Margaret Carnegie
Library

MILLS COLLEGE
PRO CHRISTO ET MUNDO
S 1865 C 1885
CALIFORNIA

ART DEPARTMENT

Accession No. 78787

Class R G 927 Book T433a v.12

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

ZWÖLFTER BAND

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON ETWA 400 FACHGELEHRTEN DES IN- UND AUSLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

ULRICH THIEME

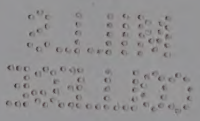
ZWÖLFTER BAND

Fiori – Fyt

Mills College Library
WITHDRAWN

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1916

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG
BLEIBEN VORBEHALTEN
COPYRIGHT 1916 BY E. A. SEEMANN, LEIPZIG



Druck von C. G. RÖDER G. m. b. H., Leipzig

78787

Liste

der Zeichner der privaten Subvention für das Künstlerlexikon.

Herr Geh. Kommerzienrat Eduard Arnhold, Berlin.
„ Direktor Dr. Friedrich Bendixen, Hamburg.
„ Justizrat Dr. Michael Berolzheimer, Unter-Greinau bei Garmisch.
„ Prof. Wilhelm Freiherr von Bissing, München.
„ Hofantiquar Julius Boehler, München.
„ Landrat Dr. Walter von Brüning, Stolp i. P.
„ Wirkl. Geh. Rat Dr. Willy von Dirksen, Exzellenz, Berlin.
„ Fritz von Gans, Frankfurt a. M.
„ Generalkonsul Max Freiherr von Goldschmidt-Rothschild, Frankfurt a. M.
„ Geh. Kommerzienrat Theodor von Guilleaume, Cöln.
„ Dr. Fritz von Harck, Leipzig.
„ Otto H. Kahn, New York.
„ François Kleinberger, Paris.
Seine Eminenz der Herr Cardinal Fürstbischof Dr. Georg von Kopp (†), Breslau.
Herr Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Auf dem Hügel bei Essen.
Seine Durchlaucht der Fürst von und zu Liechtenstein, Wien.
Herr Generalkonsul Franz von Mendelssohn, Berlin.
„ Generalkonsul Robert von Mendelssohn, Berlin.
„ Generalkonsul Dr. Paul von Schwabach, Berlin.
„ Charles Sedelmeyer, Paris.
„ Geh. Kommerzienrat Dr. Eduard Simon, Berlin.
„ Dr. James Simon, Berlin.
Herren Steinmeyer & Söhne, Cöln.
Herr Kommerzienrat Hermann Stilke, Berlin.
„ Wirkl. Geh. Rat Ferdinand Freiherr von Stumm, Exzellenz, Schloß Holzhausen.
Fräulein Elsy Suermondt, Aachen.
Herr Robert Suermondt, Aachen.
„ Dr. Oscar Troplowitz, Hamburg.
„ Felix M. Warburg, New York.
„ Geh. Rat Hans Graf Wilczek, Exzellenz, Wien.

F

(Fortsetzung.)

Fiori, Andrea, s. *Andrea* di Rodolfo.

Fiori, Angelo, Steinmetz in Urbino, 1581—1614 nachweisbar mit einer größeren Anzahl von Arbeiten, u. a. im Dom und im Oratorio della Grotta.

Scatassa in Le Marche illustrate IV (1904) u. in Rass. bibliogr. VIII (1905) 196.

Fiori, Cesare, Maler, Architekt u. Kupferstecher in Mailand, † das. 66jährig 1702. Schüler von Carlo del Cane und — als Architekt — von Pietro Paolo Caravaggio. Besonders beliebt waren seine Dekorationen („macchine") für Kapellen, Triumphzüge, Leichenfeiern u. dergl. Bartoli erwähnt ein Tabernakel aus schwarzem Marmor nach seinem Entwurf in S. Gaudenzio zu Novara und nennt von seiner Hand Bilder in S. Francesco und im Oratorium von S. Giovanni alle Case Rotte (Taufe Christi) in Mailand. Erhalten sind zwei Bildnisse von F.s Hand: Abbé Jean Bapt. Boisot (1676 in Venedig gemalt) im Museum zu Besançon und Gio. Batt. Cornero (1912 in Mailand ausgestellt). Andere Bildnisse von F. kennt man aus Stichen von Giov. Ambr. Besozzi, G. B. Bonacina, Bugatti, Martial Desbois (Alvise Foscarini, Bergamo 1682), Sim. Durello, Ces. Laurentio, Ponce, sowie 3 Bildnisse von Siamesen (Stecher unbekannt). Ferner stachen nach ihm Feder. Agnelli (Herkules bringt Jupiter und Diana eine Hirschkuh) und Dom. Rosetti. Von F.s eigener Stechertätigkeit nennt man einen Stich nach Raffael's Hl. Margarete sowie 2 Blatt Innenansichten in „Museo etc. del Sig. Canon. Manfr. Settala nob. Milanese, 1666".

Orlandi-Guarienti, Abeced., 1753. — Bartoli, Pitt. etc. d'Italia, I (1776) 162, 178; II (1777) 92. — Füßli, Kstlerlex., 1. Teil (1779), 2. T. I (1806, Durello u. Fiori). — Nagler, Kstlerlex. IV 343, 383, VII 338, XIV 518; Monogr., I. — Le Blanc, Manuel I 439. — Meyer, Kstlerlex. I 123. — Duplessis, Cat. portr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. IV No 16303. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ., V 141. — Il Marzocco, 1912 No 15 p. 2 f. — Heinecken, Dict. des art. (Ms. im kgl. Kupferst.-Kab., Dresden; unter Fiori u. Flore).

Fiori, Filippo, gen. *Pietro Montalti*, Maler aus Rom, † 15. 3. 1739 in Carpi.

G. Campori, Gli art. it. e stran. n. stati est., 1855.

Fiori, Filippo, Maler aus Como, schuf 1759 die prächtigen Deckenfresken im Langhaus von S. Lorenzo in Chiavenna, vergoldete das Kranzgesims (1890 erneuert) und vollendete dann zusammen mit Giovanni Giussano aus Como und einem Quadraturmaler die Dekoration der Kirche.

Rass. d'Arte XI (1911) 106 (P. Buzzetti).

Fiori, Giovanni Francesco de', Maler in Mantua, Schüler des Giulio Romano, von dem er 1531 einige Kartons ausführte.

Gualandi, Mem. risg. le b. arti, III (1842) 22. — V. Matteucci, Le chiese artist. del Mantovano, 1902 p. 51.

Fiori, Mario de', s. *Nuzzi*, Mario.

Fiori (Flori), Muzio di Paolo, italien. Maler aus Fratta in Umbrien (dem jetzigen Umbertide), † angeblich in jugendlichem Alter. Verpflichtet sich 20. 10. 1605, der Brüderschaft S. Bernardino in Fratta für den Hochaltar ihrer Kirche nach eingereichtem Entwurf für 100 Fl. ein Abendmahl Christi zu malen, das noch vorhanden ist und sich im Stile der späträm. Schule Raffaels nähert, unter deren Einfluß F. in Rom gelangte.

Gualandi, Mem. orig. risg. le b. arti, 1840 ff. V 78. — Lanzi, Stor. pittor. d. Italia, 1834 II 115. — Guardabassi, Indice-Guida dei Monum. dell' Umbria, 1872 p. 354. — Lupattelli, Stor. d. Pitt. perug., 1895 p. 60. *W. B.*

Fiori (Flori), Sebastiano, italienischer Maler des 16. Jahrhunderts aus Arezzo. Vasari erwähnt ihn als seinen Gehilfen bei Dekorationsarbeiten in Venedig (1542) sowie bei den Fresken im Pal. della Cancelleria in Rom (um 1545). Von 1575 stammen sign. u. dat. Fresken F.s in S. Francesco in Terni mit Darstellungen aus der Bibel und der Kreuzeslegende.

Vasari-Milanesi, VII 670, 681. — Guardabassi, Indice-Guida etc. dell' Umbria, 1872 p. 314.

Fiorido, Osvaldo, Maler in Verona, geb. 1. 5. 1870, Schüler der Brera-Akad. in Mailand und der Scuola industriale in Florenz; malt Landschaften und Innenansichten von Kirchen und liefert auch plastische Arbeiten.

Er. stellte in Como, Mailand, Turin (Ausst. 1898: „Sera"), Verona und St. Louis aus. In der Pinakothek zu Verona von ihm: „Coro di S. Maria Novella in Firenze" (Kat. 1910 p. 97).

Fiorillo, Francesco oder Domenico, ein nur von Dominici als Schüler des Andrea Sabbatini genannter neapolitan. Maler, dem eine alte Tradition ein 1521 dat. Altarbild im Museo Nazionale in Neapel, Madonna mit Heiligen, Kruzifixus und Abendmahl, zuschreibt, das aber neuerdings von Rolfs als ein Werk des Marco Cardisco angesprochen wird.

De Dominici, Vite de' pitt. etc. napol., II (1743) 46. — De Rinaldis, Cat. Pinac. Neapel 1911. — W. Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, 1910.

Fiorillo, Johann Dominicus, Maler und Kunstschriftsteller, geb. in Hamburg 13. 10. 1748, † in Göttingen 10. 9. 1821. Sohn des Kapellmeisters Ignatz F. Erhielt den ersten Unterricht 1759 auf der Bayreuther Akademie, studierte seit 1761 in Rom unter Pomp. Batoni und Giuseppe Bottani, 1765 in Bologna unter Vitt. Bigari Perspektive und Architektur; erhielt viele Preise und wurde 1769 Mitglied der Clementinischen Akademie und der Gesellschaft d. Wissenschaften und Künste in Bologna. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er Geschichtsmaler am Braunschweiger Hofe. 1781 ging er nach Göttingen, gab dort Zeichenunterricht und erhielt 1784 die Aufsicht über das Kupferstichkabinett; 1799 wurde er außerordentlicher, 1813 ordentlicher Professor der Philosophie. F. malte Bildnisse, u. a. 1782 ein „Giovanni Fiorillo" bez. Bild des Göttingers Joh. Fr. Schwartz (jetzt im Braunschweiger Schlosse Hessen) u. Historienbilder. Das 1783 für Lübeck gemalte u. vielgerühmte Gemälde „Auslieferung der Briseis" ist vielleicht das jetzt in Bremer Privatbesitz (Bürgermeister Pauli) befindliche („J. Fiorillo pingebat" bezeichnet [Darmstädt. Jahrh.-Ausst. 1914]). Die Göttinger Universitätssammlung besitzt von F. eine „Hl. Familie", das Berliner Kupferstichkabinett 29 seiner Handzeichnungen. Unter seinen Schriften (aufgezählt im Hamburger Schriftstellerlex. II [1854]) sind am bekanntesten die „Geschichte der zeichn. Künste von ihrer Wiederauflebung bis in d. Neuzeit" (1798 ff.) und die „Gesch. d. zeichn. Künste in Deutschland u. d. Niederl." (1815—20). Als Lehrer wirkte F., zu dessen Schülern Rumohr u. Wackenroder gehörten, auf das geistige Leben in Deutschland.

Meusel, Miscell. XV (1783) 783; XIX (1784) 11; Teutsch. Kstlerlex. ² I (1808). — Füßli, Kstlerlex. 2. Teil 1806. — Raczynski, Gesch. der mod. Kst III (1841) 241. — Hamb. Kstlerlex. 1854. — Allg. dtsche Biogr. VII 27. — Fr. H. Hofmann, Die Kst am Hof der Markgr. v. Brandenburg, 1901 p. 226. — Fr. Noack, Dtsches Leben in Rom, 1907 p. 183. — C. Gurlitt, Dtsche Kst im 19. Jahrh. 1899. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1861) 439. — Bau- u. Kstdenkm. im Herzogt. Braunschweig, III 2 p. 200. — Führer Gem. Slg Univ. Göttingen, 1905 No 156. — Kat. Ausst. hist. Gem. a. Bremer Privatbes. (Brem. Kstlhalle) 1904 p. 64. — Kat. Jahrh. Ausst. dtscher Kst, Darmstadt 1914 p. 63. — Rowinsky, Porträtlexik. (russ.), 1886 ff. III 2155. *Raspe.*

Fiorillo, Nicola, Kupferstecher in Neapel, tätig 1760 für die „Antichità di Pozzuolo", 1791—5 für die „Opera delle Iscrizioni" etc.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Napoli nobiliss. VII (1898) 111.

Fiorini, Malerfamilie in Ferrara. Das älteste bekannte Mitglied ist Gherardo, seit 1449 urkundl. gen., † zwischen 1486 u. 1488. Er ist der Vater der Maler Costantino (1476—94 gen., tätig für die Compagnia della Morte, zugleich „maestro di ballo"), Giovanni Francesco (seit 1486 gen., † vor 1528; dessen Sohn Giacomo Filippo, ebenfalls Maler, war 1496 zwischen 22 u. 25 Jahre alt, 1528 zuletzt gen.) und Sigismondo I, seit 1477 gen., † zwischen 1510 u. 1514. Sigismondo war häufig für die Este tätig, lieferte dekorative Malereien zu Hochzeiten, Komödien u. ähnl. 1482 malte er mit Gabr. Bonaccioli 13 Standarten, im selben Jahre waren beide für die Compagnia della Morte tätig, 1491 bemalte er den Triumphbogen bei dem Pal. Schifanoja zum Einzug der Anna Sforza, Gemahlin Alfonso's d'Este. Er ist der Vater der Maler Girolamo I und Bernardino. Girolamo I seit 1487 gen. als Zisterziensermönch im Kloster S. Bartolomeo bei Ferrara, 1519 als „architetto e miniatore vaghissimo" der Chorbücher dort erwähnt, war Kaplan des Kardinals Ippolito d'Este und 1531 noch am Leben. In der „sala delle colonne" seines Klosters malte er einen Kruzifixus, der den heil. Bernhard umarmt. Bernardino (Flori, Florio), seit 1505 genannt, begraben am 23. 12. 1523, arbeitete in Ateliergemeinschaft mit seinem Vater, wie dieser tätig für die Este und die Compagnia della Morte. 1507 malte er mit Pellegrino da San Daniele u. and. dekorative Fresken in den Loggien des Pal. Vescovile, um 1520 führte er mit Batt. Griffi nach Garofalo's Entwurf einen Fries mit Totentanz-Darstellungen in chiaroscuro in der Conforteria des Pal. della Ragione aus (die Notiz, er habe am Altarbild Garofalo's für die Kapelle dieses Palastes geholfen, hat Cittadella als falsche Auslegung Baruffaldi's nachgewiesen). A. Venturi (in Arte e Storia 1886 p. 204) schreibt ihm die Mitarbeit an Garofalo's Altarbild in S. Valentino bei Sassuolo zu. Bernardino ist der Vater der Maler Girolamo II (1525—56 gen.), Giovanni Maria (1525 bis 1551 gen., wie sein Vater für die Com-

pagnia della Morte tätig) und Sigismondo II (1528 gen.). — Erwähnt werden ferner noch die Maler Sperandio († vor 1509), Florio (1523 tätig im Pal. Schifanoja) und Filippo Maria (1528), deren Verwandtschaftsverhältnis zu den anderen F.s sich nicht feststellen läßt.

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. ferrar., Ed. 1845 f., I 337 f., II 586, 588. — L. N. Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864; Doc. ed illustr. risguard. la stor. art. ferrar., 1868. — G. Gruyer, L'art ferrar., 1897 I u. II.

Fiorini, Gabriele I, Bildschnitzer in Bologna, † vor dem 6. 6. 1576 (laut einer auf seinen Sohn „Giov. Batt. del qm Gabriele Fiorini" bezügl. Bologneser Urk. dieses Datums); übernahm am 5. 1. 1525 in Bologna die Ausführung der Schnitzarbeiten an einem Altarwerk für S. Maria delle Grazie (später S. Maria di Porta Ravegnana, 1871 abgebrochen).

Gualandi, Mem. etc. risg. le B. Arti, 1840 ff., IV 152, 156, 158.

Fiorini, Gabriele II, Bildhauer in Bologna, Sohn von Giov. Batt. II Fiorini; war 1571 (laut Malvasia) Mitglied des Gemeinderates zu Bologna u. schuf ebenda bis um 1605 zahlreiche Marmor- u. Stuckbildwerke, von denen neben dem Stuckdekor des Mittelbau-Vestibüls im Kloster S. Michele in Bosco bei Bologna (Engelfiguren über den Türen u. a., 1588—92 ausgef.) u. neben den Portalskulpturen des Monte di Pietà zu Bologna (Pietà-Gruppe etc., um 1750 von Agost. Corsini völlig überarbeitet) wohl nur das von F. mit Statuen und Reliefs geschmückte Marmorkenotaph des am 27. 4. 1605 in Rom verstorb. Kardinals Girol. Agucchi in S. Giacomo Maggiore zu Bologna erhalten blieb. Ein von Annib. Carracci gem. Porträt F.s sah Malvasia in der Casa Bonfigliuoli zu Bologna.

Masini, Bologna perlustr., 1666, I 38, 105, 113, 171, 374. — Malvasia, Pitt. etc. di Bologna, 1686 (7. Ausg. 1782 p. 54, 98, 161, 279, 338); Felsina pittrice, ed. 1841, I 252, 357. — Amorini, Vite dei Pitt. etc. Bolognesi, 1840 ff., III 166 f. — F. Malaguzzi Valeri, S. Michele in Bosco, Bologna 1895, p. 57 ff. (Anm.). — C. Ricci, Guida di Bologna, ca 1907, p. 108, 123.

Fiorini, Giovanni, Architekt in Bologna, wo er 1423—25 unter Bart. Fioravanti am Baue des Palazzo dei Notai arbeitete und 1425 den Campanile von S. Pietro mit einer Kuppel bekrönte.

F. Malaguzzi Valeri, L'Archit. a Bologna, 1899, p. 152; ders. in Repertor. f. Kstwissensch. XXI (1898) 171.

Fiorini, Giovanni Battista I, Maler in Bologna, Sohn eines Sebastiano F.; machte — wohl unverheiratet — am 8. 2. 1599 Testament zugunsten seines Neffen Giov. Batt. II F.

Gualandi, Mem. etc. risg. le B. Arti, 1840 ff., III 183.

Fiorini, Giovanni Battista II, ital. Maler u. Architekt, geb. um 1540 in Bologna, † um 1600 ebenda; Sohn von Gabriele I F. und Vater von Gabriele II F. Wohl identisch mit jenem gleichnamigen „pittore ed architetto", der als Gatte einer Laura Armani schon am 20. 12. 1595 in Bologna sein Testament machte (Gualandi IV 162), war F. als Erbe seines Onkels Giov. Batt. I F. jedenfalls am 8. 2. 1599 noch am Leben, ebenso noch am 5. 12. 1599, wo er als „infermo" der Eröffnungssitzung der damals neukonstituierten Bologneser Malergilde fernbleiben mußte (Sitzungsprotokoll publ. von H. Tietze, s. Lit.). In der alten Bologneser „Compagnia dei bombasari e pittori" ist „Giov. Batt. del qm Gabriele Fiorini" aus Urk. vom 6. 6. 1576 in letzt. Jahre als „massaro" nachweisbar (Gualandi IV 156). Als Architekt nur nominell beglaubigt durch obige Testamentsangabe von 1595 u. durch Malvasia's Behauptung, der Künstler sei 1570 in Bologna zum Stadtbaumeister erwählt worden, wird F. als Maler schon von Vasari mit einem Werke erwähnt, u. zwar soll er um 1565 in Rom an der Ausmalung der Sala Regia des Vatikans mit einem kleinen Freskobilde beteiligt gewesen sein (in Taia's und Chattard's Vatikan-Guiden nicht spezifiziert, F.s Anteil an der Ausmalung der Sala Regia beglaubigt durch Urk. von 1564—66 bei Bertolotti). Laut Malvasia soll F. — nachdem er seine ersten Malstudien in Bologna nach den Werken des 1542 † Bart. Ramenghi-Bagnacavallo betrieben habe — in Rom durch den manieristischen Einfluß der Gebrüder Zuccheri in seinem koloristischen Können so arg geschwächt worden sein, daß er nach seiner Heimkehr nach Bologna genötigt gewesen sei, mit dem in der Farbengebung besser geschulten, kompositorisch dagegen minder begabten Cesare Aretusi (s. d.) zu gemeinsamer Tätigkeit sich zu verbinden, wonach er also für diesen vorzugsweise als Kartonzeichner gearbeitet zu haben scheint. In der Tat konnte Malaguzzi Valeri aus Urkunden von 1588—89 eine gemeinsame Tätigkeit beider Künstler im Kloster S. Michele in Bosco bei Bologna nachweisen, wonach denn die im Haupttreppenhause dieses ehemal. Klosters erhalten gebliebene Freskolunette mit den Heil. Michael u. Benedictus als Werk F.s u. Aretusi's zu betrachten ist. Von den bei Masini u. Malvasia aufgezählten gemeins. Arbeiten beider Künstler blieben ferner in Bologna erhalten: in S. Pietro das Apsisfresko mit Darstellung der „Schlüsselübergabe an den Apostel Petrus" (1830 restaur., die bekrönende Engelglorie mit Gott-Vater laut Malvasia von F. allein gemalt, die Verkündigungslunette dagegen von Lod. Carracci), sodann die Hochaltarbilder in S. Benedetto (Kreuzabnahme), in S. Maria

della Carità (Madonna mit dem hl. Franciscus etc.) u. in S. Maria dei Servi (Wundermesse des hl. Gregor) u. das Altarbild mit der „Pestprozession Papst Gregors d. Gr. vor der Engelsburg" in S. Maria del Baraccano, endlich in S. Giovanni in Monte eine „Geburt Mariae" (hiernach von P. M. Bagnadore kopiert das von Lanzi etc. unter F.s u. Aretusi's Werken aufgeführte Altarbild gleicher Darstellung in S. Afra zu Brescia, — cf. Fenaroli's „Pitt. etc. di Brescia", 1834, p. 71). Das Florentiner Uffizienkabinett besitzt von F. eine inhaltlich undeutbare Kompositionsstudie in getuschter Federzeichnung (Handzeichn.-Kat. 1870 p. 268).

Vasari-Milanesi, Vite, VII 94; VIII 488. — Masini, Bologna perlustr., 1666, I 170 f., 208. — Malvasia, Pitt. etc. di Bologna, 1686 (7. Ausg. 1782 p. 5, 24, 98, 112, 249, 272, 293, 312, 487); Felsina pittrice, ed. 1841, I 249, 251 f.; II 216 Anm. — Mscr. Oretti in Bibl. Comun. zu Bologna. — Baldinucci, Not. dei Prof. del Dis., ed. Ranalli 1847, III 411. — Lanzi, Stor. Pittor. d. Italia, ed. 1834, II 91; V 53. — Gualandi, Mem. etc. risg. le B. Arti, 1840 ff., IV 156, 158, 162. — Bertolotti, Art. Bologn. etc. in Roma, 1886, p. 44; cf. Art. Urbinati in Roma, 1881, p. 18. — F. Malaguzzi Valeri, S. Mich. in Bosco, Bol. 1895, p. 57—60. — H. Tietze in Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Österreich. Kaiserh. XXVI (1906 f.) p. 140. — C. Ricci, Guida di Bologna, ca 1907, p. 48, 51, 56, 117, 128, 134, 166. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). *

Fiorini, Girolamo, s. 1. Artik. *Fiorini.*

Fiorini, Michele, Maler aus Bologna, vor 1676 in Venedig tätig, wo er in der Sakristei von S. Marina das Deckenbild mit Darstellung des „H. Michael im Kampfe mit dem Dämon" malte.

Cicogna, Inscriz. Venez., 1824—65, IV 677.

Fiorini, Paolo, Bildhauer u. Architekt in Bologna, arbeitete seit 1509 an der Marmorbalustrade des Hochaltarplatzes in S. Maria di Galliera und bewarb sich 1519 um Übertragung der Weiterführung des 1510 von Donato di Gaio da Cernobbio begonnenen Fassadenbaues derselben Kirche (von unbek. Meister vollendet). Vielleicht ist mit ihm zu identifizieren jener maestro Polo, der 1519 den Skulpturenschmuck des Portales des jener gen. Kirche benachbarten Palazzo Hercolani (Via Manzoni N. 5) meißelte, keinesfalls dagegen jener wesentlich jüngere Paolo Fiorini, der 1579—88 umfangreiche Bauarbeiten im Kloster von S. Gregorio zu Bologna ausführte.

F. Malaguzzi Valeri, L'Archit. in Bologna, 1899, p. 121, 182; ders. in Arch. Stor. d. Arte VI (1893) 88 f. — C. Ricci, Guida di Bologna, ca 1907, p. 121 f. *

Fiorini, Pietro, italien. Architekt, geb. 1539 in Bologna, † ebenda zwischen dem 30. 6. 1614 und dem 14. 10. 1622 (laut Datierung zweier Bologneser Ratsurk. bei Gualandi VI 14); Sohn u. wohl Schüler des von Malvasia ohne Angabe von Werken als Architekt und Bildhauer rühmlich erwähnten Raffaele Fiorini († vor dem 18. 2. 1596 laut einer auf „Pietro del fu Raffaele Fiorini" bezügl. Bologneser Census-Urk. dieses Datums) u. vermutlich auch Schüler seines Onkels Giov. Batt. II F. (s. d.), unter dessen Anleitung er wohl um 1565 in Rom seine bei Malvasia gerühmte Sammlung römischer Architekturaufnahmen u. Reliefabformungen zusammengebracht haben mag. Seit dem 27. 4. 1583 in Bologna als Stadt- u. Festungsbaumeister angestellt u. als solcher bis 1614 in den Bologneser Stadtrechnungsbüchern mit steigendem Gehalt häufig erwähnt, dürfte F. in dieser Stellung namentlich die barocke Porta Pia — später Porta S. Isaia gen., 1904 abgebrochen — gebaut haben (cf. Malvasia's Guida p. 106). Laut Masini u. Malvasia hat er ferner eine Reihe von Bologneser Kirchenneubauten ausgeführt, so schon um 1570 den Neubau von S. Niccolò (1753 wiederum erneuert), 1583 den von S. Maria della Carità (1680 von G. B. Bergonzoni durch 4 Kapellenanbauten erweitert), 1585 den der Klosterkirche S. Mattia (das Kloster jetzt Amtsgebäude u. „Casa Vignoli" gen., die Kirche vom Hofe aus sichtbar), 1597 den von S. Giovanni Battista dei Celestini (1760 wiederum umgebaut) u. 1608 den von S. Barbaziano (später Getreidespeicher). Auch betrieb er 1587 Bauarbeiten in S. Petronio (Mittelschiffwölbung, mit seinem damal. Amtsgenossen G. B. Ballarini u. mehreren and. Architekten gemeinsam unternommen, cf. Gaye III 482 f.), 1599 solche in der Cattedrale di S. Pietro zu Bologna (Entfernung einer Anzahl von Tragpfeilern im Innern der Kirche, wodurch jedoch am 2. 6. 1599 ein folgenschwerer Gewölbeeinsturz verursacht wurde, cf. C. Ricci's Guida p. 126) u. 1603—4 solche am Frontportikus des Palazzo del Podestà zu Bologna (Steinbalustrade über dem Portikus u. Befreiung des letzteren von Kaufläden-Einbauten, cf. G. Zucchini p. 25 ff.). Eine besonders ausgedehnte Bautätigkeit entfaltete er endlich im Kloster S. Michele in Bosco bei Bologna mit dem Umbaue der beiden alten Klosterhöfe (1587—88 u. 1602—5) u. dem Anbaue eines dritten großen Klosterhofes (des jetzigen ersten, 1606—7); das Hauptinteresse bietet der namentlich durch Lud. Carracci's Benedictus- und Caecilienfresken berühmt gewordene, seit 1602 von F. im Oktogon ausgebaute mittlere Hof mit seinen von je 2 freistehenden Säulchen getragenen 8 Rundbogenöffnungen u. seinen in die Winkel des Oktogons eingebauten, Architrav und Attika nebst Steinbalustrade tragenden 8 großen Halbsäulen (Abb. bei Malaguzzi Valeri p. 82—83, cf. Text p. 70,

wonach F.s ursprüngl. Bauplan von einem sonst unbekannten Gugl. Conti leicht abgeändert wurde, — Hinweis auf F.s Tätigkeit für S. Michele in Bosco schon in Malvasia's Guida, ed. 1782 p. 391). Außerhalb Bologna's war F. um 1580 in Carpi mit dem Entwurfe zu einem Hospitalbau der dortigen Confraternità di S. Rocco beschäftigt (dieser Bau 1581 nach dem minder kostspieligen Entwurfe P. Comi's ausgef., cf. Campori p. 206 f.); auch ist er — eigenen Aufzeichnungen zufolge (s. u.) — in der Spirito Santo-Kirche zu Cento u. im S. Giorgio-Kloster zu Ferrara als Baumeister tätig gewesen. Noch am 10. 10. 1613 hatte er (laut Malaguzzi Valeri) mit C. Maderna u. a. ein Gutachten abzugeben über Tom. Martelli's 1605 begonnenen Bau von S. Salvatore zu Bologna.

Masini, Bologna perlustr., 1666, I 73, 132, 357, 545, 570 f. — Malvasia, Pitt. etc. di Bologna, 1686 (7. Ausg. 1782 p. 100, 103—106, 111, 114, 151, 391, 488); Felsina pittrice, ed. 1841, I 252, cf. 251. — Gaye, Carteggio ined. d'Art., 1839 ff., III 482 f. — Gualandi, Mem. etc. risg. le B. Arti, 1840 ff., IV 161 ff., 166; VI 9—14, 28 (N. 8). — Amorini, Vite dei Pitt. etc. Bolognesi, 1840 ff., III 167. — G. Campori, Gli Art. etc. Estensi, 1855, p. 206 f. — A. Ricci, Storia d. Archit. Ital., 1857 ff., III 168. — F. Malaguzzi Valeri, S. Michele in Bosco, 1895, p. 56 f., 70, 74; L'Archit. a Bologna, 1899, p. 216 ff., 220, 224. — C. Ricci, Guida di Bologna, ca 1907, p. 126, 134, 167. — G. Zucchini, La Facciata del Pal. del Podestà, Bologna 1909, p. 25 ff. — A. Foratti in Miscell. di Studi stor. in onore di P. C. Falletti, 1914. — Mscr. Oretti in Bibl. Comun. zu Bologna, B. n. 124, cc. 242—246. — Mscr. P. Fiorini's unter Mscr. autogr. im Arch. Arcivesc. zu Bologna (Sala Breventani). — Mitt. von A. Foratti. *

Fiorini, Sebastiano, italien. Architekt u. Maler, unter dieser zwiefachen Berufsangabe in einer Bologneser Census-Urk. vom 7. 5. 1626 als damals im Pfarrsprengel S. Isaia zu Bologna ansässiger Sohn des Architekten Pietro F. aufgeführt; lieferte laut Malvasia den Entwurf zu dem 1624 ausgeführten Umbau der Pfarrkirche S. Isaia zu Bologna (um 1850 durch L. Marchesini's Erweiterungsbau wiederum völlig umgestaltet).

Malvasia, Pitt. etc. di Bologna, 1686 (cf. 7. Ausg. 1782 p. 101 u. 488, sowie Masini's „Bologna perlustr." 1666 I 372); ders., Felsina pittrice, ed. 1841 I 252. — Gualandi, Mem. etc. risg. le B. Arti, 1840 ff., IV 166. — C. Ricci, Guida di Bologna, ca 1907, p. 142. *

Fiorini, Sigismondo, s. 1. Artik. *Fiorini.*

Fiorini, Stefano, gen. *Stefano dai Ritratti,* unbedeutender Bildnismaler in Florenz um 1600, bei dem Aless. Tiarini eine Zeit lang arbeitete. Ein Hl. Franziskus von F. (1618 begonnen, nach 1620 voll.) befand sich früher im Chor von S. M. della Torricella in Vicenza.

Malvasia, Felsina pittrice, ed. 1841, II 122. — Füßli, Kstlerlex., 1779. — Nuoviss. Guida di Piacenza, 1842 p. 174.

Fiorini, s. auch *Fioroni.*

Fiorino di Domenico da Verona, Bildhauer in Ferrara, 1456—73 nachweisbar.

L. N. Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864 p. 420 f., 446, 659.

Fiorino, Jeremias David Alexander, Bildnis-, namentlich Miniaturmaler, geb. 3. 5. 1797 in Cassel, † 22. 6. 1847 in Dresden. Studierte, nachdem ein Maler der Casseler Porzellanmanufaktur sein Talent erkannt hatte, in der Akad. seiner Vaterstadt, wo er schon 1815 eine große Preismedaille, 1816 eine öffentl. Belobung erhielt. 1818 kam er, mit einer laufenden Unterstützung des hessischen Kurf. Wilhelm II. ausgestattet, nach Dresden, um sich hier weiterzubilden. Dort blieb er, mit kurzen Unterbrechungen, bis an sein Lebensende. Der Plan Wilhelms II., ihn dauernd an Cassel zu fesseln und ihm eine Professur an der dortigen Akad. zu schaffen (1830), scheiterte an den politischen Verhältnissen. 1830 weilte F. in Cassel und Marburg; auch nach Italien soll er gereist und in Wien tätig gewesen sein. — F. hat einiges auf Porzellan gemalt; berühmt ist das kostbare Meißner Service mit den Bildnissen der sächs. Königsfamilie, aus dem Besitze des Erzherzogs Rainer. Auch Aquarellporträts hat er geliefert. Seine meisten Miniaturen sind jedoch auf Elfenbein gemalt. Er hat sie mit seinem Namen oder einem aus J D A F zusammengesetzten Monogramm bezeichnet. Seine mit außerordentlicher Sorgfalt ausgeführten Arbeiten sind weithin zerstreut. Eine größere Anzahl besitzt Bankier Alexander Fiorino in Cassel, darunter das mit Bleistift gezeichnete Bildnis des Schweriner Hofmalers K. G. Chr. Schumacher von 1821, drei Bleistiftskizzen zu weibl. Porträts aus den J. 1822—25, die Bilder von Abraham und Betty Fiorino 1830, und endlich F.s schönstes Männerbildnis: „Ein Greis (des Künstlers Vater) im Pelzrocke in der Synagoge, die Bibel vor sich aufgeschlagen", das 1840 in Dresden ausgestellt war (s. Lemberger p. 159 Abb. 128). In Dresden befinden sich: vier Miniaturbildnisse auf Elfenbein von F.s Hand in der Königl. Gemäldegalerie (Kat. 1912 p. 295, 300); zwei — darunter ein Herrenbildnis von 1834 — im Königl. Kunstgewerbemuseum (Wegweiser 1909 p. 13) und je eines bei Frau K. Dahl, Prof. L. Friedrich u. dem Unterzeichneten. Andere findet man in Frankfurt a. M. (hier das 1830 in Marburg gemalte Bildnis der Frau Dr. B. Fiorino, das schönste Frauenporträt von F.), in Cassel (Bose-Museum und Israelit. Waisenhaus), London und Wien. Zwei Handzeichnungen F.s, die Brustbilder der Prinzen Albert und Ernst von Sachsen, 1845,

kamen 1906 im Kunsthandel vor. Ein Jugendbildnis des erstgenannten Prinzen wurde nach F. lithographiert; eines von 1843 hat Ludw. Otto radiert. Noch sind einige Kopien von F. bekannt (Madonna, nach G. v. Kügelgen, Kreidezeichnung, 1820; Rembrandts Selbstbildnis in Rüstung mit Helm und Mantel, Pastell, nach dem Original in der Casseler Galerie u. a.); auch in der Landschaftszeichnung hat er sich versucht: J. C. A. Richter fertigte nach seiner Ansicht vom Bade Berggießhübel i. Sa. eine Umrißradierung (um 1820). F.s Bildnis, Bleistiftzeichnung von Siegw. Dahl, besitzt der Unterzeichnete.

Akten des Sächs. Kstvereins. — Dresdn. Ausst.-Kat. (1819—41) u. Adreßb. — Singer, Kstlerlex. I (1895). — E. Sigismund in Dresdn. Geschichtsbl. XV (1906) 101 u. in Kat. d. Ausst. Dresdn. Maler 1800—50, Dresd. 1908 p. 9, 22 f. u. Nachtr. p. 1. — J. L. Sponsel, Fürstenbildn. a. d. Hause Wettin, 1906 Textbd p. 89, Anm. zu No 201. — Leisching, Bildnismin. in Österr. 1750—1850, 1907 p. 201. — Lemberger, Bildnismin. in Dtschland 1550—1850, o. J. p. 157—59 u. 184 (mit 8 Abb.). — v. Schimpff, Kg Albert 50 Jahre Soldat, 1893 Taf. I. — Kat. Miniaturenausst. Wien 1905 pass. — Kat. Ausst. Leipz. Bildnismal. 1700—1850, im Stadtgesch. Mus., Leipzig 1912 p. 109. — Kat. Ausst. hessisch. Maler 19. Jahrh., Cassel 1915. — Mitteil. v. Herrn Alex. Fiorino in Cassel.

Ernst Sigismund.

Fiorio, Giovanni Battista, Maler, geb. 1723 in Verona, † 24. 5. 1789 das. Schüler von Michelang. Prunati, ging er über Venedig und Rom nach Neapel und wurde dort Soldat in der kgl. Garde. Nach Verona zurückgekehrt, malte er einen „Hl. Georg zu Pferde" für die Kirche zu Rivoli sowie verschiedene Porträts (Kardinal Priuli, Bischof von Vicenza; Selbstbildnis).

D. Zannandreis, Le vite dei pitt. etc. veron., ed. 1891 p. 432 f.

Fiorisello, Domenico, angeblich Maler römischer Herkunft („romano") in Padua, 16. Jahrh. Brandolese, Guida di Padova, 1795 p. 159, der sich auf eine handschriftl. Nachricht beruft, nennt als F.s Werk eine Altartafel mit der Enthauptung Johannes des Täufers in der kleinen Kirche S. Giovanni delle Navi in Padua. Caffi, Arte e Stor. 1890 p. 236, denkt bei dem Bild, dessen Stil er tizianesk nennt, an Sebastiano Florigerio, der 1533 in Padua war (bei Rossetti, Descr. d. pitt. etc., 1765 p. 104, „Seb. Florisello" genannt). — 1561 kommt dort ein Francesco Fioreziello maestro muratore vor (Caffi l. c.).

Fioriti, Bernardino, gen. *Focoso,* Bildhauer in Rom, 1643—1649 als Einwohner der Pfarrei S. Andrea delle Fratte aufgeführt, 1656 im rione di Campo Marzio. Fertigte 1673 die Skulpturen am Grabdenkmal des Salvator Rosa mit der Bildnisbüste dieses Künstlers in der Kirche S. Maria degli Angeli, und 1669 die Bildnisbüste Cortona's auf dessen Grabdenkmal in SS. Luca e Martina.

Pascoli, Vite de' Pitt. etc., 1730—36, II 142 ff., 422. — Füßli, Kstlerlex., 1779 (Focoso). — Titi, Descriz. etc. di Roma 1763, p. 292. — Angeli, Chiese di Roma, p. 255. — Pfarrb. v. S. Andrea delle Fratte in Rom. — Il Buonarroti 1870 p. 123.

F. N.

Fioroni (nicht Fiorini), Ado, Kupferstecher in Mailand, Schüler des Gius. Longhi, stach 1822 „Madonna dell' Ajuto" nach B. Luini, 1829 ein Blatt „Hl. Familie" nach dem Gemälde aus der Schule Raffaels in d. kais. Gemäldegal., Wien (vgl. Kat. 1884 I 262), das ihm den Preis der Mailänder Akad. einbrachte. Auch für M. Bisi's „Pinacoteca etc. di Milano", 1812—33, war er tätig.

Kunstblatt 1830. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichs., 1870. — Apell, Handb., 1880.

Fioroni, Luigi, Maler in Rom, geb. 1795 in Santa Fiora (Toscana), † um 1864 in Rom, wo er seit 1823 nachweisbar ist; Bruder der Folgenden und wohl auch der Miniaturmalerin Teresa Voigt. Er war Mitglied der Congregazione dei Virtuosi del Pantheon, in der er 1842 und 1846 Ämter bekleidete, gehörte der päpstlichen Kommission zur Überwachung der Ausfuhr von Kunstwerken an und war Mitgl. der königl. Kunstakad. zu Neapel, sowie Vorstandsmitgl. der Accad. Tiberina zu Rom. Werke: in der N. Pinakothek zu München No 191 „Römische Osteria" (im Kat. irrig „Fiorini"); im Thorwaldsen-Mus. zu Kopenhagen eine Szene aus einer Osteria bei S. Trinità dei Monti (1830) u. eine Fronleichnamsprozession auf dem Petersplatz; in der Kathedrale S. Clemente in Velletri eine Verkündigung u. die Krönung der Madonna; im Besitz der Familie Capogrossi zu Rom eine Sibylle, 1855. Für die Königin Marie Christine von Sardinien malte er die Belehnung des Herzogs Amedeo VI. von Savoyen durch Kaiser Karl IV., für das ehemalige Teatro Apollo in Rom 1832 in Tempera die Jahreszeiten und die Monate. Weitere Malereien von ihm im Castello Reale in Agliè.

Càllari, Storia dell' arte contemp. 1909, p. 169. — L. Müller, Le Musée Thorvaldsen 1849, p. 20. — Mercurio di Roma 1844. — Indicatore Romano 1855. — Sugana, Palazzi Principeschi d'Italia, 1871, p. 59. — Akten der Congreg. Virtuosi in Rom. — Kat. d. N. Pinak. München [9], No 191; d. Thorwaldsen-Mus. Kopenhagen 1904 (Gemäldesmlg) p. 3, 25, 33.

Fried. Noack.

Fioroni-Narducci, Enrica, Malerin in Rom, geb. 1806 in Santa Fiora (Toscana), † 1892 in Rom, Schwester des Luigi F., heiratete 1832 Antonio Narducci und nach dessen Tod 1844 den holländ. Maler Jan Hendrik Koelman in Rom. Die Congregazione dei Virtuosi del Pantheon nahm sie als Mitglied auf; ihre äußerst zart gemalten

Miniaturbildnisse und Kopien nach älteren Meistern, meist auf Elfenbein, finden sich vielfach in römischen Familien.

Fried. Noack.

Fioruzzi, Giovanni, Genremaler aus Piacenza, † nach 1884; von ihm „Heimkehr des Zuaven" in der Galleria ant. e mod. zu Florenz (Guida 1884 p. 151, 173).

Ambiveri, Gli art. piacent., 1879 p. 246.

Fiot, Jean Marie, Bildschnitzer, schnitzte 1760 die Kanzel der Kirche Notre Dame in Bourg (Ain), wofür er 4017 Livres erhielt.

Em. Chanel im Bullet. de la Soc. des Naturalistes de l'Ain No 31 (15. 11. 1912).

Fiquenscher, Johann Adam, Porzellan- und Fayencemaler, ursprünglich bei der Fayencefabrik von St. Georgen am See bei Bayreuth, dann (1774—82) Blaumaler bei der Porzellanfabrik in Volkstedt bei Rudolstadt.

Stieda, Porzellanfabrik zu Volkstedt, 1910, p. 65 f. *A. Kurzwelly.*

Fiquet, s. *Ficquet.*

Firens, Gaspard, Kupferstecher u. Verleger in Paris, gen. seit 1635, begraben 15. 12. 1649, Vater des 1641 geb. Pierre F. — Le Blanc (Manuel II) führt drei Stiche von ihm auf: hl. Franz, hl. Petrus (nach Cl. Vignon), Maria Magdalena (nach van Mol).

Herluison, Actes d'Etat civil, 1873 p. 38, 141, 273, 303, 372.

Firens (Fierens), Jaques, Maler, 1597 Schüler des Hans de Wael in Antwerpen, 1614 als „Giacomo Firenz" in Rom nachweisbar, 1615 Meister in Antwerpen, † das. 1620/21.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I. — Bertolotti, Artisti belgi etc. a Roma, 1880.

Firens (Fierens), Jodocus, niederländ. Maler oder Zeichner, wohl 1. Hälfte 17. Jahrh., bekannt aus zwei Stichen gleicher Größe von H. Hondius: Landschaft mit Mann und Frau, bez. „J. fier. Inv." (Inschrift: Nec. Solymae intra verbis pomeria, nec super isto, Monte preces pollent, etc.); das Gegenstück dazu zeigt Christus, in einer Landschaft einen Blinden heilend, bez.: Jodoc. firens inve. Kramm (Levens en Werken, 1857 ff.) sah nach Zeichnungen eines Jeronimus Firens oder Fireus ein Buch mit Landschaften, deren Stecher ihm unbekannt ist. — Heinecken (Dict. des Art., Ms. im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden) nennt auch noch einen Stecher u. Verleger Isaac F., von dem mehrere Tafeln in Ovids Metamorphosen, Pariser Ausg. von 1637, gestochen seien; vielleicht nur Verwechslung mit Pierre F.

Brulliot, Dict. d. Monogr. etc. III (1834) No 631. — Nagler, Monogr. III (1863). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906. — Cust, Index of Art., Brit. Mus. I 44.

Firens, Melchior, Maler und Bildhauer in Paris, geb. 25. 12. 1607 (nach Jal, Dict. crit., 1872), begraben 24. 2. 1665, Sohn des Folgenden und Vater des Malers Pierre F.

Herluison, Actes d'Etat civ., 1873 p. 140 f.

Firens (Fierens), Pierre, Stecher und Verleger, gebürtiger Flame, 1597 Freimeister in Antwerpen, † nach 8. 12. 1636 und vor 3. 6. 1639 in Paris, wo er bereits vor 1605 tätig war und später „Graveur du Roi" wurde. An Erfindung war er schwach begabt, wie sein Blatt „Heinrich IV. heilt einen Kranken" beweist. An eigenen Arbeiten werden außerdem genannt: Bildnisse von Heinrich IV. und Ludwig XIII. (1610), Anna v. Österreich (Tochter Philipps III. v. Spanien), sowie Maria v. Medici; ferner Blätter mit den 4 Weltteilen, Maria mit dem säugenden Kind, ein „Rosarium Nominis Jesu" und Illustrationen zu Ovids Metamorphosen (1619). Auch große Stiche in den 1650 in Rouen erschienenen „Fleurs des Vies des Saints" sollen ihm gehören. Nach M. de Vos stach er 6 Blätter mit der Jonasgeschichte, nach Fr. Vanni 20 Blatt mit dem Leben der hl. Katharina von Siena; auch nach S. Vouet, Cl. Vignon, D. Rabel, Fr. Quesnel arbeitete er. Sein eigentliches Gebiet war der Ornamentstich, für den er besonders als Verleger arbeitete. 1605 stach er Spitzenvorlagen nach Mignerac, 1614 erschienen bei ihm Schwarzornamente von Hurtu, 1626 de la Rocque's „Blasons de la royale Maison". 1629 lieferte er für Rocolet die Stiche zu den „Discours sur la triomphante Réception du Roi etc.", 1633 die Schriftvorlagen für Beaugrand's Panchrestographie. Unter den von ihm verlegten, anonym gestochenen Ornamentwerken ragt das „Livre des Cartouches" hervor, das Zeichnungen von F. Zuccaro wiedergibt. F. gab auch naturwissenschaftliche Werke heraus, u. a. das „Theatrum Florae" (1632), die „Piscium verae Icones". Seine Adresse (für. excud. oder f. e.) findet sich auf Blättern nach H. Bosch, H. Goltzius, J. Sadeler und A. Bloemaert. Vgl. den vorhergeh. Artikel.

Basan, Dict. d. Grav., 1757 u. 2. éd. 1789. — Heinecken, Dict. d. Art. 1778 ff. (Ms. des Kupferstichkab. in Dresden). — Nagler, Kstlerlex. IV (1837); Monogr. II (1860). — Jal, Dict. crit., 1872 (s. a. Spalte 1188). — Herluison, Actes d'Etat civ., 1873. — Rombouts-v. Lerius, Liggeren I. — Le Blanc, Manuel II (s. a. unter Th. de Leu, p. 544 No 1—16). — Guilmard, Maîtres orneman., 1880. — Linnig, Gravure en Belgique, 1911. — Cust, Index of Art., Brit. Mus. II 99. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). — Kat. Ornamentstichsamml. Berlin 1894. — Réun. des Soc. d. B.-Arts XVII (1893) 441. — Weigel's Kstkat., Leipzig 1838—66 IV. — Cat. Grav. de la Réserve, Bibl. Nat., Paris II (1901) No 7383; Kupferstichsamml. d. Stadt Stettin 1907 (hl. Anton lesend). *R. Oldenbourg.*

Firens, Pierre, Maler in Paris, Sohn des Melchior F., getauft 9. 2. 1637, heiratet 22.

2. 1661 Françoise Richomme, und wird urkundlich 1673 erwähnt, sowie zuletzt 1684 (ohne Vornamen), wo er Bezahlung für die Kopie eines Bildnisses des Prinzen Condé (an den Herzog von Bourbon geschenkt) erhält. Er scheint der Maler eines „P. Firens 1668" bez. Gemäldes mit der Einbalsamierung Christi in der Kirche von Beaumontel b. Beaumont-le-Roger (Eure) zu sein.

Jal, Dict. crit., 1870. — Herluison, Actes d'Etat civ., 1873. — Macon, Les Arts d. la Maison de Condé, 1903 p. 13. — Réun. d. B.-Arts XVII (1893) 441.

Firens, Pierre, Kupferstecher und Verleger in Paris, Sohn des Gaspard F., getauft 1. 5. 1641, heiratet 1667, erwähnt bis 1674.

Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'Etat civ., 1873.

Firenze (oder Fiorentino) u. **Firenzuola** (oder Fiorenzuola), s. damit verb. *Vornamen.*

Firle, Walter, Porträt- und Genremaler in München, geb. in Breslau am 22. 8. 1859 als Sohn eines Kaufmanns, erhielt noch während seiner Schulzeit den ersten Malunterricht bei dem Landschafter Adolf Dreßler, mit dem er kleine Studienreisen ins Eulengebirge unternahm. Trotz seinen Neigungen für die Kunst zum Kaufmann bestimmt, arbeitete er kurze Zeit im Geschäft seines Vaters, setzte aber dann die elterliche Zustimmung zum Besuche der Akademie in München durch, die er 1879 bezog. Von Strähuber auf Grund seiner vorgelegten Schulzeichnungen abgewiesen, wurden seine Lehrer: Alois Gabl, L. v. Löfftz und G. Hackl. 1882 mußte F. sein Akademiestudium abbrechen, um mit eigenen Arbeiten seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Der Erlös eines Bildes, „Gambrinus", für ein Breslauer Wirtshaus ermöglichte ihm seine erste Italienreise. Am Gardasee entstand eine Anzahl Landschaftsbilder, die schnell Abnehmer fanden. In Venedig malte er kleine realistische Strand- u. Straßenbilder. Ausschlaggebend für seine weitere Entwicklung wurde ein Aufenthalt in Holland zwecks Studiums der altniederländ. Meister. Aber nicht diese, sondern die damals noch junge Freilichtmalerei Jozef Israels' war es, an die F. mit seiner Kunst anknüpfte. Nach München zurückgekehrt, malte er unter dem Eindrucke dieses holländ. Aufenthaltes sein erstes großes Bild: „Morgenandacht in einem holländ. Waisenhause", das 1886 in Berlin mit der 2. gold. Medaille ausgezeichnet und für die Nationalgal. angekauft wurde (z. Z. nicht ausgestellt). Die zarte, lichte Haltung seiner Palette, zu der die poesievolle Art seiner von tiefer, lyrisch gefärbter Empfindung getragenen Auffassung gut stimmte, machten ihn bald zu einem der beliebtesten Genremaler, der heute in fast allen bedeutenderen Museen Deutschlands vertreten ist. Sein zweites, unmittelbar danach entstandenes größeres Gemälde: „Sonntagsschule", das einen liebenswürdigen Beitrag zur Psychologie des Kindes bedeutet, erwarb das Budapester Museum. Für das Mus. seiner Vaterstadt entstand 1888 „Im Trauerhause", die Aufbahrung eines jungen Mädchens in armseligem Bauernhause, wo F., ohne in Sentimentalität zu verfallen, eine ergreifende Schilderung mütterlichen Leides gibt. In denselben Stoffkreis gehören von in öffentl. Museen gelangten Bildern: „Genesung" (Magdeburg u. Düsseldorf), „Nähstunde" (Rostock), „Singende Mädchen" (Frankfurt, Städel-Institut), „Die goldene Hochzeit" (Lübeck u. Chemnitz, Kunsthütte) und „Die erste Kommunion" (Duisburg). Schon frühzeitig hat F. dann auch das religiöse Genre beschäftigt, das er nach dem Voraufgang Uhdes in zeitgenössisch-realistischem Gewande schildert; Hauptbilder: Die Triptychen „Vaterunser" (München, Pinakothek) und „Der Glaube" (Leipzig), „Anbetung der Hirten" (Bremer Kunsthalle), „Vergib uns unsere Schuld" (Köln). In neuerer Zeit hat F. sich vorzugsweise, und zwar mit gleichem Erfolge, der Porträtmalerei zugewandt: Prinzregent Luitpold von Bayern, Herzog von Arco, Graf Seebach, Prinz u. Prinzessin Biron v. Kurland, König Ludwig III. von Bayern (1914). Seit 1894 ist F. häufiger Gast im Münchener Glaspalast (Gr. Gold. Med. 1897) und in der Großen Berliner Kst-Ausst., auch stellte er in Dresden (Gr. K.-A. 1899, 1908, 1912), Düsseldorf (1902, 1904, 1913), im Wiener Künstlerhaus (1894, 1913) u. a. O. aus.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1, 1891. — Das geistige Deutschland, Lpzg 1898, I (Autobiogr.). — Ed. Engels in Kunst unserer Zeit 1901 p. 113 ff. — Pecht, Gesch. d. Münchener Kst, 1888. — A. Dobsky in: Leipziger Ill. Zeitung v. 23. 12. 1909; Der Türmer 1909 p. 830 ff.; Seemann's Meister der Farbe VII No 442; VIII No 526. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — Zils, Geist. u. kstler. München in Selbstbiogr., 1913. — Kunst f. Alle I, III, VII—XIV; Die Kunst XI, XVII. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. Reg. Bd XX—XXIV (1890); N. F. Bd I—VI (1896) u. VII—XVI (1906). — Kat. d. angef. Ausst. u. Museen u. d. Ausst. d. Gem. a. d. Priv.-Gal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, 1913 p. 16.

Firler, Franz, Maler in Innsbruck, geb. dort Anf. 18. Jahrh., † ebda 28. 8. 1784 „in einem hohen Alter", heiratete 1749. Lernte bei einem unbedeutenden Maler Welzer (Welser) und führte in Fresko und Wasserfarben zahlreiche „heilige Gräber" (Prospekte für kirchliche Feiern) aus. Vielleicht gehört ihm ein Gemälde im Schloß Ambras (Führer 1898 p. 68 No 236) mit der hl. Magdalena am Fuß des Kreuzes, bez. mit drei schräg übereinanderstehenden F.

Tirol. Kstlerlex., 1830. — Schönach, Beitr. z. Geschlechterkde tirol. Kstler. — A. Pfaundler, Lex. d. bild. Kstler in Tirol (Ms. im Ferdinandeum, Innsbruck, No 4804). — Denifle, Nachr. v. d. Tirol. Kstlern (Ms. ebda), Dipauli's Zusätze (Ms. ebda) 1104 f. 84. *H. S.*

Firmenich, Josef, Landschaftsmaler, geb. 1821 zu Köln, † am 18. 1. 1891 zu Berlin. Im Atelier des Historienmalers Simon Meister zu Köln empfing F. nur die technische Unterweisung und bildete sich dann auf Reisen selbständig weiter. Er durchwanderte Mittel-Deutschland, die Schweiz und Ober-Italien. Mit der Landschaftskunst verband er botanische Studien und pflegte im Vordergrund seiner Waldbilder mit spitzem Pinsel Moosarten, Kräuter, Blumen sorgsam wiederzugeben. Aus solchen Beobachtungen entstand das Werk: „Europas Baumwelt. In naturgetreuer Charakteristik mit Berücksichtigung der Örtlichkeiten usw. von J. F., Lithographien von J. Tempeltey", Berlin, Hölzer o. J. — Von seinen Gemälden werden genannt: Mühle am Wettersteingebirge 1841, Herbstabend im Walde 1842, Waldlandschaft bei Sonnenuntergang, in der Ferne See und Schneegebirge 1847, Felsige Landschaft mit Architektur 1858, Partie bei Castellamare 1864, Blick auf Neapel 1867.

F. Reber, Gesch. d. neueren deutsch. Kunst, 1876, p. 630. — Rosenberg, Berliner Malerschule, 1879. — Singer, Kstlerlex. I 1895. — Kstchronik N. F. II 246. — Merlo, Köln. Künstler, 1895. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891) 304, 972.
Firmenich-Richartz.

Firmian, Carl Josef Graf von, Staatsmann, Sammler u. Maler(dilettant), geb. 6. 8. 1716 zu Mezzocorona im ehem. Fürstentum Trient, † 20. 7. 1782, Bruder des Folg. 1753 wurde er von Maria Theresia als Gesandter nach Neapel und 1759 als bevollmächtigter Minister nach der Lombardei gesandt, wo er viel dazu beitrug, Kunst und Wissenschaft zu heben. Mit Winckelmann und Angelica Kaufmann befreundet, übte er selbst in seinen jüngeren Jahren die Historienmalerei in italienischem Stile aus. Auch soll er mehrere Blätter in Kupfer geätzt haben.

Lit. s. unter folg. Artikel.

Firmian, Franz Lactanz Graf von, Bruder des Vorigen, Maler- u. Stecher-(dilettant), geb. 28. 1. 1712 (nach and. 29. 1. 1709) zu Trient, † 6. 3. 1786 zu Villa Lagarina, Gründer der von ihm durch nahezu ein halbes Jahrhundert stets bereicherten Samml. von Gemälden, Kupferstichen, Handzeichnungen und Schnitzwerken in Holz, Alabaster u. Elfenbein in der ihm 1744 zugefallenen Hofmark Leopoldskron in Salzburg. Er selbst zeichnete und malte Porträts, und machte mehrere Köpfe u. Akademie-Stücke in Ton. Mit seinem Diamantring schnitt er fein gelungene Porträts in die Fenster der Zimmer seiner Freunde. In der Universitäts-Bibl. in Innsbruck befinden sich 21 Radierungen nach Zeichnungen von ihm, teils von ihm selbst, teils von Franz Schauer in Kupfer gestochen (1742—1746 u. 1751). Die Kunstsammlung in Leopoldskron besaß 508 kleine Porträt-Zeichnungen von ihm. Sein Bildnis malte Joh. Bapt. Durach (im Schlosse Leopoldskron).

A. Chiusole, Not. ant. e mod. d. Valle Lagarina, Verona 1787 p. 149. — Bar. Ant. Mazzetti, Vita e reggim. del Conte Carlo di F. etc., Vol. I p. 13 (Ms. 1405 in d. Bibl. Com. in Trient). — L. Hübner, Beschreib. der . . Stadt Salzburg, 1792 I 432 f. — Fr. Mich. Vierthaler, Reisen durch Salzburg, 1799 p. 189 ff. — Nagler, Kstlerlex. IV 346, XV 152. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr., IV (1858) 234 (m. ält. Lit.). — R. Weigel's Kstlagerkat., 29. Abt. (1859) No 22409. *L. O.*

Firmin, Claude, Maler, geb. in Avignon am 18. 2. 1864, Schüler Bonnat's, tätig in Paris, seit 1889 fast alljährlich im Salon (Soc. d. Art. franç.), 1907—10 auf den Ausstellungen der Soc. d. Art. Indépend. vertreten; er ist besonders Interieurmaler, der seine Motive in arabischen Cafés, Antiquitätenläden, Ateliers, Schenken, Bauernstuben und Fabriken sucht, und Schilderer seiner Heimat, vor allem des provençalischen Volkes bei seiner Arbeit, wobei die Landschaft eine untergeordnete Rolle spielt. Für diese beiden Richtungen sind bezeichnend seine Gemälde im Mus. Calvet in Avignon (s. Kat. 1909, p. 39) „Intérieur d'un Réparateur d'Objets d'Art" und „Les Sablières du Rhône à Villeneuve-lès-Avignon".

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Salonkataloge (meist mit Abb.).

Firmin, D., Porträtmaler in London um 1700—1720. Nach Gemälden F.s wurden in Kupfer gestochen von P. Pelham die Brustbilder des Londoner calvinist. Geistlichen J. A. Debourdieu († 1720) u. der Londoner Schauspielerin Sus. Centlivre geb. Freeman († 1723), ferner 1720 von John Faber II ein Halbfig.-Porträt des Londoner Schriftstellers Eustace Budgell (lebte 1686—1737).

Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., 1908 ff., I 280, 372; II 93.

Firmin (Fyrmyn, Firmyn, Fremyn), Jan, Maler in Brügge, hat 1517 einen Lehrling, 1538 werden seine Söhne Jan († nach 1542) und Hughe († nach 1547), beide Maler, als Meister in die Gilde aufgenommen.

v. d. Haute, Corpor. d. Peint. de Bruges.

Firmin, R. S., Medailleur in Birmingham, 1819, 1820, 1821, 1836 auf den Ausst. der Roy. Acad. in London mit Bildnisarbeiten und einem Kopf des Paris vertreten.

Graves, Roy. Acad., 1905.

Firmin-Girard, s. *Girard,* Firmin.

Firminger, T. A. C., engl. Maler u. Geistlicher, lebte in Edmonton bei London und

stellte 1834—71 in der Londoner New Water Col.-Society als deren Mitglied zahlreiche Aquarellandschaften aus u. war gelegentlich auch in der R. Academy u. in der Brit. Institution mit Landschaftstudien vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905 ff. III (cf. VIII 28, 419); Brit. Instit. 1908. — Cundall, Brit. Wat. Col. Paint., 1908, p. 210.

Firnbach, Jakob, Maler, geb. in Bamberg, † in Wien 23. 2. 1805 im Alter von 76 Jahren.

Totenprot. d. Stadt Wien. *A. Haidecki.*

Firne (Firone), Geronimo, Architekt des Ladislaus Welen von Żerotin, um 1595 in Mährisch-Trübau tätig.

A. Czerny, Der polit. Bez. Mähr.-Trübau, 1882 p. 62. — Mitt. d. k. k. Central-Comm. N. F. X (1884) p. CLXXXI. — Prokop, Die Markgrafsch. Mähren, III (1904) 668, 676, 679. *Wilh. Schram.*

Firssoff, Dmitrij Petrowitsch, russ. Maler, gleich seinem Bruder Michail Petrowitsch F. wohl Schüler Bogdan Ssaltanoff's in Moskau, war 1678—1690 in Moskauer Kirchen, wie auch in den Kreml-Gemächern der Zarin Natalja Kirillowna und ihrer Töchter (hier unter Leitung Iwan Besmin's) als Maler von Heiligenbildern, Wanddekorationen etc. viel beschäftigt.

A. Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmaler, 1910 (russ.), p. 288 ff.

Firssoff, Iwan, russ. Maler, Schüler der Italiener Gius. Valeriani u. Ant. Peresinotti in St. Petersburg, mit denen er 1747—56 als Deckendekorationsmaler in den Petersburger Kaiserpalästen (Winterpalais, Anitschkoff-Palais, Zarskoje Sselo etc.) u. als Bühnendekorateur für die kais. Hoftheater zu St. Petersburg viel beschäftigt war; auch betätigte er sich mehrfach als Ikonenmaler (1748 für die Schloßkap. zu Zarskoje Sselo u. 1752 für die Apostel Andreas-Kirche zu Kiew). Das Museum Kais. Alex. III. zu St. Petersburg bewahrt von ihm ein aus Schloß Jekaterinenhof stammendes Sopraportenbild mit Blumen u. Früchten (Kat. 1912 N. 5526, sign. „Писалъ Иванъ Фирсовъ", gleich einem ebendaher stammenden gleichartigen Sopraportenstück von der Hand Iwan Bjelsky's wohl 1754 gem., cf. Staryje Gody 1913, Febr.-Nr, p. 38).

A. Usspensky, Lex. der Kais. Russ. Hofmaler des 18. Jahrh., 1913 (russ.), p. 173 f.; ders. in Trésors d'Art en Russie 1906 p. 126 (russ.). *

Firssoff, Peter, russ. Maler, gleich Iwan F. wohl Schüler von Gius. Valeriani u. Ant. Peresinotti in St. Petersburg, wo er mit letzt. beiden 1752—60 Deckendekorationen im kais. Winterpalais u. in Zarskoje Sselo sowie Bühnendekorationen für die kais. Hoftheater zu malen hatte. Laut Stählin's Angabe war er ein geschickter Landschaftsmaler.

Stählin-Büsching in Meusel's Miscell. Artist. Inhalts XI (1782) p. 269. — A. Usspensky, Lex. der Kais. Russ. Hofmaler des 18. Jahrh., 1913 (russ.), p. 174; ders. in Trésors d'Art en Russie 1906 p. 138 (russ.). *

Firtaler (Firthaler, Virtaler, Virtler), Bartholomae, Baumeister aus Innichen, tätig in Kärnten. 1505 führte er die Neuwölbung der Oberkapelle von Schloß Stein in Kärnten aus, bez.: Das paw hat gemacht maister partlme Virtler von inichin 1505 jar. 1510 bis 1535 erbaute er die spätgotische Pfarrkirche zu Laas im Gailtal (Kärnten), in deren Chor sein Grabdenkmal erhalten ist, mit der Inschrift: Meister Bartholomae Firtaler hat gemacht die Kirche 1535. Dem Stil nach ist er auch Urheber der Kirchen von Kötschach (1517/8) und Luggau in Kärnten (am Turm der letzteren sein Name über der Jahrestafel 1520), sowie vielleicht auch der Pfarrkirche in Welsberg (Tirol, Inntal). Ein Andre F., ebenfalls aus Innichen, baute 1512 die zierliche, spätgotische Kirche in Aufkirchen (Inntal b. Toblach).

Atz, Kstgesch. v. Tirol, 1909 p. 493. — Mitteil. d. k. k. Central-Comm. IX 120; N. F. VII p. XLIII, XXVII 148 u. Taf. I. — Kirchenschmuck XXVIII (1897) 35. *H. S.*

Fisbach (Fisbacq), Hubert (H. Nicolas), Baumeister, geb. 15. 8. 1822 in Saint-Dizier (Haute-Marne), † 1883. Schüler von Gauthier und der Ecole d. B.-Arts in Paris. Wurde zuerst städtischer Baumeister in seiner Vaterstadt, dann Baumeister des Arrondissements Wassy. Über seine zahlreichen öffentlichen Bauten s. Bauchal, Dict. d. Archit., 1887 p. 652.

Fisch, Antoine, belg. Medailleur, geb. 12. 4. 1827 in Brüssel, † 12. 3. 1892 ebenda; war Schüler Jean Würden's u. gründete in Brüssel eine Stempelschneidewerkstatt, aus der neben Porträtmedaillen (König Leopold II. etc.), verschiedenen Jubiläumsmedaillen auf die Unabhängigkeitserklärung Belgiens auch Medaillen auf die Vermählung der belg. Prinzessin Stephanie mit dem österreich. Thronfolger (1880), auf die Londoner Weltausst. von 1884 hervorgingen. Seine Werkstatt wurde weitergeführt von seinem Sohne Paul F. (geb. 22. 11. 1865 in Brüssel, Schüler der Brüsseler Akad.), der neben Ausstellungsmedaillen (z. B. Gent 1899) u. a. auch einige gute Bildnismedaillen schnitt (Houzeau de Lehaic, Jules de Burlet etc.).

A. de Witte, La Méd. en Belgique, 1905, p. 33. — L. Forrer, Dict. of Med., 1904 ff. — Kat. der Kstausst. zu Brüssel 1869 p. 162.

Fisch, Schweizer Glasmaler- und Malerfamilie des 17. Jahrhunderts in Aarau:

Hans Balthasar, Glasmaler u. Maler, ältester Sohn des Hans Ulrich I; getauft 20./30. 8. 1608, gefallen im Vilmerger Kriege, begraben 22. 1. 1656 in Ammerswil; 1631 heiratet er Maria Wättli. Arbeiten: Außenmalereien am Schloß Biberstein (u. a. ein großer Bär u. Portalbemalung), Fassung der Statue des Gerechtigkeitsbrunnens in Aarau,

wo er auch die Uhr am „obern" Turm und im Schützenhaus malte; auch für die Lenzburger Landvögte war er tätig. Glasmalereien: Wappenscheibe in der Kirche in Birrwil (bez.), zwei in der Kirche zu Kulm (bez. u. dat. 1643; darunter eine Berner Standesscheibe) und zwei in der Kirche in Auenstein (bez. u. 1652 dat.). Nur urkundlich bekannt sind Wappenscheiben aus den Jahren 1637/8 u. 1639/40 für Biberstein und eine Berner Standesscheibe für das Pfrundhaus in Ammerswil (1640). Bei Helbing kam 1911 (s. Lit.) eine bez. u. 1648 dat. Figurenscheibe mit Allianzwappen Wirz-Schwarzwald zum Verkauf. Er bezeichnete seine Arbeiten mit H B F oder „H B Fisch" mit Bindung von H und B.

Hans Ulrich I., oft mit dem Zunamen *vom Stein* genannt, Glasmaler und Maler, Vater von Hans Balth. und Hans Ulr. II, getauft 22. 9./2. 10. 1583, † vor 10./20. 11. 1647. Hauptmeister der Familie. Hatte häufig Ehrenämter inne, seit 1644 ist er auch Stadtschreiber. Neben mehr handwerklichen Arbeiten, u. a. für die Vögte auf Lenzburg und Aarburg (die ihm auch zu Geschenken bestimmte Standesscheiben in Auftrag gaben), führte er in Aarau besonders die Außenmalerei des Kaufhauses und des Turmes daneben aus (Auftrag 1608). Ferner seien folgende, als Geschenk überreichte, malerische und zeichnerische Arbeiten erwähnt: 1612, Ansicht der Stadt Aarau im Stadtratssaale dort; 1621/2 eine gemalte Tafel für den Landvogt auf Lenzburg (erhalten?); 1621, „Wappenbuch der Statt Bernn" für Franz Ludwig von Erlach (Ms. H. J. 15, Basel, Universitäts-Bibl.) in Federzeichnung, die Wappen z. T. nach Glasmalereien u. Grabmälern aufgenommen; eine vermehrte Überarbeitung stellte er 1634 als „Stammbuch des Aergeüws" her (Ms. M. 234 fol., Bürgerbibl. Luzern, wo auch ein Berner Wappenbuch mit Fragmenten eines Fisch'schen Wappenbuches); 1624, Wappenbuch der Stadt Zofingen (Origin. Mus. dort, auch in flüchtiger Kopie erhalten). 1645 schrieb er die Aarauer Stadtsatzung ab und zeichnete Titelblätter dazu (Mus. Zofingen). — Glasgemälde: im Kloster Wettingen 7 Figurenscheiben und 2 Wappenscheiben (1620/1 dat., z. T. mit Monogr.); in Aarau Fragment einer Figurenscheibe (1620); in der Kirche von Oberbipp eine Berner Standesscheibe (1621); desgl. in der Kirche zu Gontenschwil (1622, Monogr.) und 8 Wappenscheiben (1622, z. T. mit Monogr.); im hist. Mus. in Bern eine Berner Standesscheibe (1641, Monogr.); im Bürgerratssaal dort eine Berner Ämterscheibe (1640, Monogr.); im hist. Mus. in Basel Fragmente einer Wappenscheibe (Monogr.). Ferner besitzt das Berner hist. Mus. (Wyß'sche Samml.) etwa 50 Scheibenrisse von ihm, meist 1641 u. 1642 dat. (20 signierte, 13 mit H. V. Fisch „der allt" oder „der elter").

Hans Ulrich II, Glasmaler und Maler, Sohn des Hans Ulr. I, getauft 10./20. 8. 1613, † 7./17. 3. 1686; heiratet 1640 Anna Meyer, vorher besonders in Zofingen tätig (auch später gelegentlich). Er führte handwerkliche Arbeiten aus in Beromünster (1639, Wirtshausschild zum Bären, Mus. Zofingen), Zofingen (Wappentafel der Zofinger Bürger, dessen allein erhaltenes Fußstück im Mus. dort „Joh. Ulr. Fisch" und „H B F" bez. ist, also wohl gemeinsame Arbeit mit H. Balth. F. ist), Biberstein und Aarau. — Glasgemälde: Figurenscheibe bei Dr. Welti in Bern (1646, Monogr.); 2 Wappenscheiben in der Kirche zu Gränichen (1663 u. 1665, Monogr.). Die Arbeiten sind bedeutend schlechter als die seines Vaters. — Zeichnungen: etwa 20 Scheibenrisse im Berner hist. Mus. (Wyß'sche Samml.), sowie 3 Ansichten (Monogr.) von Aarau und Umgebung (im Staatsarch. Bern, im Rathaus in Aarau und im Bes. Dr. H. Herzog ebenda).

Hans Ulrich III, Glasmaler, Sohn des Hans Ulr. II, getauft 12./22. 3. 1648, heiratet 28. 7./7. 8. 1673 in Mülenberg A. Maria Nägelin und später Salome Gamper. 1684/5 flickt er für den Vogt von Biberstein eine Berner Standesscheibe.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905 (W. Merz; ausführlich, Angabe der älteren Lit.). — Merz, H. U. Fisch, Aarau 1894 (Abb.). — H. Lehmann, Kloster Wettingen u. s. Glasgemälde, Aarau 1909 p. 121—5, 140—143. — Zettler, Alte Glasgem. im Schloß Hohenschwangau, 1912. — Berner Kstdenkm. 1907, Blatt 67. — Anzeiger f. schweiz. Altertumsk. VIII (1906) 48, 50—54 (Abb.), 213—6 (Abb.). — Kstgewerbeblatt II (1886) 114. — Kat. d. 1911 bei Helbing, München, versteig. Samml. Lord Sudely, p. 62; der ebda 21. 11. 1912 versteig. Glasgem. aus dem Besitz E. Kahlbau etc. No 24 (Abb.); der am 7. 10. 1913 ebda versteig. Glasgem. aus fürstl. süddeutsch. Schloßbes. etc. No 15/7 (Abb.; 3 H V F bez., 1647 dat. Figurenscheiben mit Allianzwappen).

Fischach, S. Vermutlich nur ein Dilettant, dem man seit Nagler (Künstlerlexikon IV) ein geätztes Blatt zuschreibt, das mit „SF. fec. 1772" bezeichnet ist; dargestellt ist ein Geistlicher in Chorrock u. Perücke, Brustbild nach rechts. — Die mit verschlungenem FS monogrammierte, radierte Halbfigur eines bärtigen Mannes mit Barett [Brulliot I 2071 u. Nagler, Monogramm. IV 4072] wird im Berliner Kupferstichkabinett ebenfalls dem F. zugeschrieben. Siehe auch Nagler, Monogramm. IV (1871) No 4093. — Von einem Memminger Maler Fischach befinden sich 2 große Porträts aus dem Jahre 1781 in der Bürgerstube der städt. Altertumssamml. in Memmingen (s. Führer v. 1910 p. 10).

Wohl sein Sohn ist C. Fischach in Memmingen, der das Bildnis des dort. Bürgermeisters Adolph v. Schelhorn (1806—55) lithographierte (Bibl. Bavarica [Lagerkat. Lentner, München] No 8923). *L. Burchard.*

Fischbach, August, Genremaler, geb. am 7. 3. 1828 in Wien, † 2. 2. 1860 zu München; Sohn des Johann F. Bildete sich im Atelier seines Vaters, dem er nach Salzburg und München folgte; daselbst Schüler von J. B. Berdellé. Behandelte Idyllen („Lektion bei der Großmutter" 1854), das religiöse Genre („Fronleichnamsprozession" 1855; „Allerheiligen" 1856) u. historische Gegenstände („Szene aus dem Leben des Markgrafen Leopold" 1858, „Vorposten", in der Art Wouwermans, 1859).

Nekrol. in der Salzburger Ztg vom 20. 2. 1860. — Anhang zu der Biogr. des Johann F. von Mayer Matsies, München 1872, p. 33—35 (mit Portr. von Burda). — Maillinger, Bilderchronik d. St. München, 1876 III 71. *H.*

Fischbach, Friedrich, Muster- u. Ornamentzeichner, Lithograph, geb. 10. 2. 1839 in Aachen, † 12. 9. 1908 in Wiesbaden, wo er seit 1888 lebte. Besuchte 1858—62 die Musterzeichenschule in Berlin, ging dann nach Wien, wo er 1865 eine Werkstätte für Tapeten- und Teppichentwürfe errichtete und für die Mustersamml. d. österr. Mus. für Kunst und Industrie tätig war. Seine Bestrebungen um einen einheitlichen, deutschen Stil in der Ornamentik machten ihn dort bekannt, so daß er 1870 als Lehrer an die Zeichenakad. in Hanau berufen wurde. 1883 bis 1888 war er Direktor der Kunstgewerbeschule in St. Gallen, die seine umfassenden Sammlungen alter Gewebe ankaufte. Seine Bemühungen gingen fast ausschließlich auf die Schaffung von brauchbaren Vorlagen für die Industrie, unter enger Anlehnung an alte Muster und an Erzeugnisse noch lebendiger Hausindustrien. Unter den von ihm herausgegebenen zahlreichen Tafelwerken, die er selbst zeichnete und lithographierte, seien genannt: Südslawische Ornamente (2. Aufl. 1872); Spitzengewebe (1873); Ornamente der Gewebe (1874—81); Geschichte der Textilkunst (1883); Album für Wohnungsdekoration. Auch als Schriftsteller betätigte er sich, besonders auf dem Gebiet der Eddaforschung. Seine Mutter Katharina F., geb. *Leverin,* war Schülerin von Cornelius, sie malte u. a. ein Altarbild für die Marienkirche in Düren.

Seubert, Kstlerlex., 1878. — Das geistige Deutschland, 1898. — Brockhaus, Konvers.-Lex., Jub.-Ausg., 1908. — Lützow, Kst u. Kstgew. auf der Wiener Weltausst. 1873 (Abb.). — Dioskuren 1867—69. — Kstchronik V 135 f., 137; VII 256, 451; VIII 285, 356, 498, IX 708; X 164, 171; XI 354, 514; XII 287. — Kst f. Alle IV. — Mitteil. d. Familie.

Fischbach, H., Maler und Restaurator, geb. 1833 in Unna (Westfalen), besuchte 1849—54 die Akad. in Düsseldorf; ließ sich später in Lüneburg nieder. Hauptsächlich als Restaurator (s. Lit.) bekannt.

Prüfer, Archiv für kirchl. Baukst I (1876) 10 f. — Bau- u. Kstdenkm. Schlesw.-Holstein I 133 III Kstlerreg.; Hannover III 228.

Fischbach, Johann, Landschafts-, Tier- u. Genremaler, Lithograph u. Radierer, geb. 5. 4. 1797 auf Schloß Grafenegg bei Krems (Sohn eines gräfl. Breunner'schen Haushofmeisters), † 19. 6. 1871 in München, trat 1813 in die Wiener Akad. ein, wo ihm in der Landschaftszeichnung schon im ersten Jahre ein Preis zuerkannt wurde; 1821 errang er den großen Preis für eine „Ideale Landschaft", welche für 25 Dukaten gleich einen Käufer fand. Auch versuchte er sich schon damals mit Radiernadel u. Stichel. Nach einer 1825 unternommenen längeren Reise durch Deutschland und die Schweiz, wo er nicht nur Land u. Leute, sondern auch Baukunst u. Kultur eingehend für seine Skizzenbücher studierte, übernahm F. die Direktion der Paar'schen Kupferstich-Sammlung in Wien. 1837 ist F. in Rom nachweisbar, wo er das Bildnis des Malers Heinrich Bürkel in das deutsche Künstleralbum zeichnete. 1840 verzog er nach Salzburg, baute im Park von Aign ein Haus u. Atelier, von wo seine vielbegehrten Landschaften vom Watzmann, Untersberg, Lattengebirg u. von Schweizer Gletschern, in stets neuen Beleuchtungs-Effekten u. Stimmungen, aber auch Tierstücke und Genreszenen in die für F.s Kunst stets kauflustige Welt gingen. Überrascht in seinen Landschaften auch nicht die Großzügigkeit der Linie, so gemahnen diese doch häufig an die frische Wanderlustdichtung von Eichendorff und Lenau, während nach Waldmüllers Vorgang die Volksszenen an Johann Gabriel Seidl's Gemütstiefe u. Franz Kobells naturwüchsigen Humor erinnern. Hier entstanden auch im Auftrag des landwirtschaftlichen Comités die „Typen österreichischer Zuchttier-Raçen" u. die „Malerischen Ansichten von Salzburg u. Oberösterreich" (40 Blatt in Stahlstich, Stuttgart 1852) sowie ein Teil seiner Radierungen u. Lithographien. Von da kam F. häufig nach München, wohin er, mit einem stattlichen Künstlerfest empfangen, 1860 bleibend übersiedelte. Hier schuf er in Kohlenzeichnungen sein Werk „Die Bäume Deutschlands" u. „Wald u. Hain", worin er einem seinen früheren Ölbildern u. Aquarellen völlig fernliegenden Manierismus huldigte. Bilder von F. bewahren die Neue Pinakothek in München (3 Landschaften), das Museum zu Leipzig (Steirische Bauernfamilie), die Moderne Gal. in Wien („Die Witwe", „Der hohe Göll"), die Liechtensteingal. ebenda u. Schloß Grafenegg. Eine Reihe Zeichnungen in der

Maillinger-Samml. in München (Stadtmus.). — Er war der Vater des August F.

Raczynski, Gesch. d. mod. Kst 1840 II 620. — Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, IV, 1848. — Illustr. Ztg, Lpz. 1856, No 701. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IV 236; XXVI 378; XXVIII 332. — Münchener Kunstvereins-Berichte, 1872 p. 68. — Pecht, Allg. Deut. Biographie 1878 VII 47 u. Münchener Kunst 1888 p. 265. — Andresen-Wessely, Die deutschen Maler-Radierer V (1874) 78—81. — Mayer-Matsies, Johann F., München 1872 (mit Portrait nach Lenbach). — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstichsmler I, 1870. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1890) u. Nachtr. zu Bd I. — Maillinger, Bilderchronik d. St. München, 1876—86, III 104; IV 237. — Hevesi, Österr. Kst im 19. Jahrh., Lpzg 1903, p. 95. — Österr. Ksttopogr., Beih. zu Bd I, Wien 1908, p. 66. — Univ. Cat. of Books on Art, Suppl., 1877. — Kat. d. aufgef. Gal. — Mit Notiz von Fr. Noack-Rom. *Holland.*

Fischbach, Kath., s. u. *Fischbach,* Friedr.

Fischbach (Fyschbach), Lucas, Maler in Breslau, 1482.

Schultz, Breslauer Malerinnung, 1866.

Fischbeck, Ludwig, Radierer u. Maler in Oldenburg (Grßh.), geb. das. 20. 9. 1866. Studierte in München unter Dietl und ist seit 1894 in Oldenburg tätig. Radiert hauptsächlich Landschaften aus den Oldenburger Wald- u. Moorgegenden: Winter im Hasbrucher Urwald (farb. Rad. im Verlage Hanfstaengl-München), 20 Ansichten „Aus Heide u. Moor" im Verlage Grauert & Zink, Berlin 1908, „Herbst" (Verlag Schuster, Berlin). Ferner stammen von ihm radierte Wiedergaben von Gemälden (besonders Heidebildern) und Exlibris. Als Maler hat F. Landschaften aus Oldenburg und der holsteinischen Schweiz geschaffen, z. B. für das Kriegsschiff „Oldenburg".

Kstdenkm. Herzgt. Oldenb. IV, 178. — Anz. d. Germ. Nat. Mus. III (1909) 48. — Leipz. Illustr. Zeitung 1912 (Oldenb.-Nr). — Kat. v. Hanfstaengl, München. — Mitteil. des Kstlers. *Raspe.*

Fische, Jakob, Bildhauer in Trier, arbeitete 1732 den Skulpturenschmuck für das Portal von S. Gangolph und war für den seit 1740 von J. V. Thoman errichteten Kesselstädter Palast tätig.

Lohmeyer, Johannes Seiz, 1914.

Fischel, Hartwig, Architekt, geb. 23. 4. 1861 in Wien, wo er tätig ist. Schüler der techn. Hochschule u. der Akad. das. unter von Ferstel, C. König, F. von Schmidt. 1888 bis 1910 war er Architekt der k. k. Nordbahn, für die er mehrere Bahnhöfe und 1900 das Kinderasyl in Feldsberg errichtete. Ferner stammen von ihm Villen, z. B. in Wien (Dr. Tietze 1907, O. Anninger 1912) und Aussig a. d. Elbe (Kind, 1895). Sehr tätig ist F. auf kunstliterarischem Gebiete; er schrieb u. a. den Abschnitt „Hochbau" in der Geschichte d. Eisenb. d. österr.-ung. Monarchie, Biographien der Maler J. E. Schindler (in den Graphischen Künsten, Wien) und R. Ribarz (in Kunst u. Kunsthandw., Wien), etc. und ist Mitarbeiter der „Zeitschrift f. bild. Kunst", der „Österr. Rundschau", des „Architekten" (Wien) usw.

Kosel, Dtsch-österr. Kstlerlex., I (1902). — Jansa, Dtsche bild. Kstler, 1912. — Mitt. d. Künstlers.

Fischer, Maler, lieferte für den 1673/5 errichteten Hochaltar der Pfarrkirche in Thunau (Niederösterr. Bez. Horn) drei Gemälde, von denen noch zwei („Bekehrung Pauli" und „Nonne vor dem Kruzifix") an Ort und Stelle sind (Österr. Ksttopogr., V).

Fischer, Modelleur an der Porzellanmanufaktur in Berlin, dort 1800—16 mit Biskuitarbeiten (Blumenstücke) auf den Akad. Ausstell. vertreten (Kat. 1800 p. 18; 1804 p. 72; 1810 p. 34; 1816 p. 65). Vielleicht identisch mit dem „Poussierer" Fischer, 1810—13 im Fabrikantenschuldbuch der Fabrik in Fürstenberg genannt (Scherer, Fürstenberger Porzellan, 1909).

Fischer, A. L., Miniaturmaler der Biedermeierzeit von mittelmäßigem Können. In der Samml. Franz Stöpel in Leipzig befinden sich zwei mit vollem Namen signierte Miniaturporträts von ihm (Herr und Dame, Gegenstücke), die um 1835—40 entstanden sein mögen.

Kat. der Leipziger Porträtausst. im Stadtgesch. Mus., 1912 p. 109 No 1015 und 1016. *A. Kurzwelly.*

Fischer, Abraham Samuel, schweiz. Landschaftsmaler, getauft 13. 2. 1744 in Arch, † 7. 8. 1809 in Bern. Stellte dort 1804 auf der schweiz. Kunst- u. Industrieausst. ein Genrebild und eine kolorierte Ansicht von Schloß Tellenburg aus. Eine Ansicht von Bad Leuk befindet sich in der Stadtbibl. Bern.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Gerster, Die schweiz. Bibliothekzeichen, 1898 p. 15, 78.

Fischer, Adam, Miniaturmaler („Bildlmaler"), geb. 1680 in Braunau (Böhmen), war 31. 11. bis 8. 12. 1704 im Spital der barmherz. Brüder zu Prag.

Jahrb. d. k. k. Zentr.-Komm. IV (1910) Beibl. p. 96. *A. Haidecki.*

Fischer, Adam Salentin, Archit., s. im 3. Artikel *Fischer,* Johann Michael (p. 29).

Fischer, Adolf, Maler und Illustrator, geb. 18. 5. 1856 zu Linz, † 23. 2. 1908 ebda. Sohn des Graveurs Michael F., Vater des Ad. Joh. F., studierte zuerst an der techn. Hochschule in Wien, sodann bei dem Porträtmaler Walhammer, Prof. Geyling (Linz) und Landschaftsmaler Vosberg (München). Seit 1885 leitete er in Gmunden eine Malschule. Seine Werke erschienen auf zahlreichen Ausst. (Wien, Berlin, Linz etc.). Im April 1899 veranstaltete das Oberösterreichische Landesmus. in Linz eine Sonderausst. von F.s Handzeichnungen und Aqua-

rellen. Werke: Große Glückwunschadresse des Salzkammergutes zum 70. Geburtstage des Kaisers Franz Josef I. (jetzt Kaiservilla, Bad Ischl). Zahlreiche Aquarellandschaften aus Oberösterreich und Italien, Handzeichnungen u. Ehrenurkunden im Privatbesitz (Herzog von Mecklenburg, Herzog von Württemberg, Herzog von Cumberland, † Königin Mary von Hannover, etc.). Ferner landschaftl. Illustrationen der „Geschichte der Stadt Gmunden" von F. Krakowizer. Ein Skizzenbuch „Motive aus Ischl" (im Selbstverlag des Künstlers), ebenso „Motive aus Gmunden".

Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftstellerlex. II (herausgeg. v. Reko u. Bohrmann), 1906. *Ad. Joh. Fischer.*

Fischer, Adolf (Carl Franz Adolf), genannt *Fischer-Gurig,* Landschaftsmaler in Dresden, geboren am 2. 6. 1860 in Obergurig bei Bautzen (Sächsische Oberlausitz). Wurde Anfang Nov. 1880 in die Unterklasse der Dresdner Kunstakad. aufgenommen, rückte Neujahr 1881 in die Mittelklasse, Ostern 1882 in die Ober-(Mal-)Klasse auf; hier wurde Léon Pohle sein Lehrer. Zugleich arbeitete er in der Landschaftsklasse, die damals unter Leitung V. P. Mohns stand. Hier stellte er bereits 1882/83 neben Kopien nach Mohn u. Rob. Kummer eigene Bleistiftzeichnungen und Aquarelle nach Motiven aus Dresdens Umgegend aus. Vorübergehend eröffnete er 1883 in Dresden ein Atelier, aus dem 1884 sein erstes größeres Ölbild „Niederpoyritz (b. Dresd.) vom linken Elbufer aus" hervorging. Dann vollendete er seine Studien in Berlin als Meisterschüler K. Ludwigs (1885—88). 1889 war er wieder in Dresden; 1890—98 lebte er in München. Seitdem nahm er in Dresden seinen bleibenden Aufenthalt. Dem Beispiele seines Lehrers Ludwig folgend, wandte er sich zunächst der Darstellung des Hochgebirges zu. Studienreisen führten ihn nach Oberbayern, Tirol und in die Alpen. Erst etwa 1902 fand er das Gebiet, auf dem er sein Bedeutendstes leisten sollte: er wurde der Schilderer der Städte, Häfen und Landschaften Ostfrieslands. Alljährlich zeigte er seitdem, hauptsächlich in Dresden und Berlin, Arbeiten dieser Art in Öl oder Aquarell. Einige davon sind auch in öffentliche Sammlungen übergegangen; so die „Alte Kurbrandenburgische Schiffswerft in Emden" (1902, Galleria naz. in Rom), ein „Blick auf Emden" (1904, Kgl. Gemäldegal. Dresden, Kat. 1908 u. 1912) und „Mondnacht in Ostfriesland" (1906, König-Albert-Mus. Chemnitz). Daneben malt F. auch nach heimatlichen Motiven: „Blühende Kirschbäume" (1904) u. „Terrassenufer in Dresden" (1907), beide im Dresdner Rathause. Seit 1900 zeichnet der Künstler „Fischer-Gurig".

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — Mitteil. des Kstlers. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906 p. 92. — Br. Volger, Sachsens Gelehrte etc. in Wort u. Bild, 1907/8. — Woermann, Kat. Gemäldegal. Dresden, Gr. Ausg. 7 (1908) p. 746. — Dreßler, Kstjahrb. VII (1913) p. 622. — Degener, Wer ist's? VII (1914) p. 428. — von Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) p. 305. — Kstchronik, N. F. I 25. — Kst f. Alle V. — Die Kunst XI 30; XVII 549. — Ausst.-Kat. Dresden (Studienarb. 1882 f.; Akad. 1884, 1888 f.; Deutsche Kstausst. usw. 1899—1913); Berlin, Große Kstausst. 1903 f., 1906—9, 1912 f.; München, Glaspal. 1904, 1906, 1908; Düsseldorf, Deutschnat. Kstausst. 1902, 1907 — meist mit Abb.; Espos. internaz. d'Arte, Venedig 1907, 1914; Exhib. Carnegie Instit. Pittsburgh, 1907, 1911. *Ernst Sigismund.*

Fischer, Adolph Johannes, Maler in Gmunden, geb. dort 7. 7. 1885, Sohn des Gmundener Malers Adolf F. Schüler der Kunstgewerbeschule des österr. Mus. (Prof. Kenner), der Wiener Akad. (Prof. Bacher), Pochwalski's und seines Vaters. Seit 1909 k. k. Professor und Leiter einer Malschule am Gmundener Realgymnasium. Arbeiten: Empfang Franz Josefs I. durch Kinder in Ischl (Aquarell; Geschenk des Salzkammerguts zum 60jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers); Bildnis des Fürsten Schönburg-Hartenstein für das österr. Herrenhaus (Parlamentsgebäude, Wien); Pergamentkodex mit Miniaturen, Hochzeitsgeschenk der Stadt Gmunden für Herzog Ernst Aug. v. Braunschweig u. Viktoria Luise v. Preußen; ein Aquarell „Straßenschönheit" besitzt das Mus. Franzisko-Carolinum in Linz. Auch oberösterr. u. italienische Landschaften malte er. Außerdem ist er literarisch tätig.

Deutschlands, Österr.-Ung. u. d. Schweiz Gelehrte etc. III. Ausg. (1911). — Mitt. d. Kstlers.

Fischer, Adrian, Benediktinerpater und Maler in Altenburg (Bezirk Horn), von dem zwei 1787 datierte, sowie „P. Adrianus Fischer prof. Altenburgensis delin." bez. Aquarellansichten von Dreieichen in Niederösterr. bekannt sind (Pfarrhaus dort).

Österr. Ksttopogr. V 434. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise III (1912): Aquarellansicht v. „Riedegg", 1780, bez. A. Fischer (dieser?).

Fischer, Alfred, Architekt und Kunstgewerbler, geb. 29. 8. 1881 zu Stuttgart, besuchte die technische Hochschule seiner Vaterstadt unter Theodor Fischer und die Akad. der bildenden Künste ebendort, trat 1905 in das Atelier des Stadtbaumeisters Ludwig Hoffmann zu Berlin, um von dort 1909 als Lehrer an die Kunstgewerbeschule in Düsseldorf berufen zu werden. 1911 wurde er Direktor der Kunstgewerbeschule in Essen a. d. Ruhr. Als Architekt ist F. bekannt geworden durch den Wettbewerb für das Bismarcknationaldenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingen (1910), bei dem er den 2. Preis davontrug. Im Bredeneyer Walde bei Essen errichtete er ein vaterländisches

Denkmal (1913). Bei dem Wettbewerb für das Empfangsgebäude des neuen Bahnhofs in Stuttgart ward ihm der 3. Preis. Die Aufgaben, die F. im Industriebezirk gefunden hat, liegen vor allem auf den wichtigen Gebieten der Industriebauten und des Kleinwohnungswesens, Aufgaben, die hier erfreulicherweise immer mehr mit Hilfe künstlerisch begabter Architekten gelöst werden. Für das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk schuf er die Vorgebirgszentrale in Knapsack bei Köln (1912), für die Zeche Sachsen bei Hamm i. Westfalen die Betriebsgebäude mitsamt der Wohnungskolonie. Von Privataufträgen wären zu nennen: das Haus Eickhoff in Bochum (1912) und das Haus Böker in Bredeney bei Essen (1913), deren Einrichtung ihn auch als Kunstgewerbler zeigt. — F.s Begabung ist aufs Feierliche, aufs Monumentale gerichtet, strenge Gehaltenheit in Umriß und Farbenverteilung eignet seinen Schöpfungen, seine Industriebauten fügen sich mit der Wucht und Geschlossenheit ihrer Massen der ernsten Stimmung von Industriebezirken sehr glücklich ein.

Jansa, Deutsche bild. Künstler, 1912. — Deutsche Kst u. Dekoration XXVII (1910/11) 438. — Industriebau, Sondernummer 1913 Heft IV. — Architekton. Rundschau, Juniheft 1914. *E. Gosebruch.*

Fischer, Aloys, s. 4 Art. *Fischer,* Joh. M.

Fischer, Andreas, Maler in Breslau, tritt daselbst 1473 bei Nicolaus Smid in die Lehre. Erwirbt am 14. 1. 1488 das Bürgerrecht. Ist 1513 Zunftältester.

A. Schultz, Urkundl. Gesch. d. Breslauer Maler-Innung, Breslau 1866 p. 79. *E. Hintze.*

Fischer (Vischer), Andreas (Endres), „Illuminist" zu Nürnberg, am Oberen Wehr wohnhaft, wo er seit 1589 unter den Meistern seines Handwerks der Briefmaler erscheint und am 25. 3. 1608 zu Grabe getragen wurde (Totenbuch 1606—1609 im Kreisarch. Nürnberg Bl. 181).

Zahns Jahrb. f. Kstw. I 230. *Th. Hampe.*

Fischer, Andreas, Architekt, geb. 1754 zu Waldsassen in der Ober-Pfalz, † 2. 10. 1819 in Wien. 1786 wurde er, ohne Zögling der Wiener Akad. gewesen zu sein, im Konkurswege zum Prof. der praktischen Baukunst an der Wiener Akad., 1789 zum akad. Kunstrat und 1797 zum Oberarchitekt bei der k. k. Niederösterr. Ober-Bau-Direktion ernannt. Von ihm besaß die Akad. gegen 100 Modelle für alle Teile der praktischen Baukunst. — Als Oberarchitekt von Niederösterreich hat er eine Menge von Kirchen- und Profanbauten auf dem flachen Lande entworfen, begutachtet oder überwacht, so u. a. den Umbau von Schloß und Pfarrkirche in Großenzersdorf, den Bau der Kirche in Pottenstein, die Reparierungsarbeiten von Kirche und Kloster in Lanzendorf, die Bauten des Pfarrhofes und der Kirche zu Leobendorf, dann des Pfarrhofes in Bruck a. L., den Aufbau eines Forst- u. Jägerhauses in Neuhaus. — F. mag schon verheiratet nach Wien gekommen sein, denn 1787 stirbt sein erstes Kind im zartesten Alter, 1792, 94 u. 96 verliert er noch drei Kinder, am 6. 3. 1798 seine Gattin, worauf er 17. 6. 1798 zum 2. Male heiratet.

Weinkopf, Beschr. d. k. k. Akad., Wien 1783 p. 66, 74, 99. — C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste Wien, 1877 p. 78, 180. — Trauungsprotok. d. Pfarrk. in der Alservorst. — Totenprotok. d. Stadt Wien. — Index zu den Protok. der N.-Ö. Statthalterei ex 1810. *A. Haidecki.*

Fischer, Anna Katharina, s. *Block.*

Fischer, Anton, Kupferstecher in München, um 1760—70, von dem ein Stich, Maria mit Kind, bekannt ist.

Maillinger, Bilderchron. v. München I (1876) 123.

Fischer, Anton, Bildhauer, s. Schluß des 4. Artikels *Fischer,* Johann Michael.

Fischer, August (Ferdinand A.), Bildhauer und Modelleur, geb. 17. 2. 1805 in Berlin, † dort 2. 4. 1866, jüngerer Bruder des Medailleurs Karl F.; machte zuerst die Lehre bei einem Goldschmied durch, ging dann auf die Wanderschaft durch Deutschland und trat nach seiner Rückkehr zum Studium der Bildhauerei in die Akad. ein, wo besonders Schadow sich seiner annahm. In den dreißiger Jahren trat er in Rauch's Atelier. Seit Mitte der 40er Jahre war er Lehrer an der Akad., deren Mitglied er später wurde. Durch seinen Bruder Karl angeregt, versuchte sich F. neben seinen Arbeiten in der Großplastik in kleinen Flachreliefs, sowie im Modellieren von Schaumünzen (Stempel meist von anderer Hand geschnitten), deren geistvolle Auffassung ihm große Anerkennung eintrug; genannt seien (neben den bei Menadier bezeichn.) die auf Humboldt (1848), deren Rückseite eine von Cornelius entworfene Darstellung „Die kosmischen Naturgewalten" zeigt und zu der F. den Stahlstempel selbst schnitt, ferner die auf den Pariser Frieden, auf Schiller, auf Rauch (1851), auf die Krönung (1861) König Wilhelms I. v. Preußen. Von seinen großfigurigen Skulpturen ging die 1839 voll. „Römische Wasserträgerin" in den Besitz des Königs über. 1842 erhielt er den Hauptauftrag seines Lebens: vier Kriegergruppen für den Bellealliance platz in Berlin, welche die an der Schlacht beteiligten Verbündeten darstellen sollten; doch verzögerte sich die Fertigstellung immer wieder, und die Werke wurden erst nach seinem Tode von Walger und Franz zu Ende geführt (1876 aufgestellt). Daneben arbeitete er viel im Gebiet der dekorativen Architekturplastik: u. a. Karya-

tiden im Palais des Kronprinzen, im Treppenhaus des Neuen Mus. und im Königssaal des Kroll'schen Theaters, Figuren im Opernhaus, die Mosesstatue auf der Kuppel des Schlosses, für das er auch die Figuren „Handel" und „Kunst" auf der Dachbalustrade ausführte (Auftrag 1860). Ähnliche Gesimsgruppen (1863 vollendet): „Bremen", „Deutschland", „Schweiz", „Frankreich" stehen von ihm auf der Börse, wo auch die Brunnengruppe einer Nymphe mit Schwänen, im Hof, von ihm herrührt. Von Bildnisarbeiten wurde nur die Büste eines Frl. Mendelssohn in Marmor ausgeführt, doch sei auch die Schadows erwähnt, die zum 100. Geburtstag dieses Künstlers entstand (1864). Am höchsten wurden F.s Entwürfe (Zeichnungen und Modelle) für Kleinkunstwerke wie Tafelaufsätze, Kandelaber, Vasen, Ehrenschilde u. a. geschätzt, die meist von den Berliner Goldschmiedefirmen Sy u. Wagner, Hossauer, Vollgold ausgeführt wurden. Seit den 50er Jahren war er für dieses Gebiet maßgebend in Berlin; er verwandte bei diesen Arbeiten (Besprechung der bedeutendsten in den Dioskuren 1866 p. 146 ff.) in reichem Nebeneinander Vollplastik, Hoch- und Flachrelief. Genannt sei nur ein sog. Glaubensschild, dem eine Zeichn. Cornelius' zugrunde liegt (1844, Patengeschenk Friedr. Wilhelms IV. an den Prinzen von Wales; Wiederholung in der Nat.-Gal. Berlin) und die großen Tafelsilberstücke, die dem Großherzog von Hessen zur silbernen Hochzeit von seinem Lande geschenkt wurden (1858). Für die kgl. Eisengießerei in Berlin modellierte er Figuren (Statuette der Königin, Reiterstatue des Thronfolgers v. Rußland) und kunstgewerbl. Gegenstände (z. T. nach Strack und Stüler). Eine Anzahl seiner kleineren Arbeiten, u. a. auch Holzfiguren, erschienen auf den Akad.-Ausst. — Sein Sohn Georg wurde gleichfalls Bildhauer und hat u. a. eine Büste seines Vaters modelliert.

Müller, Kstlerlex. II (1860) u. IV (Nachtr. v. Seubert, 1870). — Allg. Deutsche Biogr. VII 63 (Dohme). — H. A. Müller, Mus. und Kunstwerke Deutschlands, 1857 I. — Forrer, Dict. of Medall. II (1904). — Menadier, Schaumünzen d. Hauses Hohenzollern. — Kugler, Kleine Schriften III (1854). — Bojanowski, Weimar u. d. Kaiserin Augusta, 1911 p. 55 No 39. — Berlin u. s. Bauten 1896 II 40. — Dioskuren 1860, 1861, 1863, 1864, 1865, 1866 (ausführl.)., 1869, 1870. — Christl. Kstblatt 1859 p. 144; 1866 p. 112. — Grenzboten 1866 p. 507. — Gaz. d. B.-Arts XIII 330. — Kstchronik I 52. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1830 p. 70; 1832 p. 66; 1834 p. 80; 1836 p. 95, 97; 1838 p. 80; 1839 p. 76; 1840 p. 63, 72; 1842 p. 104; 1866 p. VI (Nekrol.); Nat. Gal. Berlin 1907, III Abt. No 21. *H. B.*

Fischer, August (Johannes August), dän. Maler, geb. 11. 3. 1854 in Kopenhagen, Sohn des Malers und Fabrikanten Philip August F. (geb. in Rudkøbing 1. 4. 1817), Bruder des Malers Povl Gustaf F. Erlernte zuerst (seit 1869) die Bildschnitzerei, dann die Malerei an der Akad. in Kopenhagen, die er 1874 verließ. Sein in diesem Jahr ausgestelltes, erstes Bild wurde vom Kopenhagener Kunstver. angekauft. Er reiste viel im Ausland, woher oft auch die Motive seiner Bilder stammen: Kanal in Hamburg (1881), Hof in Venedig (1882), Mercato vecchio in Florenz (1884), Canal grande in Venedig (1889), Markt in Tarragona (1893).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896.

Fischer, Benno Joachim Theodor, Historien- u. Genremaler, geb. 11. 4. 1828 in Dresden, † das. 1865. 1848—1853 Schüler der Dresdn. Akad., Ostern 1853—1856 Atelierschüler Jul. Hübners, unter dessen Anleitung er 1854 sein erstes (ein Motiv aus Faust behandelndes) Ölbild schuf. Von seinen Gemälden sind noch bekannt: „Die Witwe" (1856); „Bahnhäuschen", „Wanderbursch", „Holzleserin" (1858); „An eines Bächleins Rande" (1859). Sein „Brustbild eines alten Juden" wurde 1912 in Berlin versteigert.

Akten der Dresdn. Kunstakad. — Ausst.-Kat. Dresden 1849—60; Berlin 1860 (p. 146). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise III, 128. — Dresdn. Adreßb. 1857—65. *Ernst Sigismund.*

Fischer, Bruno (Hermann Br.), Bildhauer, geb. 30. 4. 1860 in Dresden als Sohn des Ernst F. Begann seine Studien in Stuttgart an der Kunstakad. u. bei Ad. Donndorf und setzte sie seit 1881 in Dresden im Atelier Joh. Schillings fort. Hier schuf er zunächst einige Statuetten („Ein deutscher Wanderbursch" 1884, „Wandrers Gruß" 1885), aber auch historische Kompositionen (z. B. die Skizze „Adam, Eva u. Kain"). 1885 erhielt er für die Gruppe „Tannhäuser u. Venus" in Konkurrenz eine kleine goldene Medaille, 1889 für sein fast lebensgroßes Gipsmodell „Adam u. Eva" das akadem. Reisestipendium auf zwei Jahre. Bei Schilling arbeitete er auch noch die Hauptfigur zu seinem ersten großen Werke, dem „Saxoniabrunnen" auf dem Roßmarkte in Chemnitz (zum 750jähr. Jubiläum der Stadt 1893 errichtet). Er zeigt auf einem Unterbau von Lausitzer u. schwedischem Granit die Bronzestatue der Saxonia und als Seitenfiguren einen Schmied u. eine Spinnerin (Eisen- u. Textilindustrie). Erst 1894 konnte F. im Genusse seines Stipendiums nach Italien reisen; er hielt sich dort vornehmlich in Florenz u. in Rom auf (bis 1896). Seitdem lebt er in oder bei Dresden. Für diese Stadt führte er in der Folge mehrere bedeutende Aufträge aus. Zunächst den „Gerechtigkeitsbrunnen" auf dem Holbeinplatze (errichtet 1896 aus den Mitteln der Tiedge-Stiftung) mit den Figuren der ab-

wägenden Justitia, der gefesselten Schuld u. der befreiten Unschuld — ein Werk, das in seiner „stilistisch vornehmen Auffassung" an Arbeiten Dubois' erinnert. 1906 schmückte er den Giebel des neuen Ständehauses an der Schauseite nach der Augustusstraße mit dem kolossalen Hochrelief einer auf einem Löwen sitzenden weibl. Gestalt. Zwei Jahre später wurde aus Mitteln der Güntz-Stiftung der „Nymphenbrunnen" an der Bürgerwiese errichtet, zu dem F. die anmutige nackte Mädchengestalt meißelte, während W. Kreis die Architektur entwarf. Von den übrigen Arbeiten F.s verdienen noch Erwähnung: das Altarwerk der Kirche zu Oberwiesa bei Chemnitz (Staatsauftrag, 1898), das charaktervolle Brunnendenkmal des Königs Albert von Sachsen mit zwei, Landwirtschaft und Industrie verkörpernden Randputten (1905, Pirna, Marktplatz); ferner die Statuette „Verfolgt" (1899), eine „weibl. Figur mit Spiegel" (1903), eine „Kreuzigungsgruppe" (1904), Reliefporträts und kunstgewerbl. Entwürfe. 1913 erhielt F. den Titel Professor; er ist, obgleich in den Traditionen des Klassizismus ausgebildet, Vertreter eines edlen Naturalismus.

Dresdner Akten (Kirchenb., Kunstakad.). — Mitteil. des Künstlers. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906 p. 92. — Dreßler, Kstjahrb. VII (1913) p. 622. — P. Schumann, Dresden, 1909 p. 289, 296 f., 300, cf. 293. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. II 280. — Kstchronik XXIII 270; N. F. I 63; II 521; VI 76; XV 411; XX 126. — Kst f. Alle III—VI, IX, XI. — Die Kunst V. — Dresdn. Ausst.-Kat.: Studienarb. 1885, 1888; Akad. 1884, 1885 (p. 5 u. No 296), 1889 (p. 5), 1894; Internat. 1897; Deutsche 1899; Sächs. 1903; Große 1904 u. 1912. *Ernst Sigismund.*

Fischer, Carl, Maler. Jan Diricks stach nach ihm ein 1604 dat. Bildnis der Herzogin Elisabeth von Braunschweig. Vielleicht ist er mit dem Folgenden identisch.

Strunk, Cat. over Portr. af det danske Kongehuus, 1882 No 196 („Carol. Fischer fecit").

Fischer, Carl, Maler, dem nach alter Tradition die 1618—23 entstandenen, schlecht erhaltenen Passionsbilder über dem Chorgestühl des Magdeburger Doms, sowie die (jedoch wenig stilverwandten) des Asseburgepitaphs ebenda (Jüngstes Gericht etc.) zugeschrieben werden. Vgl. vorherg. Art.

Füßli, Kstlerlex., 1779. — Deneke, Magdeb. Bildh. d. Hochrenaiss., 1911 p. 156. — Monatsh. f. Kstwiss. 1913 p. 153. — Geschichtsbl. f. Stadt u. Land Magdeb. XLV 330.

Fischer, Carl, Maler, malt 1749 für die Franciscaner in Ratibor einen Schutzengel für 7 Fl., staffiert 6 Statuen und renoviert ein Bild des hl. Wenzel für 25 Fl.

Breslauer kgl. Staatsarchiv, D 285. — A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, Breslau 1882 p. 52. *E. Hintze.*

Fischer, Carl, Lithograph und Bildniszeichner in Berlin um 1830—60, reproduzierte für Berliner lithographische Anstalten, wie das kgl. lith. Institut; öfter arbeitete er gemeinsam mit Mützel, auch mit Tempeltei. Eine Reihe seiner sehr geschätzten Blätter geben niederländische Meister der Berliner Galerie wieder, doch die Hauptmasse ist nach den Genre- und Bildnismalern seiner Zeit gearbeitet. Von F.s Originalarbeiten ist ein Bildnis Kaspar Hausers (1833, Exempl. im Berl. Kupferstichkab.) des Dargestellten wegen bemerkenswert; genannt seien ferner ein Bildnis des Staatsrats Staegemann und drei lithographierte und bezeichn. Herrenbildnisse. F. beschickte die Ausst. der Berliner Akad. 1836—44.

Müller, Kstlerlex. II (1860). — Cust, Index of Art., Brit. Mus. I 197. — Nagler, Kstlerlex. XVI 31. — Weigel's Kstkat., Leipzig, 1838—66 V (ca 40 Blätter). — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1836 p. 101, 108; 1838 p. 88; 1839 p. 80; 1840 p. 76; 1842 p. 115; 1844 p. 131. — Kat. Kupferstichsamml. d. Stadt Stettin 1907 p. 60. — Mitteil. L. Burchard.

Fischer, Carl, Bildhauer, geb. am 8. 12. 1838 in dem kleinen Hüttenort Rotehütte im Bodetal (Harz), † 22. 2. 1891 in München. Zuerst in der Modellierstube einiger benachbarten Eisenhütten, dann in einem Bildhauer-Atelier in Hannover tätig. Die Mittel zu weiterer Bildung ersparte F. auf einem westfälischen Eisenwerk des Herzogs von Croy bei Münster. Kühn wagte er sich nach München, wo er in Josef Knabl's Schule 1868—71 weitere Förderung fand, so daß er an die Ausführung eigener Schöpfungen denken konnte, darunter als erste 14 Reliefs zu einem „Kreuzweg", welche die Königl. Akademie durch Verleihung einer silbernen Medaille auszeichnete. Dekorative Arbeiten in dem von Matthias Berger erbauten Palais des Prinzen Leopold, für die Kanzel der Markuskirche in München, die Königsschlösser Linderhof u. Chiemsee, ein Kreuzweg für die Gruftkirche des Herzogs von Croy, Arbeiten für den kunstsinnigen Herzog von Meiningen, den Fürsten von Lippe folgten; König Carol von Rumänien bestellte die gepanzerten Statuen zweier Hohenzollern-Ahnen als Wächter am Stiegenhause des Karpathenschlosses Sinaia. Einen Brunnen im Forstenrieder Park krönte F. mit einem flötenden „Pan", welchem zwei Knaben lauschen. Auch eine prächtige Reitergruppe des Drachentöters St. Georg verdient Erwähnung. Dazu kamen zahlreiche Einzelfiguren u. Reliefs für Privatbauten in München, Grabdenkmäler auf Friedhöfen, voraus das Mausoleum des Bürgermeisters von Erhardt mit dessen Porträtbüste. An einer Kirche zu Reichenhall fertigte F. das Relief „Christus am Ölberg", für Haunstetten mehrere Darstellungen u. Statuen der 12 Apostel, für die Barfüßerkirche zu Augsburg 1886

eine Kreuzigung im Bogenfeld über dem Hauptportal.

Zeitschr. des „Münchener Kunstgew.-Vereins", 1892, p. 24. — Augsburger Abendztg 1891. — Münchener Kunstvereinsbericht 1891 p. 67 ff. — Christl. Kunstblatt 1889, p. 65—75 (m. Abb.).

Holland.

Fischer, Carl, s. auch *Fischer,* Karl.

Fischer, Carl Christian, Fayence-Maler an der Hanauer Fabrik, begraben 27. 8. 1794, bereits am 24. 9. 1763 in den Rezeptionen der Neustadt genannt. Auf ihn bezieht sich wahrscheinlich die Malermarke F auf Erzeugnissen der Fabrik.

E. Zeh, Hanauer Fayence, 1913 p. 30, 154.

Fischer (Vischer), Caspar, Baumeister, † 1580 in Kulmbach, vielleicht Sohn eines 1510 auf der Plassenburg erwähnten gleichnamigen Baumeisters. F. wird zuerst 7. 3. 1558 in Heidelberg als kurfürstl. Baumeister genannt, in dem bekannten Vertrag über die Verdingung von Bildhauerarbeiten an Alex. Colin. Die auf diese Erwähnung und die C F-Monogramme an der Inschrifttafel (1545) außen und am Kamin (1546) in der „Plankammer" des Ruprechtsbaues, sowie auf der Wappentafel (1549) am Gläsernen Saalbau gestützten Versuche, seine Tätigkeit am Heidelberger Schloß genauer zu umgrenzen und in dem Erbauer der Plassenburg auch den künstlerischen Schöpfer des Ottheinrichbaus zu sehen (auf Grund doch wohl nur entfernter und nur ornamentaler Verwandtschaften dieses Baues und der Plassenburg), sind resultatlos verlaufen, da für die C F bez. bildhauerischen Werke mit größerer Wahrscheinlichkeit Conrad Forster in Betracht kommt. Der (später entstandene!) Arkadenhof der Plassenburg aber zeigt eine frühere Stufe der Stilentwicklung als der Ottheinrichsbau, so daß schon deshalb die Annahme eines Meisters für beide Bauten bedenklich ist. Doch läßt sich (nach Fr. Hofmann, der auch eine Tätigkeit F.s am Piastenschloß in Brieg um 1550 vermutet) F.s Zeichen, allerdings noch ohne die dem Meister zustehende Umrandung, an den letzten Bauten Ludwigs V. (1508—44) am Heidelberger Schloß, nämlich am Bibliotheksbau und am Unterbau des sog. Englischen Baues (Nordfassade) nachweisen. Auch ist es für die Schätzung seines Ansehens wichtig, daß in dem 1685 aufgestellten Inventar der Gemäldegalerie im Schloß sein Bildnis: „Caspar Fischer 1556" verzeichnet ist. — Im Juli 1561 trat er in die Dienste des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach als „Paumeister bey irer fürstlichen gnaden hauss Plassenburg" (endgültiger Vertrag 6. 1. 1562) mit hohem Gehalt und war in dieser bedeutenden Stellung (der Bau der Burg erforderte von 1561 bis 1590 die Summe von 237 000 fl.) bis zu seinem Tode in umfangreichster Weise tätig. Während seiner Bauleitung berief der Kurfürst eine Reihe auswärtiger Baumeister (besonders Blasius Berwart und Aberlin Tretsch, deren Stuttgarter Schloßhof vielleicht die Anregung zum Bau des Arkadenhofes der Plassenburg gab) zur Unterstützung und Begutachtung, die sich aber nur auf technische und fortifikatorische Fragen bezogen zu haben scheint. Von den künstlerisch bedeutsamen Teilen wurde das Zeughaus im äußeren Hof 1563 begonnen. Der innere Arkadenhof wurde in der Hauptsache 1565—69 (spätestes eingemeißeltes Datum 1569) erbaut; die starke Gesamtwirkung dieses Hofes, des Hauptwerkes F.s, beruht noch völlig auf dem spätgotischen Gegensatz des schmucklosen, fast ungegliederten Erdgeschosses zu den mit Ornamentik übersponnenen zwei Arkadengeschossen darüber, deren Einzelheiten sich jedoch an oberitalienische Formen anschließen. Ob im einzelnen die Zeichnung und Bildhauerarbeit dieser Dekoration auf F. zurückgeht, ist zweifelhaft, sehr in Frage kommt dafür der Steinmetz Daniel Engelhard, der 1563—67 auf der Plassenburg arbeitete und nach eigener Aussage auch in Italien tätig war. 1570—72 scheint F. nicht auf der Plassenburg gewesen zu sein. 1573 baut er am Zeughaus (1607 umgebaut) und den Befestigungen weiter und projektiert in den nächsten Jahren eine Reihe weiterer Gebäude, die erst nach seinem Tode ausgeführt wurden.

Neben seiner Tätigkeit für die Plassenburg hat F. als Baumeister des Markgrafen überall im Fürstentum gewirkt, besonders beim Wiederaufbau der im bundesständischen Krieg zerstörten Schlösser, so errichtete er 1563/5 die Streitburg aufs neue. In Kulmbach selbst baute er 1563 die Kanzlei (jetzt Bezirksamt). Nach Dehio war er vielleicht auch am Schloß Wernstein b. Kulmbach (Tordekoration von 1576) und an der alten Hofhaltung in Bamberg tätig. Vöge's Mutmaßung, daß er der Modelleur einer mit G. F. und 1547 bez. Vanitasstatuette (Bronze, als Schmuck eines Tintenfasses) im Kais. Friedr.-Mus. in Berlin ist, sei erwähnt. — F. schrieb seinen Namen „Vischer", doch zeigt sein Petschaft C und F aneinandergestellt. — Seine Söhne Hans (vgl. den 1. Artik. Fischer, Joh.) u. Kaspar werden 1594 in Kulmbach als Goldschmiede erwähnt.

F. H. Hofmann, Kst am Hofe der Markgr. v. Brandenburg, 1901 (Abb.). — Kugler, Gesch. d. Baukst V (1872; Lübke). — Dohme, Gesch. d. deutschen Baukst (Gesch. d. deutsch. Kst I), 1887. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. I, IV. — Vöge, Deutsche Bildwerke (Kgl. Mus. Berlin) 1910 No 476 (Abb.). — Kstdenkm. Baden VIII 409, 438/40 (Abb.). — Mitteil. z. Gesch. d. Heidelberger Schlosses I (1886) 22; III (1893) 134, 206; IV

H. 1/2 (1899) 135 ff., 158, H. 3/4 (1903) 41 f., 43, 113, 208 f., 227, 231; V (1905). — Kstchronik N. F. VII 34; XV 319. *H. Baumgärtel.*

Fischer, Caspar, Maler in Enns, aus Rosenheim, 1577—80 mit dekorativen Arbeiten für Enns u. das Stift S. Florian genannt.

Czerny, Kst u. Kstgew. im Stift S. Florian, 1886 p. 99, 113.

Fischer, Christian, Stukkateur in Hamburg. Lieferte 1742 die Stuckausstattung für die Altonaer Trinitatiskirche unter Mitwirkung seines Sohnes Johann Dietrich.

Bau- u. Kstdenkm. Schleswig-Holst. I, 2; III 11. *Raspe.*

Fischer, Christian, Holzschnitzer, geb. 30. 5. 1789 in Brienz, † dort 22. 8. 1848. Begründer des modernen Schnitzerei- und Drechseleigewerbes im Berner Oberland (die Schweizerhäuschen sollen eine Erfindung von ihm sein). Auch Tier- und Menschenfiguren schnitzte er. 1818 und 1824 war er auf den Kunstausst. in Bern vertreten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905.

Fischer, Christian Johann, Zeichner, geb. 1732 in Hamburg, † das. 7. 6. 1802. Wurde 1784 Zeichenlehrer am Johanneum. Rolffsen hat nach ihm gestochen: „Spritzenschule" aus der Sammlung der Feuerveranstaltungen 1760.

Hambg. Kstlerlex. 1854. — Handschriftl. Kat. d. Samml. E. Tesdorpf (Hambg. Mus. f. Kst u. Gew.) p. 462. *Raspe.*

Fischer, Christian Nathanael, Maler, geb. 1756, † 1817 in Leipzig, wo er seit 1791 tätig war. Er galt als ein tüchtiger Gemälderestaurator, soll aber auch Eigenes geschaffen haben, u. a. Fruchtstücke und dgl.

Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig, 1858 p. 74 f. *A. Kurzwelly.*

Fischer, Christoph H., s. *Fischer,* Heinr.

Fischer, Clara Elisabet, Malerin und Radiererin in Berlin, geb. dort 29. 1. 1856, Schülerin von G. Biermann, Stauffer-Bern, J. Jacob, sowie in Belgien von E. Claus. Stellte mit Unterbrechungen 1886—1897 Genrebilder und Bildnisse auf der Akad. Ausst. und der Großen Kstausst. in Berlin, seit 1900 meist Landschaften auf der Sezession ebda aus. Für die Kirchen von Falkenwalde in Pommern und Preußendorf in Westpr. malte sie Altarbilder.

Singer, Kstlerlex., 1895. — Wer ist's VII (1914). — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. (unter Clara F.), 1891. — Kst f. Alle XI, XV. — Kat.: Akad. Ausst. Berlin 1886 p. 24, 1888, 1890; Große Kstausst. Berlin 1893 No 379, 1817 (Abb.), 1894 No 432, 1897 No 407/10; Berliner Sezession 1900, 1901, 1907, 1908, 1912 (24. u. 25. Ausst.); 4. Graph. Ausst. d. deutsch. Kstlerbundes, Chemnitz.

Fischer, Daniel, Miniaturmaler, geb. in Wien um 1730, heiratet 13. 5. 1755. Im Totenprotok. wird er 1757 gelegentlich des Todes seines Kindes „Wäderlmaler" genannt, im Trauungsdokument „Miniaturmaler".

Trauungsb. St. Ulrich. — Totenprotok. der Stadt Wien. *A. Haidecki.*

Fischer, Eduard, Landschaftsmaler, geb. 6. 11. 1852 in Berlin, 25. 7. 1905 im Chiemsee ertrunken, ausgebildet auf der Akad. in Berlin, sowie in München, stellte seit 1874, hauptsächlich auf den Akad. Ausst. u. der Großen Kstausst. in Berlin aus: meist Abend- und Nachtstimmungen der märkischen Seen und Wälder, doch auch Motive von der Ostsee, aus Oberbayern (Chiemsee) und aus Italien (besonders Venedig).

Singer, Kstlerlex. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. X, Totenliste p. 30. — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. (1891). — Mannstaedt's Kstfreund 1874 p. 147. — Zeitschr. f. bild. Kst XXII 46, XXIII 46; N. F. I 331, VII 72. — Kstchronik XI 753; N. F. I 121, III 522, VII 448, VIII 332, IX 264. — Kst für Alle V, XI. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1874, 1876 f., 1879—1881, 1883 f., 1886, 1888, 1889 f., 1892; Große Kstausst. Berlin 1893—95 (Abb.), 1897 f., 1899 (Abb.), 1901 (Abb.); Intern. Kstausst. Berlin 1896. — Vossische Ztg 1905 No 9.

Fischer, Ernst (Georg E.), Genremaler, Lithograph u. Radierer, geb. 6. 11. 1815 in Coburg, † 22. 9. 1874 das.; Vater des Bruno F. Lernte bei G. F. Rauscher in Coburg und in der Porzellanmalerei von Schmidt daselbst, besuchte zwei Jahre (1834—35) die Dresdner Kunstakad. und hielt sich dann längere Zeit in Antwerpen u. Paris auf. Um 1843 war er vorübergehend in Dresden tätig; dann ging er nach Amerika (Baltimore), wo er sieben Jahre lebte, fleißig arbeitete und Schüler ausbildete. Nachdem er noch zwei Jahre lang die unterdes nach Bamberg verlegte Schmidtsche Porzellanmalerei geleitet hatte, ließ er sich (etwa 1857) dauernd in Dresden nieder. Hier entstanden seine bekanntesten Genregemälde: „Die eingetretene Genesung" (zuerst 1860 ausgestellt, vom Künstler selbst lithographiert u. später mehrmals wiederholt), „Die Heimkehr von der Jagd" (1862), „Der erzählende Schäfer" (1864) u. a. Die beiden ersteren wurden 1868 als Zeugnisse der Dresdner Kunst mit für die Allgem. Deutsche Kunstausst. in Wien ausgewählt. F. war ein gesuchter Kopist und hat viele Bilder der Dresdner Galerie — namentlich solche der Niederländer, die er leidenschaftlich verehrte — für Ausländer kopiert. Auch als Steinzeichner war er unausgesetzt tätig; er lieferte Blätter nach A. del Sarto, Schorn, Th. v. Oër, Tidemand, Fr. Bischoff u. a., darunter einige als Jahresblätter für den Sächs. Kunstverein. Auch eine Originalradierung „Von der Donauregulierung" kennt man von ihm (Exempl. Berlin. Kupferstichkab.). Sein letztes Ölbild „Zum Festtage" vollendete er wenige Wochen vor seinem Tode in Dresden. Sein Aquarellbildnis der Wilhelmine v. Türke geb. v. Uttenhoven (1816—92) ist in Meininger Privatbesitz. Er starb bei einem vorübergehenden Aufenthalte in Coburg.

Matrikel der Dresdn. Kunstakad. — Mitteil.

von Bruno Fischer. — Neue Beiträge z. Gesch. deutsch. Altertums, Meiningen Liefg 19 p. 45, 53, 57. — Kat. Akad.-Ausst. Dresden 1834 f., 1843, 1857—74. — v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) p. 306. — Mitteil. von Hans Loose u. L. Burchard. *Ernst Sigismund.*

Fischer, Ernst (Carl E.), Landschafts- u. Bildnismaler, geb. 6. 7. 1850 in Dresden als Sohn eines Porzellanmalers, lebt daselbst. War seit April 1866 Schüler der Dresdner Akad. und seit Nov. 1873 im Landschaftsatelier Ludw. Richters, das, nachdem der Meister (1. Dez. 1876) in den Ruhestand getreten war, V. P. Mohn interimistisch weiterleitete. Hier verblieb F. bis 1880. Er erhielt mehrfach akadem. Auszeichnungen u. hatte die Freude, daß schon seine ersten Ölbilder („Motiv aus dem Loschwitzgrunde", 1875; „Alte Eichen an der Landstraße", 1876; „Herbstabend am Weiher" [Motiv aus Moritzburg] und „Waldmühle", 1877; „An der Elbe", 1878) vom Sächs. Kunstverein angekauft wurden. Seine späteren Arbeiten gingen größtenteils in Privatbesitz (in Dresden, Triest u. a.) über. F. hat auch Stillleben, Genrebilder (zwei noch in seinem Besitz) und namentlich zahlreiche Bildnisse geschaffen. Sein neuestes Werk ist ein Porträt Darwins.

Akten der Dresdn. Kunstakad. — Fr. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) 306. — Dresdn. Ausst.-Katal. 1866—1889 (bes. 1872, 7; 1876, 6; 1877, 7; 1879, 6). — Mitteil. des Künstlers. *Ernst Sigismund.*

Fischer, Ernst Albert (gen. *Fischer-Cörlin*), Maler und Illustrator, geb. 22. 8. 1853 zu Cörlin bei Cöslin, wurde auf der Akad. in Berlin Schüler von Daege und Schrader und arbeitete dann als Meisterschüler 6 Jahre bei Anton von Werner. Auffassung und Komposition seiner Historienbilder bewegen sich ganz im akademischen Gleis, wie der „Empfang der Refugiés" und „Bürger Erlenbergs an der Bahre Gustav Adolfs" (1906 Gr. Berl. Kstausst.). In seinen dekorativen Supraportenbildern des Empfangssaals der Berliner Jubil.-Ausst. 1886 schließt er sich eng an die bedeutenden dekorativen Vorbilder an, die sein Lehrer A. v. Werner im Café Bauer in Berlin gegeben hatte. Sie behandeln historische Allegorien („1786 Fridericus Rex" und „1886 Salve Imperator") mit fast verletzender novellistischer Gleichgültigkeit. In seinen Illustrationen zum „Hortus deliciarum" (1877) und zum „Ahasver in Rom" von Hamerling (1886) ist er freier als sein Lehrer in seinen Scheffelillustrationen. 1877—1892 war F. auf den Akad.-Ausst. mit Genregemälden, sowie mit Aquarellen u. Zeichnungen vertreten, seit 1893 stellte er regelmäßig auf der Gr. Kunstausst. in Berlin Landschaften, Volks- und Genreszenen — meist aus Niederdeutschland — aus. Er hat auch viele Ehrenurkunden (Ehrenbürgerbrief für Ranke, Adresse für Wallot), Taufbriefe u. Diplome gezeichnet.

Das geistige Deutschland, 1898. — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Dreßler, Kstjahrbuch 1913. — Kstchronik X, N. F. IV. — Zeitschr. f. bild. Kst XX—XXIV passim (Reg.). — Kst f. Alle II, V, XIV. — Christl. Kunstblatt 1878 p. 50, 1880 p. 18. — Unser Pommerland I 349. — Katal.: Akad. Ausst. Berlin 1877—81, 1883, 1884, 1886, 1888—90, Intern. Kst-Ausst. Berlin 1891 u. 1896. — Gr. Berliner Kst-Ausst. 1893—95, 1897—1901, 1903, 1906, 1908—10, 1912, 1914. — Gr. Kstausst. Dresden 1908. *W. Kurth.*

Fischer, F. W., falsch für *Fischer,* Heinr.

Fischer, Ferdinand von, Baumeister, geb. 1784 in Stuttgart, † dort 20. 9. 1860, Sohn des Baumeisters Reinh. F. H. Fischer, der auch, neben dem Maler Hetsch und dem Bildhauer Scheffauer, sein erster Lehrer war. Bildete sich dann weiter aus in Wien, Paris (unter Durand und Percier), sowie in Italien. Von 1812 an lebte er dauernd in Stuttgart, wurde zum Hofbaumeister (20. 7. 1812) und 1816 zum Baurat beim Landbauwesen ernannt. In dieser Stellung baute er viele Kirchen, Schulen, Beamtenwohnhäuser in Württemberg. Seit 1834 Lehrer an der techn. Hochschule in Stuttgart.

Müller, Kstlerlex. II (1860). — Seubert, Kstlerlex., 1878. — Wintterlin, Württ. Kstler, 1895; u. Ms. in der Landesbibl. Stuttgart. — Bach, Stuttg. Kst, 1900. — Zeitschr. f. bild. Kst X 47.

Fischer, Ferdin. A., s. *Fischer,* August.

Fischer, Franz, Stecher in Prag, stach einen Triumphbogen, den Fürst Philipp von Lobkowitz 1663 an der Kapuzinerkirche auf dem Hradschin zur Ehre des hl. Felix errichten ließ.

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Fischer, Franz, Miniaturmaler in Wien, 1838 mit zwei Bildnissen auf der Ausst. der Akad. dort vertreten; in demselben Jahr stellte ebda ein Ignaz F. zwei Miniaturbildnisse aus. Ihm könnte ein „J. Fischer fec. 1830" bez. Miniaturbildnis einer Dame gehören (Kat. d. 19. 10. 10. bei Helbing, München, versteig. Miniaturen No 275, vgl. auch No 9 ebda), doch käme dafür auch ein J. F. Fischer in Betracht, der ebenfalls in der Wiener Akad., 1834, ausstellte. Einem der genannten Künstler muß ein „Fischer" bez. und 1825 dat. ovales Damenminiaturbildnis auf Elfenbein gehören, das 1905 in Wien ausgestellt war.

Leisching, Bildnismin. in Österr. 1750—1850, p. 201. — Kat. Miniat. Ausst. Wien 1905 p. 214, 317.

Fischer, Franz, Goldschm., s. *Vischer.*

Fischer, Franz Josef, Maler und hl. Kreuzvater in Ravensburg, 17. Jahrh., erhalten von ihm noch viele Getäfermalereien dort in Wohn- und Gartenhäusern.

Diözes.-Arch. v. Schwaben XXI (1903) 102 f.

Fischer, Franz Karl, kurfürstl. Augsburgischer Landbaumeister u. Bildhauer in Füssen, vielleicht Sohn des dortigen Baumeisters Joh. Georg F. Von ihm der dekorativ wirkungsvolle Hochaltar von 1755 in der Pfarrkirche von Wilten (bei Innsbruck).

Hager, Kststud. in Tirol (Beil. z. Allg. Ztg, Münch. 1897 No 78). — B. Riehl, Kst an der Brennerstraße, 1898 p. 79. — Atz, Kstgesch. v. Tirol, 1909 p. 869. *H. S.*

Fischer, Franz Xaver, Bildhauer, s. im 4. Artikel *Fischer,* Johann Michael.

Fischer, Friedrich Theodor, Architekt, geb. in Karlsruhe am 3. 9. 1803, † das. am 14. 11. 1867. Arbeitete seit 1817 bei Weinbrenner, seit 1824 bei der Baudirektion, ging 1826 auf ein Jahr nach Paris zu Huot u. Gau und 2½ Jahre nach Südfrankreich und Italien. War seit 1835 Bauinspektor in Karlsruhe u. trat 1864 als Baudirektor, Hübsch's Nachfolger, an die Spitze des bad. Bauwesens. Erbaute zahlreiche Kirchen u. Nutzbauten, Rathäuser, Schulen, Gefängnisse, Privathäuser u. Villen, von denen zu nennen sind das Pfründnerhaus, die Maschinenbauschule der Techn. Hochschule, das Lyzeum, das Eckhaus am Rondell u. Zähringerstr. u. sein Eigenhaus (Herrenstr. 33) in Karlsruhe u. das Rathaus in Tauberbischofsheim. Von F.s feinem Sinn für Dekoration zeugen die Ausschmückung des neuen Schlosses in Baden-Baden, des alten Schlosses Eberstein u. der Umbau des Weinbrenner'schen Gartenschlößchens der Großherz. Sophie. — Seine Bauten heben sich durch ihre außerordentliche Nüchternheit, ja Schlichtheit von den Werken Weinbrenners u. seiner Zeitgenossen ab, lassen aber die Werkideen sehr klar erkennen u. sind durch ihre meist auf Eingang u. Treppenanlage beschränkte Ausstattung treffliche Zeugnisse einer nüchternen u. geldarmen Zeit.

Karlsruhe i. J. 1870 p. 49 ff. — v. Weech, Badische Biogr., 1875 I 252. — Akten des General-Landesarchivs Karlsruhe. *Beringer.*

Fischer, G. N., s. *Fischer,* Jacob Adolph.

Fischer, Georg, durch Lipowsky (Baier. Kstlerlex., 1810 I 74) in die Kunstgeschichte eingeführter Maler, angeblich „geb. zu Braunau, ließ sich 1698 zu Landshut nieder u. begab sich 1700 nach München". Wegen der ihm bisher fälschl. zugeschriebenen Werke vgl. d. Artikel Vischer, Georg.

Fischer, Georg, Maler in Prag im 18. Jahrh. 1748 stirbt seine Frau.

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Fischer, Georg, Silberstecher und Zinngraveur in Augsburg, 1754 urkundlich erwähnt. Das Maximilians-Mus. dort besitzt eine von ihm gravierte Spruchtafel (Zinn), bez. „Georgius Fischer scripsit et sculpsit Ao 1745".

Neues Arch. f. sächs. Gesch. XXV 30 (Demiani). *D.-B.*

Fischer Georg, Architekt, geb. 15. 12. 1768 in Wien als Sohn des Malers Vincenz F., † 9. 10. 1828 in Prag. Studierte an der Akad. der bild. Künste in Wien, wurde 1785 bei der k. k. General-Hofbaudirektion als Zeichner verwendet, 1788 als erster Rechnungsoffizier im Baufach nach Innsbruck gesandt und 1792 zur k. k. Hofbaubuchhaltung nach Wien berufen. 1796 erhielt er die Stelle eines dirigierenden Rechnungsoffiziers beim Baudepartement in Prag, 1803 wurde er Professor der Baukunst am polytechn. Institut in Prag, und 1811 erfolgte seine Ernennung zum Baudirektor im Zivilbaufach.

Zu seinen Werken gehört die Fassade des Hauptzollamtes in Prag (Ecke der Hibernergasse), Pläne seit 1807, 1812 beendet (Abb. in Kst u. Ksthandw. XVIII 16), und die Kirche der Piaristen in Prag (Am Graben) 1820—1824.

Carl Jelinek, Das ständisch-polytechn. Institut zu Prag, 1856, p. 202 f. — La Richesse d'art de la Bohême, 1913, I 45 f. Taf. 59. — Schmerber, Beitr. z. Gesch. d. Dintzenhofer, 1900 p. 59. — Allg. Deutsche Biogr. VII 82.

Fischer, Georg, s. auch am Schluß des 1. Artikels *Fischer,* Aug., und unter *Vischer.*

Fischer, Georg Peter, Zeichner, tätig in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. in München; nach seinen Zeichnungen sind in Merian's Topographia Bavariae (1644) u. a. Blätter mit der Residenz und dem Jesuitenkollegium in München, ferner Ansichten von Erding, Isen, Freising, Moosburg, Mühldorf, Alt- u. Neuötting gestochen, bez. „G. P. F.", auch „G. P. F. delin." (Nagler, Monogr., III).

Fischer, Georges Alexandre, Maler und Lithograph in Paris, geb. dort 21. 11. 1820, seit 1841 Schüler der Ecole des B.-Arts unter P. Delaroche. Stellte 1848—70 im Salon figürliche Szenen im Freien u. in Innenräumen aus, besonders Vorwürfe aus dem Volksleben in der Bretagne, so: Bretonischer Erzähler (1866; jetzt Mus. in Niort, Kat. 1874 p. 30). Ferner Lithographien (1852 u. 1853) nach Delacroix, Chavet, Fauvelet; andere erschienen in lithogr. Sammelwerken, wie „Les Artistes contemporains" (nach Diaz und Penguilly), „Les Peintres vivants" (nach Isabey), „L'Ecole de Dessin" (nach Isabey).

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Cust, Index of Art., Brit. Mus. II 100. — Mitteil. v. L. Burchard.

Fischer, Gottfr., s. *Fischer,* Thomas.

Fischer, Gottlob, Bildnis- u. Historienmaler, geb. 17. 6. 1829 in Stuttgart, † dort 8. 7. 1905. Zuerst Goldgraveur, dann Holzbildhauer, ging um 1850 nach Holland, wo er unter Bienemann und Royer zunächst die Bildhauerei studierte, dann aber zur Malerei überging. 1853—55 war er Schüler von Ary Scheffer in Paris. Er lebte dann bis 1857

wieder in Holland; aus dieser Zeit stammt eins seiner Hauptwerke: Bacchantin. 1857 kehrte er nach Stuttgart zurück und lebte dort und in Cannstatt bis zu seinem Tode. Von seinen Bildnissen seien die des Königs und der Königin von Württemberg (beide 1875; vom Künstler 1892 in den Rathaussaal von Cannstatt gestiftet) genannt. Die Gem.-Gal. in Stuttgart (Kat. 1907 No 739/40) besitzt von ihm ein weibl. Bildnis und eine bez. u. 1862 dat. Hugenottenpredigt. Erwähnt seien ferner: Rembrandt in seinem Atelier (1865); Spinoza und die Spinnen (1866); Lear und Cordelia (1873); Tasso im Gefängnis (1876). Er stellte öfter in der Permanenten Kstausstell. in Stuttgart aus. Auch die Pariser Weltausst. 1867 beschickte er.

Müller, Kstlerlex. IV (Nachtr. v. Seubert, 1870). — Seubert, Kstlerlex., 1878. — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. (1891). — Bettelheim, Biogr. Jahrb. X 167. — Dioskuren 1864 p. 54; 1865 p. 286. — Die Kunst XI. — Kstchronik I 23, II 101, VII 368, XI 449, XII 195, 354, 821.

Fischer, Gustaf Ericson, schwed. Maler, geb. 1846, † 1893, studierte an der Akad. in Stockholm u. später in Weimar (um 1880); malte schwedische Landschaften, meist mit Viehherden.

G. Nordensvan, Svensk konst etc., 1892 p. 684. *G. N.*

Fischer, Hans, Maler in Breslau, 1575.

Schultz, Unters. z. Gesch. d. schles. Maler, 1882.

Fischer, Hans, Maler in Wolfenbüttel; erhält 1572 vom Herzog Julius Malereien auf Stoff für die Schloßkirche bezahlt. Ein gleichnamiger Künstler malte 1569 am Rathaus im Hagen zu Braunschweig.

Mithoff, Mittelalt. Kstler etc. Niedersachs. etc., 1885.

Fischer (Vischer), Hans, Werkmeister und Steinmetz aus Straßburg, 1584 in Ulm, gibt in diesem Jahr ein Gutachten über die Stadtpfarrkirche in Biberach ab, die in Brand geraten war. 1585 wird er Bürger in Stuttgart und wird dort bis 1587 erwähnt.

Kst u. Altertumsdenkm. Württemb. (Donaukr. Oberamt Biberach) 42. — Württ. Vierteljahrshefte 1889 p. 104 (Klemm).

Fischer, Hans, Briefmaler „in der Johannesgassen bei dem Kettenbrunnen" zu Nürnberg, wo er am 5. 12. 1608 zu Grabe getragen wurde (Totenbuch 1606—1609 im Kreisarch. Nürnberg Bl. 252). *Th. Hampe.*

Fischer, Hans, s. auch *Fischer,* Joh.

Fischer, Hans Christian, dänischer Landschaftsmaler, geb. 13. 5. 1849 in Vestbirk bei Horsens, † 3. 4. 1886; studierte 1865—71 an der Akad. in Kopenhagen. Seine Lehrer in der Landschaftsmalerei waren C. Bøgh, später R. Eilersen, und schon 1869 stellte er einige Landschaften, Motive aus seiner Heimat, aus, von denen der Kopenhagener Kunstverein „Einfahrt in einen Bauernhof" ankaufte. Großen Erfolg errang er 1878 mit dem Gemälde „I Løvspringstiden". Staatsstipendien ermöglichten ihm Reisen, von denen er u. a. kurz vor seinem Tode ein Gemälde „Golf von Neapel mit Vesuv" (ausgestellt 1886) heimsandte.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896. — Cat. Art Mus. Nottingham 1913 p. 48 (dieser?, 1888 [?!] dat.).

Fischer, Heinrich, Goldschmied in Lüneburg, arbeitet 1444 für die Kirche des Hospitals S. Nicolaihof bei Bardowiek eine reiche Monstranz aus vergoldetem Silber.

Mithoff, Mittelalt. Kstler u. Werkm. Niedersachs. u. Westfalens, 1885.

Fischer, Heinrich, Bildschnitzer, 1600—1619, s. im Artik. *Fischer,* Melchior.

Fischer, Heinrich, schweiz. Bildnis- und Landschaftsmaler, geb. 20. 4. 1820 in Nänikon, † 26. 10. 1886 in Zürich. Bildete sich seit 1840 in München aus, wo er bis 1841 mit Gottfr. Keller ein Zimmer bewohnte. Schickte von Hottingen aus auf die Berner Kstausst. 1846 zwei Bildnisse, 1848 ein Bildnis in Steindruck (auch 1867 dort vertreten). 1848 zog er nach Bern, 1867 nach Luzern; seit 1874 arbeitete er abwechselnd in Vevey, Montreux und Nizza: meist Landschaften für Fremde. 1880 zog er nach Bern zu seinem Sohn Henri F. (s. d.), 1882 mit ihm nach Zürich. Von F. im Berner Mus.: Bildnis des J. H. Juillerat (1777—1860).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905.

Fischer, Heinrich (Christoph Heinr.), von einigen fälschlich F. W. Fischer genannt, Ziseleur u. Bronzegießer in Berlin, seit 1824 vertreten auf den Ausst. der Akademie, seit 1838 Lehrer an derselben, hat seit 1839 sein Atelier im kgl. Gießhaus, † 20. 5. 1868. Aus seiner Werkstatt gingen besonders zahlreiche große und kleine Güsse nach Rauch's Modellen hervor, ferner solche nach Tieck, Rietschel, Drake, Kiss, Möller, Thorwaldsen, und auch nach antiken Figuren, u. a. 1839 „Amazone" nach Kiss für die Freitreppe des Museums, 1844 zwei Hirsche nach Rauch für den Eingang des Potsdamer Wildparks und 1850 Kopernikusstatue nach Tieck für die Stadt Thorn. Eine Reihe seiner Güsse gab er in verkleinertem Maßstab der Originale heraus. Auch kleine Genre- und Tierfiguren kennt man von ihm. 1851 wurde er auf der Londoner Ausst. prämiiert.

Nagler, Kstlerlex. IV (1837). — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst I (1904). — H. A. Müller, Mus. u. Kstwerke Deutschl. I (1857). — Fr. Müller, Kstlerlex., 1857 ff. — Kstblatt 1827 p. 10; 1831 p. 3; 1848 p. 140, 145; Dtsches Kstbl. 1850 p. 61, 160, 166; 1851 p. 152, 396. — Max Schasler, Deutscher Kunstkalender, Berlin, 1860 p. 89. — Staryje Gody 1908 p. 470. — Katal. d. Akad. Ausstell. Berlin 1832 p. 65; 1834 p. 79; 1836 p. 83; 1838 p. VIII, 72; 1839 p. 69; 1840 p. 64; 1844 p. 167; 1860 p. 94.

Fischer, Helene von, Blumen- u. Stilllebenmalerin in Berlin, geb. 20. 4. 1843 in Bremen; ausgebildet dort von A. Mürtfeldt, in Düsseldorf unter Frische, in Brüssel unter Robie, in Berlin unter Hertel und Skarbina. Stellte 1879—94 in Berlin und Dresden (s. Lit.) aus.

Das geistige Deutschland, 1898. — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Kstchronik XV 549; XVII 305. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1879 p. 13; 1890 p. 215; Große Kstausst. Berlin 1894 No 436.

Fischer, Henri (Jakob Henri), genannt *Fischer-Hinnen,* schweizerischer Zeichner und Maler, geb. 20. 4. 1844 in Zürich, † 18. 5. 1898 in Bellegarde (Frankreich), Sohn des Malers Heinrich Fischer. Kam zweijährig nach Bern und war bis 1867 Schüler seines Vaters, studierte dann bis 1871 in Zürich und war als Illustrator des „Postheiri" tätig. 1872—76 auf Reisen, seit 1876 wieder in Zürich, wo er sich 1879 mit der Zitherlehrerin Karol. Hinnen verheiratete. In dieser Zeit entstanden seine ersten großen Kartons mit Bärenszenen: „Schützenfest", „Turnfest", „Orchester" u. a., sowie viele Rauchbilder. 1880 ging er nach London und eröffnete dort mit einem Freunde eine Ksthandlung, kehrte aber sehr bald zurück nach Zürich. 1883 siedelte er nach Genf über, wo er ein „Diaphanorama" (Transparente in Aquarell mit schweiz. Ansichten und Volksszenen) eröffnete. Hier malte er auch die 10 großen Bärenbilder mit humoristischen Szenen für den Gasthof zum „Bären" in Bern und zeichnete das „Bärenalbum", ein Reklamebuch der großen Berner Geschäfte, das lithographiert erschien, und andere ähnliche Arbeiten. Auch Bilder mit Darstellungen der schweiz. Volksfeste werden von ihm genannt. 1883 war er auf der schweiz. Landesausst. in Zürich mit dem Rauchbild „Kanderfall im Mondschein" vertreten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905. — Graves, Dict. of Artists, 1895.

Fischer, Henry Berchtold von, Baumeister, geb. 7. 1. 1861 in Bern. 1879 bis 1884 Schüler der Ecole d. B.-Arts in Paris; Studienreisen (1883/4) durch West- und Mitteleuropa, sowie Ägypten. 1887/93 Mitarbeiter des Baumeisters v. Segesser in Luzern. Seit 1894 Inhaber eines Architekturbureaus in Bern. Über seine Arbeiten, meist Kirchen und Villenbauten (besonders in Bern), die nach Vorbildern der verschiedensten Stile, vom romanischen bis zum „Berner Stil um 1800", gebaut sind, s. Lit. Auch Grabdenkmäler entwarf er.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905. — Die Rheinlande 1907 II 115 (Abb.), 117. — Schweiz 1913 p. 50, 291 (Abb.).

Fischer, Hermann, Holzbildhauer in Neiße, arbeitet 1616 Altar, Taufstein, Kanzel und Kruzifix für die kath. Kirche in Schedlau bei Falkenberg (O.-S.). Von demselben Meister rührt wahrscheinlich auch der 1613 entstandene Altar der evang. Pfarrkirche in Löwen bei Brieg her.

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift II, Breslau 1875 p. 16, 36. *E. Hintze.*

Fischer, J. F., s. i. 2. Artik. *Fischer,* Franz.

Fischer, J. H., Historien- u. Porträtmaler in Diensten der Kölner Kurfürsten Max Friedrich und Max Franz, wird in den Hofkalendern von 1770 bis 1787 genannt. Zwei seiner Altarbilder befanden sich in der alten Kapelle auf Apollinarisberg bei Remagen (Mahlerische Reise am Nieder-Rhein 1785 p. 45). Eine „Bekehrung des hl. Hubertus", bez. J. H. Fischer P. 1769, besitzt die Pfarrkirche zu Uckerath. Ein Porträt des Staatsministers Grafen v. Belderbusch, ebenfalls bezeichnet, befindet sich im Rathaus zu Bonn.

J. J. Merlo, Köln. Künstler, 1895. — P. Clemen, Kunstdenkm. d. Rheinprovinz V 3, p. 470, 4, p. 960. *Firmenich-Richartz.*

Fischer, J. L. (Johann Leonhard?), Radierer (Dilettant) vom Ende des 18. Jahrh. in Nürnberg; Sohn eines Notars. Radierte, angeblich 13-jährig, zwei Teilkopien der 1777 entstandenen „Wachtparade Friedrichs II." von Chodowiecki (Engelmann No 200); die eine dieser Kopien ist signiert: links „J L Fischer", rechts „J. L. F. feci". Von F. im Berliner Kupferstichkabinett eine Landschaft, signiert „L. F. sculp. 1788." und ein Modekupfer (Haartrachten), signiert „J. L. Fischer sc: Norb:"

W. Engelmann, Chodowiecki, 1857 p. 124. — Nagler, Monogr., III No 2762. *L. Burchard.*

Fischer, Jacob, Maler in Brieg, heiratet als Witwer am 8. 7. 1664 Christiana, die Tochter des Schulrektors Pancratius Hayn in Ohlau.

Evang. Pfarrkirche Ohlau. *E. Hintze.*

Fischer, Jacob Adolph, Bildnis- und Miniaturmaler, geb. 1755 in Magdeburg als Sohn des Buchbinders Johann Conrad F., tätig längere Zeit in Berlin, wo er auch Schüler, später Mitglied und (laut Akten) seit 15. 3. 1788 Ehrenmitglied der Akad. war. Seit 1794 in Hirschberg in Schlesien nachweisbar, wohin er wahrscheinlich dem Landschaftsmaler Seb. Carl Chr. Reinhardt folgte, heiratet er dort am 28. 11. 1799 im Alter von 44 Jahren. Er signierte meist nur „Fischer". Ein „J. A. Fischer pinx. 1782" bez. Bildnis des Magdeburger Kaufmanns D. C. Vollrath Gleim (Bruder des Dichters) hängt im Freundschaftstempel des Gleimhauses (Kat. p. 9, 78) in Halberstadt. Wahrscheinlich von ihm auch ein Porträt des Markgrafen Carl Friedrich von Baden-Durlach; gestoch. von J. E. Nilson († 1788) mit der wohl fälschlich „G. N. Fischer" wiedergegebenen Signatur. In der Berliner Akad. stellte er aus 1787 und 1791 Pastellbildnisse, 1788 Miniaturporträts,

darunter das der Prinzessin Louise, und 1794 „Büßende Magdalena", Miniatur nach Batoni. Daniel Berger stach nach F. folgende Porträts, 1788: Freifrau von Gaudi; 1790: Ad. Carl Graf v. Carnitz; Kanzler K. C. von Hoffmann; 1791: Minister E. F. Chr. von der Reck. Im Schweriner Schloß (Neues Eßzimmer) sind 2 Miniaturselbstbildnisse F.s. 2 Profilminiaturen von ihm (Herr und Dame, die eine „Fischer" bez.) kamen 1911 bei Lepke, Berlin (Kat. Samml. Emden, 4. Teil No 11, 12), zum Verkauf.

Ev. Gnadenkirche Hirschberg. — Schultz, Unters. z. Gesch. d. schles. Maler, 1882. — Lemberger, Meisterminiat., 1911, Anh. — Müller, Die kgl. Akad. der Künste in Berlin, 1896 p. 157, 178, 200. — Duplessis, Cat. Portraits franç. etc. 1896 p. 198. — Rost, Anzeige sämtl. Werke v. D. Berger, 1792 No 717, 756, 759, 782. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1787 p. 19; 1788 p. 11, 20; 1791 p. 30; 1794 p. 27. — Mitteil. von E. Hintze.

Fischer, Ignác (de Tóváros), ungar. Keramiker, geb. 1840 in Tata-Tóváros (Totis), † 1906 in Budapest. Lernte in der Fayencefabrik seines Vaters A. Móricz F. (nicht identisch mit dem Keramiker Móricz F., s. d.) u. gründete dann in Budapest eine Porzellanmalerei, die er schließlich zu einer großen Majolikafabrik ausbaute. Dieser entstammt der große Majolikabrunnen im Hofe des alten Künstlerhauses zu Budapest (1877). 1880 erhielt er in der Berliner internat. keram. Ausst. einen 1. Preis. Eine Reihe seiner Arbeiten im Kunstgew.-Mus. zu Troppau, in der Sammlung des Polytechnikums zu Budapest etc.

Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879, p. 909. — V. Wartha, Az agyagipar technologiája, Budapest 1892, p. 147; ders. in Ráth's „Az iparművészet könyve", Budapest 1905, II 618 f. (m. Abb.). — Révai Nagy Lexikona, Budapest 1913, VII 543. *K. Lyka.*

Fischer, Ignaz, s. unt. *Fischer,* Franz.

Fischer, Jocheim, Maler in Lüben bei Liegnitz, läßt 1625 und 1629 Kinder taufen, † Ende September 1633.

Evang. Pfarrkirche Lüben. *E. Hintze.*

Fischer, Johann (auch Hans), Formschneider, angeblich aus Sachsen, 1583, 1587 und 1606 in Straßburg erwähnt, wo im letzten Jahr eine Bibel mit Holzschnitten, die „J. F." bez. sind, von ihm erschien. In Kulmbach kommt 1592 ein Kupferstecher Johann Fischer (od. Vischer) vor und 1594 ein Goldschmied Hans F., Sohn des Archit. Caspar F.

Füßli, Kstlerlex., 1779. — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn. — Repert. f. Kstwiss. 1892 p. 42. — Strutt, Dict. of Engravers, 1785 (Verwechselung mit dem Folgenden).

Fischer, Johannes (auch Hans), Maler in Augsburg, 16.—17. Jahrh.; seit Mannlich (Beschreib. d. Gemäldesamml. München und Schleißheim, 1805), der ihn irrtümlich Johann Georg Fischer nennt, in der Literatur meist fälschlich mit dem Münchner Hofmaler Georg Vischer (s. d.) identifiziert. F. ist der Vater der Malerin Susanna vereh. Mayr (geb. 1600; Mutter des Malers Johann Ulrich Mayr) und wahrscheinlich gegen 1570 geboren. Nach Sandrart, der die einzigen biogr. Angaben über ihn gibt (wohl sicher nach Mitteil. von F.s Nachkommen), lebte F. in Augsburg als „fürtrefflicher Goldschmied, der sich durch sonderbare wohlersonnene Arbeit allda berühmt gemacht". (Unter den in den Augsburger Zunftbüchern nachgewiesenen Goldschmieden namens Fischer kommt er jedoch nicht vor; vgl. Ant. Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913 p. 24 u. 51.) Nach Sandrarts Bericht wandte sich F. dann nach Prag, studierte dort an der Rudolphinischen Akad. die Malerei, in der er sich in Italien vervollkommnete, ließ sich darauf in Augsburg nieder, malte dort in Fresko und in Öl (meist auf Kupfer) „Bildnisse, Historien und Inventionen" so u. a. in oder an den Häusern am Weinmarkt, war auch für die Fugger tätig und † in Augsburg 1643 im Alter von 63 (vielleicht Irrtum für 73) Jahren. Für das Stammbuch des Ph. Hainhofer in Augsburg (Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel) malte er 1596 ein Blatt mit einem jungen Mann, vor dem sich eine Dame entschleiert, 1605 das Bildnis von Hainhofers Schwager, David Wolff, mit Wappen, 1608 ein anderes für 8 Gld. und 1609 das des Konrad von Berlichingen d. J. zu Jagsthaus mit Wappen für 50 Gld. 1612 u. 1613 war er im Auftrage Hainhofers für das Stammbuch des Herzogs Philipp II. von Pommern tätig, und zwar lieferte er 1612 eine Kreuzigung als Geschenk des Herzogs Albrecht VI. von Bayern. Aus dem Besitz des in Augsburg tätig gewesenen ungarischen Malers Joh. Spillenberger gelangten 1677 eine Anzahl Bilder in die Samml. des Fürsten Karl E. von Liechtenstein, darunter „Zwei Conterfectl vom Fischer". 1631 bemalte F. an der Orgel der Franziskanerkirche in Bozen die Flügeltüren (außen „Flucht nach Ägypten" u. „Beschneidung", innen „Anbetung" und „Opferung"; jetzt im großen Klostersaal), an denen die Pracht der Farbe und Stoffe als an Paolo Veronese erinnernd gerühmt wird.

Sandrart, Teutsche Akad., 1675 I 322. — Stetten, Kst- etc. Geschichte v. Augsburg, 1779. — Pinchart, Archiv. d. Arts, 1. Ser., II (1863). — Quellenschr. z. Kstgesch. (Wien), N. F., VI u. X. — Fleischer, Fürst Karl Eus. v. Liechtenstein, 1910. — Atz u. Schatz, Der deutsche Anteil des Bistums Trient, 1903 I.

Fischer, Johann, Maler, Geburtsjahr unbekannt, stammte aus Neuß bei Düsseldorf, begraben am 19. 1. 1728 in der Kreuzherrnkirche in Düsseldorf. Er malte Architekturen und Perspektiven grau in grau und wurde 1710 von dem kunstliebenden Kur-

fürsten Johann Wilhelm zur Ausschmückung seiner Düsseldorfer Bauten herangezogen. Nach Rapparini soll der Kurfürst ihn bei dem vorübergehend in Düsseldorf tätigen Antonio Maria Bernardi in die Lehre gegeben haben. U. a. malte F. die Trumeaux und Decken in verschiedenen Sälen der berühmten Galerie und wird deswegen von Pigage in seinem Galeriewerke (1778) hervorgehoben. Da die bei Pigage erwähnten Malereien Umbauten des 19. Jahrh. zum Opfer gefallen sind, können wir uns kein genaues Bild von seiner Kunstübung machen. In den Archiven ist nichts zu ermitteln. Es scheint sich um einen mittelmäßigen Künstler zu handeln, der Düsseldorf nie verlassen hat. Nach dem Tode des Kurfürsten war seine bescheidene Rolle ausgespielt.

Pigage, La Galerie Electorale de Düsseldorf, 1778, Vorrede p. IX. — Füßli, Kstlex., 2. Teil, 1806 p. 363. — Nagler, Kstlerlex. IV 355. — Beitr. zur Gesch. d. Niederrheins XXIII (1911) 131 (Th. Levin). *Walter Cohen.*

Fischer, Johann, „Perspektivmaler", ordentliches Mitglied der Akad. der Kste in Berlin, wo er seit etwa 1760 tätig war und Paläste und Häuser mit Fresken schmückte, so den Palast des Prinzen Heinrich (1748—66 erbaut, jetzt Universität) und das Graviussche Haus (Unter den Linden). Unter Erdmannsdorff war er an der 1786—88 durchgeführten Neuausstattung von 7 Zimmern der Königskammern im Berliner Schloß tätig. Demselben Baumeister wohl verdankte er auch die umfangreichen Aufträge, die er in Wörlitz ausführte: er hat in den seit 1765 von Erdmannsdorff erbauten Gebäuden des Schloßparkes fast sämtliche größeren figürlichen Darstellungen und Architekturmalereien gemalt, viele davon im Stil von Vasenmalereien, manche direkt nach antiken Vorbildern. Genannt seien, im Schloß (1769—73 erbaut): Opferszenen im Vorsaal, die 4 Jahreszeiten an der Decke des großen Saales (nach Zeichnungen von Erdmannsdorff), 8 Deckengemälde im Konzertzimmer, die Städtebilder in den Zimmern des oberen Stockwerkes; im Pavillon auf dem „Stein" (1794 erbaut): die Deckenmalereien und Rahmenornamente der Wandfelder; im Floratempel (1796 erbaut): das Deckengemälde, das Flora und die Nymphen darstellt, und die Wandmalereien (hier die einzige Signatur: „Fischer").

Nicolai, Beschreib. v. Berlin u. Potsdam 1786 III 3. Anh. p. 29. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I (1806). — Riesenfeld, Erdmannsdorff, 1913. — Verz. Kstgegenst. herzogl. Garten Wörlitz 1869 p. 3, 11, 55, 65.

Fischer, Johann, angebl. Kupferstecher um 1800, falsch für *Fischer,* Joseph.

Fischer, Johan Adolph, norweg. Architekt, geb. in Kopervik 14. 6. 1844, bestand 1862 das Abgangsexamen an der Chalmerschen Kunstgewerbeschule in Gotenburg u. studierte 1864—66 am Polytechnikum in Hannover unter C. W. Hase, bei dem er 1866 angestellt u. mit Restaurationen u. Neubauten beschäftigt wurde. Er empfing hier bleibende Eindrücke von der gotischen Kunst u. der mittelalterlichen Materialbehandlung. Im Winter 1869—70 machte er eine Reise nach den wichtigsten Städten Italiens, bis nach Pompeji. Seit 1870 war er als Architekt in Deutschland tätig (in Zwickau u. im Stadtbaubureau in Lübeck, wo er die begonnenen Restaurationsarbeiten am Rathaus u. Katharineum leitete), 1884 ließ er sich als Architekt in Bergen nieder, wo er mehrere öffentliche u. private Bauten aufführte, u. a. die frühere Telephonzentrale (1885), Gerdt Meyers Geschäftshaus (1903) u. Mühlenanlagen in Vaksdal, das Tuberkulosensanatorium in Lyster (1904). Er leitete 1886 nach den Zeichnungen des Architekten Christie die Restauration der gotischen Haakonshalle in Bergen. — Seit 1890 lehrt F. an der technischen Schule in Bergen, seit 1905 ist er Mitglied der Sachverständigenkommission für die Wiederherstellung der Domkirche in Trondhjem. F.s Arbeiten sind immer korrekt u. wohl abgewogen u. lassen seine Vorliebe für gotische Kunst erkennen.

Mitteil. des Künstlers. — Koren Wiberg, Bidrag til Bergens Kulturhistorie, 1908 p. 116 ff. *C. W. Schnitler.*

Fischer, Johann Anton, Bildschnitzer, s. im 4. Artik. *Fischer,* Joh. Michael.

Fischer (Vischer), Johann Baptist, Bildhauer und Drechsler in Graz, getauft 2. 9. 1626, Sohn eines Buchhändlers Simon Vischer, Vater des (1656 geb.) Baumeisters Johann Bernhard Fischer von Erlach. Er heiratete dessen Mutter Anna Maria († 17. 5. 1677), die Witwe des Bildhauers Seb. Erlacher, als Witwer am 26. 9. 1650 und 30. 1. 1678 in dritter Ehe Maria Barbara Khiesel, Tochter des † Rentmeisters H. Fr. Khiesel. Von seinen offenbar mehr handwerklichen Arbeiten werden 1652 für die Verzierung der Decke eines Saales im Landhaus zu Graz 284 Rosen verschiedener Größe erwähnt; 1653 war er im Schloß Eggenberg bei Graz beschäftigt. Auch bei den Bauten auf der Stiftsherrschaft St. Gotthard ob Graz: neues Herrenhaus und neue Kirche (1654—9) wird er genannt. 1660 ist er in Graz an der Triumphpforte tätig, die zum Einzug Kaiser Leopolds I. errichtet wurde. 1676 lieferte er „drei steinerne Bilder auf die Pesnitz Pruggen am Pletsch".

Ilg, Die Fischer von Erlach, 1895. — Wastler, Steir. Kstlerlex., 1888. — Quellenschr. z. Kstgesch. N. F. XIV (Tietze-Conrat, F. F. Ertinger), Wien 1907. — Beitr. z. Kunde steiermärk. Geschichtsquell. 1879 XV (Kümmel). — Der Kirchenschmuck XXIX (1898) 23. — Grazer Tagespost No 92 v. 2. 4. 1887.

75787

Fischer, Joh. Bernh., s. *Fischer v. Erlach.*

Fischer, Johann Carl, Goldschmied in Erfurt; eine 1714 dat. silbervergoldete Patene von ihm besitzt die Predigerkirche dort.

Overmann, Ält. Kstdenkm. d. Stadt Erfurt [1911] p. 367 (Abb. d. Meisterzeichens).

Fischer, Johann Christian, Goldschmied (Silberarbeiter) in Brünn, geb. in Augsburg, in Brünn wohnhaft in der Rennergasse im Holtzbecherischen Haus; wurde 1731 in die Zunft aufgenommen, erlangte 1733 das Bürgerrecht, war 1759—67 Vorsteher der Zunft und bis 1776 „Zeichenmeister". 1749 lieferte er zum Brünner Königsschießen 17 Preise im Gesamtwerte von 386 fl 46 kr. 3 Pf., die uns auch einzeln aufgeführt werden. Er wird identisch sein mit dem 6. 7. 1778 † Silberarbeiter Johann F.

C. Schirek, Mitt. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1894 p. 49 und 69, 1898 p. 158. — C. Schirek, Die Punzierung in Mähren, Brünn 1902 p. 40, 44, 66, 86, 114, 118, 125. — Dr. W. Schram, Ein Buch für jeden Brünner, Brünn 1904 p. 69 (hier nur mit dem Vorn. Johann vorkommend). — A. Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913 p. 109. *C. Schirek.*

Fischer, Joh. Chr. R., s. *Fischer,* Rich.

Fischer, Johann Christoph, Hofbildhauer in Ansbach, um 1700. Lieferte den plastischen Schmuck des 1717 eingeweihten Kunstbrunnens in Schwabach (inventiert von J. W. v. Zocha) und die Statuen auf der Attika des Ansbacher Schlosses. Vermutlich gehört ihm das Johannes Fischer bez. u. 1684 dat. Steinrelief mit dem Bartholomäusmartyrium im Gymnasium zu Amberg. Ein Bildhauer Johann Friedrich F. wird 1738 urkundlich in Bayreuth genannt.

Fr. H. Hofmann, Kst a. Hof d. Markgr. v. Brandenb., 1901. — Dehio, Handb. d. deutschen Kstdenkm. III (1908) 468. — Kstdenkm. Bayern II H. XVI 41. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw. VII (1894) 9; XIX (1906) Taf. 63.

Fischer, Johann Franz, Kupferstecher in Prag, tätig das. seit 1712, † am 4. 11. 1740. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Dlabacž umfaßt Buchtitel, Bildnisse, Architekturbilder, Heiligendarstellungen, gestochen nach J. P. van Breda, Hiebel, Fr. Prechler, J. E. Wodniansky u. a. Außerdem sei noch genannt: Marienbild auf dem weißen Berge bei Prag, nach C. Luna (Mitteil. v. L. Burchard). Nach F.s Zeichnung stach A. Birkhart eine hl. Barbara.

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Fischer, Johann Friedrich, Edler von Ehrenbach, k. k. Kammermaler, geb. um 1680 im Herzogtum Sachsen-Eisenach, † nach 1759 vielleicht in seiner Heimat. Nach Absolvierung der Universitätsstudien bereiste er alle deutschen Höfe, dann Holland, England, Frankreich u. Italien. Wo er den Studien der Malkunst oblag, ist unbekannt, er wurde aber von Papst Clemens XI., vom Zar Peter I. und von der Florentiner Prinzessin Violanta Beatrix wegen dieser Kunst besonders ausgezeichnet, bis er 1711 gelegentlich der Krönung Karls VI. in kaiserliche „Kammerdienste" aufgenommen, zugleich aber vom fürstl. Sachsen-Eisenacher Hofe zum Sekretär und Agenten, 1719 zum fürstl. Rat und 1729 zum Wirkl. Hofrat am Wiener Hofe bestellt wurde. Am 13. 11. 1731 wurde er von Karl VI. in den Reichsritterstand mit dem obigen Prädikate erhoben. In den Wiener „Hofstattbüchern" wird er seit 1. 4. 1712 mit einem Gehalt von jährlich 1000 fl. als rangältester Kammermaler — und als solcher bis 1754 in den Amtskalendern in Evidenz geführt. 1741 wurde sein Gehalt auf 500 fl. „gegen Verfertigung der Kaiserlichen Porträten" restringiert — 1759 seine Jahrespension von 200 fl. erwähnt. Seine Gattin, geb. von Artner Edle von Kirchern, starb 17. 11. 1753, worauf er Wien verlassen haben dürfte. Von seinen Werken ist bisher nichts bekannt geworden, es scheint, daß die Wiener Maler Joh. Bapt. Klung und Andr. Wimmer zu seinen Schülern zählten, da er beiden mit seiner Gattin wiederholt Gevatterdienste leistete.

Ritterstandsdiplom de dato Wien 13. 11. 1731. — Saalbuch 158 im Adelsarch. d. Min. d. Innern, samt seinem Bittgesuch. — Hofstattbücher Caroli VI. im Haus- und Hof-Archiv. — Ilg u. Kabdebo, Monogramme etc. österr. Künstler. 1880 Taf. 3. — Schlager, Material. z. österr. Kstgesch., p. 720. — Ilg, Die Fischer von Erlach, 1895 I (falsche Identifizierung mit dem Düsseldorfer Maler Johann F.). — Frimmel, Galeriestud. I Liefg. 1 (1898) 24, Cap. 3 (1899). — Monatsbl. d. Altertumsver. zu Wien IX 142. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXVI, 1. Teil. *A. Haidecki.*

Fischer (Fiescher), Johann Georg, Bildschnitzer und Kunsttischler in Eger, † 1669. Bekannte Werke: Pyramus u. Thisbe, Bildtafel in verschiedenen Hölzern, vollbez. und 1656 dat. (Grünes Gewölbe, Dresden); ebda werden ihm zugeschrieben eine Verkündigung an die Hirten in gleicher Technik (seit 1658 in der Samml.) und ein Damebrett mit Schnitzereien; Brettspiel mit der Schlacht von Zama in Reliefintarsia, vollbez. u. 1661 dat. (Kstgewerbemus. Berlin); dort gehört ihm wohl ein Intarsiarelief, das reitende Araber im Kampf gegen Löwen darstellt, bez.: H G F Egra. Ein (bezeichn.?) Intarsiarelief nach Dürers sogen. Stich der Eifersucht wurde mit der Samml. E. Felix 1896 in Köln versteigert (Kat. No 945). Trautmann, der ihm fälschl. die Vornamen Ch. Hans gibt, erwähnt auch von F.s Vater N. Fischer ein Schachspiel im Bayr. Nat.-Mus. in München.

Kugler, Beschreib. d. in d. kgl. Kstkammer befindl. Kstgegenst., Berlin 1838 p. 244. —

Nagler, Monogr. III (1863). — Trautmann, Kst u. Kstgew., 1869 p. 191. — Kat. Grünes Gewölbe Dresden 1884 p. 167, 173. — Egerer Ztg 1901 No 134 (John). — Scherer, Technik u. Gesch. der Intarsia, 1891. — Mitteil. A. John, Eger.

Fischer, Johann Georg, Baumeister aus Füssen a. Lech, tätig 1. Hälfte 18. Jahrh., wohl verwandt mit den Füssener Künstlern Franz Karl und Joseph Fischer (s. d.). Er errichtete zahlreiche, z. T. bedeutende Bauten in bayerisch Schwaben und den angrenzenden Gebieten. Zuerst wird er 1718 beim Bau der Jakobskirche in Innsbruck (ohne nähere Einzelheiten) genannt; nur auf ihn kann sich daher das Zitat bei Ilg (Die Fischer von Erlach p. 720) beziehen: „Herr Exbürgermeister Sprenger ist würklich umb einen paumeister nacher Schwaben verraist 1717". Wie groß sein Anteil an dieser damals bedeutendsten Bauaufgabe Innsbrucks war, die angeblich in engem Anschluß an ein bis jetzt unbekanntes italienisches Vorbild gelöst wurde und deren Baumeister noch nicht sicher festgestellt wurde (neben F. sind Georg A. und Martin Gump, ein ungenannter Wiener Architekt und Aless. Galli Bibiena Anwärter), ist ganz unsicher; doch sei darauf hingewiesen, daß F. ebenfalls nach italienischen Vorbildern arbeitete (Bertoldshofen) und für den Fürstbischof Alex. Siegmund, der 1717 den Grundstein der Jakobskirche legte (1724 geweiht), seit 1722 das Jagdschloß in Marktoberdorf baute. Von weiteren Werken seien genannt: Kapelle in Steinbach (1726; nach Schröder); Pfarrkirche in Bertoldshofen, nach dem Vorbild des romanischen Santo in Padua, welchem der z. T. auf den Mauern einer älteren Kirche errichtete Bau aber nur entfernt — in der Gruppe von 4 Kuppeln über Vierung, Querschiff und Chor — ähnelt (Bauriß von 1727 im Ordinariatsarchiv; 1728—31 hochgeführt); Kapelle in Bidingen, Rundbau (1729/30; nach Schröder); kath. Pfarrkirche in Lindau am Bodensee (1730; von Dehio auf Grund der Ähnlichkeit mit F.s Wolfegger Schloßkirche zugeschrieben); Wallfahrtskirche Unseres Herren Ruhe (1730—53; nach Dehio); Schloßkirche in Wolfegg (Württemb.; 1733); Umgestaltung der mittelalt. Pfarrkirche in Kißlegg (1734—38); Klosterkirche in Dillingen (1736—40); 1736 liefert er ferner für die Pfarrkirche in Sulzschneid, für die er schon 1724 Risse angefertigt hatte, neue Pläne (1739/40 von J. Halbritter ausgeführt). Schröder nennt F. „hochstiftischen" [Augsburg?] Meister.

Steichele-Schröder, Bistum Augsbg III (1872); VII (1906—10); VIII (1913) 128. — Kick u. Pfeifer, Barock, Rokoko u. Louis XVI. 7, Taf. 33. — Ilg, Die Fischer von Erlach, 1895. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. III (1908) 61, 227, 263, 271, 360, 518, 567. — Kst u. Altertumsdenkm. Württemb., Donaukr.: Kultur u. Kst in Oberschwaben p. 42, 46. *H. B.*

Fischer, Johann Georg, s. auch im 2. Artik. *Fischer,* Joh., u. unt. *Fischer,* Paul.

Fischer, Johann Gottlieb, Goldschmied in Danzig, geb. 6. 1. 1742, † 11. 12. 1820; wird 1769 auf zwei Jahre als Zeitarbeiter bei Wilh. Raths eingeschrieben, fertigt bei Fr. W. Ende das Meisterstück. 1792, 1796, 1800, 1804, 1808 Ältermann. Bekannte Arbeiten: silberne ovale Taufschale mit Empiredekoration (Danzig, Marienkirche); vergoldete Sonnenmonstranz, figürlich dekoriert (Braunsberg, altstädt. Pfarrk.).

Czihak, Edelschmiedekunst in Preußen II (1908).

Fischer, Johann Heinrich, schweiz. Lithograph und Zeichner, geb. in Aarau 15. 8. 1811, † dort 7. 8. 1879. Mehrere Jahre in Zug und Zürich tätig. Arbeitete Blätter mit Ansichten von Aarau und solche religiöser Vorwürfe, u. a. „Hoffnung", „Wiedersehn"; nach seiner Zeichnung sind zwei Blätter (beide signiert: Fischer gez. — Lith. v. J. Ganz, Zürich) bekannt: Abraham; Jakob und Rahel. Ferner wird ihm die Radierung einer Janusbüste zugeschrieben (bez. Fischer, Exempl. Berliner Kupferstichkab.).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905. — Mitteil. L. Burchard.

Fischer, Johann Josef, Bildhauer in Bilin, heiratete am 6. 2. 1718 eine Tochter des Bildhauers Franz Tollinger in Leitmeritz.

Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen XLIII (1905) 354.

Fischer, Joh. Karl, s. *Fischer,* Karl.

Fischer, Joh. Mart., s. *Fischer,* Martin.

Fischer, Johann Michael, Bildhauer in Wien, dessen Witwe am 1. 7. 1714 seinen Schüler Leopold Fischer heiratet. Er ist derjenige „Bildhauer Fischer", welcher für seine (von Ilg fälschlich dem J. B. Fischer von Erlach zugeschr.) Arbeiten an der Grabensäule in Wien 1075 fl. empfangen hat. Vgl. den Artikel Fischer, Stefan.

A. Ilg, Die Fischer von Erlach, 1895 p. 118, 119 ff. — Trauungsb. von St. Ulrich, Wien.

A. Haidecki.

Fischer, Johann Michael, Architekt, kurkölnischer Hofbaumeister und Stadtbaumeister in München, der bedeutendste bayerische Kirchenbaumeister des Rokoko, geb. in Burglengenfeld i. d. Oberpfalz um 1691, † in München am 6. 5. 1766, 75jährig. Über seine Lebensverhältnisse ist wenig bekannt. Auch über seinen künstler. Erziehungsgang hat sich bisher nichts Dokumentarisches auffinden lassen. Mit etwa 31 Jahren ließ er sich in München nieder. Seine Tätigkeit im Kirchenbau umfaßt über vierzig Jahre und reicht von 1724 bis 1766. Gustav von Bezold faßt die typischen Züge seiner Kunst in folgenden Sätzen zusammen: „F. hat ein seltenes Gefühl für innere Größe und

Schönheit des Raumes. In seinen Raumgestaltungen waltet eine Klarheit und Ruhe, die durch allen Reichtum der Ausstattung nicht gestört wird. Seine Neigung gehört dem frei gestalteten Zentralbau; wo es möglich ist, weiß er auch bei Langbauten durch Querschiff und Vierung ein zentrales Element einzuführen und zur Geltung zu bringen. Aber seine Begabung ist auf vornehme Gestaltung des Innenraumes beschränkt, das Äußere seiner Bauten erhebt sich selten über ein gutes Mittelmaß." — F. soll, wie die Inschrift seines Grabsteins an der Südaußenseite der Münchener Frauenkirche besagt, 32 Kirchen, 23 Klöster „nebst sehr vielen anderen Palästen" gebaut haben, doch haben sich urkundliche, bezw. bauinschriftliche Nachweise bisher nur für 16 Kirchen erbringen lassen. Da er aber zugleich auch Bauunternehmer war, so darf man annehmen, daß er in einigen Fällen nur die Entwürfe anderer ausführte. Auch läßt sich auf Grund der Akten sein Anteil am Entwurf nicht immer fest umgrenzen, was namentlich für die Michaelskirche in Berg am Laim gilt, wo neben ihm als Architekt François Cuvilliés genannt wird, und für die erst 7 Jahre nach dem Tode F.s vollendete Klosterkirche zu Altomünster. Die als Arbeiten F.s gesicherten Kirchenbauten sind in chronol. Anordnung folgende: Chor der Klosterkirche in Niederaltaich (1724—1726); Pfarrkirche in Schärding (ca 1726); St. Anna auf d. Lehel in München (1727—37); die Klosterkirchen zu Osterhofen (1726 ff., Weihe 1740) u. Diessen (1733—39); Stiftskirche Mariä Schnee in Aufhausen (1736—51); St. Michael in Berg am Laim (1737—51); Klosterkirche in Fürstenzell bei Passau (1740 übernahm F. den Bau, 1748 Weihe d. Kirche); Abteikirche in Zwiefalten (1738—65; 1741 wurde F. zum Bauleiter berufen); Abteik. in Ottobeuren (1737—66; nur zum Abschluß gebracht von F., der um 1744 in die Bauleitung eingriff; seine Modifizierung der älteren Pläne Simbertus Kramer's und Joseph Effner's wird ersichtlich aus einem Vergleich der in der Bibliothek des Hist. Vereins in Ingolstadt erhaltenen Originalrisse des Ottobeurener Kirchbaues, von denen 8 auf F. zurückgehen); Kapelle im Filialort Gossenzugen bei Zwiefalten (6. 9. 1749 gestiftet von den am Bau der Kirche in Zwiefalten beteiligten Künstlern); St. Anastasiakapelle in Benediktbeuren (1750—58); Kirchen in Bichl (1752), Sigmershausen (1755), Rott am Inn (1759—1763) und Altomünster (1763—1773). Ferner werden ihm wohl mit Recht zugewiesen die Pfarrkirche in Murnau (1717—27), die Franziskanerk. in Ingolstadt (1739), Dietramszell (1729—44), Bergkirchen bei Dachau, Unering (1732), Reinstetten in Württemberg (1740—42) und die großartige Klostererweiterung in Ochsenhausen sowie der 1752 erbaute südl. Trakt des Klosters Neuhaus auf der Inninsel bei Schärding. Bauinschriftlich als Werk F.s nachgewiesen ist weiterhin der monumentale Klosterneubau in Niederviehbach (1731—33). — F. erweist sich bereits in einem seiner frühesten urkundlich gesicherten Werke, der Münchener Annakirche, als ein reifer Meister. Der außerordentlich geistreich in ein System von Kurven aufgelöste Grundriß erwirkt eine Innenraumwirkung von höchster malerischer Pracht und perspektivischem Reiz (Fassade u. östliche Verlängerung von 1852/53). Das Grundmotiv: Achsiale Anordnung kleinerer Räume um einen beherrschenden Mittelraum (Rechteck oder Quadrat mit abgeschrägten Ecken) weiß F. immer neu und geistvoll zu variieren, stets dabei die organische Raumeinheit bewahrend, die von einer „kristallinischen Komposition" (Feulner) hier zu sprechen wohl berechtigt. Diese zentrale Raumanordnung erlebt ihre bedeutendste Weiterentwicklung in der Stiftskirche zu Aufhausen, der Klosterkirche zu Rott am Inn und der St. Michaelskirche in Berg am Laim, während das von F. seltener gepflegte Longitudinalschema, das er meist nur anwandte, wenn es durch Benutzung älterer Fundamente gefordert war, in der Pfarrkirche zu Diessen und den beiden prachtvollen Langbauten der Benediktiner-Abteikirchen Zwiefalten u. Ottobeuren seine vollkommenste Ausgestaltung erfahren hat. — Trotz seiner kühnen und üppigen Bauphantasie ist F., wie Bezold hervorhebt, kein Neuerer, sondern ein Vollender, dessen Schaffen sich in kontinuierlich ansteigender Linie bewegt und dessen Streben war, wenige Kompositionsmotive zu immer höherer Vollendung durchzubilden.

Kick u. Pfeiffer, Barock, Rokoko und Louis XVI. aus Schwaben u. d. Schweiz, Stuttgart, o. J. — v. Bezold in den Berichten über die Arb. an den Denkm. deutscher Kst I (1911) 2/3; II (1912) 18/9 (vgl. auch p. 7 f.); III (1913) 11—14. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. III. — Ad. Feulner in Münchner Jahrb. d. bild. Kst VIII (1913) 46—62, IX (1914/15) 41—66; Monatshefte für Kunstwissenschaft 1914 p. 98/9. — Kunst- und Altertums-Denkm. im Kgr. Württemberg, Donaukr. p. 42, 58, 60 (B. Pfeiffer, Kst u. Kultur in Oberschwaben); O. A. Biberach, p. 4, 168, 180, 182, 207. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I, s. Reg.; II, Heft 21, p. 28; IV Heft 1, p. 105, 116, 189/90. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils etc., Stuttgart 1889, II 298, 305. — Zeitschr. d. bayer. Kstgew.-Vereins 1893, p. 24/5 (B. Riehl). — Hist. pol. Blätter f. d. kathol. Deutschland, CII, 1888, II 324. — Zeitschr. f. Gesch. d. Architektur VI (1913) 164 ff. (Feulner). — Die christl. Kunst VI (1909/10) 342—44 (H. Steffen, Die Klosterkirche zu Diessen). — Renard, Die Bauten d. Kurf. Jos. Clemens und Clemens Aug. von Köln, in Bonner Jahrb. C, 1896, p. 94. — M. Hartig, Bayerns Klöster u. ihre Kst-

schätze I (1913) p. IX, XV, 31 (Abb.). — E. Baumeister, Rokokokirchen Oberbayerns (Stud. z. dtschen Kstgesch., H. 92) 1907, p. 42 ff. — A. Weese, München (Ber. Kststätten No 35), Leipzig 1911. — Gradmann, Einige Baurisse vom Zwiefalter Münster, in: Festschr. z. Feier d. 50jähr. Bestehens d. Altertümersmlg in Stuttgart, 1912, p. 91 ff. — B. Riehl, Bayerns Donautal, 1912 p. 411, 420 f. — W. Fr. Laur, Die Kstdenkm. d. Stadt Haigerloch, Stuttg. 1913. — W. P. Fuchs, Abteikirche Neresheim (Dissert.), Stuttgart 1914 p. 5, 28 f. *H. Vollmer.*

Fischer, Johann Michael, Architekt in Würzburg, 1757 Ingenieur-Leutnant, dann Hauptmann, später Major, zuletzt Oberstleutnant; Hofbaumeister (bereits 1765) und Dombaumeister, † in Würzburg 1788. Geb. in Trappstadt, Schüler Balth. Neumanns, als dessen Zeichner er beim fürstbischöfl. Residenzbau seit 1741 vorkommt. 1746—51 in Stuttgart Baukondukteur beim Fundamentbau des Residenzschlosses und Zeichner des Offiziersarchitekten J. Ch. D. v. Leger. Eine Reihe z. T. recht bedeutender Kirchen in kleinen Städten und Dörfern Unterfrankens wurden von F. oder nach seinen Plänen errichtet, z. B. in Grafenrheinfeld (1755—65), Sonderhofen (1757—70), Fuchsstadt (1766), Dettelbach (1769—74: Umbau der Pfarrkirche mit Neubau des Westteils), Rödelsee (1779—83), Neuses am Berg (1784—90) und Gauaschach (1786—87: Sebastianskirche, in der Art der Landkirchen Neumanns). Gemeinsam mit Joh. Ph. Geigel entwarf er die Pläne zu der seit 1765 erbauten Michaelskirche in Würzburg. 1775 errichtete er dort den ehemaligen Husaren- u. Gardistenbau. Mehrere seiner Bauten werden fälschlich zugeschrieben dem Adam Salentin F. (wohl seinem Sohn), geb. 1754, der ihm in seiner Stellung als Hofbaumeister 1789 folgte, vorher Straßenbauingenieur war u. in Würzburg 1816 †. Von diesem stammen: Hofspitalkirche (mit Portalbau einer antiken Tempelfront; 1793) u. 3flügeliges Spitalgebäude (1794) auf d. linken Mainufer in Würzburg und die Pfarrkirche in Büchold (1809; Pläne im Kreisarchiv Würzburg, alph. Reg. 61/711½).

Niedermayer, Kstgesch. d. Stadt Wirzburg, 1864 p. 329, 331, 345. — Gurlitt, Hist. Städtebild., Serie I, H. 2, Würzburg p. 31. — Leitschuh, Würzburg, 1911. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. I (1914). — Braun, Kirchenbauten d. dtschen Jesuiten, II (1910) 329. — Kstdenkm. Bayern, III, Heft 1 p. 201, 248, 285; H. 2 p. 77, 199, 208, 253; H. 6 p. 51, 76, 184; H. 7 p. 142, 172; H. 12 p. 276, 414, 485, 488, 498, 541, 686 ff. — Kst- u. Altert.-Denkm., Württemb.: Neckarkreis p. 584. — Korrespondenzbl. d. Gesamtvereins etc. LXI 34. — Arch. d. hist. Vereins f. Unterfrank. XXXV (1912) 221 f.

Fischer, Johann Michael, Bildhauer und Bürger in Dillingen (bayr. Schwaben), † daselbst am 27. 3. 1801; arbeitete 1755 den imposanten Choraltar der Klosterkirche in Bergen, für die er auch Bildhauerarbeiten zur Kanzel, die beiden vorderen Seitenaltäre (Josephs- und Frauenaltar), sowie das Vesperbild unserer lieben Frau an der Südseite der Kirche lieferte, 1767 fertigte er für die Fassade der Kirche in Neresheim (Württemb.) die Kolossalstatuen des hl. Ulrich und der hl. Afra zu seiten des Hauptportals, 1776/77 das figürliche Schnitzwerk am Hochaltar, an den Seitenaltären, sowie der Kanzel und Orgel in Steinheim (b. Dillingen), 1778 den vorderen Choraltar der Katharinenkirche in Hall (Mitarbeiter Maler Propst aus Pfedelbach; nicht mehr an Ort u. Stelle); vermutlich lieferte er auch den 1755 errichteten Altar der Mariae Himmelfahrtskirche in Dillingen (nach Entwurf J. G. Bergmüllers; Mitarbeiter waren 2 Schreiner unbekannten Namens). Für die Kirche in Donaualtheim hat er Apostelstatuen und Altäre gearbeitet. Den Christus in der Ölbergkapelle in Steinheim soll 1756 Johann Anton F. aus Dillingen geschnitzt haben, der wohl identisch mit dem Bildhauer Anton F., † 22. 3. 1773, ist, der auf dem Familienepitaph der F. in der Dillinger Stadtpfarrkirche genannt wird, wo auch die Bildhauer Aloysius F., † 23. 5. 1804, und Franz Xaver F., † 7. 4. 1809, verzeichnet sind.

W. P. Fuchs, Abteikirche zu Neresheim u. die Kst Balth. Neumanns (Dissert. d. techn. Hochsch. Stuttg.) 1914 p. 6. — Braun, Kirchenbaut. d. deutschen Jesuiten II (1910). — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. III (1908) 59. — Ober-Amtsbeschreibg v. Neresheim p. 363. — Kst u. Altertumsdenkm. Württemb. Jagstkr., 1. Hälfte p. 718. — Sammelbl. d. hist. Vereins Eichstätt XXI (1906) 49. — B. Riehl, Bayerns Donauthal, 1912 p. 390. — Jahrbuch d. hist. Vereins Dillingen 1904 p. 125; 1907 p. 101 f.; 1913 p. 12, 14, 104.

Fischer, Joh. Sebast., s. *Vischer,* Seb.

Fischer, Johannes Sigismund, Porzellanmaler, † Mai 1758 in Capodimonte bei Neapel; vermutlich aus Sachsen; wurde 1751 in Wien zum Obermaler an der Porzellanmanufaktur ernannt und erhielt die „Direktion" über die Maler. 1752 wurde er von der italienischen Fabrik Le Nove bei Bassano berufen (von Dresden aus?), um einen Ofen für Porzellan in Meißener Art zu erbauen. 1757 wird ihm mit 10 Gehilfen in Capodimonte, wo er besonders Tabaksdosen und Stockknöpfe bemalt haben soll, die Ausmalung des Porzellanzimmers für die kgl. Villa in Portici übertragen, doch starb er während dieser Arbeit (von Luigi Restili zu Ende geführt, 1865 nach Capodimonte übergeführt).

Jännicke, Grundr. d. Keramik 1878 p. 760. — Folnesics u. Braun, Gesch. d. k. k. Wiener Porzellanmanuf. 1907 p. 59, 60, 67. — Schubert, Gesch. d. Barocks in Spanien, 1908 p. 328. — L. Mosca, Napoli e l'Arte ceram. 1908 p. 74. — Napoli Nobiliss. III 135 f.

Fischer, Johann Thomas, Blumenmaler zu Nürnberg, wo er in der Vorstadt Wöhrd am 21. 12. 1603 als Sohn des Granatrosensetzers Valentin F. geboren war und am 16. 10. 1685 starb. In seiner Jugend eine Zeit lang im Dienste eines Junkers Schedel, wohl eines Mitglieds der bekannten Nürnberger Familie, erlernte er von diesem seinem Herrn, der, wie verschiedene vornehme Persönlichkeiten des damaligen Nürnberg, als ein eifriger Freund der Malerei selbst vortrefflich mit den Farben umzugehen wußte (Kolorieren von Kupferstichen usw.), die Kunst des Illuminierens mit Gummifarben und brachte es — mit der linken Hand malend — namentlich in der Wiedergabe von Blumen, von Tulpen, Rosen und Nelken, zu trefflichen Wirkungen und großem Ansehen, wenn er auch in das Handwerk der Briefmaler und Illuministen, da er keine regelrechte Ausbildung erfahren hatte, keine Aufnahme finden konnte, daher auch keine Lehrlinge ziehen durfte. Als eifrige Schülerin hatte er nur seine Tochter Anna Katharina vereh. Block (s. d.). Aus dem Jahre 1679 stammt ein ihn darstellender Kupferstich von einem anonymen Stecher. Mehrere Arbeiten F.s befanden sich nach dem Inventar von 1685 im Heidelberger Schloß (s. Mitteil. d. Heidelb. Schloßver. III 196, 208, 227).

Neudörfer-Gulden, Nachr. von Nürnb. Kstlern u. Werkleuten (Edition Lochner) p. 202. — Doppelmayr, Histor. Nachr. p. 240 (Handexemplar mit handschriftl. Ergänzungen in der Bibl. d. German. Mus.). — Panzer, Verz. v. nürnberg. Portraiten p. 65. — Nagler, Kstlerlex. IV, 357 u. Monogr. III No 1588 (mit Aufzählung einiger v. F. kolorierter u. z. T. mit Gold gehöhter Kupferstiche). *Th. Hampe.*

Fischer, Johann Wilhelm, Maler und Zeichner in Köln, um 1680. Eine Allegorie, nach seiner Zeichnung gestochen, bez. „J. Wil. Fischer. deli. Theyssens. fe. in Colon", zeigt oben einen Adler, der mit zerrissener Kette an der Klaue der Sonne zufliegt; unten zwischen Prachtgebäuden und vor einer Landschaft Frauen und Kinder mit Wappenschilden. Vielleicht ist F. identisch mit dem gleichnamigen Meister des Maleramts (als solcher 1691 genannt) in Hamburg, der dort 2. 12. 1710 starb.

Merlo, Köln. Kstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs etc., 1912.

Fischer, Joseph, Stukkator u. Bildhauer aus Faulenbach bei Füssen, tätig etwa 1750 bis 1770 in bayr. Schwaben und Niederbayern. Wohl verwandt mit den Füssener Künstlern Franz Karl und Johann Georg F. 1731 („Joseph Vischer" genannt) führte er mit Franz Xaver I Feichtmayr Stukkaturen in der Stiftskirche zu Stams (Oberinntal) aus. Arbeiten in bayr. Schwaben: Stuckausstattungen der Kirche in Unterostendorf (1753), der Pfarrkirche in Jengen (1755/6), der Pfarrkirche in Ketterschwang (1757 f. erbaut); nach Dehio vermutlich auch die der Pfarrkirche in Seeg (1766—70); in Niederbayern: 1760 erhält er Bezahlung für die Schneidarbeit am Tabernakel in Loiching, 1769 wird er bei der Herstellung zweier neuer Seitenaltäre (jetzt entfernt) in Hüttenkofen genannt; im ersteren Fall wird er als Bildhauer in Teisbach, im letzteren als Bildhauer zu Reisbach (beide Bez.-A. Dingolfing) bezeichnet.

Steichele-Schröder, Bistum Augsburg VI (1896—1904). — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm., III (1908) 202, 472, 520. — Atz, Kstgesch. v. Tirol, 1909 p. 879. — Kstdenkm. Bayern, IV, Heft 1, p. 73, 78, 194.

Fischer, Josef, Maler, † 9. 2. 1779 in Wien, „33jährig".

Totenprot. d. Stadt Wien. *A. Haidecki.*

Fischer, Joseph, Maler, geb. 1761 in München, Schüler von J. Dorner dort; besuchte dann die Akad. in Augsburg, Wien, Berlin und Antwerpen und kehrte nach München zurück, wo er um 1810 „in der Gallerie . . arbeitete" (nach Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810). Für die Kirche der ehem. Abtei Allerspach malte er das Altarblatt eines hl. Johann Nepomuk (1789); für die Kirche in Dolling b. Ingolstadt das Altarblatt mit dem hl. Lorenz, für die Krankenkapelle von S. Ulrich in Augsburg ein Gemälde mit dem sterbenden Joseph, 1795 ist er für die Kirche in Unterröhrenbach (Bez.-A. Landshut) tätig. Auch restaurierte er die Gemälde der Kajetanskirche in München.

Kstdenkm. Bayern IV H. 2 p. 215.

Fischer, Joseph, Kupferstecher, Maler und Lithograph, geb. 30. 1. 1769 in Wien, † dort 5. 9. 1822. Sohn eines Zeltschneidermeisters; Bruder der Maria Anna F., studierte (seit 1783) an der Wiener Akad. unter Brand und Schmutzer. Seit 1786 erscheinen in ununterbrochener Reihe seine Stiche, Radierungen und Aquatintablätter und am 18. 10. 1793 erlangt er den Titel eines k. k. Kammerkupferstechers. 1797 trat er als Freiwilliger in die Wiener Kavallerie ein, wo er Offizier wurde. Er wurde verwundet und porträtierte sich im nächsten Jahre in einer Radierung mit verbundenem Fuße auf einem Bette liegend. Nach dem Frieden von Campo Formio (17. 10. 1797) machte er größere Reisen in Ungarn, Galizien und der Schweiz, Veduten zeichnend und malend, und ließ sich 1802 in Paris nieder. Hier bekam er bald die Bestellung von zwei Kupferstichillustrationen zu Didot's Racine-Ausgabe (Paris 1801—5), arbeitete auch für das Tafelwerk Musée Français (Paris 1803—9) und bildete sich unter den von Napoleon zusammengehäuften Kunstwerken zu einem guten Kenner aus. Anfang 1803 mąchte er hier die

Bekanntschaft des Fürsten Nikolaus Esterházy, der dabei war, seine nachher so bedeutende Gemälde- und Kupferstichsamml. zu bilden. Der Fürst fand an dem auch im Pariser Kunsthandel bewanderten Künstler Gefallen, betraute ihn mit Kommissionen und nahm ihn im Mai desselben Jahres nach London mit, wo sie vier Monate verweilten. F. kam da mit den Begründern der englischen Lithographie in Berührung und wurde Mitarbeiter der „Specimens of Polyautography". Seine in London verfertigten 7 Lithographien (nur im Budapester Kupferstichkab. vollständig) gehören zu den besten und seltensten Inkunabeln des Steindrucks. Sie werden in der Lit. oft erwähnt, aber fälschl. einem engl. „Fisher" zugeschrieben.

Im September 1803 kehrten der Fürst und F. nach Wien zurück, und letzterer bleibt nun ständig in den Diensten des Fürsten. 10. 9. 1804 ernennt ihn dieser auch formell zum Inspektor der Bilder- und Kupferstichsamml. Seit dieser Zeit vernachlässigt F. seine künstlerische Tätigkeit und widmet sich fast ausschließlich den ihm anvertrauten Sammlungen, mit denen er 1814 nach Wien übersiedelt. Seit dieser Zeit spielt er eine bedeutendere Rolle im Wiener Kunstleben; 15. 2. 1815 wird er zum Mitglied der Kunstakad. erwählt, 5. 6. 1815 zum ao., 24. 11. 1821 zum o. Professor der Landschaftszeichnung und Radierung. In diesen Jahren ist er schon kränklich; 1817 benutzte er zum ersten Male die Bäder von Pöstyén und bringt eine Reihe aquarellierter Veduten mit, die im nächsten Jahre von Schlotterbeck geätzt als „Malerische Reise auf dem Waagflusse in Ungarn" erscheinen. 1820 überbrachte er ein Handschreiben des Königs von Bayern an den Präsidenten der Wiener Akad. Grafen Lamberg.

Ölbilder (Veduten) von F. sind im Besitz der k. k. Gemäldegal. in Wien, der Gal. der Akad. das., des Rudolphinums in Prag, sowie der fürstl. Häuser der Esterházy und Lubomirski. Die Kapelle des Grafen Mniszek in Brzezina und dessen Familiengruft ist von ihm in griechischem Stil erbaut worden. Zeichnungen von ihm in der Albertina, in der Akad. in Wien und im Mus. für bild. Kst in Budapest. Die reichsten Sammlgn seines graphischen Oeuvre (neben Reproduktionen nach zahlreichen alten und modernen Kstlern sind u. a. Porträts, Landschaften, Studien, Genre- und Theaterszenen, eine Folge Jagdhunde und besonders ganz reizende Vignetten zu nennen) sind in der Hofbibl. in Wien und im Mus. f. bild. Kst in Budapest. Außer der „Malerischen Reise", die 1826 eine zweite, 1844 eine dritte Auflage, mit Text von A. v. Mednyánszky erlebte, gab er noch ein Werk heraus: „Denkmahle der Baukunst und Bildnerey des Mittelalters. Gezeichnet und unter Aufsicht von Joseph Fischer gestochen von österr. Künstlern" (gest. u. a. v. J. Hirtl, J. Mansfeld, J. Passini, K. Ponheimer, H. Reinhold, Steinmüller), in welchem drei gotische Kirchen Wiens behandelt werden. 1812 und 1815 erschienen die von ihm verfaßten mustergültigen Kat. der Esterházyschen Bildergal. F. hat sich öfter selbst dargestellt, so in dem Aquatintablatt von 1794.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 p. 365. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste V (1808). — (Hormayr) Archiv f. Gesch., Statist. etc. in d. österr. Kaiserstaaten, 1824 p. 827 (Hauptquelle d. spät. Lit.). — Nagler, Kstlerlex. IV (auch unter Johann F.). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV (1858). — Allg. Deutsche Biogr. VII 76. — F. H. Böckh, Wiens lebende Schriftsteller etc., 1822 p. 251. — Weinkopf, Beschreibg d. Akad. d. bild. Kste Wien, 1783 u. 1790, Ausg. 1875 p. 85. — C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste Wien, 1877 p. 103. — Hevesi, Österr. Kst, 1903 p. 27 ff. — Ilg, Die Fischer v. Erlach, 1895 p. 680 f. — Le Blanc, Manuel II. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — Rowinsky, Lex. russ. Porträtstiche, 1886 ff. IV 748. — Cohen, Livres à Gravures, 1912 (ohne Vornamen). — Weigel's Kstkat., Leipzig 1838—1866 V, Reg. — Cust, Index of Art., Brit. Mus. I 198. — Jahrb. d. Bilder u. Kstblätterpreise II (1911) 101 (unter J. Fischer). — Kat.: Gem. Gal. d. Akad. Wien 1889 p. 91; Gem. Gal. (mod. Meister) Wien 1907 No 46; Rudolphinum Prag 1889 p. 70; hist. Kstausst. Wien 1877 p. 135, 136, 231; Int. Ausst. f. Buchgew. u. Graph. („Bugra"), Leipzig 1914, Gruppe Flachdruck (unter J. Fischer). — Demnächst erscheinend: S. Meller, Gesch. d. Esterhazy'schen Kstsamml. — Mitteil. v. A. Haidecki.

S. Meller.

Fischer, Joseph, Porzellanmaler in Wien, † 1843. Einer der besten Blumenmaler der Wiener Manufaktur, in die er 1802 eintrat. Erhielt für seine Naturaufnahmen mehrere Preise und wurde 1834 zum Obermaler ernannt. Unter den im Verkaufsmagazin aufgestellten besten Malereierzeugnissen der Manufaktur befanden sich 1822 von ihm 4 Blumenstücke und 2 Vasen mit Blumenkränzen auf Goldgrund. Er oder ein sonst unbekannter Anton F. (1822 ebenfalls Blumenmaler an der Wiener Manufaktur) ist der Vater des Miniaturmalers Leopold F.

F. H. Böckh, Wiens lebende Schriftsteller etc., 1822 p. 241, 251. — Folnesics u. Braun, Gesch. d. Wiener Porzellanmanuf., 1907 No 131, p. 120, 145, 152, 220.

B.

Fischer, Joseph, Maler von Kirchenbildern, geb. 22. 9. 1853 in Stetten (Aargau), wurde 15jährig Schüler von P. Deschwanden in Stans, bei dem er, nach einem Aufenthalt in Rom als päpstlicher Gardist, wiederum Unterricht nahm. Auch an der Weimarer Malerschule war er ein Jahr und einige Jahre malte er im Kapland. Arbeiten: Kreuzigungsgruppe am Chorbogen in der Kirche von Heiligkreuz (Elsaß); Heilige, ein Rosenkranz-

bild, ein „Opfer Melchisedeks" u. „Christus am Kreuz" in Rüekisheim (Elsaß); ein „Tod Josephs" in Walchwil. Weitere Gemälde religiöser Vorwürfe in Eschenbach, Hermetschwil, Hergiswil; Stationsbilder in Ragaz, Birmensdorf, Sins, Waltenschwil und Altstätten (sämtlich in der Schweiz).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. 1914.

Fischer, Josef Anton, Miniaturmaler, geb. in Augsburg, tätig in Wien, wo er 17. 1. 1729 heiratet, 1735, 37 u. 47 Kinder verliert, 1738 das Bürgerrecht annimmt und 1750 †. Seine Witwe heiratet am 20. 1. 1751 den Miniaturmaler Peter Westermayer.

Trauungsb. v. S. Ulrich. — Totenprotok. u. „Bürgerbuch" d. Stadt Wien. *A. Haidecki.*

Fischer, Josef Anton, Historienmaler, geb. am 28. 2. 1814 zu Oberstdorf (Allgäu), † 20. 3. 1859 in München, kam, kaum dem Knabenalter entwachsen, aber als Zeichner schon gut vorgebildet, nach München zu Josef Schlotthauer u. Heinrich Heß; erregte durch einige frisch empfundene kleine Bilder die Aufmerksamkeit Ernst Försters, welcher 1832 u. 33 für den damaligen Kronprinzen Maximilian mit anderen jungen Eleven Italien bereiste, um die ältesten Denkmale Präraffaelitischer Kunst zu zeichnen und zu kopieren. F., welcher als Teilnehmer dieser Expedition seinen Gesichtskreis erweiterte, erhielt nach seiner Rückkehr nach München, anfangs mit Johann Schraudolph, dann bald selbständig, Aufträge zu 10 großen Kartons der Fensterbilder, welche Max Ainmiller für die durch Ohlmüller im gotischen Stile erbaute Kirche der damaligen Vorstadt Au, in effektvollem Farbenschmelz ausführte (die aquarellierten Originalkartons in der Neuen Pinakothek). Nach einjährigem Aufenthalt in Rom, 1843—44, wo er das Bildnis Fr. Kirchmayer's in das Deutsche Künstleralbum zeichnete, komponierte F. die Kartons zu den drei von König Ludwig I. in den Kölner Dom gestifteten, durch Ainmiller 1844—49 ausgeführten riesigen Glasgemälden („Anbetung der hl. Drei Könige", „Pietà" und „Pfingstfest" nebst einigen kleineren Beigaben). Im Auftrag der Fürstin Naryschkin schuf F. eine große „Himmelfahrt Mariae" (Ölbild), welcher wegen der originellen Auffassung und Durchbildung nicht allein bei der Ausstellung in München, sondern auch von seiten der Auftraggeberin am Orte der Bestimmung in Odessa eine sehr ehrende Aufnahme zuteil wurde. Die Freskotierung eines großen Kartons (mit Szenen aus dem Wirken des hl. Ignatius) in Stonyhurst (bei Preston) mußte F. wegen Erkrankung seinen Freunden F. Wurm u. J. Frank überlassen. Kaum genesen, vollendete F. eine früher mit halblebensgroßen Figuren begonnene „Grablegung des Heilands", welcher, anfangs ohne Auftrag, er eine Darstellung der „Weihnacht" u. „Kreuzigung" anschloß, in prachtvoller Zeichnung u. koloristischer Durchbildung, Ölbilder, welche nachmals sämtlich in Besitz des kunstsinnigen Bischofs Dr. Heinrich von Hofstetter in Passau gelangten u. neue Aufträge zur Folge hatten. Vor deren Vollendung war das Leben des Meisters, welcher an beinahe jährlich wiederkehrenden Magenblutungen litt, erloschen. F. war nicht nur den meisten seiner im religiösen Fache tätigen Fachgenossen ebenbürtig, sondern durch Adel und Schönheitsfülle überlegen. Die volle, uneingeschränkte, neidlose Würdigung wurde ihm erst nach seinem allzufrühen Ende zuteil. Die Münchener Neue Pinakothek bewahrt von F. eine große Grablegung Christi (1849) und 18 Originalkartons zu den Fensterbildern für die Mariahilfkirche in München-Au; die Maillinger-Samml. das. (Stadtmus.) 2 Zeichnungen; die Berliner Nationalgalerie 6 Zeichnungen; das Rudolphinum in Prag eine Flucht nach Ägypten. — Eine Auktion von F.s gesamtem künstler. Nachlaß, bestehend aus zahlreichen Handzeichnungen, Farbenskizzen, Studien, Originalbildern (darunter ein 6 Fuß hohes, völlig ausgeführtes Projekt des Odessa-Werkes) vereitelte die Börsenpanik bei der Kunde des gleichzeitig ausbrechenden italienisch-österreichischen Krieges (1859). Der ganze Schatz kam vorläufig nach Oberstdorf, zur Errichtung eines Fischer-Museums, welches bald darauf durch einen großen Brand beinahe völlig vernichtet wurde.

Raczynski, Gesch. d. mod. Kst 1840 II 229 f., 470. — Die Glasgemälde in der Maria Hilfkirche der Vorstadt Au, nach Jos. Albert's photograph. Aufnahmen in . . . . Steinradierungen von Peter Herwegen, Schreiner, J. Rheingruber, F. Minsinger, F. Unger u. a., München 1849. — Ernst Weyden, Die Glasgemälde im Dom zu Köln, ein Weihgeschenk von König Ludwig I. Köln 1848, 1854 (3. Aufl.). — Nagler, Kstlerlex. V 168. — Müller-Klunzinger, Kstlerlex. 1860, II. — Beck in Neue Münchener Ztg No 73 v. 20. 3. 1859. — Holland, Deutsche Charakterbilder, München 1864, p. 3—11. — C. A. Regnet, Münchener Künstler, Lpz. 1871, I, 133—43. — Seubert, Kstlerlex. 1878, I. — Reber, Gesch. d. Neueren deutschen Kst, 1876, p. 366. — Pecht in Allgem. Deutsche Biographie 1878, VII, 77; Münchener Kunst 1888, 121 (mit Abb. der „Grablegung"); „Claudius Schraudolph u. J. A. Fischer" in Allgem. Ztg No 321, vom 19. 11. 1891. — Illustr. Ztg, Lpz. No 2527, 5. 12. 1891. — Bericht des Kunstvereins München 1859 p. 50 f. und Dioskuren IV (1859) 126 f. (Nekrol.). — Einzelne Blätter in Cotta's „Bilderbibel" (Holzschnitt von Rupprecht, Blanz) in Stichen von B. Walde u. a. — Kat. d. aufgef. Mus. — Mit Notizen von Fr. Noack-Rom. *Holland.*

Fischer, Isac, Goldschmied in Augsburg, † 1710; heiratete 1679 und 1680, s. im Artikel Joh. Faßnacht. Außer den dort erwähnten

Arbeiten kommt auch ein Kelch mit derselben Meistermarke in Eussenheim, Bez.-A. Karlstadt, für ihn in Betracht.

Kstdenkm. Bayern III H. 6 p. 64. — A. Werner, Augsburg. Goldschmiede, 1913 p. 75.

Fischer, Is., Maler, falsch für *Fisches*.

Fischer, Judas Thadeus, Maler in Rosenheim, wohl um 1700, malte das wenig bedeutende Altarblatt mit dem hl. Sebastian in der Klosterkirche von Benediktbeuren.

Kstdenkm. Bayern I 1. T. p. 660.

Fischer, Karl von, Architekt und Aquarellmaler, geb. am 19. 9. 1782 in Mannheim, † am 12. 2. 1820 in München — der bedeutendste Baukünstler der Epoche König Maximilians I. Kam 1796 zu dem damaligen kurfürstl. Hofarchit. Maximilian von Verschaffelt nach München in die Lehre, wo er 3 Jahre blieb; 1799 (nicht erst 1801) ging er nach Wien und wurde hier am 4. 11. an der Akad. inskribiert, die er bis 1806 besuchte. Von Wien aus leitete er den schönen Bau des jetzigen Palais Royal oder Prinz-Karl-Palais in München (Sitz der österr. Gesandtschaft), den ihm der Herzogl. Zweibrückensche Minister Abbé von Salabert 1803 in Auftrag gab. Dieses in sehr eleganten klassizistischen Formen errichtete Palais ist als monumentaler Schlußpunkt der Prinzregentenstraße ein entscheidendes Bauglied im Stadtbilde Münchens geworden. 1806—1809 reiste F. in Frankreich und Italien — 1808 u. 1809 ist er in Rom nachweisbar —, hier besonders die Renaissance-Architektur u. Palladio studierend. 1809 kehrte er nach München zurück, wurde Professor an der Akademie, später Oberbaurat, und begann nun eine außerordentlich umfangreiche Bautätigkeit — Boisserée sagt in seinen Briefen an Goethe (II 496), man könne in München ein ganzes Fischer-Viertel unterscheiden —, deren Hauptdenkmal das 1811—18 erbaute Hoftheater ist, das nach dem Brande von 1823 von Leo von Klenze mit nur geringen Veränderungen, deren hauptsächlichste die Hinzufügung des der Gesamtwirkung übrigens durchaus nicht günstigen oberen Fassadengiebels war, bis 1825 wieder aufgebaut wurde. Ferner errichtete er seit 1810 eine Reihe von Bauten an dem vorderen Teil der Briennerstraße und am Karolinenplatz, dessen vornehmer architektonischer Charakter zu F.s größten künstler. Verdiensten zählt, wenngleich sämtliche Fronten, mit Ausnahme der des ehem. Kronprinzen-, jetzt Graf Törring-Palais, eine moderne Umgestaltung erfahren haben. Weitere Arbeiten F.s sind das Allg. Krankenhaus am Sendlinger Torplatz, einige Häuser in der Blumen-, Karls- und Müllerstraße und die Umgestaltung der Kirche St. Jakob auf dem Anger. Andere Entwürfe wie die zum Tor am Botanischen Garten und zur Umgestaltung des Karlstores sind unausgeführt geblieben. Die Sammlung Maillinger in München (Stadtmus.) bewahrt von ihm eine Reihe Aquarellandschaften.

Nagler, Kstlerlex. IV 352 ff. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, 1845 ff., IV. — Baumgartner, Heinr. Karl v. F., Nekrolog. München 1820. — Allg. Deutsche Biogr. XLV 152. — Sighart, Gesch. d. bild. Kste in Bayern, 1862 p. 735. — Fr. Pecht, Gesch. d. Münchener Kst im 19. Jahrh., 1888 p. 25. — v. Stieler, Die k. Akad. d. bild. Kste zu München, 1909, I 34, 59. — A. Weese, München (Seemann's Berühmte Kststätten Bd 35). — Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, Eßlingen 1911. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I, 2 p. 1017. — Kunstblatt 1820—1825, s. Reg. — Maillinger, Bilderchronik d. St. München, 1876 ff., I 231; IV 60. — Aufn. Protok. d. Akad. d. bild. Kste, Wien No 2 und Pfarrb. von S. Andrea d. Fratte, Rom (nach Mitt. von A. Haidecki in Wien u. Dr. Fr. Noack in Rom). *H. V.*

Fischer, Karl (Johann Karl), Medailleur, Elfenbein- und Steinschneider, geb. 14. 7. 1802 in Berlin, † dort 26. 3. 1865, Bruder des Bildhauers August F. Ausgebildet und tätig in Berlin. Zuerst Lehrling eines Goldschmiedes; ging aber bald zum Fach des Graveurs über und bildete sich nebenbei an der Sonntagsschule der Akad. aus. 1823 trat er für kurze Zeit in die Loos'sche Medaillenanstalt und dann in die Werkstatt des Hofjuweliers Wagner. Durch Beuth erhielt er dann eine Stelle am Gewerbeinstitut, wo er hauptsächlich antike Statuen und Reliefs kopierte (so hat er die 1830 auf der Akad. Ausst. gezeigte, vom Gewerbeinstitut dem Könige gewidmete Bronze der reitenden Amazone mit Kopien nach den Amazonenreliefs von Phigalia am Sockel modelliert). 1829 wurde er noch als Schüler der Akad. prämiiert, 1830 stellte er zum erstenmal selbständig in der Akad. Ausst. aus, wo er bis zu seinem Tode häufig mit kleinen Kollektionen vertreten war. Auch war er Lehrer und Professor an der Akad. Sein Nachlaß ging in den Besitz des kgl. Mus. in Berlin über (jetzt Münzkab. u. Hohenzollernmus.). F. wurde als Medailleur und Elfenbeinarbeiter als einer der hervorragendsten deutschen Künstler seiner Zeit geschätzt. Seine Arbeiten sind leicht und lebendig behandelt. Die Einzelzüge im Porträt treten zugunsten einer mehr klassizistischen Auffassung zurück. F. bezeichnete seine Arbeiten mit K F (viele sind auch unbezeichnet; auf Medaillen von 1838 und 1839 kommt C F vor), sehr selten auch mit einem Monogramm aus K J F. Auf den Akad. Ausst. erschienen, neben den bei Menadier und Forrer genannten Arbeiten, u. a.: Bacchantin auf Panther, Bildnis des Kaisers und der Kaiserin von Rußland (beide 1830, Elfenbeinreliefs), stehende Figur in Karneol (1830); eine kleine Büste Schadow's (1832, Elfenbein); Onyxkamee mit

Bildnis des russ. Thronfolgers Alexander, Denkmünzen auf den Präsidenten Oelrichs, auf Schadow mit dessen Perseus- u. Andromedagruppe von 1784 auf der Rückseite, auf Schleiermacher (1834); ein Bronzeschild mit allegorischen Reliefs zur Erinnerung an 1813/5 (1838); Phrixos und Helle (Elfenbeinrelief, 1839, eine seiner bewundertsten Arbeiten); Amtszeichen für die Berliner Stadtverordneten und den Prorektor der Universität Königsberg (1844); Medaillen auf Schiller, Goethe, A. v. Humboldt (1862). Ferner seien erwähnt Medaillen auf den Vertrag von Verdun, nach Entwurf von Cornelius (der auch für F. die Rückseite einer Medaille zur Anerkennung gewerblicher Leistungen entwarf), auf das Jubiläum der Berliner Universität (1860; gegossen), auf die Jubelfeiern der Schlacht bei Leipzig (1863) und die Erhebung Preußens (1863), auf Nikolaus I. (25jährige preuß. Regimentsangehörigkeit) und Stempelschnitte für die Berliner Münze. Das Kstgewerbemus. in Berlin besitzt von ihm eine „K. F. 1838" bez. Eisenplatte mit Allegorien (nach Zeichn. von W. Wach) zur Erinnerung an „den Aufruf an mein Volk".

Nagler, Kstlerlex. IV (1837); Monogr. IV (1871). — Müller, Kstlerlex. II (1860). — Forrer, Dict. of Medall. II (1904). — Menadier, Schaumünzen d. Hauses Hohenzollern. — Raczynski, Gesch. d. mod. Kst III (1841). — Faber, Convers.-Lex. III (1846) 410; IV (1848) 63. — Hagen, Deutsche Kst in unserm Jahrh., 1857 I 244, II 246. — Kugler, Kleine Schriften III 575, 688, 704. — Iwersen, Lex. russ. Medaill., p. 59. — Hohenzollernjahrbuch V (1901) 157. — Berl. Kstblatt 1829 p. 129. — Dioskuren 1856, 1860, 1861, 1862, 1863. — Cust, Index of Art., Brit. Mus. I 197. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1826 p. 66, 1830 p. 70, 136; 1832 p. 66; 1834 p. 80; 1836 p. 83; 1838 p. 72; 1839 p. 69; 1840 p. 64, 1842 p. 92, 142; 1844 p. 107; 1856 p. 87; 1860 p. 94; 1862 p. 86; 1866 p. IX (Nekrol.). — Führer Jahrhund.-Ausst. Dortmund 1913 p. 38. — Kat. hist. Ausst. Breslau 1913 p. 488. — Weigel's Kstkat., Leipz. 1838—66 II 10702. — Kat. Goethe Nat.-Mus. Weimar 1910 p. 115.

Fischer, Karl, gen. *Fischer-Köystrand,* österr. Zeichner und Maler, geb. am 28. 11. 1861 in Wien, tätig daselbst, wo er auch Schüler der Kunstgewerbeschule, der Profess. Sturm, Laufberger und der Wiener Akad. unter Griepenkerl war. Seit 1882 war er als Zeichner für verschiedene illustrierte Zeitschriften in Wien (die „Bombe" war 1897—1900 in seinem Besitz) u. Berlin tätig; er zeichnete auch für das Werk „Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild" und malte Sport- und Jagdbilder. Mappenwerke erschienen von ihm u. a. unter den Titeln: „Oh diese Weiber" (1888), „Chic". Auf den Jahresausst. im Wiener Künstlerhaus (Kat.) war er u. a. vertreten mit den Temperabildern Till Eulenspiegel (1910, kleine goldene Staatsmed.), Aus der lieben alten Zeit (1913); Dörchläuchting (1914, Zyklus). Er bezeichnete „K. Köystrand" oder auch „C. Köystrand".

Eisenberg, Das geistige Wien I (1893). — Kosel, Deutsch-österr. Kstler I (1902). — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Martinez, Wiener Ateliers II (1895) 187; Nachtr. in Bd V (1909/10) 12. — Kat. Herbstausst. Kstlerhaus Wien 1913 No 295, 299, 301, 478.

Fischer, Karl, s. auch *Fischer,* Carl.

Fischer, Kaspar, s. *Fischer,* Caspar.

Fischer, Leonhard, Schreiner aus „Engelshof" (Bayr. Schwaben?), liefert für die Pfarrkirche in Bertoldshofen Chor- und Beichtstühle (laut Rechnungen von 1734/5) u. 4 Altaraufbauten (Rechn. v. 1738/9), 1747 den in schwungvollem Rokoko ausgeführten Choraltaraufbau der Pfarrkirche in Marktoberdorf. Nach diesem Datum nicht identisch mit dem gleichnamigen Drechsler (?) und Chorherrn des Stiftes S. Florian, † dort 1739, geb. 1656 zu Weißenkirchen.

Steichele-Schröder, Bistum Augsburg VII (1906—10). — Czerny, Kst u. Kstgew. im Stift S. Florian 1886.

Fischer, Leopold, Bildhauer, geb. in Eggenburg (Oberösterr.) 1688, † in Wien 12. 9. 1748. F. hat bei Joh. Mich. Fischer in Wien gelernt, die Witwe seines Lehrers 1714 geheiratet, und am 24. 9. 1737 zum zweiten Male geheiratet.

Trauungsprotok. der Schotten-Pfarre. — Totenprot. d. Stadt Wien. *A. Haidecki.*

Fischer, Leopold, Miniaturmaler, Aquarellist und Lithograph in Wien, geb. 1813/14, denn im Mai 1828 ist ein „14jähriger" Leopold Fischer (Sohn eines Malers der Porzellanmanufaktur; vgl. den 5. Artik. Fischer, Jos.) Schüler der Wiener Akademie. 1832—1844 stellte F. in der Akad. Bildnisminiaturen aus, ferner 1850—1864 im österr. Kunstverein außer Bildnissen 1852: Kindergruppe und Ein Bettler; 1855: „Pifferaro in Rom". Eine größere Reise führte ihn nach Italien und England. 1854 in London, stellte er dort in der Royal Acad. 6 Miniaturbildnisse von Mitgliedern der Londoner Gesellschaft aus. F. beschränkte sich in seinen vortrefflichen Arbeiten (auf Elfenbein und Papier), von denen das Museum in Bern, das Histor. Museum in Wien (Kat. 1888 p. 228) u. besonders österr., sowie russische Privatsammler Beispiele besitzen, fast stets auf Bildnis- und Halbfigurenstudien (Mönche, Bauern, ein Mädchen mit Weinlaub im Haar u. a.). Er zeichnete „L. Fischer". Von F.s Lithographien seien genannt die Bildnisse: Kiamil Pascha, bez. „Leopold Fischer 838" (auch auf seinen Gemälden fehlt öfter die 1 vor den Zehnern und Einern); Sängerin Sophie Löwe, Schauspielerin Julie Rettich, Erzherzog Stephan (1840), Thronfolger Alexander Nicolajewitsch (nach einem Gemälde v. N. Schiavoni).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV (1858). — Leisching, Bildnismin. in Österr.

1750—1850, p. 201. — Schidlof, Bildnisminiat. in Frankreich, 1911. — Graves, Roy. Acad. III. — Österr. Ksttopogr. II (1908) 281, 294. — Recensionen über bild. Kst 1864 p. 424. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise II (1911), III (1912), IV (1913). — Staryje Gody 1909 p. 561, Anm. 163. — Weigel's Kstkat., Leipzig 1838—66 II 9524. — Meister der Wiener Porträtlith. (Kat. 76 v. Gilhofer u. Ranschburg, Wien), 1906. — Verz. d. Kstgegenst. d. Kstmus. Bern, 1885 p. 11. — Kat. Schubert-Ausst. Kstlerhaus Wien, 1897 No 178/9. — Kat. Miniat. Ausst.: Reichenberg i. B. 1903 (S.-A. Mitteil. d. nordböhm. Gewerbemus. in Reichenberg XXI No 2); Wien 1905 p. 217, 231, 277, 324; Lemberg 1912 No 280/1. — Kat. d. 1909 bei Lepke versteig. Samml. alter Elfenbeinminiat. etc. Nachlaß E. Chaplin No 87.

Fischer, Louis (ursprünglich hieß er *Louis François Poisson,* Marquis de Marigny), Maler, Bildhauer, Elfenbeinschnitzer und Lithograph, geb. 25. 8. 1784 in Paris, † 15. 2. 1845 in Schwerin. Vater des Malers Th. Fischer-Poisson. F. machte als französischer Offizier den Krieg von 1806/7 mit und ließ sich dann in Goldberg (Mecklenb.) als Zeichenlehrer und Maler nieder. Hier erst verdeutschte er seinen Namen. Bald nach seiner Verheiratung (1811) siedelte er nach Güstrow über und von da 1815 nach Schwerin, wo er als Zeichenlehrer am Pageninstitut angestellt wurde. 1824 Studienaufenthalt in Dresden. Die Gemäldegalerie in Schwerin (Kat. Werke neuerer Meister 1884 p. 20) besitzt von ihm Frucht- und Blumenstilleben (darunter „L. Fischer" bez., von 1828 u. 1835) sowie ein „Quodlibet" (bez. u. 1838 dat.); die Mainzer Gem.-Samml. ein 1823 dat. Stilleben. 1834 war er auf der Akad. Ausst. in Berlin vertreten. Plastische Bildnisse sollen in Privatbesitz vorkommen. Er lithograph. ein Brustbild des Rostocker Universitätsrektors A. L. Diemer (1830), gedruckt bei J. L. Tiedemann in Rostock (Exempl. im Berl. Kupferstichkab.).

Nagler, Kstlerlex. IV (1837). — Kat. Gem. Samml. Mainz 1911 No 22; Akad. Ausst. Berlin 1834 p. 16. — Mitteil. L. Burchard.

Fischer, Ludwig, Landschafts- und Blumenmaler in Wien, geb. dort 3. 10. 1825, 1893 lebte er nicht mehr in Wien. Schüler von F. Steinfeld an der Akad. in Wien. Stellte 1850—58 auf den Wiener Jahresausst. u. denen des österr. Kunstvereins Ölgemälde nach Motiven aus den österr. Alpen aus, darunter: Mühle in Steiermark (Jahresausst. Wien 1850); Mittelalterliches Schloß in Kärnten (Österr. Kstver. 1852); Leopoldsteinersee in Steiermark (ebda 1856).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV (1858). — Das geistige Wien, 1893.

Fischer, Ludwig Hans, Maler und Radierer, geb. 2. 3. 1848 in Salzburg, † am 24. 4. 1915 in Wien. Schüler der Akad. in Wien, lernte bei Jacoby das Kupferstechen, bei Ed. von Lichtenfels das Malen, bei Unger das Radieren und beschloß seine Studienzeit in Rom (1875—77). 1879 ließ sich F., nach einer Reise in Norwegen, wo er einen Radierauftrag auszuführen hatte, in Wien nieder. F. wandte sich schon früh der Orientmalerei zu. Er machte viele Reisen nach allen Ländern am Mittelmeer, 1888 auch nach Ostasien als Begleiter des Grafen Lanckoroński. Seit Anfang der 70er Jahre stellte er ziemlich regelmäßig auf den Wiener Jahresausstellungen und anderen Ausstellungen daselbst die auf seinen Reisen entstandenen Bilder in Öl und Aquarell, sowie Zeichnungen in Feder und Sepia aus, meist Landschaften, Architekturen u. Ruinenstätten. Der Kunstsalon Pisko in Wien veranstaltete einige umfangreiche Sonderausst. der Werke F.s. Außerhalb Wiens stellte er öfter auf den großen Ausst. in München, Berlin, Dresden und Paris aus. Seine Vorliebe für das Aquarell (auch ein Buch „Die Technik der Aquarellmalerei" verfaßte er), führte ihn dazu, 1886 in Wien den Aquarellistenklub d. Künstlergenossenschaft zu gründen, dessen Ausst. er öfter mit Kollektionen beschickte, so 1891 mit einer Serie von Ansichten aus Indien, 1892 mit Studien aus Ägypten; dort stellte er auch einige seiner Arbeiten nach Motiven in Österreich (er hat besonders reizvolle Wiener Ansichten gemalt) aus: u. a. Albrechtsplatz in Wien (1890), „Donaubild von Mölk" (1894), „Das Hameau bei Neuwaldegg" (1895). Seine Orientbilder, die an Qualität denen von Hildebrandt und Fiedler oft nahekommen, sind farbenprächtig, sicher in der Zeichnung von Gelände und Architektur, effektvoll in der Beleuchtung und geben sehr verschiedenartige Stimmungen wieder. Figürliches tritt meist nur als Staffage in seinen Arbeiten auf. Größere Staatsaufträge (1883 ff.) erhielt er für die Ausschmückung des naturhist. Mus. in Wien (10 Ansichten aus Ägypten und Indien) und des kunsthist. Hofmus. dort (Darstellungen der österr. Ausgrabungsplätze in Kleinasien und auf Samothrake). Gemälde F.s befinden sich u. a. im Besitz des Kaisers von Österreich (Garten auf der Insel Rhoda; Sciroccostimmung im Adriatischen Meer, ausgestellt 1892), in den Gemäldegal. Wien, Hermannstadt, Kaiser Franz Josefs Mus. in Troppau u. Schackgal. in München. Auch als Fächermaler war F. wiederholt tätig. Als Radierer lieferte er außer Einzelblättern nach alten Meistern (in Unger's Manier) und eigener Zeichnung, die u. a. in der Zeitschrift für bildende Kunst und in Die graphischen Künste erschienen: „Historische Landschaften aus Österreich-Ungarn" (12 Hefte, Wien 1880 ff.) und „Aus dem Süden" (20 Blätter, Wien 1881). Ferner radierte er u. a. 4 Blatt nach Jagdbildern von J. Chr.

Brand für die Monographie des kais. Lustschlosses Laxenburg (Herausgeber von Leitner, Wien 1878) und Blätter für das Werk: Die Gal. der Akad. d. bild. Künste in Wien etc., Leipzig 1880. Als Illustrator war er u. a. tätig für J. v. Falke's „Hellas und Rom" (1878 ff.), und Warsberg's „Ithaka". Auch als Schriftsteller trat er hervor; seine Aufsätze in Kunstzeitschr. pflegte er mit Zeichnungen zu begleiten. Schließlich hat er auch einige Entwürfe für Medaillen gezeichnet, u. a.: Christoph Reisser, Benediktinerinstitut von Göttweig, Victor Conradi (sämtl. 1892). Die Medaillen sind L H F bez.

Das geistige Wien, 1898. — Kosel, Deutschösterr. Kstler I (1902). — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Seubert, Kstlerlex., 1878. — Martinez, Wiener Ateliers, 1. Bd, 2. Folge (1892). — Hevesi, Österr. Kst im 19. Jahrh., 1903 p. 263; Altkst-Neukst, 1909 p. 6, 172, 174. — Höß, Fürst Johann II. v. Liechtenstein u. d. bild. Kst, 1908 p. 184. — Forrer, Dict. of Medall. II (1904). — Maillinger, Bilderchron. IV 256. — Österr. Kst-Chronik I (1879) 30, 42. — Allgem. Kstchronik, Wien, 1884 p. 729; 1888 p. 1290 (Abb.). — Die Graph. Kste IV 21, VII 74 (Abb.). — Zeitschr. f. bild. Kst X 192, XIII 330, 344, 378; XIV 31 (Abb.); XVI 62, 194; XVII 248; XXIII 298; N. F. I 50, 140; III 102. — Kstchronik IX 358, 586; XII 75, 103; XIII 589, 608; XV 159, 353, 556; XVI 467; XVIII 492; XIX 104, 169; XXIII 610; N. F. I 386; II 277, 513; III 283, 486; V 243; VI 297. — Neues Wiener Tagebl. v. 26. 4. 1915 (Nekrol.). — Führer Gem. Gal. Wien (mod. Meister) 1907; Gem. Gal. Mus. Hermannstadt 1909. — Kat. Schack-Gal. Münch. 1910; hist. Ausst. Wien 1877 p. 166, 330; Intern. Ausst. ebda 1882; 1894 p. 124, 140, 147, 153; Jubil.-Ausst. ebda 1888; Aquarell.-Club ebda 1898, 1895; Akad. Ausst. Berlin 1886 p. 24; Intern. Kstausst. ebda 1891 p. 235.

Fischer, Marie Anna, Landschaftsradiererin in Wien, geb. das. 1785, verehel. mit dem Hofzeichenmeister Georg Joseph Felsenberg, 1835 Witwe. Schülerin ihres Bruders Joseph F. (1769—1822), nach dem von ihr u. a. 3 radierte Landschaften und eine Figurenszene am Feuer in einer Grotte bekannt sind. Weitere Radierungen: etwa 20 Landschaften, meist aus Oberösterreich, nach eigener Zeichnung, 6 nach Therese Jablonowska, 2 nach J. J. de Boissieu (1808), holländ. Weidelandschaft am Kanal nach A. Cuyp (1810), eine ähnliche nach P. Potter. Eine Folge von Blättern verschiedener Vorwürfe nach Boissieu, Breenberg, Dietrich, Weirotter u. a. erschien 1804 unter dem Titel „Meine ersten Nadelversuche". Ihre Blätter erschienen meist bei Frauenholz in Wien.

Nagler, Kstlerlex. IV (1837); Monogr. IV (1871). — Böckh, Wiens Schriftsteller etc., 1822 p. 145, 250 f., 300. — Mitteil. v. A. Haidecki.

Fischer, Martin, Maler, von dem Maniago (Guida d'Udine 1839 p. 64) Fresken im Pal. Antonini in Udine anführt, bez. „Martinus Fischer pinxit 1702".

Fischer, Martin (Johann Mart.), Bildhauer, geb. am 2. 11. 1741 zu Bebele bei Hopfen im Allgäu, † am 27. 4. 1820 in Wien. Lernte bei dem Dorfbildh. Schweiger, kam 1760 nach Wien zu Tabota, 1762 zu Jos. Schletterer, bei dem er 4 Jahre arbeitete. 1785 Mitglied, 1786 Professor der Anatomie an der Akad. d. bild. Künste in Wien, seit 1815 Rat u. Direktor der Allg. Mal- u. Bildhauerschule. In den Biographien Fiessingers (Meusel) und Füßlis finden sich ausführliche, wenn auch nicht chronologisch geordnete Oeuvrekataloge bis 1786 bez. 1802. Zur Ergänzung der Chronologie wichtig die Angaben in den Ausstellungskat. der Akad. 1) Datierte Arbeiten: ca 1778, Mucius Scävola, Gartenfigur in Schönbrunn. — 1780, Stuckfiguren in Wandnischen des Langhauses der Pfarrkirche in Ullersbach (Nieder-Österr.), Erzengel Michael und Gabriel im Chor, die Hl. Petrus und Paulus beim Hochaltar. — 1781, die 4 Evangelistenstatuen auf dem Hochaltar der Michaelerkirche in Wien. — 1783, Grabmal des Generals Zischkowitz u. seiner Gattin im Dom zu Prag (abgeb. in der Topogr. der histor. Denkm. Böhmens, Prag, Dom Fig. 253); der Brunnen der Wachsamkeit in der Alserstraße in Wien und Brunnen der Hygieia in der Währingerstraße. — 1792, Grabdenkmal d. Heinr. Joh. von Kerens, Bischofs von St. Pölten, für den Dom daselbst (vereinigt mit dem Grabmal des Bischofs Gottfr. Jos. Crüts von Creits), mit der Büste des Verstorbenen zwischen 2 allegor. Gestalten. — 1797, Marmorbüsten Kaiser Franz I., Herzog Ferdinands von Württemberg und des Grafen Franz von Saurau für das Zeughaus. — 1798, Mosesbrunnen auf dem Franziskanerplatz in Wien. — 1800, Marmorbüsten Laudons u. Erzherzog Karls für das Zeughaus. — 1803, Die lebensgroße anatomische Figur in der Sammlung der Wiener Akad. — 1804, Leopolds- und Josefsbrunnen am Graben. — 1812, Zwei Brunnen am Hof zu beiden Seiten der Mariensäule (seit 1875 im Materialdepot der Stadt Wien), mit bekrönenden allegor. Bleigruppen. 2) Undatierte Arbeiten, die vor 1786 entstanden sein müssen, da in Fiessingers Verzeichnis aufgezählt: Marmor-Grabmäler für den Bankier Bender in Preßburg, mit Saturn zwischen den Genien des Todes und Nachrufes; für den Baron Haruker in Gyulay; Portalfiguren — Pietas und Fides publica — am Alten Rathaus in Wien; Kindergruppe im Garten des Hofrates Spielmann in Wien; ebenda vier Statuen: Ganymed, Hebe, Psyche und Amor (bisweilen G. R. Donner zugeschrieben); Peter und Paul für die Pfarrkirche in Liechtental (Wien IX.); „Die Gottheit des Todes", nach Gotthold Ephraim Lessing, für den Grafen Kohler; Drei Grazien (Sandstein) für den

Fürsten Liechtenstein nach Eisgrub; Die Notwendigkeit (nach Horaz' Allegorie), für den Grafen Bathiany (nach Tschischka [Kst u. Altert. in d. österr. Kaiserst., 1836 p. 287] in Schloß Kőrmend); Flora, Ceres und Cybele für den Fürsten Adam Auersperg; Merkur und Venus für die Gräfin Kinsky; Priesterin des Bacchus und Muse für die Gräfin Kevenhüller; Apoll für den Grafen Althan. 3) Undatierte Arbeiten, vor 1802 entstanden, da von Füßli aufgezählt: skulpturale Verzierung des Palastes der Herzogin Theresia Anna Felicitas von Carignan, geb. Fürstin Liechtenstein, des jetzigen herzogl. Savoyischen Damenstifts, Wien, Johannesgasse 15—17 (gemeinsam mit Messerschmidt): Bleifigur der Immaculata an der Fassade und Brunnenfigur der Witwe von Sarepta im Hofe, angeblich um 1770 entstanden; F.s Mitarbeit scheint eine untergeordnete gewesen zu sein, da sie Fiessinger nicht anführt. — Zwei große Seitenaltäre im Dom zu Fünfkirchen, im Auftrag des Bischofs Klimo, der eine die Taufe Christi, der andere den hl. König Stephan darstellend, der der hl. Jungfrau Krone und Szepter opfert; die Figuren Sandstein, die Architekturornamente Marmor. — Für den Garten des Grafen von Laçy in Dornbach (jetzt Schwarzenbergpark, Neuwaldegg) Kopien des borghesischen u. des sterbenden Fechters (Sandstein). — Für die Hofkriegskirche (Kirche zu den neun Chören der Engel am Hof in Wien) eine Immaculata. — Giebelfiguren für das 1792 erbaute (1912 abgerissene) Liechtenstein'sche Palais in der Herrengasse in Wien. — Für den Grafen von Schönborn in die Begräbniskirche nach Göllersdorf auf den Hochaltar ein Kruzifix und zwei Engel. — Nach Ungarn für Herrn von Domosty 4 Kruzifixe (davon eines aus Elfenbein). — Für die Fürstin Franz Liechtenstein eine Pallas (Stein) in den Garten zu Hütteldorf und 8 Kaminleuchter mit Karyatiden von Bronze. — Crucifixus zwischen Johannes und Maria, in Lebensgröße (Holz), in der Pfarrkirche in Währing. — Büsten Kaiser Josef's II. und des Freih. von Quarin, für die Universität in Wien; des Grafen von Laçy, für den Grafen Mitrovsky; des Hofrates von Frank, für das Allg. Krankenhaus. — Relief-Bildnisse des Feldmarschalls von Laudon und des Grafen von Saurau und Statue des Friedens auf einer Säule für den Grafen Prosper Zinzendorf in sein Lustgebäude zu Ehrensbrunn (Ernstbrunn, Nieder-Österr., jetzt im Bes. des Fürsten Reuß-Köstritz). — Grabmal der Gräfin von Walsek nach Stubbach, nach Entwurf des Archit. Henrici. F. ist ein tüchtiger Plastiker aus der Nachfolge Donners. Die einfache Gewandbehandlung, die maßvollen Bewegungsmotive seiner Figuren, die häufige Anwendung des Bleigusses zeigen deutlich den Zusammenhang mit Donner, dessen „ersten Klassizismus" er in den „zweiten Klassizismus" an der Wende zum 19. Jahrh. überleitet. Seine anatomischen Kenntnisse, die er in mehreren plastischen Darstellungen und auch in einer theoretischen Schrift (Darstellung des Knochenbaus und der Muskeln des menschlichen Körpers . . . für Künstler. Wien 1806) niedergelegt hat, verdankte er vor allem dem Umgang mit dem Anatomen Joseph Barth, für den er auch in Gips eine Ergänzung des damals in Barths Besitz befindlichen Ilioneus vornahm (gest. von Jos. Drda, Prag 1807). — F.s Porträt, von Hub. Maurer gemalt, in der Wiener Akad.

Meusel, Museum f. Kstler u. f. Kstliebhaber III (1788) 47—57; Teutsches Kstlerlex. I (1808). — Füßli, Annalen d. bild. Kste f. d. österr. Staaten II. Teil (Wien 1802) 32—49. — Nagler, Kstlerlex. IV. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IV. — Allg. Deutsche Biogr. VII 79. — Bodenstein, Hundert Jahre Kstgesch. Wiens 1788—1888, 1888. — Weinkopf's Beschreibg d. k. k. Akad. d. bild. Kste in Wien, 1875. — C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste, Wien 1877. — Höss, Fürst Joh. II. von Liechtenstein u. d. bild. Kst, 1908 p. 632. — Jahrb. d. k. k. Zentr.-Komm. III (1909) 177. — Kstgesch. Jahrb. d. k. k. Zentr.-Komm. IV (1910) Beibl. p. 63—90. — Österr. Ksttopographie II (1908) p. XXII, XXIV, XXXVII, 72, 181, 263, 293/4 (Abb.), 298; VI (1911) 136. — Franz Heinr. Böckh, Wiens lebende Schriftsteller, Künstler etc., 1822 p. 226, 333, 437 ff. — Eitelberger, Kst u. Kstler Wiens, 1879, I. — Monatsber. d. Altert.-V. 1889 p. 30; 1897 p. 108; 1902 p. 214, 220. — Kabdebo's österr. Kstchron. IV (1880) 24. — H. Burg, Der Bildh. F. A. Zauner u. seine Zeit, 1915. — Mit Not. von A. Haidecki. *E. T.-C.*

Fischer, Marx, sucht 1539 in Augsburg um die Gerechtigkeit als Bildhauer nach.

R. Vischer, Stud. z. Kstgesch., 1886.

Fischer, Mattheus, Goldschmied in Rostock, 1572 Ältermann der Gilde. Ihm gehört vielleicht ein vergoldeter Pokal mit figürlicher Treibarbeit in der Moskauer Rüstkammer, dessen Meisterzeichen aus aneinandergestelltem M und F besteht.

Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, 1911 No 3399.

Fischer, Melchior und Heinrich, schweiz. Bildschnitzer und Bildhauer, Brüder, tätig Anfang 17. Jahrh., geb. in Lauffenberg. M. ist der Ältere und wird bis 1619, H. bis 1616 genannt. 22. 1. 1600 wurden ihnen, „beide Bürger zu Pforzen" (a. d. Wertach), die Herstellung des Hochaltars und der beiden Seitenaltäre der ehem. Kollegskirche in Pruntrut übertragen. (Ausführlicher Kontrakt, mit Anweisungen über Gliederung und Figurenwerk.) 1605 arbeiteten sie in Maßmünster (Elsaß) und 1606 begannen sie ihre umfangreiche Tätigkeit im Stift Beromünster: 31. 1. 1606 wurde ihnen „das

ganz Chorgstül under den Sülen am Bogen . . . samt dem innern Theil des Lettmers [Rückwand] . . verdinget"; 18. 1. 1608 12 weitere Chorstühle, das Schnitzwerk auf dem Lettner (1674 abgebrochen) und das Laubzierwerk im Gang zur Sakristei. Am Chorgestühl war schon 1600—2 Meister Christoffel tätig gewesen, aber nicht zur Zufriedenheit des Stiftes. Die ausgezeichnete Arbeit der F. ist in reichem Renaissancestil ausgeführt. In den Füllungen 25 Reliefs mit Christusszenen, z. T. nach anderen Vorlagen, so 10 Szenen nach H. Goltzius. In der Stiftskirche stammen u. a. weiter von ihnen dekorative Arbeiten wie Wappen, Säulenzierate, 16 Engelsköpfe, die Zierdecke über dem Priesterchor, „216 Rahmen am hohen Tabulat"; 1607 wird ihnen die Holz- und Schnitzarbeit der Sakristei verdungen, sowie vier Löwen aus Stein für das Berodenkmal; 1608 der Katharinenaltar; 1. 3. 1610 das Kranzwerk auf dem Gestühl („große Arbeit") und ein Kruzifix für den Hochaltar; 1611 der Allerheiligenaltar; 1612 die geschnitzte Altartafel des Muttergottesaltares (1774 abgebr.); 30. 4. 1619 erhält Melchior eine Zuweisung vom Stift für Hilfsarbeit bei der Herstellung eines hl. Grabes. Arbeiten an anderen Orten: 1608 Schnitzerei eines Kruzifixes mit Maria und Johannes für die Konventsstube des neuen Klosters in Sursee und Zierschnitzwerk an den Chorsäulen dort. 1613 Holzmodell einer Kreuzigungsgruppe, die das Stift Beromünster für das Kloster Muri in Augsburg in Silber ausführen ließ. 1616 das große Kruzifix in der Kapelle in Gormund, für die sie auch 3 Altäre lieferten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905 (Angabe d. älteren Lit.). — Braun, Kirchenbaut. d. deutschen Jesuiten II (1910) 28. — Anz. f. schweiz. Altertumsk. VII (1905/6) 44—48 (Taf.; Abdr. d. Beromünster Chorgestühlverträge).

Fischer, Michael, böhm. Maler, der 1599 den Gesandten Friedrich Kreckwitz nach Konstantinopel begleitete, um für ihn Reiseaufnahmen zu machen. Über diese Reise erschien ein Bericht, der 1777 von Franz Martin Pelzel unter dem Titel „Přihody Wácslawa Wratislawa svobodného pána z Mitrowic" herausgegeben wurde.

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Fischer, Michel, Bernsteindreher in Königsberg, erhält 1601 hohe Bezahlung für ein dem herzogl. Hof geliefertes Brettspiel.

Ehrenberg, Kst am Hofe der Herzöge von Preußen, 1899.

Fischer, Michael, als „Hofmarmorirer und Zeichner" am 29. 11. 1729 vom Kardinal Schönborn in Bruchsal angestellt. Von ihm im Chor der Schloßkirche dort der M 1733 F bez. Aufbau und Baldachin über dem Bischofssitz und der 1733 dat. Aufbau über dem Priestersitz gegenüber, beide in Stuckmarmor. Die Kanzel in dieser Kirche wird ihm wohl fälschlich zugeschrieben.

Hirsch, Das Bruchsaler Schloß, 1910 p. 24. — Kstdenkm. Baden IX 2. Abt. (1913) 109, 128, 136. — Die christl. Kst VIII (1911/12) p. 234.

Fischer, Michael, akademischer Graveur, geb. 1826 in Aurolzmünster (Oberösterreich), † 1887 in Linz; Vater des Gmundener Malers Adolf F.; gravierte Metallplatten und Edelsteine, arbeitete Gemmen u. Stempel. Freund A. Stifters und des Kunstsammlers von Az.

Linzer Tagespost v. 23. 4. 1899.

Ad. Joh. Fischer.

Fischer, Mich., s. auch *Fischer,* Joh. Mich.

Fischer, Móricz (de Farkasháza), ungar. Keramiker, geb. 1800 in Tata (Totis), † im März 1880 daselbst. Einer alten Keramiker-Familie entstammend, pachtete er 1838 die Fayencefabrik in Pápa, erwarb 1839 die damals ganz unbedeutende Fabrik J. Stingl's in Herend (bei Veszprém) und gab sich mit Eifer dem Experimentieren in Porzellan hin. Aus dieser noch primitiven Periode F.s besitzt das Polytechnikum zu Budapest einen Teller, sign. u. datiert „Herend 1841". Das Unternehmen schien hoffnungslos der böhmischen Konkurrenz zu erliegen, als durch Vermittelung L. Kossuth's F. Bestellungen der Aristokratenfamilien Batthyány, Esterházy, Pálffy u. Zichy auf Ergänzung ihrer ererbten Alt-China-, Meißen- u. Sèvres-Service erhielt. Dem Experimentiergeiste F.s kam dies sehr zugute; er löste die Aufgaben so gut, daß seine Porzellane auf der Wiener Kunstgew.-Ausst. 1845 Aufsehen erregten. Durch die Londoner Weltausst. 1851 wurde F. dann weltbekannt, u. in der New Yorker Ausst. 1853 wurde fast die ganze Kollektion seiner Porzellane vom Präsidenten der Nordamerikan. Republik erworben. Bisher hatte F. meistens in Alt-Meißner Stil gearbeitet; als er jedoch vom italienischen Hofe den Auftrag bekam, dessen chinesische u. japanische Service zu ergänzen, arbeitete er sich so geschickt in diese Technik ein, daß er sogar die damals für unmöglich gehaltene Imitation des dicken, fast plastischen chinesischen Schmelzdekors fertigbrachte. 1857 spendete ihm Alex. v. Humboldt größtes Lob. Weitere Erfolge erntete F. in der Glanzperiode seiner Offizin in London 1862, Paris 1867 u. Wien 1873; aus dieser Zeit zwei große Vasen in der Sammlg des Polytechnikums zu Budapest. Der Wiener Krach brachte jedoch die Fabrik ins Wanken. In den 80er Jahren wandelte sich das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft um und verlor seine künstl. Bedeutung. Die meisten Arbeiten F.s besitzen außer den obengen. Sammlern noch die österreich. Aristokratenfamilien Liechtenstein, Schwarzenberg, Met-

ternich, Kinsky. Auch das Service der kgl. Hofburg zu Budapest ist F.s Werk.

C. v. Lützow, Kunst u. Kstgew. auf d. Wiener Weltausst. 1873, Leipzig 1875, p. 141 f. — F. Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879, p. 905 f., cf. p. 759. — V. Wartha, Az agyagipar technologiája, Budapest 1892, p. 90 u. 148 (m. Abb.); ders. in Ráth's „Az iparművészet könyve", Budapest 1905, II 619—623 (m. Abb.).

K. Lyka.

Fischer, N., s. 1. Art. *Fischer,* Joh. Georg.

Fischer, Nikolaus, Porträt- und Genremaler, Bruder des Ulrich F., geb. 20. 11. 1768 in Triengen (Kt. Luzern), † 1792 in Rom; Schüler des Melch. Wyrsch. Malte die zwei Altarbilder mit Mariae Verkündigung und Weihnachten in der Pfarrkirche zu Triengen (1789), wo sich Bilder von ihm auch in Privatbes. befinden; ferner für die Pfarrkirche in Eich (Kt. Luzern) das Altargemälde mit dem hl. Lorenz. Bilder von ihm, darunter sein Selbstporträt, 1889 auf der Ausst. in Luzern. In der Gemäldesamml. Mainz (Kat. 1911) sein Bildnis des Mainzer Dr. Fr. Werner, bez.: Fischer pinxit in Romma 1792.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905.

Fischer, Otto, Maler, Radierer, Lithograph und Kunstgewerbler, geb. 2. 7. 1870 in Leipzig, Schüler von Oehme in Dresden, dann von Preller jr., sowie Prell an der dortigen Akad. In die Technik der Radierung führte ihn Konrad Starke ein; 1892 und 1893 besuchte er Holland. Anfangs tat er sich auf dekorativem Gebiet hervor; so mit seiner „Alten Stadt" (1895, mit der das neuere deutsche künstlerische Plakat in Erscheinung trat); mit 4 Wand- u. Deckengemälden in Schilling und Gräbners Kaiserpalast zu Dresden; mit einem Glasfenster „Vineta" (1900 auf der Pariser Weltausstellung, jetzt in einer Villa zu Wachwitz, abgebildet in „Deutsche Kunst und Dekoration" VII 12); und mit Entwürfen für Möbel, Schmuck, Frauenkleidung usw. Von 1896 bis 1906 war er fast ausschließlich als Graphiker tätig und gewann sich bald den Ruf des vornehmsten Stilisten unter den deutschen Radierern und Steinzeichnern. Die Motive und Folgen, die er veröffentlichte, knüpfen sich an seine Studienaufenthalte an: 1894 Hessen und Rügen; 1895, 1897 und 1900 Rügen; 1901 Bornholm; 1901—8 Riesengebirge; 1905 u. 1906 Hamburg; 1908 Lobositz; 1911 Disentis; seit 1911 Buchwald am Riesengebirge (wohin er 1913 von Dresden-Loschwitz übersiedelte). Seine 1900—1903 geschaffenen Pastelle und Aquarelle vom Kamm des Riesengebirges erregten berechtigtes Aufsehen und fanden ihren Weg in die Samml. zu Berlin (Nat.-Gal.), Breslau (Kat. Schles. Mus., Gemälde 1908), Budapest, Dresden (K. Kupf.-Kabinett, sowie Stadtmus. Kat. 1911), Leipzig (Städt. Mus. Kat. 1914) und Wien (K. K. Hofbibliothek und Albertina). Um dieselbe Zeit nahm er die Landschaftsmalerei mit Ölfarben wieder auf, in einer an Segantini gemahnenden Manier. Von etwa 1908 an begann er zum drittenmal aufs neue in Öl, mit völlig veränderter Palette und Technik zu malen; zuerst Stilleben, die mit Schuch und Trübner wetteifern, dann frische, helle Landschaften. F. hat über 175 graphische Arbeiten geschaffen: einzelne findet man im Pan, den Vierteljahrsheften des Ver. bild. Künstler, Dresden, der Zeitschr. f. bild. Kunst und den Graph. Künsten. Bei Gelegenheit des Dresdener Akademiejubiläums erhielt F. 1914 den Professortitel. F. kann, wie wenige andere, wirklich graphisch denken und empfinden: er läßt das Mittel sich ausleben, aber spielt nicht damit, sondern verkündet neue Schönheiten in einer alten, reinen, abgeklärten Sprache. Innerhalb des großen Stils weiß er dem Charakter des jeweiligen Vorwurfs eine größere Bedeutung zu sichern, als es z. B. die sonst etwas geistesverwandten Engländer vermögen. F. stellte aus auf den großen Ausstellungen in: Amsterdam 1912; Berlin 1896, 1907 (Gr. Kstausst. u. Sezession), 1910—13; Bremen 1908; Cassel 1913; Chemnitz 1912; Dresden 1899, 1904, 1906, 1908, 1909, 1912; Düsseldorf 1902, 1907, 1913; Köln 1907; Leipzig 1907, 1912; München 1906, 1913 (Sezession, Frühjahr- u. Winterausst.), 1914; Paris 1900; Prag 1914; Rom 1911; Weimar 1906; Zürich 1914.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906; Die moderne Graphik, 1914 p. 537. — The Studio XIII 202, XXXIV 44, L 323. — Die Graph. Künste 1901 p. 72 (mit Oeuvrekat. bis 1901). — Kst u. Kstler II 123. — Original u. Reproduktion I 14, 57 (mit Oeuvrekat. 1901—09). — Rheinlande IX (1909) 253. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XIV 158, XX 120. — Kat. der O. Fischer-Ausst. in d. Galerie Arnold zu Dresden 1903; desgl. 1908.

H. W. S.

Fischer, Paul (Johann Georg P.), Miniaturmaler, geb. 16. 9. 1786 in Hannover, † 12. 12. 1875 in London. Sohn eines Kupferstechers († 1787). Wurde 14jährig Schüler von Heinr. Ramberg, der ihn beim Malen von Bildnissen, Theaterdekorationen und Wandmalereien verwandte. 1810 floh er vor der französischen Aushebung nach England, wo er hauptsächlich in London und auch in Cheltenham arbeitete. Er malte Miniaturbildnisse König Georg's IV., der Königinnen Charlotte und Viktoria sowie vieler Mitglieder der kgl. Familie und Londoner Gesellschaft. Für den Prinzregenten malte er 20 Miniaturen (je 4 in einem Rahmen) mit militärischen Kostümfiguren verschiedener Nationen. Auch Aquarellandschaften u. Genrezeichnungen (Blei und Feder, Tusche) kennt man von ihm. Das Brit. Mus. besitzt davon 9 Blatt, aus den Jahren 1810—37, darunter:

Garten der Königin Charlotte, Buckingham House (1810); Der Botenjunge (1827); Die sieben Lebensalter (1837). 1811—52 war er fast regelmäßig auf den Ausst. der Roy. Acad. vertreten. Gelegentlich kopierte er nach alten Meistern (u. a. Holbein). In der Literatur kommt er öfters fälschlich auch als „T. Paul Fischer" u. „P. Fisher" vor.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. III (1905; Fischer, P. u. T. Paul); Loan Exhib. I (1913) 341 f., 473. — Schidlof, Bildnismin. in Frankreich, 1911. — Lemberger, Bildnismin. in Deutschl., 1910; Meistermin., 1911. — Binyon, Cat. of Drawings, Brit. Mus. II. — Cust, Index of Art., Brit. Mus. I 197. — Cat. of engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.) I 413. — The Art Journ. 1875 p. 366. — Cat. Exhib. of Portr. Min. London 1865 (kgl. engl. u. Londoner Privatbesitz).

Fischer, Per, schwed. Maler u. Graphiker, geb. in Lidköping 6. 12. 1877, studierte 1893/94 an dem Chalmerschen Institut in Gotenburg, 1895/96 in Norwegen bei Halfdan Strom und 1898/99 an der Akad. in München. F. hat Landschaftsstimmungen, Blumen u. Interieurs sowie Zeichnungen u. Holzschnitte ausgestellt. Er hat an den Ausstell. „der Freien" in Stockholm u. zuletzt an der baltischen Ausst. in Malmö 1914 teilgenommen.

Arktos I (Stockholm 1907) p. 87—88. *G. N.*

Fischer, Peter, s. *Vischer.*

Fischer, Philip Aug., s. *Fischer,* Aug.

Fischer, Povl Gustaf, dän. Maler und Plakatkünstler, Bruder des Malers August (Joh. August) F., geb. 22. 7. 1860 in Kopenhagen. Zuerst Lehrling des Terrakottafabrikanten Møller, dann 1876—78 Schüler der Akad. in Kopenhagen. Seit 1884 stellt er Bildnisse und Genreszenen, besonders aus dem Straßenleben, aus. Auf der Münchener Jahresausst. 1891 (Kat.) war er mit einem Gemälde: „Saal in der Ny Carlsberger Glyptothek" vertreten. Das Mus. Frederiksborg bei Hillerød (Führer 1913 p. 116) besitzt von ihm das Gemälde: Christian IX. empfängt eine Deputation anläßlich der Wahl Haakons VII. zum König von Norwegen. F. ist einer der hervorragendsten dänischen Plakatkünstler, seine Plakate erinnern an die von Toulouse-Lautrec.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896. — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897 p. 293 f. — Kst f. Alle VI.

Fischer, Reinhard Ferdinand Heinrich, Hofbaumeister Herzog Karls von Württemb. und Offizier in Stuttgart, getauft dort 18. 6. 1746, † das. 25. 6. 1813, Vater des Baumeisters Ferdin. v. F. 2 Jahr Schüler d. Hofbildhauers J. Ch. W. Beyer, dann ebensolange beim Maler Guibal in der Lehre; daneben besuchte er die (1761 gegr.) Acad. d. Arts. Sein Lehrer in der Architektur war der Oberbaudirektor P. L. Th. de la Guêpière, der F. schon vor 1767 beim Bau der Residenz verwendete. Sehr früh wurde Herzog Karl auf ihn aufmerksam, der ihn bereits 1764 zum „herrschaftlichen Dessinateur", 1773 zum Hofarchitekten, 1775 zum Prof. der Civilbaukunst an der Militärakad. (wo er schon 1771 und bis 1794 wirkte) ernannte. Von Herzog Friedrich Eugen wurde er 1797 zum Oberbaudirektor ernannt. 1802 trat er in den Ruhestand. F. hat die Baupläne Herzog Karls, für den er fast ausschließlich tätig war, mit großem Geschick in die Wirklichkeit umgesetzt. Trotz bescheidener Mittel sind die vielen in schnellstem Bautempo ausgeführten Stadt-, Land- und Parkgebäude reizvoll in den Maßverhältnissen und der sparsamen klassizistischen Dekoration. Schon 1767 richtet er die Villa Barbarigo bei Venedig für den Herzog ein; 1768 ff. baute er im Solitudepark das Bärenschlößchen, den berühmten Lorbeersaal (1809 abgetragen), den „langen Stall" und die Eberhardskirche (beide 1805—07 abgebrochen und in Stuttgart neu aufgebaut); 1768—91 laufen ohne Unterbrechung unter seiner Leitung die meist nicht mehr vorhandenen Arbeiten für Hohenheim (Pläne techn. Hochsch. Stuttgart): u. a. Parkhäuser, die Gebäude des „englischen Dörfchens", eine Kapelle im gotisierenden Stil (1778/80), die große Wasserfallanlage (1777), das Schloß selbst (hauptsächlich 1785 bis 1791), das Spielhaus (1787/8), das Boudoir (1789), Ruinen in gotisierenden Formen und die reich stukkierte Reitbahn. Seine Pläne zu d. neuen Akad.-Gebäude auf der Solitude (1772; große Orig.-Pläne F.s in der Bibl. d. techn. Hochsch. in Stuttgart) wurden nicht viel über die Grundsteinlegung hinausgeführt. 1775 ergänzte er in Stuttgart die Schloßnebengebäude durch zwei neue Flügel (Speisesaal, Rotunde etc.) zur Militärakad. (später Karlsschule, jetzt z. T. Hofbibliothek), legte die Planie an, richtete das alte Schloß für den Herzog ein und baute (1776) eine Remise zur Garnisonskirche um; 1780 Bau der Kirche in Birkach bei Hohenheim; 1783 Schlößchen in Scharnhausen; 1791 am Wiederaufbau des abgebrannten Nordflügels des Residenzschlosses in Stuttgart tätig. Bei Umbauten und Einrichtungen anderer herzogl. Schlösser ist er hervorragend beteiligt gewesen; auch fiel ihm die Inszenierung der glänzenden Hoffeste Karls zu. Er baute auch für private Auftraggeber, so das Vischer'sche, später Stälin'sche Patrizierhaus in Calw a. d. Nagold, Schlösser für die Wallerstein und Pückler-Limburg (Gaildorf). Eine Reihe seiner topographischen Pläne, Grundrisse und Architekturzeichnungen für die Solitude wurden 1785 ff. von G. F. Abel und M. Balleis gestochen. A. L. d'Argent stach nach ihm: Ehrengedächtnis von dem

regierenden Herzog Ludwig Eugen zu Württemberg seinem Regimentsvorfahrer Herzog Karl errichtet zu Ludwigsburg 20. 2. 1794.

B. Pfeiffer in Herzog Karl Eugen von Württemberg und seine Zeit, 1907 I 652 ff. — Füßli, Kstlerlex., 2. T. 1806 ff. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I (1808). — Müller, Kstlerlex. II (1860). — Wintterlin, Württemb. Kstler, 1895 p. 29; derselbe: Mscr. in der Landesbibl. Stuttg. — Meyer, Kstlerlex. II (1878) 245. — Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, 1911 p. 228, Abb. p. 168. — Baum, Württemb. Fürstensitze, 1913 p. VIII ff. (Taf. 26—28). — Lohmeyer, Joh. Seiz, 1914 p. 33 f. — Kstdenkm. Württemb. I Neckarkreis; Donaukreis, O.-Amt Göppingen, p. 11. — Festschrift z. Feier d. 50jähr. Bestehens d. kgl. Altertümersamml. in Stuttgart, 1912 p. 128 (Abb.).

Fischer, Richard (Johann Christian R.), Landschaftsmaler, geb. 1826 in Danzig; studierte 1847—50 an der Akad. in Düsseldorf unter C. Sohn, Th. Hildebrand und besonders unter Schirmer, der ihn am stärksten beeinflußte. Er bereiste Deutschland, die Schweiz und Tirol. Zwischen 1854 und 1862 wechselte er seinen Aufenthalt mehrmals zwischen Berlin und seiner Vaterstadt Danzig, wo er dann dauernd lebte. Er war u. a. vertreten auf den Ausst. der Dresdner Akad. 1856 (Motiv aus dem Ötztal, Partie am Brienzersee) und 1865; im Österr. Kstverein in Wien 1867, 1868 (Heide bei Sonnenuntergang), 1870 (Abend an der Ostsee), 1872; auf den Berliner Akad.-Ausst. 1860—72 (darunter westpreuß. Waldlandschaften, 1862; Abends vor dem Städtchen, 1864). Seine Gemälde sollen von einer nüchternen, fast stereoskopischen Schärfe der Zeichnung, schwer und eintönig in der Farbe sein.

Seubert, Kstlerlex., 1878. — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters etc., 1888 (die hier angeführten Mus.-Stücke nicht in den Kat.). — Wiegmann, Die kgl. Kstakad. Düsseldorf, 1856 p. 384. — Dioskuren 1861, 1862, 1865—1868, 1872. — Recensionen über bild. Kst 1865 p. 367. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1860—1872; Jahrh.-Ausst. Berlin 1906.

Fischer (Vischer), Romano, Maler, malt 1604/05 ein „Ciborium" für die Kirche von Dormitz (Oberfranken).

G. Betke, Kirche zu Dormitz u. ihre Kstschätze, Dissert. Erlangen 1914 p. 74.

Fischer, Sigism., s. *Fischer,* Joh. Sig.

Fischer, Sigmund, Schlosser in Wien, 15. Jahrh.; arbeitete, laut Inschrift, die ausgezeichnete schmiedeeiserne Gittertür des Tabernakels im Dom zu Preßburg.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst I (1904).

Fischer, Simon (Alois), Goldschmied aus Malspitz („Aigen Malspicz") auf der Herrschaft Kanitz, wurde 3. 1. 1652 Bürger von Brünn. 1658, 1664 und 1671 werden von ihm Arbeiten erwähnt, u. a. eine silberne Monstranz für die Kirche in Lipuwka und ein silberner Schild. 1669 und 1681 ward er als Vorstand der Zunft genannt.

C. Schirek, Mitt. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1894 p. 45 und 1898 p. 159. *C. Schirek.*

Fischer, Stefan, Bildhauer in Wien, geb. 1660, möglicherweise bei der Dreifaltigkeitssäule am Graben beschäftigt, † in Wien am 26. 12. 1715. Vgl. Fischer, Joh. Michael.

Totenprotok. d. Stadt Wien. *A. Haidecki.*

Fischer, Susanna, s. *Mayr,* Susanna.

Fischer, T., Pastellmaler der späten Biedermeierzeit, der vielleicht in Leipzig tätig war. Er erhebt sich nicht über die Durchschnittsleistungen seiner Zeit. In der Samml. des Konsuls Paul Kürsten in Leipzig befinden sich zwei mit vollem Namen signierte Pastelle seiner Hand (jüngeres Ehepaar), von denen das eine 1848 datiert ist.

Kat. der Leipziger Porträtausst. im Stadtgesch. Mus. 1912 p. 21 No 187 und 188. *A. Kurzwelly.*

Fischer, T(falsch für J). P., s. *Fischer,* Paul.

Fischer, Theodor, gen. *Fischer-Poisson,* Maler in Schwerin, Sohn des Louis Fischer, geb. am 13. 6. 1817 in Schwerin, † dort 30. 3. 1873. Zuerst Schüler des Schweriner Hofmalers Schumacher, seit 1839 von Bendemann an der Akad. in Dresden, unter dessen Leitung sein erstes größeres Werk „Die schöne Melusine" (Bes. Fürst Clary, Prag) entstand. 1845 führte er in Schwerin einige nachgelassene Arbeiten seines Vaters zu Ende, ging dann wieder nach Dresden und malte dort „Die Rückkehr der hl. Genofeva" (bez. „T. Fischer-Poisson fc. 1846", Gal. Schwerin). 1846 malte er auf dem Gut Militsch des Grafen Maltzahn (Oberschlesien) die Bildnisse der gräflichen Familie, und kehrte noch in diesem Jahre nach Schwerin zurück, wo er bis zu seinem Tode wohnte und viele Aufträge ausführte, meist religiöse Vorwürfe. Für das großherzogl. Schloß in Schwerin malte er zahlreiche Gemälde, so „Noahs Weinprobe" und „Boas und Ruth", Bilder im Ahnensaal und Engel in den Bogenzwickeln der Schloßkirche (grau in grau). In der Aula der Universität Rostock malte er die Medaillon-Bildnisse. Auch für das Stift Bethlehem in Ludwigslust war er tätig. Erwähnt sei auch das Bild einer Bäuerin mit zwei Kindern, in Landschaft (bez. u. dat. 1861; Gal. Schwerin) und das Bildnis seines ersten Lehrers, des Hofmalers Schumacher (bez. u. dat. 1867; ebd.). Den größten Raum in seinem Schaffen nehmen zahlreiche Altarbilder in Mecklenburgischen Kirchen ein, meist Christus am Kreuz darstellend, allein oder mit Maria, Johannes und Magdalena (s. Kst- u. Geschichtsdenkm. Mecklenb.-Schwerin, V 642).

H. A. Müller, Mus. u. Kstwerke Deutschl. I (1857) 361. — Kstchronik VIII 431. — Dioskuren 1872 p. 356; 1873 p. 156. — Christl. Kstblatt 1873 p. 144. — Verzeichn. Werke neuer

Meister Gem. Gal. Schwerin, 1884. — Deutsches Kstblatt 1852. — Kat. Akad. Ausst., Berlin 1862.

Fischer, Theodor, Baumeister in München, geb. 28. 5. 1862 in Schweinfurt a. M. Schüler von Thiersch am Polytechnikum in München und von Paul Wallot, unter dem er im Reichstagsbaubureau tätig war. 1889 bis 1892 arbeitete er selbständig in Dresden, z. T. gemeinsam mit dem Architekten Reuter. Ihre Konkurrenzentwürfe zum Portawestfalicadenkmal (1890) und zum Viktoriahaus in Dresden erhielten erste Preise. F. ging dann nach München, wo er 1892/3 Mitarbeiter von G. Seidl und 1893—1901 Vorstand des Stadterweiterungsamtes und der Hochbauabteilung IV war. 1901 wurde er zum Hon.-Prof. an der techn. Hochschule ernannt, doch folgte er schon in demselben Jahre einem Rufe an die Hochschule in Stuttgart, wo er bis 1908 wirkte. In diesem Jahr kehrte er als o. Prof. an die techn. Hochschule nach München zurück. Die große Vielseitigkeit seines Schaffens geht aus der folgenden Aufstellung seiner bedeutenden Werke hervor; *Denkmäler und Brunnen:* Konkurrenzentwurf z. Völkerschlachtdenkmal in Leipzig (vor 1896), Bismarckturm am Starnbergersee (1896—99), Bismarckdenkmal für Nürnberg (in Bau), Brunnen in den Münchener Vorstädten Au (Bildhauer J. Floßmann) und Neuhausen (Bildh. Bradl); *Kirchen:* Erlöserkirche in München-Schwabing (1900/01), Grabkapelle auf dem Friedhof ebda, Erlöserkirche in Stuttgart (1909 voll.), Garnisonkirche in Ulm (1906/08), Dorfkirche in Gaggstatt. *Öffentliche Profanbauten:* Chirurgische Klinik in München, Volksschule in München-Schwabing (1897/8), Elisabethschule in München (1901/03), Prinzregenten- und Max Josefsbrücke ebda (1901 bis 1902), Wittelsbacherbrücke ebda (1904 bis 1905), Marionettentheater ebda, Volkshaus Siegle in Stuttgart, Heusteigschule ebda, Pfullinger Hallen bei Reutlingen in Württemb. (1907/08), Universität in Jena 1905/08, Cornelianum u. Stadthaus in Worms (1908/10), Mädchenschule in Sondershausen, Knabenschule in Lana a. d. Etsch (1909/11), Mus. in Wiesbaden, Wettbewerbsentwurf für das Rathaus in Berlin-Wilmersdorf (1911), Studentenhaus Seeburg in Kiel (1911), Kstgebäude in Stuttgart 1910/3, Post- und Sparkassengebäude von Hall in Tirol (1912); Stadtmus. in Kassel (voll. 1913); Polizeigebäude in München mit Umbau des Augustinerstocks (1909/14), Stadthaus und Theater in Heilbronn, Halle der Werkbundausst. in Köln (1914). *Wohnbauten:* Vornehme Stadt- und Landhäuser, u. a. in München u. Umgebung (Pasing, Starnberg), Würzburg, Stuttgart, Reutlingen, Fischbach a. Bodensee, Schweinfurt, Tübingen, Hellerau b. Dresden und Forbach; Reihen- und Mietwohnhäuser in München (seit 1908), Arbeiterwohnhäuser in Gmindersdorf b. Reutlingen (seit 1903) u. in Langensalza (seit 1908). *Städtebauliche Arbeiten:* Generalbaulinienplan und Staffelbauordnung für München, Stadtpläne für Aalen-Meran, Kissingen, Konstanz, Pforzheim, Reutlingen, Ludwigsburg, Stuttgart, Rosenheim, Rothenburg o. d. Tauber, Gmindersdorf, Projekte für eine Bebauung der Kohleninsel in München mit Stadthaus und Gebäuden für künstlerische und gewerbliche Zwecke (1900), ferner für die Umgestaltung des Gebietes vor dem neuen Hauptbahnhof in Stuttgart (1911?), für die Umgestaltung des Theaterplatzes in Dresden und eine Bebauung des Geländes des alten Botanischen Gartens in München mit Ausstellungsbauten. Von anderen Arbeiten seien noch genannt die Musterfarm Erlenhof bei Pfullingen und ein Fabriklagerhaus in Stuttgart-Ostheim (1907/8). Größere Ausst. seiner Werke wurden von der Münchener Sezession im Winter 1901/2 und vom Münchener Kstverein 1914 veranstaltet. F. ist durch die moderne Gesinnung seines Bauens und den großen Umfang seiner Tätigkeit einer der führenden Baumeister Deutschlands geworden; besonders im Süden wirkt er entscheidend auf die Entwicklung. Seine Frühwerke stehen unter dem Eindruck der barocken Monumentalideen Wallots, wie das auch die Phantasiearchitekturen der „Sinfonia tragicomica" (4 Federzeichn., 1892) zeigen. Ohne in der Folge die (nicht immer glückliche) Verwendung von Einzelmotiven früherer Stilperioden, besonders des romanischen Stils und der deutschen Renaissance, aufzugeben, löst er seine Entwürfe doch immer mehr auf Grund der Bauaufgabe und unter Benutzung moderner Baustoffe, ohne Rücksicht auf stileklektische Voraussetzungen und äußere Repräsentation. Er erstrebt, unter möglichster Vermeidung symmetrischen Aufbaus, zweckmäßig-organisch geordnete Baugruppen, deren Raumabschnitte klar im Außenbau zur Erscheinung kommen; so schafft er ungezwungen neue Typen, wie den Universitätskomplex in Jena oder die Garnisonkirche in Ulm, denen bei aller Schlichtheit die Monumentalität nicht fehlt. Im Einzelnen entwirft er die Ausstattung seiner Bauten bis ins Kleinste selbst; plastischen und malerischen Schmuck weiß er sparsam aber wirkungsvoll zu verwenden. Eine seiner Lieblingsideen hat er in dem Bau der Pfullinger Hallen bei Reutlingen verwirklicht, einem Volkshaus, in dessen Innenräumen F. Architektur, Malerei und Plastik zu einheitlicher Wirkung zusammenzuschließen suchte.

Wer ist's VII 427. — Th. Fischers Wohnhausbauten, Leipz. 1913. — Osborn, Die neue Univers. in Jena, 1908. — Baum, Die Pfullinger Hallen, 1912; Die Stuttg. Kst d. Gegenw.,

1913 p. 236, 295. — Keyssner, Das Stuttgarter Kstgebäude, 1913. — Der Baumeister I (1902/3) 44, 45, 58; IV 23 f., 27; V 37 ff.; VII. — Blätter für Architektur und Kunsthandw. III (1890); XI (1898); XIII (1900); XVII (1904); XIX (1906); XXIII (1910). — Kst u. Handw. 1899/1900 p. 103 ff.; 1906/7 p. 6 ff., 41 ff. — Profanbau 1911—15. — Archit. Rundschau 1902 Taf. 42/3; 1906 Taf. 49 f., p. 551; 1909 Taf. 24. — Architektur des XX. J. X (1910) T. 96—8. — Hirth, 3000 Kunstblätter der Münch. „Jugend", 1908 p. 108. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen H. 35 p. 70. — München u. seine Bauten, 1912. — Berliner Architekturwelt XIII (1911) 123, 150/1. — Zentralbl. d. Bauverwalt. 1908, 1910. — Die Kst I, V, VI, XVIII, XIX. — Kst u. Kstler XI (1913), XII (1914). — Die christl. Kst X (1913/14) Beil. p. 17. — Kstchronik N. F. I 562, II 246, VII 304, XV 304, XXII 334. — Die Rheinlande IV 531; VII (1907) 2. T. p. 191; VIII (1908) 2. T. p. 81 ff.; IX (1909) 1. T. p. 50, 198; Deutsche Monatshefte 1913 p. 257 ff. — Kat. Gr. Kstausst. Berlin 1894 No 2136 f.; intern. Kstausst. Berlin 1896 No 3139; Paris Expos. univ. 1900, Cat. gén. Oeuvres d'Art p. 285. *H. Baumgärtel.*

Fischer (Vischer), Thomas (Thoman), Maler in Wien, heiratet 1594 die Witwe des Malers Adam Rester. 1598 ist er Testamentszeuge des Hofbildhauers Hans Stachel, 1618 übt er dasselbe Amt bei dem Bildhauer Peter Schäffer aus. 1595—1616 werden gelegentlich Arbeiten von ihm erwähnt, wie die Vergoldung eines Kruzifixes und Wappenmalereien. Er hinterließ einen Sohn Gottfried, ebenfalls Maler, † um 1660. Dieser heiratet am 30. 4. 1627 u. steht bedeutenden Malern wie Loscher, Sedelmayer als Trauzeuge zur Seite.

Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII 2. T. (Vischer). — Trauungsprotok. v. S. Michael. — Testam. v. H. Stachel, P. Schäffer u. G. F. im Arch. d. Landesger. in Wien. *A. Haidecki.*

Fischer, Ulrich, schweiz. Maler, geb. 1770 in Triengen (Kt. Luzern), † 1859. Jüngerer Bruder des Malers Nikolaus F. Schüler von Fr. Xav. Hecht in Willisau. Malte hauptsächlich religiöse Bilder: Gott Vater und Christus am Kreuz (beide 1806, Altarbilder der Kirche in Triengen, 1901 durch andere ersetzt); Altarbilder (1827) der Pfarrkirche in Eich (Kt. Luzern); Christus im Grabe und Deckengemälde der Kirche in Willisau. 1889 war von ihm auf der Jubiläumsausst. in Luzern ein Christus am Kreuz (1839 dat.) ausgestellt. Auch in Privatbesitz zu Triengen befinden sich Gemälde von ihm.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905.

Fischer, Valentin, „Großpfragner, Kupferstecher und Gassenhauptmann" in Nürnberg, wo er 1722 geboren war, am 21. 8. 1747 heiratete und 1797 noch lebte.

Kiefhabers Anzeigen I, 174. *Th. H.*

Fischer, Vilhelm (Peter Frederik Vilhelm), dän. Architekt, geb. in Holbaek 26. 1. 1868, † 14. 4. 1914. Nach Vollendung seiner Studien auf der Kopenhagener Akad. schloß er sich eng der Nyrop'schen Richtung an, mit ihrer Vorliebe für die freie Wiedergabe älterer nordischer Architekturformen. In diesem Geist ist sein Hauptwerk, das Hotel Bristol am Rathausplatz in Kopenhagen (1901) entworfen, ein derbes Eckgebäude mit schönem Turm, unsymmetrisch in der Anlage, pittoresk im Aufbau. Weniger gelungen, aber doch eine tüchtige Arbeit, ist das Rathaus in Holbaek (1909—11). Bereits hier hat er bei symmetrisch verteilten Baumassen größere Ruhe angestrebt. In seinem letzten Werk, dem Haus der Nordischen Lebensversicherung, hat er eine mehr monumentale Wirkung versucht.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896. — Architekten XIII, 377 ff.; XVI, 293 ff. — Architektonische Rundschau XXIV (1908) 57, 59. *Vilh. Lorenzen.*

Fischer, Vilhelm Theodor, dänischer Tier- und Porzellanmaler in Kopenhagen, geb. 4. 10. 1857 in Holbaek als Sohn eines Malermeisters. Kam nach Kopenhagen in die Lehre, besuchte 1876—82 die Akad. dort und stellte seit 1880 Bilder mit den verschiedensten Tieren aus, besonders Vögel in Landschaften. Seit 1894 ist er auch für die kgl. Porzellanmanufaktur in Kopenhagen tätig, die u. a. die Weltausst. in Paris (1900) und in S. Louis (1904) mit Arbeiten von ihm beschickte. Gute Stücke im Bes. des Deutschen Kaisers und des Herzogs von Cumberland.

Weilbach, Nyt Danske Kunstnerlex., 1896. — Hayden, Roy. Copenh. Porcel., 1911 p. 374 u. Abb. — Kst u. Ksthandw. VII (1904) 555, 560/1 (Abb.). — Kat.: Gr. Kstausstell. Berlin 1907 (Abb.); Glaspal. Münch. 1913; Baltische Ausst. Malmö 1914.

Fischer, Vinzenz, Maler u. Architekt, geb. am 5. 4. 1729 zu Fürstenzell (nach anderer Nachricht zu Schmidham) in Bayern, † am 26. 10. 1810 in Wien. Studierte seit 9. 6. 1749 an der Wiener Akad., dann seit 1753 in Italien, wo er zu Tiepolo und Cignaroli in Beziehungen gestanden haben soll; seit 1760 Mitglied, seit 1764 Professor an der Wiener Architekturschule, seit 1780 Rat der Akad. — Arbeiten: Architekturmalereien in der Kammerkapelle der Wiener Hofburg (1757, nicht nachweisbar); Entwurf zum Hochaltar der Augustinerkirche in Salzburg (1758—60); Moses tritt die Krone Pharaos mit Füßen (1760, Wiener Akad.); Ordensverleihung durch Kaiserin Maria Theresia, getuschte Federzeichnung (1763, ehemalige Samml. Klinkosch-Wien); Erweckung des Lazarus und des Jünglings von Nain (beide bez. 1763, ehemalige Samml. Strache-Wien); Deckenbild im Dianentempel in Laxenburg: Jagd der Diana (1763; Skizze dazu bei Dr. Alfred Fröhlich-Wien); 2 Architekturbilder im Wiener Hofmuseum (1769); Kruzifixus als Hauptaltarbild und hl. Stephan in der Si-

gismund-Kapelle in Budapest (1769); Architekturmalerei zu den Deckenfresken von Maulpertsch in der Biblioth. in Klosterbruck (1778); Allegorie auf die Übertragung der k. k. Galerie ins Belvedere (1781, Wien, Hofmus.). Ferner: Deckenbild im Chiemseerhof in Salzburg; Die vier Fakultäten im großen Saal der königlichen Burg (früher Universität) in Budapest; Deckenbild aus der Legende des hl. Ladislaus im Primitialpalais in Preßburg; Bilder in Tyrnau, Slatina und Stuhlweißenburg; 2 Seitenaltarbilder (Geburt u. Auferstehung Christi) in der hl. Kreuzkirche in Wien (Laimgrube); Seitenaltarbild (Grablegung Christi) in Karnabrunn (Nieder-Österr.). — F., der in seinen Bildern der Architektur einen breiten Raum gibt, ist trotz der Anklänge an die oberitalien.-tirolische Koloristik der 2. Hälfte des 18. Jahrh. sowohl als Maler wie als Architekt ziemlich weit im Klassizismus fortgeschritten. Sein Bildnis radierte J. J. L. Billwiller nach einer Zeichnung des Jakob Merz. — Von seinen 5 Söhnen, die alle die Wiener Akad. besuchten, ist nur der Architekt Georg F. (s. d.) bekannter geworden.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV (mit ält. Lit.). — Nagler, Kstlerlex. IV. — Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff., I. — Pillwein, Salzburger Kstlerlex., 1823. — Kabdebo's Österr. Kstchron. II 62. — A. Weinkopf's Beschreibg d. Akad. d. bild. Kste in Wien, 1875, Reg. p. 46 u. 105. — Prokop, Markgrafsch. Mähren IV (1904) 1308. — C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste, Wien, 1877, p. 39, 59, 78, 86. — Ilg, Fischer v. Erlach, 1895 p. 680. — Tschischka, Kst und Altertum in Österr., 3, 20, 91. — Freddy, Descrizione etc. di Vienna, 1800, II 73. — Schweickhardt, Wien III 229. — Österr. Ksttop. II p. XXXV, 303, 463 u. Fig. 369; IX 195, 201, 206 u. Fig. 238; XIII 151 u. Fig. 231. — Jahrb. d. kh. Samml. des Allerh. Kaiserh. XXX 16; Taf. III u. Fig. 6. — Kat. der Gal. der Akad. d. bild. Kste Wien, 1889 p. 82; der kais. Gem. Gal. Wien, 1907 No 1634, 1667 f.; der hist. Kst-Ausst., Wien 1877 No 864, 2401—3. — Cat. rais. de 3000 Portr. de Peintres etc., Fred. Muller, Amsterdam 1877 p. 28. — Mitteil. von K. Lyka.

Hans Tietze.

Fischer-Cörlin, s. *Fischer,* Ernst Alb.

Fischer-Elpons, Georg, Stillebenmaler, geb. 7. 9. 1866 in Berlin, studierte 5 Jahre an der Akad. in München, wo er 23 Jahre gelebt hat. Seit 1912 wohnt er in São Paulo (Brasilien) als Professor des Gymnasio do Estado und Inhaber einer Mal- und Zeichenschule. Er war auf der Glaspalast-Ausst. in München 1904, 1907, 1908 f., 1912 und auf der Groß. Berliner Kstausst. 1906, 1908, 1911 vertreten. Der Prinz Heinrich v. Bayern besitzt ein Gem. „Languste u. Hummer" von ihm.

Dreßler, Kstjahrb. 1909. — Kstchronik N. F. VIII 187; XVI 84. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise II (1911). — Kat. Ausst. Gem. a. d. Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München 1913 p. 17. — Mitteil. d. Kstlers.

Fischer (Fischers) **von Erlach,** Johann Bernhard, Architekt, geb. am 20. 7. 1656 in Graz, † 5. 4. 1723 in Wien, Sohn des Bildh. Joh. Bapt. F. und der Anna Maria, die in 1. Ehe mit dem Bildh. Sebastian Erlacher vermählt gewesen war; diesen Namen seiner Mutter nahm F. bei seiner Nobilitierung (1701 oder 1705) als Prädikat an. Wahrscheinlich bildete sich auch F. zunächst als Bildhauer aus, da seine ersten Arbeiten (Medaillen, Grabensäule, Krautmarktbrunnen) ihn in diesem Fache tätig zeigen. Mit der Architektur beschäftigte er sich vermutlich zuerst in Prag, wohin eine alte Kunstübung, die Beziehungen des steirischen Adels und stilistische Momente führen. Auch über seine italien. Studienzeit sind wir nur ungenügend unterrichtet; daß er bereits 1674 in Rom war, läßt sich nicht erweisen, dagegen stehen seine Beziehungen zum Vizekönig von Neapel Marchese del Carpio und zu dem Architekten Philipp Schor, sowie seine bereits damals lebhaften antiquarischen Interessen fest. F. bringt in seinem Architekturwerk Vasen und sonstige Antiquitäten, die er anläßlich dieser Reise bei G. P. Bellori oder 1685 in Neapel gesehen habe. Aus diesen dürftigen Nachrichten eine von Anfang an vorhandene klassizistische Richtung und einen engen Kontakt mit dem Kreis des Maratta folgern zu wollen (Ilg), erscheint unmöglich; mit Recht hat Hammer die stark aufgebauschte Bedeutung der Schor auf das richtige Maß reduziert und darauf hingewiesen, daß diese dekorativen Künstler — als Architekt ist eigentlich nur Christoph Schor zu fassen — keineswegs der frühklassizistischen römischen Richtung angehören. Auch die einzige Arbeit F.s aus dieser italien. Zeit, die bez. Medaille auf Karl II. von Spanien und Maria Ludovica von Bourbon von 1682, ist nicht imstande, uns über die künstler. Interessen und die Schulung F.s aufzuklären, sondern wir sind auf die Schlüsse angewiesen, die die ersten Werke und seine Tätigkeit nach der Rückkehr nach Österreich (1686) erlauben.

Die ersten Arbeiten sind die Renovierung des Mausoleums Ferdinands II. in Graz — eine Stuckierung in den schweren oberitalienischen Formen der Zeit — und die Beteiligung an der Dreifaltigkeitssäule in Wien. Bei ersterem Unternehmen hatte F. nur die Oberleitung, bei der Dreifaltigkeitssäule erscheint er als Bildhauer (Zahlungen für eine „Historie" u. für das Porträt des Kaisers [das jetzt vorhandene von Paul Strudel], die Basreliefs des Sockels von Bendl und Frühwirth vollendet). Daß er auf die Gestaltung des Postaments einen maßgebenden Einfluß gehabt habe (vgl. Ilg), ist durchaus fraglich; jedenfalls trat er vor der definitiven Redak-

tion des Denkmals zurück, wie es heißt, weil er der Lehrer des römischen Königs Josef I. in der Zivilarchitektur wurde.

Vielleicht läßt sich aus alledem eine Hypothese über die Jugendentwicklung F.s gewinnen. Er ging als Bildhauer nach Italien, wo er antiquarische und architektonische Interessen gewann. Diese Beschäftigung mit der Architektur war zunächst theoretisch und hat F. zum Architekturlehrer gemacht, lange bevor er sich als praktischer Architekt nachweisen läßt. Neben dieser gewissermaßen akademischen Wurzel seiner Kunst bleibt noch die Frage nach den künstlerischen Elementen bestehen, die in Italien auf F. gewirkt haben mochten; im einzelnen läßt sie sich noch nicht beantworten, im allgemeinen sind die frühen Dekorationen und Architekturen F.s der Richtung Borrominis am verwandtesten. In dieser dem süddeutschen Barock so wesensverwandten Kunst fand F. die Freude am Malerisch-Dekorativen, dort auch die Anpassungsfähigkeit, die seine Kunst auszeichnet. Die „klassizistische" Richtung, die in F. mehr und mehr erstarkt, tritt gerade in seinen Jugendwerken sehr zurück; sie dürfte daher nicht zu den wesentlichen Bildungselementen F.s gehören.

In die Zeit vor der eigentlichen Architektentätigkeit fallen u. a. folgende Arbeiten: 1) die Entwürfe zu zwei Ehrenpforten für den Einzug Josefs I. im Jahre 1690, mit denen F. vielleicht in einer Konkurrenz mit Ferd. Galli-Bibiena siegreich blieb und jedenfalls einen aufsehenerregenden Erfolg errang. Beide durch Bendel's Medaillen erhaltene Entwürfe (die eine Originalskizze in der Hofbibliothek) sind durch eine außerordentliche Fülle von Dekorationsmotiven ausgezeichnet, mit auffallend inhaltlich-klassizistischen Elementen (Triumphalsäulen), aber ohne jedes Streben nach Klarheit des architektonischen Aufbaus. — 2) Entwurf zum Herkules(Krautmarkt)brunnen in Brünn. Am 27. 9. 1690 wurde der Kontrakt geschlossen; die Ausführung, bei der der Bildhauer T. Kraker das meiste tat, zog sich infolge der Arbeitsüberhäufung F.s bis 1695 hin. Der Brunnen stellt einen naturalistischen, an frühere Grottenarchitektur erinnernden Aufbau in unmittelbarer Verbindung mit Skulptur dar. — 3) Entwurf zum Hochaltar in Mariazell (Zahlungen von 1693 bis 1705). Eigenhändige Zeichnung im Besitz von Dr. A. Heymann in Wien. Auch in diesem Werk ist das Überwiegen der skulpturalen Interessen über die architektonischen und das überquellende Dekorative bemerkenswert. In einem der drei Briefe, die F. in der Brunnenangelegenheit an den Brünner Stadtrat gerichtet hat, entschuldigt er die fortdauernden Verzögerungen damit, daß er 14 große Werke unter den Händen habe. Selbst wenn der Entwurf für den Hochaltar von Strassengel in diese Periode gesetzt und weiter angenommen wird, daß F. damals (4. 4. 1693) seine Salzburger Tätigkeit bereits begonnen hatte, wird die Zahl durch die uns bekannten Arbeiten aus dieser Zeit nicht einmal annähernd erreicht. Von Zuschreibungen hat die des Seitenportals des Liechtensteinschen Stadtpalais (Dreger) am meisten für sich, während das Hauptportal, das auch schon Ilg für F. in Anspruch nehmen wollte, jedenfalls erst ins 1. Jahrzehnt des 18. Jahrh. gehört. Versuchsweise ließe sich der Frühzeit F.s auch das reiche Portal d. Propsteihofs in Wiener-Neust. zuschreiben.

Am 10. 4. 1690 schließt F. mit Sophia Constantina, geb. Morgner seine erste Ehe, der 1691 sein erster Sohn Josef Ferdinand, 1693 sein künstlerischer Fortsetzer Josef Emanuel entsproß; als Taufpate des ersten fungierte König Josef I., eine der vielen Gunstbezeugungen für F., der seit 1691 den Titel Architekt des Königs von Ungarn führt. Nach dem Regierungsantritt dieses seines Schülers wurde F. kaiserl. Oberbauinspektor (1705); in dieses Jahr fällt seine zweite Eheschließung mit Franziska Sophia Willerin, geb. Lochnerin.

1693 beginnt F.s Tätigkeit für Johann Ernst Grafen Thun, Erzbischof von Salzburg, dessen zahlreiche Bau-Unternehmungen er bis zu dessen Tode (1709) leitete. F. reiste jährlich nach Ostern nach Salzburg, wo er nicht über 14 Tage zu bleiben pflegte. Anläßlich einer dieser Reisen machte er 1696 ein Projekt für die Regulierung der Donau bei Grein (Monatsblatt des Wiener Altertumsver. V 9). Die erste Arbeit in Salzburg dürfte der Portalbau am Hofmarstall gewesen sein. Das Seitenportal mit den gekuppelten Hermen und den Figurengruppen über dem Architrav ist noch durchaus den Jugendarbeiten verwandt. Auch für den Mirabellpark war F. um diese Zeit tätig; einige der reich skulpierten Vasen vor der Gartenfront des Schlosses sind in F.s Werk „Entwurf einer hist. Architektur" (s. u.) gestochen. Die Haupttätigkeit F.s in Salzburg fällt aber ins Gebiet der kirchl. Architektur; außer zwei kleineren Arbeiten (Stiegenbau im Dom 1694—97 und Wallfahrtskirche Unsere Liebe Frau im Kirchentale bei Lofer im Pinzgau, 1694—1707) lag ihm besonders der Neubau von vier Kirchen in Salzburg selbst ob, die eine einheitliche Gruppe bilden, und von denen je zwei paarweise enger zusammengehören: Priesterhaus-(Dreifaltigkeits)kirche (1694—1702) und Kollegienkirche (1696 bis 1707); Ursulinerinnenkirche (bis 1705) und Johannesspitalskirche (1699 ff.). Die Fassadengestaltung läßt sich bei allen vier Kir-

chen auf einen gemeinsamen Grundgedanken zurückführen: ein von einer Kolossalordnung gegliederter, zweigeschossiger, ungradachsiger Mitteltrakt, der über ausgebildeter Attika einen Flachgiebel trägt und von mäßig überragenden Türmen flankiert ist; bei den einfacheren Fassaden der zweiten Gruppe sind Attika und Türme reduziert, bei der ersten Gruppe ist das Schema durch die Konvexbezw. Konkavbiegung des Mitteltrakts verschleiert. Auch in der Grundriß- und Aufrißbildung lassen sich die beiden kleinen Kirchen der zweiten Gruppe als Reduktionen der beiden großen ansehen, in denen F. das Zentralbauproblem aufgreift. In jeder Hinsicht ist die Dreifaltigkeitskirche als Vorbereitung, vielleicht als die erste Gelegenheit des Künstlers zu eigentlich architektonischem Schaffen erkennbar; im Ganzen wie in der Detailbehandlung haftet ihr etwas befangen Akademisches an. Der Grundriß mit den kleinen Diagonalkapellen um den ovalen Zentralraum erinnert an ähnliche Bemühungen in der Prager Architektur des 17. Jahrh. (Karmeliterinnenkirche v. Parigi, 1656, von F. studiert, wie eine noch vorhand. Zeichnung beweist [Wiener Bauhütte, XXV 59]). Unvergleichlich freier und reicher wirkt die Kollegienkirche; der klare Grundriß — lateinisches Kreuz mit dominierender Vierungskuppel und mit vier ovalen Kapellenräumen in den Zwickeln — verbindet sich mit der kühn geschwungenen Fassade und den originell ausgebildeten Türmen zu einem außerordentlich bedeutenden Ganzen. Die individuelle Freiheit und dekorative Kühnheit von F.s Frühstil lassen das Drängen nach rationeller Gestaltung und die starke Anpassungsfähigkeit dennoch nicht verkennen; die Anregung, die der Salzburger Dom auf diese Kirche ausgeübt hat, ist namentlich im Schnitt deutlich. Sicher ist die Kollegienkirche der Schlüssel zum Jugendstil des Meisters, gleichzeitig der Übergang zu den Bauten der reifen Zeit. — Den Abschluß der Tätigkeit in Salzburg bildet das Schloß Klesheim, über das die Quellen besonders dürftig fließen, und das unter den Nachfolgern Erzbischof Johann Ernsts weitgehende Veränderungen erlitt. Für den F.schen Anteil ist der Stich im „Entwurf" maßgebend; danach läßt sich das Projekt ganz gut als „eine ins Monumentale übertragene Theaterdekoration zu einer Feerie" bezeichnen (Sitte in Kabdebos Kunstchronik IV 65 f.). Der enge Zusammenhang mit der Gelegenheitsdekoration und den Schaustücken, mit denen F. bisher vorzugsweise beschäftigt war, ist auch in seinem Profanbau erkennbar; gleichzeitig lassen sich hier Übereinstimmungen mit den Wiener Palästen bemerken.

In die Zeit dieser Salzburger Tätigkeit F.s fallen auch andere Palast- und Schloßbauten. Seit 1694 sind seine Beziehungen zu dem Grafen Althan nachweisbar, denn in diesem Jahr ist F. mit der Erweiterung des Schlosses Frain (jetzt im Besitz der Gräfin Stadnicka) beschäftigt; damals wurde der Saalbau mit dem elliptischen, flachgewölbten Ahnensaal an den langen Gebäudetrakt angesetzt, den er beherrscht. Der Bau der Schloßkirche, deren originelles Hauptmotiv — ein Kreisrund, um das sich sechs elliptische Nebenräume konzentrisch anordnen — gleichfalls auf F. zurückgehen dürfte, fällt, soweit die ungeklärte Baugeschichte eine Meinung auszusprechen gestattet, in die Zeit von ca 1702 bis 1711.

Etwa gleichzeitig mit den ersten Frainer Bauten setzt die Beschäftigung mit dem Schloß Schönbrunn ein, das F. für Josef I. zu bauen begann; die ersten Nachrichten sind von 1695, 1700 war ein Teil des Schlosses fertig, doch läßt sich nicht genau feststellen, wie weit der Bau beim Tode F.s gefördert war, bezw. in welchem Zustand ihn Pacassi 1740 übernahm. Das erste Projekt F.s ist uns durch einen Stich J. A. Delsenbach's in dem „Entwurf" (IV, T. II) erhalten; danach sollte das Schloß auf der Höhe des Berges, auf dem später die Gloriette entstand, stehen und der Abhang des Hügels eine reiche architektonische Anlage mit Terrassen, Kolonnaden, Kaskaden usw. empfangen. Das ganze Projekt hat mit seinen ungeheueren Dimensionen und der die natürliche Bodenbeschaffenheit meisternden Terrassierung etwas vom Idealentwurf an sich, dabei — in Brunnen und Kaskaden, in den Triumphalsäulen des Eingangs und dem üppigen Mittelmotiv — Züge, die stärker an die Persönlichkeit des jungen F. erinnern als das definitive Projekt. Dieses („Entwurf" IV, T. III u. IV) ist wesentlich nüchterner und trockener, mit der schematischen Tiefenentwicklung und der Anordnung der niedrigen Nebengebäude um den Ehrenhof ohne höheren Schwung. Eine allgemeine Anlehnung an französische Schloßanlagen ist unverkennbar. Völlig italienisch — und von der Ausführung wesentlich abweichend — ist der obere Abschluß mit den flachen Terrassendächern, den figurenbekrönten Balustraden und dem zierlichen Pavillonmotiv in der Mitte. — Neben dem kaiserl. Gartenschloß bildet F. in diesen Jahren auch einen bescheideneren Typus des Gartenpalais aus, der durch verschiedene gesicherte oder mit großer Wahrscheinlichkeit zuschreibbare Bauten vertreten ist. Hierher gehören das Palais Strattmann (nachmals Bartolotti, jetzt Schwarzenberg) in Wien-Neuwaldegg; das Palais Althan (nachmals Puthon, 1869 demoliert); das Palais Starhemberg (jetzt Schön-

burg). Eine Variante ins Leichtere zeigte das Belvedere des Liechtensteinschen Gartenpalais (beim Bau des neuen Palais an der Alsbachstraße 1873 demoliert); die bedeutendste Redaktion — außer dem Prospekt im „Entwurf" IV, T. XVIII — ist das Palais Schwarzenberg (ursprünglich Mannsfeld) am Rennweg. Ungefähre Bauzeit 1697—1715, in welchem Jahr es die Fürsten Schwarzenberg erwarben; die Urheberschaft F.s ist nicht ausdrücklich bezeugt, doch sprechen viele Gründe für sie; jedenfalls war F., der 1716 die Festdekoration des Palais Schwarzenberg anläßlich der Geburt des Erzherzogs Leopold schuf, — und nach ihm sein Sohn — in Schwarzenbergischer Zeit am Palais tätig. Wiederum variiert F. in diesen Gartenpalästen einen Grundgedanken; ein vorgebauchter Mittelteil, dem ein ovaler Hauptsaal entspricht, ist mit verschieden geformten Flügeln in Verbindung gebracht und durch die straffe durchgehende Horizontalgliederung enger zusammengeschlossen.

Von Stadtpalästen gehören der Zeit 1698 bis 1710 an: Die „Mehlgrube" von 1698 (vielleicht nur Umbau, die Durchführung des F.schen Entwurfs durch Georg Bowanga und Chr. Al. Eckel, demoliert); Palais Strattmann-Batthyány (jetzt Schönborn) um 1700, mit entschieden Hildebrand'schen Zügen; Palais Trautson (jetzt ungar. Ministerium, durch den Hildebrand'schen Umbau von 1784 ganz verändert, F.s Anteil zweifelhaft); Umbau des Palais Dietrichstein (jetzt Lobkowitz), auf F. das Hauptportal (Zeichnung dazu beim Grafen Harrach) und das von den ursprüngl. Plänen abweichende Attikageschoß zurückzuführen. Endlich das Stadtpalais des Prinzen Eugen (jetzt Finanzministerium), der klassische Wiener Altstadtpalast, der in der Zurückhaltung und Strenge der Fassadenbehandlung an die Tradition des 17. Jahrh. anknüpft. 1705 in der Gestalt, die es im „Entwurf" hat, fast vollendet, d. h. 12 Achsen lang mit 2 Portalen, ca 1723—25 von Hildebrand um 5 Achsen mit einem Portal verlängert. Weiter gehören dieser Zeit von außerwienerischen Arbeiten das Palais Clam Gallas in Prag an (Grundsteinlegung erst 1707), dessen reiche Motive aber in eine frühere Epoche zurückzuweisen scheinen, und das jedenfalls vor 1711 vollendete Schreyvoglhaus (zuletzt Hauptpost) in Breslau (1886 demoliert); die Skizze zum Hochaltar der Kirche Mariae Heimsuchung in Winterberg in Böhmen (1702); von Dekorationen die beiden Triumphpforten anläßlich d. Vermählung Josefs I. 1699, die provisor. Marien- od. Josefssäule auf d. Hohen Markt 1706, die 1732 durch das den ursprünglichen, auf Umwegen wohl auf Berninis Tabernakel von St. Peter zurückgehenden Gedanken zeitgemäß modernisierende Denkmal Josef Em. F.s ersetzt wurde, und das Castrum doloris des Kaisers.

Hiermit schließt die zweite Periode in F.s Schaffen; die dritte ist durch das starke Anwachsen des klassisch-französischen Geistes, durch ein sichtliches Streben nach nüchterner Verständigkeit und Vornehmheit ausgezeichnet. Den Übergang bildet das Palais Trautson (1710—12, seit 1760 Ungarische Garde); klare Disposition zeichnet diesen Bau aus, in dem alle Dekoration, das architektonische Gerüst freilassend, sich auf wenige markante Stellen zu konzentrieren beginnt. Der Reichtum ist beherrschter als früher, das klassizist. Element in F.s Kunst wird deutlicher. In diese Periode fällt sein reifster Kirchenbau, die Karlskirche; F.s Entwurf war aus einer Konkurrenz mit Hildebrand und Ferdinando Galli-Bibiena siegreich hervorgegangen und im Dez. 1715 vom Kaiser für die Ausführung gewählt worden. Am 4. 2. 1716 erfolgte die Grundsteinlegung; die Kuppel war 1725 vollendet, die völlige Fertigstellung fällt erst ins Jahr 1737; diese letzten Arbeiten (seit 1723) standen unter der Leitung von Josef Emanuel F., auf dessen Rechnung die Abweichungen der Ausführung gegenüber dem Stich im „Entwurf" zumeist kommen mögen. Ilg hat wahrscheinlich gemacht, daß die Grundidee des elliptischen Zentralraums im Programm gegeben war; tatsächlich spielt dieses Problem, an dem sich ja F. schon in Salzburg und Frain beteiligt hatte, im gleichzeitigen deutschen, speziell Wiener Kirchenbau eine große Rolle. Vor und neben der Karlskirche entstehen die Peterskirche und Salesianerinnenkirche, die immer wieder für F. in Anspruch genommen werden; trotz aller Verwandtschaft ist dieser Anspruch für letztere unbedingt, für erstere fast bestimmt abzuweisen. Die Karlskirche ist von beiden durch die ungleich klarere Durchbildung eines ähnlichen Grundgedankens und durch die Vornehmheit des Aufbaus wesentlich verschieden. Der Zusammenhang mit der Superga bei Turin ist wohl stark überschätzt worden; schlagender scheint der Hinweis auf französische Anregungen zu sein, z. B. auf die Minoritenkirche in Paris (Dreger). Wie weit sich dabei einzelne Motiventlehnungen werden nachweisen lassen, ist noch unsicher; wesentlicher ist die eigene Stilentwicklung F.s, die immer deutlicher eine Richtung im Sinne des französischen Klassizismus einschlägt. — Kleinere Arbeiten der Spätzeit sind die Kurfürstenkapelle am Dom in Breslau, nach F.s Entwurf 1716 begonnen; der große Saal (1714) und der Kirchturm (1721) für das Stift Herzogenburg; der Altarentwurf für Sallapulka (1720). Ferner zwei von F. M. Brokoff ausgeführte Denk-

malentwürfe: für den Grafen Joh. W. von Mitrowitz in S. Jakob in Prag (1714—16) und für Johann Georg von Wolff in der Elisabethkirche in Breslau (1722). F.s Haupttätigkeit bleibt aber dem Profanbau gewidmet; außer dem nur literarisch überlieferten Althanschen Lustgebäude bei der kais. Favorita (1717), einem Projekt zum Umbau der k. Burg in Ofen und dem sehr fraglichen Anteil an dem Palais Strattmann-Batthyány (Bankgasse 2) gehören hierher: 1) Die Böhmische Hofkanzlei (jetzt Ministerium des Innern); 1712—14 gebaut, 1754 um die östliche Hälfte erweitert. 2) Das Palais Roffrano (jetzt Auersperg); infolge der teilweisen Umgestaltung der Fassade stilistisch unklar, jedenfalls nur für die späteste Zeit F.s möglich, wahrscheinlicher schon stark auf Rechnung des Sohnes gehörig — der angebliche Anteil des „Baumeisters" Georg Christian Neupauer ist unsicher. 3) Das Palais Neupauer (nachmals Breuner), 1715—27, sicher im Entwurf auf F. zurückgehend, aber in der Ausführung von dessen Spätstil bezw. der Art des Sohnes so verschieden, daß eine Durchführung durch einen Baumeister der Hildebrandschen Richtung — wohl sicher nicht Neupauer selbst — anzunehmen ist. — Vor allem war F. in seinen letzten Jahren mit Bauten für den Hof beschäftigt; hierbei trat ihm sein Sohn Josef Emanuel zur Seite, der nach dem Tode des Vaters alle diese Arbeiten fortsetzte; ihr Anteil ist sehr schwer voneinander zu trennen. Die Hofstallungen hat F. durch die Aufnahme in den „Entwurf", dessen Ausgabe von 1721 sie als „anjezo in bau begriffen" bezeichnet, noch für sich in Anspruch genommen; von dem gewaltigen Projekt ist nur der vordere Trakt, ein ziemlich nüchterner Nutzbau, ausgeführt; das französische Element ist unverkennbar, das sowohl dem Altersstil F.s, wie der Art Josef Emanuels (s. d.) eignet. Daraus ergeben sich die Schwierigkeiten der Zuteilung bei den Hauptteilen des neuen Burgbaus. Die Hofbibliothek wurde 1722, ein Jahr vor F.s Tod, begonnen; dennoch dürfte der Gesamtbau u. der Grundriß auf ihn zurückzuführen sein. Daß dabei ein älterer Bau eine wesentliche Rolle gespielt hat (List), ist ebenso unwahrscheinlich wie die Anregung durch den Saal im Palazzo Colonna in Rom (Ilg). Die Kombination des elliptischen Zentralraums mit den langen, durch eingestellte Säulen gegliederten Flügeln ist vielmehr mit F.s Kirchenbaukunst so eng verschwistert, daß ihm der allgemeine Plan angehören dürfte, während der Außenbau dem Sohn zuzuweisen ist. Noch entscheidender griff F. in den Umbau der Burg ein durch das Projekt, das ihm Dreger jetzt mit (nach des Unterzeichneten Ansicht) überzeugenden Gründen zugewiesen hat; der großartige Entwurf zeigt eine gegen den Kohlmarkt gerichtete einheitliche Fassade mit einem zu einer Cour d'honneur zurücktretenden Mitteltrakt und ist im Reichtum der Dekoration ein echtes Vermächtnis der Kunst F.s, stimmt in allen Stilbesonderheiten aber mit F.s letzter Phase, der Zeit der Karlskirche, überein. Mit diesem Projekt, das nicht zur Ausführung gelangte, findet die nachweisliche Tätigkeit F.s für den Burgbau ihren Abschluß; ob die nach seinem Tode in Angriff genommenen Partien — Reichskanzlei und Michaelertrakt — auf seine Ideen zurückgehen, läßt sich nicht beweisen, ist aber wahrscheinlich (s. unter Jos. Em. F.).

F. hat auch ein bemerkenswertes kunstliterarisches Werk veröffentlicht, den „Entwurf einer historischen Architektur" (Handschrift von 1712 in der Hofbibliothek in Wien; Ausgaben Wien 1721, Leipzig 1725), den man als Vorläufer kunstgeschichtlicher Architekturforschung bezeichnet hat; an die berühmtesten Bauten aller Zeiten und Völker, zumeist in phantastischen Rekonstruktionen, schließen sich die hervorragendsten Schöpfungen F.s an. Die Anfänge dieser Veröffentlichung liegen weit zurück; F. hatte schon eine Stichpublikation seiner Salzburger Bauten geplant, wovon nur die 3 in den „Entwurf" übergegangenen Stiche der Kollegienkirche fertig geworden waren. Der Gelehrsamkeit und Naivität seltsam verbindende Text stammt von dem Antiquar Karl Gustav Heraeus, denn wir haben uns F. — obwohl ihn Leibniz in die für Wien geplante Akademie als Vertreter der Kunst aufnehmen wollte — doch wohl als literarisch ungeschult zu denken; dafür zeugen auch die dürftigen erhaltenen Briefe (drei an den Brünner Stadtrat, zwei von 1707 an Erzbischof Johann Ernst im Wiener Stadtarchiv). Dagegen ist die Auswahl und Interpretation der reproduzierten Bauwerke wahrscheinlich F.s Werk; es drückt sich in ihnen eine für diese Zeit auffallende historische Objektivität gegenüber den verschiedensten Stilen und eine starke Anpassungsfähigkeit aus; Eigenschaften, die auch für F. als Künstler charakteristisch sind. Ohne ihm „Neigung zur Stilmischerei" vorwerfen zu wollen (Gurlitt), ist doch eine gewisse Schmiegsamkeit und Wurzellosigkeit seines Stils nicht zu übersehen. F. beginnt mit einer seinen Anfängen als Bildhauer und seiner italienischen Schulung entsprechenden, einerseits dekorativen und unarchitektonischen, anderseits individuellen Richtung; keineswegs ist der Hang zu klassizistischem Rationalismus von Anfang in ihm vorherrschend. Vor große Bauaufgaben gestellt,

findet er eine Stütze in den die Theorie beherrschenden französischen Anschauungen, die seine weitere Entwicklung wesentlich beeinflussen. Diesen französischen Anteil, den gegenüber Ilg Dernjač und dann Dreger mit Recht verfochten haben, braucht man keineswegs als unmittelbare Anregung bei allen konkreten Aufgaben aufzufassen, sondern vielmehr als ein richtunggebendes, dem künstlerischen Temperament F.s wesentlich entsprechendes Element. Wichtige Anregungen scheint es im letzten Jahrzehnt durch die Mitarbeit des Sohnes empfangen zu haben.

Eigenes Stichwerk: J. B. Fischer v. Erlach, Entwurff einer historischen Architektur, Wien 1721 f. 2. Ausg. Leipzig 1725. Engl. Ausg. (A Plan of Civil and Historical Architecture), London 1730.

Allgemeine Lit.: Albert Ilg, Die Fischer von Erlach I. Leben und Werke Joh. Bernh. F.s v. E., Wien 1895 (mit ält. Lit.); und „Über die beiden Archit. d. österr. Barockzeitalters J. B. F. v. E. u. dess. Sohn Jos. Em.", im Monatsblatt des wissenschaftl. Clubs in Wien IV 11. — P. E. Richter, Fischers, nicht F. von E., in Zeitschr. f. bild. Kst XVIII 333. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV 249. — Milizia, Mem. d. Architetti, Bassano, II, 233. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Dtschld, 1889. — Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, 1911. — Haydecki in Quellen zur Gesch. d. Stadt Wien, 1. Abt., VI. Band, Reg. 7038, 7203, 9564, 9578, 9694, 11263, 11291, 12492.

Speziallit.: Jugendzeit: M. Dreger, Zeichnungen des ält. F. v. E. im ksthist. Jahrb. d. Zentr.-Komm. 1908 p. 139 ff. — Hammer, Deckenmalerei in Tirol, 1912 p. 404. — *Tätigkeit in Graz u. Mariazell:* Kirchenschmuck XXVII 91; XXIX, 19, 23; XXXII 4. — *Tätigkeit in Mähren:* J. Leisching, Ein Werk J. B. F. v. E. in Brünn, in Mittlgen d. Mähr. Gewerbe-Mus. in Brünn, 1897, 1, 2; und in Gesch. d. deutschen Vereins für d. Gesch. v. Mähren u. Schles. 1913, p. 274. — Prokop, Die Markgrafsch. Mähren in kstgesch. Beziehung IV, 1904. — *Tätigkeit in Salzburg:* F. Pirckmayer, Not. zur Bau- und Kstgesch. Salzburgs, 1903 p. 19 ff. — Österr. Ksttopogr. IX; XIII. — Eckardt, Baukst in Salzb., 104 ff. — Tietze, Zwei Zeichnungen F.s v. E. für die Kollegienkirche, im ksthist. Jahrb. d. Zentral-Komm. 1911 p. 105 ff. — *Tätigkeit für Schwarzenberg:* Berger, Das fürstl. Schwarzenbergsche Gartenpalais in Wien, in Ber. u. Mittlgen des Wiener Altert.-Vereins XXIII. — Ksthist. Jahrb. d. Zentr.-Komm. 1909, Beiblatt 137. — Monatsblatt des Wiener Altertums-Verein V 115. — Topographie der historischen und Kunstdenkmäler Böhmens XXXVIII (Bez. Prachatitz). — *Palais des Prinzen Eugen:* Dernjač, Das Winterpalais des Prinzen Eugen, in Kst u. Ksthandwerk, VI 317. — V. Hofmann v. Wellenhof, Der Winterpalast d. Prinzen Eugen, o. J. — *Tätigkeit für Herzogenburg:* W. Pauker im Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg II (1909) 301. — *Tätigkeit in Schlesien:* Osk. Pollak, Joh. u. Ferd. M. Brokoff, Prag 1910 p. 14 ff., 51, 55, 57, 59, 71. — *Bauten für den kais. Hof:* J. Dernjač, Die Neubauten an der k. k. Burg unter Karl VI., in Monatsbl. des wissenschaftl. Clubs, 15. 7. 1887. — Österr. Ksttop. II; XIV (Dreger, Baugesch. der k. k. Hofburg). — C. List, Die Hofbibliothek in Wien, 1897. — Monatsblatt des Wiener Altertumsvereins VII, 10. — *Pal. Breuner:* F. Pollak in Österr. Rundschau XIV; und in Zeitschrift f. Gesch. d. Arch. I 282 ff. — *Salesianerinnenkirche:* Haydecki in Berichte und Mittlgen des Wiener Altert.-Ver. XXXIX, 1906; vgl. ebend. XXIII, 1886. — Pauker, D. F. von Allio m. s. Tätigkeit in Klosterneuburg, 1907 p. 48. — *Kirche in Haindorf:* Pazaurek in Mitt. des nordböhm. Gewerbe-Mus. in Reichenberg XV (1897) 1 ff. — Mittlgen der Zentr.-Komm. N. F. XXVI 216.

Gelegentliches: Ilg, Die beiden F. von E. in ihren Porträten, Die Presse, Wien 1892. — Frimmel in Mitt. der Zentr.-Komm. N. F. XIX 159. — K. Lohmeyer, Joh. Seiz, Heidelbg 1914. — Monatsblatt des Wiener Altert.-Ver. V 9. — Ber. d. Deutsch. Ver. f. Kstw. II (1912) 13 ff. — Mitt. d. Gesellsch. f. Salzburg. Landeskde XLV (1905), 19 ff. *Hans Tietze.*

Fischer von Erlach, Josef Emanuel (seit 1735 Freiherr von F.), geb. 13. 9. 1693 in Wien, † 29. 6. 1742 das., Architekt, Sohn des Joh. Bernh. F. v. E., durch den er seine künstler. Ausbildung erhalten haben dürfte. F. macht 1711 die Vorzeichnung zum Stich nach dem Pal. Trautson (für den „Entwurf") und 1712 Zeichnungen vom Palais Dietrichstein und dem Neuen Markt (Originale beim Grafen Harrach, wo sich auch ein Grundriß des Frankfurter Doms mit Angabe der Plätze der Dignitäre bei der Krönung Karls VI. am 22. 12. 1711 befindet), die mit anderen Zeichnungen dieses u. des folgend. Jahres als „Prospekten und Abrisse einiger Gebäude von Wien" (Wien 1713, 15 u. 19) veröffentlicht wurden. Um 1713/14 tritt er auf Kosten des Hofs eine Reise an, die ihn nach Deutschland und Italien, wahrscheinlich auch nach England und Holland führte; bestimmte Mitteilungen über diese Reise beziehen sich nur auf die Vermittlung von Münzenankäufen für das kaiserl. Kabinett. Außerdem scheint sich F. viel mit technischen Problemen befaßt zu haben; 1721/22 ist er in Cassel, um eine „Feuermaschine" (Dampfmaschine) einzurichten. Eine ähnliche vielbewunderte Maschine hat er dann 1722 im Schwarzenberggarten in Wien aufgestellt (Boeckh, Das merkwürdige Wien, 1723 p. 67 ff.), 1724 eine Wasserkraftanlage für den Neubau des Stiftes Göttweig eingerichtet und später technische Anlagen in den staatlichen Bergwerken in Schemnitz durchgeführt. — Über seine Tätigkeit als Architekt wissen wir nichts, bis er sich 1722 um eine Stellung beim Bauwesen bewirbt und seinem Vater als Adlatus beigegeben wird. In dem Anstellungsdekret wird seine Befähigung „in der heutigen neuen sowohl alß auch dermahlen fast in Abgang gekommenen alt Römischen Architektur" hervorgehoben. Diesen gewissermaßen offiziell bezeugten Klassizismus bekunden die Arbeiten, die F. zunächst als Gehilfe seines Vaters (Karlskirche, Hofbibliothek, vielleicht Pal. Auersperg), dann als dessen Fortsetzer ausgeführt hat;

obwohl nicht er, sondern Hildebrand dessen Stelle und Titel erhielt, hat F. dennoch bei den kaiserl. Bauten eine reiche Tätigkeit entfaltet. In einer Eingabe von 1731 zählt er die Bauaufgaben auf, die seiner Leitung nach Vollendung der Karlskirche noch unterstellt sind, u. zw.: „Bibliothec, neue Burg Facciata, Hoff Cammer, St. Josephs Saulen und Neue Reith Schule". Bei der Bibliothek u. der St. Josefs-Säule ist die Zugehörigkeit zum Ideenkreis seines Vaters sicher; bei den anderen Bauten, deren Ausführung unzweifelhaft völlig F. angehört, ist die Abgrenzung gegen jenen um so schwerer, als in dessen letzten Werken eine stetig wachsende Hinneigung zur franz.-klassizistischen Richtung wahrnehmbar ist. Besonders auffallend ist diese bei der Michaelerfassade, die zwar nicht die gebogene u. umgearbeitete Louvrefassade Perraults (Dreger) ist, aber dennoch stärkeren Zusammenhang mit französischem Empfinden zeigt, als es bei Johann B. der Fall zu sein pflegt; größere Verwandtschaft mit diesem zeigt die Reichskanzleifront. Das Verhältnis zwischen den beiden Künstlern läßt sich vielleicht durch eine Vergleichung des Entwurfs Joh. B. F.s für die Josefssäule von 1706 (s. o.; Stich von Engelbrecht und Pfeffel) und das definitive Monument F.s von 1732 am besten illustrieren; die Veränderungen sind zahlreich und recht wesentlich, die Tendenz zu größerer Einfachheit und Reinheit und zu gesteigerter Eleganz unverkennbar, aber der Grundgedanke ist doch völlig der alte. Vielleicht läßt sich das hier Beobachtete verallgemeinern; jedenfalls ist auffallend, daß F. — außer diesen bis etwa 1735 währenden Burgbauten, bei denen vielleicht Ideen Joh. B. F.s vorliegen — niemals eine großzügige Tätigkeit als Architekt entfaltet hat; was ihm sonst z. T. unsicher zugeschrieben wird — Entwurf für das Grabmal des Grafen Leopold Jos. Schlick im Prager Dom 1723, für einen von Martinelli durchgeführten Umbau der Kirche zu Weikersdorf 1727, die Ausstattung der Gnadenkapelle in Maria-Zell im selben Jahr, das Grabmal des 1724 † Fürsten Jos. Leop. D. Trautson in der Michaelerkirche (1730 von J. J. Sedlmayer gestochen), Erweiterung des Althan'schen Schlosses Joslowitz in Mähren 1730—36, Entwurf zum Grabmal des hl. Johannes Nep. im Prager Dom 1736, Trauergerüst für Karl VI. bei den Augustinern 1740 (gestochen von Jos. u. Andr. Schmuzer), Palais Rottal (jetzt Staatsschuldenkasse) 1741 —, ist keineswegs geeignet, das nebelhafte Bild F.s zu erhellen. Man könnte sich denken, daß er ein ausgezeichneter Techniker war und außerdem durch korrekte Schulung u. akad. Fortbildung die Fähigkeit besaß, einen Bau geschmackvoll durchzuführen, daß es ihm aber an eigentlichen schöpferischen Ideen und originellen Gedanken mangelte. Seine kunstgeschichtliche Bedeutung läge dann mehr darin, daß er dem Spätstil seines Vaters durch Festhalten und sinngemäßes Fortbilden eine anhaltende Nachwirkung verschafft habe; dieser, durch zwei Generationen fortgesetzte Fischersche Klassizismus ergänzt die von Hildebrand u. a. vertretene Richtung zum Gesamtbild des österreichischen Hochbarock.

„Prospekte und Abrisse einiger Gebäude von Wien", gez. v. Jos. Em. F. v. E., Wien 1713, 1715, 1719. — Kodex der Hofbibliothek in Wien 14964 (Pupillarangelegenheiten der drei Söhne F.s). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV 251. — A. Ilg, Die Fischer von Erlach, 1895; und „Über die beiden Archit. d. österr. Barockzeitalters etc.", in Monatsbl. d. wissenschaftl. Clubs in Wien, IV 11. — Mittlgen der Zentr.-Komm. N. F. IV p. CXXV u. N. F. XX p. 160. — A. Trost in Graph. Kste 1900, Mitt. p. 12. — Kirchenschmuck XXX 104. — Dazu vgl. die Lit. des Joh. Bernh. F. v. E. *Hans Tietze.*

Fischer-Gurig, s. *Fischer,* Adolf.

Fischer-Hinnen, s. *Fischer,* Henri.

Fischer-Köystrand, s. *Fischer,* Karl.

Fischer-Poisson, s. *Fischer,* Theodor.

Fischern, Adolf von, Maler u. Zeichner, geb. am 21. 11. 1838 in Meiningen, diente als Oberleutnant im Sächs.-Meining. Inf.-Reg., † am 3. 3. 1902 in Emershausen, Unterfranken. Von seinen Arbeiten zeigte die Meininger Ausst. aus Meininger Privatbes. 1904: ein Ölbild (Ansicht von Salzungen) und Zeichnungen (Ansicht von Gräfenthal, Porträt des Geh. Rats Dr. Witter, Ansicht von Schloß Römhild). — 1891 erschienen im Verlage von Junghanß u. Koritzer in Meiningen F.s „Erinnerungsblätter an die Einweihung des Meininger Kasinohauses".

Neue Beitr. z. Gesch. d. Altert. etc. Meiningen, Lief. 19 p. 31, 37, 57.

Fisches, Isaac (Jesaias, Isaias), Maler (auch Kupferstecher?) in Augsburg, geb. 1638, † 1706. Stetten nennt Gemälde von ihm in der Annakirche und der Barfüßerkirche (hier Christus am Ölberg, Vorstellung im Richthaus, Tod am Kreuz und Auferstehung; gest. von G. Kilian). Auch als Bildnismaler war er tätig. Sein Schüler G. C. Kilian stach sein Porträt. — Sein Sohn Isaac F., geb. 1677, † 1705, war ebenfalls Maler (auch Stecher?). Neben Bildnissen malte er u. a. ein Ecce Homo (Kopie nach Chr. Schwarz) für die Annakirche; Stetten, der F.s Talent sehr rühmt, besaß von ihm vier große „mythologisch bearbeitete" Tageszeiten. Auch sein Bildnis ist in einem Stich G. C. Kilians erhalten. Ein bez. Gemälde von ihm: Minerva beschützt die Künste, wurde 1905 mit der Samml. D'Hautpoul in Paris versteigert. Nach den Bildnisarbeiten der beiden F. (meist Augsburger Persönlichkeiten, Gemälde und Zeichnungen) werden

zahlreiche Stiche genannt, deren Originale z. T., durch Signatur der Stiche, als Arbeiten des jüngeren F. gesichert sind. Von den Stechern seien genannt: J. A. Corvinus, A. Geyer, J. W. und L. Heckenauer, E. C. Heiß, B. Kilian, G. C. Kilian, P. A. Kilian, G. P. Rugendas, P. Schenck, J. J. Thourneiser, A. M. u. J. G. Wolfgang. Auch nach den Werken mit religiösen Vorwürfen der F. sind Stiche bekannt: u. a. Geburt Christi (W. Heckenauer sc.); Paulus auf Malta (Rugendas sc.), Martyrien des Petrus, Paulus und Sebastian (sämtlich J. D. Hertz sc.).

P. v. Stetten, Kst- etc. Geschichte v. Augsburg, 1779 u. 2. T., 1788. — Heinecken, Dict. d. Art., 1778 ff. (Manuscript im Dresdener Kupferstichkab.). — Füßli, Kstlerlex., 1779 u. 2. T. 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex. (unter A. M. u. J. G. Wolfgang); Monogr. II (1860). — Le Blanc, Manuel (unter E. C. Heiss u. L. Heckenauer). — Ilg, Die Fischer von Erlach, 1895 (fälschl. unter Fischer). — Weigel's Kstkat., Leipzig 1838—66, III. — Cust, Index of Art. Brit. Mus. I 198. — Denkm. u. Erinnerung. d. Hauses Wittelsbach (Kat. Bayr. Nat. Mus. München Bd 11), 1909.

Fischetti (nicht Fischietti), Fedele, Maler in Neapel, geb. das. 1734, † 1789, Schüler des Borrello. Im Gutachten des Intendanten der kgl. Gobelinmanufaktur vom 29. 8. 1767 (bei Minieri Riccio, R. Fabbrica degli Arazzi, Neapel 1879 p. 32) „Fedele Fischetti Coffredo" genannt und somit identisch mit Cioffredo Fischetti, von dem Dalbono in der Kirche S. Maria in Portico eine Geburt Mariä von 1766 erwähnt, die schon von F.s Zeitgenossen Sigismondo unter den Werken Fedele F.s aufgeführt wird. F. arbeitete in Neapel und auch außerhalb vielfach für Kirchen, den Hof und vornehme private Auftraggeber und genoß zu Lebzeiten einen guten Ruf, ist aber jetzt wenig bekannt, trotzdem er ein guter Zeichner und Kolorist von reicher Erfindung war und durch sein Streben, vom Manierismus den Weg zum Natürlichen zurückzufinden, Beachtung verdient. Seine Hauptwerke befinden sich in der Kirche Spirito Santo: eine Darstellung im Tempel (1. Kap. l., sign. u. dat. 1760), eine große Madonna mit dem Kind, der hl. Anna und der Aktfigur des hl. Hieronymus, in einem unangenehmen brandroten Ton gemalt (r. Querschiff, 1773), Bekehrung Pauli und Sturz des Simon Magus (Seitenbilder daselbst), eine kleine Madonna mit dem hl. Antonius von Padua und einem Bischof, und eine unbedeutende Immacolata. In S. Eligio Maggiore eine Geburt Christi mit vielen Figuren und effektvoller Beleuchtung, in einer Kapelle in S. Domenico Maggiore eine Madonna del Rosario mit den Mysterien des Rosenkranzes und Fresken (Chiaroscuro), in der Kuppel der Annunziata 4 Propheten in derselben Manier (1780) und Altarbilder und Fresken in S. Caterina da Siena und in der Annunziata zu Capua. Zerstört sind die Deckenbilder (Gottvater mit Engeln), die F. in S. Caterina dei Severini, dem Sitz der Lukasakademie, seit 1768 malte. Dalbono rühmt seine allegorischen u. mythologischen Bilder und nennt solche auf Kupfer bei Diego Bonghi und die Geschichte Telemachs nebst den 4 Jahreszeiten, Leinwandbilder, in der Casa Mariano Carelli. Erhalten sind ein Ölbild „Sogno di un giovane Principe" im Mus. Filangieri u. eine allegor. Skizze beim Principe di Gerace. Ferner malte F. Bilder für das Schlafzimmer der Königin im Palazzo Reale und lieferte zusammen mit Dominici Gouachemalereien in den Schlössern Caserta (Decke mit den Jahreszeiten) und S. Leucio und Bilder für das Schloß in Madrid. Für das Ansehen, das F. genoß, zeugt sein Ruf an die kgl. Gobelinmanufaktur als Mitarbeiter Bonito's (1767). Später (1770) bewarb er sich mit andern um die Stelle eines 2. Direktors an der Akademie und überreichte bei dieser Gelegenheit dem König 2 Bilder, Venus u. Narziß. — R. Morghen stach nach F. für die Prose e Versi per onorare la memoria di D. Livia Carafa Principessa della Roccella, Parma, Bodoni, 1784, fol., das Bildnis der Fürstin und 3 andere Platten.

Orlandi, Abeced. pitt., ed. Florenz, 1788 col. 1410. — Zani, Enc. met. IX. — C. F. Dalbono, Stor. della pitt. in Napoli, 1859 p. 37, 42, 46 ff. — Filangieri, Indice d. Artefici, 1891. — Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910. — Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 I—III. — Celano, Not. del Bello etc. ed. Chiarini, IV (1859) 226. — Nobile, Descr. di Napoli, 1863 I 66, 198, 334. — G. Ceci, Ricordi della Vecchia Napoli (Estr. Arch. stor. p. le prov. Nap.), 1892 p. 67, 69. — Napoli Nobiliss. I 154; VI 4; VII 12, 91; IX 72, 110, 179. — Flegrea, IV (1901) 122 (Ricc. Carafa). — Arte ital. dec. ed industr. XV (1906) 58. — Le Blanc, Manuel, III 54 No 173, 197—200.

Fischetti, Odoardo, Historienmaler in Neapel. Malte 1811 anläßlich eines von der Akad. 1808 veranstalteten Wettbewerbs 2 große Bilder mit der Einnahme von Capri durch Murat, die sich jetzt im Museum von S. Martino befinden. Aus einer Bittschrift an den König, mit der F. sich 1818 um die Stelle eines Zeichenlehrers an der Akad. bewarb, geht hervor, daß er eine Fabel der Psyche in Öl gemalt hatte, daß er Entwürfe für Gobelins in der Cappella Palatina geliefert hatte, und ferner, daß er auch in der Umgebung von Neapel (Cardito, S. Leucio u. Fiatamone) tätig war.

Napoli Nobiliss. X (1901) 53, 106.

Fischhof, Georg, Porträt-, Figuren- und Landschaftsmaler in Wien, geb. das. am 11. 5. 1859, studierte zuerst Baufach, dann an der Wiener Kunstgewerbeschule unter Fr. Sturm und in München. Nach Wien zurück-

gekehrt, wandte er sich hauptsächlich der gemalten Imitation alter Gobelins zu. Derartige Gobelin-Wandbilder F.s finden sich u. a. in den Palais des Grafen v. Seldern und der Frau Wiener von Welten in Wien, des Grafen Camillo Rasumofsky in Troppau, im Thronsaal des Stiftes Klosterneuburg u. in einigen Wiener Vergnügungsetablissements. Im „Wiener Club" malte er eine Reihe dekorativer Panneaux. Von Porträtarbeiten F.s seien genannt die Bildnisse des Erzherzogs Rainer, des Herzogs u. der Herzogin v. Sachsen-Coburg-Gotha u. der Prinzessin Dora v. Schleswig-Holstein. Auch schuf er Vorlagen für kunstgewerbl. Arbeiten u. war buchillustratorisch tätig.

Kosel, Deutsch-österr. Kstler- u. Schriftstler-Lex., 1902 I. — Martinez, Wiener Ateliers, III, 8. Folge (1896) p. 47—50.

Fischl, Karl Adalbert, Wiener Architekt u. Kunstgewerbler, geb. 17. 4. 1871 in Birkfeld (Steiermark), Schüler der Wiener Akad. (1891—94 bei Hasenauer) und 1895—1900 von Otto Wagner. Machte sich einen Namen mit dem Raum der „Heeresleitung" auf der Wiener Jubiläumsausstellung 1898. F. baut vorwiegend Privathäuser in Wien und Umgebung, zu denen er auch die Innenausstattung entwirft.

Wer ist's?, 7 1914. — Hevesi, Acht Jahre Sezess., 1906. — L. Koch-Schicht in Österr. Ill. Rdschau, I (1914) 700/1. — Dekor. Kst II (1898). — Der Architekt, XI (1905) 28, Taf. 55/6; XIII Taf. 70/71; XVI 56, Taf. 49. — Innendekoration XXV (1914) 109 f.

Fischlin, s. *Vischlin.*

Fisco, Claude Antoine, Architekt, geb. am 22. 1. 1736 zu Löwen, † am 10. 1. 1825 zu Querbs. Nach seinen Entwürfen wurde 1775 die schöne „Place des Martyrs" (ursprünglich „Place St. Michel") in Brüssel errichtet.

Immerzeel, Levens en werken etc., 1843. — Hymans, Brüssel (Ber. Kststätten Bd 50).

Fiselier (Lefiselier), Jean, Holzbildhauer von Rouen, arbeitete 1467 am Skulpturenschmuck des Chorgestühls der Kathedrale.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç. etc., 1898.

Fisen, Englebert, Maler, geb. in Lüttich 1655, † das. am 15. 4. 1733. Er war der Sohn eines Barbiers und sollte eine humanistische Erziehung erhalten, brach aber seine Studien ab, um in das Atelier Bertholet Flemals einzutreten, in dem er bis 1671 blieb. Dann ging er nach Italien, wo er in Rom bei Carlo Maratta arbeitete. 1679 kehrte er nach Lüttich zurück und eröffnete dort eine Werkstatt. Er heiratete 1692 und hatte fünf Kinder. — Wir sind über die Tätigkeit F.s sehr gut unterrichtet, da sich seine Tagebücher aus den Jahren 1679—1729 erhalten haben. Nach ihnen hat er 652 Werke ausgeführt, darunter 146 Bildnisse. Die meisten Arbeiten waren Andachtsbilder für Privatpersonen oder Kirchen Lüttichs und des Lütticher Landes. Dort haben sich noch heute viele von ihnen erhalten. F. malte aber auch profane Darstellungen und lieferte gelegentlich Teppichvorlagen, so z. B. 1678 für den Kardinal Fürstenberg. Von den noch erhaltenen Bildern nennen wir: „Kreuzigung Christi" in S. Barthélemy zu Lüttich (Frühwerk; ursprünglich in S. Madeleine); „Martyrium des hl. Bartholomäus", ebenda; „Kreuzabnahmen" in der ehem. Kollegiatkirche zu Amay und im Hospice civil zu Lüttich (1705); Kopie von G. Douffets „Berufung des hl. Jacobus" im Hospital zu Lüttich (1700). Im Mus. d'Ansembourg daselbst ein Selbstporträt F.s mit seiner Familie (s. Kat. des Mus. des B.-Arts, 1914 p. 71). Für die im Privatbesitz befindlichen Bilder F.s verweisen wir auf die unten gen. Kat. der Lütticher Ausst. von 1881 und 1905.

Conte de Becdelièvre, Biogr. Liégeoise, II (1837) 361. — A. Pinchart, Arch. des Arts etc., II (1863) p. 328. — A. Michiels, Hist. de la Peinture flamande X (1876) p. 171 ff. — J. Helbig, Les Papiers de Famille d'Englebert F. in Bull. de la Soc. d'Art et d'Hist. du dioc. de Liége, 1881 I 17—66. — J. Helbig, La Peint. au pays de Liége, 1903 p. 283 ff.; L'Art mosan, II (1911) 26, 38, 55 ff., 86. — Kat. der Expos. de l'art anc. in Lüttich 1881 u. 1905.

Fisher, A. Hugh, Maler u. Radierer, geb. in London 1867. War zuerst Kaufmann und darauf Schüler der Londoner Lambeth School und von Benjamin Constant und Laurens in Paris. Stellte in der Roy. Acad., in Suffolk Street Gall., in der New Water Colour Society u. im Pariser Salon der Soc. des Artistes franç. (zuerst 1887) aus. Malte Landschaften (Themsebilder, Ansichten aus London, Paris etc.) in Öl u. Aquarell („Schnee in Paris"). Von seinen etwas nachempfundenen aber effektvollen Radierungen sind zu nennen: „The Mill above the Mersey", „Stone Henge", „The British Bridge, Canton", „Gray's Inn", „St. Etienne du Mont" u. „Rue Grenier sur l'eau".

Who's who, 1914. — Graves, Dict. of Artists, 1895; R. Acad. Exhib. III. — Cat. Lond. R. Acad. 1909, 1913; Paris, Salon Soc. d. Art. franç., 1904. — The Artist, XXX (1901) No 253 (Art. m. Abb.). — Die graph. Kste, Wien, 1905, Mitt. p. 13. — Holme, Mod. Etchings (Studio Spec. No), 1913. — Cat. Loan Exhib. of mod. Illustr. (Victoria and Albert Museum), London 1901. *E. A. Popham.*

Fisher, Alanson, Porträtmaler in New York, geb. 1807, † 1884. Seit 1845 „Associate" der Nat. Acad. of Design.

Americ. Art Annual 1911 p. 43.

Fisher, Alexander, engl. Emailleur, geb. am 3. 3. 1864 in Stoke-upon-Trent, tätig in London. Lernte zuerst bei seinem Vater, einem Kunsttöpfer, besuchte die School of Art in Torquay u. studierte 2½ Jahre an den Londoner South Kensington-Schools, mit der Absicht, Landschaftsmaler und Textilzeich-

ner zu werden. 1887 empfing er von Paris her die entscheidende Anregung für die Emailkunst, deren Techniken er in den Sammlungen studierte und in jahrelangen mühevollen Versuchen erprobte. Es folgten ein Aufenthalt in Rom und eine Studienzeit in Paris. Seit 1893 Lecturer am Londoner Art Institute, entfaltete er eine bedeutende Lehrtätigkeit, indem er Schüler aller Nationen heranbildete. Mit größeren Arbeiten ist er regelmäßig auf den Ausst. der Roy. Academy, der Arts and Crafts Society, der New Gall. u. sonst vertreten. F. ist nicht nur Emailleur — er ist der Erneuerer dieser Kunst in England —, sondern auch Gold- u. Silberschmied, Juwelier, Bildhauer, Medailleur u. Ziseleur und gilt als eine der stärksten Kräfte der kunstgewerbl. Bewegung, in der er, stark unter dem Einfluß der Präraffaeliten stehend, den konstruktiven Stil vertritt. Über seine Arbeitsweise u. Kunstanschauung hat er sich selbst mehrfach geäußert, besonders in einigen Aufsätzen des Studio, die später erweitert in Buchform unter dem Titel „Art of Enamelling on Metals" erschienen. Das Technische steht ihm im Vordergrund, er hat sich aber nicht auf die Anwendung der verschiedenen Techniken des durchsichtigen und undurchsichtigen Emails, des Gruben- u. Zellenschmelzes, des Relief- und Maleremails (Limoges-Technik), auf Gebrauchsgegenstände aller Art, Schmuckkästen, Tafelaufsätze, Gefäße, Spiegel, Leuchter, sowie Kirchengerät beschränkt, sondern ist sogar zu Werken von größeren Dimensionen, fast monumentaler Art fortgeschritten, und hat besonders große Gemälde (Triptychen) und Porträts in Email geschaffen. Besonders glückt ihm die Vereinigung verschiedenartigen kostbaren Materials, und indem er Kostbares mit Kostbarem wechseln läßt, Email mit Juwelen, Gold, Silber, Bronze u. anderem Metall, Holz und Elfenbein verbindet, entstehen dekorative Werke von erlesenem Geschmack und unerhörtem stofflichem u. farbigem Reiz. Und da F. auch ein gedankenreicher Künstler, ein Grübler u. Schwärmer ist, so verleiht er jedem seiner Werke einen besonderen Gedankeninhalt, der durch figürliche Allegorien u. symbolischen Schmuck jeder Art dem Betrachter verständlich gemacht wird. Er verfällt dabei in Übertreibung und Unklarheit, aber „was man überall fühlt, ist die Gewißheit, daß der Künstler etwas zu sagen hat . . und keine Mühe scheut, den Ausdruck so vollendet als möglich zu gestalten, und vor allen Dingen der Reichtum an Erfindung, der stets Neues in seinem unerschöpflichen Ideenvorrat findet" (Konody). Um F.s Werke zu kennzeichnen, die zum größten Teil in vornehme Privatsamml. gelangten, erwähnen wir nur einiges von Bedeutung: den großen dreiteiligen Kaminmantel für den Ex-Premier Balfour, mit Säulen u. Kuppeln im byzantin. Stil u. figürlichen Reliefs („Garten der Hesperiden"), das Ganze aus Gold, Silber, Elfenbein u. Email bestehend; ein Tafelaufsatz, silbernes Schiff auf Wellen mit zwei Nixen als Insassen u. elektrisch erleuchtetem Emailsegel (in der Samml. des Lord Carmichael in Bombay, Indien), einen Juwelenschrein aus getriebenem Messing und Email (derselben Samml.); „A Message to the Century", ein großes Bronzerelief, das den Aufstieg der Menschheit zu Freiheit und Licht symbolisiert; einen Bronze-Wandleuchter „Selene", etc. Das Londoner Victoria and Albert Mus. besitzt eine Emailplakette, das Dubliner Mus. ein Triptychon „Leben des hl. Patrick". Ferner ist F. in den Mus. von Antwerpen, Brüssel, Wien, Barcelona (Emailkelch) und Amerika vertreten. Von seinen in weichen verschwommenen Farben gehaltenen Emailporträts seien noch genannt: Lady Elcho, jetzige Countess of Wemyss (im Besitz ihrer Mutter Mrs Percy Twyndham), Earl of Warwick, Earl of Portsmouth u. a. Schließlich sind noch Gedenktafeln für Kirchen in Marmor u. Bronze u. ähnl. zu erwähnen.

Who's who, 1914. — M. H. Spielmann, Brit. Sculpture and Sculptors of to-day, 1901 p. 170. — L. Forrer, Dict. of Medall., II (1904). — G. C. Williamson, Hist. of Portrait Miniat., 1904 II 117.

Zeitschriftenaufsätze (mit s. T. farbig. Abbildgn): The Studio XXIII 88—96; XXV 115—118 u. XXXXVI 184—93 (F.s eigene Äußergn); das. XXXI 224—6; XXXV 60—4. — Art Journal, 1898 p. 263—7 (Fred Miller). — Kst u. Ksthandwerk, Wien, VIII (1905) 485 ff. (P. G. Konody). — Dtsche Kst u. Dekoration, Darmstadt, 1906 II 569—72. — Art et Décoration, XXII (1907) 81—6 (P. Verneuil).

Abbildgn (s. T. farbig): The Studio, I—XXI (Gen.-Index); XXIII f.; XXVI; XXVIII; XXXIX; XLVI; XLIX; LV; LVIII; LXII; Spec.-Nos: Art in 1898; Year Book of decor. Art, 1909, 13, 14 (Indices). — Art Journal, 1905—1907 (Indices). — Acad. Archit., XVI (1899) 55, 71. — *Kataloge:* Graves, Dict. of Artists, 1895; R. Acad. Exhib. III; Cat. R. Acad. Exh. 1905, 08 f., 11—14. — Eigene Mitteilgn des Künstlers.

Fisher, Alvan, amerik. Maler, geb. 9. 8. 1792 in Needham (Mass.), † 1863 in Dedham (Mass.). Ursprünglich Kaufmann, war er dann 2 Jahre bei dem Dekorationsmaler Pennyman in der Lehre. 1814 ließ er sich als Bildnismaler in Dedham nieder, malte aber auch kleine Landschaftsbilder. 1825 besuchte er Europa und bildete sich in Paris weiter. Nach Amerika zurückgekehrt, ließ er sich in Boston nieder, wo er 1833 mit Fr. Alexander Th. Doughty u. Harding eine erfolgreiche Ausstell. veranstaltete. Genannt sei sein Bildnis des Phrenologen Spurzheim.

Dunlap, Hist. of the Art of design, 1834 II

264/5 (Autobiogr.). — Isham, Hist. of amer. Painting, 1905. — Bryan, Dict. of paint. etc., ² II (1903). *Edmund von Mach.*

Fisher, Miss Amy E., Malerin. Stellte in London 1866—90 in der R. Acad., in Suffolk Street Gall. etc. Genrebilder u. Städteansichten aus. Im Vict. and Albert Mus. von ihr ein Aquarell „The Deanery, Westminster", 1883 (s. Cat. Water Col. Paint. 1908).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh. III. *E. A. P.*

Fisher, E. J., Porträtmaler, stellte 1836—53 in der Londoner R. Acad. u. in der British Institution aus, u. a. ein Porträt des Lord Mayors J. Kinnersly Hooper (1849). W. T. Davey stach nach F. in Schabmanier das Porträt eines Geistlichen.

Graves, Dict. of Artists, 1895, R. Acad. Exhib. III; Brit. Instit. — Cat. engr. Brit. Port. (Brit. Mus.) III 118.

Fisher, Edward, Schabkunststecher, geb. in Dublin 1722 (getauft am 18. 11.), † in London um 1785. Seine Anfänge und Tätigkeit vor seiner Londoner Zeit sind unbekannt; vielleicht war er ein Schüler von John Brooks und Andrew Miller in Dublin. 1758, aus welchem Jahr sein erster Stich datiert, ist er in London. 1766 wurde er Mitglied der Society of Artists, in deren Ausst. er 1761—67 mit mehr als einem Dutzend Arbeiten vertreten war. Das genaue Todesdatum ist nicht bekannt; das Jahr 1781 kommt als letztes auf seinen Stichen vor, Dodd kennt noch einen von 1782. — F. erfreute sich zu Lebzeiten großen Ansehens, wie ihn denn Horace Walpole bereits 1762 erwähnt, indem er ihn mit Houston und Mac Ardell zu den Erneuerern der Schabkunst zählt. Der Ruhm F.s gründet sich auf die Wiedergabe der Gemälde Sir Joshua Reynolds', der von seinen Stichen sagt, daß sie „unvernünftig genau (unjudiciously exact)" seien. Eine ungerechte Kritik; bedient sich doch F. der Schabkunst als des gegebenen Mediums zur Wiedergabe feiner Tonabstufungen u. aller Effekte weichen Glanzlichts, Vorzüge, welche die mehr kraftvollen Vertreter der Schabkunst, wie MacArdell und Houston, vermissen lassen.

Nur einige wenige von F.s Stichen brauchen wegen ihrer Güte oder soweit sie auf die Entwicklung seines Stils einiges Licht werfen, besonders namhaft gemacht zu werden. Sein frühester datierter Stich, das Porträt des Schauspielers Colley Cibber, nach C. Vanloo, zeigt bereits einen hohen Grad der Vollendung, freilich eignete sich das Original wegen seiner Härte wenig zur Wiedergabe durch F.s Stichel. Es folgen zwei Porträts des Hon. Augustus Keppel, nach Reynolds (1759 u. 60), Will. Pitt nach W. Hoare (1760); George Lord Edgcumbe, nach Reynolds (1761) ist ein erstes gutes Beispiel von F.s charakteristischer Feinheit. Von 1762 datieren „David Garrick zwischen Komödie und Tragödie", nach einem etwas pathetischen Gemälde Reynolds' und, ebenfalls nach ihm, das wundervoll liebliche Porträt der anmutigen Catherine Trapaud. In diese erste Periode fallen wahrscheinlich die folgenden nicht datierten Stiche: Anne Oldfield, nach Jonathan Richardson, die Ladies York, nach Reynolds, und, etwas später, nach demselben Lawrence Sterne, der Autor des Tristram Shandy, einer seiner bekanntesten und hervorragendsten Stiche. Der Zeit 1763—69 gehören mit Sicherheit nur 3 Blätter an, darunter das entzückende an Weichheit und Reinheit des Tons unerreichte Bildnis der „Lady Sarah Bunbury sacrificing to the Graces", nach Reynolds (1766). Von 1769 datiert das schöne Porträt des Roger Long, nach Reynolds. Von 1771 Sir George Seymour Conway, der einen Übergang zu einer etwas breiteren u. größeren Manier zeigt, und als eine seiner gelungensten und reizvollsten Schöpfungen „Hope nursing Love", ebenfalls beide nach Reynolds. Mark Akenside, nach A. Pond, u. Richard Grindall, nach Thomas Hudson, sind Beispiele von Stichen nach weniger anziehenden Originalen und die Elizabeth Keck, nach R. Brompton, ist ein großes, aber nicht sonderlich gelungenes Blatt, während der Marquis Charles of Rockingham, nach Reynolds, viel schlichter und wirkungsvoller ist. Diese Platte wurde später abgerieben und W. Dickenson setzte seinen Namen als Stecher darauf. — Ein gutes Stück ist der Earl Simon Harcourt, nach Robert Hunter, doch erst im Lord Cardiff, nach Reynolds, steht F. wieder auf der Höhe seines Könnens, ebenso in dem packenden Bildnis (originalgroßes Kniestück) des Robert Brown, nach M. Chamberlin (1780). Diese Reihe schließt ab 1781 mit dem Porträt (Ganzfig.) der Eliza Farren als „Hermione", nach Zoffany, das aber weniger gelungen erscheint als das andere der Elizabeth Keck.

Von den nicht datierten Stichen seien noch erwähnt: Nathaniel Hone, nach einem Selbstporträt (um 1775), Hon. Augustus Hervey, nach Reynolds (um 1765), ein schönes Blatt in F.s zartem Stil, der Earl Hugh of Northumberland, nach Reynolds, ein großes Brustbild, das mehr in Finlayson's Manier gehalten ist (um 1770), die reizende Kitty Fisher als „Kleopatra", nach Reynolds, u. a.

Die Liste derjenigen Stiche F.s, die nicht Porträts darstellen, ist sehr kurz, sie umfaßt den hl. Matthäus, nach Ribera, und, Dodd zufolge „Two nymphs dancing to music played by an young Faun", nach A. van der Werff, und „A dog observing the flight of a butterfly", nach G. Stubbs, 1782 datiert.

Walpole, Anecd. of Paint., ed. Wornum, 1862. — Strutt, Dict. of Engr. 1785 I 296. —

Anthony Pasquin (John Williams), An authentic history of the artists of Ireland, London o. J. p. 32. — Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Chaloner Smith, Cat. of Brit. Mezzotint Portraits, II (1883) 485. — Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. — Graves, Society of Artists, 1907. — Le Blanc, Manuel II. — Cat. of engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.) I—IV. — C. Davenport, Mezzotints, 1904 p. 144. — The Connoisseur, XXII (1908) 114—6 (W. G. Menzies). — Salaman, Old Engl. Mezzotints (Studio Spec. No), 1910 p. 20 ff., Pl. XX, XXI. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III.

E. A. Popham.

Fisher, Flavius J., amerikan. Porträtmaler, geb. in Wytheville (Vancouver), † 73-jährig 9. 5. 1905 in Washington. Ging ins Ausland u. war der erste Amerikaner, der zur Berliner Kunstakad. zugelassen wurde. War später in Washington als Porträt- und Landschaftsmaler tätig.

Amer. Art Annual, 1905/06 p. 120 (Nekrolog).

Fisher, G. B., Offizier, Maler u. Zeichner (Dilettant), um 1800. Stellte zwischen 1780 u. 1803 als „Honorary Exhibitor" in der Londoner R. Acad. u. a. 2 Ansichten aus Westindien u. vom Niagara-Fall aus. J. W. Edy stach nach ihm 2 Ansichten von Gibraltar (1797, qu.-fol.). Das Londoner Victoria and Albert Mus. erwarb von ihm 1913 eine Zeichnung, exotische Landschaft mit Wasserfall (die obengen. Niagara-Ansicht?), signiert u. datiert 1792.

Graves, R. Acad. Exhib. III. — Le Blanc, Manuel, II 192 (Edy). — Cat. of Military Prints, T. H. Parker, Bros., London 1914 No 3161. — Review of . . Acquisitions, Vict. and Alb. Mus. 1913 p. 44 f. m. Abb.

Fisher, Horace, engl. Genremaler, stellt seit 1882 in der Londoner R. Acad. außer Interieurstücken, rührseligen Kirchhofsszenen u. ähnl. besonders Motive von der Insel Capri aus.

Graves, Dict. of Artists, 1895; R. Acad. Exhib., III. — Cat. R. Acad. Exhib. 1905 ff. — R. Acad. Pictures, 1891, 94, 96, 1905 ff. (Abb.).

Fisher, Jonathan, irischer Landschaftsmaler u Kupferstecher, † in Dublin 1809. War Autodidakt, scheint in seiner Jugend in London gewesen zu sein u. fand einen Gönner am Earl of Portalington. Von 1765 bis 1801 stellte er regelmäßig in Dublin, wo er als Beamter des Stamp Office lebte, aus, irische Landschaften u. Ansichten, die aber trocken, äußerlich u. kalt in der Farbe genannt werden. Von einiger Wichtigkeit sind indessen die Stichfolgen des gleichen Gegenstandes, die entweder von F. selbst oder von andern gestochen wurden, u. a.: Views of Killarney, 6 Bl., 1770, gest. von P. Mazell, T. Mason u. a., Views of Carlingford, 1772, und: Scenery of Ireland . . drawn and engraved in Aquatint by J. F., 1792—96 (60 Bl.). Das Londoner Victoria and Albert Mus. bewahrt von ihm ein Aquarell, Lymington River mit der Insel Wight, das Brit. Mus. eine Zeichnung, Landschaft.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr.

Fisher, Mark (William M.), amerikan. Landschaftsmaler irisch-englischer Abstammung, geb. in Boston 1841, lebt in England Besuchte das Lowell Institute seiner Vaterstadt, war Schüler des Landschaftsmalers Georges Innes u. begann als Genre- u. Porträtmaler. Ging 20jährig nach Paris, wo er den Unterricht Gleyre's genoß und Corot'sche Einflüsse empfing, konnte aber nach seiner Rückkehr nach Boston dort nicht aufkommen, so daß er 1872 seinen Wohnsitz nach England verlegte, wo er sich seit 1877 mit seinen impressionistischen Landschaften, Motiven aus England, Südfrankreich u. Nordafrika, eine feste Stellung geschaffen hat. Von Jahr zu Jahr ausschließlicher auf die Probleme der Freilichtmalerei bedacht, schildert er in seinen breit u. sicher gemalten Bildern, die von liebevollem Versenken in die Natur zeugen, aber frei von aller Effekthascherei sind, mit Vorliebe stille Wiesen- und Flußgründe, blühende Gärten oder winterliche Motive, die er mit Viehherden, Rindern u. Schafen oder Landleuten staffiert F., der als Mitglied des New English Art Club auf jüngere englische Maler gewirkt hat, ist seit 1872 regelmäßig in der R. Acad., deren Associate er 1911 wurde, und auf den übrigen Londoner Ausst., daneben aber auch im Ausland (München, Düsseldorf, Paris, Venedig, Amerika) vertreten. Auszeichnungen errang er auf den Weltausst. von Paris (1878, 1889) u. St. Louis (1904). Werke von ihm befinden sich außer in Privatsamml. in zahlreichen engl. Gal., u. a. in Aberdeen, Birmingham, Bradford, Dublin (Gall. of Mod. Art „Badende Knaben"), Dudley, Leeds, Manchester, Norwich, Rochdale, ferner in australischen Museen: Melbourne, Sydney, Neuseeland etc.

Who's who in America VII. — Amer. Art Annual X. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent. e, 1893. — E. Chesneau, Artistes anglais contemp., Paris 1887. — Moore, Modern painting, 1900 p. 249—51. — R. Muther, Gesch. d. engl. Mal., 1903. — Art Journal 1910 p. 15—20 (C. Lewis Hind, m. Abbildgn). — Graves, Dict. of Artists, 1895; R. Acad. Exhib. III; Loan Exhib. I. — Bénézit, Dict. des Peintres, II. — Gaz. des B.-Arts 1878 II 316; 1879 II 368, 370. — *Kat.:* R. Acad. Exh. 1905 ff.; München, Glaspal.-Ausst. 1901; Düsseldorf, Gr. Kstausst. 1913; Pittsburgh, Exh. Carnegie Inst. 1897 ff. — *Abb.:* Studio, vol. 2, 23, 30, 35, 44, 47, 58. — Art Journal, 1896, 97, 1900, 1905, 08 (Indices). — Burlingt. Magazin, XII 278, 286. — Connoisseur, XXIX 56. — R. Acad. Pictures, 1905—13.

Fisher, Robert, Porträtmaler in Oxford (?) 1655. Man kennt von ihm ein signiertes u. dat. Porträt des Oxforder Mu-

sikers John Wilson (Brustbild), sehr charakteristisch in warmen Farben mit grünen Halbtönen gemalt (Abb. im Kat. der Oxforder histor. Portr.-Ausst. 1905). Seine Autorschaft läßt auch ein Porträt des Thomas Yate im Brasenose College zu Oxford vermuten.

R. L. Poole, Cat. of Oxford Portraits I (1912). *C. H. Collins Baker.*

Fisher, S. Melton, engl. Genre- u. Porträtmaler, geb. am 2. 1. 1861 in London, tätig daselbst. Studierte auf der Lambeth School, bei Bonnaffé in Paris und auf der R. Acad., von der er mit einem Stipendium nach Italien ging. In Venedig, wo er 10 Jahre lebte, malte er farbensprühende, figurenreiche Genreszenen aus dem venezian. Volksleben in der Art des 18. Jahrh., mit denen er die R. Acad. beschickte („Festa", venez. Café [1889] in der Gal. von Sydney, Australien). Nach seiner Rückkehr fand er dann ähnliche Motive bei der arbeitenden Bevölkerung Londons („Clerkenwell Flower Makers" [1897], Arbeiterinnen einer Blumenfabrik), malt auch Kinderbilder (Kinderpicknick) und effektvoll arrangierte Gruppenbilder mit Backfischen und eleganten Damen. F. stellt seitdem alljährlich in der R. Acad. und den übrigen Londoner Ausst., gelegentlich auch im Ausland (Paris, Berlin 1896, Paris 1900, Düsseldorf 1904, Venedig) seine flott gemalten, mit zahlreichen Kohlestudien sorgfältig vorbereiteten Bilder und Porträts von Damen u. Herren der Gesellschaft (auch Pastell) aus. Die Londoner Tate Gallery besitzt von ihm „In the Realms of Fancy", die Galerie der Guildhall eine Porträtstudie, die Liverpooler Walker Art Gallery ein Bild „Chessplayers"; andre Werke in den Gal. von Oldham und Perth (Australien).

A. L. Baldry im Studio, vol. 42 p. 173—81. — A. C. R. Carter im Art Journal, 1899 p. 235—9. — Graves, Dict. of Artists, 1895; R. Acad. Exhib. III; Loan Exhib. I. — *Kat.:* R. Acad. Exh. 1905 ff.; Paris, Salon Soc. d. Art. franç. 1909; Venedig, Esp. internaz. 1897, 1901, 03, 09; Pittsburgh, Carnegie Inst. Exhib. 1907, 08. — *Abbildgn:* Studio, vol. 39, 42, 44, 53. — Art Journal 1901, 1904. — The Connoisseur, XXXVI 268, 272. — R. Acad. Pict. 1891—1908, 1912/13.

Fisher, Samuel, engl. Reproduktionsstecher, der zwischen 1831 u. 1844 für Stichwerke wie The Landscape Annual, Finden's Roy. Gallery of British Art u. Scott's Lady of the Lake (1844) nach Vorlagen von J. D. Harding, D. Roberts, C. Stanfield, W. F. Witherington u. a. arbeitete. Auch kennt man von ihm ein Bl. nach W. A. Bartlett: Chamounix, Mer de Glace.

Le Blanc, Manuel II 236. — Nagler, Kstlerlex. XXI 571 (Witherington). — Weigel's Kstlagerkat., Leipzig 1838—66 III 14837.

Fisher, Thomas, Antiquar, Maler, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Rochester 1782, † in Stoke Newington am 20. 7. 1836. Er stellte 1804—1807 in der Londoner Royal Academy 3 Gemälde aus. War Beamter im India Office, verwandte seine Muße auf antiquarische Forschungen (Zeichnungen) u. veröffentlichte u. a.: A Series of ancient . . paintings in fresco . . at Stratford-upon-Avon described by J. G. Nichols from drawings by T. F., 1838 fol.; Collections . . for Bedfordshire, 93 Taf. nach F.s Zeichngn, London 1812—36. Das Brit. Mus. bewahrt von ihm ein kleines Aquarell, Ansicht von Finsbury Square, London, ferner Ansichten, die nach seinen Vorlagen von J. Basire, S. Rawle, Lacy u. a. gestochen wurden. F.s reicher Nachlaß von topographischen Zeichngn u. Stichen wurden am 30. 5. 1837 u. ff. Tage versteigert (Kat.).

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Binyon, Cat. of drawings . . Brit. Mus. II. — Cat. engr. Brit. Portr. (desgl.), III 466, 621. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.), London, 1870. — Graves, Roy. Acad., 1905.
E. A. Popham.

Fisher, William, irischer Maler, geb. in Cork 1817, † in London am 3. 3. 1895. Malte schon als 17jähriger ein Porträt und machte eine Studienreise nach Italien (Mitglied der Florentiner Akad.). Seit 1840 lebte er in London und beschickte die R. Acad. 1840—1884 u. die Brit. Institution 1847—53, außerdem die Dubliner Akad.-Ausst. mit Historien („Hermione and Helena", „Blind Pilgrim"), Genrebildern u. Porträts. Die Nat. Portrait Gall. bewahrt von ihm ein Porträt des Schriftstellers Walter Savage Landor (1839). Sein Porträt des Hon. Ludlow Tonson (bei Viscount Doneraile) wurde von H. Meyer gestochen. Im Mus. von Cork (Irland) ein Bildnis des Malers Samuel Skillin. Ein in Rom 1877 gemaltes Porträt Robert Browning's wurde 1913 bei Christie versteigert.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, I 1913. — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib. III; Brit. Instit.; Loan Exhib. I. — Cat. of engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.), I 103, 262; III 592; IV 460.

Fisher, William M., s. *Fisher,* Mark.

Fisher, s. auch *Fischer.*

Fisk, William, engl. Historienmaler, geb. 1796 in Thorpe-le-Soken (Essex), † am 8. 11. 1872 in Danbury (Essex); Vater des Folgenden. War zunächst 10 Jahre Kaufmann in London, ehe er zur Kunst überging. Seit 1818 stellte er in der R. Acad. aus, anfangs Porträts, seit 1836 fast ausschließlich Historienbilder in großem Format, die in Stichreproduktionen weit verbreitet wurden und F.s Namen populär machten. Doch überwiegt in ihnen das antiquarische Interesse das künstlerische; für Kostüme u. Porträts benutzte F. an authentischem Material, was er nur erreichen konnte. Die bekanntesten seiner Bilder sind: „Der Tod des Lio-

nardo da Vinci" (1838); „Die Verschwörung der Pazzi" (1839), wofür F. den Preis der Manchester Institution erhielt; „Karl V. im Atelier Tizians"; ferner mehrere Szenen aus der Geschichte Karls I. (1840—43), u. a. „Prozeß" u. „Letzte Augenblicke" (gest. von James Scott). Die Gal. zu Liverpool besitzt von F. „Prozeß des Grafen Strafford, 1641"; eine größere Kollektion seiner Werke in der Gal. von Kapstadt (Südafrika), u. a. die Verschwörung der Pazzi u. 2 Porträts (s. Kat. 1903), ein anderes Porträt ferner in der amerikan. Nat.-Gal. zu Washington (Kat. 1909 p. 81). F. stellte zuletzt 1848 in der R. Acad. aus. 1830—46 war er auch in der Brit. Institution vertreten.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Clement & Hutton, Art. of the 19th Cent. [6], 1893. — Dict. of Nat. Biogr. (m. Lit.). — Bénézit, Dict. des peintres, II. — Art Journal, 1873 p. 6 (Nekrol.). — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib., III; Brit. Instit. — Cat. engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.), IV 134.

Fisk, William Henry, Maler, Sohn des William F., geb. um 1827, † am 13. 11. 1884 in London. Schüler seines Vaters u. der R. Acad., später Anatomiezeichner am R. College of Surgeons. Stellte seit 1846 in der R. Acad. Landschaften, Historien u. a. aus u. war gelegentlich auch auf anderen Londoner Ausst. u. in Paris vertreten. Als Lehrer an der University School entfaltete er eine umfangreiche Lehrtätigkeit. Das Londoner Vict. and Albert Mus. besitzt von ihm eine Landschaft aus Wales (Aquarell). C. W. Sharpe stach nach F. eine Szene aus der französ. Revolution, The old Noblesse in the Conciergerie, für das Art Journal 1879.

Bryan, Dict. of Paint., II (1903). — Dict. of Nat. Biogr. (Lit.).

Fissé (Fisé), Michael Johann, Maler aus Antwerpen, † zu Znaim in Mähren 1726. War ein Schüler von Pozzo in Rom, ließ sich später in Znaim nieder u. malte 1710 die Fresken u. einige Altarbilder der Kirche des Klosters Hradisch. Auch lieferte er Arbeiten für das Refektorium u. die Marienkapelle auf dem heil. Berge bei Olmütz (1718—20). 1726 war er in Klosterbruck tätig. Zu seinen Hauptarbeiten gehören die Fresken der gewölbten Decke des oval. Saales der ehemalig. Znaimer Burg. Sie stellen Bilder aus der böhmischen Geschichte dar und wurden zwischen 1710 u. 1720 in trockenem Kolorit, jedoch in weicher u. leichter Manier ausgeführt.

Wolny, Kirchl. Topogr., Brünn. Diöz., IV 101, 106, 266; Olmütz. Diöz., I 330; V 20. — Hawlik, Zur Gesch. der Baukst etc. in Mähren, 1838 p. 29. — Cerroni, Gesch. der bild. Kste in Mähren etc., III (Ms. des mähr. Landes-Archivs). — Schram, Berichte über das in den Archiven der Stadt Brünn befindl. ksthist. Quellenmaterial (in den Mitt. der Archiv-Sektion der k. k. Zentral-Komm., VI 82). — Nowak, Kirchl. Kstdenkmale in Olmütz, II. Ser. (1892) p. 5, 22. — Prokop, Markgrafsch. Mähren etc., 1904 IV. *Wilh. Schram.*

Fissette, Léopold, belg. Genremaler, geb. 1814 in Dison (Prov. Lüttich). Schüler von F. de Braekeleer in Antwerpen, tätig in Lüttich, von wo aus er noch 1869 die Brüsseler Kunstausst. mit „Le pain volé" und „Le jour de Saint-Nicolas" beschickte (s. Katal.). Das Leipziger Mus. (Kat. von 1887) besitzt von ihm eine „Wirtshausszene" (z. Zt nicht ausgestellt).

Immerzeel, Levens en Werken, 1842 (Fisoette, Druckfehler). — Kstkronijk I (1841) 85.

Fissier, Robert, Bildhauer in Montdidier (Somme), lieferte 1630 die Marmorkanzel in der Kirche St. Sépulcre u. arbeitete 1641—42 mit Pierre Blassel an der Dekoration der Chapelle du Rosaire in St. Pierre.

Lami, Dict. des Sculpt., 1898. — Vial, Marcel et Girodie, Art. décor. du bois I (1912).

Fistulator, Blasius („Plazy Pfeiffer"), Bildhauer u. Stukkateur in München, wo er von 1587 bis zu seinem Tode 1622 für den Hof tätig ist. Er lieferte Marmor- u. Stuckarbeiten für die Residenz u. die Michaelskirche, z. T. nach Sustris' Visierungen, in seiner letzten Zeit zusammen mit seinen Söhnen Wilhelm (1621—42 tätig) und Paul. Später erscheint ein Enkel Franciscus als Stukkateur. Im Inventar der Sammlg des Erzherzogs Leopold Wilhelm von 1659 wird ein „hl. Franz", Stuckarbeit von „Wilhelmb Fistulatore in München" angeführt.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810, Nachtr. — Kstdenkm. im Kgr. Bayern, I 1073 f., 1078. — Zottmann im Münchn. Jahrb. d. bild. Kst, 1910 I 73, 90, 92. — Anz. f. Kunde dtsch. Vorzeit, 1870 p. 366. — Jahrb. der ksthist. Sammlgn des Allerh. Kaiserh. I, 2. Teil.

Fita, Juan, span. Bildhauer, tätig in Zaragoza, † 1784 ebenda; war seit 1760 Ehrenmitglied der Madrider Acad. de S. Fernando.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II.

Fita y Rovira, Magín, catalan. Bildhauer, geb. um 1850 in Barcelona, ausgebildet an der dortigen Kunstschule; wurde in den Ausst. zu Barcelona 1871 u. zu Madrid 1875 durch Medaillen ausgezeichnet. In der Madrider Ausst. 1876 war er mit einer Terrakottagruppe „Gretchen, Valentin, Siebel u. Mephisto" vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f.

Fitch, John L., amerikan. Landschaftsmaler, geb. 1836 in Hartford, Connecticut, † 1895. Studierte zuerst bei George F. Wright, dann in München bei Albert, Max u. Richard Zimmermann u. in Mailand und war seit 1866 in New York tätig. Seit 1870 stellte er in der Nat. Acad., deren Associate er war, Landschaften, besonders Waldbilder, aus.

Champlin & Perkins, Cyclop. of Paint.,

1888 II. — Clement & Hutton, Art. of the 19th Cent. [6], 1893. — Amer. Art Annual, 1911 p. 43.

Fitger, Arthur, Maler u. Schriftsteller, geb. 4. 10. 1840 in Delmenhorst, † 28. 6. 1909 in Bremen, Schüler der Akad. in München seit 1858 (unter M. v. Schwind) und Antwerpen. Mit einem oldenburgischen Stipendium hielt er sich 1863—1865 in Rom auf, dann kurze Zeit in Wien und von 1866 an in Berlin, wo er zeitweise als Mitarbeiter Otto Knilles tätig war. 1869 ließ er sich in Bremen nieder und fand hier als der angesehenste Meister dekorativer Figurenmalerei in Nordwestdeutschland reichliche Beschäftigung. Er blieb unvermählt. — Nach eigener Überzeugung zum Maler berufen, fand F. den stärksten und reinsten Ausdruck für seine Begabung doch vielmehr in der Poesie und in der kritischen schriftstellerischen Betrachtung. So spielt auch das poetische Element, manchmal in der Form geistreicher Anzüglichkeit, eine vielmehr hemmende als fördernde Rolle in seiner malerischen Produktion. Als Künstler anfänglich mehr noch von Cornelius und Genelli als von Schwind beeinflußt, bewahrt er dauernd Anklänge an Genelli in gewissen Bewegungsmotiven seiner Kompositionen. In Antwerpen bildete sich sein Farbensinn, der dann durch Knille und aus der Ferne namentlich durch den gleichaltrigen Makart weitere Anregungen erfuhr. Zahlreichen Aufträgen konnte F. durch eine leichte Erfindungsgabe, ein geschmackvolles, auf warme Töne gestimmtes Kolorit und eine gefällige, etwas oberflächliche Formengebung erfolgreich entsprechen. In dem letzten Jahrzehnt seines Lebens verliert seine Farbengebung an Frische und bevorzugt blassere gebrochene Töne. — Zu seinen frühesten Arbeiten gehören zwei Bilder (Verlorener Sohn und Barmherziger Samariter) in der Rembertikirche zu Bremen (1872). — Von seinen späteren Arbeiten in Bremen seien hervorgehoben: Fries im Rutenhof (1875), Wandmalereien im Ratskeller (1876/77), im Haus Seefahrt (1876/79), im Treppenhaus der Börse (1880—82) und an den Wänden des Obergeschosses im großen Börsensaal (Fresken 1889—92), Grablegung Christi und Anbetung d. Könige in einer der südl. Seitenkapellen des Doms (1898), Wandmalereien im Konzertsaal des Künstlervereins (1899) und im Kaisersaal desselben Vereins (1906). Seit 1881 dekorierte er einige Schnelldampfer des norddeutschen Lloyd mit Gemälden. — In Hamburg von ihm: Die Lebensalter, Wandbilder im Treppenhaus der Kunsthalle (1886), Wandgemälde im Treppenhaus, im Kaisersaal und Phönixsaal des Rathauses und Mosaik Hammonia am Turm desselben (1895—1897), im Treppenhaus des Hotel Atlantic (früher Restaur. Pfordte) und im Speisesaal von Streits Hotel. — Ferner von ihm im herzogl. Schloß zu Meiningen zwei Friese (1896) und Malereien im Festsaal des Oldenburger Residenzschlosses (1898). — Wandgemälde im Postmuseum zu Berlin (1897).

Als Schriftsteller gab er drei Sammlungen lyrischer Gedichte heraus: „Fahrendes Volk" (1875), „Winternächte" (1881) und „Requiem" (1894), ferner noch die Dramen Die Hexe (1876), Von Gottes Gnaden (1884), Rosen von Tyburn (1888), Jean Meslier (1894), San Marcos Tochter (1903). Namentlich das erste dieser Dramen errang seinerzeit starken Erfolg. — Außerdem veröffentlichte F. eine Reihe von kleineren Aufsätzen, meist kunstkritischen Inhalts in der Weser-Zeitung und in der Nation, ferner den kunsthistorischen Artikel über den Dom zu Bremen in den Denkmalen d. Gesch. u. Kunst d. fr. Hansast. Bremen (1876).

A. Fitger, Aus meinem Leben, in Kunst f. Alle I (1886) 96, 135, 179 u. XV (1900 = Die Kunst I) 35, 85, 106, 127. — Bremische Biogr. d. 19. Jahrh., 1912 p. 133 (H. Tardel). — H. Wocke, A. Fitger, Stuttgart 1913 (Breslauer Beitr. zur Literaturgesch. Heft 36). — K. Meyer in Kunst f. Alle XV (1900) 131. — Dioskuren 1870 p. 124. — Pecht, Gesch. d. Münchner Kunst, 1888 p. 374. — v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891) 308. — J. L. Sponsel, Das mod. Plakat, 1897 p. 252. — Kat. d. Ausst. aus Privatbes., Altona 1912 No 131, 132. *G. Pauli.*

Fitler, William Crothers, amerikan. Maler, geb. 1857 in Philadelphia, † 1914/15; Schüler u. später Mitglied der Pennsylvan. Acad. of Arts, Ehrenmitglied des New Yorker Water Colour Club; malte vorzugsweise Aquarellandschaften u. war noch 1908 in der Aqu.-Ausst. der Albright Art Gall. zu Buffalo (Kat. p. 12) mit einem Aquarell „On the Meadows" vertreten. Die Nat. Art Gall. zu Sydney (Kat. 1906 p. 131, 134) besitzt 2 um 1885 von F. auf einer Australienreise nach der Natur skizzierte Originalvorlagen zu austral. Landschaftsveduten im „Picturesque Atlas of Australasia" (publ. 1886). Eine im Mai 1915 im Kunstsalon Braus zu New York veranstaltete Ausst. der von F. hinterlassenen Landschafts-Monotypes (in Schwarz-Weiß-, wie in Farbendruck) zeigte den kurz zuvor verstorb. Künstler als gewandten Beherrscher der Monotype-Technik.

Americ. Art News v. 8. 5. 1915 p. 3 col. 3.

Fitschulky, Benjamin Vertraugott, herzogl. Hofmaler und Schloßverwalter in Öls, Sohn des Büchsenmachers Johann Carl F., heiratet als Junggeselle im November 1774 und als Witwer am 30. 9. 1788.

Evang. Schloßkirche Öls. *E. Hintze.*

Fittler, James, reproduz. engl. Kupferstecher, geb. 1758 in London, † das. am 2. 12. 1835. Debütierte als Maler 1776 in der So-

ciety of Artists, wo er in diesem Jahr 2 Skizzen ausstellte. Trat dann 1778 in die Royal Acad. Schools ein und wurde 1800 zum Associate-Engraver, später auch zum „Marine Engraver to his Majesty" ernannt. Hauptsächlich als Buchillustrator tätig (Illustrationen für Le Sage's Gil Blas [London 1809], für eine Bibelausgabe), hat er doch auch zahlreiche Blätter in größerem Maßstabe in Linienmanier gestochen, darunter die bekanntesten sind: „The Battle of the Nile" und: „Lord Howe's Victory", beide nach Loutherbourg. Zwischen 1788 u. 1824 war F. fast regelmäßiger Aussteller in der Royal Acad.; nach letzterem Jahr war er kaum noch stecherisch tätig. Das (unvollständige) Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 36 Bl., darunter Stiche nach G. Robertson, Benj. West, R. Paton, P. Sandby, Claude Lorrain usw. Zu ergänzen ist dieses Verzeichnis besonders durch die zahlreichen Porträtstiche F.s, darunter die Bildnisse Fr. Blackburne's, Walter Blackett's, Joshua Brookes', Js. H. Browne's, des Earl of Clarendon u. a. Er war Mitarbeiter an Boydell's „Shakespeare Gallery" (1805) und an Forster's „British Gallery".

Nagler, Kstlerlex. IV. — Le Blanc, Manuel II. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstichsmler I (1870). — Dict. of Nat. Biogr. XIX. — Redgrave, Dict. of Art. etc., 1878. — The Art Journal 1899 p. 312. — Schneevoogt, Cat. d'Est. d'apr. Rubens, 1873. — Graves, Roy. Acad. Exh., III (1905); Soc. of Art. etc., 1907. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus., London, I—IV (1908—14), passim. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., e 1912. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911).

Fittler, Kamill, ungar. Architekt, geb. 1853 in Tata (Totis, bei Komorn), † 27. 6. 1910 in Budapest. Vorgebildet an der Hochschule zu Zürich und — als Baupraktikant — unter Leitung Ad. Feszty's in Budapest und weitergebildet in Wien (1876, unter Rumpelmayer sen.) u. in Paris (1877—83, an der Ecole des B.-Arts unter J. L. Pascal u. im Atelier A. G. Guérinot's), arbeitete F. seit 1884 in Budapest zunächst in J. Kauser's u. in G. Czigler's Architektenateliers, wirkte dann 1888—96 als Kustos u. Bibliothekar am Budapester Kunstgewerbe-Museum u. leitete schließlich 1895—97 als Regierungskommissar Ö. Lechner's Neubau des letztgen. Museums nebst zugehör. Kunstgew.-Schule, als deren Direktor er seit 1897 bis zu seinem Tode fungierte, gleichzeitig die Schriftleitung der ungar. Kunstgew.-Zeitschrift „Magyar Iparművészet" besorgend. Seit 1900 ungar. Regierungsbaumeister, war er als solcher noch am Baue des Budapester Musikakad.-Palastes beteiligt (1907 von Korb u. Giergl vollendet). Er starb als Mitglied der archäolog. Kommission der ungar. Akad. der Wissenschaften, der ungar. Kunstdenkmäler-Kommission etc.

E. Delaire, Les Archit. élèves de l'Ec. des B.-Arts, Paris 1907, p. 260. — Nekrolog in Zeitschr. „Művészet" IX (Budapest 1910) p. 349; cf. p. 312 u. 356 u. I (1902) p. 256 u. 280, III (1904) p. 123 u. 142. *

Fitton, Hedley, engl. Radierer, geb. 1859 in Haslemere, tätig in London. Einer der vielen Nachahmer D. Cameron's — und, nach den Preisen des engl. Kunstmarkts zu urteilen, der beliebteste und erfolgreichste —, ist er nicht so vielseitig wie dieser, sondern wählt fast ausschließlich Stoffe, in denen Architekturmotive überwiegen. Die Darstellung malerischer Gassen und Winkel in London, Edinburgh, Paris, Florenz und Venedig, gotischer Kirchenräume und Portale aus Frankreich usw. gibt ihm immer von neuem Gelegenheit, das abwechslungsreiche Spiel von Licht und Schatten mit vollendeter Technik zu schildern. Bei allem Reichtum haftet indes an diesen großen Blättern ein Gefühl geistiger Leere. In den letzten Jahren hat F. wiederholt in London (R. Acad. 1907, 12), Paris (Salon der Soc. Nat. 1906, 09, 10) und Venedig (Internaz. 1909) ausgestellt. Auch als Illustrator hat er sich in früheren Jahren betätigt. Wir nennen von seinen Radierungen: The Horseguards, London; Via de' Girolami, Florenz; La Tour de l'Horloge, Tours; Pont St Etienne, Limoges; ferner ein Porträt Watts'.

A. M. Hind, A short Hist. of Engrav., 1911 p. 430. — H. W. Singer, Die mod. Graphik, 1914. — R. E. D. Sketchley, Engl. Book-Illustrators, 1903. — Bénézit, Dict. d. peintr., II. — Bull. de l'art anc. et mod., 1908 p. 182. — Chron. des arts, 1908 p. 229. — Studio LII 223. — Mod. Etchings etc. (Studio-Spec. No) 1913 (Abb.). — Jahrb. der Bilder- etc. Preise, III.

Fitz (Fritz), Georg, Maler aus Trautenau in Böhmen, tätig in Mährisch-Trübau, wo er 28. 3. 1609 †. Im mähr. Landesmus. (Franzensmus.) zu Brünn befindet sich von ihm eine „hl. Dreifaltigkeit" (Hochaltarbild aus der Kirche in Drnowitz bei Lissitz in Mähren), im Erzh. Rainer Mus. daselbst ein Epitaph mit einer gemalten Pietà, signiert u. dat. 1582.

Trapp, Brünns kirchl. Kstdenkm., 1888 p. 5. — Al. Czerny, Der polit. Bez. Mähr.-Trübau, 1882 p. 63. — Mitt. k. k. Centr.-Comm. N. F. X (1884) p. CLXXXI. — Mitt. Erzh. Rainer-Mus. XXXII (1914) 139. *W. Schram.*

Fitz, Rutherford Benjamin, amerik. Maler, geb. 1855 in New York, † 1891 das., Schüler der dortigen Nat. Acad. u. der Akad. in München, wo er 4 Jahre lebte u. einige Auszeichnungen gewann. Malte Landschaften, Genrebilder u. Porträts. Zu seinen besten Arbeiten gehört „Reflection", weiblicher Akt im Freien (amerik. Privatbes., Abb. bei Caffin). Das New Yorker Metrop. Mus. bewahrt von F. ein weibl. Bildnis, die

Nat. Gal. zu Washington „The pool in the forest".

Singer, Kstlerlex., Nachtr. — Ch. H. Caffin, Hist. of amer. Paint., o. J. [1907] p. 171. — Kst u. Ksthandwerk, Wien, VIII (1905) 163. — Bénézit, Dict. des peintr., II.

Fitzcook, Henry, Historien-, Genremaler u. Illustrator in London, geb. 1824 in Pentonville, Schüler B. R. Haydon's u. der R. Acad., trat zuerst 1846 mit einer Szene aus Southey's „Thalabar the Destroyer" in der R. Acad. auf und stellte bis 1898 in der R. Acad., in Suffolk Street Gall., der Soc. of Brit. Art u. der Brit. Institution aus. Er war Mitarbeiter der Illustrated London News und lieferte zahlreiche Buchillustrationen.

Ottley, Dict. of Paint. etc., 1875. — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh. III (1905); Brit. Instit., 1908.

Fitzgerald, Lord Gerald, irischer Zeichner u. Radierer (Dilettant), geb. am 6. 1. 1821, † am 23. 9. 1886; Mitglied des Dubliner Junior Etching Club, radierte 2 Bl. für die von diesem publizierten „Passages from the Modern English Poets", 1862, ferner 10 Ansichten für Hood's Poems, 1858, etc.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I.

Fitzgerald, Harrington, amerik. Landschaftsmaler und Kunstschriftsteller, geb. 5. 4. 1847 in Philadelphia als Sohn des Obersten u. bekannten Kunstsammlers Thomas Fitzgerald, Schüler von G. W. Holmes und George W. Nicholson in Philadelphia, später von Isabey und Fortuny in Paris. Bilder von F., die vielfach mit Preisen ausgezeichnet wurden, befinden sich in vielen amer. Privatsamml. sowie in Washington, Nat. Gall.; Detroit, Mus.; Buffalo, Art Acad.; Philadelphia, Mus. („Gathering Wreckage").

Amer. Art Ann. IV (1903/4) 228 (Abb.); VI 160 (Abb.). — Who's Who in America, 1914/5. — Mitt. d. Kstlers. *Edmund von Mach.*

Fitzgerald, John Austen, engl. Maler, geb. 25. 11. 1832, † nach 1906. Schon mit 12 Jahren, 1845, beschickte er die Ausstell. der Roy. Acad. und der Brit. Institution in London (ursprünglich von Newington aus, später in London selbst wohnhaft) u. war bis 1902 das. wie auch in den Suffolk Street Gall. u. der New Water Colour Soc. häufig vertreten. Er malte Genrebilder des in den 1850 u. 60er Jahren in England herrschenden Typus, wie „Follow My Leader", „Going to the Derby", „No followers allowed". Bilder von F. besitzen die Corporation of London (Kat. d. Works of Art, 1910 p. 185) u. die Walker Art Gall. in Liverpool (Kat. ca 1910, No 500).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib., III (1905); Brit. Instit., 1908. — The Art Journal, 1859 p. 82, 121, 141, 162; 1860 p. 80. — Index Printseller's Assoc., 1912. *E. A. Popham.*

Fitzi, Johann Ulrich, Zeichner und Maler, geb. 1798 in Bühler (Kton Appenzell, Schweiz), † kurz nach 1850. Zeichnete und malte Pflanzen u. Tiere für naturwissensch. Werke, später selbständig Ansichten Appenzellischer Dörfer u. Landschaftsausschnitte. F. erscheint in Ausst. in seiner engeren Heimat u. in St. Gallen, seine Arbeiten sind 1823 bis 1847 dat.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. (mit weit. Lit.). *W. W.*

Fitzpatrick, Arthur, Genremaler in London, stellte 1862—68 aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib. III (1905); Brit. Instit. Exhib., 1908.

Fitzpatrick, Edmond, irischer Genremaler, geb. in der Grafschaft Kilkenny; 1843 erhielt er als Schüler der Roy. Dublin Soc. einen Preis, hielt sich dann eine Zeit lang in London auf, wo er 1848 in der Soc. of Brit. Art. ausstellte. Nach Irland zurückgekehrt (1850—62), beschickte er die R. Hibernian Acad., deren Mitglied er wurde, mit Szenen aus dem irischen Bauernleben; hielt sich dann bis 1870, als Zeichner für illustrierte Zeitschriften tätig u. gelegentlich noch in Dublin, in der Brit. Institution u. der Soc. of Artists ausstellend, in London auf. Nach seiner Rückkehr nach Irland, 1870, hört jede Nachricht von ihm auf; 1883 wurde er aus den Listen der Akad. in Dublin gestrichen.

Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Instit., 1905. — Strickland, Dict. of Irish Art. I (1913).

Fitzpatrick, Patrick, Zeichner u. Kupferstecher, tätig in Dublin 1761—88. 1761 u. 63 erhielt er Preise der Dublin Society für Landschaftsstiche. 1767 mit Nich. Butler assoziiert, zeigte er sich an als Zeichner für Ladenschilder, Zimmerfriese, Landkarten, Buchschmuck usw. F.s. Bildniszeichnung des irischen Staatsmannes Henry Grattan wurde von P. Roberts gestochen (1797 publ.).

Strickland, Dict. of Irish Art. I, 1913. *E. A. Popham.*

Fitzpatrick, Thomas, irischer Zeichner, geb. in Cork am 27. 3. 1860, † am 16. 7. 1912; neben seiner Tätigkeit als Lithograph, Illustrator u. Buchschmuckzeichner für industrielle Unternehmungen in Dublin machte er sich durch seine politischen Karikaturen bekannt. Seit 1905 gab er eine humoristische Monatsschrift, „The Leprachoun", heraus.

Strickland, Dict. of Irish Art. I (1913).

Fiumana, s. *Alberti,* Franc. (im Nachtrag).

Fiumicelli (Fumicelli), Lodovico, Maler aus Vicenza, tätig in Conegliano seit 1527 und in Treviso, wo er 1531—70 nachweisbar ist und längere Zeit mit Fr. Beccaruzzi zusammen arbeitete. 1543 wurde ein Streit zwischen beiden von Paris Bordone geschlichtet. Die Angabe, daß F. später Festungsarchitekt der Republik Venedig war, beruht wohl auf einer Verwechslung mit dessen Sohn Giacomo, der als solcher 1590 in Korfu starb. Ein anderer Sohn, Silvio, wurde Kanonikus u. betätigte sich

ebenfalls als Maler. 1536 malte F., der ein Nachahmer Tizians war, für S. Agostino zu Padua das Hochaltarbild, Madonna mit 4 Heiligen u. dem Dogen Andrea Gritti (jetzt in der Sakristei). Von den Arbeiten für Treviso, außer Fassadenmalereien (mythol. Fresken an der Casa Bettigno) ein Prozessionsbild im Dom, eine Geburt Christi mit den Hl. Joachim u. Anna, Orgelflügel in S. Catterina u. a., ist nichts mehr nachweisbar.

Ridolfi, Le Maraviglie dell' arte, ed. Hadeln, I (1913) 237 f. — Federici, Memor. Trevig., 1803 II 45, 75 f. — Crico, Lettere sulle b. arti trevig., 1823. — Lanzi, Stor. pitt. d'It. [5], IV (1834) 105. — Moschini, Guida di Padova, 1817.

Fivaz, Emile, Schweizer Aquarellmaler u. Illustrator, geb. in Ste-Croix am 6. 1. 1858, † in Lausanne am 18. 1. 1912. Lieferte Karikaturen, Lausanner Ansichten etc.

Brun, Schweizer Kstlerlex., Suppl.

Fivizzani, Antonio, Holzschneider und Radierer von Bologna, schnitt für die 1727 in Reggio erschienene Vita des S. Giovanni della Croce vom P. Michele di S. Gio. Battista das Bildnis dieses Heiligen. Ferner schnitt und radierte er Thesen und Heiligenbilder, darunter einen Tod des hl. Joseph nach M. A. Franceschini.

Gori Gandellini, Not. ist. d. Intagliat. etc. [2], 1808, II. — Campori, Gli Art. ital. e stran. n. stati estensi, 1855.

Fix-Masseau, Pierre Félix, Bildhauer in Paris, geb. 1869 in Lyon, seit 1899 im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts mit Genre- sowie Porträtstatuetten u. Büsten vertreten, darunter die Bildnisbüsten Beethoven's (Salon 1902 u. Intern. Ausst. Venedig 1907), Eugène Delacroix' (S. 1910) und Gilbert de Voisin's (S. 1906). Seine Arbeiten sind häufig auch auf deutschen Ausst. anzutreffen, so bei Gurlitt (Berlin) u. Heinemann (München), im Münchner Glaspalast (s. Kat. 1900, p. 136), auf der Dresdner Internat. Kst-Ausst. (s. Kat. 1901), auf der Gr. Kst-ausst. Düsseldorf (s. Kat. 1913, p. 138) etc. Das Mus. von Lyon bewahrt von ihm „Le Secret", Plastik in Holz u. Elfenbein, die Samml. Dutuit im Pariser Palais des B.-Arts die Büste des Stifters Eugène Dutuit (s. Kat. 1907, p. 258), ferner die dekorative Gruppe „La Seine" (im Treppenhaus) und eine Sopraporte „Groupe d'Enfants" (im Hof); die kgl. Skulpturensamml. in Dresden eine seiner getönten Gipsmasken.

Die Kunst XIII (1905/6) 186, 253; XV (1906/7) 466 (Abb.). — L'Art décoratif 1902 II 158; 1903 I 231; 1905 I 266; 1905 II 240 (Abb.). — Les Arts 1914, No 150, p. 10 (Abb.). — Salonkat. (z. T. m. Abb.). — Kat. d. Pariser Expos. décen., 1900 p. 269.

Fixon, Pariser Bildhauerfamilie. Pierre, † am 8. 4. 1788, wurde 1748 Mitglied der Acad. de St-Luc u. arbeitete 1756—60 in Notre Dame. Sein Sohn Louis Pierre, geb. um 1748, † am 12. 1. 1792, war mit einer Tochter des Bildh. Quentin Claude Pitoin verheiratet, wurde 1764 Mitglied, später Direktor der Acad. de St-Luc u. führte den Titel eines „Sculpteur des Bâtiments du Roi". 1771 meißelte er nach Soufflot's Entwurf eine Kanzel für Notre-Dame, die später in die Kirche St-Eustache übertragen wurde. Auch lieferte er nach Guenebault's Entwurf die Türen für Notre-Dame. Von seinen Söhnen war Claude Pierre Maler u. Mitglied der Acad. de St-Luc, und Pierre François „peintre doreur". Eine Tochter heiratete den Bildhauer J. Ph. J. Dumont.

St. Lami, Dict. des Sculpteurs (18[e] siècle), I. — Vial, Marcel et Girodie, Art. décor. du Bois, I. — Mireur, Dict. des Ventes d'art III.

Fizonio, Battista, Architekt aus Venedig, 2. Hälfte 16. Jahrh. Man kennt von ihm nur den Klosterhof von S. Giustina in Padua (jetzt Kasernenhof) mit dorischer Ordnung im unteren, ionischer im oberen Stockwerk. Die sehr elegante Anlage, die bei Burckhardt Palladio zugeschrieben wird, ist 1570—78, nach anderen 1588 entstanden.

Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795 p. 98, 277. — A. Ricci, Stor. dell' archit. ital. II (1858) 671. — Burckhardt, Der Cicerone [10] (1910) II 1 p. 341. *F. Condio.*

Flacco (Fiacco), Orlando, Maler in Verona, geb. um 1530. War Schüler des Francesco Torbido gen. il Moro oder, nach anderer Annahme, des Antonio Badile und als vielbeschäftigter, von den Zeitgenossen überschwänglich gefeierter und von Vasari wegen seiner Naturwahrheit gerühmter Porträtmaler noch um 1591 tätig. Neben zahlreichen Bildnissen vornehmer Veroneser, hoher Geistlicher usw. — auch ein Palladio-Porträt wird genannt — hat er außer einigen untergegangenen Fassadenfresken auch Historienbilder gemalt. In SS. Nazaro e Celso 2 Altarbilder, „Christus wird von Pilatus dem Volke gezeigt" u. „Christus am Kreuz mit Maria, Johannes u. Magdalena"; in der Pinakothek zu Verona eine Madonna mit dem Kinde u. den Hl. Helena u. Katharina, bez. O. F. F. MDLXI. F. vollendete auch ein von Bernardino India begonnenes Bild der Madonna mit den Schutzheiligen der Stadt u. den Bildnissen von Fracastoro, Panvinio u. Montano im Palazzo del Consiglio u. malte auf einem anderen Bild India's in S. Zeno die Figur des Titelheiligen. Von F.s Porträts haben sich mehrere in Kopien in der Ambraser Porträtsammlg in Wien erhalten, wo die meisten Veroneser Bildnisse auf seine Originale zurückgehen dürften. Das Stockholmer Nationalmus. bewahrt ein Bildnis Tizian's, bez. Orl. Fiaco Vero. F., von F.s Hand, „dessen Schätzung als Porträtmaler man diesem Bilde gegenüber

nicht ganz begreift" (Gronau); vielleicht handelt es sich um das von Ridolfi in der Casa Caliari in Venedig Gesehene. In der Gal. zu Verona das Porträt eines Alten, daselbst wird F. auch das eines Geharnischten, ohne Grund Astorre Baglione genannt, zugeschrieben. Daß F. diesen gemalt hat, berichtet Vasari, auch kannte Persico ein solches Bild in der Casa Sambonifacio in Verona (ein anderes unter den Kopien der Wiener Porträtsammlg). Eine Kopie, die F. nach Raffael's „Perle" in Madrid fertigte, ist nicht mehr nachweisbar.

Vasari-Milanesi, V 298 f.; Ausgabe Gronau-Gottschewsky, V 229 f. — Ridolfi, Le Maraviglie dell' Arte, ed. 1837 II (Ausg. Hadeln, Berlin 1913 ff., II, in Vorbereitg). — Zannandreis, Le Vite dei pitt. etc. veron., ed. Biadego, 1891 p. 122 f. — G. Biadego, Della Vita di O. F., in Arte e Stor. XXIV (1905) 37—41; auch separat. — C. Bernasconi, Studj sopra la . . pitt. etc. veron., 1864 p. 352. — Lanzi, Stor. pitt. d'It. — Nagler, Monogr. IV. — Persico, Descr. di Verona, 1821 I, II. — Simeoni, Verona, 1910 p. 28, 237. — Giorn. di Erud. artist., Perugia, V (1876) 48 (zeitgenöss. Urteil). — Jahrb. d. ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh., XVIII (1900), I. Teil (Kenner). — Madonna Verona, VI (1912) 158. — Burlingt. Magaz., VI (1904/5) 61 m. Abb. (Sirén). — Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXVIII (1907) 49 (Gronau). — Cat. Pinac. Verona, 1910 p. 63, 73. — Cat. Mostra del Ritratto, Florenz, 1911.

Flach, Töpferfamilie in Siegburg; gehört seit dem 15. Jahrh. zu den 4 Eulnerfamilien, in deren Händen bis ins 17. Jahrh. die gesamte Siegburger Steinzeugfabrikation lag.

Dornbusch, La Gilde des Potiers etc. de Siegburg, in Le Beffroi (Brügge), IV (1872/3). — O. v. Falke, Das rheinische Steinzeug, I 69, 70.

Flach, Charles, Maler, geb. am 22. 2. 1863 in Brasilien, Kolonie Leopoldine, kam jung nach Bern, war später als Ingenieur in England tätig, wandte sich 1887 der Malerei zu, die er zuerst in der Schule Hubert Herkomer's in Bushey, dann bei Roll und Besnard an der Pariser Akad. studierte. Beschickte 1894 ff. die schweiz. Turnusausst., 1897—1900 auch den Pariser Salon der Soc. Nation., mit Landschaften, Genrebildern und Porträts. 1902 ging F. als Ingenieur nach Australien, lebte 1908—12, wieder seinen künstler. Studien obliegend, in der Schweiz und ist seitdem wieder im Ingenieurfach in Marokko tätig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) u. Suppl. (1914). — Das Kunsthaus II (1912) 65.

Flach, Georg, Maurer von Eßlingen, erbaute um 1588—1610 mit Michel Haug das Rathaus in Fellbach.

Kst- u. Altert.-Denkm. Württembgs, Neckarkreis p. 148, 579.

Flach, Hans, Steinmetz, dessen Name sich mit dem des Steinmetzen Andreas Imgrüt, nebst dem Datum 1609, an den Postamenten der Säulen der Orgelbühne in der Klosterkirche zu Wertenstein (Kt. Luzern) findet.

Rep. f. Kstw. V 13 (Rahn).

Flach, Johann Georg, Kupferstecher und Maler, tätig um 1660—75, vielleicht in Leipzig. Stach besonders Buchtitel und Illustrationen. Nach ihm stach Chr. Romstedt ein Bildnis der Anna Elisabeth ab Enden.

Nagler, Monogr. III No 2432. — Heinecken, Dict. d. Art. etc. 1778 ff. (Ms. im Dresdener Kupferstichkab.).

Flach, Kaspar, Bildhauer, fertigte 1642 einen Altar „ganz aus Thon", mit Darstellungen aus der Passion Christi für die Lorenzkirche in Hof (Oberfranken).

Fr. H. Hofmann, Die Kst am Hofe d. Markgr. v. Brandenbg, Straßbg 1901.

Flachat, Jean Baptiste, Dekorationsbildhauer, geb. 15. 7. 1828 in Lyon, † 19. 1. 1896 das. Schüler der Ecole de la Martinière und von Ch. Guillon in Lyon. Seit 1855 hatte er, mit mehreren Mitarbeitern, eine Werkstatt für Möbel und Zimmerdekorationen, wo er nach seinen Zeichnungen eine große Zahl von dekorativen Kompositionen ausführen ließ, darunter Möbel in Renaissancestil. F., der sich wiederholt an Ausst. beteiligte, wurde 1894/5 Professor in der Abteilung für angewandte Kunst an der Ecole des B.-Arts in Lyon. Das Musée des Tissus das. besitzt von ihm eine Kredenz in Louis XIV.-Stil. Zu F.s bedeutendsten Dekorationsarbeiten gehören in *Aix-les-Bains:* Grand Cercle und Villa des Fleurs; in *Clermont-Ferrand:* Salle des Réunions du Conseil Municipal; in *Genf:* Theater; in *Bourg:* Préfecture de l'Ain; in *Lyon:* Café Maderni, Théâtre des Célestins, Foyer du Grand-Théâtre, Préfecture du Rhône; in *Vichy:* Cercle International, Grand Hôtel des Thermes.

Alloc. pron. aux funér. de J. B. F., Lyon 1896. — J. B. Giraud, Les Industr. d'Art à Lyon, Taf., pass. — Gaz. des B.-Arts 1889 II 183, 187. — Cat. Expos. des Arts décor. Lyon, 1884. *E. V.*

Flachenecker (ursprüngl. Flachner), Ferdinand Wolfgang, Maler und Lithograph, geb. 1792 in Zirndorf bei Fürth (Bayern), 1847 noch am Leben. Kam nach Kopenhagen, wo er als „Ferdinand Flachner" 1809—13 an der Akademie studierte, bis 1818 Gemälde ausstellte und mehrfach prämiiert wurde. Sein zuletzt ausgestelltes Bild „Elias erweckt den Sohn der Witwe" gelangte in die dortige kgl. Gemäldesammlung. 1818 reiste er, ebenso wie seine Freunde J. Chr. Dahl u. Chr. Albr. Jensen, nach Deutschland, ließ sich in München nieder, besuchte die dortige Akademie, wandte sich der Lithographie zu und nannte sich dann meist „Wolfgang Flachenecker". Um 1826/28 war er in Wien, dort entstanden ein gemaltes und ein gezeichnetes Bildnis des Architekt. F. F. Friis.

1832—39 hielt sich F. in Rom auf, wo er das Bildnis Leop. Cicognara's nach Lipparini lithographierte. Reproduzierte in Steindruck zahlreiche Bilder aus der Münchener Pinakothek — darunter den Raub der Töchter des Leukippos von Rubens, Kaiser Karl V. von Tizian und das Bildnis des Herzogs zu Neuburg von van Dyck — für das von Piloty und Selb herausgeg. München-Schleißheimer Galeriewerk. Nach eigenem Gemälde lithographierte er: Herzog Albert von Bayern verweigert die Annahme der Böhmischen Krone i. J. 1440. Eine Reihe von Abdrucken seiner lithogr. Arbeiten in der Maillinger-Samml. in München (Städt. Hist. Mus.).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., 1896. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Kunstblatt 1824—1831, passim. — Maillinger, Bilder-Chronik d. St. München 1876 ff., II 138, IV 122. — Bibl. Bavarica (Lagerkat. Lentner, München, 1913) No 9100, 13293. — Strunk, Cat. over Portr. af Danske, Norske og Holstenere, 1865 p. 534 (hier: J. C. Flachenecker). — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus., London, IV (1914) 333. — Someren, Cat. van Portr. van Nederl. III (1891) 537. — Mit Notiz von F. Noack-Rom.

Flachéron, Jean François Charles André, Bildhauer u. Medailleur in Paris, geb. in Lyon, Schüler von David d'Angers. Erhielt 1839 den 2. Rompreis u. beschickte den Pariser Salon 1872—75 mit Genrestatuen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Forrer, Dict. of Medall. II, 1904.

Flacheron, Isidore (Grégoire I.), Maler u. Radierer, geb. 29. 4. 1806 in Lyon, † 1873; Sohn eines Architekten, Vater von Louis F. 1824—27 Schüler Revoil's an der Ecole des B.-Arts in Lyon, arbeitete dann bei Ingres in Paris. 1831—53 hielt er sich in Rom und Subiaco auf und lebte zuletzt in Nizza. Er stellte seit 1833 in Lyon und Paris aus, historische Landschaften sowie solche aus der Campagna bei Rom und der Umgebung von Lyon und Marinen von den Küsten des Mittelmeeres; z. B. „Die Wasserfälle von Tivoli" 1833; „Der barmherzige Samariter", 1838; „Kain nach der Ermordung Abels", „Das Tal von Subiaco" (1841 u. 52; früher im Museum, jetzt in der Mairie du 2e Arrondissement von Lyon); „Sonnenaufgang am Esterel", 1869; „Ölmühle im Quartier St Barthélemy in Nizza", Zeichnung 1873. — F. hat auch einige Radierungen hergestellt.

Arch. Ecole des B.-Arts Lyon, Inscriptions. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Rev. du Lyonnais, 1841 II 524; 1845 I 79; 1846 I 69. — Salonkat. Paris und Lyon. *E. Vial.*

Flacheron, Louis, Maler, geb. in Rom, † 1885, Sohn von Isidore F., Schüler von M. Dumas u. Cabanel. Stellte im Pariser Salon 1880—84 Figurenbilder u. Interieurs aus, darunter „Tireur d'arc", „Intérieur de St Marc à Venise" (Aquarell) 1880, „Baigneuse" 1883, „Sommeil de la Vierge" 1884.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Annuaire de l'Assoc. Taylor, 1887 p. 76. — Salonkat. Paris. *E. V.*

Flachner, Anton (Lucas Ant.), Maler aus Hammelburg, seit 1742 in Würzburg, † das. 1769, „trefflicher Kopist des Tiepolo" (1750 bis 1753 in Würzburg), malte Kirchenbilder, Porträts u. Stilleben. In Würzburg tragen seine Signatur 2 Bilder von 1745, „Hl. Christophorus" u. „Hl. Antonius von Padua", in der Kapelle des Ehehaltenhauses und vielleicht auch ein „Hl. Johannes Ev. im Ölkessel" in der Johanniskapelle des Stiftes Haug. Von F. besaß der Münchner Domherr B. Spaet (1774—1846) das Porträt seines Vaters und das eines Kapuziners, „beide von sprechender Wahrheit, die Färbung ungemein warm und kräftig" (laut Nagler, Kstlerlex.). Die Casseler Galerie bewahrt von ihm „Bauernbelustigung vor der Dorfschenke" (Kat. v. 1888). — Auch seine Tochter Maria Theresia F., tätig in Würzburg, malte Stilleben und Porträts.

J. B. Stamminger in Archiv des hist. Vereins f. Unterfranken XXXV (1892) 234 f. — Kstdenkm. Bayern, III, Heft 12.

Flachner, Ferdinand, s. *Flachenecker.*

Flack, Thomas, Maler, geb. zu Garboldishom in England 1771, † in Arras 1844. Tätig in Arras, dessen Museum eine Aquarell-Architektur von ihm besitzt (Kat. 1907, No 575).

Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts 1836 p. 304.

Flacker, Bildhauer, geb. in Wien, tätig in Glatz. Nach Albendorf (Kreis Neurode) liefert er in die Wallfahrtskirche 1720 den Hochaltar, 1723 die Altäre der Heil. Johannes von Nepomuk und Antonius sowie die kunstvolle Kanzel, in die Kapelle auf dem Berge Tabor 1733 einen hl. Franciscus u. ein Kruzifix. — Vielleicht identisch mit Carl Sebastian Plack, Bildhauer in Glatz, heiratet als Witwer 2. 2. 1706 u. † 66jährig 22. 3. 1746.

E. Zimmer, Albendorf, Breslau 1908 p. 132, 138, 146 (Abb.). — Pfarrb. d. kath. Pfarrkirche in Glatz. *E. Hintze.*

Flad, Alois (L. Alois), Lithograph in München, wohl Sohn jenes Flad, der 1806 einen Plan „Gegend um München" fertigte (gestoch. v. Scherer). Von ihm lithogr. Ansichten von München (1833), Schloß Hohenschwangau (1837), Schloß Unterwittelsbach (1841; mit Dedikation an Herzog Maximilian), andere zu V. Müller's Beschreib. der Heilquellen Bayerns, 1843; ferner aquarell. Ansichten von „Haidhausen, Parthie am Gasteig etc." (1863) u. vom Starnberger See.

Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München 1913), No 2013, 2632, 8290, 13294, 13692, 15825.

Flad, Georg, Landschaftsmaler, geb. 10. 3. 1853 zu Heidelberg, † 2. 6. 1913 zu Dachau; studierte auf der Akad. in Düsseldorf (Prof.

Dücker) und ging dann nach München, wo er sich der Dachauer Schule anschloß. Von seinem nicht sehr umfangreichen Werk besitzt die Münchener Neue Pinakothek in dem z. Z. nicht ausgestellten Bilde „Frühlingsmorgen" ein Beispiel. F. beschickte seit 1896 häufig die Münchner Sezession, 1901 und 1909 auch den Glaspalast, 1891 und 1898 die Internat. in Berlin, 1899, 1904 u. 1908 die Gr. Kstausst. in Dresden usw.

Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort und Bild, 1912. — Dreßler, Kunstjahrb. 1913. — Beringer, Bad. Malerei i. 19. Jahrh., 1913. — Kst f. Alle V, 1890. — Kunstchronik N. F. XXIV 554. *Beringer.*

Flad, Johann Daniel, Heidelberger Gelehrter, Zeichner und Maler-Dilettant; geb. 1718, † 1780. Von ihm rühren eine Anzahl von Zeichnungen, Landschaften und Architekturen darstellend, im „Thesaurus Palatinus" (München, Nationalmus.) her, die z. T. die Bezeichnung „J. D. Flad 1751" tragen. Auf Grund dieser Inschriften darf man ihm mit Sicherheit ein kleines „Flad" (nicht Fludt, wie in älteren Inventaren und Katalogen) bezeichnetes Bild der Casseler Galerie (No 728) zuweisen, das phantastische Architekturmotive, von Figuren belebt, zeigt.

Mitt. z. Gesch. d. Heidelberger Schlosses III, 1893, p. 69, 104 ff. (Öchelhäuser). — Kat. der kgl. Gemäldegalerie zu Cassel, 1888, p. 392 (Eisenmann). *Gr.*

Fladager, Ole Henriksen, norweg. Bildhauer, geb. 26. 8. 1832 in Nordre Aurdal, † 7. 2. 1871 in Rom. Als er 1850 nach Christiania kam, um sich als Volksschullehrer auszubilden, trat er in Beziehung zu J. E. de Coninck, der damals im Begriff war, eine Holzschnitzerwerkstatt nach den alten nationalen Traditionen zu errichten. F.s Arbeiten erregten hier großes Aufsehen. Er besuchte dann die königl. Kunst- u. Gewerbeschule in Christiania u. versuchte sich besonders auf Anregung des Dichters Welhaven u. des Bildhauers H. V. Bissen mit selbständigen Arbeiten. 1852/53 kam er mit privater Unterstützung nach Kopenhagen, wo er gleichzeitig bei Bissen arbeitete und die Kunstakad. besuchte (1853—58), deren zwei silberne Medaillen er erhielt. Hier eignete er sich für immer den Klassizismus Thorvaldsens an (er schnitzte damals auch ein großes Porträtmedaillon Thorvaldsens, das 1854 der Albr. Dürerverein in Nürnberg als Mitglied des Kunstver. in Christiania gewann, vgl. Deutsches Kunstblatt 1854 p. 384). Seit 1855 bekam er wiederholt Stipendien, so z. B. um sich in Rom auszubilden, wo er seit 1858 bis zu seinem Tod lebte u. rastlos an seiner Entwicklung arbeitete. Nur 1862/63 und 1866/67 hielt er sich wegen seiner angegriffenen Gesundheit in Norwegen auf. Er starb, als sein entwicklungsfähiges Talent zu einer freieren Entfaltung gelangt war. Seine nicht zahlreichen Arbeiten zeigen ein reines und echtes Gefühl trotz der strengen Klassizität. — In Kopenhagen führte er eine Reihe Statuetten mit nordisch-historischen Motiven aus (Snorre, Idun, Einar Tambarskjaelve, Tordenskjold [1857]) oder Genredarstellungen aus dem norwegischen Bauernleben. Seine bedeutendsten Arbeiten rühren von dem Aufenthalt in Rom her, z. B. David, Theseus (1863) u. schöne Porträtbüsten von P. A. Munch (1859) u. J. H. Vogt (alle 4 Werke im Mus. in Christiania), seine letzte Arbeit „Engel mit Taufstein" in der Vor Frelserskirche in Christiania. In der Universität das. seine Büste des Prof. G. Sverdrup. F. führte auch P. A. Munchs Monument auf dem protestantischen Friedhof in Rom aus (1865), wo 1873 sein eigenes Grabmal errichtet wurde. Er stellte seit seinem Debut im Kunstverein in Christiania in Schloß Charlottenborg in Kopenhagen während seines Aufenthaltes das. aus u. auf den skandinavischen Ausst. in Stockholm 1866 u. in Kopenhagen 1872.

Illustr. Nyhedsblad, Christiania 1863, p. 167, 184, 212; 1865 p. 133. — Almuevennen, Christiania 1873 No 17. — Skilling-Magazin, Christiania 1869 p. 15. — C. G. Estlander, De bildande Konsternas historie, Stockholm 1867 p. 393. — Jul. Lange, Nutidskunst, Kopenh. 1873 p. 376. — L. Dietrichson, Svundne Tider III, Christiania 1901. — Bj. Björnson, Gro-tid, Christiania, 1912. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere III (1905) p. 9. — Ph. Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. II. — Salmonsen, Konv.-Lexik. — Kat. der Jubiläums-Ausst. in Christiania, 1914 p. 188. *C. W. Schnitler.*

Flade, Christian, Kunstmaler in Lauban, † am 23. 3. 1745, alt 65 Jahre. Um 1732 führte er die Emporengemälde in der Kirche in Herwigsdorf bei Löbau (Kgr. Sachsen) aus, von denen jedoch nur noch eine Anbetung der Hirten am Orgelchor (bez. Christianus Flade pinxit) erhalten ist.

Bau- u. Kstdenkm. Sachsens, Heft 34 p. 209, 212. *E. Hintze.*

Flade, Georg Christoph, Bildhauer in Lauban, heiratet am 26. 7. 1745 und als Witwer am 4. 2. 1759; † am 22. 6. 1759, alt 41 Jahre.

Kreuzkirche Lauban. *E. Hintze.*

Flade, Gottlob, Bildhauer in Dresden, heiratet am 17. 4. 1724 in Lauban. Wahrscheinlich von ihm ein geschnitzter Taufengel in der Leichenhalle zu Friedersdorf bei Zittau, angeschafft 1732 für die dortige Kirche vom „Bildschnitzer Flader in Lauban".

Kreuzkirche Lauban. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XXIX 12. *E. Hintze.*

Flade, Johann Christian, Bildhauer in Liegnitz, † 33 Jahre 6 Wochen alt, wird am 8. 9. 1745 begraben.

Liebfrauenkirche Liegnitz. *E. Hintze.*

Fladt, falsch für *Flad,* Joh. Dan.

Flaeschner, Julius, Bildhauer in Berlin, beschickte 1844, 1860 u. 1862 die dortigen Akad.-Ausst. (Ariadne, Euterpe-Relief usw.). In der Klosterkirche von ihm ein geschnitztes Kruzifix.

Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst IV (1848). — Kat. d. Berliner Akad. Ausst.

Flageoulot, falsch für *Flajoulot.*

Flagg, Charles Noël, amerik. Bildnismaler, geb. 25. 12. 1848 in Brooklyn (N. Y.), Schüler seines Vaters J. B. F. u. s. Onkels George W. F., ließ sich schon mit 16 Jahren als Bildnismaler nieder. 1872 ging er nach Paris und studierte hauptsächlich unter Jacquesson de la Chevreuse. 1882 kehrte F. nach Amerika zurück, wo er 1888 die Flagg Night School of Drawing for Men in Hartford, Conn., gründete. Von seinen Bildnissen seien genannt: „J. B. Flagg" (1895), „Paul Wayland Bartlett" (1908), „Mrs George Maxwell" (1911); andere befinden sich in öffentl. Samml. u. Gebäuden in Amerika, so in New York (Nat. Acad. of Design); Hartford, Conn. (Wadsworth Athenaeum); Philadelphia (Independence Hall); St. Paul (Minnesota Club); Iowa (State Capitol); New Jersey (State Capitol); Connecticut (State Capitol, 9 Bilder); Northampton, Mass. (Hillyes Art Gall.). F. war auch kunstliterarisch tätig, so schrieb er „The Evolution of an Equestrian Statue" (Scribner's Magaz., 1909).

Who's Who in America, 1914/5. — Salonkat., Paris, 1880. — Mitt. d. Kstlers. *Edmund v. Mach.*

Flagg, George Whiting, amerik. Historienmaler, geb. am 26. 6. 1816 in New Haven (Connect.), † 1897, Bruder des Jared B. F., Neffe u. Schüler Washington Allston's, zunächst als Porträtmaler in Boston tätig, bis ihn sein Gönner Luman Reed nach Europa schickte; 6 Jahre dieses langjährigen, dem Studium der alten Meister gewidmeten Aufenthaltes entfallen auf London, wo ihn Benjamin West protegierte. Nach seiner Rückkehr widmete er sich der Historien- u. Genremalerei; besser als seine durch Stichreproduktion verbreiteten großen Historienbilder wie „Das Ei des Columbus", „Die Ermordung der Söhne König Eduards IV.", „Washington, von seiner Mutter gesegnet" etc. gelangen ihm anspruchslose Genre-Darstellungen etwas sentimentaler Art wie „The Match-Girl", „The little Savoyard", „The Woodchopper's Boy", sämtlich in der Gallery of Art der New York Historical Soc. befindlich (s. Kat. 1903), in die eine größere Anzahl seiner Werke aus der Samml. seines Gönners Reed gelangte.

Dunlap, Hist. of the Arts of Design etc. II (1834) p. 448 ff. — Singer, Kstlerlex. I (1895). — Clement u. Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893. — Americ. Art Ann. IX (1911) 43.

Flagg, Jared Bradley, amerik. Bildnis- u. Genremaler, geb. am 16. 6. 1820 in New Haven (Connect.), † am 25. 9. 1899. Vater des Montague u. Charles Noel F., Bruder des George W. F. u. Neffe des Washington Allston, Schüler beider, wurde 1849 nach Ausst. seines Gemäldes „Angelo and Isabella" Mitglied der Nat. Acad., malte Genrebilder wie: „St. Paul before Felix", „Poet's Captive" und Porträts, von denen das des Alfred Vail in die Nat. Gall. in Washington gelangte (Kat. 1909, p. 80). 1854 wurde er Prediger der Episcopalkirche, doch ohne die Ausübung seiner Kunst ganz aufzugeben.

Champlin-Perkins, Cyclop. of Paint. etc. II (1888). — Clement & Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893. — Americ. Art Ann. 1899, p. 82; 1911, p. 43.

Flagg, Montague, amerik. Porträt- u. Genremaler, Sohn des Jared B. F., geb. 1842 in Hartford (Connect.), Schüler von Jacquesson de la Chevreuse u. der Ecole d. B.-Arts in Paris, wo er 1879—82 den Salon beschickte, tätig in New York, seit 1910 Mitglied der Nat. Acad., in der er 1877 zum erstenmal ausgestellt hatte; † das. 24. 12. 1915.

Who's who in America, VIII (1914/15). — American Art News, XIV (1915/16) No 13 p. 4: Nekrolog. — Salonkataloge.

Flahaut, Léon Charles, Landschafts- und Genremaler, geb. 6. 12. 1831 in Paris, lebt daselbst, noch im hohen Alter schaffend. Seine Lehrer waren Camille Corot u. Léon Fleury. Beschickt seit 1857 alljährlich den Salon der Société d. Art. franç. und erhielt mehrfach Auszeichnungen. Entlehnt die Motive seiner den Einfluß Corot's verratenden Landschaften mit Vorliebe den Departements Seine-et-Oise und Loiret und den Küsten der Normandie, besonders der Gegend um Dieppe. Bilder von ihm bewahren die Museen zu Orléans und Rouen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Vapereau, Dict. des Contempor., 1893. — Mireur, Dict. d. ventes d'art III (1911). — Jourdan, Les peintres franç., Salon 1859, p. 148. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — Rich. d'art de la France, Prov. Mon. civ. I 87. — Gaz. d. B.-Arts 1876, II 30; 1880, II 54. — Salonkat. 1857—1913.

Flajoulot, Charles Antoine, Maler, Zeichner und Kunstsammler, geb. in Besançon 1774, † das. am 15. 9. 1840. Schüler David's und, nach eigener Aussage, auch Gros'. Wirkte als Lehrer an der Ecole de dessin in Besançon, wo u. a. Gust. Courbet zu seinen Schülern zählte. Man findet Gemälde von ihm in den Kirchen von Besançon (Kapelle des Asile départem. du Doubs) und Umgegend (Delain: Verkündigung). Im Museum zu Besançon eine Bildskizze und eine Kopie nach Regnault; ebend. sein Bildnis von der Hand seines Schülers Ed. Baille. In der dortigen Bibliothek einige Porträtzeichnungen von F.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-

Comté, 1912. — Gaz. d. B.-Arts 1878, I 515/6; 1911, I 17. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1893. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. II u. V.

Flamael (falsch für Flemael), s. *Flémal.*

Flamand, Simon Jean Le, „Peintre du Roi" in Paris, † 9. 2. 1763, 72 Jahre alt, in den Gobelins, wo er schon 1759 wohnte.

Nouv. Archives de l'Art franç., 1897.

Flamand (Flamant), s. auch damit verb. *Vornamen* sowie *Duquesnoy* und *Flamen.*

Flamant, Alexander, Maler in Dresden, geb. 28. 3. 1836 zu Frankfurt a. M. Schüler der Akad. zu Berlin u. Dresden (J. Hübner, L. Richter). Malte Landschaften u. Bildnisse (Astronom S. H. Schwabe, im hist. Museum Dessau).

F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler d. 19. Jahrh. in Frankf. a. M., II (1909).

Flambart, französ. Karikaturzeichner um 1870. Seine Bezeichnung findet sich auf 10 Blatt Karikaturen von 1870, darstellend Napoleon III. und seine Familie sowie den König von Preußen.

J. Grand-Carteret, Les moeurs et la caricat. en France, 1888 p. 641.

Flamberge, Jean, Bildhauer in Moret bei Fontainebleau, fertigte 1651 den Hochaltar für die Kirche S. Thugal in Château-Landon.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 160.

Flamberti, s. *Fiamberti.*

Flamel, Malerfamilie in Salins (Jura): Jean 1480—1506 mit Wappen- u. ähnlichen Malereien erwähnt; Guillaume 1537 (in Gy; Haute Saône) und 1543, Nicolas 1585 nachweisbar.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Flamen (Flamand, Flaman), Albert, Maler, Zeichner u. Stecher-Radierer. Nach datierten Stichen und Zeichnungen in Paris von 1648 bis 1669 tätig (? identisch mit dem 1692 in Paris genannten A. Flamens „peintre et dessinateur ordinaire de Monsieur, Frère du Roi"). Der Tradition nach aus Brügge gebürtig. — F.s Stiche erschienen alle in Paris; die meisten bei J. v. Merlen; die übrigen bei L. Boissevin, J. Lagniet, P. Mariette u. a., manche auch im eigenen Verlag F.s. — F. fügte seiner Signatur mehrfach den Zusatz „Peintre" bei (so Rob.-Dum. Ns 9, 24, 36, 210). Gemälde F.s sind aber nicht bekannt (allerdings wird ihm im Kat. der Gal. der New York historical Society ein Gemälde „Birds and Fish" zugeschrieben); doch wissen wir von zwei gemalten Bildnissen durch Stichreproduktionen: Der Arzt J. B. Morin (Nic. de Poilly sc.); Der Dichter Jean Regnault de Segrais (gestoch. v. Jean Boulanger, sowie von Mathey). Zeichnungen des F. sind häufig. Die Albertina in Wien bewahrt davon 5 Bücher (s. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.). — Das Brit. Mus. zu London besitzt 80 Zeichn. von F. (Landschaften, Stilleben, Schlachten, Naturgeschichte, Titelblätter). — F. de Mély hat ein Album mit topogr. Federzeichn. beschrieben, das 3 Hefte umfaßt: 1) „Diverses veues des environs de Paris faicts après nature par [l'an 1669] AB Flamen" (27 Blatt, mit Text); 2) „Desseins faicts au naturel l'an mil six cent soixante et neuf par AB Flamen, 1669, peintre" (46 Blatt, mit Text); 3) „Paysages et antiquités aux environs de la ville de Rome, par AB Flamen" (23 Bl., ohne Dat. u. Text). — Nach Nagler's Kstlerlex. IV 363 sind im Cabinet de Paignon-Dijonval, red. par Bernard, 1818 No 1676—96, Zeichn. des F. beschrieben; darunter eine Folge von 33 Blättern in chines. Tinte: ländliche Ortschaften und Fischer. Nagler nennt auch eine Folge von 59 Federzeichnungen: verschiedene Vögel, aquarelliert, im Grunde getuschte Landschaften; ferner kolorierte Landschaften und Ansichten, Schlachten, militär. Übungen und ländliche Szenen. Endlich ist dort auch das mit der Feder u. Bister gefertigte Bildnis F.s beschrieben. — Ein gezeichnetes Selbstbildnis des F. in ganzer Figur, sitzend und zeichnend, bezeichnet „AB Flamen", ist erwähnt bei Fr. Muller, Cat. rais. de Portraits, 1877 No 668. — Am bekanntesten ist F. als Stecher-Radierer. Robert-Dumesnil beschreibt 584 Blätter (in Weigels Suppl. zu Bartsch auf 601 Bl. gebracht). In der Signatur ist der Vorname „Albert" entweder ausgeschrieben oder zu einem Monogramm abgekürzt, das aus A B (seltener A L B) besteht; manchmal erscheint der Vorname auch nur als einfaches A. — Über die Technik äußert sich Nagler: „F. ätzte seine Blätter vor, und vollendete sie dann auf leichte u. zierliche Weise mit dem Stichel u. der trockenen Nadel, nach Art Hollars". — Die Blätter sind fast alle nach eigenen Zeichn. des F. ausgeführt. Eine Ausnahme machen die Blätter mit den religiösen Gebäuden der Augustiner, welche F., zusammen mit ungenannten Stechern, nach Zeichn. des Augustiners Lubin ausgeführt hat (Rob.-Dum. Ns 542—560; 1659 erschienen; die Originalzeichn. besaß später de Marolles, wie in dessen Memoiren zu lesen steht). Eine andere Ausnahme sind die 4 Blatt Ansichten nach Israel Silvestre (Ns 516—519; bez. „F. Flamen"!, s. Journ. d. B.-Arts, Brüssel 1879 p. 186); sie zeigen, daß F. zu den französ. Nachfolgern des Callot gehört. Übrigens hat F. zu einer Serie von Landschaften nach Callot den Titel geschaffen (No 565).

Nach den Gegenständen geordnet umfassen die graphischen Arbeiten des F. folgende Gebiete: Heiligenleben; religiöse Sinnbilder; Grabmäler; Kämpfe; Tierleben (besonders Vögel und Fische); Landschaften (besonders

Pariser Umgebung und Ansichten von Longetoise); topographische Blätter (z. B. zu dem 1659 ersch. Werk Lubin's: „Orbis Augustinianus") sowie Pläne von Paris und Umgebung; Kartuschen; Wappen. Von einzelnen anderen Blättern seien genannt: Einzug der Königin von Schweden in Paris (1656) und Aufstellung der Miliz von Paris am 23. 8. 1660 (für J. Marot's Werk „L'Entrée triomphante de leurs Majestez Louis XIV . . . 1662").

Von den Sammlern seit altersher besonders geschätzt sind von F.s Blättern die Fische und Vögel. — Ein bei Robert-Dumesnil nicht beschriebenes Blatt von F. (Vögel, die eine Eule umflattern) im Berliner Kupferstichkab. — Ein von Nagler erwähnter Maler A. Flamand in Paris, der um 1650 für die Gobelinmanufaktur arbeitete u. von dem Landschaften und Ansichten in Feder und Tusche vorkommen sollen, ist vielleicht mit Albert F. identisch.

De Marolles, Livre des Peintres et Grav., 1677 II Strophe 54; Mémoires, Amsterd. 1755 III 305 über Zeichn. v. Lubin (cf. Gaz. d. B.-Arts 1869 I 526). — Mariette, Handschriftl. Notiz über Jean Marot u. F. in: Nouv. Arch. de l'art franç. 1872 p. 258; Abecedario VI (1859/60) Nachtr. 323. — Nouv. Archiv de l'art français, 1876 p. 71. — Bartsch, P.-Gr. V 167 (152 Bl.) u. Suppl. von Weigel I 271. — Robert-Dumesnil, P.-Gr. franç. V (1841) 135, XI (1871). — Nagler, Kstlerlex. IV (s. auch unter A. Flamand); Monogr. I. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842 f. (unter F. Flamen). — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. — Le Blanc, Manuel II. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — Kat. Ornamentstich-Samml. Kunstgewerbemus. Berlin, 1894. — Cust, Index of Artists, Brit. Mus. II (1896). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). — Weigel's Kstkat. Leipzig 1838—66 V. —Univers. Cat. of Books on Art, 1870 u. Suppl., 1877. — Bull. de la Soc. de l'hist. de Paris et de l'Ile de France XXXV (1908) 213—216 (F. de Mély: Un album de dessins à la plume de A. Flamen). *L. Burchard.*

Flamen (Flamand), Anselme I, Bildhauer, „sculpteur ordinaire du Roy", geb. in Saint-Omer am 2. 1. 1647, † in Paris am 15. 5. 1717. Ging 1669 nach Paris und trat hier bei dem Hofbildh. Gaspard de Marsy in die Lehre. 1673 erhielt er den 3. Preis für Bildhauerei an der alten Ecole académique und wurde 1675 als Pensionär des Königs nach Rom geschickt, wo er sich bis 1679 aufhielt. Während dieser Jahre entstanden u. a. die Sockelfigur eines Flußgottes für das nach Charles II Errard's Entwurf für die Académie de France ausgeführte Denkmal Ludwigs XIV. und ein Mars-Venus-Relief. Nach Paris zurückgekehrt, war F. 1680/81 mit dekorativen Arbeiten für die Fassade des Schlosses Versailles und mit der Restaurierung der Antiken in der Allée-d'Eau im Park das. beschäftigt. Am 26. 4. 1681 wurde er in die Acad. royale aufgenommen; seine Rezeptionsarbeit war ein jetzt in der Sebastianskapelle von Notre-Dame in Versailles bewahrtes Marmormedaillon mit dem hl. Hieronymus. In den folgenden Jahren arbeitete er besonders für die Schlösser Versailles, Marly, La Muette und Meudon sowie für die Kirche der Invaliden in Paris. Am 30. 10. 1694 wurde er zum Adjoint à professeur, am 6. 8. 1701 zum Professeur an der Akad. ernannt. In dem Park von Versailles sieht man noch mehrere Arbeiten von ihm, so im Bosquet des Dômes eine Nymphe, im Tapis Vert einen Satyr mit Zicklein (Kopie nach der jetzt im Madrider Mus. bewahrten Antike) und die 1688 gefertigte Marmorstatue des Kyparissos mit dem Rehkalb; auch die von Gaspard de Marsy begonnene und von F. vollendete, jetzt im Louvre bewahrte Gruppe des Raubes der Oreithyia stammt von dorther. Für die Gärten von Marly fertigte er u. a. eine Diana (1693), eine Statue der Kallisto (1696) und eine Nymphengruppe (sämtlich zerstört), wogegen eine zweite, 1714 für Marly gearbeitete Dianenstatue in die Magazine des Louvre gelangt ist. Erhalten haben sich ferner seine Arbeiten im Invalidendom, darunter eine Reihe Reliefs in den Chapelles S. Augustin, S. Ambroise, S. Jérôme und S. Grégoire, 3 Heiligenstatuen außen an der Balustrade der Schloßkapelle in Versailles und 1 Bronzeengel im Chor der Pariser Notre-Dame-Kirche. Den schönen Puttenfries in vergoldetem Stuck in der Salle de l'Oeil-de Boeuf des Schlosses zu Versailles verdankt man seiner, C. van Clève's und Simon Hurtrelle's Mitarbeit. — Sein Sohn Anselme II F., geb. in Paris 13. 9. 1680, † das. 9. 7. 1730, Vater des Pierre F., war ebenfalls Bildhauer und sculpteur du Roi. Er wurde am 27. 10. 1708 Vollmitglied der Acad. Roy. auf Grund einer jetzt im Louvre-Mus. bewahrten Marmorstatuette Plutos als Gott des Reichtums.

Jal, Dict. crit., ² 1872. — Hoefer, Biogr. Nouv. gén. XVII. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV.) 1906 (m. Bibliogr. u. Oeuvre-Verz.). — Herluison, Actes d'Etat civ., 1873 p. 142, 223, 299. — Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895. — Henry Rousseau, La Sculpt. aux 17e et 18e S. (Coll. d. Grands Art. d. Pays-Bas), 1911 (m. Abb.). — Revue univ. d. Arts X (1859) 225. — Jahrb. d. ksthist. Inst. d. k. k. Zentral-Komm. f. Denkmalpflege VI (1912) 69. — Gaz. d. B.-Arts 1890, II 402. — L. Dimier, L'Hôtel d. Invalides (Petites Monogr. d. Grands Edif. de la France) 14, 44, 46, 53, 55, 62. — Fontaine, Les Coll. de l'Acad. Roy. etc., 1910, p. 160, 166. — Montaiglon, Procès-verbaux de l'Acad., Table 1909. — G. Brière, Château de Versailles, 1910, p. 4 u. 21. — Hoogewerff, Bescheiden in Italie omtr. nederl. Kunstenaars, II (1913) 74. *H. V.*

Flamen, F. oder J. B., = *Flamen,* Albert.

Flamen, Pierre, Bildhauer, Sohn des Anselme II F., geb. in Paris am 27. 11. 1712, lebte noch 1793, in welchem Jahre seine

Gattin, Witwe des Bildh. C. C. Francin, mit der er sich 1773 vermählt hatte, starb. F. war wie sein Vater Bildhauer des Königs und hatte Wohnung im Louvre. 1770 verkaufte er 2 Steinfiguren: Ganymed u. Leda.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e S.) I, 1910.

Flamen, Pieter, Maler in Brügge, 1765 Freimeister, 1767 „Governeur" der Gilde.

v. d. Haute, Corp. d. peintr. de Bruges.

Flamenc(o), s. damit verbund. *Vornamen.*

Flameng, Auguste (Marie Aug.), Landschafts- u. Marinemaler, geb. in Jouy-aux-Arches bei Metz am 17. 7. 1843, † in Paris am 26. 9. 1893. In einem Jesuitenkloster in Metz auferzogen, betrat er zuerst die geistliche Laufbahn, die er erst 1869 aufgab. Ging dann nach Paris, wo er Emile Vernier, Dubufe, Mazerolle, Elie Delaunay und Puvis de Chavannes zu Lehrern hatte, von denen Vernier den größten Einfluß auf ihn übte. Seit 1870 beschickte er alljährlich den Salon der Soc. d. Artistes franç., anfänglich besonders mit Landschaften aus der Normandie und dem Calvados, späterhin fast ausschließlich mit Marinen, zu denen er die Motive bei Dieppe, Cancale, Le Havre, Trouville, in Bordeaux usw. fand. Auch Belgien, Holland (Dordrecht) und England hat er besucht. Er wurde 1881 und 1888 durch Medaillen ausgezeichnet, und eine seiner kraftvollen, lebendigen Meerschilderungen: „Bâteau de pêche à Dieppe" wurde 1881 für das Luxembourg-Mus. angekauft. Auch die Mus. in Grenoble, Mülhausen, Nancy, Rouen und Toul bewahren Marinebilder von F. Die Galerie Georges Petit veranstaltete im März 1894 eine Ausst. seines künstler. Nachlasses.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 6e éd., 1893. — Wassilieff, Nos Contemp., Paris, o. J. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. VI. — Chron. d. Arts 1893 p. 247; 1894 p. 90. — Gaz. d. B.-Arts 1881, II 76; 1884, I 491. — Revue encyclop. I 554; III 1055. — Kat. d. Salon 1870—1893 u. d. aufgef. Mus.

Flameng, Mlle Elise, Holzschneiderin u. Radiererin, Schwester und Schülerin Léopold F.s, geb. in Brüssel, beschickte 1868 u. 1869 den Pariser Salon mit Holzschnitten nach Zeichnungen ihres Bruders. Eine 1853 dat. Originalradierung von ihr stellt Gutenberg in seiner Werkstatt dar.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Gaz. d. B.-Arts 1868, II 122. — Reiber, Iconogr. Alsatique, Straßbg 1896 No 2875.

Flameng, François, Genre-, Historien- und Porträtmaler, Radierer und Illustrator, Sohn des Radierers Léopold F., geb. in Paris am 6. 12. 1856. Schüler seines Vaters, beschäftigte er sich zuerst mit Graphik und debütierte im Salon 1873 mit einer Bildnisradierung. Bald darauf wandte er sich der Malerei zu, die er zuerst bei Cabanel und Hédouin studierte, dann seit 1875 bei J. P. Laurens an der Ecole d. B.-Arts. 1876 stellte er sein erstes Historienbild im Salon aus: Friedrich Barbarossa besucht das Grab Karls des Großen. Seitdem beschickt F. fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. français, meist mit historischen oder Genredarstellungen im Kostüm des 18. Jahrh., militärischen Szenen, besonders aus den Napoleonischen Feldzügen, und mit Porträtarbeiten. Meist in Paris oder auf seinem vom Vater ererbten Landsitze in Courgent bei Mantes ansässig, längere Zeit aber auch in London, wo er zeitweise ein Atelier unterhielt, und in Amerika tätig, wohin ihn Porträtaufträge der New Yorker und Chicagoer Finanzaristokratie wiederholt riefen. Von seinen Gemälden sind am bekanntesten geworden: Appel des Girondins, 30. 12. 1793 (Salon 1879); Vainqueurs de la Bastille (S. 1881); Camille Desmoulins (S. 1882); Le Duel (S. 1883); Marie Antoinette se rendant au supplice (S. 1885); L'Armée française marche sur Amsterdam, campagne de Hollande, 1796 (S. 1890); Dans l'Olympe (S. 1892); C'est lui! campagne de France, 1814 (S. 1893); Vive l'Empereur (S. 1898); Soir de Jéna (S. 1899); Eylau, 14. 2. 1807 (S. 1902); außerdem, namentlich in den letzten Jahren, zahlreiche Porträts, darunter ein Bildnis der Familie des Künstlers (S. 1912), M. Sem (S. 1913) und Königin Alexandra von England. Seinen Haupterfolg aber feierte F. mit seinen 1887/88 ausgeführten 6 Dekorationen für das obere Vestibül der Sorbonne (rechts der Haupttür). Weitere Fresko-Dekorationen führte er im Hôtel Boucheron und in der Opéra-Comique in Paris aus, im Tscharitonenko-Palais in Moskau und im Grolier Club in New York. Die graphischen Versuche seiner Jugendjahre hat F. später wieder aufgenommen; man kennt u. a. ein rad. Bildnis seines Vaters, mehrere eigenhändig rad. kleine Reproduktionen seiner Gemälde, ein Blatt nach Marilhat für die Gazette d. Beaux-Arts: La Caravane, nach Th. Lawrence: Mrs. Siddons. Ferner lieferte er die Zeichnungen für die Illustrierung einer Ausgabe der Oeuvres de Coppée und der Oeuvres complètes de Victor Hugo. — Fünf Bilder F.s mit Szenen aus dem Leben Napoleons erwarb Kaiser Nikolaus von Rußland. Außer im Pariser Luxembourg (Murat an der Spitze der französ. Kavallerie) befinden sich Arbeiten von ihm in folgenden Museen: Beaune, Chicago (Art Institute), Lüttich, Nizza, Rouen und Sydney. Wiederholt durch Medaillen ausgezeichnet, erhielt F. auf der Pariser Weltausst. 1889 den grand prix, und wurde 1905 Mitglied des Institut. Er gehört zu den beliebtesten Modeporträtisten der vor-

nehmen Pariser, Londoner und New Yorker Damenwelt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887 p. 124, 134/5. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp. IV (1906) 41/2. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II 1913. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Revue de l'Art anc. et mod. VIII (1900), Taf. gegen p. 88; XIX (1906), T. gegen p. 436; XXI (1907), T. gegen p. 448. — Les Arts 1908, No 76 p. 28 (Abb.); 1913, No 139 p. 1; 1914, No 149 p. 19 (Abb.). — Arch. de l'Art franç. 1910, p. 199. — L'Art II 329; IV 148; V 21. — Revue d. Arts décor. XVIII (1898), Abb. n. p. 290; XIX (1899) 16 (Abb.); XX (1900) 348/9. — Art et Décoration 1913, II, Suppl. Dez., p. 3/4. — The Art Journal 1891 p. 65—71 (G. Cain); 1908 p. 247/8 (m. Tafelabb.). — The Portfolio 1877 p. 37 (m. Abb.); 1891 p. 118 ff. (m. Abb.); 1893 p. 9/10 (m. Abb.). — Kat. d. Salon 1873—1914 (z. T. m. Abb.); d. Expos. univ. 1900 p. 250; der aufgef. Mus. — The Daily Telegraph vom 29. 6. 1908. — The New York Herald, Pariser Ausg. vom 15. 4. und 31. 7. 1908. — The Studio LXIII 226. *H. V.*

Flameng (Flament), Guerard, Maler in Cambrai, 1578—79 mit einer Zahlung für ein Kruzifix-Bild urkundl. belegt.

Durieux, Art. Cambresiens, 1874.

Flameng, Léopold, Radierer, Kupferstecher, Zeichner u. Maler, Vater des François F., geb. in Brüssel am 22. 11. 1831 von französischen Eltern, † am 4. 9. 1911 auf s. Landsitz Courgent bei Mantes, wohin er sich in späterem Alter zurückgezogen hatte. Der 10jährige wurde auf die Holzschneideklasse der Ecole Roy. de gravure in Brüssel geschickt, wo Henry Brown und Van der Haert seine ersten Lehrer waren. Hier wurde Luigi Calamatta auf ihn aufmerksam, der ihn in seine Stecherklasse aufnahm und ihn bald auch als seinen Mitarbeiter bei den Stich-Publikationen: Galeries de Florence und Musée de Versailles heranzog. Damals schon machte F. Versuche auch in der Radierung, die später seine bevorzugte Technik werden sollte, und stellte einige „cahiers" mit Reproduktionen nach zeitgenössischen Meistern wie Leys und Delacroix zusammen. 1853 ging F. nach Paris, wo er seinen Lebensunterhalt leichter zu verdienen hoffte, und betätigte sich hier anfänglich besonders auf dem Gebiete der Originalradierung, pflegte daneben aber auch frühzeitig schon den Reproduktionsstich. 1859 berief ihn Charles Blanc zum Mitarbeiter an der in diesem Jahr begründeten Gazette des Beaux-Arts. Für diese lieferte F. nicht weniger als ca 100 Bl., darunter als frühestes nach Gainsborough ein Bildnis der Miss Graham, mit dem er im Salon 1859 debütierte, und den Blue Boy, nach Lionardo einen hl. Sebastian, nach Ingres die Befreiung der Angelika, nach Cabanel die Geburt der Venus. Gleichzeitig wurde er Mitarbeiter der angesehenen Zeitschrift „L'Artiste". Auch illustrierte er schon in dieser Zeit verschiedene Bücher, darunter Picciola (1861), Récits enfantins, von Eug. Muller (1861), Le Sabot de Noël, von Aimé Giron, Christophe Colomb, vom Marquis de Belloy (6 Rad., 50 Holzschn., 1864) und vor allem das 1859 ff. gelegentlich der von Haußmann vorgenommenen Pariser Stadterweiterung erschienene Werk: Paris qui s'en va et Paris qui vient (27 Bl.; nur 1 Band erschienen). Zu den bedeutendsten Einzelblättern seiner Frühzeit gehören: Sauvée! (nach eigenem Entwurf, Salon 1861); La Source, Stratonike und Mme Devauçay, nach Ingres; La Halte, nach Meissonier; der Doreur, nach Rembrandt; Mme Pasca, nach L. Bonnat; Meissonier und M. Q. de La Tour, nach deren Selbstbildnissen. Auf dem Höhepunkt seines Könnens zeigen ihn die in den 1870er Jahren entstandenen Blätter nach Rembrandt: Nachtwache, Anatomie, Die Staalmeesters und eine Kopie des Hundertguldenblattes. Eine besondere Vorliebe zeigte F. für Rubens, nach dem er zahlreiche Kompositionen gestochen hat. 1886 erhielt F. die Ehrenmedaille für sein Blatt: Mort de Sainte-Geneviève, nach dem Triptychon J. P. Laurens' im Panthéon. 1898 wurde er Mitglied des Institut. Zu den hervorragendsten Reproduktionsstichen seiner späteren Jahre gehören: La Vierge au donateur, nach dem Bilde van Eyck's im Louvre (1896), Anbetung der Hirten, nach dem Portinari-Altar des Van der Goes in den Uffizien (1900), und die Consolatrix afflictorum nach Dagnan-Bouveret. Die wichtigsten von F. illustrierten Bücher sind außer den schon erwähnten: Ch. Blanc, L'Oeuvre complet de Rembrandt (1859, 40 Rad.); L'Imitation de Jésus Christ (1878, nach Zeichnungen von J. P. Laurens); Théâtre complet de Molière (1876—83, 32 Rad. nach Louis Leloir) und Victor Hugo von Lemonnier. Ein besonderes Interesse bietet auch schon durch die Bedeutung der dargestellten Persönlichkeiten die umfangreiche von F. radierte Porträtgalerie, darunter sich die Bildnisse von J. P. Laurens, Burty père, Méryon, Bastien-Lepage, Bürger-Thoré, Alfred de Musset usw. befinden. Das graphische Oeuvre F.s umfaßt über 800 Blatt; Béraldi beschreibt in seinem 1887 erschienenen Katalog 617 Bl. von F.s Hand. Die vollständigsten Sammlungen finden sich in der Pariser Bibliothèque Nationale (ca 500 Blatt) und bei M. J. Charles Roux in Marseille. Ein Gesamtkatalog seiner graph. Arbeiten, in den auch eine Reihe früher Holzschnitte F.s aufzunehmen wäre (z. B. für Victor Hugo's: L'Année terrible), ist bisher nicht erschienen. Seine außerordentlich geistreiche Technik wurde in bewunderungswürdiger Weise dem malerischen Charakter

d. Originals gerecht. Er beherrschte die Reprod. der verschiedenartigsten Meister, von den primitiven bis zu den modernen, indem er seine Technik immer neu zu variieren und dem Stil seiner Vorlage anzupassen verstand. — Die malerische Tätigkeit F.s scheint sich in der Hauptsache auf vorbereitende Skizzen für seine graphischen Reproduktionen beschränkt zu haben; sein Lehrer in diesem Fach war Jean Gigoux. Man kennt u. a. einige gemalte Landschaftsstudien (Ansicht von Haarlem) und eine gemalte Kopie (Skizze) nach Rubens' Brüsseler Kreuztragung, die sich bei Havard reproduziert finden. Im Salon 1887 stellte er ein Genrebild: „Chez le grand-père" aus. Als Graphiker beschickte F. seit 1859 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. Franç., wo er wiederholt durch Medaillen ausgezeichnet wurde. Auf der Exposition Univ. 1900 erhielt er den Grand-prix für Kupferstecherei. — Auch als Karikaturzeichner hat sich F. betätigt, so war er Mitarbeiter an dem im Novemb. 1862 erschienenen Karikaturenheft „Jean-Diable".

Henry Havard, Léopold Flameng. Etude biogr. et crit., Paris 1904 (S.-A. aus Revue de l'Art anc. et mod. XIV [1903] 451—470; XV [1904] 29—52). — L. v. Peteghem, Levensschetsen van hedendaagsche Kunstoefeneren, Brüssel 1881. — Jean Gigoux, Causeries sur les Art. de mon temps, 1885. — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstichsmler I, 1870. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 und Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 6me éd., 1893. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp. IV (1906) 41. — J. H. Slater, Engrav. and their Value, 1900. — L. Delteil in Rev. de l'Art anc. et mod. IV (1898) 163; cf. das. XXXII (1912) 47 ff. (E. Dacier). — Grand-Carteret, Les moeurs et la car. fr. 1888 p. 641. — Nekrol. in: Chron. d. Arts 1911 p. 230/1; Bull. de l'Art anc. et mod. 1911 p. 237; Annuaire de la Grav. franç. 1911 p. 104, 136/7 (m. Abb.). — Graves, Roy. Acad. Exh. III, 1905. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1864 p. 184; 1875 p. 85. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. (zahlr. Erwähn. u. Abbild.). — L'Art IV 117. — Arch. de l'Art franç. 1910 p. 199. — The Portfolio 1872 p. 1/2 (Abb.); 1875 p. 17 ff. (Abb.); 1876 p. 153.; 1891 p. 241, 243; 1893 p. 9/10 (m. Abb.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911) 170. — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus. I (1908) 184; II (1910) 366; IV (1914) 150, 161. — Cat. de l'Expos. univ. Paris 1900. Oeuvres d'art, p. 146. *H. V.*

Flamenq, s. damit verbund. *Vornamen.*

Flament, Pierre Joseph, Holzbildhauer in Arras, führte um 1785 das Chorgestühl d. Abteikirche v. Henin-Lietard aus.

Vial, Marcel, Girodie, Les Art. décor. du bois, I (1912).

Flament, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Flamet, Eugène Jacques Marie, Kupferstecher, geb. in Paris, † das. 1887, Schüler von P. Delaroche u. A. Martinet, beschickte den Salon 1842 (Porträtstich), 1850, 1874 (Porträtzeichng) u. 1877. Er stach nach Murillo, Lesueur u. Queverdo.

Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI (1887). — Bellier-Auvray, Dict. génér., 1882. — Bénézit, Dict. d. peintr. etc., 1911.

Flamm, Albert, Landschaftsmaler und Lithograph, geb. am 9. 4. 1823 in Köln, † am 28. 3. 1906 in Düsseldorf, Vater des Carl F., widmete sich zuerst 1836—38 auf der Düsseldorfer Akad. dem Baufach, dann nach einem Studienaufenthalte in Belgien während der Jahre 1840 u. 1841 der Malerei. Er war der älteste Schüler Andreas Achenbachs; mehr Einfluß übte jedoch dessen Bruder Oswald auf F. aus. 1850 unternahm F. seine erste italienische Reise, vornehmlich nach Rom, und blieb dort (nach Noack) vom 17. 6. bis zum 25. 10. 1853. Seitdem kehrte er fast alljährlich, wie sein Freund und Schwager O. Achenbach, nach Italien zurück. In seinen Gemälden schildert er am liebsten die Umgebung von Rom (Campagna) u. Neapel. Er bevorzugt helles, warmes Sonnenlicht. Regelmäßig tauchten diese dem Geschmack des deutschen Touristen-Publikums entsprechenden Gemälde auf den Akad.-Ausst. in Berlin und den zahlreichen Ausstell. des Kunstvereins und anderer Organisationen in Düsseldorf auf. Von den italienischen Motiven O. Achenbachs unterscheiden sich die Landschaften F.s, der übrigens älter war als dieser, durch sorgfältigere Durchführung und geringere Grellheit der Effekte. In den deutschen Galerien (Berlin, Bonn, Breslau, Coblenz, Düsseldorf, Hamburg, Münster, ferner im Rudolphinum zu Prag) ist F. ebenso wie die beiden Achenbach ungünstig vertreten. Seine besten Werke sind in Privatbesitz. Schon W. Müller v. Königswinter hebt 1854 hervor, daß F. „auch sehr anmutige deutsche Bilder geliefert, in welchen er den Hauptwert auf die Stimmung zu legen schien". Ein Bild wie der „Deutsche Wald bei Leichlingen" in der Samml. San.-Rat Dr. von den Steinen in Düsseldorf, mit seinem Reichtum an Nüancen und fast bestrickender Schönheit der Farbe, zeigt, daß ein selbständiger und tüchtiger Kolorist in F. steckte, dessen Richtung, nicht am wenigsten durch den geringen Kunstgeschmack des zeitgenössischen Publikums, unentwickelt blieb. Man verlangte eben italienische Reiseerinnerungen von ihm, bei denen das Gegenständliche die Hauptsache blieb. Auch bei Senatspräsident Weiler-Düsseldorf sind restlos befriedigende Landschaften F.s; viele Studien bei der Witwe seines Sohnes Carl F. — Auch in der Farbenlithographie hat sich F. versucht (Mondscheinlandschaft in der Campagna, Schnitter in der Campagna und Italienische Landschaft).

W. Müller v. Königswinter, Düsseldorfer Kstler aus den letzten 25 Jahren, 1854. — A. Rosenberg, Düsseld. Malerschule, 1889. — Schaarschmidt, Zur Gesch. der Düsseld. Kst, 1902. — F. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907. — Kunstchronik N. F. XVII 328 (Nekrolog). — Merlo, Kölner Kstler, 1893—1895. — Singer, Kstlerlex. — Kat. der Museen Berlin, Breslau, Düsseldorf, Hamburg, Münster, Prag. — Akad. Ausst. Berlin 1844, 1864, 1866 usf. bis 1892 u. Große Kst-Ausst. Berlin 1893 bis 1904. — Kat. der Ausstellgn in der Düsseld. Kunsthalle. *Walter Cohen.*

Flamm, Carl, Maler, geb. in Düsseldorf am 14. 5. 1870, † in Bonn am 9. 9. 1914, Sohn des Albert F., Schüler von F. Brütt in Düsseldorf. Er war ein wenig bedeutender Porträtmaler. Seine Arbeiten zumeist in rheinischem Privatbesitz, ein Bildnis Kaiser Wilhelms II. im Rathaus zu Remscheid.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Dreßler, Kstjahrb., 1913. — Kat. d. Gr. Kstausst. Berlin 1899 No 240. — Kat. d. Familienportr.-Ausst. in Elberfeld, 1907. *C.*

Flammersbach(er), Hans, Steinmetz, um 1604 tätig am Würzburger Dom (Steinmetzzeichen mehrfach vorkommend) und an der Pfarrkirche zu Randersacker.

Niedermayer, Kstgesch. d. St. Wirzburg, 1864. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern III 3 p. 107.

Flanagan, John, amerik. Bildhauer und Medailleur, geb. 4. 8. 1865 in Newark (New Jersey), ansässig in New York, erhielt seinen ersten Unterricht an der Cooper Union, New York unter Bartlett u. arbeitete dann für Ellin & Kitson in den Perth Amboy Terra Cotta Works. 1888—90 besuchte er das Atelier von Augustus Saint Gaudens. 1890 ging F. nach Paris, wo er unter Chapu und Alex. Falguière studierte. Nach einer Studienreise nach Italien 1893 ließ sich F. in Frankreich nieder, von wo er erst 1902 in die Heimat zurückkehrte. Von seinen Werken seien genannt: Die große Uhr in der Bibliothek des Kongresses in Washington; das Bronzerelief „Antique Education" in der Public Library in Newark, N. J., das Marmor-Relief „Aphrodite" im Knickerbocker Hotel, New York; das Gedächtnis-Relief (Bronze) für Samuel Pierpont Langley im Smithonian Institut, Washington; Bildnisbüste von Dr. W. T. Cortlett in Cleveland, Ohio. Ferner die Pennsylvania Society Medal, New York 1910; die Rosxron-Med. im Auftrage des Kongresses für d. Luxembourg-Mus., Paris. F. ist ferner vertreten im Museum in Gent, im Metropolitan Museum in New York u. im Art Institut in Chicago.

Taft, Hist. of amer. Scult., 1903 p. 448. — Forrer, Dict. of Medall. II (1904). — Who's Who in America, 1914/5. — Kst u. Ksthandw., Wien, XVI (1913) 183. — The Studio XXII Taf. b. p. 228. — Pariser Salonkat. 1892—1900. — Mitt. d. Kstlers. *Edmund von Mach.*

Flandereisen, Hans (eigentlich *Schmid* gen. F.), Holzbildhauer und Tischler bez. Zimmermeister in Leipzig um 1580. Er verstand sich auf figürliche Arbeit und wurde in Leipzig mehrfach zu wichtigeren Bauten herangezogen. 1575 fertigte er die Kanzel für die dortige Thomaskirche, 1576 den Kirchenstuhl für Dr. Leonhard Badehorn in der nämlichen Kirche, 1581 bez. 82 die Schalldecke für die Kanzel der Nikolaikirche in Leipzig (nicht erhalten) und ebendahin einen „Salvator". In demselben Jahre wurde er für die Lieferung „der Visierung" für die Fleischbänke (späterem Burgkeller) in Leipzig bezahlt. Dieses Gebäude, einer der bemerkenswertesten Renaissancebauten Leipzigs, wurde erst vor wenigen Jahren abgebrochen (gute Abb. bei Gurlitt a. a. O. XVII/XVIII p. 380). 1585 lieferte F. die Kanzel für die Ägidienkirche in Oschatz (nicht erhalten). 1588 und 89 war er an dem Neubau des Schießhauses am Petersschießgraben in Leipzig beteiligt. 1589 wurde er nach Dresden berufen, um für den dortigen Stallhof Holzpferde für Rüstungen zu schnitzen, wobei die Leipziger Bildschnitzer Valten Silbermann, Christoph Mauermann, Cornelius Beissel und Thomas Gressel seine Helfer waren.

Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII/XVIII p. 11, 17, 48, 378 u. 417; XXI—XXIII p. 406; XXVIII p. 219. *A. Kurzwelly.*

Flandes, s. damit verbundene *Vornamen.*

Flandin, Eugène, Maler und bekannter archäologischer Zeichner, geb. in Neapel von französ. Eltern am 15. 8. 1809, † 1876. Schüler von Hor. Vernet, nach anderer Nachricht Autodidakt, debütierte er im Salon 1836 mit einigen Ansichten aus Venedig und Neapel. In den folgenden Jahren, bis 1839, stellte er Bilder besonders aus Brüssel und Algier aus. 1840/41 machte F. zeichnerische Studien nach den Altertümern in Persien, namentlich in Persepolis, die er mit dem Archit. Pascal Coste in dem 1843 ff. erschienenen Werke: „Voyage en Perse" gesammelt herausgab. 1844 wurde er von der französ. Regierung nach Mossul gesandt, um die in Khorsabad entdeckten Palastruinen aus assyrischer Zeit aufzunehmen. Diese Zeichnungen wurden lithogr. reproduziert und 1845 ff. herausg. unter dem Titel: „Voyage à Ninive". 1856 ff. gab er als drittes großes Reisewerk die 150 lithogr. Folio-Tafeln enthaltende Prachtpublikation: „L'Orient" heraus. In diesen Jahren erschien er wieder im Salon, den er zuletzt 1861 beschickte, meist mit orientalischen Straßenansichten und Genreszenen. Bilder von ihm bewahren die Mus. zu Caen, Lille, Marseille und Rouen; in der Gal. zu Versailles: Einzug der französ. Armee in Algier am 5. 7. 1830.

Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 2e éd., 1861. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, IV (1848). — Fr. Müller, Kstlerlex. II

(1660). — Nagler, Monogr. II No 1568. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Parrocel, L'Art dans le Midi, II (1882) 10, 32. — Soullié, Ventes de Tableaux etc., 1896. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). — Gaz. d. B.-Arts II 63/64. — Kat. d. aufgef. Mus. u. Gal. hist. du Palais de Versailles 1842, No 1133.

Flandrin, Auguste René, Maler und Lithograph, geb. in Lyon am 6. 5. 1804, † das. im August 1843, Sohn des Jean-Bapt. Jacques u. Bruder des Hippolyte u. Paul F. Schüler der Ecole d. B.-Arts seiner Vaterstadt, dann, seit 1833, der Pariser Ecole d. B.-Arts und Ingres'. 1838 in Rom nachweisbar, ließ er sich später in Lyon nieder und beschickte nur 3mal, 1841, 42 und 43 den Pariser Salon. Hauptsächlich als Porträtist tätig, hat er auch einige Genre- und Historienbilder hinterlassen, darunter eine Predigt Savonarolas in San Miniato im Museum zu Lyon, wo sich auch 2 Bildnisse von seiner Hand befinden. Im Louvre 1 Zeichnung: Kinderszene (Rom 1838). Auch kennt man eine Reihe Lithographien von ihm, darunter Bildnisse (Architekt Gay, Talma usw.), historische Szenen (Les Adieux de Fontainebleau nach H. Vernet, Agis et Zélida nach Prudhon) u. Titelblätter für zeitgenössische Dichtungen. Sein Stil ist korrekt, aber oft trocken bis zur Reizlosigkeit.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — L. Flandrin, Hippol. Flandrin, 1909 p. 7, 77, 98 ff. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Louvre V, 1910. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — A. Germain, Les Art. Lyonnais, 1910 p. 50. — Gaz. d. B.-Arts XVII 106/7. — Cat. somm. d. Mus. de Lyon, p. 83.

Flandrin, Hippolyte (Jean Hipp.), Maler, Sohn des J.-B. Jacques, Bruder des Paul und Auguste, Vater des P. Hipp. F., geb. in Lyon am 23. 3. 1809, † in Rom am 21. 3. 1864. Lernte zuerst bei André Magnin u. dem Bildh. Legendre-Héral, gleichzeitig bei dem Tiermaler Duclaux in Lyon, um dann 1829 in die Ecole d. B.-Arts in Paris als Schüler von Ingres einzutreten, damals noch ausschließlich für die Militär- und Schlachtenmalerei begeistert. „Er sah nur 2 Dinge auf der Welt", sagt Fournel: „das Pferd und den Soldaten." Erst Ingres, der die besondere Begabung F.s sofort erkannte, wies ihn auf den Weg der dekorativen Historienmalerei. Im Rom-Wettbewerb 1832 erhielt F. den 1. Preis; das Thema war: Theseus wird von seinem Vater erkannt (Pariser Ecole d. B.-Arts). Nach diesem glänzenden Debüt begab F. sich nach Rom, wo er sich bald wie in seiner zweiten Heimat fühlte. Unter dem Eindruck der Vatikan. Fresken Raffaels faßte er den Entschluß, sich ganz der religiösen Malerei zu widmen. Als erstes Bild sandte F. von Rom aus die sicher gezeichnete, aber noch recht akademische Komposition ein: „Polytès observant les Grecs" (Mus. St.-Etienne). Es folgten: „Euripide" (Mus. Lyon) und das durch Tiefe des religiösen Ausdrucks ausgezeichnete Bild: „Saint Clair guérissant des aveugles" in der Kathedrale zu Nantes (Salon 1837; Skizze im Mus. zu Angers). Im Juni 1838 kehrte F. nach Frankreich zurück. Er brachte das Bild: „Jesus segnet die Kindlein" (Mus. Lisieux) mit, das ihm im Pariser Salon 1839 neue Erfolge und seinen ersten Monumentalauftrag eintrug: die Ausmalung der Chapelle St. Jean in der Saint-Séverin-Kirche. In dieser Zeit begann F. sich auch Porträtarbeiten — besonders Bildnissen junger Mädchen und Frauen — zuzuwenden, mit denen er seit 1840 häufig im Salon erschien und wachsenden Ruhm erntete. Seine Haupttätigkeit aber gehörte der monumentalen Kirchenmalerei, auf die ihn alle Gaben seiner Natur hindrängten; ein von tiefen religiösen Vorstellungen durchdrungenes, kindlich lauteres Gemüt, trug er, ein zweiter Fra Angelico, die frommen Empfindungen seiner Seele in seine Kunst hinein. In vieler Beziehung den deutschen Nazarenern, besonders Overbeck, vergleichbar, entrückte auch F. seine Gestalten und Szenerien in eine ideale Phantasiewelt, knüpfte aber an einem anderen Punkte der Entwicklung der christlichen Malerei, nämlich bei Giotto an, mit dessen strengem, naivem Stil er die klassische Form der Cinquecentisten zu vereinigen strebte. Seine Technik war die der Wachsmalerei; seine Farben sind matt und kühl und ordnen sich durchaus der Herrschaft einer klassisch anmutenden Zeichnung unter. Die Hauptwerke der Tätigkeit F.s auf dem Gebiete der Kirchenmalerei sind in chronolog. Folge: 1) die bereits genannten, 1840—41 ausgeführten Wandgemälde in der Chapelle St. Jean in St.-Séverin: Berufung des Johannes und Jakobus, Abendmahl und Apokalypse. — 2) Chorgemälde in St.-Germain-des-Prés, 1842—1846: Einzug Christi in Jerusalem, Kreuztragung und Allegorien der christl. Tugenden. — 3) Gemälde im Schloß zu Dampierre bei Chevreuse, 1843 ff. — 4) Gemälde in St.-Paul zu Nîmes, gemeinsam mit Paul Flandrin, Paul Balze und Louis Lamothe, 1847—49: Thronender Christus (Apsis), Märtyrer und Jungfrauen (Seitenschiffe), Krönung Mariä und Entzückung des hl. Paulus (Seitenapsiden). — 5) Wandgemälde in Saint-Vincent-de-Paul, 1849—53: ein von Théoph. Gautier als die „christlichen Panathenäen" bezeichneter, großartig-feierlicher Zug von Aposteln und männlichen und weiblichen Heiligen. — 6) Apsismalereien in St.-Martin-d'Ainay in Lyon (Segnender Christus), 1855. — Endlich 7) Wandgemälde im Mittelschiff

von Saint-Germain-des-Prés: 20 Szenen aus dem Alten und Neuen Testament, 1856—61 (von Paul F. vollendet). Neben diesen Fresken entstanden einige wenige größere Tafelgemälde, ebenfalls meist religiösen Inhalts, darunter eine Mater dolorosa in Saint-Martory und „Saint-Louis dictant ses établissements" für die Chambre des pairs. — Als Porträtist war F. in der ersten Zeit stark abhängig von dem klassischen Vorbilde Ingres', seit Ende der 1850er Jahre aber drang er auch auf diesem Gebiete zur Selbständigkeit durch. Im Salon 1859 feierte er einen Sensationserfolg mit der „Jeune fille à l'oeillet", die ihm eine Fülle von Bestellungen für Porträts eintrug, deren Annahme er vielfach ablehnen mußte, um seine Kirchenaufträge erfüllen zu können. Durch ein Übermaß von Arbeit gesundheitlich bereits stark geschwächt, begab F. sich noch vor Vollendung seiner Fresken in St.-Germain-des-Prés — 1863 war ihm auch die Querschiff-Dekoration übertragen worden — im Herbst 1863 nach Rom, wo er nach einem Aufenthalt von wenigen Monaten den Blattern erlag. Seine letzte Saloneinsendung — 1863 — war ein Bildnis Kaiser Napoleons III. (Gal. in Versailles). — Einige unbedeutende lithographische Versuche seiner frühen Lyoner Jahre nahm F. später noch einmal auf in der gemeinsam mit seinem Bruder Paul ausgeführten, aus 14 Bl. bestehenden lithogr. Folge mit Darstellung seines Gemäldefrieses in St.-Vincent-de-Paul. — Im Louvre ist F. außer mit einer Reihe Handzeichnungen mit 2 Damenporträts und einer männlichen Aktstudie vertreten. Außer den bereits erwähnten Galerien bewahren Bilder von ihm folgende Museen: Angers, Bayonne, Calais, Lille, Montauban (Bildnis Ingres'), Nantes, Rouen und Versailles. Selbstbildnisse F.s befinden sich in der Villa Medici in Rom, in den Florentiner Uffizien und im Besitz der Familie Flandrin. Auch sind uns seine Züge in einem Bildnis Ingres' aus d. Jahr 1855 überliefert. Ein außerordentlich geschätzter Lehrer, hat F. einen großen Schülerkreis herangebildet, aus dem eine Reihe berühmt gewordener Namen hervorgegangen ist.

Monographien und zusammenfassende biogr. Aufsätze: Louis Flandrin, Hipp. F., sa vie et son oeuvre, Paris 1902; 2e éd. 1909 (mit Oeuvrekat. und Bibliogr.); vgl. Rezension von Marguillier in Gaz. d. B.-Arts 1903, II 173 ff. — H. Delaborde, La Peint. relig. en France: M. Hipp. F., in Revue des Deux Mondes vom 15. 12. 1859. — Ed. Gabr. Rey, Hipp. F., Paris 1864 (S.-A. a. d. Revue de Musique sacrée, Juni 1864). — Abbé de Saint-Pulgent, Hipp. F. et ses oeuvres, Lyon 1864 (S.-A. a. d. Revue du Lyonnais). — E. Beulé, Not. s. la vie et les ouvr. de H. F., pron. le 7. 5. 1864, Paris, Institut impér. de France. — J. B. Poncet, Hipp. F., Paris 1864. — E. Saglio in Gaz. d. B.-Arts XVII, 1864 p. 105—126 u. 243—252. — Fine Arts Quarterly Review N. S. I, 1866 p. 115—131, 284—302. — Cl. Jannet, Hipp. F., sa vie et son oeuvre, Marseille 1866. — Max. de Montrond, Hipp. F., 2e éd., 1870; 3e éd., 1876. — Fred. Wedmore, Hipp. F., London 1872 (S.-A. a. Macmillans' Magazine, Aug. 1872). — L. H. Mouchot, Hipp. F., sa vie, son oeuvre, Poligny 1872. — (Anonym,) A Christian Painter of the 19th Cent., London 1877. — Ch. Blanc, Les Art. de mon temps, Paris 1876, p. 263 ff. — Montrosier, Peintres mod.: Ingres, Flandrin etc., 1882. — F. Bournand, Trois Art. chrétiens: Michelange, Raphael et Hipp. F., 1892. — V. Fournel, Les Art. franç. contemp., Tours 1896, p. 247—276. — H. Uhde-Bernays in Nord und Süd 1909, p. 304—10. — Nekrologe in Chron. d. Arts 1864 p. 102 u. Christl. Kstblatt 1865 p. 96.

Allgemeines: Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XVII, 1856. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 2e Ed., 1861. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., 1867. — E. Chesneau, La Peint. franç. au 19e S., 1862; 3e Ed. 1883. — H. Marcel, La Peint. franç. au 19e S., o. J. — Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh., 1893/4, I 337 u. 496. — Dimier, Peint. franç. au XIXme S., 1914 p. 137, 181 ff. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — L. Rosenthal in Revue de l'Art anc. et mod. XXXII, 1912 p. 224 ff.; ders., Du Romantisme au Réalisme, 1914.

Über einzelne Werke u. Ausst.: Revue univ. d. Arts XVI (1862) 287—296 (G. Duplessis). — Ern. Vitet, Peint. mur. de St-Germain-des-Prés, Paris 1862 (S.-A. a. d. Revue Nat. vom 25. 12. 1862). — Gaz. d. B.-Arts XII (1862) 193—223 (A. Gruyer, Peint. mur. de H. F.); außerdem zahlr. Erwähnungen ebend., vgl. Tables alphab. — Revue de l'Art chrétien II 372, 410 ff.; IV 167; VI 45—48 (Verz. s. Werke); N. S. VI, 1895 p. 93. — Revue du Clergé franç. XXXV 589—599. — Cl. Lavergne, Peint. de M. Hipp. F. à St-Vincent-de-Paul de Paris, 1854 (S.-A. a. d. Annales archéol.); De l'Art et d'Archéol., réponse à une critique de Peint. mur. exéc. dans l'égl. St-Germain-des-Prés par M. Hipp. F., Paris 1864 (S.-A. aus Le Monde). — Galimard, Peint. mur. de l'Egl. St-Germain-des-Prés par Hipp. F., Paris 1864. — Max. Du Camp, Les B.-Arts à l'Expos. univ. de 1855. — Expos. des oeuvres d'Hipp. F. à l'Ecole d. B.-Arts, Paris 1865. — J. Maret-Leriche, Les Expos. posthumes etc.: Hipp. F., Paris 1866. — Journal d. B.-Arts 1865 p. 29—31. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI (1887). — Arch. de l'Art franç. 1886 u. 1897.

Briefe, Urkundliches: Henri Delaborde, Lettres et pensées d'Hipp. F., accomp. de notes et précéd. d'une not. biogr. et d'un catal. de ses oeuvres, Paris 1865; vgl. dazu Gaz. d. B.-Arts XVIII 66—79. — G. Bodinier, Correspond. de Victor Bodinier avec Hipp. F., Angers 1912. — Lavigne, Etat civil d'Art. franç., 1881.

Inventare u. Kataloge: Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Louvre V, 1910. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I u. II; Mon. civ. I—III; Prov., Mon. civ. I—VIII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). — Kat. d. aufgef. Museen. *H. Vollmer.*

Flandrin, Jean, Maler und Glasmaler von Nantes, 1650 urkundl. erwähnt. — Ein Pierre Flandrin, Maler, kommt 1638 in Nantes vor.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1898 p. 224.

Flandrin, Jean-Bapt. Jacques, Maler (Dilettant), geb. 1773, tätig in Lyon, † daselbst am 2. 1. 1838, Vater von Auguste, Hippolyte und Paul Flandrin, widmete sich zuerst, jedoch mit wenig Erfolg, der Genre- und Historienmalerei, später der Bildnisminiaturmalerei. Auf der Berliner Miniaturenausst. bei Friedmann u. Weber 1906 sah man von ihm ein Elfenbein-Doppelbildnis eines Herrn und einer Dame, aus dem Besitz Otto Fiedler-Dresden, bez.: „Flandrin 1805" (Kat. No 266). Sein eigenes Bildnis stach der Lyoner Butavand nach einer Zeichnung Paul Flandrin's.

Gaz. d. B.-Arts XVII 106/7. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887 p. 137. — Louis Flandrin, Hippol. Flandrin, 1909 p. 3 ff., 78.

Flandrin, Jules Léon, Maler und Graphiker in Paris, geb. in Corenc bei Grenoble am 9. 7. 1871, trat 1895 in die Ecole d. B.-Arts als Schüler Gust. Moreau's ein und beschickt seit 1896 regelmäßig den Salon der Société Nat. d. B.-Arts, deren Mitglied er seit 1898 ist. Stellt seit 1905 außerdem häufig in der Soc. d. Art. Indépendants und im Salon d'Automne aus und erscheint von Zeit zu Zeit auch auf deutschen Ausst. (Sezession Berlin 1909, München 1911, Glaspal. 1913). 1906, 1908, 1910, 1912 u. 1913 veranstaltete er Kollektivausst. in der Galerie Druet. Gehört unstreitig zu den stärksten Talenten der jungen französ. Malergeneration, schwankt in seinem Stil aber noch zwischen den verschiedenartigsten Einflüssen (besonders Cézanne und Maur. Denis) hin und her. Auch verrät seine sehr summarische Stilisierung oft einen empfindlichen Mangel an künstler. Disziplin, namentlich in der zeichnerischen Durcharbeitung, die seine meisten Arbeiten als in der Skizze stecken geblieben erscheinen läßt. Innerhalb dieser Grenzen aber erweist sich F. als ein kühner Kolorist und origineller Stilist, den alle seine Gaben auf das monumentale Fresko drängen. Sein Stoffgebiet ist in erster Linie die figürliche Komposition, umfaßt aber auch das Porträt, das Stilleben und die Landschaft. Sein Bestreben, zu dekorativen Ideal-Gruppierungen im Sinne Denis' zu gelangen, zeigten besonders deutlich das 1913 ausgest. Bild: „Reiter an einer Quelle" sowie einige der reizvollen Kompositionen, die er unter dem Eindruck d. Aufführung des Armida-Balletts in der Pariser Oper 1906 und der Aufführungen des russischen Balletts schuf. Die Motive seiner großgesehenen Landschaften entlehnt er mit Vorliebe seiner Heimat, der Dauphiné, oder Italien. Frühzeitig hat sich F. auch der Originallithographie zugewandt, der er außerordentliche malerische Reize abzugewinnen weiß (namentlich weibl. Halbakte); neuerdings pflegt er auch die Originalradierung.

Flandreysy, Les Graveurs Dauphinois, Grenoble 1901. — Salmon, La jeune Peint. franç., 1912 p. 63 ff. — Coquiot, Cubistes, Futuristes, Passéistes, 1914. — Revue Univers. 1905 p. 626/7 (m. Abb.). — L'Art décoratif 1913 I 165—76 (m. Abb.). — Gaz. d. B.-Arts 1907, I 361/2 (Abb.); 1911, I 355; II 375 ff.; 1913, II 503/4; 1914, I 308 (m. Tafelabb.). — Chron. d. Arts 1906 p. 27; 1908 p. 136; 1910 p. 50; 1912 p. 155; 1913 p. 291. — Art et Décoration 1910, I, Suppl. Mars p. 3 ff.; 1913, II 171. — Kunst u. Künstler VIII 377. — Deutsche Kunst u. Dekor. XXIX 5 (Abb.). — Kat. d. angef. Ausst. (d. Soc. Nat. meist m. Abb.). *H. V.*

Flandrin, Paul (Jean Paul), Landschaftsmaler und Porträtzeichner, geb. in Lyon am 28. 5. 1811, † in Paris am 8. 3. 1902. Sohn des J.-B. Jacques und Bruder des Auguste und Hippolyte F. Lernte zuerst, zusammen mit seinem Bruder Hippolyte, bei André Magnin und Legendre-Héral sowie bei Duclaux. Trat dann 16jährig in die Lyoner Ecole d. B.-Arts bei Révoil ein. 1829 wanderte er mit Hippolyte nach Paris und besuchte mit diesem das Atelier Ingres' an der Ecole d. B.-Arts. 1832 erhielt er die 1. Medaille im Fach der historischen Landschaft (Odysseus und Nausikaa), im darauffolgenden Jahr ging er seinem Bruder nach Rom nach, ohne indes Mitglied der Akademie zu werden. Hier erst begann F. sich auf das Landschaftsfach zu spezialisieren. Nach Frankreich zurückgekehrt, sammelte er seine Motive zunächst in der Provence, dem Dauphiné, dem Rhonetal und in der Umgebung von Paris, besonders Fontainebleau, später auch im Languedoc, dem Departement Ain und an den Küsten der Normandie und der Bretagne. 1839 debütierte er im Salon mit einer römischen Campagnalandschaft und einer für das Luxembourg-Mus. erworbenen, „Les Adieux du proscrit" betitelten Landschaft. Seitdem war er bis 1902 regelmäßiger Aussteller im Salon der Soc. d. Art. français. Als Landschafter ist F. am stärksten beeinflußt worden durch den klassischen Stil Poussin's. Auch besaß er eine hervorragende Begabung als Porträtist. Außer Landschaften mit häufig biblischer oder antik-mythologischer Figurenstaffage zeigte er im Salon eine lange Reihe Bildniszeichnungen. Ferner hat er einige Monumentaldekorationen geschaffen, darunter die Wandmalereien in der Taufkapelle der Kirche Saint-Séverin in Paris (Predigt Johannis und Taufe Christi, 1844—46) und im Senatspalast, und war seinem Bruder Hippolyte vielfach bei dessen großen Kirchenaufträgen für St.-Séverin, Saint-Vincent-de-Paul und Saint-Paul zu Nîmes behilflich. Im Luxembourg-Mus. ist F. zurzeit nur mit einem Bilde vertreten: der wundervollen „Solitude", deren

erhabene Romantik F.s künstler. Absichten und die Art seiner Naturausdeutung gut kennzeichnet. Das Museum zu Versailles bewahrt von ihm das Bildnis seines Bruders Hippolyte. Außerdem besitzen folgende Museen Werke von seiner Hand: Angers, Bordeaux, Compiègne, Dijon, Langres, Laval, Lyon, Montauban, Montpellier, Nantes, Nîmes, Nizza, Orléans, Rouen und Tours. Im Louvre von ihm eine Zeichnung: Ansicht der Villa Medici (Rom 1838). Von seinem Bruder Auguste in die Kunst der Lithographie eingeführt, war er mittätig bei der lithograph. Reproduktion der Wandgemälde Hippolyte F.s in Saint-Vincent-de-Paul. Im Mai 1902 veranstaltete die Zeitschrift La Plume eine umfassende Sonderausst. seines künstler. Nachlasses.

F. Thiollier, Paul F., Saint-Etienne 1896. — A. Girodie, Paul F., in Notes d'art et d'archéol., 1902. — J.-F. Schnerb, Paul F. in Gaz. d. B.-Arts 1902, II 114—122. — R. Bouyer, Paul F. et le paysage de style, in Revue de l'Art anç. et mod. XII, 1902 p. 41—51; cf. ebend. XXIV, 1908, p. 263 (Abb.), 265 ff., 357 ff. (P. Dorbec); XXXII, 1912 p. 227 (Abb.), 228, 231 (L. Rosenthal). — H. Jouin, Paul F. à Angers, 1872 (S.-A. a. d. Soc. d'agricult., sciences et arts d'Angers). — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XVII, 1856. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., 1867. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 6e Ed., 1893. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp. III (1906) 257/8. — L. Flandrin, Hippol. Flandrin, 1909, passim. — A. Germain, Les Art. Lyonnais, 1910 p. 51/52 (m. Abb.). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — Chron. d. Arts 1902 p. 88 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. (zahlr. Erwähn.). — Revue Universelle 1902, Chron. p. 10 (Nekrol.). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I u. II; Prov., Mon. civ. I—III u. VI—VIII. — Nolhac u. Pératé, Le Musée Nat. de Versailles, 1896. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Louvre V, 1910. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1911. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. franç.) 1839—1902; d. aufgef. Museen. *H. V.*

Flandrin, Paul Hippolyte, Maler in Paris, geb. das. 20. 11. 1856, Sohn des Hipp. F., Schüler von Lehmann, beschickt seit 1882 alljährlich den Salon der Soc. d. Art. franç. mit Genre- und Historienbildern. 1913 stellte er eine Komposition „Lourdes" aus, die zu einer Folge von Dekorationen für die Kirche Notre-Dame de France in Jerusalem gehörte. Das Museum in Nizza bewahrt von ihm ein Bild: „La Statuette".

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — L. Flandrin, Hippol. Flandrin, 1909 p. 129. — Arte cristiana I (1913) 218, Abb. p. 216. — Kat. d. Salon 1882—1913. — Expos. internat. univ., Paris 1900, Cat. gén. off. II 56.

Flandrin, Pierre, s. unt. *Flandrin,* Jean.

Flangier (Flanger), José, s. *Flaugier.*

Flasche, François de la, Architekt, errichtete mit Jean Marchand 1551—66 die Chapelle des Orfèvres in Paris, zu der Ph. de l'Orme die Entwürfe geliefert haben soll.

Gaz. d. B.-Arts IV 88; IX 36 (P. Mantz).

Flaschner, Esaias, Intarsiator, von dem sich an einem Beichtstuhl in der Sakristei der Pfarrkirche zu Ohlau reichgemusterte, mehrfarbige Intarsien, bez. „Esaias Flaschner Anno 1570", erhalten haben.

Lutsch, Kstdenkm. d. Prov. Schlesien II (1889) 382.

Flascoen (Flaschoen), Laurent, Teppichwirker in Enghien, verkaufte 1524 an Margarete von Österreich eine mit ihrem Wappen verzierte Tapete, die für die Dominikanerkirche in Poligny bestimmt war. 1525 lieferte er 4 Tapisserien für die Kirche Saint-Gommaire in Lierre, 1528 zwei Tapeten für ein Nonnenkloster in Gent.

Pinchart, Arch. d. Arts etc. II (1863) 6. — Guiffrey, Hist. de la Tapiss. etc., 1886 p. 204.

Flascoen, Quentin, flämischer Teppichwirker, von dem eine aus 8 Stück bestehende Folge von Teppichen mit Darstellungen aus der Josephsgeschichte erwähnt wird, die sich unter dem von den Spaniern bei der Einnahme Antwerpens 1576 geraubten Kunstgut befand.

Donnet, Les Tapiss. etc. pendant la Furie espagnole, p. 11 (S. A. a. d. Annales de la Soc. d'Archéol. de Bruxelles VIII 4).

Flasconaro, Antonio, Maler in Palermo, wo er urkundlich 1528 als „pittor de terra Policii" vorkommt.

G. Di Marzo, La Pitt. in Palermo, 1899 p. 291. *E. M.*

Flashar, Max, Porträt- u. Genremaler u. Illustrator, geb. 3. 7. 1855 in Berlin, tätig seit 1881 oder 82 in München, † das. 8. 6. 1915. Besuchte in Weimar die Kunstschule unter Kalckreuth, dann die Münchener Akad. und wurde nach einem Studienaufenthalt in Paris Schüler von Knaus in Berlin. 1876 entstand das Porträt des Dichters Freiligrath (Kunsthalle Hamburg), später Bildnisse des Prinzen v. Schönburg-Waldenburg und der Gräfin Lázar. Sein Hauptgebiet ist das humoristische Genre, vorzugsweise Gesellschaftsbilder im Kostüm des Rokoko. Seit 1883 war er Mitarbeiter der Münchener Fliegenden Blätter, auch entwarf er Plakate.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1891. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Das geist. Deutschland, I, 1898. — Dreßler, Kstjahrbuch 1909. — Kstchron. N. F. VIII 42. — Katal. d. Gr. Kstausst. Berlin 1904, Glaspal. München 1909, 1911—1914.

Flasschoen, Gustave, Maler, Radierer u. Illustrator, geb. 20. 5. 1868 in Brüssel, Schüler von Stroobant an der dortigen Akad. und von Molenbeek u. van Dyck in Schaerbeck, tätig in Brüssel, war vertreten in den Pariser Salons 1904 (Soc. Nat.) und 1909 (Artist. frç.) durch 2 Bilder mit Motiven aus

Seeland „Bal villageois" u. „Retour du marché" und stellte noch 1913 in Brüssel (Salon l'Estampe und Soc. d. Aquarell.) aus. Die meisten seiner Bilder u. Radierungen behandeln die Fischerei. Er malt auch humoristische Bilder wie „Das Souper", „Das Stelldichein" und ist Mitarbeiter an verschiedenen Witzblättern.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Katal.

Flathe, Maler; Freskogemälde von ihm in der Rotunde der 1716—17 erbauten Kapelle auf dem Kreuzberg bei Schöntal (Jagstkr.).

Oberamtsbeschr. v. Künzelsau, p. 816.

Flatman, Thomas, Dichter u. Miniaturmaler, geb. 1637 in London, † das. am 8. 12. 1688. Besuchte das Winchester College u. studierte 1654—56 in Oxford die Rechte, widmete sich aber seit 1657 in London ausschließlich der Dichtkunst und der Malerei. Die 4. Auflage seiner 1674 erschienenen „Songs and Poems" von 1686 ist mit F.s von R. White gestochenem Porträt geschmückt; nach dem Urteil der Zeitgenossen war er aber als Maler bedeutender denn als Dichter. Als Maler verdient F. immerhin mehr Beachtung, als ihm zuteil wird. Trotz gewisser Schwächen der Modellierung und flüchtiger Ausführung fesseln seine Werke immer durch ihre natürliche Auffassung und gute Beobachtung; in den besten ist er an Kraft und Schärfe der Charakteristik fast Cooper ebenbürtig. F. arbeitet ausschließlich mit Aquarellfarben und, im Gegensatz zu seinen Vorgängern, stark mit Deckfarben; seine Skala ist kalt, aber lebhaft. Wir nennen von seinen Werken, die besonders im vornehmen englischen Privatbesitz zu suchen sind: Karl II., in der Wallace Collection in London; James Duke of Monmouth, 1675 dat., beim Duke of Bedford, Earl of Ossory beim Earl Beauchamp in Madresfield Court, der Komponist Christopher Symson, signiert u. datiert, u. die Countess of Thanet in der Sammlg des Duke of Portland; Sir Henry Vane (1661) u. ein Selbstporträt beim Duke of Buccleugh in Montagu House; ein anderes Selbstporträt (1662) im Londoner Victoria and Albert Mus. Ferner ein Porträt des Kanzlers Lord Somers (1683) in der Sammlung Dr. G. C. Williamson und einige Stücke in der Sammlg J. Pierpont Morgan in New York. Im Amsterdamer Rijksmuseum werden F. 2 Bildnisse oranischer Prinzen zugeschrieben. Sein von Lely gemaltes Porträt besitzt die Londoner Nat. Portrait Gallery; auch haben W. Faithorne jun. u. J. Godefroy, in Schabmanier, F.s Bildnis gestochen.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat., 1904 I, II. — Walpole, Anecd. of paint., ed. Wornum, 1862. — Waagen, Gall. and cabin. of art in Great Britain, 1857. — Graves, Loan Exhib., I. — Bryan, Dict. of Paint., II (1903). — Wallace Collect., Cat. of Furniture etc., London 1906 p. 188 N. 82. — Cat. of the exhib. . . on loan, London, S. Kens. Mus., June 1862; desgl. Portr. Miniat. June 1865. — Cat. Expos. de la Miniat., Brüssel 1912 No 150—55, 752. — Kat. Miniat.-Ausst. München 1912 No 621. — Cat. Rijksmus. Amsterd. 1904. — Cat. of engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.), II 222. — Cust, Nat. Portr. Gall. I.

Flatters, Johann Jakob, Bildhauer, geb. in Krefeld am 16. 11. 1786, † in Paris im Hospital Beaujon am 19. 8. 1845. Schüler von Houdon und J. L. David an der Pariser Ecole d. B.-Arts, erhielt er 1813 den 2. Rompreis, nachdem er bereits 1810 und 1812 mit einigen Bildnisbüsten im Salon debütiert hatte. Das Bildnis blieb auch späterhin sein Hauptfach (Büsten Ludwigs XVIII. [Salon 1814], des Schauspielers Talma [S. 1817], Lord Byron's [S. 1824], Goethe's [nicht nach dem Leben], Friedrich Wilhelms IV. von Preußen [S. 1827], Karls X. usw.). Daneben schuf er eine Reihe Genrestatuen (Ganymed [S. 1822], Hero [S. 1827]), Grabdenkmäler und Idealbüsten, darunter einen kolossalen Christuskopf, der im Salon 1824 ziemliches Aufsehen erregte. Zum letztenmal beschickte er 1839 den Salon. 1842 war er in London ansässig, wo er in diesem Jahr in der Royal Acad. 2 Arbeiten ausstellte. Auch als Illustrator tätig, lieferte er 55 für die Stahlstich-Reproduktion bestimmte Vorzeichnungen für eine von Chateaubriand besorgte französische Ausgabe von Milton's Verlorenem Paradies (Paris 1836 f.). Diese F.schen Illustrationen wurden für eine spätere englische Ausgabe (London 1851 ff.) wieder verwendet. — Plastiken von ihm finden sich im Louvre, im Mus. zu Arras und im Goethe-Nat.-Mus. zu Weimar (Führer 1910).

Gabet, Dict. d. Art.; 1831. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, IV (1848). — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XVII (1856). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — A. Leclerc, F. sculpt. statuaire, Paris 1845 (S.-A. a. Nécrol. univ. du XIX^e S.). — Arch. de l'Art franç., Docum. V 314; Nouv. Arch. etc. 1887, 1897, 1900. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ. I u. III. — Schaarschmidt, Gesch. d. Düsseldorfer Kst, 1902. — Graves, Roy. Acad. Exh., III, 1905. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — M. Vachon, Strasbourg, Paris 1882 p. XLIX. — Courajod, La Sculpt. mod. au Louvre, 1894, p. 127, 137. — Elsäss. Rundschau XVI (1914) 49.

Flatters, Richard, Maler, geb. 1822 in Urdingen am Niederrhein, † am 23. 10. 1876 in Bremerhaven. Schüler der Düsseldorfer Akad., machte er sich später einige Zeit in Paris ansässig, wo er 1845—48 den Salon mit Porträts und Genrebildern beschickte. Ende der 1850er Jahre soll er nach Bremen gegangen sein, seit 1864 war er in Bremerhaven ansässig, wo er in Beermanns Hôtel dekorat. Malereien (Falstaff) ausgeführt hat.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Brem. Biogr. d. 19. Jahrh., 1912.

Flattich, Wilhelm Ritter von, Architekt, geb. 2. 10. 1826 in Stuttgart, † 24. 2. 1900 in Döbling bei Wien. Schüler des Stuttgarter Polytechnikums unter Leins, dann bis 1880 Hochbaudirektor der österr. Südbahn, deren Bahnhöfe in Wien, Graz, Triest etc. er errichtete. Auch für die serbische Staatsbahn hat er Stationsgebäude entworfen. Daneben beschäftigte er sich mit der Frage der Arbeiterhäuser und erbaute die Anlagen in Marburg (Steiermark) und Meidling bei Wien.

Das geist. Wien, 1893. — Das geist. Dtschld, 1898. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. V (1903) 90*. — Wintterlin, Württemb. Kstler, 1891 p. 434. — Zeitschr. f. bild. Kst VI (1871) 51.

Flatz, Gebhard, Maler, geb. am 11. 6. 1800 in Wolfurt (Rickenbach) bei Bregenz, † am 19. 5. 1881 in Bregenz; erhielt seine künstler. Ausbildung zunächst an der Wiener Akad. durch Caucig u. Petter, erwarb 1826 u. 27 Akademiepreise, zog 1827 mit seinem Freunde Maler Hundertpfund, der in Wien die Lebenssorgen getreu mit ihm geteilt hatte, nach kurzem Aufenthalt in München nach Bregenz, von dort mit demselben 1829 nach Innsbruck, wo er zahlreiche Porträts schuf. 1833 ging er nach Rom; der 5jährige Aufenthalt das. wurde für seine Kunstrichtung entscheidend, denn durch den Verkehr mit Overbeck wurde F. ganz für die fromme Kunst der Nazarener gewonnen. Er vermählte sich 1838 in Wien mit Maria Felicitas Reichsfreiin von Foullon-Norbeck, übersiedelte nach Innsbruck, zog aber, nachdem er dort sein erstes Töchterlein verloren, 1840 abermals nach Rom, begleitet von seinem Schüler Jakob Fink. Kurz nach der Ankunft starb ihm während des Sommeraufenthalts in Frascati seine Gattin und sein erst geborenes Söhnchen († 31. 7. 1840), sechs Jahre später sein geliebter Schüler Fink. Während seines dauernden Aufenthalts in Rom gewann F. in den Künstler- u. kathol. Kreisen bedeutendes Ansehen, das jenem Overbecks fast gleichkam, schuf zahlreiche Werke, erhielt bei der Ausstellung für kirchliche Kunst 1870 einen Preis und kehrte nach der Besetzung Roms in die Heimat nach Bregenz zurück, wo er den Abend seines Lebens verbrachte. F. war seit Angelika Kauffmann das bedeutendste Malertalent Vorarlbergs; nach wenigen Versuchen auf dem Gebiete der weltlichen Geschichtsmalerei und manchen guten Bildnissen widmete er sich ausschließlich der religiösen Kunst, die er mit gleichem gläubigen Ernst und aus innerem Drange betrieb wie sein Meister u. väterlicher Freund Overbeck, den er jedoch in der Behandlung der Farbe übertraf. Seine Gemälde sind voll innigem Empfinden, gleichsam verkörperte Gebete, seine Madonnen ungemein lieblich, doch verfällt auch er oft in die dem Nazarenertum vielfach eigene süßliche Weichheit.

Werke (nach eigenhänd. Aufzeichnung): 1824 St. Georg, Altarblatt (Graf Erdödy); — 1825 Hector u. Paris, nach Homer (Ferdinandeum, Innsbruck); Madonna, Aquarell (Archivar Kleiner, Bregenz); — 1826 Madonna, Ölbild (Staatsgalerie, Wien); — 1827 Madonna in trono, Altarblatt (Gebhardsberg, Bregenz); — 1828/9 Crucifixus, Altarblatt (Dornbirn-Oberdorf); hl. Susanna († Pfr. Barraga, Wolfurt); — 1829/33 Christus segnet die Kinder, Altarblatt (Gebhardsberg, Bregenz); ca 150 Porträts (in Tirol zerstreut); — 1834 Madonna m. Jesus u. Johannes (Schumacher, Innsbruck); hl. Vinzenz von Paul (Gräfin Lützow, Rom); hl. Sebastian, Altarblatt (Ludesch, Vorarlberg); — 1836 hl. Magdalena, Altarblatt (Flaurling, Tirol); Madonna (William Johns, London); — 1837 Mariens Rückkehr von der Grablegung (Baronin Biegeleben, Sigmundslust); — 1838 hl. Alphonsus Liguori (Redemptoristenkloster, Innsbruck); hl. Elisabeth (Baron Giovanelli, Gries); Traum des hl. Joseph, Altarblatt (Hohenems, Vorarlberg); dasselbe (Baron Hobrugge, Brüssel); Himmelskönigin, Altarblatt (Wolfurt, Vorarlberg); — 1841 hl. Joseph, Tafelbild († Fürstbischof Tschiderer, Trient); — 1842 Geburt Christi, für Kaiser Ferdinand (Hofburgkapelle, Wien); — 1843 hl. Stanislaus, Altarblatt (Graf Poniatowsky, Polen); Madonna mit Kind (Privatier Serre, Lyon); Büßende Magdalena (Lord Kilmory, Irland); — 1844 Verklärung d. hl. Franziskus, Altarblatt (Franziskanerkirche, Schwaz); — 1845 Heilige Familie (Familie Gruber, Lindau); — 1846 hl. Cäcilia (Baron C. Giovanelli, Bozen); Gott Vater, Lünette f. d. Franziskusbild in Schwaz; — 1847/49 Wiederholungen der Magdalena (Palermo und Manchester), Cäcilia (London u. New York) sowie Madonna (London); — 1849 Herz Jesu († Fürstbischof Tschiderer, Trient); — 1851 Abraham u. die Engel (London); — 1852 Madonna adorans (Lord Kilmory, Irland); — 1853 Armenseelenbild, Altarblatt (Pfarrkirche, Bozen); — 1854 Madonna, f. Fürstbischof Förster (Gymnasium, Glogau); Tod d. hl. Franz Xaver (Botschafter Graf Lützow, Rom); — 1857 Heil. Familie (Graf Poniatowsky, Kiew); Heil. Abendmahl (Cardinal Manning, London); — 1859 Anbetende Madonna (Erzh. Karl Ludwig, Statthalter v. Tirol); Tempelgang d. hl. Familie, Altarblatt (Sir Blundell, Liverpool); Fra Angelico malt unter dem Schutze des hl. Lukas die Madonna (Ferdinandeum, Innsbruck); wird als bedeutendstes Werk des Künstlers angesprochen; — 1861 Herz Jesu, Altarblatt (Kirche der Oratorianer, London); — 1862 Der englische Gruß, Wandgemälde (Sir Blundell, Liverpool); — 1863 Geburt Christi (ebenda); Christi Erscheinung, Altarblatt (Graf Poniatowsky, Kiew); — 1864 Christus, die Kranken heilend (Sir Blundell, Liverpool); — 1865 Christus mit Maria u. Martha (Mr Ram, Ramsford); — 1867 Madonna (Familie Flatz, Wien); Einsetzung des Abendmahls (Familie Penner, Schwaz); — 1869 Mater dolorosa (Kloster Thalbach, Bregenz); Der Auferstandene erscheint seiner Mutter († Bischof Stroßmayr, Diakovar); — 1872 Mater dolorosa (Kloster am Hirschanger, Innsbruck); — 1873 Krönung Mariens, Altarblatt (Wolfurt b. Bregenz), begonnen 1863 zu Rom; — 1875 hl. Bonaventura (Landesmuseum, Bregenz); — 1877 Herz Jesu (Jesuitenkollegium, Feldkirch); Pater Rehm

(Kloster Thalbach b. Bregenz); — 1878 hl. Joseph, Altarblatt (ebenda).

Mehrere Bilder finden sich in Wiederholung an verschiedenen Standorten; eine genaue Zusammenstellung ist der weiten Zerstreuung und des mehrfachen Besitzwechsels wegen bisher noch nicht möglich geworden. Von der Notierung von „Bildnissen" mußte hier abgesehen werden.

Selbstbiographie (Manuscr. im Besitz der Familie Schwärzler, Bregenz). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV 264 ff., XXVI 379. — Allg. Deutsche Biogr. — Kstchronik XIII (1878) 577, XVI (1881) 214. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 433. — Allg. Zeitung 1881 No 145. — Howitt, Overbeck II 125. — Flir, Briefe p. 6, 102 ff. — J. M. Schmidinger, Alte u. neue Welt XV (1881) Heft 23/24. — B. Hunold, Jakob Fink, Ztschrft d. Ferdinandeums XXIV p. 1/23. — Osw. Stein, F. und seine Stellung zur religiösen Kunst (Sonderdruck der Augsb. Postzeitung, 1881). — Tyroler Kalender, 1879 u. 1882. — Christl. Akademie, Prag, 1882. — Wiener Vaterland, 1876 No 95 ff. — (Schwärzler?), Lebensskizze, Bregenz, 1881. — (Schwärzler), Vorarlb. Volkskalender, Bregenz 1893. — P. Reiter, Über kirchl. Kunst i. Tirol, 1895 p. 22 ff. — M. Stolz, Zur Vorarlb. Landesausstellung, Abwehr. Vorarlb. Volksblatt, 1887 No 82. — C. Schwärzler, Dr. Jos. R. v. Bergmann u. s. Briefe an G. Fl., Innsbruck, 1899. — H. v. Wörndle, Der vorarlb. Fiesole, Salzburg 1901. — (Schumacher), Eine Romfahrt vor 80 Jahren. Briefe des Malers G. Fl., Tiroler-Stimmen, 1913 No 221/26, 231/32, 249/254. — K. Atz, Kunstgeschichte v. Tirol, 1892 p. 406. — Lemmen, Tiroler Kstlerlex. p. 53. — Giornale di Roma 1870 No 114. — Deutsches Kunstblatt 1845 No 51, 1855 No 1. — Kat. des Ferdinandeums in Innsbruck, 1890 No 396—399. — Register des Campo S. Teutonico u. d. Pfarreien S. Marco, S. Giacomo u. S. Lorenzo in Rom. *Fr. Noack u. H. v. Wörndle.*

Flaugier, José (auch *Flangier, Flanger, Flaugé* etc. gen.), französ. Maler, geb. um 1760 in „Almartega" (Martigues bei Marseille?), † 9. 3. 1812 in Barcelona. Ausgebildet in Marseille, wanderte er um 1780 nach Spanien aus, wo er bereits seine Knabenjahre verlebt hatte, u. ließ sich in Tarragona als Maler nieder. Nachdem er um 1790 nochmals kurze Zeit in Frankreich geweilt hatte u. schließlich 1808 von Tarragona nach Barcelona übergesiedelt war, wurde er 1809 von der französ. Invasionsregierung zum Direktor der Barceloneser Kunstschule ernannt als Nachfolger des Jaime Folch y Costa. Ein um diese Zeit entstandenes, in der Manier J. L. David's sorgsam durchgeführtes stattliches Halbfigurbildnis Joseph Bonaparte's wurde in der Barceloneser Retrospekt. Kunstausst. von 1904 F. zugeschrieben (Abb. in Barcelones. Kstzeitschr. „Forma" 1904 p. 80). Neben Genrebildern mit catalan. Tänzerinnen, Volksfesten etc. u. neben vereinzelten Schlachtenbildern („Batalla de Molins del Rey 1809") malte F. vorzugsweise religiöse Darstellungen für catalan. Klöster u. Kirchen, so für die Sakristei der Klosterkirche von Poblet bei Espluga 2 Bilder (beim Klosterbrande von 1835 zerstört), für S. Justo zu Barcelona einen „Beato Oriol' (dort noch vorhanden) etc. Das Museum zu Barcelona bewahrt von ihm eine „Heil. Familie", eine „Anbetung der Hirten" u. a. Als sein Hauptwerk gilt das reiche, 1808—9 entstandene Kuppelgemälde in der Kapelle des Militärhospitals (früher Seminario Conciliar) zu Barcelona.

Raim. Ferrer, Barcelona cautiva (1815 ff.) III 423. — Cef. Araujo y Sanchez, Los Mus. de España (ca 1880). — Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal. del S. XIX (1889) I 604 f. *

Flavelle, Thomas, Gemmen- u. Siegelschneider in Dublin, Sohn des Will. F., beschickte 1832 die Dubliner Akad. mit den in Stein geschnittenen Bildnissen von Byron u. Scott u. im folgenden Jahr mit einem Porträt von Charles Kendal Bushe, das ihm 1843 einen Preis der R. Irish Art Union eintrug. Er wanderte 1844 nach Canada aus, von seinem weiteren Leben ist nichts bekannt.

Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I.

Flavelle, William, Miniaturmaler in Dublin, geb. um 1786, von eingewanderten Hugenotten stammend, Vater des Thom. F.; gelegentlich auch als Stecher tätig. Nach seiner Zeichnung stach Basire eine Ansicht von Dublin für die „Public Records of Ireland" (1813).

Strickland, Dict. of Irish Art., 1913 I.

Flavia, Antonio, catalan. Maler, † 1639 in „Salsa" (Salou bei Reus?); in dortigen Kirchen sah Siri biblische Gemälde von F.

Siri, Mem. de' corr. tempi, Casale 1644, p. 72. — Füßli, Kstlerlex. 1779.

Flavigny, Pierre, Maler in Châlons-sur-Marne, heiratete, etwa 25jährig, am 31. 12. 1580; da er in dem Heiratsvertrag als Maler des Bischofs Cosme-Clausse erwähnt wird, so dürfte das Bildnis dieses Geistlichen im Sitzungssaal der Commission des hospices in Châlons auf ihn zurückgehen. — Sein Vater Henri F., Maler in Antwerpen, † vor 1581, ist wahrscheinl. identisch mit „Herry Flowyn", bei dem 1538 J. Cleerbout Schüler war.

L. Grignon, Rech. sur les Art. Chalonnais, 1889 p. 7. — Rombouts-Lerius, Ligg., I.

Flavius, Titus, antiker Mosaikarbeiter, bekannt durch ein 1823 an der Via Appia bei Rom entdecktes Mosaik, das einen farbig ausgeführten Apollonkopf mit der Inschrift T. Flavius (fa)c aufweist. Vgl. Ariston VII.

Brunn, Gesch. d. gr. Kstler II 312. — Overbeck, Schriftq. 2166. — Pauly-Wissowa, Realenc. VI 2525, 8 (Roßbach). *Sauer.*

Flavius, s. auch *Bonis* und *Eventius.*

Flawitzky, Konstantin Dmitrjewitsch, russ. Maler, geb. 22. 9. (2. 10.) 1830, † 3. (15.) 9. 1866 in St. Petersburg. Seit 1853 Schüler F. A. Bruni's an der Petersburger Akad., die ihm 1854—55 für seine

Gemälde „Urteil Salomonis" u. „Verkauf Josephs durch seine Brüder" Goldmedaillen verlieh, u. seit 1856 als Akad.-Stipendiat in Rom weitergebildet, vollendete F. ebenda 1862 das jetzt im Petersburger Mus. Kais. Alex. III. befindl. Kolossalgemälde „Christliche Märtyrer im Colosseum zu Rom", das ihm die Ehrenmitgliedschaft der Petersburger Akad. eintrug. Seit 1863 wieder in St. Petersburg ansässig, schuf er hier 1864 als weiteres Hauptwerk das düster-pathetische Historienbild „Tod der Fürstin Elis. Tarakanoff im Peter-Pauls-Kerker 1776" (1867 in der Pariser Weltausst., jetzt in der Moskauer Tretjakoff-Gal., Studien dazu in der Moskauer Zwjetkoff-Gal. u. im Petersburger Mus. Kais. Alex. III.), womit er den Ruf eines „russischen Delaroche" u. den Professortitel der Petersburger Akad. errang. In den zwei letzten Jahren seines kurzen Lebens war er in Wilna mit der Ausmalung einer Kirche beschäftigt. Das Radischtscheff-Mus. zu Ssaratoff besitzt von ihm ein Ölbildnis des Grafen Mussin-Puschkin; ein von F. A. Bronnikoff gemaltes Porträt F.s selbst bewahrt die Kais. Kunstakad. zu St. Petersburg. Seine Signatur „рис. К. Флавицкій" findet sich auf einer großen Lithographie, darstellend ein Kircheninterieur mit einer jungen Römerin im Gebet.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.), III 191—447 (passim). — Dioskuren (Berlin) 1866 p. 284, 350; 1867 p. 20. — Gaz. des B.-Arts XXIII (1867) p. 25 f. — J. B. Atkinson in The Portfolio 1872 p. 125. — Rowinsky, Russ. Porträtlex., 1886 ff. (russ.) IV 153, 264, 748; Russ. Stecherlex. 1895 (russ.) p. 1085. — Bulgakoff, Unsere Künstler, St. Petersbg 1889 f. (russ.) II 220 ff. (m. Abb.). — N. Ssobko in Russ. Biogr. Lex., Bd Ф—II (1901) p. 158. — Kat. der obgen. Museen (mit weiteren Studien F.s). *

Flaxius, Josef, Maler in Prag, 1734 erwähnt, † 1741 (Mitteil. d. Vereins f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen, LII [1914] 357).

Flaxland, Joseph Friedrich, Maler u. Zeichner, geb. 28. 5. 1814 in Straßburg i. E., † 1884 in Paris. Schüler von Gabriel Guérin in Straßburg, dann längerer Aufenthalt in Paris u. München. 1841 kehrte er nach Straßburg zurück, wirkte seit 1852 als Zeichenlehrer in Kientzheim i. E., zog sich 1879 nach Neuilly-sur-Marne u. später nach Paris zurück. Sein hauptsächliches Darstellungsgebiet war die Genremalerei im Geschmack der Zeit um 1850, nach seiner Rückkehr nach Straßburg die Kirchenmalerei; so arbeitete er für Kirchen in Maursmünster, Markirch, Drusenheim u. Straßburg (St. Johann). 1838—1854 gehörte er zu den ständigen Ausstellern bei der Straßburger Gesellsch. d. Kunstfreunde. Das alte Mus. im Stadthaus in Straßburg besaß eine Kopie von Roberts „Neapolit. Winzern" von seiner Hand. F. hat auch zahlreiche Landschaftszeichnungen mit elsässischen Motiven ausgeführt, die lithographiert wurden (z. B. für „Vues des villes et bourges . . . de l'Alsace", Lithogr. Simon, Straßburg 1836), ebenso viele elsässische Porträts (vgl. d. Reg. bei Reiber).

Ch. Goutzwiller in Rev. d'Alsace, 1852 p. 328. — W. Füßli, Zürich u. die wicht. Städte am Rhein, I (1842) p. 282, 502. — Vachon, Strasbourg, 1882 p. XIX, XLVI. — Reiber, Icon. Alsatique, 1896. *Knorr.*

Flaxman, John, Bildhauer, geb. am 6. 7. 1755 zu York, † am 7. 12. 1826 in London. In dem Laden seines Vaters John F., der ein Gipsgießer war und 1756 nach London übersiedelte, lernte der von Jugend auf kränkliche und verwachsene Knabe lesen, zeichnen und modellieren; außer einer kurzen Schulzeit bei einem grausamen Lehrer war er völlig auf sich angewiesen. Diese Freiheit brachte ihn bei seinem angeborenen Arbeitseifer und Talent, in der ständigen Umgebung von Abgüssen nach der Antike, sehr rasch in sein künstlerisches Fahrwasser. Er zeichnete schon mit 10 Jahren nach Homer, den er (in der Popeschen Übersetzung) las, und erregte durch sein ganzes frühreifes Gebaren bald die Aufmerksamkeit von Romney und vor allem von Rev. Mathew, der ihn zu seiner Frau brachte. In dem halb gelehrten halb dilettantischen Zirkel dieses Blaustrumpfes wurde er mit klassischer Bildung noch näher bekannt und allseitig ermuntert, in seiner Richtung fortzufahren; ja ein gewisser Crutchley gab ihm schon jetzt Aufträge zu Zeichnungen aus Homer. So erscheint seine besondere Art, die Antike in englischer etwas weiblich angehauchter Art aufzufassen, von frühester Jugend an systematisch bestimmt. Mit 12 Jahren stellte er Modelle nach Antiken in der Free Society of artists aus, mit 15 Jahren errang er bereits die silberne Medaille der Akademie für ein dort ausgestelltes Wachsmodell des Neptun. Im gleichen Jahr 1770 trat er in die Akademie, wo er die Freundschaft von Stothard und Blake gewann, die beide bedeutenden Einfluß auf ihn ausübten. Seine Technik wurde hier in etwas geregelteren Bahnen ausgebildet, in Anlehnung an den französischen Halbrealismus, etwa von Bouchardon; frühe Wachsmedaillons wie das seiner 4jährigen Schwester Mary Ann von 1772 und sein Selbstbildnis von vorn, 1779, legen dafür ebenso deutlich Zeugnis ab wie einige seiner frühesten Arbeiten für Wedgwood (Reliefs der 4 Jahreszeiten als Putten, 1775). 1775 nahm ihn Bentley, der Gesellschafter von Wedgwood, in den Dienst von Etruria; das anfängliche Mißtrauen Wedgwoods gegen den „Windbeutel" verwandelte sich bald in höchsten Enthusiasmus. Denn F. in erster Linie war der entschiedene künstlerische

Aufschwung zu danken, den die Jasperware, aber auch alle andern Arten des Wedgwood-Steinzeugs nahmen. Er hat viel für die Fabrik gezeichnet und modelliert und zwar nicht bloß Reliefs zur Verzierung, sondern auch ganze Gefäße. Bis 1787 bestand hierin wohl seine wesentlichste und wertvollste Tätigkeit, obgleich er schon 1780 sein erstes Grabmal für Chatterton, in S. Mary Redcliff, Bristol, arbeitete und fast jedes Jahr Modelle in der Akad. ausstellte. Es folgten 1784 die Grabmäler für Miss Morley und Miss Cromwell, 1785 die für Rev. Thomas und Mrs Marg. Ball sowie für William Collins, bestehend in Reliefs mit tröstlichen Darstellungen aus dem christlichen Ideenkreise. Diese Aufträge hatte ihm bereits der getreue Freund Will. Hayley vermittelt. 1782 heiratete F. Ann Denman, mit der er in kinderloser aber durch unwandelbare Liebe und durch ihr tiefes Verständnis für ihn sehr glücklicher Ehe lebte, bis sie 1820 starb (ihr sympathisches Bildnis von H. Howards in der Nat. Portr. Gall.).

Zur Vervollkommnung seines Rüstzeuges unternahm F. 1787 mit Unterstützung Wedgwoods und in Begleitung seiner Frau eine Reise nach Rom, die bis 1794 dauerte und ihm neben der Kenntnis eines großen Teils von Italien und seiner Kunst die Reife seines Stiles brachte. Plastische Aufträge für Knight, der ihn schon 1784 eine Gruppe von Venus und Kupido und einen Alexander hatte ausführen lassen, beschäftigten ihn, so insbesondere eine Kopie der Borghese-Vase, Aurora und Kephalus, Anastasius. Den Torso des Belvedere versuchte er als Herakles und Hebe zu ergänzen; doch befriedigte ihn seine Lösung später selbst so wenig, daß er sie gern vernichtet hätte. Bei der überlebensgroßen „Raserei des Athamas" für Lord Bristol hatte er sogar materielle Verluste. Anfangs modellierte und zeichnete F. noch viel für Wedgwood, wie die „Apotheose Homers" und das „Opfer von Hymen", das berühmte Gegenstück zu der einer antiken Gemme entnommenen Hochzeit Amors und Psyches, 1789. Doch hat das alles wenig zu bedeuten gegenüber den Hauptwerken, den Illustrationen zu Homer, Aischylos und Dante, die er in Rom schuf; fast als Nebenarbeiten entstanden, und doch allein von der Art, die seinen Namen unsterblich machte. Im Auftrage von Mrs. Hare Nayler zeichnete er 39 Blatt zur Ilias, 34 zur Odyssee, das Blatt zu 15 sh.; 109 Blatt zu Dantes Göttliche Komödie für Thomas Hope, und 31 Blatt zu Aeschylos' Dramen für Gräfin Spencer, jedes für 1 guinea. Diese Zeichnungen brachten ihm rasch einen solchen Ruf, daß sie von Piroli und Blake gestochen und in vier Kultursprachen verbreitet wurden. Sie erschienen in Buchform, ohne Text, als die ersten in jener langen Reihe gestochener Zeichnungsfolgen, die neben den Dichtungen als selbständige Illustrationen auftreten. Die Akademien von Florenz und Carrara (wo er sich 1794 aufhielt) ernannten ihn zum Mitglied. Daß er sich in Italien keineswegs nur um die Antike bekümmerte, sondern auch für die mittelalterliche Kunst (weniger für die der Renaissance) lebhaftes Interesse zeigte, beweisen seine Lectures on sculpture. Im Sommer 1794 kehrte F. mit seiner Gattin nach London zurück und begann nun vor allem eine umfassende Tätigkeit für Grabdenkmäler, der einheimischen Gattung von Plastik in England. 1796 stellte er das Denkmal des Lord Mansfield in der R. Acad. aus, das in Westminster steht und nebenbei bemerkt von irgendeinem reichen Verehrer dieses Rechtsgelehrten um 2500 Pfd Sterl. bestellt war. Die Früchte des römischen Aufenthalts zeigen sich deutlich an diesem typisch klassizistischen Grabmal. Die Monumente folgten sich nun in großer Zahl und bildeten den Hauptteil von F.s Tätigkeit; mehr als 30 hat er geschaffen. Hier seien nur die wesentlichsten und datierten genannt: 1797 Emily Mawler, Chertsey; 1798 General Paoli, der Korse, Westminster; Familie Baring, Micheldever (in Statuen und Reliefs sind drei Bitten des Vaterunsers monumental verkörpert!); 1800 Miss Lushington (ein Engel tröstet die trauernde Mutter und Tochter); 1801 F. M. Jones, Oxford (Relief: drei Brahminen legen dem Forscher ihre Gesetze aus); Büste Washingtons; 1802 Mrs Knight, Cambridge; 1807 Joshua Reynolds, S. Paul's; Rajah von Tanjore; Missionar Schwartz (Relief: Besuch des Rajahs bei den Sterbenden); 1810 Josiah Webb (im Anschluß an diese eine Reihe Aufträge von Statuen berühmter Männer der East India Company wie Warren Hastings, Wellesley usw., für das East India House); 1812 Lord Cornwallis; 1813 Lic. J. Moore, Glasgow; 1814 Mrs Bosanquet, Leyton; 1817 Mrs Fitzharris, Christ church Priory, London (mit der schönen Gruppe „Mütterliche Zärtlichkeit"); 1819 Lady Spencer (Figuren von „Glaube" und „Liebe"); 1820 Rev. J. Clower, Manchester (mit Relief „Religionsunterricht"); 1823 Robert Burns; John Kemble, Westminster (in römischer Toga, als Cato); 1826, in seinem Todesjahr, das Modell zur Statue Thomas Telfords (mit dem Relief der 1825 vollendeten Menaibrücke in Wales). Zu seinen bekanntesten Grabmälern gehören noch die Capt. Montagu's (mit zwei großen Löwen) und Nelson's (Britannia zeigt Nelson zwei jungen Matrosen als Vorbild).

1797 wurde F. Beisitzer, 1800 Mitglied der

Londoner Akad. 1802 unternahm er mit B. West eine Reise nach Paris, um die dort aus aller Welt zusammengeschleppten Kunstschätze zu besichtigen. Man nahm ihn sehr gut auf, aber seine englische Frömmigkeit sah in allem nur das Sündenbabel. David, der ihm der „Atheist und Königsmörder" blieb, war empört über das anmaßende Wesen des kleinen Briten, was nicht erstaunlich ist, wenn man erfährt, daß F. eine Zeichnung des jungen Akademieschülers Ingres (Achill empfängt die Gesandten Agamemnons) mit einem bemerkenswerten Instinkt des Wahlverwandten für das Schönste erklärte, was er in Paris gesehen habe.

1810 wurde für F. an der Londoner Akad. ein Lehrstuhl für Plastik eingerichtet. Seine Vorlesungen über Skulptur, die er von 1811 an hielt, waren äußerst beliebt, wie Füßli bezeugt. Sie erschienen, mit einem Nachruf von dem Bildhauer Westmacott, 1829 in London als Lectures on sculpture mit 52 Lithogr. nach seinen Zeichnungen. Die Vorlesungen enthalten 1) Englische, 2) Ägyptische, 3) Griechische Skulptur. 4) Wissenschaft. 5) Schönheit. 6) Komposition. 7) Stil. 8) Draperie. 9) Antike. 10) Moderne Kunst. Ist diese Einteilung etwas nebelhaft und parteiisch gehalten, so ist es sehr charakteristisch für das sonderlich Englische und das Präraffaelitische in F.s Art, daß unter den Abbildungen 4 Bl. Ägypten usw., 6 der archaischen, 10 der klassischen Antike, 12 der Gotik — und Michelangelo nur 4 gewidmet waren. Die Selbständigkeit, die F. trotz aller Verehrung stets Winckelmanns Lehren gegenüber eingenommen hat, ist auffallend, namentlich seine ausgesprochene Neigung zum Ägyptischen und den von Winckelmann gleichermaßen verschmähten Früh-Florentinern, wodurch er sicherlich Ruskin den Weg geebnet hat. Seine literarische Tätigkeit beschränkte sich nicht hierauf. Außer einigen gelegentlichen offenen Schreiben — worin er z. B. 1797 gegen die Entführung der römischen Kunstschätze nach Paris protestierte (veröffentlicht in Gentleman's Magazine 1797) — schrieb er in der Biographie Romneys von Hayley eine „Charakteristik Romneys als Maler", und für die 1819/20 erscheinende Encyclopaedia von Ree die Artikel armour, basso-rilievo, beauty, bronze, bust, composition, cast und Ceres. 1796 ging er gar unter die Dichter und widmete seiner Frau ein Gedicht The knight with the blazing cross mit 41 Zeichnungen, dazu 6 Zeichnungen „acts of mercy". Gelegentlich der Erwerbung eines japanischen (oder chinesischen) Lackkästchens, das er sehr schätzte, schilderte er in einem Gedicht „The basket" die phantastischen Irrfahrten des kostbaren Stücks mit 10 Zeichnungen, wie Cunningham erzählt.

Flaxmans Kunst kann nirgends ihren englischen Charakter verleugnen, so sehr er sich bemühte, ein Klassizist zu sein, d. h. so zu arbeiten, wie er meinte, daß die Griechen gearbeitet hätten. Und das ist das Besondere dieser Kunst, die nur da etwas Giltiges behält, wo sie mit dem englischen Charakter F.s durchtränkt ist. Während alle andern englischen Bildhauer wie Roubilliac, Chantrey, Westmacott usf. mit einer tödlichen Gleichförmigkeit und Langeweile behaftet sind, kann man dasselbe Urteil nur auf die großen konventionellen Grabmäler F.s anwenden, die, wie das für Mansfield und für Nelson, in dem ausgefahrenen Geleise des Allerweltsklassizismus verblichene Phrasen aufwärmen und durch keine menschlichen Züge entschädigen, wie selbst viele seiner unverdaulichen Allegorien auf christliche Betätigungen. Sein Feld war die Plastik kleinen und kleinsten Formates. Die größeren Arbeiten litten schon unter seinem technischen Unvermögen; er begnügte sich regelmäßig, sie in halber Lebensgröße zu formen, und überließ die Ausführung italienischen Marmorarbeitern. Aber es war seine Beschränkung eigentlich in allem, daß er über das Skizzenhafte und Allgemeine nie herauskam. Das genaueste Naturstudium verraten eigentlich nur seine frühesten Werke, die Wachsarbeiten und Medaillonporträts; die Formbestimmtheit seiner Reliefs für Wedgwood erreicht er kaum jemals wieder. Rom gab ihm die Vollendung seines hohen Idealismus, aber es nahm ihm für immer die Eindringlichkeit der letzten Ausführung. Besonders deutlich wird dieser Stil der weichen Übergänge und etwas kraftlosen Allgemeinheit in den hockenden Gestalten von Amor und Psyche von 1793: er scheint aus einem Gemisch von Neigung, die plastischen Massen beisammenzuhalten, von idealistischen Schönheitsvorstellungen nach griechischem Vorbild und einer Unfähigkeit zusammengesetzt, anders als in weichem Ton zu denken und zu modellieren. Vielleicht hängt das auch mit seiner sehr schwächlichen Körperbeschaffenheit zusammen, welcher der Meißel zu wuchtig war. Rührend aber und von einer süßen Sinnlichkeit belebt ist der Ausdruck und die zarte Bewegung seiner Gestalten.

Für die feinen Reliefs auf den Wedgwood-Gefäßen und -Friesen war sein hohes Schönheitsgefühl nicht nur völlig ausreichend, sondern er ist es gewesen, der diesen klassischen Stil recht eigentlich geprägt und ausgebildet hat. Das Blaustrumpfmäßige in der Bildung seiner Jugend und die Neigung des Engländers zu ausdruckslos reiner Anmut prägen diesen weißen Gestalten auf blauem, gelbem

oder grünem Grunde ihren nicht zu verwechselnden Charakter auf. Wie Inigo Jones schon im 17. Jahrh. mit der Unbeirrbarkeit des kühlen Verstandes die klassizistische Formel in der englischen Baukunst ausprägte, so war es der Engländer Flaxman, der nach Winckelmanns Tode als Erster seine Lehre in annehmbare Praxis übersetzte, sie der Kunstindustrie dienstbar machte, und auf eine Weise, der man wahren künstlerischen Adel nicht absprechen kann. Er hat dabei mit feinstem Takt die Grenzen der Technik und des besonderen Stiles von Wedgwood innegehalten.

Doch beruht die eigentliche Bedeutung F.s auf seinen Illustrationsfolgen, die man freilich in den Originalen sehen muß, weil die Stiche besonders von Piroli das Wesentliche ihres graphischen Zaubers nicht geben. Von den griechischen Vasenbildern (die 1791 von Tischbein in Stichen herausgegeben wurden) kam ihm zweifellos Anregung. Das Ausschlaggebende, die Verbindung knapper Umrißlinien, ohne Andeutung von Schatten und Örtlichkeit, mit ganz neuzeitlichem seelischen Gehalt, ist das ausschließliche Verdienst F.s, und hier könnte man fast von der Offenbarung eines besonderen englischen Genius sprechen. Auf seine Zeitgenossen wirkten F.s Illustrationen völlig umwälzend. Ph. O. Runge und Ingres zählen zu seinen getreuesten Verehrern und Schülern; und die Zahl der gestochenen Illustrationsfolgen, welche diesem ersten Vorbild folgten, ist fast unübersehbar, zumal in Deutschland, wo man F. vielleicht am besten verstanden hat.

Illustrationsfolgen: „Ilias und Odyssee", gestochen von Piroli, 64 Bl. in obl. fol., London 1795, um 11 Bl. vermehrt 1805; deutsche Ausgabe Leipzig 1804, italien. Ausg., die früheste, Rom 1793; „Dantes Göttliche Komödie", gest. v. Piroli, italien. Ausg. 38 Bl. Rom 1802, engl. London 1807; zweite Ausg. 112 Bl. London 1820; „Die Tragödien des Aischylos", gest. von Piroli und Fr. Howard, London 1795, 30 Bl., 2. Ausg. London 1831. In späteren Jahren fügte er Illustrationen zur „Theogonie" und „Werke und Tage" von Hesiod hinzu, von denen die Theogonie, obl. fol. London 1817 erschien, 36 Blatt von Blake gestochen. Die vier klassischen Folgen (außer Dante) erschienen in einer englischen Gesamtausgabe, London 1870. Schließlich wurden 8 Bl. Zeichnungen zum „Vater Unser", die er im Lauf der Jahre gemacht hatte, in Steinzeichnungen von Rich. Lane 1835 in London herausgegeben. (Genaue Angaben in Universal catalogue of books on art, London 1870 Bd I.) Die Originale von Aischylos, Ilias und Odyssee befinden sich in London, New Burlington House (Royal Academy), die zur Göttlichen Komödie sind in Privatbesitz verschollen.

Ein vollständiges Verzeichnis der *Skulpturen F.s* existiert noch immer nicht (das ausführlichste, jedoch lückenhaft, bei Chancellor p. 239, 247 ff.). Es seien daher die wichtigsten der seit 1794 entstandenen, außer den angeführten Grabmälern, genannt: 1800 Relief Apollo und Marpessa, von der Akademie preisgekrönt; 1801 Modell einer auf 230 Fuß Höhe berechneten Riesenstatue der Britannia, die den Hügel von Greenwich krönen sollte, als Siegesmal von F. in einem offenen Brief an den Herzog von Gloucester 1799 vorgeschlagen, nicht ausgeführt; 1803 Relief der „Freiheit" über dem Eingang des „Tempels der Freiheit", Woburn Abbey, auf Bestellung von Lord Russell; 1805 Relief „Hermes bringt Pandora zur Erde"; silberne Vase zur Erinnerung an Nelsons Siege; 1818 Modell zum „Schild des Achilles", den die Goldschmiede Rundell und Bridge im Auftrag des Königs 4mal in Silber und 2mal in Bronze abgossen (ein solcher Bronzeguß u. a. in Oxford, University Gallery), auf dem er im Mittelfelde Helios auf dem Sonnenwagen, am Rande den Okeanos, auf dem breiten Mittelstreifen die im 18. Gesange der Ilias geschilderten menschlichen Szenen in Flachrelief anbrachte (das Ganze eine echt englisch-reproduktive Idee); 1821 die Kolossalfigur des hl. Michael, der den als Drachen gegebenen Teufel besiegt, in Anlehnung an Raffael; 1823 kleine Statuen von Raffael und Michelangelo; kauernder Amor; kauernde Psyche. Die Zahl seiner Bildnisbüsten u. -medaillons ist nicht klein, doch lag ihm das Realistische des Bildnisses nicht besonders. Während er in den Grabmälern christliche Gedanken und Allegorien bevorzugte — er stellte sie auch theoretisch über den Wert der antiken Motive! —, mit einer häufig nur der puritanischen Geistesverfassung sofort einleuchtenden Spitzfindigkeit, so weisen alle seine Statuen und Reliefs, vor allem auch die für Wedgwood, auf seinen klassizistischen Geschmack in Form und Inhalt.

Hauptwerke F.s: in *London:* University College, Flaxman Hall (Gipsabgüsse vieler Plastiken, darunter die Ergänzung des Belvedere-Torso, Zeichnungen, Skizzen). New Burlington House, R. Ac. of arts (Originale zu Aischylos, Ilias und Homer). South Kensington Mus. (Italienisches Skizzenbuch, Zeichnungen, Selbstbildnis; die Jonides-Coll. und die Art library daselbst enthalten an 200 Zeichnungen). British Mus. (Zeichnungen). Westminster Abbey (Denkmäler für Nelson, Mansfield, General Paoli, Capt. Montagu, J. Kemble). S. Paul's (Grabmal Reynolds, Capt. Miller). Soane Museum (zahl-

reiche Modelle und Skizzen, u. a. mittelalterliche Schachfiguren für Wedgwood, Entwurf zur „Britannia", „Mütterliche Liebe", Terrakottabüsten seines Vaters und Hayleys). Samml. Roger (Statuen v. Raffael u. Michelangelo, Kupido, Psyche). — *Nottingham,* Mus. (21 Zeichnungen). — *Chichester,* Kathedrale (Grabmäler von Thomas u. Margaret Ball, William Collins, Miss Cromwell). — *Glasgow,* Mus. (Bronzestandbilder John Moore, William Pitt). — *Oxford,* Kap. des University College (Grabmal W. Jones). — *Cambridge,* Milton-Kirche (Grabmal Mrs Knight); Fitzwilliam-Mus. („The knight of the blazingcross"). — *Manchester,* S. John (Grabmal Rev. John Clower). — *Gloucester,* Kathedrale (Grabmal Mrs Morley). — *Lewisham* (Grabmal Miss Lushington). — *Mitcheldever,* Hampshire (Grabmal Familie Baring). — *Leyton* (Grabmal Miss Bosanquet). — *Kalkutta,* Indien (Grabmäler Rajah von Tanjore, Missionar Schwartz, Josiah Webb u. a.). — *Petworth* (Gruppe des hl. Michael, Apoll als Schäfer). — *Ickworth* (Rasender Athamas). — *Wolverley Hall* (Alexander, Gruppe Venus und Kupido von 1784, Anastasius, Aurora und Kephalus).

Bildnisse Flaxmans: Gemälde von Romney (wie er an der Büste Hayleys arbeitet); von Henry Howard; Zeichnung von James Atkinson (im Alter, sitzend) — sämtlich in der Nat. Portrait Gall., London. Gemälde von Guy Head (Nr. 627 der Corporation of London). Medaillon von David d'Angers, 1828 in England modelliert (Museum von Angers). Kupferstich von C. Turner, und Medaillen von demselben (Soane Museum, London). Selbstbildnis, Terrakotta-Medaillon (South Kensington Museum).

Literatur. Auffallenderweise fehlt es an einer gründlichen zusammenfassenden Arbeit gänzlich; das Material ist äußerst verzettelt und ungenügend. A. W. v. Schlegel, Über Zeichnungen zu Gedichten und J. Flaxmans Umrisse, 1799. — Goethe in Kunst und Altertum IV 81—94 u. Winckelmann u. sein Jahrh. p. 322 f., 355. — Schorn in Kunstblatt 1827 u. 1831. — Allan Cunningham, Lives of the most eminent brit. painters etc., 1830 III 290 ff. (diese beiden aus persönlicher Kenntnis von F.s letzter Zeit). — L'artiste 1833, III 210; V 259 f. (Vergleich m. Ingres). — Passavant, Reise durch England, 1833 p. 135 f. — Kugler, Kl. Schriften Bd III 1854 p. 41 f., 61. — Nagler, Kstlerlex. — Waagen, Treasures of art in Great Brit., 1854 I 424; II 74, 317 usf. — Hoefer, Nouv. Biograph. gén., XVII 874 ff. — Sidney Colvin in The Portfolio 1871 p. 192 ff. (Abb.); Drawings of Fl., 1876 (Abb.) und in Dict. of nat. biogr. XIX 1889 (der Einzige mit etwas Lit.-Angabe). — Dallaway, Les beaux arts en Angleterre. — Church, Josiah Wedgwood p. 93 f. — Fred. Wedmore, Studies on English art., London 1876 (besonders über Wedgwoodarbeiten und Zeichnungen). — L. Forrer, Dict. of medall. 1904, II 102 ff. (Abb.). — A. F. Caddie in Burl. Magazine VIII (1905/6) 257 (Abb.). — Max Sauerland in Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XIX 189 (m. Abb., die selbständigste und tiefdringendste Arbeit über F.s Zeichnungen). — Kat. des Soane-Mus. in London, Oxford 1910 (schlecht!). — Jeanne Doin in Gaz. d. B.-Arts 1911 I 233 ff., 330 ff. (Abb.). — Beresford Chancellor, Lives of the brit. sculptors, 1911 No XI. — Mrs Stewart Erskine in The art journal 1912 p. 81 ff. (Abb.). — The Connoisseur XXXV (1913) 241—48.

P. F. Schmidt.

Flaxman, Mary Ann, Malerin u. Zeichnerin (Dilettantin), Stiefschwester von John F., geb. 1768, † in London 17. 4. 1833. Stellte 1786—1819 in der R. Acad. außer Genrebildern u. Porträts besonders Illustrationen zu englischen Dichtern aus, in denen sich der Einfluß ihres Bruders geltend macht, in dessen Hause sie seit 1810 lebte. Vorher bereiste sie mehrere Jahre als Erzieherin in einer engl. Familie Italien u. Deutschland (Weimar). 6 Zeichnungen von ihr für Hayley's „Triumphs of Temper" (1803) wurden von Blake gestochen.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. (im Artikel John Flaxman). — Graves, R. Acad. Exhib. III, Brit. Instit.

Flaxman, William, Bildhauer u. Modelleur, ält. Bruder von John F., lebte angeblich 1753—95 (?). 1768 stellte er in der Londoner Free Society of Artists ein Basrelief „Venus" aus und war 1781—93 in der Roy. Acad. mit Porträtskulpturen, u. a. einem Wachsporträt John Flaxman's, vertreten. F. soll auch Holzschnitzer gewesen sein.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Soc. of Art.; R. Acad. Exhib. III.

Flaymal, Rifflard, Tapissier aus Arras, lieferte 1411 eine Folge von 5 Teppichen für den Herzog Johann von Burgund mit Szenen aus der Niederwerfung Lüttichs; der Preis dieser etwa 30 m langen und 2 m breiten, nicht erhaltenen Tapisserien belief sich auf die für damalige Zeiten ungeheure Summe von 3080 fr.

Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886.

Flecha (nicht Fleccha), s. *Frecha.*

Fléchières (= Fleschières), s. *Fabien.*

Flechter, Thomas, engl. Porzellanmaler, 1786—1806 in Shelton (Shropshire) tätig. Arbeiten in Kupferstichmanier.

Grollier, Man. de l'Amat. de Porcel., 1914.

Flechtner, Jacob, Maler und Bürger in Zittau, 1560—3. Vermutlich in Prag tätig.

Kstdenkm. Kgr. Sachsen XXX 5. — Jahrb. d. ksth. Samml. d. Allerh. Kaiserh. X.

Fleck, Gabriel, Bildschnitzer, arbeitete und bezeichnete 1673 die jetzt entfernte Kanzel der Stadtkirche in Freiburg a. U. Dem Stil nach war er vielleicht auch der Schnitzer des Gestühls ebda (1898 entfernt).

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen VIII (Querfurt) 80.

Flecken, Otto (Karl Otto Leonard), Maler, geb. 11. 4. 1860 in Düsseldorf; ursprünglich Schüler des Bildh. Kaupert in Frankfurt a. M. (1875—77), dann als Maler des Städelschen Instituts unter Hasselhorst (1877—82). Malt meist nordische Landschaften; auch als Illustrator u. Plakatkünstler tätig.

Weizsäcker-Dessoff, Kunst u. Kstler d. 19. Jahrh. in Frankfurt a. M., II (1909). — Kunst f. Alle, V (1890).

Flegel, Georg, der erste deutsche Stilllebenmaler, geb. 1563 in Olmütz (Mähren), † 1638 in Frankfurt a. M. Scheint in den Niederlanden seine Ausbildung u. die Anregung für das Stilleben empfangen zu haben; doch ist sein Lehrer nicht bekannt. Mit großer Naturwahrheit, wenn auch in äußerlicher Anordnung, malte er Früchte, Blumen, Fische, Geflügel, Insekten, Gläser u. Metallgeräte. Sicherlich hat er auch einige Porträts gemalt, wenigstens hat Eberhard Kieser ein Bildnis nach ihm gestochen. Von seinen Bildern, die er meist mit einem verschlungenen G F bezeichnet, befinden sich in der Augsburger Gal. ein „Austernfrühstück" u. ein „Nachtisch", ein „Frühstück" besitzt die Darmstädter Gal., die auch F.s sogen. „Selbstbildnis" aufbewahrt; andere Arbeiten im Prehnschen Kabinett des Frankfurter städt. Mus., in Cassel (Früchtestilleben von 1589), Dessau (Amalienstiftg), Speyer etc. Martin von Valckenburg ließ zuweilen seine Gemälde von F. mit Blumen, Früchten usw. staffieren. Zu F.s Schülern gehörte der Blumenmaler Jacob Marrell. Seine 3 Söhne, die sich wahrscheinlich alle der Kunst widmeten, starben vor ihm.

Sandrart, Teutsche Akad., 1675 I 297. — Füßli, Kstlerlex., 1779 u. 2. Teil, 1806. — Hüsgen, Nachricht. von Frankf. Kstlern, 1780. — Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 I (Flegels). — Nagler, Kstlerlex.; Monogr. II (Flegels). — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 u. Zusätze, 1867. — Janitschek, Gesch. der dtschen Mal., 1886 p. 579. — Woltmann-Woermann, Geschichte der Mal., III (1888) 877. — G. Biermann, Dtsches Barock u. Rokoko, Jahrh.-Ausst. dtsch. Kst, Darmstadt 1914 I. — Parthey, Dtscher Bildersaal, 1861 I. — Mannlich, Beschr. der Gem.-Sammlgn zu München etc., 1805 I 159. — Münchner Jahrb. f. bild. Kst, 1911 p. 119. — Frimmel's Blätt. f. Gem.-Kde, VII 84. — Cicerone VI 505. — Jahrb. der ksthist. Slgn des Allerh. Kaiserh., I, 2. Teil. — W. Schram im Notizenblatt der hist.-stat. Sektion zu Brünn, 1890 p. 95. *Wilh. Schram.*

Flegel, Georg, Maler in Jauer, aus Schmiedeberg in Schlesien, läßt von 1671 bis 1682 sieben Kinder taufen. Malt von 1671 bis 1681 für die Friedenskirche in Jauer. Seine Witwe heiratet am 1. 2. 1693 den Maler Paul Porrath (Borath) in Schmiedeberg.

Taufb. d. Friedenskirche in Jauer. — Traub. d. kath. Pfarrkirche in Schmiedeberg. — A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, Breslau 1882 p. 52. *E. Hintze.*

Flegel, J. L., Zinngießer, wahrscheinl. im Herzogt. Braunschweig, Anfang 18. Jahrh. In der Kirche zu Bodenburg, Amtsgerichtsbezirk Gandersheim, befindet sich eine ovale Taufschüssel mit Kanne, die mit einer Feinzinnmarke (Rose) und einer Englisch Blockzinnmarke (Justitia) gestempelt ist. Auf beiden Marken befindet sich außer dem Namen F. die Jahreszahl 1725.

Bau- u. Kstdenkm. Herzogt. Braunschweig V p. 22, Taf. XXI, 33. *D.-B.*

Flegel, Johann Gottfried, Holzschneider, geb. 1815 in Leipzig, † dort 28. 12. 1881. Autodidakt. Gründete Anfang der 40er Jahre in Leipzig eine Werkstatt für Reproduktionsholzschnitt, aus der zahlreiche Einzelblätter und Buchillustrationen nach älteren und gleichzeitigen Meistern hervorgingen, u. a. nach W. v. Kaulbach, B. Neher, L. Richter.

Müller, Kstlerlex., 1860. — H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenw., 1884 p. 178 u. 577. — Kstchronik XI 107; XVII 195.

Fleige, Bildhauer, tätig in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts in Münster; dort von ihm: Bronzedenkmal des Ministers v. Fürstenberg (1875); Ölgarten in der Kreuzkapelle der Aegidiikirche (1876); Pietà in d. Lambertikirche; Luidgerusbrunnen (1889); Denkmal der Annette von Droste-Hülshoff (1896; gemeinsam mit A. Rüller). Auch als Restaurator tätig.

H. Schmitz, Münster, Leipz. 1911. — Dioskuren 1872.

Fleischberger, Johann Friedrich, Kupferstecher in Nürnberg in der 2. Hälfte des 17. Jahrh., von dem namentlich eine Reihe nur mittelmäßiger Bildnisstiche herrührt. Etwas höhere Kunst verraten die Blumengewinde, mit denen er die 12 Blätter der Weigelschen Ausgabe von Joh. Neudörffers „Gründl. Fundament u. circular. Austheilung u. Aufriß der alten romanischen Versalien" geschmückt hat.

Doppelmayr, Histor. Nachricht p. 258 (G. D. Rötenbeck F.s Schüler). — Füßli, Kstlerlex. II, 366. — Nagler, Kstlerlex. IV, 270 u. Monogr. III No 2318 u. 2339. — Heinecken, Dict. des Art., Suppl. F. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden). *Th. Hampe.*

Fleischer, Porzellanmaler, 1. Hälfte 18. Jahrh.; zuerst in der Meißner, dann in der Wiener Porzellanmanufaktur tätig.

Berling, D. Meißner Porzellan etc., 1900 p. 64; Festschr. des M. Porz. etc., 1910 p. 22. — Folnesics & Braun, Gesch. d. k. k. Wien. Porzell.-Manufkt., 1907 p. 59. *B.*

Fleischer, Andreas, Goldschmied in Freiberg (Sachsen), † 1606 (vor 28. 5.), seit 1561 Bürger; ein figürlich geschmückter Kelch mit seinem Zeichen A F in der Jakobikirche. — Sein Sohn Heinrich F., Goldschmied, † 12. 2. 1639 in Freiberg, war dort 1585—9 Lehrling des Peter Starke, seit

1593 Meister. Urkundlich erwähnte Werke s. Lit.

Mitteil. d. Freiberger Altertumsver. XXXI 111 (Knebel).

Fleischer (Flaischer), Balthasar, Maler in Nürnberg, wo er 1603 sein Bürgerrecht aufgibt.

Hampe, Nürnb. Ratsverlässe II No 1909. *Th. H.*

Fleischer, Eduard (Carl E.), Landschaftsmaler u. -zeichner, geb. 3. 5. 1815 in Dresden, † das. 17. 6. 1869. War 1830—1835 Schüler der Dresdner Kunstakad., insbesondere C. A. Richters, unternahm eine Reise ins Salzburgische, die er — auch später noch — mehrfach künstlerisch ausbeutete, und ließ sich dann als Landschaftsmaler in Dresden nieder. Doch blieb er wohl vor allem auf den Erwerb durch Zeichenunterricht angewiesen, wie er auch auf den Dresdner Ausst. meist nur mit Zeichnungen in Blei, Kreide oder Tusche vertreten war. In diesen Blättern hat sich F. als Schilderer der verborgenen Reize der näheren Umgebung Dresdens bewährt. Mit besonderer Vorliebe zeichnete er Partien aus dem Rabenauer, Loschwitzer u. Prießnitz-Grunde, aber auch der Sächs. Schweiz hat er liebliche Motive entnommen. Solche Arbeiten F.s kommen noch heute auf dem Kunstmarkte vor. Sein letztes bekanntes Bild ist eine „Idyllische Landschaft" in Öl, die er 1863 ausstellte.

Dresdner Akten (Matrikel der Kunstakad., Sächs. Kunstverein, Kirchenb. der Matthäusk.), Ausst.-Katal. 1832—1863 und Adreßb. 1846—1869. *Ernst Sigismund.*

Fleischer, Emanuel Edward Christie, dän. Architekt, geb. in Naestved 30. 11. 1850, † 1911. Nur wenig produktiv. Sein Hauptwerk ist die gotisierende Irvingianerkirche in Kopenhagen (mit John Belcher-London, 1870—71).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1896, I u. Nachtrag II 625. — Architekten XIII, 144. *Vilh. Lorenzen.*

Fleischer, Ernst Ph., s. *Fleischer,* Phil.

Fleischer, Fritz (eigentl. Friedrich Martin), Genremaler u. Professor d. Kunstschule in Weimar, geb. 1. 3. 1861 in Breslau. Autodidakt. Stellte seit 1888 aus, u. a. auf den großen Jahresausst. in Berlin (1896, 1906); München (1904); Dresden (1904); Düsseldorf (1902, 1907); Hannover (1912). Vertreten in den Mus. von Weimar, Dessau, Hannover, sowie im Goethehaus in Weimar („Mehr Licht").

Jansa, Deutsche bild. Kstler, 1912. — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Kst f. Alle XIV, XVII. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XIX 111, 124 (Abb.).

Fleischer, Georg, Bildschnitzer und Hoftischler in Dresden, 1550—87 genannt. 1577 bis 1582 auch als Büchsenmeister tätig. 1550 und 1553 werden seine umfangreichen Arbeiten an den Täfelungen und Kassettendecken im Dresdener Schloß erwähnt. Figürliche Schnitzwerke: Modell (1559, in verjüngtem Maßstab) für das Moritzdenkmal im Freiberger Dom, nach Entwurf der Brüder G. und B. von Tola; Gußmodell für das Kruzifix desselben Denkmals (1563, gegossen von Wolf Hilger in Freiberg); Altar der Kirche des Schlosses Freudenstein in Freiberg (1578 errichtet), von dem nur noch die Kniefiguren des Kurfürsten August und seiner Frau Anna im Freiberger Mus. erhalten sind; für die kurfürstl. Schlösser viele Köpfe von jagdbaren Tieren. 1571 entwarf er ein Spottbild für eine Flacianerkanone (Guß von Wolf Hilger). Die ihm zugeschriebenen Arbeiten an einem „Schlitten in Gestalt eines Schwanes" von 1594 für Heinr. von Hagen sind vielleicht von Georg F. jun., Bildhauer u. -schnitzer in Dresden, der (laut Fr. Müller, Kstlerlex., 1857 ff.) 1609 Verzierungen an Schlitten schnitzte, 1610 „Visierungen" zum fürstl. Brautwagen etc. lieferte und 1613 vom Hof 38 Fl. für einen gefertigten großen Bären erhielt. — Ein Marcus F. schnitzte 1595 ein Kruzifix für die Augustusbrücke in Dresden.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen III, XXIII 309, 361, 363, 366, XXXVI 263. — Arch. f. sächs. Gesch. XI (1873) 87, 98; N. F. IV (1878) 368. — Mitteil. d. kgl. sächs. Altertumsver. XXVIII (1878) 54. — Mitteil. d. Freiberger Altertumsver. XXXIV (1897; Knebel). — Hänel, Sächs. Herrensitze u. Schlösser, p. 4.

Fleischer, Heinrich, s. *Fleischer,* Andr.

Fleischer, Josef, Maler in Wien, geb. 1676, heiratet 27. 4. 1704, † 19. 11. 1729.

Heiratsprotok. bei St. Stefan und Totenprot. der Stadt Wien. *A. Haidecki.*

Fleischer, Karl Christoph Wilhelm, Ingenieur u. (seit 1766) Hofbaumeister in Braunschweig, geb. 1727, † 20. 8. 1787. Baut 1763/5 Teile der Residenz zum (nicht mehr erhaltenen) „Ferdinandbau" um. Erhaltene Arbeiten, in frühklassizistischem Stil, u. a.: Lustschloß Richmond (1768, bei Braunschweig), das durch seinen sehr originellen Grundriß bekannt ist; Kombinierter Konvent (1779/80) und Waisenhaus (1785) in Braunschw. Auch hat er ebda vielleicht das Kammergebäude (1764) erbaut, für das jedoch auch J. H. Ch. Horn als Baumeister genannt wird. Auch außerhalb der Stadt war F. im Herzogtum tätig.

Meier u. Steinacker, Bau- u. Kstdenkmäler d. Stadt Braunschw., 1906. — Bau- u. Kstdenkm. im Herzogt. Braunschw. III 2. T. p. 169. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles V 2. Abt., 2. T. p. 448. — Doebber, Schloß in Weimar, 1911 p. 8. — Denkmalspflege VIII (1906) 103—6 (W. K. Behrendt, Abb.).

Fleischer, Marcus, s. *Fleischer,* Georg.

Fleischer, Max, Architekt, geb. zu Prossnitz in Mähren am 29. 3. 1841, † zu Wien am 18. 12. 1905, Schüler der techn. Hochschule u. der Akad. in Wien (unter van der Nüll,

Siccardsburg, Räsner u. von Schmidt), trat 1868 in v. Schmidt's Atelier u. war dort besonders seit 1872 für den Rathausbau tätig, 1887 wurde er selbständig. Er hat sich als Gotiker auf dem Gebiete der Synagogen u. Grabkapellen einen Namen gemacht. Werke: Synagogen in Wien, Budweis, Pilgram, Lundenburg, ferner zahlreiche Denkmäler auf dem Wiener Zentralfriedhofe, der Umbau des Schlosses Tobitschau in Mähren (1890). An einem der Eingänge des Volkshauses zum Wiener Rathause ist sein Porträt in Stein ausgeführt.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1889 p. 49. — Heller, Mährens Männer der Gegenwart, V (1892) 28 ff. — Kosel, Deutschösterr. Künstler- u. Schriftsteller-Lexikon, 1902 p. 9. — Das geistige Dtschland am Ende des XIX. Jahrh., I (1898). — Hevesi, Österr. Kunst im 19. Jahrh., 1903 p. 155. — Művészet V 68. — Prokop, Die Markgrafsch. Mähren (1904) IV 1350, 1384. — Architekt. Rdschau, XIII (1897) Taf. 53. — Neue Fr. Presse, Wien, No 14846 v. 20. 12. 1905.
Wilh. Schram.

Fleischer(-Wiemans), Max, Maler, Kunstgewerbler und Naturwissenschaftler, geb. 4. 7. 1861 in Lipine (Schles.). Als Künstler ausgebildet in Breslau (Kstschule), Berlin (Akad.), München (Akad., unter Loefftz), sowie in Paris (Acad. Julian, 1887/8), wo er sich dem Pleinairismus zuwandte. Seitdem wechselnder Aufenthalt, besonders in Zürich, Italien, Niederl. Indien und Berlin. Er führte als erster das originale Verfahren des Batikens aus Java nach Europa ein und ist, gemeinsam mit seiner Frau, als Batikkünstler tätig (Arbeiten u. a. in den Kstgewerbemus. von Berlin, Breslau, Hannover). Er malt meist Figurenszenen im Freien und Landschaften, genannt seien: Badende am Strande (1894, angekauft vom König v. Italien), 3 große Ansichten (1899) aus dem botan. Garten in Buitenzorg auf Java, die F. für die Pariser Weltausst. 1900 malte (holl. Staatsbes.). Seit 1887 stellte er öfter auf den großen Ausst. in Berlin (1896, 1904, 1906/7), Paris, London u. a. aus. 1904 veranstaltete er eine Ausst. seiner Batiks im Berliner Kstgewerbemus., 1910 eine Kollektivausst. seiner Werke in Paris.

Das Geistige Deutschl. 1898. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891 I 312, 972. — Kst f. Alle XI. — Die Kst XIV (Abb.). — Kst u. Handwerk, 1904 (Abb.). — Kstchronik XXII 216, 659; N. F. VIII 412, XV 442. — Mitteil. d. Kstlers.

Fleischer (Fleyscher), Michel, Bildschnitzer in Breslau, heiratet am 26. 4. 1556. Maria Magdalenenkirche Breslau. *E. Hintze.*

Fleischer, Michael, Steinmetz in Liegnitz, erwähnt seit 1559. Verkauft 1564 sein Haus auf dem Kohlmarke. 1568 erhält er von der Stadt Posen den Auftrag auf 2 Statuen für die Brunnen vor dem Rathause u. dem Hause des Bürgermeisters Skrzetuski; 1588 schließt er mit dem Rate in Liegnitz einen Vertrag, wonach er den Röhrkasten an der Oberkirche „vollkommlich standhaftig und zierlich auszuhauen" übernimmt.

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift V (Breslau 1894) p. 161. — Lutsch, Kunstdenkm. d. Prov. Schlesien III 178. — Zeitschr. d. hist. Gesellsch. d. Prov. Posen XX H. II 279.
E. Hintze.

Fleischer, Michael, siebenbürg. Maler, geb. 8. 7. 1869 in Groß-Schenk, tätig als Zeichenlehrer in Bistritz. Zunächst Bildhauerlehrling in Kronstadt, bezog er 1892 die Zeichenlehrerschule in Budapest und erwarb sich 1897 das Diplom eines Zeichenprofessors. Von dem Einfluß seiner Budapester Lehrer J. Agházy und B. Székely hat sich F. bald befreit u. in seinen Werken eigene Wege eingeschlagen. Studienreisen führten ihn nach Venedig, Paris und wiederholt nach Stuttgart, München und Wien. Für sein großes Gemälde „Totenwache in einem sächsischen Bauernhaus", das er 1900/1901 in Budapest ausgestellt hatte, erhielt er den Ráthpreis. Einen intensiven Farbensinn zeigt die „Spinnprobe". Ferner ist außer einer Reihe von Porträts seine „Büffelschwemme" zu nennen.

Jansa, Dtsche bild. Künstler etc., 1912.
V. Roth.

Fleischer, Philipp (Ernst Philipp), Maler in München, geb. 21. 5. 1850 in Breslau. Studierte bei J. Schnorr v. Carolsfeld in Dresden und an der Münchener Akad. unter Piloty, ferner auf Reisen in Italien und England. Besonders als Panoramenmaler bekannt (Schlachten, Städte u. historische Vorwürfe). Daneben malt er Genrebilder und Bildnisse. Vertreten im Kaiser Friedrich-Mus. zu Posen (Schichtwechsel beim Bau des Gotthardtunnels, 1886 dat., früher in der Berl. Nat.-Gal.). Auch als Illustrator tätig.

Wer ist's? VII (1914). — Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., 1891. — Kst f. Alle III (1888), VI (1891), XIII (1898). — Zeitschr. f. bild. Kst XXII 13, N. F. III 119. — Kstchronik XIII 419; XIV 103; XVII 209; N. F. III 234.

Fleischhacker, Leopold, Bildhauer in Düsseldorf, geb. am 13. 5. 1882 in Felsberg (Hessen-Nassau), besuchte 4 Jahre die Düsseldorfer Kunstgewerbeschule, war aber auch genötigt, praktische Arbeit in Stuckgeschäften und Ateliers zu tun. 2 Jahre war er auf der königl. Kunstakad. in Berlin bei Herter und Breuer. Nachdem er 1905 den Rompreis erhalten hatte, lebte F. von 1905 bis 1906 in Rom. Als Lehrer betrachtet er auch den Düsseldorfer Bildhauer August Bauer. F. pflegt vielfach seine Arbeiten selbst aus dem Stein zu hauen. Mit Arbeiten ist er öfters auf den Ausst. in Düsseldorf, Berlin u. München vertreten, z. B. Porträtplaketten, Porträts in Bronze u. Gips, Alter Trakehnerhengst (Bronze), Judith (Marmor).

Wilh. Schäfer, Bildh. u. Maler in d. Ländern am Rhein, 1903 p. 160. — Kat. Düsseldorf, Deutschnat. Ausst. 1907 p. 122. — Ausst. d. Kunstver. f. d. Rheinl. u. Westf., Düsseldorf, 1908 No 49, 50. — Düsseldorf, Große Kunstausst. 1909 und 1913. — Frühjahrsausst. Düsseld. Kstler 1912. — Berlin, Große Kunstausst. 1909 u. 1914 (Nachtrag p. 3). — München, Glaspalast 1913, No 53. — Mitteil. des Künstlers. *C.*

Fleischhauer, Hermann, Pferdemaler u. Lithogr. um 1850, Zeichenlehrer in Reutlingen, dann in Stuttgart. Eine Lithogr. von ihm in dem 1856 herausgeg. Württemberg. Künstler-Album (Ausritt zur Falkenjagd). Auch eine lithogr. Ansicht v. Aalen ist von ihm bekannt.

Manuscr. Wintterlin (Landesbibl. in Stuttgart). — Weigel's Kstcatal., Leipzig 1838—66, IV.

Fleischhauer, s. auch *Vleeschouwere.*

Fleischl, Robert, ungar. Architekt, geb. 16. 11. 1864 in Budapest, wo er das Polytechnikum absolvierte u. 1888—1891 bei den Architekten I. Alpár, G. Czigler u. A. Weber arbeitete. 1908 gewann er beim Wettbewerb um Planung der neugegründeten Arbeiterstadt Kispest (bei Budapest) den 1. Preis für die Haustypen u. den 2. für den Gesamtanlageplan, der dann auch teilweise als Grundlage für die Bauausführung benützt wurde. In Budapest baute er nach eigenen Plänen das Palais Unio, das Haus Gottermayer, das Schulgebäude an der Soroksárer-Straße etc.

Pers. Angaben d. Künstlers. — Zeitschr. Művészet VII—X (1908—1911) Reg.; cf. Abb. in Bd VIII (1909) p. 38 f. *K. Lyka.*

Fleischlin, Hans Jost, Goldschmied in Luzern, 1702—05 mit Arbeiten für die Regierung erwähnt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl.

Fleischlin, Jakob, Maler in Luzern, 1669 bis 80. Malte 1669 das ehem. hl. Grab der Hofkirche.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905.

Fleischmann, Miniaturmaler, 1849 in Wien; wohl identisch mit Adolph F., 1851 in London, wo er in der Roy. Acad. das Miniaturbildnis eines Prinzen ausstellte.

Lemberger, Beitr. z. Gesch. d. Miniaturmal., 1907. — Graves, Roy. Acad., 1905.

Fleischmann, Andreas (Johann Andr.), Kupfer-, Stahl- und Mezzotintostecher, geb. in Nürnberg als Sohn des Zeichners Friedrich F. am 5. 11. 1811, † in München 7. 6. 1878. Wurde von seinem Vater auf die von Reindl geleitete Kunstschule in Nürnberg gebracht; war Schüler von Ph. Walther und siedelte (1852/3) nach München über. Hier arbeitete er zunächst für F. Piloty und Löhle in der Pinakothek (Stiche nach Correggio u. Tintoretto), dann für König Ludwig's Album (Stiche nach H. Anschütz, E. Rietschel, J. B. Kirner, C. Reinhardt, F. Piloty, Prätorius); ebenso sind 23 Brustbilder in Folio (nach Stieler) für die bekannte Schönheitsgalerie König Ludwigs von F. gestochen. — Weiter sind zu nennen 6 Blatt zu Schillers Werken von Pecht; einzelne Blätter nach Carl Hübner, Friedrich Hiddemann, C. Kreul, Bischof, J. A. Vermeersch, D. Wilkie, J. W. Schön. Endlich zwei Schauspielerbildnisse „Ed. Devrient als Marquis Posa" und „Fanny Janauschek als Medea". F. signierte mit einem aus A F zusammengesetzten Monogramm.

Heller, Handb., 1850 p. 228. — Heller-Andresen, Handb. I (1870). — R. v. Rettberg, Nürnberger Briefe, 1846. — Nagler, Monogr. II (1860). — Maillinger, Bilderchron. d. Stadt München II—IV. — Bericht d. Kstver. München 1878 p. 70 f. (Nekrol.). — Dioskuren 1861. — Weigel's Kstkat., Leipz. 1838 bis 1866 V. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise IV (1913). *L. Burchard.*

Fleischmann, August Christian und D. C. C., zwei Zeichner und Kupferstecher in Nürnberg, wo sie namentlich im Bildnisfach für die biographischen und Porträtwerke des Buchhändlers Friedr. Rothscholz (1687—1736) tätig waren. Ihre Blätter sind von geringem Kunstwert.

Füßli, Kstlerlex. II, 366. — Nagler, Kstlerlex. IV, 370 u. Monogr. I No 317, II No 1016. — Heinecken, Dict. des Art., Suppl. F. (Ms. im kgl. Kpferstichkab. in Dresden). *Th. H.*

Fleischmann, Carl, Maler in Nürnberg, geb. 11. 12. 1853 in Floß (Oberpfalz); von 1869 bis 1873 Schüler der Kstgewerbeschule in Nürnberg, an der er seit 1873 als Lehrer wirkt. Die städt. Kunstsamml. dort (Kat. 1909) besitzt von ihm 3 Herrenbildnisse, dat. 1882—85. Er stellte aus 1891 in Nürnberg: Damenbildnisse; 1897 auf der Industrie- etc. Ausst. in Leipzig: Lesender Mönch (Abb. im Kat. d. Ksthalle); 1904 u. 1909 im Münchner Glaspalast: Stilleben.

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kstchronik N. F. III 19.

Fleischmann, D. C. C., s. *Fleischmann,* Aug.

Fleischmann, Friedrich, Graphiker u. Maler, geb. 23. 3. 1791 in Nürnberg, † 9. 11. 1834 in München, wohin er 1831 von Nürnberg übersiedelte. Vater der Kupferstecher Andreas u. Jacob F. Schüler der Preißlerschen Zeichenschule in Nürnberg und von A. Gabler ebenda. Hauptsächlich tätig als Zeichner von zeitgeschichtlichen Ereignissen und Persönlichkeiten (u. a. Schlachtenansichten, Mitglieder des bayer. Königshauses, Heerführer, hohe Beamte, Theater); meist arbeitete er für die Campe'sche Ksthandlung in Nürnberg, für die er schon vor 1808 lithographierte, später aber besonders Blätter in Radierung, Punktiermanier und Stahlstich lieferte. Diesen hat er als erster in größerem Umfang in Nürnberg gepflegt, angeregt durch englische Vorbilder, die er auf einer Reise (1814) mit Campe an den Rhein, nach Holland und England (zur zeichnerischen Aufnahme bekannter Generäle) in London

kennen lernte. Daneben hat er viele Vignetten, Almanachbilder und Buchillustrationen gefertigt. Auch reproduzierte er nach älteren und gleichzeitigen Künstlern. Sein graphisches Werk beläuft sich auf etwa 2000 Blätter. Er malte in Öl (u. a. Maria in der Glorie [1824], Lutherbildnis in der Nürnberger Jakobskirche), Pastell, Aquarell und Miniatur (u. a. Jugendbildnis Max' II. v. Bayern, Bildnis des Prinzen Leopold v. Hessen-Homburg, 1810 dat., sowie das 1815 gemalte Bildnis des russ. Generals Barclay de Tolly in der Hofbibl. zu Bamberg). Auch Glas- und Transparentgemälde hat er geschaffen. F. hat sein Bildnis selbst gestochen.

Neuer Nekrolog d. Deutschen XII (1834) No 324. — Nagler, Kstlerlex. IV; Monogr. II. — Rettberg, Nürnberger Briefe z. Gesch. d. Kst, 1846. — Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst IV (1848). — Lemberger, Bildnismin. in Deutschland, 1909. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — Le Blanc, Manuel II. — Maillinger, Bilderchronik d. St. München I—III (1876), IV (1886). — Kstblatt 1822—4, 1828, 1830. — Nürnb. Kunstblatt 1835. — Strunk, Catalog over Portr. af det Danske Kongehuus, 1882 No 840; Cat. over Portr. af Danske, Norske og Holstenere, 1865 p. 421, 620, 665. — Rowinsky, Portr. Lex. (russ.) IV (unt. A. C. Fleischmann). — v. Someren, Cat. van Portretten II (1890) 374. — Cat. of engr. brit. Portr., Brit. Mus. I (1908) 360; II (1910) 347; IV (1914) 428. — Denkm. u. Erinnerung. d. Hauses Wittelsbach (11. Kat. d. Bayr. Nat. Mus., München). — Graf Hutten-Czapski's Kat. seiner Samml. poln. Porträtstiche, Krakau 1901. — Kat. Miniaturbilder Bayr. Nat. Mus. München 1911. — Kat. Sonderausst. „Leipziger Bildnismal. 1700—1850", Leipz. 1912 p. 21. — Verkaufskat. Miniatursamml. A. Jaffé, Köln 1905 p. 10.

Fleischmann, Jacob, Zeichner, Kupferstecher und Radierer, geb. 1816 (1815?) in Nürnberg, † 1866. Sohn des Friedr. F. Zuerst Schüler seines Bruders Andreas F., seit 1847 von Henriquel-Dupont in Paris, unter dessen Leitung er verschiedene Blätter (u. a. nach Raffael, sowie ein Bildnis des Dramatikers J. F. Bayard) stach. Hauptsächlich hat er kleine Reproduktionsblätter für den deutschen u. französ. Buchhandel geliefert.

Rettberg, Nürnb. Briefe z. Gesch. d. Kst, 1846. — Nagler, Monogr. III. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — Seubert, Kstlerlex., 1878. — Béraldi, Graveurs du XIX^e S. VI (1887). — Gaz. d. B.-Arts III 186.

Fleischmann, Johan (Joan) Michael, Lettern- und Buchornamentschneider, geb. 1701 in Nürnberg, † 17. 5. 1768 in Amsterdam. 1723/7 Lehrling der Schriftgießerei des C. Hartwig in Nürnberg; 1727/8 in Frankfurt a. M., seit 1728 in Holland tätig, seit 1743 für die Druckerei des Joh. Enschedé in Haarlem. Seine berühmten Schrifttypen erschienen in dem Werk: Epreuve de caractères qui se fondent dans la nouvelle fonderie de lettres de J. Enschedé, à Harlem, 1768, das als Titelblatt ein Bildnis F.s zeigt, gest. 1769 von C. v. Noorde, und in dessen Vorwort Enschedé über F.s Leben berichtet.

Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. — Murr, Journal z. Kstgesch. III (1776) 14 ff.

Fleischmann, Julius, Zeichner und Kupferstecher, geb. 18. 3. 1813 in Meißen, Schüler von A. Richter und A. Krüger in Dresden. Soll als Zeichenlehrer in Reichenbach (Vogtl.) und in Großenhain (Kgr. Sachs.) gelebt haben. Stach hauptsächl. Landschaften, u. a. nach L. Richter, J. C. Dahl, J. G. Hantzsch, M. E. Lotze, K. Ch. Sparmann. Nach F.s Zeichnung lithographierte C. Müller 1839: Schloß Siebeneichen bei Meißen.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. (1906). — Heller-Andresen, Handb. f. Kpferstichsamml. I (1870). — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen II 65. — Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen 1882—91, Band I und II.

Flémal (Flémalle), Glasmaler in Lüttich, führte 1532 zusammen mit Jean Nivar ein Glasgemälde mit der Geburt Christi und der Anbetung der Hirten (1794 zerstört) für die St. Paulskirche in Lüttich aus. Von Becdelièvre und and. fälschl. mit Renier I F. identifiziert.

Becdelièvre, Biogr. liégeoise, 1836 f. — J. Helbig, Peinture au pays de Liège, 1903 p. 112; L'Art mosan, II (1911) 41 f.

Flemal, kurf. pfälz. Ingenieur u. Architekt, wahrscheinl. Nachkomme der Lütticher Flémal (Sohn des Bertholet II?). 1699 mit dem Plane eines Umbau's des Schwetzinger Schlosses beschäftigt, der nicht zur Ausführung kam. 1699—1703 war er leitender Architekt der Wiederherstellung u. Bewohnbarmachung der durch Mélac's Zerstörung am wenigsten beschädigten Teile des Heidelberger Schlosses: Ottheinrichsbau, Friedrichsbau, gläserner Saalbau u. Apothekerturm.

v. Oechelhäuser in Mitteil. z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses III. — Lohmeyer, das. VI. — Zeller, Das Heidelb. Schloß, 1905 p. 48 f. — R. Sillib, Schloß und Garten in Schwetzingen, 1907.

Flémal (Flemael, Flémalle), Bertholet I, Maler, geb. in Lüttich am 23. 5. 1614, † das. 10. 7. 1675, Sohn des Renier I F., Bruder von Guillaume, Henri u. Renier II F. Erhielt an der Kathedralschule eine sorgfältige Erziehung und bildete sich frühzeitig als Sänger und Musiker aus. Die Malerei erlernte er bei Henri Trippez und später bei Gérard Douffet, der entscheidenden Einfluß auf seine künstlerische Ausbildung erlangte. 1638 reiste F. nach Italien, hielt sich mehrere Jahre in Rom auf und ging dann nach Florenz, wo er am Hof Ferdinands III. Beschäftigung fand. Weiter blieb er einige Jahre in Paris und malte dort im Schloß zu Versailles und in mehreren Kirchen. Erst 1647 kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Dort erbaute er sich 1663 ein eigenes Haus

am Maasufer. Sein Gönner wurde bald der Prior von Fosse, Lambert de Liverloo, der ihm reichliche Aufträge auf Bilder mit Darstellungen aus der Antike verschaffte. Daneben malte er viele religiöse Bilder für Lütticher Kirchen und Klöster, und auch an Porträtaufträgen fehlte es ihm schon damals nicht. Er war aber auch weiter für Paris tätig. So begab er sich 1670 dorthin, um ein allegorisches Deckengemälde „Die Religion beschützt Frankreich" in dem Audienzsaal der Tuilerien aufzustellen (1871 verbrannt; eine Skizze dazu im Besitz des Barons Sélys-Longchamps in Lüttich). Bei dieser Gelegenheit wurde F. zum Mitglied der Pariser Akad. ernannt (14. 10. 1670), und es scheint, daß man ihn an Paris fesseln wollte, denn wenige Tage nachher wurde er auch Professor an der Akad. Er kehrte aber noch in demselben Jahr nach Lüttich zurück, wo er durch die Übertragung einer Präbende an der Kollegiatkirche St. Paul geehrt wurde. Er wohnte seitdem im Kollegium St. Paul. Der Erzbischof Maximilian von Bayern unterstützte ihn ferner auch durch verschiedene Aufträge. Von den zahlreichen Porträts, die er in dieser Zeit malte, ist neben dem des Erzbischofs auch das des Grafen Monterey, Statthalters der Niederlande, zu nennen. F. hat sich auch mit Architektur beschäftigt. So stammten die Pläne zu seinem eigenen (1692 abgerissenen) Hause von ihm. Ferner soll er auch Pläne zu der (abgerissenen) Karthäuserkirche und zu der (erst später nach anderen Plänen erbauten) Dominikanerkirche in Lüttich geliefert haben. Zu seinen Schülern gehörten Gérard de Lairesse, Guillaume Carlier und Englebert Fisen.

Die Zahl der Kirchenbilder F.s in Lüttich muß sehr groß gewesen sein. Bei Helbig (s. u.) sind über dreißig aufgezählt, von denen Nachrichten erhalten sind. Das meiste davon ist während der französischen Revolution zerstört oder verschleppt worden. Erhalten haben sich in *Lüttich* noch in der Kathedrale eine „Kreuzigung", ein „hl. Karl Borromäus" (ehemals in Notre-Dame-aux-Fonts), ein „Abschied der Heil. Petrus und Paulus vor ihren Martyrien" und eine „Anbetung der Könige" (ehem. in St. Denis); in St. Jean eine „Kreuzigung"; in St. Barthélemy eine „Kreuzauffindung"; in Ste Croix ebenfalls eine „Kreuzauffindung". Eine „Geburt Christi" aus der Kapuzinerkirche in Lüttich ist in das Mus. zu *Caen* gelangt und ein hl. Lambert aus der Abtei Stavelot in das von *Lille*. Im *Lütticher* Mus. des B.-Arts (s. Kat. 1914 No 16—20) befindet sich außer einem Selbstporträt eine „Flucht nach Ägypten" sowie ein „Martyrium der hl. Catharina" und ein „Kindermord". Von anderen Museen besitzen das von *Bamberg* einen „Leichnam Christi von Engeln beweint" und eine „Bestattung des Hephästion", das von *Breslau* eine „Großmut des Scipio" (?), das von *Brüssel* eine „Vertreibung des Heliodor aus dem Tempel", das von *Dresden* einen „Abschied des Aeneas von Troja" (bez.), das Palais in *Fontainebleau* einen „Alexander am Grab des Achill", das von *Kassel* einen „Abschied Alexanders d. Gr." und eine „Sterbende Lukretia", das von *Niort* einen „hl. Lambert", der Louvre in *Paris* ein „Mysterium des alten und neuen Testaments" (gest. v. Fr. Chauveau), das Nat.-Mus. in *Stockholm* eine „Verwundung des Achill durch Paris". Auch im Lütticher Privatbesitz fanden sich bis vor kurzem noch viele Werke F.s (vgl. die Kat. der Lütticher Ausst. von 1881, 1905 und 1910, sowie der Ausst. in Charleroi 1911), bei Herrn de Mélotte auf Schères ein von F. und Douffet gemeinsam gemaltes Bildnis der beiden Künstler und der Frau Douffets. Andere Werke haben sich nur in Nachstichen erhalten, so eine „Verzückung des hl. Bruno", ehem. im Karthäuserkloster bei Lüttich (gestochen v. Michael Natalis; Skizze zu dem Bilde im Besitz der Frau A. Jeanne in Lüttich); eine „Versammlung der Karthäusergenerale" (auf sechs Platten gest. v. Natalis); eine „Tempelprozession" (gest. von J. J. de Wit) u. eine „hl. Familie mit Joseph u. Johannes" (gest. v. L. Abri). In Stichen haben sich auch Porträts des Erzbischofs von Gent, Eugen Albert d'Allamont (Natalis sc. 1666); des Erzbisch. von Köln, Maximilian Heinrich von Bayern (Natalis und 1671 P. v. Schuppen); des Grafen Eitel Friedrich von Merode (Natalis); eines Infanten von Spanien zu Pferde (C. Galle) sowie ein Thesenblatt für den Grafen von Hatzfeld (Natalis 1663) erhalten. Des Künstlers Selbstbildnis stach Jean Duvivier.

F. nimmt eine nicht unbedeutende Stellung in der Geschichte der niederländischen Malerei ein. Er hat sich in seiner Jugend offenbar an Douffet angeschlossen. In Rom und in Paris scheint er starke Einflüsse von der italienischen Hochrenaissance-Kunst und von den französischen Klassizisten, insbesondere von Poussin, empfangen zu haben. Er gelangt zu einem sehr ausgeprägten klassizistischen Stil, der sich sowohl in Komposition, Zeichnung und Farbengebung als auch in der Anwendung von Architektur und Dekoration in seinen Bildern ausspricht. So wird er der Vorläufer der klassizistischen Maler in den Niederlanden und besonders seines Schülers Gérard de Lairesse.

Quellenschriften, zusammenfassende Darstellungen: Corn. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1661 p. 507 f. — Félibien, Entretiens sur les vies et les ouvr. des plus exc. peintres, II (1688) 256. — L. Abry, Les hommes illustres de la nation liég., herausgeg. 1867 von Helbig u. Bor-

mans, p. 209—225. — A. Houbraken, De Groote Schouburg, III (1729) 106 f. — Descamps, Vies des peintres flam., allemands et holl. II (1754) 226 f. — Dargenville, Abrégé de la vie des peintres, III p. 194—197. — Becdelièvre, Biogr. liég., II (1837) 264—269. — J. V. Goethals, Lect. relat. à l'hist. des sciences etc. en Belgique, I (1837) 170—74. — E. Fétis, Les artistes belges à l'étranger, II (1865) 374—392. — A. Michiels, Hist. de la peint. flam., X (1876) 137—160. — J. Helbig, La Peint. au pays de Liége, 1903 p. 253—274; L'art mosan, II (1911) 41—49, 148.

Biographische Einzelheiten: de Moncony, Voyages en Angleterre et aux Pays-bas II (1685) 240. — Pinchart, Archives des Arts etc., I (1860) 287. — E. Vitet, L'Acad. roy. de Peint. et de Sculpt., 1861 p. 338, 396. — Arch. de l'Art franç., I Doc. p. 49 f., 366 f., 409. — Bull. de l'Inst. archéol. liég., XIII p. 105.

Einzelne Bilder: Hoet, Catalogus etc. 1752 I 100, 156, 190, 202 f., 263, 274, 327, 354, 367, 396, 467, 529, 555. — Dezallier d'Argenville, Voyage pittor. de Paris, 6. éd., 1778 p. 63, 312, 342. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste III 607. — Bailly, Invent. des Tabl. du Roy, éd. F. Engerand, Paris 1899 p. 277. — Oud-Holland, 1913 p. 12. — Gaz. des B.-Arts, 1872 II, p. 494; 1891 I, p. 146. — Rev. des deux mondes, IIL (1863) 801 ff. — Les Arts anc. de Flandre II 89. — Trés. d'Art en Russie, 1903 p. 417. — Rich. d'Art de la France, Arch. des Musée, II 260, 347. — v. Frimmel, Galeriestudien: Gesch. d. Wiener Gem.-Samml. I (1898) 444. — Kat. der gen. Mus., der Zeichnungssamml. der Uffizien in Florenz von 1870 und 1890 u. Ausst. alter Kunst in Lüttich 1887 u. 1905 und Charleroi 1911.

Stiche: Nagler, Monogr., I No 1806. — Helbig a. a. O. — Gürtler, Die Bildn. der Erzbisch. und Kurf. von Köln, 1912 p. 62, 63. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex I. — Lebrun, Gal. des peintres flam. etc., II (1792) 39. *Z. v. M.*

Flémal, Bertholet II, Maler, wohl Verwandter des Vorigen, erhielt am 25. 11. 1687 das Recht, als selbständiger Meister seine Kunst in Köln auszuüben.

Merlo, Kölnische Künstler, Ausg. Firmenich-Richartz, 1895. — J. Helbig, La Peint. au pays de Liége, 1903 p. 481. *Z. v. M.*

Flémal, Guillaume, Glasmaler in Lüttich, † 1676, Bruder des Bertholet, Henri u. Renier II F. und Sohn und Schüler eines Glasmalers Renier F. Er malte Glasfenster in Schwarz-Weiß für die Magdalenenkirche in Lüttich und war auch in Paris insbesondere für den Kardinal Mazarin tätig.

Abry, Les hommes ill. de la nation liég., herausg. 1867 von Helbig u. Bormans p. 299. — Becdelièvre, Biogr. liég., II (1837) 269. — J. Helbig, L'Art mosan, II (1911) 27, 42. — Arch. de l'art franç., I Doc., p. 49. *Z. v. M.*

Flémal, Henri, Goldschmied in Lüttich, Bruder des Bertholet, Guillaume u. Renier II F., wurde am 29. 4. 1672 zum Goldschmied der Kathedrale ernannt und † wahrscheinlich Anfang 1686, da sein Amt am 8. 5. 1686 seinem Sohn Nicolas übertragen wurde. In seiner Jugend scheint F. in Paris tätig gewesen zu sein; später soll er auch noch in Lüttich für französische Auftraggeber gearbeitet haben. In Lüttich schuf er eine kleine silberne Bartholomäusstatue für die Bartholomäuskirche, eine Marienstatuette aus Silber für St. Jean Evangéliste und eine große ebenfalls in Silber getriebene Statue des hl. Joseph nach einem Modell des Jean Delcour für die Kathedrale St. Lambert (1685 von J. E. de Surlet in Auftrag gegeben; von Jean Mivion vollendet). Ferner hat er auch Medaillen gemacht. Erhalten hat sich eine solche 1670 dat. und H. F. F. bezeichnete mit der thronenden Madonna auf der Vorder- u. dem hl. Rochus auf der Rückseite. Eine andere, die der Kurfürst von Köln Maximilian Heinrich von Bayern den Lütticher Bürgermeistern Curtius und Simonis schenkte, stammte ebenfalls von ihm.

Abry, Les hommes ill. de la nation liég., herausg. von Helbig und Bormans, 1867, p. 305. — Becdelièvre, Biogr. liég., II (1837) 269. — Al. Pinchart, Hist. de la grav. des méd., 1870 p. 55 f. — J. Helbig, La Sculpt. etc. au pays de Liége, 1890 p. 201 ff.; L'Art mosan, II (1911) p. 42, 155 ff. — Biogr. Nat. de Belgique, VII (1880 ff.) p. 102 (mit weiterer Lit.). — Gaz. de Liége vom 5. 10. 1883. — Rev. de la numismat. belge, 2. sér. I 235; 4. sér. III 452. — Arch. de l'art franç., I Doc., p. 49. — Bull. de la Soc. d'art et d'hist. du Dioc. de Liége, II (1882) 333, 334. *Z. v. M.*

Flémal, Nicolas, s. vorhergeh. Artikel.

Flémal, Renier I, Glasmaler in Lüttich, 1. Hälfte 17. Jahrh., nur bekannt als Vater von Renier II, Bertholet I, Henri und von Guillaume F., der sein Schüler wurde. Vgl. den 1. Artikel Flémal.

Helbig, Peinture au pays de Liège, 1903.

Flémal, Renier II, Maler, Sohn des Vorigen, geb. 1610 in Lüttich, verließ in jungen Jahren seine Heimat, reiste viel und soll in Spanien gestorben sein.

Abry, Les hommes ill. de la nat. liég., herausgeg. v. Helbig u. Bormans 1867 p. 226. — Becdelièvre, Biogr. liég., II (1837) 270. — Immerzeel, De Levens en Werken, I (1842) 240. *Z. v. M.*

Flémalle, s. *Flémal* u. *Meister* von Fl.

Fleming, John, schottischer Landschaftsmaler, geb. 1792, † 1845, tätig in Greenock, malte eine Serie von Ansichten der Seen Schottlands für das in Glasgow 1834 ersch. Werk John M. Leighton's „The Lakes of Scotland", die von J. Swan gestochen wurden. Eins seiner sehr seltenen Gemälde (View of Greenock) befindet sich in der Glasgow Art Gallery (Kat. 1911).

Bryan, Dict. of Paint. II (1903). — Caw, Scott. Paint., 1908. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus., London 1870, II 1151.

Fleming, William, engl. Goldschmied, seit 1697 in London Meister der Gilde. Seine Marke „F L" findet sich auf silbergetriebenen, aus den Beschauzeichen um 1700—1725 datierbaren Henkelkrügen u. Tafelgerätstücken in engl. Privatbes., im Kais.

Winterpalais zu St. Petersburg (3 Krüge von 1725 im „Engl. Service") etc.

W. Chaffers, Gilda Aurifab., London 1883, p. 136—140, 173. — W. J. Cripps, Old Engl. Plate, London 1894, p. 389. — Foelkersam, Gold- Silb.-Invent. der kais. Paläste, St. Petersburg 1907, II 3, 6 f.; Abb. in Bd I Taf. 20 II. *

Fleming, William, Interieurmaler, geb. 1804 in Devonshire (Engl.). Kam 1821 nach Leiden, wo er Zeichenunterricht bei B. v. d. Broeck nahm. Dann 2 Jahre Schüler von C. H. Hodges in Amsterdam, worauf er nach Leiden zurückkehrte (dort noch 1842 ansässig). 1834 Reisen nach England und Schottland, 1837 nach dem Rhein, der Schweiz und Frankreich.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842 f. — Graves, Roy. Acad. III (1905).

Flemming, Ernst, Porzellanmaler in Wolfenbüttel, † 22. 10. 1865. Bemalte nach Auflösung der Fürstenberger Buntmalerei zu Braunschweig von den 30er Jahren bis zu seinem Tode Fürstenberger Porzellan, besonders Tassen und Pfeifenköpfe, die er dann auf eigene Rechnung verkaufte. Noch heute sind eine Reihe von Arbeiten von seiner Hand, so z. B. im Herzogl. Mus. zu Braunschweig, erhalten. Mit Vorliebe hat er Ansichten und alte interessante Gebäude Wolfenbüttels, wie z. B. das 1838 erbaute erste Stationsgebäude und das schon lange nicht mehr vorhandene „Café turc", gemalt „in lebendigem Kolorit", jedoch etwas ängstlich und kleinlich, und seine Bilder bisweilen wohl auch mit seinem Namen bezeichnet.

Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909 p. 232. *Chr. Scherer.*

Flensborg, Valdemar, dän. Maler, geb. 31. 7. 1846 in Kopenhagen, † 3. 9. 1876 ebenda; studierte 1865—72 an der Akad. zu Kopenhagen u. war dort bis zu seinem vorzeitigen Tode vorzugsweise als Porträtmaler tätig (1874 weibl. Kniestück etc. ausgest.).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896, I. *

Flepp, Philipp, falsch für *Plepp,* Jos.

Flerdyn, Hans, Maler in Antwerpen, 1591 Meister, 1595—1618 meldet er Schüler an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I.

Flerowsky, Dionissij Nikolajewitsch, russ. Bildschnitzer, geb. 26. 9. (7. 10.) 1791 in Tobolsk, † nach 1862 wohl in Tomsk, wo er tätig war; wurde 1860 auf der Petersburger Bauernkunstausst. u. 1861 auf der Londoner Weltausst. durch Medaillen ausgezeichnet für religiöse Schnitzdarstellungen wie „Mutter Maria auf der Wanderung von Bethlehem nach Nazareth" etc.

Russ. Biogr. Lex., Bd Ф—Ц (1901) p. 159. *

Flers, Camille, Landschaftsmaler und Pastellzeichner, geb. in Paris am 15. 2. 1802, † in Annet (Seine-et-Marne) am 27. 6. 1868, beigesetzt auf dem Père-Lachaise. Wie Diaz, Dupré und Cabat machte auch F., der selbst Sohn eines Porzellanfabrikanten war, seine ersten malerischen Versuche in dem Atelier eines Porzellandekorateurs, und zwar bei Demarcy. Dann kam er zu dem bekannten Theatermaler Pierre L. Ch. Cicéri in die Lehre, hielt es hier aber nicht lange aus, debütierte mit Erfolg als Schauspieler, ging 1821 nach Brasilien, wurde Tänzer am kaiserl. Theater in Rio de Janeiro, und kehrte nach mancherlei Abenteuern erst Ende der 1820er Jahre nach Paris zurück. Nach einer kurzen Studienzeit bei dem Tiermaler J. Fr. Pâris ließ er sich in Belleville nieder und kam schnell zu Ansehen bei der jungen Malergeneration durch seine frischen, realistischen Landschaftsschilderungen, die er — darin einer der ersten — vor der Natur selbst malte. Als Cabat 1831 in sein Atelier eintrat, hatte der junge F. bereits einen Kreis von Schülern um sich geschart. In diesem Jahr debütierte er im Salon mit der „Cascade de Pissevache", fand sogleich Erfolg und stellte dort bis 1863 regelmäßig aus. Späterhin malte F. hauptsächlich in der Normandie (besonders in der Umgegend von Aumale), an den Ufern der Seine und Marne und bei Fontainebleau. Er ist einer der Vorläufer des Romantismus und gehört mit Corot, Edouard Bertin und Aligny zu den älteren Hauptvertretern der Generation von 1830 und zu den Erneuerern der französ. Landschaftsmalerei. Im Louvre ist er mit einer Landschaft aus der Pariser Umgegend vertreten. Außerdem bewahren Bilder von ihm die Museen zu Le Puy, Chalon-sur-Saône, Orléans u. Béziers; 1 Zeichnung das Musée Wicar in Lille. In einem Aufsatz der Zeitschrift L'Artiste (1846) hat F. selbst seine Theorie über die Pastellmalerei auseinandergesetzt, die er als einer der ersten für das Landschaftsfach in Anwendung brachte.

L. Jourdan, Les Peintres franç., Salon de 1859, p. 100. — Th. Gautier, Hist. du Romantisme, 1874. — Ph. Burty, Maîtres et Petits Maîtres, 1877. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XVII (1856). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., 1867. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Marcel, La Peint. franç. au 19e S. — Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906. — Chron. d. Arts 1868 p. 110 (Nekrol.); 1869 p. XIII. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. u. 1909, I 310 ff. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. I u. VI. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Lanoë u. Brice, Hist. de l'Ec. franç. de pays., 1901 p. 118. — L. Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, 1914. — Dimier, La Peint. franç. au 19e S., [1914] p. 106. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. *H. V.*

Fles, Etha (Margaretha), holl. Radiererin und Malerin in Utrecht, geb. das. 1857, studierte drei Jahre an der Amsterdamer Akad., war dann in Laren Schülerin des Ant. Mauve. F. malte anfangs Städteansichten,

produzierte dann etwa 12 Jahre lang nicht u. malte danach Blumen und Landschaften. Bekannter ist sie als Radiererin (Ansichten aus Holland, Nürnberg, Rotenburg u. a.). Sie hat auch Kritiken und ein Werk über Kunstgeschichte geschrieben. Im Art Institute in Chicago (Kat. 1907) ist sie mit einem Landschaftsaquarell vertreten, auf der Kstausst. Venedig 1895 stellte sie Landschaften, auf der Pariser Weltausstellg 1900 (Cat. gén. Oeuvres d'Art p. 501) Radierungen aus.

Marius, Holl. Schilderkst, 1903. — Plasschaert, 19de eeuwsche holl. Schilderkst, p. 277. — Natura ed Arte 1894/5 II 984.

H. Teding van Berkhout.

Flesch, Theodor, = *Feledi,* Tivadar.

Flesch-Brunningen, Luma von, vereh. *von Csuzy,* Malerin, geb. in Brünn am 31. 3. 1856, zuerst Schülerin von Alois Schönn in Wien, mit dem sie auch eine reiche künstlerische Anregung bietende Reise nach Italien u. Afrika unternahm. 1887 ging sie nach München, wo sie zunächst ein Jahr bei Frithjof Smith studierte, dann Schülerin Franz Simm's war und wo sie auch ihren dauernden Wohnsitz nahm. Als vielseitige, kraftvolle u. eigenartige Künstlerin errang sie bereits mit ihren ersten Bildern Erfolge. Ihre reizvollen, kleinen u. fein durchgebildeten Genrebildchen befinden sich zumeist in Privatbesitz, den „Malenden Mönch" erwarb der Kaiser v. Österreich. Hervorgehoben seien von ihren Werken: „Andacht", „Obdachlos", „Das Vesperbrot", „In der Schule", „Unter dem Kreuz", „Märtyrerin", „Reue". Zu ihren stärksten Leistungen gehört „Die Hexensalbung" (Münchner Glaspal. 1902), ein phantasiereiches Bild mit lebensgroßen Figuren unter komplizierten Beleuchtungsverhältnissen, in der Gal. des mähr. Kunstvereins in Brünn, die auch ihre „Dame mit der Maske" besitzt, während das dortige Landesmus. ihr Selbstporträt bewahrt. Große Anerkennung fand auch ihr liebenswürdiges Triptychon „Anbetung Christi". Die letzte Kollektiv-Ausst. (1915) bei Heinemann in München zeigt die Künstlerin als Malerin lebenswahrer Porträts, besonders eleganter Damen, die in ihrer farbigen Harmonie an Munkacsy erinnern. Ein großes Altarbild ihrer Hand soll in der neuerbauten Jubiläumskirche in Brünn Aufstellung finden.

F. v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. I. — F. v. Ostini in Seemanns Meister der Farbe I (1904) 72. — Die Kunst unserer Zeit II (1901). — Kat. der Gr. Kst-Ausst. in Berlin, 1893—98, 1906, 1909; der Glaspal. Ausst. in München 1900, 1901, 1907—9, 1912—1914; der Soc. des Art. franç. 1902, 1903 u. der Expos. déc. des B.-Arts 1900 in Paris. — Eigene Aufzeichnungen.

Wilh. Schram.

Fleschauer, s. *Vleeschouwere.*

Flesselles, Miniaturmaler in Paris um 1800, Schüler von Bourgeois und Vincent; 1802 im Pariser Salon mit 2 Bildnissen vertreten. Ein 1801 dat. Herrenbildnis von ihm war 1906 auf der Berliner Miniat.-Ausst. bei Friedmann und Weber (Kat.) ausgestellt.

Füßli, Kstlerlex. 2. T. 1806 ff. — Gillet, Nomenclat. d. ouvrages etc. se rapp. à l'Hist. de Paris, 1911.

Flessiers, Balthasar, Maler u. Verleger, geb. in Flandern, wahrscheinlich in Gent, dort 1575 („Baltazar Flissier" gen.) Mitglied der Lukasgilde, kam dann „angeblich aus Antwerpen" nach Middelburg, dort 1579 und noch 1585 Mitglied der Gilde, zuletzt dauernd im Haag, Mitglied der Gilde 1587 und noch nach dem 14. 10. 1619, † das. vor 29. 6. 1626. Er erlangte 1614 ein Nachdruckverbot für ein nach seinem Gemälde von ihm herausgegebenes, von A. Stock gestoch. Bildnis der Eva Fliegen, die angeblich jahrelang ohne Nahrung gelebt hatte. Das Gemälde war noch 1886 bekannt, als es mit der Samml. Cremer in Amsterdam versteigert wurde. Ebenfalls aus einem Stich des A. Stock ist ein Reiterbildnis des Georg Wilhelm v. Brandenb. („Bal. Flissier fec.") bekannt. F. besaß ein Haus in Brüssel. Joh. Porcellis und Hendrick d'Antonissen waren seine Schwiegersöhne. Als Vormunde über seine Kinder kommen 1627 im Haag die Maler Willem u. Claes Flessiers vor. Von seinen Kindern aus zweiter Ehe wurden vier Maler: Willem, Joris (macht 1632, 16jährig, Testament), Benjamin (wird 1629 auf 2 Jahre Lehrling des Isaac Pietersz. in Amsterdam) und Tobias (Maler von Seestücken u. Stilleben, 1652—63 in London nachweisbar). Letzterer (od. Benjamin F.?) ist identisch mit dem Londoner Maler B. Flesshier, den Walpole mit Seestücken, Landschaften u. Fruchtstücken (im Besitz Karls I., Peter Lely's u. a.) erwähnt. Ein Stichbildnis des Thomas Sanders of Ireton (1610—95), gestoch. von D. Loggan ist bez.: Flesshire pinx.

Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. — Walpole, Anecdotes of Paint. III (1862). — Nagler, Monogr. I. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. I u. Nachtr. 1911. — Haeghen, Corpor. d. Peintres etc. de Gand, 1906. — v. Someren, Cat. v. Portrett. III 761. — Cat. of engr. brit. Portr., Brit. Mus. IV (1914) 21. — Obreen, Archief II—VI. — Oud-Holland 1883, 1905, 1906. — Onze Kst 1906 I 195.

Fletcher, Angus, Bildhauer in London, beschickte 1831—39 die Roy. Acad.-Ausst. mit Bildnisbüsten (Duke of Argyll, Charles Dickens u. a.). Seine Büste der Dichterin Felicia Dorothea Hemans befindet sich in der Nat. Portr. Gall. (Kat. v. L. Cust, II [1902] 180); 1839 schuf F. ein Grabrelief des Schauspielers Edmund Kean (jetzt in der Public Free Library).

Graves, R. Acad. Exhib., III (1905). — The Art Journal 1905 p. 17. — Lane u. Browne, Portrait Index, 1906 p. 677. *E. A. Popham.*

Fletcher, Blandford, engl. Genremaler in Dorking (Sussex), seit 1879 auf Londoner Ausst., regelmäßig nur in der R. Acad. (seit 1884) mit ländlichen Szenen und Interieurs vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. III (1905); Loan Exhib. I (1913). — R. Acad. Pict. 1892, 98; 1906, 11, 13 (m. Abb.). — Cat. of the Exh. of the R. Acad. 1905 ff.

Fletcher, F. Morley, engl. Maler u. Graphiker, geb. 1866, wurde Direktor der Kunstschule des Reading College (Zweiganstalt der Oxford Universität). Er hatte als Maler auch im Ausland schon Erfolge gehabt, wurde aber weiteren Kreisen erst durch seine Farbenholzschnitte bekannt, die er anfänglich mit J. D. Batten zusammen schuf. 1896 veröffentlichten die beiden ihre ersten Arbeiten „Eve and the Serpent" und „The Harpies". 1897 erschien von F. „Meadowsweet", und seitdem arbeitete er allein, meistens ruhige, heitere Landschaftsmotive. Seine Technik ist die japanische; das Hauptgewicht liegt auf einer zarten, geschmackvollen Farbengebung, durch die sich seine Blätter etwa in die Mitte zwischen Rivière und Berndt einreihen. Außer in London und Paris stellte F. z. B. im Carnegie Inst. in Pittsburgh 1903 u. auf der Internat. zu Dresden 1901 aus. Holzschnitte von ihm im Victoria and Albert Mus., London, im kgl. Kupferst.-Kab., Dresden, usw.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. — Graves, Roy. Acad. Exh. III, 1905. — The Studio, XXI (1901) 96. — Les Arts, 1912 No 121 p. 25; 1913, No 139 p. 32 (Abb.). *H. W. S.*

Fletcher, Henry, Kupferstecher in London, tätig 1715—38. Man kennt von ihm verschiedene Bildnisstiche für Bücher (Rob. Nelson nach G. Kneller, 1715; Königin Elisabeth, Kopie nach dem Stich Vertue's nach Olivier, 1717; Rob. Warren, nach Ticket, 1725). Ferner stach F.: 3 Vignetten zur Londoner Ausgabe der Henriade Voltaire's 1728; Bathseba, nach Seb. Conca; 2 Londoner Ansichten nach Jos. Nichols, 1738; 12 Römische Ansichten (zusammen mit Louis Ph. Boitard) nach Antonio Canal; Die 7 Werke der Barmherzigkeit, nach Hier. Francken II. Am bekanntesten sind F.s Tier- u. Pflanzenstiche nach P. Casteels in „Twelve Months of Flowers" u. „Twelve Months of Fruits" (1730) sowie nach C. Collins „Twelve Engravings of British Birds" (1736, mit J. Mynde gestochen).

Basan, Dict. des graveurs, 1757; ² 1789. — Walpole, Anecd. of Painting, Ed. Wornum, 1862. — Dict. of Nat. Biogr. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II (1910) 149; III (1912) 319; IV (1914) 407. — Heinecken, Dict. d. Art. III 559 u. Ms. im kgl. Kupferstichkab., Dresden. *E. A. Popham.*

Fletcher, William, engl. Porträtmaler, der 1644 in Oxford das Bildnis des Bischofs James Ussher, in der Bodleian Library das. befindlich, malte.

Poole, Cat. of Portr. in the Possess. of the Univ. etc. of Oxford, 1912, p. 51. — Lane u. Browne, Portrait Index, Washington 1906.

Fletner (Flettner), s. *Flötner.*

Fleur, J. de, Maler, 2. Hälfte 18. Jahrh.; nach ihm stach der Londoner Th. Trotter ein Bildnis des Lord G. Gordon (1751—93).

Duplessis, Cat. Portr. franç., 1896 No 18762.

Fleur, Jean, Maler in Paris, läßt 1636 u. 1637 Kinder taufen, † vor 1656.

Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes etc. d'Artistes frç., 1873 (fälschl. Fleux).

Fleur, N. G. de la, s. *Delafleur.*

Fleuret, Miniaturmaler, um 1820—50, von dem ein bez. Herrenbildnis 1905 mit der Samml. Jaffé (Kat. p. 11 u. Abb.) in Köln bei Heberle versteigert wurde.

Fleuret, Pasquier, Stecher an der Münze in Paris; führte 1560 für den engl. Botschafter Throckmorton ein Jeton aus.

Forrer, Dict. of Medallists II (1904).

Fleuriot, François, Maler in Le Mans, 1624—39 nachweisbar. In der Kathedrale dort eine Anbetung der Magier von ihm; bez. Rosenkranzbilder in den Kirchen Notre-Dame-du-Pré in Le Mans (1624 dat.) und Sarcé (1627 dat.). — Ein Mathieu Fleuriot (Sohn eines Claude F., † 1657) ist 1687 als Maler in Angers nachweisbar.

Esnault, Dict. d. Artistes Manceaux, 1899 (Abb.). — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. rel. IV. — Port, Artistes angevins, 1881.

Fleury, Albert François, Maler, geb. in Le Havre am 2. 2. 1848, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts unter Galbrund, H. Lehmann und Renouf, auch der Architekturklasse das. unter André. Beschickte 1879—1885 den Salon der Soc. d. Art. franç., hauptsächlich mit Marinebildern. Seit 1888 in Chicago ansässig und dort als Lehrer am Art Institute tätig, malt er seitdem fast ausschließlich Straßen-, Hafen- und Architekturveduten aus Chicago in einer flotten impressionistischen Technik. Im Auditorium das. von ihm 2 Lünettenfresken: Frühling und Herbst.

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1886, Suppl. — Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907 p. 261. — Bénézit, Dict. d. Peintres II, 1913. — The Studio XXXI 21—23 (m. Abb.). — Salonkat.

Fleury, Antoine, Bildhauer von Toulon, war 1691—1721 in den Bildhauerateliers des Arsenals zu Toulon tätig. 1696—1701 fertigte er den (jetzt zum größten Teil zerstörten) Skulpturenschmuck an der Fassade der Kathedrale.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts VIII (1884) 345, 357—359; XIX (1895) 193. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887; 1888; 1889; 1894; 1896 p. 81 ff.

Fleury, Antoine Claude, Genre-, Historien-, Porträt- und Miniaturmaler, Vater des Landschafters Léon F. und des Histo-

rienmalers Jos. Nic. Robert-Fleury. Schüler von J.-B. Regnault, debütierte im Pariser Salon 1795 (Liebespaar an einem Grabe). 1796 stellte er einen Frauenraub aus, 1798 eine Frau im Bade. Während dieser Jahre war F. in Köln ansässig, wo 1797 sein Sohn Jos. Nic. geboren wurde. Später siedelte er nach Paris über und beschickte hier bis 1822 regelmäßig die Salonausst., meist mit antikmythologischen oder biblischen Szenen und mit Porträtarbeiten, darunter das Bildnis des Königs (1817). Sein Bildnis der Herzogin von Elbeuf wurde von Alex. Chaponnier gestochen. 1812 stellte er auch eine Reihe Miniaturbildnisse aus. Er dürfte daher identisch sein mit dem 1797—99 in Hamburg tätigen französ. Miniaturmaler Antoine Fleury, von dem das German. Mus. in Nürnberg ein ausgezeichnetes, auf Elfenbein gemaltes Miniaturbildnis eines engl. Offiziers besitzt, und nach dem P. G. Berthault eine Ansicht von Rainville's Landhaus in Altona stach.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff., I. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I, 1808. — Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831. — The Art-Union 1848 p. 41. — Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. et étr., Paris Bibliot. Nat., III (1898) 274. — Henri Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1825, 1907. — Lemberger, Bildnis-Miniat. in Deutschld, 1909 p. 320. — Anz. d. Germ. Nationalmus. 1911 p. 57 (m. Abb.). — Le Blanc, Manuel II 315 (Berthault No 2). *H. V.*

Fleury, Auguste Antoine, Porträt- und Genremaler, geb. in Châtillon-sur-Seine, † 1881 in Paris. Seit 1848 Schüler der dortigen Ecole d. B.-Arts unter Drolling und Yvon. Beschickte 1849—74 fünfmal den Salon, darunter 1874 mit 2 seiner für die Ausschmückung des Schlosses Kerguéhennec (Morbihan) bestimmten Bilder. — Wohl ein Bruder des Obigen war der ebenfalls in Châtillon geb., 1877 † Lithograph Fleury, der Mitarbeiter der Zeitschrift „Vie Parisienne" war und Illustrationen für Chavette's „Les Petites Comédies du Vice" u. Siebecker's „Les Moeurs du Jour" lieferte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — J. Grand-Carteret, Les moeurs et la caricat. en France, 1888 p. 641. — Kstchronik IX 756. — L'Art 1881, II 72. — Kat. d. Ausst.: Centenaire de la Lithogr., Paris 1895.

Fleury, Fanny, geb. *Laurent,* Porträt-, Landschafts- u. Genremalerin in Paris, geb. das. 1848, Schülerin von Carolus-Duran und Henner. Stellte 1869—89 in der Soc. d. Art. franç. aus u. beschickt seit 1890 alljährlich d. Salon der Soc. Nat. Im Mus. von Béziers befindet sich von ihr: „L'abri de Varech", in Cette: „Le repos du modèle".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Sparrow, Women Painters, 1905 (m. Abb.). — The Studio, Art in 1898, Index. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III 1911. — Salonkat. — Rich. d'Art de la France, Prov. Mon. civ. VI.

Fleury, J. de, Landschafts-, Architektur- und Genremaler in London, wo er 1799—1823 fast alljährlich die Ausst. der Royal Acad. beschickte. Eine Landschaftszeichnung von ihm im British Museum.

Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905) 292; Brit. Instit., 1908 p. 151. — Index of Art. etc. in the Brit. Mus., II, 1896.

Fleury, J. V. de, Landschaftsmaler in London, wo er 1847—1868 die Ausst. der Royal Acad., 1849—67 auch die British Instit. mit Ansichten aus England, Oberitalien, vom Rhein usw. beschickte. Die Art Gall. in Kapstadt bewahrt von ihm eine Ansicht von Bischofstein a. d. Mosel.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. Exh., II (1905) 293; Brit. Instit., 1908 p. 151. — The Art-Journal 1860 p. 78.

Fleury, Jules Amédeé Louis, Landschafts- und Genremaler in Paris, geb. 4. 11. 1845 in Cherbourg, Schüler von Durand-Brager, stellte im Salon 1868—70 Landschaften, meist aus der Normandie, aus. Im Mus. zu Cherbourg: „Vue prise dans la valleé du Quincampoix".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I, 1882. — Bénézit, Dict. d. Peintres, II, 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III 1911.

Fleury, Léon (François Antoine Léon), Landschaftsmaler, geb. in Paris am 18. 12. 1804, † das. am 20. 10. 1858. Sohn des Ant. Claude Fleury, jüngerer Bruder des Historienmalers Jos. Nic. Robert-Fleury. Zuerst Schüler seines Vaters, trat dann 1821 in die Ecole d. B.-Arts ein als Schüler V. Bertin's und Hersent's. 1827—30 Aufenthalt in Italien. Debütierte in Paris 1831 mit einigen Ansichten von Rom und Umgegend, und beschickte 1833—1855 fast alljährlich den Salon mit Landschaftsbildern, deren Motive meist dem Walde von Fontainebleau, der Auvergne oder der Normandie entnommen waren. Arbeiten F.s bewahren die Museen zu Amiens, Bayeux, Dünkirchen, Nantes, Orléans, Rochefort, Saint und die Gal. des Grand Trianon in Versailles; im Louvre eine Zeichnung (Henne). In seiner Spätzeit versuchte F. sich auch auf dem Gebiet der figürlichen Komposition. So befindet sich von ihm in der Kirche St.-Etienne du Mont in Paris eine Darstellung der hl. Genoveva (Leinwand, 1852), in Ste-Marguerite eine Taufe Christi (desgl., 1850).

Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. I; Prov., Mon. civ. I u. II. — Revue univ. d. Arts VIII 190/1 (Nekrol.). — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Louvre V, 1910. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911. — Kat. d. aufgef. Museen.

Fleury, Marie Aimée Amélie, Malerin in Paris, geb. das. 7. 5. 1819, stellte im

Salon 1844—49 Bildnisse, auch in Miniatur, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fleury, Nicolas, Bildhauer, arbeitete 1640 für Schloß Fontainebleau.

Revue univ. des arts, IV 215.

Fleury, Octavie, Porträtminiaturmalerin, geb. in Paris, Schülerin der Metzer Maler A. u. J. Hussenot, beschickte 1857—61 den Pariser Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fleury, Richard, s. *Richard,* Fleury.

Fleury, s. auch *Robert-Fleury.*

Fleuß, H., Lithograph, geb. um 1800, in den 1830er Jahren in Frankfurt a. M. tätig. Von ihm eine Porträtlithographie des österr. Obersten Christoph Frh. v. Feldegg von 1834 (Folio). In Frankfurter Privatbesitz Porträtzeichnungen von ihm. Seine Zeichnung: „Friedrich Hassel als Hampelmann in der „Landpartie nach Königstein" " lithographierte 1833 Ph. J. Stern. — F. ist vielleicht identisch mit dem Londoner Bildnismaler Henry J. F., der 1847—74 einige Male in der R. Acad. vertreten war.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., II (1909). — Kat. No 91 von Gilhofer & Ranschberg, Wien. — Graves, R. Acad. Exh., III (1905). — Mitteil. v. K. Simon u. K. Rathe.

Fleutte (Verflute), Michiel, Maler in Brügge, 1507 Meister, † nach 1553.

v. d. Haute, Corpor. d. peint. de Bruges.

Fleyscher, s. *Fleischer.*

Fleyt, in England um 1706 tätiger Künstler holländischer Abstammung, von dem das Brit. Mus. eine Zeichnung, Gruppe von Matrosen, bewahrt, bez.: teykening van Mester n. n. Fleyt. eygenhandig tot London 1706 geteekent.

Binyon, Cat. of Draw. by Brit. Art. etc. II (1900).

Flicke (lat.: Fliccius), Gerlach (engl.: Garlicke), Bildnismaler, wahrscheinlich deutscher Herkunft (in seinem Testament erwähnt er Güter in „Ossingbrick" [Osnabrück]), seit 1547 in London tätig als Porträtist des Hochadels. 1554 war er im Gefängnis, wahrscheinlich im Zusammenhang mit Thomas Wyatt's Empörung gegen die Vermählung der Maria Tudor mit Philipp II. von Spanien. Die letzte Nachricht über F., sein Testament vom 24. 1. 1558 (erhalten im Somerset House), erweist ihn wieder als wohlhabenden Maler in London. — Erhalten sind von F. folgende Bildnisse: Dreiviertelfig. eines bärtigen Mannes, dat. 1547, vielleicht William Lord Grey of Wilton darstellend; Sir Peter Carew; Jacques de Savoie, Duc de Nemours, wohl nach dem Leben in Frankreich Mitte der 50er Jahre entstanden (diese 3 Bilder in Schloß Newbattle Abbey bei Edinburg); Erzbischof Cranmer, mehrere Exemplare (Kopien nach dem wohl verlorenen Original) in der Nat. Portrait Gall. in London, im Jesus College zu Cambridge, bei Mr Edward Frewen; Thomas Lord Darcy of Chiche (bis 1854 in Irnham Hall, Lincolnshire); Selbstbildnis F.s mit dem Revolutionär Strangwayes, 1554 im Gefängnis gemalt (1881 bei Christie verkauft). Nur urkundl. nachweisbar sind Bildnisse F.s der Königin Mary und von Thomas Howard, 3rd Duke of Norfolk. Auf Grund der erhaltenen Bilder werden F. die Bildnisse des spanischen Dichters Garcilaso de la Vega im Mus. zu Cassel (Kat. 1913 No 485) u. des engl. Hofarztes Giulio Cesare Adelmare von 1558 bei Capt. Cottrell Dormer of Rousham zugeschrieben. F.s Kunst ist überwiegend von Holbein abhängig, doch macht sich auch der Einfluß Clouet's geltend, besonders bei dem Bildnis des Herzogs von Nemours.

Mary F. S. Hervey in Burlington Mag. XV (1909) 159, XVII (1910) 71 ff., 147 ff. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall., I (1901) 28; Burlington Mag. XIX (1911) 239. — L. Dimier in Revue de l'Art anc. et mod., XXVI (1909) 185/6, 471—3.

Flickel, Paul, Landschaftsmaler, geb. 8. 4. 1852 in Berlin, † 18. 3. 1903 in Nervi. Schüler von Th. Hagen in Weimar (1871—3), dann in Düsseldorf, seit 1874 in Berlin ansässig, von wo aus er alljährlich längere Studienreisen unternahm. Nach anfänglicher Bevorzugung der italien. Landschaft, besuchte F. später besonders die deutschen Wälder (Harz, Rügen, Mark Brandenburg). Sein Bild: „Buchenwald bei Prerow" gelangte in die Nationalgal. zu Berlin; im Mus. zu Erfurt „Villa Borghese in Rom" (1877; Kat. 1909 No 85). 1874 bis 1903 war F. regelmäßig auf den Ausstell. der Berliner Akad., später der Großen Kunstausst., vertreten, gelegentlich stellte er auch in Dresden, Düsseldorf, Paris, Wien aus.

Das geist. Dtschland, 1898. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1 (1891), 2 (1895) 972. — Chronik d. Akad. d. Kste, Berlin, 1903 p. 116 (Nekrol.). — Kst f. Alle II; VII; IX; XVIII. — Kat. d. Samml. Rösicke, Oldenburg, 1910 p. 5. — Ausst. Kat.

Flicker, Goldschmiedefamilie in Augsburg, ca 1540—1710 ebenda mit zahlreichen Mitgliedern nachweisbar (cf. Werner p. 12 f.), deren Werkstätten eine ganze Reihe mit dem Buchstaben **F** gemarkter, in den Kirchen der Stadt u. des Bistums Augsburg noch vorhandener barocker Abendmahlskelche, Monstranzen etc. entstammen dürfte (cf. Friesenegger u. Steichele). Ein schon 1549 in Augsburg verstorb. Goldschmied Bartholomaeus F. ist wohl zu identifizieren mit jenem gleichnam. Künstler, der 1544 auch in die Malerzunft zu Augsburg aufgenommen wurde (cf. Vischer u. Werner). Der laut Werner 1647 in Augsburg verstorb. Jeremias F. lieferte laut Halm (s. u.) gemeinsam mit dem

Augsburger Tobias Zainer († 1613) die in Silber getriebenen, ziselierten u. vergoldeten Reliefdarstellungen eines in Ebenholz gefaßten Reisealtärchens im Maximilian-Mus. zu Augsburg (von F. der Crucifixus des Mittelreliefs). Als spätesten Goldschmied der Familie nennt Werner einen seit 1647 in Augsburg verheirateten Tobias F. († 1711 ebenda).

R. Vischer, Studien z. Kunstgesch., Stuttgart 1886, p. 526, 567. — A. Werner, Augsburger Goldschmiede, 1913, p. 11 f., cf. p. IX ff. — Steichele-Schröder, Das Bistum Augsburg, Bd VII (1906 ff.) p. 592; cf. Marke „F" auf p. 170, 370 ff., 522. — Friesenegger, Die St. Ulrichs-Kirche zu Augsburg, 1914, p. 48. — A. Sitte, Kunsthist. Regesten aus d. Haush.-Büchern der Geizkofler zu Augsburg, 1908, p. 45 (Anm.). — Ph. M. Halm in Zeitschr. „Der Cicerone" I (Leipzig 1909) p. 627. *

Fliegauf, Josef, Bildhauer, geb. in Wien, nimmt er als fertiger Meister 1735 das Bürgerrecht an, heiratet am 22. 4. 1736 und besucht schon beinahe 40 Jahre alt die Akad., woselbst er am 14. 10. 1739 immatrikuliert erscheint (in den Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien VI 107 ist sein Vorname falsch mit Johann angegeben und der Geburtsort ausgelassen).

Trauungsprotok. v. St. Stefan. — Verkündprotok. der Pfarre Maria Treu, Wien.
A. Haidecki.

Fliegel, Joseph, Schreiner in Klattau (Böhmen), 1. Hälfte 18. Jahrh., von dem die reichen Altäre in S. Martin das. sowie andere in der Umgebung von Klattau stammen.

Topogr. d. Kstdenkm. v. Böhmen VII.

Flieher, Anton, Landschafts-, Genre- u. Porträtmaler und Bildschnitzer, geb. in Untermais bei Meran am 20. 6. 1800, † das. am 25. 1. 1880; im Mus. zu Meran von ihm 3 Studien. *Innerhofer.*

Flier, Helmert Richard van der, holl. Maler, geb. 26. 3. 1827 in Baarn, Schüler von James de Ryk in Hilversum. Malte Viehstücke. Vertreten im städt. Mus. in Amsterdam (Kat. 1903; „Schafe").

Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). — Kat. d. 20. 11. 1900 bei Muller in Amsterd. versteig. Coll. C. de Vos, No 35. *W. Steenhoff.*

Flies, S. Friedrich, Zinngießer aus Lissa (Prov. Posen), 18. Jahrh., von dem ein Kruzifix und 2 Leuchter in der Kirche zu Bauchwitz, andere Kirchengeräte im Provinzialmus. zu Posen erhalten sind.

Kstdenkm. Prov. Posen II 94; III 98.

Flies, Th., Porzellanmaler u. -dekorateur in Braunschweig; war seit 1815 bei der Fürstenberger Buntmalerei das. angenommen und scheint zunächst hauptsächlich als Staffierer gearbeitet zu haben, wobei seine Spezialität die „Malerei in verschiedenfarbigen Gründen" (also die sog. Fondmalerei) bildete. Nach zweimaliger Unterbrechung seiner Tätigkeit war er dann wieder 1827 als „Schriftmaler und Dekorateur" beschäftigt. Eine seiner beliebtesten Verzierungsweisen scheinen goldene, über die Fläche gestreute Sternchen gewesen zu sein.

Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909 p. 220, 224, 228. *Chr. Scherer.*

Flieschauer, s. unter *Vleeschouwere,* R. de.

Flight, J., Miniaturmaler und Mezzotintstecher in London, tätig 1802—06, in welchen Jahren er öfter die R. Acad. Exhib. mit Miniaturbildnissen beschickte. Nach F. stach J. Mitan ein Bildnis des Buchhändlers Alex. Beugo (1814 publiz.). Von F.s eigenen Schabkunstblättern kennt man Bildnisse des Panoramenmalers Rob. Barker nach C. Allingham und von Sir Alex. Schomberg nach Hogarth (im 2. Zustand ist Ch. Townley als Stecher u. F. nur als Verleger genannt).

Smith, Brit. Mezzot. Portr., 1883, III 510. — Graves, R. Acad. Exhib., III (1905). — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I (1908) 120, 183. *E. A. Popham.*

Flight, Thomas, engl. Keramiker, kaufte 1783 die Porzellanmanufaktur in Worcester, die dann von seinen Söhnen Joseph († 1829) u. John F. († Juli 1791) geleitet wurde, seit 1792 unter Teilhaberschaft von Martin Barr. Die F., die wohl mehr die geschäftlichen Leiter des Unternehmens waren, führten durch ihre guten Verbindungen mit dem Londoner Hofe und dem Adel eine neue Blüte der Manufaktur herbei; unter ihrer Leitung erhielt die Firma die Bezeichnung „Royal Porcelain Works". Künstlerisch stehen die Produkte dieser Zeit nicht auf der Höhe der 1750—70er Jahre; die Masse ist schlechter, das Ornament schwer und steif klassizistisch, wenn auch die technische Ausführung vollendet ist.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879. — Solon, Hist. of Old Engl. Porcel., 1903 p. 132 ff., 150. — Binns, The first Cent. of Brit. Porcel., 1906. — The Connoisseur, XXXVI (1913) 254 ff. — Guide to the Engl. Pottery, Brit. Mus., London, ² 1910.

Flin, John, Maler in Galway (Irland), † daselbst 57jährig am 23. 9. 1747.

Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913.

Flinch, Andreas Christian Ferdinand, dän. Holzschneider u. Schriftsteller, geb. 3. 2. 1813 in Kopenhagen, † 16. 8. 1872 ebenda. Schüler der Kopenhagener Akad. (1832—38, u. zwar 1837—38 als Auslandstipendiat), als Holzschneider jedoch Autodidakt u. 1834—44 in den Kopenhagener Kunstausst. mit technisch wie künstlerisch eigenartigen Holzschnittproben vertreten, wirkte der seit 1838 mit einer Landsmännin verheiratete Meister seit 1840 in Kopenhagen als Inhaber einer Xylographenwerkstatt und hiernach bis zu seinem Tode als Herausgeber eines von ihm selbst redigierten, unter dem Titel „Flinchs Almanak" jahrzehntelang in Dänemark volkstümlich beliebten Jahres-

kalenders, dessen Illustrationen er auf dem Holzstock selbst in Umrissen entwarf u. danach eigenhändig schnitt, erst hierbei die feinere Detaillierung seiner Bildkompositionen freihändig mit dem Grabstichel ausführend. Die gleiche treffliche Holzschnittechnik übertrug er auch auf seine Schüler und Werkstattgehilfen, denen er dann in späteren Jahren die Ausführung seiner Almanachillustrationen überließ.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896, I (mit ält. Lit.). *

Flinck, Govert, Maler, geb. am 25. 1. 1615 in Cleve, † 2. 2. 1660 in Amsterdam (diese von den Angaben Houbraken's [geb. 25. 12. 1616, † 2. 12. 1660] abweichenden Daten ergeben sich aus der Inschrift einer anläßlich F.s Tod angefertigten Medaille, sog. „begrafenis-penning", abgeb. in Tijdschr. v. alg. Penningkunde II, III p. 763 [1843], bei Havard u. v. Kerkwijk [Bredius-festschr. 1915]). F.s Vater Anthoni war nach Houbraken Rentmeister der Stadt Cleve u. widerstrebte den künstlerischen Neigungen seines Sohnes. Er gab ihn in ein Seidengeschäft in die Lehre, überwachte ihn genau, um seine heimlichen Zeichenübungen zu verhindern, und ließ sich schließlich erst durch den Cleve besuchenden Mennonitenprediger u. Maler Lambert Jacobsz. aus Leeuwarden, den er sehr verehrte u. um Rat frug, bewegen, diesem den Sohn in die Lehre zu geben. F. wird damals 14—15 Jahre alt gewesen sein, denn er fand bei Jacobsz. in Leeuwarden einen etwas älteren Schüler, den 1608 geb. Jac. Backer, der bereits 1631 oder 1632 (s. u.) nach Amsterdam ging und F. nach dort mitgenommen haben soll. Die gemeinsame Lehrzeit bei Jacobsz. fällt also in die Jahre 1629/30—1630/31. Bei Jacobsz. hat F. wohl nur die gründliche Kenntnis der Zeichenkunst u. Technik der Ölmalerei gelernt, wenigstens ist in dem einzigen dem Unterzeichneten bekannten Bild des Jacobsz.' (einer mittelmäßigen Landschaft mit kleiner biblischer Staffage in der Art des Moeyaert, 1903 im Kunsthandel in Groningen) durchaus keine Beziehung zu der Kunst F.s zu finden. Über F.s Aufenthalt in Leeuwarden fehlen sonst alle Nachrichten. Zwar hat v. Leeuwen im Leeuwarder Courant von 1843 auszuführen versucht, daß das im ehem. Palast in Leeuwarden befindliche große Gruppenbild der friesisch-nassauischen Grafen vielleicht eine Jugendarbeit F.s sei (eine Hypothese, die sich auch bei Kramm, Havard und Wurzbach findet), doch ist dieses Bild, ganz abgesehen von widersprechenden chronologischen Gründen, von der Hand des friesischen Hofmalers Wybrand de Geest. — Wenn wir Houbrakens Bericht, daß Backer u. F. zusammen nach Amsterdam reisten, wörtlich nehmen wollen, so müßte die Übersiedelung schon 1631 oder spätestens Anfang 1632 erfolgt sein, da Backer bereits 1633 ein schönes Gruppenbild der Regentinnen des Waisenhauses — gewiß nicht sein Erstlingswerk — in Amsterdam gemalt hat, und vorher eine, wenn auch nur kurze Lehrzeit bei Rembrandt durchgemacht hat. Da wir für F. erst von 1636 an Beweise einer selbständigen Tätigkeit haben, dürfen wir seine Lehrzeit bei Rembrandt etwa von 1632 bis 1635 annehmen. In Amsterdam blieb er auch fortan ansässig. Am 24. 1. 1652 erhielt er dort mit einer ganzen Anzahl anderer bekannter Maler das Bürgerrecht. 1645 hatte er die 25jähr. Ingitta Thoveling aus Rotterdam geheiratet, die ihm 1646 einen Sohn, den Maler Nicolaes Anthoni F. schenkte (diesem verdankt Houbraken wahrscheinlich direkt oder indirekt die Mitteilungen über seinen Vater), aber bereits 1651 an der Wassersucht starb. Am 30. 5. 1656 verheiratete sich F. (vgl. Obreen's Arch. II 25) in 2. Ehe mit Sophia v. d. Hoeven, starb aber selbst schon vier Jahre später nach nur 5tägiger Krankheit.

An äußeren Ehren hat es F. während seiner kurzen Laufbahn nicht gefehlt. Dreimal bekam er Aufträge zu Schützenbildern: 1642 malte er die 4 Vorsteher der Kloveniersdoelen, 1645 für dieselbe Genossenschaft die Kompagnie des Kapitän Albert Bas (beide Bilder hingen mit Rembrandts Nachtwache im großen Saal dieser Korporation), 1648 für die Voetboogsdoelen das Schützenfest anläßlich des Westfälischen Friedens. Alle drei Bilder jetzt im Rijksmus. in Amsterdam (vgl. Schaep, Verz. d. Amsterd. Schützenbilder, angeführt Rembrandturkunden No 144). Noch größere Aufträge warteten seiner für das neue Rathaus. Nachdem er bereits um 1656/57 für das Bürgermeisterzimmer „Marcus Curius Dentatus, die Geschenke der Samniter zurückweisend" (er erhielt dafür die hohe Summe von f. 2500) u. für das Ratszimmer „Salomo, Gott um Weisheit bittend" gemalt hatte (beide Bilder noch an Ort und Stelle im heutigen kgl. Palais), erhielt er 1659 Auftrag auf 8 größere (Szenen aus den Kriegen der Bataver gegen die Römer) und 4 kleinere Bilder (berühmte Helden: David u. Simson aus der heiligen, Marcus Curtius u. Horatius Cocles aus der profanen Geschichte), die in den Lünetten der großen Gal. des Rathauses Platz finden sollten. Doch ließ ihn der Tod nicht über die Skizzen hinauskommen (2 derselben, je ungefähr ein Quadratmeter groß, auf der Versteig. M. v. Hoeken u. a. im Haag am 1. 5. 1742). Rembrandt (später durch Ovens ersetzt), J. Jordaens u. J. Lievens übernahmen die Ausführung. Auch bei den tonangebenden Persönlichkeiten Amsterdams stand F. in hoher

Gunst. Unter seinen Auftraggebern begegnen uns die Namen der Coymans, Huydecoper, de Graeff, Tulp u. Wttenbogaert, ferner der Generalgouverneure von Indien Jac. Specx, G. Hulft u. R. v. Goens. Aus den Rechnungen des letztgenannten erfahren wir, daß er für je f. 200 sich selbst, seine Frau, seinen verstorbenen Vater u. Onkel von F. porträtieren ließ. Auch den Dichter Vondel, die gelehrte Anna Maria v. Schurman, den Historiker A. de Wicquefort, die Maler Rembrandt u. Jordaens, die Admirale de Ruyter, C. Tromp u. Stellingwerf hat F. gemalt (vgl. Moes, Iconogr. Batava unter den betreffenden Namen). Die Witwe des Statthalters Friedrich Heinrich, Amalia v. Solms, ließ sich mit allegorischen Beifiguren, die ihren Witwenschmerz zum Ausdruck bringen sollten, von F. in einem großen Bilde verewigen (dat. 1654, Rijksmus No 929). Joan Maurits von Nassau, im Auftrage des Großen Kurfürsten Statthalter von Cleve, schätzte den von dort gebürtigen Künstler außerordentlich hoch und empfahl ihn auch seinem Landesherrn, den F. porträtierte u. für den er allegorische Bilder malte. Die Dichter Jan Vos, Vondel u. G. Brandt besangen F.s Werke u. die berühmtesten Stecher wie A. Blooteling, H. Bary, R. v. Persijn u. Corn. v. Dalen jun. haben sie reproduziert. Es ging F. auch wirtschaftlich gut. Kurz nach der Heirat mit seiner nicht unbemittelten Frau baute er sich in seinem Hause ein großes Atelier mit Oberlicht, das mit Abgüssen nach berühmten Antiken, orientalischen Kostbarkeiten und goldgestickten Teppichen aus der herzogl. Residenz reich geschmückt war. Seine Samml. ital. Gemälde, Zeichnungen u. Stiche soll nach Houbrakens (wohl übertriebener) Angabe nach seinem Tode ungefähr f. 12 000 erzielt haben.

F. verdankte aber sein Ansehen nicht nur seiner gesellschaftlichen Stellung, seiner Wohlhabenheit u. seinem vortrefflichen Charakter, sondern auch seiner künstlerischen Tüchtigkeit. Er galt als einer der führenden Maler Amsterdams, als einer der besten Schüler Rembrandts. Wo unter einem dieser Gesichtspunkte die Aufzählung bedeutender Künstlernamen erfolgt, fehlt F. nie (vgl. bei Jan Vos, Hoogstraten, Sandrart, Baldinucci, Commelin u. Houbraken; die betreffenden Stellen abgedruckt in den Rembrandt-Urkunden No 245, 327, 341, 360, 369, 412). Auch unsere Zeit rechnet ihn noch dazu, wenn auch mit einer gewissen Einschränkung, worauf weiter unten eingegangen werden soll, nachdem wir F.s Entwicklungsgang u. sein Stoffgebiet behandelt haben werden. Das letztere umfaßt in technischer Beziehung die Malerei u. Zeichnung, nicht die Kupferstich- oder Radierkunst, u. gegenständlich die biblische u. geschichtliche Malerei, die Allegorie u. das Bildnis (einschließlich Studienköpfe), während wir keine Genrebilder, Stilleben u. Landschaften (im eigentlichen Sinne) von F. kennen. Von seiner Entwicklung können wir uns eine ziemlich gute Vorstellung machen, da uns datierte Bilder von 1636 bis 1659 aus jedem Jahre (mit Ausnahme von 1652) bekannt sind. Der Einfluß seines Lehrers Rembrandt ist selbstverständlich in F.s Jugendwerken am stärksten, wie gewöhnlich hält der Schüler noch einige Zeit die Art u. Weise seines Lehrers aus der Unterrichtszeit fest. So sind Erstlingswerke F.s wie der jugendliche Krieger von 1636 (German. Mus., Nürnberg) u. die verwandten Studienköpfe von 1637 bei Graf Stecki in Romanow (Abb. im Werke über die Haager Porträtausst. von 1903) u. in der Eremitage in St. Petersburg (Kat. No 844 mit Abb.) getreue Nachahmungen von Rembrandts Selbstbildnissen aus d. J. 1629—34, u. seine Schäferinnen (z. B. in Braunschweig v. 1636 u. im Louvre v. 1641) zeigen deutliche Nachklänge der Flora-Bilder Rembrandts bei dem Herzog von Buccleuch, in der Petersburger Eremitage u. in der ehem. Samml. de Ridder. Noch stärker ist die Anlehnung an Rembrandt in F.s undatiertem großem Bild der Verkündigung an die Hirten im Louvre: es wirkt trotz Abweichungen in Einzelheiten wie eine in Farben übersetzte Kopie der bekannten Radierung von Rembrandt (Bartsch No 44). Mit diesen Beispielen berühren wir die beiden Gebiete, in denen sich Rembrandts Nachwirkung in Komposition, Farbenwahl, Auffassung u. Lichtwirkung am längsten bei F. bemerkbar macht: die biblische Malerei u. die Studienfiguren. Die bekanntesten biblischen Darstellungen F.s im Rembrandtschen Stil in lebensgroßem Format sind: „Isaak segnet Jakob" (von 1639 im Rijksmus. in Amsterdam u. undat. in der Münchner Pinakoth. u. in der Samml. Six in Amsterdam) und die „Verstoßung der Hagar" (undat., im Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin), während in kleinerem Format zu dieser Gruppe gehören: die „Verstoßung der Hagar" (1640, Budapest), der „Engel bei Elias" (1640, wie der Söder'sche Kat. angibt, und nicht 1645, wie der Weber'sche Kat. vermutet, in der ehem. Samml. Weber in Hamburg), das „Golgatha"-Bild aus S. Donato (1643, Mus. in Basel) u. die „Rückkehr des verlorenen Sohnes" (undat., Samml. Fred. Cook in Richmond), an welche sich „Diana u. Endymion" in der Gal. Liechtenstein u. „Hagar in der Wüste" bei Graf Schönborn in Wien anschließen. Von Studienfiguren seien noch der Greis in Dresden (1639) u. der alte Mann in Wien (1651) erwähnt, die untereinander zwar sehr verwandt sind, aber

deutlicher als irgend etwas anderes, den Rückgang der Rembrandt'schen Überlieferung in den dazwischenliegenden 12 Jahren zeigen. In der Bildnismalerei wendet sich F. schon eher von Rembrandt ab, und zwar schneller in lebensgroßen, wohl auf Bestellung gemalten Porträts als in kleinfigurigen Bildnissen. So ist der Stilunterschied zwischen den Porträts J. J. Leeuwen's von 1636 (Rijksmus. in Amsterdam) u. Dirck Graswinckel's mit seiner Frau von 1646 (Rotterdam) — beide klein, in ganzer Figur in einer Landschaft — bei weitem nicht so groß wie etwa einerseits zwischen dem Porträt Gozen Centen's (um 1636, Rijksmus.) u. dem sog. „Manasse ben Israel" von 1637 (Samml. de Jonge in Paris) u. andererseits dem Schützenbild von 1645 (Rijksmus.) u. dem Ehepaar von 1646 (Charles Sedelmeyer in Paris, 1903 im Haag ausgestellt). Während die ersteren dem Lehrer so nahe kommen, daß sie zeitweise sogar als Werke Rembrandt's betrachtet wurden — ein Schicksal, das übrigens auch andere unbezeichn. Bilder F.s traf, z. B. das Ehepaar in Darmstadt, das Damenporträt der Samml. Holford und das Herrenbildnis der Samml. van Gelder in Ukkel (früher bei A. v. Oppenheim in Köln) — zeigen F.s lebensgroße Bildnisse von etwa 1642 an mehr und mehr den Einfluß des Barthol. v. d. Helst, der um diese Zeit der herrschende Modemaler in Amsterdam zu werden anfing u. dessen helle Manier bei der Mehrzahl der Künstler den Sieg über Rembrandts braune Malweise errang. Auch F. folgte willig der neuen Mode u. gewöhnte sich, wie Houbraken mitteilt, mit großer Mühe die Rembrandt'sche Manier ab, und zwar geschah das mit solchem Erfolg, daß seine späteren Werke für Arbeiten des v. d. Helst gehalten wurden (z. B. das Ehepaar der Samml. Steengracht im Haag, bevor man unter dem Rahmen F.s echte Signatur entdeckte; das Herrenbildnis im Pal. Pitti in Florenz usw.). Aber nicht nur im Bildnis, sondern auch in der Historienmalerei wendet sich F. im letzten Jahrzehnt seines Lebens der helleren Malweise zu, wofür vor allem die beiden großen bereits erwähnten Gemälde mit Salomo u. Marcus Curius Dentatus für das Amsterdamer Rathaus (um 1656/57) charakteristische Beispiele sind. Zur selben Gruppe gehören noch „Venus und Amor" (Mus. in Ajaccio), „Magdalena" (von 1657, beim Kunsthändler F. Kleinberger in Paris) u. „Bathseba mit dem Brief Davids" von 1659 (Samml. P. Semeonoff in der Eremitage in St. Petersburg), das letztdatierte Werk F.s.

Fassen wir die Resultate dieser Ausführungen zusammen, so ergibt sich für F.s Stellung in der Geschichte der holländischen Malerei: in seinen Frühwerken gelingt es ihm, seinem großen Lehrer so nahe zu kommen, daß beider Gemälde oft verwechselt wurden. In der Tat bestechen F.s Arbeiten dieser Zeit durch Qualitäten, die wir an Rembrandt bewundern: durch ihr Helldunkel, Harmonie der Farbe und geschickte Komposition, während ihnen Originalität u. der seelische Ausdruck, den Rembrandt seinen Schöpfungen zu verleihen wußte, fehlen. In der späteren Zeit, in der F. vor allem Bildnismaler war, weiß er zwar in kühlen Farben korrekte Zeichnung mit der Wiedergabe bürgerlicher Würde (der Holländer sagt „deftigheid") zu verbinden, doch kann man ihm auch hier nur das Lob spenden, daß er so gut, oder fast so gut wie v. d. Helst war, worin eigentlich ein Tadel liegt, da keine das Vorbild übertreffende Qualitäten hervorzuheben sind. F. ist also in seiner Gesamterscheinung keine schöpferische Natur, sondern das typische Beispiel eines begabten Rembrandtschülers, der infolge der wechselnden Mode dem Lehrer untreu wird und auch dann nur von anderen bereits betretenen Wegen folgt.

Die hauptsächlichsten Werke F.s haben im Text schon Erwähnung gefunden. In der folgenden Liste reiht diesen Unterzeichneter noch eine Anzahl von Bildern an, von denen einige besonders wichtig oder in der Literatur noch nicht genannt sind, andere in entlegenen Samml. sich befinden oder schließlich fälschlich anderen Künstlern zugeschrieben werden: „Heimsuchung" (oder „Sarah führt Abraham die Hagar zu") im Mus. zu Bonn; — „Tobias mit dem Fisch" (von Wrenk im 18. Jahrh. als Rembrandt geschabt) in der Samml. Kuranda in Wien; — „Die Witwe von Sarepta beim Propheten" (lebensgroß) in der Samml. Ludw. Mandl in Wiesbaden; — „Gefangennahme Simsons" in der Samml. Wolff in Ebenrod bei Würzburg; — „Bathseba bittet David um die Krone für Salomo" in der Nat. Gall. of Ireland in Dublin; — „Ruhe auf der Flucht" in Dresden, Gem.-Gal. (berühmtes Bild, noch ziemlich stark unter Rembrandts Einfluß); — „Dädalus u. Ikarus" im Mus. in Wiesbaden; — „Zwei Kinder in einer Landschaft" (unter Rembrandts Namen) bei Lord Leigh in Stoneleigh Abbey; — „Mythol. Darstellung mit Merkur" (unter Rembrandts Namen) im Mus. in Boston; — „Mädchen mit Blumen" (unter A. Cuyp's Namen) im Mus. in Nantes; — „Vertumnus u. Pomona" (lebensgroß; 1911 in Paris als A. de Gelder ausgestellt) in Samml. Potocki in Paris; — ferner männliche Bildnisse u. Studienköpfe in den Mus. in Königsberg (1656), Amiens (1642), Besançon (1644), Leiden (1640) und Douai (1650), in der Samml. Poppe in Bre-

men (1646) sowie in den Schlössern in Berlin (Großer Kurfürst von 1653) u. Weimar (1646) und weibliche Bildnisse u. Studienköpfe im Mus. in Magdeburg, in der Wallace Coll. in London, in den Samml. Devonshire und Bute in London sowie bei Baurat P. Dybwad in Leipzig. — Besonders anziehend, trotz aller Häßlichkeit ist das neben dem Kinderstuhl stehende Kind im Mauritshuis im Haag (1640). — In der 1910 in Lemberg veranstalteten Leihausst. befand sich ein sitzendes Pärchen in einer Landschaft aus der Samml. Graf Badeni in Lemberg, nach der Abb. des Katal. ein charakteristisches Frühwerk F.s.

Zeichnungen F.s sind uns in ziemlich großer Zahl erhalten, fast in allen großen Samml. (Berlin, Amsterdam, London [Brit. Mus.], Wien [Albertina], Haarlem [Teyler-Mus.] usw.). Es sind meistens flott ausgeführte Studiengestalten u. Akte in schwarzer u. weißer Kreide auf grauem oder blauem Papier, die merkwürdigerweise keine Ähnlichkeit mit Rembrandts Zeichentechnik aufweisen, sondern ähnlichen Blättern J. Backers täuschend gleichen. Eine Federzeichnung (nachdenkender Philosoph) von 1656 befindet sich im Stammbuch des Jac. Heyblocq in der kgl. Biblioth. im Haag; Federzeichnungen in Rembrandts Art sind die Landschaftsstudie aus der Samml. J. P. Heseltine, jetzt im Brit. Mus. in London, u. ein schlafender Knabe von 1643 im Bes. des Unterzeichneten (reproduz. v. d. Vasari Society). Ein Vergleich der letzteren mit der Rembrandtzeichnung gleichen Gegenstandes (Handzeichn. 1190) beweist, wie sehr F. in der Innigkeit des Ausdrucks hinter seinem Lehrer zurücksteht.

F.s Selbstporträt befindet sich auf seinem großen Schützenfestbild von 1648 (s. o.), Bildnisse von ihm malte G. P. v. Zijl und stachen A. Blooteling, W. Vaillant u. Jac. Houbraken. Selbstporträts F.s werden auch in den Auktionskatal. H. Verhoeff in Dordrecht, 1829, E. de Beurnonville in Paris, 1881, A. Schuster in Wien, 1884, u. a. aufgeführt.

Von Schülern F.s wird uns nur Johannes Spilberg (1609—1690) von Houbraken genannt, dessen Schützenbild von 1650 im Rijksmus. in Amsterdam (Kat. No 2219) diese Angabe als glaubhaft erscheinen läßt.

Sandrart, Teutsche Akad., 1675 I 319. — Houbraken, Gr. Schouburgh, 1718 f. II 18. — Scheltema, G. Flinck in Rev. univ. des arts VI (1857) 500 ff. — Havard, L'Art et les art. holl. II (1880): G. Flinck. — Kramm, Levens en Werken, 1857 f. — D. C. Meijer in Oud-Holland VII (1889) 45 ff. — Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch. I (1893), II (1906), wo die zeitgenöss. Erwähnungen F.s behandelt werden. — Vosmaer, Rembrandt p. 139. — E. Michel, Rembrandt p. 247 (französ. Ausg.). — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei, 1879 f. III 711. — A. Bredius, Meisterw. des Rijksmus. in Amsterdam (o. J.) u. in Amsterdam in de XVII^e eeuw (o. J.), III (Malerei) p. 56. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906) u. Nachtr. v. 1911 (mit Verz. d. Werke u. der Stiche nach denselben). — v. Someren, Cat. van Portr. III (1891) p. 730, 761. — E. W. Moes, Iconogr. Bat. 1897 f. (s. Reg.). — Jan van Dijk, Kunst en historiekund. Beschrijv. v. d. schild. op het Stadhuis te Amsterdam, 1758. — Oud-Holland IX (1891) 300; XXII (1904) 27, 129; XXIV (1906) 181; XXV (1907) 73. — Nederl. Kstbode 1879 p. 57 f., 1880 p. 49 f. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. (vgl. Registerbde). — Gaz. des B.-Arts, Table alph. 1.—3. pér. — Jahrb. d. preuß. Ksts amml. (vgl. Registerbde). — Bull. uitgeg. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond I 121, 122, 234; II 30, 128; III 58, 68, 86, 184; IV 127, 128; VI 15; VIII 142, 230 u. 2. Ser. II 113, 115. — Hohenzollernjahrbuch VII (1903) Abb. nach p. 56; VIII (1904) p. 34 u. Abb. nach p. 32. — A. Graves, Loan Exhib. I (1913). — Kat. der im Text gen. Samml. u. Versteigerungen.

C. Hofstede de Groot.

Flinck, Nicolaes Anthoni, Kunstfreund u. Radierer (Dilettant), geb. in Amsterdam 1646 als Sohn des Govert F., begraben in Rotterdam am 8. 1. 1723. Er verlor seinen Vater, als er 14 Jahre alt war, u. wurde von seinem Onkel mütterlicherseits erzogen. Sein Vater gestattete ihm nicht, Künstler zu werden; sein Vormund ließ ihn Jura studieren (Alb. Stud. Leid. v. 14. 9. 1663: Nicolaes Flinck Amstelodamensis, 20 Jahr alt, Jura). Er ließ sich in Gouda nieder, wo er am 27. 6. 1669 Anna v. Berckel heiratete. Später zog er nach Rotterdam, der Heimat seiner Frau, wo er zu hohem Ansehen gelangte. Als einziges Kind erbte er seines Vaters Kunstschätze, die schließlich 1754 nach dem Tode seiner letzten Tochter versteigert wurden. Nach seinem eignen Tod wurden jedoch schon die prachtvollen Handzeichnungen von Rembrandt u. a., 500 an der Zahl, für f. 12 000 an den 2. Herzog v. Devonshire (1665—1729) verkauft, die sich jetzt in Chatsworth befinden u. alle den Sammlungsstempel F. tragen. Bekannt ist als einziger Beweis einer künstlerischen Tätigkeit F.s die Radierung eines jungen Mannes mit langem Haar, mit F.s vollem Namen bez. u. als Selbstbildnis geltend (Exempl. im Amsterdamer Kab.). Cust (s. u.) nennt 2 seiner Bildnisradierungen im Brit. Mus. Andere Werke mit einem Monogramm, das man N. A. F., aber auch A. V. F. oder A. V. f(ecit) lesen kann, rühren wahrscheinlich nicht von F. her.

D. C. Meijer in Oud-Holland VII (1889) 59, 60. — Havard, L'art et les art. holl. II (1880): G. Flinck. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — Obreen, Archief II 25 Anm. 2. — Someren, Cat. v. Portr. II (1890) No 1822. — Oud-Holland XXII (1904) 149. — L. Cust, Index of Artists etc., Brit. Mus. London, I 45. — Ed. Weight, Some

observations on travelling. London 1730 p. 515. — Fagan, Collectors marks No 133, 180.
C. Hofstede de Groot.

Flindt, Eduard, Landschaftsmaler, geb. 4. 3. 1861 in Altona, Schüler der Kunstschule an der Akad. in Berlin, wo er als Zeichenlehrer tätig ist. Mit seinen meist der norddeutschen Heide oder dem Harz entnommenen Landschaften war er 1892 auf der Akad.-Ausst., 1893—8 auf den Großen Kunstausst. zu Berlin vertreten.

Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Jansa, Dtsche bild. Kstler, 1912 (m. Abb.). — Kataloge.

Flindt (Flint, Flynt, Flynth, Vlindt), Paul d. J. — so zubenannt zum Unterschiede von einem Nürnberger Goldschmiedegleichen Namens, der bereits 1563 Bürger und Meister wurde und möglicherweise der Vater unseres F. war (ein Goldschmied Michel F. wird 1567 zu Nürnberg Bürger und † 1582) —, Goldschmied, Kupferstecher und Plakettist in Nürnberg, wo er 1601 Meister wurde und nach 1618 starb. Im übrigen sind wir über das Leben dieses trefflichen Meisters der Spätrenaissance bisher nur soweit unterrichtet, als sich aus seinen Werken Schlüsse darauf ziehen lassen. So wird man u. a. noch einen längeren Aufenthalt F.s in Wien zu Anfang der 90er Jahre des 16. Jahrhunderts und auch sonst wohl wiederholte längere Abwesenheit von Nürnberg annehmen dürfen. Von seinen Goldschmiedearbeiten ist bisher eigentlich nur eine figural getriebene, vergoldete ovale Platte in der Patriarchen-Schatzkammer zu Moskau bekannt geworden, die F.s Merkzeichen, P F auf Schildchen, trägt und aus dem Jahre 1606 datiert ist. Seine hauptsächlichste Bedeutung liegt ohne Zweifel in den zahlreichen von ihm herrührenden Ornamentstichen, jenen umfangreichen, zumeist in der aus der Goldschmiedekunst entlehnten Technik des Punzenstichs ausgeführten, doch ausnahmsweise auch radierten Folgen von allerlei Bechern, Pokalen, Kannen, Schalen, Ampeln, Leuchtern usw., die in ihrer Verbindung figürlicher und landschaftlicher Füllungen mit reichen Rahmungen und Einfassungen von Rollwerk, Blumengewinden, Fruchtbündeln u. dergl. zumeist von großem ornamentalen Geschmack zeugen. Offenbar hat F. den Einfluß der Kunst Wenzel Jamnitzers, vielleicht durch Vermittlung von dessen Schüler Jonas Silber, in dem E. W. Braun neuerdings den Meister J. S. der nah verwandten, gleichfalls gepunzten Ornamentstiche aus den 80er Jahren des 16. Jahrh. erkannt hat, erfahren. F.s Ornamentstichfolgen, von denen die datierten aus den Jahren 1592, 1593, 1594, 1603, 1611 u. 1618 stammen (dazu mehrere undatierte) und die insgesamt über 200 Bl. umfassen, finden sich heute am besten bei Winkler aufgezählt. Sie sind fast durchweg mit P. F. od. P. V. N. (= Paulus Vlindt Norimbergensis) bezeichnet und zum Teil äußerst selten oder sogar nur in einzelnen Exemplaren auf uns gekommen. An der Hand dieser Blätter hat auch Winkler bereits die Entwicklung der Kunst F.s u. seiner wesentlich auf dem metallischen Band- und Rollwerk beruhenden Ornamentik skizziert von den reiz- und maßvollen ersten Folgen bis zu der „traurigen Zersetzung" des Stils, „die Flindts letzten Arbeiten vom Jahre 1618 ein fast widerwärtiges Gepräge verleiht". Wahrscheinlich rührt sodann noch eine P. V. V. N. (Paul Vlindt von Nürnberg?) sign. Zeichnung (Parisurteil) im Berliner Kupferstichkab. von F. her und ist er ferner als der Meister einiger Bleiplaketten anzusehen, wie aus der nahen Verwandtschaft derselben mit einigen Ornamentstichen F.s E. W. Braun wohl mit Recht gefolgert hat. Die Forschung über F. steht noch in ihren Anfängen.

Nagler, Kstlerlex. IV, 374 f. u. Monogr. IV No 2950, 2951, 3399. — Weigels Kunstkat., Leipzig 1838—66 I, No 3643, 6952, III, No 14093. — Allgem. Deutsche Biographie VII 123. — Entwürfe zu Gefäßen u. Motiven für Goldschmiedearbeiten Ser. I: 33 Bl. in Lichtdruck nach Originalblättern in Punzmanier von Paul Flindt-Nürnberg. Leipzig (1887) 2°. — L'Art II 165, 239. — Zeitschr. f. bild. Kunst IX, 227 (Bergau über einige silberne Becher, deren Verfertiger Martin Rehlein war, die aber in Form u. Dekor wohl auf Entwürfe F.s zurückgehen könnten). — Kstchron. XI 203. — Winkler im Jahrb. der k. preuß. Kstsmlgen XIII 93 ff. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe I No 3951, 4134. — Lüer u. Creutz, Gesch. der Metallkunst II 337. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No 3178. — Pazaurek, Alte Goldschmiedearbeiten aus schwäb. Kirchenschätzen, 1912 p. 12 u. Taf. XL. — E. W. Braun im Archiv für Medaillen- u. Plakettenkde I (1913—14) p. 21 ff. *Th. Hampe.*

Flinois, Arnould Joseph, Maler, geb. 1709, kam vor 1739 nach Cambrai, † das. am 11. 12. 1754. Man kennt nur Zahlungen für handwerkliche Arbeiten. Wohl sein Sohn ist der Maler Charles F., der 1764—66 mit Wappenmalereien u. dergl. vorkommt.

A. Durieux, Les Art. Cambres., 1874, u. in Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XII (1888) 417, 419, 427, 437.

Flinsch, Alexander, Aquarellist (Dilettant), geb. 9. 1. 1834 in Leipzig, † 19. 1. 1912 in Berlin. Schüler von A. Tissier und C. Flers in Paris 1857—58, bildete er sich dann, als Kaufmann, nebenher in Leipzig bei Gust. Jäger, seit 1871 in Berlin bei H. Eschke weiter. Von seinen zahlreichen Reisen nach Italien, Thüringen, der Ostsee brachte F. stets eine Fülle im Sinne L. Richters zeichnerisch vorzüglich durchgearbeiteter, sehr stimmungsvoller Landschafts-Aquarelle mit (zwei Beispiele in der graphischen Samml. des Mus. zu Leipzig; größere Ausst. im Herbst 1911 bei Keller u. Reiner in Berlin,

darauf in verschiedenen Städten). Bezeichnend für F.s Kunst und Geschmack ist seine Freundschaft mit Geselschap, Victor Mohn u. and. sowie seine hervorragende Sammlung von Handzeichnungen von deutschen Künstlern des 19. Jahrhunderts (s. Versteiger.-Kat., C. G. Boerner, Leipzig, 29./30. 11. 1912).

Mitteil. der Familie. — Kat. Akad. Ausst., Berlin 1876; Gr. Berl. Kstausst. 1893.

Flint, Andreas, dän. Kupferstecher, geb. um 1768 in Kopenhagen, † 19. 9. 1824 ebenda (56jährig). Sohn von Ole Nielsen F. (s. d.) u. Schüler der Kopenhagener Akad., die ihm 1788 u. 1791 für Naturstudien silb. Medaillen u. 1792 u. 1794 für Kupferstiche nach N. Poussin's „Moses vor dem brennenden Dornbusch" u. nach L. Giordano's „Tod Abels" gold. Medaillen verlieh, und seit 1803 in Kopenhagen verheiratet, stach F. neben Reproduktionen von Historienbildern Christ. Aug. Lorentzen's („Göttin Hertha verläßt ihren heil. Hain", „Seeschlacht bei Fehmarn", „Flucht König Carl Gustavs v. Schweden von der Insel Amager") etc. u. von norwegischen Landschaften Sigvard Schjødt's (Ansichten von Throndjem u. Umgebung, 1805), namentlich zahlreiche Porträts (angeblich ca 150, bei Strunk ca 20 Bildnisse dänischer Könige u. ca 50 Bildnisse von Zeitgenossen unter F.s Stechernamen aufgez.), und zwar teils nach fremden, teils nach eigenen Vorlagen. Als solch eine eigenhändig nach dem Leben gezeichnete Kupferstichvorlage F.s ist wohl jenes „Flint del. 1816" signierte kleine Bildnis der damals 35jähr. Schauspielerin Joh. Marie Christ. Spindler zu betrachten, das 1910 in der Kopenhagener Miniat.-Ausst. figurierte (Kat. N. 803, aus dän. Privatbes. ausgest.). — Auch F.s Brüder Johannes F. (getauft 15. 8. 1778, † 25. 2. 1823) und Ole F. (geb. 1785, † 1806) waren in Kopenhagen als Kupferstecher tätig; ersterer — 1800 an der Kopenhagener Akad. mit Medaille präm., bis 1815 in Kopenhagen nachweisbar — war vor 1818 seinem ält. Bruder Niels F. (s. d.) nach Italien nachgefolgt, wie aus seiner 1818 dat. Kupferstichansicht des Domes zu Pisa (nebst schief. Turm) hervorzugehen scheint.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896, I; cf. II 346 u. 625. — Strunk, En beskr. Cat. over Portr. af Danske etc., 1865, passim; Beskr. Cat. over Portr. af det Danske Kongehuus, 1882, passim. *

Flint, Johannes, s. im vorhergeh. Artik.

Flint, Niels, dän. Maler, geb. im Frühjahr 1776 (getauft am 18. 4. d. J.) in Kopenhagen als Sohn des Kupferstechers Ole Nielsen F. (s. d.), wohl noch am Leben 1828 (in Mailand?). Seit 1790 Schüler der Kopenhagener Akad., die ihm 1793 u. 1795 silb. Medaillen u. 1797 für sein Gemälde „Abrahams Trauer um Sarahs Tod" eine gold. Medaille verlieh, und seit Ende 1802 in Kopenhagen verheiratet, erhielt F. am 15. 8. 1806 ein kgl. Reisestipendium bewilligt, mit Hilfe dessen er 1807 über Kiel, Hamburg, Leipzig nach Dresden wanderte. Von hier aus beschickte er die Kopenhagener Kunstausst. 1809 u. a. mit einem „Meleager"-Gemälde u. reiste dann — nachdem ihm die dän. Regierung am 11. 4. 1809 eine Verlängerung seines Stipendiums zugestanden hatte, worüber er noch 1811 eine Abrechnung heimsandte, — über Wien nach Italien, wo er nach einem mehrere Jahrzehnte währenden Wanderleben gestorben zu sein scheint. Jedenfalls findet er sich noch 1828 in der Kunstausst. zu Mailand als Historienmaler vertreten mit einem Gemälde „Corinna singt am Meeresstrande vor Lord Melville u. ihren italien. Landsleuten" (Szene aus Mme de Stael's Roman „Corinne, ou l'Italie" — publ. 1807 in Paris u. Berlin). Eine Selbstbildnisminiatur F.s wurde von Lund (s. u.) in Privatbes. zu Glostrup bei Kopenhagen nachgewiesen.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896, I (mit ält. Lit.). — Lund, Dansk Mal. Portr., 1895 ff. — Kunstblatt 1828 p. 398. *

Flint, Ole Nielsen, dän. Kupferstecher, geb. 1739, † 8. 1. 1808 in Kopenhagen, wo er namentlich Seekarten stach und mit dem Nürnberger J. G. Friedrich an den Wappenstichen einer Sammlung dänischer u. norwegischer Adelswappen arbeitete. Von seinen Söhnen wurden Andreas, Johannes und Ole (s. im Artikel Flint, Andr.) gleichfalls Kupferstecher, Niels dagegen Maler.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896, I (unter Andreas F.); cf. Füßli, Kstlerlex. II, 1806 ff., Iu. Nagler, Kstlerlex., 1835 ff., IV. *

Flint, Paul, s. *Flindt,* Paul.

Flint, R. Purves, s. unter *Flint,* W. R.

Flint, Saville Lumley William, engl. Landschaftsmaler, 1882—95 auf Londoner Ausst., am häufigsten in Suffolk Street Gall. u. in R. Acad. vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. III (1905). — Acad. Notes, London, 1882.

Flint, W. Russell, schott. Maler u. Illustrator, geb. 1880 in Edinburgh, lebt in London. Sohn des in Edinburgh zu bescheidenem Lokalruf gelangten Landschaftsmalers F. Wighton Flint, der ihn zu einem Edinburgher Lithographen in die Lehre gab, u. seit 1900 in London als Illustrationszeichner tätig (für die „Illustr. London News" etc.), widmete sich F. ebenda schließlich unter Th. Heatherley's Leitung dem Studium der Aquarellmalerei, debütierte 1905—6 von London aus im Pariser Salon der Soc. Nat. u. 1906—7 in der Londoner R. Acad.-Ausst. mit verschied. Landschafts- u. Straßenbild-Aquarellen u. beschickte seitdem bis 1914 die letztgen. Londoner Jahresausst. — wie auch gelegentlich die Ausst. zu Venedig (1909

u. 1914), zu Berlin (1914) etc. — mit zahlreichen z. T. von französ. u. italien. Studienreisen heimgebrachten, koloristisch blendenden Naturstudien (namentlich südländischen Strandszenerien mit trefflichen Aktfiguren badender Frauen) u. ebenso temperamentvoll belebten wie stilistisch eigenartig durchempfundenen romantischen Bildkompositionen — „The Huntresses and the Knight", „The Mock Europa" etc. — in zeichnerisch wie malerisch gleich brillanter Aquarell- bezw. Gouache-Ausführung (einige solcher Aquarelle F.s jetzt in den Museen zu Liverpool u. zu Cardiff). Seit etwa 1912 stellte er sein virtuoses Zeichner- u. Aquarellistenkönnen u. seinen kompositorischen Phantasiereichtum in den Dienst der Buchillustration, indem er der Londoner „Riccardi-Press" die Aquarellvorlagen lieferte zu den buntfarbigen Illustrationstafeln für P. L. Warner's Neuausgaben von M. Arnold's „Poems" u. Ch. Kingsley's „Heroes" wie auch von altenglischen Dichtwerken wie Th. Malory's „Morte d'Arthur" u. G. Chaucer's „Canterbury Tales", mit deren spezifisch mittelalterlichem Geistesgehalt F.s durchaus modern empfundene Illustrationsbeigaben freilich — trotz ihrer offensichtlichen künstlerischen Eigenwerte — störend genug kontrastieren. — Sein in Edinburgh lebender Bruder R. Purves F. ist in den Glasgower u. Edinburgher Kunstausst. des letzten Jahrzehnts wie auch in einer 1913 von den Londoner Walker-Galleries veranstalteten Kollektivausst. seiner schott. u. holländ. Landschaftsaquarelle als begabter Stimmungslandschafter hervorgetreten.

A. L. Baldry in The Studio, vol. 60 (1914) p. 253—263 (m. farb. Abb.); cf. vol. 33 (1905) p. 167 (u. Abb. p. 164), vol. 54 p. 254, vol. 56 p. 63 u. 130 (Abb.), vol. 57 p. 177, vol. 63 (1915) p. 214 ff. — The Connoisseur, vol. 38 (1914) p. 279 f. — The Burlington Magaz., vol. 24 (1913 f.) p. 353. — The New York Herald (Paris) v. 10. 2. 1913 (R. Purves F.). *

Flintoe, Johan, in Norwegen tätiger Maler, geb. in Kopenhagen 1786, † das. 27. 1. 1870. War bei dem Dekorations- u. Porträtmaler P. Faxöe in der Lehre u. bildete sich 1802—03 an der Kunstakad. in Kopenhagen zum Dekorationsmaler aus, studierte aber gleichzeitig Landschafts- und Porträtmalerei. Das Interesse für die wilde und großzügige Natur Norwegens wurde in diesen Jahren durch die beginnende romantische Bewegung in Dänemark geweckt und 1810 (oder 1811) zog F. — z. T. auch aus Gesundheitsrücksichten — nach Christiania, wo er seinen Unterhalt als Theatermaler u. als Maler von Transparenten und Porträts verdiente. Außerdem war er ein Menschenalter lang — seit ihrer Gründung 1819 — Lehrer an der königl. Zeichenschule, und hat durch seinen guten Unterricht für eine Reihe hervorragender norwegischer Künstler, z. B. Hans Gude, Bedeutung gehabt. F. selbst gehört zu Norwegens erster Künstlergeneration, u. unter günstigeren geistigen u. materiellen Verhältnissen, als das damalige Norwegen bieten konnte, hätte er eine sehr bedeutende künstlerische Höhe erreichen können. Seine vielen Porträts sind charakteristisch u. malerisch aufgefaßt, besonders aber bietet seine Landschaftskunst großes Interesse. Er hat nämlich früher als irgendein anderer eine fein beobachtete u. künstlerisch durchlebte Schilderung der norwegischen Hochgebirgs- u. Fjordnatur gegeben. Von ca 1815 bis ca 1850 durchwanderte er die Gebirge u. Täler in den östlichen, westlichen u. südlichen Teilen des Landes, die zum großen Teil damals noch nicht entdeckt waren. Er lebte auf diese Weise in einem ständigen Verkehr mit der Natur, die J. C. Dahl, Fearnley u. die norwegischen Künstler der Düsseldorfer Schule nur von flüchtigen Sommerbesuchen her kannten. F.s Kunst ist ein Ausfluß des Geistes der Romantik, ein halbes Menschenalter früher als dieser sonst im norwegischen Geistesleben zum Durchbruch kam. Seine Landschaften — meist in Guachetechnik — stellte er nach dem Geschmack der Zeit häufig als Kosmorama aus, so Serien von „Norweg. Ansichten" in Christiania in den 1830er u. 1840er Jahren u. in Kopenhagen 1835. Sie trugen in hohem Maße dazu bei, den Sinn für die Schönheit der norweg. Natur zu wecken. — Er ist auch der erste Maler, der das norwegische Volksleben in romantischem Geist geschildert hat, u. er besaß einen humorvollen u. realistischen Blick für das schlichte Leben u. Treiben des Volkes in der Stadt u. auf dem Lande (so z. B. in seinen lithographischen Zeichnungen zu Mauritz Hansens „Szenen aus dem Reiseleben in Norwegen", Christ. 1838—40). Im kgl. Schloß in Christiania hat er auch das Vorzimmer des Audienzsaales mit norwegischen Landschaften ausgeschmückt. 1840 lieferte er die Zeichnung für das norwegische Papiergeld. — F. war Mitglied des ersten Vorstandes des Christianiaer Kunstvereins (wo er häufig ausstellte, u. wo im Febr. 1914 eine Erinnerungsausst. seiner Werke stattfand [ausführlicher Katalog]) und der Direktion der norwegischen Nationalgalerie 1837 bis 1851. Seit dem Herbst 1851 bis zu seinem Tod lebte er wieder in Kopenhagen. — Bilder u. Zeichnungen von ihm in der Gal. in Christiania, sowie auf der norweg. Jubiläumsausst. in Christiania 1914 (s. Kat. 4 f., 17, 21, 196).

Skilling-Magazin 1870 No 13. — Morgenbladets Extranummer (A. Aubert) 1901, No 37—

40. — Ph. Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. I. — A. Aubert, Professor Dahl, 1893 p. 215—228, 293—294 und Thomas Fearnley, 1903 p. 12. — L. Dietrichson, Af Hans Gudes Liv og Vaerker, 1898 p. 5, 31 und Det norske Nationalgalleri, 1887. — Harry Fett, Norsk Folkemus.: Nationaldragter, 1903 p. 12. — A. Collett, Gamle Christiania Billeder, 1909. — Kunst og Kultur, Christiania 1908 p. 241—42. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere, 1904 I 61, 144; II 96. — C. W. Schnitler, Slaegten fra 1814, 1911 p. 326, 343, 371—79. — Samtiden (Christiania) 1904 p. 568, 1914 p. 83. — A. Strunck, Kat. over Portr. af Danske, Norske og Holstenere, 1865 p. 118, 120. — *Zeichnungen von F.* sind wiedergegeben in Jac. Aalls Übersetzung von Snorre Sturlesons norske Kongers Sagaer, Christiania 1838—39, in W. M. Carpelan's Voyage pittoresque aux Alpes Norvégiennes, Stockh. 1821—22, sowie in Chr. Tönsberg's Norge fremstillet i Tegninger, Christiania 1848, 1855. *C. W. Schnitler.*

Flintoff, T., Maler in Australien um 1860. Von ihm in der National Gall. zu Melbourne (Kat. v. 1911) 3 Bildnisse.

Flintzer, Hugo, Maler, geb. 4. 5. 1862 in Eisenach, Schüler der Akad. zu Weimar (1881—4, unter Thedy) u. München (1885), Direktor der großherz. Zeichenschule in Weimar. Im Mus. das. sein Gemälde: Wald (Kat. 1910 p. 93).

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Kat. Internat. Kstausst. Berlin 1891.

Flinzer, Fedor (Alexis), Maler u. Zeichner, geb. 4. 4. 1832 in Reichenbach i. V., † 13. 6. 1911 in Leipzig, besuchte von 1849 ab die Kunstakad. in Dresden, wo er den Unterricht von Ludw. Richter, Jul. Schnorr von Carolsfeld und Ernst Rietschel genoß. 1859 wurde er als Zeichenlehrer nach Chemnitz, 1873 als städt. Zeicheninspektor nach Leipzig berufen, wo er bis zu seinem Tode (als Oberlehrer der Petrischule) gewirkt hat. Seine malerische Tätigkeit gehört seinen früheren Jahren an. Neben einzelnen Bildern und Zeichnungen („Herausforderung", „Katze mit Maikäfern spielend", „Löwenfamilie", „Bergpredigt", aus den 60er Jahren) malte er im unteren Teile des Treppenhauses des Webschul-Gebäudes in Chemnitz in Wachsfarben allegorische Figuren der Spinnerei und Weberei, während ein Kinderfries die Entstehung und Entwickelung der beiden Techniken zeigt (Ende d. 60er Jahre). Seine Hauptbedeutung liegt auf pädagogischem Gebiete. Mit seiner Berufung als Zeichenlehrer beginnt seine Tätigkeit als Organisator der wissenschaftlichen Methode des Zeichenunterrichts. Diese Methode, die er zu einem vollständigen, zur Anerkennung gelangten wissenschaftlichen System ausbaute, hat er in seinem „Lehrbuch des Zeichenunterrichts an deutschen Schulen" (6. Aufl. 1903) festbegründet. Das Ziel des Freihandzeichnens erblickte er in der Geistesbildung; er will es aus den Fesseln des Kopistentums, der manuellen Fertigkeit befreien und auf Grund der Kenntnis der Naturgesetze, der Beleuchtung, der Perspektive zu einem mit Bewußtsein vollzogenen Sehen ausbilden. — Als Künstler hatte F. durch seine Fabel-, Tier- und Kinderbücher und Illustrationen einen außerordentlichen Erfolg aufzuweisen. Die Seele des Tieres, das er dem Menschen gleich personifiziert und mit menschlichen Charaktereigenschaften ausstattet, hat er erfaßt wie kaum ein anderer, und in all diesen Schöpfungen seine echte deutsche gemütvolle Art, seinen gesunden liebenswürdigen Humor, seine Lebensfreude und sein Naturgefühl bewiesen. Von seinen Kinderbüchern seien genannt: Lachende Kinder, Jugendbrunnen, Des Kindes Wunderhorn, Mutter- und Koselieder, Glückliche Kinderzeit (Lieder und Reime von G. Chr. Dieffenbach), Alte Reime mit neuen Bildern; von seinen Tier- und Fabelbüchern: König Nobel, Tierstruwelpeter, Kater Murr, Reineke Fuchs, Der Frosch-Mäusekrieg, Tierschule, Der Tanz, Wie die Tiere Soldaten werden wollten, 100 Fabeln, Unsere Vögel in Sage, Geschichte und Leben, Unsere Hausfreunde aus der Tierwelt. Er war jahrelang Mitarbeiter des „Daheim" und von Lohmeyers „Deutscher Jugend"; für Marshalls „Spaziergänge eines Naturforschers" hat er Illustrationen für den dritten Band geliefert.

Kunst für Alle XVII 39. — Kstchronik XXII 474. — „Kunsterziehung" (Dresdner Kunsterziehungstag 1901) p. 172 f. — Friese, Methodiker des Zeichenunterrichts in Einzeldarstellungen, Hannover 1890. *J. Vogel.*

Flipart, François (Charles François), Kupferstecher in Paris, Sohn des Jean Charles F.; nach Heinecken „geb. 1730 in Paris u. Schüler des L. Cars", † 1773. Er signierte FFlipart [le jeune]. Als Arbeiten des F. gelten folgende Blätter: Im Verlag von Crepy in Paris „Le Refus Inutile" (Ph. Careme pinx.) und „L'Espagnolette" (Careme pinx.). — In eigenem Verlage (à Paris Chés Flipart etc.): „L'Oiseau Privé" (Boucher pinx.) und „La Colombe Chérie" (Careme pinx.). — Ein Blatt nach Fragonard „Le Baiser Dangereux" beschreibt Portalis. Die 2 kleinen Blätter nach Fragonard „l'Instant désiré", „le Baiser amoureux", die gelegentlich als Arbeit des F. erwähnt werden, sind nach Portalis „ohne Stechernamen". — Endlich arbeitete F. auch gemeinsam mit seinem älteren Bruder Jean Jacques F. (s. d.) an einer Folge von Bildnissen holländischer Fürsten in 4° (ex Musaeo Scriverii).

Lit. s. u. Jean Jacques Flipart. *L. Burchard.*

Flipart, Giuseppe, = *Flipart,* Joseph.

Flipart, Jacques Nicolas, französ. Maler, Sohn des Jean Charles F., geb. 17. 11. 1724 in Paris und dort am 27. 12. 1739 u. 23. 5. 1751 anwesend; tätig (nach Heinecken) in

Rouen. 1773/74 im Haag, wo er, „de fransche portretschilder Flipart", am 15. 11. 1773 u. 18. 6. 1774 sein Meistergeld an die „Schilders confrèrie" zahlt (Obreen, Archief, V). Nach Louandre war er schließlich, ebenso wie sein Bruder Joseph F., in Spanien tätig und † 1793.

Lit. s. u. Jean Jacques Flipart. *L. Burchard.*

Flipart, Jean Charles, französ. Maler u. Kupferstecher, geb. 1683/4 in Abbeville, tätig in Paris, † daselbst am 23. 5. 1751. Vater von Jean Jacques, Joseph, Jacques Nicolas und François F. — Als Arbeiten des F. gelten folgende Kupferstiche, die im Stil etwa an Nic. de Larmessin erinnern: In dem von Crozat herausg. „Recueil d'estampes .." (Bd I; 1727) Raffael's Madonna des Cabinet Orléans und Gethsemane („nach Raffael"), beide bez. — Büßende Magdalena (nach Ch. Le Brun). — Apollo verfolgt Daphne (nach René Houasse). — Bildnis des Lefebure d'Ormesson (J. Vivien pinx.). — Halbfigur des Juristen Renatus Choppinus (Jannet [Clouet] pinx. / 1570). — Hercules u. Hydra; Hercules u. Achelous („Dominique le Guide pinx. / j. ch. flipart sculp.". Bei Füßli, 1806, fälschlich unter Jean-Jacques Flipart aufgeführt; Gegenstücke zu 2 Herculestaten, gestochen v. Surugue u. Chateau). — Hl. Familie (C. Maratta pinx.). — Die Verschiedenen Nationen Europa's (Cha le Brun jnvenit / Flipar (!) Sculp. / Tome I. p. 93); dieser Stich gehört offenbar zu dem Buch von Monicart über Versailles (1720—21; 2 voll.); er ist im Gegensinn u. kleiner als der bekannte Stich v. 1720 in dem v. Louis Surugue herausgegebenen Werk „Grand Escalier du Chateau de Versailles".

Lit. s. u. Jean Jacques Flipart. *L. Burchard.*

Flipart, Jean-Jacques, Kupferstecher und Radierer, geb. 15. 2. 1719 in Paris, † das. 9./10. 7. 1782. Sohn des Kupferstechers Jean-Charles F. Erhielt die erste Unterweisung von seinem Vater, wohnte dann als Schüler im Hause des Laurent Cars, traf dort mit Boucher, Peronneau u. a. zusammen, wurde aber als Künstler, außer von Peronneau, damals gering eingeschätzt. Einige Zeit danach nahm F. auch Unterricht im Zeichnen bei Pierre Alex. Aveline. Versuche im Kupferstechen erregten die Aufmerksamkeit von Ch. N. Cochin, der ihm eine seiner Zeichn. zum Stechen gab. Der Geograph Lattré empfahl ihn; Michel Slodtz ließ ihn 1747 für das Werk des Architekten Blondel „Fête publique donné par la ville de Paris etc." ein allegor. Titelblatt (nach Zeichnung v. Slodtz) arbeiten. Am 15. 5. 1747 heiratete er Marie-Antoinette Contat, Tochter eines Illuminators. Ein Blatt für das Dresdener Galeriewerk (1753), die hl. Familie nach G. Romano (Salon 1755), machte F. auch im Ausland bekannt. Sein früherer Lehrer Cars ließ ihn zu seinem eigenen Stich „Adam u. Eva vor d. Sündenfall" (nach Le Moine) ein Gegenstück arbeiten: „Adam u. Eva nach dem Sündenfall" (Salon 1755, nach Natoire) u. empfahl ihn zur Aufnahme in die kgl. Akad. F. war seit dem 28. 6. 1755 „agréé" der Acad. de peinture, wurde aber nie als Mitglied aufgenommen. Dagegen bezeichnete er sich z. B. auf den beiden „Opfern" nach Vien (Salon 1765; s. unten) als „Graveur du Roy".

Inzwischen hatte sich F. auch als Reproduzent für Buchillustrationen bekanntgemacht: So arbeitete er seit 1749 (bis 1762) nach Zeichn. von Cochin Wappen- u. Titelvignetten, Fleurons usw. 1750/1 Titelblätter nach Zeichn. von Aveline, J. Pasquier, Eisen. — An einigen der schönsten illustrierten Bücher des Rokoko hat F. hervorragenden Anteil, so an La Fontaine's Fabeln (Illustrationen nach Zeichn. v. Oudry; 1753—59); an Gravelot's Londoner Boccaccio (Einzelnes nach Zeichn. v. Boucher u. Cochin; 1757—1761); an dem Racine v. 1760 (n. Zeichn. v. de Sève); an Rousseau's „Lettres de deux amans" (n. Gravelot; 1761); an La Fontaine's „Contes" (Edit. des Fermiers-Généraux, 1762; darin nach Eisen: Le Juge de Mesle) u. an zahlreichen anderen Werken, die Stiche von ihm nach den ebengen. Künstlern enthalten. In Rabener's Satiren (1764) sind 2 Blätter Fleurons „Flipart f." bez. Seinen Hauptwert jedoch für die Geschichte der graphischen Kunst hat F. durch seine Reproduktionen nach Gemälden zeitgenössischer Maler. Ein jedes dieser Blätter erregte auf den Ausstellungen im Louvre (Salons) Aufsehen; im „Mercure de France" erschienen Aufsätze für u. gegen den Künstler. — Den Anfang machen die beiden Gegenstücke nach Chardin im Verlag v. L. Cars (1757) „La Dévideuse" (Bocher No 40) und „Le Dessinateur" (Bocher No 14); beide Blätter noch im gleichen Jahre im Louvre ausgestellt (cf. Mercure de France, Déc. 1757). — Mit dem Blatt der „Pelotonneuse" nach Greuze, das 1763 im Salon erschien, trat F. zum erstenmal als Reproduzent nach diesem Maler auf, dessen berühmtester Interpret er werden sollte; das Profilbildnis v. Greuze aus dem Jahre 1763 trägt die Aufschrift „gravé par son ami Flipart". Im Salon des Jahres 1767 erschienen nach Greuze „Der Paralytiker" und „Pleureuse"; 1771 ebda nach Greuze das 1770 entstandene Blatt „Accordée de Village" und 1777 ebda als letztes Blatt nach Greuze der „Gâteau des Rois". — Gemäldereproduktionen stach F. u. a. noch nach (chronologisch) Natoire (Sal. 1763), J. Vernet (Sal. 1765 u. 1773), Vien (Sal. 1765), Boucher u. Vanloo (Sal. 1767),

L. de Boullogne (1782), Chr. W. E. Dietrich (1782).

An Bildnissen von der Hand des F. sind noch hervorzuheben: „Mlle Clairon" als Beitrag für den Concours pour le prix de la tête d'expression, den Caylus gestiftet hatte (nach Cochin, 1763), das Bildnis des Malers Dumont Le Romain (nach La Tour) und eine unbedeutende Serie, die als Buchillustration diente (siehe hierüber auch unter Franç. Flipart!). — Ein Schüler des F., Franç. Rob. Ingouf, hat 1772 ein Bildnis F.s gezeichnet u. gestoch.; ein weiteres Bildnis von F. soll in den „Illustrations d'Abbeville" des Malers Choquet vorkommen.

Die Zeitgenossen warfen F. vor, daß seine Arbeiten zu weit getrieben seien, daß seine Blätter wie Schwarzkunst aussähen, daß er den Kupferstich anstatt als Linienkunst als eine „Malerei in Schwarz" ausübe. F.s Arbeitsweise ist bei Huber-Rost (1804) eingehend beschrieben (es heißt da u. a. „diese Manier müssen ihm Soutman oder v. Sompelen eingegeben haben"). Der Künstler selber hat uns einen genauen Einblick in seine Technik verschafft, da er bereits von den unvollendeten, nur leicht geätzten Platten Abzüge nahm, bevor er die Platte mit kalter Nadel durch Punkte u. Striche fein u. dicht bedeckte. Mme Greuze ließ, ohne daß Greuze oder Flipart etwas dagegen tun konnten, ganze Auflagen von den nur geätzten Platten drucken. Die Sensation dieser mit feiner Nadel radierten Abzüge ist im weiteren Verlauf der graphischen Kunst nicht ohne Wirkung geblieben; Fragonard's Art zu radieren scheint auf Flipart's „Probedrucke" zurückzugehen.

Heinecken, Dict. d. Art. 1778 ff. (Ms. d. Dresdener Kupferstichkab.); Nachricht. v. Kstlern etc. I (1768), II (1769). — Füßli, Kstlerlex. 2. T., 1806. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'Etat civ., 1873. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Basan, Dict. d. Grav., 1767 u. 2. Ed. 1789; Cat. Vente Flipart, Paris 21. 11. 1782. — Huber u. Rost, Handb. VIII (1804) 107. — Dussieux, Art. franç. à l'Etrang., 1876. — Le Blanc, Manuel II. — Delteil, Manuel de l'Amateur d'Estampes du 18e S. — Portalis, Dessin. d'Illustr., 18e S., 1877. — Portalis-Béraldi, Graveurs du 18e S., II (1881). — Cohen, Livres à Gravures, 1912. — Renouvier, Hist. de l'Art pend. la Révol., 1863. — Hymans, Grav. d. l'Ecole de Rubens, 1878. — J. G. Wille, Mém. et Journal (Ausg. v. Duplessis, Paris 1857). — Bocher, Chardin, Cat. rais. III, 1876. — Portalis, Fragonard, 1889 p. 322. — Delignières, Aliamet, 1896 p. 28, 213. — v. Someren, Cat. v. Portrett. III (1891) 761. — Weigel's Kstkat., Leipz. 1838—66 V. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. I, VII. — Montaiglon, Procès-Verbaux, Table (Cornu), 1909. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts X (1886). — Arch. de l'Art franç., Docum. I, II, III; Nouv. Arch. de l'Art franç. 1904 p. 121 f. — Arch. de l'art franç. 1908 p. 38; 1912 p. 208. — Gaz. d. B.-Arts II 185, V 22, VIII 353, XIV 394, XV 526, XXII 137; 1874 II 497, 1882 I 571. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). — Univers. Cat. of Books on Art, S. Kens. Mus., London, 1870. — Cat. Mus. de la Ville et du Ponthieu, Abbeville 1912. *L. Burchard.*

Flipart, Joseph (Charles Jos.), auch Giuseppe F. gen., französ. Maler, Kupferstecher u. Radierer, geb. in Paris am 9. 1. 1721 als Sohn des Jean Charles F., † in Madrid am 2. 8. 1797. Lernte bei seinem Vater, kam 16jährig (1737) nach Venedig zu dem Stecher u. Verleger Jos. Wagner u. malte (um 1740) unter Amigoni's u. Tiepolo's Leitung. Wurde dann (1750?) von Ferdinand VI. nach Spanien berufen, der ihn zum Hofmaler und -stecher (pintor y grabador de cámara) ernannte. Bevor F. nach Spanien kam, hatte er Rom u. verschiedene Städte Italiens — angeblich auch Paris — besucht. In Madrid malte er einen hl. Ferdinand, Altarbild im Querschiff der Salesas Reales, eine Concepcion mit den Heil. Petrus u. Paulus im Hospital de los Italianos und 2 Altarbilder, die Hl. Ferdinand u. Franz von Paula als Geschenke des Königs für die Karmeliterinnen von Alba de Tormes. Von graphischen Arbeiten F.s stammen aus seiner venezian. Zeit eine Folge von 6 numerierten Bl., Szenen aus dem Alltagsleben, im Verlag von Jos. Wagner, 4 nach Gemälden P. Longhi's, alle bez. „G. Flipart sculp."; No 5 u. 6, Konzert u. Dame wird in Anwesenheit des Kavaliers frisiert, nach eigenen Gemälden F.s (Giusep. Flipart Pin. et Sculp.). Jos. Wagner stach nach F. ein Porträt des Prokurators Alessandro Zeno (1746). Auch kennt man ein von F. nach Amigoni gest. Bl., den hl. Gerolamo Emiliani darstellend. Offenbar aus der Madrider Zeit stammt das große Hauptblatt F.s, nach dem Gemälde von Amigoni (1747 Hofmaler in Madrid, † 1752) „König Ferdinand VI. u. Königin Maria Barbara († 1758) mit Hofdamen, Pagen, Ministern, Musikkapelle, Wachposten usw." (Iacobus Amiconi, Pinx. Joseph Flipart, Sculp.).

Heinecken, Nachr. von Kstlern, 1768 p. 126 und Dict. des Artistes (Ms. im Dresdener kgl. Kupferstichkab.). — Füßli, Kstlerlex. I. Teil (1779). — Cean Bermudez, Dicc. de las Bellas Artes en España, 1800 II. — Huber-Rost, Handb. VIII (1804) 110. — Jal, Dict. crit. ², 1872 p. 582. — Dussieux, Art. franç. à l'étr. ², 1876 p. 374. — Staryje Gody, 1908 p. 729 m. Abb. (Zuschr. ein. Bild. in russ. Privatbes.). — Mit Notiz von Aldo Ravà in Venedig. *L. Burchard.*

Flipsen, Alfred Wilhelm Philippe, gen. *Philipsen,* Maler, Sohn des Folg., geb. 8. 7. 1868 in La Rochelle (Charente Infér.). Seit 1884 Schüler der Ecole des B.-Arts in Lyon, stellte das. seit 1889, in Paris seit 1896 bis 1900 Bildnisse, Figurenbilder, Marinen und Landschaften aus.

Rev. du Siècle, 1895 p. 356. — Lyon Salon, 1894 p. 42; 1895 p. 42; 1896 p. 37; 1897 p. 38, 43; 1898 p. 38; 1899 p. 39. *E. V.*

Flipsen, Victor (Philippe V.), gen. *Philipsen,* Maler, geb. 2. 1. 1841 in La Rochelle (Charente Infér.), † 3. 9. 1907 in Lyon, Vater des Vor.; Schüler von A. Berry und E. Pinel. Stellte seit 1874 in Lyon, seit 1886 in Paris (Art. franç.) Landschaften, vor allem Marinen aus (Ölbilder u. Zeichnungen). Die Faculté des Lettres zu Lyon besitzt von ihm „Le Rhône à la saulaie d'Oullins", im Rathaus das. hängt eine Marine, im Museum zu Abbeville „Le Port de La Rochelle". Er signierte „V. Flipsen — Philipsen père".

Arch. de l'Ecole des B.-Arts de Lyon, Inscription, 1884. — La Dépêche de Lyon, 5. 9. 1907. — Chron. des Arts, 1907 p. 366. — Dict. biogr. du Rhône. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VII 273. — Salonkat. Paris und Lyon. *E. V.*

Flissier, s. *Flessiers.*

Flitcroft, Henry, Architekt, geb. 29. 8. 1697 in Hampton Court, † 24. 2. 1769 in Teddington bei London. Ursprünglich Zimmermann, wurde er unter der Protektion von Lord Burlington zum Architekten ausgebildet. Für die von Lord Burlington veranstaltete und von Kent geleitete Ausgabe von Inigo Jones' Plänen (1727) lieferte F. einige Zeichnungen (jetzt im Bes. d. Roy. Instit. of Brit. Archit.). Von 1729 datiert F.s erster Bau: ein Landsitz für John Baynes bei Havering (Essex). Seine Hauptwerke sind die Londoner Kirchen St. Giles in the Fields (1731—4, stark von Gibb's St. Martin's in the Fields beeinflußt), St. Olave (1737—9; 1843 abgebrannt) und St. John in Hampstead. Außerhalb Londons sind am wichtigsten F.s Neubauten von Wentworth House für Lord Rockingham (1740) und von Woburn Abbey für den Duke of Bedford (1747 ff.).

Dict. of Nat. Biogr. — Chancellor, Lives of the Brit. Archit., 1909 p. 277—81 (m. Abb.).

Flocci, Bernardino, sizilian. Maler, 17. Jahrh. Sein Name findet sich in einer Zahlungsnotiz betreffend die Stuckdekoration in der Hauptkirche von Ciminna von 1630, wo von „Li due storie di pittura a Bernardino Flocci" die Rede ist.

G. Di Marzo, I Gagini, 1880 I 738; II 424. *E. M.*

Floc'h, M. J., bretonischer Bildhauer, 16. Jahrh.; sein Name findet sich an einer der Statuen am Portalvorbau der 1554 vollendeten Kirche von Landivisiau (Finistère).

L. Palustre, La Renaiss. en France III (1885) 41.

Flockemann, August (Christoph Friedrich A.), Bildhauer in Dresden, geb. 6. 4. 1849 in Hiddersdorf (Hannover), † am 17. 7. 1915 in Radebeul bei Dresden. Sohn eines Handwerksmeisters, konnte er seinen Wunsch, ein Künstler zu werden, erst 1867, nachdem er 4 Jahre die Tischlerei erlernt hatte, erfüllen. Er wurde Schüler des Bildhauers H. Marten in Hannover und nahm dann als Holzbildhauer an den Restaurierungsarbeiten am Dome zu Güstrow (Meckl.-Schw.) teil. Über Rostock kam er 1870 nach Berlin. Ein Stipendium ermöglichte es ihm, sich dort (bis 1872) bei Friedr. Eggers weiterzubilden. Von Berlin ging er nach Dresden, trat Ende April 1873 in das Atelier Joh. Schillings, verließ es aber schon im Sommer 1874 wieder und machte sich selbständig. Er hat mehrere große Konkurrenzentwürfe geschaffen, z. B. die Brunnen für den Ferdinand- und den Albertplatz in Dresden, „Amor u. Psyche" für das Hoftheater das., ferner Arbeiten für Berlin und Hannover. Allgemeiner bekannt wurden (außer verschiedenen Büsten) einige allegor. Marmorfiguren (Maiglöckchen, 1899), Statuetten (Kaiser Wilhelm I., 1880; E. M. Dengremont, nach der Natur modelliert, 1880) und Bildnisreliefs (Hofrat Dr. Em. Peschel, 1904). F. hat sich auch dem Kunstgewerbe und der Kleinkunst zugewendet.

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — Das Geistige Deutschland I (1898) 189. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. (1906) p. 94. — Dreßler, Kstjahrb. VII (1913) 624. — Kstchron. XV, 446; XVI, 205; N. F. XXVI 525 (Nekrol.). — Kst f. Alle VII. — Kat. Kstausst. Dresden (Akad. 1880; Deutsche 1899; Große 1904). *Ernst Sigismund.*

Flocket (Flocquet), s. *Floquet.*

Flodin-Rissanen, Hilda Maria, Bildhauerin u. Radiererin, geb. 16. 3. 1877 in Helsingfors, seit 1908 dort verheiratet mit dem Maler J. Rissanen. Sie studierte seit 1893 in Helsingfors an d. Schule des finnländ. Kunstver., sowie 1899 u. 1904—06 in Paris. Von ihren vortrefflichen Radierungen (Landschaften u. Figürliches) bewahrt das Mus. in Helsingfors eine Anzahl, das. auch die Bronzebüste eines alten Mannes von 1900. Seit 1901 stellt sie auch in den verschiedenen Salons in Paris (Soc. Nat., Indépendants u. d'Automne) aus, zuerst Skulpturen, später ausschließlich Radierungen. Sie zeichnete auch die Vorlagen für die Steinskulpturen an der Feuerversicherungsanstalt Pohjala in Helsingfors (1901).

Verz. d. Kunstsamml. im Athenaeum, Helsingfors 1912. — The Studio, Summer-Number 1902. — Der Architekt XI (Wien 1905) 35. — J. Öhquist, Suomen Taiteen Historia, 1912. *J. J. Tikkanen.*

Floding, Per Gustaf, Kupferstecher in Tuschmanier, geb. in Stockholm 1731, † das. am 17. 10. 1791, wurde 1747 Lehrling des Kupferstechers J. E. Rehn, hielt sich 1755 bis 1764 in Paris auf. Hier zeichnete er bei Boucher, Vien u. Roslin u. vervollkommnete sich bei Charpentier, Cochin u. Le Bas in der Grabstichelkunst. Daneben widmete er sich theoretischen Kunststudien. Er verfaßte u. a. eine Abhandlung über Maleranatomie und machte Sammlungen für ein Kupferstecherlexikon. Schon während sei-

ner Pariser Zeit 1763 wurde er zum königl. Hofkunststecher u. garde d'estampes beim Kronprinzen Gustaf ernannt. F.s nächstes Ziel nach der Rückkehr in die Heimat war die Errichtung einer Kunststecherschule, deren Gründung er 1765 durchsetzte, und deren Hauptbedeutung darin lag, daß sie den Gedanken an eine allgemeine Kunstschule für Schweden, der 1768 verwirklicht wurde, zu neuem Leben erweckte. 1773 wurde er zum Professor im Zeichnen an der neugebildeten Akademie ernannt. Mißhelligkeiten nötigten ihn 1784 zur Aufgabe dieses Amtes. — Als Kupferstecher nimmt F. einen hervorragenden Platz in der schwedischen Kunst ein. Zu seinen besten Arbeiten gehören: Allegorie auf König Adolf Fredrik von Schweden, nach Cochin; Bildnisse König Gustafs III., nach Pasch; des Malers Roslin, nach einem Selbstbildnis; Apollo u. Daphne, nach Boucher (1762); Schlafende Soldaten beim Gefängnis St-Pierre, nach Boucher; La Fidélité surveillante, nach Deshayes (1759); Le Loup et le Renard, nach Oudry; Raub der Sabinerinnen, nach J. Bardin.

C. U. Palm, Per Floding och hans konstnärskap (Föreningens för grafisk Konst Meddelande III). — L. Looström, Den Svenske Konstakademien 1735—1835. — Nordisk Familjebok. — Basan, Dict. d. Grav. ², 1789. — Meusel, Mus. f. Kstler u. Kstliebh., XVII (1792) 386. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18ᵉ S., 1880—82, II. — Huber u. Rost, Handbuch, II 154. — Heller u. Andresen, Handb. f. Kpferstichsmler, I, 1870. — Cohen, Livres à Grav. du 18ᵉ S. ³, 1912. — Prideaux, Aquatint Engraving, 1909. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç., 1911, p. 107, 131. *C. D. Moselius.*

Flodman, Karl Samuel, schwed. Maler u. Radierer, geb. in Stockholm 17. 12. 1863, † das. 27. 10. 1888, studierte 1883—86 an der Kunstakad. in Stockholm. F. malte geschmackvolle kleine Landschaften („Bei Kungsör", 1886, in der Kunstakademie, und „Strandbild", 1888, im Nationalmus. in Stockholm), u. führte vortreffliche Radierungen, gleichfalls mit Landschaftsmotiven, aus (Nationalmus.).

Kurzgefaßte Monogr. von G. Lamm in Meddelanden från föreningen för grafisk konst, 1889 (auch einzeln erschienen). — G. Nordensvan, Svensk konst etc., 1892 p. 691, 694. — Nordisk familjebok. — Konst och Konstnärer (Stockholm) 1912 p. 8, 9. *G. N.*

Flöschauer (= Fleschauer), s. *Vleeschouwere.*

Floesser, Chilian, Illuminat., schmückte 1465 ein Breviarium, 1468 ein Antiphonale, beide in der Bibl. zu Bamberg.

Bradley, Dict. of Miniat. 1887 ff. I.

Flötner (Fletner, Flettner, Flödner, Flottner), Nürnberger Kunstgießerfamilie, deren Mitglieder in den Akten auch wohl als „Patronengießer" oder „Bleigießer" bezeichnet werden, wobei unter Patronen im wesentlichen Bleimodelle für Goldschmiede zu verstehen sind. Sie stammen wohl ohne Zweifel ab von dem hervorragenden Renaissancemeister Peter F. Nicht als dessen Söhne, sondern als dessen Enkel, etwa als Söhne seines Sohnes Kaspar (der als Künstler nicht nachweisbar ist) sind wohl Barthel und Peter F. (d. J.) anzusehen, von denen der erstere 1576 noch Goldschmiedsgeselle ist, sich 1583 in Straßburg aufhält, nachmals gleichfalls als „Kunstgießer" bezeichnet wird, von 1584 bis 1598 5 Kinder taufen läßt (Taufbuch 1560—1600 bei St. Lorenz in Nürnberg) und am 5. 5. 1614 im Spital stirbt (Totenbuch 1612—14 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 298: „gipßgieser"). Peter F. (d. J.) kommt von 1581 bis 1618 in den Akten häufig vor und scheint ein unruhiger, jähzorniger und gewalttätiger Mann gewesen zu sein. Der Nürnberger Rat ließ 1594 die Altdorfer Prämienmünzen von ihm gießen. Sein Sohn Jeronymus (geb. 1585, heiratet am 31. 8. 1635 zum 2. Male [Ehebücher von St. Lorenz]) hat mit der Kunst wohl kaum noch etwas zu tun; er wird in der Regel als Händler bezeichnet. Dagegen führte Andreas (Endres) F., dessen verwandtschaftliches Verhältnis zu den anderen Mitgliedern der Familie sich noch nicht sicher feststellen ließ — er läßt am 17. 7. 1610 eine Tochter Maria taufen (Taufbücher bei St. Lorenz) — im Auftrage des Rats sowohl den Guß der Rathaus-Grundsteinmedaille von 1616, als auch den der Medaille auf die Vollendung des Rathauses im Jahre 1619 aus. Außerdem sei noch ein Heinrich F., Bleigießer, erwähnt, gegen den 1579—80 ein Verfahren wegen Todschlags in Nürnberg eingeleitet wurde.

Mummenhoff, Das Rathaus in Nürnberg, p. 330, 332. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (vgl. Register). — Lange im Jahrb. der k. preuß. Kstsamml. XVII 175. — C. F. Gebert in den Numismat. Mitteil., (Nürnberg) März 1913 p. 1040—1042. *Th. Hampe.*

Flötner, Peter (auch Flattner, Fledner, Flätner, Flettner, Flödner, Flottner etc.), Bildschnitzer, Goldschmied, Plakettenkünstler, Kunsttischler u. Holzschneider, geb. um 1485 angeblich in der Schweiz (Thurgau), † 23. 11. 1546 in Nürnberg (seine Grabplatte mit seinem Wappen dort auf dem Johannisfriedhof noch vorhanden). Die archivalischen Forschungen nach seinem Geschlechte weisen zwar auf die deutsche Schweiz hin, doch ist es bisher nicht gelungen, seinen Geburtsort mit Sicherheit festzustellen. 1522 wanderte ein „Meister Peter, Bildschnitzer von Onolzbach" (Ansbach) in Nürnberg ein; da F. am 8. 8. 1523 dort den Bürgereid leistete („Peter Flattner, schnitzer"), wird dieser „Meister Peter" mit F. wohl identisch sein.

Aus erster Ehe mit einer Frau Anna hatte er einen Sohn Kaspar. Er heiratete in Nürnberg, um 1528 Witwer geworden, zum zweitenmal am 2. 8. 1530 Margarete Hohe, zum drittenmal am 25. 11. 1532 eine Margarete verw. Sonnenschein, welche ihn überlebte. Über F.s Nachkommen vgl. den vorhergehenden Artikel.

Über F.s Lebensschicksale sind wir äußerst spärlich unterrichtet. Er scheint viel Unglück im Leben gehabt zu haben und trotz angestrengtesten Fleißes niemals auf einen grünen Zweig gekommen zu sein. Seine Werke — besonders auch seine Zeichnungen — geben eine Reihe gewichtiger Anhaltspunkte, um die Hauptphasen seiner künstlerischen Entwicklung festzustellen. Albr. Haupt (Jahrb. der Preuß. Kstsamml.) hat etwa in die Jahre 1505—1510 die Wanderschaft des Meisters gesetzt, seine kaum bestreitbare italienische Reise, 1518/21 Heimkehr, Niederlassung in Ansbach, 1. 10. 1522 Übersiedelung nach Nürnberg, 1518—30 Mitteilung von Materialien an die Familie Hopfer in Augsburg zur Veröffentlichung oder Nachstich zahlreicher Holzschnitte und Zeichnungen des Meisters.

Die ersten Nachrichten über F. hat dessen Zeitgenosse Neudörfer gegeben (Nachr. v. Künstlern u. Werkleuten in Nürnberg, 1547, Ausg. Lochner, 1875). Aus denselben geht deutlich hervor, daß allgemein bekannt war, daß viele Hindernisse der Entfaltung der Begabung F.s sich entgegenstellten, daß er als Plakettkünstler in ein ähnliches Abhängigkeitsverhältnis zu Jak. Hoffmann geraten war wie als Holzschneider in ein solches zu H. Guldenmundt, daß er in den nicht auf Bestellung gefertigten Arbeiten seiner Vorliebe für häßliche Köpfe u. Szenen die Zügel schießen ließ und daß als glanzvolle Probe seines wirklichen Könnens, hinter der alles andere zurückblieb, der steinerne Kamin im Hirschvogelhaus angestaunt wurde. Freilich ist es nicht allzuviel, was Neudörfer über F. zu berichten weiß, u. man erhält nicht den Eindruck, als ob Neudörfer der Bedeutung des Meister damit gerecht geworden wäre, obwohl er an einer anderen Stelle (bei Melchior Bayr) noch beiläufig erwähnt, daß F. als Großbildhauer am Krakauer Altar tätig gewesen u. (bei dem Bildhauer u. Medailleur Joachim Deschler) daß Deschler „in allen Dingen wie jetzt bemelter F. künstlich geübt u. erfahren". Jedenfalls aber läßt die Notiz Neudörfers nicht die Tätigkeit F.s als führender Renaissancemeister ahnen, und die gutgemeinte Bemerkung über den Kamin wirkte lange Zeit geradezu irreführend.

Als Architekt hat F. wohl einige bedeutungsvolle Renaissanceschöpfungen entworfen, vor allem den zierlichen, völlig modernen, dreieckigen Marktbrunnen in Mainz von 1526; der ausführende Bildhauer zeigt sich indes dem Entwurfe wenig gewachsen. Das erste und einzige bisher beglaubigte größere Bauwerk F.s ist der Saalbau des Hirschvogelhauses in Nürnberg (1534), das als Werk reiner italienischer Art aus dieser Zeit diesseits der Alpen nicht seinesgleichen besitzt, „wohl das Vollendetste von Dekoration, was die Renaissance in Deutschland hervorgebracht hat" (Lübke, Gesch. d. Ren. in Deutschland). Schon Neudörfer weist F., wie erwähnt, „den steinernen Kamin in des Hirschvogels Haus am Schwabenberg" zu, und mit Recht argumentierte Lange, daß dem Meister des Kamins auch das übrige zuzuschreiben ist. F.s Autorschaft ist auch nach der Meinung des sonst in der ganzen Flötnerfrage mehr als skeptischen G. v. Bezold hier nicht zu bezweifeln. Der Hirschvogelsaal mit seinen echt bolognesischen Bogenfenstern mit Mittelsäule u. Kreisfüllung darüber, seinen feinen steinernen Portal- und Friesverzierungen, seiner reichen Holzvertäfelung ist das Hauptwerk F.s, das im gesamten Entwurfe von ihm herrührt. Es ist sogar sehr wahrscheinl., daß die Holzarbeiten, die den prächtigen Steinkamin, den Mittelpunkt des Saales, an Feinheit der Durchführung weit übertreffen, eigenhändige Arbeiten F.s sind. Weiter war F. für die Nürnberger Familie Tucher in Ausstattung u. Vollendung des dem Hirschvogelhaus benachbarten Tucherhauses tätig, dessen äußerer Aufbau an die französische Spätgotik gemahnt; auch hier ist ein Teil der Vertäfelung (Pilaster) im gr. Saale des 2. Obergeschosses sicher von F. ausgeführt; das Chörlein an der Straßenfront mit seinen Ornamentmotiven u. das große rundbogige Portal im Hofe erinnern an feine Renaissancearbeiten F.s. Auch scheint F. für die Imhof bei dem Ausbau ihres Hauses am Lorenzer Platz beschäftigt gewesen zu sein. Haupt hat F., nicht ohne wohlberechtigten Widerspruch zu finden, auch den sog. Ostpalast des Heidelb. Schlosses zugeschrieben. Beim Aufbau seiner Hypothese stützte sich Haupt namentlich auf eine Vergleichung der Ornamentstücke mit Holzschnitten F.s, im besonderen mit den Abbildungen in der Nürnberger Vitruv-Ausgabe von 1548. Bereits 1902 hatte A. Haupt in seiner Schrift: „Zur Baugeschichte des Heidelberger Schlosses" darzutun versucht, daß der Ott-Heinrichsbau eine Planung Friedrichs II. war, der 1544 auf den Thron kam. Von dieser Voraussetzung ausgehend, wurde F., der für diesen Fürsten angeblich bis zu seinem Lebensende mit dekorativ-architektonischen Arbeiten beschäftigt war, zum Meister des ersten Entwurfes für den Ott-Heinrichsbau, zum Erfinder der

berühmtesten deutschen Renaissancefassade, erhoben. Die neueren Forschungen (vgl. Friedrich H. Hofmann im Rep. für Kunstw. XXVIII [1905] 63 ff.) haben aber mit einwandfreiem urkundl. Material bewiesen, daß der Ostpalast wirklich eine Schöpfung des 1556—1559 regierenden Otto Heinrich ist. So wird sich zwar kaum die Hypothese Haupts aufrechthalten lassen, abgesehen davon, daß auch das andere Fundament dieser Zuweisung, die Reihe der Riviusschnitte, in seiner Bedeutung stark erschüttert ist, aber, soweit auch Haupt über das Ziel hinausgeschossen hat: eine gewisse Lebenskraft erhielt doch unzweifelhaft die deutsche Architektur vielfach durch F., der ihr in seinen architektonischen Anregungen wertvolle Hilfe brachte. Es wäre ebenso ungerecht, ihn als erfindenden Meister, als entwerfenden Architekten mit Mißtrauen zu behandeln oder völlig zu streichen, wie es unklug wäre, im Übereifer den Namen F. zu einem Gattungsbegriff zu machen u. F.s „Architekturwerk" zu unglaublicher Höhe u. Stattlichkeit anwachsen zu lassen. F. hat zu einer bestimmten Gruppe von deutschen Renaissancebauten, die Caspar Fischer u. seinem Kreis zu danken sind, also zu ihm, Daniel Engelhard, Erasmus Braun u. a., zu den Meistern der Plassenburg, der alten Residenz zu Bamberg usw. leicht erkennbare äußere Beziehungen; sie alle arbeiten in gleichem Geiste, mit den gleichen Elementen, in wechselnden Kombinationen; aber sie schaffen von F. zeitlich getrennt, ohne seine direkte Beeinflussung.

Eine bedeutungsvolle Tätigkeit entfaltete F. auf dem Gebiete der Kirchenausstattung. Mit Sicherheit kann ihm das Orgelgehäuse in der Augsburger Fuggerkapelle zugeschrieben werden, jedoch darf sein Anteil an den übrigen Arbeiten dieser Kapelle nicht überschätzt werden. Das F. (von A. Haupt, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVI 124) zugewiesene Chorgestühl in S. Anna in Augsburg bleibt nach wie vor ein Werk Adolf Dauhers (s. d.). Die beiden Altarentwürfe, die Haupt als schlagende Beweise dafür veröffentlicht, daß F. der erfindende Meister der Zeichnungen für den Hauptaltar der Annakirche zu Annaberg in Sachsen war, weisen wohl darauf hin, daß sich F. mit Anregungen für die Ausgestaltung des Altars ernstlich beschäftigte, daß er wohl sogar in Augsburg mit Dauher eine Zeit lang zusammenarbeitete; aber der ausgeführte Altar der Kirche läßt doch weit eher Dauher'sche als F.sche Formenbildungen erkennen. Mit größerer Wahrscheinlichkeit kann F. der zerstörte Renaissancealtar im Kreuzgang der Gumbertikirche in Ansbach zugeschrieben werden, weil ja F.s Aufenthalt in dieser Nürnberg benachbarten Residenz der Markgrafen urkundlich beglaubigt erscheint. Die nicht unbegründete Vermutung, daß F. aus der Schweiz stammte, hat Haupt veranlaßt, ihm u. a. auch einige Werke der Kirchenausstattung auf Schweizer Boden zuzuweisen, vor allem das Chorgestühl im Vinzentiusmünster zu Bern, das vielleicht in der Ornamentik und in den kleinen Figuren, insbesondere an den Ornamentpilastern der Rückwand, an F. anklingt. Aber weder in diesem Chorgestühl noch im Hauptaltar des Domes zu Chur vermag Unterzeichneter den Stil F.s zu erkennen. Dagegen stammt von F. der bekannte Holzschuherschrank (Nürnberg, Germ. Mus.) u. ein Schrank aus dem Schlosse Altdöbern (Lausitz) im Berlin. Kunstgew.-Mus. Falke (s. Lit.) hat neuerdings dem Kunsttischler F. den Entwurf einer ganzen Gruppe von Schränken zugeschrieben u. Haupt (a. a. O. p. 161) hat nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß F. durch seine Orgelentwürfe (Berlin, Erlangen, Basel) geradezu als Spezialist für Orgelgehäuse erscheint.

F. stand verschiedentlich als stiller Mitarbeiter, als Lieferant von Werkzeichnungen oder Modellen im Dienste größerer, unternehmungslustiger Werkstätten. Der Einfluß, den sich seine Begabung rasch verschaffte, hat in das urkundlich festgelegte Werk manches älteren Meisters eine auffallend modern anmutende Strömung hineingetragen. So ist z. B. nicht zu bestreiten, daß F. der Vischerschen Gießhütte manche Anregung bot. F.s Anteil an dem bekannten Messinggitter des Nürnberger Rathauses (im Auftrag der Fugger für die Kapelle St. Anna gefertigt) darf als gesichert gelten. Daß der Pfalzgraf Otto Heinrich Kaufgelüste für dieses Gitter zeigte, als es noch unbenutzt im Nürnberger Zeughause lag, spricht für die frühe Erkenntnis seines hohen künstlerischen Wertes. Auch an dem schönen Bronzebrunnen der Vischer'schen Werkstatt im Kaiser-Friedrich-Museum (Berlin) läßt sich der Einfluß F.s (besonders am unteren Teil des Fußes) kaum verkennen. Noch eindrucksvoller tritt er aber in der Genreplastik am Sebaldusgrab auf. Die stofflichen Beziehungen zwischen diesen eingestreuten dekorativen Gestalten allegorischen und mythologischen Charakters und den Plastiken, namentlich den Plaketten F.s, sind doch zu augenfällig, um gänzlich ignoriert werden zu können. An dem berühmten Silberaltar in der Jagellonenkapelle im Dom zu Krakau ist F. in Gemeinschaft mit dem Nürnberger Goldschmied Melchior Bayr und Pankraz Labenwolf tätig gewesen; von Hans Dürer (s. d.) rühren die Gemälde her. F. fertigte die Umrahmungen der Reliefs mit ihren reichen Ornamenten, in denen neben Palmet-

ten, Blattbildungen u. Vasen ausdrucksvolle, lebensprühende Männermasken u. lachende Engelsköpfe auftauchen; seine Hand verrät auch die Dekoration der silbernen Predella. Wenn F. die Jagellonenkapelle kannte, erklärt sich ohne weiteres seine Kenntnis ital. Grottesken-Ornamentik, die übrigens eine Reihe von greifbaren Beziehungen zu den feinen Ornamentstreifen der Umrahmungen der Altarflügel aufweist. Die Frage ist deshalb nicht ganz von der Hand zu weisen, ob F., der in Krakau auch Grabmäler schuf, nicht unter Berecci (s. d.) an der Ornamentik der genannten Kapelle mitarbeitete.

In erster Linie fühlte sich F. als Bildschnitzer. Die einzige bezeichnete Holzschnitzerei F.s ist die Statuette eines Adam im Kunsthist. Hofmuseum zu Wien (Buchsbaumholz), offenbar eine Jugendarbeit, noch unbeholfen in der Stellung, hart in der Behandlung des Nackten. Ein ausgezeichneter lautenspielender Putto (Lindenholz) im Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin, Buchsbaumreliefs im Germanischen Mus. zu Nürnberg (Puttentanz u. engverwandte Miniaturschnitzereien) charakterisieren wohl eine Richtung des Meisters; eine andere wird besonders durch ein frühes Lindenholzrelief (früher im Besitze des Prof. A. Haupt, Hannover, jetzt Kaiser-Friedrich-Museum in Berlin), eine etwas anstößige figürl. Szene von kecker Behandlung schwieriger Stellungen, vertreten. Dieses Relief leitet zu einer noch reiferen Arbeit des Meisters hinüber, zu dem berühmten Kokosnuß-Pokal aus dem Besitze der Familie Holzschuher (Germ. Mus., Nürnberg), der auf einem silbernen u. vergoldeten Fuße in Gestalt eines doppelt gewundenen Weinstockes ruht u. mit vergoldeten Silberornamenten gefaßt ist. Die figürl. Verzierung des Fußes zeigt voll in Silber gegossene Einzelfiguren und Gruppen, Szenen von ausgelassener bacchischer Lust u. teilweise stark obszöner Art, voll „der robustesten Zoten, die je geschaffen worden sind" (Ed. Fuchs, Ergänzungsband zur Sittengeschichte der europäischen Völker, 1909 p. 321), aber in bezug auf Schönheit der Verhältnisse und Feinheit der Ausführung köstliche Meisterstücke.

Abgesehen von den Werken der Holzschnitzerei etc. lag der Schwerpunkt der Tätigkeit F.s in der Anfertigung kleiner figürlicher Reliefs aus Kalkstein, Speckstein oder Kelheimer Sandstein, die in Form von Bronze- oder Bleiplaketten vervielfältigt wurden. Das Plakettenwerk F.s umfaßt eine ganz bestimmte Periode seines künstlerischen Schaffens, und zwar, wie es scheint, seine etwa zehn letzten Lebensjahre. In diesen Jahren wird diese Kleinarbeit sein künstlerisches Dasein fast völlig ausgefüllt haben. Daher die außerordentliche Einheit des Gesamtbildes in Stil und Stoff. Die Plaketten waren schon frühzeitig gesammelt worden (vgl. Leitschuh, Flötnerstudien I, 1904). Paulus Behaim stellte um 1630 ein Verzeichnis seiner Kunstsammlung auf, in dem vor allem 305 Stücke Bleiplaketten „mehrenteils Peter Flettners Stuck" aufgeführt sind. Die stattliche Reihe dieser Plaketten erscheint im Gegenständlichen wie im Rahmen eines umfassenden Systems, das das in jener Zeit allgemein Wissenswürdige behandelt u. dabei das moderne künstlerische Moment auffallend betont. Die Allegorien der Tugenden u. Laster, die neun Musen, die Ereignisse aus dem Leben Amors, die Planetengötter, die Sinne, die berühmten Frauen des Altertums, die Taten des Herakles, die Könige der Deutschen, all diese in Serien behandelten Gegenstände aus einer neuerschlossenen Stoffwelt charakterisieren ein stolzes Bewußtsein weltlichen Wissens. Dabei verlegte F. seine ganze Kraft auf die Ausgestaltung der Landschaft, u. zwar der Stimmungslandschaft, die er mit größter Feinheit im Relief auszuprägen verstand. Die scharfe Beobachtung der Natur und des täglichen Lebens äußert sich am reizvollsten in der Serie der biblischen Plaketten. Von großartiger Wirkung ist auch seine geistvoll aufgebaute landschaftliche Komposition der Ate-Plakette. F. läßt hier Ruinen mächtiger Bauten mitsprechen, wie er gerne mit kuppelgekrönter Architektur den Hintergrund abzuschließen pflegt. Von Moderno hatte er die Verwendung der Ruinen gelernt, von Burgkmair aber den Aufbau weiter landschaftlicher Pläne u. die Verwertung der Wirklichkeit, z. B. in der Ausgestaltung der Höfe. F.s Figuren auf den Plaketten sind bald von edler, bald, je nach dem Thema, von derber, oft gewagter Bildung; gelegentlich mischt sich in die Bewegungsmotive ein fremdartiger Zug zum Gespreizten und Geschraubten. Deutlich läßt F. in der Weise, wie er seine Figuren schreiten u. sitzen, wie er sie gestikulieren läßt, einen Versuch, die italienische Lebhaftigkeit der Gebärdensprache nachzuahmen, erkennen. Das ihm geläufigere Element der derben u. naiv sinnlichen Lust drängt jedoch solche Anwandlungen wieder in den Hintergrund. Die Originalbleiplaketten Flötners, die der Meister wohl selbst nach seinen geschnittenen Steinen herstellte, zeigen eine reizvolle, schwärzliche Patina, die weiter nichts ist als ein sehr feiner dunkler Lack. Diese sorgfältig nachgeschnittenen Abformungen seiner Kleinplastiken waren wohl für die Goldschmiede bestimmt. Das gesamte deutsche Kunstgewerbe hat diese Plaketten im 16. Jahrh. unausgesetzt verwendet. An Elfen-

beinkästchen und Kassetten mannigfachster Art begegnen uns die Silberfiguren der deutschen Könige, an silbernen Kannen u. Pokalen, auch an Zinnflaschen sehen wir seine Tugenden, Planeten und Musen, an rheinischen Steinzeugkrügen seine Laster, auf Zinnplatten, Schüsseln u. Tellern die Tugenden oder die kleinen Musen u. dgl. (Vgl. Jakob Stampfers Pokal, Straßburger Kunstgewerbemuseum, mit den sieben freien Künsten u. einer Caritas.) — Die Quellen der F.schen Darstellungen sind häufig in italienischen Werken festzustellen. Besonders auffallend ist die häufige Benutzung von Andreae Alciati „Emblematum flumen abundans" (Pariser Ausgabe 1534). F. scheint übrigens persönliche Beziehungen zu Andreas Alciatus unterhalten u. von ihm unmittelbar Vorlagen empfangen zu haben.

Die bemerkenswertesten Plaketten: Die sieben Folgen der Trunkenheit, in Landschaft (Behaim 1—7; Lange 102—108); Die 12 (13) ältesten Könige (B. 8—19 u. 26; L. 45—57); die neun Musen (B. 20—24, 50, 52; L. 20—28); Schlafender Knabe in einer Landschaft mit Totenkopf u. Sanduhr (B. 25, L. 114); Prophet (B. 26, L. 45); Ein Astronom in der Landschaft (B. 27, L. 117); Noah von seinen Söhnen verspottet (B. 28, L. 1); Abraham bewirtet die Engel (B. 29, L. 2); Moses schlägt das Wasser aus dem Felsen (B. 30, L. 4); Taufe Christi (B. 31, L. 8); Jesus u. die Samariterin am Brunnen (B. 32, L. 9); Gang nach Emaus (B. 33, L. 10); Die sieben Todsünden, stehend in rechteckigem Felde (B. 34—40, L. 95—101); Die sieben stehenden Kardinaltugenden in rechteckigem Felde (B. 43—49, L. 81—87); Die sieben Planetengötter (B. 53—59, L. 11—17); Die kleinere Versuchung des Glaubens (B. 60, L. 116); Darstellungen der Sinne (B. 61, 62, 118, L. 109—111); Die acht großen Kardinaltugenden, sitzend im Rund (B. 64—80, L. 73 bis 80); Leda mit dem Schwan (B. 72); Loth mit seinen Töchtern (B. 73 u. B. 120, L. 3); vier berühmte Frauen des Altertums, Dido, Kleopatra, Lucretia, Jael (B. 77—80, L. 41—44); Karl V. und seine Gemahlin Isabella 1532 (B. 83, L. 58); Soliman II. u. seine Gemahlin Ressa 1532; der hl. Hieronymus (Bleiabstoß im Albert Viktoria Mus., London); Die größere Versuchung des Glaubens (B. 85, L. 115); Die Planeten Mars und Venus, auf Wagen fahrend (B. 86—87, L. 18—19); Ate u. die Litai (B. 88, L. 38); Salvator (B. 89, L. 7); Caritas (B. 92, L. 89); Allegorie des habsüchtigen Regiments (B. 94, L. 113); Triumphwagen der Sinnlichkeit, der Gerechtigkeit, der Kirche (Weisheit?), der Armut, der Religion, der Hoffart, des Friedens, der Narrheit (vgl. Molinier, Les Plaq. N. 667, 666, 665, 664, 663 u. Emil Jacobsen im Rep. f. Kunstwissenschaft XVI [1903] p. 72 ff.); Die sieben Kardinaltugenden, sitzend im viereckigen Felde (B. 99—105, L. 59—65); Die sieben Kardinaltugenden, sitzend im Rund (B. 106—112, L. 66—72); Neun Putten mit den Attributen der Muse (B. 113—121, L. 29—37); Der Prophet Jeremias vor den Mauern Jerusalems (B. 124, L. 5); Urteil des Paris (Reichsmuseum Amsterdam).

Domanig (Jahrb. der Kunsth. Samml. des Allerh. Kaiserh. XVI [1903] 1 ff., Wiener Numism. Zeitschrift XXXII [1900] 257; s. auch Liter.) u. K. Lange (a. a. O.) haben F. auch eine Reihe von Medaillen zugeschrieben. Gustav v. Bezold (Festschrift des Vereins für Münzkunde, 1907), Menadier (Amtl. Bericht aus den Kgl. Kunstsammlgn, Berlin 1907 N. 2, p. 50 ff.) u. a. haben Bedenken getragen, F. als Medailleur anzuerkennen; sie zogen namentlich aus dem Stil der F.schen Plaketten den Schluß, daß F. nicht auch die ihm zugeschriebenen Medaillen verfertigt haben könne. Die wenigen Medaillen, die die Signatur P F tragen (z. B. die Salvatormedaille, die mit der Figur des Papstes verbunden ist, die offizielle Medaille auf die Vollendung der Nürnberger Stadtmauer, 1538) gelten übrigens nach wie vor als Arbeiten F.s, der sicher gelegentlich Medaillen fertigte. Aber die Gruppe von En-face-Bildnissen, die Domanig in der Voraussetzung zusammenstellte, die Originale seien nach Art der Nürnberger Medaillen in Kelheimer Stein geschnitten, läßt sich heute nicht mehr völlig für F. in Anspruch nehmen; ein großer Teil dieser Medaillen gehört dem Christoph Weiditz, ein anderer dem Mathes Gebel u. a. Bei den engen Beziehungen, in denen F. zu dem Nürnberger Medailleur u. Kupferstecher Ludwig Krug († 1532) stand, läßt es sich unschwer erklären, wie F. Gelegenheit fand, sich auf dem dem Plakettkünstler verwandten Gebiete der Medaille zu versuchen. Es ist jedenfalls auch auffällig, daß F. als Medailleur auf den Plan trat, als Krug seine Medaillenarbeit einstellte (1527). Domanig hat deshalb nicht grundlos die Frage aufgeworfen, ob nicht etwa Ludwig Krug seine Werkstätte („Medaillengeschäft") an F. abgetreten habe. — Eine gewisse in manchen Kreisen herrschende Geringschätzung F.s, denen seine künstlerische Richtung (Plaketten) zu sehr auf das äußerlich Formale geht, traute ihm überhaupt nicht die Fähigkeit zu eindringender Charakteristik, wie sie dem Medailleur nötig ist, zu. Merkwürdig bleibt immerhin, daß ein Bildnis Johannes Stofflers auf einem Holzschnitte F.s nachweisbar ist, das bis ins einzelne auf einem Specksteinmodell des Wiener Museums wiederkehrt.

Die Tätigkeit F.s als Formschneider

ist ziemlich umfangreich u. weist eine Anzahl gewichtiger Berührungspunkte mit seinem Plakettenwerke auf. Lange (a. a. O. p. 20) meinte sogar, man müsse, um einen festen Boden für die Beurteilung F.s zu gewinnen, von seiner Tätigkeit für den Holzschnitt ausgehen. Diese Ansicht läßt sich heute nicht mehr im vollen Umfange aufrechterhalten, weil es scheint, als ob die Schnitzerei seine Kraft in erster Linie in Anspruch genommen habe. Daß er für den Holzstock zeichnete und selbst in Holz zu schneiden verstand, ist indes unbestreitbar. Jedenfalls tragen seine ornamentalen Blätter mehr als seine figürlichen den Charakter der Eigenhändigkeit. — R. Z. Becker hat in dem Werke „Holzschnitte alter deutscher Meister in den Originalplatten gesammelt von Hans Albrecht von Derschau" 1808 zuerst an der Hand des Behaimschen Kataloges nachgewiesen, daß die Buchstaben P F mit den Bildhauerwerkzeugen Peter Flötner bedeuten. Reimers hat 82 Blätter von ihm beschrieben, W. Schmidt (Repert. f. Kunstwissenschaft XVII [1894] 366 ff.) hat noch einmal so viel hinzugefügt, andere hat Campbell Dodgson in das Werk des Meisters aufgenommen. — F. sind zunächst Holzschnittillustrationen in mehreren Druckwerken zuzuschreiben: Die zwölf ältesten deutschen Könige in dem 1543 bei Hans Guldenmundt d. Ä. in Nürnberg erschienenen Büchlein: „URsprung und Herkummen der / zwölff ersten alten König u. / Fürsten deutscher Nation / wie und zu welchen Zeytten / jr yeder Regiert hat". Von diesem Werk existiert noch eine spätere Ausgabe, die die Figuren in architektonischer Umrahmung zeigt. Von F. stammen (wie Lange richtig nachwies) nur vier Figuren: Tuiscon, Suevus, Arminius u. Wandalus; drei sind Nachbildungen Burgkmair'scher Figuren. Hier ergeben sich bereits Beziehungen zwischen F.s Plaketten und Holzschnitten. — Wohl schon vorher nahm F. einen wesentlichen Anteil an der Herstellung verschiedener Serien von Landsknechten, die unter der Bezeichnung „Kriegsvölker" wiederholt abgebildet und kritisch behandelt worden sind. (Vgl. Graf Breunner-Enckevoerth, Röm. Kais. Maj. Kriegsvölker, 1883.) Eine ganze Reihe der Landsknechte geht auf Zeichnungen F.s zurück; zwei der Blätter, in unvollendetem Clairobscur ausgeführt, kommen mit der Bezeichnung F.s vor (Berliner Kupferstichkabinett). — Das Monogramm F.s findet sich ferner auf fünf einheitlich behandelten Holzschnitten in Hans Haugs zum Freystein „Hungern Chronica... Im Druck yetz new ausgangen. Anno 1534. Wien Hans Metzker." Die Kompositionen sind nicht hervorragend; sie verleugnen nicht die Hand eines Meisters, der sich viel im Ornamentalen übte; am meisten charakteristisch sind die Landschaften, deren wesentliche Züge in den Plaketten wiederkehren. — W. Schmidt hat F. auch ein Kartenspiel (Berliner Kupferstichkabinett) zugewiesen, das in seinem ausgelassenen, derben Humor ein interessantes Gegenstück zu den Reliefs des Holzschuher'schen Pokals bildet. — F. war auch bei der Illustration von Walter Rivius', 1547 von Johann Petreius in Nürnberg gedruckten „Architektur" u. dem im folgenden Jahr aus derselben Offizin hervorgegangenen „Vitruvius Teutsch" beteiligt. Es ist längst bekannt (vgl. Lange, a. a. O. p. 30), daß viele Holzschnitte dieser Werke mehr oder weniger freie Nachbildungen der entsprechenden Holzschnitte des sog. Cosmaker Vitruvs des Cesare Cesariano von 1521 und der Hypnerotomachia Poliphili (Venedig 1499) sind, daß die Vasenstiche des Agostino Veneziano, Enea Vico u. Lazarus Bayfius, sowie Serlio's Architectura als Quelle gedient haben. Es kam deshalb für keinen Kenner dieser Riviusbücher überraschend, daß es Heinrich Röttinger (Die Holzschnitte zur Architektur u. zum Vitruvius Teutsch des Walter Rivius, Straßburg, 1914) gelang, noch eine ganze Reihe anderer Vorlagen festzustellen. Überraschend ist nur der Gedanke, mit dieser Feststellung den architektonischen Zuteilungen an F. das Fundament entziehen zu können, und der Versuch, die bisher F. zugeschriebenen Holzschnitte der Riviusbücher Virgil Solis zuzuweisen, demselben Nürnberger Meister, der nachweisbar sich gerne sehr stark an F. anlehnte. Wenn auch Haupts Vermutung, daß „die schönen Illustrationen für Rivius' Vitruv" vorwiegend die Ergebnisse der italienischen Reisen F.s waren, sich nicht bestätigte, so läßt sich doch nicht verkennen, daß nicht der Künstler, sondern W. Rivius für das von da und dort zusammengesuchte Abbildungsmaterial verantwortlich zu machen ist. Für die Tüchtigkeit des Architekten beweisen die Nachbildungen freilich wenig, aber eine gewisse Kenntnis der Architekturformen spricht trotzdem aus den meisten der freien Nachbildungen und den manchmal starken Umgestaltungen u. Verbesserungen der Vorlagen. Das Entscheidende in der Frage ist aber die Tatsache, daß schon der Katalog P. Behaims eine Reihe von Holzschnitten aus dem Werke des Rivius als Arbeiten F.s aufführt, selbstverständlich zunächst die mit dem Monogramm des Meisters versehenen, dann aber auch 2 Blatt: „Viererlei Arth von säulen samt ihren Capitalen" (bei Cesariano). — Die bekanntesten Einzelholzschnitte F.s sind: Allegorie der Arbeit oder Weisheit (Behaim, Reimers 9), Tod u. Liebespaar (Reimers 7),

David und Bathseba (Behaim, Reimers 6), Triumphzug des Bacchus (R. 8). — Wie P. Behaims Katalog beweist, waren auch kunstgewerbliche Vorlagen, Ornamentschnitte, Deckelvasen, die vier Prunkbettstätten als Arbeiten F.s bekannt. F. kann auch die Serie der 40 1549 bei Rudolf Wyssenbach in Zürich erschienenen, zum größten Teil Maureskenen darstellenden Blätter zugeschrieben werden (vgl. das Kunstbuch P. F.s, nach den Originalen im Besitz der K. pr. Kunstsammlungen neu herausgegeben, Berlin, Schuster 1882), obwohl nur eines dieser Blätter, eine prächtige Grotteske (Reimers Fig. 18) das Monogramm F.s aufweist. Dazu kommen noch Blatt- und Rankenornamente F.s, 2 weiß auf schwarzem Grund ausgeführte Grottesken mit Blattornament (Reimers 80 u. 81) und drei ebenso behandelte Zierleisten (Lange, a. a. O. p. 45), die den spitzigen Akanthus und die bei F. üblichen lappigen u. doch schwungvollen Blattformen zeigen. Einer künstlerischen Laune F.s dankt auch das sog. Menschenalphabet (Reimers 82), 24 große lateinische Buchstaben, die durch nackte menschl. Gestalten in teilweise sehr verdrehten Bewegungen gebildet werden, seine Entstehung.

Nach Behaims Katalog soll F. auch 19 Kupferstiche gefertigt haben, darunter elf Landschaften mit teilweise bibl. Staffage.

Handzeichnungen F.s finden sich in Bamberg (K. Bibliothek): Altarentwurf (Federz.); Basel (Öffentl. Kunstsammlung): Satyr u. Nymphen (Federzeichnung, leicht koloriert), Doppelentwurf zu einer Orgel (Federz.), Entwurf zu einem Chorgestühl, Altarentwürfe, Monstranz, Pokalentwürfe, Prunkbettstätte, Ornamente; in Berlin (K. Kupferstichkabinett): Weibliche Figur, mit Monogr. 1537, Sessel, bezeichnet (Tuschzeichnung), Orgeln (Tuschzeichnungen), Vase, bezeichnet, Entwurf zu einem Wandbrunnen (?), (Federzeichnung, leicht koloriert); Dessau (Herzogl. Behördenbibliothek): Frau an einem Ziehbrunnen (Federzeichnung mit Goldhöhung übergangen), Wiege u. Spinnrocken, Spielende nackte Kinder, Fries mit Putten u. Medaillons mit antiken Gerichtsszenen; Erlangen (Univ.-Samml.): Entwürfe in Federzeichnung zu einem Portal, Dolchscheide, 1540, Salzfaß, Epitaph, Monstranz, Standspiegel, Schale, Orgel, Henkelkanne, Doppelpokal, zu Sesseln, Kandelabern mit Ornamenten, zylindrischem Becher, einer Grotteske (sämtl. Federzeichnungen); Sitzender Bacchus im Rund, 1526, Triumph der christl. Kirche (Kreidezeichnungen), Knabe auf einem Kissen, 1515 (Federzeichnung), Knabe mit Falken auf der Hand (Federzeichnung), sechs runde Frauenbrustbilder, Entwürfe zu Schnitzereien (Federzeichnung, leicht farbig getuscht). Ein Teil dieser Handzeichnungen ist von K. Lange u. A. Haupt publiziert worden, die Dessauer Zeichnungen von Max J. Friedländer in dem Werke „Handzeichnungen deutscher Meister in d. Herzogl. Anhaltschen Behörden-Bibliothek zu Dessau" (Stuttgart 1913).

Das Gesamtwerk F.s, das man „unglaublich buntscheckig" genannt hat, verleugnet doch nicht gewisse Grundzüge eines einheitlichen Wesens, die in der bewunderungswürdigen Vielseitigkeit des künstler. Schaffens des Meisters nicht verloren gehen. Die volle Beherrschung des Ornaments, die den Zeichner F. befähigte, durch seine Entwürfe den Bechern u. Pokalen, den Orgeln, Monstranzen, Bettladen, Dolchscheiden, Friesen etc. erst ihren künstlerischen Wert zu geben, bildet wohl die Basis seiner ganzen Wirksamkeit. Friedländer hat in seiner Vorrede zu der obengen. Publikation der Dessauer Zeichnungen F. als „den am ehesten selbständigen u. am meisten phantasiereichen von allen Vertretern des Renaissancegeschmacks in Deutschland" bezeichnet. Das gesamte deutsche Kunstgewerbe des 16. Jahrhunderts hat von diesem Renaissancemeister reiche Anregung erhalten, aber sein Einfluß ist auch tief in die Plastik seiner Tage eingedrungen. F. selbst hat sich durch schwere innere Wandlungen emporgerungen. Auf der Stufe des enthusiastischen Erlernens, im Anblick u. im Studium der Werke der Italiener hat der deutsche Meister das Fremde wohl höher geschätzt als die Schöpfungen des Nordens. Als sich aber seine Bildung abschloß in der Zeit seiner Reife, kehrte er wieder zum rein Natürlichen zurück u. lauschte wieder auf seine eigenen Empfindungen u. Stimmungen. Eine hohe Stufe erreichte er, obwohl seine künstlerische Richtung dem äußerlich Formalen hier viele Zugeständnisse machte, in seinen Plaketten u. Modellen, mit denen er den Reichtum seines Wesens erschloß. Als Bahnbrecher der Renaissance steht er unzweifelhaft mit in erster Reihe. Außer Burgkmair u. Holbein d. J. kommt, insbesondere in Dekoration u. Architektur, kein anderer Künstler für die Einbürgerung der italienischen Renaissance in Deutschland in solch hohem Maße in Betracht wie Flötner.

Monographien: J. Reimers, Peter F. nach seinen Handzeichn. u. Holzschn., Leipzig 1890. — K. Domanig, P. F. als Plastiker u. Med., im Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh., XVI (1895) 1 ff. — Konr. Lange, P. F. als Bildschnitzer, im Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XVII (1896) 162 ff., 221 ff. und P. F. Ein Bahnbrecher d. deutschen Renaiss., Berlin 1897. — F. F. Leitschuh, Flötnerstudien I: Das Plakettenwerk P. F.s, in dem Verz. des . . . P. Behaim, Straßburg 1904. — A. Haupt, P. Flettner, der erste Meister des Otto-Heinrich-

baus in Heidelberg, Leipzig 1904 u. P. Flettners Herkommen u. Jugendarbeit, im Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXVI (1906) 116 ff., 148 ff.

Außer den im Text bereits angeführten Literaturstellen sind noch hervorzuheben: Forrer, Dict. of Medall. II (1904) 107 ff. — Domanig, Die dtsche Medaille, 1907 p. 14. — W. Schneider, Kstwiss. Studien I (Kurmainzer Kunst) 1913 p. 123 ff. — v. Oechelhäuser in Kstdenkm. d. Großherz. Baden VIII, II (1913) 409 ff. — v. Schlosser, Werke d. Kleinplast. in d. Samml. d. Allerh. Kaiserh., Wien 1910. — Vöge, Die dtschen Bildwerke etc. (kgl. Mus. Berlin), 1910. — Josephi, Werke plast. Kunst (German. Mus. Nürnberg), 1910. — C. Dodgson, Cat. of early German etc. woodcuts, Brit. Mus., London I (1903) 525 ff. — Der Hirschvogelsaal in Nürnberg, Nürnberg 1903. — Kunst u. Gewerbe XXI (1887) 1 ff. (Stockbauer). — Vossische Zeit. v. 21. 8. 1909 (G. J. Bruck). — L'Art XLXI (1890) 91 ff. (Molinier). — Rep. f. Kstwiss. XX (1897) 206 (C. Dodgson), XXX (1907) 30 (A. Gümbel), XXXV (1913) 136 ff. (E. W. Braun). — Mitteil. a. d. Germ. Nat.-Mus., Nürnberg, 1900 p. 59 ff. u. 70 ff. (M. Wingenroth), 1905 p. 49 ff. (Fr. Tr. Schulz), 1910 p. 125 ff. (G. v. Bezold). — Anz. d. Germ. Nat.-Mus. 1912 p. 60 f. (v. Bezold). — Jahrb. d. Preuß. Kstsamml. XXVII (1906) 14, 15 (Habich), XXVIII (1907) 233 (Habich), XXXVII (1916) 121 ff. (v. Falke). — Monatsh. f. Kstw. I (1908) 540 ff. (Ph. M. Halm). — Berl. Münzbl. 1911 p. 54 ff. (J. Cahn). — Frankfurter Münzzeit. 1909 p. 270 ff. u. 291 ff. (J. Ebner), 295 f. (Domanig), 472 ff. (J. Ebner), 499 u. 521 ff. (Domanig), 1910 p. 75 f. (C. F. Gebert). — Numismat. Zeitschr., Wien, N. F. I (1908) 167 ff. (Domanig). — Numismat. Mitteil. 1913 No 153 p. 1040 ff. (C. F. Gebert). — Vgl. ferner auch H. Sepp, Bibliographie d. Bayr. Kstgesch., München 1906 p. 264 u. Nachtrag 1912 p. 154. *Fr. Fr. Leitschuh.*

Flötter, Hans Jörg, Flachmaler in Nürnberg, wo er zum 31. 5. 1613 in den Akten erwähnt wird.

Hampe, Nürnb. Ratsverlässe II No 2571. *Th. H.*

Flogil, Mertin, Maler in Breslau, wird 1398 Bürger.

Bresl. Bürgerb. II Bl. 43. *E. Hintze.*

Flogny, Eugène Victor de, Maler, geb. 7. 5. 1825 in Flogny (Yonne), Schüler v. Delacroix. Beschickte 1869—76 den Pariser Salon (Art. Franç.) mit einigen Bildern aus Algerien. Im Museum zu Algier von ihm: „Tête de femme kabyle". — Von einem Maler Général F., geb. in Auxerre, bewahrt das dort. Museum: „Nourrice noire et son enfant" (Kat. 1910 p. 15).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres, II, 1913.

Floh, A. W., holl. Maler, in Enschede tätig, stellte 1816 u. 1820 in Amsterdam Porträts u. Genrebilder aus.

Kramm, De Levens en Werken etc.

Flohr, s. *Flor* und *Flur.*

Floht (Flethe), Hans Jochem, Goldschmied in Lübeck, 1702—38 nachweisbar; von ihm eine silbervergoldete Weinkanne von 1729 in der Marienkirche.

Bau- u. Kstdenkm. Lübeck II (1906) 428.

Floor, Laurens, holländ. Maler, geb. in Frederickstadt, begraben 17. 9. 1667 in Amsterdam, wo er 1664 heiratete.

Notar. Archive u. Städt. Archiv, Amsterdam. — Oud-Holland, 1885. *A. Bredius.*

Floortee (Floortie, Floorten), s. *Florten.*

Floquet (Flocquet, Flocket), Malerfamilie aus Antwerpen, 17. Jahrh. Genannt seien:

Bartholomeus, 1665/6 als Meistersohn Mitglied der Lukasgilde, 1689/90 als † erwähnt. Wohl identisch mit Bartholomy F., „peintre et marchand", der 1685 in Paris bei einem Kinde Ger. Edelinck's Pate steht.

Jakob, „Porträt- u. Historienmaler aus Antorf", versucht 1660 in Frankfurt a. M. vergeblich, während der Herbstmesse seine Bilder zu versteigern.

Lucas I, geb. 1578 in Antwerpen, † 1635 das., Vater von Lucas II, Pauwel u. Simon F. 1598 trat er in die Lukasgilde ein. Dann ließ er sich in Gent nieder, wo er 1607 Bürger und Mitglied der Malerzunft wurde. Er malte hier ein Altarbild für die Abtei von S. Winoxbergen (Frankreich, Dép. Nord); 1614—16 arbeitete er an den Wandmalereien (Bildnisse von Grafen von Flandern) in der Kapelle des Hospitals S. Jean et Paul in Gent. 1615 war F. Schöffe der Zunft, doch kehrte er im gleichen Jahre nach Antwerpen zurück. 1608—18 stellte er regelmäßig auf der Messe zu Mittfasten in Gent aus, 1618 ließ er sein Haus das. verkaufen. In seinem Nachlasse befand sich eine Pietà („Nood Gods"); Bilder von ihm bewahrten die Genter Kirchen S. Jakob, S. Martin (die 7 Schmerzen Mariä), S. Michael, Notre Dame. Die Kirche zu Kalken (Ostflandern) besitzt F.s bedeutendes Triptychon „Marter des hl. Dionys" von 1614, das den Stil des Otto Venius zeigt.

Lucas II, Sohn des Vor., 1628 in die Zunft zu Brügge aufgenommen, kehrte dann nach Antwerpen zurück, wo er 1640/1 in die Lukasgilde eintrat. 1666/7 als † erwähnt.

Pauwel, Sohn von Lucas I, wurde 25. 9. 1627 Mitglied der Zunft in Brügge, trat dann 1631 in die Lukasgilde zu Antwerpen ein und † 24. 6. 1667 (begraben mit seiner Frau [† 18. 6. 1675] in der Kirche des Récollets [Minderbroederkerk] in Antwerpen). Die Stadt Courtrai kaufte von ihm 1639/40 3 Bilder sowie das Bildnis des Kardinals Ferdinand von Österreich, Statthalters der Niederlande. Vielleicht ist F. der von de Marolles erwähnte Maler Jean Paul F., nach dem N. Pitau ein Bildnis des H. L. Habert, seigneur de Montmort stach.

Simon, Sohn von Lukas I, 1634/5 als Meister in der Zunftmatrikel erwähnt. Die Universitätssamml. zu Göttingen bewahrt

(nach Parthey) von ihm 2 Bilder auf Kupfer: Esther und Ahasver, Tod und Geizhals.

Ein F. ohne Vornamen ist 1683 als „finschilder" in die Gilde zu Gent eingetragen.

v. d. Branden, Antwerpsche schilderschool, 1883. — Rombouts-van Lerius, Liggeren. — Descamps, Voyage pittor. de la Flandre, 1772 p. 223. — Piot, Rapp. s. l. tabl. enlevés à la Belg. en 1794, 1883. — V. v. d. Haeghen, Corpor. des peintr. etc. de Gand, 1906. — Ch. van den Haute, Corpor. des peintr. de Bruges, o. J. — J. B. v. d. Straelen, Verzamel. van Grafschriften, VI 206. — Donnet, Het jonstich versaem der Violieren, 1907. — M. de Marolles, Livre des peintr., éd. Duplessis, 1855. — Leblanc, Manuel III 210. — Herluison, Actes d'état-civil, 1873. — Parthey, Dtscher Bildersaal, 1861. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., Zusätze, 1867. — F. de Potter, Kortryk, 1875 p. 205; ders. u. J. Broeckaert, Kalken, 1889 p. 34. — A. van Werveke, Godshuis d'Jan en Pauwel, 1902 p. 192. — G. Caullet, Cat. du Mus. de Courtrai, 1912. — Mitt. v. K. Simon.
V. v. d. Haeghen.

Flor, Ferdinand, Maler, geb. 22. 1. 1793 in Hamburg, † 5. 4. 1881 in Rom. Aus wohlhabender Familie, konnte er während der Knabenzeit vielseitige Talente im geselligen Verkehr entwickeln, nahm 1813 am Befreiungskampf teil, begann dann die künstlerischen Studien bei Tischbein in Eutin, hierauf in Dresden und beendete seine Ausbildung seit 1817 in München. Im September 1819 wanderte er nach Italien, blieb von 1820 bis 1828 in Rom, besuchte dann Florenz, England (1831 stellte er in der Roy. Acad. in London „Tarantella" aus, vgl. Graves, Roy. Acad. Exhib. III) und Paris, kam um Weihnachten 1834 nach Rom zurück, wo er seinen ständigen Wohnsitz nahm und in der vornehmen Welt wie in der Künstlerkolonie eine hervorragende Rolle durch seine geselligen Talente wie durch seine Arrangements von lebenden Bildern spielte; 1834 und 1842 war F. Präsident der Ponte Molle-Gesellschaft. 1836 bereiste er Sizilien, lebte 1837 in Neapel, wo er die Königin malte, 1838 in Florenz, 1839 wieder in Neapel. Von 1844 bis 1853 weilte er wieder in Deutschland und kehrte im Dezember 1853 nach Rom zurück, wo er im Febr. 1875 zugleich mit Liszt Ehrenmitglied des Dtsch. Künstler-Vereins wurde. F. besaß eine vielseitige, wenn auch nicht starke Begabung und versuchte sich mit verschiedenem Erfolg im Bildnisfach, der religiösen Malerei und im Sittenbild, auch hat er gute Kopien nach italienischen Meisterwerken geliefert. Für das deutsche Künstlervölkchen in Rom war er durch seine geselligen Gaben und unverwüstlichen Humor ein unvergeßlicher Genosse und Führer; „semper in floribus" nannte ihn König Ludwig I. — Werke: 1823 Christus, der die Kinder segnet; 1827 Vermählung Mariä mit Joseph (unter dem Einfluß der Nazarener); 1828 Narziß; verschiedene Marinen u. Sittenbilder; 1836 Bildnis d. Königin von Neapel; 1838 Fest der Madonna dell' Arco in Neapel; Fischerknabe (Bes. v. Bülow in Lugano); Bildnis der Elise Thorwaldsen 1838 (Kopenh., Thorw.-Mus.); 1839 Frau aus Albano; 1851 Bildnis der Schauspielerin Lina Fuhr (Hamburg, Kunsthalle); 1853 Altarbild (Christus) in der Kirche in Pinnow (Amtsger.-Bez. Crivitz, Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin); 1859 Indianertanz; italien. Bäuerin. — F.s Marmorbüste — von unbekannter Hand — besitzt die Hamburger Kunsthalle, ein von Dietr. Lindau gezeichn. Bildnis das Dresdner Kupferstichkab. (s. Kat. d. Bildniszeichn., 1911 No 224).

Noack in Deutsche Revue, XXIX, 181—190, Deutsches Leben in Rom 1907, p. 433 und Das deutsche Rom 1912. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Lichtwark, Bildnis in Hamburg II, 192. — Ludw. Richter, Lebenserinnerungen, p. 134, 146 ff., 173 ff. — Herm. Schmidt, Ernst v. Bandel, 1892 p. 31. — Führich, Briefe aus Italien, 1883 p. 21. — Luise Seidler, Erinner. a. d. Leben, 1874 p. 200. — Akten der Ponte Molle-Gesellsch. u. des Dtsch. Kstler-Ver. in Rom, wo auch seine handschriftl. Lebenserinnerungen. — Kat. Kunsthalle Hamburg. — Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenburgs III 335. *Fr. Noack.*

Flor, Gio., = *Florimi,* Giovanni.

Flor, Jan, Bildschnitzer in Köln. Sein Name steht mit einer verstümmelten Jahreszahl (1483?) an dem Gestühl in S. Maria in der Schnurgasse.

Kstdenkm. d. Rheinprov. VII 1 p. 325.

Flor, Johann Michael, Stukkator aus Ravelsbach (Niederösterreich), führt 1742 die reiche Dekoration des Bibliotheksaales im Stift Altenburg (Bez. Horn) aus u. schmückt zwischen 1743 u. 46 die Fassade des Pfarrhofes in Stein (Bez. Krems) mit dekorativen und figürlichen Stuckkartuschen (Köpfe der Evangelisten, Kirchenväter etc.). Auf Grund der letzteren Arbeit schreibt man F. ähnliche Dekorationen an Häusern in Krems und Langenlois zu. 1752 schuf F. die Stuckdekoration an den Altären der Kirche zu Gettsdorf.

Österr. Ksttopogr., I u. V. — Tschischka, Kunst u. Alterth., 1836.

Flor, s. auch *Fiore, Flur* und *Flurer.*

Flora, Francesco, Bildhauer, geb. 30. 6. 1857 in Francavilla Fontana (Apulien), Schüler der Akad. zu Venedig; tätig das. u. in Neapel vor allem als Porträtbildhauer u. Schöpfer von Grabmälern und Genrestatuen.

A. de Gubernatis, Diz. d. art. it. viv., 1889. — C. Villani, Scritt. ed art. pugliesi, 1904 p. 362.

Flora-Caravias (*Φλωρᾶ-Καραβίας*), Thalia (Mme), griech. Malerin, geb. 1875 in Siatista (Macedonien), lebt in Athen. Ausgebildet 1895—98 in München in den akadem. Lehrateliers ihrer Landsleute Nik. Gysis u.

G. Jakobides u. 1900 in der Pariser Weltausst. durch eine „mention honorable" ausgezeichnet für die unter ihrem Mädchennamen Thalia Flora ausgest. Genregemälde „Mauvaises nouvelles" (Ölbild) und „La chanson" (Pastell), malte sie hierauf in Athen, Kairo u. Konstantinopel neben weiteren Genrebildern zunächst vorzugsweise Porträts (so in Konstantinopel Bildnisse von Haremsdamen Sultan Abdul-Hamid's), daneben auch Landschaftsveduten vom Bosporus, von der Athener Akropolis etc. In den Kunstvereinsausst. zu München, Mannheim, Weimar etc. veranstaltete sie 1905—6 erfolgreiche Sonderausstellungen ihrer Malwerke, ebenso 1912 in Konstantinopel (Pera); auch wurden ihr 1903 in Athen u. 1907 in Bordeaux Ausst.-Medaillen zuerkannt. Schließlich wandte sie sich impressionistischen Naturstudien zu u. brachte namentlich von den griech.-türk. Kampfgebieten des Balkankrieges von 1913 eine reiche u. interessante Studienfolge heim. Sie signiert gewöhnlich in obiger französ. Transskription ihres griech. Namens.

A d. T h a l a s s o in L'Art et les Artistes XV (1912) p. 240. — Mitt. von Dr. H. S. Caravias in Athen.

Florac, N i c o l a s, Werkmeister in Villefranche-de-Rouergue, wurde 1519 damit betraut, die Sakristei der dortigen Kollegiatkirche zu erweitern und die Stadtwappen an dem Gewölbe derselben zu meißeln.

B a u c h a l, Dict. d. Archit. franç., 1887.
Enlart.

Florae, s. *Delafleur,* Nicolas Guill.

Flore, s. *Fiore* sowie *Fiori,* Cesare.

Floreani, Malerfamilie in Udine, 15.—16. Jahrh. Stammvater war der Maler Alberto da Tolmezzo (Ort in Carnien), nachweisbar in Udine 1462—98, † vor 15. 5. 1506. Sein Sohn F l o r i a n o gen. *delle Cantinelle,* Maler u. Tischler („cantellinarius"), fertigte 1496 für die Kirche S. Andrea in Venzone eine Altartafel (verschollen) und † um 1511. Dessen hier folgende Nachkommen (Stammbaum s. unten) nannten sich nach ihm: dei Floreani (Floriani).

A n t o n i o, Maler u. Architekt aus Udine, tätig in Friaul 1545 u. 1555. Lebte als Architekt am Hofe Maximilians II. Werke (sämtlich verschollen): 1545 Tafel für das Rathaus in Udine, Christus, Madonna u. die Hl. Markus u. Hermagoras; 1554, geschnitzter u. bemalter Altar für Realp in Carnien. 1555 erteilt ihm der venez. Senat die Erlaubnis, eine Weltkarte zu drucken.

F r a n c e s c o, Maler, Bildschnitzer u. Architekt, geb. 1. Hälfte 16. Jahrh., † 1593. Arbeitete eine Zeit lang in Gemeinschaft seines Bruders Pietro. Gilt als Schüler des Pellegrino da S. Daniele, nähert sich aber stilistisch eher dem Pomponio Amalteo. Nur wenige Werke von ihm sind erhalten geblieben. Folgende, in Gemeinschaft mit Pietro F. ausgeführten, sind alle verschollen: 1534, Pala für S. Valentino in Udine, Madonna mit dem Kinde zwischen hl. Valentin u. Hieronymus; 1536, Fahne für die Kirche in Magnano; 1538, S. Donato di Valle bei Moimacco, Altarbild. Folgende Werke führte F. allein aus: 1540, Madrisio, Kirche, Hochaltar, 3teilig; unten Statuen der Madonna mit Heiligen; 1547, Arbeiten für die Kirche in Dignano; 1548, Udine, große Fahne mit dem Markuslöwen; 1552, Udine, Brunnenentwürfe; 1554, Sivigliano, Altartafel, verschollen; 1556, Udine, Dom, kleine Bilder an der Brüstung des Sängerchores: die Heilung des Lahmen, der Centurio, die Anbetung der Könige, Jesus unter d. Schriftgelehrten; 1560, Moimacco, Kirche, Altarpala, verschollen; 1565, Reana, Altarpala, das Mittelstück, Madonna mit dem Kinde, umgeben von Engeln, signiert u. datiert 1565, im Wiener Hofmuseum (Sekundärgal. N. 222); 1578, Pala für S. Giustina in Udine: Madonna mit dem Kinde u. die hl. Justina, signiert u. datiert 1578 (verschollen); 1580, Pala für die Kirche in Sammardenchia; 1581, Lestizza, 2 geschnitzte Altäre für die Kirchen S. Giusto u. S. Leonardo, beide verschollen; Lanzi erwähnt von F. einige Porträts, die jedoch nicht erhalten sind. Als Architekt baute F. die noch erhaltene Treppe, die den Hügel entlang zum Schloß von Udine führt. 1570 arbeitete F. an einem Projekt zur Planierung des Borgo Aquileja, eines Stadtteiles von Udine.

G i o v a n n i I, Maler, Bildschnitzer und Tischler (cantellinarius) aus Udine, geb. 1486, † 21. 3. 1540. 1525, Altarpala für die ehemal. Kirche in Pantianicco (verschollen).

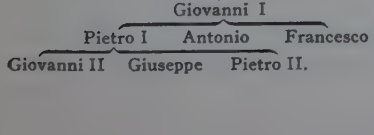
G i o v a n n i II, Maler aus Udine, tätig zwischen 1579 u. 91. Werke (verschollen): 1580, Segnacco, S. Eufemia, Altarpala; 1590, Porcia, S. Odorico, Altarpala; 1591, Sottoselva, Altarpala.

G i u s e p p e, Maler aus Udine, 2. Hälfte 16. Jahrh.

P i e t r o I, Maler aus Udine, nachweisbar zwischen 1532 u. 1560. Lieferte zusammen mit seinem Bruder Francesco (s. das.) mehrere jetzt verschollene Werke. Selbständig malte er 1547 eine Pala für die Kirche S. Pietro di Flumignano (verschollen).

P i e t r o II, Maler aus Udine, 1575—89.

Stammbaum Floreani:



Vasari-Milanesi, V 110; Ausg. Gronau-Gottschewski, V (1908) 72 f. — Ridolfi, Le Maraviglie dell' arte, Ausg. Hadeln, I (1914) 135 f. — Lanzi, Stor. pitt. 1816, III 101 f. — Capodaglio, Udine illustr., 1665 p. 98. — Maniago, Stor. delle belle arti friul., 1823 p. 50, 180; Guida d'Udine, 1839 p. 17, 22, 55. — Correr ed altri, Venezia e le sue lagune, 1847 I 2 p. 337. — Manzano, Artisti friulani, 1885 p. 87 f. — Zanotti, Nuoviss. Guida di Venezia 1856. — Joppi e Bampo, Contributo alla Stor. dell' arte nel Friuli, I (1887) u. IV (1894), vgl. Indice (Miscellanea della R. Deputazione di Storia Patria per la Veneta). — Zotti, Pomponio Amalteo, 1905 p. 23. *L. P.*

Florens, Simon, Bildhauer in Antwerpen, 1666 Meister der Lukasgilde.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II.

Florent, Miniaturmaler, tätig angebl. um 1812; von ihm besitzt das Mus. Wicar in Lille 2 Bildnisminiaturen eines Herrn und einer Dame (Cat. des Dessins, 1889 No 1359, 60); auch war er auf der Vente Dr. Brouillon (Marseille 1910) vertreten. — Vielleicht identisch mit einem Maler E. Florent aus Ath, der 1792 in Gent 2 Landschaften ausstellte.

Schidlof, Die Bildnismin. in Frankreich, 1911. — P. Claeys, Les expos. d'art à Gand 1792—1892, 1892 p. 20.

Florent, Abraham, Architekt, baut 1742 die abgebrannte Kirche in Leuze (Hennegau) neu auf.

Schayes, Hist. de l'archit. en Belgique, o. J., IV 213. — Meyer, Kstlerlex. (unt. Abraham).

Florentia (= Firenze) und *Florentin* (= Fiorentino), s. damit verbundene *Vornamen* sowie im Art. *Flores,* Francisco.

Flores, Alonso (Alfon) de, span. Maler, 1489 u. 1492 in Sevilla urk. erwähnt, — ebenda 1642 ein gleichnamiger „pintor de imaginería".

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff., II 378; III 332.

Flores (Flórez), Antonio, span. Bildhauer, 1531—38 in Cuenca nachweisbar; errichtete in der Albornoz-Kapelle der dortigen Kathedrale im Auftrage des Don Gomez Carrillo de Albornoz die 2 Altäre (mit Fern. Yáñez' „Epiphanias"- u. „Pietà"-Gemälden) u. schmückte die schmiedeeiserne Türumrahmung des Abschlußgitters derselben Kapelle mit reicher Ziselierarbeit (zwischen eigenartigen Bandverschlingungen Engelköpfe, Waffentrophäen, Totengebeine etc. als Symbole des Lebens, des Kampfes und des Todes) sowie wohl auch mit dem bekrönenden Steinskelett.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 129. — V. Lampérez y Romea in Revista de Arch., Bibl. y Museos (Madrid) Dez. 1902. — C. Justi in Boletín de la Soc. Esp. de Excurs. X (1902) p. 206; cf. XIII (1905) p. 143. *

Flores, Antonio, span. Maler niederländ. Abkunft, soll laut Palomino in Sevilla tätig gewesen u. um 1550 jung gestorben sein, wird jedoch von Cean Bermudez vermutungsweise mit Francisco Frutet (s. d.) identifiziert, den Palomino auf dem Umwege über „Ant. Flores" mit dem Niederländer Frans I Floris verwechselt haben soll. In der Tat dürfte mit letzterem sowohl Palomino's „Antonio Flores" wie auch Cean Bermudez' „Frans Frutet" zu identifizieren sein.

Palomino, El Museo Pictorico (ed. 1797 II 357, 386). — Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 140 ff. (unter Frutet). — J. Gestoso y Perez in Les Arts anc. de Flandre IV (1909 f.) p. 136 ff.

Flores, Felipe, span. Maler des 19. Jahrh., geb. in Benaguacil, ausgebildet an der Akad. zu Valencia; im dortigen Museum eine von F. gemalte „Geburt Christi".

Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f., p. 247 f. — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 122.

Flores (Florez), Francisco, augenscheinlich identisch mit Cean Bermudez' *„Francisco de los Corrales"* u. *„Frutos Flores"* u. demnach wohl auch mit desselben Autors *„Francisco de Ambéres"* (Frans von Antwerpen); Maler in Toledo um 1500. Als „Franciscus Flores, librariorum capellae illustr. principis dni. nri. scriptor" signierte er ein für Königin Isabella v. Castilien geschriebenes u. illuminiertes u. am 18. 7. 1496 vollendetes, in der Sakristei der Kathedrale zu Granada noch vorhandenes Missale (151 Bl. mit 20 Miniaturen, darunter die Hauptblätter „Königin Isabella im Gebet" und „Kreuzigung Christi"). Als „Francisco de los Cor[r]ales" wie auch als „Frutos Flores" erwähnt ihn Cean Bermudez unter den zahlreichen Künstlern, die um 1500 die Bemalung u. Vergoldung des riesigen Schnitz-Retablos in der seit 1498 erbauten Capilla Mayor der Kathedrale zu Toledo ausführten. Auf Grund dieser vom gen. Autor aus Toledaner Dom-Urkunden geschöpften Nachricht erscheint F. nun sehr wohl identifizierbar mit jenem aus Antwerpen nach Spanien eingewanderten „Francisco de Ambéres", der weiteren urkundl. Nachrichten zufolge 1502—1514 für verschiedene Seitenkapellen der Toledaner Kathedrale wie auch für mehrere andere Kirchen Toledos als Retablomaler tätig war. Demnach wären F. noch zuzuweisen: In der Kathedrale die als Frühwerke des Künstlers zu betrachtenden kleinen Tafelgemälde an der Predella des Altares der Cap. de la Vírgen de la Antigua (Geburt Joh. d. Täufers u. Messe des hl. Gregor), die Retablos der Cap. de la Concepcion (um 1502, ebenda auch ein als Spätwerk F.s anzusehendes „Heil. Abendmahl") u. der Cap. de la Epifania, das Mittelstück u. die durch ihre sonnigen Landschaftsgründe höchst reizvoll wirkenden Predellenbildchen des Altares der Cap. de S.

Martín (die seitl. Heiligenfiguren auf Silbergrund von Andrés Florentín) sowie das große Retablo der Cap. de la Trinidad (Spätwerk um 1520); ferner in der Kirche S. Andrés das Hochaltar-Retablo mit 30 Szenen aus dem Leben Mariae u. Christi, seitlichen Heiligenfiguren u. Apostel-Predella (Hauptwerk aus F.s Frühzeit) u. die 2 Seitenaltäre des Querschiffes (der rechte aus F.s Spätzeit, Teilabb. in Mayer's „Toledo" p. 119); endlich in der Klosterkirche S. Juan de la Penitencia die 2 Querschiff-Altäre mit Szenen aus dem Marienleben u. das Hochaltar-Retablo mit 20 Tafelbildern aus dem Leben Christi u. Joh. d. Täufers u. mit den Porträts des Stifters Ruiz u. des Kardinals Cisneros (gem. 1514, z. T. Schülerarbeit). — Anfangs noch altertümlich flamisierend, entwickelte sich F. mit der Zeit mehr und mehr zum italisierenden Renaissancekünstler. In der vornehmen Anmut seiner Gestalten u. in dem gegen die Spätzeit hin immer kühler werdenden Kolorit seiner Retablomalereien erinnert F. etwas an Gerard David.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 I 26 (F. de Ambéres), 362 (F. de Corrales); II 128 (Frutos Flores). — Passavant, Die Christl. Kunst in Spanien, 1853, p. 59. — Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892, p. 302. — V. de Palazuelos, Guía de Toledo, 1890. — E. Bertaux in Michel's „Hist. de l'Art" IV (1909 ff.) p. 923. — C. Justi in Baedeker's „Spanien u. Portugal" (Ausg. 1912 p. LXXX, 133 ff.). — A. L. Mayer, Toledo, Leipzig 1910, p. 116—119 (m. Abb.). *A. L. M.*

Flores, Gonzalo de, span. Maler, 1518—1544 in Sevilla nachweisbar.

Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff., II 41.

Flores, José Joaquin, span. Maler, geb. um 1840 in Daimiel (bei Ciudad Real), Schüler von C. J. de Ribera u. C. Mugica in Madrid; stellte ebenda seit 1866 Genrebilder aus. Im Pariser Salon von 1868 war er mit einem „Mandolinenspieler" vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f., p. 248.

Flores, Juan de, span. Maler, 1519 in Sevilla urk. erwähnt.

Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff., III 332 f.

Flores, Juan, s. auch *Floris,* Jan I.

Flores, Reinaldos de, Bildhauer in Sevilla, erhielt 1595 Zahlung für eine Madonnenstatue, die über dem Portale des dortigen Alcazar aufgestellt wurde.

Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff., I 221.

Floretti, s. *Ferrata,* Ercole (Bd XI u. Nachtrag).

Florez, s. *Flores.*

Flori, s. *Fiori* u. im 1. Artik. *Fiorini.*

Florian, Hofgoldschmied und Sticker in Krakau, geb. 1477, † um 1539; 1487—94 in der Lehre bei dem Krakauer Goldschmied Hanusz Glogier. Als Arbeiter von hervorragender Geschicklichkeit bekannt, war er viel für den König und den Hof beschäftigt.

Sprawozdania komisyi hist. sztuki, IV 53 (Karbowiak); V 93 u. 102 (Lepszy). — Chmiel, Teka Grona Konserwatorów, „Wawel", II 19 u. 31. — Krakauer Goldschmiedezunftbuch. *F. Kopera.*

Florian, Bildhauer u. Archit. in Krakau, 16. Jahrh., s. unt. *Filippo* da Fiesole.

Florian, Bildhauer, liefert 1635—37 in Innsbruck die Modelle für die Stuckdekoration der Dreifaltigkeitskirche. Vielleicht identisch mit einem Florian, der 1601 ein Wappen des Admonter Abtes Johann ausführte.

Braun, Die Kirchenbauten d. dtschen Jesuiten II (1910) 172. — Wichner, Kloster Admont in Steiermark, 1888.

Florian, Antonio, Maler in Venedig, 1. Drittel 19. Jahrh.; neben Kopien und Restaurationsarbeiten sind zu erwähnen 2 Altarbilder in S. Pietro und im Oratorio di S. Maurizio das.

Moschini, Guida per Venezia, 1815; Nuova Guida etc., 1834; La Chiesa etc. di S. M. della Salute, 1842.

Florian, Ernest, s. im folgend. Artik.

Florian, Frédéric, Zeichner und Holzschneider, geb. 20. 2. 1858 in Gorgier, Kton Neuenburg, Schweiz, als Fréd. *Rognon,* den Namen Florian führt er seit 1890. Ursprünglich Ziselierer für Uhrenschalen, übt er sich ohne fremde Anleitung im Holzschnitt, kommt 1878 nach Paris und wird 1880, neben Lepère, Tony Beltrand, Eug. Dété, Mitarbeiter des „Monde illustré"; er überträgt Zeichnungen nach den Tagesereignissen mit dem Stichel auf den Holzstock. 1885 geht er zur „Revue illustrée" über, wo er nach Gemälden arbeitet und sich wie im Linienstich auch im Tonstich zur Virtuosität aufschwingt. Die Mehrzahl der französ. illustr. Zeitschriften und amerikanische, wie Harpers Magazine und Scribners Magazine, nehmen sein Können in Anspruch; er reproduziert Besnard, Duez, Forain, Grasset, Janniot, L. Olivier Merson, Renouard, Vierge, daneben Botticelli, Filippo Lippi, Ghirlandajo, Mantegna und illustriert zahlreiche Bücher, in späterer Zeit namentlich für die Verleger Pelletan und Héssèle. Auf Kupfer arbeitet er mit dem Stichel nach Zeichnungen von Renouard. Holzschnitte und -stiche nach eigener Zeichnung erscheinen zuerst in der „Revue illustrée", 1899, in größerer Zahl im „Almanach du Bibliophile". Nach der Lähmung des rechten Armes, 1904, zeichnet und malt er linkshändig. Die Ausstell. der Soc. Nat. beschickt er mit Aquarellen, Zeichnungen u. Originalholzschnitten in Tondruck. Seit einigen Jahren ist F. durch Krankheit im Schaffen stark gehemmt. Werke von ihm im Musée des arts décorat. in Genf und im Mus. des B.-Arts in Neufchâtel. — Auch F.s

Bruder u. Schüler Ernest F., geb. in Chezle-Bart (Kton Neuenburg) 5. 12. 1863, † in Paris 20. 3. 1914, war Holzschneider und illustrierte mehrere Romane, z. B. 1912 H. de Balzac's „Eugénie Grandet" (éd. Ferroud), 1913 An. France's „La Rôtisserie de la Reine Pédauque" (éd. Pelletan) u. Maeterlincks „Vie des abeilles" (éd. Giraldon).

Clément-Janin, Fréd. Florian, dessin. et grav. s. bois, Paris 1911 (Abb.) u. in Die graphischen Künste, Wien 1914 p. 22 f. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. 1914. — Curinier, Dict. nat. des contemp. IV 45. — Rev. de l'art anc. et mod. XXX (1911) 397, Anm. 1 (Abb.). — Kat. d. Ausst. der Soc. Nat., Paris, seit 1892.

Für *Ernest Florian* vgl. Bénézit, Dict. des Art. II (1913) u. die Nekrol. in Chron. des Arts u. Bull. de l'art anc. et mod. v. 4. 4. 1914. — Mitteil. von L. Rognon. *W. W.*

Florian, Walter, amerik. Maler u. Bildhauer, geb. 1878 in New York, † 1. 4. 1909 das. Schüler der Art Students League, dann der Akad. Julian in Paris. Zwei Jahre verbrachte F. in Spanien u. ein Jahr (1903) in Holland, wo er ein Bildnis von Joseph Israels malte (Metrop. Mus. zu N. York, cf. Bull. d. Mus. VI [1911] 67). Von sonstigen Bildnissen seien genannt: „Karl Schurz", „General Joseph Wheeler", „Father Ducey" u. die „Kinder des Chief Justice Fuller". Als Bildhauer hatte F. unter Aug. Saint Gaudens studiert.

Amer. Art Ann. V (1905/6) Taf. gegen p. 72 u. VII (1909—10) 76. — Kst u. Ksthandw., Wien, X (1907) 660. *Edmund von Mach.*

Floriani, Flaminio, Maler in Venedig. Nachahmer (Schüler?) Tintoretto's, zuletzt 1604 nachweisbar. Von ihm 8 Bilder mit der Geschichte des hl. Antonius von Padua über dem Haupteingang der Frarikirche und eine von Lanzi gelobte Krönung Mariä mit den Heil. Laurentius u. Augustin in S. Lorenzo (signiert).

Zanetti, Della Pittura venez. ², 1792 p. 352. — Moschini, Guida di Venezia, 1817 II 584. — Lanzi, Stor. pitt.

Floriani (nach dem Namen seiner Großmutter auch *Maffeotti* gen.), Giuseppe, Maler aus Rovereto bei Trient, † 1624. Bis vor einigen Jahren konnte man an der Fassade des Hauses Testori im Borgo di Sta Caterina in Rovereto das einzig noch erhaltene Freskogemälde von F. sehen, darstellend die Jungfrau mit zwei Heiligen unter einem Baldachin (jetzt durch Tünche verdeckt). Die venerabile Giovanna Maria della Croce war seine Tochter.

[Eugenio Pross], Giov. Maria della Croce e la sua cara mem. fino ai giorni nostri, Rovereto, 1861 p. 37. — [P. Arcangelo Dallago], Vita della ven. Madre Giov. M. della Croce, Trient 1770, p. 6—8. *L. O.*

Floriani, s. auch *Floreani.*

Floriano, s. im Artikel *Floreani.*

Floribus, Cesar de, = *Fiori.*

Floridan, Thomas, Bildhauer, liefert 1750 das Marmorportal der Bibliothek im Stifte S. Florian.

Czerny, Kst u. Kstgew. im Stifte S. Florian, 1886 p. 182.

Floridi, Francesco, Reproduktionsstecher in Rom um 1830, Schüler von R. Morghen (?); arbeitete für die Calcografia Romana (Blätter nach Domenichino und G. Reni) und für L. Bardi's Galleria Pitti (Blätter nach Lor. Lotto, A. del Sarto u. a.).

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., 1870 I. — Apell, Handb., 1880.

Florigerio, Sebastiano (von Vasari Bastianello F. gen.), Maler, geb. in Conegliano um 1500, † nach 1543, tätig in S. Daniele, Udine, Cividale, Padua u. Conegliano. Schüler u. Gehilfe des Pellegrino da S. Daniele. Verlobte sich 1525 mit dessen Tochter Aurelia, die er aber nicht heiratete. Wurde 1529 aus Udine verbannt, da er beim Fechten einen Mann getötet hatte, und begab sich nach Cividale. 1533 ist er in Padua, 1538—43 wieder in Cividale. 1543 mietet er ein Haus in Conegliano: letzte Erwähnung. Seinen Stil bildete F. an den Spätwerken Pellegrino's, die Altarpala in S. Giorgio in Udine (s. u.) zeigt aber deutlich den Einfluß Pordenone's. Wir haben Kenntnis von folgenden Werken: 1525, Altarpala für die Kirche S. Maria in Villanova bei S. Daniele, die Hl. Johannes den Täufer u. Joseph darstellend (verschollen). 1529, große Altarpala für die alte Kirche S. Giorgio in Udine: Madonna mit dem Kinde in Wolken, umgeben von Engeln, darunter der hl. Sebastian und der Drachenkampf des hl. Georg, hügelige Landschaft im Hintergrunde (seit 1844 in der neuen Kirche S. Giorgio, mehrfach restauriert; Abb. bei Valentinis l. c.). 1529, hl. Sebastian u. Erzengel Michael, Seitentafeln des Altarbildes, das Pellegrino da S. Daniele in Udine für die Kirche S. Maria dei Battuti zu Cividale malte (Abb. bei Fogolari l. c.). 1533—38, Padua, mytholog. Fresken in der Wölbung des von Falconetto 1532 erbauten Uhrturmes (zerstört, Brandolese las noch folgende Inschrift: .. LORIGER . . MCCCCCXX . .). 1533, Padua, S. Bovo, Hauptaltarbild: Pietà; im Kapitelsaal: Altartafel: in der Mitte Pietà, an den Seiten die Hl. Sebastian u. Rochus, unten 4 Halbfiguren von Heiligen, signiert u. datiert 1533 (die Seitenflügel jetzt im Wiener Hofmus. Sekundärgal. No 259, 260). An einer Wand des Kapitelsaals Grablegung Christi (Fresko, zerstört). 1538, Cividale, Kap. S. Giuseppe, Altartafel, verschollen; 1539, Kirchenfahne für S. Spirito das.; 1541 das. S. Giovanni in Valle, Fresko über der Tür des Klosters: Madonna mit hl. Benedikt und einige Nonnen (zerstört). Ferner Fresken an Häuserfassaden. Vasari erwähnt einige Porträts, u. a. das des Vaters des Malers Giov. Batt.

Grassi. In der Akad. zu Venedig eine 2teil. Altartafel, in der Lünette hl. Johannes Evang. zwischen Franziskus u. Antonius, darunter Madonna mit dem Kinde u. den Hl. Anna, Sebastian u. Rochus. — Vgl. auch den Artikel Fiorisello, Dom.

Vasari-Milanesi, V 108; Ausg. Gronau-Gottschewski, V (1908) 71 f. — Ridolfi, Le Maraviglie dell' arte, Ausg. Hadeln, I (1914) 132. — Rossetti, Descr. delle pitt. etc. di Padova, 1780 p. 102. — Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795 p. 76, 176. — Lanzi, Stor. pitt. dell' It., ed. 1816 III 101. — Moschini, Guida di Padova, 1817 p. 51, 208. — Maniago, Stor. d. belle arti friulane, 1823 p. 49, 181; Guida d'Udine, 1839 p. 50, 59. — Correr ed altri, Venezia e le sue lagune, 1847 I 3; II 2 p. 406, 410. — De Marchi, Nuova Guida di Padova, 1855 p. 209. — Zanotto, Nuoviss. Guida di Venezia, 1856. — Selvatico, Guida di Padova, 1869 p. 206. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei, VI (1876) 356—9. — Lermolieff, Gal. München u. Dresden, 1880 p. 24 Anm. — Manzano, Artisti friulani, 1885. — Zahns Jahrb. f. Kstwiss. II 321. — Joppie Bampo, Contributo IIº alla stor. dell' arte nel Friuli (Mon. stor. pubbl. d. Dep. veneta di st. p., Miscell. XI) 1890 p. 67 f. — Arte e Stor., 1890 p. 235 f., 237. — Valentinis, In Friuli, Guida, 1903 p. 36. — Fogolari, Cividale del Friuli (Ital. artist. 23), 1906 p. 120. — Rassegna d'arte, VIII (1908) Suppl. Juni p. VI. — Bragato, Guida artist. di Udine, 1913 p. 68. *L. P.*

Florimi, Giovanni, Kupferstecher, vermutlich Sohn des Matteo F.; studierte (wahrscheinlich in Rom zu Anfang des 17. Jahrh.) bei Cornelis I Galle, tätig in Siena noch 1635. Stach, teils nach eigener Erfindung, teils nach Sebast. Folli u. Franc. Vanni, Thesen, Buchtitel (z. B. zu den Concerti figurati Davidici des Orazio Pandolfini, Pisa 1635), Bildnisse, Karikaturen. F. bezeichnet meist: Gio. Flor.

Gandellini, Not. istor. degli intagl., ² II (1808), X (1812). — Nagler, Kstlerlex. IV 379, XIX 380.

Florimi (Florini), Matteo, Kupferstecher u. Verleger, tätig 1580—1603 in Siena. Stach u. a. 14 Bl. Passion Christi nach A. Boscoli (bez. „Matth. Florinus fec.") sowie eine Thronende Madonna. In seinem Verlag erschienen besonders Spitzenvorlagen u. topographische Blätter. — Vater des Giov. F.?

Füßli, Kstlerlex., 2. T., (1806 ff.) I. — Nagler, Kstlerlex. IV u. Monogr. IV. — [Jessen,] Kat. Ornamentstichsamml., kgl. Mus. Berlin, 1894. — Cat. des Grav. de la Réserve, Bibl. Nat. Paris, 1900/1 II 11553. — Gaz. d. B.-Arts XV 356, 358. — Rep. f. Kstw. XVI (1893) 90. — Heinecken, Dict. des art., 1778 ff., Ms. im Kupferstichkab., Dresden.

Florimont, C. T. B. de, holl. Maler, geb. 29. 8. 1802 in Demerary (Westindien), † 1846 in Amsterdam. Kam 1819 nach Holland. Anfänglich Mediziner. Wandte sich erst im 27. Jahr der Kunst zu. Schüler J. C. Schotels in Dordrecht. Malte Flußlandschaften und Seestücke.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842 f. — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. *W. Steenhoff.*

Florin de Pituenga, s. unt. *Cassandro.*

Florini, s. *Florimi.*

Florio, Antonio, Architekt aus S. Valentino (Abruzzen), dessen Name eine Bauinschrift am Campanile der Kirche S. Francesco in Teramo verewigt: Anno Domini MCCCIX / Magister Antonius Florii / de Sancto Valentino / fecit hoc opus.

V. Bindi, Artisti Abruzzesi, 1883 p. 127. — Crugnola, Monografia d. prov. di Teramo, II.

Florio da Bontà, Architekt aus Como, leitet 1457—64 den Bau der nach seinem Entwurf errichteten Domfassade das.

S. Monti, Stor. ed arte n. prov. di Como, 1902 p. 18—21, 392.

Florio, Giovanni Battista di Bernardo, Bildschnitzer in Treviso, 17. Jahrh. Schuf für S. Margherita degli Eremitani das. die Holzstatuen der Madre di Misericordia, die das hl. „cingulum" hält, mit dem sie die Gläubigen in den Himmel führt, der Hl. Augustin und Monika. Von ihm stammt auch die ebenda befindl. Prozessionsstatue der Jungfrau Maria unter einem kostbaren, von 4 Engeln gehaltenen Baldachin. Für S. Giorgio Maggiore in Venedig schnitzte F. 1641 sechs Statuen für die Altäre der Hl. Stephan und Benedikt, 1644 die Statuen der 4 Kirchenväter, die über dem Hauptportal aufgestellt wurden. Am 7. 12. 1642 machte er sein Testament. F.s Arbeiten sind nicht immer frei von Manierismus.

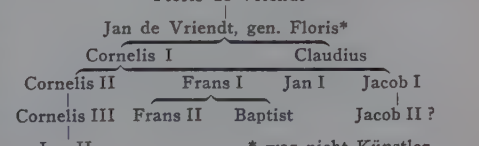
Federici, Mem. Trevig., 1803 II 69. — Cicogna, Iscriz. Venez., IV 350, 352. — Arch. di Stato in Venezia, Sez. Notarile Bª 178 (Testº 607). *F. Condio.*

Florion, Bildhauer in Paris, 1788—93 Schüler der Acad. Royale. 1793 stellte er im Salon eine Bildnisbüste von Lepeletier de Saint-Fargeau u. einige Wachsbildnisse aus.

Lami, Dict. des Sculpt. (18ième S.) I, 1910.

Floris, eigentlich *de Vriendt,* Antwerpener Künstlerfamilie. Als Stammvater erscheint 1476 ein Steinmetz namens Floris de Vriendt. Sein Sohn Jan de Vriendt ist der erste, der den Familiennamen „Floris" annahm. Jan's Sohn, Cornelis I, Steinmetz, † 17. 9. 1538, wurde Vater der bedeutenden Künstler Cornelis II u. Frans I. Über das Verwandtschaftsverhältnis vgl. unten den Stammbaum.

Stammbaum der Floris:



* war nicht Künstler.

Gesamtliteratur: Rombouts u. van Lerius, De Liggeren etc., 1872. — C. van Mander, Het Schilderboek, 1604, in der Ausg. von H. Hymans, 1884. — Ch. Kramm, Levens en Werken der . . Kunstschilders etc., 1857—61 (mit Stammbaum). — P. Génard in der Biogr. Nat. etc. de Belgique, VII (1880/83). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906—11.

Baptist, Maler, geb. nach 1547, einer der Söhne von Frans I, „die am 18. 2. 1579 schon lange das Vaterland verlassen hatten". Er wurde nach van Mander (fol. 242) „in Brüssel von den Spaniern elend umgebracht". Von ihm wird ein Porträt des Malers Frans Francken d. Ä. erwähnt.

J. van den Branden, Geschied. der Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 215, 349.

Claudius, Bildhauer in Antwerpen, wo er bis 1545 vorkommt. Wurde 1533 Meister, 1538 Dekan der Lukasgilde. Werke von ihm existierten dort noch zu van Manders Zeit.

Liggeren, I. — van Mander.

Cornelis I, s. Anfang dieses Artik.

Cornelis II, Bildhauer, Architekt und Zeichner für den Ornamentstich, geb. in Antwerpen 1514, † das. am 20. 10. 1575. Wird 1539 Meister der Lukasgilde, geht dann nach Italien und erscheint 1547 u. 1549 wieder in Antwerpen als Dekan seiner Zunft. 1549 ist er an der Dekoration für den Einzug Philipps II. beteiligt; gleichzeitig erster Auftrag, für Königsberg in Preußen, durch Jacob Binck. 1546/47 grotteske Initialen, Zeichnungen in den Liggeren, dem Einschreibebuch der Gilde, ferner fallen in diese Zeit die Entwürfe für die später erschienenen grottesken Ornamentfolgen: 1) Gefäßfolge, Verlag H. Cock, 21 Bl., C. F. inventor 1548; 2) Veelderley Veranderinghe van . . Compertimenten etc., Verl. H. Cock 1556, 12 Bl.; 3) Veelderley niewe Inventien etc. Verl. H. Cock, 1557. 16 Bl. Grottesken und Grabmäler; 4) 6 Einzelbl. Grottesken, Verl. H. Cock, 1554 (im 2. Zustand mit Sprüchen griechischer Weisen); 5) Pourtraicture . . de Masques etc., Hans Liefrinck Verl., F H (Frans Huys) gest. 18 Bl. — 1549 beginnt F.s bildhauer. u. architekton. Tätigkeit im Stil der strengen Renaissance. Da er als vielbeschäftigter Leiter einer großen Werkstatt erscheint, ist trotz hoher Gesamtqualität der Leistung „kein Werk als ganz von seiner Hand herrührend zu bezeichnen, höchstens in einigen Figuren kann man seine Hand vermuten" (Hedicke, l. c. p. 120). Als Bildhauer schuf F. außer Grabplastik (Epitaphe u. Freigräber) auch Tabernakel und einen Lettner (Tournai), als Architekt errichtete er das als Bau typisch gewordene Antwerpener Rathaus und einige Zunft- u. Wohnhäuser. Urkundlich beglaubigt ist nur der kleinere Teil dieser Werke, der größere aber auf Grund der Stilkritik für F. gesichert. (Im folg. bleibt alles Unsichere u. Unwichtige außer Betracht.)

Plastische Werke. Material: bunter Marmor und Alabaster oder Sandstein. a) Wandgräber: *Königsberg,* Dom, Epitaphien der Herzoginnen Dorothea u. Anna Maria v. Preußen (1549 u. 1570), Schrifttafel, Büste u. Wappen mit dekorativer Verbindung; Wandgrab Herzog Albrechts (1570), Betfigur auf reichem im Mittelteil einer rhythmischen Travee stehendem Sarkophag, Tragfiguren u. Reliefs. — *Breda* (Holland), Große Kirche, 5 Epitaphien (um 1549—55). — *Köln,* Dom, 2 Erzbischöfe Schauenburg, Sarkophag vor Dekorationswand, Figuren u. Reliefs. — *Löwen,* Peterskirche, Bausseepitaph (um 1563); Bildtafel mit Betfigur, Lünettenabschluß: F.s klassisches Epitaph. — b) Freigräber. Grundtypus: Sarkophag mit Liegefigur u. dekorativen Figuren (Karyatiden, Tugenden). *Schleswig,* Dom, Grabmal Friedrichs I. von Dänemark (1550—52). Hauptwerk dieser Gattung; strenge Renaissance mit maßvoller Dekoration. — *Gheel,* Grabmal Merode (um 1552—54). — Grabmäler in *Dänemark* (1565): Admiral Trolle in Herlufsholm; Lange in Hunderup (Jütland) — Roeskilde: Grabmal Christians III. (1568—75), Freigrab in Pfeilerhalle; reicher, streng architektonischer Aufbau mit Liege-, Betfigur u. Trabanten. Vorbild für die deutschen u. nordischen Hallengräber der Folgezeit. — c) Tabernakel: *Léau,* St. Leonhard (1550/52). Gotisch. Turmtypus. 7 hohe Geschosse auf 6seitig. Grundriß, von denen 3 als Schauseiten entwickelt sind. Das Ganze (Sandstein) überreich dekoriert mit Figuren u. bildmäßig wirkenden, italienisierenden Reliefs (bibl. Szenen) u. grotteskem Ornament. Übergangswerk mit Renaissance-Gliederung u. gotischen Reminiszenzen. — *Suerbempde,* Wandtabernakel (1557), turmartig, 4geschossig, bildmäßige Komposition in nordischer Renaissance. — d) Lettner der Kathedrale von *Tournai:* 3 Rundbogen auf 4 Säulenpaaren (rhythmische Traveen) mit Balustradenteil. Plastische Dekoration: typolog. Reliefzyklen (Passion) in 4 Medaillons (unten) und 4 Rechteckfeldern (ob.), Zwickelfiguren. Sorgloser Versuch, in antikem Reliefstil zu komponieren, das Ganze eine „harmonische Verschmelzung von Tektonik u. Dekoration im Sinne des Florisstils" (Hedicke l. c. p. 86) um 1579 (Urkunden fehlen).

Bauwerke, sämtlich in *Antwerpen:* 1) Rathaus (1561—65). F., der im Wettbewerb siegte, wählte hier eine eigenartige Verbindung nordischer u. italienischer Elemente, indem er in eine florentinische Palazzo-Fassade ein gotisches Zunftgiebelhaus als Mittelrisalit hineinkomponierte. Im Erdgeschoß Rustika, im Hauptgeschoß strenge

Pilasterordnung, darüber Balustradenloggia, Kranzgesims u. hohes Satteldach. Giebel selbständig 3geschossig durchgebildet, mit rhythm. Travee u. Fensterbalustrade; auf diesen Teil ist die plastische Dekoration, Nischenfiguren, Hermen, Obelisken, beschränkt. Mit seinem Rathaus schuf F. den für die gesamten Niederlande maßgebenden Typus. — 2) Hanseatenhaus (1564—68; 1893 abgebrannt). Hofrechteck, Untergeschoß mit 8 Toren, 2 Fenstergeschosse, Satteldach; Portal mit dorischer Ordnung, Turm mit korinthischer Ordnung. — 3) 1563/64, Haus seines Bruders, des Malers Frans Floris (zerstört): Giebelhaus mit italien. unorganisch-barock gegliederter Fassade mit Pilastern u. gemalten Nischen. — Schließlich sind von Werkstattarbeiten ein Kamin im Steen-Museum u. ein Relief von der Tür des Waisenhauses (restauriert, jetzt im Hofe desselben) zu nennen. Auch werden F. eine Reihe Porträtmedaillons im Brüsseler Medaillenkabinett, darunter das beste mit Jean Lotin zugeschrieben (vgl. darüber: Hedicke, l. c. p. 121; Forrer, Dict. of Medallists, II).

Die Bedeutung F.s liegt zunächst darin, daß er die römische Grotteske, die er in Rom im Kreise des Jacob Colyn u. Cornelis Bosch übernommen hatte, nach den Niederlanden brachte. Indem er sie durch die Einführung ornamentaler Zierglieder, wie Kartusche, Rollwerk, Maske, Fruchtschnur u. Tragfigur, u. Verbindung mit nordischer Körperlichkeit zu einem dekorativen System erhob, bereitete er den allgemeinen Umschwung in der Dekoration vor, der sich in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts in den Niederlanden vollzog. Die Liggereninitialen waren für Antwerpen epochemachend, wo F. bis 1549 als der führende Meister der Grotteske erscheint, die dann Coecke von ihm übernahm. Aber nach seiner Hinwendung zur strengen Renaissance verleugnet er in der Plastik die Grotteske — „der feinere F. wertete seine grottesken Orgien mehr als Jugendsünde“ (Hedicke, l. c. p. 315) — und „sucht in dieser Periode die leichtgraziöse Wirkung der Florentiner Dekorateure der Frührenaissance“ (l. c. p. 317). Das architektonische Element gewinnt immer mehr die Oberhand über das Dekorative und durch Zusammenfassung aller vorhandenen Elemente entsteht ein neuer universaler Dekorationsstil, der höchste Gesamt- und Einzelwirkung erstrebt. „Der harmonische dekorative Gesamteindruck, die reiche harmonische Schönheit wird das Ziel dieser Kunst“ (Hedicke p. 347). So hat F. typenbildend gewirkt, und „Florisstil ist für uns zu einem Sammelbegriff geworden, der eine Fülle von Künstlernamen einschließt. Man versteht unter Florisstil schlechthin alle Elemente der Hochrenaissance in den Niederlanden“ (Klapheck, s. u. p. 110). F.s Schüler und Nachfolger haben diesen Stil nicht nur in den Niederlanden, sondern auch nach Dänemark und über die Küstenländer der Ostsee, Norddeutschland, bis tief hinein nach Süddeutschland verbreitet. — Es ist Hedickes Verdienst, F.s führende Rolle in dieser Entwickelung erkannt und mit aller Energie herausgearbeitet zu haben; trotz mancher noch vorhandenen Unklarheiten ist sein Buch doch wegen der umfassenden Sammlung und Verarbeitung des Materials grundlegend. Im einzelnen wäre zu bemerken, daß die niederländische Grotteske von Hedicke allzu einseitig nur aus ihrer italienischen Wurzel abgeleitet wird, während er die Beziehungen zur französischen Grotteske, in der Schule von Fontainebleau und im Lyoner Ornamentstil, ganz beiseite läßt. Es gibt z. B. zu denken, daß die französische Grotteske etwa gleichzeitig in Antwerpen und in Nürnberg erscheint!

Die gesamte Spezialliteratur findet man bei Robert Hedicke, Cornelis Floris, Berlin 1913, mit Atlas (leider in den Anmerkungen verzettelt). Von der ält. Lit. zitieren wir nur die monograph. Artikel von P. Génard in der Biogr. Nat. VII u. A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. I u. Nachtr. (beide mit Lit.-Angaben); ferner die knappe Charakteristik bei *R. Graul*, Beitr. zur Gesch. der dekor. Skulptur in den Niederlanden, 1889. — Eine Zusammenfassung von Hedickes Resultaten bietet R. Klapheck, Die Meister von Schloß Horst (II. Veröffentl. der Westf. Kommiss. f. Heimatschutz), 1915 p. 107 ff. *B. C. K.*

Cornelis III, Maler u. Bildhauer, geb. in Antwerpen um 1551, † das. am 12. 5. 1615. War Schüler seines Vaters Cornelis II und ging 1568 (Leumundszeugnis vom 5. 10. von Génard publiziert) in die Lehre zu Hieron. Francken, der damals in Paris lebte. Nach seiner Rückkehr wurde er als Meisterssohn Mitglied der Lukasgilde. Im August 1586 von Antwerpen abwesend, war er 1589 wieder zurück; damals arbeitete er an der Dekoration der Lukaskapelle in der Kathedrale. Sein Eintrag in ein Stammbuch der Brüsseler Bibliothek beweist, daß er sich ein Adelswappen beigelegt hatte (eigenhändige italienische Signatur), auch hatte er Beziehungen zu den Patriziern seiner Vaterstadt.

Liggeren, I. — Biogr. Nat.

Frans I, Maler, Radierer und Zeichner für den Holzschnitt, geboren 1516 in Antwerpen, † das. am 1. 10. 1570. Wurde zuerst nach v. Mander als Bildhauer ausgebildet und wandte sich dann der Malerei zu, worin er Schüler des Lambert Lombard in Lüttich war. Die Zeit seiner Reise nach Italien, deren Ziel nach den Quellen und nach dem Stil seiner Bilder Florenz und Rom war, steht nicht fest, doch hat sie entweder in den Jahren vor 1538 oder bald nach 1540 stattgefunden. Letzteres erscheint als das Wahr-

scheinliche, weil F. nach v. Mander erst nach seiner Lehrzeit bei Lombard nach dem Süden ging, der 1538 seine Romreise antrat, weil F. außerdem in Rom Figuren aus Michelangelo's jüngstem Gericht (1541 vollendet) kopiert haben soll, und weil anscheinend nahezu gleichzeitig in der ersten Hälfte der 40er Jahre sein Bruder Cornelis Italien aufsuchte. F.s erste datierte Bilder sind von 1547. 1540 wurde F. in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen, 1547 heiratete er Clara Boudewyns. Nach seiner Rückkehr aus Italien gelangte er bald zu Ruhm u. Ansehen u. wurde — bis zu seinem Tode in Antwerpen wirkend — der Lehrer der meisten späteren Künstler der Stadt (die ausführlichste Liste bei v. Mander). Mit den vornehmsten Herren des Landes, wie dem Prinzen von Oranien, stand er in freundschaftlichem Verkehr. 1549 entwarf er zahlreiche Dekorationen für den Einzug König Philipps in Antwerpen, 1550 kaufte er sich ein Anwesen, 1553 erhielt er Auftrag auf einen Flügelaltar für die Nieuwe-Kerk in Delft, bei dessen Fertigstellung F. selbst nach Holland ging, wo er den Maler Aert Claesz. in Leiden besuchte, 1556 beim zweiten Einzug Philipps soll er ebenfalls beschäftigt gewesen sein, sicher hat er Anteil an den Entwürfen für den „Landjuweel" von 1561. 1560 erhielt er den ersten Auftrag auf eine Himmelfahrt Mariae für den Hauptaltar der Kathedrale, die 1564 aufgestellt und bald darauf zerstört wurde, 1567 bekam er einen neuen Auftrag für den Altar. Sein Reichtum war schnell gewachsen, schwand aber nach dem Bau eines riesenhaften Hauses (1563), dessen Fassade mit Fresken von F. geschmückt war (Abb. des Hauses bei Papebrochius, Annales Antwerp. t. III u. Hedicke [s. u.] Taf. XL). Die letzten Jahre des Künstlers standen nach v. Mander unter dem Zeichen gänzlicher Verschuldung und ausschweifender Lebensführung.

Der Stil des F. zeigt den Einfluß des nur durch wenige eigenhändige Bilder u. Zeichnungen noch feststellbaren Stils des L. Lombard und der römischen Nachahmer des Michelangelo, insbesondere hat anscheinend Vasari auf ihn eingewirkt. Kennzeichnend sind für F. überschlanke Figuren und kleine Köpfe, reich aber schwunglos gefältelte antike Gewänder und geistreiche kühne Pinselführung. In der Beherrschung der italienischen Formenwelt übertrifft er alle seine Vorgänger. Von weittragender Bedeutung für die Folgezeit sind seine lockere breite Malweise, seine individuelle Kompositionsart und der Stil seiner seltenen, das Individuelle scharf erfassenden großzügigen Bildnisse gewesen, als deren bedeutendste der Falkner in Braunschweig u. die Frau mit dem Hunde in Caen zu gelten haben. F. ist sehr ungleichmäßig in seinen Werken. Die eilig durchgeführten Bilder überwiegen, bisweilen wiederholt er einzelne Teile einer Komposition wörtlich, aber mit geringerer Sorgfalt. Die Landschaften in F.s Bildern sind nach v. Mander oft von Hendrick van Cleef gemalt. Vorübergehend hat sich F. auch graphischen Arbeiten zugewendet. In seinen Radierungen (s. u.) scheint er von Parmigianino beeinflußt zu sein, dessen lockere derbe Strichführung bei F. noch gesteigert ist. Die beiden unmittelbar auf F.s Zeichnung zurückgehenden Holzschnitte (s. u.), Helldunkelblätter von 4 Stöcken gedruckt, übertreffen die Radierung an Schwung und Kraft der Zeichnung. Die Zahl der F. zugeschriebenen Zeichnungen (s. u.) ist außerordentlich groß und ein beträchtlicher Teil derselben gehört ihm selbst an. Ein anderer Teil seiner Zeichnungen ist nur in Nachstichen erhalten, die — zum großen Teil von nüchterner Ausführung — zu Unrecht das Urteil über F.s künstlerische Fähigkeiten sehr stark beeinflußt haben. Nur in der ungleichmäßigen, oft sehr nachlässigen Ausführung und der ungeklärten Komposition von ihm bezeichneter Bilder sind Schwächen zu erkennen.

Eigenhändige Bilder: *Antwerpen,* Mus.: Sturz der Engel (bez., 1554); Anbetung der Hirten; Hl. Lukas (bez., 1556); — St. Jacques: Hl. Sippe. — *Bamberg,* Städt. Gem.-Samml.: Hl. Familie mit d. Johannesknaben (bez.). — *Berlin,* Kaiser-Friedr.-Mus.: Mars u. Venus im Netze Vulkans (bez., 1547); — Fürst Lichnowsky: Männl. Bildnis (1547). — *Braunschweig,* herz. Mus.: Der Falkner (bez., 1558). — *Breslau,* schles. Mus. d. bild. Kste: Venus u. Adonis (bez.). — *Brüssel,* Mus.: Jüngstes Gericht (bez., 1566); Anbetung der Könige (bez., um 1570; von Hieron. Francken vollendet). — *Caen,* Mus.: Bildnis einer alten Frau (bez., 1558; Gegenstück zu dem Bild in Braunschweig). — *Dresden,* Königliche Gemälde-Galerie: Anbetung der Hirten (bez.); Kaiser Vitellius (bez.); Lachendes Mädchen (bez.). — *Florenz,* Uffizien: Adam u. Eva (bez., 1560). — *Gent,* 1889 in der Samml. Fredericq: Mannalese (bez., 1554). — *Haag,* Mauritshuis: Venus u. Adonis (bez.). — *Köln,* ehem. Samml. Peltzer: Männl. Bildnis (1554, vgl. Frimmel, Stud. u. Skizzen z. Gemäldekde 1913, Sept.). — *Kopenhagen,* Gem.-Gal.: Kain erschlägt Abel. — *Madrid,* Prado: Bildnisse eines Mannes u. einer Frau (1555). — *München,* ält. Pinak.: sogen. Judith (No 662); Bildnis eines Mannes (No 95); — ehem. Samml. Bernhard (a. d. Pilgram'schen Sammlung): Die klugen u. törichten Jungfrauen (bez.). — *Münster,* Mus.: Schmiede des Vulkan. — *Petersburg,* Eremitage: Allegorie; Hl. Familie. — *Prag,* Samml. Nostiz: An-

betung der Hirten (bez.); Die klugen und törichten Jungfrauen; Weibl. Kopf. — *Rom,* Samml. d. Frau Vienna: Triptychon mit Heiligen ([echt?] bez., 1547). — *Schwerin:* Anbetung der Hirten; Kopf Christi (bez.). — *Stockholm,* Nat.-Mus.: Festmahl von Meeresgöttern (bez., 1561, wahrscheinlich bei van Mander erwähnt); — Samml. Granberg: Allegorie (bez.). — *Tirlemont,* ehem. in St. Germain: hl. Franz (bez., 1569; nach Mitteil. v. G. Jorissenne). — *Turin,* Mus.: Allegorie der 9 schlafenden Musen während des Krieges (bei v. Mander erwähnt). — *Valenciennes,* Mus.: Frauenbildnis (bez., 1558). — *Wien,* Hofmus.: Das jüngste Gericht (bez., 1565); — Fürst Liechtenstein: Anb. d. Hirten (bez.); — Samml. Dr. Fröhlich: Allegorie des Wassers (bez.).

Verschollene Bilder: Eine Liste heute meist verschollener Bilder gibt van Mander. Eine zweite Liste ist erhalten, die die von den Schweden aus Prag entführten Bilder des F. nennt (Granberg, Trésors d'art en Suède, I 33). Eine dritte Liste gibt van den Branden (Antw. Schilderschool). — Eins der schönsten Werke des F. besaß C. van der Geest, eine hl. Familie, die auch gestochen wurde (Abb. auf dem Galeriebild des W. van Haecht, ehem. bei Lord Huntingfield in Birmingham).

Fälschlich zugeschriebene Bilder: Die Kenntnis von F.s Stil ist noch sehr mangelhaft, es seien daher die wichtigsten, fälschlich unter seinem Namen gehenden Werke genannt: „Venus u. Amor", „Lot u. seine Töchter" in Berlin. „Mars u. Venus", „Venus u. Amor" in Braunschweig. „Caritas u. Pax" in Gotha. „Sündflut" in Madrid. „Susanna" in der Samml. Ferroni in Florenz. „Eva", ehem. in der Samml. Peltzer, Köln (später m. d. Monogr. bez.). „Hl. Familie" in Zwolle (Martin-Moes, Altholl. Malerei, I No 14).

Eigenhändige graphische Arbeiten: „Viktoria, umgeben von Gefangenen u. Trophäen" (Radier., bez., 1552). — „Fußwaschung Petri" (gr. qu.-fol., Zuschreib. v. Nagler). — „David vor Saul die Harfe spielend" (Farbenholzschnitt, bez., 1555). — „Galoppierende Reiter" (Farbenholzschnitt, nicht bez., gr. fol., Exempl. im Kupferst.-Kab., Berlin).

Zeichnungen: Ein Skizzenbuch, das zum kleinen Teil eigenhändige Zeichnungen des F., hingegen mehrere Kopien aus erhaltenen Werken u. Zeichnungen mit Signaturen anderer Künstler enthält, ist in belgischem Privatbesitz (Dansaert u. Bautier in Annales de la société d'archéol. de Bruxelles XXV [1911]). Einzelne Zeichnungen F.s besitzt fast jede größere Sammlung, besonders zahlreich sind sie u. a. im Plantin-Museum in Antwerpen, in Berlin u. Braunschweig. Eine vergleichende, kritische Untersuchung der vielfach bezeichneten Blätter ist noch nicht vorgenommen worden.

Stiche nach Werken des F.: Ihre Zahl wird sich auf nahezu 100 belaufen. Meist geben sie Zeichnungen des Künstlers wieder. An Stichfolgen sind zu nennen: „Die Taten d. Herkules" (10 Bl.) und „Die 7 freien Künste" (7 Bl.), die beide auf untergegangene Wandbilder des F. in Antwerpen zurückgehen und nach Zeichnungen des Amsterdamer Simon Jansz. Kies von C. Cort gestochen wurden, „Jakob u. Rahel" (6 Bl.), „Die Tugenden" (8 Bl.), „Antike Naturgottheiten" (rechteckige u. ovale Folge), „Antike weibliche Gottheiten" (8 Bl.). Eine große Anzahl der Blätter ist bei H. Cock verlegt, die Hauptstecher nach F. sind C. Cort u. Ph. Galle; außerdem gibt es Einzelblätter nach F. von C. de Bos, A. de Bruyn, D. Coornheert, Ger. de Jode, M. Petri, Joh. Sadeler, Balth. Silvius, Stalburch, A. u. Jan Wiericx u. von den Monogramm. FH (Fred. Hulsius?, Fr. Huys?), AI, HIV, AKET.

Zur Floris-Frutet-Frage s. d. Art. *Frutet.*

Vasari, Le Vite de' . . pittori, ed. Milanesi, V 441; VII 585. — Guicciardini, Descrizione di tutti i Paesi Bassi, 1567. — C. van Mander, Het Schilderboeck, 1604; dazu H. E. Greve, De Bronnen von C. v. M. (Quellenstud. zur holl. Kstgesch. II), 1903. — J. B. Descamps, Vies des peintres flam. et holl., 1763 I 215; Voyage pitt. de la Flandre, éd. 1838 p. 62, 130, 200. — Nagler, Kstlerlex. — Kramm, De Levens en Werken . ., 1857 ff. — Rombouts-van Lerius, De Liggeren I Reg. — E. van Even, Het Landjuweel van Antwerpen in 1561, Löwen, 1861. — F. G. Waagen, Treasures of Art in Great Britain, 1854. — Le Blanc, Manuel II. — P. Génard in Biogr. Nat. VII (1880/83). — J. van den Branden, Geschiedenis der Antwerp. Schilderschool, 1883. — M. Rooses, Gesch. d. Anw. Schilderschool, 1889. — Th. v. Frimmel, Kleine Galeriestud., I (1891/92); N. F., 1894. — L. Cust, Index of Artists, Brit. Mus. X. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906 ff. I u. Nachtr. — G. J. Hoogewerff, Nederl. Schilders in Italie, 1912. — Rob. Hedicke, Cornelis Floris, 1913. — Pinchart, Archives des arts, 1860 ff. I, II. — Obreen, Archief 1877 ff., IV, V. — Oud Holland, 1884 p. 116, 217; 1887; 1889; 1901; 1904; 1905; 1906; 1909; 1910; 1913. — De Vlaamsche School, 1891 p. 151, 157, 160; 1900 p. 310. — Jahrb. der kst-hist. Samml. des Allerh. Kaiserh. I, 2. Teil; XXX, 2. Teil. — Repert. für Kstwiss. X 15, 21, 159, 281. — Frimmels Blätter für Gemäldekde, VII 106 f. — Bullet. des Commiss. roy. d'art et d'archéol. XIX 210. — Bullet. de la Soc. d'hist. etc. de Gand, XIV (1906) 67 f. u. Taf. geg. p. 65 („Hl. Lukas, die Madonna malend", in St. Bavo in Gent, Zuschr. von G. Hulin). — Ksttopogr. Österr., III (1909) 295. — Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. zu Wien, XXXI 37. — Ausstell. v. Werken aus Berl. Privatbes., 1898 p. 22. — V. Fleischer, Fürst Karl Euseb. v. Liechtenstein, 1910 (Bilder F.s in alt. Inventaren). —

Mitt. des Ver. zur Gesch. des Heidelb. Schloss., III 200, 210, 221, 223, 228 (desgl.). — *Über die in Rußland befindl. Bilder* s. J. de Bosschère in Staryje Gody (russ. Monatsschr. für Kst), 1910 März p. 3—17 (mit 10 Abb.); vgl. das. 1908 p. 669 (m. Abb.); 1913 Juli-Sept. p. 107; dazu Trésors d'Art en Russie, 1901 p. 141; vgl. Staryje Gody, 1910 Juli-Sept. p. 204. — Kataloge der gen. Galerien; ferner: Cat. Expos. de l'art ancien, Liége, 1881 p. 25 („Lot u. seine Töchter"). — Kat. Gal. Chlumetzky, Prag, 1863 p. 14, 42, 53, 78, 86, 95. — Kat. Boymans Mus. in Rotterdam 1892 (französ. Ausg., unter Vriendt).

Winkler.

Frans II, Maler, geb. nach 1547 in Antwerpen, „hatte am 18. 2. 1579 schon lange das Vaterland verlassen". C. van Mander (fol. 242) erwähnt ihn 1604 als in Rom tätigen Maler von Bildern in kleinem Format. Daselbst ist er seit 1592 nachweisbar. Er heiratete nacheinander 3 Römerinnen und war um 1602 in bedrängten Verhältnissen oder abwesend, da in diesem Jahr seine Frau von F.s Landsleuten Almosen empfängt. 1603 war er in Genua, wo er für 3 auf Kupfer gemalte Bildchen, ein Knabenbildnis und 2 Madonnen, bezahlt wird. 1610 heiratet er in Rom zum zweiten, 1620 zum dritten Male. Nach dem Gesagten dürfte von F. eine kleine „sitzende Madonna mit dem Kind" (Format 0,26 × 0,20 cm) stammen, die als Werk eines Malers „Floris" in der Galerie von Montepulciano (Rathaus) aufbewahrt wird (s. Brogi, Inventario . . della prov. di Siena, 1872).

van Mander. — v. d. Branden, Antw. Schilderschool, 1883. — J. G. Hoogewerff, Nederl. Schilders in Italie, 1912; Bescheiden in Italie, II (1913). — F. Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria, 1870—80 III 204 (Urkunde). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. — Pfarrbuch von S. Pietro in Rom (Notiz von F. Noack).

Jacob I, Maler, Glasmaler u. Zeichner für den Ornamentstich, geb. 1524, 1551 Mitglied der Lukasgilde, † 8. 6. 1581. Malte ein figurenreiches Jüngstes Gericht für ein Fenster in St. Gudule in Brüssel (über dem Westportal) u. ein (zerstörtes) Fenster mit der Anbetung der Hirten in der Kathedrale von Antwerpen. — Als Zeichner lieferte F. die Vorlagen für 3 gestochene Folgen reich variierter grottesker Kartuschen im Florisstil (hier nach Hedicke, s. u. aufgeführt): 1) Veelderhande cierlycke Compertementen . . geinuenteert duer Jaqves Floris: Tantwerpen by Hans Liefrinck . . 1564. Harman Muller fecit (13 Bl.); 2) Compertimentorum quod vocant mvltiplex genus . . ornatum. 1566: Zeer Vele Veranderingen van Compertementen etc. Petrus a Merica gest. H. Cock verlegt (17 Bl.); 3) Compertimenta pictoriis flosculis . . variegata: Auctore Jacobo floro Antuer. Hieron. Cock excud. Petrus a Merica gestochen 1567 (12 Bl.). — Hedicke möchte dem F. noch die Erfindung einer 4. Folge, anonym gest., zuschreiben: Varii generis partitionum etc., J. Liefrinck Verlag, Antwerpen 1556 (12 Bl.?).

Liggeren, I. — van Mander. — Nagler, Kstlerlex., IV; Monogr., III. — Guilmard, Maîtres Orneman., 1881. — Biogr. Nat. — Kat. der Berlin. Ornamentst.-Samml. — Rob. Hedicke, Corn. Floris, 1913, Register. — Gaz. des B.-Arts, 1872 I 95.

Jacob II, Glasmaler, angeblich Sohn von Frans I, eher von Jacob I (Génard). Nach Nagler soll er 1592—1615 Fenster mit der Geschichte des hl. Elias in der Antwerpener Karmeliterkirche (Eglise des Grands-Carmes) gemalt haben. Da die Kirche aber nicht mehr besteht, läßt sich diese Angabe nicht nachprüfen.

Nagler, Kstlerlex. — Biogr. Nat.

Jan I, Kunsttöpfer u. Fayencemaler, geb. vor 1524, wurde 1550, als erster seines Fachs, als Meister der Lukasgilde zugelassen („Hans Floris, geleyspotbacker") u. wurde später von Philipp II. nach Spanien berufen. Hier war er zuerst in Plasencia tätig u. arbeitete dann in den kgl. Schlössern zu Madrid, im Pardo u. in Segovia. 1563 wurde er in Madrid zum „Maestro de azulejos", 1580 als Nachfolger seines Landsmanns Juan Gil zum Aufseher („cassero") des Pardo ernannt.

van Mander, éd. Hymans I 335. — Liggeren. — Cean Bermudez, Dicc. hist. . . de las Bellas Artes en España, 1800 II (Flores). — Pinchart im Bullet. des Commissions Roy. d'art et d'archéol., XXI (1882) 369. — Gaz. des B.-Arts, 1872 I 95.

Jan II, Maler in Antwerpen, † am 2. 3. 1650. War Schüler seines Vaters Cornelis III F. und wurde 1615 als Meisterssohn Mitglied der Lukasgilde.

Liggeren, II. — Biogr. Nat.

Jan („Giovanni Floris"), fläm. Maler, nachweisbar in Perugia 1570 mit Malereien für einen Triumphbogen nach Entwürfen des Galeazzo Alessi. — Ein Jan Floris, Sohn des Claudius, war 1545 noch minderjährig u. mit obigem vielleicht identisch.

Giorn. di Erudiz. art., II (1873) 47. — Biogr. Nat.

Jan Baptist, Maler in Antwerpen, dessen Verwandtschaftsverhältnis zu unserer Familie nicht feststeht; † das. 38 Jahre alt am 10. 1. 1655. Wurde 1633/34 als Meisterssohn in die Lukasgilde aufgenommen und war später wohl in Italien, da die Liggeren ihn bei seinem Ableben „Signor Jan" nennen. 1649 malte er 34 von den 37 Porträts der niederländischen Friedensgesandten, die im Friedenssaal des Rathauses zu Münster (Westfalen) hängen (die übrigen drei von ter Borch?), wofür er 340 Taler bekam.

Liggeren II. — Oud-Holland IV 154.

Floris, Anton, falsch für *Flores*.

Floris, Claus, Goldschmied in Rostock; von ihm 2 Kelche in Satow (1666) u. Schwaan. — Der Rostocker Goldschm. Peter F. lie-

ferte 1625 eine Patene der Kirche zu Alt-Gaarz.

Kst- etc. Denkmäler Mecklenb.-Schwer., III 512, 542; IV 13.

Floris, Conrad, Steinmetz u. Bildhauer aus Utrecht, tätig in Schwerin 1563—67. Arbeitet bis 1564 als Geselle seines Landsmannes Philipp Brandin, dann selbständig, für die Schloßkirche. 1566 wird er für 3 Historienreliefs aus Alabaster bezahlt, von denen die „Historie vom Lot", jetzt im Schweriner Museum, als eigenhändig beglaubigt ist. Daraufhin schreibt ihm Lesenberg die Steinreliefs der Kanzel in Güstrow (genaues Datum unbekannt) zu. F. ist wohl sicher verwandt mit Claes Florisz., Architekt in Utrecht, wo 1544/45 auch ein Glasmaler Floris mit Arbeiten für die Buurtkerk vorkommt.

F. Sarre, Beitr. zur Mecklenb. Kstgesch., Leipz. Dissert., Berlin 1890 p. 76 f. — Kst- etc. Denkmäler des Großh. Mecklenb.-Schwer., II 586, 588 (Abb.). — W. Lesenberg, Schloß zu Güstrow, Greifsw. Diss., Schwerin 1911 p. 29 f., 63. — Kramm, Levens en Werken.

Floris, Peter, s. unt. *Floris,* Claus.

Florisello, s. *Fiorisello* u. *Florigerio.*

Florisz., Claes, Architekt in Utrecht, wohl sicher verwandt mit Conrad Floris. Erbaute 1581 als Stadtbaumeister den Rathausturm, der im 19. Jahrh. abgerissen wurde, und legte 1584 die Koorstraat an.

Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. — Galland, Gesch. der holl. Baukst, 1890 p. 127.

Florisz., Jacob, Maler in Amsterdam, 1644.

Obreen, Archief, VII 280.

Florisz., Willem, Maler in Utrecht, 1479—1502 nachweisbar.

Kramm, Levens en Werken, 1857 ff.

Florisz., s. auch *Berckenrode.*

Florkiewicz, Witold, Maler, geb. 1874 in Krakau, an der dort. Kunstschule bis 1902 Schüler von F. Cynk, Th. Axentowicz u. J. Stanisławski, studierte dann in Paris, seit 1904 vorzugsweise als Landschafter in Krakau tätig.

Świeykowski, Pam. Tow. P. S. P. w Krakowie 1854—1904.

Florniczer, Maler in Krakau, erhielt um 1387—90 Zahlung von 4 Goldgulden für Ausführung eines Altargemäldes für die Corpus Christi-Kirche zu Kazimierz bei Krakau.

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) p. 205 f. *

Floroff (Froloff), Alexander Alexandrowitsch, russ. Kupferstecher, geb. 1784 in St. Petersburg, † nach 1829 wohl in Moskau; war seit 1795 Schüler J. S. Klauber's an der Petersburger Akad., die ihn 1804 als Kupferstecher diplomierte u. 1806 durch eine Goldmedaille auszeichnete für seine Stichwiedergabe von An. Carracci's „Christus als Kreuzträger". In Moskau, wo er 1806—1822 als Kupferstecher am Universitätsmuseum wirkte, findet er sich noch 1829 als „Titularrat" urk. erwähnt. Rowinsky registriert in F.s Stecher-Oeuvre etwa 65 Porträts, ca 20 Gemäldereproduktionen, 15 Faksimile-Stiche nach alten Handzeichnungen etc. u. etwa 90 Buchillustrationen u. Vignetten aller Art.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff., I 326 (mit Anm.), 467 ff., 474, 478, 485 f.; II 235 f. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff., IV 748 (Reg.); Russ. Stecherlex., 1895, p. 1086—96 (m. Abb.). — N. Ssobko in Russ. Biogr. Lex., Bd Ф—Ц (1901) p. 163. — Staryje Gody 1909 p. 33; 1910 Mai-Juni p. 93.

Floroff (Froloff), Lawrentij, russ. Kupferstecher, stach neben Buchillustrationen für Moskauer Drucke von 1792 bis 1820 namentlich Porträts, darunter „Zar Alexander I. u. Zarin Elisabeth Alexejewna" (in Kalender von 1811). Er signierte bald „Г(рав). Л. Флор(овъ)", bald „Г. Л. Фроловъ".

Rowinsky, Russ. Stecherlex. 1895 p. 1096 ff. (m. Abb.); cf. Russ. Portr.-Lex. 1886 ff. IV 748 (Reg.). *

Floroff, M., russ. Porträtist, malte vor 1750 ein im Bes. des St. Petersburger Bergingenieurkorps noch vorhandenes Bildnis des russ. Generals u. Eisenhüttengründers G. W. de Hennin († im April 1750), das von G. J. Heitmann in Kupferst. vervielfältigt wurde.

Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. 1886 ff. I 555 f. *

Floroff (Froloff), Michail Alexandrowitsch, russ. Bildhauer, geb. 1785 in St. Petersburg als jüng. Bruder des Kupferstechers Alexander Alwitsch F.; war gleich diesem seit 1795 Schüler der Petersburger Akad., die ihn als Schüler J. P. Martoss' 1806 diplomierte u. prämiierte für seine Reliefkomposition „Venus in Vulcans Schmiedewerkstatt" (Fassadenrelief für den damaligen Neubau der kais. Artillerie-Intendantur am Litejny-Prospekt zu St. Petersburg).

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff., I 326 (mit Anm.), 418, 476, 485 f., 489. *

Florten (Floorten, Florte), Pieter, Maler in Haarlem, seit 1639 Mitglied der Gilde, begraben 8. 10. 1662, Schwager von Jan Miensz. Molenaer. 1655 war seine Frau Marietge Jans Molenaer 40 Jahre alt. Er ahmte Klaes Molenaer in seinen Winterlandschaften nach. — Jan Florten, Maler, von dem Kramm ein Gemälde „zoo goed als van Molenaer" und eine Dünenlandschaft in der Manier des de Vries anführt, machte in Haarlem („Jan Floortee" geschrieben) am 6. 6. 1677 Testament. Wohl derselbe, der als Mitglied der Leidener Lukasgilde 1650 „Floortge" und 1673 „Floortie" genannt wird.

v. d. Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 29, 130. — Kramm, De Levens en Werken, 1857. — Obreen, Archief V. — Archivnotizen. *A. Bredius.*

Florus, s. *Fiori* und *Floris.*

Flos, s. *Duflos.*

Flosche, Daniel, falsch für *Fröschl.*

Floser, Jörg, oberschwäb. Maler, von dem eine so bez. u. 1510 dat. Madonna mit Kind aus Kloster Zwiefalten in die Kunsthalle zu Karlsruhe gelangte.

Kstchronik 1913/14, Sp. 258.

Flossi, Michele, Architekt aus Lucca, baute 1770 in der Certosa zu Pisa ein Treppenhaus mit gekuppelten Säulen, das zur Foresteria führt.

Manghi, La Certosa di Pisa, 1911.

Flossmann, Josef, Bildhauer, geb. 19. 3. 1862 in München, † 20. 10. 1914 das., Schüler der Kunstgewerbeschule (bei Anton Hess, 1881—84) u. der Akad. (bei Sirius Eberle, 1884—89). Sein Frühwerk „Barbarenmutter, die ihre Kinder erschreckt an sich drückt" (1894; Glyptothek, München, No 476) zeigt dramatische Wucht bei realistischer Darstellung u. virtuoser Marmorbehandlung. Doch bald wird seine Kunst ruhiger, gebundener; Ad. Hildebrand wird entscheidend für F., wenn er sich auch nicht an die Antike hält, sondern eher in der deutschen Gotik und Renaissance zu wurzeln sucht. Von seinen späteren Freiskulpturen seien genannt: Madonna, Beethoven (Herme und Relief), hl. Cäcilie (1904, farbige Majolika), Mädchenbüste (Kunsthalle Karlsruhe), Melete (1904). Diese letztgenannte durchaus dekorativ aufgefaßte Statue leitet über zu der Gruppe von Werken F.s, die dauernden Wert besitzen als Erstlinge und vorzügliche Beispiele eines wiedererwachten Kunstzweiges: der dekorativen Bauplastik. Als Mitarbeiter von Architekten wie Th. Fischer, Messel, Rich. Riemerschmid, Bestelmeyer, des Gartenbaukünstlers Max Läuger hat F. Werke geschaffen, die, dem Baugedanken untergeordnet, ihn zugleich aufs glücklichste betonen, und in denen F. seine ganze Meisterschaft in harmonischer Aufteilung der Fläche oder Anordnung der Figuren und in der ruhigen, flächigen Modellierung bewähren konnte. Genannt seien: Gewappnete, Giebelfiguren am Nationalmus. München (1897); mit Th. Fischer: allegorische Maskarons am Bismarckturm am Starnberger See (1899), Portal der Schule in Schwabing (1900) sowie Skulpturen an mehreren andern Schulbauten Münchens, Reliefs an der Max Josephbrücke und am neuen Polizeigebäude (1912), die Reiterstatue am Bismarckdenkmal in Nürnberg. Ferner Putten und Statuen für Läuger's Gärten auf der Mannheimer Ausstellung 1907, dann die Brunnenfiguren für dessen „Sielkenanlage" in Baden-Baden; Reliefs an Messel's Wertheimbau in Berlin (1903), an G. Bestelmeyers Fassade der Münchner Universität (1908), verschiedene Arbeiten für die Pflegeanstalt in Haar (1912). Auch mehrere Brunnen verdienen Erwähnung: Brunnen in der Au (1905) mit Th. Fischer und Brunnen am Rennerplatz in München, Brunnen vor Haus Wieland in Ulm (mit Rich. Riemerschmid) und die Brunnenentwürfe mit Otto Riemerschmid für Kempten. Daneben hat F. eine Reihe vorzüglich charakterisierter Bildnisbüsten geschaffen, darunter seine Eltern (1893, später auch deren Grabmal: Büsten in einer Nische), Th. Fischer (1908), Rosina Seitz (1911, ein prächtig durchgearbeitetes Wachsbildnis), Bismarck (1911, Eisenguß, in der Sezessionsgal., München), Edm. Harburger, Leo Samberger, Rich. Riemerschmid. Schließlich hat sich F. auch auf dem Gebiete der Kleinplastik betätigt; er schuf eine Reihe Medaillenstempel u. Bronzeplatten, auch ein Silberrelief „Arion" verdient Erwähnung. — F.s Bildnisbüste schuf Adolf Hildebrand.

Kst f. Alle XII (1897). — Die Kst I—XXXI an vielen Stellen; bes. VI (Zusammenarbeit m. Th. Fischer), XI (Heilmeyer), XVI u. XXII (Zobel u. Migge über Läuger u. F.), XXVII (G. J. Wolf), XXXI (Nekrol.). — Kst u. Handwerk 1903—10, passim. — G. Lill im Bayr. Courier, München 18. (?) 1. 1913. — Kat. Berl. u. Münchn. Ausst. 1895—1913. *V. A. C.*

Flotats, Juan, catalan. Bildhauer, geb. um 1850 in Manresa, Schüler von Ven. Vallmitjana in Barcelona; stellte ebenda 1872 eine „Concepcion" u. in Madrid 1878 eine Statue des Beato Juan Bermans aus. Neben Bildnisbüsten, Grabdenkmälern (für Familie Elcubós in Barcelona etc.) u. Heiligenstatuen (San Severo für die Casa Consistorial zu Barcelona etc.) schuf er auch dekorative Bildwerke, wie z. B. die Kindergruppe für die Kaskadengrotte des Stadtparkes zu Barcelona.

Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f., p. 248.

Flotte, Mlle de la, französ. Miniaturmalerin vom Anfang des 19. Jahrh.; auf der Berliner Miniat.-Ausst. 1906 (bei Friedmann u. Weber) sah man von ihr ein so bez. Bildnis einer jungen Dame auf Elfenbein (s. Kat. No 454). Herrenbildnisse ihrer Hand kamen vor in den bei Lepke, Berlin, versteigert. Samml. Emden-Hamburg (Kat. 1911 IV 249) u. Jaffé-Hamburg (Kat. 1912 II 252).

Flotte de Saint-Joseph, Maler (Amateur) u. französ. Marineoffizier, geb. 1727, Mitglied der Pariser Lukas-Akad., auf deren Ausst. er 1753 mit drei Marinen vertreten war. F. Andouard stach nach ihm: „Le Soleil couchant sur Mer" u. „Vaisseau de Guerre anglais". Sein Gemälde „Fête navale pour la Convalescence de Mme Victoire" wurde vom König angekauft.

Heinecken, Dict. d. Art. 1778 ff. (Ms. im kgl. Kupferst.-Kab. Dresden). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Engerand, Inv. d. Tabl. comm. et achetés etc., 1900 p. 625. — Basan, Dict. d. Grav., ² 1789, I 21.

Flotz (Floz), Johannes, Maler aus Antwerpen, tätig für Klosterneuburg (1626 Be-

zahlung zweier Franziskusbilder) und für den Wiener Hof (1637 Bezahlung eines Bildnisses Ferdinands III.).

Ksthist. Jahrb. d. Allerh. Kaiserh., XXV 176. — Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. zu Wien, XXVI 114.

Flouest, Joseph Marie, Bildhauer, Maler und Illustrationszeichner, geb. am 17. 12. 1747 in Dieppe, † das. am 25. 5. 1833. Begann mit Elfenbeinschnitzereien, ging dann nach Paris, um sich der Malerei zu widmen, indem er sich hier während der ersten Jahre seinen Unterhalt damit verdiente, daß er kleine Medaillons und Basreliefs für die Kunstdrechsler modellierte. Im Revolutionsjahr XIII stellte er ein Genrebild: „Retour de nourrice" aus. Gleichzeitig war er als Illustrator tätig; so zeichnete er Titelblatt, Dedikation und 4 Illustrationen für den Roman „Galatée" des mit ihm befreundeten J. P. Claris de Florian (Paris 1783), die von Guyard gestochen wurden; ebenso das Bildnis Florian's u. 5 Illustrationen für dess. Verfassers „Fables" (Paris 1792), die C. S. Gaucher u. Longueil stachen. Auch hat F. Miniaturporträts gemalt; Mlle Briceau stach nach ihm 1789 das Bildnis des 100jährigen Jean Jacob. Gegen 1808 kehrte F. nach Dieppe zurück, um eine zur Heranbildung von Elfenbeinschnitzern neubegründete Zeichenschule zu leiten. Das Museum in Dieppe bewahrt sein gemaltes Selbstbildnis.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff., I. — Portalis, Les Dessinat. d'illustr. 1877 p. 682. — Maze-Sencier, Le Livre d. Collection., 1885, p. 642. — Cohen, Livres à Grav. [6], 1912. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. et étr., Bibl. Nat. Paris 1896 ff., IV No 16072; V No 23030. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. II.

Flouest, S., Miniaturmaler; in der Samml. Alfred Strasser (Wien) ein so signiertes Brustbild der Lola Montez, entstanden um 1845 (s. Kat. der Berliner Min.-Ausst. 1906 bei Friedmann u. Weber).

Flour, Adrien Jules, Maler in Avignon, geb. das. 6. 8. 1864, studierte in Paris u. stellte dort 1887—1901 im Salon (Artist. franç.) aus. Von ihm „Source de Vaucluse" im Musée Calvet in Avignon (s. Kat. v. 1909).

Flour, François, Maler aus Marseille, 1659—1721 in Toulon nachweisbar, 1665—1694 als „peintre officiel" der Gemeinde. — Sein Sohn Pierre, Maler, war 1682—1720 für die Marine tätig; 1697 malte er in der Corpus Domini-Kapelle der Kathedrale eine Darstellung der von Engeln angebeteten Hostie.

Nouvelles Archives de l'Art franç., 3. série 1885, 1888, 1894.

Floury, Lucien, Landschaftsmaler, geb. in Paris, Schüler von Allongé, stellte 1873—1882 Aquarelle u. Zeichnungen, Motive aus dem Walde von Fontainebleau, aus der Gegend von Auxerre, von Avallon (Yonne) u. von der Riviera im Salon aus. Im Mus. in Auxerre ein Aquarell (Kat. III [1910] 25).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl.

Flower, Bernard, engl. Glasmaler, sollte die Fenster für die 1502—20 erbaute Kapelle Heinrichs VII. an der Westminster Abtei in London liefern, † jedoch vor Vollendung der Arbeit um 1513. F.s Entwürfe dienten James Nicholson als Vorbild für seine Fenster in der Kapelle von King's College in Cambridge.

Walpole, Anecd. of Paint., ed. Wornum, 1862 I 107. — Redgrave, Dict. of Art., 1878.

Flower, John, Architekturmaler u. Zeichner, geb. in Leicester 1795, † das. 1861. Schüler des Peter de Wint in London um 1815. Vertreten im Mus. in Leicester (s. Kat. v. 1899).

Flower, Joseph, Fayencier in Bristol, 1741—77 nachweisbar, lieferte sog. Delfter Ware. Mehrere schöne Stücke aus dem Besitz von Nachkommen F.s waren Winter 1913/4 im Burlington Fine Arts Club zu London ausgestellt.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879. — Guide to the English Pottery etc., Brit. Mus. London, [2] 1910. — The Burlington Magazine XXIV 277/8 (m. Abb.).

Flower, Marmaduke C. William, Maler, † 1. 10. 1910 in Ballycastle (Irland), tätig in Leeds und Bushey, wo er zuletzt Leiter der Herkomer'schen School of Portraiture war; beschickte 1878—1905 die Londoner Akad.-Ausst. mit Genrebildern und Porträts.

Graves, R. Acad. Exhib., III (1905). — Building News 1910 II 509. — Cat. R. Acad. Exhib., London, 1905.

Flowers, J., engl. Maler; nach seinem Bildnis des Baptistenpredigers Rob. Hall (1764—1831) besitzt das Brit. Mus. zu London ein anonymes Mezzotintoblatt und einen Stich S. Freeman's (Cat. of Engrav. Brit. Portr. II 416).

Flowyn, Herry, s. unter *Flavigny,* P.

Flowyn, Marten, Maler in Antwerpen, 1613 Lehrling von Adr. Schut, 1621 Meister, † 1640/41.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I u. II.

Floyd, Harry, nach 1900 Henry Floyd gen., Porträtmaler, geb. in London, wo er in der Royal Acad. 1884 u. 1889/90 ausstellte. Studierte in Paris unter Bouguereau, Robert-Fleury und Ferd. Humbert und stellte dort 1890—94 im Salon (Soc. Artist. frç.) aus. Dann mehrjähriger Aufenthalt in Washington, seit 1904 wieder in Paris. Den Salon beschickte er weiterhin 1904—12, ferner die Ausst. im Carnegie Inst. zu Pittsburg 1905—1908 (s. Katal.).

American Art Annual 1898—1903. — Graves, Royal Acad., 1905.

Floyd, W., engl. Kupferstecher, war um 1834—44 für Londoner Almanache wie „Heath's picturesque Annual" u. „Fisher's Drawing Room Scrap-Book" tätig. Auch stach er das im Schloß Windsor befindliche Gemälde Claude Lorrain's „A Sea Port".

Le Blanc, Manuel II. — The Art-Journal 1859, p. 52 (m. Abb.).

Floz, s. *Flotz.*

Flu (Flue, Flueth), Jilg von der, Goldschmied u. Kupferstecher aus Bern, † ca 26. 1. 1586 in Wien (am 30. 1. wird sein Testament eröffnet). Lernt 1554 in Basel, ist 1563 als Goldschmiedsgesell in Innsbruck, wo er an „2 goßnen Pildern" für den neuen Stiftsbau arbeitet. Am 30. 12. 1585 macht er in Wien sein Testament (erhalten im Landes-Ger.-Arch.), wo er sich als „Bürger und Khupferstecher allhie zu Wienn" bezeichnet.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh., XI 2. — Mitt. v. A. Haidecki.

Fludt, s. *Flud,* Johann Daniel.

Flücher, falsch für *Flüeher.*

Flück, Johann, Holzschnitzer, geb. in Brienz 13. 11. 1813, † das. 1. 3. 1897, u. sein Bruder Ulrich, Holzschnitzer, geb. 1809 in Brienz, † 16. 10. 1881, Vertreter und Mitbegründer der im 19. Jahrh. weitberühmten Berner Oberländer Schnitzerei und Schnitzerei-Industrie.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 467.

Flüeher, Maler aus Obermais bei Meran, 1. Hälfte 19. Jahrh. (lebte noch 1837), Autodidakt. Malte Landschaften und Bildnisse und wie es scheint auch Altarblätter. Das Altarbild des hl. Sebastian in der Stiftskirche von Stams (Oberinntal) soll nach Atz, der ihn irrtüml. „Flücher" nennt, von ihm sein.

Beda Weber, Das Land Tirol, 1837 I 169. — Pfaundler, Lex. der bild. Künstler Tirols (Handschr. im Ferdinandeum W. 4804 p. 31). — Nachtr. z. Tiroler Kstlerlex. (Handschr. im Ferdinandeum F. B. 1212). — Atz, Kunstgesch. von Tirol, 1909. *H. S.*

Flügge, B., dän. Kupferätzer, radierte um 1758—60 in Kopenhagen vorzugsweise Landschafts- u. Architekturveduten kleinen Formates (9 Bl. bekannt).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896, I.

Flüggen, Gisbert, Genremaler, geb. 9. 2. 1811 in Köln, † 3. 9. 1859 in München, Vater des Folg. Studierte erst bei Jos. Weber in Düsseldorf, seit 1833 in München. F. stellte vorzugsweise Szenen aus dem ländlichen u. gesellschaftlichen Leben dar: „Spieler", „Unterbrochene Verlobung", „Prozeßentscheidung", dramatische Rührstücke, die ihm den Namen eines „Iffland unter den Malern" zuzogen. Angeregt wurde er dazu durch David Wilkie's „Testamentseröffnung", doch verlegte F. im Gegensatz zu dem sarkastischen Engländer die Szenen in ein internationales Rokoko- u. Zopf-Milieu. Sein bestes Werk war „Die letzten Augenblicke des zu Brennbichel verunglückten Königs Friedrich August von Sachsen" (Bes. d. bayr. Königshauses), das F. als zufälliger Augenzeuge nach der Natur malte (1855). Sein unvollendet hinterlassenes Bild „Aus dem Vorzimmer eines Fürsten" vertritt ihn in der Münchner Neuen Pinakothek; andere Werke in den Mus. zu Braunschweig (Städt. Mus., Kat. 1908), Breslau (Kat. 1908), Mainz (Kat. 1911), Madrid (Mus. de arte mod.) und im Nachlaß seines Sohnes Josef (Helbing's Aukt. Kat. 1907, No 367—76, 496).

Ber. d. Kstver. München, 1859 p. 52 (Nekr.). — Pecht, Gesch. d. Münchner Kst, 1888; ders. in Allg. Dtsche Biogr. — Merlo, Köln. Kstler, 1895. — F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Maillinger, Bilderchron. v. München, 1876 ff. II 210, IV 155. — Weigel's Kstlagerkat., Leipzig 1838—66 V Reg. *H. Holland.*

Flüggen, Josef, Historienmaler, geb. 3. 4. 1842 in München, † 3. 11. 1906 in Bergen bei Traunstein, Sohn und Schüler Gisbert F.s, dann Piloty's (1866), auf Studienreisen nach Paris, London, Brüssel u. Antwerpen weitergebildet. F. begann mit historischen Bildern wie „Vertreibung der hl. Landgräfin Elisabeth von der Wartburg", „Taufe Kaiser Maximilians I."; „Fugger's Braut Regina Imhof empfängt ihre Hochzeitsgeschenke" (Farbenstich danach von A. Schultheiß), Fresko aus der bayer. Geschichte, im Münchener National-Museum. Nebenher gingen Genrebilder wie „Lesende Nonne", „Das letzte Kleinod", Illustrationen (zu Scheffels „Ekkehard"), auch Landschaften („Am Strand von Genua") u. Bildnisse sowie die großen Märchenbilder für die Drachenburg bei Königswinter. Aber erst mit seinen Kompositionen zu R. Wagner's „Tannhäuser" und den „Meistersingern" kam F. in die ihm völlig zusagende Domäne. Schon bei dem großen deutschen Schützenfest 1881 hatte er durch Inszenierung einer „Jagdgruppe" eine glänzende Probe erfindender Phantasie gegeben, und 1883 wurde er zum Hoftheater-Kostümier gewählt. Er leitete die Separat-Vorstellungen für König Ludwig II. mit dem indischen Repertoire (Kalidasa, Urvasi), die französischen Prunkstücke des Barock u. Rokoko, die meisten Werke Wagners. Seine Inszenierung wurde auch bei den Festspielen im Prinzregent-Theater u. zu Bayreuth verwendet. Seit 1903 im Ruhestand, begann F. die Ausarbeitung einer „Geschichte des Kostüms aller Zeiten u. Völker", die leider Torso blieb.

Das geist. Dtschland, 1898 (Autobiogr.). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., XI (1908) 107—9 (Holland). — Ber. d. Kstver. München, 1906 p. 13 (A. Braun). — F. v. Böttticher, Ma-

lerw. d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Spruner, Wandgem. d. bayr. Nat. Mus., 1868 p. 181. — Kstchronik III—XIX, passim. — Kat. Rich. Wagner-Ausst., Leipzig 1913 p. 116 f. — Helbing's Aukt. Kat. Nachl. Jos. Flüggen, München 1907. *H. Holland.*

Flueth, Jilg von der, s. *Flu.*

Flumet, G. S. de, franz. Stecher um 1760; man kennt Blätter von ihm nach Lacroix und Cl. J. Vernet (La grande tempête, Le grand naufrage, La cuisine des matelots).

Füßli, Kstlerlex. 2. T., 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex. XX 135. — Le Blanc, Manuel II. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III, 1911. — Heinecken, Dict. des Art. 1778 ff. (Ms. kgl. Kupferst.-Kab., Dresden).

Flur (Fluer, Flor), Johann Limpert, Maler, geb. in Augsburg, heiratet in Wien am 17. 5. 1738 die Tochter des Malers Joh. Georg Baumgartner und † vor 1755, denn in d. Jahre verliert seine „Witwe" ein Kind. — Vielleicht ist F. identisch mit dem Maler Johann Flohr, der am 7. 10. 1730 in die Akad. aufgenommen wurde. Dieser ist zwar als in Innsbruck geb. eingetragen und stand in Kondition beim Maler Kröll (Krell), während er in der Akad. „nach dem Leben" zeichnete, die Identität wäre aber nicht ausgeschlossen.

Trauungsb. v. St. Michael. — Totenprotok. d. Stadt Wien. — Aufn.-Protok. d. Akad. 1a. *A. H.*

Flurer (Flor, Florer, Fluerer), Ignaz (Franz I. Joseph), Maler, seit 1729 in Graz nachweisbar, † 25. 6. 1742 das. 1730—33 schuf er das Hauptaltarblatt mit 2 Nebenbildern, Szenen aus dem Leben des hl. Ägidius, für den Dom das.; 1732 ist datiert das große Deckenfresko mit Darstellung des Olymps im Kursaal zu Tobelbad bei Graz. Ferner stammen von F. das Hochaltarbild mit dem hl. Ägidius in der Kirche zu Semriach, die Altarbilder mit dem hl. Petrus und Pauli Bekehrung in Maletschnig bei Marburg, 2 Landschaften in der Gemäldegal. zu Graz sowie 1729—35 die Vorzeichnungen zu den 13 Tafeln in „Beschreibung der Erbhuldigung in Graz 1728, von G. J. von Deyerlsberg" (gest. von J. H. Störcklin, 1740 im Druck erschienen).

Wastler, Steirisches Kstlerlex., 1883. — Mitt. d. hist. Ver. f. Steiermark, XXXIV (1886) 158 ff., XXXVI 80. — Der Kirchenschmuck, Graz, 1891 p. 125, 1899 p. 13 f.

Flury, Paul, Zeichner und Radierer, geb. 24. 5. 1878 in San Isabella, Brasilien; heimatberechtigt in Conters, Kanton Graubünden, Schweiz. Seit 1904 in Paris tätig, stellt er dort seit 1907 bei den Artistes français und in der Soc. Nationale aus, beschickt gelegentlich auch schweizerische Ausstellungen.

Reinle, „Paul Flury, ein neuer schweiz. Graphiker", in „Exlibris", 1913 p. 193 ff., mit Abb. — „Die Schweiz" 1914 p. 155. — Mitteilgn v. K. Reinle. *W. W.*

Fluyxench y Trell, Miguel, catalan. Maler, geb. um 1820 in Tarragona, Schüler und später Lehrer an der Kunstschule zu Barcelona; stellte nach längerem Studienaufenthalt zu Rom seit 1858 in Barcelona u. Madrid (bis 1878) zahlreiche Historien- u. Andachtsbilder, Genregemälde u. Porträts aus. Für die Diputacion Provincial zu Barcelona porträtierte er die Königin Isabella II. v. Spanien u. Papst Pius IX., für die Universität zu Barcelona Don Mariano Vila etc. Für die Kathedrale zu Tarragona malte er das Altarbild der Capilla de la Anunciación. F. lebte noch 1883.

Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f., p. 248 f. — L. del Arco, Guía de Tarragona, 1906, p. 102 (hier Miguel Fluxent gen.). *

Flynt (Flynth), Paul, s. *Flindt.*

Flyri, Peter, Maler, geb. in Taufers im Vinschgau (Tirol). Von ihm eine sign. u. 1817 dat. heilige Familie im Mus. zu Meran. *Innerhofer.*

Flyssier, = *Flessiers,* Balthasar.

Foacier, Jacques, Maler in Paris, † das. am 14. 3. 1736, nach seinem Tode zum Mitglied der Akad. ernannt; erhielt als Schüler derselben 1684 den 2. Rompreis für eine biblische Darstellung. In seinem Nachlaß fanden sich zahlreiche Porträts, darunter das Ludwigs XIV., religiöse Bilder u. Landschaften in Öl u. Pastell.

Arch. de l'Art franç. Docum. V 279. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1883, p. 322 ff. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table 1909.

Focardi, Giovanni, Bildhauer, geb. in Florenz am 7. 5. 1842, † das. Ende Sept. 1903; Schüler von Enrico Pazzi. Lebte seit 1875 bis kurz vor seinem Tode dauernd in London, wo er als Schöpfer zahlreicher humoristischer Genreskulpturen, Einzelfiguren u. Gruppen mit Motiven aus dem Londoner Volks- u. Straßenleben, sehr populär wurde. Wir nennen von solchen Arbeiten: „I'm first, Sir!" (2 Zeitungsjungen; Pariser Weltausst. 1878) und „You ragamuffi!" (Ertappte Obstdiebe). Ein ähnliches Stück wurde bezeichnenderweise für das Plakat einer Seifenfirma ausgebeutet. Bedeutender sind aber vielleicht F.s Arbeiten ernsten Charakters, darunter „Dolce riposo" (Akad.-Ausst. Florenz 1887) und „Othello und Desdemona". Zwischen 1871 u. 1886 war er wiederholt auf den Ausst. der Londoner Roy. Acad., auch mit Porträtbüsten, vertreten.

Anna Franchi, „Un artista ribelle" in Secolo XX (1903) 979 ff. — Enr. Pazzi, Ricordi d'arte, Flor. 1887 p. 52. — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib. III. — Arte e Storia 1882 p. 78, 151. — Illustraz. Ital. 1878 II 298. — Kstchron. XIII (1878) 766. — Italia artist. 1886 III 76. — *Nekrol.:* Illustr. Ital. 1903 II 279; Marzocco, 1903 No 40 p. 3; Natura ed Arte 1902/3 II 774. — Cat. Salon Soc. d. Art. franç., Paris, Mai 1883.

Focardi, Ruggero, Landschafts- und Genremaler, Bruder von Giovanni F., geb.

1864 in Florenz, tätig in Settignano und London. Mußte sich erst jahrelang als Ziseleur u. Majolikamaler durchschlagen, bis er sich ganz der Kunst widmen konnte. F., der vorübergehend unter T. Signorini's Einfluß stand, stellte zuerst 1881 in der Londoner Roy. Acad. figürliche Skizzen und 1884 sein erstes Bild „Regenstimmung" auf d. Promotrice von Florenz aus. Hier wurden 1894 u. 1895 seine Arbeiten „Giuoco del ruzzolone" und „Al Mercato", Straßen- u. Marktszene, von der Società di Belle Arti prämiiert. F., der auch in Paris mit Erfolg ausgestellt hat („Giuoco delle bocce"), malt toskanische Stimmungs- u. Staffagelandschaften, Marinen, Straßenszenen, Genrebilder u. dgl.; schlichte und ursprüngliche Arbeiten, aber voll scharfer Beobachtung und lebendiger Auffassung; daneben auch Porträts. Wir nennen noch „Ante occasum", „Der Landarzt", „Am Brunnen"; eine „Vita Campagnuola" in der Gall. della Meridiana des Palazzo Pitti in Florenz. Auch auf römischen Ausst. war F., der auch Mitglied der Florentiner „Macchiajoli" ist, wiederholt vertreten. — F.s Sohn Piero (geb. um 1889), der bereits in jugendlichem Alter in der Art seines Vaters malte, ist ebenfalls als Landschafter hervorgetreten und hat auch Ereignisse der neuesten italien. Geschichte — er nahm 1911 als Soldat am Tripolis-Feldzug teil — im Bilde festgehalten, z. B. „Schlacht von Adua" u. „Szene aus dem Erdbeben von Messina". Auf der internat. Kstausst. Amsterdam 1912 war von ihm eine „Ansicht vom Gardasee" zu sehen.

Anna Franchi, Arte e Artisti toscani etc., Flor. 1902 p. 175—9 u. in Natura ed Arte 1903/4 II 582—92 m. Abb., vgl. Taf. bei p. 104; desgl. 1899/1900 II 728, 752. — L. Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital., 1909. — Graves, R. Acad. Exhib., III. — Emporium, XXXIII (1911) 386 (Abb.). — Kat. Ausst. München, Glaspal. 1912 („Bauer", Bronzebüste). — *Piero F.:* Natura ed Arte, 1903/04 II 642 f. (m. Abb.). — La Nazione, Florenz, vom 25. 12. 1911.

Foccora (Fochetto), = *Fouquet,* Jean.

Fochi, Ferdinando, bologn. Maler, (Schüler des Dom. M. Canuti, 1620—84), von dem Crespi Fresken im Pal. Magnani das. und im Pal. Bianchini in Lavino nennt. In Padua malte er Anfang 18. Jahrh. die Decke des Bibliotheksaales bei S. Antonio (nicht A. Pellegrini, den die älteren Guiden nennen).

Crespi, Vite de' pitt. bologn. non descr. etc., 1769 p. 118. — Gonzati, La Bas. di S. Antonio di Padova, I (1852) 300 (Focchi).

Focillon, Victor Louis, Radierer, geb. in Dijon, ansässig in Paris, wo er seit 1876 im Salon ausstellt. Radiert nach Daubigny, Héreau, Millet, J. Breton, Sadler, L. Spada usw., fertigt aber auch Originalrad., besonders Landschaftsblätter. 1906, 1908 u. 1910 beschickte er, in Bristol ansässig, die Ausst. der Londoner Royal Acad. (vgl. Kat.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19^{e} S., VI, 1887. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Expos. univ., Paris 1900, Cat. offic. II 146.

Fock, Harmanus, holl. Maler u. Radierer, geb. in Amsterdam am 1. 11. 1766, als Sohn des Chirurgen Johannes F., leistete am 2. 5. 1793 in Amsterdam den Bürgereid; später war er Zeichenlehrer am Athenaeum in Franeker, † im Sommer 1822. Außer einigen Genrefiguren u. Porträts malte und radierte F. zumeist Landschaften. Von Radierungen gibt es mehrere Folgen (12 Blatt Landschaften mit Figuren; 6 Blatt mit Ansichten von Haarlem u. Umgebung, 6 Blatt Landschaften nach der Natur gezeichnet u. 7 Blatt mit Widmung an Jacques Kuyper, 1801), vgl. die Verzeichnisse bei Kramm u. Hippert u. Linnig (hier 81 Blatt); Seltenheiten nennt Kramm 6 Blatt mit Karikaturen auf Napoleons Fall in Rußland, die nur unter der Hand verbreitet wurden. F. lieferte auch die Zeichnungen zu v. Woenzels „Beschouwing van Rußland", 1804. Sein künstlerischer Nachlaß wurde am 17. 2. 1823 in Amsterdam versteigert. F.s Selbstporträt (Elfenbeinminiatur) bewahrt das Rijksmus. in Amsterdam (Kat. 1904 No 2832, vgl. auch No 1435). A. u. P. v. d. Beek stachen nach F. das Porträt des Predigers Did. Herm. van Rossum (vergl. Someren, Cat. v. Portr. No 4615), H. Sommerhaussen ein „Milchweib", 1804, u. eine Landschaft, 1808 (vgl. Weigels Kunstkatal. No 11888 u. 11889).

v. Eynden-v. d. Willigen, Geschiedenis d. vaderl. Schilderkst, III (1820) 127 u. Aanh. (1840) p. 13. — Kramm, De Levens en Werken, 1857 p. 499. — Hippert u. Linnig, P.-Gr. holl. et belge, 1879. — Amsterdamer Archiv-Not. v. A. Bredius.

Fock, Johann, Bildschnitzer, schuf 1644 die schöne Orgelempore in der Kirche zu Hattstedt (Schlesw.-Holstein).

Bau- u. Kstdenkm. Schlesw.-Holst. I 451.

Focke, C., Maler in Dresden u. Leipzig 1803—10 nachweisbar, Schüler von A. Graff. Mehrere 1806—10 dat. Bildnisse waren auf den Ausst. in Leipzig 1912 (Die Leipz. Bildnismal. von 1750 bis 1850, Kat. p. 21) und Breslau 1913 (Histor. Ausst., Kat. p. 474, hier „C. Fock" signiert). 1805 beschickte F. die Dresdener Kunstausst. mit einem Bilde aus dem Lager bei Dresden (Soldaten vor einem Marketenderzelte).

Meusel, Archiv f. Kstler, I 4 (1805) 116.

Fockhezer, Johann Georg, Maler aus Kissleg bei Lindau (Bodensee), tätig um 1760 in Cremona; malte vorwiegend Wildstilleben; 2 solche Bilder von ihm in der ehem. Samml. Wurster in Straßburg i. E.

(Versteig.-Kat. Heberle, Köln, 15.—17. 6. 1896).

Füßli, Kstlerlex., 1779.

Focosi, Alessandro, Historienmaler, geb. in Mailand am 14. 6. 1836, † das. am 1. 2. 1869; Schüler der Brera-Akad. unter Hayez. Gewann akad. Preise mit 2 histor. Entwürfen „Kain" und „Luisa Strozzi und Alessandro de' Medici", letzterer in der Brera. Studierte dann 3 Jahre (1858—60) in Florenz, Rom u. Turin und machte sich nach seiner Rückkehr 1866 mit einem Bilde „Katharina von Medici veranlaßt Karl IX. zur Vertreibung der Hugenotten" bekannt, dem 1868 sein Hauptwerk, ein riesiges Historienbild mit lebensgroßen Figuren, „Karl Emanuel I. von Savoyen verjagt den spanischen Gesandten" folgte. In diesem einst vielbesprochenen Werk, das F. den ersten Preis von 10 000 Lire in einem nationalen Wettbewerb einbrachte, glaubte man seine persönliche Note wahrzunehmen (jetzt in Mailänder Privatbesitz, ausgest. das. 1900; s. die Abb. im Kat. von Bignami). Effektvoll gemalt u. glänzend in der Nachahmung des Stofflichen, erscheinen doch die Figuren leblos u. z. T. verzeichnet. — Die Pinakothek zu Bologna besitzt von F. ein Figurenbild und „Tasso auf der Flucht in Sorrent" (Kat. 1906 p. 185).

[Bignami,] La Pitt. lombarda nel sec. XIX (Ausst.-Kat. Mailand, 1900) p. 72 f. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr., IV (1858). — Müller, Kstlerlex. IV (Nachtr. von Seubert), 1870. — Clement & Hutton, Art. of the XIXth Cent., 1893. — L'Arte in Italia, 1869 p. 36 (Nekrol.). — Zeitschr. f. bild. Kst IV (1869) 21; Kstchron. 1868 p. 172.

Focoso, s. *Fioriti,* Bernardino.

Focquier, s. *Fouquier,* Jacques.

Focus, Georges, französ. Landschaftsmaler und Radierer, geb. 1641 in Châteaudun, † am 26. 2. 1708 in Paris, angeblich in Geistesumnachtung. Am 9. 2. 1671 Taufzeuge bei einem Kinde des Malers Louis Benoît, seit dem 28. 6. 1675 Mitglied der Pariser Acad. Royale; seine Aufnahmearbeit war ein Landschaftsgemälde. Man kennt von ihm eine Stichfolge mit Ansichten aus Italien (6 Bl.; vgl. dazu Meyers Kstlerlex. II 416 No 124), eine reizende „foc" bez. Landschaftsradierung in der Art Adr. v. d. Kabel's und ein „G. F." bez. Blatt: Jesusknabe und Johannes. 1679 erhielt er Zahlung für 16 kleine Landschaftsgemälde, die die Herzöge von Chevreuse und Beauvilliers bestellt hatten.

Mariette, Abeced., éd. Chennevières u. Montaiglon, II 235 u. 251. — Jal, Dict. crit., 1872. — Robert-Dumesnil, Peintre-Graveur franç. I 235—42; XI 105. — Nagler, Monogr. II No 2317. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy. II 41, 51, 184. — Guiffrey, Comptes d. Bâtiments du Roi, I 1155. — Fontaine, Les Coll. de l'Acad. Roy. de Peint. etc., 1910. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911.

Fodor, Jakab, ungar. Maler, schmückte 1627 mit dekorativer Malerei den Plafond der Unitarier-Kirche in Várfalva (Com. Torda-Aranyos). Der aus Brettern zusammengefügte Plafond wurde neuerdings dem Erdélyi-Museum zu Kolozsvár überlassen.

K. Lyka.

Fodri, Lorenzo, Miniator in Cremona, schreibt u. miniiert 1484 ein „libro processionale" für den Dom. Er gehört zur selben Familie wie der Goldschmied Tommaso F., der um 1400 mehrere Kultgeräte mit Nielloschmuck für den Dom lieferte.

Sacchi, Not. pittor. Cremon., 1872 p. 179. — Lucchini, Il Duomo di Cremona, 1894 II 127.

Foedisch, Carl, Porzellan-, Miniatur- u. Silhouettenmaler, von 1829 bis 1862 in Leipzig nachweisbar. Er malte in erster Linie Bildnisse auf Porzellan, nach dem Leipziger Adreßbuch auch Historien und Landschaften. Seine meist ziemlich groß gehaltenen Porträtminiaturen sind sorgfältig ausgeführt, aber meist trocken in der Auffassung und hart im Kolorit. Auf der Leipziger Porträtausstellung 1912 war er mit 19 Arbeiten vertreten, u. a. auch mit Porträttassen u. mit Silhouetten auf Porzellanknöpfen. Als seine besten Leistungen erwiesen sich die Bildnisse der Töchter des Leipziger Kupferstechers G. W. Geyser (Bes. Frau H. Schlundt in Leipzig). Ein mit vollem Namen signiertes Damenbildnis auf Porzellan (um 1840) besitzt das Stadtgesch. Museum in Leipzig. Von Carl F. ist ein Porzellanmaler Heinrich Christian Friedrich F. zu unterscheiden, der 1853—56 in Leipzig mit ihm zusammenwohnte, also wohl sein Sohn war.

Kat. d. Leipziger Porträtausst. 1912 p. 109 ff. No 1017—34 und p. 163 No 1657 f. *A. Kurzwelly.*

Föger, Stefan, s. *Feger.*

Föhn, Michael, Schweizer Maler, geb. 26. 7. 1789 in Schwyz, † 1853. Malte u. a. eine Reihe von Pfarrherrenbildnissen für Schwyz (im Pfarrhof) sowie mehrere Folgen Trachtenbilder (von G. Engelmann und J. Zwinger lithogr.).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Nagler, Kstlerlex. XXII 360.

Föhr, Bildhauer u. Stukkateur in Berlin; führt um 1785 nach Chodowiecki's Plänen die Figuren u. Giebelreliefs an der französischen Kirche aus und ist auch an der Zimmereinrichtung im Schloß beteiligt.

Borrmann, Bau- u. Kstdenkm. v. Berlin, 1893.

Föhrlein, Johann, „Kunstmaler" von Frankfurt a. M., geb. um 1701, † 1759.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862. — R. Bangel, J. G. Trautmann, Straßburg 1914.

Föhrmann, falsch für *Fehrman.*

Földes, Mihály (Michael; genannt de

Bicske), ung. Tischler u. Maler, verfertigte 1720—28 den mit dekorativen Malereien geschmückten Plafond der reform. Kirche zu Vilonya (Com. Veszprém), der 1910 ins Nat.-Mus. zu Budapest übergeführt wurde.

Archaeologiai Értesitő, uj folyam XXII, Budapest 1910, p. 441. *K. Lyka.*

Foelix, Heinrich, Maler in Ehrenbreitstein, geb. 28. 1. 1757 (wohl als Sohn eines 1808 das. 72jährig † Malers F.), † 1821 das., Schüler von Jan. Zick. Man kennt von ihm u. a. folgende Bildnisse: Selbstbildnis, Kurfürst Clemens Wenzeslaus, Peter u. Clara Lang (Städt. Gal. Coblenz; im Kat. der Ausst. das., „Coblenz u. Ehrenbreitstein vor 100 Jahren", 1914, ist der Künstler Hermann F. genannt); Bildhauer Seb. Pfaff, sign. u. dat. 1786 (Städt. Gem. Samml. Mainz, Kat. 1911); der Coblenzer Bürger Kannegießer (dat. 1794), Jan. Zick u. dessen Gattin (Coblenzer Privatbes.); Friedrich August I., König von Polen (Gal. zu Versailles); ferner: Christus am Kreuz, Ecce Homo, Mater dolorosa. J. Phil. Haid stach nach F. ein Bildnis des Trierer Erzbischofs Clemens August.

Füßli, Kstlerlex., 2. T. I (1806; Felix). — W. Füßli, Die wicht. Städte am Mittelrhein, 1843 p. 231. — Bénézit, Dict. des peintr., II (1913). — Kat. Jahrh. Ausst. Darmstadt, 1914 p. 63, 284, 313.

Foenard, Maler, von dem sich ein 1743 dat. Bildnis in der Kirche von Bernay (Normandie) befindet.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1893) 450.

Förcher, Joseph, Bildhauer des 18. Jahrh., geb. in Geißlingen bei Rottweil, dann in Weilheim, Türkheim, Dachau, Augsburg u. schließlich in München tätig, wo er Bürger wurde. Von seinen Arbeiten werden die Kanzel in der ehem. Salvatorkirche in München u. die Heil. Philipp u. Ursula auf dem Zufluchtsaltar der dortigen Pfarrkirche U. L. Frauen genannt.

Westenrieder, Beschr. v. München, 1783 p. 402. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810.

Förderreuther, Robert, Landschaftsmaler, geb. in Nürnberg am 18. 8. 1859, † in Schwarzenbach a. d. Saale am 13. 9. 1906, Schüler Fr. Preller's, später der Dresdener Akad. u. Leon Pohle's. Ging von der Ölmalerei (Landschaften aus dem Fichtelgebirge u. der Isargegend, sowie Porträtstudien) später zum Aquarell über u. schuf die letzten Jahrzehnte fast ausschließlich kleine Winterlandschaften aus dem deutschen Mittelgebirge. Mehrere seiner Arbeiten in der Samml. Bähr in Hirschberg (Schlesien).

Kstchronik N. F. XVIII (1907) 10. — Mitteil. der Schwester d. Künstlers, Frau E. v. Zahn-Dresden.

Förg, Andreas, Goldschmied in Erfurt, 1664 Meister. Mehrere dat. kirchliche Geräte von F. befinden sich in Erfurter Kirchen.

Overmann, Die ält. Kstdenkm. d. Stadt Erfurt, [1911] No 414, 419, 421. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, ² (1911).

Förg, Hans Oswald, Maler aus Aichach, seit 1612 in den Akten der Malerzunft in München erwähnt. Nagler sah um 1818 in der Samml. des Münchner Kunsthändlers Halm Zeichnungen von Tierköpfen mit F.s Monogr. u. den Jahreszahlen 1615 u. 1618.

Nagler, Monogr., III No 1315.

Foerk, Ernő (Ernst), ungar. Architekt, geb. 3. 2. 1868 in Temesvár. Seine Studien begann er in der Meisterschule Friedr. v. Schmidt's in Wien, kam dann zu E. Steindl nach Budapest, wo er bis 1898 namentlich an der inneren Ausgestaltung des neuen ungar. Parlamentsgebäudes ausgiebig teilnahm. Seit 1898 ist F. Professor an der Baugewerbeschule zu Budapest. Er gewann eine Anzahl erster Preise bei verschiedenen Wettbewerben (Budapester u. Triester Synagoge etc.). Nach seinen Plänen wurden ausgeführt das Postpalais in Zagreb, die Kirche in Tiszakálmánfalva, die Kirchtürme in Breznóbánya u. Nagykőrös (beide mit G. Sándy gemeinsam geplant). Seit 1913 baut er die große Votivkirche in Szeged nach den von ihm umgearbeiteten Plänen F. Schulek's.

Művészet I—X (1902—1913) Reg. — Persönl. Mitt. d. Künstlers. *K. Lyka.*

Förster, A., Bildhauer des 18. Jahrh., Schüler des Andreas Schweigel. Schuf die Statuen Mariae Empfängnis auf den Ringplätzen in Wischau u. Patschlawitz, ferner die Mariensäule in Müglitz (ca 1780).

Cerroni, Hist. artist. Notizen über Kirchen in Mähren (Ms. des Landesarchivs) p. 9. — Wolny, Kirchl. Top. B. Diöc. III 422. — Schriften der hist.-stat. Sektion IX 393. — Prokop, Die Markgrafschaft Mähren etc., 1904 IV 1242, 1247. *W. Schram.*

Förster, Berthold Paul, Landschaftsmaler, geb. 2. 11. 1851 in Westerau (Holstein). Ursprünglich Kaufmann, studierte F. 1875—84 an den Akad. zu München und Weimar (unter Th. von Hagen), ging 1884 nach Dresden, machte Studienreisen (Schweiz, Rußland) und wurde 1896 an die Weimarer Hochschule berufen, wo er bis 1915 tätig war. Seit 1883 beschickt F. verschiedene deutsche Ausstell. mit Bildern aus dem Weimarer Park, aus dem Harz, Thüringen etc. Er ist vertreten in den Mus. zu Lübeck, Kiel und Weimar.

Wer ist's? ⁷, 1914. — Das geist. Dtschland, 1898. — Ausst.-Kat.

Förster, Christian, Maler, Graphiker u. Illustrator in Hamburg, † 76 Jahre alt am 6. 8. 1902 das. Schuf in der 2. Hälfte des vorig. Jahrh. viele Holzschnitte, hauptsächlich aus dem Hamburger Straßenleben: Ausruf, Wasserträger Hummel, Waschfrau, Bilder aus dem neuen Hamburg, u. a. für die damalige bekannte Zeitung „Reform" (daher sein Beiname: Reformförster). Ferner Illu-

strationen für Pienings „de Reis' naa'n Hamborger Dom" und H. Jürs' „Pipmantjes", eine Anzahl Karikaturen und Trachtenbilder, darunter „Bürgermilitär v. 1840" und „Hamburger Bundes-Contingent 1866". Auch in Lithographie und Kupferstich sind solche Militärbilder von ihm erhalten. Unter seinen ebenfalls volkstümlichen Gemälden ist „Direktor Dannenberg vor dem Mattler-Theater" zu nennen; die Sammlung E. Rump-Hamburg besitzt sein „Selbstbildnis (Öl)".

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. VII, Totenliste p. 30. — Handschriftl. Kat. Samml. Tesdorpf im Hambg. Mus. f. Kst. u. Gew. p. 463 ff., 495, 503. — Verst. Kat. Smlg Frisch (J. Hecht, Hambg 1901), No 1154, 1155, 1239 ff., 1323, 1665.
Raspe.

Förster, Emil, Ritter von, Architekt, geb. 18. 10. 1838 in Wien, † 14. 2. 1909 das.; Sohn von Ludwig v. F., Schüler der Berliner Akad. Italienische Reisen (1857/8 u. 1862/4 Rom) förderten seine Vorliebe für den Stil der ital. Renaissance, den er in zahlreichen Bauten von 1866 an zur Anwendung brachte (Häusergruppen am Graben, Franzensring, mehrere Banken in Wien, Hotels in Bozen, Bukarest, Meran u. and.). Sein bekanntester Bau war das Wiener Ringtheater (1873), das 1881 vollständig abbrannte. 1895 trat F. in den Staatsdienst und führte Umbauten in der Wiener Hofburg sowie unt. and. die Statthaltergebäude in Laibach u. Trient aus. — F.s Bruder, Heinrich v. F., Architekt, geb. 14. 5. 1832, † Febr. 1889 in Wien, war vornehmlich zeichnerisch und schriftstellerisch tätig. Mit seinem Bruder Emil, Ad. Gnauth u. Ed. Paulus gab F. 1867 ein Tafelwerk „Die Bauwerke der Renaissance in Toskana" heraus, mit Heinr. Becker „Die Cathedrale von Palermo" (1866).

Das geist. Wien, 1893. — Kosel, Dtsch-österr. Kstlerlex., I (1902). — Dtsche Bauzeit. XLIII (1909) 100 (Nekr.). — Hevesi, Österr. Kst im 19. Jahrh., 1903 p. 155. — Kstchronik II (1867) 65. — Weigel's Kstlagerkat. Leipzig 1838—66 V 25089. — Mit Not. v. Fr. Noack.

Förster, Ernst, Historienmaler, Lithograph und Kunstschriftsteller, geb. 8. 4. 1800 in Münchengosserstädt (Sachsen-Meiningen), † 29. 4. 1885 in München. Sein Vater war dann Pfarrer in Langenleuba, wo F. seine Kindheit verlebte. Er studierte seit 1818 in Jena u. seit 1819 in Berlin Theologie und Philosophie. 1820 lernte er in München Peter Cornelius kennen, der ihn auf den Künstlerberuf hinwies (vgl. über die Umstände dieser Bekanntschaft wie überhaupt über die frühe Zeit F.s bis 1826 reichende Selbstbiographie). Nach Berlin zurückgekehrt, begann F. nun auf der Akad. zu zeichnen und trat 1821 in das Atelier W. Schadow's u. Wach's ein. Nach einem Aufenthalt in Dresden — 1823 stellte er auf der Berliner Akad. das „Vorhaus einer Bauernhütte in Pillnitz bei Dresden" aus — zog er mit Neureuther nach München zu Cornelius, der ihn mit offenen Armen aufnahm u. ihn, zusammen mit Karl Hermann, noch in demselben Jahre der preuß. Regierung für die Ausmalung der Aula der Univers. Bonn empfahl. Im Oktober 1823 wanderte F. mit Hermann nach Düsseldorf, um dort die Aufgabe in Angriff zu nehmen. Mit Götzenberger u. Hermann führte F. dann dort das Gemälde der Theologie von den Fresken der vier Fakultäten aus (sein Anteil: Gruppe Spener, Calixtus u. Thomasius, sämtliche Figuren unmittelbar hinter der Gruppe der Reformatoren und Randverzierungen des ganzen Bildes, vgl. W. Füßli, Die wicht. Städte am Mittel- und Niederrhein, II [1843] p. 213). 1824 trat F. eine Studienreise nach Paris und nach den Niederlanden an, 1825 berief ihn Cornelius, der inzwischen Direktor der Münchner Akad. geworden war, zu sich nach München. Auf der Reise dorthin hielt er sich in Weimar auf, wo er bei Goethe Zutritt fand und dessen Porträt zeichnete. In München malte F. dann sein erstes großes Freskobild eigner Erfindung „Otto v. Wittelsbach in der Veroneser Klause, 1155" nebst 3 allegor. Zwickelfiguren in den offenen Hofgartenarkaden. 1826 heiratete F. in München — nach einem kurzen Aufenthalt in Italien — die älteste Tochter Emma Jean Paul's (J. P. Fr. Richters), wodurch er mit der gleichzeitigen literarischen Strömung nähere Fühlung bekam. In der Folgezeit reizten ihn öftere Reisen nach Italien immer mehr zu kunsthistorischen Studien, ohne daß er jedoch ganz der Malerei untreu geworden wäre. Es entstanden zwischen seinen literarischen Veröffentlichungen Tafelbilder, wie die „Marien am Grabe" (1831), „Szene aus dem Hohen Liede", „Das befreite Griechenland" (Herzog v. Meiningen), „Der Wanderer", „König v. Thule", „Giotto als Hirtenknabe" (Fürst Metternich), Landschaften wie „Tempel zu Paestum", „Aussicht vom Vesuv", Porträts der herzogl. Altenburgischen Familie (1835), des Dr. A. Röschlaub (1836), des Dr. theol. Chr. Friedr. Boeckh (Lithographie), des Theol. H. E. G. Paulus (Lithogr.), seines Schwiegervaters Jean Paul (Zeichnung, gest. v. A. Semmler für die Gesamtausgabe der Werke Jean Pauls). Im Herbst 1833 nahm er auch teil an den Arbeiten im neuen Königsbau in München: nach W. v. Kaulbachs Entwürfen malte er in Fresko Szenen aus Wielands Musarion u. Grazien im Salon der Königin sowie 5 der Bilder nach Goethe's Gedichten im Schlafzimmer der Königin. Ferner lieferte er Illustrationen zu Nilsons „Pantheon der deutschen Geschichte" u. ein Blatt zur „Goethe-Gallerie" (Goethe u. Fried.

v. Sesenheim, gest. v. Ad. Schleich). — 1833 hatte ihn der Wunsch des jugendlichen Kronprinzen Maximilian, eine Sammlung von Handzeichnungen nach älteren Tafelbildern u. Fresken aus der Zeit vor Raffael anzulegen, mit jüngeren Freunden (Claudius, Schraudolph u. Jos. Ant. Fischer) nach Oberitalien, Florenz u. den umbrischen Marken geführt. Neben seiner zeichnerischen Tätigkeit sammelte er in diesen Monaten in ital. Archiven einen Schatz urkundlicher Notizen, die er in seinen späteren Publikationen ausgiebig verwertete. Bei einem späteren Aufenthalt in Italien mit Graf Raczyński, 1837, gelang es beiden Kunstforschern, Altichiero's u. Jac. Avanzo's Fresken im Oratorio S. Giorgio beim Santo in Padua von der Tünche zu befreien, auch 1845, 1846—47, 1857 u. 1864—65 weilte F. wieder längere Zeit in Italien, um sich kunsthistor. Studien zu widmen. Bereits 1836 hatte ihm die Universität Tübingen für seine Verdienste auf diesem Gebiet das Doktordiplom verliehen. Nach L. Schorn's Tod (1842) übernahm er bis 1849 mit Fr. Kugler die Redaktion des Stuttgarter „Kunstblattes", sowie die von Schorn (1832) begonnene Übersetzung und Erläuterung des Vasari (1843—49), doch gelang es ihm nicht, Schorn's akad. Lehrstuhl einzunehmen, der mit Rud. Margraff besetzt wurde. — F.s literarische Tätigkeit ist eine sehr umfangreiche und vielseitige. Seine kunstgeschichtl. Veröffentlichungen begannen die „Beiträge zur neueren Kunstgeschichte" (1835), denen die „Briefe über Malerei" (1838), „Leitfaden zu Betracht. der Wand- u. Deckenbilder des neuen Königsbaues" (1835), „Münchener Handbuch für Fremde u. Einheimische" (1837 u. mehrere Aufl.), „Handbuch für Reisende in Italien" (1840, viele Aufl.), „Die Wandgemälde der Georgs-Kapelle in Padua" (1841), „Handbuch für Reisende in Deutschland" (1847) und „Reise durch Belgien nach Paris u. Burgund" (1865) folgten. Seine bedeutendsten Arbeiten sind jedoch: „Geschichte der deutschen Kunst" (5 Bde 1851—63) u. die „Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u. Malerei" (12 Bde mit Umrißstichen, 1855—69), denen sich die „Geschichte der ital. Kunst (5 Bde 1869—78) u. die „Denkmale ital. Malerei" (4 Bde, 1869—82) anschlossen. Biographien hat er über den Schweizer Architekten und Dichter Joh. G. Müller (1851), Raffael (2 Bde, 1867/68) u. Peter v. Cornelius (2 Bde, 1874) geschrieben. Als Schwiegersohn Jean Paul's hat er an der Herausgabe von dessen Nachlaß hauptsächlich Anteil genommen. 1854 veröffentlichte er auch ein Bändchen eigner „Gedichte", wie er denn überhaupt bei Festlichkeiten der Münchner Künstler durch seine begeisternden Ansprachen — oft in gebundener Form — bekannt u. beliebt war. — F.s Porträt hat Vogel v. Vogelstein gezeichnet (Dresden, kgl. Kupferstichkab., Kat. d. Bildniszeichn. v. 1911) u. C. Gonzenbach (nach einer von W. v. Kaulbach gez. Büste) gestochen.

Ernst Förster, Aus der Jugendzeit, 1887. — Raczynski, Gesch. d. n. dtschen Kst, II (1840) 232 f. — Nagler, Kstlerlex. — Allg. dtsche Biogr. XLVII 655. — Nekrol. in Beil. 154 d. Allg. Zeit. v. 1885, Ber. d. Münchn. Kstver. 1885 p. 74 u. Zeitschr. d. Bayr. Kstgew.-Ver. 1885 p. 101. — Reidelbach, König Ludwig I., 1888. — Sepp, Ludwig Augustus, 1888. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907. — Kunstblatt 1825, 1827—29, 1831, 1836. — v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. I. — Maillinger, Bilderchron. v. München II 2405, IV 1447. — Weigels Kstlagerkat. I 5725. — Bibliotheca Bavaria (Lag. Kat. XIV d. Lentner'schen Hofbuchh. München) IV 1 p. 17. — Kat. des Mus. in Basel v. 1889 u. des Mannheimer Altert.-Ver. 1893 p. 63. *H. Holland.*

Förster, Hans, Graphiker in Hamburg, geb. das. 9. 2. 1885. Schüler der Hamburger Kunstgewerbeschule (1902—1904) und Orlik's in Berlin; dann mit dem Studium wendischer u. niederdeutscher Volkstrachten beschäftigt. F. ist hauptsächlich im Schwarz-Weiß-Druck tätig und pflegt den Handholzdruck: Landschaften, Sittenbilder u. Trachten aus Hannover und den Vierlanden. 1912 erschien ein illustriertes Werk von ihm: „Achtern Diek". Werke von F. befinden sich im Museum f. Hamburg. Geschichte, im Landherrnschaftsgebäude und im Museum f. Kunst u. Gewerbe zu Hamburg (Vierländer Aquarelle u. Holzschnitte), ferner im Kupferstichkab. zu Dresden.

E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — Kunstwart 1914 (Februar). — Katal.: Gr. Kstausst. Dresden 1912, No 1411 ff.; Graph. Ausst. d. deutsch. Kstlerbundes in Chemnitz 1912; XXV. Secess. Ausst. Berlin 1912, p. 24; Kat. Ausst. Hamb. Kstler, Gal. Commeter, Hamb. 1912. — Autobiogr. Mitteil. *Raspe.*

Förster, Heinr. v., s. *Förster,* Emil v.

Förster, Heinr. Gottfr., s. *Forster.*

Foerster, Johann Christian, deutscher Architekt, angeblich in Holstein geb. (um 1660—70?) u. 1747 „hochbejahrt" † in St. Petersburg, wohin er wohl 1713 mit Andreas Schlüter von Peter d. Gr. berufen war. Jakob Stählin (s. Lit., lebte seit 1735 in St. Petersburg) erfuhr noch aus F.s eigenem Munde, daß dieser im Auftrage der Zarin Katharina Alexejewna für deren Gatten Peter d. Gr. in der Nähe von St. Petersburg ein „steinernes" — in der Tat jedoch wohl nur hölzernes — Lustschlößchen erbaut habe, u. zwar an Stelle eines alten finnischen Bauernhofes „Saari mojs" (= „Hochstätte", von Stählin falsch russifiziert in „Ssarina mysa" = „Zarenhof", von Füßli falsch verdeutscht in „Kronslott bei Kronstadt"), woselbst dann 1718—22 der Schlüter-Schüler

J. F. Braunstein mit seinem steinernen Neubau den Grundstock des heutigen Kaiserschlosses „Zarskoje Sseló" errichtete. Urkundl. Nachricht zufolge baute F. in Zarsk. Sseló 1714—16 eine hölzerne Dorfkirche „Mariae Himmelfahrt" (nicht mehr vorhanden) und 1717—24 die ebenfalls hölzerne Schloßparkkirche „Mariae Verkündigung" (1728 abgebrannt).

Jak. Stählin, Orig.-Anekd. über Peter d. Gr. (russ. Neuausg. Moskau 1830 I 184—190); cf. Stählin-Büsching in Meusel's Miscell. Artist. Inhalts XI (1782) p. 273. — Füßli, Kstlerlex. II (1806 ff.) I 370. — N. Ssobko in Russ. Biogr. Lex., Bd Ф—Ц, 1901, p. 59 (hier fälschlich „Joh. Jakob od. David F."). — A. Usspensky in Trésors d'Art en Russie 1904 p. 252. — A. Benois, Zarskoje Sseló, 1910, p. 7. — Ss. N. Wiltschkowsky, Zarskoje Sseló, russ. Ausg. 1911, p. 66 f., 68 f. — J. Grabar, Gesch. der Russ. Kunst, 1910 ff., III 84—87; ders. in Staryje Gody 1911 Juli-Sept. p. 138, 149 Anm. 28. *

Förster, Johann Ludwig Wilhelm, deutscher Maler, geb. 12. 5. 1769 in Lübeck, † 22. 6. 1833 ebenda; war 1794—96 Schüler der Kopenhagener Akad. und wirkte dann in Lübeck als Porträt- u. Genremaler, Zeichenlehrer und Restaurator. In der südl. Vorhalle der Marienkirche am Marmorepitaph des 1824 † Lübecker Bürgermeisters J. C. Lindenberg dessen von F. gemaltes Ölporträt, — im Museum zu Lübeck von F. (neben einer Ölkopie nach A. R. Mengs' Dresdener Pastell-Selbstbildnis von 1744) 2 friesartige Ölbilder mit Darstellungen der Freuden des Weines u. der Jagd in Puttengruppen (Kat. 1908 N. 290 ff.).

Die Bau- u. Kunstdenkm. v. Lübeck, Bd II (1906) p. 330, 381. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896, I 291. *

Förster, Joseph Simon, mähr. Kupferstecher des 18. Jahrh. Stach das Bildnis Benedikts XIII. u. einen hl. Georg in 12°.

Dlabacž, Kstlerlex. für Böhmen, 1815.
W. Schram.

Förster, Ludwig (Christian Friedr. L.) von, Architekt u. Kunstschriftsteller, geb. 8. 10. 1797 in Bayreuth, † 16. 6. 1863 in Gleichenberg; Vater von Emil u. Heinrich v. F. 1816—18 Schüler der Münchner Akad., seit 1819 in Wien, wo ihn P. Nobile als Korrektor an der Akad. anstellte (bis 1828); 1843—6 war er Professor das. F.s wichtigste Tätigkeit als Architekt war die Herstellung des neuen Bebauungsplanes für Wien, an dem er seit 1839 arbeitete (1858 z. T. ausgeführt). Von seinen Bauten sind zu nennen: in Wien die protest. Kirche im Bez. Mariahilf (1849), Gewehrfabrik, Schießstätte u. and. am Arsenal (1849, mit Th. v. Hansen), die Elisabethbrücke (1854), die Synagoge im Bez. Leopoldstadt (1858), Bazar am Haarmarkt (1863); ferner die Synagoge in Pest, die evang. Kirche zu Dauchtel (Mähren; 1858), das Augartenkasino (1846) und Pal. Klein (mit Hansen, 1848) in Brünn. In seinen Bauten schließt sich F. dem Klassizismus Nobile's an; die Schönheit wird dem Zweck untergeordnet. — Zur Verbreitung seiner baukünstlerischen Ansichten diente F. die „Allgemeine Bauzeitung", die er 1836 gründete, und als deren Redakteur er großen Einfluß auf die folgende Architektengeneration gewann. Seit 1828 leitete er auch eine lithogr. Anstalt, in der er u. a. eine „Sammlung von Handzeichnungen alter Meister aus der Albertina" herausgab.

Allg. Dtsche Biogr. — Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IV (1858). — C. v. Lützow, Gesch. d. k. k. Akad. d. bild. Kste, Wien, 1877. — R. Eitelberger, Kst u. Kstler Wiens, 1879. — Prokop, Markgrafsch. Mähren, 1904. — Petroff, S. Petersb. Akad. Akten (russ.), 1864 ff. III 40 (1845 Ehrenmitgl. d. Akad.). — Christl. Kstblatt, 1859 p. 123. — Kat. hist. Mus., Wien, 1888 p. 33 No 214 f. *V. A. C.*

Förster, Richard, Bildhauer, geb. 25. 9. 1873 in S. Petersburg, tätig in München, wo er — nach einem Studienjahr (1898—9) bei F. Hausmann am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. — 1899—1901 die Akad. unter v. Rümann besuchte. Seit 1904 war F. in den Ausstell. des Glaspalasts (1904, 1913) und der Sezession (1910 ff.) in München, gelegentlich auch im Pariser Salon (Art. franç., 1904, 1905) mit Marmor- und Bronzestatuen (Reue, Christus, Relief: Bacchuszug), Bildnisbüsten und zahlreichen Silber- u. Bronzemedaillen vertreten.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M. im 19. Jahrh., II (1909). — Dtsche Kst u. Dekor. XII (1903). — Kst u. Handw. 1913; 1914. — Kat.

Försterling, Otto, Maler u. Radierer, geb. 18. 6. 1843 in Berlin, † 3. 9. 1904 in Leipzig. Schüler der Berliner Akad. unter Schrader (1862—66); ließ sich 1873 in Kleinzschachwitz bei Dresden, 1890 in Leipzig nieder. Bereiste Tirol, Oberitalien, 1879/80 Rom. F. malte Stimmungslandschaften, die er mit Märchengestalten oder antiken Figuren staffierte (Quellnymphe, Kentauren im Kampfe mit Tigern, u. ähnl.), auch religiöse Historienbilder wie Flucht nach Ägypten, Golgatha. Von seinen Bildern, die seit 1866 auf vielen deutschen Ausst. zu sehen waren, gelangte eine Ansicht des Seekofels in das Mus. zu Altenburg (Kat. p. 160) u. eine „Grablegung" v. 1880 in die Kunsthütte zu Chemnitz. F. radierte einige Folgen: Im Walde; Anakreon; Die schöne Müllerin.

Das geist. Dtschland, 1898 (Autobiogr.). — v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1 (1891), 2 (1895) 972. — Singer, Kstlerlex., I (1895) u. Nachtr. (1906). — Zeitschr. f. bild. Kst, V (1870) 220 ff. (Philippi). — Kstchron. 1868, 1875—77, 1885/6, 1895.

Förstl, Christian, Bildhauer in Passau, schuf 1597 den Brunnen auf dem Domplatz

mit den Wappen der Chorherren (1824 abgebrochen).

W. M. Schmid, Passau (Ber. Kststätten 60), 1912.

Förtsch, Sebastian, Maler aus Pottenstein (Oberfranken), tätig in Bamberg, wo er 22. 8. 1803 ca 50 Jahre alt †. Von ihm im Bayr. Nationalmus. zu München: Bildnis der Herzogin Franziska von Zweibrücken, dat. 1779 (Kat. d. Gemälde, 1908), im German. Nationalmus. zu Nürnberg 2 Bildnisse von 1784 (Kat. d. Gemälde, 1909), in der Städt. Samml. zu Bamberg: Salomo empfängt die Königin von Saba (Kat. 1909).

Jaeck, Kstler Bambergs I (1821).

Foetsch, Hermann, Maler in Altenburg, geb. 5. 1. 1825, † 9. 12. 1883, Schüler von Friedr. Döll. Malte Bildnisse und Kopien.

O. Voretzsch, Friedr. L. Th. Doell, 1895 p. 25 f.

Fogel, Johannes, Buchbinder, 1455 an der Universität Erfurt immatrikuliert. Hatte eine Reihe schöner Stempel, mit denen er in geschmackvoller Zusammenstellung seine Buchdeckel füllte, z. B. eine stilisierte Rose, einen Affen, eine Marienfigur in spitzbogiger Nische, einen lautespielenden Mann, ein Spruchband mit seinem Namen. Er hat sicher 2, vielleicht 4 Exemplare der 42zeil. Bibel Gutenbergs gebunden (eines im German. Nat. Mus. zu Nürnberg, s. Kat. d. Bucheinbände das., 1889 p. 40). Mehrere Bände F.s besitzt die Erfurt. Bibliothek (u. a. einen Band der Universitätsmatrikel), andere in Berlin, Erlangen, Lübeck, Prag, Paris (Samml. Gruel).

Loubier, Der Bucheinband (Monogr. d. Kstgew. X), p. 81. — Mitt. von Prof. Dr. Hans Loubier.

Fogelberg, Andrew, Goldschmied (wohl schwedischer Herkunft) in London, 1770—80 in eigener Werkstatt in der Church Street (Soho) nachweisbar, u. zwar zuletzt in Gemeinschaft mit Stephen Gilbert (beider Marke „A F" über „S G" auf silbergetrieb. Almosenteller von 1780 in der Kirche zu Appledore, Grafsch. Kent). Seine Sondermarke „A F" findet sich auf verschiedenen Tafelsilberstücken in engl. Adelsbesitz, sowie auf 2 silbergetrieb. Vasen von 1770 im kais. Winterpalais zu St. Petersburg.

W. Chaffers, Gilda Aurifabr., London 1883, p. 158, 189, 194. — W. J. Cripps, Old Engl. Plate, 1894, p. 402, 420. — A. v. Foelkersam, Gold-Silber-Invent. der kais. Paläste, St. Petersburg 1907 (russ.), II 505. *

Fogelberg, Bengt Erland, schwed. Bildhauer, geb. in Gotenburg 8. 8. 1786, † in Triest 22. 12. 1854. Zuerst Lehrling seines Vaters im Gelbgießergewerbe, kam er 1803 nach Stockholm zu dem Hofziseleur Rung, gab aber nach einigen Jahren das Handwerk auf, um sich der Kunst zu widmen. Als Schüler der Stockholmer Kunstakad. erhielt er bereits 1811 deren höchste Medaille. 1820 reiste er mit einem Stipendium der Akad. nach Paris, wo er nochmals als Schüler in die Acad. des B.-Arts eintrat, bei Guérin nach dem lebenden Modell zeichnete u. bei Bosio modellierte. 1821 ließ er sich zu dauerndem Aufenthalte in Rom nieder, wo er zeitweise seine Werkstatt im Mausoleum des Augustus hatte, Mitglied der Ponte Molle-Gesellschaft u. des Deutschen Künstlervereins u. seit 21. 5. 1852 auch der Akad. S. Luca war. 1832 wurde er auch Mitglied der schwed. Kunstakad., 1839 deren ordentlicher Professor, jedoch ohne Verpflichtung des Aufenthaltes in Stockholm. 1845 besuchte F. nochmals Schweden u. auf der Reise auch Paris u. die größeren Städte Deutschlands, wobei er Eindrücke von den neuen Richtungen in der Bildhauerkunst erhielt. 1854 starb er in Triest auf der Reise nach Rom aus der Heimat, wo er der Enthüllung dreier seiner Hauptwerke beigewohnt hatte u. sehr gefeiert worden war. — Während F.s Stockholmer Aufenthalt in der Jugendzeit entstanden Medaillons, Porträtbüsten, dekorative und klassisch-mythologische Skulpturen, sowie die vier in Eisen gegossenen Löwen an E. G. Göthe's Stockholmer Standbild Karls XIII. Seine infolge einer vom „Gotischen Bund" ausgeschriebenen Konkurrenz ausgeführten, 1818 ausgestellten Skizzen (im Nationalmus. in Stockholm) für Statuen Odins, Tors und Freyrs sind die ersten Versuche in der schwedischen Kunst, die Götter der nordischen Mythologie plastisch darzustellen. — Als erste große Arbeiten F.s in Rom wären zu nennen: Sitzende Psyche (1822), Merkur als Argustöter (1825 vollendet, Marmor, Schloß Säfstaholm), Amor in der Schnecke (1824, Marmor), Paris (1825, Marmor, Nationalmus. in Stockholm) und Hebe. Auch Amor, die Waffen des Mars verbergend (Marmor, kgl. Lustschloß Drottningholm), ist in den 1820er Jahren entstanden. 1827 führte F. sein erstes Werk monumentalen Charakters aus: die Bronzebüste Gustav Vasa's im Hofe des Schlosses in Upsala. 1828 erhielt er vom König den Auftrag, seine Odin-Skizze von 1818 in Kolossalgröße in Marmor auszuführen. 1830 war die Statue vollendet, 1831 traf sie in Stockholm ein, wo sie große Bewunderung erregte. Auch die beiden anderen Asengötter Tor u. Baldur (der letztere an Stelle des Freyrmodells von 1818) wurden 1844 in Marmor ausgeführt, alle drei schmücken jetzt das Treppenhaus des Nationalmus. in Stockholm, das auch noch das schöne Kolossalstandbild Karls XIII. (Marmor, 1833), die Statuen des Apollo Citharoedus u. der Venus mit dem Apfel (beide Marmor u. von 1838), Amor und Psyche (Gips, in Marmor aus-

geführt von J. P. Molin im Mus. in Gotenburg) sowie zahlreiche Modelle und Skizzen von ausgeführten aber auch für nicht ausgeführte Arbeiten F.s bewahrt. Im Museum in Gotenburg ist F. u. a. mit einer marmornen Kolossalbüste Odins, im Athenaeum in Helsingfors mit einer frühen Arbeit, Porträtbüste des Generals Palmfelt (Gips, 1814), vertreten. Nach seinem Besuch in Schweden (1845) führte F. auch noch drei monumentale Statuen aus: Birger Jarl, Gründer von Stockholm, u. Karl XIV. Johann (realistische Reiterfigur), beide in Stockholm, sowie ein Standbild Gustav Adolfs für Gotenburg, alle drei in München gegossen u. 1854 enthüllt. Jedoch ist das in Gotenburg befindliche Exemplar ein späterer Guß, da die erste Ausführung mit dem sie überbringenden Schiffe bei Helgoland strandete u. wegen des geforderten hohen Bergegeldes von dem Besteller nicht abgenommen wurde; sie fand schließlich in Bremen Aufstellung. — F. ist innerhalb der schwedischen Plastik ein Neuerer durch die Einführung der nordischen Götter und durch seine ausdrucksvollen historischen Porträtstatuen, die in erster Linie Zeittypen sind. Seine Kunst ist jedoch reflektierend und spekulativ. Er war keine impulsive Natur, sondern ein vorsichtiger Sucher, voll Nachdenklichkeit und Selbstkritik, ein fleißiger u. ausdauernder Arbeiter, der zurückgezogen ganz seinen Werken lebte. Er hatte auch Interesse für archäologische Forschungen — seine Sammlung antiker Terrakotten kaufte Ludwig I. v. Bayern — u. war Mitglied des archäologischen Instituts in Rom u. des französ. Instituts. 1843 veröffentlichte er auch in Rom eine eigne Schrift: Osservazioni . . . su i colossi di Monte Cavallo. — Ein Bildnis F.s aus dem Jahre 1842 befindet sich im Deutschen Künstleralbum in Rom, ein von Vogel von Vogelstein gezeichnetes Porträt bewahrt das kgl. Kupferstichkab. in Dresden, ein von O. J. Södermark 1839 gemaltes Porträt die Kunstakad. in Stockholm.

Le Arti del disegno, 1855 p. 63 f. (Biogr.). — G. Planche in Rev. des deux mondes, 1855. — B. Beskow in Svenska akademiens handlingar, 1856 u. Eloge de B. E. Fogelberg, Paris 1856. — A. Sohlmann im Biogr. Lexikon (auch Separatdr., 1862). — C. Leconte, L'oeuvre de Fogelberg, Paris 1856 (mit 37 Abbild.-Tafeln). — J. Böttiger, B. E. Fogelberg 1880 (nur 1. Teil erschien.). — Nordensvan, Svensk Konst, 1892 u. Schwed. Kunst d. 19. Jahrh., 1904. — Nordisk Familjebok. — Kunstblatt 1821 p. 245 f. (Trinkhorn aus Silber nach F.s Wachsmodell; Geschenk Studierender an Prof. Geyer in Upsala, 1816). — Kekulé, Leben F. G. Welckers, 1880 p. 203. — Keller, Elenco di tutti i pitt. etc., Roma 1824 u. 1830. — Giornale di Roma, 1855 No 50. — Kat. der im Text gen. Sammlungen. — Archiv des Deutschen Künstlerver. u. Pfarrbücher v. S. Andrea d. F., S. Lorenzo in Lucina u. S. Giacomo in Rom, nach Mitteil. von Dr. Fr. Noack. *G. Nordensvan.*

Fogg, A., engl. Reproduktionsstecher, 1793 bis 1806 tätig. Stach Bildnisse nach M. Bacciarelli, W. Beechey, J. Biedermann, J. S. Copley, Rubens; ferner nach W. Hamilton die Schlacht bei Acre. — Ein Maler A. Fogg aus Reading stellte 1811 in der R. Acad. zu London eine Ansicht von Reading aus.

Schneevogt, Cat. des estampes d'après Rubens, 1873 p. 183. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I 61, II 166, 199, 236. — Hutten-Czapski's Samml. poln. Portr.-Stiche, Krakau 1901 (poln.), No 1829. — Cat. of Milit. Prints (T. H. Parker, London, Lagerkat.), 1914. — Graves, R. Acad. Exhib., III (1905).

Foggiano, ital. Bildnismaler, von dem auf der Mostra del Ritratto in Florenz 1911 ein Porträt des Don Giovanni di Donato (Bes. E. Tondi, Florenz) zu sehen war. Wohl identisch mit dem von Zani (Enc. met.) genannten Maler Vincenzo F., der um 1739 in Neapel tätig war.

Foggini, Giovanni Battista, Bildhauer u. Architekt, geb. 25. 4. 1652 in Florenz, † das. 12. 4. 1725 (laut Archivnotiz im Poligrafo Gargani). Schüler seines Onkels Jac. Mar. F. (s. d.), von Vinc. Dandini u. Jac. Giorgi, erhielt er von Ferdinand II. von Toskana eine monatliche Unterstützung und wurde 1673 von Cosimo III. nach Rom geschickt, um sich unter Ercole Ferrata weiterzubilden. Für den Großherzog kopierte F. antike Statuen (von denen einige in den Park von Versailles gelangten), schließlich wurde er zum Architekten der Cappella di S. Lorenzo und der Galleria Reale ernannt. F.s bildhauerisches Hauptwerk sind die Reliefs in der Capp. Corsini in der Carmine-Kirche in Florenz: in der Mitte der hl. Andrea Corsini von Engeln in den Himmel getragen, zu den Seiten die Schlacht bei Anghiari mit dem Eingreifen des Heil. und die erste Messe des Heil. (um 1679 entstanden). Ferner sind folgende plastische Werke F.s zu nennen: in *Florenz:* Bildnisbüste der Anna Ubaldeschi in S. Apostoli (1698), Statuen in S. Michele e Gaetano, Statue des Kardinals Leopoldo Medici in den Uffizien (um 1681), Grabmal Antella in S. Annunziata, Statue der Dovizia auf der Säule des Mercato Vecchio (1721 an Stelle eines zerstörten Werkes von Donatello; nicht mehr vorhanden), Bronzebüste Galilei's in Casa Sermolli und die Büste dess. an dem Denkmal Galilei's in S. Croce, das F.s Sohn Giulio (s. u.) entworfen hatte (erst 1737 enthüllt); in *Pisa:* ein reiches Figuralkapitell im Chor (1714) und Altar über dem Sarg des hl. Rainer im Dom, Grabmal Chesi im Camposanto; nach seinem Entwurf: der reiche Altar mit Ciborium in der Sakramentskapelle (von Seb. Tamburini) im Dom, Hauptaltar in S. Stefano (1682 von P. F. Silvani; F.s Holzmodelle der Statuen jetzt in

S. Paolo a Ripa), Kenotaph Viviani im Camposanto (1697, von Gius. Nelli); in *Livorno:* Grabmal Del Borro im Dom; in *Pistoja:* Büste des Tom. Puccini im Orfanotrofio Puccini. — Als Architekt hat F. in Florenz verschied. Umbauten in S. Annunziata ausgeführt (1685/6 Stucchi in der Tribuna, 1691 Capp. S. Giuseppe usw.), 1704 S. Francesco, 1716—9 S. Ambrogio umgebaut; von 1703 stammen Stucchi und Portal von S. Maria di Candeli (jetzt Liceo Reale), 1719 erbaute er die große Treppe im Pal. Medici-Riccardi, ferner 1693 den Pal. Viviani della Robbia, 1695 einen großen Kornspeicher auf Piazza di Cestello. Ferner baute F. die Klosterkirche delle Salesiane in Pescia (1722), vielleicht auch das Hospital in Fivizzano und errichtete die Fassade von S. Maria degli Angeli in Pistoja. — Seine Söhne sind der Architekt Giulio F. (1729 bis 1741 nachweisbar) und der Bildhauer Vincenzo F. (1736 bis 1755 nachweisbar). Giulio erbaute 1734 bis 1737 das astron. Observatorium zu Pisa nach dem Vorbild des Bologneser; ferner entwarf er das 1737 enthüllte Galileidenkmal in S. Croce zu Florenz, an dem die Büste Galilei's noch von F.s Vater, die Statue der Astronomie von Vincenzo F. stammt. Dieser schuf auch 1738 die Reiterstatue Kaisers Franz I. für den Triumphbogen bei Porta S. Gallo in Florenz.

Orlandi-Guarienti, Abeced. pitt., 1753. — Cicognara, Stor. della scult., ² (1824) VI 210 ff. — Bottari-Ticozzi, Lett. sulla pitt. etc., II 67, 74; V 288, 293. — [Cavallucci,] Not. stor. . . R. Accad. d. Arti di Disegno in Firenze, 1873 p. 32. — Giorn. di Erud. artist. IV (1875) 98. — Carlieri, Ristr. d. cose notab. di Firenze, 1745. — Richa, Not. d. chiese fiorent., 1754—62 I—III, VII, IX, X. — Bandini, Lett. di Fiesole, 1800 p. 3. — Fantozzi, Nuova Guida di Firenze, 1850. — Gotti, Le Gall. di Firenze, ³ 1875 p. 120. — Tonini, Sant. d. Sant. Annunz. di Firenze, 1876. — Titi, Guida di Pisa, 1751. — Morrona, Pisa illustr., 1787—93. — Papini, Pisa I (Cat. d. Cose d'Arte), 1912. — Tolomei, Guida di Pistoja, 1821. — Tigri, Pistoja e Pescia, Guida, 1853 p. 272, 375. — Campori, Mem. biogr. d. scult. etc. di Carrara, 1873 p. 179, 319. — Cat. Mus. Civico, Pisa, 1906. — Cat. Racc. di disegni (Coll. Santarelli), R. Gall. di Firenze, 1870. — Ferri, Cat. Racc. di disegni, R. Gall. di Firenze, 1890. — Boll. d'Arte V (1911) 286. — Cat. Espos. di Arte antica, Pistoja 1899 p. 80 No 53. — Poligrafo Gargani (Ms. Staatsarch., Florenz). *V. A. C.*

Foggini, Giulio, s. vorhergeh. Artik.

Foggini, Jacopo Maria, Bildhauer u. -schnitzer in Florenz, wo er Jan. 1683 †; Onkel des Giov. Batt. F. Er war Schüler des Ant. Novelli, mit dem er Rom besuchte. Baldinucci besaß von F. einen Ecce Homo aus Holz (1654), den Baldass. Volterrano bemalt hatte, und führt noch andere Werke F.s auf. In der säkular. Kirche S. Cecilia zu Florenz befand sich von ihm das Marmorgrabmal eines Freiherrn Starhemberg († 1650).

Baldinucci, Not. dei prof. del disegno, ed. Ranalli, 1845 ff. V 69, 86. — Richa, Not. istor. d. chiese fior., 1754 ff. II 56.

Foggini, Vinc., s. unt. *Foggini,* Gio. B.

Foggo, George, geb. 14. 4. 1793, † 26. 9. 1869, u. sein Bruder James, geb. 11. 6. 1790, † 14. 9. 1860, Londoner Maler u. Lithographen. Seit 1799 in Paris aufgewachsen u. an der Acad. unter Regnault geschult, kehrten die F. 1816 nach London zurück. J. F. hatte einen ersten Erfolg mit „Hagar u. Ismael" (1818 auf der Ausst. der Brit. Instit.). Seit 1819 arbeiteten die Brüder zusammen und beschickten die Brit. Instit. sowie die Ausstell. in der Suffolk Street, seltener die R. Acad. mit großen Historienbildern, meist biblischen oder kirchengeschichtlichen Inhalts. 1840—3 waren sie auch in den Ausst. in der Westminster Hall zur Ausschmückung des Parlamentsgebäudes vertreten. Einige ihrer religiösen Werke gelangten in englische Kirchen; in der Hauptsache aber lebten die F. von Unterricht und einigen Bildnisaufträgen, z. B. der Geistliche J. Th. Holloway († 1855), von J. F. gemalt und lithogr. G. F. lithographierte Raffael's Teppichkartons. Er betätigte sich auch schriftstellerisch, u. a. mit einem kritischen Katalog der National Gallery.

L. Cust im Dict. of Nat. Biogr. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Nekrol. in Art Journal, 1860 p. 372; 1869 p. 360. — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh., III (1905); Brit. Instit., 1908. — Cat of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II 548, 712.

Fogolino, Marcello, italien. Maler und Kupferstecher; Geburts- und Todesjahr unbekannt; nachweisbar 1519—1548. Gebürtig wahrscheinlich aus S. Vito al Tagliamento (Friaul), dokumentarisch meist als Vicentiner bezeichnet, daher wohl in Vicenza in seinen Jugendjahren ansässig. Die früheste Nachricht zeigt ihn im Mai 1519 mit Fresken für S. Domenico in Vicenza beschäftigt, die er im folgenden Jahr vollendet (Lünetten und Deckendekoration in einem Raum hinter der Kirche; erhalten). Ebenfalls für 1519 lassen sich verschiedene Fresken — eine Gnadenmadonna, sowie ein Engelfries nebst einer Ansicht von Vicenza — in S. Corona daselbst nachweisen. 1521 findet man ihn in Pordenone ansässig, das dann für mehrere Jahre, wahrscheinlich bis 1526, das Zentrum seiner Tätigkeit bildet. Am 8. 4. 1521 ist die Vollendung eines Altarbildes für Pasiano bei Pordenone bezeugt, am 21. 4. übernimmt er die Vollendung der von Pordenone begonnenen Fresken von S. Lorenzo in Rorai Grande, die am 3. 8. abgeschätzt werden, am 15. 3. 1523 für die Scuola di San Biagio in Pordenone ein Altarbild mit der Madonna zwischen den Heil. Blasius und Apollonia

(Pordenone, Dom). Aus einem Kontrakt vom 29. 6. 1523, durch den ihm ein Altarbild für S. Maria in Visinale bei Prata in Auftrag gegeben wurde (verloren), ersieht man, daß zu dieser Zeit das Altarbild mit der Glorie des hl. Franz und den Heil. Johannes d. T. und Daniel (Dom) schon vorhanden war. Bestimmt nachweisbar ist er noch im Mai 1524 in Pordenone. Am 25. 1. 1527 wurde er, zusammen mit seinem Bruder Matteo, in Udine wegen eines im Vorjahr an einem Barbier begangenen Totschlags mit Verbannung aus dem venezianischen Gebiet bestraft. Die Brüder erscheinen einige Zeit darauf in Trient, wo sie seither ihren dauernden Wohnsitz haben und neben ihrer künstlerischen eine Spionentätigkeit im Interesse der venezianischen Regierung ausübten (Sardagna in: Monum. stor. d. R. Deput. Veneta di storia patria, ser. IV, Miscell. IV, 1889, p. 265 ff.), die ihnen vorübergehend die Erlaubnis zur Rückkehr in das venezianische Gebiet verschaffte. So erwarben die Brüder Ende Januar 1533 Land in Pordenone. Die erste künstlerische Beschäftigung F.s war der Ausschmückung des Castello del Buonconsiglio in Trient gewidmet; in der Abrechnung von 1531 erscheint er neben den Dossi, Romanino u. a. mit einer verhältnismäßig hohen Zahlung (Arch. stor. d. arte, ser. II, I [1895] 382 f.; vgl. II [1896] 135 ff.). Auch der Sieneser Arzt Mattioli feiert in seinem 1539 erschienenen Lobgedicht auf das Kastell den bedeutenden Anteil, den F. an dem Freskenzyklus daselbst gehabt hat (vgl. H. Mendelsohn, Das Werk der Dossi, München 1914 p. 174; Borenius s. Lit.). Aus einem Memoriale vom 1. 10. 1535 geht F.s Anteil an weiteren, z. T. untergeordneten Arbeiten im Kastell hervor (Mitt. d. k. k. Central-Comm. N. F. XXIII [1897] 87). Über die das. erhaltenen Reste vgl. Schmölzer, Die Fresken des Castello del Buonconsiglio, Innsbruck 1901 p. 50 ff. Um 1532 ist ein ursprünglich in S. Marco zu Trient befindliches Altarbild der Madonna mit vier Heiligen entstanden, da dessen darauf dargestellter Stifter Andrea del Borgo in diesem Jahr verstarb (später in S. Trinità, jetzt im Besitz des Grafen Thun u. Hohenstein, Povo). Ein eigenhändiger Brief Fogolinos (Pini-Milanesi, La scritt. d. art. ital. II No 156) vom 3. 5. 1536 — der Text fehlerhaft abgedruckt bei Crowe u. Cavalcaselle p. 473 Anm. 78 — zeigt ihn mit künstlerischen Vorbereitungen zum Empfang König Ferdinands beschäftigt; ähnlich betätigt er sich im August 1541 bei dem Besuch Karls V. in Trient (Arch. Trentino XX [1905] 71 No 1). Dokumentarische Nachrichten setzen danach aus; doch findet man den Künstler noch 1548 als in Trient wohnhaft erwähnt. Über diesen Zeitpunkt hinaus weiß man nichts weiter über ihn.

Außer den angeführten sind eine Reihe größerer und kleinerer Arbeiten von F. erhalten. Mit dem Namen bezeichnet sind die folgenden: 1) *Berlin:* K.-Friedrich-Mus.: Madonna mit 6 Heiligen des Franciscanerordens; ursprünglich dazu gehörig (vgl. Die Gemäldegal. der kgl. Mus. zu Berlin, XV. Lief. p. 59; Borenius, s. Lit. und Boll. d. Mus. civ. di Vicenza, 1910, fasc. 3/4 p. 29/30) die Predella mit der Stigmatisation des hl. Franz und 4 Heiligen im Museo civico zu *Vicenza;* aus San Francesco in Vicenza. 2) *Haag,* Mauritshuis: Madonna mit 5 Heiligen aus S. Antonio in Camposampiero (vgl. V. de Stuers in Obreen's Archief VII [1888] 63 ff.). 3) *Verona,* Mus. Civ.: Anbetung des Kindes, aus S. Fantino in Vicenza (Abb. Madonna Verona, s. Lit.). 4) *Vicenza,* Mus. Civ.: Anbetung der Könige mit Predella (Verkündigung, Geburt, Flucht n. Ägypten), aus S. Bartolomeo in Vicenza. — Eine gewisse Zahl nicht bezeichneter Arbeiten lassen sich ihm mit Sicherheit zuschreiben, darunter ein Altarbild der Madonna mit 6 Heiligen des Franciscanerordens in der venezian. Akad., angeblich aus der Scuola de' Calzolai in Udine (eine irreführende Angabe im Kat. der Gal. von 1903 No 164), Altarbilder in und bei Triest (Crowe u. Cavalcaselle; vgl. auch Mitt. d. k. k. Central-Comm. XXV [1899] 192), eine Anbetung der Könige im Fogg Mus. der Harvard University (Mus. of Fine Arts Bull. Boston VII [1909] No 39, p. 26), Madonnenbilder im Mus. Poldi-Pezzoli in Mailand, sowie (bis 1912) in der Samml. Weber in Hamburg (ein früher — vgl. L'Arte XIII [1910] 305 — dem F. zugeschriebenes Madonnenbild der Samml. Benson in London hat Berenson — Gaz. d. B.-Arts 1913 I 189 ff. — als Werk des Antonello da Messina bestimmt). Einiges ferner im Mus. Civ. in Vicenza (vgl. Emporium Juni 1910; Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXIV [1913] 187/8). Ein großer Fries mit bacchischen Darstellungen, aus Villa Balbi bei Vicenza, gelangte neuerdings in die venez. Akad. (Kunstchronik N. F. XX [1909] 522). Endlich wird ihm eine Miniatur auf Pergament, Mönche, die der Messe beiwohnen, in der Gal. in Bergamo (Lochis) zugeschrieben.

F. ist weiter als Stecher tätig gewesen. Seine Stiche sind sehr selten. Bartsch (P.-Gr. XIII 212) beschrieb drei, die er selbst nie gesehen hatte, nach Zani, Materiali p. 66 ff. Passavant (P.-Gr. V 146) gibt die Beschreibung von fünf Stichen F.s, denen Borenius (s. Lit.) noch zwei unbeschriebene hinzufügen konnte. Diese Blätter, unter denen sich zwei mit Gegenständen der Bibel,

eine Wiedergabe des Marc Aurel und einer weiblichen Statue, und drei Genreszenen befinden, sind alle bezeichnet. F. ahmte darin die Grabstichelmanier des Giulio Campagnola nach (Kristeller, Kupferst. u. Holzschnitt p. 188; vgl. ferner Hind, Catal. of early Italian engravings p. 512 ff.).

Seine Ausbildung verdankt F. offenbar der Malerschule von Vicenza. Seine in jener Stadt entstandenen Werke zeigen ihn beeinflußt durch Montagna und Buonconsiglio. Nach seiner Übersiedlung ins Friaul tritt der starke Eindruck, den er durch die Kunst des Pordenone erfuhr, deutlich hervor. Crowe u. Cavalcaselle beobachten ferner in seinen späteren Werken (seit 1523) das Vorkommen raffaelischer Motive, deren Bekanntschaft sie durch die Vermittlung des Giovanni da Udine zu erklären suchen.

Ridolfi, Le maraviglie, Venedig 1648 I 93 (ed. v. Hadeln I 111). — Boschini, I giojelli pittor. di Vicenza, Venedig 1676, passim. — Vendramin-Mosca, Descrizione . . . . di Vicenza, Vicenza 1779, passim. — Crowe u. Cavalcaselle, Italien. Malerei V 469 ff. (ed. Borenius II 146 ff.). — Joppie Bampo, Contrib. quarto . . . alla Storia dell' arte nel Friuli, in: Monum. Stor. d. Deput. Veneta, ser. IV, Miscell. XII (1894) Append. p. 27 ff., 80. — Borenius, The painters of Vicenza, London 1909 p. 210—212 und „A note on M. F." in Madonna Verona IV (1910) 124—129. — Atz, Kunstgesch. v. Tirol, 1909 p. 956/7. — Staryje Gody 1913, April p. 52, Mai p. 58 (Fries in Villa Malta, Rom). *Gronau.*

Fogolino, Matteo, Maler der Schule von Vicenza. Über ihn liegen nur spärliche Nachrichten vor. Wie sein Bruder Marcello wurde er am 25. 1. 1527 wegen Totschlags aus dem Gebiet von Venedig verbannt und siedelte nach Trient über. 1533 erwarb er mit seinem Bruder Landbesitz in Pordenone. 1541 wurde er nach Aquileja gesandt, um den Bau des dortigen Kastells vorzubereiten (Joppi). Unter dem 19. 7. 1542 richtet er von Verona aus an den Rat der Zehn in Venedig einen Bericht über Machenschaften gegen Verona (Sardagna p. 284). Auch er wird 1548 zuletzt erwähnt. Von Malereien des F. ist nichts bekannt; Crowe u. Cavalcaselle schreiben ihm vermutungsweise einen Anteil an einzelnen Altarbildern des Bruders zu.

Lit. unter Marcello F. *Gronau.*

Fohr, Carl Philipp, Maler, Bruder des Daniel F., geb. 26. 11. 1795 in Heidelberg als ältester Sohn des Lehrers, ehemaligen Soldaten Jakob F., 29. 6. 1818 ertrunken in Rom beim Baden im Tiber. F. besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, lernte aber schlecht, da er beständig zeichnete und karikierte. Daher erhielt er bald Unterricht im Zeichnen und Aquarellieren bei Friedrich Rottmann (der auch seinen Sohn Karl und Ernst Fries unterrichtete); seinen bildmäßig ausgeführten Landschafts-Aquarellen (im Darmstädter Museum), die in die Zeit vor 1810 fallen, merkt man diese Schulung des 18. Jahrh. an den schematischen Kulissenbäumen von Hackertschem Geschmack noch deutlich an. 1810 entdeckte der Hofrat und treffliche Landschaftsmaler G. W. Issel F.s großes Talent und brachte ihn nach Darmstadt, wo er aber anscheinend weit mehr aus sich heraus wie nach Issels Anleitung studierte. Denn es ist durchaus nichts von der Art jenes in F.s Zeichnungen, und auch persönlich muß er nach seinen Briefen dem Wohltäter nicht nahe gestanden haben. Vielmehr geht aus Dieffenbachs Schilderungen, welche die einzige Quelle für F.s Lebensgeschichte bilden, und noch mehr aus F.s zahlreichen Studienblättern (in Darmstadt und Frankfurt) unwiderleglich hervor, daß er als ein vollkommenes Beispiel eines Autodidakten zu betrachten ist, eines „Zöglings der Natur", welcher er zu jeder Zeit mit tiefwurzelnder Leidenschaft und einem angeborenen Gefühl anhing, das sich von Anfang an mit unbeirrbarer Bestimmtheit für schärfste Formenklarheit entschied. — F. hatte das Glück, während seines ganzen, allerdings nur 23jährigen Lebens zur rechten Zeit Freunde und Unterstützung in edelster Form zu finden. Issel verschaffte ihm früh kleine Aufträge für das Darmstädter Museum und für das Rheinische Taschenbuch (Darmstadt), in dem von 1813 bis 1816 Zeichnungen F.s — von Haldenwang, Lips u. a. gestochen — erschienen. Durch Dieffenbach wurde er der Erb- und Großherzogin Wilhelmine von Baden-Durlach empfohlen (der Mutter des Großherzogs Ludwig III.; nicht Stefanie, wie Weech I 256 angibt): diese ließ sich 1813 von ihm das Senheimer Tal zeichnen und lud ihn, da ihr das Blatt gefiel, im Juni 1814 nach Baden-Baden ein. Das Heft mit Federzeichnungen, das F. als Frucht dieses Aufenthaltes im nächsten Winter der Erbprinzessin überreichte, ist teilweise noch im Darmstädter Kupferstichkab. erhalten und zeigt ihn bereits als einen Meister der Landschaft, von einer Wahrheit u. Ursprünglichkeit der Empfindung, wie sie bis dahin fast unerhört war. Trotz der Ungunst der Zeiten setzte die von F.s Künstlerberuf überzeugte Erbherzogin ihm nunmehr ein Jahresgehalt von 400 Gulden aus, wodurch er die Mittel zu regelrechtem Studium erhielt. Er ging im Sommer 1815 nach München. Allein die Zustände an der Akademie, deren Direktor Langer d. Ä. mit dem Galeriedirektor Mannlich in bitterer Fehde lag, waren dem Kunststudium damals so ungünstig wie möglich, und vollends für eine so entschiedene und in sich geschlossene Persönlichkeit wie F. war dort kaum etwas zu lernen. F. spricht

sich auch in seinen Briefen in schroffer Weise gegen Langer aus, dem die damals aufkommende Verehrung der altdeutschen Malerei ein Greuel war. Nun hatte aber F. gerade angefangen, sich für das Mittelalter in jeder Gestalt zu begeistern; hatte die noch in Heidelberg befindliche Sammlung der Gebrüder Boisserée gesehen, war von Moller in die gotische Baukunst eingeführt worden und las die Nibelungen, Rittergeschichten und Sagen. Der ihm angeborene Hang zum Romantischen brach mit Ungestüm hervor, und nicht nur seine zahllosen Kompositionen von jagenden Rittern in Landschaften, Szenen aus den Nibelungen usw. sind dessen Zeugen. Das Münchner Jahr wäre für F. verloren gewesen, wenn er nicht sein System der Selbsthilfe über die Akademie hinweg mit der ihm eigenen Entschlossenheit fortgesetzt hätte. Was ihm die, merkwürdigerweise ganz verschmähte, Landschaft Münchens versagte, gewährte ihm eine Reise nach Tirol, Verona und Venedig, die er mit der Unbekümmertheit der Jugend fast mittellos (vom 1. 9. bis 11. 10. 1813) unternahm. Der Fortschritt in seiner Auffassung der Landschaft, die ihm diese 6 Wochen Wanderns und unaufhörliches Zeichnen brachten, ist erstaunlich (70 Blatt, z. T. recht umfangreiche Aquarelle, bildeten die Ausbeute!). Schon hier erscheint sein Stil festgestellt: der sichere Aufbau des Räumlichen, gegründet auf eine Folge von gleichartig gefärbten Flächen, welches das herrliche Aquarell „Bei Innsbruck" und die Bleistiftzeichnung „Salzburg" im Städelschen Institut besonders deutlich machen. Dergleichen Blätter müssen in Ermangelung von erhaltenen Ölbildern dieser Zeit als Belege seines Stiles gelten; sie zeigen vor allem auch einen sehr selbständig gemachten Fortschritt nach dem Malerischen hin. — In München fing er nach seiner Rückkehr auch das Ölmalen an, in dessen Geheimnisse ihn Ludwig Ruhl einweihte. Leider sind die drei ersten Ölbilder, die er der Erbprinzessin übersandte, verschollen; wie manches aus Darmstadt vielleicht nach Rußland oder England, durch Heirat, gekommen. Ruhls Einfluß erstreckte sich auch auf die Bestärkung seiner Vorliebe für altdeutsche Kunst und auf die Kleidung. Es scheint, daß F. in München die altertümelnde „altdeutsche Tracht" angenommen hat, die er ein halbes Jahr später als Erster nach Rom brachte; wo sie unter den Nazarenern so viel Beifall fand, daß sogar Kronprinz Ludwig von Bayern, als er 1818 in Rom weilte, sie mit seinem ganzen Gefolge annahm, sehr zur Verwunderung der Römer.

Im Mai 1816 kehrte F. nach Heidelberg zurück, und schon der Oktober fand ihn in Rom: so rasch erfüllte die Erbprinzessin ihm seinen sehnlichsten Wunsch. Man kann sagen, er war reif für diesen gewagten Schritt, der manchem Deutschen seine künstlerische Selbständigkeit gekostet hat. Sein idealer und aufs Innige gerichteter Stil war innerlich so gefestigt, daß Rom ihm nur die Reife geben, von seinem Deutschtum aber nichts nehmen konnte. F. lebte nur noch 1½ Jahre in Rom, mitten aus seinen Aufträgen und Reiseplänen riß ihn der Tod, der uns heute noch in Dieffenbachs Schilderung mit erschütternder Tragik anrührt als das ewig beklagenswerte sinnlose Ende eines das Höchste versprechenden Aufstiegs. Kurz vor seinem Tode widerfuhr F. noch das Glück, vom Kronprinzen Ludwig in Rom ausgezeichnet zu werden, der ihn besuchte und zur Tafel lud. F. hatte auch die Landschaften zu den Transparenten gemalt, die bei der berühmten Abschiedsfeier für den Kronprinzen in der Villa Schultheiß am 29. 4. 1818 dessen Bestrebungen verherrlichten und an denen nach einem Plane von Cornelius die besten deutschen Künstler mitgearbeitet hatten. — Was F. aber in dieser kurzen Zeit in Rom — behindert noch durch Krankheit u. Schwäche, u. nur z. T. ausgeführt u. erhalten — geleistet hat, ist von der Art, daß man J. A. Koch begreift, der mit dem so viel jüngeren Genossen sein Atelier teilte, weniger vielleicht, ihm zu raten, als mit ihm sich zu verjüngen. — In öffentlich zugänglichem Besitz befinden sich nur zwei Ölgemälde F.s von 1817: die „Landschaft von Tivoli" (Städelsches Institut in Frankf.), die Passavant bei ihm bestellte, als schon die Not vor der Türe stand, und die „Ideale Landschaft", im Darmstädter Schloß (vgl. auch Schluß des Artikels!). In diesen Gemälden geht er über Koch und in gewissem Sinne auch über C. D. Friedrich hinaus und läßt die Möglichkeit einer Verbindung des hohen Idealstils mit einer durchdringend malerischen Behandlung der Oberfläche sehen, ein Problem, das Cézanne der Lösung am nächsten gebracht hat. Während Olivier sein großes Talent in Kleinmalerei verzettelt, ist F. allein es, der den großen Gesichtspunkt wahrt und das Wunder einer lebendigen Haut reiner Malerei über das mächtige Gerüst breitet. Er war noch nicht fertig; es bleiben zeichnerische Härten und Ungleichheiten, es bleiben Reste von Konstruiertem stehen. Allein die Malerei der Felsen und Häuser in „Tivoli" beispielsweise ist schlechthin vollkommen und für sich geeignet, das Gerede vom Nichtmalenkönnen der Nazarener zu widerlegen; und die Größe und Pracht der räumlichen Erscheinung in der „Idealen Landschaft" prägt sich mit der Unverlöschbarkeit eines genialen Wurfes ein

und ist Koch auch auf seinem eigentlichen Felde schon überlegen.

F. war im wesentlichen Landschafter, wie Koch und Olivier; hierin liegt seine Stärke, und ihre besondere Kraft und Süßigkeit entspringt einer fast dämonischen und vorbestimmten Art von Begabung dafür. Die Zeichnungen und Aquarelle ebenso wie die Gemälde zeigen eine ganz neue Auffassung selbst gegenüber Realisten wie Ferd. und Wilh. Kobell, Rauscher und Aberli: die Treue, welche noch heute dem Kundigen nicht nur die Gegend, sondern die genaue Stelle jedes Motivs verrät (wie z. B. die „Ideale Landschaft" aus dem Sabinergebirge bei Rocca Canterana stammt; die Bäuerin, nebenbei bemerkt, stellte eine der Töchter seiner Hausfrau Buti vor, welche deutsche Maler heirateten); und zu gleicher Zeit die Steigerung der Form ins Ideale und Allgemeingültige, die sie über jeden Anklang an Vedute oder Heimatkunst erhebt und unmittelbar neben Kochs Heroisierung stellt. Was den Düsseldorfern zum Theater ausschlug: hier gelang es in einer ganz schlichten und aufrechten Form, die romantisch zu nennen wohl zu wenig bedeutet. Zugleich bildet die Belebung durch Figuren eine Unterstützung des Stimmungmäßigen und eine Bereicherung, die nicht fortzudenken ist, weil sie „aus dem Geist der Landschaft geboren" ist: Realismus und Romantik reichen sich schwesterlich die Hand. Das gilt von den zeitgenössischen Figuren der Ölgemälde ebenso wie von den Ritterszenen, die mit einer steigenden Bestimmtheit seit 1815 in seinen zahlreichen Blättern der weiten Landschaften organisch eingefügt werden; die freilich etwas Lohengrinhaft-Schönfärberisches haben, wie man damals allgemein das Mittelalter sich vorstellte, nach Fouqué'schem Rezept. Weit schwächer sind F.s Volksszenen, die allerdings meist in die Zeit seines Werdens fallen, und die Bildnisse, die bei aller plastischer Klarheit nicht an die Lebendigkeit von Ramboux, Schnorr, Wasmann usw. heranreichen. Doch hätte auch hier wohl sein umfassendes Talent Endgültiges hervorbringen können, wie ein Vergleich der zweiten mit der ersten Fassung der „deutschen Künstler im Kaffee Greco" lehrt, wo er Koch, Platner, Eberhard, v. Rohden, Rückert u. a. kurz vor seinem Tode zu einer merkwürdig realistischen Komposition vereinigt hat (im Städelschen Institut).

Eine Wirkung auszuüben, war sein Schaffen zu kurz, seine Werke zu wenig verbreitet. Es ist sehr zu beklagen, daß seine gesunde und reine Naturauffassung, sein strenges Studium des Details in dem nachfolgenden Meer der heroisierten römischen Landschaften fast wirkungslos sich verlor.

F.s Zeichnungen findet man vorwiegend verteilt in den Kupferstichkab. v. Darmstadt, Frankfurt a. M. (Städel) und Dresden, in der Städt. Samml. in Heidelberg (45 Einzelbildnisse aus dem Kaffee Greco) u. im Kestnermus. in Hannover (Selbstbildnis v. 1817 in einem Album). 18 Blatt „Handzeichnungen von C. Fohr" hat H. W. Eberhard lithographiert u. (in 3 Heften) in Darmstadt herausgegeben. — F.s künstlerischer Nachlaß wurde im Dez. 1818 durch J. Passavant in Rom versteigert. Gemälde u. Skizzen seiner Hand (wie auch Daniel F.s) befanden sich auch im Besitz seiner Nichten Marie u. Emilie Fohr in Heidelberg (vgl. Kat. d. Jahrhundert-Ausstell., Berlin 1906) u. kamen nach deren Tod (Sommer 1909) an die Erben: Frau Justizrat Carl Schad, München, Frau Elsa Bayer, Kitzerow bei Stargard i. P., Kreisdirektor Aug. Fohr, Saargemünd, Hauptmann Carl Fohr, München, u. Dolmetscher Paul Fohr, Miesbach in Oberbayern (?). — 3 gezeichnete Porträts F.s (von Vogel v. Vogelsteins u. Fr. Horny's Hand) besitzt das kgl. Kupferstichkab. in Dresden.

Ph. Dieffenbach, Das Leben des Malers Karl Fohr, Darmstadt 1823 (Neuausgabe dieser einzigen Quelle für F. durch R. Schrey in Frankfurt a. M. [Verleger Prestel] in Vorbereitung). — Friedr. v. Weech, Badische Biograph. I (1875) 256 (Fr. Pecht). — J. A. Beringer, Die badische Malerei im 19. Jahrh. 1913. — H. Riegel, Geschichte des Wiederauflebens der deutschen Kst, 1876 p. 122, 334 ff. — Gurlitt, Deutsche Kunst im 19. Jahrh. p. 171. — Fr. Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 163, 377 f. — Raczynski, Geschichte d. neueren dt. Kunst, 1840 II 566 f., III 321. — Nagler, Kstlerlex. — R. Laban in Die Kunst XIII 270. — R. v. Lichtenberg und E. Jaffé, Hundert Jahre deutschröm. Landschaftsmalerei, 1907 p. 58 f., 60, 69. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Mitt. aus d. sächs. Kunstsamml. I (1910) 99 f. — P. F. Schmidt in Deutsche Monatshefte (Rheinlande) XV (1915) 153 ff. (mit Abbild.). — Einzelheiten über F.s Aufenthalt in Rom auch bei J. Passavant, Ansichten d. bild. Kste p. 205; F. H. v. d. Hagen, Briefe in die Heimat II 310 f., IV 55; J. Schnorr, Briefe aus Italien p. 53, 83, 107 f.; Lebensnachrichten über B. G. Niebuhr II 361 f.; A. L. Richter, Lebenserinnerungen p. 145 f.; Have, Freifrau v. Bunsen I 51 f.; J. Fr. Böhmer, Leben, Briefe usw. II 50, 77. — Mitteil. v. Dr. J. A. Beringer in Mannheim.

Paul F. Schmidt.

Fohr, Daniel, Landschaftsmaler, geb. 13. 5. 1801 zu Heidelberg, † 25. 6. 1862 zu Baden-Baden, jüngster Bruder von Carl Phil. F., studierte zuerst Theologie, wandte sich nach dem glänzenden Aufstieg seines Bruders der Malerei zu und entschied sich nach einer Reise in die Schweiz für das Landschaftsfach, das er im Verkehr mit Friedrich Rottmann und Wallis autodidaktisch betrieb. 1829 ging er nach München, geriet unter den Einfluß von Ch. Morgenstern und

K. Rottmann, zwischen denen er unsicher schwankte. Nach anfänglichen Erfolgen blieb die durchschlagende Anerkennung aus, weshalb er in den 40er Jahren nach Baden übersiedelte, wo er zum Großh. Hofmaler ernannt wurde. Er hat vorzugsweise Motive aus Oberbayern und Baden, aber auch ideale Stimmungslandschaften gemalt, ohne die Bedeutung seines Bruders Carl zu erreichen. Seine wichtigsten Werke sind: Eichenwald (1834); Gegend bei Salzburg (1835); Abendlandschaft mit Mazeppastaffage (1836, gest. von Poppel); Ansicht vom Königssee (1836, Gal. Weimar); Isargegend im Herbst (1838, Graf Seinsheim, München); Abend am Wallenstatter See (1841); Schloß Eberstein mit Jagdkavalkade; Hintersee bei Berchtesgaden; Rübezahls Walten im Riesengebirge; Chiemsee; Kampenwand bei Prien (alle Kunsthalle Karlsruhe); Eichenhain mit Opferstein und Der hl. Bonifaz fällt die Donnereiche bei Fritzlar (1844, Enkaustiken in der Kunsthalle Karlsruhe); Abend am Chiemsee; Schloß Eberstein im Murgtal (Gal. Mannheim). Auch die am Schluß des vorhergeh. Artikels genannten Nachkommen besitzen Werke Daniel F.s. Sein Bildnis, Zeichnung von C. Heinzmann 1830, in der Maillinger-Smlg in München (Stadt-Mus.).

Nagler, Kstlerlex. IV; Monogr. II. — v. Weech, Badische Biogr. I (1875) 256. — Reber, Gesch. d. Neueren deutsch. Kst, Stuttgart 1876. — Maillinger, Bilder-Chronik d. St. München II (1876) 185. — H. A. Müller, Museen u. Kstwerke Deutschlands 1857, I 391; II 25. — Pecht, Gesch. d. Münchner Kst, 1888. — Beringer, Badische Malerei, 1913 p. 11. — Allg. Deutsche Biogr. VII 148. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1891. — Deutsches Kstblatt VII (1856) 185. — Kataloge: Deutsche Jahrh.-Ausst. 1906, Großh. Ksthalle Karlsruhe 1910, Groß. Gal. Mannheim 1914.
Beringer.

Foin, Augustin (Nicolas Augustin), französ. Kupferstecher, geb. 1726 in Paris (cf. Basan), wohl Sohn jenes Malers Foin, der laut Macon um 1733—40 in Schloß Chantilly mit J. A. Fraisse u. a. als Dessinateur tätig war; lieferte vorzugsweise Ornamentstiche nach kunstgewerbl. Entwurfzeichnungen De Lalonde's, J. F. Forty's, Caillouet's u. J. Ch. Delafosse's (s. d.) u. stach nach Vorlagen Ch. Nic. Cochin's einige der Illustrationen in Pérau's „Description hist. de l'Hôtel R. des Invalides" (Paris 1756) sowie 1757—59 auch eine Reihe von Schlachtenplänen aus dem 7jährigen Kriege (9 Bl., cf. Füßli).

Basan, Dict. des Grav., éd. 1789 I. — Füßli, Kstlerlex. II 1806 ff. — Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes, Paris 1880, p. 219, 240 ff. (N. 65 u. 66), 265. — Jessen, Kat. der Ornamentstich-Slg des K. Kstgew.-Mus., Berlin 1894, N. 24 (p. 12), 35 (p. 131), 700, 883, 1217. — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903, p. 84. — Cohen, Livres à Grav. du XVIII[e] S., 1912, p. 409, 591. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911).

Foirestier, Laure Marie, verehel. *Gozzoli,* Malerin in Paris, geb. das., Schülerin von Le Poitevin, stellte im Salon 1837—64 Bildnisse in Öl u. Pastell u. Genrebilder aus.
Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Fois, Giorgio, sardischer Maler, der 1638 eine Madonna mit Dominikanerheiligen für die Marienkirche in Tergo malte (sign. Georgius Fois pinxit).
Spano, Stor. dei pitt. sardi, 1870.

Foisse, François, gen. *Brabant,* Hofmaler des Herzogs Stanislaus von Lothringen, 1746 und 1749 in Lunéville erwähnt.
Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 439.

Foisse, Jaques de, Zeichner u. Kupferstecher in Hamburg, von ihm Ansichten der Promenaden vor dem Dammtor (1783) u. Steintor (1785); er arbeitete auch für Hess' Topographie.
Hamburgisches Kstlerlex., 1854.

Foit, Bernard, französ. Maler, geb. um 1710 in Pau (Basses Pyrénées), † um 1791 in Lissabon; war Hofmaler König Josephs I. Emanuel v. Portugal (reg. 1750—77) u. malte neben Porträts namentlich Altarbilder, so für die Lissaboner Kirchen S. Izabel (S. Gonçalo-Altar) u. Igr. dos Barbadinhos Francezes (Altar der Cap. Mór) u. für die Ermidas-Kirche von Lumiar bei Lissabon (Altäre von N. Senhora do Carmo u. N. Senhora da Conceição).
Cyrillo Machado, Coll. de Mem. etc. em Portugal, 1823, p. 218 f.

Foix, Denis de, Bildhauer, arbeitete 1560—67 an den Skulpturen der Fassade und der Vorhalle der Kathedrale zu Auch. 1574 wird er als Bürger von Auch erwähnt.
S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898.

Foix, Louis de, Architekt u. Ingenieur, geb. in Paris 1535, begab sich jung nach Spanien in die Dienste Philipps II. Am 15. 9. 1564 erhielt er auf kgl. Rechnung 300 Dukaten für das Modell einer Wasserversorgungsanlage für die Stadt Toledo. Auch rühmte er sich später, wie de Thou in seiner „Histoire" berichtet, vor dem König v. Frankreich, die Pläne zum Escorial entworfen zu haben; doch findet sich sein Name nirgends in den Bauakten, und die bei Llaguno zitierten alten Quellen besagen nur, daß ein „maese Luis" als Maurer am Escorial gearbeitet habe. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich treffen wir ihn 1579 in Bayonne, wo er die Anlage eines Hafens vornahm, 1580 in Caen, hier ebenfalls mit Hafenbauten beschäftigt. 1584 schloß er einen Kontrakt mit dem Marschall de Matignon behufs Erbauung der sog. Tour de Cordouan, eines noch bestehenden Leuchtturms, der auf einem Felsen im Meer vor der Mündung der Gironde errichtet wurde und erst 1610 vollendet war (häufig restauriert). Um 1590

soll F. das Schloß zu Vayres erbaut haben. Nach 1599 verliert sich jede Spur von ihm.

Milizia, Mem. degli Archit. ant. e mod., 1785 II 53. — Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc., 1829, II 76 ff. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 160. — Revue univ. d. Arts XXI (1865) 371 ff. *H. V.*

Fokin, Nikolai Michailowitsch (russ. Фокинъ), Maler, geb. 1869 in St. Petersburg, † 1908 ebenda; absolvierte die Petersburger Akad. nach 7jähr. Studium mit dem s. Z. deren Kunstsammlung einverleibten Meisterstück „Frühschnee" (Abb. in Seemann's „Meister der Farbe") u. malte dann — mit Vorliebe Finnland bereisend — auch weiterhin vorzugsweise Schneelandschaften, mit denen er zuletzt namentlich in den Jahresausst. der Petersburger „Neuen Künstlergenossenschaft" vertreten war. Das Mus. Kais. Alex. III. zu St. Petersburg besitzt von ihm 6 Landschaften, darunter „Vorstadt", „Am See" u. eine 1904 datierte „Studie" (cf. Kat. 1912 N. 3241—3246).

E. Wiesel in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" IV (Leipzig 1907) N. 230. — Kunst f. Alle XX (München 1905) p. 365. — Kunst in Südrußland III (Kijeff 1911, russ.) p. 195. — Cat. dell' Esposiz. Internaz. di Roma 1911 p. 280 N. 79 ff. *

Fokke, A.(rend?) Willemsz., holländ. Kupferstecher um 1780. Kramm verzeichnet von seinen Arbeiten: Strandung eines von 3 englischen Kaperschiffen verfolgten holl. Fischhukers bei Scheveningen am 1. 1. 1781 u. (auf 4 Platten) Schiffbruch des Ostindienfahrers Woestduyn am 24. 7. 1779, bez. Eng. Hoogerheyden delin. A. Fokke Willz en Md. Salliet, 1780. P. Gillisen en zoon excuderunt.

Kramm, De Levens en Werken, II 502. *Berkhout.*

Fokke, Arend Simonsz., holl. Radierer u. Verfasser v. Spottschriften, geb. Amsterdam 3. 7. 1755, † Haarlem 15. 11. 1812, Sohn des Simon F. Heiratete 1782 Catharina Brinkmans u. wohnte dann wohl in Haarlem. Das Brit. Mus. in London besitzt von ihm 2 Radierungen mit Karikaturen aus der englischen Geschichte.

v. Eynden-v. d. Willigen, Geschiedenis d. vaderl. Schilderkst II 132. — Cust, Index of Art. etc., Brit. Mus. I 45. — Notizen von E. W. Moes (†). *Berkhout.*

Fokke, Jan, holl. Kupferstecher u. Geschichtsschreiber, geb. in Amsterdam um 1745, † das. 1812, Sohn des Simon F. Das Amsterdamer Kab. besitzt von ihm 2 Titelblätter u. 3 Buchillustrationen.

Kramm, De Levens en Werken I 502. — Notizen von E. W. Moes (†). *Berkhout.*

Fokke, Simon, holl. Zeichner, Kupferstecher u. Radierer, geb. in Amsterdam 1. 9. 1712, † das. 10. 4. 1784; heiratete 1740 in Amsterdam, Vater des Arend u. Jan F. Er war — mit einer Unterbrechung, während der er Schauspieler gewesen war — 7 Jahre lang Schüler des J. C. Philips, eignete sich aber dann einen freieren Stil als dieser u. große technische Geschicklichkeit an u. entfaltete als Zeichner u. Stecher eine sehr umfangreiche Tätigkeit, besonders für Buchhändler. Von seinen Einzelblättern — meist Reproduktionen — seien angeführt: 6 Blatt Landschaften nach H. Avercamp, 2 Blatt Landschaften mit Vieh nach Berchem, 2 Folgen (zu 5 u. 6 Blatt) holländ. Ansichten nach Jan de Beyer, 10 Blatt holländ. Kriegsszenen u. Ruinen nach S. Pronk, Die Seeküste bei Haarlem im Sturm am 4. 11. 1775, nach eigner Zeichnung, Jakob hütet Labans Schafe nach Ribera (für das Dresdner Galeriewerk), Dido's Tod u. Die Belauschten im Bade nach C. Troost, Der Hafen von Livorno u. Ansicht von Narni nach Jos. Vernet und 16 Blatt mit der Leichenfeier der Erbstatthalterin Anna am 23. 2. 1759 in Delfft nach Zeichnungen von P. C. la Fargue. Der bei weitem größte Teil der Arbeiten F.s war aber für den Buchschmuck bestimmt: Illustrationen im eigentlichen Sinne, Porträts, Titelblätter, Vignetten etc. Hervorgehoben seien hier nur seine sehr geschätzten Stiche, z. T. nach eigner Erfindung, für J. Wagenaars 1749—1760 erschienenes berühmtes Werk „De vaderlandsche historie" u. — als wenig bekannt — die Illustrationen (nach eigner Zeichnung) in L. W. Merkens „David", Amsterdam 1767. Wesentlich sind noch seine Entwürfe zu Theaterdekorationen, deren technische Voraussetzungen er noch von seiner Tätigkeit als Schauspieler her kannte. Er entwarf und stach die Blätter selbst. Viele von ihnen in der Samml. Louis Schneider (Berlin, Kgl. Bibl.). Hervorzuheben eine landschaftliche Komposition zur Oper „Demophontes, vertoond op der Amsterdamschen Schouwburg". Die umfangreichste Liste der Bücher, für die F. gearbeitet hat, wie überhaupt das ausführlichste Verzeichnis seiner Blätter gibt Heinecken in seiner Manuscr. gebliebenen Fortsetzung des Dict. des Art. etc. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden, auf welche — neben den unvollständigen Angaben bei Wurzbach u. Cohen — für die Zusammenstellung des Werkes F.s hiermit hingewiesen sei. — F. hat auch sein Selbstporträt (am Tische arbeitend, umgeben von Büchern u. Kupferstichen) gestochen, andere Bildnisse F.s gibt es von J. Houbraken (1773) nach H. Pothoven u. Greenwood (Schabkunstblatt) nach Jac. Buys. — F.s vorzügliche Sammlung ital., französ. u. niederländ. Handzeichnungen u. Stiche (Katal. in 2 Bänden) kam am 6. 12. 1784 in Amsterdam zur Versteigerung.

Afbeelding der Vreugde bedryven . . . by de Ankomst . . . von Willem Prince Van Orange . . . . te Amsterdam 1768, Amsterdam 1772. — v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst, 1816 ff. II 131 u. Aanh.

p. 172. — Immerzeel, De Levens en Werken etc. 1843 f. — Kramm, De Levens en W., 1857 f. — Nagler, Kstlerlex. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch. I 93, 465. — Cohen, Livres à Gravures, 1912. — v. Someren, Cat. v. portretten III 761. — Strunk, Portr. af Danske, Norske etc. 1865 No 230, 1207a, 2997. — Obreen, Archief II 233. — Oud-Holland III 203, 204; XII 77; XXV 108. — Mitteil. von H. Teding v. Berkhout u. P. Zucker.

Folarton, Allart, Maler und Illuminator von Tours, 1476—80 in den Stadtrechnungen vorkommend. Am 31. 10. 1478 erhielt er Zahlung für Wappenmalereien im Rathaus. 1479 malte er für den Großen Saal das. eine Verkündigung und zum Schmuck des Hauptportals 2 Bildnisse des Prinzen von Oranien.

Gaz. d. B.-Arts XXIII 111—113 (P. Violet). — Grandmaison, Docum. inéd. pour servir à l'Hist. d. Arts en Touraine, 1870 p. 28 ff. — Giraudet, Les Art. Tourang., 1885 p. 163/4.

Folcaro, s. *Fulcaro.*

Folch y Amich, Mariano, catalan. Maler, geb. in Manresa (Prov. Barcelona), wo er um 1860 als Lehrer seiner Kunst tätig war; malte heimatliche Landschafts- und Städteansichten, Schlachtenbilder etc.

Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal., 1889, I 608.

Folch y Cardona, Francisco, span. Maler, war seit 1752 Schüler der Akad. zu Valencia u. seit 1787 Direktor der Akad. zu Murcia. Unter seinen Bildnismalereien wird ein Porträt des Conde de Florida Blanca rühmlich hervorgehoben.

Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 122.

Folch y Costa, Jaime, catalan. Bildhauer, geb. um 1760 in Barcelona, † wohl ebenda nach dem 17. 8. 1816 (Datum eines auf seinen Bruder José F. bezügl. Manuskriptes Jaime F.s im Madrider Akad.-Archiv). Ausgebildet an der Kunstschule zu Barcelona u. weitergebildet an den Akad. zu Madrid (1778 an Preiskonkurrenz dieser Akad. beteiligt) u. zu Rom (als Stipendiat des Königs v. Spanien), beschickte F. 1784 von Rom aus die Madrider Akad.-Ausst. mit einer Reliefkomposition „Seneca's Tod" etc., worauf er 1786 zum Leiter der Bildhauerklasse an der Kunstschule zu Granada ernannt wurde. Dort schuf er um 1790 die Hochaltarreliefs „Anbetung der Hirten" u. „Anbetung der Könige" in S. José u. die Tabernakelstatuen der Apostel Petrus u. Paulus sowie zweier Engel am Hochaltare in S. Pedro y Pablo, ferner 1794 einen „Christus am Kreuze" für eine Seitenkapelle in S. Matías, endlich um 1795 (oder erst 1807?) das Grabmal des Erzbischofs J. M. Moscoso y Peralta (mit dessen Bildnisfigur) in der Cap. de S. Miguel der Kathedrale zu Granada. Schließlich zum Direktor der Kunstschule zu Barcelona erwählt, mußte er diese Stellung am 15. 9. 1809 an den von der französ. Invasionsregierung begünstigten Franzosen José Flaugier (s. d.) abtreten u. infolgedessen seine letzten Lebensjahre in Barcelona als Almosenempfänger verbringen. Laut R. Ferrer's Angabe fand eine Selbstbildnisbüste F.s um 1815 einen Ehrenplatz in der Casa Lonja zu Barcelona.

Raim. Ferrer, Barcelona cautiva, 1815 ff., IV 252. — Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal. del S. XIX, 1889 I 607. — Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f., p. 249. — Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892, p. 207, 280, 424, 458. — E. Serrano Fatigati in Boletín de la Soc. Esp. de Excurs. XVIII (1910) 284. *

Folch y Costa, José, catalan. Bildhauer, geb. 12. 1. 1768 in Barcelona, † 24. 11. 1814 in Madrid. Jüng. Bruder von Jaime F. (s. d.) u. Schüler von Raim. Amadeu an der Kunstschule zu Barcelona u. von Juan Adán u. Man. Alvárez an der Akad. zu Madrid (hier 1787 präm. für ein Relief „Moses mit den Gesetzestafeln am Sinai"), wurde F. von letzt. Akad. am 2. 7. 1797 zum Mitglied ernannt für eine Reliefdarstellung der „Auferstehung des Lazarus". Durch die Franzoseninvasion 1808 aus Madrid vertrieben, lebte er zunächst in Cádiz u. später in Palma auf Mallorca, wo er als Lehrer seiner Kunst wirkte u. neben den Medaillonbildnissen König Martins v. Sizilien u. Papst Pius' V. am Portale der Cartuja de Valldemosa bei Palma als sein Hauptwerk das figurenreiche Marmorgrabmal des 1811 † span. Generals Pedro Caro y Sureda, Marqués de la Romana, schuf (ursprüngl. im Dominikanerkloster, später in der Cap. de S. Gerónimo der Kathedrale zu Palma aufgestellt, sign. u. dat. 1814). Schließlich 1814 nach Madrid zurückgekehrt, wurde er dort am 10. 9. dieses Jahres — wenige Monate vor seinem Tode — zum Vizedirektor der Acad. de S. Fernando ernannt.

El Diario de Barcelona v. 8. 12. 1814 (Nekrolog). — Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f., p. 249 f. — Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal. del S. XIX, 1889, I 607. — E. Serrano Fatigati in Boletín de la Soc. Esp. de Excurs. XVIII (1910) p. 188, 284 f. *

Folchart, Miniaturist des 9. Jahrh. in St. Gallen. Eins der prächtigsten Werke karolingischer Malerei, Ornamentik u. Kalligraphie auf deutschem Boden ist als Arbeit F.s gesichert: der nach seinem Verfertiger benannte „Folchartpsalter" in St. Gallen (Stiftsbiblioth. Cod. 23). Eine zur Handschrift gehörige Inschrift (p. 26, 27), die den Namen des Künstlers enthält, sichert zugleich seine Tätigkeit in St. Gallen u. erlaubt seine zeitliche Festlegung:

Hunc praeceptoris Hartmoti iussa secutus
Folchardus studuit rite patrare librum.

Der hier genannte Hartmut ist offenbar der St. Gallener Abt (872—883), der in St. Gallen von 838—895 nachweisbar ist.

Da Hartmut in der Inschrift aber nicht als Abt genannt ist, scheiden die Jahre seiner Abtszeit aus dieser Zeitspanne aus; da andererseits als Auftraggeber (iussa) eines so kostbaren Werkes nur eine Persönlichkeit von entsprechender Stellung in Betracht kommt, darf die Entstehungszeit in den Jahren gesucht werden, in denen Hartmut als Dekan u. Stellvertreter des Abtes Grimalt dem Kloster vorstand (849—872). Da schließlich F. selbst erst seit 855 in St. Gallener Urkunden nachweisbar ist (als Schreiber u. Zeuge), dürfte etwa das 7. Jahrzehnt des 9. Jahrh. als Entstehungszeit des Psalters anzusehen sein, und dem entspricht auch seine entwicklungsgeschichtliche Stellung. Der Stil seiner Ornamentik, deren Reichtum gegenüber die figürl. Darstellungen (Halbfiguren in den Litaneibögen) ganz zurücktreten, ordnet sich ungezwungen ein zwischen die Wolfcoz-Gruppe einerseits u. das dem Ende des Jahrh. angehörige Psalterium aureum u. die Sintram-Gruppe andererseits. — Die Ornamentik F.s zeigt unverkennbar die Eigenheiten der St. Gallener u. der mit ihr in Wechselwirkung stehenden Reichenauer Schule der Zeit, die im einzelnen zwar die Berührung mit den westlichen Zentralschulen (Corbie, Metz [Drogo-Gruppe] und Tours) verrät, aber im wesentlichen sich unabhängig von diesen entwickelt hat. Ihr auffallendstes Kennzeichen sind das breite, ruhig-rundlich laufende Riemenwerk, die Tierkopfendigungen, die reicher als früher entwickelten pflanzlichen Schößlinge u. Füllungen. Ihre Eigenart liegt aber weniger in den Motiven, als in der Besonderheit ihres rhythmischen Duktus u. ihrer Disposition. Wie in den St. Gallener Handschriften der unmittelbar vorhergehenden und folgenden Zeit ist die Initialornamentik in Gold und Silber ausgeführt, in den Gründen ist vor allem Purpur, daneben Blau, Grün u. mattes Gelb verwendet. — Außer dem seinen Namen tragenden Prachtpsalter sind keine sicheren Arbeiten F.s bekannt. (Eine Handschrift, die F. nach einer Quelle des 18. Jahrh. gefertigt haben soll, ist verschollen; um diese Zeit wurde auch das Psalterium aureum mit dem apokryphen Vermerk „a F. monacho scriptus" versehen.) Dagegen finden sich unter den St. Gallener Handschriften mehrere, die eine mit dem Folchartpsalter zusammengehörige kunstgeschichtliche Gruppe bilden (z. B. Zürich, Stadtbiblioth. Ms. C. 77), deren Grenzen zu den Arbeiten der Wolfcoz- u. Sintramgruppe in vielen Fällen freilich flüssig sind.

Waagen, Handb. d. deutschen u. niederl. Malerschule, 1862 p. 5. — Schnaase, Kstgesch. III (1869) 641. — Rahn, Gesch. d. bild. Kste in d. Schweiz, 1876 p. 132. — Bradley, Dict. of Miniat., I (1887). — Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1904. — Stettiner, Die illustr. Prudentiushandschr., 1905, Tafelband, Taf. 165. — Kuhn, Allg. Kstgesch. II (1909) 179. — Merton, Die Buchmal. in St. Gallen, 1912 Kap. 2. — Fr. Landsberger, Der St. Gallener Folchartpsalter, 1912. *Swarzenski.*

Folchetti, Stefano, Maler aus S. Ginesio (Marche), Nachfolger der Crivelli und mit datierten Werken 1492—1513 nachweisbar. In seiner Vaterstadt befinden sich von ihm 3 Tafelbilder in S. Francesco, S. Liberato (von 1494) und S. Gregorio und 2 Madonnenbilder in der Samml. des Municipio, das größere, von 1492 mit den Heil. Benedikt u. Bernhard u. den kleiner gehaltenen knienden Rochus u. Sebastian, das kleinere, mit dem hl. Franz u. dem sel. Liberatus signiert und datiert: op. pi. Stephani Francisci de Sancto Genesio. 1498. F.s übrige erhaltene Werke sind ein Triptychon in der Collegiata von Urbisaglia, Madonna mit dem Kinde u. der hl. Katharina, den Heil. Petrus u. Laurentius auf den Flügeln, Christus u. den Aposteln (Halbfig.) auf der Predella u. den Giebelfiguren der Verkündigung, bezeichnet: 1507. Deo favente. Pictor fuit Stephanus Fulchitt de San Genesio; eine Tafel, Madonna mit Engeln u. einem Stifter, in S. Maria di Brusciano bei Urbisaglia (von 1494); ein Triptychon in S. Clemente in Genga, Madonna mit 2 Heiligen (signiert, aber sehr zerstört); eine überlebensgroße Madonna al fresco in der Chiesa del Rosario in Amendola (von 1492, durch spätere Stukkaturen u. Malereien zur Hälfte verdeckt) und eine Tafel der „Kreuzigung" aus S. Francesco in Sarnano (von 1513, jetzt im Municipio das.). Diese Tafel war mit den beiden anderen aus dem Municipio in S. Ginesio auch auf der retrospektiven Ausstellung in Macerata 1906 zu sehen. Anselmi möchte auch in einem Fresko der Pietà in der Chiesa della Maestà bei Urbisaglia F.s Hand erblicken. In der Johnson Collect. Philadelphia ein Predellenstück „Anbetung der Hirten", um 1498 (Zuschreibung von Berenson, s. u.). — „F., der sich von Anfang an als ein Nachfolger der Crivelli zeigt, mit dem Verlangen, venezianische Eleganz dem Stamm der Provinzkunst aufzupfropfen, bleibt doch immer roh in seiner Malerei und beschränkt sich darauf, einige äußere Züge nachzuahmen, ohne tiefer in die verfeinerte Kunst der beiden Venezianer einzudringen" (Colasanti) — vgl. dagegen Berenson: Mehr Umbrer als Venezianer. In seinen späteren Werken, in denen man auch umbrische Einflüsse wahrnehmen will, wird die Formengebung u. Modellierung immer gröber u. schematischer, die Stoffe haben metallisches Aussehen, die leblosen Gesichter mit ihren großen starren Augen erscheinen wie aus Holz geschnitten, alles Individuelle ist verschwunden.

Colucci, Antichità Picene, XXIII 300. — Lanzi, Stor. pitt. dell' It. — A. Ricci, Mem. stor. delle arti etc. della Marca di Ancona, 1834 I 188 f. — G. Cantalamessa in Nuova Rivista Misena, II (1889) 218 f. — A. Anselmi das. V (1892) 44. — Luigi Mannocchi, Guida prat. della prov. di Ascoli, 1900. — C. Astolfi in L'Arte IV (1901) 424; in der „Patria", Ancona, vom 11. 3. 1901; in Esposizione Marchigiana, 1905 No 6 p. 45 ff.; in Riv. Marchig. ill. 1906 p. 19 u. in Rass. bibl. dell' arte ital. XI (1908) 87. — E. Calzini in L'Arte VIII (1905) 464. — A. Colasanti das. X (1908) 418. — C. Ricci im Emporium No 134, Febr. 1906 (XXIII 108): Ausst. Macerata, mit Lit. — C. Mason Perkins in Rassegna d'arte VI (1906) 54. — G. Bernardini das. XV (1915) 61 f. (Bild der Gal. in Urbino, Zuschreibg). — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. VII 3 (1914) 405 f. — B. Berenson im Catal. der Johnson Collect., Philadelphia, 1914 I 81. — Mit Notizen von V. Aleandri.

Folchi, Ferdinando, Maler, geb. 2. 5. 1822 in Florenz, † 20. 8. 1883 das. Schüler von Benven. Sabatelli und Bezzuoli. Malte Fresken und Altarbilder für Florenz und toskanische Landstädte; z. B. in Florenz: Kreuzabnahme in der Capp. del SS. Crocifisso in der SS. Annunziata, die Fresken in der Kap. der Lourdes-Madonna in S. Felice; ferner Deckengemälde im Pal. Pitti u. and. Palästen. Auch Historienbilder hat F. gemalt, wie „Un episodio del sacco di Roma", „Le feste fiorentine".

A. de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi, 1889, Aggiunte. — Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital., 1909 (m. falschem Todesjahr). — [Tonini,] Il sant. d. SS. Annunz. di Firenze, 1876 p. 52, 135. — Brogi, Invent. d. Prov. di Siena, 1897. — Cat. Espos. solenne, Florenz, 1871 No 93, 238. — Poligr. Gargani (Ms. der Bibl. Naz. Florenz).

Folco, Giuseppe, Maler aus Finale, 1. Hälfte 18. Jahrh., Schüler des P. L. Spoleti in Genua, tätig als Majolikamaler an der Fabrik in Savona.

Soprani-Ratti, Vite de' Pitt. etc. genovesi, 1768—69, II 275. — Genolini, Maioliche Ital. 1881 p. 146.

Foldsone, John, engl. Bildnismaler, † um 1784 in London, Vater der Miniaturmalerin Anne Mee (s. d.). F. malte eine große Reihe Bildnisköpfe, die er an einem Tage bei ständigem Zusammensein mit dem Dargestellten zu fertigen pflegte. Er stellte 1769 u. 70 in der Soc. of Artists, 1771—83 in der R. Acad. aus, darunter auch einige Historienbilder. Nach F. stachen P. Dawe und R. Laurie.

Dict. of Nat. Biogr. (m. ält. Liter.). — Graves, R. Acad. Exh., III (1905); Soc. of Art., 1907. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London, II 409.

Foler (Foller), Antonio, Maler in Venedig. Lebte nach Ridolfi in dürftigen Verhältnissen u. † 87 Jahre alt 1616. Lanzi, der seine kleinfigurigen Bilder lobt, bezeichnet als eines seiner besten eine „Marter des hl. Stephanus" (1632) in S. Stefano. Von anderen Werken werden genannt: in S. Maria Formosa 4 Szenen aus dem Marienleben, in S. Caterina „Familie des Tobias" (Eingangswand), „Christus in Gethsemane", Altarbild der Chorkapelle, „Auferstehung", Lünette das., und eine Geburt Mariä. In der ehemal. Kirche S. Gregorio eine „Auferstehung Mariä" u. 2 Szenen aus der Passion; in S. Giovanni Nuovo 3 Geschichten des Evangelisten Johannes, eine große „Geburt Mariä", aus S. Agnese stammend, ferner im Kloster S. Michele in Murano „Christus im Hause des Pharisäers" (verschollen) u. Werke in der Kirche S. Mattia daselbst. In einem Saal des Dogenpalastes eine Allegorie der Venezia mit der Justitia. Von F.s Arbeiten al fresco werden genannt historische Wandmalereien im Palazzo Barbarigo in Noventa im Vicentinischen, die sieben Weltwunder, Tugenden u. a. im Hause des Prokurators Vincenzo Cappello in Orgnano u. heraldische Malereien in der Casa Cappello in Venedig.

Ridolfi, Le Maraviglie dell' arte, ed. Vedova II (1837), ed. Hadeln, 1913 ff. II (in Vorbereitung). — Zanetti, Pitt. venez. ², 1792. — Baldinucci, Notiz. dei prof. del dis., ed. Ranalli III (1846) 570 (Foder: Druckfehler). — Lanzi, Stor. pitt. — Moschini, Guida di Venezia, 1815; Guida di Murano, 1808. — Zanotto, Nuoviss. Guida di Venezia, 1856; Guida di Murano, I (1866). — Mariette, Abeced. II.

Foletti, Anton Jegorowitsch, russ. Bildhauer (wohl ital. Abstammung), Schüler von Giov. Vitali an der kais. Akad. zu St. Petersburg, die ihm 1849—53 Medaillen verlieh für seine Porträtbüsten des Architekten Aug. Ricard de Montferrand (1850 in verschiedenfarb. Marmor ausgef. für die Porträtsammlg der Akad., ebenda noch vorhanden) u. des obgen. Bildhauers Vitali (1852 präm. Gipsbüste, in Akad.-Sammlg gleichfalls noch vorhanden, sign. „Foletti"), wie auch für eine Gipsstatue des „Ruhenden Adonis", woraufhin ihm außerdem am 28. 9. 1859 ein akadem. Künstlerdiplom zuerkannt wurde.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.), III 110, 191, 195, 204, 210, 343. — N. Ssobko in Russ. Biogr. Lex., Bd Ф—Ц (1901) p. 169. — Baron Wrangell, Kat. der Kunstsamml. der Kais. Kstakad. zu St. Petersburg, 1908, p. 128.

Foley, Charles Vandeleur, Maler, jüng. Bruder von Edward H. u. John Henry F., geb. in Dublin, † nach 1868 in Schottland, Schüler der Roy. Dublin Society's School, zunächst als Bildhauer, ging dann zur Malerei über u. beschickte die Ausst. der Dubliner Akad. 1846—68 mit Genrebildern, seltener mit Landschaften, ebenso die Londoner Akad. (1856 u. 60) u. die Brit. Institution (1852 u. 60). Sein unruhiger, exzentrischer Charakter ließ ihn trotz großer Begabung nicht zu Erfolgen gelangen.

Strickland, Dict. of Irish Art. I (1913).

— Graves, R. Acad. Exh. III (1905); Brit. Instit. Exh. 1908.

Foley, Edward H., Bildhauer, ält. Bruder von John H. u. Charles V. F., geb. 1814 in Dublin, † (durch Selbstmord) im Sommer 1874. Schüler von Schrowder u. John Smith in Dublin und (1826) der R. Soc. School das. Ging 1834 mit seinem Bruder John Henry nach London, um Arbeit zu suchen, die er endlich im Atelier William Behnes' fand. Seitdem alljährlich (bis 1873) in der R. Acad. mit Porträtbüsten, die ihm bald einen Namen machten, sowie mit einigen größeren Werken, „Helen of Troy", „Oenone", „Penelope", „The Morning Star" etc., vertreten. 1844 beschickte er die Ausst. in Westminster Hall mit „Canute reproving his Courtiers". Seine Büste des Miniaturmalers u. Dichters Samuel Lover bewahrt die Londoner Nat. Portr. Gallery.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. III (1905). — Strickland, Dict. of Irish Art. I (1913). — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Cust, Nat. Portr. Gall. II.

Foley, John Henry, engl. Bildhauer, Bruder von Charles V. und Edward H. F., geb. 24. 5. 1818 in Dublin, † 27. 8. 1874 in London. Studierte zunächst an der Royal Dublin Society, seit 1835 an der Akad. in London, wohin er ein Jahr vorher gekommen war. Hier stellte er zum erstenmal 1839 aus, u. z. „The Death of Abel" und „Innocence". Später wandte er sich immer ausschließlicher repräsentativen Skulpturen von führenden Männern des englischen Geisteslebens zu, mit denen er namentlich öffentliche Gebäude Londons (Hampden und Selden fürs Parlamentshaus, Faraday, Barry und Reynolds für Westminster Palace Yard, John Stewart Mill für das Thames Embankment) und Dublins (Goldsmith u. Burke am Eingang zur Universität und Grattan auf College Green) schmückte. Sein stärkstes Werk ist die Reiterstatue des Generals James Outram in Calcutta, sein populärstes die „Asia" am Albert Memorial im Londoner Hydepark, für das er auch das Standbild des Prinzgemahls Albert gezeichnet hatte. Die Royal Dublin Society bewahrt die Modelle seiner Werke. F. gehört wohl dem monotonen Klassizismus der Nachfolge John Flaxmans an, entfernt sich aber von der inhaltsleeren Einfachheit der zeitgenössischen Formen durch einen merklichen Einschlag echterer Bewegung, die das irische Merkmal seiner Schöpfungen bleibt. Sein schulbildender Einfluß läßt sich namentlich im Werke Lord Leighton's und Thomas Brock's nachweisen.

Monkhouse, The Works of J. H. Foley, 1875. — Graves, Royal Acad., 1905 u. British Inst., 1908. — Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913. — Kataloge: Corporation of London 1910, Nat. Portrait Gall. II., Tate Gall., Nat. Gall. Brit. Art 1913 u. India Office, 1914 p. 48, 58, sämtlich London. — Bond, Visitors' guide to Westminster Abbey, 1909 p. 7. — Art Journal 1849 p. 49 (erste Biogr.); 1859 p. 36 u. 358; 1874 p. 305 ff. u. 1875 p. 22 ff. *Eisler.*

Foley, Margaret F., amerik. Bildhauerin, geb. in New-Hampshire, † am 7. 12. 1877 in Meran (Tirol). War anfangs Lehrerin, siedelte nach Lowell (Vermont), dann nach Boston über u. betrieb mit Erfolg das Cameenschneiden, bis sie 1861 zu ihrer weiteren Ausbildung nach Rom ging, wo sie bis kurz vor ihrem frühen Tode lebte. Hier entstanden in rascher Folge Porträtmedaillons, Basreliefs, wie „Excelsior", „Joshua" u. „Jeremiah", Porträtbüsten, wie die des Abgeordneten Charles Sumner, des Predigers Theod. Parker, des Dichters William C. Bryant, die Kolossalbüste „Jeremiah" und „Cleopatra", ferner die Statue „Boy and Kid". Ihre Brunnengruppe mit badenden Kindern, in Marmor ausgeführt, wurde 1875 für die Horticultural Hall in Philadelphia angekauft; ihre übrigen Arbeiten befinden sich fast sämtlich in englischem u. amerik. Privatbesitz. 1870—77 war sie mehrfach mit Porträtmedaillons in der R. Acad. in London vertreten; 1871 hatten ihre Arbeiten auf der Londoner internat. Ausst. Aufsehen erregt.

Graves, R. Acad. Exh. III (1905). — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Singer, Kstlerlex. 1895 ff. — Taft, Amer. Sculpture, 1903 p. 211. — Art Journal 1866 p. 177; 1878 p. 29, 101 ff. — Kstchronik VII 356 ff.

Folfi (Folsi), Alessandro und Giacomo, Brüder und Holzbildhauer in Neapel, von denen der erstere aus Florenz gebürtig war. Werden 1576—1603 mit Schnitzarbeiten für die Kapelle des Palazzo Reale und die Kirchen S. Giacomo degli Spagnuoli (Chor), Gesù, degli Incurabili (Sakristeischrank) u. Croce di Lucca erwähnt.

Filangieri, Indice d. Artefici etc., 1891 I 217, 481 f. — Arch. stor. p. le prov. Nap. XXXIX (1914) 850 (d'Addosio).

Folfi, Mariotto di Zanobi, gen. *L'Ammogliato,* Architekt und Ingenieur in Florenz, geb. 1521, † 1600. Nach einer aus Rom gesandten Zeichnung machte er ein Holzmodell der Fassade des Pal. Uguccioni und leitete 1549 ff. deren Bau. Das Motiv der gekuppelten Säulen auf hohen Sockeln, das hier in Florenz zum 1. Male auftritt, geht sicher auf die Zeichnung zurück, als deren Urheber man Michelangelo oder Ant. da Sangallo d. J. vermutet. Die Einzelformen, Profilierung usw. dagegen sind als F.s Werk anzusehen.

Vasari-Milanesi, Vite, IV 365. — Stegmann-Geymüller, Die Archit. d. Renaiss. in Toscana, 1885—96, Bd VII. — Limburger, Die Gebäude von Florenz, 1910 (m. Lit.).

Folger, Michael, Miniaturmaler u. Lithograph in Wien, wo er in den Akad.-Ausst.

1839—41 Miniaturporträts u. Lithographien ausstellte.

Leisching, Bildnisminiat. in Österr.

Folgueras y Doiztua, Cipriano, span. Bildhauer, geb. um 1860 in Oviedo, lebte um 1900 in Madrid, wo er 1878—82 an der Akad. studierte u. in den Kunstausst. von 1884 und 1890 durch Medaillen ausgezeichnet wurde. In der Pariser Weltausst. von 1900 war er mit den lebensgr. Gipsgruppen „Bacchanal", „Neckerei" u. „Zahnoperation" vertreten, deren letztere dem Madrider Museo Moderno entlehnt war u. dort noch vorhanden ist.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f., p. 250. — Cat. del Mus. Moderno, Madrid 1899, p. 86 f.

Foligno, s. damit verbund. *Vornamen.*

Folin (Folino), Bartol., s. *Follin.*

Folingsby, George Frederick, irischer Historien- u. Porträtmaler, geb. am 23. 8. 1828 in der Grafschaft Wicklow, † am 4. 1. 1891 in Melbourne. Wanderte mit 18 Jahren nach Amerika aus, zunächst nach Kanada, u. war dann in New York als Zeichner für „Harper's Magazine" u. „Magazine of Art" tätig. Nach einer Reise durch Europa u. Kleinasien begann er 1852 ein 2jähriges Studium der Malerei in München, war darauf ein halbes Jahr Schüler Couture's in Paris, dann 5 Jahre lang Piloty's in München. 1862 ging F. nach Irland u. stellte in der R. Hibernian Acad. in Belfast 2 Historienbilder aus. Nach seiner Rückkehr nach München entstanden seine Hauptwerke: „The first Lesson" 1869 auf der Internat. Ausst. in München u. der R. Acad. in London ausgestellt; „Lady Jane Grey's Victory over Bishop Gardiner", 1871 in London (R. Acad.), 1873 in Wien ausgestellt; „Der Liebling", 1872 im Besitz der Erzherzogin Maria Carolina. — 1879 verließ er München u. folgte einer Berufung als Direktor d. Kunstakad. in Melbourne. Die Nat.-Gallery das. bewahrt seine Gemälde „John Bunyon in Prison", „First Meeting between Henry VIII and Anna Boleyn", ferner die Bildnisse von Sir Charles Sladen, W. S. Lyster u. James Service (s. Kat. 1911, p. 155, 164, 168, 171); die Nat. Art Gallery in Sydney das Porträt von Sir Hercules Robinson, Gouverneur von Neu-Süd-Wales (s. Kat. 1906 p. 112). — Einige seiner Genrebilder wurden fälschl. zugeschrieben seiner Frau Clara F., geb. *Wagner,* Landschaftsmalerin, die u. a. in Wien 1868, München 1869 u. Breslau 1873 ausstellte.

Strickland, Dict. of Irish Art. 1913. — Böttticher, Malerwerke 19. Jahrh., 1891. — Seubert, Kstlerlex. — Graves, Roy. Acad. III (1905). — Dioskuren 1868; 1869; 1872 p. 365. — Kstchron. XIV (1879) 528.

Folio, s. *Foly.*

Foliot; mehrere Holzbildhauer in Paris: François, 1754 Mitglied der Lukasakad., arbeitete 1770—84 für den Garde-Meuble und die kgl. Schlösser. — Louis Pierre, 1786 Mitglied der Lukasakad. — Nicolas Quinibert, † in Paris 20. 5. 1776; von ihm geschnitzte Lehnsessel in der Sammlung Charles Wertheimer und im Louvre. — Toussaint, 1732 Mitglied der Lukasakad., 1757 deren Rektor. Arbeitete 1765—78 für den Garde-Meuble und die kgl. Schlösser Compiègne, Versailles und Fontainebleau. — Toussaint-François, 1773 Meister der Lukasakad.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e S.) I, 1910. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois, I, 1912. — Molinier in Les Arts 1902, No 2, p. 26 (Abb.). — C. Dreyfus, Mobilier du 17e et du 18e S., Musée du Louvre, Cat. somm., No 151.

Folkard, Julia B., Porträt- u. Genremalerin, London, 1872—1902 auf Ausst. das., am häufigsten in der R. Acad. vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. III (1905); Loan Exhib. I (1913).

Folkema, Anna, holl. Miniaturmalerin u. Kupferstecherin, geb. 1695 in Dokkum, † in Amsterdam am 1. 10. 1768 im Alter von 73 Jahren. Tätig in Amsterdam, Schwester des Jakob F., unter dessen Leitung sie arbeitete. Von ihren Porträtminiaturen nennt Moes (No 284) die der Sara Backer von 1731 bei Jhr. Mr. C. H. Backer in Amsterdam, einige andere (Joh. Boskoop, Pieter Schrijver, Mart. Snethlage, Jak. Tyken u. Martin König) sind durch Stiche des Jakob F. bekannt. Das Amsterdamer Kab. besitzt das von ihr in Tusche gezeichnete Bildnis des N. Verkolje. Von ihren selbständigen graphischen Arbeiten seien die Illustrationen kleinsten Formats in R. v. Leuven's „Amsterdamsche Beurs", 1724 (spätere Ausgabe unter dem Titel „Gebouwen, Gezichten en Oudheden der Stadt Amsterdam", 1741 und 1744), u. in „Il Callotto Resuscitato", Amsterdam 1716, einige Radierungen nach Fr. Boucher (Kinder mit Hund, Kinder mit Katze, Sitzender Knabe mit Stock) u. ein Blatt mit 4 Bildnissen der dänischen Familie Scherstedt (für Hofmans Adelsmaend III) genannt.

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst, II (1817) 110. — Kramm, De Levens en Werken, 1857. — Nagler, Monogr. I 552. — Moes, Iconogr. Bat., 1897 ff. — L. Cust, Index of Artists, Brit. Mus. I 45. — Strunk, Cat. over portr. af Danske etc., 1865 No 2656. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden). — Mitteil. von H. Teding v. Berkhout.

Folkema, Fopje, holl. Radiererin, vielleicht Schwester der Anna F., mit der sie an den Illustrationen in „Il Callotto Resuscitato", Amsterdam 1716, arbeitete.

Berkhout.

Folkema, J. C., holl. Zeichner, nach dessen Vorlagen die Illustrationen in „Il Callotto

Resuscitato", Amsterdam 1716 von Anna u. Fopje F. gestochen wurden.

Folkema, Jacob, holl. Zeichner u. Kupferstecher, geb. 18. 8. 1692 in Dokkum, † 3. 2. 1767 in Amsterdam, Schüler seines Vaters Johannes Jacobsz. F. u. des B. Picart, für den er Platten zu der (erst 1728 erschienenen) Bibelausgabe v. d. Marks stach. In der Folge entfaltete er eine sehr umfangreiche Tätigkeit, besonders für die Buchillustration. Sein Werk umfaßt ungefähr 65 Porträts und 225 Blätter mit historischen u. biblischen Darstellungen, Titeln, Vignetten etc. Sein frühestes Blatt ist 1707 datiert; auch ein Schabkunstblatt (Porträt des Olig. Pauli) ist von ihm bekannt. Seine Schwester Anna soll ihm bei seinen Arbeiten behilflich gewesen sein. F. hat einige ihrer Porträtminiaturen gestochen (vgl. unter Anna F.). Von anderen Bildnisstichen F.s seien hervorgehoben: C. V. Vonck (nach W. Hengst), J. D. Schlichting (nach J. H. Strumpff), A. J. Roscius, F. Duim (nach J. Wyenberg) u. die Reproduktionen (nach Zeichnungen des J. H. Jelgersman) der beiden jetzt im Antwerpner Mus. (Kat. v. 1911 No 263 u. 264) befindlichen Ölgemälde, die einst als Porträts des Franck v. Borselen u. seiner Frau Jakobea von Bayern angesehen wurden, ferner eine Reihe von Bildnissen für Hofmans „Adelsmænd" (vgl. Strunk). Von anderen Arbeiten F.s sind wohl die bekanntesten die Blätter für das Dresdner Galeriewerk (N. dell' Abbate's Hinrichtung des Petrus und Paulus, Holbeins Morette [als Leonardo da Vinci gestochen], Cima da Conegliano's Heiland [als Bellini gest.], Tizians Maria mit Kind u. 4 Heiligen u. Garofalo's Poseidon u. Athena). Als eines seiner besten Blätter gilt der 1763 gest. „Urindoktor" Netschers aus der Samml. Brühl. Als Gegenstücke stach er nach eigner Erfindung: Der Löwe u. der schlafende Hund u. Die Löwin u. die schlafende Katze. Von den zahlreichen Büchern (vgl. Cohen), für welche F. Illustrationen geliefert hat, seien hier nur genannt: „Novelas exemplares de Miguel Cervantes Saavedra", Ausg. von 1739 (mit 13 Illustr. nach F.s eigner Erfindung; auch in späteren Ausgaben verwendet), die span. Ausgabe von Cervantes' „Don Quixote" von 1744 (mit Porträt des Dichters von F. nach Kent und 24 Illustr. nach Coypel von F., S. Fokke u. Tanjé gest.; dieselben auch in der französ. Ausg. v. 1768) u. „Les Villes de Frise" (12 Bl., nicht von A. Allard, sondern von F. gest., vgl. darüber Meyers Kstlerlex. I 330 No 27). Bemerkt sei, daß F. auch Platten für bekannte wissenschaftliche Werke ausgeführt hat, z. B. F. Ruyschs „Opera anatomico-medico-chirurgica" (1737) u. v. Loons „Histoire métall. etc." (1731 ff.). Für die Zusammenstellung des Werkes F.s sei vor allem auf das Verzeichnis in Heinecken's Manuscr. gebliebener Fortsetzung seines Dict. des Art. etc. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden hingewiesen.

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst II 109 u. Aanh. p. 170. — Kramm, De Levens en Werken. — Nagler, Kstlerlex. — v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. u. Nachtr. v. 1911. — Strunk, Portr. af Danske, Norske etc., 1865 No 1286, 1381, 1653, 2230, 2711, 3120, 3130, 3275 u. Portr. af det danske kongehuus, 1882 No 704. — Rowinsky, Porträtlex. (russ.), 1886 ff. IV 749. — Cohen, Livres à Gravures, 1912. — Mitteil. von H. Teding v. Berkhout.

Folkema, Johannes Jacobsz., holl. Goldschmied u. Kupferstecher in Dokkum u. Amsterdam, 2. Hälfte des 17. Jahrh., Vater der Anna, des Jacob u. wohl auch der Fopje F. Pinchart teilt F. als Medailleur eine Serie von 31 Medaillen auf Ludwig XIV. zu, irregeführt durch die Signaturen J. Folkema F. und J. Folkema sculp., welche die Kupferstichreproduktionen einiger dieser Medaillen in v. Loons Hist. métall. aufweisen, die nach neuerer Feststellung sich jedoch auf den Stecher dieser Platten Jacob Folkema beziehen. — Als Goldschmied u. Kupferstecher ist F. durch 2 Folgen (à 6 Blatt) von Ornamentstichen bekannt: „Alderhand voorbeelden van doorgebroken silversmits werk, getekend en gesneden door Jean Folkema", welche um 1680 bei C. Allard in Amsterdam erschienen. Eine andere Folge von 12 Blatt, betitelt „Liuvre de feuillage et d'ouvrages d'orfeurerie inuventées par T. Le Juge" mit der Signatur J. J. Folkema (bei Peter Schenck in Amsterdam erschienen) hat F. nur gestochen. — Das Brit. Mus. in London besitzt auch drei nach Théod. Le Juge von einem R. Jacobsz. Folkema gestochene Ornamentblätter, der F.s Bruder gewesen sein dürfte.

Rev. de la numism. belge 1856 (Pinchart), 1885 (Ruyer), 1887 (M. Nahuys). — Forrer, Dict. of Med. II (1904). — Guilmard, Maîtres ornem., 1880 p. 87, 511. — Cust, Index of Art. etc. in the Brit. Mus. I 46.

Folkerts, Poppe, Marinemaler, geb. am 9. 4. 1875 in Norderney, Schüler der Berliner u. Königsberger Akademie, später in Düsseldorf, Kiel, Norderney, Dornumersiel tätig, seit 1899 auf der Gr. Berliner Kunstausst. mit Motiven von der Nordseeküste, Darstellungen deutscher Kriegsschiffe, Rettungsszenen etc. vertreten. Beschickte gelegentlich auch die Große Kunstausst. in Dresden (1904), die Münchner Glaspalastausstellung (1907) etc.

Dreßler, Kstjahrbuch 1906 ff. — Kataloge.

Folkestad, Bernhard Dorotheus, norweg. Maler, geb. 13. 6. 1879. Ausgebildet in Norwegen, abgesehen von kürzerem Aufenthalt auf den Kunstschulen von Tuxen u.

Zahrtmann in Kopenhagen 1902 u. 1903, sowie einer Reise nach Amsterdam 1907; 1909 lebte er in Paris. F. ist einer der kühnsten und begabtesten Koloristen unter den jüngeren norwegischen Künstlern. Seine Form ist oft frei, aber sein Kolorit hat einen eigenen reichen u. üppigen Charakter. Stilleben mit Obst u. Gemüse oder die Darstellung lebender Hühner bilden neben einzelnen Interieurs den wesentlichen Teil seines Stoffgebietes. Mehrere solcher Bilder in der Nationalgal. in Christiania. In Privatbesitz in Christiania befinden sich auch größere dekorative Wandkompositionen seiner Hand. F. debütierte mit einer Separatausst. im Kunstverein in Christiania 1907 u. stellte u. a. 1907—11 auf den staatl. Ausst. in Christiania, auf der norweg. Ausst. in Berlin 1910, in Brighton 1913, u. auf Norwegens Jubiläumsausstellg in Christiania 1914 aus, wo er auch einen großen Pavillon dekoriert hatte.

Mitteil. des Künstlers. — Kunst og Kultur, I (1911) 144, 229 f. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1907 p. 409. *C. W. Schnitler.*

Folkmer, Johann Jacob, Maler in Landeck, lebte von 1712 bis 1791.

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift V (Breslau 1894) 263. *E. Hintze.*

Follenweider, Adolf, Bildnismaler, geb. 6. 7. 1823 in Basel, † das. 27. 8. 1895. Schüler und Gehilfe seines Vaters Rudolf F. 1848 in München bei Joseph Bernhardt und an der Akademie. Seit 1849 dauernd in Basel als vielbeschäftigter Maler von Bildnisminiaturen in Aquarell.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Follenweider, Rudolf, Landschaftszeichner und Kupferstecher, geb. 29. 12. 1774 in Basel, † das. 3. 11. 1847. Studierte in Basel und Paris, arbeitete dann in der Schweiz und Süddeutschland, z. B. 1802 in Mannheim, 1805 anscheinend in Heidelberg; 1819 bis 1822 ist er Zeichenlehrer an der Kunstgewerbl. Schule zu Freiburg i. Br. Seine Ansichten von Gegenden der Schweiz und Deutschlands zeichnete, radierte und kolorierte er z. T. selbst, z. T. arbeitete er in Verbindung mit anderen, oder wurden seine Zeichnungen und Radierungen als Vorlage zu Blättern in anderer Technik benutzt (z. B. für Meriansche Lithographien).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 468. — Füßli, Kstlerlex. II. T. 1806. — Allgemeine Kstzeitg III 198. — Kunstblatt 1823 p. 16. — Nagler, Kstlerlex. IV, XX 510 (fälschl. J. F.). — Kunst-Ausstellg d. wissenschaftl. Vereins in St. Gallen 1827, p. 10. — Gegenstände d. Kunst u. Industrie in öffentl. Ausstellgn. St. Gallen 1838. — Meusel, Archiv f. Künstler II/2 Teil, p. 102. *W. W.*

Foller, s. *Fallaro* und *Foler.*

Follet, Edouard, Pariser Kupferstecher, geb. in Sceaux 1824, Schüler von Rouargue und Leroux. Stach Buchvignetten, Porträts und Illustrationen für die Werke Boileau's, La Fontaine's, Crébillon's usw. nach Em. Bayard, Philippoteaux u. a. Für das Werk von Romey u. Jacob „La Russie anc. et mod." (Paris 1855) stach er nach Ad. Yvon: Massacre des Strélitz. Zwischen 1859 und 1879 beschickte er 4mal den Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — Rowinsky, Lex. russ. Porträts (russ.), 1886 ff., III 1664, No 497.

Folleville, Léoncé de, Landschaftsmaler in Rouen, noch 1870, stellte 1839—42 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Folli, Giuseppe, römischer Tapissier, leitete 1770—91 die päpstliche Manufaktur in San Michele a Ripa.

J. J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886.

Folli, Sebastiano, Maler u. Architekt, geb. in Siena 1568, † das. 1621. Schüler von Casolani, nach dessen Tod er ein von ihm für die Chiesa del Santuccio begonnenes Altarbild vollendete. Vorübergehend war F. in Rom für den Kardinal Alessandro de' Medici, den späteren Papst Leo XI., tätig, der ihn auch, als er 1605 Papst wurde, als eine Art Kunstbeirat berief. Doch sah F. seine weitere römische Wirksamkeit durch Leos plötzlichen Tod vereitelt. Seitdem war er dauernd in seiner Vaterstadt ansässig, wo in zahlreichen Kirchen Fresken u. Altarbilder von seiner Hand existieren. Das architektonische Beiwerk gelingt ihm aber besser als das rein Figürliche. Als seine besten Arbeiten gelten: in S. Sebastiano, wo er zusammen mit Rutilio Mannetti arbeitete, ein Fresko mit dem hl. Sebastian vor Diocletian, signiert: Sebastianus Fullius Sen. fec. 1608, und eine hl. Familie, Tafelbild in S. Pietro Ovile. In S. Sebastiano malte er auch (1603 bis 1606) die prächtige Decke mit reicher Scheinarchitektur u. fingierter Stuckdekoration, ebenso stammen die Deckenmalereien in S. Marta u. in S. Lucia (1619, mit Nicolò Franchini) von ihm. In S. Caterina malte er am Eingang der Kirche 3 Fresken mit Szenen aus dem Leben der Titelheiligen, in S. Antonio Abbate 2 Lünetten, in S. Marta eine Lünette mit dem Begräbnis der Heiligen. Wir nennen ferner Altarbilder in S. Domenico (hl. Michael; eine früher dort befindliche Verlobung der hl. Katharina ist verschollen), in der Chiesa del Rifugio (Szenen aus dem Leben der hl. Katharina v. Siena), in S. Maria della Visitazione (Madonna mit hl. Heiligen, von Nasini vollendet), in S. Margherita (hl. Magdalena) u. in S. Onofrio. In der Pieve von Fogliano eine Madonna mit 2 Heiligen (1613), in S. Lucia in Montepulciano 2 Altarbilder, Verkündigung u. Pietà (über andere Bilder F.s im Sienesischen s. Brogi's Inventar l. c.). Zeichnungen von F.

befinden sich in der Sammlg der Uffizien zu Florenz (9 Bl.) u. in der Biblioteca Comunale zu Siena (Cod. S. I 3). G. Florini stach nach ihm den Katafalk des Philosophen Piccolomini († 1604) — 2 Bl. Katafalke nach „Bastiano Fulli" finden sich in mehreren später zusammengestellten Stichfolgen (s. Kat. der Ornamentstichsamml. Berlin) — u. ein Architekturstück mit dem Wappen des Kard. Perretti. F.s Porträt wurde von B. Capitelli gestochen (1634).

Baldinucci, Not. de' prof. del disegno, ed. Ranalli, III (1846) 484. — Della Valle, Lettere Sanesi, III (1786) 430. — Lanzi, Stor. pitt. dell' It. — (Faluschi), Breve Relazione . . di Siena ², 1835. — Romagnoli, Cenni stor. artist. di Siena, ed. 1840. — G. Milanesi, Sulla stor. dell' arte toscana, 1873 p. 62. — F. Brogi, Inventario . . della prov. di Siena, 1897. — (N. Ferri,) Indice di segni di archit., Uffizi, Florenz, 1885; Cat. racc. di disegni, desgl., 1890. — *Stiche:* Füßli, Kstlerlex. I. u. II. Teil. — Le Blanc, Manuel, II 241 (G. Florini No 4). — Mariette, Abeced. — Heinecken, Dict. des art., Ms. im kgl. Kupferstichkab. Dresden.

Follia, Perino, Maler in Vercelli, Ende 14. Jahrh., häufig mit Wappenmalereien im Palazzo del Comune usw. beauftragt. Für Chiavari malte er eine Darstellung der Beata Vergine.

Colombo, Art. Vercellesi, 1883 p. 49.

Follin (Folin, Folino), Bartolomeo, Kupferstecher, geb. 1730 in Venedig, † angeblich erst nach 1808 in Warschau (laut Rastawiecki). Ausgebildet in Venedig als Schüler G. M. Pitteri's u. in Dresden in der Werkstatt Lor. Zucchi's (hier wohl schon damals u. a. F.s Kupferstich nach Domenichino's „Drei Grazien" entstanden, laut Heinecken von Zucchi überarbeitet), kam F. um 1760 von Dresden nach Bayreuth in den Hofdienst des Markgrafen Friedrich, dessen von Franc. Pavona gemaltes Porträt er in Kupferstich vervielfältigte, und der ihn dann 1761 zum Lehrer an der Bayreuther Akademie ernannte u. bald darauf zu seiner Weiterbildung nach Rom sandte. Dort seiner eigenen Angabe zufolge (s. u., unter Heinecken) unter der Leitung A. R. Mengs' u. G. B. Casanova's vorzugsweise beschäftigt als Antikenzeichner bezw. -stecher für den Archäologen Winckelmann (auch dessen Porträt nach Casanova's Zeichnung von F. in Kupfer gest.), ging er von da 1763 wiederum nach Dresden, wo er neben anderen Gemälden der kurfürstl. Galerie („Gelehrter am Arbeitstisch", angebl. von Ribera gem.) auch das Selbstbildnis Ismael Mengs' († 26. 12. 1764) in Kupferstich reproduzierte für Bd II der „Neuen Bibliothek der Schönen Wissenschaften" (Leipzig 1765 ff.). Schließlich siedelte er im Gefolge des Grafen Aloys Friedr. v. Brühl um 1766 von Dresden nach Warschau über, wo er zunächst beim Kadettenkorps u. seit 1770 beim Artilleriekorps (mit Rang als Artillerie-Kapitän) als Zeichenlehrer wirkte. Als Stecher schuf er in Warschau — neben einer 4teil. Landkarte des Königreichs Polen (1770) — Kupferwiedergaben von Bildnissen des Königs Stanislaus August u. seines Vaters Stanislaus Ciołek Poniatowski (1767 u. 1778 nach Gemälden Marc. Bacciarelli's gestochen), des obgen. Artilleriegenerals Grafen A. F. v. Brühl u. des poln. Historikers Adam Naruszewicz (beide letzt. 1770 bezw. 1774 von F. selbst „ad vivum" gez. u. gest.). Laut Heinecken soll F. auch nach Gemälden Rubens', van Dyck's, E. Quellinus', P. Batoni's u. B. Denner's (Porträt des Musikers S. L. Weiß) Kupferstiche geliefert haben.

Heinecken, Dict. des Art. (Mscr. von ca 1790 im K. Kpfst.-Kab. zu Dresden, mit persönl. Mitt. F.s!). — Füßli, Kstlerlex. I (1779) u. II (1806 ff.). — F. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgr. v. Bayreuth, 1901, p. 225 u. 230. — K. Woermann, Kat. der K. Gem.-Gal. zu Dresden, 1908, p. 224 N. 692, p. 668 N. 2083. — Rastawiecki, Słownik Rytown. Polskich, Posen 1886, p. 110 f. — Graf Hutten-Czapski's Kat. seiner Slg poln. Porträtstiche, Krakau 1901 (poln.) N. 250, 1335, 1516, 1827.

Follini, Carlo, piemontes. Landschaftsmaler, geb. am 24. 8. 1848 in Domodossola, tätig in Turin. Bildete sich als Autodidakt und fand mit kleinen Landschaften, Aquarellen und karikierten Terrakottafiguren Anerkennung. Wurde mit 26 Jahren Schüler von Fontanesi an der Turiner Accad. Albertina (goldne Medaille des Concorso triennale) und war dann 4 Jahre in Bologna und vorübergehend in Venedig, Mailand, Florenz u. Neapel tätig. Seit ca 1875 ist F. oft auf italien. Ausst. (Turin, Florenz, Venedig, Rom), aber auch vereinzelt im Ausland (München, Glaspal. 1909) vertreten. Einer der begabtesten Schüler Fontanesi's, von dessen Einfluß er sich aber ziemlich rasch freimachte, gilt F., der besonders als feiner Schilderer der Alpen und des Meeres die Gunst des Publikums fand, als einer der bedeutendsten und fruchtbarsten Landschafter Piemonts. Romantiker mit einer ausgeprägten Vorliebe für das Stille und Einsame, aber frei von aller Mystik, erlebt F. die von ihm verherrlichte Natur immer von neuem und gestaltet sie zu stimmungsvollen, poetischen Ausschnitten in seinen rasch konzipierten, groß gesehenen und mit Kraft und Verve gemalten Bildern, die er gewöhnlich auf wenigen Linien — die solide Zeichnung stammt aus der Schule Fontanesi's — und Grundtönen aufbaut. In seinen Alpenbildern, die unter Vermeidung aller stofflichen Einzelschilderung auf einen großen Gesamteindruck — „Vision" — abgestimmt sind, erscheint er als Vorläufer Segantini's. Zu den Hauptwerken dieser Art gehören: „Sui Monti" (1884), „La Dent

du Géant" (1890, im Besitz des Königs von Italien u. von Silvestri radiert), „Viehtränke in den Alpen" (Rom, Gall. Mod.). Von anderen Werken nennen wir noch „Siesta" (Turin, Mus. Civ.), „Venezia" (Markusplatz bei Regenwetter; Königin-Witwe Margherita v. Italien), „Am Brunnen" (Principe di Carignano), „Furt" (in Florenz ausgestellt und nach London verkauft).

A. de Gubernatis, Diz. degli Art. ital. viv., 1889. — L. Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital., 1909. — A. R. Willard, A Hist. of Mod. ital. Art, 1902 p. 643 f. — Efisio Aitelli in Natura ed Arte, 1902/03 II 562—74 (m. Abb. u. Taf. bei p. 544, 584). — La Triennale, Turin, 1896 p. 55 (A. Ferrero). — L'Arte all' Espos. dell' 1898 (Turin), p. 227—30. — Vita d'arte II (1908) 165 (betr. Collect.-Ausst. Florenz, 1908). — Emporium, XXXIII (1911) 886 (Abb.); XXXVII (1913) 394 f. — *Kat.:* Florenz, Esp. Assoc. d. Art. ital. 1907/08, 11/12; Venedig, Espos. internaz. d'arte, 1897 u. a.

Follot, Paul, Pariser Kunstgewerbler der Gegenwart, Schüler Eug. Grasset's, ein vielseitiger Dekorator, der den Ruf eines der bedeutendsten Vertreter des modernen franzõs. Kunstgewerbes genießt. Entwirft sowohl ganze Wohnungseinrichtungen, wie auch Schmuck- u. Nutzgegenstände. Die meist sehr schlichten Formen seiner Möbel, von denen man einige Proben im Musée des Arts décoratifs findet, bringen das auserlesen kostbare Material — mit Vorliebe verwendet F. Palisander oder Zitronenbaum mit kunstvollen Einlagen aus exotischen Edelhölzern und vergoldeten Bronzemarqueterien — und die mit feinem Geschmack zusammengestimmten Farbenharmonien seiner Räume zur besten Wirkung. Seit etwa 1900 beschickt F. regelmäßig den Herbstsalon und den Salon des Artistes Décorateurs. Seine Entwürfe sind meist ausgeführt bei S. Bing („L'Art Nouveau"), anfänglich auch in der „Maison moderne" J. Meier-Graefe's.

Art et Décoration 1909, I 31—36 (Ch. Saunier); 1912, II 69, 70, 72, 148 ff. (m. Abb.); 1913, II 21 ff., 86 ff., 125 ff.; 1914, I 10 f., 14 (Abb.); 1914, II, Suppl. Juli p. 2. — L'Art décoratif 1908, II 228 (m. Tafelabb.); 1909, II 47—54 (Maur. Testard); 1912, I 262, 268; 1914, I 57, 164 (Abb.). — The Studio, Spec. Winter Number 1901—02; Vol. 54 p. 227/8; Vol. 56 p. 68. — Kunst u. Ksthandwerk XV (1912) 234 ff., 247 (Abb.); XVII (1914) 24 ff. — Deutsche Kunst u. Dekoration XI (1902/3) u. XII (1903).

Folo, Giovanni, ital. Kupferstecher, geb. 20. 4. 1764 in Bassano, † 7. 7. 1836 in Rom. Vorgebildet in den Malschulen Giulio Golini's in Bassano u. G. B. Mengardi's in Venedig u. seit 1781 in Rom in der Stecherwerkstatt Giov. Volpato's u. unter dem Einflusse Raff. Morghen's zum Linienstecher ausgebildet, blieb F. für immer in Rom ansässig u. schuf dort in Volpato's u. Morghen's Manier zahlreiche, von seinen Zeitgenossen sehr geschätzte Reproduktionsstiche nach Gemälden und Bildwerken älterer und zeitgenössischer Künstler (bei Le Blanc allein 63 Bl.). Als Hauptblätter gelten seine Großfoliostiche nach Raffael's „Madonna dei Candelabri", Leonardo's „Heil. Abendmahl", Tizian's „Danae", Sassoferrato's „Maria im Gebet", Poussin's „Bethlehem. Kindermord", Rubens' „Triumph des Silen" u. Canova's „Herkules u. Lichas"-Gruppe (letzt. Blatt von F. und seinem Heimatgenossen Pietro Fontana gemeinsam gest.). Seine Stichwiedergabe von Domen. Cardelli's 1794 für die Kathedrale zu Fermo vollendetem klassizist. Marmorgrabmal der Contessa Spinucci (der 1792 † Gattin des Prinzen Franz Xaver August v. Sachsen) wurde um 1810—11 unter F.s Namen von einem Fälscher durch Umarbeitung der Originalplatte (bezw. speziell des Medaillonporträts u. des Wappens der Verstorbenen sowie der Sockelinschrift) in ein „Gedenkblatt auf den Tod der Königin Luise v. Preußen" umgewandelt (Abb. in Hohenzollernjahrb. VI, 1902, p. 42). Für den 1. Band von Conte Leop. Cicognara's „Storia della Scultura in Italia" (Prato 1824) stach F. ein leidlich lebendiges Bildnis des gen. Autors. Gemeinsam mit seinem um 1790 in Rom geb. Sohne Pietro F. (schon 1810 in der Ausst. der Accad. di S. Luca mit einer Zeichnung vertreten, † 1867 in Rom) sowie mit P. Fontana u. a. schuf Giov. F. um 1825—30 die ersten größeren Stichwiedergaben der damals in Rom von Thorwaldsen für die Kopenhagener Frauenkirche vollendeten Marmorstatuen Christi u. der 12 Apostel; Pietro F. machte sich außerdem bekannt durch Großfoliostiche nach Raffael („Sposalizio" u. „Madonna di Foligno"), Rubens u. a. (bei Le Blanc, Heller-Andresen u. Apell im ganzen 12 Stiche Pietro F.s aufgezählt). Giov. F.s 2. Sohn Raffaele F. (geb. um 1800, † 7. 8. 1853 in Rom) war in Rom als Architekt tätig (cf. L. Poletti in Giorn. Arcad. XLII, 1829, p. 120 ff.).

Domen. Conte, Ritr. e Biogr. degli Uomini ill. Bassanesi, 1850, N. XVI; cf. Catal. degli Art. di Bassano, 1807, p. 15. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaisert. Österreich, 1856 ff., IV. — Campori, Lettere artist., 1866, p. 223 ff., 335. — Missirini, Storia d. Rom. Accad. di S. Luca, 1823, p. 354, 466. — Kunstblatt 1820 p. 133 f., 1821 p. 334; 1822 p. 209 f., 1823 p. 56, 1830 p. 157 f., 167. — Kstlerlex. v. Füßli, 1806 ff., I; Nagler, 1835 ff., IV; Singer, 1895, I; Bryan, 1903, II. — Kpfst.-Handb. von Le Blanc, 1854, II; Heller-Andresen, 1870, I; Apell, 1880, p. 150 ff. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Mitt. von F. Noack in Rom. *

Folques, Paul de, Maler von Châlons-sur-Marne, heiratete 1553; soll in der Chapelle du Saint-Lait der dortigen Kathedrale eine Freskodarstellung der Stadt Châlons gemalt haben, die 1840 noch erhalten war.

Grignon, Rech. s. l. Art. Chalonn. 1889 p. 6.

Folte, fläm. Architekt, baute 1760, nach dem Vorbild der Schloßkapelle in Versailles, die Kapelle der ehem. Cour, jetzt protestant. Kirche, in Namur.

Schayes, Hist. de l'Archit. en Belg. IV 215.

Foltmar, Christoffer, dän. Maler u. Musiker, geb. 17. 10. 1718 in Kopenhagen, † 4. 4. 1759 ebenda. In Malerei u. Musik Schüler von Jacob Fosie (s. d.) u. gleich diesem in Kopenhagen als Organist u. als Zeichenlehrer an der Seekadettenschule tätig, wurde F. 1748 außerdem zum Hofminiaturisten u. zum Mallehrer der dän. Königsfamilie ernannt. Gleich ihm war auch sein Bruder Christian Ulrik F. (im Hauptberuf Tapetenwirker, lebte noch 1794 in Kopenhagen) für den dän. Hof als Miniaturist tätig (Hofzahlungen an letzt. 1759—65). In Aquarell- wie auch in Emailmalerei ausgeführte Bildnisminiaturen beider Brüder bewahrt das dän. Nat.-Mus. in Frederiksborg bei Hillerød (cf. Führer 1913 p. 72). Ein „C. Foltmar" signiertes weibl. Miniaturbildnis befand sich in der Kopenhagener Miniat.-Ausst. von 1910 (Kat. N. 530).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I (mit ält. Lit.).

Foltz, Hans Christoph, aus Ulm, war in Nürnberg von 1647 bis 1683 hauptsächlich als Wismutmaler tätig.

Diözesanarch. von Schwaben XXI 97. *Th. H.*

Foltz, Ludwig I, Porträtminiaturist u. Zeichner in Bingen, 1. Hälfte des 19. Jahrh., Vater des Ludwig II u. Phil. F., genoß seinerzeit in den Rheinlanden eine gewisse Berühmtheit. Von seinen Porträtminiaturen sind noch nachweisbar: Brustbild eines jungen Mädchens (1812 dat., bei Herrn Heinr. Leonhard in Mannheim) u. Familienbild Notar Linz (1813 dat., bei Frl. Mathilde Wegeler in Coblenz). Von seiner Hand sind auch die Zeichnungen zu dem 1823 bei Herder in Freiburg erschienenen Werke „Trachten, Beschäftigungen u. Volksfeste aus d. Großherzogt. Baden".

Nagler, Kstlerlex. — Kat. der Mannheimer Jubil.-Ausst. d. Alter.-Ver. 1909 No 559 u. der Ausst. Coblenz u. Ehrenbreitstein, 1914 No 235.

Foltz, Ludwig II, Baumeister u. Bildhauer, geb. 23. 3. 1809 in Bingen, † 10. 11. 1867 in München, Sohn des Ludwig I, Bruder des Philipp von F., kam, um Architekt zu werden, 1825 in die Bauhütte des Münsterbaumeisters Arnold in Straßburg u. fand 1827 Aufnahme bei Baurat J. C. v. Lassaulx in Coblenz, der ihn Prof. Bethmann-Hollweg zum Ausbau des Schlosses Rheineck empfahl. F. führte diese Aufgabe aus, nachdem er noch ein Jahr lang sich in Mainz bei dem Bildhauer Scholl als Steinmetz und Bildhauer praktisch ausgebildet hatte. 1830 ging er auf die Akad. nach München, um weiter als Bildhauer zu lernen, 1832 trat F. dort in Schwanthalers Atelier ein und wurde dessen Lieblingsschüler. Er nahm teil an der Ausführung der koloss. Statuen Schwanthalers für den Thronsaal des Münchener Schlosses, arbeitete 12 überlebensgroße Figuren in Kalkstein usw. 1837 übertrug der Minister v. Armannsperg dem vielseitigen u. techn. außerordentlich handfertigen Künstler den Ausbau seines Schlosses Egg bei Deggendorf a. d. Donau, nach dessen Vollendung F. in Regensburg seinen Wohnsitz nahm, wo er auch kurze Zeit Lehrer an der Gewerbeschule war. Ein Besuch des Königs Max II. auf Schloß Egg brachte F. den Auftrag, für den König eine Villa auf der Ostenbastei bei Regensburg zu bauen (vgl. Leipz. Ill. Zeit. No 1014 v. 6. 12. 1862), u. schließlich seine Berufung nach München, wo er 1852 zum Lehrer an der polytechn. Schule ernannt wurde. Zunächst nahm ihn in München die Herstellung des von Fr. de Cuvilliés d. Ä. erbauten, ganz verfallenen Residenztheaters 2 Jahre in Anspruch (im Frühjahr 1853 Reise nach Italien, um Marmor für die Neuausstattung zu kaufen). In der Folgezeit war er viel für den bayr. Adel tätig: er baute ein Schloß für Baron Künsberg in Oberfranken, die Grabkapelle der Kurfürstin Leopoldine in Steppberg, renovierte die Kirche in Kornwinkel u. die Neupfarrkirche in Regensburg u. besorgte Ausbau und Einrichtung der Schlösser Taxis, Brannenburg, Irlbach, Preisingmoos u. Donzdorf. Seit 1863 war F. fast ausschließlich mit der Wiederherstellung der Münchner Frauenkirche beschäftigt, für welche er außer 12 lebensgroßen Apostelstatuen in Sandstein gegen 30 Heiligenstatuen, 40 kleine in Holz geschnitzte Figuren, Kronleuchter, Altäre, Tabernakel, Beichtstühle etc. teils eigenhändig herstellte, teils in der Werkstatt ausführen ließ. — Neben diesen größern Aufgaben war der unermüdliche, mit Vorliebe in den Formen der Gotik u. deutschen Renaissance sich bewegende Künstler auch mit zahlreichen bildhauerischen und kunstgewerblichen Arbeiten beschäftigt. Er fertigte eine Anzahl getriebener Metallsärge für Regensburg u. Schwerin, schuf ein vielfiguriges Monument für Baron Closen, die lebensgroße Sandsteinstatue eines Gebirgsjägers (b. Berchtesgaden aufgestellt), kleine Statuetten u. Elfenbeinschnitzereien, modellierte in Ton die halbmeterhohen, humoristischen u. graziösen Figuren eines mittelalterlichen Schachspieles, ätzte für den Fürsten Taxis eine Steintischplatte mit König Artus' Tafelrunde u. stellte Modelle für Möbel, allerlei Haus- u. Trinkgerät, Kamin- u. Ofenzierat sowie Grabdenkmäler her, entwarf auch verschiedene Ehrendiplome. Von allen diesen Arbeiten bietet die Zeitschrift des „Vereins für Ausbildung der Gewerbe"

viele Proben, während die Maillinger-Sammlung in München zahlreiche Originalzeichnungen F.s bewahrt. — Seine Tochter Karoline F., geb. 1852 in Regensburg, ist Landschaftsmalerin (vgl. Deutschlands Gelehrte etc. in Wort u. Bild, ³ 1911).

Nekrol. in Naumanns Arch. f. zeichn. Kste XIV (1868) 136 ff.; Beil. 354 d. Allg. Zeit. v. 20. 12. 1867; Kstchron. III (1868) 48; Ber. d. Kstver. in München, 1868 p. 53. — Allg. Dtsche Biogr. VII 149. — Pecht, Gesch. d. Münchn. Kst, 1888 p. 128. — Festgabe d. Ver. f. christl. Kst, München 1910 p. 119. — Reber, Bautechn. Führer, 1876 p. 161. — Steichele, Bistum Augsburg II 725. — Maillinger, Bilderchron. d. Stadt München II (1876) No 3455—93.
H. Holland.

Foltz, Philipp von, Maler, geb. 11. 5. 1805 in Bingen, † 5. 8. 1877 in München, Sohn des Malers Ludwig F., der ihn in die Anfangsgründe der Kunst einführte. Vom 15. Jahre an mußte er für sich selbst sorgen, fertigte Zeichnungen für gewerbliche Unternehmen und konnte seit 1825 unter Cornelius an der Münchner Akad. seine Ausbildung vollenden. Von seinem Meister zur Ausführung der Glyptothekfresken herangezogen, erhielt F. bald selbständige Aufträge für die malerische Ausschmückung der Neubauten König Ludwigs I., in den Hofgartenarkaden wie in den Sälen des Königsbaues der Münchener Residenz. Nach ihrer Ausführung besuchte er Italien, hielt sich vom Herbst 1835 bis Sommer 1838 in Rom auf, wo er als Mitglied der Ponte Molle-Gesellschaft an dem genial-fröhlichen Treiben der deutschen Künstlerschaft regen Anteil nahm u. freundschaftliche Beziehungen zu Riedel, Dürck, Kirner, Schöpf, Widnmann pflegte. 1838 nach München zurückgekehrt, wurde er am 28. 9. 1851 Professor an der Malklasse der Akad. und wirkte eifrig als Lehrer; zu seinen Schülern gehörten Bischof, Rhomberg, Hauschild, Schwoiser, Schwörer. Zu großen Arbeiten für das Maximilianeum wurde er seit 1852 durch König Max herangezogen. 1865 zum Direktor der Pinakothek ernannt, erwarb er sich Verdienste durch neue Anordnung der Gemälde, wurde aber wegen seines Restaurationseifers nach Pettenkofers Methode vielfach angefochten. 1875 ließ er sich wegen schwerer Leiden in den Ruhestand versetzen. — Als selbständiger Künstler hat F. sich von dem strengen Klassizismus des Cornelius der romantischen Richtung zugewandt, die seinem eigenen Wesen am nächsten verwandt war. Das Streben nach stilvoller Form hat ihn nie verlassen, aber er hat durch sein entschiedenes Betonen der Farbe von allen Schülern des Cornelius wohl am meisten zur Eröffnung neuer Bahnen beigetragen und bildete schon den Übergang von den Romantikern zu den modernen Realisten. Während seines römischen Aufenthalts haben weniger die Klassiker des Cinquecento als die Zeitgenossen Aug. Riedel und Leop. Robert auf seine künstlerische Entwicklung eingewirkt. Seine Stärke lag in der romantischen Genremalerei; mit volkstümlicher Innigkeit hat er z. B. das Leben der Alpenwelt geschildert, in seinen Geschichtsbildern entwickelte er dramatische Kraft und Pathos, und mit seinen letzten großen Arbeiten trat er in die Reihe der kulturhistorischen Idealisten, verband mit dem großen, auf strenger Zeichnung beruhenden Stil eine äußerlich realistische Treue im Beiwerk. — Werke: In der ersten Jugend Illustrationen zu Schillers Tell. 1829 erschienen im Druck Steinzeichnungen aus dem Münchner Volksleben. Aus dem ersten Münchener Aufenthalt 1826 bis 1835: Die Hofgartenfresken der Stiftung des bayerischen Hausgesetzes (zusammen mit Schilgen) und der Gründung der bayerischen Akad. durch Kurfürst Max III., koloristisch die befriedigendsten der ganzen Freskenreihe; 23 Gemälde zu Schillers (gemeinsam mit Lindenschmit) und 20 zu Bürgers Gedichten in der Residenz in München (enkaustisch); Zeichnung von König Ottos Abschied von München, 1833 (lithogr. von Bodmer); verschiedene Ölgemälde aus dem oberbayerischen Volksleben, wie Jägerbursche, Sennerin, Fischerin am Achensee, Wildschütz; Wachehaltende Suliotin. Aus der römischen Zeit: Blinder Bettler an einer römischen Kirchentür 1836 (Thorwaldsen-Mus. zu Kopenhagen); zwei Madonnenbilder 1837; Der Taucher; Die Königstochter; Graf von Habsburg (Zeichnung im römischen Erinnerungsbuch der deutschen Künstler); Sängers Fluch (im Juli 1838 in Rom ausgestellt, dann 1839 durch den Kölner Kunstverein verlost, jetzt in der Münchener Pinakothek); Entwurf zu demselben (im Thorwaldsen-Mus.). Aus dem zweiten Münchener Aufenthalt: Madonna (Schloß des Grafen v. Armansperg); Kaiser Sigismund (Römersaal in Frankfurt a. M.); Madonna (Schloßkapelle Egg bei Deggendorf); Rheinsagen (Palais Schönborn in München); Malereien im Badezimmer des Königs Max II.; Cid Campeador (Zeichnung im König Ludwigs-Album in der kgl. Graph. Samml. in München); Szene an der Isar (Galerie Darmstadt); Wallfahrt im Gebirge, Mutterliebe, Otto von Wittelsbach an der Veroneser Klause, Minnesänger Frauenlob, Loreley, Grablegung Christi (alle in der Galerie Schleißheim); Demütigung Kaiser Friedrich Barbarossas vor Heinrich d. Löwen u. Zeitalter des Perikles, 1852 ff. (beide im Maximilianeum zu München); König Max II. u. Königin Marie auf der Alm (kgl. bayr. Besitz); Götz v. Berlichingen u. der Mönch

(1864, k. k. Gemäldegal. in Wien). Nach Foltz haben gestochen u. lithographiert G. Bodmer, Dresly, Garlieb, Konr. Geyer, F. Hanfstängl, Frdr. Hohe, F. Piloty, A. Schad, Leo Schöninger u. a.

Allg. Dtsche Biogr. VIII, 150. — Noack, Dtsch. Leben in Rom 1907, p. 211, 257, 383, 433. — Raczynski, Gesch. d. n. dtschen Kst II (1840) 230 f. — E. v. Stieler, Die Akad. . . zu München, I (1909) p. 128. — Bericht des Kunstver. in München, 1877 p. 77 f. (Nekrol.). — Allg. Zeitung 1877, No 224 Beil. — Zeitschr. f. bild. Kunst I, 221; III, 197; V, 24; Kunstchronik II, 31; X, 537; XII, 771. — Kunstblatt 1829, p. 349 f.; 1836, p. 62. — Dtsch. Kunstblatt 1852, p. 209; 1854 p. 91 f. — Morgenblatt 1837, No 74. — Kölnische Zeitg 1838, No 41; 1839, No 260; 1841, No 283. — Notizie del Giorno, Rom, 1838, No 30. — H. Fried, Efeuranken, I, 297, 302, 347. — Fr. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891) u. Nachtr. — Weigels Kunstkatal. 1838—66, I, II, IV u. V. — Maillinger, Bilderchron. v. München II 134, IV 118. — Lipperheide, Kostümbibl. Kat. II No 3529. — Archiv der Ponte Molle-Gesellsch. u. des Dtsch. Kstler-Ver. in Rom. *Fried. Noack.*

Folwell, Samuel, amerik. Kupferstecher, Miniaturmaler u. Silhouettenschneider, geb. um 1765, † in Philadelphia am 26. 11. 1813. Er ist um 1792 als Exlibrisstecher in New Hampshire, seit 1798 in Philadelphia nachweisbar. Man kennt von ihm außer einigen gest. Bildnissen in Aquatinta u. Punktiertechnik, darunter eins von George Washington, ein Miniaturporträt im Mus. der New York Historical Soc.

Stauffer, Americ. Engravers, I, II. — E. N. Jackson, Hist. of Silhouettes, 1911 p. 94.

Foly, Adriaen, der niederländ. Schule angehöriger, aber nach Houbraken aus Kopenhagen stammender Historienmaler des 17. Jahrh., der in Rom den Bentnamen „Zinnebeeld" führte. Parthey verzeichnet ein „Foly" bezeichn. Bild im Schlosse in Dessau: zwei Kartenspieler, denen ein Mädchen zusieht. Das Inventar des kaiserl. russischen Gemäldebesitzes von 1797 führt zwei Werke F.s an: Merkur u. Herse (dat. 1665) u. Diana u. Kallisto (dat. 1667), welche jedoch mit anderen Bildern 1854 in Petersburg versteigert wurden. — F. ist wohl sicher mit dem A. Foolio zu identifizieren, dessen 1701 gemaltes Porträt des Dichters Corn. Sweerts (1669—1742) J. Houbraken gestochen hat.

A. Houbraken, De gr. Schouburgh etc., II (1753) 354. — Kramm, De Levens en Werken, 1857 (Folio). — Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861) 443 (Foly). — E. W. Moes, Iconogr. Batava II (1905) No 7743. — Starye Gody, 1913, Juli-Sept. p. 106, 147.

Fomin, Afanassij (Ѳомин̀ъ, Аѳанасій), russ. Maler, war 1660 in Moskau mit Ikonen-, Fahnen- u. Dekorationsmalereien für den Zarenhof u. mit Wandmalereien in der dortigen Erzengel-Kathedrale beschäftigt. In letzterer, wie auch im Kreml-Palast waren 1660—70 auch Luka F. u. Terentij F. als Wand- u. Ikonenmaler tätig.

Lit. s. unter folg. Artikel.

Fomin, Iwan, russ. Maler, Schüler von Iwan Besmin in Moskau, wo er seit 1684 im Kreml-Palast (in den Gemächern der Zarin Natalja Kyrillowna etc.) Wandmalereien etc. ausführte, 1686 mit anderen für den Zarenhof eine „Verkündigung Mariae" und eine „Kreuzigung Christi" auf Leinwand malte, 1688 ein Kreml-Gemach der Prinzessin Tatjana Michailowna mit Wandfresken aus der Melchisedek-Legende schmückte und noch 1695 als in den Kreml-Werkstätten beschäftigt urk. erwähnt wird.

A. Usspensky, Lex. Russ. Ikonenmaler, 1910 (russ.) p. 319 f., cf. 318. *

Fomin, Iwan Alexandrowitsch, russ. Architekt, Graphiker u. Kunstschriftsteller, geb. um 1840, lebte noch 1913 in St. Petersburg; war Schüler der dortigen Akad., die ihm 1861 eine Medaille verlieh für einen Bahnhofsentwurf. F. erwarb sich bedeutende Verdienste um die neuere Bauentwickelung St. Petersburgs wie auch um die Erforschung der zweihundertjährigen Baugeschichte dieser Kaiserstadt. Er war einer der Mitbegründer des Museums „Alt-Petersburg" (Kadetskaja N. 21, eröffnet 1907) u. der Petersburger „Histor. Architektur-Ausstellung" von 1911, über die er mit A. Benois u. L. Rudnizky ein reich illustr. Prachtwerk veröffentlichte (von F. die Architektenbiographien dieses Buches), u. schrieb für die Zeitschr. „Staryje Gody" (seit 1907, cf. Reg. bis 1913) etc. eine Reihe von Einzelaufsätzen über Alt-Petersburger Bauten u. Baukünstler. In der Internat. Kunstausst. zu Rom 1911 war er mit Rekonstruktionsplänen für das Obolensky-Palais zu St. Petersburg u. für das Lusthaus (Потѣшный Дворецъ, seit 1912 „Museum 1812") im Moskauer Kreml sowie mit 2 weiteren Bau- bezw. Dekorationsentwürfen in Kupferätzung vertreten. Noch 1913 war er an der Planung eines Neubaues des Petersburger Nikolajewsky-Bahnhofes beteiligt.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.), III 377. — G. Lukomsky in russ. Zeitschr. „Apollon" 1913 II („Das neue St. Petersburg", russ., mit Abb.). *

Fomin, Nikolai Fadejewitsch, russischer Maler, war seit 1776 in St. Petersburg Schüler der Kais. Akad., die ihn 1788 u. 1790 durch Medaillen auszeichnete. Nach einer Vorlage F.s stach W. Pjadyscheff 1795 ein Porträt des Grafen Nik. Al. Tatischtscheff in Kupfer. Ein „Н. Фомин̀ъ" signiertes Miniaturbildnis M. W. Kachowsky's war von dessen in Zarskoje Sseló ansäss. Nachkommen 1905 im Taur. Palais zu St. Petersburg ausgest. (Kat. dieser Portr.-Ausst. N. 1744).

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten,

1864 ff. (russ.), I 148, 151, 166, 305. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. (russ.), III 2030. *

Fomin, Peter Timofejewitsch, russ. Keramiker, gründete um 1830 in Kusajewo bei Bogorodsk (Gouv. Moskau) eine Porzellanmanufaktur, aus der namentlich um 1850—60 künstlerisch eigenartiges Tafelgerät hervorging mit der Marke Ф (bezw. Kreisstempel mit dem vollen Namen Петра Фомина etc.) u. mit farbenprächtiger, z. T. noch durch Goldornamente überhöhter Emailbemalung in der Art derjenigen der Servicestücke aus der nahe benachbarten Ssafronoffschen Manufaktur. Später — bis 1883 — wurde die Manufaktur Peter F.s von dessen Sohn Dementij F. weitergeführt. Wohl als Sohn des letzteren dürfte jener Moskauer Porzellankünstler F. D. Fomin zu betrachten sein, dessen Marke Ф. Д. Фомина въ Москвѣ (unter russ. Doppeladler) vorkommt auf gröberen, z. T. vergoldeten Servicestücken mit Dekor von bunten Blumengewinden.

A. Sseliwanoff, Porzellan u. Fayence im Russ. Reiche (Wladimir 1903, russ.) u. Russ. Porzellan- etc. Marken (Rjasan 1911, russ.) p. 11 u. Taf. XII 12 ff. u. XXIX 12; ders. in Staryje Gody 1909 p. 294 (Abb.-Taf. vor p. 291 N. 1), cf. 1913 März p. 39. *

Fonbonne, Quirijn, holländ. Kupferstecher, geb. um 1680, um 1705 in Amsterdam u. seit etwa 1714 in Paris nachweisbar; wohl Schüler Bern. Picart's, mit dem er vermutlich schon um 1705 in Amsterdam nebst anderen holländ. Stechern nach Vorlagen Ger. Hoet's etc. an den Kupfertafeln für eine ebenda zuerst 1706 in Druck erschienene holländ. Bilderbibel arbeitete, die sodann ebenfalls in Amsterdam 1718 unter d. Titel „Tafereelen der vornaamste geschiedenissen van het Oud en Nieuw Testament" von Fr. Halma u. 1720 unter d. Titel „Figures de la Bible" von Bern. Picart selbst neu aufgelegt wurde (dieselben Platten schließlich 1728 im Haag von P. de Hondt nochmals verwertet zur Illustrierung von J. Saurin's „Discours hist. etc. du Vieux et du Nouveau Testament", 6 Bde, La Haye 1728—1739, — cf. Lewine p. 498 u. Cohen p. 940 f.). Auch in Paris stach F. im Verein mit anderen vorzugsweise Buchillustrationen nach Vorlagen zeitgenössischer Dessinateure etc., so u. a. für Demortain's „Plans etc. de Versailles" (1714 ff.), J. B. de Monicart's „Versailles immortalisé" (1720 f., von F. gest. Ant. Paillet's „Cloelia"-Plafond etc.), J. Bouillard's „Hist. de l'Abbaye R. de St. Germain des Prez" (1724, von F. nach Zeichnung J. Chaufourier's gest. das „tombeau du Prince Will. Douglas"), Doulsecker's „Représ. des Modes etc. à Strassbourg" (ebenda 1731), Germ. Boffrand's „Livre d'Architecture" (1745), P. Laugier's „Essai sur l'Architecture" (1752), Dreux du Radier's „Europe illustre" (1755 ff., von Odieuvre publ. Porträtwerk, cf. Cohen p. 325 u. Bonnardot p. 272) u. P. Lucas' „Extrait de la Maison de Mailly" (1757, Wappenstiche von F., cf. Cohen p. 662 f.). Die nur „Fonbonne" signierten Illustrationsstiche zu den letztgen., seit 1731 in Straßburg u. Paris gedr. Werken entstammen vielleicht dem Grabstichel jener Mlle Anne Fonbonne, die als Quirijn F.s Tochter gilt (cf. Bonnardot p. 272), u. deren volle Stechersignatur auf einigen der Illustrationstafeln zu L. S. Adam's „Recueil de Sculptures etc. du Palais de Néron à Rome" (Nancy 1754, cf. J. Meyer I 59 u. Cohen p. 3 f.) zu lesen ist, wonach ihr wohl auch das 1742 in Nancy gestoch. u. „Fombonne" (sic!) sign. Wallfahrterinnerungsblatt mit Abb. des Calvarienberges im Schloßpark von Malgrange bei Nancy zuzuweisen wäre (Abb. bei Boyé p. 60); als „Mlle Fombonne" (sic!) signierte sie ein Stichporträt des Comte Claude Alex. de Bonneval (Osman Pascha, † 1747, — cf. Duplessis II 8).

Heinecken, Idée gén. d'une Coll. compl. d'Estampes, Leipzig 1771, p. 44; Dict. des Art. (Mscr. im K. Kpfst.-Kab. zu Dresden). — Füßli, Kstlerlex. I (1779) u. II (1806 ff.). — Basan, Dict. des Grav., éd. 1789, I. — Bonnardot, Hist. de la Grav. en France, 1849, p. 131, 272. — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est., 1854 ff., II. — J. Meyer, Kstlerlex., 1872 ff., I 59. — Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes, 1881, p. 123 N. 96. — Kat. der Ornamentstich-Slg d. K. Kstgew.-Mus., Berlin 1894. — Duplessis, Cat. des Portr. Franç. etc. de la Bibl. Nat., Paris 1896 ff., II 8. — Lewine, Bibliogr. of XVIIIth Cent. Art Books, London 1898, p. 498. — Cohen, Livres à Grav. du XVIII^e S., 1912, p. 3 f., 163, 182, 663, 724, 871, 940. — P. Boyé, Les Châteaux du Roi Stanislas en Lorraine, 1910, p. 60 (Abb.). *

Fonce, Camille, französ. Radierer, geb. 9. 6. 1867 in Briare-le-Canal (Loiret), Schüler des Landschaftsmalers Aug. Allongé u. des Radierers Max. Lalanne in Paris; debütierte im Pariser Salon 1885 mit einer Kupferätzung nach Allongé's „Saulaie à Seine-Port" u. stellte seitdem ebenda (präm. 1896, 1897 u. 1900) — wie auch gelegentlich in der Londoner R. Academy (1896—97 u. 1902) u. seit 1911 in der neu gegründ. Pariser Soc. des Art. Graveurs-Originaux — neben Reproduktionen von Landschaftsgemälden Millet's, Corot's, B. W. Leader's, J. MacWhirter's etc. zahlreiche z. T. mehrfarbig gedruckte landschaftliche Originalradierungen von meisterlicher Bravour der technischen Durchführung u. von hohem Reiz der atmosphärischen Stimmungswirkung aus, so 1888 „Un lac dans le Loiret", 1890 ff. „Bords de la Marne" etc. (Kaltnadelarb.), 1893 „Clair-de-lune à Cambridge", 1900 „Cathédrale de Canterbury", 1911 „Les marais d'Amiens" u. „Harfleur en hiver" (Farbendr., Abb. in Les Arts 1911) etc.

Curinier, Dict. Nat. des Contemp. III, Paris 1906, p. 313 f. — Graves, R. Acad. Exhib., London 1905 ff., III. — Les Arts 1911 N. 112 p. 28 (Abb. p. 25). *

Foncier, Louis, Pariser Goldschmied, tätig um 1780—1807, besaß einen bedeutenden Ruf und arbeitete viel für den Hof Napoleons; 1804 faßte er die Kronen des Kaisers und der Kaiserin, die schon als Madame Bonaparte häufige Bestellungen bei F. machte.

Ris-Paquot, Dict. d. Orfèvres etc., 1890. — Gaz. d. B.-Arts XIV 239, 240, 250, 251.

Foncières, Philippe de, Bildhauer in Paris, fertigte 1436—40, gemeinsam mit Guill. Jasse, die Statuen Karls VI. und Karls VII. für das Hauptportal des Louvre.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898.

Fondament, s. *Raufft,* Franz Ludwig.

Fonderie, Henri, französ. Bildhauer, geb. 1836 im Haag. Studierte bei A. Toussaint in Paris u. lieferte Skulpturen für die Kirche zu Lodelbach bei Kolmar (Elsaß). Debütierte im Pariser Salon 1861 mit einer Marmorfigur „Muse du souvenir", die vom König von Preußen 1863 angekauft wurde. Stellte dann Medaillonporträts in Bronze u. Terrakotta aus. 1870 nahm er als Mitkämpfer am deutsch-französischen Krieg teil.

Glaeser, Biogr. nat. des Contemp., 1879.

Fondet, s. *Renoust,* Jacques.

Fondevila, s. *Mas y Fondevila.*

Fondulli (Fundulli, Fondulo, Fondulio), Giovanni Paolo, Maler aus Cremona, 2. Hälfte 16. Jahrh.; Schüler von Antonio Campi u. Correggio-Nachahmer. Kam mit dem Marchese di Pescara, Vizekönig von Neapel, nach Sizilien, wo er seitdem lebte, indem er eine fruchtbare Tätigkeit für Kirchen und private Auftraggeber entfaltete. Arbeitete 1592 in Palermo am Triumphbogen für den Einzug des Vizekönigs. Von seinen Werken werden genannt ein Altarbild „hl. Diego" in S. Maria di Gesù in Messina, sign. u. datiert (Jo. Paulus Funduli Cremon. faciebat 1593) und eine Kopie von Raffaels „Spasimo" für S. Domenico in Castelvetrano (jetzt im Kloster aufbewahrt), ebenfalls bez. u. dat. (1574).

Zaist, Not. de' pitt. etc. Cremon., 1774 II 45 f. — [Grosso Cacopardi,] Mem. de' pitt. Messinesi, 1821 p. 88 f. — G. di Marzo, I Gagini etc., 1883 I 523, 727. — Straffo-rello e Chiusi, La Patria, VII (1893) 99, 659 f.

Fonduti, Agostino dei, Tonbildner, aus Crema gebürtig, jedoch *„il Padovano"* genannt, wohl wegen längerer Tätigkeit in Padua. Nachweisbar seit 1483 in Mailand u. Piacenza. Er erscheint zuerst am 25. 4. 1483 als Zeuge beim Kontrakt Lionardo's und der Brüder de' Predis betreffs der „Felsenmadonna". Am 11. 3. 1483 erhält er den Auftrag, den ornamentalen Fries im Kirchenmittel- und Querschiff, den Terrakotta-Fries mit 8 Köpfen und 16 Puttenszenen für die Sakristei und 36 Terrakotta-Figuren (wohl die noch im 18. Jahrhundert auf dem Kranzgesims der Kuppel stehenden) in S. Maria presso S. Satiro auszuführen, sowie die Gruppe der Beweinung das. zu vollenden. Am 18. 2. 1484 verpflichtet er sich mit Giov. Battaggio für Friese u. and. dekorative Arbeiten am Pal. Landi in Piacenza. 1502 werden ihm Apostelfiguren für S. Celso in Mailand aufgetragen.

G. Biscaro in Arch. stor. lombardo, 1910 I 130; II 113—118, 133 f. — Schubring in Monatsh. f. Kstwissensch., V (1912) 249 ff. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 227.

Fongus, s. *Vangus.*

Fonneveaux, Uhrmacher in La Rochelle, Ende 16. Jahrh.; in der Samml. Dutuit (Palais des B.-Arts) in Paris befindet sich eine Uhr aus vergoldetem Kupfer in Kreuzform mit seiner Signatur; auf dem Zifferblatt ist eine Darstellung von „Christus an der Säule" eingraviert.

Lapauze, Cat. d. Coll. Dutuit, 1907, N. 1412.

Fonsaga, s. *Fansago.*

Fonseca, Antonio Manuel da, portugies. Maler u. Bildhauer, geb. 27. 9. 1796 in Lissabon, † 4. 10. 1890 ebenda. Schüler seines Vaters João Thomaz da F. u. des Lissaboner Akad.-Direktors Franc. de Sousa Loureiro, schuf F. schon um 1820—22 den gesamten Fresken- u. Panneau-Dekor des Treppenhauses u. mehrerer Säle des um 1820 von J. B. Hilbrath erbauten Lissaboner Palais des Conde de Farrobo (am Largo Quintella, jetzt Pal. Carvalho Monteiro, — im Treppenhause Herakles- u. Göttermythen, im Hauptsaale „Sabinerinnenraub" etc. sowie die 1822 datierten Freskobildnisse F.s selbst u. des Architekten Hilbrath, — sämtliche Malereien 1877—78 von F. selbst restaur.). Auf Kosten des Conde de Farrobo ging er dann noch 1822 zu seiner Weiterbildung nach Rom u. malte dort bis 1835 neben zahlreichen Kopien nach Gemälden alter Meister für das Lissaboner Palais seines Gönners den reichen Panneau-Dekor des Speisesaales (große Gesamtansicht der Peterskirche und des Vatikans, röm. Winzerszenen etc.), ein Porträt Papst Pius' VIII. u. a., ferner für Dom Pedro I. v. Brasilien die Bildnisse dieses Fürsten u. seiner Gemahlin Amalia v. Leuchtenberg (um 1832), endlich neben verschiedenen Genre- und Landschaftsstudien (Ansichten von Tivoli etc.) auch eine figurenreiche Darstellung der Aufdeckung von Raffael's Pantheon-Grab (1831). Nach seiner Heimkehr nach Lissabon am 29. 8. 1837 zum Professor an der dortigen Akademie ernannt, weilte F. 1839—41 nochmals in Rom (hier am 22. 12. 1839 zum Mitglied der Congreg. dei Virtuosi al Pantheon ernannt), um für den Conde de Farrobo Raffael's „Transfiguration" zu kopieren (F.s Kopie jetzt im Lis-

saboner Museum), malte dann 1841—43 im kgl. Palacio das Necessidades zu Lissabon verschiedene allegor. Deckenbilder u. brachte schließlich in der Lissaboner Kunstausst. von 1843 neben einigen seiner röm. Kopien und Porträts (darunter ein Selbstbildnis) u. neben einer Kompositionsskizze „Der Tod Albuquerque's" namentlich ein Kolossalgemälde „Aeneas' Flucht aus Troja" mit ansehnlichem Erfolg an die Öffentlichkeit. Letzteres Bild — 1855 von F. selbst in einer Flugschrift gegen Angriffe der Tageskritik verteidigt — figurierte mit einigen weiteren Gemälden F.s (darunter ein für den Conde de Farrobo gemalter „Christusknabe unter den Schriftgelehrten", Porträts der Könige Fernando II. u. Pedro V. v. Portugal etc.) auch in der Pariser Weltausst. von 1855, worauf F. diejenige von 1867 mit einem Reiterbildnis König Luiz' I. v. Portugal u. mit einer Gipsgruppe „Adonis' Kampf mit dem Eber" beschickte. Noch 1871 war er in der Madrider Kunstausst. mit einem Bronzeabguß der vorgen. Adonis-Gruppe, mit mehreren Nymphenbildern u. mit seinem großen Aeneas-Gemälde von 1843 vertreten, worauf er am 18. 12. 1871 zum Mitglied der Madrider Acad. de S. Fernando ernannt wurde, nachdem er schon am 20. 12. 1862 von der Pariser Acad. des B.-Arts mit der gleichen Ehrung bedacht worden war. Im kgl. Ajuda-Palast bei Lissabon eine von F. gemalte Darst. der Vermählung Dom Luiz' I. mit Maria Pia von Sardinien (1862, cf. Gal.-Kat. 1869, Gem. N. 38). Von ausländischen Museen bewahrt das Peabody Institute zu Baltimore eine „A. Fonseca" signierte Aquarellansicht eines alten Klosterhofes (Kat. 1910 N. 164, — vielleicht die vom Stecher M. Coelho benutzte Originalvorlage F.s zur Stichdarstellung des Klosterhofes von Belem in der portugies. Zeitschrift „O Panorama" vom 9. 12. 1843). — F.s Sohn Antonio Thomas da F. (geb. um 1823 wohl in Rom, laut Raczynski's Angabe 1844—47 in München unter P. Cornelius [?] Akad.-Schüler) wirkte in Lissabon als Architekt und Museumsleiter.

Explicação collect. de Quadros etc. execut. por Ant. Man. da F. . . . . nas Acad. de Roma (Lisboa 1835). — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846, p. 94 f., 109, 114 f., 344, 405; Dict. hist.-art. du Portugal, 1847, p. 99 f. — Müller-Seubert, Kstlerlex., 1857 ff., II u. IV (Nachtr.). — Tubino, Arte y Artistas contemp. (Madrid 1871) p. 214, 271, 324, 331. — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portuguezes, 1903 ff., I 68—76; III 77—81. *

Fonseca, Francisco de, span. Maler, 1631 in Sevilla urk. nachweisbar.

Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff., II 41.

Fonseca, Gaspar Joaquin da, portugies. Bildhauer u. Bildschnitzer, geb. um 1796 in Vizeu, † 1829 in Lissabon (33jähr.); war Schüler von J. J. de Barros Laborão in Lissabon u. wirkte seit 1822 als Lehrer an der dortigen Akademie.

Cyrillo Machado, Collecção de Mem. etc. em Portugal, 1823, p. 275. — Raczynski, Dict. hist.-art. du Portugal, 1847, p. 100.

Fonseca, João Thomaz da, portugies. Maler u. Illustrator, geb. 1754 in Lissabon, † 1835; Schüler von João Grossi u. J. M. da Rocha u. Vater des berühmteren Ant. Man. da F. Er schuf in Lissaboner Kirchen und Palästen dekorative Wand- u. Deckenmalereien, Festdekorationen aller Art, Gebetbuchillustrationen etc.

Cyrillo Machado, Collecção de Mem. etc. em Portugal, 1823, p. 241. — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846, p. 394; Dict. 1847 p. 99 f. *

Fonseca, José de, span. Kupferstecher, lieferte um 1800 mit anderen die Illustrationsstiche zu Rojo de Flores' „Tratado Militar" u. zu einer damals in Lissabon gedr. „Historia Universal" (Porträt Zar Peters III. etc.).

Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f., p. 250. — Rowinsky, Russ. Porträtlex., 1886 ff., III 1772 N. 61.

Fonseca y Figueroa, Juan de, span. Maler u. Kunstfreund, † 1627; Bruder des Marques de Orellana, Kanonikus des Sevillaner Domkapitels u. geistl. Würdenträger am Hofe Philipps IV. zu Madrid, wo er 1622 den damals 24jähr. Sevillaner Diego Velazquez gastlich beherbergte, den er dann im Frühjahre 1623 wiederum nach Madrid kommen ließ und, nachdem er sich von diesem hatte porträtieren lassen, mit Hilfe ebendieses (jetzt verschollenen) Bildes bei Hofe einführte, worauf Velazquez im Herbst desselben Jahres als Hofmaler Philipps IV. Anstellung fand. — F. selbst betätigte sich mit Erfolg als Maler, wie ein Lobgedicht Franc. de Calatayud's auf ein von F. gemaltes, jetzt nicht mehr nachweisbares Porträt des Sevillaner Dichters Franc. de Rioja bezeugt.

F. Pacheco, El Arte de la Pintura, Sevilla 1648. — Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 129 f. — P. Lefort in Gaz. des B.-Arts 1879 II 230 f. — Justi, Velazquez, 1888, I 162 ff. *

Fonson, mehrere Bildh. u. Goldschmiede in Mons, Belgien: Albert-François F., Bildhauer, 1686—1732 nachweisbar, u. a. führte er 1686 die Statuetten des Petrus u. Paulus für das Portal der Kirche Ste-Elisabeth, 1712 einen Altar mit den Statuen der Heil. Rochus, Fabian u. Sebastian für die Korporation der Trödler u. 1718—22 die Schranken der Kapelle des hl. Firmian in der Kathedrale Ste-Waudru aus. — Alexandre F., Goldschmied, 1698—1727 nachweisbar: lieferte u. a. 1705 eine Silbergruppe (Jungfrau mit 2 Pilgern) für die Kapelle Notre-Dame du Mont-Serrat in St-Nicolas-en Havré u. 1727 zwei der großen Silberleuchter, die bis 1793 den Hauptaltar der

Ursulinerinnenkirche schmückten. — Charles-Auguste F., Bildhauer, geb. 15. 4. 1706, † 13. 3. 1788. 1741—54 führte er die Statuen der Apostel Jacobus major, Philippus u. Johannes für das Hauptschiff der Kathedrale Ste-Waudru aus. 1755 übernahm er große Arbeiten für die Kirche St-Nicolas-en Havré: Hauptaltar mit dem hl. Nikolaus mit Engeln in Wolken, rechts u. links Heiligenstatuen, darüber die hl. Dreieinigkeit; Chorgestühl mit 8 Szenen aus der hl. Geschichte u. den Büsten Christi, Joh. d. T. u. der 4 Evangelisten; Holzschnitzereien an den 4 Säulen vor dem Hauptaltar (Auferstehung, Ausgießung des hl. Geistes, Triumph der Religion u. Paradies) u. die Chorschranken mit einem Engelkonzert. 1783 lieferte er eine mit geschnitzten Reliefs verzierte Bank für die Brüderschaft der hl. Dreieinigkeit. 1784 bewarb er sich um den Posten des Direktors der Akad. in Mons. — Jean-Antoine F., Goldschmied, 22. 10. 1739 Meister, führte zahlreiche hervorragende Arbeiten für die d'Arenberg aus, die in einem Inventar dieser Familie vom 15. 5. 1788 aufgezählt sind.

Marchal, La Sculpture etc. Belges, 1895 p. 572 f. — Für *Charles-Aug.* F. s. auch Biogr. nat. de Belgique VII u. Rev. de l'art chrét., N. S. IV 376.

Fonson, Jean Barthélemy, Medailleur u. Gemmenschneider, geb. 8. 7. 1808 in Brüssel, † 19. 7. 1882 in Saint-Josse-ten-Noode. Schüler von J. H. Simon und Mitarbeiter an dessen „Medallic Gallery of Celebrities of the Netherlands". Nach 1830 gab er die künstlerische Tätigkeit auf.

Forrer, Dict. of Med., II (1904). — Witte, La Méd. en Belgique au XIX^e s., 1905 p. 33.

Font, Augusto, catalan. Architekt, tätig in Barcelona, wo er 1891 ein Buch „La Catedral de Barcelona" veröffentlichte und 1896—98 den bis 1890 von José Oriol Mestres besorgten neugotischen Ausbau der Westfront der gen. Kathedrale nach eigenen Plänen zu Ende führte (unter Hinzufügung zweier durchbroch. Fensterwimpergen u. der beiden flankierenden Glockentürme, cf. Abb. bei Desdevises p. 20 u. 19). Späterhin lieferte er auch den Entwurf zu dem 1910 im Bau begonnenen Barceloneser Ruhmesmal zur Erinnerung an die span.-afrikan. Kriege von 1860 u. 1909 (Abb. in La Ilustr. Españ. y Americ. 1910).

G. Desdevises du Dezert, Barcelone et les grands Sanct. Catalans, Paris 1913, p. 20. — Boletín de la Soc. Esp. de Excurs. XVIII (1910) p. 315.

Font, Francisco, catalan. Bildhauer, geb. um 1830 in Barcelona, wo er Schüler von Dom. Talarn u. Ven. Vallmitjana war; stellte 1856 einen „Schlummernden Cupido", 1878 eine weibl. Aktstatue „Reue", 1884 eine Marmorstatue „Ruhepause" u. eine Gipsgruppe „Das Sphinxrätsel" (prämiiert) und 1887 eine Statue „Märtyrer der Nächstenliebe" in Madrid aus u. errang 1882 in den Ausst. zu Villanueva y Geltrú u. Tarragona u. 1884 im Ateneo zu Barcelona gleichfalls verschiedene Auszeichnungen. Für ein Piaristenkloster bei Lugo (Prov. Galicia) modellierte er um 1880 eine Gruppe „S. José de Calasanz mit einem Knaben", für das Haus des Señor Olano in Barcelona eine Statue Sebastián El Cano's.

Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f., p. 250. — Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal., 1889, I 611.

Font, Juan, catalan. Goldschmied, lieferte 1466 gemeinsam mit Pedro Toxino für die Kirche zu Blanes (Prov. Gerona) neben mehreren Heiligenkronen ein mit figürlicher Treibarbeit verziertes Weihrauchgefäß. — Ein gleichnam. Goldschmied war 1572—89 in Barcelona tätig; von ihm bewahrt die dortige R. Diputacion Provincial die Entwurfzeichnung zu einem reichornamentierten Aquamanile, das F. 1572 in Silber auszuführen hatte.

Viñaza, Adic. al Diccion. de Cean Bermudez, 1889, I 69 u. 142; II 199 f.

Font y Barrera, Antonio, span. Maler, geb. 3. 3. 1778 in Cádiz, † 1800 ebenda; ausgebildet an der dortigen Kunstschule u. als deren Stipendiat in Rom weitergebildet. In Privatbesitz zu Cádiz blieben von F. gute Porträts etc. erhalten, darunter mehrere Selbstbildnisse.

Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f., p. 250.

Font y Vidal, Juan, span. Maler, geb. u. tätig (um 1860) in Mahon (Insel Menorca); malte namentlich heimatliche Hafenansichten, deren 4 in das Madrider Museo de Ingenieros gelangten. In der Madrider Kunstausst. von 1864 war er mit 2 span. Seeschlachtbildern vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f., p. 250.

Fontaine, Maler („peintre-amateur") um 1750. Nach ihm stachen J. F. Feradiny 6 Bl. Landschaften u. Marinen und de Fehrt 2 Ansichten der Insel Menorca v. 1756.

Nagler, Kstlerlex., IV 285, 397.

Fontaine, Bildhauer, 1747 Schüler der Pariser Acad. Roy. Im Mus. zu Orléans von ihm ein Bronzemedaillon mit dem Bildnis Marie Antoinette's.

Courajod, L'Ecole Roy. d. Elèv. prot., 1874 p. 12. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. I.

Fontaine, Bildnismaler (oder -Zeichner), 2. Hälfte 18. Jahrh.; nach seinen Vorlagen stachen P. A. Le Beau (Elisabeth v. Frankreich und ihre Schwester Marie-Adélaïde-Clotilde-Xav.) und S. Goulet (Admiral P. A. de Suffren, 1784). Vielleicht René F.?

Portalis u. Béraldi, Grav. du 18^e S., II 595. — Deville, Index du Mercure de

France, 1910. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç., Bibliot. Nat., Paris, VII 29744.

Fontaine, Alexandre Victor, Genremaler, geb. in Paris am 22. 10. 1815, trat 1836 in die Ecole d. B.-Arts ein als Schüler von Leroux und Guillemin. Debütierte im Salon 1844 mit einer Szene aus der Jugend Callot's und beschickte den Salon bis 1855. Im Musée Condé in Chantilly von ihm: Les Baigneuses (Kat. 1899, No 508).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911 (ohne Vorn.).

Fontaine, André, Porträt-, Landschafts- und Genremaler, geb. in Lyon am 21. 1. 1802, Schüler von Révoil, beschickte 1831—1843 den Lyoner Salon. — Seine Gattin Marie Antoinette war ebenfalls Malerin.

Bénézit, Dict. d. Peintres II, 1913.

Fontaine, Benoit, Zeichner und Radierer (Amateur), geb. in Lyon am 1. 11. 1806, † das. 1887, zeichnete und radierte Ansichten von Lyon und Umgebung.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911 (Jérôme-Benoit).

Fontaine, Christian, Miniaturmaler aus Zengg, † am 12. 12. 1772 in Wien, 52 Jahre alt, wo er am 1. 6. 1766 in die k. k. Kupferstecherakad. aufgenommen wurde.

v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste, Wien 1877 p. 141. — Aufnahmeprot. d. Akad. No 2½ u. Totenprotok. d. Stadt Wien.

A. Haidecki.

Fontaine, Edme Adolphe, Maler in Paris, später in Versailles, geb. in Noisy-le-Grand (Seine-et-Oise) am 8. 5. 1814, trat 1838 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein als Schüler L. Cogniet's und beschickte zwischen 1845 und 1878 häufig den Salon, meist mit historischen Genrebildern, Interieurs und Porträts. Im Mus. in Toul von ihm ein Bildnis des Capitaine Poirot (1847), in der Gal. in Versailles ein Bildnis des Herzogs André Masséna und: Attaque de la redoute Selinghinsk (Salon 1859). — Seine Gattin, Mme Marie Fontaine, geb. in Paris 1816, † in Versailles 1877, ebenfalls Schülerin Cogniet's, beschickte zwischen 1848 und 1866 den Salon mit Pastellbildnissen. Im Mus. zu Dijon von ihr eine Kopie (Kat. 1883 No 288). — Seine Tochter Marie Claire war gleichfalls Pastellmalerin.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Katal.

Fontaine, Eloy, Maler des 17. Jahrh., nur bekannt aus dem von Et. Gantrel († 1706) nach ihm gestoch. Bildnis des Bischofs J. L. de La Bourdonnaye (auch von P. Drevet gestoch., 1709). — Vielleicht identisch mit dem Holzschneider E. Fontaine, von dem man religiöse Darstellungen kennt, darunter einen Christus, bez.: E. Fontaine sculpsit anno 1681.

Mariette, Abeced., II. — Duplessis, Cat. Portraits franç., Bibl. Nat., Paris, No 25015. — Portalis et Béraldi, Grav. du 18e S., II (1881) 18. — Strutt, Dict. of Engrav. I (1785).

Fontaine, Emmanuel, Bildhauer in Paris, geb. in Abbeville 1857, Schüler von Jouffroy, Falguière, Mercié und Gérôme, beschickt seit 1877 fast alljährlich den Salon der Société d. Art. franç., anfänglich meist mit Bildnisbüsten und -Medaillons, späterhin auch mit einer Reihe ziemlich schablonenmäßiger Genrestatuen: „A l'eau, Porthos!" (Salon 1893, Mus. zu Compiègne), „Fascination" (S. 1895, Mus. zu Gray), „Le Naufragé" (Mus. zu Abbeville), „Léda surprise" (S. 1902), „Premier frisson" (S. 1904, Palais des Beaux-Arts, Paris), „A la Rivière" (Jardin du Luxembourg) usw. In Abbeville errichtete er 1910 das Denkmal Ernest Prarond's. Im Mus. zu Amiens von ihm die Bildnisstatue des Archäologen Boucher de Crèvecoeur de Perthes.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. rel. III; Mon. civ. VII; Paris, Mon. civ. III. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897. — Kat. d. Salon 1877—1914 (meist mit Abbild.); d. Expos. univ. Paris 1900, p. 269; d. aufgef. Museen.

Fontaine, Gabriel, Maler, Sohn des Thomas F., geb. in Genf am 9. 5. 1696, † am 2. 1. 1767, Schüler von J. Mussard; wohl identisch mit dem 1727 in Paris ansässigen gleichnamigen Emailmaler.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1883 p. 289.

Fontaine, Hansequin, Maler in Lille 1453.

De Laborde, Ducs de Bourgogne I.

Fontaine, Jacques de, Maler, 1648/49 Meister der Lukasgilde in Antwerpen.

Rombouts u. Lerius, Liggeren II.

Fontaine, Jacques, Blumen- und Ornamentmaler, geb. 1735, war 1752—1793 als Maler u. Vergolder an der Porzellanmanufaktur in Sèvres beschäftigt. Von ihm dekorierte Schüsseln etc. im Musée céram. in Sèvres, in der Londoner Wallace Collection und im Buckingham Palace. Er war auch als Miniaturmaler tätig.

Lechevallier-Chevignard, Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 132. — Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906 p. 323. — Jahrb. d. k. pr. Kstsamml. XIV 156. — Laking, Sèvres Porcelaine of Buckingham Palace etc., 1907. — Cat. of the Furnit. etc. in the Wallace Coll., 1906 p. 301 No 5; p. 373 No 52 u. 54.

Fontaine, Jacques Valentine, Hofschlosser an der Pariser Gobelinmanufaktur und Kupferstecher um 1740, von dem man 2 Stichpublikationen mit in sehr üppigen Formen gehaltenen Vorlagen für Gitter usw. kennt.

D. Guilmard, Les Maîtres Orneman., 1880. — Ad. Brüning, Die Schmiedekst seit d. Ende d. Renaiss. (Monogr. d. Kstgew. III).

Fontaine, Jehan, Bildhauer von Tournai, 1482 und 1487 erwähnt.

Grange u. Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 I 189, 228.

Fontaine, Jean, Dominikanermönch und Architekt in Bordeaux, beendete nach dem Tode des Pierre Michel Duplessis († 1693) den Bau der dortigen Notre-Dame-Kirche.

Brutails, Guide ill. dans Bordeaux, 1907.

Fontaine, Jean, s. auch *Fontaine,* Thom.

Fontaine, Jean Joseph, Pariser Miniatur- und Porzellanmaler, geb. 1802, war 1825 bis 1857 als Blumenmaler für die Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig und stellte 1835 u. 1836 einige Aquarellminiaturen im Salon aus. Auf der kunsthist. Ausst. in Basel 1912 sah man von ihm das 1835 dat. Miniaturbildnis einer Dame (Kat. No 86).

Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., 1906 p. 323. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Fontaine, Jean Mathias, Kupfer- und Stahlstecher, geb. in Paris 1791, † das. am 10. 10. 1853, stach Buchvignetten und Illustrationen für die Werke Victor Hugo's, Béranger's usw. Er war einer der ersten in Frankreich, die den Stahlstich (nach engl. Muster) anwandten. Stach auch mehrere Blatt nach H. Vernet (Bataille de Wagram), Devéria (Bildnis Kléber's) u. a. Beschickte zwischen 1827 und 1843 den Salon und war für die Stichwerke: Galeries de Versailles und Galerie Napoléon tätig.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., VI (1887). — F. Reiber, Iconogr. Alsatique, 1896. — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus., London, III (1912) 99. — Rowinsky, Russ. Porträt-Lex., 1886 ff., I 82 No 235.

Fontaine, Mlle Jenny Marie, Porträtmalerin in Paris, geb. in Arras, Schülerin von J. Lefebvre, Benj. Constant und J. P. Laurens. Beschickt seit 1888 alljährlich den Salon der Société d. Art. franç. Im Mus. zu Arras von ihr das Pastellbildnis eines jungen Mädchens (Kat. 1907 No 159).

Kat. d. Salon u. d. Expos. univ. 1900 p. 56.

Fontaine, L., s. *Lafontaine,* Georg.

Fontaine, Louis, Holzbildhauer, † 1664, soll das Chorgestühl der Kirche Saint-Maclou in Pontoise verfertigt haben.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Fontaine, Louis de, Maler und Direktor der Pariser Acad. de Saint-Luc 1737; 1757 noch nachweisbar. Von ihm im Mus. zu Orléans das Bildnis einer Äbtissin („Fontaine fecit 1723"). Folgende Stecher arbeiteten nach seinen Bildnisvorlagen: J. J. Pasquier (Marquis de Cayla, 1733), P. Filloeul (Marquis d'Aubais; König Stanislaus Leszczynski), J. Daullé (G. Mareschal, 1737; Ch. Coffin, 1742), G. F. Schmidt (Tubières de Caylus, 1738; Adrienne Le Couvreur), N. Dupuis (Ch. Rollin, 1739) und Marie C. Haussard (S. Fr. Morand, 1746). Heinecken führt auch ein von ihm gemaltes u. gestochenes Porträt des Ant. Mesmer an, bez. „peint et gravé par Louis Fontaine". Mit ihm identisch ist vielleicht jener Fontaine, der 1704 als Schüler der Pariser Acad. Royale einen Preis erhielt.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1884 p. 232; 1890 p. 313. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Rich. d'art, Prov., mon. civ., I 87. — Gaz. d. B.-Arts II 343. — Duplessis, Cat. Portraits franç., Bibl. Nat., Paris 1896 ff., passim. — Heinecken, Dict. d. Artistes (Ms. kgl. Kupferstichkab., Dresden). — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., IV 2.

Fontaine, Marie, s. unter *Fontaine,* André, und unter *Fontaine,* Edme Adolphe.

Fontaine, Mathurin, Bildhauer, 1537—1540 für Schloß Fontainebleau beschäftigt.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898.

Fontaine, Michel de, Stempelschneider und Medailleur aus Rouen, tätig in Turin um 1659—80. Erwähnt wird von ihm ein Bronzemedaillon mit dem Bildnis des Bischofs Bruyère von Orléans.

Forrer, Biogr. Dict. of Medall. II, 1904. — Claretta, I Reali di Savoia, in Misc. di Storia Ital., Turin, XXX (1893) 17.

Fontaine, Paul, Maler, geb. in Paris am 13. 4. 1833, † 1897, Schüler von Couture, beschickte 1865—70 den Salon, meist mit Ansichten von Capri.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Fontaine, Pierre François Léonard, Architekt und Architekturhistoriker, geb. in Pontoise am 20. 9. 1762 als Sohn eines Tiefbaumeisters und späteren Bleigießers, † in Paris am 10. 10. 1853. Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts, zuerst unter André, dann, seit 1779, von Peyre le Jeune, in dessen Atelier er die folgenreiche Bekanntschaft mit Ch. Percier schloß; beendete seine Studien bei Heurtier. 1785 erhielt er den 2. Großen Preis, 1786 ging er als Pensionär der Acad. de France nach Rom, wo er die Freundschaft mit Percier erneuerte. Erst 1792 kehrte er mit Percier nach Paris zurück; da er hier aber in den Wirren der Revolution keinerlei Beschäftigung fand, ging er nach London, wo er sich hauptsächlich kunstgewerblichen Arbeiten widmete. 1794 rief Percier ihn nach Paris zurück, damit F. ihm bei seinen Dekorationen für die Oper und das Théâtre-Français behilflich wäre; bald darauf wurden beide zu Direktoren der Dekorationsabteilung an der Oper ernannt. Von nun ab finden wir F. stets in gemeinsamer Tätigkeit mit Percier. Die von ihnen besorgte Neuausstattung des Palais Chauvelin hatte solchen Erfolg, daß der Maler David sie beide Bonaparte vorstellte, der, damals noch Erster Konsul, Percier und F. zu seinen Architekten ernannte. Ihre erste Aufgabe in Napoleons Diensten war der Ausbau

des Schlosses La Malmaison. 1802 setzte ihre gemeinsame Tätigkeit am Louvre mit einer Restaurierung d. Ostfassade Perrault's ein, deren beide Treppenhäuser sie erbauten. Dann brachten sie das dritte Stockwerk der Hoffassaden des „Alten Louvre" an der Nord-, Süd- und Ostseite zum Abschluß und vollendeten die nach der Seine zu gelegene, ebenfalls auf Perrault zurückgehende Fassade. 1802 führten sie auch die Fontäne auf der Place Dauphine mit der Büste des Generals Desaix auf. 1806/7 entstand ihr Hauptwerk: der Arc de Triomphe du Carrousel, eine reduzierte Nachahmung des Severusbogens in Rom. Gleichzeitig nahmen sie im Anschluß an den großartigen Durchbruch der Rue de Rivoli den Bau der nördlichen Verbindungsgalerie zwischen Tuilerien (Pavillon de Marsan) und Louvre in Angriff, die bei dem Sturz Napoleons bis zum Pavillon de Rohan gediehen war; die gewaltige Anlage wurde bekanntlich erst unter Napoleon III. zum Abschluß geführt. Der wichtigste ihrer Ausbauten im Innern des Louvre ist die Vollendung der Salle des Cariatides. Im Tuilerienpalast erneuerten sie die Kapelle und das Theater. Weiterhin nahmen sie Renovierungsarbeiten vor an den Schloßbauten in Chambord, Fontainebleau, Saint-Cloud, Compiègne, Versailles und einigen kaiserl. Residenzen des Auslandes (Straßburg, Venedig usw.). 1807 wurde F. zum ersten Architekten des Kaisers und Mitglied des Institut ernannt. Alle Festlichkeiten des Kaiserreiches wurden von ihm geleitet. Gegen 1810 erhielten er und sein Mitarbeiter den Auftrag, Entwürfe zu einem Residenzbau für den König von Rom anzufertigen, deren Ausführung indes der Sturz Napoleons vereitelte. Der Regierungswechsel brachte für F. keinerlei Veränderung in seiner Tätigkeit: Ludwig XVIII. übernahm den Hofarchitekten Napoleons, ließ ihn alle seine begonnenen Arbeiten weiterführen und gab ihm u. Percier den Bau der Chapelle expiatoire an der Rue d'Anjou in Auftrag. Doch löste sich 1814 das Arbeitsverhältnis mit Percier, der sich ins Privatleben zurückzog. Seine Stellung als Architekt des Louvre, der Tuilerien und der Bauten der Krone hatte F. bis 1848 inne. Nach Rückkehr der Bourbonen trat er auch in die Dienste des Herzogs von Orléans, für den er seit 1814 eine umfassende Restauration des Palais Royal durchführte, die erst 1831 mit der Vollendung des Pavillon de Montpensier abgeschlossen war; den Höhepunkt dieser Renovationsarbeiten bezeichnet die 1828—29 errichtete Galerie d'Orléans dieses Palais, dessen Historiograph F. zugleich später wurde. In dieselbe Zeit fällt die Erbauung des Hôtel-Dieu in Pontoise (1823—27). Unter Louis-Philippe nahm F. eine Umgestaltung des Tuileriengartens und eine bauliche Ausschmückung der beiden Terrassen desselben vor. Gelegentlich der Einrichtung des Nationalmuseums im Versailler Schloß (1833) besorgte er für eine Reihe der Säle die Umwandlung der Innendekoration. Bis in sein hohes Alter hinein schaffensrüstig, übernahm er noch 1849 die Würde eines Präsidenten des Conseil des bâtiments civils, und verkörperte auch während der zweiten Republik noch die oberste Bauinstanz in Paris. F.s architekturgeschichtliche Publikationen, die fast sämtlich unter Percier's Mitarbeit entstanden, finden sich bei Lance u. Bauchal aufgeführt. Der Einfluß F.s, besonders auf das Kunstgewerbe seiner Zeit, war sehr bedeutend. Mit Percier teilt F. den Ruhm, den Style Empire geschaffen zu haben, jene liebenswürdige Umbiegung des starren David'schen Klassizismus in das Néo-grec, das seinen wertvollsten Niederschlag in dem ebenso zierlichen wie reichen Möbelstil der Zeit gefunden hat: in den prächtigen Innenausstattungen (Kaiserzimmer der Tuilerien, La Malmaison, Palais Royal, Palais des Baron Vivant Denon) entfaltet die Kunst F.s, der gleich stark antike wie englische Anregungen — eingehendes Studium der Werke Robert Adam's gelegentlich seines Londoner Aufenthaltes — während seiner Jugendzeit in sich aufgenommen hatte, ihren charakteristischsten Ausdruck. F.s Bildnis, von J. D. Court gemalt, wird in der Gal. zu Versailles bewahrt; eine Büste von Petitot im Mus. zu Langres.

Leben: Ad. Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872, I. — Jal, Dict. crit. ², 1872. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 652 ff. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — M. Fouché, Percier et Fontaine, 1905 (Coll.: Les Grands Artistes). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1878 p. 215. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 455; 1879 p. 365; 1886 p. 40; Arch. de l'Art franç. 1910 p. 200 u. 273. — P. Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901. — Lapauze, Procès-Verbaux de la Comm. gén. d. Arts, 1903. — Soubiès, Les Membres de l'Acad. d. B.-Arts, 1909—11, I 181 ff.

Werke: Pigeory, Les Monuments de Paris, 1847. — Jacquemart, Hist. du Mobilier. — P. Lacroix, Directoire, Consulat et Emp., 1884, p. 467, 473 ff., 505 ff., 516, 520 (nebst Tafelabb.). — Champier u. Sandoz, Le Palais Royal, 1900, I 375, 432; II 50, 61 ff., 65 f., 111 (Abb.), 112, 113 (Abb.), 121 (Abb.), 125 (Abb.), 127 (Abb.), 129 (Abb.). — Dussieux, Art. franç. à l'étranger, 1876 p. 92. — Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, Eßlingen 1911. — [Jessen,] Kat. d. Berliner Ornamentstichsmlg, 1894. — Lehnert u. a., Ill. Gesch. d. Kstgew., II 350 ff. — Die Kunstwelt (Berlin) II, 1912/13 p. 466 ff. (zahlr. Abb.). — Guerlin, Le Château de Chambord (Coll.: Pet. Monogr. d. Grands Edif. de la France), p. 54. — Arc de Triomphe d. Tuileries etc., dessiné, gravé et publié par Normand fils, Paris 1829 (27 Kupfertaf. in Folio). — Arc de Triomphe du Carrousel,

édif. par Percier et F., archit., gravé d'après leurs dessins par L. P. Baltard, Paris 1875. — A. Vincent, Fontainebleau; Petits Appart. de Napoléon I., p. 6 u. 24/5. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ. I u. II; Prov., Mon. civ. II. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911. *H. Vollmer.*

Fontaine, René, Maler und Direktor der Lukasakad. in Paris, † das. am 31. 8. 1787.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér., VI (1885) 200.

Fontaine, Thomas, Goldschmied und Emailmaler, geb. in Genf am 5. 10. 1659, † am 1. 8. 1703, Vater des Gabriel F. Assoziierte sich 1691 mit Jacob Gresset, 1695 mit seinem Schüler, dem Emailmaler Jean Fontaine (geb. in Genf 22. 12. 1668, † 12. 9. 1716).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905.

Fontaine, Victor, fläm. Porträt- u. Blumenmaler, geb. am 9. 6. 1837 in Cuesmes-lez-Mons, † am 12. 4. 1884 in Ixelles-lez-Bruxelles, Schüler der Akad. in Mons und von Portaels. Bilder von ihm im Mus. zu Mons, bei Eug. Tardieu in Brüssel und im Provinzialregierungsgebäude in Namur (Damenbildnis).

Journal d. B.-Arts, 1883 p. 109; 1884 p. 62. — Cat. ill. de l'Exp. rétrosp. de L'Art Belge, Brüssel 1905 p. 27. — Cat. gén. de l'Exp. de Charleroi 1911, Brüssel 1911 p. 162. — Gaz. d. B.-Arts 1875, II 358.

Fontaine, s. auch *Lafontaine* u. *Swebach.*

Fontaines, Michelet de, Bildhauer aus Nevers, 1470/71 für die Kapelle auf dem Kornmarkt das. tätig.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898.

Fontaines, Pierre de, Maler in Lyon 1499; ein gleichnamiger Bildhauer kommt 1518 das. vor.

Rondot, Les Sculpt. de Lyon, 1884; Les Peintres de Lyon, 1888.

Fontaines, S. W. des, s. *Swebach.*

Fontaines, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Fontainieu, s. *Barrigue* (Bd II 533 u. Nachtr.).

Fontallard, Camille, Maler in Paris, stellte 1831—50 mehrere Genrebilder und Bildnisse im Salon aus. Wohl sein Bruder ist der Miniatur- u. Aquarellmaler Alexandre Henri F., Schüler von Rouget, der 1831 u. 35 im Salon vertreten war.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Fontallard, Henri Gérard (signierte „Gérard-Fontallard" oder „H. Gérard-Fontallard"), Zeichner u. Lithograph, geb. ca 1798 in Paris als Sohn des Folgenden, besonders als Karikaturist tätig. Mitarbeiter an der 1830 erschienenen „La Silhouette" (das von F. gez. Titelblatt 1829 dat.), am „Aujourd'hui" (gegen 1840) u. der „Revue des peintres". Schöpfer der seltenen Folgen „Histoire d'une Epingle" (16 Bl.) u. „Bleuettes". Auch mehrere Titelblätter für Musikstücke, besonders Tänze, hat er lithographiert, mit kleinen Darstellungen aus dem bürgerlichen Leben.

Grand-Carteret, Les moeurs et la caricat. en France, [1886] p. 150, 644. — H. Béraldi, Graveurs du 19e S., VII (1888). — Journal des Art. I (1843) No 21 (Kupferstich F.s nach P. Pugets Androkles).

Fontallard, Jean François Gérard, Miniaturmaler, geb. 1777 in Mezières (Ardennen), † 1858 in Paris, doch wurde schon am 14./15. 12. 1857 sein Atelierbestand verkauft. Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts unter David, später von Augustin, zu dessen Hauptschülern er gehört. 1798—1835 war F. häufig im Salon mit Bildnisminiaturen vertreten. Zu seinen besten Arbeiten gehört ein Bildnis seines Sohnes als Knaben von 1812 (1910 für 6100 Fr. versteigert!). F. ist vertreten in den Mus. zu Châteauroux und Nottingham. Sein Sohn s. vorig. Artik.

Bouchot, La Miniat. franç., V (1907). — Schidlof, Die Bildnismin. in Frankr., 1911. — Gabet, Dict. des art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Soullié, Ventes de tableaux, etc., 1896. — Cat. Exhib. of Portr. Min., S. Kens. Mus., London, 1865.

Fontan, Arnaud, Holzbildhauer in Toulouse, erhielt 1619 Auftrag, die Boiserien und das Lesepult für das Refektorium des Nonnenklosters S. Pantaléon, sowie das Hochaltarblatt für die Kirche zu schnitzen.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. Décor. du bois I, 1912.

Fontan, Edmond J. Arnaud, Aquarellist, geb. in Bordeaux, stellte 1893—97 u. 1902 im Pariser Salon (Soc. Nat. des B.-Arts) Landschaftsaquarelle aus. Vertreten in den Mus. zu Bordeaux (Kat. 1894) und Dünkirchen (Kat. 1905 p. 86).

Salonkat.

Fontan, Guillaume, Holzbildhauer in Toulouse, erhielt 1642 Auftrag, ein Altarblatt für die Marienkapelle der Kirche Saint-Sernin das. zu schnitzen.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. Décor. du bois I, 1912.

Fontan, Victor, Bildhauer in Lyon. Im Mus. das. drei Marmorbüsten berühmter Lyonesen von F. aus den Jahren 1888, 93 und 97.

Cat. somm. des Mus. de Lyon, o. J., p. 11, 15.

Fontana, Kunsttöpfer- und Majolikamalerfamilie des 16. Jahrh. in Urbino; leitet sich von dem berühmten Nicola *Pellipario* (s. d.) aus Castel Durante her, dessen Nachkommen den Namen Fontana annahmen. Die Hauptmeister sind die Inhaber der führenden Werkstätten: Nicola's Sohn Guido u. dessen ältester Sohn Orazio, von denen der letztere der berühmteste u. bedeutendste Träger des Namens ist. Arbeiten der F. werden außer in den Museen von Berlin, Braunschweig, Florenz, London, Madrid, Mailand, Oxford, Paris, Rouen, Sèvres, Stockholm und Wien besonders in den englischen und Pariser Pri-

vatsamml. aufbewahrt. Da sie aber nur selten signiert sind, überdies in Stil und Technik alle eine gewisse Familienähnlichkeit aufweisen, dürfte der wiederholt gemachte Versuch, sie unter die bekannten Familienmitglieder aufzuteilen, aussichtslos sein; wozu die weitere Schwierigkeit kommt, daß die zahlreichen „fatto in bottega di . ." bez. Stücke nicht auf den Maler, sondern auf den Eigentümer der Bottega führen.

Der von Nicola Pelliparo begründete rein figürliche sogen. urbinatische Stil der italien. Majolikamalerei wurde von seinen Nachfolgern, von denen ihm Francesco Xanto Avelli aus Rovigo am nächsten kam, nachgeahmt und zunächst auch von den F. beibehalten. Obgleich schwächer im Stil der Figuren, sind ihre Arbeiten durch eine vollendete Technik ausgezeichnet. Weich und flüssig sind die leuchtenden Farben, bei denen Orange häufig verwendet ist, auf dem rein weißen Glasurgrund aufgetragen. Ein neues Element brachten aber die F. in ihre Kunst, seitdem sie eine zierliche Grotteskendekoration, die aus den Loggien Raffaels stammte, anwandten, sie haben dadurch „eine neue Art der Majolika geschaffen, die an zweckmäßiger und geistreicher Verzierung, wie an reizvoller Wirkung den mustergültigsten Schöpfungen der Keramik an die Seite zu stellen ist" (Falke, Majolika). Durch die Grotteskenmuster wird die Fläche in Streifen und Felder gegliedert, in die figürliche Darstellungen, mythol. u. biblische Szenen nach Entwürfen von Battista Franco, Tadd. Zuccaro, Giulio Romano u. a. sowie nach Stichvorlagen, oder Wappen eingeordnet sind, wobei die Kompositionen mit den Gefäßformen in Einklang gebracht werden. Dem üppigen Geschmack der Hochrenaissance Rechnung tragend, wird der Gefäßformenschatz zugleich bedeutend erweitert; neben den Maler tritt der Modelleur. Außer Schüsseln und Schauvasen werden auch Leuchter, Kühlbecken, Schreibgeräte und Gefäße aller Art verfertigt, die mit plastisch modellierten Ziergliedern, reichen Henkeln, Tierköpfen, Maskarons und Kartuschen geschmückt sind. Aus der Blütezeit der Grotteskenmajolika, die nach Falke um 1560 bis 1570 anzusetzen ist, stammt das prächtige Service der Herzöge von Urbino, von dem ein großer Teil im Museo Nazionale zu Florenz aufbewahrt wird, ferner die berühmten ebenfalls aus dem Schloß zu Urbino stammenden Apothekergefäße des Palazzo Apostolico zu Loreto; eine sehr ungleiche, durch spätere Ergänzungen erweiterte Sammlung (rund 380 Stück), deren schönste Stücke, mit Bildern von Aposteln und Heiligen auf den Schauseiten, zweifellos eigenhändige Arbeiten des Orazio F. sind. Er scheint auch an der Einführung des Grotteskenstils einen wesentlichen Anteil zu haben. Wie lange seine Werkstatt nach seinem Tode noch bestanden hat, wissen wir nicht; „die Art der Verzierung blieb bei beständiger Verschlechterung bis weit in das 17. Jahrh. hinein in Gebrauch" (Falke).

Nachstehend bringen wir die einzelnen Mitglieder der Familie mit ihren biographischen Daten in chronologischer Anordnung.

Guido, der Sohn des Nicola Pelliparo, zuerst 1520 in Urbino nachweisbar, † nach dem 16. 10. 1576 (Datum seines 2. Testaments), erscheint mit dem Beinamen Fontana urkundlich erst in seinem Testament vom 29. 12. 1570 („Magister Guido q. Nicolai de Durante nuncupatus Fontana . ."), inschriftlich aber schon früher auf den Marken seiner Werkstatt, in denen er sich außerdem „Guido da Castello Durante" oder „Guido Durantino" u. ähnl. nennt. Bei der Trennung von Orazio verpflichtet er sich, nur noch Gebrauchsware zu fabrizieren (herzogl. Zahlung für „Tavolete de maioliche" in Pesaro 1572, Campori, l. c. p. 58). In seiner Werkstatt, die den Hauptbedarf des Hofes von Urbino zu decken hatte, arbeiteten als Maler u. a. sein Vater Nicola (1528 dort nachweisbar, † um 1546/47) und Orazio (bis 1565). Dieser malte auch ein Service für Philipp II., das Raffaele Ciarla 1562 als Geschenk nach Spanien brachte (Reste im Madrider Museum). Von den erhaltenen Werkstattarbeiten nennen wir nur die Reste eines Service für den Connetabel von Montmorency (London, Brit. Mus., Berlin u. a. O.) und ein anderes mit dem Wappen des Kardinals Duprat (Sèvres u. Pariser Louvre).

Orazio, ältester Sohn des Vor., † nach dem 3. 8. 1571 (Datum seines Testaments), tätig seit etwa 1540, trennt sich 1565 (Vertrag vom 8. 11. publiziert von Adamo Rossi, Arch. stor. dell' arte, II [1889] 373—6) von seinem Vater u. errichtet eine eigene Werkstatt gegenüber dem väterlichen Hause. 1564 ist er in Turin nachweisbar, mit dem Titel eines „Capo maestro dei Vasari di Sua Altezza" — er scheint demnach dort eine Manufaktur errichtet zu haben — und empfängt Zahlung für zwei dem Herzog gelieferte Service; 1569 schickt er einen Schüler — etwa seinen Neffen Flaminio? (s. u.) — nach Florenz mit Majoliken zum Großherzog, der persönlich dankt. In seinem Testament setzt er seine Witwe und Flaminio als Leiter der Werkstatt und Vormünder seiner einzigen Tochter Virginia ein. — Von Orazio's signierten Arbeiten ist die früheste, eine Schüssel mit dem Wettstreit der Musen und Pieriden von 1542, im Berliner Museum. Andere wichtige Stücke im Londoner British Mus. (Schüsseln mit der Jagd des kaledonischen Ebers u. Raub

der Europa) und im Louvre (Schüssel mit dem Bethlehemitischen Kindermord). Von den ihm zugeschriebenen Marken ist nur ein rundes Monogramm, das sich aus den Buchstaben des Wortes „Oratio" zusammensetzt und nur in den ersten Jahren seiner Tätigkeit vorkommt, gesichert. Doch hat man sich gewöhnt, die besten Arbeiten der Fontanawerkstatt — die Masse des Erhaltenen ist bisher weder vollständig zusammengestellt noch kritisch gesichtet worden — ihm traditionell zuzuweisen.

Camillo, jüng. Sohn von Guido und in dessen beiden Testamenten (1570, 1576) erwähnt. Heiratet 1549 — in welchem Jahr er als von Urbino abwesend bezeichnet wird, erbt das väterliche Haus im Borgo S. Paolo und ist 1589 zuletzt nachweisbar. Neben Orazio galt er als der beste Maler der Familie. Man hielt ihn früher für identisch mit dem in Ferrara tätigen Töpfer Camillo da Urbino (Gatti, s. das.). — Camillo's Sohn Guido, † am 9. 7. 1605, wird 1581 urkundlich erwähnt („Guido Durante de Camillo, pittore de Durante").

Niccolo, wahrscheinlich der jüngste Sohn Guido's, in dessen Testament von 1570 er als bereits verstorben erwähnt wird. Vermutlich war er schon 1565 nicht mehr am Leben, da in diesem Jahr seine beiden Kinder Flaminio (s. u.) und Domitilla von Orazio auf 3 Jahre in sein Haus aufgenommen werden. — In Guido's Testament von 1570 erscheint übrigens noch ein gleichnamiger Sohn zweiter Ehe.

Flaminio, Sohn des Vor., wird in Orazio's Testament 1571 (s. o.) zum Leiter der Werkstatt ernannt. Ob er die Erbschaft angetreten hat, ist ungewiß, jedenfalls ist er seit 1573 in Florenz nachweisbar, vielleicht schon 1571 (nach Guasti, Cafaggiolo, l. c. p. 407) — oder noch früher? (s. o.) — falls er nämlich identisch ist mit einem „Giovane da Urbino che lavorava di porcellana", der vom Kardinal Medici in Rom an seinen Bruder, den Großherzog, empfohlen wird. In dems. Jahr (1573) erhält F. ein 1575 erneuertes Privileg zur Ausübung seiner Kunst; in diesem Jahr erscheint er auch in der Matrikel der Medici e Speziali und 1576 als Inhaber einer Bottega. Noch Ende 1578 kommt er mit größeren Arbeiten für den Hof vor. Schließlich ist er 1587—91 wieder in Urbino ansässig und nachweisbar (Rass. bibl. d. arte it. VII 27).

G. Raffaelli, Mem. ist. delle Maiol. lavorate in Castel Durante, 1846; Neudruck bei G. Vanzolini, Not. delle fabbr. Metaurensi I (1879) 140—44. — L. Pungileoni, Not. delle pitt. in Maiol. fatte in Urbino, bei G. B. Passeri, Ist. d. pitt. in maiol. fatte in Pesaro, 1857 p. 105 ff., Abdr. bei Vanzolini, l. c. — A. Darcel, Notice des faïences peintes etc. (Mus. du Louvre), 1864 u. in Delange, Recueil des faïences ital., 1869 p. 8 f. — G. Campori, Not. . . della maiol. etc. di Ferrara, Modena 1871. — J. Labarte, Hist. des arts industr. etc. ², 1872—5 III (1. Aufl. 1864—6 IV). — G. Drury Fortnum, A descr. Cat. of the Majolica etc. S. Kens. Mus., London 1873; Majolica (S. Kens. Mus. Art Handb.), 1892; Majolica, a hist. treatise etc., Oxford 1896; A descr. Cat. of the Majol. . . in the Ashmol. Mus. Oxford, 1897 p. 24 f. — Fr. Jännicke, Grundr. der Keramik, 1879 p. 311—7. — G. Corona, La Ceramica, Mailand 1879 p. 141 ff. — A. Genolini, Maioliche ital., das. 1881. — E. Molinier, Les majoliques ital., 1883; La Collection Spitzer, IV Les faïences ital. etc., 1892. — O. v. Falke, Majolika (Handb. der K. Mus.), Berlin, 1896, 2. Aufl. 1907; Sammlg R. Zschille: Kat. der ital. Majol., Leipzig 1899 p. XIII f. — E. Garnier, Dict. de la Céram., 1894; Manufact. nat. de Sèvres. Cat. Mus. Céram. Faïences, 1897 p. 56, 58. — G. Guasti, Di Cafaggiolo e d'altre fabbr. etc., Florenz 1902 p. 407—13. — E. Scatassa in Rass. bibl. dell' arte it. VII (1904) 25 ff. (Urkunden). — M. L. Solon, A Hist. & Description of ital. majolica, 1907 p. 133 ff. — Die Kataloge d. Privatsammlgn u. Ausstellgn findet man in der Bibliographie von Solon, Ceramic Literature, London 1910, verzeichnet. *B. C. K.*

Fontana, Architekt aus Accumoli, tätig in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts in Aquila (Abruzzen), angeblich Schüler des Carlo Fontana, Milizia (Mem. degli architetti II 222) kennt keinen Vornamen; der ihm von Bindi (Artisti Abruzzesi p. 127) und von Serra (Aquila monumentale, 1912 p. 83) verliehene Vorname Francesco beruht offenbar auf Verwechslung mit Carlo F.s Sohn Francesco. Immerhin ist es höchst wahrscheinlich, daß er, wie z. B. auch Sebastiano Cipriani von Norcia, zu den zahlreichen Schülern Carlo F.s gehörte. Der ihm allein mit Bestimmtheit zugeschriebene Palazzo Quinzi in Aquila zeigt deutlich die Anlehnung an den römischen Palasttypus des 17. Jahrhunderts, aber mit provinziellem Mangel an Feingefühl für Verhältnisse und Formen. Der Andeutung Bindis folgend, daß Palazzo Quinzi zu seinen bedeutendsten Werken gehöre, kann F. auch Palazzo Bonanni in Aquila zugeschrieben werden.

C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles in Italien, 1887 p. 441. *Escher.*

Fontana, Alberto, Maler in Modena, † das. am 17. 5. 1558. Wird zuerst 1518 mit Arbeiten für den dortigen Dom (Bemalen von Kerzen) erwähnt. 1537 schuf er zusammen mit Niccolò dell' Abbate den Freskenschmuck der städtischen Fleischbänke (zerstört). Mit diesem war F. auch 1546 in einem Saal des Palazzo Comunale tätig, wo ihm selbst aber nur die Ausführung der Ornamente zufiel (neuerdings restauriert). Untergegangen sind auch die Fresken an der Casa Ingoni. 1542 schätzte F. zusammen mit Giov. Taraschi eine von den Dossi gemalte Altartafel ab.

Vedriani, Racc. de' pitt. etc. Moden., 1662.

— Tiraboschi, Not. de' pitt. etc. (Bibl. Mod. VI), 1786 p. 208—10; cf. p. 11 f. — Lanzi, Stor. pitt. etc. — Rosini, Stor. d. pitt. ², V (1851) 148. — G. Campori, Art. etc. negli stati Estensi 1855 p. 191. — Meyer, Kstlerlex. I 5. — Vasari-Milanesi, VI 481 N. 3. — A. Dondi, Duomo di Modena, 1896 p. 121. — Arte e storia XXVIII (1909) 382.

Fontana, Andrea (di), Maler in Genua, liefert eine Altartafel für die Dorfkirche von S. Giulia bei Lavagna, für die 1533 sein Sohn, der Maler Domenico F., Zahlung empfängt.

Alizeri, Not. de' prof. etc., 1870 ff. III 313.

Fontana, Annibale, Bildhauer, Bronzegießer u. Medailleur in Mailand, † das. 1587, nach seiner Grabschrift 47 Jahre alt. Scheint zuerst als Ziseleur u. Gemmenschneider tätig gewesen zu sein, indem er Gefäße aus Bergkristall mit biblischen u. mythologischen Darstellungen, Landschaften und Bizarrerien schnitt; ein solches mit alttestamentl. Szenen geschmücktes Kästchen kaufte nach Borghinis' Angabe der Herz. v. Bayern für 6000 Scudi. Wo F. die Bildhauerei gelernt hat, ob etwa in Rom, wissen wir nicht, jedenfalls finden wir ihn am 31. 8. 1570 in Palermo, wo eine bedeutende Bronzekunst blühte, als Bürger und Bildhauer („Anibal Fontana mediolanensis et civis panormitanus, etiam scultor marmorum", s. Di Marzo, l. c. II 300) genannt, wo er zusammen mit 2 anderen Meistern ein Gutachten über Vincenzo Gagini's Marmorarbeiten an einer der Domtüren abgibt. Wahrscheinlich erst nach seiner Rückkehr nach Mailand beginnt F.s Tätigkeit für die Kirche S. Maria presso S. Celso, für die er, nach einer Andeutung Torre's (s. u.), dem wohl die Kirchenakten vorlagen, zunächst als Ziseleur („Argentiere") tätig war. Er bekommt dann auf sein Gesuch hin eine Marmorarbeit in Auftrag und scheint durch seine Anstellung seinen Rivalen Stoldo Lorenzi aus Florenz veranlaßt zu haben, das Feld zu räumen (der genaue Zeitpunkt steht nicht fest, wahrscheinlich um 1572; Datum der Vollendung der Fassade durch Mart. Bassi). F. schuf für Alessi's Fassade als imposante Gesamtdekoration die michelangelesken Liegefiguren der beiden Sibyllen auf dem Architrav des Hauptportals, die Bronzegirlanden der Seitenportale, ferner 3 Mittelreliefs „Geburt Christi" (Mitte), „Anbetung der Könige" u. „Darstellung im Tempel" (l. u. r.), die 4 mächtigen Nischenfiguren der Propheten an den Seiten — nach Borghini nur „Jeremias" u. „Jesaias" von F.s Hand — und als Bekrönung des Spitzgiebels 2 Posaunenengel auf hohen Sockeln. Im Innern der Kirche stammen von F. die schöne Marmorstatue der Assunta auf dem Madonnenaltar der Vierung mit einem vergold. Silberrelief „Pietà" und das eine der silbernen Seitenreliefs der Mensa mit dem „Tod der Maria" (das andere von Franc. Brambilla). Auch die Michelangelo's Christusmotiv wiederholende Statue des Täufers, auf einem Seitenaltar gegenüber stammt von F., der auch das Bronzegitter am Choreingang schuf. Schließlich wird ihm auch ein Marmor-Lavabo in der Sakristei zugeschrieben. In der Kirche der Certosa bei Pavia stammen von ihm die 4 prachtvollen Bronzekandelaber (je 1,88 m hoch) an den Altären der Kreuzarme (1580), die zu dem Bedeutendsten gehören, was die Renaissance in der Art hervorgebracht hat, wenn auch die Formensprache Gemeingut der Zeit ist (Molinier). Auch die Bronzekandelaber und -obelisken am Hochaltar sind sein Werk. Danach werden F. 2 Bronzekandelaber in S. Fedele in Mailand und von Pasta 2 Bronzeengel am Hochaltar des Doms von Bergamo zugewiesen. In der früheren Pariser Samml. Spitzer galt eine Bronzebüste des Ottavio Farnese als sein Werk (s. Gaz. des B.-A. 1881 I 288 u. Maze-Sencier, Livre des Collect., 1885 p. 688). Auch kennt man von ihm 2 Medaillen mit dem Bildnis des Ferd. Fr. d'Avalos, Marchese di Pescara, und des Malers u. Literaten Lomazzo (über F. zugeschriebene Medaillen cf. Nagler, Monogr. I u. Forrer, l. c.). — Nicht so bedeutend wie sein Zeitgenosse Leone Leoni, verdient F. doch bekannter zu sein. In der Mailänder Bildhauerkunst übertrifft ihn keiner an Ausdruckskraft; als Nachahmer Michelangelo's übertreibt er dessen Manier, erscheint gedrückt in der Reliefkomposition und überladen in der Draperie. Dagegen leistet er sein Bestes in der Freifigur (Assunta) und in der Dekoration. — F. fand sein Grab zu Füßen seiner Johannesstatue in der von ihm geschmückten Kirche S. Maria presso S. Celso, die auch seinen Nachlaß erbte und noch jetzt seine Zeichnungen bewahrt.

R. Borghini, Il Riposo, 1584 p. 564 f. — G. P. Lomazzo, Trattato dell' arte d. pitt. etc. (1585), ed. 1844 I—III. — P. Morigia, Nobiltà di Milano, ed. 1619 p. 471 f., Suppl. p. 66 f. — C. Torre, Ritratto di Milano (1674), ² 1714 p. 66 f., 69 ff. — S. Latuada, Descr. di Milano, 1737 III 58 ff., 62. — A. Pasta, Pitt. not. di Bergamo, 1775 p. 17. — F. Bartoli, Pitt. etc. d'Italia, 1776—1777 I 249; II 298. — L. Cicognara, Stor. d. Scult. in It. ², V (1825) 331 f. — G. Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 231—3, 235, 281. — E. Molinier in L'Art, Année XVI (1890) Tome I 139 f. — G. Merzario, Maestri Comacini, 1893 II 504 ff. — G. Carotti in Arte ital. dec. ed ind., II (1893) 69 f. (Certosa). — L. Beltrami, Arte negli arredi sacri della Lombard., 1897 p. 40, 42 Taf. XLVI f., LIII f. — F. Malaguzzi Valeri, Milano, II (Ital. artist. No 26), Bergamo 1906 p. 69 ff., 72, 92, 95 (Abbildgn). — L. Forrer, Dict. of Medall., II (1904), m. weit. Lit. — G. F. Hill, Portrait Medals of ital. artists, 1912 p. 72 Taf. XXVI. *B. C. K.*

Fontana, Antonio (Abbate), venezian. Maler um 1710. Malte im Kloster S. Francesco di Paola Lünettenfresken mit dem Leben des Titelheiligen. Dagegen stammen die ihm von Bartoli zugeschriebenen Fresken der Casa Redetti in Rovigo von Alessandro Lanfranchi (s. Tassi, Pitt. bergamaschi, II 31).

Bartoli, Pitture etc. di Rovigo, 1793 p. 278. — Descr. delle archit. etc. di Vicenza, 1779 I 48.

Fontana, Antonio, Medailleur in Florenz, Anf. 18. Jahrh. Lieferte eine Medaille mit dem Bildnis des Arztes Bartolommeo Curzi.

H. Bolzenthal, Skizzen zur Kstgesch. der Med.-Arbeit, 1840 p. 245.

Fontana, Baldassare, Bildhauer, Stukkator und Architekt, geboren in Chiasso (Tessin), † 80jährig 1738. Vater (nicht Bruder) des Michele Fontana. Sein Geburtsort Chiasso, dem er die große Glocke schenkte, mit der Bestimmung, daß sie sämtlichen Toten läute, besitzt von ihm in der Vorhalle und im Innern seiner Kirche 4 Köpfe aus Stuck. Der Olmützer Bischof Graf Lichtenstein-Castelkorn beschied F. an seinen Hof und betraute ihn mit der Ausschmückung seines Olmützer Palais (1664—1674). Von dieser Dekoration sind leider nur spärliche Reste geblieben, da der Nachfolger das Palais vollkommen umbauen ließ. Seit 1679 ist F. mit der Ausschmückung der bischöflichen Residenz in Kremsier beschäftigt (u. a. reiche Dekoration der Sala terrena; Abb. bei Prokop, l. c.), ebenso 1694 im Schloß Schebetau. — 1695 tritt F. in Polen auf. Er ist an der Dekoration der Morstinschen Kapelle an der Pfarrkirche in Wieliczka tätig (zerstört). Von 1695 bis 1702 ist er mit seinem Bruder Francesco F. an der Ausschmückung u. Stuckdekorierung (überaus reiche Arkadenpilaster) der S. Annenkirche in Krakau tätig, u. zwar von ihm u. a. der Altar mit der Anbetung des hl. Kreuzes, der Altar des hl. Johannes Kantius (die Konfession dieses Heiligen in der Hauptsache der des hl. Petrus in der Peterskirche in Rom nachgebildet; von Bald. F.s Hand an der Rückwand: Engel mit Putten u. 4 Gestalten der Fakultäten den Sarg des Heiligen tragend) und die Altäre der Heil. Sebastian und Joseph. In Krakau sind noch F.s Dekorationen in der St. Andreaskirche und in der Hyacintiuskapelle an der Dominikanerkirche, sowie in Privathäusern Stefansgasse No 1 (Café Sauer), Ringplatz No 35 (Palais Krzysztofory), Marienplatz No 3, und eine Figur des Erzengels Michael in der Markuskirche zu finden. Außerhalb von Krakau war F. auch an der Ausschmückung der Klarissinnenklosterkirche in Alt-Sandez tätig. — Seit 1702 ist er wieder in Mähren nachweisbar, wo von ihm die Ausschmückung der Schlösser Panitz u. Brzezowitz (1702 u. 1717) stammt, ferner die Dekorationen der Konventskirche, der Apotheke, des Bibliotheksaales (1702—04) u. des großen Prunksaales (1725) im Kloster Hradisch und des nach dem Brande seit 1719 wiederhergestellten Klosters Welehrad (1724 fertigt er den Hochaltar und 2 Seitenaltäre). 1723—31 wurde die Probsteikirche auf dem Heiligen Berg bei Olmütz nach seinen Entwürfen von ihm und anderen ausgeschmückt (von ihm 2 Statuen für den Hochaltar, der Altar der Marienkapelle u. die Stukkatur am Paulinen- u. am Schutzengelaltar). Auch die Stuckdekoration im Musiksaal des Schlosses Buchlowitz und wahrscheinlich auch die der Barbarakirche auf dem Modlaberge bei Burg Buchlau ist von F.

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — Bianchi, Artisti ticinesi, 1900. — Prokop, Markgrafsch. Mähren, 1904, IV (mit einigen falschen Angaben). — Julian Pagaczewski im Rocznik Krakowski (Krakauer Jahrbuch) XI (1909); cf. Zentralbl. f. kstwiss. Lit. etc., 1909 p. 268 (A. Lauterbach). — Bollett. stor. d. Svizzera ital., 1907 p. 74; 1909 p. 30. — Nowak, Kirchl. Kunstdenkm. aus Olmütz, 2. Serie, 1892. — Cerroni, Gesch. d. bild. Künste in Mähren (III; Ms. Landesarch., Brünn). — Mit Notizen v. W. Schram u. J. Muczkowski.

Fontana, Battista, = *Fontana,* Giov. B.

Fontana, Camillo, s. 1. Artik. *Fontana.*

Fontana, Carlo, Architekt u. Ingenieur, geb. 1634 in Bruciate bei Balerna (Distrikt Mendrisio), † 5. 2. 1714 in Rom. Möglicherweise empfing er seine erste Schulung in Mailand und zwar unter dem Einfluß Ricchinis und seiner Schule, er erscheint aber hernach unter den Schülern Berninis in Rom. An welchen Arbeiten er dem Meister geholfen und was er in dessen Werkstätte ausgeführt hatte, ist unbekannt. Man wird annehmen dürfen, daß er mit bescheidenen Werken den Anfang machte. So ist er der Schöpfer der Kapelle Ginnetti in St. Andrea della Valle (1. r.), deren bauliche Ausgestaltung allerdings durch den Grundriß gegeben war. Möglicherweise ist er am Entwurf für die durch A. Raggi ausgeführte Marmordekoration beteiligt. (Der Hochaltar der genannten Kirche, der, mit Rücksicht auf die Fresken Domenichinos, nur als Mensa errichtet werden konnte, ist das Werk seines Sohnes Francesco [s. das.].) Nur untergeordnete künstler. Bedeutung haben die Restaurierung von S. Marta u. der Bau der Kapelle S. Maria dell' Assunzione. Wahrscheinlich hat F. gegenüber Bernini den Hauptanteil am Ausbau der 1664 von Carlo Rainaldi begonnenen Kirche S. Maria dei Miracoli; es handelt sich hauptsächlich um den Hochaltar, seitliche Grabmäler u. Kuppel. Der schlanke Glockenturm erscheint wie eine verkleinerte Nachbildung von Berninis Turmprojekten

für S. Peter. Auch der Ausbau von S. Biagio e Beata Rita zeigt F. in der Richtung Berninis: da sich der Eingang dieser Kirche in einer engen Gasse befindet, so suchte ihr F. eine Wirkung nach der Seite, d. h. dem breiten Platz vor der Kapitolstreppe, zu sichern. Er verwandte, als perspektivisches Kunstmittel, an den Fenstern die schrägen Wandungen. Wohl sein bestes Werk aus dieser Zeit ist die Kapelle Cibò an St. Maria del Popolo (um 1660), ein reguläres, durch eine Kuppel bekröntes griechisches Kreuz, dessen Wände in Freisäulen aufgelöst sind; der Baumeister verbindet eine fast klassische Ruhe des Aufbaus mit einer sehr warmen und reichen, durch das Licht modulierten Farbenstimmung. F. steht hier sichtlich unter dem Einfluß von Berninis letztem Stil. Als weitere, nicht durchweg datierte Werke werden von Titi genannt: Restaurierung der Kirche S. Margherita u. Errichtung ihrer Fassade (1680), Cappella Spada in der Chiesa Nuova, die Fassade von S. Umiltà, die Kirche SS. Faustino e Giovita, die Restaurierung von S. Spirito dei Napoletani, der vorzüglich malerische Hochaltar von S. Maria in Traspontina, ganz im Geiste des Jesuitenpaters Pozzo (vgl. Mitt. d. rhein. Ver. für Denkmalpfl., V [1911] 73), u. schließlich der Neubau von S. Maria ad nives. Nach F.s Plan wurde der Palazzo Bigazzini errichtet. 1687/8 erfolgte eine durchgreifende Restaurierung des ganzen Palazzo Venezia, und wohl etwa gleichzeitig diejenige der zugehörigen Kirche S. Marco; i. J. 1710 nahm F. im Auftrag des venezianischen Gesandten eine neue Untersuchung über den Zustand des Palastes und speziell der Sala del Mappamondo vor. In die Regierungen der Päpste Klemens' IX. und Klemens' X. fallen seine Studien für die Tiberkorrektion; aus diesen ist sein Werk: „Discorso sopra le cause delle Innondazioni del Tevere antiche e moderne a danno della città di Roma", 1696, hervorgegangen.

Von Innocenz XI. wurde der Meister veranlaßt, technische Untersuchungen über den baulichen Zustand von S. Peter anzustellen. Seine technischen Studien, vereinigt mit historischen, wurden dann in seinem bedeutendsten literarischen Werk veröffentlicht, welches Alessandro Specchi mit seinen nach F.s Zeichnungen geschaffenen Stichen schmückte:„Il tempio Vaticano e sua origine con gli edifici più cospicui antichi e moderni", Rom 1696. In demselben Werke veröffentlichte F. auch ein Projekt zur Erweiterung des Petersplatzes, auf das Ende des 18. Jahrh. Cosimo Morelli zurückkam. Zunächst sollte der Platz, natürlich nach Wegschaffung eines ganzen Häuserblocks, bis zur Piazza Scossa Cavalli erweitert und bis zu diesem Punkte von Kolonnaden, entsprechend denen Berninis, begrenzt, und dieser erweiterte Platz durch einen Triumphbogen mit Uhrturm abgeschlossen werden; F. ging von der Voraussetzung aus, daß die gewaltige Fassade von S. Peter noch nicht genügend Raum habe; die Perspektive sollte aber noch mittelst einer neu anzulegenden Straße bis zur Engelsbrücke verlängert und die beiden Fronten neben der Ausmündung mit einfachen Kolonnaden verziert werden. Die Straße sollte sofort den Blick auf die Kuppel ermöglichen und die Basilika planmäßig von vornherein in ein perspektivisches Projekt einbeziehen, der Triumphbogen seinerseits dem erweiterten Platz einen gewissen Abschluß geben, aber es dem Beschauer auch ermöglichen, die ganze Herrlichkeit des Platzes mit einemmal zu erfassen und in höherem Maße zu genießen. F. errichtete schließlich den zweiten, südlichen Brunnen auf dem Petersplatz, unter Wiederholung desjenigen Madernas.

Die Haupttätigkeit F.s fällt in die Regierungen Innocenz' XII. und Klemens' XI. (seit 1691). Nach seinem Plan wurde in den 90er Jahren das Grabmal für Christine von Schweden in S. Peter begonnen (1702 vollendet). Für das hohe und schmale Wandfeld am 1. Pfeiler rechts wählte F. eine mehr lockere, aber keineswegs malerische Form: Marmorsarkophag mit Relief und Putten; der Umriß in der bronzenen Krone spitz zulaufend, darüber, durch die Umrahmung des Wandfeldes zu bildmäßiger Wirkung zusammengeschlossen, mit bronzener von einem Cherub getragener gerundeter Inschrifttafel, Medaillon mit dem Reliefbildnis. — Unter Innocenz XII. entstand die „Curia Innocenziana", heute Palazzo Montecitorio. Bernini hatte für Innocenz X. einen Nepotenpalast entworfen und Mattia de' Rossi den Bau begonnen, der aber 1655 noch nicht über das erste Geschoß hinauf gediehen war. Schon Alexander VII. hatte den Plan gefaßt, den angefangenen Palast zum päpstlichen Gerichtshof auszubauen; erst seit 1694 gelangte das Projekt zur Ausführung. Die Pläne und Erläuterungen F.s sind noch erhalten und außerdem im Druck veröffentlicht: „Discorso del cavalier C. F. sopra il monte citatorio situato nel Campo Martio ed altre cose ad esso appartenenti", Rom 1694. Nach rückwärts sollte sich ein länglicher Hof mit Kolonnaden auf 4 Seiten erstrecken; in der Achse sollte ein zweites Vestibül mit Apsiden liegen, das, mit anderen Räumen zusammen, in eine große Exedra eingeschlossen würde; vor der Fassade sollte sich dementsprechend ein großer halbkreisförmiger Platz mit Brunnen u. zwei Häusergruppen ausdehnen. (Idee der großen Exedra der Diokletiansthermen.)

Von dem schon vorhandenen Bau verwandte F. nur die gebrochene Fluchtlinie, gestaltete aber die beiden oberen Geschosse dem Zweck entsprechend streng und sachlich in bewußtem Gegensatz zu der von Bernini geplanten Rustika aus Felsgestein. Er hob den Mittelrisalit durch Bündel von Kolossalpilastern, eine Attika und einen Uhrturm heraus. 1693 entstand ein Projekt für die Ripa Grande von F. und Mattia de' Rossi. In dasselbe Jahrzehnt, wohl um 1697, fällt die Einrichtung der Taufkapelle an S. Peter (1. l.); nach F.s Zeichnung wurde der Bronzedeckel für das aus einem antiken Porphyrsarkophag bestehende Taufbecken geschaffen. F. veröffentlichte darüber die „Descrizione della Cappella del fonte battesimale nella Basilica Vaticana", Rom 1697. 1694 erschien der „Trattato delle acque correnti" in 1., 1696 in 2. Aufl. 1699 war F. in Como, für dessen Domkuppel er die Pläne gezeichnet hatte. Für Klemens XI. erweiterte er das Ospizio di S. Michele a Ripa und baute Kornspeicher an Piazza Termini. 1708 Bau der Biblioteca Casanatense, der sich ausschließlich nach praktischen Gesichtspunkten richtete. Bei Anlaß einer Restaurierung von S. Teodoro legte F. vor der Fassade den halbkreisförmigen Hof mit Doppeltreppe an (1705). Um die gleiche Zeit errichtete er die Fassade der Kirche S. Marcello am Corso, die in ihrem sachlichen Aufbau und der Verwendung von Freisäulen die klassische Richtung des alten Bernini wieder aufnimmt, in der konkaven Schwingung aber sowie in der Gliederung der Rücklagen und der Ersetzung der Voluten durch Palmwedel auch die freiere, mehr dekorative und malerische Richtung Borrominis zur Geltung kommen läßt; beide Stile hat F. zu einem gediegenen Werk von einheitlichem Charakter vereinigt. — Sein Werk „L'anfiteatro flavio descritto e delineato", Aja 1725 (erschien also posthum) bringt einen Plan, um in die Ellipse des Kolosseums hinein eine Zentralkirche, bestehend aus rundem, von Portiken umgebenem Mittelraum mit einer Kuppel als Abschluß und von 2 Glockentürmen als Begleitung, zu bauen; das ideelle Vorbild für die Kirche war S. Agnese an der Piazza Navona. Das Ganze war offenbar zu dem Zweck ausgedacht, das Kolosseum endgültig gegen Profanation zu schützen; denn Klemens XI. scheute sich nicht, einen Teil des Baus als Salpeterfabrik zu verwenden. Aus diesem Grund entstand das Projekt wahrscheinlich in dieser Regierung; entweder wagte F. nicht, es zu Lebzeiten des Papstes zu veröffentlichen, oder er wurde durch sein Ableben daran verhindert. Im Auftrage Klemens' XI. errichtete er vor der Fassade von S. Maria in Trastevere den einfachen, geschickt in Hauptteil und Rücklagen gegliederten Portikus, der nur durch den Stil der seine Balustrade bekrönenden Statuen seinen barocken Ursprung offenbart.

Als weitere Werke werden F. in Rom zugeschrieben: Pal. Grimani an Strada Rosella, Bau oder Restaurierung von Pal. Bolognetti-Torlonia (an Piazza Venezia), das 1830 umgebaute und seither anders benannte Teatro Tordinona, das Becken der Acqua Paola, die Restaurierung des Casino del Vaticano, womit wohl das Kasino Pius' IV. gemeint ist, wo er alle Baumodelle vereinigte, u. schließlich Palazzo Visconti in Frascati. Sein gesichertes Werk ist die weithin sichtbare Kuppel des Doms von Montefiascone. Für die Accad. di S. Luca, deren erster „principe" er 1686 (s. u.) war, baute er in ihrer Kirche die Kapelle und den Altar auf der Evangelienseite. F. war auch für dekorative Arbeiten großen Stils tätig: es sind zunächst die beiden Triumphbogen, die er für den Herzog von Parma beim Einzug von Innocenz XII. (1692) und Klemens XI. (1701) errichtete, in der Umrißlinie reich bewegte Bauten (Gurlitt). Ins Jahr 1707 fällt die Dekoration für die Leichenfeier König Peters II. von Portugal, welche in S. Antonio dei Portoghesi stattfand und von welcher sich Stiche erhalten haben. Sehr wahrscheinlich hatte F. den Entwurf für einen Kunstschrank des Fürsten Colonna geliefert, den, wohl nach F.s Angaben, die Brüder Franz und Dominik Steinhard mit Elfenbeinreliefs schmückten (1678); er befindet sich heute im Palazzo Colonna. In Neapel wird F. der Palazzo Bagnara Ruffo an Piazza Dante zugeschrieben (1660). Seine Urheberschaft für den inneren Umbau des Doms von Bergamo (abgesehen von der Kuppel, welche von seinem Projekt abweicht) ist beglaubigt, nur kann das von Ticozzi überlieferte Datum 1650 schwerlich als das richtige angesehen werden. Für den Wohnbau der Villa Chigi in Centinale bei Siena (vor Porta S. Marco) lieferte er den Entwurf. An Palazzo Scipione Capponi in Florenz wird F.s Hand in den 2 oberen Geschossen des Mittelrisalits nach vorn sowie in der ganzen Gartenfassade vermutet. Palazzo Panciatichi-Ximenes ist das Werk des Gherardo Silvani, und daß dieser einen Plan F.s benützt habe, ist nicht beglaubigt, auch stilkritisch nicht nachweisbar. Nach Genua wurde F. durch Eugenio Durazzo berufen, um dessen Palast, heute Palazzo Reale, auszubauen. Wahrscheinlich ist ihm das Atrium mit den beiden Loggien und dem Hauptportal, eine zweite und zwar doppelte Treppe sowie die Veränderung der Diensträume zuzuschreiben.

Direkt und indirekt übte F. auch auf die Kunst anderer Länder einen bedeutenden

Einfluß aus. 1681 erhielt er den Auftrag, einen Entwurf für das Jesuitenkollegium in Loyola zu fertigen; der General P. Oliva befahl ausdrücklich, daß beim Bau nicht davon abgewichen werden dürfe. Es war wohl das erste Mal, daß die Pläne für eine spanische Jesuitenkirche auf direkten Auftrag hin in Rom entstanden, Beweis genug für den Ruf, den F. genoß. Der Grundstein wurde 1689 gelegt, 1710 war der Konvent soweit fortgeschritten, daß einzelne Wohnungen bezogen werden konnten, 1738 fand die Weihe des Rohbaus statt. Ob nun wirklich der ausführende Baumeister, Ignacio de Ibero, den Plan F.s als solchen ausgeführt hat, oder ob zwischen 1681 u. 89 noch Verhandlungen schwebten, derart, daß F. auf ausdrücklichen Wunsch der Auftraggeber hin seinen ursprünglichen Plan änderte, d. h. etwas hispanisierte, ist nicht festzustellen. Immerhin bedeutete der kreisförmige Grundriß der Kirche mit seiner radialen Pfeilerstellung und seinen flachen Kapellen eine Neuerung innerhalb der spanischen Architektur, zugleich auch eine Steigerung der in Rom nur für kleinere Bauten verwandten Raumform ins Große. Sie spielt gerade an der Jahrhundertwende eine nicht geringe Rolle. Spanischem Geschmack aber entspricht die an das Kreisrund angelegte Vorhalle und ebenso die Dekoration außen und innen sowie die Treppenanlage vor der Kirche. Die weit ausgedehnten, zusammen im Grundriß ein Rechteck mit rückwärtigem Risalit bildenden Konventsgebäude enthalten 3 Höfe und 2 große Doppeltreppen. Sie umschließen die Kirche auf 3 Seiten, sichern ihrer Fassade aber, durch ihre eigene bis zur Nüchternheit getriebene Einfachheit, architektonisch wie dekorativ eine unbedingt beherrschende Wirkung. Dem römisch geschulten Geist F.s entsprungen, wurde sie in Spanien das Vorbild für eine Reihe weiterer Jesuitenkirchen.

Die wichtigsten Träger des Wiener Barock, die Fischer von Erlach und Joh. Lukas v. Hildebrandt, hatten Beziehungen zu F., letzterer war sogar F.s Schüler; auch Joh. Bernh. Fischer studierte eifrig dessen Werke. In der fürstlich Liechtensteinschen Bibliothek in Wien befindet sich ein Plan, den F. 1696 im Auftrag des Gesandten, Graf Martinitz, für Hans Adam Andreas Liechtenstein fertigte, der sich aber nur auf das Palais in der Rossau bezieht und nicht zur Ausführung gelangte. Vermutungsweise wird auch das Lustschloß Buchlowitz in Mähren auf ihn zurückgeführt. Es steht auch nicht endgültig fest, ob er oder einer seiner Söhne einen Entwurf für einen neuen Marstall nach Wien sandte. Jedenfalls hat er durch den älteren Johann Bernhard Fischer von Erlach und durch Hildebrandt einen nicht geringen Einfluß auf den Barockstil Österreichs ausgeübt.

1666—1700 kommt F. als „misuratore e stimatore della Camera Apostolica" in den päpstl. Ausgabenbüchern vor. 1667 wurde er Mitglied der Akad. von S. Luca, deren Vorsitzender er 1686 u. 87, sowie 1694 bis 1698 war. Seine Grabschrift s. bei Forcella, Iscrizioni delle Chiese Romane, V 660 No 458. Pascoli berichtet von seinen vielseitigen Kenntnissen in Hydraulik, Mechanik, Geometrie und Mathematik; er war Dichter und guter Redner, sprach aber, nach Pascolis Aussage, zu oft von sich und seinen Werken. Sein Sohn Francesco und sein Enkel Mauro, ebenso seine Neffen Girolamo und Carlo Stefano, Söhne seines Bruders, waren Architekten. Seit 1667 war Giovanni Luigi Fenice sein Hauptgehilfe. Seine bedeutendsten Schüler waren Filippo Juvara und durch diesen Luigi Vanvitelli. Die Leipziger Stadtbibliothek bewahrt eine Sammlung von 66 Studien und Entwürfen F.s mit eigenhändigem Vorwort und Erläuterungen (cf. Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XXV [1914] 123).

F. ist aus der Schule Berninis hervorgegangen, und zwar aus dessen gereiftem, klassischem Stil, und diese Richtung kennzeichnet seine Schaffensweise, wenn er auch in dekorativen Zutaten bis zu einem gewissen Grade der mehr malerischen Auffassung Borrominis, namentlich aber Pozzos huldigte. Er leitete diese Vereinigung des Klassischen mit dem Malerischen aus dem 17. ins folgende Jahrhundert hinüber und verknüpft so Bernini mit den großen Klassizisten. Seine Forderung nach sachlicher Ruhe und Einfachheit im Aufbau nährte er durch das eingehende Studium antiker Baudenkmäler. Er erblickte deshalb das Heil der Kunst in der Rückkehr zu den alten Bautypen und soll seinen Schülern erklärt haben: Vergeßt alles, was ihr bisher gelernt habt, wenn ihr bei mir bleiben wollt. Die größten und dauernd wertvollen Absichten des Barocks, die Verbindung von zweckentsprechend durchgeführten Gebäuden mit Plätzen und Straßen, die sie in ihrer monumentalen Wirkung noch steigerten, kamen in F. ähnlich wie in Bernini zum Ausdruck, nur daß es F. nicht vergönnt war, sie durchzuführen. Er umfaßte auf dem Gebiete der Architektur ein ähnlich großes Wirkungsfeld wie sein Lehrer, von bescheidenen Kapellen bis zu Bauten großen Stils, ja bis zu Projekten, welche einen ganzen Stadtteil einem künstlerischen Willen unterwarfen. F. hatte natürlich seine Hauptschule in Rom; mochte er auch vorübergehend in Florenz tätig gewesen sein, so war sein Wirken dort nicht von nachhaltiger Bedeutung, weil die Kunstgesinnung der römischen Auffassung fremd blieb. Während

seiner klassischen Richtung das 18. Jahrhundert in Italien gehört, verbreitete sich sein Einfluß auch nach Spanien und Österreich; er wird auch in Sachsen vermutet.

Biographisches u. Allgemeines: L. Pascoli, Vite de' pittori etc., 1730 II 542 ff. — F. Milizia, Mem. degli architetti, ed. 1797 II 389 f. — A. Ricci, Stor. dell' archit. ital. III (1859) 581 ff., 636. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles in Italien, 1887. — G. Merzario, I Maestri Comacini, 1893 II 260, 474 f. — K. Escher, Barock u. Klassizismus, 1909 p. 118.

Einzelne Werke: A) *Rom:* Titi, Descr. di Roma, 1763. — Chattard, Descr. del Vaticano, 1801 I 42, 134, 143. — Missirini, Mem. p. s. alla stor. della rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 111, 147, 190, 466. — Machado, s. u. — P. Letarouilly, Edifices de Rome, 1849 p. 138 f. — Il Buonarroti, 1871 p. 323 f. (Tiber-Regulierg). — A. Bertolotti, Artisti belgi ed olandesi in Roma, 1880 p. 26 ff.; Artisti lombardi etc., 1881 II 43—6; Artisti svizzeri etc., 1886 p. 43 f. — Dom. Gnoli im Arch. stor. dell' arte II (1889) 142 (Petersplatz). — St. Fraschetti in L'Arte II (1899) 278 (Pal. Montecitorio). — P. Misciatelli im Repert. f. Kstwiss. XXXII (1909) 247 ff. (Vatikan) u. in Vita d'arte, IV (1909) 336—45 (Montecitorio). — Der Palazzo di Venezia in Rom, Wien 1909 p. 26 Anm. — Ph. Dengel, Palast u. Basilika von S. Marco, 1913 p. 30, 90. — E. Rodocanachi im Bullet. de l'art anc. et mod., XXXIII (1913) 296 ff. (Kolosseum). — O. Pollak im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXXIV (1913) Beih. p. 16—8 (Arbeiten für Fürst Colonna; 2 Briefe). — Scatassa in Rass. bibl. d. arte ital. XVII (1914) 179 f. (Grabm. d. Christine v. Schweden). — B) *Außerhalb Roms:* 1) *Italien:* A. Pasta, Le pitture notab. di Bergamo, 1775 p. 14. — P. Locatelli, Illustri Bergamaschi, III (1879) 214 ff., 376. — P. Pesenti, Bergamo (Ital. artist. LVII), 1910 p. 119. — Carlieri, Ristretto delle cose più notab. . . di Firenze, [2] 1719 p. 18 f., 32. — W. Suida, Genua (Ber. Kststätten XXXIII), 1906 p. 111. — Art. Pettorelli in Rassegna d'arte XII (1912) 139 ff. (Genua, Pal. Reale). — Napoli Nobiliss. X (1902) 173; cf. XI 112. — Ettore Romagnoli, Cenni stor.-artist. di Siena, 1840 p. 100 No 503. — 2) *Ausland:* E. Llaguno y Amirola, Noticias de los arquitectos etc. de España, 1829 IV 116. — Cyrillo Volkmar Machado, Colleção de memorias etc., Lissabon 1823 p. 162. — Otto Schubert, Gesch. des Barock in Spanien (Gesch. der neuer. Baukst VIII), 1908. — Jos. Braun, Spaniens alte Jesuitenkirchen (Ergänzungshefte der Stimmen aus Maria Laach 112 f.), 1913. — A. Ilg, Die Fischer von Erlach, 1895. — A. Prokop, Die Markgrafsch. Mähren etc., 1904 IV. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XVIII 48; XXIII 212. — Mit Notizen von Friedrich Noack. *Escher.*

Fontana, Carlo, Bildhauer, geb. 20. 10. 1865 in Carrara, tätig in Rom; arbeitete in der Jugend an dekorativen Marmorarbeiten, erhielt mit seiner Figur „Il disereditato" einen Preis seiner Vaterstadt, mit Hilfe dessen er 1885 nach Rom kam. Hier trat er sofort in Gegensatz zur herrschenden Schule, drang aber nach und nach mit seinem kräftigen Verismus durch, erlangte 1892 mit seinem Relief „Il filosofo Campanella torturato in carcere" den Staatspreis mit einer vierjährigen Pension, weiter einen Mailänder Preis mit der kleinen Bronze „Eterno Sognatore", 1906 einen römischen Preis mit der Gruppe „Farinata" (nach Dantes Inferno X) und siegte 1908 in dem Wettbewerb um die Viergespanne mit der Victoria für die Ecktürme des Nationaldenkmals in Rom. 1910 bereiste er Griechenland. F. ist ein Künstler von feurigem Temperament und kraftvollem Wahrheitssinn und hat sowohl in kleinen Bronzen (Impressionen) wie in Werken von großem Maßstab eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet; er ist auch ein tüchtiger Zeichner und Radierer. Die Gall. Naz. di arte mod. zu Rom besitzt von ihm die obenerwähnten Werke „Eterno Sognatore" und „Farinata"; das Mus. Luxembourg in Paris die kleine Bronze eines Wasserträgers. 1900 wurde in Carrara sein Denkmal des Bildhauers Pietro Tacca enthüllt; an der Küste bei S. Terenzo steht sein Kolossaldenkmal für Shelley (Prometheus), in Sarzana sein Garibaldidenkmal (Genius der italienischen Jugend), in der Kirche S. Croce zu Florenz sein Denkmal für Ugo Foscolo. Andere Werke: Scolaro, Profezie d'Isaia, La Falena, La Volutta, Il bacio dei campi, Abissino che studia; Büsten von Björnson, Pietro Blaserna, Enr. Ferri.

Càllari, Stor. dell' arte contemp. 1909 p. 56. — Lazzari, Guida di Carrara, p. 54. — Annuario dell' Acc. S. Luca I 20. — Tribuna Illustrata 1892 p. 145. — L'Arte 1901 p. 184. — Arch. Stor. dell' arte IV 142. — Roma Letter. 1904 p. 57 ff. — Bollett. d'Arte IV (1907) 12. — Vita d'Arte 1908, p. 163. — Secolo XX (1909) p. 193—202. — Arte e Storia 1900 p. 151. — Illustraz. Ital. 1906 II 242. — Pagine d'Arte 1914 p. 36. — Giornale d'Italia v. 3. 11. 1908. — La Vita v. 3. 11. 1908. *Fried. Noack.*

Fontana, Carlo Stefano (l'Abate), Architekt in Rom um 1700, Neffe von Carlo u. Bruder von Girolamo F. Leitete unter Klemens XI. die Dekoration des Langhauses von S. Giovanni in Laterano und errichtete anläßlich der Restaurierung von S. Clemente (nicht S. Eusebio, wie fälschlich angegeben wird) die Fassade der Kirche und das anstoßende Kloster 1711. Nach Pascoli war er auch außerhalb Roms tätig. Die Akad. S. Luca, deren Mitglied F. war, bewahrt von ihm den Entwurf einer Kirche auf dreieckigem Grundriß, eine Anspielung auf das Emblem der Akademie (1705).

Pascoli, Vite de' pitt. etc. 1730 II 548. — Titi, Descr. di Roma, 1763. — Missirini, Mem. p. s. alla stor. d. rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 466. — Letarouilly, Edifices de Rome moderne, p. 131, 139. — Bertolotti, Artisti svizzeri in Roma, 1884 p. 44. — Ricci, Stor. dell' archit. ital., 1859 I 310. — Gurlitt, Gesch. des Barockst. in Italien, 1887 p. 441. — R. Accad. di S. Luca, Annuari 1909—11, Rom 1911 p. 11, 22.

Fontana, Cesare, = *Fontana,* Giulio C.

Fontana, Domenico, Architekt und Ingenieur, geb. 1543 zu Melide am Luganersee,

† 1607 in Neapel, Bruder des Giovanni F. Kam 20jährig nach Rom u. begann als Stukkateur, studierte daneben auch eifrig die Bauten des Altertums und die Werke Michelangelos. Vielleicht war er auch als Gehilfe an den Bauten für Gregor XIII. mit tätig. Nachweisbar trat er zuerst in den Dienst des Kardinals Peretti von Montalto; er baute ihm (nach 1570, denn in diesem Jahre wurde Peretti erst Kardinal) seine Villa (Montalto-Negroni) mit ausgedehntem, geometrisch angelegtem Garten. Ob frühere, vielleicht gegen 1570 ausgeführte Werke, ob Entwürfe das Vertrauen des Auftraggebers rechtfertigten und den Künstler zur Lösung einer so vielseitigen Aufgabe befähigten, ist noch nicht ermittelt worden; vielleicht errichtete er hier seine ersten Brunnen, sicher den ersten Villenbau, dreigeschossig mit einer Terrasse, z. T. mit Anlehnung an Villa Medici in Rom. Dokumente über die Villa und Abbildung der Fresken, welche einst einen Saal der heute zerstörten Villa schmückten und die Werke F.s zum Gegenstand haben, befinden sich heute im Istituto Massimo alle Terme. Auch der Palazzino Montalto, welcher, innerhalb der Gesamtanlage, in der Nähe der Diokletianthermen lag, wurde bei Anlage des Hauptbahnhofs und des neuen Quartiers niedergerissen. An der Basilika S. Maria Maggiore baute F. eine Kapelle für das Presepe, die, obschon im Verhältnis zur Basilika, doch von vornherein als bauliche Sonderexistenz aufgefaßt, zugleich als Mausoleum für Kardinal Peretti dienen sollte. Sie wurde als griechisches Kreuz mit kurzen Armen und schlanker Kuppel errichtet. 1587 war sie, wie auch das Wandgrab für Sixtus V. (den früheren Kardinal Peretti) noch im Bau. Es ist anzunehmen, daß auch das Grabmal Pius' V. in derselben Kapelle, wegen seiner absoluten Identität im Aufbau, auf einen Entwurf F.s zurückgeht. Es handelt sich um einen dreiteiligen und dreigeschossigen Wandaufbau; das Mittelgeschoß enthält Statuen in Nischen, die Attika Reliefs. Ähnlich, aber wesentlich einfacher ist das Grabmal Nikolaus' IV., ebenfalls in S. Maria Maggiore. Wenn F. auch für das Ziborium der Presepe-Kapelle den Entwurf lieferte, so kann sich dieser nur auf die als Karyatiden dienenden Engel und die untere Hälfte des von ihnen getragenen „Tempietto" beziehen. Nach Baldinucci gehört das Hauptportal der Cancelleria in Rom noch in die Zeit, in welcher Peretti Kardinal war; nach seiner Angabe ließ er es durch F. errichten, als er Kanzler wurde. 1583 fertigte F. den Plan für eine Kapelle in St. Andrea ad presepe (zerstört); gleichzeitig erscheint er als „architectus expertus et magister fabricae" von S. Luigi dei Francesi.

Die Haupttätigkeit F.s in Rom fällt in die Regierungszeit Sixtus' V. (1585—90); für all die vielen und großzügigen Pläne des Papstes, welcher Rom in eine fast neue Stadt umzuwandeln gedachte, war er das ausführende Organ. Im Hinblick auf die großen Paläste und Nutzbauten, die Erweiterung von Plätzen und Anlage neuer Straßen, auf die Errichtung von Brunnen und Obelisken, und zwar alles im Raum von nur 5 Jahren, ist es unmöglich, F. überall als ausführenden Architekten zu denken. Für das Meiste hat er nur die Pläne geliefert u. wohl auch die Ausführung geleitet und beaufsichtigt. Bei den meisten Bauten war sein Bruder Giovanni mittätig (s. d.). Mit 1585 begann F.s Tätigkeit am päpstlichen Palast auf dem Quirinal, wo ein angefangenes Werk fortgesetzt werden mußte; es handelt sich um den Eckbau an Piazza Montecavallo und Via del Quirinale, welcher später unter Paul V. vollendet wurde. Wie in anderen Fällen, so war auch hier die Errichtung des Palastes mit einer Erweiterung des davorliegenden Platzes verbunden, und zu dessen Zierde wurden die beiden spätantiken Kolossalstatuen der Rossebändiger durch F. von ihrem alten Standort an den gegenwärtigen versetzt und auf neue Postamente gehoben; nach Falda ist auch der der Gruppe angefügte Brunnen F.s Werk. Seine bekannteste Arbeit ist die Überführung des Obelisken von der Südseite von S. Peter (neben der Kapelle S. Maria delle febbri) auf den Platz vor dem Eingang (30. 4.—10. 9. 1586). F. schildert in seinem Werk: „Del modo tenuto nel trasportar l'obelisco vaticano e delle fabbriche di nostro signore Sixto V. fatte dal cavaliere D. F." eingehend das technische Verfahren, durch welches der Obelisk als ganzes Stück übergeführt, d. h. umgelegt, an den neuen Platz gebracht und auf einem neuen, von vier bronzenen Löwen getragenen Postament errichtet wurde. Sixtus V. ernannte F. zum cavaliere dello sprono d'oro, bestimmte ihm eine jährliche Pension und bezahlte ihm sofort eine mehr als doppelt so große Summe in bar. Der Obelisk erhielt eine Inschrift und wurde, mit dem Bildnis des Künstlers, auf einer Medaille geprägt. 1587 errichtete F., in mehreren Absätzen, einen Obelisken vor der Chorapsis von S. Maria Maggiore. Von dieser Kirche aus führte er 4 lange Straßen, die Via Sistina, die Straße nach S. Croce in Gerusalemme, nach S. Lorenzo und nach S. Maria di Loreto. Es handelte sich hier nicht um eine Systematisierung des Stadtplans im modernen Sinne, sondern um die Schöpfung möglichst weiter, durch ihren End- oder Ausgangspunkt wirkungsvoller Perspektiven. In demselben Jahre legte Fontana die Treppe der Kirche S. Trinità dei Monti an. 1588

war der Obelisk an der Nordseite der Lateranbasilika fertig aufgestellt; auch hier wurde der Platz erweitert, um so mehr als Sixtus am nördlichen Querflügel eine zweigeschossige Benediktionsloggia errichten und daneben einen großen dreigeschossigen Palast (1587 im Bau) bauen ließ. Die Scala Sancta wurde mit der Capella Sanctorum verbunden, eingewölbt und mit einer Fassade versehen. 1589 gelangte der Obelisk auf der Piazza del Popolo, mit einem Brunnen verbunden, zur Aufstellung. Es war der Punkt, an welchem drei der wichtigsten Straßen Roms zusammentrafen, und für jede sollte der Obelisk der Zielpunkt sein. Seit 1588 wölbte F. zusammen mit Giacomo della Porta, nach Michelangelos Modell, die Kuppel von St. Peter, verfuhr dann aber beim Bau der Laterne etwas selbständiger, indem er dieser einen elastischeren Umriß gab; sie war samt Palla und Kreuz und der Bleiverkleidung der Kalotte 1590 fertig. 1587—1590 erfolgte die Errichtung des neuen Bibliothekraums im Vatikan, der als Quertrakt die beiden zum Belvedere führenden Galerien verbindet, damit aber auch Bramantes immense Hofanlage zerschneidet und ihrer Raumwirkung für immer beraubt. Die Bibliothek erfordert nicht nur als architektonische Leistung, sondern auch wegen ihrer den Werken F.s gewidmeten Fresken Interesse. F. vollendete auch die vatikanischen Loggien und führte aus dem päpstlichen Palast einen neuen geheimen Korridor nach der gregorianischen Kapelle von S. Peter. Der Plan, im Vatikan eine weitere Kapelle anzulegen, kam nicht zur Ausführung, dagegen begann F. den südöstlich an den Damasushof grenzenden, noch heute als päpstliche Wohnung dienenden Palast; von ihm stammen die zwei ersten Geschosse; der Bau der folgenden fällt in die Regierung Klemens' VIII. Auf Veranlassung Sixtus' V. restaurierte F. die beiden antiken Triumphsäulen des Trajan und Mark Aurel, auf welche dann die bronzenen und vergoldeten Statuen des Petrus bezw. Paulus (nach F.s Entwurf?) zu stehen kamen. Zu den glücklichsten Unternehmungen Sixtus' V. gehören die zahlreichen mit Brunnenanlagen verbundenen Wasserleitungen. Für die 20 Meilen lange Alessandrina-Felice wurden die Reste der Aqua Claudia benutzt; sie mündet in der nach F.s Entwurf errichteten und mit Statuen und Reliefs verzierten dreibogigen Acqua Felice (1587). Die feinen Proportionen des Unterbaues werden durch die schwerfällige Attika (mit Inschrift) beeinträchtigt. Zur baulichen Ausführung war anfangs Matteo di Castello bestellt, der sich aber nicht bewährte und durch Giovanni Fontana ersetzt wurde. Nach Falda war auch der ehemalige als Festungsturm gebildete Freibrunnen vor S. Pietro in Montorio F.s Werk. Im Entwurf und z. T. in der Ausführung gehören ihm auch die 4 originellen Wandbrunnen an der Kreuzung von Via Quattro Fontane und Quirinale. Über jedem Brunnentrog eine einfache Wandnische mit Felsen und einer liegenden Figur aus der Wassermythologie. Sixtus V. wollte aus einseitig praktischen Rücksichten heraus das Kolosseum in eine Wollfabrik verwandeln, und F. arbeitete dafür einen Plan aus: Das Oval erhielt 4 Eingänge und 4 Treppen, in der Mitte einen großen Brunnen und ringsum Loggien für die Arbeiter. Das mit der Ebnung des Terrains begonnene Unternehmen brach beim Tode des Papstes ab. In dasselbe Kapitel der schonungslosen Ausnützung antiker Monumente gehört auch das päpstliche Breve, welches F. ermächtigte, Steine und Überreste von solchen zu verwenden; es wird sich wohl hauptsächlich auf das auf Sixtus' Befehl zerstörte Septizonium des Severus bezogen haben. Als große Nutzbauten F.s sind das Ospedale dei Mendicanti in Trastevere und die Kornspeicher bei Piazza Termini zu nennen. Als F.s Werk gilt Palazzo Mattei-Massimi-Albani. Aus Zahlungen geht hervor, daß er vollendend oder restaurierend am Turm und den Gärten von Belvedere (am Vatikan) beschäftigt war. Als Ingenieur betätigte er sich beim Bau der Tiberbrücke bei Borghetto. Vom Papst hatte er den Auftrag erhalten, den Dom in seiner Vaterstadt Montalto zu bauen; zu sehr beschäftigt, überließ F. den Plan Girolamo Rainaldi zur Ausführung (unvollendet). Als Sixtus V. starb, wurde der Katafalk nach F.s Angaben errichtet (von Girolamo Rainaldi in Kupfer gestochen); seine Kuppel, Obelisken und Säulen sollen für die Karl-Borromäus-Kirche in Wien als Vorbild gedient haben. Nach dem Tode seines Gönners, Sixtus V., erhoben sich Intrigen gegen F., der Mitglied der Akad. von S. Luca war, und diese veranlaßten ihn, Rom zu verlassen, um so mehr, als ihn Klemens VIII. seines Amtes als päpstlicher Architekt enthob. In Neapel entfaltete sich unter dem Einfluß der spanischen Vizekönige eine lebhafte Bautätigkeit. Seit 1592 war F. dort nachweisbar, zuerst im Dienst des Vizekönigs Grafen von Miranda als architetto regio ed ingegnere maggiore del Regno. Auf Veranlassung des Grafen Olivarez legte F. dann zwei wichtige Straßen an: diejenige von Chiaia und S. Lucia, die er mit Brunnen schmückte. Fontana Medina, welche ursprünglich bei Castel Nuovo auf einem von F. geebneten Platz stand, zeigte vor ihrer Bereicherung durch Skulpturen etwa den Typus der römischen Brunnen. Unbewiesen und nicht mit Gewißheit zu erhärten ist auch die Zuschrei-

bung des Entwurfs für Fontana alla Marina Carmine, heute S. Lucia, an F. An der Innenseite der Domfassade errichtete F. hoch über den Eingängen 3 Wandgräber mit Sarkophagen, thronenden Statuen und Einfassung aus farbigem Marmor für Karl I. von Anjou, Karl Martell und Clemenza. Die Dome von Amalfi und Salerno erhielten, auf Kosten Philipps III. von Spanien, je einen prunkvollen Altar mit Konfession und einer zu ihr hinabführenden Doppeltreppe. 1598 baute F. in Neapel den Palazzo Caraffa della Spina (Via Trinità Maggiore 45; im 18. Jahrhundert umgebaut), den Andrea Merliano da Nola mit seinen Stukkaturen schmückte. Auch Gesù e Maria wird als sein Werk genannt. Sein größter Bau ist aber der unter Graf Lemos begonnene, unter Graf Benavente vollendete neue Kgl. Palast (seit 1600), 3geschossig mit starker Horizontalausdehnung, aber nüchterner Gliederung. Nachträgliche Veränderungen erfuhren das Erdgeschoß, hauptsächlich aber das Innere; erst um 1730 nach F.s Projekt vollendet. Durch dieses Werk hatte sich F. die Anfeindungen des Neapolitaners Cavagna zugezogen, die allerdings weniger objektiven Tatsachen als lokalpatriotischer Ranküne entsprungen waren. In seinem Testament vom 12. 12. 1604 vermachte F. seinem Sohne Giulio Cesare einen metallenen Obelisken (wohl ein verkleinertes Abbild desjenigen von S. Peter), die ihm von Sixtus V. verliehene Halskette und alle Zeichenbücher nebst Instrumenten. F. wurde, seiner testamentarischen Verfügung gemäß, in S. Anna dei Lombardi in Neapel in einem Marmorgrab mit Bildnis u. Inschrift beigesetzt, und zwar in einer aus seinen Mitteln ausgestatteten Kapelle. Nach Oldelli befinden sich in der Pfarrkirche des Heimatortes Melide in der Kapelle SS. Sebastiano und Rocco Büsten von F. und seinem Bruder Giovanni. 1908 erhielt F. daselbst ein Denkmal (Obelisk mit Bildnis). Da seine Anwesenheit in Siena sonst nicht bezeugt wird, so ist wohl auch die Villa Tancredi Savini, jetzt Pippi, nicht sein Werk.

F. gehört wie sein Bruder zu den typischen Vertretern des römischen Barocks am Ende des 16. Jahrh., d. h. der Schule Michelangelos und Vignolas: Imposante Massenerscheinung mit sehr nachdrücklich aber selten fein behandeltem Detail, was sich besonders deutlich an seinen Palastbauten ausspricht. Im Sakralbau hielt er sich an überlieferte Planformen, steigerte aber die Höhenproportionen; in den Brunnenanlagen herrscht das architektonische Element noch bedeutend über das malerische vor. Genial war F. in der Anlage von Straßen mit glücklicher Perspektive. Die Zahl der Meister, die in Rom derselben Kunstrichtung folgen, ist so groß, daß von einer Schule F.s im engeren Sinne nicht gesprochen werden kann; jedenfalls aber ist sein Neffe Carlo Maderna von ihm in der Architektur unterrichtet worden. Ausdrücklich wird sonst nur Matteo di Castello als Schüler F.s bezeichnet. Nicht lange hielt seine Stilrichtung in Neapel an, obschon sich hier eine Schule bildete, aus welcher sein Sohn Giulio Cesare Fontana und Picchiatti genannt seien.

Allgemeines u. Biographisches: Baglione, Vite de' pittori etc. ², 1733 p. 79—81. — Bellori, Vite de' pittori etc. ², 1728 p. 81 ff. — Baldinucci, Not. de' prof. del disegno, ed. Ranalli, III (1846) 388—94. — F. Milizia, Mem. degli architetti, ed. 1797 II 66—93. — A. Ricci, Stor. dell' archit. ital., III (1859) 76 ff. — A. Bertolotti, Artisti Lombardi in Roma, 1881 I 72—93; Artisti Svizzeri etc., 1886 p. 12—15. — G. Merzario, I Maestri Comacini, 1893 II 368—70, 444 ff., 471—4. — Forcella, Iscrizioni nelle chiese di Roma, XIII 124 No 192, 125 No 135, 130 No 213. — G. F. Hill, Portr. Medals of ital. artists of the Renaiss., 1912 No 63 f., Taf. XXX. — Bollett. stor. della Svizzera ital. 1902 p. 26—31 (Testament), 1903 p. 62 f. (Obelisk. Urteil Lodoli's über F.); 1908 p. 95 (Denkmal); 1909 p. 4 (Haus in Rom). — Arte e Stor. 1908 p. 158 f. — Bollett. d'arte IX (1915) 165—8 (Orbaan).

Spezielles: A) *Rom:* Titi, Descr. di Roma, 1763. — Chattard, Nuova descr. del Vaticano, 1762—7 I 6; III 24, 137. — Falda e Rossi, Le Fontane di Roma, Taf. 6, 8, 13, 14, 22; III Taf. 17. — Percier et Fontaine, Choix des plus belles maisons de plaisance de Rome, Taf. 33. — M. Missirini, Mem. p. servire alla stor. della rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 466. — A. Bertolotti, Artisti Subalpini in Roma, 1884 p. 104 f.; Artisti in relaz. coi Gonzaga, in Atti e Mem. d. RR. Dep. etc. Moden. e Parm. Ser. III vol. III (1885) 22; Artisti Bolognesi etc., 1886 p. 79—82. — A. Ilg, Die Fischer von Erlach, 1895 p. 660 f. — R. Lanciani, Stor. degli scavi di Roma, II, IV. — H. Egger, Röm. Veduten, I (1911) Taf. 7 p. 20, T. 31 p. 30. — J. A. F. Orbaan, Sixtine Rome, 1911 Kap. IV; in Oud-Holland 1910, im Arch. stor. d. Soc. Rom. di st. patr. XXXIII (1911) 277—313 u. im Bollett. d'arte, VII (1913) 410—24. — G. Giovannoni in L'Arte XVI (1913) 95—7. — B) *Neapel:* Sigismondo, Descr. di Napoli III (1788) 187. — C. N. Sasso, Stor. dei monum. di Napoli, 1856 I 243—60. — G. Ceci, Per la biogr. degli artisti del XVI e XVII sec. Nuovi docum., Trani 1907 p. 23. — Napoli Nobiliss. 1892 ff. I 16, 89—91, 99—103, 155; III 107; IV 112, 166; VI 66 f.; VIII 164; XIII 60. — A. Venturi in L'Arte XIII (1910) 55. — C) *Siena:* Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, ed. 1840 No 393.

Escher.

Fontana, Domenico Maria, Kupferstecher u. Holzschneider, geb. in Parma 1607 (lt Malaspina, Nuova Guida di Parma, 1869 p. 172), tätig in Bologna, wo er noch nach 1675 gelebt haben muß (vgl. Fontana, Veronica). Da er in den Handbüchern teils mit dem Archit. Domenico F., teils mit d. Stecher Giov. Battista F. verwechselt wurde, sind mehrere ihm fälschlich zugewiesene Blätter

aus seinem Werk zu streichen, u. a. eine „Kreuztragung" nach Campagnola, die von G. B. Fontana gestochen wurde, und eine „hl. Magdalena", Halbfigur, nach Franc. Vanni (?; vgl. Nagler, Kstlerlex. XIX 381). Sichere Arbeiten F.s dürften nur folg. Bl. sein: Moses mit den Gesetzestafeln, nach Parmigianino's Fresko in der Steccata zu Parma, eine „Flucht nach Ägypten" und „Aeneas u. die Sibylle". Er signierte „Dominicus Fontana" oder „D. F. Parmensis".

Masini, Bologna perlustrata, 1666. — Malvasia, Felsina pittr., ed. 1841 I 106. — Gori Gandellini, Not. d. Intagl., II. — Huber-Rost, Handb., III 195. — Zani, Enc. met. IX 98. — Nagler, Kstlerlex. IV; Monogr. II.

Fontana, Ernesto, Genremaler, geb. in Lugano, tätig in Mailand, wo er um 1862 an der Brera-Akad. unter Bertini studierte. Stellte seit 1880 aus, u. a. in Turin 1880 „Lavoro e riposo", in Florenz im selb. Jahr „Calma domestica", in Turin 1884 „Le frutta del padrone", in Venedig 1887 „Dolce far niente", „Pesciolino all'amo", „Occhiata furtiva" etc., Bilder, die z. T. durch Illustrationen Verbreitung fanden. Für ein Historienbild „Maria Stuart vor Elisabeth" erhielt er 1875 eine goldne Medaille. Am Wettbewerb Alinari 1900 beteiligte er sich mit einer Arbeit „Bei Sonnenaufgang".

A. de Gubernatis, Diz. degli Artisti ital. viv., 1889. — Bessone-Aureli, Diz. dei pitt. ital., 1915. — U. Ojetti, Ritratti d'artisti ital., 1911 p. 112. — Natura ed Arte 1894/95 I 536; 1895/96 I 443; 1897/98 I 209; II 619 (Abbildgn). — Kstchron. XIV (1879) 138. *G. B.*

Fontana, Ferdinando, Bildhauer, Bruder von Pietro, geb. in Carrara 1798, † das. am 22. 4. 1847. Schüler seines Bruders und Desmarais', errang er 1810 den Rompreis der Carrareser Akad. u. gewann im folgenden Jahre in Florenz einen Preis mit einem Basrelief (Gips) „Achilles, Patroclus u. Briseis", dessen Ausführung in Marmor die Großherzogin Elisa bestellte (jetzt in der Akad. das.). 1825 schuf er für die Kapelle von Poggio Imperiale eine Statue des „Glaubens".

G. Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 1873 p. 106. — O. Raggi, Accad. di Carrara, 1873 p. 52 f. — P. Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901 p. 48, 68.

Fontana, Flaminio, s. 1. Artik. *Fontana.*

Fontana, Francesco, Architekt, geb. in Rom am 23. 4. 1668, † in Castel Gandolfo am 3. 7. 1708, Sohn des Carlo F. (1634—1714) und Vater des Mauro F. Als Francescos Werke gelten: eine Türe im vatikanischen Palast, der Plan für die neue Decke in S. Pietro in Vincoli, der aus farbigem Marmor errichtete und mit einer Marmorgruppe — zwei das Kreuz haltende Engel — verzierte Hochaltar in S. Andrea della Valle, die Kirche Sti Apostoli samt Sakristei (1702 beg.). Wohl unter Mitbenützung des Grundrisses der älteren Kirche entstand das kurze, breite Langhaus mit Chor; die Seitenschiffe bilden ein Mittelding zwischen durchgehenden Schiffen und isolierten Kapellen. Ferner stammen von F. der Umbau der Dogana di terra für Innocenz XII. und nach Titi die Vollendung des von Borromini unvollendet gelassenen Schmucks der Kapelle in der Propaganda fide. Wenn der von Titi, Descr. p. 49, als Schöpfer eines Grabmals in S. Francesco a Ripa genannte Francesco Fontana mit F. identisch ist, so war er auch als Bildhauer tätig oder lieferte wenigstens Entwürfe für Bildhauer. F. war Professor an der Accademia di S. Luca.

Pascoli, Le Vite de' pitt. etc., 1733 II 545, 546 f. — Titi, Descr. di Roma, 1763. — Taja, Descr. del Pal. Apost. Vatic., 1750 p. 364. — P. Letarouilly, Edifices de Rome moderne, p. 363. — C. Gurlitt, Geschichte des Barockstiles in Italien, 1887 p. 441. — Missirini, Storia della rom. Accad. di S. Luca, p. 466. — Forcella, Iscrizioni delle Chiese di Roma IX p. 45. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, mit weit. Lit. — E. Scatassa in Rassegna bibl. dell' arte it., XVIII (1915) 13—5 (Sti Apostoli). — Mit Notizen von Friedr. Noack. *Escher.*

Fontana, Francesco, gen. *il Vecchio,* Maler in Verona, † um 1750 in Mantua in vorgerücktem Alter. Malte dekorative Landschaften, Seehäfen, zum Schmuck von Privatpalästen. Sein Sohn Girolamo, ebenfalls Maler, stand ihm an Tüchtigkeit nach u. † angebl. Ende des Jahrh. 66jährig.

Zannandreis-Biadego, Vite de' pittori etc. veron., 1891 p. 375, 409 f.

Fontana, Francesco, Stecher in Rom um 1824. Man kennt von ihm einen seltenen Stich nach Raffaels „Madonna della Seggiola" (gr. fol.) und ein Porträt Gregors XVI.: F. Cavalleri dip. P. Guglielmi dis. Fr. Fontana inc., fol.

Enrico Keller, Elenco di pittori etc. in Roma, 1824 p. 64. — Ritr. ital. Racc. Cicognara-Morbio, Cat. XVIII C. Lang, Rom, o. J. No 1501.

Fontana, Francesco, Architekt in Rom, geb. 1819, † das. am 7. 3. 1883. Erbaute die Palazzi del Grillo in Via Nazionale u. Odescalchi im Stadtteil Prati del Castello und die Kirche S. Leone in Carpineto Romano. Auch lieferte er den Entwurf für das Chorgestühl von S. Crisogono in Rom (1862). Kurz vor seinem Tode wurde er zum Architekten der päpstlichen Paläste als Nachfolger Martinucci's ernannt.

L. Càllari, Stor. dell' arte ital. contemp., 1909. — R. Erculei, Cat. delle opere ant. d'intaglio . . esp. nel 1885 a Roma, 1885 p. 123. — Zeitgn „L'Opinione", Rom, No vom 10. 3. 1883 u. „La Nazione", Florenz, vom 8. 3. 83. — Kstchron. XVIII 418.

Fontana, Francesco, Bildhauer u. Maler, geb. 1843, † in Mailand 1876. War zuerst Schüler des Bildh. Strazza u. schuf eine Statue „Egloge". Malte dann biblische Ge-

schichten in Aquarell und lieferte lithogr. Illustrationen für humoristische Blätter.

Illustrazione Ital. 1876 I 354 (Biogr.).

Fontana, Francesco, s. auch 2. Artikel *Fontana* und unter *Fontana,* Baldassare.

Fontana, Giacomo, lombard. Stukkateur in Rom, arbeitete 1649—63 zusammen mit Giuseppe Saio u. a. in S. Niccolò Tolentino nach Entwürfen von Mart. Longhi u. G. M. Bollini.

A. Bertolotti, Artisti Lombardi etc., 1881 II 169; Artisti Svizzeri etc., 1886 p. 50.

Fontana, Giovanni, Architekt in Venedig, wo er 1509 zusammen mit Leopardi Holzmodelle für den Neubau der Scuola della Misericordia ausführte; Leopardi's Modell wurde angenommen. 1517 wurde F. nach Udine berufen und mit der Wiedererbauung des 1511 durch Erdbeben zerstörten Schlosses betraut (seitdem mehrfach umgebaut, neuerdings als Museum eingerichtet). Bis 1519 ist er in Udine nachweisbar.

Maniago, Guida di Udine, 1840 p. 16 Dok. 69. — Joppi e Bampo, Contr. IV° etc. dell' arte nel Friuli, 1894 p. 125. — Paoletti di Osvaldo, L'arch. e la scult. del rinasc. a Venezia, 1893 II 247. — Valentinis, In Friuli, 1903 p. 15. *L. P.*

Fontana, Giovanni, Architekt und Ingenieur, geb. 1540 in Melide (Mili), † im August 1614 in Rom. Seine Haupttätigkeit liegt auf dem Gebiet der Ingenieurarbeiten; als Architekt war er fast ausschließlich Gehilfe seines Bruders Domenico. Die Zeit seiner Ankunft in Rom ist unbekannt. Nach Baglione war F. zuerst im Dienste des Kardinals Sforza von S. Fiora an dessen Villa tätig; nur bleibt ungewiß, ob es sich nur um Anlage der Wasserleitung und Errichtung von Brunnen oder auch um die Errichtung des Wohnbaus handelte. In die Regierung Gregors XIII. fällt die bauliche Tätigkeit am Konvent des Gesù und die Anlage der Brücke über den Paglia bei Acquapendente. Unter Sixtus V. war F. seinem Bruder bei Errichtung des Obelisken vor S. Peter, beim Bau der Benediktionsloggia am Lateran, des Palastes und der Versetzung der Scala sancta behilflich, ebenso bei der Wasserleitung „Alessandrina Felice". Die bauliche Ausführung der Acqua Felice war zuerst Matteo di Castello übertragen, kam aber wegen dessen Unfähigkeit an F. Am Quirinalspalast auf Monte Cavallo war der Meister 1591 tätig, und zwar an demselben Eckbau wie Domenico. Nach dessen Weggang nach Neapel vollendete er die Tiberbrücke bei Borghetto. Er war seit 1595 Architekt Klemens' VIII., der ihn zum Architekten von S. Peter ernannte. In die Regierung dieses Papstes fallen die meisten hydraulischen Arbeiten F.s: Regulierung des Teverone bei Tivoli, Leitung des Velino in die Nera (bei Terni), Wasserleitungen nach Civitavecchia und Velletri, von Recanati nach Loreto, nach den Villen Aldobrandini, Belvedere, Borghese und Mondragone in Frascati, in die päpstlichen Gärten am Vatikan; schwerlich können ihm die Wassertheater in den Villen von Frascati in ihrer baulichen und bildhauerischen Ausführung zugeschrieben werden. Sein Werk ist, abgesehen von den Muscheln, der Brunnen vor S. Maria in Trastevere. Er stellte die Salinen bei Terracina und den dortigen Hafen her, und errichtete südlich von der Stadt, an der neapolitanischen Grenze zwei Wehrtürme. Bei Fiumicino schuf er eine „palificata", um das Einlaufen der Schiffe in den Tiber zu ermöglichen. Durch Papst Paul V. wurde er in seinem Amt als Architekt von S. Peter bestätigt. Vom See von Bracciano her führte er eine neue Wasserleitung nach Rom und gab ihr als Abschluß auf der Höhe des Janiculus die Acqua Paola (1612), einen Wandbrunnen mit 5 Nischen und eleganter Attika, die großzügigere und schwungvollere Lösung derselben Aufgabe, die sich Domenico F. in der Acqua Felice gestellt hatte. Als Abschluß der Via Giulia errichtete G. F. den Fontanone di ponte Sisto, heute beim Ponte Sisto neu aufgestellt; einen hohen, schlanken Wandbrunnen aus Schale und architektonischer Nische mit Felshintergrund bestehend (Stich von Bartolommeo Pinelli), 1612/3. In Rom werden ihm die Paläste Giustiniani und Scapucci zugeschrieben. In Siena werden als sein Werk Palazzo Gori und die Kirche S. Martino genannt; wenn das von Romagnoli für ersteren aufgeführte Datum 1677 für den Baubeginn maßgebend wäre, müßte ein zweiter Architekt dieses Namens angenommen werden. Schon zu Lebzeiten stiftete F. für sich und seine Nachkommen eine Gedächtnistafel in die Kirche S. Maria in Aracoeli. Gleichwohl liegt er, nach Bertolottis Angabe, in S. Maria del Popolo bestattet. Er war, wie sein Bruder, Mitglied der Akademie von S. Luca. Ein Giov. Marsilio F. wird als Gehilfe seiner Brüder erwähnt. Als Gehilfen F.s werden Allegrante Fontana aus Cademario (an der Wasserleitung nach Civitavecchia und am Quirinalspalast) und Stefano Maderna (an den Dekorationen der Acqua Paola und des Fontanone di ponte Sisto tätig) genannt.

Allgemeines: Baglione, Vite de' pittori etc. ², 1733 p. 123. — Bellori, Vite de' pitt. etc. ², 1728 p. 96 ff. — C. Milizia, Mem. degli architetti etc. ed. 1797 II 304 f. — A. Ricci, Stor. dell' archit. ital., III (1859) 74 ff., 638. — G. Merzario, Maestri Comacini, 1893 II 473.

Spezielles: A. Bertolotti, Artisti bolognesi etc., 1886 p. 29. — M. Missirini, Mem. p. s. alla stor. della rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 466. — P. Letarouilly, Edifices de Rome, Textbd p. 136 f. — Forcella, Iscr. delle chiese di Roma, I 205 No 786. — C. Gurlitt,

Gesch. des Barockstiles in Italien, 1887 p. 208. — Romolo Artioli, Il fontanone di Ponte Sisto, Rom 1899; cf. Rassegna bibl. dell' arte ital. II (1899) 179 f. — R. Lanciani, Stor. degli scavi di Roma, 1902 ff. IV 99. — Il Buonarroti, 1871 p. 269 f.; 1879 p. 100 f. — Arte e Storia, 1908 p. 158 f.; 1909 p. 287. — Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, 1840 No 151, 260.

Akten der Depositeria generale des Vatikan-Archivs (Arbeiten u. Zahlgn 1585—1606) u. des Staatsarchivs in Rom (It Mitt. von F. Noack). *Escher.*

Fontana, Giovanni, Maler, geb. 1795 in Genua, † das. am 16. 12. 1845. Schüler der dortig. Akad. unter Carlo Baratta, studierte 1818—25 in Rom und war seitdem in Genua tätig (1836—38 Lehrer der Akad.). Malte den Hauptvorhang des Teatro Carlo Felice mit dem Fest der „Panathenaeen", dessen Kolorit gerühmt wird, eine „Caritas Romana" und einen „Patriarchen Joseph" für den König Karl Albert. Auch siegte er in einem Wettbewerb der Mailänder Brera. Von seinen Arbeiten al fresco werden genannt in S. Martino in Sampierdarena Allegorien der Kuppel (mit Giuseppe Passano) u. ein Medaillon mit einem Wunder des Titelheiligen, ferner unbedeutende Malereien in einem Saal des Municipio zu Genua. Aus seiner letzten Zeit, deren Schaffen durch Krankheit beeinträchtigt war, stammen 2 Altarbilder der Arcipretura in Lavagna („Marter" u. „Auffindung des hl. Stephan"). In der Accad. Ligustica sein Selbstporträt.

F. Alizeri, Not. dei prof. del disegno etc., 1864—66 I—III; bes. I 218 f.; Guida di Genova, 1875 p. 274, 658 f. — M. Staglieno, Mem. e doc. sulla Accad. Ligustica, 1862 p. 226, 244.

Fontana, Giovanni (G. Giuseppe), ital. Bildhauer, geb. als Sproß einer Künstlerfamilie in Carrara 1821, † in London im Dez. 1893. Schüler der Akad. seiner Vaterstadt, die ihm 1839 eine goldene Medaille u. ein Stipendium verlieh, mit dem er seit 1840 mehrere Jahre in Rom studierte. Aus dieser Zeit stammen ein „David" und die Allegorie eines Flusses in der gen. Akad. Als Teilnehmer an der politischen Bewegung mußte F. 1849 flüchten und wandte sich nach London, wo er seitdem ansässig blieb. Er schuf sich mit Porträtstatuen u. -büsten einen Wirkungskreis u. machte sich mit ebenso technisch vollendeten wie anmutigen allegor. u. mytholog. Figuren und Gruppen in edlem klassizistischen Stil einen Namen. In der Roy. Acad. war F. 1852—86 mit solchen Arbeiten in Marmor, Gips oder Ton vertreten, außerdem übernahm er verschiedentlich öffentliche Aufträge, u. a. für Liverpool (Kolossalstatue des Archäologen Joseph Mayer für St. George's Hall) und Sydney in Australien (Kolossalstatue der Stadt für die dortige Ausstellg). Von F.s Porträtwerken seien noch genannt die Büsten der Königin und des Prinzgemahls sowie eine solche von Charles Dickens u. des Parlamentsmitgliedes S. R. Graves (diese beiden in der Gal. zu Liverpool). Zu seinen besten freien Schöpfungen gehören eine Allegorie „Liebesgefangene", eine Marmorgruppe „Amor von Venus gefesselt" (1859), „Jephta u. seine Tochter" (1860), „Hero" u. „Julia" (alle in der Liverpooler Gal.). Die Galerie zu Sydney besitzt außer einer Marmorfigur „Sonnambula" (Gips in der Gal. Liverpool) noch einen Fries „Patroclus und Achilles". Die Londoner Society of Antiquarians besitzt schließlich von F. ein Medaillonporträt von Charles Roach Smith. Seine Werke wurden z. T. von G. Stodart, G. W. Hunt u. a. für das „Art Journal" (1861, 63, 70) gestochen.

A. de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889. — L. Càllari, Stor. dell' arte ital. contemp., 1909 p. 84. — Müller, Kstlerlex. IV, Nachtr. von Seubert. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II. — O. Raggi, R. Accad. di B. Arti di Carrara, 1873 p. 70. — A. Graves, Dict. of Artists, 1895; R. Acad. III; Loan Exhib. I (1913) 473. — Art Journal, 1859 p. 172; 1894 p. 61 (Nekrol.). — Cat. Walker Art Gall. Liverpool, 1884 p. 73; desgl. o. J. No 236, 246, 516—20, 551, 712.

Fontana, Giovanni Battista, Maler, Stecher u. Zeichner, geb. in Verona um 1524, † in Innsbruck 25. 9. 1587. Von seiner Jugend und seinen Studien wissen wir nichts, und wenn er auch mit dem Battista da Verona bei Vasari nicht zu identifizieren ist, so ist es sicher, daß seiner Kunstrichtung die jenem zuerkannte nahe Bekanntschaft Tizian's und Paolo Veronese's zugrunde liegt. Von den 68 ihm zugeschriebenen Stichen gehen die meisten nur auf seine Erfindung zurück, die wenigsten sind eigenhändige Arbeiten. Auch zu einem Teil der 120 Rüstungen berühmter Männer im großen Ambraser Heldenbuche von Jacob Schrenckh von Notzing lieferte F. nur die Zeichnungen. Besonders nennenswert ist von diesem Werke das Johā: Battista fon: delj: — Anno 82. — Domjnicus Custodis An. Oenipontj schapsit bezeichnete reiche Titelblatt. Zu den sicher von ihm stammenden u. teils von ihm selbst bezeichneten Blättern gehören die Vision des Ezechiel über die Auferstehung der Toten, die Kreuztragung nach Domenico Campagnola, der Kalvarienberg, der Berg Sinai, die hl. Agatha im Gefängnis nach Paolo Veronese. Wenn auch an seinen Stichen eine reiche Kompositionsgabe zu rühmen ist, so lassen sie jedoch in der Zeichnung manches zu wünschen übrig.

Von seinen urkundlich nachweisbaren Malerwerken sind vorerst zu erwähnen die für Kaiser Ferdinand I. schon vor 1562 im Verein mit seinem Bruder Giulio in der Schloßkapelle zu Ebersdorf ausgeführten Arbeiten, wofür ihm 100 rhein. Gulden ausbezahlt

wurden. Gegen 1573 trat F. in den Dienst des Tiroler Hofes, von dem er — wie es scheint, Ende 1575 — den Titel eines Hofmalers erlangte. Von 1573 dat. sind die 27 dem Erzherzog Ferdinand gewidmeten Blätter, welche die Romuluslegende darstellen. Im Auftrage des genannten Tiroler Fürsten schmückte er mit Fresken das Oratorium u. das Ballspielhaus in der Burg zu Innsbruck (1573); 1576 verfertigte er ein Altargemälde für das Gotteshaus zu Seefeld und 1580 drei andere für die neue Schloßkapelle zu Günzburg, wofür er mit 2121 Gulden belohnt wurde. Um diese Zeit malte er noch das Porträt des Kardinals Andreas von Österreich und 14 kleine Deckenbilder, Passionsszenen, für die an die Hofkirche in Innsbruck angebaute Silberne Kapelle; 1583—84 führte er die einst den Plafond des Speisesaales des Ambraser Schlosses schmückenden Tafeln aus, wovon die mittleren eine oblonge Darstellung der Sternbilder auf azurnem Himmelsgrund bildeten, umgeben in den vier aus dem innern Oval entstehenden Zwickeln von den Figuren der Elemente und an den beiden Schmalseiten eingeschlossen durch Querbilder, welche die sieben Hauptplaneten als Götter wiedergeben. Der genannte Plafond wurde 1881 in dem ersten der neurestaurierten Waffensäle des Unterschlosses in Ambras als Decke angebracht. Zu F.s letzten Arbeiten, welche von der Tiroler Kammer ihm bezahlt wurden, gehört noch eine Altartafel für die Kirche in Matrei, wofür er 161 Gulden erhielt (1586).

Dal Pozzo, Le Vite de' pitt. etc. veronesi, 1718 p. 58. — Lanzi, Stor. pitt. dell' It. — Füßli, Kstlerlex., T. I, II. — Nagler, Kstlerlex. V, 402, 405. — [Lemmen,] Tirol. Kstlerlex., 1830. — Zanetti, Della pitt. venez. ², 1792. — Zannandreis-Biadego, Le Vite de' pitt. etc. veron., 1891 p. 93. — Bernasconi, Studj . . della scuola pitt. veron., 1864. — A. Ilg in Mitt. der k. k. Centr.-Comm. N. F. VIII (1882) p. LII—LVI; Schloß Ambras, p. 10; Kstgesch. Charakterbilder aus Österr.-Ungarn, 1893 p. 199; Führer durch das Schloß Ambras, 1898 p. 45. — Schönherrs ges. Schriften, I (1901) 27, 481. — Berth. Riehl, Die Kst an der Brennerstraße ², 1908 p. 71. — H. Hammer, Die Entwickelg der barock. Deckenmal. in Tirol (Stud. zur dtschen Kstgesch. H. 159), 1912 p. 69, 72. — Jahrb. der ksthist. Sammlgn des Allerh. Kaiserh., Wien, XI (1890) 262 (Schönherr) u. Regesten Bd V, XIV—XVII, 2. T. — Repert. f. Kstwiss. V (1882) 72. — P. N. Ferri, Cat. Racc. di disegni, Uffizi, Florenz, 1890 p. 227. — Jahrb. d. preuß. Kstsammlgn XXVII (1906) 167 m. Abb. (Laokoon, Stich nach F.). — *Stiche:* Bartsch, Peintre-Grav., XVI 209—39. — Le Blanc, Manuel, II 244. — Passavant, Peintre-Gr. VI. — Nagler, Monogr. I—IV. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschn. ², 1911. *L. O.*

Fontana, Giovanni Domenico, Maler, Kupferstecher u. — nach der unten angegeb. Signatur — auch k. österr. Festungsarchitekt aus Lucca, Ende des 17. Jahrh. Man kennt von ihm einen Stich mit der Darstellung einer Türkenschlacht (Mohacz?) vom 1. 8. 1687: Domino Enea Silvio Piccolomini . . dedicat Joh. Dominicus Fontana Civis lucensis, et Sacr. Caesar. Maj. Architectus militaris.

Trenta in Mem. e doc. per la stor. del ducato di Lucca, VIII 147 f.

Fontana, Giovanni Maria, ital. Architekt, laut Ciampi aus der ital. Schweiz gebürtig, kam 1703 mit Domen. Trezzini (aus Lugano) nach St. Petersburg u. war ebenda bis 1708 als „Kaiserl. Palast- und Festungsbaumeister" tätig; baute 1706 in der „Deutschen Vorstadt" nach eigenen Plänen ein Palais für den Petersburger Stadthauptmann Fürst A. D. Menschikoff.

Seb. Ciampi, Not. di medici ed artisti Ital. in Polonia e Russia, Lucca 1830, p. 154. — J. Grabar, Gesch. der Russ. Kst, Moskau 1910 ff. (russ.), III 29, 154 Anm. 5. *

Fontana, Giovanni Pietro, Holzschneider in Venedig, lieferte die Holzschnitte des „Officio della gloriosa Vergine etc.", Venedig 1536 (ein Bl. voll bezeichnet).

Weigel, Kstlagerkat., Leipz. 1838—66 IV 20850.

Fontana Fredo, Girardo, Kupferstecher, 16. Jahrh. Stach eine Anbetung der Könige nach Polidoro da Caravaggio, bez.: Girardo Fontana Fredo fecit 1579.

Huber, Cat. Cabinet Winckler, II (1803) 762.

Fontana, Girolamo, Maler aus Verona, tätig in Trient zwischen 1545 u. 1551. Im Frühjahr 1545 schmückte er im Auftrage des Trienter Konsularmagistrates in Ansehung der nahe bevorstehenden Konzilseröffnung den oberen Teil des alten Stadtturmes am Domplatze mit Malereien. Ende 1551 malte er, anläßlich der Durchreise des Königs von Böhmen Maximilian u. seiner Gemahlin Maria, an dem Triumphbogen „al canton". Mit ihm wirkten bei dieser Gelegenheit maestro Jacomo u. der deutsche Maler Kaspar Grünwald. F. wurde für seine Arbeit mit 50 Gulden honoriert.

Ms. 3872, f. 27 des Archivio consolare in Trient. — Maneggi d. JJ. 1545 u. 1551; Ms. 4040 ff. 24, 25, 30 u. 35 u. Ms. 4045, ff. 123—126 das. — C. Giuliani, Trento al tempo del Concilio, 1883, p. 6, 73. *L. O.*

Fontana, Girolamo, Architekt in Rom, Neffe v. Carlo u. Bruder v. Carlo Stef. F., † jung. Nach Zani (Enc. met.) 1690—1714 tätig. Vollendete nach Ant. del Grande's Tod die Gal. des Palazzo Colonna (1698—1703) u. errichtete in Frascati die Fassade des Doms u. den Brunnen (von Milizia abfällig kritisiert). F. war Mitglied der Virtuosi al Pantheon.

Pascoli, Vite de' pittori etc., 1730 II 548. — Milizia, Mem. degli Architetti, ed. 1797 II. — A. Bertolotti, Artisti Lombardi in Roma, 1881 II 46. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockst.

in Italien, 1887. — A. Ilg, Die Fischer von Erlach 1895 p. 53. — O. Pollak im Kstgesch. Jahrb. der Zentr.-Komm. III (1909) 140, 159. — J. Hammer, Entwicklg d. barock. Deckenmal. in Tirol (Stud. zur dtschen Kstgesch. H. 159) 1912 p. 98 f.

Fontana, Girolamo, s. auch im 2. Artikel *Fontana,* Francesco.

Fontana, Giulio, Maler u. Stecher aus Verona, Bruder des Giov. Batt. F., mit welchem er vor 1562 die Schloßkapelle zu Ebersdorf für Kaiser Ferdinand I. mit Freskogemälden schmückte. Als seine Stiche werden angegeben der Tod des hl. Petrus Martyr und die Schlacht von Cadore (gest. 1569), beide nach Tizian.

Zanetti, Della pittura venez. ², 1792. — Zannandreis-Biadego, Le Vite de' pitt. etc. veron., 1891 p. 93 f. — Bernasconi, Studj . . della scuola pitt. veron., 1864 p. 352. — Jahrb. der ksth. Samml. d. Allerh. Kaiserh., V T. 2 No 4322 f. — Gori Gandellini, Not. d. Intagl., II. — Bartsch, Peintre-Graveur, XVI 214. — Nagler, Kstlerlex. IV. *L. O.*

Fontana, Giulio Cesare (Sebastiano Giulio Ces.), Architekt, geb. in Rom, wo er als Sohn des Domenico F. 1593 urkundl. vorkommt, tätig in Neapel u. dort 1627 noch nachweisbar. Auf Veranlassung des Vizekönigs Pietro Fernandez de Castro, Grafen von Lemos, baute er 1610—1615 den zur Universität bestimmten Palazzo degli Studi (1615, obschon unvollendet, eingeweiht). Der Plan F.s erhellt aus dem Stich des Alessandro Baratta für den Panegyricus des Barrio nuevo: Dreischiffige Mittelhalle mit Apsis und zweigeschossiger Front; daneben zwei Höfe; die Front von eingeschossigen Flügeln flankiert. F. hatte auf einen älteren Bau, die 1587 von Giov. Vincenzo Casale für den Vizekönig Pietro Giron, Herzog von Ossuna begonnene Cavallerizza Rücksicht zu nehmen; er verwendete dazu deren Portal. 1615 waren durch F. nur Mittelstück und Westflügel des Palazzo degli studi ausgeführt. Sie lehnten sich auffallenderweise weniger an den Stil von Domenico Fontanas Palazzo Reale als vielmehr, wie aus der Umrahmung der Fenster und Nischen hervorging, an die quattrocentistischen Werke Neapels an. Der Palast änderte oft seine Bestimmung. 1742 wurde, als er zur Kaserne diente, der östliche Flügel durch Sanfelice errichtet. Ein bedeutender Umbau, d. h. eine Erhöhung der seitlichen Flügel um ein Geschoß, zugleich eine Vergrößerung der Anlage und Vereinfachung in der Gliederung, erfolgte 1790 durch Schiantarelli, als der Bau zur Aufnahme der Funde aus Pompei und Herkulanum bestimmt wurde. — F. baute ferner die Pubblici Granai di Portici (Kornhalle, hernach Kaserne); 1624 grub er in Rom antike Säulen aus, welche in der Kirche S. Gennaro (Dom?) Verwendung fanden. Giulio Cesare F. war seinem Vater im Amt des „Ingegnere maggiore del regno" gefolgt. Er liegt in derselben Kapelle von S. Anna dei Lombardi bestattet wie sein Vater Domenico F.

Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 I 236. — C. N. Sasso, Stor. dei Monum. di Napoli, 1861 I 263—74. — A. Bertolotti, Artisti Svizzeri in Roma, 1884 p. 33; Artisti Lombardi a Roma, 1881 I 93. — Bellori, Vite dei Pitt. etc., ed. 1821 I 170. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles in Italien, 1887 p. 217. — G. Merzario, Maestri Comacini, 1893 II 370 f. — Napoli Nobiliss. III 16; VII 17; VIII 164; XIII 60, 161 ff. *Escher.*

Fontana, Giuseppe, Holzbildhauer in Pisa, geb. 1832, † 1881. Lieferte ein kleines Holzmodell für die Rekonstruktion von Giov. Pisano's zerstörter Domkanzel, das sich im Mus. Civ. befindet u. worüber er 1873 eine Schrift veröffentlichte, u. erneuerte einzelne Teile von Girolamo Tacchi's Chorgestühl im Dom. Auch schrieb er eine Arbeit über Cimabue.

E. Ridolfi, L'arte in Lucca, 1882. — J. B. Supino, Arte Pisana, 1904 p. 156 f. — Rob. Papini, Pisa (Cat. delle Cose d'It.) I (1912) 78, 247. — A. Bellini-Pietri, Guida di Pisa, 1913.

Fontana, Guido, s. im 1. Artik. *Fontana.*

Fontana, J., = *Fontana,* Giulio.

Fontana, J. B., = *Fontana,* Giov. Batt.

Fontana, Lavinia, vereh. *Zappi,* Malerin, geb. 26. 8. 1552 (Tauftag) in Bologna, † 11. 8. 1614 in Rom (nicht 1602, wie vielfach in der Lit. vorkommt; das richtige Datum durch Pfarrbuch von S. Nicola in Arcione festgestellt). Als Tochter und Schülerin des Prospero F. lebte sie zuerst in ihrer Vaterstadt, wo sie sich vor 1579 mit dem reichen Giov. Paolo Zappi aus Imola vermählte, der bei ihrem Vater Malstudien betrieb und dann an manchen ihrer Gemälde die Gewänder gemalt hat. Durch die Carracci in der Kunst gefördert und durch Papst Gregor XIII. Boncompagni, der aus Bologna stammte, begünstigt, erhielt sie Aufträge für Rom und wurde, da ein von ihr für die Kirche S. Sabina gemaltes Bild dort sehr gefiel, unter Papst Clemens VIII. gegen 1600 nach Rom berufen, wo sie bald die gefeierte Modemalerin der Aristokratie wurde und eine etwas übertriebene Bewunderung genoß. Doch war sie eine geschickte Bildnismalerin, fleißig und zart in der Ausführung, glücklich in der Farbe und verstand durch feine Behandlung des Beiwerks, Kostüms usw. besonders die vornehme Damenwelt zu befriedigen. Übertraf sie im Bildnis ihren Vater, so erreichte sie im Historienbild bei großer Fruchtbarkeit doch nur mäßige Erfolge und erkannte selbst ihre Schwäche auf diesem Gebiet, als sie für die alte, 1823 abgebrannte, Basilica S. Paolo fuori in Rom eine überlebensgroße Steinigung des hl. Stefan zu malen hatte. Ihre besten Leistungen sind wohl die Kabinett-

stücke, auf denen sie vornehme Familien porträtierte. — Werke: *Bologna:* Königin Luise von Frankreich mit vier Damen vor dem hl. Franz von Paola, 1590 für die Bruderschaft von S. Maria della Morte gemalt, jetzt in der Pinakothek; Jungfrau mit Heiligen u. Engeln 1591, ehem. Gal. Ercolani; Christus jagt die Händler aus dem Tempel, in der Gal. Bonfigli; Madonna mit den Hl. Cosmas, Damianus und Catharina, 1589, in S. Giacomo Maggiore; hl. Katharina mit vier hl. Jungfrauen, 1601, in S. Michele in Bosco; Verkündigung in der Kapuzinerkirche auf Monte Calvario; Geburt Mariae in der Kirche S. Trinità (früher S. Biagio); andere Altarbilder in S. Maria del Baracano, S. Maria dei Servi, S. Pietro, S. Maria della Pietà, Sacro Cuore, S. Bernardino. — *Rom:* Bildnis eines Jünglings 1606 und Schlafender Jesus in der Gal. Borghese; Selbstbildnis in der Accad. S. Luca; Madonna mit dem hl. Hyacinthus in S. Sabina, Kapelle des 1611 verstorbenen Kardinals Bernerio rechts; vier heilige Jungfrauen auf den Pfeilern am Hauptaltar von S. Maria della Pace. — *Florenz:* Zwei Selbstbildnisse 1579, Bildnis des Fra Panigarola, Christus erscheint der Madonna, 1581, in den Uffizien; Weibl. Bildnis 1594 im Pal. Pitti. — *Venedig:* Bildnisse des Senators Ulisse Gozzadini u. der Flaminia Gozzadini im Besitz des Grafen Alvise da Schio. — *Vicenza:* Die Familie Gozzadini in der Villa des Grafen Alv. da Schio in Custoza. — *Brescia:* Zwei Bildnisse im Pal. Avogadri. — *Mailand:* Familienbildnis in der Brera. — *Parma:* Männl. Bildnis im Mus.; zwei Bildnisse im Pal. del Giardino. — *Modena:* Bildnis eines Franziskaners, 1581, in der Gal. — *Cento:* Himmelfahrt der Jungfrau, 1593, in S. Francesco Oltrereno. — *Imola:* Bildnis ihres Vaters im Hause Zappi. — *Neapel:* Christus u. d. Samariterin, Mus. — *Wien:* Selbstbildnis, 1575, ehem. Samml. des Erzherz. Leop. Wilhelm. — *Dresden:* Hl. Familie, in der Gal. — *Wörlitz* bei Dessau, Gothisches Haus: Weibl. Porträt. — *Petersburg:* Vermählung der hl. Katharina und Venus u. Amor, in der Eremitage. — *Stockholm:* Heil. Familie, in kgl. Besitz. — *Corsham Court:* Hl. Cäcilie u. hl. Sebastian, Sammlg Lord Methuen. — *Keir:* Zwei Mädchen in einem Boot, Sammlg Stirling. — *Dublin:* Die Königin von Saba (Porträts des Hofs von Mantua), im Mus. — *Bordeaux:* Bildnis des Senators Orsini, im Mus. — *Madrid:* Hl. Familie mit Johannes, im Escorial. — Handzeichnungen u. a. in den Uffizien in Florenz. — Eine Porträtmed. der Lavinia F. hat 1611 Ant. Casoni ausgeführt.

Borghini, Il Riposo, 1584 p. 568. — Lanzi, Stor. pitt. IV 56 f. — Baglione, Le vite dei pitt. 1733 p. 136. — Malvasia, Felsina pittrice 1841 I 219 ff. — Baldinucci, Not. dei prof. del dis. III 369 f. — Amorini, Vite dei pitt. bologn. III, 87 ff. — Laura M. Ragg, The Women Art. of Bologna, London 1906. — Masini, Bologna perlustr. 1666, I, 53, 127, 136, 161, 169, 170, 175, 209. — Zanotti, Pitture di Bologna, 1706. — Zanotti, Storia dell' Acc. Clement. di Bologna, 1739. — (Malvasia,) Pitture di Bologna, 1782 p. 72, 85, 95, 174, 280, 293, 301, 328, 384, 385. — C. Ricci, Guida di Bologna, 1907 p. 80, 105, 172. — Titi, Descriz. d. pitt. etc. in Roma, 1763 p. 64, 68, 416. — Bertolotti, Artisti Bolognesi p. 43. — G. Campori, Art. negli stati Estensi, 1855, p. 208 f. — (Righetti,) Pitt. di Cento, 1768, p. 13. — Bottari-Ticozzi, Lettere pittor. I p. 293—294; III p. 294; V p. 44—45, 320; VI p. 5—6. — Hill, Portrait-medals of ital. art., 1912, p. 81. — Campori, Catal. d. quadri p. 220, 314, 465, 619. — Mireur, Dict. des ventes d'art III 178. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. österr. Kaiserh. I 2. Teil p. CXIV. — L'Arte 1911, p. 212. — Napoli Nobil. VIII 61. — Waagen, Gall. and cabin. of art in Great-Britain 1857 p. 399, 452. — A. Graves, A Cent. of Loan Exhib. I (1913) p. 349. — Granberg, Trésors d'art en Suède II (1912) p. 10. — Catal. Mostra del Ritratto ital., Florenz 1911 p. 225. — Katal. der im Text gen. Samml. *Fried. Noack.*

Fontana, Lorenzo, Bildhauer in Neapel um 1700. Schuf nach Sigismondo's Angabe die prächtige Marmordekoration des Vierungsaltars (l.) in S. Caterina a Formello für G. dal Pò's „hl. Dominikus".

Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 I 90. — Napoli Nobiliss. X (1901) 181.

Fontana, Lorenzo, Architekt, geb. 1762 in Muggio (Como), † 13. 2. 1801 in Genua. Vielleicht Sohn von Pietro Luigi Fontana. Studierte auf der Akad. von Parma, die ihm eine goldne Medaille u. den 1. Preis für Architektur verlieh, und (1781) auf der Genueser Akad. Beide Akad. ernannten ihn 1795 zu ihrem Ehrenmitglied. 1791—95 war er Direktor der Scuola di ornato der Accad. Ligustica, die von ihm den Entwurf eines „Tempio sepolcrale" bewahrt, und wurde 1798 als Nachfolger C. F. Barabino's Stadtbaumeister. Von ihm stammt eine Wendeltreppe im Palazzo Reale; auch lieferte er die Festdekoration für die Krönungsfeier des Dogen Cambiaso (1792).

Franscini, Svizzera ital., I 422. — F. Alizeri, Not. dei prof. del dis. etc., 1864 ff., I—III; bes. I 181 ff. — M. Staglieno, Mem. e doc. sulla Accad. Ligust., 1862 p. 34, 224, 246. — S. Monti, Stor. e arte nella prov. di Como, 1902 p. 419.

Fontana, Luigi, Architekt, geb. in Muggio 3. 9. 1812, † 28. 8. 1877. Studierte in Pavia, dann in Mendrisio ansässig. Baute eine Kirche in Melano, eine in Campora, die Propsteikirche (1875 geweiht) in Mendrisio sowie Paläste etc. in Mendrisio u. Umgebung. Von ihm auch der Plan zum erzbischöfl. Palast in Como u. die Fassade der dortigen Kruzifixuskirche.

Bianchi, Art. ticinesi, 1900. — Boll. stor. d. Svizzera Ital., XIII (1891) 208 f. — Staryje Gody, 1900 p. 178.

Fontana, Luigi, Maler, Bildhauer und Baumeister, geb. 1827 in Monte S. Petrangeli (Marken), † Ende Dez. 1908 in Rom, wo er hauptsächlich tätig war. Nachdem er unter Palmaroli in Macerata seine Studien begonnen hatte, bildete er sich unter Minardi in Rom und nach altvenezianischen Meistern weiter aus und wandte sich vorwiegend der dekorativen monumentalen Malerei in der Richtung des akademischen Purismus und der Skulptur zu. 1875 wurde er in die Congregazione dei Virtuosi al Panteon aufgenommen. Zu seinen frühen Arbeiten (1859) gehört die Vision des Ezechiel (nach Raffael) in der Kuppel von S. Nicola in Tolentino. Seine erste größere Arbeit in Rom scheint die Ausmalung der dortigen Nationalkirche seiner Heimatprovinz Marken, S. Salvatore in Lauro, gewesen zu sein, die 1862 zu Ende geführt wurde (die vier Propheten in fresco unter der Kuppel). Danach folgten gegen 1870 das Fresko der hl. Rufina im Mittelschiff links der Kirche S. Maria in Trastevere, um 1878 die Malereien des Mittelschiffs von S. Lorenzo in Damaso, um 1877 die Fresken im Mittelschiff von S. Apostoli: Joh. d. Täufer u. S. Franziskus am Bogen der Eingangswand, vier Kirchenlehrer u. 12 Apostel zwischen den Fenstern der Seitenwände sowie vier Evangelisten an den Ecken des Deckengemäldes von Gaulli, wobei er sich dem barocken Stil des letzteren geschickt zu nähern verstand. Auch die Kirche S. Angelo in Pescheria hat er ausgemalt, sowie die Fassadenmalereien des Polid. da Caravaggio an d. Rückseite des Pal. Massimi 1877 u. die des Pal. Ricci erneuert. 1899 hat er zwei Fassaden des Hauses Moscetti am Petersplatz mit Sgraffitto-Ornament, Medaillonbildnissen großer Künstler u. Putenszenen ausgemalt. Die genannten Arbeiten sämtlich zu Rom, wo er auch 1876 das Grabdenkmal seines Lehrers Minardi, lebensgroße sitzende Marmorfigur in der Bogenhalle des Campo Santo, schuf. Andere plastische Werke: Statue des S. Filippo d'Argirio für Malta; Büsten der Erzbischöfe Minucci und De Angelis im Vorraum der Sakramentskapelle des Domes zu Fermo. Bauentwürfe: Plan zur Villa Corradori in Osimo u. für den Friedhof zu Tolentino.

Càllari, Stor. dell' arte contemp., 1909. — Gubernatis, Dizion. degli art. viv., 1889. — Giorn. Arcad. 1863 p. 225. — Rass. d'Arte 1905 p. 101. — Nuova Riv. Misena IX (1896) 101. — Illustraz. Ital. 1909 I, 55. — Nibby, Itin. de Rome 1877 p. 134 f., 222, 291. — Atti d. Soc. Stor.-Archeol. delle Marche, Fermo, 1878 II 101 f. *Fried. Noack.*

Fontana, Luigi, ital. Bildhauer der Gegenwart in Argentinien, geb. in Mailand, ging nach Beendigung seiner Studien an der dortigen Akad. nach Buenos Aires, von da nach Rosario di S. Fè, wo er zeitweilig auch Marmorbrüche betrieb. Werke: Auf der Ausst. Venedig 1887 die Büste „In chiesa"; Gruppe „Orfanelle"; Denkmal des Generals S. Martin; 1890 Gruppe aus der Revolution von Buenos Aires, im Besitz der dortigen Stadtverwaltung; 1892 Columbus-Denkmal in Rosario; Statue der Trauer u. Engel der Barmherzigkeit am Grabmal der Familie Pinasco in Rosario.

Natura ed Arte 1902—1903 II 771—776. *F. N.*

Fontana, Matteo, Architekt aus Melide (Bez. Lugano), erbaute 1498 in Venedig den Campanile von S. Maria Nuova laut Inschrift: Matteo Milii Fontana Architectore MCCCCIIC.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., mit Lit.

Fontana, Mauro, Baumeister, geb. 1. 2. 1701 in Rom, † 17. 7. 1767 ebenda; als Sohn des Francesco u. Enkel des Carlo Fontana aus der großen lombardischen Architektenfamilie genoß er von Jugend auf hohe Gunst in Rom, Fürst Pallavicini war sein Taufpate. Im Jahre 1738 wurde er in die Congregazione dei Virtuosi al Panteon und am 2. 4. 1758 in die Akademie S. Luca aufgenommen, zu deren Präsident er 20. 12. 1761 für zwei Jahre gewählt wurde. Seine Werke sind unbedeutend und treten nicht aus der Schablone des römischen Spätbarock heraus: Hauptaltar der 1728 erbauten Kirche Nome di Maria, letzte Kapelle links der Kirche S. Carlo ai Catinari 1739, sowie Kirche und Kloster S. Giuseppe delle Orsoline 1745—1760 (heute Akad. S. Cecilia zwischen Via Vittoria u. Via dei Greci), alles in Rom.

Missirini, Stor. dell' Accad. S. Luca, 1823 p. 466, 481. — Busiri-Vici, Sessantacinque anni etc. (Festschr. Akad. S. Luca), 1895 p. 47, 225. — Bertolotti, Art. Svizzeri; Art. Lombardi a Roma. — Pistolesi, Descr. di Roma 1846 p. 71. — Rufini, Guida di Roma, 1858, p. 112. — Nibby, Itin. de Rome, 1877 p. 313. — Archiv v. S. Luca, der Congreg. dei Virtuosi al Panteon und Pfarrb. von S. Lorenzo ai Monti in Rom. *Fried. Noack.*

Fontana, Michele, Bildhauer u. Stukkateur aus Como, Sohn des Baldassare F., erhielt 1720 das Bürgerrecht zu Brünn, wo er am 28. 4. 1729 †. Er arbeitete in Welehrad, im Kloster Hradisch u. auf dem Heiligen Berge bei Olmütz.

Cerroni, Gesch. d. bild. Künste in Mähren u. Ö.-Schles. III (Ms. des Landesarchivs in Brünn). — Schweigel, Verzeichn. der Maler etc. in Brünn 1588—1800 (Ms. des Landesarch.). — Hawlik, Zur Gesch. der Baukunst etc. im Markgraftum Mähren, 1838 (schreibt irrtümlich einzelne Arbeiten des Baldassare F. Michele F. zu). — Brünner Wochenbl. 1825 No 22. *W. Schram.*

Fontana, Natale, Maler in Venedig, 1437. Arch. Veneto, N. S. XXXIV Pte IIa 405.

Fontana, Orazio, s. 1. Artik. *Fontana.*

Fontana, Pietro, Architekt aus Mailand,

errichtet 1710 den Neubau der Annunziata-Kirche in Sulmona (Abruzzen).

Rivista abruzzese, XIV (1899) 416.

Fontana, Pietro, Kupferstecher, geb. in Bassano 1762, † in Rom am 18. 9. 1837. Begann als Landschaftsmaler bei Giulio Golini in seiner Vaterstadt, war dann Schüler der Stecher Remondini u. Mengardi, erfuhr aber seine eigentliche Ausbildung in Rom in Volpato's Werkstatt (um 1785), zusammen mit seinem Landsmann Giov. Folo u. Raphael Morghen. Arbeitete zunächst für Volpato, dann für eigene Rechnung, außer nach älteren Künstlern, wie Raffael, Carracci, Guercino auch nach Canova, Thorwaldsen und Camuccini. F.s Arbeiten sind technische Meisterstücke, aber nicht so bedeutend wie diejenigen seines Rivalen Folo. Zu seinen Hauptblättern (gr. fol.) gehören: nach Canova: Caritas, die drei Grazien; nach Raffael: Hl. Familie (Madonna del Passeggio), La Fornarina; nach Carracci: Heilung des Blindgeborenen; nach Guercino: Salome (1797), Ecce homo u. Kreuzabnahme; nach Rubens: Der Zinsgroschen; nach Dom. del Frate: Venus erscheint dem Anchises, ferner die mediceische Venus (1819). Wir nennen außerdem nach Canova: Herkules u. Lichas, Rückseite der von Folo von vorn gestochenen Gruppe, Der Ringer, Amor u. Psyche, Terpsichore, Tänzerin, Canova's eigene Büste, die Grabmäler Alfieri's, Nelsons, Volpato's u. der Marchesa Santa Cruz, die Reiterstatuen Karls III. u. Ferdinands I. von Neapel, ferner: die Persische Sibylle, nach Guercino, Sibilla Cumana, nach Domenichino, Christus vor Pilatus, nach G. Honthorst, 3 Historien nach Camuccini, Ludwig XVIII., nach A. Pozzi, 3 Bl. für das „Musée Français", Venus u. Adonis, nach Romanelli, Apollo Citharodus u. die Muse Erato, nach der Antike, und Abschluß des Konkordats, nach Wicar. F. hat schließlich für die „Nuova Scuola Italica" Thorwaldsens Apostelfolge gestochen.

Nagler, Kstlerlex. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Kaisert. Österr., IV. — Kupferst.-Handbücher von Heller-Andresen, Le Blanc II u. Apell. — Catalogo degli Artisti di Bassano, 1807 p. 16. — Missirini, Mem. p. s. alla stor. d. rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 353, 466. — G. J. Ferrazzi, Di Bassano e dei Bassanesi, 1847 p. 191. — O. Brentari, Stor. di Bassano, 1884 p. 725. — G. B. Baseggio, La nostra stanza, p. 10. — P. Renouvier, Hist. de l'art pend. la Révolution, 1863. — Duplessis, Cat. des Portr. franç. . . (Bibl. Nat.), VI 296 No 301. — Mit Notizen von P. M. Tua in Bassano.

Fontana, Pietro, Bildhauer, ält. Bruder von Ferdinando F., geb. in Carrara 1787, † das. 1858. Schüler der dortig. Akad. unter Pizzi u. Desmarais, ging dann nach Mailand, wo er 1804 den Rompreis der Brera-Akad. für einen 3jährigen römischen Aufenthalt errang. 1806 gewann F. einen Preis der Florentiner Akad. mit einem Basrelief „Isaak u. seine Mutter Sara" u. siegte 1813 in einem Akad.-Wettbewerb mit dem Entwurf eines Napoleon-Denkmals. Von einem anderen, dessen Ausführung die Zeitereignisse verhinderten, kam nur das Modell in Kolossalgröße zustande (angeblich noch in Carrara vorhanden). Das Hauptwerk F.s, der sich in der klassizistischen Richtung bewegte, ist die Kolossalstatue der Herzogin Maria Beatrice d'Este auf der Piazza Alberica in Carrara. Von andern Werken sind zu nennen außer mytholog. Reliefs eine Raffaelbüste in der Mailänder Brera, die Grabdenkmäler zweier Bischöfe von Reggio (Emilia) im dortigen Dom u. das Grabdenkmal des Marchese Spalletti in der ehemal. Jesuitenkirche daselbst, ein Relief „Taufe Christi" in der Kirche von Agnano bei Pisa, eine Büste einer Prinzessin von Este in der ehem. herzogl. Villa das., 2 Marmorköpfe „Hektor" u. „Paris" für den Herzogspalast in Modena (1831), eine Grabbüste des Mathematikers Huddard für Carlisle (Nordengland) u. das Grabmal eines poln. Grafen. F. entfaltete eine rege Lehrtätigkeit als Mitglied der Akad. von Carrara, die sein Theseus-Relief bewahrt, auch war er Mitglied verschied. auswärtig. Akad.

G. Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 1873 p. 105 f., 436 f. — O. Raggi, Accad. di Carrara, 1873 p. 48. — Carlo Lazzoni, Carrara, Guida, 1905 p. 230—2 (Biogr.). — P. Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901.

Fontana, Pietro Luigi, Architekt aus Muggio (Tessin), 18. Jahrh., tätig in Genua, Schwager u. Schüler des Simone Cantone u. vielleicht Vater v. Lorenzo F. (1762—1801). Errichtete die Gartenfassade des Palazzo Bianco u. ein Casino an der Piazza S. Caterina, ferner, außerhalb Genuas, die Kirche von Mele oberhalb von Voltri, die Loggia Serra in Cornigliano u. den Ponte de' Cappuccini in Porto Maurizio.

Oldelli, Diz. d. uomini ill. del cant. Ticino.

Fontana, Prospero, Maler, geb. in Bologna 1512, † das. 1597; Vater der Lavinia F. Anfänglich Schüler des Innocenzo Francucci, der (nach Vasari) ihn vor seinem Ableben zum Vollenden eines unfertigen Altarbildes bestimmte, folgte er bald ganz den Bahnen der florentinisch-römischen Manieristen, deren fruchtbarster Ableger er in der Emilia war. F. war in Genua Gehilfe Perinos del Vaga bei den Fresken des Palazzo Doria (1528) und des Pal. della Signoria, sodann längere Zeit Mitarbeiter an den zahlreichen Aufträgen Vasari's in Florenz und Rom, bei denen er die Manier des Lehrers mit allen Unarten, besonders aber dessen verderbliche Schnellfertigkeit, annahm. Größere Arbeiten dieser Periode sind die in wenigen Wochen heruntergemalten Fresken des Pal.

Vitelli in Città di Castello mit Darstellungen aus der Geschichte des Hauses sowie die mit Taddeo Zuccari zusammen ausgeführten Wandmalereien dekorativen Charakters in der Villa di Papa Giulio zu Rom. In seiner späteren Zeit (etwa von 1540 an) war F. meist in der Heimat tätig, wo noch heute zahlreiche, durchweg unerfreulich manieristische Gemälde von seiner ausgedehnten u. einflußreichen Tätigkeit Zeugnis ablegen. Um 1560 ward F. von Primaticcio nach Frankreich berufen, um an den Aufträgen des Königs Anteil zu nehmen, kehrte aber wegen einer plötzlichen heftigen Erkrankung sofort nach Bologna zurück. — Die meisten seiner Werke sind umfangreiche Altarbilder von unerfreulich nachlässiger Behandlung des Kolorits und der Zeichnung, überlastet in der Körperlichkeit der Figuren und in der Komposition. Anlehnungen an bekannte römische Gemälde Raffaels u. a. sind bei ihm häufig (ein Beispiel: Transfiguration von 1545 in S. Domenico). Der früheren, durch verhältnismäßige Solidität der Malweise ausgezeichneten Periode gehört die an Nachfolger Raffaels wie Innocenzo Francucci, Perino del Vaga und vielleicht auch Parmeggianino erinnernde signierte Grablegung der Pinakothek zu Bologna an; das wichtigste Stück der späteren Zeit in Bologna ist der Almosen austeilende hl. Alessio in S. Giacomo Maggiore (1576), eine figurenreiche „Maschine" mit Architekturkulisse in der Art des engeren Schülerkreises Vasari's. Unter dem Einfluß des Pellegrino Tibaldi steht er in der 1561 datierten Taufe Christi der Capp. Poggi in S. Giacomo, einem Altarbild, mit dem die von Tibaldi begonnene Ausschmückung der Kapelle abgeschlossen wurde (F. benutzte hier wahrscheinlich einen Entwurf Tibaldis). Als Bildnismaler lehrt ihn das Porträt eines Mitglieds des Hauses Este (Bologna, Pinac. No 573) kennen. Obwohl von Julius III. und seinen Nachfolgern als Porträtist geschätzt, ist er doch als solcher in den Schatten gestellt worden von seiner Tochter und Schülerin Lavinia F.

Andere Werke F.s besitzen: die Brera zu Mailand (Assunta mit Heiligen von 1570 und Verkündigung, beide aus S. M. delle Grazie in Bologna), das Kaiser-Friedrich-Museum zu Berlin (Anbetung der Könige als Rahmenbild für eine trecentistische Pietà; nicht ausgestellt), die Dresdner Galerie (ungewöhnlich intim behandelte hl. Familie mit der hl. Cäcilie und einer anderen Heiligen). Dem letzteren Bilde ist eine verschiedenen Meistern zugeteilte S. Conversazione im Museum zu Verona (No 153, jetzt als „Bernard. India") so verwandt, daß sie ebenfalls F. zugeschrieben werden muß (aus der früheren, raffaelisch beeinflußten Zeit).

Vasari-Milanesi, Ausg. Gronau-Gottschewski, V. — Borghini, Il Riposo, 1584. — Baglione, Vite de' pittori etc. — Malvasia, Felsina pittrice, ed. 1841. — Lanzi, Stor. pitt. etc. — Gualandi, Memorie originali etc., III (1842) 181 (Testament F.s vom 15. 3. 1593); Nuova Racc. di Lett. III 14 f., 322. — Bertolotti, Artisti bolognesi, 1886. — Kataloge der gen. Museen (außerdem: Wien, Liechtensteingal. von 1873; Waagen, Treasures of Art in Great Britain II 236; III 483). — Guiden von Bologna, Rom (Titi), Mailand, Rovigo (Bartoli) und Città di Castello.

H. Voss.

Fontana, Roberto, Maler der lombardischen Schule, geb. in Mailand am 10. 4. 1844, † das. am 25. 11. 1907. War Schüler der Brera-Akad. seiner Vaterstadt und geriet zuerst unter den Einfluß des Romantikers Induno, dann des Tranquillo Cremona. Wurde darauf in Florenz, wo er zugleich Stimmungslandschaften im Stil der toskanischen Schule malte, von Stefano Ussi für die Historienmalerei gewonnen. 1870 stellte er zuerst aus „Die Waisen von S. Cataldo", eine patriotische Szene in Induno's Art, und ein Historienbild „Filippo Strozzi und Baccio Valori". In Mailand, wo er seitdem ansässig war, machte er sich 1871 einen Namen mit dem Sittenbild „Examen der Braut — russische Volkssitte" (jetzt im Besitz der Signora Cavallini-Rivolta), dem 1878 sein Hauptwerk folgte, „Aesop erzählt Kindern seine Fabeln", das ihm den Premio Umberto der Brera-Akad. eintrug u. das auch auf der damaligen Pariser Weltausstell. zu sehen war (jetzt in der Mailänder Gal. Moderna). Von freskoartiger Wirkung, zeigt das lebendig komponierte Bild (Ovalformat) unverkennbar den Einfluß Cremona's. Zwischen 1870 u. 90 war F. dann ständig auf den italienischen Ausstellungen und den größeren des Auslandes vertreten und errang Auszeichnungen in Wien (1873), Philadelphia (1876), Nizza (1884) u. Paris (1889), geriet aber seitdem allmählich in Vergessenheit. — F. durchlief in seiner Malerei alle Phasen der Entwickelung der Malerei seiner Zeit, von Induno bis zu Cremona und den Modernen, gelangte aber bei aller Vielseitigkeit und Anpassungsfähigkeit zu keinem Stil von echt persönlicher Eigenart. Vielleicht wurde ihm seine einseitig übertriebene Vorliebe für das historisch kostümierte Genrebild mit pathetischer oder humoristischer Note, mit dem er aber dem Geschmack des Publikums entgegenkam, verhängnisvoll. Daneben stehen freilich treffliche Freilichtbilder („La Tosa del Sagrista") und tonige Bildnisse (Selbstporträt). — Wir nennen noch „Pindar" — antike Szene in Landschaft, „Moderner Dekameron" — Kostümbild, „Der Page" und „Florentinische Hochzeit" — Szene aus dem Cinquecento (unvollendet). F. hat auch einige religiöse Bilder gemalt („Mater ama-

bilis", „Christuskopf") und sich mit monumentalen Entwürfen für Fresken beschäftigt. Eine Gedächtnisausst. seiner Werke wurde 1908 in Mailand veranstaltet. — Das Museum in Gotenburg (Schweden) besitzt von ihm ein Ölbild „Pierrot".

A. de Gubernatis, Diz. degli Artisti ital. viventi, 1889. — Fr. von Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1891). — Natura ed Arte, 1907/08 I 755—63 (B. Cervelli); das. p. 144 (Nekrol. m. Abb. „Aesop"). — C. Boito, Pittura e Scult. d'oggi, 1877 p. 274 ff. — A. Ròndani, Scritti d'arte, 1874 p. 64, 364. — *Ausst.-Berichte:* L'Arte in Italia, 1869 p. 13; 1870 p. 138; 1871 p. 141, 143 f. — Illustr. Ital. 1877 I 250, 311; 1878 I 391; 1883 II 346; 1907 II 543 f. (Biogr.). — Emporio pittoresco, 1876 II 218. — Kstchron. XXIV 648. — [Bignami,] Pittura lomb. nel. sec. XIX (Kat. der Mailänd. Ausst. 1900), No 315. *G. B.*

Fontana, Salvatore (di Pietro), Maler aus Venedig, † 26. 7. 1590 in Rom. Von seinen Lebensumständen ist nichts bekannt, als daß er in Rom an der Ausmalung der Kapelle Sixtus' V. in S. Maria Maggiore tätig war und ein Altarbild (hl. Petrus) für den Dom zu Siena unfertig hinterließ, welches Raffaele Vanni zu Ende geführt hat. Die beiden Fresken am Eingang zur Kapelle Sixtus' V., links und rechts über den kleinen Nebenkapellen, stellen die Verkündigung und den Kindermord des Herodes dar und sind unbedeutend. Ältere Romführer erwähnen außerdem ein Fresko des sterbenden hl. Hieronymus F.s auf dem Altar der linken dieser beiden Nebenkapellen; an dieser Stelle befindet sich aber heute ein Ölgemälde auf Leinwand von Spagnoletto.

Lanzi, Stor. pittor. II, p. 142. — Titi, Descriz. d. pitt. etc. in Roma, 1763 p. 253. — Romagnoli, Cenni stor.-artist. di Siena, 1840 p. 11. — Pfarrb. v. S. Lorenzo in Lucina in Rom. *Fried. Noack.*

Fontana, Veronica, Holzschneiderin in Bologna, geb. daselbst 1651, † 1690 an Schwindsucht. Schülerin der Elisabetta Sirani († 1665) und ihres Vaters Domenico Maria F. Der Holzschneider G. M. Moretti (geb. 1659) bewarb sich ohne Erfolg um ihre Hand, da ihr Vater sie in seiner Heimat verheiraten wollte. Sie schnitt eine Reihe zart ausgeführter Künstlerbildnisse u. den Stammbaum d. Carracci, nach Agostino C., für Malvasia's „Felsina Pittrice" (1678), ferner lieferte sie viele Holzschnitte für das „Museo Cospiano", Bologna, 1677, fol. Nagler setzt ihr Geburtsjahr ganz falsch mit 1596 an und gelangt so zu einer Menge unhaltbarer Zuschreibungen. Aus diesem Grunde sind auch die Holzschnitte eines „Offizio della B. Vergine", Venedig 1661, die nach Gori Gandellini von ihr stammen sollen, aus ihrem Werk zu streichen.

Malvasia, Fels. pittr., 1841 I 106, 384; II 407. — (Zanotti,) Stor. dell' Accad. Clementina, 1739 II 18. — Crespi, Vite de' pitt. Bol. non descr. etc., 1769. — Gori Gandellini, Not. d. Intagl., II. — Füßli, Kstlerlex., 1779. — Nagler, Kstlerlex.; Monogr. V. — Weigel, Kstlagerkat. Leipz. 1838—66 IV 17938. — Malaspina, Guida di Parma, 1869 p. 172.

Fontana, Vincenzo, Maler in Padua, 1615.

Arch. Veneto, N. S. XXXIV Pte I 209.

Fontanals y Rovirosa, Francisco, catalan. Maler u. Kupferstecher, geb. 1777 in Villanueva y Geltrú, † 1827 in Barcelona. Als Stipendiat König Fernando's VII. v. Spanien Schüler Raph. Morghen's in Florenz, wirkte F. später in Barcelona als Leiter der dortigen Kunstschule. Das Museum zu Barcelona besitzt von ihm ein Ölgemälde „St. Franciscus v. Assisi" (Kopie), die Acad. de S. Cárlos zu Valencia — der F. als Ehrenmitglied angehörte — mehrere Aquarellminiaturen („Zwei Musiker" u. „Sta Isabella") u. Vorzugsdrucke seiner Kupferstiche „Haupt Johannes d. Täufers" (nach Domenichino) u. „Sta Catarina v. Siena". Von weiteren Stichen F.s werden erwähnt eine „Sta Magdalena" u. „Apoll auf dem Parnaß".

Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f., p. 250. — Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal., 1889, I 610. — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 122.

Fontane, Peter, Miniaturmaler in Berlin, 1787—95 auf den Akad.-Ausst. das. mit Bildnissen u. Kopien auf Elfenbein u. in Pastell vertreten. F. war Kammerdiener der Kronprinzessin u. Zeichenmeister der kgl. Kinder.

Kat. Akad. Ausst. Berlin.

Fontanella, Carlo, Maler, stellt 1779 u. 80 in London in der Free Society u. der R. Acad. je ein Bildnis aus; wohl Schüler Ant. Zucchi's, bei dem er wohnt.

Graves, R. Acad. Exh., III (1905); Soc. of Art., 1907.

Fontanella (Fontanelli), Giovanni Battista, Kupferstecher, Mathematiker u. Ingenieur in Bologna, um 1650; stach eine hl. Familie nach L. Carracci, das Titelbl. zu „Ristretto della vita di . . Grilenzoni" (1644); das Titelbl. zu seiner Schrift „Fonte prima di Aritmetica" (die Arithmetik mit Putten, nach G. Reni) hat F. wohl auch selbst radiert.

Zani, Enc. met. IX. — Malvasia, Fels. pittr., ed. 1841. — Bartsch, P.-gr., XVIII 328.

Fontanesi, Antonio, ital. Maler, Steinzeichner u. Kupferätzer, geb. 23. 2. 1818 in Reggio d'Emilia, † 17. 4. 1882 in Turin. Seit 1832 an der Kunstschule seiner Vaterstadt Schüler des Dekorations- u. Landschaftsmalers Prosp. Minghetti u. bis 1847 in Reggio als Dekorationsmaler beschäftigt (4 Cafés-haus-Paneele mit dekorativen Landschaften aus dieser Frühzeit F.s in Reggianer Privatbes. noch vorhanden), dann in Turin u. Mailand in die polit. Wirren von 1848 verwickelt u. hierdurch zur Übersiedelung nach der

Schweiz genötigt, war F. 1849—50 zunächst in Lugano u. seit Ende 1850 in Genf als Lehrer seiner Kunst u. als Veduten-Maler u. -Steinzeichner tätig (einige lithographierte Schweizer Veduten F.s im Genfer „Musée Suisse"-Album von 1854—55 enthalten, 20 lithograph. Genfer Stadtansichten F.s 1856 in Genf publ. unter d. Titel „Promenade pittoresque" u. jetzt neuverwertet zur Illustrierung von Doumergue's „La Genève des Genévois" v. 1914). Durch mehrere seit 1855 von Genf aus unternommene Studienbesuche der Pariser Salon-Ausstellungen u. besonders auch während eines 1858 im freundschaftlichen Verkehre mit Ch. Franç. Daubigny, Aug. Ravier u. a. in Crémieu (Dauphiné) verlebten Studiensommers empfing er lebendige Anregung zu einem über die bloße Vedutendarstellung hinausgehenden intimeren Naturstudium im Sinne der zeitgenössischen engl. u. französ. Stimmungslandschafter, von denen ihn zunächst namentlich Corot stark beeinflußte. Von seinen um 1860 in Genf, Lyon, Turin u. Florenz ausgestellten Landschaftsgemälden dieser neuen Richtung trug ihm in der Florentiner Kunstausst. von 1861 ein in P. Selvatico's „Arte ed Artisti" von 1863 (p. 31) freilich noch als „misero" verächtlich genug abgetanes größeres Bild neben dem enthusiastischen Beifall der gesinnungsverwandten Florentiner „macchiaiuoli" sogar eine offizielle Medaillenehrung ein. Außerdem versuchte er sich damals als Kupferätzer nach der Natur mit einer 1862 dem Turiner Akad.-Präsidenten Marchese Ferd. di Breme gewidmeten Folge von Landschaftsradierungen, der er dann — nachdem er 1865 von Genf nach London übergesiedelt war zum Studium der älteren u. zeitgenössischen engl. Landschaftskunst — bis 1867 mehrere Serien von radierten Londoner Straßenbildern unter d. Titel „Sketches of London" folgen ließ. Nachdem er 1866 in der Londoner R. Acad.-Ausst. mit einigen Landschaftsgemälden u. einer Interieurstudie aus der Londoner Bildhauerwerkstatt seines Landsmannes C. Marocchetti vertreten gewesen und — als Maler nunmehr vorzugsweise dem Constable- u. Turner-Stile zugewandt — 1867 nach Italien heimgekehrt war, wirkte er nach etwa 1½jähr. Aufenthalt in Florenz (im Hause des „macchiajuolo" Crist. Banti) 1868 kurze Zeit in Lucca als Akad.-Direktor, sodann 1869—76 in Turin als Akad.-Professor für Landschaftsmalerei (an beiden Akademien von mißgünstigen Lehrgenossen beständig angefeindet), 1876—1878 in Tokio als Leiter der neugegründ. japan. Kunstakad. und schließlich — schwer belastet mit einem aus Japan heimgebrachten Blutzersetzungsleiden — bis zu seinem Tode wiederum in Turin als Akad.-Lehrer. Materielle Erfolge blieben diesem bei Lebzeiten nur von einem engen Kreise gleichstrebender Kunstgenossen u. Schüler (unter letzteren auch sein späterer Biograph M. Calderini, s. u.) in seiner überragenden Bedeutung verstandenen Künstler — der bei aller Abhängigkeit von französ. u. engl. Meistervorbildern in den Hauptwerken seiner Reifezeit eine so charaktervolle Eigenart bekundete und jedenfalls mit Recht angesprochen wird als Begründer der modernen, auf einer tieferen Stimmungsauffassung u. einer freieren Technik basierenden ital. Landschaftskunst — bis zuletzt völlig versagt, so daß noch sein 1880 in Turin vollendetes, kompositorisch wie koloristisch gleich blendendes umfangreiches Meisterwerk „Le Nubi" (1901 im Bes. des Cav. Tapparo in Turin, 1880 von F. selbst in Steinzeichnungsskizze vervielfältigt) den Preisrichtern der Turiner Ausst. von 1880 nicht einmal so viel wert erschien, für die Medaillenprämiierung auch nur beiläufig in Betracht gezogen zu werden. Erst die 1892 in Turin u. 1901 in Venedig aus Turiner, Mailänder u. Florentiner Privatbesitz zusammengetragenen Sonderausstellungen seiner Hauptgemälde u. einer Anzahl seiner prächtig großzügigen Kohlestudien (eine der letzt. mit Darst. eines altröm. Aquäduktes jetzt in der Gall. Moderna zu Venedig) brachten dem von der Mitwelt verkannten Meister die um mehrere Jahrzehnte verspätete Ehrenrettung. Heute besitzen Öllandschaften F.s die Museen zu Turin (R. Pinacoteca: 2 Weidelandschaften, Museo Civico: „Abendstille" u. „Aprillandschaft", Palazzo Reale: „Novemberlandschaft" von 1864), zu Florenz (Akad.-Museum: Arno am Ponte S. Trinità bei Sonnenuntergang, Pal. Pitti — in den kgl. Privatgemächern — 2 Weidelandschaften), zu Reggio d'Emilia (Gall. Municipale: „Einsamkeit", „Seesturm" u. „Eingang zu einem japan. Tempel"), zu Bologna (R. Pinacoteca: „Tränke auf der Weide") u. zu Rom (Gall. Naz. Moderna: 2 Quell-Landschaften u. seit 1914 „Bagno di Diana", cf. Bollett. d'Arte 1914, Cron. p. 6).

M. Calderini, Ant. Fontanesi pitt. paesista, Turin 1901 (mit 150 Abb.); ders. im Kat. der Esposiz. Internaz. di Venezia 1901 p. 122—131; cf. L'Arte IV (1901) p. 191 f., 265 ff. (m. Abb.). — L. Chirtani in Illustraz. Ital. 1882 I 339 (Nekrolog); cf. 1880 I 386, 1891 I 214, 1892 II 150 f., 1901 I 314, 1905 II 624. — A. Stella, Pittura etc. in Piemonte, Turin 1893, p. 300—317 (m. Abb.), 659 ff., 665 f.; cf. Arte Decorat. Moderna II (1893) p. 251 f. — V. Pica, L'Arte mond. a Venezia nel 1901 p. 49—57 (m. Abb.). — F. Barsocchini in Arte e Storia 1901 p. 117 bis 120. — E. Thovez in Emporium XIV (Bergamo 1901) p. 3—22 (m. Abb.); cf. XXXVI (1912) p. 126 ff. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art, London 1902, p. 644 ff. — Graves, R. Acad. Exhib., London 1905 ff., III. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905 ff., I. — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. Ital., 1909,

p. 251 ff. — U. Ojetti, Ritratti d'Art. Ital., 1911, p. 22 f., 59 f.; cf. Reg. p. 274. *

Fontanesi, Francesco, Maler, geb. in Reggio (Emilia) 4. 10. 1751, † 9. 10. 1795; Schüler von Gasp. Bazzani u. Prosp. Zannichelli in Reggio, wo er seit 1772 vorzugsweise als Bühnendekorateur tätig war. Sein Hauptschaffensgebiet waren die mailänd. u. venezianischen Bühnen, die er von 1780 an fast allein beherrschte. Er schuf nicht nur Bühnenbilder, sondern malte auch Vorhänge, ja den ganzen Innenraum des Theaters aus, z. B. in Venedig das Teatro della Fenice (1790). Er wurde unter die ersten Bühnenmaler seiner Zeit gezählt, den Gonzaga, Basoli und Fuentes als gleichwertig an die Seite gestellt. F. hatte eine große Anzahl von Schülern, von denen Giov. Rocca nach seinen Entwürfen 1812 zehn Blatt stach, ebenso andere Blätter E. Montavoci. Sein Enkel Giovanni F. wurde sein eigentlicher Nachfolger. Modelle nach Dekorationen F.s finden sich im Museo Chierici in Reggio, Handzeichnungen in der Theatersamml. G. Ferrari, 2 Szenenentwürfe im Mus. Teatrale in Mailand (s. Kat. 1914 p. 95 ff.) usw. — F. war der erste Theatermaler, der gegenüber den sonst üblichen Architekturen die Landschaft auf der Bühne bevorzugte, ja, er ist geradezu als der Schöpfer des landschaftlichen Bühnenbildes zu bezeichnen. Seine Entwürfe sind stark romantisch gehalten, bei der Wiedergabe der Natur betont er vor allen Dingen das pittoreske Element. Vorliebe für Ruinen. Seine architektonischen Bühnenbilder sind weniger geschickt, in sogenannten „neoklassizistischen" Formen gehalten. Einzelne seiner Blätter zeigen eine süßliche Gotik mit starkem orientalischen Einschlag, wie er überhaupt eine architektonische Reinheit der Formen nicht kennt. Auf diesem Gebiet steht er weit hinter seinen obengen. Zeitgenossen zurück, ebenso wie er sie landschaftlich übertrifft. Als Landschafter sieht er beinahe impressionistisch und wird darum auch mehrfach als Begründer der „grande scenografia di maniera" genannt. Neben vereinzelten Kabinettstücken in Ölmalerei („Aurora" F.s um 1830 im Palais Franz' IV. in Reggio) schuf er u. a. auch dekorative Prospektmalereien in Reggianer Privatpalästen u. im Bischofspalais zu Carpi (letzt. nach F.s Entw. 1788 ausgef. von seinem Schüler Puttini). Als Bühnendekorateur folgte er 1793 ehrenvollen Berufungen nach Frankfurt a. M. u. Wien. Eine am 19. 1. 1795 an ihn ergangene Berufung an das Londoner Haymarket-Theater wurde durch seinen vorzeitigen Tod vereitelt. — Giov. Batt. dell' Era's Porträt F.s hat Giov. Rocca gestochen. Im Suppl. zu Cicognara's Stor. della scult. ist (1826) ein Vortrag F.s über den Bildhauer Prosp. Spani, gen. il Clemente, publiziert.

Tiraboschi, Bibliot. moden. V, 1785. — G. Moschini, Guida di Venezia, 1815 p. 633. — L. Donati, Nuova Descriz. di Parma, 1824 p. 150. — G. Campori, Lett. artist., 1866 p. 285, 291. — E. Manzini, Mem. stor. dei Reggiani, 1878 p. 424. — G. Ferrari, La Scenografia, 1902 p. 144, 145, 168, 169, 213, 239. — Not. Biogr. etc. dello Stato Estense, Reggio 1834. I 177—229. *Paul Zucker.*

Fontanesi, Giovanni, Landschafts- und Theatermaler, geb. in Reggio 28. 1. 1813, † das. 14. 2. 1875. Enkel des Francesco F. Er stellte ca 1850—60 regelmäßig auf den Ausst. der R. Accad. di Belle Arti in Modena aus, wurde später Ehrenmitglied der Akad. 1857 malte er den Vorhang im Teatro Communale in Reggio (abgeb. im Emporium XXXVII [1913] 145) und auch sonst Theaterdekorationen. Doch tritt seine Tätigkeit als Theatermaler gegenüber der als Landschafter zurück. Als solchem werden ihm besonders lebhafte Farben nachgerühmt. Er war Lehrer an den R. Scuole di Belle Arti, am Collegio di S. Giorgio etc.

E. Manzini, Mem. stor. dei Reggiani, 1878 p. 590 ff.; cf. Not. Biogr. etc. dello Stato Estense, Reggio 1834 I 191. — La Pallade I (1839) 52. — Illustr. Ital. 1875 p. 103. *Paul Zucker.*

Fontanet, Gil, catalan. Glasmaler, erhielt am 15. 5. 1495 Zahlung für die von ihm nach Kartons des Malers Bart. Bermejo (s. d.) ausgeführten Glasgemälde des Fensters der Taufkapelle (noch erhalten) u. der 9 Fenster der Vierungskuppel in der Kathedrale zu Barcelona.

Viñaza, Adic. al Diccion. de Cean Bermudez, 1889, I 69. — Sanpere y Miquel, Los Cuatrocent. Catalanes, 1906, II 230 f. (m. Abb.).

Fontanet, Jaime, catalan. Glasmaler, wohl Sohn von Gil. F.; erhielt 1535 Zahlung für Ausführung des „Fensters der Tugenden" u. anderer Glasmalereien im Rathause zu Barcelona. Mit ihm ist wohl identisch ein noch 1559 in Barcelona urk. erwähnter „Maler" gleichen Namens. — Ein Juan F. wird 1565 ebenda als Maler erwähnt.

Viñaza, Adic. 1889 II 201.

Fontanez, Jules, Maler und Illustrator, geb. 2. 5. 1875 in Genf. Das. Schüler der Kunstgewerbeschule für Holzschnitt und Zeichnen unter Alfr. Martin. In der Folge Mitarbeiter der Genfer humorist. Zeitschr. „Le Sapajou", „Le Passepartout", „Le Papillon", und Plakatzeichner. 1900 übersiedelt er nach Paris und zeichnet dort für den „Courrier français", „Gil blas" (Beilage), „Paris Noël" u. a., illustriert auch verschiedene Bücher, „Les Masques" von J. Doucet (1903), „Gaspard de la Nuit" von A. Bertrand (1904), „Du sang, de la volupté et de la mort" von M. Barrès, Kinderbücher „La maison des oiseaux", „Contes de jade et de jadis"

u. a. Mit Gemälden beteiligt er sich an Ausstellungen in Paris (Soc. Nat. 1903, 1913, 1914), Stuttgart (1913), Rom (1911), Neuenburg (1912), Genf, Bern (1914), Zürich (Kunsthaus, Mai 1910, Nov. 1913, Okt. 1915). Ein „Nachtbild aus Paris" von 1908 besitzt das Kunstmus. in Solothurn, zwei neuere Werke das Kunstmus. Genf.

Mitteilgn d. Kstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 471. — Kat. gen. Ausstellg. u. Mus.

W. W.

Fontanieu, Pierre Elisabeth de, franz. Staatsrat, Zeichner u. Radierer(dilettant), † am 30. 5. 1784; gab 2 radierte Folgen „Livre de treize feuilles propres aux sculpteurs etc." heraus; 1770 erschien nach seinen Zeichnungen „Collection de Vases" (47 Bl., gestochen von Niodot); ferner kennt man eine größere Reihe von Tierszenen. F. war auch kunstschriftstellerisch tätig.

Basan, Dict. des Grav., 1767 u. ², 1789. — Biogr. univ. anc. et mod. XV, 1816. — Guilmard, Les Maîtres Orneman., 1880 (versehentlich mit den Vornamen von F.s Vater, Gaspard Moïse). — Heinecken, Dict. d. Artist. (Ms. im k. Kupferstichkab. Dresden).

Fontant, Antoine, gilt als Baumeister des Schlosses La Rochefoucault (Charente), weil sein Name mit der Jahreszahl 1538 neben einem männlichen Reliefbildnis am oberen Teil der Balustrade der Haupttreppe vorkommt.

Bauchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XXVI (1902) 152.

Fontanus, E., fläm. Holzschneider; seine 1623—5 dat. Holzschnitte mit Szenen aus dem Leben Christi u. einiger Heil. sind in dem 1678 in Breda bei Corn. Seldenslach gedruckten „Kleynen gulden Gebedenboeck" verwendet.

Pinchart, Arch. des Arts, I (1860).

Fontay, Jean de, Bildhauer, erhielt 23. 8. 1458 von Guillaume Chartier, Bischof von Paris, Auftrag für das Grabmal des Dichters Alain Chartier in S. Antoine in Avignon.

Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen-âge), 1898.

Fonte, Jacopo dalla, s. *Quercia.*

Fontebasso, Francesco, ital. Maler u. Radierer, geb. 1709 in Venedig, † ebenda zwischen 3. 7. 1768 u. 3. 9. 1769; Schüler Sebast. Ricci's, nach dessen Gemälden er um 1730 einige in virtuoser Technik ausgeführte Kupferätzungen lieferte, u. zwar 2 Bl. „St. Gregor als Seelenretter" (nach 2 verschiedenen Kompositions-„modelletti" Ricci's zu seinem für Conte Tassi gem. Altarb. in S. Alessandro della Croce zu Bergamo, cf. Briefe Ricci's vom 15. 8. 1731 u. Zanetti's vom 21. 2. 1732 bei Bottari, Abb. einer der 2 Radierungen bei Planiscig, s. Lit.) u. 1 Bl. „Madonna in gloria über 6 Heiligen" (von A. de Vesme fälschlich zusammengebracht mit Ricci's Altarb. von 1708 in S. Giorgio Maggiore zu Venedig), worauf er nach eigenen Entwürfen 8 Folio-Radierungen in Venedig veröffentlichte unter dem Titel „Varii Baccanali et Istorie" (dat. 1744). Späterhin nur noch als Maler tätig — u. zwar sichtlich unter dem Einflusse Giov. Batt. Tiepolo's — und nach kurzem Studienaufenthalt in Rom (cf. A. Longhi) seit 13. 2. 1755, Lehrmitglied der damals neu organisierten venez. Akademie, errang er namentlich mit seinen Wand- u. Deckenmalereien in venezianischen Patrizierhäusern (Pal. Duodo [vor 1753], Pal. Barbaro, Pal. Soranzo etc.) ansehnlichen Ruf, der ihm schließlich um 1760 eine Berufung nach St. Petersburg eintrug zur Ausführung von Decken- u. Sopraportenmalereien im kais. Winterpalais (sämtlich durch den Schloßbrand von 1837 zerstört, mit Ausnahme von F.s Deckengemälde „Auferstehung Christi" in der Schloßkirche). Daneben malte er in St. Petersburg Porträts, wie z. B. das prächtige Rokoko-Halbfigurbildnis eines unbekannten Augenarztes im Bes. der Gräfin M. F. Scheremetjeff (Abb. in „Staryje Gody" 1911, technisch u. stilistisch — laut Baron Wrangell — sehr ähnlich F.s Rokoko-Genrebild „Kleines Mädchen beim Breiessen" im Nat.-Mus. zu Stockholm, Kat. 1893 N. 85), sowie für die kais. Akad. der Künste im Frühjahr 1762 ein umfangreiches Deckenbild „Thronbesteigung Katharinas II." (1911 restauriert). Seit dem 1. (12.) 3. 1762 an der kais. Akad. als Lehrer angestellt (mit 1500 Rubel Jahresgehalt), folgte F. bald darauf gleich P. Rotari einem Rufe des kurländ. Herzogs Ernst v. Biron (v. Bühren) zur Ausführung von Decken- u. Sopraportenmalereien im Herzogsschlosse zu Mitau (beim Umbaue zum Gouv.-Regierungspalais 1859 seines ursprüngl. Innendekors beraubt) und kehrte von dort wohl noch Ende 1762 nach Venedig heim. Jedenfalls wirkte er schon seit 1763 wieder als Lehrer an der venez. Akad., die ihn dann am 3. 7. 1768 zu ihrem Präsidenten erwählte, infolge des wohl im Sommer 1769 erfolgten Todes F.s jedoch schon am 3. 9. 1769 die Wahl eines neuen Präsidenten vornehmen mußte. (Ein 1767 für das Vorzimmer zum Sitzungssaale der venez. Akad. gemaltes Deckenbild F.s ist nicht mehr vorhanden.) Francesco F.s Sohn Domenico F. wird 1770—72 in Venedig als Maler u. Akad.-Mitglied erwähnt. — Von Francesco F.s virtuosen „fa presto"-Arbeiten in Venedig u. den benachbarten Provinzstädten werden in den unten zit. Guiden besonders hervorgehoben: in Venedig selbst — neben seiner berüchtigten „Restaurierung" von Tintoretto's „Paradiso" im Dogenpalaste u. neben einem Altarbilde mit den Heil. Leonardo, Lor. Giustiniani etc. in S. Salvatore — seine Deckenfresken in der Jesuitenkirche (Abrahams Engelvision u. Elias' Him-

melfahrt) u. in den Sakristeien der Scuola di S. Girolamo (jetzt „Ateneo“: Himmelfahrt Mariae) u. von S. Rocco (Glorie des hl. Rochus, Abb. in Molmenti's Tiepolo-Monogr., s. u.), seine „Heilung eines blinden Kindes durch St. Franciscus de Paula“ im Museum des Semin. Patriarcale und sein „Alexander vor Diogenes“ im Palazzo Barbarigo (noch 1870 dort vorhanden, cf. Ed. Sack); in und bei Treviso die Deckenbilder in S. Michele u. in der Pfarrkirche von Montebelluna u. 6 Alexander-Historien im Pal. Pola (von F., Brusaferro u. Guarana gemeinsam gemalt); in Padua das Deckenfresko in S. Giuliana u. 2 Wandbilder mit Darst. des Martyriums der hl. Margarethe im Altarchore von S. Marguerita; in Vicenza ein „Totenerweckungswunder des hl. Vincentius“ in S. Corona; in Rovigo das „frontale“ mit Gott-Vater in Engelglorie vor dem wundertätigen Hochaltar-Madonnenbilde in S. Maria de' Sabbioni; in Trient das Kuppelfresko „Mariae Himmelfahrt“ u. die Lünettenfresken „Anbetung der Hirten“ u. „Darstellung im Tempel“ in S. Maria Annunziata, in Bergamo das Hochaltarbild mit dem „Martyr. der hl. Katharina“ in S. Caterina etc. Je 2 Skizzenblätter F.s (Kompos.-Studien zu Deckenbildern etc.) bewahren die Handz.-Sammlungen des Museo Civ., Correr zu Venedig (Kat. 1899 p. 255) u. der Florentiner Uffizien (Handz.-Kat. 1870 p. 524), ein weiteres Blatt das Pariser Louvre-Kab. (in Art der Baccanali-Stiche, Phot. Braun); eine große sign. Zeichnung „Abrahams Opfer“ in Slg. v. Kutschera in Wien. Für Zatta's 5bänd. Dante-Ausg. von 1757 lieferte F. mit Gasp. Diziani u. a. die Vorzeichnungen zu den Illustrationskupfern. Nach Vorlagen F.s stachen in Kupfer C. Orsolini, P. u. J. A. Scataglia, P. Monaco, F. Zucchi, F. Bartolozzi (allegor. Deckenbild „appo Wagner“) u. a. F.s Porträt malte u. stach Aless. Longhi für seine unten zit. Maler-Viten von 1762 (Longhi's Gemälde jetzt in der R. Pinac. zu Turin, Kat. 1899 N. 583).

Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor., 1753, p. 189. — A. Longhi, Compendio d. Vite de' Pitt. Venez., 1762. — A. M. Zanetti, Della Pitt. Venez., ed. 1791 p. 575 f. u. 608; ders. in Bottari's Racc. di Lett. 1822 II 383, cf. IV 94. — Basan, Dict. des Grav., 1767, I 207. — Mariette, Abecedario, éd. 1851 ff., II. — Füßli, Kstlerlex. 1779 u. 1806. — Stählin-Büsching in Meusel's Miscell. Artist. Inh. XI (1782) 268. — Federici, Mem. Trevigiane, 1803, II 132. — Crico, Lett. Trivig., 1833, p. 85, 296. — L. Volkmann, Iconogr. Dantesca, 1897, p. 91 f. — C. A. Levi, Le Collez. Venez., 1900, Docum. p. 278. — Rowinsky, Russ. Porträtlex., 1886 ff., IV 266, 380, 396. — N. Ssobko in Russ. Biogr. Lex., Bd Ф—Ц (1901) p. 199. — A. Usspensky, Die Kaiserpal. in St. Petersbg, 1913 (russ.), p. 174; ders. in Trésors d'Art en Russie 1906 p. 136, 139, 141, 145. — J. Grabar u. Baron N. Wrangell in Staryje Gody 1907 p. 384 u. 1911 Juli-Sept. p. 54 f., cf. Okt. p. 59. — W. Neumann, Aus alter Zeit, Riga 1913, p. 42; Lex. Balt. Kstler 1908 p. 46. — H. Hammer, Barocke Deckenmal. in Tirol, 1912, p. 333. — P. Molmenti, G. B. Tiepolo, 1908 f., p. 316, 320 (m. Abb.). — Ed. Sack, G. B. u. D. Tiepolo, 1909, p. 223 N. 530. — A. Serena in Arte Nostra III (Treviso 1912) N. 4 p. 10. — G. Fogolari in L'Arte XVI (Rom 1913) p. 264 f., 270 n. 2. — A. de Vesme, Le Peintre-Grav. Ital., 1906, p. 474 ff. — L. Planiscig in Mitt. der K. K. Zentralkommission, Wien 1915, p. 124—130 (m. Abb.). — O. v. Kutschera in Monatsh. f. Kstw. 1915 p. 396. — *Guiden:* Moschini, Venezia, 1815 (Reg.); S. Maria d. Salute, 1842, p. 128. — Zanotto, Venezia 1856 p. 171, 199, 311, 454. — Molmenti-Fulin, Venezia, 1881, p. 158, 300. — V. Zanetti, Murano, 1869, p. 90. — Rossetti, Padova, 1765, p. 188, 315. — Brandolese, Padova, 1795, p. 59 f., 245. — Vendramini-Mosca, Vicenza, 1779, I 13. — Maniago, Udine, 1839, p. 31. — Carboni, Brescia, 1760, p. 149, 151, 171. — Pasta, Bergamo, 1775, p. 139. — F. Bartoli, Bergamo, 1774, p. 15; Rovigo, 1793, p. 89. — F. Ambrosi, Trento e Circond., 1881, p. 44. — Mit Not. von O. v. Kutschera. *

Fontebasso, Giovanni, ital. Keramiker, reorganisierte 1760 die von seinen Vorfahren ererbte Töpferei in Treviso zur künstlerische Ziele anstrebenden Fayencemanufaktur und betrieb ebenda auch die Porzellanfabrikation. Seine Signatur „G. F. . . . Treviso li 4 Maggio 1814“ findet sich auf einer nach Meißener Vorbildern in Biskuitporzellan ausgeführten Figurengruppe, die in der Modellsammlung der noch heute in Treviso fortbestehenden Manufaktur erhalten blieb. Nach Giov. F.s Tod von dessen Sohn Andrea F. weitergeführt u. schon vor 1830 mit kgl. Privilegien ausgestattet (als „Real Fabbrica Fontebasso“), wurde die Trevisaner Manufaktur nach dem Tode Andrea F.s u. seines Sohnes Fausto F. (letzt. 1862 †) zur Aktienunternehmung unter der Leitung Prof. C. Carini's, jedoch unter Beibehaltung der alten Firma „Andrea Fontebasso“. Ihre Terrakotta- u. Porzellanerzeugnisse wurden 1861 in Florenz, 1873 in Wien, 1881 in Mailand u. 1884 in Turin prämiiert.

C. Corona, La Ceramica, Milano 1885, p. 6 f., 31, 396 ff.; cf. Markentafeln IV—V. *

Fontebuoni, Anastasio, Maler aus Florenz oder Pistoja, geb. um 1580, beerdigt am 10. 7. 1626 (nicht schon 1610) in SS. Annunziata in Florenz; Bruder des Bartol. F.; Schüler des Passignano, der ihn wohl auch mit nach Rom nahm, wo F. schon 1607 als Mitgl. der Akad. S. Luca vorkommt und noch 1617 tätig war, auch für den päpstlichen Hof. Unzufriedenheit über den mangelhaften Lohn, den ihm die Mönche von S. Paolo fuori für seine Arbeiten zahlten, soll ihn zur Rückkehr nach Florenz bewogen haben; 1621 wurde er Mitglied der Akademie in Mantua. — Werke: *Florenz,* aus der Frühzeit das Fresko der Verkündigung

mit musizierenden Engeln und zwei Propheten in der Kirche S. Giovannino, sowie ebenda die Ölgemälde der Kreuzigung Petri und der Marter des Bartholomäus; Johannes der Täufer in der Wüste (Uffizien); Michelangelo als Gesandter vor Julius II. in Bologna (Gal. Buonarroti), wahrscheinlich 1617 in Rom gemalt für den Sohn Michelangelos, worauf ein Brief des Künstlers an diesen vom 24. 6. 1617 hinweist; im Casino Mediceo die Krönung Cosimo's I. u. die Einnahme von Siena; in der Badia di S. Salvatore di Settimo ein Fresko des hl. Bernhard; in der Villa Poggio Imperiale eine hl. Agate; ein Marterbild in der Kirche degli Angeli del Tiratojo; eine Kreuzabnahme in der Zisterzienserkirche zu *Pistoja*. Seine Arbeiten für *Rom* dürften wohl mit den Fresken in der Tribüne von S. Balbina und an den Langwänden von S. Prisca begonnen haben, welche beiden Kirchen um 1599—1600 erneuert wurden; die ersteren sind durch spätere Übertünchung verdeckt mit Ausnahme der beiden Heiligen links u. rechts am Bogen, die letzteren stellen 12 Heilige dar, gut in der Zeichnung, aber matt in der Farbe, wohl auch durch Ausbesserung verdorben; für S. Lucia in Selci malte er die Verkündigung auf dem Hauptaltar, für S. Gregorio zwei kleine Altarbilder, die nicht mehr nachzuweisen sind; in der alten Sakristei von S. Giacomo degli Spagnoli Fresken am Gewölbe, die heute durch weiße Tünche überdeckt sind, da der Raum von der Kirche abgetrennt als Magazin dient. Sein bestes Werk die etwas beschädigten aber immer noch eindrucksvollen Fresken an den Seiten der 1614 errichteten Muttergotteskapelle rechts vom Hauptaltar der Nationalkirche S. Giovanni dei Fiorentini, darstellend die Geburt und den Tod der Jungfrau. Außerdem werden von ihm Malereien für die Paläste Borghese (Kapelle) und Savelli erwähnt, sowie ein Deckenfresko des Königs David in der Sakramentskapelle der 1823 abgebrannten Basilika S. Paolo fuori.

Baglione, Le vite dei pitt. etc., 1733 p. 154. — Baldinucci, Not. dei prof. del dis. IV 333 ff. — Lanzi, Stor. pitt., I, 291. — Richa, Descr. delle chiese fiorent. VII 211; IX, 217. — Titi, Descr. delle pitt. etc. in Roma 1763, p. 67, 73, 144, 423, 478, 485. — Gualandi, Nuova Racc. di lettere, II, 89 f. — Tolomei, Guida di Pistoja 1821, p. 165. — Steinmann, Michelangelo-Porträts, p. 85, Taf. 84. — Thode, Michelangelo (krit. Untersuch.) II (1908) 525. — Giorn. di Erud. artist. IV, 198. — Catal. Uffiz. Firenze 1906, No 1186. — Archiv v. S. Luca, Rom. — Staatsarchiv in Florenz: Necrol. fiorentino von 1626—29 u. Cod. 2712 Riccard. cc. 133 (Brief des Bruders Bartol. F. an F. v. 15. 11. 1609). *Fried. Noack.*

Fontebuoni, Bartolommeo, Maler, Bruder des Anast. F., † 1630 in Bengalen, wohin er schon vor 1618 als Jesuitenmissionar gegangen war. Seine Jugend brachte F. gleich seinem Bruder in Florenz zu, wo er 18jährig ein Fresko mit Engeln an der Ecke des Borgo Albizzi malte. Nagler IV, 407 schreibt ihm, gewiß irrig, die von seinem Bruder gemalte Krönung Cosimo's I. im Casino Mediceo zu. In Rom malte er Verschiedenes für S. Silvestro a Monte Cavallo und später in Indien für Jesuitenkirchen in Goa usw.

Baldinucci, Not. d. prof. del dis. IV 333 f. — Tolomei, Guida di Pistoja, 1821 p. 165—166. — Vgl. auch Schluß der Lit. des Anast. F. *Fried. Noack.*

Fontelle, François, franz. Dekorationsbildhauer („sculpteur des plaisirs du roi"), seit 1671 nachweisbar, † vor 1696. 1676 mit Gourville im Pariser Hotel Condé beschäftigt. War besonders für den Park in Versailles tätig; restaurierte Statuen und lieferte Vasen, Trophäen usw.

Lami, Dict. d. sculpt. (Louis XIV), 1906 (m. ält. Lit.). — Macon, Les arts dans la maison de Condé, 1903 p. 20.

Fontenay, de; Künstlerfamilie des 17. Jahrh., zumeist in Fontainebleau ansässig, deren Mitglieder in chronolog. Folge sind: Julien, Edelsteinschneider, 1590—1611 mit Arbeiten für den Hof Heinrichs IV. beschäftigt; neben Guillaume Dupré und Olivier Codoré, mit dem er von Mariette irrtümlich identifiziert wurde, der berühmteste Gemmenschneider seiner Zeit. Die meisten der im Cabinet des Médailles der Pariser Nationalbibliothek bewahrten Gemmenporträts aus dieser Zeit dürften ihm und Codoré zuzuweisen sein, doch läßt sich sein Anteil nicht bestimmen. Er hatte 1608 Wohnung im Louvre inne und erhielt 1612 eine königl. Pension, damals etwa 70jährig. Laut Babelon soll F. von der Königin Elisabeth auch nach England berufen worden sein, um ihr Bildnis zu schneiden. Einige der Kameenbildnisse der Königin in der Nationalbibliothek dürften auf F. zurückgehen. — Claude I, Sohn des Vorigen, Edelsteinschneider und Kunsthändler, geb. in Paris um 1567, † 22. 4. 1652. — Jean I, „sergent royal" und Maler in Fontainebleau, laut Herbet (handschriftl. Zus.) aber *nicht* Sohn des Julien, seit 1613 häufig erwähnt, † vor dem 16. 5. 1642. — Claude II, Maler, Sohn des Claude I, geb. in Fontainebleau 1619, † am 12. 10. 1694, wird 1650 und 1664 als „peintre en émail", wiederholt aber auch als „peintre et graveur" (Edelsteinschneider?) urkundl. erwähnt. Arbeitete 1643—44 unter Simon Vouet an der Ausschmückung des Vestibüls am Ende der Galerie de la Reine im Schlosse Fontainebleau; diese Malereien haben sich nur in den Stichen Michel Dorigny's erhalten: Porticus Reginae etc. 1644. Auch malte er im Schlafzimmer und im Arbeitskabinett des Königs das. und war mit-

tätig bei der Ausmalung der Kirche Saint-Louis. Er besaß Häuser in Moret und in Vulaines. 1682 wurde er Mitglied der Pariser Lukasakad. In der Kirche in Manerbes hat sich das Hochaltarbild von ihm erhalten („C. de Fontenay, 1684"). — Jean II, Sohn des Jean I, Maler, getauft in Avon am 28. 5. 1620. — Henri François, Sohn des Claude II, geb. in Fontainebleau am 4. 10. 1657, Maler, erhielt 1702, 1703 u. 1704 Zahlung für Malereien in der „dépendance" des Schlosses Fontainebleau. — Ein älterer Sohn des Claude II, Claude III, geb. am 22. 8. 1653 war ebenfalls Maler, starb bereits 1673.

Mariette, Abecedario. — De Laborde, Renaiss. d. Arts, 1850—55 II 683, 685, 873. — Th. Lhuillier, Julien de F. et ses descendants, 1887 (S. A. a. d. Réun. d. Soc. d. B.-Arts XI, 1887 p. 98—115). — F. Herbet, Les Emailleurs sur terre de Fontainebleau, 1897 p. 34—36; ders., Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 60—64 (mit handschriftl. Zus. d. Verf. im Exemplar der Bibl. U. Thieme, Leipzig). — Jal, Dict. crit., ² 1872. — Arch. de l'Art franç., Docum. III 39—41; Nouv. Arch. etc. 1872 p. 67; 1873 p. 21; 1877 p. 156/7 (J. J. Guiffrey). — Revue univ. d. Arts XIII (1861) 335. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVI (1902) 436 ff. (Eug. Thoison). — Babelon, Hist. de la Grav. sur Gemmes en France, 1902 p. 139/40. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi IV, 1896. — Rondot, Les Médailleurs etc. en France, 1904. — Forrer, Biogr. Dict. of Medall., II (1904). — L'Art décoratif 1914, I 83 u. 87 (Abb.). — Dimier u. Gobillot, La Basse Normandie, o. J. p. 220. *H. V.*

Fontenay, Alexis D. de, s. *Daligé.*

Fontenay, J. B. Blain de, s. *Belin.*

Fontenay, Louis Henry de, Porträtminiaturmaler, geb. in Amsterdam am 15. 5. 1800 von französ. Eltern, Schüler des Louis Autissier und des Jakob Smies in Amsterdam, 1824—27 als Hof-Miniaturmaler im Haag tätig, später in Amsterdam, zuletzt in Paris ansässig, wo er 1850 und 1852 den Salon mit einigen Bildnisminiaturen beschickte. Auf der Porträtminiaturen-Ausst. in Rotterdam 1910 sah man von ihm ein Damenbildnis auf Elfenbein gemalt (Kat. No 108), auf der Miniaturen-Ausst. in München 1912 ein Bildnis König Wilhelms I. der Niederlande, bezeichnet „de fontenay" (Kat. No 647). Gelegentlich malte er auch in Öl; so bewahrte der Pavillon in Haarlem von ihm ein Bild mit einer Szene aus dem Leben des Malers F. v. Mieris. Er signierte meist mit einem Monogramm aus seinen Initialen. — Ein Porträt F.s, Zeichnung von 1840, bei Ph. Gerritsen im Haag (s. Cicerone VII [1915] 395).

Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — Nagler, Monogr. IV No 1070 — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — L. Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankr., 1911. — Someren, Beschrijv. Cat. v. gegr. Portr. v. Nederl., 1888—91.

Fontenelle, Charles Claude, franz. Bildhauer, geb. 16. 6. 1815 in S. Marcel de Félines (Loire), † 29. 5. 1866 in Paris, Schüler von David d'Angers. Stellte 1843, 49 u. 51 im Salon religiöse Reliefs u. 1 Bildnisbüste aus, widmete sich dann dem Kunstgewerbe und führte das inkrustierte Pflaster in der Sainte Chapelle nach Steinheil's Entwurf aus. Auf dem Friedhof Montparnasse sein Bildnismedaillon des Bibliographen Quérard († 1865).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. des Arts, 1866 p. 181 (Nekrol.). — Rich. d'Art, Paris, Mon. civils III 361.

Fontenelle, Fr., franz. Bildhauer, von dem sich eine Büste des 1734 † Malers A. Ph. Meusnier in Versailles befindet. Vielleicht identisch mit dem Bildhauer Fontenelle, der 1784 in S. Marcel de Félines (Loire) vorkommt.

Courajod, Hist. du départ. de la sculpt. mod. au Louvre, 1894 p. 144. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XXIX (1905) 730.

Fontenier, Bernard Le, Gießer in Dijon, goß 1386 für die Karthause das. einen Engel, der das Kreuz hält.

Chabeuf, Dijon, 1894 p. 269.

Fontenille, Maler in Bordeaux, malt 1740 für die Stadt einige Bildnisse von Schöffen.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 616.

Fonteny, Jacques de, *„le boiteux"*, franz. Dichter u. Schriftsteller, dessen Werke 1578—1611 erschienen, soll als Fayencier tätig gewesen sein. Erwähnt und als sehr naturähnlich gerühmt werden „un plat de marrons de sa façon dans un petit plat de faïence" und „un plat artificiel de sa façon de poires cuites au four", die F. 1607 hergestellt habe.

Arch. de l'art franç., Docum. V 18. — Biogr. univ. XV (1816) 227.

Fontes, portugies. Kupferstecher, stach um 1760 nach Gemälden Cunha's (Lourenço da Cunha's?) eine Reihe von Stichbildnissen portugies. Celebritäten (Dichter Camõens etc., 10 Bl.).

Le Blanc, Manuel, II. *

Fonteyn, Adriaen Lucasz., Maler, aus Ypern stammend, von wo er mit seinem Vater 1626 nach Rotterdam kam. Er heiratete dort am 16. 7. 1645 u. starb das. 1661 (in der Woche vom 25. 12. zum 1. 1.). Es sind nur wenige Bilder F.s bekannt: Eine fröhliche Gesellschaft von 1641 in der 1887 in München versteigerten Samml. Aretin, eine ebensolche von 1643 bei Freiherrn von Brencken in Wewer bei Paderborn, eine musizierende Gesellschaft von 1646 auf einer Auktion bei Helbing in München am 25. 4. 1904 (Kat. No 27) u. der „Mosselenmarkt" in Rotterdam von 1657 im Rijksmus. in Amsterdam (Kat. 1904 No 932). — Im Inventar Ger. Kuysten, Amsterdam 1715, wird eine rauchende Gesellschaft, im Inventar Ger.

Nobel, Amsterd. 1665, ein Fruchtstück von F. genannt.

Haverkorn v. Rijsewijk in Oud-Holland XXIII (1905) 165 f. — Mitt. v. A. Bredius.

Fonteyn (de Fontijni), Carel, Maler in Antwerpen, 1656 Schüler des Simon van Douw, 1664 Meister der Lukasgilde.

Rombouts-v. Lerius, Liggeren II.

Fonteyn, Jan Anthonisz., Maler in Amsterdam, heiratete am 18. 12. 1653, 22 Jahre alt, Claertje Elants (im Nederl. Kunstbode 1881 p. 357 wohl verlesen „Plaets") u. am 8. 7. 1662 Lysbeth Jans, die Witwe des Engel Danielsz. Er war der Neffe des bekannten Dr. Barent Fonteyn, von dem er 1662 Geld erbte.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Fonticelli, Girolamo (nicht Giovanni), Landschaftsmaler, geb. in Perugia 4. 4. 1662, † das. 5. 5. 1716. Schüler seines Oheims Pietro Montanini, 1693 Mitglied der Malerzunft. Nach G. Vincioli's Diario (Ms.) ging er 11. 1. 1706 mit diesem Peruginer nach Rom, doch ist er 1713 wieder in seiner Vaterstadt nachweisbar. Nach Pascoli waren F.s Landschaften in vielen Peruginer Häusern, auch in der Umgebung der Stadt zu sehen, während er nur 3 an öffentlichen Orten nennt: Sakristei von S. Spirito, Perugia, Altar in Corciano bei Perugia u. Kirchenfahne (?) in S. Maria della Spina (Umbrien).

Pascoli, Vite de' pitt. etc. perug., 1732 p. 220, 257 ff. — Lupattelli, Storia d. pitt. perug., 1895. — Rass. bibl. dell' arte it. II 215, 217. — Mariotti e Vermiglioli, Aggiunte mss. al Pascoli, Perug. Bibl. Com. 257. *W. B.*

Fontiveros, Goldschmied in Sevilla, lieferte 1576 für die dortige Kathedrale eine mit Edelsteinen u. Perlen besetzte gold. Monstranzaureole u. 1579 bronzene Blumengehänge für den Osterkerzenleuchter der Kathedrale.

Gestoso, Artíf. Sevillanos, 1899 ff., I 276; II 197.

Fontyn, Jacobus, Bildhauer in Haarlem, 1724 Mitglied der Lukasgilde.

v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 1870 p. 33.

Fontyn, Pieter, holl. Maler, geb. 5. 1. 1773 in Dordrecht, † das. 10. 9. 1839, Schüler von Jan van Leen, Pieter Hofman u. Willem van Leen. Er malte Porträts in Öl u. in Miniatur u. nebenbei auch mit Bildern geschmückte Wohnräume und fröhliche Szenen aus dem Alltagsleben. Seine Werke befinden sich meist in Privatbesitz in Rotterdam, Dordrecht usw.

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst, III (1820) 168 u. Aanh. 1840 p. 82.

Fonville (Fonvelle), Nicolas Victor, Maler u. Graphiker in Lyon, geb. 1805 in Thoissey (Ain), † 12. 11. 1856 das. Schüler des Lithographen J. Brunet in Lyon und 1820/1 der Ecole des B.-Arts das. 1830 war F. in Rom, dann in Lyon ansässig, seit 1854 Zeichenlehrer in Thoissey. Stellte in Lyon seit 1821, in Paris seit 1833 Landschaften aus Rom u. Lyon in Öl u. Aquarell aus. Viele seiner Zeichnungen lithogr. oder radierte er. Vertreten in den Mus. zu Dijon (Kat. 1883 Anh. p. 30) und Lyon. — Sein Sohn Horace Antoine, Maler u. Radierer, geb. 9. 3. 1832 in Lyon, Schüler seines Vaters, von Appian u. der Ecole des B.-Arts in Lyon (1847/8), ließ sich zuletzt in Montagnat (Ain) nieder. Seit 1853 stellte er in Lyon, seit 1869 in Paris südfranzösische Landschaften aus, von denen 2 in die Museen zu Roanne und Besançon gelangten. Man kennt ca 20 Radierungen von ihm.

Bénézit, Dict. des peintres, 1911 ff. II (Vial). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. III.

Foolio, A., s. *Foly.*

Foort, Karel, auch Carel van Ypern, niederländ. Baumeister, Bildhauer und Maler, geb. um 1510 in Ypern, † 22. 6. 1562 in Courtrai. Von seinen abenteuerlichen Lebensumständen ist durch eine urkundliche Aufzeichnung des Cartulaire der Abtei Groeninghe nur sein Todesdatum und die Verlassenschaft, von seinem Studiengang eine Italienreise, von seinen Werken eine Kopie nach Luini's „Christus unter den Schriftgelehrten" in London, von seinem Schulbetrieb die Tatsache sicher, daß er der Lehrer des Pieter Vlerick und Claes Snellaert gewesen ist. Die Überlieferung weist ihm als Baumeister Hausfassaden, als Bildhauer Altarskulpturen in Ypern und Umgebung, als Zeichner Entwürfe für Glasmalereien zu, mit denen er seine Tätigkeit begonnen habe. Von all dem hat sich nichts erhalten. Sein Malerwerk wird durch die Zuschreibungen nichterhaltener Stücke seitens van Mander und durch eine Reihe erhaltener Arbeiten in Furnes und Ypern unsicher angedeutet, die sämtlich ohne zureichende Gründe auf ihn zurückgeführt werden. In der Martinskirche zu Ypern zeigt die Madonna des Kanonikus de Mamez von dem Rubensschüler Thomas von Ypern das Innere der Kathedrale im Jahre 1645 mit einer Chorbühne, die mit einer Reihe von Apostelbildern, wohl von F.s Hand, geschmückt war. Eine auf derart ungewissen Zeugnissen fußende Charakteristik würde den Maler in den Kreis des selbstentäußerten niederländischen Italismus verweisen, näher zu Martin de Vos, dessen Kälte er teilt, als zu dessen Lehrer Frans Floris de Vriendt. Der Lieblingsschüler Tintorettos, als den ihn van Mander bezeichnet, ist nicht einmal aus diesen Bildquellen näher zu erkennen.

van Mander, éd. Hymans, II 379 („Char-

les"). — Immerzeel, Levens en Werken, 1842 („Ypern"). — Couvez, Inv. Obj. d'arts Flandre occid., 1852, p. 590, 599, 602. — E. Lévy, Hist. Peint. sur verre, 1860 p. 152. — E. Marchal, La Sculpture, 1895 p. 321 („Charles"). — H. Hymans, Bull. de l'Acad. Roy. d'Archéol. de Belgique, XXII 193. — Biogr. nat. de Belg. — Wurzbach, Nied. Kstlerlex. — La Renaissance IV 112. — Michiels, Peint. flam. VI 115 ff. — Oud-Holland XII 107. — Repert. f. Kunstw. VII 482 und XX 171. *Eisler.*

Foottet, Frederick Francis, engl. Maler u. Graphiker, geb. in Yorkshire, tätig in London. Beschickte 1873 die Ausst. d. R. Acad. das. mit einer Landschaft „December"; dann von Ruskin beeinflußt, zog er sich nach Derby zurück. In den 90er Jahren trat er wieder hervor mit einigen Radierungen und um 1900 mit stimmungsvollen farbigen Steinzeichnungen. Seit 1901 stellt F. Landschaften und Figurenbilder impressionistisch-romantischen Charakters aus.

Graves, R. Acad. Exh., III (1905): Foottet u. Foottit. — The Studio, XX 266 f.; XXIII 270; XXXIX 247. — The Connoisseur, XXX 68; XXXIV 263. — The Art Journal 1906 p. 155, 381; 1907 p. 116, 380.

Foottit, Harrison, Miniaturmaler in London, der 1772—74 die Ausst. der R. Acad. beschickte und bis 1801 gelebt haben soll.

Graves, R. Acad. Exh., III (1905). — Williamson, Hist. of Portr. Miniat., 1904 I 187.

Foppa, Ambr. u. Crist., s. *Caradosso.*

Foppa, Vincenzo (de), ital. Maler, geb. als Sohn eines Schneiders Giovanni aus Bagnolo bei Brescia zwischen 1427 und 1430 in oder bei Brescia, † zwischen 3. 5. 1515 u. 16. 10. 1516 zu Brescia. Über die Lebensumstände F.s, des Begründers u. Hauptmeisters der lombardischen Malerschule des 15. Jahrh., sind wir namentlich durch die Ergebnisse der archivalischen Forschungen seiner neuesten Biographen C. J. Ffoulkes u. R. Maiocchi unterrichtet. Im Entstehungsjahr seines frühesten datierten Bildes 1456 wird er als Familienvater erwähnt; seine Gattin, die Tochter eines Pietro Caylina, stammte aus Brescia. In demselben Jahre oder bald darauf ließ er sich in Pavia nieder, wo er sich 1467 ein Haus kaufte und auf Ersuchen des Herzogs Galeazzo Maria Sforza später das Bürgerrecht erhielt. 1468 wird er auch als Hausbesitzer in Brescia erwähnt und 1481 als mailändischer Bürger. Mit dem herzoglichen Hofe zu Mailand stand er unter den Regierungen von Francesco und Gal. Maria Sforza in naher Verbindung. 1461 weilte er zum ersten Male in Genua, wo er im Dom die Cappella S. Giovanni Battista mit Fresken auszumalen bekam. Nachdem er die Arbeit unvollendet verlassen hatte, kehrte er in späteren Jahren 1471, 1477, 1478, 1481, 1487—1490 wiederholt nach Genua zurück, wo er im April 1489 vorübergehend in Schuldhaft genommen wurde. Im übrigen bewegte sich seine Tätigkeit im Umkreis der lombardischen Städte Mailand, Pavia, Brescia und Bergamo. — Bis zum Sommer 1490 behielt er seinen Wohnsitz in Pavia, dann siedelte er nach seiner Vaterstadt Brescia über, wo er einen Ehrensold von jährlich 100 Lire empfing, der ihm indessen bei einer Verschlechterung der städt. Wirtschaftslage 1495 wieder entzogen ward. Er starb hochbetagt zu Brescia, wo er in dem Kloster S. Barnabà beigesetzt wurde. — Von seinen Kindern sind zwei Söhne Francesco und Giovanni Evangelista bekannt. Ein früher angenommener Nachkomme, Vincenzo F. d. J., der gleichfalls Maler gewesen sein soll, hat nicht existiert.

Die stilkritische Untersuchung der noch vorhandenen Werke F.s gründet sich auf 5 bezeichnete Arbeiten, von denen 2 datiert sind: Kreuzigung von 1456, Bergamo, Gall. Carrara; hl. Hieronymus, Bergamo, Gall. Lochis; Beweinung Christi, Berlin, Kaiser-Friedrich-Mus.; Marienaltar von 1490, Savona, S. Maria di Castello; Anbetung des Christkindes, Versailles, Abbé Lefèvre. Hierzu kommen als datierte Werke noch das Madonnenfresko von 1485 in der Brera zu Mailand und das Altarwerk von 1489 in der Galerie zu Savona.

F.s künstlerische Entwicklung. In einem Frühwerke, wie dem Madonnenbilde der Samml. A. Noseda in Mailand, zeigt sich F. unter dem Einfluß der veronesischen Schule eines Pisanello und Stefano da Zevio; dann werden in dem Kreuzigungsbilde von 1456 und in dem Hieronymus der Gall. Lochis Anregungen des Jacopo Bellini deutlich. Ob darum ein früher Aufenthalt F.s in Verona angenommen werden muß, bleibe dahingestellt. Die weichere malerische Behandlung des Gegenstandes, die Freude an zierlichen vegetabilen Einzelheiten weicht dann dem strengeren Monumentalstil der Reifezeit F.s, die durch die Eindrücke der paduanischen Schule bestimmt wird. In dem Jahrzehnt nach 1460 muß F. mit Mantegnas Werken bekannt geworden sein. Auch scheint Bramante, der 1474 nach Mailand kam, dem jüngeren F. manches bedeutet zu haben. F.s Beschäftigung mit der Architektur und der Perspektive, von der Lomazzo berichtet, der F. sogar als Verfasser eines illustr. Traktates über die Perspektive nennt, mag auf Anregungen Bramantes zurückgehen oder doch durch ihn gefördert sein. Jedenfalls ist die Architektur auf F.s Gemälden wie dem Sebastianfresko der Brera oder der Londoner Anbetung der Könige mit besonderer Sorgfalt behandelt. — Der Gesamtcharakter der Kunst F.s ist der einer strengen Würde, der Gesichtsausdruck manchmal von mürrischem Ernst. Als Eigentümlichkeit sei die kleine,

beinahe kümmerliche Bildung der Hände genannt, sowie das auf einen grauen Ton gestimmte Inkarnat mit schwärzlichen Schatten. Anscheinend handelt es sich dabei um das Durchwachsen einer neutralen Untermalung durch dünne warme Lasuren. (Eine ähnliche Technik findet sich bei den älteren Brescianern Bonifazio u. Benedetto Bembo.) — Aus dem von Ffoulkes und Maiocchi veröffentlichten Urkundenmaterial ergibt es sich, daß F. sich namentlich bei seinen großen Freskomalereien reichlicher Beihilfe von Mitarbeitern bediente. In dem Freskenschmuck der Portinarikapelle in St. Eustorgio tritt er ebenso wie bei den großen Altarwerken in Savona als der leitende Unternehmer auf, dessen eigenhändige Beteiligung an der vollendeten Arbeit nicht leicht abzugrenzen ist. — Auch bei den Tafelbildern kleineren Umfanges ist die Trennung zwischen eigener und Schularbeit keineswegs mit Sicherheit zu vollziehen. — Die schwächere Qualität einiger Spätwerke, wie der voll bezeichneten Geburt Christi der Samml. Lefèvre in Versailles oder der Prozessionsfahne in Orzinuovi wird man wohl auf Rechnung der Gesellenhände setzen dürfen. — Von der wahren Bedeutung F.s ist eine anschauliche Vorstellung nicht mehr zu gewinnen, da seine Hauptwerke monumentaler Wandmalerei in Mailand, Brescia, Pavia und Genua zugrunde gegangen sind. Auch ist es zu berücksichtigen, daß einige der wichtigsten seiner erhaltenen Tafelbilder, wie die großen Altäre in Savona und die Beweinung Christi in Berlin durch Restaurierung stark gelitten haben.

Im nachfolgenden sind seine erhaltenen und die wichtigsten der urkundlich bekannt gewordenen Arbeiten nach den Gruppen der Frühwerke (bis 1460), der Reifezeit (von seinem ersten Auftreten in Genua an, 1461—1490) und der Spätzeit (in Brescia 1490—1516) zusammengestellt und innerhalb jeder Gruppe nach dem Ort ihrer Aufstellung geordnet, wobei die verlorenen Arbeiten in Klammern gesetzt sind.

Frühwerke bis 1460: *Bergamo,* Acc. Carrara: Kreuzigung, dat. 1456, 10. April, und bez. Vincencius Brixiensis. — Gall. Lochis: Hl. Hieronymus, bez. opus Vincentii Foppa. — *Mailand,* früher Samml. Crespi: Madonna. — Samml. A. Noseda: Madonna im Garten. — Samml. Trivulzio: Madonna. — (Fresken im Ospedale maggiore mit Darstellung der Grundsteinlegung des Baus in Gegenwart des Herzogspaares.) — *New Port,* Rhode Island, Samml. Davis: Madonna.

Reifezeit 1461—1490: *Allington Castle* bei Maidstone, Sir M. Conway: Christus im Grabe. — *Arcorre* b. Mailand, Samml. Vittadini: Verkündigung Mariae und Predella zu dem großen Flügelaltar der Brera. — *Berlin,* Kaiser-Friedr.-Mus.: Madonna (mangelhaft erhalten). — *Brescia,* (S. Maria del Carmine: Altar des Beato Simone da Trento, 1475, und Fresken im Laubengang unter dem Uhrturm, 1489/1490.) — *Genua* (Dom, Capp. S. Giovanni Battista: Fresken, 1461 begonnen und erst nach mehrfacher Unterbrechung 1478 vollendet. — S. Domenico, Cappella Spinola: Altarwerk.) — *Mailand,* S. Eustorgio, Cappella Portinari: Fresken. Der Auftraggeber Pigello Portinari starb 1468. Von dem umfangreichen Freskenschmuck sind als eigenhändige Arbeiten F.s nur drei der Rundbilder d. Kirchenväter (Gregorius, Ambrosius u. Augustinus) anzusehen. — Brera: Flügelaltar aus S. Maria delle Grazie in Bergamo. Daß der gegenwärtig über dem Mittelbild der thronenden Madonna angeordnete hl. Franciscus ursprünglich zu diesem Altarwerk gehöre, wird von Ffoulkes u. Maiocchi bestritten; die zugehörige Predella befindet sich in der Samml. Vittadini in Arcorre. Fresko der Madonna zwischen den beiden Johannesknaben, dat. 1485, vielleicht früher über der Tür zur Sakristei in S. Maria di Brera. Fresko der Marter d. hl. Sebastian — Castello: Marter d. hl. Sebastian. Stigmatisation d. hl. Franciscus, Fresko. Johannes d. T., Fresko. Madonna, Tafelbild. — Samml. Borromeo: Verkündigung Mariae. — Samml. Gust. Frizzoni: Madonna. — Fratelli Grandi: Marter d. hl. Sebastian. — (Fresken für den Palast der Medicäerbank.) Die Urheberschaft F.s an dem einzigen von dieser Arbeit übrigen Fragment, dem auf Leinwand übertragenen Bild eines Cicero studierenden Knaben in d. Wallace Collect. zu London, erscheint nicht als zweifellos. — Samml. Noseda: hl. Paulus (Flügel eines Altars). — Früher *Paris,* Samml. Chéramy: Ecce Homo. — *Pavia,* (S. Tommaso: Fresken a. d. Leben des Beato Ismardo da Vicenza, 1460—1470. — Certosa: Fresken. — S. Giacomo: Großes Fresko an der Chorwand (Facciata), im Auftrage der Gräfin Beccaria gemalt und 1476 vollendet. 27 Darstellungen aus der Geschichte Christi mit dem Kreuzigungsbilde in größeren Dimensionen in der Mitte. Wahrscheinlich war nur das letztere eigenhändige Arbeit F.s. Als seine Mitarbeiter werden genannt: Bonif. Bembo, Zanetto Bugatti, Const. da Vaprio, Giac. Vismara. Das Gesamtwerk bildete in seiner Anordnung das Vorbild für die späteren analogen Fresken von G. Ferrari in Varallo und Luini in Lugano. — Kastell, Cappella delle Reliquie: Altarwerk und Fresken im Auftrag des Herzogs Galeazzo Maria, † 1476, gleichfalls unter Mitwirkung anderer Paveser Meister.) — *Richmond,* Samml. Cook: hl. Bernhardin v. Siena u. hl. Anton v. Padua. — *Rivarolo* bei Genua, (Cappella

Doria, Altarwerk.) — *Savona,* S. Maria di Castello: Altarwerk, bez. Vincencius und datiert 5.—10. August 1490. Als Mitarbeiter bezeichnet sich Lod. Brea da Nizza (Ludovicus Brea Niciēsis). Früher im Dom zu Savona (durch Übermalung verdorben und 1909 durch Brand z. T. zerstört). — Galerie: Altarwerk, datiert 9. April 1489. Früher in der Cappella Fornari in S. Maria di Loreto bei Savona (durch Restaurierung verdorben). — *Settignano* bei Florenz, Samml. Berenson: Madonna (vielleicht Schularbeit).

Spätzeit, 1490—1516: *Basel,* Samml. Sarasin-Warnery: Hl. Gregor und Hl. Bartholomaeus. — *Berlin,* Kaiser-Friedr.-Mus.: Beweinung Christi, bez. Vincentius de Phop, aus S. Pietro in Gessate in Mailand (durch Restaurierung beschädigt). — *London,* Nat. Gall.: Anbetung der hl. 3 Könige. — *Mailand,* Mus. Poldi Pezzoli: Madonna. — Samml. Bernasconi: Beweinung Christi. — Samml. Trivulzio: Hl. Bischof u. hl. Abt. — *Orzinuovi,* Chiesa dei Morti: Prozessionsfahne. — *Philadelphia,* Samml. Johnson, früher Samml. M. Conway: Madonna. — *Versailles,* Samml. Abbé Lefèvre: Geburt Christi, bez. Vincentius de Foppa.

Zeichnungen F.s sind bisher nicht mit Sicherheit nachgewiesen worden. Die Zeichnung der Gerechtigkeit Trajans im Berlin. Kpferst.-Kab. (Samml. v. Beckerath), die ihm von Ffoulkes, Maiocchi und Frizzoni zugeschrieben wird, stimmt allerdings mit dem Stil seiner früheren Arbeiten überein.

Der Einfluß F.s beherrscht den Charakter der lombardischen Malerei bis zum Auftreten Leonardos in Mailand. Als seine Schüler dürfen Ambrogio Bevilacqua, Borgognone, Lod. Brea aus Nizza, Civerchio, vielleicht auch Floriano Ferramola gelten. Urkundlich wird als sein Gehilfe sein Neffe Paolo Caylina genannt, von dem freilich selbständige Werke nicht nachgewiesen sind. — In geringerem Maße zeigen sich von ihm beeinflußt die mailändischen Maler Buttinone, Zenale und der Meister der Pala Sforzesca (vgl. unter Bern. dei Conti), ferner Bresciane̊r wie Bern. Fasolo und der Stecher Gio. Maria da Brescia. Sogar noch bei Gaudenzio Ferrari und Luini gehen einzelne Motive auf F. zurück.

Gründliche Monographie mit ausführlichen Literaturangaben und Urkunden von C. Jocelyn Ffoulkes und R. Maiocchi, Vincenzo F. of Brescia, London u. New York 1909. — Besprechungen dieses Buches: Art Journal 1909 p. 222. — L'Arte XII (1909) 249 (Frizzoni). — Arte e Storia 1909 p. 294. — Rassegna d'arte IX (1909) 84 (Malaguzzi Valeri). — Monatshefte f. Kstwissensch. II (1909) 477 (Suida). — Ferner: Berenson, North Ital. Painters, 1907 p. 218. — Ricci, Storia dell' architett. italiana II, 614. — Toesca, La pittura e miniatura nella Lombardia, 1912 p. 567. — Venturi, Stor. dell' arte ital. VII 1 p. 288. — Arte e Storia XXVIII (1909) 294 (Poggi) — Rass. d'arte XI (1911) 113 (Breck). — Die Kataloge d. Museen: Berlin, Kaiser-Friedr.-Mus., 1912; London, Nat. Gall. 1913 u. Wallace Coll., 1909; Mailand, Brera, 1912 u. Poldi Pezzoli, 1905. — Ferner Venturi, Gall. Crespi 1900 p. 223. — Burlington Fine A. Club, Exhibition . . . milanese schools, London 1899 p. XXVI. *G. Pauli.*

Fopsen, Pieter Jan, Kunstfreund in Haarlem, bei dem Maerten v. Heemskerck nach seiner Lehrzeit bei J. v. Scorel um 1530 wohnte.

L. Preibisz, M. v. Heemskerck, 1911 p. 4.

Foquier, s. *Fouquier.*

Fora, s. *Gherardo* di Giovanni.

Forabosco (Ferabosco, Ferrabosco), Girolamo, ital. Maler, geb. angeblich 1631 in Padua (laut Zani), lebte noch 1675 (als Lehrer des damals 20jähr. venezian. Malers Greg. Lazzarini, cf. Vinc. da Canal), vielleicht sogar noch 1689 in Venedig (falls das der venezian. Malergildenmatrikel entlehnte, in Moschini's „Guida di Venezia" II 585 sicherlich falsch wiedergegebene Schlußdatum „1639" — schon von Zani versuchsweise in „1659" korrigiert — bei Moschini etwa aus „1689" verdruckt wäre). Bei Malvasia (publ. 1678) unter den Schulnachfolgern Franc. Albani's aufgeführt und nach Ausweis seiner erhalten gebliebenen Malwerke stilistisch in der Tat weit eher von der Bologneser, als von der venezian. Schule abhängig (bei Rossetti p. 313 zwei Stilperioden F.s unterschieden: eine „prima maniera di tocco" u. eine „seconda finita", beide um 1765 in der Paduaner Gall. Borromei mit je mehreren Bildern vertreten), scheint F. zunächst eine Zeit lang in Padua tätig gewesen zu sein, wo er jedenfalls Ende 1653 (laut Mscr.-Notiz des Chronisten Giov. de Lazara, cf. Moschini's „Guida di Padova" 1817 p. 267) im eigenen Wohnhause eine Malschule leitete. Von den bei Rossetti aufgezählten Paduaner Malwerken F.s erwähnt Selvatico als in Padua noch vorhanden nur den „heil. Antonius" in der dortigen Domsakristei. Schon Anfang 1654 („anno corrente ch'io scrivo", cf. Martinioni-Sansovino p. 19) dürfte F. dann von Padua nach Venedig übergesiedelt sein, da er im Auftrage des venezian. Patriarchen Card. Federico Cornaro (noch 1654— nicht 1644 — vom Patriarchat zurückgetreten u. bald darauf †, cf. Martinioni's „Cronaca" p. 77) für die Hauskapelle des ehemal. Palazzo Patriarcale ein Altarbild der Madonna mit dem Evang. Markus, den Heil. Hieronymus u. Cyprian u. der in Anbetung knienden Bildnisfigur des gen. Patriarchen gemalt hat (1807 in die Nachbarkirche S. Pietro di Castello übergeführt, dort jedoch laut Moschini noch vor 1815 durch ein anderes Altarwerk ersetzt). Von seinen zeitgenössischen vene-

zian. Kritikern gepriesen als „venetiano pittor classico e noto per tante mirabili opere" (Martinioni) u. als „pitor per teste de corona e per ritrar gran prencipi de stima" (Boschini), malte F. laut Boschini in Venedig — neben einem „Christus am Ölberg" für S. Martino (cf. „Le Minere" 1664 p. 171, bei Moschini u. in neueren Guiden nicht mehr erwähnt) — noch vor 1660 zwei in S. Niccolò dei Tolentini bis heute erhalten gebliebene Altarbilder mit Darstellungen von Engelvisionen des hl. Franciscus u. des hl. Bischofs Magnus v. Oderzo (letzt. mit d. Modell der angeblich von ihm um 750 gegründ. venezian. Kirche S. Zaccaria, beide Bilder laut Mitt. H. Voss' völlig unvenezianisch, in weichen u. feinen Farbenübergängen reich durchgeführt). Für das Akad.-Museum zu Venedig wurde 1913 unter F.s Namen ein lebensgr. Kniestück des jugendlichen, mit einem Pantherfell bekleideten u. das Haupt Goliaths auf der Schulter tragenden David angekauft (cf. Zeitschr. „Cicerone" 1913 p. 292), das laut H. Voss als direkte Wiederholung des F.schen Gemäldes N. 69 in der Liechtenstein-Gal. zu Wien (Kat. 1873 p. 10) sich herausstellte; letzteres gleich den vorgen. 2 venezian. Altarbildern koloristisch eigenartig u. malerisch glänzend durchgef. Wiener Bild ist wohl zu identifizieren mit jenem „David"-Gemälde F.s, das sich laut Rossetti noch 1765 in dem zu Moschini's Zeit (1817) bereits aufgelösten (damals nur teilweise in das heutige Paduaner Museo Civico übergeführten) Klostermuseum von S. Giovanni di Verdara zu Padua befand. Die Pinacoteca Civ. zu Rovigo bewahrt von F. — laut Mitt. H. Voss' — ein großzügig komponiertes, s. Z. arg vernachlässigtes Ölbild „Joseph u. Potiphar" (Gal.-No 64). Nach einem venezian. Gemälde F.s stach P. Monaco für seine „Raccolta etc. del Vecchio e Nuovo Testamento" (Venedig 1763) das Folioblatt „Kain u. Abel". Von den laut Guarienti (cf. Orlandi, Abeced. p. 304, Anm.) vor 1753 für Friedr. August III. v. Sachsen aus Italien angekauften 3 „pezzi istoriati" F.s bewahrt die Dresdener Gal. heute nur noch das lebensgr. Halbfigurbild einer rosenbekränzten nackten jungen Frau mit dem Tod im Hintergrunde (1746 aus der Gall. Estense zu Modena erworben als Werk des Bolognesen Guido Canlassi u. 1754 von Guarienti selbst F. zugewiesen, cf. Gal.-Kat. 1908 N. 540, — in den älteren Gal.-Katalogen außerdem nur noch eine „Büßende Magdalena" F.s aufgeführt, cf. Kat. 1837 II N. 169b u. 142). Von den bei Boschini so gerühmten Bildnismalereien F.s (in Venedig laut C. A. Levi bis 1699 in der Gall. Savorgnana die Porträts einer jungen Frau u. eines Kindes, laut Cochin 1758 in der Gall. Farsetti das einer alten Frau mit einem Totenschädel, laut Lecomte 1844 in der Gall. Treves ein „Jägerbildnis", — in Padua laut Rossetti 1765 in den Galerien Buzzacarini u. Cumani 2 „Philosophen"-Porträts) ist heute in öffentl. Besitz nichts mehr nachweisbar, abges. von einem Selbstbildnis F.s in den Florentiner Uffizien (Kat. 1886 p. 112 N. 369, Kupferstich danach in Pazzi-Marini's „Museo Fiorentino" 1764 ff. III 237). Letzteres Museum bewahrt unter F.s Namen auch eine getuschte Federzeichnung „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten" (Handz.-Kat. 1870 p. 524).

G. Martinioni in Neuausg. von F. Sansovino's „Venetia Città nobiliss.", 1663, p. 19 u. Append. (Catal.) p. 22. — M. Boschini, Carta del Navigar Pittor., 1660, p. 507 f., 568, 595; Le Minere d. Pitt. di Venezia, 1664, p. 153, 171, 382 ff. — Malvasia, Felsina Pittr. 1678 (ed. 1841 II 190). — Vinc. da Canal, Vita di Greg. Lazzarini, ed. 1809, p. 20, 23. — Zanetti, Della Pitt. Venez., ed. 1791, p. 503 f. — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia, ed. 1834, III 179. — Zani, Encicl. Metod., 1820 ff., VIII 235. — Cochin, Voyage d'Italie, Paris 1758, III 148. — Rossetti, Descriz. di Padova, ed. 1765, p. 137, 186, 313, 317, 324, 329, 347. — Moschini, Della Pitt. Padovana, 1826, p. 120 ff.; Guida di Padova, 1817, p. 73, 267 ff.; Guida di Venezia, 1815, I 11, II 91, 96, 585. — Pietrucci, Biogr. d. Art. Padovani, 1858, p. 117 f. — Selvatico, Guida di Padova, 1869, p. 123. — Zanotto, Guida di Venezia, 1856, p. 410, 412. — Lecomte, Venezia, 1844, p. 249. — C. A. Levi, Le Collez. Venete, 1900, Docum. p. 66, 72, 91, 100, 110, 114, 152, 223, 252 f. — Mitt. von H. Voss u. O. v. Kutschera. *

Forabosco, Michele, Bildschnitzer in Pavia, schuf in dem 1773 erbauten Teatro de' Quattro Cavalieri (jetzt Fraschini) die Statuen der Musik u. der Poesie im Proszenium.

Natali, Pavia etc., 1911.

Forain, Jean Louis, Maler u. Zeichner, geb. 23. 10. 1852 in Reims als Sohn eines Dekorationsmalers. Den ersten Unterricht erhielt er von dem Pariser Historienmaler Jacquesson de la Chevreuse, einem Abkömmling der Delaroche-Schule. Unbefriedigt von der akademischen Methode der Ecole des B.-Arts, wird er 1869 mit Goya's Radierungen bekannt, die für seinen künftigen Weg entscheiden. Seither studierte er auf der Straße und in den Kaffees und debütierte als Zeichner 1876 in der Zeitschrift „La Cravache". Neben seiner gelegentlichen Betätigung in der Malerei (z. B. „Au buffet" und „Le Veuf" in den Salons von 1884 und 1885, anderes in der Sammlung Durand-Ruel zu Paris) steht, für seine Art und seinen Ruhm ausschlaggebend, das graphische Werk. Als Illustrator hat er namentlich an den Zeitschriften „Monde parisien", „Revue illustrée", „Journal amusant", „Courrier français", „Vie parisienne", „Le Rire", „Figaro" und „Echo de Paris" mitgearbeitet, hat 1889 eine

von ihm selbst illustrativ und literarisch besorgte, selten gewordene Wochenschrift „Le Fifre" (in je zehn Exemplaren gedr.) und 1898—1899 gemeinsam mit Caran d'Ache die Zeitschrift „Psst!" herausgegeben und außerdem sein illustratives Werk gesammelt erscheinen lassen: „La Comédie Parisienne" (1892), „Les Temps difficiles" (1893), „Album de Forain", „La Vie", „Nous, vous, eux" (1893), „Doux pays" (1897) etc. Auf dieser illustrativen Tätigkeit beruht seine Popularität. Über sein lithographisches Werk (einschließlich der Plakate) und seine Radierungen (reiche Sammlung seit 1911 im kgl. Kupferstichkab. zu Dresden angelegt) unterrichten vollständig die bis 1909 bezw. 1911 reichenden beiden unten zit. Oeuvrekataloge M. Guérin's. Das Stoffgebiet F.s umfaßt in der Hauptsache das Pariser Leben im Kreise der Halbwelt, der Börse, des Theaters und des verarmten Künstlers; jedoch greift er gelegentlich voller in Zeitereignisse, wie den Panamaskandal und die Zola-Hetze, und wendet sich seit 1909 ausgesprochener dem tragischen Gerichtsakt und dem neutestamentlichen Thema zu. Allen Techniken ist bei F. eine knappe, aufs äußerste reduzierte Form eigen, die nur auf das Wesentliche losgeht und dadurch die zuhöchst gespannten Wirkungen erzielt. Die zwischen Satire und Tragik spielende Absicht findet ihre gemeinsame Basis in der Unmittelbarkeit und Unerbittlichkeit der Niederschrift, die niemals moralisieren will, und doch ein teilnehmendes Grundgefühl an den Opfern des Lebens als die innere Einheit des Gesamtwerkes F.s erscheinen läßt. Seine künstlerische Herkunft weist auf Gavarni und Daumier zurück; er rivalisiert eine Zeit lang mit Guys und Degas und manifestiert endlich seine selbständige Stellung innerhalb der Schule von Montmartre als deren überlegenster Impressionist der Linie.

M. Guérin, J. L. Forain lithographe, Paris 1910; Forain aquafortiste, Paris 1912. — A. Daudet in Album de Forain, Paris o. J. — H. Huysmans in L'Art Moderne 1880 p. 120 ff. u. 1908 p. 124; cf. 1911 p. 177 ff., 1912 p. 73 f. — J. Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricature en France, 1888, p. 641. — Em. Bayard, La Caricat. en France, 1900, p. 219—239 (m. Abb.). — Cam. Mauclair, L'Impressionisme, 1904. — R. Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh., 1893 f., III 54. — J. L. Sponsel, Das mod. Plakat, 1897, p. 64 f (Abb. p. 60 f.). — H. W. Singer, Die mod. Graphik, 1914, p. 481—488 (m. Abb.), cf. Reg. p. 537; ders. in The Studio, vol. 47 (1909) p. 189 bis 198, cf. XI (1897) p. 196 ff. u. XIV (1898) p. 172 ff. — M. Lehrs in Die Graph. Künste XXXIV (Wien 1911) p. 9—28 (m. Abb.). — W. v. Seidlitz in Mitteil. aus d. Sächs. Kstslgn II (1911) p. 95—99 (m. Abb.). — K. E. Schmidt in Kstchronik (Leipzig) 1903 p. 336, 564; 1913 p. 244 f. — E. Waldmann in Zeitschr. f. Bücherfreunde VII (Leipzig 1915) p. 10 f. (Abb. p. 8 ff.). — H. Ghéon in Art et Décoration XXXIII (1913) p. 1—12 (m. Abb.). — A. Thalasso in L'Art et les Artistes XVI (1913) p. 286 f.; cf. IX (1909) p. 238 f. — R. Bouyer in Bull. de l'Art anc. et mod. 1913 p. 21 f. — René Jean in Chron. des Arts 1913 p. 26 f. — Qui Êtes-Vous?, Paris 1909 f., p. 197. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913). — Jahrb. der Bilder- etc. Preise, Wien 1911 ff., I—IV. *M. Eisler.*

Forasassi, Jean, gen. *Barbarino,* florent. Fayencier, gründet 1748 eine Manufaktur in Rennes, an der er aber nur bis 1749 nachweisbar ist. Vielleicht gehört seiner Fabrik ein polychromes figuriertes Weihwasserbecken an, das im Mus. Archéol. zu Rennes bewahrt wird (Kat. 1909 No 3931).

Decombe, Les anc. faïencer. rennaises, 1900 p. 8, 18 ff., 132.

Forastieri, Giovanni Battista, gen. *Lo Zoppo,* Wappenmaler in Ravenna 1570—1589; vielleicht identisch mit einem 1555 genannten Giovanni Battista, Genossen des Malers Galeotto Corelli.

Felix Ravenna, 1911 ff. p. 305—7.

Forberg, Carl Ernst, Kupferstecher, Radierer u. Maler, geb. zu Düsseldorf am 20. 10. 1844 als Sohn eines Musikers, † das. am 9. 4. 1915, war der letzte Schüler des Begründers der Düsseldorfer Kupferstecher-Schule Jos. v. Keller. Nach Absolvierung der Akad.-Studien und Vollendung der ersten größeren Arbeit (nach B. Vautier) besuchte F. Berlin, München, Dresden und andere Orte u. folgte 1872 einem Rufe der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst nach Wien. Für diese Vereinigung und für Lützows Zeitschrift f. bild. Kst hat er dort eine reiche Tätigkeit entfaltet. Genannt seien folgende Stiche der Wiener Zeit: Blätter nach Angeli, Eisenmenger, Kurzbauer, l'Allemand und Greuze. Besonderen Beifall fand der Stich nach E. v. Bendemanns „Wegführung der Juden in die babylonische Gefangenschaft". Auch entstand in Wien ein Porträt des Grafen Potocky als Linienstich. Aus dem Jahre 1878 ist eine Folge von ganz kleinen, höchst intimen und feinsinnigen Künstlerbildnissen in Radierung, u. a. von Cornelius, W. v. Schadow, Bendemann, A. Achenbach, Vautier u. Dücker. Im Stil verwandt ist die ausgezeichnete Radierung, die Ludwig Knaus vor der Staffelei sitzend darstellt. Inzwischen war J. v. Keller gestorben, und 1879 berief man F. als seinen Nachfolger auf den Lehrstuhl der Düsseldorfer Kunstakad. Hier hat er als Professor für Kupferstichkunst bis zu seinem Tode gewirkt, aber nicht eigentlich eine Schule begründet. Von Keller unterschied ihn auch die Neigung zur Originalgraphik. Die geschlossene und sehr charakteristische Bildnisradierung E. von Gebhardts (1896) ist ein Meisterwerk. (Ab-

bild. Studio s. u.) Radiert hat er u. a. noch Josef Joachim und den Geheimen Justizrat Friedländer in Bielefeld (1910), gestochen den Grafen Stolberg-Wernigerode und den Bonner Professor vom Rath. Kurz vor seinem Tode vollendete er seine größte Bildnisradierung (60×47): Geh. Kommerzienrat Dyckerhoff in Biebrich a. Rh. Nebenher entfaltete F. eine unermüdliche Tätigkeit als reproduzierender Künstler, u a. auch für die Jahresgaben des Kunstver. für die Rheinlande und Westfalen. Besonderen Anklang fanden die großen, äußerst sorgfältig durchgeführten Stiche nach Landschaften von A. und O. Achenbach und der „Konsultation" von Wilhelm Sohn (Mus. in Leipzig). Zu seinen letzten Kupferstichen gehören „Der Brief" nach ter Borch (Buckingham Palace, London) und „Die Ansprache Friedrichs des Großen an seine Generale" von A. Kampf. Nicht vergessen sei, daß F. in Düsseldorf den Radierklub Düsseldorfer Künstler gründete und leitete. In den letzten zehn Jahren seines Lebens hat F. sich auch malerisch betätigt und zwar in Pastell. Ein Zyklus von annähernd 35 Landschaften aus dem Engadin ist größtenteils in Privatbesitz. — Im Mai 1915 fand in der Kunsthalle zu Düsseldorf eine annähernd 100 Nummern zählende Gedächtnisausstellung statt (dazu chronologisch geordnetes Verzeichnis). Aus dem Nachlasse F.s war eine ganze Reihe ganz unbekannter Blätter zum Vorschein gekommen, als wertvollstes die technisch ungewohnt kühne Radierung nach einer Gewitterlandschaft von A. Achenbach.

Mitt. d. Wwe des Kstlers. — Nekrologe: Köln. Ztg v. 12. 4. u. 21. 5. 1915, Düsseld. General-Anz. v. 12. 4. u. 19. 5. 1915. — Das geist. Deutschl. 1898 (Autobiogr.). — Schaarschmidt, Zur Geschichte d. Düsseldorfer Kst, 1902. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. III p. XX (Stich nach P. de Hooch); VI p. XXII. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchronik IX—XXIII u. N. F. I—XI passim s. Reg.; Kstchron. N. F. XXVI (1915) Sp. 383 (Nekr. von W. Cohen) u. 460. — Kst f. Alle III, V, VI, X. — Die Kunst I. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1874, 1878, 1881, 1889; Intern. Kst-Ausst. Berlin 1896; Große Kst-Ausst. Berlin 1898, 1904; Deutschnat. Ausst. Düsseldorf 1902; Internat. Ausst. Venedig 1907 u. Rom 1911.

Walter Cohen.

Forbes, Alexander, zwei schottische Goldschmiede, von denen der eine 1692 in die Gilde zu Edinburg, der andere 1728 in die zu Aberdeen eintritt. Von letzterem ein 1731 dat. Abendmahlskelch in S. Fergus. — Vielleicht ist der erste identisch mit dem gleichnamigen Zeichner, von dem das Brit. Mus. zu London 5 topogr. Städteaufnahmen und eine Ansicht der Kirche zu Coventry besitzt, signiert u. 1690 u. 91 dat.

Cripps, Old Engl. Plate, 1894 p. 144, 148. — Cat. of Drawings, Brit. Mus., London, II (1900).

Forbes, Alexander, schottischer Tiermaler, † 1839, von dem Hundebilder und Pferdebildnisse gerühmt werden.

Caw, Scott. painting, 1908.

Forbes, Anne, schottische Malerin, geb. 1745, † 1834, studierte um 1770 in Rom, stellte 1772 in London 4 Bildnisse in der R. Acad. aus. Von ihren Bildnissen seien genannt: Elizabeth Hamilton, Signora Felice und Lord Polwarth (diese beiden von J. R. Smith in Schabmanier gest.).

Caw, Scott. painting, 1908. — Graves, R. Acad. Exh., III (1905).

Forbes, Charles S., amerikan. Maler, geb. um 1860 in Genf als Sohn amerikan. Eltern, lebt in Paris, wo er seine Ausbildung erhielt, 1887—89 (präm.) sowie wiederum 1908—1913 im Salon der Soc. des Art. Français vorzugsweise Porträts ausstellte und — nach längerer Tätigkeit in New York (bis 1903) und Venedig — 1905—7 im Salon der Soc. Nat. mit venezian. Öl- u. Aquarellveduten vertreten war.

Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff., II. — Salon-Kat. — American Art Annual 1900 ff.

Forbes, Edwin, amerik. Maler u. Radierer, geb. 1839 im Staat New York, seit 1859 Schüler von A. F. Tait. Nahm darauf am Bürgerkrieg teil und wurde in den 60er Jahren Schlachtenzeichner für den Verlag Frank Leslie. Er malte eine Reihe von Schlachtenbildern und gab eine Mappe Radierungen heraus: „Life Studies of the Great Army". Um 1880 malte F. Stimmungslandschaften.

Clement & Hutton, Art. of the 19th Cent. [2], 1893. — Champlin-Perkins, Cyclop. of paint., 1888 II.

Forbes, Elizabeth Adela (Mrs), engl. Malerin, Radiererin u. Schriftstellerin, geb. 29. 12. 1859 in Ottawa (Canada), † 22. 3. 1912 in Newlyn bei Penzance (Cornwall). Tochter des kanad. Staatsbeamten Will. Armstrong, ausgebildet in New York unter der Leitung von Will. Chase u. in München, ließ sich die junge Künstlerin schließlich in London nieder, debütierte in der dortigen R. Acad.-Ausst. 1883 mit einem Ölbild „Summer" u. stellte seitdem ebenda, wie auch in der Soc. of Brit. Artists, in der R. Water Colour Soc. etc. bis 1889 unter ihrem Mädchennamen Miss Eliz. A. Armstrong — neben vereinzelten duftig behandelten Kupferätzungen bezw. Kaltnadelarbeiten (R. Acad. 1885 „When the daywork is done" u. „The open window", weitere Blätter in der Soc. of Painter-Etchers ausgest., 11 Bl., jetzt im Londoner Vict. and Alb. Museum, cf. Review of Acquis. 1912 p. 21 f.) — vorzugsweise Freilicht-Genreszenen aus dem Kinder- u. Landleben in Öl- u. Aquarellmalerei aus. Der Mehrzahl nach entstanden diese Frühwerke der Künstlerin auf Studienausflügen nach der Bretagne u. nach Cornwall, besonders aber nach Newlyn, jener „engl. Worps-

wede-Kolonie", mit deren Begründer Stanhope A. Forbes (s. d.) sie sich 1889 verheiratete, um mit diesem schließlich 1899 — nach einer 1898 von beiden gemeinsam unternommenen Pyrenäen-Reise (von Eliz. F. selbst beschrieben in The Studio vol. 18 p. 25 ff.) — für immer nach Newlyn überzusiedeln. Von den 1890—1900 von Eliz. F. unter dem Namen Mrs Stanhope A. Forbes in der Londoner R. Acad. ausgestellten Ölgemälden gelangte „Mignon" (1890) in die Nat. Gall. zu Sydney (Australien), das anmutige, im Geiste des engl. Prä-Raffaelismus gehaltene Märchenbild „Imogen" (Abb. in R. Acad. Pict. 1898 p. 32) in die Art Gall. zu Plymouth; von den in der R. Water Colour Soc. von ihr (seit 1899 als deren Associate) ausgestellten ländl. Genre-Aquarellen erwarb neuerdings 6 Bl. das Londoner Brit. Mus. (cf. Return 1913 p. 45 u. 47, ebenda auch 8 Radierungen Eliz. F.s). Unter ihren 1890—1912 in der R. Acad. ausgestellten Ölgemälden sind fernerhin hervorzuheben die prächtigen Freilichtbilder „Moorland-princesses" u. „At the edge of the wood" (1893—94), eine „Pyrenäen-Hirtin" (1900), eine reizvoll präraffaelitische Liebesszene „Take, o take those lips away" (1902), ein schlicht-naturalistisches Halbfigurbildnis ihres Gatten (Abb. in The Studio vol. 23 p. 81) etc. Noch 1912 war sie in der R. Acad.-Ausst. mit dem Hochlandbilde „Blackberry gathering" vertreten. Als Dichterin veröffentlichte sie um 1903—4 in London ein mit zahlreichen Zeichnungen geschmücktes Märchenbuch „King Arthur's Wood".

L. Birch u. C. L. Hind, Monogr. von 1906 u. 1911 über Stanhope A. Forbes (s. d.). — G. S. Crazier in The Art Journal 1904 p. 382 ff. (m. Abb.); cf. 1889 u. 1896 (Reg.). — E. B. S. in The Studio, vol. 4 1894) p. 188—192 ff. (m. Abb.); cf. vol. 18 (1900) p. 25—34 (Art. von Eliz. F. selbst über ihre Pyrenäenreise, m. Abb.); vol. 23 (1901) p. 82 u. 88; vol. 26, 38, 44, 56 (Reg.); A Record of Art in 1898 p. 58 f. (m. Abb.). — Graves, Dict. of Art 1895. R. Acad. Exhib. 1905 ff. I 68 (unter „Armstrong") u. 171 (cf. R. Acad. Cat. 1905—1912 u. R. Acad. Pictures 1891—1912. — F. Wedmore, Etching in England, 1896, p. 159 („Miss Armstrong", cf. Abb. p. 157). — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff., II. — Who's Who 1912 p. 737; 1913 p. XXII.

Forbes, James, engl. Orientforscher und Zeichner, geb. 1749, † 1819, brachte von seinen Reisen zahlreiche Skizzen mit, nach denen W. Stoker Aquatintstiche für F.s „Oriental Memoirs" (1813—15) lieferte.

Prideaux, Aquatint Engraving, 1909. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1872 p. 447.

Forbes, James G., Maler, geb. um 1800 in Schottland, beschickte 1852 u. 54 von Peterhead aus die R. Scott. Acad. in Edinburg, 1853 (mit Londoner Adresse) die Londoner R. Acad. u. 1855—57 die Brit. Instit. 1860—70 lebte F. in Chicago; im Art Institute das. sein Bildnis von A. N. Fullerton (Kat. 1907).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad., III (1906); Brit. Instit. (1908).

Forbes, John Colin, amerikan. Maler, geb. 3. 1. 1846 in Toronto (Canada), lebt in New York. Ausgebildet an der South Kensington Art School u. der R. Acad. zu London, war er ebenda bis um 1907 — späterhin in New York — als Porträtmaler tätig. Von seinen lebensgroßen Ganzfigurbildnissen gelangten die der Politiker Gladstone (um 1892) u. Campbell-Bannerman (um 1906) in das Nat.-Lib. Clubhaus zu London, die König Edwards VII. u. der Königin Alexandra v. England (1906 in der Londoner R. Acad. ausgest.) in den Parlamentspalast zu Ottawa (Canada).

The Art Journal 1907 p. 91. — Who's Who (London) 1914 p. 725.

Forbes, Pieter, holl. Maler, geb. 1637/38, da er am 26. 10. 1663, ca 26 Jahre alt, in Amsterdam wohnte. Von seinen Bildern ist nur ein sehr feines Stilleben mit Früchten u. Tischgerät, bez. P. Forbes 1663, im kgl. Schlosse in Berlin bekannt.

Kat. der Ausst. der Kunstgesch. Gesellsch., Berlin 1890 No 60. — Kstchron. N. F. I 445.
A. Bredius.

Forbes, Stanhope Alexander, engl. Maler, geb. 18. 11. 1857 in Dublin, lebt in Newlyn bei Penzance (Cornwall). Ausgebildet namentlich an der R. Academy (seit 1874), u. weitergebildet in Paris im Atelier Léon Bonnat's (1878—79) sowie auf Studienwanderungen durch die Normandie u. die Bretagne, debütierte F. schon 1878 in der Londoner R. Acad.-Ausst. — wo er durch Bastien Lepage's gleichzeitig ausgest. Hauptbild „Les foins" die erste Anregung zu seinen bald darauf begonnenen Freilichtstudien u. für die schlicht-naturalistische Gesamtrichtung seines späteren Kunstschaffens empfing — mit einem Studienkopf „Florence" u. brachte dann ebenda zunächst Porträts und 1882—84 eine Reihe von Straßen- u. Marktszenen u. Genreinterieurs aus der Bretagne — besonders aus Quimperlé — zur Ausstellung (Ölbild „Street in Brittany" von 1882 jetzt im Mus. zu Liverpool). Erst im Frühjahr 1884 unternahm er seinen ersten Studienausflug nach Newlyn in Cornwall — wo schon seit 1882 W. Langley Freilichtstudien betrieb — u. sammelte dort das Skizzenmaterial für seine prächtigen Freilichtgemälde „Fischmarkt am Strande einer Cornwall-Bucht" u. „Fischerboot auf der Fahrt", mit denen er in den R. Acad.-Ausst. von 1885—86 den Ruf als erster u. begabtester engl. Freilichtnaturalist errang (das letztgen. Ölbild jetzt gleichfalls im Mus. zu Liverpool). Von seinen hiernach folgenden, gleich-

falls in Newlyn entstandenen u. in der R. Acad. ausgestellten Ölgemälden gelangte „Their ever shifting home" (Dorfstraße mit Wandervolk, 1887) in die Nat. Gall. zu Sydney (Australien), „Konzertprobe auf dem Lande" (Interieur, 1888) in das Mus. zu Birmingham, „Trinkspruch auf die Braut" (Interieur, 1889) in die Tate Gall. zu London. Seit 1889 mit seiner Newlyn-Studiengenossin Elizabeth F. (s. d., geb. Armstrong) verheiratet, 1891 für sein nüchtern-realistisches „Heilsarmee-Konzert am Hafen von Newlyn" von der R. Acad. zum „Associate" erwählt (Selbstbildnis F.s aus dieser Zeit im Mus. zu Aberdeen) u. alsbald auch im Auslande durch ehrenvolle Anerkennungen ausgezeichnet (gold. Medaillen in Berlin 1891, München 1895, Paris 1900), siedelte F. von London schließlich 1899 — nach einer 1898 mit seiner Gattin gemeinsam unternommenen Pyrenäen-Reise — für immer nach Newlyn über u. eröffnete dort eine noch heute blühende Freilicht-Malschule, die für England ähnliche Bedeutung gewann, wie für Deutschland die Schule von Worpswede. Von seinen 1891—1911 in der Londoner R. Acad. ausgestellten Ölgemälden wurden für öffentliche Kunstsammlungen erworben: „Der Leuchtturm" (1893, Mus. zu Manchester), „Christnacht" (1897, Mus. zu Brighton), „Der Briefbote" (1898, Mus. zu Plymouth), „Pferde an der Tränke" (1900, Mus. zu Oldham), „Zeitungskunde vom Tode der Königin Victoria v. England am 22. 1. 1901" (Mus. zu Exeter), „Fischerkinder in Mount's Bay" (1902, Mus. zu Worcester), „Abend am Fischerhafen" (1905, Mus. zu Bristol), „Fischerboote vor Anker" (1907, Mus. zu Hull), „The Harbour Window" (1911, Diploma Gall. der Londoner R. Acad., sogen. „Diplomwerk" für die 1910 erfolgte Ernennung F.s zum Vollmitglied der R. Acad.). In seinen Bildnisgemälden erweist er sich — abgesehen von seinem streng nach Newlyn-Prinzipien gemalten, interessant belichteten Milieubildnis J. D. Mackenzie's von 1908 (bei der Lehrtätigkeit in seiner Kunsthandwerkerschule zu Newlyn dargest.) — als begabter, scharf u. lebendig charakterisierender Adept seines Pariser Lehrmeisters L. Bonnat, so namentlich in den 1888—96 in der R. Acad. ausgest. Öl-Porträts verschiedener Mitglieder der Familie Bolitho u. des Norwicher Bürgermeisters Sir Peter Eade (letzt. Bild von 1896 im Mus. zu Norwich) u. in denen der Pianistin Gilardoni (1907) u. seiner eigenen greisen Mutter (1911, Abb. bei Hind p. 25—32). Noch 1914 war er in der R. Acad.-Ausst. mit einem Porträt u. mit Genrebildern wie „The lamp-room", „The Farmer's pride" etc. vertreten. Gelegentlich hat er auch in der Soc. of Brit. Artists, in der Grosvenor Gall. u. in der New Gall. zu London ausgestellt. In der großen Wandelhalle der Londoner Börse (Royal Exchange) malte er eines der 22 histor. Fresko-Wandbilder, darstellend den „Brand von London 1666". — In seinen Freilichtbildern wie in seinen Interieurs hie und da einigermaßen kühl u. nüchtern wirkend u. an Temperament des Pinselvortrags u. der Farbengebung wie an Phantasiekraft der Erfindung seiner hochbegabten Gattin Elizabeth F. entschieden nachstehend, überragt er diese gleichwohl in der besonnenen Energie der malerischen Durchführung seiner Hauptwerke, deren einige an Feinheit des Stimmungsgehaltes u. an Kraft der koloristischen Wirkung sogar denen seines Hauptvorbildes Bastien Lepage überlegen erscheinen.

L. Birch, Stanhope A. Forbes and Eliz. S. Forbes, London 1906 (m. Abb.). — C. L. Hind, The Art of S. A. Forbes (Christmas-Nbr des Art Journal 1911, m. Abb.). — W. Meynell in The Art Journal 1892 p. 65—69 (m. Abb.); cf. 1889 p. 98—101 (m. Abb.) u. Jahrg. 1896—1911 (Reg.). — N. Garstin in The Studio, vol. 23 (1900) p. 81—88 (m. Abb.); cf. vol. 26, 29, 32, 35, 41, 49, 53, 63 (Reg.). — H. Muthesius in Zeitschr. f. bild. Kst 1902 p. 57; cf. Kunstchronik 1896 p. 119. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; cf. R. Acad. Cat. 1905—1914 u. R. Acad. Pictures 1891—1914. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Who's Who 1914 p. 725. *

Forbes, William G., Silberschmied in New York, 1773—1803 nachweisbar; einige elegante Teekannen etc. von ihm waren auf der Ausst. im Metrop. Mus. zu New York zur Hudson-Fulton-Feier 1909 zu sehen (Kat. II 104 f.).

Forbes-Robertson, Johnston (Sir), engl. Maler u. Schauspieler, geb. 16. 1. 1853 in London, seit 1913 geadelt. Sohn des Kunstschriftstellers John F.-R. u. Schüler der Londoner R. Acad., beschickte F. deren Ausst. 1874—88 u. weiterhin bis 1892 auch die Grosvenor Gall. etc. mit zahlreichen Bildnisgemälden (namentlich Porträts von Bühnenkünstlern). Schon seit 1874 in London auch als Schauspieler tätig, widmete er sich späterhin ausschließlich der Bühnenkunst u. betrieb die Malkunst nur noch als Erholungsliebhaberei. — Von seinen Geschwistern waren Eric F.-R. 1885—91 in der R. Acad., in der Suffolk Street-Gall. etc. mit Landschaftsgemälden, Margaret F.-R. 1892—94 in der R. Acad. mit Bildnisminiaturen vertreten. Seine jüngste Schwester Frances F.-R. — Gattin des Oxforder Professors M. D. Harrod, namentlich als Novellendichterin bekannt geworden — betreibt unter F. Brangwyn's Leitung neuerdings gleichfalls die Malkunst.

Who's Who 1914 p. 726, cf. 725. — Graves, Dict. of Art. 1895 p. 236; R. Acad. Exhib. 1905 ff. VI 332 f., 329 (unter Robertson).

Forbicini, Eliodoro, Maler in Verona, geb. um 1532/33 (vor 1. 3. 1533), tätig nach

Zani (Enc. met. IX) noch um 1590. Vasari erwähnt von F. Grottesken neben Fresken des Bern. India im Pal. Thiene in Vicenza (jetzt Banca Mutua Popolare) und in der Casa Canossa (vgl. Simeoni) in Verona.

Vasari-Milanesi, Vite VI 368. — L. di Canossa in Madonna Verona, IV (1910) 158—64 (m. Urk.). — Simeoni, Verona, ³ 1913.

Forbiglio, Jio, Maler, 1695 in Brüssel, malt 2 Plafonds im Palast des Statthalters, des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts, XIV (1890) 442.

Forbin, Auguste (Louis Nicolas Philippe Auguste), comte de, französ. Maler, Graphiker, Kunstgelehrter u. Dichter, geb. 19. 8. 1777 in La Roque d'Antheron (Provence), † 23. 2. 1841 in Paris; Sohn des Grafen François Anne Gaspard Palamède de F., marquis de La Barben, u. wohl Neffe jenes laut Basan (s. u.) 1721 geb. Liebhaberradierers Comte de Forbin sen., von dem im unten zit. Mscr. Heineckens († im Jan. 1791) 11 kleine Kupferätzungen mit Darstell. von Dorf- u. Baumlandschaften, Burgen, Ruinen etc. aufgezählt sind, u. dem wohl auch das „Forbin fe. 1790" signierte u. jedenfalls von routinierter Hand ausgeführte, von Baron Guillibert (s. u.) jedoch gleichwohl unter dem Namen des damals erst 12—13jährigen Auguste de F. reproduzierte Ätzblatt „Mes Caprices" (mit allerhand Kopf- u. Figurenstudien) zuzuweisen ist. Nachdem der Onkel u. der Vater Auguste F.s 1793 in Lyon den Tod gefunden hatten, kam F. zu J. J. de Boissieu in Pflege und Lehre und weilte 1795 in Aix in der Lehre des damals dort ansässigen Malerradierers J. A. Constantin (eine „de forbin inv. et f. 1795" signierte, malerisch kraftvolle Radierung mit Ansicht eines Schlosses „des environs d'Aix" ließ ebenfalls Baron Guillibert reproduzieren). Noch im selben Jahre ging F. mit F. M. Granet nach Paris, wo er (gleich letzterem) Schüler J. L. David's u. des Landschafters J. L. de Marne wurde, im Louvre-Salon von 1796 mit einer Ansicht des väterlichen Schlosses La Barben debütierte und — nach mehrjähr. Kriegsdienst im Napoleonischen Heere — die Salon-Ausst. von 1799—1801 mit weiteren Landschafts- u. Architekturstudien beschickte. Bald darauf finden wir ihn in Rom, wo er zu Paolina Bonaparte in intime Beziehungen trat, zu deren „chambellan" er nach ihrer Vermählung mit dem Fürsten Borghese (1803) ernannt wurde. Nachdem er hierauf wieder unter Napoleon Kriegsdienste geleistet u. im Pariser Salon von 1808 die gold. Medaille errungen hatte mit den Gemälden „Procession des pénitents noirs" u. „Vision d'Ossian", verließ er 1809 die militär. Laufbahn u. lebte dann in Rom ausschließlich seinen Neigungen, bis er nach Napoleons Sturz 1816 in Paris zum Mitglied der Acad. des B.-Arts u. zum „directeur des musées nationaux" ernannt wurde. In letzterer bis zu seinem Tode innebehaltenen Stellung erwarb er sich bedeutsame Verdienste durch seine Louvre-Ankäufe und durch Gründung des Luxembourg-Museums etc.; seine für das Louvre-Museum unternommenen Sammlerreisen beschrieb er in den reich illustrierten Prachtwerken „Voyage dans le Levant en 1817—18" (Paris 1819 u. London 1820, mit 80 Lithogr. nach F.s Reiseskizzen), „Voyage pittoresque en Sicile" (Paris 1823, illustr. nach Aquarellen, die Eug. Isabey, R. P. Bonington, Copley Fielding etc. nach F.s Skizzen ausführten) u. „Un Mois à Venise" (Paris 1825, mit 15 Lithogr. nach F.s Skizzen). Als Maler war er in den Pariser Salon-Ausst. von 1817 bis 1840 noch mit zahlreichen romantisch gestimmten und durch phantastisch-grelle Beleuchtungseffekte charakterisierten, in der Regel von seinem Freunde F. M. Granet mit Figuren staffierten Landschafts- u. Interieurgemälden vertreten; davon gelangten die Ölbilder „Nonne im Inquisitionskerker zu Valladolid" (1817, in Kpfst. reprod. von Will. Reynolds) und „Krönung des Leichnams der Inez de Castro durch Dom Pedro v. Portugal" (1819) in das Mus. zu Bayonne bezw. in die russ. Gal. Leuchtenberg, „Eroberung der Alhambra zu Granada durch Gonzalvo de Córdoba" und „Ermordung König Andreas' von Ungarn durch seine Gemahlin am Posilippo bei Neapel" (1822) in die Mus. zu Aix bezw. zu Cherbourg, „Oberägyptische Tempelruinen" und „Ruinen von Palmyra" (beide durch Nachdunkeln u. Farbenrisse arg ruiniert) in das Treppenhaus des Hôtel de Ville zu Tours, „Klosterhof" (1824) in das Mus. zu Montpellier, „Blick auf Jerusalem" (1830) in das Grand Trianon-Palais zu Versailles, endlich „Inselkloster bei Carrara im Seesturm" u. „Morgenandacht in einer Kapelle des Kolosseums zu Rom" (dat. 1830 bezw. 1834, die Figuren laut Sign. von F. M. Granet gem.) in das Louvre-Mus. zu Paris. Aquarelle u. Tuschzeichnungen F.s besitzen die Mus. zu Aix, Marseille, Montpellier, Compiègne und Lille u. die Uffizien zu Florenz. Bronzeabgüsse eines 1830 von P. J. David d'Angers modellierten Medaillonporträts F.s findet man im Louvre-Mus. zu Paris u. im David-Mus. zu Angers, verschiedene Marmor- u. Gipsbüsten F.s (mod. von A. L. Dantan u. M. J. Ramus) im Mus. zu Aix u. im Institut de France.

Basan, Dict. des Grav., éd. 1767 I u. 1789 I; cf. Heinecken, Dict. des Artist. (Mscr. von ca 1790 im k. Kpfst.-Kab. zu Dresden) Bd VIII. — S. F. Brulart de Sillery, Les Tableaux de M. le Comte de Forbin, Paris 1817. — J. P. Maréchal, Epître à M. le Comte de F., célébr. ses chefs-d'oeuvre de la peint., Paris 1831. — Ch. Gabet, Dict. des Art. Franç., Paris 1831. — Nagler, Kstlerlex. 1835 ff. IV.

— Kunstblatt 1841 p. 172 (Nekrolog); cf. Jahrg. 1820—30 Reg. — Vicomte Siméon, Not. hist. sur le Comte de F. (Nekrolog aus Moniteur Universel v. 28. 3. 1841). — Comte de Marcellus, Portefeuille du Comte de F. (Album mit 44 Abb. u. Biogr. F.s, Paris 1843). — Arch. de l'Art Franç., Docum. I (1851 f.) p. 81 ff., II 182, 224 ff., IV 108, V 208; Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1875 p. 458 ff., 1878 p. 360 ff., 1886 p. 40 f., 1900 p. 359 (Reg. — Briefe von u. an F.). — Gaz. des B.-Arts VI (1860) p. 164, 166; cf. XIII 192, XV 310 ff. (m. Abb.: F.s Porträt in Gruppenbild Horace Vernet's) u. 323, XXII 44 u. 50 f., XXIII 207 u. 447 ff., XXIV 349, sowie 1870 I 337 u. II 96, 1875 I 416 ff. u. 426 f., 1876 II 293. — E. Parrocel, Annales de la Peint., Marseille 1862, p. 343 f. — L. Dussieux, Art. Franç. à l'Etranger, 1876 II 580 f. — H. Lavigne, Etat Civil d'Art. Franç., Paris 1881, p. 5 f. — Bellier-Auvray, Dict. d. Art. Franç., 1882, I. — V. Champier in La Grande Encyclopédie XVII. — Baron Guillibert in Réunion des Soc. des B.-Arts des Départ. XXIX (1905) p. 441—477 (m. Abb.). — A. Soubies, Les Membres de l'Acad. des B.-Arts, 1909, II 56, 153 ff. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). *

Forcade, Raoul André Jacques, Maler u. Bildhauer, geb. in Dieppe, Schüler von Cabanel; beschickte 1870—83 den Pariser Salon (Art. franç.) mit bretonischen Landschaften u. Genrebildern sowie mit einigen Büsten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I u. Suppl.

Forcellini, Simone, Maler aus Treviso, kopierte 1686 u. 91 in Venedig Werke von Paolo Veronese für die Samml. Silvestri in Rovigo. Altarbilder von ihm in S. M. Maddalena in Treviso und in der gleichnamigen Kirche in Padua.

[Federici,] Mem. trevig., 1803. — Crico, Lett. s. b. arti trivig., 1833. — Bartoli, Le pitt. etc. di Rovigo, 1793. — Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795.

Forceville-Duvette, Gédéon Alphonse Casimir de, Bildhauer, geb. 12. 2. 1799 in Saint Maulvais (Somme), † 30. 1. 1886 in Amiens, wo er hauptsächlich tätig war. 1845 bis 1880 stellte er im Pariser Salon Statuen („Vénus céleste", „L'enfant heureux", „S. Cécile", „Odalisque surprise", „La nuit" etc.) sowie Bildnisse in Marmor u. Bronze aus. Von ihm stammen in Amiens die Denkmäler Gresset, Pierre l'Ermite u. Ch. Fr. Lhomond, einige Bildnisbüsten im Mus. und das „Monument des Illustrations picardes" mit vielen Bildnisstatuen, -büsten u. Medaillons (Gipsmodelle dazu im Mus. zu Abbeville).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. IV, VII.

Forchem (Forchen), Guillam, Maler, 1631/2 als Meisterssohn Mitglied der Lukasgilde zu Antwerpen.

Rombouts-van Lerius, Liggeren II.

Forchhammer, Emilie, schweiz. Malerin, geb. 13. 1. 1850 in St. Antönien (Graubünden), † 13. 6. 1912 in Chur. Studierte 1877/78 und 1891/92 an der Acad. Julian in Paris. Lebte in Davos und beschickte seit 1873 bis in die 1890er Jahre schweiz. Ausst. mit Zeichnungen und Bildnissen in Öl und Pastell.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) u. Suppl. 1914. — Die Schweiz, 1912, p. 224 (Abb.). — Tscharner, Bild. Künste i. d. Schweiz 1878, p. 20; 1881, p. 7; 1891, p. 13.

Forchner, Franz Xaver, schwäb. Maler aus Dietenheim (OA. Laupheim), † das. am 19. 9. 1751. Von ihm stammen die Deckenfresken der Kirche in Höselhurst (Pfarrei Wattenweiler, Diöz. Augsburg), im Chor die Anbetung der Könige (sign. u. dat. 1747), im Langhaus die Aufnahme des hl. Nikolaus in den Himmel, und die Deckenmalereien der Kirche Muttensweiler (schwäbische Pfarrei Schussenried) mit der Geschichte des hl. Norbert u. Prämonstratenserheiligen; außerdem malte er ein heiliges Grab in der Kirche zu Dietenheim. Um 1740 war er im Schloß zu Ummendorf tätig, auch werden ihm die Kreuzgangfresken im Kloster zu Ochsenhausen zugeschrieben. Von F.s Bruder Joh. Chrysostomus F., † 13. 11. 1791 in Dietenheim, stammen die drei Altarbilder der Kirche in Muttensweiler, darunter die Enthauptung des älteren Jakobus auf dem Hochaltar.

Steichele-Schröder, Bist. Augsburg, V 484. — Kst- u. Altert.-Denkm. Württemb. Donaukr. I. — Oberamtsbeschr. von Laupheim, p. 159. — Archiv für christl. Kst, 1893 p. 100 ff. — Diözesanarch. von Schwaben, 1895 p. 101; 1897 p. 16.

Forcia (Forcya), François, ital. Waffenschmied in Lyon; erhält 1538 von Franz I. Bezahlung für einen reich damaszierten Degen.

Arch. de l'art franç., Docum. III 310.

Ford, Miss, Malerin in London, stellte 1771 bis 1783 als „Honorary Exhibitor" 10 Landschaften in der R. Acad. aus.

Graves, R. Acad. Exh., III (1905).

Ford, C., Maler aus Bath, stellte 1830—56 Miniaturbildnisse in der Londoner R. Acad. aus. J. Thomson stach nach ihm das Bildnis des Chirurgen J. W. Howell.

Graves, R. Acad. Exh., III (1905). — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II 577.

Ford, Edward Onslow, engl. Bildhauer, geb. 27. 7. 1852 in London, † das. 23. 12. 1901. Zunächst 1870 kurze Zeit Malschüler der Akad. zu Antwerpen, studierte F. 1871—74 in München unter Mich. Wagmüller die Bildhauerkunst, debütierte nach seiner Heimkehr 1875 in der Londoner R. Acad.-Ausst. mit einer Bildnisbüste seiner Gattin Anna Gwendolina geb. Baronesse v. Kreuzer (Münchnerin, seit 1873 mit F. verheiratet) u. stellte dann ebenda — wie auch gelegentlich in der Grosvenor Gall., der Suffolk Street Gall. u. der New Gallery — vorerst ausschließlich Porträtskulpturen aus, so

u. a. eine Marmorbüste des Malers Hub. Herkomer (1879) u. die Marmorstatuen der Ingenieure Sir John Brown (1881, ausgef. für den School Board zu Sheffield) u. Sir Rowland Hill (1882, ausgef. für den R. Exchange-Palast zu London) u. des Schauspielers Henry Irving (als „Hamlet", sitzend dargestellt, R. Acad. 1883 u. 1885, jetzt in der Art Gall. der Londoner Guildhall), die ihm in ihrer genrehaft realistischen Durchbildung u. Belebung rasch zu volkstümlichem Ruf verhalfen. Erst seit 1884 brachte er — neben zahlreichen weiteren Porträtskulpturen — auch vereinzelte Phantasiebildwerke in der R. Acad. zur Ausstellung, von denen nächst dem prächtigen Jünglingsakt „Linos" (1884) namentlich seine graziösen, in stilvoll durchempfundenen Mädchenakten allerhand abstrakte Begriffe versinnlichenden Bronzestatuetten wie „Folly" u. „Song" (1886 und 1889, beide in der Londoner Tate-Gall.), „Peace" (1887 bezw. 1890, je 1 Expl. in den Mus. zu Liverpool u. zu Preston), „Music" u. „Dance" (1890 für den Palast des Maharajah von Durbungha ausgef., Abb. in The Portfolio 1890), „Applause" (1893, richtiger „Rhythmus" zu nennen, Gegenstück zu „Song", Abb. bei Spielmann p. 58), „Echo" (1895) etc. wohlverdienten Beifall fanden u. dem Künstler 1887 die außerordentliche, 1895 die ordentliche Mitgliedschaft der R. Academy und in verschiedenen Ausland-Ausstellungen (München, Berlin, Wien, Paris 1900) goldene Medaillen eintrugen. Sein schönstes u. reifstes Phantasiebildwerk — dessen stilreiner Idealismus merkwürdig genug kontrastiert mit dem nüchternen Realismus seines 1889—90 für Chatham bei London in Bronzeguß ausgeführten Kamelreiterdenkmals des Generals Ch. G. Gordon (Wiederholung in Khartoum im ägypt. Sudan) — ist jedoch das nach einer Italienreise des Künstlers 1892 für das University College zu Oxford vollendete Shelley-Memorial (der von den ligurischen Meereswogen an den Strand geschwemmte jugendschöne Leichnam des ertrunkenen Dichters ruht auf einer von Flügellöwen getragenen Sarkophagplatte, davor die etwas konventionell posierte Sitzstatue einer trauernden Muse). Um dieselbe Zeit schuf F. ferner ein Marlowe-Denkmal für Canterbury (1892 enthüllt: Genius der Poesie, in den 4 Sockelnischen Einzelgestalten aus den Dramen des Dichters), einen in Silber getriebenen Gordon-Ehrenschild (1892, für die Tochter des Generals) u. die Modelle zu neuen engl. Geldmünzen (1893, Shilling mit Profilkopf der Königin Victoria etc., Abb. bei Forrer). Unter den wiederum streng realistisch behandelten, ungemein lebensvollen Porträtskulpturen aus F.s letzter Schaffensperiode sind hervorzuheben: die Bronzestatuen des Staatsmannes W. E. Gladstone (1894, im Nat. Lib. Club zu London) u. des Theologen R. W. Dale (1898, im Mus. zu Birmingham), die bronz. Reiterstandbilder des Feldmarschalls Lord Strathnairn (1895 an d. Londoner Hyde Park-Straße „Knightsbridge" aufgest.) u. des Maharajah von Mysore in Indien (1898, am Sockel außer den Nischen-Statuetten der „4 Winde" die marmornen Sitzstatuen „Justice" und „Knowledge", Abb. in The Studio-Art in 1898 p. 128 f.), die bronz. Sarkophagfigur des Graecisten Benj. Jowett (1897, für dessen von F. entworfenes Wandgrabmal in der Kap. des Balliol College zu Oxford), die marm. Sitzstatue des Naturforschers Th. H. Huxley (1900, im Naturhist. Mus. zu London), die bronz. Sitzstatue der Königin Victoria v. England (für deren 1901 von F. entworf. Marmordenkmal in Manchester, in Rücknische Marmorstatue der Caritas) sowie Marmor- u. Bronzebüsten wie die der letztgen. Königin (im Londoner Mansion House etc.), des Edinburgher Universitätskanzlers A. J. Balfour (in der Nat. Gall. zu Edinburgh), der Maler J. E. Millais (im R. Institute zu Glasgow u. in der Nat. Portr. Gall. zu London) u. L. Alma Tadema (im Mus. zu Antwerpen u. in der Diploma-Gall. der Londoner R. Acad.), der Musiker Ch. Hallé (im Mus. zu Manchester) u. T. J. Paderewski (1901 mod.) etc., dazu noch einige zartbeseelte Mädchenbüsten (in den Mus. zu Bradford, zu Sydney in Australien etc.). Als letzte Idealbildwerke F.s sind zu erwähnen die Bronzestatuette „Glory to the Dead" u. die unvollendet gebliebene ruhende Marmorfigur „Snow Drift" (R. Acad. 1901—2). In der Nähe seines letzten Londoner Wohnsitzes (im Stadtteile St. John's Wood) wurde dem Künstler neuerdings ein Denkmal errichtet (Obelisk mit dem von A. C. Lucchesi modellierten Medaillonbildnis F.s, davor eine Replik seiner trauernden Muse vom Oxforder Shelley-Memorial). Ölporträts F.s malten — neben seinen Söhnen Rudolph u. Wolfram Onslow F. (s. d.) — auch H. Herkomer, A. Hacker u. a. — F. steht in England neben H. Thornycroft am Beginn des Abfalls von der akademisch-klassizistischen Nachbeterei. Er begründete mit jenem gemeinsam die auf einer eingehenden Körperkenntnis basierende Gegenwartskunst der engl. Bildhauerschule, ohne jedoch im Ausdruck seiner Bildwerke der temperierten engl. Romantik zu entsagen. Diese Mischung bestimmte das Gepräge seiner Monumentalwerke. Seine Bildnisbüsten neigen bei delikater Modellierung, treuer Ähnlichkeit u. sicherer Auffassung mehr dem realistischen, seine Bronzestatuetten mehr dem romantischen Element seiner Begabung zu, wobei die Phantasieäußerung des Künst-

lers gelegentlich sehr auffällig ins Literarische hinüberspielt.

M. H. Spielmann, Brit. Sculpt. of To-day, 1901, p. 51—63 (Abb. bis p. 65). — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III (cf. VIII 149); A Cent. of Loan Exhib., 1913, I. — R. Acad. Pictures (London, Cassell & Co., 1892—1902). — Forrer, Dict. of Med., 1904 ff., II (m. Abb.). — W. Armstrong, Art in Great Britain, 1909, p. 301 ff.; ders. in Dict. of Nat. Biogr., 2. Supplem. (1912) u. in The Portfolio 1890 p. 67—71 (m. Abb.). — E. Gosse, M. H. Dixon u. F. Rinder in The Art Journal 1894 p. 201 f., 277 ff., 306 ff.; 1898 p. 294 ff.; 1902 p. 59 ff. (m. Abb.); cf. 1898 p. 174, 177, 184; 1906 p. 158, 160; 1909 p. 264 f. — The Studio, A Record of Art in 1898 p. 128 ff. (m. Abb.). — The Studio, vol. 20 (1900) p. 10, 20; vol. 23 (1901) p. 117 f.; vol. 25 (1902) p. 278 ff.; vol. 30 (1904) p. 119. — Nekrologe in The Times v. 26. 12. 1901; in Chronique des Arts 1902 p. 6 f.; in Kunstchronik 1902 p. 168 f. (cf. 1900 p. 491 u. 1904 p. 311). — H. Muthesius in Zeitschr. f. bild. Kunst 1903 p. 77 ff. (m. Abb.). *Max Eisler.*

Ford, Harriet, s. unter *Ford,* Richard.

Ford, Henry Justice, Illustrator in London, seit 1886 in der R. Acad. u. and. Ausst. vertreten. Seine Kunst zeigt Verwandtschaft mit W. Crane, faßt aber den Gegenstand dramatischer als dieser. F. illustriert besonders Märchenbücher (Aufzählung bis 1901 bei Sketchley, Engl. Book-Illustr. of To-day, 1903).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh., III (1905). — The Art Journal 1899, 1900, 1901, 1905 (Abb.). — Kat. R. Acad. Exh., London 1906, 13, 14.

Ford, James, irischer Kupferstecher, trat 1772 in die Schule der Dublin Society, † nach 1812. Er stach eine Reihe von Landschaften in Aquatinta für die „County Surveys", die die Society herausgab, mehrere Buchillustrationen, nach A. Shee ein Bildnis des Schauspielers Th. Ryder.

Strickland, Dict. of Irish Artists, I (1913).

Ford, John, Miniatur-, Emailmaler und Bildhauer in London, 1764—97 nachweisbar; war 1764 mit einer Marmorbüste, 1774—76 mit Miniaturbildnissen in der Free Society, 1779—97 mit Emailbildnissen in der R. Acad. vertreten (darunter Bildnis des Königs, 1779). Wahrscheinlich identisch mit einem Stecher J. Ford in London, von dem Fincham 4 Buchzeichen anführt.

Graves, R. Acad. Exh., III (1905); Soc. of Art., 1907. — Fincham, Art. & Engrav. of Bookplates, 1897.

Ford, Michael, Maler, Mezzotintstecher u. Buchhändler in Dublin, † 6. 3. 1765. Als Maler Schüler von Mich. Mitchell, als Stecher wohl von A. Miller (nach der Tradition von J. Brooks). Nach Studien in London, Frankreich u. Italien ließ sich F. 1742 in Dublin als Mallehrer u. Restaurator nieder, 1746 übernahm er Brooks' Kunst- u. Buchhandlung. Von seinen Bildern kennt man nur die Bildnisse von „Henry Boyle" und „Chief Justice Henry Singleton". Eigene Mezzotintblätter F.s kennt man aus den Jahren 1747—52; darunter Bildnisse der Könige George II. (1748, nach T. Hudson) u. William III. (1748, nach Kneller), von William Earl of Harrington (1750, nach Dupan), Philip Earl of Chesterfield (1748, nach W. Hoare). Beschreibung der Blätter s. bei Smith, Brit. Mezzotinto Portr., II (1879) 510 ff.

Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913).

Ford, Richard, Schriftsteller u. Radierer(dilettant), geb. 1796 in London, † 1. 9. 1858 auf s. Landgut in Exeter. Auf seinen Reisen machte F. zahlreiche Skizzen, mit denen er Lockhart's „Spanish Ballads" illustrierte, auch schrieb er ein vielgerühmtes „Handbook for Travellers in Spain" (1845). F. gab 2 Hefte Radierungen heraus: „Etchings after Drawings and Engravings by Parmigianino and Andrea Meldolla in the Collection of Richard Ford", 12 u. 15 Bl., 1822 u. 25. Die letzten 4 Blatt sind von Harriet F. radiert, die Nagler fälschlich als Gattin F.s anführt (s. Dict. of Nat. Biogr.).

Nagler, Kstlerlex.; Monogr. I—IV. — Redgrave, Dict. of art., 1878.

Ford, Rudolph Onslow, engl. Maler, geb. um 1880 in London als Sohn des Bildhauers Edward Onslow F., Schüler der Londoner R. Acad.; debütierte in deren Ausst. 1897—98 mit Porträts seines Vaters u. seiner Schwester u. 1898—99 mit den Landschaftsgemälden „Schleuse" (engl. Flachlandschaft) u. „Februarmorgen" (prächtige Frühlichtstimmung unter alten Dorfstraßenbäumen) u. stellte dann ebenda bis 1914 weitere Stimmungslandschaften aus.

Graves, R. Acad. Exhib., 1905 ff., III; cf. R. Acad. Cat. 1910 u. 1914 u. R. Acad. Pictures 1898 u. 1901. — The Art Journal 1899 p. 174 (m. Abb.).

Ford (Forde), Samuel, irischer Maler, geb. 5. 4. 1805 in Cork, † 29. 7. 1828 das. Schüler eines dort. Theatermalers Chalmers, unterstützte er diesen und wurde Lehrer am Mechanic's Institute das. Später malte er „The Vision of Tragedy" (1826, nach Milton; Skizze im S. Kensingt. Mus., London), „Crucifixion" (1827, für eine Kirche in Skibberen), „The Fall of the Rebel Angels" (unvollendet) sowie einige Bildnisse.

Dict. of Nat. Biogr. — Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913).

Ford, Thomas, Geistlicher u. Stecher (-dilettant) in Oxford, wo er 29. 8. 1746 †; von ihm gibt es ein ovales Mezzotintselbstbildnis, bez. „Thomas Ford ipse".

Smith, Brit. Mezzotinto Portr. II (1879) 515.

Ford, William B., Emailmaler in London, stellte 1854—95 (bis 1858 als William F.) in der R. Acad. u. in der Suffolk Street Emailkopien und einige Bildnisse aus.

Graves, R. Acad. Exhib. — Binyon, Cat.

of Draw. by Brit. Art., Brit. Mus., London, II (1 W. Ford bez. Zeichn.).

Ford, Wolfram Onslow, engl. Maler, geb. um 1880 in London als Sohn des Bildhauers Edward Onslow F., Schüler der Londoner R. Acad.; debütierte in deren Ausst. 1897 mit einem Stilleben u. stellte dann ebenda — neben vereinzelten Landschaften und Kostümstudien (1900 „Jeanne d'Arc") — bis 1913 vorzugsweise Porträts aus, darunter die sehr ausdrucksvollen, feinmalerisch durchgeführten Atelierbildnisse seines Vaters (1899) u. der Maler J. Mc Whirter (1901) u. L. Alma-Tadema (1911), ein elegantes Halbfigurenbildnis seiner jugendschönen Gattin (1904) etc. Im Sommer 1910 veranstaltete er in der Londoner Baillie-Gall. eine Sammelausst. seiner Bildnis- u. Landschaftsgemälde.

Graves, R. Acad. Exhib., 1905 ff., III; cf. R. Acad. Cat. 1905—1913 u. R. Acad. Pictures 1899—1905. — P. Bate, Engl. Pre-Raph. Painters, 1901, p. 114. — The Art Journal 1899 p. 174, 176; 1900 p. 180 f.; 1902 p. 60 f. (m. Abb.). — The Standard (London) v. 24. 6. 1910. *

Fordebraz, Gatien, Architekt des Schlosses Amboise bei Tours unter Louis XII. um 1501; nach seinen Plänen wurde das. die Tour des Minimes vollendet, die östlich anschließenden Terrassen und das Petit Fort errichtet.

Vachon, La renaiss. franç., 1910 p. 66, 238.

Fordrin, Louis, franz. Kunstschlosser, 1703—23 nachweisbar. Seit 1703 in Versailles tätig; 1714 schuf er die Seitentüren des Chorgitters in Notre Dame zu Paris nach R. de Cotte's Entwurf; 1723 gab er heraus „Nouveau Livre de Serrurerie", 30 Taf. gestochen von Fonbonne, Josselin u. and. — F. entstammte einer Schlosserfamilie, von der mehrere Mitglieder seit 1679 in Versailles tätig waren, so Alexis, † 1705 od. 06 (von ihm das Geländer an der Nordseite des Grand Trianon); François; Gilles; Jean, † 1682 od. 83.

Guiffrey, Comptes des bâtim. du roi (Louis XIV), 1881—1901. — Guilmard, Les maîtres orneman., 1881. — Brüning, Die Schmiedekst (Monogr. d. Kstgew.), o. J.

Foreau, Henri (Louis H.), Maler, geb. 1866 in Paris, Schüler von Harpignies, J. Lefebvre u. a. Beschickt seit 1893 regelmäßig den Salon (Soc. des Art. franç.) mit Stimmungslandschaften, die er öfter mit mythologischen Szenen staffierte. Im Luxembourg-Mus. „Herbstlandschaft", im Mus. zu Rouen „Heidnischer Festzug" (Kat. 1911).

Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Livre d'or des peintres expos., 1914. — Salonkat.

Foreis, Pierre, Illuminator, Mönch des St.-Antonsordens in Chambéry; fertigt 1416 ein Missale für die dortige Schloßkapelle, das er nicht nur illuminierte, sondern auch mit Deckel und Einband versah.

Mém. de la Soc. Savoisienne XII 58.

Forel, Alexis, Radierer, geb. 5. 5. 1852 in Morges, Kton Waadt. Wandte sich erst 1881 in Paris der bild. Kunst zu. Beschickte als Landschaftsradierer 1883—1889 die großen Pariser Ausst. mit Ansichten und Studien aus Paris, aus der Bretagne u. anderen Teilen Frankreichs, und aus seiner engeren Heimat (Lausanne, Genfersee). 1884 kehrte er nach Lausanne zurück, seit Ende der 1880er Jahre ist er durch Krankheit am Schaffen verhindert. Sein Werk umfaßt gegen 60 Blätter. Vertreten im Kunstmus. in Lausanne, in Privatsamml. der Westschweiz, in der Samml. Héssèle in Paris usw. — Vgl. auch folg. Art.

Mitteil. d. Künstlers. — Béraldi, Les Grav. du XIX^e s., VI (1887) 140 ff. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 471. — Holme, Modern Etching (Studio, Summer-Number), 1902. *W. W.*

Forel, Emmeline, Landschaftsmalerin, geb. 2. 11. 1860 in Morges, Kton Waadt. Studierte 1883—1884 in den Ateliers Julian und Delécluzes in Paris, 1894 bei Th. Bischoff in Lausanne. Beschickte 1895—1904 schweizer. Ausst. Seit 1883 mit dem Radierer Alexis F. (ihrem Vetter) verheiratet, illustrierte sie dessen 1914—1915 erschienenes Prachtwerk „Voyage aux pays des sculpteurs romans" (Genf, Fr. Boissonnas und Paris, Ed. Champion) mit farbigen Zeichnungen und Vignetten. Ein Gemälde von ihr im Kunstmus. in Lausanne.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 471. — Cat. ill. Exp. nat. Genève 1896, Art moderne p. 5. — The Connoisseur XXXVIII (1914) 247 (Abb.), 261, 276. — Mitteil. d. Künstlerin. *W. W.*

Forell, Robert, Maler, geb. 27. 4. 1858 in Bockenheim bei Frankfurt a. M., Schüler des Städel'schen Instituts unter Steinle und Hasselhorst (1875—80) u. der Düsseldorfer Akad., besonders unter W. Sohn, dessen Meisterschule er 1882—87 besuchte. Seit 1891 in Frankfurt ansässig. Werke: 3 Aquarelle zu Andersens „Bilderbuch ohne Bilder" (1878—80), u. ein Triptychon zu dessen Märchen „Des Kaisers neue Kleider". Seit den 80er Jahren Historienbilder: Tod des Grafen v. Mansfeld (1886, Krefeld, Kaiser-Wilhelm-Mus.), Wallensteins Ende (1887), Feldhauptmann Tod (1893) u. a. m. 1902 entstand St. Florian, Kolossalfigur am Frankfurter Rathause; später Alpenlandschaften (z. B. Am Wege zum Sustenhorn) sowie Frankfurter Motive (z. B. Galgenwarte). F.s Selbstbildnis — wie auch viele seiner Arbeiten — im Frankfurter Privatbesitz.

Rheinlande 1901 (Nov.) p. 71 (Abb.), 1905 p. 471 (Abb.). — Kunst u. Kunsthandw. IX (1906) 60. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909). — Schäfer, Bildh. u. Maler am Rhein, 1913. — Kat. d. Jahresausst. Frankf. Künstler im Frankf. Kstverein III—XIII (1901 ff.) u. d. Herbst- u. Frühjahrsausst. Frankf. Künstler seit 1912. *K. S.*

Forer, s. *Forrer.*

Fores, Joseph, Maler, geb. in Wilna, † 1661 als Bruder des Minoritenordens in Warschau.

Rastawiecki, Słownik malarzów polskich III (1857) 206. *Kopera.*

Fores, S. W., engl. Kupferstecher u. Raubverleger, tätig in London um 1785—1825; veröffentlichte ebenda zahlreiche schwächliche Nachahmungen bzw. verkleinerte Nachstiche (mehrfarbig gedr.) nach Karikaturstichen des geistreichen James Gillray, namentlich Karikaturen auf engl. Heerführer („Full and Half Pay Officers", dat. 1786) u. Staatsmänner (Pitt u. Fox vor Katharina II., dat. 26. 9. 1794, u. a.), auf Katharina II. u. General Ssuworoff (dat. 1795 etc.), auf Zar Paul I. (dat. 1800—1801) u. Zar Alexander I. (dat. 1813—1823), auf Napoleon und die Schlacht bei Waterloo etc.

Fiorillo, Gesch. der Zeichn. Künste V (1808) p. 600 f. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex., 1886 ff. (russ.), IV 749 (Reg.). — T. H. Parker's Cat. of Military Prints, London 1914, p. 73, 169 f., 183 (Reg., — noch hier für F.s „elende Kopien" [cf. Fiorillo] die gleichen Preise verlangt, wie für Gillray's Originalstiche!).

Forest, Bildhauer aus Soissons, arbeitet 1736 an der Rathausfassade in Laon, 1751—1762 im Schloß zu Compiègne. — Vielleicht identisch mit einem Bildschnitzer Foret, der 1770 in Soissons das Chorgestühl der Kathedrale fertigt.

Lami, Dict. des sculpt. (18ième s.), I (1910). — Vial, Marcel et Girodie, Les art. décor. du bois, I (1912).

Forest, Glasmaler, falsch für *Forrest.*

Forest, Eugène Hippolyte, Maler u. Lithograph, geb. 24. 10. 1808 in Straßburg i. Els., tätig in Paris, wo er Schüler Cam. Roqueplan's war u. 1847—66 den Salon mit Landschaften beschickte. Als Lithograph spielte F. eine bedeutende Rolle in der Pariser Karikatur 1828—43; er war Mitarbeiter von J. J. Grandville, an den Zeitschriften „La Caricature", „La Silhouette", „L'Illustration". Mit Bouchot gab er „Moralités cachées" heraus; ferner von ihm „Souvenirs d'un flâneur de Paris", „Paris Musical" etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Les grav. du XIX^e siècle, 1885 ff. — Nagler, Monogr. II. — Grand-Carteret, Les moeurs et la caricat. en France, 1888 p. 641. — Cat. Expos. Centen. de la Lithogr., Paris 1895.

Forest, Huguelin de la, Bildhauer, liefert 1399 in Paris dekorative Arbeiten im Cölestinerkloster u. in S. Paul für den Herzog von Orléans.

Lami, Dict. d. sculpt. (moyen âge) 1898.

Forest, Jean Baptiste, Landschaftsmaler, geb. 5. 6. 1635 in Paris, † 17. 3. 1712 das.; Sohn des Landschaftsmalers Pierre F. (begraben 10. 11. 1675, ca 88 Jahre alt). Nach anfänglichem Unterricht bei seinem Vater ging F. nach Italien, wo er 7 Jahre bei Franc. Mola arbeitete und die Venezianer (Tizian, Bassani) studierte. Auch in den Niederlanden scheint er sich aufgehalten zu haben, da seine Kunst stark von Rubens beeinflußt ist und da am 6. 12. 1663 Bilder aus seiner Samml. in Leiden versteigert wurden (s. Oud-Holland, 1907 p. 246). 1674 wurde F. in die Pariser Akad. aufgenommen (Aufnahmewerk: Landschaft mit Schafherde), 1678 Mitglied der Lukasgilde; 1699 kehrte er nach langer Abwesenheit (wohl eine 2. Italienfahrt zu Sammelzwecken, die D'Argenville erwähnt) in die Akad. zurück u. wurde zum Conseiller ernannt (die Hypothese, F. sei als Calvinist aus der Akad. ausgewiesen und nach Abschwörung dieser Lehre wieder aufgenommen, ist hinfällig, da er bereits vor 1673 Katholik geworden war; cf. Jal, Dict. crit., ² 1872). F.s Werke, die öfters in alten Inventaren erwähnt werden, wurden von seinen Zeitgenossen hochgeschätzt, aber schon Hagedorn (Betracht. ü. d. Mahlerey, 1762) klagt über die schweren, nachgedunkelten Farben. 1699 u. 1704 stellte er im Salon aus. Im Mus. zu Tours ist eine „Landschaft mit dem jungen Bacchus bei den Nymphen" erhalten (Kat. 1911 p. XXVIII). — F. ist der Schwager von Ch. De la Fosse. Sein Bildnis malte sein Schwiegersohn N. de Largillière (gest. von Drevet). Nach ihm stachen S. Bernard, Bovinet, J. Coelemans, Desaulx, N. Dupuis, Peiroleri u. Soubeyran.

[Dezallier d'Argenville,] Abrégé etc., 1762. — Orlandi, Abeced. pittor., 1753. — Herluison, Etat civil. 1873. — Fidière, Et. civil, 1883. — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy., s. Table, 1909. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Fontaine, Coll. de l'Acad. Roy. etc., 1910. — Marcel, La peint. franç., 1690—1721, o. J. — Rev. univ. de l'art, XIII (1861) 333. — Rich. d'art, Arch. du Mus. III. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1911 ff. III. — Le Blanc, Manuel I 501; II 114. — Heinecken, Dict. des Art., (Ms. im kgl. Kupferstichkab., Dresden). *V. A. C.*

Forest, Louis de la, Maler, geb. 1668 oder 1685 in Paris, † 1. 11. 1738 in Carpi. Kam um 1712 nach Modena, wo er für die Minoriten ein Heiligenbild malte, ging dann nach Carpi und entfaltete dort eine umfangreiche Tätigkeit als Maler von Altar- und Genrebildern in holländ. Geschmack.

Campori, Gli Art. ital. e stran. n. stati estensi, 1855.

Forest, Pierre, s. unter *Forest,* Jean B.

Forest-Fleury, Tony, auch Forest de Lemps (Fleury) gen., Radierer in Lyon, stellte 1866 das. aus: „Entrée de Lyon par les Etroits" und gab eine Reihe Sammlungen von radierten Ansichten der Stadt heraus, wie „Vieux Lyon et Lyon moderne" (1875), „Le vieux Lyon qui s'en va. Quartier Grolée" (1890).

Bénézit, Dict. des peintres II (1913).

Foresti, Giuseppe, Intarsiator in Brescia, geb. 1810, † 1855, Schüler von Rod. Vantini. Werke von ihm in Brescianer Palästen.

Fenaroli, Artisti bresciani, 1877.

Forestier, Adolphe, Maler u. Stecher, geb. 1801 in Paris, † 27. 5. 1885 das., Sohn u. Schüler eines Marine- u. Landschaftsmalers (geb. um 1755 in Néhou [Manche], † 1828, der eine „Nouvelle méthode pour apprendre à dessiner la figure" erfand, die sein Sohn herausgab), von P. H. Valenciennes u. J. Th. Thibaut. Er malte Historien- u. Genrebilder, Landschaften u. Bildnisse. Im Mus. von Neuchâtel seine „Muse Urania". Er stach die Platten zum Werke seines Vaters.

Gabet, Dict. des art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. des Arts, 1885 p. 172. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3. sér., I (1885) 143. — Weigel's Kstlagerkat. 25. Abt. (1853) No 19312.

Forestier, Antonin Clair, Bildhauer, geb. 18. 10. 1865 in Cannes, † Jan. 1912 in Paris, wo er bei Gauthier u. Charpentier an der Ecole des Arts décor. studiert hatte. 1885—1911 war er im Salon (Art. franç.) mit Bildnisbüsten u. allegorischen Bildwerken vertreten, von denen „La Feuille et l'Ouragan" genannt sei (jetzt auf der Terrasse von S. Germain). Für Vaux-le-Pénil schuf F. 1910 das Denkmal Gaston Mery's.

J. Martin, Nos peintres et sculpt., II (1898). — Chron. des Arts, 1912 p. 23. — Ann. de la curios. et des b.-arts, 1911 p. 20.

Forestier, Auguste, Landschaftsmaler, geb. 1780 in Paris, † 1850 das. Bildete sich besonders in Rom. Von seinen meist in Aquarell- u. Guaschtechnik gemalten Bildern befinden sich 2 Ansichten aus der Campagna im Mus. zu Freiburg (Schweiz).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905).

Forestier, Charles Aimé, Kupferstecher in Paris, geb. das. 1789, noch tätig 1831, Schüler von Maradan. Stach zahlreiche Vignetten und Illustrationen für naturhistor. und anatomische Werke, z. B. den Cours d'accouchement von Meygrier; ferner Porträts, z. B. Napoleon nach Guérin, Generale Bachelu, Louis Baraguey d'Hilliers, Brayer, Belliard, Oberst Cambronne, Marquis Chasseloup-Laubat, Józef Poniatowski usw., diese alle nach eigener Zeichnung.

Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831. — Reiber, Iconogr. alsatique, Straßbg 1896. — Graf Hutten-Czapski's Kat. s. Smlg poln. Porträtstiche, Krakau 1901 (poln.). — Duplessis, Cat. d. Portr. franç., Bibliot. Nat., 1896 ff., passim. — Legrand u. Landouzy, Les Coll. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. 59, 60, 126. — Kat. d. Ausst. zur Jahrhundertfeier des Vaterländ. Krieges 1812, Riga 1912, No 136, 171, 172, 175, 184 ff.

Forestier, Etienne, Pariser Gießer, geb. ca 1712, † 19. 3. 1768 in Paris; arbeitete mit seinen Söhnen Etienne Jean u. Pierre Auguste F. (geb. 25. 9. 1755, † 3. 2. 1838, Paris) vielfach für den Hof, besonders die Arbeiten P. A. F.s für Louis XVI., Vasen, Kandelaber etc., oft nach Fontaine's u. Percier's Entwürfen, sind sehr geschätzt und erzielen heute hohe Preise (cf. Maze-Sencier, Livre des Collect., 1885 p. 235 f.; Staryje Gody [russ.], 1908 p. 48). — 1778—80 arbeitete ein F. für den Prinzen Condé im Palais Bourbon.

Granges de Surgères, Art. franç., 1893. — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897.

Forestier (Fortier), Henri, Maler in Lyon 1640—48.

Rondot, Les peintres de Lyon, 1888.

Forestier, Henri Claude, Maler und Zeichner, geb. 25. 2. 1875 in Genf. Besuchte das. die Kunstgewerbeschule unter Alf. Martin zur Ausbildung im Holzschnitt und arbeitete in der Folge in Paris als Holzschneider für die Buchillustration. 1896 kehrte er nach Genf zurück, um dauernd dort zu bleiben. Er wirkte mit bei der Ausschmückung u. Ausstattung des Schattentheaters an der Landesausst., zeichnete für die humoristischen Blätter „Le Sapajou", „Le Passepartout", für das „Album genevois" (1901) und andere Veröffentlichungen u. lithographierte eine größere Anzahl von eigenen Plakatentwürfen. Im Pariser Verlag Sagot ließ er 1903 eine Reihe von Farbenholzschnitten „Sujets de chasse" erscheinen; er veröffentlichte auch eine Folge von „Ringern" und „Boxern". Seit 1907 hat sich F. fast ausschließlich der Malerei, dem Blumenstilleben, zugewendet. Er findet hier ungehemmte Freiheit zu farbiger und zeichnerischer Komposition, wie er sie als Plakatzeichner unter dem Zwang äußerer Verhältnisse oft opfern muß. Immerhin fallen in die Jahre 1910—1914 die vier großen Plakate: Nat. Kunstausst. Zürich, Ausst. Genfer Maler, Bildh. u. Arch., Yvette Guilbert u. Ausst. Salon Moos in Genf. Für das Festspiel der Genfer Jahrhundertfeier zeichnete F. sämtliche Figurinen, gegen hundert Einzelbilder von schweiz. Soldaten und Volkstrachten. — Die Kunst F.s hat einen ausgesprochen dekorativen und durchaus selbständig-persönlichen Charakter. Ausst. beschickt er nur unregelmäßig.

Mitteilgn d. Kstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 472. — Die Kunst XXX 398/400 (Abb.). — Die Schweiz, 1913 p. 227 (Abb.). — G. de Traz in d. „Semaine littéraire", 1914. — Kat. Ausst. Glaspalast München, 1909, 1913. — Kat. Theaterausst. Kunstgew. Mus. Zürich, 1914. — Kat. Ausst. Kunsthaus Zürich 1910 I, 1910 Nat. Kstausst., 1911 Juni, 1913 Aug., 1915 März-April, Okt. *W. W.*

Forestier, Henri Joseph de, Maler, geb. 1787 in S. Domingo von französ. Eltern, begrab. 25. 12. 1872 in Paris, wohin er 1810 gekommen war. Schüler von Vincent und David. 1812 erhielt F. den 2. Rompreis mit:

Odysseus u. Telemach töten die Freier, 1813 den 1. mit: Tod Jakob's. In Rom malte er „Amor bei Anakreon" (1816 in Paris ausgest.; jetzt in der Ecole des B.-Arts). 1824 ist er noch in Rom nachweisbar. 1819 bis 1855 beschickte er wiederholt den Pariser Salon mit Bildern wie: „Ecce homo"; „La Vocation de S. Front" (in der Kathedrale zu Périgueux); „Le Samaritain" (in S. Gervais et Protais in Paris); „Guérison du possédé" (im Louvre); „Les Funérailles de Guillaume le Conquérant" (Mus. zu Caen, Kat. 1907).

Nagler, Kstlerlex. — Gabet, Dict. des art., 1831 (Leforestier). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. des Arts 1873 p. 5 (Nekrol.). — Lavigne, Etat civil, 1881 p. 111. — Müntz, Guide de l'Ecole Nat. des B.-Arts, 1889 p. 257. — Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. III. — Keller, Elenco di . . . pitt. etc. in Roma, 1824 p. 31. — Cat. Tableaux, Louvre, Paris, III (Ec. franç.), Suppl. 1892 p. 23.

Forestier, Jean Baptiste, Pariser Bildhauer, Schüler der Akad., 1790 wird seine Büste des Abbé de Mably (1709—85) erwähnt.

Lami, Dict. des sculpt., 18ième s., I (1910).

Forestier, Marie Anne Julie, Malerin, geb. 1789 in Paris, Schülerin von David u. Debret. Stellte 1804—19 im Salon Historien- u. Genrebilder sowie Bildnisse aus. Im Mus. zu Chartres ihr Bildnis des Dichters Gaillard.

Gabet, Dict. des Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Forestier, Pierre Aug., s. *Forestier,* Et.

Forestier, Pierre Jacques, Maler in Paris, seit 1750 nachweisbar, † 28. 7. 1771. Mitglied der Lukasgilde; Schwager von P. S. Dequoy.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1885, 1897.

Forestier, Roland, Bildhauer u. -schnitzer, geb. 15. 5. 1806 in Moirans, † 14. 6. 1885 in Lons-le-Saunier (Jura), wo er Schüler von J. J. C. Bourgeois war. Fertigte Statuen für Kirchen und Gärten.

Brune, Art. de la Franche-Comté, 1912.

Foret, s. im 1. Artikel *Forest.*

Foretay, Alfred (Jean Alfr.), Bildhauer, geb. 12. 1. 1861 in Morges, Kton Waadt. Erhielt seine Ausbildung in Genf und, seit 1882, in Paris. Dort betätigte er sich vorerst bei Neubauten; 1891 stellte er zum erstenmal im Salon des Artistes franç. aus, später regelmäßig in Paris u. in der Schweiz, 1911 in Rom. Größere Werke sind: „Première révélation" (1891), „La sieste" (1892), „Zingara" (1901), „Hundescherer" (1902), „Poète comique" (1904), „Le Remords" (1905). In den 1890er Jahren widmete sich F. namentlich der mehr kunstgewerbl. Herstellung von Kleinbronzen. In der Schweiz lieferte er Bildhauerarbeiten für das Hôtel Beau-Rivage, die Geschäftshäuser Old India, Crédit Foncier u. a. in Lausanne; die Volksbank und das Palace-Hôtel in Montreux. Seit 1912 wohnt er in Lausanne.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. I 160. — Kat. Salon Artist. franç., Paris 1888, 1890, 1891, 1902—06. — Kat. Nat. Ausst. Zürich 1910; „Turnus" 1911, 1913; Bern 1906, 1914. — Mitteil. d. Künstlers. *W. W.*

Forey, Jules (Jean Baptiste), Maler; geb. in Dijon 1807, † in Paris 1854. Schüler von Anat. Devosge u. von Hersent. 1843—46 im Pariser Salon mit religiösen u. Historienbildern vertreten. Im Mus. zu Dijon von ihm „Susanna im Bade" (Kat. 1883 p. 88).

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Forey, Perrin de, falsch für *Toicy.*

Forge, F. de, franz. Maler, 18. Jahrh., von dem eine Bauerngesellschaft im Stile A. Brouwers in der Gal. zu Bamberg erhalten ist (Kat. 1909); wohl das von Mannlich erwähnte Bild.

Füßli, Kstlerlex., 1779. — C. v. Mannlich, Beschreib. d. Samml. München u. Schleißheim, 1805 I 171, II No 65.

Forge, s. auch unter *Fosie,* Jacob.

Forgeot, franz. Maler, von dem ein sign., auf der Rückseite 1711 dat. Bildnis des Chevalier Geoffroy de Baudot im Mus. zu Saint-Lo erhalten ist (Kat. 1905 No 105).

Forgeot, Bildhauer, lieferte 1779—1819 Modelle für Biscuitgruppen der Manufaktur zu Sèvres, wie „République", „Nymphe au cygne", „Quand Amour parle", „Tentation", „Jésus".

Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. de porcel. franç., 1906 p. 279—93 passim.

Forgeot, Claude Edouard, Bildhauer, geb. 1826 in Moule (Saône-et-Loire), Schüler von Rude. 1853, 70, 77, 89—91 u. 93 stellte er im Pariser Salon einen Christus am Kreuz und Bildnisbüsten u. -Medaillons aus. 1856 bis 1887 war er als Figurenmodelleur für die Manufaktur in Sèvres tätig; genannt werden von ihm Kandelaber mit orientalischem Muster und Vasen mit Blumen u. Vögeln. Im Mus. zu Gray ist er mit den Büsten des Marschalls Mac Mahon, einer Zigeunerin u. von Forgeot Père vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Dussieux, Les art. franç. à l'étranger, 1876. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879. — Chavagnac-Grollier, Hist. d. manuf. franç. de porc., 1906. — Lechevallier-Chevignard, Manuf. de porc. de Sèvres, 1908 II 147.

Forget, Maler in Paris, stellte 1791 u. 93 einige Landschaften aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Forget, Charles Gabriel, Maler, geb. 4. 8. 1807 in Paris; Schüler von Isabey u. Th. Rousseau. 1846—70 war er im Pariser Salon mit Landschaftsaquarellen vertreten. 2 Landschaften von ihm im Mus. zu Orléans.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Bénézit, Dict. des peintr., II (1913).

Forget, E., Pariser Reproduktionsstecher,

1. Hälfte 19. Jahrh.; stach nach Batoni: Die hl. Jungfrau; nach Blaisot: Anbetung der Könige; nach Raffael: Madonna di Foligno; nach Arago: Chinesinnen auf der Insel Timor (aus „Voyage autour du monde" von L. de Freycinet, um 1826); Tafeln für „Le Règne animal" von G. Cuvier (1836—50); Bildnisse König Frederiks VI. von Dänemark u. des Marschalls Kellermann.

Leblanc, Manuel, II 246. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896 No 3020. — Strunk, Portr. af det Danske Kongehuus, 1882 p. 190. — Kstblatt 1826 p. 308.

Forino, s. *Furini.*

Foriolli, Marcantonio, Maler in Rom, wurde 1657 für Arbeiten in der Gal. des Quirinals bezahlt.

Rechnungsbücher der Depositeria Generale im Staatsarchiv, Rom. *Noack.*

Forlani und **Forlano,** s. *Furlani.*

Forleo-Brayda, Francesca, ital. Malerin, geb. von vornehmer Familie in Francavilla (Prov. Lecce) 1779, † am 3. 6. 1820. War Schülerin des Malers Lodovico delle Guanti u. widmete sich der religiösen Malerei (für die Kirche S. Maria della Fontana: Taufe Christi, Enthauptung des Täufers etc.). Malte in akad. Manier außerdem auch Historienbilder (2 Szenen aus dem „Befreiten Jerusalem"), ländliche Szenen (Tarantella, Rast der Schnitter) u. Genrebilder in klein. Format; Werke von gering. künstler. Wert. Arbeiten von ihr auch im Palazzo Forleo in Francavilla.

Nicola Argentina, Francesca Forleo-Brayda, Lanciano 1885. *G. B.*

Forli, Giovanni Vincenzo (ursprünglich wohl *Giov. Vinc. d'Onofrio da Forlì*), Maler in Neapel, wo er zuerst 1592 erwähnt wird u. zuletzt 1639 nachweisbar ist. Von ihm haben sich 2 ovale Deckenfresken im Langhaus des Doms und einige Altarbilder erhalten: in S. Lorenzo, Capp. del Rosario: Geburt Christi u. Himmelfahrt Mariä, in S. Maria della Sanità eine Beschneidung, in S. Giovanni a Carbonara, Vorraum zur Sakristei, ein gutes Bild der Titelheiligen (1619; bisher anonym). Ferner werden verschollene Arbeiten für S. Francesco di Paula, S. Bonifacio, S. Pietro ad Aram und für Kirchen in Isernia, Atripalda u. „Jugliano" (?) erwähnt. Untergegangen ist auch eine „Geburt Christi", die sich in der alten Annunziata-Kirche befand.

Celano, Not. del Bello etc., 1692, ed. Chiarini, II 75; III 850; V 355. — Dominici, Vite de' pitt. etc. nap., II (1745) 165. — Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 I 6; III 63. — Galante, Guida sacra di Napoli, 1873 p. 54. — Filangieri, Indice d. artefici, 1891 II 511. — d'Addosio im Arch. stor. p. le prov. Nap., XXXVIII (1913) 66—70 (Urkunden).

Forli, s. auch damit verbund. *Vornamen.*

Formaino, Andrea, Bildhauer aus Ravenna, errichtete in Forlimpopoli (bei Forlì) das Grabmal des 1578 † Brunoro Zampeschi.

Rass. bibliogr. dell' arte ital., VI (1903) 188.

Forman, falsch für *Fosman.*

Formarini, Maler, liefert 1647 Bilder für Schloß Nachod.

Topogr. v. Böhmen XXXVI 66.

Formenoy, Niclaes, Miniaturmaler in Antwerpen, wird 10. 9. 1760 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 812.

Forment(e), Dámián, span. Bildhauer, geb. um 1480 wohl in Valencia (sicher im Valencianischen, 4. Viertel d. 15. Jahrh.), † vor Ende 1541 wohl in So. Domingo de la Calzada (Prov. La Rioja). F., der „magnifico maestre" war der berühmteste, meistbeschäftigte spanische Bildhauer seiner Zeit. Seine künstlerischen Anfänge sind noch immer nicht ganz geklärt, ebenso wie eine kritische Bearbeitung seines umfangreichen Werkes noch aussteht. Als früheste bisher bekannt gewordene Arbeiten schuf er 1501 im Auftrag der Witwe des Herzogs Juan Borgia das — später von P. de S. Leocadio mit Gemälden geschmückte — hölz. Retablo Mayor der Colegiata zu Gandia (Prov. Valencia), ferner — neben einer Holzstatue der Madonna mit dem Christkinde — für das Portal derselben Kirche die Steinstatuen der Madonna mit den Heil. Petrus u. Paulus und Gottvaters mit den Erzengeln Michael und Raphael. Sodann erhielt er am 20. 6. 1504, wo er „carpentarius" und Bürger von Valencia genannt wird, von der Stadt Valencia Bezahlung für die zum Schmuck von zwei Kriegsschiffen bestimmten, sicherlich nur dekorativ behandelten Statuen der Heiligen Vincenz Martyr und Vincenz Ferrer u. 1505 wie auch 1509 vom Valencianer Domkapitel weitere Zahlungen für 2 Holzkruzifixe. Am 23. 7. 1507 erhielt er Zahlung für die von ihm zur Heimkehr König Ferdinands d. Katholischen u. Doña Germanas v. Neapel am Hafen von Valencia errichtete festliche Landungsbrücke. 1509 verließ F. seine engere Heimat u. siedelte nach Zaragoza über. 1509—11 schuf er dort den Hochaltar der „Pilar"-Kathedrale aus Alabaster v. Escatron für 18 000 Dukaten. An dem Hochaltar von S. Pablo, für den versch. Maler 1516—19 Zahlungen für Fassungen erhielten, hat er ganz sicher die Umrahmung gearbeitet, für die er 1524 eine Teilzahlung von 1333 Sueldos erhielt; sehr wahrscheinlich ist auch die Predella eigenhändig, vielleicht noch der hl. Paulus, alles übrige entstammt seiner Werkstatt. Sein Hochaltarwerk in der Karmeliterkirche zu Zaragoza wurde 1808 von den Franzosen zerstört. 1518—19 erhielt er Zahlungen für ein Marmorretablo in Sa. Maria Magdalena; noch 1533—34 erhielt einer seiner Schüler Zahlungen für diese Arbeit, die nicht mehr

in der ursprünglichen Gestalt erhalten und wohl nur zum geringsten Teil als eigenhändig anzusehen ist. Ähnlich liegen wohl die Verhältnisse bei dem Portal von Sa. Engracia, mit Ausnahme der Statuen der Kirchenväter (vielleicht Arbeiten d. älteren Morlanes) u. der Gestalten von Johannes u. Maria in der Kalvarienberggruppe, Kopien a. d. 19. Jahrh. (Zahlungen für Arbeiten an diesem Portal liegen von 1505 bis 1519 vor); ganz sicher eigenhändig ist der Kruzifixus. Die ganze platereske Dekorationsart, die Muschelnischen mit den katholischen Königen und der Virgen de las Santas Masas weisen deutlich auf F. Außerdem besitzt dieses Werk enge Beziehung zu dem heute sehr schlecht erhaltenen sechsstöckigen Retablo Mayor des Klosters Poblet in Catalonien, wofür F. 2. 4. 1527 den Kontrakt abschloß. Noch 1531 erhielt F., der hier ausdrücklich als „del regne de Valencia habitant en Zaragoza" genannt wird, Zahlungen für diese Arbeit, freilich angefeindet von seinen Barceloneser Rivalen Martín Díez u. Pedro Nuñez. Schon am 10. 9. 1520 schloß er einen Vertrag mit d. Domkapitel von Huesca, das Retablo Mayor für die dort. Kathedrale zu arbeiten, nach dem Muster des der „Pilar" zu Zaragoza, den Hauptkörper in Alabaster, die Umrahmung in Holz. Da der Unterbau, wie ihn das Kapitel gefordert hatte, im Verhältnis zur Höhe der Kirche zu hoch wurde, erhielt der Oberbau nicht 5, sondern nur 3 große Darstellungen; daher das Mißverhältnis in den Proportionen des Retablo Mayor. Am 24. 7. 1534 war das Werk vollendet (laut Datierung des darauf bezügl. Gutachtens des Miguel Peñaranda u. des Nic. de Urlicus). Gleichzeitig dürfte F. für die Kathedrale zu Huesca auch die polychromierte Marmorreliefdarstellung der „Anbetung der Könige" für das Altärchen der Sakramentskapelle hinter dem Hochaltare ausgeführt haben. Zweifelhaft erscheint Gascón de Gotor's Zuweisung des Retablito de Sa Ana in der Kap. dieser Heiligen in d. Kathedrale zu Huesca u. des Skulpturenschmuckes der Cap. de So. Sepulcro in d. Klosterkirche zu Sigena (Aragon). Aus verschiedenen Quittungen (5. 3. 1532, 12. 8. 1534) geht hervor, daß F. keineswegs, wie ältere Biographen annahmen, die ganze Zeit in Huesca weilte. Er behielt seinen Hauptwohnsitz in Zaragoza, machte aber wiederholt Reisen, auch über die Grenzen des Königreichs Aragon hinaus. 1536 wurde F. nach So. Domingo de la Calzada berufen. Schon 1517 waren vom dortigen Domkapitel Verhandlungen mit ihm eingeleitet worden wegen Übernahme der Arbeiten am Retablo Mayor der Kathedrale. Der architektonische Aufbau dieses Altarwerks ist rein kastilisch, stammt sicher nicht von F., wohl aber der reiche figurale Schmuck, bei dem ihm aber offenbar Schüler zur Seite standen. Vielleicht ist er über der Vollendung dieser Arbeit gestorben; noch 1571 erfolgte eine Restzahlung des Domkapitels an F.s Enkelin.

Aus dem Nachlaß des Künstlers verkaufte seine Tochter Isabella 1558 den Sockel eines Alabasterretablos an den Bildhauer Joan de Liceire, der dieses Fragment an die Kathedrale v. Barbastro (Prov. Aragonien) weiter veräußerte. Zu der noch von F. geschaffenen „Auferstehung Christi" in der Mitte und der „Darstellung im Tempel" links hat Liceire 5 weitere Darstellungen hinzugefügt. Der einzige Sohn F.s fiel als Hauptmann 1539. Für seine anderen Nachkommen hinterließ F. eine Majoratsstiftung von 30 000 Dukaten. Von seinen zahlreichen Schülern kennen wir neben dem Valencianer Pedro Muñoz, der am 1. 1. 1522 über den Arbeiten für die Kathedrale zu Huesca starb, noch die gleichfalls vor allem in Huesca mitbeschäftigten Bildhauer Juan de Lorena, Juan de Landerri u. einen maestro Enrique.

Was die Ausländer Egas und Vigarny für Castilien, Jorge Fernandez Aleman für Andalusien getan haben, dankt der spanische Osten seinem Sohne Damián Forment: die Befreiung der Plastik von der Gotik; F. ist der Schöpfer des frühplateresken Stils in dem Königreich Aragon. Aus dem derben, zuweilen etwas unbeholfenen Bildhauer wird er mit den Jahren in ernstestem künstlerischen Ringen in der Tat zu dem „Nebenbuhler Phidias' u. Praxiteles'", wie er sich selbst in einer Inschrift bezeichnet. Kein anderer Spanier hat weder vorher noch nachher so wie dieser stolze Meister den spanischen Naturalismus mit einem gleich hohen, kraftvollen und edlen Schönheitsgefühl zu durchtränken gewußt. Mehr als einmal fühlt man sich versucht, ihn den span. Quercia zu nennen, u. zuweilen wirkt er wie ein Genosse der freilich etwas derberen u. unpersönlichen beiden Ferrando's, der bekannten Leonardoschüler. In Italien ist er wohl nicht gewesen; seine ersten Vorbilder werden ihm wahrscheinlich die Bildhauer der Valencianer Lonja, vor allem aber Barnaba de Pisa, der Autor des (zerstörten) silbernen Hochaltars der Val. Kathedrale, gewesen sein. Der stark goldschmiedemäßige Charakter im Aufbau seiner Werke, — die Befähigung F.s, zum Hauptmeister des frühplateresken Stils im spanischen Osten zu werden, erklärt sich aber nicht nur daraus, sondern auch aus den Anregungen, die er von dem Hochaltar der alten Kathedrale in Zaragoza empfing, dem deutlichen Vorbild für seine Schöpfung in dem „Pilar". Die Werke Moretos, der sicher schon vor 1513 in Aragon sich betätigt hat, mögen F.s Kenntnisse von italienischer Re-

naissanceplastik noch bereichert haben. Neben diesen italien. Einflüssen darf man namentlich in den Zaragozaner Arbeiten F.s einen gewissen Einschlag nordischer Kunstweise nicht übersehen, der sich wohl am deutlichsten in seinen Marientypen verrät.

F.s anfänglich noch vielfach etwas derbe, gedrungene, knochige Gestalten werden allmählich schlanker und gelenker, die Häufung von Details und genreartigem Beiwerk verliert sich immer mehr, die Komposition wird ständig klarer, die schon ursprünglich weichen Falten werden immer fließender, die Gewänder scheinen zuweilen beinahe wie feucht am Körper zu kleben, die Ornamentation wird zusehends von Werk zu Werk malerischer, reicher und freier. Das Marienleben, die Passionsszenen und vor allem der thronende Erlöser am Hochaltar in So. Domingo de la Calzada sind der würdige Ausklang dieser hochbedeutsamen Kunst. Einzig, aber voll gerechtfertigt erscheint die Ehre, die man F. erwies mit dem Zugeständnis, am Retablo Mayor des Pilar u. ebenso an dem zu Huesca sein u. seiner Frau Bildnismedaillons anbringen zu dürfen.

J. de Sigüenza, Hist. de la Orden de S. Jerónimo, Madrid 1605; Madrider Neuausgabe 1909 II 53. — Ant. Ponz, Viage de España, 1772 ff. — Cean Bermudez, Diccion., 1800, II. — Viñaza, Adiciones, 1889 ff., II 201—206. — F. Araujo Gómez, Hist. de la Escult. Esp. 1885 p. 124 ff. — J. M. Quadrado, Aragón, Barcelona 1886. — Piferrer y Margall, Cataluña, Barcelona 1884, I 389—401. — M. de la Sala in Folletin del Seman. El Pilar, Zaragoza 1886, p. 177 f., 203, 267 ff., 335 ff.; cf. Folletin vom 12. 10. 1896, 12. 10. 1897 und 12. 10. 1900. — A. Gascón de Gotor, Zaragoza artíst., 1890; ders. in Barcelones. Zeitschr. Museum II (1912) p. 411—418 (m. Abb.) u. IV (1914) p. 54 ff., sowie in Boletín de la Real Acad. de la Hist., Madrid 1913, Jan. p. 38—65. — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 373 f. — Martí y Monsó, Estud. hist.-art. relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 574—583. — Sanpere y Miquel, Los Cuatrocent. Catalanes, 1906, II 137 f. — L. Tramoyeres y Blasco im Almanaque 1903 der Valencian. Zeitschr. Las Provincias; in Revista de Huesca 1903 I 37—40, 141—154, 214; in Barcelones. Zeitschr. La Vanguardia v. 12. 1. 1911. — M. de Pano in La Cultura Española I (1906) 812—819. — J. Sanchis y Sivera, La Catedr. de Valencia, 1909, p. 557. — Ric. del Arco, Guía de Huesca y su Prov., 1910, p. 31—37, 123 f., 155, 234 f.; ders. in Boletín de la Soc. Esp. de Excurs. XXIII (1915) 10—16; cf. XXII (1914) 130 f. — Ad. Fäh in Münch. Zeitschr. Die Christl. Kunst VI (1909 f.) p. 97—130 (m. Abb.). — C. Justi in Bädeker's Spanien u. Portugal, Ausg. 1912 p. LXX f. — M. Dieulafoy, La Stat. polychr. en Espagne, 1908, p. 87—92. — P. Lafond in The Burlington Magaz. XVI (1909 f.) p. 136—141. — E. Bertaux, Etudes d'Hist. de l'Art, 1911, p. 224 ff.; cf. p. 251 Anm. 47—50; ders. in Michel's Hist. de l'Art IV (1909 ff.) p. 946—952; u. in Gaz. des B.-Arts 1908 I 204 ff. (m. Abb.). — M. Abizanda y Broto, La Custodia de la Seo de Zaragoza, in Arte Aragones I, 1913 f. *A. L. Mayer.*

Formente, Lucas, span. Bildhauer, wohl Neffe des berühmten Damián F.; geb. 1528, seit 1548 Werkstattgehilfe des Inoc. Berruguete, dem er am 2. 12. 1552 in Valladolid als Zeuge diente in seinem Prozeß gegen P. González de León.

J. Martí y Monsó, Estud. hist.-art. relat. á Valladolid, 1898 ff., p. 176.

Formenti, Lazzaro, Bildhauer aus Carrara, 1563 in Messina nachweisbar.

Campori, Mem. biogr., 1873.

Formenti (Formentino), Tommaso, Mailänder Maler um 1720—29, von dem mehrere Altarbilder das., in Como u. Pavia genannt werden, sowie Landschaften in Brescia.

Latuada, Descriz. di Milano, 1737/8 I 186, 234; IV 48, V 8. — Bartoli, Not. delle pitt. etc., 1776/7 I 250; II 198. — [Chizzola,] Le pitt. etc. di Brescia, 1760. — Zani, Enc. met., IX.

Formentini, Carlo Federico, Stukkator in Graz, war 1731 mit seinem Sohne Pietro Angelo in der Kirche zu Wildalpen tätig. Sein Sohn arbeitete 1746 im Saal des Landhauses zu Graz.

Kümmel in Beitr. z. Kde steiermärk. Geschichtsqu., XVI (1879) 119. — Wichner, Kloster Admont in Steiermark, 1888.

Formenton(e), Tommaso, Baumeister in Vicenza, geb. um 1440, † kurz vor 28. 4. 1492. 1473 leitete er als „carpentarius" die Aufstellung eines neuen Wappenlöwen auf der Marktsäule, 1474 die Anbringung einer neuen Glocke auf dem Campanile. Anfang der 80er Jahre wurde er zum „Ingegnere del Comune" ernannt und beaufsichtigte seit 1489 bis zu seinem Tode den Bau der alten Basilika. — Zamboni (Memorie di Brescia, 1788) veröffentlichte 3 Urkunden, aus denen hervorgeht, daß F. 1489 ein Holzmodell für den Pal. Municipale (die „Loggia") nach Brescia brachte, jedoch im selben Jahre unter Zurücklassung des Modells nach Vicenza zurückkehrte. Daraufhin wird F. bis heute (s. Meyer, Papa) für den ersten Architekten der Loggia gehalten. Obige von Magrini 1872 veröffentlichte Urkundennotizen aus F.s Leben, verbunden mit der Tatsache, daß der Bau der Loggia erst nach F.s Tode 1492 begonnen wurde und F.s Name nirgends sonst in deren Bauakten genannt wird, zeigen aber deutlich, daß F. mit Entwurf und Bau der Loggia nichts zu tun hat. Es ist vielmehr anzunehmen, daß er nur ein Schreinermodell nach Angaben eines anderen gefertigt hat, da auch die Formensprache des ältesten Teiles der Loggia mit den spitzbogigen Gewölben der alten Basilika in Vicenza, an deren Bau F. tätig war, nichts zu tun hat. Dem Bau der Hofhalle im Pal. Vescovile zu Vicenza, der F. auch zugeschrieben wird (s. Meyer), steht F. ebenfalls gänzlich fern (erst 1494 in Angriff genommen).

A. Magrini in Arch. Veneto, III (1872)

38—59; IV (1872) 37—58. — A. G. Meyer, Oberital. Frührenaiss., 1900. — N. Papa in Rivista d'Arte, I (1898) II 706 f. (m. Liter.).
V. A. C.

Formentrou, Jacob de, Maler in Antwerpen, 1640 Lehrling, 1659 Meister.
Rombouts-Lerius, Liggeren, II.

Formigé, Jean Camille, Pariser Architekt, geb. 24. 7. 1845 in Bouscat (Gironde), Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts unter J. C. Laisné. Seit 1868 stellt er im Salon Entwürfe und vor allem architekt. Aufnahmen u. Restaurierungsversuche aus, die er im Auftrage der Commission des Monuments historiques herstellte. Als Stadtarchitekt von Paris hat F. an den Ausstell. 1889 u. 1900 starken Anteil (1889 Bau des Palais des B.-Arts und des Arts Libéraux). Ferner hat er Friedhofsbauten und Grabmäler, Viadukte u. a. Arbeiten ausgeführt.
Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907 p. 263. — Curinier, Dict. nat. des contemp., V (1906) 140. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ., III. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897. — L'Architecte III (1908) 56; IV 64; V 42; VI 87.

Formigine, s. *Marchesi,* Andrea.

Formilli, Attilio, Bildhauer, geb. 8. 6. 1866 in Alexandria (Ägypten), tätig in Florenz, wo er Schüler der Akad. unter Rivalta war. 1896 stellte er in Florenz einen sehr naturalistischen „Christus am Kreuz" aus, 1899 in Berlin eine Bronzebüste Schopenhauer's. Im Museo Civico zu Pisa F.s Büste Moisè Supino's, des Gründers dieses Mus.
A. de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi, 1889 (nennt Frühwerke F.s). — Natura ed Arte 1896/97 I 889, 890. — Notizie d'Arte, Pisa, II (1910) 20 (m. Taf.).

Formis, Achille, Landschafts- u. Genremaler, geb. 1832 in Neapel, † 1906 in Mailand, wo er früh ansässig wurde und dauernd tätig war. Jahrzehntelang war er ein ständiger Gast auf den Ausstellgn von Mailand, Turin, Venedig usw., aber auch im Ausland war er wiederholt vertreten, z. B. 1880 im Pariser Salon der Soc. des Artistes franç., 1896 in Berlin, 1901 u. 1906 in München als Mitglied der dortig. Kunstgenossenschaft. Außer etwas manierierten Orientbildern malte er mit besonderer Vorliebe, zugleich ernst und sachlich, frisch und natürlich, Landschaften und Motive aus den Voralpen, dem Flachland u. von den oberitalien. Seen, einsame nächtliche Stimmungen und anmutige Gegenden mit Wasser, und Ansichten aus Venedig und den Lagunen. Eine liebevoll beobachtete Staffage, Landvolk bei der Arbeit in Feld und Weinberg, Fischer und Wäscherinnen am Ufer, eine fröhliche Gesellschaft im Boot, oder Tiere, Rinder an der Furt, Hühnerhöfe u. dgl. verleiht F.s Bildern einen erhöhten Reiz. Zu den besten gehören: Tutti alla pesca (1877); Ritorno al piano (1880); Como (1884, vom König erworben); Sullo Strona (1887); Lavori agricoli nel Mantovano (Bäuerinnen beim Pflügen, 1899; Mailänd. Privatbes.); Torrente (Rom, Gall. Mod.); Ebbe (Lagune von Pellestrina).
A. de Gubernatis, Diz. degli Art. it. viventi, 1889. — Càllari, Stor. dell' arte it. contemp., 1909. — L. Chirtani in Natura ed Arte, 1899/1900 II 1004—13 (m. Abbildgn u. Taf. geg. p. 1000, 1016, 1032); vgl. das. 1896/7 II 69 (Abb.); 1902/3 II Taf. geg. p. 776 („Gita alpina"). — A. Ròndani, Scritti d'arte, 1874 p. 429. — *Nekrol.:* Illustr. Ital., 1906 II 34. — *Ausst.-Ber.* das. 1880 II 39; 87 I 288; 99 I 319; 1900 II 267; L'Arte in Ital., 1870 p. 138; 1871 p. 149; Emporio pittor.; 1877 II 50; Zeitschr. f. bild. Kst XVI (1881) 388; Kstchronik VIII (1872) 101. — *Katal.:* (Bignami,) Pittura lombarda nel sec. XIX (Mail. retrosp. Ausst. 1900); Ausst. Gem. aus d. Priv.-Gal. des Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München 1913 p. 17 („Nacht a. Gardasee", 1897).

Formosa, Romualdo, Maler in Neapel um 1755; war tätig im Pal. Gravina, dessen Innenausstattung von 1762 bis 1782 stammt.
Dalbono, Stor. d. pitt. in Napoli, 1859 p. 109. — Napoli nobiliss. VI (1897).

Formschneider, s. *Andreae,* Hieronymus.

Fornaci, Luca, Maler in Chieti, seit 1585 nachweisbar, 1592 als † erwähnt. 1590 dat. u. sign. ist sein Bild „Stammbaum des Franziskanerordens" in der Samml. im Pal. Civico in Chieti. Ferner stammt von F. ein Madonnenfresko in S. Domenico daselbst.
A. de Nino, Sommario dei monum., Vasto 1904 p. 89. — Napoli nobiliss. VII (1898) 64.

Fornaguera, Buenaventura, catalan. Goldschmied, tätig in Barcelona; lieferte von dort aus 1688 das silberne Altargerät für die Cap. de la Concepcion in der Kathedrale zu Tarragona.
Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 132.

Fornajo, Andrea del, s. *Feltrini.*

Fornander, Andreas, schwed. Bildhauer u. Maler, geb. in Kalmar 12. 12. 1820, † 4. 11. 1903, studierte in den Jahren 1845—50 an der Akad. in Stockholm und widmete sich als Bildhauer hauptsächlich der Darstellung von Tieren in Terrakotta in kleinem Maßstab (Balgende Hunde, Von einem Dalekarlier gefangener Wolf usw.). Seine einzige größere Arbeit ist ein Löwe, der 1866 auf dem Exerzierplatz bei Tavastehus in Finnland zur Erinnerung an einen kaiserlichen Besuch errichtet wurde. Im Nationalmus. in Stockholm ist F. durch das Modell (Gips) eines Rehes vertreten. F. malte auch Landschaften u. war dazu noch Chemiker und Mineralog.
G. N.

Fornara, Carlo, Landschaftsmaler, geb. am 22. 10. 1871 in Prestinone, Valle Vigezzo (Prov. Novara), tätig daselbst. Besuchte 1884—89 die Kunstschule zu S. Maria Maggiore, als Schüler von Enrico Cavalli, der bei Guichard in Lyon studiert hatte und ihm den französ. Impressionismus vermittelte. Als F. nach einem Studienaufenthalt in Frank-

reich zum ersten Male 1891 in Mailand ausstellte, erhielt er den für seine Kunst entscheidenden Eindruck durch zwei Bilder Segantini's, die er auf der dortigen Ausstellung sah. Ein in Segantini's Manier gemaltes Figurenbild, „En plein air", wurde 1897 von der Mailänder Jury zurückgewiesen (später auf der Italien. Ausst. in St. Petersburg gezeigt), doch fand F. 1901 in Turin mit einem Triptychon, „L'annuale vicenda", Anerkennung. Seitdem hat sich auch der Salon A. Grubicy in Mailand um F.s Propaganda verdient gemacht, indem er Kollektionen seiner Werke auch im Ausland (Paris 1903, Brüssel, Amsterdam, London u. Liverpool 1912) vorführte. Mehrfach war F. auch auf der Internat. Ausstellg von Venedig vertreten (1901, 5, 7), zuletzt (und gleichzeitig in Rom) 1914, wo man 24 Arbeiten von ihm sah. — Als überzeugter Anhänger Segantini's, dessen bedeutendster Nachfolger er in Italien ist, hat er sich nicht nur dessen Technik der prismatischen Farbenzerlegung zur Wiedergabe vibrierenden Lichts zu eigen gemacht, sondern ihre Wirkung durch Zusetzung metallischer Bestandteile, zur Erzielung von Schnee-Effekten, gesteigert. Stofflich beschränkt er sich wie Segantini auf die Schilderung der rauhen Alpennatur seiner engeren Heimat, folgt ihm aber auch mit allegorischen und symbolischen Bildern im Hinausgehen über die Wirklichkeit. F.s Streben geht nach Poetisierung der Natur durch Harmonisierung der Farbe. Ganz schlicht und tief wirkt er besonders in seinen Hochgebirgslandschaften, in denen es ihm auf die Wiedergabe der unendlich traurigen und düsteren Gesamtstimmung der Eis- und Schneeregion ankommt; eine Wirkung, die mit allen Mitteln einer spitzfindigen Farbentechnik hervorgebracht wird. Zum Zwang wird freilich diese Technik da, wo es sich um helle farbenreiche Motive, z. B. in einer Frühlingslandschaft, handelt. Und vollends, wo F. mit gewollter „Naivität" nicht auskommt, in den Allegorien gewinnt die starre Linie und die harte, schwere Farbe eine fast formelhafte Bedeutung. In dieser Richtung führt F.s Technik eher zur Auflösung der Bildstruktur. — Wir nennen noch einige Haupttitel seiner Bilder: Ultimi pascoli; Ottobre sui monti; Tristesse d'hiver; Pomeriggio invernale; Chiesetta bianca; Preludio primaverile — Vocagno; Da una leggenda alpina (Allegorie), ferner ein Selbstporträt.

A. Melani im Studio, London, XL 40—4 u. in Natura ed Arte, 1905/6 I 329—38 u. Abb. p. 296, 312; vgl. das. 1901/2 II 516 f. — V. Pica, L'Arte mondiale alla VI. Espos. di Venezia, 1905 p. 137, 166 (Abb.). — *Abbildgn:* Les Arts, 1907 No 69 p. 29. — L'Art décoratif, 1909 II 117, 125. — Emporium, XXXV 462 ff., 472 f., 476, 479; XL 34 f., 870. — Vita d'arte XIII 77 cf. p. 79; 223. — *Katal.:* Espos. collett. . . Gall. A. Grubicy, Mailand, Dic. 1902 a gen. 03 p. 47—52; Espos. Intern., Venedig 1907 (Biogr.); München, Glaspal. 1901 p. 69; 1905; Dresden, Gr. Aquar.-Ausst. 1911 No 67, 70; Amsterdam, Intern. Tentoonstell., 1912 No 546 f. (Abb.), 548, etc.

Fornari, Anselmo (de), lombard. Intarsiator u. Holzbildh., geb. in Castelnuovo di Scrivia um 1470, † in Genua zwischen 8. 6. 1519 u. 1. 1. 1521. Erscheint hier zuerst 1496 u. 1498, in welchen Jahren er für Nobili Aufträge auf geschnitzte Betten übernahm. Sein Hauptwerk ist das reiche Chorgestühl des Doms von Savona, eines der bedeutendsten Werke dieser Art in Italien, das er 1509 bis 1515 mit Gehilfen (wahrscheinlich Elia de' Rocchi) für den Preis von 10 000 Scudi ausführte (nach F.s Weggang von G. M. de' Pantaleoni vollendet). Für die eingelegten Apostel-Halbfiguren der Rücklehnen lagen vermutlich Entwürfe lombardischer Maler (Lorenzo Fasolo?) vor. Bereits 1514 hatte F. die Arbeit des Chorgestühls im Dom von Genua begonnen, das nach seinem Tode von anderen Meistern, ungewiß ob nach seinem Entwurf, fortgeführt, erst 1546 nach manchen Wechselfällen von Fra Damiano aus Bergamo vollendet wurde. Da der Chor 1514 noch im Bau war, stand der endgültige Plan wohl noch nicht fest; in einem Inventar von 1526 werden bereits „59 quadri da collocare sotto le steni" u. a. als fertig aufgeführt.

Alizeri, Not. de' prof. del disegno etc., 1870 III 59 ff., 80 ff. — Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, 1873. — S. Varni, Tarsie ed intagli . . di S. Lorenzo in Genova, das. 1878 p. 28 ff., 72. — Erculei, Cat. d. opere ant. d'intaglio esposte a Roma, 1885 p. 57 f., 61 f. — Scherer, Techn. u. Gesch. der Intarsia, 1891. — V. Poggi im Bollett. d. Soc. di st. e d'arte nel Tortonese, 1904 fasc. III. — Suida, Genua (Ber. Kststätten 33), 1906 p. 90. — Arte ital. decor. ed ind., XI (1902) 86 f.

Fornari, Benvenuto, Maler in Genua, 1250—56 urkundl. nachweisbar.

Varni, Appunti artist. sopra Levanto, 1870 p. 42, 43, 109, 115 f.

Fornari, Giovanni Battista, Bildhauer in Parma, 16. Jahrh., im Zeichnen von Parmigianino († 1540) unterrichtet. Stand im Dienst des Herzogs Ottavio Farnese (1520—86), für den er eine Brunnenfigur (Neptun) ausführte (eine andere lieferte er dem Architekten Paolo Vitelli in Città di Castello), und dessen Büste am Grabmal in der Madonna della Steccata ihm zugeschrieben wird. Vielleicht ist er der Sohn eines Bildhauers in Parma Giovanni Battista Ferrari, gen. *Fornari Piccapietra,* geb. 1491, † 1542. Von diesem stammt die Figur über der Sakristeitür von S. Giovanni Ev. in Parma.

Il parmig. servitor di Piazza, 1796. — Zani, Enc. met. — Guida di Parma von Malaspina, 1869 p. 48, 172; von Martini, 1871 p. 122.

Fornari, Simone, gen. *Moresini,* Maler

in Reggio 1509—45 nachweisbar. Tiraboschi führt Kirchenbilder von F. in Francia's Manier auf.

Tiraboschi, Not. de' pitt. di Modena, 1786. — Malaguzzi Valeri, Not. di Art. reggiani, 1892.

Fornarino, s. *Romani,* Tommaso.

Fornaro, Elisa, verehel. *Büeler,* Malerin in Rapperswil, geb. 15. 9. 1724, † 19. 1. 1796. Von ihr Miniaturbildnisse von Maria Theresia u. Franz I. im Kunstkabinett zu Einsiedeln. — Eine Verwandte von ihr ist wohl die Malerin Marie Louise F., geb. 26. 6. 1812 in Rapperswil, † 4. 12. 1840 in München, die mit Gottfried Keller befreundet war.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Fornasiero, Giuliano, Bildhauer in Padua, soll 1529 das von Giov. M. Mosca begonnene Relief mit dem Becherwunder in S. Antonio vollendet haben; nach anderen Quellen hat es Paolo Stella vollendet.

Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795.

Fornazeris, Jacques de, Kupferstecher entweder französ. oder italien. Abkunft, tätig laut Daten seiner Blätter 1594—1622, zuerst in Turin, seit 1601 in Lyon; von Robert-Dumesnil irrtümlich mit Isaïe Fournier identifiziert. Die Signatur seiner Blätter variiert stark: Fornazeri(s), Fornazari, Fournazeri usw. In einer Lyoner Urkunde von 1607 heißt er Jacques Fournasayre. R.-Dumesnil beschreibt 57 Blätter seiner Hand, darunter 26 Porträtstiche (Heinrich IV., Gabrielle d'Estrées, Maria Medici, Anna von Österreich, Leo XI., Paul V.) und 20 Buchtitel. Sein frühester bekannter Stich, 1594 dat., stellt die Belagerung der Festung Bricherasio dar und ist bez.: Giacomo de fornaseri seculpi in Turino. Seine frühen Arbeiten sind trocken und reizlos, seine späteren, besonders die Porträts, die fast stets von ihm selbst auch gezeichnet wurden, werden von R.-Dumesnil gerühmt.

Robert-Dumesnil, Le Peintre-Grav. français X 169—197; XI 105/6. — Duplessis, Hist. de la Grav., 1880. — Guilmard, Les Maîtres orneman., 1881. — N. Rondot in Nouv. Arch. de l'Art franç. 1882 p. 80/1. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911).

Fornè, Tomaso (ital. *Forneri* od. *Fornari?*), Bildhauer aus Genua, arbeitete 1519—1521 in Carrara mit Adamo Wibaldo u. a. unter Leitung des Spaniers Bart. Ordoñez an dem von letzt. nach Entwurf Domen. di Aless. Fancelli's († 1519) für die damal. neue Universitätskirche zu Alcalá de Henares ausgeführten figurenreichen Marmorgrabmale des 1517 † Kardinals Franc. Ximénez de Cisneros (arg verstümmelt jetzt in der „Magistral"-Kirche zu Alcalá, Abb. bei Justi I 99).

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en Esp., 1800, II 125; III 272. — G. Campori, Mem. Biogr. di Carrara, 1873, p. 344 (Druckf. „Tornè"). — C. Justi in Jahrb. d. K. Preuß. Kstsamml. XII (1891) 76 Anm. 1; ders., Miscell. aus 3 Jahrh. Span. Kstlebens, 1908, I 99 (Abb.). *

Fornenberg(h), Alexander van, Maler und Kunstschriftsteller zu Antwerpen, heiratete 1621, restaurierte 1646 zwei alte Gemälde im Rathause zu Löwen, gab 1658 eine Metsys-Biographie heraus und war am 13. 5. 1663 noch am Leben.

v. d. Branden, Gesch. d. Antw. Schildersch., 1883. — Biogr. Nat. de Belgique VII. — v. Even, L'anc. Ecole de Peint. de Louvain, 1870.

Forneri, Biagio, Maler um 1459 aus Caresana (Piemont), Bürger von Ivrea, auch in Rom tätig.

Zani, Encicl. met. — Bertolotti, Art. subalp. in Roma, ² 1884.

Forneri(o), Giovanni, Maler aus Pinerolo (Piemont), tätig 1316 im Schloß Gentilly bei Paris für den Herzog von Savoyen, um 1342 in der Kapelle des Schlosses Vigone bei Pinerolo für den Prinzen von Achaja.

Nouv. Arch. de l'Art franç., VI (1878) 162.

Fornerod, Rodolphe, Maler, geb. 22. 6. 1877 in Lausanne. Studierte 1898—1904 in Paris an der Ecole des B.-Arts und an der Acad. Julian unter Jules Lefebvre und Tony Robert-Fleury. Von Paris aus machte F. verschiedene Studienreisen in Spanien; er bekennt sich als Verehrer von Velasquez, Goya und Greco und beteiligt sich mit Stillleben und Figurenbildern von eigenartiger Farbigkeit an den Ausst. der Artistes indépendants (seit 1905), des Salon d'automne (seit 1905), der Soc. Nationale (seit 1908) in Paris, des Salon de la libre Esthétique in Brüssel (seit 1908), an Ausst. in Genf und Zürich (Kunsthaus 1909, X; 1913 März-April). F. lebt seit 1898 in Paris, ist aber Schweizer. Zwei Bilder im Besitz des franz. Staates, andere in franz. Privatbesitz.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. I p. 160. — Mitteil. d. Kstlers. — Kat. der gen. Ausst. — Frantz Jourdain, Exp. Fornerod chez M. Clovis Sagot, Paris 1908. — L'Art décoratif, 1909 II 106, 115 (Abb.); 1910 II 125 (Abb.); 1912 II 285 (Abb.). — Art et Décoration 1913 II 176, 177 (Abb.), 183. — Chron. d. arts 1908, p. 403. — Kunst u. Ksthandw. XVI (1913) 655; XVII (1914) 104/105. — Kstchron. N. F. XX 53. — Annuaire de la Curios., Paris 1913 p. 18 (Ankäufe der Stadt Paris). — Museum (Zeitschr., Barcelona) III (1913) 64 (Abb.). *W. W.*

Fornés, Domingo, Honofrio u. Tomas, catalan. Goldschmiede, 1552—89 in Barcelona Mitglieder der Gilde, deren Archiv Zeichngen dieser Künstler zu Halsschmuckstücken verwahrt.

Viñaza, Adic. al Diccion. de Cean Bermudez, 1889 ff., II 206.

Fornés y Gurrea, Manuel, span. Archit., † 22. 3. 1856 in Valencia; Schüler der dortigen Akad. Er zeichnete die Pläne zum Umbau der Pfarrkirche S. Salvador zu Valencia u. zum Innenausbau der Kirche zu Silla y

Benisanó bei Valencia sowie zu Altarwerken für verschiedene Provinzkirchen.

Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 424 f.

Forni, Girolamo, Maler aus Vicenza, tätig 2. Hälfte 16. Jahrh. Von ihm im Mus. Civico das. (Kat. 1912) die Bildnisse der Familie Valmarana u. der Contessa Isabella Valmarana.

Vendramini Mosca, Descr. di Vicenza, 1779 II.

Fornier (Fornieri), Cristofano, Bildhauer französ. Herkunft in Perugia, um 1650, von dem sich ein großes Holzkruzifix in einer Chornische des Doms erhalten hat. Ein anderes in S. Elisabetta erwähnt.

Morelli, Brevi not. etc. di Perugia, 1683 p. 162. — [Ces. Orlandi,] Descr. d. bas. di S. Lorenzo, 1776 p. 32. — [Orsini,] Guida di Perugia, 1784 p. 121. — Siepi, Descr. . . di Perugia, 1822 p. 88, 264.

Forno, Desio, Goldschmied in Syrakus, führte um 1600 mit Ascensio Chindemi den 1763 restaurierten Reliquienschrein der S. Lucia im Dom aus.

Di Marzo, I Gagini etc., I (1880) 661.

Forno, Giovanni (del), Maler in Amalfi, freskiert 1500—25 eine Kapelle im Dom.

Filangieri, Indice degli Artefici, 1891 I 219.

Fornoni, Giulio, Maler in Venedig, geb. 1866 das., Schüler von Gugl. Ciardi. Malt vorwiegend venez. Kanäle in verschiedener Beleuchtung. Stellt seit den 90er Jahren in Florenz, München, Turin, Venedig aus.

Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital., 1909. — Ausst.-Kat.

Fornovo, Giovanni Battista, Architekt in Parma, geb. 1521, † 1575. Nach seinem Entwurf wurde 1566 ff. der ältere Teil der SS. Annunziata errichtet; auch der Entwurf von S. Quintino soll von F. stammen.

Donati, Nuova Descriz. di Parma, 1824 p. 79, 110. — Malaspina, Nuova Guida di Parma ³, 1869 p. 72, 172.

Fornschan, falsch für *Fahrenschon,* P. F.

Forofontjeff (Foropontjeff), s. *Farafontjeff.*

Forrer, Daniel, Glasmaler in Schaffhausen, geb. 26. 9. 1540, † 6. 10. 1604; spielte eine große Rolle bei der Innungsreform 1588. 2 Wappenscheiben mit den Initialen D F werden ihm zugeschrieben.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Forrer, Jakob, Glasmaler in Winterthur, geb. 1. 1. 1661, † 21. 7. 1719. Malte 1691 die Wappen des kleinen Rats. Erhalten von ihm 2 Wappenscheiben der Stadt Winterthur von 1688 u. 1693 sowie eine Familienwappenscheibe von 1693. — Von einem Glasmaler F. F. ist eine Wappenscheibe von 1645 in S. Gallen (Stadtbibliothek) erhalten. — Vielleicht sind diese F. Mitglieder der im 17. u. 18. Jahrh. in Winterthur weit verzweigten Hafnerfamilie F.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905); Suppl. [1914]. — Versteig. Kat. d. Fayencesamml. Guggenheimer (Helbing, München, 19.—21. 5. 1913) No 278 m. Abb.

Forrer (Forer), Rennwart, Maler in Luzern 1606—50 nachweisbar. Malte 1606 „Geburt Christi" für die Barfüßerkirche, 1608 „Anbetung der Könige" in der 1633 abgebrannten Hofkirche, 1609 Wappen im Rathaus; 1612 die Chortafel in Wertenstein; 1627 4 Landschaften mit Szenen aus dem Leben Bero's; 1650 „Himmelfahrt Mariä" für die Kirche in Baden.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Forrest, Glasmaler in England um 1790 bis 1800; Schüler von Jarvis, mit dem er das große Fenster in der Georgskapelle zu Windsor, die Auferstehung, nach West's Karton ausführte. Nach diesem stellte er 1792, 94 u. 96 die Fenster mit der Erscheinung der Engel, Geburt Christi u. Anbetung der Könige für dieselbe Kapelle her und arbeitete 1800 an einem Kreuzigungsfenster. Später war F. mit Eginton in Birmingham tätig.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste, V (1808) 297. — Redgrave, Dict. of Art. 1878.

Forrest, Charles, irischer Bildniszeichner, wurde 1765 Schüler der Dublin Society's School, stellte 1771—80 in der Soc. of Art. das., sowie 1776 in der Londoner Soc. of Art. aus.

Graves, Soc. of Art., 1907. — Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913).

Forrest, John B., Kupferstecher, geb. um 1814 in Aberdeenshire (Schottland), † 1870 in Hudson Co. (New York). In London Schüler von Thomas Fry, ging 1837 nach Philadelphia, wo er für die Nat. Portr. Gall. tätig war. 1842 ging er nach New York und malte später Miniaturbildnisse. Aus F.s Londoner Zeit stammt sein gestochenes Bildnis des Malers R. A. Stothard nach E. H. Baily's Büste.

Stauffer, Amer. Engravers, I (1907). — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London, IV 202.

Forrest, Robert, Bildhauer, geb. 1788 od. 89 in Carluke (Lanarkshire), † 29. 12. 1852 in Edinburg. Autodidakt. Schuf Statuen von Wallace (1817 für die Kirche zu Lanark), Lord Melville (für dessen Denkmal auf S. Andrew's Square in Edinburg), John Knox (für dessen Grabmal in der Necropolis in Glasgow). 1832 eröffnete F. in Edinburg eine permanente Ausstell. seiner Werke, in der er schließlich 30 Gruppen vereinigte.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr.

Forrest, Thomas Theodosius, Rechtsanwalt u. Zeichner(dilettant) in London, geb. 1728, † 5. 11. 1784. Schüler des Landschafters Lambert, stellte er 1762—68 in der Soc. of Art., 1769—81 in der R. Acad. farbige Zeichnungen, meist Landschaften, aus.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, R. Acad. Exh., III (1905); Soc. of Art., 1907. — Dict. of Nat. Biogr.

Forrest, William, schottischer Kupferstecher in London, geb. 1805, † 1889. Man kennt von ihm Landschaftsstiche nach N. Chevalier, F. E. Church, Cl. Lorrain, A. Waterloo sowie nach W. Allan: „The Gathering of the Clans".

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I (1870). — The Art Journal, 1873, Taf. b. p. 272. — Chron. f. vervielf. Kst, Wien, 1889 p. 87. — Meyer, Kstlerlex., I 329.

Forrester, Alfred Henry, engl. Maler u. Zeichner (Karikaturist), geb. 10. 9. 1804 zu London, † 26. 5. 1872 das. Aus einer alten Bankierfamilie stammend, folgte F. diesem Berufe bis 1839, zeichnete aber autodidaktisch schon in jungen Jahren Karikaturen zu den Werken seines Bruders Charles Robert F. (1803—50), wie zu den „Absurdities" (1827); dabei bedienten sich beide Brüder des Pseudonyms *Alfred Crowquill,* das F. nach 1843 allein benutzte. Die besten seiner frühen Zeichnungen veröffentlichte F. später unter dem Titel „Phantasmagoria of Fun". Seine Arbeiten waren sehr populär; er war Mitarbeiter von Bentley's „Miscellany", des „Punch", der „Illustr. London News", gab eine lange Reihe von satirischen Schriften und Kinderbücher mit eigenen Lithographien heraus und lieferte für andere die Illustrationen. 1845/6 stellte er einige Zeichnungen in der R. Acad. aus, 1851 modellierte er eine Statue des Herzogs von Wellington. Viele Zeichnungen von F. besitzt das Brit. Mus., 2 weitere im Mus. zu Norwich (Kat. 1909 No 337, 373). F.s Bildnis zeichnete u. lithographierte Ch. Baugniet.

G. C. Boase im Dict. of Nat. Biogr. (mit ausführl. Oeuvrekat.). — Graves, R. Acad. Exh., II (1905), unter Crowquill. — Cat. of Brit. Engr. Portr., Brit. Mus., London, II 237, III 434, IV 98. — Everitt, Engl. Caricaturists etc., 1893 p. 368—71, 410.

Forrester, James, Maler u. Radierer, geb. 25. (od. 26.) 7. 1729 in Dublin, † 31. 1. 1775 in Rom. 1747 Schüler von Rob. West, erhielt er 1747, 50 u. 52 Preise der Dublin Society. Ging nach Rom, von wo er Landschaften in die R. Acad. Exhib. nach London (1761) und Dublin (1765) sandte. 1760 gab er eine Folge von Radierungen nach P. Stephens heraus: „Raccolta di . . vedute d'Italia".

Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913). — Nagler, Kstlerlex. — Forcella, Iscriz. d. chiese etc. di Roma, 1884 I 396 (Grabplatte in S. M. del Popolo).

Fors, Claix und Guillaume, Bildhauer aus Brüssel, liefern 1461 Statuen der Heil. Philipp u. Elisabeth für den Brüsseler Palast Philipps des Guten.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, I (1849) 479. — Michel, Hist. de l'Art, III 1 (1907) 217.

Forsberg, Anders Vilhelm, schwed. Zeichner, geb. in Karlstad am 30. 6. 1871, † in Stockholm am 16. 5. 1914, wo er an der Gewerbeschule studierte u. seit 1896 Oberlehrer des Zeichnens war. F. war ein vortrefflicher u. origineller humoristischer Zeichner, dessen Arbeiten in „Strix" u. anderen Witzblättern u. in der Samml. „Från svenska hem" (1902) erschienen. Auch im Nationalmus. in Stockholm ist er vertreten.

Nordisk familjebok. — C. Laurin, Skämtbilden, 1908. *G. N.*

Forsberg, Karl Johan, schwed. Maler, geb. in Stockholm 1868, studierte die Architektur an der Gewerbeschule u. Kunstakad. in Stockholm bis 1897 u. hielt sich dann bis 1903 im Auslande auf. 1904 veranstaltete er in Stockholm eine Ausstellung von Aquarellen, in denen er z. T. italienische Motive und Schweizer Landschaften, anderenteils Phantasien wie Palast des Tiberius auf Capri, Römerstadt, Der Tod (in einer Alpenlandschaft sitzend) wiedergab. Eine Ausstellung im Jahre 1913 brachte außer Arbeiten dieser Art auch Motive aus Stockholm, Gotenburg u. Kopenhagen u. von der dänischen Meeresküste, interessant durch die originelle Stilisierung der Konturen zu dekorativ. Zwecken. Zeichnungen F.s bewahrt das Nationalmus. in Stockholm.

Konst och Konstnärer 1914 p. 14 ff. (mit Abbild.). *G. N.*

Forsberg, Nils d. Ä., schwed. Maler, geb. 17. 12. 1842 in Riseberga (Schonen), Vater Nils d. J. F., war zuerst Feldarbeiter, dann Malerlehrling in Helsingborg u. kam 1861 nach Gotenburg, wo er Schüler an der Gewerbeschule wurde. Er modellierte hier auch, u. a. eine Minerva, die vom Kunstverein angekauft wurde. 1867 bot sich ihm Gelegenheit, nach Paris zu reisen, wo er Schüler L. Bonnat's wurde. Jahrelang mußte er sich dann seinen Unterhalt durch gewerbsmäßige Malereien, Kopieren in den Museen u. Photographieren erwerben. 1872 debütierte er im Salon mit einem Selbstporträt, aber erst 1878 auf der Weltausstellung erregte er größere Aufmerksamkeit mit einer Akrobatenfamilie (jetzt im Mus. in Gotenburg). Nach vieljährigen Vorarbeiten brachte er 1888 in den Salon das Bild „Eines Helden Tod" (Motiv aus der Belagerung von Paris, während der F. Krankenträger gewesen war), das mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde, 1889 auch auf der Pariser Weltausstellung erschien u. sich jetzt im Stockholmer Nationalmus. befindet. Ein Gemälde noch größeren Umfangs vollendete F. für die Pariser Weltausst. v. 1900: „Gustav Adolf vor der Schlacht bei Lützen" (Mus. in Gotenburg), dem dann noch „Stenbocks Kurier" (Motiv nach einem Gedicht C. Snoilsky's) folgte (Mus. in Helsingborg). Im Pariser Salon (Soc. des Art. Franç.) hat F. auch Genrebilder ausgestellt (Der Großvater, Schlechte

Nachrichten usw.), ferner hat er Porträts gemalt u. Skizzen zu Wandgemälden (nicht ausgeführt) für den Dom in Lund entworfen. Seit 1904 wohnt F. wieder in der Heimat, in Helsingborg (Schonen).

Nordisk Familjebok. — G. Nordensvan, Svensk konst, 1892 u. Schwed. Kunst des 19. Jahrh., 1904. — Ch. Ponsonailhe, Artistes Scandin. à Paris, 1889. — R. Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh. III 278. — La Grav. et la Lithogr. franç. X (1914) p. 129. — Pariser Salonkatal. (Soc. des Art. Franç.) 1879—1884, 1888, 1890, 1897, 1899, 1901 u. Kat. der gen. Mus. *G. N.*

Forsberg, Nils d. J., schwed. Maler, geb. 15. 11. 1870 in Paris als Sohn des Nils d. Ä. F., Schüler Cormons in Paris, wo er seit 1899 Porträts u. Genrebilder in den Salons (Soc. des Art. Franç., s. Kat. 1899—1901 u. 1907—1914), 1909 u. 1910 auch bei den Artistes Indépend. ausstellte, darunter Selbstporträt u. Place Clichy (1899), Fruchtmarkt in Paris (1900), Töpfer in St-Amand (1907, jetzt im Mus. in Toledo, Ohio), Mahlzeit auf dem Felde (1908), Die Färber (1911), Der alte Färber (1913).

Nordisk Familjebok: — Livre d'or des peintres expos. 1914 p. 258. *G. N.*

Forschinger, Goldschmied; von ihm kirchliche Geräte von 1847 u. 55 im Domschatz zu Mainz.

Rosenberg, Goldschm. Merkz., ² 1911.

Forsell, F., falsch für *Forssell,* Chr. D.

Forselles, Sigrid Maria Rosina af, Bildhauerin, geb. 4. 5. 1860 in Evois (Finnland), studierte in Helsingfors u. seit 1880 in Paris, u. a. bei Rodin, dem sie bei der Ausführung der Gruppe „Die Bürger von Calais" behilflich war. Ihr Hauptwerk besteht in einer Reihe von 5 großen, malerisch komponierten Reliefs, welche die Entwicklung des Menschengeschlechts vom Kampf zur himmlischen Versöhnung schildern, eine in Paris begonnene, seit 1887 in Florenz fortgesetzte Arbeit, welche sie sehr lange beschäftigte. Vier dieser Reliefs befinden sich in der neuen Kirche in Helsingfors, das fünfte (der Kampf) im Athenaeum in Helsingfors, das auch noch eine „Jugend" genannte Bronzebüste ihrer Hand bewahrt. Sie hat sich auch mit dekorativer Keramik beschäftigt. 1887 u. 1901—07 stellte sie auch im Pariser Salon aus.

Finsk biogr. Handbok (Supplem.). — Verz. d. Kstsamml. im Athenaeum, Helsingfors 1912. — J. Öhquist, Suomen Taiteen Historia, 1912 p. 521 ff. *J. J. Tikkanen.*

Forsmann, Abel Margaretha Sophia, geb. *Meyer,* Elfenbeinschnitzerin in Hamburg, geb. in Rendsburg 1753 (nach Eckhardt 1749), † 28. 2. 1836 in Hamburg. Heiratete 1793 den Kupferstecher Gustav Andr. F. und arbeitete vorher zusammen mit ihrem Onkel, dem Medailleur Simon P. Meyer. Sie verfertigte ein Planetarium, Mikroskope (Beispiel im Hamb. Mus. f. Kunst u. Gewerbe) und andere Werke der Mechanik; schnitzte aus Elfenbein Reliefbildnisse, Becher und naturalistische Blumensträuße. Das Hamburger Museum f. Kunst u. Gew. besitzt Elfenbeinarbeiten von ihr.

Eckhardt, Hambg. Kstlernachr. 1794. — Hambg. Kstlerlex. 1854. — Hamb. Correspondent v. 2. 11. 1875. *Raspe.*

Forsmann, Alina, Bildhauerin, geb. 1845 in Lojo bei Helsingfors (Finnland), bildete sich in Stockholm u. Kopenhagen, später in Rom, Berlin, Leipzig u. zuletzt in Weimar aus. Unter den hier entstandenen Arbeiten sind eine „weinende Psyche", eine „Loreley" u. eine „Spinnerin" zu nennen. Das Athenäum in Helsingfors besitzt von ihr das Porträtmedaillon des Bildhauers W. Runeberg (s. Kat. 1912) u. die Büsten des Musikers Dornnstrom u. der Sängerin Signe Hebbe.

Kunst für Alle I (1886).

Forsmann, Franz Gustav Joachim, Architekt, geb. 19. 4. 1795 in Hamburg, † das. 17. 3. 1878; Sohn des Kupferstechers Gustav Andr. F. Lernte bei Wilh. Tischbein in Eutin Zeichnen u. daselbst die Grundlagen der Architektur und unternahm dann Studienreisen nach Frankreich, Italien und England; wertvoll sind seine dem Hambg. Architektenverein vermachten Skizzenbücher. Mit 32 Jahren trat er in den Hamburgischen Staatsdienst. 1868 wurde er Stadtbaumeister (bis 1871). F. baute 1835 das Jenisch-Haus am Neuen Jungfernstieg (Putzbau mit reicher Innenarchitektur); 1837—40 das Johanneum und 1838—41 die Börse, beide Gebäude zusammen mit Wimmel; 1846 das Haus des Bürgermeisters Kellinghusen; 1856 nach dem Umbau der Waisenkirche für den Senat eine „Ratsstube" am Flügel dieses Baus; ferner das Landhaus des Senators Merck in Horn. Als erster Versuch schmiedeeiserner Dachkonstruktion in Hamburg ist das 1828 erbaute Jenisch-Mausoleum bemerkenswert.

Hambg. Kstlerlex. 1854. — E. Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs 1912. — Melhop, Althamb. Bauweise, 1908 p. 183, 186, 191, 295. — Hamb. u. seine Bauten, 1890, p. 168, 181, 568. — Hamb. Correspondent v. 2. 3. 1878 (No 69). — Faulwasser, St. Katharinenkirche in Hamb., p. 147. *Raspe.*

Forsmann, Gustav Andreas, Kupferstecher, geb. 1773 in Hamburg, † das. 26. 4. 1830. Gatte der Abel M. Sophia F., Vater des Vorigen. Von ihm stammen ein Stich von 1795 „Amerikan. Aloe in Blüte", Porträtstiche (Lessing, Lord Nelson), ein Grundriß der neuen Wasserkunst von 1825, eine „Charte zu Dittmanns geogr. stat. Übersicht" und eine Anzahl von Diplomen für die (1806 bis nach 1822 bestehende) Hanse-Büchsen-Gesellschaft. Große Fähigkeit besaß F. vor allem in der Schriftstecherei; er legte später eine Schriftgießerei an. Eine

Spezialität bildeten seine Perlmuttergravierungen; das Hambg. Museum f. Kunst u. Gewerbe besitzt eine ovale Perlmutterplatte mit einer Chodowieckischen Darstellung.

Eckhardt, Hamburg. Kstlernachr. 1794, p. 104. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I (1808). — Hamb. Kstlerlex. 1854. — Gaedechens, Hambg. Münzen u. Medaillen, 1850 I 292. — Hambg. Correspondent v. 2. 11. 1875 (No 256). — Versteig. Kat. Samml. Frisch (J. Hecht, Hambg 1901). — Handschr. Kat. d. Samml. Tesdorpf (Mus. f. Kst u. Gew. Hambg), p. 577. — Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. IX 175. *Raspe.*

Forssberg, Petrus, Kunstschmied, geb. 9. 5. 1880 in Stockholm als Sohn des Kunstschmiedes G. A. Forssberg. Er besuchte die Technische Schule in Stockholm u. machte dann Studienreisen in Deutschland u. Österreich. Seit 1905 besitzt er in Stockholm ein Atelier für Kunstschmiedearbeiten (Spezialität Beleuchtungsarmaturen), das in seiner Art die künstlerisch leitende Werkstatt in Schweden ist. Arbeiten von ihm im Nationalmus. in Stockholm u. im Konstslöjdmus. in Helsingborg. 1906 stellte er in Norrköping, 1908 in St. Petersburg, 1909 in Stockholm, 1910 in Wien, 1912 in Chicago u. 1914 in Malmö aus.

Kstgewerbeblatt N. F. XXI 29 ff. (Abb.).

Forssell, Christian Didrik, schwed. Kupferstecher u. Zeichner, geb. 22. 4. 1777 in Helsingborg, † 19. 10. 1852 in Stockholm, studierte zuerst Medizin, lernte dann in Holland als Goldschmied u. wurde schließlich Siegel- u. Kupferstecher. 1806 wurde er Schüler Bervic's in Paris u. erlangte bald großes Ansehen als Kupferstecher. 1816 kehrte er nach Schweden zurück, 1817 wurde er Professor an der Akademie in Stockholm. F. gehört als Stecher ganz der französ. Schule an in ihrer antikisierenden Richtung mit den Traditionen aus dem 18. Jahrh.: strenge u. feste Zeichnung, vereinigt mit weicher u. runder Modellierung. Auch als guter Zeichner in Tusche und Sepia hat er sich erwiesen. In der ersten Zeit in Paris gab F. von graphischen Arbeiten heraus „Têtes caractérist. tirées des principaux tableaux du musée de France", denen eine Komposition aus Dante's Inferno und Porträts von Fénelon (1808, gilt als Hauptblatt), Ducis (nach Gérard, 1814), Pestalozzi (nach Mlle Rath, 1814) u. Ludwig XVIII. (nach Augustin, 1814) folgten. Auch zahlreiche Illustrationen führte er in Paris aus u. überwachte die Herstellung der Stiche in dem von der sog. ägyptischen Kommission herausgegebenen Prachtwerk „Description de l'Egypte". Von seinen nach der Rückkehr in die Heimat entstandenen graphischen Werken seien die Porträts von Karl XIV. Johan (nach Gérard; 1818 in Sepia, 1823 gestochen), Tegnér (nach M. Röhl, 1830), de Geer (nach Sandberg) u. Rosenstein (nach Sergel, 1838) hervorgehoben. 1823 begann er nach den Zeichnungen J. G. Sandbergs die Kupferstiche für das große Werk „Ett år i Sverige", das (mit Text von A. Grafström) 1827—1838 zur Ausgabe gelangte (französ. Ausg. „Une année en Suède" erschien 1836), eine neue Auflage erschien 1864 mit Tafeln in lithographischem Überdruck. — F.s Tochter Eugénie, geb. 1808, † 1833, führte Bleistiftzeichnungen aus. Als Schüler F.s in Schweden seien Joh. Cardon, Maria Röhl, Billmark u. Holmbergsson genannt.

Nordisk Familjebok. — T. G. Rudbeck, Forssell, Den siste kopparstickaren, Stockh. 1861. — Nordensvan, Svensk konst, 1892 u. Die schwed. Kunst d. 19. Jahrh., 1904. — Kunstblatt 1828. *G. N.*

Forssell, Gunnar, schwed. Xylograph, geb. 1859 in Üllervad, † 1903. Studierte in den Jahren 1880—84 an der Kunstakad. in Stockholm, dann in Kopenhagen u. hat sich durch seine trefflichen Holzschnitte nach Gemälden u. Bildwerken schwed. Künstler bekanntgemacht. *G. N.*

Forssell, Viktor Reinhold, schwed. Maler, geb. in Sala 19. 6. 1846, studierte 1866—76 an der Akad. in Stockholm als Schüler von E. Bergh u. P. D. Holm und unternahm dann eine Studienreise nach Düsseldorf, Paris, Antwerpen u. London. Ließ sich dann in Stockholm nieder, reiste aber viel in den schwed. Provinzen. Die Motive zu seinen Landschaften entnahm er dem mittleren u. südlichen Teil Schwedens, sowie Seeland. Im Nationalmus. in Stockholm ist er mit „Frühling im Tiergarten" vertreten.

Nordisk Familjebok. *G. N.*

Forsslund, Jonas, schwed. Maler u. Bildhauer, geb. 1754 in Fors in Jämtland, † 9. 3. 1809 in Stockholm. Bereits in seiner Jugend, als er in Upsala Kaufmannslehrling war, beschäftigte er sich mit der Pastellmalerei und führte ein Bildnis Gustavs III. aus, das in das dortige Rathaus gelangte. Herzog Carl, der damals in Upsala wohnte, wurde auf F.s Talent aufmerksam u. ermöglichte ihm den Besuch der Malerakad. in Stockholm, wo er in der Ölmalerei Schüler Lorentz Pasch d. J. wurde. Daneben genoß er den privaten Unterricht Gust. Lundbergs u. beschäftigte sich mit Modellieren. 1794 wurde er Mitglied der Akad. (seine Aufnahmearbeit, Pastellbildnis der Freifrau Ulrika Drufva, bewahrt die Samml. der Stockholmer Akad.; Abb. bei Looström), 1800 Professor. — F. war ein sehr fleißiger und gewissenhafter Künstler. Seine zahlreichen Bildnisse — am besten die Pastelle — sind jedoch trocken u. uninteressant u. schwach in der Zeichnung; auch viele Büsten u. Porträtmedaillons (auch in Biskuit u. Gips) hat F. ausgeführt, doch ist er als Bildhauer von nur geringer Bedeutung.

Im Nationalmus. in Stockholm (vgl. Katal.) ist F. mit mehreren Pastellbildnissen und einem Gipsmedaillon (Porträt der Gräfin G. de Geer) vertreten. Von sonstigen Arbeiten sind hervorzuheben: ein großes Familienbildnis (Öl) Gustavs III. mit Gattin u. Sohn, in Frötuna (Uppland), Gustav IV. Adolf mit Gattin u. Sohn im Park von Haga (Öl, 1800), auf Schloß Gripsholm u. Gustav IV. Adolf im Alter von 16 Jahren — eine seiner besten Arbeiten —, in Edsberg. In der (16. bis 18. 10. 1893) in Köln versteigerten Schwed. Porträtsamml. Christ. Hammers befand sich eine ganze Reihe von Pastellbildnissen F.s, darunter ein Selbstporträt v. 1800 (Kat. No 216).

Nordisk Familjebok. — L. Looström, Akad. . . . Samlingar, Stockh. 1915 p. 124 u. Taf. 58. — O. Levertin, Nic. Lafrensen d. J., 1899. *M. S.*

Forsström, Karl Wilhelm, schwed. Zeichner, geb. 18. 9. 1854 in Hedemora (Dalarne), studierte 1876—83 an der Kunstakad. in Stockholm u. war dann hauptsächlich als humoristischer Zeichner tätig. 1880—91 Mitarbeiter des Witzblattes Söndags Nisse, dann des Puck. 1900 erschien seine gezeichnete Serie „Boströms bilderbok, en statsministers saga" (2. Aufl.).

Nordisk Familjebok. *G. N.*

Forst, Johann (Victor J.) von der, Historienmaler, geb. 1864 in Münster i. W., † 30. 3. 1901 in Herten i. W. Schüler der Düsseldorfer u. Münchner Akad. Hauptsächlich für Kirchen tätig.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. (1906). — Bettelheim, Biogr. Jahrb. VI 30*.

Forst, Johann Hubert Anton, Porzellan- u. Miniaturmaler, geb. 1756 in Berlin; Schüler von C. W. Boehme. Trat 1771 in die kgl. Manufaktur ein und hatte dort 1796 bis 1815 das Amt eines Malereivorstehers inne. Malte hauptsächlich Landschaften u. Prospekte. Auf den Akad. Ausstell. zu Berlin waren 1802—24 von ihm bemalte Teller, Vasen etc., 1828 auch drei Ölbilder, Prospekte Berliner Schlösser, zu sehen, ferner von seinem Sohn 1804 u. 1806: Platte u. 4 Teller mit Prospekten; 1830: Vase mit Panorama.

Nicolai, Beschreib. v. Berlin etc., 1786 III 3. Anh. p. 29. — Kolbe, Gesch. d. Porz.-Manuf. in Berlin, 1863 p. 192, 296. — Kat. Akad. Ausst. Berlin, 1802 p. 91, 92; 1804 p. 75; 1806 p. 124; 1810 p. 36, 39; 1812 p. 49; 1824 p. 99; 1828 p. 102; 1830 p. 129.

Forst, Ullrich van, Glasmaler aus Oldenzaal in Holland, † in Wien 1677, wo er am 12. 7. 1665 heiratete u. Bürger u. Hausbesitzer war. 1667 kauft Fürst Karl Eusebius von Liechtenstein von ihm „Bilder".

Trauungsprot. v. St. Stefan u. Grundbuch Lit. M. fol. 726, Lit. N. fol. 427 im städt. Archiv in Wien. — Oud-Holland 1905 p. 117. — V. Fleischer, Fürst Karl Eusebius v. Liechtenstein, 1910 p. 39. *A. Haidecki.*

Forstén, Berndt Lennart, finnischer Maler (Dilettant) u. Dichter, geb. 1817 in Kuopio, † 1886; im Athenäum in Helsingfors eine seiner Landschaften (s. Kat. 1912 p. 39).

Forster, Adam, Goldschmied in Augsburg, heiratet 1633 u. 47, † 1668. Eine vergoldete Schale mit Besteck von ihm besitzt der Fürst Fugger-Babenhausen, Augsburg.

A. Werner, Augsb. Goldschm., 1913 p. 75. — Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen ², 1911.

Forster, Antonius, Formschneider, geb. in Frankfurt a. M., wurde 1568 Bürger in Leipzig (soviel Wustmann). Er war vermutlich identisch mit jenem Monogrammisten „A. F.", der nach Nagler (Monogrammisten I 519) um 1545—80 in Sachsen u. „wahrscheinlich in Leipzig" wirkte, und dessen teils geteilt auftretende, teils verschlungene und bisweilen mit dem Schneidemesser verbundene Chiffre schon Christ auf Holzschnitten lateinischer und deutscher Gebetbücher der Leipziger Verleger Pabst, Voegelin und Steinmann (sämtlich um 1560—80) beobachtete. Die Drucke dieser Leipziger Verleger zeichnen sich durchweg durch sehr sorgfältig gezeichnete und geschmackvolle Signete, Titel, Schlußstücke und Illustrationen aus. Es bedarf näherer Untersuchungen, inwieweit dieser elegante Buchschmuck, der noch etwas von der Feinheit der klassischen Kleinmeister an sich hat, auf Forster bez. den von Nagler unter No 519 gekennzeichneten Monogrammisten AF mit dem Schneidemesser zurückgeht. Nagler kannte folgende 4 Holzschnitte mit diesem Zeichen: 1) Christus vor Pilatus, „wahrscheinlich aus einem Gebetbuch". 2) Christus am Kreuze unter einem Torbogen zwischen Luther u. einem sächsischen Fürsten (beide kniend), enthalten in Luthers Hauspostille, Wittenberg (H. Luft) 1562, — etwas größer im 4. Bd der Jenaer Ausg. von Luthers Werken von 1574. 3) Christus am Kreuze mit Johannes u. Maria, Rückseite des Titels in G. Wicelius' „Die Allerheiligste Historia der Passion", Mentz (wohl Mainz, F. Behem), 1545. 4) Titelverzierung zum 3. Teile der Jenaer Luther-Ausg. (von 1573). — Irrtümlich wurde das obige Formschneidermonogramm früher mit dem 30. 9. 1606 verstorbenen Nürnberger Stecher Adam Fuchs (Nagler, Monogr. I 520) in Verbindung gebracht.

F. Christ, Dict. des Monogr., Paris 1762, p. 25. — Nagler, Monogr. I 265 No 519. — Wustmann, Beitr. zur Gesch. d. Malerei in Leipzig, 1879, p. 58. *A. Kurzwelly.*

Forster, Asmus, Bildhauer, begann 1491 den Grabstein des Grafen Wilhelm von Henneberg in Bozen (Pfarrkirche), der von anderen vollendet wurde, und war 1494/95 in Gardolo bei Trient tätig.

Ernst Koch, Zeitschr. des Ver. für Thüring. Gesch. u. Altert.-Kde, N. F. XII 433 ff.;

cf. Kunstfreund, Innsbr., 1902 p. 94 ff. — Riehl, Die Kst an der Brennerstraße ², 1908 p. 186 m. Abb. — Atz, Kstgesch. v. Tirol ², 1909 p. 522. — Arch. stor. per l'Alto Adige (V. Zippel). *L. O.*

Forster, C., Porträtmaler in London, stellte 1828—47 in der R. Acad. Bildnisse aus, darunter das der Herzogin von St. Leu, Exkönigin von Holland.

Graves, R. Acad. Exh. III (1905).

Forster, Cajetan, Maler, aus Meran in Tirol gebürtig, besuchte seit 1766 die Akad. in Wien u. konditionierte bei dem Maler Widemann; er ist wohl sicher identisch mit dem gleichnamigen Maler, der 1804 in Burghausen, Oberbayern, starb u. von dem in der dortigen Spitalkirche hl. Geist das C. Forster 1770 bez. Gemälde des rechten Seitenaltares „Madonna mit Johannes Thaddäus u. Bartholomaeus" erhalten ist. — F.s Bruder Hieronymus besuchte als Bildhauer gleichfalls 1766 die Wiener Akad. u. konditionierte bei dem Bildhauer Jos. Gundrich.

Kstdenkm. im Kgr. Bayern I, 3. T. p. 2325, 2439. — Aufnahmeprot. d. Akad. in Wien. *A. Haidecki.*

Forster, Charles, Junr., Londoner Maler, 1835—55 mit Miniaturbildnissen in der R. Acad. vertreten, später (bis 1876), hauptsächlich mit ländlichen Genreszenen, in Suffolk Street Gall.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh. III (1905); Brit. Instit. 1908.

Forster, Conrad, Buchbinder, gebürtig aus Ansbach, Sakristan des Dominikanerklosters in Nürnberg, nennt sich, gelegentlich zusammen mit Johann Eystetter und dem Kantor Johann Wirsing, als Verfertiger trefflicher, äußerst solider, durch Stempelpressung verzierter Bucheinbände in der gleichfalls durch Lederpressung mit einzelnen vertieft geschnittenen Metallbuchstaben hergestellten Inschrift auf diesen Bänden, von denen sich in Leipzig, Würzburg und Nürnberg bisher 5 haben nachweisen lassen. Die frühesten derselben stammen noch aus der Zeit vor Erfindung der Buchdruckerkunst, sind von 1436 und 1442 datiert; die späteren tragen die Jahreszahlen 1451, 1453 und 1457.

Boesch im Anz. f. Kunde der deutschen Vorzeit, 1882 Sp. 75 f. — Falk in der Festschr. zum 500jähr. Geburtstage von Joh. Gutenberg, hsgbn v. O. Hartwig, 1900 p. 58 ff. — Loubier, Der Bucheinband (Monogr. d. Kunstgew. X) p. 78—80. — Kunstgewerbeblatt, N. F. XIX (1908) p. 44 f. *Th. Hampe.*

Forster, Conrad, Bildhauer, 1545—52 am Heidelberger Schloßbau nachweisbar. Er gilt als der Schöpfer der Inschriftstafel am Rupprechtsbau (1545), des reichen Kamines das. (1546) und der Wappenreliefs am Gläsernen Saalbau (1549), die die Signatur C F (ligiert) tragen. Auf Grund dieser Arbeiten schreibt man F. einen Kamin aus dem Schlosse zu Neumarkt (die Reste jetzt im Bayr. Nat. Mus. zu München) und den schönen östlichen Erker der 1544—47 erbauten Regierungskanzlei (jetzt Landgericht) in Amberg zu (in Amberg kommt urkundlich 1544 ein C. F. vor, aber ohne Berufsangabe). F.s Werke zeichnen sich durch sehr feine Ornamentik aus, die so stark auf Peter Flötner zurückgeht, daß man in F. wohl einen Schüler Flötners zu sehen hat. — Das ebenfalls C. F., jedoch mit verschlungenem Monogramm, bezeichnete Grabmal von Hutten in Großsteinheim (Kreis Offenbach), das die Daten 1548 u. 1553 trägt, zeigt einen anderen Stilcharakter und dürfte F. zu Unrecht zugewiesen werden, zumal er ja noch 1552 in Heidelberg nachweisbar ist.

Rott, Ott Heinrich u. d. Kunst (Mitt. z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses V), 1905. — Kstdenkm. Großherz. Hessen, Kreis Offenbach, 1885 p. 47; Großherz. Baden, VIII 2 p. 409 f., 430, 440; Kgr. Bayern II Heft 16 u. 17.

Forster, François, Kupferstecher, geb. 22. 8. 1790 in Le Locle (Kton Neuenburg), † 24. (nicht 25.) 6. 1872 in Paris. Zum Graveur von Uhrenschalen vorgebildet, kam F. 1805 als Schüler für Zeichnen, Malen und Kupferstich an die Ecole des B.-Arts nach Paris; sein Lehrer war P. G. Langlois, Mitschüler Léopold Robert. 1809 erhielt F. im Kupferstich den zweiten, 1814 den ersten „großen Preis". Vorher hatte er bereits einen Stich nach der „Geliebten des Tizian" seinem Landesherrn, dem Prinzen von Wagram, gewidmet. 1814 wurde Neuenburg wieder preußisch, F. verlor den mit der erhaltenen Auszeichnung verbundenen Anspruch auf franz. Staatsstipendium und Aufenthalt in Rom. Doch ließ ihm Friedr. Wilhelm III., sein neuer Landesherr, die verdiente gold. Medaille und ein Gehalt für zwei Jahre zuweisen. Derartige Erfahrungen erklären das öftere Erscheinen von Fürstenbildnissen, vorerst Friedr. Wilhelm III., nach Gérard, 1817, im Werke F.s. In Italien entstanden 1815—17 einige Stiche nach Zeichnungen antiker Bildwerke; 1818, wieder in Paris, auf königl. Befehl ein Bildnis von Wellington nach Gérard. Später eine Reihe von Blättern nach berühmten zeitgenöss. Gemälden: „Aurora und Cephalus" (1821), „Aeneas u. Dido" (1828) von Guérin; „Venus u. Endymion" (1827) von Girodet; „St. Caecilia" (1840) von Delaroche; „Franz I. und Karl V. in St. Denis" von Gros. Nach Raffael veröffentlichte er die „Madonna des Hauses Orléans" (1838), die „Grazien" (1841), die „Vierge à la legende" (= Madonna mit der Rose in Madrid, 1847) u. zwei Jünglingsbildnisse. Als Hauptblatt galt den Zeitgenossen die als Leonardo da Vinci 1835 gestochene „Vierge au bas relief" des Cesare da Sesto (jetzt im Besitz des Earl of Carys-

fort, vgl. Kat. der Mailänder Ausst. von 1898 No 17). Ferner stach er das Selbstbildnis von A. Dürer und Werke weiterer ital. und französ. Künstler wie Andrea del Sarto, Andrea Solario, Seb. del Piombo, Cesare da Sesto, Palma Vecchio, Paolo Veronese, Eug. Devéria, L. de la Hyre, L.-A. Grosclaude, Wicar, Winterhalter u. a. Béraldi (die älteren Lexika sind unvollständig) nennt 70 große Blätter und 10 Vignetten und Büchertitel; darunter befinden sich 20 Blätter nach Skulpturen und Cameen für die Sammelwerke „Galerie de Florence" und „Iconographie de Visconti". F., der sich in Paris (28. 7. 1828) naturalisieren ließ, wurde dort 1838 Ritter, 1863 Offizier der Ehrenlegion, 1844 Mitglied der Acad. des B.-Arts (1854 deren Präsident) u. gehörte auch zahlreichen auswärtigen Akad. als Mitglied an. Das Cabinet des Est. in Paris besitzt sein vollständiges Werk, das Mus. in Neuenburg 50 Stiche u. eine Zeichnung, das Eidgen. Kupferstichkab. in Zürich 30 seiner Blätter. — *Bildnisse* F.s: Bleistiftzeichn. von Ingres (vgl. Gaz. des B.-Arts XXIII [1867] 71, Mus. Neuch., s. u.); Medaillon von Etex im Kunstmus. in Neuenburg; Kupferstich v. A. L. Martinet, reprod. Mus. Neuch. 1899; Bleistiftzeichn. von Guenin, F.s Schüler, im Bes. des Herrn Boy de la Tour in Neuenburg; Bleistiftzeichn. von Vogel v. Vogelstein im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden (s. Kat. d. Bildniszeichn. v. 1911).

Mus. Neuchâtelois, 1873 p. 113 f., 161 f.; 1899 p. 99 (Abb.). — Tscharner in Jahresber. Bern. Kstver. 1873 p. 10 (Nekrol.). — Chron. des Arts 1871/72 p. 314 (Nekrol.). — Lavigne, Etat civ. etc., 1881 p. 108 (Einlad. z. Beerdigung). — Béraldi, Grav. du 19e siècle VI 142 f. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 474 (mit Lit.). — Arch. de l'art franç., Doc. V (1857/58) p. 313, 315. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1893 p. 350/51 (Brief F.s an David). — Arch. de l'art franç. 1910 p. 200. — Gaz. des B.-Arts passim (vgl. die Table alphab.). *W. W.*

Forster, G., Londoner Genre- u. Porträtmaler, beschickte 1816—30 die R. Acad., die Brit. Institution u. andere Ausst.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. III (1905); Brit. Instit. 1908.

Forster, Gottfried, Franziskanermönch, malte 1758 ein Abendmahl für sein Kloster in Randerath (Kreis Gelsenkirchen), jetzt in der Pfarrkirche das.

Kstdenkm. der Rheinprov. VIII 434.

Forster, Gustav, deutscher Maler, † um 1887—88 in Budapest. Von Geburt Reichsdeutscher, bis ca 1875 in Wien ansässig und hiernach bis ca 1887 in Waitzen (ung. Vác, bei Budapest) ein wechselvolles Sonderlingsdasein führend, malte F. vorzugsweise Tierbilder u. Porträts, daneben jedoch auch Schlachtenbilder (so für Baron Prónay in Waitzen eine „Schlacht bei Solferino") und Szenen aus der ungar. Geschichte (deren vier 1888 aus F.s Nachlaß als Dekorationsstücke für ein Waitzener Kaffeehaus angekauft). Infolge eines Jagdunfalles halb erblindet u. schließlich irrsinnig geworden, verbrachte F. seine letzte Lebenszeit im Budapester St. Rochus-Spital.

F. J. in ung. Zeitschr. „Művészet" VII (1908) p. 340. *

Forster (Vorster), Brief- u. Kartenmalerfamilie des 16. Jahrh. in Wien. Hans F., † 6. 9. 1584; aus seinem Testament v. 12. 7. 1584 (Archiv des Wiener Landesgerichts) geht hervor, daß er aus Augsburg stammte. Er gedenkt im Testament seines Bruders Georg F., Kartenmalers in Krumau in Böhmen. Spielkarten Hans F.s haben sich erhalten, z. B. in der Wiener Hofbibliothek (Piquetkarte mit 48 Blättern v. 1573), im Stifte St. Florian u. in der Samml. v. Hauslab in Wien. Nagler nimmt an, daß F. auch die mit H F (u. dem Messer) signierten Illustrationen einer 1570 in Prag bei Georg Melantrichius ab Aventinum gedruckten Bibel, nach Zeichnungen des Wiener Monogramm. T F, geschnitten haben könne. — Die Witwe eines 1589 u. 1594 urkundl. in Wien genannten, 1597 † Kartenmalers Christoph F. heiratet dort am 3. 6. 1599. — Von einem Augsburger Kartenmaler des 17. Jahrh. Johann Jobst F. sind Spielkarten im German. Mus. zu Nürnberg (Kat. d. Kartenspiele, 1886, mit Abb.).

F. v. Bartsch, Die Kupferstichsamml. d. k. k. Hofbibl. in Wien, 1855 p. 294 f. — Nagler, Monogr. III 906. — Mitteil. d. k. k. Centr.-Comm. V (1860) 145 (Abb.) u. N. F. XIII (1887) p. CXIX. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII 2. T. Reg. (Christ. u. Hans F.). — Trauungsprot. v. St. Stefan, Wien. *A. Haidecki.*

Forster (Forschter, Forshter, Förster, Förschter), Heinrich Gottfried, Schlosser und Kupferstecher, geb. in K(?)ollenbach im Vogtlande, war, nachdem er einige Zeit als Schlossergeselle in Leipzig gearbeitet haben dürfte, zunächst „hochfürstlicher Hofschlosser" in Nikolsburg, wo er aber bereits 30. 8. 1727 als „gewester Hofschlosser" bezeichnet wird. 12. 8. 1728 erwarb er das Bürgerrecht in Brünn und starb hier am 23. 11. 1760. Auf seinen Entwürfen für Schlosserarbeiten nennt er sich mit dem vollen Namen und Charakter, wobei die Schreibweise wechselt. Bekannt sind von ihm bis jetzt zwei Folgen von sechs bezw. sieben Ornamentstichen, beide betitelt „Neu Inventiertes Schlosser Büchlein", auf dem einen nennt er sich „Förster Schlosser Gesell von Leipzig", auf dem andern „Forshter Purgl: Schlosser Meister Cu Gleich Eissen Schneiter In Brinn" und auf einer ebenfalls von ihm gestochenen „Kundschaft" aus d. J. 1755 „Forster Lantes gewerbs Eltester in Mahren". Auch ausgeführte Schlosserarbeiten —

und wir dürfen mit Recht vermuten nach Entwürfen eigener Erfindung — sind von ihm bekannt, sämtlich im Schlosse zu Nikolsburg, so das mit dem fürstl. Dietrichsteinschen Wappen gekrönte Parktorgitter, welches er 1723—1725 verfertigte, ferner die Gittertüren beim Aufgangssaale und beim Eingange in den Ahnensaal im Schlosse und wahrscheinlich auch die kleinen Seitengitter in der Parkabschlußmauer des Schlosses.

J. E. Wessely, Das Ornament in d. Kunstindustrie, Berlin 1877 Taf. 231/2. — C. Schirek, Mitt. des Mähr. Gew.-Museums in Brünn 1893 p. 101, 1897 p. 33, 1900 p. 129, 140 und 153. — W. Schram, Mitt. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1893 p. 122 und Verz. mähr. Kupferst. (S.-A. a. d. Notizenblatt der hist.-stat. Sektion) 1894 p. 11, ferner Ein Buch für jeden Brünner 1904 p. 67. — Kat. der Ornamentstich-Samml. des Kunstgew.-Mus., Berlin 1894 p. 128 No 766. — A. Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kunstgesch. Bez., 1904 p. 1149, 1320 und 1337. — A. Brüning, Die Schmiedekunst, p. 73 u. 116. — H. Lüer-M. Creutz, Gesch. der Metallkunst, 1904 I 219. — A. Rille, Mitt. des Erzherz. Rainer-Mus. in Brünn, 1910 p. 99 und Zeitschr. des Deutschen Ver. für die Gesch. Mährens und Schlesiens, 1912 p. 286. *C. Schirek.*

Forster, Joachim, Bildhauer u. Goldschmied, geb. kurz nach 1500 in Augsburg, † 1579 das.; Schwager des Medailleurs Christoph Weiditz. 1516 trat er bei dem Bildhauer Jakob Murmann in die Lehre und ging um 1525 auf Reisen. In Bern lernte er das Goldschmiedehandwerk und blieb bis 1554 im Auslande, häufig an Fürstenhöfen beschäftigt. 1554 ließ er sich in Augsburg nieder und wurde, wie sein Schwager, zunächst von der Goldschmiedezunft angefeindet, doch scheint der Streit bald geschlichtet worden zu sein. Die Berliner Sammlung besitzt eine Medaille mit den Bildnissen von F.s Eltern von 1521 u. 27, die wohl sicher von F. herrührt. Über andere Zuschreibungen s.

G. Habich im Arch. f. Med.- u. Plakettenkunde, I (1914) 152—160 (m. Abb.).

Forster, Jörg, Holzschnitzer u. Kunstschreiner aus Württemberg, 1584—1606 in Luzern nachweisbar, wo er Mitglied der Lukasbruderschaft war. 1586 fertigte er das Chorgestühl der alten Hofkirche (die feineren Schnitzarbeiten von Hans Dub), nach Vertrag von 1602 (mit dem Breslauer Tischmacher Sim. Kupp) das Getäfer im Rathaus.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I.

Forster, John, irischer Maler, studierte in Dublin und Paris; stellte 1773—80 in Dublin Landschaften u. Bildnisse in Bleistift- u. Kreidezeichnungen aus. — Seine Schwester war Schülerin von Th. Boulger und stellte in Dublin Miniaturen aus.

Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913).

Forster, John Wycliffe Lowes, amer. Maler, geb. in Norval, Halton County, Ontario, tätig in Toronto. Schüler der Acad. Julian in Paris unter Boulanger, Lefèbre u. and. Seit den 80er Jahren stellt er vorwiegend in Amerika aus: Kompositionen wie: „Rival Schools", „Hiawatha's Vision", „Christ entering Jerusalem", sowie Bildnisse.

Who's who, 1914. — The Studio, XX (1900) 133, XXXIV (1905) 174 f. (m. Abb.). — Pariser Sal. Kat. 1880, 81, 90.

Forster, Klaus, Heiligen- u. Kartenmaler in Basel, 1470 bis nach 1500 urkdl. erwähnt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905).

Forster, Lorenz Joseph, bürgerl. Maler aus Kalmünz, malte 1795 die Deckenfresken in der Herz-Jesu-Wallfahrtskapelle zu Velburg (B.-A. Parsberg).

Kstdenkm. Kgr. Bayern, II 4 p. 230.

Forster, Mary, verehel. *Lofthouse,* engl. Aquarellmalerin, geb. 1853 in Holt (Wiltshire) als Tochter von T. B. W. Forster. † 2. 5. 1885 in Halliford (Thames). Stellte 1873—84 in der Londoner R. Acad., vor allem in der Dudley Gall. Art Soc. und in der Old Water Colour Soc., deren Mitglied sie war, französische u. englische Landschaften aus.

Roget, Hist. of the Old Water-Col. Soc. 1891. — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib., III (1905).

Forster, Robert E., 1838—55 mit Miniaturbildnissen in der R. Acad. in London vertreten.

Graves, R. Acad. Exh. III (1905).

Forster, T. B. W., engl. Landschaftsmaler, Vater der Mary Forster (Mrs Lofthouse), tätig in Holt (Wiltshire) u. London. Stellte 1859—86 in der R. Acad., in Suffolkstreet Gall. u. and. Londoner Ausst. Landschaften aus Wales, Devonshire, Frankreich etc. aus.

Roget, Hist. of the Old Wat.-Col. Soc., 1891 II. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exh. III (1905).

Forster, Thomas, engl. Porträtzeichner, von dem zahlreiche 1695—1712 datierte und „T. Forster" signierte, in Bleistiftzeichnung auf Pergamentblättchen sorgsam detaillierte kleine Porträts zeitgenössischer engl. Adelsmitglieder, Politiker, Gelehrter etc. in der Londoner South Kensington-Miniaturenausst. von 1865 (cf. Kat.-Reg. p. 317) aus engl. Privatbesitz auftauchten. Einige solcher Pergamentzeichnungen F.s gelangten in das Brit. Museum (Bildnisse des Marinekommissars George St. Lo, der Margaret Harcourt und eines Unbekannten, dat. 1701—1705) und in das Vict. and Alb. Museum zu London (Bildnisse des Duke of Marlborough und seiner Gattin Sarah Jennings, dat. 1709 u. 1712). In der Regel dürfte F. seine Bildnisblättchen nach Gemälden zeitgenössischer Porträtisten (G. Kneller etc.) als Vorlagen für Kupferstecher ausgeführt haben; jedenfalls stach nach seinen Zeichnungen neben G. Bickham (Titelbildnis des Schreibmeisters J. Clark für dessen „Writing Improved", London 1712) u. a. namentlich Mich. van der Gucht, letzt. z. B. die Titelbildnisse J. Savage's (für

dessen „History of Germany", 1702), Humphrey Hody's (für dessen philolog. Werk „De Bibliorum Textibus Orig.", 1705) und James Drake's (für dessen „Anatomy", 1707). Ein Selbstbildnis F.s wurde 1803 von G. Walker in Kupferätzung vervielfältigt.

Williamson, Hist. of Portr. Miniat., 1904, I 60 u. Taf. XXXII f., II 145. — Brit. Mus.-Kat. der engl. Handzeichn., 1898 ff., II 165, — cf. Nachtr. 1912 N. 259; der engl. Porträtstiche, 1908 ff., I 438, 537; II 86, 237, 537; III 78, 113, 626; IV 29; cf. Bromley, Cat. of Engr. Brit. Portr. 1793. *

Forster, William C., Gemmenschneider u. Lithograph, geb. in Dublin, † um 1911 in Canada. 1844, 45 u. 46 erhielt er Preise für geschnittene Steine. Später fertigte er gute Chromolithographien, wie „Dogs" nach Armstrong, mehrere Ansichten nach eigenen Zeichnungen. Auch malerisch betätigte er sich. 1872 ging F. nach Amerika und wurde „Inspector of Schools" in Canada.

Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913).

Forstmoser, Alois, Maler u. Illustrator, geb. am 10. 5. 1866 in Uttendorf (Innviertel, Oberösterreich), † das. 3. 11. 1905; Sohn eines Tagelöhners, konnte sich der furchtbaren Armut der Verhältnisse Zeit seines Lebens nicht entringen. Gönner ermöglichten es ihm zwar, an der Münchener Akad., wo er Schüler Defreggers war, zu studieren; nach Absolvierung dieser Studienjahre aber mußte er in die kümmerlichen Verhältnisse seiner engeren Heimat, an die ihn überdies ein außerordentlich stark ausgeprägtes Heimatgefühl fesselte, zurückkehren, wo er die wenigen Jahre bis zu seinem Tode (er starb infolge unzureichender Ernährung an Lungenschwindsucht) ohne Anregung und ohne nennenswerte Förderung verbrachte. Er arbeitete als Illustrator für das Mus. Francisco Carolinum in Linz u. für das in Linz erscheinende vielbändige Sammelwerk oberösterreichischer Dialektdichter „Aus dá Hoamát". Diese sowie die im Besitz des Linzer Mus. befindlichen Handzeichnungen (von denen sich die humoristischen eng an den Stil des Wiener Karikaturenzeichners Hans Schließmann anlehnen) verraten zwar keine sonderliche Originalität; dagegen zeigt sein wenige Wochen vor seinem Tode gemaltes außerordentlich schönes Selbstporträt (im Besitz des Bergingenieurs Binder in Linz), was diesem Talent unter günstigeren Verhältnissen erreichbar gewesen wäre.

„Aus dá Hoamát", XIX 6 f. *H. Ubell.*

Forstner, Leopold, Kunstgewerbler und Maler in Wien, geb. in Leonfelden (Ober-Österreich) 2. 11. 1878. Absolvierte die Wiener Kunstgewerbeschule (Prof. Karger und Kolo Moser), besuchte die Münchner Akad. (Prof. Ludw. Herterich). Unternahm Studienreisen nach Deutschland, Holland, Belgien, hauptsächlich aber Italien wegen seiner Mosaik- und Glasindustrie. Hat sich fast ausschließlich der Mosaik- und Glasmalerei zugewendet. Er errichtete 1908 die „Wiener Mosaikwerkstätte", der er 1912 eine eigene Glashütte angliederte, um eigenen Experimenten nachgehen zu können und von der geläufigen Fabrikware unabhängig zu sein. Feines Materialgefühl verraten seine kombinierten Mosaiken (Marmor, Keramik, Glas, Email, Metall) und Mosaikverglasungen. In seinen Entwürfen (meist für kirchliche Kunst) strebt er strenge Stilisierung an. Bedeutendste Werke bisher: Hochaltarmosaik in der Kirche „Am Steinhof" in Wien, 1912; ferner Mosaik im Hotel Wiesler in Graz, 1908; Apsis der Kirche in Ebelsberg (Ob.-Öst.), 1913; Mosaikverglasungen der Zentralfriedhofs-Kirche in Wien. Arbeitet gegenwärtig an der Innenausstattung des Krematoriums in Reichenberg.

Mitteil. des Künstlers. — Ver Sacrum VI (1903): Holzschnitte. — Dtsche Kst u. Dekorat. XXVII (1910/11) 383 f. (L. Forstner). — Kunst u. Ksthandwerk XV (1912) 614 f., 627, 629 (Abb.). — Die christl. Kst IX (1912/13) 105, 108, 115 f. (Abb.). — Kstgewerbeblatt N. F. XXV (1914) 176 f. — Moderne Bauformen XIII (1914). — Kat. d. Frühjahrs-Ausst. des Hagenbundes, Wien 1911. *P.*

Forstner, S., Maler in Laufen (Bayern) um 1850. Von ihm ein signiertes Bild, Ansicht von Laufen, im Stift Michaelbeuern.

Österr. Ksttopogr. X (1913) 544.

Forstner (Förstner, Forster), Simon, Gold- und Silberarbeiter in Olmütz, hat die „Goldschmied-Profession" in Salzburg erlernt, war hierauf acht Jahre auf der Wanderschaft und arbeitete als Geselle in Augsburg, Nürnberg, Frankfurt, Linz, Wien und zuletzt 1743 in Olmütz, wo er der Werkstatt der Witwe nach dem † Goldschmied Johann Krafft vorstand, die er zu ehelichen beabsichtigte. Hier hat er in dem genannten Jahre auch sein Meisterstück aufgewiesen. Am 1. 3. 1755 erscheint er auf einer Eingabe des Mittels als „äl(te)ster Vorgeher" an erster Stelle unterfertigt, ebenso 1769, † wahrscheinlich 1770. — Er verfertigte 1751 die herrlichen in Kupfer getriebenen und stark vergoldeten Figuren der 7,50 m hohen Kolossalgruppe der hl. Dreifaltigkeitssäule am Oberring in Olmütz und die dazu gehörige Figurengruppe Mariens Himmelfahrt u. den Erzengel Michael, deren Herstellung er im Wettbewerb mit Augsburger und anderen Olmützer Meistern übertragen erhielt. Auch eine Strahlenmonstranz von 1755 in der Pfarrkirche zu Mistek darf ihm mit großer Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden.

A. Nowak, Kirchl. Kunstdenkm. aus Olmütz, 1892, II. Serie p. 6, 38 und Mitt. der k. k. Central-Comm., Wien N. F. XXII (1896) p. 192 und 194. — C. Schirek, Mitt. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1893 p. 25, 29, 1898 p. 168 und

Die Punzierung in Mähren, Brünn 1902 p. 63, 152, 153, 154 und 160. — A. Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kunstgesch. Bez., Wien 1904 p. 1248 und 1323. — K. k. Statthalterei-Archiv Brünn Faszikel F 38 und L 30.

C. Schirek.

Forsyth, James, Bildhauer, geb. 1826 (od. 27) in Rotburgshire, † 3. 2. 1910 in London, wohin er in jungen Jahren kam. Arbeitete unter Salvin an der Restauration der Kathedrale in Wells, meißelte nach Gilb. Scott's Entwurf die Kanzel für die Kathedrale in Worcester. Von F. stammen mehrere Grabmäler in Kirchen in London u. and. Städten, deren Entwürfe z. T. 1864—89 in der R. Acad. zu sehen waren. Ebenda stellte er einige Bildnisbüsten aus, sowie 1866 eine Statue „Andromeda", die sich jetzt in der Nat. Art Gall. zu Sydney befindet. — Sein Sohn James Nesfield F. ist ebenfalls Bildhauer u. stellt seit 1885 in der R. Acad. vorwiegend Bildnisbüsten, -statuen u. Medaillons aus. 2 Büsten von ihm besitzt die Sammlg der Londoner Guildhall (Cat. Works of Art, 1910 No 602, 832).

Graves, R. Acad. Exh., III (1905). — Cat. R. Acad. Exhib., London, 1905/6, 1912/14. — The Building News, 1910 I 199 (Nekrol.).

Fort, Siméon (Jean Antoine S.), Maler, geb. 28. 8. 1793 in Valence (Dép. Drôme), † 24. 12. 1861 in Paris. Schüler von Christian Brune, war er vornehmlich als Aquarellist tätig. 1824—59 war er im Salon vertreten; neben Landschaften stellte er hauptsächlich die zahlreichen Aquarelle napoleonischer Schlachten aus, die er für Versailles zu liefern hatte; die Reisen für die topogr. Aufnahmen und die Ausführung der Schlachtenszenen nach dokumentar. Angaben beschäftigten F. ein Jahrzehnt. Außer in Versailles ist F. in den Mus. zu Angers, Bourges, Rouen u. Valence vertreten. — 1847 heiratete F. die Pariser Landschaftsmalerin Elisabeth Collin, Schülerin von Rémond, die 1835—1865 (seit 1851 unter dem Namen *Fort-Siméon*) im Salon mit Landschaften aus der Schweiz, dem Jura und Piemont vertreten war. 3 Bilder von ihr in den Mus. zu Dieppe und Montpellier (Kat. 1910 No 240 f.). — F.s Sohn aus 1. Ehe ist der Aquarellist Théodore F., der 1842—47 einige Tierstudien ausstellte. Werke von ihm in den Mus. von Louviers, Mülhausen (Els.) und Pontoise.

Gabet, Dict. des art., 1831. — Vapereau, Dict. univ. des contemp., ² 1861. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Lavigne, Etat civil d'art. franç., 1881. — Arch. de l'Art franç., Docum., I (1851/2) 193. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. II, VIII. — Gal. histor. du Pal. de Versailles, 1842. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art., III (1911).

Fort, s. auch *Lefort* und *Tort.*

Fortan, Joseph Lambert, Bildhauer in Paris, dessen Witwe 1760 †. — Vielleicht verwandt mit dem Bildhauer Nicolas F., der 1745 in die Lukasgilde aufgenommen wurde und 1764 noch lebte.

Lami, Dict. d. sculpt., 18ième s., I (1910).

Fortan, Toussaint, Maler in Paris, wird 1663 in die Lukasgilde aufgenommen; 1687 wird seine Witwe erwähnt.

Rev. univ. des Arts, XIII (1861) 328. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1883 p. 80.

Fortdran, Johann Christian, Goldschmied in Güstrow, von dem Kelch und Patene von 1799 in der Kirche zu Mistorf stammen.

Kst- u. Gesch.-Denkm. Mecklenb.-Schwerin IV 18.

Forte, Angelo, Maler in Treviso, malt 1560 ein Altarbild (Madonna mit Cherubim und anbetendem Volk) für S. Niccolo das.

Federici, Mem. trevig., 1803.

Forte, Gaetano, Architekt und Maler, geb. 1790 in Salerno, † 1871 in Neapel; zwei vortreffliche Bildnisse von F. waren auf der Mostra del Ritratto Italiano 1911 in Florenz zu sehen (Kat. p. 116 f., 246).

Dalbono, Ritorni sull' arte ant. napol., 1878 p. 82 f. — Filangieri, Indice d. artefici, I (1891) 485 (Forti). — Emporium XXXIV (1911) 264 (m. Abb.). — Napoli nobiliss. X (1901) 140.

Forte, Luca, Früchte- u. Tiermaler in Neapel, tätig ca 1640—70. Ein Fruchtstilleben von F. besitzt die Pinacot. des Mus. Nazion. das. (Kat. 1911 p. 455).

Dominici, Vite de' pitt. etc. napolet., 1742/5 III 293. — Napoli nobiliss. VII (1898) 75, 107, 108; VIII 165.

Forte, Tommaso de, Bildschnitzer aus Neapel, fertigte um 1652 mit and. das Chorgestühl der Kirche zu Bagnoli Irpino (Calabrien).

Napoli nobiliss. VII (1898) 160.

Forte, s. auch *Forti.*

Fortea, José, span. Maler u. Kupferstecher, geb. um 1700 in Aragonien, † 1751 in Valencia. Schüler von Apolin. Larraga, unter dessen Leitung er mit Hipól. Robira das Karwochengrabmal für die Kathedrale zu Valencia malte. In S. Nicolás zu Valencia stammt von F.s Hand die dekorative Ausmalung der Kapellen (vollend. 1726). Als Stecher veröffentlichte er einen nach Zeichnung P. Tosca's u. S. Vicente Ferrer's gestoch. Stadtplan von Valencia.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 132 f. — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 122 f.

Fortennagel, s. *Furtenagel.*

Fortescue, William B., Maler in S. Ives, Cornwall, stellt seit 1880 in London (seit 1887 in der R. Acad.) genrehaft belebte Landschaften und Interieurs aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib., III (1905). — Cat. R. Acad. Exhib., London, 1905—13; Salon (Art. franç.), Paris, 1902, 1914.

Fortezza, Goldschmied u. Miniator in Sebenico, geb. um 1530, † zwischen 10. u. 14. 5. 1596 das. Ziselierte Platten und Schüsseln

von F. im Mus. Civico zu Venedig (Kat. 1899 p. 139), im Mus. Nazion. zu Florenz (Kat. 1898 p. 100) und im S. Kens. Mus. zu London. 1578 war F. auch als Bilderrestaurator tätig.

L'Arte XVII (1914) 160.

Forti, Carlo Antonio, Radierer — nach Zani auch Perspektivmaler —, geb. in Parma 1657, tätig in Modena, † 1732; radierte kirchliche Allegorien (1687), Theaterszenerien etc.

Campori, Art. ital. e stran. negli stati estensi, 1855 p. 211. — Zani, Enc. met., IX. — Cat. Museo Teatrale, Milano 1914 p. 91.

Forti, Ettore, Genremaler in Rom. Stellte 1893—97 auch in Berlin aus (s. u.). Auf der Akad.-Ausst. das. 1892 war sein Bild „Kinderprozession" (1901 bei Lepke, Berlin, verst., s. Kat. 1259 No 4 m. Abb.). Die Galerie von Albany (Ver. Staaten, St. New York) besitzt sein Bild „Straßenszene in Pompeji" (Abb. im Kat., o. J.).

Càllari, Stor. dell' arte ital. contemp., 1909. — Bénézit, Dict. des peintr. etc., II (1913). — Kat. Gr. Kstausst. Berlin, 1893 No 399; 1894 No 454 f., 1897 No 433.

Forti, Francesco Cipriano, Architekt, Maler u. Dichter, geb. 23. 3. 1713 in Correggio, † das. 11. 6. 1779; Schüler von Giorgio Magnanini in Modena. Tätig für Correggio (Kirchen, Theater), Modena (Hoftheater, Vescovado, S. Barnaba) u. für den Palast Bellaria in S. Martino di Mugnano.

Tiraboschi, Not. de' pitt. etc., 1786 p. 212. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 (Forte). — Atti e Mem. R. Deput. p. le prov. Mod., Ser. V, Vol. VIII, p. 229 u. Anm. 2.

Forti (Forte), Giacomo, Maler in Bologna, 1483, Schüler des Marco Zoppo, mit dem er zusammen tätig war. Malte eine Madonna del Paradiso für S. Tommaso del Mercato, ein 1483 bez. Bildnis von Lodov. Dolfi; ein Bildnis des Lippo Dalmasio besaß Malvasia. Eine Grablegung der Maria in der Samml. Malvezzi wurde F. von Lanzi zugeschrieben.

Masini, Bologna perlustr., 1666 p. 623. — Malvasia, Felsina pittr., ed. 1841, I p. 39; Pitt. etc. di Bologna, 1782. — Lanzi, Stor. pittor., 1834 V 18. — Ricci, Guida di Bologna, p. 140.

Forti, Ventura, Intarsiator aus Bologna, fertigte 1652 den Rahmen für Guercino's Altarbild in S. Pietro Martire in Modena.

Campori, Artisti negli stati estensi, 1855 p. 211.

Forti, s. auch *Forte* und *Forty*.

Fortier, Benoit de, französ. Architekt, leitete seit März 1715 in Bonn den Bau des Schlosses nach den Plänen R. de Cotte's, kehrte jedoch bereits 1716 nach Frankreich zurück. Er war in Auxerre beim Bau der Abtei S. Germain beschäftigt u. restaurierte die Kirchen zu Lucy, Sens (1726, Chorgestühl 1729), Vezelay und Reignes.

Dussieux, Art. franç. à l'étranger, 1876. — Bauchal, Dict. des archit. franç. 1887. — Bonner Jahrb. XCIX (Renard, Bauten der Kurfürsten Jos. Clemens u. Cl. Aug. v. Köln) 1896 p. 198, 200, 206 f., 210. — Blätter f. Archit. u. Kstgew. X (1897) 63.

Fortier, Claude François, Radierer u. Reproduktionsstecher, geb. 10. 4. 1775 in Paris, † 21. 6. 1835 das. Stellte 1819—27 im Salon mehrere Landschaften aus, nach Bourgeois, Moucheron, Rembrandt u. a.; besonders bekannt war sein „Brasilianischer Urwald" nach Comte de Clarac (1822). F. war Mitarbeiter von A. de Lelaborde's „Voyage en Espagne", des „Musée Français" (1803—1809), der „Campagnes d'Italie" (z. B. Einzug der Franzosen in Mailand, nach F. Gérard) u. and. Sammelwerke. Von Einzelblättern seien genannt: „Le Café politique" (Karikatur), „Buste, médaillon et tombeau de Marie Elisabeth Joly, actrice", „Alte Kirche in Gebweiler" (nach Chapuy, 1833), Titelbl. u. Illustrationen zu „Poésies de . . Mme de Surville" (1804).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Füßli, Kstlerlex., 2. T. 1806 ff., I. — Nagler, Kstlerlex. — Leblanc, Manuel, II. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsml., I (1870). — Béraldi, Graveurs du XIX[e] s., 1885 ff. — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution, 1863. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Cohen, Livres à gravure, 1912. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Weigel's Kstlagerkat., 1838—66 III 15447, 17509.

Fortier, Jean, Maler, 1536—50 tätig im Schloß Fontainebleau, 1556—65 in Troyes ansässig.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1887.

Fortier, Jean, Tapissier in Paris, erhält 1604 von Heinrich IV. als Erfinder der Teppiche „façon de Turquie" ein Privileg. Die von Pierre Dupont (s. d.) betriebene Ausführung von F.s Erfindung führte zur Gründung der kgl. Manufaktur, der „Savonnerie".

Lacordaire, Not. histor. sur les manuf. de tapisser. des gobelins etc., 1855 p. 36.

Fortier, Pierre, Bildhauer u. Architekt in Dreux; führte 1614 das Orgelgehäuse in S. Pierre das. aus und errichtete 1620 den Lettner ders. Kirche (1793 niedergelegt).

Lami, Dict. d. sculpt., moyen âge, 1898.

Fortimany, Mattia, Bildhauer u. Baumeister aus Mallorca, 1469—1474 in Neapel tätig am Bau des Castel Nuovo, seit 1473 mit dem Titel „Bauleiter der Arbeiten am Castel Nuovo". Bildhauerische Arbeiten F.s sind mit Sicherheit nicht nachzuweisen.

C. v. Fabriczy im Repert. f. Kstwiss. XX (1897) 117—120.

Fortin, Dekorationsbildhauer in La Rochelle, Ende 18. Jahrh. Lieferte Gartenskulpturen u. dergl.

Réun. des Soc. des B.-Arts 1895 p. 395.

Fortin, Augustin Félix, Bildhauer, Maler u. Lithograph, geb. 1763 in Paris, † 4. 7. 1832 das.; Vater von Charles F. (s. d.).

Neffe und Schüler des Bildhauers Félix Lecomte an der „Petite Ecole des Elèves Artistes", in die er 1777 eintrat. 1783 erhielt er den Rompreis der Akademie und blieb bis 1787 in Rom. 1789 wurde F. „Agréé" der Acad. Roy. auf Grund einer Statue „Un chasseur assis". 1789—1824 beteiligte er sich an den Salonausstell.; außer mehreren Gemälden geschichtlichen und mythologischen Inhalts zeigte er das. fast alle seine bildhauerischen Werke. Genannt seien aus der langen Reihe (Kat. d. plastischen Arbeiten s. bei Lami): „L'obéissance aux lois", 1792, Relief, früher im Peristyl des Panthéon; „La Fontaine Desaix", 1802 mit Architektur von Percier (1875 aus Paris nach Riom versetzt); „Napoleon", Statue, 1804; Reliefs an der Vendômesäule, am Louvre, am „Arc de triomphe du Carrousel"; die Büsten: Michel Bayron, gen. Baron, J. B. L. Gresset (beide 1812, im Théâtre Français), Phil. de Champaigne (1817, Mus. zu Angers), Visconti (Mus. zu Nîmes); Grabmal des Duc de Beaujolais (Malta); mehrere Terrakotta-Reliefs, wie „Léda", „L'Education de l'Amour", „L'Oiseau mort". Von F.s Lithographien führt Béraldi (Les Graveurs du XIXe siècle, 1885 ff.) „Soldat", „Philosophe" und „Léda" an.

Lami, Dict. des sculpt., 18e siècle, I (1910). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Courajod, L'Ecole Roy. des Elèves protégés, 1874. — Arch. de l'Art franç., I 317. — Proc.-Verb. de l'Acad. Roy., Table, 1909. — Richesses d'art, Mon. civ., Paris, I, II; Prov. III.

Fortin, Charles, Maler, geb. 12. 6. 1815 in Paris als Sohn des Augustin Félix F., † 19. 10. 1865 das.; Schüler von Beaume u. C. Roqueplan, 1842—54 als Lehrer in Nantes ansässig. Beschickte den dort. Salon sowie den Pariser 1835—65 mit Landschaften und Genrebildern aus der Bretagne und der Normandie. Er gab Szenen aus dem Volksleben in ausgesprochenem Realismus wieder, ohne jedoch, besonders bei den Interieurs, ein stimmungsvolles Helldunkel aufzugeben. F. ist vertreten in den Mus. zu Boulogne-sur-Mer, Grenoble, Lille, Nantes; ferner im Stadtmus. Stettin („Breton. Bauernhaus"). Von Stichen nach F. sind zu nennen „Coin de feu" von Mouilleron und „Zwei Kinder" von J. Eissenhardt.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. des contemp., ² 1861. — J. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., 1867. — Maillard, L'Art à Nantes au XIXième s., p. 234 f. — Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, 1914 p. 384. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Weigel, Kstlagerkat. 29. Abt. (1859) p. 155. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ., VI. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911).

Fortin, Joséphine, geb. *Thierry*, Bildhauerin, geb. in Caen (Calvados), tätig in Paris, wo sie 1864—1873 im Salon ausstellte, meist Porträtbüsten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fortin, Philippe, Bildschnitzer in Gisors, wo er 1566 die erhaltene Tür des Hauptportals und 1576 das Orgelgehäuse in S. Gervais et Protais fertigte.

Lami, Dict. des sculpt., moyen âge, 1898.

Fortin, R., Miniaturmaler aus Paris, stellte 1790—94 in der Londoner R. Acad. einige Bildnisse u. and. Miniaturen aus.

Graves, R. Acad. Exh., III (1905).

Fortinelli, Maler, stellte 1783 in der Londoner Free Society 43 Veduten mit Ruinen aus.

Graves, Soc. of Art., 1907.

Fortini, Benedetto, Maler, geb. 1675 (od. 76) in Settignano, † 31. 10. 1732 das.; Bruder des Giovacchino F. (s. d.). F. war Schüler des Architekturmalers Jac. Chiavistelli sowie des Blumenmalers Bart. Bimbi. 1703 war er mit Restaurationsarbeiten in der Annunziata in Florenz beschäftigt, 1716 malte er die (jetzt zerstörte) Decke im Schiff und Chor von S. Ambrogio das. Tolomei gibt ihm den Entwurf des Altars Ciantori in S. Francesco in Pistoja.

Orlandi-Guarienti, Abecedario, 1753 p. 446 (im Art. Rin. Botti). — Richa, Not. d. chiese fiorent., II (1755) 243. — Moreni, Not. istor. d. Contorni di Firenze, VI (1795) 105, 233. — Tolomei, Guida di Pistoja, 1821 p. 135. — Tonini, Santuario d. S. Annunz. di Firenze, 1876 p. 57.

Fortini, Carlo, Maler in Ferrara, wo er 1648 in S. Bartolomeo fuori delle mura tätig war.

Baruffaldi, Vite de' pitt., ed. 1846 II 591.

Fortini, Giovacchino, Bildhauer, Architekt u. Medailleur, geb. 1671 in Settignano, † 12. 12. 1736 in Florenz (laut Archivnotiz im Poligrafo Gargani, s. u.); Bruder von Benedetto F. Seine frühesten bekannten Arbeiten sind Stuckengel von 1692 für die Josephskapelle in der Annunziata zu Florenz; für dieselbe Kirche schuf er 1704 die Engel an der Altarwand, deren Gesamtentwurf, 1705 die Statuen über den zum Chor führenden Türen und entwarf die Cherubimhalbfiguren an den Türen (von Giov. Franc. Bertini ausgeführt, jetzt erneuert); ferner schmückte er 1713/4 die Capp. Bandinelli aus und restaurierte 1722 den Betraum des Kapitels. 1715 vollendete er die Fassade der von Ant. Maria Ferri begonnenen Kirche S. Firenze, und lieferte für das Innere 2 Reliefs und 2 Statuen. 1716 fertigte F. das Grabmal des Arztes Giov. Neri in S. Giuseppe; schließlich kennt man von ihm in Florenz noch Statuen in S. Michele e Gaetano, ein Lavabò in der Sakristei von S. Maria Novella u. a. 1701 lieferte F. für Köln das reiche Grabmal des Feldherrn von Hochkirchen (jetzt im Dom). Einen Altarentwurf

von ihm besitzt die Zeichnungssamml. der Uffizien zu Florenz (Ind. dei Dis. di Archit., 1885). — Als Medailleur soll F. Medaillen der großherz. Familie geschaffen haben. Er war der Lehrer des Felice Bernabè.

Richa, Not. d. chiese fiorent., 1754—62, I—III, VIII. — Tonini, Santuario d. Sant. Annunz. di Firenze, 1876 p. 71—73, 107, 190, 245. — W. Füßli, Die wicht. Städte am Mittel- und Niederrhein, II (1843). — Bolzenthal, Skizzen etc. d. mod. Med.-Arbeit, 1840. — Poligrafo Gargani (Ms. Bibl. Naz., Florenz).

Fortini, Raffaelo, Bildhauer in Pisa 1600, schuf die Modelle zu einem Relief und 4 Apostelfiguren für die Domtüren, die aber nicht ausgeführt wurden.

Supino in L'Arte II (1899).

Fortino, Giuseppe, Maler, lieferte 1781 eine Madonna in der Glorie für S. Maria dell' Ajuto in Neapel.

Sigismondo, Descr. di Napoli, II (1788) 215.

Fortis, Tommaso de, Maler aus Verona, 1589 in Rom urkundl. erwähnt.

Bertolotti, Art. veneti in Roma, in Misc. publ. d. R. Deput. Veneta di stor. patria, 1884.

Fortling, Edvard (Christian Edvard), dän. Steinzeichner, geb. 10. 4. 1809 in Kopenhagen, † 12. 8. 1875 ebenda. Enkel von Jakob F. (s. d.), 1820—29 Schüler der Kopenhagener Akad. und in deren Ausst. 1838—73 mit Zeichnungen u. Lithographien vertreten, schuf F. namentlich zahlreiche Porträtlithographien, von denen er die nach einer 1853 unternommenen Auslandstudienreise ausgeführten Stücke auf eigener Presse druckte. Neben seinen Bildnissen dänischer Könige u. Königinnen (nach Gemälden J. V. Gertner's u. a.) wird besonders sein nach V. N. Marstrand lithographiertes großes Porträt des Geistlichen N. F. S. Grundtvig rühmlich hervorgehoben.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I. — Strunk, Saml. etc. over Portr. af Danske etc., 1865, passim; Portr. af det Danske Kongehuus, 1882, passim.

Fortling, Jakob, dän. Architekt, Bildhauer u. Keramiker deutscher Herkunft, geb. 23. 12. 1711, † 16. 7. 1761 in Kastrup (Insel Amager). Seit 1738 in Kopenhagen verheiratet, seit 1744 mit Nik. Eigtved privilegierter Inhaber eines von ihm entdeckten norwegischen Marmorbruches u. in Kopenhagen als Hofbildhauer angestellt, schließlich 1756 auch zum Hof-Bauinspektor u. 1760 zum Hofbaumeister ernannt, gründete F. 1753 in Kastrup bei Kopenhagen mit verschiedenen Nassauer u. Straßburger Gehilfen eine Steinzeug-Manufaktur, die am 27. 6. 1755 privilegiert, 1760 unter J. G. Mehlhorn's Beitritt zur Porzellanfabrik erweitert u. nach F.s Tod von dessen Witwe weitergeführt wurde. Erzeugnisse dieser gegen 1800 erloschenen Manufaktur ließen sich in öffentl. Sammlungen bisher nicht nachweisen.

C. Nyrop, Dansk Pottemageri, 1882; ders. in Repertor. f. Kstwissensch. III (1880) p. 111 ff. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I 257, 628; II 625. — J. Brinckmann, Das Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew., 1894, p. 364, 457.

Fortner, Andreas, Maler, Lithograph, Bildhauer, Goldschmied, Ziseleur u. Meister der Kleinkunst, geb. 16. 6. 1809 in Prag, † 14. 3. 1862 in München. Seit 1821 Schüler seines Vaters, des Silberarbeiters Joseph F., widmete er sich dann in Prag (1823 Schüler der Malerakademie) der Lithographie („Christus unter den Schriftgelehrten" nach E. Steinle, „Die Verlobten" nach J. Führich u. „Hl. Rosalie" nach C. Screta) u. Historienmalerei („Tod Aarons" u. „Taufe des Böhmenherzogs Borziwoy", 1840 in Prag ausgestellt). Nach seiner Übersiedlung nach München (3. 7. 1840) versuchte er sich auch hier noch einige Jahre in histor. Kompositionen. Als jedoch der Maler E. Neureuther im Auftrag der Stadt Augsburg für die Hochzeit des Kronprinzen Maximilian 1842 die Zeichnung für einen großen Tafelaufsatz entworfen hatte, u. F. in Ermangelung einer geeigneten Kraft dessen Ausführung in Silber übernahm (erst 1845 vollendet, und zwar unter Mitarbeit des Augsburger Silberschmieds F. C. Schmedding; gestochen von E. Neureuther), errang er damit einen solchen Erfolg, daß er nunmehr ganz ähnlichen Arbeiten sich zu widmen beschloß. Es folgten bald Aufträge zu eignen Schöpfungen von Graf Pallavicini (Tafelaufsatz), Freih. v. Frankenstein (Waffen u. Geräte verschiedener Art), Graf Waldpot-Bassenheim (Wasserbecken mit Vögeln für einen Wintergarten), dem böhmischen Adel (Tafelaufsatz, Geschenk für den Oberstburggrafen Choteck, gemeinsam mit Jos. Max nach Entwurf Christ. Ruben's) u. insbesondere die Ausführung des von der bayr. Armee ihrem Feldmarschall Prinz Carl Theodor 1860 gewidmeten Ehrensäbels (vgl. Schauss, Kat. d. bayr. Schatzkammer, 1879 p. 111). Neben diesen größeren Arbeiten schuf F. zahlreiche Schmucksachen (Edelmetall mit Juwelen u. Email zu malerischer Wirkung vereint), Trink-, Jagd- u. Tafelgerät (z. B. einen Pokal mit den 4 Fakultäten als Stiftung Max' II. für die Münchner Universität) u. schließlich unzählige Gegenstände aller Art für den täglichen Gebrauch (bis herab zum Stiefelknecht in Form eines eisernen Krebses!), wodurch der mit reicher Phantasie u. ausgesprochenem Schönheitssinn begabte Künstler vorbildliche Anregungen bot u. als Erneuerer des Münchner Kunstgewerbes einen gefeierten Namen errang. Auch größere Bildwerke in Erzguß, Edelwild als Jagdtrophäen, lebensgroße Hunde u. Eber hat F. geschaffen (mehrere seiner Gipsmodelle, dar-

unter eine Statuette J. v. Millers sen., befanden sich auf der Ausst. Bayr. Kunst 1800 bis 1850 im Münchner Glaspal. 1906, Kat. No 1162—64). F.s letztes Projekt, die Metallarbeiten im Renaissancestil für ein ganzes Kabinett im Auftrage des Baron v. Stieglitz in St. Petersburg, kam durch seinen Tod nicht zur Ausführung. — Handzeichnungen F.s bewahrt die Maillinger Samml. in München, viele seiner Musterblätter veröffentlichte die Zeitschrift des Bayr. Kunstgewerbe-Vereins. — F. war der Bruder des Ludwig F.

C. A. Regnet in Die Dioskuren, 1862 p. 113 f. (Nekrol., wiederabgedruckt in R.s Münchener Künstlerbilder I [1871] 144 f.). — Nekrol. auch in Beil. 77 z. Allg. Zeit. v. 18. 3. 1862 u. im Ber. d. Kunstver. München, 1862 p. 50. — F. Faber, Conv.-Lex. f. bild. Kst IV (1848). — Förster, Gesch. d. dtschen Kunst, 1860 V 234. — Pecht, Gesch. d. Münchn. Kst, 1888 p. 182. — v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. (1891). — Maillinger, Bilderchron. v. München III p. 117, IV p. 240. — Weigels Kstkat., Leipzig 1838 ff. II 13107. — Lumir (tschech. Zeitschr.), 1862 p. 309. — Taufschein-Samml. im Prager Stadtarch. (No 18064 ex 1834) u. Hauptprot. der Gold- etc. Arbeiter ab 1803, aufbew. im Prager Gremium der Gold- u. Silberarbeiter, nach Mitteil. von H. Schmerber, Prag. *H. Holland.*

Fortner, Franz Xaver, Kunsttischler, geb. 1798 in München, † das. 3. 4. 1877, fertigte in den verschiedensten Stilarten Hauseinrichtungsgegenstände: Tischplatten, Schreibzeuge, Kästchen, oft mit kunstvollen Edelmetall-, Elfenbein- und Perlmuttereinlagen. Seine Hauptleistung war die gesamte Ausstattung für das Palais des Herzogs Eugen Max von Leuchtenberg in St. Petersburg (1839—44) in den kostbarsten Holzarten (jetzt Reichsratspalast; vergl. dazu Starye Gody, 1913 Juli-Sept. p. 183 u. Abb. vor p. 179). *H.*

Fortner, Georg, Historienmaler, geb. 20. 10. 1814 in München, † das. 27. 7. 1879. Zum Kaufmann bestimmt, zeichnete er doch für den Xylographen Heinr. Neuer u. wurde schließlich durch J. Schlotthauer der Kunst zugeführt. Unter H. v. Heß' Leitung zeichnete er die Kartons für die von Ainmiller ausgeführten großen Glasfenstergemälde für Köln, Regensburg, Glasgow, Dublin, Oxford, Basel u. Burgdorf (Kton Bern). Von seinen frühen Ölgemälden seien „Hagen und die Rheintöchter" u. „Jesus unter den Schriftgelehrten" (Lithogr. von Schreiner) genannt. Zu seinen besten Schöpfungen zählen die 14 Kreuzwegstationen (in Stereochromie auf Steinplatten, wegen schlechter Haltbarkeit völlig erneuert) an der Ludwigskirche in München u. 3 Freskobilder im alten Nationalmus. Mit Michael Heil u. Andreas Müller zeichnete er 72 Blätter zu den „Christkatholischen Bildern" (Verlag Braun u. Schneider) u. beschloß seine Tätigkeit als Ölmaler mit einer „Flucht nach Ägypten" (lithogr. v. Schreiner), einer großen „Rückkehr von der Grablegung Christi" u. den „Acht Seligkeiten" (Stahlst. v. Joh. Kracker). Auch eine Originalradierung von F. ist bekannt: die Einladung z. Stiftungsfest des Münchn. Künstlerver. v. 20. 5. 1846.

Allg. Dtsche Biogr. XLVIII (1904) 671. — Nekrol. in Beil. z. Allg. Zeit. No 214 von 1879, Ber. des Kstver. in München, 1879 p. 73 u. Europa 1879 p. 1624. — v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891). — Spruner, Die Wandbilder des Nat.-Mus. in München, 1868 p. 322 f. *H. Holland.*

Fortner, Ludwig, Silberarbeiter, get. 15. 5. 1797 in Prag, † 13. 8. 1872 in Wien, Sohn eines Silberarbeiters Joseph F., Bruder des Andreas F., studierte an der Malerakad. in Prag, bildete sich für sein Gewerbe aus, lieferte 1819 sein Meisterstück und war in den 30er Jahren in Prag ein sehr geschätzter Meister. Nach 1857 zog die Familie nach Wien. Werke: Kopie eines Barockleuchters im Prager Domschatz; Monstranz in der Pfarrkirche zu Netolitz (bez. 1838 Ludovicus F. aurifex pragensis) u. Silberne Kassette (in der Ferdinand I. 1836 in Prag das Geschenk der böhm. Stände überreicht wurde) in Schloß Ambras bei Innsbruck. — Sein Sohn August, geb. 29. 8. 1840 in Prag, trat dort 1853 in die Malerakad. ein.

Daten über F. u. seine Familie im Konskriptionsamt im Prager Rathaus. — Taufschein-Samml. im Prager Stadtarch. (N. 12609 ex 1820). — Haupt-Protokoll der Gold-, Silber- u. Galanteriearbeiter ab 1803, aufbew. im Prager Gremium der Gold- u. Silberarbeiter. — Mitt. d. Frau Křivanek. — Tschischka, Kst u. Altert. i. d. österr. Kaiserstaate, 1836 p. 357. — Topogr. v. Böhmen XXXVIII (Prachatitz) p. 162 (tschechische Ausg.) und Prag II (Domschatz), 1903 p. 169. — Jiřik, Vyvoj malířstvi českeho v stol XIX, 1909 p. 136. — v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. XXVI (1874) 380. — Führer d. d. Schloß Ambras, 1898 p. 82. *H. S.*

Fortori, Alessandro, s. *Forzori.*

Fortuna, Alessandro, römischer Maler, geb. um 1596, † 6. 8. 1623 in Rom. Schüler des Domenichino, unter dessen Leitung er in der Villa Aldobrandini zu Frascati Apollo-Fresken malte, deren Landschaften von G. B. Viola stammen.

Passeri, Vite de' pitt. etc., 1772 p. 12. — Mitt. von Fr. Noack.

Fortuna, Giovanni, Goldschmied und Zeichner in Siena, geb. 1535, † 1611. 1585 wird ihm von der Compagnia di S. Giovanni ein Kelch bezahlt. A. Andreani schnitt 1588 nach F.s Vorlage ein manieriertes, allegorisches Blatt „Triumph des Todes" (Joh. Fortuna Fortunius Inven. Sen. MDLXXXVIII).

Milanesi, Docum. etc. sen., III (1856). — Meyer, Kstlerlex. I 721 f.

Fortunato, Maler in S. Angelo in Vado (bei Urbino), Sohn eines Malers *Ridolfo,* heiratet 1537, † in Rom 1579.

Bertolotti, Art. Urbin. in Roma, 1881. — Nuova Rivista Misena, VII (1894) 118, 144.

Fortunato, Domenico, Maler in Neapel, 1665 Mitglied der Lukasgilde.

Napoli nobil. VII (1898) 11.

Fortunatus. So signierte Miniaturbildnisse und Kopien nach Isabey von 1815 u. 17 kommen in Wien vor.

Lemberger, Meistermin., 1911, Anh. — Schidlof, Bildnismin. in Frankreich, 1911 p. 200.

Fortuné, L., französ. Lithograph um 1830, hat mehrere Folgen veröffentlicht, darunter „Les Folies du jour".

Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France, 1888 p. 642.

Fortunio, Maler aus Parma, 17. Jahrh. Vendramini Mosca (Descr. di Vicenza, 1779 I 128, II 24) erwähnt von F. in Vicenza 2 Altarbilder in der Kirche Zittelle sowie eine „Speranza" im Pal. del S. Monte di Pietà.

Fortuny y Carbó, Mariano José Maria Bernardo, catalan. Maler und Radierer, geb. 11. 6. 1838 als Sohn eines armen Zimmermannes in Réus (Prov. Tarragona), † 21. 11. 1874 in Rom. Als früh verwaister Knabe in Réus im Hause eines armen Verwandten aufgewachsen und seit 1853 in Barcelona an der dortigen Kunstschule wie auch im Atelier des Overbeck-Schülers Claudio Lorenzale zum Maler ausgebildet, stellte F. schon 1855 bis 1856 im Barceloneser Kunstverein neben einem „Homer"-Gemälde verschiedene Soldatenbilder, histor. Kriegsszenen u. Landschaftsstudien aus; auch malte er damals mehrere Heiligenbilder für den Hochaltar in S. Agustín zu Barcelona u. lieferte die lithograph. Illustrationen zu einer 1857 in Barcelona gedr. span. Ausgabe von Alex. Dumas fils' Novelle „Le mendiant hypocrite". Noch 1857 errang er dann das damals neu gestiftete Rom-Stipendium der Barceloneser Diputación Provincial mit seinem Historienbilde „Der Barceloneser Ramon Berenguer 1157 die provençal. Pyrenäenburg Foix besetzend" (reprod. in V. Balaguer's „Hist. de Cataluña" v. 1860). Von Rom aus, wo er seit Sommer 1858 in den Museen kopierte, in der Villa Borghese u. in der Campagna Landschaftsstudien betrieb u. in der Accademia Chigi nach dem leb. Modell skizzierte, schickte er der Barceloneser Diputación vertragsgemäß — neben einigen Kopien nach Raffael etc. — eine ganze Reihe von Öl- u. Aquarellbildern eigener Komposition, darunter einen „Nymphentanz in einer Grotte der Villa Borghese" (wohl das Ölbild No 991 in der Coll. Johnson zu Philadelphia, sign. „M. Fortuny Roma 1858", cf. Kat. 1914 III 114), eine „Paulus-Predigt in Athen", eine „Tiber-Ansicht" etc., außerdem einen „S. Mariano" für eine Kirche seiner Vaterstadt Réus. Im Winter 1859 aus Rom nach Barcelona heimberufen u. von da aus alsbald als Schlachtenmaler nach Marokko gesandt zur Teilnahme am Maurenfeldzuge des Generals Prim, sammelte er dort neben allerhand Freilichtstudien aus dem Leben der Marokkaner zahlreiche Schlachtfeldskizzen, kam dann nach General Prim's Einnahme von Tanger u. dem daraus resultierenden Friedensschlusse am 23. 4. 1860 im Gefolge des gen. Feldherrn nach Madrid (dort Velazquez-, Tiepolo- u. Goya-Studien unter Leitung des Akad.-Präsidenten Fed. de Madrazo) u. kehrte bald darauf über Barcelona (hier Auftrag auf eine große Gemäldedarst. der „Schlacht bei Tetuan am 4. 2. 1860" für die Diput. Provincial) u. Paris (Studium der Versailler Orient-Schlachtenbilder Horace Vernet's) nach Rom zurück, wo er zunächst neben Öl- u. Aquarellbildern wie „Promenade eines Rokokostutzers im Borghese-Garten", „Odaliske mit musizierendem Eunuchen" u. „Kabylische Gaukler" (sämtlich 1860—61 für die Barceloneser Diputación gemalt) auch seine von Goya inspirierten Erstlingsradierungen aus dem röm. Volksleben schuf („Meo Patacca" u. „Due streghe", — fehlen bei Béraldi und Singer); auch war er damals für den in Rom lebenden Duque de Rianzares (Witwer der 1844 † Königin Maria Christina v. Spanien) als Öl- u. Aqu.-Maler viel beschäftigt. Ein gegen Ende 1861 von F. unternommener Ausflug nach Florenz zur Besichtigung der dortigen Kunstausst. wurde für seine Weiterentwickelung insofern bedeutungsvoll, als ihm dort zum ersten Male Gemälde des Napoletaners Domen. Morelli — den er dann 1863 bei einem Besuche Neapels persönlich kennen lernte — zu Gesichte kamen, deren begeistertes Studium ihm als Ansporn diente zu einem nur um so rascheren Fortschreiten auf dem schon mit seinen marokkan. Freilichtstudien eingeschlagenen Wege zum kühnsten u. leuchtendsten Kolorismus. Anfang 1862 ging er nochmals auf mehrere Monate nach Marokko zum Sammeln weiterer Lokalstudien für seinen Barceloneser Schlachtbildauftrag, an dessen Ausführung er dann in Rom seit Sommer 1862 bis Sommer 1864 eifrigst arbeitete; schließlich jedoch ließ er dieses ca 15 m breite u. 4 m hohe Kolossalbild der „Schlacht bei Tetuan" infolge von Zerwürfnissen mit seinen Auftraggebern unvollendet in seinem röm. Atelier stehen, von wo es dann erst nach seinem Tode unfertig, wie es war, nach Barcelona übergeführt wurde (jetzt im Sitzungssaale der dortigen Diput. Provincial). Statt dessen malte er noch 1864 — neben verschiedenen marokkanischen u. Rokoko-Genreszenen, wie „Arabische Eselhufschmiede" u. „Kunstliebhaber in seinem Kabinett" (variierte Repliken des letzt. Bildes im Museum zu Barcelona u. in der Tretjakoff-Gal. zu Moskau) —

für Königin Isabella II. von Spanien ein 3 × 4½ m großes Ölbild „Truppenparade vor Maria Christina v. Spanien bei Madrid 1840" (jetzt im Museo Moderno zu Madrid, — ebenda von F. auch ein kleineres Ölbild „Schlacht bei Wad-Ras 1860"). In Rom entstanden ferner 1865—66 neben zahlreichen Aquarellen u. Radierungen F.s seine jetzt (z. T. als Leihgaben Mr Vanderbilt's) im Metropol.-Museum zu New York befindlichen Ölgemälde „Spanierin" (lebensgroßes Kniestück, wohl die 1865 von F. in Rom porträtierte Señora Gaye — Gattin des Sekretärs des Duque de Rianzares — darstellend), „Fantasia in Tanger" u. „Ruhende Kamele in Tanger", wie auch das von Mr Vanderbilt ebenda ausgestellte Aquarell „Mariposa" (Blumenelfe, Replik eines gleichzeitigen Ölbildes F.s). Auf Anraten seiner Freunde W. Fol u. J. L. Hamon besuchte F. von Rom aus 1866 zum 2. u. 1867 zum 3. Male Paris, wo er in den Ateliers Meissonier's u. J. L. Gérome's wesentliche Studienanregungen empfing u. in den Kunsthändlern Goupil u. Stewart (letzt. aus New York) opfer- u. reklamewillige Abnehmer fand, und zwar zunächst namentlich für seine beispiellos bravurösen Aquarelle. Beide Male kehrte er über Madrid nach Rom zurück, das 2. Mal verheiratet mit Cecilia de Madrazo, einer Tochter des obgen. Madrider Akad.-Präsidenten. Seine Madrider Hochzeitserlebnisse inspirierten ihn dann zu jenem zunächst in Goya's Manier breit hingestrichenen, dann in der Art Meissonier's allmählich immer reicher detaillierten, ca 1½ m breiten Ölbilde „La Vicaria" (Eheschließung in einer span. Kirchensakristei), das — 1869 in Rom vollendet u. alsbald für 70 000 Frs an Goupil nach Paris verkauft — Théophile Gautier's schmetternde Reklamefanfaren provozierte u. dem Künstler mit einem Schlage zum Weltruhm verhalf. Unter den in spanischer Rokokotracht paradierenden Porträtfiguren dieses Bildes — das aus Goupil's Besitz zunächst in die Sammlung Carcano gelangte u. bei deren Versteigerung 1913 durch G. Petit für 220 000 Frs wohl nach Amerika weiterverkauft wurde — befindet sich neben derjenigen der Gattin F.s auch die des Prim-Porträtisten Henri Regnault, der als Pariser Rompreisträger im Frühjahr 1869 F. in seinem röm. Atelier aufgesucht u. seine enthusiastischen Briefmitteilungen über diesen Atelierbesuch beschlossen hat mit dem resignierten, die Fortuny-Begeisterung der gesamten damaligen Künstlerwelt charakterisierenden Stoßseufzer: „Ah! Fortuny, tu m'empêches de dormir". Zur Ausstellung dieses Bildes in Goupil's Kunstsalon war F. im Winter 1869 — nachdem er vorher in Rom noch sein Prachtbild „Marokkanische Schlangenbeschwörer" in mehreren Varianten vollendet hatte (eine dieser Varianten jetzt in der Tretjakoff-Gal. zu Moskau) — zum 4. Male nach Paris gereist, wo er dann im freundschaftlichen Verkehre mit der dortigen internationalen Künstler- u. Mäcenatenwelt u. namentlich auch mit seinem späteren Biographen Baron Davillier bis zum Frühsommer 1870 verweilte, für Goupil u. Stewart mit der Ausführung verschiedener kleiner Ölbilder u. Aquarelle beschäftigt. Erst bei Ausbruch des deutsch-französ. Krieges verließ er Paris, reiste mit seiner Gattin und seinem erstgeborenen Töchterchen über Madrid u. Sevilla nach Granada u. blieb dort vom Juni 1870 bis zum Winter 1872, die Ausführung mehrerer schon 1869 in Rom begonnenen größeren Rokokobilder fördernd, im Alhambrapalaste u. dessen pittoresker Landschaftsumgebung fleißig skizzierend (Ölbild „Darro-Schlucht bei Granada" im Museum zu Bukarest), die auf einem 3. kurzen Marokko-Ausfluge (Oktober 1871) eingeheimsten neuen Maurenstudien zu Öl- und Aquarellbildern verarbeitend u. daneben eifrigst spanisch-maurische Kunstaltertümer für sein röm. Ateliermuseum sammelnd. Im Dezember 1872 nach Rom zurückgekehrt, vollendete er erst dort die beiden weiteren Hauptträger seines nur zu kurzlebigen Weltruhmes, die jetzt gleichfalls in amerikan. Privatbesitz befindlichen großen Ölbilder „Aktmodellprobe vor den Akademikern von S. Luca" (in Louis XVI.-Tracht u. üppigem röm. Rokokopalast-Interieur) u. „Tragödienprobe vor den Arcadia-Akademikern" (in Directoire-Tracht vor prächtigem röm. Parkfond). Zur Ausstellung beider Bilder in London u. Paris besuchte F. auf Einladung des Baron Davillier im Juni 1874 zunächst London u. hierauf nochmals Paris — in beiden Metropolen als „größter Maler seiner Zeit" gefeiert — u. ließ sich dann zur Erholung von einem Fieberleiden, das er im Sumpfklima seiner erst im Frühjahre 1874 neuerworbenen röm. Heimstätte (neben seinem Atelier an der Via Flaminia) sich zugezogen hatte, mit seiner Familie für längere Zeit in Portici bei Neapel häuslich nieder. Nachdem er während dieser 4monatigen Strandvillegiatur neben einer blutig naturalistischen Schlächterladenstudie als letzte Hauptwerke ein sonniges Strandbild mit den Porträtfiguren seiner Gattin, seines Töchterchens u. seines damals 4jähr. Söhnchens Mariano F. y de Madrazo (s. d.) u. ein japanische Stileffekte anstrebendes Interieurbildnis seiner 2 Kinder (in japan. Salon auf einer Holzbank ruhend dargestellt) vollendet hatte u. schließlich am 6. 11. 1874 mit seiner Familie wiederum in seine so ungesund gelegene röm. Heimstätte zurückgekehrt war,

wurde er am 14. 11. 1874 nochmals vom Fieber heimgesucht, das den 37jährigen bereits 7 Tage später ins Grab bringen sollte. Seine Bestattung auf dem Campo Verano bei S. Lorenzo fuori gestaltete sich zum tragischen Weltereignis, an dem mit allen Akademien Roms auch der röm. Sindaco u. der Gesandte Spaniens persönlich teilnahmen; sein Herz wurde nach Spanien gebracht u. in einem mit F.s Reliefbildnis geschmückten Marmorgrabmal in der St. Peterskirche seiner Vaterstadt Réus beigesetzt. Für die Madrider Acad. de S. Fernando meißelte der Franzose comte Prosper d'Epinay eine Marmorbüste seines frühverstorbenen Freundes; Fortuny-Medaillen wurden von der Barceloneser Diput. Provincial u. für die Pariser Weltausst. 1878 gestiftet. Die im April 1875 in Paris veranstaltete Versteigerung von F.s Künstler- und Sammlernachlaß brachte seiner Witwe ca 800 000 Frs ein (F.s kostbare Antiquitätensammlung nur ca 140 000 Frs, von F.s Gemälden dagegen „Strand von Portici" allein ca 50 000 Frs, „F.s Kinder in japan. Salon" ca 30 000 Frs, „Rückkehr einer verregneten span. Prozession" 20 000 Frs, sämtlich nach Amerika verkauft, letzt. Bild jetzt im Museum zu Buenos Aires). Seine Originalradierungen wurden — mit Ausnahme seiner obgen. römischen Erstlingsblätter — nach F.s Tod von Goupil in Paris zur Sammelmappe vereinigt (Orig.-Preis dieser 28 Bl. enthaltenden Mappe s. Z. 600 Frs, Frühdrucke aus der Entstehungszeit dieser der Mehrzahl nach marokkan. Motive darstell. Kupferätzungen ungemein selten). Von Gemälden F.s, die in öffentliche Museen gelangten, sind noch nachzutragen: in der Neuen Pinakothek zu München das „Duett", in der Städt. Kunsthalle zu Mannheim und in der Ny Carlsberg-Glyptothek zu Kopenhagen Öl- bezw. Aqu.-Studienköpfe junger Römerinnen (der Kopenhagener Aquarellkopf signiert „Fortuny Roma 1867"), im Mesdag-Museum im Haag ein „Büßender Eremit", im Art Institute zu Chicago ein kleines „Krieger"-Ölbild in Meissonier's Manier, im Museo Poldi-Pezzoli zu Mailand ein Aquarell „Tanger", im Museum zu Barcelona u. a. noch die Ölbilder „Maurische Schildwache" und „Sklavin". — F.s koloristisch blendende, in Komposition u. Pinselvortrag höchst geistreiche Virtuosenkunst — die freilich so gut wie bar ist jedes tieferen Stimmungs- u. Empfindungsgehaltes — fand unter seinen jüngeren span. u. italien. Zeitgenossen zahlreiche Nachahmer, besonders im Rokokogenre, dem gegenüber jedoch in F.s eigenem Maler- u. Radierer-Oeuvre die prächtigen Licht-, Milieu- u. Figurenstudien aus Marokko, Granada u. Portici vor der Nachwelt entschieden d. Vorrang behaupten.

Monographien: Ch. Davillier, Fortuny — sa vie, son oeuvre, sa corresp., Paris 1875 (illustr.); ders. im Pariser Aukt.-Kat. „L'Atelier de Fortuny", 1875. — Ch. Yriarte, M. Fortuny, Paris 1886. — J. Yxart y Moragas, M. Fortuny, Barcelona 1881 f. — S. Sanpere y Miquel in „Album de Fortuny", Barcelona 1888. — *Zeitschr.-Artikel:* J. Puiggarí in Revista de Cataluña 1862 I 227. — Th. Gautier im Pariser Journal Officiel v. 19. 5. 1870 u. in L'Artiste 1871 p. 145 ff.; cf. Zeitschr. f. bild. Kst 1874 p. 341 ff. u. Beibl. 1870 p. 110, 1873 p. 60, 1874 p. 306, 1875 p. 120, 219, 230, 321 ff., 510, 571. — Ch. Yriarte in L'Art 1875 I 361—372, 385—394 (m. Abb.); cf. II 23 ff., 64 ff. — W. Fol in Gaz. d. B.-Arts 1875 I 267—281, 350—366 (m. Abb.); cf. 1873 I 124 (röm. Brief H. Regnault's von 1869 über F.) u. Chron. des Arts 1874 p. 351 (Nekrolog); weitere Nekrologe in La Ilustración Españ. y Americ. 1874—1875, in Illustraz. Italiana 1875, in The Art Journal 1875 p. 30 u. 77, in The Portfolio 1875 p. 23 f. — P. Lefort in Gaz. d. B.-Arts 1878 II 476, 479 f., — cf. 1879 II 95, 1880 I 452 f., 461 (Abb.); ders. in La Grande Encyclopédie XVII. — G. Giacosa in Illustraz. Ital. 1878 II 134 ff. — G. Diercks in Kunst f. Alle IX (1894) p. 369—373 (m. Abb.); cf. IV (1889) p. 377 (Abb.). — G. Macchi in Natura ed Arte 1901—2 I 18—26. — E. Calvi in Nuova Antologia 1911 CLIII 513—520. — A. de Beruete in L'Art et les Artistes XVI (1912) 57 ff. — R. Bouyer in Revue de l'Art anc. et mod. XXXI (1912) 312, 314 (Abb.). — M. Gálvez in Barceloneser Zeitschr. „Museum" III (1913) p. 270 (Abb.), 281. — *Handbücher:* Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 ff., p. 251 ff. — Elías de Molins, Escrit. y Art. Catalanes, 1889, I 618—624. — L. del Arco, Guia de Tarragona y su Prov., 1906, p. 218. — A. G. Temple, Modern Span. Painting, London 1908, p. 11 f., 69, 74—85 (m. Abb.). — U. Ojetti, Ritratti di Art. Italiani, 1911, p. 18 ff. — C. Justi in Baedeker's Spanien u. Portugal, Ausg. 1912 p. XCVIII u. 233, 236. — L. Dimier, Hist. de la Peint. Franç. au XIX S., 1914, p. 252 f. — A. Graves, A Cent. of Loan Exhib., London 1913, I 350 f.; cf. R. Acad. Exhib., 1905 ff., III 144. — H. W. Singer, Die mod. Graphik, 1914, p. 44 f. — Béraldi, Les Grav. du XIX^e S., 1885 ff., VI 149 ff. — Slater, Engr. and their value, 1900, p. 262. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Jahrb. der Bilder- etc. Preise (Wien) 1911—1913. — Annuaire de la Curiosité (Paris) 1913 p. 49. *

Fortuny y de Madrazo, Mariano, span. Maler u. Radierer, geb. 1871 in Granada als Sohn des vorgen. Catalanen Mariano F. y Carbó. Autodidaktisch gebildet durch Museumsstudien in den großen Kunstzentren Europas, debütierte F. 1894 in der Londoner Guildhall-Ausst. u. 1899 im Pariser Salon der Soc. Nat. mit einem Ölbild „Blumenmädchenreigen in Kundry's Zaubergarten" (aus R. Wagners „Parsifal") u. lieferte dann 1900 die Bühnendekorationen zur Mailänder Scala-Aufführung von R. Wagners „Tristan u. Isolde". Ferner stellte er schon seit 1899 in Venedig — wo er vorzugsweise tätig ist — wie auch in London (Guildhall 1901) u. in Paris (Soc. Nat. 1900 u. 1902) elegante Frauenporträts aus. Endlich betätigte er

sich auch als gewandter Radierer (Sonnenlichtstudien in venezian. Kanälen, weibliche Aktstudien etc.) sowie als selbständig erfindender Kunstgewerbler („Fortuny-Schleier", von der Tänzerin Ruth St. Denis 1907 in Berlin eingeführt) u. Bühnentechniker (Kuppelhorizont mit „Fortuny-Beleuchtung", seit 1913 auch auf deutschen Bühnen mehrfach mit Erfolg erprobt).

A. G. Temple, Modern Spanish Painting, London 1908, p. 64 f. — Ch. Holme, Modern Etching (The Studio 1902), Ital. Sect. p. 2 u. Taf. 15. — V. Pica, L'Arte Mond. a Venezia nel 1899, p. 74 f. (m. Abb.). — G. Macchi in Natura ed Arte (Milano) 1901—2 I 26; cf. La Lettura 1901 p. 33 ff. (m. Abb.). — F. Poppenberg in Der Türmer X (Stuttgart 1907—1908) I 741 f.

Fortuyn, Willem, holl. Glasreißer; von ihm ein punktiertes Glas von 1757 mit „Dame am Klavier mit Kavalier" im Rijksmus. zu Amsterdam. — Ein Vedutenzeichner Wilhelm F., der die von Jan Punt gestoch. Ansichten lieferte zu H. van Berkum's Beschryving d. Stad Schoonhoven, 1762, und von dem Kramm 2 große gezeichnete Ansichten bergiger Gegenden kannte, ist vielleicht identisch mit dem später in Italien tätigen Guglielmo F., nach dem M. Bovi (geb. 1758) eine Ansicht der „Spiaggia di Fiumicino" stach und B. Cimarelli 2 Bl. radierte: 6 Veduten auf einer Platte u. „Ansicht von Neapel". Ein von ihm gestoch. heraldisches Buchzeichen ist bez.: Gugliemo Fortuyn inci.

Kramm, De Levens en Werken. — Oud-Holland, 1883 p. 281 f. — Cicerone, III (1911) 826. — Gerster, Die schweizer. Bibliothekszeichen, 1898 p. 142. — Heinecken-Ms. im Dresdner Kupferstichkab.

Forty, Jean François, Ornamentzeichner u. -stecher in Paris um 1775—90. Er gab eine lange Reihe von Vorlageheften für Goldschmiede- und besonders für Eisenarbeiten heraus, wie „Oeuvres de sculptures en bronce etc." (8 Hefte, gest. von Colinet und Foin), „Projet de deux Toilettes etc.", „Oeuvres d'orfévrerie à l'usage des églises", 3 Hefte „Oeuvres de serrureries J. F. Forty inv. et sculp.". Bei allem feinen Geschmack, den F.s Werke zeigen, ist das letztgenannte besonders auffallend durch den Sinn für die Behandlung des Eisens, der sich darin ausspricht. Mit Vorliebe verwendet F. bei Treppenanlagen den sog. „laufenden Hund", auch eine Lilie als Hauptmotiv oder einfaches Stabwerk, die er in buntem Wechsel mit Akanthus, Trophäen etc. aufs reichste belebt. Nach seinen Zeichnungen entstanden z. B. Treppe u. Portal der „Ecole militaire", Gitterwerke im Palais Royal und in S. Germain l'Auxerrois in Paris, in der Augustinerkirche u. im Bernhardinerkloster zu Marseille.

Didot, L'Oeuvre de J. Fr. F., Paris 1896. — Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880. — Brüning, Die Schmiedekst (Monogr. d. Kstgew.), p. 105 ff. — Bouilhet, L'orfévrerie franç. I (1908) 254—57, 261 m. Abb. — Lehnert, Ill. Gesch. d. Kstgew., II 261. — Gaz. des B.-Arts XI (1861) 356 f. — Parrocel, L'Art dans le midi, 1881 ff. I. *V. A. C.*

Forty, Jean Jacques, Historienmaler, geb. 1743 in Marseille, † 24. 12. 1800 in Aix; Schüler von Vien. 1788 „Agréé", 1791 Mitglied der Pariser Acad. Roy. mit einem Bilde „Les frères de Joseph rapportant sa robe sanglante" (verschollen; vergl. Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1910 p. 254 ff.). 1791, 93 u. 95 war er in den Salons zu Paris vertreten; 2 Altarbilder von ihm in der Kathedrale zu Amiens, ein Dekorationsstück u. mehrere Zeichnungen in Aix, wo F. als Zeichenlehrer wirkte. Ein Bildnis Boileau's von F. stach Voysard für die „Oeuvres de Boileau" (Paris 1798).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Proc.-Verb. de l'Acad., Table, 1909. — Parrocel, Annales de la peint., 1862. — Richess d'art, Prov., Mon. rel., III. — Cohen, Livres à Gravures, 1912 Sp. 171.

Forzoni-Accolti, Giov. Gastona (?, verwitw. *Guarnacci*), Malerin in Volterra, wo von ihr in der Misericordia-Kap. am Dom noch vorhanden ein am 29. 7. 1800 geweihtes Altarbild der „Madonna d'Arezzo", ein „Christus am Ölberg" u. a. Ihre Signatur „Gio. Gast. Forzoni da Volterra" auch auf einem großen Ölbild „S. Guglielmo d'Aquitania" in S. Agostino zu San Gimignano.

Leoncini, Cattedr. di Volterra, 1869 p. 128. — Brogi, Invent. d. Prov. di Siena, 1897 p. 499.

Forzore di Spinello, Goldschmied und Emailleur aus Arezzo, Mitte 14. Jahrh. Vasari kennt von ihm Arbeiten für den Bischof von Arezzo u. den Kardinal Galeotto di Pietrasanta, deren Verbleib unbekannt ist. — Ein jüngerer gleichnamiger Goldschmied in Florenz, geb. 1397, † 1477, war ein Neffe (nicht Sohn) des Spinello Aretino.

Vasari-Milanesi, I 442, 693 u. Stammbaum p. 695.

Forzori (Fortori), Alessandro, Maler aus Arezzo; Schüler und Gehilfe Vasari's. 1564 malt er nach dessen Angaben Graffiti an der Fassade von S. Stefano dei Cavalieri in Pisa; 1565 ist er Vorsteher der Malerzunft in Arezzo, wo er bis 1585 mit datierten Altarbildern nachweisbar ist. Davon sind erhalten, allerdings in ruinösem Zustand: Kreuzabnahme, in S. Francesco in Citerna, 1568; Pfingstwunder, in S. Domenico in Città di Castello, 1569, ferner Bilder gleichen Inhalts in der Pinakothek zu Arezzo (restauriert, früher in S. Spirito das.) und im Kloster Sargiano; Beschneidung Christi, in S. Fiora e Lucilla in Arezzo, 1585 (aus der alten Abtei stammend). Dazu kommen Fresken von 1582 in der Villa „La Striscia" und von 1585 im Pal. Comunale in Arezzo. Verschollen ist ein Ciborium, das F. 1577 für den Dom das. geliefert hatte, möglicherweise er-

halten eine Madonna mit Heiligen, 1570 für Pescaiola gemalt. F. pflegte zu signieren: Alexander Forzorius aretinus pingebat.

Vasari-Milanesi, VII 621. — A. del Vita in Rass. bibl. dell' arte ital., XV (1912) 8—10 (m. Abb. u. Quellen). — Gronau in Rivista d'arte, IV (1906) 62 f. — L'Arte, XV (1912) 231. — Mancini, Istruz. etc. Città di Castello, 1832 I 240, II 271. — Guardabassi, Ind.-Guida dei monum. etc. dell' Umbria, 1872.

Fos, Johann Dietrich, Kupferstecher in Hamburg. Stach 1761 den „Prospekt von Kehrwieder nach der hohen Brücke zu" und das Bildnis des Pastors J. Chr. Wolff sowie 1757 das des Erdm. Neumeister nach Geve.

Hamburger Kstlerlex. 1854. *Raspe.*

Fosca, Luigi, ital. Kunsttischler, geb. 1856 in Sora (Terra di Lavoro), Schüler der Akad. zu Neapel als Bildhauer. Fertigt vorzügliche Möbel mit Einlegearbeiten und Schnitzereien. — Sein Bruder Pasquale, geb. 1858 das., war Bildhauer. Schüler der Akad. zu Neapel, ließ er sich zunächst in London, dann 1903 in Neapel nieder. Genannt seien von seinen Werken die Silberstatuen „S. Bartolommeo" u. „Madonna delle Grazie", die Bronzestatue „Fioraia", die weibl. Aktfigur „Ideale", ein „sitzender Alter" (Mus. zu Kopenhagen); ferner die Büsten: Vittorio Emanuele III., Aug. Dutuit (in der Coll. Dutuit im Pal. des B.-Arts de la Ville de Paris).

A. de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889. — Natura ed Arte, 1901/2 II 633. — Arte e Storia XXII (1903) 79.

Foscari, Orfeo, Maler in Rom 1578.

Bertolotti, Art. bologn. in Roma, 1886.

Foschi, Andrea, Bildschnitzer aus Faenza, tätig in Venedig, wo er 1566—82 nachweisbar ist. 1566/7 lieferte er die Altartafel (die er von Paolo Veronese bemalen ließ) mit Rahmen und ein Kruzifix für S. Giovanni in Latisana (Venetien). In der Brera zu Mailand befindet sich eine Medaille mit F.s Bildnis („Andreas Fuschus") mit der Bezeichnung „A. A.".

G. Cassi in Boll. d'Arte, IV (1910) 484 f. — G. F. Hill, Portr. Medals of ital. artists, 1912. — Arch. Veneto XXXIV (1887) 209.

Foschi (di Fosco), Antonio, Maler und Goldschmied in Faenza, Vater von Sigismondo F. (s. d.), liefert 1516 mit seinem Bruder Nicola F. ein Altarbild für die Antoniusbruderschaft. 1508 werden beide als Goldschmiede erwähnt. 1524 wird Antonio nochmals genannt. — Ein gleichnamiger Maler in Faenza seit 1566 genannt, † zwischen 3. 9. 1602 und 15. 1. 1603.

Valgimigli, Dei pitt. etc. faentini ², 1871 p. 29—31, 122 f.

Foschi, Apollonio, Maler in Massa (Carrara), 1521 erwähnt, † vor 1531.

Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 1873.

Foschi, Ascanio, Maler aus Cesena, von ihm stammt eine 1612 gemalte „Proclamazione del perdono d'Assisi" in S. Apollinare Nuovo in Ravenna.

Ricci, Guida di Ravenna ⁴, o. J. p. 66.

Foschi, Carlo, Maler aus Macerata, von dem Ricci einige, 1771 für die nicht mehr bestehende Kirche S. Maria di Piazza in Recanati ausgeführte Bilder erwähnt, und der bedeutenden Ruf als Landschaftsmaler genoß.

A. Ricci, Mem. stor. etc. d. Marca di Ancona, 1834, II 422.

Foschi, Cristoforo di Fosco, ital. Architekt, geb. um 1430 in Ripalta (Apenninen), Schüler Matteo Nuti's, mit dem er am 26. 1. 1448 von Fano aus in Cesena weilte, wonach er wohl auch am Baue der Malatesta-Bibliothek zu Cesena als Gehilfe seines Lehrmeisters beteiligt war (cf. Schuldurk. vom 25. 5. 1449). Am 16. 2. u. 23. 2. 1450 urk. wieder in Fano nachweisbar u. ebenda seit Frühjahr 1451 verheiratet u. in eigenem Hause ansässig, arbeitete F. mit Matteo Nuti 1460 an den Kapellenbauten in S. Francesco zu Rimini, wofür er am 28. 6. d. J. von Sigism. Malatesta Zahlung erhielt. Zum letzten Male findet sich F. am 19. 6. 1461 in Cesena urk. erwähnt (wohl am Baue des dortigen Kastells beschäftigt).

C. Grigioni in Rassegna Bibliograf. 1908 p. 200; in Zeitschr. Romagna 1909 p. 361 f.; in Arte e Storia 1910 p. 79 f. *G. Ballardini.*

Foschi, Francesco (nicht Ferdinando), Landschaftsmaler aus Ancona Mitte 18. Jahrhundert, tätig in Rom. Malte ausschließlich Winterlandschaften, von denen sich mehrere erhalten haben in den Museen zu Cambrai, Grenoble (ein Bild sign. „Francus Foschi, Anconiensis, pinxit Roma anno 1750") und Lille (Kat. 1875). Weitere Bilder in Darmstadt (Mus. Kat. 1885) und Rom (s. Barbier de Montault, Les Mus. et Gal. de Rome, 1870). Eine römische Landschaft F.s stachen J. Hemery u. Benazech.

Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VI, VIII. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im Kupferstichkab., Dresden).

Foschi, Giambattista, Maler in Ancona, schuf 1629 für S. Niccolò in Tolentino 2 große Bilder, Geschichte des Titelheiligen.

Ferretti, Mem. etc. pitt. ancon., 1883 p. 31 f.

Foschi, Giuseppe, Kupferstecher in Bologna, tätig 1743—78. Von 1743 stammt ein Stich „Die hl. Anna lehrt Maria lesen", von 1762 ein Bildnis des Chirurgen L. F. Anderlani, beide ohne Malerangabe.

Zani, Enc. met. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im Kupferstichkab., Dresden).

Foschi, Nicola, s. unter *Foschi,* Ant.

Foschi, Pier Francesco, Maler in Florenz, 1535.

[Cavallucci,] Not. etc. Accad. d. arti del disegno, 1873 p. 18.

Foschi, Fra Salvadore, Maler aus Arezzo, Schüler u. Gehilfe Vasari's 1546 bei

den Fresken in der Cancelleria zu Rom. In der Zeichnungssamml. der Uffizien in Florenz tragen 4 Madonnenentwürfe F.s Namen.

Vasari-Milanesi, VII 681. — Cat. Racc. di disegni etc. Gall. di Firenze (Coll. Santarelli), 1870 p. 649.

Foschi, Sigismondo, Maler in Faenza, 1520 zuerst genannt, † bald nach 13. 9. 1532, Sohn von Antonio F. (s. d.); Schüler Sogliani's u. von Fra Bartolommeo stark beeinflußt. 1520 wurde bei F. eine Madonna mit Heiligen für S. Francesco bestellt (nicht erhalten), 1522 malte er eine Himmelfahrt Mariä für Solarolo, 1527 Madonna mit Heiligen für S. Bartolommeo in Faenza (jetzt in der Brera zu Mailand). Andere Werke von F. kennt man nur aus Urkunden; zugeschrieben wird ihm eine Madonna mit Heiligen in der Pinakothek zu Faenza.

Valgimigli, Dei pitt. etc. faentini, 1871 p. 45 ff. — Messeri-Calzi, Faenza, 1909. — Crowe-Cavalcaselle-Borenius, Hist. of paint. in Italy, VI (1914) 136 f. — Ferri, Cat. Disegni etc. Uffizi, Florenz, 1890.

Foschini, Antonio, Architekt in Ferrara, geb. 14. 6. 1741 in Venedig, † 14. 12. 1813 in Ferrara. Baute das. u. a. das Theater (1795 ff.), die große Treppe der Universität, das Oratorium an Casa Ferretti (um 1793); ein Entwurf für einen Domturm blieb unausgeführt. Ferner stammen von F. die Theater zu Imola und Lendinara, das Hospital zu Comacchio, die Kirche zu Bondeno. F. war auch literarisch tätig.

Boni, Biogr. d. Art., 1840. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864; Doc. etc. ferrar., 1868. — Avventi, Guida per Ferrara, 1838. — L. Cicognara, Orazione in morte dell' archit. . . A. F., Ferrara 1814.

Foschini (Fosquini), Arcangelo, portugies. Maler, geb. 1771 in Lissabon, † 4. 4. 1834 ebenda. Sohn des ital. Malers Francesco F., seit 1784 Schüler J. M. da Rocha's an der Lissaboner Akademie u. als deren Stipendiat seit 1788 in Rom (unter Carlo Labruzzi's Leitung) und in Florenz weitergebildet, fand F. nach seiner Heimkehr (1792) in Lissabon zunächst als Mallehrer des Infanten Dom Pedro Carlos Anstellung. Um 1803—1823 war er mit José da Cunha Taborda u. a. eifrig beteiligt an der Ausschmückung dreier Säle des Königsschlosses Paço d'Ajuda bei Lissabon mit ornamentalen u. allegor. Wand- u. Deckenmalereien; sein Hauptwerk schuf er hier mit der figurenreichen, freilich arg mit allegor. Pomp überladenen Darstellung der am 4. 7. 1821 erfolgten Heimkehr König João's VI. u. seiner Familie aus Brasilien nach Portugal auf einem von Meeresgöttern geleiteten u. vom himmlischen Götterrate beschirmten Muschelnachen. Als Spätwerk F.s konnte Sousa Viterbo neuerdings aus Urkunden vom 23. 4. u. 22. 5. 1828 das unsignierte, aber 1829 datierte Hochaltarbild mit Darstellung der „Himmelfahrt Mariae" in der Marvilla-(Milagre-)Kirche zu Santarem bei Lissabon nachweisen. Seine letzten Lebensjahre verbrachte F. in Belem bei Lissabon. — Sein um 1800 geb. Sohn Pedro Maria F. modellierte 1822 als Schüler des Hofbildhauers J. J. de Aguiar für das Ajuda-Schloß eine Ceres-Statue.

Cyrillo Machado, Collecção de Mem. etc. em Portugal, 1823, p. 145 f. — Pinheiro Chagas, Diccion. Popular (Lisboa). — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846, p. 267 f., 446. — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portuguezes III (1911) p. 81, 83—96. *

Foschini, Francesco, ital. Maler, geb. um 1745 in Faenza, † 1805 in Lissabon (71-jährig). Laut Bologneser Briefnotiz Franc. Algarotti's vom 10. 6. 1761 damals in dessen Auftrag mit Ausführung einer Kopie von Guido Reni's „Madonna mit den Heil. Franciscus u. Christina" in der Kapuzinerklosterkirche zu Faenza beschäftigt (F.s Kopie jetzt in gen. Kirche, Reni's Originalgem. in der Pinakothek zu Faenza), war F. ebenda weiterhin wohl als Fayencemaler tätig. Als solcher wurde er jedenfalls noch vor 1771 (Lissaboner Geburtsdatum seines Sohnes Arcangelo F., s. d.) durch den Marqués de Pombal von Faenza nach Lissabon berufen zur Betätigung in der dortigen Fayencemanufaktur.

Bottari-Ticozzi, Racc. di Lettere, 1822, VII 482. — Cyrillo Machado, Collecção de Mem. etc. em Portugal, 1823, p. 145. — Pinheiro Chagas, Diccion. Popular (Lisboa). — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff., III 86. — Messeri-Calzi, Faenza, 1909, p. 524. *

Foschini, Michele, neapol. Maler, geb. 1711 in Guardia Sanframondi, † 1770; 1727 ein Jahr lang Schüler des N. M. Rossi, dann bei Fr. Solimena. F.s bestes Werk ist wohl sein frühestes Altarbild für die Kathedrale in Nusco. Später malte er u. a. eine große Reihe von Fresken und Altarbildern für das Nonnenkloster S. Gaudioso in Neapel und das Gewölbe in der Chiesa della Pace das.

B. de Dominici, Vite de pitt. etc., III (1745) 715 ff. — G. Galanti, Napoli e Contorni, 1829 p. 257 (Todesjahr). — Sigismondo, Descr. di Napoli, I (1788) 27. — Dalbono, Stor. d. pitt. in Napoli etc., 1859 p. 80 f. — Flegrea, IV (1901) 112 (Carafa). — Filangieri, Indice degli artefici etc., 1891 I.

Foschini, Pedro M., s. *Foschini,* Arcang.

Fosco, s. *Foschi.*

Fosella, Giovanni, Kupferstecher, geb. Okt. 1814 in Arcola, Schüler von Raff. Granara an der Genueser Akad.; seit 1839 in Florenz, wo er bis 1842 unter Perfetti studierte u. 1869 Mitgl. d. Akad. wurde. Sein Hauptwerk ist ein großes Blatt nach Raffael's Madonna del Baldacchino. Weitere Stiche s. bei Apell, Handb. f. Kupferstichsamml., 1880.

Fosie, Jacob, dän. Maler, Radierer und Musiker, geb. 1679 in Kopenhagen, † 1. 12. 1763 ebenda. Schüler des Kopenhagener Malers Hendrik Krock u. gleich diesem wohl in Italien weitergebildet (jedenfalls um 1733 in Florenz nachweisbar u. damals zum Mitglied der dortigen Accad. del Disegno ernannt laut Urk. im Florentiner Arch. di Stato, Akad.-Fasc. 23, 1732—34), seit 1721 in Kopenhagen verheiratet u. als Nachfolger seines vorgen. Lehrers († 1738) ebenda als Zeichenlehrer an der Seekadettenschule und außerdem bis zu seinem Tode als Organist an der Holmenskirke tätig, lieferte F. als Maler namentlich Aquarellbilder mit Landschaften, Blumen u. Früchten (darunter auch Kopien nach Wouwerman u. a. Holländern). Als Radierer veröffentlichte er in Kopenhagen 1741—43 ein ABC-Buch „Laereklude" (24 Kupfertafeln), 1746 eine Sammlung von Landschaftsbildern, 1747 eine Sammlung von Arbeiten seiner Schüler, zu denen auch sein Sohn u. seine 2 Töchter (s. folg. Artik.) gehörten. Von ihm vielleicht das „Jacobi de la Fuzye" sign. Öl-Stilleben der Samml. Pálffy im Mus. zu Budapest (Kat. 1913 N. 65, hier willkürlich „Jac. de la Forge" gelesen).

Lit. s. unter folg. Artikel.

Fosie, Johanne Marie, dän. Malerin u. Radiererin, geb. 24. 3. 1726 in Kopenhagen, † 23. 8. 1764 wohl in Sverborg (?), wo sie seit 1. 9. 1758 mit dem Propst J. E. Westengaard verheiratet war. Tochter u. Schülerin von Jacob F., malte sie gleich diesem Landschaften, Blumen, Früchte etc. in Aquarell (meist Kopien nach holländ. Meistern) und radierte schon 1741 einen „Christus vor Pilatus" (für ihres Vaters „Laereklude"), ferner 1743 zwei Ansichten von „Schloß Christiansborg" u. eine Darstellung der „Illumination zum Einzuge der Prinzessin Louise in Kopenhagen am 11. 12. 1743", 1744—46 verschiedene Landschaften (1 Bl. von 1746 Nachstich nach Alb. Meyeringh) u. Seestücke wie „Dokkens Indvielse" (nach Zeichn. F. Norden's) u. „Tordenskjolds Attaquer" (Illustr. zu Rothe's „Levnet af Tordenskjold", Kopenhagen 1747 ff.) etc. Auch ihre Schwester Elisabeth F. u. ihr Bruder Michael F. (letzt. geb. 20. 1. 1724, † 22. 5. 1794 als Pfarrer zu Randers in Jütland) erlernten von ihrem Vater die Ätzkunst; von Elisabeth F. verzeichnet Krohn 3, von Michael F. 9 Radierungen.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896, I (mit ält. Lit.). — Krohn, Saml. etc. over Danske Kobberstik, 1889, I.

Fosman, Gregorio (urspr. wohl *Vosman*, fälschlich dagegen auch *Forman* oder *Forstman* gen.), niederländ. Kupferstecher, tätig um 1650—80 in Madrid; stach Titelkupfer, Illustrationen u. Porträts für Madrider Buchdrucke, so z. B. für Ambr. Gómez' „Vida de S. Domingo de Silos" (1653, — Glorie des Heiligen u. Porträt des Burgoser Erzbischofs F. Manso de Zuñiga), für M. de Ximena's „Catálogo de los Obispos de Jaen" (1654, — Heiligengruppe), für Fel. de la Gandara's „El Cisne . . . de Galicia" (1677, — Anbetung des hl. Jacobus u. Wappen des Hauses Quiroga), für Fray Ant. de Jesus Maria's „Vida de D. Balt. de Moscoso y Sandoval" (1680, — Porträt dieses Toledaner Erzbischofs) etc. Seine Signatur „Greg. Fosman faciebat en Madrid . . . 1680" findet sich auch unter einer z. B. in der Pariser Bibl. Nat. vertretenen Kupferstichdarstellung des Madrider „Auto de Fé" vom 30. 6. 1680. — Wohl ein in Madrid geb. Sohn F.s und seiner vermutlich der Familie Medina entstammenden span. Gattin dürfte jener Gregorio Fosman y Medina gewesen sein, dessen Signatur laut Viñaza zu lesen ist unter einer nach Juan Cano de Arévalo's Zeichnung gestoch. großen Allegorie auf den Tod der 1. Gemahlin König Karls II. v. Spanien in Juan de Vera Tassis' „Not. hist. etc. de la reina María Luisa de Borbón" (Madrid 1690), unter 3 nach Zeichnungen Ant. Palomino y Velasco's gestoch. Illustrationstafeln in Bart. Alcázar's „Vida de San Julián, Obispo de Cuenca" (1692) u. unter einer von allegor. Figuren umrahmten Landkarte des Bistums Cuenca (hier die volle Sign. des jüngeren F. mit dem Zusatze „Matritensis, faciebat Matriti 1692"). Als Arbeiten dieses jüngeren F. sind jedoch vermutlich auch alle weiteren nach 1690 entstandenen Kupferstiche mit der einfachen Signatur „Greg. Fosman sculp. Madr." zu betrachten, so die Titelkupfer zu Kard. Enrique Noris' „Vindiciae Augustinianae" von 1697 (Porträt des Verfassers mit dem hl. Augustinus) und zu Sancho D'Avila's „Historia" von 1713 (Verfasserbildnis).

Cean Bermudez, Diccion., 1800, II 133 f. — Viñaza, Adiciones, 1889 ff., II 206 ff. — E. Tasset in Biogr. Nat. de Belgique VII.

Foss (ursprünglich Voss), Harald Frederik, dän. Maler, geb. 21. 8. 1843 in Fredericia (Jütland) als Sohn eines Bildschnitzers namens Hans Vilhelm Voss (geb. 1817, † 3. 1. 1892). Seit 1861 in Kopenhagen Schüler der Akad. u. des Landschaftsmalers Vilhelm Kyhn, stellte F. seit 1865 ebenda vorzugsweise jütländische Heidelandschaften aus, womit er 1867, 1879—80 u. 1888—89 verschiedene Prämien u. Medaillen und 1889 die Ehrenmitgliedschaft der Kopenhagener Akad. errang. Das Kgl. Kunstmus. zu Kopenhagen erwarb von ihm die Gemälde „Jysk Landskab" (1888) u. „Taagen letter" (1895).

S. Müller, Nyere Dansk Malerkunst, 1884 p. 104 f. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896, I 259; II 625. — E. Hannover, Dän. Kunst des 19. Jahrh., Leipzig 1907, p. 78. *

Foss, Harriet Campbell, amerikan. Malerin, geb. um 1860 in Middletown (Connecticut), Schülerin von J. Alden Weir in New York u. von Alf. Stevens u. Gust. Courtois in Paris; stellte ebenda seit 1887 im Salon der Soc. des Art. Franç. u. seit 1890 im Salon der Soc. Nat. Porträts u. Genrebilder (1892 gutes impressionistisches Interieur „Ouvrière fleuriste", Abb. im Kat. 1892 Taf. 154, 1899 auch in der Londoner R. Acad.) u. 1900 in der Pariser Weltausst. ein Pastell „Phlox rose" aus. Seit 1900 ist sie in ihrer amerikan. Heimat als Porträtistin u. als Lehrerin ihrer Kunst tätig (1912 in Darien, Connecticut).

American Art Annual X (1913) p. 260. — Kat. der obgen. Ausst. *

Fossa, François Vicomte de, franz. Offizier, Schriftsteller u. Aquarellist, geb. 3. 4. 1861 in Paris, Schüler von Vignal. Unter dem Decknamen *Yvan d'Assof* stellte er in verschiedenen Pariser Ausstell. Landschaften aus: Ansichten von Marseille, Fontainebleau etc. Einige Skizzen sind in seinem Werke „Histoire du château de Vincennes" reproduziert.

Curinier, Dict. nat. des contemp., IV (1906).

Fossaert, Mainnaert, Maler in Antwerpen, 1605 Schüler des Thomas Francken, 1611 Meister der Lukasgilde.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I.

Fossano, s. damit verbund. *Vornamen.*

Fossati, Bildhauer in Marseille, erhält 1763 einen ersten Akad.-Preis, liefert 1778 den Löwenbrunnen für die Place Royale (später auf der Place des Fainéants aufgest.); in der Eglise des Grands Augustins stammt ein Marmoraltar von ihm.

Parrocel, L'Art dans le midi, I (1881); in Réun. des Soc. des B.-Arts IX (1885) 157.

Fossati, Andrea, ital. Maler, geb. 1844 in Toscolano (Lago di Garda), ausgebildet u. tätig in Mailand; malte Genrebilder und Porträts u. war noch 1900 mit einem Festsaalinterieur aus dem ehemal. Palazzo Delai zu Toscolano in der Mailänder Jahrh.-Ausst. vertreten.

V. Bignami's Kat. der Jahrh.-Ausst. „La Pitt. Lombarda" zu Mailand 1900 p. 92 N. 257. — Illustraz. Ital. 1883 II 163. — Nat. ed Arte 1893 f. II 685.

Fossati, Angiolo, s. *Fossati,* Pietro.

Fossati, Carlo Francesco, ital. Architekt u. Bildhauer, tätig um 1740 in St. Petersburg, wo er damals mit P. M. Jeropkin u. a. am Baue der Alexander Newsky-Klosterkirche beschäftigt war; mit ihm wohl identisch jener Fossati, der die barocken Stucktrophäen am Newsky-Prospekt-Palais N. 86 ausführte.

J. Grabar, Gesch. der Russ. Kunst, 1910 ff. (russ.), III 92, 236. — Staryje Gody 1914 April-Heft, Abb. vor p. 15. *

Fossati, Carlo Giuseppe, ital. Architekt, geb. 1737 in Venedig, Sohn von Giorgio F. (s. d.); fungierte in Neapel als Hofbaumeister u. kam von da nach Rimini, wo er 1789 den Neubau der Porta Romana ausführte u. hiernach eine Studie über den „Tempio Malatestiano di Rimini" verfaßte u. mit 8 Kupfertafeln illustrierte (publ. 1794 in Foligno).

Tonini, Guida di Rimini, 1879, p. 79, 111. — Merzario, I Maestri Comacini, 1893, II 586. — P. Jessen, Kat. der Ornamentstich-Slg des K. Kstgew.-Mus. zu Berlin, 1894, N. 1334. *

Fossati, Davide Antonio, schweiz. Maler u. Kupferstecher, geb. 1708 in Morcote (Lago di Lugano), lebte noch 1779 in Venedig (laut Füeßli). Auf Kosten seines Großonkels Davide F. (Kaufmann in Venedig, von Merzario [p. 585] fälschlich als Künstler bezeichnet, Stifter — nicht Schöpfer — des mächtigen Freitreppenbaues vor der Kirche Madonna del Sasso bei Morcote) seit 1720 in Venedig Schüler des Architekturmalers u. -stechers Vinc. Mariotti u. des Wiener Freskomalers Daniel Gran, arbeitete F. mit letzt. am Freskenschmuck der Villa Cornaro bei Venedig u. seit 1723 in Wien an den Festsaalfresken des fürstl. Schwarzenberg'schen Palais u. der Kais. Hofbibliothek (beide Bauten damals von J. B. Fischer v. Erlach vollendet) u. malte dann auf eigene Rechnung 1728 in Preßburg ein großes Mauerfresko am erzbischöfl. Palais u. 1729 die Refektorium-Fresken im Benediktinerkloster St. Martinsberg (ung. Pannonhalma) bei Raab. Anfang 1730 nach Venedig zurückgekehrt, malte er 1730—31 für Lunardo Pesaro in dessen Villa bei Este ein großes Deckenfresko „Apollo u. Marsyas" u. 1732 — nach kurzem Studienaufenthalt in Bologna — im Kreuzgange des Nonnenklosters S. Margherita bei Lugano eine Reihe von Passionsszenen (Gewölbefresken, weitergeführt von Bart. Rusca), u. zwar letztere im Auftrage seines obgen. Großonkels, nach dessen Tod († 24. 11. 1732) er dann durch Erbzwistigkeiten jahrelang von künstlerischer Betätigung abgehalten wurde. Seit 1738 in Venedig verheiratet (mit Giacomina Rezzi, wohl einer Tochter seines Erbprozeßgegners Ant. Rezzi aus Morcote, cf. Füeßli V 61 u. 65), arbeitete er ebenda zunächst eine Zeit lang als Kupferstecher, indem er verschiedene Gemälde Paolo Veronese's („Gigantensturz"-Deckenbild der Sala dei Dieci im Dogenpalast u. „Darius-Familie vor Alex. d. Großen"), Ant. Bellucci's („Berufung Petri" u. „Rebekka mit Elieser am Brunnen"), Franc. Solimena's („Diana u. Kallisto") und 1743 auch eine Folge von 24 venezian. Vedutengemälden Marco Ricci's in Kupferätzung vervielfältigte (sign. mit Monogramm aus D, A u. F.). Späterhin scheint er in Ve-

nedig nur noch als Kunsthändler bezw. Kunstexpert gewirkt zu haben; in dieser Eigenschaft mag er wohl auch Correggio's „Heil. Nacht" u. Tizian's „Zinsgroschen" in der herzogl. Gal. zu Modena für den Kurfürsten von Sachsen (August II.) in Handzeichnung kopiert haben (wohl 1745—46 anläßlich des Verkaufs der 100 Hauptgemälde dieser Modenes. Gal. an den Dresdener Hof). — Sein Sohn Giuseppe Luigi F., geb. Anfang 1759 in Venedig, † 6. 10. 1811 ebenda, war um 1775 Schüler der dortigen Akademie u. betätigte sich später als Literatur- und Kunsthistoriker.

J. C. Füeßli, Gesch. der bild. Künstler in d. Schweiz, V (1779) p. 47—65 (mit F.s Porträt in Kpfst. von J. H. Lips). — Huber u. Rost, Handb. für Kpfst.-Slr, III (1799) p. 146 ff. — Zanetti, Della Pitt. Venez., ed. 1792, p. 709. — Moschini, Guida di Venezia, 1815, II 211, 227. — G. Campori, Gli Art. etc. Estensi, 1855, p. 211. — Nagler, Monogr., 1858 ff., I 236 N. 422. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaisert. Österreich, IV (1858) p. 306 f., 309. — Merzario, I Maestri Comacini, 1893, II 66, 555, 585. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London 1870, I 584: Giuseppe [Luigi] F.). *

Fossati, Domenico, ital. Architekt und Maler, geb. 1743 in Venedig, † 14. 8. 1784 ebenda; Sohn und Schüler von Giorgio F. (s. d.), lieferte Entwürfe zu Theaterbauten, Triumphbögen u. Festdekorationen für Venedig, Padua, Verona, Udine etc. u. malte neben Bühnendekorationen in Venedig auch dekorative Wand- u. Deckenfresken, so im Pal. Contarini bei S. Maria dell' Orto die „Quadraturen" um Domen. Tiepolo's u. Jac. Guarana's Freskogemälde (1784) etc. Nach F.s Zeichnung stach Giac. Leonardis eine Darstellung der zu Ehren des russ. Großfürsten Paul I. Petrowitsch am 24. 1. 1782 auf der Piazza S. Marco zu Venedig von F. selbst errichteten Festdekorationen.

Cicogna, Inscriz. Venez., 1824 ff., II 267 ff. — Moschini, Guida di Venezia, 1815, II 25, 585 f. — Maniago, Guida di Udine, 1839, p. 61. — Merzario, I Maestri Comacini, 1893, II 66, 586. — Rowinsky, Russ. Portr. Lex., 1886 ff. (russ.), III 1465 N. 211. *

Fossati, Francesco di Bernardino, ital. Architekt, geb. um 1550 in Arzo bei Como, 1589—90 mit seinem Vater Bernardino F. in Rom nachweisbar; arbeitete um 1600 in Venedig an dem von Ant. Gaspari entworfenen Baue der Kirche S. Maria della Consolazione u. an der Weiterführung des von Jac. Sansovino u. Vinc. Scamozzi begonnenen Baues der Procurazie Nuove an der Piazza S. Marco, nachdem er schon 1587 den Entwurf geliefert hatte zum Altaraufbaue im Hauptsaale des Obergeschosses der Scuola di S. Rocco zu Venedig (für Tintoretto's St. Rochus-Gemälde u. Girol. Campagnolas Statuen des hl. Sebastian u. Johannes d. T.).

Moschini, Guida di Venezia, 1815, I 220 (Anm.) u. 504; II 220. — Bertolotti, Art. Svizzeri in Roma, 1886, p. 24 (cf. p. 23 u. p. X).

Fossati, Gaetano, Maler, geb. 8. 3. 1862 in Meride bei Mendrisio, ausgebildet in Lugano u. an den Akad. zu Mailand u. zu Turin, wo er dann bis 1905 mit seinen ländl. Genregemälden u. seinen Porträts verschiedene Ausst.-Medaillen davontrug.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905 ff., I. — Mitteil. des Künstlers.

Fossati, Gaspare, schweiz. Architekt, geb. 7. 10. 1809 in Morcote (Lago di Lugano), † 5. 9. 1883 ebenda. Ausgebildet an den Akad. zu Venedig u. zu Mailand u. weitergebildet in Rom, ging er um 1835 nach St. Petersburg, wo er durch Vermittelung seines Landsmannes Luigi Rusca am kais. Hofbauamt Anstellung fand u. für seinen Entwurf zum Palais der Petersburger Adels-Ssobranje 1836 von der Kais. Akad. zum „Akademiker" ernannt wurde. Hierauf seit 1838 Baubeamter der Kais. Russ. Botschaft zu Konstantinopel, errichtete er dort nach eigenen Plänen den Neubau des russ. Botschafterpalais (in Pera, seit 1845 zu Ende geführt unter Leitung seines Bruders Giuseppe F., s. u.) u. leitete dann im Auftrage des Sultans Abd-ul-Medjid bis 1849 die Restaurierung der Aja Sophia unter Wiederaufdeckung ihres ursprüngl. Mosaikschmuckes. Dafür schon 1848 zum Ehrenmitglied der Petersburger Akad. ernannt, beschenkte er diese 1849 mit einer Sammlung eigenhändig gemalter Aquarellansichten der Konstantinopeler Hauptbasilika u. ihres Mosaikdekors u. 1852 auch mit einem Exemplar seines im selben Jahre in London publ. Tafelwerkes „Aya Sophia" (25 Foliolithogr. von L. Haghe nach F.s Aquarellen). Nachdem er in Konstantinopel neben verschiedenen christl. Kirchen, Bosporus-Villen etc. noch den eigenhändig entworfenen Bau der kais. ottoman. Universität errichtet hatte, u. zwar wiederum gemeinsam mit seinem obengen. jüng. Bruder Giuseppe F. (geb. 1822, † 1. 3. 1891, — Schüler von F. Albertolli an der Akad. zu Mailand, noch 1890 in der Ausst. zu Turin mit Bauentwürfen vertreten), kehrte Gaspare F. mit letzt. 1860 nach Italien (Mailand) zurück u. verbrachte schließlich seine letzten Jahre im heimatlichen Morcote.

Merzario, I Maestri Comacini, 1893, II 586 ff. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905 ff., I. — Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.), II 345, 354; III 91, 95, 189. — N. Ssobko in Russ. Biogr. Lex., Bd Ф—II (1901), p. 203. — Illustraz. Ital. 1883 II 230; 1891 I 187. — Bollett. Stor. d. Svizz. Ital. XIII (1907) 76 ff. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London 1870) I. *

Fossati, Giorgio, schweiz. Architekt u. Kupferstecher, geb. 1706 in Morcote (Lago

di Lugano), † 1778 wohl in Venedig; angeblich Bruder von Davide Antonio F. (s. d., unter dessen 3 Brüdern jedoch nicht erwähnt bei Füeßli V 48), Vater von Carlo Gius. und Domen. F. Tätig in Venedig, lieferte F. für den Fassadenbau der dortigen Kirche S. Rocco 11 Modelle, deren eines — in der Scuola di S. Rocco noch vorhanden — 1756 zur Ausführung angenommen, 1765 jedoch durch das hiernach zur Ausführung gelangte Fassadenmodell Bern. Maccaruzzi's ersetzt wurde, — außerdem 1775 den Entwurf zu den Altar-Schranken im oberen Hauptsaale der Scuola di S. Rocco, deren 20 von Giov. Marchiori geschnitzte Holzreliefszenen aus dem Leben des hl. Rochus F. außerdem in einer Kupferstichfolge vervielfältigte (cf. Moschini II 220). Als Kupferstecher veröffentlichte er ferner in Venedig — neben einer nach eigenen Entwürfen gestoch. Folge von „Varij Disegni di Camini" (12 Querfoliobl., o. O. u. J.) — 1740—45 „Fabbriche inedite di Andrea Palladio" (Folio-Kupferätzungen mit ital. u. französ. Begleittext), 1743 eine mit 35 eigenhändig gestoch. Kupfertafeln ausgestattete Neuausgabe von Giac. Barozzi-Vignola's „Regole di Prospettiva", 1744 eine 6bändige „Raccolta di varie Favole" (mit 216 nach eigenen Kompositionszeichnungen von F. gestoch., farbig gedr. Folio-Kupfertafeln etc.) u. 1747 „Storia dell' Architettura" (Übersetzung nach Félibien, 1755 mit 12 Kupfertafeln von F.s Hand in Venedig neu publ. unter d. Titel „Vite degli Architetti del sig. Félibien"), endlich auch einige perspektivische Gesamtansichten bezw. Lagepläne von Venedig, Bergamo, Genf und vom Lago di Lugano.

Moschini, Guida di Venezia, 1815, II 201, 220. — Correr etc., Venezia e le sue Lagune, 1847, II 2 p. 215, 319. — L'Arte V (1902) p. 52. — Cat. del Mus. Civ. Correr, Venezia 1899, p. 266 N. 6 u. 9. — Nagler, Kstlerlex. 1835 ff. IV. — Gamba, Serie di Testi etc., 1839, p. 377. — Jessen, Kat. der Ornamentstich-Slg im K. Kstgew.-Mus. zu Berlin, 1894, N. 1449. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 1912 p. 410.

Fossati, Giorgio, ital. Bildhauer, geb. um 1800 in Piacenza, tätig ebenda; meißelte um 1840 den Marmoraltar (nebst 2 Engelfiguren) für die Capp. del Santissimo in S. Antonino zu Piacenza.

L. Scarabelli, Guida di Piacenza, 1841, p. 80.

Fossati, Giovanni Maria, Intarsiator in Lodi, 1527 tätig in der Incoronata, wo er Arbeiten der Gamberini (Chorgestühl etc.) vollendet, und in der Scuola dell' Incoronata.

Arch. Stor. di Lodi, X (1891) 127.

Fossati, Giovanni Maria, Architekt u. Steinmetz, wohl aus Morcote (am Lago di Lugano) gebürtig u. vielleicht identisch mit dem bei Füeßlin erwähnten gleichnam. ält. Bruder Davide Antonio F.s (s. d.), gleich dem auch er laut Füeßli in Venedig zunächst kaufmännisch ausgebildet wurde. Tätig in Dresden, schuf er (laut Kirchenrechn. von St. Thomas im Leipziger Ratsarchiv) 1721—22 nach eigenem Modell den ehemaligen Barockaltar der Thomaskirche zu Leipzig (jetzt in der Johanneskirche das. aufgestellt), dessen Gesamtaufbau er in Dresden in Marmor ausführte unter Überwachung verschiedener mit der Ausführung der Säulenkapitelle etc. betrauten Gehilfen (Joh. Benj. Thomae etc.). Die gleiche Rolle spielte er (laut Mitt. Herrn Dr. J. Schöne's in Meißen aus Urk. im Bautzener Domstift-Archiv) auch bei Ausführung des stilistisch sehr ähnlichen, in der Architektur jedoch wesentlich abweichenden marmornen Barockaltares im kathol. Teil des Domes zu Bautzen (1722—1723) und ebenso wohl desjenigen in der Kirche zu Großröhrsdorf bei Bautzen (1745 jedenfalls nach dem Modell zum Leipziger Altare aufgeführt). Mit den gleichen Gehilfen (J. B. Thomae etc.) war um 1740—50 ein Steinmetz Foisette im kurfürstlichen Schlosse zu Hubertusburg bei Oschatz tätig, der demnach mit Giov. Maria F. identisch zu sein scheint.

J. C. Füeßli, Gesch. der bild. Künstler in d. Schweiz, V (1779) p. 48. — C. Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. des Kgr. Sachsen, Bd XVII, XXVII, XXXIII, XXXV (Abb. u. Reg., unter Fossati u. Foisette, z. T. mit Giorgio Fossati verwechs.).

Fossati, Giuseppe, s. *Fossati,* Gasp.

Fossati, Pietro Angelo, Architekt in Venedig, geb. 1729; wohl identisch mit jenem Angiolo F., der den Entwurf zeichnete zu einer Sängerempore in S. Rocco zu Venedig.

Moschini, Guida di Venezia, 1815, II 203. — Merzario, I Maestri Comacini, 1893, p. 585.

Fossé, Athanase (A. T. F.), Bildhauer, geb. 7. 1. 1851 in Allonville (Somme); Schüler von Cavelier u. Ch. Crauk. Seit 1876 stellt er regelmäßig im Pariser Salon (Soc. des Art.) aus, neben zahlreichen Bildnisbüsten und -statuetten Gruppen wie „Mutter mit totem Kind", „Entdecker mit einem Neger" u. ähnl. In Crotoy (Somme) steht F.s Denkmal der Jungfrau von Orléans (gefesselt, betend) von 1881; „Bajadere" im Mus. zu Arras, Skizze dazu im Mus. zu Amiens, wo auch mehrere Bildnisbüsten F.s und die Gruppe „Die Nacht des 4. Dez. 1851".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. des peintr., II (1913). — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. IV. — Salonkat. 1880—1914.

Fosse, Désiré, Bildhauer, geb. in Nantillois (Dép. Meuse), † das. Dez. 1913. Der Vater war Holzschuhmacher, u. die Schnitztätigkeit führte den späteren Bildhauer früh zu künstlerischen Versuchen. Nach der Schulzeit schickte man ihn zur Lehre in die keramische Fabrik zu Vaucouleurs, die unter

der Direktion von Pierson eine treffliche Schule für ihn wurde. Sein Talent fand Beachtung; der Conseil général des Meuse-Departements verlieh ihm ein Stipendium zum Besuch der Ecole des B.-Arts in Paris. Nach den akad. Studien trat er in das Atelier von Chapu. In der Hauptsache betätigte sich F., der seit 1882 im Salon der Soc. des Art. frç. vertreten war, im Bildnisfach. Die ersten Büsten galten den Personen, denen er seine Ausbildung und Förderung verdankte, so den Präfekten seines Departements, Prudhon und Soinoury, den Senatoren Deville und Buvignier, sowie dem Direktor des Journal de Montmedy, Ph. Pierrot. — Nach einem Studienaufenthalt in Italien, der ihm 1890 durch Verleihung des Rompreises ermöglicht wurde, erhielt er den Auftrag für einen monumentalen Kreuzweg für Benoîte-Vaux (14 Gruppen in Granit mit lebensgroßen Figuren), die mit dem Denkmal für Cugnot, dem Erfinder des Automobils, in Void die größten kompositionellen Arbeiten F.s sind. Von ca 130 Bildnisbüsten hebt Alfred Pierrot u. a. diejenige des Senators Boulanger hervor, die 1909 in Nantillois öffentlich aufgestellt wurde.

Alfred Pierrot in Revue lorraine ill., VI (1911) 9 ff. (Abb.). — L'Illustration, Paris, No vom 18. 6. 1910. — Chron. des Art., 1913 p. 293 (Todesnachr.). — Salonkat. 1882—97, 1899, 1902—1910, 12, 13 (z. T. m. Abb.). *Knorr.*

Fossé, Jacques, Bildhauer in Aix; 1659 mit and. an der Fassade des Rathauses tätig. 1683 heiratet seine Tochter den Maler L. v. Loo.

Lami, Dict. des sculpt., Louis XIV, 1906.

Fosse, Louis, Maler in Paris, 18. Jahrh. Von ihm eine Taufe Christi in S. Médard.

Rich. d'Art, Paris, Mon. relig. II.

Fosse, s. auch *Delafosse* und *Lafosse.*

Fossey, Félix, Maler, geb. 12. 8. 1826 in Paris, Schüler der Ecole des B.-Arts unter Blondel und Cogniet. 1852 erhielt er den 2. Rompreis mit „Résurrection de la fille de Jaïr". 1846—69 war er im Salon mit Ölbildern und Aquarellen vertreten, z. B.: „S. Sébastien", 1846; „Compositions sur les commandements de Dieu, de l'Eglise" 1848 (18 Aquar.); „S. Hélène", 1857 (für die Kirche zu La Fère); „La Comédie de l'Amour", 1863 (Zeichn.); „Pénélope", 1869 (Pastell). — Er ist wohl identisch mit dem gleichnamigen Zeichner, der zusammen mit Leloir die Vorlagen zu Elisabeth Müllers „Le Monde en estampes" (Paris 1858) u. allein zu ders. Autorin „La Monarchie française en estampes" (1861) lieferte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Kat. Kostümbibl. Lipperheide, I 70.

Fossey, Jean, Maler in Bayeux, 1775—85 nachweisbar.

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXII (1898) 159.

Fosseyeux (Fossoyeux), Jean-Baptiste, Kupferstecher, geb. in Paris 1752, † das. 1824. War Schüler von N. de Launay u. Moreau d. J. u. stellte 1793—1822 im Salon aus. Stach für die Gallerie du Palais Royal und das Musée Français nach Domenichino, Dou u. Spada, für Beaumarchais' Voltaire-Ausgabe (1784 ff.) die Porträts Ludwig's XIV., Katharina's II. u. Marie Antoinette's nach Moreau, ferner für den Voyage d'Espagne (1800) die Porträts Fernando Cortez' nach Velasquez und des Don Manuel Godoy nach Noël. Von F.s Einzelblättern sind zu nennen: 2 Porträts, J. A. Magnan, nach Boissier (1781), P. Jones (1781; von Moreau gez. u. begonnen). Für die Raffael fälschlich zugeschriebene Folge der Jahreszeiten (Paris 1805/6) lieferte er 1 Bl., u. stach noch 1822 eine vergrößerte Kopie einer Vignette von Moreau: Les Amours du Héros chéri (Heinrich IV. und Gabrielle d'Estrées). Nach Füßli soll F. auch Vignetten nach Gravelot sowie für den Voyage pittor. de la Suisse gestochen haben. Heinecken kennt von ihm noch 2 Bl. nach C. W. E. Dietrich. — F.s Tochter heiratete den Stecher J. A. Allais.

Basan, Dict. des Grav., 1789. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Le Blanc, Manuel, II. — Portalis u. Béraldi, Grav. du XVIII^e S., II (1881). — Béraldi, Grav. du XIX^e S., VI (1887). — Cohen, Livres à gravures, 1912. — Cust, Index of Artists, Brit. Mus., II. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Fosseyeux, Invent. . . Assistance publique à Paris, 1910 p. 85. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Heinecken-Ms. im Dresdner Kupferstichkab.

Fossi (de Fuciis), Francesco, meist *Francesco di Dozza,* fälschlich auch Bartolommeo di D. genannt, Architekt in Bologna. 1478—81 baut er mit Nicolò di Marchionne die Kirche Corpus Domini, „La Santa" genannt. 1492—4 leitet er mit Giov. da Brensa Arbeiten im Pal. del Podestà, darunter den unteren Teil des Frontbaues.

F. Malaguzzi Valeri, L'Architett. a Bologna nel Rinasc., 1899; im Repert. f. Kstwiss. XVIII (1895) 248 f.; Arch. stor. d'arte, 2. ser. II (1896) 74 ff. — J. B. Supino, La scult. a Bologna nel XV. sec., 1910.

Fossier, franz. Ornamentzeichner um 1775. Nach ihm stachen Berthault eine Folge von Trophäen (4 Bl.); Bénard 2 Bl. „Orfévrerie"; die beiden Ingouf 2 Blatt zu „Les Heureux Malheurs" (1773); Patas mehrere Blatt zu der „Iconologie histor. des Souverains de France" von D'Hermilly u. Hurtaut und zu Denis' „Guide etc. des Grandes Routes de Paris", 1774.

Guilmard, Les maîtres orneman., 1881. — Cohen, Livres à gravures, 1912.

Fossier, Matthis, Maler, 1685 Mitglied der Lukasgilde in Leiden.

Oud-Holland 1904 p. 181.

Fossin, Jean Baptiste, Maler u. Bildhauer, geb. 1786 in Paris, 1846 u. 47 im Salon

vertreten. — Sein Sohn Jules Jean Baptiste F., geb. 1808 in Paris, war Bildhauer und stellte 1852, 57 u. 61 im Salon einen Denkmalsentwurf und 2 Bildnisse aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fossoyeux, s. *Fosseyeux.*

Fosté, Théodore, Holzschnitzer in Mecheln, 1730 Gehilfe Verhaegen's am Gestühl in S. Jean.

Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876 II 270.

Foster, Arthur J., Maler in London, beschickte 1880—1904 die R. Acad. u. and. Ausstell. mit Genrebildern und vornehmlich mit Bildnissen. 2 Bildnisse von F. in der Universität zu Oxford (Cat. of Portr. etc. I p. 164) und in der Gall. zu Sydney (Austr.).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh., III (1905).

Foster, Ben, Landschaftsmaler, geb. 31. 7. 1852 in North Anson (Maine), tätig in New York. Schüler von Abbott H. Thayer in New York sowie von Aimé Morot u. Luc Olivier Merson in Paris. Seit 1893 ist F. regelmäßig auf amerik., vereinzelt auch auf europ. Ausstell. vertreten mit sehr stimmungsvollen Mond- oder Nebellandschaften. Werke von ihm im Luxembourg Mus. zu Paris („Lulled by the Murmer of a Brook") und in den größeren amerik. Samml. (Aufzählung im Art Annual).

Amer. Art Annual, X (1913) 260. — Kst u. Ksthandw., X (1907) 658. — Bull. of the Metrop. Mus., New York, IX (1914) 150. — Ausst.-Kat., bes. Exhib. Carnegie Instit., Pittsburgh, 1896—1913 (m. Abb.).

Foster, Birket (Myles B.), engl. Maler u. Graphiker, geb. 4. 2. 1825 in North Shields (Northumberland), † 27. 3. 1899 in Weybridge (Surrey). Seit 1841 in London Lehrling des aus Th. Bewick's Schule hervorgegangenen Holzschneiders Ebenezer Landells, der ihn Skizziertouren in die Londoner Umgebung, nach Schottland etc. unternehmen ließ, lieferte F. schon während seiner Lehrzeit zahlreiche direkt auf den Holzblock gezeichnete Illustrationsvorlagen für S. C. Hall's „Ireland, its Scenery etc." (London 1841—43), für den Londoner „Punch" (1. Zeichnung F.s in Nr vom 5. 9. 1841), für die „Illustr. London News" (seit deren Gründung 1842) u. deren Jahresalmanache. Seit 1846 in London auf eigene Rechnung als Illustrationszeichner tätig (zunächst namentlich für Kinderbücher wie Th. Miller's „The Boy's Country Book", 1847) u. seit 1850 ebenda verheiratet, errang er seinen ersten großen Erfolg mit seinen — gemeinsam mit J. Gilbert u. Jane Benham-Hay ausgeführten — Holzschnittvorzeichnungen zu einer illustr. Ausgabe von Longfellow's „Evangeline" (London 1850), denen er dann Illustrationen — meist Holzschnittzeichnungen — zu weiteren Werken desselben Dichters (1852 „Voices of the Night", 1853 „Hyperion" etc.) sowie zu O. Goldsmith's „Poetical Works" (1851 etc.), W. Scott's „Lady of the Lake" (1854), Milton's „L'Allegro" u. „Il Pensieroso" (1855, 30 eigenhänd. Stahlätzungen F.s), Gray's „Elegy" (1856), Coleridge's „The Ancient Mariner" (1858), Wordsworth's „Poems" (1859—60) u. a. folgen ließ. Schon von einer 1852 unternommenen Rhein- und Alpenreise hatte er — neben den Illustrationsvorlagen zu Longfellow's „Hyperion" (s. oben) u. zu A. Mayhew's Büchern „The Rhine" u. „The Upper Rhine" (London 1856 u. 1858, mit Stahlstichen nach F.s Zeichnungen) — auch Aquarellstudien nach London heimgebracht, von denen Ansichten des Loreley-Felsens u. des Wormser Domes in die Museen zu Glasgow u. zu Birmingham gelangten. Eifriger wandte er sich erst seit 1858 der Aquarellmalerei zu, worauf er 1859 in der R. Acad. u. 1860 in der alten Londoner Water Colour Soc. mit verschiedenen Landschaftsaquarellen debütierte, von denen das Londoner Vict. and Alb. Mus. — neben 9 seiner späteren Aquarelle (darunter auch 2 venezian. Veduten) — die prächtige, 1860 datierte Weidelandschaft mit dem „Milchmädchen" erwarb (cf. Abb. im Art Journal 1909 p. 320 u. 1908 p. 90). Von der letztgen. Aquarellistenvereinigung — in deren Ausst. er bis 1893 mit ca 330 z. T. von Reisen nach Italien (1866 u. 1868), Nordfrankreich (1876) u. Spanien (1883) heimgebrachten Aquarellen vertreten war — schon 1860 zum „Associate" u. 1862 zum Vollmitglied erwählt u. seit 1861 in Witley (Surrey) in eigenem Landhaus ansässig, veröffentlichte F. 1863 in London seine reizvollste u. meistbewunderte Landschaftenfolge „Pictures of English Landscape" in meisterlichen Holzschnittreproduktionen von der Hand der Gebr. Dalziel (12 Bl. mit Begleittexten von Tom Taylor, 2 Abb. daraus im Art Journal 1863 p. 10 f.), der er 1868 „Summer Scenes" (Photographiensammlung nach Aquarellen), 1878 „Views of Brittany" (35 eigenhänd. Lithogr.), 1888 „Some places of note in England" (25 Lithogr.) u. noch 1891 „Pictures of Rustic Landscape" (Holzschnitte nach Aquarellen, mit F.s Porträt) folgen ließ. Eine Zeit lang betrieb er auch die Ölmalerei (1869—77 in der R. Acad. 14 in Öltechnik ausgef. engl. Landschaftsveduten ausgest.) u. in späteren Jahren auch die Kupferätzung (1881 in der R. Acad. die Orig.-Radierung „A wandering minstrel" ausgest., im Vict. and Alb. Mus. die 1880 u. 1882 dat. Radierungen „Sheep feeding" und „Crossing the brook", ferner 1887 nach einem Gemälde seines Freundes Fred. Walker „Driving geese" u. noch 1891 nach eigenem Gemälde „Home, sweet home" radiert). Von seinen höchst malerisch gesehenen, in Deck-

farbentechnik minutiös durchgeführten u. in der Regel mit anmutigen ländl. Genregruppen, Viehherden etc. staffierten Aquarellandschaften — die ihm 1874 auch die Mitgliedschaft der Berliner Akad. der Künste eintrugen — gelangten außer den obgen. Frühwerken mehrere in die Tate Gall. u. Guildhall Gall. in London, in die Art Gall. in Liverpool, Nat. Gall. in Sydney (Australien) usw. Ein Selbstbildnis F.s v. 1883 bewahrt die Art Gall. zu Aberdeen. — Von F.s Söhnen wurde William F. (geb. um 1852 in London) gleichfalls Maler u. Illustrator u. stellte seit 1870 von Witley aus in der Londoner New Water Colour Soc., in der Suffolk Street Gall. u. in der R. Acad. (1872—94) Landschaften u. Genrebilder in Aquarell- u. Ölmalerei wie auch einige Kupferätzungen aus (in letzterer Technik 1880 „At Hastings" u. „Amble Harbour in Northumberland", 1882 eine Vedute aus „Dartmouth" u. eine Ansicht des von Burne Jones ausgemalten Treppenhauses im väterlichen Landhause „The Hill" zu Witley).

J. Dafforne in The Art Journal 1871 p. 157 ff. (m. Abb.); cf. 1863 p. 10 f. — M. B. Huish, Birket Foster, his life and work (Christmas-Nbr des Art Journal v. 1890, m. Abb.). — The Portfolio 1891 p. 192 f. (Abb.). — J. Pennell, Modern Book Illustr., 1895 (m. Abb.). — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; A Cent. of Loan Exhib. 1913 I. — Nekrologe in The Athenaeum v. 1. 4. 1899 u. in Chronik der k. Akad. d. Künste zu Berlin 1899 p. 95 f. — Campbell Dodgson in Dict. of Nat. Biogr., 2. Supplem. II (1901). — Bryan, Dict. of Paint. etc., 1903, II. — Cundall, Hist. of Brit. Wat. Col. Paint., 1908, p. 143 f. (m. Abb.), 211. — A. Dayot, La Peint. Anglaise, Paris 1908, p. 243 f. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff., II (mit Aukt.-Preisen). *

Foster, E. W., engl. Landschaftsmaler, stellte 1809—28 in der Londoner R. Acad. als „Honorary Exhibitor" Landschaften, meist aus Wales, aus.

Graves, R. Acad. Exh., III (1905).

Foster, Edward Ward, Silhouettist aus Derby, angeblich geb. 1761, † 1864 (103 Jahre alt!). Seine Werke zeigen rötliche, bisweilen auch grüne und blaue Töne. Genannt wird sein Schattenriß der Countess of Blessington in der Samml. in Knole bei Sevenoaks.

Jackson, Hist. of Silh., 1911 p. 46, 95.

Foster, Gilbert (William G.), Maler, geb. 1855 in Manchester als Sohn eines Bildnismalers aus Birkenhead, † 3. 7. 1906 in Leeds, wo er lange Zeit als Lehrer tätig war. Schüler seines Vaters, beschickte F. 1876—1906 öfters die R. Acad. u. and. Ausstell. in London mit Stimmungslandschaften u. ländlichen Genrebildern, die er häufig in der Mischtechnik von Kohle und Wasserfarben ausführte. F. ist vertreten in den Mus. zu Hull (Kat. 1913) u. Leeds (Kat. 1909).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh., III (1905): als G. u. W. G. F. — The Art Journal, 1906 p. 286. — The Studio XXX (1904) 155 (m. Abb.). — *Abb.* in R. Acad. Pictures 1892, 95, 98, 1900, 01, 03.

Foster, Herbert Wilson, engl. Maler, stellte 1870—99 in London in der R. Acad. u. and. Ausstell. ländliche Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh., III (1905).

Foster, John, amerik. Drucker u. Holzschneider (?), geb. 1648 (getauft 18. 12.) in Dorchester, Mass., † 9. 9. 1681 in Boston. Schüler des Harvard College, seit 1669 Schullehrer in Dorchester, eröffnete 1675 die erste Druckerei in Boston. Man schreibt F. den Schnitt von 2 Blättern zu, die er gedruckt hat: Bildnis des Geistlichen Rich. Mather; Karte von Neuengland, 1677.

Stauffer, Amer. Engravers, 1907 I u. II.

Foster, John, Architekt in Liverpool, geb. um 1787, † 21. 8. 1846; Schüler von Wyatt. Mit Ch. R. Cockerell reiste F. 1810 nach Griechenland, wo er an den Ausgrabungen in Aegina und Phigaleia teilnahm (2 Aufnahmen des Apollotempels in Phigaleia im Brit. Mus. zu London, cf. Cat. of Drawings etc., II). 1814 nach Liverpool zurückgekehrt, errichtete er dort „The Lime Street Station", „S. John's Market", „S. Michael", „S. Luke" u. and. ansehnliche Bauten. 1810—41 war F. Mitglied der Liverpool Academy u. spielte bei deren Reorganisation eine große Rolle. 1804—6 stellte F. 3 Entwürfe in der Londoner R. Acad. aus.

Marillier, The Liverpool School of Painters, 1904 p. 122 f. — Graves, R. Acad. Exh., III (1905).

Foster, Myles B., s. *Foster,* Birket.

Foster, Thomas, Maler, geb. 1798 in Dublin, † im März 1826 in London, wo er seit 1818 Schüler der R. Acad. war. 1819—1825 beschickte er die R. Acad., 1818—26 die Brit. Instit. mit großen histor. und religiösen Bildern sowie mit Bildnissen, bes. aus der Familie seines Gönners John Wilson Croker. Einige seiner Bildnisse wurden auch gestochen (s. Strickland). Ein Aquarellbildnis F.s von unbekannter Hand besitzt das Brit. Mus. zu London (Cat. Engr. Brit. Portr., II).

Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913). — Graves, R. Acad. Exh., III (1905); Brit. Instit., 1907.

Foster, Walter H. W., engl. Landschaftsmaler, beschickte 1861—88 in London die R. Acad. und die Suffolk Street Gall.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh., III (1905).

Foster, William, Miniaturmaler in London, † 1812; beschickte 1772—1812 die R. Acad., Soc. of Art., Brit. Instit. u. and. Ausstell. mit einigen Miniaturkopien und einer Reihe von Bildnissen, besonders häufig von Schauspielern. Seine Werke wurden von J. Alais, T. L. Busbey und namentlich von

Henry Cook gestochen. 2 Zeichnungen F.s besitzt das Brit. Mus. (Cat. of Drawings, II).

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh., III (1905); Soc. of Art., 1907; Brit. Instit., 1908. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London, I 210, 453; II 708; III 460; IV 111, 189, 445.

Foster, William, s. auch *Foster,* Gilbert, und im Artikel *Foster,* Birket.

Fostinelli, Giacomo, Steinmetz, geb. 1489 in Bornato, tätig in Brescia bis 1568. Zusammen mit seinem Bruder Giovanni Antonio u. seinem Sohn Girolamo arbeitete er im großen Saale und am Hauptgesims der „Loggia" (um 1556); 1560 gingen die Brüder F. einen Kontrakt ein wegen Dekorationsarbeiten an der Fassade von S. Maria dei Miracoli.

Zamboni, Mem. etc. di Brescia, 1778 p. 63, 65 f., 132 f. — Fenaroli, Art. Bresc., 1877.

Foti, Luciano, sizilian. Maler, geb. in Messina 1694, † 1779; Schüler des Placido Celi. War nicht nur ein vorzüglicher Bilderkenner u. -restaurator, sondern auch ein trefflicher Kopist, der in seinen selbständigen Erfindungen besonders den Polidoro da Caravaggio nachahmte. Viele seiner Kopien sollen später als Originale in den Handel gekommen sein. Auch besaß F. eine Samml. von Handzeichnungen, die einzeln verkauft wurden. Von ihm rührt das Inventar der Galerie des Palazzo Arena-Primo in Messina, vom 6. 5. 1747, her, die mit dem Palast zugrunde ging (publ. im Arch. Stor. Messinese III 203 ff.).

[Grosso Cacopardi,] Mem. de' pitt. Messinesi, 1821 II 228 f. — Lanzi, Stor. pitt. d. Ital.

Fotuh, span.-maur. Bildhauer, dessen arabische Signatur nebst der Hedschra-Jahreszahl 366 (976 n. Chr.) zu lesen ist an einem mit prächtiger maur. Spitzenmusterung ornamentierten Fassadenkapitell des Hauses N. 55 in der Carrera del Puente zu Córdoba.

R. Ramírez, Art. de Córdoba, 1893, p. 142. *

Fouace, Maler in Caen, 1775—83 erwähnt.

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXIII (1899) 85.

Fouace, Guillaume Romain, franz. Maler u. Bildhauer, geb. im Mai 1827 in Réville (Manche), † 8. 1. 1895 in Paris; Schüler von Yvon. Seit 1870 war F. mit einigen Genrebildern und Bildnissen sowie vor allem mit Frucht- und Jagdstilleben im Salon (Soc. des Art.) vertreten, darunter 1890 als Bildhauer (Marmorfigur). Beispiele seiner Kunst in den Mus. zu Bourges, Cherbourg, St. Brieuc, Stuttgart, Mülhausen i. E. und im Mus. de Luxembourg zu Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. (1906). — Bénézit, Dict. crit., II (1913). — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911). — Salonkat., Paris, 1887—1895.

Fouache, Jean Baptiste, franz. Goldschmied, der 1774—80 in Paris das Ehrenamt eines „régisseur du roi" bekleidete. Seine Marke findet sich auf reich ziselierten, mit figürl. Reliefszenen u. mit Emaillen u. Miniaturen verzierten Golddosen u. Goldmedaillons, deren einige in Pariser Drouot-Auktionen von 1912—13 Preise von 3000 bis 8650 Francs erzielten.

Ris-Paquot, Dict. des Orfèvres, 1890, p. 52 (mit Marke). — Annuaire de la Curiosité, Paris 1913, p. 77. — Le Temps v. 5. 5. 1912. — Staryje Gody 1913, April-Heft p. 56. *

Fouard, Moïse Jean-Baptiste, Radierer und Kupferstecher, geboren in Paris 1653, † das. 16. 3. 1726. War Schüler des Adam Perelle und später beim Service des Bâtiments du Roi in Versailles angestellt. Radierte zuerst (1677 u. 79) für den Kunsthändler Mariette italien. Zeichnungen, u. a. eine seltene „Bergige Landschaft mit einer Herde" (nach Campagnola?) u. eine „Flucht nach Ägypten" von Tizian, deren Figuren der ältere Mariette radierte. Nach Heinecken soll er auch einen Stammbaum radiert haben, dessen Mittelstück der von Mariette rad. Kopf eines Alten bildet. Um 1685 stach er 2 große Blätter nach Gemälden des J. van Beecq, „Beschießung von Genua" („Moises Joann.-Bapt." bez.) u. „Blockade von Augusta", ferner (1688) nach demselben 6 Bl. Seestücke mit Schiffen (qu.-fol.) mit Pierre I Aveline u. noch mehrere Bl. desselben Gegenstandes. Um 1690 arbeitete F. mit anderen an den Platten von Pontault's de Beaulieu „Glorieuses Conquêtes de Louis le Grand". Mariette, der F.s frühe Arbeiten lobt, sagt von ihm, daß er später eine plumpe Manier hatte und nichts Bedeutendes mehr machte.

Mariette, Abeced., II 255; IV 107 f. — Strutt, Dict. of Engravers, I (1785). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstsamml., 1870 I. — Jal, Dict. crit. etc., 1872 p. 166. — Meyer, Kstlerlex. II 462 (P. Aveline No 10—15). — Heinecken-Ms. im Dresdner Kupferstichkab.

Foubert, Emile Louis, Maler in Paris, † 1910/11, Schüler von Bonnat, Busson, H. Lévy, von 1875 an alljährlich im Salon (Soc. des Art. franç.) vertreten. F. malte mythologische, allegorische, anfänglich auch religiöse Gegenstände, Porträts u. Landschaften, meist die Ufer der Seine u. Marne darstellend. Seit etwa 1900 brachte er fast ausschließlich noch Phantasielandschaften mit spielenden Nymphen oder Sylphiden zur Ausstellung. Im Mus. von Bayeux befinden sich seine Bildnisse Corot's u. Millet's (s. Cat. p. 8); im Mus. von Compiègne „Un Bras de la Seine" u. in dem von St. Etienne „St. Jean dans le Désert".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Salon- u. Mus.-Kat.

Foubert, Hugues, Miniator u. Buchhändler in Paris, liefert 1401 den Buchschmuck und kostbaren Einband zweier Bü-

cher für die Kinder der Herzogin von Orléans; 1403 wird ihm ein Tafelbild vom Parlament aufgetragen.

L. Delaborde, Les Ducs de Bourgogne, III (1852) 199. — Revue de l'art anc. et mod., XXVI (1914) 28.

Foubert, Rolland, franz. Holzschnitzer, liefert 1545 das Orgelgehäuse der Kathedrale zu Chartres.

Lami, Dict. d. sculpt., moyen âge, 1898.

Foucaucourt, Gaston de, Landschaftsmaler in Paris, geb. das. 23. 11. 1835, † 1891, Schüler seines Vaters (s. folg. Artik.) u. von Harpignies. Von ihm im Mus. de Picardie in Amiens „Vue des bords de la Somme" (s. Kat. 1911). Die als „G. de Foucaucourt" katalogisierten, 1865—88 im Salon ausgestellten Landschaften aus Nordfrankreich, England, Italien u. dem Orient sind jedoch z. T. einem Gustave de F., geb. in Paris u. dort 1869 u. 70 nachweisbar, zuzuweisen, so z. B. „Les étangs de Saint-Pierre (forêt de Compiègne)" — auch auf der Expos. d. B.-Arts in Brüssel 1869 (Kat. p. 46) ausgestellt —, ebenso „L'avenue des Beaux-Monts (forêt de Compiègne)", 1895 im Salon.

Gazette des B.-Arts, Annuaire 1869 u. 70. — Glaeser, Biogr. nat. des Contemp., 1879. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., 1911 ff. — Salonkatal.

Foucaucourt, Louis Edouard, Baron de, Landschaftsmaler, geb. 1800 in Foucaucourt (Somme), Vater des Vorigen, tätig in Paris u. dort bis 1869 nachweisbar, von 1839 bis 1859 mit Ansichten aus England, Norditalien etc. im Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Foucaud, Auguste, Aquarellist u. Lithograph, geb. 1786 in Périgueux, † um 1844; Schüler von Lacour in Bordeaux. Sein Hauptwerk ist eine Lithographie der „Anbetung der Könige" im Kölner Dom. Das Blatt war 1827 im Pariser Salon zu sehen, wo F. noch 1837 u. 38 mit Aquarellen vertreten war; ferner zeigte er 1830 im Luxembourg ein Bildnis Napoleons.

Gabet, Dict. des art., 1831. — Nagler, Monogr. I (1858). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Foucault, Pierre, Holzschnitzer in Troyes, wo er 1508/9 eine Kanzel in St. Jean errichtet und 1525 Modelle für das Chorgestühl der Kathedrale liefert. Im Mus. zu Troyes befindet sich F.s Lettnertüre aus S. Madeleine von 1516, eine der feinsten Schnitzereien der Zeit.

Lami, Dict. des sculpt., moyen âge, 1898. — Gonse, Les Chefs-d'oeuvre des Musées de France; Sculpture, 1904 p. 346.

Fouceel, Zeichner u. Radierer, Mitte 17. Jahrh., wahrscheinlich in Antwerpen. Frenzel beschreibt von ihm 2 Landschaftsradierungen, jede mit Jäger zu Pferd, die eine auf der Rückseite bez. „Fouceel inv. et fec.". Ein drittes Bl., Gartenterrasse mit Figuren (No 8 einer Folge), ist bez. „Fouceel inv." u. mit der Adresse des Frans van Wyngaerde in Antwerpen.

Frenzel, Samml. d. Grafen Franz v. Sternberg-Manderscheid, IV (1842) 52. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I.

Fouché (Foucher), Nicolas, Maler und Radierer, geb. in Troyes im Januar 1653, † in Paris im April 1733, Sohn eines Malers Léonard Fouché oder Fourché, Schüler (und Neffe?) Pierre Mignard's, ging dann nach Italien und wurde am 15. 3. 1679 Mitglied der Pariser Lukasakad. Im Mus. zu Saint-Lô von ihm ein Bildnis der Marie de Lorraine, Herzogin von Valentinois, im Mus. zu Rennes eine Zeichnung: Mutter mit Kind, im Mus. zu Amiens eine Somme-Landschaft. 2 Mythologien sind durch die Stiche von Louis Desplaces und James Johnson bekannt. Auch Benoît Audran, Edelinck und P. de Rochefort haben nach F. gestochen. Von F. selbst kennt man ein geistvoll radiertes Bildnis des Arztes J. R. de Belebat, bez. „Foucher fecit" (selten). — Ein 1634—44 u. a. für St.-Remi und St.-Nicolas in Troyes beschäftigter Maler Etienne Fourche entstammt wohl derselben Familie, ebenso wie der 1692 und 1707 in Troyes vorkommende Maler Etienne Fourché oder Fourchey.

Abbé de Monville, Vie de Pierre Mignard, 1730, p. 187/8. — Revue univ. d. Arts XIII (1861) 334. — Gaz. d. B.-Arts 1872, II 448. — Assier, Les Arts et les Art. dans l'anc. capit. de la Champagne, 1876, I 58. — Robert-Dumesnil, Peintre-Grav. franç. V 321. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1883 p. 303. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVII (1903) 557. — Kat. d. Mus. Rennes 1884 p. 237; Saint-Lô 1905 p. 15. — Duplessis u. Lemoisne, Cat. d. Portr. franç. etc. de la Bibliot. Nat. 1896 ff., VI, No 27571.

Foucher, Jean François, Marinemaler, geb. 1761 zu Paris, wo er noch 1831 lebte, tätig als Restaurator u. Zeichner für das „Musée Napoléon".

Füßli, Kstlerlex. 2. Teil. — Gabet, Dict. des Art. 1834.

Foucher, Luc Antoine, Miniatur- und Buchmaler, geb. 30. 7. 1851 in Melle (Deux-Sèvres). Außer einigen Bildern hat F. besonders Miniaturen gemalt und diese Kunst der Buchilluminierung wiederzubeleben versucht.

Curinier, Dict. nat. des contemp., V (1906).

Foucher, Nicolas, s. *Fouché.*

Fouchier, Bartram de, holl. Maler, getauft in Bergen-op-Zoom am 14. 2. 1609 (als Sohn eines dort eingewanderten Franzosen), † das. am 25. 8. 1673. F. war kurze Zeit Schüler Ant. van Dycks in Antwerpen, dann 1634—36 Jan van Bylerts in Utrecht. Nach kurzem Aufenthalt in Bergen-op-Zoom trieb ihn die Reiselust nach Italien. In Rom stu-

dierte er besonders Tintoretto's Werke. Da zwei Spanier ihn u. seinen Freund J. v. Ysendoorn als Ketzer vor den Inquisitionsrat bringen wollten, begaben sich beide für einige Zeit nach Florenz u. reisten dann über Paris u. Antwerpen nach der Heimat. F. machte sich wieder in Bergen-op-Zoom ansässig, wo ihm 1643 sein Sohn Paulus (s. u.) geboren wurde. Nach Houbraken soll er in der Heimat seine italienische Manier, die keinen Anklang fand, abgelegt u. sich der Malerei von Gesellschaftsszenen in der Art Adr. Brouwers zugewendet, auch die Glasmalerei betrieben haben. Werke F.s sind nicht bekannt; nur die Albertina in Wien besitzt (nach Wurzbach) unter seinem Namen eine Kreidezeichnung: Vulkan, der den Göttern Mars u. Venus im Bett zeigt. — F.s Sohn Paulus, geb. 1643 in Bergen-op-Zoom, † (in Haarlem?) 29. 11. 1717, 74 Jahre alt, war gleichfalls Maler. Am 9. 8. 1669 kommt er (Poulus Foucier) in den Gildebüchern von St. Lukas in Middelburg vor (Obreen, Archief VI 205), 1672 malte er dort das jetzt im Stadthaus befindliche Gruppenbild der Vorsteher der Böttchergilde. Im Dezember 1674 heiratete er im Haag, dann in Bergen-op-Zoom ansässig. Ihm ist wohl auch die im Auktionskat. der Handzeichnungssamml. J. W. Barchman Wuyters in Utrecht am 17. 9. 1792 (p. 10 No 2) aufgeführte „Tanzgesellschaft" von P. Fousier zuzuweisen. — Sohn des Paulus F. war Willem I F., geb. nach 1674, † vor 1739 in Amsterdam. Weyerman, der ihn persönlich kannte, berichtet von ihm (IV 98 f.), daß er als Sohn eines Künstlers in Bergen-op-Zoom geboren u. von diesem unterrichtet worden sei. Er habe zuerst lebensgroße dekorative Bilder, dann kleine Bilder mit Kramläden, Freudenhäusern, Herbergen u. Maskeraden in der Weise des Janssens, Metzu u. Biset, hierauf Blumen u. schließlich Tapeten in Leimfarben mit Jagden, Schlachten usw. gemalt u. habe zuletzt in IJsselstein gelebt. Gelegentlich einer Reise nach Amsterdam sei er im Dunkeln ins Wasser gefallen u. ertrunken. — Sohn u. Schüler des Wilhelm I F. ist der in IJsselstein (um 1700) geb. Tapetenmaler Willem II F. (s. Weyerman III 409), der mit einem dem Vornamen nach unbekannten Bruder später in Hertogenbusch die Tapetenmalerei betrieb, dort heiratete u. dann wieder nach IJsselstein zog.

Houbraken, De gr. Schouburgh II (1753) 338. — J. C. Weyerman, De Levensbeschr. etc. II (1729) 82; III (1729) 409; IV (1769) 98. — M. G. Wildeman in Oud-Holland XVII (1899) 188. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906).

Foucou, Jean Joseph (häufig irrtümlich Louis gen.), Bildhauer, geb. in Riez (Basses-Alpes) am 7. 6. 1739, † in Paris 1815 oder 1816. Zuerst Schüler der Ecole de Peint. et de Sculpt. in Marseille, dann von Caffiéri in Paris. Erhielt 1768 den 2., 1769 den 1. Rompreis mit einem Relief: Mucius Scaevola und Porsenna. Herbst 1771 ging er nach Rom, wo er bis Okt. 1775 blieb. Aus dieser Zeit datieren eine im Mus. zu Marseille bewahrte Faunstatuette (1774) und ein Amor im Mus. zu Aix. Nach seiner Rückkehr ließ F. sich in Paris nieder. 1777 wurde er Agréé, am 30. 7. 1785 Vollmitglied der Akad. auf Grund einer in das Louvremus. gelangten Marmorstatuette eines Flußgottes. Von 1777 datiert die Marmorstatuette einer Bacchantin im Mus. zu Marseille; von 1781 das Gegenstück, eine Venus ebendort. Beide Modelle waren im Salon 1779 ausgestellt, wo F. auch die für das Foyer der Comédie-Française bestimmte Marmorbüste J. F. Regnard's zeigte. Eine zweite Bacchantin, früher Clodion zuerteilt, findet sich im Louvre. Zwischen 1785 und 1814 beschickte F. 11mal den Salon. Von späteren Werken seien genannt: die Statuetten Eust. Lesueur's, Nic. Poussin's, Pierre Puget's und Jacques Sarrazin's in der Bibliothek der Ecole d. B.-Arts (1796); Bildnisstatue Bertrand Dugueslin's im Mus. zu Versailles (Salon 1799); ebendort Bildnisbüste des Generals Dampierre (S. 1801); Basreliefbildnis der Gattin Carle Vanloo's in der Stadtbibliothek in Besançon; Bildnisbüste Puget's im Mus. zu Marseille (bez. „J. J. Foucou 1816" [!]); Reiterstatue eines Chasseur für den Arc de Triomphe du Carrousel (1808); Reliefs an der Vendôme-Säule (1810); Florastatue im Speisesaal des Schlosses Maisons-Laffitte.

Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Et. Parrocel, L'Art dans le Midi, Marseille 1881—84, II 175 ff.; IV. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 18e S., I 1910 (mit Oeuvreverz. u. Bibliogr.). — Arch. de l'Art franç., Docum. I 396, II 370, V 301; Nouv. Arch. etc. 1879 p. 366; I (1885); XX (1904); XXII (1906); Arch. etc. 1908 p. 120; 1910 p. 261. — Rich. d'Art de la France, Arch. du Musée d. Monum. franç.; Paris, Mon. civ. I u. II; Prov., Mon. civ. II u. IV. — Gaz. d. B.-Arts VI 159, 165; IX 299, 300. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., s. Table, 1909. — Lapauze, Procès-Verbaux de la Comm. gén. d. Arts etc., 1903. — Furcy-Raynaud, Inv. d. Sculpt. comm. au 18e S. etc., 1909. — Fontaine, Les Collect. de l'Acad. Roy. de Peint. etc., 1910. — Les Arts 1912, No 130 p. 15 (Abb.), 21. — Nolhac u. Pératé, Le Musée Nat. de Versailles, 1896. *H. V.*

Foucquart, Lottard, Bildhauer in Tournai, 1424 erwähnt.

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 p. 228.

Foucques (Foucqu(i)ères), Claude de, Architekt, errichtete 1565—75 am Schlosse in Anet die Grabkapelle der Diana von Poitiers. — Vielleicht ist mit ihm identisch der „maître maçon" Claude Fouge, der nach 1552

das Schloß Dampierre für den Kardinal von Lothringen baute.

A. Roux, Le Château d'Anet (Pet. monographies des grands édifices), o. J. p. 80. — Gaz. des B.-Arts, 1879 I 156. — Palustre, Renaissance en France, II 46. — Vachon, La renaiss. franç., 1910 p. 80, 307.

Foucquet, s. *Fouquet.*

Foucquier, Jacques, s. *Fouquier.*

Fouet, Jehan, Goldschmied in Dijon, lieferte 1379—89 Siegel für Burgund. Ein Abdruck eines großen Siegels Philipps des Kühnen zu Roß von 1389 hat sich in den Arch. du Départ. du Nord in Lille erhalten. 1390 u. 96 ist er als Münzschneider in Auxonne nachweisbar.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886 p. 467, Taf. XIII; Docum. 1886 II 608, 665, 668. — Pinchart, Arch. d. arts, III.

Fouet, s. auch *Vouet.*

Fougeau, Architekten- u. Bildhauerfamilie in Saumur, deren Mitglieder 1599—1712 erwähnt werden.

Port, Les Art. angevins, 1881.

Fougerat, Emmanuel, franz. Maler, geb. am 25. 12. 1869 in Rennes, Schüler von Maignan u. Laurens, tätig in Nantes, seit 1897 im Salon der Soc. d. Art. franç. hauptsächlich als Bildnismaler vertreten, auf der Pariser Weltausst. 1900 mit „Vieil Homme", auf der Brüsseler Weltausst. 1910 mit „Compassion", auf der internat. Ausst. in Rom 1911—12 mit dem Porträt einer jungen Italienerin. Das Mus. von Nantes, dessen Mitbegründer u. Custos er ist, besitzt seinen „Jeune Ouvrier" u. ein Bildnis (s. Kat. 1913, p. 371, 637), das Mus. von Saint-Nazaire „L'Enfant", das von Vitré „Le Peintre et sa Femme".

Qui Etes-Vous, 1909—10. — Le Livre d'Or des Peintres exposants, 1914.

Fougère, Amanda, Malerin, geb. 1821 in Coutances (Manche), Schülerin von Steuben u. Monvoison, 1844—70 im Pariser Salon eine bekannte u. beliebte Ausstellerin zahlreicher Porträts u. Genrebilder, meist sentimentalen Inhalts, „Zwei Waisen" (Salon 1847 u. Kstausst. zu Lyon 1848), „Verwundeter Zuavenoffizier" etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. des Arts. 1863, p. 37.

Fougeron, Ignace, Kupferstecher, tätig in London um 1760. Arbeitete nach fremden Vorlagen für Verleger, besonders Porträts, u. stellte 1764—68 in der Free Society u. in der Soc. of Artists einige Arbeiten aus. Genannt wird auch ein Porträt des Hamburger Arztes Peter Carpser. Heinecken kannte von ihm englische Ansichten nach J. Brookes.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil. — Graves, R. Soc. of Artists, 1907. — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I—IV, passim. — Heinecken, Dict. des Art., III 370 (Brookes) u. Ms. im Dresdner Kupferstichkab. — C. W. Fincham, Artists & Engravers of . . Book Plates, 1891 (2 Exlibris, 1760).

Fouilhouze (Fouillouze), Félix, Landschaftsmaler, geb. in Saint-Dié (Vosges), tätig das., † 1885; Schüler von Bellel u. Ouvrié, von 1836 bis 1882 mit Motiven aus den Vogesen, den Rheinlanden, der Schweiz u. Italien (Ölgem. u. Kohlezeichn.) im Salon vertreten. Mit J. Ouvrié u. a. lieferte er die Zeichnungen für das lithogr. Werk „Promenades dans les Vosges" von E. de Bazelaire, 1838.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913). — Reiber, Iconographie alsatique, 1896 No 2245.

Foulain, Jean, Buchmaler in Troyes, tätig 1456/7 für den Bischof von Troyes.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1882 p. 46.

Foulard, Miniaturmaler, von ihm ein Damenbildnis im Mus. zu Rouen (Kat. 1911 p. 194).

Fould, Wilhelmine - Joséphine, geb. *Simonin,* französ. Schauspielerin (unter dem Pseudonym Mlle *Valérie*), Schriftstellerin u. Bildhauerin unter dem Pseudonym *Gustave Haller,* geb. in Paris 17. 12. 1836, verehel. mit Gustave Eugène Fould, dem Sohne des bekannten Finanz- und Staatsmannes Achille Fould. Sie lebte mit ihrem Manne zeitweise in England u. kehrte nach Scheidung der Ehe (1872) wieder nach Frankreich zurück. Ihre Töchter, die Malerinnen Consuelo u. Georges Achille Fould (s. u.), wurden im Januar 1889 von dem Prinzen Georges Stirbey adoptiert. Als Bildhauerin waren J. B. Carpeaux u. Mathieu-Meusnier ihre Lehrer. Bereits 1857 stellte sie im Salon ein Marmormedaillon (Bacchantenkopf) aus, dem nach ihrer Rückkehr nach Frankreich 1880 eine Marmorbüste des Prinzen Stirbey, 1881—87 Porträtmedaillons, 1888 eine Marmorbüste (La Comédie moderne) u. 1888 eine Bronzebüste folgten (vgl. Salonkat. unter Haller). Über ihre schriftstellerische Tätigkeit vgl. Vapereau. — Ihre älteste Tochter Consuelo F., geb. 1865 in Köln, war Schülerin von L. F. Comerre u. A. Vallon u. stellte 1884—1890 u. 1892—1914 im Pariser Salon (Soc. des Art. franç., vgl. die Katal., meist mit Abb.) — seit 1894 als Mme C. Fould — Porträts (1885 Mme Mathieu-Meusnier, 1893 Mme Jean Rameau), Genrebilder u. lebensgroße Frauengestalten aus. 1894 malte sie auch ein Porträt der mit ihr und ihrer Schwester befreundeten Rosa Bonheur, auf welchem Rosa Bonheur selbst einen Hund malte, so daß das Bild die Bezeichnung beider Künstlerinnen trägt (ausgest. 1900 auf der Expos. univ. in Paris im Palais de la femme). — Die jüngere Tochter Georges Achille F., geb. 24. 8. 1868 in Asnières bei Paris, war gleichfalls Schülerin von L. F. Comerre u. A. Vallon u. stellte 1885—1890 (als Achille-Fould), 1892 (als Fould) u. 1893

bis 1914 (als Achille-Fould) im Pariser Salon (Soc. des Art. franç., die Kat. meist m. Abb.) Porträts (1892 Prinz Stirbey; 1893 Rosa Bonheur [jetzt im Mus. in Bordeaux, vgl. Kat. 1894 p. 162]; 1893 Mlle C.-Alphée Dubois), Genrebilder — oft mit lebensgroßen allegor. Figuren oder geschichtl. Gestalten — aus, die (ebenso wie die Werke ihrer Schwester Consuelo) um ihres anekdotischen und z. T. pikanten Inhalts willen Liebhaber finden und durch Vervielfältigung in illustrierten Blättern sehr bekannt geworden sind.

Vapereau, Dict. des contemp. ⁶ 1893 (unter Valérie). — Bellier-Auvray, Dict. gén. u. Suppl. (unter Haller). — Hirsch, Kstlerinnen der Neuzeit, 1905 p. 141 ff. (G. Ach. F.), p. 145 f. (Cons. F.). — Le Livre d'or des peintres expos. 1914 p. 161 f. (G. Ach. F.), p. 259 f. (Cons. F.).

Foulet, Jean Baptiste, Kunsttischler in Paris, Mitte 18. Jahrh. Fertigte mit Cl. Ch. Saunier einen Sekretär aus Rosenholz mit Marqueterien, der sich in der Wallace Coll. zu London befindet (Kat. Furniture etc., 1906 p. 312). — Vielleicht ist F. verwandt mit der Pariser Kunsttischlerfamilie Foullet, von deren Mitglied Pierre Antoine (Meister 1756) eine prächtige Rosenholzkommode 1913 in Paris versteigert wurde.

Vial, Marcel et Girodie, Les Art. décor. du bois, I (1912). — Staryje Gody, 1913 März p. 60 (russ.).

Foulhouze, Gabriel Amable de la, Landschafts- u. Genremaler, geb. in Clermont-Ferrand (Puy-de-Dome), Schüler Couture's, tätig in Paris. War 1845—84 im Salon vertreten, am häufigsten mit Motiven von der nordfranzösischen Küste.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. p. 183 u. 244. — Salonkat.

Foullet, s. *Foulet.*

Foulon (Foullon), Balthasar (Baltazin), französ. Glasmaler, 1515—1544 in Cambrai nachweisbar; erhielt 1515—31 alljährlich Zahlungen für Ausführung bezw. Restaurierung von Glasfenstern in verschiedenen städt. Gebäuden (1517 Glasgem. mit Engelfigur etc. ausgeführt für das „prétoire" im Hôtel de Ville) u. 1533—44 weitere Zahlungen für Arbeiten gleicher Art in der Abteikirche St. Sépulchre u. in der Kathedrale zu Cambrai.

J. Houdoy, Hist. art. de la Cathédr. de Cambrai, 1880, p. 214 f., 384. — A. Durieux in Réunion des Soc. des B.-Arts des Départ. XII (1888) p. 377—381.

Foulon (Foullon), Benjamin, französ. Maler, geb. um 1550 wohl in Paris, † wohl ebenda 1612 (od. bald danach, cf. Jal p. 542). Sohn des Pariser Münzdirektors Abel Foulon u. jedenfalls Schüler seines Oheims François Clouet (gen. Janet, † 1572), findet sich F. mit dem Zusatze „nepveu de feu maistre Jamet" [sic!] schon 1577 u. ferner 1586—87 in Paris als festbesoldeter Hofmaler König Heinrichs III. u. seiner Gemahlin Louise von Lothringen urk. erwähnt (cf. De Laborde I 242 u. Jal), sodann 1589—92 als „peinctre et varlet de chambre du Roy" (Heinrichs IV.) in Tours, wo ihm seine 1. Gattin Françoise Nicolle-Vaquier in jenen Jahren 1 Sohn und 2 Töchter gebar (noch 1604 in Paris von ders. Gattin ein weiterer Sohn F.s, ebenda 1607 von seiner 2. Gattin Marie Michel eine Tochter geb.). In Tours wurde F. 1591 von Heinrich IV. gleich mehreren and. Künstlern zum Münzkontrolleur ernannt, durch Gerichtsspruch vom 22. 12. 1592 jedoch zum Verzicht auf diese kgl. Ernennung genötigt (zugunsten des Medailleurs Phil. II Danfrie, cf. Mazerolle u. Rondot). Hierauf nach Paris zurückgekehrt, behielt er seine dortige Stellung als Hofmaler Heinrichs IV. (bezw. der Königin-Witwe Maria de' Medici, seit 1610) bis 1612, u. zwar seit 1609 mit einem erhöhten Gehalte von 100 Livres (cf. Jal). Von Arbeiten F.s finden sich urk. erwähnt: „plusieurs tableaux" (Feldherrenporträts?), die er im Winter 1591 für Heinrich IV. in dessen Feldlager gemalt hatte, u. wofür er am 11. 1. 1592 — inkl. Vergütung der Reise von Tours u. nach Tours zurück — 300 Ecus ausgezahlt erhielt (cf. Grandmaison p. 91 f.), sowie 2 Porträts des Connétable Henri de Montmorency, die ihm am 15. 2. 1605 mit 60 Livres bezahlt wurden (cf. Macon p. 16). Seine Signatur „Fulonius fecit" findet sich in der Pariser Bibl. Nat. auf einem in mehrfarb. Kreidezeichnung ausgeführten Kinderbildnis mit der vom Maler eigenhändig beigefügten Unterschrift „César, Duc de Vendôme, fils naturel de Henry IV et de Gabrielle d'Estrées" (Abb. in H. Marcel's Kat. von 1907 p. 408 f., N. 300), woraufhin ebenda zunächst die „1598" datierten Pastellbildnisse desselben ca 4jähr. Kindes (hier in gleicher Kleidung dargest., wie auf jenem sign. Blatte) u. seines „9 Monate alten" Brüderchens Alexandre de Bourbon („Chevalier de Vendôme") wie auch 2 der Pastellbildnisse der Gabrielle d'Estrées selbst („Duchesse de Beaufort", lebte 1571—1599) ihren ziemlich schwächlichen Zeichnungs- u. Ausdrucksqualitäten nach mit Sicherheit F. zuzuschreiben sind (cf. Bouchot p. 49, 139, 250 f., Marcel p. 147 f.). Das signierte Kinderbild u. eines der beiden Porträts der Mutter gehörten ehedem zu einem 1825 für die Pariser Bibl. Nat. angekauften u. damals leider in Einzelblätter zerlegten Pastellporträtalbum, dessen 57 Einzelbildnisse fast sämtlich mit genauen Personalbezeichnungen von F.s Hand versehen sind, wonach Comte de Laborde alle Bildnisse dieses Albums als von F. ausgeführt betrachten wollte. Erst durch H. Bouchot's u. H. Marcel's porträtchronologische und stilkritische Untersuchungen dieser 57 Pastellskizzen

wurde festgestellt, daß ca 36 derselben schon um 1560—72 von Franç. Clouet ausgeführt wurden (4—5 weitere, schon um 1550 entstandene Blätter wohl Frühwerke dess. Meisters), u. daß nur ca 15 Bl. des Albums (Bildnisse von Damen u. Herren vom Hofe Heinrichs III. u. IV., ca 1580—1610 entstanden) übrig bleiben als zeitlich u. stilistisch mit jenem sign. Kinderbildnis zusammenstimmend. Somit dürfte dieses ursprünglich wohl von Franç. Clouet angelegte Skizzenbuch mit dessen Gesamtnachlaß 1572 zunächst in den Besitz von F.s Mutter Catherine Clouet (Witwe Abel Foulons) gelangt sein u. später von Benj. F. selbst zum Eintragen von Porträtskizzen weiterbenutzt worden sein, unter nachträglicher Hinzufügung der Personalbezeichnungen zu den ca 40 Porträtskizzen von der Hand seines Oheims u. Lehrmeisters „Janet". Unter den mit analogen Personalbezeichnungen gleichen Schriftcharakters versehenen Pastellporträts des Pariser Louvre-Kabinetts sind laut H. Marcel (p. 145, cf. Bouchot p. 330 ff.) als eigenhändige Skizzen F.s anzusprechen die Bildnisse der Mme Isabelle Sardini (geb. De Latour-Limeuil, war 1591 in Tours Patin von F.s 1. Tochter, cf. Grandmaison p. 91) u. der Mme Anne de Fervacques (Comtesse de Grancey), ferner unter denen der Ermitage-Gal. zu St. Petersburg laut P. Marcel 3 weitere trocken-realistische Bildniszeichnungen, darunter ein in Zeichnung u. Ausdruck besonders schwächliches Porträt des Dichters Pierre de Ronsard († 27. 12. 1785, Abb. in Staryje Gody 1911, Juni, vor p. 11). Von Ölgemälden hat man ehedem das prächtige Porträt der Gabrielle d'Estrée im Musée Condé zu Chantilly (cf. Gruyer's Kat. v. 1899 p. 268 N. 278 u. Londoner Kat. der Porträtausst. im South Kens.-Mus. 1865 p. 28 N. 382, — Heinrichs IV. Maîtresse im Bade sitzend, wozu im Hintergrunde eine Magd das Wasser bereitet, im Mittelgrunde eine Amme mit den 2 Kindern der Courtisane, — Öl-Repliken dieses aus dem Alter der 2 Kinder mit Sicherheit 1598 zu datierenden Bildes im Mus. zu Versailles, im Schlosse zu Meiningen u. in der Coll. Cook zu Richmond, letzt. Replik falsch signiert „Janetii opus") im Hinblick auf die in ihren geringen künstl. Qualitäten allerdings kaum damit zusammenstimmenden Pastellbildnisse der Gabrielle d'Estrée u. ihrer 2 Kinder in der Pariser Bibl. Nat. (1598 dat., s. oben) Benjamin F. zuschreiben wollen.

Comte de Laborde, La Renaiss. des Arts à la Cour de France, 1850 ff., I 242 f.; II 836—851. — E. de Fréville u. F. Reiset in Arch. de l'Art Franç., Docum. III (1853 f.) p. 102 f., 153, 161 f., 288 f., 300 u. IV 47 f.; cf. Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1872 p. 62, 1876 p. 27 f., 1890 p. 137, 1892 p. 298, 303, 305. — Jal, Dict. crit. de Biogr., 1872. — Grandmaison, Docum. sur les Arts en Touraine, 1870, p. 89—92. — Mazerolle, Les Méd. Franç., 1902 I p. LXXXI u. p. 159—179. — Rondot, Les Méd. etc. en France, 1904, p. 242 f. — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903, p. 16. — H. Bouchot, Les Portraits aux Crayons à la Bibl. Nat., Paris 1884, p. 7, 42, 47—53, 139—277 passim (Gc), 330—333 (Gc). — L. Dimier, French Paint. in the XVIth Cent., London 1904, p. 208, 211—214, 291 ff., 306. — H. Marcel, Cat. de l'Expos. de Portraits à la Bibl. Nat., Paris 1907, p. 145—151 (m. 2 Abb.); cf. p. 102 u. 123. — F. Courboin in Gaz. des B.-Arts 1907 II 43 f. — P. Marcel in russ. Zeitschr. Staryje Gody 1911, Juni, p. 11 f., 14 (m. 3 Abb.). ■

Foulon (Foullon), César, französ. Bildhauer, geb. um 1580 in Neuves-Maisons bei Nancy, † um 1644 in Nancy, wo er seit 1614 Bürger war; schnitzte 1621 Holzfiguren zum Schmucke des Prunkwagens der Herzogin von Lothringen u. übernahm 1632 die Ausführung einer silbernen Reliefmodellansicht der Stadt Nancy für Notre Dame de Lorette (als Weihgeschenk der gen. Stadt für Errettung aus Pestgefahr). Er war der Stammvater einer vielbeschäftigten lothring. Bildschnitzerfamilie (s. unter Foulon, Nicolas François).

A. Jacquot in Réunion des Soc. des B.-Arts des Départ., XXIV (1900) p. 330. — S. Lami, Dict. des Sculpt. Franc. I (1898) 202. *

Foulon, Guillaume, Teppichwirker aus Namur, wurde am 24. 11. 1680 zugleich mit seinem Sohne Guillaume François F. in Brüssel Mitglied der dortigen Gilde u. betrieb namentlich die Anfertigung sogen. „verdures". Seine Signatur fand sich auf einem 1681 dat. Bildteppich mit Darstellung der „Geschichte Alexanders d. Gr.".

J. Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886, p. 378. — A. Wauters in L'Art XXVII (1881) 110.

Foulon, Jean, s. unter *Foulon,* N. F.

Foulon (Foullon), Lucile (Mme, geb. *Vachot*), französ. Malerin, geb. um 1775 in Le Havre, † 3. 2. 1865 in Antibes bei Cannes. Schülerin von Rob. Lefèvre in Paris, debütierte sie schon 1793 im Louvre-Salon mit einem „Porträt einer jungen Malerin an der Staffelei" u. stellte dann ebenda 1806—1822 zahlreiche Bildnisse in Öl- u. Miniaturmalerei aus, darunter ein Selbstbildnis (1806), ein Brustbild und ein Ganzfigurporträt König Ludwigs XVIII. (1817, letzt. gem. für die Stadt Lille) etc. Noch 1837 beschickte sie — damals in London ansässig — die Ausst. der Londoner R. Acad. mit dem Miniaturbildnis eines ungen. Mannes.

Chron. des Arts 1865 p. 361 (Nekrolog). — Bellier-Auvray, Dict. des Art. Franç., 1882, I. — Graves, R. Acad.-Exhib. 1905 ff. III. *

Foulon, Nicolas François, französ. Bildschnitzer, geb. 19. 5. 1628 in Nancy, † 26. 4. 1698 ebenda. Sohn u. Schüler von César

F. (s. d.) u. seit 1. 1. 1667 Mitglied der Nancyer Gilde, war dieser Nic. Franç. F. I nebst seinen Söhnen u. Schülern Nicolas François F. II (geb. 30. 10. 1658 in Nancy, ebenda 1686 verheiratet, † 10. 6. 1740 in Paris, wo er schon vor dem 18. 11. 1734 — Datierung seines Pariser Testamentes — fest ansässig war) und Jean F. (seit 8. 10. 1682 Mitglied der Gilde zu Nancy, ebenda seit 1682 als verheiratet u. bis 1698 als ansässig nachweisbar, lebte noch am 11. 6. 1740 in Amance bei Nancy) jedenfalls Mitarbeiter des berühmteren Nancyer Bildschnitzers César Bagard (s. d., — Patenkind von César Foulon) bei dessen Arbeiten für Herzog Karl IV. v. Lothringen, König Ludwig XIV., den Dauphin Louis de France († 1711) etc. — Noch am 21. 10. 1786 wurde ein Jean Baptiste F. in Paris Meister der dortigen Kunsttischlergilde.

L. Wiener in Journal de la Soc. d'Archéol. et du Musée Lorrain 1874 p. 119 ff. — J. Guiffrey in Nouv. Arch. de l'Art Franç. X (1883) p. 380 f. — A. Jacquot in Réunion des Soc. des B.-Arts des Départ. XXIV (1900) p. 330 f. — Vial-Marcel-Girodie, Les Art. Décor. du Bois, 1912, I 194 f. *

Foulon (Foullon), Pierre, fläm. Maler, geb. um 1500 in Antwerpen, wurde am 18. 12. 1538 von König Franz I. in Frankreich naturalisiert auf Fürsprache seines Gönners Claude Gouffier de Boisy, in dessen Schloß Oiron bei Thouars (Poitou) er damals eine Reihe von Gemächern mit dekorativen Wand- u. Deckenmalereien zu schmücken hatte, die um 1695 beim Umbau des Schlosses (durch den Marschall Louis Duc de la Feuillade) größtenteils wieder vernichtet wurden. Erhalten blieb aus der Zeit um 1538 im Schlosse Oiron nur das sogen. „Musenkabinett", wo nach Bosseboeuf's Annahme das im Stile der italisierenden Fontainebleau-Schule gehaltene Kamin-Panneau mit Darstellung des Jagdzuges der Diana eventuell als Arbeit F.s zu betrachten wäre. E. de Fréville's Hypothese, Pierre F. sei der Vater des Malers Benjamin F. (s. d.) gewesen, hat sich als unhaltbar erwiesen.

Comte de Laborde, La Renaiss. des Arts à la Cour de France II (1855) 836, 841. — E. de Fréville in Arch. de l'Art Franç., Docum. III (1853 f.) 102 f., 288 f., 300. — L. Bosseboeuf in Reunion des Soc. des B.-Arts des Départ. XX (1896) 234 u. Taf. XV.

Foulongne (nicht Foulogne), Alfred Charles, Maler, geb. 26. 3. 1821 in Rouen, † 1897 in Paris, Schüler von Delaroche und Gleyre. 1848—82 im Salon vertreten mit Landschaften in Öl und Aquarell, die er öfter mit Gestalten der Fabelwelt belebte (Silen, Erigone, Najaden etc.), und mit Bildnissen. Bilder F.s finden sich in den Mus. zu Bagnères de Bigorre, Le Havre, Limoges, Rouen, ferner in Paris in der Charité: Frau von Amor verfolgt, im Vaudeville-Theater 3 Bildnisse von Schauspielerinnen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. des peintr., II (1913) (Druckfehler: Foullongne). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1885. — Fosseyeux, Invent. des objets d'art de l'Assistance Publique à Paris, 1900.

Foulonneau, Charles P., Bildhauer in Quintin (Côtes du Nord), schuf um 1898 die Büste des Deputierten Glais-Bizoin für das Mus. von Saint-Brieuc (s. Kat. 1906, p. 23). 1882 u. 83 hatte er im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) eine Elfenbeinarbeit „La Toilette de Venus" u. eine Porträtbüste ausgestellt.

Foulques, Elisa, Genre- u. Porträtmalerin, geb. am 27. 3. 1864 (1863?) in Piatigorsk (Kaukasus), kam frühzeitig nach Neapel, wo sie am Istituto di Belle Arti unter Autorielli, Mancinelli u. a. studierte. 1886 u. 88 stellte sie auf der Ausst. der Promotrice aus und war auch gelegentlich auf andern Ausst. (Palermo, London) vertreten. Sie malte in Aquarell, Pastell und Öl.

A. de Gubernatis, Diz. degli Artisti ital. viv., 1889. — Singer, Kstlerlex.

Foulquet, Pierre, Bildhauer in Aix (Provence), errichtete 1484/5 das (1793 zerstörte) Grabmal Karls III., letzten Herzogs der Provence.

Lami, Dict. des sculpt., moyen âge, 1898.

Foulquier, Hector, falsch für *Foulquier,* J. F.

Foulquier, Joseph François, Amateurmaler, Radierer und Kunstsammler, geb. in Toulouse 1744, † auf der Insel Martinique 1789, Schüler von Loutherbourg und dem schwed. Miniaturisten Hall in Paris. Henri Vienne hat 26 Radierungen von ihm katalogisiert, darunter als Hauptblatt nach einer Zeichnung Loutherbourg's die satirische Darstellung einer Eselherde, die an die Tränke geritten wird von einem Treiber, zu dem ein Hofmaler Ludwigs XVI. sein Porträt lieh; ferner, ebenfalls nach Loutherbourg, 6 Bl.: Recueil de modes et habits galants, 5 Bl.: Matelots; nach Despax: La Mort de Ste Monique usw. Er signierte J. F. Foulquier.

Le Blanc, Manuel II. — Parrocel, Annal. de la Peint., 1862 p. 85. — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution, 1863. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Gaz. d. B.-Arts 1910, II 243 (Abb.), 252. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911.

Foulquier, Valentin (Jean Antoine V.), Maler, Zeichner u. Radierer, geb. im Okt. 1822 in Paris, † 1896 in L'Isle d'Adam. Schüler von A. de Pujol. Seit 1864 war er öfter im Salon vertreten, außer Illustrationsradierungen auch einige Genreszenen aus der Normandie. 2 Marinestücke gelangten in das Mus. zu Montauban (Kat. 1885 No 241 f.).

Bekannt wurde F. durch seine Illustrationszeichnungen und -radierungen. Von seinem umfangreichen Werk (s. Béraldi) seien genannt die „Chefs-d'Oeuvre de la littérature du XVIIe siècle", 1867—75.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Chron. des arts, 1896 p. 320 (Nekrol.). — Béraldi, Les Graveurs du XIXe siècle, 1885 ff. — Salonkat. Paris, 1885, 88, 95, 96.

Foulston, John, engl. Architekt, geb. 1772, † 13. 1. 1842 bei Plymouth, wohin er nach 1811 übergesiedelt war. Schüler von Thomas Hardwick. F. war besonders tätig in Plymouth, wo er das Theater u. and. hervorragende Bauten errichtete. 1794—1813 war er einige Male in den Ausst. der Londoner R. Acad. vertreten. — 1838 gab er in London heraus „The Public Buildings, erected in the West of England".

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, R. Acad. Exh., III (1905).

Fountain (Fountin), = *Lafontaine,* Gg.

Fouquay, Nicolas, Fayencier in Rouen, hatte 1720 eine Manufaktur, die 1742 in die Hände Girard de Raincourt's überging. F. werden unt. and. 5 vorzügliche lebensgroße Büsten auf Hermen zugeschrieben, die aus dem Pal. Hamilton zu London stammen (jetzt 4 im Louvre als „Jahreszeiten", eine im Vict. and Alb. Mus. zu London).

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 473 f. — Jean, Les Arts de la terre, 1911 p. 143. — Lehnert, Ill. Gesch. d. Kstgew., II 111 (Abb.). — Gonse, Les Chefs-d'Oeuvre des Mus. de France, 1904: Sculpture, p. 320 (Taf.).

Fouque, Jean Marius (nicht J. Marie Bapt.), Maler, geb. 20. 7. 1822 in Arles; Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts unter Lestang-Parade und Cogniet. Stellte 1846—1880 im Salon aus; wir nennen von seinen Bildern: „Joséphine de la Pagerie, accompagnée de deux de ses amies, vient consulter une devineresse, qui lui prédit qu'elle sera un jour impératrice" (1846), „Le printemps" (1852), „Vénus trouvant Adonis mourant" (1868), sowie eine lange Reihe von Bildnissen, darunter des Königs von Siam (1870). Auch für den Staat hat F. gearbeitet, 18 Bildnisse Napoleon's III. und der Kaiserin, ein großes Altarbild: Kommunion der hl. Maria von Ägypten.

Parrocel, Annal. de la peint., 1862 p. 493. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Roux, Arles, 1914 p. 361 (Abb.).

Fouque, Joseph, Fayencier in Moustiers, übernimmt 1748 die Manufaktur des Pierre II. Clérissy, an der er schon vorher Teilhaber war. Sein Sohn Gaspard führt die Fabrik bis 1852 weiter. Mehrere schöne Stücke werden der F.schen Manufaktur zugeschrieben (s. Gaz. des B.-Arts, 1863 I 255, 259; 1867 I 239, 251).

Jean, Les Arts de la terre, 1911 p. 147. — Cat. du Mus. Céram. de Sèvres, Faïences, 1897 p. 238.

Fouqué, s. auch *Fouquet.*

Fouqueray, Charles, Marinemaler, geb. am 23. 4. 1869 in Le Mans (Sarthe), Schüler von Cabanel u. Cormon, tätig in Paris und Thiais (Seine), malt fast ausschließlich Seeschlachten, vor allem der Napoleonischen Zeit u. ist seit 1889 alljährlich im Salon der Soc. d. Art. franç. vertreten. Der Staat hat eine Reihe seiner Werke angekauft, u. a. „Palermo", u. „L'Agonie, Campagne de Leissèques" für das Luxembourg-Mus., „Le 1er Prairial an III" für das Mus. von Bordeaux etc. Andere Bilder von ihm in den Mus. von Le Mans, Tours, La Rochelle, Rochefort, Cognac, Niort, Brest, Perpignan u. im Rathaus in Château-du-Loire (Sarthe). Im Pariser Ministerium des Auswärtigen seine „Konferenz von Algeciras" (1906). In der Exposition des Peintres de la Mer 1900 zeigte er Motive aus Holland u. die Aquarelle für sein Werk „Les Uniformes de la Marine française". Größere dekorative Malereien schuf F. für die Rathäuser von Niort u. Fouras (Charente-Inférieure), in der Kirche von Angoulins (Charente-Inf.) etc. F., der oft offiziell ausgezeichnet wurde, war auch vielfach als Zeichner für Zeitschriften u. für Verleger tätig.

Jules Martin, Nos Peintres et Sculpteurs II (1898). — Le Livre d'Or des Peintres exposants, 1914, p. 125—7.

Fouquère, Jehan, Kalligraph u. Buchbinder in Blois, 1455 u. 1456 mit prächtigen Einbänden für den Herzog von Burgund erwähnt. 1463 u. 65 erhält F.s Witwe Guillaumete Bezahlung für Buchbinderarbeiten.

Delaborde, Les Ducs de Bourgogne, III (1852). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1878 p. 219.

Fouques, Henri Amedée (auch Fouques de Saint-Leu gen.), Bildhauer, geb. am 21. 4. 1857 in Paris, † das. Anf. April 1903, seit 1881 regelmäßig Aussteller im Salon der Soc. d. Art. franç. Außer zahlreichen Porträtbüsten u. Darstellungen von Jagdhunden wie „Five o'clock" (1895 auf der Münchner Sezessionsausstellung, 1900 auf der Pariser Weltausst., jetzt im Mus. Galliéra, Paris) schuf er Tiergruppen wie „Un Festin dans les Jungles", „Un Drame au Désert", „Amour conjugal" etc. Im Mus. von Gray (Haute-Saône) befindet sich seine „Sieste".

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882 ff., Suppl. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Chron. des Arts 1903 p. 123.

Fouquet, Anatole, Maler in Paris, geb. 1793, Schüler von Pernot; stellte 1833—37 im Salon Landschaften in Aquarell aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fouquet, Barthélemy, falsche Kombination aus Barthélemy de Clerc (s. d.) und Jean Fouquet (s. d.) nach einem mißverstand. Verszitat aus der 3. Ausg. von Pèlerin's

Traktat „De arteficiali perspectiva" (Toul 1521).

Arch. de l'Art Franç., Docum. VI (1858 ff.) 66, 459; cf. série II vol. I (1861) 296, Anm. 8.

Fouquet, Bernard, s. *Fouquet,* Jacqu.

Fouquet, François u. Louis, als Maler des 15. Jahrh. in Tours u. als Söhne von Jean F. (s. d.) nur erst in J. Brèche's „Ad titulum Pandectarum de verborum significatione Commentarii" (Lyon 1556) namentlich erwähnt, dagegen aus Urkunden u. Signaturen nicht nachweisbar (in Urk. vom 8. 11. 1481 in Tours nur allgemein aufgeführt „la veuve *et héritiers* de feu Jehan Foucquet, peintre"). — Vergl. auch den Artikel *François (maître).*

Arch. de l'Art Franç., série II vol. I (1861) p. 296. — Grandmaison, Docum. inéd. des Arts en Touraine, 1870, p. 16 f., cf. p. 14.

Fouquet, Henri, belg. Reproduktionsstecher, geb. 1826 in Limburg; Hippert-Linnig (Peintre-Grav. etc., 1879) nennen von ihm zwei Stiche. 1869 stellte F. in Brüssel ein Bild „La Ferme des Sables" aus (s. Kat.).

Fouquet, Jacques, franz. Historienmaler, 1685—1704 als Künstler genannt, später als Offizier und Ingenieur unter Ludwig XIV. tätig. Seit 1685 Schüler der Pariser Akad., wo er bis 1692 öfter Preise davonträgt (1691 den 2. großen Preis). Dann finden wir F. in Stockholm; bis 1704 führt er im Schlosse mehrere Deckengemälde aus, vor allem 1700 bis 1702 in der Großen Galerie (Abb. in Gaz. d. B.-Arts, 1910 II 213) und 1701 die Verherrlichung Karls XII. im Roten Saal. F., der wohl wie sein Mitarbeiter, der Bildhauer R. Chauveau, 1693 nach Stockholm kam, nahm seinen jüngeren Bruder, den Holzschnitzer Bernard F., mit, der eine Anzahl schöner Türen usw. schuf.

Proc.-Verb. de l'Acad. Roy., Table, 1909. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger ², 1876. — Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1911 p. 59, 62, 64 ff., 68 ff., 77 ff., 81, 83. — Guide du Château Roy. de Stockholm, 1911.

Fouquet, Jacques, Bildhauer u. Zeichner für Teppiche in Tournai, erhält seit 1693 eine städtische Pension. 1699 meißelt er dekorativen Schmuck am Belfried; erhalten das von F. 1714 gegossene Stadtwappen an der großen Glocke in der Kathedrale. F.s Nachfolger ist sein Sohn Valentin, † 1744. Er liefert 1717 einen Türkenkopf für das Freudenfeuer nach dem Siege bei Belgrad, 1721 einen Rahmen für ein Bild Karls VI., 1728 ein Tabernakel für die Dominikanerknabenschule.

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 I 208 f., 228 ff.

Fouquet (Foucquet), Jean, Maler, vornehmlich Buchmaler, nach Äußerungen aus dem 15. und 16. Jahrh. der berühmteste französische Maler seiner Zeit. Geb. in Tours um 1420, † das. zwischen 1477 u. 1481. F. kam in jugendlichen Jahren nach Rom und porträtierte dort (zwischen 1443 und den ersten Wochen des Jahres 1447) den Papst Eugen IV. Dies berichtet Antonio Filarete, der damals ebenfalls in Rom tätig war und zu dem Franzosen in Beziehung trat. Filarete in seinem Traktat über Architektur spricht rühmend von F., erwähnt das Porträt des am 23. 2. 1447 gestorbenen Papstes, das in der Sakristei der Minervakirche hing (der Papst war auf Leinwand mit zwei Nepoten dargestellt). Vasari spricht von den Beziehungen zwischen F. u. Filarete. Er nennt den Franzosen „Foccora". Nachdem am 22. 7. 1461 Charles VII. zu Bourges gestorben war, nahm ein Bildhauer die Totenmaske des Königs u. begab sich damit nach Paris, wo er F. zu finden dachte. Vermutlich sollte F. die Maske malen, was dafür sprechen würde, daß er den König früher porträtiert hatte. 1461 wird F. in Tours erwähnt, als die Bürgerschaft Vorbereitungen zum Einzug des Königs Louis XI. trifft. Als Sachverständiger wird der Maler neben einem Bildhauer u. einem Baumeister zu Festbauten herangezogen. Theatervorstellungen werden geplant, auf Wunsch des Königs aber aufgegeben. Am 1. 8. 1469 wird das Statut des Ordens von St. Michel veröffentlicht. Bald darauf empfängt F. eine Zahlung für Arbeiten im Dienste der Ritter dieses Ordens (s. u.). Am 4. 10. 1469 ist der Meister in Tours nachweisbar. 1472 erhält er den Auftrag zu einem Gebetbuch mit Miniaturen für Marie von Kleve, Herzogin von Orléans, und reist von Tours nach Blois, um sich mit der Fürstin zu verständigen. 1474 läßt noch Louis XI. Entwürfe zu seinem Grabdenkmal von dem berühmten Bildhauer Michel Colombe, dem Maler Colin d'Amiens und von F. anfertigen. 1475 wird F. als „peintre du roy" erwähnt. 1476, beim feierlichen Einzug Alfons' V. von Portugal in Tours, hat er einen Thronaufbau einzurichten oder zu entwerfen („un dais"). 1477 spricht Francesco Florio in einem nach Rom gerichteten Briefe von F. als von einem Lebenden, rühmt Gemälde, die F. in der Kirche Notre Dame la Riche zu Tours ausgeführt habe. Am 8. 11. 1481 wird die Witwe F.s in Tours erwähnt.

War F. nach mehreren Zeugnissen nicht nur als Buchmaler, sondern ebensowohl als Porträtist und Meister monumentaler Kirchenbilder berühmt, so geht unsere Anschauung zunächst von Miniaturen aus, da das einzige erhaltene u. als seine Arbeit beglaubigte, für Jacques d'Armagnac, duc de Nemours ausgeführte Werk eine Reihe von Miniaturen ist in den beiden Bänden der „Antiquités judaïques" von Josephus, die jetzt fast vollständig (nur 2 Blätter fehlen) in der Bibliothèque Nat. zu Paris vereinigt sind. Mehrere Bilder

in dieser französischen Übersetzung des „Josephus" sind durch die Eintragung des François Robertet, der zeitlich dem Meister noch nahe stand, als Arbeiten F.s beglaubigt und vor 1477 entstanden. Im 1. Bande dieser Josephus-Handschrift findet sich die Mitteilung: en ce livre a douze ystoires, les troys premieres de l'enlumineur du duc Jehan de Berry et les neuf de la main du bon paintre et enlumineur du roi Loys XIe, Jehan Foucquet, natif de Tours. — Die Angabe deckt sich nicht mit dem Bestande. Der Band enthält 14 (nicht 12) Bilder, von denen 3 von einem Maler aus der Zeit um 1400, 11 (nicht 9) von F. herrühren. Der 2. Band enthält ein großes Bild, das sich den Miniaturen F.s durchaus anschließt und eine Reihe kleinerer Bilder, die von einem etwas jüngeren Maler zu stammen scheinen.

Jede Bemühung, dem Meister Miniaturen und etwa auch Tafelbilder oder Zeichnungen zuzuschreiben, hat von hier auszugehen. Die mit größerer und geringerer Sicherheit stilkritisch den Josephus-Blättern zugeordneten Buchmalereien sind: 1) Das Gebetbuch des Estienne Chevalier. Die Miniaturen sind ausgeschnitten. 40 davon befinden sich im Musée Condé in Chantilly, wohin sie 1891 aus der Samml. Brentano in Frankfurt a. M. gelangt sind. Vier weitere Bilder aus diesem Buche sind entdeckt worden: 1 im British Mus. in London (aus der Samml. Rogers), 2 im Louvre (aus den Samml. Sauvageot u. Feuillet de Conches) u. 1 in der Bibl. Nat. zu Paris. Da Charles VII. in der Anbetung der Könige, an 2. Stelle sein Sohn Louis XI. dargestellt sind, scheint dieses Werk vor 1461 entstanden zu sein. — 2) Die Grandes chroniques de France, Paris, Bibl. Nat. F.s Autorschaft wird von den meisten Forschern anerkannt. — 3) Die Statuten des St. Michel-Ordens, Paris, Bibl. Nat. (1469, vgl. oben die urkundliche Nachricht von einer Zahlung an F. für Arbeiten im Dienste der Ordensritter). Nur eine Miniatur. — 4) Boccaccio, Von den berühmten Männern u. Frauen (französisch), München, Hofbibliothek (der Text 1458 vollendet). Nicht für Estienne Chevalier, wie man früher glaubte, sondern für Laurens Gyrard ausgeführt. Die Bilder sind ungleichwertig und teilweise wohl nur in F.s Werkstatt ausgeführt. — 5) Gebetbuch des Charles de France, duc de Guyenne, des Bruders Louis' XI., Paris, Bibl. Mazarin. Unvollendet, nur 2 Miniaturen ausgeführt. Der Besteller † 20. 5. 1472. — 6) Vier Blätter aus einer Geschichte Roms, Bibliothek H. Yates Thompson.

Nach einem verschollenen Dokument, das sich in der Autographen-Samml. von B. Fillon befand (Versteigerung in Paris 1879), hat F. für den berühmten Geschichtsschreiber Philippe de Comynes etwa 1473 2 Gebetbücher ausgeführt. Bücher mit dem Wappen des Comynes und mit Miniaturen im Stile F.s sind in der Bibliothèque Nat. in Paris und in der Huth-Samml. gefunden worden (das 2. Manuscr. jetzt bei Jos. Baer & Co. in Frankfurt a. M., vgl. L. Baer, Ph. de C. and the painter J. F., Burlington Magazine XXV [1914] 40 ff.). — Ein Gebetbuch des Louis de Laval ist von Mély (Gaz. des Beaux-Arts 1913 II 1 ff.) dem Meister zugeschrieben worden. — Mit geringerer Sicherheit sind noch verschiedene Gebetbücher (Haag, Bibliothek; Paris, Bibl. Nat.; Chantilly, Heures de la duchesse de Bourgogne, Adélaide de Savoie) und Livius-Ausgaben für F. in Anspruch genommen worden. — Eine Gruppe stilistisch etwas abweichender Miniaturen, die als Jugendarbeiten F.s in Betracht kommen, hat Durrieu zusammengestellt (vgl. dessen Publikation der Antiquités judaïques).

Unsre Vorstellung von Tafelbildern F.s geht von dem Bilde mit Estienne Chevalier und dem hl. Stephan aus, das aus der Samml. Brentano in Frankfurt a. M. in das Kaiser-Friedrich-Mus. zu Berlin gelangt ist. Diese Tafel ist ersichtlich von derselben Hand wie das für E. Chevalier ausgeführte Gebetbuch, in dem ein Stifterbildnis vorkommt. Mit dem Madonnenbild in dem Mus. zu Antwerpen bildet sie ein Diptychon, das ehemals im Chor von Notre Dame zu Melun hing. Nach alter Tradition ist die auffällig porträtmäßige Madonna mit den Zügen der Agnès Sorel († 1450), der Maitresse Charles' VII., die eine Gönnerin Chevaliers war, dargestellt. Stilistisch vollkommen übereinstimmend mit der Berliner Tafel, sind die Bildnisse Charles' VII. (vor 1461) und des Juvenel des Ursins, beide im Louvre, als Schöpfungen F.s anerkannt.

Unter den zweifelhaften Porträttafeln, die dem Meister gelegentlich zugeschrieben worden sind, ragt das Männerporträt der Liechtenstein'schen Gal. in Wien, mit dem Datum 1456, hervor, in dem man ein Selbstporträt des Meisters sehen wollte. Anscheinend von derselben Hand ist der Mann mit dem Weinglase, der aus der Wilczeck-Sammlung in den Louvre gekommen ist.

Ein kleines Madonnenbild von F. befand sich in der Samml. der Statthalterin Margarete von Österreich.

Von Zeichnungen sind dem Meister mit Erfolg zugeschrieben worden: ein Männerbildnis in Metallstift, das aus der Samml. Heseltine in die Samml. Henri Oppenheimer zu London gelangt ist (mit der Aufschrift: un roumain legat de nostre St pere en france), ferner die Bildnisstudie zu dem Juvenel-Porträt des Louvre im Berliner Kupferstichkabinett, endlich ein Porträt in der

Ermitage zu St. Petersburg (Les Arts 1906, Sept. No 57).

Manches weist darauf hin, daß F. als Emailmaler tätig gewesen sei und die im 16. Jahrh. blühende spezifisch französische Technik des émail peint begründet habe. Der Louvre besitzt eine runde Emailplatte aus der Samml. Janzé, ein Männerbildnis mit der Umschrift „Jõhes Fouquet". Der Schriftcharakter und der Stil der Zeichnung weisen in die Zeit des Meisters, der hier dargestellt ist. Ob es sich um ein Selbstbildnis handelt, u. die Ausführung in Email von F. herrührt, ist zweifelhaft. Eine zweite Emailplatte — im Berliner Kunstgewerbemus. — ist rein stilkritisch mit Recht dem Meister zugeschrieben worden. Dargestellt sind die Gläubigen und die Ungläubigen. Nun besitzen wir eine alte Beschreibung von dem Originalrahmen des Diptychons von Melun, der Stiftung Estienne Chevaliers. Aus der nicht ganz klaren Mitteilung ist herauszulesen, daß in die Rahmung runde Platten gemalten Emails mit heiligen Historien eingelassen waren. Möglicherweise ist in der Berliner Platte ein Rest von dieser Rahmung erhalten. Da Filarete, mit dem F. in Rom in Beziehung stand, die Kunst des Emails übte, wie seine Bronzekopie der Traiansstatue im Mus. zu Dresden zeigt, könnte F. von diesem Italiener die Anregung empfangen haben. Die beiden dem F. zugeschriebenen Emails sind mit gestricheltem Gold auf schwarzem Grund ausgeführt.

F. erscheint im stilgeschichtlichen Zusammenhang als Miniaturmaler, der gelegentlich Aufgaben der Monumentalkunst übernimmt. Die hochentwickelte französische Buchkunst, die um 1400 stark von den Niederlanden her angeregt worden war, bot wohl die Grundlage zu seiner Bildung. Der Aufenthalt in Italien hatte eine starke Wirkung zur Folge. Man glaubt, daß namentlich Fra Angelico tiefen Eindruck auf F. geübt habe. Ein nüchtern sachlicher Geist, geläuterter Geschmack im Formalen und die Virtuosität und Stilbegrenztheit des Buchmalers geben F.s Gestaltungsweise den Charakter. — Seine Söhne s. unter *Fouquet,* François.

Literatur: Eine übersichtliche Zusammenstellung aller vor 1908 erschienenen Schriften über F. ist in P. Durrieu's Les antiquités judaïques (Paris, 1908) zu finden. Hier auch genaue Zitate der ersten Äußerungen von Jean le Maire, Filarete, Florio, Pèlerin, Vasari.

Von den *Urkunden* ist hier auch das Wesentliche zu finden. Darüber ferner: Ch. de Grandmaison, Document sur J. F. in Rev. des soc. savantes, 1866 2. sém. IV. ser. IV. tom. p. 502 u. Doc. inédits pour servir à l'hist. des arts en Touraine in Mém. de la soc. archéol. de Touraine XX (1870).

Zusammenfassende Darstellungen: G. Lafenestre, J. F., Paris 1905. — Leprieur in Rev. de l'art anc. et mod. I (1895) 25, II (1895) 15, 147, 347.

Die F. zugeschriebenen *Miniaturen sind abgebildet:* P. Durrieu, Les antiquités judaïques, Paris, 1908. — Gruyer, Chantilly, les 40 Foucquet, Paris 1897. — Omont, Grandes chroniques de France enlum. par J. F., Paris, o. J. (Berthaud frères). — P. Durrieu, Le Boccace de Munich, München 1909.

1904 auf der Ausst. der primitifs français in Paris waren *die meisten Werke F.s vereinigt* (vgl. den offiziellen Kat. dieser Ausst.). Kritisch über die Ausst. namentlich: Hulin, L'exposition des prim. franç., Bruxelles, 1904.

Über die Tafelbilder F.s: M. J. Friedländer, Die Votivtafel des Estienne Chevalier, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XVII (1896) 206 ff.

Über die Emailarbeiten: Marquet de Vasselot, Deux émaux de J. F., in Gaz. des B.-Arts, 1904 II 140 ff.

Über die Zeichnungen: M. J. Friedländer, Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXXII (1910) 227 ff.

Ferner *über einzelne Fragen:* Paul Viollet, J. F. et quelques-uns de ses contemporains, in Gaz. des B.-Arts XXIII (1867) 97 ff. — Montaiglon, J. F. et son portrait du pape Eugène IV., in Arch. de l'art franç., 2. sér. I (1861) 454 ff. — H. Bouchot, J. F. in Gaz. des B.-Arts 1890 II 273 ff., 416 ff. — F. de Mély, J. F. et l'antiquités des Romains, in Rev. archéol. 1912 I 116 ff. *Friedländer.*

Fouquet, Jean, Maler in Paris, 1673—85 urkundlich erwähnt, 1678 Mitglied der Lukas-Akademie.

Herluison, Actes d'état civil, 1873 (Fauquet u. Fouquet). — Rev. univers. des arts, XIII (1861) 333 (Foquet).

Fouquet, Jean, franz. Miniaturmaler u. Zeichner, stellte in Paris 1781 im Salon de la Correspondance ein kleines Bild: „Femmes qui boivent" aus, ferner 1793—98 im Louvre Miniaturlandschaften sowie vor allem Hunderte von Bildniszeichnungen berühmter Zeitgenossen, die G. L. Chrétien mit dem „Physionotrace" reproduzierte (s. den Art. Chrétien).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — van Someren, Catal. van Portretten, III (1891) 761 (Reg.). — Reiber, Iconographie alsat., 1896. — Graf Hutten-Czapski's Kat. poln. Porträtstiche (poln.), 1901.

Fouquet, Jean, s. auch im Artik. *Frain.*

Fouquet, Louis, s. *Fouquet,* François.

Fouquet, Louis Socrate, franz. Miniatur- u. Porzellanmaler, geb. 13. 5. 1795 in Paris, † das. nach 1831. 1815 wurde F. an die Berliner Porzellanmanufaktur berufen und stellte 1816 in der Ausst. der Akad. verschiedene Arbeiten aus (Kat. p. 23 u. 66 f.). Dann ging er nach Nymphenburg, wo er besonders Teller mit Kopien nach Bildern der Münchner Pinakothek herstellte (einige 1820/21 dat. Teller besaß Prinzregent Luitpold, s. Kat. d. hist. Ausst. Breslau, 1913 p. 317). Ein Emailbildnis einer Dame von F.s Hand im Mus. zu Gotha.

Gabet, Dict. des art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Expos. de la Miniat., Brüssel 1912 No 752a.

Fouquet, Louis Vincent, Maler, geb. 1803 in Orléans, † 1869; Schüler der Ecole de dessin in Orléans und von Decamps. 1827—68 zeigte F. im Pariser Salon französische u. ägyptische Landschaften, Genrebilder und mehrere Hundedarstellungen; als Tiermaler war er am bekanntesten. Vertreten in den Mus. zu Orléans und Bourges.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fouquet (Fouqué), Michel, Holzschnitzer in Angers, wo er sich 1749 niederließ und 23. 9. 1782 starb. 1780 ff. arbeitete er mit Jacques Gaultier an dem Chorgestühl der Kathedrale.

Vial, Marcel et Girodie, Les Art. décor. du bois, 1912. — Lami, Dict. des sculpt., 18e s., I (1910).

Fouquet, Valentin, s. *Fouquet*, Jacqu.

Fouqueur, Jean Louis, Maler, geb. 1786 in Tierceville (Calvados), † am 20. 4. 1866 in Villeneuve-les-Genets (Yonne), diente während des 1. Kaiserreichs als Soldat, wurde später Schüler David's, Regnault's u. Guérin's u. ließ sich in Vannes (Morbihan) nieder. 1831 trat er mit einer „Bataille de la Moscowa", einem „Christ, mourant sur la Croix" u. einem mit der Feder gezeichneten Porträt Louis Philippe's im Pariser Salon auf, dem 1834 u. 35 noch 2 Bildnisse folgten. In Vannes findet man von seiner Hand in der Kathedrale mehrere Himmelfahrtsdarstellungen u. die 14 Kreuzwegstationen, im Seminar das. ein Bild „S. Vincent de Paul donnant les Statuts de son Ordre", außerdem ein Porträt Karls X., in der Kirche von Bernières (Calvados) 2 Fresken, Himmelfahrt Mariae u. Abendmahl, ferner ein Altarbild mit der Geburt Christi; in Auray, Ploërmel u. Lorient (in der Umgebung von Vannes) je ein Porträt Ludwigs XVIII.

Gabet, Dict. des Art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Revue univ. des Arts XXIII (1866) 140. — Chron. des Arts 1866 p. 190.

Fouquier (Focquier, Fouquiere, Fouquières), Jacques, fläm. Landschaftsmaler, geb. zwischen 1580 und 1590 wahrscheinlich in Antwerpen, † 1659 in Paris. Über seinen Lehrgang ist nichts bekannt, doch deckt sich die allgemeine, durch die Liggeren allerdings nicht bestätigte Annahme, er sei durch J. de Momper und J. Bruegel d. Ä. ausgebildet worden, mit dem Charakter seiner frühen Arbeiten. Die von Michiels vertretene Möglichkeit einer Lehrzeit bei Rubens bliebe jedenfalls für seine weitere Entwicklung folgenlos. 1614 wurde er Freimeister der Antwerpener Gilde und muß bald darauf den jungen Philippe de Champagne (geb. 1602) als Schüler angenommen haben; 1616 wird er noch in Antwerpen genannt, zwischen 1616 und 1618 hielt er sich aber schon in Heidelberg auf. Von seinen Arbeiten für das Schloß ist nichts bekannt, doch hat sich eine Ansicht desselben, in der allerdings das topographische Interesse vorherrscht, durch den Stich von M. Merian von 1620 erhalten. Gemälde, die mit diesem Stich übereinstimmen, besitzen die Mus. von Heidelberg und Karlsruhe; die große Anschauung von Momper vereint sich darin mit der liebevollen Detailschilderung Bruegels. Wahrscheinlich sind auch zwei weitere kleine Landschaften im Heidelberger Museum schon damals entstanden. — Nach einem kurzen Aufenthalt in Italien kam F. 1621 nach Paris, wo er Ludwig XIII. vorgestellt wurde u. zunächst großen Erfolg hatte. Der König verlieh ihm noch vor 1626 den Adel und beauftragte ihn, die große Galerie des Louvre mit einem Zyklus von französischen Landschaften bezw. Städteansichten auszuschmücken (über die Reise F.s durch Frankreich s. Nouv. Arch. de l'art franç., 1885, 88, 92, 94). Gelegentlich dieser Arbeit entspann sich zwischen F. und Poussin, der 1641/2 ebenfalls zur Ausmalung der großen Galerie in Paris weilte, die Fehde, der Poussin in einem satirischen Gemälde Ausdruck gegeben haben soll (s. Gaz. d. B.-Arts III 348 ff., Revue de l'art anc. et mod., 1913 I 298 ff.). Sein unverträgliches, hochfahrendes Wesen scheint F. schwer geschadet zu haben: er verlor seinen Erwerb, verarmte und mußte auf Kosten seines Freundes und Landsmannes Plattenberg begraben werden.

F.s Haupttätigkeit fällt unter die Regierung Ludwigs XIII. Er malte für den Hof (14 Landschaften verbrannten 1870 in den Tuilerien) und lieferte Zeichnungen für Bildwirkereien, in denen z. T. die Figuren von Rubens stammen, und für Verduren. Über seine Landschaften, die in alten Inventaren nicht selten genannt werden, aber nur noch in wenigen signierten Exemplaren (in Köln, Bordeaux, Nantes) erhalten sind, geben die Stiche von A. Voet, J. van den Stock, J. Morin u. a. Aufschluß. Er überwand die schematische Landschaft der Momper und Bruegel und gelangte zu einer freieren Gestaltung vor allem des Vordergrundes, den er in seinen stimmungsvollen Waldlandschaften besonders reich auszustatten pflegte; er erreichte dabei etwa die Stufe, die Jacques d'Arthois bis in die 2. Hälfte des 17. Jahrh. weiterführte. Später scheint F. danach gestrebt zu haben, die Richtung des in Paris schon hochgeschätzten Poussin einzuschlagen, jedoch lag der große Aufbau der klassischen Landschaft seinem Empfinden zu fern, als daß nicht kleinliche Einzelheiten seine flämische Abstammung immer verrieten.

Sandrart, Teutsche Akademie. — Ed. Fétis, Les Art. belges à l'étr., 1857 p. 335 ff. — Alfred Michiels, Histoire de la peinture flamande, 2 VIII (1869) 198—212, 435.

— v. d. Branden, Antw. Schilderschool, 1883. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Biogr. Nat. de Belgique. — Guiffrey, Invent. gén. du mobilier de la Couronne (Louis XIV.), I u. II 1885 f. u. Hist. de la tap., 1886. — Bailly-Engerand, Invent. des tabl. du roy, 1899. — Engerand, Invent. des tabl. etc. Direction des bâtiments du roi, 1900. — Donnet, Doc. de tapiss. de Bruxelles etc., 1898. — Rich. d'Art, Arch. du Mus. II 51, 262, 343; Prov., Mon. Civ. II, V, VI, VIII. — Kstdenkm. Badens, VIII 2 p. 76, 91. — Frimmel, Kleine Galeriestud. I 3 p. 24; II 1 p. 48, 54. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. I 2. Teil. — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911). — Mus. Kat. Karlsruhe, Bordeaux, Grenoble, New York (Hist. Soc.). *R. Oldenbourg.*

Fouquier, Victor, Maler in Marseille, 1389—95.

Bensa, La peint. en Basse Prov., [1908] 14.

Four, du, s. *Dufour.*

Fourau (Foureau), Hugues, Maler, geb. 9. 5. 1803 in Paris, † 1. 12. 1873 das. (nicht 1868, doch wurden 1./2. 3. 1869 seine Ateliersbestände u. Sammlungen versteigert). Schüler von Guérin und Gros an der Ecole des B.-Arts, wo er 1828—30 einige Preise erhielt. 1838—43 bereiste F. den Orient. Von seinen Historienbildern, Landschaften und Bildnissen, die er seit 1827 im Salon ausstellte, seien genannt: „La mort d'Adonis" (Salon 1831); „Ulysse et Nausicaa, paysage historique" (1834); „Le massacre des janissaires" (1842); Bildnis des Dichters Shelley (1846); „Entrée du Bosphore" (1849); „Combat de Palestro, 30. 5. 1859" (1861). Das Mus. zu Boulogne-sur-Mer besitzt einige Werke F.s, die Kirche S. Elisabeth zu Paris „Baiser de Judas", das Mus. zu Moulins „Femme allaitant son enfant". — Seine Frau s. unter *Coussin,* L.

Gabet, Dict. des art., 1831. — Vapereau, Dict. univ. des contemp. ² (1861); ⁶ (1893). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913) (Fourau u. Foureau). — Arch. de l'Art franç., Docum., V 321. — Rich. d'art, Paris, Mon. rel. II 275. — Soullié, Ventes de tableaux, 1896 p. 113. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1901 ff., III.

Fourbault, Yvon, Pariser Hofmaler Ludwigs IX., erhält 1464 Bezahlung für zwei Banner mit den Darstellungen der Notre-Dame-d'Aix und des hl. Dionys mit zwei Märtyrern.

Gaz. des B.-Arts XXIII (1867) 103, 105 f. — Nouv. Arch. de l'Art franç., VI (1878) 192.

Fourcade, Miniaturmaler in Südfrankreich um 1830; mehrere sehr genau durchgezeichnete Miniaturbildnisse von ihm sind in der Gegend von Bordeaux u. Toulouse erhalten.

Schidlof, Die Bildnismin. in Frankr., 1911. — Samml. alter Elfenb.-Min. a. Wiener Privatbes. (Versteig. Kat. Lepke, Berlin 8. 2. 1909) No 58.

Fourcade, Dominique Philippe Jean, franz. Bildhauer u. Medailleur, geb. 26. (29.?) 8. 1871 in Le Plan (Haute Garonne); Schüler der Ecoles des B.-Arts zu Toulouse und Paris unter A. Fabre, A. Laporte, G. J. Thomas, H. Dubois u. and. Zu nennen sind mehrere Basreliefs, z. B. im Palais de Justice zu Toulouse (Der Tod Duranti's 1589, Das Parlament von Toulouse 1444, u. and.), in der Kriegsschule zu S. Cyr (Das 17. Armeekorps im J. 1896 sowie Bildnisse von Generälen); Büsten (z. B. Komponist Saint-Saëns; Mus. Dieppe) und eine Reihe von Bronzeplaketten und Medaillen, wie Besuch des Präsidenten Carnot in Toulouse, Louis Deffes die „Toulousaine" komponierend (Mus. zu Toulouse, Cat. des Sculpt. 1912), Südfranzösische Typen (Mus. zu S. Petersburg, Tunis), Bildnismedaillen.

Forrer, Dict. of Medallists, II (1904).

Fourché (Fourchey), s. *Fouché.*

Fourdinois, Henri, französ. Kunsttischler u. Bildschnitzer, der schon um 1841—42 in Paris in eigener Möbelwerkstatt Künstler wie J. J. Perraud u. J. Taballon als Figuren- u. Ornamentschnitzer beschäftigte, die Weltausstellungen zu London 1851, zu Paris 1867, zu Wien 1873, zu Paris 1878, zu Amsterdam 1883 u. zu Paris 1889 mit Erzeugnissen seiner Werkstatt beschickte u. noch 1891 in Paris ein 200 Foliotafeln enthaltendes Vorlagenwerk „Nouveau recueil d'ameublements" veröffentlichte. Er war der führende Vertreter der französischen Neurenaissance im Möbel- und dem nächstverwandten Kunstgewerbe. Indem er die seit den 40er Jahren aufgekommene Übung der Einlagen aus verschiedenfarbigem Material (edle Hölzer, Halbedelsteine, Emaillen, Gobelinstoff etc.) und der Metallbeschläge mitmachte und dazu aus Eigenem geschnitzte menschliche Figuren, die tierische Fabelwelt, die Mischgeschöpfe halbmenschlicher, halbtierischer Bildung als stützende Elemente in trefflicher, handwerklicher Technik hinzufügte, hat vor allem durch ihn dieser Stil die entschiedene Abkehr vom Gebrauchszweck zur prunkhaften, durch plastische Zutaten und durch Kontrastwirkungen der Farbe und des Lichtes lebhaft bewegten Außenerscheinung vollzogen. Er ist der Meister der Reliefintarsia, die er als „sculpture brevetée" für sich in Anspruch nahm, wiewohl sie schon zwei Jahrhunderte vorher im böhmischen Eger gepflegt worden war. In seinen Vorbildern folgte er zunächst der italienischen Spätrenaissance, später der französischen, und dementsprechend entwickelte sich auch sein Stil vom Überladenen zum Maßvollen. Namentlich seit der Wiener Weltausstellung 1873, auf der er reichlich vertreten war, hat seine Art auf die verwandten, rückblickenden Strömungen im europäischen Kunstgewerbe entschieden eingewirkt.

C. v. Lützow, Kunst u. Kstgew. auf d. Wiener Weltausst. 1873 p. 44, 47; cf. Kat. der Wiener Weltausst. 1873, Abt. Frankr. u. Em-

porio Pittoresco (Rom) 1873 p. 73 ff. — F. Pecht, Kunst u. Kstindustrie auf d. Pariser Weltausst. 1878 p. 201 ff.; cf. 1867 p. 240 u. Kunst etc. auf d. Wiener Weltausst. 1873 p. 320. — J. Brinckmann, Das Mus. für Kunst u. Kstgew. in Hamburg, 1894, p. 634; cf. Revue des Arts Décoratifs V (1884 f.) p. 560 u. Abb. vor p. 550 u. 544, sowie p. 537—544 (Aufs. von Henri F. selbst über „L'Etat actuel de l'Ind. du Mobilier"). — Gaz. des B.-Arts 1883 II 440; 1889 II 184 ff. (m. Abb.). — Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1900 p. 319. — Rapports du Jury International de l'Expos. Univers. de 1900 à Paris, Groupe XII (1902) I 128, 131. — G. Lehnert, Illustr. Gesch. des Kstgew., Berlin ca 1910, II 415 (mit einer der nachfolg. Abb.-Tafeln), 485, 555. *M. Eisler.*

Fourdrinier, Pierre, französ. Kupferstecher, tätig um 1720—60 in London. Laut Redgrave lebten damals in London 2 Pierre F., deren einer — laut L. Cust aus Caen stammend, vor 1720 in Amsterdam 6 Jahre lang Schüler Bern. Picart's u. seit ca 1720 in London ansässig — erst 1769 in London gestorben sein soll (cf. Zani u. Redgrave), während der andere — laut L. Cust richtiger Paul F. zu nennen u. vielleicht zu identifizieren mit jenem „Old Fourdrinier", der mit „Old [Edward] Rooker" u. and. Stechern die 50 Kupfertafeln zu W. Chambers' zuerst 1759 in London publ. „Treatise on Civil Architecture" lieferte — schon am 3. 2. 1758 in London starb (cf. Redgrave). Die Signat. „P. Fourdrinier sc." findet sich unter zahlreichen um 1720—60 für Londoner Verleger gestochenen Illustrations- u. Titelkupfern von mittelmäßigem Kunstwert. Von ihnen seien erwähnt die Illustrationsstiche in Londoner Gesamtausgaben der Werke Racine's (1723), Molière's (1739) u. Shakespeare's (1735) u. in Londoner Sonderausgaben von Fénelon's „Télémaque" (1738) u. von Edm. Spenser's „Calendarium Pastorale" (1732), ferner die Porträt-Titelkupfer in R. Fiddes' „Life of Card. Th. Wolsey" (1724) u. in W. Pattison's „Cupid's Metamorphoses" (1728), endlich die Architekturtafeln zu R. Castell's „Villas of the Ancients" (1728, 13 Bl.), zu R. Wood's „Ruins of Palmyra" u. „Ruins of Balbek" (1753 u. 1757, 57 u. 46 Bl. nach Zeichn. G. B. Borra's, s. d.) u. zu Th. Ripley's „Plans etc. of Houghton Hall in Norfolk" (1760, 35 Bl. nach Zeichn. W. Kent's u. Is. Ware's).

Vertue-Walpole, Anecd. of Paint. in England, 1762 (ed. 1862 III 983); cf. Vertue's Mscr. im Brit. Mus., Add. MS. 23079. — Strutt, Biogr. Dict. of Engr., 1785, I. — Basan, Dict. des Grav., éd. 1789 I; cf. éd. 1767 II 583. — Füßli, Kstlerlex. I, 1779, u. II, 1806 ff. — Heinecken, Dict. des Art. (Mscr. von ca 1790 im Kgl. Kupferst.-Kab. zu Dresden). — Huber-Martini, Kpfst.-Handb. IX, 1808, p. 178 f. — Zani, Encicl. metod. IX, 1822. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889. — H. Cohen, Livres à Grav. du XVIII^e S., 1912, p. 382, 714, 845, 916, 953. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London 1870) I 264, 586; II 1744. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., 1908 ff., I 60, 478, 525; II 656; III 244, 427, 532; IV 234, 291, 529. *

Fouré, Antoine, Pariser Maler u. Architekt, 1754—70 erwähnt, Bruder von Mathieu F. Schüler der Acad. Roy., tätig als Maler für den Comte de Clermont, als Architekt für den Prinzen Conti. War 1770 in Straßburg (Elsaß) ansässig. — Da er 1768 in Nancy war, ist er wohl identisch mit dem Maler Fouret, der dort 1770 Malereien im Theater ausführte.

De Granges de Surgères, Art. franç. des XVII^e et XVIII^e siècles, 1893 p. 78 f. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XXIII (1899) 439.

Fouré (Fourée), Mathieu, Blumenmaler an der Porzellanmanufaktur zu Sèvres, seit vor 1748 bis 1778 das. nachweisbar; Bruder von Antoine F., ursprünglich auch Bildhauer. Seine Marke findet sich u. a. an einer Schale von 1778 aus einem Service von Katharina II. (Bes. L. Darmstaedter, Berlin) sowie an Teilen eines 1760—83 entstandenen Tafelservices im Buckingham Palace.

De Granges de Surgères, Art. franç. des XVII^e et XVIII^e siècles, 1893 p. 78 f. — Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel., 1906 p. 324. — Brüning u. and., Europ. Porz. d. 18. Jahrh. (Kat. d. Porz.-Ausst. Berlin), 1904 p. 204. — Laking, Sèvres porc. of Buckingham Palace etc., 1907.

Foureau, Hugues, s. *Fourau.*

Foureau, Louis, Pariser Kunsttischler, 1755 Meister. Von ihm mehrere Kommoden aus farbigen Hölzern in franz. Privatbes. — Ein Kunsttischler Gervais F., 1758 Meister, ist bis 1785 das. nachweisbar. — Ein Holzschnitzer Foureau war 1768/9 unter Pajou im Theatersaal zu Versailles tätig.

Vial, Marcel et Girodie, Les art. décor. du bois, I (1912).

Fourié, Albert Auguste, Maler und Graphiker, geb. 24. 4. 1854 in Paris, wo er tätig ist. Ursprünglich Bildhauer als Schüler von Gautherin, stellte er 1877 im Salon eine weibliche Terrakottabüste aus; dann ging er zur Malerei über und studierte bei J. P. Laurens. Mit Historienbildern beginnend, kam F. zu Freilichtdarstellungen aus dem Fischerleben (besonders gerühmt „Le Repas de noce à Yport", 1887, Mus. zu Rouen), malte dann zahlreiche weibliche Akte im Grünen („Sous les branches", 1892, Luxembourg-Mus., Paris) und näherte sich dabei der französischen Malerei des 18. Jahrh., was in seinen Zeichnungen am stärksten zum Ausdruck kommt. Genannt seien von seinen Werken, die er bis 1890 im Salon des Art. franç., seitdem im Salon der Soc. Nat. ausstellte: „Etienne Marcel et le Dauphin" (Mus. zu S. Etienne); „La Mort de Mme Bovary" (Mus. Rouen); „Le dernier deuil" (Mus. zu Tourcoing); „A travers bois" (Mus. zu Nîmes); „Le Sommeil d'Eve"; „Léda". Bilder von F. enthalten außerdem die Sammlungen zu

Angers, Cette, Saintes (Musée Lemercier). F. war auch als Illustrator tätig; so lieferte er Zeichnungen zu Werken von Flaubert (Mme Bovary), Balzac, V. Hugo. Ferner kennt man von ihm einige Radierungen und Lithographien.

Les Arch. biogr. contemp. III 425 f. — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Journal des B.-Arts, Brüssel, 1885 p. 108 f. — Gaz. des B.-Arts 1887 I 481. — The Portfolio, 1891 p. 38 (m. Abb.). — Kst u. Ksthandw. 1914 p. 60. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ., VIII 381. — Mus. Kat. — Salonkat. 1877—1914 (m. vielen Abb.).

Fourier, Joseph, Tapissier in Aubusson um 1765—80; sechs Teppiche von ihm mit Darstellungen aus der Geschichte Josephs befinden sich seit 1767 im Chor von S. Gereon zu Köln (bez. Fourie und Fouries); andere von 1765 im Kunstgewerbemus. das. Ferner kennt man von F. sechs Teppiche mit „Scènes champêtres".

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXIII (1899) 585. — Kstdenkm. d. Rheinprov., VII 1 p. 70.

Fourilles, Marquise de, s. *Hall,* Ad. V.

Fourmanoir, Jean, Holzschnitzer in Mons (Belgien), schuf 1535—49 mit seinem Sohne Cleto u. and. Gehilfen nach J. Dubroeucq's Entwurf das Gestühl in Ste. Waudru das. (1797 zerstört). — Wohl F.s Sohn ist der Bildhauer Jacques F., der 1593 ein großes Wappen Philipps II. für das „Hôtel de la Monnaie" in Antwerpen meißelte und noch 1596/7 für diese Gebäude tätig war.

Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 319. — Pinchart, Arch. des arts, I (1860) 122.

Fourmentin (Froumentin), Michel, Glasmaler, geb. in Alençon, Sohn eines vor dem 5. 9. 1565 † Glasmalers Pierre Fourmentin, dem einige der schönsten Glasfenster in Notre-Dame zu Alençon, darunter die Himmelfahrt Mariä, zugeschrieben werden. Michel F. heiratete 1570 und starb zwischen dem 31. 12. 1617 und dem 5. 7. 1619. Seine Signatur kommt vor auf der Scheibe mit der Opferung Isaaks in Notre-Dame.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XV (1891) 476 ff., 480 ff.

Fourmois, Théodore, Landschaftsmaler, Lithograph u. Radierer, geb. 14. 10. 1814 in Presles (Prov. Hennegau), † 16. 10. 1871 in Brüssel. Schon als Kind ein geschickter Zeichner, kam er 1826 od. 27 in Brüssel in die lithographische Anstalt von Dewasme-Ptélinx, wo er sich zu einem vorzüglichen Lithogr. ausbildete und zu führenden belgischen Künstlern wie Madou, Lauters, Stroobant in Beziehung trat. Als Maler reiner Autodidakt, stellte F. seit 1835 in Brüssel aus und errang schon mit seinen ersten Bildern großen Erfolg. Durch seine Lithographentätigkeit an Landschaften der alten Meister wie Hobbema, Patinir, Rubens geschult, begann er, einfache Motive seiner Heimat zum Gegenstand seiner Bilder zu machen. Er gehört so zu den Erneuerern der belgischen Landschaftsmalerei, die sich ihre unscheinbaren Bildvorwürfe — eine Mühle, ein Weiher unter Bäumen u. ähnl. — im Lande (Ardennen, Campine) suchten und in ungetrübter Frische ihren Eindruck (impressionistisch) wiedergaben. Eine gewisse lyrische Stimmung seiner Bilder, die regelmäßige Wahl mittäglicher Sonnenbeleuchtung, ein harmonischer, gedämpfter Kolorismus zeigen daneben deutlich, daß F. in der alten Schule aufgewachsen ist, daß er „interprète la vision qu'il a dans l'esprit, plus encore que celle qu'il a devant son chevalet" (Lemonnier). Werke von ihm besitzen die Mus. zu Antwerpen, Brügge, Brüssel („Vue prise dans la Campine", 1860; „Le Moulin d'Eprave", 1851; u. and.), Hamburg (mit Staffage von Ch. Ph. Tschaggeny), Lüttich, Mons. Zu erwähnen sind noch „Le Parc de Presles" und einige Bilder, die F. auf Reisen schuf, wie „Paysage en Dauphiné" und „Chute de Reichenbach", und in denen er sich konventioneller zeigt als in den Bildern aus seiner Heimat. — Von F.s lithographischen Arbeiten sind zu nennen: Bildnisse König Willem I., König Willem II. (1831 als Kronprinz); „Album lithogr. par Lauters et F., d'après les princ. peintres flam. et holl., sous la direction de Verboekhoven", 1829; „Album de 12 sujets etc. par Madou et F." 1839; „Paysages et chasses de P. P. Rubens", 1857 mit J. van Severdonk; „Souvenirs de voyage en Belgique" und „Le Rhin monumental et pittoresque" mit Lauters, Stroobant u. and. nach Zeichnungen A. de Pellaert's. Auch zwei Radierungen F.s sind bekannt: „Près d'Ardenne", 1860, und „Le pape et l'empereur" (Landsch. mit Staffage). Eine Reihe von F.s Werken in belgischem Privatbes., Ölbilder und Lithographien, war auf den historischen Ausstellungen 1880 und 1905 in Brüssel, 1911 in Charleroi zu sehen.

E. Greyson im Journal des B.-Arts, Brüssel, 1871 p. 164—66. — V. Joly, Les B.-Arts en Belg. de 1848 à 1857, 1857 p. 267 ff., 279, 337 ff. — Lemonnier, Ecole belge de peint., 1906 (m. Abb.). — Fierens-Gevaert in Les arts anc. du Hainaut (Conférences der Ausst. in Charleroi) 1911 p. 145 f. — Hippert & Linnig, Le peintre-grav. holland., 1879. — v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891). — Waagen, Die Gemäldesamml. in d. kaiserl. Eremitage zu S. Petersburg etc., 1864 (Bild in Samml. Gortschakoff). — van Someren, Cat. van gegrav. Portretten, 1888 ff. — R. Weigel's Kstlagerkat., Leipzig, 1838—66. — Kat. d. gen. Mus. u. Ausst.

Fourmond, Coraly de, franz. Malerin, geb. 1803, † 1853, stellte 1831—53 im Pariser Salon mehrere Bildnisse, z. T. Miniaturen, und einige Genrebilder aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Kunstblatt, 1836 p. 4.

Fournazeri (Fournazeris), s. *Fornazeris.*

Fournel, Jean-Baptiste, Maler in Pierre-Bénite (Rhône), Schüler von Pizzeta u. de Luys in Lyon, wo er 1857—92 im Salon Bilder (Aquarell u. Öl) mit Blumen, Früchten und Vögeln ausstellte.

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913).

Fournereau, Mathéus (eigentl. Jean François Mathieu), Maler (Dilettant), geb. am 29. 12. 1829 in Mornant (Rhône), † in Lyon am 13. 12. 1901, Schüler von H. Flandrin u. Janmot, stellte in Lyon 1858—59, 1861 u. 1888 Landschaften, Studienköpfe u. einen „Simson, das Korn der Philister verbrennend" aus. Er malte den Chor der Kirche in Couzon (Rhône) u. die Taufkirche in S.-Didier sous Riviera aus.

Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913).

Fournets, Marie, geb. *Vernaud,* Malerin in Paris, geb. das. 1865. Schülerin von D. Maillart, malt Historien- u. Genrebilder und Porträts u. stellte 1885, 1893 u. 1900 im Salon (Artist. franç.) aus.

Martin, Nos Peintres et Sculpt. I (1897). — Curinier, Dict. nat. des Contemp. I (1906).

Fournié, Bildschnitzer in Bordeaux, fertigte und vergoldete 1720 zwei Statuen der Heil. Michael und Wilhelm für die Kirche S. Michel.

Vial, Marcel et Girodie, Les art. décor. du bois, I (1912).

Fournier, mehrere Holzschnitzer in Troyes: Innocent ist 1525/26 am Chorgestühl der Kathedrale tätig. — Antoine I arbeitet 1591—94 für die Kirche St. Jean. 1610 fertigt er das Orgelgehäuse daselbst zusammen mit seinem Sohn Noël, geb. um 1580, † nach 1630. Von diesem stammen die Kanzeln in St. Madeleine, St. Nicolas, St. Rémy (1608) und St. Savine. Letztere und das Chorgestühl in St. Etienne fertigte er 1610—26 zusammen mit seinem Bruder Nicolas, der 1608—10 u. 1617—30 für St. Nicolas tätig war. — Antoine II, † 6. 4. 1679, führt 1671/2 die Beichtstühle für St. Pantaléon aus und liefert 1674 mit seinem Sohne Claude (geb. 1640) das Getäfel daselbst.

Vial, Marcel et Girodie, Les arts décor. du bois, I (1912). — Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge), 1898. — Duplessis, Cat. portraits franç., Bibl. Nat., IV 16386.

Fournier, franz. Maler, liefert 1758 eine Himmelfahrt Christi für die Kirche zu Contres (Loire et Cher). Er wird als „peintre de l'Académie" bezeichnet. Wohl kaum identisch mit Jean F. (s. d.).

Esnault, Dict. des art. manceaux, 1899.

Fournier, Benediktiner („Dom F.") und Maler in Caen, 18. Jahrh. Ihm werden im Lyzeum das. einige Bilder mit Darstellungen aus dem alten und neuen Testament zugeschrieben, von denen eines 1771 datiert ist.

Rich. d'art, Prov., Mon. civ. V 69, 71.

Fournier, Alexis Jean, amerik. Maler u. Illustrator, geb. 4. 7. 1865 in St. Paul (Minn.), tätig in East Aurora (New York). Schüler der Acad. Julian in Paris und von J. P. Laurens, Benj. Constant u. Harpignies. Beschickte 1894, 95 und 1900, 01 (von Auvers sur Oise aus) den Pariser Salon (Art. franç.). Einige seiner Landschaften mit Tier- und Hirtenstaffage in der Public Library zu Minneapolis (Kat. 1909: „A sylvan melody") u. in der Vanderbilt University in Nashville („Clearing after a storm"). F. lieferte 20 Illustrationen zu „The Haunts and Homes of Barbizon Masters".

Amer. Art Annual 1913, 1915. — Salonkat. — Cat. Carnegie Instit. Exhib., Pittsburgh 1901, 03, 04.

Fournier, Amable Nicolas, Kupferstecher, geb. 1789 in Cayeux, † 22. 6. 1854 in Paris; Gatte von Félicie F. und Vater von Félicie Schneider. Stellte 1835—50 im Salon Tierdarstellungen nach Ed. Traviès aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Béraldi, Les Grav. du XIX^e^ s., 1885 ff. — Nagler, Monogr. I 555.

Fournier, Anatole, Porzellanmaler, 1878 bis 1904 an der Manufaktur in Sèvres tätig. Eine der von F. mit Blumenranken in Unterglasurmalerei dekorierten Vasen im Musée de la Ville de Paris.

Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel., 1906 p. 324. — Lechevallier-Chevignard, La manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 29, 155. — Baumgart, La manuf. de Sèvres à l'Expos. univ. de 1900, Taf. 13, 14.

Fournier, Ant., s. 1. Artikel *Fournier.*

Fournier, Charles, franz. Maler, geb. 30. 1. 1803 in Salmaise (Côte d'Or), † 16. 1. 1854 in Birkenhead bei Liverpool. Schüler von Anat. Devosge und Hersent in Dijon sowie seit 1825 von Prudhon an der Ecole des B.-Arts zu Paris. Stellte 1833—50 im Salon Historienbilder, Landschaften u. Bildnisse aus, 1838 in der Roy. Acad. zu London „Anne Boleyn". Von F. im Mus. zu Dijon „Abels Tod" und ganzfig. Bildnis von P. P. Prudhon, im Mus. zu Semur „Römerin". Eine Handzeichn. „Apotheose Napoleons I." im Louvre.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Graves, R. Acad. III (1905), Brit. Instit., 1908. — Guiffrey-Marcel, Inv. . . des Dessins du Louvre V (1910).

Fournier, Charles Louis, Maler und Theaterdichter, geb. 21. 2. 1730 in Ypern, † 28. 8. 1803, zeitweise in Paris tätig. Im Mus. zu Ypern sein Selbstbildnis und 4 Zeichnungen zu Supraporten (Jahreszeiten).

Biogr. Nat. de Belgique, VII. — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913).

Fournier, Claude, Maler in Bordeaux, 17. Jahrh., wohl Sohn von Gabriel F. Vielleicht 1644 tätig bei Dekorationsarbeiten zum Einzug des Duc d'Epernon. 1691/2 sind dort an der neugegründeten Akad. die Maler C.

Fournier „aîné" als Lehrer, und Mar. Fournier „le jeune" als Hilfslehrer angestellt. 1701 u. 1721—23 werden Dekorationsarbeiten von „Fournier" erwähnt.

Réun. des Soc. des B.-Arts XXI 904, 923; XXII 940—2, 946; XXIII 602, 604, 606, 635. — Revue univ. des Arts X 56, 62 f.

Fournier, Daniel, engl. Zeichner u. Kupferstecher, geb. um 1710, † um 1766 in Wild Court. Auf seinem radierten Selbstbildnis nennt er sich „à la mode beef-seller, shoemaker and engraver", ferner modellierte er in Wachs, gab Zeichenunterricht und war auch als Geigenbauer tätig. Man kennt von F. außer dem Selbstbildnis ein Mezzotintobildnis des (1579 als Ketzer hingerichteten) Priesters Cuthbert Maine und eine Radierung „Survey of the Leeward Islands". 1761 gab er „A Treatise of the Theory and Practise of Perspective" heraus.

Dict. of Nat. Biogr.

Fournier, Edouard, Bildhauer, geb. in Orléans oder Dijon, tätig in Dijon. Schüler von G. Lemaire. 1882—1909 im Pariser Salon (Art. franç.) mit Bildnisbüsten und einigen Statuetten, wie Benjamin, Lamartine, Beaumarchais, vertreten. — Von ihm ein E. F. signiertes Aquarell „Scène comique" im Mus. zu Tours (Kat. 1911).

Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Salonkat.

Fournier, Félicie, franz. Kupferstecherin, geb. 1797 als Tochter des Stechers *Monsaldy,* † 1879 als Gattin von Amable Nic. F.; Mutter der Félicie Schneider. Sie stach Tafeln zu Cuvier's „Règne animal", Vignetten zu Balzac's „Peau de chagrin" u. histor. Bildnisse, meist Illustrationen. 1837—47 war sie mit Bildnisstichen im Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Béraldi, Grav. du XIX^e siècle, 1885 ff. — Gaz. des B.-Arts VIII (1860) 302 (Pompadour-Stich). — Strunk, Cat. Portraiter af d. danske Kongeh., 1882 No 984 (fälschl. Tourniel).

Fournier, Florant (Fleurant), Baumeister in Paris, 1578—1603 nachweisbar. 1580 ist er der Hauptunternehmer am Schloßbau zu Fontainebleau; 1595—1603 beginnt er — nicht Isaïe F., wie Batiffol festgestellt hat — mit anderen Unternehmern nach Lescot's Plänen den Bau der Großen Galerie des Louvre.

Lance, Dict. des arch. franç., I (1872). — Bauchal, Dict. des arch. franç., 1887. — Herbet, Le Château de Fontainebleau en 1580, 1903 p. 6, 11—14, 18. — Batiffol in Gaz. des B.-Arts 1912 I 422 f.

Fournier, Fortuné (Jean Baptiste F.) de, Aquarellist u. Kupferstecher, geb. 1798 in Ajaccio, † 17. 2. 1864 in Paris. 1843—64 stellte er im Salon sehr genaue Innenansichten (Aquarelle) der Uffizien und der Tuilerien sowie 2 Miniaturbildnisse Napoleons III. aus. Ferner stach er mehrere Blätter in Bardi's „Galleria Pitti" (nach Sustermans, S. Rosa, Tintoretto u. a.) sowie Bildnisse, z. B. Bartolini, nach Ingres, 1820; der Kunstsammler P. P. Demidoff († 1828), nach eigener Zeichnung; Dr. Lazzerini, gez. 1822, gest. 1829; Napoleon III., nach eigener Miniatur, 1852.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Chron. des arts, 1864 p. 301 (Nekr.). — Béraldi, Grav. du XIX^e s., 1885 ff. — Rowinsky, Lex. russ. Porträtstiche, 1886 ff. (russ.), I 655. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VII 67. — Gaz. des B.-Arts, 1895 I 246.

Fournier, Gabriel, Maler in Bordeaux, 1631—33. Er war mit François de Laprérie assoziiert; wohl Vater von Claude F. Später besuchte er Holland, er war vor 1641 in Amsterdam und war dort mit dem Maler Symon Kick bekannt. — Kaum ident. mit dem gleichnamigen Emailmaler, Fayencier u. Bildhauer in Fontainebleau, der 1614—20 erwähnt wird.

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXI (1897) 902—904, 958. — Herbet, Art. de Fontainebleau, 1901 p. 64. — Notiz von A. Bredius.

Fournier, Guillaume, Holzschnitzer in Marchéville (Eure et Loire), lieferte 1732 u. 37 für die Kirche eine Kanzel, Wandverkleidung u. and.

Vial, Marcel et Girodie, Les art. décor. du bois, 1912.

Fournier, Hippolyte, Maler, geb. 4. 6. 1799 in Coutances, † 30. 12. 1863. Ging von der Musik zur Malerei über und studierte in Paris unter Bertin. Eine Landschaft von ihm im Mus. zu Coutances.

Bénézit, Dict. des peintres, II (1913).

Fournier, Hippolyte, Genremaler, geboren in Rablay (Maine et Loire), tätig in Gonnord (Maine et Loire). Schüler von J. P. Laurens und Brunclair in Paris. 1881—1910 im Salon (Art. franç.) mit Genrebildern, meist aus dem Leben der Bauern in Anjou, vertreten. Im Mus. zu Angers: „Le premier déjeuner".

Livre d'or des peintr. exposants s 1914. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VIII 381. — Salonkat.

Fournier, Jean le, Maler, 1299 im Schlosse Hesdin tätig.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1886 p. 418; Docum. etc. 1886 I 108.

Fournier, Jean, Bronzebildner in Châteaudun, fertigt 1519 für die Kirche S. André Figuren und ein Kruzifix; ferner liefert er drei Glocken für S. Médard. Vielleicht identisch mit einem 1526 in Paris genannten „imagier" Jean F.

Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge), 1898.

Fournier, Jean, Maler, geb. ca 1700, wahrscheinlich in Paris, † 1765 im Haag. In Paris war er Schüler des (1730 †) Fr. de Troy, ist aber nicht identisch mit dem Akademieschüler Fournier, der 1737 den großen Rompreis der Akad. mit dem Bilde „Samson u. Dalila" erhielt und am 19. 10. 1739 in Rom †. Nach dem Datum 1734

auf dem Bildnis des W. Sautijn im Rijksmuseum in Amsterdam war Jean F. schon damals in Holland, wo er zuerst in Amsterdam, dann im Haag lebte, vielleicht ist er auch in England gewesen. Am 12. 3. 1747 zahlt er sein Meistergeld in der Schilderconfrerie Pictura im Haag (Obreens Archief V 158), welche noch sein großes Gruppenbild der Bürger-Offiziere „van hot Blaauwe vaandel" bewahrt. Nach den erhaltenen Werken scheint sich F. in Holland ausschließlich der Bildnismalerei gewidmet zu haben. Porträts seiner Hand befinden sich im Rijksmus. in Amsterdam, im Mus. in Haarlem (4 von 1751), im Mus. in Utrecht u. im Stadthaus in Delft (Prinz Willem IV. von Oranien von 1752; 1753 von P. Tanjé gestochen, vgl. dazu Nederl. Spectator, 1870 p. 498 u. Obreens Archief II 153, VII 164) sowie in Privatbesitz bei Baron v. Aerssen van Voshol u. Mr. R. F. C. H. Baron Bentinck van Schoonheeten in Zwolle, Herrn Lapidoth de Man in Culemborch, Jhr. J. A. van Kretschmar van Veen in Amsterdam u. Baron van Wassenaer van Rosande im Haag sowie Familie von Mülinen in Bern. Gool berichtet, daß F. auch den Herzog von Cumberland u. den Admiral Anson gemalt habe. J. Houbraken stach nach F. das Portr. des Historikers Jean Rousset de Missy von 1747, P. Tanjé die des Jan van Borssele von der Hooge (1753), des Amsterdamer Predigers Henri Chatelain (1744) u. des John Louis, Earl of Ligonier (vgl. dazu Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. III [1912] 62), J. Faber jun. das des William Anne Keppel, Earl of Albemarle (vgl. das. I [1908] 23).

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., 1882. — Montaiglon, Proc.-Verb. de l'Acad. Roy., V (1883) 213 f. — Gaz. des B.-Arts, 1869 II 278 f., 352. — Nouv. Arch. de l'art franç. VII (1879) 366. — J. v. Gool, De Nieuwe Schouburg II (1751) 492. — Kramm, De Levens en Werken, 1857 p. 507. — E. W. Moes, Iconogr. Batava, 1897 f. — Mireur, Dict. des ventes d'art III (1911). — N. Berner Taschenbuch 21. Jahrg. (1916) p. 58.

Fournier, Jean Auguste, Bildnismaler u. -lithograph, geb. 1. 9. 1790 in Vincennes, † 1835 in Paris. Seit 1816 Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts unter A. J. Gros. 1831—35 im Salon mit Bildnissen vertreten. — F. ist wohl der von Grand-Carteret genannte Fournier, der 1820—30 einige Serien lithogr. Karikaturen veröffentlichte.

Gabet, Dict. des art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Lemberger, Meisterminiat., 1911, Anh. — Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France, 1882 p. 642.

Fournier, Jean B. F., s. *Fournier,* Fort.

Fournier, Jean Simon, Maler, geb. in Paris, Schüler von Regnault. 1791—99 mit genremäßigen Bildnissen in den Ausstell. des Louvre vertreten. Nach ihm stachen Bonneau: Bildnis von Francis Lolonois; Chrétien: Bildnisse des Generals d'Arçon und des Straßburger Mediziners J. F. D. Lobstein; Alex. Chaponnier: „La lettre désirée". F.s Bildnis, von Thiboust gemalt, war 1796 im Salon ausgestellt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Leblanc, Manuel I 457, II 14. — Reiber, Iconogr. Alsat., 1896 No 3239 f. — Gillet, Nomenclature des ouvrages de peint. etc. se rapport. à l'hist. de Paris, 1911 p. 230.

Fournier, Innocent, s. 1. Art. *Fournier.*

Fournier, Isaïe, Architekt, Maler und Vorzeichner für den Kupferstich, nachweisbar in Paris 1596 bis 1618, seit 1602 als „Architecte du Roy". Wird von Bonnardot und Robert-Dumesnil irrtümlich mit Jacques de Fornazeris identifiziert. Thomas de Leu stach 1596 nach ihm ein treffliches Bildnis Heinrichs IV. („Isaie Fournier Inven.") und ein Bildnis Marias von Medici. 1602 gab F. ein architektonisches Gutachten ab. 1608 erscheint er mit Ducerceau in den Baurechnungen des Louvre. 1610 steht er Pate bei einem Kinde des Bildh. Pierre I Biard. Als Maler soll er im Luxembourg Palais tätig gewesen sein. Der unter Leitung Pierre II Chambiges' seit 1595 an der Grande Galerie des Louvre beschäftigte Werkmeister Fournier war nicht er, wie Batiffol nachgewiesen hat, sondern Florant Fournier.

Bonnardot, Grav. en France, 1849. — Robert-Dumesnil, Peintre-Grav. franç. X 124, 169. — De Laborde, Renaiss. d. Arts, 1850—55, I. — Jal, Dict. crit., 1872 p. 219. — Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872, I. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 15, 22. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Fr. Courboin, Cat. somm. d. Grav. etc. comp. la Réserve, Bibliot. Nat., 1900/1, II. — Batiffol in Gaz. d. B.-Arts 1912 I 423, Anm. 2.

Fournier, Leberecht, Silberarbeiter in Breslau, Sohn des Goldschmieds George F. in Berlin, wird am 18. 6. 1821 Meister; seit 1839 Innungsältester; † am 6. 8. 1849. Zeichnet FOURNIER oder bei kleinen Arbeiten L F. Arbeiten F.s kommen häufig vor; die interessanteste ist der Pokal des Vereins der schles. Freiwilligen im Schles. Mus. für Kunstgew. und Altert. in Breslau.

Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 62. *E. Hintze.*

Fournier, Louis, Bildhauer u. Porzellanfabrikant, geb. in Paris. 1746—48 lieferte er Modelle für die Manufaktur zu Sèvres (Najade u. and.), seit 1752 war er an der Fabrik in Chantilly tätig. 1759 ging F. nach Dänemark, wo er eine Manufaktur in Blaataarn gründete. 1760 berief ihn König Frederik V. als Leiter an seine eigene Anstalt in Kopenhagen, und F. stellte hier bis 1766 „weiches" Porzellan her. Einige Stücke von Services und Vasen dieser Zeit im Schloß Rosenborg, im Kunstindustriemus. zu Kopenhagen etc. Ein Porzellanrelief Frederik's V. nach F.s Modell im Schloß Frederiksborg. Nach

Frankreich zurückgekehrt, stellte F. als „Conseiller à l'Académie de S. Luc" 1774 im Salon eine Terrakottabüste (Selbstbildnis) aus, die er in Kopenhagen modelliert hatte.

Lami, Dict. des sculpt. (18e siècle), I (1910). — Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel., 1906 p. 72, 261, 324. — Hayden, Roy. Copenhagen Porcelain, 1911 p. 34 ff.

Fournier, Louis, Medailleur, geb. in Genf 28. 7. 1770, † das. 10. 5. 1833. Arbeitete zeitweise in Verbindung mit Antoine und Jean-Samuel Bovy; gravierte u. a. die 1822 bis 1843 verwendete Medaille für die Ehrenpreise der Soc. des Arts und einige Genfer Münzen von 1819, 1825, 1833.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 476 (Lit.). — Nos anciens et leurs oeuvres 1901 p. 53, 69 (Abb.); 1910 p. 174 f.

Fournier, Louis, Bildhauer, geb. in St. Donat (Drôme), stellte 1864—72 im Pariser Salon aus, darunter eine Büste des Geistlichen Ouin-la-Croix, die sich jetzt im Mus. zu Rouen befindet.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fournier, Louis Edouard (Paul L. E.), Maler u. Illustrator, geb. 17. 12. 1857 in Paris, wo er tätig ist. Schüler der Ecole des B.-Arts unter Cabanel, Boulanger und Jules Lefebvre, ging 1881 mit dem großen Preis nach Rom. Seit 1885 regelmäßig im Salon (Art. franç.) vertreten mit Bildnissen und historischen Genrebildern. Wir nennen „Le fils du Gaulois" (Mus. Belfort), „Velléda, prophétesse des Gaules" (Mus. Morlaix), „Les funérailles du poète Shelley" (Walker Art Gall., Liverpool), Bildnisse der Schriftsteller Franç. Coppée, Anat. France, der Goldschmiede G. Boin, Henri und André Bouilhet, Louis Wièse. Ferner ist F. vertreten in den Mus. zu Aix, Pau, Périgueux, S. Brieux u. Sens. — F. hat mehrere große dekorative Malereien geliefert: „Les Gloires lyonnaises" und vier Friese „L'agriculture du Rhône", „La soie" etc. für die Präfektur zu Lyon (1895/97), ein Bildnis Pasteur's mit Apotheose für die Ecole Normale zu Paris (1895), Entwürfe zu Mosaikschmuck, u. a. für drei Kapellen in der Kirche zu Lourdes (1902/3) und vor allem zu dem langen Fries „Les grandes époques de l'art" am Grand Palais des Champs Elysées (von G. Martin 1900 in Mosaik ausgeführt; vgl. F.s Aufsatz in der Rev. des arts décor., 1900). — Als Illustrator hat F. die Werke von Molière (Edit. Guillaume) und V. Hugo (Edit. nation.) ausgestattet, ferner Ausgaben von Petronius und Anakreon, „Le Passant" von Franç. Coppée, „Ste Euphrosine" von Anat. France, „Contes" von Alb. Samain. Zur Aufführung von des letzteren „Polyphème" an der Comédie Française hat F. die Dekoration geschaffen.

J. Martin, Nos peintr. et sculpt., 1897. — Qui êtes-vous?, 1909/10. — Livre d'or des peintr. expos., 1914. — L'Art décoratif, 1908 I 69—74, 233 f. — Mus.- u. Salonkat.

Fournier, Mar., s. *Fournier,* Claude.

Fournier, N., s. im 1. Artikel *Fournier.*

Fournier, Paul, Bildhauer u. dramatischer Schriftsteller in Paris, Schüler von Jouffroy und Falguière. 1882—1908 im Salon (Art. franç.) mit Bildnisbüsten und allegorischen Figuren in Marmor und Bronze vertreten. Im Mus. zu Nizza seine Ophelia. Von F. stammen die Denkmäler Shakespeare's in Paris (1888), Balzac's in Tours (1889), Fr. Cl. Maillot's in Briey (Meurthe et Moselle, 1896) und des Komponisten Adam in Longjumeau (1897, Bronzebüste auf Piedestal, an den sich der „Postillon von Longjumeau" lehnt).

Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Kunst für Alle 1889, 1897. — Chron. des arts, 1896 p. 314. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ., IV 228. — Salonkat.

Fournier, Paul Albert, Radierer, geb. 6. 12. 1847 in Paris; stellt seit 1870 im Salon aus (1870 u. 72 Radierungen nach Meissonier) und erhielt 1896 eine „mention honorable".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913).

Fournier, Pierre, Bildhauer in Paris, wo er bis 1744 vorkommt; gehörte als „sculpteur du roi" zur Acad. de St. Luc, war 1705 an den „Bains d'Apollon" im Park von Versailles tätig, führte 1740 mit Ch. Rebillé die dekorativen Teile am Portal der Pariser Kirche Notre-Dame des Victoires aus.

Lami, Dict. des sculpt. (18e siècle), I (1910).

Fournier, Pierre Emile, Maler und Bildhauer, geb. 20. 5. 1829 in Paris; Schüler von Couture und E. Lecomte als Maler, von Barye und Frémiet als Bildhauer. 1866—92 im Salon mit Tierfiguren in Wachs vertreten. Lieferte verschiedene zoologische und anatomische Tafeln.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Salonkat. 1882, 87, 88, 90, 92.

Fournier, Pierre Simon, Formschneider und Schriftstempelschneider, geb. 16. 9. 1712 in Paris, † 8. 10. 1768 das.; Großvater von Charles F. des Ormes. Schüler von Colson an der Acad. de St. Luc, dann in der Schriftgießerei seines älteren Bruders tätig, zur Unterscheidung von dem er sich *F. le jeune* nannte. Aus seiner Frühzeit kennt man mehrere in Holz geschnittene Vignetten und Blumenstücke. Später selbständig als Schriftgießer und Buchdrucker tätig, veröffentlichte er 1737—66 mehrere fachtechnische Schriften. F.s von R. Bichue 1748 gemaltes Bildnis wurde von C. S. Gaucher gestochen.

Fontenai, Dict. des art., I (1776). — Nagler, Kstlerlex. IV; Monogr. II 1851. — Hoefer, Nouv. biogr. gén., XVIII (1858). — Cohen, Livres à gravures etc., 1912, col. 226. —

Tardieu, Dict. iconogr. des Parisiens, 1885. — Heinecken, Dict. des artistes (Ms. im Kupferstichkab. Dresden).

Fournier de Berville, C. V., Maler, † Juni 1848 in Paris, 1831—47 im Salon mit Bildnissen, Historienbildern und Vogelstilleben vertreten. Im Mus. zu Narbonne „Charles II ouvrant le cerceuil de Philippe IV".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fournier des Ormes (Desormes), Charles, Maler, Lithograph u. Schriftsteller, geb. 6. 3. 1777 in Paris, † 18. 1. 1850 das., um 1836 in Chartres ansässig; Enkel von Pierre Simon F. Schüler der Akad. zu Bordeaux und von Hubert Robert. 1817—48 war er im Pariser Salon vertreten mit Landschaften (Gemälden und Sepiazeichnungen), deren Motive er vorwiegend der Perche und den Ufern der Eure entnahm; vor 1822 muß er auch England besucht haben. Manche von seinen Stimmungslandschaften hat F. mit historischer oder romantischer Staffage versehen. Wir nennen: Gewitterlandschaft (1820); Irrfahrt des blinden Belisar (1820); Gegend bei Lincoln mit dem als Köhler verkleideten Karl II. auf der Flucht (1822); Ansicht von Schloß Carisbrooke, Isle of Wight (1833); Die drei alten Brücken bei Chartres (1849; im Mus. das.). Auch Bildnisse hat F. gemalt. Ein Album mit Zeichnungen von ihm besaß Lord Seymour (1836). — Von Lithographien F.s sind zu nennen: „Vues pittoresques de Spa", „Les habitations des personnages célèbres" und eine sehr seltene Ansicht des Schlachtfeldes zu Waterloo. Ferner verdienen Erwähnung von seinen literarischen Arbeiten: „Epître à Hubert Robert" (1822) und „La Peinture, poëme" (1837, mit 2 Stichen).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Guyot de Fère, Annuaire statist. des art. franç., 1836 p. 266.

Fournier-Sarlovèze, Raymond Joseph, Maler-, Bildhauer(dilettant) u. Schriftsteller, geb. 9. 1. 1836 in Moulins (Allier), tätig in Paris. Entstammt einer Soldatenfamilie, schlug die Beamtenlaufbahn ein und zog sich als Präfekt 1877 ins Privatleben zurück. Mit dem Grafen Guy de La Rochefoucauld gründete er die „Société Artistique des Amateurs". Hier und im Salon (zuletzt 1913) pflegte F. auszustellen, unt. and. die Bilder „Le général Fournier-Sarlovèze à la Bérésina" (1900), „La sortie du bal", „La Vierge des Mariniers" und Statuetten „Général Fournier-Sarlovèze, Joueur de golf" etc. Für das Hôtel-de-Ville in Compiègne schuf F. 10 Wandmalereien mit Szenen aus der Geschichte der Stadt. — Von F.s literarischen Werken seien genannt „Artistes oubliés" und „Les Peintres de Stanislas-Auguste, roi de Pologne" (beide 1907 ersch.).

Les Archives biogr. contemp., IV (1911) 36 f. — Salonkat. 1900—06, 09 (Art. franç.), 1913 (Soc. Nat.).

Fourquet, Léon Charles, Bildhauer, geb. 20. 12. 1841 in S. Forget (Seine et Oise), Schüler der Ecole des B.-Arts zu Paris unter Jouffroy. Beschickte 1866—83 den Salon mit Bildnisbüsten und Statuen wie „Triptolême" (jetzt im Jardin public zu Niort), „La vigne", „Flore", „Cupidon". Am Hôtel de Ville in Paris seine Statue des Malers Delaroche (1880), in der Opéra die Büste Ph. Chaperon's.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1880/1 p. 463. — Rich. d'art, Paris, Mon. civ. III 18. — Ann. de la Curios. etc., Paris, 1912 p. 26. — Salonkat. 1881—83, 1900.

Fourre, Hugues, s. unter *Bezault,* P.

Fourreau, Jacques François, Bildhauer in Paris, † 59jährig 29. 10. 1795. Wird 1761 als Akad.-Schüler zum Wettbewerb um den Rompreis zugelassen und stellt 1791 im Salon ein Bronzerelief (Denkmal für die Bastille-Opfer) und einen Grabmalsentwurf für Mirabeau aus.

Lami, Dict. des sculpt., 18e s., I (1910). — Montaiglon, Proc.-verb. de l'Acad. Roy., VII (1886) 161.

Foussard, Pierre, Maler in Gray (Haute-Saône), malt 1506 Wappen für die Leichenfeier Philipps des Schönen.

Brune, Dict. des art. de la Franche-Comté, 1912.

Foussereau, Joseph Marie, Maler u. Zeichner, geb. 5. 12. 1809 in Paris, seit 1827 Schüler der Ecole des B.-Arts unter G. Lethière. 1831—53 stellte er im Salon aus, meist Soldaten- u. Pferdebilder in Aquarell oder Zeichnung. L. Marvy stach nach ihm „Les Chasseurs". F. hat auch Vorlagen für Lithographien geliefert („La France régénérée etc.", Lith. de Villain, Paris 1830).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France, (1888) p. 642. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. III. — R. Weigel's Kstlagerkat., Leipzig 1838—66 III 16009.

Foute, Michael, Kupferstecher um 1620; man kennt von ihm eine „Himmelfahrt Mariä". Wohl identisch mit Mich. Faulte.

Merlo, Köln. Kstler, 1895.

Foutrel-Gaugy, Nicolas I, Maler in Nantes, † 62 Jahre alt am 20. 1. 1755. Vater der Maler Clément, der 1756 heiratet, und Nicolas II, getauft 29. 8. 1720, und 1755 u. 56 nachweisbar. Von diesem wohl das „N. Gaugy pinxit 1756" bez. Porträt des J. B. Gellée de Prémion, Bürgermeisters von Nantes, im dortigen Mus. Archéol. (Kat. 1903 p. 310). Ein „Gaugy" malt 1760 für das Rathaus von Angers 2 Schöffenporträts.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1898 p. 228. — Port, Artistes angevins, 1881 p. 119.

Fouyer, Pierre (auch Jehan gen.), Maler in Doué (Maine et Loire) 1594—99. Scheint den Entwurf eines Grabmals für

Louis Buget, Sieur des Landes, geliefert zu haben, für das er vor Gericht Zahlung verlangt.

Port, Les art. angevins, 1881.

Fovet, Jehan, s. *Fouet.*

Fowelin (russ. Фовелинъ), Alexandra Iwanowna, russ. Malerin, geb. um 1850, Schülerin von A. G. Gorawsky in St. Petersburg; malte vorzugsweise Kinderszenen wie „Bauernkinder am Dreifaltigkeitsfest" (1872 in der Petersburger Akad.-Ausst. prämiiert), „Kindliche Straßenhändler" (1883) etc.

Bulgakoff, Unsere Künstler (St. Petersburg 1889, russ.) II 221. *

Fowke, Thomas, engl. Bildhauer, beschickte 1851—77 die Ausst. der Londoner Roy. Acad. mit Bildnissen (Statuetten, Büsten, Medaillons).

Graves, R. Acad. Exh., III (1905).

Fowler, Charles, engl. Architekt, geb. im Mai 1792 in Collumpton (Devonshire), † 26. 9. 1867 in Great Marlow bei London. Vorgebildet in Exeter, weitergebildet seit 1814 unter David Laing in London u. ebenda bis 1862 tätig (1825—49 in der R. Acad.-Ausst. vertreten), schuf F. neben größeren Londoner Nutzbauten (1821 Court of Bankrupcy, 1830 Covent Garden Market, 1852 Fever Hospital) namentlich gotisierende Kirchenbauten, wie z. B. die zu Charmouth u. Honiton (1835), zu Cofton (1839, Erneuerungsbau) etc. in Devonshire. Auch veröffentlichte er 1829—62 eine Reihe von Schriften über seine Bauten.

Donaldson, Mem. of Ch. Fowler, London 1867. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905. — J. Stabb, Some old Devon Churches, 1911, II 50. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London) 1870.

Fowler, Charles Hodgson, engl. Architekt, geb. 1840, † 14. 12. 1910 in Durham, wo er als Nachfolger Sir G. G. Scott's († 1878) als Dombaumeister tätig war. In der Londoner R. Acad.-Ausst. 1884—99 mit Entwürfen zu Kirchenbauten etc. vertreten, baute F. nach eigenen Plänen eine Reihe von Kirchen in Lincoln, Nottingham, Durham etc.

Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905; cf. IV 311 (Kempson and Fowler). — The Building News 1910 II 864.

Fowler, Daniel, engl. Maler, geb. 1810, † 1894 in Toronto (Canada). Ausgebildet in London u. 1834—42 in den dortigen Ausst. der Soc. of Brit. Artists, der New Water Colour Soc. u. der R. Acad. (1839) mit Landschaftsveduten in Öl- u. Aquarellmalerei vertreten, siedelte F. später nach Toronto über, wo er zum Mitglied der R. Canadian Acad. ernannt wurde. Das Museum zu Montreal (Canada) bewahrt von ihm: „Malven".

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905.

Fowler, Frank, amerikan. Maler, geb. 12. 7. 1852 in Brooklyn, † 18. 8. 1910 in New Canaan (Connecticut). Schüler der Adelphi-Acad. zu New York u. weitergebildet in Florenz unter Edwin White (bis 1875) u. in Paris unter Carolus Duran (im Pariser Salon 1878 von F. ein „Bacchus" ausgest.), ließ sich F. 1880 in New York nieder u. malte dort neben dekorativen Kompositionen („Musik" u. „Tanz" im Waldorf-Hôtel, etc.) vorzugsweise Porträts, von denen die der Senatoren Tilden u. Flower (jetzt in der Executive Chamber zu Albany), des „Sun"-Herausgebers Ch. A. Dana (1894) u. des Yale-Präsidenten Hadley besonderen Beifall fanden. Neben den Ausst. der New Yorker Nat. Acad. (seit 1899 deren Ehrenmitgl.), des Pittsburgher Carnegie Institute (im Kat. 1900 sein Porträt) etc. beschickte er gelegentlich auch die Ausst. zu Paris (1889 präm.) u. zu Berlin (1903). Amerikan. Medaillen errang er 1895 in Atlanta, 1901 in Buffalo u. 1902 in Charleston. Als Kunstschriftsteller veröffentlichte er u. a. eine Abhandlung über „Portrait and Figure Painting".

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893, I 266. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — American Art Annual VIII (1910 f.) 398. — New York Herald v. 10. 12. 1910.

Fowler, Robert, schott. Maler, geb. 15. 1. 1853 (54?) in Anstruther am Firth of Forth (Fifeshire). Aufgewachsen in Liverpool, ausgebildet in London in Heatherley's Kunstschule u. weitergebildet durch autodidaktische Studien in den Londoner Museen, debütierte F., nachdem er sich in Liverpool niedergelassen hatte, 1876 in der Londoner R. Acad.-Ausst. mit einem Gemälde „Rhodope" und stellte dann ebenda, wie auch in der Soc. of Brit. Artists u. in der New Water Colour Soc. zu London u. in der Walker Art Gall. zu Liverpool zunächst zahlreiche virtuos gemalte Aquarelle größeren Formates (hierfür alsbald zum Ehrenmitglied des R. Institute of Wat. Col. Painters u. der New Wat. Col. Soc. ernannt) u. daneben seit etwa 1890 auch ebenso virtuos durchgebildete Freilicht-Ölbilder aus, u. zwar vorzugsweise silbertonig verschleierte Wald- und Heidelandschaften, belebt mit trefflich durchmodellierten, in Haltung u. Ausdruck jedoch in der Regel trivial, wo nicht gar vulgär wirkenden Nymphenakten, Faunen u. sonstigen symbolisch-märchenhaften Vordergrundfiguren (bestgelungenes Hauptwerk das 1896 in der R. Acad. ausgest. große Ölbild „The coming of Apollo"). Im Auslande wurden seine 1895 in Paris (Salon der Soc. Nat.), 1896 in München, Berlin u. Wien (sein Ölbild „Scheue Nymphe" aus der damal. Münchner Glaspalast-Ausst. jetzt im Mus. zu Magdeburg) u. 1897 in Venedig ausgestellten Bilder dieser Art noch rechtzeitig als „verfeinerte Kitschmalerei" erkannt und abgelehnt. Die Liverpooler Walker Art Gall. erwarb von

ihm die Gemälde „Ariel" (Abb. im Kat. 1910 p. 22), „Eva" u. „Schlummernde Nymphen" (aus der R. Acad.-Ausst. 1902). Seit 1903 wiederum in London ansässig, war F. in den Londoner u. Liverpooler Ausstellungen auch weiterhin mit ähnlichen, zumeist in konventioneller Freilichtmanier gehaltenen Malwerken vertreten, so noch 1913 in der R. Acad. mit dem Waldbilde „Halcyon Day". Eine 1910 in der Londoner Baillie-Gall. veranstaltete Kollektivausst. von F.s Öl- und Aquarellbildern fand auch bei der engl. Kritik nur bedingte Anerkennung. Sein Bestes gab der Künstler wohl in schlicht impressionistischen Landschaftsbildern wie „Coming Night" (um 1895), „Conway Castle" (1902) u. „Runcorn Bridge" (1907).

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906; cf. Who's Who, London 1914, p. 739. — J. L. Caw, Scottish Painting, 1908, p. 355, 407—411. — Graves, Dict. of Art., 1895; A Cent. of Loan Exhib. I, 1913; R. Acad. Exhib. III, 1905; cf. R. Acad. Cat. 1905—1913 u. R. Acad. Pict. 1897—1913. — R. Jope-Slade in The Studio IX (1897) p. 85—98 (m. Abb.); cf. XXXII (1904) p. 161, Art in 1898 I 82 u. Summer-Nbr 1900 p. 35 (Abb.). — The Daily Telegraph v. 11. 12. 1910. — Kunstchronik 1896 p. 118, 370, 378; 1897 p. 18. — Kunst f. Alle 1896 p. 253; 1898 p. 354; 1899 p. 171. — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897, p. 173 (m. Abb.). *

Fowler, Trevor Thomas, irischer Maler, geb. um 1800, lebte noch 1844 in Dublin. Ausgebildet wohl in London, wo er 1829 ansässig u. in der R. Acad.-Ausst. mit einem männl. Bildnis vertreten war, u. seit 1830 in Dublin nachweisbar, stellte er in der dortigen R. Hibernian Acad. 1830—35 nicht weniger als 35 Porträts aus u. beschickte dann — nachdem er inzwischen längere Zeit in Paris geweilt hatte — 1843—44 die Dubliner Ausstell. der R. Irish Art Union m. Genrebildern.

Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905. — Strickland, Dict. of Irish Artists I, 1913.

Fowler, Walter, engl. Maler, ausgebildet u. tätig in London, beschickte seit 1888 die Ausst. der R. Acad. u. der Soc. of Brit. Artists mit guten Stimmungslandschaften und war noch 1910—11 in beiden Ausst. mit Ölgemälden wie „A coming shower", „Approach of autumn" u. „Sunny Woodlands", sowie 1905—9 auch im Pariser Salon der Soc. des Art. Français mit ähnlichen Stimmungsmotiven vertreten. Er war Mitbegründer u. 1. Sekretär des seit 1898 bestehenden Londoner „Sketch Club".

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; cf. R. Acad. Cat. 1908, 1911. — L. v. d. Veer in The Studio XXX (1904) p. 30, 40 ff.; cf. XXXIX (1907) p. 247. — The Connoisseur XXVIII (1910) p. 204; XXX (1911) p. 68.

Fowler, William I, engl. Architekt und Kupferstecher, geb. 12. 3. 1761 in Winterton (Lincolnshire), † 22. 9. 1832 ebenda. Als Baumeister in Winterton an der Aufdeckung u. zeichnerischen Aufnahme eines alträm. Mosaikfußbodens beteiligt, widmete sich F. schließlich, nachdem er in London die Stecher- u. Ätzkunst erlernt hatte, vorzugsweise der graphischen Wiedergabe historischer Kunstdenkmäler und veröffentlichte 1799—1829 in Winterton verschiedene Folgen farbiger Reproduktionsstiche nach engl. Kunstaltertümern, u. zwar 25 Bl. Fußbodenmosaiken, 39 Bl. Glasmalereien u. 17 Bl. bildnerische Kunstwerke aller Art. Weitere 30 von ihm gestochene Platten blieben unveröffentlicht. Sein von G. F. Joseph gemaltes Bildnis wurde 1810 von W. Bond in Crayonstich vervielfältigt.

Redgrave, Dict. of Art. 1878 (mit falschen Daten). — H. W. Ball in Dict. of Nat. Biogr. XX (mit weit. Lit.). — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London) 1870 I 588 (mit gen. Titeln von F.s Publikationen).

Fowler, William II, Maler in London, debütierte 1825 in der British Institution mit einem Gemälde „Dead Game", stellte ebenda bis 1829 weitere Stilleben aus u. beschickte schließlich 1829—52 die Ausst. der R. Acad. u. bis 1867 diejenigen der Brit. Instit., der Soc. of Brit. Artists (letzt. als deren Mitglied), der New Water Colour Soc. etc. mit Landschafts- u. Architekturveduten in Öl- u. Aquarellmalerei (mehr als 200 Ansichten aus England, Frankreich, Italien, Österreich, Deutschland u. Schweiz).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1907.

Fowler, William III, engl. Maler, geb. 1796, † um 1880 in London, wo er um 1825—1840 als Hofporträtist viel beschäftigt war; besonders bekannt durch seine Jugendbildnisse der Königin Victoria, von denen diejenigen der 6- u. 10jähr. Prinzessin 1825 bezw. 1830 von W. J. Ward, Ch. Turner u. R. Golding, das der 20jähr. Königin 1840 von B. P. Gibbon u. J. R. Jackson in Kupferstich bezw. Schabkunst vervielfältigt wurden. Ferner stachen nach F.s Gem.: Ch. Turner ein Porträt des Generals R. B. Long († 1825), W. J. Ward die Bildnisse des Arztes Rob. Smith († 1833), des Colonel Th. Garret (publ. 1837) u. des Hofbeamten Sir J. Conroy (publ. 1839). In der Londoner Suffolk Street Gall. waren 1827 zwei seiner Bildnisgemälde ausgestellt, in der Londoner Porträt-Ausst. von 1868 sein Porträt des Unitariers Will. Frend († 1841).

Graves, Dict. of Art. 1895; A Cent. of Loan Exhib., 1913, I 352 (falsche Daten). — Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903 II. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus., 1908 ff., I 479; II 275; III 88; IV 130, 348, 355. *

Fowles, A. W., engl. Marinemaler, tätig um 1850 in Ryde (Isle of Wight); von ihm im Rathause zu Ryde seit 1876 ein großes Seestück „Untergang des Royal George bei Spithead 1782", im Museum zu Orléans seit 1857 ein Ölbild „Stille See mit Schiffen".

The Art Journal 1876 p. 30. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. Civ. I (1878) 139.

Fox, Augustus H., Maler in London, stellte 1841—49 in der R. Acad. u. in der Soc. of Brit. Artists Genrebilder u. Porträts aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905.

Fox, Charles I, engl. Maler u. Dichter, geb. 1749 in Falmouth, † 1. 3. 1809 in Bath. Ursprünglich in Falmouth Buchhändler, bereiste er später Norwegen, Schweden u. Rußland und brachte von diesen Wanderungen zahlreiche Vedutenzeichnungen heim, die er dann nach seiner Niederlassung in Bristol zu Gemälden verarbeitete. Auch als Porträtist soll er sich betätigt haben. Schließlich mit oriental. Sprachstudien beschäftigt, veröffentlichte er 1797 in Bristol „Poems etc. of Achmed Ardebeili, a Persian Exile" (fingierte Übersetzung aus d. Persischen). Das Londoner Brit. Mus. bewahrt von ihm eine „Parkszenerie" (mit Weiß aufgehöhte Bleistiftzeichnung, cf. Cat. of Drawings 1898 ff. II 166).

The Gentleman's Magaz. 1809 I 385. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — W. P. Courtney in Dict. of Nat. Biogr. XX (1889).

Fox, Charles II, engl. Maler u. Kupferstecher, geb. 17. 3. 1794 in Cossey (Norfolk), † 28. 2. 1849 in Leyton (Essex). Zeichnerisch vorgebildet von Ch. Hodgson in Norwich, dann Schüler des Kupferstechers Will. C. Edwards in Bungay (Suffolk) u. weitergebildet in London in der Stecherwerkstatt John Burnet's, an dessen großen Stichreproduktionen von Gemälden David Wilkie's er mitarbeitete, lieferte F. während seines ferneren Aufenthaltes in London zunächst namentlich Porträtstiche (1822 Bischof J. Milner nach G. A. Keman, 1823 Historiker J. Lingard nach J. Ramsay, 1827 Kupferstecher J. Burnet nach S. P. Denning etc., großes Hauptblatt: General Sir G. Murray nach H. Pickersgill), weiterhin neben Illustrationsstichen für die Londoner Gartenbau-Zeitschrift „The Florist", für Almanache etc. einige der Stiche nach Landschaftsvorlagen James Stark's für dessen „Scenery of the Rivers of Norfolk" (Norwich 1834) u. nach Illustrationszeichnungen D. Wilkie's zur Edinburgher Gesamtausg. von W. Scott's „Waverley Novels", endlich auch eine Anzahl großer Linienstichwiedergaben von Gemälden D. Wilkie's (1837 „The first Council of Queen Victoria", 1838 „Village Recruits"), W. Allan's („A Greek girl" u. „The stolen kiss"), G. S. Newton's („A Chauchaise girl") u. W. Mulready's (1849 „The fight interrupted"). Als Maler beschickte F. 1836—37 die Londoner R. Acad.-Ausst. mit einigen Bildnisminiaturen; nach solchen Miniaturvorlagen F.s stachen in Kupfer W. C. Edwards (Bildnis des schott. Dichters James Hogg für dessen „Altrive Tales", 1832), S. Lindley (Bildnis des mit F. befreundeten Botanikers J. Lindley) etc. F.s eigenes Bildnis zeichnete u. radierte W. Carpenter für den Nekrolog F.s in „The Florist" von 1849 (vgl. auch den Nekrolog in „The Art Journal" 1849 p. 105).

L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889 (mit weit. Lit.). — Bryan, Dict. of Paint. II, 1903. — Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 170, 257, 297, 432, 449; II 52, 243, 540; III 67, 69, 132, 240, 299; IV 334. *

Fox, Charles III, engl. Bildhauer, jung † Ende 1854 in Brighton. Von der Londoner Soc. of Arts 1847 mit einer Medaille präm. für ein Kindergruppenmodell u. in den Londoner Ausst. der Soc. of Brit. Artists 1850—1852 mit verschiedenen Bildwerken vertreten, schuf F. 1853 in Brighton die dekorativen Fassadenreliefs an Wright's Konzerthaus u. bekundete dann namentlich noch in prächtigen Tiergruppen ein vielversprechendes Talent.

The Art Journal 1855 p. 26. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895.

Fox, Charles James, engl. Maler, geb. um 1860, ausgebildet u. tätig in London; debütierte 1884 in der R. Acad. mit „Traveller's resting-place" u. stellte dann ebenda wie auch in der Soc. of Brit. Artists, in der New Water Colour Soc. etc. weitere Stimmungslandschaften in Öl- u. Aquarellmalerei aus. Noch 1907 war er in der R. Acad.-Ausst. mit 2 Öllandschaften vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; cf. R. Acad.-Kat. 1905—1907.

Fox, Edward, engl. Maler, geb. um 1790, ausgebildet wohl in London, tätig ebenda u. seit 1829 in Brighton; stellte 1813—51 in der R. Acad. und 1820—54 in der Brit. Institution, sowie gelegentlich auch in der Soc. of Brit. Artists u. in der Old Water Colour Soc. engl. Landschaftsveduten u. Genreszenen in Öl- u. Aquarellmalerei aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. III, 1905; Brit. Instit. 1907.

Fox, Eliza Florence, s. *Bridell.*

Fox, Emanuel Phillips, austral. Maler, geb. 1865 in Melbourne, ausgebildet an der Kunstschule der dortigen Nat. Gall. u. an der Ecole des B.-Arts zu Paris, wo er 1891 im Salon der Soc. des Art. Franç. mit den Genre- u. Landschaftsgemälden „La tricoteuse" u. „Automne" debütierte u. 1894 im selben Salon mit 2 Porträts eine Medaille errang. In der Londoner R. Acad.-Ausst. von 1895 u. in der 1898 in der Londoner Grafton Gall. veranstalteten Ausst. austral. Künstler war er noch mit 3 Pariser Malwerken vertreten, einem Atelierinterieur mit „Malschülerinnen", einem Damenporträt u. einem Kinderbildnis „Adelaide" (letzteres jetzt im

Mus. zu Sydney, Abb. im Kat. 1906 p. 111, ebenda seit 1900 auch eine „Lady in black" u. eine „Herbstlandschaft" F.s). Wohl schon 1895 über London nach Melbourne heimgekehrt, malte er dort neben Porträts wie denjenigen des Astronomen Rob. Ellery († 1895), des Staatsmannes Sir Fred. Sargood (1897) u. einer „Dame in Hängematte" (1902) auch ein umfangreiches Historienbild „Landing of Captain Cook at Botany Bay in 1770" (1902, gleich den vorgen. 3 Porträts jetzt im Mus. zu Melbourne, Abb. in Kat. 1911 p. 144 u. 162); auch lieferte er damals mit anderen austral. Künstlern die Illustrationen zu Al. Sutherland's um 1900 in Melbourne gedr. Roman „Mitchell's Encumbrance". Seit 1903 nochmals einige Zeit in London u. seit 1906 schließlich wiederum in Paris ansässig, beschickte er 1903—1912 die Londoner R. Acad.-Ausst. u. 1906—1912 auch den Salon der Pariser Soc. Nat. (als deren Mitglied) mit zahlreichen weiteren Bildnis-, Genre- und Landschaftsgemälden (noch 1912 u. a. mit einem hübschen Badestrandbild).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; cf. R. Acad.-Kat. 1905—1912 u. Pariser Salon-Kat. 1891—1912. — Kat. der Nat. Gall. zu Sydney 1906 p. 106 f. (mit Biogr.), 111; der Nat. Gall. zu Melbourne 1911 p. 8, 144, 162—165, 178. — The Studio IX (1897) p. 69 u. 71 (m. Abb.); XXII (1901) p. 60, 210, 289. — The Art Journal 1898 p. 185 f. (m. Abb.). *

Fox, Ernest R., engl. Maler, geb. um 1860, lebt in Hythe bei Folkestone (Kent); beschickte seit 1887 die Londoner Ausst. der R. Acad., der Soc. of Brit. Artists etc. mit Landschaftsgemälden u. war noch 1915 in der R. Acad.-Ausst. mit einer Aquarellansicht von „Brunnen mit den 3 Mythen" vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; cf. R. Acad.-Kat. 1906 u. 1915 u. Pariser Salon-Kat. der Soc. des Art. Franç. 1896.

Fox, George, Maler in London, stellte 1873—89 in der Soc. of Brit. Artists etc. zahlreiche ländl. Genreszenen aus u. war 1874 auch in der R. Acad.-Ausst. mit einem Ölbild „Early morning" vertreten.

Graves, Dict. of Art 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905.

Fox, Gilbert, engl. Kupferstecher, geb. um 1776 wohl in London, lebte wohl noch 1820 in Philadelphia. Um 1793—95 in London Schüler von Thom. Medland u. seit 1795 in Philadelphia als Illustrationsstecher, wie auch als Zeichenlehrer u. Schauspieler tätig, lieferte F. neben Einzelradierungen wie „The late Theatre in Chestnut Street, Philadelphia" (1820 abgebr., von F. rad. nach W. Birch's Zeichn. von 1804) für amerikan. Verleger Buchillustrationen in Linien- u. Crayonstich, wie auch in Kupferätzung, so 12 Vedutenstiche zu einer 1801 in New York gedr. „Table of Taste", ein Crayonstichbildnis Aug. v. Kotzebue's zu Will. Dunlap's „German Theatre" etc.

W. Dunlap, Hist. of the Arts in the United States, New York 1834, II 46 f. — D. Stauffer, American Engr., 1907, I 90 f.; II 171 f.

Fox, Henry Charles, engl. Maler, geb. um 1860, ausgebildet u. tätig in London; stellte 1880—1913 in der R. Acad., in der Soc. of Brit. Artists u. in der New Water Colour Soc. zahlreiche Landschaftsaquarelle aus, deren zwei 1911 für die Art Gall. zu Derby angekauft wurden (cf. Kat. 1912 N. 373, 375).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; cf. R. Acad.-Kat. 1907—1913.

Fox, J., Maler in London, stellte 1830—46 in der R. Acad. Bildnisminiaturen aus.

Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905.

Fox, John Shirley, engl. Maler und Numismatiker, geb. um 1860, lebt in London. Ausgebildet in Paris, im dortigen Salon 1887 bis 1889 mit flotten Porträts vertreten (Abb. in Kat. 1888—89) u. seit 1890 in London ansässig, stellte F. seitdem ebenda in der R. Acad., in der Soc. of Brit. Artists u. in der New Gallery, sowie gelegentlich wiederum im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. (1895 f. u. 1904 f.) weitere Bildnismalereien aus, von denen das elegante Halbfigurbildnis der austral. Modeschönheit Miss Evelyn Gayer 1911 in die Privatgal. der Königin von England gelangte. Noch 1914 beschickte er die R. Acad.-Ausst. mit einem Doppelbildnis des engl. Königspaares. Als Schriftsteller veröffentlichte er neben numismat. Abhandlungen auch „An Art Student's Reminiscences of Paris".

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; cf. R. Acad.-Kat. 1907—1913 u. Pariser Salon-Kat. 1887—1905. — The Connoisseur XXXI, 1911, p. 187 (Abb. p. 185). — Who's Who 1914 p. 1903.

Fox, Louis de, s. *Foix.*

Fox, Mordecai (Mardochai), engl. Goldschmied, in London 1736—39 als Gehilfe des Meisters Jos. Allen, seit 21. 1. 1746 als selbständ. Meister und noch 1760 als tätig nachweisbar. Gemeinsam mit Jos. Allen (Meister seit 1729) markte er ein silb. Almosenbecken von 1736 in der Kap. des Londoner Kensington-Palastes u. eine silb. Kommunionspatene von 1739 in der Trinitatiskirche zu Boston (Nordamerika, Geschenk König Georgs II.). Sein „M F" allein findet sich u. a. auf einem 1753 dat. silb. Regierungsszepter im Safe Custody Instit. zu Jamaica (Westindien), auf einem 1760 dat. silb. Almosenbecken in der Trinitatiskirche zu New York u. auf silb. Tafelgerätstücken in engl. Privatbesitz.

Chaffers, Gilda Aurifabrorum, London 1883, p. 151 f., 170, 181, 183. — Cripps, Old Engl. Plate, 1894, p. 351, 394 f., 419. — Jackson, Engl. Goldsmiths, 1905, p. 186. *

Fox (Fochs, Vos), Reynier (Rainerio, Reynke), niederländ.-span. Goldschmied, 1565

in Genua urkundl. erwähnt als „Flamingus filius quondam Joannis Albes" (ursprüngl. Familienname also wohl Alba, dagegen „Fox" nur ein aus dem Vornamen „Reynier" abgeleiteter Spitzname) und als Werkstattgenosse seines „aus Antwerpen" stammenden Landsmannes Thomas Ophusen (Opluten, Utpluten etc.), mit dem er damals für den genues. Nobile Batt. dei Gradi ein silb. Zierbecken in Treibarbeit auszuführen hatte. Vorher waren beide Vlamen — urkundlich außerdem als „milites plateae palatii Genuae" bez. — mit dem Mailänder Goldschmied Franc. dei Rocchi an der Anfertigung der von letzt. 1553 begonnenen silb. Corpus Domini-Truhe des Genueser Domschatzes, bezw. an deren Ausschmückung mit verschiedenen angebl. nach Entwürfen Luca Cambiaso's etc. in Silber getriebenen Reliefdarstellungen aus der Leidensgeschichte Christi beteiligt; u. zwar soll F. speziell die Reliefszenen der Geißelung, der Kreuzigung u. der Kreuzabnahme geliefert haben, die freilich denjenigen Thomas Ophusen's (Judaskuß und Dornenkrönung) laut Alizeri künstlerisch nachstehen sollen. — Laut Bertolotti war ein „Rainero di Giovanni, orefice spagnuolo" 1522 in Rom Werkstattgehilfe u. Testamentzeuge des Mailänder Goldschmieds Paolo d'Arsago u. demnach wohl auch Werkstattgenosse Benv. Cellini's.

S. Varni, Della Cassa del Corpus Domini per la Cattedr. di Genova, 1867. — Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria, VI, 1880, p. 345; Guida di Genova, 1875, p. 25. — Bertolotti, Giunte agli Art. Lomb. in Roma (Estr. dall' Arch. stor. Lomb.), 1883, p. 16. *

Fox, Robert, irischer Maler, geb. um 1810 in Dublin, wo er 1835—39 die Kunstschule der R. Soc. of Arts besuchte u. von letzterer mehrfach durch Prämien ausgezeichnet wurde. In den dortigen Ausstellungen der R. Hibernian Acad. 1841—45 u. 1869 bis 1883 mit ländl. Genreszenen, Weidelandschaften etc. vertreten, stellte er während eines ca 22jähr. Aufenthaltes in London auch hier in der Soc. of Brit. Artists (seit 1846), in der Brit. Institution (1847—67) u. in der R. Acad. (1853—68) zahlreiche Gemälde mit Darstellungen aus dem vorgen. Stoffgebiete u. gelegentlich auch biblische Szenen, oriental. Studienköpfe etc. aus. Seit 1868 wieder in Dublin ansässig, lebte er ebenda noch 1883.

Strickland, Dict. of Irish Art., 1913, I. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Instit. 1907.

Fox, Shirley, s. *Fox,* John Shirley.

Fox, T. M., Maler in London, stellte 1834—1846 in der R. Acad. Bildnisminiaturen aus.

Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905, p. 153 f.

Foxkirch, Maler in Stolp, lieferte 1632 für die Kirche zu Schmolsin bei Stolp 150 Bilder biblischen Inhalts, von denen sich 49 erhalten haben.

Bau- u. Kstdenkm. Reg.-Bez. Köslin II 1 p. 28.

Foy, Michael, Bildhauer in Dublin, 1765 Schüler der Dublin Society's School. Beschickte 1767—70 die Ausst. der Soc. of Artists das. mit mythologischen Gruppen. — Ein Bildhauer Foy sandte 1777 von Rom aus eine „Bust of an Artist" in die Ausst. der Londoner Soc. of Artists.

Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913).

Foy, William, irischer Bildnis- und Genremaler, geb. 1791 in Londonderry, † nach 1861. Schüler der Dublin Society's School. 1828—35 sowie 1838/9 und nach 1859 lebte er in London und stellte in der Roy. Acad., im Brit. Instit. (hier nur Genrebilder), und in den Suffolk Street Gall. aus. 1836 und 1841—59 war er in der R. Hibern. Acad. zu Dublin vertreten. Seine Hauptwerke zählt Strickland auf.

Strickland, Dict. of Irish artists, I (1913). — Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exh., III (1905); Brit. Instit., 1908.

Foyatier, Denis, Bildhauer, geb. am 22. 9. 1793 in Bussière (Loire), † in Paris am 19. 11. 1863, beigesetzt in Clamart (Seine). Nach amüsanten autodidaktischen Anfängen als Holzbildhauer trat er 1813 in Lyon in das Atelier Chinard's ein. Als dieser noch in dems. Jahre starb, wurde J. Ch. Marin sein Lehrer. Der Erlös aus einigen Bildnisarbeiten (Herzogin von Angoulême, der Dauphin) ermöglichte ihm die Übersiedelung nach Paris, wo er 1817 in die Ecole d. B.-Arts als Schüler des Barons Lemot eintrat. Sein erfolgreiches Debüt im Salon 1819 bestand außer einigen Bildnisbüsten in der lebensgroßen Statue eines musizierenden Faun, die F. eine Goldmedaille und den Auftrag auf ein Standbild des hl. Markus für die Kathedrale zu Arras eintrug. 1822 stellte er wieder einige Porträtarbeiten, darunter eine Büste des Phrenologen Gall, und 3 Genrestatuen aus, unter ihnen die vielbewunderte Statue eines Blumen auf ein Kriegergrab streuenden jungen Schäfers. Die nächsten Jahre verbrachte F. in Italien. In Rom vollendete er 1824 die uns heute sehr akademisch anmutende, damals aber als Meisterwerk begrüßte Spartacus-Statue, das Hauptstück seiner Einsendung für den Salon 1827, auf dem man ferner eine Amaryllis-Statue sah, die der Herzog von Orléans erwarb, einen Amor und mehrere Bildnisbüsten (Louise Labé [Mus. Lyon], Andrea del Sarto). Damals gestand man F. bereits die Anwartschaft auf einen der ersten Bildhauer seiner Zeit zu. Der König gewährte ihm eine Porträt-Sitzung (Büste 1831 ausgest.) und bestellte bei ihm die Marmorausführung des Spartacus für den Tuileriengarten. Die hohe Aristo-

kratie folgte dem königlichen Beispiel und erhob F. in die Reihe ihrer bevorzugten Porträtisten. Mit dem Adel wetteiferte der Staat in Aufträgen für den in allen Sätteln gerechten Bildner: für den Arc de l'Etoile meißelte er einen Teil des Relieffrieses; für die Deputiertenkammer lautete die Bestellung auf eine Prudentia (Modell 1831 ausgest.), für das Nationalmus. in Versailles auf ein Standbild des Abtes Suger (Salon 1837), für die Chambre des pairs auf eine Statue Etienne Pasquier's, für das Palais Royal auf ein Standbild des Regenten, für den Neuen Louvre auf ein Standbild Sully's; daneben zahlreiche Aufträge zur Ausschmückung der Pariser Kirchen: Saint-Vincent-de-Paul, S. Etienne-du-Mont, Madeleine, Notre-Dame-de-Lorette, S. Jacques du Haut-Pas; öffentliche Denkmäler für Miramont (Martignac), Feurs (Colonel Combe), Lyon (Jacquard). Neben aller Bewunderung fehlte es F. auf der anderen Seite nicht an heftigen Anfeindungen, die zum Ausbruch kamen bei Gelegenheit der 1855 erfolgten Enthüllung seines schon von der zeitgenössischen Kritik scharf angegriffenen Hauptwerkes: des Bronze-Reiterstandbildes der Jeanne d'Arc auf der Place du Martroi in Orléans (die Sockelreliefs mit Szenen aus dem Leben der Heiligen stammen von Vital Dubray). Man findet Werke von F.s Hand in den Museen zu Bagnères-de-Bigorre, Dijon, Langres, Lyon (4), Roanne, Tournus u. Versailles (3). Im Musée Jeanne d'Arc in Orléans 11 nicht zur Ausführung gelangte Reliefentwürfe für sein Reiterdenkmal der Pucelle.

Clov. Michaud, F., Statuaire, Paris 1832. — L. Dupont, Les trois statues de Jeanne d'Arc, Orléans 1861. — Ant. Renzi, Not. biogr. sur D. F., Paris 1864 (S.-A. a. L'Investigateur, Nov. 1863). — A. de Rouyères, Mons. F., Paris, o. J. (S.-A. a. Arch. de la France contemp.). — Berville, Not. biogr. sur M. F., Paris 1865. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1882 p. 357—365; 1889; 1892; 1897. — La Renaissance (Chron. d. Arts et de la Litt., Brüssel) VII (1845/6) 182/3, 191/2. — Gaz. d. B.-Arts XIII 189; XVII 107. — J. Loiseleur, La Jeanne d'Arc de F., Hist. du Monument. Procès qu' il suscita etc., Orléans 1892. — Gonse, Les Chefs-d'Oeuvre des Musées de France, 1904. Sculpt. etc., p. 248. — K. E. Schmidt, Französ. Skulpt. u. Archit. d. 19. Jahrh., Lpzg 1904 (m. Abb.). — Legrand u. Landouzy, Coll. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. 322. — Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. I, II; Mon. civ. I, III; Prov., Mon. civ. IV. — Kat. d. angef. Mus. *H. V.*

Fracalanza, Nicolò, Maler u. Bildhauer in Verona, nach Zani (Encicl. metod. IX) tätig um 1550—90. Dal Pozzo (Vite de' pittori veron., 1718 p. 57) erwähnt von ihm ein Madonnenbild für die jetzt aufgehobene Kirche S. Giovanni della Beverara.

Fracanzani (Fracanzano), Malerfamilie des 17. Jahrh. in Neapel, die dem apulischen Zweige eines in Verona, Vicenza und Este angesessenen Grafengeschlechts angehörte u. deren bekannteste Mitglieder die Ribera-Schüler Cesare und Francesco (s. u.) sind. Beide waren die Söhne eines Malers Alessandro aus Monopoli, der 1632 als 56jähriger in Neapel, wo er seit 5 Jahren lebte, als Trauzeuge Francesco's erscheint. Ganz romanhaft und unglaubwürdig klingt Dominici's Erzählung, daß die Brüder durch eigenes Verschulden in Not geraten seien und daß sie als Mitglieder der Compagnia della Morte an den Unruhen von 1647 und 1656 teilgenommen hätten; erst Vista's u. Salazar's Forschungen haben einiges Licht verbreitet. Ebenso wertlos sind Dominici's Angaben über die Arbeiten der beiden Brüder, die von allen späteren Autoren übernommen wurden. — Cesare, geb. in Bisceglie (Apulien), als der ältere vielleicht schon um 1600, kam zuerst 1622 nach Neapel, heiratete 1626 in Barletta, wohin er in der Folge öfters (1633, 1639, 1648) zurückkehrt, und ist 1629 wieder in Neapel mit einer Zahlung für ein Assunta-Bild nachweisbar. 1629—31 wird er für die Ausführung der noch erhaltenen Trinità-Fresken im Nonnenchor der Chiesa della Sapienza bezahlt. Seit 1648 ist er dauernd in Barletta ansässig, wo ihn Urkunden der nächsten Jahre in Familienprozesse verwickelt zeigen. Vor 19. 11. 1653 muß er an unbekanntem Orte gestorben sein, da in einer Urkunde von diesem Tage seine Frau „Witwe" genannt wird. — Werke: Altarbilder in Neapel: S. Maria della Speranza (Speranzella), Hochaltar: Maria mit Jesaias, David u. hl. Augustin; Gesù Vecchio (l. Querschiff): hl. Franz Xaver mit der Madonna, dramatisch bewegtes Bild mit vielen Figuren (signiert: Caesar Fracanzano); Gerolamini (r. Querschiff): Immaculata; das. 1. Kap. r., Seitenstücke: hl. Domenico von Soriano u. hl. Michael; S. Gregorio Armeno (S. Liguoro): angeblich Mitarbeit mit Francesco (s. u.). Das Museo Nazionale bewahrt von Cesare 3 Apostelköpfe (ein hl. Hieronymus im Depot), in der Art Riberas, von rötlicher Färbung. Auf der retrospektiven Ausst. Neapel 1877 sah man von ihm ein Bildchen „Lot und seine Töchter" aus dort. Privatbesitz, wo nach Dalbono (s. u.) noch andere Arbeiten der Brüder ähnlicher Art existieren sollen. Wie Francesco gehört Cesare, der aber bedeutender ist, zu den wenigen Schülern Ribera's, seine Manier ist freier und breiter, artet aber in Oberflächlichkeit und Roheit aus, auch fehlt ihm Ribera's Plastik und Farbenglut; das Kolorit ist dunkel und eintönig. — Auch als Radierer hat sich Cesare betätigt, man kennt nämlich von ihm 2 sehr seltene Blätter: Aeneas und

Dido, nach eigenem Entwurf, und eine Allegorie nach J. Baglioni's Erfindung. Von seinen zahlreichen Kindern wurde Carlo Antonio (geb. 1640 in Neapel) gleichfalls Maler (ein jüngerer, nach 1644 geb. Sohn, Michelangelo, wurde Schauspieler und soll von Ludwig XIV. nach Frankreich berufen worden sein. Jedenfalls lebte er später in Paris, besaß eine große Sammlung von Stichen und Zeichnungen und soll nach Mariette noch 1687 gelebt haben). — Von Francesco, gen. Ciccio, steht fest, daß er am 9. 7. 1612 in Monopoli getauft wurde. 1632 heiratete er in Neapel eine Schwester des Malers Salvator Rosa, dessen erster Lehrer er war und dem er den Einfluß Ribera's vermittelte. Zeitgenössische Quellen haben die Nachricht, daß er (1656?) auf rätselhafte Weise im Gefängnis umkam (cf. Arch. st. p. le prov. Nap. XXXVIII 149). — Werke: Altarbilder in Neapel: S. Gregorio Armeno (S. Liguoro), 3. Kap. r., Seitenstücke: der Titelheil. in den Artaxat-See geworfen und König Tiridates mit dem Schweinskopf; angeblich unter Mitarbeit Cesare's und später von Francesco de Mura übermalt, der auch zwei Engel hinzugefügt haben soll; großartige Bilder mit mächtigen Figuren (Rolfs). In S. Trinità de' Pellegrini (l. Querschiff) ein zweites Hauptwerk: Tod des hl. Joseph mit Christus, Maria, Gottvater usw. Andere Werke im Kloster Camaldoli bei Neapel. Der Prado zu Madrid bewahrt von Francesco ein Ölbild: Zwei Ringer (lebensgroß, signiert). In den Uffizien zu Florenz 12 Blatt Zeichnungen: Studienköpfe, Akte etc. Im Mus. zu Vire (Normandie): Schlafender Amor, Ölbild (laut Kat.), im Mus. von Béziers: Spinnerin (Halbfig., Zuschreibung).

Gesamtlit.: De Dominici, Vite de' pitt. etc. Nap., III (1745). — Sigismondo, Descr. della città di Napoli, 1788 f. I—III. — F. S. Vista in Rassegna pugliese, XIX (1902) 337—343. — L. Salazar in Napoli Nobiliss., XII (1903) 119—23. — W. Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910. — *Cesare:* De Rinaldis im Cat. Pinac. Mus. Naz. di Napoli, 1911. — Vista in Nap. Nob., XIII 47 u. in Rass. pugl., XXIII (1907) 160—9. — G. Filangieri, Indice degli Artefici etc., 1891 I. — Arch. stor. per le prov. Nap., XXXVIII (1913) 70; cf. XIII 119. — Nap. Nob., XI 62; XIV 187. — C. T. Dalbono, Ritorni sull' arte ant. nap., 1878 p. 38. — Gandellini, Not. degli Intagl., II (1808). — *Francesco:* Celano, Not. del Bello etc. 1692, ed. Chiarini IV (1859) 460. — Ozzola, Salvat. Rosa, 1908. — Lanzi, Storia pitt. dell' Italia. — Nap. Nob., IV 186; V 124; XIII 121. — Riv. stor. Benedettina, 1910 p. 528. — Cat. Racc. di disegni etc. don. . . Santarelli, R. Gall., Florenz 1870 p. 437. — Inv. des Richess. d'art de la France, Prov., Mon. civ. VI 324 (Mus. Béziers). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (Zeichngn). — *Michelangelo:* Mariette, Abeced., II.

Fracao, Antonio, Architekt in Venedig, reichte 1630 mit Giovanni Battista Rubertini einen Langhausentwurf für S. M. della Salute ein, dem jedoch Longhena's Zentralanlage vorgezogen wurde.

Moschini, La chiesa etc. di S. M. d. Salute, 1842.

Fracao, Francesco, Bildhauer in Treviso, schuf 1590 den Altar des hl. Thomas von Aquino mit Figuren und Säulen in S. Nicolò daselbst.

Federici, Mem. trevig., 1803 II 69.

Fracaro, Domenico, Maler in Padua, 1671 erwähnt, malte einen architektonischen Deckenprospekt in der Scuola de Battuti in Monselice, sign. u. dat. 1682.

Moschini, Della Origine etc. della pitt. in Padova, 1826 p. 93, 96.

Fracassa, s. *Bonistalli* (Bd IV 302 u. Nachtrag).

Fracassi, Girolamo, Maler in Perugia um 1678.

Giorn. di Erud. art., III (1874) 312.

Fracassi, Patrizio, Bildhauer in Siena, † das. 27 Jahre alt Anfang 1904. War vorübergehend in Turin tätig und erhielt von der Akad. seiner Vaterstadt einen Preis für ein Basrelief „Austreibung der Wechsler aus dem Tempel", das zu einer Reihe großartiger Gipsentwürfe, wie „Il Lavoro", „L'Umanità" gehört, die F. kurz vor seinem Tode in einer Zeit von nur 7 Monaten schuf, und die seinen Namen der Vergessenheit entreißen. Er beabsichtigt mit tiefsinniger Symbolik eine visionäre Gestaltung des Weltschmerzes und verfügt bei aller künstlerischen Unreife über einen eminenten Blick für das Malerische, eine klassische Eleganz und vor allem über ein Pathos, das sich in herben Aktfiguren zu Rodin'scher Tragik steigert.

Alb. Mori in Vita d'arte, XIII (1914) 161—8 (m. Abb.). — L'arte antica senese, II (1905) 590 Anm.

Fracassini, Cesare, Maler, geb. 18. 12. 1838 in Rom, † 13. 12. 1868 ebenda; Sohn eines Goldschmieds aus Orvieto, lernte zuerst 1849 bis 1856 unter Minardi und an der Akad. S. Luca, die ihm 1857 einen 1. Preis für die Komposition „David vor Saul" verlieh, worauf er in demselben Jahre den Auftrag für ein Altarbild in der Kirche S. Sebastiano erhielt. Rasch zur Selbständigkeit gelangt, malte er verschiedene Theatervorhänge für Rom und kleinere Genrebilder für die dortigen Ausstell.; durch seine Malereien für die Seligsprechung des Peter Canisius im November 1864 erregte er die Aufmerksamkeit Pius' IX., der ihm nun große Aufträge gab. Es folgten wenige Jahre eifriger erfolgreicher Tätigkeit, durch eine Reise nach Paris, London und Deutschland (1867) unterbrochen; während er an der Freskenausmalung der Basilika S. Lorenzo fuori arbeitete, ein Altarbild für Terracina entwarf

und sich für die Ausschmückung der Kirche S. Antonio dei Portoghesi vorbereitete, riß ihn ein typhöses Fieber plötzlich aus seinem vielversprechenden Schaffen, nachdem er erst vier Jahre mit einer Römerin vermählt war. F. wird mit Recht als einer der ersten Veristen Italiens bezeichnet; von der herrschenden Schule, dem akad. Purismus Minardis, hat er sich früh freigemacht, schon in seinen ersten eigenen Arbeiten ist er der Sucher nach Neuem; entscheidend wurde dann für seine Richtung die Freundschaft mit Bern. Celentano, der ihn völlig aus den akad. Fesseln heraus in einen kraftvollen Realismus führte. Weniger kühn, aber leichter im Schaffen als Celentano, dabei ein nachdenkender Künstler, ausgezeichneter Zeichner und geschickter Kolorist hat F. die römische Kunst um einen großen Schritt vorwärts gebracht und wurde ein verständiger Vermittler zwischen dem Alten und der neuen realistischen Richtung. Werke: 1857 Altarbild des hl. Hieronymus für S. Sebastiano fuori bei Rom; Genrebild Daphnis u. Chloe; 1861 Vorhang für das Theater Argentina in Rom; 1862 Vorhang für das ehemalige Apollo-Theater das. (dramatisch bewegter Zug Apolls auf einem Viergespann, von den Horen umschwebt); 1863 Fresko der Auferweckung des Kindes der Witwe in der Lünette über dem Grabmal Barbosi, 6. Grab links vom Haupteingang des Arkadenhofs auf dem römischen Campo Santo; 1864 Ölgemälde „Peter Canisius vor Kaiser Ferdinand" (Vatikan); Fresken am Bogen der Apsis in S. Lorenzo fuori, darstellend die Madonna mit Engeln, Heiligen und Propheten; Fresko der hl. Francesca Romana im Mittelschiff der Kirche S. Maria in Trastevere; 1866 Theatervorhang für Orvieto mit Darstellung der Befreiung der Stadt durch Belisar (Entwurf im Mus. in Orvieto); Landung des Columbus in S. Salvador, für Amerika; 1867 Die Märtyrer von Gorkum, vielbewundertes Hauptwerk, in 50 Tagen gemalt (Vatikan); zuletzt Christus und die Fischer, Entwurf für die Kirche von Terracina, sowie zwei Fresken links im Mittelschiff von S. Lorenzo fuori: Priesterweihe und Verurteilung des hl. Stefan (Zeichnung hierzu in der Gall. Moderna zu Rom), während das dritte Gemälde, die Steinigung des Heiligen, nach F.s Karton von seinem Schüler Paolo Mei gemalt ist.

E. Narducci, C. S. Fracassini, Roma 1869. — A. R. Willard, Hist. of mod. ital. art, p. 412—15. — Melani, Pitt. ital., p. 478. — L'Arte in Italia 1868 p. 60—62; 1871 p. 177—179. — Arte e Storia 1883 II 6 f. — Illustr. Ital. 1883, I, 167. — Rev. de l'art chrét. XII 524. — Emporium XXXVII 149—150. — L'Italia 1883 p. 202—206. — Fanfulla della Dom. 1882 No 51 p. 1; 1883 No 8 p. 1 f. — Annuario Accad. S. Luca, 1909—1911 I 10. — Descriz. d. gall. d. pitt. nel pal. vatic. Roma, 1887 p. 247. — Arch. stor. d'arte III 127. *Fried. Noack.*

Fracasso, G., Maler in Verona, von ihm eine „Darstellung Mariä im Tempel" in SS. Apostoli. Wohl identisch mit dem Maler Fracasso, der 1808 einen Antonius für S. Lorenzo das. lieferte.

Simeoni, Verona 1909 p. 138. — Arch. stor. veron. XXIII (1884) 241.

Fraccaroli, Innocenzo, Bildhauer, geb. 28. 12. 1805 in Castelrotto im Veronesischen, † 29. 4. 1882 in Mailand. Besuchte 6 Jahre die Akad. von Venedig und Mailand und gewann 1829 mit einer Marmorgruppe „Dädalus und Ikarus" einen Preis der Brera. Studierte dann 5 Jahre in Rom als Schüler von Thorwaldsen und Tenerani. 1842 erhielt er einen Ruf als Professor an die Florentiner Akad., 1847 unternahm er eine Studienreise nach Österreich, Ungarn u. Deutschland. Sein Hauptwerk, „Der verwundete Achilles", das sich jetzt in der Mailänder Gal. Moderna befindet, wurde 1851 in London prämiiert und war 1855 in Paris, 1870 in München etc. ausgestellt. Nach dem Urteil eines deutschen Kritikers zeigte F. in diesem „Paradestück jungmännlicher Schönheit die ganze verweichlichte Glätte Canova's verbunden mit empfindlicher akademischer Selbstzufriedenheit". Außer biblischen, mytholog. u. allegor. Figuren hat F. auch Porträtskulpturen für Grabmäler u. ähnl. geschaffen. Wir nennen von der ersten Gruppe „Eva nach dem Fall", Statue in Mailänder Privatbesitz, „Maria Magdalena" u. „Apostel Johannes" für S. Martino in Legnago, „Episode aus dem Kindermord von Bethlehem", Marmorgruppe, vom Kaiser von Österreich für die Wiener Belvedere-Gal. angekauft, „David mit der Schleuder", „Kreuzabnahme", Relief mit 10 Figuren. Ferner: „Achilles u. Penthesilea", im Palazzo Litta in Mailand, „Atala u. Chactas", nach Chateaubriand's Roman (1847, von Alfieri für die „Gemme di arti Ital." gest.) und eine Kolossalstatue der Stadt Brescia, für den dortigen Camposanto. Zu F.s Porträtarbeiten gehören das Grabmal des Musikers Mayr in Bergamo (S. Maria Maggiore), Grabmal des Herzogs Karl Emanuel II. von Savoyen in der Turiner Cappella Reale, die Statue Pietro Verri's in der Vorhalle der Mailänder Brera, Büste des Malers Matteini (Akad. Venedig), Grabmal des Ingenieurs Morosi im Camposanto in Pisa u. eine Büste des Architekten Japelli. In der Walker Art Gall. in Liverpool eine „Venus von Milo" (Gips). F. war Mitglied der Akad. von Venedig, Mailand, Verona und Florenz.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaisert. Österr., IV (1858). — G. Fraccaroli, Lo scultore J. F., discorso commemor., Verona 1884. — Vapereau, Dict. gén. des Contemp., éd. 1—5. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex. der Gegenw. ², Leipz. 1884. — Clement &

Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893. — L. Malvezzi, Racc. di articoli artist., 1842 p. 33, 73 f. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 168, 326. — A. Bellini-Pietri, Guida di Pisa, 1913 p. 287. — Zanotto, Nuoviss. Guida di Venezia, 1856 p. 500. — Verga ed altri, Guida di Milano, 1906 p. 380, 416. — L. Simeoni, Verona, [3] 1913 und La Provincia di Verona, [3] 1913. — La Pallade, Rom, I (1839/40) 182 f. — Kstblatt, Stuttgart, 1830 p. 277 („Fracorole"). — Ztschr. f. bild. Kst, IV (1869) 19 (obig. Zitat); V (1870) 177 f. — Illustr. Ital., 1881 I 310; 1882 I 307 f. (L. Chirtani). — Meyer, Kstlerlex. I 297 No 10.

Fracchia, Giuseppe, s. *Frecha,* José.

Frachisse, Holzschnitzer in Tain (Drôme), Mitte 18. Jahrh.; fertigte unt. and. Boiserien für die Sakristei der Kathedrale in Valence.

Vial, Marcel et Girodie, Les Art. décor. du bois, 1912.

Frackelton, Mrs S. S., amer. Kunsttöpferin in Milwaukee, Wis. Liefert treffliches graues Steinzeug mit blauer Glasur, das sie mit Reliefdekor, Fruchtzweigen u. dgl. verziert („Olive jar"). Gründete die Nat. League of Mineral Painters u. erhielt die Gold. Medaille der Chicagoer Weltausst. 1893. Arbeiten im Mus. von Philadelphia.

E. A. Barber, Pottery & porcel. of the Un. States, 1909 p. 512 f.

Frączkiewicz, Anton, Schnitzer, tätig vor 1726 in Krakau, um 1726—65 in Kielce.

Żegota Pauli, Ms. der Jagellon. Bibl. zu Krakau, No 5396, Bl. 565, 842. *L. Lepszy.*

Fradel, Denis, Bildhauer in Paris, 1735 Mitglied der Acad. de S.-Luc, lebte noch 1764.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18[e] S.) I, 1910.

Fradelle, Henry Joseph, französ. Historien- und Porträtmaler, geb. in Lille 1778, † in London am 14. 3. 1865. Studierte zuerst in Paris und Italien, ging dann nach England und wurde Schüler der Londoner Royal Acad. Schools. Beschickte zwischen 1817 und 1855 häufig die Ausst. der British Institution und der Royal Acad., meist mit historischen Genrebildern aus der engl. Geschichte u. Literatur (W. Scott, Shakespeare), die durch den Reproduktionsstich (Th. Lupton, William Say, Ch. Turner u. a.) eine gewisse Popularität zu ihrer Zeit sich in England erobert hatten. F. war dauernd in London ansässig, mit Ausnahme der Zeit von 1831 bis 1837, während welcher Jahre er in Paris lebte und den dortigen Salon beschickte. Er hat auch einige Porträtarbeiten in Öl und Miniatur hinterlassen, darunter das von S. W. Reynolds gest. Bildnis der Miss Stephens als Susanna in Figaros Hochzeit. Im Shakespeare-Haus in Stratford von ihm eine Szene aus Othello.

Schorns Kstblatt 1822 p. 237; 1823 p. 104; 1825 p. 277. — Ottley, Dict. of Paint. and Engrav., 1875. — Redgrave, Dict. of Art. of the Engl. School, 1878. — Dussieux, Art. franç. à l'Etr., [3] 1876. — Bellier-Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Ec. franç. I, 1882. — Graves, Roy. Acad. Exhib., III, 1905; The Brit. Instit., 1908; Loan Exhib., I, 1913. — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus., II, 1910 p. 176. — Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus., II, 1900. — Cat. of the Pict. in the Shakespeare Memorial at Stratford-upon-Avon, 1896 No 30.

Fradin, François, Metallschneider und Buchdrucker von Lyon; nach der Vermutung Naglers handelt es sich um 2 gleichnamige Künstler, einen älteren, dessen ältestes uns bekanntes Druckwerk, die Opera Arnaldi di Villanova, von 1509 datiert, und einen jüngeren, von dem man in Schrotmanier ausgeführte Formschnitte mit figürlich-allegorischen Darstellungen kennt, auf denen die Daten 1532, 1536 und 1544 vorkommen, und dem auch das 1558 dat. in Holz geschnittene Bildnis des Dichters Jean Girard zuzuweisen wäre.

Nagler, Monogr. II.

Fradin, Jacques, Maler in Paris, 1668 Taufzeuge bei einem Sohn des Bildh. Etienne Moreau.

Herluison, Actes d'Etat civ., 1873.

Fraedenberger, Johann, Glockengießer in Ulm. Glocken von 1430—45, figürlich reich geschmückt, in folg. Kirchen des Reg.-Bez. Schwaben: Apfeltrach, Hochwang, Neuburg a. d. Kammel, Riedheim u. Witislingen. Sie tragen als Hauptschmuck meist ein Relief: Christus am Kreuz mit Maria und Johannes.

Steichele, Bisthum Augsburg, 1864 ff. II, III, V. — Kst- u. Altertumsdenkm. Württembg: Jagstkreis II (1913) 11, 172 f.

Fraenckel, Liepmann, Maler, geb. 26. 4. 1772 in Parchim i. Mecklenburg, † 26. 3. 1857 in Kopenhagen. Als Sohn eines jüd. Händlers in Hamburg u. seit 1792 in Kopenhagen zunächst kaufmännisch vorgebildet, dann Schüler der dän. Kunstakad. u. des Miniaturisten Fred. Christ. Camradt in Kopenhagen, betätigte sich F. ebenda wie auch in Schweden (Stockholm etc.) vorzugsweise als Porträtist in Pastell- u. Miniaturmalerei. Als solcher war er 1818—27 u. 1843 in der Kopenhagener Akad.-Ausst. mit zahlreichen Arbeiten vertreten, so 1818 u. a. mit einem Porträt König Friedrichs VI. v. Dänemark, dem er ebenso wie auch seinem Nachfolger Christian VIII. (reg. seit 1839) als Hofminiaturist diente. Das dän. Nat.-Mus. in Frederiksborg (bei Hillerød) bewahrt von ihm eine „Fraenckel p. 1815" sign. Elfenbeinminiatur mit dem Brustbilde des dän. Kapitänleutnants Fred. Mørck (Abb. bei Lemberger Taf. 86), das schwed. Nat.-Mus. in Stockholm laut Kat. 1908 p. 85 N. 149 ein um 1820 gem. Miniaturbrustbild des „43jähr. schwed. Hofmarschalls Freiherrn K. F. Bennet" (Vaters des Malers Freih. Karl Stefan Bennet, s. d.). Eine 1846 gem. Selbstbildnisminiatur F.s befindet sich z. Z. in der Sammlg A. Trier zu Kopenhagen. Eine 1826 von F. in Kopen-

hagen gegründete u. seit 1847 von seinen Söhnen weitergeführte Tapetenmanufaktur bestand laut Weilbach noch 1895.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896, I 285. — E. Lemberger, Die Bildnisminiatur in Skandinavien, 1912, I 92 u. II 172 f., 240 u. Taf. 85 f.; Meisterminiaturen, 1911, p. 18 f. u. Taf 71; ders. in Zeitschr. „Der Cicerone" VII (1915) p. 395. *

Fränkel, Clemens, Maler, geb. 11. 6. 1872 in Frankfurt a. M., besuchte 1899—1901 Knirr's Privatschule in München, dann 1901 bis 1903 die dortige Akad. unter Löfftz; 1903 bis 1904 Aufenthalt in Italien. Gründete 1906 eine Schule für Landschaftsmalerei in Leoni am Starnberger See.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909). — Kat. der VI.—XI. (1904—09) Jahresausst. Frankf. Kstler im Frankfurter Kunstver. u. d. Glaspal.-Ausst. in München 1912 u. 1914. *K. S.*

Fränkel, Friedrich, Kupferstech., geb. 6. 4. 1832 in Nürnberg, † 8. 10. 1891 das. Schüler von Dertinger und der Kunstschule unter Neher in Stuttgart, dann der Nürnberger Kunstschule unter A. von Kreling und Karl Jäger. Zu nennen sind seine Stiche: Beweinung Christi, nach van Dyck's Bild in der Nürnberger Ägidienkirche; Alte Frau mit Levkojenstock, nach G. Dou; Bildnis des Fürstbischofs Dalberg; Erwin von Steinbach; Blätter nach Defregger, Grützner, Waldmüller.

Singer, Kstlerlex. — Kstchronik N. F. III (1892) 41. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Anz. f. Kunde d. dtschen Vorzeit, 1879 Sp. 273.

Fraenkel, Walter, Maler religiöser Bilder und Figurenkompositionen in Wien, geb. 12. 3. 1879 in Breslau. Besuchte die Malschule Ad. Kaufmann's, 1899—1900 die Münchener Akad. (Gabr. Hackl), 1901 die Malschule Heinr. Knirr in München. Reisen: 1902 Italien (Rom), 1907 Paris, wo er, durch das Studium der Impressionisten angeregt, größere Farbigkeit anzustreben begann, die er mit strenger, manchmal botticellesker Zeichnung verbindet. Temperatechnik. Bedeutendste Bilder: Condottiere 1902; Salome, Eitelkeit 1911; Verkündigung 1913; Heilige drei Könige 1914. Ausstellungen Hagenbund und Sezession in Wien seit 1902. — Gatte der Louise F.-Hahn.

Mitteil. des Künstlers. — Die Kunst XXVII (1913) 288.

Fraenkel-Hahn, Louise, Malerin relig. Bilder, Blumenstücke, Porträts, geb. 12. 8. 1878 Wien. Gattin des Walter F. Besuchte die Wiener Kunstgewerbeschule (K. Karger), 1900/1 in München die Malschule H. Knirr. Bereiste 1902 Italien und Griechenland. Bei einem Aufenthalt in Paris 1907 geriet sie ganz unter den Einfluß der französischen Impressionisten, durch die sie zu immer helleren und leuchtenderen Farben kam. Trachtet diese aber jetzt mit strenger Zeichnung zu vereinen. Temperatechnik. Bedeutendste Bilder: David 1902, Selbstporträt 1903, Lasset die Kindlein zu mir kommen 1910, Madonna 1911, Kind mit Kaninchen 1913. Ausstellungen des Hagenbunds, der Sezession, der Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs in Wien seit 1902.

Mitteil. der Künstlerin. — E. A. Seemanns „Meister der Farbe" III (1906) No 202 (L. Hevesi). — Die Graph. Künste 1914 p. 45 (Abb.).

Fränzel, Wilhelm, Elfenbeinbildhauer, geb. in Wien 1826, bis 1894 in Wien nachweisbar. Besuchte die Modellierschule von Bongiovanni, 1847—53 Wiener Akad. (Prof. Kähssmann und Peter). Reisen nach Venedig 1857, Paris 1861, England 1864, Petersburg 1868. Arbeitete hauptsächlich Porträts. Elfenbeinbüste von Feldmarschall Radetzky 1851, Kaiser Franz Josef I. 1852 (beide Hofmus. in Wien), Relief mit Ajax (k. k. Familien-Fideikommißbibliothek), Medaillon mit Franz I. (Lainz, kaiserliche Villa), Büste Kaiser Nikolaus' von Rußland, 1868, Büste des Staatskanzlers Clemens Fürst Metternich (im Bes. des Fürsten Paul v. Metternich-Winneburg, Wien) usw.

L. Eisenberg, Das Geistige Wien, 1893. — Kat. d. Wiener Congress-Ausst. 1896 p. 223. *P.*

Fraet, Alexandre (Sanders), Maler in Brügge, nach dessen Entwürfen Pierre van Meessene 1445 Stickereien für das Palais du Franc in Brügge ausführte. — Ein Jan F. ist 1487, ein Joris F. noch 1586 als Maler in Antwerpen nachweisbar.

Beffroi IV 76. — v. d. Haute, Corp. d. Peintres de Bruges, o. J. — Rombouts u. Lerius, Liggeren I.

Fraga, Rodrigo da, span. Bildhauer, tätig in Santiago de Compostela; lieferte 1532 für die dortige Klosterkirche S. Francisco das 3stöckige Hochaltarwerk, bekrönt mit den Gestalten des Erlösers u. zweier sein Blut in Kelchen auffangenden Engel, u. zwar zum Preise von 23 Dukaten (laut Urk. im Not.-Arch. zu Santiago, Prot. Nasco Marcote). *P. Pérez Costanti.*

Fragiacomo, Antonietta, s. folg. Art.

Fragiacomo, Pietro, Maler, geb. 14. 8. 1856 in Triest, lebt in Venedig. Nach kurzer Schülerzeit an der Akad. zu Venedig 1878—1880 ebenda unter Giac. Favretto's freundschaftlichem Beirat durch autodidaktisches Naturstudium weitergebildet, debütierte F. in der Turiner Kunstausst. 1880 mit einem novellistisch staffierten Landschaftsbilde „Un noioso accidente" und errang dann, nachdem er inzwischen die Ausst. zu Mailand, Rom u. Venedig und gelegentlich auch die zu Berlin (1886) u. zu Paris (1889) mit prächtigen Stimmungslandschaften u. Marinen beschickt hatte (namentlich Motive aus den Friulaner Alpen u. aus der venezian. Lagune behandelnd), seinen ersten großen Erfolg in der Mailänder Brera-Ausst. von 1891 mit den

Öllandschaften „Pace" (unter Verleihung des Principe Umberto-Preises für die Villa Reale zu Monza erworben) u. „Inverno" (angek. für die Gall. Moderna zu Rom, ebenda auch sein 1896 entstand. Strandbild „Riposo"). Von seinen seitdem geschaffenen, eine stetig sich steigernde Vertiefung des Stimmungsgehaltes aufweisenden Landschaftsgemälden gelangten in das Museo Revoltella zu Triest das venezian. Kanalbild „Campana della sera" (1894 in Rom u. Wien präm.), in die Nat.-Gal. zu Berlin die Berglandschaft „Tristezza" (1895—96 in Venedig und Berlin präm.), in den Besitz des ital. Königshauses das brillant belichtete Seestück „Saluto" (Abb. in „Nat. ed Arte" 1895 f. II 823), in die Gall. Moderna zu Venedig die Fischerboot-Marine „Al vento" von 1897, die regentriefende „Piazza di S. Marco" von 1899 u. die schwermütigen Landschaftsimpressionen „Tramonto triste" u. „Le rondini" von 1901. Schon 1889 u. wiederum 1900 auch in Paris durch Medaillen ausgezeichnet (im Pariser Luxembourg-Mus. von ihm ein um 1910 gemaltes venezian. Riva-Bild „Gondole"), ging F. schließlich 1914 aus der Florentiner Akad.-Konkurrenz um den Stef. Ussi-Preis (2 Raten à 17 000 Lire zu vergeben) neben dem Toskaner Plinio Nomellini als Sieger hervor mit dem an duftig-weiter Verfernung und naturwahrem Licht- u. Farbenzauber in der Tat kaum zu überbietenden Lagunenbilde „Il traghetto" (Abb. in „Emporium" XXXIX 477). — Mit charaktervollen, technisch und stilistisch den Malwerken Pietro F.s nahe verwandten Stimmungslandschaften ist seit etwa 1890 auch dessen gleichfalls in Venedig ansässige Schwester Antonietta F. in den Ausst. zu Venedig u. Turin etc. vorteilhaft vertreten (noch 1914 in der venezian. Ausst. mit dem Ölbild „Un po' di sole").

V. Pica, P. Fragiacomo, Bergamo 1913 (mit 10 Abb.-Taf.); ders. in Emporium XXII (1905) p. 403—416, XXXII (1910) p. 324 ff., XXXVIII (1913) p. 72, XXXIX (1914) p. 477 f.; in L'Arte Mond. all' Esposiz. di Venezia 1895 ff. (cf. venezian. Ausst.-Kat. 1887—1914); u. in E. A. Seemann's „Meister der Farbe" III (Leipzig 1906). — U. Ojetti, Ritratti d'Art. Italiani, Milano 1911, p. 182—192 (mit Portr.); ders. in La Xa Esposiz. d'Arte a Venezia 1912 p. 26, 140 f., 143 (Abb.). — V. Mikelli, Esposiz. Naz. in Venezia 1887 (Roma 1888) p. 90—93. — A. de Gubernatis, Dizion. d. Art. Ital. viventi, 1889. — P. Molmenti in Nat. ed Arte 1895 f., II 821—826; cf. 1896 f. II 554 (u. Abb. p. 449). — C. L. Colucci in Vita d'Arte XII (1913) p. 38—43; cf. XIII 125 (u. Abb. vor p. 121). — L. Càllari, Storia d. Arte contemp. Ital., 1909, p. 293 f. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art, 1902, p. 646 f. — J. M. Anderton in The Studio XVIII (1900) p. 3—11 (m. Abb.). — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891, I. *

Fragnay, François, Genremaler, geb. in Pérouges (Ain), am 5. 7. 1824, Schüler der Ecole des B.-Arts in Lyon, tätig das., malte in der „Salle d'Audience" des Handelsgerichts 4 allegorische Gestalten, nachdem er sich seit 1844 auf den Ausst. in Lyon mit ländlichen Interieurdarstellungen wie „Le Sommeil de Jesus Enfant", „Jeune Paysan tressant de la Paille" etc. bekanntgemacht hatte.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913).

Fragni (Frangi), Gian Francesco, Silberschmied aus Parma, 1621 in Rom nachweisbar. Lieferte 1631 für S. Maria della Ghiara in Reggio Emilia im Auftrag des Herzogs Franz I. von Este 4 noch vorhandene prächtige Silberleuchter und ein Kruzifix, wofür er 16 000 Lire erhielt. Zwei weitere Leuchter fertigte Mario Marchi aus Rom nach F.s Entwürfen.

A. Bertolotti, Art. Modenesi in Roma, 1882 p. 102. — Malaguzzi Valeri in Rassegna d'arte, X (1910) 191 f. (m. Abb.).

Fragni, Lorenzo, ital. Medailleur, geb. 1548 in Parma, † nach 1618 wohl in Rom. Neffe u. wohl Schüler Gian Federigo Bonzagni's (s. d.), der ihn um 1570 von Parma nach Rom kommen ließ, wurde F. hier am 23. 1. 1572 von Pius V. zum Münzpräger u. am 12. 12. 1575 von Gregor XIII. zum Stempelschneider an der päpstl. Münze ernannt. Als päpstl. Münzschneider noch 1585—86 unter Sixtus V. und als auch fernerhin beständig in Rom ansässig bis zum 20. 8. 1618 urk. beglaubigt (cf. Ronchini u. Bertolotti), schnitt F. neben den „L. P." und „Lau[rentius] Par[mensis]" signierten, auf den Rückseiten hieratische Phönix-Darstellungen aufweisenden Bildnismedaillen der Kard.-Fürstbischöfe Otto Truchseß v. Waldburg (Bisch. v. Augsburg, † 1573, Silbermed. seit 1900 im German. Mus. zu Nürnberg, Abb. bei Forrer II 135) u. Cristof. Madruzzo (Bisch. v. Trient, † 1578, Bronzemed. im Mus. Naz. zu Florenz) namentlich eine ganze Reihe ebenso signierter u. 1573—1585 datierter Bildnismedaillen Papst Gregors XIII. (8 verschied. Porträttypen mit im ganzen 27 Reversvarianten, cf. Armand I u. III) sowie 1585—86 noch mehrere Medaillen auf Papst Sixtus V. (nur 1 Porträttypus mit 5 verschied. Reversdarstellungen). Fälschlich wurde ihm von Nagler (Monogr. IV N. 1281, hier F. außerdem irrig „Lor. Bonzagna" gen.) auch eine Bildnismedaille des schon 1475 verstorb. Mailänder Juristen u. Dichters Giov. Lud. Toscano zugeschrieben (die vermeintliche Signat. „L.-P." wohl „legista — poeta" zu lesen, cf. Supino p. 67 f., N. 156 f.). Laut Aldini war F. gleich Gian Federigo Bonzagna u. Giov. dal Cavino (s. d.) auch sehr geschickt im Nachschneiden altröm. Münzen, woraufhin er von Zani (Encicl. VI 48) irrigerweise mit einem gleichzeitig in Rom nach-

weisbaren niederländ. Münzfälscher namens Carteron identifiziert wurde.

Bonanni, Numism. summ. Pontificum, Romae 1696 (Laur. Parmensis). — Aldini, Instituzioni glittografiche, Cesena 1785, p. 132 (dito). — Malaspina, Guida di Parma, 1869 p. 173. — A. Ronchini, I Bonzagni e Lor. da Parma, Modena 1874, p. 8—11. — A. Bertolotti, Art. Lomb. a Roma, 1881, I 181, 320 f.; Art. Mod. in Roma, 1882, p. 74 f., 101; Art. Veneti in Roma, 1885, p. 34. — A. Armand, Les Méd. Ital., 1883 ff., I 278—282; III 131 f. — J. B. Supino, Il Med. Mediceo nel Mus. Naz. di Firenze, 1899, p. 158—161. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Med., 1904 ff., II (mit Abb. p. 135). — Anzeiger des German. Nat. Mus. zu Nürnberg 1900 p. XII. *

Fragonard, Alexandre Evariste, Maler, Lithograph, Zeichner und Bildhauer, Sohn des Honoré F., Vater des Théoph. F., geb. in Grasse (Dep. Var) im Oktober 1780, † in Paris am 10. 11. 1850. Obwohl Schüler David's, ist er doch in seiner Kunst mehr durch die väterliche Tradition und das Studium der holländ. Malerei des 17. Jahrh. beeinflußt worden. Er debütierte, erst 13jährig, im Salon 1793 mit einer Zeichnung u. stellte sich auch während der folgenden Jahre zunächst meist mit Zeichnungen, besonders Porträts, Mythologien und auf die Zeitereignisse bezugnehmenden Darstellungen (La Liberté, La Vérité usw.) dem Publikum vor, gelegentlich auch mit Bildnisminiaturen. Seit etwa 1819 begann er mit Vorliebe Stoffe aus der älteren u. neueren französ. Geschichte in Bildern meist ziemlich bedeutenden Umfanges zu behandeln, die eine freie malerische Technik, in der noch ein gut Teil gesunder handwerklicher Tradition des 18. Jahrh. steckt, mit einer bemerkenswerten Kraft des Ausdrucks verbinden. Eines der frühesten der Bilder aus diesem Stoffkreis war der Einzug der Jeanne d'Arc in Orléans, das, 1822 ausgestellt, sich jetzt im Mus. zu Orléans befindet. Mit 2 ausgezeichneten Arbeiten, Revolutionsszenen, war F. auf d. Pariser Ausst.: „David et ses Elèves" 1913 vertreten, dem temperamentvollen Boissy d'Anglas und der Séance du Jeu de Paume, beide bei M. Sibilat. Auf ders. Ausst. sah man von F. ein Selbstporträt und eine seiner an die Rokokotradition stofflich wie stilistisch anknüpfenden Mythologien. In den Pariser Kirchen S. Jacques du Haut-Pas, S. Etienne du Mont u. S. Laurent sowie in mehreren französ. Provinzmuseen, darunter Arras, Blois, Montpellier, Morez u. Narbonne, ist F. mit malerischen Arbeiten vertreten. In der Manufaktur zu Sèvres befindet sich von ihm die durch viele zeitgenössische Porträts auch kulturgeschichtlich interessante Darstellung der Verleihung der Auszeichnungen gelegentlich der Industrie-Ausst. 1819 durch Ludwig XVIII. Für das Nationalmuseum in Versailles erhielt er 3 Historienbilder in Auftrag; auch wurde ihm die dekorative Ausschmückung einiger Säle des Louvre anvertraut. — Die beiden Hauptwerke des Bildhauers F., die Giebelskulpturen an der Fassade der Chambre des Députés, und das Bronzestandbild Pichegru's in Besançon, wurden im Revolutionsjahr 1830 zerstört; von letzterem wurde der Kopf in die Bibliothek zu Besançon gerettet. Erhalten hat sich die 1830 nach seinem Entwurf errichtete Fontäne auf dem Marché des Carmes in Paris. Als Lithograph hat sich F. bekannt gemacht durch seine Illustrationen zu den Voyages pittoresques des Baron Taylor (1824 ff.). Stecher wie B. Roger, Mariage, Copia, Dambrun, Lignon, Allais, Benoist haben seine Zeichnungen, darunter Vignetten, Buchtitel und Illustrationen, z. B. für die „Liaisons dangereuses", die „oeuvres compl. de Grécourt" usw. reproduziert.

J. Renouvier, Hist. de l'Art pend. la Révol., 1863. — Jal, Dict. crit., 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Grande Encycl. XVII (Ch. Grandmougin). — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — Portalis, Les Dessinat. d'illustr. au 18me Siècle, 1877. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 4 1912. — Marmottan, L'Ecole franç. de Peint. (1789—1830), o. J. p. 266 ff. — L. Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, 1914. — Dimier, La Peint. franç. au 19e S., [1914] 35. — Gaz. d. Beaux-Arts XVIII 150 n. 2, 151 n. 2, 160, 161; 1894, I 247; 1913, I 388/9. — Rev. de l'Art anc. et mod. XXXIII (1913) 349. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art Franç., 1913 p. 126. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. I; Mon. civ. I; Prov., Mon. civ. I, II, III, V. — Soullié, Ventes de Tableaux etc. 1896 p. 114. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Gal. hist. du Palais de Versailles, 1842, No 67, 148, 149. — Kat. d. Expos. David et ses Elèves, Paris 1913 p. 35/6 u. 72. — Guiffrey-Marcel, Inv. d. Dessins du Louvre, 1906 ff. V. *H. V.*

Fragonard, Antonin, Bildhauer, Urenkel des berühmten Honoré F., † 1887 im Irrenhause zu Charenton; im Salon der Soc. d. Art. franç. 1882 hatte er eine Tänzerinnenstatue und eine Aurora-Statuette ausgestellt. Chron. d. Arts 1887 p. 142.

Fragonard, Hippolyte Evariste Etienne, falsch für *Fragonard,* Théoph.

Fragonard, Honoré (Jean - Honoré), Maler und Radierer, geb. in Grasse am 5. 4. 1732, † 22. 8. 1806 in Paris. Er war der Sohn eines Handschuhfabrikanten, der 1746 nach Paris übersiedelte, um einen Prozeß zu verfolgen, der ihn ruiniert hat, und der Vater des Alexandre Ev. F. Achtzehnjährig verließ F. die Tätigkeit bei einem Notar und widmete sich auf Boucher's Rat, der sein Talent erkannt hatte, dem Studium der Malerei bei Chardin. Aber schon nach einem halben Jahre ging er zu Boucher und eignete sich die Manier des Meisters so gut an, daß ihm Boucher Kopien seiner Bilder und Kartons für die Gobelinmanufaktur

übertragen konnte. Am 26. 8. 1752 gewann F. den akademischen Rompreis mit dem Bilde „Jéroboam sacrifiant aux Idoles" (Paris, Ecole d. B.-Arts). Um sich besser auf Rom vorzubereiten, besuchte er die von Carle Vanloo geleitete Ecole Roy. des Elèves protégés, der er vom 20. 5. 1753 bis 20. 10. 1756 angehört hat. 1754 malte er ein Bild „Psyché fait voir à ses soeurs les présents de l'Amour" und 1755 „Le Sauveur lavant les pieds des Apôtres" (Kathedrale von Grasse). Am 24. 12. 1756 kam er als Pensionär an die französ. Akad. in Rom, die damals von Natoire geleitet wurde. F. kopierte Bilder von Pietro da Cortona und erhielt eine Verlängerung seines Studienaufenthaltes. Fruchtbar wurde für seine künstler. Entwicklung die Freundschaft mit dem Ruinenmaler Hubert Robert und mit dem Abbé Richard de Saint Non, einem eifrigen Kunstliebhaber, der F. 1760 zu sich in die Villa d'Este in Tivoli nahm und ihn zu Studien u. landschaftlichen Aufnahmen anregte. F. reiste mit St. Non nach Venedig und 1761 nach Neapel. Von seinen frühen Studien sind eine Anzahl im Mus. von Besançon, andere erschienen 1761 bis 1763 als „Différentes vues dessinées d'après nature dans les environs de Rome et de Naples par Robert et Frago". Im Auftrag St. Nons machte er in Rom Kopien nach den Deckengemälden Carracci's im Pal. Farnese, des Cortona im Pal. Barberini und der Farnesina — sie erschienen erst 1771 in Paris in den „Fragments choisis dans les peintures et les tableaux les plus intéressants des Palais et des Eglises de l'Italie" (4 Folgen). Im Sept. 1761 kehrte F. nach Paris zurück und gelangte 1765 mit dem Bilde „Corésus et Callirhoé" (im Louvre, Skizze im Mus. zu Angers) als agréé in die Akademie. Bis dahin hatte F. Bildnisse und einige Bilder religiösen und klassischen Inhalts gemalt, größeren Erfolg hatte er mit den galanten Schilderungen eleganter Leichtlebigkeit, mit pikanten Boudoirszenen, wie sie die raffinierte Gesellschaft des Rokoko liebte, und mit seinen Parklandschaften. Mit Temperament und leichterregter Phantasie malt er diese das Gebiet der Erotik berührenden Bilder, und in seinen besten Werken derart sowohl wie in den Bildnissen gefällt er durch eine impressionistische Frische der Auffassung und die meisterhafte Kühnheit seiner Malweise. Für die Ausbildung seines Kolorits (und — frühzeitig schon — auch seiner Kompositionsweise) ist sein Studium Rembrandts wichtig gewesen, ihm dankt er den Zauber visionärer Lichtwirkungen, mit dem er nicht selten seine Bilder ausstattet. Es sind auch mehrere vortreffliche Kopien nach Rembrandt von F. erhalten. Unter den Koloristen der französ. Malerei des 18. Jahrh. ist F. einer der feinsten und im virtuosen Vortrag freiesten. Kein Wunder, daß seine lebendigen und geistreichen Schöpfungen bei den Liebhabern und Kennern wie Julienne, Gaignat, dem Cte de Caylus hoch geschätzt waren und um die Wende des 19. Jahrh. außerordentlich hoch bewertet worden sind. — Am 17. 6. 1769 heiratete F. seine Schülerin Marie-Anne Gérard (s. folg. Art.). In den der Heirat folg. Jahren entstanden eine Reihe reizvoller Schilderungen häuslicher Szenen, dann religiöse Bilder wie ein „Johannes der Täufer", die „Education de la vierge", die „Anbetung der Hirten" (Lille, Mus.) u. eine „Heimsuchung". 1773 reiste er (z. zweiten Male) mit Bergeret nach Italien bis Neapel und zurück über Venedig, Wien, Dresden, Leipzig, Frankfurt und Straßburg und machte für seinen Gönner eine Menge Zeichnungen und Kopien, um deren Besitz ein Prozeß entstand. Zurückgekehrt nach Paris vermehrte er die Reihe seiner galanten Schilderungen, malte Bildnisse — mit besonderem Glück die von Schauspielern und Schauspielerinnen — und schuf eine Menge Zeichnungen, illustrierte Bücher (die Contes de Lafontaine, den Rasenden Roland, den Don Quichote, die Veillées der Mme de Genlis), radierte und malte Miniaturen. Die Revolution bereitete seiner Kunst ein Ende, zwar wurde F. dank der Protektion Davids Mitglied in der Verwaltung des Mus. National u. wurde Vorsitzender des Conservatoire des „Museum" und Mitglied der Jury des Arts, doch ist er künstlerisch nicht mehr hervorgetreten und starb nach einem Aufenthalt in Grasse (von 1790/91 an) ziemlich vergessen in Paris.

Die zeitliche Aufeinanderfolge seiner Werke ist kaum festzustellen, da er sie nur selten datierte und seine Manier wenig geändert hat. Von den sujets gracieux sind hervorzuheben: „La bascule", „Le colin-maillard", beide um 1760, „Baigneuses" (im Louvre), „L'absence des père et mère mise à profit" (1765), „Les hasards heureux de l'escarpolette" (1766), „Le serment d'amour", „Le verrou", „La culbute", „La chemise enleveé", „Le verre d'eau"; von den sog. scènes morales: „L'heureuse fécondité", „Le berceau", „L'heureuse mère", „Visite à la nourrice", „La famille du fermier"; von den Bildnissen seien genannt die der Duthé, der Adeline Riggieri, der Guimard, der Mlle Olivier und von de la Brétèche, beide 1769, sie sind lebendig und virtuos behandelt, während die 42 kleinen ovalen Bildnisse der Angehörigen des fürstlichen Hauses Bourbon (um 1789; in Chantilly) abfallen. In den 80er Jahren entstanden: „Voeu à l'amour", „Sacrifice de la rose", „La fontaine d'amour", dann „Le début du modèle", „L'atelier du peintre", „Le baiser à la dérobée", „Le

contrat". — Für dekorative Arbeiten war seine Kunst außerordentlich geeignet; für Bergeret zierte er 1766/67 einen Salon mit Allegorien der Künste, für den Baron de St. Julien malte er 1767 und 1773 die Wandbilder „La main chaude" und „Le cheval fendu" und für den Gouverneur der Banque de France die „Fête de St. Cloud". Für das Schloß Louvecienne der Dubarry schuf er 1770—72 Supraporten („Les grâces", „L'amour qui embrase l'univers", „La nuit") und 5 Wandbilder („La poursuite", „Le rendezvous", „Les souvenirs", „L'apothéose", „L'abandon"), die er aber 1790/91 mit nach Grasse nahm u. in der Maison Maubert aufstellte. Sie sind später in die Samml. Pierpont Morgan gelangt und von dort 1915 in die Sammlung H. C. Frick in New York. Außer im Louvre und im Musée André in Paris ist F. durch Bilder vertreten besonders in Chantilly, in Amiens, Rouen, im Victoria and Albert Mus., in der Wallace Collection in London, in der Ermitage in Petersburg u. in Madrid; die Mehrzahl seiner Bilder ist in wechselndem Privatbesitz, einige der besten bei verschiedenen Mitgliedern der Familie Rothschild. Zeichnungen, von denen die Sepiastudien besonders geschätzt sind, und Miniaturen u. a. im Louvre, im British Mus., in den Mus. von Besançon, Lille, Montpellier und bei Pariser Sammlern. Von seinen geistreichen Radierungen sind die Bacchanale 1763 erschienen und sein Hauptblatt „L'armoire" 1778. — F. hat öfters nur mit der Abkürzung „Frago" signiert.

Edm. et Jules de Goncourt, L'Art du 18e S., 3 Paris 1882, II. — R. Portalis, Honoré F., sa vie et son oeuvre, Paris 1888; 2. Ausg. 1899 (mit Verzeichnis der Werke). — P. de Nolhac, J. H. F., Paris 1906. — Dayot u. Vaillet, L'oeuvre de Chardin et de F., Paris 1907 (Livre d'or de l'Expos. d. deux maîtres). — Grappe, H. F., peintre de l'amour au 18e S., Paris 1913. — Ferner die Monogr. von Naquet (1890), V. Josz (1901), C. Mauclair (1904), W. Fred (Berlin 1905), L. de Fourcaud (1906), G. Kahn (Berlin 1912). — Tornézy, Bergeret et F., journal inédit d'un voyage en Italie, Poitiers 1895 (S.-A. a. d. Mém. de la Soc. d. antiquaires de l'Ouest 2. sér., XVII, 1894). — Corresp. d. directeurs de l'Acad. de France à Rome, XI (1901). — Furcy-Raynaud, Corresp. de M. de Marigny, in: Nouv. Arch. de l'Art franç. 1903 u. 1904. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table 1909. — Portalis, Les Dessinat. d'illustr. au 18e S., 1877; ders., La Coll. Walferdin et ses F., 1880 (S.-A. a. d. Gaz. d. B.-Arts 1880, I 297 ff.). — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e S., 1880—82, II. — Dilke, French Paint. of the 18th Cent., London 1899. — Weisbach, Impressionismus, Berlin 1910, I 201 f. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. I—VIII. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. dessins du Louvre V, 1910. — Revue de l'Art anc. et mod. XVIII (1905) 347; XIX 203 ff. (H. Bouchot); XXI 5 ff., 95 ff., 209 ff., 287 ff. (L. de Fourcaud); XXII 19 ff. (Nolhac); 93 ff. (J. Guiffrey); XXXIV 467 ff. (m. Tafel). — Les Arts 1902; 1903; 1906—14, s. Reg. — Chron. d. Arts 1894 p. 206; 1898 p. 66 (Les F. de Grasse); 1914 p. 135, 174 (m. Abb.). — L'Art décoratif 1907, I 146/7; 1907, II 1—12 (E. André). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1908 p. 143 ff. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1901 p. 213 f. u. 221 f. (P. Bonnefon). — Musées et Monum. de France II (1907) 3 f. (Nolhac). — Annuaire de l'Aube 1912, II 19—23 (Un F. à Troyes). — The Connoisseur XII (1905) 3—12 (Macfall). — The Burlington Magazine III 51 ff., 286 ff. (Ralph Nevill); VIII 378; XV 212. — Art in America II (1914) 29 ff. (J. Guiffrey). — Studio 64 (1915) 155 ff. — Staryje Gody 1907 ff. — Trésors d'Art en Russie 1905 p. 120 u. Taf. 65; 1906 Reg. u. Taf. 23, 123—26, XIV. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). — Versteig.-Kat. der Collection Jacques Doucet, Paris 1912. *R. Graul.*

Fragonard, Mme Marie-Anne, geb. *Gérard,* Miniaturmalerin, Schwester der Marguerite Gérard, geb. 1745 in Grasse (Var), † 1823 in Paris, seit 1769 vermählt mit Honoré Fragonard, dessen Schülerin sie war. Beschickte 1779 und 1782 den Salon. Sie war eine so treffliche Miniaturistin, daß ihre Arbeiten oft mit denen ihres Gatten verwechselt werden. Im Mus. zu Besançon von ihr ein Miniaturbildnis des Archit. Trouard. Ebendort ihr eigenes Bildnis, Federzeichnung von der Hand ihres Gatten.

Goncourt, L'Art du 18e S., 3 1882 II 341 f. — H. Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1825, Paris 1907 (m. Abb.). — Rev. univ. d. Arts XX 254/5. — Gaz. d. B.-Arts XVIII 149 ff.; 1880, I 314. — Rev. de l'Art anc. et mod. XIX 207. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. V. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911.

Fragonard, Théophile (Etienne-Théophile-Evariste), Maler, Zeichner, Lithograph und Formschneider, Sohn des Alex.-Ev. F., geb. in Paris am 2. 2. 1806, † in Neuilly-sur-Seine am 23. 7. 1876, seit 1847 als Blumen- u. Figurenmaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig. Beschickte den Salon 1831 und 1835 mit histor. Genrebildern, 1836 mit einer Darstellung der Schlacht bei Marignano. Als Zeichner ist er bekannt geworden durch seine Illustrationen zu Ad. Boucher's: Hist. dramat. et pitt. des Jésuites, 1846. Ein Verzeichnis seiner Lithographien, die meist mythologische Vorwürfe behandeln, gibt Béraldi. Im Mus. zu Rouen sieht man von ihm die Bildnisse seiner Eltern; weitere Bilder F.s in den Mus. zu Bagnères-de-Bigorre und Versailles. Im Louvre eine Zeichnung.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Nagler, Monogr. II u. V. — Lavigne, Etat civ. d'Art. franç., 1881. — Dussieux, Art. franç. à l'Etr., 3 1876. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., VI, 1887. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. V. — Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel., 1906 p. 324. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908, I 152; II 132. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Guiffrey u. Mar-

cel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Louvre V, 1910. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus., London, I, 1870.

Fraguier, Armand Baron de, Maler, geb. in Besançon am 18. 11. 1803, † das. am 31. 7. 1873. Schüler von Roqueplan in Paris, wo er zwischen 1833 u. 1859 wiederholt den Salon mit Interieurs, Genrebildern u. Stilleben beschickte. Im Mus. zu Besançon von ihm ein Blumenstück.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. V. — P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Fraïche de Brenest, Guillaume, Maler aus Tarbes, 1784/5 in Angers. Wohl identisch mit einem Maler Fraiche de Brenest, der sich 1788 als „peintre de la cour d'Espagne" in La Rochelle aufhält u. einige Bilder restauriert.

Port, Les art. angevins, 1881. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XIX (1895) 393.

Fraichot; Künstlerfamilie in Besançon, deren Mitglieder in chronologischer Folge sind: Pierre, Maler, geb. in Morteau (Doubs) um 1639, † in Besançon am 14. 1. 1713, wahrscheinlich Schüler von Blaise Balanche-Richarde, seit 1664 in Morteau nachweisbar. Erhielt 1666 Zahlung für Malereien im Hôpital du Saint-Esprit in Besançon, wo er damals ansässig war. In Besançon hat sich eine 1675 dat. Bildnisarbeit von seiner Hand erhalten. — Claude, Maler aus Morteau, Bruder des Pierre, 1680 erwähnt. — Jean, Maler aus Morteau, wahrscheinlich Sohn des Claude, heiratete 1723 in Besançon, wurde dort Bürger 1747 und starb vor 1758. — Pierre Antoine, Maler, wahrscheinlich Sohn des Pierre, geb. in Besançon 1690, † um 1763, heiratete 1718 eine Tochter des Bildh. Claude Jos. Dufeu. — Claude Joseph I, Bildhauer in Besançon, 1732, Bruder des Jean. — Jean-Baptiste, Maler, Sohn des Pierre Antoine, geb. in Besançon am 17. 10. 1727, lebte noch 1779. — Claude Joseph II, Maler, Sohn des Jean, geb. in Besançon am 22. 3. 1732, † das. um 1803. Malte hauptsächlich Porträts und Genrebilder und war 1774—92 Zeichenlehrer an der dortigen Ecole de peinture. — Jean Pierre, Maler von Besançon, Bruder des Claude Joseph II, schloß 1769 einen Vertrag ab behufs Lieferung einer Darstellung der Notre-Dame du Rosaire in die Kirche zu Nancray (Doubs). Er ist noch 1781 nachweisbar.

Gauthier, Dict. d. Art. franc-comtois (S.A. a. Annuaire du Doubs, de la Franche-Comté etc. 1892 p. 41—64). — P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. V.

Fraidel, Alois, württemberg. Kirchenfreskomaler der 2. Hälfte des 19. Jahrh., † nach 1904, Schüler von Franz Kolb, in Söflingen ansässig, lieferte Deckenmalereien in den Kirchen zu Obersulmetingen, Demmingen, Ummendorf, Grundsheim, Feldkirch (Vorarlberg) usw. War gelegentlich auch als lithogr. Zeichner tätig.

Wintterlin, Württemberg. Kstlerlex. (Ms. in d. Landesbibl. Stuttgart). — Kst- u. Altert.-Denkm. Württembergs, Donaukr., 1914. — L. Rapp, Beschr. d. Generalvikariates Vorarlberg, I 198. — Kat. Kstgew.-Mus. Ulm, 1904 p. 55.

Fraikin, Charles Auguste, Bildhauer, geb. am 14. 6. 1817 in Herenthals, Prov. Antwerpen, † am 22. 11. 1893 in Schaerbeek-lez-Bruxelles. In der Absicht, Maler zu werden, besuchte er frühzeitig die Akad. zu Antwerpen, mußte dann aber einen praktischen Beruf ergreifen, wurde Apothekergehilfe, leitete später selbst eine Offizin in Genappe, und entschloß sich erst 1842, durch W. Geefs' damals enthülltes Belliard-Denkmal begeistert, zum Bildhauerberuf. Trat in die Akad. zu Brüssel als Schüler Puyenbroeck's ein und debütierte bereits 1842 im Brüsseler Salon mit einer Venusstatue. Seine zierliche, graziöse Kunst fand schnell ein Liebhaberpublikum; die anmutige Gruppe: Venus und Amor, deren Modell er 1845 ausstellte, wurde in Marmorausführung für das Brüsseler Staatsmus. erworben. Diese und ähnliche durch die Antike — 1846/7 besuchte er Italien — angeregten nackten weiblichen Statuen (Baigneuse, Venus Anadyomene usw.) sind besonders bezeichnend für ihn geworden. Am bekanntesten aber hat ihn sein in den Anlagen des Square du Petit-Sablon in Brüssel aufgestelltes Doppelstandbild der Grafen Egmont und Hoorn gemacht (1864). In Brüssel kann man F.s Kunst weiterhin studieren, u. a. in Ste Gudule (Marmordenkmal des 1857 † Grafen Félix de Merode in der Kapelle Notre-Dame de la Délivrance), an der Kongreßsäule (eine der Sockelfiguren), vor der Hauptfassade des Palais des Académies (Standbild des Astronomen Quetelet), in SS. Jean et Nicolas (Statue der Wohltätigkeit am Grabmal Névraumont's), am Portal des Rathauses (11 dekorative Statuen), in der Ecole militaire (Standbild des Generals Liagre, F.s letztes Werk). Von Arbeiten außerhalb Brüssels seien genannt: Denkmal der 1850 † Königin Marie-Luise in der Peter- und Paulskirche zu Ostende, die Standbilder Passerat's in Rumillies, P. De Smet's in Termonde und Dumortier's in Tournai. Außerdem hat F. eine bedeutende Zahl von Bildnisbüsten hinterlassen (die Maler Gallait und Verboeckhoven, Königin Marie-Henriette [k. Schloß, Brüssel], König Leopold [Schloß Laeken], Mme Fraikin u. a.). Fast sein gesamtes, sehr umfangreiches Lebenswerk findet man, teils in Gipsmodellen, teils in Originalmarmorskulpturen, vereinigt in dem kleinen Fraikin-Museum im Rathaus zu Herenthals.

V. Joly, Les B.-Arts en Belgique, 1857 p. 395.

— C. Lemonnier, Hist. d. B.-Arts en Belgique, 1887. — E. Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895. — Hymans, Belg. Kst d. 19. Jahrh., Lpzg 1906 (m. Abb.); Brüssel (Ber. Kststätten Bd 50), Lpzg 1910. — Chron. d. Arts 1893 p. 302. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1878 p. 141; 1884 p. 148; 1887 p. 148. — La Renaissance (Brüssel) IV 118; VII 57 f.; XIV 168/9. — Revue de la Numismat. belge 1852 p. 452. — Gaz. d. B.-Arts II 244; IV 119/20; V 346; XIII 374; XV 377. — Katal.: Kgl. Mus. Antwerpen 1905 p. 141; Expos. hist. Brüssel 1880 p. 27 u. 254; Exp. rétrosp. L'Art belge, Brüssel 1905 (m. Abb.); Jubil.-Ausst. d. Berliner Akad. 1886 p. 125; Wiener Weltausst. 1873.

Fraiman (Freyman), Philippe, Bildhauer in Tournai, fertigt 1651 den Altar der N.-D. de Bonsecours für die Kirche S. Brice mit Christus, den hl. Eligius und Isidor und anbetenden Engeln. 1651—68 werden verschiedene Grabplatten von F. erwähnt.

De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 I 145, 208, 230. — Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p. 581.

Frainais d'Albert, Jacques Nicolas, Maler, geb. 9. 12. 1763 in Alençon, † 28. 12. 1816 das. Malte hauptsächlich Stilleben. Im Mus. zu Alençon 3 Bilder: Dernier jour du carnaval, Chien terrassant un chat, Bacchus.

Réun. des Soc. des B.-Arts XI (1887) 229. — Arch. de l'Art franç., Docum. II 349 ff.

Fraincry, Anthoine de, Maler aus Boulogne, 1532/3 unter Rob. le Carpentier an den Dekorationsarbeiten in der Abtei Notre-Dame tätig.

De Laborde, La renaiss. des arts, I (1850) 286.

Frainet, Jean David, Emailmaler, geb. in Genf 3. 11. 1752, † 7. 7. 1788; Schüler von Fr. Jos. Malignon.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Fraipont, Gustave, Maler, Graphiker u. Kunstschriftsteller, geb. 9. 5. 1849 in Brüssel; Schüler von Fr. H. Hendriks und de Hem, siedelte dann nach Paris über. 1896—1910 zeigte er im Salon (Art. franç.) Ölbilder, meist Ansichten von Paris und aus der Bretagne, betätigte sich jedoch hauptsächlich als Aquarellist und Graphiker. Auf vortreffliche Lithograph. nach Detaille, Vinéa u. and. folgten Illustrationen zu Zeitschriften wie „Paris illustré", „Univers illustré", Umschlagzeichnungen für Bücher und Noten, Plakate u. and. Buchkunst. Hervorzuheben sind die 500 Zeichnungen für Barron's „Environs de Paris", 1886; ferner „Les Bêtes à Paris", 1886; „Les Environs de Rouen", 1889. F. hat sich auch literarisch betätigt; genannt seien „L'Art de peindre les animaux", „L'Art de prendre le croquis"; „L'Eventail, l'Ecran et le Paravent" (1892); „La Plante" (1893). Bilder von F. besitzen die Museen zu Brest und Mont de Marsan („Orage dans le Bas Sennois"). — Sein Sohn Georges, † 39jährig am 24. 11. 1912, war ebenfalls Maler u. Schüler von Gérome und L. O. Merson. 1903—10 im Salon (Art. franç.) vertreten, unt. and. mit Interieurszenen aus Pariser Vergnügungslokalen. Vom Staate nach Siam u. Tonkin geschickt, stellte er seine auf dieser Reise entstandenen Arbeiten 1903/4 in Paris aus.

Gr. Encyclop. XVII. — Curinier, Dict. nat. des contemp. V (1906). — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Béraldi, Les Grav. du XIX^e siècle, VI (1887). — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897 p. 47. — L'art et les artistes, V (1907) 204/5. — Kstchronik XXII (1887) 326. — Chron. des arts, 1903 p. 74, 1912 p. 283. — Salonkat. 1896—1910.

Fraisinger, Caspar, Maler und Kupferstecher. „Sum Casparij Fraisingerij Pictoris Ingolst. (imago) Anno Domini 1581" lautet die Inschrift einer von S. Meller unter den unbekannten Blättern des Budapester Kupferstichkab. aufgefundenen Federzeichnung. Dieses Selbstbildnis stellt den Künstler mit langem Bart, offenbar schon in vorgerückterem Alter dar. 1583 wird F. als Maler im Stadtsteuerbuch v. Ingolstadt erwähnt, in welchem 1600 bereits die Caspar Fraisinger'schen Erben eingetragen sind. Von seinen Malereien hat sich nichts erhalten. Die Felder einer flachen getäfelten Decke in der Heiligenkreuz-Kirche zu Ingolstadt soll er reich mit ornamentalem und figürlichem Schmuck bemalt haben. Eine Skizze der Gliederung der Decke befindet sich, nach Braun, im Reichsarchiv zu München. Fünf, teilweise voll, teilweise mit dem Monogramm signierte Stiche F.s sind uns bekannt: Christus als Schmerzensmann, Christus vor der Kreuznagelung, Maria bei dem toten Heiland, die hl. Jungfrau in der Engelsglorie und eine Allegorie der sündigen Liebe u. ihrer Strafe, auf keinem fehlt die Angabe seines Wirkungsortes: Ingolstadt; sie datieren aus den Jahren 1595, 1598 und 1599. Von Handzeichnungen erwähnt Lipowsky, der sich zuerst ausführlicher mit F. wieder beschäftigte, eine in der Glorie sitzende Madonna und einen kreuztragenden Christus von 1591, die später in die Münchener graphische Samml. gelangt sind. Das Mus. der schönen Künste in Budapest besitzt von F. außer dem obenerwähnten Selbstporträt eine 1599 dat. Federzeichnung mit der allegorischen Darstellung der Geometrie u. eine 1915 erworbene lavierte weißgehöhte Federzeichnung mit Venus u. Adonis v. 1589. Auf der Versteigerung der Samml. des Grafen Andréossy 1864 wurden (nach Mireur) zwei Zeichnungen F.s, ein Christus bei Simon dem Pharisäer und eine heilige Familie, für zusammen 7 frcs verkauft. Christ deutete das aus C. und F. gebildete Monogramm F.s offenbar in Verwechslung mit Gregor Fentzel auf Georg Frenzel, einen Künstler, der nicht existiert hat. In einem Kupferstichkat. aus der Mitte des 19. Jahrh. findet sich: „G. Frenzel (um 1600), No 1787, 10 Bl.

Römische Krieger oder Helden in voller Rüstung. 8. Selten. Aufgezogen". Der Künstler ist einer von den vielen wenig individuellen Mitläufern der zu Ende des 16. Jahrh. über ganz Europa verbreiteten romanistischen Strömung, deren Hauptvertreter in Bayern der in München tätige Christoph Schwarz ist.

Christ, Anz. und Ausl. der Monogr., 1847, p. 140, 180, 152. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 I 234, II 225. — Nagler, Monogr. I No 2518 und Kstlerlex. IV 432. — Brulliot, Dict. d. monogr. I No 1207. — Andresen, Deutscher P.-Gr., II 399 ff. — Braun, Kirchenbauten deutscher Jesuiten 1910, II 19. — Mireur, Dict. des ventes d'art, III 204.

L. v. Baldass.

Fraisne, Pierre de, s. *Defraisne.*

Fraisse, Adolphe, Architekt, geb. 6. 8. 1835 in Fernay-Voltaire (Frankr., Dép. de l'Ain), † in Bern 27. 9. 1900. Ausgebildet an der Industrie-Abteil. der Kantonschule und bei den Architekten Lendi & Perrot zu Freiburg i. d. Schweiz. Wurde 1865 Bürger von Freiburg. Baute Schulhäuser u. andere öffentl. Gebäude in Freiburg und Umgebung, Fabriken, Villen, Stadthäuser, Gasthöfe; Kirchen in Châtel-St. Denis, Montbovon, Corserey, Broc, Murten; ein Zeughaus in Peterlingen. Sein Sohn Alexandre F., geb. 6. 12. 1864 in Freiburg, † das. 9. 3. 1896, vollendete 1887 seine Studien am Eidg. Polytechnikum und arbeitete in Freiburg mit Adolphe F. zusammen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 476, 477. — Schweiz. Bauzeitg XXXVI (1900) 163. — Tscharner, Bild. Kste i. d. Schweiz, 1876 p. 20.

Fraisse, Jean Antoine, Maler u. Kupferstecher, tätig 1733—40 in Chantilly, wo er mit anderen Malern für den Herzog von Bourbon persische und ostasiatische Motive von Vasen, Teppichen etc. kopierte. Er stach eine Sammlung solcher Arbeiten: „Livre de desseins chinois, tirés d'après les originaux de Perse, des Indes etc." (Paris 1735).

Macon, Les arts dans la maison de Condé, 1903. — Guilmard, Les maîtres orneman., 1881.

Framberti, s. *Fiamberti.*

Framegaudus, Miniaturist des 9. Jahrh. Als Schreiber eines kunstgeschichtlich merkwürdigen karolingischen Evangeliars in München (Hof- u. Staatsbibl. Clm. 5250) nennt sich am Schluß des Textes (Bl. 205 vo) der „inclusus sacerdos" F. Die Evangelistenbilder u. die mit interessanten antikisierenden Figuren geschmückten Canonesbogen der Handschr. sind schlecht erhalten (sie diente — das „Mirakelbuch von Bürten" genannt — jahrhundertelang dem abergläubischen Zweck, Geisteskranke, welche je eine Nacht hindurch auf den Bildern lagen, zu heilen!), aber die noch erkennbare malerisch-impressionistische Ausführung, die Kompositionen u. Motive zeigen deutlich den Zusammenhang des Miniators mit der Schule von Reims oder einem ihr parallelen Kunstkreise. Der gleiche Schreibernamen findet sich in einer etwas jüngeren, wohl um das Jahr 900 entstandenen Evangelienhandschr. in Paris (Bibl. Nat. Ms. lat. 17968) in ähnlicher Form am Schluß des Textes (Bl. 191 vo), so daß es nahe liegt, an die gleiche Persönlichkeit zu denken. Die künstlerische Ausstattung weicht aber von dem Münchner Evangelienbuch ab. Sie läßt in ihrer Ornamentik eine deutliche Eigenart erkennen, die auf eine besondere Lokalschule im Nordosten Frankreichs weist, aus der noch andere Erzeugnisse erhalten sind: das Evangeliar von Morienval in Noyon (Kathedralbibl. No 58), welches auch figürliche Darstellungen enthält, u. eine Handschr. der Arsenalbibl. in Paris (Ms. 612).

Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. XXIII (1902) 93, 96.

Swarzenski.

Framery (Fremery), Loys, Maler in Tournai, wird 1499 Meister, † vor 1563. Schüler eines „Maistre Bernard" in Mailand, seit 1497 von Jean du Joncquoy in Tournai. 1511 bemalt er eine Statue des hl. Michael für die Kapelle der Frères-Mineurs; 1516 liefert er ein Retabel für St. Amand in Anchin; 1525 bestellt der Magistrat von Tournai 80 Fahnen bei ihm. F.s Söhne: Héritier, 1541, Robin, 1528—46, waren seine Schüler.

De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1889 II 72, 78 f., 160, 227.

Framont, Gilian, Maler aus Hoorn, wird 1618 Mitglied der Lukasgilde zu Dordrecht.

Obreen, Archief, I (1877/8) 198.

Frampton, Christabel A. (Lady), engl. Malerin, geb. um 1860, ausgebildet und tätig in London; stellte seit 1885 unter ihrem Mädchennamen Christabel A. Cockerell u. ebenso auch nach ihrer Verheiratung mit dem Bildhauer George J. Frampton (1893, — beide porträtierten einander mehrfach seit 1888) in der R. Acad. Bildnis- und Genregemälde — vorzugsweise Kinderszenen — aus u. war ebenda noch 1903 mit dem Freilicht-Kinderbilde „Bluebells" u. 1910 mit einem Ölgemälde „In the presence of royalty" vertreten.

Graves, R. Acad. Exhib. II 1905, p. 91 f.; cf. R. Acad.-Kat. 1910 N. 614. — Shaw-Sparrow, Women Painters, 1905, p. 136 (Abb.). — H. C. Marillier in Dekorat. Kst VII (München 1904) p. 377.

Frampton, Edward, engl. Glasmaler, geb. um 1850, lebte noch 1906. Ausgebildet u. tätig in London, stellte F. 1877—95 in der R. Acad. zahlreiche Kartons zu Glasgemälden für Londoner wie auch für auswärtige Kirchen aus. Besonders gerühmt werden seine 3 Westfrontfenster in der kathol. St.

John's-Kirche zu Chester (Abb. im Art Journal 1906 p. 174—176), das Gedächtnisfenster für Admiral Rob. Blake in der Nordwand der St. Margaret's-Kirche zu London (Westminster, Karton in der R. Acad. 1889) u. die 10 Fenster der St. John's-Kathedrale zu Denver in Nord-Amerika (Colorado, Karton in der R. Acad. 1884). In seiner Londoner Werkstatt war um 1890—95 sein Sohn und Schüler Edward Reginald F. (s. d.) als Kartonzeichner tätig.

Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905. — The Art Journal 1906 p. 175—178 (Abb. p. 173 ff.). *

Frampton, Edward Reginald, engl. Maler u. Illustrator, geb. um 1870 in London, lebt ebenda. Sohn u. Schüler des vorgen. Glasmalers Edward F., in dessen Londoner Werkstatt er 7 Jahre lang als Kartonzeichner arbeitete, debütierte F. 1895—96 in der R. Acad. mit den präraffaelitisch stilisierten Kompositionen „Verkündigung Mariae" u. „Sancta Caecilia" und widmete sich dann — nach längerem Studienaufenthalt in Frankreich u. Italien — fast ausschließlich der kirchlichen Wandmalerei, in der er als solid geschulter Freskotechniker und geschmackbegabter Flächendekorateur die präraffaelitischen Traditionen der Burne-Jones-Nachfolge mit glücklichem Erfolg weiterpflegte. Mit Vorliebe malte er Wandfresken mit reihenweise angeordneten Engelchören, so in der Holy Trinity-Kirche zu London (Bessborough Gardens, SW), in der All Saints Church zu Hastings (Sussex), in St. Michael's zu Rushall (Wiltshire) u. in St. Peter's zu Birstall (Yorkshire). In St. Paul's zu Southampton sieht man von ihm ein Wandfresko „Pauli Predigt in Athen". Von weltlichen Freskodekorationen F.s rühmt Dircks eine „Schlacht bei St. Albans" in Schloß Waddington Hall (Yorkshire). In der High School zu Liverpool malte er ein „Smithwick Memorial". Von seinen 1910—15 in der Londoner R. Acad. u. im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. ausgestellten Öl- u. Aquarellgemälden präraffaelitischer Observanz sind noch hervorzuheben: „Navigation" u. „The passage of the Holy Grail" (Abb. im Art Journal 1907 p. 289 ff.) und „Madonna of Brittany" (in der Art Gall. zu Bradford). Als Illustrator betätigte er sich mit Stichvorzeichn. zu Dichtungen Will. Morris'. Seit 1904 ist er Ehrenmitglied des R. Institute of Oil Painters. — Seine Gattin Lola F. (geb. Clark) gelangte zu ansehnlichem Ruf als Dessinateurin für Kunststickerei u. Buchschmuck (cf. Abb. in The Studio vol. 35 [1905] p. 237 f.) und war als solche auch in der Leipziger Buchgewerbe-Ausst. von 1914 (Engl. Haus u. Haus der Frau) vorteilhaft vertreten.

R. Dircks in The Art Journal 1907 p. 289—296 (m. Abb.); cf. 1909 p. 175. — The Studio, vol. 36 (1906) p. 346—350 (m. Abb.); vol. 58 (1913) p. 28; vol. 62 (1914) p. 173 (farb. Abb.). — Graves, R. Acad. Exhib. III, 1905; cf. R. Acad.-Kat. u. Pariser Salon-Kat. 1910—15. — Who's Who 1914. *

Frampton, George James (Sir), engl. Bildhauer, Medailleur, Goldschmied u. Kunstgewerbler, geb. 1860, lebt in London. Vorgebildet an der Londoner Lambeth Art School unter Leitung des Dekorationsbildners W. S. Frith (s. d.) und 1881—88 — unter gleichzeitiger Betätigung als Dekorationsbildschnitzer, Terrakottamodelleur u. Marmorarbeiter für Londoner Architekten — Schüler der R. Acad., beschickte F. deren Ausst. schon seit 1884 mit dekorativen Kompositionen u. Porträtbildwerken in Gips, Terrakotta und Bronze und errang dann 1888 die Goldmedaille der R. Acad. mit einer pathetisch beseelten Figurengruppe „An act of mercy", ferner 1889 in Paris — wo er 1888—90 unter Ant. Mercié weiterstudierte u. unter Dagnan-Bouveret's u. Gust. Courtoi's Leitung auch Malstudien betrieb — eine „mention honorable" der Soc. des Art. Franç. mit einem leidenschaftlich bewegten „Todesengel" u. mit einer ausdruckszarten Büste der Malerin Christabel A. Cockerell (seit 1893 Gattin F.s, von diesem mit beider Söhnlein 1895 auch in einem pretiösen Bronzebildwerk verewigt), 1893 in London die außerord. Mitgliedschaft der R. Acad. mit der Bronzegruppe „Faustulus mit Romulus u. Remus" u. mit der symbolistischen Hochreliefbüste „Mysteriarch" (1900 in Paris „grand-prix", letzt. Büste jetzt im Mus. zu Liverpool), 1901 die Vollmitgliedschaft der R. Acad. mit der Bronzestatue des Knabenkönigs Edward VI. (jetzt in der Schule zu Giggleswick in Yorkshire), schließlich 1908 die engl. Ritterwürde u. 1911 die Präsidentschaft der R. Soc. of Brit. Sculptors. Unter seinen zahlreichen bis 1915 zu London in der R. Acad., in der Soc. of Brit. Artists (seit 1904 deren Ehrenmitglied), in den Arts and Crafts Exhibitions etc. ausgestellten und dort wie auch in München (seit 1895, Sezession), Venedig (seit 1897), Paris (1900), Barcelona etc. präm. Bildwerken sind noch hervorzuheben: das bronz. Reliefbildnis des „Punch"-Zeichners Ch. S. Keene in der Londoner Nat. Gall. u. die Bronzestatue der „Dame Alice Owen" in der Owen's School zu London-Islington (1897, Kopf u. Hände der letzt. aus Marmor), die Bronzebüste des Philanthropen J. P. Edwards in der Camberwell Art School zu London und die reich figurierte, originell gegliederte bronz. Erinnerungstafel für den Schiffbaumeister Ch. Mitchell in einer Kirche zu Newcastle-on-Tyne (1898), das Bronzestandbild des Philanthropen Will. Rathbone in Liverpool und die prächtige Bronzegruppe „St. Mungo als Protektor der

Künste" über dem Hauptportale der Art Gall. zu Glasgow (1899—1900), das marm. Denkmalrelief für Sir J. Fleming in der Kunstschule zu Glasgow u. die Bronze-Elfenbein-Büste „Lamia" in der Samml. W. Vivian zu London (1900), die bronz. Kolossalstatue der Königin Victoria für Calcutta (Indien, 1901, — spätere Varianten dieses Denkmals zu Winnipeg in Canada, zu Leeds in Yorkshire etc.), die Marmorbüsten der Marchioness of Granby in der Diploma Gall. der R. Acad. u. des Dichters G. Chaucer in der Guildhall-Library zu London (1902—3), das bronz. Grabreliefbildnis des Dichters Sir W. Besant in St. Paul zu London (1903), die Bronzegruppe „St. Georg mit dem Drachen" für ein Kriegerdenkmal in Radley College (bei Oxford, 1904), die Marmorbüsten der Königin Victoria u. des Glasgower Ratsherren Sir J. D. Marwick in der Art Gall. zu Glasgow u. die Marmorstatue des Sir Ant. Mac Donnell für Lucknow in Indien (1905), die Bronzestandbilder der Philanthropen C. M. Lester in Liverpool u. Quintin Hogg in London u. des Marquess of Salisbury in Hatfield bei London u. das bronz. Reiterstandbild Sir J. Woodburn's für Calcutta (1907), die Sarkophag-Bildnisfiguren der Lady Isabel Wilson für die Warter Priory-Kirche in Yorkshire u. des Duke of Argyll für die Kathedrale der westschott. Insel Iona (1907—8), die Bronzestatuen des Marquess of Linlithgow in Edinburgh und der „Belle Dame sans mercy" im Mus. Mod. zu Venedig (1909), das bronz. Märchendenkmal „Peter Pan" in den Kensington Gardens zu London (1911), die Marmorstatue der regier. Königin Maria v. England für die Victoria Mem. Hall. zu Calcutta (1911, die Statue König Georgs V. ebenda von H. Thornycroft), das von einer bronz. Caritas-Gruppe bekrönte Denkmal für den Kinderfreund Th. J. Barnardo in Barkingside bei London (1912), die Marmorbüsten König Edwards VII. in der Town Hall zu Bolton bei Manchester u. König Georg V. u. seiner Gemahlin in der Guildhall zu London (1913—15), endlich das Bronzedenkmal des Dramendichters Sir W. S. Gilbert am Victoria Embankment zu London (1915). Von F.s nicht minder zahlreichen Dekorationsbildwerken für öffentl. Bauten seien erwähnt: der Figuren- und Reliefschmuck an den Fassaden des Constitutional Club (Northumberland Avenue), des Electra House (Moorgate Street) und der Lloyds Registry (Fenchurch Street) zu London, die prächtigen figürlichen Bogenzwickelfüllungen über den Hauptportalen des Londoner Vict. and Alb. Museums u. der Glasgower Art Gallery, sowie die Turmfiguren der Oxforder Marienkirche. Als Innendekorateur lieferte F. neben Zierkaminen, elektr. Beleuchtungskörpern, Wandschirmen aus Edelhölzern mit Perlmuttereinlagen u. mit Figurenmalereien auf Leder namentlich Wandfriese u. Deckenvertäfelungen bezw. -kassettierungen eigenen Entwurfs (im Newnham College zu Cambridge, in der St. Clement-Kirche zu Sheffield etc.), als Bildschnitzer Heiligenfiguren für Altarschreine in den Kathedralen zu Manchester u. zu Winchester, Kanzel u. Chorgestühl in der Londoner Bethnal Green-Kirche u. a., als Gold- bezw. Silberschmied und Emailleur neben eigenartigem Frauenschmuck u. neben einer St. Georg-Statuette in Goldbronze (auf Achatglobus vor Rückwand mit Perlmuttereinlagen, R. Acad. 1899), Silberpaneele mit weibl. Reliefiguren aus der Artus-Sage für eine Tür in W. W. Astor's Londoner Geschäftshaus, die reichen Silbertruhen der Londoner Skinners' Company u. der Stadt London für Lord Roberts, die gold. Halsbandanhänger für die Präsidenten der Londoner Art Workers Guild u. der Soc. of Brit. Artists u. a., als Medailleur die Gold- und Silbermedaillen für die Glasgower Universität u. zur 500-Jahrfeier des Winchester College (1894—95) u. Denkmünzen zur Gründung des Londoner City-Freiwilligenkorps u. zur Krönung König Edwards VII. (1901), endlich als Kunstschriftsteller 1894—99 eine Folge von Abhandlungen über polychrome Plastik, über Bildschnitzerei u. über Goldschmiedekunst u. Emailmalerei für „The Studio" (III 78 ff., XII 43 ff. u. 155 ff., XVI 249 ff., mit farb. Abb. eines 1898 von F. gem. Emailporträts seiner Gattin). — Als Porträtbildner wie als Dekorations- u. Monumentalplastiker von seinen Landsleuten neben Alf Gilbert u. H. Thornycroft als führender Meister der Gegenwart anerkannt, hat der vielseitig geschulte und stilbildnerisch hochbefähigte Künstler nicht nur die englische „Arts- and Crafts"-Bewegung, sondern durch Vermittelung der seit ihrer Gründung (1893) von ihm inspirierten „Studio"-Zeitschrift auch die deutsche „Jugendstil"-Bewegung vom Ausgange des 19. Jahrh. wesentlich angeregt und — irregeleitet; ist doch namentlich die für den „Jugendstil" obligat gewordene Verwendung geschwungener Linien und stilisierter Fruchtbäumchen zur architekton. Umrahmung u. Flächengliederung auf F.s Initiative zurückzuführen (cf. Muthesius u. Marillier). Für seine Dekorationskunstweise ist fernerhin charakteristisch die „Verwendung reicher und glühender Farben, deren Wirkung manchmal noch durch kostbare Einlagen von Gold oder Silber, Elfenbein, Perlmutter oder Emaille verstärkt wird," — für seine Monumentalplastik „eine anmutige, halb antike Behandlung der Figuren und Gewänder, die seinen Arbeiten einen harmoni-

schen Linienfluß und eine reich gegliederte — in ihrer subtilen stofflichen Detaillierung an Silberschmiedekunst erinnernde — Oberfläche gibt" (Marillier).

V. G. Parr, Men and Women of the Time, 1899, p. 384; cf. Who's Who 1914. — M. H. Spielmann, Brit. Sculpt. of To-Day, 1901, p. 88—95 (m. Abb.), 170, 174. — W. Armstrong, Art in Gr. Britain, 1909 p. 305. — A. Maskell, Ivories, 1904, p. 409 ff. (m. Abb.). — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; cf. R. Acad.-Kat. 1905—1915 u. R. Acad. Pictures 1892—1915. — E. B. S. in Studio, vol. 6 (1896) p. 204—213 (m. Abb. u. Portr.); cf. vol. 1 (1893) p. 221 ff. u. Gen. Index zu vol. 1 bis 21 p. 61. — W. S. S. in Studio, vol. 22 (1901) p. 14—18; cf. „Art in 1898" p. 26 ff. u. Studio, vol. 26—29, 32, 35, 41, 43, 47, 50, 53 (Reg.). — W. K. West in Studio, vol. 54 (1912) p. 35—43 (m. Abb.). — Fred. Miller in Art Journal 1897 p. 321—324 (m. Abb.); cf. 1894, 1895, 1902—1904, 1907 (Reg.). — H. Muthesius in Zeitschr. f. bild. Kst 1903 p. 77 f. (m. Abb.). — H. C. Marillier in Dekorat. Kst VII (München 1904) p. 369—377 (m. Abb.). *

Frampton, Lola und Reginald, s. *Frampton,* Edward Reginald.

Frampton, Richard, engl. Buchminiator um 1400, erhielt laut Walpole von König Heinrich V. (reg. 1413—22) Zahlung für Illuminierung eines Privilegienkodex des Herzogtums Lancaster u. malte laut Bradley wohl auch die Miniaturen in den zweibändigen „Records of the Duchy of Lancaster" im Londoner Staatsarchiv, deren prächtige Initialen mit verschiedenen Bildnissen von Heinrichs V. Vater Heinrich IV. als Duke of Lancaster geschmückt, also wohl schon 1399 gemalt wurden.

Walpole, Anecd. of Paint. in England (ed. 1862 I 33). — Bradley, Dict. of Miniat., 1887 ff., I 351. *

Framton, Thomas, engl. Maler, 1448 urkundl. genannt.

The Connoisseur, XXXI (1911) 80.

Frana, Franciscus, Illuminator, nachweisbar in Prag 1402—14, nennt sich im 2. Band der Wenzelsbibel der Wiener Hofbibliothek als deren Maler und ist wohl identisch mit „Frana de Brunna", 1370, und „Franciscus Franek", 1378—1414 als Maler in Prag nachweisbar.

v. Schlosser im Jahrb. d. ksth. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XIV 303. — W. Tomek, Základy starého mistopisu Pražského. Registřik jmen osobních, 1875 p. 31. — Bergner, Beiträge zu Dlabačž, 1913 p. 11. — Mitteil. der k. k. Central-Comm. 1886 p. IX.

Franc, s. *Franck* und *Iserhjelm.*

Franc-Belt, unter diesem Künstlernamen mit der Jahreszahl 1644 verzeichnet Couvez (Inv. d. Obj. d'arts de la Flandre, 1852 p. 634, 645) ein geschnitztes, bemaltes Holztabernakel in der Kirche von Ettelghem u. ein Ölgemälde mit der Himmelfahrt Mariae in der Kirche von Schoore (beide Orte im Arrond. Ostende).

Franc-Lamy, s. *Lamy,* Pierre Fr.

Franca, Antonio della, s. Bd I 591.

Franca, Nicola (de), Goldschmied in Lanciano (Abruzzen), von dem ein silbervergoldetes 6eckig. Reliquiar in der dortig. Kirche S. Nicola, signiert u. datiert 1465, herrührt.

Bindi, Art. Abruzzesi, 1883. — Filangieri, Ind. degli artef. (Doc. p. la storia delle prov. Nap. V), 1891 I.

Français, Louis (François-Louis), Landschaftsmaler, Zeichner, Radierer, Holzschneider und Lithograph, geb. in Plombières (Vosges) am 17. 11. 1814 (laut eigener Angabe), † in Paris am 28. 5. 1897. Trat 15jährig bei einem Pariser Buchhändler in die Lehre und benützte seine kleinen Ersparnisse dazu, um sich im Aktzeichnen zu üben. Fand dann Stellung im Hause François Buloz', der damals (1831) eben die Revue des Deux-Mondes begründet hatte. Vergebens riet ihm Buloz von der Künstlerlaufbahn ab. Seit 1834 besuchte er das Atelier Jean Gigoux', wo er Mitschüler Henri Baron's wurde, mit dem ihn bald enge Freundschaft verknüpfte; seinen Lebensunterhalt erwarb er sich während dieser Zeit durch Illustrationen für Zeitschriften wie das Magasin pittoresque, den Gil Blas und Roland furieux. Obgleich er bei Gigoux nur das figürliche Fach studierte, nahm doch schon damals das Landschaftliche sein Hauptinteresse in Anspruch: seine Mußestunden verbrachte er mit Vorliebe zeichnend oder malend an den Ufern der Seine. 1837 beschickte er zum erstenmal den Salon mit einem in gemeinsamer Arbeit mit Baron entstandenen Figurenbild: „Chansons sous les Saules"; 1838 mit einer Szene aus Macbeth. Den ersten Erfolg brachte ihm der Salon 1841, auf dem sein „Jardin antique" für das Museum seiner Vaterstadt angekauft wurde. Bald begann der junge F. die Aufmerksamkeit des Publikums und auch der Künstler auf sich zu lenken; eine Studie aus dem Park von Saint-Cloud entzückte Meissonier so, daß er sich F. anbot, die Figurenstaffage in das Bildchen hineinzumalen (Salon 1846). Besonders stand ihm Corot mit Rat zur Seite und gewann allmählich immer stärkeren Einfluß auf seine Produktion, der genährt wurde dadurch, daß F. in dieser Zeit viel nach Werken Corot's für die Sammlungen der „Artistes contemporains" und der „Artistes anciens et modernes" lithographierte. Auch mit den Barbizonern Cabat, Dupré, Rousseau, Marilhat und Diaz kam F. auf gleiche Weise in engste Fühlung; seine Lithographien nach diesen Meistern legen von seinem feinen Verständnis für die Eigenart dieser Landschafterschule Zeugnis ab, zu deren letztem Ausläufer F. selbst zu rechnen ist. Den lange gehegten Wunsch, Italien kennen

zu lernen, konnte er 1846 verwirklichen; 4 Jahre blieb er aus, die Hauptzeit entfällt davon auf Rom. Mit einem reichen Ertrag an Studien aus der Campagna, die meist in Wasserfarben oder in Feder und Tusche ausgeführt sind, und die heute von den Sammlern sehr geschätzt werden, kehrte F. nach Paris zurück. Mehrere dieser Studien hat er später in Gemälden verarbeitet; neben diesen italien. Erinnerungen waren es besonders die Pariser Umgebung, die Bretagne, die Provence, die Normandie (Honfleur) und der Schweizer Jura, die ihn fesselten. Auch in Cannes und Nizza hat er viel gemalt. In späteren Jahren verbrachte er die Sommer in Clisson oder in Plombières. Meist sind seine Landschaften durch eine das Landschaftsmotiv sekundierende Figurenstaffage belebt, die er bald der realen Gegenwart, bald der griechischen Mythologie entlehnte. Oftmals ging er auch von dem figürlichen Motiv aus wie in den beiden vormals im Luxembourg-Mus. bewahrten Bildern: „Orpheus" und „Daphnis und Chloë", wo die Landschaft, das Tal von Cernay, nur die Begleitrolle spielt. Ebenso hat er sich im Porträt wiederholt versucht. Den wertvollsten Teil seines Werkes bilden seine kleinen direkt vor der Natur entstandenen Ölskizzen, Aquarelle und Federzeichnungen. Unermüdlich bis in das hohe Alter hinein tätig, hat F. 6 Jahrzehnte hindurch (1837—97) den Salon der Soc. d. Artistes français beschickt, deren Mitbegründer er war. — Seine Tätigkeit als Graphiker bezieht sich hauptsächlich auf lithographische Reproduktionen fremder zeitgenössischer oder eigener Gemälde; doch hat er auch Original-Stahlstich- u. -Holzschnitt-Vignetten geliefert, u. a. für eine Prachtausgabe von Saint-Pierre's „Paul et Virginie" (éd. Curmer, 1836). Seit 1890 war er Mitglied des Institut. 1901 wurde ihm ein Denkmal von E. Peynot's Hand in Plombières errichtet. — Dem großen Umfang seines Werkes, das gegen die Spätzeit zu an Qualität abnimmt, entspricht dessen weite Verbreitung in den französ. Museen. Mit mehreren Arbeiten findet man F. vertreten in Besançon, Lyon, Nancy, Nantes, La Rochelle, Plombières und Reims. Im Louvre sieht man von ihm eine 1853 dat. Winterlandschaft sowie einige Aquarelle u. Federzeichnungen; in der Pariser Trinité-Kirche 2 große Figurenbilder: „Vertreibung aus dem Paradies" und „Taufe Christi". Sein Selbstporträt in der Sammlung der Malerbildnisse in den Florentiner Uffizien.

J. G. Prat in: L'Art XXVIII, 1882 p. 48—55, 71—76, 81—86. — Em. Michel in: Gaz. d. B.-Arts 1897, II 454—468. — A. Girodie, Fr.-L. F., Moutiers 1901 (S.-A. a. d. Notes d'Art et d'Archéologie). — Fr.-L. F., Causeries et Souvenirs par un de ses élèves. Paris 1902. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882, u. Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 8 1893. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — Max. Du Camp, Les B.-Arts à l'Expos. Univ. de 1855, Paris 1855 p. 249/50. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei, Lpzg 1867. — Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1873. — Henry Marcel, La Peint. franç. au 19e S., [1905] 156. — Dimier, Peint. franç. au 19e S., [1914] 167. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Kunstchronik N. F. IX 308 ff. (W. Gensel über die F.-Ausst. der Ecole d. B.-Arts). — Die Graph. Künste (Wien) XIII (1890) 88. — Revue Encyclop. 1891 p. 9; 1897, Chron. univ. p. 36. — Revue Univ. 1901 p. 839/40. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1897 p. 95/6; Arch. etc. 1910 p. 200. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. I; Prov., Mon. civ. I, II, IV, V, VIII. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Louvre, V, 1910. — Kat. d. Salon 1837—1897 (z. T. m. Abb.). — L. Francais, Cat. d. tableaux etc. compos. son atelier. Av. préf. par G. Lafenestre. Vente mars 1898. *H. Vollmer.*

Francanzani, s. *Fracanzani.*

Francar und **Francard,** s. *Francart.*

Francart, François I, Ornament- und Theaterdekorationsmaler, („paintre ordinaire du Roy"), geb. um 1622 (lt Sterbeurkunde), um 1628 (laut Heiratsakte von 1669), † am 10. 8. 1672, damals in den Pariser Gobelins wohnhaft. Bruder des Gilbert F. War 3mal verheiratet: in erster Ehe mit Marie Leclerc, die ihm 1653 eine Tochter Jeanne-Françoise (heiratete 1669 — 16jährig — den Bildhauer Pierre Mazeline), 1655 einen Sohn François gebar; in zweiter Ehe mit Marie Jacquet, die ihm 1659 eine Tochter Marie schenkte; in dritter Ehe (Trauung am 15. 7. 1669) mit Anne-Elisabeth Legeret, einer Tochter des Bildh. Jean Legeret, die ihn bereits 1670 als Witwer zurückließ. F. war in den Gobelins als Ornamentmaler beschäftigt und trug bereits 1655 den Titel eines „peintre du Roy". 1662 (4. 7.) wurde er in die Acad. de Saint-Luc aufgenommen. Durch Brevet vom 19. 5. 1654 erhielt er Anweisung auf Wohnung in einem der zum Palais Royal gehörigen Pavillons und war damals tätig an den Dekorationen für die Theater- und Ballett-Aufführungen des Petit Bourbon. Er wird bis 1672 häufig in den königl. Rechnungen mit Zahlungsvermerken genannt.

Jal, Dict. crit., 1872. — Arch. de l'Art franç., Docum. III 174—76; Nouv. Arch. etc. 1873 p. 113; 1889 p. 265; 1897. — Herluison, Actes d'Etat civ., 1873 p. 145 u. 292. — Lacordaire, Not. hist. etc. Tapisseries d. Gobelins, 1855 p. 70. — Revue univ. d. Arts XIII 327. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi, 1881—1896, I.

Francart, François II, Maler u. Zeichner, Sohn des Gilbert F., getauft am 22. 1. 1663, stand, wie sein Bruder Laurent, in Diensten des Marschalls Vauban und war 1683 am Schlosse zu Bazoches tätig. 1686

erscheint er als Taufzeuge bei einer Tochter des Bildh. J.-B. Pineau und heißt damals „peintre ordre du Roy dans l'hostel des Goblins". Zahlreiche zwischen 1681 und 1697 vermerkte königl. Zahlungen an einen Maler Francart beziehen sich vermutlich auf Obigen. Auch ist er wohl identisch mit dem 1690 für Schloß Chantilly tätigen Maler Francart.

Jal, Dict. crit., 1872. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887 p. 138. — Herluison, Actes d'Etat civ., 1873 p. 352. — Macon, Arts dans la Maison de Condé, 1903. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi, 1881—96, II—IV.

Francart, Gilbert, Maler, jüngerer Bruder des François I F., Vater des Laurent und François II F., wurde am 27. 4. 1657 in die Pariser Acad. de S. Luc aufgenommen und kommt 1672 als „peintre ordinaire des bastiments du Roy" urkundl. vor. Er ehelichte Madeleine Bulot, ließ 1660, 1663 und 1664 Kinder taufen, erhielt zwischen 1670 und 1680 wiederholt Zahlungen für Arbeiten im Schloß Trianon und wird zuletzt 1682 erwähnt. In der Kirche zu Bazoches-du-Morvan findet sich von ihm ein bez. u. 1661 dat. Sebastian. Der Katalog des Mus. zu Dijon (1883 p. 40) schreibt ihm ein im Kloster der Dames de la Visitation in Dijon bewahrtes Gemälde mit Darstellung der Kanonisation des hl. Franziskus von Sales zu.

Jal, Dict. crit., 1872. — Revue univ. d. Arts XIII 328. — Herluison, Actes d'Etat civ., 1878 p. 145, 293. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi, 1881—96, I. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913.

Francart (Franckaert, Francquaert, Franco), Jacques I, Maler, geb. in Antwerpen wohl vor 1550, † in Rom am 6. 9. 1601, Vater des Folgenden. Wird 1571 Meister in Antwerpen, 1585 noch dort nachweisbar. Verband sich 1591 in Neapel zu gemeinsamer Tätigkeit mit Wenzel Coebergher, an den er 1599 seine Tochter Susanna verheiratete; die Coebergher (s. d.) zugeschriebenen Neapeler Kirchenbilder sind daher wohl unter seiner Mitarbeit entstanden.

Houbraken, Groote Schouburgh, I 116; cf. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 242 (fälschlich Johann F. gen.), 248 (fälschlich ident. mit „Giov. Franco", s. 5. Art. *Franck,* Hans). — Rombouts u. Lerius, Liggeren, I 245, 294, 304. — Not. von Fr. Noack-Rom aus röm. Pfarrbüchern.

Francart (Francquart), Jacques II, Baumeister, Ingenieur u. Maler, geb. 1582/83 in Brüssel (oder Antwerpen), Sohn des Vorigen, † 1651 und am 6. 1. in der Augustinerkirche zu Brüssel beigesetzt. Ging früh nach Italien u. kommt in Rom 1607 im Pfarrbuch von S. Maria del Popolo (Mitt. von Fr. Noack) und 1608 anläßlich eines Prozesses (Bertolotti s. u.) vor. 1613 ist F. in Antwerpen nachweisbar; 1614 und 1618 erhält er Zahlungen für Malereien in der Privatkapelle der Erzherzogin Isabella. Er wurde damals Hofbaumeister des Statthalters Albrecht, dann auch Kammerjunker der Erzherzogin und Ritter (1621). Hofbaumeister blieb er auch unter Erzherzog Ferdinand. 1645 war er schon dauernd arbeitsunfähig, so daß Jerôme Duquesnoy d. J. zu seinem Stellvertreter ernannt wurde. Dazu paßt, was Bullaert berichtet; er habe in seinem Alter wenig gearbeitet, sich aber viel mit Blumenzucht beschäftigt. — F. erbaute auf den bereits vorhandenen Grundmauern, die nach einem Plan Hoeymakers aufgeführt waren, die Jesuitenkirche in Brüssel (1616—1621); der sehr schöne Turm wurde erst 1660 nach seinen — veränderten — Plänen vollendet, eine Freitreppe 1714 vorgelegt. Das Ganze ist 1812 abgerissen worden. Um dieselbe Zeit (1615) erbaute er das Augustinerkolleg in Brüssel. Von ihm dürften, laut Urkunden in Gent, auch die Pläne zu der 1620—1642 errichteten ehemaligen Augustinerkirche in Brüssel herstammen, die meist Wenzel Coebergher zugeschrieben wird. Sein drittes großes Werk ist die Beguinenkirche in Mecheln, die nach seinen Plänen 1629 begonnen und 1647 von Faydherbe vollendet wurde. Nach Bullaert hat er außerdem ständig die Festungsbauten von Brüssel geleitet und das Schloß Barbanson restauriert und dort besonders die Kapelle erneuert. Ferner lieferte er Entwürfe zu den Hauptaltären von Sta Gudula in Brüssel (1633; nicht ausgeführt) und der Liebfrauenkirche in Dendermonde (1633 von H. v. d. Eynde ausgeführt) und zu zwei Lesepulten in Sta Gudula (1621; von J. J. v. d. Broeck gegossen). Endlich lag ihm als Hofarchitekten ob, für die Ausstattung höfischer Feierlichkeiten Sorge zu tragen. So errichtete er 1619 einen Katafalk für die Trauerfeier für Kaiser Matthias in Sta Gudula. 1622 leitete er die Ausschmükkung derselben Kirche für die Trauerfeier Erzherzog Albrechts, errichtete den Katafalk und baute einen Triumphwagen für den Leichenzug. 1634 errichtete er den Katafalk für Erzherzogin Isabella in St. Jacob op Koudenberg.

Wie die meisten Baumeister seiner Zeit gab F. seine Entwürfe in Stichen heraus. Die frühesten derartigen Arbeiten dürften zwei Sarkophage sein, die man in Lochoms „Varie belle Inventioni" (Paris 1636) und in De Pas' „Officina arcularia" (Ausgabe von 1642) findet. 1617 erschien in Brüssel bei H. Antoine sein „Premier livre d'architecture contenant diverses inventions de portes etc." (mehr nicht erschienen; angebl. gestochen von Michel Lasne), 1622 in Brüssel „Cent Tablettes et Ecussons d'Armes". Die Leichenfeier für Erzherzog Albrecht erschien mit Text von E. Puteanus und

von Corn. Galle gestochen 1623 in Brüssel unter dem Titel „Pompa funebris optimi potentissimiq. Principis Alberti etc." Auch der Katafalk für Erzherzogin Isabella wurde von Galle gestochen. Dieser Stich ist später der (retuschierten) Ausgabe der „Pompa funebris" von 1728 angehängt worden. Endlich lieferte er auch die Vorlagen zu Corn. Galles „Les Portraits des hommes illustres de l'ordre de S. Augustin", Antwerpen 1636.

Mit dem Bau der Jesuitenkirche leitet F. in der flämischen Baukunst die Periode des Hochbarock ein. So ist diese Kirche durch das ganze Jahrhundert für derartige Aufgaben vorbildlich geblieben. F. hat, ähnlich wie Rubens auf dem Gebiete der Malerei, aus dem Studium der ital. Kunst die Anregungen für die Erschaffung eines eigenen flämischen Kirchenbaustils geschöpft. Für den Profanbau dürften seine Entwürfe nicht ohne Einfluß geblieben sein. Sie führten das sog. „Knorpelwerk" in die Dekoration ein.

Ein Bildnis F.s von P. de Jode findet sich in Meyssens Images (1648), de Bie's Gulden Cabinet (1661) und in den „True Effigies" (1694), ein anderes 1648 von W. Hollar nach einem Gemälde der Anna Fr. de Bruyns von 1622 gestochenes bei Bullaert (s. u.).

Zusammenfassendes: Corn. de Bie, Gulden Cabinet, 1661 p. 478. — I. Bullaert, Acad. des sciences et des arts, 1682, II 483 f. — F. de Comte, Cabinet des Singularitez etc., 1699, II 264 ff. — A. Houbraken, Groote Schouburgh, I (1718) 162. — J. C. Weyerman, Levens-Beschryv. I (1729) 389 ff. — Immerzeel, Levens en Werken, I (1842) 252 f. — Kramm, Levens en Werken, II (1858) 511. — Schayes, Hist. de l'Archit. en Belgique [1850] II 410 ff. — Schoy, Hist. de l'influence ital. sur l'Archit. aux Pays-Bas, 1879 p. 245 ff. (auch als Sonderdruck: Jacques Francquart, Brüssel 1878). — Gurlitt, Gesch. des Barockstils in Belgien, Frankreich etc. 1888 p. 10 ff.

Einzelnes: Pinchart, Rech. sur la vie et les travaux des grav. de méd. etc., I (1858) 39; Arch. des Arts etc., 1860 ff., I 125; II 178. — Nagler, Monogr. III No 2359, 2362. — Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876, II 182. — Bertolotti, Art. belgi etc. a Roma, 1880 p. 77 f. — Guilmard, Maîtres orneman., 1880. — Katalog der Berliner Ornamentstichsmlg 1894. — Braun, Die belg. Jesuitenkirchen, 1907 p. 122 ff., 196. — Schoy in L'Art, 1881 I, p. 195. — Busscher in Annales de la Soc. des B.-A. etc. de Gand XIII (1873 ff.) 355 f. — A. Blomme in Bull. de la Soc. d'hist. et d'arch. de Gand, X (1902) 117. — Finot in Réun. des Soc. des B.-Arts, XIV (1890) 430 f. — F. v. Manikowsky, in Denkmalpflege, XII (1910) 9 ff. *Z. v. M.*

Francart (Francard), Laurent, Maler, Zeichner und Architekt, Sohn des Gilbert F., geb. in Paris, wird 1681 als „dessineur (!) de M. de Vauban, mareschal des camps et armées du Roy", 1686 als „ingénieur du Roy" urkundl. genannt. Kommt zuletzt 1690 vor. Er war mehrere Jahre für Vauban am Schlosse zu Bazoches beschäftigt. Man kennt 2 von ihm gezeichnete Stichwerke mit Kamin- und Tür-Entwürfen. Auch kommt auf seinen Anteil die Portaldekoration des Pariser Invalidendomes.

Jal, Dict. crit., 1872. — Guilmard, Maîtres orneman., 1880—81 p. 48 (falsche Dat.: 1617). — Kat. d. Berliner Ornamentstichsmlg, 1894 p. 225. — Dimier, L'Hôtel d. Invalides (Pet. Monogr. d. Grands Edif. de la France) 42.

Francart (Francquart), Nicolas, fläm. Architekt 2. Hälfte 17. Jahrh., Vetter des Jacques II F., der ihm sein Vermögen hinterließ. Soll nach Immerzeel das alte Grand Théâtre in Brüssel (1817 ff. Neubau durch Bonnevie und Damesme) und die Kirche der Peters-Abtei in Gent, mit Ausnahme des Chores, errichtet haben; letztere wird von andern dem Jan van Santen, gen. Giov. Vasanzio, zugeschrieben.

Immerzeel, Levens en Werken, I 253. — Schoy, Hist. de l'influence ital. sur l'archit. aux Pays-Bas, 1879 p. 258.

Francavilla, s. *Franqueville.*

France, Barthelemy, Tischler in Lüttich, liefert 1741 u. 49 reichgeschnitzte Türen für die Maison des Etats.

Casteele, Notes s. la Maison des Etats etc. (Extr. du Bull. de l'Inst. archéol. liég.), 1879 p. 27 f., 31.

France, Jacques, s. *Lecreux,* Paul.

France, Jean Baptiste Félix, Maler, geb. 22. 2. 1844 in Dijon, Schüler der dort. Ecole de dessin und von Cabanel. 1870—80 im Pariser Salon vertreten mit einer Danae und Bildnissen, darunter des Malers J. J. Cornu (Mus. zu Dijon, Kat. 1883 p. 89).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

France, de, s. damit verbundene *Vornamen* sowie *Defrance.*

Francen, Apert, = *Hoeven,* Apert v. d.

Francés, span. Bildhauer des 19. Jahrh., ausgebildet u. tätig in Paris. Von ihm im dortigen Val de Grace-Hospitale eine Büste des Chirurgen Michel Lévy († 1872), im Musée Saint-Saëns zu Dieppe eine Büste des span. Geigers P. de Sarasate († 1908).

Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. Civ. II, 1889, p. 74. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II, 1913.

Francés (y Llamazares), Agapito, span. Maler, geb. um 1840 in Palencia, † 28. 11. 1869 in Rom, wo er unter den Akad.-Professoren F. Coghetti u. F. Podesti seine Ausbildung erhielt u. dauernd tätig blieb. In den Madrider Kunstausst. war er 1864 u. 1866 mit Historienbildern („König Alfonso VIII. auf dem Schlachtfelde von Navas de Tolosa", „Faust u. Mephisto" etc.) u. mit Porträts vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f., p. 257.

Francés, Bernal (urspr. wohl *Bernard* gen.), Kunsttischler französ. Herkunft, tätig in Santiago de Compostela (span. Prov. Ga-

licia), lieferte 1573 das Kastanien- u. Nußholzgeschränk für die Sakristei der Cap. de S. Pedro de la Cerca in der dortigen Kathedrale, nachdem er vorher schon ein gleichartiges Geschränk für die Cap. de N. Señora de la Piedad in ders. Kathedrale ausgeführt hatte (laut Urk. im Not.-Arch. zu Santiago, Prot. J. de Castroverde). *P. Pérez Costanti.*

Frances, H. E., Maler in London, stellte 1851—75 in der R. Acad., in der Brit. Institution u. in der Soc. of Brit. Artists aus, und zwar vorzugsweise ländliche Genreszenen.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. III, 1905; Brit. Instit. 1907.

Francés, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Francés y Arribas (de Vallcorba), Fernanda, span. Malerin, geb. um 1860 in Valencia, Tochter u. Schülerin von Plácido F. y Pascual, tätig in Madrid; beschickte seit 1881 die dortigen Kunstausst. u. gelegentlich auch die zu München (1888) und zu Berlin (1891) vorzugsweise mit Blumen- und Stillebenmalereien, von denen das Ölbild „Austern u. totes Geflügel" in das Madrider Museo Moderno gelangte (Kat. 1901 N. 121). In den Madrider Ausst. 1890 u. 1897 durch Medaillen ausgezeichnet, war sie ebenda noch 1912 mit einem trefflich durchgeführten großen Geflügelstilleben u. mit einem Blumenstück „Mandelblütenreiser" vertreten (cf. Kat.-Abb. Taf. 5). — Auch ihre Schwester Trinidad F. y Mexiá (geb. um 1880 in Madrid) stellte 1904—1912 in Madrid gute Stilleben aus.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f., p. 258. — Kunst f. Alle 1888 p. 375. — Kat. der obgen. Ausst.

Francés y Mexiá, Juan, span. Maler, geb. um 1870 in Madrid, Sohn u. Schüler von Placido F. y Pascual u. weitergebildet unter Em. Sala y Francés, tätig in Madrid; errang seit 1895 in den dortigen Kunstausst. mit seinen Genre- u. Bildnisgemälden verschiedene Medaillen und stellte 1912 ebenda sowie 1913 in München unter and. ein zart gestimmtes Freilichtbild „El amor que pasa" aus. — Seine Brüder Luis F. y Mexiá (geb. um 1880 in Madrid) u. José F. y Agramunt (geb. um 1860 in Valencia, ausgebildet ebenda unter Jac. Capúz) waren bis 1912 in den Madrider Kunstausst. vorzugsweise mit Landschaftsgemälden vertreten.

Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 123. — Kat. der obgen. Ausst. (mit Abb. im Madrider Kat. 1912 Taf. 39).

Francés y Pascual, Plácido, span. Maler, geb. um 1840 in Alcoy (Prov. Valencia), lebte noch 1901 in Madrid. Schüler von C. Múgica y Pérez an der Akad. zu Madrid u. später ebenda — sowie eine Zeit lang auch an der Akad. zu Valencia — als Lehrer tätig, beschickte F. seit 1862 die Kunstausst. zu Madrid und gelegentlich auch die zu Paris (1879), zu München (1888) u. zu Berlin (1891 u. 1901) vorzugsweise mit Öl- u. Aquarelldarstellungen aus dem span. Volksleben (Straßenszenen in Granada etc.), die ihm 1871, 1890 u. 1892 in Madrid Medaillen eintrugen, wie auch mit Historienbildern wie „Boabdil's Proklamation in Granada 1481" (Madrid 1884) u. mit Porträts. Besonderen Beifall fand sein schroff naturalistisches „Vagabunden - Bivouac" (1871 in Madrid präm.). Unter seinen dekorativen Malwerken sind hervorzuheben die Deckenbilder „Los amores de Vénus y Mercurio" im Festsaale des Madrider Palais der Duques de Santoña, unter seinen Porträts die des span. Königspaares Alfonso XII. u. María de las Mercedes (1878) in der Diputación Provincial zu Madrid. Das Madrider Museo Moderno erwarb von ihm das Ölbild „Tipo de mujer en 1800" (Kat. 1901 N. 122). Seine Söhne José F. y Agramunt und Luis und Juan F. y Mexiá (s. d.) u. seine Töchter Trinidad F. y Mexiá u. Fernanda F. y Arribas (s. d.) hat er selbst zu ebenfalls sehr tüchtigen Malern herangebildet.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f., p. 257 f. — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 122 f. — Tubino, Art. Contemp., Madrid 1871, p. 234, 253. — La Ilustr. Españ. y Americ. 1879 II 59; 1882 II 50; 1884 I 362. — Kat. der obgen. Ausst. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III, 1911.

Francesca, Piero della, s. *Franceschi.*

Francesch, s. *Francisco* de Cervera.

Franceschelli, Ferdinando, Maler u. Kupferstecher in Rom, stach 1737 „Die 4 von Klemens XII. kanonisierten Heiligen"; ferner einige Heilige als Devotionsstücke, nach Fil. Mondelli: Bildnis des franz. Theologen César de Bus. Nach seiner Zeichnung stach Nic. d'Orazio eine Marter der hl. Dorothea.

Le Blanc, Manuel, II 249. — Heinecken, Dict. des artistes (Ms. im Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden).

Franceschetti, Giovanni, Bildhauer, geb. 1816 in Brescia, † 1845 in Mailand, wo er am Arco del Sempione ornamentale Skulpturen ausführte. Schon an dem 1827 errichteten Appiani-Denkmal in Mailand war er in gleicher Weise tätig. Ferner schuf er eine Gipsstatue des hl. Vigilius für Iseo, an dessen Marmorausführung ihn der Tod hinderte.

Fenaroli, Diz. degli art. bresciani, 1877 p. 137 f. — Kstblatt 1827 p. 246; 1828 p. 230.

Franceschi, Alessandro, Bildhauer in Bologna, geb. 1789, † 1834; Schüler von Giac. di Maria. Schuf zahlreiche Grabdenkmäler mit Freifiguren und Reliefs für den Cimitero zu Bologna; auch auf dem Friedhof zu Ferrara ist er mit dem Grabmal Bevilacqua (1827) vertreten. Ferner von ihm eine Venus, die nach Holland, und eine Gruppe der Geburt Christi, die nach Spanien gelangte.

Ces. Masini, Dell' Arte in Bologna, 1862. — C. Ricci, Guida di Bologna, 1914. — Avventi, Guida per Ferrara, 1838 (Defranceschi).

Franceschi, Domenico dei, ital. Verleger u. Holzschneider (?), tätig in Venedig um 1560—65. Da die Holzschnitte, die er herausgegeben hat, noch außer seiner Adresse ein Zeichen (Nagler, Monogr. II 783) u. die Buchstaben C. V. F. aufweisen, so ist F. wohl nur als Verleger anzusehen, der seinen Laden in Venedig in der „Frezaria alla Insegna della Regina" hatte. Aus den Worten „in questo mio disegno", vgl. Pass. V 241 no 91a, könnte man allerdings auch schließen, daß er die Darstellungen gezeichnet habe, sie mögen aber auch nur das Besitzrecht andeuten sollen. Januar 1561 (1560 venez. Rechnung) gab er ein großes Blatt mit dem Lager des türkischen u. des christlichen Heeres bei Wien heraus (Pass. VI p. 241 n 91a). Im Jahre vorher hatte er eine Darstellung des türkischen Heeres, wohl den sonst „Cavalcata di Solimena I. a Costantinopoli" genannten Holzschnitt, verlegt. Sonst ist noch von ihm eine große Festprozession in Venedig (1561) u. ein großes Reiterbildnis des Herzogs Ercole II. von Ferrara in reicher Umrahmung (Pass. VI p. 244 n. 101b) bekannt. Nach Ricci, Stor. d. archit. ital. (III, 361) hätte er 1570 für Palladio dessen ersten Entwurf für den Palazzo dei Godi e Porto in Lonedo gestochen.

Nagler, Monogr. II 783. — Passavant, P.-Gr. VI 241 u. 244. — Le Blanc, Man. II, 249. — Gaz. des B.-Arts XV 352 No 30, 32. *P. K.*

Franceschi, Emilio, Bildhauer, geb. 1839 in Florenz, † 1890 (vor dem 14. 1.) in Neapel. Ursprünglich Bildschnitzer, Schüler von Cheloni; ging 1869 nach Neapel, wo er zunächst eine Möbelfirma gründete, dann als Bildhauer stark von seinem Freunde Dom. Morelli beeinflußt wurde. Zu nennen sind eine Reihe naturalist. durchgebildeter Statuen: „Guida Araba" (Bronze, 1877); „Opimia" (Marmor, 1877, im Museum im Pal. Capodimonte); Der Dichter Parini (Marmor, 1877), Eulalia Cristiana (Märtyrerin am Kreuze, Bronze, 1880), „Fossor" (Bronze, 1883), alle drei in der Gall. Moderna zu Rom (Kat. p. 77); Roger der Normanne, für die Fassade des Pal. Reale in Neapel und Entwurf zum Denkmal Viktor Emanuel's II. das. (1897 von A. Balzico vollendet).

A. de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi, 1889 p. 637 ff. — Willard, Hist. of modern ital. art., 1902. — C. von Fabriczy in Zeitschr. f. bild. Kst, XIII (1878) 54, 88, 91; XIV (1879) 59. — Arte e Stor., 1870 p. 7. — Natura ed Arte, XVIII (1900) 360. — Illustr. Ital. 1875 p. 314; 77 I 250; 80 II 23, 112, 114; 83 I 262; 88 II 30; 90 I 33.

Franceschi, Francesco dei, Maler in Venedig, 1445—56 im Stadtteil S. Giuliano ansässig und öfter als Zeuge vorkommend; wahrscheinlich bezieht sich eine Urkunde von 1443, in der ein Maler Francesco di S. Giuliano mit Michele di Taddeo Bono als Schiedsrichter in einem Künstlerstreit genannt wird, auch auf F. (doch ist ein Maler F. d. F. im selben Jahre in Padua ansässig); bei den urkundl. Vermerken eines F. d. F. nach 1456 (s. bei Ludwig) ist nicht ersichtlich, ob es sich überhaupt um einen Künstler handelt (cf. Testi I 425). — Sansovino erwähnt von F. 3 Altarwerke mit Heiligen in den Venezianer Kirchen S. Giobbe, S. Giorgio d'Alega und S. Samuele (Bild von 1448). Das Museum zu Padua besitzt von F. ein 12teiliges Altarbild aus S. Pietro in Padua mit der (verlorenen) Bezeichnung auf einem Rahmenstück: „1447. Franciscus Storibono incisit, Franciscus de Franciscis pinxit"; in der Mitte Petrus in Cathedra, zu den Seiten und oben je 4 Heilige, zu oberst der Kruzifixus zwischen 2 Engeln. Dieses Altarstück, an dem verschiedene Tafeln von Schülerhänden herrühren, zeigt F. als einen fortgeschrittenen Meister gleicher Schulung wie Michele di Taddeo Bono, den er aber an Naturwahrheit und Ausdruckskraft übertrifft, wie er denn Bartolommeo Vivarini nahekommt. — Wohl mit F. verwandt ist der Maler und Schnitzer Lazzaro d. F. in Venedig, † vor 6. 6. 1483; 1474 wird ihm ein großes Altarwerk für S. Fosca di Torcello aufgetragen (Restzahlung 1480), doch hat seine Werkstatt schon 1462 bestanden, wie aus der Inschrift auf Giacomo da Cattaro's Altarbild im Mus. di Porta Giovia in Mailand hervorgeht.

Sansovino-Martinioni, Venetia città nobiliss., 1663 p. 115, 156, 240. — Boll. del Mus. Civ. di Padova, I (1898) 114; VII (1904) 74—81 (Moschetti). — Ludwig im Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXVI (1905) Beih. p. 157 f. — L. Venturi, Le Orig. d. pitt. venez., 1907. — Testi, Stor. d. pitt. venez., I (1909); II (1915); cf. Nuovo Arch. Veneto, XXIX P. II (1915) 474 (Fogolari). — Arte e Storia, 1907 p. 181 f. *V. A. C.*

Franceschi, Giovanni dei, Maler aus Venedig, † 23. 4. 1595 in Rom, wo er 19. 7. 1575 das Eintrittsgeld zur Künstlerbruderschaft S. Luca bezahlt hat. Bertolotti nennt ihn Giov. Francesco de' F. u. weist ihn urkundlich 1563—1589 in Rom nach.

Bertolotti, Art. veneti in Roma, p. 21. — Missirini, Stor. d. Rom. accad. di S. Luca, 1823. — Archiv S. Luca und Pfarrb. von S. Lorenzo in Lucina in Rom. *F. N.*

Franceschi, Giovanni dei, ital. Kupferstecher, nach Zani (Encicl. metod.) um 1743. Heinecken (Dict. des artistes, Ms. im Kupferstichkab. Dresden) kannte von ihm Stiche nach Ant. David (Bildnis Clemens XII.), Corr. Giaquinto, A. Massucci, Parmigianino.

Franceschi, Jules (eigentlich Louis Julien), Bildhauer, geb. 11. 1. 1825 in Bar-sur-

Aube, † 1. 9. 1893 in Paris; Bruder von Paul F. Sohn eines italienischen Gipsformers, der seit 1829 in Besançon für die Gießerei Saint-Eve tätig war. Dort besuchte F. die Ecole de dessin, folgte 1841 seinem Bruder nach Paris zu Rude und blieb das. wohnen. Seit 1848 war er im Salon vertreten mit Allegorien, Grabmalskulpturen und Bildnissen (Büsten u. Medaillons), die seit den 70er Jahren immer mehr in den Vordergrund treten. Zahlreiche Werke F.s befinden sich in öffentlichen Gebäuden von Paris und in franz. Museen. Eine größere Reihe von Gipsentwürfen vermachte F.s Witwe dem Mus. zu Troyes (Kat. 1905 No 106—136). Genannt seien die Statuen: „Jeune berger soignant son chien malade" (Salon 1850); „Napolitain jouant à la morra" (S. 1853); „Andromède" (S. 1859); „La Foi" (S. 1864, für ein Grabmal Michal Tyszkiewicz in Polen); „St Sulpice" (S. 1867, in der gleichnam. Pariser Kirche); „Le Réveil" (S. 1869 u. 1873; Marmor im Mus. Nîmes, Gipsentwürfe in den Mus. Besançon u. Troyes); „La Fortune" (S. 1886; Luxembourg Mus., Paris); „La Peinture" (S. 1888; im Jardin de Luxembourg, Paris); „Isis" (posthum im S. 1894); „St Paul" (in der Kirche St François Xavier, Paris); „Le Sommeil" (Mus. Reims); „La Pensée" (in der Nouvel Opéra, Paris); „Joueuse de flûte" (Finanzminist., Paris). Von den Büsten F.s erwähnen wir die bekanntesten: Jacques Offenbach, 1881 am Grabmal auf dem Friedhof Montmartre; der Chemiker Fourcroy und die Schriftstellerin Geoffrin, 1882, im Hôtel de Ville; François Ponsard, Régnier, Sophie Croizette, in der Comédie Française; M. Bigel u. Mme Collard im Mus. Clamecy; Mme Worms-Baretta, im Mus. Amiens; Vict. Sardou, S. 1888, am Denkmal in Marly-le-Roy (1909 enthüllt); Charles Gounod. In der Kapelle zu Le Bourget befindet sich F.s Relief „Mort du Commandant Baroche" (S. 1874). Angeführt sei Jouin's Urteil über die Fortuna-Statue, das sich wohl auf die ganze Kunst F.s, des in Frankreich geschulten Italieners, beziehen läßt: „On serait tenté de prononcer le nom de Primatice en face de ces membres grêles et allongés . . . . Nous constatons le charme, mais nous ne sommes pas subjugués." — F. ist der Vater der Bildhauerinnen Marie Jeanne F. (s. unt. Cranney) u. Marguerite F., später Mme Adrien *Poiré*, die 1883 bis 1885 den Salon mit Bildnisbüsten beschickte.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Brune, Dict. des art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Chron. des arts, 1893 p. 230 (Nekr.). — Fosseyeux, Invent. des objets d'art etc. de l'Assistance publ. à Paris, 1910. — Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I; Mon. civ. I, III; Prov., Mon. civ. I. — Gaz. des B.-Arts II (1859) 366, 369 (Abb.); XVII (1864) 36, 44 (Abb.); 1869 II 21; 1872 II 64 (P. Mantz). — Journal des B.-Arts, Brüssel, 1886 p. 83 (Jouin). — Annuaire de la Curios. et des B.-Arts, Paris 1911 p. 19. — Champier-Roger Sandoz, Palais Royal, 1900 II 195.

V. A. C.

Franceschi, Lazzaro dei, s. Schluß des Artikels *Franceschi,* Francesco dei.

Franceschi, Mlle M., s. *Franceschi,* Jules.

Franceschi, Mariano de, Maler, geb. in Rom 1849, † 1896; Schüler der Accad. di San Luca das. und von Baldomero Galofré. Stellte 1884 in Turin aus „Amor condusse noi ad una morte"; ferner malte er Ansichten aus Venedig, orientalische Szenen, Landschaften. In der Gall. Naz. di Arte Moderna zu Rom „La pazza del villaggio" (Kat. p. 23).

A. de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viventi, 1889 p. 165. — Kst f. Alle, IV (1889) 280.

Franceschi, Paolo dei, s. *Franck,* Pauw.

Franceschi, Paul (Jean P. Paschal), Bildhauer, geb. 26. 3. 1826 in Bar-sur-Aube, † 18. 3. 1894 in Besançon, Bruder von Jules F. Nachdem er schon in Besançon 1839 und 1840/1 erste Preise für Bildhauerarbeiten und Zeichnungen erhalten hatte, ging er nach Paris an die Ecole des B.-Arts zu Rude, wo er mit Carpeaux zusammen arbeitete. 1848 nach Besançon zurückgekehrt, lieferte er Modelle für die Gießerei Saint-Eve und war seit 1850 als Lehrer für Zeichnen und angewandte Plastik tätig. Er schuf eine Reihe von Statuen und Reliefs für Kirchen von Besançon (z. B. die Heil. Franz Xaver, Vincenz von Paula, Joseph in der Kapelle des Collège catholique), Tympanen für Kapellen in Lons-le-Saunier (Jura) und Maizières (Doubs), die Statue des Missionars Parrenin für dessen Denkmal in Le Roussey (Doubs) 1864, Grabmedaillons für den Friedhof in Besançon (darunter Ch. A. Flajoulot) und Bildnisbüsten.

Brune, Dict. des art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. IV.

Franceschi, Piero dei, traditionell genannt Piero della Francesca (so auch mehrfach in zeitgenössischen Dokumenten), ital. Maler, Geburtsjahr unbekannt, wahrscheinlich nicht vor 1416, eher etwas später anzusetzen, begraben 12. 10. 1492 in der Badia zu Borgo San Sepolcro. Sein erster Lehrer ist unbekannt; er mag ein Meister der Sieneser Schule gewesen sein, die während des Quattrocento in F.s Heimat wiederholt bedeutende Aufträge erhielt. Entscheidend für F.s Entwicklung wurden seine Beziehungen zu Domenico Veneziano, die während dessen für 1438 bezeugten Aufenthalt in Perugia sich angeknüpft haben mögen. Die erste erhaltene Urkunde zeigt F. als Gehilfen dieses Meisters bei dessen (untergegangenen) Fresken im Chor von

S. Maria Nuova in Florenz; nach dem Wortlaut der Zahlung vom 12. 9. 1439 erscheint er als Gehilfe. Domenico hat auf ihn besonders als Kolorist entscheidend eingewirkt, während F. zugleich durch Paolo Uccello auf die Probleme der Perspektive gelenkt worden sein wird. Die Dauer seines Aufenthalts in Domenicos Werkstatt ist unbekannt; eine neuerdings veröffentlichte Notiz (s. Literat. Evelyn) scheint seine Anwesenheit in der Heimat für 1442 zu bezeugen. Hier empfängt er am 11. 6. 1445 seitens der Compagnia della Misericordia Auftrag auf ein binnen drei Jahren zu vollendendes Altarwerk. Dieses, jetzt im Stadthaus von Borgo, zeigt im Mittelbild die Madonna, unter dem Schutz ihres Mantels kniend je vier Männer und Frauen, zu beiden Seiten je zwei Tafeln mit einem männlichen Heiligen; ferner je vier Heilige in den Seitenpilastern, zwei in den Fialen, in den Fialen neben dem Mittelbild die Verkündigung, als Krönung des Ganzen den Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, endlich in der Predella fünf Szenen der Passion. F.s Stil ist hier bereits völlig ausgebildet; er zeigt sich in der etwas gedrungenen Wucht der Gestalten, ihrem gehaltenen Gebaren, in dem leicht mürrischen Ernst der breiten Köpfe. In dem vorwiegend dunkeln Kolorit stellten Crowe und Cavalcaselle die gleiche gemischte Öltechnik fest, die Domenico Veneziano verwandte; nur die Predella sei in Tempera ausgeführt.

In die der Vollendung dieses Altarwerks folgende Zeit wird man vermutlich den Aufenthalt F.s in Ferrara ansetzen dürfen, der, Pacioli und Vasari bekannt, durch den wesentlichen Einfluß F.s auf Franc. del Cossa bezeugt ist. Von seinen Malereien daselbst, im Kastell und in San Francesco, ist aber nichts erhalten geblieben. 1451 folgt als nächste sichere Arbeit das Fresko über der Tür der Reliquienkapelle in San Francesco zu Rimini, das den Besteller Sigismondo Malatesta vor seinem Namensheiligen kniend in einem mit Festons geschmückten Raum darstellt; bezeichnet „Petri de Burgo opus 1451".

In die jetzt folgende Lücke von drei bis vier Jahren schiebt man meist die Tätigkeit F.s in Rom für Papst Nikolaus V. (1447—1455) ein. Vasari berichtet von Fresken im Vatikan, die unter Julius II. heruntergeschlagen seien; doch sind seine Angaben um so mehr mit Vorsicht aufzunehmen, als ein dokumentarischer Beweis bisher nicht erbracht worden ist. Am 4. 10. 1454 übernimmt F. die Herstellung eines Bildes, dessen Gegenstand in der Bestellungsurkunde nicht genannt ist, für den Hochaltar von S. Agostino in seiner Heimatstadt, das in acht Jahren fertiggestellt werden sollte, aber erst viel später fertig wurde; die Restzahlung erfolgte am 14. 11. 1469. F.s Bild ist nicht erhalten (vgl. unten, Absatz über die F. irrig zugeschriebenen Werke).

Daraus, daß sich F. damals für einen gut bezahlten Auftrag so lange Frist ausbedang, muß man auf starke Inanspruchnahme durch andere Arbeiten schließen. Wahrscheinlich beschäftigte ihn bereits der Freskenzyklus in der Chorkapelle von S. Francesco zu Arezzo. Hier hatte der Florentiner Bicci di Lorenzo für Luigi Bacci bereits die Decke gemalt; sein Tod 1452 zwang den Besteller, sich nach einem anderen Meister umzusehen. Als vorhanden bezeugt ist dieses Hauptwerk F.s durch einen Auftrag vom Ende des Jahres 1466 (Banner für Arezzo, s. u.). F. stellte hier an den beiden Haupt-, sowie den Schmalwänden der Fensterseite in zehn Bildern die Legende des heiligen Kreuzes dar: wie der Baum, aus dem es gefertigt ist, auf Adams Grab gepflanzt wird, dann als Brücke vor Salomos Palast dient und von der Königin von Saba erkannt wird, über die Ereignisse, die zur Wiederauffindung des Kreuzes führen, die Kämpfe, die den Sieg des Kreuzes bedeuten, bis zu seiner Rückführung nach Jerusalem durch Heraclius. Die Darstellungsreihe beginnt im oberen (Bogen-) Feld zur Rechten und endet im entsprechenden Feld zur Linken (vom Eingang); die Hauptereignisse werden in den vier langen Streifen darunter erzählt; die Erzählung aber greift hinüber auf die schmalen Felder neben dem Fenster, wo z. B. der Traum des Konstantin sich findet, der dessen Sieg über Maxentius (Hauptwand rechts, untere Reihe) vorhergeht. F. hat endlich rechts und links neben dem Fenster in den obersten Feldern zwei jugendliche stehende Propheten, sowie in der Laibung des Eingangsbogens einzelne Figuren gemalt, von denen das Fragment eines Heiligen, ein hl. Ludwig, und die Figur eines Amor mit verbundenen Augen erhalten sind (anderes zerstört; Crowe und Cavalcaselle, ital. Ausg. p. 213 ausführlich über diese Figuren). In diesem Werk zeigt sich F.s Kunst auf der vollen Höhe ihrer Entwicklung. Daher liegt der Gedanke nahe, dieses Werk möglichst in die spätere Laufbahn des Meisters zu rücken; Witting, der ihm eine sehr eingehende Analyse widmet, läßt es „in den sechsziger Jahren bis gegen 1466" entstanden sein, während Crowe-Cavalcaselle deutsche Ausg. p. 304, wie Venturi sich für die erste Hälfte der 50er Jahre aussprechen.

Das nächste, durch ein (jetzt verlorenes) Datum gesicherte Werk ist das nur teilweis erhaltene Fresko mit dem hl. Ludwig von 1460 im Stadthaus von Borgo San Sepolcro. Zwei Jahre später beweist eine Zahlung sei-

tens der Compagnia della Misericordia, die an seinen Bruder Benedetto geleistet wird, die Abwesenheit F.s von der Heimat. Vor 1466, wahrscheinlich um 1465, läßt sich durch ein Sonett des Dichters Ferrabò das Doppelbildnis des Federigo von Urbino und seiner Gemahlin Battista Sforza (Florenz, Uffizien) datieren, dessen Tafeln auf der Rückseite die beiden Dargestellten auf Triumphwagen, von allegorischen Gestalten umgeben, zeigen. Ein zweiter Aufenthalt des Malers in Urbino ist für eine etwas spätere Zeit — vor dem 8. 4. 1469, an welchem Tage Giovanni Santi seine Auslagen anläßlich dieses Besuchs vergütet werden (Pungileoni, Elogio storico di Gio. Santi p. 75) — bezeugt; es handelte sich dabei um die Übernahme eines Gemäldes für die Corpus Domini-Brüderschaft, doch lehnte F., scheint es, ab. Er war aber noch vielfach für Urbino tätig, zu dessen Herzog er in engen Beziehungen — als assiduo famigliare des herzoglichen Hauses bezeichnet ihn sein Schüler Pacioli 1494 — gestanden haben muß; dies wird durch die Dedikation von F.s Schrift „De quinque corporibus regularibus" an Federigos Sohn und Nachfolger Guidobaldo ausdrücklich bekundet. Das Hauptdenkmal dieser Beziehungen ist das Altarbild, das für den Hochaltar von S. Bernardino bei Urbino bestimmt war (jetzt Mailand, Brera), und das Federigo vor der Madonna kniend darstellt, die, von sechs Heiligen und vier Engeln umgeben, in der Apsis eines Kirchenraumes thront. Hat eine von Pungileoni (l. c. p. 53) mitgeteilte Notiz recht, so wäre dieses Bild etwa 1472 zu datieren, was der Stil, der schon die Spätzeit F.s erkennen läßt, wahrscheinlich macht; aber die gleiche Quelle nennt als Urheber des Bildes Fra Carnevale, während die neuere Forschung, mit Ausnahme Venturi's, es als Werk F.s anerkennt (vgl. Künstlerlexikon VI, 20). In Urbino selbst (Dom) ist von F. noch die voll bezeichnete Tafel mit der Geißelung Christi erhalten, die unter einem Portikus vor sich geht, während vorn rechts am Eingang einer Palaststraße drei Männer (davon zwei im Zeitkostüm) zusammenstehen, angeblich Oddantonio von Urbino und seine Räte, nach andrer (ebensowenig begründeter) Annahme drei Mitglieder der urbinatischen Fürstenfamilie. Endlich wurde früher F. allgemein eine Längstafel zugeschrieben, auf der perspektivisch eine Straßenansicht zu sehen ist (Urbino, Galerie; früher im Kloster Sta Chiara). Eine zweite, ganz verwandte Vedute, jetzt im Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin, ist sicher von derselben Hand; eine dritte (früher in Samml. Massarenti, Rom) soll sich jetzt in Amerika befinden. Das erste der drei Bilder (womit dann das zweite eng verbunden ist) ist mehrfach, schon früh von Reber (Sitz.-Ber. d. Münchner Akad. 1889 II), neuerdings von Budinich (Un quadro di Luc. Dellauranna, Triest 1902), welch letzterer darauf eine Signatur hat finden wollen, für den Architekten Luciano Laurana in Anspruch genommen worden, wogegen zu bemerken ist, daß sie in der Farbengebung durchaus dem Spätstil F.s sich anpassen.

Die urbinatischen Bilder sind die spätesten, mit einiger Gewißheit datierbaren, da die Arbeiten aus der Zeit nach 1469, die dokumentarisch beglaubigt sind, sämtlich nicht mehr erhalten sind, während andrerseits für die aus stilistischen Gründen der Spätzeit zuzuweisenden Werke jede dokumentarische Beglaubigung fehlt. Die wenigen Nachrichten aus den letzten fünfundzwanzig Jahren von F.s Leben sind die folgenden. Am 7. 11. 1468 empfing er in Bastia bei Borgo die Restzahlung für das Banner mit der „Verkündigung", für das er am 20. 12. 1466 seitens der Compagnia della Nunziata in Arezzo den Auftrag erhalten hatte.; am 14. 11. 1469 quittierte er über die Restzahlung für das Bild in S. Agostino zu Borgo (s. oben). Durch eine Aufforderung zur Steuerzahlung aus dem März 1471 ist seine Anwesenheit in Borgo zu dieser Zeit bezeugt; ebenso durch eine im Mai 1473 gemeinsam mit seinem Bruder Marco einem dritten Bruder Antonio erteilte Prokura (unpubl. Dokum. bei den Erben des Prof. Gius. Bardelli). Er muß daselbst in der Folgezeit im Auftrag der Compagnia della Madonna eine Kapelle neben dem Chor der Badia (des heutigen Doms) ausgemalt haben, worüber nur eine auf die Restzahlung des Geldes bezügliche Notiz vom 9. 4. 1474 vorliegt. Ein jüngst im Archiv von Borgo aufgefundener Registerband von 1474—1476 zeigt, daß F. damals das Amt des Prioren bekleidete (L'Arte XVII [1914] 224). Am 25. 6. 1477 wird er in den Stadtrat auf 4 Monate gewählt. Vom Mai bis Ende Dezember 1478 liegen in den Rechnungsbüchern der Confraternita della Misericordia, für die F. einst sein Erstlingswerk gemalt hatte, Zahlungen über ein (zugrunde gegangenes) Fresko vor. — Völlig unbekannt ist uns die Ursache, weshalb F. am 22. 4. 1482 in Rimini für ein Jahr vom 1. 5. ab ein Haus mietete (Grigioni in: Rass. bibl. d. arte ital. XII [1909] 118); keine Spur seines Wirkens aus dieser Zeit hat sich bisher dort nachweisen lassen.

Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß F. sich in seinem Alter der Abfassung seiner kunsttheoretischen Schriften gewidmet habe; dürfte man Vasari Glauben schenken, so wäre der Maler im Alter von sechzig Jahren erblindet und habe in diesem Zustand noch sechsundzwanzig Jahre gelebt. In dieser

Form ist Vasaris Angabe, wie die Zahlungen von 1478 für ein Fresko beweisen, gewiß unrichtig. Zweifel, ob F. in seiner letzten Lebenszeit blind gewesen sei, erweckt auch der einleitende Passus seines Testaments vom 5. 7. 1487, in dem er auch als „sanus corpore" bezeichnet wird (worin Venturi allerdings nur die Bestätigung seiner Testierfähigkeit finden will).

Außer den dokumentarisch beglaubigten oder chronologisch einigermaßen festgelegten Arbeiten besitzen wir noch eine gewisse Zahl sicherer Werke F.s. Es sind besonders die folgenden: In *Borgo San Sepolcro* im Municipalpalast das Fresko der Auferstehung Christi, in düsterer Gebirgslandschaft, ein großartiges Werk der höchsten künstlerischen Reife. — In der Friedhofskapelle zu *Monterchi* bei Borgo ein Fresko: die Madonna (?) unter einem Zelt, dessen Vorhänge zwei Engel zurückschlagen; in F.s etwas müdem Spätstil und mit Hilfe von Schülern ausgeführt (Berenson und Venturi geben es dem Lorentino d'Agnolo). — In *Arezzo* im Dom neben der Sakristeitür die Einzelgestalt der Magdalena in Fresko, in ihrer hoheitsvollen Haltung den Propheten der Kapelle in S. Francesco nahe verwandt. Bei S. Maria delle Grazie daselbst Reste der Fresken mit Szenen aus dem Leben des hl. Donatus, die erst 1906 aufgedeckt worden sind. — An Tafelbildern in Italien: *Venedig,* Akademie, der hl. Hieronymus, im Vordergrund weiter Landschaft sitzend, von einem neben ihm knienden Manne, der (nicht unzweifelhaften) Inschrift nach ein Girolamo Amadi, verehrt; durch volle Bezeichnung gesichert. — *Perugia,* Pinakothek (aus dem Nonnenkloster Sant' Antonio), ein mehrteiliges Altarwerk: neben der im Mittelbild thronenden Madonna l. Antonius und Johannes d. T., r. Elisabeth und Franciscus; in der Predella drei Szenen aus dem Leben der Heil. Franciscus, Antonius und Elisabeth sowie Rundbilder mit den Heil. Agata und Rosa; darüber als Aufsatz, oben treppenartig zugeschnitten, die Verkündigung, mit prachtvoll verkürztem Säulengang. Witting vertritt, Schmarsow folgend, die Ansicht, daß hier zwei nicht zusammengehörige Werke später vereinigt worden sind: der dreiteilige Altar mit den 3 Predellenbildern gehöre der früheren, die Verkündigung der Spätzeit an; zu letzterer als Predellenrest gehörig die beiden heiligen Frauen. Dagegen ist einzuwenden, daß schon Vasari das Werk im gegenwärtigen Zustand gesehen hat, und daß, wie von Weisbach (Rep. f. Kunstw. XXII [1899] 74) und Aubert, der das Altarwerk als einheitliche Schöpfung behandelt (Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. X [1898/9] 263—266), beobachtet wurde, die beiden Frauengestalten auf einer Holztafel mit den Heiligen des Triptychons gemalt sind. Andere Forscher (so Crowe u. Cavalcaselle, Berenson, Ad. Venturi) nehmen eine weitgehende Mithilfe von Schülern hier an. — *Sinigaglia,* S. Maria delle Grazie: Altarbild der Madonna und zweier verehrender Engel, Halbfiguren, vor Architekturhintergrund, charakteristisches Spätwerk (von Venturi einem Schüler zugeschrieben; nach Crowe u. Cavalcaselle Werkstattarbeit). — *Mailand,* Museo Poldi (No 598): St. Thomas von Aquino, Flügel eines Altars (vgl. London, St. Michael); aus der Zeit des Brera-Altars (Venturi: Fra Carnevale).

Außerhalb Italiens befinden sich folgende Werke: *London,* National Gallery: Taufe Christi, in weiter Gebirgslandschaft, Mittelstück eines Triptychons, dessen übrige Teile, sicher von der Hand eines sienesischen Meisters (nach M. Logan, Rass. d'arte V [1905] 49 ff. von Matteo di Giovanni), sich jetzt im Dom zu Borgo befinden; aus S. Giovanni Evangelista dieser Stadt. Von Venturi als frühestes bekanntes Werk F.s angesprochen (wogegen die sichere Reife und die vollendete Technik sprechen), sonst meist in die sechziger Jahre datiert. — Geburt Christi, früher im Besitz der Familie Franceschi-Marini in Borgo, der Nachkommen des Meisters; nicht ganz vollendet. Werk der Spätzeit; Crowe u. Cavalcaselle sahen sich an Signorelli erinnert (Venturi: Fra Carnevale). — St. Michael, Flügel desselben Altars, wie St. Thomas des Museo Poldi in Mailand (s. oben). — *Boston,* Samml. Mrs Gardner: Herkules, Fresko, Halbfigur (der untere Teil zerstört), aus Palazzo Collacchioni in Borgo. — Über sonstige Zuschreibungen vgl. Crowe u. Cavalcaselle und Berenson.

Aus der großen Zahl der Bilder, die F. irrtümlich, jedoch mit einer gewissen Begründung zugeschrieben werden, nennen wir: *Borgo San Sepolcro,* Museo Civico, Himmelfahrt Mariä mit 4 Heiligen (aus S. Chiara). Gewöhnlich in Zusammenhang gebracht mit dem Bild, das F. zwischen 1454 und 1469 für die Mönche von S. Agostino gemalt hat (s. o.). Die Identifizierung beider Bilder geschieht auf Grund der Tatsache, daß die Nonnen von Sta Chiara nach Übersiedlung der Agostinianer in die Pieve di S. Maria die Kirche S. Agostino in Besitz nahmen. Gegen diese spricht 1) der Stil des Bildes, der mit F. nichts gemein hat, vielmehr rein perugineske Züge aufweist (daher Venturi Storia d. arte ital. VII pte II p. 460 es als frühestes Jugendwerk Peruginos auf Grund von F.s Entwurf erklärt); 2) die gewählten Heiligen, mit S. Chiara in der vordersten Reihe, die die Bestellung des Bildes durch die Nonnen erweisen. Das Bild hat demnach

weder historisch noch stilistisch mit F. etwas zu tun; es gehört einem späteren Nachahmer Peruginos an (nach Crowe u. Cavalcaselle, Schmarsow und Bombe dem Francesco da Castello). — *Oxford,* Christ Church: Madonna und Kind, von drei Engeln verehrt. Anmutiges Werk eines unmittelbaren Nachfolgers (Fra Carnevale nach A. Venturi). — *Rom,* Marchesa di Villamarina (früher March. d'Azeglio): Madonna mit Kind, von der gleichen Hand, wie das eben genannte (vgl. L. Venturi, L'Arte VIII [1905] 127).

Über die in der älteren Literatur meist F. zugeschriebenen, sicherlich florentinischen weiblichen Profilbildnisse vgl. den Artikel Domenico Veneziano (IX 409), über das Madonnenbild im Louvre s. unter Baldovinetti (II 399).

Neben seiner Tätigkeit als Maler hat sich F. auch theoretisch mit der Kunst beschäftigt und hat, wahrscheinlich am Abend seines Lebens, in zwei Abhandlungen seine Erfahrungen niedergelegt. 1) Sein Hauptwerk führt den Titel „de prospectiva pingendi" (das Widmungsexemplar an Herzog Guidobaldo verschollen; Handschriften in der Bibl. Palatina zu Parma — italienisch —, in der Ambrosiana in Mailand — in lateinischer Übersetzung —, sowie in der Bibl. nat. in Paris und in Bordeaux [s. Literat. Müntz]; Ausgabe von Winterberg s. Literat.). F. hat den Stoff in drei Bücher geteilt: das erste handelt von Punkten, Linien und Flächen, das zweite von den stereometrischen Körpern (Kuben, viereckigen Pfeilern, runden und mehrseitigen Säulen), das dritte von Köpfen, Kapitellen, Basen, Schaften und anderen Körpern in verschiedener Fassung, deren perspektivischer Aufriß hier erläutert wird. Vom Einfachen zu immer komplizierteren Aufgaben fortschreitend, ist F. bestrebt, diese rein praktisch den Künstlern klarzumachen, nicht aber deren theoretische Seite zu erläutern. Hierin, daß er „die strenge Konstruktionsmethode als Erziehungs- und Bildungsmittel für das Auge des Lehrlings in praxi richtig erkannt und anzuwenden sucht" (Winterberg), besteht sein Verdienst gegenüber dem älteren L. B. Alberti, der „vor der vermeintlichen Aussichtslosigkeit dieser Aufgabe noch zurückgeschreckt war". F.s Traktat bildet die Grundlage für die folgenden Meister, die sich theoretisch mit der Malerei befaßt haben: sowohl für Leonardo, der nach Paciolis Zeugnis davon abstand, ein Lehrbuch der Perspektive zu verfassen, als er von F.s Arbeit hörte, als für Dürer ist die Kenntnis der „prospectiva pingendi" erwiesen. Ferner beruht das Werk von Daniele Barbaro, das 1569 in Venedig erschien, inhaltlich so gut wie ganz auf F.s Werk. — 2) Libellus de V corporibus regularibus, Guidobaldo von Urbino gewidmet (Handschrift in der Vatikanischen Bibliothek, aus Urbino stammend), nach der Vorrede ein Alterswerk. Der gleichfalls in drei Teile geschiedene Traktat ist (nach Winterberg) „nichts weiter als eine Reihe praktischer Anwendungen Euklidischer Sätze". Der von Luca Pacioli herausgegebene, denselben Titel führende Traktat in italienischer Sprache (Venedig 1507) ist tatsächlich nichts als eine nur in unwesentlichen Teilen abweichende Übersetzung der Abhandlung von F., so daß die zuerst von Vasari aufgestellte Behauptung eines Plagiats, dessen Pacioli sich schuldig gemacht habe, wenigstens für diese Schrift zu Recht besteht: es sei denn, daß man mit Winterberg annimmt, der libellus sei eine durch Zusammenarbeiten beider Männer, des Malers und des Mathematikers, entstandene Arbeit.

Von unmittelbaren Schülern des F. nennt Vasari den Aretiner Lorentino d'Agnolo (richtig: d'Andrea), was durch dessen in Arezzo erhaltene Werke, die F.s Formen in provinzielle Manier abgewandelt zeigen, bestätigt wird, den Perugino, was wenig wahrscheinlich und sonst in keiner Weise beglaubigt ist, sowie Luca Signorelli, der, auch von Pacioli als F.s „würdiger Schüler" bezeichnet, diese bedeutende Einwirkung nirgends verleugnet. Aus inneren Gründen gilt ferner Melozzo da Forli allgemein als Schüler F.s; doch wird man, da Pacioli ihn nicht als solchen bezeichnet, eher an einen Einfluß durch die Werke und Beziehungen in den Jahren der Reife, als ein direktes Schülerverhältnis zu denken haben. Die Persönlichkeit des Fra Carnevale von Urbino, den man gleichfalls gemeinhin als Schüler F.s bezeichnet, ist bei dem Mangel an gesicherten Werken vorläufig nicht faßbar; alle Zuschreibungen, besonders Ad. Venturi's, von schwächeren Arbeiten der Werkstatt F.s an ihn schweben daher in der Luft (vgl. Künstler-Lexikon VI 20). Bedeutend ist der Einfluß, den F.s Werke in Ferrara auf die Entwicklung Cossas gewonnen haben. Endlich ist jüngst die Bedeutung F.s für einige Meister der Marken durch L. Venturi aufgezeigt (L'Arte XVIII [1915] 176 ff.), sein Einfluß auf die venezianische Malerei behauptet, jedoch nicht erwiesen worden (Longhi, in: L'Arte XVII [1914] 198 ff. u. 241 ff.).

Die künstlerische Bedeutung F.s wird nicht hoch genug veranschlagt werden können. Man darf ihn ohne Einschränkung als die größte künstlerische Persönlichkeit bezeichnen, die Mittelitalien im 15. Jahrh. hervorgebracht hat; auch in der Folgezeit hat ihn nur Raffael in Schatten zu stellen vermocht. Auf der Basis seiner in der wichtigsten Epoche florentinischer Quattrocentokunst er-

folgten Ausbildung, die sich in seinen zwar strengen, doch mit hohem, plastischem Verständnis gestalteten Figuren bekundet, entwickelt sich seine nicht nur in jener Epoche außerordentliche malerische Begabung. In der Beobachtung der Licht- u. Luftprobleme geht er seiner Zeit durchgehends weit voraus. Er wagt hier Kühnheiten, die ihn als einen der interessantesten Vorläufer der neueren Freilichtmalerei erscheinen lassen. Sein Interesse an solchen Beobachtungen veranlaßt ihn, sich in bedeutsamer Weise mit der umgebenden Natur auseinanderzusetzen; so primitiv vielfach seine Landschaften in ihren Einzelheiten sind, so richtig erfaßt ist das Verhältnis der Figuren zur Landschaft und die farbige Abstufung seiner Hintergründe. Seine dauernden perspektivischen Studien, die ihn gegen das Ende seines Lebens veranlaßten, für die Jüngeren seine Erfahrungen aufzuzeichnen, ermöglichen es ihm, mit vollkommener Richtigkeit die Räume zu konstruieren und in diese seine Figuren zu stellen. Aber seine Gründlichkeit ist andrerseits ein Hemmnis seiner schöpferischen Kraft; daß er aus Einzelbeobachtungen seine Kompositionen zusammensetzte, eine unmittelbare Folge jener Eigenschaft, nimmt diesen die Freiheit: die Aktion läßt daher bei ihm leicht den Eindruck pulsierenden Lebens vermissen (besonders bei den Schlachtenszenen zu beobachten). Allem, was er geschaffen hat, wohnt aber eine außerordentliche Größe inne, die des monumentalen Formats zu ihrer Wirkung nicht bedarf; seine kleinen Tafelbilder wirken, als wären sie in einem viel größeren Maßstab konzipiert. Seine Kunst, innerhalb der sinnlich sichtbaren Welt beschlossen, hat zu deren malerischem Verstehen aufs bedeutsamste beigetragen.

Zusammenfassende Literatur: Vasari-Milanesi II 487; deutsche Ausg. IV 1. — Crowe-Cavalcaselle, Ital. Malerei III 294 (ital. Ausg. VIII 188; englische Ausg. V [T. Borenius, 1914] 1 ff.). — Schmarsow, Melozzo da Forlì, 1886, passim (bes. p. 312 ff.). — G. F. Pietri, La vita e le opere di P. d. F., Borgo S. Sepolcro, 1892 (vgl. dazu Arte e Storia XII [1893] No 8). — F. Witting, P. dei Franceschi, Straßburg 1898. — W. G. Waters, P. della Francesca, London 1901 (2. Aufl. 1908; The great masters). — Ev. Franceschi-Marini, P. d. Fr. e la sua opera, in: Riv. d'Italia, V, Jan. 1902. — Berenson, The central Italian painters of the ren. ², 1909, p. 69 ff. und 225—227 (Bilderliste). — C. Ricci, P. d. Fr. (L'opera dei grandi artisti italiani I), Rom 1910 (Monumentalwerk m. großen Abb.). — A d. Venturi, Storia dell' arte ital. VII, parte I p. 432—486; parte II u. III passim. — Evelyn, P. d. Fr., Città di Castello 1912.

Dokumente: Milanesi in: Giornale stor. d. archivi toscani VI (1862) 11; Il Buonarroti III. ser., t. II (1885) 116, 141 u. 218; Nuovi doc. p. l. storia d. arte toscana, 1893 p. 91, 97, 122. — Pini-Milanesi, La scritt. d. artisti ital. I, T. 63. — Corazzini, Appunti stor. filol. su la Valle Tiberina, Borgo S. Sepolcro, 1879 p. 62 ff. — Repert. f. Kunstw. XXIII (1900) 392—394 (Gronau). — L'Arte XVI (1913) 471/2 (Evelyn).

Einzelforschungen: G. F. Pietri, L'assunzione . . . . nella chiesa di S. Chiara di S. Sepolcro è opera di P. d. F., Bologna 1888. — E. Müntz, Andrea Mantegna e P. d. F., in Arch. stor. d. arte II (1889) 273 ff. — Rep. f. Kunstw. XXIII (1900) 388 (Weisbach über ein verschollenes Selbstbildnis); XXXII (1909) 331 (Bombe, Zur Genesis des Auferstehungsfreskos). — L'Arte IX (1906) 56 (Cinquini, P. d. Fr. a Urbino e i ritratti d. Uffizi), 305 (Tavanti, Scoperta di affreschi di P. d. F. ad Arezzo), XIV (1912) 110 ff., 417 ff. (Serafini über den Einfluß F.s auf umbrische Miniaturmalerei). — Arte e Storia VI (1887), passim (L. Giunti, P. d. Fr.), XXIII (1904) 125 (Melani, Nuovi affreschi di P. d. F. in Arezzo). — Le Marche VII, N. S. II (1907) 127 (C. Posti über ein verlorenes Fresko des P. d. F. in Ancona). — Staryje Gody 1909 p. 109, 1912 Jan. p. 15, 17, 19, 1913 Oktob. p. 55 (über F. zugeschr. Bilder in russ. Samml.). — Monatshefte f. Kunstw. V (1912) 469/70 (Bombe zu den Bildern für Urbino).

Die theoretischen Schriften: C. Winterberg, Petrus Pictor Burgensis, De prospectiva pingendi, 2 Bde, Straßburg 1899. — Kunstchronik XIII (1878) 670—674 (Janitschek, Des P. d. F. 3 Bücher von der Perspektive). — Mitt. d. österr. Mus. f. Kunst u. Industrie VII (1879) 164 ff. (C. Sitte, Die Perspektivlehre des P. d. F.). — G. Pittarelli, Intorno al libro, De prospectiva pingendi di P. d. F. (Atti d. congresso internaz. di scienze stor. 1905, Vol. XII, sez. 8, seduta 5a). — Chronique des arts 1884 p. 424; Archives des arts, I. sér. (1890) 23 ff. (Müntz, Handschriften der „prosp. ping." in Paris und Bordeaux). — Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wissensch. in Wien, Philos. histor. Kl., 179. Bd 3. Abh. Wien 1915 p. 50 ff. (J. von Schlosser, Materialien z. Kunstgesch. II. Heft Frührenaissance). — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. I (1880) 112 ff. (Jordan, Der vermißte Traktat des P. d. F. über die 5 regelmäßigen Körper u. L. Pacioli), XXXVI (1915) 33 ff. (G. J. Kern). — Repert. f. Kunstwiss. V (1882) 33 ff. (Winterberg, Der Traktat des P. d. F. über die 5 regelm. Körper u. L. Pacioli). — J. H. Fiorillo, Kl. Schriften artist. Inhalts, I (1803) 318 ff. — Naumann's Arch. f. d. zeichn. Künste II (1856) 231—244 (Harzen, Über den Maler P. d. F. und s. vermeintlichen Plagiarius L. Pacioli). — Solmi, Le fonti dei manoscr. di L. da Vinci. Contributi (in Giorn. stor. d. letterat. ital., 1908, Suppl. No 10/11 p. 344 ff.; vgl. Rass. d'arte IX [1909] No 4 p. V). — E. Panofsky, Dürers Kunsttheorie, vornehmlich in ihrem Verhältnis zur Kunsttheorie der Italiener, Berlin 1915.

G. Gronau.

Franceschiello, s. *Mura,* Francesco de.

Franceschini, Baldassare, gen. *il Volterrano,* toskan. Maler, geb. 1611 in Volterra, † 6. 1. 1689 in Florenz. Sohn des Bildhauers Gasparo F. und bis Mai 1628 dessen Werkstattgehilfe, dann bis 1630 in Florenz Malschüler Matteo Rosselli's u. hiernach zunächst wieder in Volterra tätig, malte F. als Erstlingswerke 1630—31 für die dortige Kirche S. Agostino die ebenda noch vorhand.

Altarbilder „Reinigung Mariae" u. „St. Thomas v. Villanova u. Sta Clara v. Montefalco" u. in der „Foresteria" der benachbarten Badia di S. Giusto das Deckenfresko „Elias' Traum" (sign. „Bald. Franc. pin. 1631", 1901 in die Kirche der gen. Badia verpflanzt, — die laut Baldinucci V 144 von F. in der Abteikirche selbst gem. Fresken zerstört), auch für SS. Annunziata zu Pescia einen „S. Carlo als Helfer der Pestkranken". Nach Vollendung dieser Arbeiten ließ er sich für immer in Florenz nieder, wo er zunächst für Tom. Inghirami's 1629 gestifteten Altar in der Carmine-Kirche zu Livorno das dort noch vorhandene Ölbild „Apostel Paulus u. S. Bernardino da Siena" malte und 1635 (cf. Baldinucci IV 252) seinem gleichfalls aus Rosselli's Schule stammenden ält. Kunstgenossen Giov. da San Giovanni-Mannozzi bei dessen Freskoarbeiten im Pal. Pitti 5 Monate lang als Gehilfe diente. Seitdem bis zu seinem Tode namentlich von den Medici mit reichen Aufträgen bedacht, schmückte F. seit 1636 den Loggienhof der Villa Petraia bei Florenz mit einem umfangreichen Freskenzyklus aus dem Leben Cosimo's I. und seiner Regierungsnachfolger (Kupferst.-Abb. nach Zeichn. G. E. Morghen's s. Lit.). Gleichzeitig schuf er bis 1648 — neben Porträts u. a. — die Deckenfresken der Carmine-Kap. in S. Maria Maggiore (Elias' Himmelfahrt) u. der Caecilien-Kap. in der SS. Annunziata (Glorie der hl. Caecilia, 1643 ff.). Unter seinen zahlreichen 1636—48 für verschiedene Florentiner Nobili gemalten „Kabinettstücken" ist besonders hervorzuheben das laut Baldinucci noch vor 1640 entstandene, in der Uffizien-Gal. bis 1907 fälschlich dem obgen. Giov. Mannozzi zugeschriebene Temperabild „Burla del pievano Arlotto" (Uff.-Kat. 1907 N. 137, cf. Baldinucci V 161 u. 172 f. u. IV 243, die Verwechselung beider Schriftstellen aufgedeckt von Giglioli und Ricci, s. Lit.), das in seiner lebendig humorvollen Erzählungsweise u. seinem frischen „Freilicht"-Naturalismus gleich den Mediceerfresken der Villa Petraia den ca 25—30-jährigen Künstler noch auf vielversprechenden eigenen Bahnen begriffen zeigt, ähnlich denen des Giovanni Mannozzi. Leider wurde F. durch zwei nach Vollendung zunächst des 3., dann des 4. Petraia-Freskos (1640 u. 1648) im Auftrage des Lor. de' Medici u. des Fil. Niccolini unternommene Studienreisen nach Bologna, Ferrara, Venedig, Parma (hier 1640 u. 1652) u. Rom (1652) mehr u. mehr in das bequeme Fahrwasser des Barock-Konventionalismus u. namentlich der Correggio-Nachahmung abgedrängt. Als Hauptwerke dieser „neuen Richtung" schuf er — nächst dem Altarbilde der Capp. Guadagni im Dom zu Fiesole (Martyrium des Apostels Thomas), dem Deckenfresko der Lucia-Kap. in SS. Annunziata zu Florenz (Glorie der hl. Lucia, 1650) u. verschiedenen Fresko- u. Tempera-Dekorationen in den Gemächern der Vittoria della Rovere im Pal. Pitti („Victoria" u. „Fortezza"-Fresken) u. in der Villa del Poggio Imperiale bei Florenz (Magdalenen-Tondo) — das von den Zeitgenossen als Meisterstück der „sott' in su"-Malerei vielgepriesene Kuppelfresko der Capp. Niccolini in S. Croce zu Florenz (1652—60, Marienkrönung, die Ölskizze zu einer der zugehör. Zwickel-Sybillen, jetzt in der Florentiner Corsini-Gal. N. 263) u. die nicht minder berühmte „Assunta"-Decke in SS. Annunziata (1664—70 von F. in Ölmalerei ausgeführt, seine „Assunta"-Skizze nebst der seines unterlegenen Konkurrenzgegners Ciro Ferri [s. d.] in der Corsini-Gal. N. 373 u. 374), — ferner die Altarbilder der Madonna mit dem Evang. Johannes, St. Laurentius u. and. Heiligen für S. Chiara bei Volterra (jetzt im Pal. dei Priori zu Volterra, Abb. dieses 1669 datierten, routiniert correggiesken Ölbildes in C. Ricci's „Volterra" p. 78), des S. Filippo Benizzi in dessen Kap. in SS. Annunziata zu Florenz (1671), der Madonna mit St. Bruno u. and. Heiligen auf dem Hochaltare der Certosa di Calci bei Pisa (1681 gem.), des hl. Ludwig v. Frankreich als Krankenhelfer in S. Maria Nuova zu Florenz u. der „Assunta" mit den Heil. Katharina v. Siena und Margarethe v. Cortona in S. Felicita zu Florenz etc., — endlich das figurenreiche Kuppelfresko der „Krönung Mariae" über der Tribuna der Florentiner Annunziata (entw. 1676, ausgef. 1680—83). Kurz nach Enthüllung dieser letzt. Freskoarbeit (1. 9. 1683) von einem Schlaganfall heimgesucht, blieb F. gleichwohl noch bis zu einem 1687 erlittenen 2. Schlaganfall als Maler von Heiligenbildern für die Mediceerfamilie viel beschäftigt. Einen in dieser künstlerisch schwachen Spätzeit mehrfach in Ölmalerei wiederholten „Christus als Schmerzensmann" vervielfältigte er schließlich noch eigenhändig in Kupferstich (Orig.-Vorzeichn. dazu in den Uffizien [Handz.-Kat. 1890 p. 71 N. 7112], ebenda laut Handz.-Kat. 1870 p. 226—238 mehr als 300 weitere Zeichnungen F.s, eine Rötelzeichn. mit olymp. Göttern u. Amoretten im Musée Wicar zu Lille N. 234, ein 2. Orig.-Kupferstich F.s — Inferno-Szene in Queroval — im Pariser Louvre-Kab.). Von seinen zahllosen bei Baldinucci aufgezählten „Kabinettstücken" finden sich verschiedene in den Florentiner Museen wieder, so in den Uffizien — neben der obenerw. „Arlotto"-Humoreske (farb. Abb. in Seemann's „Gal. Eur." IV 353) — sein wohl kurz vor 1675 für Kardinal Leopoldo de' Medici gemaltes Selbstbildnis (Abb. bei Pazzi-Marini), das

Halbfigurbildnis eines Augustinermönchs (Abb. bei Rosini VI 100 f.), eine Petrus-Halbfigur u. eine hl. Katharina v. Siena im Gebet (sämtl. Ölbilder), in der Pitti-Gal. die Fresko-Halbfiguren „Amore dormiente" (in Farbenholzschnitt reprod. von Knöfler in Wien 1893) u. „Amore venale" (nebst Uffizien-Zeichn. dazu abgeb. im Bollett. d'Arte 1908 p. 357 f.), in der Corsini-Gal. — neben den obenerw. Ölskizzen — die zu Baldinucci's Zeit in den Gal. Gerini u. Lanfredini befindl. Ölbilder „Heil. Familie mit Engeln", „Kreuztragung Christi", „Heil. 3 Könige" u. Kniestückbildnis eines Albanesenhäuptlings; ferner in der Pinac. Comun. zu Lucca ein Engelköpfchen in Öl, in der Pinac. Manfredini zu Venedig (Semin. Patriarcale) ein jugendl. Johannes d. T. in Öl, im Mus. zu Bordeaux die Ölbilder „Moses vor Pharao", „Apoll u. Marsyas" u. „Apotheose Ovids", im Mus. zu Montpellier das Ölbild „Gott Vater in Engelglorie", im Herz. Schloß zu Meiningen eine „Kniende Frauenfigur in Landschaft" (Öl), endlich im Metropol. Mus. zu New York ein al fresco gemalter großer Engelkopf (Kat. 1914 N. 882). — Von seinen Freunden Fil. Baldinucci u. Giov. Cinelli, deren letzterem er auch als Mitarbeiter diente bei Neubearbeitung von F. Bocchi's „Bellezze di Firenze", erfuhr F. als Künstler wie als Mensch liebevolle literar. Würdigung.

Baldinucci, Not. dei Prof. del Dis. 1681 ff. (ed. Ranalli 1847 V 141—198, cf. IV 243, 252 f.). — Malvasia, Felsina Pittrice, 1678 (ed. 1841 I 351, II 383). — Bocchi-Cinelli, Le Bellezze di Firenze, 1677 p. 333, 401, 408, 410, 437 f., 453, 499, 501; cf. Prefaz. p. 21. — Carlieri, Ristr. di Firenze, 1745 p. 120; cf. Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 (passim). — Richa, Not. d. Chiese Fiorent. 1754 ff. I—X, Reg.; cf. Tonini, Il Sant. d. SS. Annunz. di Firenze, 1876 p. 328. — Pazzi-Marini, Ritr. di Pittori nel Mus. Fiorent. 1764 ff. III 83. — G. E. Morghen, Pitture del Pal. di Firenze, d. Ville della Petraia etc. 1766; cf. A. Gerini, Racc. dei March. Gerini di Firenze, 1786 (Kupferst. nach Gem. F.s u. a.). — Moreni, Contorni di Firenze, 1794 I 84, 88, 92, 103, 122; II 46; III 188; cf. Arte e Storia II (1883) 271, 286. — Bandini, Lett. Fiesolane, 1800 p. 165; cf. Maggiò, Guida di Fiesole, 1869 p. 49. — Repetti, Dizion. Geograf. d. Toscana, 1835 II 62, 458. — Amidei, Delle Fortificaz. Volterrane, ed. 1864 p. 353—366. — Leoncini, La Cattedr. di Volterra, 1869 p. 48; vgl. die Volterra-Guiden von Torrini (1832 p. 59), Cinci (1885 p. 119, 133 f.), C. Ricci (Bergamo 1905 p. 8, 78, 111, 119) u. Arte e Storia XXI (1902) p. 28. — Titi, Guida di Pisa (e Livorno) 1751 p. 302 f., 324; cf. Manghi, La Certosa di Pisa, 1911 p. 239 u. 269, u. Piombanti, Guida di Livorno, 1904 p. 193 f. — Crespi, Descriz. di Pescia, 1772; cf. Guida di Pistoia e Pescia 1853 p. 379. — Romagnoli, Cenni Stor.-Artist. di Siena, 1840 p. 43. — Moschini, Chiesa etc. di S. Maria d. Salute in Venezia, 1842 p. 115. — Bottari-Ticozzi, Racc. di Lett. s. Pitt. etc. 1822 II 118 f. (Brief F.s an s. Schüler Dom. Tempesta); cf. p. 50 ff. — Miscell. Riccard., vol. 79 (Pisa 1818) p. 37 (Brief F.s v. 1662). — Pini-Milanesi, La Scritt. di Art. Ital. 1869 ff. III N. 296 (Brief F.s v. 1672). — Campori, Gli Art. etc. Estensi, 1855 p. 212 (Brief v. 1641 über F.). — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia, ed. 1834 I 203 f. — Rosini, Storia d. Pitt. Ital., ed. 1852 p. 101. — H. Schmerber, Ital. Mal. im 17. Jahrh. 1906 p. 209 f. — C. Ricci in E. A. Seemann's „Galerien Europas" IV (Leipzig 1909) N. 353. — O. Giglioli in Bollett. d'Arte II (Roma 1908) 355 ff.; in L'Illustr. Fiorentino VII (1910) 114 ff.; in Empoli Artist. 1906 p. 141 f. — Vesme, Peintre-Grav. Ital. 1906 p. 833. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911); cf. Mariette, Abeced., éd. 1851 ff. II. *

Franceschini, Domenico oder Dom. Mariano, ital. Kupferstecher, geb. in Verona, tätig in Rom. Stach u. a. für Gius. Martini's „Theatrum Basilicae Pisanae" (Rom 1705), für Bart. Gajo's „Series chronologica Patriarcharum" (Rom 1724) und für Carlo Fontana's „Anfiteatro Flavio" (24 Taf., Aja 1725).

Strutt, Dict. of Engr. I (1785) 305. — Füßli, Kstlerlex., 1779. — Ber. d. Altert.-Ver. zu Wien XXIII (1886) 229. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden). — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus., London), 1870.

Franceschini, Filippo Antonio, s. im Artikel *Franceschini,* Mattia.

Franceschini, Gasparo, ital. Bildhauer, Vater von Baldassare F.; tätig um 1610—30 in Volterra, wo von ihm in S. Francesco auf dem Altare der Capp. Leonori eine Tuffsteinstatue des hl. Franciscus noch vorhanden ist. Laut Baldinucci schnitzte F. auch Holzkruzifixe, Alabasterstatuetten u. a.

Baldinucci, Not. dei Prof. del Dis. 1681 ff. (ed. Ranalli 1847 V 142). — Cinci, Guida di Volterra, 1885 p. 144; Mem. estr. dall' Arch. di Volterra, 1887 p. 9 ff., 23, 27 ff. *

Franceschini, Giacomo, Maler, Sohn u. Schüler von Marco Antonio F., † in Bologna 1745 oder nach dem von Lanzi zitierten Manuskript des Oretti 73 Jahre alt am 26. 12. 1743. Er war Kanoniker von S. Maria Maggiore und arbeitete mit seinem Vater, u. a. in Genua 1714. Von seinen Altarwerken in Bologna hat sich nur eine Tafel mit dem hl. Usualdo und 3 weibl. Heiligen in S. Maria Incoronata erhalten. Lanzi erwähnt auch einige mytholog. Bilder von ihm im Palazzo Durazzo in Genua.

Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina, I 242; II 326. — (Malvasia), Pitture etc. di Bologna ², 1782. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia. — Alizeri, Guida . . di Genova, 1875 p. 409. — Ricci, Guida di Bologna.

Franceschini, Girolamo, österr. Zeichner und Lithograph, geb. 12. 5. 1820 zu Trient, † 7. 1. 1859 zu Wien als „Kostümdirektor" der beiden Wiener Hoftheater In dieser Stellung betätigte er sich auch nebenher als ein überaus fruchtbarer, allerdings meist recht handwerklicher Kostümzeichner. Von den zahlreichen, z. T. selten

gewordenen Folgen derartiger Blätter und Vorlagewerke, die F. mitunter auch selbst lithographiert hat, sind als Beispiele zu nennen: „Wiener Bürgermilitär 1848"; „Zeichnungen zur Vorschrift über die Uniformierung der Beamten u. Diener der k. k. priv. Staats- und Privat-Eisenbahnen", Wien 1848 (?), lith. von F. Gerasch; „Caroussel: ausgeführt von den höchsten und hohen Herrschaften . . . in der k. k. Winterreitschule am 21. Mai 1853" (dieselben Vorlagen verwendet das „Caroussel . . in Prag den 5. Juni 1854"), lith. v. Katzler; „Cost.-Bilder f. Ball u. Theater", Wien, Trentsensky; „Neue Costume-Slg versch. Zeiten u. Nationen"; „Neuestes Costume-Album" (kolor. Lithographien). Als gelegentlicher Mitarbeiter der bekannten „Illustrierten Theaterzeitung" von Bäuerle entwarf Fr. die „Satyrischen Bilder" No 49 (And. Geiger sc.) und No 52 (Zechmayer sc.) des Jahrg. 1845.

Kat. d. Portr.-Samml. d. k. u. k. Gen.-Intendanz der k. k. Hoftheater, 3. Abt. Gruppe IV Wiener Hoftheater, Nachträge. Wien o. J. — Bäuerle's „Wiener Theaterzeitung" v. 22., 25. u. 27. 7. 1858 (Notizen über eine italienische Studienreise F.s). — Auktions-Kat. Wawra, Samml. Const. R. v. Wurzbach-Tannenberg u. Privbes., Nov. 1909 [Orig.-Aquarell zu d. satyr. Bild No 49 d. Th.-Ztg: „Unkraut wächst immer"]. — Kat. des Histor. Mus., Wien 1888 p. 172.

Kurt Rathe.

Franceschini, Marco Antonio, Maler, geb. in Bologna am 5. 4. 1648, † das. am 24. 12. 1729; der bedeutendste Schüler Carlo Cignani's. Einst einer der berühmtesten Künstler seiner Zeit, Schulhaupt u. Principe der Accad. Clementina, zu dessen Auftraggebern nicht nur Kirchen, Klöster u. Städte, sondern auch Papst u. Kardinäle, der König von Polen, der Herzog von Parma, der Kurfürst von der Pfalz und andere deutsche Fürsten gehörten, und dessen Werke nicht nur in der Emilia und der Lombardei, sondern auch im Ausland verbreitet waren, ist er heutzutage außerhalb Bolognas fast unbekannt. In den 60 Jahren seiner Tätigkeit hat er mit zahlreichen Schülern u. Gehilfen außer monumentalen Malereien, Fresken u. Temperabildern auch eine Menge biblischer u. profaner Staffeleibilder geschaffen, deren Kenntnis u. Würdigung — soweit sie erhalten sind — dadurch erschwert wird, daß sie sich in abgelegenen Kirchen oder schwer zugänglichen Privatsammlungen befinden, in den großen Gal. aber nur ganz vereinzelt vorkommen. Die Hauptquellen für F.s Leben sind außer der Biographie Zanotti's (in der „Accad. Clementina") das Manuskript des Oretti (s. u.) u. jetzt verschollene tagebuchartige geschäftliche Aufzeichnungen F.s (einst im Besitz M. A. Gualandi's u. von Campori benutzt), aus denen man seine Gesamteinnahme auf 50 000 Lire berechnet hat. Die Schätzung bei den Zeitgenossen wirkt noch bei Lanzi und Fiorillo nach; von neueren Arbeiten sind nur eine rein deskriptive Abhandlung von Bacchi della Lega über die Bologneser Werke u. eine Studie von Foratti (s. u.) zu nennen.

Die Lehrer F.s waren G. M. Galli Bibiena († 1665) und Carlo Cignani, der ihn bald wie seine übrigen Schüler beschäftigte, indem er ihn zu größeren Arbeiten heranzog und ihm die Ausführung von Kartons überließ. Doch kann er nicht erst 1668, wie Zanotti angibt, zu Cignani gekommen sein, da ihn dieser schon 1665 bei seinen Arbeiten in S. Michele in Bosco — wo F. nach Lod. Carracci kopierte — verwandte. In Bologna malte F. 1673—74 mit Luigi Quaini u. Alboresi nach Cignani's Entwurf das unerfreuliche große Fresko im Chor von S. Petronio, den Titelheiligen mit der Madonna darstellend, auch leitete er die Ausführung der Gaetano-Fresken in der Vorhalle der Theatinerkirche. Selbständig malte er damals (1673) im Portikus von S. Maria dei Servi 2 jetzt fast zerstörte Lünetten mit Geschichten des hl. Filippo Benizzi (5. Lünette: das Wunder des vom Blitz getöteten Soldaten, 8. Lünette: der Heilige als Friedenstifter). Mit Cignani arbeitete F. auch in S. Filippo Neri in Forlì, in Modena u. im Palazzo del Giardino zu Parma, wo ihn dieser das Inkarnat malen ließ (Zanotti I 143). Auch verheiratete ihn Cignani gegen das Ende seiner Lehrzeit (um 1680) mit seiner Nichte, einer Schwester von F.s Mitschüler u. späteren Mitarbeiters Luigi Quaini. Bereits damals häuften sich für F. die Bestellungen, auch aus dem Ausland, so, daß er nach Zanotti's Angabe, um allen gerecht zu werden, auch nachts malte. Die Kartons seiner Fresken, bei denen er andern die Ausführung der Landschaft, der Quadraturen u. des Beiwerks überließ, pflegte er grau in grau in der Größe der Originale auszuführen, um ihre Wirkung an Ort und Stelle besser abschätzen zu können. Von seinen beliebtesten Bildern liefen zahlreiche Repliken um, für die auch oft sein Schwager Quaini seinen Namen lieh.

Die bedeutendste Leistung F.s, hinter der alles andere zurücksteht, sind die im Gegensatz zu den großen Werken in Modena und Genua intakt gebliebenen, 1687—94 entstandenen Fresken u. Altarbilder der Kirche Corpus Domini in Bologna, bei denen Luigi Quaini u. Enrico Haffner seine Gehilfen waren. In den kühnsten Verkürzungen gefällt er sich in den beiden Rundbildern der Decke und der Kuppel (letztere am 9. 3. 1695 enthüllt), mit der Himmelfahrt u. der himmlischen Glorie der hl. Caterina Vigri (in Bologna „la Santa" genannt), der die Kirche geweiht ist, mit vielen Engeln, Heiligen und

allegorischen Gestalten, darunter in den Zwickeln die prachtvoll bewegten Gestalten der Erzengel und vier Tugenden; über dem Hauptportal das kalte Repräsentationsbild der himmlischen Vision, wie die Heilige im Himmel von dem unter einem Baldachin neben Maria thronenden Heiland aufgenommen wird. Ferner malte F. an der Decke, im Querschiff u. im Chor fünfmal die Heilige in verschiedenen Momenten (in chiaroscuro), über den Eingängen zweier Kapellen (1. l. u. 3. r.) je 2 Allegorien von Tugenden u. in der Kap. Monti ein Deckenmedaillon mit Salomo u. David u. köstliche Putten in den Zwickeln. Diese Kapelle besitzt auch sein berühmtes Altarwerk, den „Tod des hl. Joseph" (ovales Temperabild), von dem in Bologna zahlreiche Kopien u. a. eine Werkstattwiederholung in S. Maria del Buon Pastore existieren (von Mattioli, Scarselli, G. Fabri u. a. gestochen). Für den Hochaltar der Kirche malte F. als Stiftung der Familie Sorra in Modena eine Darstellung des Abendmahls, in einer ungewöhnlichen, Barocci entlehnten Komposition, theatralisch und roh in der Gebärde (von G. M. Giovannini gest.), als Seitenstücke die hl. Caterina im Gebet u. in der Ekstase (für letztere nur die Skizze der Samml. Davia-Bargellini eigenhändig), für den Altar der 9. Kapelle eine „Verkündigung" u. schließlich für die reichgeschmückte „Cella" der Heiligen eine Engelglorie an der Decke und die prachtvollen Halbfiguren der Evangelisten in den Zwickeln (neuerdings restauriert). Von den übrigen Bologneser Arbeiten F.s seien an dieser Stelle nur die folgenden genannt (vgl. auch das Verz. am Schluß): „Madonna mit Lukas, Johannes dem Täufer u. dem hl. Pier Celestino", Hochaltarbild in S. Giov. Battista dei Celestini (1687, von R. v. Audenaerd gest.); das große 3teilige Fresko mit der Marter u. 2 Szenen aus der Legende des hl. Bartholomäus im Chor von S. Bartolomeo di Porta Ravegnana (1691, mit Quaini) und das Altarbild der Capp. Boncompagni (4. Kap. r.) im Dom S. Pietro: hl. Familie mit Jakobus u. dem hl. Rochus (1718 im Alter von 80 Jahren gemalt). Sehr verdorben sind die 1680 entstandenen, anmutigen Malereien in einem Zimmer des Palazzo di Giustizia (früher Casa Ranuzzi), wo F., noch ganz in Cignani's Manier befangen, im Mittelfeld einer Kuppel die Fortuna mit dem gefesselten Amor, in Lünettenfeldern Gruppen von kämpfenden u. mit Löwen spielenden Putten und in den Zwickeln die Jahreszeiten malte.

Auch für Genua, Modena, Piacenza u. Rom hat F. umfangreiche Werke geschaffen. Den ersten Auftrag für Genua, Fresken im Chor von S. Maria delle Vigne, vereitelte die Beschießung der Stadt durch die französische Flotte (1679). Zum zweiten Male wurde er 1702 zur Ausmalung der Sala del gran Consiglio im Palazzo ducale berufen, die er bis 1704 mit seinen Gehilfen Quaini, F. A. Meloni u. Tommaso Aldovrandini vollendete (das Ganze wurde 1777 ein Raub der Flammen). Inmitten einer prunkvollen Dekoration malte F. an der Decke die vielbewunderte Allegorie der „Liguria trionfante" (von Meloni gestochen), zwischen der „Einnahme von Jerusalem" und der „Teilung der Beute von Caesarea". Weitere 3 Szenen aus der genuesischen Geschichte schmückten die Haupt- u. die Eingangswand. Ein Auftrag für S. Filippo Neri rief F. 1714 zum dritten Male nach Genua. Er malte damals das Fresko der Himmelfahrt des Titelheiligen an der Decke und 8 Temperabilder mit Szenen aus seinem Leben für die Wände des Langschiffs. Ebendort (2. Kap. r.) auch sein Altarbild: Ruhe auf der Flucht nach Ägypten. In Modena malte F. 1696, einem Rufe des Herzogs folgend, mit Quaini u. Haffner das 1815 verbrannte Deckenbild im Großen Saal des Palazzo ducale, eine Verherrlichung des Hauses Este mit den Göttern des Olymps darstellend (die Reste von Pietro Minghelli restauriert). Von Klemens XI. wurde F. wegen der Dekoration der Peterskirche und des Vatikans 1710 nach Rom berufen. Doch beschränkte sich seine bis 1712 währende Tätigkeit auf die Ausführung von drei Kartons mit Darstellungen der sechs Heldinnen des Alten Testaments, wobei ihm Quaini, der dann erkrankte, nur im Anfang half. Sie wurden in Mosaik für die Lünetten der vor der Capp. del Coro liegenden ovalen Kapelle ausgeführt und gelangten später in den großen Saal der Cancelleria (von Meloni gestochen). Weitere Arbeiten scheint der Neid der römischen Künstlerkollegen, unter denen ihm nur Maratta näher trat, vereitelt zu haben. Vom Papst durch die Verleihung der Ritterwürde des Christusordens geehrt, kehrt F. in seine Vaterstadt zurück. In Piacenza schuf er 1688—89 (Vertrag vom 28. 10. 1686) mit Luigi Quaini die Malereien im Kuppelraum des Doms (unter der Loggia: „Anbetung der Könige", „Beschneidung", „hl. Joseph" u. a.) und 1717 mit G. A. Boni u. Bistega die Fresken in der Kapelle der Madonna del Popolo (Decke u. Fensterwand). — Zu seinen eifrigsten ausländischen Auftraggebern gehörte der Fürst von Liechtenstein, dessen in Wien aufbewahrte, die Jahre 1691—1709 umfassende Korrespondenz über zahlreiche Bestellungen Aufschluß gewährt; es handelte sich außer um Historien um dekorative Stücke mit mythologischen und allegorischen Darstellungen, um Soffitten u. Sopraporten für das Gartenpalais des Fürsten. Daneben war F. für diesen auch als Agent für Bilderkäufe

tätig. Doch hat er sowohl die Berufung nach Wien, wie solche nach Heidelberg (durch den Kurfürsten von der Pfalz), Modena und Spanien ausgeschlagen (an seiner Stelle ging Luca Giordano nach Madrid).

F. gehörte zu den Gründern der Accad. Clementina in Bologna, wurde 1706 von Cignani zum Viceprincipe delegiert und 1721 zu ihrem Principe gewählt. Auch malte er für die Kapelle der Akad. eine „Verkündigung" und für Cignani's Leichenfeier eine „Fama" mit seinem Bildnis (1720; die beiden unbedeutenden Bilder jetzt in der Pinakothek). In späteren Jahren pflegte er auch Kartons für die Gemälde seiner Schüler zu zeichnen. Zu diesen gehörten sein Sohn Giacomo, Giac. Garofalini, Girol. Gatti, F. A. Meloni, Ant. Rossi, außerdem G. A. Boni u. Seb. Galeotti, die ihrerseits F.s Richtung in Genua fortsetzten. Auch auf Felice Cignani hat er gewirkt. Sein Grab in der Kirche S. Biagio wurde mit dieser 1798 profaniert. — Von den nach ihm gestochenen Folgen seien noch die Gemälde in der Galerie des Marchese Gerini erwähnt, von L. Lorenzini u. V. Vanni gest. u. d. Titel: Formae picturarum archetypae . . quae observantur apud Carolum Marchionem Gerini nuper aere incisae. 21 Bl. u. Selbstporträt, Florenz 1774. Übrigens soll F. nach Heinecken (Ms. im Dresdener Kupferstichkab.) auch selbst gestochen haben; er beschreibt nämlich von ihm eine Folge, 6 Blatt eines Frieses mit latein. Unterschriften.

Leicht und gewandt in seinem Schaffen, aber auch äußerlich u. manieriert, teilt F. im allgemeinen mit seinem Lehrer Cignani die Vorzüge und Schwächen der Albani-Schule, deren letzter großer Ausläufer er ist. Auch bei ihm findet man den bekannten blau-roten Farbenakkord, den tiefblauen Himmel, von dem sich seine Gestalten abheben, die allzu schlanken Proportionen und die gleichmäßigen Physiognomien, wie denn überhaupt die Modellierung und die Charakteristik des Individuellen seine Schwäche ist. Seinesgleichen sucht er dagegen in der malerischen Bewältigung großer Flächen, und wenn sich ihm die Gelegenheit bietet, entfaltet er eine ungemeine Vielseitigkeit in der Erfindung und Gruppierung bildreicher Motive u. Situationen, in der wirkungsvollen Inszenierung eines umfangreichen Apparats. Dann zeigt er sich den größten Aufgaben gewachsen u. verklärt mystische Regionen mit dem Schein einer sinnlichen Welt. Mit Recht hat man ihn daher eines der größten Dekorationstalente des 18. Jahrhunderts genannt.

Werke (außer den bereits genannten): Bologna, Archiginnasio, Loggia im 1. Stock: Epitaph des Marcello Malpighi (Fresko, 1683); S. Domenico: hl. Thomas von Aquino (1698 für die Klosterbibliothek gem.); S. Luca, primo Portico: Verkündigung (1695); Madonna di Galliera, 3. Kap. r.: Madonna mit den Heil. Joseph, Franz von Sales u. Franz von Assisi; S. Maria del buon Pastore: Immacolata; S. Maria della Carità, 3. Kap. r.: hl. Elisabeth von Ungarn; S. Maria Lacrimosa, 7. Kap.: hl. Giovanni dalla Croce mit dem Jesuskind (restauriert); S. Maria dei Servi, 2. Kap. r.: Madonna mit den 7 Servitenheiligen; S. Stefano, Chiesa del Crocifisso: Tod des hl. Pier Celestino; Pinakothek: Verkündigung (Spätwerk von 1726), Madonna (Halbfig.) u. mit dem Kinde, hl. Familie; hl. Thomas v. Aquino, Fama (Tempera); Samml. Davia-Bargellini (Pal. de' Giganti): 17 bibl., allegor. u. mythol. Bilder, u. a. hl. Caterina Vigri mit dem Jesuskind vor der Madonna kniend (berühmtes, von Pietro Aquila u. a. gestoch. Bild), 2 Figuren der Caritas, Bacchus u. Ariadne, Venus u. Amor, Adonis (2 ovale Halbfigurenstücke, lebensgroß) etc. — *Budapest:* Auffindung des Moseskindes. — *Chambéry:* hl. Praxedis. — *Dresden:* Büßende Magdalena; Geburt des Adonis (auf Kupfer gemalt). — *Florenz,* Uffizien: Amor als Sieger, Selbstporträt (von Pazzi für das Museo Fiorentino, IV 71 gestochen), 45 Bl. Zeichnungen (nicht alle echt: Putten u. a.). — *Forlì,* S. Filippo Neri: Beschneidung (Fresko, Quadraturen von Aldovrandini). — *Genua,* Chiesa dell' Immacolata Concezione: hl. Joseph (oval); Palazzo Reale, Thronsaal: Bacchus u. Ariadne; Pal. Brignole: Moses u. Rebekka, Hagar (von C. A. Pisarri gest.), Salomos Götzendienst, Noli me tangere; Pal. Pallavicini: Himmelfahrt der hl. Magdalena (berühmtes von Raffaels Vision Ezechiels inspiriertes Hauptbild, „wunderbar die Leichtigkeit des Schwebens", Alizeri); Bathseba, Madonna mit Kind, Geburt des Adonis; Pal. Soprani: drei Putten, ferner mytholog. Bilder in den Palästen Balbi, Giulio u. Soprani, Zeichnungen in der Akademie. — *Imola,* S. Agostino: Christus am Kreuz mit d. Aposteln. — *Kopenhagen:* Diana. — *Mailand,* Brera: Zeichnungen, u. a. hl. Caterina Vigri (Rötel). — *Modena,* S. Carlo, hinter dem Hochaltar: Pestprozession des hl. Carlo Borromeo (Tempera, 1699; von Meloni u. Boccabadati gest., eine Replik war in der ehem. Belvedere-Gal. in Wien). — *Parma,* Madonna della Steccata, Capp. S. Giorgio: hl. Georg. — *Piacenza,* S. Pietro, Chorkap.: hl. Ursula. — *Ravenna,* Pinakothek: hl. Bartholomäus u. Severus (wohl das 1683 für Classe di Ravenna gemalte Bild). — *Reggio Emilia,* S. Prospero, Kap. neben der Sakristei: Fresken u. Altarbild, hl. Prospero, Venerio u. Gioconda (1701). — *Rimini,* S. Agostino, 2. Kap. r.: hl. Thomas von Villanova. — *Rom,* Gall. Naz.: Tod des Adonis.

— *St. Petersburg,* Eremitage: Parisurteil (Zuschreibung von Waagen), Zeichnungen. — *Turin,* S. Lorenzo: Hochaltarbild d. hl. Laurentius. — *Wien,* Gemäldegal.: Caritas (die Landschaft von Quaini), Büßende Magdalena; Sammlung Liechtenstein (s. o.): Jakob u. Rahel, Joseph u. Potiphars Frau, hl. Sebastian mit der hl. Irene (von Meloni u. Fabri gest.), schlafendes Christuskind, Lukrezia, Narziß, 2 Zyklen: Diana u. Venus u. Adonis (letzterer ebenfalls von Meloni in 4 Bl. gest.), Bacchus u. Ariadne u. Apollo, Deckenbilder in der „Galerie" (letzteres mit seinen 23 Figuren von F. selbst für sein bestes Werk erklärt, von Baillie 1728 für die „Amusements" gest.), Gerechtigkeit u. Klugheit (von Fiessinger gest.) u. a. (37 Nummern im Kat. v. 1873); Samml. Czernin: Venus u. Amor. — In der Samml. v. Transehe auf *Neu-Schwanenburg* bei Riga 3 biblische Bilder (lt Kat., wohl nur Zuschreibgn).

Biographisches und Allgemeines: Zanotti, Storia dell' Accad. Clementina, 1745 I u. Reg. — M. Oretti, Notizie de' prof. del disegno, Bologna, Bibl. Com. Mss. n. B. 129 f. 530—62. — Orlandi-Guarienti, Abeced. — Lanzi, Storia d. pitt. in Italia. — Fiorillo, Gesch. der zeichn. Kste, II (1801) 663—6. — Bottari-Ticozzi, Raccolta di lettere etc., II 140; 165 f., 198 ff.; III 369 ff.; VI 179. — Gualandi, Memorie, II 47; IV 170. — Campori, Lettere artistiche ined., 1866. — A. Bacchi della Lega, Il pittore M. A. F. e l'opera sua in Bologna, Città di Castello 1900 (erschien vorher in Atti e Mem. d. R. Dep. di st. p. per la prov. di Romagna, Ser. III vol. XXV—XXVII); cf. L'Arte, XIV 398 u. Supino im Arch. stor. ital. 1911 I 453 f. — A. Foratti, Il pittore della „Santa" (Estr. dal vol. „La Santa nella storia, nelle lettere e nell' arte"), Bologna, 1912. — F. Wilhelm im Jahrb. des ksthist. Instit. der k. k. Zentralkomm., V (1911) Anh. 89 ff., 119 ff. (im Art. „Neue Quellen zur Gesch. des fürstl. Liechtenstein'schen Kstbesitzes"). — *Guiden:* [Malvasia,] Pitt. etc. di Bologna. — C. Ricci, Guida di Bologna [5], 1914. — Carboni, Pitt. e scult. a Brescia. — Giordani, Indicazione di Budrio, 1835 p. 15. — Calzini-Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893 p. 98. — Soprani-Ratti, Le Vite de' pitt. etc. genov. II. — Ratti, Istruz. di Genova, 1780. — Guida di Genova, 1859 III. — F. Alizeri, Guida d. città di Genova, 1875; Not. dei prof. del dis. etc., 1864 ff. I. — L. Orsini, Imola etc. (Ital. art. 30) 1907 p. 92, 95 f. — Campori, Artisti etc. estensi, 1857. — Donati, Nuova Descr. di Parma, 1824. — Crespi, Descr. d. pitt. etc. di Pescia, 1772. — Scarabelli, Guida di Piacenza, 1841. — C. Ricci, Guida di Ravenna [4], o. J. p. 85. — Tonini, Guida di Rimini, 1864. — Titi, Descr. d. pitt. etc. in Roma, 1763. — Bartoli, Pitture scelte di Rovigo, 1793. — Paroletti, Turin à la portée de l'étranger, 1823. — Bartoli, Pitture etc. d'Italia, I (1776). — *Inventare u. Kataloge:* Campori, Raccolta di cataloghi etc., 1866. — Waagen, Treasures of Art in Great Britain, III; Gall. and cabinets of art etc., 1857. — Graves, Loan Exhib., I (1913). — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1866 I u. Nachtr. — Barbier de Montault, Cat. des Musées etc. de Rome, 1870 p. 390. — Bau- und Kstdenkm. Thüringens, XXXIV 173. — Kat. der gen. Samml. — Ferner: Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1902). — *Stiche:* Huber, Cab. Winkler, Cat. raisonné, II. — Heinecken, Ms. im kgl. Kupferstichkab. Dresden. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. IV. — Manzini, Mem. stor. dei Reggiani più ill., 1878 p. 566 No 11.

Franceschini, Mattia, Maler in Turin um 1745. Lieferte zahlreiche Altarbilder für Turiner Kirchen und vollendete nach F. A. Cuniberti's Tode (1745) mit den Brüdern Pozzi aus Mailand die von ihm begonnenen Fresken im Dom von Racconigi. Auch in Rivoli werden Arbeiten von ihm erwähnt. — Sein Sohn Filippo Antonio malte eine Tafel für die Kirche des Spedale de' Pazzarelli in Turin.

Bartoli, Pitture etc. d'Italia I (1776). — Paroletti, Turin et ses Curiosités, 1819.

Franceschini, Vincenzo, ital. Kupferstecher, geb. in Rom 1680, tätig in Florenz von 1700—1740, hat außer Buchtiteln, z. B. für Condivis Vita di Michelangelo, die Tafeln für A. F. Goris Museo Etrusco u. für Th. Dempsters De Etruria regali (1713) gestochen; ferner die Stigmatisation des hl. Franciscus nach Ag. Trevisani, die Faunmaske Michelangelos, die Kanzel von S. Peter in Rom, die Bildnisse Michelangelo Buonarrotis d. J. nach Allori, des J. B. Doni nach G. D. Ferretti, des Kard. Querini nach P. Nelli, des Fr. Guicciardini (1740) u. des A. Gerini, eine Antinousstatue u. a. m. (vgl. Heinecken, Dict.). — Moreni, Bibliogr. Toscana II, 325 nennt einen Vittorio F. unter den Stechern der Scelta di 24 vedute d. città di Firenze von 1744.

Heinecken, Nachr. v. Künstl. u. Kunsts., 1768 p. 376, 428, 431 u. Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden). — Gori-Gandellini, Notizie d. intagl. II 357. — Nagler, Kstlerlex. IV u. Monogr. V. *P. K.*

Franceschini, Vincenzo, Landschaftsmaler in Neapel, geb. 1812, † 1885. War Schüler von Pitloo und Marsigli u. bereiste 1844 u. 1846 Italien, wobei er sich zu Studienzwecken längere Zeit in Rom aufhielt. Nach seiner Rückkehr gewann er auf einer Ausst. in seiner Vaterstadt die Goldne Medaille. In seinen Landschaften bevorzugte er einsame und schauerliche Motive. Das Museo S. Martino in Neapel erwarb neuerdings von ihm eine „Versuchung Christi in der Wüste". Auch seine Baumstudien waren geschätzt. In späteren Jahren wurde er irrsinnig u. verschleuderte seinen Atelierbestand an Trödler.

Napier, Notes on modern Painters in Naples, 1855 p. 83—5. — Bollett. d'arte VIII (1914), Cronaca p. 29. — Rivista d'Italia, 1902 p. 864—6 (S. di Giacomo, mit F.s Bildn. nach Dalbono).

Franceschino, s. unter *Francesco.*

Franceschitto, s. *Francisquito.*

Francesco, venezian. Maler um 1300, von dem eine rohe Madonnentafel in der Scuola

di S. Giovanni Evangelista in Venedig, signiert FRANCISCVS PINSIS OCP (!) herrührt.

Testi, Storia d. pitt. venez., I (1909) 171.

Francesco, gen. Franciscus Italus, Baumeister und Bildhauer, arbeitete 1502—1509 für den Prinzen Sigismund Jagiello, späteren König Sigismund I. von Polen. Wahrscheinlich stammen von ihm der erste Entwurf zu dem Krakauer Schloß am Wawel, sowie auch das Grabdenkmal des poln. Königs Johann Albrecht in der Krakauer Kathedr. (Grabplatte ausgenommen). Einige Ornamente und den Westflügel des Schlosses am Wawel kann man ihm zuschreiben. F. war der erste Künstler der Renaissance in Polen; die ihm zugewiesenen Werke tragen das Gepräge der Schule Ambrogio's da Milano. Er ist nicht mit dem Florentiner Francesco della Lora, der auch Franciscus Italus genannt wird und Hofbaumeister des Königs Sigismund I. war, zu verwechseln.

Pawiński, Młode lata Zygmanta Larego, Warschau 1893, p. 121—123. — Kopera, Grabowiec króla Jana Olbrachta, Krakau 1895, p. 23—25. — Tomkowicz, Wawel I, Krakau 1908, p. 222—225, 230 ff. — Lauterbach, Die Renaiss. in Krakau, München 1911, p. 28, 30, 31, 66, 68. — Chmiel, Wawel II, Krakau 1913, p. 9 ff. *Kopera.*

Francesco d'Andrea, Maler in Siena, wo er 1466 mit Truhenmalereien erwähnt wird. 1480 malt er mit Giovanni di Cristofano (Ghini?) das Fresko der Schlacht bei Poggio Imperiale in der Sala del Mappamondo im Stadthaus.

Milanesi, Docum. per la stor. d. arte sen., II (1854) 297. — Borghesi-Banchi, Nuovi docum. etc., 1898 p. 226 f.

Francesco d'Antonio, Goldschmied in Siena, wo er 1440—80 außer für die Kommune und den Dom auch für den König von Neapel u. die Herzogin von Ferrara tätig war. Bedeutende Arbeiten sind 3 silberne Reliquiare in Truhenform, mit reichem Relief- u. Emailschmuck: das Reliquiar für den hl. Nagel im Hospital der Scala (1453), mit 4 Engelfiguren als Trägern, ein anderes für die Kutte des hl. Bernhardin in der Osservanza (1460; der Aufsatz mit den Engeln barocke Zutat) u. das Armreliquiar Johannes d. T. im Domschatz (1467); ferner das Kopfreliquiar der hl. Katharina in der Kapelle der Heiligen in S. Domenico, nach Entwurf des Giovanni di Stefano Sassetta (1466; stark restauriert). Dagegen ist eine Monstranz, die F. 1449 für den Dom fertigte, schwerlich mit einem jetzt als Reliquiar benutzten Stück in der dortigen Sakristei identisch. Auch eine Silberstatue des hl. Bernhardin (1455) ist nicht mehr nachweisbar.

G. Milanesi, Doc. . . dell' arte sen., III 368. — Borghesi-Banchi, Nuovi doc. etc., 1898. — C. Ricci, Kat. der Mostra d. arte ant. sen., Siena 1904 u. Bergamo 1904 (Tafeln). — G. Poggi, Emporium, XX No 115 (lugl. 1904) 36, 48 (Abb.). — A. Lisini, Arte ant. senese, II (1905) 672 f. — Guida di Siena etc., 1906.

Francesco Antonio da Brescia nennt Foville jetzt den sonst auf Grund der Signatur FRA. AN. BRIX. Fra Antonio da Brescia (s. Bd I 581) genannten Medailleur, und zwar mit Recht, da nach „FRA" ein Punkt steht. Er glaubt, daß F. mit dem sogen. „Médailleur vénétien de 1523" (cf. Armand I 124; Heiss p. 178 ff.) identisch ist. Als Bindeglied zwischen beiden Gruppen betrachtet er dabei eine anonyme Medaille auf Altobello Averoldo, Bischof von Pola u. Brescia († 1523), mit der sich gegen zwei Männer wehrenden Veritas, die zwischen 1518 u. 1522 entstanden sein muß (2 Exempl. im Pariser Münzkab.). Diesem Künstler gehören nach Foville noch folgende anonyme Medaillen: Pietro Blanzano (Armand II 128, 3; III 205 C), Francesco Roseti (l. c. II 174, 6) sowie die Plakette mit der von Molinier (Les Plaquettes p. 81 No 119) als Jason gedeuteten Figur. Zwei weitere Zuschreibungen von G. F. Hill s. Burlington Magaz. XX (1912) 24.

Jean de Foville, Revue numismat. franç., 4. Ser. XVI (1912) 419—28 u. Taf. XII.

Francesco d'Antonio da Viterbo, gen. *Balletta,* Maler in Viterbo, wo er zuletzt 1464 mit Wappenmalereien im päpstlichen Kastell vorkommt, u. wo sich eine Reihe Werke von ihm erhalten haben. In S. Giovanni in Zoccoli eine 7teil. Tafel, Madonna mit 4 Heiligen u. 6 kleinen Figuren von Heiligen auf den Pilastern, in den Giebeln Trinität, Verkündigung u. die Evangelisten, in der Predella Legende des Evangelisten Johannes, hl. Georg u. Anbetung der Könige (signiert: Hoc opus pinsit Franciscus Antonii de Viterbo a. d. 1441). Sein Hauptwerk ist ein Triptychon in S. Rosa (2. Altar l.): Thronende Madonna mit den Heil. Caterina u. Rosa, oben die Schutzmantelmadonna, r. u. l. Verkündigung. Ferner Freskenreste von 1449 in S. Maria della Verità u. ein Fresko, Madonna mit Engeln u. einem Stifter, im Museo civico (aus S. Maria di Gradi). Douglas schreibt F. auch eine Tafel mit der Madonna in S. Maria della Verità (nördl. Quersch.) zu. In diesen Werken erscheint F. als ein unbedeutender, von den letzten Ausläufern der Schule Simone Martini's in Siena stark beeinflußter Lokalmeister. — Egidi hält ihn für den Sohn eines Antonio, von dem sich ein 1402 sign. u. dat. Triptychon in der Kirche von Leprignano befindet.

Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy, ed. Douglas, III (1908) 220 f. — Steinmann in Kstchron., N. F. X 525. — Müntz, Les Arts à la cour des papes, I 300. — Pinzi, Monumenti di Viterbo ², 1894 p. 57, 106, 115. — Egidi, Viterbo, 1912 p. 42 Abb. 55.

Francesco d'Antonio, s. auch 1. Artikel *Francesco* da Milano und *Valente*, Franc.

Francesco d'Arezzo, toskan. Maler, dem man früher die wahrscheinlich 1410—1445 entstandenen umfangreichen Fresken in S. Caterina in Galatina (Terra d'Otranto) mit Szenen aus der Genesis, der Apokalypse, dem Neuen Testament u. a., im Stil der Giotto-Schule in Neapel, zuschrieb. Nach neueren Forschungen kann er aber nur als der Maler eines Votivbildes im rechten Seitenschiff der Kirche (inschriftlich bez. FRANCISCVS DE ARECIO F. A. D. MCCCCXXXII) angesehen werden.

G. Gigli, Il tallone d'Italia I (Italia artist. No 61), Bergamo 1911 p. 100. — A. Venturi, Storia dell' Arte ital., V (1911) 152. — H. W. Schulz, Denkm. der Kst des Mittelalt. in Unteritalien, 1860 I 286.

Francesco da Bergamo, Bildh. in Venedig, Vater des Bartolomeo di Fr. da Bergamo, an dessen Magdalenenstatue für S. Maria de' Servi er 1524 beteiligt war.

Tassi, Vite de' pitt. etc. bergam., I (1793) 27.

Francesco, Beniamino de, Landschaftsmaler u. Stecher, geb. in Neapel, † 20. 7. 1869 in Dinard (bei St. Malo). In Neapel von der Pleinair-Malerei des Ant. Pitloo beeinflußt, siedelte F. später nach Paris und der Bretagne über. Er war vertreten auf den Ausst. in Neapel 1833, 1845 u. 1851 sowie auf der 1. ital. Ausst. in Florenz 1861. Bilder von F. im Mus. zu Angers (Petrarka begegnet Laura; 1846), in der Akad. zu Florenz („Paese della campagna romana"; nicht mehr im neuesten Kat.), im Thorwaldsen-Mus. zu Kopenhagen (2 Landschaften, die eine mit Staffage: Äneas bei der Sibylle). F. stach ein Blatt nach Salv. Irdi für das „Albo artistico napoletano", 1853, u. lieferte eine von F. Fellecchia gest. Zeichnung für Del Re's „Rimembranze stor. di Napoli", 1846.

Chron. des arts, 1869 No 47 p. 4 (Nekr.). — Càllari, Stor. dell' arte contemp., 1909 p. 231. — Celentano, Esiste un' arte mod. in Italia, 1912 p. 118. — Arcasenza, Delle pitt. esposte etc., Neapel 1833. — Napoli nobiliss., X, XI. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. III 54. — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911). — Cat. Racc. di disegni, Coll. Santarelli, Gall. Firenze, 1870.

Francesco da Bologna, s. *Griffo.*

Francesco da Carona, s. *Casella,* Fr.

Francesco di Cecco, s. *Ghissi.*

Francesco da Città della Pieve, umbrisch. Maler, signierte 1449 ein großes Fresko der Kreuzigung in S. Giuseppe in Paciano (sehr zerstört).

Crowe-Cavalcaselle, Gesch. der it. Mal., IV 180 Anm. 3. — Guardabassi, Indice-Guida dell' Umbria, 1872 p. 461. — Rassegna d'arte senese, IV (1908) 16 f.

Francesco di Cristofano, s. 2. Artikel *Francesco* da Milano und *Franciabigio.*

Francesco di Domenico, s. *Monciatto* und *Valdambrino.*

Francesco di Dozza, s. *Fossi.*

Francesco da Fabriano, s. *Francesco* di Gentile und *Ghissi,* Francescuccio.

Francesco Fiammingo, s. *Barcke,* den 4. Artik. *Castello,* Franc. da, und *Duquesnoy.*

Francesco di Filippo, Sieneser Bildhauer, Schüler Peruzzi's. Meißelte 1534 den Travertinsarkophag der Celia Petrucci in der Unterkirche der Osservanza.

Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, 1840.

Francesco Fiorentino, Maler in Florenz, nach Vasari Schüler des Lorenzo Monaco. Von ihm haben sich Reste von Malereien eines Tabernakels an der Piazza di S. Maria Novella erhalten. Nach Milanesi soll er mit einem Francesco di Michele identisch sein, der 1385 als Mitglied der Zunft, gleichzeitig mit Tabernakelmalereien für das Spedale di Lemmo erwähnt wird. Crowe u. Cavalcaselle schrieben F. auf Grund eines signierten u. 1417 dat. Bildes mit vier Heiligen, das sich früher in der Samml. Toscanelli in Pisa befand, eine Madonna mit Heiligen in Privatbesitz in Gubbio u. ein Bild desselben Gegenstandes im Pariser Louvre (No 1320, dort „Benozzo Gozzoli" genannt) zu.

Vasari-Milanesi, II 25. — Milanesi, Nuovi doc. . . d. arte toscana, 1901 p. 65 f. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy, ed. Douglas, II 302 f.; IV 342 N. 4. — Gualandi, Memorie, VI 181.

Francesco Fiorentino, gen. *Zucco,* Holzschnitzer in Neapel, 16. Jahrh. Führte seinen Beinamen nach Zucca da Gaeta, wohl seinem Lehrer, mit dem er seit 1524 die nicht mehr erhaltenen Schnitzereien in der Sakristei u. an der Orgel des Klosters Monte Cassino lieferte (1538 Vertrag zur Fortführung dieser Arbeiten). In Neapel fertigte er 1536 das ebenfalls zerstörte Chorgestühl der Kirche Carmine Maggiore.

Filangieri, Indice degli artefici etc., 1891 I 485 f.; II 533.

Francesco Fiorentino, Holzschnitzer in Venedig, führte (ca 1559) die Holzschnitzereien an der Orgel von S. Sebastiano aus u. erhielt am 1. 9. 1562 Auftrag für eine Tür (1628 verbrannt) im neuerbauten Refektorium von S. Giorgio Maggiore.

Cicogna, Inscrizioni Venez. 1824 ff. IV 154, 329.

Francesco Fiorentino, s. auch unter *Ambrogio* da Firenze, *Boccardi* und *Indaco.*

Francesco Francese, s. *Perrier,* Fr.

Francesco di Gentile, umbrischer Maler aus Fabriano, 2. Hälfte 15. Jahrh., unbedeutender Nachfolger des Gentile da Fabriano, für dessen Sohn er auch gehalten wird, was unbewiesen ist. Man kennt von ihm folgende signierte Bilder: 1) Samml. F. Mason Perkins, Florenz: Triptychon, Madonna, Joh. d. T. u. Christus an der Säule; 2) Samml. L. Mond, London: Ecce Homo

(Richter, Mond Collection, 1910 II 485 ff.); 3) Samml. Ralph W. Curtis, St.-Jean-sur-Mer (Riviera): Ecce Homo; 4) Rom, Vatikan, Pinak.: Madonna mit Kind; 5) Samml. W. A. Leatham in Miserden Park, Cirencester (Umbr. Ausst. des Burlington Club, 1909—1910): Männl. Bildnis, von A. Ricci irrtümlich für ein Porträt Gentile da Fabriano's gehalten (sign.: Franciscus Gentilis de Fabriano pinxit); 6) früher Fermo, Privatbesitz, jetzt verschollen: Heimsuchung; 7) früher Samml. Duca di Verdura, verkauft in Rom 11. 4. 1894, jetzt verschollen: Triptychon, Madonna mit Engeln u. 2 Heiligen. Die Liste wird von Berenson durch eine Reihe weiterer Arbeiten ergänzt: Matelica, Mus. Piersanti: Triptychon, Kreuzigung; S. Francesco: Madonna mit 2 Heiligen; Samml. B. Berenson, Florenz: Madonna mit Engeln u. Verkündigung u. ein zweites Bild, ebenfalls eine Verkündigung; Samml. Henry Walters, Baltimore: Ecce Homo; Samml. J. G. Johnson, Philadelphia: 3 Madonnen; Rom, Galleria Colonna, Knabenbild (s. u.) u. a. — Bezeichnend sind für F. die dünnen parallelen Strichlagen seines Farbenauftrags, er liebt Glanzlichter auf seinen Stoffen, die zuweilen mit Gold gehöht sind, und erinnert in der minutiösen, metallischen Haarbehandlung an Antonio da Fabriano, der vielleicht sein erster Lehrer war und ihm niederländische u. venezianische Einflüsse vermittelte. Dann macht sich Crivelli's Einfluß geltend, an den bei F. manches im Beiwerk erinnert. Zugleich tauchen Reminiszenzen aus Florenz, etwa in der Richtung des Zanobi Macchiavelli, auf. Falls das Knabenbild der Gall. Colonna wirklich den jugendlichen Guidobaldo von Montefeltre (geb. 1472) darstellt, dürfte auch ein Aufenthalt F.s in Urbino (um 1484) anzusetzen sein, wofür übrigens gewisse Architekturmotive in der „Verkündigung" der Samml. Berenson sprechen. Zuletzt gewinnt dann der umbrische Einfluß, besonders Melozzo da Forlì, die Oberhand; hat man doch diesem das eine der genannten Madonnenbilder der Samml. Johnson zuschreiben wollen. Doch ist das Bild für ihn zu dünn u. schwächlich. — Unter F.s Einfluß steht besonders Lorenzo di S. Severino d. J.

A. Ricci, Mem. stor. . . della Marca di Ancona, 1834 I 154. — Nagler, Kstlerlex. V 98 (unter Gentile). — Gaye im Kunstblatt, 1839 p. 81 ff. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of painting in Italy, ed. Douglas, V (1914) 210. — B. Berenson, Catalogue of a Collection of paintings etc., John G. Johnson, Philadelphia, I (1913) 75 ff. — Rassegna d'arte, 1904 p. 158; 1906 p. 122. — Arch. stor. dell' arte, VII 172. — Rivista Marchigiana illustr., 1906 p. 18. — Rassegna d'arte umbra, I 46 (Umb. Gnoli). — Nuova Rivista Misena, V 9.

Francesco di Giorgio Martini (mit vollem Namen Franc. Maurizio di Giorgio di Martino Pollaiuolo), Architekt, Bildhauer, Maler, Ingenieur u. Theoretiker, geb. 23. 9. 1439 in Siena, † Anfang 1502 auf einem Landgut bei Siena; neben Jacopo della Quercia die wichtigste und jedenfalls die universalste Künstlerpersönlichkeit der Sieneser Schule. Sein Lehrer war der 27 Jahre ältere Malerplastiker Vecchietta, dem er auch die perspektivische Schulung und die Leidenschaft für Architekturmalerei verdankte; bis 1475 stand er in Ateliergemeinschaft mit seinem Verwandten (Schwager?) Neroccio. Als deren wichtigstes Werk entstand für Monteoliveto maggiore bei Siena 1472 die Tafel der Krönung Mariae in der Sieneser Akad., zu der die Benediktspredella der Uffizien in Florenz (No 1304) gehört, die F. u. Neroccio gemeinsam gemalt haben. Das empyreische Thema der Haupttafel, nach szenischen Vorführungen der „diffici" aufgebaut, löst die bis dahin in der Sieneser Schule sehr flächenhaft und isoliert behandelte Komposition in eine einheitliche, starke Bewegung mit reichlichem, barockem Schwung auf; das Kolorit ebenfalls ganz neu u. eigenartig, zum Teil im stumpfen Blau u. Rot, z. T. metallisch leuchtend und lichtüberrieselt. Schon diese Tafel verrät den selbständigen Künstler, der aus der symbolischen u. andeutenden Sprache der Tradition sich löst und stärkere Wirklichkeiten dafür gibt; ein Einfluß Verrocchios ist unverkennbar. Die Predella ist im Gegensatz zu dieser großen rauschenden, festlichen Handlung von zartem, lyrischem landschaftlichen Reiz; F. hat nur die Architektur auf dem mittleren Bilde (das Wunder der zerbrochenen Mulde) gemalt. 1473 entstand das Bild der Anbetung des Kindes in derselben Galerie, in perspektivischem Rahmen halbrund schließend, mit weit entwickelter landschaftlicher Ferne u. verrocchiesker Behandlung der Gewänder; phantastisch die Felskulisse des Mittelgrundes. Dagegen bietet die andere, viel spätere Anbetung (in S. Domenico in Siena, nicht datiert, vermutlich um 1493) einen viel bewegteren Aspekt, eine an Filippino erinnernde Zackigkeit und Zerrissenheit der Silhouette. Hier steht als Mittelgrund ein auf röm. Erinnerungen beruhender Triumphbogen mit den Medaillons des Scaevola u. Cocles. Dieselben beiden Sagen sind in den Frankfurter Grisaille-Cassoni (Städel. Inst. No 10a u. b) gegenübergestellt, deren topographische Treue in bezug auf die antike Roma F.s Vertrautheit mit den römischen Architekturen beweisen. Um 1475 ist die Verkündigung der Sieneser Akad. anzusetzen. Aus dieser Zeit stammen auch die feinen Schmalbilder mit der Josephsgeschichte (Cassonitafeln?) und seine Madonnenhalbfiguren in der Sieneser

Akad. (andere im Sieneser Privatbesitz, in Rom bei Castelli-Miganelli, bei Butler in London u. Cook in Richmond).

Im J. 1477 beruft ihn Federigo d'Urbino als Festungsarchitekten nach Urbino, wo er den Bau vieler (etwa 70!) Kastelle und Befestigungen leitet u. für den Palast des Herzogs jene Trofei-Reliefs modelliert (oder entwirft), die, ursprünglich für die Außenfassade bestimmt, jetzt in die Brüstungen der oberen Hofarkaden eingemauert sind. Wahrscheinlich ist er auch an dem Schmuck der Intarsia-Türen und des „studiolo" beteiligt gewesen. Während dieses ersten Aufenthaltes in Urbino (bis 1482) entstanden auch 3 vielumstrittene Bronzereliefs, die um 1478 datierbare Pietà, heute in Sa Maria del Carmine in Venedig, einst für die Congregazione della Croce in Urbino vom Herzog Federigo gestiftet (der Stifter u. sein etwa 6jähr. Sohn Guidobaldo knien rechts), ferner die Geißelung Christi in Perugia (Universität) u. das Stuckrelief der sog. Discordia (vielmehr Überfall bei der Hochzeit des Peirithous) in London (eine Wiederholung im Pal. Saracini in Siena). Bode hat die Zusammengehörigkeit dieser drei wichtigen, in ihrer erregten Figurensprache, ihrer perspektivischen Lebhaftigkeit u. sensitiven Gestaltung hervorragenden Reliefs zuerst erkannt u. sie zunächst Verrocchio, dann Leonardo zugewiesen; Venturi schreibt sie, ohne Gründe anzugeben, Bertoldo zu, Berenson und Maud Cruttwell Pollaiuolo. Unterzeichneter hat in seiner „Plastik Sienas" p. 186 ff. ausführlich den Zusammenhang dieser Reliefs mit der Sieneser Kunst nachgewiesen; diese Attribution hat vielfach Zustimmung gefunden; am eingehendsten hat G. F. Hill (Burlington Magaz. 1910 p. 145 ff.) seine Übereinstimmung begründet. Hartlaub, der die Autorschaft Francesco's noch durch weitere Gründe erhärtet hat, glaubt auch das Tonrelief mit dem die Fackel schwingenden Kentaur (im Thema mit dem Londoner Relief identisch) in Berlin (No 195) F. zuschreiben zu sollen; aber dies Relief gehört der Ansicht des Unterzeichneten nach in den Kreis Bertoldos (Bombe stimmt Hartlaub zu). Eine Medaille auf Herzog Federigo (mit 2 verschiedenen Reversen, von denen der eine auch als Plakette vorkommt) sowie die Plakette der Sammlung Dreyfuss in Paris, Orpheus u. Eurydice darstellend, sind ebenfalls in dieser Zeit entstanden.

Bei der Rückkehr nach Siena 1482 setzt F.s Bautätigkeit in Toskana ein. Er erweitert zunächst die Kirche S. Francesco seiner Heimat; dann erbaut er die Madonna del Calcinaio in Cortona (s. u.). 1484 wird das Stadthaus in Ancona, 1486 der Stadtpalast in Jesi von F. umgebaut, zugleich ist er wieder in Urbino. Im Jahre 1489 übernimmt er 2 Bronzeengel am Hochaltar des Doms in Siena, neben Vecchiettas Tabernakel. Aber schon 1490 ist er in Mailand, um ein Gutachten über die Kuppel des Doms abzugeben. Hier ist F. mit Leonardo zusammengetroffen, mit dem er dann auch nach Pavia geht, um ein Gutachten über den dortigen Dom abzugeben. Nach Urbino geht's zum drittenmal, dann nach Bracciano u. 1491 über Rom nach Neapel, wo er die Belagerung durch Karl VIII. v. Frankr. u. die Abdankung Alphons II. miterlebt — hier soll er am 22. 11. 1495 zum erstenmal eine Pulvermine gelegt u. Bresche in das Castello nuovo, das die Franzosen besetzt hielten, geschossen haben. 1497 ist er endlich heimgekehrt, hat die Bronzeengel gegossen und wird Dombaumeister — ein neues Modell für den Chor des Doms ist sein letztes Werk.

Den Umbau der Osservanza bei Siena, der 1485 erfolgte, hat F. seinem Schüler Giacomo Cozzarelli überlassen; aber die herrliche Gruppe der Pietà in großen Terrakottafiguren in der Unterkirche dieser Abtei ist sein g e i s t i g e s Eigentum; denn dieses Meisterwerk ruht ganz auf dem Bronzerelief F.s in S. Maria del Carmine in Venedig. Tizios Angaben machen es freilich sicher, daß Cozzarelli die Gruppe gearbeitet hat. Eine Standbronze im Dresdener Albertinum, die einen nackten Schlangenbändiger (Äskulap oder Herkules?) darstellt, ist wohl eine Arbeit F.s aus der Zeit, in der die Bronzeengel am Sieneser Hochaltar entstanden. Der hl. Christophorus im Pariser Louvre, den Fabriczy (Jahrb. d. pr. Kunstsamml. XXX Beih. Siena No 38) F. zuschreibt, ist von Cozzarelli. — Von kleineren Bildern hat Berenson F. noch zugeschrieben: eine Geburt Christi bei Butler in London, eine Geburt Christi u. ein Frauenprofil bei Cook in Richmond, ferner das sehr übermalte Cassonebild mit Europas Raub im Louvre (No 1640), dem Unterzeichneter den David-Cassone der Sieneser Galerie (No 217) angliedert, den Berenson Neroccio zuweist, und die Antoniuspredella in München (Alte Pinakothek No 1022). Weiter stehen mit F. folgende Cassonibilder in Verbindung: Paris, Samml. Kann: ein Triumphzug, Lockinge House, (Lady Wantage): ein Triumph der Keuschheit, dasselbe Thema, anders behandelt, bei Fr. Cook (Richmond) und der Teil eines Cassonebildes (Helenas Raub?) in der Sammlung Berenson (Fiesole). Die Beteiligung F.s an den Malereien des Gonfaloneschreins in Perugia (1472) wird von Venturi jetzt geleugnet; anders urteilt Schmarsow (in „Peruginos erste Schaffensperiode", Leipzig 1915 p. 56). F. ist bis 1475 in Siena nachweisbar und schwerlich in

Perugia damals gewesen; das Bronzerelief der Universitätssammlung in Perugia stammt jedenfalls aus späterer Zeit (um 1480). Endlich stammen die Malereien einiger Bücherdeckel im Sieneser Archiv (von 1460 u. 66) von seiner Hand (das Madonnenbild No 5a des Frankfurter Städelschen Instituts ist nicht von F.).

Als Architekt steht F. zunächst als Festungsbaumeister auf hoher Stelle; er hat in 30 Jahren etwa 100 Plätze neubefestigt u. wird im Krieg der Liga gegen Florenz, der Neapler Könige gegen Karl VIII., vom Herzog von Urbino u. von der eigenen Heimat immer wieder verwendet. Seine vielen Reisen müssen ihn auch nach Rom gebracht haben; denn das Skizzenbuch in der Biblioteca comunale in Siena (S IV 6), sowie Zeichnungen im Trattato der Saluzziana in Turin beruhen auf der Kenntnis römischer Bauwerke, ebenso wie der Triumphbogen auf der Anbetung in S. Domenico in Siena. In Urbino fand F. den Vitruv, den er selbst abgeschrieben hat (Florenz, Bibl. naz. Ind. II, 1, 141), u. darauf beruht dann sein eigener „Trattato dell' architettura civile e militare", den er während 30 Jahren in immer neuen Ergänzungen umformte. Das letzte Buch ist rein militärisch-fortifikatorisch. Die vier ersten Bücher, die reichlich mit Zitaten aus den Klassikern durchsetzt sind, enthalten: I. Allgemeine Bauverhältnisse, Baumaterialien, Würdigung der Steinarten, die bei Siena brechen; II. Kamine, Beschreibung des von F. erbauten Stalles in Urbino, im 10. Kap. die berühmte Abhandlung über die Palazzi pubblici; III. Städteanlage, im Anschluß an Vitruv. Säulenordnungen und Gebälk (Analogie mit menschlichen Gliedern). Astrolog. Vorschriften über den Tag der Grundsteinlegung eines Hauses; IV. „Templi", sowohl antike wie christliche. — Von F.s Monumentalbauten ist neben den Palazzi comunali von Ancona (1484) und Jesi (1486) die Madonna del Calcinaio bei Cortona der wichtigste. Ein Wunder am Karfreitag 1484 gab den Anstoß zu dem Bau, der am Bergabhang, an ungünstiger Stelle, starker Substruktionen bedurfte; schon im Juli d. J. reichte F., von Luca Signorelli gebeten, ein Modell ein, 1485 wird der Grundstein gelegt; langsam stieg der Bau in die Höhe. Es ist eine lateinische Kreuzanlage mit 3 Längsjochen u. etwa ebenso großen Querjochen. Der Chor schließt viereckig. In die Seitenwände sind die Nischen für die Altäre eingedrückt; eine Tonne wölbt das Langhaus. Die achteckige Kuppel mit Tambour ist erst nach F.s Tod, aber wohl nach dem 1. Modell, von Pietro di Domenico di Nozzo aus Florenz 1515 vollendet worden. Von außen gleicht der schlichte Bau der Kirche San Bernardino bei Urbino, so daß manche F. auch für den Architekten dieser Kirche halten. Der Hauptgiebel und die Rosette darüber zeigen schweren reichen Steindekor im Geschmack Alberti's, die Seitenfronten eine dünne Pilasterordnung in mehreren Stockwerken. Der Gesamteindruck im Innern ist durchaus unflorentinisch, denn es fehlt die Rhythmik der Räume; wie ein einziger Saal wirkt der Raum licht, feierlich. Die Profile u. Archivolten sind fast ärmlich. Vielleicht ist das Ausbleiben der Spenden, die immer spärlicher flossen, der Grund solcher Sparsamkeit. Trotzdem gehört der Bau zu den klassischen Gebäuden der Frührenaissance; die Kirche wurde vorbildlich für viele mittelitalienische kleinere Bauten. Für den von F. gedachten Hochaltar (erst 1519 voll.) gibt vielleicht die Zeichnung der Uffizien (Abb. bei Stegmann, letzte Tafel u. Schubring, Plastik Sienas, Abb. 122) einen Anhalt. (Weitere Zeichnungen bei Ulmann u. Schubring).

F.s Hauptbegabung lag zweifellos in seiner Bau- u. Ingenieurkunst. Aber schon F.s Jugendarbeiten in der Malerei haben Sienas Kunst neue Wege gewiesen. Die rein lyrischen Stimmungsbilder werden von ihm durch handlungsfreudige Szenen verdrängt; das Flächenhafte gewinnt Schwung u. Körper. Ein edles Pathos erfüllt alle seine Gestalten. In der Plastik war Giovanni di Stefano sein Vorläufer; dieser bleibt in der Sphäre bürgerlich tüchtiger Handwerklichkeit. F. adelt die Figuren durch eine feinere Körperbildung und Schlankheit, durch Beweglichkeit der Glieder u. der Falten. Das Seelische erreicht in dem Bronzerelief der Pietà eine erschütternde Tiefe; ein verfeinertes, nervöseres Geschlecht tritt hier auf, das nicht nur in den Bewegungen des Leibes, sondern auch in dem Pathos des Geistes eine höhere Stufe betritt. Zu den sakralen Stoffen treten im Relief der Deidameia u. in den Cassoni-Malereien humanist. Themata. Die Huldigung, die F. der Antike bezeugt, ist vor allem in seinem Traktat zu finden. Wie hoch ein Leonardo von ihm dachte, hat Müller-Walde (Jahrb. d. pr. Ksts. XX 107) berichtet. Hat F. den Ruhm, die Schlösser für Federigo d'Urbino gebaut zu haben, hergeben müssen, so bleibt diesem Universalen doch der Ehrenplatz in der Sieneser Kunst neben Quercia unbestritten; als Universaler u. Theoretiker steht er neben Leon Battista Alberti.

1) *Urkunden u. Quellen.*

Fr. di G. Mart., Trattato di archit. civile e militare, pubbl. da C. Saluzzo, 2 Teile u. Atlas, Turin 1841. — Milanesi, Doc. . . . arte senese, 1854 II 308 ff., 411 ff.; III 27, 294, 305. — Borghesi-Banchi, Nuovi doc. . . . arte senese, 1898 p. 250, 256 ff., 334 ff. — Brogi, Invent. . . prov. di Siena, 1897 p. 232, 263, 567. — Pini-Milanesi, Scrittura di artisti ital., I No 76. — Della Valle, Lettere sanesi, III

67 ff., 380 f. — Gaye, Cartegg. ined. I. — A. Schmarsow, Die Reimchronik des Giov. Santi, 1887. — F. Malaguzzi Valeri, Arch. stor. dell' arte it., VII 371 (Urk. über F.s Aufenthalt in Bologna 1490).

2) *Monographien, Zusammenfassendes.* Vasari-Milanesi, III 69 ff. — Vasari-Gottschewski-Gronau, III 261 ff. — C. Promis, Vita di F. d. G. Mart. architetto senese del XV sec., Turin 1841. — A. Pantanelli, F. d. G., pittore, scultore etc., Siena 1870. — F. Donati, Biogr. e opere di F. d. G., Siena 1903. — Crowe-Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei, IV 71 ff. — Otto Stein, Die Architekturtheoretiker der ital. Renaiss., Diss. Techn. Hochsch. Karlsruhe, 1914. — P. Schubring, Die Plastik Sienas im Quattrocento, 1907 p. 162 ff., Kstgesch. Gesellsch. Berlin, Sitzungs-Ber. VII 1915 und Monatsh. f. Kstwiss. IX (1916) 81 ff.

3) *Einzelheiten.*

a) *Architektur.* Stegmann-v. Geymüller, Die Architektur der Renaiss. in Toscana, VI. — A. Ricci, Storia dell' archit. in It., 1859 III (unter Martini). — E. Rocchi, F. d. G. nelle tradizioni dell' ingegneria militare ital., Siena 1902. — Ch. Yriarte, Gaz. des B.-Arts, 1881 II 144 (F. als Ingenieur). — F. Bargagli-Petrucci, F. d. G., operaio dei botticini di Siena, Siena 1902. — Milizia, Mem. degli architetti (unter Giorgio). — Zahn's Jahrb. für Kstwiss., II 133 (Hensselmann, über Urbino). — C. Budinich, Palazzo ducale d'Urbino, 1904 p. 97, 102, 152. — Schubring, Urbino (Stätten der Kultur No 21), Leipzig p. 70 ff. — Th. Hofmann, Bauten des Herzogs Federigo da Montefeltre als Erstwerke der Hochrenaiss., 1905. — C. v. Fabriczy, Repert. für Kstwiss., XXIX 72 (F. in Urbino). — W. Bombe, Monatsh. für Kstwiss., V 456 (desgl.). — L. Venturi, L'Arte, XVII 450 ff. (desgl.). — G. Mancini, Cortona (Ital. artist. No 46), Bergamo 1909 p. 67 f. — E. Rocchi, L'Arte, I 29 (F. in Sinigaglia). — A. Gianandrea, Pal. com. di Jesi, Jesi 1887. — S. Bernabei, Cronaca anconitana, I 173 (Rathaus das.). — Thode, Kstfreund, 1885 p. 122, 224, 301 (F. in Neapel). — v. Fabriczy, Repert. für Kstwiss., XI 202; XX 100 (desgl.). — Colombo, Napoli Nobiliss., I 118 (desgl.). — Bacile, das. XIV 1 ff. (F. in Otranto). — W. v. Seidlitz, Jahrb. der preuß. Kstsamml., VIII 199 (F. in Mailand). — Müller-Walde, das. XVIII 124; 107 (desgl.). — L. Beltrami, L'Arte, VII 327 (desgl.). — b) *Plastik.* W. Bode, Zahn's Jahrb. für Kstwiss., V 36 (Siena); Denkmäler der Ren.-Skulptur Toscanas, 1911 p. 128 u. Jahrb. der preuß. Kstsamml., XXV 125 ff. („Leonardo als Bildhauer"). — Schubring, Plastik Sienas (s. 2), p. 172 ff. — G. F. Hartlaub, Matteo da Siena (Zur Kstgesch. des Ausl. H. 78), Straßburg 1910 Kap. I mit Anm. — G. F. Hill, Burlington Magaz., XVII 148 (über die Medaille auf Federigo u. die 3 Bronzereliefs). — Bombe, Gesch. der peruginer Malerei (Ital. Forsch. her. v. kstgesch. Inst. in Florenz V), 1912 p. 136 (Bronzerelief in Perugia). — v. Fabriczy, L'Arte, X 224 u. Jahrb. der pr. Kstsamml., XXX Beiheft p. 64 („Christophorus" im Louvre). — Lusini, Rass. d'arte senese, III 48 (Domengel). — G. de Nicola, das. VI 6 ff. (Pietà in der Osservanza), 59 (Pietà in Quercegrossa). — A. Venturi, Stor. dell' arte ital., VI (1908) 507 ff., 748 ff. — F. Schottmüller, Die ital. . . Bildw. etc. (Beschr. Verz. . ., K. Museen, Berlin V), 1913, zu No 195 (Bacchusrelief in Berlin). — c) *Malerei u. Zeichnungen.* Hartlaub (s. 3b). — Schubring, (s. 2). — Bombe (s. 3b). — Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, 1840 p. 30 ff. — E. Jacobsen, Das Quattrocento in Siena (Zur Kstgesch. des Ausl. H. 59), Straßb. 1908 p. 96 ff. u. Gaz. des B.-Arts, 1914 I 204. — A. Schmarsow, Peruginos erste Schaffensperiode, Abhdl. der philol.-hist. Klasse der k. sächs. Gesellsch. d. Wiss. XXXI No 2, Leipzig 1915. — A. Venturi, Storia dell' arte it., VII 1 (1912) u. L'Arte, XII 195 (über die Bernhardinsbilder in Perugia). — P. Rossi-A. Franchi, Le pitture di F. d. G., Siena 1902. — Schubring, Cassoni, Truhen u. Truhenbilder der ital. Frührenaiss., 1915 Kat. No 462—7. — B. Berenson im Kat. der Jarves Collect., Princeton Univ., Newhaven, 1914. — H. Cook-T. Borenius, Cat. of the paintings at Doughty House . . Coll. Sir Frederick Cook, London 1913 I. — Weizsäcker, Jahrb. der preuß. Kstsamml. VII 167 (Benediktspredella). — Berenson, Central italian painters of the Ren., 1909 p. 170 f. (Kat. der Malereien). — Mason Perkins, Rass. d'arte, XIII 123 (Madonna in röm. Privatbes.) u. Rass. d'arte senese, III 81 („Fidelitas" bei Chalandon-Paris). — L. Gielly, Les Arts, 1913 No 143 p. 4 (Verkündig. in Siena). — Ulmann, Jahrb. d. pr. Kstsamml., XV 246; XVII 141 (Zeichngn in den Uffizien u. im Louvre). — Ch. Hülsen, Sopra un edificio ant. . . presso la Chiesa di S. Adriano, Annali dell' instit. di corresp. archeol., 1884 p. 323 ff. (Rekonstr. ein. Janustempels nach Zeichn. im Traktat F.s). — A. Serafini, L'Arte, XV 248 (F. als Miniator).

Besprechungen der Mostra d'arte antica senese, Siena 1904: Roger Fry, Rass. d'arte, IV 118. — M. Perkins das. IV 151—74. — G. Frizzoni, L'Arte, VII 289. — Schubring, Repert. für Kstwiss. XXVII 474. — Ricci, Cat. Mostra d'arte ant. sen., Siena 1904 u. Bergamo 1904. *Paul Schubring.*

Francesco di Giovanni, Goldschmied in Florenz, arbeitete 1477—80 zusammen mit Antonio di Salvi, wohl nach Entwürfen des Antonio Pollaiuolo, die beiden Reliefs des Gastmahls des Herodes u. der Enthauptung des Täufers am Silberaltar des Baptisteriums, jetzt in der Domopera.

Vasari-Milanesi, III 288 N. 1. — [G. Poggi,] Cat. del Mus. d. Opera del Duomo, 1904 p. 47, 70 ff. — Jahrb. der preuß. Kstsamml. XXIII 245.

Francesco di Giovanni, Holzschnitzer in Ascoli Piceno. Schnitzte die Porta Lamusa am Seitenportal des Doms, bez.: Hoc opus fecit Franciscus Magistri Johannis de Asculo MCCCC . . 6 (1496?). Nicht mehr erhalten ist das Chorgestühl, das er 1497—1501 für S. Tomaso lieferte. Calzini, der ihn für einen Bruder des Paolino di Giovanni hält, schreibt ihm auch einen Anteil am Chorgestühl des Doms zu.

Calzini, Rass. bibliogr. dell' arte it., XI 14 f., 89—94.

Francesco di Giovanni, s. auch *Botticini, Cozzi, Grassi* u. unter *Ferrucci,* Bast.

Francesco, Giovanni Battista de, Porträtmaler aus Predazzo im Fleimstal, soll sich in Piemont mit großem Erfolge betätigt haben und um 1720 in Turin gestorben sein.

Der Sammler f. Gesch. u. Stat. v. Tirol, III 129. *L. O.*

Francesco di Giuliano, Veroneser Bildhauer um 1500, den man nur aus der Signatur eines feinen Holzreliefs im Berliner Mus. kennt: zwei Putten, die das Haupt Johannes des Täufers auf einer Schüssel halten, am Sockel bez.: Franciscus Jul. F. Veronen. Vielleicht ist er mit einem „Franciscus qm Juliani pictor" zu identifizieren, der 1462 in Verona geb., bis 1502 dort nachweisbar ist. Es liegt aber kein Grund vor, F. nach Fabriczy mit Francesco da Sant' Agata (Franciscus Aurifex), von dem man weiß, daß er auch Holzmodelle machte, für identisch zu halten; „denn die Stilverwandtschaft ist keineswegs so groß, als daß sie sich nicht aus der örtlichen und zeitlichen Nähe der beiden Künstler ohne weiteres erklären ließe".

F. Schottmüller, Die ital. . . Bildw. der Renaiss. etc. (Beschr. der Bildw. etc. V), Berlin 1913 p. 106 f. (m. Lit.). — Madonna Verona, VI (1912) 11.

Francesco di Gregorio, Goldschmied in Gravedona (Comer See), Anfang 16. Jahrh.; von ihm erhalten reich mit Reliefs und Nielloarbeit verzierte Vortragkreuze in Dongo (1513; in Turin 1898 ausgestellt), S. Maria in Martinico (1513) und Gravedona.

Raccolta d. Soc. Stor. Comense, III (1895—98) 159, 206. — Arte it. decor. ed industr., VII (1898) 92. — Arte Sacra, Turin 1898, p. 265 (Abb.).

Francesco di Guardo, Florent. Steinmetz, 1382 am Bau der Mercanzia in Bologna tätig. Man schrieb ihm früher die Medaillonfigur der Justitia an der Vorhalle zu, indem man die eingemeißelten Buchstaben „F. G." (oder „C."?) auf ihn bezog.

Supino, Scultura in Bologna nel sec. XV, 1910 p. 7. — Arch. stor. dell' arte, V 390 f. — Filippini, L'Archiginnasio, X (1915) 204 f.

Francesco di Guido di Virio, Steinmetz aus Settignano bei Florenz, seit 1484 dauernd in Perugia tätig, † das. nach dem 23. 8. 1532 (Testamentsdatum). Arbeitet bis 1486 gemeinsam mit anderen Florentiner Meistern, später allein oder zusammen mit seinem Sohne Guido di Francesco (s. u.) für S. Pietro (Kapellen Leonarda, Ranieri, Baglioni u. Benediktskap., u. Ambonen zur Seite des Chores, Dok. bei Manari). Die Kapellen der Madonna Leonarda und des hl. Benedikt sind modernisiert worden, die beiden übrigen, im festlich heiteren Stil der Florentiner Renaissance dekoriert, und die polygonalen Ambonen gehören mit zum Besten, was in Perugia an Bildhauerwerken der Zeit noch vorhanden ist. Andere Arbeiten für den Palast der Prioren u. die Kirche S. Francesco sind zugrunde gegangen. Von den gemeißelten Dekorationen der Capp. del Bujo in S. Agostino, die er 3. 2. 1523 übernahm, sind noch ansehnliche Reste hinter neuerem Mauerwerk erhalten. — Sein Sohn Guido di Francesco schuf 1534 (Vertrag vom 17. 7.) die Wanddekoration im Chor von S. Pietro, von der ein Teil später nach dem Hauptportal übertragen wurde. An einem Pilaster die Inschrift: OP. M. GVI. P. (Opus Magistri Guidi Perusini). — Guido's Sohn, Francesco di Guido, war ebenfalls Steinmetz u. 1576—98 für S. Pietro beschäftigt. 1580 meißelte er 2 Kanzeln für die Kirche S. Agostino nach Valentino Martelli's Entwurf (bei der Modernisierung beseitigt).

L. Manari, Doc. e Note della Basilica di S. Pietro in Perugia, in L'Apologetico, Perugia, 1866, Doc. 18 u. 39 p. 541. — Guardabassi, Indice Guida etc. dell' Umbria, 1872 p. 363. — Giorn. di Erud. artist., 1872 ff. I 193; II 292 f.; 336 f., III 50—6, 79 f., 240 f. (Rossi). — Vasari-Milanesi, VII 283 N. 1. — W. Bombe, Gesch. der Peruginer Malerei, 1912 p. 386; Perugia (Ber. Kststätten 64), 1914 p. 62. — Peruginer Archive. *Walter Bombe.*

Francesco lombardo, Architekt in Forlì, Ende 16. Jahrh. Erbaute die Kapellen S. Andrea u. del Sacramento in der Kirche S. Mercuriale.

Calzini-Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893.

Francesco da Lugano, Bildhauer, fertigte 1663 zusammen mit Bernardo da L. einige Statuen für das Kloster S. Pietro in Reggio Emilia.

Campori, Artisti etc. estensi, 1855 p. 300.

Francesco di Michele (Maler, 1385), s. im 1. Artikel *Francesco* Fiorentino.

Francesco da Milano (Francesco d'Antonio da Sesto), Goldschmied, verfertigte 1380 den von Elisabeth, der Gemahlin König Ludwigs d. Gr. von Ungarn, gestifteten Silberschrein für die Reliquien des hl. Simeon in der gleichnamigen Kirche zu Zara. Die Arbeit wurde am 5. 7. 1377 begonnen. Er bezeichnet sich darauf als „Franciscus de Mediolano", während sein Name in seinem Testament von 1388 „Francesco, orefice q. Antonio da Sesto, territorio di Milano, abitante di Zara" lautet. — Der Schrein, das hervorragendste Werk der Trecentobildnerei in Dalmatien, zeigt neben der liegenden Gestalt des Heiligen auf dem Deckel Darstellungen aus seinem Leben und Szenen aus der Überführungsgeschichte der Reliquien. Stilistisch sehr bemerkenswert ist, daß die Szene mit der Darbietung des Jesukindes durch den Heiligen im Tempel Giotto's Komposition der Paduaner Arenakapelle wortgetreu kopiert. Der Sarg wurde ursprünglich von vier silbernen Engeln getragen, die 1390 bei einer Steuerzahlung eingeschmolzen wurden. Die heutigen Stützen bilden barocke Engelfiguren. In der Renaissancezeit wurden auch an dem Schrein Veränderungen vorgenommen, wie einzelne Ornamentstreifen beweisen.

Eitelberger im Jahrb. der k. k. Central-Comm. V (1860) 176 f. (abgedruckt in E.s Gesammelten Schriften, Wien 1884 p. 159 ff.). — A. G. Meyer, Szent Simon Ezüste koporsója Zárában, Budapest 1894. — Ivecović, Architektur u. Plastik in Dalmatien, Wien 1915 IV/V Tafel 146. — A. Venturi, Storia dell' arte IV 906. — Vitaliano Brunelli, Storia della Città di Zara, Venezia I. — G. Sabalich, Guida archeologica di Zara, 1897 p. 350 f.

Oswald von Kutschera.

Francesco da Milano, lombard. Bildhauer in Neapel, † vor 12. 11. 1505. Sohn eines Cristofano da Milano, der 1463 als Steinmetz im Vatikan in Rom tätig war, arbeitete selbst dort 1475 u. 1480/81. Von seinen zahlreichen Bildhauerarbeiten (Kapellen u. Grabmäler), die er seit 1485 in Neapel u. Umgegend für Adelsfamilien ausführte, hat sich nur das Wappenepitaph des Jacopo Rocco († 1503) für S. Lorenzo erhalten (Vertrag vom 12. 10. 1500; Restzahlung an F.s Erben 12. 11. 1505). Das jetzt verstümmelte u. in einem Durchgang in der Kirche befindliche Werk „weist sich . . als die Arbeit eines entschieden dem Cinquecento zuneigenden Künstlers aus".

v. Fabriczy, Repert. f. Kstwiss. XX 114 Anm. 65, 116 (m. Lit.).

Francesco da Milano, Bildhauer in Bologna. Arbeitet mit Alfonso Lombardi in S. Petronio u. wird 1529 „a conto del quadro" u. zweier Engel für das rechte Seitenportal bezahlt. Supino schreibt ihm daselbst (r.) 2 ziemlich handwerkliche Reliefs in der Art Lombardi's zu.

J. B. Supino, Le porte di S. Petronio in Bologna, Florenz 1914; cf. L'Archiginnasio, IX (1914) 44 (Filippini).

Francesco da Milano, Bildhauer in Reggio Emilia. Meißelte 1622 zusammen mit einem Giacomo da Milano den mit Statuen u. Reliefs geschmückten Altar der Titelheiligen in der Madonna della Ghiara.

Campori, Artisti etc. estensi, 1855 p. 317.

Francesco da Milano, s. auch *Bozi* (Holzschnitzer) u. *Pagani,* Franc. (Maler).

Francesco da Montereale, Maler in Aquila (Abruzzen), tätig 1509—1541. War der Sohn des Paolo da Montereale u. † nach seiner überlieferten Grabschrift 75 J. alt (Todesjahr unbekannt). 1535 in Rom als Mitglied der Accad. di S. Luca nachweisbar. Von seinen zahlreichen beglaubigten Wand- u. Tafelbildern für die Kirchen seiner Vaterstadt hat sich nur das unbedeutende Fresko der Madonna mit den Heil. Sebastian u. Rochus in S. Silvestro (l. vom Eingang) in der Art der umbrischen Schule erhalten. Dagegen ist die ihm sonst zugeschriebene Tafel der Kreuzabnahme in S. Maria di Rojo ein Werk des 15. Jahrh., und ebensowenig können die übrigen unter seinem Namen gehenden Werke als eigenhändig gelten.

Missirini, Mem. . . di S. Luca, Rom 1823 p. 15. — Leosini, Mem. stor. art. . . di Aquila, 1848 p. 49 ff., 78, 109 f. — Bindi, Artisti abruzzesi, 1883 p. 178 ff. — Serra, Aquila monumentale, Aquila 1912 p. 61 f.

Francesco Napoletano, Maler aus Neapel, tätig um 1500 wohl in Mailand; als früher, provinzieller Schulanhänger des Boltraffio und des Leonardo da Vinci erkennbar aus 2 feinmalerisch durchgeführten, signierten Madonnenbildern im Mus. zu Zürich (N. 397 u. 397A): einer aus Mailand stammenden „Madonna in trono" zwischen Johannes d. Täufer u. dem hl. Sebastian (voll sign.) u. einer aus Genfer Privatbesitz erworbenen Halbfigurmadonna (sign. mit einer Rübe [ital. „napo"] zwischen den Buchstaben „LIA" [= litano] u. „FR"). Auf Grund dieses letzt. in konventioneller Helldunkelmalerei einen gereifteren Leonardo-Stil aufweisenden Bildes ist F. — neben einer vergröberten Variante in Sammlg S. Reinach zu Paris (cf. Aukt.-Kat. Sedelmeyer-Paris 1907 III N. 127) — zunächst die in Kopftypen, Interieur-Helldunkel u. landschaftl. Fensterdurchblick stilist. übereinstimmende Halbfigurmadonna der Mailänder Brera-Gal. (N. 278) zuzuweisen; auf Grund der wesentlich primitiveren, in Haltung u. Ausdruck der Figuren noch quattrocentesk befangenen, jedoch gleichfalls bereits leonardeske Einzelzüge aufweisenden Züricher „Madonna in trono" sind ihm ferner zuzuerkennen 4 Halbfigurmadonnen im Metropol. Mus. (Coll. L. E. Holden) und in der Histor. Soc. zu New York, in der Samlg Morison zu Boston u. im Bes. Mr G. Brauer's zu London (cf. 7 Abb. im Burl. Magaz. XVIII 25 u. 291). Mißglückt erscheint E. Jacobsen's Versuch einer Identifizierung F.s mit dem „Meister der Pala Sforzesca", dessen Kopftypen in ihrer freien Durchgeistigung sogar mit den beiden in Haltung u. Ausdruck noch immer naiv befangenen Mailänder u. Züricher Halbfigurmadonnen aus F.s Reifezeit schroff genug kontrastieren. Ebensowenig dürften mit F. zu identifizieren sein: 1. jener weit spätere Francesco Napoletano, der 1534—61 in Rom als Mitglied der Comp. di S. Luca u. 1546 ebenda in einem Malerprozeß urk. erwähnt wird, — 2. jener Francesco Pappalettere, der 1492 u. 1498 in Neapel u. Capua Wand- u. Deckenmalereien (wohl bloße Anstreicherarbeiten) auszuführen hatte, — 3. der schon vor 1472 in Rom u. 1472—81 (nicht 1506!) in Valencia als Freskomaler beschäftigte Neapolitaner Francesco Pagano (s. d.).

Morelli-Lermolieff, Die Gal. Borghese u. Doria-Pamfili in Rom, 1890 p. 203. — C. Justi in Rep. f. Kstw. XVI 6. — G. Cagnola, P. M. Perkins u. E. Jacobsen in Rassegna d'Arte 1905 p. 81 ff., 1909 p. 146 ff., 1910 p. 53 ff. — Seymour de Ricci in Burlington Magaz. XVIII, 1910 p. 24 ff.; cf. p. 290 f.

(m. Abb.). — Bulletin of the Metropol. Mus. VII (New York 1912) p. 180 ff. (mit Abbildungen). — F. Malaguzzi Valeri im Kat. der Pinac. di Brera, Mailand 1908 p. 162 f. — W. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 119 n. 1, cf. p. 92 n. 2; cf. Filangieri, Artef. Napoletani etc., 1891 II 250. — Bertolotti, Art. Subalp. in Roma, 1884 p. 78; Art. Bologn. in Roma, 1886 p. 37. — Missirini, Storia d. Romana Accad. di S. Luca, 1823 p. 14, 466. — A. Venturi, Storia d. Arte Ital. VII 4, 1915 p. 1057 ff. *

Francesco di Neri di Ubaldo, gen. *Sellaio,* florentin. Bildhauer, 1366 Mitglied einer Sachverständigen-Kommission für den Dombau, 1383 zuletzt nachweisbar. Meißelte 1354 die Marmorfigur eines Evangelisten, ungewiß, ob für den Campanile oder für die Fassade, u. 1363—77 für die letztere weitere Statuen von Aposteln u. Evangelisten (im ganzen 13 Stück), die von Venturi mit 2 im Pariser Louvre erhaltenen Stücken in Verbindung gebracht werden.

Vasari-Milanesi, I 583 Anm. 2. — Poggi, Il duomo di Firenze (Ital. Forsch. her. v. ksthist. Inst. in Florenz II), 1909 p. XX, XXIV, XXVIII u. Doc. 1, 12, 14 f., 20, 22 ff., 29, 37. — Rathe, Der figur. Schmuck der alt. Domfassade in Florenz, 1910 p. 51 f., 62. — Venturi, Storia dell' arte ital., IV (1906) 699.

Francesco (di) Neri da Volterra, s. im Artikel *Francesco* da Volterra.

Francesco di Niccolò florent. Goldschmied des 14. Jahrh. Von ihm u. seinem Werkstattgenossen Leonardo di Giovanni stammt das schöne silberne Dossale mit typologischen Reliefs am Jakobusaltar des Doms zu Pistoia (1361—64).

Pèleo Bacci, Doc. toscani p. la storia dell' arte, I (1910) 119 ff.

Francesco d'Oberto, Maler in Genua, wo er 1357 nachweisbar ist. Die dortige Akademie besitzt von ihm eine geringe Lünette, mit der Madonna in Halbfigur zwischen den Heil. Dominikus u. Johannes Ev., aus S. Domenico, angeblich von 1368, bez.: Franciscus de Oberto pinxit.

Alizeri, Notizie dei prof. del disegno etc., II (1873) 408. — Lanzi, Storia d. pitt. in Italia. — Rosini, Storia d. pitt. ital., II (1858) 148. — Grosso, Pittura genovese, Estr. d. Rivista ligure di scienze, lett. ed arti, 1908 p. 12. — Suida, Genua (Ber. Kunststätten No 33), 1906 p. 45.

Franceschino da Padova, Miniaturmaler, 14. Jahrh. Im Domschatz von Gemona (Friaul) befindet sich ein von ihm mit historischen u. allegor. Darstellungen reich geschmücktes Antiphonar (1343 abgeliefert). — F. ist wohl identisch mit dem „Frate Francesco miniatore", der 1344 in Padua vorkommt.

G. Bragato, Da Gemona a Venzone (Italia artist. No 70), Bergamo, 1913 p. 68, 58 (Abb.). — Zanetti, Pittura venez. — Moschini, Pittura in Padova, 1826 p. 8.

Francesco Paduano, Maler aus Padua, tätig in Trient zwischen 1548 u. 50. Vielleicht identisch mit maestro Francesco depentor, welcher 1549 in Trient die porta dell' Aquila ausmalte.

Archivio a Prato, Bibl. com. Trient, N. 44, f. 146, a. f. — Maneggio d. J. 1549, Ms. 4040 des Arch. consolare das., f. 83. *L. O.*

Francesco di Paolino, Goldschmied aus Offida (Marche), nachweisbar in Ascoli Piceno 1492—96. Gehilfe des Pietro Vannini, mit dem er die Silberstatue des hl. Emidio im Domschatz, angebl. 1487, arbeitete (Signatur).

Calzini, Rass. bibl. dell' arte it., XI 51, 56. — Arch. stor. dell' arte, 1896 p. 422.

Francesco da Parma (Holzschnitzer, Padua, 1467), s. unt. *Domenico* da Piacenza.

Francesco da Perugia, s. *Baroni,* Fr.

Francesco di Pie[t]ro, s. unter *Angelo* di Pietro d'Assisi und *Antonio* di Pietro da Venezia sowie *Giovannelli,* Franc.

Francesco da Rimini, Maler in Bologna, 14. Jahrh. Malte Wandfresken in dem 1882 abgerissenen Kloster S. Francesco, laut der durch eine Nachricht der Klosterchronik von 1582 überlieferten Signatur: hop. Franciscus Ariminensis. Es waren neben einer Kreuzigung Szenen aus dem Leben Christi u. des hl. Franz, die nach der Photographie stilistische Abhängigkeit von Giotto's Fresken in Assisi zeigen. Baldani's Datierung (1. Hälfte 14. Jahrh.) paßt am besten zu der Erwähnung der Erben eines gleichnamigen Malers in Rimini im J. 1348, der somit als Urheber der Bologneser Fresken anzusprechen ist.

A. Brach, Giottos Schule in der Romagna, 1902 p. 84 ff. — Baldani in Doc. e studi p. c. della R. Dep. di st. p. per le prov. di Romagna, III (1909) 428, 432.

Francesco di Rinaldo, sizilian. Mosaikkünstler, 1506—22 am Dom in Orvieto tätig. Führte außer Wiederherstellungsarbeiten an der Fassade die beiden Mosaiken des Sposalizio (1509) u. der Auferstehung Christi aus (letzteres 1551 von Francesco Salviati restauriert).

Fumi, Duomo d'Orvieto, 1891 p. 109, 146 ff. doc. CLXIX—CLXXVI.

Francesco da San Simone (Mosaizist in Pisa, 1301) s. unt. *Cimabue* (VI 597).

Francesco da Siena, Maler in Pistoia, liefert 1346 mit Bartolommeo di Vanni eine Altartafel mit dem hl. Johannes Ev. für S. Giovanni Fuorcivitas.

Zdekauer, Bull. senese di stor. patr., VIII 178.

Francesco da Siena, Maler in Rom um 1550, dessen Familienname unbekannt ist (nach Milanesi gehörte er vielleicht zu der Architektenfamilie Pomerelli). Schüler von Peruzzi, Mitglied der Accad. di S. Luca und einer der Gewährsmänner Vasari's, der ihm für die 2. Aufl. der „Vite" das Porträt Peruzzi's u. wertvolle Nachrichten über den Künstler verdankte. Von F.s Arbeiten lobt

Vasari ein Wappen des Kardinals De Cupis, Erzbischof von Trani auf der Piazza Navona.

Vasari-Milanesi, IV 604, 607. — Missirini, Storia dell' Accad. rom. di S. Luca, 1823. — Kallab, Vasaristudien, 1908 p. 892.

Francesco da Siena, Maler u. Schüler Mascagni's, unter dessen Leitung er 1622—30 im Dom zu Salzburg u. in Schloß Hellbrunn tätig war. Im Dom eine Kopie nach ihm: Verklärung Christi. Ferner werden ihm zugeschrieben 2 Altarbilder, Marter u. Himmelfahrt des hl. Sebastian in der Franziskanerkirche u. eine Anbetung der Hirten in der Kapuzinerklosterkirche.

Mitt. der Centr.-Comm. N. F. I p. XLIV. — Österr. Ksttopogr. IX 18, 34, 37, 96, 179.

Francesco di Simone, neapolit. Maler des 14. Jahrh., angeblich Sohn des Maestro Simone u. Lehrer des Colantonio (vgl. auch diese Art.); ein von Dominici (Vite de' pitt. etc. napol., 1742 I) erfundener Künstler.

Francesco di Simone, s. auch *Ferrucci*.

Francesco di Stefano, Sieneser Bildhauer. Arbeitet 1444 mit Antonio Federighi u. a. am Grabmal des Bischofs Carlo Bartoli im Dom, für das er noch 1468 Marmor in Carrara besorgt. Zwischen 1447 u. 50 ist er in der Domhütte von Orvieto tätig, in der Zwischenzeit wieder in Siena u. Rom.

Milanesi, Doc. . . . dell' arte senese, III 369. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891. — Lusini, Rass. d'arte sen. IX 7.

Francesco da Terranova, Fra, malte 1476 in Assisi das Mittelfenster im Chor der Oberkirche von S. Francesco. Von seinen Malereien, die in der Mitte die Madonna zwischen den Heil. Franz u. Sixtus IV. als Stifter, unten Petrus u. a. Figuren darstellten, blieb bei der barbarischen Restauration von 1839 nur der obere Vierpaß mit dem von 2 Putten gehaltenen Papstwappen intakt.

Fratini, Storia . . di S. Francesco in Assisi, 1882 p. 211. — Cristofani, Rass. d'arte umbra, I (1909) 3.

Francesco da Tolentino, ital. Miniaturist oder „Amanuensis", 15. Jahrh., unterzeichnet eine aus der Bibliothek Federigos da Montefeltre stammende jetzt im Vatikan befindliche Handschrift (Cod. Urb. Lat. 410), deren Titelblatt im Stile des Piero della Francesca den Herzog Federigo da Montefeltre zu Pferde vor dem thronenden Cyrus zeigt, von Pieros Bildnis der Uffizien und Malatestafresko in S. Sigismondo zu Rimini abhängig ist, und deren 7 Initialen „a bianchi girari" von der gleichen Hand herrühren, zwischen 1465 u. 1474 entstanden.

L'Arte XV (1912) 112 f. mit Abb. (Serafini). *W. B.*

Francesco da Tolentino, ital. Maler, 16. Jahrh. Von Pinturicchio beeinflußter Künstler, der in einer Kapelle der Klosterkirche zu Liveri bei Nola ein Altarwerk, bestehend aus Pietà, Anbetung der Könige und zahlreich. Rundbildern, darunter Christus zwischen den Heil. Guarinus, Petrus, Paulus u. Bernhard, signierte: „Magister Franciscus T.l . . . . . us pinxit M. D. XXV. L." Dort findet sich ferner eine Madonna mit d. Kinde, dem der Johannesknabe Kirschen reicht, r. u. l. Antonius und Barbara und Predella mit Barbaralegende, auf der Mitteltafel die Signatur „Dspūm a franco. Tollentinate factū posuit simulacrum ab rmanato Deo 1530", größtenteils übermalt. Zwei weitere Bilder daselbst, von denen eines die Inschrift trägt: „Jacopo Pastore de Montefusculo pinxit año dñi M. CCCCCXLIIII" werden von Crowe-Cavalcaselle als plumpe Nachbildung des F. umbrischer Herkunft bezeichnet. Die Hand des F. glauben diese Autoren auch in den Fresken einer Schmalwand des Refektoriums von S. Maria Nuova in Neapel (jetzt Consiglio Provinciale) zu erkennen (Krönung Mariä, Anbetung der Könige mit Heiligen des Franziskanerordens, Verkündigung und Geburt Christi; jetzt in traurig. Zustand). Der dritte König der Anbetung soll nach Rolfs (Gesch. d. Mal. Neapels, p. 117—9) der 1496 † Ferdinand II. von Neapel sein (nach Dominici, Vite de' pitt. Nap., Alfons II.); die Inschrift auf dem Friese beginnt M. L. A. P. und wird von Rolfs aufgelöst: Magister Luisius Abbas Pinxit und für die Signatur des von 1492 bis 97 tätigen Loisio dello Abate gehalten, während Dominici die Freskenreihe auf einen Wettstreit der Brüder Pietro und Polito Donzelli aus Florenz zurückführen u. H. W. Schulz (Denkm. d. Kst d. MA. in Unt.-It. III 195 ff.) wenigstens die perugineske Anbetung der Könige dem Donzelli lassen wollte.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. ital. Malerei, dtsche Ausg., IV 375 f.; engl. Ausg. Borenius, V 476 f. *W. B.*

Francesco da Urbino (Majolikakünstler, 1491), s. unt. *Giovanni* Ant. da Urbino.

Francesco da Urbino, ital. Maler, 1561 in Rom nachweisbar als Fahnenmaler für die päpstl. Schweizergarde (cf. Bertolotti), u. zwar gemeinsam mit einem Heimatgenossen namens Giovanni (d'Antonio?); also vielleicht identisch mit jenem „Francisco de Urbino", der zugleich mit seinem Bruder „Juan María de Urbino" bald nach dem 5. 9. 1567 vom Bergamasken Giov. Batt. Castello (s. d.) aus Italien nach Madrid berufen wurde zur Mitarbeit an den Freskogrottesken im Südturme des dortigen Alcázar, die sodann nach dem Tode Castello's im Auftrage König Philipps II. vom urbinat. Brüderpaare allein weitergeführt wurden. Hiernach malte F. mit Castello's Schwiegersohn Nic. Granello in verschiedenen Gemächern des Escorial-Klosters Deckenfresken (so in der Vorhalle zwischen den beiden Kapitelsälen den von

Karyatiden getragenen Deckenhimmel mit Engelfiguren, den Grotteskenfries, die Nischenfiguren verschiedener Propheten etc., in der unteren Zelle des Priors das „Urteil Salomonis" zwischen Propheten-Lünetten, Evangelistenmedaillons etc.), ferner seit August 1575 dekorative Fresken in der „Casa Real del Bosque" (Alcázar?) zu Segovia, wo er laut Brief Philipps II. kurz vor dem 15. 2. 1576 seine Gattin durch den Tod verlor und laut Sigüenza bald danach selbst starb. Mit dem noch 1588 in Perugia nachweisbaren urbinat. Maler Francesco Baldelli (s. d.) erscheint F. ebensowenig identifizierbar, wie mit dem schon 1555 in Rom verstorb. urbinat. Michelangelo-Gehilfen Francesco Amadori (s. d.). Mehrfach ist F. mit den aus dem baskischen Städtchen Urbina stammenden span. Malern Diego u. Juan de Urbina verwechselt worden.

Sigüenza, Hist. de la Órden de S. Gerónimo, 1603 (Neuausg. 1881 p. 337 f., cf. 329 ff.). — Cean Bermudez, Diccion. 1800 V 95 ff.; cf. I 279, II 228. — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia, ed. 1834 II 132. — Bertolotti, Art. Urbinati in Roma, 1881 p. 26. — C. Justi, Miscell. Span. Kstlebens, 1908 II 23. — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., 1913 I 215. *

Francesco da Urbino, Fra, Architekturzeichner. Calzini fand in Ascoli Piceno ein Skizzenbuch mit so bezeichneten, 1670—86 entstandenen Entwürfen von Altären, Beichtstühlen, Schränken u. dgl., die für Kirchen in Jesi, Cagli etc. bestimmt waren; nicht ungeschickte Erfindungen eines Vignola-Nachahmers.

Calzini, Rass. bibl. dell' arte it., XI (1908) 17 f.

Francesco di Vanni, florent. Goldschmied, 2. Hälfte 14. Jahrh. Signierte den prächtig emaillierten u. vergoldeten Kelch im Dom zu Barga, FRANCISCINS VANNIS DE FRORENTIA ME FECIT CALIX (abgeb. Venturi, Storia dell' arte it. IV 904), u. gab 1381 in Pistoia ein Gutachten über das Kreuzreliquiar des Romolo di Senuccio ab.

Pèleo Bacci, Doc. toscani, II (1912) 46 f., 49 f.

Francesco di Vanni, Maler in Siena, wo er 1370 mit seinem Bruder Andrea di Vanni 3 Kapellen im Dom ausmalte. † 6. 11. 1394.

Milanesi, Doc. . . d. arte senese, I 35, 305; III 369.

Francesco di Vanni, gen. *il Chiancianese*, Maler in Siena, 1385 im Dom tätig. Nicht identisch mit dem Folgenden.

Milanesi, Doc. . . dell' arte senese, I 38, 313; III 369.

Francesco di Vannuccio, Maler in Siena, 1361—88 nachweisbar. Die Berliner Galerie besitzt von ihm ein feines Altärchen von trefflicher Erhaltung, Christus am Kreuz, Maria, Johannes, ein hl. Bischof und ein Stifter, bez.: FRANCISCHVS DE VANNVCIO DE SENIS PINSIT HOC OPVS MCCCLXX . . (früher bei Abate Campolmi, Florenz, Guasti l. c.). Zwei ganz ähnliche Stücke in der Berliner Samml. R. v. Kaufmann und in der Johnson Collection, Philadelphia.

Milanesi, Doc. . . dell' arte senese, I 33, 35, 313. — C. Guasti, Belle Arti, Florenz 1874 p. 87. — Bode in Jahrb. der preuß. Kstsamml., VI p. LIX. — Harck in Arch. stor. dell' arte, II 206. — Berenson, Johnson Coll., 1913 I.

Francesco da Venezia, Maler in Aquileja, wo er 1332 zwei Hausaltärchen (Krönung Mariae u. Maria mit dem Kind) für den in Aquileja ansässigen Bareta de Florentia ausführte. Nach Lanckoroński ist von ihm vielleicht das durch Übermalung entstellte kleine Apsisfresko neben der Sakristei des Domes in Aquileja.

Joppi e Bampo, Contrib. IV° alla stor. dell' arte nel Friuli, 1894 p. 6 u. 50. — Lanckoroński, Der Dom v. Aquileja, 1906 p. 113 Anm. 3. *Planiscig.*

Franceschino da Venezia, Bildhauer in Verona, meißelte die Grabplatte (Wappen) des Priors Pietro degli Specchi († 1388) im Chor von S. Anastasia, bez. „Francischinus venetus fecit.".

Persico, Descr. di Verona, 1820 I 21. — Simeoni, Verona, ² 1913.

Francesco da Verona, s. *Bonsignori.*

Francesco da Vicenza, s. *Cozzi*, Franc.

Francesco da Volterra, Maler in Pisa. Lieferte 1343 urkundlich eine Tafel für den Dom, wurde 1358 zum Anziano del Popolo gewählt und war 1363 bei der Leichenfeier des Ghisello degli Ubaldini tätig. Zwischen 1369 und 1371 wird er mehrfach mit Zahlungen für Arbeiten erwähnt, die er zusammen mit Neruccio di Federico, Cecco di Piero, Jacopo di Francesco u. Berto d'Argomento im Camposanto ausführte. Während die meisten Forscher und zuletzt noch Venturi darunter die laut urkundlicher Notiz am 4. 8. 1371 begonnenen Hiobfresken der östlichen Schmalwand verstehen und somit F. als ihren Urheber ansehen, vertritt Tanfani die Ansicht, daß es sich bei den von F. und seinen Gehilfen ausgeführten Arbeiten lediglich um die Wiederherstellung älterer Fresken handelte, wofür er sich auf den Wortlaut zweier jene Zahlungen betreffenden Urkunden beruft („in renovatione et reactatione picturarum . .", l. c. p. 193). Auch Douglas hält die Frage der Hiobfresken für ungelöst. — F. wird identifiziert mit einem Maler namens Francesco (di) Neri da Volterra, von dem sich ein Madonnenbild der toskanisch-pisanischen Schule in der Galleria Estense in Modena befindet. Infolge eines Lesefehlers in der Signatur nannte man den Maler früher Francesco Neri da Voltri; die richtige von Bariola mitgeteilte Lesart lautet aber: Franciscus Neri de Vulterris, dei gratia, me pinxit. Von diesem kennt man

noch ein anderes Bild, das sich nach Morrona im Kloster von S. Michele in Borgo in Pisa befand, mit der Signatur: Franciscus Neri P. me pinxit anno dni 1343 (verschollen). Nach Douglas soll sich übrigens in der Kirche von Pugnano bei Regoli ein authentisches Werk des Meisters befinden (l. c. II 166 N. 6, ohne nähere Angaben), womit er wahrscheinlich eine sonst dem Neruccio di Federico (s. das.) zugeschriebene Tafel meint.

Tanfani Centofanti, Notizie di artisti . . pisani, 1897. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of painting in Italy, ed. Douglas, II 165 ff.; III 209. — A. Venturi, Storia dell' arte ital., V (1907) 828 f. — Morrona, Pisa illustrata ², 1812 II 432. — Khvoshinsky-Salmi, Pittori toscani, II (1914) 41 (Bild in Modena).

Francesco da Volterra, s. auch *Capriani.*

Francesco, s. auch damit verbundene *Vornamen* sowie *Cecchino* und *Cecco.*

Francesconi, Gasparo, Maler aus Venedig, tätig um 1800, malte für die Kathedrale in Treviso eine thronende Madonna mit 4 Heiligen.

Crico, Lettere s. b. arti trivig., 1833.

Francescuccio di Cecco, s. *Ghissi.*

Francese, s. damit und mit „di Francia" verbundene *Vornamen* sowie *Franzese.*

Francesi, Alessandro, Maler aus Neapel, tätig in Rom, wo Pierleone Ghezzi am 10. 2. 1710 sein Bildnis zeichnete. Titi erwähnt Arbeiten von ihm in den römischen Kirchen S. Andrea della Valle, S. Maria Traspontina und S. Agata; davon erhalten ist nur das Altarbild (Maria mit dem Kinde) der 5. Kapelle links in S. Andrea d. Valle.

Titi, Ammaestramento, 1686; Descriz. etc. 1763. — Pistolesi, Descriz. di Roma, 1841 p. 334, 448. — Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napolet., 1742—45, II 245 f. — Vaticana Ottobon. 3114. — Not. von Fr. Noack.

Francesino, = *Giustammiani,* Gio. Batt.

Francesquitto, s. unter *Francisquito.*

Franch, Juan, span. Architekt wohl französischer Herkunft, 1396 in Valencia Werkmeister am Kathedralbaue u. Fortsetzer des 1381 von Andrés Juliá entworfenen u. begonnenen, 1424—29 von Martí Lobet vollendeten Baues des mächtigen gotischen „Micalet"-Glockenturmes der Valencianer Kathedrale (cf. Sanchis y Sivera p. 92—99 u. Taf. 8—11); also nicht der ursprüngliche „Erbauer" dieses berühmten Turmes, wie nach Llaguno y Amirola mit Kugler, Schnaase u. a. noch Alcahalí u. Lampérez y Romea annahmen.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909, p. 94; cf. Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. de España, 1829, I 69 f.; Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 425 f. — Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ. II, 1909, p. 125 f., 887 f.

Franch, Juan, span. Maler, stellte 1860 in Madrid eine Reihe von Heiligenbildern aus (St. Elisabeth v. Ungarn als Almosenspenderin, Mater Dolorosa u. a.) und malte für die Kathedrale zu Tarragona Altarbilder der Heil. Lucía u. Agueda, für das Bischofspalais zu Tarragona ein Porträt Papst Pius' IX., für das Rathaus zu Manzanillo (Insel Cuba) ein Porträt Isabellas II. v. Spanien.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f., p. 258.

Franch y Mira, Ricardo, span. Kupferstecher, geb. im Oktober 1839 in Valencia, † zwischen 1884 u. 1897 ebenda. Schüler von Raf. Montesinos y Ramiro in Valencia u. von Dom. Martínez y Aparici an der Akad. zu Madrid, stellte F. 1862—81 in Madrid u. Valencia Reproduktionsstiche u. -Radierungen nach Gemälden alter Meister wie Tizian, Carducho, Pereda, Zurbaran, Murillo etc. aus und errang damit wie auch mit seinen Stichporträts des Sängers Gayarre, des Dichters Vic. W. Querol, des Kupferstechers Raf. Esteve y Vilella (1874), des Historikers Teod. Llorente (1881) etc. verschiedene Medaillen u. a. Auszeichnungen. Seit 1874 wirkte er in Valencia als Akad.-Lehrer, seit 1880 als Sekretär der Acad. de S. Cárlos.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f., p. 258. — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 125.

Franchequin, Bildhauer in Cambrai, besorgte um 1512 ff. die Bildhauerarbeiten am St. Gangolph-Portal der Kathedrale.

Houdoy, Cathédr. de Cambrai, 1880 p. 105, 206.

Franchet, Augustin, Pariser Maler, stellte im Salon 1834—47 außer Bildnissen bibl. u. histor. Darstellungen aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Francheville, s. *Franqueville.*

Franchi, Agostino, Medailleur in Rom u. Venedig um 1750, bekannt durch signierte Schaumünzen mit den Bildnissen des Kardinals Angelo Maria Quirini u. des venez. Senators Flaminio Cornaro.

Zani, Enc. met. IX. — Nagler, Monogr. I N. 573 (hier fälschlich „Antonio F." gen.). — Forrer, Dict. of Med. 1904 ff. II.

Franchi, Alessandro, ital. Maler, geb. 15. 3. 1838 in Prato, † 29. 4. 1914 in Siena. Zunächst in seiner Vaterstadt Schreinerlehrling, seit 1852 Schüler L. Mussini's an der Akad. zu Siena, 1854 Hilfslehrer, 1864 Professor und seit 1888 (als Nachfolger Mussini's) Direktor dieser Akad., errang F. seine ersten Erfolge mit den 1861 in Florenz präm. Gemälden „S. Luigi di Francia" und „S. Elisabetta d'Ungheria" und mit dem 1863 vollend. „hl. Georg" im Oratorio di S. Giorgio zu Prato. Zu Weltruf gelangte er mit den seit 1870 von ihm geleiteten Erneuerungsarbeiten am Marmorplattenbelag des Fußbodens im Dom zu Siena, namentlich mit den drei 1875—78 nach seinen klassisch groß-

zügigen Kartons von Leop. Maccari in stilreiner „graffito"-Technik ausgeführten Hexagonalplatten mit Darst. von Ahab's Demütigung, Ahab's Tod u. Elias' Himmelfahrt, zu denen — neben 4 schon 1870 vollend. Polygonalplatten mit Darst. der „theolog. Tugenden" — noch 4 Rhomboidplatten mit Darst. aus der Elias-Legende als Neuschöpfungen F.s u. Maccari's hinzukommen. Neben den Kartons zu diesen Graffitoplatten schuf F. bis 1876 auch den Freskenschmuck der Capp. del Crocifisso im Dom zu Prato (alttestamentl. Prophetien auf das Erlösungswerk) u. den Karton zu dem 1878 vom Venezianer Castellani vollend. Giebelmosaik „Christi Geburt u. Darst. im Tempel" an der Sieneser Domfassade (das Gegenstück „Krönung Mariae" gleichzeitig nach Karton Mussini's ausgef.). Hatte er bisher die von der Pariser Ingres-Schule inspirierten neoklassizistischen Traditionen Mussini's weitergepflegt, so lenkte er späterhin mehr und mehr ein auf die autochthonen Stilüberlieferungen des toskan. Quattro- u. Cinquecento. Unter den meist an die Kunstweise der Sieneser Cinquecentisten anknüpfenden, seltener quattrocentesk archaisierenden, in altmeisterlicher Technik glänzend durchgeführten u. bei aller Modernität der Durchgeistigung tiefinnerliche Religiosität atmenden Malwerken seiner Blütezeit seien hervorgehoben: Das 1884 in Öl gem. Deckenbild „Maria in Engelglorie mit dem hl. Simon Stock" in der Kap. des Istituto di S. Teresa zu Siena (ebenda von F. die Wandbilder aus d. Leben der hl. Therese, deren schon 1875 vollend. Altarbild u. a.), das 1894 dat. Altarbild der „Mater dolorosa mit Engelchören u. den 7 Ordensgründern" in S. Maria dei Servi zu Siena (ebenda von F. das Erlöser-Deckenbild und das Immaculata-Triptychon der Capp. di S. Clemente), die 1896 vollend. Fresken aus d. Leben der hl. Katharina v. Siena in der Schlafkammer-Kap. ihres Sieneser Wohnhauses, die „Heimsuchung Mariae" auf Leop. Maccari's Marmoraltar in der 1901 erbauten Chiesa della Visitazione zu Siena (für die F. gemeinsam mit seiner Gattin Luisa — Tochter seines Lehrers Mussini, s. *Mussini-Franchi, Luisa* — außerdem die Altarbilder der Heil. Joseph, Katharina v. Siena u. Antonius v. Padua malte), die 1904 vollendete „Taufe Christi" auf dem Hochaltare des Sieneser Dom-Baptisteriums, sowie der Freskenschmuck der Sieneser Friedhofkapellen der Familien Raffo (Kreuzigung, Auferstehung u. Höllenfahrt Christi u. a.), Piccolomini (Auferweck. des Lazarus u. des Jünglings zu Nain), De Metz (Auferstand. Christus mit dem ungläub. Thomas u. a.), Venturi-Gallerani etc.; ferner die Wandfresken einer Familienkap. auf dem Soffiano-Friedhofe bei Florenz u. die Fresken u. Altarbilder im Seminario Arcivescovile zu Genua u. in den Kirchen von S. Fruttuoso (Santuario del Monte), S. Martino d'Albaro u. Lavagna bei Genua. Von den wenigen Profankunstschöpfungen F.s sind neben klassizistischen Jugendfresken (4 Elemente) im Pal. Bichi-Ruspoli zu Siena noch zu erwähnen seine im Veronese-Stile gehaltenen Dekorationsfresken von 1891 im Victor Emanuel-Saale des Sieneser Pal. Pubblico (Deckenbild der „Italia trionfante" u. 2 der Arkaden-Zwickelbilder, darstellend die „Venezia" und die „Lombardia"). Einige Studienzeichnungen F.s erwarb das Florentiner Uffizienkabinett.

L. Mussini-Franchi, In mem. di Aless. Fr., Siena 1914; Aless. F. e le sue opere, Siena 1915 (cf. Arte e Storia XXXIII 384). — Ces. Guasti, S. Giorgio quadro di Franchi, Prato 1863; Descriz. d. Pitt. d. Cattedr. di Prato eseg. dal F., Prato 1876. — Selvatico, Arte ed Artisti, Firenze 1863 p. 26; cf. Celentano, Esiste un' Arte Mod. in Italia, 1912 p. 159. — F. Rubini, Dei Restauri nella Metropolit. in Siena, 1869 ff.; cf. L. Mussini in L'Art XI (Paris 1877) 241—248 (m. 7 Abb.), G. Carocci in Arte Ital. Decor. etc. XV (1906) p. 20 (m. Taf. II) u. L. Cust, The Pavement Masters of Siena, London 1901 p. 12 f., 102, 153 ff. (m. Abb.). — Illustraz. Ital. 1891 I 46. — A. R. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art, 1902 p. 433 ff., 441 Anm. — Guida di Siena, 1906 p. 40, 45 ff., 50 f., 75 f., 94, 108 f., 112 ff., 133, 147 ff.; cf. Guida di Prato, 1880 p. 66, 86, 102 ff. — P. L. Ferretti in Arte Cristiana II (Milano 1914) p. 361 ff. (Abb. bis p. 376), cf. p. 189. — T. Corsini in Rass. d'Arte Senese X (1914) p. 42 ff.; cf. Nekrol. in Pagine d'Arte II (Milano 1914) p. 144 u. Annuario dell' Accad. di San Luca 1913—14 (L. Mariani). *

Franchi, Antonio, gen. *Lucchese,* Maler, geb. 14. 7. 1634 in Villa Basilica bei Pescia (Prov. Lucca), † 18. 7. 1709 in Florenz, wo er Schüler von Fel. Ficherelli u. Bald. Franceschini war, seit 1686 — nach läng. Studienaufenthalt in Bologna u. Rom — der Großherz.-Witwe Vittoria della Rovere († 1694) als Hofporträtist diente, um 1706 Rivalitätshändel mit dem Maler Pietro Dandini zu bestehen hatte und bei seinem Tode ein Lehrbuch-Mscr. „Teorica della Pittura" hinterließ (publ. erst 1739 in Lucca). Von seinen Porträts bewahren die Florentiner Uffizien ein Selbstbildnis (Kat. N. 273, Kupferst.-Abb. bei Pazzi-Marini), die Corsini-Gal. zu Florenz ein 1681 dat. Kniestückbildnis der als „Flora" dargest. Marchesa Lucrezia Rinuccini (15jähr. Gattin des Marchese Fil. Corsini, Kat. N. 256), die Villa del Poggio Imperiale bei Florenz ein Bildnis einer Mediceer-Prinzessin; ein 1688 von F. gem. Porträt des Luccheser Kaufherrn J. A. Guidotti wurde von L. Heckenauer in Kupfer gestochen. Von kirchl. Malwerken F.s — der wohl auch das einem sonst völlig unbek. „Lucchesen" Domenico F. zugeschriebene Hochaltarbild „Heimsuchung Mariae" in der

„Visitazione"-Kirche des einstigen Monast. delle Trafisse zu Siena malte (jetzt Kaserne, cf. Pecci's „Ristretto di Siena" v. 1759 u. Guida di Siena 1906 p. 80) — werden erwähnt in u. bei Lucca: Altarbilder in S. Maria dei Servi, in S. Pietro Somaldi etc., wie auch in der Pfarrkirche zu Caporgnano (Schlüsselübergabe an Ap. Petrus, Lanzi's Angabe nach F.s Hauptwerk); in Florenz: das Altarbild „Taufe Christi" in S. Frediano (in Piazza di Cestello, laut Richa 1700 gem.) u. eine „Immaculata zwischen 4 Heiligen" in S. Stefano (SS. Concezione in Via d. Scala N. 18, jetzt Liceo Dante, F.s Gem. wohl bei Umbau von 1823 beseitigt). Das von Lanzi u. dessen Nachschreibern unserem F. zugeschriebene — bei Richa V 144 u. Carlieri p. 17 nicht erwähnte — Altarbild der Madonna mit dem erst 1767 kanonisierten hl. José de Calasanza (in Kupfer gest. von Nic. Le Brun) in S. Giovannino de' Scolopi zu Florenz (in Via de' Martelli, erst 1775 dem von jenem neuen Heil. gegründeten Piaristenorden überwiesen, jetzt Liceo Galilei) ist augenscheinlich als Werk eines jüngeren Künstlers gleichen Namens zu betrachten, u. zwar wohl jenes Antonio Maria F., der am 4. 5. 1771 um die Mitgliedschaft an der Florentiner Akad. kandidierte, laut Stammbaum im „Poligrafo Gargani" (Mscr. in der Bibl. Naz. in Florenz, cf. ebenda Akad.-Urk. 1771 fasc. 23) ein Enkel unseres Lucchesen war und vielleicht identisch ist mit dem Antonio F., der noch 1793 in Perugia dekorative Fresken malte (in S. Egidio u. im Pal. Comun., cf. Siepi's „Descriz. di Perugia" 1822 p. 195 u. 904). — Der ältere Luccheser Antonio F. soll auch mehrere seiner Söhne u. Töchter zu Malern herangebildet haben, namentlich einen Giuseppe F. (s. unter Gaetano F.).

S. B. Bartolozzi, Vita di Ant. Franchi Lucchese, Firenze 1754 (mit Portr.). — Baldinucci, Not. dei Prof. d. Dis. 1681 ff. (ed. 1847 V 197). — Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor. 1753 p. 70. — Pazzi-Marini, Ritr. di Pitt. nel Mus. Fiorent. 1764 ff. III 291, V 89; cf. Serie d. Uom. Ill. nella Pitt. etc., Firenze 1769 ff., vol. XII. — Carlieri, Ristr. di Firenze, 1745 p. 145. — Richa, Not. d. Chiese Fiorent. 1754 ff. III 112 f., IX 186; cf. Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 p. 716 (u. 456). — V. Marchiò, Il Forest. inform. di Lucca, 1721 p. 276, 284; cf. Trenta, Guida di Lucca, 1820 p. 77, 113 f. u. Ridolfi, Guida di Lucca, 1899 p. 93. — Crespi, Descriz. di Pescia, 1772. — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia, ed. 1834 I 204 f. — Gualandi, Mem. risg. le B. Arti, 1840 ff. III 120 ff., 124 Anm. 3; cf. Campori, Lettere Artist. 1866 p. 180. — G. Sforza in Atti e Mem. d. Accad. Lucchese XX 347; cf. Arte e Storia II (1883) 230. *

Franchi, Cesare, Maler, geb. um 1580 in Perugia, begann seine Studien unter G. C. Angelini daselbst, zunächst nur zeichnend, erst nach Jahren ging er zur Malerei über. Seine Spezialität waren miniaturartig kleine Leinwandbilder mit winzigen Figürchen. In Perugia, während des Karnevals 1615, bekam er Streit mit einem maskierten Gegner und erdolchte diesen. Zum Tode verurteilt, starb er durch Henkershand 1615, nachdem ein Gnadengesuch an den Papst, das 11 römische Miniaturmaler unterschrieben, zurückgewiesen war.

Pascoli, Vite de' pitt. perug., 1732 p. 177. — Lanzi, Stor. pitt. — Bertolotti, Artisti Bolognesi in Roma, 1886. — Lupattelli, Storia della pitt. perug., 1895. — Giorn. di Erud. Art. VI 32. *W. B.*

Franchi, Domenico, s. *Franchi,* Ant.

Franchi, Francesco, Maler, geb. um 1600 in Rom, † 13. 9. 1653 das., befreundet mit Mario dei Fiori; sein Sohn Giuseppe F., geb. 28. 3. 1634 in Rom, war ebenfalls Maler.

Mitt. F. Noack's aus röm. Pfarrbüchern.

Franchi, Gaetano Maria, Maler in Pisa, wo er 1766 für die Kirche S. Antonio 2 Sopraportenbilder mit Heiligen des Servitenordens u. 1776 für S. Bartolomeo bei Pisa (Bagni di S. Giuliano) das Altarbild mit St. Joseph u. einem hl. Bischof malte. Laut Morrona war er der Sohn eines Giuseppe F., also wohl jenes laut Zani 1723 in Lucca verstorb. Sohnes des Antonio F. (s. d.), der als des letzt. Schüler u. a. das bei Titi als Werk eines Giuseppe F. erw. Altarbild der Apostel Petrus u. Andreas in S. Andrea forisportam zu Pisa gemalt haben dürfte (wohl 1840 bei Umbau dieser Kirche beseitigt).

Morrona, Pisa Illustr. 1787 ff. III 502; cf. Titi, Guida di Pisa, 1751 p. 170; Crespi, Descriz. di Pescia, 1772; Zani, Enc. Met. IX 150. — Bellini-Pietri, Guida di Pisa, 1913 p. 268, 281.

Franchi, Giulio, Bildhauer in Ravenna, schuf eine Reihe von Grabmal-Büsten etc. für den dortigen Monumentalfriedhof u. 1892 das Garibaldi-Standbild der Piazza Byron. Von seinen Genrestatuetten, deren einige 1892 auch im Münchner Glaspalast ausgestellt waren, wurde die Terrakotta-Figur einer „Greisin" für die Gall. Naz. Moderna in Rom angekauft (Kat. N. 177).

C. Ricci, Guida di Ravenna 1900 p. 104, 145 ff. — Kunst f. Alle 1892 p. 298. — Zeitschr. f. bild. Kst 1893 p. 106.

Franchi, Giunta, s. unt. *Franchi,* Ross.

Franchi, Giuseppe, Bildhauer, geb. 1731 in Carrara, † 11. 2. 1806 in Mailand. Lernte zuerst in Carrara, dann in Rom, wo er bald in dem Kreis Winckelmanns Ansehen erwarb, der ihn 1766 dem Erbprinzen Karl Wilhelm von Braunschweig für Kopierung einiger Antiken empfahl. Auch Rat Reiffenstein schätzte ihn als tüchtigen Vertreter des Klassizismus und führte ihm 1773 den Thüringer Döll als Schüler zu. Zu Anfang 1776 ging F. nach Mailand, wo er als Lehrer an der Akad. wirkte, auch die Erzherzöge Fer

dinand und Maximilian unterrichtete. 1779 wurde er mit der Ordnung der Antikensamml. zu Mantua betraut, 3. 4. 1791 zum Mitgl. der Akad. S. Luca zu Rom ernannt. F. war ein guter Kenner der Antike, besaß eine gründliche Bildung und pflegte Umgang mit bedeutenden Geistern, wie in Mailand mit dem Dichter Giuseppe Parini. Werke: In Mailand: Götterstatuen für den Karyatidensaal des kgl. Palastes, 1778; zwei Sirenen mit Delphinen am Sirenenbrunnen auf der Piazza Fontana; Grabdenkmal des Grafen Firmian in S. Bartolomeo, 1785; Büste Parinis in den Loggien der Brera, 1791; Grabmal des Kaisers Leopold, 1792; Verschleierte Statue im Pal. Belgioioso; Grabmal des P. Frisi in S. Alessandro; Büsten des G. B. Branca und der Maria Gaetana Agnesi in der Bibl. Ambrosiana; — im Schloß zu Monza zwei Amoren, 1796; — Büste des P. Sacchi im Istituto di Scienze zu Bologna, 1789; — Reliefporträt des Abb. Carli in Siena; — Statue der Empfängnis in einer Kapelle des Doms zu Sarzana; — Grabmal der Fürstin Grillo-Pamfili in S. Maria degli Angeli bei Assisi.

Campori, Mem. biogr. di Carrara, p. 107. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV 314. — Locatelli, Ill. Bergamaschi III (1879) 142, 343. — Guida di Carrara, 1905 p. 232. — Mongeri, L'arte in Milano, 1870 p. 326, 446, 450, 528. — Lazzoni, Carrara, sue ville etc., 1905 p. 232. — C. d'Arco, Delle arti etc. di Mantova, 1857 I 112; II 202. — Bottari-Ticozzi, Lettere s. pitt. VI 348—355. — Beck, Ernst II. Herzog v. Sachsen-Gotha, p. 242. — Archiv der Akad. S. Luca in Rom.

Fried. Noack.

Franchi, Giuseppe, s. a. unt. *Franchi,* Francesco und Gaetano, sowie *Franco.*

Franchi (Franco), Lorenzo, Maler, geb. um 1563 in Bologna, † um 1630 in Reggio d'Emilia (67jährig); Schüler Cam. Procaccini's in Bologna u. seit 1585 dessen Gehilfe bei Ausmalung des Altarchores von S. Prospero zu Reggio, wo er dann bis zu seinem Tode vorzugsweise tätig blieb, protegiert von Lod. Carracci (laut dessen Bologneser Brief v. 18. 12. 1608, cf. Bottari). Von seinen zahlreichen bei Malvasia aufgezählten Reggianer Altarbildern waren zu Campori's Zeit in Reggio noch vorhanden der „hl. Hieronymus" in S. Maria della Ghiara, die „hl. Ursula" in S. Zenone u. die „Verkündigung Mariae" in SS. Giacomo e Filippo. Bologna besitzt von ihm nur noch das wohl anläßlich seines bei Malvasia erw. Bologneser Aufenthaltes kurz vor seinem Tode gemalte Altarbild der vor dem hl. Stephanus in Anbetung knienden hl. Lucilla in S. Nicolò (via S. Felice). — Zani (Enc. met. IX 149) registriert auch einen schon 1539 in Bologna verstorbenen Maler Lorenzo Franchi.

Malvasia, Felsina Pittrice, 1678 (ed. 1841 I 223 f.); cf. Pitt. etc. di Bologna, ed. 1782 p. 114 u. 490 († „1639" wohl Druckfehler); Masini, Bologna perlustr. 1666 p. 632; C. Ricci, Guida di Bologna, ca 1907 p. 134. — Campori, Gli Art. etc. Estensi, 1855 p. 215 ff., 385 Anm. — Bottari-Ticozzi, Racc. di Lett. s. Pitt. etc. 1832 ff. I 275. — L. Testi in Bollett. d'Arte II (Roma 1908) p. 110 Anm. *

Franchi, Pietro, s. folgenden Artikel.

Franchi, Pompeo, Bildhauer in Carrara, wohl Neffe von Giuseppe F. u. Schüler von Diego Jori, in dessen Carrareser Werkstatt er 1769—93 mit seinem Bruder Pietro F. zahlreiche dekorative Marmorarbeiten (Altartische etc.) für die Certosa di Calci bei Pisa ausführte. Mit Jori gemeinsam meißelte er seit 1772 nach Entwurfzeichnungen P. Giarrè's für die Fassade der Certosa die Marmorstatuen der „Assunta", Johannes d. Ev. und des hl. Gorgonius Martyr, der heil. Bischöfe Hugo v. Lincoln u. Antelmus v. Belley, sowie der „Fede" u. der „Speranza" mit dem Certosa-Wappen. — Ein jüngerer Pietro F. meißelte um 1870 in Carrara in eig. Werkstatt — neben Marmorstatuen nach fremden Modellen — auch Genrestatuetten, Grabengel etc. nach eigenen Modellen.

A. Manghi, La Certosa di Pisa, 1911 p. 266; cf. Reg. p. 304. — O. Raggi, Della R. Accad. di Carrara, 1873 p. 75. *

Franchi, Rossello di Jacopo, Maler in Florenz, geb. um 1377, † 10. 8. 1456 (80jährig, laut Grabschrift in S. Lorenzo); 1426 u. 1446 mit Zahlungen für versch. Arbeiten in der Loggia del Bigallo urk. erwähnt gemeinsam mit seinem Bruder Giunta di Jacopo F. (geb. um 1379, mit dem Jahreszusatz „1424" in der Florentiner S. Luca-Matrikel aufgeführt, wo hingegen Rossello F. gleich allen übr. „R"-Namen fehlt, cf. Gualandi's „Mem." VI 182 u. 190). Aus einer 1427 dat., bei Pini-Milanesi facsim. Urkunde als in Florenz verheiratet nachweisbar, malte Rossello F. weiteren urk. Nachrichten zufolge 1429 mit dem Ornamentisten Matteo Torelli den Miniaturenschmuck zweier für die Florentiner Comp. del Bigallo u. für die Prateser Prepos. di S. Stefano best. Antiphonare (noch erhalten nur das des Domes zu Prato mit F.s Hauptblatt des zwischen Engeln thronend dargest. hl. Stephanus, — laut Sirén von F. auch die Auferstehungs- u. Himmelfahrt-Miniaturen im Missale N. 36 der Florentiner Bibl. di S. Marco, aus der Badia stammend), ferner 1433 mit Bicci di Lorenzo u. Lippo di Corso für den Florentiner Dom „12 Apostel" (verschollen), endlich 1445—46 mit Ventura di Moro über den 2 vermauerten Frontbögen des Florentiner Bigallo die in schwachen Resten noch sichtbaren Freskohistorien aus dem Florentiner Leben des St. Petrus Martyr (restaur. 1882). Seine Signatur „Opus Rosselli Jacopi Franchi" mit d. Datum „25. 6. 1439" findet sich auf einem aus der Florentiner Slg Toscanelli

in die Londoner Slg Murray u. von da 1906 in den Bes. des Sieneser Malers Aless. Franchi gelangten, gotisch bekrönten Tafelbilde der „Marienkrönung", woraufhin schon Cavalcaselle die dreiteiligen got. Altarwerke der „Marienkrönung zwischen Heiligenchören" in der Florentiner Akad. N. 142 (datiert „25. 1. 1420", Abb. bei Sirén) u. der „Madonna zwischen 4 Heiligen" in den Uffizien N. 48 (Abb. bei Fry) als weitere Werke F.s mit Sicherheit bestimmte; außerdem die Signatur „Opus Rosselli Franchi" auf dem arg ruinierten Tafelbilde der „Thronenden Madonna zwischen 2 knienden Engeln mit Blumenvasen" in einem got. Straßentabernakel vor dem Kastell zu Staggia bei Siena, wonach F. neben einer leicht variierten Replik desselben Bildes in Sir H. Parry's Slg in Highnam Court bei Gloucester (cf. Abb. bei Berenson u. Fry) laut Sirén, Venturi u. Berenson weitere Madonnenbilder im Mus. Civ. zu Pisa (Saal V N. 38), in der Collegiata zu Empoli (N. 17), in der Certosa di Valdema u. in den Slgen Steinhäuslin zu Florenz, Righetti zu Rom u. L. E. Holden zu New York (Metropol. Mus., cf. Kat. 1914 p. 84 f.) zuzuweisen wären, ebenso verschiedene Einzelfiguren von Heiligen in den Slgen O. Sirén zu Stockholm u. M. Krohn zu Kopenhagen (2 Altarflügel mit je 2 Heil.), in den Uffizien zu Florenz (N. 235 „heil. Frau mit Engeln u. Stiftern", im Magazin ein „St. Zenobius") u. im Pal. Municip. zu Pistoia (Flügelbilder der Heil. Julian u. Nikolaus zu Mariotto di Nardo's „Verkündigungs"-Altar), endlich noch je 2 Nischenfresken in der Dominikanerkirche zu S. Miniato al Tedesco bei Empoli (Christus mit den Aposteln zu Schiffe im Seesturm über den gleichfalls wohl von F. gem. Spitzbogentafeln mit den Heil. Michael u. Katharina nebst Predellen, u. 6 Paare mus. u. anbet. Engel zu beiden Seiten einer nicht mehr sichtbaren Marienkrönung, Abb. bei Carocci) u. in S. Miniato al Monte bei Florenz (Figuren eines Apostels u. einer Heiligen in 2 Frührenaiss.-Nischen am Tribuna-Aufgange). In all diesen Werken erweist sich F. als ein dem Bicci di Lorenzo nahestehender, in Komposition u. Farbengebung schematisch archaisierender und auch in Haltung u. Ausdruck seiner Figuren meist altertümlich befangener Trecento-Nachzügler aus der Schule des Don Lorenzo Monaco.

L. Passeri, Curiosità Stor.-Art. Fiorent. 1866 p. 97; cf. G. Poggi in Rivista d'Arte 1904 p. 196, 203, 239 ff., 1905 p. 24. — Pini-Milanesi, La Scritt. di Art. Ital. 1869 ff. I N. 28; cf. Milanesi, Sulla Storia d. Arte Tosc. 1873 p. 270. — Crowe-Cavalcaselle, Storia d. Pitt. Ital. III (1885) p. 338 f.; Hist. of Paint. in Italy (ed. L. Douglas 1903 ff.) II 251 f. — O. Sirén in L'Arte 1904 p. 352 ff., 1908 p. 193; cf. R. Fry in Burlington Magaz. II (1903) p. 131; O. Giglioli, Empoli Artist. 1906 p. 66. — B. Berenson in Rassegna d'Arte 1905 p. 9 f.; cf. 1906 p. 144, 1907 p. 2. — G. Carocci, Il Val d'Arno, Bergamo 1906 p. 86 f., 93; cf. H. Mackowsky in Zeitschr. f. bild. Kst, 1908 p. 216. — M. Krohn, Ital. Billeder i Danmark, 1910 p. 17—21 (m. Abb.). — A. Venturi, Storia d. Arte Ital. VII 1 (1911) p. 19—22. — Burckhardt-Bode, Cicerone, 1910 II.

Franchi, Veronica, Malerin in Bologna um 1670, Schülerin der Elis. Sirani; malte neben Porträts namentlich Historienbilder wie „Raub der Helena", „Kleopatra", „Lucrezia" etc.

Malvasia, Felsina Pittrice, 1678 (ed. 1841 II 407). — Crespi, Vite de' Pitt. Bologn. 1769 p. 76. — Giordani, Donne Pittr. di Bologna, 1832 p. 19.

Franchi, s. auch *Franco* und *Russi,* Fr.

Franchine, s. *Francini.*

Franchini, Filippo, s. folgend. Artikel.

Franchini, Giovanni Antonio, Architekt u. Stukkator in Modena, vollendete 1711 die Kirche S. Maria delle Grazie und schmückte sie mit Stukkaturen aus. — Zu derselben Familie gehören wohl die Stukkatoren Filippo u. Paolo F., die 1734 nach Irland kamen und dort als erste ihre Kunst ausübten (über erhaltene Arbeiten s. Jourdain in The Art Journal 1911 p. 380).

Campori, Artisti etc. n. stati estensi, 1855 p. 214. — Ricci, Storia dell' archit. ital., III 705 (fälschl. Giov. Francesco F.).

Franchini, • Girolamo, Goldschmied, Kartenstecher u. Fayencier in Este; stach die Tafeln für Alessi's „Ricerche stor.-crit. delle antichità di Este, 1776". Vor 1780 vereinigte er sich mit Jean Pierre Varion zur Herstellung von Porzellan. Urbani kannte von beiden eine Parnaßgruppe im Besitz von F.s Nachkommen. 1782 gründete F. allein eine Manufaktur, die rasch aufblühte und von seinen Nachkommen bis gegen Ende des 19. Jahrh. weitergeführt wurde.

Zani, Enc. met. — Pietrucci, Biogr. degli artisti padov., 1858. — Urbani de Gheltof, Manifattura di maiol. etc. in Este, o. J. p. 11, 14—16, 20—3. — Corona, La Ceramica, 1885.

Franchini, Jacopo, Architekt und Bildhauer in Siena, geb. 1665, † 1736. Errichtete das Oratorio della Visitazione della Madonna und führte Stukkaturen darin sowie in der Fontegiusta und in der SS. Concezione aus. Statuen von seiner Hand in letzterer Kirche und in S. Gaetano. — Sein Sohn Niccolo F., geb. 1704, † 1783, war Maler und Restaurator. Von seinen Bildern seien die datierten genannt: hl. Franz von Sales, 1744, in S. Giovanni; hl. Christoph, 1755, in S. Agostino; hl. Katharina führt Gregor XI. von Avignon nach Rom, 1769, in S. Caterina; Deckenfresken (Engelsturz und Frauen aus dem alten Testament) von 1775 in der Kapelle der Congregazione degli Artisti an S. Vigilio.

[Faluschi,] Nuova Guida di Siena, 1822, passim; Breve relaz. etc. di Siena, ² 1835 desgl.

— Lanzi, Storia pitt. della Italia [5], 1834 I 310. — Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, 1840. — Brogi, Invent. etc. della Prov. di Siena, 1897. — Arte ant. senese, II (1905) 521 f., 531.

Franchini, Niccolo, s. vorhergeh. Artik.

Franchini, Paolo, s. *Franchini,* Giov. A.

Franchino, Giovanni Battista, Maler von Mendrisio (Tessin), malte 1669 eine Pietà für die Kapelle Maria Sonnenberg.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. [1914].

Franchoys, Lucas d. Ä., Maler, geb. zu Mecheln 23. 1. 1574, † das. 16. 9. 1643. Er entstammte einer alten Mechelner Familie und war der Oheim des Lucas Faydherbe. Seine Ausbildung dürfte er in seiner Vaterstadt erhalten haben, wo er auch 1599 Meister der Lukasgilde wurde. Bald nach seiner Freisprechung begab er sich auf Reisen, die ihn an die Höfe von Frankreich und Spanien führten. 1605 ist er wieder in Mecheln nachweisbar; er heiratete dort am 13. 1. Catherina du Pont, von der er drei Töchter und zwei Söhne, die beiden Maler Lucas und Peeter, bekam. F. bekleidete in Mecheln verschiedene Ämter. So wurde er 1616 Vorsteher der Brüderschaft zum Rosenkranz in der Johanniskirche und zwischen 1613 und 1640 sechsmal Dekan der Lukasgilde. Außer seinen beiden Söhnen bildete er in s. Werkstatt Nicolas Smeyers, Antoon Imbrechts (eingetreten am 25. 12. 1604) u. Eloi Bonnejonne (heiratete eine der Töchter F.s) aus. F. hat nach den Quellenschriften sowohl Figurenbilder als Porträts gemalt. Heute sind nur drei sichere Werke seiner Hand nachweisbar; zwei Kirchenbilder und ein Porträt: *Mecheln,* Johanniskirche: Das Pfingstfest (mit Flügeln von Lucas F. d. J.); *Gent,* St. Bavo: Pietà (bez. L. F. 1610); *Mecheln,* Rathaus: Bildnis des Bürgermeisters Philipp Snoy (dat. 1619, urkundl. für F. gesichert). Verschollen ist eine „Hl. Agathe", die sich früher in der Johanniskirche zu Mecheln befand.

C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1662 p. 152. — A. Houbraken, De Groote Schouburgh, 1718 ff. I 55. — Michiels, Hist. de la peint. flamande, VIII (1869) 223 ff. — E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I (1876) 339 ff. und passim; II pass. — E. Neeffs, Tableaux etc. de Malines, 1891 p. 118. — Kervyn de Volkaersbeke, Les Eglises de Gand, I (1857) 176. — Arch. de l'art franç., nouv. pér. VI (1912) 283, 319. *Z. v. M.*

Franchoys (François), Lucas d. J., Maler, geb. zu Mecheln 1616 (getauft am 28. 6.), † das. 3. 4. 1681. Er war zuerst Schüler seines Vaters Lucas F. d. Ä., ging aber dann nach Antwerpen und trat in das Atelier P. P. Rubens' ein. Er blieb dort bis zum Tode seines Meisters. In den folgenden Jahren ist sein Aufenthalt schwer festzustellen. In Mecheln scheint er sich erst 1654 dauernd niedergelassen zu haben, denn in diesem Jahr wird er dort in die Gesellschaft der Bogenschützen aufgenommen, und erst 1655 wird er Meister in der Lukasgilde. Jedoch wohnte er schon 1649 bei seinem Schwager Jean van Petten. Einige Zeit vorher war er in Tournai gewesen. In diesen Zeitraum dürfte auch der Aufenthalt in Paris fallen, von dem de Bie berichtet; jedoch ergeben sich keine Anhaltspunkte dafür, ob er vor oder nach 1649 anzusetzen ist. Von 1654 an hat dann F. in Mecheln gelebt und dort eine umfassende Tätigkeit als Kirchenmaler entfaltet. Der Erzbischof Alphons de Berghes machte ihn zu seinem Hofmaler. 1663 war er Dekan der Lukasgilde. 1668 heiratete er; von seinen 8 Kindern wurde ein Sohn Lucas Elias Maler. — Die meisten seiner Bilder malte F. für die Kirchen Mechelns. So befinden sich noch heute in dieser Stadt: ein großer Flügelaltar mit Predella, den hl. Rochus unter den Pestkranken und mehrere andere Heilige darstellend (1671), in der Johanniskirche; ein Martyrium der Heil. Laurentius und Johannes, ein Martyrium des hl. Sebastian und eine hl. Familie in der Katherinenkirche; ein hl. Ignatius und zwei Szenen aus dem Leben des hl. Franz Xaver in St. Peter u. Paul; eine Himmelfahrt Mariä in der Kirche des großen Beginenhofs u. a. m. Die zahlreichen Bilder, die er für das Karmeliterkloster gemalt hat, gelangten bei dessen Auflösung in die Mus. von Mecheln und Antwerpen. Andere noch in der älteren Literatur oder in Urkunden erwähnte Bilder sind heute verschollen. Wir verweisen für sie auf die beiden Arbeiten von Neeffs, die ausführliche Kataloge aller irgendwie nachweisbaren Arbeiten F.s enthalten. Außerhalb Mechelns arbeitete F. noch für Tournai. Von seinen dortigen Bildern wären insbesondere eine Auferstehung Christi in der Kathedrale (1657) und eine Enthauptung des Johannes (1650) sowie ein hl. Ghislain in St. Quentin zu nennen. Im Mus. zu Toulouse befindet sich eine Christenverfolgung, im Reichsmus. zu Amsterdam ein Bildnis des Bischofs François Vilain von Tournai von F. (gestochen von P. v. Schuppen). Zu mehreren seiner Bilder malten Jacques d'Arthois oder L. Achtschellinck die landschaftlichen Teile, bei anderen, wie einem „Almosenspendenden Norbert" in der Kirche der Abtei Leliendael in Mecheln, führte W. Schubert von Ehrenberg die architektonischen Teile aus. — F. hat einige Vorlagen für Kupferstiche geliefert. So erhielt er 1669 von der Verwaltung der Johanniskirche in Mecheln Bezahlung für zwei Kupferplatten mit der Enthauptung des Johannes und der Enthauptung der hl. Barbara. Ausgeführt aber ist das erstgenannte Blatt von Lommelin. Nach seinen Vorlagen sind auch die beiden ausge-

zeichneten Porträts (Selbstbildnis u. Bildnis seines Bruders Peeter) bei de Bie von C. Waumans gestochen. Außer diesen Blättern, zu denen F. sicher nur die Vorlagen lieferte, gibt es noch einige andere, die die Bezeichnung „L. Franchoys fecit" tragen und Kompositionen van Dycks wiedergeben.

Corn. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1662 p. 374 ff. — A. Houbraken, De Groote Schouburgh, 1718 ff., II 14 f. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, 1857 f. (François u. fälschl. auch unt. Francquart). — Du Mortier, Etude sur les princip. Monum. de Tournai, 1862 p. 136, 148. — Michiels, Hist. de la peint. flamande, IX (1874) 239 ff. — E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I 347—58 u. passim, II passim; Les Tableaux etc. de Malines, 1891, passim. — J. van den Branden, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 809—812. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex., I (1906). *Z. v. M.*

Franchoys, Lucas Elias, Maler, Sohn des Lucas F. d. J., geb. um 1670; er bereiste Italien, scheint es aber nicht zu irgendwie bemerkenswerten Leistungen als Maler gebracht zu haben.

E. Neefs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I 350. *Z. v. M.*

Franchoys, Paul, = *Franck,* Pauwels.

Franchoys, Peeter, Maler, geb. zu Mecheln am 20. 10. 1606, † das. unvermählt am 11. 8. 1654; Sohn des Lucas F. d. Ä. Anfangs Schüler seines Vaters, ging er später nach Antwerpen und trat in das Atelier des Gerard Seghers ein. Wie lange er dort blieb, ist nicht festzustellen. Jedenfalls wird er 1635 wieder in Mecheln erwähnt, ohne daß feststeht, ob er sich damals dort niedergelassen hatte. Sicher war er 1646 dort ansässig, denn in diesem Jahr wurde er Mitglied der Mechelner Bogenschützengilde. Drei Jahre darauf erwarb er in Mecheln das Meisterrecht. Auch F. ging wie sein Vater und Bruder nach Paris; am 26. 2. 1631 ist er in Fontainebleau nachzuweisen. Es wird ferner berichtet, daß der Statthalter der Niederlande Erzherzog Leopold Wilhelm ihn beschäftigte und auszeichnete. F. malte religiöse Bilder und Porträts. Von der ersten Gattung werden bei älteren Schriftstellern auch mehrere Bilder in Mechelner Kirchen genannt. Jedoch ist heute keine dieser Arbeiten nachzuweisen. Dagegen kennt man ihn gut als Porträtisten. Seine gemalten Bildnisse oder Porträtstudien zeichnen sich durch die elegante Haltung der Dargestellten, sichere und breite Malerei und eine meist etwas stumpfe Farbe aus. Solche Bilder in den Mus. von Berlin, Brüssel, Darmstadt, Dresden, Frankfurt (Städelsches Institut), Hamburg, Köln, Lille (1645) und Mecheln sowie in der Samml. Balascheff in Petersburg. F. scheint auch radiert zu haben. Es gibt wenigstens einige von ihm bezeichnete Blätter wie Landschaft mit einem Kloster und Staffage (bez. P. Francoys u. 1635 datierbar), Das Jesuskind, den kleinen Johannes d. T. umarmend (bez. Pr Francoys fec.), 4 Amoretten unter einem Baum, 4 Engel in einer Landschaft u. Kopf eines Greises (vgl. dazu Kramm u. v. Wurzbach).

C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1662 p. 152 ff. (mit Bildnis). — Houbraken, De Groote Schouburgh, 1718 ff. I p. 253. — Chr. Kramm, De Lev. en W., 1857 ff. — Michiels, Hist. de la peint. flam., VIII (1869) 225 ff. — E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I (1876) 343—348. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex., I (1906) u. Nachtr. v. 1911. — Gonse, Les Chefs-d'oeuvre des Mus. de France, Peinture 1900 p. 154. — Weiner u. a.: Les anc. Ecoles de Peint. dans les Palais et Coll. priv. russes, 1910 p. 83. — Staryje Gody 1908 p. 677, 1909 p. 599. — Monatshefte für Kunstw., II (1909) 178 f. — Ord och Bild, 1907 No 3 (T. Hedberg schreibt F. das Porträt des Aless. del Borro im Kaiser-Friedrich-Mus. in Berlin, Kat. 1909 No 413 A, zu); vgl. dazu Kunstchron. N. F. XVIII (1907) 493. — Jahrb. der Kgl. preuß. Kunstsamml., XI (1890) 214. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXVI (1902) 438. *Z. v. M.*

Franci, Agostino, ital. Bildhauer, um 1860 Schüler der Akad. zu Mailand, tätig in Spanien; lieferte 1865 die Heiligenfiguren etc. für den Altar der Marienkirche zu Regla (Prov. Cádiz) u. stellte 1867 in Sevilla 6 Bildnisreliefs aus.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f. p. 258.

Franci, Francesco, Priester u. Maler in Siena, geb. 1658, † 1721. Die älteren Guiden nennen eine Reihe Kirchenbilder von F. in Siena, von denen hervorzuheben sind: Halbfigur des hl. Bernardin von 1681 in S. Bernardino; mehrere Stücke in der Chiesa di Fontegiusta; Vision des hl. Franz Xaver von 1698 in der Madonna delle Fonti zu Torrita; Abendmahl von 1710 im Refektorium des Klosters S. Bernardino all' Osservanza bei Siena.

[Faluschi,] Nuova Guida di Siena, 1822 p. 97, 132, 162; Breve Relaz. etc. di Siena, 1885 p. 121, 128, 144, 162. — Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, 1840. — Brogi, Invent. etc. della prov. di Siena, 1897.

Francia, Alexandre, Landschafts-, Marinemaler u. Radierer, geb. in Calais 1820 (nach anderer Nachricht: 1815), † in Brüssel Juli 1884, zuerst Schüler seines Vaters Louis F., und wie dieser hauptsächlich als Aquarellist tätig, dann Verboeckhoven's in Brüssel. Beschickte 1841 bis 1843, damals in London ansässig, die Royal Acad. Exhib. und die British Instit., zwischen 1841 und 1869 häufig den Pariser Salon und die Brüsseler Ausst., 1867 wieder die Royal Acad., 1880 die Brüsseler Exp. hist. de l'Art belge (cf. Cat. ill. p. 15, 23, 30, 31, 223). F. hat mit Vorliebe seine Motive in England, Schottland, Holland, in der Bretagne und in Venedig gesucht. Arbeiten von ihm in den Mus. zu Montpellier und Calais. Für das Album de

la fête artist. (Brüssel) fertigte er 1850 eine Radierung: Souvenir de la campine.

Hippert u. Linnig, Peintre-Grav. holl. et belge, 1879. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891). — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1878 p. 50; 1884 p. 110. — La Renaissance (Brüssel) IV 114, 118; VIII 170. — Graves, Roy. Acad. Exh. III, 1905; Brit. Instit., 1908.

Francia, Angelo, franz. Bildhauer, geb. 1833 in Rodez (Aveyron), tätig in Paris, stellte 1867—84 im Salon der Soc. d. Art. franç. Porträtbüsten u. einige Bildnismedaillons aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882), u. Suppl. — Salonkat.

Francia, Aniello, Architekt aus Penne, 18. Jahrh., entwarf die prächtige dorischjonische Fassade der Kirche S. Maria del Carmine daselbst.

Bindi, Art. Abbruzzesi, Napoli 1883.

Francia, Bautista (Juan Bautista), span. Kupferstecher, Schüler von Fr. Quesádez in Valencia; stach ebenda in hartlinigem Zeitstil Porträts wie die des Fray Marcelo Marona (1695), der Beata Sor Josefa María de S. Inés de Benigánim (1696), des Malteser-Großmeisters Don Ramón Rabaza de Perellos (1697) u. Heiligenbilder wie z. B. das Ablaßblatt des Valencianer Erzbischofs Fray J. Th. Rocaberti (mit Wiedergabe eines Madonnenbildes des Valencianer Domchores, sign. „Bautista Francia f. en Valencia año 1697").

Alcahalí, Art. Valencianos, 1897 p. 123 f. *

Francia, Domenico, Dekorations- und Architekturmaler, geb. in Bologna am 19. 10. 1702, † das. 1758, Sohn des Kupferst. Francesco Maria F., Schüler des M. A. Franceschini, dann des (seit 1717 wieder in Bologna ansässigen) Ferdinando Galli Bibiena, der ihn 1723 seinem am Wiener Hof tätigen Sohn Giuseppe als Gehilfen empfahl, worauf F. im Mai dess. Jahres nach Wien abreiste. Die nächsten Jahre arbeitete er als Gehilfe Giuseppes, zunächst 1723 bei den großartigen Krönungsfeierlichkeiten für Karl VI. in Prag, dann für die zahlreichen Wiener Bühneninszenierungen Bibiena's. 1727 war er zu kurzem Besuch in Bologna und unterstützte hier Francesco Bibiena bei dessen Inszenierungsarbeiten für das Teatro Malvezzi. Nach Wien zurückgekehrt, schmückte er 1732 ff. die Kirche der Span. Mönche (= Schwarzspanierkirche, jetzt evang. Garnisonkirche) mit Ölmalereien aus, die die Bewunderung Karls VI. fanden, weiterhin malte er in Baden einen Saal aus und lieferte zahlreiche Gartenprospekte. 1736 erhielt er durch Vermittelung des schwedischen Gesandten in Wien einen Ruf nach Stockholm (20. 9. 1736 Ernennung zum Hofmaler des Königs von Schweden). Zunächst nur auf 3 Jahre verpflichtet, wurde seine Ernennung 1739 (14. 5.) erneuert. In Stockholm malte er im Schloß u. a. die Plafonds in 3 Sälen („Triumph der Tugend" in dem „Das Weiße Meer" zubenannten Saal erhalten) und die Kuppel der Schloßkirche aus. Nach 8jährigem Aufenthalt in Schweden siedelte er für etwa $1^1/_2$ Jahre nach Lissabon, von dort nach Rom über, wo er 3 Jahre blieb, hier mit Dekorationen für Privatpaläste (Rondanini, Angeletti) beschäftigt. Neue Aufträge riefen ihn 1748 wieder nach Wien zurück. Mit Daniel Gran malte er im Marmorsaal des Stiftes Klosterneuburg (1749 ff., von ihm die Architekturmalerei), mit Mart. und Bart. Altomonte in der Bibliothek (1753) und in der Kirche des Stiftes Herzogenburg, mit Guglielmi im großen Saal der alten Wiener Universität, der sog. „Aula" (1753—55 erbaut). 1756 kehrte F. nach Bologna zurück; hier ereilte ihn mitten in seinen Arbeiten für die Ausmalung des Nonnenklosters der SS. Concezione durch einen Sturz von der Treppe im August 1758 der Tod.

[Crespi,] Vite de' Pitt. bologn. non descr. n. Felsina Pittrice, 1769 p. 100 ff. — Drexler, Stift Klosterneuburg, Wien 1894. — Château Roy. de Stockholm, Guide, 1911.

Francia, Francesco (eigentlich Francesco di Marco di Giacomo Raibolini, daher oft in Katal. unter Raibolini), bolognes. Goldschmied und Maler, geb. um 1450 (nicht später als 1453) zu Bologna, † das. 5. 1. 1517 (von Milanesi wohl unrichtig als 1518 gefaßt). Vater von Giacomo und Giulio F. Der gebräuchliche Name Francia wahrscheinlich dialektische Abwandlung von Francesco (s. außer Milanesi, Arch. stor. d. arte II. ser., II [1896] 84); nach anderer Vermutung von seinem Lehrer, einem französischen Goldschmied, der als „Franzè" 1484 dokumentarisch erwiesen ist, übernommen. Sicher ist, daß F. seine künstlerische Laufbahn als Goldschmied begonnen hat; er fügt auf seinen bezeichneten Bildern dem Namen fast stets das „aurifex" (seltener: aurifaber) hinzu. Er hat sich auch während seines ganzen Lebens auf diesem Gebiet betätigt.

F. als Goldschmied. Am 10. 12. 1482 in der Zunft immatrikuliert; jedoch bereits am 21. 8. 1479 seitens der Anziani von Bologna als Sachverständiger in einer Sperandio betreffenden Streitsache herangeholt und im Dokument als aurifex bezeichnet (Arch. stor. d. arte II. ser. II [1896] 84 Anm.). Schon 1483 Massaro der Zunft, was ein Alter von mindestens 30 Jahren voraussetzt. Dasselbe Amt hat er wiederholt bekleidet: 1489, 1506, 1508, 1512, 1514; 1514 ist er ferner massaro delle quattro arti, nachdem er am 23. 12. 1503 in deren Matrikel eingetragen worden war (Malaguzzi Valeri). Seine hohe Schätzung als Goldschmied beweisen die ihm

gewordenen Aufträge: 1485 hat er für den Hof von Ferrara eine Goldkette zu fertigen, 1494 eine Pax anläßlich der Hochzeit des Herrn von Pesaro, Gio. Sforza, mit Lucrezia Borgia. Bei der Hochzeit des Annibale Bentivoglio mit Lucrezia d'Este (25. 1. 1487) ist das Silbergeschirr, von dem gespeist wird, von Francia gefertigt (Gruyer, L'art ferrarais I p. 82); der Dichter Angiolo Michele Salimbeni rühmt ihn in dem Epithalamium. Vasari feiert die Gegenstände in Email, die er für seine Patrone, die Bentivoglio in Bologna, gefertigt hat, und die bei der Zerstörung des Palastes, nach ihrer Vertreibung aus Bologna (1507), zugrunde gingen. Noch gegen Ende seines Lebens werden ihm zwei bedeutende Aufträge zuteil, beide 1515: am 23. 7. bestimmt die Regierung von Bologna eine namhafte Summe, um große Silbergefäße (tazzoni) von ihm anfertigen zu lassen, ursprünglich als Geschenk für Giuliano de' Medici bestimmt (Orioli), und Ende desselben Jahres (so Foratti; L'Arte XVII [1914] 80 gibt an 1505) erfolgt Restzahlung für zwei silberne Leuchter, im Auftrag der fabbrica von S. Petronio.

Von alledem ist nichts erhalten. Die einzigen, ihm mit guten Gründen zugeschriebenen Arbeiten in Edelmetall sind zwei Paces (Majestates) in der Akademie zu Bologna: je eine Niello-Darstellung in reicher altarartiger Fassung; die eine zeigt den Kruzifixus zwischen Maria und Johannes, entfernter kniend Hieronymus und Franciscus, die andere die Auferstehung Christi. Die stilistische Verschiedenheit zwischen beiden Stükken erklärt ein größerer zeitlicher Abstand der Entstehung. Die Qualität dieser Stücke macht begreiflich, daß Salimbeni (s. o.) 1487 F. über Maso Finiguerra stellt, Camillo Leonardi 1502 die Wunderwerke seines Stichels auf kleinstem Format rühmt, ein Lob, in das auch Vasari einstimmt. Von seiner Tätigkeit als Meister des Niello zeugen einige seltene Drucke; mit hoher Wahrscheinlichkeit werden ihm u. a. das Brustbild eines Bentivoglio, sowie ein Orpheus zugeschrieben (vgl. Literatur Kristeller). Die Bedeutung F.s für den Kupferstich bekunden, trotzdem kein Blatt von ihm sicher beglaubigt ist, seine beiden Schüler Marc' Antonio Raimondi und der Meister J. B. mit dem Vogel.

Berühmt war F. zu seiner Zeit ferner in der Herstellung von Münzstempeln. Die hervorragenden Münzen mit dem Bildnis des Giovanni II Bentivoglio (seit 1494) gelten als seine Arbeiten; ferner Bologneser Prägungen Julius' II., der ihn schon 1506 als Münzmeister bestätigte (s. Williamson p. 126). Eine Zahlung vom 21. 11. 1508 für zwei Münzstempel mit dem Bildnis des Papstes und dem Stadtwappen als Revers liegt vor. Ferner werden ihm einige Medaillen mit mehr oder minder großer Wahrscheinlichkeit zugeschrieben, die sich durch technische Vollendung bei einer gewissen malerischen Weichheit auszeichnen: auf die Bologneser Gelehrten Ulisse Musotti und Ruggieri, auf den Kardinal Alidosi, Legat in Bologna seit 1508 († 1511), und den Bischof Bernardo Rossi; doch kann diese Medaille, trotz der Ähnlichkeit auch des Reverses mit derjenigen auf Alidosi, nur von einem Schüler herrühren, da Rossi erst nach F.s Tod Legat wurde.

Ob und wieweit sich F. als Bildhauer — als solchen loben ihn außer Salimbeni Burzio 1494 und Achillini 1513 (s. Foratti) — betätigt hat, ist sehr unsicher. Als sein Werk gilt vielfach trotz der noch nicht erklärten Inschrift das Profilbildnis des Giov. Bentivoglio in der Familienkapelle in S. Giacomo Maggiore; durch alte Tradition beglaubigt erscheint eine Terrakottabüste in Berlin (Kaiser-Friedrich-Mus. No 280, aus Pal. Pepoli in Bologna). Andere Zuschreibungen bei Venturi.

F. als Maler. Die Anfänge F.s als Maler sind nicht völlig geklärt. 1486 wird er in den Büchern der Goldschmiedsgilde als Maler genannt, 1487 durch Salimbeni über Polygnot gestellt. Sein frühestes datiertes Bild stammt erst aus d. J. 1492 (s. u.). Die zuerst von Malvasia aufgestellte Behauptung, F. sei ein Schüler von Marco Zoppo gewesen, wird von Morelli mit Recht abgelehnt. Vasari läßt ihn sich autodidaktisch ausbilden. Sicher ist, daß der (freilich um etwa 10 Jahre jüngere) Ferrarese Lorenzo Costa, der vielleicht von 1483, sicher von 1485 an in Bologna lebte, auf F.s Schaffen bleibenden Einfluß gewann; daneben ist in den Jugendwerken der Einfluß von Ercole de' Roberti erkennbar. — Als besonders frühe Arbeiten, vor 1492, sind namentl. anzusehen: *Bologna,* Museo Civico (früher Archiginnasio): Kruzifixus mit Johannes d. T. und Hieronymus. *Rom,* Gal. Borghese: S. Stephanus. *Glasgow,* Corpor. Galleries: Anbetung des Kindes, Predella. *Berlin,* K.-Friedrich-Mus.: Hl. Familie (Madonna Bianchini) und *London,* Nat. Gallery (Salting): Bildnis des Bart. Bianchini, vielleicht ursprünglich ein Diptychon bildend (genau gleiche Maße). Ferner haben als Frühwerke zu gelten (um 1490—1494): *München,* Pinakothek: Madonna mit 2 Engeln (vgl. L'Arte I [1898] 70 gegen Repert. f. Kstw. XX [1897] 432). *Rom,* Gal. Corsini: Hl. Georg (wegen eines als Monogramm gedeuteten Zeichens vielfach als Ercole Grandi angesprochen; vgl. Morelli, Gal. München 101).

Folgende datierte oder sicher datierbare Arbeiten sind bekannt. 1492: Madonna mit

anbetendem Engel, *London,* Slg L. Mond (vgl. J. P. Richter, The Mond Collection II, 549). — 1494: Altarbild mit Madonna, 6 Heiligen u. dem Stifter Bart. Felicini, *Bologna,* Pinakothek, aus S. Maria della Misericordia; dazu gehörig die Pietà No 88. Bei Vasari das irrige Datum 1490, übernommen von Crowe u. Cavalcaselle. Madonna mit hl. Johannes, *St. Petersburg,* Graf Orloff Davidoff (Harck, Repert. XIX [1896] 434). — 1495: Madonna mit hl. Joseph (Porträt); für den Goldschmied Jacopo Gambara gemalt, *Budapest,* Nachlaß Graf Palffy (angeblich aus Bologna, S. Giovanni in Monte; später Slg Lord Dudley und Qu. Shaw, Boston, Ztschr. f. bild. K. N. F. VI [1895] 71). Die mehrfach bezeugte Inschrift fehlt gegenwärtig dem Bild (vgl. Rass. d'arte XII [1912] 168). — 1496: Altarbild mit Madonna, Petronius u. Tecla, früher *Bologna,* S. Tecla (Malvasia, Pitture di Bologna [5], 336). Verschollen. — 1499: Altarbild mit Madonna, 4 Heiligen u. 4 Engeln, in der Kap. Bentivoglio in S. Giacomo Maggiore, *Bologna.* Altarbild mit Anbetung der Hirten, St. Augustinus und dem Stifter, Protonotar Anton Galeazzo Bentivoglio, *Bologna,* Pinakothek, aus S. Maria della Misericordia. Das Datum in der von Costa gemalten Predella (Mailand, Brera No 429). Laut Inschrift binnen 2 Monaten gemalt. — 1500: Altarbild mit Madonna, 2 Heiligen und 2 Engeln, *St. Petersburg,* Ermitage, aus S. Lorenzino delle Grotte, Bologna; gemalt für den Kanoniker Lodovico de Calcina. Altarbild mit Verkündigung u. 4 Heiligen (dazu gehörig Gottvater No 399), *Bologna,* Pinakothek, vom Hochaltar der SS. Annunziata. — 1502: Altarbild mit Madonna in der Glorie und 6 Heiligen, *Berlin,* K.-Friedrich-Mus., für Santa Cecilia in Modena gemalt (vgl. Atti e Mem. d. Deput. di storia patria p. l. prov. Modenesi V. ser. IV [1905] 285). Altarbild mit hl. Rochus. 1905 im Kunsthandel in *Neapel;* vielleicht das in Malvasias Guida, p. 279 in der Chiesa della Morte, Bologna angeführte Bild (Rass. d'arte V [1905] 188). Altarbild (?) mit Madonna, Franciscus und Joseph, 1850 in der Samml. G. Fejervary, *Ungarn* (Vasari-Lemonnier VI, 20). — 1503: Madonna mit dem hl. Franz. Früher *Bologna,* Pal. Zambeccari (gemalt für Paolo Z.); um 1871 verkauft; Besitzer unbekannt (Crowe u. Cavalcaselle). — 1505: Fresko der Madonna del Terremoto; unten Abbild. der Stadt. *Bologna,* Pal. Comunale. Votivbild aus Anlaß eines Erdbebens (vgl. Arch. Stor. d. arte II. ser. I [1895] 125). — 1506 (Datum nicht völlig gesichert, doch wahrscheinlich, s. Rass. d'arte VIII [1908] 139 Anm. 2): Zwei Fresken aus dem Leben der hl. Caecilie, *Bologna,* Oratorio di S. Cecilia. — 1509: Altarbild mit Taufe Christi, *Dresden,* Gal. (nach Vasari für Modena gemalt). — 1510 (Juli/August): Bildnis des kleinen Federigo Gonzaga (Burl. Mag. I [1903] 186; vgl. Athenaeum 7. u. 14. Febr. 1903). *New York,* Slg Altmann. — 1511: Madonna, *Mailand,* Casa Pertusati (Crowe u. Cavalcaselle). — 1512 (Echtheit der Inschrift zweifelhaft): Heil. Familie mit Antonius. *London,* Slg Northbrook. — 1513: Altarbild mit Madonna und zwei Heiligen, *Wien,* Akademie. — 1514: Gottvater, *Bologna,* Pal. Ercolani (Williamson p. 149). — 1515: Altarbild mit Madonna, 4 Heiligen und d. kl. Johannes d. T., *Parma,* Gal. (für die Frati dell' Annunziata gemalt). Altarbild mit Grablegung Christi, *Turin,* Pinakothek (aus S. Ilario, Casale). — 1517 (Datum zweifelhaft, da F. am 6. 1. 1517 starb; vgl. Arch. stor. d. arte III [1890] 174 u. Ztschr. f. bild. K. N. F. XV [1904] 264): Madonna, *Lützschena* bei Leipzig, Gal. Speck v. Sternburg.

Sehr groß ist die Zahl der (meist signierten) Altarbilder. In Italien die folgenden: *Bologna,* Akad.: No 79, Verkündigung und 2 Heilige (aus S. Girolamo di Miramonte). No 80, Madonna mit 4 Heiligen u. Engeln, für die Familie Manzoli (aus der Misericordia). No 372, Madonna mit 2 Heiligen und Johannesknaben, für Gio. Scappi (aus der Annunziata). No 373, Kruzifixus mit Maria, Joh. d. T., Magdalena und 2 Heiligen (ebenso). — S. Martino Maggiore: Madonna mit 4 Heiligen und Engeln; als Aufsatz Pietà, in der Predella kreuztragender Christus. — San Vitale: 4 Engel und Engelkranz um ein Bild von Sano di Pietro (Rass. d'arte VII [1907] 87). — *Brescia,* S. Giovanni Evangelista: Trinität u. 4 Heilige (mit späterer Zutat, Arch. stor. d. arte II. ser. II [1896] 6). — *Cesena,* Pinakoth.: Darbringung im Tempel, aus der Madonna del Monte (Rahmen mit Pietà und Schmerzensmann noch dort; vgl. Rass. bibl. VIII [1905] 4 ff.). — *Ferrara,* Kathedrale: Immaculata und zehn Heilige. — *Florenz,* Akad.: Madonna und 2 Heilige (aus Bologna, Spedale di S. Francesco; Oretti bei Williamson p. 119). — *Forlì,* Pinakoth.: Anbetung des Kindes, gemalt für Paolo Zambeccari (stammt aus Bologna). — *Lucca,* San Frediano: Immaculata mit 5 Heiligen, Predella mit Grisailledarstellungen und Lünette, etwa 1511 (vgl. M. Carmichael, Francia's Masterpiece, London 1909). — *Mailand,* Brera: Verkündigung (aus Mantua, Pal. Ducale). — *Parma,* Pinakothek: Beweinung Christi (aus S. Giovanni Evangelista). — *Rom,* Kapitol. Gal.: Darbringung im Tempel (Arch. stor. d. arte, II [1889] 447). — Außerhalb Italiens: *Chantilly,* Musée Condé: Verkündigung mit hl. Albert (aus der Karmeliterkirche, Modena). — *Hamptoncourt,* Gal.: Taufe Christi (aus Mantua), verschie-

den von dem Dresdener Bild und früher. — *London,* Nat. Gall.: Maria Selbdritt und 4 Heilige, dazu Lünette mit Pietà, für die Familie Buonvisi etwa 1510 (aus S. Frediano, Lucca). — *München,* Pinakoth.: Anbetung des Kindes (nach Katalog aus S. Orsola, Mantua; Oretti bei Williamson p. 119 beschreibt ein solches Bild in der Kapuzinerkirche in Ferrara). — *Paris,* Louvre: Kruzifixus mit Maria, Johannes d. T. und Hiob (aus Bologna, S. Giobbe). Madonna mit 4 Heiligen u. Engeln, für Filippo Guastavillani (vgl. Gaz. des B.-Arts 1903 II 488, Rev. de l'art anc. et mod. XVIII [1905] 160; L'Arte IX [1906] 413). — *Wien,* K. K. Gal.: Madonna mit 2 Heiligen und Johannesknaben.

Bei manchen dieser Bilder, besonders denen der späteren Zeit, macht sich die z. T. ausgedehnte Beihilfe von Schülern bemerkbar. Die sehr große Zahl der Madonnenbilder F.s in Halbfigur, gelegentlich mit einem oder zwei Heiligen, verteilt sich auf zahlreiche öffentliche und private Galerien und gehört z. T. seinen Schülern, wie Boateri, Giacomo Francia u. a. an; doch ist das zerstreute Material kritisch noch nicht genügend gesichtet. Seltener sind andere Darstellungen: die Pietà (*London,* Nat. Gallery, früher Salting und *St. Petersburg,* Ermitage), die Anbetung der Könige *(Dresden),* die Anbetung des Kindes *(Paris)* und die seltsame Gozzadini-Predella (*Bologna,* Akademie) verdienen Hervorhebung; ferner einzelne Heilige in verschiedenen Sammlungen. Zwei schöne Glasfenster in der Misericordia-Kirche in Bologna.

Bildnisse von F. sind selten; außer den schon genannten: *Florenz,* Uffizien: Evangelista Scappi, und *Paris,* Slg Heugel: Bernardino Vanni. Verschollen ist das 1498 entstandene Bildnis des Urceo Codro (s. Literat. Colasanti), sowie das nach fremder Vorlage 1511 gemalte der Isabella d'Este (s. Literat. Luzio). — Wenige Zeichnungen F.s sind bekannt, z. T. mit nackten Figuren. Einige in der Albertina in Wien (darunter ein Hauptblatt: das „Urteil des Paris") und in den Uffizien in Florenz (vgl. Kstchron. N. F. IV [1893] 162); einzelne ihm zugeschriebene Blätter in Turin (vgl. Repert. f. Kstw. XXII [1899] 16) und London (Brit. Mus.).

Vasari bezeichnet als Todesursache den Eindruck, den Raffaels hl. Caecilie auf den bejahrten Meister gemacht hat. Dies ist als Fabel anzusehen, da F. die Aufstellung jenes Bildes — wahrscheinlich 1514 — um einige Jahre überlebte. Wieweit die Beziehungen F.s zu Raffael, von denen Vasari berichtet, wirklich bestanden haben, ist nicht sicher festgestellt. Die Erweiterung der Erzählung bei Malvasia und deren Beleg durch Raffaels Brief und F.s Sonett erscheinen als Ausfluß lokaler Eitelkeit und verdienen geringen Glauben. Ebenso sind die Nachrichten über die Werkstatt des F. und ihre Bedeutung mit einiger Vorsicht aufzunehmen.

Innerhalb der Bologneser Schule am Ende des 15. Jahrh. gebührt F. die erste Stelle. Er ist der einzige namhafte einheimische Maler und bleibt es für lange Zeit hinaus. Die hohe Vollendung, die er seinen Werken gegeben hat, zusammen mit der Anmut seiner Gestalten nehmen für seine Kunst ein und haben häufig zu einer Überschätzung der rein künstlerischen Qualitäten F.s geführt. Alles in allem zeigt er sich als Geistesverwandter Peruginos, dem er in seinen künstlerischen Absichten oft überraschend nahe kommt, jedoch ohne dessen formale Kenntnis und kompositionelles Geschick zu besitzen. Daher ist es begreiflich, daß seine Kunst zwar vielfach nachgeahmt worden ist, aber, von der engeren lokalen Umgebung abgesehen, nur geringe historische Bedeutung gewonnen hat. Nur ein wahrhaft Großer, Correggio, hat von ihr erste Anregungen erfahren.

Zusammenfassende Literatur: Vasari-Milanesi III, 533 (wichtiger Kommentar; bereits Vasari-Lemonnier VI, 1); deutsche Ausg. V, 290. — Bumaldi, Minervalia Bononiensia, Bol. 1641 p. 249—251. — Malvasia, Felsina pittrice, 1678, I 39. — J. A. Calvi, Mem. della vita e delle Opere di F. Raibolini, 1812. — A. Bolognini-Amorini, Vite dei pitt. . . . bol., 1841, II 45. — Crowe-Cavalcaselle, Ital. Malerei V, 594 (Painting in North Italy, ed. Borenius, II 269). — Gualandi, Intorno a F. R., in: Opere, 1880, III 3. — J. Cartwright, Mantegna and Francia, 1881. — Rass. Emiliana, I [1888] 1 ff. (Venturi). — Arch. stor. d. arte III [1890] 286 ff. (Venturi). — G. Cantalamessa, Saggi di critica d'arte, 1890 (darin II Francia, Gli eredi di Francia). — Lermolieff, Galerie Borghese, 251 ff., München-Dresden, 100, 217, Berlin passim. — Catal. rais. of works by masters of the School of Ferrara-Bologna, London, Burl. F. Arts Club, 1894. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XX (1899) 166 ff. (Jacobsen). — Venturi, La Gall. Crespi in Milano, 1900. — G. C. Williamson, Fr. Raibolini, 1901 (London, The great Masters). — B. Berenson, North Ital. paint. of the Renaiss., 1907 p. 220 ff. — Rass. d'arte VIII (1908) 121 ff., 139 ff. (Gerevich). — E. G. Gardner, The paint. of Ferrara, 1911 p. 69—118. — G. Lipparini, Fr. Francia, 1913 (Coll. di Monogr. illustr. [Bergamo], ser. Pittori No 9; vgl. dazu Frizzoni, Rep. f. Kstw. XXXVII [1914] 175 ff.; Emporium XXXVIII [1913] 266 ff.). — Venturi, Stor. d. arte ital. VII pte III (1914) 852 ff. — A. Foratti, Note su Fr. Francia, Bologna 1914 (Estr. dell' Archiginn. IX).

Dokumente: Braghirolli, Lett. ined. etc., 1878 p. 30. — Arch. stor. d. arte 1892 p. 133 (Orioli), 1896 p. 84 (Malaguzzi Valeri). — Arch. d. Soc. rom. di stor. patria IX (1896) 64 u. Giorn. stor. d. letterat. ital. XXXVIII (1901) 61 f. (Luzio über Arbeiten F.s für Isab. d'Este; vgl. Gaz. des B.-Arts 1896 I 336 ff.). — N. Antologia, 5. ser. CCXI (1907) 122 f. (L.

Frati, Un contratto autogr. del F.). — Rep. f. Kstw. XXVII (1904) 217 (Colasanti), XXXI (1908) 399 (Fabriczy).

Goldschmiedearbeiten u. Niellen: Rass. bibl. d. arte ital. I (1898) 77 (Orioli). — A. Sorbelli, Not. su d'un opera finora sconosc. di F. F., Bologna 1913 (p. l. n. Falletti-Bonazzi vgl. L'Arte XVII [1914] 80). — Kristeller in Gall. Nazion. Ital. III (1897) 186; Jahrb. d. preuß. Kunstsign XV (1894) 116 u. Kupferstich und Holzschnitt [2], 1911 passim. — M. Rosenberg, Gesch. der Goldschmiedekunst auf techn. Grundl., 1908 p. 30 ff. — A. M. Hind, Cat. of early Italian engravings in the Brit. Mus., London 1910.

Münzen, Medaillen, Skulpturen u. a.: Friedländer, Jahrb. d. preuß. Kunstsign III (1882) 42 ff. (vgl. dazu X [1889] 73 Anm.; L'Arte X [1907] 206). — Armand, Médaill. ital. I, 103, II, 289, III, 30. — Fabriczy, Med. der ital. Renaiss. (Monogr. d. Kunstgew. IX), 44 (vgl. Bode, Zeitschr. f. bild. K. N. F. XV [1904] 40). — Supino, Il Medagl. Mediceo, Florenz, 1899. — Hill, Portrait Med. of Ital. artists, 1912 p. 24 ff. — Jahrb. d. preuß. Kunstsign XVIII (1895) 62 (Kämmerer). — Rev. numism. Ser. IV, XVIII 95 ff. (J. de Foville). — Arch. für Medaillen- und Plakettenkunde I (1913/14) 206. — Venturi, Stor. d. arte ital. VI (1908) 797 ff. — L'Art LIV (1893) 125—31 (Saglio). — Rep. f. Kstw. XXII (1899) 297 (Malaguzzi Valeri). — L'Arte VII (1904) 469 ff. (Venturi). — Gottschewski, Über d. Porträts der Cat. Sforza, Straßburg 1908 p. 55. — Beschr. d. Bildwerke d. christl. Epochen, V, Berlin, Kaiser-Friedr.-Mus. 1913, No 260/1. — Bull. de l'art anc. et mod., 1914 p. 55. — A. Panizzi, Chi era F. F., London 1858; vgl. jedoch A d. Rossi in Atti e Mem. di Stor. Patria p. l. Romagna 3. ser. I 413 ff. — Gozzadini, Di una targa bentivolesca pitturata nel sec. XV, in: Atti e Mem. d. Stor. Patria p. la Romagna V (1867) 1 ff.

Über Bilder und Zeichnungen: Campori, Gli artisti ital. . . . negli st. estensi, 1855 p. 393 ff. — Waagen, Treas. of art in Great Britain, 1854—1857 passim. — d'Arco, Delle arti etc. di Mantova, 1857 passim. — W. Burger, Trés. d'art expos. à Manchester en 1857, 1857 p. 48 ff. — Frizzoni, Arte ital. nel rinasc., 1891 p. 288 ff. (zuvor in: Il Buonarroti ser. II, XI [1876] 215 ff.). — Emporium XI (1900) 427 ff. (Luzio). — A. Luzio, La Galleria dei Gonzaga venduta all' Inghilterra, 1913 passim. — G. Zucchini, Per due autoritr. del F. in: L'Archiginnasio X (1915) 209 ff. — Arch. stor. d. arte II (1889) 56 (Bilder in Köln); II. ser. I (1895) 421 (Gal. Scarpa), III (1897) 126 (Turin); L'Arte III (1900) 204 (Budapest), VI (1903) 336 (St. Petersburg, Leuchtenberg), IX (1906) 415 ff. (Louvre), XV (1912) 214 (St. Petersburg). — Rass. d'Arte VIII (1908) 188 (Dijon), X (1910) 100 (Boston, Slg Morison), XIII (1913) 2 (Posen, Slg Raczynski). — Rep. f. Kstw. II (1879) 347 (Nîmes), IX (1886) 73 (Slg v. Farenheid, Litauen), XIII (1890) 150, 301 (Wien, Privatbesitz), XIV (1891) 49 (ebenso), XXIV (1901) 365 (London), XXXIV (1911) 192 (Genua). — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XI (1900) 174 (Mailand, Poldi). — Les Arts, 1913 No 141 p. 6 u. 15 (Bergamo). — Burl. Magazine XVII (1910) 15 (London, Salting); XX (1911) 6 (S. Giovanni in Persiceto). — Trés. d'art en Russie, 1904 p. 59, 1905 p. 54 u. Staryje Gody, 1912, April p. 60, Juni p. 12, Okt. p. 48, Nov. p. 80; 1913, Mai p. 47; 1914 Mai p. 36 (Bilder in russ. Privatbes.). — Art in America II (1914) 431 (Philadelphia). — Kat. der Gal. und Samml.: Bergamo, Espos. d'arte sacra, 1898 p. 74; Bonn, 1914 No 78; Brescia, 1888 p. 5; Cöln, 1910 No 552; Genua, Pal. Bianco, S. V No 21; Hamburg, ehem. Gal. Weber No 124; Lissabon, 1869 p. 12; Lyon, p. 26; Minneapolis, Walker Collection, 1913; Neapel, 1911 p. 157; New Haven, Yarves Coll., 1868 p. 64, 83; Nizza, 1906 No 185; Oldenburg, 1902 p. 9 (vgl. Bode, Gal. Oldenburg, Wien 1887 p. 17); Rom, Borghese, 1893 p. 50, 64—66; Wiesbaden, 1876 p. 23. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXVIII (1907) 216 (Zeichn. in d. Uffizien). — Repert. f. Kstw. XXXIV (1911) 222 (Zeichn. in Genua). — Bull. Metropol. Mus. of F. Arts, New York, VIII (1913) 17 (Zeichn. in Samml. Morgan).

Die Schule Francias: Malaguzzi Valeri, Rass. d'arte I (1901) 134. — Jacobsen, L'Arte VIII (1905) 81. *G. Gronau.*

Francia, Francesco Maria, Kupferstecher und Radierer, geb. in Bologna am 17. 10. 1657, † das. am 31. 1. 1735, Vater des Domenico F. Schüler von Fr. Curti und Bart. Morelli, arbeitete mehrere Jahre in Gemeinschaft mit G. M. Mitelli, um 1700 mit L. Mattioli in Modena, dann in Parma, und hat ein mehr als 1500 Bl. umfassendes Werk von sehr ungleichem Wert hinterlassen. Er stach sowohl nach eigener Zeichnung (kleine radierte Landschaften mit Staffage), als auch nach fremden Vorbildern (Louis de la Forest, L. Pasinelli, G. Piattoli, M. Oddi, G. B. Cromer usw.). Signierte meist mit dem Monogramm aus A M F. — Ein jüngerer Kupferstecher des gleichen Namens stach für die Serie di ritratti d. eccellenti pittori etc., Florenz 1752, die Bildnisse Pieter van Laar's nach G. D. Campiglia und J. Suttermans' nach G. D. Ferretti.

[Zanotti,] Storia d. Accad. Clementina di Bologna I (1739) 333 ff. — Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. — Campori, Gli art. ital. etc. n. stati Estensi, 1855; Lettere artist. ined., 1866. — Gandellini, Not. ist. d. intagliat., [2] II. — Nagler, Monogr. I, No 965. — Someren, Cat. v. gegr. Portr. v. Nederl., 1888—91, III 761.

Francia, François, s. *Francia,* Louis.

Francia, Giacomo, Maler, Goldschmied und Kupferstecher von Bologna, Sohn des Franc. F., geb. vor 1486, † das. 1557 (nach dem Manuskr. Orettis bei Lanzi, Storia [5] Indice gen. VI, 75). Die Angabe bei Venturi (Storia p. 963 Anm.), der zufolge er schon 1486 in der Goldschmiedsgilde eingetragen sei, bedarf weiterer Untersuchung. Die Nachrichten über ihn sind spärlich. 1. 12. 1522 übernimmt er es, für den Prior von S. Maria delle Grazie ein Altarbild binnen 18 Monaten zu malen (Rass. d'Arte I [1901] 138, nicht identisch mit dem Bild der Bologn. Akad. No 84, da andere Heilige im Kontrakt genannt sind). 8. 10. 1546 ist er als Mitglied des Rats der quattro arti genannt (Arch. stor. d. arte II. ser. III 310). Eine gewisse Zahl von datierten Altarbildern ist von ihm bekannt, die meisten jedoch zusammen mit Giulio F. ausgeführt; dann ist die Bezeich-

nung I I FRANCIA und gelegentlich FECERVNT (abgekürzt). Folgende Altarwerke sind durch Datum gesichert: 1513: Himmelfahrt Mariä und die Apostel, *Modena,* Gal.; aus dem Dom von Mirandola (Campori, Gli artisti italiani etc. p. 396). — 1518 (10. Juli): Hl. Margarete zwischen Hieronymus und Franciscus, *Madrid,* Prado No 143; nach Milanesi in der Kirche des Collegio de' Spagnoli (von Malvasia p. 56 in S. Margarita erwähnt). Geburt Christi, *Parma,* S. Giovanni Evangelista (Mündler, Beiträge zum Cicerone p. 27 hat das Datum 1519). — 1519: Heiliger in Glorie, nebst anderen Heiligen, *ebendort* (Crowe u. Cavalcaselle). — 1520 (so Malvasia p. 47, nicht 1522 wie Crowe und Cavalcaselle angeben): Kruzifixus zwischen Hieronymus und Franciscus, *Bologna,* S. Stefano. — 1522: Hl. Sebastian; als Muster guter Proportion bewundert; früher in *Bologna,* Misericordia, 1606 vom Legaten Kardinal Giustiniani entführt, seither verschollen. Von Malvasia ebenso wie das vorhergehende irrig Francesco F. zugeschrieben. — 1525: Madonna in Glorie u. 4 Heilige, *Berlin* No 279; aus Bologna, S. Paolo in Monte. — 1526: Madonna mit kl. Johannes und vier Heiligen, *Bologna,* Akad. No 84; aus S. Francesco (laut Katalog von beiden signiert, was Crowe u. Cavalcaselle bestreiten). — *Nach Giulio's Tod von Giacomo allein ausgeführt:* 1544: Madonna mit Engeln, vier Heiligen und vier Nonnen, *Mailand,* Brera No 437; aus Bologna, S. Gervasio e Protasio. Mit vollem Namen bez. — 1552: Geburt Christi nebst Predella der Anbetung der Könige, *Bologna,* S. Cristina. Das Datum bei Malvasia p. 57/8.

Ein signiertes, aber nicht datiertes Altarbild in *Berlin* No 281, Madonna mit vier Heiligen könnte nach der abgekürzten Signatur auch von Giulio sein. Ferner bewahren nicht signierte Altarbilder die Galerien von *Bologna* (No 85—87), *Hildesheim* (Berliner Depot; aus Bologna, S. Guglielmo) und *Mailand* (No 436, aus Bologna, S. Barbaziano). Von den ferner bei Malvasia erwähnten Altarbildern sind in *Bologna* noch an Ort und Stelle erhalten die Bilder in S. Domenico, S. Giovanni in Monte, S. Petronio (Gottvater und musizierende Engel) und S. Vitale; vieles andere ist verschollen oder zugrunde gegangen. Nicht erhalten das von F. signierte Bild der Himmelfahrt Christi, für Girol. Casio in S. Petronio gemalt (vgl. Repert. f. Kstw. XXVII 218). Von den in Fresko an Pfeilern von S. Giovanni in Monte gemalten Gestalten sind einige wieder aufgedeckt worden (Arch. stor. d. arte, II. ser. III 228, L'Arte I 52); nicht erhalten ist das von Agostino Carracci gestochene Fresko der Madonna am Pal. Raita. Irrig die Zuschreibung von Fresken in S. Cecilia an F., die in Wahrheit dem Tamaroccio gehören.

Überaus groß und vielfach kritiklos die Zuschreibung kleinerer Bilder, namentlich der Madonna mit und ohne Heiligen, an F. in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen. Vielfache Zustimmung hat die Zuschreibung eines männlichen Bildnisses in *Bergamo* (sog. Cesare Borgia; nach L'Arte I [1898] 68 von Giulio F., nach Jahrb. d. pr. Kstslgn XVII [1896] 38 von G. Campi) durch Morelli, sowie einer weibl. Gestalt in *Köln* No 553 (Berliner Depot; als Allegorie der Keuschheit erklärt) gefunden (s. Lermolieff, Gall. Borghese p. 169, Berlin p. 65/6).

Eine kleine Zahl von Stichen, die I. F. bezeichnet, nebst andern, die sich ihnen stilist. anschließen, hat schon Bartsch (P.-Gr. XV 455; vgl. XIV Ag. Veneziano No 566 u. 576) vermutungsweise mit ihm in Verbindung gebracht; ebenso Nagler (Monogr. III No 2300) und Passavant (P.-Gr. V). Es sind teils heilige Gegenstände, einiges Antike, sowie Ornamente. F. schließt sich darin den frühen Arbeiten Marc' Antons an (Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt p. 263). Offen bleibt übrigens, ob das Monogramm auf ihn oder Giulio F. zu deuten ist. — Für F. abgelehnt ist jetzt meist die mit einer nicht klar gedeuteten Inschrift versehene Serie von Zeichnungen im Mus. in Lille, offenbar Arbeiten eines Goldschmieds. Vollends falsch ist es, wie es Molinier versucht hat (Les Plaquettes, Paris 1886, I 184 ff.), daraufhin F. mit dem Stecher Peregrino da Cesena zu identifizieren (vgl. Kristeller, Jahrb. d. preuß. Kunstslgn XV [1894] 117 Anm. 2). Einen wichtigen Hinweis für die Liller Serie, die Morelli (Lermolieff, Gal. München u. Dresden p. 184 Anm. 1; Kunstchronik N. F. III [1891/2] 411/12) mit Ercole Grandi in Verbindung brachte, bietet Fischel (Jahrb. d. pr. Kunstsamml. XXVIII [1907] 124).

In seiner Kunst schließt sich F. eng an die Art seines Vaters an, dessen Auffassung er wesentlich beibehält. Die Kunst der Hochrenaissance hat Giac. F. beachtet, ohne sich ihr jedoch im Kompositionsstil oder in der Formengebung energisch anzuschließen.

Lit. s. unter Francia, Francesco. *G. Gronau.*

Francia, Giovanni Battista, Maler von Bologna, geb. (laut Taufregister, Milanesi p. 560) 27. 6. 1533, † das. (nach Malvasia p. 56) 13. 5. 1575, Sohn des Giulio, Enkel des Francesco, scheint er in der Malergilde eine Rolle gespielt und bei deren Loslösung aus der Compagnia delle quattro arti 1569 wesentlichen Anteil gehabt zu haben (Malvasia). Die ältere Literatur führt einige Arbeiten von ihm in Bologneser Kirchen auf; selbst Malvasia aber nennt sie „recht schwach

und von der Trefflichkeit der Werke seiner Ahnen weit entfernt".

Lit. s. unter Francia, Francesco. *G. Gronau.*

Francia, Giulio, Maler und Goldschmied in Bologna; geb. 20. 8. 1487, † 1540 (nach Oretti bei Lanzi; s. o. bei Giacomo). Durch die von Gualandi gefundene Eintragung in das Taufregister (bei Milanesi p. 558) ist sichergestellt, daß er Sohn, nicht Neffe des Franc. F. gewesen ist. (Ein Giulio, Sohn des Andrea Francia, ebenfalls Maler und Goldschmied, über den Malvasia [p. 56] einen Kaufvertrag vom 2. 8. 1510 mitteilt, muß demnach eine andere Person sein, falls die Angabe als glaubwürdig gelten kann.) Auch F. erscheint im Rat der Compagnia delle quattro arti, u. zw. im Jahr 1535 (Arch. stor. d. arte II. ser. III, 310). Weitere Nachrichten fehlen ebenso, wie durch Inschriften, in denen sein Name allein vorkommt, gesicherte Bilder. Malvasia (a. a. O.) erwähnt als sein Werk einige der Heiligen an den Pfeilern von S. Giovanni in Monte und das Altarbild in S. Margarita (jetzt Madrid, s. u. Giacomo F.). Einiges andere in Bologneser Guiden (zwei Bilder in S. Sigismondo); davon die Herabkunft des hl. Geistes mit Petronius und Gregor (aus der Kirche Spirito Santo), von Orazio Samacchini übermalt, nach Crowe u. Cavalcaselle, die es als einziges, von Giulio F. allein gemaltes Werk, das sie kennen, anführen, in der Akad. in Bologna No 88 (fehlt im Katalog von 1899). Ein paar Zuschreibungen an F. bietet Colasanti (Bollett. d'arte IV [1910] 190 ff.), im Anschluß an eine durch „uralte Tradition" ihm zugeschriebene Grablegung Christi im Oratorium der Madonna del Soccorso, die Ricci (Guida ², 1893 p. 142) dem Ferraresen Nicola Pisano zuschreibt.

Lit. s. unter Francia, Francesco. *G. Gronau.*

Francia, Louis (François-Louis-Thomas), Landschafts- u. Marinemaler, Lithograph und Kupferstecher, geb. in Calais am 21. 12. 1772, † das. am 6. 2. 1839, Vater des Alexandre F. Ging jung nach London, wandte sich hier unter Leitung von Thomas Girtin dem Studium der Aquarellmalerei zu und erlangte darin solchen Ruf, daß er bei Begründung der Society of painters in watercolours 1811 zum ständigen Sekretär derselben ernannt wurde. 1795 debütierte er in der Roy. Acad. Exhib. und stellte daselbst regelmäßig bis 1817 aus; in diesem Jahre ließ er sich in Calais nieder. Von hier aus beschickte er 1822 noch einmal die Roy. Acad. und 1835—39 den Pariser Salon. Seit 1813 führte er den Titel eines Painter to the Duchess of York. Die Motive zu seinen Landschaften und Marinen sammelte F. hauptsächlich in North Wales, Yorkshire, Middlesex und auf der Insel Wight. Auch veröffentlichte er die Druckwerke: Studies of Landscapes by T. Gainsborough etc., imitated from the originals by L. F., 1810 (meist farbige Lithogr.) und: Marine Studies by L. F., 1822. Am besten ist F. vertreten im British Mus., im Victoria and Albert Mus. in London und im Mus. zu Calais; ferner in den Mus. zu Cardiff, Clamecy, Dublin, Dünkirchen, Manchester, Norwich u. Périgueux. R. P. Bonington war kurze Zeit in Calais sein Schüler. — Seine Gattin stellte ebenfalls 1801 u. 1803 einige Landschaftsbilder in der Royal Acad. aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Nagler, Monogr. IV. — Roget, Hist. of the Old Water-Col. Soc., 1891. — The Portfolio 1888 p. 117 ff. (Monkhouse). — Dict. of Nat. Biogr. XX. — Graves, Roy. Acad. Exh. III, 1905. — Cundall, Hist. of Brit. Water-Col. Paint., 1908. — Gaz. d. B.-Arts 1912, II 267. — Bénézit, Dict. d. Peintres, II (1913). — Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus. II (1900); of Water Col. Paint., Vict. and Albert Mus., Part II (1908).

Francia, s. auch damit verbund. *Vornamen* sowie *Pollini,* Cesare, und *Toschi,* Pietro.

Franciabigio. Eigentlich Francesco di Cristofano, Florentiner Maler; geb. 1482 (1483?) zu Florenz (?), † das. 24. 1. 1525. Die Berechnung des Geburtsjahres beruht allein auf Vasaris Angabe, wonach er ein Alter von 42 Jahren erreicht habe. Sohn eines Leinwebers, aus Mailänder Familie; die Geburt in Florenz nicht völlig gesichert. Nach Vasari Schüler des nur um wenige Jahre älteren Mariotto Albertinelli; beeinflußt durch Piero di Cosimo, dessen Weise ihm durch die Beziehungen zu Andrea del Sarto vermittelt worden sein wird. Das Beste in seiner Kunst verdankt er Andrea del Sarto, sowie den Anregungen, die nach 1500 durch Michelangelo, Leonardo und Raffael in das Florentiner Kunstleben kamen. Die von Vasari aufgeführten Erstlingsarbeiten F.s in San Pancrazio sind nicht erhalten. Ein Zeugnis des Zusammenarbeitens mit A. del Sarto ist dessen Frühwerk im Chiostro dello Scalzo, das Fresko der „Taufe Christi", in dem zuerst Crowe u. Cavalcaselle eine gemeinsame Arbeit der beiden Künstler, die zusammen an der Piazza del Grano Werkstatt hatten, erkannt haben; Berenson schränkt A. del Sarto's Anteil noch weiter ein. Bald nach A. del Sarto erhält auch F. Auftrag auf ein Fresko im Vorhof der SS. Annunziata. Er malt hier 1513 die „Vermählung Mariä" und verstümmelt, durch die vorzeitige Enthüllung des Werkes seitens der Mönche gereizt, einige Köpfe; den Schaden auszubessern hat er sich nicht bereit finden lassen, trotzdem die Bauleiter durch Beschluß vom 16. 6. 1515 ihn durch Drohungen zu zwingen suchten. Abermals im Kreise A. del Sartos malt er 1518 und 1519 (Zahlungen vom 27. 7. 1518 bis 18. 3. 1519)

zwei Grisaillen im Chiostro dello Scalzo mit dem „Abschied des Johannes von Zacharias" und der „Begegnung Johannis mit Christus"; im Wetteifer mit ihm und Pontormo ist er 1521 bei der Ausschmückung des Saales in Poggio a Cajano beschäftigt, wo er den „Triumph des Cicero" mit reichem Architekturhintergrund darstellte. Endlich beteiligt sich F. gemeinsam mit Pontormo und Bacchiacca an der Dekoration eines Raumes im Haus des Gio. Maria Benintendi; sein Bild mit der Geschichte der Bathseba, 1523 datiert und mit dem Monogr. versehen, ist jetzt in der Dresdener Galerie (No 75).

Eine gewisse Zahl erhaltener Werke F.s sind kleinere Hausandachtsbilder, in denen er sich bestrebt zeigt, den Kompositionsstil der klassischen Epoche zu meistern. Das berühmteste darunter, ursprünglich für eine kleine Kapelle von S. Piero Maggiore bestimmt, die „Madonna del Pozzo" der Uffizien in *Florenz* (No 1125) hat lange irrig den Namen Raffaels getragen, obwohl es mit richtiger Bezeichnung in die Sammlung kam. Ihr steht besonders die hl. Familie der *Wiener* Gal. (No 46) nahe, die gleicherweise Anklänge an A. del Sarto wie an Raffael aufweist (vgl. Cl. Phillips, Picture Gallery of Charles I, London 1896, p. 84). Von Altarbildern scheint F. nur wenige gemalt zu haben; in den Uffizien (No 1264) in *Florenz* ist die Madonna mit Joh. d. T. und Hiob erhalten, die Vasari in San Giobbe beschreibt (Bocchi-Cinelli, Bell. di Firenze, 1677, p. 480 erwähnen das Monogr. des Malers darauf); in *Turin* (No 112) die „Verkündigung" aus S. Pier Maggiore in Florenz. Außer den schon aufgeführten Fresken sind noch in *Florenz* zwei Darstellungen des „Abendmahls" in Fresko erhalten, eines im Convento della Calza, das andere in einem Teil des Klosters S. Maria Maddalena de' Pazzi, an der Via de' Pilastri gelegen (oder zu dem ehemaligen Kloster S. Maria di Candeli gehörig?; jetzt Militärzwecken dienend); letzteres Werk mit dem Monogr. bezeichnet (vgl. Ulmann, Repert. f. Kstw. XVII [1894] 106 und XIX [1896] 187).

Wenige Arbeiten F.s stellen weltliche Gegenstände dar; eine „Leda" in der *Brüsseler* Galerie (Arch. stor. d. arte, II. ser. II 399; Jahrb. d. pr. Kunstsign VIII [1887] 521); eine „Verleumdung des Apelles" im Pal. Pitti in *Florenz;* Cassoni mit der Glorifikation des Herkules in den Uffizien in *Florenz,* interessant durch Entlehnungen v. Dürer u. Mantegna, mit der Lucreziageschichte in *Wiesbaden* (einige weitere Zuschreibungen von Cassoni in dem Werk von Schubring, Leipzig 1915, p. 404—407). Dagegen ist eine relativ große Zahl von Bildnissen F.s erhalten, in denen er geradezu sein Bestes gegeben hat. Einige hat er mit dem Monogr. bezeichnet und datiert, wie die Bilder im Pal. Pitti in *Florenz* (No 43) von 1514, bei Lord Yarborough in *London* von 1516, in der Gal. Liechtenstein in *Wien* von 1517 und in *Berlin* (No 245) von 1522. Andere Bildnisse — ausschließlich männliche — in verschiedenen öffentl. und priv. Samml., so noch weitere zwei in *Berlin* — das eine wird neuerdings von Cl. Phillips dem Rosso zugeschrieben (Burl. Mag. XX [1911] 140) —, in der ehemal. Galerie Weber in *Hamburg* (No 119), in der *Londoner* National Gallery (No 1035), im Bowes-Mus. in *Barnard Castle* (bei Durham), sowie in mehreren englischen Privatsamml., im Louvre in *Paris* (No 1515A) und französ. Provinzgalerien (s. Berenson).

Eine kleine Anzahl von Zeichnungen wird F. in verschiedenen Samml. zugeschrieben, von denen Berenson (s. Literat.) 10 in seine Liste aufgenommen hat: Aktstudien, Porträts, Entwürfe für Kompositionen sind darunter. Den Entwurf zum Hiob des Florentiner Altars wies Filippo di Pietro in den Uffizien in Florenz nach. Interessant, wenn die Zuschreibung richtig, das Blatt mit der „Pythagorasgruppe" in der Albertina in Wien (Alb. Publ. T. 50); von Wickhoff (Jahrbuch der Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserhauses XII [1892] p. CC No 267), Fischel (Raffaels Zeichnungen, 1898, No 150) und Berenson dem F. gegeben. Ein Besuch F.s in Rom, den dieses Blatt beweisen würde, ist unwahrscheinlich; die Richtigkeit der Zuschreibung begegnet Bedenken.

Als Schüler F.s nennt Vasari dessen Bruder Agnolo di Cristofano, von dem kein Werk bekannt ist, den Antonio Mazzieri und den jung verstorbenen Visino.

Die künstlerischen Leistungen F.s wird man nicht allzu hoch veranschlagen dürfen. In die bedeutendste Zeit und Umgebung gestellt, mit einem Großmeister der Zeichnung in enger Beziehung, verstand er es, anzunehmen und geschickt zu benutzen und hat gewiß aus seiner Begabung das höchste Erreichbare geholt. Seine Bildnisse allein, die zu den besten der klassischen Zeit in Florenz gehören, stets glücklich im Raum komponiert sind, sichern ihm eine bleibende Bedeutung. Daß er allerdings zu einer Leistung auf diesem Gebiet, wie sie das viel umstrittene Bildnis eines Jünglings mit aufgestütztem Arm im Louvre in Paris (No 1644) darstellen würde, gelangt sein soll, erscheint nicht glaubhaft.

Vasari-Milanesi V 189; deutsche Ausg. VI 139. — Crowe-Cavalcaselle, Ital. Malerei IV 508. — Berenson, Florentine painters [2], 1909 p. 133 und Florentine drawings I 296, II 39 (vgl. v. Beckerath, Repert. f. Kstw. XXIX [1906] 18, XXXII [1909] 224). — Lermolieff, Kunstkrit. Studien passim, bes. Gal. Borghese 124 ff. (dazu Frizzoni, Arch.

stor. d. arte, II. ser. III [1897] 94). — Richa, Not. delle chiese fiorentine I 141, VII 208, 209, VIII 60, IX 21, 107. — Pini-Milanesi, Scrittura d. artisti ital. II No 105. — Frizzoni, Arte ital. nel rinasc., 1891 p. 254. — Ind. gen. d. oggetti d'arte d. prov. di Siena, 1897 p. 308. — Venturi, Galleria Crespi, 1900 p. 48, 209. — Arch. stor. d. arte, II. ser. I (1895) 226. — Fil. di Pietro, I disegni di Andrea del Sarto negli Uffizi, 1910. — Repert. f. Kstw. XXV (1902) 144. — Staryje Gody 1908 p. 708; 1913 Juni p. 63. — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXIII (1911/12) 99. — Die Graphischen Künste XXXVI (1913) Mitteilungen p. 13 ff. (vgl. p. 53).
G. Gronau.

Francières (Franssières), Gérard de, Bildhauer, fertigte 1545 mit Firmin Cadot 2 Prophetenstatuen für das Rathaus zu Amiens. 1549 lieferte er eine Grabmalgruppe: Christus und die Samariterin. — Ein Jean de F. in Beauvais war 1579—80 mit Holzornamenten für St. Vivien in Rouen beschäftigt und führte 1594 in Amiens ein Retabel für St. Pierre in Roye (Somme) aus.
Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898.

Francillon, René, Maler, Radierer und Holzschneider, geb. 28. 12. 1876 in Genf. Begann seine Ausbildung zum Holzschneider 1895 an der Kunstgewerbeschule in Genf unter Alfr. Martin. Studierte dann in München in der Malschule Anton Azbé und in Paris, vorerst an der Acad. Julian, dann bei Eugène Carrière. Als Maler pflegt F. vorzugsweise die Landschaftsmalerei. In weiteren Kreisen ist er durch fein abgestimmte Farbholzschnitte (Motive aus der Bretagne, Tierszenen) und landschaftl. Radierungen bekannt; seit 1905: 35 Radierungen, 20 Holzschnitte. An schweiz. Ausst. (Waadtländ. Kunstverein, Nat. Kstausst., „Turnus", Ksthaus Zürich) beteiligt er sich seit 1902, an ausländ. (Sezession München; Salon d'automne, Soc. Nationale, Indépendants, Artistes décorateurs in Paris) seit 1904. Ein Gemälde „Bras de mer" und graph. Arbeiten sind durch die schweiz. Eidgenossenschaft angekauft worden; graphische Arbeiten auch durch das Uffizienmuseum in Florenz und d. König v. Italien — Seine Frau Anny s. unter *Lierow,* Anny, Malerin.
Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. I 160. — Bénézit, Dict. d. peintr. etc., 1911 f. — Die Schweiz, 1908 p. 475; 1912 p. 446 (Abb.); 1913 p. 162 (Abb.). — Ausst.-Katal. — Mitteil. des Künstlers.
W. W.

Francin (Francien, Fransin), Claude Clair, Pariser Hofbildhauer, geb. in Straßburg am 5. 6. 1702, † in Bourg-la-Reine bei Paris am 18. 3. 1773, Sohn des Fr. Al. F. und der Eléonore Coustou, Vater des Guill. F., Neffe und Schüler des älteren Guillaume Coustou. Erhielt 1729 den 2. Akademiepreis, 1730 den 1. Rompreis mit zwei, alttestamentliche Szenen behandelnden Basreliefs (nicht mehr nachweisbar). Als Pensionär der Acad. de France begab er sich im Herbst 1731 nach Rom, wo er bis 1736 sich aufhielt, während dieser Zeit hauptsächlich mit Kopieren nach der Antike beschäftigt. Nach seiner Rückkehr nach Paris wurde er 1737 Agréé der kgl. Akad. In dems. Jahr erhielt er die ersten Aufträge für den Hof: 4 Steinstatuen für Schloß Versailles. 1740 heiratete er Angélique Lepautre, eine Tochter des Bildh. Pierre Lepautre. Seit 1737 erschien er mit mehreren Arbeiten im Salon, darunter 1740 mit den Modellen für den in der Revolution zerstörten Fassadenschmuck der Kirche Saint-Roch. Gleichfalls verschwunden ist seine 1743 gefertigte Madonnenstatue (Marmor) in der ehem. Kirche Saint-André-des-Arts, während eine für den Park von Versailles ursprünglich bestimmte Ganymed-Statue, deren Modell F. 1745 ausstellte, u. deren Marmorausführung von F.s Schüler Nic. Fr. Dupré vollendet wurde, sich im Schloß zu Havrincourt (Pas-de-Calais) erhalten hat. Weitere Arbeiten aus diesen Jahren für die Kirche des Oratoire, die Schloßkapelle in Versailles und die ehem. Kirche der Theatiner sind den Stürmen der Revolution zum Opfer gefallen. Bedeutende Aufträge für den Tuileriengarten und Schloß La Muette kamen nicht zur Ausführung, da F. 1748 einen Ruf nach Bordeaux erhielt, um die ursprünglich dem Jacques Verberckt in Auftrag gegebenen Skulpturen an dem dortigen Börsengebäude zu vollenden; diese nach den Modellen Verberckts ausgeführten Giebelskulpturen beschäftigten ihn bis 1751. Neue Aufträge — dekorative Skulpturen für verschiedene Stadttore und die Ausschmückung des Sockels von J.-B. Lemoyne's Reiterstatue Ludwigs XV. auf der Place Royale (besonders bemerkenswert die beiden jetzt in der Stadtbibliothek bewahrten Marmor-Basreliefs mit den Darstellungen der Schlacht bei Fontenoy und der Belagerung von Port-Mahon) — hielten F. bis 1765 in Bordeaux fest. Nach 17jähriger Abwesenheit kehrte er 1765 nach Paris zurück, wo er am 31. 1. 1767 auf Grund einer in das Louvremus. gelangten Marmorstatuette: Christus an der Säule, deren Modell er bereits im Salon 1737 gezeigt hatte, zum Akademiemitglied ernannt wurde. Weitere Arbeiten aus diesen letzten Pariser Jahren sind bisher nicht bekannt geworden. Seine Witwe heiratete noch in seinem Todesjahr 1773 den Bildhauer Pierre Flamen.

D'Argenville, Vies d. fameux Arch. et Sculpt. etc., 1787. — Jal, Dict. crit., 1872, p. 609 u. 1316. — Ch. Marionneau in Réun. d. Soc. d. B.-Arts VII (1883) 184—193; XIV (1890) 546—562 (auch als S.-A. ersch., Bordeaux 1890). — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e S.) I, 1910 (mit Bibliogr. u. Oeuvreverz.). — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1879 p. 366; 1891 p. 167, 168; 1903 p. 146, 147, 207 ff., 220; 1904 p. 271/2; 1905 p. 3, 11, 113. — Gaz. d. B.-Arts 1869, II

185, 271, 273, 275, 277. — Revue de l'Art anc. et mod. XIX (1906) 222, 230. — Granges de Surgères, Art. franç. d. 17e et 18e S., 1893 p. 124. — Furcy-Raynaud, Inv. d. Sculpt. comm. au 18e S. etc., 1909, p. 46 ff. — Gillet, Nomenclat. d. ouvr. de peint. etc., 1911 p. 50. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table 1909. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. relig. II. — Saunier, Bordeaux (Les Villes d'Art célèbres) 1909 p. 70, 73, 76—78. — Courajod, Hist. du Dép. de la Sculpt. mod. au Louvre, 1894 p. 91, 237. *H. V.*

Francin (Fransin), François Alexis, Pariser Hofbildhauer, Vater des Cl. Cl. F., geb. in Rennes, † vor dem 12. 12. 1725, heiratete am 12. 1. 1693 — damals in den Pariser Gobelins wohnhaft — Eléonore Coustou, Tochter des Lyoner Bildh. François Coustou und seiner Gattin Claudine Coyzevox. Siedelte 1694 nach Straßburg über, wo er noch 1710 nachweisbar ist. 1705 führte er die Kanzel der Laurentiuskapelle im Straßburger Münster aus. Sein Sarkophag der hl. Odilia für die 1696 geweihte Kirche des Klosters Hohenburg im Unter-Elsaß wurde in der Revolution vernichtet.

Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'état civ. etc., 1873 p. 145/6, 184. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV), 1906. — Vial, Marcelu. Girodie, Les Art. décor. du bois, I, 1912. — Kraus, Kst u. Altert. in Elsaß-Lothr., I (1876) 233.

Francin, Guillaume, Bildhauer, Sohn des Claude Cl. F., geb. in Paris am 21. 10. 1741, † das. am 8. 1. 1830, Schüler seines Vaters und des jüngeren Guill. Coustou. Ohne je Akademiemitglied geworden zu sein und einen Akademiepreis erlangt zu haben, scheint ihm auch wenig künstler. Erfolg beschieden gewesen zu sein; jedenfalls lebte er in kümmerlichen äußeren Verhältnissen, wie aus seinem 1783 an den Grafen Angiviller gerichteten Gesuch hervorgeht, in welchem er um Überlassung des Louvreateliers seines Stiefvaters Pierre Flamen bat, was ihm bewilligt wurde. 1793 beschickte er den Salon mit einer Marmorgruppe: Amor krönt die Freundschaft, 1800 mit einer Bildnisbüste Jacques Amiot's. Das Louvremus. bewahrt von F. eine Marmorbüste Glucks (Kopie nach Houdon) und eine Büste Peiresc's, das Mus. zu Versailles eine Büste Jean Goujon's, die von Cl. Michallon begonnen war, und eine solche d'Alembert's, das Mus. zu Langres eine getönte Gipsbüste des Barons Marivetz. 1806—10 arbeitete F. 4 Streifen der Basreliefs für die Vendôme-Säule. Seine beiden Adorationsengel, die er in die Zisterzienserabtei Notre-Dame zu Barbeaux geliefert hatte, wurden 1793 in das Musée des Monuments français übergeführt.

Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'état civil etc., 1873 p. 301. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e S.), I, 1910. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1873 p. 101, 197/8; 1901 p. 170, 173, 178, 192, 218. — L'Art XL 146. — Courajod, Hist. du Dép. de la Sculpt. mod. au Louvre, 1894 p. 35, 75, 124, 133, 237. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1906 p. 31. — Lapauze, Procès-Verbaux de la Comm. gén. d. Arts etc., 1903. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ. I.

Francini (Franchine od. Francyne). Wasserbau-Ingenieur- und Architekten-Familie, deren Mitglieder sind: Thomas, geb. in Florenz am 5. 3. 1571, † in St.-Germain en Laye 1651, wurde 1598 an den franzõs. Hof berufen. Er richtete die Wasserkünste für die Parks von Fontainebleau, Luxembourg und besonders von Saint-Germain en Laye ein (1605 ff.). Abraham Bosse stach nach seinen Entwürfen einige Darstellungen von Grotten und Fontänen für den „Trésor des merveilles de Fontainebleau" des père Dan (1642). — Sein Bruder Alexandre, † 1648, wurde gleichzeitig mit ihm nach Frankreich berufen. Michel Lasne stach nach seiner Zeichnung 1614 das Folioblatt: „Portrait de la Maison Royale de Fontainebleau", das mehrmals kopiert wurde, u. a. auch von Thomas F., dessen Zeichnung Abr. Bosse für den Trésor d. merveilles stach. Alex. ist weiterhin der Verfasser eines „Livre d'architecture" (1631; 2. Aufl. 1640), das 40 Tafeln mit Portalentwürfen und dem Bildnis F.s enthält, die von Abr. Bosse und Melchior Tavernier gestochen wurden. — François, Sohn des Thomas, geb. in Paris am 15. 1. 1617, † das. am 24. 10. 1688, folgte seinem Vater im Amt eines „Intendant général des eaux et fontaines de France" nach und richtete 1674 ff. die Wasserkünste in Versailles ein. Er wurde dabei unterstützt von seinem Bruder Pierre, geb. in Paris am 21. 2. 1621. — Die weiteren in der angef. Lit. genannten Mitglieder dieser Familie kommen nur als Hydrauliker in Betracht.

Jal, Dict. crit., 1872. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 22—26; 1876 p. 228/9. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIX (1895) 518 ff. (V. Bart). — Herbet, Art. de Fontainebleau, 1901 p. 65 ff. — Kat. d. Berliner Ornamentst.-Smlg, 1894. — Guilmard, Maîtres orneman., 1881.

Francini (Franchini, Franzini), Filippo, Maler aus Florenz, seit ca 1600 Schüler, dann Gehilfe des Agostino Tasso, dessen Schwägerin er heiratete. Kam 1610 nach Rom, nachdem er mit Tasso in Livorno und Genua gearbeitet hatte, und war hier Tasso behilflich bei Malereien in der Sala regia des Quirinal und im Palazzo Altemps. Nachdem war er 2 Jahre mit Tasso in Bagnaja tätig. 1611 wurden er und Tasso in einen Eheprozeß verwickelt, der sich bis 1619 hinzog.

Giorn. di Erud. art. V 194, 199 ff. (Bertolotti).

Francino, Bildhauer des 17. Jahrh. aus Fivizzano, dort von ihm in S. Antonio eine Marmorstatue des Auferstandenen.

Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873.

Francino (Franzino), Laufschmiedefamilie in Gardone und Brescia seit dem 17. Jahrh.

Stammvater der F., deren Marke ein Phönix ist, war ein Bartolin F., den Petrini als in Florenz tätig erwähnt. Am bekanntesten ist Giovanni Battista, von dem Werke von 1630 bis 1666 erhalten sind. Ferner kennt man aus Arbeiten einen jüngeren gleichnamigen Meister, zwei Antonio und Maffeo F. Die künstlerische Ausstattung der Waffen stammt häufig von andern Meistern, deren Namen in vielen Fällen erhalten sind. Werke in der Ambraser Sammlung, in Berlin (Zeughaus), London (Tower), Madrid, Moskau, Paris (Mus. Cluny), Turin.

Ant. Petrini, Arte fabrile, 1642 (Ms.; abgedruckt in Plon, Benven. Cellini, 1883 p. 398). — Böheim, Meister der Waffenschmiedekst, 1896. — Kat. d. gen. Samml. sowie Österr. Kst-topogr., I Beih. (Schloß Grafenegg) p. 93; Verst.-Kat. Samml. Hammer (Heberle, Köln), 1892 Ser. VIII No 1011.

Francino, Giovanni, Maler aus Pinerolo, lieferte 1410 ein großes Altarbild für die Minoritenkirche in Nizza.

Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria etc. al sec. XVI, I (1870) 205.

Francioli, Enrico, ital. Maler, wohl aus Mailand, 1855—58 in St. Petersburg nachweisbar, wo er damals für eine in der Akad. ausgestellte „Verkündigung Mariae" durch ein Künstlerdiplom ausgezeichnet u. 1857 mit der Erneuerung des 1753 von Gius. Valeriani gemalten, vielfigurigen Deckenbildes im Festsaale des Großen Palais in Zarskoje Sseló betraut wurde. Später in Mailand ansässig, malte er 1864 in der dortigen Kirche S. Simpliciano den Freskenschmuck der Capp. del Rosario (Darstellungen zur Geschichte der Karmelitermadonna).

Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 76. — Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 252, 318. — Wiltschkowsky, Zarskoje Sseló, 1911 (russ.) p. 117 f.

Francione (eig. Francesco di Giovanni di Francesco, gen. F.), Schreiner, Architekt u. Festungsbaumeister, geb. 1428 in Florenz, † 25. 7. 1495 das. (im Testament vom 23. 7. steht die volle Namensform wie oben). 1458 ist F. in Rom nachweisbar; er arbeitet am Katafalk für Kalixt III. in S. Peter und ist im Herbst in den vatikanischen Gemächern Pius' II. tätig (diese Notizen über „Franciscus Johannis carpentarius fiorentinus" bezieht Müntz wohl mit Recht auf F.; dagegen kann der 1467 am Pal. S. Marco in Rom tätige gleichnamige „marmorarus" kaum mit F. identisch sein, da dieser in jenem Jahr vollauf für Pisa beschäftigt war). 1461 ist F. in Pisa; er liefert für den Dom 1461—65 u. 1467/74 3 Holzkassettendecken (beim Brande 1595 zugrunde gegangen), 1465/67 4 Gestühle (sedia dell' operaio di S. Giovanni, dell' operaio di Duomo nebst 2 anderen Bänken) und 1470—74 die „sedia de' priori di Pisa" mit Intarsien (Figuren und perspektivische Ansichten; s. am Schluß des Artikels). Unterstützt wurde F. dabei vor allem von seinen Schülern Baccio und Piero Pontelli. F.s Werkstatt, in der die Pisaner Arbeiten entstanden, befand sich wohl von Anfang an in Florenz; denn 1462 erhält er hier den Auftrag, das Chorgestühl für die Annunziata zu liefern, u. von 1466 an werden nachweisbar die Arbeiten für Pisa aus Florenz geschickt. 1470 begleitet F. mit Monciatto den Giul. da Majano nach Arezzo, wo dieser ein Modell für die Kirche SS. Flora e Lucilla fertigt (F. als Schreiner daran beteiligt?). 1471 wird denselben drei Künstlern die Schreinerarbeit für einen Chor im Florentiner Dom übertragen (der Plan kam nicht zur Ausführung). 1475 ist F. noch einmal in Pisa; er verpflichtet sich mit Baccio Pontelli, am Camposanto eine Kapelle zum Gedächtnis des Erzbischofs Filippo de' Medici zu bauen (nicht ausgeführt). 1475—80 finden wir F. in Florenz für den Pal. Vecchio tätig; zusammen mit Giul. da Majano führte er Arbeiten in den Sälen dell' Udienza und dei Gigli aus und war auch an den Intarsien der Verbindungstür beteiligt. In den 80er Jahren war F. namentlich als Festungsbaumeister für Florenz beschäftigt. Schon 1472 wird er als Militäringenieur gegen Volterra verwendet. 1479 befestigt er (mit seinen Schülern Giul. da Sangallo, La Cecca u. and.) Colle di Valdelsa, 1485 Pietrasanta, 1487 Sarzana, worauf er 1488 ehrenhalber zum ingegnere fiorentino ernannt wurde; 1492—95 baut er mit Luca del Caprina die Festung Sarzanello. Von F.s sonstiger Tätigkeit aus diesen Jahren weiß man nur, daß 1480 er und Giul. da Sangallo ein Holzmodell der Annunziata, 1481 eines der Badia anfertigten. 1491 gehörte F. zu den zahlreichen Sachverständigen, die über einen Domfassadenentwurf zu beraten hatten. 1493 endlich machte er nach Sangallo's und Cronaca's Entwurf ein Holzmodell für das Gewölbe des Vorraums der Sakristei von S. Spirito. Schließlich berichtet Vasari von einem Projekt für die Villa in Poggio a Cajano, das er für Lorenzo de' Medici gemacht habe, ehe dieser mit Giul. da Sangallo in Beziehung trat.

Vom Schreinerhandwerk ausgegangen und bis zuletzt als einfacher Tischler tätig (die Holzmodelle der 80er Jahre!), ist F. schon von Vasari besonders als „legnaiuolo" gerühmt („persona ingegnosa, il quale similmente attendeva agl' intagli di legno ed alla prospettiva") und als Lehrer von Ant. und Giul. da Sangallo in diesem Fache bezeichnet worden. Da sich F.s Anteil an den Arbeiten im Pal. Vecchio nicht bestimmen läßt, können wir seine Bedeutung nur aus den beim Brande 1595 verschonten Resten des Gestühles im Pisaner Dom beurteilen. Seit Supino's

stilkritischen Untersuchungen schreibt man ihm 6 Lehnenintarsien mit Darstellungen der freien Künste zu (die siebente ist verloren), die von der „sedia dei priori" stammen sollen. Es sind sitzende weibliche Gestalten in ausgesprochen florentinischer Tracht, die einer gewissen Grazie nicht entbehren, jedoch hinter Baccio Pontelli's und Giul. da Majano's Arbeiten weit zurückstehen.

Vasari-Milanesi, Vite, II 445, 469, 482, 654, 660; III 98, 207 f., 336; IV 268, 270, 273, 277, 307. — Gaye, Carteggio, I (1839) 275, 571, 574/6. — Pini-Milanesi, Scrittura di art. ital., 1876 ff. No 66. — Müntz, Les arts à la cour des papes, I (1878) 194 f., 211, 241, 274 f.; II (1879) 17, 59, 91. — Tanfani-Centofanti, Notizie di artisti etc. pisani, 1897. — Supino in Arch. stor. dell' arte VI (1893) 154, 160/3, 174/7; Camposanto di Pisa, 1896 p. 18. — Milanesi, Nuovi doc. p. la stor. dell' arte toscana, 1901 p. 111, 128, 162, 167. — v. Fabriczy in Jahrb. d. preuß. Kstsamml., Beih. zu XXIII (1902) 1, 2, 6, 14 f.; Beih. zu XXIV (1903) 140 f., 148 f., 164, 166. — Papini, Pisa I (Cat. delle cose d'arte), 1912 p. 104, 156/9.

V. A. C.

Francione (Frangione), Pedro, genannt *Pietro Hispano* (Spagnuolo), span. Maler, tätig in Neapel; malte ebenda laut urk. Nachricht 1510—12 ein 6teiliges Altarwerk für die Nonnenklosterkirche S. Liguoro (jetzt S. Gregorio Armeno, F.s Werk im Kloster noch vorhanden?), ferner 2 jetzt verschollene Marienaltäre mit Heiligenflügeln für S. Maria Egiziaca a Forcella („all' Olmo") u. für S. Gaudioso (1799 abgebrannt).

Ces. d'Engenio Caracciolo, Napoli Sacra, 1623 p. 199, 426. — Sarnelli, Guida di Napoli, ed. 1697 p. 158. — Celano, Not. di Napoli, 1692; cf. ed. Chiarini, 1856 ff. III 60. — Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napoletani, 1742 ff. II 144 f.; cf. Galante, Guida Sacra di Napoli, 1873 p. 91 f., 259 f. — Filangieri, Artef. Napoletani, 1891 I 228. — B. Croce in Napoli Nobiliss. IV 11; cf. VII 123. — W. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 176 f. *

Franciotti, Brigida, Malerin u. Bildhauerin in Lucca, seit 1523 Nonne des Klosters S. Giorgio das.

Marchese, Mem. dei . . pitt. etc. Domenicani [1], II (1879) 344.

Francis C., = *Conscience,* Francis.

Francis, John, engl. Bildhauer, geb. am 3. 9. 1780 in Lincolnshire als Sohn eines Farmers, † am 30. 8. 1861 in London; sein Talent wurde frühzeitig erkannt, er kam als Schüler Chantreys nach London u. widmete sich mit Erfolg ausschließlich dem Bildnisfach. 1820 trat er mit der Büste seines Gönners Coke aus Norfolk in der Roy. Acad. auf u. blieb bis ins hohe Alter regelmäßiger Aussteller. Von der Whigpartei u. vom Hofe als Porträtist bevorzugt, war er Günstling König Wilhelms IV. u. später der Königin Viktoria u. ihres Gatten, die er in zahlreichen Bildnisbüsten verewigte, wie auch den Herzog von Wellington u. zahlreiche Angehörige des engl. Hochadels. Die Büsten Wellington's u. John Russell's bewahrt die National Portraitgallery, im Besitz der Corporation of London befinden sich 4 Bildnisse des kgl. Hauses (s. Kat. 1910, No 98—100, 105), in dem des Mus. in Melbourne die Büste Lord Melbourne's (s. Kat. 1911, p. 177). — F. hinterließ zahlreiche Schüler, wie Joseph Durham, Matthew Noble u. Th. Thornycroft, der Gatte seiner Tochter Mary, einer talentvollen Bildhauerin.

Graves, Dict. of Art., 1895; Roy. Acad. III (1905); Brit. Instit. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Art Journal 1861, p. 312 (Nekr.). — Cust, Nation. Portr. Gall. II (1902).

Francis, John Deffet, engl. Porträtmaler, geb. 1815 in Swansea (Wales), † das. am 21. 2. 1901, als Kunstsammler u. Stifter bekannter als als Künstler; war zuerst in der Umgebung seiner Vaterstadt tätig, ging dann in den 40er Jahren nach London, wo er u. a. die Königin Viktoria malte (gest. von F. C. Lewis) u. zahlreiche Zeichnungen für Lithographien, besonders von Schauspielerinnen schuf, von denen sich eine Anzahl im Printroom des Brit. Mus. befindet. Von einer geplanten Bilderserie, die die 4 Jahres- u. Tageszeiten, sowie die 4 Volksstämme Großbritanniens darstellen sollte, wurde nur eins „Automn-Scotland-Evening" vollendet u. 1859 in der Soc. of Brit. Artists ausgestellt. F. war selten auf Ausst. vertreten, 1846 in der Roy. Acad., 1858 in der Brit. Institution. Von 1876 an beschäftigte ihn die Gründung eines Museums u. einer Bibliothek in seiner Vaterstadt.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. III (1905); Brit. Instit. 1908. — T. M. Rees, Welsh Painters etc., 1912, p. 47. — Cat. of engr. Brit. Portr., Brit. Mus. II 162; III 356, 434; IV 355.

Francis, Mary, s. *Thornycroft,* Mary.

Francisci, Nicolas, begründete 1568 in Lüttich eine Kunstglas-Fabrik, die Ware „à la façon de Venise" herstellte, aber 1572 bereits einging.

Helbig, L'Art Mosan II (1911) 177/8.

Francisco, Dominikanermönch u. Kupferstecher in Valencia, von dem nur eine „Fr. Franciscus Domenec. A. D. S. 1488" bez. Madonna del Rosario mit Dominikanerheil. u. Szenen aus dem Leben Mariä u. Christi im Kupferstichkab. in Madrid bekannt ist (Abb. bei Bertaux; moderne Abzüge d. aus Spanien nach Brüssel gelangten Platte u. a. in d. Kab. in Berlin u. Paris).

Kristeller, Kupferst. u. Holzschn., [2] 1911 p. 121 f. — Bertaux, Etudes d'hist. etc., 1911 p. 242 f. — Bibl. Nat., Paris: Cat. d. grav. etc. comp. la rés. I (1900) No 5854.

Francisco, Antonio, portugies. Bildhauer, † um 1795 in Lissabon; war Schüler von José de Almeida († 1769) u. arbeitete als Wachsbossierer u. Modellschnitzer in der Lissaboner Königl. Bronzegießerei, die von

ihm noch 2 Holzstatuen (Mars u. Vulkan) bewahren soll.

Cyrillo Machado, Coll. de Mem. dos Pint. etc. Portug., 1823 p. 255.

Francisco de Burgos, span. Maler, der um 1450 in Sevilla tätig war, u. dessen Signatur „F^{co}_{r} B^{o}_{gs}" in got. Schrift zu lesen ist auf einer großen, in Madrider Privatbes. befindlichen, in Tempera auf Leinwand gemalten freien Kopie der ca 100 Jahre älteren Fresko-Madonna über dem Altare der Cap. de la Antigua in der Kathedrale zu Sevilla. Die Bildnisfigur der anbetenden Stifterin wurde jedenfalls in deren Auftrag vom Kopisten frei hinzugefügt.

V. Poleró in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. IV, 1896 p. 57 f. (mit Abb.); cf. XVI 51 f. u. Abb. in K. E. Schmidt's „Sevilla", Leipzig 1902 p. 79. *

Francisco de Cervera (gen. „mestre Francesc"), catalan. Maler, seit 1479 in Barcelona nachweisbar u. 1486 in der Taufkap. der dortigen Kathedrale mit Malereien beschäftigt; malte seit dem 15. 8. 1493 mit dem Deutschen Pedro Alemany ein Altarwerk für die Armenkommun.-Kap. in der „Rodona"-Kirche (S. María la Rotunda, 1787 abgebrochen) zu Vich u. erhielt dafür mit jenem am 31. 3. 1495 Zahlung.

Sanpere y Miquel, Los Cuatrocent. Catalanes, 1906 II 202, 209 f. — Mas, Not. sobre Pint. Catalanes (in Boletín de la R. Acad. de Barcelona XI—XII, 1911 f. N. 44—47). *

Francisco (Francesco) Florentín, Bildhauer aus Florenz, meißelte 1520—22 in Granada für die dort. Kathedrale gemeinsam mit Martín Milanés den prächtigen, im italien. Renaissancestil reich ornamentierten Marmortaufstein, der jetzt in der Taufkapelle der erst seit 1705 an die Südseite der Kathedrale angebauten „Sagrario"-Pfarrkirche aufgestellt ist. In der östlich an das „Sagrario" anstoßenden, 1504—17 erbauten „Cap. Real" der Kathedrale werden F. und seinem Mailänder Gehilfen die in stilverwandter Renaissanceornamentik verzierten Marmorbalustraden des Altarchor-Aufganges zugeschrieben.

M. Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892, p. 286, 297. — C. Justi, Miscell. aus 3 Jahrh. Span. Kstlebens, 1908, I 218. *

✱ **Francisco** de Hollanda (d'Ollanda, Dolanda), portugies. Miniaturist, Zeichner und Kunsttheoretiker, geb. um 1517—18 wohl in Lissabon, † 19. 6. 1584 ebenda. Sohn und Schüler des wohl mehrere Jahre vor 1519 aus Holland nach Portugal verschlagenen Miniaturisten Antonio de H. (s. d.), dem er bei seinen Grisaillemalereien für Gebetbücher etc. als Gehilfe beistand, und in Evora am Hofe des Kardinalinfanten Don Affonso auch humanistisch vorgebildet, wurde F. Ende 1537 von König João III. hauptsächlich wohl zum Studium der Festungsbaukunst nach Italien gesandt. Nachdem er auf der Durchreise durch Spanien, Südfrankreich, Ligurien, Toskana u. Umbrien neben antiken Aquädukt- u. Brückenbauten etc. namentlich Festungsbauten zeichnerisch aufgenommen und seit Herbst 1538 in Rom vor allem die Baureste u. Bildwerke des klass. Altertums studiert u. in sein Reiseskizzenbuch eingetragen hatte, wandte er sich alsbald auch dem Studium des zeitgenöss. ital. Kunststrebens zu im persönl. Verkehre mit führenden Künstlern wie Giulio Clovio, Sebast. del Piombo, Perino del Vaga, Ant. da San Gallo u. a., namentlich aber mit Michelangelo, dessen intime, wohl durch Lattanzio Tolomei u. Vittoria Colonna vermittelte Freundschaft mit dem 20jähr. Portugiesen — hie und da als vermeintliche Großsprecherei des letzteren angezweifelt — sicher beglaubigt erscheint durch einen vom 15. 8. 1553 dat. Lissaboner Brief F.s an Michelangelo (bewahrt im Florentiner Museo Buonarroti, publ. bei A. Gotti, — enthält u. a. die Bitte um Zusendung einer Handskizze zur Bezeugung einstiger Freundschaft). Bis Herbst 1539 in Rom nachweisbar, reiste F. im Winter 1539—40 über Terracina, Gaeta, Minturno nach Neapel weiter, wo er seit Februar 1540 wieder vorzugsweise Festungsbaustudien betrieb, ging dann (zu Schiffe?) über Barletta, Ancona u. Pesaro (hier als Festungsspion verdächtigt) nach Venedig u. kehrte schließlich über Padua, Emilia, Lombardei, Piemont, Mont Cenis, Südfrankreich und Spanien nach Portugal zurück. Sein in der span. Escorial-Bibl. erhalten gebliebenes Reiseskizzenbuch dürfte er alsbald nach seiner Heimkehr seinem königl. Gönner João III. überreicht, nach dessen Tod (1557) jedoch zurückerhalten und schließlich — nach Hinzufügung der João's III. als bereits verstorben gedenkenden Titelaufschrift, wie auch des unten zu erw. Michelangelo-Porträts — dem Bruder João's III., Don Luis, bezw. dessen Bastard-Sohn Don Antonio (Prior do Crato) überlassen haben, welch letzterer es F.s eigener Angabe nach 1571 verwahrte, und aus dessen Besitz es dann 1580 in den des Siegers im portugies. Erbfolgestreit, Philipps II. v. Spanien, gelangt sein mag. Das mehr nur archäologisch als künstlerisch wertvolle Skizzenbuch enthält auf 54 Papierblättern von 46 × 35 cm Größe in regelloser späterer Neuordnung 113 meist mit der Reißfeder, seltener mit Schwarz- u. Rötelstift ausgeführte u. noch seltener mit Wasserfarben kolorierte Zeichnungen, darunter 14 perspektivisch keineswegs einwandfreie Festungsansichten aus Südfrankreich u. Italien (cf. Abb. in „Napoli Nobiliss." XIII 86), 25 bestenfalls als Stichvorlagen brauchbare Architekturaufrisse u. -details römischer u. sonstiger Bauwerke der Antike, seltener

✱ Vgl. auch den Nachtrag S. 614.

der Renaissance u. noch seltener des Mittelalters etc. (S. Marco zu Venedig) u. ca. 30 Bl. mit künstlerisch ebenso geringwertigen Umrißzeichnungen nach antiken Bildwerken Roms (cf. Abb. bei Hübner Taf. V u. X), ferner vereinzelte Trachtenstudien u. Landschaftsveduten aus Italien und Südfrankreich (darunter Vesuv u. Mont Cenis), eine Darstellung des von König Manuel d. Gr. von Portugal an Papst Leo X. als Geschenk übersandten weißen Elefanten u. je 1 Miniaturbildnis Papst Paul's III., des venezian. Dogen Pietro Lando (reg. 1539—45) und Michelangelo's (Abb. bei Steinmann Taf. 36, die zeichnerisch ganz unbeholfene Profilhalbfigur des in Filzhut u. Mantel dargest. greisen Meisters sicherlich nicht 1539 in Rom nach dem Leben, sondern gleich der Unterschrift mit Michelangelo's Todesdatum wohl erst nach 1564 nach fremder Vorlage von F. ins Skizzenbuch eingefügt). — Auf Grund seiner südfranzös. u. ital. Festungsstudien scheint F. in Lissabon (oder noch von Italien aus?) zunächst einen wohl unbenutzt gebliebenen Entwurf zu dem 1542 von João de Castilho (s. d.) ausgef. großen Bastionenbau an der portugies.-marokkan. Küstenfestung Masagan geliefert zu haben. Jedenfalls muß er spätestens um 1544 wieder in Portugal gelebt haben, da er damals den ca 42jähr. König João III. zu porträtieren hatte für dessen Tochter Donna Maria († 12. 7. 1545), u. zwar seiner eig. Angabe zufolge nach deren Vermählung mit Philipp II. v. Spanien (1543). Erst Mitte 1547 begann er dann mit der literar. Verarbeitung seiner ital. Kunststudien u. Reiseerinnerungen zu seinem kunsttheoret. Hauptwerke „Da Pintura", dessen Originalniederschrift verschollen ist, das jedoch nicht nur in einer wohl in F.s Auftrag für Philipp II. vom Portugiesen Manuel Denis 1563 in Madrid ausgeführten, in der dortigen Acad. de S. Fernando noch vorhandenen span. Übersetzung auf uns kam, sondern auch in einer 1790 in Madrid hergestellten, jetzt in der Lissaboner Akad. der Wissensch. befindlichen portugies. Abschrift eines inzwischen wiederum verschollenen Ms.-Exemplares, das wohl schon dem vorgen. Manuel Denis bei seiner Madrider Übersetzungsarbeit vorgelegen hatte. Von den 3 Teilen dieses Werkes enthält der am 18. 2. 1548 von F. vollendete 1. Teil das eigentliche Lehrbuch der Malkunst (cf. Vasconcellos' Inhaltsang. in Quellenschriften N. F. IX p. LXXVII ff.), — der am 18. 10. 1548 vollend. 2. Teil die namentlich für die Biographie Michelangelo's so interessante Gedächtniswiedergabe von vier 1538—39 in Rom vom 20jähr. F. mit Michelangelo, Lattanzio Tolomei u. Vittoria Colonna (Dialog I—III) sowie mit dem Miniaturisten Giulio Clovio u. dem Gemmenschneider u. Medailleur Valerio Belli (Dialog IV) geführten Gesprächen über die Geschichte der Malkunst („Da pintura antiga", nebst der von F. angehängten „Adler"-Künstlertabelle in französ. Übers. publ. von Raczynski u. Rouanet, portugies. und deutsch von Vasconcellos, s. Lit.), — endlich der am 3. 1. 1549 vollend. 3. Teil einen Dialog über Porträtmalerei („Do tirar pelo natural", deutsch publ. von Th. Fournier, s. Lit.). Wohl auf Überreichung dieses im verloren gegang. Orig.-Ms. mit mancherlei Zeichnungen geschmückten Werkes hin wurde F. seit dem 10. 9. 1551 vom portugies. Königshause mit einer reichen Jahresrente dotiert, die seit 1583 auch von Philipp II. weitergezahlt bezw. auf 100 000 Reis erhöht wurde (bis 2 Jahre nach F.s Tod auch an seine Witwe weitergez.). Als schaffender Künstler trotz starken Eigenlobes offenbar recht schwach begabt, scheint der außerdem sichtlich nur dilettantisch gebildete Zeichner F. vom Lissaboner Hofe nur mit untergeordneten Kleinkunstentwürfen (zu Münzen und Medaillen, zu Kirchengerät u. Meßgewändern etc.) betraut worden zu sein, allenfalls noch mit vereinzelten Grisaille-Miniaturaufträgen (u. a. namentlich noch mit einem Gruppenbildnis João's III., seiner Gattin Katharina u. seines 1554 geb. Enkels Sebastian, gem. wohl kurz vor 1557, gleich dem obgen. Einzelporträt João's III. von ca 1544 verschollen). Da auch die von João III. ihm versprochenen großen Bauaufträge ausblieben, verfaßte F. im Juli 1571 auf seinem Landsitze zwischen Lissabon u. Cintra eine an König Sebastian v. Portugal gerichtete Denkschrift „über die der Stadt Lissabon noch mangelnden Bauten" („Da fabrica que fallece á cidade de Lisboa", nebst 20 Bl. F.scher Festungsentwürfe etc. u. nebst einem Anhange über die „Sciencia do desenho" im Orig.-Ms. noch vorhanden in der Bibl. des Ajuda-Schlosses bei Lissabon, französ. publ. von Raczynski, portugies. von Vasconcellos, s. Lit.); jedoch blieb diese Denkschrift ebenso erfolglos, wie ein Anfang 1572 von F. unter Beifügung zweier Grisaille-Miniaturen (Passion u. Auferstehung Christi) an Philipp II. v. Spanien gerichtetes Gesuch um Künstleraufträge (jetzt im span. Staatsarchiv zu Simancas, übers. in Quellenschr. N. F. IX p. CLVII). Die wohl von F. beabsichtigte Drucklegung seiner platonistischen, unter Schmähung der christl. Gotik u. der frommen flämisch-portugies. Kirchenmalerei die heidnische Antike u. deren ital. Wiederbelebung freimütig verherrlichenden Kunstschriften scheiterte augenscheinlich am Einspruche der jesuit. Inquisition, so daß ihm jede öffentliche Einwirkung auf die schon längst stockende Kunst- u. Kulturentwickelung sei-

nes gleichzeitig auch politisch zusammenbrechenden Heimatlandes versagt bleiben mußte. Durch all diese Fehlschläge schließlich zum vollen Verzicht auf seine einst so hochfliegenden Künstlerpläne genötigt, soll F. seine letzte Lebenszeit mit der Niederschrift religiöser Traktate verbracht haben, von denen nichts erhalten blieb.

J. B. de Castro, Mappa de Portugal, 1745 I 7 (früheste portugies. Erwähnung F.s). — Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor., 1753 p. 188 (früheste außerportugies. Erw. F.s, sehr fehlerhaft). — Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II 293 ff.; cf. I p. IX u. Viñaza, Adiciones, 1889 II 283 f. — Cyrillo Machado, Coll. de Mem. dos Pint. etc. Portuguezes, 1823 p. 61 ff. — Castro e Sousa, Vida de F. de Olanda, Lisboa 1844. — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846 p. 5—77 („Dialogue sur la peint. antique" u. „Des monuments etc. de Lisbonne", — Ms.-Übers.); Dict. hist.-art. du Portugal, 1847 p. 134—157. — Th. Fournier in Zahn's Jahrb. f. Kstw. I (1868) 335—358 (Dialog von der Porträtmalerei, Übers.). — A. Gotti, Vita di Michelangelo, 1875 I 244 ff. (mit Brief F.s an Michelangelo). — J. de Vasconcellos, F. de Hollanda „Da Fabrica etc. de Lisboa", Porto 1877; „Quatro Dialogos da Pint. antiga", Porto 1896; Antiguidades da Italia por F. de Hollanda, Lisboa 1896; ders. in Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. IX (Wien 1899) p. I—CLX (Biogr. F.s, ält. Lit. s. p. VI ff.) u. p. 1—240 (4 Gespr. über die antike Malerei, portugies, u. deutsch); cf. H. Tietze in Rep. f. Kstw. XXVIII (1905) 295, 300—309, sowie L. Rouanet, Quatre Dialogues de F. de H., Paris 1911. — Bradley, Dict. of Miniat., 1887 ff. II 117 ff.; ders., G. G. Clovio, London 1891 p. 41 ff. — C. Justi in Jahrb. d. K. Preuß. Kstsamml. IX (1888) 139 f., 230, 236; XII (1891) 73, 186; XXVII (1906) 276 ff. — L. Correra in Atti della R. Accad. di Archeol. etc. XXIII, Napoli 1904; ders. in Napoli Nobiliss. XIII (1904) 85 f., 120 (m. Abb.). — P. G. Hübner, Le Statue di Roma, 1912 I 55 f. — E. Steinmann, Michelangelo-Porträts, 1913 p. 41; vgl. die Michelangelo-Biogr. H. Grimm's, H. Thode's, C. Justi's etc. *

Francisco, José, portugies. Maler, war um 1840 Lehrer für Landschaftsmalerei an der Akad. zu Lissabon u. stellte damals ebenda pittoreske Parklandschaften aus; wohl identisch mit jenem gleichnam. Künstler, der um 1830 den Entwurf lieferte zur Parkanlage der „Quinta das Virtudes" in Porto (daher José F. „das Quintas" gen.).

Revista Universal Lisbonense 1843 N. 16 p. 191. — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846 p. 105.

Francisco, Niculoso, s. *Niculoso.*

Francisco, Pedro, portugies. Goldschm., tätig um 1700 in Porto als Mitarbeiter am 1632—1732 ausgeführten, massig-barocken silb. „Altar do Sacramento" in der dortigen Kathedrale.

S. R. Ferreira, Antiguidades do Porto, 1875. — Dieulafoy, Gesch. der Kst in Spanien etc., deutsche Ausg. 1913 p. 366; cf. Baedeker's „Spanien u. Portugal", Ausg. 1912 p. 536.

Francisco, Pietro de, Maler, geb. in Palermo am 8. 11. 1873, Schüler F. Lojacono's, studierte seit 1900 in Rom, tätig das. u. in Velletri. Unter seinen Arbeiten sind zu nennen: Pygmalion, Nero, Apostel Paulus vor Agrippa etc. 1909 war er im Glaspalast in München mit einer „Kirchhofsstimmung in Velletri" vertreten.

Càllari, Storia d. Arte contemp. ital., 1909. — Cat. Espos. intern., Venedig 1901 p. 195. — Illustr. ital. 1899 I 91; 1900 II 409.

Franciscus, s. unter *Francesco, Francisco, François* und *Franz.*

Francisquin (Franceschini?), Geronimo, span. Maler u. Bildhauer („estatuario") wohl ital. Herkunft, 1554 in Sevilla nachweisbar.

Gestoso, Artff. en Sevilla, 1899 ff. II 42.

Francisquito, span. Maler, dessen Signatur Viardot in der Slg Aguado zu Paris auf einigen in Salv. Rosa's Manier gehaltenen, mit Figuren u. Tieren staffierten Landschaften las (1843 in Paris versteigert, cf. Mireur), und den ders. Autor identifizieren möchte mit einem von Dominici Francesquitto genannten angebl. Spanier, der als Schüler Luca Giordano's mit diesem 1702 aus Madrid nach Neapel gekommen sein, dort für S. Brigida dei Lucchesi ein Altarbild des hl. Joseph u. für S. Lucia del Monte ein Altarbild des hl. Paschalis gemalt haben und bald nach 1704 jung gestorben sein soll (geb. „1587 [sic!] in Valencia" laut Boni, — „1681 in Valladolid" laut Bryan etc.). Da jedoch das letztgen. Altarbild laut Celano's „Not. di Napoli" v. 1758 (cf. ed. Chiarini 1856 ff. IV 681 u. 629 ff., hier der „hl. Joseph" in S. Brigida nicht erw.) vom Solimena-Schüler Francesco de Mura gen. Franceschiello (cf. Dominici III 692 ff.) gemalt sein soll, dürfte jener angebl. spanische Giordano-Schüler Dominici's vielleicht als eine von dessen berüchtigten Künstlererfindungen zu betrachten sein. In den späteren Neapeler Guiden Sigismondo's (1788 ff. II 257 f., 337 f.) etc. findet sich von beiden obgen. Altarbildern nichts mehr erwähnt, ebensowenig von der bei Boni genannten „Assunzione" in S. Chiara (wohl von Franc. de Mura gem., cf. Celano-Chiarini III 403 ff.).

Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napoletani, 1742 ff. III 442 f.; ders., Vita di Luca Giordano, 1728 p. 100 (hiernach Orlandi-Guarienti im Abeced. 1753 p. 178 f. u. Cean Bermudez im Diccion. 1800 II 135). — Viardot, Peintres de l'Espagne, 1839 p. 141 f.; cf. Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Boni, Biogr. d. Art. 1840 p. 382. — Bryan, Dict. of Paint. 1903 II 187. *

Franciszek, Bildschnitzer in Lemberg, arbeitete 1775 für die dortige Kathedrale.

Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki w Polsce VII (1894) p. 602, 610.

Franciszek, s. auch unter *Franz.*

Franck. Die Schreibweise der Familiennamen Franck, Frank, Francke, Franke, Francken und Franken wechselt besonders bei älteren Künstlern so

häufig, daß wir die betreffenden Artikel ohne Rücksicht auf die verschiedenen Schreibweisen sämtlich hier eingeordnet haben.

Francke, Meister, hamburgischer Maler, tätig im ersten Drittel des 15. Jahrh. Sein Name ist uns nur in der Abschrift eines Kontrakts erhalten, die aus dem 16. Jahrh. stammt: nach der Eintragung des Peter Hestebarch, Bauvorstehers der Gesellschaft der Englandsfahrer, in einen 1541 angelegten Folianten, schloß die Gesellschaft „anno 1424 des mandaghes vor sunte Niclawes" einen Vertrag mit „mester Francken" ab, über die Ausführung eines Altars für ihre Kapelle in der St. Johanniskirche zu Hamburg. Obgleich die hamburgischen Kämmereirechnungen des 15. Jahrh. nur sehr unvollständig erhalten sind, ist es durch weitgehendste Verwertung alles urkundlichen Materials gelungen, eine annähernd vollständige Reihe der beschäftigtsten Hamburger Künstler aufzustellen. Ein Maler Francke läßt sich nicht nachweisen. Da der Künstler des Altars der Englandsfahrer aber nach der Qualität seiner Werke und nach dem über ganz Norddeutschland bis nach Finnland hin nachweisbaren Einfluß seiner Kunst eine bedeutende Stellung eingenommen haben muß, liegt es nahe, ihn mit einem der urkundlich vielfach genannten Maler der Zeit zu identifizieren und den Namen „Francke" als Nachnamen, Beinamen oder gar als entstellende Lesart des um reichlich hundert Jahre jüngeren Bauvorstehers aufzufassen. In der Tat hat man versucht, seit die Sammlung urkundlicher Nachrichten zur Kunstgeschichte Hamburgs (Biernatzki) vorliegt, die Erwähnungen sowohl des Arnoldus von Köln (Biernatzki) als auch des Henselinus de Stratzeborch (Reincke) auf ihn zu beziehen. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Daneben besteht die ältere Vermutung (C. Walther), der urkundlich seit 1370 mehrfach genannte „Vrancke taschenmacher" könne der Vater des Malers Francke gewesen sein und damit die hamburgische Herkunft des Künstlers wahrscheinlich gemacht werden.

Die Anzahl der bisher bekannten Werke F.s ist gering: die Darstellung Christi als Schmerzensmann im Leipziger Mus., ein kleines Bild, offenbar eine frühe Arbeit; der gleiche Gegenstand in der Hamburger Kunsthalle aus der Petri-Kirche stammend, ein reifes Spätwerk; neun Fragmente des obengenannten Thomasaltars der Englandsfahrer von 1424, ebenfalls in der Hamburger Kunsthalle. Die Bilder des Thomasaltars befanden sich früher im Schweriner Mus. und sind zuerst von Schlie als Werke des „Hamburgischen Meisters von 1435" veröffentlicht. (Das Jahr der Weihe der Kapelle wurde fälschlich auf die Zeit der Entstehung des Altars übertragen.) Erhalten sind zwei Darstellungen aus der Legende des Heiligen Thomas von Canterbury (Flucht und Martertod) von den Außenseiten der Flügel, sechs Darstellungen aus dem Leben Christi (Geburt, Anbetung der Könige, Geißelung, Kreuztragung, Grablegung, Auferstehung) von den Innenseiten der Flügel und ein Bruchstück der Mitteltafel (die Frauengruppe der Kreuzigung). Goldschmidt wies auf eine leicht veränderte Kopie dieser Frauengruppe auf der Darstellung der Kreuzigung des Preetzer Altars in Kopenhagen (Kunstgewerbemus.) hin, das die F.sche Komposition der Mitteltafel des Thomasaltars ungefähr erraten läßt. Da aber der Künstler des abhängigen Werkes ein sehr schwacher Nachahmer ist, wird F.s Kreuzigungstafel voraussichtlich reicher gewesen sein als dieses recht leere und auch kompositionell unbedeutende Bild. Lichtwark schrieb dem Meister selbst noch zwei Idealbildnisse Adolfs von Schaumburg zu (im Maria Magdalenen-Kloster zu Hamburg, und im Mus. f. Hamb. Gesch.), die aber durch Übermalung stark entstellt sind und mit F.s Kunst kaum etwas gemeinsam haben.

Der Kunstcharakter der Werke F.s entspricht im allgemeinen dem internationalen Zeitstil, der zu Anfang des 15. Jahrh. die Malerei des westlichen Europa beherrscht und, in der Trecentokunst Italiens wurzelnd, seine reifsten Ausprägungen in Böhmen und in Burgund gefunden hat. Für Deutschland galt Köln lange Zeit als das bedeutendste künstlerische Zentrum dieser Epoche, und obgleich schon Waagen die Werke F.s vorsichtig gegen die Kölnische Schule abgrenzte, sind sie bis heute wiederholt mit ihr in Beziehung gesetzt worden. Mit fortschreitender Erschließung der frühen Tafelmalerei Schwabens und Frankens, Westfalens und Niedersachsens hat man F.s Kunst wechselnd aus einer dieser Gegenden herzuleiten versucht, zuletzt, besonders unglücklich, aus der sog. Hildesheimer Schule. Alle diese Versuche haben aber nur „die selbständige, künstlerisch machtvolle Empfindung des Meisters" stärker verdeutlicht, „an der alle einseitigen Beeinflussungstheorien scheitern" (Woermann). F. ist eine selbständig schöpferische Künstlerpersönlichkeit, aber die Grundstimmung seiner Werke ist typisch für seine Zeit, und vielleicht hat gerade er die Vereinigung der zwei charakteristischen aber entgegengesetzten Richtungen des Kunstwollens dieser Epoche am glücklichsten vollzogen: feierlich-dekorative Gesamthaltung von einheitlichem Stilgefühl mit kühnem Fortschritt zu stark realistischer Einzelbildung. Als besondere Eigenwerte treten hinzu: ein ausgeprägter Farbengeschmack mit großem Feingefühl für geschickte Abstufungen der

gleichen Grundfarbe; die Wiedergabe des Affekts im Ausdruck der Gesichter, beginnend bei den Figuren des Alltags; Versuche der Raumillusion (Fußboden-Perspektive, verkürzte Gliedmaßen, gewagte Überschneidungen); sorgfältige Beobachtung charakteristischer Einzelheiten in Landschaft und Architektur, Tracht und Gerät.

Der Einfluß F.s muß sehr bedeutend gewesen sein. Das beweist noch heute eine verhältnismäßig große Anzahl erhaltener Altäre überall in Norddeutschland bis nach Westpreußen hin, die seinen Kunstcharakter deutlich widerspiegeln. Eine zusammenfassende Würdigung und Gruppierung dieser abhängigen Werke steht noch aus. Seit Lichtwarks Forschungen ist vor allem der große Altar von Nykyrko (Helsingfors, Mus.) hinzugekommen, der tüchtige handwerkliche Malereien zeigt, die die Durchschnittsproduktion in F.s eigener Werkstatt gut charakterisieren und ein Zeugnis sind für den Export von hamburgischen Altären bis in fernste Ostsee-Gegenden. Als Beleg für die lange Dauer der Nachwirkung F.scher Kunst sei der Altar von Haverbeck (Hannover, Prov.-Mus.) genannt, der kaum vor 1460 entstanden sein kann und auf der Innenseite des rechten Flügels unten eine Kopie der Auferstehung Christi vom Hamburger Thomasaltar aufweist.

Mehrfach ist der Versuch gemacht, F.s künstlerische Tätigkeit auch als Bildhauer nachzuweisen. Sein Einfluß auf die Plastik seiner Zeit ist unverkennbar, aber eigenhändige Werke konnten bisher nicht einwandfrei festgestellt werden. Dem Stil seiner Malerei am verwandtesten sind die Holzschnitzereien des Schreins und der Innenseiten der Flügel des Altars von Nykyrko, die am ausführlichsten von Goldschmidt behandelt, aber von ihm ausdrücklich nicht dem Meister selbst zugeschrieben sind, da die ausführende Hand deutlich abweichende Besonderheiten zeigt. Mit Bestimmtheit wurde von Habicht ein Sandsteinrelief in der kathol. Kirche von Schledehausen bei Osnabrück für den Künstler selbst in Anspruch genommen. Sicher mit Unrecht. Die Arbeit steht zwar der Plastik in Nykyrko nahe und ist F.s Werken in der Typik und in den Motiven verwandt, aber die künstlerische Handschrift muß selbst bei weitgehender Berücksichtigung einer Abwandlung des Stils durch die veränderte Technik als völlig abweichend von den Hamburger Malereien bezeichnet werden. Der von Lichtwark als ein Werk F.s angeführte Beischlagpfosten (Hamburg, Mus. f. Hamb. Gesch.) steht seiner Kunst ziemlich fern. Der Annahme, daß der Maler F. zugleich Plastiker gewesen sei, steht auch die Tatsache entgegen, daß die vielen erhaltenen Altäre mit Malereien aus seiner Werkstatt in ihren geschnitzten Teilen stilistisch stark voneinander abweichende Hände zeigen. Auch das von Habicht angedeutete Material aus F.s Bildhauerwerkstatt zerfällt in künstlerisch verschiedene Gruppen.

Nicolaus Staphorst, Hamb. Kirchengesch., 1725 u. 1731 I 2, p. 568, 672; I 4 p. 65. — C. F. Gaedechens, M. Gensler, K. Koppmann, Das St. Johanniskloster in Hamburg, 1884 p. 43. — Fr. Schlie, Der Hamb. Meister von 1435 (Mappenwerk), Lübeck 1897. (Besprechungen von Ad. Goldschmidt, Rep. f. Kunstw. XXI [1898] 116 ff. und Max J. Friedländer, Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. X [1898/99] 270 ff.) — A. Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg, 1898, I 73 ff. und Meister Francke, Hamburg 1899. — A. Hagedorn, Jahrbuch der Gesellschaft Hamburger Kunstfreunde, Hamburg 1899 p. 1 ff. — M. Zucker, Christl. Kunstbl. 1901 p. 1 ff. — W. Sillem, Allg. deutsche Biogr. XLVIII (1904) 680. — Etienne Bricon, Gaz. des B.-Arts 1904 I 311 ff. — K. Woermann, Gesch. der Kunst etc. 1905, II 541. — K. K. Meinander, Medeltida Altarskåp och Träsniderier i Finlands Kyrkor, Helsingfors 1908. — Ernst Heidrich, Die altdeutsche Malerei, 1909, p. 18, 255. — E. Rump, Lex. der bild. Künstler Hamburgs, 1912, p. 39. — Fritz Burger, Deutsche Kunst vom ausgeh. Mittelalter bis z. Ende der Renaiss. (im „Handbuch der Kunstwissenschaft"), Berlin 1913 ff. — Ad. Goldschmidt, Ein Altarschrein Meister Franckes aus Finnland, Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXVI (1914/15) 17 ff. — V. C. Habicht, Aus der Bildhauerwerkstatt Meister Franckes, Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXVI (1914/15) 231 ff. — Johannes Biernatzki, Urkundliche Nachr. zur Gesch. der Kunst und des Kunstgew. in Hamburg. Manuscr. im Mus. f. Kunst und Gewerbe in Hamburg.

Kurze Erwähnungen über Herkunft u. Einflüsse: Ed. Firmenich-Richartz, Zeitschr. f. christl. Kunst VIII (1895) 247. — Ad. Matthaei, Werke d. Holzplastik in Schlesw.-Holstein, 1901 (s. Reg.). — C. Walther, Mitteil. des Ver. f. Hamb. Gesch. VII (1901) 278. — C. Aldenhoven, Gesch. der Kölner Malersch., 1902 p. 116. — Fr. Knorr, Der Meister des Neukirchener Altars, Kiel 1905 p. 42 ff. — A. Lichtwark, Meister Bertram, 1905 p. 163 ff. (Kapitel: Bertram und F.) u. in Festschr. für Fr. Schneider zum 70. Geburtstag, 1906 p. 127 ff. — Herm. Schmitz, Die mittelalt. Mal. in Soest, 1906 p. 138. — H. A. Schmidt, Rep. f. Kunstw. XXXII (1909) 366. — Hans Tietze, Jahrb. des Kunsthist. Inst. d. k. k. Zentralkomm. f. Denkmalspfl., 1913 p. 182 ff. — Max Paul, Sundische und lübische Kunst, Berlin 1914 p. 51 ff.

Kataloge und Führer: Kat. der Schweriner Gal. 1882 p. 483 ff. (No 735—43), hier auch der erste Abdruck von Waagens handschr. Notizen. — Kat. des Mus. der bild. Kste in Leipzig, 1914 p. 71. — Kat. d. Ausst. zur „Einführung der Werke Meister Bertrams" in der Hamb. Kunsthalle, 1905 (No 339—351). — Kat. d. Exhibition of Early German Art (Burlington Fine Arts Club), London 1906. — Otto Lauffer, Hamburg („Stätten der Kultur" Bd 29), p. 50 u. 54 ff. — Kat. der Gemälde des Prov.-Mus. in Bonn, 1914 (No 120).

C. G. Heise.

Francke (Franco), Maler u. Laienbruder aus Zutphen bei Deventer, von dem im Dom

zu Münster i. W. bis zu dessen Zerstörung durch die Wiedertäufer (1568) 2 von den Münsterer Chronisten sehr gerühmte Tafelbilder mit der Mutter Gottes u. Johannes d. T. vorhanden waren.

H. v. Kerssenbroick, Gesch. d. Wiedertäufer zu Münster i. W. (Übers. aus latein. Chronik-Ms.) 1771 p. 89 ff.; cf. Fiorillo, Gesch. d. Zeichn. Künste in Deutschl. etc. 1815 ff. II 75.

Franck, Kupferstecher in Mainz, 1743, s. im Artikel *Ostertag,* Heinrich.

Francke, Medailleur, um 1818 in Düsseldorf, um 1849 in Berlin nachweisbar, fertigte u. a. eine Medaille auf die Genesung des Erzbischofs Graf Spiegel, 1833.

Nagler, Monogr. II. — Bolzenthal, Skizzen etc., 1840 p. 320. — Forrer, Dict. of Medall. II (1904).

Frank, A. C., Lithograph in Hamburg um 1826, hat gelegentlich für die Steindruckerei von Charles Fuchs gezeichnet. Von ihm das Porträt des Kopenhagener Uhrmachers Urban Jürgensen nach C. Horneman (1826; Titelblatt zu Schumachers Astron. Nachrichten Bd IV); Ecce homo nach C. Dolci (?) u. a.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Strunk, Cat. Portraiter af Danske etc., 1865 No 1419.

Francke, Adam, Architekt, Sohn des Maurermeisters Caspar F., um 1721 in Glatz nachweisbar, wo er laut Vertrag vom 8. 3. 1727 nach dem Entwurf des Frater Christoph Tausch den Hochaltar in der Glatzer Pfarrkirche erbaute.

Glatz, Taufbuch der kath. Pfarrei (1652—99; 1700—1746) und Arch. d. Seminars, o. Sign.

B. Patzak.

Franck, Adolf (Ad. Theodor), Genre- u. Landschaftsmaler, geb. 11. 7. 1841 in Billwärder bei Hamburg. Widmete sich auf Veranlassung seines Onkels, des Malers J. Milde, der Malkunst. Am 18. 5. 1858 trat er in das Atelier von Günth. u. Martin Gensler in Hamburg ein. 1861 war er Schüler der Akad. in München (unter Hiltensperger u. Anschütz), hielt sich aber in dieser Zeit einmal 3 Monate in Weimar bei v. Ramberg auf. Im Sept. 1863 siedelte er nach Florenz über, wo er Bilder alter Meister kopierte u. die Aktschule der Akad. besuchte, im Jan. 1865 nach Rom. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Hamburg kehrte er im Herbst 1866 nach München zurück, 1868—1870 lebte er in Hamburg, dann bis 1881 in München und ließ sich, nach einjährigem Aufenthalt in Dresden, 1882 dauernd in Hamburg nieder. Von München aus machte er jährliche Studienreisen nach Tirol, wie er auch fast ausschließlich Land u. Leute von Tirol in seinen Bildern schildert. Von seinen Gemälden, die durch Holzschnitte seines Freundes Theod. Knesing in vielen Zeitschriften bekannt wurden, seien die „Bergpredigt in Tirol", „Sarnthaler Bauern", „Kampf mit Wilderern", „Bozener Weinschenke" hervorgehoben; auch als Radierer (Tiroler Landschaften) hat sich F. betätigt.

v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Das geist. Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Prospekt d. Kstausst. Carl Stendler in Hamburg, April 1910 (als Ms. gedruckt: Biogr. F.s mit Abb.). — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912.

Franke, Ad., s. 6. Artik. *Frank,* Joh.

Franck, Aernout, flämischer Maler und Stecher, als „Rinaldo Franches" seit 1582 in Rom nachweisbar, † das. 1592.

Hoogewerff, Nederl. Schilders in Italië, 1912 p. 154. — Bertolotti, Art. Belgi etc. a Roma, 1880 p. 56, 385.

Franke, Albert J., Genremaler, geb. 1860 in Breslau, in München ansässig, wo er Mitglied der Künstler-Genossenschaft ist u. seit 1900 regelmäßig im Glaspalast ausstellt, fast ausschließlich Szenen aus der Rokokozeit („Beim Nachtisch", „Schachspieler", „Konzert" etc.); ein Bild dieser Art („Der Toast") besitzt das Stadtmus. in Bautzen (Kat. 1912 mit Abb.). Bilder aus früherer Zeit im Kunsthaus in Zürich („Tunesischer Waffenhändler", v. 1885) u. im Mus. Simu in Bukarest (Albanesen im Café). Auch in Berlin u. Düsseldorf hat F. ausgestellt.

Bénézit, Dict. des peintres etc. II (1913). — Kat. d. Kstausst. in München (Glaspalast seit 1900, seit 1907 mit Abb.); Berlin (Gr. Kstausst. 1899, 1900, 1907, 1912) u. Düsseldorf (1907, 1913).

Franck, Alfred von, Maler, Radierer u. Lithograph, geb. 3. 3. 1808 in Wien, † 4. 12. 1884 in Graz. Schüler der k. k. Ingenieurakad. in Wien, trat 1826 als Fähnrich in ein österr. Infanteriereg., quittierte aber 1832 den Dienst, um sich bis zu seinem Wiedereintritt in die Armee (1844) der bildenden Kunst zu widmen. 1849—56 war F. als Zeichenlehrer an der Wien-Neustädter Militärakad. u. am Militär-Lehrinstitut tätig (auch den Kaiser Franz Joseph hat er früher im Zeichnen unterrichtet). Seit 1856 lebte F. als pensionierter Major in Graz, eifrig auf dem Gebiet der Kunst tätig. Er hat Landschaften gezeichnet u. in Öl gemalt, die meist in Privatbesitz übergingen (eine Dose mit Miniaturlandschaft in Öl im Besitz des Herrn Emil Pollak in Wien, vgl. Kat. d. Wiener Miniaturenausst. 1905 No 2262), sowie — auf Daffingers Anregung — in den 1830er Jahren 130 wildwachsende Pflanzen in Aquarell. Seine Radierungen (1 dat. Blatt Landschaft nach Molitor 1823), Galvanographien (1842/43) u. Lithographien stellen Landschaften, Genreszenen, Tier- u. Pflanzenstudien dar. Unter den Lithographien auch Porträts, Kopien nach Zeichnungen usw. — F. war einer der ersten Altertumssammler in Österreich (eigne Funde in Kettlach, antike Terrakotten etc.) u. besaß im Restaurieren von Gemälden

u. Gegenständen der Kleinkunst hervorragende Geschicklichkeit.

J. Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883 (mit handschr. Zusätzen). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österreichs IV (1858) 317. — Hö ß, Fürst Johann II. v. Liechtenstein, 1908.

Franck(en), Ambrosius I, Maler, geb. zu Herenthals 1544, † zu Antwerpen am 16. 10. 1618, Sohn des Nicolaes F. (s. Stammbaum p. 354). Schüler des Frans Floris, aber stärker durch Marten de Vos beeinflußt. Wahrscheinlich hat F. in seiner Jugend Italien bereist. 1569 war er in Tournai in Diensten des Bischofs; 1570 ist er in Fontainebleau nachweisbar. Erst 1573 wird er in Antwerpen Meister und 1577 das. Bürger. In den Büchern der Lukasgilde kommt er dann häufig vor; er war 1581/82 und 1588 Dekan der Lukasgilde, seit 1588 Mitglied der Violierengesellschaft und meldete in den 90er Jahren drei Lehrlinge an. 1605 trat sein Neffe Hieronymus Francken II bei ihm als Lehrling ein. F. war zweimal verheiratet. Er vermählte sich 1577 mit der Witwe Barbara Reyns und nach ihrem 1582 erfolgten Tode 1583 mit der Witwe Clara Pickarts. Da er keine Kinder hatte, adoptierte er die Kinder Jan u. Antonia seines Bruders Cornelis. Seit seiner Verbindung mit Barbara Reyns war er ein sehr wohlhabender Mann; sie brachte eine Stein- und Kalkhandlung mit in die Ehe, die 1579—81 einen großen Posten Baumaterialien für das Antwerpener Rathaus lieferte. Bald danach aber gab F. das Geschäft an seine Stieftochter ab. 1585 war er Wijkmeister in Antwerpen. — Jugendwerke von F. haben sich bisher nicht mit Sicherheit nachweisen lassen. Sein frühestes erhaltenes Bild läßt sich keinesfalls vor 1580 ansetzen. In diesem ist ein unmittelbarer Einfluß des Frans Floris kaum wahrzunehmen. Sehr stark aber hat sein Mitschüler Marten de Vos, mit dem er auch in reiferen Jahren offenbar in ständiger Verbindung blieb, auf ihn gewirkt. Besonders die Werke der 90er Jahre zeugen von diesem Einfluß. Sie haben dieselbe harte Zeichnung und kühle Farbe, dieselbe steife und leblose Komposition, die sich auch bei M. de Vos findet. Als früheste Arbeit ist das „Abendmahl" im Mus. zu Antwerpen (bez. A. F.) anzusehen; den Einfluß des Marten de Vos zeigt sehr deutlich die „Vermehrung der Brote", ebenda, dat. 1598. Später wird F. lebhafter in der Komposition und wärmer in der Farbe: Flügel mit Ölberg, Erweckung von Jairi Töchterlein und die Mutter der Söhne Zebedäi vor Christus in der Jakobskirche zu Antwerpen (bezahlt 1611); „Kreuztragung Christi" im Rekollektenkloster zu Gent (bez. A F 1610). Als sein reifes Meisterwerk muß man den Flügelaltar mit dem Martyrium der Heil. Crispin und Crispinian im Mus. und im Besitz der Schustergilde zu Antwerpen ansprechen. Außer diesen gesicherten Werken kann man F. noch folgende Arbeiten zuschreiben: 2 Flügel mit der Geschichte des hl. Georg im Mus. zu Antwerpen (vor 1600); 2 Flügel mit Szenen aus dem Leben des hl. Sebastian, ebenda (nach 1600); 2 Flügel mit der Geschichte der Heil. Cosmas und Damian, ebenda (vor 1610); „Heilige Sippe" in der Andreaskirche zu Antwerpen (vor 1600); „Auferweckung des Lazarus" in der Frauenkirche zu Antwerpen, Traukapelle (um 1600); Flügel zur „Dreifaltigkeit" des Marten de Vos in der Jakobskirche zu Antwerpen (1608); Flügel mit Abraham und Melchisedech, Moses und Aaron ebenda (?); „Daniel, Suzanna freisprechend" im Mus. zu Brüssel (um 1610; im Kat. fälschlich als Spranger). Im Mus. zu Aix befindet sich laut Katalog eine A. Franck 1596 bez. Entführung der Dejaneira.

F. hat auch Vorlagen für mehrere Antwerpener Stecher geliefert. Interessant sind wegen ihres frühen Datums (1578) besonders zwei Blätter „S'menschen val" (gestochen von J. Wiericx) und „S'menschen optant" (W. Haecht com. et exc.). Jedoch lassen auch diese nicht auf einen Einfluß des Floris schließen, sondern stehen, wie die Bilder, M. de Vos sehr nahe. Von anderen Blättern nennen wir: „Christus als Sieger über den Tod" (dat. 1579), „Glaube, Liebe, Hoffnung" (Jer. Wierix fec.), die Folge „Der wohl und übel gearte Mensch" (erschienen bei W. Haecht; wohl nur z. T. nach Vorlagen F.s), „Christus bei Martha und Maria" (Gerard de Jode excud.), „Der Tod des Tugendhaften" (Jerom. Wier. fec.), „Christus segnet die Kinder" (Jo. Baptista Vrints exc.); „Die Gewalt des Weines" (P. Balten exc.), „Christus, sein Blut für die Welt vergießend" (Adriaen Collaert sculpsit); 6 Blatt, die Fabel vom Vater, Sohn und Esel darstellend (Carol. de Mallery sculp.). — Endlich soll es nach Wurzbach einen Holzschnitt (in 3 Blatt) „Christus vor Pilatus" geben, der „A. Franck sculpsit" bezeichnet ist, und der später mit Veränderungen ein zweites Mal mit dem Inventornamen des Frans Francken von Isaac Brunn geschnitten wurde.

v. Mander, éd. Hymans, Le Livre des Peintres, I 349. — De Laborde, La Renaiss. des Arts etc., Add. au tome I, Peinture (1855) p. 675, 927. — E. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I (1876) 180. — Rombouts-Lerius, Liggeren, I passim. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883, p. 351 ff. und passim. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Th. v. Lerius, Not. des oeuvres d'art de St. Jacques à Anvers, 1855 passim. — Kervyn de Volkaersbeke, Les Eglises de Gand, II (1858) 357, 365. — E. Neeffs, Tableaux etc. de Malines, 1891 p. 247, 253, 267 f. — Boek gehouden door Jan Moretus II 1616/17 (Maatschappij der Antwerp. Bibliophilen, I), 1878. — Neou-

stroïeff in Zeitschrift f. bild. Kunst, N. F. XVIII 37. *Z. v. M.*

Franck(en), Ambrosius II, Maler in Antwerpen, geb. nach 1581, † am 8. 8. 1632. Sohn des Frans I F. (s. Stammbaum p. 354) und dessen Schüler. 1616 als Maler u. Junggeselle noch beim Vater wohnhaft nachweisbar, scheint aber dann nach dessen Tode außerhalb Antwerpens tätig gewesen zu sein, da er erst 1623/24 dort Meister wurde. In diesem Jahr und 1629/30 meldete er Lehrlinge an. Er soll 1620—25 mit Mattheus van Negre an dessen Bildern für die Peterskirche in Löwen gearbeitet haben. Nach Neeffs wäre der 1619 aufgestellte Flügelaltar mit der Anbetung der Hirten im rechten Querschiff der Johanneskirche zu Mecheln nebst den zugehörigen, die Heimsuchung, die Darstellung im Tempel und die Verkündigung Mariä darstellenden Flügeln (jetzt im erzbischöflichen Seminar zu Mecheln) von seiner Hand.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I, 596, 599, II, 7, 32. — J. Immerzeel, De Levens en Werken etc., 1842 ff. — P. Visschers, Gesch. van St. Andrieskerk te Antwerpen, 1853, I p. 63. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883, p. 343. — E. Neeffs, Tableaux etc. de Malines 1891, p. 120, 207 f. — Boek gehouden door Jan Moretus II 1616/17 (Maatsch. d. Antw. Biblioph. I) 1878 p. 21. *Z. v. M.*

Francken, Ambrosius III, getauft zu Antwerpen am 26. 7. 1622, Sohn des Frans II F. (s. Stammbaum p. 354); wurde nach v. d. Branden Mönch „by de Peter-Potsheeren" und ist wohl identisch mit dem Maler Ambrosius F., der 1644/45 in Antwerpen als Meistersohn Meister wurde.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 154, 162. — P. Visschers, Gesch. der St. Andrieskerk te Antwerpen, 1853, I 65. — v. d. Branden, Gesch. d. Antw. Schildersch., 1883 p. 618. *Z. v. M.*

Francken, Amman, Maler, wurde 1624 Meister in Antwerpen.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I, 598.

Franck, Antoine Pierre, Bildhauer in Lüttich, geb. 1723, † 24. 12. 1796, Schüler von G. Evrard. Von seinen zahlreichen, nicht hervorragenden Arbeiten seien genannt: Grabmal des Grafen de Horion für die (1808 abgetragene) Kathedrale St. Lambert; Statue der hl. Apollonia u. ein Relief am Eingang der Kap. dieser Heiligen in der Peterskirche; Kolossalstatuen der 4 Doktoren der Kirche (Stuck; Tonmodell im Mus. des B.-Arts, vgl. Kat. v. 1914 p. 66) am Choreingang u. 4 Reliefs am Chor der Martinskirche; Skulpturen über den Eingangstüren der Augustinerkirche u. der Andreaskirche; Statuen des Petrus u. Paulus, Hauptaltar u. 2 Reliefs in der Kirche St. Pholien; Statue des hl. Rochus (beste Arbeit F.s) in St. Nicolas-au-Trez; Statue eines Engels in der Thomaskirche; 2 holzgeschnitzte Figuren u. ein Altartabernakel in der Agathenkirche; Statue des Propheten Elisa im Karmeliterkloster u. 2 Heiligenstatuen im Franziskanerkloster, u. zwar über den Eingängen zum Kreuzgang.

J. Helbig, La Sculpt. etc. au pays de Liége, 1890 p. 196.

Francke, Bernhard (Christoph Bernh.), in der Literatur auch *Franck, Frank, Francken* und *Franken* gen., Maler in Braunschweig, beerdigt das. am 28. 1. 1729. Laut Angabe in Friedr. Harm's handschriftl. Verz. der Salzdahlumer Gal. von 1744 war er in Hannover geb., wurde 1693 zum Leutnant in einem Braunschweig. Regiment ernannt, war aber als Maler in Italien ausgebildet. Zum mindesten seit seiner Verheiratung mit Agnese Benedicte Duve (mit der er 8 Kinder zeugte, von denen ihn 3 überlebten) i. J. 1699 in Braunschweig ansässig, wird er seit 1716/7 in den Rechnungsbüchern des Hofes — offenbar als Maler — mit einem Jahresgehalt bis 300 Tl. aufgeführt. — Erwähnt von ihm eine Bekehrung Pauli, erhalten jedoch ausschließlich Bildnisse. Aus der Frühzeit, in der er einen braunen Gesamtton und grünliche Schatten liebte, Herzog Rudolf August († 1704) auf der Saujagd (Exemplare in der Landschaft zu Braunschweig und im Kestnermus. in Hannover, durch einen Stich J. W. Heckenauers nach einer dritten Wiederholung gesichert). Später malte er im Anschluß besonders an Rigaud und bevorzugte ein feines silbriges Blau in den Gewändern und am Ordensband des dänischen Elefantenordens, den Herzog August Wilhelm, dessen Hofmaler er war, trug, und stimmte sehr gut dazu ein zartes Rosa im Gesicht. Außer von August Wilhelm Bildnisse der dritten Gemahlin desselben Elisabet Sophie Marie, der Herzöge Anton Ulrich, Ludwig Rudolf, Ferdinand Albrecht II. und seiner Gemahlin Antoinette Amalie, besonders in den Schlössern in Braunschweig u. Königsberg sowie auf d. Rittergut Lucklum bei Braunschweig, andere Bildnisse im Herzogl. und Vaterländischen Mus. zu Braunschweig u. im Privatbesitz. Außer Heckenauer (s. o.), der auch F.s Bildnis des Theologen Martin Krüger wiedergab, haben Joh. Georg Wolfgang u. John II Faber Bildnisse August Wilhelms von F.s Hand gestochen.

P. J. Meier im Jahrbuch des Braunschw. Gesch.-Vereins 1915. — Biermann, Deutsch. Barock u. Rokoko, 1914 I p. 134/35 (Abb.) u. II p. XIII. *P. J. Meier.*

Frank, Bernhard, Bildhauer, geb. 1770 in Eltingen, † in Stuttgart 29. 11. 1836, Schüler der Karlsschule in Stuttgart 1784—92. In seiner Eingabe (v. 21. 10. 1798) um den Titel eines Hofbildhauers, der ihm am 13. 11. 1798 auch verliehen wurde, gibt er an, daß er die Bildhauerei studiert habe, sich aber auf die Holzbildhauerei gelegt habe, besonders

Figuren in Holz zu machen, u. bezieht sich auf seine Arbeiten „die Figuren, die Girandoles u. den Tisch auf dem die lapis lazuli Blatte ruht" im Audienzzimmer des Residenzschlosses. Bekannt geworden ist der früh erblindete F. besonders durch ein treffliches kleines Porträtmedaillon Schillers, das er nach 1798 in Gipsabguß in den Handel brachte (abgeb. im Marbacher Schillerbuch 1905 p. 43). Nach B. Pfeiffer steht auf der Rückseite „Friedrich Schiller im Jahre 1793 nach dem Leben gezeichnet u. modelliert von Hofbildhauer Bernhard Frank in Stuttgart". Dieser Angabe steht entgegen die Stelle in einem Brief Danneckers an Schiller vom 6. 4. 1796 „Frank soll nun bald Dein Porträt zu copieren anfangen, er zittert noch zu sehr, um im kleinen es ordentlich machen zu können", aus der man auf eine Kopie nach Danneckers Büste geschlossen hat (Speidel u. Wittmann, Bilder aus der Schillerzeit p. 63). Ein Bronzeexemplar dieses Medaillons aus dem Besitz des Barons von Maltzahn war 1884 auf der Schiller-Ausst. in Weimar (s. Beil. z. Allg. Zeitung v. 1884 p. 4636), ein Exemplar in Eisenguß befindet sich in d. Samml. Gust. Lamprecht in Leipzig. — Als Arbeit F.s nach P. J. Scheffauers Entwurf ist neuerdings auch das Wandgrabmal des Grafen F. L. von Sponeck u. seiner Frau in der Sakristei der Pfarrkirche in Winterbach (O.-A. Schorndorf) nachgewiesen worden — eine Hochreliefgruppe in Bleiguß, bezeichnet „Scheffauer inv. et direx. Frank fecit 1792".

Wintterlin-Manuscr. in der Kgl. Landesbibl. in Stuttgart. — Neuer Nekrol. d. Deutschen XIV (1836) No 1397. — B. Pfeiffer in Herzog Karl Eugen v. Württemberg u. seine Zeit 1907 I 738 u. in Festschr. d. k. Altert.-Samml. in Stuttgart, 1912 p. 139. — Kunstblatt 1827 p. 251.

Francken (Franken), C. A. V., Porträt- u. Miniaturmaler, 1754 Meister im Haag, wo er auch 1759, 1760 und 1766 in den Gildenbüchern der Maler erwähnt wird. J. Folkema stach 1751 sein Porträt des Predigers im Haag Joh. Gottl. Pambo (s. Moes, Iconogr. Bat., 1897 ff. No 5724). Vielleicht ist er auch mit dem Franken identisch, dessen Porträt des Prinzen Frederick von Wales John Faber jr. gestochen hat (s. Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II (1910) p. 257).

Chr. Kramm, De Levens en Werken etc., II, 512. — Obreen, Archief, IV 114, 165, 192; V 158. — Oud-Holland, XXVIII (1910), p. 178. *Z. v. M.*

Franck, C. F., Landschaftsmaler, geb. in Zwolle im Mai 1758, † in Bennebroek bei Haarlem im Herbst 1816. Er war längere Zeit Tapetenmaler in Leeuwarden u. ließ sich 1806 in Bennebroek nieder. Hier malte er Landschaften, von denen einige 1810, 1813 u. 1814 auf Amsterdamer Ausstell. erschienen. Sein Selbstporträt bewahrt das Rijksmus. in Amsterdam (Kat. 1904, p. 425).

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst II (1817) 424.

Francke, Carl Ludwig, Maler, geb. 12. 8. 1797 in Neusalz (Reg.-Bez. Liegnitz), † 3. 8. 1846 in Berlin. Besuchte seit 1815 die Berliner Akad., wurde 1824 Zeichenlehrer am Gymnasium der Brüdergemeinde zu Niesky in der Oberlausitz, kehrte aber schon 1826 nach Berlin zurück, um sich der Kunst zu widmen, wofür er eine kgl. Unterstützung auf 2 Jahre erhielt, mit der Bedingung, Rücksicht auf die Ausbildung im Lehrfach zu nehmen. 1829 legte er die Prüfung dafür ab, wurde Hilfszeichenlehrer, dann Zeichenlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, später auch am Kgl. Seminar. 1826—1844 beschickte F. die Ausst. der Akad. mit zahlreichen Historien- u. Genrebildern, Porträts u. Landschaften (vgl. die Katal.). Von ihm auch 3 fachwissenschaftliche Schriften (1833, 1836 u. 1845 veröffentlicht) sowie mehrere Gedichte und eine „Biblische Geschichte in Versen".

Neuer Nekrolog d. Deutschen XXIV (1846) 515. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus., London), 1870.

Frank, Caroline, Malerin in Berlin, wo sie 1787—91 in der Akad. hauptsächlich Porträts ausstellte (s. Katal.).

Frank, Caspar, Maler in Krakau, 1599 Zunftältester.

Żegota Pauli, Ms. der Jagellon. Biblioth. in Krakau No 5402, 2. Teil Bg. 20. *L. Lepszy.*

Frank (Frankowicz), Caspar, und seine Brüder Johann und Andreas, Gießer in Lemberg, 1630, 1639 u. 1640 erwähnt; Söhne des ca 1610—20 in Lemberg tätigen Geschütz- u. Glockengießers Georg F. Caspar arbeitete für Polen und die Walachei und goß nicht nur Geschütze (einige im Stadtmus. in Lemberg) u. Glocken, sondern auch Statuen; eine solche erhalten auf dem Zeughaus in Lemberg.

Sprawozd. kom. hist. sztuki V p. CXXXI f. (Łoziński). *Kopera.*

Francke, Caspar, Goldschmied in Breslau, geb. zu Dohna in Sachsen, wird 1711 Meister, † am 11. 4. 1735, alt 60 Jahre. Zeichnet C F in herzförmigem Schilde. Das Kloster der Barmherzigen Brüder in Breslau besitzt von ihm eine Schüssel mit Meßkännchen, das Schles. Mus. für Kunstgew. und Altert. einen Deckelbecher.

Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, 1906 p. 62. *E. Hintze.*

Franck (nicht Franke), Christian Adolf, Architekt, geb. 1740 in Dresden, † 27. 8. 1814 das. Sohn des Kammerkondukteurs Christian Conrad Fr., erhielt er von diesem Unterricht in der Mathematik, Handzeichnung und Architektur, bildete sich aber selbständig weiter. Dann trat er in den

Dienst des sächs. Hofes, wurde 1771 Landbauschreiber, 1779 Oberlandfeldmesser, 9. 11. 1793 an Joh. Friedr. Knöbels Stelle Landbaumeister und erhielt endlich durch kurfürstl. Reskript vom 3. 3. 1800 den Charakter eines Oberlandbaumeisters mit persönl. Gehaltszulage. Zugleich arbeitete er als Assessor bei der Oberbaukommission. Fr. baute in Sachsen mehrere Brücken (zu Wolkenstein, Rochlitz, auch an der zu Meißen war er beteiligt) und Landhäuser, darunter das Gräflich Schulenburgsche zu Kloster-Roda (Prov. Sachsen). Sein Hauptwerk war der Umbau der (1677 errichteten, aber von den Preußen im 7jähr. Kriege stark beschädigten) kurfürstl. Begräbniskapelle zu Kloster Altzella bei Nossen. Die 1785 von ihm eingereichten Baurisse, die er 1789—1803 unter mancherlei Schwierigkeiten ausführte, befinden sich noch im Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden. Im Ratsarchive das. sind mehrere eigenhänd. Gutachten von ihm aus den J. 1797—1810; die kgl. Bibliothek das. bewahrt eine Handzeichnung von ihm (Das Altwasser bei Bösewig, Prov. Sachsen). Der 1803—1804 von ihm in „schlichter klassizistischer Architektur" aufgeführte Silberhammer in der Herzogin Garten zu Dresden ist nicht mehr erhalten.

Dresdn. Akten (Hauptstaatsarch., Ratsarch., Kirchenb.). — Dresdnische Merkwürdigk. 1771 p. 76; 1779 p. 53. — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. V (1788) p. 313. — H. Keller, Nachr. v. in Dresden leb. Kstlern, 1788 p. 48 f. — Kläbe, Neuestes gelehrtes Dresden, 1796 p. 35. — Haymann, Dresdens Kstler u. Schriftst., 1809 p. 406 u. 416 Anm. — Füßli, Allg. Kstlerlex. II, 2 (1806) 384. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. ² I (1808) p. 250 (Franke). — Dresdn. Adreßb. 1797—1812. — Nagler, Kstlerlex. IV (1837) p. 470. — Neues Arch. f. Sächs. Gesch. XVII (1896) p. 53—67. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XXII (1903) p. 572; XXX (1907) p. 12. *Ernst Sigismund.*

Frank, Christoph, Bildschnitzer in Speier, 1621—35 nachweisbar. Von ihm besitzt das Hist. Mus. in Speier 2 reich geschnitzte Kirchenschränke v. 1625 (s. Führer v. 1914 p. 39).

Ber. d. hist. Mus. d. Pfalz in Speier, 1914 p. 101.

Frank, Christoph, Maler in Kaufbeuren, Sohn eines Daniel F. (Maler?) und Bruder des 1603 geb. Hans Ulrich F., malte die Apostel und einen Salvator mundi in der evang. Kirche. Das Ebnersche Mus. in Nürnberg besaß von ihm ein Bild, den Tod bei dem Reichen darstellend.

v. Stetten, Kunst- etc. Gesch. v. Augsburg, 2. Teil 1788 p. 198 f. — Baumann, Gesch. d. Allgäu, III 597.

Frank, Christoph, Porträtmaler und -miniaturist, geb. in Eger um 1787, wurde 17jährig 1804 Schüler der Akad. in Prag, wo er noch am 9. 1. 1808 einen Preis erhielt, dann tätig in Wien, † das. 1822. Nachweisbar von ihm 2 weibl. Miniaturbildnisse in der Art Isabey's in den Wiener Samml. Irene Waagner von Wallernstädt u. Alfr. Strasser. Wahrscheinlich auch von ihm das Porträt des 1821 † Augenarztes G. J. Beer, das 1821 im Augenkliniksaal des Wiener Universalspitals hing, sowie das des Schauspielers Ferd. Raimund, das Joh. Passini gestoch. hat.

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — Böckh, Wiens Schriftsteller etc., 1822 p. 252 (fälschl. Franz statt Frank), 332. — Nagler, Kstlerlex., IV 465. — Jiřík, Entw. d. tschech. Malerei 19. Jahrh. (tschechisch), 1909. — Kat. Miniat.-Ausst. Wien 1905 p. 318 u. Troppau 1905 No 79.

Francken, Constantyn, Maler, getauft zu Antwerpen 5. 4. 1661, † das. 12. 1. 1717, Sohn des Hieron. III F. (Stammb. p. 354). Er dürfte Schüler s. Vaters gewesen sein, ging aber schon früh, etwa 1680, nach Paris, wo er 15 Jahre blieb und in Versailles und in anderen kgl. Schlössern arbeitete. Nach seiner Rückkehr nach Antwerpen wurde er 1694/95 Meister. In demselben Jahr wurde er auch von der Wehrpflicht und gegen 300 Gulden von der Verpflichtung zur Übernahme des Dekanats der Lukasgilde befreit. 1695 war er Dekan der Violierengesellschaft. 1696 heiratete er, 1697 trat Karel van Falens bei ihm als Lehrling ein. F. muß bei seiner Rückkehr aus Frankreich ein wohlhabender Mann gewesen sein; als er starb, war er jedoch tief verschuldet. — Nach seiner eigenen Angabe hat F. in Frankreich besonders Bildnisse historischer und lebender Persönlichkeiten gemalt (G. Bouttats hat sein Porträt des Rektors Theoph. Dorrington gestochen, vgl. Duplessis, Cat. des portr. franç. etc. III [1898] No 13104). Bekannt sind heute von ihm nur zwei große Schlachtenbilder „Die Schlacht von Eeckeren" im Kgl. Mus. (gemalt 1703) und „Der Rückzug des Generals Rossum" im Hist. Mus. im Vleeschhuis zu Antwerpen. Ein drittes ähnliches Bild „Die Belagerung von Namen", das verschollen ist, war wegen der darauf angebrachten Bildnisse Willems III. und seiner Generale berühmt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II, 573, 577, 590, 596. — A. Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907 p. 524. — Immerzeel, De Levens en Werken, 1842, I 251. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff., II 508. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883, p. 978—990. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1862 f. *Z. v. M.*

Frank, Daniel, Maler, geb. in St. Gallen 1573, Bruder des Melchior F.; von ihm besitzt die Samml. des hist. Vereins im städt. Mus. in St. Gallen ein Porträt des Klaus Gugger, für das F. 1594 Zahlung erhielt. F. ist später wahrscheinlich in die Fremde gegangen, vielleicht nach Kaufbeuren, wo ein Daniel F. als Vater der Maler Christoph und Hans Ulrich F. vorkommt.

Brun, Schweizer. Kstlerlex.

Franck (Francken), D[en] J[ongen], s. unter *Franck(en)*, Frans II und Frans III.

Franck (Francken), D o [= Den ouden], s. unter *Franck(en)*, Frans I und Frans II.

Frank, F r a n c i s c u s, angebl. 1563 in Hamburg tätiger Maler. Urkundlich kommt der Name Frank im 16. Jahrh. in Hamburg vor, doch läßt sich ein Maler Franciscus Frank nicht nachweisen. Sein sonst unbekannter Name wird nach unbegründbarer Tradition, die ins 18. Jahrh. zurückreicht, in alten und neuen Beschreibungen der Petri-Kirche in Hamburg mit einer großen Darstellung der „Kreuztragung Christi" in Verbindung gebracht, die jetzt als Leihgabe der Kirche in der Hamburger Kunsthalle hängt (No 361). Das Bild ist unbezeichnet und trägt die Inschrift: Hamburg 1563. Es wirkt durchaus niederländisch und ist in der derben Farbigkeit, dem überreichen sittenbildlichen Beiwerk — Landleute mit Marktwaren füllen den Vordergrund — deutlich von der Kunst des Pieter Aertsen beeinflußt.

R. G. B e h r m a n n, Gesch. der Kirche St. Petri u. St. Pauli, Hamburg, 1823 p. 40. — J. S u h r, Beschreib. der St. Petrikirche zu Hamburg, 1842 p. 19. — L a p p e n b e r g, Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V (1866) 286. — A l f r e d L i c h t w a r k, Matthias Scheits, Hamburg, 1899 p. 97. — W i l h. S c h ö l e r m a n n, Kunstchron., N. F. XII (1901/02) 355. — Kat. der Ausst. „Zur Einführung der Werke Meister Bertrams" in der Hamburger Kunsthalle, 1906 No 338. *C. G. Heise.*

Franck(en), F r a n s I, Maler, geb. zu Herenthals 1542, † zu Antwerpen am 2. 10. 1616, Sohn des Nicolaes F. (s. Stammbaum p. 354). Er war noch 1565 Lehrling des Frans Floris, wurde aber schon 1567 Meister (am 3. 10.) und (am 31. 3.) Bürger von Antwerpen. In Italien scheint er nicht gewesen zu sein. Er heiratete um 1574 und war 1585/86 Ouderman, 1588/89 Dekan der Lukasgilde. Seine Wohnung hatte er in einem Hause in der Hoogstraat, das er anfangs von den Peter-Potsheeren mietete, dann aber kaufte. Später mußte er es aber wieder abgeben, und seitdem wohnte er in dem Hause „den Gulden Cop" in der Augustinerstraße gegenüber der Andreaskirche, das er 1596 zu Eigentum erwarb. Wie sein noch erhaltenes Nachlaßinventar beweist, besaß er eine nicht unbeträchtliche Sammlung von Bildern. Von F.s Schülern waren Gortzius Geldorp und H. van der Mast die bedeutendsten. Seine vier Söhne Thomas, Frans, Ambrosius und Hieronymus folgten dem Beruf ihres Vaters.

In dem Werke F.s ist in älteren Handbüchern dadurch eine große Verwirrung angerichtet worden, daß ihm früher alle Bilder zugeschrieben wurden, die mit „Den ouden Frans Francken" oder „D. o. F. F." oder ähnlich bezeichnet sind. Durch die Daten mehrerer so bezeichneter Arbeiten, die einer Zeit angehören, in der F. schon lange tot war, ist aber erwiesen, daß auch sein Sohn in späteren Jahren so zeichnete. Trotzdem findet man immer noch in vielen Galerien Werke des Sohnes unter dem Namen des Vaters. Um ein Bild von seinem Stil zu gewinnen, muß man daher immer wieder auf die gesicherten Arbeiten zurückgehen, deren es mehrere gibt. Die Altäre, die er überliefertermaßen für die Kirche auf dem Kastell (Verklärung Christi; bezahlt 1587) und für den Altar der Böttcher in der Frauenkirche (bezahlt 1594) malte, haben sich zwar nicht erhalten. Dafür aber steht noch der 1586 gemalte Altar der Schulmeister und der Seifensieder in der Frauenkirche (Christus unter den Schriftgelehrten; das Wunder von Sarepta; die Taufe des hl. Augustinus; die Heil. Gregor und Ambrosius, Augustinus u. Hieronymus). Er zeigt F. ganz in den Bahnen seines Lehrers Fr. Floris wandelnd, ist aber in der Farbe blasser als dessen Werke und viel weniger malerisch. Noch sehr nahe stehen diesem Hauptwerk zwei Flügel mit der Grablegung Christi, der Erscheinung Christi vor Magdalena und den Heil. Severus und Ambrosius in der Jacobskirche zu Antwerpen; sie sind sicher Arbeiten F.s aus einer etwas späteren Zeit als der Schulmeisteraltar. In seinem Alter hat sich F. von der Art seines Lehrers immer mehr entfernt. In der 1597 datierten „Kreuztragung" der Dresdner Gal. wendet er satte dunkle Farben an; es scheint, daß er sich in diesem und den späteren Bildern an Otto van Veen angeschlossen hat. Durch die Zahlungsurkunde von 1603 ist eine „Kreuzigung" in der Andreaskirche zu Antwerpen als sein Werk gesichert; doch mag hier schon sein Sohn Frans II mitgearbeitet haben. Als letztes in dieser Reihe ist die von 14 kleinen Darstellungen aus der Leidensgeschichte umgebene „Kreuzigung Christi" in der Frauenkirche zu Antwerpen zu betrachten, die zwar nicht urkundlich beglaubigt ist, aber durchaus den Spätstil F.s zeigt. Als Werke, deren Zuschreibung zweifelhaft ist, nennen wir ferner: 2 Flügel mit dem hl. Amandus und einem Stifter in St. Bavo zu Gent, Kreuzabnahme in der Krypta ebenda u. Abendmahl in St. Sauveur zu Gent.

K. v. M a n d e r, Le livre des peintres, éd. Hymans, I 349, 350, II 72, 168. — A. H o u b r a k e n, De Groote Schouburgh, 1718 ff., I 42. — I m m e r z e e l, De Levens en Werken, 1842 ff. — C h r. K r a m m, De Levens en Werken, 1857 ff. — P. V i s s c h e r s, Gesch. van St. Andrieskerk te Antwerpen, 1853 I 63 f., 78 f. — T h. v a n L e r i u s, Oeuvres d'Art . . . . de St. Jacques à Anvers, 1855 p. 77. — K e r v y n d e V o l k a e r s b e k e, Les Eglises de Gand I (1857) 186, 187, 197, II (1858) 271. — A. P i n c h a r t, Arch. des Arts etc., 1860 f., I 52. —

Rombouts-Lerius, Liggeren, I passim. — H. Riegel, Beitr. zur niederl. Kunstgesch. (1882), II 74 ff. — van den Branden, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1883, p. 253, 254, 342—351. — J. F. van Someren, Catal. van Portretten, 1888 ff. II p. 266. — Woltmann-Wörmann, Gesch. der Malerei, III 74. — H. E. Greve, De Bronnen van Carel van Mander, 1903, p. 127. — Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907 p. 107. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906). — Boek gehouden door Jan Moretus II 1616/17 (Maatschappij der Antwerp. Bibliophilen, I), 1878. *Z. v. M.*

Franck(en), Frans II, Maler in Antwerpen, Sohn d. Frans I F. (s. Stammb. p. 354), geb. am 6. 5. 1581, † am 6. 5. 1642. Er dürfte bei seinem Vater gelernt haben, bis er 1605 Meister wurde. 1607, bald nach seiner Freisprechung, heiratete er Maria Placquet und kaufte sich ein Haus in der Andreasstraße. Von seinen Kindern wurden Frans III, Ambrosius III u. Hieronymus III Maler, ein am 29. 7. 1618 getaufter Sohn Jan Baptist starb nach v. d. Branden bereits als Kind. 1614 war F. „Mededekan" und 1615 „Opperdekan" der Lukasgilde. 1616 kaufte er sich ein Haus am Boksteeg. Als sein Lehrling ist in den Liggeren nur 1617 ein Daniel Hagens genannt.

F. ist der bekannteste von den Malern dieser Familie. Das verdankt er neben der Gefälligkeit seiner Bilder besonders ihrer großen Zahl. Er malte biblische, historische, mythologische, sprichwörtliche und genrehafte Darstellungen in kleinem Format, von denen man Beispiele in fast allen Museen Deutschlands, Frankreichs, Österreichs, Belgiens und Hollands und in den größeren Museen der anderen Länder findet. Er scheint der erste gewesen zu sein, der Bildergalerien mit naturgetreuer Wiedergabe von Meisterbildern malte. Seine Arbeiten sind mit wenigen Ausnahmen kleinen Formates, wie sie denn auch ihrem Gegenstande nach in den meisten Fällen als Galeriebilder gedacht waren. Ihre Unterscheidung von den Spätwerken seines Vaters ist in der Regel nicht schwer, da sie deutlich dem Übergangsstil vom 16. zum 17. Jahrh. angehören und soweit sie in die Spätzeit fallen bereits ganz das Gepräge der entwickelten flämischen Kunst des 17. Jahrh. tragen. Zudem haben sie gewisse unverkennbare, stets wiederkehrende Merkmale in bestimmten Typen, in der bereits malerisch fortgeschrittenen Art des Farbenauftrags und in einzelnen Eigentümlichkeiten wie den stark betonten Augensternen der Dargestellten. Diese Merkmale lassen sich leicht aus den bezeichneten Arbeiten ablesen. F. zeichnete, wie die datierten Stücke beweisen, von 1606 bis zum Tode seines Vaters, 1616, als „de jonge Frans Francken", dann etwa ein Jahrzehnt meist ohne Zusatz und von 1628 an „de oude Fr. Francken" oder ähnlich. Seine Entwickelung läßt sich an der Hand der datierten Werke, die Jahreszahlen von 1606 bis 1636 tragen, sehr deutlich verfolgen. Am Anfang stehen einige Bilder von noch schwerer Farbe und harter Zeichnung, die in Typen, Tracht und Komposition noch Zusammenhänge mit dem 16. Jahrh. zeigen (Kreuzigung von 1606, Hexensabbat von 1607, in Wien, Hofmus.; Werke der Barmherzigkeit von 1608, im Antwerpener Mus.). In die folgende Zeit kann man eine Reihe von Werken, wie Der verlorene Sohn, im Ryksmus. zu Amsterdam, Die Versuchung des hl. Antonius, in der Gal. zu Schleißheim u. Das Gastmahl des Herodes im Mus. zu Dünkirchen setzen. Sie zeigen gegenüber den Frühwerken ein Fortschreiten zu farbigerer Wirkung, wärmerem Ton und freierer Komposition. Die volle Ausbildung des mittleren Stiles F.s zeigen dann die Bilder der Zeit von 1616 bis etwa 1630. Sehr warme rötliche Farben, eine gewandte, wenn auch nicht sehr abwechselungsreiche, etwas gedrängte Komposition, kennzeichnet sie deutlich. (Anbetung der Könige, im Ryksmus. zu Amsterdam v. 1616; Kunstkabinett von 1619, im Mus. zu Antwerpen; Altar der vier Gekrönten von 1624, ebenda; Maria Magdalena Christus die Füße waschend von 1628, in Notre-Dame zu Brügge; Apollo und Meergottheiten von 1629, im Augusteum zu Oldenburg; Die Werke der Gerechtigkeit von 1630, in der alten Pinakothek zu München; Die Verleumdung des Apelles, in der Gal. zu Dresden; Krösus und Solon, im Hofmus. zu Wien; Die Abdankung Karls V., im Ryksmus. zu Amsterdam.) In der Spätzeit wird dann die Komposition freier und lockerer, die Farbe kühler und heller, die Malerei leichter und dünner. (Der verlorene Sohn von 1633, Paris, Louvre; Krösus und Solon von 1633, ebenda; Moses schlägt Wasser aus dem Felsen von 1634, in der Gal. zu Augsburg; Speisung der 5000 von 1634, im Schloß zu Dessau; Triumphzug des Neptun und der Amphitrite von 1636, in der ehem. Samml. Kums zu Antwerpen; Das Tanzfest, in der Gal. zu Bamberg; Festmahl in einem bildergeschmückten Saal, in der alten Pinakothek zu München.)

Von vielen Bildern F.s gibt es Wiederholungen oder Varianten, die zum Teil weniger Sorgfalt in der Ausführung oder auch eine mindere Sicherheit der Malerei und Zeichnung zeigen. Sie mögen zum Teil von Verwandten des Malers, wie seinem Bruder Hieronymus II, im Atelier des vielbeschäftigten Meisters und unter dessen Leitung ausgeführt sein. F. malte außerdem häufig Figuren in die Landschaften oder Architekturbilder anderer Meister. So hat er z. B.

in ein Kircheninterieur des B. van Bassen von 1624 (Berlin, Kaiser-Friedrich-Mus.) Figuren von Kirchenbesuchern, in ein Hausinterieur von Abel Grimmer (?) von 1614 (Gal. in Brüssel) die Figuren Christi und der Schwestern Martha und Maria, in eine Innenansicht von Saint Pierre zu Löwen vom jüngeren H. Steenwyck (Gal. Brüssel) Figuren von Kirchenbesuchern, in ein Kircheninterieur vom älteren P. Neefs (Schwerin, Gal.) ebensolche Figuren, in die Landschaft eines unbekannten Künstlers (Dresden, Gal.) eine Flucht nach Ägypten, in eine Landschaft des Keirinx (Douai, Mus.) eine Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, in eine Landschaft von Momper (Antwerpen, Mus.) die Errettung Kaiser Maximilians auf der Jagd gemalt

Wir müssen darauf verzichten, ein vollständiges Verzeichnis aller Arbeiten F.s zu geben. Der etwa 80 Bilder umfassende Katalog bei Wurzbach wäre leicht auf die doppelte Zahl zu ergänzen, doch ist dabei zu beachten, daß nicht alles, was in den Galeriekatalogen unter dem Namen Frans F. d. J. angeführt ist, einer Prüfung standhält; oft sind kleinfigurige Bilder der Zeit ohne stilkritische Gründe ihm als dem bekanntesten flämischen Kleinmaler der Epoche zugeschrieben worden.

Van Dyck radierte F.s Porträt für seine Ikonographie, und ein zweites Mal stach es Peter de Jode nach van Dyck; dieses Blatt trägt in einem späteren Zustand das „sculp." des G. Hondius. Ein mit van Dycks Radierung übereinstimmendes Bildnis befindet sich im Mus. in Montpellier.

Mehrere Kompositionen F.s haben sich in Radierungen erhalten. So gibt es ein Wirtshausinterieur mit dem verlorenen Sohn, das Frans van Wyngaerde stach, und eine Folge von 7 Blatt mit den Werken der Barmherzigkeit, gestochen von B. Baron in London 1728 und in kleinerem Format von H. Fletcher wiederholt. — Eine bezeichnete Zeichnung F.s „Hexenküche" besitzt die Albertina in Wien (Albertina-Publ. VIII 855), eine „Kreuztragung" (bez.) u. „Die Werke der Barmherzigkeit" das Kupferstichkabinett in Braunschweig (letzteres wird demnächst von Flechsig in den Ausgaben der Prestelgesellschaft in Frankfurt a. M. publiziert).

Quellenschriften, Urkundenpublikationen, Zusammenfassendes: C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1662 p. 101. — A. Houbraken, De Groote Schouburgh, 1718 ff. II 52. — Rombouts-Lerius, De Liggeren, I, 430, 504, 512, 513, 519, 524, 530, 540, 581; II 20, 79, 136, 265. — Boek gehouden door Jan Moretus II 1616/17 (Maatschappij d. Antw. Bibliophilen, I), 1878. — P. Visschers, Gesch. van St. Andrieskerk te Antwerpen, 1853 I 64, 65. — H. Riegel, Beitr. zur niederl. Kunstgesch., 1882 p. 74 ff., 86. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883 p. 615—619. — J. F. van Someren, Catal. van Portretten, 1888 ff. — Woltmann u. Wörmann, Gesch. der Malerei, III 74 f. — Hofstede de Groot, A. Houbraken und seine „Groote Schouburgh" 1893 p. 123, 174. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906).

Über einzelne Bilder: W. Bode, Stud. zur Gesch. der holl. Malerei, 1883 p. 277. — Michiels, L'art flamand dans l'Est et le Midi de la France, 1877 p. 472. — G. Glück, Die Samml. Tritsch in Wien, 1907. — Weale, Bruges, 1910 p. 479. — Bassermann-Jordan, Unveröffentl. Gem. aus bayr. Staatsbes., I u. II. — O. Granberg, Trésors d'Art en Suède, I—III. — Th. von Frimmel, Kleine Galeriestud., I.—III. Folge, passim. — Inventare: Westfalen, IV, Heft 2 p. 692; Braunschweig, II 198, 236; Topogr. Böhmens, XXVII 110; Österreich. Kunst-Topogr., I 507; II 330, 380, VII 123; Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. I, II, III, V, VI, VIII, Prov., Mon. relig. III, Archives du Musée I, II. — Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsamml. I 146. — Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XVIII (1907) 37. — Kunstchron., XXIII (1888) 305. — Repert. f. Kunstw. I 253; III 70. — Jahrbuch der Kunstsamml. des Allerh. Kaiserhauses, passim. — Mitt. der k. k. Central-Comm. X (1865) 217. — Obreen, Archief V 117, 123, VI 41. — Oud-Holland, XXIII (1905) 81, XXVI (1908) 223; XXVIII (1910) 179. — Chron. des Arts 1895 p. 29. *Z. v. M.*

Franck(en), Frans III, Maler, geb. zu Antwerpen 1607, † das. 1667 (begraben 4. 9.), Sohn des Frans II F. (s. Stammbaum p. 354), in der älteren Literatur als der „Rubenssche Francken" bezeichnet. Er wurde 1639/40 in Antwerpen Meister und war 1655 Dekan der Violierengesellschaft, 1656/57 Dekan der Lukasgilde. Als Lehrlinge meldete er 1644/45 Antoni van Mol, 1647/48 Peeter van Posteel, 1651/52 Jan Bapt. Segers an. Er war seit 1639 mit Sara Cock verheiratet und wohnte seit dem Tode seines Vaters in einem ererbten Hause „Sint Marcus", das er dann 1656 verkaufte, um in ein gemietetes Haus in der Kammerstraat zu ziehen.

F. ahmte in seinen kleinfigurigen Bildern seinen Vater nach, empfing aber auch starke Einflüsse von Rubens. Er bezeichnete seine Arbeiten mit F. Franck oder D. J(ongen) F. Franck. Besonders häufig findet man seine Signatur auf Kirchenbildern vom jüngeren P. Neefs, dem er die Staffage zu malen pflegte. Jedoch sind diese Figuren sehr viel unsicherer in Zeichnung u. Malerei als die entsprechenden seines Vaters. Solche Bilder z. B. in den Gal. von Brüssel, Dresden (dat. 1648), Florenz (Uffizien No 1529; bez. u. dat. 1659), Haag, Kassel, München (dat. 1638), Schwerin (dat. 1652), Wien (Liechtenstein). Von selbständigen Kompositionen werden ihm auf Grund der Daten und aus stilkritischen Gründen folgende zugeschrieben: Familienporträt, im Mus. zu Antwerpen; Die Schmerzen Mariä, in Saint Sauveur zu Brügge; Anbetung der Könige, im Mus. zu Douai; Kreuzigung Christi, in der ehem. Samml. Weber in Hamburg; Salome emp-

fängt das Haupt des Johannes, in der ehem. Samml. van Lerius in Antwerpen (dat. 1664). Jedoch dürfte sich noch manches Bild von ihm unter dem Namen seines Vaters oder anderen falschen Bezeichnungen verbergen.

Rombouts-Lerius, De Liggeren, II, 109, 163, 191, 228, 275, 279, 353. — F. Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907 p. 261, 269. — M. Rooses, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1879 p. 514, 656. — v. d. Branden, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1883 p. 618, 619—22. — Woltmann u. Wörmann, Gesch. der Malerei III 76. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). *Z. v. M.*

Frank (Franck), Franz Anton, Glokkengießer in Prag, von dem zahlreiche 1751 bis 1784 entstandene mit Reliefs geschmückte Glocken in Böhmen erhalten sind.

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 u. P. Bergner's Beitr. zu dems., 1913. — Mitteil. d. Vereins f. Gesch. d. Dtschen in Böhmen XXXV 382. — Mitteil. d. Central-Comm., N. F. XXIV 198. — Topogr. v. Böhmen, Heft 7, 24, 35, 88.

Franck, Franz Friedrich, Maler, geb. 1627 in Kaufbeuren, Sohn u. Schüler des Hans Ulrich F., nach einem Aufenthalt in Italien tätig in Augsburg, † das. 1687. Stetten erwähnt von ihm in *Augsburg,* St. Annenkirche: Altarbild „Jacobs Ankunft bei Joseph"; evang. Waisenhaus: „Hiob", „Esther" u. „David" (alle drei von 1674) und in *Regensburg,* Alte Kapelle: „Tod des hl. Franz"; Stiftskirche Obermünster: „Anbetung der Könige". Von seinen Bildern befinden sich in *Gotha,* Herzogl. Mus.: 2 Stilleben (Gegenstücke: Tische mit Musikinstrumenten etc.); *Blankenburg a. H.,* herzogl. Schloß: Tierstück von 1683; *Nürnberg,* German. Mus.: 2 Bildnisse eines Ehepaares von 1674; *Wien,* k. k. Gemäldegalerie: Männliches Porträt. Durch Kupferstiche sind uns noch folgende Porträts F.s bekannt: Kaufmann J. L. Schorer (gestochen von B. Kilian 1665); Senator Andreas Huber (gest. v. B. Kilian 1679); Pastoren Gust. Ad. Jung u. Georg Lomer (beide gest. v. Ph. Kilian) und Selbstporträt von 1683 (gest. v. G. C. Kilian 1766). Fälschlich wurden ihm auch Bilder der Frans Francken zugeschrieben.

Stetten, Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779, u. 2. Teil, 1788. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Frenzel, Samml. Sternberg-Manderscheid, IV (1842) 369. — Drugulin, Portrait-Kat., 1859 No 6298. — Kat. der gen. Mus. — Heinecken, Dict. d. Artistes (Ms. Kgl. Kupferstichkab., Dresden). — Mitteil. von P. J. Meier in Braunschweig.

Franck, Friedrich (Carl Fr.), Landschaftsmaler und -zeichner, geb. 29. 5. 1799 in Annaberg (Sa.), † 21. 8. 1872 in Dresden. Erst im Alter von 30 Jahren (Okt. 1829) wurde es ihm möglich, die Kunstakad. in Dresden zu beziehen; 1832 trat er hier zum ersten Male mit selbständigen Arbeiten hervor. Seit 1835 lebte er als Maler und Zeichenlehrer in Dresden. Eine Reise führte ihn durch Polen und Galizien; mehrere Ölbilder mit Ansichten dortiger Gegenden stellte er 1864 und 1865 aus. Im übrigen hat er fast nur sächsische Landschaften gemalt, und dabei bevorzugte er gewisse Teile der Sächs. Schweiz wie die Festung Königstein, Krippen, das Polenztal. Das Stadtmus. in Dresden besitzt außer Entwürfen verschiedener Art von F. ein Ölgemälde, „Der Loschwitzgrund b. Dr." (1849), das Kgl. Kupferstichkab. das. zwei Zeichnungen (eine Landschaft: Weg mit Tannen, kleines Aquarell von 1852, u. eine Bewegungsstudie: Schiffszieher, Aquarellskizze, 1856). Einige farbig getönte Bleistiftentwürfe F.s aus den Jahren 1847—1851 sind in der Samml. des Unterzeichneten. Eine geschichtlich interessante Darstellung der „Scheffelgasse und Wallstraße zu Dresden nach dem Barrikadenkampfe im Mai 1849" hat C. W. Arldt nach einer Zeichnung F.s lithographiert.

Dresdner Akten (Matrikel der Kunstakad., Sächs. Kunstverein, Kirchenb. der Annenk.), Ausst.-Kat. 1830—1865 und Adreßb. 1835—1872. — (O. Richter,) Führer durch das Stadtmus. zu Dresden, 1911 p. 38. *Ernst Sigismund.*

Franck, Friedrich Wilhelm, Maler aus Kahla (Sachs.-Altenburg); in der herrschaftl. Betstube der Kirche in Straßberg bei Plauen befinden sich Wandgemälde mit Geburt u. Himmelfahrt Christi mit biblischen Aufschriften, bez. Friderich Wilhelm Franck Calensis pingebat et scribebat hoc d. 17. Nov. Anno Chr. 1626.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XI.

Franck (Francken, Franckx etc.), Gabriel, Maler in Antwerpen, wurde 1605 Lehrling des Geert Schooffs und 1620 Meister, † 12. 5. 1639. Er kommt in den Liggeren der Lukasgilde häufig vor, da er eine außergewöhnlich große Zahl von Lehrlingen anmeldete; so sind 1636/37, als er Dekan war, nicht weniger als fünf Lehrlinge von ihm angemeldet worden und im ganzen nicht weniger als fünfzehn, darunter 1622/23 Laureys F. (s. d.), vielleicht sein Neffe. F. wurde 1610 in d. „Sodaliteit der bejaerde jongmans", 1628 in die Violieren-Gesellschaft aufgenommen und war 1635 Konsultor der „Sodaliteit van de getrouwden", 1636 Dekan der Violieren-Gesellschaft. Verheiratet war F. zweimal, zuerst mit der 1620/21 verstorbenen Maria de Meure, dann mit Marie Roegiers, die ihn um ein Jahr überlebte. Bilder von ihm haben sich nicht nachweisen lassen. Ein „Ballfest" im Mus. zu Karlsruhe und ein „Herbst" im Mus. zu Lissabon werden F. zugeschrieben, ohne daß sich irgendwelche Anhaltspunkte dafür finden lassen. Immerzeel meldet, er hätte häufig auf Kupfer oder Marmor gemalt und in der Art der Francken gearbeitet. Diese Angaben sind aber durch nichts zu belegen, wie denn überhaupt kei-

nerlei Beziehungen F.s zu der bekannten Malerfamilie Francken überliefert sind. Die falsche Angabe, daß er ein Sohn des Seb. Vrancx gewesen sei, beruht darauf, daß die Stelle bei de Bie, in der F. hinter diesem genannt wird, im 18. Jahrh. mißverstanden wurde.

Cornelis de Bie, Het gulden Cabinet, 1662 p. 101. — A. Houbraken, De groote Schoub., I (1718) 51. — J. Immerzeel, De Levens en Werken, I (1842) 250, 251. — Rombouts-Lerius, Liggeren I, II passim, — H. Riegel, Beitr. zur niederl. Kunstgesch. (1882), II 131, 149. — Donnet, Het jonstich Versaem der Violieren, 1907, passim. — Oud-Holland, 1904 p. 139. — Catal. Museu Nacion., Lisboa 1883 p. 41; 1898 p. 38. *Z. v. M.*

Frank, Georg, s. 2. Artik. *Frank,* Casp.

Frank, Gustav, Lithograph in Oldenburg um 1860. Lieferte eine Reihe von Ansichten deutscher Städte, u. a. Breslau, Dessau, Hamburg, Leipzig u. Oldenburg (Drucke der Lithogr. Anstalt in Berlin).

Verst.-Kataloge u. a. der Samml. Frisch (J. Hecht, Hamburg 1901) No 264. *Raspe.*

Frank, Gustav, Maler u. Graphiker, geb. 14. 9. 1859 in Wlaschim (Böhmen). An der Wiener Akad. seit 1877 Malschüler u. seit 1882 Schüler des Kupferstechers J. Sonnenleiter, arbeitete F. zunächst als Porträtmaler u. als Zeichner für C. v. Lützow's „Kunstschätze Italiens", für „Die Österreich.-Ung. Monarchie in Wort u. Bild", für „Die Graphischen Künste" u. a. Als Stecher und Radierer lieferte er Bildnisse wie die der Wiener Architekten H. v. Ferstel u. Th. v. Hansen, Hans Makart's u. R. v. Eitelberger's (1885 bis 1889 für die „Zeitschr. f. bild. Kunst"), des Dichters L. v. Dózsi und des Bischofs Strossmayer. Nachdem er mit kais. Subvention eine große Stichwiedergabe von Hans Canon's Gemälde „Loge St. Johannis" (im Wiener Hofmus.) vollendet hatte, folgte F. 1890 einem Rufe an die Kais. Staatspapier-Druckerei zu St. Petersburg, der er dann 1905 bis 11 als Direktor vorstand. Auch in St. Petersburg schuf er 1890—95 vorzugsweise Porträtstiche bezw. -radierungen, darunter Bildnisse des Generals Dragomiroff, des Präsidenten Faure, des Dichters L. Tolstoi (1892) u. der Schauspielerin Eleonora Duse (beide letzt. nach Gemälden I. Rjepin's, cf. Abb. bei Rowinsky p. 1099). 1911 verließ er Rußland. Seit 1913 lebt er in Leipzig.

Zeitschr. f. bild. Kst 1883 p. 99, 1885 p. 1 u. 101, 1886 p. 181 (Beil.); cf. Kunstchron. 1886 p. 691, 1887 p. 89, 1890 p. 400, 547. — L. Eisenberg, Das Geist. Wien, 1893 p. 125 f. — Rowinsky, Lex. Russ. Kupferstecher (1895, russ.) p. 1100 f. — Almanach f. Bild. Kst, Berlin 1901, p. 140. — Mitteil. des Künstlers.

Frank, Hans, Steinmetz u. Baumeister, arbeitet 1499 als Steinmetz unter Hans Lindorfer am Dom in Passau, wird dann dessen Nachfolger als Dombaumeister u. ca 1517 von Georg Glabsperger abgelöst.

W. M. Schmid, Passau (Ber. Kunststätten Bd 60), 1912 p. 48 f.

Franck, Hans, Maler, nachweisbar in Basler Urkunden von 1505 bis 1522 (im April d. J. als † erwähnt) und wahrscheinlich der Urheber einer Gruppe von Holzschnitten, die in Basler Drucken 1519 u. ff. Jahre vorkommen und einiger verwandter nicht uninteressanter Zeichnungen. Der Name war häufig und der Künstler wird deshalb regelmäßig mit dem Zusatz „der Maler" von anderen unterschieden. Er stammte aus Bubendorf, einem Dorfe im ehemaligen Gebiete der Stadt Basel, und kauft 1505 das Bürgerrecht der Stadt, dürfte also um 1485 geboren und ein Altersgenosse von Urs Graf sein, mit dem er manche gemeinsame Züge aufweist. Er machte 1515 den Feldzug nach Novara mit, erhielt von der Stadt den Auftrag, ein Tor der inneren Befestigungsmauer, das unweit des vielabgebildeten Basler Spalentors stand, ferner das Salzhaus u. einen mit einer Figur geschmückten Brunnen zu bemalen, Aufträge, die vermutlich in einer künstlerischen Dekoration bestanden, wie die ähnlichen, mit denen später Holbein d. J. betraut worden ist. — Die Holzschnitte, die ihm zuzuweisen sind, bilden eine scharf sich von den übrigen Basler Arbeiten abhebende Gruppe von Illustrationen, Einfassungen und Initialen, die offenbar alle Ende 1518 oder im Beginn 1519 und zwar darum bei ihm bestellt wurden, weil Ambrosius Holbein nicht mehr erreichbar und Hans Holbein d. J. noch in Luzern beschäftigt war. Die bekannteste Arbeit, die Einfassung mit dem Hercules Gallicus, trägt das Monogramm H F (ligiert) und die Jahrzahl 1519, ebenso sind zwei andere Holzschnitte bezeichnet. Von den sieben zurzeit bekannten Handzeichnungen desselben Charakters (in Basel, Öff. Kunstsamml., und Berlin) tragen fünf genau oder fast genau dasselbe Monogramm und die Jahrzahlen 1516, 1517 und 1518. Alle diese Arbeiten verraten einen Künstler von flottem Strich und frischer Auffassung aber von noch weniger Selbstzucht und noch größerer Manieriertheit als Urs Graf, und man kann sie dem urkundlich nachgewiesenen Reisläufer und Maler F. wohl zutrauen. — Zwei Bildnisse (Basel, Öff. Kunstsamml., u. Wien, Akad.), die dasselbe Monogramm tragen, aus derselben Gegend zu stammen scheinen und von Dan. Burckhardt (s. Lit.) dem Basler Monogrammisten zugewiesen wurden, sind freilich 1524 datiert. Aber sie zeigen eine viel genauere Kenntnis der ital. Renaissance, einen feiner organisierten Menschen und auch im einzelnen andere Eigenheiten als die nur fünf bis acht Jahre älteren Holzschnitte und Zeichnungen. Das Gemälde in Basel wird im Katalog (von 1910) dem 1470 geb. Berner Glasmaler Hans Funk

zugeschrieben. — Einem dritten Künstler gehören wahrscheinlich die sieben Holzschnitte mit dem Monogramm H F und meist auch mit der Jahrzahl 1516 an, die in dem Buche die „Brösamlin Doct. Kaiserpergs" bei Joh. Grüninger Straßburg 1517 erschienen sind und öfters als solche von Hans Franck abgebildet oder bezeichnet wurden (Mitteil. des German. Nat. Mus. 1900 p. 79, Kutschmann, Gesch. d. dtschen Illustr. 1899). Das Monogramm scheint zwar nicht den Holzschneider, sondern einen Künstler zu bezeichnen, aber Komposition und Gestalten verraten hier nichts als eine sehr manierierte Nachahmung Hans Baldungs, während bei den Basler Arbeiten doch nur vereinzelte Anlehnungen an diesen Künstler vorkommen. — Eine Helldunkelzeichn. ohne Monogr., die in der Basler Kunstsamml. als „Meister H. F." geführt wird (Dirne in der Tracht der Reisläuferinnen auf einer Kugel stehend, in Seitenansicht nach rechts) ist von Urs Graf. — Das Monogramm H F (ligiert) auf den in Basel 1514 in dem Plenarium von Ad. Petri erschienenen Holzschnitten Schäufeleins bedeutet den Holzschneider, und zwar fast sicher Hans Lützelburger gen. Franck (s. d.).

Die Urkunden, Zeichnungen und Holzschnitte sind zusammengestellt von H. A. Schmid im Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XIX (1898) 64 ff. Ebenda auch die Kritik der sonstigen Zuschreibungen und die Wiedergabe charakteristischer Werke; die dort auf einer Tafel abgebildete Fortuna indessen nicht in Basel, wie irrtümlich angegeben, sondern im Berliner Kupferstichkabinett. — Wiedergabe zweier Zeichnungen, die eine als „Meister H. F.", die andere als Hans Frank (sic!) bei Ganz, Handz. Schweiz. Meister, 1904 ff. Taf. 37 und 39, zweier Holzschnitte bei Heitz und C. Chr. Bernoulli, Basler Büchermarken, 1895 p. 59 u. 63. — Von der Literatur sonst noch am wichtigsten: His, Basler Archive über Hans Holbein d. J., p. 55. — Händcke, Schweiz. Malerei im 16. Jahrh., 1893. — Dan. Burckhardt, Anz. f. Schweiz. Altert.-Kunde, 1900 p. 207, mit Abb. des Basler Bildes. *H. A. Schmid.*

Franck, Hans, Holzschneider, 1514—1522 in Augsburg nachweisbar, fast sicher identisch mit Hans *Lützelburger* (s. d.), welcher 1522—1526 in Basel tätig ist u. sich auf Probedrucken des Holbeinischen Alphabets mit Todesbildern „Hanns Lutzelburger Formschnider genant Franck" nennt (der entscheidende Nachweis v. Fr. Dörnhöffer in Kunstgesch. Anzeigen, Innsbruck, I [1904] 60 f.). *H. A. Schmid.*

Franck (Frangk), Hans, Maler, wird Sonntag Lätare 1555 von Ott Heinrich von der Pfalz mit dem stattlichen Jahresgehalt von 104 gl. in Dienst genommen, um für den Herzog zu arbeiten, u. a. auch um Porträts zu malen. Vgl. auch folg. Artikel.

H. Rott, Ott Heinrich u. die Kunst (Mitt. z. Gesch. d. Heidelberger Schl., V), 1905 p. 98, 192.

Franck [?], Hans (Jan). Immerzeel u. von ihm abhängig die gesamte neuere Literatur führen die Signatur: „Giov. Franco d'Anversa P. Ao. 1556" einer angeblich in der Franziskanerkirche (S. Maria Nuova?) zu Neapel ehemals befindlichen „Anbetung der Könige" an. Dieser F. kann nicht, wie Immerzeel vorschlägt, identifiziert werden mit dem 1512 in Antwerpen als Schüler des Jacob van Utrecht genannten Heynken (d. h. Hendrick) Francx, ebensowenig mit dem bei Houbraken als W. Coebergher's Neapeler Mitarbeiter von 1591 erwähnten „Franco" (cf. Rolfs), der Jacques Francart (s. d.) hieß. Da Immerzeel für seine Notiz keine Quelle nennt, und die ältere Neapeler Guidenlit. (Sarnelli — Sigismondo — Celano) das fragliche Bild nicht kennt, so ist die Existenz des erstgenannten „Franco" stark in Frage gestellt.

Immerzeel, Levens en Werken, I 247. — Rombouts u. Lerius, Liggeren, I 78; cf. 245, 294, 304, sowie Houbraken, Groote Schouburgh, 1753 I 116 u. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 248 u. 242.

Francken, Hans (Jan), Maler, geb. 1581 in Antwerpen, † das. Ende Nov. 1624 (am 29. 11. wird sein Totengeld bezahlt; nach v. d. Branden † erst 24. 12. 1624), Sohn eines Cornelis, Enkel des Nicol. F. (s. Stammbaum p. 354). Nach dem Tode seines Vaters nahm ihn sein Oheim Ambrosius I F. auf; bei ihm dürfte er auch das Malen gelernt haben. 1607 lebte er in Paris, 1608 war er wieder in Antwerpen, wo er 1611 Meister wurde. Er heiratete 1612 und kaufte sich, nachdem er seinen Onkel Ambrosius beerbt hatte, 1620 ein Haus in der Venusstraat. Als Werke seiner Hand werden eine „Enthauptung Johannis d. T." im Mus. zu Brüssel, ein „Christus unter den Schriftgelehrten" und eine „Ausgießung des hl. Geistes" im Mus. zu Brügge, sowie einige Kopien nach Rubens ebenda genannt, ohne daß sich diese Zuschreibungen stichhaltig begründen ließen.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I, 475, 480, 612. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883 p. 339, 355, 622—24. — Boek gehouden door Jan Moretus II 1616/17 (Maatschappij der Antwerp. Bibliophilen, I), 1878. *Z. v. M.*

Frank, Hans und Leo, Landschaftsmaler und Graphiker in Wien, Zwillingsbrüder, geb. in Wien 13. 5. 1884, besuchten dort die Kunstgewerbeschule (Prof. Kenner) u. 1907—1911 die Akad. (Spezialschule Prof. Rumpler). Im Anschluß an die Richtung Rumplers Landschaften (Motive aus den Bergtälern, besonders dem Stubaital) in subtiler Durchführung. Hans F. hat auch zahlreiche Farbholzschnitte mit feinem Farbensinn und großer Zartheit der Linien ausgeführt (Hauptmotive Vögel und Waldtiere).

Die Graph. Künste 1908 p. 84 (Abb. p. 88); 1914 p. 43 u. Beiblatt p. 37. — Der Cicerone V (1913) 217. — The Studio XLIX 322 f. (Abb.). *P.*

Franke, Hans Jacob, Goldschmied in Buchholz bei Annaberg um 1670. Die Kirche

in Mildenau bei Annaberg besitzt von seiner Hand einen 1670 gefertigten reichen Kelch mit getriebenen aufgelegten Ornamenten u. geschliffenen Glasflüssen.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, IV 82. — Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 1911 No 828.

Frank (Franck), Hans Ulrich (Johann U.), Maler u. Radierer, geb. 1603 in Kaufbeuren, wo er auch die Stellung eines Organisten bekleidete, war Sohn eines Daniel (Maler?), Bruder des Christoph und Vater von Franz Friedrich u. Johann F. 1638 siedelte er nach Augsburg über, wo er Bürger wurde, † das. 1680. Nur aus seiner frühen Zeit lassen sich Gemälde nachweisen: das Choraltarbild mit den Heil. Cosmas u. Damian (bez. Hans Ulrich Frank, Maler und Organist in Kaufbeuren, 1630) in St. Cosmas u. Damian im Pfarrsprengel von Oberbeuren und die Taufe des hl. Augustinus (mit 15 großen Figuren) von 1638 im Musikchor der Kirche in Beuerberg (Bez.-Amt München II). Bekannter wurde F. als Radierer, besonders durch eine Folge frei u. leicht behandelter Blätter, datiert 1643—56, mit z. T. grausigen Kampfszenen, Raufereien, Räuberüberfällen etc. Nach Naglers Angabe sind diese Radierungen mit a—z signiert, die Folge müßte also 25 Bl. umfaßt haben, doch ist eine vollständige Serie nicht bekannt u. auch Andresen beschreibt nur 21 derselben, einschließlich des Titelblattes. Außerdem sind noch 2 bez. Radierungen F.s bekannt: Der Wagen mit der Leiche des Darius (1656) und David u. Abigail (1659), sowie 2 ohne Bezeichnung: Zechende Bauern u. Die Schweinsjagd. — G. C. Kilian hat F.s Porträt gestochen.

Stetten, Kunst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779, u. 2. Teil, 1788. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Nagler, Monogr., III. — Andresen, Der deutsche P.-Gr., V 32—42. — Trautmann in Monatsschr. d. hist. Vereins v. Oberbayern, VII (1898) 159. — Steichele-Schröder, Bistum Augsburg, VI. — Kstdenkm. Kgr. Bayern, I 454.

Franke, Heinrich (Joh. H. Christian), Porträtmaler, geb. 1738 in Havelberg, † 10. 2. 1792 in Berlin, Schüler der Anna Rosina Liszewska (Mme de Gasc), die bis zum Jahre 1765, in dem sie nach Braunschweig übersiedelte, in Berlin tätig war. Seit 1786 war F. Mitglied der Berliner Akad., auf deren Ausst. er 1786—1791 mit einer Reihe von Bildnissen vertreten war, unter ihnen Porträts Friedrichs d. Gr. (1787 z. B. in allegorischer Auffassung, den König am Schreibtisch sitzend darstellend, auf welchem ein ausgebranntes u. ein fast ausgebranntes Licht stehen, und befriedigt auf die 1/2 3 Uhr zeigende Uhr blickend), der verw. Königin (Gemahlin Friedrichs d. Gr.), des Markgrafen Heinrich von Brandenburg-Schwedt, Friedrich Wilhelms II., des Legationsrates von Labes, eines Herrn von Reichenbach, des Prof. Müchler, des Archidiakonus Bolzenthal in Kottbus, der Frau Dr. Krünitz und auch 2 Eigenbildnisse von 1786 u. 1788, das erstere den Künstler niesend darstellend, was großen Beifall fand. Nach Nicolais Angabe ist F. auch der Schöpfer eines sehr bekannten, wohl vom Künstler selbst mehrmals wiederholten und auch sonst oft kopierten und im Stich, u. a. von J. F. Bause, reproduzierten Bildnisses Friedrichs d. Gr., auf dem der König den Hut zum Gruße abnimmt. Da der Bausesche Stich, auf dem der Name des Malers nicht angegeben ist, (nach Keil) schon 1764 entstanden ist, würde es sich bei diesem, den anderen bekannten Bildnissen von F.s Hand künstlerisch unterlegenem Werk um eine Jugendarbeit handeln. Das beste bekannte Exemplar (nach Seidel) ist in Besitz der Bankfirma Delbrück, Schickler u. Co. in Berlin, nach Tradition Geschenk des Königs selbst an die früheren Inhaber der Firma, seine Bankiers (Abb. im Hohenzollernjahrbuch XVI [1912] nach p. 10). Ein anderes, wahrscheinlich gleichfalls von F. herrührendes Bildnis des großen Königs bewahrt das Hohenzollernmus. (Abb. im Hohenzollernjahrbuch VII [1903] nach p. 36), ein drittes — Brustbild, sicher von F. — Schloß Sanssouci bei Potsdam (Abb. im Hohenzollernjahrbuch XVI [1912] nach p. 16. — Gestochen von Cl. Kohl in Wien 1792). — Zwei Porträts von F.s Hand, den Kaufmann Pierre Jacob u. seine Frau darstellend, sind Eigentum der Akad. d. Künste in Berlin (vgl. Kat. d. Internat. Kstausst. in Berlin 1896, Hist. Abt. No 3414/15). Ferner besitzt Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. P. Seidel in Berlin das Brustbild eines älteren Herrn in Ziviluniform, bez. „p. p. H. Franke 1782 Berlin". Parthey (Deutscher Bildersaal, 1861) verzeichnet ein Halbfigurenbild Zietens bei Gleim in Halberstadt, das noch im Gleimhause daselbst vorhanden ist (bez. „Franke Pinxit 1781"; vgl. Kat. desselben v. 1911 No 25) u. 2 Bildnisse bei v. Marrées in Berlin (Kniestück Friedrichs d. Gr. und Brustbild einer alten Dame). Aus Kupferstichen Dan. Bergers (s. Meyers Kstlerlex. III 601 f.) sind uns an Bildnissen, die F. gemalt hat, noch bekannt: Thom. Phil. v. d. Hagen (1778), Dr. Joh. Georg Krünitz (1779), Friedr. Christian Hieron. v. Voss (1779), ferner Joh. Ernst Dietrich v. Werder (gemalt 1783); aus Arbeiten anderer Stecher: Joh. Friedr. Wilh. Herbst (gest. v. Aug. Clar 1790), Charl. Wilhelmine Krünitz, geb. Halle (gemalt 1790, gest. v. S. Halle 1791) u. Joh. Andreas v. Scholten (gemalt 1786, gest. v. S. Halle 1790). — F. wird in der älteren Lit. öfters mit dem erst um 1780 geb. Maler Philipp Francke verwechselt.

Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786

III, 8. Anh. p. 29. — Meusel, Mus. f. Kstler etc., XVII (1792) 386. — Raczynski, Gesch. d. neueren dtschen Kst, III (1841) 10. — P. Seidel im Hohenzollernjahrbuch I (1897) 110. — Kat. d. Berliner Akad. Ausst. 1786 p. 30; 1787 p. 11; 1788 p. 18; 1789 p. 19; 1791 p. 28. — Mitteilungen von Herrn C. F. Foerster, Berlin.

Franke, Heinrich, Maler in Berlin, stellte 1820—24 (als Schüler) u. 1832 in der Akad. aus: Historien- u. Heiligenbilder, auch Porträts, in den ersten Jahren meist Kopien (s. Katal.).

Nagler, Kstlerlex., IV (1837) 470.

Francke, Heinrich Christian, Miniatur- u. Porzellanmaler in Hamburg, um 1830, Schüler von Suhr, Matthes, Hardorff d. J. u. W. Tischbein. Malte auf Email, Elfenbein usw., wandte sich aber später der Porzellanmalerei zu. Das Mus. f. Hamb. Gesch. besitzt von ihm eine bez. Tasse mit der Ansicht eines Hamburger Landhauses.

Hamb. Kstlerlex., 1854. — Jahresber. d. Mus. f. Hamb. Gesch. 1910 p. 45. *Raspe.*

Frank, Heinrich Friedrich, Bildhauer, der um 1626 für die innere Ausstattung des großen Saales im Schloß in Bayreuth nach einer erhaltenen Zeichnung tätig war.

F. H. Hofmann, Die Kst am Hofe d. Markgrafen v. Brandenburg (Heitz' Stud. z. dtschen Kstgesch. 32), 1901 p. 67.

Franken, Helene von, geb. *Köber,* Malerin, geb. 19. 8. 1825, Schülerin von J. L. Egginck u. Jul. Döring in Mitau u. seit 1847 von Röthing in Dresden, später des Paul v. Franken, den sie 1851 heiratete. Mit ihm lebte sie dann in Mitau, St. Petersburg und Tiflis, wo sie sich trennten. Sie wurde Zeichenlehrerin u. kehrte 1884 nach Deutschland zurück. Außer einigen Genrebildern malte sie Porträts (Fürst Lieven bei Baron A. Bruiningk in Dorpat; Oberhofger.-Adv. C. v. Neumann bei Stadtrat v. Neumann in Mitau).

W. Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908.

Franck, Hélène (später Mrs *A. Fairlie*), Malerin in London, stellte 1883—1911 (seit 1906 verheiratet) in der Roy. Acad. u. anderen Ausst. in London zahlreiche Bilder aus: Stilleben, Genrebilder u. Landschaften.

Graves, Dict. of Art., 1895, u. Roy. Acad. Exhib., III (1905). — Kat. der Exhib. of Roy. Acad. in London 1905, 1906, 1908, 1911.

Frank, Hémery, Maler (peintre enlumineur) aus Antwerpen, 1522 in Tours nachweisbar, wo er am 7. 6. einen Kontrakt über die Ausführung mehrerer Gemälde abschließt.

Giraudet, Art. Tourangeaux, 1885 p. 188 f.

Franck(en), Hieronymus I, Maler, geb. zu Herenthals 1540, † zu Paris am 1. 5. 1610, Sohn des Nicolaes F. (s. Stammbaum p. 354). Er scheint anfangs bei seinem Vater gelernt zu haben. Dann aber wurde er jedenfalls Schüler und Hauptmitarbeiter des Frans Floris, mit dem er mehrere Bilder gemeinsam malte. Schon 1566 ist er in Fontainebleau nachweisbar, 1568 ging Cornelis II Floris zu ihm nach Paris. Dann muß F. wieder nach Antwerpen zurückgekehrt sein und bei Frans Floris gearbeitet haben. 1588 ist er wieder in Paris nachweisbar, wo er eine Französin, Françoise Miraille, geheiratet hatte. Von ihr hatte er fünf Kinder (das älteste 12. 10. 1588, das jüngste 29. 4. 1594 getauft). Sein Name und die Namen seiner Angehörigen kommen in Pariser Kirchenbüchern häufig vor. Er war „peintre du roi"; 1594 wohnte er in der rue des Quatre Fils im „Marais".

Wie schon erwähnt, hat F. in seiner Jugend an den großen Altären seines Lehrers Floris mitgearbeitet. So findet sich sein Monogramm H F auf Floris' Jüngstem Gericht von 1566 im Brüsseler Mus., auf seiner Anbetung der Könige von 1571 ebenda und auf seiner Anbetung der Hirten in der Dresdener Gal. In der Art dieser gemeinsamen Arbeiten des Lehrers und des Schülers dürfte auch die Geburt Christi gewesen sein, die F. 1585 für die Kirche der Cordeliers in Paris malte und die 1793 in die Depots des Nationalmus. kam, wo sie bis 1798 nachweisbar ist (seitdem verschollen). Von seinen kleinfigurigen Bildern ist besonders ein „Venezianischer Karneval" (bez. H F 1564) im Mus. zu Aachen bemerkenswert, als eines der frühesten kleinfigurigen Gesellschaftsbilder, der Art, wie sie später Frans Franken II, Laemen, Hieron. Janssens häufig malten. Der starke venezianische Einschlag, den dieses Bild zeigt, dürfte auf die Anregung durch Floris zurückzuführen sein. Stark venezianisch beeinflußt und immer noch Floris-artig ist auch ein zweites kleinfiguriges Bild, die bez. und 1600 datierte „Enthauptung Johannis" in der Dresdner Gal. Ein bez. Gesellschaftsstück von F. besitzt auch die Universitäts-Gal. zu Stockholm. Außerdem werden ihm noch andere Bilder in den Museen von Aix, Avignon, Christiania, Mülhausen, Troyes, Wien (Gal. Harrach) zugeschrieben. Neben Figurenbildern malte F. nach dem Zeugnis van Manders auch besonders gute Porträts: z. B. 1604 ein Gruppenbildnis der Stadtschöffen für das Rathaus in Paris. Doch hat sich außer einem angeblichen Selbstbildnis im Mus. zu Aix kein Bildnis von F.s Hand bisher nachweisen lassen. Es gibt einen mit dem Porträt in Aix übereinstimmenden Stich mit der Unterschrift: Hierosme Francque peintre du Roy — Franque pin. — Morin fecit. In Stichen haben sich ferner erhalten ein „Christus als Kinderfreund" (gestochen von P. Baltens) und eine Grablegung Christi (gest. von J. Matham).

C. v. Mander, Vie des Peintres etc., éd. Hymans I 147, 349; II 322, 340. — D[ezallier

d'Argenville], Voyage pittor. de Paris, 6. éd. 1778, p. 305. — Mariette, Abecedario, II 267 f. — Immerzeel, De Levens en Werken, 1842 I 248. — P. Génard in Journ. des B.-Arts 1869 p. 36. — A. Jal, Dict. crit. etc., 1872. — Herluison, Actes d'Etat civil, 1873 p. 230. — A. Michiels, L'Art flamand etc. 1877 p. 398, 528. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1885 p. 340—342. — Greve, De Bronnen van Carel van Mander, 1903 p. 152. — L. Dimier, Les Arts anciens de Flandre, I 109. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — O. Granberg, Stockholms Högskolas Tafvelsamling Taf. 16; Trésors d'Art en Suède I Taf. 72. — Inv. des Rich. d'Art, Arch. du Musée II 95, 166, 167, 283, 347. *Z. v. M.*

Franck(en), Hieronymus II, Maler, geb. zu Antwerpen 1578 (get. 12. 9.), † das. 17. 3. 1623, Sohn des Frans I F. (s. Stammbaum p. 354). Er soll anfangs Schüler seines Vaters gewesen sein, seit 1605 aber wohnte er bei seinem Onkel Ambrosius I, der ihn als seinen Lehrling eintragen ließ. Zwei Jahre darauf, 1607, wurde er Meister. Öfters wird er in der „Sodaliteit der bejaerde jongmans" genannt, in der er 1618 Konsultor, 1619 Assistent, 1620 Präfekt, 1622 wieder Konsultor war. 1616 wohnte er als Junggeselle bei seinem Vater. Als seinen Lehrling verzeichnen die Liggeren 1621/22 Jasper van Bergen. — Es gibt nur zwei sichere Bilder F.s. Das eine ist eine „Schlacht auf der Tiberbrücke", welche ausführlich „Jeronimus Francken inv. et fecit anno 1620 den 14 Augustii" bezeichnet ist und in Komposition und Typen Anklänge an Ambrosius I Fr. zeigt, in der Malweise und in einigen anderen Typen sich aber der Art des Frans II F. nähert (Antwerpen, Mus., magaziniert). Das andere ist ein Atelierinterieur, welches „I Franck f." bez. ist und eine recht schwache Nachahmung ähnlicher Bilder des Frans II F. darstellt (Douai, Mus.). Beiden Bildern ist die Unfähigkeit eigen, eine Tiefenwirkung zu geben. Auf Grund dieser Eigentümlichkeiten wird man F. wohl einige der weniger guten Wiederholungen von Werken seines Bruders Frans II F., wie z. B. „Die Abdankung Karls V." im Mus. zu Valenciennes, u. „Esther und Ahasver" im Augusteum zu Oldenburg zuschreiben können. Dagegen trägt das Galerieinterieur im Mus. zu Brüssel zu Unrecht seinen Namen. Bilder F.s, die nur urkundlich bekannt sind, wie eine „Zauberei", „Die sieben Werke der Barmherzigkeit" lassen ebenfalls darauf schließen, daß er ähnliche Gegenstände behandelte wie sein Bruder.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I, 432, 442, 575, 589. — Immerzeel, De Levens en Werken etc., I (1842). — P. Visschers, Gesch. van St. Andrieskerk te Antwerpen, 1853, I 63. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883, p. 350, 355, 614 f. — Boek gehouden door Jan Moretus II 1616/17 (Maatschappij der Antwerp. Bibliophilen, I), 1878 p. 21. *Z. v. M.*

Francken, Hieronymus III, Maler, geb. zu Antwerpen 1. 8. 1611 (s. Stammbaum p. 354), nur bekannt als Sohn des Frans II und Vater des Constantyn F.

v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool 1883 p. 618, 978. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842 (Verwechslung mit Hier. Janssens). *Z. v. M.*

Franck, J. F., Porträtmaler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., wahrscheinlich in Regensburg tätig. Nur bekannt durch die Porträts des Regensburger Kaplans J. J. Gassner (1727—1779) u. eines Electus Killinger, die J. Gottl. Friedrich, u. des Regensburger Superintendenten J. Chr. Schäffer (1718—1790), das G. P. Nussbiegel nach ihm (J. F. Franck p.) gestochen haben.

Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden). — Duplessis, Cat. des portr. franç. etc. 1899 ff. II No 17626, V No 24236. — Drugulin, Portr.-Kat. 1859 ff. No 18305.

Franck, J. L. und G. C., Vater und Sohn, tätig als Mosaikkünstler in Braunschweig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Die Arbeiten des älteren F., von denen das Herzogl. Mus. zu Braunschweig 7, meist vollbezeichnete u. von 1767 bis 73 dat. besitzt, sind größere und kleinere Bildtafeln, die nach Art der Florentiner Mosaiken aus allerlei buntfarbigen Steinen flach oder reliefartig zusammengesetzte Frucht- und Blumenstilleben, wie z. B. Körbe oder Schalen mit Früchten und Blumen, bisweilen belebt von Schmetterlingen, einzelne Früchte sowie als das schönste und größte Stück ein Distel- und Brombeerstrauch mit Schmetterlingen, Schlange und Eidechse darstellen. Als Unterlage diente gewöhnlich Schiefer, für die Bilder selbst wurden mit Vorliebe Steinarten des Harzes verwendet. — Die einzige Arbeit ähnlicher Art von F. d. J. ist eine in recht dilettantischer Manier gefertigte Darstellung des Regensteins bei Blankenburg von 1770.

Führer durch die Samml. des Herzogl. Mus. zu Braunschweig, 1897 p. 347 No 126—133. *Chr. Scherer.*

Franck, Jacob, Augustinermönch u. Miniaturmaler in Freiburg (Schweiz) um 1539, aus Zofingen (Kton Aargau) stammend. Die Kantonalbibliothek in Freiburg besitzt ein aus dem alten Augustinerkloster in Freiburg stammendes Antiphonar, von F. geschrieben u. reich mit Miniaturen geschmückt (religiöse Darstellungen, humoristische Szenen, ein Totentanz usw.). Auf p. 51 befindet sich das Porträt F.s als Mönch in noch jungen Jahren u. die Bezeichnung „Frater Jacobus Francus, scriptor huius libri, anno 1539". Da weitere Datierungen in dem Antiphonar bis 1594 reichen, muß man eine sehr lange Tätigkeit F.s an diesem Werke, oder Vollendung desselben von anderer Hand annehmen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Franck(en), Jan, s. *Franck(en),* Hans.

Franck (Francken), Jan Baptist, fälschlich als Maler eingeführt im Register zu C. de Bie's Gulden Cabinet, 1662 p. 581, durch Verwechslung mit Frans II Francken. (Vgl. auch die Richtigstellung bei A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.)

Franck, Jean(-François), Bildhauer, geb. in Gent 30. 11. 1804, Sohn u. Schüler eines Ornamentbildhauers Charles F. Nachdem er Schüler der Akad. in Gent gewesen war, bezog er 1828 die Akad. in Antwerpen u. ging 1831 nach Paris, wo er unter David d'Angers seine Studien vollendete. 1834 kehrte er nach der Heimat zurück, wo er bald Lehrer an der Akad. in Löwen wurde; 1837 ließ er sich in Gent dauernd nieder. Von seinen Werken seien genannt: Büste des Rubens (1832 in Gent ausgestellt); Hirt mit Hund (Allegorie der Treue, 1835 in Antwerpen ausgest.); hl. Caecilie (Gips, 1836 in Brüssel ausgest.); Figur der Religion (1838 in Gent ausgestellt), mit 4 Reliefs seit 1840 an der Kanzel der Martinskirche in Ackerghem bei Gent; Altar in der Kirche zu Avelghem (Arrond. Courtrai); Kanzel mit Gruppe der Heilung des Blinden von Jericho u. 4 Reliefs aus dem Leben Christi (1846) in der Michaelskirche in Gent, die auch noch 2 gotische Altäre in den Kap. des hl. Joseph u. der hl. Barbara u. eine Statue (Gips) des hl. Amandus in der Kap. der hl. Jungfrau bewahrt; Statuen des hl. Franziskus im Oratorium des Franziskanerklosters in Gent u. Statuen der Jungfrau u. des Johannes im Oratorium des Hospice de St.-Antoine in Gent.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Marchal, Sculpture etc. Belges, 1895 p. 700. — P. Claeys, Les expos. d'oeuvres d'art à Gand 1792—1892. — Couvez, Invent. d. objets d'art de la Flandre occidentale, 1852 p. 606. — Kervyn de Volkaersbeke, Églises de Gand II (1858).

Franck, Jeremias, Bildhauer in Graz, wo er 27. 6. 1589 eine Tochter taufen läßt, 1600 jedoch nicht mehr ansässig gewesen zu sein scheint, da er — er war Protestant — in den Proskriptionslisten der Protestantenausweisung v. J. 1600 nicht genannt wird. Aus seiner frühen Zeit stammt wohl das Grabmal (volle Figur in Rüstung) des 1572 † Georg Schafmann in S. Bartholomä zu Friesach in Kärnten (bez. Jeremias Franck Bildhauer). Nach erhaltenen Hofkammerakten modellierte er für den 1577—1587 in Graz ansässigen Gießer Martin II Hilger 1587 die 4 Reliefs für die große Glocke „Liesel" auf dem Grazer Schloßberge (außer Kartuschen, Emblemen u. Wappen die Darstellung des vor einem Kruzifix knienden Erzherzogs Carl u. seiner Gemahlin) u. einige Delphine für Feldschlangen. Bekannt ist uns ferner ein bedeutendes Werk seiner Hand aus d. J. 1590: das inschriftlich beglaubigte große marmorne Grabmonument des Freih. von Racknitz u. seiner Frau an der Westfassade der Kirche in Bernegg, ein reicher Aufbau mit den lebensgroßen, neben einem Kruzifix knienden Figuren der Verstorbenen, Engeln, Figürchen der Tugenden, Wappen etc.

Mitt. d. K. K. Central-Comm., N. F. VIII 51 (Abb. des Grabmals Schafmann). — J. Wastler in Mitt. d. hist. Ver. in Steiermark, Heft XXXVI (1888) 187 ff. — Boeheim, Meister d. Waffenschmiedekst, 1897 p. 92.

Franck(en), Jeron., s. *Franck(en)*, Hier.

Franck, Johann, Mönch u. Miniaturist im Kloster St. Afra u. St. Ulrich in Augsburg, schrieb u. illuminierte 1472—92 zahlreiche Chorbücher für die Kirche seines Klosters.

Sighart, Gesch. d. bild. Kste in Bayern, 1862 p. 652. — Bradley, Dict. of Miniat. I (1887), mit weit. Lit.

Frank, Johann, Baumeister aus Hagenau, wird 1511 vom Bischof Hugo von Konstanz, für den er eine Kapelle gebaut hatte, der Stadt Überlingen als Werkmeister für den Münsterbau empfohlen.

Kunstdenkm. des Großherzogt. Baden, I (Kr. Konstanz) 596.

Franck (Franch), Johannes, Bildhauer, seit 1664 in Kopenhagen als Bürger nachweisbar, † um 1687/88 ebenda (laut Ausweis einer 1688 an seine Witwe überwiesenen Zahlung von 1000 Rigsdaler für ein von F. in der — später abgebrannten — Kopenhagener Frauenkirche ausgef. Grabmal des 1687 † Erik Banner). Urkundlich außerdem noch bekannt durch Vertrag vom 1. 11. 1673 betr. einen stein. Zierbrunnen für Jaegersborg (wohl jetz. Waldschloß Jaegerspris bei Kopenhagen), gilt F. als Schöpfer des Sockels zu dem 1688 gegoss. Reiterstandbilde Christians V. auf dem Königs-Neumarkt zu Kopenhagen wie auch der Büste desselben Königs u. der zugehör. allegor. Statuen der „Gottesfurcht" u. der „Gerechtigkeit" am ehemal. „Nordtor" zu Kopenhagen.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896. *

Franck, Johann, Kupferstecher u. Radierer, geb. in Kaufbeuren, jüng. Bruder des 1627 geb. Franz Friedrich F. u. wohl Schüler seines Vaters Hans Ulrich F. in Augsburg, tätig das. und in Nürnberg meist für Verleger. Es sind Stiche von ihm aus den Jahren 1659—1690 bekannt. Von 1659 ein Aufriß der Fassade des Ulmer Münsters nach Jac. Geiger; von 1687 ein Aufriß des Conventstocks der Franziskanerinnenkirche in Au, Oberbayern (in Petri, Germania Canonico-Augustana, 1766 I 117). Mit Susanna Sandrart, A. Zelt u. Joh. Meyer aus Zürich radierte er eine Samml. der schönsten Gärten von Rom. Nach J. A. Tile stach er eine Prozession und (1674) „Eberhard III. von Württemberg auf dem Paradebette". In der Hauptsache stach er Porträts, z. B. für Prio-

rato's Geschichte Ferdinands III. (Wien 1672), ferner 10 Porträts der Grafen von Stubenberg, eine Folge lombardischer Könige (56 Bl.) sowie fast die Hälfte der Bildnisse in Paul Frehers Theatrum virorum eruditione clarorum (Nürnberg 1688) und lieferte u. a. auch Stiche zu Sandrarts Teutscher Akad. (1675—79) u. zu „Das Hochbeehrte Augspurg, beglücket mit . . . . Krönungsfestiv. Kayserin u. Königs Eleonorae u. Josephi" (Augsburg 1690).

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Gori Gandellini, Notizie d. intagl., ² 1808 II 34. — Weyermann, Neue Nachr. v. Gelehrten etc. Ulm, 1829 p. 122. — Benziger, Gesch. d. Buchgew. im Benediktinerstifte Einsiedeln, 1912 p. 169. — Kstdenkm. Kgr. Bayern, I 1934. — Ber. u. Mitteil. d. Altertumsver. zu Wien, XX 78. — Verz. poln. Porträtstiche der Samml. Hutten-Czapski, Krakau 1901 (poln.). — Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München) 1911 No 6425, 8878, 11490.

Frank (Franck) de Langgraffen, Johann, Kupferstecher in Wien, von ihm bekannt das Titelblatt zu „Nemesis Romano-Austriaco-Tirolensis . ." von J. Ch. Frölich von Frölichsburg, Innsbruck 1696, nach Zeichnung K. Walmans, u. 9 Stiche mit Allegorien, auf die Hochzeit Kaiser Josefs I. mit Amalie von Braunschweig 1699 bezüglich (Exemplare im Graph. Kabinett in München, vermutlich aus einem Buche).

J. F. Christ's Monogrammisten, 1747 p. 219. — Nagler, Kstlerlex. IV 433. — Hammer, Deckenmal. in Tirol, 1912 p. 150 Anm. 4. — Mitteil. von Dr. Bredt. *P.*

Frank (Franke, Francke), Johann (J. Andreas Joseph), Miniaturmaler, get. 24. 3. 1756 in Dresden, † das. 25. 9. 1804. Erhielt seine Ausbildung in seiner Vaterstadt, die er auch später nie verließ. Angeblich zunächst Schüler des Akademiedirektors Hutin — wohl nur im Zeichnen —, studierte er seit 1772 bei dem Miniaturmaler J. Camerata und dann noch 3 Jahre bei dem Geschichtsmaler G. B. Casanova. Auf den Dresdner akadem. Kstausst. war er 1773 bis 1791, meist mit Miniaturbildnissen vertreten; darunter befand sich 1784 ein Selbstporträt. Außerdem lieferte er eine Zeit lang kleine Kopien nach Gemälden der Dresdner Galerie (z. B. Büßende Magdalena von Batoni, Der keusche Joseph von Cignani) sowie nach Angel. Kauffmann, Hutin, Rubens, van Dyck u. a. Seit 1793 bekleidete er das Amt eines Hofbettschreibers im kurfürstl. Schlosse zu Dresden und war von da an nur noch wenig künstlerisch tätig. — Man hat früher Johann F. fälschlich auch den Vornamen Adolph gegeben; daraus hat Nagler zwei verschiedene Künstler, Johann und Adolph F., gemacht, die nach Lemberger sogar Brüder sein sollen. Einen Adolph F. gab es nach Ausweis der Dresdner Kirchenbücher das. nicht.

Dresdner Akten (Kunstakad., Kirchenb. der Kathol. Hofk.). — Neue Bibl. der schön. Wissensch. XVII (1775) sqq. — Hasche, Mag. der Sächs. Gesch. II (1785) 280; V (1788) 244; VII (1790) 314. — Keller, Nachrichten von in Dresden leb. Kstlern, 1788 p. 49. — Kläbe, Neuestes gel. Dresden, 1796 p. 35 f., 193. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I ² (1808) 250. — Haymann, Dresdens Schriftst. u. Kstler, 1809 p. 373. — Nagler, Kstlerlex., IV 470. — Leisching, Bildnis-Min. in Österr., 1907 p. 42. — Lemberger, Bildnis-Min. in Dtschland, 176 f. *Ernst Sigismund.*

Franck, Johann Friedrich, Maler in Berlin, stellte dort 1830—1839 Porträts in der Akad. aus (s. Katal.).

Nagler, Kstlerlex. (fälschl. Franke).

Franke, Joh. H. Chr., s. *Franke,* Heinr.

Frank, Johann Jakob, Miniaturmaler in Nürnberg, wo er urkundlich zum 14. 3. 1741 vorkommt (Totenbuch 1734—43 im Kreisarchiv Nürnberg p. 336). *Th. Hampe.*

Franck, Joh. Ulrich, s. *Frank,* Hans U.

Franck, Johan Willem, Maler, geb. um 1720 im Haag, † das. 1761. 1743 dort Meister der Schildersconfrerie und 1745 in der Kunstkamer van Pictura als „historie- en modern schilder" eingeschrieben. Er malte Blumen, Früchte u. Vögel sowie Vorwürfe aus dem täglichen Leben, doch sollen die letzteren ebensowenig getaugt haben als seine Kopien nach Berchem, Potter, Wijnants, v. d. Velde u. Huijsum. Am 5. 4. 1762 wurde sein künstler. Nachlaß (darunter Bilder v. Hobbema u. Fr. Hals!) im Haag versteigert.

Immerzeel, De Levens en Werken etc., 1842 p. 247. — Kramm, De Levens en Werken etc., 1857 p. 508. — Terwesten, Cat. . . v. Schildereijen, 1770 p. 244. — Oud-Holland 1910 p. 185 (Blumenstück in der ehem. Samml. Jan Bisschop in Rotterdam). — Obreen, Archief, V 157.

Franck, Joseph, Bildhauer in Namslau (Schlesien), Sohn des Tuchmachers Augustin F. zu Freiberg in Mähren, erscheint am 26. 4. 1774 als Trauzeuge, heiratet am 3. 6. 1776, † 45 Jahre alt am 19. (begr. d. 21.) 10. 1790. Kath. Pfarrk. Namslau. *E. Hintze.*

Franck, Joseph, Kupferstecher, geb. 25. 6. 1825 in Brüssel, † das. 31. 1. 1883, Schüler der Akad. in Antwerpen bei L. Calamatta. F. hat ausschließlich Werke berühmter alter u. neuerer Meister reproduziert, mehrere für den Pariser Verlag Goupil u. Co. Seine außerordentlich feinen u. zarten, ohne Vorätzung ausgeführten Linienstiche waren seinerzeit hochgeschätzt. Hervorgehoben seien von seinen Blättern: „La Vierge au Lys" nach Luini (1863, Samml. Pourtalès; als Leon. da Vinci gestochen; Vollendung einer von A. Louis begonnenen Platte); „Pietà" nach van Dyck (Original im Mus. in Antwerpen; Platte von St. Richard begonnen); „Hl. Martin" nach van Dyck; „Kreuzaufrichtung" nach Rubens (nur die von Erin Corr begonnene Platte nach dessen Tod voll-

endet); „Grablegung Christi" nach Q. Massys großem Triptychon in Antwerpen (letztes Werk F.s von 1881); „La Vierge du Parmesan et les bandits" nach J. B. van Eycken; „Paul et Virginie" nach J. van Lerius; „La Glycine" nach J. Portaels; „Un regret" (junger Mönch) nach A. Robert; „Le Prisonnier" nach J. L. Gérôme; „Die ersten Hosen" nach Herm. Kretzschmer; „Hush! He sleeps" nach J. H. S. Mann; „The Signal" nach J. Philipp; „The Warriors cradle" nach D. Maclise (die letzten 3 für das Art-Journal 1866, 1867 u. 1869); ferner Porträts des Kaisers Maximilian u. der Kaiserin Charlotte von Mexiko (1863, nach A. Robert u. Devaux), des Nolet de Brauwere van Steeland u. Henri Conscience (nach L. Taerlinckx), des duc de Morny (nach A. Robert) u. des Kardinals Granvella (nach Sc. Pulzone, als Titelbl. zum 1. Bd der belg. Ausg. seiner Korrespondenz, 1877). Sein 1884 von F. de Meersman gestochenes Selbstporträt in Acad. roy. de Belgique, Ann. 1888.

H. Hymans, Jos. Franck, Artiste-graveur, Brüssel 1887. — Nekrol. in Chron. des Arts, 1883 p. 43; Vlaamsche School, 1883 p. 36; Journal des B.-Arts, 1883 p. 21. — Béraldi, Graveurs 19. siècle, 1885 ff. — A. L. A. Portrait Index, Washington 1906.

Franck, Juan, falsch für *Franch,* Juan.

Frank, Julius, Maler u. Steinzeichner, geb. 11. 4. 1826 in München, † 30. 4. 1908 ebenda. Sohn u. Schüler Sigmund F.s (s. d.) u. weitergebildet unter Joh. Schraudolph an der Münchner Akad., die ihm beim Wettbewerb zu einem Hochaltarbilde für die St. Georgskirche zu Dinkelsbühl (Mittel-Franken) den 1. Preis u. ein Stipendium zu einer Italienreise verlieh, schuf F. neben zahlreichen weiteren Altargemälden (für die Kirchen zu Arberg in M.-Franken, zu Mamming in Nieder-Bayern, zu Gmund am Tegernsee, zu Saalfelden u. Wals im Salzburgischen u. a. m.) und neben Kirchenfresken wie denjenigen im Jesuitenkolleg zu Stonyhurst bei Preston (Nord-England, — Szenen aus d. Leben des hl. Ignatius, gemeinsam mit Franz Wurm um 1855 ausgef. nach Kartons Jos. Ant. Fischer's, s. d.), im Philippinerkloster zu Gostyn (Prov. Posen, — Szenen aus d. Leben Christi nebst 4 Evangelisten etc., nach eigenen Kartons F.s ausgef. 1864—67 gemeinsam mit Nik. Baur, s. d.) und in der kleinen Kapelle am Gasteig zu München (Maria als Helferin, 1869) 1860—64 als Hauptwerke 6 der 143 großen histor. Wandfresken im alten Bayr. Nat.-Mus. an der Maximilianstr. zu München (jetzt provisor. Deutsches Mus.), darstellend die Gründung von Augsburg unter Tiberius, das Martyr. der hl. Afra in Augsburg, die Christianisierung Bayerns durch den hl. Severin, die Gründung von Füssen durch den hl. Magnoald, die Schulgründung zu Frauen-Chiemsee durch Herzog Thassilo u. die Hunnenschlacht auf dem Lechfelde (der Karton zu letzt. temperamentvoll bewegten Hauptbilde signiert „J. Frank 1860", galvanographisch reprod. von L. Schöninger) und 4 der histor. Wandfresken im 3. Stockwerk des Rathauses zu München (1887 begonnen, cf. Kunst f. Alle 1887 p. 175); ferner dekorative Wand- und Deckenbilder etc. in Ölmalerei im fürstl. Waldburg'schen Schlosse Wolfegg (Württemberg, — im Empfangssaale Allegorien der Rittertugenden u. Ansichten der Waldburg'schen Stammschlösser, im Speisesaale Gastmahl zu Emaus u. Puttenallegorien der 4 Jahreszeiten), im Palais Schwab zu Wien (Weihburggasse, — im Salon deutsche Märchenbilder u. a.) u. in den Königsschlössern Ludwigs II. v. Bayern (in Herren-Chiemsee einige der Deckenbilder der Gr. Galerie etc., in Linderhof die „Leda" nach Boucher im Blauen Kabinett, in Neu-Schwanstein die byzantinisierende „Madonna in Trono" am got. Prunkbett u. a.); endlich Kartons zu Glasgemälden für die Hofkapelle der kgl. Residenz zu München (3 Emporenfenster mit Heil. Abendmahl, Auferstehung Christi und Pfingstwunder), für die Kapelle zu Wilzhofen (zw. Ammer- u. Würmsee, gestiftet vom Prinzregenten Luitpold) etc. Auf F. Eibner's großem Architektur-Aquarell „Bankett der bayr. St. Georgsritter" malte F. für König Ludwig II. die Porträtfiguren. Gelegentlich hat er sich auch als Steinzeichner betätigt, so auf 2 lithograph. Blättern mit blumenstreuenden Genien (Illustrationen zu Frühlingsliedern). Einige seiner zeichnerischen Jugendkompositionen wurden von Joh. Kracker („Morgen- u. Abendsegen", datiert 1857) u. a. in Stahlstich vervielfältigt. Nachdem er 20 Jahre lang den Münchner „Verein für Christl. Kunst" als Vorstand geleitet und bei den Faschings- u. Maienfesten der Münchner Künstlergenossenschaft bis ins hohe Greisenalter eine führende Rolle gespielt hatte, wurde der 82jährige Cornelius-Epigone im Frühjahr 1908 in München das Opfer eines Automobilunfalles.

C. v. Spruner, Die Wandbilder des Bayer. Nat.-Mus., 1868, p. 4 ff., 522 ff., 611 ff. — Mailinger, Bilderchronik v. München, 1876 ff., III und IV (Register). — A. Seubert, Kstlerlex. 1878. — F. Pecht, Gesch. d. Münch. Malerschule, 1888, p. 211. — V. v. Scheffel, Episteln, 1892, p. 290 ff. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891 ff., I. — L. v. Kobell, König Ludwig II. v. Bayern u. die Kunst, 1900, p. 462 u. Abb. p. 15 u. 335 ff.; cf. Das Kgl. Schloß Herren-Chiemsee, Führer von 1886, p. 12. — H. Holland in Zeitschr. „Die Christl. Kunst", München 1904 ff., IV 239 ff. (mit F.s Porträt nach Gem. Leo Samberger's), cf. II 171 f.; ders. in Bettelheim's Biograph. Jahrbuch XIII (1910) p. 43 ff. — Fürst-Wolter, Jubil.-Festgabe d. Vereins f. Christl.

Kunst, München 1910, p. 35, 48, 139 u. Abb. p. 133, 135. — Nekrologe in Bericht d. Münch. Kstvereins 1908 p. 16 u. in Münch. Neueste Nachr. v. 1. 5. 1908. *H. Holland.*

Frank, K . . . . . ., s. unter *Frank,* C . . . .

Franck (Franckx), Laureys (Laurens), Maler, wurde 1622/23 in Antwerpen Lehrling seines Onkels (?) Gabriel F. Nach Houbraken war er 1645 in Lyon, 1659 in Paris tätig, wo Jean François Millet sein Schüler war und ca 1662 seine Tochter heiratete.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 585. — A. Houbraken, De Groote Schoub., 1718 ff. III 65, 97, 204. — Immerzeel, De Levens en Werken, 1843 ff., I 150 f. — Nagler, Kstlerlex., IV 451. — Hofstede de Groot, Arnold Houbraken und seine „Groote Schouburgh", 1893 p. 52, 324. *Z. v. M.*

Frank, Leo, s. im 7. Artik. *Frank,* Hans.

Frank, Lorenz, Bildhauer aus Burgeis in Tirol, wurde am 1. 10. 1771 in die Akad. in Wien aufgenommen, erhielt dort 1787 einen Preis u. soll bis 1790 in Wien gelebt haben.

(Lemmen), Tirol. Kstlerlex., 1830. — Ant. Weinkopfs Beschr. d. Akad. . . in Wien, 1875 p. 14, 85. — Aufn.-Prot. d. Akad. in Wien No 1c. *A. Haidecki.*

Frank, Lucien, Landschaftsmaler, geb. ca 1865 in Brüssel, tätig in Brüssel u. Paris u. wohl in Paris ausgebildet, stellt seit 1886 impressionistisch gemalte kleine Landschaften u. Städtebilder aus Frankreich u. Flandern aus. Im Luxembourg-Mus. in Paris ist er mit 2 Bildern, im Brüsseler Mus. mit einem „April in Tervueren" vertreten: „blühende Apfelbäume u. zarte Birken, die die ersten Blättchen ansetzen, mit der prickelnden Verve Claude Monets gemalt" (Muther).

Journal des B.-Arts 1886 p. 29. — Kstchron. XXIII (1888) 578. — Vlaamsche School VIII (1895) 65 f. — Onze Kunst 1914 I 115. — Der Cicerone V (1913) 881 ff. (alles Besprechungen von Ausstellungen F.s). — Muther, Die belg. Malerei im 19. Jahrh., 1904 p. 82. — Bénédite, Das Luxembourg-Mus. in Paris, 1913 p. 62. — Kat. der Soc. des Art. Indépend., Paris 1905 u. des Sal. d. B.-Arts in Ostende, 1907 p. 15.

Franck (Francken), Maximiliaen, angeblich Maler in Antwerpen, soll Neffe des Gabriel u. Bruder des Laureys F. gewesen und 1651 † sein. Irgendwelche urkundliche Anhaltspunkte für seine Existenz sind jedoch nicht zu finden.

Füßli, Kstlerlex., 1779. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. *Z. v. M.*

Franck, Maximiliaen, s. auch *Frans.*

Franck, Maximilian, Maler u. Steinzeichner, geb. um 1780 in Düsseldorf, lebte noch 1830 in Stuttgart. Schüler Joh. Peter v. Langer's, siedelte F. mit diesem 1806 von Düsseldorf nach München über, wo er als Maler biblischer Historien u. als Porträtmaler (1811 lebensgroßes Öl-Brustbild des Münchner Pädagogen Bened. Holland, jetzt in der Bibl. des Bayr. Nat.-Museums), als Zeichenlehrer am kgl. Erziehungsinstitut u. für Al. Senefelder's lithograph. Kunstanstalt als Steinzeichner tätig war. Als solcher schuf er mehrere Folgen von Porträt-Inkunabeln der lithographischen Kreidezeichnung, u. zwar — nächst einem schon 1808 in München gedruckten Medaillonbildnis Papst Pius' VII. u. einer 1813 datierten Tondruck-Wiedergabe von Dannecker's Schiller-Büste — 80 kleine Brustbildnisse deutscher Künstler (unter d. Titel „Deutsche Künstlergalerie" in München 1813 in Folio-, 1818 in Quartformat publ.) und 20 „Bildnisse der (Wittelsbacher) Regenten Bayerns" (München 1815, in Folio, nebst biograph. Notizen F. J. Lipowsky's). Alsbald nach Veröffentlichung dieser Lithographienfolge aus München verschollen, soll F. nach längerem Aufenthalt im Auslande — an der Akademie zu Neapel um 1822—23 ein „Massimiliano Franck" als Maler von Öllandschaften nachweisbar laut A. Borzelli (s. u.) — schließlich in Stuttgart ansässig gewesen sein. Jedenfalls hat er noch 1830 ein damals von Albrecht Adam in Stuttgart gemaltes Porträt König Wilhelms I. von Württemberg in Steinzeichnung vervielfältigt.

Nagler, Kstlerlex. IV 451 f.; Monogr. II N. 1858. — F. M. Ferchl, Gesch. der 1. lithograph. Kstanst. in München, 1862, p. 62. — Maillinger, Bilderchronik von München, 1876 ff. I N. 2710; III Reg. p. 233; IV N. 1120 u. Reg. p. 294. — A. Borzelli in Napoli Nobilissima X (1901) p. 107. *H. Holland.*

Frank, Melchior, Goldschmied u. Kupferstecher in St. Gallen, geb. 6. 1. 1557, † 23. 12. 1625, Bruder des Daniel F., 1606 Zunftmeister der Schmiede. Von ihm existiert ein M. F. bez. u. 1596 dat. Plan der Stadt St. Gallen aus der Vogelperspektive, den er selbst in Eisen oder Kupfer gestochen hat (Stadtarch. in St. Gallen, publiz. im Neujahrsbl. des hist. Ver. d. Kts St. Gallen 1867).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Frank, Melchior, einer der Holzbildhauer, die 1704 am Chorgestühl der Cisterzienserkirche in St. Urban (Kton Luzern) beschäftigt waren.

Neujahrsbl. d. Kstgesellsch. Luzern 1913 p. 14, 15. *W. W.*

Franck, Michael, Bildhauer, 1597 in der Neustadt Hanau a. M. tätig.

Bau- u. Kstdenkm. der Stadt Hanau, p. 52.

Frank, Michael S., s. *Frank,* Siegmund.

Francken, Nicolaes, Maler, gebürtig aus Herenthals, wo er etwa um 1525 geb. sein dürfte, † zu Antwerpen am 12. 3. 1596. F. ist der Stammvater der bekannten Antwerp. Malerfamilie (Stammbaum s. p. 354) und war mit Lucia van den Broeck verheiratet. Seine Söhne sind noch in Herenthals geboren; später aber zog er nach Antwerpen, wo er 1571 nachzuweisen ist. Dann hat er auch einige Zeit in Mecheln gelebt; er besaß dort ein Haus und war überhaupt ein be-

güterter Mann. Noch 1593 hatte er seinen Wohnsitz in Mecheln; aber schon 1592 machte er in Antwerpen ein Testament und seit 1594 war er wieder dort ansässig. F. wurde in der Andreaskirche bestattet, wo auch die Mehrzahl seiner Kinder und Großkinder beerdigt wurde. Die Grabstätte, die mit einem Bildnis F.s von seiner eigenen Hand geziert war, bestand noch bis 1755, wurde aber dann bei einem Einsturz des Turmes zerstört. Werke von F. sind nicht nachzuweisen; die Zuschreibung eines „Kreuztragenden Christus" im Mus. zu Courtrai an ihn entbehrt jeder Begründung.

Immerzeel, De Levens en Werken etc., I (1842), p. 248. — P. Visschers Gesch. van St. Andries-Kerk te Antwerpen, 1853 I 62 ff. — Rombouts-Lerius, Liggeren, I, 233, 250, Anm. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883 p. 339 f. — Journal des B.-Arts, Brüssel 1880 p. 147. *Z. v. M.*

Francken, P. H. Durch die ganze Reihe der Künstlerlexika von Nagler und Immerzeel bis zu Wurzbach läßt sich ein Künstler obigen Namens verfolgen. Die Entstehung desselben ist auf die Deutung eines aus den verschränkten Buchstaben P H F bestehenden Monogr. auf einigen Bildern im Antwerpener Mus. zurückzuführen. Es sind das Werke eines tüchtigen Rubensnachfolgers, dessen Werke neben sicherer Zeichnung und geschmackvoller Farbe eine gewisse Weichlichkeit und oft eine übermäßige Eleganz zeigen. Eine dieser Arbeiten ist 1655 datiert. Irgendein zwingender Grund sie einem Künstler obigen Namens zuzuweisen, besteht aber nicht. Und urkundlich ist nichts über einen Maler aus der Familie der Francken bekannt, in dessen Namen sich das Monogramm P H F auflösen ließe.

Zahlreiche Handbücher u. Künstlerlexika des 19. Jahrh.; insbesondere s. Nagler, Monogr., IV No 3015. *Z. v. M.*

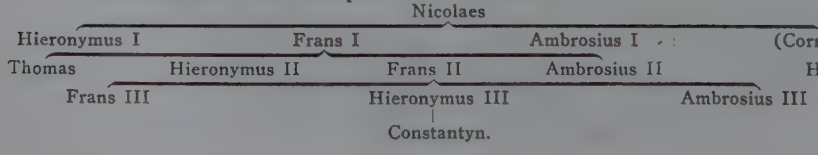
Franck, P. J., Kupferstecher in Prag um 1700, hat einige Titelblätter u. Heilige gestochen, die Dlabacž (Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 p. 422 u. 504 f.) verzeichnet; sie sind signiert: J. Franck, P. Franck od. P. J. Franck.

Frank, Paul, „Modist", d. h. Schreib- u. Rechenmeister. Gebürtig aus Gefrees (Oberfrank.), war er wahrscheinlich bereits in den 70er Jahren des 16. Jahrh. als Schreiber im Dienste der Reichsstadt Nürnberg tätig, wo, wie es scheint, in den Totenbüchern jener Zeit seine nicht leicht mit anderen zu verwechselnde Handschrift begegnet. Möglich, daß er aus der Schule des jüngeren Johann Neudörfer hervorgegangen war. Wohl von diesem rührt der Titel zu einer von 1591 datierten kalligraphisch geschriebenen Bibel her, die im übrigen ganz von F. gefertigt sein dürfte (Bibliothek des P. W. Merkelschen Familienstifts im German. Mus. in Nürnberg). Mitte der 80er Jahre war er aber vermutlich in Memmingen angesessen, wo er u. a. 1585—87 eine „Anweißung Kunstlichs vnnd artlichs schreibens" auf Pergament schrieb (Hs. No 301 der Merkelschen Samml.), von wo er aber, wohl infolge eines Todschlags, den er sich daselbst 1595 hatte zuschulden kommen lassen, wieder nach Nürnberg übersiedelte. Hier gab er 1601 unter dem Titel „Kunstrichtige Schreibart allerhand Versalien oder Anfangsbuchstaben" etc. vier Alphabetfolgen in Holzschnitt heraus, an denen er wohl, wie gelegentliche Datierung zeigt, bereits seit 1597 gearbeitet hatte und in denen mehrere Buchstaben mit seinem sich aus P und F zusammensetzenden Monogramm signiert sind. Die überaus seltene erste Ausgabe dieses Werkes erlebte 1655 durch den Nürnberger Kunsthändler Paul Fürst eine Neuauflage. Die von seinen Vorgängern nur wenig beeinflußte Kunst F.s bildet einen Höhepunkt in der Kalligraphie Nürnbergs, ja Deutschlands. Die Leichtigkeit, der Schwung und die Üppigkeit seiner Linienführung und Schnörkel-Ornamentik sind von so großem ästhetischen Reiz, daß man seine Alphabete früher auf Grund des Monogrammes wohl als Werke Peter Flötners ansprechen zu sollen geglaubt hat. Und bis in unsere Tage ist F.s Meisterschaft vorbildlich geblieben, wie u. a. das seinen Alphabeten entnommene R auf den vorletzten Reichs-Hundertmarkscheinen beweist.

Hampe in den Mitteil. aus dem German. Nationalmus., 1896 p. 49 ff. — Konrad Lange, Peter Flötner, 1897 p. 46—48, woselbst in der Anm. auch die ältere Literatur über die Holzschnittalphabete F.s angegeben ist. *Th. Hampe.*

Francke, Paul, Baumeister, nach der Inschrift seines in der Hauptkirche zu Wolfenbüttel erhaltenen Grabsteins † am 10. 11. 1615 im Alter von 77 Jahren, er muß also 1538 oder in den letzten Wochen d. J. 1537 geb. sein, und zwar wird als Geburtsort von ihm selbst Weimar angegeben. Über F.s Ausbildung und frühere Tätigkeit als Bau-

Stammbaum der Antwerpner Francken:



meister erfahren wir nichts; er tritt uns erst in dem Revers entgegen, den er über seine Bestallung als fürstlicher Bauschreiber zu Heinrichstadt-Wolfenbüttel am 3. 5. 1574 ausgestellt hat. Er wurde damals zugleich mit dem Lehen eines Altars des Cyriakusstifts zu Braunschweig ausgestattet und besaß ein eignes Haus in der Heinrichstadt. Für ein vermutlich neues Haus hat Herzog Julius 1583 360 Gulden ausgegeben. F. ist noch 1574 für den geplanten, aber nicht ausgeführten Umbau der Harzburg, dann aber auch für den weiteren Ausbau der Festung Wolfenbüttel tätig gewesen; zusammen mit dem Bauingenieur Wilhelm de Raedt aus Antwerpen half er 1575 die Festung abstecken. 1595/6 wird er unter den Sachverständigen für Herstellung derselben, 1599 als solcher in der Festungsbauordnung genannt; vermutlich hat er in Zusammenhang damit das neue Harztor 1603 errichtet, das uns wenigstens in Abbildung bekannt ist. Aber bereits 1580 hatte er die Oberaufsicht über alle fürstlichen Bauten in Wolfenbüttel und 1581 wurde er Bauverwalter. Er ist indessen in d. J. 1592/7 stark durch den Bau des neuen Auditoriengebäudes in der Universität Helmstedt, des sog. Juleums, in Anspruch genommen worden; die erhaltenen Rechnungsbücher über den Bau belehren uns, daß F. in jedem Jahre wiederholt von Wolfenbüttel herüberkam. Seit 1600 ging Herzog Heinrich Julius mit dem Plane um, an Stelle der mittelalterlichen kleinen Marienkirche in Wolfenbüttel eine größere zu errichten, die der Bedeutung der durch Herzog Julius gradezu neugegründeten Stadt und der Macht des Herzogshauses entsprach, und am 14. 4. 1604 fand die feierliche Grundsteinlegung dieses ausgezeichneten Werkes statt. Der Bau wurde so gefördert, daß 1613 das fürstliche Grabgewölbe unter dem Chor u. dieser selbst fertiggestellt waren und sogleich in Benutzung genommen werden konnten. Aber erst 1625, also 10 Jahre nach dem Tode des Meisters, war auch das Langhaus gebrauchsfähig. Indessen sind uns die Entwürfe F.s für die Nord- u. Westseite in gleichzeitigen Holzschnitten des Elias Holwein in Wolfenbüttel, in denen F. ausdrücklich als Inventor angegeben wird, erhalten, und wenn auch die Ziergiebel der Langseiten erst erheblich später und dann — abgesehen von den im 19. Jahrh. ergänzten — in den Formen des Knorpelstils ausgeführt wurden, so lehnen sie sich doch im allgemeinen an F.s Entwurf an, und das Innere trägt noch ganz die Kennzeichen seines Stils. Nur der Turm konnte aus technischen Gründen nicht über das zweite Stockwerk hinausgeführt werden; die $1^1/_2$ Geschosse, die er nach F.s Entwurf noch weiter tragen sollte, blieben ungebaut und mußten durch den Rokokohelm von 1751 ersetzt werden. Genannt wird F. ferner als Baumeister der gotisierenden, übrigens in rein baulicher Hinsicht nicht bedeutenden Hallenkirche in Hornburg (Kr. Halberstadt), und es darf vermutet werden, daß er auch das Zeughaus in Wolfenbüttel entworfen hat. Die Vollendung beider Bauten hat er nicht mehr erlebt. In der Grabinschrift wird F. der Baudirektor dreier Herzöge genannt. — F.s Ruhm ist durch die beiden Hauptwerke: das Juleum in Helmstedt und die Hauptkirche Beatae Mariae Virginis in Wolfenbüttel begründet. Das Juleum sollte drei Vorlesungssäle und einen Bibliotheksraum umfassen. Die verschiedene Einteilung der Grundrisse in den beiden Geschossen auch im Äußeren hervortreten zu lassen, ging nicht an, der Bau erscheint vielmehr als ein einheitliches Rechteck, das an den Schmalseiten mit je 1, an den Langseiten mit je 3 Ziergiebeln ausgestattet ist. Jedoch wird der mittlere Ziergiebel auf der dem Hofe zugekehrten Hauptschauseite fast völlig verdrängt durch den achteckigen Treppenturm, der die Stockwerkeinteilung des eigentlichen Baus mitmacht, aber noch $2^1/_2$ Geschosse darüber hinausragt und schließlich einen hohen zwiebelförmigen, mit Laterne ausgestatteten Helm trägt. Die mehrfach geteilten großen Fenster zeigen ein einfaches, aber wirkungsvolles Maßwerk in Renaissanceformen; die reichste Ausstattung, auch durch Figuren, weisen die Ziergiebel und besonders die prächtigen Portale auf, deren Entwurf wir wohl auch F. zuschreiben dürfen, deren Ausführung und Ausgestaltung im einzelnen aber dem tüchtigen Steinmetz Jakob Meyerheine in Wolfenbüttel verdankt wird. — In der Wolfenbüttler Kirche folgt F. der spätgotischen, dreischiffigen, gewölbten Hallenkirche. Trotz der gotisierenden Anlage ist aber die Einzelausführung an den Pfeilern des Innern, den Strebepfeilern (mit Apostelfiguren), dem Maßwerk der freilich spitzbogigen Fenster, den Ziergiebeln über jedem Joch und den von Jakob Meyerheine gearbeiteten Portalen ganz im Geist der deutschen Spätrenaissance mit besonderer Betonung des Beschlagwerks gehalten, und diese Eigenart tritt namentlich in dem schlanken, nach F.s Entwurf aus dem Viereck ins Achteck übergehenden Westturm hervor. Ganz selbständig erscheint das Fenstermaßwerk, dessen Blattwerk aus der Goldschmiedetechnik entwickelt sein muß. Mehr noch, als im Juleum bewährt sich F. in der Kirche zu Wolfenbüttel als ein bedeutender Künstler, der eigene Gedanken hat und sie in sehr geschmackvoller Weise zur Ausführung bringt. Hier hatte er auch in höherem Maße Gelegenheit, sich als ein ausgezeichneter

Raumkünstler zu zeigen. Dehio nennt ihn mit Recht den begabtesten norddeutschen Architekten des Jahrhunderts.

Kugler-Lübke, Gesch. der Baukst V 2. — Mithoff, Mittelalterl. Kstler etc. 1885. — Dohme, Deutsch. Kstgesch.: Baukunst. — P. J. Meier, Bau- u. Kstdenkm. Herzogt. Braunschw. I u. III. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. V. — Blätter für Architektur u. Ksthandw. VI (1893) 35, 39 u. Tafel 78—84, 104/5. — v. Bezold, Baukst der Renaissance in Deutschland, 1900 p. 109, 137 ff., 197. — Spieß, Gesch. der Hauptkirche in Wolfenbüttel, 1914. *P. J. Meier.*

Franken, Paul von, Maler, geb. 1818 in Godesberg, † 1884 in Düsseldorf, war ein Schüler der Düsseldorfer Kunstakad., besuchte Dresden, Antwerpen und Brüssel. 1852 ging er nach Kurland, wo er ein Jahr in Mitau lebte, und über Petersburg und Moskau nach Tiflis. Diese Reise wurde richtunggebend für seine Kunst. Von Tiflis aus unternahm F. Studienreisen nach dem Kaukasus; ein mehrjähriger Aufenthalt (bis 1860) befestigte seine Vorliebe für Sitten und Gebräuche der wilden Bergstämme: aus P. v. Franken wurde der Maler des Kaukasus. Böttticher (s. u.) führt eine große Reihe von Bildern, wie es scheint mehr ethnographischen als künstlerischen Charakters, auf, z. B. „Kurden auf der Vogeljagd" und „Motiv aus Derbent". Zwei Gemälde in den Mus. von Danzig und Hannover, die Böttticher erwähnt, werden in deren neuesten Kat. nicht aufgeführt. Das städt. Mus. in Braunschweig bewahrt ein Bild F.s von 1861; mehrere seiner Werke in baltischem Privatbesitz. Seine Frau Helene v. F. (s. d.) war gleichfalls Malerin.

Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. und Nachträge zu Bd I. — Dioskuren 1862—70. — Zeitschr. f. bild. Kst II 45. — Kstchronik VII 185, IX 499. — Ernst te Peerdt, „Ersatz-Pickel", Straßburg (Heitz) 1901 p. 7 u. 22. — Mitteil. von W. Neumann, Riga. *C.*

Francke, Pauline, s. *Steinhäuser,* P.

Franck, Pauwels (italisiert in Paolo dei Franceschi, von Zani u. Fétis willkürlich rückübers. in Paul Franchoys, — auch Paolo Fiammingo gen., — von Zanetti u. a. fälschlich identifiziert mit Paolo dei Freschi, s. d.), fläm. Maler, geb. 1540 wohl in Antwerpen, † 56jährig in Venedig zwischen dem 16. u. dem 20. 12. 1596 (laut Testamentfund G. Ludwig's, cf. Ridolfi). Seit 1561 Freimeister der Antwerpener St. Lucas-Gilde (cf. Liggeren) u. 1584—96 in der Malergilde zu Venedig urk. nachweisbar (cf. Nicoletti), war F. jedenfalls schon vor 1573 (Datierung eines Kupferstiches Gasp. Osello's [gen. Padovano — „de Avibus"] nach einer demzufolge wohl bereits in Venedig gemalten „Büßenden Magdalena" F.s) von Antwerpen nach Venedig übergesiedelt; u. zwar soll er dort (laut Ridolfi) gleichzeitig mit seinem Landsmanne Marten de Vos in Jac. Robusti's Werkstatt als Gehilfe für Landschaftsmalerei tätig gewesen sein. In der Tat arbeitete er mit Tintoretto u. a. venezian. Meistern nach dem Dogenpalastbrande von 1577 an der Neuausmalung der Sala del Gran Consiglio, für die er bereits vor 1587 (cf. G. Bardi) die über dem 2. Hoffenster noch vorhandene Darstellung der „Segnung des Dogen Sebast. Ziani u. seiner gegen Kaiser Friedrich Barbarossa aus Venedig absegelnden Kriegsflotte durch Papst Alexander III. i. J. 1176" malte (in Kupfer gest. für Domen. Lovisa's „Gran Teatro di Venezia" v. 1720). Laut Martinioni malte F. ferner für die Capp. del Rosario in SS. Giovanni e Paolo zu Venedig ein „Weltgericht" (beim Kapellenbrande von 1867 vernichtet) u. für S. Niccolò de' Frari („della Lattuga" gen. bei Boschini p. 314 ff., in neueren Guiden nicht mehr erw.) 2 Orgelflügel mit „Adam u. Eva" (auf den Innenseiten „Kain u. Abel", beide Flügel jetzt im Pal. Reale zu Venedig, cf. Fogolari) sowie einen „Johannes d. Täufer in der Wüste" (laut Molmenti-Fulin p. 402 jetzt im Akad.-Mus. zu Venedig, — ebenda auch eine „Landschaft mit dem verlor. Sohn als Sauhirt", cf. Akad.-Kat. 1903 N. 66) u. eine „Trauernde Maria mit dem Leichnam Christi zwischen den Heil. Andreas u. Nikolaus" (jetzt in der Akad.-Gal. zu Wien N. 20, im Kat. 1896 irrig P. Farinati zugeschr., — eine „Marien-Pietà zw. Johannes u. Joseph v. Arimathia" mit der Signat. „Paulus Francischi f." aus der K. Pinakothek zu München [Kat. 1896 N. 1159] jetzt wieder in Gal. Schleißheim). Neben solchen vereinzelten Kirchenbildern — zu denen noch eine von Jac. Matham in Kupfer gestoch. „Marien-Pietà mit dem hl. Hieronymus" u. 2 von Gysbert van Veen gestoch. „Heil. Familien" hinzukommen — malte F. jedoch vorzugsweise Landschaften mit Bacchanalen u. mit Allegorien der Künste, der Elemente, der Jahreszeiten etc., so (laut Ridolfi) mehrere aus 4—5 Ölbildern bestehende Folgen solcher dekorativen Phantasielandschaften für seine venezian. Gönner Pietro Gradenigo, Franc. Bergonico etc. (cf. Levi's Aukt.-Urk., u. Lit.), ferner 2 große Landschaften mit Allegorien des Glückes u. der Tugenden für Kaiser Rudolph II. Letzterer befreundete sich mit F.s Kunst wohl 1582 in Augsburg im Hause Hans Fugger's, für den der fläm. Künstler schon seit Juli 1580 in Venedig viel beschäftigt war (cf. G. Lill). Von seinen 1580—82 für Hans Fugger's Schloß Kirchheim (in Schwaben) gemalten allegor. Darstellungsfolgen der 4 Elemente, der 4 Weltalter u. der 5 Sinne ist nichts erhalten geblieben; dagegen sind im heutigen Empfangssaale des Schlosses Kirchheim noch vorhanden 4 von

F. 1584—86 in Venedig gemalte große Landschaften mit den Triumphwagen der Europa (Abb. bei G. Lill Taf. XIX), der Asia, der Afrika u. der Amerika, künstlerisch sehr ungleichwertige, farben- u. figurenreiche Kompositionen in der virtuosen Pinseltechnik Tintoretto's (lt G. Lill künstlerisch vollwertig nur der „Trionfo dell' Asia", ganz gering der wohl von einem Werkstattgehilfen nach einer Skizze F.s gemalte „Trionfo dell' America"). Was von ähnlichen in Kirchheim erhalten gebliebenen dekorativen Gemälden venezianisch-flämischen Mischstiles auf F.s Hand zurückzuführen wäre (Allegorien der 4 Jahreszeiten, der menschlichen Tätigkeiten etc., meist stark abgerieben), bleibt zweifelhaft, da die Fugger-Correspondenz von 1586 bis 1591 verloren ging. Noch im Frühjahr 1592 lieferte er nach Schloß Kirchheim 8 Gemälde mit Allegorien der 7 Planeten (auf dem 8. Bilde zur Gruppe vereinigt), von denen heute nichts mehr vorhanden ist. Während seiner letzten Lebensjahre scheint F. bald mit Agost. Carracci (seit 1589 längere Zeit in Venedig ansässig), bald mit Joh. Rottenhammer (seit 1594 in Venedig nachweisbar) gemeinschaftlich tätig gewesen zu sein; letzterer verkaufte eine von ihm selbst mit einer „Venus oder Flora" staffierte Blumengartenlandschaft F.s im Frühjahr 1611 in Augsburg durch Vermittelung Phil. Hainhofer's (s. Lit.) an den Herzog Philipp II. v. Pommern-Stettin, u. ersterer soll laut Heinecken die mytholog. Figurenstaffage gemalt haben auf 5 Landschaftsbildern F.s, die Aegid. Sadeler in Kupferstich vervielfältigte.

Rombouts-Lerius, Liggeren der Antwerp. St. Lucasgilde I 225. — C. Ridolfi, Le Maraviglie etc. d. ill. pitt. Veneti, 1648, II 73 ff. (ed. 1835 II 262 ff.); cf. Girol. Bardi, Dichiar. d. storie dip. nel Pal. Ducale, Venezia 1587 (u. ed. 1606), G. Martinioni in Neuausg. von F. Sansovino's „Venetia città nobiliss." 1663, p. 66, 194b, 352 u. M. Boschini, Le Minere d. pitt. di Venezia, 1664, p. 35 u. 314 ff. — B. dal Pozzo, Pitt. Veronesi, 1718, p. 298. — A. M. Zanetti, Della pitt. Veneziana, 1771 (ed. 1792 p. 646 f.). — Zani, Encicl. 1820 ff. IX 151 f. — F. Zanotto, Guida di Venezia, 1856, p. 137, 295, 524; cf. Molmenti-Fulin, Guida di Venezia, 1881, p. 130, 383, 402. — Füßli, Kstlerlex. I (1779) u. II (1806 ff.); cf. Heinecken, Dict. des Art. (Mscr. im K. Kpfst.-Kab. zu Dresden) u. Bartsch, Peintre-Grav. III, 1854, p. 157. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1861, I 445; cf. Aukt.-Kat. L. Adelmann-Würzburg (Heberle-Köln) 1888 N. 2087. — Ed. Fétis, Art. Belges à l'Etranger I, 1857, p. 377—388; cf. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. 1906 ff. I 533 (Paolo Fiammingo) u. 548 (P. Franceschi) u. G. J. Hoogewerff, Nederland. Schilders in Italie, 1912, p. 259. — G. Nicoletti, Estr. dall' Ateneo Veneto, 1890 (Sett.-Ott.) p. 11. — C. A. Levi, Le Collez. Venez., 1900, Docum. p. 103, 109, 112, 129 f., 140 ff., 151, 159, 165, 169, 193, 197, 227 f., 253. — G. Fogolari in Bollettino d'Arte II, Roma 1908, p. 172. — O. Doering, Phil. Hainhofers Correspondenz (Quellenschr. f. Kstgesch., N. F. VI, 1894, p. 106). — G. Lill, Hans Fugger u. die Kunst, Leipzig 1908, p. 138—147 (cf. Abb. Taf. XIX N., 26). — G. Ludwig's Nachlaß-Not. aus Venez. Arch. in „Ital. Forschungen herausgeg. vom Ksthist. Institut in Florenz" IV, Berlin 1911, p. 97 f.; ders. in Jahrb. d. Ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXII (Wien 1901) p. XIII. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). *

Franck, Peter, Goldschmied in Gent, fertigte 1552 mit dem Goldschmied Frans Triest eins der 6 silbernen Schilder der Genter Stadtbläser, die das Mus. archéol. in Gent (Kat. v. 1886 No 1001—1006) bewahrt. Das Schild von 1552 (Kat. No 1005) ist jedoch nur eine Nachahmung (wohl auf dem Wege der Abformung) der berühmten, 1482 von Cornelis de Bont (vgl. dort) ausgeführten Schilder.

Inv. archéol. de Gand v. 22. 2. 1897.

Frank, Peter, Ritter von Jelita, Kupferstecher u. Geometer des Polenkönigs Stephan Bathory, erhielt von diesem am 19. 9. 1579 das Privileg zur Ausgabe seiner Kupferstichansichten der Belagerung von Połock u. Sokoł.

Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki Akad. Umiej. 1891 IV p. XVI. *L. Lepszy.*

Franken, Petrus Johannes Cornelis, holl. Landschafts- u. Tiermaler, geb. 7. 1. 1866 in Tilburg, † 1911 im Haag, wo er tätig war. Kam erst spät (nach Beschäftigung im Kunsthandel u. als Bilderrestaurator im Hause Goupil in Paris) zur Kunst u. war ein Nachfolger der großen Haager Landschaftsmaler wie Jac. Maris. 1912 fand bei Biesing im Haag eine Gedächtnisausstellung statt, die einen guten Überblick über sein Schaffen gab (vgl. Bericht in Onze Kunst XXII [1912] 199 f.). Auch im Münchner Glaspalast u. in Paris (Soc. Nat.) hat F. 1904 ausgestellt.

Gram, Onze Schilders in Pulchri Studio, 1904 p. 107 u. Biogr. Register.

Franck, Philipp, Bildhauer aus Gießen, fertigte 1622 das über der Gruft in Butzbach befindliche steinerne Epitaph für Landgraf Philipp III. von Hessen; außerdem hatte er ein nicht mehr nachweisbares „steinern bilt im Lustgarten an den Althanen zu machen".

Kunstdenkm. im Großherzogt. Hessen, II (Kr. Friedberg) 33 ff.

Franck, Philipp, Porträt- u. Historienmaler, Porzellanmaler u. Lithograph, geb. um 1780 in Stettin; seit 1800 in Berlin, wo er zuerst Maler an der Porzellanmanufaktur u. zugleich (bis 1803) Schüler des Akademiedirektors Friedr. Georg Weitsch war. Bis 1810 ist F. in Berlin, 1812 (als Schüler Davids) in Paris, 1814 u. 1818 wieder in Berlin u. schließlich 1824—1837 in Paris nachweisbar. Von seinen 1800—1809 in Berlin in der Akad. ausgestellten Jugendwerken seien hervorgehoben: als Beweis seiner Tätigkeit als Porzellanmaler eine Tasse mit Raffaels Madonna della sedia (1800) u. eine runde Platte

mit Ariadne u. Bacchus (1804); von Ölgemälden: „Ödipus vor dem Haine der Eumeniden" (1802); „Venus aus dem Bade steigend" (1804, als Porträt bezeichnet!); ein lebensgroßes Gruppenbild von 5 Kindern (1804) u. eine Szene aus der Oper Fanchon (3. Akt, 7. Auftritt; wohl 2 Fassungen, 1806 u. 1808); auf den Ausst. in Berlin 1810, in Paris 1812 (Salon) u. in Berlin 1814 u. 1818 ist F. nur mit Bildnissen vertreten. Vor 1816, u. zwar in Paris, muß auch das Porträt des kais. russ. Leibarztes Sir James Wylie entstanden sein, das F. Bolt („peint par Franke à Paris") 1816 in Berlin gestochen hat. Von Pariser Arbeiten F.s aus der späteren Zeit sind uns bekannt: „Hylas u. die Najaden" (1824; jetzt im Mus. in Louviers, früher im Schlosse in Versailles); das Bildnis des 1824 in Paris verst. Historikers Graf Gustav von Schlabrendorf (1826 in Berlin ausgest.), das F. auch selbst lithographiert hat; eine Lithogr. nach Raffaels „Vierge au linge" (1827); die „Beerdigung des Polyneikes" (1828 in Berlin, 1831 in Paris ausgest.); ein Wandbild im Louvre (im 4. Sitzungssaal des Staatsrates, nach Kunstblatt 1830 p. 38), darstellend „Die Gerechtigkeit wacht über die Ruhe", nach Jean Alaux' Entwurf; ein Bildnis des Schriftstellers Godard (1831); ein Selbstbildnis (1833) und „L'amour tourmentant l'âme" (1837). — F. wird in der älteren Lit. öfters mit dem bereits 1738 geb. Berliner Porträtmaler Heinrich Franke verwechselt.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806. — Gabet, Dict. des Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., 1882. — Rowinsky, Porträtlex. (russ.), 1886 ff. I 498. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1800 p. 73, 89, 1802 p. 54, 1804 p. 32, 1806 p. 28, 1808 p. 30, 1810 p. 20, 1814 p. 73, 1818 p. 12, 1826 p. 115, 1828 p. 22.

Franck, Philipp, Maler und Radierer in Berlin, geb. 9. 4. 1860 zu Frankfurt a. M., wo er am Städelschen Institut (1877—79) seine ersten Studien machte und im Sinne Steinles klassizistisch-romantische Märchen illustrierte. Seine freiere Auffassung der Natur und ihrer malerischen Reize hieß ihn aber bald einen eigenen Weg gehen und sich der Malerkolonie Kronberg-Taunus (Schüler A. Burgers 1879—81) anschließen. 1881 bezog er die Kunst-Akad. zu Düsseldorf als Schüler E. v. Gebhardts (1881—83) und E. Dückers (1883—87). Von 1887 an lebte er in Potsdam, Würzburg u. Halle, 1892 wurde er als Lehrer an die kgl. Kunstschule in Berlin berufen, zu deren kommissarischen Leiter er 1912, zu deren Direktor er 1915 ernannt wurde. Er hat ihr einen frischen Strom freier Anschauung zugeführt u. sich um die künstlerische Ausbildung der Zeichenlehrer größte Verdienste erworben. — Eine Reihe von älteren Landschaften F.s, besonders mit Motiven aus den Rokokogärten Potsdams, sprechen noch keine besondere Eigenart aus. Erst 1902 erscheint er in der Berliner Sezession, zu deren Mitbegründern er zählt, unter dem Einfluß Max Liebermanns in der Wendung zum deutschen Impressionismus. Seine neue Anschauung von Licht und Luftstimmungen führt ihn zu einer frischen derben Technik, deren Mittel oft jedoch interessanter sind als die Kraft des Problems. Zu den Bildern, die das freie Sonnenlicht mit starken oft auch bunten Lokalfarben lieben, gehören seine Havelwasserbilder mit Kähnen, badenden Jungen, die von 1903 an fast regelmäßig auf den Ausst. der Berliner Sezession zu sehen waren. Mehr unter dem Einfluß Liebermanns stehen auch im Thema seine „Kleine Leute" u. andere sozial interessierte Themen; dann auch das ländliche Milieu. Besondere effektvolle Stimmungen des Lichtes gewinnt er seinen Interieurbildern ab, die er meistens mit kleinbürgerlichem Milieu umgibt. Als Radierer trat er schon 1892 auf und erhielt ein Ehrendiplom für die Radierung „Schwerer Dienst" (publ. Verein für Orig.-Rad.-Berlin); später wird seine Technik freier und versucht die Motive seiner Malerei (badende Jungen) — auch Porträts — zu übersetzen. — F. ist mit Gemälden im Mus. in Rostock u. in zahlreichen Privatsamml. vertreten. Radierungen außer in den Publikationen f. Orig.-Rad. in Berlin auch in Seemanns Zeitschr. f. bild. Kunst.

Westermanns Monatshefte, 1907 p. 813 (M. Osborn). — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Künstler in Frankf. a. M. II (1909). — Wer ist's? VII (1914). — Die Kunst XI, XIII, XVII, XIX. — Zeitschr. f. bild. Kst XX—N. F. XXI. — Ausst.-Kat.: Berlin, Akad. Ausst. 1888/9; 1892, Gr. Kstausst. 1893—1898 u. Sezession 1899 bis 1915; München, Sezession 1906—1914.

W. Kurth.

Frank, Raoul, Marinemaler, geb. 1. 5. 1867 in Linz an der Donau, ursprünglich für die österr. Marine ausgebildet, studierte er die Malerei zuerst in Graz, dann kurze Zeit in Berlin u. London (Slade-School-University-College) u. schließlich 1891—94 bei G. Schönleber in Karlsruhe. Seitdem lebt er in München (Mitglied der Luitpold-Gruppe) — mit Ausnahme der Jahre 1907—10, in denen er Vorstand des Ausstattungswesens am k. k. Hofburgtheater in Wien war —, ist aber zu Studienzwecken viel auf Reisen. F. entnimmt die Motive zu seinen Ölgemälden u. Aquarellen zumeist der Meeresküste und der Hochsee u. erweist in ihnen eine starke koloristische Begabung, Stilgefühl und Streben nach großer rhythmischer Linie. Zahlreiche Bilder seiner Hand erschienen auf deutschen u. österreich. Ausstellungen (besonders seit 1900 im Glaspalast in München, ferner in

Berlin, Dresden, Düsseldorf, Graz, Prag, Wien usw.). In öffentl. Samml. ist er mit Ölgemälden in der N. Pinakothek in München (Ziehende Wolken, 1903, u. Cornische Küste, 1906) u. in der k. k. Staatsgal. (Moderne Gal.) in Wien (Sommerabend) vertreten. — Auch als Kunstgewerbler u. Architekt ist F. tätig.

Das Geistige Deutschland, 1898. — Wer ist's VII (1914). — Dreßler, Kunstjahrbuch, 1913. — Die Kunst XI 561. — Die Rheinlande V 378. — Die Christliche Kunst I 96 (Abb.). — Kat. der gen. Ausst. u. Museen.

Frank, Richard, Töpfer in Bristol, um 1735—1755 tätig, nahm später seinen Sohn Thomas als Teilhaber auf, 1784 verkauften sie die Fabrik an Joseph Ring, Rich. F.s Schwiegersohn. Aus der F.schen Fabrik (in der ein Maler Bowen beschäftigt war) gingen hauptsächlich Fayenceteller, -schüsseln und -platten hervor, in holländischer Art dekoriert, von denen sich Beispiele in engl. Privatsamml. (Edkins, Willet u. Fry in Bristol) sowie im Nordischen Mus. u. National-Mus. in Stockholm erhalten haben. — In Brislington betrieb F. eine Fabrik, welche den maurischen Geschirren ähnliche Erzeugnisse lieferte (Beispiele im Mus. in Bristol).

Jännicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 678, 679. — Burlington Magaz. XXIV 278.

Franck, Rinaldo, = *Franck*, Aernout.

Francke(-Nautschütz), Rudolf, Bildhauer u. Illustrator, geb. 6. 8. 1860 in Nautschütz (Thüringen), Schüler der Berliner Akad. im Meisteratelier von R. Begas, tätig in Berlin, reiste in den deutschen Kolonien. Seit 1881 stellt F. in Berlin Porträtbüsten (z. B. 1891 Hermann Bahr, 1904 Frau Baumeister Stridde u. Prof. Barth) und Bronzen (1899 Mnjamwesi-Elfenbeinträger u. -trägerin, Yaokrieger; 1910 Der Virtuos) aus. Im Hagenbeckschen Tierpark in Stellingen bei Hamburg befinden sich seine Bronzefiguren „Nubier u. Indianer" und sein Denkmal Gottfr. Hagenbecks. — Als Illustrator hat F. Zeichnungen aus den deutschen Kolonien geliefert.

Dreßler, Kstjahrbuch, 1913. — Kutschmann, Gesch. d. deutschen Illustration 1899 p. 410. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1881, 1884, 1890 u. d. Gr. Kstausst. 1891, 1899, 1900, 1904, 1906, 1910.

Franck(en), Sebastiaen, s. *Vrancx*, S.

Frank, Siegmund (Michael Sigismund), Porzellan- u. Glasmaler, geb. 1. 6. 1770 in Nürnberg, † 16. 1. 1847 in München. Schüler des Porzellanmalers Trost in Nürnberg u. ebenda seit 1791 verheiratet, gründete F. 1795 in seiner Vaterstadt eine eigene Porzellanmanufaktur, in der er seit etwa 1800 Versuche zur Wiederentdeckung der seit der Renaissancezeit in Deutschland fast völlig verloren gegangenen — nur vorübergehend um 1750 in Straßburg von J. A. Dannegger (s. d.) neu gepflegten — Technik des Glasmalens anstellte. Alsbald gelang ihm die Wiederauffindung der hauptsächlichsten in Glas einbrennbaren Farbstoffe und bereits 1804 die Vollendung von 30 Wappenscheiben für die Kapelle des Freiherrn v. Stauffenberg in Schloß Greifenstein (Franken), denen er zunächst zahlreiche weitere Wappen- und Porträtscheiben (für England solche mit engl. Wappen u. mit den Bildnissen Nelsons u. Napoleons, für König Maximilian I. v. Bayern 1808 eine jetzt im Bayr. Nat.-Mus. zu München befindl. Scheibe mit dem bayr. Hauswappen, wofür er durch Überweisung eines kgl. Ehrensoldes u. eines zur Glasschmelzerei geeigneten Nürnberger Hausgrundstücks entlohnt wurde), bald jedoch auch Bildscheiben nach Kupferstichen Dürers etc. und mit mythologischen Darstellungen „im antiken Geschmack" folgen ließ (cf. Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1812 p. 62, — im Berliner Kstgew.-Mus. u. a. eine von F. voll signierte und „Nürnberg 1809" datierte Scheibe mit Kopie nach Dürers „Bauernpaar" von 1512, — im Bayr. Nat.-Mus. zu München 2 je 9teilige Glasfenster F.s mit kleinen, offenbar nach Stichwiedergaben mythologischer Figurenmotive aus den vatikanischen Loggienfresken „en grisaille" auf farbige Scheiben aufgemalten antikischen Einzelfigürchen in schlicht klassizistischen Ornamentumrahmungen). Nachdem er 1814—1818 für den Fürsten Ludwig v. Wallerstein auf dessen bei Nördlingen gelegenem Schloß als Glasmaler u. Restaurator tätig gewesen war, kam F. 1818 nach München, wo ihm ein inzwischen vollendetes größeres Glasgemälde nach Passions-Holzschnitten Dürers („Heil. Abendmahl" in Umrahmung mit Szenen aus der „Kleinen Passion", erworben für die „Reiche Kapelle" der kgl. Residenz, um dieselbe Zeit für das kgl. Münzkabinett angekauft F.s Glasbilddarstellung der „Geburt Christi", jetzt im Bayr. Nat.-Museum zu München) eine Anstellung an der kgl. Porzellanmanufaktur als Hof-Glasmaler eintrug. Als solcher betrieb er zunächst auch weiterhin nur eine Art von „Kabinettmalerei auf Glas" (rückseitige Schmelzfarben-Kolorierung vorderseitig auf Glastafeln übertragener Kopien von Kupferstichvorlagen, — so noch um 1820 für den russ. Zarenhof ausgeführt 2 Glasgemälde mit Geburt u. Beschneidung Christi nach Stichen Goltzius' u. Bolswert's). Erst seit 1824 befaßte er sich mit dem Studium u. der Herstellung der zur Glasmalerei im alten Sinne (Glasmosaik u. Glasätzung) benötigten farbigen Überfang-Glasscheiben, die er dann bis 1826 fast in allen Farbennüancen anzufertigen lernte (bereits 1825 von F. mit ansehnlichem Erfolg verwertet bei Ausführung eines großen, von C. A. Heideloff entworfenen Glasfensters für

die St. Jakobskirche zu Nürnberg). Erst daraufhin von König Ludwig I. mit der Oberleitung eines 1827 in München eröffneten Kgl. Institutes für Glasmalerei (nebst eigenem Schmelzwerk in der kgl. Glashütte zu Benediktbeuren) u. mit der Ausführung einer Reihe von Glasfenstern für den Dom zu Regensburg beauftragt, schuf F. für die Westfront der letzteren Domkirche 1827—28 nach einem von Heinr. Heß gez. u. aquarellierten Karton das Fenster mit den Evangelisten Lukas u. Matthaeus, das demjenigen seines Nürnberg. Konkurrenten Joh. Schraudolph (Evangelisten Markus u. Johannes, gleichfalls nach einem Karton Heinr. Heß' ausgeführt) als glas- u. farbentechnisch überlegen erachtet wurde und darum dem Münchner Institute F.s den Auftrag auf weitere Fenstermalereien für das Langhaus des Regensburger Domes eintrug. Bei diesem neuen Auftrage besorgte jedoch F., dessen künstlerische Befähigung sich bei jenem Evangelistenfenster als unzulänglich erwiesen hatte, nur noch die rein technische Brennarbeit, nachdem die künstlerische Übertragung der von Chr. Ruben u. K. Schorn entworfenen Kartons auf das Glas unter Heinr. Heß' Leitung von M. Ainmiller u. seinen Gehilfen ausgeführt worden war (bis 1833 zehn weitere Fenster vollendet, gleich den übrigen — erst nach 1850 entstandenen — modernen Fenstern des Domes sehr zu ihrem Nachteil kontrastierend mit den prächtigen mittelalterlichen Chor- u. Seitenschiff-Fenstern). Die gleiche bescheidene Nebenrolle als technischer Gehilfe u. Beirat des seit 1828 mehr u. mehr zum eigentlichen Leiter des Münchner Institutes heranwachsenden Ainmiller spielte F. schließlich auch bei Ausführung der Prunkfenster für die seit 1831 von J. D. Ohlmüller in der damaligen Münchner Vorstadt Au in Neugotik erbaute Mariahilfkirche (9 Szenen aus dem Marienleben nach Kartons Chr. Ruben's, Joh. Schraudolph's, J. A. Fischer's u. a.). Noch vor Vollendung dieser Marienfenster trat F. — der Vater des Julius F. — 1844 in den Ruhestand.

M. S. Frank's Autobiogr. in Ad. v. Schaden's „Skizzen in d. Manier A. G. Meißners" III (1829) p. 231—261. — B. Speth in Kunstblatt 1820 p. 110 ff., 114; cf. p. 8 u. 1826 p. 87, 1827 p. 19, 1828 p. 155 f., 1829 p. 194, 1847 p. 52 (Nekrolog). — Schottky, Münchens Kunstschätze, 1833, p. 287 ff. — Nagler, Kstlerlex. IV (1837) p. 465—469. — Gessert, Gesch. d. Glasmalerei, 1839, p. 246 ff. — Raczynski, Gesch. d. neueren Deutsch. Kst II (1840) p. 463 bis 471. — F. Pecht, Gesch. d. Münch. Kst, 1888, p. 176 f.; ders. in Allgem. Deutsche Biogr. VII (1878). — H. Holland in Zeitschr. „Die Christl. Kst", 1904 ff., IV 239 (m. Anm. 1). — J. L. Fischer, Vierzig Jahre Glasmalkst, München 1911, u. Handb. d. Glasmal., 1914, p. 190 ff.; ders. in Zeitschr. für alte u. neue Glasmalerei, 1913, p. 30 u. 61 f. (m. Abb.). — Schinnerer, Kat. der Glasgem. des Bayr. Nat.-Mus., München 1908, p. 85 f. — Schmitz, Die Glasgem. des Kgl. Kstgew.-Mus. in Berlin, 1913, I 228 f. (m. Abb.). *H. Holland.*

Franken, Theodor, Maler in Düsseldorf, geb. 1811 zu Geilenkirchen, Reg.-Bz. Aachen, † 28. 5. 1876 zu Düsseldorf, bildete sich in Schadows Schule zum Künstler aus. Er malte Genrebilder, wie das „Gebet vor dem Essen", von 1842, in Bremer Privatbesitz. In Düsseldorf schätzte man ihn weniger seiner Kunstübung wegen, als infolge seines Wirkens für die sozialen Interessen der Künstlerschaft.

Blanckarts, Düsseldorfer Kstler, 1877 p. 116 (Nekr.). — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. — Kstchron. XI 613. *C.*

Frank, Theresia, s. *Schäfer,* Ther.

Franck(en), Thomas, Maler, geb. zu Antwerpen nach 1574, Sohn des Frans I F. (s. Stammbaum p. 354). Er wurde 1601 Meister in der Lukasgilde und meldete 1600, 1605, 1606 und 1610 Lehrlinge an. Die letzte urkundliche Nachricht von ihm ist aus d. J. 1626.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 412, 417, 434, 440, 468, 470. — P. Visschers, Gesch. van St. Andrieskerk te Antwerpen, 1853 I p. 65 f. — Kstdenkm. der Rheinprov. VIII 30 (irrtüml. Zuschreibung eines Triptychons der Samml. Vohl in Erkelenz [jetzt in Groß-Lichterfelde bei Berlin] an Thom. F.). *Z. v. M.*

Franck (Francken, Vranck), Tobias, Maler, geb. 1574 in London, heiratet 1595 in Amsterdam u. wird dort am 28. 12. 1598 Bürger.

Obreen, Archief II 275 (Vranck). — Amsterdamer Archiv. *A. Bredius.*

Francke (Franke), Tobias, Maler in Militsch, ist am 27. 2. 1721 einem Kaufmann in Breslau 46 Rtlr schuldig. Verkauft am 28. 7. 1721 sein Haus in Militsch. Wird am 30 5. 1722 zum gräfl. Maltzanschen Hofmaler in Militsch ernannt.

Breslau kgl. Staatsarchiv, Militsch III 8 N. 107, 266, 696. *E. Hintze.*

Franck, Ulrich, s. *Frank,* Hans Ulr.

Franckaert, Jacques, s. *Francart.*

Francke und **Francken,** s. unter *Franck.*

Franckenberg, s. *Frankenberg.*

Franckenberger, Andreas, Maler, wurde 1413 zu Nürnberg Bürger.

Repert. f. Kstw. XXX 81. *Th. H.*

Franckenberger, Barthel, Bildschnitzer in Freiberg i. S., 1521—34, hat vermutlich teil an der Entstehung der im Altertumsmus. zu Dresden bewahrten schönen Holzfiguren des Heilands und der klugen und törichten Jungfrauen aus dem Freiberger Dom.

Knebel, Kstler etc. in Freiberg, in Mitt. d. Freib. Altertumsv., H. 34, 1897.

Franckenberger, Hans d. Ä., scheint ein Nachfolger oder Schüler Hans Baldungs zu sein, der um 1530 tätig war. Er ist vielleicht der Vater eines 1585 in Straßburg urkundlich nachweisbaren Goldschmieds Hans F.

(siehe H. Meyer, Die Straßburger Goldschmiedezunft, 1881 p. 218). Sein Name ist ausschließlich bekannt durch Inschriften auf zwei Zeichnungen im Berliner Kupferstichkab. Die eine dieser auf braun grundiertem Papier mit schwarzer Feder und Weißhöhung ausgeführten Zeichnungen stellt den hl. Bischof Nicolaus in ganzer Figur dar und ist eine Kopie nach Baldung (vgl. das Blatt im Louvre, Térey, Handzeichn. Baldungs III 204). Die, nicht ganz deutliche, Inschrift ist zu lesen: 1537 (die beiden letzten Stellen getilgt, dafür 20) hanns Franckenberger der Elter meyn vatter hats gerissen —. Auf der zweiten Zeichnung, Christus in Halbfigur als Schmerzensmann zwischen zwei Engeln (Térey III 97), steht sehr undeutlich: 15 . . meyn vatter hanns Franckenberger der elter. — Stilistisch anscheinend von derselben Hand wie die beiden signierten Blätter und technisch ebenso ausgeführt sind noch zwei Zeichnungen in Berlin, nämlich die hl. Lucia (nach Baldung, vgl. Térey III 205) mit der Aufschrift: am suntag nach . . . .1548 und die Apostel Paulus und Petrus, sowie das Veronica-Tuch (datiert 1524). — Unter den Nachahmungen oder Kopien Baldungscher Zeichnungen mögen auch sonst Arbeiten zu finden sein, die dem älteren F. zugeschrieben werden können, z. B. die lesende Heilige, ehemals in der v. Lanna-Samml., mit dem Datum 1519 (abg. Schönbrunner-Meder, Albertina-Publikation, No 1342 „Unbekannt"). *Max J. Friedländer.*

Franckenberger, Tobias, Miniaturmaler, geb. 1600 in Straßburg, Schüler Fr. Brentels, kommt um 1650 noch als Maler in den Urkunden des Straßburger Stadtarchivs vor u. war dann — noch um 1660 — in Wien tätig. Die dortige k. k. Gemäldegal. besaß früher 2 Aquarellandschaften mit Jagden von seiner Hand. Nagler hält ihn für den Autor mit T F signierter Zeichnungen. Verschieden von ihm — vielleicht sein Sohn — ist Tobias F. d. J., von dem ein Kupferstichwerk bekannt ist: „Newes Blumenbüchlein vor augen gestellt durch Tobias Franckenberger dem Jungen in Straßburg anno 1662" (15 Blatt schattenspendender Blumen u. Insekten, die wahrscheinlich Porzellanmalern des 18. Jahrh. als Vorbild dienten). — Auch zwei Goldschmiede Tobias F. sind in Straßburg 1621 u. 1652/53 durch ihre verschiedenen Marken nachweisbar, doch läßt sich nicht feststellen, ob sie etwa gar mit den obengenannten F. identisch waren.

Dict. biogr. d'Alsace, 1869 p. 33. — Curios. d'Alsace I 345, II 159, 160. — Rep. f. Kstw. XV 40. — Füßli, Kstlerlex. 1779 u. 2. T. 1806. — Nagler, Monogr. V. — Herrmann, Not. hist. sur la ville de Strasbourg, 1817 II 342. — Tschischka, Kst u. Altert. etc. 1836 p. 357. — Kat. d. Berliner Ornamentst.-Samml. 1894 No 1946. — Kat. d. Porz.-Ausst. in Berlin, 1904 p. XIX. — Lemberger, Bildnismin. in Deutschland, 1909 p. 115, 116. — Mitteil. von Th. Knorr, Straßburg.

Franckenstein, s. *Frankenstein.*

Franco, Miniaturist des 10. Jahrh. In einer durch ihre künstlerische Ausstattung (Initialen, Canones) interessanten Bibelhandschrift in der Biblioth. Nat. zu Paris (Ms. lat. 15176) aus dem 10. Jahrh. wird am Ende eines Widmungsgedichtes (Bl. 40) F. genannt, und wahrscheinlich darf man in ihm den Verfertiger der Handschr. sehen. Die kunstgesch. Einordnung derselben in eine bekannte Schule ist ohne weiteres nicht möglich, doch scheint der in dem gleichen Gedicht als Besteller genannte Abt Odilo auf den 954 † Abt von Stavelot (Prov. Lüttich) dieses Namens zu weisen u. damit die Bestimmung der Heimat der Handschr. wie auch des Künstlers zu erlauben.

Delisle, Cab. des Manuscr., II 417. — de Wailly, Elements de Paléogr., II 300. *Swarzenski.*

Franco, Agnolo, wohl frei erfundener Name eines Neapeler Malers, der laut Dominici (fing. „Criscuolo"- Mscr. etc.) Mitschüler des Colantonio (lebte ca 1420—60) in der Werkstatt des gleichfalls erlogenen Neapolitaners Gennaro di Cola u. späterhin selbst Lehrer der erst nach 1450 geborenen Florentiner Pietro u. Polito Donzelli gewesen sein, dabei aber „in Gennaro's giottesker Manier" 1414—1445 in Neapeler Kirchen zahlreiche Fresken u. Altarbilder gemalt haben soll. Davon sind die Malereien in S. Giovanni dei Papacoda bei dem 1772 erfolgten Neuausbau dieser Kirche (cf. Celano-Chiarini IV 90) sämtlich vernichtet worden, während alle übrigen durch spätere Übermalungen bis zur Unkenntlichkeit ihres ursprüngl. Stilcharakters entstellt wurden, so namentlich die 1849 „erneuerten", ursprünglich wohl trecentesken Magdalenen- u. Johannes-Fresken der Brancacci-Kap. in S. Domenico Maggiore zu Neapel (über das giotteske Madonnenfresko ebenda vgl. L. Douglas' Crowe-Cavalcaselle-Ausg. 1903 II 104 Anm. 1). Dominici's Notiz über angeblich 1414 entstandene Ölmalereien F.s in der Capece-Galeotto-Kap. des Neapeler Domes (bei Celano-Chiarini II 171 die 1667 von Andrea di Leone „erneuerten" Athanasius-Fresken F. zugeschrieben, die „Erlöser"-Tafel dagegen als überpinseltes Werk aus byzantin. Zeit angesehen) wurde von Catalani u. a. auf die gleichfalls durch Übermalung entstellte Madonnen-Tafel mit dem anbetenden Stifter Rubino Galeotto († 1445) bezogen, die doch laut Rolfs als Werk eines Venezianers der Vivarini-Schule zu betrachten wäre! — Vgl. hierzu den Schluß des Artikels „Franco, Cesare".

Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napoletani, 1742 I 109—115, cf. 88. — Celano-Chiarini, Not. di Napoli, 1856 ff. II 171, III 501 ff.

— Catalani, Le Chiese di Napoli 1845 ff. I 19. — Crowe-Cavalcaselle, Gesch. d. Ital. Mal. VI (1876) 98 f., Anm. 4; cf. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 69 f., 150. *

Franco, Alfonso (gen. *Argentero*), Maler u. Silberschmied in Messina, geb. 1466, † 1523; Schüler von Jacobello d'Antonio da Messina. Von seinen meist schon vor 1820 zugrunde gegangenen Malwerken im Dom (kolossaler hl. Christophorus), in S. Agostino (Christusknabe im Tempel lehrend) u. in S. Francesco de Paola zu Messina war zuletzt nur noch das „S. Sepolcro" der letzt. Kirche übrig geblieben, ein Tafelbild grob naturalistischen Charakters, darstellend die Maria mit Christi Leichnam zwischen Johannes d. T., St. Franciscus u. Betern aller Stände (sign. „Hoc opus fecit Alfonzu Francu Argenteru 1520"); jedoch dürfte nunmehr auch dieses Bild mitsamt der gen. Kirche bei dem Erdbeben vom 28. 12. 1908 vernichtet worden sein. Von Cavalcaselle wurden F. zwei dem letzt. Bilde stilverwandte Tafelbilder in den Mus. zu Neapel (Madonna mit d. Apostel Petrus) u. zu Palermo (Madonna mit 6 Heil. u. 4 Stiftern) zugewiesen.

Grosso Cacopardi, Mem. de' Pitt. etc. Messinesi, 1821 p. 27 ff. (mit Stich nach F.s Selbstbildnis aus dem obgen. „S. Sepolcro"); cf. Guida di Messina, 1826 p. 115. — Crowe-Cavalcaselle, Gesch. d. Ital. Mal. VI (1876) 149 f.

Franco, Andrea, ital. Kupferstecher, von dem nur eine A. F. 1594 bezeichnete Umrahmung um einen Kupferstich (eine Hirschjagd darstellend), die aus Nymphen, Grotten, Flußgöttern, Tieren und Baumverschlingungen zusammengesetzt ist, erwähnt wird.

Gori-Gandellini, Not. d. intagl. II, 41. — Nagler, Kstlerlex. IV u. Monogr. I 548. *P. K.*

Franco, Antonio, Maler vielleicht niederländ. Herkunft (Franck?), kam 1587 aus Rom — auf Durchreise nach der „tierra firma" — nach Cádiz u. malte dort für die Cap. de N. Señora del Pópulo in der Kathedrale ein Altarbild der „Vírgen del Pópulo" (1596 bei Belagerung von Cádiz mitsamt der Kathedrale wohl zerstört).

Viñaza, Adic. al Diccion. de Cean Bermudez II, 1889 p. 208 f.

Franco, Battista (Giovanni B.), gen. *Semolei* (urkundl. „Battista di Franchi"), Maler, Zeichner, Kupferstecher u. Radierer, geb. in Venedig, angeblich 1498, † das. 1561, Vater von Giacomo F. Wer sein Lehrer war, ist nicht bekannt. Nach der Angabe Vasari's, unserer einzigen Quelle für F.s Leben, ging er als 20jähriger nach Rom und widmete sich ausschließlich dem Studium Michelangelo's, dessen Werke er zeichnete und zu dessen begeisterten Anhängern er gehörte. Sein erstes Bild malte er auf Empfehlung Raffaele da Montelupo's unter Antonio da San Gallo's Leitung für den Einzug Karls V. (5. 4. 1536), grau in grau gemalte Historien an der Porta S. Sebastiano (die Rechnungen von Podestà publiz., Arch. d. Soc. rom. di stor. patr. I [1877] 308 ff.). Unmittelbar darauf begab sich F. mit Montelupo nach Florenz, wo er ebenfalls beim Einzug Karls V. (28. 4.) tätig war; ebenso war er im Juni desselben Jahres unter Vasaris Leitung beim Einzug der Margarethe von Österreich an der Dekoration des Palazzo Medici beteiligt. Als F. darauf in der Sakristei von S. Lorenzo zeichnete, schloß er mit Ammanati Freundschaft, der ihn und den Bartolomeo Gatta aus Urbino in sein Haus aufnahm. Zu diesem Kreise gehörte auch Vasari. Nach der Ermordung Herzog Alessandro's (Jan. 1537) und Cosimo's Thronbesteigung war F. zunächst einige Jahre als dessen Hofmaler beschäftigt. Aus dieser Zeit stammt das Gemälde der „Schlacht von Montemurlo" im Palazzo Pitti, das Mündler (s. Lit.) „ein ungenießbares Machwerk" nennt. Die hier nach Michelangelo kopierte Ganymed-Gruppe in der Luft enthält die Beziehung auf Cosimo selbst, wie er durch die vom Adler symbolisierte Kraft Karls V. gen Himmel getragen wird; im Vordergrund sieht man Cosimo's Freunde als Jagdgenossen des Ganymed und im Hintergrund die für Cosimo siegreiche Schlacht. Verschollen ist ein großes Gruppenporträt dreier Medici, Cosimo's, Clemens' VII u. des Kardinals Ippolito, die nach Seb. del Piombo, Tizian u. Pontormo kopiert waren, dagegen ist die gemalte Kopie nach Michelangelo's Entwurf des „Noli me tangere" von Gamba (s. Lit.) im Vorrat der Uffizien wieder aufgefunden worden. Im Sommer 1539 finden wir F. wiederum mit einer Dekoration beschäftigt, diesmal für den Einzug der Herzogin. Er malte damals unter Ridolfo Ghirlandajo's Leitung zur Verherrlichung des Hauses Medici u. Karls V. umfangreiche Fresken am Triumphbogen der Porta al Prato, wurde aber dabei nach Vasari von Bronzino u. a. an Gewandtheit übertroffen. Zusammen mit Ghirlandajo u. Michele Tosini malte F. dann im Kloster der Madonna delle Vertighe bei Monte Sansavino (Josephgeschichte, grau in grau, im Klosterhof). Es folgt ein zweiter Aufenthalt in Rom. Hier malte er zunächst im Palast des Kardinals Cornaro, seines Landsmannes, bei dem er schon 1536 gewohnt hatte, nicht mehr erhaltene Loggienfresken, ferner als Nachfolger Salviati's in S. Giovanni Decollato das noch erhaltene Fresko der „Gefangennahme Johannes des Täufers" (Abb. bei Gamba, l. c.), ein Werk, das für ihn ein Mißerfolg war und schon von Vasari getadelt wurde. So sah er sich genötigt, Rom zu verlassen, ganz unter dem

Eindruck von Michelangelo's „Jüngstem Gericht" stehend, das eben (Anfang 1541) enthüllt worden war. Bart. Genga's Empfehlung verschaffte ihm einen Auftrag des Herzogs von Urbino für den dortigen Dom. Er malte in der Kuppel eine figurenreiche Krönung Mariä, voll michelangelesker Erinnerungen, die beim Einsturz der Kuppel 1789 zugrunde ging (im Sommer 1546 fast vollendet, s. Gronau, Lit.). In d. J. 1551 — vielleicht ist ein zweiter Aufenthalt in Urbino anzusetzen — fallen die Deckenfresken der Capp. del Sacramento des Doms (noch erhalten). Nach den urkundlichen, von Gronau benutzten Nachrichten scheint es über diesen Arbeiten zu einem Streit mit dem Herzog gekommen zu sein, und vielleicht hängt es damit zusammen, wenn dieser F. den Auftrag für die Festdekoration zum Einzug der Herzogin (Jan. 1548) zugunsten Vasari's, der damals in Rimini weilte, entziehen wollte. Erst auf dessen Fürsprache konnte F. die Arbeiten vollenden, die dann später, als er Urbino bereits verlassen hatte, von Vasari zur Zufriedenheit des Herzogs abgeschätzt wurden. Außerdem lieferte F. zahlreiche Vorlagen für die Malereien der Prachtmajoliken von Urbino. Zwei Blätter dieser Art, antike Seeschlachten nach Reliefs der Casa Grimani in Venedig darstellend, besaß einst Passeri, auch war F. nach der Tradition an d. berühmten Apothekergefäßen der Casa Santa in Loreto mitbeteiligt. Von Urbino kehrte F. (1549?) nach Rom zurück. Wir finden ihn hier zunächst als Mitglied der Komödiengesellschaft des Dichters Giovan Andrea dell' Anguillara, zu der auch Künstler, wie Ammanati gehörten, mit Bühnendekorationen beschäftigt. Ferner malte er mit Siciolante ein Fassadenwappen des neuen Papstes Julius III. (1550, nicht mehr nachweisbar) und Fresken in S. Maria sopra Minerva (4. Kap. r., noch erhalten), die Vasari das Beste nennt, was F. bis dahin gemacht habe, außer biblischen Szenen u. Heiligenfiguren an der Decke ein Kruzifixus mit Heiligen an der Rückwand. In diese Zeit gehören auch die zahlreichen Federzeichnungen eines „le Contraffazioni" gen. Skizzenbuches der Turiner Bibliothek, außer Kopien nach Raffael u. Michelangelo auch Aufnahmen antiker Bauwerke und Sarkophage (Fabriczy, Arch. stor. dell' arte, VI [1893] 110 f.).

Zur endgültigen Rückkehr in die Heimat wurde F. nach Vasari durch seine dauernd ungünstige Lage bewogen. Urkundlich ist er in Venedig aber erst im November 1554 nachweisbar; am 20. 3. 1555 errichtet er zugunsten seines unehelichen Sohnes Giacomo ein Testament (Urk. von Hadeln publ., s. Lit.). Von seinen bei Vasari aufgeführten Kirchenwerken sind nur diejenigen in S. Francesco della Vigna erhalten. Für die Kapelle Cornaro (5. Kap. r.) malte er das schon von Ag. Carracci abfällig beurteilte Altarbild der „Taufe Christi" mit Heiligen und den Seelen im Fegefeuer, ferner die Fresken der Kap. Grimani (5. l.), außer 2 Wandbildern, „Christus und Magdalena" u. „Auferweckung des Lazarus" (Abb. bei Cantalamessa, s. Lit.), von denen sich nur das letztere erhalten hat, sehr zerstörte Deckenbilder, „Auferstehung Christi" u. 15 kleine Figuren von Heiligen u. Tugenden. In Venedig haben sich von F. außerdem noch 3 allegorische Rundbilder an der Decke eines Saales der Libreria Vecchia (jetzt Palazzo Reale), wo er mit Veronese, Schiavone, Licinio u. a. tätig war, erhalten: „Ackerbau" (Pomona u. Vertumnus), „Jagd" (Diana u. Aktäon) und „Arbeit" (Arachne u. 2 Athleten [für Zanetti's „Fabbriche di Venezia", 1815 gest.], die Rechnungen von Hadeln l. c. publ., Vertrag vom 10. 8. 1556, Anf. 1557 voll.); ferner daselbst „2 Philosophen" (Ölbild an der Fensterwand) und grotteske Malereien im Treppenhaus. An Vittoria's Stuckdecke der Scala d'oro im Dogenpalast (1557/58 voll.) malte F. allegorische Figuren (neun bei einer Restauration 1793 zerstört). Sein letztes unvollendetes Werk war nach Palladio die Dekoration der Villa Malcontenta an der Brenta.

F.s graphisches Werk (etwa 100 echte, entweder „Baptista Francus Venetus", „Battista Franco" u. ähnl. oder nur mit den Initialen „B. F. V. F." signierte Nummern) besteht aus Kopien nach der Antike und solchen nach Michelangelo, Raffael, Giulio Romano u. a. und umfaßt außer biblischen und profanen Darstellungen auch Einzelfiguren, Tiere, antike Gemmen usw. F. „folgt in seiner Vorliebe für die florentinischen und römischen Meister vielfach noch den Traditionen der Marcantonschule. Er verbindet auch mit der Radierung die Grabstichelarbeit, aber seine Formengebung ist in ihrer fließenden Weichheit und üppigen Rundung durchaus venezianisch" (Kristeller).

Von solchen Anklängen merkt man aber sonst wenig bei F., wie er denn auch andererseits weder auf die venezianische Kunst noch sonst von Einfluß gewesen ist — „Venedig war so gesund, daß es das römische Gift wieder ausstieß" (Hadeln). F.s Kunst ist überhaupt ohne nachhaltige Wirkungen, denn da ihm außer einer außerordentlichen Produktionsgabe zum Künstler alle höheren Qualitäten fehlten, blieb er lediglich ein geschickter Manierist, der in der Nachahmung Michelangelo's sein Heil suchte. So gehört er zu den „Manieristen schlimmster Sorte" (Hadeln), die den Verfall der Kunst beschleunigten. Seinen großen Gemälden fehlt

überhaupt Leben und Bewegung, auch das Kolorit ist grell und unharmonisch, und während die eigentliche Handlung in den Hintergrund verlegt ist, füllen den Vordergrund mächtige Männer- u. Frauenfiguren, die die einzige Aufgabe haben, bestimmte Michelangelo entlehnte Stellungs- und Bewegungsmotive zu variieren. Etwas erfreulicher wirkt F. dagegen in seinen kleinen Figuren und Allegorien, und seine Federzeichnungen haben mitunter jenen Reiz und Frische der Technik, die seinen größeren Werken völlig abgeht. Zeichnungen F.s sind zahlreich erhalten (s. Lit., ferner in Florenz, Akad., München, Weimar etc.), sie bedürfen aber noch einer kritischen Sichtung. — Daß F. der Lehrer Barocci's war, hat, wie beiläufig bemerkt sei, Lanzi aufgebracht. Man kennt auch einige Stiche, die nach F.s Erfindung gestochen wurden (z. T. anonym), ferner 2 Medaillen mit seiner Porträtbüste, die eine sah Cicogna in der Samml. Giovanelli in Venedig, die andere ohne Revers bewahrt das Museo Correr daselbst. F.s Porträt hat G. B. Cecchi für die „Serie degli huomini illustri" gestochen.

Werke (außer den bereits genannten): Fabriano, S. Venanzio: Altarbild, Madonna mit dem Titelheil. u. 2 and. Heil. (nach Lanzi). — *Osimo,* Dom, Sakristei: zahlreiche Bildchen: Leben Jesu, 1547 (Lanzi). — *Urbino,* Dom, Sakristei: Madonna mit den Heil. Paulus u. Petrus; ferner, von Calzini zugeschrieben: Geißelung u. Auferstehung Christi, Bekehrung des Paulus. — *Venedig,* Palazzo Manfrin: Kreuzigung, signiert u. datiert 1552 (laut Mündler, jetzt verschollen?). — *Paris,* Louvre: große Federzeichnung, Fries der Theodosiussäule in Konstantinopel, Kopie nach G. Bellini (von Paillet kopiert und von Vallet 1702 gest., cf. Gaz. des Beaux-Arts, XX [1866] 287 u. Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. 1913 p. 81 f.).

Biographisches und Allgemeines: Vasari-Milanesi VI; deutsche Ausg. Gronau-Gottschewski V (1908). — Lanzi, Storia pitt. della Italia. — Cicogna, Inscrizioni veneziane, V (1842) 425 ff. — Burckhardt, Cicerone. — Mündler in Beitr. zu Burckhardts Cicerone, 1874 p. 132 f.

Einzelne Bilder: Florenz: C. Gamba im Bollett. d'arte, III (1909) 148 ff. — *Rom:* Titi, Descr. di Roma, 1765. — J. J. Berthier, L'église de la Minerve, 1910. — Ed. Flechsig, Dekoration der mod. Bühne in Italien, Leipz. Diss. 1894 p. 73 f. — *Urbino:* Calzini, Urbino e i suoi monumenti, 1897. — Passeri, bei Cicogna, l. c. — *Venedig:* Zanetti, Pittura Veneziana, ed. 2a. — Moschini, Guida di Venezia. — Cicogna, l. c. — Zanotto, Nuoviss. guida di Venezia, 1856. — v. Hadeln in Archiv. Beitr. zur Gesch. der ven. Malerei (Ital. Forschgn her. v. ksthist. Inst. in Florenz IV), 1911 p. 83, 98 ff., 139 ff., in sein. Ridolfi-Ausg. I (1913) 379 A. 2 u. im Jahrb. der preuß. Kstsamml. XXXV (1914) 172, 195. — Cantalamessa in Rassegna d'arte, II (1902) 49—52. — Ricci, Mem. biogr. . . della Marca di Ancona, II 482.

Stiche: Bartsch, Peintre-graveur, XVI. — Passavant, P.-Gr. VI. — Repert. f. Kstwiss., V 48. — Nagler, Monogr. I, II, V. — Cicogna, l. c. — Le Blanc, Manuel, II. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt, [2] 1911. — Bryan, Dict. of paint. II (1903).

Zeichnungen: Galichon in Gaz. des B.-Arts, 1873 I 202 f. — Berenson, Drawings of the Florent. Masters, 1903. — Thode, Michelangelo, Krit. Unters. I—III. — Kataloge: Florenz, Uffiz., Racc. di disegni . . don. dal prof. Santarelli, 1870; Cat. disegni esp. . . nel corridoio etc., o. J. p. 85. — Inv. gén. Richess. d'art de la France, Prov., Mon. civ. I 328 (Montpellier); III 240 (Angers). — Mus. Bonnat, Bayonne, 1908 p. 71; Dijon, 1883 p. 232; Lille, Mus. Wicar, dessins, 1889 p. 51; Nancy, 1909 p. 243 etc. — Weigel, Werke der Maler in ihren Handzeichn., 1865.

Inventare etc.: Mireur, Dict. des Ventes d'art. — Graves, Loan Exhib. I (1913): Bild in Manchester 1857. — Döring, Hainhofers Corresp. in Quellenschr. zur Kstgesch. N. F. VI 107, 130, 143 (verschollene Bilder).

Franco Bolognese, Miniaturmaler in Bologna (?), 14. Jahrh. Wird zuerst von Dante erwähnt. In jenen berühmten, kunstvoll komponierten Versen des Purgatorio (XI 79 ff.), wo vom Hochmut und der Vergänglichkeit des Ruhms die Rede ist, gruppiert er zwei Malerpaare, nämlich Oderisio da Gubbio-Franco Bolognese und Cimabue-Giotto, nebeneinander, von denen der zweite jedesmal den Ruhm des ersten verdunkelte (vgl. auch Rintelen, Monatsh. f. Kunstwiss. 1913 p. 200 ff.). Aus dieser Stelle, die eben nur F.s Existenz bezeugt, darf man aber weder herauslesen, daß Dante den F. wirklich persönlich gekannt hat, noch daß Oderisio (s. das.) dessen Schüler war. Entscheidend ist aber, daß schon die alten Dante-Kommentatoren (s. Toynbee, Concise Dict.) dieser ersten Nachricht über F. nichts hinzuzufügen gewußt haben. Erst Vasari, der sogar Studienblätter (2 Tierzeichnungen) F.s in seiner Sammlung besessen haben will, hat die natürlich unkontrollierbare Notiz (Analogieschluß?), daß F. mit Oderisio in Rom tätig gewesen und für den Vatikan Handschriften geschmückt habe. Mit Sicherheit können wir ferner annehmen, daß die Werke F.s, die Lanzi in Bologna sah, Fälschungen waren, wie dies übrigens von der angebl. Signatur „Franco, Bol. fece, 1312" eines Madonnenbildes der Samml. Ercolani ohne weiteres angenommen wird. Mithin entbehren auch alle Angaben und Vermutungen über Werke und Bedeutung F.s einer historischen Grundlage.

Vasari-Milanesi, I 385. — Baldinucci, Not. de' prof. del disegno, ed. Ranalli, I (1847). — Lanzi, Storia pitt. della Italia. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy, ed. Douglas, III (1908). — Venturi, Storia dell' arte ital. III (1903) 474. — G. Baldani in Studi e doc. . . di stor. patr.

per le prov. di Romagna, III (1909) 393, 396, 425, 427, 455. *B. C. K.*

Franco, Cesare, Architekt u. Bildhauer aus Padua, errichtete zunächst 1579—82 im dortigen Santo an Stelle des damals abgebrochenen Donatello-Altares unter Wiederverwertung von dessen Skulpturenschmuck u. unter Hinzufügung zahlreicher neuer Bildwerke gemeinsam mit Gerol. Campagna jenen kolossalen marmornen Hochaltarbau, der schon 1668 einem neuen Barockaltare weichen mußte, wobei F.s Triumphbogen-Aufbau in den Hintergrund der Chorapsis, sein kuppelbekröntes dreistöck. Säulentabernakel dagegen in die Sakraments-(Gattamelata-)Kapelle versetzt wurden, um schließlich 1895 auch des auf beide Baustücke verteilten Donatello-Skulpturenschmuckes wieder entkleidet zu werden (letzterer 1895 von Cam. Boito zu dem jetzigen neuen Donatello-Altare zusammengefügt). Wohl noch 1582 übernahm F. dann in Venedig die Ausführung des ursprünglich dem Aless. Vittoria u. dem Steinmetz Bortolo Calziner (cf. Urk. von 1575—79 bei G. Ludwig) übertragen gewesenen Doppelgrabmales der Dogen Lorenzo u. Gerolamo Priuli († 1559 u. 1567) in S. Salvatore, das er nach eigenem Entwurf vermutlich 1592 vollendete (Temanza's „giro di XVII anni" wohl vom voraufgesandten Datum „17. 9. 1575" aus zu berechnen); zwischen den 3 korinthischen Säulen des Untergeschosses dieses sansovinesken Wandgrabes sind Sarkophage mit den wohl von F. selbst gemeißelten, ruhend dargest. Bildnisfiguren der beiden Verstorbenen, zwischen den 3 Kompositsäulen des Obergeschosses die von Giulio del Moro (nicht von Gerol. Campagna, wie Selvatico annahm) gemeißelten Statuen der Heil. Laurentius u. Hieronymus aufgestellt. Schließlich scheint F. in Neapel gelebt u. dort 1597—99 (cf. Sarnelli) den Neubau der einschiffigen Minoritenkirche S. Maria la Nuova (mit schöner Westfront-Freitreppe u. reichem Säulenportal nebst bekrönendem Madonnenrelief-Medaillon) nach eigenem Entwurf ausgeführt zu haben, — falls nämlich Dominici's vornamenloser „Franco architetto" mit unserem Paduaner zu identifizieren, nicht aber etwa als ebenso erlogen zu betrachten wäre, wie der Maler Agnolo F. (s. d.), dessen Vornamen Catalani dem angeblichen Erbauer der Neapeler „neuen Marienkirche" wohl nur versehentlich beilegte.

Rossetti, Descriz. di Padova, 1765 I 39, 74; cf. Ronchi, Guida di Padova, 1908 p. 64, 68. — Gonzati, La Basil. di S. Ant. di Padova, 1852 I 85, 230 f. u. p. CXXVI—CXXIX; cf. Pietrucci, Biogr. d. Art. Padov. 1858 p. 119. — Temanza, Vite d. Archit. etc. Venez. 1778 p. 487; cf. G. Ludwig, Archiv. Beitr. zur Gesch. der venez. Kunst (Ital. Forsch. herausgeg. vom Ksthist. Inst. in Florenz, IV) 1911 p. 26. — Selvatico, Sull' Archit. etc. in Venezia, 1847 p. 367 f.; cf. Sansovino-Martinioni, Venetia Città Nobiliss. 1663 p. 124 f. u. Molmenti-Fulin, Guida di Venezia, 1881 p. 174. — Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napoletani, 1745 II 99; cf. Sarnelli, Guida di Napoli, 1697 p. 268 f. — Celano-Chiarini, Not. di Nap. 1856 ff. IV 13 ff. — Catalani, Le Chiese di Napoli II (1853) 116. — Salv. di Giacomo, Guida di Napoli, 1913 p. 267. *

Franco Ferrarese, s. *Russi,* Fr. de'.

Franco, Francesco, Maler in Cremona, wo er um 1600 Schüler von G. B. Trotti-Malosso war u. jung starb; gerühmt wegen eines Altarbildes des stigmat. hl. Franciscus, das er für die jetzt abgebroch. Kirche S. Apollinare zu Cremona malte.

Grasselli, Pitt. etc. Cremonesi, 1827.

Franco, Francisco, span. Bildhauer, † 23. 3. 1694 in Zaragoza, wo er schon seit 1644 tätig war, Vater des Pedro II F.; schmückte die Cap. de S. Pedro de Arbués in der Kathedrale mit Ornamentskulpturen und meißelte 1682 die gen Himmel fahrende Maria am Hochaltare der Colegiata zu Daroca (Aragon).

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 136. — Viñaza, Adic. 1889 II 209. — Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829, IV 51.

Franco, Giacomo, ital. Kupferstecher u. Verleger, geb. in Venedig 1550 als natürlicher Sohn des Battista Franco, der ihn zu seinem Erben eingesetzt hat, † das. 28. 6. 1620 (nach Kirchenbucheintragung), wohl in der Schule Agostino Carracci's ausgebildet, in dessen Stil er zahlreiche Blätter recht geschickt ausgeführt hat. Die von ihm selber gestochenen Platten bezeichnet er meist mit: Jacobus Francus, Giacomo Franco oder Franco fecit u. dgl., während die von ihm nur verlegten Werke durch die Aufschrift „Franco Forma" gekennzeichnet sind. In den Fällen der Bezeichnung „Franco F.", die Franco forma oder Franco fecit gelesen werden könnte, handelt es sich wahrscheinlich ebenfalls nur um Werke des Verlages. F. hat mit dem jüngeren Palma in persönlichen Beziehungen gestanden u. ebenso mit dem Mailänder Verleger Luca Bertelli, für den er gearbeitet hat, u. dessen Tochter in seinem Testamente vom 16. 6. 1620 bedacht wird. Die mit d. Monogrammen aus I. A. F. und dgl. (Nagler, Monogr. I 521, 522, 951, II 84, 2956, III 25, 1850, 2370) bezeichneten Blätter dürfen wohl nicht zu den Arbeiten F.s gerechnet werden, zumal sie meist radiert sind, während F. nur mit dem Grabstichel gearbeitet zu haben scheint. Vermutlich hat er eine Anzahl von Radierungen seines Vaters Battista, die er mit seiner Adresse wieder herausgegeben hat, mit dem Grabstichel überarbeitet. Ein reichhaltiges, aber nicht vollständiges Verzeichnis der von F.

gestochenen u. verlegten Werke hat außer Nagler besonders sorgfältig Cicogna (s. Lit.). zusammengestellt. Zu F.s Arbeiten gehören die Bildnisse des Juristen Tiberio Deciano in Risposte del Deciano, Venedig 1579, des Alexander Raudensis Juriscons. Mediol., des Marino Grimani von 1595, des Marcantonio Memmo, des Antonio Priuli von 1606 u. a. m.; die Folge: Effigie naturali dei maggiori Principi e più valorosi capitani . . . intagliati da Giacomo Franco Ven. 1596; ferner 16 Blätter zu Ovids Metamorphosen nach F. Turchi von 1584; einige der Tafeln für die Genueser Ausgabe von Tassos Gerusalemme liberata (1590), zu der auch Ag. Carracci beigetragen hat; die Illustrationen zu Il Ballorino di M. Fabritio Caroso da Sermoneta (Venedig 1581); die Habiti d'huomini et donne Venetiane con la processione d. ser. Signoria cioè trionfi, feste etc. in Venetia (1610. Giac. Franco forma in Frezzaria al Insigno del Sole); Habiti delle donne Venetiane int. in rame da Giac. Franco; einige Darstellungen in: Diversarum nationum habitus (Patavii 1589 apud Alciatum Alcia et P. Bertellium); Il Franco, modo di scrivere cancellaresco moderno . . . int. et publ. da Giacomo Franco (Venedig 1612, 32 u. 42 Tafeln); Città di Venetia, Estratto d. opera di Nic. Doglioni (Venezia 1614 Ant. Turini ad instanzia di Giacomo Franco fol. — 45 Kupferstiche sollen von F. herrühren); Titelblätter u. dgl. zu: Imprese illustri del Signor Jeronimo Ruscelli (Venezia 1584); zu: Osservazioni di Alberto Lavezuola sopra il Furioso (1584); zu: Tratado en loor de los mugeres por Christoval a Costa (Venetia 1592); zu: Capitolare del Maggior Consiglio (Venedig, Rampazetta, 1595); zu: Alphonsi Tortati Hisp. Opera (Venezia 1596, auch für Ugonis de S. Charo Opera 1600 verwendet); zum Secretario di Marcello Scalzini detto il Camerino. Nach Fed. Zuccari hat F. die Calumnia für Luca Bertellis Verlag gestochen. Ferner findet man von ihm eine kleine Kreuzigung, Giac. Franco fe. bezeichnet, eine Anbetung der Hirten, die I. F. V. F. (= Jac. Francus Ven. fecit?) signiert ist sowie eine Folge (10 Blatt?) von Vögeln u. Käfern, z. T. „Franco fecit" signiert. Außer zahlreichen von F. nur herausgegebenen Einzelblättern nach Veronese, Palma d. J. (Venus u. Adonis) u. a. sind als Werke seines Verlages noch hervorzuheben das Zeichnungsvorlagenwerk: De excellentia et nobilitate Delineationis (nach Palma d. J.) von 1611 (spätere Ausg. 1636 u. 1659), die Reliqua libr. Aeneae Vici Parmensis ad Imperator. hist. ex antiquis nummis a Jacobo Franco Calcographo Veneto in lucem edita, Venetiis 1601 u. die späteren Folgen (s. Cicogna), endlich das Libro delle mostre da cuser per le donne (Privileg vom 27. 7. 1596.). — Ein anderer u. zwar im 18. Jahrh. tätiger Künstler muß der Giacomo F. sein, der einen Teil der aldobrandinischen Hochzeit gestochen und „Jacobus Franco fecit" bezeichnet hat.

Cicogna, Delle iscriz. Venez. IV 334 f., V 431—44, 654—57, VI 886 f. — Italien. Forschungen, herausgeg. v. Kunsth. Inst. in Florenz IV (1911) 98 f., 102 f., 119 f. — Gori-Gandellini, Notizie d. intagl. X 67. — Bartsch, P.-Gr. XVI 116. — Nagler, Kstlerlex. IV 459 u. Monogr. (s. oben). — Cicerone VI (1914) 2 ff. m. Abb. — L'Arte 1910 p. 111 f. m. Abb. — Rev. de l'art anc. et mod. XXII (1907) 146 f. — Tassini, Curiosità Venez., 1887 p. 286, 475.

P. K.

Franco, Giacomo, Architekt, geb. 11. 2. 1818 in Verona, † 28. 6. 1895 in Venedig. Als Sohn begüterter Eltern in genußreichen Jugendjahren nur autodidaktisch vorgebildet u. erst spät in einem Veroneser Architektenatelier praktisch geschult, betätigte sich F. zunächst als Architekturzeichner für Verlagswerke wie J. Gailhabaud's „L'Architecture du Ve au XVIIe Siècle" (Paris 1858 f. u. 1867, von F. die Veroneser Bauaufnahmen) u. als Veroneser Stadtbaumeister (1860 das neuerdings erweiterte Schlachthaus u. die unvollendet gebliebene Synagoge), Bautenrestaurator (1871—73 Loggia dei Signori mit der nach F.s Entwurf neu angelegten „Prometea"-Büstengalerie der Säulenvorhalle, ferner Pal. della Prefettura mit F.s neuem Treppenaufgang zum Sitzungssaale) u. Villenarchitekt (Villa Lebrecht bei Pescantina in Valpolicella u. Villa Pergolana bei Lazise am Garda-See). Weiteren Kreisen ist er erst durch sein 1879 für die Gefallenen von 1866 errichtetes Ossarium auf dem Schlachtfelde von Custoza bei Verona (Oktogonhalle mit Obeliskbekrönung) bekannt geworden, besonders aber durch seinen auf Grund eines Konkurrenzsieges über Cam. Boito etc. 1877 bis 1895 nach eigenen Plänen mühsam durchgeführten Dombau zu Lonigo bei Vicenza, eine vom Veroneser S. Zeno-Vorbilde inspirierte Basilikalanlage mit Vierungskuppel u. flankierenden Fronttürmen von überreicher Bekrönungsprofilierung (Innendekor laut Melani allzu grell in der Farbenwirkung). Schon seit 18. 4. 1865 Ehrenmitglied der Akad. zu Florenz, wirkte F. zuletzt als Lehrer an der Akad. zu Venedig, die ihn kurz vor seinem Tode noch zum Direktor erwählte u. 1898 durch Aufstellung einer von Ugo Zannoni gemeißelten Marmorbüste ehrte.

A. C. Negrin, Il Tempio di Lonigo e l'Archit. Franco, Vicenza 1895. — A. Melani in Brault's „Architectes par leurs Oeuvres", Paris 1895; ders. in Arte e Storia 1884 p. 75 f., 1890 p. 183, 1895 p. 104, 1898 p. 10, u. in Emporium II (Bergamo 1895) 79 f.; cf. Natura ed Arte 1894—95 II 436 f. (mit F.s Bildnis). — C. Boito in Edilizia Moderna (Milano) 1898. — D. Joseph, Gesch. der Archit. Italiens, Leipzig 1907 p. 451 (m. Abb.). — L. Simeoni, Guida di

Verona, 1913 p. XXVII, 19, 21, 164, 189, 217, 302, 331, 408. — Solitro, Il Lago di Garda, Bergamo 1912 p. 128. *

Franco, Giovanni, s. im 5. Art. *Franck,* Hans, und unter *Franco,* Salvatore.

Franco, Giov. Batt., s. *Franco,* Battista.

Franco, Giuseppe (gen. *de' Monti* und *dalle Lodole*), Maler in Rom, geb. um 1550, † zwischen 16. 8. 1627 (2. Heirat F.s, cf. Baglione) u. 11. 6. 1628 (Witwe wieder verheir., Mitt. F. Noack's); soll laut Baglione unter Papst Sixtus V. (1585—90) mit Arrigo Fiammingo (s. Broeck, Hendrick) u. a. in den Bibliotheksälen des Vatikans Freskodekorationen ausgeführt, dann eine Zeit lang in Mailand gelebt u. schließlich wiederum in Rom Altarbilder (für S. Maria in Via „hl. Hieronymus" u. „Apostel Andreas", laut Titi schon vor 1763 durch andere Altäre ersetzt) u. Kirchenfahnen (für S. Andrea delle Fratte Fahne mit Ap. Andreas u. St. Franciscus de Paula) mit charakterist. Beiwerk von Singvögeln („lodole") gemalt haben.

Baglione, Vite de' Pitt. etc. [Romani], 1733 p. 240 f. — Titi, Descriz. di Roma, 1763 p. 352. — Chattard, Descriz. del Vaticano, 1762 ff. III 46. — Mitt. F. Noack's aus röm. Pfarrbüchern (S. Andrea d. Fratte etc.). *

Franco, Jacobo, = *Franco,* Giacomo.

Franco, Lorenzo, s. *Franchi,* Lorenzo.

Franco, Manuel, portugies. Maler, wurde am 23. 2. 1650 in Lissabon an Stelle seines verstorb. Schwagers Ant. de Paiva zum Hofmaler König João's IV. ernannt.

Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portuguezes, 1903 ff. II 37 f.

Franco, Pedro I, span. Bildhauer, Schüler von Antonio Florentin in Sevilla; meißelte 1545—57 für die dortige Kathedrale verschiedene Heiligenstatuen u. Engelfiguren.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 135.

Franco, Pedro II, span. Bildhauer, † 24. 10. 1694 in Zaragoza; Sohn u. Schüler von Francisco F., lieferte fast den gesamten Skulpturenschmuck der Kirche S. Felipe y Santiago zu Zaragoza, darunter das Hochchor-Relief der „Concepción", die Statuen der Apostel Jacobus u. Philippus für deren Kapellen etc.

Viñaza, Adic. al Diccion. de Cean Bermudez, 1889 II 209 f.

Franco (Francho) di Piero, Maler in Florenz, 1406 in der Matrikel der dortigen Comp. di S. Luca als Mitglied aufgeführt.

Gualandi, Mem. risg. le B. Arti 1840 ff. VI 181.

Franco, Salvatore, Bildhauer in Neapel, Schüler von Gius. Sammartino (lebte 1720—1793), mit dem er — gleich einem Giovanni F. — auch als Krippenschnitzer eifrig tätig war (einzelne Presepe-Figuren beider F. im Neapeler Mus. Civ. Filangieri, Kat. 1888 N. 1193 f., 1246, 1248, — ferner in der Slg Sanfelice zu Bagnoli bei Neapel, im Bayr. Nat.-Mus. zu München etc.); meißelte für S. Pietro a Maiella zu Neapel die marm. Bildnismedaillons der Grabmäler Serafina Sambiace († 1782) u. G. B. Comite († 1787), für die Nunziatella-Kirche von Pizzofalcone bei Neapel das Marmorgrabmal des Marchese Juan Assenzio de Goyzueta (1783, Trauergenie mit dem Reliefbildnis des Verstorb.), für die Camaldoli-Klosterkirche bei Neapel die Büsten der Heil. Benedikt u. Romuald etc.

Sigismondo, Descriz. di Napoli, 1788 f. I 231, II 302 f.; cf. Celano-Chiarini, Not. di Napoli, 1856 ff. IV 557. — P. Napoli-Signorelli, Vicende d. Cult. Napolet. VII (1811) 273. — L. Correra in L'Arte II (1899) p. 334, 343; cf. Napoli Nobiliss. IX (1900) 15, XI (1902) 26. — Rivista stor. Benedettina XX 523. *

Franco, s. auch *Francart* und *Franck.*

Franco Salinas, Luis, span. Maler, geb. 19. 3. 1850 in Valencia, † kurz vor 1899 in Barcelona, wo er seit ca 1895 als Akad.-Lehrer wirkte. Schüler Bern. Ferrandiz y Badenes' u. der Akad. zu Valencia u. weitergebildet in Paris, stellte F. schon seit 1867 bezw. 1871 in Valencia und Madrid, sowie gelegentlich auch in München (1883, cf. Kat. p. 191 u. 272) u. Wien (1888, cf. Kat. N. 352) Porträts u. Genrebilder in Öl- u. Aquarellmalerei aus, daneben auch Szenen aus dem zeitgenöss. span. Soldatenleben, von denen Alfonso XII. v. Spanien eine 1876 in Madrid präm. „Wachtparade" u. für den damaligen Prinzen v. Wales (Edward VII. v. England) eine „Madrider Truppenparade von 1876" erwarb, ferner das Mus. zu Straßburg ein Ölbild „Spanische Reiter" (sign. „L. Franco", nicht „L. Francos", cf. Kat. 1909 N. 427). Von seinen im Fortuny-Stile gehaltenen Genrebildern gelangten in den Bes. des span. Königshauses die Ölbilder „Entre bastidores" u. „Cena en Carnaval" u. das Aquarell „Galantería flamenca", in das Madrider Museo Mod. die Toilettenszene „En el tocador" und „Studienkopf eines Mauren".

Alcahalí, Art. Valenc., 1897 p. 124 f.; cf. Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f. p. 259 (hier fälschlich „F. y Solines" gen.). — A. G. Temple, Mod. Span. Paint., 1908 p. 129. — Zeitschr. f. bild. Kst XXIII (1888) 231. *

François [„maître François"], französ. (sehr wahrscheinlich Pariser) Miniaturmaler aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Nur in einem Brief des Humanisten Robert Gaguin an Charles de Gaucourt von 1473 wird seiner Erwähnung getan als eines „egregius pictor Franciscus", der eine Handschrift der „Civitas dei" des hl. Augustin für Ch. de Gaucourt mit Miniaturen zu schmücken hatte. Das Werk ist in zwei großen berühmten Bänden der Bibl. Nat. in Paris erhalten. Der Künstler der Miniaturen ist bereits vor dem Auftauchen der Urkunde, die seinen Namen verrät, als einer der meistbeschäftigten Minia-

turmaler der 2. Hälfte des 15. Jahrh. erkannt worden. Die meisten der von Durrieu (s. u.) unter dem Namen des Jacques de Besançon, eines Pariser Nachfolgers des F., der ein Gebetbuch der Bibl. Mazarine in Paris (ms. 461) schuf, vereinigten Handschriften rühren von F. her.

Über die Zusammengehörigkeit der wichtigsten herrscht Einstimmigkeit, doch fehlt eine abschließende Zusammenstellung. Hervorzuheben sind: „De civitate dei" für Charles de Gaucourt, *Paris,* Bibl. Nat. (ms. fr. 18, 19), zwischen 1469 u. 1473; desgl. *Paris,* Bibl. Ste. Geneviève; desgl., I. Bd *Haag,* Meermann Mus., II. Bd *Nantes,* Bibl. municip. (ms. fr. 8); außerdem in *Paris,* Bibl. Nat.: „Légende dorée" (zwischen 1477 und 1483, ms. fr. 244/5), „Conpendion ystourial" für Jacques d'Armagnac (ms. fr. 9186); in *London,* Brit. Mus.: „Valerius Maximus" (Harley ms. 4374/5), „Boccaccio" (add. ms. 35321), „Gebetbuch" (Egerton ms. 2045); ebda, Samml. Thompson, „Gebetbuch für René II. von Lothringen" (aus Slg Hamilton); ebda, Samml. Cockerell, „Einzelblatt des jüngst. Gerichts"; in *Wien,* Hofbibl.: „Le songe du vieil Pelerin" (2551), „Petrarca" (2559), „Gebetbuch" (1840); ebda, kais. Priv.-Bibl., 2 „Gebetbücher" (3535, 7990); in *München,* Hof- u. Staatsbibl.: „Petrarca" (cod. gall. 14); in *Genf:* „Compendion histourial" (ms. fr. 79); in *Turin:* „Orazioni quattuor" von 1471 (Carta, Manoscr. esposti Taf. LXX).

Sein Stil ist durch die Werke des Jean Fouquet bestimmt, doch nicht derart, daß man annehmen müßte, F. habe bei Fouquet gelernt oder wäre identisch mit dessen Sohne (s. u.). Gegenüber den ausdrucksreichen Köpfen Fouquets verharrt er bei einem Gesichtsschema, gegenüber dessen kühnen Raumdarstellungen u. geistreichen Bildfassungen bei der Darstellung einer schräg im Bild aufsteigenden Bühne, auf der ohne Rücksicht auf Perspektive seine Szenen sich abspielen. Seine Figuren sind überschlank, sein Typenschatz ist sehr begrenzt. Die außerordentliche Schätzung, die sich in den zahlreichen Bestellungen der Bücherliebhaber des französischen Königshofes ausspricht, wie Ph. de Commines, Jacques d'Armagnac, Ch. de Gaucourt, Antoine de Chourses, ist erklärlich infolge der fast immer höchst gewissenhaften Ausführung, der zarten farbigen Haltung der Blätter.

Von mehreren Forschern wird nach dem Vorgang von Thuasne F. mit François Fouquet, dem Sohn des Jean Fouquet identifiziert, von dessen Tätigkeit in Tours als Maler eine Notiz aus dem 16. Jahrh. berichtet (J. Brèche, Ad titulum Pandectarium de verborum significatione Commentarii, Lyon, 1556 p. 410), doch sind die Grundlagen der in der französischen Literatur schnell zur Geltung gekommenen Hypothese sehr dürftig (vgl. Laborde II 402).

L. Thuasne, François Fouquet et les miniat. de la Cité de Dieu de St. Augustin, in Revue des Biblioth. 1898. — A. de Laborde, Manuscr. de la Cité de Dieu, Paris 1909. — Warner, Valerius Maximus, miniat. of the school of J. Fouquet, 1907. — Durrieu, Antiquités judaïques et le peintre Jean Fouquet, 1904. — Herbert, Illuminated manuscripts, London 1911. — Burlingt. Mag. 1905, p. 198.

Winkler.

François, maître, s. auch *Zueil,* Jean.

François, Goldschmied, führte im Auftrag des Domkapitels in Metz 1507 eine „façon de Charlemagne" aus. Wolfram hat diese Urkunde in Verbindung gebracht mit der von ihm dem 16. Jahrh. zugewiesenen berühmten Bronze-Reiterstatuette Karls des Großen aus dem Metzer Dom, jetzt im Musée Carnavalet in Paris.

Wolfram, Die Reiterstatuette Karls d. Gr. aus d. Kathedrale zu Metz, Straßbg 1890; ders. in: Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. V 160 ff.

François, Bildhauer, Schüler von Gois, stellte 1781 in Paris eine Terrakotta „Ruhender Löwe" aus. — Er ist vielleicht identisch mit dem um 1750 tätigen Bildh. „François", der eine Serie von Modellen mit Kinderdarstellungen für die Porzellanmanufaktur in Sèvres lieferte und in dem gleichen Genre auch für die Manufaktur in Lunéville arbeitete.

Revue univ. d. Arts XX (1865) 258. — Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906 p. 266, 286/7, 296, 324, 444.

François, Alexandre, flämischer Landschafts-, Genre- und Porträtmaler, geb. um 1824, † am 1. 3. 1912 in Albany, N. Y., 88jährig. Schüler von Joseph François in Brüssel, weitergebildet in Paris, ging 25jährig nach New York, später nach Rochester, dann nach Albany, hier hauptsächlich als Porträtist tätig.

Siret, Dict. d. Peintres etc., ⁶ 1883, I. — American Art Annual X (1913) 77.

François, Alphonse, reproduz. Kupferstecher, geb. in Paris am 25. 8. 1814, † das. am 7. 7. 1888, Bruder des Jules F., Schüler Henriquel-Dupont's, seit 1873 Mitglied des Institut. Einer der erfolgreichsten Reproduktionsstecher seiner Zeit, dem Delaroche vor allem seine Popularität verdankt. Debütierte im Salon 1842 mit einer Wiedergabe eines Selbstporträts Tizians. Zu seinen besten Blättern gehören: „Vermählung der hl. Katharina" nach Memling; „Krönung Mariä" nach Fra Angelico; „Geburt der Venus" nach Cabanel; „Gretchen in der Kirche" nach Ary Scheffer; „Marie Antoinette vor dem Revolutionstribunal" und Bildnis des Medailleurs J. J. Barre nach Delaroche. Er arbeitete viel für die Chalcographie des

Louvre und die Gaz. d. B.-Arts. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Béraldi umfaßt 30 Nummern.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., VI, 1887. — Blanchard, Not. sur M. F. de l'Acad. d. B.-Arts, 1890. — Nekrol. in: Chron. d. Arts 1888 p. 200 u. Courrier de l'Art 1888 p. 232. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Soubiès, Les Membres de l'Acad. d. B.-Arts, 1909—11, III 289 ff. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911.

François, Ange, Maler in Brüssel, geb. das. am 2. 1. 1800, 1869 noch tätig, Sohn und Schüler des Historienmalers Joseph F. Malte hauptsächlich Interieur-Darstellungen mit historischer oder Genrestaffage: „Milton diktiert seinen Töchtern"; „Katharina Howard"; „Franz I."; „Louis XIV. u. Mme de Maintenon" usw. 1869 stellte er in Brüssel aus: „La partie de loto".

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Kat. d. Expos. gén. d. B.-Arts Brüssel 1869, p. 61. — Schorn's Kunstblatt 1831 p. 156. — La Renaissance (Brüssel) IV (1842/3) 100. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911).

François, Auguste, Pariser Bildhauer, geb. in Neuville-sur-Orne (Meuse), Schüler von David d'Angers und Rude, beschickte 1848, 49 und 74 den Salon mit religiösen und allegorischen Bildwerken.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

François, Barthélemy, Maler, geb. in Le Puy-en-Velay im April 1640, † das. am 6. 2. 1713, Schüler seines Oheims Guy F.

E. Gautheron in Bénézit's Dict. d. Art. etc. II, 1913.

François, Bastien (Sébastien), Architekt u. Bildhauer von Tours, Bruder des Martin F., mit dem er meist zusammen arbeitete, wohl Vater des Gatien II F., Großneffe des Bildh. Michel Colombe durch seine Heirat mit Marie Regnault, der Tochter des Bildh. Guillaume Regnault. Tätigkeit nachweisbar von 1504 bis 1523. Über seine Mitarbeit am Bau des Nordturmes der Kathedrale von Tours und an der Fontaine de Beaune vgl. den Artikel seines Bruders Martin. 1511 war er mit Michel Colombe, François Colombe und Guill. Regnault an dem Modell für das Grabmal Philiberts von Savoyen in der Kirche zu Brou beschäftigt. In einer auf diese Arbeiten bezüglichen Urkunde wird er als Werkmeister der Kirche Saint-Martin zu Tours bezeichnet; man hat ihn daraufhin wohl mit Recht als den Schöpfer des 1508—1519 erbauten schönen Kreuzganges von St. Martin in Anspruch genommen, dessen östliche Teile sich, allerdings in sehr ruinösem Zustand, erhalten haben. Um dieselbe Zeit war er Mitarbeiter Michel Colombe's an dem von diesem Meister unvollendet hinterlassenen († 1512), von der Königin Anna bestellten Altar für die Karmeliterkirche in Nantes (nicht erhalten). Von Bosseboeuf wird ihm ferner der Bau der Tour Hurtault des Schlosses zu Amboise zugewiesen. Zwischen 1512 und 1516 wird F.s Name in den Stadtrechnungen von Tours häufig genannt. 1515 erhielt er das Amt eines „maître des oeuvres de maçonnerie pour le roi en Touraine", das er 1521 an Gatien II F. abtrat. Er wird zum letztenmal in den Stadtrechnungen genannt am 7. 4. 1523.

Grandmaison, Docum. inéd. etc. d. Arts en Touraine, 1870. — Palustre, Renaiss. en France, 1879—85, III 79. — Giraudet, Art. Tourangeaux, 1885 p. 180—82. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Geymüller, Renaiss. in Frankreich, 1898 p. 462, 649. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen âge), 1898. — Bosseboeuf, Amboise, le château, la ville et le canton, p. 293 ff. — Arch. de l'Art franç., Docum. I 426; Nouv. Arch. etc. 1898 p. 229. — Bull. d. Mus. Roy. etc. à Bruxelles 1908 p. 44—46. — M. Vachon, La Renaiss. franç. [1910] 259 ff., 261 ff., 316.

François, Célestin, Genremaler in Brüssel, Schüler seines Onkels Joseph und vielleicht Sohn des Jacob F., tätig um 1821—46. Bei Frau Konsul H. H. Meier in Bremen ein „C. François 1821" sign. Bild: Lustiges Trio.

Nagler, Kstlerlex. IV. — v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst, Aanh., 1840 p. 284. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842 I 251. — Kramm, Levens en Werken I, 1857. — Kunstblatt 1827 p. 56 u. 420. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Kat. d. Ausst. hist. Gem. aus brem. Privatbesitz, Bremen 1904, No 167.

François, Charles Le, Bildhauer in Rouen, 1691—1721, fertigte 1704/5 für die Kirche St-Godard ein Kruzifix.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV.), 1906 p. 290. — Arch. de l'Art franç., Docum. VI 199 u. 201.

François, Charles Emile, Maler in Paris, geb. das. am 23. 10. 1821, beschickte zwischen 1848 und 1880 und dann wieder 1900—1902 den Salon der Soc. d. Art. franç. mit histor. Genrebildern, Stilleben und Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Kat. d. Salon.

François, Charles-R.-J., s. *François,* Jul.

François, Claude, Maler und Kupferstecher aus Toul, 1610—23 in Nancy nachweisbar.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 440; XXXIII 265.

François, Claude, gen. *frère Luc,* Maler und Bildhauer, Minoritenmönch, geb. in Amiens 1615 (n. A. 1613?), † am 17. 5. 1685, „70jährig", Schüler von Simon Vouet in Paris, weitergebildet in Italien. Lieferte mehrere Gemälde für die Kathedrale zu Amiens, darunter eine Madonna von 1666, im Mus. zu Amiens; ebendort von ihm eine kleinere Darstellung: Moses vor dem feurigen Busch. Eine Darstellung der Notre-Dame de Foy (Maria erweckt ein Kind vom Tode), die F. für die Kapelle Notre-Dame du Puy der

Kathedrale gemalt hatte, ist in die Kirche zu Laneuville-lez-Loeuilly gelangt; in der Kathedrale ersetzt durch eine Kopie von D. Le Tellier. Eine 1671 von ihm in die Kathedrale gelieferte „Himmelfahrt Mariä" ist verschollen. Für die Pariser Gobelinmanufaktur lieferte er die Vorlagen für die Serie der Raffael'schen „Actes des Apôtres", die 1668 als das erste Probestück der neubegründeten Fabrik gewirkt wurden, und deren Vorlagen wahrscheinlich Kopien nach den berühmten Mortlake-Tapisserien waren. Edelinck hat nach F. ein Bildnis der Mme Marie Helyot gestochen. — F. ist auch als Bildhauer urkundlich beglaubigt, und zwar scheint er als solcher seine künstler. Laufbahn begonnen zu haben: Am 12. 5. 1645 verpflichtete er sich als Gehilfe für 5 Jahre dem Bildh. Nicolas Blasset d. J. in Amiens. Mit Blasset († 1659) zusammen arbeitete er (als „Claude lai") am Chorgestühl u. Getäfel der dortigen Kirche Saint-Jean.

Marolles, Livre d. Peintres et Grav., éd. Duplessis, 1855 p. 43. — Mariette, Abecedario III 224. — L. F. Daire, Tableau hist. d. Sciences etc. dans la Prov. de Picardie, Paris 1768 p. 198. — Füßli, Kstlerlex., 1779 u. 2. Teil, 1806 ff., II. — Lacordaire, Tapiss. d. Gobelins, 1855 p. 60. — Gaz. d. B.-Arts 1876, II 199. — Rob. Guerlin in: Réun. d. Soc. d. Beaux-Arts XXII (1898) p. 444, 448. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. relig. III 97. — P. Dubois in: Notre Picardie, März 1910 p. 33. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois, I, 1912 (unter Claude-François). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — Kat. des Musée de Picardie, Amiens 1911 No 401 u. 402 (hier irrtümlich Claude zum Familiennamen gemacht).

François, Edme, s. unt. *François,* Lamb.

François, Gatien I, Architekt von Tours, wird in einer Urkunde vom 3. 9. 1519 als Bruder des Martin F. bezeichnet, kann also nicht mit dem Folgenden identisch sein, obgleich auch er den Titel eines maître d. oeuvres etc. führte; diese Urkunde bezieht sich auf eine Steinlieferung der Brüder für das Minimenkloster bei Le Plessis-lès-Tours.

Grandmaison in: Nouv. Arch. de l'Art franç. 1879 p. 35—37.

François, Gatien (Gratian) II, Architekt von Tours, wahrscheinlich Sohn des Bastien F., dem er 1521 im Amt eines „maître de l'oeuvre de maçonnerie pour le roi en Touraine" nachfolgte, Vater des Jehan III F. Kommt 1524 und 1538 in den städtischen Rechnungen vor. 1531 war er für die Abtei Marmoutier beschäftigt. 1537 berief man ihn als Nachfolger des Pierre Gadyer nach Paris zur Leitung der Arbeiten am Bau des (1793 abgerissenen) Schlosses Madrid im Bois de Boulogne, in die er sich mit Girolamo della Robbia teilte. Wie Palustre annimmt, hat F. die bei Du Cerceau überlieferten Entwürfe seines Vorgängers wesentlich verändert. In den Baurechnungen des Schlosses kommt F. bis 1550 vor. Sein Tod erfolgte wahrscheinlich 1552, in welchem Jahre sein Sohn Jehan sein Amt übernahm. 1556 wird seine Witwe genannt. — Ein Edelsteinschneider Gatien F. ließ 1601 in Tours einen Sohn taufen (Giraudet p. 187).

Grandmaison, Docum. inéd. etc. d. Arts en Touraine, 1870 p. 147, 165. — Giraudet, Les Art. Tourangeaux, 1885 p. 182/3. — L. Palustre, La Renaiss. en France, 1879—85, II 184. — De Laborde, Renaiss. d. Arts, 1850—1855, II 1036 ff., 1040 ff., 1054/5, 1066. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — M. Vachon, La Renaiss. franç. [1910] 230—33, 263. — Blomfield, Hist. of french Archit. from 1494 to 1661, London 1911.

François, Guy (oder Guide), gen. *„Le Grand François"*, Maler, geb. in Le Puy-en-Velay um 1578, † das. 1650, Vater des Jean II F. Möglicherweise ist die Herkunftsbezeichnung „Du Puy" bei ihm bereits Familienname geworden: Félibien spricht von „François Dupuis d'Auvergne" und ein alter Katalog des Mus. zu Toulouse aus dem Jahre III nennt ihn François Dupuy. Kam 25jährig nach Paris, ging dann nach Rom, wo er Schüler Simon Vouet's wurde. Studierte aber hauptsächlich Guido Reni und italienisierte in der Begeisterung für seinen großen Namensvetter seine Namen, was Anlaß dazu gegeben hat, ihn gelegentlich mit Reni zu verwechseln: seine Signaturen lauten meist „Guido Francisco" oder „Guido Franciscus Anniciensis" (Anis = alte Bezeichnung für Le Puy), einmal aber auch: „Guido Reni Annicienssi". Nach seiner Rückkehr aus Italien, d. h. um 1618, ließ er sich in Le Puy nieder, wo er eine vielbesuchte Malerschule begründete. Malte zahlreiche Bilder für die Kirchen und Klöster des Languedoc, der Auvergne, des Bourbonnais und des Velay. Eine ganze Reihe seiner im Stil teils durch Reni, teils durch Caravaggio stark beeinflußten Arbeiten hat sich erhalten: in Notre-Dame des Tables in Montpellier ein Christus am Kreuz zwischen Maria, Johannes und den hl. Ignatius und Franz. Xaver; in der Kirche des Collège in Le Puy Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes, Hochaltarbild (1619); weitere Gemälde in der Karmeliterkirche und in Saint-Laurent in Le Puy, in der Minimenkirche in Clermont, in St-Bonnet bei Riom, in Gannat (Allier), in Herment (Puy-de-Dôme), in Montferrand und in der Kirche der Pénitents in Craponne (Haute-Loire). Das Mus. zu Toulouse bewahrt von ihm eine aus der dortigen Kartäuserkirche Saint-Pierre stammende Darstellung der Reinigung Mariä, die Dupuy-Dugrez als eines der besten Werke F.s rühmt. Die Datierungen dieser Bilder laufen von 1619 bis 1640. Um 1650 soll F. sich nach Toulouse zurückgezogen haben u. dort (?) gestorben sein. Im Louvre wird ihm

eine lavierte Federzeichnung: Gelübde Ludwigs XIII. (Entwurf für ein Altargemälde), angeblich „Dupuy" signiert, zugeschrieben.

Dupuy-Dugrez, Traité sur la Peint., 1699, p. 218. — Félibien, Entretiens etc., 1688, II 188. — Em. Montégut, En Bourbonnais et en Forez, 1881 p. 116. — P. Mantz in: Gaz. d. B.-Arts 1887 I 113. — L. Giron in: Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI (1897) 546—55. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. VIII 9 u. 77/8 (hier Guy F. und Jean II F. zusammengeworfen). — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Louvre V (1910) 83. — E. Gautheron in Bénézit's Dict. d. Art. etc. II, 1913.

François de Hédincourt, Bildhauer, arbeitete 1318—1320, gemeinsam mit seinem Bruder Raoul, als Gehilfe des Jean Pepin de Huy an dem jetzt in der Abteikirche von Saint-Denis befindlichen Grabmal des Robert d'Artois.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen âge) 1898.

François, Henri J., Porträtmaler und Dichter in Paris, geb. im Luxemburgischen, Schüler des N. G. Brenet in Paris. Debütierte im Salon de la Correspondance 1785 mit einem Doppelporträt des Malers Gault-de-St-Germain u. seiner Gattin, stellte das. 1786 u. a. ein Selbstbildnis und ein Bildnis des Bildh. Ricourt aus und beschickte zwischen 1791 und 1806 häufig den Salon des Louvre, darunter 1798 mit einem Bildnis des Dichters Guichard und einem Selbstporträt. Ch. E. Gaucher stach nach ihm das Bildnis des Generalsekretärs de Piis. Sein Porträt des Kapitäns Auguste Louis de Rossel von 1784 stach P. Ph. Choffard 1790. Das Bildnis des Abbé Grégoire im Mus. zu Nancy ist der im Katalog (1909 No 230) faksimilierten Signatur nach mit größerer Wahrscheinlichkeit ihm als dem Belgier Joseph F. zuzuweisen. — Er ist vielleicht identisch mit dem Maler Henri Joseph François, dessen Gattin am 30. 5. 1775 in Paris starb.

Quérard, La France littéraire III (1829) 194. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Revue univ. d. Arts XX (1865) 256—8. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 381; 2e sér., VI (1885) 258. — Gillet, Nomenclat. d. ouvr. de Peint. etc., 1911. — Cohen, Livres à Grav., 1912 col. 802. — Portalis-Béraldi, Graveurs du 18e S., I 435.

François, Henri Louis, Edelsteinschneider und Medailleur in Paris, geb. in Vert-le-Petit (Seine-et-Oise) 1841, † in Paris am 5. 9. 1896. Schüler von Bonnat und Chapu. Widmete sich hauptsächlich der Edelsteinschneidekunst und beschickte seit 1867 den Salon der Soc. d. Art. franç. mit zahlreichen Kameen unter Bevorzugung des Onyx, des Karneols und des Achats. 1879 stellte er die mit Gold und Emaillen verzierte Jaspis-Statuette einer Ägypterin aus. Seine Gemmenschnitte haben meist mythologische Darstellungen oder Porträts zum Vorwurf. Proben seiner feinen und hoch geschätzten Kunst findet man im Luxembourg-Mus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. 6, 1893. — Chron. d. Arts 1896 p. 295 f. — Revue Encyclop. VI, Chron. p. 164. — Babelon, Hist. de la Grav. sur gemmes en France, 1902 p. 233 f. mit Abb.; ders. in Revue de l'Art anc. et mod. VIII (1900) 226. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, 1904 ff., II.

François, Jacob, Historienmaler, 1796 Lehrer an der Antwerpener Akad., 1804 Zeichenlehrer am Lyzeum zu Brüssel. Er war vielleicht Bruder des Joseph und Vater des Célestin F.

v. d. Branden, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1883 p. 1288 u. 1327. — Kermisfeesten van Antwerpen 1864 p. 218.

François, Jacques od. **Jacquet**, Bildhauer von Tours, lieferte 1478 eine von Jehan Bourdichon bemalte Holzstatue des hl. Martin zu Pferde für die Schloßkapelle von Le Plessis-lès-Tours. — Wohl identisch mit dem gleichnamigen Bildhauer, von dem der „Fait à Senlis par Jacques François" bez. Taufstein in der Kirche zu Boissy-lès-Gombries bei Nanteuil herrührt.

Arch. de l'Art franç., Docum., IV 5. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen âge), 1898 p. 207 u. 579. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1893) 516.

François (Francoys), Jaques, Bildhauer in Antwerpen, 1600 („Fransen" gen.) Lehrling des Servaes v. d. Blocke, 1605 Meister, meldet 1621 u. 1623 drei Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 415, 430, 565, 585, II 174.

François, Jacques, Grabstein-Bildhauer in Senlis, tätig um 1626, von dem sich Arbeiten in den Kirchen zu Villiers-le-Sec, Villeron, Marly-la-Ville, Eve und Liancourt erhalten haben; sie sind bezeichnet: F. A. Senlis. P. Jacques François Tumbier.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1893) 516 f. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen âge), 1898.

François, Jehan I, Architekt, vielleicht Bruder des Martin F., 1485 als Werkmeister der Stadt Amboise am dortigen Rathaus, 1490 mit Wiederherstellung der Loire-Brücke beschäftigt.

M. Vachon, La Renaiss. franç. [1910] 258.

François, Jehan II, Architekt in Melun, vereidigter Sachverständiger und Bauunternehmer des Königs, nahm am 10. 3. 1540 an einer Kommission teil, die im Auftrage Philibert de l'Orme's die von Gilles le Breton neu hergestellten Bauteile des Schlosses Fontainebleau besichtigte. Am 4. 10. 1545 (1515 bei Lance und Palustre offenbar Druckfehler) erhielt er den Auftrag, das Schiff der Kirche Saint-Aspais in Melun bis zur Höhe des Chores aufzuführen, der 1506—20 von Jean de Félin errichtet worden war. In Melun wird ihm außerdem der schöne, 1521 ff. erbaute Kreuzgang von Saint-Sauveur zuge-

schrieben. 1551 begutachtet er die Bauarbeiten am Schloß La Muette bei Saint-Germain. Für die von Bauchal auf ihn bezogene Tätigkeit am Schloß von St-Germain, 1556 ff., kommt nicht er, sondern Jehan III in Betracht. Ebenso ist der 1552 am „chasteau de Boullongne" (d. h. am Schloß Madrid bei Paris!) tätige Architekt nicht Jehan II, sondern Jehan III F.

De Laborde, La Renaiss. d. Arts, 1850—55, I 435. — Champollion-Figeac, Le Palais de Fontainebleau, 1866 p. 135. — Lance, Dict. d. Archit. franç. 1872, I. — L. Palustre, La Renaiss. en France, 1879—85, I 142. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — M. Vachon, La Renaiss. franç. [1910] 258.

François, Jehan III, Architekt von Tours, † 1610 oder 1611, Sohn des Gatien II F., dem er 1552 als „maître d. oeuvres de maçonnerie etc. pour le roi en Touraine" nachfolgt, Vater des Archit. Isaac F. Nachfolger seines Vaters auch in der Bauleitung des Schlosses Madrid im Pariser Bois de Boulogne, in dessen Rechnungen er 1552 und 1554—56 vorkommt. 1556—66 war er unter Philibert de l'Orme und Primaticcio am Schloß zu Saint-Germain-en-Laye beschäftigt. 1571 kommt ein „François" als Werkmeister am Schloß zu Blamont vor. In einer Urkunde von 1582 führt F. den Titel eines Architekten des Herzogs von Anjou. Am 23. 8. 1586 erscheint er als Sachverständiger am Schloßbau in Chenonceaux. Ebenfalls 1586 war er an den Parkbauten in Chisseau und Civray bei Chenonceaux, 1589/90 mit seinem Sohn Isaac und Jacques II Androuet du Cerceau für die Befestigungsbauten von Tours tätig. 1610 übernimmt sein Sohn sein Amt, 1611 wird er als verstorben erwähnt.

Grandmaison, Docum. inéd. etc. d. Arts en Touraine, 1870. — Giraudet, Les Art. Tourangeaux, 1885 p. 183/4. — Palustre, La Renaiss. en France, 1879—85, II 184. — De Laborde, Renaiss. d. Arts, 1850—55, II 1055/56. — Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872, I. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — M. Vachon, La Renaiss. franç. [1910] 233, 263/4. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXV (1901) 314.

François, Jean I, Maler, Bruder des Guy F., geb. 1580 in Le Puy-en-Velay, † um 1650 in Paris, wo er sich um 1622 niederließ. Seine Arbeiten stecken wahrscheinlich mit unter dem Werk seines gleichnam. Neffen.

Lit. s. unter Jean II François.

François, Jean II, Maler, Sohn des Guy, Neffe des Jean I F., mit dessen Arbeiten die seinen wahrscheinlich zusammengeworfen sind. Geb. in Le Puy-en-Velay, † das. 1684. Malte hauptsächlich Kirchenbilder und Porträts. Das Mus. zu Toulouse bewahrt von ihm eine große Emmaus-Darstellung, bez.: „Jean François Du Puy in. et faict 1649", die aus der Kartäuserkirche St-Pierre in Toulouse stammt; das Musée Crozatier zu Le Puy ein ovales männliches Bildnis (Kat. 1903 No 155). Außerdem haben sich in den Kirchen von Le Puy Arbeiten von ihm erhalten, so in der Kathedrale ein Ex Voto von 1653, in der Karmeliterkirche ein Christus am Kreuz von 1663 und eine Geburt Mariä von 1679. — Er ist wohl identisch mit dem von Marolles gerühmten Porträtmaler und Franziskanermönch „père Jean Françóis", nach dem P. Landry ein Bildnis Ludwigs XIV. stach („F. P. Joan Franciscus Franciscanus pinx."), und nach dem auch Louis Coquin (Cossin) und Jean Boulanger gestochen haben, letzterer ein Bildnis der Königin Maria Theresia, Gemahlin Ludwigs XIV. (cf. Duplessis).

Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. VIII 77/8 (hier zusammengeworfen mit Guy F.). — L. Giron in: Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXI (1897) 554. — E. Gautheron in Bénézit's Dict. d. Art. etc., II, 1913. — Marolles, Livre d. Peintres et Grav., éd. Duplessis, 1855 p. 48. — Corrard de Breban, Les Graveurs Troyens, 1868 p. 71. — Duplessis u. Laran, Cat. d. Portr. franç. etc. de la Bibilioth. Nat., Paris 1896 ff., VI 259 No 399 u. 403; VII 149 No 27. — Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdener Kupferstichkab.).

François, Jean, Bildhauer, jüngerer Bruder des Bildh. Louis F., mit dem er häufig zusammen arbeitete. Wurde 1676 Mitglied der Pariser Lukasakad. und lieferte 1682—1709 dekorative Skulpturen für die Schloßbauten in Marly, St. Germain-en-Laye, Versailles und Trianon. — Er ist wohl identisch mit dem 1681—82 an der Ausschmückung des Kamins im Saal des Rathauses zu Dijon tätigen Bildh. Jean Nicolas F.

Lit. s. unter Louis François.

François, Jean Charles, Kupferstecher und Radierer, geb. in Nancy am 4. 5. 1717, † in Paris am 21. 3. 1769. Gatte der Malerin Marie Catherine F. Zuerst Schüler des Malers Claude Charles in Nancy, erlernte er auf eigene Hand die Kupferstecherei und begann damit, Tafelgeschirr mit Wappen usw. zu gravieren; ging 16jährig mit einem größeren derartigen Auftrag nach Dijon, von dort nach Lyon, wo er sich 7 Jahre aufhielt. In Lyon veröffentlichte er 1740 die „Principes de dessein faciles", die die ersten Versuche seines wichtigen neuen Verfahrens enthielten, „die körnigen Linien der Kreide- oder Rotstiftzeichnung durch geätzte Punktierarbeit nachzuahmen" (Kristeller). In Paris setzte er diese Versuche fort und vervollkommnete sie, bis es ihm 1757 gelang, die Erfindung dieser sog. Crayonmanier zu einem vorläufigen Abschluß zu bringen: in diesem Jahr reichte er der Acad. Roy. 6 in dieser neuen Technik gestochene Blätter ein, die ihm eine königl. Pension von 600 livres und 1758 den Titel eines „graveur des desseins du Cabinet du Roi" verschafften. Er hat selbst in einem

Brief an Savérien über seine Erfindung berichtet (Lettre sur l'utilité du dessin et sur la gravure dans le goût du crayon, Paris 1760). „Sein Verdienst besteht darin, die alte Punktiertechnik durch die Verbindung mit der Radiertechnik praktisch und künstlerisch leichter verwertbar gemacht zu haben" (Kristeller); das Verfahren wurde von Gilles Demarteau und L. M. Bonnet später noch bedeutend verbessert. — Unter F.s Arbeiten sind die vorzüglichsten die Serie seiner Bildnisstiche in Savérien's „Histoire des Philosophes modernes" (1761—69), die Einzelbildnisse des Erzbischofs Montillet von Auch nach Roland de la Porte und des Erzherzogs Joseph von Österreich nach J. F. Zeiss, sowie die Medaillonbildnisse des königl. Generalschatzmeisters Denis und dessen Gattin nach Cochin. Technisch besonders interessant ist das nach einer Vorlage Jean M. Frédou's ausgeführte Bildnis des Arztes Fr. Quesnay, das alle von F. angewandten Stichmanieren kombiniert. Bisweilen hat F. auch in reiner Radiertechnik gearbeitet, in der z. B. die beiden Blätter: „Boutique de Chapelier" und „Boutique de Perruquier" ausgeführt sind; Aquatintamanier zeigt ein Stich nach einem Plafondentwurf Boucher's. Sein Werk umfaßt außer einer großen Zahl von Porträtstichen umfangreiche Folgen wie die Tafeln für Hérés „Recueil des Plans etc. des Châteaux que le Roy de Pologne occupe en Lorraine", die „Antiques du cabinet de Mr Adam", das nach Eisen gest. „Palais d'Apollon" und die 20 „Cahiers de figures d'ornement et de fleurs"; ferner Einzelblätter nach C. Van Loo, Vien, Parrocel usw. — Die letzten Lebensjahre wurden F. vergällt durch die erfolgreichen Bemühungen seines Konkurrenten Demarteau, ihm seine Erfindung streitig zu machen, und anderweitige Anfeindungen, die seine künstler. Verdienste zu schmälern suchten. — Eine Tochter F.s widmete sich gleichfalls der Kupferstecherei, starb aber kaum 18jährig; sie zeichnete und stach einige Tafeln für den Recueil des Plantes de Lorraine.

Fontenay, Dict. d. Art. etc., 1776, I. — Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdener Kupferstichkab.). — Basan, Dict. d. Grav. 1767 u. 2e éd. 1789. — Mariette, Abecedario, éd. Chennevières u. Montaiglon, II. — Biogr. Univ. anc. et mod. XV (1816) 489. — Huber u. Rost, Handbuch, VIII 166. — Revue univ. d. Arts XII (1860) 186—192 (Nekrolog). — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e S., 1880—82, II. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 440; XXXIII 266. — Guilmard, Les Maîtres orneman., 1880. — Nagler, Moncgr. II. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., VII 51. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1904 u. 1905 (Corresp. Marigny's). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1908 p. 101 ff. — Boyé, Les Châteaux du Roi Stanislas en Lorraine, 1910 p. 90, Tafel gegen p. 104. — L. Delteil, Manuel de l'Amateur d'Est. du 18e S., Paris o. J. — Kristeller, Kpferstich u. Holzschnitt in 4 Jahrh., 3 1911. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 4 1912. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Lippmann, Der Kupferstich, 4 1914.

H. V.

François, Joseph (Pierre Joseph Célestin), belg. Maler und Radierer, geb. in Namur (nach anderer Angabe in Sainte-Croix) am 29. 3. 1759, † in Brüssel am 13. 3. 1851, Vater des Ange F., Schüler von P. B. de Blocq (Block) in Charleroi, dann von A. C. Lens an der Antwerpener Akad. 1778 ging er zu weiterer Ausbildung nach Rom, wo er 3 Jahre sich aufhielt, durchreiste dann Deutschland und machte sich für 6 Monate in Wien ansässig, hier mit einem „Bacchus und Ariadne" beschäftigt. Nach Antwerpen zurückgekehrt, malte er für M. Vinck eine Galerie mit Darstellungen aus der Venusmythologie aus. 1789 unternahm er eine zweite Reise nach Rom, von der er 1792 zurückkehrte. Darauf machte er sich in Brüssel ansässig. Außer dem histor. und mythol. Genre pflegte er auch das Porträtfach. Seine Werke, die man in belg. Kirchen (Mons, Brüssel [Minimenkirche SS. Jean et Etienne, Notre-Dame au Sablon], Charleroi [Chapelle Saint-Fiacre], Gent [Michaelisk., Himmelfahrt Mariä] usw.) häufig antrifft, zeigen ihn als einen „Meister von ziemlich engem Gesichtskreis" (Hymans). In der Gal. des Herzogs von Arenberg von ihm ein Bildnis der Mme Dubarry als Bacchantin, im Museum zu Brüssel: „Marius auf den Trümmern Karthagos" (magaziniert). Balkema erwähnt Bilder von ihm im Schloß Laeken. Drei seiner Bilder wurden von S. Le Gros radiert: Porträt Le Gros' (1786), „Diana u. Calisto" (1789) und „Urteil des Paris". J. J. Wolff stach nach ihm eine „Allegorische Darstellung auf das Konkordat von 1802" und eine „Allegorie auf die Geburt (1817) des Erbprinzen von Oranien". Ferner kennt man von F. ein Album mit 24 nach eigenen Zeichnungen radierten Ansichten von Rom und Umgebung, die sich bei Hippert u. Linnig beschrieben finden. Als langjähriger Lehrer an der Brüsseler Akad. hat F. ziemlich bedeutenden Einfluß auf die belg. Malergeneration der 1. Hälfte des 19. Jahrh. ausgeübt; Navez, Madou u. Decaisne sowie F.s Neffe Célestin F. zählen zu seinen Schülern. — Vgl. auch *François,* Henri J.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. Schilderkst, III u. Aanh. p. 284, 286. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Balkema, Biogr. d. Peintres flam. et holl., 1844. — Nagler, Kstlerlex. IV, XXII 54. — Kunstblatt 1831 p. 159. — Hippert u. Linnig, Peintre-Grav. holl. et belg. du 19e S., 1879. — Siret in: Biogr. Nat. de Belgique VII. — Kervyn de Volkaersbeke, Les Eglises de Gand, 1857/8, II 56, 62. — W. Burger, Galerie d'Arenberg, Brüssel 1859, No 114. — Cat. ill. de l'Expos. hist. de l'Art belge et du Mus. mod. de Bruxel-

les, 1880 p. 223. — Cat. gén. de la Section d. B.-Arts à l'Expos. de Charleroi 1911, p. 119 u. 430. — Hymans, Belg. Kst d. 19. Jahrh., Leipzig 1906. — Graves, Roy. Acad. Exhib., III, 1905. — Revue univ. des Arts VI 147 No 2, 18, 21.

François (Francoys), Isaac, Architekt, geb. in Tours 1566, † das. 1649, Sohn des Archit. Jehan III F., Vater des Malers Simon F. Erste Erwähnung 1589, in welchem Jahr er mit seinem Vater und Androuet du Cerceau an den Befestigungsarbeiten von Tours tätig ist, über die ihm bereits 1592 die Oberleitung anvertraut wird. 1610 wurde er Nachfolger seines Vaters als Werkmeister und Oberbauaufseher für das Herzogtum Touraine. 1613 wird er als Architekt der verstorbenen Herzogin von Bar bezeichnet. Er entwickelte ein umfangreiche Tätigkeit in Tours und in der Provinz — Brückenbauten, öffentliche Nutzbauten aller Art, Wiederherstellungsarbeiten am Schloß zu Tours usw. — von der indes keine Zeugen erhalten sind. 1592 wurde eine von F. entworfene topographische Karte der Provinz Touraine veröffentlicht, die Jean Leclerc gestochen hatte.

Grandmaison, Doc. inéd. sur les Arts en Touraine, 1870. — Giraudet, Les Art. Tourangeaux, 1885 p. 184, 185 ff. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — M. Vachon, La Renaiss. franç. [1910] 264.

François, Jules (Charles-Remy-Jules), reproduz. Kupferstecher, geb. in Paris am 24. 12. 1809, † in Neuilly (Seine) am 16. 10. 1861, Bruder des Alphonse F. und wie dieser Schüler Henriquel-Dupont's. Er steht auf derselben hohen künstler. Stufe wie sein Bruder und teilte mit ihm die Vorliebe für die Wiedergabe der Gemälde Delaroche's. Einige Zeit war er in Brüssel ansässig. Sein Werk ist an Umfang nur klein: Béraldi beschreibt 17 Nummern. Die Hauptblätter sind: „Le galant Militaire" nach ter Borch; „Napoléon à Fontainebleau" und „Pélerins sur la Place St-Pierre", beide nach Delaroche; „Le Roi Candaule" nach Gérôme; letztgenannte Platte wurde von Alphonse F. vollendet. Die Arbeiten der beiden Brüder sind sich besonders in der Frühzeit so ähnlich, daß sie schwer zu unterscheiden sind.

Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., ² 1861. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Les Grav. du 19ᵉ S., VI, 1887. — Soubiès, Les Membres de l'Acad. d. B.-Arts, 1909—11, III 289 ff. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab.

François, Lambert, Bildh. in Auxerre (Yonne), fertigte 1662 eine Auferstehung Christi und 4 Heiligenstatuen für das Tabernakel der Kirche zu Beine; 1663 führte er, gemeinsam mit dem Bildh. Edme François, den Hochaltar der Kirche zu Irancy aus.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. décor. du bois, I, 1912.

François, Louis, gen. *François l'aîné,* Bildhauer, älterer Bruder des Bildh. Jean F., mit dem er häufig zusammen arbeitete, tätig laut Datierungen seiner Werke 1671—1709, seit 1675 Mitglied der Pariser Lukasakad. Lieferte zahlreiche dekorative Bildwerke (Vasen, Kapitäle, Konsolen, aber auch Statuen) für die Schloßbauten von Versailles, Trianon, Clagny, Marly, Chantilly und Meudon. Für den Dôme des Invalides fertigte er 1705 das Gipsmodell einer Statue der hl. Monika, die 1781 von Houdon in Marmor ausgeführt wurde; weder Modell noch Marmorausführung sind heute noch nachweisbar.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV), 1906. — J. Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du roi sous le règne de Louis XIV, 1881—1901. — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1903 p. 43/44. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1876 p. 60 u. 66. — Arch. de l'Art franç. 1908 p. 261, 263, 264, 279, 305, 312.

François, Lucas, s. *Franchoys,* Lucas.

François, Marie Catherine, geb. *Frédou,* Bildnismalerin, Gattin des Kupferst. Jean-Charles François, Schwester des Malers Jean-Martial Frédou, geb. um 1712, † in Paris am 10. 4. 1773, 61jährig. Man kennt ihre Arbeiten meist nur aus den Reproduktionsstichen ihres Gatten, der die Bildnisse des Mathematikers Alexandre Savérien u. König Josephs I. von Portugal nach ihr stach. Auf der Mostra del Ritratto italiano in Florenz 1911 sah man von ihr die Bildnisse des Turiner Buchhändlers Giacomo Reycend und seiner Gattin (s. Kat.; Bes. Prof. A. Reycend, Turin). Ihr eigenes Porträt malte Carle Van Loo.

Jal, Dict. crit., 1872. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18ᵉ S., 1880—82, II 214. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 440. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1886 p. 41. — Delteil, Manuel de l'Amateur d'Est. du 18ᵉ S., Paris o. J. p. 61. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1908 p. 101, Anm. 3.

François (Francoys), Martin, Architekt und Bildhauer von Tours, nachweisbar tätig von 1490—1524, Bruder des Bastien F., mit dem er oft gemeinschaftlich arbeitete, und des Gatien I F. Erste Erwähnung 1490 gelegentlich der Begutachtung eines Brückenneubaues in Amboise. Damals war er am Schloß von La Brosse beschäftigt. Seit 1505 (nicht schon 1490, wie Vachon sagt) bekleidete er die Stelle eines Werkmeisters der Kathedrale von Tours, welches Amt er bis an seinen Tod innehatte. Auf seinen Anteil kommt zunächst der 1505—1507 gemeinsam mit Bastien F. unternommene Ausbau des Nordturmes mit einer schönen, äußerst kunstvoll angelegten Wendeltreppe; beider Monogramm erscheint am Gewölbeschlußstein der Laterne. Die kühne Art, in der hier reine Renaissanceformen unbekümmert auf den alten spätgotischen Turmunterbau gepfropft sind, ist ein geglücktes Wagestück. Nach

Vollendung dieses Turmbaus begann Martin allein den Kreuzgang, der aus 26 rundbogigen gewölbten, skulpturengeschmückten Arkaden von insgesamt 190 m Länge besteht, und dessen Erbauung sich 19 Jahre hinzog. Gleichzeitig fanden ein Umbau der Türen und Fenster der alten Bibliothek und des Kapitelsaals im neuen Stil statt und die Errichtung der noch heute als ein Meisterstück des Steinschnittes gerühmten Wendeltreppe in der jetzt als Magazin dienenden Singschule der Chorknaben. Auch die im Schnittpunkt des nördlichen u. des östlichen Kreuzgangarmes angelegte Kapelle ist vermutlich F.s Werk. Ein dritter überlebender Zeuge von F.s Tätigkeit in Tours ist die (seit 1820 auf die Place du Grand Marché verlegte) von Martin und Bastien gemeinsam 1510—11 errichtete Fontaine de Beaune, so genannt nach ihrem Stifter, dem berühmten Finanzmann Jacques de Beaune; lange Zeit wurde dieser elegante Marmor-Laufbrunnen mit Unrecht den Brüdern Antoine und Jehan Juste zugewiesen (Abgüsse im Pariser Trocadéro-Mus. und im Brüsseler Musée d. Arts décoratifs). Nicht erhalten hat sich die 1521 ff. von Martin errichtete Nordfassade der 1791 aufgehobenen Kirche St. Vincent. Bis 1523 kommt F. häufig in den Stadtrechnungen von Tours vor. Zum letztenmal wird er 1524 erwähnt, und zwar als Aufseher der Bauarbeiten am Schloß Amboise. In dems. Jahr übernahm er den Turmbau der Kirche zu Marchenoir, der ursprünglich Jean Letexier übertragen war. April 1527 wird seine Witwe genannt.

Grandmaison, Docum. inéd. etc. d. Arts en Touraine, 1870; ders. in: Nouv. Arch. de l'Art franç. 1879 p. 35—37; 1888 p. 115/6. — Giraudet, Les Art. Tourangeaux, 1885 p. 177 ff. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Lübke, Gesch. d. Renaiss. in Frankr., ² 1885 p. 215. — Geymüller, Renaiss. in Frankreich, 1898 p. 462, 649. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen âge), 1898. — M. Vachon, La Renaiss. franç. [1910] 258 ff., 316. — Michel, Hist. de l'Art, IV (1909) 512, 523. — H. Rousseau in: Bull. d. Mus. Roy. etc. à Bruxelles, 1908 p. 44—46. *H. V.*

François, Nicolas Le, Miniaturmaler in La Rochelle, 1785 Schüler der Pariser Acad. Roy., fertigte Miniaturporträts für Armbänder und Medaillons.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XIX (1895) 392. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 2e sér. VI (1885) 187.

François d'Orléans, Pariser Hofmaler, neben Colart de Laon Hauptmeister der Epoche Karls VI.; erscheint 1407/8 als „peintre et valet de chambre du roi" als Nachfolger seines Vaters Jean d'Orléans — ein Amt, das er wahrscheinlich schon 1404 innehatte. F. nahm eine bedeutende Stellung bei Hofe ein und wurde zu wichtigen Arbeiten herangezogen. So malte er die Kapellen des prächtigen, von Karl V. erbauten Pariser Hôtel Saint-Pol aus. 1422 war er für die beim Leichenbegängnis Karls VI. abgehaltenen Trauerfeierlichkeiten in der Pariser Notre-Dame und in der Abteikirche zu Saint-Denis beschäftigt und nahm die Totenmaske des Königs in Wachs ab, um danach ein Bildnis zu fertigen.

Arch. de l'Art franç., Docum. V 177, 179. — B. Prost in Gaz. d. B.-Arts 1887, I 327 ff.; ders., Rech. sur „les Peintres du Roi" antér. au règne de Charles VI, Paris 1897 (S.-A. a. d. Etudes d'Hist. du Moyen âge déd. à Gabr. Monod, 1896 p. 400). — Sauval, Hist. et rech. d. antiquités de la ville de Paris, 1724, II 281. — G. Le Breton, Essai hist. sur la Sculpt. en cire, Rouen 1894 p. 34. — P. Mantz, La Peint. franç. du IXe S. à la fin du XVIe, [1897] 181, 183 f. — Poëte, Les Primitifs Parisiens, 1904, p. 37/8, 42.

François, Peeter, s. *Franchoys,* Peeter.

François, Pierre, angebl. Bildhauer in Brüssel, falsch für *Lejeune,* Pierre F.

François, Pierre J. C., s. *François,* Jos.

François (Francoys), Simon, gen. *Le Petit François,* Maler u. Radierer, Sohn des Archit. Isaac F., geb. in Tours am 3. 12. 1606, † in Paris am 22. 5. 1671, seit dem 7. 8. 1663 Mitglied der Akademie. Schüler der Beaubrun's in Paris, wo er sich hauptsächlich der Porträtmalerei und dem Kopieren alter Meister widmete. In Begleitung des Grafen von Béthune (gelegentlich dessen Gesandtschaftsauftrages an Urban VIII., also 1627) begab F. sich mit königl. Pension nach Rom und blieb hier bis 1638. Auf der Heimreise hielt er sich einige Zeit in Bologna auf, wo er Freundschaft mit Guido Reni schloß, der sein Bildnis malte. Auch in Turin soll er tätig gewesen sein. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er Hofmaler der Königin Anna, die ihr Bildnis und das des Dauphin (als Madonna mit dem Jesuskinde) bei ihm bestellte. Durch eine List Richelieu's gelangte dieses Doppelporträt in den Besitz des Königs, was die Königin so kränkte, daß sie ihren Hofmaler entließ. F. widmete sich fortan ganz dem kirchlichen Genre. So malte er die Hochaltarbilder für die Pères de l'Oratoire und die Incurables in Paris, sowie mehrere Gemälde für das Sanktuarium der Nonnen der Visitation de Ste Marie in Paris und für Kirchen in Tours, die indes sämtlich in der Revolutionszeit zugrunde gegangen sind. In Stichen Nic. Pitau's haben sich erhalten: Flucht nach Ägypten, Christuskind in Wolken, von Engeln verehrt und Bildnisse des Math. de Morgues und des hl. Vincenz de Paula (letzteres auch von R. Lochon und Edelinck gest.). Ferner haben Fr. de Poilly, P. van Schuppen, J. Couvay, Nic. Bazin und J. Boulanger nach ihm gestochen. 2 von ihm selbst gefertigte Radierungen, einen Sebastian und eine büßende Magdalena darstellend, beide mit dem Monogramm aus S F

signiert, beschreibt Robert-Dumesnil; das erstgenannte Blatt ist sehr selten, besonders im frühen Zustand der reinen Ätzarbeit; später wurde die Platte mit dem Stichel übergangen.

Félibien, Entretiens etc., 1688, II 532 ff. — Roger de Piles, Abrégé de la Vie d. Peintres, 1715 p. 500 ff. — Mariette, Abecedario II. — Dezallier D'Argenville, Voyage pitt. de Paris, 1778. — Robert-Dumesnil, Peintre-Graveur III 19/20; XI 106. — Nagler, Monogr. II u. IV. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table 1909. — Giraudet, Les Art. tourangeaux, 1885 p. 188. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 27. — Cat. somm. d. Grav. etc. comp. la Réserve. Bibliot. Nat., Paris 1900—01. — Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Kupferstichkab. zu Dresden). *H. V.*

Franconi, Paolo, Marchese di Salcitro, Landschaftsmaler (Dilettant) u. Schüler von Solimena in Neapel, wo er noch zu Dominici's Zeit lebte.

Dominici, Vite de' pitt. etc. Napol., 1745 III 659.

Franconio, Juan Bautista, Goldschmied u. Bildhauer in Sevilla, vollendete ebenda Anfang 1600 nach einem von ihm selbst aus Rom mitgebrachten, angeblich von einem Originalbildwerke Michelangelo's abgenommenen Modell eine Crucifixusfigur, die Francisco Pacheco am 17. 1. d. J. in matten Farben bemalte, womit letzterer laut eigener Angabe die erste derartige — nicht emailartig glänzende — Polychromierung eines Bildwerkes ausführte.

Pacheco, Arte de la Pintura, Sevilla 1649 (cf. ed. Vilaamil 1866). — Dieulafoy, La Stat. Polychr. en Espagne, 1908 p. 78.

Franconville, Moricaud, Amateurradierer der 2. Hälfte des 18. Jahrh., radierte in geistvoller Weise einige Karikaturen römischer Akademiezöglinge nach Zeichnungen des mit ihm befreundeten Bildh. Stouf.

Gaz. d. B.-Arts IV 109 (mit Abb.).

Francos, L., s. im Art. *Franco Salinas,* L.

Francoys, s. *François* und *Franchois.*

Francq van Berkhey, Johannes le, Zeichner, Arzt und Schriftsteller, geb. zu Leiden am 23. 1. 1729, † das. am 13. 3. 1812. Erhielt Zeichenunterricht bei Louis de Moni und Karel de Moor d. J., wo er Mitschüler Petrus Camper's war, erbte später das Kunstgeschäft seines Großvaters Jan Berkhey, fühlte aber mehr Neigung zur Wissenschaft und wurde Arzt. Er zeichnete hauptsächlich naturhistor. Objekte, Fische, Vögel usw., aber auch figürliche Szenen (Putten), und lieferte öfters die Vorzeichnungen für die Stiche in den von ihm herausgegeb. Werken, unter denen die „Natuurlyke Historie van Holland" das bedeutendste ist. J. G. Visser radierte nach ihm eine Allegorie auf Friedrich Wilhelm II. von Preußen (1789) und den Einzug Wilhelms V. von Oranien in Leiden, N. v. d. Meer die Explosion eines Pulvermagazins (1807), R. Vinkeles eine Allegorie auf Wilhelm V. von Oranien.

A. Bredius in Meyer's Allg. Kstlerlex. III 625. — Obreen's Archief II 287; V 277. — Cat. van Voorwerpen, Stedelyk Mus. Leiden, 1914.

Francquaert (Francquart), s. *Francart.*

Francque, s. *Franque* und unter *Franck.*

Francqueville, Pierre, s. *Franqueville.*

Francquin, Maler in Toulon 1698/99, das. hauptsächlich mit Porträtaufträgen beschäftigt, ging 1699 nach Rom, war Nov. 1700 wieder in Toulon, 1703 in Rochefort, wo er den Marineintendanten Michel Bégon porträtierte.

Jal, Dict. crit. ², 1872.

Francsek, Imre (Emmerich), ungar. Architekt, geb. 1864 in Gödöllő bei Budapest. Schüler des Polytechnikums zu Budapest u. weitergebildet in der Baukanzlei G. Czigler's, schuf F. in Budapest u. a. das Bürgerkasino u. den Hauptstädtischen Sparkassenbau, ferner Kirchenbauten in Kövesd und Szarvas etc.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Művészet VII (1908) p. 64. — Kat. der Budapester Millenniums-Kstausst. 1896 p. 42. *K. Lyka.*

Francucci, Francesco, Bildhauer und Bronzegießer aus S. Severino (Marche). Neffe Torrigiani's. Folgte 1620 dem G. B. Censore nach Madrid u. arbeitete 1649 in Rom mit Giov. Pietro del Duca Bronzeteile (Taube u. Lilie) für den großen Brunnen auf Piazza Navona. 1655 lieferte er den Bronzerahmen für Seb. del Piombo's „Geburt Christi" in S. Maria del Popolo u. 1656 eine Lampe für die gen. Kirche.

Baglione, Vite de' pitt. etc. ed. 1733 p. 212. — Bertolotti, Art. bologn. in Roma, 1886 p. 194. — Bollett. d'arte VI 385.

Francucci, Innocenzo, gen. *Innocenzo da Imola,* Maler, geb. in Imola zwischen 1490 und 1494 als Sohn eines Goldschmiedes Pietro F., † zu Bologna zwischen 1547 und 1550, laut Vasari 56jährig. Erste dokumentarische Erwähnung vom 17. 3. 1506: Unterstützung durch das Consiglio von Imola, um in Bologna zu studieren. Laut Eintragung in seine Schülerregister, nahm Francesco Francia am 7. 5. 1508 F. in seine Schule auf. Vasari nennt als Lehrer F.s dagegen Mariotto Albertinelli, bei dem F. sich „viele Jahre" in Florenz aufgehalten haben soll. Da (neben der Anregung durch Raffael) Beeinflussung durch beide Meister vorliegt, so muß man annehmen, daß F. zuerst in Bologna, dann in Florenz gelernt hat. Nach seiner Selbständigmachung war F. zunächst in Imola einige Zeit tätig. Aus dieser Zeit datieren wohl die beiden verschollenen Bildnisse der Kardinäle Carvajal und Alidosi, die Vasari in Imola sah; letzteres vor 1511 entstanden, da Alidosi am 24. 5. d. J. zu Ravenna ermordet wurde. Auch einige der noch in Imola befindlichen Arbeiten (s. u.) dürften dieser Epoche an-

gehören. Bald aber folgte F. einem Ruf des Conte Giov. Batt. Bentivogli nach Bologna, wo er bis auf einen kurzen Aufenthalt in Faenza (zwischen 1525 u. 1530) dauernd ansässig blieb. Als eine seiner ersten hier unternommenen Arbeiten bezeichnet Vasari eine Kopie nach Raffaels Madonna del divin' amore. Der Terminus ante quem für F.s Übersiedelung nach Bologna ist der 22. 12. 1517, an welchem Tage er den Auftrag erhält für S. Michele in Bosco (s. u.). Zwei vor diesem Datum und möglicherweise noch in Imola entstandene, an Ort und Stelle erhaltene Arbeiten sind die Madonna auf Wolken mit den Heil. Sebastian, Rochus, Cosmas und Damian in der Kirche zu Bagnara, das ältest datierte und bezeichnete („Innocentius Francutius J. F. 1515") Bild von F.s Hand, 1840 schlecht restauriert, bereits Einflüsse von Raffael (besonders in der Madonna) aufweisend, und aus dem darauffolgenden Jahr 1516: Thronende Madonna zwischen den Heil. Apollinaris und Katharina, einem adorierenden Bischof und dem Johannesknaben in der Kirche S. Apollinare in Val Senio, leider in sehr ruinösem Zustand; auch hier Raffael-Einflüsse (Johannesknabe der „Belle Jardinière" wörtlich entlehnt; cf. über beide Bilder Ballardini, Due Pitt. giovanili di Innoc. da Imola, in: Bollettino d'Arte V [1911] 145 ff., mit Abb.). — Die Fresken im Coro notturno (Neue Sakristei) in S. Michele in Bosco, 1517 in Auftrag gegeben (Vertrag bei Gualandi abgedr.), 1522 noch in Arbeit (Sept. Zahlung), gehören mit zum Bedeutendsten, was F. geschaffen hat; dargestellt sind: Tod Mariä, Assunta, Verkündigung, Erzengel Michael (Deckenbild) und — über der Tür — Auferstehung Christi, letztere stark an Garofalo erinnernd. Aus derselben Zeit datiert das gleichzeitig F. übertragene Hochaltarbild aus S. Michele in Bosco, jetzt in der Pinakothek in Bologna (No 89): Erzengel Michael zwischen den Heil. Petrus und Benedikt, in der Höhe Madonna auf Wolken zwischen musizierenden Engeln, dessen Hauptfigur unter dem unmittelbaren Eindruck des gleichzeitig (1518) entstandenen Louvrebildes Raffaels (No 370) konzipiert ist. — Die erhaltenen signierten und datierten Bilder der folgenden Jahre sind: 1526: Altarbild der Cappella S. Giovanni Batt. im Dom zu *Faenza* (Thronende Madonna mit den Heil. Zacharias u. Elisabeth). — 1532: Thronende Madonna zwischen den Heil. Dominikus, Barbara, Franziskus und Tobias mit dem Engel in der Ermitage in *St. Petersburg*. — 1536: Vermählung der hl. Katharina in S. Giacomo Maggiore in *Bologna* („vielleicht das schönste Bild des Meisters" [Burckhardt]), die kleine Geburt Christi darunter ebenfalls von F. — 1539: Der Gekreuzigte zwischen den Heil. Johannes, Augustin, Paulus und Maria in S. Salvatore in *Bologna*. — Von undatierten Arbeiten F.s werden in *Bologna* bewahrt: Pinakothek: Der schon erwähnte St. Michael aus S. Michele in Bosco, Schutzmantelmadonna (No 216, aus S. Maria in Regola bei Imola, früh, unter dem Einfluß Albertinelli's), Madonna mit beiden Kindern, den hl. Franz und Klara (No 292, raffaellesk), Madonna mit beiden Kindern und Elisabeth (No 90). S. Maria de' Servi, Cappella Bolognetti: Verkündigung, mit 3 Predellenbildchen; Collegio Putte di S. Croce (S. Giuseppe): kleine Madonna mit dem hl. Franciscus; Palazzino della Viola (jetzt Scuola Agraria): Fresken, zwischen 1540/43 für den Kardinal Bonifazio Ferreri, damals Legaten von Bologna, gemalt, ursprünglich an Zahl 5 (nicht 6, wie Vasari angibt), davon 3 erhalten: Diana und Aktäon, Endymion und Selene, Apollo und Marsyas (von dem vierten Fresko: Venus und Adonis nur Bruchstücke erhalten). In diesen von Giordani eingehend beschriebenen, z. T. leider arg ruinierten Wandbildern zeigt sich F. aufs glücklichste inspiriert durch sein großes Vorbild, dem er hier ganz frei gegenübertritt, während seine Tafelbilder meist nur „reine Anthologien aus Raffael" (Burckhardt) sind. Die Behauptung Vasari's, daß F. hier nach Entwürfen anderer Meister gearbeitet habe, wird schon von Malvasia widerlegt. Wahrhaft urbinatische Anmut schwebt über den Nymphen des durch eine prachtvolle Landschaft ausgezeichneten Aktäon-Bildes, des schönstkomponierten und besterhaltenen der 3 Fresken (vgl. Fabriczy in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXIX 174 ff., mit Reprod. zweier der Fresken, u. Foratti in Rassegna d'arte 1912 p. 146 f.). — Außerhalb Bolognas haben sich von undatierten (u. meist auch unsignierten) Arbeiten F.s erhalten: *Rom*, Gal. Borghese: Madonna mit den Heil. Antonius und Hieronymus (No 438), Vermählung der hl. Katharina (No 466), Weibliches Bildnis No 416 (letzteres Zuschreibung Ad. Venturis, cf. Katalog 1893, hieß früher Garofalo, dann Girolamo da Carpi); Gal. Corsini: Hl. Familie (No 640); Gal. Colonna: Madonna mit den Heil. Franciscus und Johannes d. T. (No 121); Gal. Barberini: Vermählung der hl. Katharina (No 87). — *Modena*, Gal. Estense: Hl. Familie (No 20), Maria Magdalena (No 29). — *Mailand*, Pinakothek des Pal. Arcivescovile: Taufe Christi, aus der Dominikanerkirche zu Imola stammend (cf. Rass. d'arte 1914 p. 286/7, m. Abb.). — *Imola*, Palazzo Comunale: Vermählung Mariä, und: Madonna mit d. Kinde und den beiden Schutzheiligen von Imola, letzteres Bild ein Geschenk des Künstlers an seine Vater-

stadt. (Weitere ehedem im Privatbesitz in Imola befindliche Arbeiten F.s werden bei Papotti genannt.) — *Bergamo,* Accad. Carrara: Vermählung der hl. Katharina (No 351). — *Berlin,* Kaiser-Friedrich-Mus.: Madonna in der Glorie mit den Heil. Eligius und Petronius (No 280, aus dem Besitz d. Schmiedegilde in Bologna); Sammlg R. v. Kaufmann: 5 Predellentafeln mit Szenen a. d. Leben Christi (4) und Martyrium der Katharina (vgl. Gemälde a. d. Slg v. Kaufmann, Berlin 1901 No 118; nach Harck, Arch. stor. d. arte II [1889] 208 aus Sant' Isaia, Bologna). — *München,* Alte Pinak.: Madonna in der Glorie mit den Hl. Petronius, Clara, Franciscus, Sebastian und 2 Donatoren (No 1060, ehedem Hochaltarbild der Corpus Domini-Kirche zu Bologna). — *Karlsruhe,* Kunsthalle: Madonna mit d. Kinde, Johannesknaben und der hl. Katharina, Kniestück (No 437, früh). — *Bonn,* Prov.-Mus.: Halbfigur der Maria mit d. Kinde (No 106, früher Samml. Wesendonck-Berlin, laut F. Harck [Arch. stor. d. Arte II 211] Werkstattarbeit). — *Posen,* Kaiser-Friedrich-Mus., Samml. Raczynski: Maria mit den Heil. Johannes Bapt. und Katharina. — *Wien,* Gal. Liechtenstein: Madonna mit d. Kinde, Tondo (No 587, früh). — *Lissabon,* Mus. Nac.: Lot verläßt das brennende Sodom und: Taufe des Kämmerers der Königin von Äthiopien (Kat. 1898 p. 24). — *Avignon,* Mus. Calvet: Hl. Familie (No 524; nach dem Vorbild von Raffaels Madonna col Giuseppe imbarbato in der Petersburger Ermitage. — Ferner eine Reihe von Arbeiten in engl. Privatbes. (cf. Graves u. Waagen). — Das Bild, das F. als Künstler zeigt, ist das Charakteristische eines Eklektikers. Mit dem Kompositionsstil der Großen Florentiner Schule, namentlich des Fra Bartolommeo, verbindet er Gestalten, in denen teils die bolognesisch-romagnolische, teils die ferraresische Schulung (Garofalo) sich offenbart, teils die raffaelische Bildung nachgeahmt ist. Den nicht angenehmen Eindruck solcher Stilmischung macht die Farbengebung noch besonders unsympathisch. Mit einem branstigen Inkarnat verbindet er ein auffallend buntes Kolorit, in dem ein scharfes Grün oft hervorsticht, und ist bestrebt, den Eindruck von schillernden Farben in den Gewändern wiederzugeben. — F.s bedeutendster Schüler war Prospero Fontana, der ein von F. unvollendet hinterlassenes Bild — wie Giordani vermutet, die Assunta im Dom zu Imola, aus S. Maria in Regola — fertigstellte. Auch Primaticcio war einige Zeit F.s Schüler.

Vasari-Milanesi V 185 ff.; deutsche Ausg. Gottschewski-Gronau V 330 ff. — Malvasia, Felsina Pittrice, Bologna 1678 I, 146; ed. Zanotti, 1841 I 118 ff. — Amorini, Vite dei Pitt. ed Art. Bolognesi, 1843, II 92 ff. — Pietro Giordani, Sulle pitt. di Innoc. F. da Imola, in Scritti editi e postumi, publ. da A. Gussalli, Milano 1856, II 170—264. — Papotti, Elogio di Innoc. F., Imola 1840; cf. La Pallade (Rom) I, 1839 p. 116—120. — Gualandi, Memorie etc. di Belle Arti, I 59 ff., III 149 ff., 197. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia. — Waagen, Kstw. u. Kstler in England u. Paris, 1837—39, I 502, II 5; Treasures of Art in Great Britain, London 1854, I—III s. Index in Bd I; Gall. and Cab. of Art in Gr. Brit., 1857; Gemäldesamml. d. k. Ermitage zu St. Petersburg, München 1864. — Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Mal., deutsche Ausg. IV. — O. Mündler in Zahn's Jahrb. f. Kstw. II (1869) 294. — Burckhardt, Cicerone. — Lermolieff in Zeitschr. f. bild. Kst 1874 p. 250; Gal. zu Berlin, 1893 p. 68. — Giorn. di Erúdiz. artist. V 279, 287. — Malaguzzi Valeri, La Chiesa e il Convento di S. Michele in Bosco, Bologna 1895. — Ad. Venturi, La Gall. Crespi in Milano, 1900. — Ricci, Kst in Nord-Italien, Stuttgt 1911. — Arch. stor. d. arte III (1890) 251, 293. — Rassegna d'arte 1901 p. 136 f.; 1904 p. 94. — Resto del Carlino vom 3. 2. 1914 (Foratti, m. Abb. eines bisher unbekannten Bildes F.s bei dem Senator Enrico Pini). — Barbier de Montault, Musées et Gal. de Rome, 1870. — Guiden von Bologna: Masini, Malvasia, Bianconi, C. Ricci. — Bartoli, Pitt., Scult. etc. di Rovigo, 1798 p. 25. — Mancini, Città di Castello II (1832) 261. — Siepi, Descriz. di Perugia, 1822, I 162. — Orsini, Imola etc. (Coll. „Italia artist." No 30), 1907 p. 80 (Abb.), 86, 113, 149. — Graves, Loan Exhib. II (1913) 578. — Im Text aufgef. Lit. u. Not. von G. Gronau. *H. V.*

Francus, s. *Franck* und *Franco.*

Frandsen, Thomas, s. *Frantzen,* Th.

Frane, Beata Maria, s. *Iserhjelm.*

Franel, Jean, Architekt, geb. in Vevey 3. 3. 1824, † in Genf 29. 12. 1885. Sohn des Archit. Phil. F. Schüler von Samuel Darier in Genf, der École des B.-Arts in Paris und des Architekten H. M. Lefuel das. 1852 folgten Studienreisen in Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Deutschland und England. Von 1856 an in Genf tätig, an leitender Stelle beim Bau des Konservatoriums für Musik und der Akad. Lehranstalten. In Vevey erbaute er das Grand-Hôtel, in Clarens eine Villa, in Genf Privathäuser und Schulen. Nach dem Tode des Herzogs Karl von Braunschweig und Lüneburg (August 1873) wurde er mit der Ausführung des Grabdenkmals auf der „Place des Alpes" betraut. Gemäß den Bestimmungen des Testamentes gestaltete er es in Anlehnung an das Scaliger-Grabmal in Verona als kostspieliges Mausoleum in Marmor und Bronze; für den reichen Figurenschmuck wurden französische und schweizerische Bildhauer beigezogen. Im Herbst 1879 war das Denkmal vollendet: die jetzt zu ebener Erde aufgestellte Reiterfigur des Herzogs (in Bronze von Aug.-Nicolas Cain) ist die ursprüngliche oberste Bekrönung der sechsseitigen Giebelpyramide über dem Sarkophag.

Tscharner, Jahresber. bern. Kant.-Kunstverein, und: Bild. Kste i. d. Schweiz, 1868 (67)

p. 17, 21, 38; 1878 p. 38; 1879 p. 32; 1885 p. 73 (Nekr.). — Ed. Humbert, Le Mausolée du Duc Charles de Brunswick à Genève, 1880. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. I 161 (Lit.). *W. W.*

Franel, Philippe (Jean-Benj.-Ph.), Architekt, geb. in Vevey 9. 4. 1796, † das. 25. 11. 1867, Vater des Vor. Baute am Genfer See Privathäuser und Gasthöfe, u. a. die Villa der Fürstin von Liegnitz in La Tour de Peilz u. das Schloß Couvren in Vevey.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 478.

Frangepan, Torquat Alexander Julius, Maler, Zeichner und Schriftsteller, kroatischer Abkunft, fertigte die Vorzeichnungen zu den Kupferstichen seines 1663 ersch. Werkes: Panegyricus aeternaturae gloriae etc. Joa. Christ. Königsmarchio; die Kupfer stellen Allegorien dar und sind bez.: „Torquatus Alexander".

Sakcinski, Leben südslaw. Kstler I (1868) 76 ff.

Frangeš-Mihanović, Robert, kroat. Bildhauer u. Medailleur, geb. 2. 10. 1872 in Mitrovica (Syrmien), lebt in Agram als Leiter der dortigen Kunstschule. Ausgebildet an der Akad. zu Wien unter K. W. O. König, K. L. A. Kühne u. K. Kundmann u. weitergebildet in Paris, schuf F. neben dekorativen Bildwerken (Theologie, Philosophie, Justiz u. Medizin in der Aula des Unterrichtspalais zu Agram, Giebelgruppe für den Dom zu Agram) und monumentalen Standbildern (Franz Joseph I. für Dolny-Mihajlac, Šokčević für Ossiak) namentlich eine Reihe wertvoller Kleinkunstwerke (Tierbronzen, reich reliefierten Silberhammer zur Schlußsteinlegung des Agramer Theaterbaues 1896 u. a.) sowie impressionistisch großzügiger Bildnismedaillen u. Phantasieplaketten (Raub der Europa etc.), die ihm in der Pariser Weltausst. 1900 eine gold. Medaille eintrugen.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Kunstchronik 1896 p. 549. — The Studio XXII (1901) p. 221, 229 (m. Abb.). — Művészet IV (1905) p. 230; VII (1908) p. 63. — Strossmayer-Koledar 1909 p. 196. — Cat. gén. officiel de l'Expos. Univers. à Paris 1900 II 447. *K. Lyka.*

Frangi, s. *Fragni.*

Frangione, s. *Francione.*

Frangipane (Frangipani), Niccolò, zwei gleichnamige Maler der 2. Hälfte des 16. Jahrh., von denen der eine laut Joppi und Bampo, geb. in Tarcento 1555, † das. 1600, der Sohn eines Niccolò war und einer Adelsfamilie des Friaul angehörte, der andere laut Ludwigs Urkundenfund der Sohn eines Matteo war und 1563 einen Auftrag für ein verschollenes Altarbild für S. Eufemia in Mazorbo bei Venedig erhielt. Dieser ist vermutlich identisch mit einem Niccolò F., der 1594 Mitglied der venezianischen Malergilde wurde. Da von dem Maler in Friaul, der sicher in der Malerei nur Dilettant war, keine Arbeiten bekannt sind, identifiziert man jetzt mit dem 1563 nachweisbaren Meister einen angeblichen gleichnamigen Tizian-Schüler, der nach Brandolese's und Moschini's Angabe aus Padua stammte und von dem man signierte Arbeiten, außer Kirchenbildern auch lachende Köpfe u. Halbfigurenbilder mythologischen u. komischen Inhalts, mit denen er in alten venezian., paduanischen u. Bologneser Sammlungen vertreten war, kennt. Von seinen Altarbildern befindet sich eine „Marter des hl. Stephan" von 1581 in der Chiesa della Purificazione in Pesaró, eine „Nicolaus Frangipanis pinxit 1593" bezeichnete „Kreuzabnahme" in der Sakristei der Frari-Kirche zu Venedig und eine „Assunta" von 1585 in der Kirche S. Francesco Saverio (del Crocifisso) in Rimini. Calzini beschreibt aber noch eine „Madonna del Rosario" im Palazzo Municipale von Savignano (Prov. Forlì): thronende Madonna mit dem Kinde u. vielen männlichen u. weiblichen Heiligen mit Ausblick in eine Landschaft, gemalter ornamentaler Umrahmung u. 15 Rahmenbildchen mit Szenen aus dem „Leben Christi"; auf der untersten Stufe des Throns bezeichnet: Opus Nicolai Frangipanis pinxit 1587. In das Mus. civico in Udine gelangte neuerdings ein bezeichnetes u. 1597 dat. giorgioneskes Halbfigurenbild „Autunno", das einst in der Samml. des Abate Nalesso in Padua war, wo sich auch das Gegenstück „Inverno" befand: ein schlafender Hirt u. ein Satyr in einer Landschaft; sehr schwach in der Zeichnung und höchstens im Motiv an Giorgione erinnernd. Daraufhin schreibt L. Venturi dem F. auch ein „Konzert in einer Landschaft" (Motiv von Asolo) bei Lord Berwick in Attingham Hall in England zu, ein Bild, das in der Giorgione-Literatur sonst als eine Kopie nach Giorgione galt (publ. von H. Cook im Burlingt. Magaz. XV [1906] 38 ff.). Ferner gilt in der Gal. von Angers (Frankr.) als F.s Werk ein Bild mit 4 lachenden Köpfen u. einer Katze (einst in der Samml. Campana). Verschollen ist ein Bild des hl. Franz in Halbfigur (angebl. dat. 1594), das aus der Kirche S. Bartolommeo in Padua in die Mailänder Gal. gelangt sein soll, wo es aber nicht mehr nachweisbar ist. Ludwig (bei Moschetti, s. u.) wollte es allerdings in der Gal. Doria in Rom gesehen haben, die in der Tat ein sicheres Werk F.s besitzt: Christus und die hl. Veronika, bez. Nicolaus Frangipani f. (s. Kat. 1903 p. 21).

[Bottari,] Raccolta di lettere s. pitt. etc., V (1766) 248. — Lanzi, Storia pitt. della Italia. — Maniago, Storia delle belle arti friul., 1823 p. 130 f. — Moschini, Della Origine etc. della pitt. in Padova, 1823 p. 79 ff. — Pietrucci, Biogr. d. art. padov., 1858. — Joppi e Bampo, Contributo 4° alla storia dell' arte nel Friuli (in Mon. d. R. Dep. ven. di st. p. Miscell. XII) 1894 p. 40. — Moschetti, La I^a

revisione della pitt. in Padova, 1904 p. 43 f. — v. Hadeln in Archiv. Beitr. etc. aus dem Nachlaß Gust. Ludwigs (Ital. Forschgn her. vom ksthist. Inst. in Florenz, IV [1911]) 104 f. — L. Venturi, Giorgione e il Giorgionismo, 1913. — *Guiden, Inventare etc.:* [Malvasia,] Pitt. etc. di Bologna, 1686. — Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795. — Lazzarini, Pitt. di Pesaro, 1783 p. 141. — Zanotto, Nuov. Guida di Venezia, 1856 p. 463. — Bullett. d. Soc. fra gli amici d. storia dell' arte p. la prov. di Forlì, I (1895) 73 (Calzini). — Cat. dell' Espos. d'arte sacra, Bergamo 1898 p. 72; cf. L'Arte, 1898 p. 454 (Altarbild in Brusaporto). — Levi, Collez. Venez., 1900, Doc. p. 113, 152 u. passim. — Inv. gén. des Richess. d'art de la France, Prov. Mon. civ. III 54.

Franiel, Jehan, Töpfer in Tournai, 15. Jahrh., fertigte Terrakottastatuen.

Cloquet, Les Art. wallons, 1913 p. 110.

Frank, Franke, Franken, s. unter *Franck.*

Frankenbach, Carl Jacob, Porträtmaler in Wiesbaden, geb. am 17. 10. 1861 zu Idstein, Schüler von Gabl u. Herterich in München, von W. Friedrich in Berlin, studierte dann eine Zeit lang in Antwerpen. Er ist als Illustrator, besonders aber als Bildnismaler von Offizieren tätig; Arbeiten von ihm besitzen die Großherzöge von Mecklenburg-Strelitz u. von Luxemburg, S. M. S. Nassau, die Militärkasinos in Mainz, Wiesbaden etc.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort etc., 1912.

Frankenberg, Johann von, Baumeister, wird als magister fabricae ecclesiae Coloniensis 1487 nach Xanten berufen, um in schwieriger Bauangelegenheit, der Verbindung des romanischen Westbaues an St. Viktor mit dem gotischen Neubau, ein Gutachten abzugeben. In Kölner Bruderschaftsverzeichnissen wird er im nämlichen Jahr ebenso als Dombaumeister aufgeführt. Nach Merlo war er der Sohn des Konrad Kuene, der auch C. v. F. genannt wird. „Johann des werkmeister sun von Köln" wird 1466 in die Steinmetzenbruderschaft aufgenommen. F. gilt als jener Baumeister, der um die Wende des 15. Jahrh. (Koelhoffs Chronik 1499 Bl. 198b) die Arbeiten am Dom zum vorläufigen Abschluß brachte. Die Einwölbung der vier ersten Joche des nördlichen Seitenschiffs wird ihm zugesprochen. Für die Fenster stiftete Philipp v. Daun-Oberstein vor und nach seiner Wahl zum Erzbischof und die Stadt Köln kostbare Glasmalereien 1508 und 1509. Hasak weist darauf hin, daß das Maßwerk dieser Fenster einer so späten Entstehung nicht entspreche. „Es sind dieselben frühgotischen Maßwerke wie die der unteren Fenster im Langchor."

J. J. Merlo in Bonner Jahrb. f. Altertumsfreunde LXXV 124—132. — St. Beissel, Bauführung im MA. I 81. — P. Clemen in Kstdenkm. d. Rheinprov. I (Düsseldorf 1892) 339. — J. J. Merlo, Köln. Künstler, Neuausg. 1893 Sp. 245. — E. Renard, „Köln" (Ber. Kunstst. No 88, Leipzig) 1907 p. 94. — Max Hasak, Der Dom zu Köln, Berlin 1911 p. 53, 114. — Dehio, Handbuch d. deutsch. Kunstdenkm. V (1912) 252. *Firmenich-Richartz.*

Frankenberg-Ludwigsdorff, Margareta Sylvie von, Landschafts- u. Blumenmalerin, geb. am 14. 1. 1857 in Ratibor (Schlesien), zuletzt in Schüttlau (Schlesien) tätig, bildete sich erst in späteren Jahren in Berlin u. München aus, war 1892—98 auf der Gr. Berliner Kunstausst. 1900 u. 1901 im Münchner Glaspalast, 1902 auf der deutsch-nat. Kstausst. in Düsseldorf, sowie auf einigen andern inländ. Ausst. vertreten.

Das geistige Deutschland, 1898.

Frankenberg en Proschlitz, Désiré Oscar Leopold van, holl. Maler, geb. in Sas van Gent am 16. 1. 1822, † im Haag im Dez. 1907, Schüler von W. H. Schmidt in Delft, dann im Haag tätig. Er malte meist schöngekleidete Damen im Boudoir oder in Gesellschaft. Im Rijksmus. in Amsterdam ist er mit einem „Besuch im Atelier Paul Potters" (von 1853; s. Kat. 1904 No 940) von mäßigem Kunstwert vertreten. Viele seiner Werke sind in russischem Besitz.

Plasschaert, XIX^e eeuwsche holl. Schilderkunst, p. 277. — Vaderland v. 20. 12. 1907. *Steenhoff.*

Frankenberger, Johann, Maler, Lithograph u. Radierer, geb. in Hadamar (Nassau) am 3. 4. 1807, † in Wien am 30. 4. 1874. Nach Vollendung seiner Studien an der Wiener Akad. (bei Jos. Redl, Joh. Ender u. K. Gselhofer; 1828 Graf Czerninpreis) begab er sich nach Limburg, Wiesbaden, Mainz u. Braunfels, wo er einige Zeit Hofmaler des Fürsten zu Solms-Braunfels war, und kehrte 1838 für die Dauer nach Wien zurück. F. malte Genreszenen (wie Kartenaufschlägerin, Rastelbinder [bei Fürst Liechtenstein], Mutterliebe; vgl. das Verz. bei Bötticher), Hochwildjagden u. Bildnisse, unter den letzteren besonders viele wohlhabende, in Wien lebende Griechen, Armenier usw. Hervorgehoben seien ferner die Porträts des Regierungspräs. v. Lichtenberg, Wiesbaden, des Herzogs Ferdinand v. Württemberg (1829—1834 Gouverneur v. Mainz; in der städt. Gem.-Samml in Mainz, Kat. 1911 No 327), der österr. Feldmarschalle J. F. Kempen v. Fichtenstamm u. K. Freih. v. Steininger, sowie des Obersten K. Call Freih. v. Kulmbach (Bes. A. Frankenberger in Wien). F. lithographierte folgende Bildnisse: Schauspielerin Sophie Müller als Kriemhild (1830); Hofschauspieler Fr. Wilhelmi (2 Blatt nach Ayner u. von F. selbst gemaltem Bild, 1831); Dr. G. Möller, nassauischer Regierungspräs. (1833); Dr. J. W. Bausch, Bischof zu Limburg (1836), Fürst Wilhelm u. Fürst Ferdinand (in Zivil u. in Uniform) sowie die Fürstin Ottilie zu Solms-Braunfels (1837). Sein Selbstporträt hat er 1847 radiert.

v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891. — Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888 p. 62. — Kat. d. hist. Kst-Ausst., Wien (Akad.) 1877 No 2719. — Mitteil. der Herren Friedr. Haßlwander (†) u. Alb. Frankenberger in Wien.

Frankenberger, s. auch *Franckenberger.*

Frankenburger, Conrad, Balier am Straßburger Münster, stiftete 1404 eine Madonnenstatue der Junker von Prag in das Münster.

Gérard, Les Art. de l'Alsace, 1872—73. — Kraus, Kst u. Altert. in Elsaß-Lothr. I, 1876 p. 387.

Frankendaal, Nicolaes van, holl. Kupferstecher, wurde 4. 6. 1733 (auf 7 Jahre) Schüler u. Gehilfe des Hendrik de Leth in Amsterdam u. ist dort ferner 1759—1775 nachweisbar. Er stach ein Bildnis des Henr. Arnaud (1765), eine Darstellung der Heldentat des Woltemade (beim Schiffbruch der „Jonge Thomas" am Kap der guten Hoffnung, 1775), das Feuerwerk anläßlich des Aachener Friedens 1748, den Plan eines Stadtteils von Amsterdam, u. vor allem war er für die Buchillustration tätig (vgl. Cohen).

Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff. II 512. — Wurzbach, Niederländ. Künstlerlex. I (1906). — Someren, Cat. van portr. II (1890) p. 98 No 171. — Muller, Hist. de la marine, No 788, 819. — H. Cohen, Livres à gravures [6], 1912. — Mitteil. von A. Bredius u. H. Teding van Berkhout.

Frankendorfer (Franckendorffer), Konrad, wird von Nagler, Sighard, Bradley (Dict. of Miniat.), Thode u. a. für den Verfertiger der künstlerisch ziemlich geringen Miniaturmalereien in der Pergamenthandschrift „Solgersche Manuskripte fol. Nr. 9" der Nürnberger Stadtbibliothek gehalten, einem für das Kloster Michelfeld geschriebenen Evangeliar, in dem er sich am Schluß unter Hinzufügung der Jahreszahl 1498 nennt („Liber per me Conradum Frankendorffer Nurmergensem civem nitidissime characterisatus"). Da indessen, wie eine Entlehnung aus Dürers Kleiner Passion von 1509 und 1510 zeigt, die Ausmalung des Codex offenbar „erheblich später als die Vollendung des Textes erfolgte" (Gabelentz), so wird F. wohl lediglich als der Schreiber der Handschrift zu betrachten sein.

Nagler, Künstlerlex., IV 452. — Sighart, Gesch. der bild. Kste im Kgr. Bayern, 1862 p. 653. — Thode, Die Malerschule v. Nürnberg im XIV. u. XV. Jahrh. p. 271. — von der Gabelentz, Zur Gesch. der oberdt. Miniaturmal. im XVI. Jahrh. (15. Heft der Heitzschen Stud. zur deutschen Kstgesch.) p. 39. — Kat. der histor. Ausst. der Stadt Nürnberg, 1906 No 1640. *Th. Hampe.*

Frankenstein, Heinrich, Steinmetz in Breslau, 1377 Bürger. Fertigte 1409 den Grabstein des Herzogs Konrad II. von Oels († 1403) in der Krypta der Trebnitzer Klosterkirche.

Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altert. Schlesiens, X 131 f. *E. Hintze.*

Frankenstein (Frankstein), Johann, Baumeister in Krakau, scheint als „Hanus murator" od. „incrustator" 1540—42 am Bau des poln. Königsschlosses Wawel gearbeitet zu haben. 1558 wurden dem „Königl. Architekten J. Frankenstein" 6 Mark 42 Groschen für ein Modell der Treppe der Krakauer Tuchhalle ausgezahlt. 1564 wird „nobilis Joannes Frankstein" als Stadt-Baumeister von Kazimierz bei Krakau erwähnt. In einem Schreiben von 1567 nennt König Sigismund-August „J. Frankschtein" Vorsteher der kgl. Schloßbauten. „Frankstin" ist noch 1582 „königl. poln. Baumeister". Ein Sohn F.s war wohl der Baumeister Ulrich Frankstein, der 1567 das Krakauer Bürgerrecht erwarb (bei Grabowski auch Johann Ulrich F. genannt).

A. Grabowski, Skarbniczka archeol., p. 94; Ojczyste Spominki, p. 267; handschriftl. Notizmappe, benannt „Wiadomości o m. Krakowie" (im Bes. der Nachkommen). — Tomkowicz, Wawel, p. 283. *Stanislaus Tomkowicz.*

Frankenstein, John, Maler, Bildhauer u. Schriftsteller, † am 16. 4. 1881 in New York, gehörte einer deutschen Familie an, die nach Cincinnati auswanderte; als Bildhauer war er Schüler Hiram Powers'; als Bildnismaler scheint er eine Zeit lang gesucht gewesen zu sein, doch starb er, nachdem er erst nach Philadelphia, dann nach New York übergesiedelt war, arm und vergessen. Sein Hauptwerk ist eine „Geißelung Christi", eine Büste Goethe's blieb unvollendet.

Taft, Hist. of Americ. Sculpture, 1903 p. 523. — Americ. Art Review II (1881) 44 (Nekr.).

Frankey, Ambr., = *Francken,* Ambr. I.

Frankfort, Eduard, holl. Maler, geb. 21. 6. 1864 in Meppel. Erhielt seine Ausbildung auf der Amsterdamer Akad. u. studierte dann noch 3 Monate an der Akad. in Antwerpen, woran sich eine einjährige Studienreise nach Südafrika schloß. F., der sich in Amsterdam niederließ, ist Porträt- u. Figurenmaler und kann zu den Nachläufern der Haager Schule gerechnet werden. In koloristischer Beziehung besitzen seine Werke gute Qualitäten. Mit Vorliebe wählt er seine Motive aus dem jüdischen Volksleben u. Gottesdienst u. hat öfters Juden in ihren alten zeremoniellen Trachten in das Studium des Talmud vertieft dargestellt. Im Rijksmus. in Amsterdam ist er mit dem lebensgroßen Porträt der Schauspielerin E. de Boer van Rijk in ihrer Rolle in H. Heijermans Drama „Op Hoop van Zegen" vertreten. Auch im Ausland (Paris 1900; Berlin 1895, 1896; München 1904, 1909, 1913; Wien 1894; Glasgow 1908, Düsseldorf 1904) hat F. öfters ausgestellt.

Plasschaert, XIX[e] eeuwsche holl. Schilderkst p. 277. *Steenhoff.*

Frankhart, P., Bildnismaler, geb. um 1710 in Hamburg, † während einer Seefahrt 1743. Er bildete sich unter Joh. Rundt zum Porträtmaler aus; besonders wurde sein Geschick in der Wiedergabe von Frauenschönheiten gerühmt. 1737 bis 1743 war er in St. Petersburg ansässig. Auf der Heimkehr starb er an Schwindsucht. Rowinsky kennt von ihm die Porträts des Grafen P. B. Scheremetjeff auf dessen Landgut Kusskowo bei Moskau u. des Staatsrats v. Stählin (gem. 1739).

Meusel, Miscellaneen, XVII (1782) 262: fälschl. Fraucard. — [Eckhardt,] Hambg. Kstlernachr., 1794. — Hamburgisches Kstlerlex., 1854. — Rowinsky, Portr.-Lex., (russ.) 1786 ff. II 238; IV 750.

Frankl, Gyula (Julius), ungar. Maler, geb. 1840 in Csaca (Com. Trencsén), ausgebildet in München (an Akad., seit Herbst 1859) u. Paris; stellte 1865 in Budapest neben einigen Aquarellen („Porträt des slovak. Lyrikers Zaboj" etc.) ein Ölgemälde „Der blinde König Béla als Gefangener auf der Burg Árva" aus.

L. Ernst, A Magyar Történeti Festészet, Budapest 1910, p. 76. — Művészet XI (1912) p. 180. *K. Lyka.*

Franklin, George, Londoner Genre- u. Landschaftsmaler, 1825—47 in der R. Acad., der Brit. Instit. etc. vertreten.

Graves, Dict. of Art.; R. Acad. III; Brit. Instit.

Franklin, John, irischer Maler u. Illustrator, geb. um 1800, lebte noch 1868. Seit 1819 Zögling der Kunstschule zu Dublin u. in den dortigen Ausst. der R. Hibernian Acad. 1826—28 mit Veduten aus Irland und Wales u. mit einem „Judas"-Gemälde vertreten, ging F. hierauf nach London, wo er 1830—68 in der Soc. of Brit. Artists, in der Brit. Institution u. in der R. Acad. zahlreiche Historien- u. Genrebilder, wie auch einige Porträts ausstellte und gleichzeitig als Illustrationszeichner viel beschäftigt war, so für W. H. Ainsworth's „Tableaux from Crichton" (1837) u. „Old St. Paul's" (1847), für S. Ch. Hall's „Ireland" u. „Brit. Ballads" (1841 bis 1843) etc. Er selbst veröffentlichte in London 1836 „The Ballad of Chevy Chase" (mit 12 eigenhänd. radierten Illustr.), 1851 „Parables of Our Lord" (12 Folio-Kupferst. von P. Lightfoot u. a. nach F.s Zeichn.), 1868 die Ballade „St. George and the Dragon" (mit 12 Holzschn. J. D. Cooper's nach F.s Zeichn.). Von seinen Aquarellen bewahrt das Londoner Vict. and Alb. Mus. eine Innenansicht aus dem Dogenpalaste zu Venedig (gest. von Eb. Challis), das Brit. Mus. eine Ansicht d. Marktplatzes zu Douai (dat. 1834).

Strickland, Dict. of Irish Art. 1913 I. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905 ff.; Brit. Instit. 1908. — Art Journal 1869 p. 24; cf. 1850 p. 10 (Abb.). — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 u. Suppl. 1877; cf. Nagler, Monogr. I u. II.

Franklin, Mary (Mlle), Malerin u. Radierin, geb. in Athens (N.-Amerika), lebte bis 1912 in Paris; Schülerin von J. Geoffroy und L. Deschamps, stellte 1901—2 im Salon des Art. Franç. u. seit 1907 im Salon des Art. Indépend. Genrebilder u. Porträts aus.

Martin, Nos Peintres et Sculpt. II (1898). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913).

Franko, Franc. Caspar, Wiener Bildhauer, tätig um 1701 für die Stiftskirche in Vorau, Steiermark.

Der Kirchenschmuck XIII (1882) 108.

Franks, Frederick, engl. Captain und Amateurmaler, † 1844, von dem das Brit. Mus. in London 22 aquarellierte Architekturskizzen, meist Ansichten aus Rom u. Neapel, bewahrt.

Cat. of Drawings by Brit. Art. etc. in the Brit. Mus., II (1900).

Franks, Sebast., falsch für *Vrancx.*

Franoz, Charles (François Charles) de, Pariser Bildhauer u. Kunstgewerbler, geb. um 1850, † 1908; stellte 1889—1904 im Salon der Soc. des Art. Franç. Bronzebüsten und Zinnarbeiten aus. Besonders widmete er sich der künstl. Bearbeitung des Zinns, aus dem er neben Tafelgerät auch fein ziselierte Bildnismedaillons u. Plaketten schuf. Gemeinsam mit Jos. Osbach lieferte er die „Rhein"-Statue für die Porte St. Martin.

Curinier, Dict. nat. des Contemp. V (1906) 275. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913).

Franquaert (Franquart), s. *Francart.*

Franque, François, s. folgend. Artikel.

Franque, Jean-Baptiste, Architekt, geb. 1683 in Villeneuve-lès-Avignon, † 1758, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts, errichtete in Avignon u. a. das Seminar Saint-Charles und eine Reihe Nutzbauten, in der Umgegend einige Schlösser. Er wird als kühner Konstrukteur von Schneckentreppen u. Gewölben gerühmt. — Sein Sohn François F., geb. in Avignon 1710, † in Paris 1786, war ebenfalls Architekt und Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts, seit 1755 Mitglied der Pariser Akad. Er vollendete die von Contant d'Ivry 1749 beg. Abteikirche von Port-Royal und baute das Schloß zu Magnanville, das Seminar in Bourges und das Hôtel des Invalides in Avignon. Auch leitete er den Umbau des ehem. Palais Colonna in Avignon, das bis 1845 als Rathaus diente. Seine Pläne für die Place du Peyrou in Montpellier (1754) kamen nicht zur Ausführung.

Arch. de l'Art franç., Docum. I 422, VI 355. — Herluison, Actes d'Etat civ., 1873 p. 383. — Grande Encyclop. XVIII. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles in Frankr., 1888, p. 292, 305. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. II 236. — Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907

p. 265. — A. Hallays, Avignon (Coll. Villes d'Art célèbres), 1911, p. 63, 94.

Franque, Jean Pierre, Maler u. Lithograph, Zwillingsbruder des Joseph F., Gatte der Lucile F., geb. in Le Buis (Drôme) 1774, † in Paris 1860. Schüler David's, debütierte er im Salon 1806 mit einer Dekoration für den Elysée-Palast (jetzt im Mus. zu Valence). 1812 stellte er eine unter Mitwirkung seines Bruders für den Marschall Masséna gemalte Darstellung der Schlacht bei Zürich aus, in den darauffolgenden Jahren eine Reihe mythologischer und biblischer Vorwürfe, darunter eine Angelica im Mus. zu Angers, Jupiter im Mus. zu Montauban, Bekehrung des Saulus im Mus. zu Dijon, Johannes der Täufer in St Jean-St François in Paris, eine Madonna in der Kirche zu Moissac. 4 Schlachtenbilder (z. T. mit Jean Alaux ausgef.) von ihm in der Gal. zu Versailles. In späteren Jahren widmete F. sich auch dem Porträtfach: im Mus. zu Besançon das im Katalog der Pariser Ausst.: David et ses Elèves irrtümlich seinem Bruder Joseph zuerteilte Bildnis Charles Nodier's, im Mus. zu Valenciennes ein Damenporträt, in Versailles 9 Bildnisse, darunter Marquise de Montespan, Ludwig XVIII., Kardinal Talleyrand-Périgord. Sein Bildnis des Herzogs von Piacenza wurde von Henriquel-Dupont gestochen. Béraldi führt von F. auch einige Lithographien auf.

Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831. — Gal. hist. du Palais de Versailles, 1842 No 260, 305, 327, 531. — Grande Encyclop. XVIII. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. II; Mon. civ. II u. III; Prov., Mon. civ. III u. V. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., VI, 1887. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — Kat. d. angef. Mus.

Franque, Joseph, Maler, Zwillingsbruder d. Jean Pierre F., mit dem er bisweilen zusammen arbeitete, geb. in Le Buis (Drôme) 1774, † am 14. 11. 1833 in Neapel, wo er seit 1814 als Lehrer am Istituto di Belle Arti wirkte, nachdem er kurze Zeit an der Akad. in Carrara als Nachfolger Desmarais' tätig gewesen war. Schüler David's, debütierte er im Salon 1806 mit einer antiken Mythologie. 1810 stellte er eine Allegorie auf Frankreich aus, 1812 ein Bildnis Napoleons in der Schlacht an der Moskwa und ein Doppelporträt der Kaiserin mit ihrem Söhnchen, letzteres in der Gal. zu Versailles. Nochmals erschien er 1827 im Salon mit der Darstellung eines Vesuv-Ausbruches. Der Verbleib der gelegentlich seines Florentiner Aufenthaltes um 1812 gemalten Bildnisse der Prinzessin Elisa Napoléon und der Mme Napoléon ist unbekannt.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Schorn's Kunstblatt 1823 p. 260 u. 325/6. — Dalbono, Storia d. Pitt. in Napoli ed in Sicilia, 1859 p. 222. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Grande Encyclop. XVIII. — Nolhac u. Pératé, Le Musée Nat. de Versailles, 1896. — Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901. — Napoli Nobilissima X (1901) 107, 125, mit Anm. 2. — Kat. d. Expos. David et ses Elèves, Paris 1913 (hier das Bildnis Nodier's irrtümlich Joseph F. gegeben, s. im vor. Art.).

Franque, Lucile, geb. *Messageot,* Malerin u. Schriftstellerin, Gattin des Jean Pierre F., geb. in Lons-le-Saunier (Jura) 1780, † in Paris 1802. In Quintigny von ihr ein Bildnis der Familie Messageot.

Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XVIII (1858). — Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Franquelin, Jean Augustin, Maler, geb. in Paris am 1. 9. 1798, † das. am 4. 1. 1839, Schüler Regnault's. Debütierte im Salon 1819 mit: „Jésus sortant du temple" (Kathedrale zu Tours) und stellte bis 1839 eine lange Reihe von biblischen Historien, Genrebildern und Porträts in Öl und Miniatur aus. Man findet Arbeiten von ihm in den Museen zu Amiens, Douai, Dünkirchen, Grenoble, Versailles, im Schloß Fontainebleau sowie auch in deutschen Gal. (Leipzig, Hamburg, Königsberg); in der Pariser Kirche St.-Philippe du Roule eine Taufe Christi. Durch Stiche und Lithographien von Allais, Sixdeniers, Vallon, A. J. Weber u. a. sind seine oft eine recht sentimentale Novellistik pflegenden Genrebilder populär geworden.

Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XVIII (1858). — Grande Encyclop. XVIII. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — L'Art VI 162. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. I; Prov., Mon. civ. VI. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1, 1891. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913.

Franquet, José, catalan. Maler, geb. um 1650 in Cornudella bei Tarragona, Schüler von Juan Juncosa, mit dessen Sohn Joaquin J. er 1678—80 in der Kuppel und im Altarchore der Ermita-Kirche S. María de la Misericordia bei Réus die dort noch vorhandenen Landschaften mit Szenen aus dem Marienleben malte.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 136, 355. — L. del Arco, Guía de Tarragona, 1906 p. 223 Anm. 1.

Franquette, Jacques, Bildhauer, 1398—1399 tätig am Grabmal Philipps des Kühnen in Dijon.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Docum., 1886 p. 770.

Franqueville, Jacques Adouldande, Kupferstecher, kommt 1756—84 in den Listen der Maison du Roi mit dem hohen Gehalt von 400 L. vor. Man kennt von ihm eine Latona nach François Le Moine, 4 Bl. mit den Jahreszeiten nach Rosalba Carriera und eine Ansicht von St. Ouen.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 67. — Nagler, Monogr. II. — Heinecken, Dict.

d. Art. etc. 1778 ff. (Ms. im Dresdener Kupferstichkab.).

Franqueville (Francheville, Francqueville), Pierre, nannte sich in Italien Francavilla und signierte Petrus Franc., Petrus Francevillus oder Petrus a Francavilla. Bildhauer, Bronzegießer, Architekt und Maler, geb. in Cambrai, laut Baldinucci: 1548, laut Legende auf dem von Pierre de Jode nach Jacob Bunel gest. Porträt F.s („M. VI C XIII. A 60"): um 1553, † in Paris am 25. 8. 1615. Ging etwa 16jährig nach Paris, bildete sich hier 2 Jahre im Zeichnen aus, kam 1566 nach Innsbruck und trat bei einem Bildschnitzer in die Lehre, dessen Name leider nicht bekannt geworden ist, unter dem man aber vielleicht Alexander Colin vermuten darf. Hier blieb F. 5 oder 6 Jahre. Sein Lehrmeister stellte ihn dem Erzherzog Ferdinand von Tirol vor, der F. 1571 oder 1572 zu weiterem Studium nach Italien schickte u. ihm ein Empfehlungsschreiben an seinen berühmten Landsmann Giovanni da Bologna in Florenz mitgab. Bologna nahm den jungen F. mit offenen Armen auf, mühte sich um seine weitere Ausbildung und erwählte ihn bald zu seinem bevorzugten Gehilfen. Als 1574 der Abate Antonio Bracci sich zwecks Ausschmückung des Parkes seines Landhauses in Rovezzano bei Florenz an Bologna wandte, gab dieser den Auftrag an seinen Schüler weiter; F. führte eine Reihe Marmorstatuen und Gruppen sowohl für Rovezzano wie auch für den Florentiner Stadtpalast des Abate aus, deren Verbleib indes nicht mehr nachweisbar ist. Nach Erledigung dieses Auftrages ging F. nach Rom, kopierte hier einige Antiken, muß aber bald wieder nach Florenz zurückgekehrt sein, denn bereits 1579 (nicht 1585, vgl. Artikel Bologna) treffen wir ihn mit Bologna auf dem Wege nach Genua, wohin sie von Luca Grimaldi gerufen waren, um dessen Kapelle in S. Francesco di Castelletto auszuschmücken. Da Bologna selbst nach wenigen Wochen Genua wieder verließ, so sind diese nur zum Teil erhaltenen Arbeiten, die nach Zerstörung der Kirche (1797) in der Aula der Universität von Genua Aufstellung gefunden haben, gewiß durchweg von F. nach Entwürfen Bolognas ausgeführt; es handelt sich um 14 Bronzereliefs mit Szenen aus der Passion Christi (7 im Palazzo Pitti zu Florenz), 8 Putten und 6 Tugendgestalten, letztere aus Gips und bronziert. Für den Palazzo Grimaldi (jetzt Bianco) in Genua führte F. weiterhin 2 Kolossalfiguren aus Marmor: Jupiter u. Janus aus, bez.: „Faciebat hoc opus Petrus Franc. flandrus 1585" (jetzt in der unteren Halle aufgestellt, von Burckhardt scharf kritisiert). Einen dritten Genueser Auftrag erteilte ihm Matteo Senarega; er lautete auf 6 Statuen (Hl. Ambrosius, Stephan und 4 Evangelisten) für die Cappella S. Sebastiano des Domes (S. Lorenzo), „recht öde und manierierte Gebilde" (Suida), an Ort und Stelle erhalten. Nach Florenz zurückgekehrt, arbeitete F. für die Cappella Niccolini in S. Croce (1585 ff. erbaut) 5 Statuen: Moses, Aaron und 3 Tugenden („manieriert, aber doch nicht ohne einen gewissen oberflächlichen Reiz" [Burckhardt]), für die Capp. S. Antonio in S. Marco 1589 sechs Heiligenstatuen (Marmor), letztere nach Modellen Bolognas — sämtlich an Ort u. Stelle erhalten. In dems. Jahre 1589 modellierte er 6 Kolossalstatuen als Schmuck der Domfassade gelegentlich der Feierlichkeiten beim Einzuge der Großherzogin. Aus diesem Jahre datiert auch ein Bildnis F.s von der Hand des Genuesers G. B. Paggi, das Pietro Tacca, dann Baldinucci besaßen; es trug die Bezeichnung: Petrus Francevillus belgius etat. 42. 1589 (womit die Bestimmung des Geburtsjahres auf 1548 übereinstimmen würde! ein anderes Bildnis F.s von Fr. Pourbus in den Uffizien). Weitere Arbeiten dieser Florentiner Jahre: Jason mit dem goldenen Vließ für den Palazzo Zanchini, Apollo für Palazzo Salviati, Primavera-Statue für den Ponte S. Trinità, sind bis auf letztgen. nicht mehr nachzuweisen. — Um 1594 wurde F. von Ferdinand I. Medici nach Pisa berufen, um auf der Piazza dei Cavalieri einen Brunnen mit der Marmor-Statue Cosimos I. zu errichten. Wie dieser Statue, so liegen laut Inschrift auch der 1594 von F. ausgeführten Statue Ferdinands I. auf der Piazza S. Niccola in Pisa Entwürfe Bolognas zugrunde (Wachsmodell im Berliner Kaiser Friedrich-Mus.). Für ein nicht mehr nachweisbares Ciborium des Domes fertigte er 16 kleine Terrakottafiguren. Längere Zeit hielt F. in Pisa die Mitarbeit an den Domtüren zurück, deren Wiederherstellung nach dem Brande von 1595 von der Bologna-Schule in Angriff genommen wurde. Auf F.s Anteil kommen von den Reliefs des Hauptportales: Heimsuchung Mariä; des linken Portals: Geißelung Christi; des rechten Portals: Judaskuß und Kreuztragung. (Gehaltsanweisungen am 17. 7. und 10. 11. 1601.) Mit dem Pisaner Bürgerrecht beehrt, kehrte F. nach Florenz zurück. Andere Arbeiten dieser Pisaner und der nächstfolgenden Jahre sind: Merkurstatue, fand später Aufstellung in den Boboli-Gärten (wohl identisch mit dem von Fantozzi als im Pitti befindlich erwähnten Merkur als Argustöter); Marmorstandbild Ferdinands I. vor dem Dom in Arezzo (1595), laut Inschrift am Helm, von Bologna entworfen; Marmorstatuen des tätigen und des beschaulichen Lebens in der von Bologna ausgestatteten Cappella del Soccorso

in der Florentiner Annunziata-Kirche; Orpheusstatue (Marmor) für den in Paris ansässigen Florentiner Nobile Girolamo Gondi, jetzt im Louvre („Opus Petri Francavillae Belgici Cameracensis Florentini Academici Pisani et Civis. A. D. 1598"). Dieser Orpheus erregte solche Bewunderung bei Heinrich IV., daß er F. an seinen Hof berief; nicht schon um 1601, wie Baldinucci sagt, sondern erst nach 1604, wie das von Milanesi aufgefundene, aus Florenz vom 21. 11. 1604 dat. Testament F.s beweist, siedelte F. in Begleitung seines Schülers und späteren Schwiegersohnes Francesco Bordoni nach Paris über und bezog Wohnung im Louvre. Über die Pariser Tätigkeit F.s weiß Baldinucci, der sonst die Hauptquelle für F.s Leben ist, nichts zu berichten. Aus dem Beginn derselben (Gehaltszahlungen 1608) stammen der David des Louvre (Marmor), die Kaminfiguren Force und Paix in der Salle des Gardes des Schlosses Fontainebleau und eine Gruppe für den Tuileriengarten: Saturn raubt Kybele (auch genannt: Zeit und Wahrheit), die unter Ludwig XVIII. in das Schloß Pont-Chartrain bei Paris gelangt sein soll. Die Vollendung des Hauptwerkes seiner Pariser Jahre, des Sockelschmucks des von Bologna 1604 beg., von Tacca vollendeten Reiterdenkmals Heinrichs IV. für den Pont-Neuf, erlebte F. nicht mehr; die 4, nach Zerstörung des Denkmals (1792) in den Louvre geretteten Bronzestatuen der gefesselten Sklaven wurden (laut Inschrift) von Bordoni 1618 nach seinen Modellen vollendet; die Bronzereliefs sind untergegangen (Marmorrelief der Schlacht bei Ivry [von F.?] im Louvre). Im Schloß Pau von F. eine lebensgroße Marmorstatue Heinrichs IV.; eine andere Statue Heinrichs im Mus. zu Versailles. Im Berliner Kaiser Friedrich-Mus. Marmorrelief eines Christuskopfes, von dem auch Nachbildungen in Stuck und Papiermasse vorkommen. Von Bode werden F. weiterhin 2 sehr schöne Bronzestatuetten der Jahreszeiten in der Sammlung Huldschinsky in Berlin zugewiesen (cf. Katalog); mit diesen zeigen wiederum enge Verwandtschaft die 2 prächtigen Bronzegruppen des Wiener Hofmus.: Herkules, Dejanira und Nessus, und: Venus, Mars und Amor (Abb. bei Schlosser). Auch eine Büste des Erzherzogs Ferdinand von Tirol im Stift Klosterneuburg und eine Bronze des Wiener Hofmus.: Merkur entführt Psyche (Variante im Louvre) dürften als mutmaßliche Arbeiten F.s in Anspruch genommen werden. Außerdem werden F. im Louvre eine Büste des Malers Martin Fréminet zugeschrieben (die ebend. befindliche Büste Bologna's nicht von F.), im Mus. zu Valenciennes eine Büste des Historikers Henri d'Oultreman, im Nationalmus. zu Florenz eine Reiterstatuette Ludwigs XIII. (Bronze), in der Sammlung Johnson in Philadelphia eine Terrakottabüste Giordano Bruno's (cf. Katal. von Valentiner III [1914] No 1188). — Über die architektonische Tätigkeit F.s ist wenig bekannt; der ehem. Palast der Cavalieri di S. Stefano (della Carovana, jetzt Schule) an der Piazza dei Cavalieri in Pisa, von dem Baldinucci spricht, ist von Vasari umgebaut und kann für F. nicht in Betracht kommen. Ricci weist ihm den Entwurf zu dem schönen Palazzo del Comune (früher Gambacorti) in Pisa (mit Ausnahme der gotischen Fassade nach dem Arno) zu. Immerhin deutet F.s Titel: „Architecte du Roy" (Louis XIII.) auf eine umfangreiche Architektentätigkeit hin. Dagegen ist seine malerische Tätigkeit durch Baldinucci beglaubigt, der mehrere Bilder F.s aus Florentiner Besitz nennt, darunter Bildnisse Heinrichs IV., Ferdinands I. und Giov. da Bologna's. — Den universellen Charakter dieser Begabung kennzeichnen schließlich Arbeiten auf physikalischem und mathematischem Gebiet, wie die Konstruierung eines Kompasses, Herstellung von Globen, und Abfassung eines mit eigenhändigen Zeichnungen ausgestatteten anatomischen Lehrbuches. — Ohne die Bedeutung Bologna's oder seines Mitschülers Tacca zu erreichen, ist F. ein charakteristischer Repräsentant seiner Zeit, der über eine „kalte, absichtlich zur Schau getragene Fertigkeit" (Woermann, Gesch. d. Kst) zwar nur selten hinauskommt, aber als Vermittler zwischen italien.-flämischer und französ. Kunst einen nicht unwichtigen Platz in der Entwicklungsgeschichte der neueren Plastik einnimmt.

Baldinucci, Not. d. Prof. del disegno, ed. Ranalli, III (1846) 56—71. — Mariette, Abecedario II. — Cicognara, Storia d. Scult. ², V 255 ff. — Duthilloeul, Eloge de P. de Franqueville, Cambrai 1821 (S. A. a. d. Mém. de la Soc. d'Emulation 1821). — Baert, Mém. s. l. Sculpt. et Archit., 1848 p. 46 ff. — Ricci, Storia d. Archit. in Italia III (1859) 637. — Jal, Dict. crit. ², 1872. — Durieux, Art. Cambrésiens, 1874 p. 65 ff. — Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873 p. 39, 146. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 27; 1876 p. 225 ff. (Briefe); 1877 p. 146 ff. (Müntz, Testament F.s). — Gaz. d. B.-Arts 1874, II 306; 1875, II 51; 1885, II 354 ff. (Courajod über die Bologna-Büste). — L'Art XL (1889) 127, 143 ff.; XLIX (1890) 145/6 (P. Lafond über die Heinrich-Statue in Pau). — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. IV 43 f., 51. — Müntz, Arch. d. Arts, 1. sér., 1890 p. 78 ff. — Drexler, Stift Klosterneuburg, 1894 p. 223. — Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895. — Dehaisnes, Le Nord monum. et art., Lille 1897. — Tanfani Centofanti, Not. di Art. etc. Pisani, 1897. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898. — L'Arte II (1899) 373, 384 f., 389 (Supino über die Pisaner Domtüren). — Fournier-Sarlovèze, Art. oubliés, 1902. — Thode, Michelangelo, Krit. Unters. I (1908) 161. — Schlosser, Werke

d. Kleinplastik i. d. Samml. d. Allerh. Kaiserh., Wien 1910. — Burckhardt, Cicerone [10], 1910. — H. Rousseau, La Sculpt. aux 17e et 18e S., Brüssel 1911, p. 121 ff. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1912 p. 246 f. (H. Stein). — Schottmüller, Ital. u. span. Bildw. d. Renaiss. etc., K. Mus. Berlin, Beschr. etc. V, 1913. — *Kat. u. Führer:* Barbet de Jouy, Descr. d. Sculpt. mod. du Louvre, 1873. — Courajod, Sculpt. mod. du Louvre, 1894 p. 21, 32 f., 63, 67 ff., 225, 227. — Pfnor, Guide au Palais de Fontainebleau, 1889, p. 110 (Abb.), 111. — Kat. d. Museo Naz. Florenz, 1898. — Guiden von *Florenz* (besonders Bocchi e Cinelli, Richa und Fantozzi), *Genua* (Ratti, Alizeri, Suida) und *Pisa* (Morrona, Titi, Bellini-Pietri). — Papini, Pisa I (Cat. d. Cose d'Arte etc.), Rom 1912, p. 40, 49, 50, 75. *H. Vollmer.*

Franquinet, Willem Hendrik, Maler und Lithograph, geb. zu Maestricht am 25. 12. 1785, † in New York am 12. 12. 1854. Schüler von Herreyns in Antwerpen, ließ sich 1804 in seiner Vaterstadt nieder, ging 1815 nach Deutschland, war 1816—17 in Frankfurt a. M. tätig, wurde hier von der Zunft ausgewiesen und machte sich in Paris ansässig. 1832—36 stellte er mit Londoner Adresse in der British Institution und in der Royal Academy aus; von London aus ging er nach Amerika. Er malte historische Genreszenen und Porträts und veröffentlichte mit Chabert das Prachtwerk: „Galerie des Peintres" mit lithogr. Reproduktionen nach Le Brun, Poussin usw. (Paris 1823 ff.).

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Revue univ. d. Arts I (1855) 232. — Schorn's Kunstblatt 1823 p. 226/7; 1825 p. 148. — Graves, Roy. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Inst., 1908. — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1909, II.

Frans, Adriaen, Maler von Brügge, † das. 1706, wurde 1694 Freimeister, 1701/2 u. 1702/3 Dekan der dortigen Gilde. Im Collège des Jésuites Anglais in Brügge von ihm ein Bildnis des Frère J. van der Male (1701).

v. d. Haute, Corpor. d. Peintres de Bruges, o. J. — Weale, Bruges et s. environs, 1884.

Frans (Franc, Francke), Hans (Jan), Maler, geb. in Brügge, dort 1547 als unmündiges Kind des Malers Maximiliaen Frans erwähnt, 1561 Meister (Hans Franc) u. 1564 Vinder (Jan Francke) der Gilde; in den Totenregistern fehlt sein Name, so daß er Brügge verlassen zu haben scheint.

v. d. Haute, Corp. des peintres de Bruges, p. 50, 223. — Le Beffroi IV 94.

Frans (Fransen, Franssen), Hans, Maler, wurde in Antwerpen 1595 Lehrling des Kunsthändlers Lambrecht de Jode und 1597 Lehrling des Malers Denys van Hove; 1603 wurde er Meister und 1607 meldete er einen Isack Franck als Lehrling an. Er dürfte identisch sein mit jenem Hans Frans, der am 12. 10. 1606 einen Altar mit Szenen aus dem Leben des hl. Gummarus von der Antwerpener Holzhackergilde in Auftrag erhielt. Fälschlich ist letzterer mit Hans Francken, dem Sohn des Cornelis F., identifiziert worden, was schon die Namensform widerlegt u. was auch dadurch unwahrscheinlich wird, daß der Sohn des Cornelis Francken bereits im April 1607 in Paris lebte u. überhaupt erst 1611 Meister wurde. Der Vater unseres Hans Frans hieß Gillis Frans und war Spezereihändler in Antwerpen.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883 p. 623, Anm. 1. *Z. v. M.*

Frans (Franc, Francx), Maximiliaen, Maler, Sohn eines Martin F., geb. zu Brügge um 1490, † das. im Mai 1547. Er wurde am 4. 8. 1506 auf 7 Jahre Lehrling des Jean Prévost und am 15. 11. 1524 Meister. Verheiratet war er mit Marie Govaert, von der er sechs Kinder, darunter den Brügger Maler Hans F., hatte. Jan Stradanus war 2 Jahre sein Schüler. Werke von F. haben sich nicht erhalten. Wir wissen nur aus Urkunden von einem Katharinenaltar für den Beguinenhof von Dixmuiden, den er 1539 in Auftrag erhielt.

C. van Mander, Le Livre des Peintres, éd. Hymans, II, p. 110, Anm. 5. — Le Beffroi, IV (1872—73), p. 93—97. — v. d. Haute, Corp. des peintres de Bruges p. 65, 75, 201. — Borghini, Il riposo, 1584 p. 579 (Franco).

Frans, s. auch *Crabbe*, Frans.

Franse, Jac., Maler u. Zeichner, tätig 1726, von dem der Katal. v. 1866 der Samml. Heintze-Weissenrode bei Niendorf-Weissenrode bei Lübeck unter No 166 ein vielfiguriges Gemälde: Heilung des Blindgeborenen, sign. „Jac. Franse", verzeichnet. Nach Angabe des Brüsseler Sammlers J. Hazard (1748—87) malte F. in der Art des Gillis Peeters und stammte aus Antwerpen, doch kommt sein Name dort (auch in den Liggeren) nirgends vor. 41 Zeichnungen von ihm, Kostümstudien, bez. J. F. 1726, ehemals in Hazards Besitz, kamen 1904 bei Muller u. Cie., Amsterdam, zur Versteigerung.

Brulliot, Dict. des Monogr., II 1441. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.

Fransen, Apert, = *Hoeven*, Apert v. d.

Fransen, Jan, holl. Maler, geb. 1604 oder 1605 in Amsterdam, † wahrscheinlich 1646. Er wird wiederholt urkundlich genannt, so 1639 (Testament) u. schrieb sich selbst Fransen. Bei der Kammer der bankerotten Hinterlassenschaften fand Unterzeichneter unter d. J. 1646 den Nachlaß des Malers Jan Franssen: zahlreiche Bilder (biblische Darstellungen, Landschaften, Studienköpfe, Stilleben usw.) u. Malutensilien. 1659 kommen in einem Amsterdamer Inventar vor: die 5 Sinne, gemalt von Jan Franssen. — Nicht zu verwechseln mit diesem ist der 1644 in Amsterdam geb. Maler Jan Franssen oder Frantzen (nach eigner Schreibweise), der

am 17. 4. 1669 sein Alter auf 25 Jahre angibt u. 1674 noch lebte.

Amsterdamer Archiv. *A. Bredius.*

Fransen (Fransz.), Isaacq, holl. Maler, um 1645—47 in Amsterdam tätig.

Amsterdamer Archiv. *A. Bredius.*

Fransin, s. *Francin.*

Franskin, Louis, Bildhauer aus Rochefort, 2. Hälfte 17. Jahrh., fertigte die Chorbühne in der 1796 zerstörten Abteikirche von St-Remi und ein Grabdenkmal in der Kirche zu Marche.

Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895.

Fransonio, Luigi, Maler französ.-burgund. Herkunft in Neapel, malte 1612 ein Altarbild der Verkündigung für S. Tommaso d'Aquino.

Engenio, Napoli Sacra, 1623. — Sigismondo, Descr. d. città di Napoli, 1788 II 267 (Franzonio). — Napoli Nobiliss. VIII 14.

Fransquin, G., Goldschmied von Mecheln, von dem die dortige Peter- u. Pauls-Kirche einen bez. u. 1786 dat. silbernen Abendmahlskelch bewahrt.

Kat. d. Exp. d'Art ancien à Malines, 1911 No 1362.

Franssen, s. *Frans* und *Fransen.*

Franssières, Jacques de, Kupferstecher in Beauvais, später in Paris, tätig 1687—1715, stach für Le Hay's Trachtenwerk: Explication de cent Estampes etc., Paris 1715. Ein schönes und seltenes Blatt F.s ist: Eliezer und Rebekka nach Séb. Bourdon.

Jal, Dict. crit., 1872. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 4 1912.

Franssières, s. auch *Francières.*

Frantz, Johann Martin, Fayencemaler an der Manufaktur Künersberg (bei Memmingen), von dem signierte Krüge von 1756 erhalten sind (ein kleiner Vexierkrug im Luitpold-Mus. in Würzburg). Wohl identisch mit einem gleichnamigen Fayencemaler, der 1717—21 an der Manufaktur zu Dorotheental bei Arnstadt (Thüringen) nachweisbar ist.

Der Cicerone, IV 206; VII 8, 318 (m. Abb.). — Verst.-Kat. Samml. Frh. von Gasser (Helbing, München), 1912 No 266 (m. Abb.).

Frantz, Johann Wentzel, Bildhauer in Striegau (Schlesien), läßt seit dem 20. 6. 1737 mehrmals taufen. Heiratet als Witwer am 25. 11. 1755 die Tochter des Bildhauers Joh. Balth. Scholtz in Goldberg. Wird am 21. 1. 1761 begraben.

Kath. Pfarrkirche Striegau. — Evang. Pfarrk. Goldberg. — Kath. Pfarrk. Hirschberg.
E. Hintze.

Frantz, Karl Martin, Architekt aus Lissa, seit 1742 am Schlosse Reisen tätig, lieferte 1743 den noch erhaltenen Entwurf für den Turm der Kreuz-Kirche in Lissa in der Art Chiaveri's. — Ein Kaspar F. aus Frankstein errichtete 1726 den Turmabschluß der kath. Pfarrkirche in Fraustadt.

Kohte, Kstdenkm. d. Prov. Posen I (1898) 119, 121; III 217 u. Korresp.-Blatt des Gesamtver. der dtschen Geschichtsver., LIX 123. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II, 1906.

Frantz, Peter, = *Isaacsz.,* Piet. Fransz.

Frantz, s. auch *Franz.*

Frantz-Jourdain, s. *Jourdain,* Frantz.

Frantze, Abraham, Zinngießer in Dresden, geb. 28. 2. 1580, † 25. 3. 1635, wurde 1608 Meister und (am 8. 10.) Bürger. 1624 hat er die im Besitze der Kirche auf der Festung Königstein befindliche zinnerne Abendmahlskanne geschaffen, auf der die Evangelisten, 4 Apostel und Pelikan mit Jungen eingraviert sind.

Akten des Dresdner Ratsarchivs. — J. G. Michaelis, Dreßdnische Inscriptiones, 1714 p. 266 No 673. — Bau- u. Kstdenkmäler Kgr. Sachsen XXIII (1903) p. 770. — Mitteil. des Freiberg. Altert.-Vereins XXXIX (1903) p. 53 u. 57. — Neues Arch. f. Sächs. Gesch. XXV (1904) p. 28 cf. 26 u. 311. — Berling, Stadtmarken sächs. Zinngießer, 1913 p. 50 No 20. — Katal. Ausst. Kunst u. Kultur unter den Sächs. Kurfürsten, Dresd. 1908 p. 36 No 246. — Mitteil. von E. Sigismund. *D.-B.*

Frantzen, Christian, dän. Porträtmaler, † 1630 in Naestved (Grabschrift in St. Peter).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896.

Frantzen, Conrad, dän. Maler, seit 1651 in Kopenhagen nachweisbar, u. zwar 1658—82 als Porträtist (mit Jahresgehalt aus der kgl. Schatulle).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I 260, cf. 178.

Frantzen, Franz, Maler in Köln, † das. am 25. 7. 1873, 54jährig, stellte 1846 u. 1848 aus, wurde später Kaufmann.

Merlo, Köln. Kstler, 1895.

Frantzen, Heinr., s. *Frantzen,* Joh. Otto.

Frantzen, Johann Carl, Maler, nur bekannt durch ein nach ihm 1731 von J. J. Kleinschmidt gestochenes Porträt des Augsburger Ratsherrn Joh. Jac. Holzapfel.

Heinecken, Dict. d. Artistes (Ms. im kgl. Kupferstichkab., Dresden).

Frantzen, Johann Otto, dän. Fayence- u. Porzellanmaler, arbeitete um 1770 mit seinem Vater Heinrich F. für die schwedische Manufaktur Marieberg. Das Hamburger Museum besitzt von ihm eine buntbemalte, mit Girlanden u. Hermen als Handhaben dekorierte Fayencevase, deren Sockel als natürlicher Fels mit Tieren gebildet ist, bez.: Joh. Otto Frantzen 1766.

J. Brinckmann, Das hamb. Mus. f. Kst u. Gew., 1894 p. 360 u. im Jahrb. der hamb. wiss. Anst. 1907 p. 22 (m. Abb.).

Frantzen, Martin, schles. Baumeister, geb. 1679 in Reval (Esthland) als Sohn des dortigen Baumeisters Martin F., † Anfang Nov. 1742 (beerdigt 6. 11. auf d. Friedhof d. Peter-Paulsgemeinde) in Liegnitz. Auf der Wanderschaft gelangte er im Anfang des 18. Jahrh. nach Liegnitz, wo er sich als Bürger und Baumeister ansässig machte und sich am 25. 1. 1705 in der Peter- und Paulskirche

trauen ließ. In dieser Fürstentumsstadt muß er bald eine bedeutsame, noch zu untersuchende baukünstlerische Tätigkeit entfaltet haben. Denn schon 1709 wurde er nach Hirschberg berufen, um die dortige evangel. Gnadenkirche (beendet 1716) zu erbauen. Sein hierfür nach dem Vorbilde der Stockholmer Katharinenkirche angefertigtes kunstvolles Holzmodell, wofür er 300 Gulden erhielt, wird im Mus. des Hirschberger Riesengebirgsver. aufbewahrt. Nach G. Grundmanns Ermittlung entwarf und errichtete er gleichzeitig (1709—1717) die Landeshuter Gnadenkirche u. in der Folgezeit in Hirschberg mehrere Häuser, die aber in architektonischer Beziehung weniger bedeutend sind. In Liegnitz scheint er das nicht mehr bestehende, ehemals der Peter-Paulskirche gegenüber gelegene barocke Eckhaus (No 4, die spätere „Alte Landschaft") des kais. Hofarztes Martin Hochberg geschaffen zu haben, dessen Gemahlin am 10. 10. 1713 bei seinem Töchterchen Patenstelle vertrat. — 1728—32 unterzog er das Schloß der Reichsgrafen zu Dohna in Klein-Kotzenau bei Lüben einem durchgreifenden Umbau, dessen malerischer barocker Turm auffallend an den zierlichen Dachreiter der St. Matthias-Universitätskirche zu Breslau erinnert. — Im Totenbericht seiner im April 1743 † Frau wird F. als „berühmter Baumeister" bezeichnet.

Liegnitz, St. Peter und Paul, Trauungsbuch (1622—1712); Totenbuch (1728—58). — J. Chr. Kundmann, Academiae et Scholae Germaniae . . ., 1741 p. 381/82. — H. Popp, Archit. d. Barock- u. Rokokozeit in Deutschl. u. d. Schweiz, 1913 p. 34 (Franze). — G. Grundmann, Friedhofskap. Niederschles. und der Oberlaus.; Dissert. (in Vorbereit.). — B. Patzak, Schles. Barockbauten u. ihre Architekten, in Schles. Zeitg 1916 No 85. *B. Patzak.*

Frantzen (Frandsen, urspr. Franszen), Thomas, holl. Bildhauer, geb. in Utrecht, † vor dem 5. 8. 1597; seit 1583 in Danzig nachweisbar, seit 1586 in Helsingør, wo er damals ein Altarwerk für die Schloßkirche zu Kronborg, 1589 eine „Sonnenscheibe" für ein Zimmer der Königin in Schloß Kronborg u. 1596 einen Zierbrunnen für Schloß Koldinghus (Jütland, jetzt Ruine) zu meißeln hatte.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I 260. — G. Cuny, Danzigs Kunst u. Kultur, 1910 I 74. *

Franz, Baumeister und Steinmetz, wahrscheinlich von Tübingen, vollendete 1512—16 den Bau der Stadtkirche zu Balingen (Langhaus, Turm, Nord- und Südabschluß) und errichtete auch die figurengeschmückte steinerne Kanzel. 1499—1514 erbaute er mit Hans von Bebenhausen die Pfarrkirche zu Weilheim, um 1501—6 die Kirche zu Dußlingen. Sein Zeichen erscheint auch an der Kirche zu Breitenstein (1488).

Kst- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württemberg, Schwarzwaldkr. u. Neckarkr.

Franz, Torgauer Eisenschneider, um 1550; von ihm und seinem Landsmann Paul geschnittene Rapier-Gefäße mit figürlichen Verzierungen im Histor. Museum zu Dresden (vgl. Führer 1899 p. 266).

Franz (Franciszek), Maler, seit 1538 in Krakau als wohnhaft erwähnt, 1541 ebenda für König Sigismund I. tätig; wohl identisch mit jenem „Franciscus Viti pictoris filius" (Sohn des Malers Veit aus Radom), der 1554 in Krakau das Bürgerrecht erwarb u. 1565 ebenda starb. In seinem Nachlasse werden neben Kirchenbildern auch Porträts des poln. Dichters Rey u. eines Krakauer Bischofs aufgezählt.

Grabowski, Skarbniczka naszej Archeol. 1854 p. 43, 57; Okrnszyny p. 4. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. I u. III. — Essenwein, Kstdenkm. d. Stadt Krakau, 1869 p. XXIV. — Piekosiński, Leges etc. Civ. Cracov. 1885 I 1035, 1045. — Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki w Polsce IV (1891) p. XXII. — A. Chmiel, Wawel, Krakau 1913 II 238. *L. Lepszy.*

Franz (Franciszek), Maler aus Wiślica, in Krakau seit 1573 als wohnhaft, seit 1575 als Bürger nachweisbar; wohl identisch mit jenem F., der noch 1607 ebenda für König Sigismund III. tätig war.

Grabowski, Skarbniczka naszej Archeol. 1854 p. 32 f. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. I u. III. *F. Kopera.*

Franz, Adam, Bildhauer in Linz, fertigte 1685 zwei Seitenaltäre für die Marienkirche in St. Florian. 1690/91 lieferte er die Bildhauerarbeiten an den Chorstühlen und 1693 an den beiden Musikchören der Stiftskirche St. Florian. 1699 erhielt er Zahlung für 2 Altarbilderrahmen.

Czerny, Kst u. Kstgew. im Stift St. Florian, Linz 1886.

Franz, Andreas, Bildhauer, geb. zu Grün bei Steinwiesen, † um 1783, Schüler von M. Mutschelle in Bamberg, später in Kronach ansässig, wo sich in der Pfarrkirche 2 Heiligenfiguren: Candidus u. Johann Nepomuk von ihm befanden.

Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs 1821—25, I.

Franz von Antwerpen, s. *Amberes.*

Franz (Franntz), Bernhard, Bildhauer in Wien, geb. um 1550, urkundlich 1584 u. 1587 in Wien erwähnt, Neffe u. Schüler des Bildh. Caspar Woller. Er ist der Verfertiger des 1587—89 für 300 fl. ausgeführten, künstlerisch hochbedeutenden Grabmals des Probstes Balthasar Polzmann in der Afrakap. des Stiftshauses in Klosterneuburg bei Wien. 1589 erhielt er ferner dort auch Zahlung für zwei überlebensgroße Statuen des Kaisers Rudolf II. u. des Erzherzogs Ernst sowie Wappen des Stiftes u. des Prälaten Polzmann — alles aus weißem Sandstein u.

noch heute, wenn auch nicht auf dem ursprünglichen Platze, erhalten. Laut einer im Knopf des südl. Turmes gefundenen Urkunde hat F. auch das „Modell diess Gebew" — nämlich zu dem 1588 vollendeten Aufbau durch Anlage einer Plattform, des Aufsatzes u. Helmes — geliefert, was auch auf eine architektonische Tätigkeit F.s schließen läßt.

Ber. u. Mitt. des Wiener Altert.-Ver. XXIII (1885) 77. — Monatsblatt d. Wiener Altert.-Ver. 1887 No 2, 3, 10 (Böheim), 1915 No 9/10 (Haidecki). — K. Drexler, Klosterneuburg, 1894. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII 2. T. Reg. *A. Haidecki.*

Franz von Burghausen, Steinmetz; fertigte 1496 ff. den Grabstein des Archidiakon Georg Dietrichingen mit dem Bildnis dess. in ganzer Figur († 1515) in der Kirche zu Baumburg; roter Marmor; „Vorzügliche Arbeit". 1503 lieferte F. Säulen u. Altarsteine von rotem Marmor für die Stiftskirche in Altötting.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I, 2. Teil, p. 1735; 3. Teil p. 2322, 2333, 2431. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. III 80.

Franz, Carl Joseph, Genremaler, geb. 9. 9. 1829 in Dresden, † 8. 12. 1875 das. War seit Mai 1845 Schüler der Kunstakad. in Dresden, 1850—56 Mor. v. Schwinds in München. Lebte als Maler und Zeichner in Dresden. Seine zahlreichen Ölbilder behandelten zunächst romantische Stoffe („Schneewittchen", 1852, in München gemalt), dann solche des kleinbürgerlichen und bäuerlichen Lebens, z. B. „Ein Mädchen zur Schule gehend" (1858), „Das Bestellen des Aufgebots" (1864), „Im Kaufmannsladen" (1866), „Dampfschiffstation" (1869), „Auf dem Stadtgericht" (1870), „Der eingeschlafene Wachtmeister" (1875). Einige gefielen so, daß er sie wiederholte („Der neue Hofmeister"). Auch Bildnisse und Landschaften malte er. Mehrere seiner Arbeiten erwarb der Sächs. Kunstverein in Dresden. Für die Münchener „Fliegenden Blätter" fertigte F. viele humorvolle Zeichnungen. Eine ganz im Geiste Schwinds gehaltene Bleistiftzeichnung von ihm von 1852 enthält die Maillingersammlung im histor. Stadtmuseum zu München; ein humorist. Aquarell (Lumpensammler) wurde 1876 für das kgl. Kupferstichkab. in Dresden erworben. A. Dresely lithographierte nach F.s Zeichnung 2 Porträts des Dresdner Komikers Ferd. Lang in Possen Nestroy's.

Matrikel der Dresdner Kunstakad.; Akten des Sächsischen Kunstvereins. — Nagler, Monogr. II (1860) p. 2 no 2. — Dioskuren XVI (1871) 254. — Kstchron. XII (1877) 141. — v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) 321. — Dresdn. Kstausst.-Kat. 1846 f., 1852, 1857—76. — Maillinger, Bilder-Chron. von München III (1876) p. 93 no 1606. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XIV (1890) 83. *Ernst Sigismund.*

Franz, E. R., = *Roesler Franz,* Ettore.

Franz, Gottfried, Maler und Illustrator, geb. in Mainz 1846, † in München-Pullach am 14. 6. 1905, Schüler von W. Diez in München (1870—74). In der Gemälde-Smlg zu Mainz (Verz. 1911, No 573) von ihm Bildnis einer alten Frau. Lieferte Illustrationen zu C. Stieler's „Rheinfahrt" (Stuttgt 1876), die von Ad. Cloß in Holz geschnitten wurden.

Hoffmeister, Kstler u. Ksthandw. in Hessen, Hannover 1885. — Maillinger, Bilder-Chronik d. St. München, III (1876) 146. — Kutschmann, Gesch. d. deutsch. Illustr. 1899 p. 410.

Franz, Johann Michael, fürstbischöfl. Hofmaler zu Eichstätt, stammte aus Dirlewang bei Mindelheim in Schwaben, malte 1760 die Porträts der damal. kaiserl. Familie in den Wandfüllungen des Kaisersaales im Schloß Hirschberg („Mich. Franz pinx. 1760"), 1764 das große Deckenfresko des Rittersaales das., 1765/66 weitere Dekorationen dess. Saales (Porträts u. landschaftl. Ansichten). In der Residenz zu Eichstätt stammen von ihm das Plafondgemälde des Spiegelsaales (1768) und das Fresko im Treppenhause. Wahrscheinlich gehören ihm auch die Deckengemälde in der kath. Pfarrkirche zu Kemnathen.

Meusel, Teutsches Kstlerlex. I, 1808. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex. I, 1810. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II, Heft IV, 138, 253; Heft XII, 92, 93, 165. — Sammelblatt d. hist. Ver. zu Eichstätt XXIII (1908) 71; XXVII (1912) 33. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. III, 1908.

Franz, Julius, Bildhauer, geb. in Berlin 1824, † das. am 16. 12. 1887. Trat 1838 in die Berliner Akad. ein als Schüler Wichmann's und Ferd. Aug. Fischer's, arbeitete dann als Gehilfe Wredow's und Rauch's und beschickte zwischen 1842 und 1884 ziemlich regelmäßig die Berliner Akademie-Ausst. mit Bildnisbüsten und Genregruppen. 1859 besuchte er Rom. Von seinen Arbeiten seien genannt die Marmorgruppen: Jäger, Fischer und Schnitterin für die Neue Orangerie in Potsdam, die Bronzegruppe: Hirt mit seinem Hund im Kampf gegen einen Panther für den Sicilianischen Garten bei Sanssouci (Gipsmodell im Leipziger Mus., z. Z. nicht ausgestellt), dekorative Statuen für die Berliner Börse und das Zeughaus, die Gruppen Preußen und Hannover für den Belle-Alliance-Platz (nach Skizzen Fischer's), Büsten des Kunsthistorikers Waagen für die Säulenhalle des Neuen Museums, des Generals von Schöning für die Feldherrnhalle des Zeughauses, 2 Kaiserstatuen für das Rathaus in Osnabrück, Konkurrenzentwürfe für Denkmäler des Turnvaters Jahn, des Prinzen Friedrich Karl von Preußen und Friedrich Wilhelms III.

Nekrolog in Kstchronik XXIII (1888) 195/6; vgl. auch Reg. d. Zeitschr. f. bild. Kst I—XXIV. — Dioskuren 1856—72, passim. — Pietsch,

Die Berliner Bildhauerschule, in Die Grenzboten 1866 p. 513. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1842—1884; d. Mus. in Leipzig 1909 p. 22. — H. W. Singer, Kstlerlex. I.

Franz, Michael, s. *Franz,* Johann Mich.

Franz, Wilhelm, Porträtmaler in Chemnitz, geb. 1863 in Köln. Die Chemnitzer Kunsthütte besitzt sein Bildnis des Königs Albert v. Sachsen.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. v. 1906. — Dreßler, Kstjahrb., 1913.

Franz, s. auch *Frantz.*

Franz-Dreber, s. *Dreber,* Heinrich.

Franza, s. mit Francia verbund. *Vornamen.*

Franze, Martin, s. *Frantzen,* Martin.

Franzén, August, schwed.-amerikan. Maler, geb. 1863 in Norrköping, lebt in New York. Schüler C. Larsson's u. Dagnan-Bouveret's in Paris u. seit ca 1890 in New York ansässig, beschickte F. die amerikan. Ausst. mit Genre- u. Bildnissen u. errang 1893 in Chicago, 1900 in Paris u. 1902 in New York Medaillen. Im Mus. zu Brooklyn von ihm: „Yellow Jessamine".

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — American Art Annual 1913 p. 261; cf. 1911 p. 44 u. 67. *

Franzese, Guglielmo, Bildhauer in Neapel, lieferte 1603 Statuen für die Gesù-Kirche. — Ein Gennaro F. schnitzte 1749 die biblischen Reliefs der Sakristeischränke von Monte Cassino, nach Vorlagen des Paolo di Majo, laut Signatur: Has tabulas fecit Januarius Franzese MDCCIL.

Napoli Nobiliss. XV 163. — Caravita, I Codici etc. di Monte Cassino, 1872 III 473 f.

Franzese, s. auch *Francese.*

Franzetti, A., Radierer des 18. Jahrh., radierte eine Folge von 12 Bl. mit römischen Architekturen, eine andere mit Ruinen von Girgenti, Città di Cora etc.; er signierte mit vollem Namen oder da A. F.

Nagler, Monogr. I No 554.

Franzetto, G. B., Mailänder Maler, 1671 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. lombardi a Roma, II 98.

Franzini d'Issoncourt, Charles Henry Michel, Porträtmaler u. Bildhauer, geb. in Virieu (Isère), Schüler Cabanel's, Delaunay's u. Cormon's, tätig in Paris u. Cannes; war 1888—1913 im Salon des Art. Franç. in Paris vertreten u. wurde ebenda 1891, 1896 u. 1900 prämiiert.

Livre d'Or des Peintres expos., 1914. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913).

Franzino, s. *Francino.*

Franzko, Maler in Schweidnitz, wohnt 1377 auf der Burggasse. Noch erwähnt 1403.

Anz. f. Kunde d. dtsch. Vorzeit, 1875 Sp. 145. — Schlesiens Vorz. in Bild u. Schrift II 264.

Franzoni, Albert, Maler, geb. 25. 12. 1857 in Genf, studierte von 1880—1885 an der Brera in Mailand u. bei Barth. Menn in Genf. Ließ sich dauernd in Genf nieder, machte zahlreiche Studienreisen ins Ausland und lebt seit einigen Jahren abwechslungsweise in Genf und in der Nähe von Avignon (Frankr.). F. beteiligt sich mit Landschaften aus Italien, Frankreich (Bretagne, Provence) u. der Schweiz (Wallis, Umgebung von Genf), meist in Tempera und Aquarell, an allg. schweiz. („Salons" in Genf, Basel, Vevey usf.) und lokalen Ausst. in Zürich, u. namentlich in Genf. 1908 veranstaltete er das. mit seiner Frau, Thér.-A. F., eine Sonderausst. i. d. Salle Thellusson. Er illustrierte das Werk „Offrande à la vie" von François Franzoni. Ein Ölgemälde „L'Été en Valais" und 1 Aquarell im Kunstmus. in Genf; Bilder und Studien vom Aletschgletscher im Eidgen. Hydrograph. Institut in Bern; andere Werke in Genfer Privatsamml.

Mitteil. d. Künstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 479. — Kat. der gen. Ausst. (z. B. Zür. Kunsthaus, 1900, III; 1907, IV; 1908, II; 1909, VIII) u. Mus. — Die Schweiz, 1906 p. 373 ff. (Abb.); 1908 p. 400/401 (Abb.), 473, 474, 520 (Abb.). — La Patrie Suisse v. 15. 6. 1904 p. 139. *W. W.*

Franzoni, Bartolomeo, Bildhauer in Carrara, wo er 1806 als Akademielehrer und als Aussteller einer „Bacchantin" u. 1807—8 als Marmorkopist Ant. D. Chaudet's (Büste Napoleons) u. Ant. Canova's (Büsten der Paolina Bonaparte-Borghese etc.) erwähnt wird. Schüler F.s waren seine Söhne Carlo, Emanuele u. Giuseppe Ant. F.

Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901 p. 20, 77 f.; cf. Campori, Mem. Biogr. di Carrara, 1873 p. 113.

Franzoni, Carlo, Bildhauer von Carrara, Sohn u. Schüler des Bartolomeo F., war seit 1806 in Washington Gehilfe seines Bruders Giuseppe Ant. F. und 1813 in Bologna Gehilfe des Emanuele F. (s. d.).

Raggi, Accad. di B. Arti di Carrara, 1873 p. 52. — Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 1873 p. 113, 437.

Franzoni, Emanuele, Bildhauer, geb. 15. 7. 1788 in Carrara, Sohn des Bartolomeo F., als dessen Schüler er 1806 einen Akad.-Preis errang. Mit seinem Bruder Carlo F. führte er 1813 das Grabdenkmal der Familie Baciocchi in S. Petronio zu Bologna aus; für Carrara 1823 eine Statue der Stadt als Beschützerin der Künste. Nach dem Tod seines Bruders Gius. Ant. von den Vereinigt. Staaten nach Nordamerika eingeladen, lehnte er ab.

Campori, Mem. biogr. di Carrara, p. 113. — Marmottan, Les Arts en Toscane, 1901 p. 20. — Ricci, Guida di Bologna, 1907 p. 15.

Franzoni, Enrico, Bildhauer aus Carrara, auch Soldat, † 11. 11. 1852 in Port au Prince auf Haïti.

Campori, Mem. biogr. di Carrara, p. 114.

Franzoni, Filippo, Schweizer Landschaftsmaler, geb. 1866 in Locarno, † 29. 3. 1911 in Mendrisio. Studierte in Mailand, Rom und Florenz und arbeitete in der Folge als sehr selbständiger, nach außen allerdings wenig bekannter Landschafter in seiner Hei-

mat am Langensee. Er beschickte seit etwa 1890 Ausst. i. d. Schweiz u. im Ausland, 1901 u. 1909 i. Münchener Glaspalast. Gemälde F.s in den Mus. in Lugano u. Neuenburg.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. — Schweizer Kunst No 111 (Juni 1911) p. 480 (Übersetzung aus d. „Semaine littéraire" No 904) mit Bildnis d. Kstlers. — Kat. Ausst. Tessiner Maler, Lugano 1913; Ausst. im Kunsthaus Zürich 1899 IV, 1905 XI. — Die Schweiz 1908 p. 474. — Kunstchronik N. F. I 450. — Kunst f. Alle VII (1892); XIV (1899). — Jahrb. f. Kst u. Kstpflege i. d. Schweiz 1913/14 p. 164. — Kat. d. gen. Ausst. u. Mus. *W. W.*

Franzoni, Francesco Antonio, Bildhauer, geb. 23. 1. 1734 in Carrara, † 3. 3. 1818 in Rom, wo er schon 1765 urkundlich nachweisbar und 1768 eine Römerin heiratete. Er wurde 1788 Mitglied der Congregazione dei Virtuosi al Panteon, deren Regent er 1818 war, und erwarb sich als geschickter Ornamentist und Tierdarsteller durch emsige Arbeit ein ansehnliches Vermögen, das er aber infolge der Revolution verlor. Durch die Erweiterung der vatikan. Samml. unter Pius VI., der ihn sehr schätzte, erhielt er große Aufträge, restaurierte antike Bildwerke, vor allem sämtliche Tiere der Sala degli animali mit großem technischen Geschick, doch sachlich nicht immer mit Glück, wie er z. B. aus einer Kuh, die gemolken wird, einen Stier ergänzte. Von ihm stammt auch die Ergänzung der berühmten Biga mit dem Zweigespann, der Antinousstatue der Sala Rotonda, sowie die Aufmachung der dortigen großen Porphyrschale. In der von Pius VI. errichteten neuen Sakristei der Peterskirche hat er das Wappen des Papstes mit den beiden Löwen über dessen sitzender Statue im Treppenaufgang, sowie die Kapitäle mit den Braschi'schen Wappenbildern in den Korridoren ausgeführt; an der Fassade der Peterskirche die Ornamente der beiden großen Uhren; am Palast des Herzogs Braschi, Nepoten des Papstes, die Familienwappen an den Ecken und einen Prachtkamin im Innern. Ein gutes Beispiel seiner Marmortechnik und seiner Kenntnis der Tiere ist die Gestalt eines Löwen am Grabdenkmal der 1771 † Fürstin Chigi-Odescalchi im linken Seitenschiff von S. Maria del Popolo.

Campori, Mem. biogr. di Carrara, p. 111. — Cancellieri, Sagrestia Vatic., 1784 p. 54. — Lazzoni, Carrara, le sue ville etc., 1905 p. 233. — Archiv der Congr. dei Virtuosi al Panteon u. Pfarrb. von S. Andrea d. Fratte in Rom. *Fried. Noack.*

Franzoni, Giuseppe, Bildhauer, geb. um 1752 in Carrara, wahrscheinlich Bruder von Franc. Ant. F., kam als junger Mann nach Rom, wo er sich 1783 vermählte und 24. 2. 1837 starb. Er arbeitete mit P. Kaufmann unter Thorwaldsens Leitung an der Ergänzung der Ägineten.

Gaz. d. B.-Arts XVI 543. — Pfarrb. von S. Susanna und S. Maria del Popolo zu Rom. *Fried. Noack.*

Franzoni, Giuseppe Antonio, Bildhauer aus Carrara, geb. um 1778, † 1814 in Washington. Sohn u. Schüler von Bartolomeo F. in Carrara u. weitergebildet in Florenz unter Leitung seines Schwagers Giov. Andrei, an dessen marmornen Hochaltarschranken in S. Maria Novella er um 1804 die Engelgruppen meißelte, ging F. mit letzterem 1806 (nicht 1793!) nach Washington, wo er für die Regierung viele Arbeiten anfertigte (Götterfiguren u. Reliefs im dortigen Kapitol, mit diesem 1814 vernichtet). Als 1814 die Engländer die Stadt in Brand schossen, starb er vor Kummer über die Zerstörung seiner Werke.

Raggi, Della R. Accad. di Carrara, 1873 p. 52. — Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873 p. 113, 437. — Lazzoni, Carrara, le sue ville etc., 1905 p. 233. — Fantozzi, Guida di Firenze, 1850 p. 509. *F. N.*

Franzoni, Thérèse-Agnès, geb. *Patron,* Malerin, geb. 8. 3. 1856 in Genf. Studierte an den Genfer Kunstschulen, arbeitet seit 1896 mit ihrem Gatten Albert F. zusammen, den sie bis 1912 auf seinen Studienreisen begleitete. Beteiligte sich an schweizer. Ausst. (1896 Nat. Kstausst. Genf, 1898 ff. Exp. municip. Genf; 1900, 1911 Zürich; u. a. m.) mit Gemälden und kunstgewerbl. Arbeiten. War mehrere Jahre hindurch Leiterin der Soc. des femmes peintres et sculpt. suisses, wird seit 1913 durch Krankheit vom künstlerischen Schaffen ferngehalten. Eine Landschaft von ihrer Hand befindet sich im Kunstmus. zu Lugano.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 479. — Kat. d. gen. Ausst. — Kat. Ausst. Albert u. Th.-A. F., Genf, salle Thellusson 1908. — Mitteil. von Albert F. *W. W.*

Franzowitz, Ignaz, Silberschmied aus Prag, 1765 in München Meister, 1797 Hofsilberarbeiter, 1808 zuletzt erwähnt. Heiratete die Witwe des 1763 † Goldschmieds J. M. Roth, bei dem er vielleicht als Geselle tätig war, da Rittershausen gemeinschaftliche Arbeiten beider in der Theatinerkirche anführt. F. ist wohl sicher der Autor einer Reihe bedeutender Münchener Silberarbeiten mit dem Meisterzeichen I I F; besonders hervorzuheben sind die Figuren der Heil. Joachim und Anna in tabernakelartigen Rahmen und die Reliefs der Heil. Karl Borromäus u. Nikolaus in der Residenzhofkapelle, vielleicht nach Modellen Joh. Bapt. Straub's. Über die anderen Werke F.s siehe

Frankenburger, Alt-Münchner Goldschmiede [1912]. — Rosenberg, Goldschm.-Merkzeichen, 1911. — Rittershausen, Vornehmste Merkwürdigk. d. Residenzst. München, 1788.

Frapolli, Giuseppe (José), ital. Bildhauer, tätig in Sevilla, wo er 1858 eine Reihe

von Marmorbildwerken ausstellte; lieferte für den dortigen S. Fernando-Friedhof ein Afrika-Kriegerdenkmal (Amazonenrelief an Pyramidensockel) u. die Grabmalbüste des Volksvertreters Rios Rosas, ferner Marmoraltäre für die Kathedralen zu Cádiz (1866 geweiht), Córdoba u. Málaga (Hochaltar).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f. p. 259 f.

Frappa, José, Maler, geb. in Saint-Etienne (Loire) am 18. 4. 1854, † in Paris am 16. 2. 1904. Seit 1872 Schüler der Lyoner, 1874 ff. der Pariser Ecole d. B.-Arts unter P. C. Comte und Pils. Debütierte im Salon 1876 unter großem Erfolg mit „La Main chaude" und wurde durch seine sehr subtil ausgeführten, mit Vorliebe das Humoristisch-Satirische streifenden anekdotischen Schilderungen aus dem bürgerlichen und besonders dem geistlichen Milieu schnell populär. Daneben pflegte er das Porträtfach. Bis 1889 war er regelmäßiger Aussteller im Salon der Soc. d. Artistes français, seit 1890 im Salon der Soc. Nationale. Bilder von ihm im Luxembourg-Mus. („Phryne") und in den Mus. zu Lyon, Straßburg, Mülhausen i. E. und St.-Etienne; ein dekoratives Panneau in der Pariser Préfecture du Rhône (1893). 1899 stellte er auch einige plastische Versuche (Physiognomische Studien) aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp. II (1906) 129. — Chron. d. Arts 1902 p. 271; 1904 p. 66 (Nekrol.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911. — Bénézit, Dict. d. Peintres II, 1913. — Kat. d. Salon u. d. angef. Mus.

Frappanti, Bartolomeo, Maler in Bologna, 1474.

Arch. stor. d. arte VII (1894) 371.

Frappart, Jean, Bildh., arbeitete 1398/9 unter Claux Sluter am Mosesbrunnen für die Kartause zu Dijon.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc. I, 1898.

Frappaz, Jules Marc François, Maler, geb. am 12. 10. 1813 in Dünkirchen, Schüler von Ingres u. Delaroche u. (seit 1834) der Ecole des B.-Arts in Paris, 1840—1879 im Pariser Salon mit Bildnissen u. Interieurdarst. vertreten, 1853 u. 55 mit zahlreichen, vom Staat veranlaßten Aufnahmen des Inneren der Galerie Mazarine in der kaiserl. Bibliothek in Aquarell. In der Sakristei der Kirche S.-Elisabeth in Paris befindet sich sein Porträt eines Geistlichen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. etc., 1882. — Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. II.

Frary, Alexandre Just, Architekt, geb. in Paris 1779, † das. am 20. 5. 1854, erhielt 1808 einen Preis im Wettbewerb für den Umbau der Madeleine-Kirche in einen Ruhmestempel, baute 1834 das Theater in Avignon und stellte die Justizpaläste in Carpentras und Orange wieder her. Auch veröffentlichte er ein Werk über die Bauten des Departement Vaucluse.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XVIII (1858). — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887 p. 654. — Lavigne, Etat civil, 1881. — Delaire, Les Archit. élèv. etc., 1907 p. 265.

Frary, Mathieu, Maler, 1686—88 in Lyon tätig, vielleicht identisch mit Mathieu Florent Frary, der am 25. 10. 1697 in Paris begraben wurde.

Rondot, Peintres de Lyon, 1888 p. 181. — Herluison, Actes etc. d'Art. franç. 1873.

Fras, Leo, falsch für *Fraß,* Leo.

Frascari, Giuseppe, Maler und Bildhauer, in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Rom tätig, wo er die Kolossalstatue des S. Gregorio Taumaturga auf der Fassade der Lateranbasilika anfertigte.

Titi, Descriz. d. pitt. etc. in Roma, 1763 p. 475. *F. N.*

Frascheri, Giuseppe, Historien- und Genremaler, geb. 1809 in Savona, † 1886 in Genua. Studierte in Rom u. bei Bezzuoli in Florenz als Stipendiat der Genueser Akad., an der er seit 1839 als Direktor der Malklasse wirkte. Zu seinen besten Bildern gehören eine „Nonnenbeichte" im Palazzo Pallavicino (1861 in Florenz prämiiert), „Paolo u. Francesca da Rimini", für den Marchese Ala Ponzoni (beide Bilder auch gestochen) und eine „Pietà" in der Villa Durazzo in Cairo bei Genua. Für den Palazzo Reale malte F. Deckenbilder (Ilias) im Audienzsaal u. 2 Szenen aus der modernen italien. Geschichte (grau in grau). Ein Garibaldi-Porträt von 1855 aus Genueser Privatbesitz war 1911 auf der Florentiner Porträtausst. zu sehen. F.s Selbstporträt bewahrt die Samml. der Uffizien daselbst. Zu seinen Schülern gehörten U. Borgoni, Ant. Caorsi u. Gius. Ferrari.

F. Alizeri, Not. de' prof. del disegno etc., 1864 ff. I, III; Nuova guida d. città di Genova, 1875 p. 442, 476, 497. — Guida di Genova, 1859 III 282. — L. Càllari, Storia dell' arte cont. it., 1909 p. 188. — M. Staglieno, Accad. Ligustica, 1862 p. 226, 244. — P. Selvatico, Arte ed artisti, 1863 p. 40 f. — L. Celentano, Esiste un' arte mod. in Italia?, 1912 p. 159. — Illustr. Ital. 1886 II 22 (Nekrol.). — A. Graves, Dict. of Art., London 1895.

Fraser, Alexander I, schott. Maler, geb. 7. 4. 1786 in Edinburgh, † 15. 2. 1865 in Wood Green bei London (Hornsey). Schüler J. Graham's an der Trustees' Acad. zu Edinburgh, stellte F. ebenda seit 1809, seit 1810 auch in der Londoner R. Acad. (bis 1848) u. seit 1813 — nach seiner Übersiedelung nach London — außerdem in der Soc. of Brit. Artists u. in der Brit. Institution (bis 1857) zahlreiche Gemälde aus, u. zwar neben vereinzelten Historienbildern (1842 „Naeman's Heilung vom Aussatz" in der Brit. Instit. präm.) u. neben Illustrationen zu Romanen W. Scott's etc. vorzugsweise

dem schott. Bauern- und Fischerleben entlehnte, humorvoll belebte u. sorgsam durchgeführte Genreszenen in der brauntonigen Manier seines einstigen Edinburgher Mitschülers David Wilkie, dem er übrigens in London 2 Jahrzehnte lang als Staffagemaler für Stillebenbeiwerk etc. gedient haben soll. Seit 1840 „Associate" der 1826 von ihm mitbegr. R. Scottish Acad., war er während des letzten Jahrzehnts seines Lebens durch Krankheit am Schaffen verhindert. Die Bedford-Gall. in Woburn Abbey (Bedfordshire) bewahrt von ihm eine 1826 dat. „Schusterwerkstatt", die Walker Art Gall. zu Liverpool „Robinson Crusoe and Friday" (1835, gest. von C. G. Lewis), die Londoner Nat. Gall. „Halt vor dem Wirtshause" (Kat. 1913 N. 1789) und „Inneres einer Hochland-Schänke" (nicht mehr im Kat. 1913, gest. von Ch. Cousen für die Prachtpubl. der 1847 in die Nat. Gall. gestifteten Vernon-Gallery).

Nekrol. in Art Journal 1865 p. 125 u. in Gent. Magaz. 1865 XVIII 652. — W. Armstrong in The Portfolio 1887 p. 109. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff.; Brit. Instit. 1908; A Cent. of Loan Exhib. 1913. — Ch. Holme, R. Scott. Acad. (Studio 1907) p. VII f. — J. L. Caw, Scott. Paint. 1908 p. 104 f. (mit Abb.). *

Fraser, Alexander II, schott. Maler, geb. in Woodcockdale bei Linlithgow am 12. 1. 1828 (laut Edinburgher Nat. Gall.-Kat. 1910 p. 129; laut J. L. Caw am 3. 11. 1827), † 24. 5. 1899 in Musselburgh bei Edinburgh. Sohn u. Schüler des Malerdilettanten Alexander George F. (vgl. dessen Landschaftsskizze von 1858 nebst Porträtskizze von der Hand seines Sohnes in Art Journal 1904 p. 378), weitergebildet an der Kunstschule zu Edinburgh (seit 1844) und auf Reisen durch Schottland, Cumberland, Wales etc. in Begleitung W. F. Douglas' (ein von diesem 1850 gem. Porträt F.s in der R. Scott. Acad. zu Edinburgh). Debütierte 1847 in der R. Scott. Acad. zu Edinburgh mit einem Genre-Interieur u. stellte dann ebenda vorzugsweise Stimmungslandschaften in Öl- und Aquarellmalerei aus, wofür er 1862 zum Mitglied dieser Akad. ernannt wurde (sein 1862 gem. Diplom-Ölbild „At Barncluith" jetzt in der Nat. Gall. zu Edinburgh, Öl- u. Aquarellvarianten desselben schott. Landschaftsmotives in der Art Gall. zu Glasgow [N. 353] u. im Vict. and Alb. Mus. zu London). Von Edinburgh aus beschickte er 1859—89 auch die Londoner Ausst. der Brit. Institution, der Soc. of Brit. Artists, der R. Acad. etc. mit vereinzelten seiner prächtigen Fluß-, Hügel- u. Waldlandschaften, von denen namentlich die seiner Reifezeit entstammenden Stimmungsbilder aus dem Cadzow-Forste bei Hamilton in ihrem lichttonigen, reine und intensive Lokalfarben zur Geltung bringenden Kolorismus, in der Großzügigkeit ihrer Konzeption, wie auch im Reichtum und in der Delikatesse ihrer Detaildurchführung u. ihrer atmosphärischen Nüancierung F. als einen der vornehmsten schott. Landschaftskünstler seiner Zeit erkennen lassen. Eine Sammlung seiner Öllandschaften (17 Bilder) bewahrt neben einem seiner Aquarelle (Landstraße mit Schafherde) die Art Gall. zu Glasgow (Kat. 1911 N. 336—353). Kunstschriftstellerisch betätigte sich F. 1879—80 mit einigen Beiträgen zu Hamerton's Londoner „Portfolio".

Nekrol. in „The Scotsman" v. 25. 5. 1899. — J. L. Caw in Dict. of Nat. Biogr., 1. Suppl. II, 1901; ders., Scott. Paint. 1908 p. 190 ff. (m. Abb.). — E. Pinnington in Art Journ. 1904 p. 375—379 (m. Abb.); cf. 1906 p. 154 ff. (m. Abb.), 1873 p. 101 u. The Portfolio 1887 p. 208. — Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff.; Brit. Instit. 1908; A Cent. of Loan Exhib. 1913. — Ch. Holme, R. Scott. Acad. (Studio 1907) p. VIII u. farb. Taf. VIII. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II 1913. *

Fraser, Charles, amerik. Maler schott. Abstammung, geb. 20. 8. 1782 in Charleston (Süd-Carolina), † 1860 ebenda. 1798—1801 Lehrling in einem Advokatenbureau seiner Vaterstadt, dann bis 1804 mit autodidaktischen Malstudien beschäftigt (wohl nach Vorlagen der 1800—1801 in Charleston mit ihm befreundeten Maler u. Miniaturisten W. Allston u. E. G. Malbone), 1804—7 wieder von juristischen Studien in Anspruch genommen u. hiernach ein Jahrzehnt lang in Charleston als Rechtsanwalt tätig, betrieb F. ebenda erst seit 1818 die Malkunst berufsmäßig; u. zwar erhielt er namentlich als Miniaturist von den Familien Süd-Carolinas so reichliche Porträtaufträge, daß in einer 1857 in Charleston veranstalteten Sammelausst. seiner Malwerke neben 139 Ölbildern u. Studien (Genrekompositionen, Landschaften etc.) nicht weniger als 313 Bildnisminiaturen zusammenkamen. Seine in amerikan. Privatbesitz noch zahlreich vorhandenen, 1803—1856 datierten Miniaturen sind denen seiner amerikan. Zeitgenossen Trumbull u. Malbone an maltechnischer Vollendung wie an Ausdrucksschärfe ebenbürtig. Hervorzuheben ist sein 1825 in Charleston gemaltes, in der dortigen City Hall bewahrt gebliebenes Miniaturbrustbild des amerikan. Freiheitskämpfers Marquis de Lafayette (Abb. bei Huger Smith). Lokalhistorisch und auch kunstgeschichtlich wertvoll sind seine 1854 publ. „Reminiscences of Charleston".

Dunlap, Hist. of Arts in the Un. States, New York 1834 II 150 f., cf. 14 ff., 104, 156, 187. — Oettinger, Moniteur des Dates, Dresden 1866 II 92. — Bryan, Dict. of Paint. 1903 II. — Isham, Hist. of American Paint. 1905 p. 113 f., cf. 109 u. 151. — A. R. Huger

Smith in Art in America III (1915) 174—183 (m. 12 Abb.). *

Fraser, Francis Arthur, Maler in London, stellte 1867—83 in der Soc. of Brit. Artists, in der R. Acad. etc. Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff.

Fraser, George Gordon, engl. Maler, zunächst in Bedford, dann um 1890 in Huntingdon u. schließlich in Haverstock Hill bei London ansässig; beschickte 1880—96 die Londoner Ausst. der R. Acad., der Grosvenor Gall. etc. mit Landschaften u. Tierstücken.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff.

Fraser, James Baillie, schott. Maler u. Schriftsteller, geb. 11. 6. 1783 in Reelick (Inverness-shire), † ebenda im Januar 1856. Kam wohl schon 1799 nach Indien mit seinem als Staatsbeamten dorthin entsandten Bruder William F., mit dem er dann 1815 eine Forschungsreise bis zu den Himalaya-Quellen des Ganges unternahm. Seinem hierüber 1820 in London publ. Reiseberichte fügte er bei einen Fol.-Bd m. 20 farb. Himalaya-Veduten, die nach eigenhänd. Aquarellskizzen F.s von R. Howell sen. in Aquatintätzung ausgeführt sind, u. denen er 1824—26 einen weiteren Folioband mit 24 von R. Howell sen. u. a. farbig reproduzierten „Views of Calcutta", 1825—26 zwei gleichfalls eigenhändig illustr. Werke über seine 1821—22 unternomm. Reise durch Khorasan u. Persien, 1836 „A Winter's Journey from Constantinople to Teheran 1833—34", 1840 „Travels in Kurdistan and Mesopotamia", sowie eine Reihe orientalischer Romane und Novellen folgen ließ. Einige seiner aquarellierten Reiseskizzen stellte er 1827 in der Brit. Institution (Ansichten des Kasbek-Passes u. der Ruinen von Persepolis) und bis 1831 auch in der Soc. of Brit. Artists aus.

Nekrol. in Gent. Magaz. 1856 XLV 307. — J. M. Rigg in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889. — Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Instit. 1908. — Prideaux, Aquatint Engr. 1909 p. 336. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 I; cf. Nagler, Kstlerlex. IV 473 f.

Fraser, James Earle, Bildhauer in New York, geb. 4. 11. 1876 in Winona (Minnesota), Schüler von Aug. Saint Gaudens in Chicago u. von Falguière in Paris, 1904 in der Weltausst. zu St. Louis bekannt geworden durch eine Indianerhäuptlingsstatue. Von ihm im Capitol zu Washington eine Büste des Präsidenten Roosevelt, im Mus. zu Buffalo die Marmorwerke „Melisande" u. „Kopf eines Greises", im Metropol. Mus. zu New York verschiedene Medaillen.

L. Taft, Hist. of American Sculpt. 1903 p. 449. — American Art Annual X (1913) 261.

Fraser, John, engl. Marinemaler, geb. 1858, stellt seit 1879 seine zahlreichen Fischerszenen, Schiffstypen, Küstenmotive aller Meere etc. auf Londoner Ausst., der Roy. Acad., Suffolk Street Gall., auch der New Watercol.-Soc. aus, seit 1891 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.). F., der einen großen Teil seines Lebens, seinen Studien obliegend, auf dem Meere verbrachte, ist sonst meist in London oder Seaford (Sussex) tätig. Die Walker Art Gall. in Liverpool bewahrt „On the Murray Firth" (Kat. ca 1910, No 282), das Mus. von Bristol 3 Seestücke, das von Kapstadt „Voyage of Vasco de Gama" (Kat. 1903, p. 17 [Abb.]; hier James F. gen.).

Graves, Dict. of Art. 1895; Roy. Acad. III (1905). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Cat. R. Acad., 1905 ff.

Fraser, John A., Aquarellmaler, geb. 1839 in London, † am 1. 1. 1898 in New York, Mitbegründer der Canadian Acad. of fine Arts; sein „Heart of Scotland" fand Beifall im Pariser Salon 1890, ebenso in Chicago 1893; 1889 stellte er in der Roy. Acad. in London eine schottische Landschaft aus.

Americ. Art Annual 1898 p. 30. — Graves, R. Acad. III (1905).

Fraser, John P., engl. Maler, zunächst in London, seit 1872 in Birmingham ansässig; stellte seit 1864 in der Brit. Institution (bis 1867), in der R. Acad. (bis 1884) u. in der Soc. of Brit. Artists Genrebilder aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff.; Brit. Instit. 1908; cf. Dict. of Art. 1895 (hier fälschlich „James P. John F." gen.).

Fraser, Malcolm, Maler u. Illustrator in New York, geb. 19. 4. 1868 in Montreal (Canada); Schüler von Wyatt Eaton in New York u. von G. C. Boulanger u. J. J. Lefebvre in Paris.

American Art Annual X (1912) 261.

Fraser, Patrick Allan, schott. Maler, † 17. 9. 1890 in Arbroath (Perthshire). Debütierte 1840 von Paris aus unter seinem ursprüngl. Namen P. Allan mit einem Gemälde „Le Louvre" in der Brit. Institution zu London und stellte dann 1841, 1841—78 in der R. Acad. — seit 1851 unter d. Namen „P. A. Fraser", den er von der seit 1843 mit ihm verheir. Erbin des Herrensitzes „Hospitalfield" bei Arbroath (aus dem Hause Fraser) übernahm — u. namentlich in den schott. Kunstausst. Genrebilder u. Porträts aus, wofür er 1871 zum Ehrenmitglied der R. Scott. Acad. ernannt wurde.

Studio XXIV (1902) 65 ff. — Ch. Holme, R. Scott. Acad. (Studio 1907) p. IX. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. I 21, III 164; Brit. Instit. 1908 p. 4. *

Fraser, Robert W., Maler in London, beschickte 1874—92 die Ausst. der New Water Colour Soc., der Soc. of Brit. Artists u. der R. Acad. mit zahlreichen Landschaftsaquarellen.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913).

Fraser, Thomas, schott. Maler, † 1851 in Edinburgh, wo er bis 1843 in der R. Scott.

Acad. Porträts ausstellte. Die Nat. Portrait Gall. zu Edinburgh bewahrt von ihm ein Öl-Brustbild des Historikers Ch. Kirkpatrick Sharpe (dat. 1829, in Schabkunst reprod. von Th. Dick 1851, cf. Kat. 1889 N. 49 u. Index to Artists).

J. L. Caw, Scott. Paint. 1908 p. 90.

Fraser, William, Gemmenschneider, um 1780 in London; schnitt Karneolgemmen mit klassisch-mythologischen Büsten- u. Figurenmotiven (z. T. nach Gemmen der Antike, Rich. Dean's etc.).

R. E. Raspe, Descr. Cat. of Engr. Gems (Samml. R. Tassie, London) 1791.

Fraser, William, Maler in London, stellte 1806—11 in der R. Acad. u. in der Brit. Institution Historienbilder u. Porträts aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff.; Brit. Instit. 1908.

Fraß (oder Maurer), Leo, Maler in Augsburg, † 1502. Am 26. 8. 1498 erhält „Leo Maurer" die Meistergerechtigkeit. Am 27. 1. 1499 stellt „Leo fraß, den man nept den maurer", und am 12. 12. 1501 „Leo Maurer" der Augsburger Zunft je einen Lehrling vor. Unter den Meistern, „die abestorben Seienn", wird „1502 Leo mauer, maller" genannt. F. ist von Janitschek mit dem Meister identifiziert worden, der das Basilikabild von San Lorenzo und San Sebastiano in der Augsburger Galerie „L. F. 1502" signiert hat. Da jedoch unser Künstler meist Maurer genannt wird und bereits im Entstehungsjahr des Bildes gestorben ist, dürfte eher Lucas Frölich als Urheber in Betracht kommen.

Janitschek, Gesch. d. deutsch. Mal., 1890 p. 280. — R. Vischer, Studien z. Kstgesch., Stuttgt 1886 p. 512, 540, 542, 566. — Franz Stoedtner, Hans Holbein d. Ält. (Berliner Diss.), 1896 p. 34. — Weis-Liebersdorf, Das Jubeljahr 1500 in d. Augsb. Kst, München 1901 p. 215.

Frassi, Pietro, Historien- u. Porträtmaler, geb. in Cremona 1706, tätig in Rom, wo er nach Zani (Enc. met. IX 171) 1778 †. War Schüler von Angelo Masserotti, studierte nach dessen Tode (1723) in Florenz und Rom u. wurde 9. 11. 1756 Mitglied der röm. Accad. di S. Luca. Sein Hauptwerk war ein großes Altarbild, „Der hl. Vincenzo Ferrerio eine Tote erweckend", in der ehemal. Kirche S. Domenico in Cremona. Für die Kapuzinerkirche in Forlì (Sakristei) malte er ein Porträt des vor Benedikt XIV. knienden Kapuzinergenerals Laghi, der die Kirche 1770 modernisierte. Von anderen Bildnissen F.s (Öl u. Pastell) werden noch die der Familie des Fürsten Albani u. englischer Lords genannt; ferner 2 Kirchenbilder für Viterbo. Die Accad. di S. Luca in Rom besitzt von ihm eine „Ermordung Abels".

Zaist, Not. de' pittori etc. Cremon., 1774 II. — Grasselli, Abeced. . . dei pitt. etc. Cremon., 1827. — Missirini, Storia della rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 466. — Barbier de Montault, Cat. des Mus. . . de Rome, 1870 p. 336. — Mit Notiz von F. Noack.

Frassinelli, Maler des 17. Jahrh., von dem Tolomei (Guida di Pistoia, 1821 p. 116) zwei Lünettenfresken im 2. Klosterhof von S. Domenico in Pistoja anführt.

Frassinelli, Guglielmo, Bildhauer, ließ 1579 in Rom einen Sohn Giov. Batt. taufen; ein zweiter Sohn, Bartolommeo F., geb. um 1600, † in Rom 26. 1. 1663, war Stukkator. — Ein Pompeo F. erhielt 1612 u. 1613 Zahlung für Stukkaturarbeiten an den Brunnen des Gartens der Villa d'Este in Tivoli.

Pfarrb. S. Andrea d. Fratte in Rom. — Seni, Villa d'Este, 1902 p. 119, 122. — Not. von Fr. Noack-Rom.

Frasso, Michele, Maler der 1. Hälfte des 14. Jahrh. aus Sassari (Sardinien).

Spano, Pittori sardi, 1870 p. 9.

Frast, Caroline von, s. *Schwach.*

Fratacci (Fratazzi), Antonio, Maler aus Parma, Schüler von Ilario Spolverini und Carlo Cignani, den er geschickt zu kopieren verstand. Ein Altarbild von 1733 war in S. Eustorgio in Mailand; andere Werke befanden sich in Kirchen das., in Bologna, Pavia, Reggio Emilia sowie in Sammlungen zu Parma.

Orlandi-Guarienti, Abeced. pitt., 1753. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia. — Bartoli, Not. delle pitt. etc. d'Italia, 1776 f. I, II. — [Malvasia,] Pitt. etc. di Bologna ², 1782. — Campori, Artisti etc. negli stati estensi, 1855.

Frate, Domenico (di Sante) del, ital. Maler u. Zeichner, geb. in Lucca um 1765, † (56jährig) in Rom 12. 11. 1821, studierte in Florenz, dann bei Bern. Nocchi in Rom, wo er ansässig blieb, am 25. 7. 1813 Mitglied der Accad. di S. Luca wurde u. Lehrer für Figurenzeichnen an den päpstl. Kunstschulen war. Er hat Historienbilder — hauptsächlich pflegte er die Freskomalerei — u. auch Bildnisse gemalt. Von seinen Fresken seien genannt: in Lucca umfangreichere Arbeiten in den ehemaligen kgl. Räumen des früheren Palazzo Reale (jetzt Pal. Provinciale): Weisheit u. 4 Kardinaltugenden, Szenen aus der Apollosage, Ganymed, Pallas u. Hochzeit des Kadmos u. der Harmonia (vgl. Trenta, Guida di Lucca 1820 p. 50, 51, 52 u. 56); in Rom Deckengemälde in der Gal. degli Arazzi im Vatikan (gemeinsam mit Bern. Nocchi und Antonio Murini, in den Pontifikatsjahren Pius' VI., also zwischen 1775 u. 1799 entstanden), im Pal. Torlonia (Hochzeit des Herkules u. der Hebe) u. in der Villa Torlonia vor Porta Pia (1805, Speisesaal, Apollo auf d. Sonnenwagen). Die ihm 1819 von Marchese Cam. Massimi in Auftrag gegebene Ausschmückung des Ariostsaales im Kasino der Villa Massimi kam über die Entwürfe nicht hinaus, da F. vor der Ausführung derselben starb. — Bildnisse der Familie Tar-

nowski von F.s Hand befinden sich noch bei Graf Stanisl. Tarnowski in Krakau u. Graf Jan Tarnowski in Charzelow in Galizien (vgl. Kat. d. Ausst. ital. Porträts in Florenz 1911, mit Abb.). — P. Fontana stach nach F. „Venus erscheint dem Ulysses u. Achates", R. Morghen die „Hochzeit des Germanicus u. d. Agrippa" (für Componimenti per le nozze del conte Sanvitale etc., Parma 1807). Nach F.s Zeichnungen stachen P. Bettelini (Ant. d'Este's Canovabüste), P. Bonato (Canova's Grabmal der Erzherzogin Maria Christina v. Österreich) u. Henry Moses (die altgriech. Münzen Lord Northwicks für Dr. G. H. Noehden's Specimens of anc. coins . . from the cab. of . . Lord Northwick, London 1826). — F. hat auch das berühmte antike Gemälde der „Aldobrandinischen Hochzeit" (Rom, Bibliothek des Vatikans) gereinigt u. wiederhergestellt.

Missirini, Stor. dell' Accad. di S. Luca, 1823 p. 428. — Atti della R. Accad. Lucchese XXVI 89. — Chracas, Diario, 1805 No 96 p. 9. — Nagler, Kstlerlex. IV 474 u. 475. — J. Schnorr v. Carolsfeld, Briefe aus Italien, 1886 p. 8. — Barbier de Montault, Cat. des Mus. et Gall. de Rome 1870 p. 257. — Mitt. v. F. Noack aus Akten der Akad. S. Luca u. Pfarrb. v. S. Andrea dalle Fratte in Rom.

Frate, Giovambattista del, Mailänder Holzschnitzer des 18. Jahrh., von dem die schönen Schnitzereien der Orgel in der nach dem Erdbeben von 1706 neu errichteten Abteikirche S. Spirito in Sulmona stammen.

Piccirilli, L'abbazia di S. Spirito di Sulmona etc. in: Monumenti architetton. sulmonesi, Lanciano 1901, fasc. IX—X.

Frate, s. auch *Mancini,* Giacomo.

Fratel, Joseph, falsch für *Fratrel.*

Fratellini, Giovanna, geb. *Marmocchini Cortesi,* Porträt- u. Miniaturmalerin, geb. 1666 in Florenz, † das. am 18. 4. 1731. War zuerst Schülerin von Livio Mehus u. Pietro Dandini u. genoß dann als Schützling der Großherzogin-Regentin Violanta Beatrice, späteren Gouverneurin von Siena, den Unterricht von Ippolito Galantini u. Dom. dei Marchis. Heiratete 1684 u. war 1715 in der Ausstellung der Florentiner Akad. mit einem Kinderbildnis (Pastell) vertreten. Später war sie besonders für den Hof Cosimo's III. tätig. Außer zahlreichen Bildnissen in Öl, Pastell u. Email malte sie auch Historien u. erfreute sich eines bedeutenden Rufes bei der vornehmen Gesellschaft. Doch ist es übertrieben, wenn Lanzi sie als die toskanische Rosalba Carriera — deren Bekanntschaft sie übrigens in Venedig machte — preist; erscheint uns doch heute ihre Malweise gezwungen und hart. Ihre annehmbarste Leistung ist das Selbstporträt der Uffizien (Pastell), im Begriff, ihren jung verstorbenen Sohn Lorenzo (s. folg. Artik.) zu malen (von Girol. Rossi für das „Museo Fiorentino" gest.). In derselben Gal. noch 3 weitere Pastellbildnisse von ihrer Hand. In den Samml. der Amalienstiftung in Dessau 2 kleine Historien: Tod der Lukrezia u. Kleopatra (Kat. 1913 No 291, 301).

Orlandi, Abeced. 1719. — Pazzi-Marrini, Ser. di ritratti etc., IV (1766) 209. — Serie degli uomini più ill. nella pittura, XII (1775) 160 f. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia. — Bottari-Ticozzi, Raccolta di lettere, II 127. — Rivista d'arte, VIII 72. — Cat. Racc. di disegni Santarelli, R. Gall., Florenz 1870 p. 207. — Poligrafo Gargani, Ms. der Bibl. Naz. Florenz.

Fratellini, Lorenzo, Porträt- u. Historienmaler, Sohn der Vor., † 1729 an der Schwindsucht, angebl. 38 Jahre alt (dagegen nach dem Stato d'anime von 1703 im Staatsarchiv zu Florenz 1693 geb.). Schüler seiner Mutter und A. D. Gabbiani's, arbeitete viel für Ausländer. Genannt werden auch figürliche u. dekorative Kartons für die großherz. Villa Lappeggi (jetzt Dupré) bei Florenz.

Pazzi-Marrini, Ser. di ritratti etc., IV (1766) 216.

Fratet, falsch für *Frutet.*

Frati, Leonardo, florent. Zeichner, † zwischen 1808 u. 1813. War durch seine Reisen — er lebte in seiner Jugend lange Zeit in Frankreich — u. durch seine Extravaganzen bekannt und betätigte sich vielseitig auch als Maler, Bildhauer, Stecher u. Radierer. Von seinen geschickten Federzeichnungen, Tieren, Pflanzen, Historien u. Porträts wird ein Bildnis des Kanonikus Angelo Maria Bandini (um 1795) erwähnt, von seinen Stichen ein Blatt mit einer Abbildung des Teatro Botanico, das von der Florent. Botanischen Gesellschaft als Patent benutzt wurde. Nach Inghirami, Descr. del Palazzo Pitti, p. 138, modellierte F. 1792 zwei Basreliefs für d. Fassade des Pal. della Meridiana im Giardino Boboli. Aus Eitelkeit soll er zuweilen seine Arbeiten mit „Leonardus Orbis" bezeichnet haben. — Ein gleichnamiger Maler, nach Zani (Enc. met. IX 173) um 1736 tätig, war Mitglied der Florentiner Akad. u. wurde am 23. 4. 1751 beerdigt (Arch. di St. Florenz, Compagnia delle stimmate, Libro de' Morti 1750—59).

Gori Gandellini, Notizie d. Intagl., [3] 1808 II. — Gius. del Rosso, Mem. della vita di M. G. Paoletti, architetto fiorentino, Florenz 1813 p. 24.

Fraticelli, Pasquale, Majolikamaler in Castelli (Abruzzen), war an den um 1615 entstandenen Majolikamalereien in d. Kirche S. Donato bei Castello beteiligt. Bindi (Majol. di Castello, 1883 p. 50) sah in Sulmona eine Henkelvase mit gelb-blauen Blumen und Putten, bez. *D. A. S. Torre Fraticelli F. 1698.*

Balzano, L'Arte abruzzese, 1910.

Fratin, Christophe, Tierbildhauer, geb. in Metz 1800 oder 1802, † in Le Raincy (Seine-et-Oise) am 16. 8. 1864, Schüler von Pioche und Géricault, ansässig in Paris.

Beschickte zwischen 1833 und 1863 den Salon mit einer Reihe von Tierplastiken in Bronze oder Terrakotta, besonders Raubtieren, Pferden und Hunden, die eine temperamentvolle, aber sehr zerrissene Modellierung aufweisen; viele seiner Gruppen stellen Tierkämpfe dar: Pferd und Tiger, Hirsch von Hunden gehetzt, Adler und Geier. In Metz sieht man von F. vor dem Justizpalast 2 Bronzen: Pferd und Hund, 2 weitere Gruppen im Botanischen Garten und in der Skulpturensamml. im ehem. Landhaus des Botanischen Gartens. Außerdem finden sich Arbeiten F.s in Sizilianischen Garten des Schlosses Sanssouci in Potsdam (Löwe und Tiger), in den Mus. zu Compiègne und Chalons-sur-Marne, am Square de Montrouge in Paris (Löwe, Pferd überfallend); Kleinplastiken in der Wallace Coll. in London, in der Samml. Eißler-Wien (vgl. Kat. Teil I, No 35 u. 36), 10 Kleinbronzen im Peabody Instit. in Baltimore (cf. Kat. 1910 p. 61, 62, 64); eine Marmorpendule mit Bronzelöwen im Direktorzimmer der Pariser Administration Centrale de l'Assistance publique.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Chron. d. Arts 1864 p. 253. — Lavigne, Etat civil, 1881. — Gaz. d. B.-Arts I 184; 1873, I 71. — Lami, Dict. des sculpt. (19e siècle) II (1916). — Ménard, L'Art en Alsace-Lorr., 1856 p. 424. — Soullié, Ventes de Tableaux etc., 1896. — Bergau, Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Brandenbg, 1885 p. 665. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ. II. — Ruppel, Lothringen u. s. Hauptstadt, Metz 1913 p. 449, 494. — Fosseyeux, Inv. d. Objets d'Art etc., 1910 p. 11.

Fratino (Fratina, Fratini), Giovanni, auch *de' Mio* und *Visentin* gen., Vicentiner Maler und Mosaizist, Geburts- und Todesjahr unbekannt. Ridolfi, der gelegentlich der Deckengemälde der Markusbibliothek von dem Künstler spricht, nennt ihn Fratina, Boschini spricht bei der gleichen Gelegenheit von den Brüdern Fratini. Zanetti, der die Zahlungsnotizen für die Arbeiten in der Libreria aufgefunden hatte, in denen von einem Zuane de Mio die Rede ist, vermutete schon, daß zwischen diesen und Fratino Identität walte, was die von Fumi publizierten Urkunden, in denen beide Namensformen vorkommen, bestätigen. Die Form Fratino, wie sie in den Orvietaner Urkunden vorkommt, scheint uns, schon weil sie einen sprachlichen Sinn hat, der von Ridolfi gegebenen vorzuziehen zu sein. — 1538 führte F. zusammen mit Vincenzo Bianchini in Pisa den Mosaikschmuck über dem Portal des Camposanto aus. F. soll auch Bianchini in Venedig bei seinem großen Mosaik in der Markuskirche, dem „Stammbaum der Maria" (1542 bis 1552) unterstützt und selbständig eine heute nicht mehr erhaltene Johannesfigur im Atrium der Kirche ausgeführt haben. Im Herbst 1556 finden wir F. unter den Künstlern, die für den Soffitto der Markusbibliothek je 3 Tondi zu malen hatten. Diese Gemälde, es sind die drei Rundbilder der ersten Reihe vom Haupteingang aus gerechnet, zeigen den Maler in Formen und Farbengebung als einen Romanisten so reinsten Wassers, daß eine vorangehende Studienzeit F.s in Rom anzunehmen ist. F. erhielt die Restzahlung für diese Gemälde am 10. 2. 1557. Im folgenden Jahre hielt er sich in Padua auf, wie aus einem Brief des Kardinal Grimani vom 20. 5. 1558 hervorgeht, der den Künstler der Dombaubehörde von Orvieto als Mosaizisten empfahl. Anfang August dieses Jahres begab sich F. mit einem Bruder nach Orvieto, wo er mit einem Jahresgehalt von 225 Dukaten angestellt wurde. Doch da F. die ihm zunächst zugedachten Restaurierungsarbeiten nicht übernehmen wollte, entstanden Zwistigkeiten und so verließ F. bald wieder Orvieto. Am 1. 3. 1560 war er scheinbar wieder in Venedig.

Ridolfi, Le maraviglie, Venezia 1648, I 291; ed. Hadeln, 1914 I 305. — Boschini, R. Minere, S. Marco, p. 69. — Tanfani-Centofanti, Not. di Art. etc. Pisani, 1897 p. 490 f. — Zanetti, Pitt. venez., ed. 2 p. 337, 739. — L. Fumi, Il duomo di Orvieto, 1891 p. 110, 149 ff. (Das dort als No XLXXXVI publ. Dok. ist falsch eingeordnet, das Datum muß Agosto 1558, nicht 1556 lauten, wie aus Dok. CXCIV klar hervorgeht.) — Ital. Forschgn, herausgeg. vom Ksthist. Inst. zu Florenz, IV 142 ff. — Saccardo, Les mosaiques de S. Marc, p. 53, 81, 271. *Hadeln.*

Fratnich, Anna de', s. *Salvotti.*

Fratrel, Joseph d. Ä., Maler u. Radierer, geb. 1730 in Epinal (Lothringen), † 15. 5. 1783 in Mannheim. F. war von Beruf Jurist, lernte aber die Miniaturmalerei bei P. A. Baudouin in Paris. 1754 wurde er Miniaturmaler am Hofe des Exkönigs von Polen Stanislaus I. Leszczinski in Nancy, am 5. 1. 1759 Lizentiat der Rechte in Besançon, am 20. 6. 1759 Advokat in Nancy, gab aber aus mangelnder Beredsamkeit die Juristerei dann ganz auf. Nach Stanislaus' I. Tod (1766) siedelte F. nach Mannheim über, wo er als kurpfälz. Hofmaler ansässig blieb, bei den Zeitgenossen sich des höchsten Rufes erfreute u. auch zum Ehren-Professor der Kunstakad. in Mannheim u. Düsseldorf ernannt wurde. Während F. vorher hauptsächlich Miniaturbilder gemalt hatte, begann er in Mannheim sich der Historienmalerei zu widmen, in der er Raffael u. Poussin als Vorbilder wählte. Er führte auch mehrere seiner Bilder in einer neuen, von Baron K. v. Taubenheim erfundenen Technik (Wachs mit Öl) aus, über die er 1770 in Mannheim „La cire alliée avec l'huile ou la peinture à l'huile-cire etc." veröffentlichte (vgl. dazu auch Mercure de France 1770, juill. 2e vol. p. 159). Von F.s wenigen großen Historienbildern werden in der Literatur genannt: „Cornelia"

(ehemals in der Mannheimer u. Münchner Gal.); „Artemisia trauert vor der Asche ihres Gemahls" (lebensgroß auf Leinwand; in Mannlichs Beschr. d. Gem.-Samml. in München II [1805] No 341 beschrieben); „Die Vestalin" (von Herrn de Pigage erworben); „Cora" (vom Erzkanzler Baron Dalberg erworben, der F.s Gönner war u. seine 11 Kinder unterstützte); „Flucht nach Ägypten" (von Graf Truchseß erworben); 3 Gemälde mit „Tugenden", „Wissenschaften" u. „Künsten" (1806 im Tafelwerk eines Kabinetts der damaligen Wohnung des Königs v. Bayern in Mannheim noch vorhanden); „Minerva huldigt dem Kurfürsten" (Grisaille, im Kat. v. 1884 No 494 der Darmstädter Gal. verzeichnet, im Kat. v. 1914 nicht mehr angeführt); „Herkules besiegt die Hydra" (früher im Residenzschloß in Aschaffenburg) u. schließlich F.s angebliches Lieblingsbild „Der Sohn des Müllers", das er auch radiert hat (1806 noch im Besitz der Familie). — Das Bayrische Nation.-Mus. in München besitzt einige seiner Wachsmalereien: „Familie des Malers" u. „Die kranke Frau" (Kopie nach Mieris), Gegenstücke (s. Kat. der Gem. v. 1908 No 542/43), sowie „Christus und die Ehebrecherin" u. „Schäferin" (s. Kat. der Miniat. v. 1911 No 513/14). — Auch Porträts von F.s Hand (Miniaturen u. größere Bilder) sind uns erhalten geblieben, so im Bayr. Nat. Mus. in München (Pfalzgraf Friedrich Michael v. Zweibrücken, s. Kat. d. Gem. v. 1908 No 541; derselbe u. Kardinal Joh. Theodor v. Bayern, s. Kat. Denkm. u. Erinn. des Hauses Wittelsbach v. 1909 No 857 u. 2981), in d. Städt. Samml. in Heidelberg (Selbstportr. v. 1765), im Städt. Hist. Mus. in Frankfurt a. M. (im Prehn'schen Kab., Kurfürst Klemens Wenzel v. Trier), in d. Samml. J. Wurz (Hofbildh. P. Lamine u. Frau) u. bei Herrn Karl Baer (Skizze auf Kupfer zum Laminebildnis) in Mannheim. — Während in F.s Malwerken der einfache edle große Stil bei sorgfältiger Durchbildung gerühmt wird, vertritt er als Radierer in Mannheim sehr geschmackvoll die weiche französische Technik gegenüber der von Ägid. Verhelst gepflegten deutschen Strichart u. der von Sinzenich geübten englischen Punktiermanier. Die hohe Einschätzung F.s als Graphiker von seiten seiner Zeitgenossen — Vergleiche mit Rembrandt! — ist jedoch nicht verständlich. F.s Werk besteht aus 17 Platten, mit nur einer Ausnahme nach eigner Erfindung radiert. Die frühen Drucke verdienen den Vorzug vor den 1799 in Mannheim nach Überarbeitung der Platten erschienenen Abzügen (s. Lit.), die A. v. Klein herausgab. Baudicour gibt eine genaue Beschreibung der einzelnen Blätter: Traum Josephs (nach L. Krahe), Jesus amabilis, hl. Nikolaus (2 Fassungen), Weisheit (2 Fassungen; später mit Aufschrift L'Histoire, verkleinert, auch als Titel zu Klein's Gal. hist. des ill. Germains, Paris 1806 verwendet), Wissenschaft, Ackerbau, Schiffahrt, Handel, Porträts des Kurfürsten Karl Theodor, des Prinzen Friedrich von Zweibrücken, des Chevalier de Caux, des Malers L. Krahe, des Barons v. Hubens (2 Fassungen) u. schließlich „Le Fils du Meunier" nach F.s obengen. Lieblingsbild. Für Gottfried Winckler in Leipzig (für dessen Samml. F. übrigens seine Radierungen in den besten Abzügen selbst zusammengestellt hatte) fertigte er auch eine Rötelzeichnung der Jurisprudenz, welche Karl Heß, wohl F.s Schüler, in Mannheim gestochen hat. — 1781 gab F. in Mannheim „Sinzenich's Kupfertafeln, beurteilt von J. Fr." und „Description de quelques tableaux appartenants à Mr. de Paggiari" heraus.

Meusel, Misc. art. Inh. XVI (1783) 234 f. (Nekrol.) u. Arch. f. Kstler II 3 p. 126 ff. — A. v. Klein, Oeuvre de Jos. Fratrel etc., Mannh. 1799 (mit Biogr.) u. im Magaz. encycl. Millin, 2e année 1806 III 360 ff. — M. Huber, Cat. du cab. d'est. de feu M. Winckler I (1802) 269 f. u. Handb. f. Kstliebh. etc. VIII (1804) 219 f. — Füßli, Kstlerlex., 2. T. 1806. — Nagler, Kstlerlex. u. Monogr. II u. III. — Baudicour, Le P.-Gr. franç. II (1861) 189 ff. — Rev. univ. des Arts XX (1865) 258 f. — Dussieux, Art. franç. à l'étrang., 1876 p. 195. — Portalis-Béraldi, Grav. du 18me s., II (1881). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — L. Jouve, Nouv. Biogr. gén. XVIII 610 u. Biogr. gén. des Vosges. — M. Oeser, Gesch. d. Kpfstkunst in Mannheim, 1900 p. 32 ff. — Mannheimer Geschichtsbl. 1906 p. 178. — Schwäb. Arch. XXVI (1908) 48. — Lemberger, Bildnismin. in Deutschland, 1909 p. 103, 342. *Beringer.*

Fratrel, Joseph d. J., Miniaturmaler u. Lithogr., geb. in Mannheim als Sohn des Jos. F. d. Ä., lebte nach dem Tode seines Vaters (1783) unter Vormundschaft des Malers u. Gal.-Dir. v. Schlichten in Heidelberg u. wurde später Geschäfts-Lithograph. † im 19. Jahrh. in Heidelberg.

Füßli, Kstlerlex., 2. T. 1806. *Beringer.*

Fratta, Domenico Maria, Zeichner, geb. in Bologna 18. 3. 1696, † das. 10. 8. 1763, Schüler von Viani, Rambaldi u. Donato Creti und Principe der Accad. Clementina. Arbeitete ausschließlich in Feder-, Rötel- und Aquarellmanier, meistens für Stecher u. Verleger, aber auch für vornehme Auftraggeber, zu denen Benedikt XIII., die Herzogin von Parma u. allerlei Ausländer gehörten. Außer Kopien nach Gemälden seines Lehrers Creti u. M. A. Franceschini's zeichnete F. nach eigener Erfindung Heilige u. große figurenreiche Kompositionen biblischen, mytholog. und allegor. Inhalts, darunter einige Thesenblätter, sowie Bildnisse, und lieferte mehrere Kartons für den Maler del Sole. Für G. B. Beccari kopierte er 1735 vor ihrer Zerstörung

die Fresken des Niccolò dell' Abbate in den Palästen Torfanini und Zucchini (in 46 Bl.), ferner 1760 dessen und Pellegrino Tibaldi's Malereien in S. Michele in Bosco (32 Bl.). Diese Aufnahmen gelangten später an die Bologneser Akad. und wurden für Zanotti's Publikationen von G. Fabri, B. Crivellari u. a. gestochen. G. Benedetti, G. Cantarelli u. P. Locatelli stachen nach F. 4 Bl. für die Modeneser Ausgabe von Tassoni's „Secchia rapita" (1744). Wir nennen noch: „Wunder des hl. Vincenz Ferrer", von A. Bolzoni gest., „Darstellung im Tempel", von J. Camerata gest., „Hl. Filippo Neri", von Benedetti, C. Gregori, P. Perfetti u. a. gestochen, „König Salomo u. die Königin von Saba" (1722), von G. Fabri gest., ferner von Bildnissen: Johann V. von Portugal, von Benedetti gest., Jac. Zanoni, von F. Zucchi gest., Kard. Bentivoglio und Laura Caterina Bassi (1732). L. Mattioli stach nach F. eine These mit Allegorien; F. M. Francia ein Selbstporträt des Fr. Francia. Zanotti rühmte von F. besonders seine Erfindungsgabe in großen Kompositionen u. daß sich seine Arbeiten in besonderem Maße für die Stichwiedergabe eigneten.

Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina, 1739 I, II. — Crespi, Vite de' pitt. Bologn. non descr. etc., 1769. — [Malvasia,] Pitt. etc. di Bologna ², 1782; Felsina Pittrice, ed. 1841 I 41 Anm. 2. — Bottari-Ticozzi, Raccolta di lettere, VII 365 f. — Campori, Racc. di catal. etc.; Artisti etc. estensi, p. 218. — Nagler, Monogr. II; Kstlerlex. VIII 455 No 37, 457 No 92. — Huber, Cab. Winkler, Cat. rais. II 585. — Bianconi, Guida di Bologna, 1826 p. 10. — Carboni, Pitture etc. a Brescia. — Heinecken, Dict. d. Artistes (Ms. kgl. Kupferstichkab., Dresden).

Fratte, Ant. Cola delle, s. Bd I 584.

Frattini, Gaetano, Maler aus Ravenna, tätig um 1700, Schüler und Gehilfe des M. A. Franceschini, in dessen Manier er mehrere Öl- und Freskomalereien in Ravenna, darunter in der Corpus Domini-Kirche, ausführte. In S. Maria del Borgo in Budrio wird ihm eine Darstellung des hl. Antonius von Padua zugeschrieben.

Lanzi, Storia pitt. d. Italia, ed. 1834, V 162. — Ticozzi, Dizion., 1830, I. — Giordani, Indicaz. di Budrio, Bologna 1835 p. 22.

Frattini, s. auch *Fratino,* Giovanni.

Fraucard, falsch für *Frankhart,* P.

Frauen, A., Bildhauer zu Amsterdam, fertigte laut Inschrift 1756 die Bildhauerarbeiten an dem Predigtstuhl der Groote Kerk zu Dordrecht.

van Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst, Aanhangsel, 1840 p. 319. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842.

Frauendorfer-Mühlthaler, Helene von, Malerin in München, Schülerin Ed. Grützner's, seit 1878 im Münchner Kunstverein, auf den Münchener Jahresausst., im Glaspalast (1900—1913), gelegentlich auch auf den Berliner Akademieausst., den Düsseldorfer Deutschnat. Ausst. (1902, 1907) etc. mit Damen- und Kinderporträts, Genrebildern, Blumenstücken in Pastell und Öl vertreten.

F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. II (1898), unter Mühlthaler. — Kunst f. Alle III (1888) 365 (Abb.). — Kstchronik XIII (1878) 245; XXIV (1889) 423; N. F. XV (1904) 4. — Kat. d. gen. Ausst.

Frauendorffer, Johannes, Miniaturist aus Dürrenstein (a. d. Donau?), von dem sich in der Stiftskirche zu St. Gallen eine für Herzog Albrecht von Bayern gefertigte, bez. und 1454 dat. Handschrift mit gemalten Initialen befindet, deren ornamentale Verzierungen Kartenblätter des Meisters der Spielkarten als Vorlagen benutzen.

Lehrs in Jahrb. d. preuß. Kstsamml. IX 242.

Frauenfelder, Hans Konrad, Landschaftsmaler, geb. 26. 11. 1822 in Zürich, † 20. 12. 1896 das. Malte und kolorierte Schweizer Ansichten in Aquarell und Deckfarben für die Kunsthandlungen in Zürich: Schloß Laufen (a. Rheinfall) u. Heidelberg.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 480.

Frauenpreis, Matthäus d. Ä., Waffenschmied, angeblich aus Flandern, heiratet 1529 in Augsburg, 1530 selbständiger Meister, † das. 22. 10. 1549. Sein gleichnamiger Sohn, geb. um 1530, erscheint erst 1555 als selbständiger Meister, wird 1604 zuletzt genannt. Erhaltene Werke F.s d. Ä.: Harnisch Johann Friedrichs des Großmütigen von Sachsen, um 1530 (Wartburg), Harnisch des Kurfürsten Moritz von Sachsen, wohl 1548 bestellt (Dresden, Histor. Mus.), Rundschild mit Fortuna im Schiff von 1543 (bez. „Matheus Frawenbrys", die Ätzarbeit von Hans Burgkmair) und ungarischer Schild mit Darstellung eines Hahnes mit einem Ritter (beide in der Real Armeria zu Madrid). Von F. d. J. ist eine ganze Reihe von Arbeiten erhalten. Man kennt mehrere Aufträge an ihn aus dem Musterbuch eines Augsburger Ätzmalers (kgl. Bibliothek zu Stuttgart); ein darin vorkommender Harnisch für Maximilian II. von Österreich von 1549/50 (in der Wiener Sammlung erhalten) stammt wohl noch von F. d. Ä.

Böheim, Meister der Waffenschmiedekunst, 1897, u. in Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh., XII 217 ff. — A. v. Diener-Schönberg, Die Waffen der Wartburg, 1912 p. 2, 19, Taf. VIII. — N. Arch. f. sächs. Gesch. XIV (1893) 336 (M. v. Ehrenthal.).

Frauenstadt (Frawenstat), Caspar, Maler in Breslau, wird 1454 Bürger. Erwähnt bis 1485.

A. Schultz, Urkundl. Gesch. d. Bresl. Maler-Innung, Breslau 1866 p. 64 f. *E. Hintze.*

Frauler (Frauweler, Frawler, Fraweler), Straßburger Baumeister: 1) Hans d. Ä., seit 1554 Stadtbaumeister u. Vorsteher der Steinmetzzunft, 1597 angebl. noch am Leben.

1552—56 leitete er den Bau der Bastion (Judenbastion, späteres Judentor). Nach Silbermann trug die Inschrifttafel derselben außer dem Vollendungsjahr 1556 seinen Namen (abgebrochen). 1566 war er Werkmeister beim Bau der Kanzlei (der schöne Bau 1686 durch Brand zum großen Teil zerstört u. 1798 durch einen Wohnhausneubau ersetzt). Im Juni 1556 weilte er in Baden-Baden, wo er für den Pfalzgrafen Ott Heinrich den begonnenen Festungsbau in Billigheim begutachtete u. die Visierung desselben kurz darauf abriß. Auch einen Abriß des „Neubaus am Judenturm" in Straßburg u. der ganzen Stadt Straßburg stellte er für den Pfalzgrafen her. — 2) Hans d. J., geb. angeblich 1578, lernte bei Jörg Schmidt. 1603 wird er als Werkmeister beim Bau einer Doppeltreppe an der „Großen Metzig" genannt. Im übrigen betätigte er sich an Privatbauten (u. a. die schöne „Schnecke" im Sturmischen Hof, Brandgasse 15, sein Werk); 1595 richtete er an den Rat ein Gesuch, im Winter wegen mangelnder Beschäftigung Bier brauen zu dürfen. — 3) Diebold, Stadtwerkmeister, wurde Ende des Jahres 1577 Daniel Specklin (s. d.) auf eine Reise nach Antwerpen zum Studium der Befestigungen mitgegeben. In Straßburg war er dann 1586—88 beim Neubau der „Großen Metzig" beschäftigt.

Schneegans, „Les maîtres d'oeuvres" in Annales archéologiques VIII. — Straßburg u. seine Bauten, p. 261, 294, 297, 299. — F. X. Kraus, Kst- u. Altert. in Elsaß-Lothringen, 1876 I 326, 333. — J. A. Silbermann, Lokalgesch. d. Stadt Straßburg, p. 101. — Mitteil. z. Gesch. d. Heidelberger Schlosses V (1905). — R. Schadow, Daniel Specklin, 1885 (Inaug.-Diss. Straßburg) p. 20. — Reiber, Iconogr. Alsat., 1896 No 1531. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XV 2. T. No 11849, 11890.

Knorr.

Fraustadt, Friedrich August, Historienmaler, geb. in Lauchstädt bei Halle am 9. 4. 1821, seit 1842 Schüler von Neher in Leipzig, seit 1845 von Bendemann und Rietschel in Dresden, seit 1857 in Antwerpen ansässig, dort Schüler von Lerius und de Keyser. Malte Szenen aus der Nibelungensage, dem Reformationszeitalter (Tetzel), dem Altertum (Goten in Rom) usw. Stellte in Dresden, München, Brüssel und Antwerpen wiederholt aus, zum letztenmal 1880 in Berlin.

Singer, Kstlerlex. I (1895). — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Vlaamsche School 1867 p. 175. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1873 p. 33; 1879 p. 2, 113, 123. — Kstchronik XI 372; XIII 98. — Kat. d. Berliner Akad. Ausst. 1880 p. 40; d. Exp. d. B.-Arts, Brüssel 1869.

Fravega, Giovanni, Maler aus Nervi, gen. *Giovanni da Nervi,* in Genua 1415 und 1444 als Konsul der Zunft nachweisbar. Werke — große Altargemälde und Truhenbilder — nur urkundlich bekannt.

Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria, 1870 ff. I 210 f., 227—37.

Fraweler (Frawler), s. *Frauler.*

Fraye, Jean de la, Pariser Bildwirker, † 24. 4. 1730 ca 75jährig, Schwiegersohn von Jean de la Croix d. Ä.; seit 1693 Leiter eines Basselisse-Ateliers der Gobelinmanufaktur. Arbeitete besonders nach Lebrun, ferner nach Coypel, Mignard, Giulio Romano u. a. Im Louvre von F. ein Teppich „Frühling u. Sommer" (Cat. du mobilier von Dreyfuss, [1913] No 251), im Garde Meuble (Richesses d'art, Paris, Monum. civils IV 94) wird eine „Geburt Apollo's und Diana's" nach Mignard aufgeführt.

Gerspach, Répert. dét. des tapiss. des gobelins, 1893. — Herluison, Actes d'état civil, 1873. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1892, 1897.

Frays, Frans, Goldschmied, führte 1729 für Saint-Michel in Gent ein silbernes Kruzifix aus (erhalten).

Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand II (1858) 115.

Fraysseix, s. *Bonnin de Fraysseix,* Et.

Frazee, John, amerikan. Bildhauer, geb. 18. 7. 1790 in Rahway bei New York als Abkömmling der schott. Einwandererfamilie Frazer, † 1852 in New York; mit Will. Rush u. Hez. Augur Begründer der amerikan. Bildhauerschule. Als armer Farmersohn u. Maurerlehrling autodidaktisch zum Steinmetz herangebildet, gründete F. bei seiner Verheiratung 1813 in New Brunswick bei New York eine Grabsteinwerkstatt, die er 1818 nach New York selbst verlegte, und in der er schließlich namentlich die Marmorausführung eigenhändig modellierter Bildnisbüsten betrieb. Eine 1824—25 von F. nach einem ält. Gemälde in Marmor ausgeführte, klassizistisch drapierte Grabmalbüste des Rechtsgelehrten J. Wells (die „früheste in Amerika entstandene Marmorbüste", in St. Paul am Broadway zu New York noch vorhanden) trug ihm eine ganze Reihe von Büstenaufträgen für New York, Washington u. Boston ein. Seine laut Dunlap nach dem Leben modellierten, 1833 u. 1834 datierten 7 Marmorbüsten im Athenaeum zu Boston (Dan. Webster, Dr. Bowditch, Col. Perkins etc.) sollen eine handwerklich sichere Beherrschung der Marmortechnik aufweisen, an Lebendigkeit der Formbehandlung und des Ausdrucks jedoch übertroffen werden durch eine 1829 modell. Selbstbildnisbüste, deren Orig.-Gipsabguß in der Pennsylv. Acad. zu Philadelphia erhalten blieb (Abb. bei Taft p. 31).

Dunlap, Hist. of Arts in the Un. States, New York 1834 II 266 ff., 468 f. — L. Taft, Hist. of American Sculpt. 1903 p. 28—36. — American Art Annual X (1911) 44.

Frazer, Hugh, irischer Maler, geb. in Dromore (Grafsch. Down), stellte von 1826 bis 1861 in der Dubliner Akad. aus, deren Mitglied er 1837 wurde, 1832 u. 41 in London (Brit. Instit.), von 1834 an in Belfast, zuletzt 1861 nachweisbar. Er malte irische Landschaften u. Genrebilder, seltener Porträts; 2 seiner Landschaften befinden sich in Belfaster Privatbesitz.

Strickland, Dict. of Irish Art. I (1913). — Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Instit. 1908.

Frazer, W. M., schott. Landschaftsmaler, geb. 1865 in Scone (Perthshire), tätig in Edinburgh. Häufig auf schott. Ausst., aber auch in London (Roy. Acad. 1892), München (Glaspalastausst. 1904—12), Wien etc. vertreten. Zu den besten seiner flott gemalten Bilder gehört „A Highland Pastoral" (Soc. of Scott. Art. 1908).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. III (1905). — Who's Who?, 1914. — Studio XLIV 230, 232; LVIII 66; LXV 102. — Art Journal 1903 p. 284 (Abb.). — J. L. Caw, Scott. Paint. 1908 p. 391.

Frazier, amerikan. Maler in Norfolk (Virginia), tätig um 1763; der Anblick seiner Bilder soll Charles Wilson Peale veranlaßt haben, selbst Maler zu werden.

Dunlap, Hist. of the Arts of Design I (1834) 131. — Isham, Americ. Painting, 1905.

Frazier, Kenneth, Maler in New York, geb. 14. 6. 1867 in Paris, Schüler von Herkomer in England, von Constant, Doucet u. Lefebvre in Paris, stellte 1890—94 im Salon der Soc. nat. in Paris Porträts u. Studien aus, seitdem auf amerik. Ausst.

Americ. Art Ann. IX (1911) 44; X (1912) 261.

Frearson, John, Maler, stellte von 1797 bis 1831 in der Roy. Acad. in London, 1806 bis 1822 in der Brit. Institution anfänglich biblische Bilder, später zahlreiche ital. Landschafts- und Architekturstücke, römische Volksfeste u. Straßenbilder etc., selten engl. Motive aus.

Graves, R. Acad. III (1905); Brit. Instit., 1908.

Freccia, Pietro, ital. Bildhauer, geb. 24. 7. 1814 in Castelnuovo di Magra bei Carrara, † 22. 7. 1856 in Florenz. Nach 6jähr. Lehrzeit in Carrareser Marmorari-Werkstätten Schüler Lor. Bartolini's in Florenz u. seit 1840 ebenda Werkstattgehilfe Em. Santarelli's, schuf F. neben klassizistischen Marmorstatuen wie „Amor" (jetzt im Akad.-Mus. zu Florenz) u. „Psyche" (1850 in Florenz ausgest. u. von einem böhm. Magnaten für sein Prager Palais angekauft) u. neben einem Marmormonument für das Grab einer poln. Gräfin (Buynski od. Bninski?) in der Kapuzinerkirche zu Warschau (Statue der gen Himmel schwebenden Verstorbenen über den Sockelrelieffiguren des trauernden Gatten u. seiner Kinder) als sein Hauptwerk 1851—53 in Florenz nach hinterlassenen Skizzen Bartolini's († 1850) das Modell zur Kolossalgruppe des Columbus u. der „Amerika" (erst nach F.s Tod in Carrara in Marmor ausgef.) für das schon 1846 von Mich. Canzio entworfene Genueser Columbus-Denkmal (1862 auf der Piazza Acquaverde zu Genua enthüllt, die 4 Sitzstatuen des Unterbaues u. die 4 Sockelreliefs mod. von Em. Santarelli, A. Costoli, G. B. Cevasco, Gius. Gaggini, S. Revelli u. S. Varni). Seit 1853 in Florenz verheiratet, modellierte F. 1854 in Genua gelegentlich der dortigen Ausst. seines Columbus-Modells die Bildnisbüsten verschiedener Damen der Adelsfamilien Pallavicini u. Carcano, des Generals Giov. Basta etc., ferner 1854—55 in Florenz neben einer „Beatrice"-Büste u. a. noch einige vom Fürsten Demidoff bestellte allegor. Kinderstatuetten („Jahreszeiten") und erlag dann einem Gehirnleiden, das er sich kurz vor Vollendung seiner Columbus-Gruppe durch einen Sturz vom Modellgerüste zugezogen hatte.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria dalla Fond. d. Accad. 1864 ff. III 302—354; Guida di Genova, 1875 p. 450. — G. B. Cevasco in Gazzetta di Genova 1856 (Juli, Nekrolog). — F. Mariotti, Necrol. dello Scult. P. Freccia, Firenze 1856; cf. Le Arti del Disegno 1856 p. 261. — Willard, Hist. of Mod. Ital. Art, 1902 p. 126 f. (m. Abb.). *

Frech, Hans, Bildhauer u. Kunsttischler in Wien, † 1632, wahrscheinlich aus Silz in Tirol stammend, wurde 1609 von Kaiser Mathias zum besoldeten Kammerbildhauer u. Hoftischler ernannt. Kaiser Ferdinand bestätigte ihm diesen Dienst durch Freibrief v. 9. 5. 1624 u. dehnte diese Hoffreiheit nach F.s Tod durch ein Dokument v. 11. 10. 1632 auf seine Witwe aus. Diese (Margaretha Frechin) erhielt noch 1635 u. 1637 Zahlungen für Arbeiten für den Hof. F. war Hausbesitzer u. hinterließ nur eine Tochter. Durch einen Stich Joh. Ritters (Frech invenit) ist uns das 1619 in der Augustinerkirche von F. errichtete Trauergerüst für Kaiser Mathias bekannt. — Kein Nachkomme, aber wohl ein Verwandter F.s ist der Tischler Jakob F. aus Silz, der am 13. 2. 1695 in Wien heiratet, wobei ein Bildhauer Adam F. Trauzeuge ist. — 1734 kommt ein Galanterietischler Lorenz F. vor, am 18. 11. 1764 heiratet die Tochter des † Hoftischlers Mathias F.

Schlager im Arch. f. österr. Gesch. II (1850) p. 721 (mit irrtüml. Angaben!). — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. VII 4706, XX 17337. — Die Graph. Künste, 1900, Mitteil. p. 10, 12. *A. Haidecki.*

Frecha (Flecha), José (urspr. *Giuseppe di Luciano Fracchia* alias *Freccia* gen.), Kunsttischler, geb. um 1540 in Savona (Ligurien), † 1591 in Madrid. In seiner Heimat nur bekannt als Lieferant eines Orgelgehäuses für S. Francesco di Castelletto zu Genua (laut Urk. vom 11. 1. 1569, damals noch in

Savona als Bürger ansässig), fertigte F. 1575 bis 1586 im Escorial-Kloster bei Madrid mit 4 span. Gehilfen nach den vignolesk-klassizistischen Entwürfen des Architekten Juan de Herrera das prunkvolle, durch Säulenstellungen korinthischer Ordnung elegant gegliederte Chorgestühl (nebst 2 Orgelgehäusen) und die Sakristeitruhen der Escorial-Kirche, wie auch das reiche Geschränk der Escorial-Bibliothek (vollendet am 8. 8. 1586, Abb. bei Schubert p. 48 u. 53).

J. de Sigüenza, Hist. del Escorial, 1603 (cf. Sanchez-Pinelles' Neuausg. 1881 p. 162). — Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 136. — Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. de España, 1829, II 126 Anm.; 391 f. — A. Rotondo, Descr. del Escorial, 1861, p. 97, 106. — Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria, 1870 ff., VI 164—170. — F. Araujo Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885, p. 246, 606. — O. Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908, p. 52 ff. *

Frecher, Daniel, Maler in Krakau, wurde 1621 als Sohn eines wohl aus den Niederlanden eingewanderten Malers namens Daniel Freherus gen. Brahiel von der Krakauer Malerzunft zum Gesellen ernannt. Als einzige signierte Arbeit F.s blieb im Krakauer Franziskanerkloster erhalten ein 1664 gem. lebensgroßes Ganzfigurbildnis des im vollen Ornat segnend dargest. Krakauer Bischofs Andreas Trzebicki (Abb. in L. Lepszy's „Krakau", Leipzig 1906, p. 110, cf. p. 122).

W. Gąsiorowski, Cechy Krakowskie, 1860, p. 37. — G. Mycielski, Portr. Polskie, Krakau 1911, H. II. — S. Tomkowicz, Przyczynki do Hist. Kult. Krakowa, 1912 p. 156.

Fréchon, Charles, Landschaftsmaler, geb. in Blangy-sur-Bresle (Seine-Infér.), tätig in Mont-aux-Malades bei Rouen, stellte 1898 u. 99 im Salon der Soc. nat. in Paris, seit 1905 im Salon d'Automne aus. Arbeiten von ihm befinden sich in den Mus. von Rouen u. Louvier.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913), verwechselt ihn mit Fréchou.

Fréchou, Charles, Maler, geb. in Paris, Schüler von Louis Adan, malte Porträts und Stilleben, u. war 1841—87 im Pariser Salon vertreten. Für das Vestibül des Pariser Stadthauses schuf er ein Plafondgemälde.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Richess. d'Art, Paris, Mon. civ. III.

Frécon, Jean, Maler in Lyon, 1548.

Rondot, Peintres de Lyon, 1888.

Frecskay, Endre (Andreas), ungar. Maler, geb. 15. 7. 1875 in Máramarossziget, ausgebildet an der Gewerbezeichenschule zu Budapest u. an der Akad. zu München; stellte seit 1901 in Budapest Landschaftsstudien in Tusch-, Kreide- u. Pastellzeichnung aus, von denen das dortige Mus. der Schönen Künste 1905 das Pastellbild „Waldesrand" erwarb, unternahm 1907 eine Studienreise nach Nord-Afrika, von der er zahlreiche Pastell - Landschaften heimbrachte (Kollektivausst. in Budapest 1908, cf. Abb. in Művészet VIII 160) und ließ sich dann in Szolnok a. d. Theiß nieder als Mitglied der dortigen Künstlerkolonie. 1911 errang er das große Andrássy-Stipendium.

Művészet I—XII (1902—1913) Reg. u. Abb. — Persönl. Mitt. des Kstlers. *K. Lyka.*

Frecskay, László (Laci, Ladislaus), ungar. Maler u. Illustrator, geb. 25. 6. 1844 in Budapest, lebt ebenda. Ausgebildet am dortigen Polytechnikum u. seit 1867 an der Akad. zu Wien, debütierte er hier 1869 mit dem Ölbild „Ovid's XII. Gesang" und wirkte dann seit 1871 in Wien vorzugsweise als Karikaturist (für die Witzblätter „Die Bombe", „Der Floh", „Pschütt" etc.) u. als Illustrationszeichner (für die Wiener u. die Leipziger „Illustr. Zeitung", den Londoner „Graphic" etc.), u. zwar meist unter der Signatur „Laci von F.". Von seinen späteren Ölgemälden wurde „Der Kampf ums Dasein" durch Reproduktionen aller Art besonders bekannt. Auch malte er neben mannigfaltigen Genrekompositionen mit H. Temple eine Galerieszene vom „Wiener Ringtheater-Brand 1885". Erst 1911 kehrte er für immer nach Budapest zurück.

Eisenberg, Das Geistige Wien, 1893, I 129. — Kosel, Deutsch-Österreich. Kstler- u. Schriftst.-Lex., 1902, I 53. — Révai Nagy Lexikona, Budapest 1913, p. 134. *K. Lyka.*

Frede, Lucas, Goldschmied in Magdeburg, 1612—1625 nachweisbar, lieferte dem Domkapitel Becher, Ehrenketten, Schaumünzen etc.

G. Deneke, Magdeb. Bildh. der Hochren. u. des Barock, 1911 (Dissertation, Halle) p. 158. — Geschichtsbl. f. Stadt u. Land Magdeburg, XLV 333.

Frède-Montagne, s. *Froidemontagne.*

Frédeau, Ambroise, Maler, Bildhauer (und Architekt?), geb. in Paris 1589, † in Toulouse 1673, wie es heißt, erblindet; soll Schüler Simon Vouet's gewesen sein, trat in Paris in den Augustinerorden ein und siedelte später nach Toulouse über, wo er an dem seit 1626 erbauten kleinen Kreuzgang des ehem. Augustinerklosters (jetzt Museum) tätig war. Für die Arkadenpfeiler dieses Kreuzganges fertigte er 12 Heiligenstatuen (1641). Mariette erwähnt von ihm Altarbilder und -aufsätze in der ehem. Augustinerkirche zu Toulouse. Erhalten haben sich von seinen Gemälden in Notre-Dame in Lisle (Tarn) ein hl. Rochus, in St. Etienne in Vionan Freskoreste. Plastische Arbeiten seiner Hand findet man im Mus. zu Toulouse: 2 kolossale Holz-Karyatiden vom Orgelchor der Augustinerkirche und 4 große Holz- und Terrakottareliefs (Flucht nach Ägypten, Kindermord von Bethlehem, Ecce homo und hl. Familie). F. war der Lehrer des Jean Pierre Rivalz. — Nach einem auch von Marolles

erwähnten Maler des 17. Jahrh. Michel Fredeau stach Jean Couvay das Bildnis eines Abtes Ch. Favre. Von ihm soll sich in der Kirche zu Senlis (Oise) eine Kreuzabnahme befinden.

Marolles, Livre d. Peintres et Grav. — Mariette, Abecedario II. — Mercure de France 1736, Juni, vol. II. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts IV (1880) 98. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Musée de Toulouse. Cat. d. antiquités etc., 1865 p. 321/2; Cat. d. Coll. de Sculpt. etc., 1912 p. XXIII u. 365. — Le Blanc, Manuel II 61, No 80. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Heinecken, Dict. d. Art., 1778 ff. (Ms. im Dresdener Kupferstichkab.).

Fredeman, = *Vredeman.*

Fredenberger, s. *Fraedenberger.*

Fredenthal, Johann, Bronzegießer aus Nürnberg, fertigte 1420 das reliefgeschmückte Bronzebecken in der Kreuzkirche zu Krakau.

Sighart, Gesch. d. bild. Kste in Bayern, 1862.

Frederic (Fredryc), Heynderic, Bildhauer in Gent, seit 8. 8. 1499 Meister, bis 1531/2 erwähnt. 1509 verpflichtete er sich, der Gilde von Notre Dame einen vergoldeten Schrein („chapelle dorée") für die Kirche Notre Dame in S. Peter bei Gent zu liefern. 1512 erhielt F. von Marguer. de Montmorency den Auftrag auf ein hölzernes Sakramentstabernakel für die Kirche in Gaesbeke (Brabant). Wenn diese Arbeit nicht 1 Monat nach Ostern vollendet wäre, sollte F. für die Grauen Schwestern in Nyenhove eine 11½ Fuß hohe Rochusstatue fertigen, „toute sculptée".

v. d. Haeghen, Mém. sur les docum. faux, 1899. — Notizen aus Genter Archiven.
V. v. d. Haeghen.

Frederic, Juan, s. *Frederich,* Johann.

Frédéric, Léon, Maler in Brüssel, geb. das. am 26. 8. 1856, kam 15jährig zu dem Dekorationsmaler Charles Albert in die Lehre, besuchte dann auf Anraten des Porträtisten Alex. Robert 2 Jahre die Akademie, doch ohne einen Preis sich holen zu können, darauf das Meisteratelier von Portaels. Ein Aufenthalt in Italien — das Studium Botticelli's und Ghirlandajo's — übte nachhaltigen Einfluß. Seit 1878 stellte er öffentlich aus, damals noch in gewisser Weise von Wauters abhängig. Sein erstes ganz selbständiges Werk war das Triptychon aus dem Anfang der 80er Jahre: Legende des hl. Franziskus. 1882/3 entstand das mächtige Triptychon des Brüsseler Museums: Les Marchands de craie, das das Hauptwerk F.s geblieben ist — vielleicht das ergreifendste Dokument der internationalen Richtung der Armeleutemalerei jener Jahre, ein „Sakralbild des Elends", eine „Epopoe des Hungers" (Muther). Im malerischen Stil kündet sich bereits jene an den Florentiner Quattrocentisten geschulte metallisch-präzise Formgebung an, die F. späterhin immer konsequenter entwickelte. Das mit leidenschaftlicher Hingabe betriebene Studium des Bauernvolkes in Nafraiture in den Ardennen machte ihn recht eigentlich zum klassischen Schilderer des modernen flämischen Bauernlebens, doch trat an die Stelle der tendenziös gefärbten Frühwerke mehr und mehr eine naturalistische Existenzmalerei, aus der freilich immer ein sozialistisch-agitatorisches Programm hervorsieht. Von 1886 datiert der „Repas des Funérailles" im Museum zu Gent, von 1885 bis 1887 der große, aus 5 Abteilungen bestehende Fries des Brüsseler Mus.: „Les Ages du Paysan", eine tiefempfundene, das Typische betonende Allegorie auf das bäuerliche Leben. Ein Gegenstück dazu stellt das Triptychon des Pariser Luxembourg-Mus. dar: Les Ages de l'ouvrier, das Leben des Stadtarbeiters. Der Sinn für absolut exakte Darstellung der ländlichen Beschäftigungen führte bei F. zu der Vorliebe für die sukzessive Schilderung in Zyklen; so entstanden die beiden Schwarz-Weiß-Folgen: „Le Lin" und „Le Blé" (je 11 Kartons, 1888/89). Die merkwürdige Verquickung von mystisch-symbolistischen und ausgesprochen naturalistischen Elementen in F.s Kunst hat ihren interessantesten Niederschlag gefunden in dem reflektierenden Bauernmädchen: „La Pensée qui s' éveille" und in dem Triptychon „Le Ruisseau" (L'Eau qui chante, L'Eau qui tombe, L'Eau qui dort), jene durch einen tobenden nackten Kinderschwall versinnbildlichte Allegorie auf das Element des Wassers, die F. im Auslande am meisten bekanntgemacht hat. Auch das Triptychon des Pariser Luxembourg: „L'âge d'or" trägt ideale Figurenkompositionen in eine ganz realistische Landschaft hinein. Von weiteren in öffentl. Besitz befindlichen Arbeiten seien genannt: „Les Boëchelles" (2 wallonische Mädchen) im Mus. zu Antwerpen (1888); „Dimanche avant la Grand' Messe" im Mus. zu Gent; Triptychon für die Dorfkirche von Nafraiture (Mittelbild: 2 Engel mit dem Schweißtuch der Veronika); „Le Clair de lune", Triptychon im Brüsseler Museum (1898); „Aufzug der Conscribierten" für die Salle des Milices im Brüsseler Rathaus (1900); „Le Retour de la Procession" im Mus. zu Brüssel (1904); „L'Enterrement d'un paysan" im Mus. zu Lüttich (1905). — Charakteristisch für F. sind die aus einem unausgesetzten Studium inmitten der ländlichen Umgebung von Nafraiture resultierende unerbittliche Sachlichkeit in der Darstellung des bäuerlichen Milieus mit allen seinen Details und der nichts beschönigende Sinn für die individuellen Lebenserscheinungen, der ihn indes nie zum bloß Novellistischen verführt. Seinem metallisch harten, aber höchst

ausdrucksvollen Stil haftet etwas gewollt Primitives an; durchaus zeichnerisch orientiert, obgleich nicht immer zeichnerisch einwandfrei, vermag er der Farbe keine höheren Ausdruckswerte abzugewinnen und bringt alles Wesentliche der Bildkomposition in der Schwarz-Weiß-Darstellung schon zum Ausdruck. Mit eines der wertvollsten Elemente seiner Kunst, in der dem Kinde gegenständlich eine sehr bedeutende Rolle zugewiesen ist, sind die mit wundervoller Klarheit geschichteten, meist in unendliche Weiten vertieften Landschaften.

Octave Maus in L'Art Moderne vom 8. 9. 1901. — Pol de Mont in Die Graphischen Künste (Wien) XXV (1902) 37 ff. — Fernand Khnopff in The Studio 40 (1907) 171—81. — C. Lemonnier, L'Ecole belge de Peint., 1906. — A. Croquez, Peintres flam. d'aujourd'hui, 1910 p. 45 ff. — Muther, Belg. Mal. im 19. Jahrh., 1904 p. 88 ff. — Hymans, Belg. Kst d. 19. Jahrh., Lpzg 1906. — Tombu, Peintres et Sculpt. belges, Lüttich 1907 p. 67 ff. — Lambotte, Peintres de Portraits, 1913 p. 104, 123. — Die christl. Kunst VI (1909/10) 62 (Abb.). — Deutsche Kst u. Dekoration XXXIII 202/3 (Abb.). — Onze Kunst 1913, I 11 ff. (Abb.), 185; 1914, I 79. — Kst f. Alle III (1888); VI (1891); VIII (1893); Die Kunst XI, XIII. — Journal d. B.-Arts (Brüssel) 1883 p. 9; 1884 p. 10, 154; 1885 p. 146, 156; 1886 p. 138; 1887 p. 44. — *Ausst.-Katal.:* Brüsseler Salon 1878 ff.; „Libre Esthétique" 1908; Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.) 1883 u. 1884; (Soc. Nat.) 1890—1914; Gr. Berliner 1895—97, 1903; Münchener Glaspal. 1909, 1913. Sezession Berlin 1906, 1910; München 1895. Internat. Dresden 1901; Lüttich 1905; Venedig 1897, 1899, 1901, 1905, 1914; Amsterdam 1912. Weltausst. Brüssel 1897; Paris 1900. — Expos. Charleroi 1911. — Bénedite, Das Luxembourg-Mus., 1913 (m. Abb.). *H. Vollmer.*

Frederich, Eduard, Landschafts-, Genre- u. Militärmaler, geb. in Hannover am 2. 3. 1811, † das. am 5. 2. 1864, Schüler der Düsseldorfer Akad. (1836—43). Malte besonders militärische Szenen, Schützenfeste, Schlachten-, Manöverbilder usw. Stellte zwischen 1837 u. 1853 in Berlin, Leipzig, Hannover usw. aus. Das Provinzial-Mus. in Hannover bewahrt 4 Militärbilder von ihm (Kat. 1905 p. 193).

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — H. W. Singer, Kstlerlex. I. — Wiegmann, Kgl. Kst-Akad. zu Düsseldorf, 1856 p. 263. — Kat. d. Berliner Akad. Ausst. 1838 p. 109; 1839 p. 15; 1842 p. 17; der Lipperheide'schen Kostümbibliothek II 2612.

Frederich, Johann (span. *Juan Frederic,* auch Freudereich oder Friedrich zu übers.), deutscher Bildschnitzer in Barcelona, wo er das Bürgerrecht erwarb; wohl identisch mit dem noch 1499 ebenda als „tallista aleman" urk. erwähnten Juan de Casel (aus Cassel?). Seit 1483 dort nachweisbar als Gehilfe seines Landsmannes Miguel Loquer (s. Locher, Michael) bei Ausführung des reichen u. zierlichen Durchbruch-Schnitzwerkes der spätgot. Baldachinfialen über den Rücklehnen des Chorgestühles wie auch des nicht minder reichen Schnitzdekors (Heiligenstatuetten u. Engelfigürchen unter got. Baldachinen etc.) der an dieses Gestühl angegliederten Holzkanzel in der Barceloneser Kathedrale, ist F. augenscheinlich auch mit jenem Juan de Alemania zu identifizieren, der am 3. 2. 1491 von der dortigen Tuchscherergilde betraut wurde mit der Vollendung eines vom kurz zuvor verstorb. Meister Mich. Locher 1489 zur Ausführung übernommenen Schnitzaltares für die Kapelle besagter Gilde in der Augustinerklosterkirche zu Barcelona, u. zwar namentlich mit der Hinzufügung einer noch zu schnitzenden Christusfigur zu den von Mich. Locher vollendeten Heiligenstatuen (das 1493 von den Malern Pablo u. Rafael Vergós vollendete Retablo jetzt verschollen, wohl 1713—14 beim Bombardement von Barcelona mitsamt der Augustinerkirche zerstört).

Puiggarí, Not. de alg. Art. Catalanes, 1880 p. 94. — Piferrer-Pi Margall, Cataluña, 1884 I 305, 333 f. — Sanpere y Miquel, Los Cuatrocent. Catalanes, 1906 II 124, 164 ff.; cf. p. 130, 162 u. Urk. p. XXXIV f. — P. Quintero in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XV, 1907 p. 47 (mit 2 Abb.). — C. Justi in Baedeker's „Spanien u. Portugal", Ausg. 1912 p. 231. *

Frederichetti, s. *Fedrichetti.*

Frederick, John L., amerikan. Kupferstecher, † angeblich erst um 1880 in Philadelphia, wo er jedoch schon 1802 ein in Punktiermanier ausgeführtes Stichbildnis des Geistlichen Jos. Eastburn veröffentlichte und bis 1845 als Illustrationsstecher (für Collins' New Yorker Quart-Bibel von 1816, für Musiknotentitel etc.) tätig war. Von Einzelblättern F.s kennt man noch 2 Linienstichansichten des Präsidentenpalais zu Washington u. des Kapitols zu Harrisburgh (Pennsylvania).

Stauffer, American Engravers, 1907 I u. II.

Frederickson, Beatrice, s. *Schönchen.*

Fredericksz., Ghysbert, holl. Maler, in einem Dokument von 1528 (als Fredricx) in Amsterdam wohnend genannt.

Amsterdamer Archiv. *A. Bredius.*

Frederiks, Cornelis, holl. Baumeister, setzte nach Jacob van Aeckens Tod (1532) den Bau des gewaltigen (nie vollendeten u. zu der 1576 eingestürzten St. Vitus-Kirche gehörigen) Turmes Oldehove in Leeuwarden fort und erbaute nach dem Brande von 1552 die neue St. Jans-Kirche in Gouda.

Eekhof, Beschr. v. Leeuwarden, I 163. — Walvis, Beschr. v. Gouda, 1713 II. — Galland, Gesch. d. holl. Baukst etc., 1890 p. 30, 418, 589.

Frederiks, s. auch *Fredriks.*

Fredet, Pierre, Maler, 1541—45 für das Kloster Sainte-Claire in Pont-à-Mousson (Lothringen) tätig im Auftrage der Königin-

Witwe Philippine von Geldern, die 1547 in diesem Kloster starb.

Bérard, Dict. d. Art., 1872. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 440.

Fredi, s. *Fredus* und *Bartolo* di Fredi.

Frediani, Alessandro, sardinischer Maler, schätzte 1648 ein Fresko des Enrico Orani in Cagliari ab.

Spano, Pitt. sardi, Cagliari 1870.

Frediani, Antonio, s. unter *Zena,* Ag.

Frediani, Pellegrino, Bildhauer aus Carrara in St. Petersburg, lieferte vor 1794 für Bauten Katharina's II. dekorative Statuen, Kolossalbüsten etc.

Georgi, Beschr. v. St. Petersburg, 1794 p. 566 ff. — F. Hand, Kst u. Altert. in St. Petersbg, Weimar 1827 p. 31. — N. Wrangell in Staryje Gody 1911 Juli-Sept. p. 56.

Frédou, Jean Martial, Maler, Bruder der Malerin Marie Cather. François, geb. in Fontenay-le-Père um 1711, † in Versailles 1795, „premier peintre de Monsieur". War hauptsächlich als Kopist für den Hof tätig; mehrere seiner Kopien, darunter Bildnis Ludwigs XV. nach Michel Vanloo, befinden sich im Mus. zu Versailles. 1757 malte er eine Perspektive für den Garten der Dauphine in Versailles, 1761 Chinoiserien für das Kabinett der Königin daselbst. Im übrigen scheint F. namentlich das Bildnisfach gepflegt zu haben, doch sind uns seine Originalarbeiten fast ausschließlich aus Stichen bekannt, besonders solchen von der Hand seines Schwagers Jean Ch. François (Bildnisse des Blumenmalers Jacques André Portail, des Grafen Saint-Florentin [1752], des Arztes und Kupferst. François Quesnay). Andere seiner Bildnisarbeiten sind von Tilliard (Chappe d'Auteroche), Cathelin (Marie Antoinette, Graf Artois), Beauvarlet usw. gestochen. Von Originalbildnissen F.s sind bisher nur nachgewiesen die Porträts François Quesnay's und des Hofarztes J.-B. Boyer, beide in der Sammlung der Pariser Faculté de Médecine, ferner eine ovale Zeichnung im Louvre, Ludwig XVI. darstellend („dessiné d'après nature par Martial Fredou à Versailles le 22. 9. 1788") und 4 kleine Gemälde, eines im Mus. zu Versailles, drei bei Baron Elfau de Pontalba, die auf einen Auftrag des Dauphin und der Dauphine aus dem Jahr 1760 zurückgehen; es handelt sich um die Porträts der Söhne des Dauphin, des Herzogs von Burgund (freie Replik und Bleistiftstudie dazu von F.s Hand im Mus. zu Versailles) und der Grafen von Provence und Artois; das ebenfalls 1760 F. in Auftrag gegebene Bildnis des vierten Sohnes, des Herzogs von Berry, hat sich bisher nicht nachweisen lassen. Die angeblich J. A. Portail darstellende, von einem früheren Besitzer „Frédoux" bez., bei Chennevières (s. u.) reproduz. Bildniszeichnung im Pariser Cabinet des Estampes hat wahrscheinlich nichts mit F. zu tun. Auch kennt man eine eigenhändige Radierung F.s: La Source des Grâces.

Chennevières, Portraits inéd. d'Art. franç., 1853—69; ders. in Gaz. d. B.-Arts 1879, II 194. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1908 p. 100 ff. (Fr. L. Bruel); 1911 p. 374, 377/8, 389. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 102; 1904 p. 187/8; 1906 p. 111, 146. — Portalis u. Béraldi, Grav. du 18e S., 1880—82, III 734. — Nolhac u. Pératé, Musée Nat. de Versailles, 1896. — Engerand, Inv. d. Tableaux etc., 1900. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. etc., Bibliot. Nat. Paris, 1896 ff., passim. — Legrand-Landouzy, Coll. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. 84 u. 107 f. — Locquin, Peint. d'Hist. en France (1747—1785), 1912. — Deville, Index du Mercure de France, 1910. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 2 1912. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Louvre, 1906 ff., V. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911. *H. V.*

Fredriks (Frederiks), Johannes Hendrik, holländ. Architektur-, Blumen- und Früchtemaler, tätig im Haag, dann in Breda, wo er 1822 starb. 1774 Schüler der Akad. im Haag, 1778 Mitglied der Malergilde „Pictura" das., 1780 in Paris ansässig, wo er in diesem Jahr im Salon de la Correspondance ausstellte. In der Regentenkammer des Protestant. Waisenhauses zu Breda von ihm ein Blumenstück (1778) und ornamentale Wandmalereien in Grisaille (1787); ähnliche Dekorationen mit Nachahmung plastischer Werke (Justitia) im Bürgermeister-Zimmer des Rathauses („J. H. Fredriks 1804") und in Privathäusern zu Breda. W. v. Senus stach 1807 nach F. ein Bildnis Herm. Pauw's.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst III u. Anhang. — Immerzeel, Levens en Werken etc., 1842. — Obreen's Archief IV 144; V 164. — Oud-Holland 1901 p. 184. — Revue univ. d. Arts XX 259. — Bull. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond 1914 p. 124. — Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861). — Nederlandsche Monumenten I 1 (1912) p. 381. — v. Someren, Cat. v. gegr. Portr. etc. III (1891) 490.

Fredryc, Heynderic, s. *Frederic.*

Fredsberg, Olof, schwed. Maler, geb. 1728, † 24. 5. 1795 in Stockholm. Er lebte mehrere Jahre auf Åkerö, wo er von dem Grafen Karl Gustav Tessin begünstigt wurde u. den großen Saal des Hauptgebäudes mit Landschaften nach Claude Lorrain ausmalte. Auch Miniaturen hat er ausgeführt, z. B. Aquarelle für eine reich illustrierte Handschrift „Figures de fables avec leur explication" (4 Bde, fol.), welche Tessin um 1763 verschenkte, u. Bildnisse für einen Folioband mit den Porträts schwed. Könige u. Königinnen von dem hl. Erik bis zur Königin Christine, einem Geschenk Tessins an die Königin Luise Ulrike. In seinem Tagebuch von 1757 nennt Tessin F. einen „stillen, gottesfürchtigen, gesetzten, fleißigen, ehrlichen u. frommen Mann". Nach Tessins Tod (1770) zog

F. nach Stockholm, wo er um 1774 „agréé" u. um 1791 Mitglied der Bildhauer- u. Malerakad. wurde, an deren Vorschule er seit 1778 Unterricht erteilte. F. führte auch den Titel Hofmaler u. war — besonders auf Ekolsund — für den König tätig.

Nordisk Familjebok. — Sigr. Leijonhufvud in Ord och Bild 1906 XV 9. — Marianne d'Ehrenström, Not. sur la Litt. et les B.-Arts en Suède, Stockh. 1826. — E. Lemberger, Die Bildnis-Miniatur in Skandinavien, 1912 p. 52.

Fredus. Eine gotische Inschrift am Südportal des Doms von Bergamo nennt einen „Magistrum Fredum" mit der Jahreszahl 1137 als Erbauer der Kirche. Seine Existenz gilt aber als legendär, da die wohl nur nach einer älteren kopierte Inschrift offenbar korrumpiert ist.

Pasta, Pitt. notab. di Bergamo, 1775 p. 21. — Locatelli, Illustri Bergam., 1879 III 195 f. — Rep. für Kstwiss. XVII 27.

Freebairn, Alfred Robert, engl. Kupferstecher, geb. 1794 in London, † 21. 8. 1846 ebenda; wohl Sohn von Robert F., von dem er 1815 in London ein Nachlaß-Skizzenbuch in Kupferätzung veröffentlichte u. d. Titel „Outlines of Lancashire Scenery". Schüler der Londoner R. Acad., stach er vorzugsweise in A. Collas' anaglyptographischer Technik, u. zwar neben Porträts nach Medaillen W. Wyon's etc. (Lord Althorp, Duke of Wellington, König Georg III., Königin Victoria u. Prinzgemahl Albert, Zar Nikolaus I. u. a.) als Hauptblätter Reproduktionen von Jean Goujon's Prunkteller aus Slg G. Vivian, von J. Flaxman's „Achilles-Schild" (4 Bl. nebst Titelbl. mit Flaxman's Med.-Portr.) u. von Teilstücken der Henning'schen Rekonstruktion des Parthenon-Frieses (publ. in Art Journal, s. Lit.). In gleicher Technik lieferte er auch Exlibris-Stiche (für den Londoner Athenaeum-Club etc.). Vereinzelte Landschaftsstiche F.s findet man noch in Rob. Jennings' „Landscape Annual" (London 1830—39) etc.

R. Weigel's Leipziger Kstlagerkat. 1838 ff. N. 7511, 9600. — The Art Union 1846 p. 14, 161, 264. — Art Journal 1849 p. 114 f., 1866 p. 220 f. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889. — Fincham, Art. and Engr. of Brit. etc. Bookplates, 1897. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.), Suppl. 1877. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I—IV (passim). — Rowinsky, Russ. Portr. Lex. 1886 ff. (russ.) III 1374 N. 136 f.

Freebairn, R. G., engl. Bildhauer, stellte 1818—25 in der Londoner Roy. Acad. u. der Brit. Institution aus.

Graves, Roy. Acad. III (1905); Brit. Instit. 1908.

Freebairn, Robert, engl. Maler, geb. 1765, † 23. 1. 1808 in London. Schüler Rich. Wilson's († 1782) u. Phil. Reinagle's, bereiste F. — nachdem er schon 1782—86 in der Londoner R. Acad. einige Landschaftsstudien ausgestellt hatte — Italien u. beschickte dann 1789—91 von Rom aus u. 1792—1807 wiederum von London aus die vorgen. Ausst., ferner 1806—8 auch die der Londoner Water Colour Soc. u. der Brit. Instit. (hier noch nach s. Tode bis 1813 vertreten) vorzugsweise mit ital. Landschafts- u. Architekturveduten in Öl- u. Aquarellmalerei. Auch veröffentlichte er ein Kupferstichwerk „English and Italian Scenery" (40 Bl.). Einige seiner ital. Veduten wurden von F. Jukes u. a. in Aquatintätzung, einige seiner engl. Wanderskizzen (aus Lancashire) von seinem Sohne Alfred Robert F. (s. d.) in Radierung vervielfältigt.

The Gent. Magaz. LXXVIII (1808) 94. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889. — Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891 I 208, 211, 225 f. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1908.

Freeborne, Zara Malcolm, amerikan. Malerin u. Bildhauerin, geb. um 1861 in Allentown (Pennsylv.), † 31. 5. 1906 in Boston. Schülerin des Bostoner Bildh. W. Rimmer u. bis ca 1890 in New York als Porträtmalerin tätig, wandte sie sich während ihres nachfolgenden 14jähr. Aufenthaltes in Florenz wieder der Plastik zu, in der sie sich auch als Lehrerin betätigte. Im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. war sie 1893 mit einem hellenistisch stilisierten marmornen Halbfigurrelief „Corydon" vertreten (Kat.-Abb. 265).

American Art Annual 1907—8 p. 109; cf. 1903 II 86 u. 1905 p. 357.

Freeman, Augusta, engl. Bildhauerin, seit ca 1845 in Rom Gattin des amerikan. Malers James Edward F., seit 1858 ebenda mit Studien in der Bildhauerkunst beschäftigt; schuf bis 1866 mehrere von der Kritik rühmlich anerkannte Marmorbildwerke, namentlich Kindergruppen wie „Sleeping Nelly with her guardian angels" (aus Dickens' „Old Curiosity Shop"), „Princes sleeping in the Tower" etc. Auch modellierte sie eine für den Bronzeabguß bestimmte, von Amoretten getragene Prunkvase mit zahlreichen ein Kinderbacchanal darstellenden Reliefputten.

Müller-Seubert, Kstlerlex., Nachtr. 1870; cf. Art Journal 1866 p. 177. — Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893.

Freeman, Florence (Miss), amerikan. Bildhauerin, geb. 1836 in Boston, † nach 1876 wohl in Rom. Nichte des Malers James Edward F. u. der Bildhauerin Augusta F. und Schülerin Rich. S. Greenough's in Boston u. Hiram Powers' in Florenz (1861); modellierte seit 1862 in Rom Genrefiguren nach Longfellow's Dichtungen („Saldaphon" etc.), Reliefkompositionen aus Dante's „Divina Commedia", Kinderstatuetten etc. Besonde-

ren Beifall fand ihr 1876 aus der Ausst. zu Philadelphia in Bostoner Privatbesitz gelangter marmorner Kaminvorsatz mit Relieffigürchen von Kindern u. Waldelfen.

Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893; cf. Art Journal 1866 p. 177.

Freeman, G., engl. Maler, 1828—33 in den Badeorten Bath u. Cheltenham nachweisbar; beschickte 1828—30 die Londoner R. Acad.-Ausst. mit Bildnisminiaturen (Porträts des Generals Sir Will. Keir Grant u. a.).

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. III. — Schidlof, Bildnisminiat. in Frankreich, 1911.

Freeman, George, amerikan. Maler, † im Februar 1906 in Birmingham (Alabama, ermordet); war in Boston als Porträtminiaturist tätig.

A. Hollingworth Wharton, Heirlooms in Miniatures, Philadelphia 1898. — American Art Annual VI (1907—8) 109.

Freeman, James Edward, amerikan. Maler, geb. 1808 in Grand Passage (canad. Neu-Schottland), † 21. 11. 1884 in Rom. Seit 1826 Schüler W. Dunlap's u. der Nat. Acad. zu New York, die ihn 1833 zu ihrem Mitglied erwählte, ging F. zu seiner Weiterbildung nach Italien u. blieb dann bis zu seinem Tode in Rom ansässig, wo er sich um 1845 mit der Bildhauerin Augusta F. verheiratete, und von wo aus er die New Yorker Akad.-Ausst. bis 1868 mit ital. Genrebildern (namentlich Gassenbuben, -händlern u. -bettlern) beschickte. Noch 1883 malte er „Luccheser Landleute am Serchio-Ufer". In London veröffentlichte er ein „Portfolio of Italian Sketches".

W. Dunlap, Hist. of Arts in the Un. States, New York 1834 II 453. — Champlin-Perkins, Cyclopedia of Paint. 1888 II. — Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893. — American Art Annual IX (1911) 44.

Freeman, John, Maler, tätig in London vor 1672 (Todesjahr seines „Rivalen" Isaac Fuller) bis nach 1695 als Bühnendekorateur für das Covent Garden-Theater. Von einer Jugendreise nach Westindien gesundheitlich wie künstlerisch geschwächt heimgekehrt, errang er gleichwohl Ruf als Historienmaler. Laut Cust sollen einige der Illustrationen in Rich. Blome's „History of the Old and New Testament" (London 1711) nach Vorlagen F.s gestochen sein. Dagegen erscheint er nicht identifizierbar mit jenem I. Freeman, der 1747 eine Darstellung des „Trial of Lord Lovat" (Simon Fraser) zeichnete.

R. Graham, Short Account of Painters (Suppl. zu Dryden's Übers. von Dufresnoy's „L'Art de la Peint.", London 1695). — Walpole, Anecd. of Paint. in Engld, ed. 1862 p. 432. — Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX (1889). *

Freeman, Mary Winifride, Malerin in London, stellte seit 1886 in der New Water Colour Soc. u. 1895—1912 auch in der R. Acad. zahlreiche Aquarellbilder (vorzugsweise kindliche Genreszenen) aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; cf. R. Acad.-Kat. bis 1912.

Freeman, Samuel, Kupferstecher in London, geb. um 1773, † 27. 2. 1857; wohl Schüler F. Bartolozzi's, in dessen Crayonmanier er namentlich zahllose Porträts stach (für Fischer's „Nat. Portrait Gallery", Dibdin's „Northern Gallery" etc., Einzelblätter z. T. mehrfarbig gedr.), so nach J. Reynolds ein Bildnis D. Garrick's (für „Monthly Mirror" v. 1807), nach Bartolozzi selbst ein Bildnis Sam. Johnson's (publ. 1812), nach J. Wright ein Bildnis der Dichterin Letitia Eliz. Landon-Maclean (für das „New Monthly Magazine" von 1837, F.s Orig.-Vorzeichn. dazu im Brit. Mus.), nach Miss L. Costello's Zeichnung ein Jugendbildnis der Königin Victoria (publ. 1837) etc. Außerdem lieferte er Reproduktionsstiche nach Madonnenbildern Raffael's u. Correggio's, nach Heiligenbildern Domenichino's u. A. van Dyck's, nach Kinderszenen Ad. Buck's etc., sowie Illustrationsstiche wie die zu Dallaway's Neuausg. v. H. Walpole's „Anecdotes of Paint. in England" (London 1828), zu Kotzebue's „New Voyage round the World" (London 1830) etc.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II, 1913 (mit Aukt.-Preisen). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I—IV (passim); cf. Cat. of Drawings by Brit. Art. in the Brit. Mus. 1898 ff. II 169. — Rowinsky, Russ. Portr. Lex. 1886 ff. (russ.) I 467, II 1161, 1366.

Freeman, T., engl. Maler, stellte 1780—84 in der Londoner R. Acad. Gruppenbildnisse u. histor. Kompositionen zu Milton's „Paradise Lost" etc. aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. III.

Freeman, William Henry, Maler und Illustrator in Paris, wo er als Sohn eines Engländers geboren war und Léon Bonnat's Schüler gewesen sein soll; stellte 1839—75 im Pariser Salon vorzugsweise Porträts u. Studienköpfe aus u. war mit einem der letzteren 1840 auch in der Londoner R. Acad.-Ausst. vertreten. Seine Haupttätigkeit entfaltete er jedoch als Veduten- u. Illustrationszeichner für den Holzschnitt, u. zwar sowohl für Pariser Zeitschriften („Illustration", „Almanach du Magazin Pittoresque" 1854—55 etc.), als auch für Bücher wie Ch. Blanc's „Hist. des Peintres de l'Ecole Hollandaise" (Paris 1861), A. Mangin's „L'Air et le Monde Aérien" (Tours 1865) u. a. Für das „Album Cosmopolite" lithographierte er das Blatt „Jeune fille blessée" (Ausschnitt aus P. Delaroche's „Vainqueurs de la Bastille"). Das Museum zu Rochefort bewahrt von ihm eine Rötelzeichnung „Adoration".

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. Franç. 1882. — Béraldi, Les Grav. du XIXe S., 1885 ff. — Nagler, Monogr. V (1879) Reg.; cf. Gaz. des B.-Arts XI (1861) 551 u. Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1870).

Freenthal, s. *Adolph,* Jos. Ant.

Freer, Frederick Warren, amerikan. Maler u. Radierer, geb. 16. 6. 1849 in Chicago, † 7. 3. 1908 ebenda. Ausgebildet 1867 bis 1873 an der Akad. zu München unter A. Straehuber, W. Diez etc. und weitergebildet in Paris, war F. seit 1880 in New York u. seit 1890 in Chicago als Porträtist u. Genremaler, wie auch als Aquarell-Landschafter u. Kupferätzer tätig. Schon 1893 in Chicago u. 1901 in Buffalo prämiiert, fand er 1904 in St. Louis besonderen Beifall mit einer Reihe eleganter Frauen- u. Kinderporträts. Das Art Institute zu Chicago besitzt von ihm ein Kniestückbildnis des Museumsstifters Ch. W. Fullerton (dat. 1901).

Champlin - Perkins, Cyclopedia of Paint. 1888 II. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II, 1913 (mit Aukt.-Preisen). — Cl. Ruge in Kunst u. Ksthandw. VII (Wien 1904) p. 623 (Abb. p. 611—614). — Ausst.-Kat. des Carnegie-Inst. zu Pittsburgh 1903 N. 55 (mit F.s Selbstportr.). — American Art Annual VII (1909 f.) p. 76; IX (1911) p. 44.

Freer, s. auch *Edwards,* Mary Ellen.

Freese (Frese), Albertus d. J., Historien- u. Porträtmaler, geb. 1714 im Haag, † das. 1789, Schüler seines Vaters Albertus F. d. Ä. († 18. 3. 1756 im Haag als „Mr. Schilder"), des Hendr. Carré u. Theod. Just. Rheen; 1753 als Mitglied der Haager Lukasgilde eingetragen (s. Obreen's Archief V 158). Er wird „Kunstschilder" genannt und heiratet — schon 1750 Witwer geworden — 1752 Elisabeth van Wyn. Erhalten haben sich nur Porträts von F.s Hand: das (von D. Coster gestochene) Bildnis des Predigers Hendr. Velse von 1740 im Gemeente-Mus. im Haag, sowie 4 Familienporträts von 1745 bei Jhr. P. H. A. Martini Buys im Haag. — Ein Albertus Freese, der 1759 an der Haager Zeichenakademie studierte (siehe Obreen's Archief IV 142), war wohl ein Sohn aus 1. Ehe des Albertus F. d. J.

Kramm, De Levens en Werken, 1857 p. 514. — E. W. Moes, Iconogr. Batava, 1897 f. — Oud-Holland 1901 p. 188. — Notizen von A. Bredius.

Freese (Frese), Anton Günter, Bildhauer auf Alsen, in seiner Heimat „Antoni Bildhugger" genannt. Er wohnte in Broel schon 1686. Von 1702 stammt der nicht mehr vorhandene Sonnenzeiger (Sonnenuhr) an der Kirche in Satrup (Kr. Sonderburg), für den er 6 M erhielt. Erhalten hat sich von ihm der Altar von 1707 in der Kirche zu Ulderup (Kr. Sonderburg), für den er 360 M erhielt. Nach Haupt ist er unbedeutend.

Haupt, Bau- u. Kunstdenkm. der Prov. Schlesw.-Holst. II 433; III 11; vgl. auch II 417.

Harry Schmidt.

Frese, Daniel, Maler und Kartograph, geb. in Dithmarschen 1540 (da er laut urkdl. Nachricht im Juli 1602 im 63. Lebensjahre stand), beerdigt am 14. 4. 1611 in Lüneburg. Er war zunächst für Kirchen seiner Heimat (Erneuerung der nicht mehr vorhandenen Seester Altartafeln 1565) tätig, dann für die Hamburger Katharinenkirche: 1568 ein Gemälde „Urteil Salomonis" als Pfeilerbekleidung, Bemalung von Sandsteinfiguren am Turm usw. F. wohnte damals bereits in Hamburg. Dann folgten seine Hauptarbeiten für Lüneburg. Nachdem er 1572 für die Johanniskirche die beiden Ölgemälde „Abendmahl" und „Auferstehung" vollendet hatte (noch von Hamburg aus), begann er 1573 mit den Rathausarbeiten, zusammen mit Gerd Suttmeier und Albert von Soest. 1573 bis 1578 lieferte er für die „Große Ratsstube" (oberhalb der Vertäfelung und an den Fensterpfeilern) allegorische Ölgemälde. Er wird fortan bis 1610 fast jährlich in den Kämmereirechnungen erwähnt. Im Fürstensaal erneuerte er die vorhandenen Fürstenbilder, malte 1583 drei Bildnisse hinzu und wurde 1606 u. 1607 wiederum mit der Auffrischung alter und der Herstellung neuer Fürstenbildnisse betraut. Damals bemalte er auch die Decke dieses Saales, dessen Innenausmalung 1608 fertig wurde. Ein Gemälde befindet sich auf der zum Fürstensaale führenden Treppe: Tugend und Laster. Ernster sind die auf Leinewand gemalten Allegorien in der „Neuen Ratsstube" gehalten: Pflichten des Richters, Friede, Stadtregiment, Neues Jerusalem, deutsche Reichsversammlung. Außer diesen Hauptwerken schmückte F. noch viele Gewölbe, Pfeiler, Schränke und Kamine des Rathauses mit dekorativen Malereien, malte Bilder für Beamtenwohnungen (z. B. 1576 acht Geschichtsbilder auf Kupfertafeln für den Syndikus, 1586 ein Ölgemälde für das Schreiberei - Sitzungszimmer). Auch stellte er einige gotische Bilder und 1584 den „Stammbaum der Landesfürsten" wieder her und staffierte „neun Schilder" zwischen den Rathaustürmen am Markt. Für die Johanniskirche folgten 1582 allerhand Kleinarbeiten und Vergoldungen, für die (1861 abgebroch.) Lambertikirche malte er 1594 ein Ölgemälde „Jerusalem", für die Michaeliskirche 1595 sechs Tafeln mit „Artikeln des christlichen Glaubens". Sein großes Bild vom „Monarchienmann" (Nebukadnezars Traum) für die Sülfmeister-Körkammer wird noch aufbewahrt. Von weiteren Ölgemälden wird das Bildnis Heinrich Rantzau's (1588, anonyme Radierung) erwähnt. — Als Architekturzeichner und Kartograph hat F. folgende Werke (z. T. im Lüneburger Archiv aufbewahrt) geschaffen: Modelle für den Rathausbau in Lüneburg, Abriß für die Markttürme und den Ostgiebel dieses Gebäudes; 2 Abrisse der Stadt Lüneburg 1574, von denen einer dem Heinr. Rantzau geschenkt worden

ist; einen Abriß der „Landwehr" 1580; Prospekt von Hamburg 1587, gest. von Greve; Aufnahme des Schalsees und Zeichnung der Schalfahrt 1587; Abriß der Fahrt bis zum Ratzeburger See, 1587; Prospekte von Meldorf, Heide 1596, Bardowiek 1588 („Daniel Frese pinxit"), abgeb. in Brauns Städtebuch „Theatrum urbium", Bl. 38 u. 44; Abrisse der „Fahrt aus der Ilmenau in die Leseke" 1591, der Luhe (für Schiffer) 1600 und der Grafschaft Schauenburg 1602; eine Karte von „einem Teil der Elbe von Borsfleth bis Oldegam". — Wohl verwandt mit ihm ist der Maler Samuel Frese, 1598 in Hamburg nachweisbar, † das. 4. 2. 1620, u. Hans Frese.

Hamburg. Kstlerlex., 1854, u. hdschr. Zusätze im Exempl. des Hamb. Staatsarch. — Mithoff, Mittelalterl. Kstler, 1885. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — Faulwasser, St. Katharinenkirche in Hamb., p. 14, 30, 99. — Kstdenkm. Prov. Hannov. III (Stadt Lüneburg). — Dehio, Handb. der dtsch. Kstdenkm. V 325. — Bau- u. Kstdenkm. Schlesw.-Holst. I 76 (Abb.); II 112; III 19. — Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. II 334; V 263; Mitt. VII 578. — Jahresber. d. Mus. f. Kst u. Gew., Hamburg 1902 p. 10, 15. — Kst u. Ksthandwerk, XIV (1911) 477 f. u. Abb. p. 471. — Verst.-Kat. Samml. Frisch (J. Hecht, Hambg 1901), No 19. — Jahrb. der Bilder- u. Kstblätterpreise, II 106. — Mit Notizen von Th. Raspe u. Harry Schmidt.

Freese, Ernst, Bildhauer in Berlin, geb. 24. 1. 1865 zu Nauen (Prov. Brandenburg), fing 14jährig mit der praktischen Steinmetzarbeit in einem Stuckgeschäft an, um die Ornamentbildhauerei zu erlernen. Mit 19 Jahren ging er nach Berlin zu E. A. Lürssen und ein Jahr später zu Ernst Herter an die Kunst-Akad. als Figurenbildhauer. Studien in Kopenhagen (1893) u. Italien (1895 in Rom) folgten, wozu der Staatspreis (1893) verhalf, den er für die Gruppe der „Fußwaschung Jesus durch Magdalena" erhielt. Sein Stil ist durch die Berliner Begas-Schule bezeichnet. In den ersten Werken „Jüngling u. Mädchen" (1895 Akad. Kst.-Ausst., Berlin) ist das Empfinden für die Oberfläche noch lebendig; ebenso in der Bronzestatue „Erwacht", wo die Bewegung des sich reckenden Mädchens frisch gesehen ist (Kaiser-Friedrich-Mus. Posen). In dem „Mädchen am Bach" geht das Motiv in konventionellen Linien auf. Als Porträtbildhauer charakterisieren ihn gut die beiden Marmorbüsten von Hinzpeter und Brausewetter (Nat.-Gal. Berlin). Aus der Berliner Denkmalsschule stammen seine überlebensgroßen Bronzestatuen der Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. in Myslowitz. Eine Kolossalbüste Goethe's von seiner Hand seit 1908 im Senckenberg-Mus. in Frankfurt a. M.

Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Dreßler, Kstjahrb. 1913. — A. Schulz, Dtsche Skulpt. d. Neuzeit. — Kstchronik, N. F. IV 476, VIII 501. — Kunst f. Alle VIII. — Kat. d. Gr. Kstausst. Berlin, 1893—1898; 1901—06; 1910—15 und der Gr. Kunstausstellung Düsseldorf 1913. *W. K.*

Frese, Hans, fertigte 1605 eine Karte, die den Lauf der Wakenitz vom Ratzeburger See bis nach Lübeck darstellt, u. fügte mehrere Randbemerkungen vornehmlich geschichtl. Inhalts hinzu. Er wird auf ihr als M(agister) u. Artolleriemeister bezeichnet. Das mehrere Ellen lange Original befand sich 1860 in Lübeck, eine vierfach verkleinerte Kopie besitzt die Kieler Universitäts-Bibliothek.

Jahrb. f. d. Landesk. der Herzogt. Schlesw., Holst. u. Lauenb. III (1860) 319. *Harry Schmidt.*

Freese (Frese), Hans, Lübecker Bildhauer, fertigte 1705 die beiden schwebenden Posaunenengel am Orgelgehäuse der Lübecker Marienkirche, 1707 das Marmorepitaph des Bürgermeisters Kerkring ebendort, 1708 die mit allegorischen Figuren und Engelchen verzierte Holzkanzel der Ägidienkirche. Auch stammen von ihm einzelne der 5 Marmorbüsten der Herzöge Friedrich III., Christian Albrecht, Friedrich IV. und deren Gemahlinnen in der herzogl. Gruft im Dom zu Schleswig, wie Harry Schmidt (s. u.) aus den Angaben der im Reichsarchiv zu Kopenhagen bewahrten Gottorffischen Rechnungsbücher festgestellt hat. Die Arbeit war 1707 beendet.

Bau- u. Kstdenkm. Lübecks II (1906) 244, 376. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II (1906). — Oud-Holland 1914 p. 230 (Schmidt).

Frese, Heinrich, Bildhauer, geb. 27. 5. 1794 zu Bremen, † das. 20. 7. 1869, Schüler von Georg Andreas Steinhäuser in Bremen, bildete sich im übrigen autodidaktisch. Unter seinen meist handwerksmäßigen Arbeiten seien nur genannt: Giebelgruppe und Reliefs am Arbeitshause u. dekorative Reliefs am Torgebäude des Ostertors.

J. Focke, Bremische Werkmeister, 1890 p. 66. — Brem. Biogr. 19. Jahrh., 1912. *G. Pauli.*

Freese, Heinrich, Landschafts- u. Miniaturmaler, geb. 6. 7. 1797 in Dollrott in Angeln, Schüler L. Hansen d. Ä. in Kiel, hielt sich dann in Norddeutschland, z. B. Berlin u. Stettin, meist aber in Hamburg auf, † das. 8. 5. 1837. In d. Kunsthalle in Kiel 2 seiner Miniaturen in Aquarell, darunter ein Selbstbildnis.

Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Jahrb. f. d. Landesk. d. Herzogt. Schlesw., Holst. etc. III (1860) 20. — Rump, Lex. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Lemberger, Meisterminiat., 1911 Anh. u. Bildnismin. in Skandinav., 1912 p. 183. *Harry Schmidt.*

Freese, Hermann (Joh. Oscar Herm.), Berliner Tier- und Jagdmaler, geb. in Pommern am 14. 5. 1819, † in Hasenfelde bei Fürstenwalde (durch Unglücksfall auf der Jagd) am 25. 7. 1871. Seit 1847 Schüler W. Brücke's, dann Steffeck's. Beschickte seit 1860 die Berliner Akad.-Ausst., hauptsächlich mit Hirschdarstellungen. Die Berliner

Nationalgal. bewahrt von ihm: Eberjagd (Geschenk des Kaisers 1876) und: Flüchtige Hirsche (Kat. 1907; z. Z. nicht ausgestellt).

Ad. Rosenberg, Berliner Malerschule, 1879. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Dioskuren 1860—1871. — Unser Pommerland I 307.

Freese, J., Maler in London, Hofmaler des Herzogs von Cambridge, beschickte 1794 bis 1814 die Ausst. der Royal Acad., meist mit Miniaturbildnissen und Öllandschaften. Ein schönes Herrenbildnis von seiner Hand in der Sammlung des Lord Hothfield.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Williamson, Hist. of Portrait Miniat., 1904, I 187 (m. Abb.). — Graves, Roy. Acad. Exh. III, 1905 (unter J. F. und N. F.).

Freese, Jakob, Holzbildhauer aus Stralsund, fertigte um 1745 die Bildhauerarbeiten für die Kanzel der Jakobikirche in Greifswald, 1754—55 den plastischen Schmuck an dem Orgelgehäuse der Marienkirche das. 1786—88 schnitzte er den mit einem Gemälde J. H. Tischbein's geschmückten Altaraufsatz in der Jakobikirche in Stralsund.

Pyl, Gesch. d. Greifswalder Kirchen, Nachtr., Heft 2 (1899) 75, 85. — Bau- u. Kstdenkm. Pommerns I (1881) 388.

Freese (Frese), Johann Carl, Maler, † 14. 11. 1766 in Neukirchen, er übermalte das Altarblatt der Kirche in Neukirchen in Angeln, ein Renaissancebild auf Leinwand, das auf einem um 1760 aufgemalten Täfelchen die Inschrift trägt: Joh. Carl Frese M. F. — F. war aus dem Mecklenburgischen gebürtig, ehedem Soldat, alsdann Schulhalter bei Ohrfeld im Kirchspiel Esgrus (in Angeln), zuletzt Inste u. Fischer in Neukirchen.

Haupt, Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Schleswig-Holst. I 318, III 20. *Harry Schmidt.*

Freese (Freesen, Freezen, Friesen), Johann Georg von, Maler, geb. am 15. 3. 1701 in einem Flecken bei Heidelberg, † 1775 in Kassel. Nach eigenen Angaben, die er um 1749 van Gool machte, wurde er als Knabe von dem hessischen Landgrafen Carl protegiert und erhielt den ersten Unterricht durch dessen Hofmaler, den Holländer Jan van Nickelen. Nach dessen Tode bildete er sich weiter unter dem Maler Philip van Dyk, der, seit etwa 1723 vielfach für den hessischen Hof tätig, 1725 das Familienbild des Landgrafen Carl malte. Er begleitete diesen zu weiterer siebenjähriger Lehrzeit nach dem Haag, nach dem Tod des Landgrafen (1730) durch dessen Sohn, den Prinzen Wilhelm, unterstützt. Unter Ph. van Dyks Aufsicht studierte er auch an der Haagschen Zeichenakademie, in deren Büchern sich F.s Name 1726—31 eingetragen findet. Nach Vollendung der Studien unter Ph. van Dyk bereiste F. Deutschland, Frankreich und Italien und kehrte dann nach Kassel zurück, wo er 1744 zum besoldeten Hofmaler ernannt wurde. Neben seiner Tätigkeit im Porträtieren von Personen des Hofes und Kopieren nach alten Meistern war er namentlich als Restaurator an der Galerie Wilhelms VIII. beschäftigt u. wurde in den 40er Jahren wiederholt in die Niederlande gesandt, um Bilder für die Samml. in Kassel zu besichtigen. So hat er namentlich an der Erwerbung des berühmten Kabinetts van Reuver in Delft (1750) einen wichtigen Anteil gehabt. Bei seinem Tod hinterließ er ein stattliches Vermögen, das dem Findelhaus zufiel.

Von Bildern F.s finden sich in älteren Katal. und Invent. der Casseler Gal. nur zwei aufgeführt: eine „Wurzeln schabende Frau und ein Junge mit Mausefalle" nach G. Dou sowie eine „Büßende Magdalena" nach A. van Dyck. Ersteres Bild ging unter der französischen Herrschaft verloren, das letztere ist im Depot der Samml. (als Leihgabe im Generalkommando). Von den Bildnissen, die er van Gool gegenüber erwähnte, ist bisher keines nachgewiesen. Unter diesen Umständen ist uns der Künstler F. deshalb am interessantesten, weil Joh. Heinrich Tischbein d. Ä. seinen ersten Unterricht bei ihm empfangen hat. — F.s Bildnis bei Gool II Tafel L. No 2.

van Gool, De nieuwe Schouburg, 1751 II 297—301. — Immerzeel, De Levens en Werken etc. 1842 I 255. — Obreen's Archief IV 139 und 177. — J. Hoffmeister's Gesammelte Nachr. über Künstler . . . . in Hessen, 1885 p. 31/2. — Causid, Verz. der Hochf. Hess. Gemählde-Samml. in Cassel, 1783 p. 117 No 99, p. 163 No 4. — (Robert,) Invent. der Gem.-Gal. zu Kassel, aufgestellt 1816 (Handschr. in der Gem.-Gal.) No 879 u. 904. — Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909. *Gr.*

Freese, Joh. Osc. H., s. *Freese,* Herm.

Frese, Samuel, s. unter *Frese,* Daniel.

Freese (Frese, Friese), Theophilus Wilhelm, brem. Bildhauer, † 1763 zu Bremen. Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt. Er war der Sohn des Regimentspfeifers und „Pitschierstechers" Wilhelm F. († 1744). Als sein Lehrer wird ein in Bremen ansässiger italienischer Bildhauer Roman oder Romain genannt, der dort angeblich 1730 starb. Eine von Rotermundt erwähnte Studienreise nach Italien ist nicht beglaubigt. Der Senat verlieh F. 1728 die Freimeisterschaft; 1732 ward er ins Steinhaueramt aufgenommen, zu dessen Altmeister er 1744 und 1759 erwählt wurde. Sein Wohnhaus (an der Herrlichkeit zu Bremen belegen) mit dem Wahlspruch: „So gehts in der Welt" in hin und her geneigten Buchstaben über dem Türsturz, ist noch erhalten. — Seine Werkstatt, deren Platz er 1740 käuflich erwarb, lag am Teerhof zu Bremen. — Von seinen Arbeiten seien genannt: 1) Wappen des Bürgermeisters

Hoyer am Rathaus zu Bremen, 1721. — 2) Kleine Elfenbeinbüste (männlicher Kopf) im Mus. zu Braunschweig, bez. u. dat. 1726. — 3) Kleine Elfenbeinstatuette des hl. Hieronymus, bez. u. dat. 1726, im Berliner Kstgew.-Mus. — 4) Epitaph der Gräfin von Schaumburg im Chor der Kirche zu Stadthagen, bez. T. W. Friese und dat. 1728, aus weißem und schwarzem Marmor. — 5) Ofen in der Wittheitsstube des Bremer Rathauses, 1729 (nicht erhalten). — 6) Epitaph des Henry Vogell im nördl. Seitenschiff des Bremer Doms, 1754. — 7—10) Kleine Alabasterbüsten der 4 Jahreszeiten im Hist. Mus. zu Bremen. — 11) Petrus, kleine Alabasterbüste, daselbst. — Fernere urkundlich erwähnte nicht mehr erhaltene Arbeiten von ihm: dekorative Skulpturen an der alten Börse und am bunten Tor zu Bremen u. an der Brücke zu Blumenthal.

Rotermundt, Brem. Gelehrtenlexikon I, 129. — Duntze, Brem. Geschichte IV, 599. — Storck, Ansichten d. freien Hansest. Bremen, 1822 p. 484. — Focke, Brem. Werkmeister, 1890 p. 64. — Scherer, Stud. zur Gesch. d. Elfenbeinplast. p. 134 f. u. Elfenbeinplastik (Monogr. des Kstgew. VIII) p. 107 f. (mit Abb.). — Hurm, Beschr. Verz. d. Gem. d. Kunstvereins zu Bremen, 1892 p. 142. — Hurm-Manuscr. in d. Kunsthalle zu Bremen. — Der Cicerone VII (1915) 40 (großer Sandstein-Brunnen, Neuerwerb. des Bremer Kunstgew.-Mus., wahrscheinlich Arbeit F.s). *G. Pauli.*

Freesen (Freezen), s. *Freese.*

Frégevize, Edouard, Maler und Lithograph, geb. 1804 in Berlin, † bald nach 1860 in London, Sohn von Fréd. F., beteiligte sich 1826 mit dem Gemälde „Priamus an der Leiche Hektors" an d. Ausst. d. Berliner Akad. Von 1839 an veröffentlichte er in Genf sorgfältig gezeichnete Lithographien nach Gemälden, Bildwerken und Zeichnungen von Genfer Künstlern und eigenen Werken und stellte eigene Bildnisse u. Landschaften in Öl aus. 1860 zog er nach London zu seinem Schwiegersohn, d. Emailmaler Bell.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Nagler, Kstlerlex. — Kat. Ausst. Berliner Akad. 1826, p. 35. — Album de la Suisse Romane I (1843) 32, 80; II (1844) 32, 114; III (1845) 36, 84; V (1847) 128; VI (1848) 60. *W. W.*

Frégevize (auch Frégevise und Fraigevise), Frédéric, Maler, geb. 1770 in Genf, † 9. 10. 1849 das. Anfänglich in Genf als Emailmaler tätig. Später wandte er sich in Berlin der Ölmalerei zu und wurde dort im Dez. 1820 zum Professor und ord. Mitglied der Akad. ernannt. Er beschickte die Ausst. der dort. Akad. von 1810 bis 1828, dann noch 1830 u. 1839 (s. die Katal.) mit Landschaften aus Schweiz. Gebirgsgegenden, vom Genfer See, aus Schlesien u. d. Riesengebirge, mit Darstellungen aus dem Volksleben und einzelnen Historienbildern u. Bildnissen. 1829 kehrte er nach Genf zurück und beteiligte sich bis 1849 an Genfer Ausst. In das Jahr 1839 fällt ein Aufenthalt in Dessau. Landschaften von F. finden sich im kgl. Stadtschloß in Potsdam, in der Nat.-Gal. in Berlin (s. Kat.) u. in Privatsamml.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891. — Neuer Nekrol. d. Deutschen XXVII (1849) 1301. — Parthey, Dtscher Bildersaal I (1861). *W. W.*

Fregnani, Giacomo, s. *Friani,* Giacomo.

Freherus, Daniel, s. *Frecher,* Daniel.

Frei, Emil, Maler, geb. 20. 9. 1882 in Andelfingen (Kton Zürich). Ausgebildet an der Kunstgewerbeschule in Zürich, 1902—03 an der Münchener Akad. (unter Hackl und Stuck). 1904—06 u. 1914 Studienaufenthalte in Frankreich und Spanien. Seit 1912 in Andelfingen, vorher in Zürich ansässig. F. beteiligt sich an schweizer. u. Zürcher Ausst., namentlich mit Bildnissen. Ein Selbstbildnis (1909) im Mus. zu Zofingen.

Mitteil. d. Kstlers. — Kat. d. Ausst. d. Zürcher Kstgesellschaft 1909 ff. *W. W.*

Frei, Hans, Medailleur, geb. 30. 4. 1868 in Basel. Arbeitete nach dreijähriger Lehrzeit in Basel als Graveur und Siegelstecher in Wien, Berlin und Köln. Künstlerische Ausbildung genoß er 1893 in Genf an der Ecole des Arts industr. und Ecole des B.-Arts; 1894—1896 in Paris an der Ecole des Arts décorat. und im Verkehr mit dem Medailleur O. Roty, 1896—1897 in der Acad. Julian, bei den Bildhauern F. Charpentier u. Denys Puech. Seit 1896 arbeitete er in Paris auch für Bijouterie- und Goldwarenfabriken; 1898 machte er sich völlig selbständig; 1899 kehrte er nach Basel zurück. — Unter den Medaillen und Plaketten der ersten Jahre — seit 1895 — finden sich namentlich Übertragungen von Werken anderer Künstler in die volkstümliche Form der Denkmünze, so „Heinrich Pestalozzi" (1895 und 1896, nach dem Standbild von A. Lanz), „Adrian v. Bubenberg" (1897, nach M. Leu), „Erasmus" (1895, 1907, nach H. Holbein d. J.), „Hans Holbein" (1897, nach Selbstbildnis und Kriegerzeichnung v. H. Holbein d. J.), „Alvarez Cabral" (1899, nach altem Kupferstich); dann Münzen auf besondere Begebenheiten und Feste: Einweihung des Schweiz. Landesmus., Hundertjahrfeier der Kämpfe in Nidwalden (1898), Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals, Schweizerdorf in Paris (1900), Basler Bundesfeier (1901), Schillerfeier, Simplondurchschlag, neue Rheinbrücke in Basel (1905) und eine große Zahl von Schützenfestmedaillen, allein in der Zeit von 1900 bis 1905 mehr als ein Dutzend; schließlich eine Reihe von sachlich-schlicht durchgeführten Bildnissen: Jak. Burckhardt (1898), Dr. H. Angst (1899) Ernst Stückelberg (1901), Carl Graebe (1903), Ch. Bourcart, F. Imhoof-Blumer (1908), C. Duisberg, G. Lunge, René Bohn (1909), ver-

schiedene Kinder- und Frauenbildnisse und zwei Selbstbildnisse (1896, 1906). Die Arbeitsweise während des ersten Jahrzehntes ist, mit Verwendung eines großen in Gips erstellten Modells und der Reduktion für die Präge- und Gußform durch die Maschine, die französische, wie auch im Formalen die Beeinflussung durch Roty und seine Nachfolger klar zutage tritt. Die meisten Modelle werden für Prägung ausgearbeitet, größere Stücke, oder größere Ausgaben von geprägten Medaillen, auch in Guß vervielfältigt, ohne daß doch daraus die Forderung auf eine besondere Gestaltung der Form gezogen und verwirklicht würde. Als bequemer Ersatz für den Guß wird oft die galvanoplastische massive Nachformung benutzt, mit einem Ergebnis, das zwischen der Wirkung von Prägung und Guß etwa die Mitte hält. Erst nach 1905 bildet sich F. eine eigentliche Gußtechnik aus, mit vollen, einfachen Formen und starkem Relief. Beispiele bieten dafür, außer dem Selbstbildnis von 1906: „Desiderius Erasmus" (1907, nach der Miniatur von H. Holbein d. J.), „Gordon Bennet-Fliegen" (1909), „Eidg. Schützenfest Bern", „Bäckereiausstellung" (1910), „Taufbatzen" (1912), „Hedwig", „Rodo v. Niederhäusern" (1913), „Laurette Y. Buess" (1915). Die Modelle dieser Werke sind z. T. in weicher Masse geformt, z. T. aber bereits, in mehrfacher Vergrößerung, in Stahl- oder Kupferblech getrieben. Die Treibarbeit bevorzugt F. in den letzten Jahren immer mehr. Seit 1908 sind die meisten Bildnisse — Samuel Baur 1909, Selbstbildnis als Ziseleur 1911, J. V. Widmann 1912, Alte Frau 1913, Gattin des Künstlers 1914, E. Passavant, F. Kintzinger 1915 u. a. — als getriebene Originalarbeiten entstanden, daneben vielerlei figürliche Darstellungen. Die nach derartigen Originalen im gleichen Maßstabe oder verkleinert hergestellten Güsse und galvanischen Nachformungen zeigen dann neben den äußern Merkmalen des dünnen gehämmerten Bleches die Massigkeit gediegenen Metalls — „Der Sammler" 1908; „Fräuli mit Leuli" 1909; „Trinkendes Kind", „Lust", „Schmerz", (1910); „Salome", „Danaë", 1912; „Das Erwachen", „Frau mit Spiegel", 1913. Ende 1915 umfaßte das Werk von F. 60 geprägte und 120 in anderer Technik erstellte Medaillen und Plaketten. Dazu kommen gegossene und getriebene Grabplatten, Wandteller, Schützenbecher und -kannen, Goldschmiedearbeiten und zahlreiche Siegelstempel. Als Medailleur ist F. in den meisten schweizer. Museen (am reichhaltigsten in Bern), im Auslande in den öffentl. Kunst- u. kunstgewerbl. Samml. zu Brüssel, Dortmund, Elberfeld, Frankfurt a. M., Gent, im Haag, in Hildesheim, Leiden, New York, Paris (Luxembourg, Petit Palais, Münz- u. Med.-Kabinett) und Posen vertreten.

Meili, Die Werke des Medailleurs Hans Frei 1894—1906, Zürich 1906 (Abb.). — Mitteil. d. Künstlers und handschriftl. Katal. 1906—1916. — Revue suisse de Numismatique (zahlr. Abb.), III 170; VII 193, 405; VIII 345, 347; IX 337; X 358, 366; XI 258, 451, 457, 459, 460, 477, 488, 490; XIV 401; XV 180—211 (Lugrin, Hans Frei et son oeuvre), 394; XVI 151—158 (Lugrin, Méd. et plaquettes nouv. de H. F.); XVIII 91—93. — Chaufepié, Les méd. et plaq. modernes, Haag 1901 ff. p. 46, 52, 53, 57, 75, 90, 91, 130, 132, Taf. XXXVI, XL, XLI, LIII, LXV, LXVII, XCV, XCVI. — Forrer, Dict. of med. II, 1904 (Abb.). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 480, II 707. — Revue de l'art anc. et mod. XXVIII (1910) 209, 211. — Die Schweiz (Abb.) 1898 (Titelbl. XV); 1900 p. 240; 1901 p. 165, 362; 1903 p. 292; 1905 p. 216; 1908 p. 262, 264, 475; 1909 p. CXIII. — Schäfer, Bildhauer und Maler in den Ländern am Rhein, 1913 p. 20 (Abb.), 22. — Die Rheinlande 1915 p. 261—264 (Abb.). — Jahresber. d. Schweiz. Landesmus. XIV (1905) 116, XV (1906) 87. — Cat. Salon Art. Franç. Paris 1897; Soc. Nat. Paris 1907, 1909—13; Glaspalast-Ausst. München 1901, 1907, 1909, 1913; Ausst. im Kunsthaus Zürich Febr./März 1916. — Kat. u. Führer d. gen. Mus. *W. W.*

Frei, s. auch unter *Frey.*

Freibach, Carl, s. *Fabrice,* Ilka von.

Freiberger, Hieronymus (nach Gurlitt irrtümlich auch Jeremias F.), Ratszimmermeister in Leipzig seit 1580, † 1598. Er erbaute 1588 das alte Schießhaus im Petersschießgraben in Leipzig, wo er außerdem 1574 und 1585 bezeugt ist. 1585 stiftete er dem Leipziger Zimmererhandwerk als dessen Obermeister zwei reichgestickte Sargtuchschilder (jetzt im Leipziger Stadtmus.), in deren Umschriften sein Name genannt ist.

Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XVII/XVIII. *A. Kurzwelly.*

Freiburg (Freiberger), Georg, Maler in Breslau, geb. in Schweidnitz, wird 1585 Meister, † am 3. 9. 1619, alt 64 Jahre. Ihm ist wahrscheinlich ein mit Monogramm versehenes Gemälde von 1588, darstellend die Anbetung der Könige, in der Martini-Kirche in Breslau zuzuschreiben. Sein Epitaph (mit einem Bilde der Kreuzigung) in der Maria Magdalenenkirche in Breslau.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, Breslau 1882 p. 54. — Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens V 36. *E. Hintze.*

Freiburg, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Freidhoff, Johann Joseph, reproduz. Kupferstecher in Schabkunst- und Punktier-Manier und Pastellmaler, geb. 1768 zu Heggen (Westfalen), † 1818 in Berlin, seit 1791 Schüler von J. G. Huck in Düsseldorf, stach 1794 in Hildesheim für den Grafen Brabeck seine ersten Blätter, darunter den Wasserfall nach Ruisdael. Als 1795 in Dessau die chalkograph. Gesellschaft gegründet wurde, siedelte F. dorthin über und war bis 1798 einer der tätigsten Mitarbeiter an diesem Institut (Tod des Germanicus nach Poussin,

Bildnis des Fürsten Leopold v. Dessau nach Pesne usw.). 1798 ließ er sich in Berlin nieder, wo er 1805 zum Professor der Kupferschabekunst an der Akad. ernannt wurde, später auch einen Kunsthandel anfing; zu diesen Berufszwecken bereiste er Holland, Frankreich, Italien und hielt sich 1816—17 in Rom auf. Zu den Hauptblättern seiner Spätzeit gehören: Der Große Kurfürst mit seiner Gemahlin in einer Batterie vor Anklam und Bildnis Alex. v. Humboldt's, beide nach F. G. Weitsch, Episode aus der Jugend des Großen Kurfürsten und Begegnung desselben mit dem Prinzen von Homburg, beide nach Karl Kretschmar, Herkules tötet den Nemäischen Löwen nach Rubens. In Berlin hat F. sich auch als Porträt- (Pastell) und Blumenmaler versucht.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Meusel, Teutsches Kstlerlex., 1808—14, I. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst IV (1848). — Naumann's Arch. f. zeichn. Künste X (1864) 89, 93, 101. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsmler I (1870). — Allg. Deutsche Biogr. VII. — Fr. Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907. — Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins XXV (1908) 10, 11 (Abb.). — Monatsh. f. Kstw. 1908, I 307. — Hohenzollernjahrb. II (1898) Abb. nach p. 60. — Weigel's Kunstlager-Kat., Leipzig 1838—1866, V, Reg. p. 142. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1798—1818, passim. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911).

Freiding, Jörg, tirol. Maler in Rattenberg, 1505 für Kaiser Maximilian tätig.

Schönherr's Ges. Schriften I (1900) 97.

Freiesleben, Ernst, Genremaler in Weimar, † das. 1883, Schüler von Pauwels und Theodor Hagen. Beschickte seit 1869 die Akad.-Ausst. in Dresden und Berlin mit novellistisch gefärbten Genrebildchen. In der Großh. Sächs. Kunstschule in Weimar von ihm: Der Kirchhof.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Dioskuren 1872 p. 239; 1873 p. 213. — Kunstchron. III 135; XIII 98; XVI 684; XVII 490. — Kat. d. Berliner Jahrh.-Ausst. 1906.

Freihardt, Wolf Christian; so bez. und 1717 dat. ist das Altarblatt mit dem hl. Sebastian in der Kapelle dieses Heiligen im Weiler Dettenroden.

Kst- u. Altert.-Denkm. im Kgr. Württemberg, Jagstkr. I (1907) 168.

Freiheit, Ludwig, Maler, geb. in Wien 4. 2. 1876, besuchte er 1900—1906 die Wiener Akad. unter Prof. L'Allemand und Griepenkerl und die Restaurierschule unter Reg. R. Gerisch und wurde dort Assistent des Architekten Niemann. 1911 kam er als Lehrer an die Infanterie-Kadettenschule in Wien. Mit seinen Bildern „Sklaven" und „Die 4 Temperamente" erhielt er Preise an der Akad. Er bevorzugt das Porträt (Porträt des verst. Thronfolgers Franz Ferdinand d'Este in d. Kadettenschule in Budapest, des Malers Grom-Rottmayer, der Gräfin Waldburg-Zeil, 1914/15, der Fürstin Hanna v. Liechtenstein). Außerdem pflegt er die Landschaftsmalerei, malt Kopien nach alten Meistern und hat sich als Restaurator betätigt.

Dreßler, Kunstjahrb., 1909 ff. — Jansa, Deutsche bild. Künstler, 1912. — Kat. d. Wiener Künstlerhauses 1904/5 u. Sezession 1907. — Mitteil. des Künstlers. *P.*

Freihoff, Eduard, falsch für *Freyhoff.*

Freile de Guevara, Juan, span. Goldschmied, aus Guevara bei Burgos stammend, lebte 1549 in Alcalá de Henares bei Madrid u. lieferte damals für die Pfarrkirche zu Junquer bei Toledo eine silb. Custodia u. ein großes Prozessionskreuz mit silb. Crucifixus u. mehr. Silberstatuetten (ebenda noch vorhanden).

Viñaza, Adic. al Diccion. de Cean Bermudez, 1889 II.

Freile (Freila) **de Guevara,** Pedro, span. Bildhauer, geb. um 1582 in Guadix bei Granada, seit 1607 in Córdoba urk. nachweisbar; lieferte seit 1626 für den erst 1653 vollend. Jaspis-Hochaltar der dortigen Kathedrale die Marmorstatuen der 12 Apostel (die Gott Vater-Bekrönung dagegen von Matías Conrado).

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 III 162 Anm. — Viñaza, Adic. 1889 II. — Ramírez, Art. de Córdoba, 1893; ders. in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. X (1902) p. 90. *

Freimann, s. *Freymann.*

Freindt (Freundt), Kupferstecherfamilie in Olmütz: Anton, geb. 1664, nachweisbar 1699, 1707, 1726, „† 62jährig 9. 1. 1727". Stach Heiligenbilder u. Thesenblätter für die Jesuiten, hauptsächlich in Schwarzkunst. Von ihm die bei Schram unter No 1—5 u. 8 angeführten Blätter dieser Art, bez. „Antonius Freindt" oder „A. Freindt"; ferner (nach Weigel's Kunstlagerkat., Leipzig 1838 ff. No 6225 u. 7446) zwei ebenso bez. Porträts in Schwarzkunst „Graf Wolfg. H. von Schrattenbach als Bischof von Olmütz" und „Augustinerprobst Ferdin. Nolthaeius". — Vermutlich seine Söhne waren Johann I u. Johann Anton (s. u.); einem von diesen sind die nur „Freindt" bez. Blätter (Heiligenbilder u. Thesen) zuzuweisen, die Schram p. 12 No 6, 7 u. p. 13 No 2, 3 anführt. — Johann I, nachweisbar 1727, 1734, 1743 auch als Goldschmied, ist 1751 im Zunftbuch der Maler u. Bildhauer angeführt und lebte nach Dlabacž noch 1768. Von ihm ein „hl. Thomas von Aquin" von 1727 in Schwarzkunst, bez. „Joann. Freindt sc." Er oder ein Goldschmied Ignatz Freund, 1743 Meister in Olmütz, kommt vielleicht in Betracht als Verfertiger des silbernen Zunftpokales von 1745 der Olmützer Bäckerzunft im Histor. Mus. daselbst, der IFF gemarkt ist (Kat. Ausstell. alt-österr. Goldschmiedearbeiten, Troppau 1904 No 213). — Johann Anton,

bereits 1735 tätig, stach das Kolossalblatt mit der großen Dreifaltigkeitssäule in Olmütz (zu der 1717 der Grundstein gelegt wurde) zur Einweihungsfeier 1754, sign.: Joañes Ant: Freindt Moravy natus Olomucensis sc. Olomucij. Er ist wohl jener Kupferstecher Anton F., der 1728 (nach dem Tod des [Vaters?] Anton) in den Besitz eines Hauses gelangte, und † vermutlich um 1778, denn Joseph, wahrscheinlich Joh. Antons Sohn, besaß dasselbe Haus 1778—89. Von diesem ein Blatt bekannt, bez. „Ex libris Josephi Freundt". — Johann II (Joh. Georg Macarius), geb. 1752, Sohn eines Johann, wandte sich nach Wien und wird dort, als er heiratet 6. 2. 1783 „Kupferstichhändler", u. als er 27. 10. 1798 stirbt „Maler" genannt (nach Mitteil. A. Haidecki's aus Trauungsprotok. von St. Stephan u. Totenprotok. der Stadt Wien).

W. Schram, Verz. Mähr. Kupferst., 1894 (mit ält. Lit.). — P. Bergner, Beitr. u. Ber. zu Dlabacž' Lex. Böhm. Künstler, 1913 p. 19, 53 (hier ein Ant. Philipp Freindt, geb. Prag 1673). — Mitt. d. k. k. Central-Comm. XXII (1896) 194. — Kat. d. Berl. Ornamentst.-Samml., 1894 No 1554. — Mit Notizen aus dem mähr. Landes-Archiv von W. Schram.

Freire, Ignacio Tiburcio, span. Maler, geb. 1699 in Noya (Prov. Galicia), 1732 in Santiago de Compostela urk. nachweisbar.

Murguía, El Arte en Santiago, 1884 p. 215.

Freisinger, Lienhart, Maler von Bozen, 1498—99.

R. Vischer, Stud. z. Kstgesch., 1886.

Freislhien, P., s. *Frieselhem, P.*

Freistein, s. *Freystein.*

Freit, A., s. im Artikel *Freyse,* Albert.

Freitag, Benjamin, Maler in Breslau, † 1748, malt als Meisterstück die Kreuzigung, 1731 Meister. Heiratet am 19. 2. 1732 die Tochter des Malers George Drescher in Breslau, 1741 Zunftältester.

A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, Breslau 1882 p. 55. *E. Hintze.*

Freitag (Freytag), Johann Jakob, Maler aus Rheinfelden a. Rh., † 1730 in Wien, wo er am 22. 11. 1705 u. nochmals am 27. 9. 1722 heiratete u. 1712 Bürger wurde. Ein von ihm (1713) gemaltes Votivbild der Stadt Baden in der Wallfahrtskirche Maria Hilf bei Gutenstein. Sein 1706 geb. Sohn Anton war gleichfalls Maler, lernte 1726 bei dem Vater aus, ging 1729 an die Akad. u. ist 1733 in Prag nachweisbar, wo er vom 24. 8. bis 16. 9. krank im Spital lag. — Der 2. Sohn F.s, Mathias, ist am 21. 2. 1738 in den Protok. der Wiener Akad. registriert.

Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien I. Abt. VI. Bd. — H. Rollett in Badener Neujahrsbl., 1885. — Jahrb. d. k. k. Zentralkomm. 1910, Beibl. p. 102. — Aufn.-Prot. d. Akad. in Wien No 1a. — Mitt. von A. Haidecki.

Freitag, Rudolf, Bildhauer, geb. am 5. 2. 1805 in Breslau, † im Mai 1890 in Danzig (auf dem kathol. Friedhof sein Grabstein), studierte seit 1821 in Wien unter Schaller u. Kähsmann u. wurde 1825 in Rom Gehilfe Thorwaldsens, an dessen Alexanderfries er mit arbeitete. 1828 stellte er in Rom einen Amor, der Tauben tränkt, aus, worauf ihn der preuß. Gesandte Bunsen der schlesischen vaterländ. Gesellschaft für eine Unterstützung auf 3 Jahre empfahl. Er arbeitete dann mit an der Marmorausführung von M. Wagners Walhallafries, erkrankte jedoch 1829 schwer und mußte im Herbst 1830 nach Deutschland zurückkehren. 1839 bis Ende 1843 war er wieder in Rom tätig, auch als Bronzegießer u. Ziseleur (2 von ihm nach pompejanischen Vorbildern modellierte u. in Bronze ausgeführte Wandleuchter in der Gal. Lotzbeck in München), u. hat sich in diesen Jahren auch in Pompeji aufgehalten, wo er zahlreiche Abgüsse für das kgl. Museum in Berlin machte. Auf Veranlassung des späteren Generalfeldmarschalls Edw. v. Manteuffel, der 1843 Adjutant des Prinzen Albrecht v. Preußen wurde, ließ sich F. dann in Danzig nieder, wo er in den folgenden Jahren eine Samml. von städt. Altertümern, meist Architekturfragmenten, anlegte, die ihm 1863 der Staat gegen eine Leibrente abkaufte. F. hatte sein Atelier im alten Franziskanerkloster, dem jetzigen Stadtmuseum, das ihm überhaupt seine Gründung verdankte (ein Gemälde A. W. Stryowski's im Stadtmus. zeigt F. im Atelier). Eine Berufung F.s nach Berlin an Stelle Christ. Rauchs († 1857) wurde verhindert. — Von Arbeiten F.s, der auch als Lehrer an der Kunstschule in Danzig wirkte, werden genannt: Büsten Friedrich Wilhelms IV. u. König Wilhelms (der ihn sehr protegierte), Prinz Albrechts von Preußen u. F.s Gönners, des Gouverneurs Ruechel v. Kleist sowie des Bürgermeisters Blum (für Marienburg), Trauernder Genius für den Danziger Kaufmann Heyn, ein schwarzes Marmorepitaph für den Vater des Freih. E. v. Manteuffel, Modell für ein für Danzig projektiertes Denkmal des Astronomen Joh. Hevelius (zu dessen Vorarbeiten wohl die Heveliusbüste in Gips im Danziger Stadtmus. gehört), Modell für das Goethedenkmal in Berlin (für die Konkurrenz von 1872). In Danzig entstanden auch zahlreiche in Holz geschnitzte Schiffsschnäbel für Gallionen (so für das Schiff Goethe eine unvollendete, im Danziger Stadtmus. befindl. Holzplastik Goethe's; sehr gerühmt wurde auch die köstliche Figur eines den Hut schwenkenden Mannes für das Schiff „Hurra"); auch hat F. dort Figuren am Artushof und Zeughaus restauriert. F.s Schüler v. Salzwedel hat eine Büste seines Lehrers modelliert, von der sich ein Gipsabguß in d. städt. Gemäldegal. in Danzig befindet.

Kunstblatt 1826 p. 252, 260. — Berliner Kunst-

blätter 1829 p. 30 ff., 247. — Christl. Kunstbl. 1865 p. 80. — Dioskuren 1864 p. 102, 318; 1866 p. 23, 244; 1872 p. 175, 184. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 227, 433. — Keller, Elenco di tutti i pittori etc., 1830. — Führer durch das Stadtmus. in Danzig, 1913 p. 16, 65. — A. Lindner, Danzig, 1913 p. 116. — Akten d. deutschen Bibliothek, der Künstlerhilfskasse u. Paßreg. d. preuß. Gesandtschaft in Rom. — Mitteil. von Dr. H. F. Secker in Danzig nach persönl. Nachforschungen. *Fried. Noack.*

Freitag, s. auch unter *Freytag.*

Freitas, Ignacio José de, portugies. Kupferstecher, † 1817 in Lissabon; Schüler von J. Carneiro da Silva; stach zahlreiche Illustrationen (Figuren u. Landschaften) für Bücher des Lissaboner „Arco do Cego"-Verlages.

Raczynski, Dict. Hist.-Art. du Portugal, 1847.

Freitas, s. auch *Ferreira,* José Francisco (Band XI 468 und im Nachtrag).

Freiwirth-Lützow, Oskar, Maler, geb. als Genfer Bürger am 12. 5. 1862 in Moskau. Studierte bis 1882 in Genf und Düsseldorf, 1882—1885 in Paris bei Ad. Bouguereau und Tony Robert-Fleury, 1886—1887 bei Toby E. Rosenthal in München. 1889—1899 war er in St. Petersburg erfolgreich als Genremaler tätig, hierauf in München; seit 1914 lebt er auf seinem Landsitz bei Füssen im Allgäu. Seit 1905 beteiligt sich F. lebhaft an internat. (München 1905, 1909, 1913), deutschen (Wien 1909, Moskau 1910, Hannover, Buenos Aires 1912) und regionalen (Bayr. Landesausst. 1906, Schweiz. Sezession 1911, Münchner Ausstellerverband, Salzburg, Karlsbad, Wiesbaden, Hamburg usf.) Kunstausst.; 1890—1911 beschickte er die Ausst. der St. Petersburger Künstler in St. Petersburg u. Moskau; 1902—1914 die Jahresausst. im Münchner Glaspal. Das Mus. der kaiserl. russ. Akad. d. bild. Künste in St. Petersburg, der Kaiser von Rußland, Privatgal. in St. Petersburg (Lindes, Witte, Kuhn, Boydanoff, Terk, Chitrowo, Weiner) und Moskau (Stachiejeff, Swetschnikoff, Korssakoff) besitzen Gemälde F.s, zahlreiche andere sind bei Privatsammlern in Rußland, Deutschland, England, Amerika usw. verstreut. Als seine Hauptwerke bezeichnet er „Ihr Stolz" (1902), „Prozession in Wallis" (1903), „Aus der guten alten Zeit" (1903), „Einsame Weihnacht" (1907), „Die Gevatterin" (1909), „Duett" (1914). Die Mehrzahl der Bilder F.s erschien in Reproduktion in der russ. Zeitschrift Nicva, in der Gartenlaube und anderen deutschen Unterhaltungsblättern, bei der Allg. D. Verlagsanstalt, im Verlag Hanfstängl u. a. a. O..

Reclams Universum, 1912 (Biogr. mit Abb.). — Kat. gen. Ausstellg. und Verlagsanstalten. — Mitteil. d. Künstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I p. 482. — Wer ist's? VII, p. 454. — Jansa, Deutsche bild. Kstler etc. 1912. *W. W.*

Frel, J., s. *Vrel.*

Frelet, Ferjeux, Holzbildhauer in Pontarlier (Jura), erhielt 1749 Auftrag auf ein mit Rundfiguren und Reliefs zu schmückendes Retabel für die Kirche in La Cluse (Doubs).

Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Frelich, s. *Frölich.*

Fremandeau, falsch für *Fromantiou.*

Fremault, s. *Fermout.*

Fremd, Adolf, Bildhauer in Stuttgart, geb. am 18. 5. 1853 in Vaihingen. Schüler der Stuttgarter Kunstschule unter Neher und Wagner, dann (1874—75) Haenel's in Dresden. 1876 in Donndorf's Atelier als Gehilfe tätig. Von ihm u. a. der bildnerische Schmuck des Hotels Marquardt in Stuttgart, die Denkmale Liszt's und des hl. Urban in Stuttgart, der Nachtwächterbrunnen vor der Leonhardskirche, das Denkmal Eberhards im Barte auf der Neckarbrücke in Tübingen und eine Statue Uhlands im Stuttgarter Rathause. In der Konkurrenz um ein Dannecker-Denkmal für Stuttgart erhielt er 1886 den 2. Preis. Zu seinen letzten Arbeiten zählen das Kriegerdenkmal für Champigny (1910) und Grabmal Fischer auf dem Stuttgarter Pragfriedhof (1913).

Schwäb. Chronik 1883 p. 317; 1884 p. 1717, 1986. — Rheinlande IV (1903/4) 531; Deutsche Monatsh. 1914 p. 125, 127 (Abb.). — Kunstchron. XXI 557; XXIV 172. — Die Kunst VII (1903) 488. — W. Schäfer, Bildh. u. Maler in d. Ländern am Rhein, 1913 p. 84, 160. — Baum, Stuttg. Kst d. Gegenw., 1913.

Fremers, Folkhard, Bildschnitzer in Jever, † 3. 9. 1638. 1615 zuerst erwähnt, Bürger von Jever, seit 1617 für Rat beschäftigt: 1619 verfertigt er das reiche Paneelwerk des Rathaussaales, für das er 1620 auch 7 Rehköpfe schnitzte. 1620 ergänzt er die Wendeltreppe.

Hohnholz, Bau- u. Kstdenkm. Oldenburgs u. das Rathaus in Jever, p. 6. *Raspe.*

Frémery, Martin, Pariser Holzbildhauer, besorgte 1666—68 die Ausschmückung der Zimmer des Dauphin in den Tuilerien und war 1678 für Schloß Clagny tätig. 1685 führte er den (1759 abgebrannten) Hochaltar im Chor des Straßburger Münsters aus. — Ein Bildhauer Frémery erhielt 1680 einen Preis an der Pariser Ecole académique, ging in dems. Jahr als Pensionär des Königs nach Rom und führte hier mehrere Kopien nach der Antike aus, die in den Parks von Marly und Versailles Aufstellung fanden. 1687 erhielt er in Paris Zahlung für eine von Michel Monnier beg. Kopie der Venus von Medici für Versailles. — Ein Frémery gab um 1680 in Paris heraus: „Plans, profils et elevations des plus belles Chaise de Coeur de Paris, etc." (6 Blatt).

Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV.), 1906 (mit ält. Lit.). — Nouv. Arch. de l'Art

franç. 1872 p. 88. — Guiffrey, Comptes d. bâtim. du roi etc. I u. II. — Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Frémiet, Emmanuel, Bildhauer, geb. in Paris am 6. 12. 1824, † das. am 10. 9. 1910. Erhielt den ersten Unterricht durch seine Tante Sophie, Gattin des großen Bildhauers Rude, den der Knabe jung bewundern lernte. Die bescheidenen Anfänge seiner bildnerischen Tätigkeit waren, daß er für das Museum der Ecole de Médecine anatomische Präparate in Wachs modellierte; gleichzeitig unterstützte er seinen Oheim Werner im Anfertigen naturhistorischer Zeichnungen u. lieferte malerische Darstellungen für die Zwecke der Morgue. Diese Übungen lehrten ihn frühzeitig die Kenntnis der Struktur des tierischen und menschlichen Organismus und legten den Grund zu der späterhin mit Recht vielbewunderten anatomischen Genauigkeit seiner Arbeiten. Eifrige Zeichenstudien im Jardin des Plantes füllten diese ersten Lehrjahre. Gegen 1840 nahm ihn sein Oheim Rude in sein Atelier auf. Das Interesse für das Tier beherrschte von Anfang an die Kunst F.s; die im tierischen Organismus lebende Vitalität, zum Ausdruck gebracht entweder im Zustand der Anspannung aller Kräfte — das Tier im Kampf — oder im Zustand latenter Energie — das monumentale Reiterstandbild — wurde das Hauptthema seiner Kunst. Spezialistentum war ihm fremd; wo sich das Spiel der Kräfte am reichsten gab, weilte seine Phantasie am liebsten, daher Bevorzugung des Raubtieres, des Jagdhundes und vor allem des Pferdes. Neben dieser dramatischen ist es die wissenschaftliche Seite seiner Kunst, die hervorgehoben werden muß; alle Details in seinen Bildwerken — die Waffen u. Rüstungen seiner mittelalterlichen Ritter, die Trachten seiner antiken Rosselenker usw. — beruhen auf derartig exakten wissenschaftl. Forschungen, daß viele seiner Arbeiten geradezu als Lehrmaterial dienen können, welchem Zweck denn auch seine Reiterstatuen gallischer u. römischer Krieger im Musée d. Antiquités Nationales in St-Germain und der auf Grund von Funden aus dieser Epoche rekonstruierte „Mensch des Steinzeitalters" im Jardin des Plantes tatsächlich dienen. Sein Debüt im Salon der Soc. d. Art. Français, zu dessen regelmäßigen Gästen F. von 1843 bis 1908 gehörte, war eine Gazelle; in bunter Reihe wechselten später Darstellungen von Hunden, Pferden, Katzen, Bären, Füchsen, Affen, kämpfenden Hirschen, Löwen, Elefanten usw. miteinander ab. Einen Sensationserfolg feierte er im Salon 1887 mit der effektvollen Gruppe des Mus. zu Nantes: Gorilla ein Weib raubend; ein verwandtes Motiv nahm er 1895 auf in dem Hochrelief: „Orang-Utang im Kampfe mit einem Borneo-Neger". Die liebenswürdige Genregruppe: „Pan, junge Bären neckend" (1867) erwarb das Luxembourg-Mus. Von seinen für dekorative Zwecke geschaffenen Tierplastiken seien genannt insbesondere der kolossale Elefant an dem Wasserbecken im Parc du Trocadéro (1878), die wasserspeienden Seepferde und Delphine an der Fontaine de l'Observatoire und die 4 die Freitreppe des Schlosses Pierrefonds zierenden Gruppen. Neben diesen seinen Tierskulpturen haben F.s Namen berühmt gemacht seine Reiterstandbilder, an ihrer Spitze das Denkmal der Jungfrau von Orléans auf der Place de Rivoli (1874), das F. 1899 durch eine veränderte Replik ersetzte, die schon 1890 in Nancy Aufstellung fand. Weitere Reiterdenkmäler F.s sind, in chronologischer Folge genannt: der „Chef gaulois" im Museum zu St-Germain (1864); Ludwig von Orléans im Ehrenhof des Schlosses zu Pierrefonds (1870), neben der „Jungfrau" entschieden F.s reifste Arbeit; Stephan der Große für Jassy in Rumänien (1882); Fackelträger in dem Pariser Rathaus (1883); der Velasquez in den Gartenanlagen des Louvre (1891); der Duguesclin in Dinan (1902) und der Colonel Howard in Baltimore (1903). Auch die dramatisch bewegte vergoldete Bronzegruppe des hl. Georg im Kampf mit dem Drachen, die die Eingangshalle des Pariser Petit Palais schmückt, gehört in diesen Stoffkreis. Mit Aufträgen überhäuft, hat F. übrigens manches geschaffen, was sich nicht über einen mittelmäßigen Durchschnitt erhebt; dahin gehören das leere rhetorische Kolossal-Standbild Ferd. von Lesseps für Port Said (1899) und die sehr schablonenhafte Reiterstatuette Franz' I.; auch der Wert einer Figur wie der hl. Gregor von Tours im Pariser Pantheon geht nicht über eine gute dekorative Wirkung hinaus. In gewisser äußerlicher Charakterisierung bleibt F. ferner stecken bei vielen seiner Porträtstatuen, von denen am bekanntesten geworden sind die Sitzstatue François Rude's vor dem Louvre, der Zeichner Raffet mit dem Trommler seiner „Revue des Morts" in den Gartenanlagen am Quai du Louvre und der Maler Meissonier in Poissy. Auch auf dem Gebiet der Kleinkunst tätig, hat F. einige Medaillen, zahlreiche Bronzestatuetten, sowie eine Reihe kunstgewerblicher Gegenstände hinterlassen, darunter einen aus 6 mythologischen Figurengruppen sich zusammensetzenden Tafelaufsatz für den Präsidenten der Republik, der in Sèvres-Porzellan ausgeführt wurde, wie F. denn wiederholt für die Nationalmanufaktur Modelle geliefert hat. In den meisten größeren französischen Provinzmuseen findet man die Kunst F.s vertreten, durch mehrere Arbeiten

in Nantes, Rennes, Semur, Niort und im Pariser Luxembourg. Im Auslande trifft man Arbeiten F.s in der Hamburger Kunsthalle, in der Skulpturensmlg zu Dresden, in der Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen, in Bukarest, in der Nat. Gall. in Melbourne und im Art Instit. in Chicago. 1875 erhielt F. als Nachfolger Barye's die Zeichenprofessur am Naturgeschichtl. Museum. 1892 wurde er Mitglied des Institut, 1904 Mitglied der Londoner Royal Academy. — Seine Tochter Marie betätigte sich als Tierzeichnerin.

Jacques de Biez, Un maître imagier: Em. F., Paris 1896; ders., E. F., Préface de F. Masson, Paris 1910. — Et. Bricon in: Gaz. d. B.-Arts 1898, I 494—507; II 17—31. — Staudhammer in: Die Christl. Kunst VI (1909/10) 1—8. — Bilmeyer, Le S. Georges d'Em. F., in: Art. à l'école et au foyer, 1910 p. 90/1. — R. A. M. Stevenson in: The Art Journal 1891 p. 129—135. — Chron. d. Arts 1910 p. 245/6 (Nekrol.). — Bull. de l'Art anc. et mod. 1910 p. 243; 1914 p. 147. — Montrosier, Les Art. mod., 1881—84, III 133 ff. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp., I, 1906 p. 193/4. — Lami, Dict. d. Sculpt. (19e Siècle) II (1916). — Gonse, La Sculpt. franç., 1895 p. 301 ff. — Baumgart, La Manuf. Nat. de Sèvres à l'Exp. univ. de 1900. — Bouilhet, L'Orfévr. franç. au 18e et 19e S., Paris 1908, III 143. — Forrer, Dict. of Medall., 1904 ff., II. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab.; u. 1906, II 45 (Abb.), 48/9. — Rev. de l'Art anc. et mod. V (1899) 489 (Abb.); IX 420 (Tafel); XI 407; XV 433; XIX 453 (Abb.). — Revue Encyclop. Index 1891—1900. — Rev. d. Arts décor. XVII (1897) 265; XVIII 120, 123; XX 64. — L'Art I 285. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ. I—III; Prov., Mon. civ. II, IV, VI, VII. — Manuf. Nat. de Porcel. de Sèvres. Cat. d'ouvr. de Sculpt. contemp., 1904.

H. Vollmer.

Fremiet, Sophie, s. *Rude,* Sophie.

Frémin, René, Hofbildhauer Ludwigs XIV., geb. in Paris am 1. 10. 1672, † das. am 17. 2. 1744. Schüler von Girardon und Coyzevox, erhielt er 1694 den 1. Preis an der alten Ecole académique. 1695 ging er nach Rom, wurde aber erst im darauffolgenden Jahr Pensionär der Akademie; aus dieser Zeit datieren 2 der Bronzebasreliefs mit Darstellungen aus dem Leben des Titularheiligen an den Säulen in der Ignatiuskapelle der Gesù-Kirche in Rom. 1699 kehrte F. nach Paris zurück, wo er 1700 Agréé der Acad. Roy., am 27. 8. 1701 Vollmitglied derselben wurde; seine Aufnahmearbeit — ein allegorisches Basrelief — befindet sich heute in der Ecole d. B.-Arts. F. erreichte alle Akademiegrade und erhielt in seinem Todesjahr noch die Würde eines recteur. An der Louvre-Ausst. 1704 beteiligte er sich mit mehreren Arbeiten, deren Verbleib ebenso unsicher ist wie der seiner Statue der hl. Sylvia für den Invalidendom. Zwischen 1705 und 1717 war F. für Versailles beschäftigt, wo er u. a. für die Schloßkapelle eine Reihe dekorativer Arbeiten ausführte. Nach Marly lieferte er 1709 eine Flora-Statue, die in das Louvremus. gelangt ist, 1714 eine nicht mehr nachweisbare Diana-Statue; ebenfalls im Louvre sieht man heute seine im Park von Versailles ursprünglich aufgestellt gewesene Diana, die „Frémin 1717" bezeichnet ist. Gemeinsam mit Philippe Bertrand schuf er 1713 eine Marmorgruppe: „Flora u. Zephir" für den Trianon-Park, 1714—15 für den Pont-Neuf eine Bleireliefdarstellung: Christus und die Samariterin; beide Arbeiten sind nicht mehr nachweisbar. Am 14. 1. 1721 erhielten F. und der Lyoner Bildh. Jean Thierry eine Berufung nach Madrid an den Hof Philipps V., wo F. bis 1738 weilte, nachdem er 1727 zum ersten Bildhauer des spanischen Königs ernannt worden war. Seine Tätigkeit während dieser 17 Jahre war hauptsächlich der Ausschmückung des Schloßparkes von La Granja in San Ildefonso gewidmet; diese durch ihre Wasserkünste berühmten Gärten verdanken die Fülle ihres Fontänen- und Kaskadenschmuckes u. ihrer sonstigen Dekoration, wie besonders der figürlich reich ausgebildeten Vasen, der gemeinsamen Tätigkeit F.s und Jean Thierry's. Die bedeutendsten der Fontänen sind die Fuente de Andrómeda (Befreiung Andromeda's durch Perseus), die Carrera de Caballos (Triumphzug des Neptun) und die Fuente de Ranas (Latona und die Verwandlung der phrygischen Bauern in Frösche); dazu kommt ein reicher Schmuck an dekorativen Einzelstatuen und Gruppen: Nymphen, Putten usw. Im Schloß selbst befinden sich einige Porträtbüsten von F.s Hand, darunter diejenigen Philipps V., seiner beiden Gemahlinnen und seines Sohnes Ludwig, sowie eine Apollo-Statue. Ein Teil des Gartenschmuckes in La Granja wurde übrigens von den Brüdern Antoine und Hubert Dumandré nach den Entwürfen F.s ausgeführt, bezw. vollendet. Mit Reichtümern beladen, wie Mariette berichtet, kehrte F. 1738 nach Paris zurück. Während der letzten 6 Jahre seines Lebens hat er nur wenig geschaffen; ein Marmoraltar von 1742 und ein vergoldeter Bleiengel für die Kirche Saint-Louis du Louvre sind nicht mehr nachweisbar. Als er starb, besaß er die höchsten Akademiewürden, dazu den Titel eines „écuyer conseiller secrétaire du Roy" u. Wohnung im Louvre. Er war seit 1707 verheiratet mit einer Tochter des Pariser Hofarchitekten Silvain Cartaud. Sein Bildnis stach 1747 P. L. Surugue nach dem im Louvremus. bewahrten Pastell La Tour's. Ein anderes Bildnis F.s, von Nonnotte gemalt, war im Salon 1742 ausgestellt.

Mariette, Abecedario, éd. Chennevières u. Montaiglon, 1853—54, II 272. — Dézallier d'Argenville, Vies des fameux Archit. et Sculpt. etc., 1787 p. 233; Voyage pitt. de Paris e,

1778 p. 8, 15, 32, 122. — Fontenai, Dict. d. Art. etc., 1776, I. — Cean Bermudez, Diccion. hist. etc. de las bellas artes en España, II, 1800. — Dussieux, Art. franç. à l'Etranger, 1876. — Dussieux u. a., Mém. inéd. sur la vie et les ouvr. d. membres de l'Acad. Roy., 1854 II 201—209. — Jal, Dict. crit. etc., 1872. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table 1909. — Müntz, Guide de l'Ecole Nat. d. B.-Arts, 1889 p. 48. — St. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV), 1906 (mit Oeuvreverz. u. Bibliogr.). — Arch. de l'Art franç., Docum., s. Reg. VI; Nouv. Arch. etc. 1873 p. 83; 1878 p. 20; 1892; Arch. de l'Art franç. 1908 p. 261. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVIII 619/20. — Gaz. d. B.-Arts XXII 137, 350, 358; 1913 I 337—343 (m. Abb.); II 206/7. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. III. — Furcy-Raynaud, Inv. d. Sculpt. comm. au 18e S. etc., 1909 p. 20, 107. — A. L. Mayer, Segovia, Avila und el Eskorial, Lpzg 1913 (Ber. Kststätten Bd 61) p. 43 ff. (m. Abb.). — Longnon, Le Château de Rambouillet („Pet. Monogr. d. Grands Edif. de la France") p. 29. — Gillet, Nomenclat. d. Ouvr. de Peint. etc., 1911. — Fatigati, Invasión de la escult. francesa en el siglo XVIII, in: Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVII (1909) 245 ff. (m. Abb.). — F. Araujo Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 395 ff. *H. Vollmer.*

Fréminet, Martin, Maler, geb. in Paris am 23. 9. 1567, † das. am 18. 6. 1619, beigesetzt in der Abtei zu Barbeau, wo man ihm ein Epitaph mit ruhmrediger Inschrift setzte, das von einer Bronzebüste des Verstorbenen gekrönt war, die sich heute im Louvre befindet und wahrscheinlich von Pierre Franqueville herrührt, während das Grabmal selbst in der Revolutionszeit in die Kirche von Fontaine-le-Port übergeführt wurde, wo es sich heute noch befindet. F. gehört mit Toussaint Dubreuil und Ambroise Dubois zu den Hauptmeistern der sog. zweiten Schule von Fontainebleau. Sein Vater Médéric F., „un peintre assez médiocre", wie Félibien sagt, der Entwürfe für Tapisserien lieferte, war sein Lehrer. Nach dem Zeugnis desselben Gewährsmannes zählte F. 25 Jahre, als er sich nach Italien begab. Schon vordem erfüllte er einige Malaufträge, darunter einen hl. Sebastian für die ehem. Pariser Kirche S. Josse. Trotzdem kann man den Gründen Jal's, der diese Reise statt 1592 bereits um 1585 ansetzt, um so eher nachgeben, als F. tatsächlich nicht erst 1608 — er hielt sich, wie D'Argenville sagt, 15 oder 16 Jahre in Italien auf — sondern spätestens 1602 oder 1603 nach Frankreich zurückgekehrt sein muß, da er seit Oktober 1603 als in Fontainebleau ansässig nachgewiesen ist und zwischen dem 20. 2. 1603 und dem 31. 3. 1604 zum „peintre du roi et vallet de chambre" an Stelle des kurz verstorbenen Pierre I Dumonstier ernannt wurde. Wie der von Ph. Thomassin nach F. 1589 gefertigte Stich mit der hl. Familie, so ist auch jedenfalls die malerische Vorlage desselben bereits in Rom entstanden, wo F. die ersten „7 oder 8 Jahre" (Félibien) seines italien. Aufenthaltes weilte. In Rom schloß er enge Freundschaft mit Giuseppe Cesari, doch wurde er künstlerisch stärker beeinflußt durch Caravaggio und die Werke Michelangelos. Hier beschäftigte ihn u. a. die Ausschmückung einer Fassade in Grisaillemalerei. Von Rom aus begab er sich nach Venedig, von wo ihn ein Auftrag des Herzogs von Savoyen abrief, in dessen Palast zu Turin er eine Reihe mythologischer und allegorischer Malereien lieferte. Unterdessen war sein Ruf bis in die Heimat gedrungen, und als Heinrich IV. nach dem im Nov. 1602 erfolgten Tode Toussaint Dubreuil's sich nach einem Nachfolger für die Arbeiten in Fontainebleau umsah, fiel seine Wahl auf F. Ungern ließ der Herzog seinen Hofmaler ziehen. Da ein Aufenthalt F.s in Fontainebleau zwischen 1603 und 1608 für jedes Jahr urkundlich belegt ist, und F. bereits 1606 die Würde eines „premier peintre du roi" innehatte — am 18. 12. dess. Jahres begann er in Fontainebleau ein Bildnis des Dauphin —, so wurde er möglicherweise damals schon zur Mitarbeit an der malerischen Ausschmückung des Schlosses hinzugezogen, wenn seine Tätigkeit für Fontainebleau urkundlich auch erst seit dem 1. 5. 1608 nachgewiesen ist, an welchem Tage er mit der Ausmalung der Chapelle de la Sainte-Trinité begann, in der man F.s Hauptwerk zu erblicken hat. Beim Tode Heinrichs IV. (1610) waren diese Arbeiten erst wenig vorgeschritten, doch genoß F. gleiche Gunst bei dem Nachfolger Ludwig XIII., der ihm 1618 eine Pension von 1200 L. gewährte. Auf F.s Anteil kommen von den Malereien in der Kapelle die 5 großen Deckengemälde, davon 3 sich am Plafond selbst, 2 in den Bogenwölbungen an den beiden Enden befinden, die vom Hochaltaraufbau teilweise verdeckte Verkündigungsdarstellung unter der Chorarkade und die reiche Medaillon- und Grisailledekoration der Decke, ein trotz der schweren Farbe u. der gewaltsamen Drehungen in den Figuren immerhin wirkungsvolles Ensemble im Verein mit der schönen, oft irrtümlich Germain Pilon zuerteilten Stuckdekoration. Prüft man allerdings F. näher auf seine originalen Qualitäten, so erkennt man die Richtigkeit von Félibien's Urteil, daß F. sich allzu weit von der Natur entfernt habe. Das ihn im Louvre repräsentierende Bild: „Merkur befiehlt Aeneas Dido zu verlassen" ist eine kalte seelenlose Malerei — nachgeahmter Parmegianino — und aus einer Komposition wie der durch Thomassin's Stich von 1592 überlieferten „Taufe Christi" sieht überall mißverstandener Michelangelo hervor. Viele Kompositionen F.s sind uns nur aus den Stichen Ph. Thomassin's, Crispin

de Passe's, L. Gaultier's und Nic. Chapron's bekannt. Handzeichnungen F.s findet man u. a. im Louvre, in der Bibliothèque Nat. und in den Florentiner Uffizien. Man kennt auch eine von F. selbst ausgeführte Radierung: Madonna mit dem Kinde, die Robert-Dumesnil beschreibt und als äußerst selten bezeichnet. Die Malereien der Kapelle in Fontainebleau waren gerade vollendet, als F. krank wurde und sich nach Paris bringen ließ, wo er bald darauf starb. — F. war 2mal verheiratet, in erster Ehe mit Françoise de Hoëy, in zweiter Ehe (seit 1615) mit deren gleichnamigen Schwester und Witwe des Malers Ambroise Dubois. Seine beiden Söhne aus erster Ehe: Martin und Paul setzten den Künstlerberuf fort. Martin wurde Maler; von ihm stammen die früher (auch noch von Dimier) dem älteren Martin F. zugewiesenen 8 kolossalen Darstellungen der Evangelisten und Kirchenväter im Museum zu Orléans, die ursprünglich eine Kuppel in dem (lange nach F.s Tode, 1631 ff. erbauten!) Schlosse Richelieu's im Poitou schmückten; aus gleichen chronologischen Gründen dürfte das aus der dortigen Schloßkapelle herstammende, von Clément de Ris beschriebene „Jüngste Gericht" im Mus. zu Tours (im letzten Katalog von Vitry [1911] nicht mehr verzeichnet) für den jüngeren Martin F. in Anspruch zu nehmen sein. Über Paul, einen von Marolles gerühmten Zeichner, ist nichts Näheres bekannt. — Als zur Familie Fréminet gehörend, seien noch erwähnt die 1538—59, resp. 1555—71 in Paris nachweisbaren Goldschmiede Pierre und Martin F., letzterer Bruder des Malers Médéric F.

Pierre Dan, Trésor d. Merveilles de Fontainebleau, 1642. — Félibien, Entretiens sur les Vies etc., ² 1688, II 114—119. — Marolles, Livre d. Peintres, éd. Duplessis, 1855. — C. van Mander, Livre d. Peintres, éd. Hymans. — D'Argenville, Abrégé de la Vie d. plus fameux peintres etc. 1762, IV 6—9. — H. Sauval, Hist. etc. de la ville de Paris, 1724. — Desportes, Vies d. premiers peintres du roi, 1752. — Mariette, Abeced. — De Laborde, Renaiss. d. Arts, 1850—52, I 103, 233, 250 ff.; II 860/1. — Robert-Dumesnil, Peintre-Grav. franç., VIII 170 ff. — Jal, Dict. crit., 1872; vgl. wichtige Berichtigungen dazu in: Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVI 438—440 (Eug. Thoison). — Clément de Ris, Musées de Prov., 1859, I 275. — P. Mantz, Peinture franç. du IX^e S. à la fin du XVI^e, o. J. p. 274 ff. — Dimier, French Painting in the 16th Cent., London 1904; ders. in: Les Arts 1905, No 46 p. 25, m. Abb. p. 24 u. 30; Fontainebleau (Les Villes d'Art cél.) 1911 p. 67 ff. — Rod. Pfnor, Palais de Fontainebleau, 1885, I; ders., Guide artist. au Palais de Fontainebleau, 1889 p. 20 ff. — Champollion-Figeac, Palais de Fontainebleau, 1866. — Arch. de l'Art franç., Docum. III 55, 59, 246/7, 332; Nouv. Arch. etc. 3^e sér. I, 1885 p. 67; 1886 p. 309; Arch. etc. 1912 p. 299. — Gaz. d. B.-Arts 1868, II 298; 1882, II 24, 103, 106. — Oud-Holland XVII, 1899. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. I; Arch. du Musée d. Mon. franç. III 214, 215, 295. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. ill. d. Dessins du Louvre, V, 1910. — Ferri, Cat. etc. di disegni d. Uffizi, Rom 1890. *H. Vollmer.*

Fremlin, Arbogast, Maler, wurde 1563 in die Himmelzunft zu Basel aufgenommen.

Nagler, Monogr. I, No 517.

Frémont, Caroline Céline Gabrielle, Malerin, geb. um 1850 in Lille, Schülerin von H. M. Cossmann u. Cl. H. Dessart in Paris, tätig ebenda; stellte im Salon seit 1875 Porzellangemälde u. seit 1881 Miniaturbildnisse auf Elfenbein aus.

Bellier-Auvray, Dict. d. Art. Franç. 1882 I u. Suppl.

Fremont, P. R., Parlamentsadvokat, Zeichner u. Radierer (Dilettant), zeichnete um 1727 Bildnisse von Londoner Gefängnisinsassen, darunter das von ihm radierte Porträt eines gewissen Will. Groves. Auch kennt man von ihm einen aus Rouen vom 5. 11. 1745 datierten, mit 2 Federzeichnungen (wohl Karikaturen) versehenen Brief, den er an den französischen Minister des Auswärtigen in Paris richtete.

Strutt, Dict. of Engrav., I (1785) 308. — Cat. engr. Brit. Portr., Brit. Mus., I 30; II 396. — Réun. des Soc. des B.-Arts etc., XXVIII (1904) 340.

Fremout, s. *Fermout.*

Fremy, Glockengießerfamilie des 17.—19. Jahrh., vielleicht holländ. Ursprungs, von der sich zahlreiche Glocken in Hannover, Westfalen, Oldenburg, Ostfriesland, Holland (Amsterdam) usw. erhalten haben.

Otte, Glockenkunde, ² 1884 p. 188. — Bau- u. Kstdenkm. Oldenburgs V (1909) 97; Westfalens (Kr. Steinfurt) XV (1904) 78. — Oud-Holland 1895 p. 131; 1906 p. 156. — Versteigerungskat. d. Museums August Riedinger-Augsburg, München 1894, 1. Abt., No 319 (Bronzemörser mit figürl. Relieffries: „Me fecit Wilhelm Fremy 1737").

Frémy, Mlle, Pastell- und Miniaturmalerin in Paris, Schülerin von Mme Guyard, stellte 1781 und 1783 einige Miniaturbildnisse aus.

Maze-Sencier, Livre d. Collection., 1885 p. 516. — Revue univ. d. Arts XIX 48. — H. Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1825, 1907, V 241.

Frémy, Antoine Alexandre Auguste, Marinemaler, geb. in Toulon am 14. 12. 1816, † in Saint-Jean-de-Luz (B.-P.) am 28. 11. 1885. Zuerst in den Malateliers des Arsenals in Toulon tätig, führte ihn erst eine Südamerika-Reise, die er als Zeichner mitmachte, auf das Gebiet der Marinemalerei Später war er in Toulon, dann in Bordeaux, zuletzt in St.-Jean-de Luz ansässig, produzierte aber wenig.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1894.

Frémy, Claude, französ. (oder fläm.?) Medailleur, tätig 1611—1624, von Jacques de Bie (Explication d. méd. etc., 1636) als „excellent ouvrier et esbaucheur en cire" bezeichnet. Man kennt von ihm 10 bezeichn.

Gußmedaillen, darunter die 1621 dat. Med. mit den Bildnissen des Vizekanzlers Guillaume du Vair und des Vicomte Méric de Vic, sowie eine solche mit dem Bildnis Stephan de Witt's (Exemplar im Brüsseler Medaillenkab.).

Mazerolle, Les Médaill. franç. etc., 1902, II No 748—757. — Rondot, Les Médaill. etc. en France, 1904. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 201.

Frémy, Edouard Pierre, Bildhauer u. Medailleur, geb. in Paris 17. 1. 1829, † 15. 7. 1888, beschickte den Salon seit 1865 mit Bildnisbüsten und -Medaillons. Auf dem Montparnasse-Friedhof sein Grabmal mit eigenhänd. Bronze-Bildnismedaillon (1869).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Lami, Dict. d. sculpt. (19e s.) II.

Frémy, Jacques Noël Marie, Maler, Zeichner, Radierer und Bilderrestaurator, geb. in Paris am 25. 12. 1782, † das. 1867, Schüler von Regnault und David. Debütierte im Salon 1808 mit einer Allegorie „Keuschheit und Liebe" und stellte 1812 u. a. ein Selbstbildnis aus, 1814 einen „Empfang Monsieur's in Paris", „Turenne auf einer Lafette schlafend" und ein Miniaturbildnis, 1817 „Echo Narziß beweinend", ein Reiterbildnis und ein Porträt Monsieur's. Um 1817 erlernte er bei dem Kunsthändler Lebrun das Bilderrestaurieren. Erst 1833 erschien er wieder im Salon, nachdem er sich 1826—30 in St. Petersburg aufgehalten hatte, wohin ihn die Gräfin Nesselrode mitnahm, deren Kinder er porträtiert hatte. In St. Petersburg malte er die Bildnisse Alexanders I. und der kaiserl. Familie. 1830—48 war F. im Restaurationsatelier des Louvre tätig, stellte aber während dieser Jahre und bis 1866 auch häufig aus, meist Miniaturporträts in Öl und Veduten aus dem Versailler Park. Als Stecher lieferte F. Umrißätzungen nach fremden Vorlagen: Bildnisse des Marquis Chasseloup nach der Büste Comolli's, der Ärzte Pierre Sue und Petit-Radel nach Mme Pinson, des Staatsmannes Ant. Fr. de Fourcroy nach der Büste Chaudet's usw.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Gaz. d. B.-Arts I 187. — Reiber, Iconographie alsatique 1896, No 2275, 3365. — Le Grand u. Landouzy, Collect. artist. de la Faculté de Médec. de Paris, 1911 p. 123, 131, 171. — Rowinsky, Russ. Porträt-Lex. 1886 ff., IV 750 (russisch). — Graf Hutten-Czapski's Kat. s. Samml. poln. Porträtstiche, Krakau 1901 (poln.).

Frena, Abraham, Maler, 1711 in Amsterdam nachweisbar, wo er Bürger wurde.

Amsterdamer Archiv. *A. Bredius.*

Frenais-Dalbert, = *Frainais d'Albert,* J. N.

French, Annie, schott. Zeichnerin, ausgebildet u. tätig in Glasgow; beschickt seit ca 1900 die Ausst. des dortigen R. Institute of Fine Arts u. seit 1906 auch die Londoner R. Acad.-Ausst. (hier noch 1915 vertreten) mit phantast. Märchen- u. Balladen-Illustrationen, in Aubrey Beardsley's Manier meist nur in Schwarz-Weiß gehaltenen, seltener leicht kolorierten Federzeichnungen. — Eine ältere Künstlerin gleichen Namens lebte um 1865 in London u. stellte 1863—66 in der Soc. of Brit. Artists u. in der Brit. Institution Landschafts- u. Architekturveduten aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Instit. 1908. — Caw, Scott. Paint. 1908 p. 417. — M. P. Verneuil in Art et Décoration 1907 I 193 ff. (m. Abb.); cf. The Studio vol. 24 p. 205, vol. 30 p. 114, vol. 34 p. 262 ff., vol. 38 p. 164 ff., vol. 42 p. 146 f., vol. 58 p. 228 f. (Abb.). — Ch. Holme, Pen, Pencil and Chalk (Studio 1911) p. 8 u. Abb. p. 31.

French, Daniel Chester, amerikan. Bildhauer, geb. 20. 4. 1850 in Exeter (New Hampshire), lebt in New York. Aufgewachsen in Cambridge u. Concord bei Boston unter dem stärkenden Einflusse des Dichterphilosophen R. W. Emerson u. nur kurze Zeit Schüler A. Ward's in Brooklyn u. W. Rimmer's in Boston, in der Hauptsache also Autodidakt, schuf F. als Erstlingswerk 1873 bis 1875 das Bronzestandbild eines „Minute Man" (Freiheitskämpfers von 1775) für Concord und arbeitete dann 1875—76 zu seiner Weiterbildung in Florenz in der Werkstatt seines Landsmannes Th. Ball an einem „Endymion", hiernach wiederum in Boston u. Concord an dekorativen Bildwerken für den Zollamt-Neubau zu St. Louis (1877, Kolossalgruppe „Krieg u. Frieden" etc.) u. an Porträtskulpturen wie z. B. einer ungemein lebendig durchgeistigten Büste Emerson's (1879, Bronzereplik im Metropol. Mus. zu New York) u. einem bronzenen Idealstandbild des Universitätsgründers J. Harvard in Cambridge bei Boston (1882) und 1883—85 von neuem an dekorativen Bildwerken für den Justizpalast zu Philadelphia u. für den Postamtbau zu Boston. Nachdem er 1888 kurze Zeit in Paris geweilt hatte zur Ausführung einer Marmorstatue des Generals Cass für die Statuenhalle des Capitols zu Washington, modellierte er — seit seiner Heimkehr bis heute in New York ansässig — gleichfalls noch 1888 für die Taubstummenschule zu Washington die lebensvolle Bronzegruppe des Dr. Gallaudet u. seines ersten taubstummen Zöglings, ferner 1891—92 für den Forest Hill-Friedhof zu Boston die klassisch monumentale bronzene Hochreliefgruppe „Bildhauerjüngling u. Todesengel" (Grabmal für den jung verstorb. Bildhauer Martin Milmore, 1892 im Pariser Salon prämiiert, Bronzereplik im Mus. zu St. Louis), 1892—93 für die Chicagoer Weltausst. die vornehm hellenistische Kolossalstatue der „Columbia", 1896 für den Fairmount-Park zu Philadelphia das bronz. Reiterstandbild des Generals Grant u. für den Back Bay

Fens-Park zu Boston das Prachtdenkmal John Boyle O'Reillie's (Bronzegruppe der „Erin" mit ihren Söhnen „Patriotismus" und „Dichterenthusiasmus" vor irischem Malstein mit Bronzebüste des Dichters an Rückfront), 1898 für den Central Park zu New York das Denkmal R. M. Hunt's (Bronzebüste dieses Architekten inmitten einer von den Marmorstatuen „Baukunst" u. „Bildkunst" flankierten Exedra) u. für Admiral Dewey eine Medaille auf dessen Seesieg bei Manila vom 1. 5. 1898. Weitere Hauptwerke F.s sind seine gleich dem vorgen. Grant-Monument gemeinsam mit dem Tierbildner E. C. Potter modellierten Reiterstandbilder Washington's für Paris (Geschenk der Frauen Nordamerikas, 1900 in Paris mit dem Grand-Prix präm. u. auf der Place d'Iéna aufgest.) u. des Generals Hooker für Boston (1902 an der Beacon Str. aufgest.), die Marmorbüste der Ärztin Mary Harris Thompson im Art Instit. zu Chicago (1902 dat.), die kolossale Sitzfigur der „Alma Mater" vor der Columbia-Univers.-Bibl. zu New York (1903), die mit den überlebensgroßen Flachreliefiguren „Wissen u. Weisheit", „Wahrheit u. Dichtung", „Poesie u. Musik" geschmückten 3 Bronzetür-Paare für den Haupteingang der Stadtbibl. zu Boston (1904 vollendet), die mächtigen, reich von allegor. Beiwerk umrahmten Sitzfiguren der Amerika, der Europa, der Asia u. der Afrika an der Nordfront des Zollamt-Neubaues zu New York (Modelle 1907 vollendet), die frei-hellenistischen Grabstelen für Miss Alice Freeman Palmer in der Universitätskirche zu Wellesley bei Boston (1909, Hochrelieffiguren der jung verstorb. Studentin u. der sie zu Grabe geleitenden „Alma Mater") u. für die im Sezessionskriege von 1860—65 gefallenen 3 Brüder Melvin auf dem Friedhofe zu Concord (1910, Marmorreplik der klassischschönen Hochrelieffigur der trauernden Victoria im Metropol. Mus. zu New York), das Bronzestandbild des Generals Oglethorpe in Savannah (Georgia, 1910), endlich die seit 1911 entstandenen Statuen Emerson's in der Stadtbibl. zu Concord, des Generals Draper in Milford bei Boston, des Präsidenten Lincoln in Lincoln (Nebraska) u. des Sklavereibekämpfers Wendell Phillips im Stadtpark zu Boston (beide letzt. 1915 enthüllt). Seit 1901 Mitglied der New Yorker Nat. Acad., gilt F. seit dem Tode Aug. Saint Gaudens' († 1907) als führender Meister des amerikan. Neu-Klassizismus.

Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893. — W. A. Coffin in Century Magaz., vol. 37 (1900) 871; cf. vol. 30 (1896) 158 u. Magaz. of Art 1901 p. 311 ff. — P. Hann in Kunst f. Alle 1903 p. 181 (Abb. p. 178—195). — Cl. Ruge in Kunst u. Ksthandw. VI (Wien 1903) 239 ff. (Abb. p. 232 f.). — L. Taft, Hist. of American Sculpt. 1903 p. 310—331 (m. Abb.). — S. Brinton in Studio, vol. 40 (1907) 38 f. u. 34, vol. 55 (1912) 210 ff. (m. Abb.). — Who's Who in America 1914 f. — American Art Annual 1915 p. 375 f.; cf. 1898 p. 503, 1905 f. p. 152 f. (m. Abb.), 1913 p. 244 f. (F.s Portr.). — Art and Progress, Spec.-Nbr „S. Francisco Exhib. 1915" p. 341. — Bull. of the Metropol. Mus. II (New York 1907) 87 ff.; X (1915) 78, 182. — Mus. of Fine Arts Bull. XIII (Boston 1915) 62. — Cat. of the Art Instit. of Chicago 1907 p. 87 f., 125, 290 f. — Cat. of Sculpt. in the City Art Mus. of St. Louis 1914 p. 19 f. *

French, David M., amerikan. Bildhauer, geb. um 1827 in Newmarket (New Hampshire), † 19. 4. 1910 in Newburyport (Massachusetts), wo er nach Ablauf seiner unter P. Stevenson's Leitung in Boston verbrachten Lehrjahre 1864 sich niedergelassen und als sein Hauptwerk 1893 ein Standbild des Sklavereibekämpfers W. L. Garrison errichtet hatte.

American Art Annual 1910 f. p. 398.

French, Edwin Davis, amerikan. Kupferstecher, geb. 19. 6. 1851 in North Attleboro bei Boston, † 18. 12. 1906 in New York. Ursprünglich Silberziseleur, dann 1883—1886 Schüler W. Sartain's in der New Yorker Art Students League, der er bis 1891 als Vorstandsmitglied angehörte, widmete sich F. erst seit 1893 dem Entwerfen u. Stechen von Büchermarken und wurde dann alsbald einer der gesuchtesten Exlibris-Künstler Amerikas. Eine vollständige Sammlung seiner mit außerordentlicher Feinheit durchgebildeten Exlibris-Stiche (ca 250 Bl., Abb. eines seiner Porträt-Exlibris von 1894 bei Fincham) bewahrt die New Yorker Public Library, darunter die Bücherzeichen des New Yorker Metropol. Museum, der Union League, des Grolier Club etc. Außerdem entwarf u. stach er Buchtitelblätter, Illustrationen zu André's Bibliophilen-Zeitschrift u. für die Soc. of Iconophiles eine Folge von Alt-New Yorker Stadtansichten.

Fincham, Art. and Engr. of Brit. etc. Bookplates, 1897 p. 31 ff. — Stauffer, American Engr. I, 1907. — American Art Annual 1907 f. p. 109. — Chronique des Arts 1907 p. 7. *

French, Frank, amerikan. Holzschneider, geb. 22. 5. 1850 in Loudon (New Hampshire), lebt in New York. Schüler W. Herrick's u. gleich diesem vorzugsweise als Illustrator tätig, errang F. 1876 in Philadelphia, 1893 in Chicago u. 1904 in St. Louis Medaillen und fand auch in Berlin u. Wien (Graph. Ausst. 1894 u. 1895) u. in Paris (1900) Anerkennung mit fein detaillierten u. reich abgetönten Original-Holzschnitten (meist Genreszenen) u. mit Reproduktionsschnitten nach Gemälden zeitgenössischer Künstler.

American Art Annual 1915 p. 376; cf. 1898 p. 513, 1913 p. 261. — Kunst f. Alle 1894 p. 317. — Kunstchronik 1896 p. 157; cf. 1894 p. 467.

French, Henry, irischer Maler, † 1726; ausgebildet in Rom, wo er von der Accad. di S. Luca durch eine Medaille ausgezeichnet wurde und bis kurz vor seinem Tode vor-

zugsweise tätig blieb. Er soll Historienbilder gemalt haben.

Redgrave, Dict. of Art. 1878.

French, Nathanael, engl. Maler, dessen Name mit dem Zusatze „pinxit 1747" auf den Rückseiten zweier Waldlandschaften mit Sonnenaufgang u. Sonnenuntergang im Mus. zu Hermannstadt zu lesen ist (Kat. 1909 N. 405 f.).

French, Percy, irischer Maler u. Humorist, geb. 1854 in Cloonyquin (Roscommon), lebt in London. Ursprünglich Ingenieur, dann Herausgeber eines Witzblattes in Dublin u. schließlich humorist. Schriftsteller u. Vortragskünstler, betätigt sich F. außerdem als gewandter Landschaftsaquarellist. Einige seiner in Dublin etc. ausgestellten, schwermütig gestimmten Aquarelle aus dem heimatlichen Roscommon-Hochlande erwarb das engl. Königshaus.

Who's Who 1914. — Studio, vol. 20 (1900) p. 115 ff.; vol. 45 (1909) p. 59 f. (m. Abb.).

French, Thomas, engl. Maler, † im September 1803 in Bath, wo er als Theatermaler tätig war; malte Landschaften, deren einige er 1774 in der Londoner Free Soc. of Artists ausstellte.

Edwards, Anecd. of Paint. in England, 1808 p. 280. — Graves, Soc. of Art. etc. 1907 p. 96.

French, William, engl. Kupferstecher, geb. um 1815, † 8. 1. 1898 in East Grinstead (Sussex); lieferte zahlreiche Linienstichwiedergaben von Gemälden englischer Zeitgenossen wie auch alter Meister aller Schulen, so für Goerling's Wiener Galeriewerk „Belvedere" (1857 ff.) etc.

Apell, Handb. f. Kupferst.-Sammler, 1880 p. 163. — Kunstchronik 1897 f. p. 181 (Nekrol.).

Frénel, Guillaume, Goldschmied zu Freiburg i. d. Schweiz, erscheint 1428 und 1429 als *Guillaume de Frenay* in Freiburger Urkunden, wird 1444 Stadtbürger und ist noch 1445 als *G. dou Vernay* erwähnt. Ein Prozessionskreuz der Kirche zu Romont wird ihm auf Grund seiner Signatur zugeschrieben.

Fribourg artistique 1899, Taf. XV und Text (Abb.). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. *W. W.*

Frenelles (Fresnelle), Robert, Werkmeister der Kirche S. André in Rouen, erbaute 1541—46 den (1683 zerstörten) Helm des nördlichen Fassadenturmes. Eine Zeichnung dieses prächtigen Turmhelmes in der Vatikanischen Bibliothek.

Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872 I. — Palustre, Renaiss. en France II 195. — Geymüller, Renaiss. in Frankr., 1898 p. 581. — Vachon, Renaiss. franç. [1910] 125, 309.

Frener, Johann Baptist, Medailleur u. Bildhauer, geb. 10. 12. 1821 in Luzern, † 1. 5. 1892 in Guatemala. Nach kurzer Lehrzeit bei dem Bildhauer Fr. Schlatt in Luzern modellierte F. 1839 eine Reihe von Komponisten- und Dichterbildnissen für die Fassade des Luzerner Stadttheaters; zwei Jahre später führte er das Grabmal von Regierungsrat Singer an der Hofkirche aus. 1842 erhielt er ein staatliches Stipendium für weitere Ausbildung als Bildhauer u. Graveur. In diesem Jahr entstanden ein Wappensiegel v. Vischer-Bern und zwei Medaillen, ausgest. an der schweiz. Landesausst. 1843 war F. in Wien, 1844 in Paris zu einjährigem Studium an der Ecole des B.-Arts; darauf in Italien. In Paris stand er in Verbindung mit dem Medailleur Antoine Bovy und dem Bildh. J. Pradier, in Florenz arbeitete er für den Großherzog Leopold II. v. Toscana und führte eine Bildnismedaille von Gius. Verdi aus. 1849 errang er mit der Medaille auf Maximilian II. in München einen ersten Preis. 1850—54 lebte er in Luzern u. schuf die Denkmünzen „Löwendenkmal", „Eidg. Schützenfest", „Eintritt von Bern in den Schweizer Bund", ein Bildnismedaillon auf Dr. Kasimir Pfyffer u. a. 1854 berief ihn die Regierung von Guatemala als Münzmedailleur, 1879 wurde er dort Direktor der Münzstätte und blieb in diesem Amte bis zu seinem Tod. Die Stempel der meisten Guatemala-Prägungen in den Jahren 1854—1892 stammen von ihm, ebenso eine Reihe von Bildnismedaillen von Präsidenten Guatemalas und 24 große Figuren am Nationalmus. in Guatemala. 1878 wurden F.s Leistungen mit der gold. Medaille der Pariser Weltausst. ausgezeichnet. Bildniszeichnung F.s von H. Hébert.

Rev. suisse de Numismatique 1891 p. 299; 1892 p. 326 f., Taf. VII; 1893 p. 23 f., Taf. I. — Forrer, Dict. of Med. II 157 (Abb., Lit.). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 483 (Lit.). — Ambrosti, Le medaglie di G. Verdi, in „Musica e musicisti", 1904 Jan. (Abb.). *W. W.*

Frenet, Jean (-Baptiste), französischer Maler, Bildhauer u. Radierer, geb. in Lyon am 31. 1. 1814, † am 12. 8. 1889 in Charly (Rhône), studierte in Lyon unter Bonnefond, dann in Paris u. Rom, und ließ sich in Lyon nieder. Seit 1837 stellte er in Paris u. Lyon religiöse, allegorische u. genreartige Gemälde, darunter „Notre-Dame de bon Conseil" für die Kirche von Fourvière, u. einige plastische Arbeiten aus; er malte ferner die Kirche von Charly aus u. gab eine Serie von Radierungen heraus, die die (1857) zerstörten Fresken der Kirche St.-Martin d'Ainay in Lyon darstellen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913).

Frengerl, Franz, Bildhauer aus Augsburg, heiratet am 28. 8. 1656 in Wien die Witwe seines Lehrers Joh. Kain.

Kirchenmatr. v. St. Stefan in Wien.

A. Haidecki.

Frenguelli, Giuseppe, Bildhauer der Gegenwart in Perugia, Schüler u. später Lehrer an der dortigen Akad., vollendete 1890

das Garibaldi-Monument zu Todi, 1898 die Baldo-Statue der Univers.-Aula zu Perugia, 1901 die Torti-Büste im Stadtpark zu Bevagna, 1903 das Bertanzi-Grabmal auf dem Friedhofe zu Umbertide, 1906 eine Holzstatue des Evang. Matthaeus für Cannara, 1909 die Denksäule für die Freiheitskämpfer von 1859 in Perugia (vor der Sockelfront die leidenschaftlich bewegten, veristisch durchgebildeten Bronzefiguren zweier Kämpfer), endlich 1913 für Magliano Sabino den Marmordenkstein für drei im Tripolis-Feldzuge von 1911 bis 1912 gefallene Söhne der letzt. Stadt. In der Florentiner Kunstausst. von 1911—12 war F. mit einer weibl. Aktbronze „Fede" vertreten.

G. Urbini in L'Arte 1898 p. 465, 1903 p. 127; ders., Spello etc., Bergamo 1913 p. 86. — Pensi-Comez, Guida di Todi, 1912 p. 57. — Augusta Perusia I (1906) 154. — Illustraz. Ital. 1909 I 647. — La Tribuna v. 28. 9. 1913.

Frenguelli, Pasquale, Maler aus Perugia, wo er Schüler Silv. Valeri's war und neben Porträts auch Kirchenbilder malte. Um 1895 in Rom Custos des Museo Lateranense, lieferte er noch 1908—9 Altarbilder des S. Vivaldo für dessen Kirche in Castelfiorentino u. für die Franziskanerkirche zu Montaione bei Florenz.

Lupattelli, Storia d. Pitt. in Perugia, 1895 p. 99 f. — Miscell. Stor. d. Valdelsa 1909 I 62; 1910 I 76.

Frensch, Jakob, Bildhauer, geb. 25. 7. 1832 zu Hesselbach, † 1864 zu Berlin, Schüler E. v. d. Launitz' in Frankfurt a. M., seit 1849 Zwerger's im Städel'schen Institut, später Hopfgartens in Biebrich a. Rh. (als Stipendiat des Herzogs von Nassau), sodann Gehilfe von Joh. Dielmann in Frankfurt. Später in Berlin tätig. Werke: Statue der Maria in der Kirche zu Nied, Bronzebüste Friedr. Funcks auf dem Friedhof in Frankfurt, Statuetten des Freih. v. Stein u. E. M. Arndts.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909). *K. S.*

Frentz, Rudolf, Maler, geb. 2. 10. 1831 in Berlin, Schüler der dortigen Akad.; ging 1859 nach St. Petersburg, wo er die Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch sen. und Wladimir Alexandrowitsch porträtierte (letzt. auf dem Jagdritt durch die Steppe dargest., jetzt im Bes. des Zaren, Abb. bei Bulgakoff). Seitdem in Gatschina als Tier- u. Jagdstückmaler für den Zarenhof viel beschäftigt und mit seinen sorgsam durchgeführten Hunde- u. Pferdebildern, Jagdlandschaften u. Porträts sowohl in den akadem. Ausst. zu St. Petersburg, Riga, Charkoff, Kijeff etc., als auch auf den Weltausst. zu Paris (1867 u. 1878) u. zu Philadelphia (1876), in den Berliner Akad.-Ausst. (1886 für Atelier-Int. mit Hunden durch Gold-Med. ausgez., Abb. bei Bulgakoff) u. noch 1911 in der Jubil.-Ausst. zu Rom vertreten, wurde F. 1889 von der Petersburger Akad. zum Ehrenmitglied ernannt. Das Mus. der letzt. Akad. erwarb mehrere seiner Jagdbilder, das Mus. Kais. Alex. III. zu St. Petersburg eine Federzeichnung F.s („Dorfwirtshaus", N. 1463), das Mus. zu Riga 1893 sein Ölbild „Russ. Posthof" (N. 57, sign. P. Френтц). Als Graphiker lieferte er einige „R. Frentz" signierte Steinzeichnungen (Pferdekopf im Oval und „2 Windhunde am Wasser") u. Kupferätzungen (Verkleinerung der letztgen. Lithogr. u. „Fuhrwerk mit 2 Insassen").

Bulgakoff, Uns. Kstler, 1889 f. (russ.) II 223 f. (mit F.s Portr.); cf. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891 I. — Rowinsky, Russ. Stecherlex. 1895 (russ.) p. 1101. *

Frentzel, Christian, Maler in Breslau, † 23. 12. 1721, malt als Meisterstück die Kreuzigung, wird 1706 Meister. Heiratet in Oels am 29. 1. 1709.

Evang. Schloßkirche Oels. — A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, Breslau 1882 p. 55. *E. Hintze.*

Frentzel, Georg Friedrich Jonas, Kupferstecher, getauft am 6. 1. 1754 in Leipzig, † am 22. 4. 1799 ebenda. Er bildete sich um 1775 unter A. F. Oeser an der Leipziger Akademie. Seine Zeitgenossen rühmen ihn als Spezialisten in Stadtplänen und Landkarten. Er war aber auch in architektonischen und anatomischen Blättern, Modekupfern, Vignetten und Schattenrissen tüchtig. Die unten gen. älteren Quellen führen zahlreiche Stiche von ihm auf. Das Stadtgesch. Mus. zu Leipzig bewahrt von ihm die Silhouettenbildnisse eines Ehepaares in signierten, in Kupferstichmanier gezeichneten Umrahmungen.

Eck's Leipziger Gelehrtes Tagebuch 1780—1785. — Gelehrten- u. Künstleralmanach für 1787. — Wustmann, Neujahrsblätter d. Bibl. u. d. Archivs d. Stadt Leipzig, III (1907) p. 100. — Kat. d. Leipz. Portr.-Ausst. 1912 No 1659 f. — A. Kurzwelly im Leipziger Kalender 1914 p. 65. *A. Kurzwelly.*

Frentzel, H., Silhouettenschneider, um 1850 in Leipzig nachweisbar aus der Signatur „H. Frentzel II. fec. 1854" auf einem im Leipziger Stadtgesch. Mus. befindlichen, 150 × 70 cm großen Gruppenbilde, betitelt „Die Funkenburger alte Garde" u. in etwa 30 mit Namen bezeichneten, geschnittenen Silhouettenfiguren eine Tafelrunde der Biedermeierzeit darstellend, die in der „Funkenburg" (Leipziger Gosenstube) ihren Sitz hatte. F. erweist sich mit dieser imposanten Arbeit als ein Silhouettist von nicht gewöhnlichem Können. *A. Kurzwelly.*

Frentzel, Johann, 2. Hälfte 17. Jahrh., lieferte die Vorzeichnungen für mehrere von Joh. Buchheim gravierte Medaillen auf Kurfürst Joh. Georg II. von Sachsen.

Erbstein, Erörterungen auf d. Gebiet d. sächs. Münz- u. Med.-Gesch., Dresden 1890.

Frentzen, Georg, Architekt, geb. 7. 10. 1854 in Aachen, 1874—78 Schüler der dort. technischen Hochschule, an der er jetzt einen Lehrstuhl inne hat. Er machte sich einen Namen durch den Bau des Bahnhofes in Köln (1889—94), Ausbau d. Aachener Rathauses (1903 voll.) und die Errichtung der Christuskirche in Aachen. Auf zahlreichen Konkurrenzen wurden F.s Entwürfe mit Preisen bedacht; zu nennen wären diejenigen zu den Bahnhöfen in Dresden und Frankfurt a. M., zum Reichstagsgebäude und noch 1912 zum kgl. Opernhaus in Berlin.

Singer, Kstlerlex., Nachtr., 1906. — Kstchron. 1881—1905. — Archit. Rdschau, IV (1888) Taf. 95, XI Taf. 69, 78, 88. — Dtsche Konkurr. I Heft 6—9, IV H. 4. — Der Architekt VI (1900) 26, Taf. 43. — Dtsche Bauzeitg, 1912 p. 922, 924, 928.

Frenz, Alexander, Maler u. Graph. in Bonn, geb. am 13. 10. 1861 zu Rheydt, lebte seit 1879 in Düsseldorf, wo er die Kstakad. besuchte und bald zu den Meisterschülern von P. Janssen zählte. Es folgte ein einjähriger Aufenthalt in München, wo er Privatschüler F. v. Lenbachs war. Die Hauptschaffensjahre brachte F. in Düsseldorf zu, erst in den letzten Jahren begann er ein unstetes Wanderleben, das ihn abwechselnd nach Berlin, Rom, Capri, Rapallo, Köln und Bonn führte. Schon früher hatten gelegentliche Italien-Reisen, besonders nach Neapel und Rom, ihm die Schönheit südlicher Natur und der Antike dargetan. Böcklin und wohl auch Stuck bestärkten seine Neigung zum „Phantasiebilde", durch die er in Düsseldorf, in einer Zeit, wo dort fast nur Landschaften, Interieurs und Bildnisse gemalt wurden, auffiel und bei dem rheinischen Publikum und der einheimischen Kunstkritik große Erfolge erzielte. Zu seinen frühesten Ölgemälden gehören Das Bacchanal (1888, im Foyer des Stadttheaters zu Elberfeld) und Das goldene Zeitalter (1892, städt. Galerie, Düsseldorf, ausgeliehen). Genannt seien noch: Der Frühling küßt die Erde (1894, städt. Gal., Düsseldorf), Das Lied der Sirenen (Capri 1893, Samml. Ebhardt, Hannover), die drei Schwestern von Capri (1893, Essen, Samml. Girardet), Salome (1904, Reiff-Museum in Aachen), zahlreiche Gemälde in d. Sml. Emil Sauer, Berlin, Homer am Kastalischen Quell (Samml. Emil Schulte, Düsseldorf), Der Morgen nach dem Bacchanal (Samml. A. von der Heydt, Elberfeld) und Die Schönheit erscheint den Menschen (1908, Kaiser-Wilhelm-Mus. zu Elberfeld). Von Wandgemälden seien hervorgehoben ein Parzifal-Zyklus (4 Bilder) bei Geh. Rt Peill in Düren und die 2 großen Fresken in Kaseïnfarben im Landgerichtsgebäude zu Essen: „Die Verkündigung des bürgerl. Gesetzbuches 1900" und „Gerichtssitzung im Mittelalter". Auch Bildnisse hat F. gemalt, u. a. Baron A. v. d. Heydt in Elberfeld, Geh. Komm.-Rt Leiffmann in Düsseldorf, Frau Emil Sauer, Berlin, Frau Dia v. Osterroth, Bonn, ferner viele Landschaften, wie die Bucht von Rapallo, die Zypressen von San Michele, die Kirche des hl. Michael in Portofino. Alle Gemälde F.s sind im Gegensatz zu der in Düsseldorf üblichen Tonmalerei auf starke Kontraste gestellt; besonders fällt ein dunkles kaum gebrochenes Blau auf. Bei den Frauenfiguren wird der Eindruck durch eine gewisse akademische Unfreiheit beeinträchtigt. Reiner als in den überzahlreichen, oft sehr flüchtigen Ölbildern offenbart sich F.s Begabung in Wasserfarbenbildern und Zeichnungen dekorativen Inhalts, in Lithographien, Radierungen u. Illustrationen. Viele Plakatentwürfe und Diplome, z. B. das des Vereins „Malkasten" für den Fürsten Bismarck, stammen aus der Düsseldorfer Zeit. Von den Steindrucken ist „Sehet, welch ein Mensch" (1895) der bedeutendste. Die symbolischen Zeichnungen (1895) zu H. St. Chamberlains „Richard Wagner" beweisen nicht minder wie der erwähnte Parzival-Zyklus den Einfluß des Tondichters auf F. Auch die Zeichnungen zu „Trifolium" von Moritz Leiffmann und Engelbert Humperdinck sind zu erwähnen. Seine jüngsten Werke sind die Steindrucke „Ankunft Verwundeter in Bonn" und „Und wenn die Welt voll Teufel wär'".

Mitteilgn d. Kstlers. — Dreßler, Kstjahrb. 1909 ff. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. IV—X passim s. Register. — Kstchron. XXIII 172. — Kst f. Alle III, VIII, IX, XI, XII, XIV. — Die Kunst I, V, IX. — Die Rheinlande I Okt. 1900 p. 35, Jan. 1901 p. 49, Febr. p. 13, 18, 21, 29, 33, 52, Juli p. 53; II Nov. p. 59, Jan. 1902 p. 59, Febr. p. 40, 70, Juni p. 65, Sept. p. 10, 30; III 103, 125, 160, 204, 205, 237, 356. — Kat. Städt. Gem.-Samml. Ksthalle, Düsseldorf 1913 p. 22, 71. — Kat. Ausst. v. Aquarellen etc. Dresden 1887; Große Kst-Ausst. Berlin 1893, 1900, 1904; Intern. Berlin 1896; Deutschnat. Düsseldorf 1902, 1907; Rom 1911 usw. *Walter Cohen.*

Frenzel, Friedrich August, Geschichtsmaler u. Lithograph in Dresden, geb. 10. 9. 1814, † 1898 (?), Sohn des Joh. Gottfr. Abr. u. Bruder des Paul F. Studierte 1824—1836 auf der Akad. in Dresden, lebte dann als Maler das., wurde aber 1850 Kostümier und später Garderoben-Inspektor am Kgl. Hoftheater; 1885 trat er in den Ruhestand. Seine Stellung scheint ihn am weiteren künstlerischen Schaffen verhindert zu haben. So sind nur noch wenige Werke von ihm bekannt. Drei Handzeichnungen (Aquarell u. Tusche) aus den J. 1835 und 1836 bewahrt die Kupferstichsamml. weil. König Friedrich August II. in Dresden (darunter eine Szene aus Dante); das Stadtmuseum das. besitzt eine Abbildung der Revue des sächs. Prinzen

Johann über die Dresdner Kommunalgarde (am 26. 9. 1830), die F. nach eigener Zeichnung lithographierte. 1843 stellte er zum letzten Male in Dresden aus, u. zwar eine Szene aus Schillers Wallenstein, Gouachegemälde eigener Erfindung.

Dresdner Akten (Matrikel der Kunstakad.; Sächs. Kunstverein; Kirchenb. der Kreuzk.). — Kunstblatt 1836 p. 99. — Ausst.-Kat. von Dresden 1826—1843 und Adreßb. 1840—1898. — Kat. d. Ausst. des Leipziger Kstver. 1837 p. 14, 58; 1839 p. 11. *Ernst Sigismund.*

Frenzel, Georg, s. im Artikel *Fraisinger.*

Frenzel, Johann Gottfried Abraham, Kupferstecher u. Kunstschriftsteller in Dresden, geb. 1. 1. 1782, † 6. 11. 1855, Vater des Friedr. Aug. u. Paul F. Besuchte seit 1796 die Dresdner Kunstakad., wo er bei den Unterlehrern Mietzsch und Toscani das Zeichnen, später (etwa seit 1801) bei J. A. Darnstedt den Landschaftskupferstich erlernte. 1809 wurde er Schreiber an der unter C. G. Dolsts Aufsicht stehenden „Galerie der Kupferstiche und Handzeichnungen" (dem späteren Kgl. Kupferstichkabinett) im Zwinger. Nach Dolsts Tode 1814 rückte er in dessen Stelle als Inspektor des Kabinetts auf, die er bis an sein Lebensende — seit 1844 mit dem Amtstitel Direktor — bekleidete. Daneben war er eine Zeit lang Lehrer für Gravieren und Kupferstechen an der Technischen Bildungsanstalt zu Dresden. — F. entfaltete eine reiche Tätigkeit als Kupferstecher bez. Radierer, als Zeichner und als Schriftsteller. Seine Kupferstiche zeigen malerische Behandlung und sauberste Ausführung, bisweilen aber auch eine gewisse Steifheit. Sein Oeuvre findet sich am vollständigsten im Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden, eine Reihe Blätter — darunter Erstdrucke — auch in der Kupferstichsamml. weil. König Friedrich August II. das. Die Hauptblätter sind: Kupferstiche: 1) 2) Gegenstücke: „Der Abend" von J. Ruisdael und W. Romeyn, „Die Ruine" von J. Ruisdael, nach den Originalgemälden in der Gräfl. Lambergschen Samml. zu Wien. — 3) Flußlandschaft mit Ruine und Herde, nach einem Ölbilde aus der Schule Corn. Poelenburghs mit Figurenstaffage von P. Bout in der Dresdner Gal., 1817 für das Galeriewerk (Abt. III No 25) gestochen; — 4) Alter Leuchtturm an der Warthe bei Mondschein, nach einem Gemälde von Jentsch, 1827 ausgestellt. Besondere Erwähnung verdienen auch 5) die fünf schönen, großen Kupfer, die F. — teilweise noch unter Darnstedts Anleitung — für das Album „Dresden mit seinen Prachtgebäuden und schönsten Umgebungen" nach Zeichnungen von G. F. Thormeyer und C. G. Hammer stach (z. T. 1808 ausgestellt), und 6) die sechs Bl. Darstellungen von Raphaels Villa (Prospekt, nach Amslers Zeichnung, u. Innenansichten in Umrissen, dat. 1823). Außerdem schuf F. noch eine ganze Reihe einzelner Blätter, meist Landschaft oder Architektur, nach Cassas (Odessa, 1820 u. a.), Tr. Faber, Fuhrmann, Heine, Klengel, Cl. Lorrain, Ramberg u. a. sowie Buchillustrationen (z. B. zur Brasilian. Reise des Prinzen Maximilian von Neuwied nach dessen Zeichnung, zur Span. Reise de Labordes, zu Voß' Galerie häuslicher Denkmäler nach Zeichnungen von Schubert u. a.). — Radierungen: Radiert hat F. nur wenig und doch auf diesem Gebiete Treffliches geleistet. Sein Hauptblatt, Italienische Landschaft mit Einsiedelei, der Eremit bewirtet einen Pilger, nach dem von J. M. v. Rohden in Rom gemalten Bilde der ehem. Samml. Quandt in Dresden (rad. 1827) ist vielleicht das Wertvollste, was wir überhaupt von F. besitzen. Genannt seien noch zwei männliche Halbfiguren: die eine (mit breitkrempigem Hut) nach einem 1644 gemalten Bilde G. van den Eeckhouts, die andere (Fahnenträger) nach einer signierten Handzeichnung Rembrandts im Dresdner Kupferstichkabinett. — Zu einigen seiner Kupfer hat F. auch selbst die Zeichnungen gefertigt; meist sind das Ansichten aus Dresden und dessen Umgebung. — An Originalzeichnungen F.s hat sich nicht allzuviel erhalten. Solche besitzen u. a. die Kupferstichsamml. weiland König Friedrich August II. in Dresden (z. B. Blick auf Bautzen, Aquarell, 1847), die Samml. des Kgl. Sächs. Altertumsvereins das. (Tulpenkanzel im Dome zu Freiberg, 1827; Kirche zu Höckendorf, 1836) und der Unterzeichnete (Waldpartie aus dem Tharandter Tale, Aquarell, 1841). Als Erinnerung an die Zeiten der Völkerschlacht interessiert ein Aquarell „Eine Gruppe Baschkiren und Kosaken", das F. 1814 ausstellte. Seine landschaftlichen Zeichnungen sind z. T. farbig sehr zart und nicht ohne Reiz. — Zu seinen literar. Veröffentlichungen wurde F. durch seine Stellung als Sachverständiger veranlaßt. Er begann mit Auktionskatalogen (Samml. W. G. Becker 1819; J. Al. Schneider 1820; Gräfin v. Einsiedel-Reibersdorf, französ., 2 Bde, 1833/34; Graf Franz v. Sternberg-Manderscheid, 4 Bde, 1836—42; Freiherr v. Rumohr 1846; Freiherr H. A. v. Friesen 1847; J. C. Klengel 1855), die — teilweise ohne seinen Namen veröffentlicht — von großer Sachkenntnis zeugen. Gegen Ende seines Lebens wandte er sich dann mehr der eigentlichen Kunstschriftstellerei zu und ließ einige, noch heute wertvolle Monographien über „König Friedrich August (von Sachsen) als Kunstfreund und Kunstsammler" (1854), über dessen Kupferstichsammlung (1854), über ein Kupferblatt

Albr. Dürers, „Die Bekehrung des Paulus" (1854) u. a. im Druck ausgehen. Seine kleine Schrift „Die Kanzel in der Domkirche zu Freiberg", die er auch selbst illustriert hatte, erschien erst nach seinem Tode 1856. — Das Bildnis F.s (Brustbild in Kreide, leicht getuscht) zeichnete C. Vogel v. V. am 28. 12. 1828 in Dresden; ein Miniaturbild von Schreuel war schon 1819 in Dresden ausgestellt. — Der Unterzeichnete besitzt eine Anzahl Briefe von F. und an ihn, aus denen hervorgeht, welche Bedeutung F. seinerzeit gehabt und welches großen Rufes als Kunstkenner er sich erfreut hat.

Dresdner Akten (Kunstakad.; Sächs. Kunstverein; Kirchenb. der Kreuz- u. Annenk.), Ausstell.-Katal. 1801—1827 und Adreßb. 1810—1855. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I ² (1808) 255; Archiv f. Kstler II, 1 (1807) p. 101 f. — Nagler, Kstlerlex. IV 481 f. — Le Blanc, Manuel II (1856) 252. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferst.-Sammler I (1870) 526. — Allgem. deutsche Biogr. VII (1878) 351 f. — C. G. Carus, Lebenserinn. I (1865) 285. — Kunstbl. 1820, 1825, 1826, 1829, 1831. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen II (1883) 42 cf. 41 Abb. 19; III (1884) 36, 37; XXIII (1903) 528. — Katal. Ausst. Dresdner Maler u. Zeichner 1800 bis 1850, Dresden 1908 p. 23. — Katal. der Bildniszeichn. des Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden, 1911 No 239. — Raczynski, Gesch. d. neuer. dtsch. Kst III. — *Über F.s Schriften* vgl. auch Univ. Catal. of Books on Art, London (South Kensington Mus.) I (1870). *Ernst Sigismund.*

Frenzel, Oskar, Tier- u. Landschaftsmaler, geb. 12. 11. 1855 zu Berlin, † das. 15. 5. 1915. Anfangs Lithograph, studierte daneben auf dem Kunst-Gew.-Mus. zu Berlin und ging 1884 an die Kunst-Akad. zu Paul Meyerheim und zu Eugen Bracht, bei dem er bis 1889 verblieb. Seine ersten Tierbilder erstreben noch das „große Motiv" an, so die „Favoritin" (1889, München, Neue Pin.), und 1890 vertrat er mit einer Humoristik in einem Kuhidyll die Novellistik P. Meyerheims. 1893 erhielt er für den „Nebenbuhler" die gr. gold. Med. Berlin, der in Zeichnung u. Lichtführung ein gutes Werk ist. Im selben Jahre stellte er auch die „Viehherde i. d. Ostseedünen" aus, die einen neuen malerischen Tonstil einleitete und Tier und Landschaft unter einem ganz neuen Wesenszusammenhang sah (Nat.-Gal., Berlin). Ähnlich trat 1897 „Der große Stier im Wasser" auf (Nat.-Gal., Berlin). Eine dritte Wandlung machte sein Stil innerhalb der Sezessionsgruppe durch, der er sich angeschlossen hatte. 1899 erschien auf der Berliner Sezession eine norddeutsche Landschaft mit Viehherde in einer Komposition, die die letzten dekorativen Schemata der Brachtschule abgestreift hatte. Seine Malerei wird darauf immer leichter, flockiger, der Ausschnitt ungezwungener. Eine besondere Neigung zu tonigen Abendstimmungen mit still weidendem Vieh tritt hervor, 1901 („Kühe am Abend"). Weniger glücklich war noch 1900 „Der Pflüger", dessen große Massenverteilung und bravouröser Vortrag seiner einfachen Art nicht lagen. — Außer in den bereits genannten Mus. ist F. auch in den Gall. in Dresden, Königsberg, Wien und Magdeburg vertreten. Auf der im Frühjahr 1916 vom Ver. Berliner Künstler im Künstlerhaus veranstalteten Gedächtnisausst. erwarb auch die Stadt Berlin 2 seiner Hauptbilder (Stier u. Heimkehrende Herde).

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891 u. Nachtr. — Das geist. Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Dressler, Kstjahrb., 1913. — Wer ist's? VII (1914). — Zeitschr. f. bild. Kst Reg. XX—XXIV, N. F. IV—XIII. — Kunst f. Alle XI, XVII. — Dtsche Kst u. Dekoration XXI. — H. Werner in Velhagen u. Klasings Monatsheft. XXX. Jahrg. (1915/16) II 467 ff. (m. Abb.). — *Nekrol.* in Die Kunst XXXI (1915) u. Kst u. Kstler XIII (1915). — Ausst.-Kat.: Berlin: Akad. 1884—92, Gr. Kstausst. 1893—98 u. 1903—15, Sezession 1899—1912; München: Glaspal. 1900—1901, 1906—09, 1912—13; Wien: Künstlerhaus 1913—14; Prag 1904; Rom: Internat. 1911. — Kat. d. im Text gen. Museen. *W. K.*

Frenzel, Paul (Joh. Ludw. Ferd. P.), Landschafts- u. Tiermaler in Dresden, geb. 8. 6. 1824, † 3. 7. 1872, Sohn des Joh. Gottfr. Abr. u. Bruder des Friedr. Aug. F. Besuchte seit Mai 1839 die Kunstakad. in Dresden, lebte 1848—1872 als Maler u. Zeichenlehrer das. und lieferte (seit 1846) landschaftliche Darstellungen in Öl, die er meist mit Tiergruppen (Ziegen, Schafen) belebte. Reisen an die Ostsee (Travemünde), nach Nordböhmen (Graupe) und Tirol boten ihm Stoffe zu seinen Bildern. Seit Mitte der 1850er Jahre wandte sich F. fast ausschließlich der Tiermalerei zu. Aus seinen letzten Lebensjahren (1870 ff.) sind noch einige Aquarelle bekannt, welche Landschaften oder Architekturdenkmäler aus der Umgebung Dresdens, aus Thüringen und dem Harz darstellen. Ein solches Wasserfarbenbild, die Albrechtsburg in Meißen, allerdings schon aus dem J. 1860, gelangte 1891 aus Samml. Dr. Wagener in die Nationalgal. zu Berlin (s. Handzeichn.-Kat. 1902 p. 117).

Dresdner Akten (Matrikel der Kunstakad., Kirchenb. der Kreuz- u. Dreikönigsk.), Ausst.-Katal. 1840—1871 und Adreßb. 1848—1872. *Ernst Sigismund.*

Frenzel, s. auch *Frentzel.*

Frerarts, Gillis, Maler, geb. 1607, † 1664, wahrscheinlich in Amsterdam, wo er von 1628 bis 1664 häufig erwähnt wird.

Amsterdamer Notar.-Archive. *A. Bredius.*

Frère, Charles Edouard, Maler, Sohn des Edouard F., Neffe des Théodore F., geb. in Paris am 18. 7. 1837, † das. am 3. 11. 1894. Schüler seines Vaters, dann Couture's und Defaux'. Beschickte 1861—1893 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. Français mit Genre-, Landschaftsbildern und Interieurs. Arbeiten von ihm in den Museen

zu Bordeaux, Louviers (Gal. Roussel), Rochefort und Sheffield.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — L'Art II 120. — Revue Encyclop. IV 538 (Nekrol.). — Kat. d. Salon (z. T. mit Abbild.) u. d. angef. Mus.

Frère, Edouard (Pierre Ed.), Genremaler, Radierer u. Lithograph, Bruder des Théodore F., Vater des Charles Ed. F., geb. in Paris am 10. 1. 1819, † in Ecouen am 20. 5. 1886. Schüler von Delaroche. Beschickte 1842—85 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. Franç., 1868—85 auch häufig die Ausst. der Royal Acad. in London und war die letzten 40 Jahre seines Lebens in Ecouen ansässig. „Die besseren seiner Bilder sind anziehend durch ein zartes Helldunkel und das heimlich in die geschlossenen Räume einfallende Licht. Die Zeichnung ist nachlässig, die Ausführung flüchtig." (Meyer.) Seine liebenswürdigen, häufig aus der Kinderwelt berichtenden Anekdoten haben besonders in England großen Erfolg gehabt u. in Ruskin einen begeisterten Lobredner gefunden. Man trifft Arbeiten von ihm in den Museen zu Bernay, Brooklyn, Cardiff, Chartres, Cincinnati, Glasgow, Hamburg, Louviers (Gal. Roussel), Melbourne, New York, Sheffield und Wolverhampton. Durch lithograph. Reproduktion (A. Gilbert, L. Noël, Pirodon usw.) haben seine Bilder weite Verbreitung gefunden. Auch fertigte F. einige Originallithogr. (für „Les Veillées littéraires illustrées") und -Radierungen.

Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Graveurs du 19e S., VI, 1887. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1891. — J. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., 1867. — Jourdan, Peintres franç. (Salon 1859), 1859 p. 80. — Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1873. — Clement u. Hutton, Art. of the 19th Cent., 1893. — Grande Encyclop. XVIII. — Chron. d. Arts 1886 p. 172. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Art Journal 1873 p. 368; 1886 p. 321 ff. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. I 71. — Graves, Roy. Acad. Exhib. III, 1905. — Kat. d. Salon (z. T. mit Abbild.). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911.

Frère, Jean Jules, Bildhauer, geb. in Cambrai am 1. 10. 1851, † in Paris 1906, Schüler von Cavelier und Cordier. Beschickte fast alljährlich 1874—1906 den Salon der Société des Art. Franç., meist mit Bildnisbüsten, Idealköpfen oder Genrestatuetten. Eine Jugendarbeit F.s, „Chanteur oriental" (Salon 1878) wird im Museum zu Cambrai bewahrt; ein Basrelief (Krieg u. Friede) als Tympanonschmuck im Pariser Rathaus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — Lami, Dict. d. Sculpt. (19e S.) II, 1916. — Rich. d'Art, Paris, Mon. civ. III. — Kat. d. Salon (z. T. mit Abb.).

Frère, Samuel, Landschaftsmaler in Rouen, geb. das., beschickt seit 1904 den Pariser Salon der Soc. d. Art. Franç. Das Museum zu Rouen bewahrt 2 Landschaften von ihm.

Mus.- u. Salon-Kat.

Frère, Théodore (Charles Théod.), Maler, Zeichner für den Holzschnitt, Radierer u. Lithograph, Bruder des Edouard F., geb. in Paris am 21. 6. 1814, † das. am 24. 3. 1888, Schüler von J. Coignet, dann von Roqueplan. Debütierte im Salon 1834 mit einer Landschaft aus der Umgegend von Straßburg und stellte 1835 und 1836 Ansichten aus der Gegend von Rouen und einige Interieurs aus. 1837 ging er auf 1 Jahr nach Algier, nahm an der Eroberung von Constantine teil und stellte 1839 in Paris seine ersten Orientbilder aus. Bis 1850 erschien er als regelmäßiger Aussteller, meist mit Veduten und Interieurs aus Constantine oder Algier, 1843 auch mit einer Szene aus der Eroberung von Constantine. 1851 bereiste er von neuem den Orient, besuchte Malta, Griechenland, Kleinasien, Konstantinopel (hier 1½jähriger Aufenthalt), Syrien, Palästina und Ägypten. Nach 3jähriger Abwesenheit kehrte er nach Paris zurück mit einem reichen Studienmaterial, das er im Laufe der folgenden Jahre in Gemälden verarbeitete, die 1855—88 Ausstellung im Salon fanden. Straßenveduten aus Kairo, Konstantinopel, Algier, Architekturansichten u. Ruinendarstellungen, Bazar-, Moscheen-, Kaffeehäuser-Interieurs, Naturstimmungen (Abend am Nil), Karawanenzüge, Rasten in der Oase usw. wechseln auf seinen Bildern ab. Die Frucht einer vierten, 1861 in Begleitung der Kaiserin Eugénie unternommenen Orientreise war ein für diese angefertigtes Album mit Aquarellen. Arbeiten von F. bewahren die Museen zu Autun, Bagnères-de-Bigorre, Bourges, Chicago, Laval, Mülhausen, Minneapolis (Thomas B. Walker Art Coll.), Nancy, New York, Perpignan, Reims, Soissons, Stettin und Straßburg.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Montrosier, Art. Modernes IV (1884) 9 ff. — Glaeser, Biogr. Nat. d. Contemp., 1879. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 1861. — Chron. d. Arts 1888 p. 101. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1891. — Kat. d. Salon u. d. angef. Mus. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1911.

Frère de Montizon, Mlle Justine, Zeichnerin und Malerin, geb. in Paris 1792, malte Historienbilder (Opferung Isaaks), Porträts, Landschaften usw., und leitete gemeinsam mit ihrer Schwester, Mlle Flore Frère de M., geb. in Paris 1794, eine Zeichenschule in Paris. Mlle Flore war gleichfalls als Historien-, Genre- und Landschaftsmalerin tätig und zeichnete auch in Pastell.

Gabet, Dict. d. Art. etc., 1831 p. 501/2. — Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts en France, 1836 p. 179/80.

Frèredoux (oder Feredoulx). Steinmetzen- u. Architektenfamilie in Tours. Mitglieder: André, erwähnt 1379—98, lieferte den Entwurf für ein Grabmal des 1385 † Kanonikus Jean Gervaise in der Kathedrale, sowie einen Altar in dessen Kapelle. — Aimery (Hémery), Sohn des Vorigen, 1417 Werkmeister der Stadt und der Kathedrale, erbaute mit Michau Quarré eine (zerstörte) Kapelle auf der Großen Brücke. — Olivier, Sohn oder Bruder des Vorigen, 1421 Werkmeister der Kathedrale, deren Mittelschiff und Seitenschiffe er zu errichten begann.

Grandmaison, Doc. inéd. etc. d. Arts en Touraine, 1870. — Giraudet, Art. Tourangeaux, 1885. — Arch. de l'Art franç., Doc., II 324. — Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887.

Freres, s. *Ferraris,* Dirck.

Freret, Armand, s. unter *Freret,* Pierre.

Fréret, Armand Auguste, Landschafts- und Marinemaler aus Cherbourg, Schüler von Yvon, beschickte 1865—1874 den Pariser Salon. Im Mus. zu Cherbourg von ihm: Grundsteinlegung zum Krankenhaus in Cherbourg; im Mus. zu Saint-Lo (Kat. 1905 p. 22 fälschlich als Féret) eine Küstenlandschaft: Souvenir de Hollande.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913.

Freret, Louis, französ. Marinezeichner, um 1787—1809 tätig. Fr. Aubertin stach nach ihm: „Prise de la Frégate anglaise la Minerve", Vieilh-Varenne eine Darstellung des Gefechtes zwischen der Fregatte Formidable und dem engl. Geschwader bei Cádiz.

Zani, Enc. met. IX. — Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. (irrtümlich Frere). — Le Blanc, Manuel I 65, No 4.

Fréret, Pierre, Bildhauer in Cherbourg, † vor 1787, fertigte 1763 die treffliche Kanzel der dortigen Kirche der Trinité. Wohl identisch mit dem im Katalog Brandes mit 3 Blättern — Ansichten der Reede von Cherbourg, 2 davon 1785, das eine 1786 entstanden — aufgeführten gleichnamigen Zeichner und Stecher. — Von seinem Bruder Armand, ebenfalls Bildhauer, stammt der prächtige Hochaltar derselben Kirche her.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXII 162. — Dimier u. Gobillot, La Basse Normandie, o. J. p. 437. — Cat. rais. du Cab. d'Est. du feu M. Brandes, Leipzig 1793/4, II 331.

Freret, Sanders (Alexandre), Maler, 1450 Mitglied der Lukasgilde in Brügge.

de Laborde, Ducs de Bourgogne I.

Freschel, Daniel, s. *Fröschl,* Daniel.

Freschi, Andrea, ital. Kupferstecher, geb. 1774 in Bassano, wohl Schüler L. Schiavonetti's, als dessen Werkstattgenosse er seit 1800 in London nachweisbar ist, und in dessen Crayonmanier er neben Historienbildern wie „Angelika u. Medoro" (nach Teod. Matteini) namentlich zahlreiche Porträts stach, darunter die König Georgs III. (1800 nach Th. Matthews), der Lady Theodosia Cradock (1805 nach R. Cosway), des Generals Moreau (1813 nach J. B. Isabey) u. des Schauspielers Edmund Kean als Richard III. (1814 nach J. Heath).

Catal. degli Art. Bassanesi viventi, 1807 p. 13. — Brentari, Storia di Bassano, 1884 p. 725. — Rowinsky, Russ. Portr. Lex. 1886 ff. II 985, 1315. — Daniell, Cat. of the Engr. Works of R. Cosway, 1890. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 337; II 19, 304, 551, 574, 670; III 457; IV 188, 428.

Freschi, Paolo di Cristoforo dei, Maler in Venedig, 1578 dort als Trauzeuge urk. nachweisbar, † nach 1602 (u. zwar vor dem 19. 5. 1621, laut urk. Erwähnung seines Sohnes Niccolò „quondam Pauli" dei F., cf. G. Ludwig), — also nicht identifizierbar mit dem schon 1596 in Venedig verstorb. Pauwels Franck (s. d.); malte laut Stringa 1602 für den „primicerio" Alvise Diedo am Porticus von dessen Wohnhaus (bei SS. Filippo e Giacomo zu Venedig) eine Reihe von Bildnissen der venezian. „primicerii" von 1180 (Benedetto Falier) bis 1602. Ihm zuzuweisen wäre laut Moschini ein 1579 gemaltes, im Seminar von S. Maria della Salute zu Venedig befindl. Bildnis des 45jähr. venezian. Nobile Paolo Ant. Miani (aus dessen Wohnhaus stammend).

G. Stringa in Neuausg. von F. Sansovino's „Venetia città nobiliss." 1604, p. 77. — E. A. Cicogna, Inscriz. Venez., 1824 ff., III 84 f. — G. A. Moschini, Chiesa e Semin. di S. Maria d. Salute, Venez. 1842, p. 141. — G. Ludwig's Nachlaß-Not. aus Venez. Arch. in „Ital. Forschungen herausgeg. vom Ksthist. Institut in Florenz" IV, Berlin 1911, p. 97 f. *

Frese, s. unter *Freese.*

Fresenius, Richard, Maler, geb. zu Frankfurt a. M. 18. 6. 1844, † zu Monaco 7. 1. 1903. Zuerst 4 Jahre Lithograph, dann Schüler des Städel'schen Instituts unter Jak. Becker (seit 1862), später in München Lithograph, nebenher in der Akad. Unterricht nehmend. 2 Jahre später nach Karlsruhe, wo er 7 Jahre unter Gude studierte. Seit 1872 in Cronberg i. T. ansässig u. Mitglied der dortigen Künstlerkolonie. Seine Landschaften sind meist Norwegen u. der Nordsee, der Riviera u. den Alpenländern entnommen u. befinden sich in Privatbesitz (vgl. Weizsäcker-Dessoff); eine Sonderausstellung von ca 30 Werken im Sept. 1903 im Kunstver. in Frankfurt.

Dioskuren 1868 p. 12. — Kaulen, Freud u. Leid im Leben dtscher Kstler, 1878 p. 385. — Bettelheims Biogr. Jahrb. VIII 33. — Das Geistige Deutschland, 1898. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909). — v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Rittweger, Kat. d. Frankfurter Hist. Ausst., 1881. *K. S.*

Freset, Perrin, Goldschmied, 1394 in Paris urk. erwähnt, von wo ihn u. seinen Zunftgenossen Conrat de Roder König Karl III. von Navarra 1411 auf sein Schloß Olite

bei Pamplona berief zur Ablieferung von 2 silb. Kruzifix-Untersätzen u. 4 vergold. Silberstatuetten (Maria, Ev. Johannes, Apostel Petrus u. Paulus).

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, 1849 ff. III 97 N. 5644. — Davillier, L'Orfévr. en Espagne, 1879 p. 40, 163 f.

Freslon, Martin, Maler, 1540/50 in den kgl. Baurechnungen genannt. — Gobert F., Maler war 1545 in Paris Taufzeuge. — Jean F., Maler, wird 1528 in Paris erwähnt. de Laborde, Renaiss. d. Arts I 424. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1886 p. 9 f.; 1896 p. 11.

Fresnaye, Mlle Marie, Bildhauerin, geb. in Marenla bei Montreuil-sur-Mer (Pas-de-Calais), tätig das., Schülerin von Maindron u. Chapu, stellte von 1874 bis 1900 alljährlich im Pariser Salon (Soc. d. Art. Franç.) aus, zunächst Bildnismedaillons, später Reliefs, Statuetten, Statuen, polychrome Wachsarbeiten etc. Im Mus. von Arras (Kat. 1907, p. 182) wird von ihr die Gipsstatue „Le petit Voleur", ein Basrelief in Wachs „Le Sommeil de l'Enfant Jesus" u. „Chérubins", ebenfalls in Wachs, aufbewahrt.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Kat. d. Salon (z. T. mit Abbild.) u. d. Expos. Univ., Paris 1900, II 195.

Fresne, s. *Defraine* und *Dufresne.*

Fresniel, Jean, Bildhauer aus Mons, arbeitete 1356—57 im Schloß Escaudoeuvres bei Cambrai.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Doc., 1886.

Fresnoy, s. *Dufresnoy.*

Fressel, Pietrequin, Holzbildhauer in Paris, 1461 ff. Gehilfe Philippot Viart's bei den Bildhauerarbeiten am Chorgestühl der Kathedrale in Rouen.

Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen âge), 1898.

Fretay, s. *Dufretay.*

Frette, Auguste A., Bildhauer, geb. in Grenoble, 1883—93 im Pariser Salon vertreten mit Bildnismedaillons und Statuen wie „Education militaire" (diese im Mus. zu Grenoble).

Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VI 116.

Fretz, Rudolf, Holzschneider u. Radierer, geb. 17. 4. 1863 in Zürich. Ausgebildet in Zürich, Freiburg i. Br. und München, schneidet er seit 1885 in Zürich Holzstöcke für deutsche Abbildungswerke und illustr. Zeitschriften wie „Flieg. Blätter" „Gartenlaube" u. a. Nach eigenen Zeichnungen hat er zahlreiche Bücherzeichen und Neujahrskarten in Holz-Tiefstich und Radierung geschaffen.

Mitteilgn d. Künstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 484. — Exlibriszeit., Berlin XI (1901) 87 ff. — Schweiz. Blätter f. Exlibris-Sammler 1901/02 p. 48 ff. (Abb.). — Die Schweiz 1914 p. 180 (Abb.). *W. W.*

Freudeberg, s. *Freudenberger,* Sigmund.

Freudemann, Victor, Landschaftsmaler in Berlin, geb. 25. 2. 1857 zu Berlin, wurde Schüler der dort. Akad. und studierte unter Wilberg und später unter Bracht, von dem er wohl die einfache große Komposition empfangen konnte, nicht aber die dekorative und heroische Auffassung der Natur, die seiner einfachen stillen Art entgegen war. Der Reiz seiner Landschaften — wenngleich auch etwas gleichförmig — liegt in der stillen Beschaulichkeit. 1909 schloß er sich für kurze Zeit auch der Berl. Sezession an.

Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891. — Singer, Kstlerlex. — Zeitschr. f. bild. Kst Reg. XX—XXIV. — Kst f. Alle VI, IX, XIII. — Die Kunst I, VII. — Ausst.-Kat.: Berlin: Akad. 1881, 1884—92, Gr. Kstausst. 1893—1915, Sezession 1899—1901; München: Glaspal. 1900—1908; Hannover 1912; Düsseldorf 1907, 1913. *W. K.*

Freudenberg, Eduard, Maler, geb. 1808 in Neuwied am Rhein, lebte noch 1855 in Rom; ausgebildet an der Akad. zu Dresden, hiernach bis 1831 in Neuwied als Porträtmaler u. 1831—51 in München als Genremaler tätig, schließlich 1852—55 (Juni) in Rom als Mitglied des deutschen Künstlervereins nachweisbar. War in den Kunstvereins-Ausst. zu München, wie auch in denjenigen zu Halberstadt (1836), Leipzig (1837 bis 1839), Stuttgart (1848), Hannover (1850) etc. mit Genrebildern aus dem Münchner u Tiroler Volks- u. Wirtshausleben vertreten (in der Regel nur „F" signiert).

Nagler, Kstlerlex. IV u. Monogr. II N. 1572. — F. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891 ff., I. — Mitt. von F. Noack in Rom. *H. Holland.*

Freudenberger, Franz Friedrich, Zeichner, geb. 8. 11. 1804 in Bern, † das. 1. 3. 1862. Zeichnete und malte im öffentl. Zeichensaal zu Bern, hierauf zwei Jahre bei Niklaus König. Bekannter als durch seine Landschaften in Feder- u. Bleistiftzeichnung u. Aquarell machte er sich durch komische Gedichte und literar. Versuche. Nach langen Reisen u. Irrfahrten in Frankreich, Italien, der Türkei, Griechenland u. Ägypten kehrte er erst 1860 wieder nach Bern zurück. In Genf zeichnete F. für einen Juwelier, in Lyon für einen Kattundrucker, in Mailand malte er Wappen. 1824 beschickte er in Bern eine Ausstellung.

Samml. Bernischer Biographien II 169—172. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 484. *W. W.*

Freudenberger, Samuel, Goldschmied in Augsburg, aus Straßburg stammend, † 1696. 2 Leuchter von F. waren 1885 in St. Petersburger Privatbes., 2 weitere in der Pfarrkirche zu Karlstadt (Unterfranken) werden ihm zugeschrieben. Sein gleichnamiger Sohn, † 1741, war ebenfalls Goldschmied.

Werner, Augsb. Goldschm., 1913 p. 75 f. — Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, ² 1911 No 434. — Kstdenkm. Kgr. Bayern III 6 p. 110.

Freudenberger (Freudeberg), Sigmund, Maler und Radierer, geb. 16. 6. 1745 in Bern, † das. am 15. 11. 1801. Lernte 1761/64 bei dem Basler Bildnismaler Em. Handmann, war 1764 kurze Zeit in Lausanne tätig und kam 1765 nach Paris. Dort besuchte er zu weiterer Ausbildung die Akademie von J. Schmutzer, studierte nach dem lebenden Modell bei N. Hallé, Landschaft bei J. G. Wille, arbeitete als Gehilfe der Bildnismaler Aved und Roslin und genoß Freundschaft und Förderung durch F. Boucher und J. B. Greuze. Er faßte rasch Fuß in diesen Kreisen, die z. T. zur akademischen Kunst der Zeit in ausgesprochenem Gegensatz standen und eher die Ziele der holländischen Kleinmeister verfolgten, malte Bildnisse in Öl, Pastell und Wasserfarben, zeichnete u. radierte sentimentale Landschaften u. schuf in Figuren u. Szenen des ländlichen u. städt. Lebens Vorlagen für die bekanntesten Pariser Stecher; bald eignete er sich auch die für das ausgehende 18. Jahrh. charakteristische Technik der in leichten Tönen lavierten Umrißradierung an. 1773 wieder in Bern, unterhielt er anfänglich noch enge Beziehungen zu Paris und setzte seine Tätigkeit so fort, wie er sie dort unterbrochen hatte, nur daß er für die lavierten Umrißzeichnungen nun Darstellungen aus dem bürgerlichen u. ländlichen Leben seiner Heimat wählte und als Modelle die Bauern des Berner Oberlandes in ihrer Tracht und Häuslichkeit benutzte, der Stimmung der Zeit gemäß schwärmerisch verschönt und leicht theatralisch zugerichtet. Der ungeahnte Erfolg derartiger Blätter und innere Neigung bewogen ihn, sich vorzugsweise diesem Stoffgebiet zuzuwenden. Vielbeschäftigt lebte er inmitten eines angeregten Kreises von Künstlern und Liebhabern als Leiter einer eigenen Akademie, in der nach lebendem Modell in ländlicher Berner Tracht gezeichnet und gemalt wurde. Die Folgen der französ. Revolution trübten seine letzten Jahre.

Aus der Pariser Zeit stammt das Ölbildchen L'horoscope réalisé im Kunstmus. in Bern (rad. von F. Milius), eine im Geist des franz. 18. Jahrh. und als Beleuchtungsproblem gelöste ländl. Familienszene; die kleine, sehr geschickte Radierung einer Bauernhütte am Bach mit Wäscherinnen, in der Kupferstichsamml. d. Eidg. Techn. Hochschule; eine kolorierte Umrißradierung La leçon de clavecin im Cab. des Estampes der Bibl. Nat. in Paris; dann die Zeichnungen der von Duclos, Ingouf, Romanet u. Voyez gestoch. ersten Folge der „Trois suites d'estampes pour servir à l'histoire des moeurs et du costume des Français dans le 18e siècle", Paris, imprim. Prault 1774: Le lever, Le bain, La toilette, Le boudoir, La promenade du matin, L'occupation, La visite inattendue, Les confidences, La promenade du soir, La soirée d'hiver, L'évènement au bal, Le coucher (spätere Ausgaben mit den Stichen nach Moreau le jeune zusammen auch unter dem Titel Monument du costume physique et moral de la fin du XVIIIe siècle; um 1877 neu gestochen durch H. S. Dubouchet); die Vorlagen zu den einzeln veröffentlichten Stichen L'heureuse union von Louis Bosse, Le négociant ambulant, Les moeurs du temps, Le soldat en semestre von Ingouf; Lison dormoit, Les adieux du laboureur, Les musiciens du hameau von Trière; La gaîté conjugale, La félicité villageoise, La complaisance maternelle, Le petit jour, von N. de Launay; Mlle Raucourt dans le rôle de Monime von Lingée. In Bern entstand noch 1773, kurz nach der Rückkehr von Paris, das vortreffliche Ölbildnis des Albrecht von Haller (Privatbes., Lausanne), das in zahlreichen gemalten Kopien und Stichen nach den ersten Übertragungen von Bause und Tardieu die weiteste Verbreitung gefunden hat. Von andern Berner Bildnissen besitzt das Berner Kunstmus. einen Schultheiß v. Steiger. 1780/81 (2. Ausg. 1792) erschien in Bern eine Ausgabe des Heptameron der Marg. von Navarra in drei kl. Oktavbänden mit 74 ganzseitigen Illustrationen von F. u. 144 Vignetten seines Freundes A. B. Dunker; die Zeichnungen F.s, die unverkennbare Bemühungen um historische Treue im Sinne der literarischen Vorlage verraten, sind in der Mehrzahl von Pariser Stechern bearbeitet. Von den Szenen aus dem Berner Landleben wurden einzelne gesondert veröffentlicht, z. B. La petite famille suisse 1778 als bemalter Umrißstich von Dunker und Eichler, 16 hingegen als geschlossene Reihe von je acht Paaren durch F. selbst (bis an das letzte Blatt) in Umriß radiert und, von ihm persönlich oder unter seiner Leitung koloriert, in großen Auflagen fast fabrikmäßig vervielfältigt: La balançeuse und Le bon père heureux, hierauf die beiden Szenen Le départ und Le retour du Soldat suisse, La petite fête imprévue und Les chanteuses du mois de mai, La propreté villageoise und La toilette champêtre, La fileuse villageoise und La dévideuse rustique, Le villageois content und Les soins maternels, 1796 La visite au châlet, später Le retour du marché, Le repas rustique, das Schlußstück der Folge, L'hospitalité suisse, wurde posthum nach der lavierten Tuschzeichnung von F.'s Schüler D. Lafond radiert und bemalt. Einen bessern Begriff als diese schon zu F.s Lebzeiten und nach seinem Tode noch oft nachgedruckten und bunt kolorierten Blätter geben die als Vorlage benutzten Originalzeichnungen. Der Federstrich ist breit und frei, die Bemalung in leichten, transparenten

Tönen sehr ruhig und gut abgestimmt, meist ein Akkord von grau, gelb, rot oder graublau, braun, rot. F.s Stiche und Zeichnungen sind in Samml. der Schweiz (Bern, Basel, Lausanne, Neuenburg, Zürich) und des Auslandes in größerer Zahl vorhanden, in der Regel mit fälschlich zugeschriebenen und als F. bezeichneten Blättern seiner zahlreichen Schüler und Nachahmer gemischt. Die echten Arbeiten, bis zum leichten Bleistiftentwurf, treten durch große Frische und Beweglichkeit des Striches, die Farbskizzen in Rötel, Kreide, Pastell und Wasserfarben durch ihre feine, eher zurückhaltende Tönung hervor. *Bildnisse F.s:* Ölgem. von A. Hickel (Berner Privatbes.), Zeichnung von G. Mind (Kunstmus., Bern), Stich bei Füßli, Beste Kstler d. Schweiz IV, Stich von H. Lips, gemaltes Selbstbildnis in Landschaft (Berner Privatbes.).

Füßli, Gesch. d. best. Kstler d. Schweiz IV 189, V 149. — Meusel, Mus. f. Kstler etc. XIV (1791) p. 10—17, Neue Miscellaneen artist. Inhalts V (1797) 545 ff. und Teutsches Kstlerlex., ² III 82. — Nagler, Kstlerlex. — Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 485, II 707, Suppl. 162. — Portalis-Béraldi, Grav. du XVIII^e siècle, II (1881). — Portalis, Dessinat. d'illustr., 1877. — Renouvier, Hist. de l'art pendant la révol., 1863. — Nevill, French prints of the XVIII. Cent., 1908 p. 146. — Le Blanc, Manuel. — Neujahrsbl. Kstlerges. Zürich, 1810. — Sammlg Berner Biographien II (1896) 161—168. — Neues Berner Taschenbuch, 1916 p. 61, 67, 74—77. — Herzog, Balthasar A. Dunker, Neujahrsblatt Bern. literar. Gesellsch., 1900 p. 11, 16, 18, 23, 30. — J. G. Wille, Mém. et journal I (1857) 330, 444, 449, 453, 513. — E. et J. Goncourt, L'art du XVIII^e s., chap. VIII (Moreau). — Cohen, Guide de l'amat. d. livres à gravures du XVIII^e siècle, ⁶ 1912. — Weese, Die Bildnisse Albrecht v. Hallers, Bern 1909 p. 43—62, 264 u. Reg. (Abb.). — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911). — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise I—IV (1911—14). — Tscharner, Die Bild. Kste i. d. Schweiz, im Jahre 1877 p. 26; 1879 p. 24; 1883 p. 30. — Jahrb. f. Kunst u. Kunstpflege i. d. Schweiz, 1913/14 p. 120, 377, 380, 384, 422. — Gaz. des B.-Arts I 370; V 53; IX 244; X 312, 313; 1879 II 301. — L'art XXI 263; XXXII 234 ff.; XXXIII 179. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. IV 254. — Kunstblatt 1827 p. 286/287. — Kstchron., N. F. III 183. — The Connoisseur XXXVII 258. — Nos anciens et leurs oeuvres, 1904 p. 132/33, 135 f. — Die Schweiz, 1911 p. 140, 1913 p. 196. — Kat. schweiz. Mus.; Cat. Gall. of art New York 1903; Kat. Handzeichngn der Kupferstichsamml. Kiel 1894; Cat. exp. d'oeuvres d'art du XVIII^e s. Bibl. Nat. Paris 1906, No 630. — Ganz, Handzeichnungen Schweiz. Kstler, 1907 Taf. 15. — Kristeller, Kupferst. u. Holzschn., ² 1911 p. 498. *W. W.*

Freudner (Freudener), Jobst, Goldschmied u. Siegelschneider aus Ulm, seit 1527 in Königsberg i. Pr. nachweisbar, † vor 1555, in welchem Jahre seine Witwe erwähnt wird. F. war Hofgoldschmied des Herzogs Albrecht von Preußen (der ihm schon Erleichterungen bei der Aufnahme in die Königsberger Zunft verschaffte) und fertigte für ihn neben anderen Arbeiten 1540/41 einen Stoßdegen u. ein Prunkschwert, das seit König Friedrich I. als preußisches, jetzt als deutsches Reichsschwert bei feierlichen Zeremonien Verwendung findet (im Krontresor zu Berlin aufbewahrt). Die silbervergoldeten Griff und Scheide tragen an der Außenseite ein Bildnismedaillon des Herzogs und Reliefplatten mit biblischen Darstellungen nach bekannten Stichen der Kleinmeister, die Rückseite der Scheide ist mit trefflichem Rankenornament im Stile Aldegrever's versehen. — Von F. sind ferner erhalten 2 Pedellenzepter von 1544 der Königsberger Universität (noch im Gebrauch) sowie 3 Siegel von 1530 für den Stadtrat zu Danzig.

Lessing, Die Schwerter d. preuß. Krontresors, in Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XVI (1895) 103 ff. — v. Czihak, Edelschmiedekst früh. Zeiten in Preußen, 1903 ff. I. — Seidel in Hohenzollernjahrb. XVII (1913) 20 ff.

Freudweiler, Daniel Albert, Maler u. Lithograph, geb. 18. 12. 1793 in Felsberg bei Chur, † 30. 4. 1827 in Zürich. In Zürich Schüler von Joh. Pfenninger, dann selbständig als Aquarell- und Miniaturmaler tätig. 1818—1821 studierte er in Rom an der Akad. u. im Vatikan, u. kopierte nach klassischen Meistern, hauptsächlich nach Raffael. Nach Zürich zurückgekehrt, malt er Bildnisse in ernster Auffassung und guter Technik; daneben wirkt er als Mal- und Zeichenlehrer, beteiligt sich an Ausst. u. veröffentlicht auch einige Lithographien. Ein in Rom entstandenes Selbstbildnis, das Bildnis seiner Mutter u. einige andere Werke im Zürcher Kunstmus.; ein feines Bleistiftbildnis neben anderen Zeichnungen im Kupferstichkab. der Eidg. Techn. Hochschule; Bildnisse in Öl in Zürcher Privatbesitz.

Neuer Nekrolog d. Deutschen V 2 (1827), p. 441—444. — Neujahrsstück Kstlerges. Zürich 1832 (Abb., Biogr.). — Kunstblatt 1821, 1822, 1827 (Nekr.), 1828. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. — W. Füßli, Zürich u. d. wicht. Städte a. Rhein 1842, p. 138. — Kat. Sammlgn Kunsthaus Zürich u. gen. Ausst. — Kat. Ausst. Zürcher Maler d. XVIII. Jahrh., Zürich Juni 1907. *W. W.*

Freudweiler, Heinrich, Maler u. Radierer, geb. 16. 10. 1755 in Zürich, † das. 1. 12. 1795. Schüler des Malers H. Wüest in Zürich. 1777—1778 Studien in der Galerie in Düsseldorf. Nach einem Aufenthalt in Mannheim kehrte er nach Zürich zurück und malte dort Landschaften mit Figuren, kleine Bildnisse, ganze Figuren in kleinem Format und zarter Tönung u. „Gesellschaftsstücke". 1784 reiste er mit Conrad Gessner nach Dresden zu Ant. Graff und nach Berlin zu Chodowiecki. In manchen der nach F.s Rückkehr in Zürich entstandenen Bildnisse u. Szenen aus dem städt.-bürgerl. Leben sucht er ähnliche Wirkungen wie Chodowiecki in seinen

Gemälden, während in gewissen Beleuchtungseffekten und der Munterkeit der Darstellung seiner Gesellschaftsbilder die Erinnerung an die in Düsseldorf bewunderten Holländer den Ausschlag gibt. Auf den Tod der Gattin seines Lehrers H. Wüest malte er 1786 die Verstorbene, wie sie entschwebend das überlebende Kind dem Schutz des Höchsten empfiehlt. Mit dem Titel „La sollicitude d'une mère dans l'Eternité" fand ein Stich nach diesem Bilde (Stecher B. R. Comte, Verlag Chr. v. Mechel) große Verbreitung; F. malte für Trauerfamilien weitere Bildnisse von Verstorbenen in ganzer Figur mit den Attributen für Tod und Auferstehung. Den Historienbildern seiner letzten Zeit, nach Vorwürfen aus d. Zürcher Geschichte u. versch. Theaterstücken, fehlt jede Kraft in Zeichnung und Kolorit. Ein Dutzend Ölgemälde, darunter „Sidelenritt" u. „Räbenspiel" (beide auch als kolor. Stiche vorhanden) aus dem Zürcher Gesellschaftsleben, nebst einer Anzahl humorist. Zeichnungen und Gouachen, im Zürcher Kunstmus.; andere in Zürcher Privatbesitz u. in der Kupferstichsamml. der Eidg. Techn. Hochschule; das. auch zwei Umrißradierungen „Vue de la ville et du lac de Zoug" (koloriert) und „Vue du Château de Regensperg". Für einige Neujahrsblätter über Zürcher Kinderlieder u. a. zeichnete u. radierte F. zierliche Titelvignetten.

Joh. Heinr. Meyer, Heinr. Freudweiler, Zür. 1796. — Meusel, Neue Miscell. art. Inh. V (1797) 556, IX (1799) 76 (Nekrol.); Archiv f. Kstler IV (1805) 51. — Neujahrsbl. Zürcher Kstlerges. 1814 (Abb.), 1844, p. 3. — W. Füßli, Zürich u. d. wicht. Städte a. Rhein, I (1842) 120, 166, 198, 213. — Nagler, Kstlerlex. IV, Monogr. III. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Neujahrsbl. d. Zür. Stadtbibl. 1876, p. 34. — Neujahrsbl. Waisenhaus Zürich 1861 (Abb.); 1915, p. 52 ff. — Zürcher Neujahrsbl. der Musikgesellschaft auf der deutschen Schul (Titelblatt) 1784, 1786, 1787, 1788. — Neujahrsbl. ab d. Musiksaal an d. Zürcher Jugend (Titelblatt) 1787, 1788. — Kat. Kstmus. Zürich. — Die Schweiz 1903 p. 176 u. 184 (Abb.), 191 ff.; 1909 p. L (illustr. Rundschau) Abb. — Kat. Ausst. Zürcher Maler des 18. Jahrh., Zürich, Juni 1907. — Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko, 1914, p. 567, 568, 610/611 (Abb.). *W. W.*

Freuler, Bernhard, Landschaftsmaler, geb. 23. 8. 1796 in Schaffhausen, † das. 18. 8. 1858. 1816—1820 Schüler der Maler-Akad. in Wien. Unternahm von Wien aus Studienreisen in die österr. Gebirgsländer; nachher dauernd in Schaffhausen ansässig. Beteiligte sich an Ausst. in Zürich und an allgemeinen schweiz. Ausst., namentlich mit kolorierten Ansichten in Aquatinta, z. T. nach L. Bleuler. Verschiedene Blätter im Kupferstichkab. d. Eidg. Techn. Hochschule.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Böckh, Wiens Schriftsteller etc., 1822 p. 252.

Freuler, Kaspar, Maler u. Musterzeichner, geb. 1837 in Glarus, † 1899 auf einer Bergtour am Bächistock. Ging mit 18 Jahren zu seiner Ausbildung nach Paris, arbeitete dann 10 Jahre in Lyon u. trat dann (bis 1898) in Paris als Musterzeichner für Kattundrucke an die Spitze eines Ateliers. Er hat auch Blumenstücke in Öl u. Aquarell ausgeführt, von denen die Gemäldesamml. in Glarus einige bewahrt. — Ein Fridolin F. aus Glarus, geb. 24. 5 1842, † 9. 5. 1868 in Paris, war dort gleichfalls mit künstlerischen Leistungen für die Textil- u. Tapetenindustrie tätig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Freund, Anton, Bildhauer u. Wachsbossierer, geb. ca 1773 in Eschenbach in Franken, besucht 1794 die Wiener Akad. u. heiratet am 18. 5. 1798 in Wien die Tochter des Lyoner Bildhauers Claude Mich. Privet; † das. 6. 11. 1808 als „Akad. Bildhauer und Inspektor der priv. Kunstgalerie", 35 Jahre alt.

Trauungsprot. v. St. Stefan u. Schotten, Aufnahmeprot. der Akad. u. städt. Totenprotok. in Wien. *A. Haidecki.*

Freund, Anton, Bildhauer u. Maler, geb. 17. 1. 1827 in Langwalde bei Braunsberg, † 22. 5. 1856 in Berlin. Bezog als Malschüler die Königsberger Akad., ging aber auf den Rat Rosenfelder's, dessen Statuette er modellierte, zur Bildhauerei über. Unternahm 1850 eine Studienreise nach Dresden u. Berlin und wurde nach seiner Rückkehr durch die Vervielfältigungen einer Büste des Feldmarschalls Grafen zu Dohna bekannt. Es folgten außer Büsten Reliefporträts, Idealköpfe und allegor. u. mythol. Arbeiten. Mit einem ermländischen Rom-Stipendium wandte sich F. 1853 zunächst nach Berlin, um bei Rauch weiterzustudieren. Dieser wies ihn an den Bildhauer Wredow. Daneben besuchte F. die Aktkurse der Akad. Es entstanden ein Christuskopf, Relief, für den Bischof von Frauenburg, ein „Betender Schäfer", Erz, und im Auftrag Friedrich Wilhelms III., für den F. auch seine Dohna-Büste in Marmor ausführte, eine treffliche Büste des Prinzen Friedrich Wilhelm. Seine letzten Arbeiten waren das Modell einer Madonnenbüste und ein „hl. Ambrosius" für den Dom von Frauenburg. Für die kathol. Pfarrkirche zu Schalmei bei Braunsberg malte er ein Altarblatt: Madonna mit dem Christuskind u. dem hl. Joseph.

Dioskuren, 1856 p. 53; 1857 p. 142 (Biogr.). — Deutsches Kstblatt, 1855 p. 266. — Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Ostpreußen, IV 228.

Freund, Christoph (Johann Chr.), „herzogl. Cöthenscher Cabinetsmaler", in Dessau u. auch vielfach in Leipzig ca 1720—1750 als Porträt- u. Porträtminiaturmaler beschäftigt. Ihm ist eine „C. Freund pinxit 1734" bez. Elfenbeinminiatur mit dem Bildnis eines Herrn in der Samml. der † Frau

Marie Rosenfeld in Berlin zuzuweisen (s. Kat. der Berliner Miniaturenausst. 1906 No 654). Durch einen Bernigeroth'schen Stich kennt man noch F.s Bildnis des 1724 † Leipziger Prof. Georg Adolph Schubert. F.s Porträt, das Ad. Manyoki gemalt hat, haben der Leipziger Joh. Friedr. Rosbach u. J. J. Haid (in Schwarzkunst) gestochen.

Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig, 1858 p. 54. — Wustmann, Aus Leipzigs Vergangenheit, 1885 p. 176. — Drugulins Porträtkatal. 1859 No 6497/98, 18945. — Mitt. von A. Kurzwelly.

Freund, Ernst, Berliner Bildhauer, lieferte 1701 den Statuenschmuck an der bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeiten für Friedrich I. in Berlin errichteten Ehrenpforte.

Nicolai, Nachr. v. Baum., Bildh. etc. in Berlin, 1786.

Freund, Franz, Maler aus Bernkastel; von ihm die 1773—75 gemalten 7 Werke der Barmherzigkeit im Kreuzgang des Hospitals Cues.

Lohmeyer, Joh. Seiz, Heidelberg 1914.

Freund, Fritz, Maler, geb. 13. 4. 1859 in Darmstadt, ursprünglich Jurist, darauf bis 1887 Schüler der Münchner Akad. unter Hackl, Gysis und Lindenschmit, tätig in München. Malt Bildnisse, Genrebilder und neuerdings vorwiegend Landschaften, mit denen er z. B. 1909—11 auf der Großen Kunstausst. zu Berlin, 1908—12 im Münchner Glaspalast vertreten war.

Das geistige Dtschland, 1898. — v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1 (1891).

Freund, Georg Christian, Bildhauer, geb. 7. 2. 1821 in Altona, † 6. 4. 1900 in Kopenhagen; Schüler seines Onkels Hermann Ernst F. (1836—40) u. H. V. Bissen's an der Kopenhagener Akad., die ihm 1841—45 verschied. Medaillen und 1849 wie auch 1853 Geldpreise verlieh, und seit 1854 als dän. Staatsstipendiat in Rom weitergebildet, wo er bis 1865 vorzugsweise tätig blieb. Seit 1861 mit einer Dänin verheiratet u. seit 1869 Mitglied der Kopenhagener Akad., die ihn 1892 auch zum Professor ernannte, hat sich F. namentlich durch Genrebildwerke in Gips, Bronze u. Marmor bekanntgemacht. Davon erwarben das kgl. Kunstmus. zu Kopenhagen: Knecht mit seinem Pferd an der Tränke (1853), Mädchen beim Blumenpflücken (1854), Röm. Kugelspieler (1861) etc.; die Ny Carlsberg-Glyptothek neben einer Bronzereplik des Kugelspielers, einer Gipsbüste des Altonaer Münzmeisters Joh. Friedr. F. (Georg Chr. F.s Vater, s. unter Herm. Ernst F., mod. 1849) u. verschiedenen klassizist. Reliefkompositionen aus F.s Spätzeit (1888—1894): Badender Knabe (1851), Tobias mit d. Engel (1878) etc.; das Kopenhagener Hirschsprung-Mus. neben Repliken einiger der vorgen. Bildwerke u. mehreren Grabreliefs: Mädchen mit Katze, Mädchen im Bade, Mutter mit Kind etc. Schon um 1840 mit Herm. E. Freund und H. V. Bissen an der Ausführung von des ersteren „Ragnarok"-Fries im Schlosse Christiansborg zu Kopenhagen beteiligt, modellierte F. schließlich — nachdem dieser Fries durch den Schloßbrand von 1884 vernichtet worden war — nach hinterlass. Skizzen seines Onkels u. nach H. Olrik's Lithogr.-Folge von 1857 (s. Lit. unter Herm. E. Freund) 1885—1891 mehrere Rekonstruktionen des „Ragnarok"-Frieses (für das Nord. Mus. zu Odense auf Fünen etc.).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I. — Kunst f. Alle 1900 p. 404. *

Freund, Hermann Ernst, Bildhauer, geb. 15. 10. 1786 in Uthlede bei Bremen, † 30. 6. 1840 in Kopenhagen. Als Sohn eines Hufschmiedes gleich seinem schon seit 1797 in Kopenhagen lebenden Bruder Joh. Friedrich F. (1819—56 in Altona Münzmeister, signierte laut Jørgensen's „Danske Monter" v. 1888 „F. F." od. „IFF", s. auch unter Georg Christ. F.) ebenda seit 1803 Schmiedelehrling, durch den jungen Medailleur J. Conradsen jedoch für künstlerische Interessen gewonnen, studierte F. seit 1806 an der Kopenhagener Akad., die ihm seit 1810 verschied. Medaillen u. 1817 mit der gold. Medaille den Rompreis verlieh (für ein Relief „Abraham u. Hagar"), und betrieb dann — nachdem er für das Gartenportal des Kopenhagener Garnisonhospitales eine antikisch drapierte Kolossalbüste König Friedrichs VI. vollendet u. vom Architekten Chr. Fred. Hansen den Auftrag auf den Apostelstatuenschmuck der neuen Kopenhagener Frauenkirche nach Italien mitgenommen hatte — seit Mai 1818 in Rom seine Weiterbildung unter der Leitung Thorwaldsens. In dessen Werkstatt modellierte er zunächst eine „Chloë ihr Lamm tränkend" (Marmorausführung von F. selbst für den Mailänder Grafen Sommariva begonnen, erst nach F.s Tod jedoch von dessen Neffen Georg Christ. F. vollendet, jetzt im Kgl. Kunstmus. zu Kopenhagen), ferner gleichfalls noch 1818 die Bildnishermen des dän. Malers Chr. A. Jensen u. des Dichters B. S. Ingemann (beide jetzt in der Ny Carlsberg-Glyptothek zu Kopenhagen), 1819 einige der für die Kopenhagener Frauenkirche best. Apostelstatuen, 1820 eine Aschenurne für das Grab seines damals in Gleiwitz verstorb. Bruders G. Chr. F. (prächtige gußeis. Lekythos mit Reliefbildnis des Verstorb., jetzt im Mus. zu Gleiwitz in Oberschlesien, Abb. bei Bimler), 1821 — nachdem Thorwaldsen die Ausführung der Bildwerke für die Kopenhagener Frauenkirche für sich selbst in Anspruch genommen und F. zur Entschädigung hierfür den Statuenschmuck der Kopenhagener Christiansborg in Auftrag

bekommen hatte — eine Merkurstatue für die Schloßtreppe (beim Schloßbrande von 1884 vernichtet) u. eine Evangelistenstatue für die Schloßkirche der Christiansborg (Lukas, erst nach F.s Tod aufgestellt, noch vorhanden), endlich auf Anregung der Kopenhagener Literaturgesellsch. bezw. ihres Wortführers Ad. Oehlenschlaeger auch ein Relief „Weissagung der Nornen an Mimir, Baldur u. die Walküren" (Ny Carlsberg-Glypt. N. 327), das ihm nebst 12 Entwurfzeichnungen zu nord. Götterstatuen (Odin, Thor, Loki etc., die in Gips ausgef. Loki-Statuette von 1821 in der Ny Carlsberg-Glypt. N. 302, Abb. bei E. Hannover p. 146) 1822 einen Konkurrenzpreis der gen. Gesellschaft, wie auch den Auftrag auf Ausführung eines nord. Sagenfrieses für einen Saal der Kopenhagener Christiansborg eintrug. Daraufhin modellierte er 1823/26 — gegen Thorwaldsens Klassizistenüberzeugung — seinen berühmten „Ragnarok"-Fries, auf dem er in mehr als 90 Hochrelieffiguren die Götterdämmerungssage des Edda-Liedes verbildlichte (D. W. Lindau's gleichzeitige Federzeichnungen nach F.s nicht mehr vorhand. röm. Friesmodell jetzt in der Ny Carlsberg-Glypt. N. 1284). Nachdem er inzwischen 1824—25 noch eine Sitzstatuette „Odin" vollendet (Gipsmodell in der Ny Carlsberg-Glypt. N. 303, Bronzeabguß im Bes. des Kopenhagener Kunstvereins) und außerdem den Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg, wie auch den Regensburger Walhallafries-Schöpfer Joh. Martin Wagner in Hermenbüsten porträtiert (die Marmorherme des erst. in der Münchner Glypt. N. 479, die des letzt. in der Ny Carlsberg-Glypt. N. 309), dann aber die letzten Jahre seines röm. Aufenthaltes vorzugsweise zur Besorgung der Werkstattgeschäfte Thorwaldsens verwandt hatte, kehrte F. im Herbst 1828 über Deutschland nach Kopenhagen zurück, wo er am 27. 7. 1829 zum Akad.-Mitglied ernannt wurde für eine halblebensgroße „Thor"-Statue (Ny Carlsberg-Glypt. N. 305). Seit Oktober 1829 an der Kopenhagener Akad. auch als Lehrer angestellt, begann er alsbald mit der Vergrößerung seines „Ragnarok"-Friesmodells auf die für die Raumverhältnisse des zweiten „Marschallstaffel"-Saales der Christiansborg erforderlichen Reliefmaße, ließ jedoch diese Arbeit infolge von Zerwürfnissen mit der Auftragsbehörde schließlich unvollendet liegen, worauf der Fries erst nach F.s Tod von H. V. Bissen vollendet und 1841 im gen. Saale der Christiansborg aufgestellt wurde (beim Schloßbrande von 1884 völlig vernichtet, über spätere Rekonstruktionen des Frieses von der Hand Georg Christ. Freund's s. d.). Nach Oehlenschlaeger's Urteil, wie auch nach Ausweis der in der Ny Carlsberg-Glypt. erhalten gebliebenen Modellfragmente u. der graphischen Überlieferungen des Gesamtfrieses (H. Olrik's Lithogr.-Folge von 1857 s. Lit., cf. Abb. bei H. Lücke) war dieser erste Versuch einer plastischen Verbildlichung altnordischer Göttermythen bei aller Genialität der Gesamtkonzeption u. bei aller Kraft in der Durchbildung der Einzelfiguren dem Thorwaldsen-Schüler doch noch „allzu griechisch" geraten, als daß er der urwüchsig germanischen, nordisch mystischen Eigenart des gewaltigen Vorwurfes wirklich hätte gerecht werden können. — Neben einer bronzenen Springbrunnengruppe für den Rosenborg-Schloßgarten zu Kopenhagen (Knabe auf wasserspeiendem Schwan), Grabmälern wie denen Bischof Münter's u. Prof. Jens Møller's in der Kopenhagener Frauenkirche (viele andere auf Kopenhagener Friedhöfen, Gipsmodelle dazu in der Hirschsprung-Gal. u. in der Ny Carlsberg-Glypt.) u. Medaillen wie denen auf den dän. Reformator H. Tausen (1836), auf den Tod König Friedrichs VI. u. auf die Krönung Christians VIII (1839—1840) schuf F. in Kopenhagen seit 1830 namentlich noch eine Reihe guter Bildnisbüsten — darunter die der Architekten P. Friis u. Chr. F. Hansen (1832 dat. Marmorherme des letzt. in der Akad. zu Kopenhagen), des Finanzrates J. Collin (1833), des Admirals C. A. Rothe (1837) — und Bildnismedaillons (seines Bruders Joh. Friedr. F., des Dichters K. L. Rahbek, des Ministers O. Malling etc.). Endlich betätigte er sich nach seiner Heimkehr aus Italien auch als Kunstgewerbler mit klassizistischen Möbelentwürfen etc. für sein im „pompejan. Geschmack" ausstaffiertes Kopenhagener Künstlerheim, für das Königsschloß Frederiksborg bei Hillerød (seit 1860 dän. Nat.-Mus.) etc. und förderte damit in verhängnisvollem Maße die Einbürgerung des Klassizismus auch im dän. Kunsthandwerk der nächsten Folgezeit, — gewiß ein tragischer Abschluß für die Laufbahn eines entschieden selbständig begabten Künstlers, der in seinem „Ragnarok"-Friese so ausgesprochen persönlichen u. nationalen Zielen zugestrebt hatte, sogar hier aber — trotz allen ehrlichen Bemühens, der egoistischen Stilbevormundung u. Talentausnutzung Thorwaldsens rechtzeitig sich zu entwinden — in unpersönlichen und fremdnationalen Stilformeln hatte befangen bleiben müssen. — Ein von seinem Freunde Chr. Købke gemaltes Bildnis F.s befindet sich in der Akad. zu Kopenhagen, sein von H. V. Bissen modelliertes bronz. Reliefbildnis an seinem Kopenhagener Grabmale.

Vict. Freund, H. E. Freunds Levned, Kopenhagen 1888. — Olrik-Høyen, Ragnarok Frise af H. Freund, 1857 (6 Lithogr.); cf. Oehlenschlaeger in Prometheus 1832 ff. I 334. — Thiele-Helms, Thorwald-

sens Leben, Leipzig 1852 ff. III 228 (Reg.). — L. Schorn in Kunstblatt 1841 p. 93 ff., 229 ff., 233 ff.; cf. 1822 p. 27 u. 292, 1823 p. 298. — H. Lücke in Zeitschr. f. bild. Kst 1871 p. 319 ff. (m. Abb.). — A. Rosenberg, Gesch. der Mod. Kst II, 1887 p. 108 ff. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I 262—272 (mit Portr. F.s p. 240 u. weit. dän. Lit.); cf. Kunstmuseets Aarsskrift I, Kopenh. 1914 p. 31, 39—43. — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh. 1907 p. 145 ff. (m. Abb.). — K. Bimler, Modelleure etc. der K. Eisengießerei bei Gleiwitz, Kattowitz 1914 p. 17 (m. Abb.). *

Freund, Ignatz, s. im Artikel *Freindt.*

Freund, Johann, Bildhauer in Wien, heiratet das. am 11. 4. 1735 u. wird 1736 noch genannt. — Der am 2. 1. 1746, 38 Jahre alt, † Bildhauergesell Josef F. war wohl sein Bruder. — Ein Porzellanmaler Karl F. † in Wien am 31. 3. 1773, 53 Jahre alt.

Trauungsprot. v. St. Ulrich u. städt. Totenprot. in Wien. *A. Haidecki.*

Freund, Joh. Chr., s. *Freund,* Christoph.

Freund, Johann Nikolaus, Architekt u. Bildhauer, geb. in Römhild, lernte ca 1687 bis 91 in Venedig bei Giov. Comino, bildete sich in Bologna u. Rom weiter u. kam um 1695 nach Augsburg. Er unterrichtete in der Baukunst das. und an verschiedenen Fürstenhöfen und versuchte 1698 mit unbekanntem Erfolg, Bürger und Mitglied der Bildhauerzunft zu werden.

v. Stetten, Kst- etc. Gesch. von Augsburg, 1779. — A. Buff in Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, XXIII (1896) 21 ff., 68 f.

Freund, N., Miniaturmaler um 1800. Ein Elfenbeinbildnis Ludwigs XVIII. v. Frankreich auf einer Holzdose bei Jean Carl Baer in Mannheim trägt die Bezeichnung „N. Freund" (s. Kat. d. Jubiläumsausst. d. Mannheimer Altertumsver. 1909 No 901).

Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909.

Freund, Philipp, Landschafts-, Marine- und Architekturmaler, 1803 in Paris ansässig. 2 Ölgemälde seiner Hand, Hafenszene und Trinkgelage, wurden 1912 bei Wawra in Wien versteigert.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise III, 1913.

Freund, Theodor, Maler aus Waldsassen, 17. Jahrh.; von ihm die unbedeutenden Ölbilder mit Szenen aus dem Leben des hl. Bernhard an den Seitenwänden der Kapellen in der Klosterkirche zu Waldsassen.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II 14 p. 113.

Freund, Vilmos (Wilhelm), ungar. Architekt, geb. 12. 8. 1846 in Paks (Com. Tolna), lebt in Budapest. Schüler G. Semper's in Zürich (bis 1866) u. Skalniczky's in Budapest (bis 1869), baute F. hier neben zahlreichen Privatpalais (namentlich an der Andrássy-Straße) u. mehreren Hospitälern (Jüdisches u. Franz Josephs-Spital, Taubstummen-Institut etc.) die Kapelle des Neuen Judenfriedhofes, das Leopoldstädter Kasino etc., ferner in Fiume das Palais der Ungar. Seefahrt-Gesellschaft. 1896 errang er den Budapester Künstlerpreis.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Művészet I (1902) p. 338; XII (1913) p. 14. — Persönl. Mitt. des Kstlers. *K. Lyka.*

Freund, Wilhelm, Maler, geb. 23. 6. 1860 zu Schönbach (Reg.-Bez. Wiesbaden), seit 1883 in Berlin, wo er das Staatsexamen für Zeichenlehrer höherer Lehranstalten ablegte. 1885 wurde er Zeichenlehrer in Eberswalde, 1899 in Frankfurt a. M. (Musterschule). Landschaften (mehrfach Ansichten aus Frankfurt) in Privatbesitz.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909). — Schäfer, Bildhauer u. Maler a. Rhein, 1913. — Kat. d. Jahresausst. Frankf. Künstler im Frankf. Kstver. seit 1901. *K. S.*

Freundt, Johann Christian, Porträtminiaturist und Zeichenlehrer in Hamburg, † das. 44 jährig am 5. 4. 1822.

Hamburgisches Kstlerlex., 1854.

Freundt, s. auch *Freindt* und *Vriendt.*

Fréville, Félix, französ. Karikaturenzeichner, von dem einige Blätter aus den Jahren 1870/71 bekannt sind.

Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France (1888) p. 642.

Frew, Alexander, Landschaftsmaler in Glasgow, † 1908, stellte 1890—98 in der R. Acad. zu London und verschiedentlich auf dem Kontinent (Paris 1891, Wien 1894, Berlin 1896, München 1895, 1901, Venedig 1897, Düsseldorf 1904) und in Amerika (Pittsburgh 1897, 1900) aus.

Caw, Scottish painting, 1908. — Graves, R. Acad. Exh., III (1905).

Frewin, J., engl. Gemmenschneider der 2. Hälfte des 18. Jahrh.; schnitt Karneolgemmen mit klassisch-mythologischen Motiven.

R. E. Raspe, Descr. Cat. of Engr. Gems (Samml. R. Tassie, London), 1791.

Frey, Adam, Historienmaler, geb. 1794 in Puławy (Kreis Lublin) in Polen als Sohn des Joh. Zach. F. (s. d.). Er besuchte von Aug. 1815 bis 12. 7. 1824 die Akad. in Wien u. begab sich dann wohl wieder nach Polen.

Aufnahmeprot. d. Akad. in Wien No 14, 17, 28. *A. Haidecki.*

Frey, Albert, Maler, geb. 15. 7. 1870 in Zürich. Vorerst als Lithograph ausgebildet, studierte er 1890—92 in Paris. Beschickt seit 1900 zürcherische (Kunsthaus) und allg. schweiz. Ausst. mit landschaftl. Ölgemälden.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Ausstellungskatal.

Frey, Anna de, Zeichnerin u. Malerin, geb. in Amsterdam, † 1808 in Mannheim, wo sie seit ihrer Heirat lebte (in Mannheim ist nichts über sie zu ermitteln); Schwester des Joh. Pieter de F., Schülerin ihres Schwagers Jac. Lauwers. In Amsterdam auch als Zeichenlehrerin tätig. Besonders werden ihre

Aquarellkopien nach holländischen Meistern gerühmt. Das Städel'sche Institut in Frankfurt a. M. bewahrt im Magazin ein Originalgemälde ihrer Hand, zwei Frauen u. ein Kind darstellend, bez. Anna de Frey fecit 1786 (cf. Parthey, Bildersaal); in der Albertina in Wien ein Aquarell (ein Alter Mann, der eine Magd in die Wange kneift), im Stadtmus. in Danzig eine Aquarellkopie nach Rembrandt (männl. Brustbild).

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst II (1817). — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Kramm, Levens en W., 1857. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906.

Frey, Christian, „hofbefreiter" Maler in Wien, aus Augsburg stammend, heiratet in Wien am 19. 6. 1724 u. kommt 1729 u. 1739 noch als Trauzeuge vor. E. W. Braun identifiziert ihn mit dem Porzellanmaler, der C. F. monogrammiert u. von dem einige Wiener Porzellane mit ganz hervorragender Malerei nachweisbar sind: eine Deckelterrine mit Untertasse mit Goldmontierung in der Eremitage in St. Petersburg sowie eine Tabatière der Samml. Karl Mayer in Wien, beide um 1735 entstanden. Vielleicht war sein Sohn der Porzellanmaler Anton Melchior F., geb. 1732 in Wien, † 1764 in Ludwigsburg, wo er 1759—62 Farbenlaborant, dann Figurenmaler war.

E. W. Braun in Kst u. Ksthandw. XVII (1914) 38 f. (mit Abb.). — Matrik. d. Pfarre Lichtenthal, der Michaeler u. Schottenkirche in Wien. — Pfeiffer in Wanner-Brandt's Album . . . Alt-Ludwigsburg, [1906] p. 6. *A. Haidecki.*

Frey, Dionys, s. unter *Frey,* Hans.

Frey, Eduard, Landschaftsmaler, geb. 27. 8. 1821 in Como (sein Vater stammte aus Olten in d. Schweiz), † 28. 6. 1873 in München, wo er studierte u. hauptsächlich tätig war. Er beteiligte sich öfters an d. schweiz. Turnusausst. (so 1854 in Zürich, 1856 in Basel mit Ansichten von Venedig u. Verona). Eine Landschaft F.s besitzt Herr Theod. Frey in Olten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Frey, Franciscus, Goldschmied in Enns, arbeitete 1633 für das Stift St. Florian.

Czerny, Kst u. Kstgew. im Stift St. Florian, Linz 1886.

Frey, Franz Bernhard, Maler, geb. 1716 in Gebweiler (Ober-Els.), † das. 1808. Er malte Bildnisse in Öl u. Pastell u. scheint lange Zeit in Paris tätig gewesen zu sein, wo „sieur Frey" in den Jahren 1754—75 mehrere Porträts der 4 Töchter Louis' XV. gemalt hat u. 21. 1. 1777 „François-Bernardin Frey, maître peintre" urkundlich vorkommt. Das Mus. in Straßburg besitzt 2 seiner Pastellbildnisse, den Orgelbauer J. A. Silbermann u. seine Frau darstellend.

Herrmann, Not. hist. sur la ville de Strasbourg, 1817 II 355. — Nouv. Arch. de l'art franç. XII (1885) 70. — F. Engerand, Inv. des tableaux etc., Paris 1900 p. 201 f. — Kat. d. Kstmus. in Straßburg 1912 No 805/6. *Knorr.*

Frey, Friederike, Stillebenmalerin in Freiburg i. B., stellte ca 1869—83 verschiedentlich aus. Im Kunsthaus zu Zürich von ihr: Krammetsvögel und Vogelbeeren (Kat. d. Gemälde, 1910).

v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Dioskuren 1869, 1872.

Frey, Giacinto, Kameenschneider in Rom, Sohn von Philipp, Enkel des Kupferstechers Jakob F., geb. 27. 2. 1761 in Rom. wo er noch 1824 lebte, scheint aber bald darauf gestorben zu sein.

Guattani, Mem. d. Belle Arti, 1807 IV. — Pfarrb. v. S. Marcello, S. Nicola in Arcione u. S. Susanna in Rom. *F. N.*

Frey, Giacomo, = *Frey,* Jakob.

Frey (Frei), Stückgießerfamilie in Kempten u. München. Hans F. (eigentlich Meier, nannte sich F.) ist 1578—96 in Kempten nachweisbar; mehrere Glocken von ihm mit figürlichem Schmucke z. B. in Oberstadion (württ. Kr. Ehingen), Füssen, Rieden, Michaelshofkirche in München (1585). 1588 empfahl ihn Herzog Wilhelm als Stückgießer nach Mailand. — Von Kempten siedelte Martin F. nach München über, wo er als herzogl. Hofgießer tätig war; seine Grabplatte von 1603 in der Frauenkirche. Neben Geschützen u. Glocken stammen von ihm der Guß der Hauptgruppe Mars, Venus u. Cupido für den Brunnen im Fuggerschlosse Kirchheim (1584—89; jetzt im Bayr. Nat.-Mus., München) und der hl. Michael für die Fassade der Michaelshofkirche (1588 nach H. Gerhards Modell). — Gleichfalls in München tätig war Dionys F., der nach Georg Mairs Modellen die 8 Putten im Perseushof der Residenz goß und an dem 1605—22 entstandenen Aufbau über dem Grabe Kaiser Ludwigs des Bayern in der Frauenkirche beteiligt war. Glocken von ihm von 1613 u. 1619 erhalten.

Boeheim, Handb. d. Waffenkde, 1890 p. 646. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Lill, Hans Fugger u. d. Kst 1908. — Braun, Kirchenbauten d. dtschen Jesuiten, II (1910). — Walter, Glockenkde, 1913. — Steichele, Bistum Augsburg II, IV, VI, VII. — Kstdenkm. Kgr. Bayern I 2 p. 974, 983, 1114; II 13 p. 46; II 17 p. 221. — Kst- u. Altert.-Denkm. Kgr. Württemb., Donaukr. I. — Mitt. d. k. k. Centr.-Comm. N. F. XXI 142. — Monatsschr. d. hist. Ver. Oberbayern, II 111.

Frey, Hans Konrad, Bildhauer. Geb. 14. 8. 1877 in Wald, Kton Zürich. Machte die Lehre als Steinhauer durch, besuchte 1897—99 die Kunstgewerbeschule in Zürich, 1899—1901 die kgl. Akad. in Berlin unter Peter Breuer, und arbeitete 1901—06 in Florenz, Venedig u. Unteritalien. Seit 1906 wieder in Zürich, hat er eine größere Zahl von Bildnisbüsten in Stein und Bronze geschaffen, außerdem Figuren, wie „Kugelwerfer", „Bo-

genschütze", „Schwingergruppe" „Jüngling", „Klage" u. a.

Mitteil. d. Künstlers. — Kat. d. Nat. Kunstausst. in Basel, Zürich; d. Ausst. d. Zürcher Kunstgesellschaft 1905, 1908, 1910, 1913, 1914, 1915 (Juni, Biogr. Notiz). *W. W.*

Frey, Hugo, Maler, geb. 30. 12. 1878 in Zürich. 1900—1902 Schüler des kgl. Polytechnikums in Stuttgart, 1905—06 der Ecole des B.-Arts und der Acad. Julian in Paris. 1906—1909 gab er sich in England dem Studium der Aquarellmalerei hin. Seit 1910 arbeitet er in Zürich in eigenem Atelier für Innendekoration und beschickt als Aquarellmaler Ausst. in der Schweiz und in England (1913 Dorchester Gallery).

Mitteil. d. Künstlers. — Kat. d. Ausst. d. Zürcher Kunstgesellschaft 1910 u. ff.; d. Nat. Kunstausst. 1912, 1914; Kunsthalle Basel 1913. *W. W.*

Frey, J. de, = *Frey,* Johannes Pieter de.

Frey, Jakob (Joh. Jak.) d. Ä., auch Giacomo, Kupferstecher, geb. 17. 2. 1681 in Hochdorf (Kt. Luzern), † 11. 1. 1752 in Rom, Sohn eines Bildschnitzers u. Wagners Hans Heinr. F., Vater des Philipp F. Zeichnete u. schnitzte schon seit seinem 10. Jahre, mußte jedoch zur Sicherung seiner Existenz sich in Luzern dem Wagnerhandwerk widmen. Um 1700 nahm ihn sein Oheim, der aus Italien zurückgekehrte Graveur Schreiber, zu sich und unterrichtete ihn im Zeichnen, Gravieren und Elfenbeinschneiden. 1702 konnte F. mit Unterstützung des Luzerner Bauherrn Franz Jos. Meyer v. Schauensee nach Rom gehen, wo er vergebens an der päpstl. Münze Stellung suchte. Anfangs schlug er sich mit dem Stechen von Heiligenbildern durch, dann lernte er 10 Monate lang bei Arnold v. Westerhout, arbeitete eine Zeit lang für den Kupferstecher Nicola Oddi (1709) u. kam schließlich in die Schule des Malers Carlo Maratta, der ihn in seiner Kunst wie in der äußeren Laufbahn rasch förderte. Zu den 1712 veröffentlichten Predigten Clemens' XI. stach er mit Westerhout die Zeichnungen Ghezzis. Sein Ansehen in der röm. Kunstwelt wuchs derart an, daß er 1723 von den Nichtakademikern als Vertreter für Unterhandlungen mit der Akad. S. Luca gewählt und von Clemens XII. als Sachverständiger für den Ankauf der De Rossi'schen Kupfersamml. zugezogen wurde. 1722 und 1726 machte F. Reisen in seine Heimat, fand jedoch nicht die erwünschte Aufnahme und kehrte daher dauernd nach Rom zurück, wo er 1728 Maria Rosa Bonfigli, Tochter eines Spediteurs aus Genua, heiratete. Von den Erben Marattas erwarb er für 2000 Scudi den ganzen Kupferverlag desselben und begründete damit in seinem Haus der Via del Tritone einen schwunghaften Handel mit Kunstblättern, den seine Nachkommen fortsetzten. Italienische Kenner seiner Zeit erklärten ihn für den ausgezeichnetsten Stecher Italiens, auch im Ausland genoß er hohen Ruf (schon 1724 in Paris hoch geschätzt). Als er 70jährig an einer Brustkrankheit gestorben war, berichtete das päpstliche Wochenblatt Chracas über seinen Tod und sein feierliches Leichenbegängnis. — Für F.s Kunstweise wurde der Verkehr mit Maratta entscheidend; dieser verwies ihn auf das malerische Radieren, riet ihm, den Grabstichel mit der Radiernadel zu verbinden, um größere malerische Wirkung zu erzielen; F. folgte ihm, bevorzugte die Nadel, ätzte das meiste in seinen Blättern und vollendete sie hierauf mit dem Grabstichel; doch führte er auch Blätter ganz mit diesem aus. In seiner Stichmanier herrscht die Raute vor; sehr kräftige Punkte, nach Strichen geordnet, von zarten Zügen der trockenen Nadel durchkreuzt und begleitet, geben den Halbtinten seines Fleisches eine große Weichheit. Treffliche Wiedergabe der Kraft und Ausdrucksweise seines Originals, richtige Zeichnung, harmonische Wirkung und zarte Behandlung sind Vorzüge seiner Blätter. Schüler von ihm waren Jos. Canale und Mig. Sorello; auch Kilian, Strange, Wagner, Bartolozzi haben seine Methode angenommen. — Ein vollständiges Verzeichnis der Stiche F.s ist noch nicht zusammengestellt worden. Füßli nennt 68, Heinemann 78 Blätter (einige doppelt) auf Grund der sehr reichhaltigen Sammlung von Arbeiten F.s in der Bürgerbibliothek in Luzern, u. weitere 7 dort nicht vorhandene, welche Nagler anführt, während Heinecken in der Fortsetzung seines Dict. des Art. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.) rund 150 Nummern in seinem Verzeichnis aufzählt, unter denen sich jedoch eine große Anzahl von Kupferstichen befindet, die nur in F.s Verlag erschienen sind und andere Künstler zu Urhebern haben. Im folgenden seien nur die wichtigsten der Kupferstichkopien F.s nach berühmten ital. Meistern, auf welchen der Schwerpunkt seiner Tätigkeit beruht, hervorgehoben: nach *Franc. Albani* die Gegenstücke Raub der Europa und Charitas (1732); nach *Ant. Balestra* Maria mit dem Kinde, an der Wiege Anna, Johannes, Antonius u. Zeno (1739, Hauptblatt); nach *Giac. Brandi* die Beata Rita Casciensis (1736); nach *Ann. Carracci* (Hauptarbeiten): hl. Gregor (1733), Krönung Mariae (1741), hl. Hieronymus, Herkules als Kind mit den Schlangen u. Herkules am Scheideweg; nach *C. Cignani* hl. Benedikt, hl. Magdalena, der keusche Joseph; nach *Seb. Conca* hl. Philippus Neri, hl. Simon, hl. Familie, Thronende Maria (1719), Anbetung der Hirten; nach *Pietro da Cortona* Saul u. Ananias (1740), hl. Karl Borromaeus (1744); nach *Domenichino* eine Reihe seiner Hauptblätter: 4 Kar-

dinaltugenden aus S. Carlo dei Catinari (1725), Kommunion des hl. Hieronymus (1729), Marter des hl. Sebastian (1737), 4 Rundgemälde aus S. Silvestro al Quirinale (David vor der Bundeslade, Salomo u. Königin von Saba, Judith, Esther u. Ahasver), Lot mit seinen Töchtern; nach *Ad. Elsheimer* dessen Selbstporträt; nach *Guercino* Begräbnis der hl. Petronilla (1731); nach *C. Maratta*, den er vor allen bevorzugte u. nach dessen Gemälden er seine besten Blätter schuf: Die Milde mit den christl. Tugenden (1719), Himmelfahrt Mariae (1719), Kleopatra (1720), die Vestalin Tuccia (1720), hl. Familie (1729), Tod des hl. Franz Xavier (1733), Flucht nach Ägypten (1735), Anbetung der 3 Könige (1736), Kaiser Augustus schließt den Janustempel (1738), hl. Bernhard mit dem Gegenpapst Viktor vor Innocenz (1743), Jesuskind in der Krippe von Engeln angebetet, Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, Jungfrau auf der Weltkugel, hl. Andreas u. Marter desselben, hl. Philippus Neri vor dem Bilde Mariae, Selbstbildnis; nach *Nic. Poussin* Noahs Dankopfer (1746), Hermaphrodit badend (1747), Jupiter u. Kallisto (1752); nach *Raffael* u. a. hl. Familie (Franz' I.; nach Kopie Edelincks; Platte in der Calcografia Reale in Rom), Maria mit dem Kinde (sog. vierge au linge), Profilkopf einer Frau aus dem Kindermord; nach *Guido Reni* Aurora (1722, eines der besten Blätter F.s), Erzengel Michael (1734), Gottvater mit Leichnam Christi (Dreieinigkeit, 1734), hl. Onophrius (1740), Salome mit dem Haupte des Täufers (1745), Bacchus u. Ariadne, Betende Maria, Beratung der Kirchenväter (Original in St. Petersburg); nach *Cam. Rusconi* Grabmäler Gregors XII. u. XIII. in der Peterskirche; nach *Gius. Rusconi* Statuen der Hl. Ignatius, Aloisius u. Stanislaus in der Peterskirche; nach *Andrea Sacchi* hl. Romualdus (Hauptblatt), Tod der hl. Anna (1726). — Nach *eigner Erfindung* stach F. einen „Raub der Proserpina" (1746), eine „Liberatio Eurydices" (1749), das Bildnis der „Clementia Sobiesky Mag. Brit. Reg." sowie 4 Szenen aus Tasso (1751, bez. Giac. Frey), nach den im untengenannten Skizzenbuch enthaltenen Zeichnungen darstellend: „Erminia pflegt den verwundeten Tancred", „Erminia von einem Hirten begrüßt", „Rinaldo verläßt Armida", „Armida schmückt den schlafenden Rinaldo mit Blumen". — Auch für Buchillustrationen hat F. Zeichnungen u. Kupferstiche (darunter Porträts) geschaffen. — Im Kunsthandel tauchte 1913 (aus dem Besitz des Herrn Sergius Winkelmann in Dresden) ein Band mit 35 sorgfältig ausgeführten Rötelzeichnungen F.s auf, unmittelbaren Vorlagen für seine Kupferstiche u. deshalb einen wertvollen Einblick in seine Arbeitsweise ermöglichend (vgl. den Artikel mit Abbild. in „Das Kunsthaus" [Zürich] III [1913] Heft 11 p. 7 ff.). — Gestochene Bildnisse F.s befinden sich in Füßli's Gesch. d. besten Kstler etc. III u. in Lavater's Physiogn. Fragmenten, 1775 I 253; sein Ölporträt hat Dom. Duprà gemalt (danach ein Schwarzkunstblatt: Dupra ad vivum pinxit Romae 1740, Bergmüller inv. et del. J. J. Haid sc. et exc.), vielleicht dasselbe Bildnis, das die Luzerner Bürgerbibliothek bewahrt (Gal. merkwürdiger Luzerner No 103).

Chracas, Diario ordinario v. 15. 1. 1752. — Orlandi-Guarienti, Abeced. pittor., 1753 (Giacomo F.). — Kornmann, Natur u. Kunst in Gemälden etc. Leipzig 1770 I 87, 149, 332, 343; II 259. — Balthasar, Material. z. Lebensgesch. berühmter Luzerner III 318 (Ms. in d. Bürgerbibl. in Luzern); das. Kopie einer handschriftl. Autobiographie in ital. Sprache. — Füßli, Gesch. d. besten Kstler d. Schweiz, 1770 III 28 ff. u. Gesch. d. Malerei p. 231 ff. — Fr. Heinemann in Brun's Schweiz. Kstlerlex. I (1905 mit weit. Lit.) u. Suppl. — Allg. Dtsche Biogr. VII 362 ff. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 42, 407. — Bottari-Ticozzi, Racc. di Lettere 1832 ff. II 149, 181; IV 500, 502; VI 180. — Archiv v. S. Luca u. Pfarrb. v. S. Nicola in Arcione u. S. Marcello in Rom.

Fr. Noack.

Frey, Jakob (Giacomo) d. J., Kupferstecher, geb. 25. 1. 1757 in Rom, Sohn des Philipp, Enkel d. Jak. F. d. Ä., † nach 1806 wahrscheinlich in Paris. Die erste Jugend brachte er im Vaterhause zu, verließ Rom 1776 und wandte sich nach Mailand, wo er von 1779 an nachweisbar ist und bis zum Ende des Jahrh. geblieben zu sein scheint, worauf er nach Paris ging. Sein bestes Blatt ist der Stich nach Lionardos Abendmahl (Kopie von Marco d'Oggiono) 1802 ff., außerdem stach er mehrere Blätter für die 1805 erschienene Nova Schola Italica artis pictorum, nach R. Mengs einen Johannes d. T. in der Wüste, nach Maratta (1785) eine hl. Familie, nach G. Ferrari ein Abendmahl (1786), nach Correggio eine hl. Familie (1795); nach Franchi die Grabmäler Graf Firmians (1785) und Kaiser Leopolds II. (1792).

Füßli, Kstlerlex., 1806 II 391. — Nagler, Kstlerlex. IV 488; IX 121. — D'Arco, Arti et artef. di Mantova, 1857 II 203 f., 227. — Le Blanc, Manuel II, 253. — Campori, Mem. biogr. di Carrara, p. 108. — Pfarrb. v. S. Marcello u. S. Nicola in Arcione zu Rom.

Fried. Noack.

Frey, Jan, s. *Frey,* Joh. P. de und Joh. Z.

Frey, Ignatz (Matthaeus Ign.), Kupferstecher u. Maler, geb. 1727 in Iglau, † 1790 in Brünn, wo er größtenteils lebte. Gerühmt wird auch seine Kunst, in Öl und Miniatur histor. Stücke auf Taft, Atlas etc. zu malen. Bekannt ist sein Stich mit dem Bildnis des Erzbischofs von Olmütz Anton Theodor Graf Colloredo, bez. Ignatz Frey sculp. Idem del. f. — Das mähr. Landesmus. in Brünn (s. Führer d. d. Gem.-Gall. 1899 p. 17) be-

sitzt von ihm 2 Stuckplatten mit den Aposteln Petrus, Paulus u. Johannes u. der Auferstehung Christi. — Möglicherweise ist F. identisch mit dem um 1751 in Prag tätigen Maler u. Kupferstecher Ignaz Frey (s. Dlabacž, Künstlerlex. f. Böhmen, 1815), von dem folgende Stiche genannt werden: Porträt des Erzbischofs von Prag Mauricius; Abbildung einer astron. Uhr; Planetare ad Systema Copernici; hl. Nikolaus von Toledo. Diesem letzteren könnten auch die beiden 1760 in Prag entstandenen, nur Frey sign. Bildnisse der Kaiserin Maria Theresia u. des Erzbischofs von Prag Johann Marie Gustav zugewiesen werden, die Heinecken (Dict. des Art., Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden) verzeichnet.

W. Schram, Verz. Mähr. Kupferst., 1894. — Brünner Wochenblatt 1826 p. 409. *W. Schram.*

Frey (Frei), Ignatz Alois, bayr. Maler, geb. 1752 (oder 1754) in Eichstädt, tätig in Freising u. München, † 1835. Von ihm Altarblätter im Dom zu Freising (hl. Nikolaus), in den Kirchen zu Hohenkammer (B.-A. Freising) und Tittmoning (B.-A. Laufen), beide von 1817; Kreuzwegstationen von 1820 in Albaching (B.-A. Wasserburg). Auf der retrospekt. Ausst. im Münchener Glaspalast 1906 war von ihm ein Damenbildnis (um 1830) zu sehen.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Kstdenkm. Kgr. Bayern, I 358, 405, 1909, 2670, 2803.

Frey, Johannes, Bildschnitz. in Braunsberg, Ostpreußen, tätig im kathol. Ermland ca 1730—1760. Urkundlich ist nur ein Werk F.s bekannt: der jetzt abgebrochene Hochaltar in der St. Katharinenkirche in Braunsberg, 1753 errichtet, 1772 vergoldet u. bemalt (Abbildung in den Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Ostpreußen IV 47). Erhalten sind davon nur die jetzt im Ermländ. Mus. in Braunsberg untergebrachten Hauptgestalten des Papstes Gregor d. Gr. u. des Hohenpriesters Aaron, überlebensgroße Gestalten in ruhiger u. sicherer Stellung, mit sorgfältiger Durcharbeitung aller Einzelheiten u. fließender, nur leicht erregter Gewandung. Die Bewegungen lassen in ihrer Mäßigung u. Natürlichkeit noch nichts vom Zeitalter des Rokoko ahnen. Auf Grund des Braunsberger Altars lassen sich F. noch bestimmt die Hochaltäre in der kathol. Pfarrkirche in Quetz u. in der Trinitatiskirche in Braunsberg, Hochaltar u. Kanzel in der Wallfahrtskirche in Stegmannsdorf und die Kanzeln in der Kreuzkirche bei Braunsberg u. in den Kirchen in Wusen, Bludau u. Schölitt zuweisen, während eine ganze Reihe von Kanzeln u. Hochaltären in anderen Kirchen Ermlands seine Urheberschaft vermuten lassen.

Mitteil. d. Ermländ. Kstver., 2. Heft, Braunsberg, 1871 p. 20. — Ulbrich, Gesch. d. Bildnerei von Ende des 16. bis zur Mitte des 19. Jahrh. in Ostpreußen (erscheint 1916 u. enthält ein Kapitel über Frey). —ss—

Frey, Johann Daniel, Zeichner und Radierer in Frankfurt a. M., wird 1783 Bürger, schwört 1787 ab u. wendet sich dem Leinwandhandel zu. Von ihm die Radierungen Krönung Franz' II. (1792) u. eine Straßenszene nach Joh. Georg Trautmann; vielleicht auch eine Landschaft in einem Frankfurter Stammbuch im Besitz des Hist. Mus.

Gwinner, Zusätze zu Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1867. — Alt-Frankfurt, 1910 p. 54 (Simon). — Bangel, Trautmann u. s. Zeitgen., 1914. *K. S.*

Frey, Johann Evangelist, Bildhauer, geb. 17. 10. 1840 in Hundham (Oberbayern), † 8. 3. 1909 in München. Arbeitete das. seit 1868 unter Petz und schuf seit 1875 selbständig eine Reihe Statuen für oberbayrische Dorfkirchen.

Festgabe d. Ver. f. christl. Kst, München 1910.

Frey (Frei), Johann Jakob, Schweizer Hafner, geb. 31. 1. 1745 in Lenzburg als Sohn eines Hafners Andreas F., gründete das. eine Manufaktur, die sich bis in die 90er Jahre guten Ansehens erfreute; dann ruinierte sich F. durch zu kostspielige Versuche, Porzellan herzustellen, und † verarmt im Okt. 1817 zu Yverdon. Mehrere Öfen F.s haben sich in Privatbes. zu Lenzburg und Basel erhalten, das Züricher Landesmus. bewahrt von ihm 1767—97 dat. Wappenkacheln (s. Jahresber. VIII [1899] 41), eine Vase, Teller etc.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — J. Keller-Ris im Anz. f. schweiz. Altertumskde N. F. XII (1910) 149—64 m. Abb.

Frey, Johann(es) Jakob, Landschaftsmaler, geb. 27. 1. 1813 in Basel, † 30. 9. 1865 am Typhus in Frascati, Sohn u. Schüler des Samuel F. Nachdem er auch bei Hieron. Heß in Basel studiert hatte, begab er sich gänzlich mittellos nach Paris, wo er sich durch Kopieren niederländ. Landschaften des 17. Jahrh. weiterbildete u. seinen Unterhalt durch Restaurierung älterer Gemälde erwarb. 1834 kehrte er für kurze Zeit nach Basel zurück u. wandte sich dann nach München, wo er die Unterstützung Emilie Lindners fand, die es ihm ermöglichte, 1835 nach Rom zu gehen. Ende der 1830er Jahre siedelte er mit seinem Freunde Alb. Landerer nach Neapel über, von wo er auch Sizilien und Spanien bereiste. Seine Beteiligung an der von Rich. Lepsius geleiteten preuß. Expedition nach Ägypten 1842 mußte er seiner Gesundheit wegen schon bald aufgeben, kehrte im August 1843 aus Alexandrien nach Italien zurück u. nahm seinen dauernden Wohnsitz in Rom, wo er eine Römerin heiratete, zu den Gründern des Deutschen Künstlervereins gehörte und nun eine intensive künstlerische Tätigkeit entfaltete. Sein Atelier wurde viel besucht, auch von Fürstlichkeiten, zu denen Friedrich Wilhelm IV.

von Preußen gehörte, für den er auch eine Folge ital. Landschaften — jetzt im Marmorpalais in Potsdam — malte. Außer italienischen und spanischen Landschaften schuf F. auch Orientgemälde, auf Grund seiner aus Ägypten mitgebrachten Studien, von denen allerdings ein Teil auf der Rückreise verloren gegangen war. Seine Bilder, in denen sich eine bedeutende Fähigkeit für kecke Farben- und Lichtwirkung neben einer gewissen Schwäche in der Zeichnung offenbart, waren seinerzeit sehr beliebt, wofür die Wiederholung einzelner Gemälde zeugt. F. ist namentlich im Museum u. in Privatsamml. in Basel mit zahlreichen Bildern vertreten, ferner in den Mus. in Danzig (3 Bilder), Leipzig (Memnonsäulen bei Theben, Sphinx bei Memphis, beide 1858), München (N. Pinakothek: Wüstensturm, 1855 [Wiederholung eines 1845 für den König v. Preußen gem. Bildes], Memnonsäulen, 1864 [Wiederholung des Leipziger Bildes]) u. in kgl. Württembergischem Besitz. — F.s Bildnis, 1845 von Aug. Kestner gezeichnet, in den Albums des Kestner-Mus. in Hannover.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — F. v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 273, 433. — Kat. der im Text gen. Mus. — Archiv des Deutschen Kstlerver., Evang. Pfarrbuch u. Paßreg. d. preuß. Gesandtsch. in Rom.

Friedr. Noack.

Frey, Johann Jak., s. auch *Frey,* Jakob.

Frey, Johann Martin, falsch für *Frey,* Martin, Kupferstecher.

Frey, Johann Michael, Maler u. Radierer, geb. 30. 4. 1750 in Biberach, Schüler von Klauflügel, ging 1768 nach Augsburg, wo er 1818 noch lebte. In der Kirche zu Rottenacker (O.-A. Ehingen) ist eine Holztafel „Seligpreisungen", von Klauflügel und F. gemeinsam bez. u. dat. 1767, erhalten; Landschaften F.s besitzen die Museen zu Riga (2 Gegenstücke von 1786) und Innsbruck (von 1798). Von F.s Radierungen sind zu nennen 100 Bl. Ansichten vom Donauufer nach A. C. Gignoux, 16 Bl. Bauernszenen in Bega's Geschmack nach C. A. Grosmann, Landschaften nach J. Ruijsdael, Joh. Georg u. Maria Dorothea Wagner, G. Welte, Kreuzabnahme nach Rembrandt, 2 Bl. Konversationsstücke nach eigenen Zeichnungen.

v. Stetten, Kst- etc. Gesch. von Augsburg, 1779; Nachtr. 1788. — Meusel, Miscell., XVI (1783) 206 ff. — Huber, Cabinet Winckler, I 1. — Nagler, Kstlerlex. IV 488; XXI 61, 73; Monogr. I, IV. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1861). — Kst- u. Altert.-Denkm. Kgr. Württemb., Donaukr. I.

Frey, Johannes Pieter de, Zeichner u. Radierer, geb. 1. 2. 1770 in Amsterdam, † 1834 in Paris, wo er seit ca 1800 lebte; Bruder der Anna de F., Schüler seines Schwagers Jac. Lauwers. Seit 1814 Pensionär des Königs von Holland. F., der mit der linken Hand arbeitete, hat meist Gemälde holländischer Meister, wie Brekelencam, Dou, G. Flinck, Koninck, Lievens und vor allem Rembrandt reproduziert. Seine Radierungen nach Rembrandt — darunter Hauptwerke wie die Anatomie u. die Staalmeesters — überwiegen in seinem Werk nicht nur der Zahl nach, sondern sind auch seine geschätztesten Blätter, die denen G. F. Schmidts als gleichwertig erachtet werden. Er hat für den 2. Band des 1803—09 erschienenen Sammelwerks „Musée Français" gearbeitet, für Vallier's „Annales de la Calcographie" (1806), die „Annales de bâtiments" (Jahrg. 1817/18) u. F. E. Jaubert's „Manuel de l'amateur d'estampes" (1821). Auch Stilleben soll er gezeichnet haben. Das ausführlichste, sorgfältig nach den verschiedenen Plattenzuständen zusammengestellte Verzeichnis des Werkes F.s gibt Dutuit, Berichtigungen u. Zusätze zu diesem bringt Wessely, auf welche (ebenso wie auf die Verzeichnisse bei Le Blanc u. Wurzbach) verwiesen sei.

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst III (1820). — Kramm, De Levens en Werken, 1857. — v. d. Aa, Woordenbok d. Nederlande IV (1862). — B. de Roquefort, Not. sur les ouvr. de J. P. de Frey in Annales des bâtiments IX. — Le Blanc, Man., II. — Dutuit, Man. de l'amat. d'estampes, 1881 IV. — Wessely in Rep. f. Kstw. V (1882) 339 f. — Oud-Holland 1898 u. 1901. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1906. — Mireur, Dict. d. ventes d'art III (1911) p. 220—24.

Frey, Johann Wilhelm, Landschaftsmaler in Wien, geb. in Rastatt am 24. 12. 1830, Schüler der Akad. in Amsterdam.

Kosel, Deutsch-österr. Kstlerlex. I, 1902.

Frey, Johann Zacharias, Kupferstecher u. Aquarellmaler, geb. in Wien am 3. 6. 1769, † in Warschau im August 1829. Da er 1789 ein Stipendium der Akad. in Wien erhielt — wahrscheinlich zu einer Reise nach London —, muß er deren Schüler gewesen sein, obgleich er in den Akad.-Protok. nicht vorkommt. Nach einem Aufenthalt in London, wo er noch Benj. West's Unterricht genoß, kehrte er in die Heimat zurück und hat dort geheiratet, da ihm 1794 in Puławy in Polen sein ältester Sohn Adam (s. d.) geboren wurde, während 1794 u. 1795 der Tod je eines Kindes wieder in Wien verzeichnet ist. Jedenfalls geht aber aus diesem Aufenthalte in Puławy 1794 hervor, daß F. schon damals Beziehungen zu dem Fürsten Adam Czartoryski hatte, der ihn als Hofmaler u. Hofkupferstecher — nach Rastawiecki erst 1804 — nach Puławy berief. Schon 1804 gab F. in 13 Kupferstichen die „Ansichten aus dem Parke der Fürstin Isabella Czartoryski in Puławy" heraus. 1805 übersiedelte er jedenfalls dauernd nach Warschau, wo er neben seiner künstlerischen

Tätigkeit auch Zeichenunterricht erteilte u. einige Jahre als Lehrer am Piaristenkonvikt in Zoliborz wirkte. Bereits 1806 erschien in Warschau die vom Maler Sigm. Vogel herausgeg. Sammlung der denkwürdigen vaterländ. Gegenden mit 20 gr. Fol. Kupferstichen von F.s Hand. Von Porträtstichen sind bekannt: Katharina II. v. Rußland, nach V. Eriksen, u. der Dichter Franz Karpiński („Frey 1804 Varsovie"). W. J. Schlotterbeck stach nach F.s Zeichnung den Trauerkatafalk mit dem Porträt Poniatowski's zu dessen Leichenfeier (19. 11. 1813), G. A. Frenzel seine 8 Illustrationen zu J. U. Niemcewicz's „Histor. Liedern der Polen" (Warschau, 1816). Rastawiecki zählt mehrere Aquarellgemälde F.s auf, darunter die Schlacht bei Leipzig u. als seine letzte Arbeit eine Szene aus Miltons Verlorenem Paradies. Ein Gemälde F.s „Hebe" besitzt das Nationalmus. in Krakau (Kat. v. 1906 p. 27), während das dortige Gewerbe-Museum vier Miniaturporträts in Aquarell (Selbstporträt, Porträts der Eltern u. eines Bruders F.s) bewahrt.

Rastawiecki, Słown. Malarz. Polsk. I 167, III 14 u. Słown. Rytownik. Polsk., 1886 p. 111. — v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV (1858). — Weinkopfs Beschr. d. Akad. d. bild. Kste in Wien, 1875 p. 85. — Rowinsky, Porträtlexik. (russ.), 1886 f. II 786 No 34. — Kat. d. Porträtst. d. Samml. Graf Hutten Czapski (poln.), 1901 No 754 u. 1495. — Kat. d. retrosp. Ausst. poln. Kst in Lemberg, 1894 No 410, 411 (zwei Zeichn. F.s aus dem Bes. M. Pawlikowski, Lemberg) u. der Miniaturenausst. in Lemberg, 1912 No 283—86, 634 u. Abb. No 32. — Taufprot. v. St. Ulrich, Wien. *A. Haidecki.*

Frey, Joseph, Architekt, geb. 1758 zu Mannheim, † 1812 in München. Vornehmlich Festungsbaumeister, war er bis 1796 in Mannheim tätig. Dann kam er nach München, wo er neben anderen militärischen Gebäuden 1801 die Hofgartenkaserne baute (jetzt dem Armeemuseum gewichen) und 1791 den (noch bestehenden) chinesischen Turm im englischen Garten errichtete.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex. 1810. — Blätt. f. Archit. u. Ksthandw. XXIII (1900) Taf. 58.

Frey, Karl Franz, Goldschmied, geb. in Zug (Schweiz) 6. 10. 1693, † das. 28. 2. 1779. Von ihm in der dortigen U.-L.-Frauenkapelle eine große Monstranz von 1748.

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I und Suppl.

Frey, Konrad, Bildhauer in Winterthur, lieferte 1654 einen wilden Mann für den Untertorbrunnen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Frey, Lajos (Ludwig), ungar. Architekt, geb. 12. 1. 1829 in Wien, † 4. 6. 1877 in Budapest. Ausgebildet in Wien u. seit ca 1850 am Wiederaufbau der damals abgebrannten südungar. Stadt Baja beteiligt, siedelte er schließlich nach Budapest über u. baute hier nach eigenen Plänen die Donau-Front des Ofener Burgtunnels, die Palais des ungar. Ministeriums des Innern, des Ungar. Bodenkredit-Institutes, der Ungar. Allgem. Versicherungsgesellschaft, verschiedene Privatpalais etc. Auch war er an der Restaurierung des Domes zu Kaschau beteiligt.

Épitési Ipar 1877 p. 486 (Nekrolog). — Művészet XIII (1914) p. 189 f. *K. Lyka.*

Frey, Marguerite (Jeanne Marg.), verehel. *Surbeck,* Malerin, geb. 23. 2. 1886 in Delsberg. Besuchte die Kunstgewerbeschule in Bern und wurde 1904 Schülerin von Paul Klee das. 1906, 1907, 1909 u. 1911 studierte sie in Paris bei Luc. Simon, F. Vallotton, Maur. Denis und Ed. Vuillard. Dann ließ sie sich als Bildnis- und Landschaftsmalerin in Bern nieder, seit 1914 ist sie mit dem Berner Maler F. Surbeck verheiratet. Sie beteiligt sich an Berner Ausst. seit 1907; seit 1910 beschickt sie mit wachsendem Erfolg die gr. Schweizer Ausst. wie Nat. Kunstausst., Turnus d. Schweiz. Kunstvereins, Ausst. d. Gesellsch. schweiz. Maler, Bildh. u. Arch. 1911 war sie auf der internat. Kunstausst. zu Rom vertreten. Eine größere Sonderausst. fand im April 1915 in Bern statt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. I. — Jansa, Deutsche Bild. Kstler etc., 1912. — Die Kunst XXV (1912) 474. — Kunstchron., 1911/12, p. 73. — Revue des familles XI, No 2 (Abb.). — Berner Tagblatt 10. 4. 1915 No 164, p. 3. — Der Bund vom 11. 4. 1915. — Kat. d. gen. Ausst. — Mitteilgn d. Künstlerin. *W. W.*

Frey, Martin, Steinmetz in Hirschberg, wird am 15. 10. 1479 vom Hirschberger Rate nach Danzig für den Bau der Marienkirche empfohlen; in dem Schreiben heißt es, daß Frey Schlösser, Kirchen und Türme köstlich gebaut und allenthalben seine Meisterschaft bewährt habe.

Anz. f. Kunde d. dtsch. Vorzeit, 1879 Sp. 78. *E. Hintze.*

Frey, Martin, Gießer, s. unt. *Frey,* Hans.

Frey, Martin (auch Reparatus Martin; aber nicht Johann Martin), Kupferstecher, geb. 11. 11. 1769 zu Wurzach in Schwaben, † 7. 4. 1831 in Wien. Besuchte bis 1798 die Stuttgarter Militärakad., lernte die Kupferstichtechnik bei J. Gotth. Müller in Stuttgart. Über Prag (tätig in d. Offizin Josef Berglers?) begab er sich nach Wien, wo er am 17. 12. 1801 in die Akad. eintrat. 1815 wurde er deren Kunstmitglied. Sein Aufnahmestück ist der Stich „Madonna mit Kind aus der Schule Raffaels" (Wien, Hofmus.). Er hat nach verschiedenen Meistern gestochen. Sein bedeutendstes Blatt ist die „hl. Justina von Pordenone" (Moretto, Wien Hofmus.) von 1824. Wohl zu seinen frühen Arbeiten gehört der Porträtstich eines Truchseß von Waldburg im Kgl. Kupferstichkabinett zu Stuttgart. Er signierte „R. M. Frey", später nur noch „M. Frey".

Hormayrs Archiv 1824 No 37 (220), No 104 (571). — Füßli, Kstlerlex. II 392 (ohne Vor-

namen). — Nagler, Kstlerlex. — Apell, Handb. f. Kupferstichsamml. 1880. — Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, 1845 ff. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., 1870. — Frimmel, Galeriestudien, 3. Cap. (1899). — Akten d. Wiener Akad. 1815, Totenprotokolle d. Stadt Wien 1831. — Kathol. Sonntagsblatt, Stuttgart 1874 p. 244. *P.*

Frey (Frei), Mauritz, Goldschmied, geb. 30. 3. 1675 in Beromünster, † 5. 2. 1738 das. In der dortigen Stiftskirche von ihm ein Kelch und 2 Paar Meßkännchen mit Lavabo-platten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Frey, Max, Maler, Graphiker u. Kunstgewerbler, geb. 16. 4. 1874 zu Karlsruhe, besuchte zunächst die dortige Kunstgewerbeschule, war dann als Theatermaler in Berlin u. Mannheim beschäftigt, studierte 1893—1903 an der Akad. in Karlsruhe, war Schüler von Ferd. Keller u. G. Schönleber, malte 1904 u. 05 in Frankfurt a. M. u. ging 1906 nach Dresden, wo er Professor an der Schülerinnenabteilung der Kunstgewerbeschule für Landschaftsmalerei, Graphik u. Kunstgewerbe ist. F.s Gemälde vereinigen die Einflüsse seiner beiden Meister: dekorative Wirkung u. Schönfarbigkeit. Die Komposition ist geschlossen und rhythmisch bestimmt gehalten u. durch die wohlerwogene u. ausgeglichene Farbenharmonie auf ruhige und eindringliche Stimmung gebracht.

Beringer, Badische Malerei i. 19. Jahrh., 1913 p. 128 m. Abb. — Jansa, Deutsche bild. Kstler, 1912 p. 169. — Deutsche Kst u. Dekoration VI (1900). — Die Rheinlande II, Dez. 1901 p. 78. — Die Kunst VII (1903) 438. — Katal.: Karlsruhe, Jubiläumsausst. 1902, 1906; Köln, Deutsche Kunstausst. 1906; Baden-Baden, 1910, 1915; Bad. Kstverein, zum 60. Geburtstag Prof. Schönlebers 1911. — Persönl. Mitteil. *Beringer.*

Frey, Nikolaus, Maler zu Nürnberg, wo ihm am 26. 8. 1407 wegen Mithilfe bei den Straftaten eines Malers Nikolaus von Uffenheim die Stadt 3 Jahre lang verboten wird.

Repert. f. Kstw. XXX 31, 47. *Th. H.*

Frey, Philipp, Kupferstecher, geb. 25. 3. 1729 in Rom, † 15. 10. 1793 ebenda; Sohn u. Schüler Jakob F. d. Ä., Vater von Giacinto und Jakob F. d. J. Er beschränkte sich im wesentlichen darauf, die Stiche seines Vaters zu verkaufen und dessen Platten aufzufrischen. Nach einer Zeichnung seines Vaters stach er 1753 das Opfer des Myrtill aus dem Pastore Fido.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905). — Füßli, Kstlerlex., 1806. — Nagler, Kstlerlex. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 407. — Pfarrb. v. S. Marcello u. S. Nicola in Arcione zu Rom. *F. N.*

Frey, R. M., = *Frey,* Martin.

Frey, Samuel, Landschaftsmaler u. Lithograph, geb. 1785 in Sissach (Baselland), † 1836 in Basel, Vater des Malers Johann Jakob F. Schüler von Christian v. Mechel in Basel (1797—1804), J. J. Bidermann in Konstanz und Gabriel Lory (Vater) in Bern, reiste er als Zeichnungslehrer und Erzieher mit der Familie des französ. Staatsmannes Voyer d'Argenson in Frankreich und Belgien und studierte in den Museen, namentlich in Paris und Antwerpen. 1810 kehrte er nach Basel zurück, wurde Lehrer an der Zeichenschule des Gemeinnützigen Vereins, zeichnete und malte auf Studienreisen nach der inneren Schweiz und kolorierte Landschaftsradierungen für den Handel. Einige Jahre arbeitete er als Lithograph bei Engelmann in Mülhausen. 5 Aquarelle und 1 Ölgemälde in der Samml. der Züricher Kunstgesellschaft, ein Aquarell in der Kupferst.-Samml. in Kiel (Kat. 1894 No 251).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Notizen über Kunst u. Kstler zu Basel, 1841. — Kunstblatt 1821. — Die Bernische Kstges. 1813—1913, Festschrift, Bern 1913 p. 62. *W. W.*

Frey, Simon, Baumeister aus München, baute 1766 ff. die Kirche der Augustiner-Chorherren zu Suben.

Bretschneider, Bauschaffen der Stifte Oberösterr. (Dresdener Dissert.), 1914 p. 121 f.

Frey, Stephan Joseph, Maler „von Wien", wird 1744 Bürger in Frankfurt a. M.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862. — Bangel, Trautmann u. s. Zeitgen., 1914 p. 48. *K. S.*

Frey, Wilhelm, Maler, geb. 24. 6. 1826 zu Karlsruhe, † 4. 2. 1911 zu Mannheim, besuchte während seiner letzten Lyzeumsjahre die Zeichen- u. Malklasse Karl Koopmann's u. bezog 1845—52 die Akad. zu München, wo er sich Heinr. Heinlein anschloß, in dessen Hochgebirgslandschaften er häufig Tier- u. Menschenstaffage malte. Auch Rob. Eberle u. Friedr. Voltz verdankte er wertvolle Anregungen. 1852 begann er seine schönen Stimmittel auszubilden u. war von 1855 bis 1869 an den Bühnen zu Hermannstadt, Mannheim, Schwerin, Berlin, Breslau u. Meiningen tätig, ohne während dieser Zeit das Malen aufzugeben. Ende 1869 siedelte er sich mit seiner Frau, einer Schwester der Berliner Maler Hoguet, am Achensee an u. studierte das Volks- u. Tierleben sowie die Landschaft der bayr. Alpen. Von 1870 an beschickte er regelmäßig die Münchener u. Berliner Ausst. 1874 ging er erstmals an die untere Weser (Vegesack), 1882 nach Holland (Katwijk), 1885 u. 86 in das Schweizer und Tiroler Hochgebirge, 1887 besuchte er die Ostseeküste, 1891 u. 92 Norderney u. 1894 das Isar- und Inntal. 1895 wurde F. zum Direktor der Großh. Gemäldegal. in Mannheim, 1906 zum Professor ernannt. Von Mannheim aus eroberte Fr. die Mittelrheinlandschaft u. schuf auch zahlreiche Werke aus der Bodenseegegend. Die eigentümlich silberigen Luftstimmungen der Bodenseebilder lockten Fr. wieder an die Unterelbe, zu der er durch seine zweite Heirat (1879 mit

Sofie Block) in Bremen u. Liliental bei Worpswede auch persönliche Beziehungen angeknüpft hatte. 1895, 1901 u. 1903 hielt er sich jeweils mehrere Monate dort auf, während er die andern Jahre auf den Mittelrhein, den Bodensee, die Schweiz und die Hochalpen verteilte. F. ist vorzugsweise Tier- u. Landschaftsmaler, doch fehlen auch Porträts u. genreartige Figurenbilder in seinem Werk nicht. Die spitzpinselige Art seiner Frühzeit (Vieh im Bergland, 1867) wich bald einer breiten u. sichern Pinselführung u. tonigen Farbengebung. Mit den 90er Jahren u. der Aufnahme der norddeutschen Küstengebiete in sein Werk beginnt die Herausarbeitung der Luft- u. Farbenprobleme, die den hochbejahrten Künstler den Anschluß an die Jugend finden lassen. Breiter Vortrag, starke Lokalfarbigkeit, Aufhellung der Farben bis ins Silbrige u. ein oft dramatisches Spiel der Wolken kennzeichnen diese Jahre. Ein besonderes Feld in dieser Zeit ist auch die Darstellung aller Arten von Jagdhunden. Bodenseebilder, Motive vom Mittelrhein und die Worpsweder Landschaft sind bevorzugte Gebiete, denen er am Ende seines Lebens noch die Hochgebirgsnatur der Schweiz und Tirols anschließt. Viele seiner Werke (mit Bildern vertreten in den Mus. in Karlsruhe, Mainz, Mannheim u. Rostock) sind photogr. durch F. Hanfstängl u. abgeb. in der Kunst f. Alle 1889, 1890, 1891, 1894, sowie in Seemanns Meister der Farbe VIII (1911) Heft 96.

Beringer, Badische Malerei 1913 p. 80/81 m. Abb. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. XVI 23. — v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Kunstchronik V 124, XIII 420, XXI 592, XXIV 650 u. N. F. I 44, VI 88, VII 309, XXII 246. — Cicerone III 153. — Kunst f. Alle II (1887), III, V, VII, IX. — Beringer, Gedächtnisausst. in Mannheim, 1911 (Kat. mit Verz. von 150 Werken, chronol. angeordnet). *Beringer.*

Freyberg, Conrad, Maler u. Bildhauer, geb. 14. 3. 1842 in Stettin, Schüler Carl Steffecks in Berlin, später — nach 1867 — Studienreisen in Frankreich, England u. Italien. Ursprünglich Bildnis- u. Pferdemaler, widmete sich F., angeregt durch die Kriege von 1866 u. 1870/71, auch dem militärischen Gebiete. 1866 entstanden: „Das Brandenburgsche Ulanenreg. No 11 in der Schlacht bei Königsgrätz" u. „Attacke der 3. Garde-Ulanen bei Skalitz", 1870/71 — F. machte den Feldzug im Stabe des Prinzen Albrecht (Vater) von Preußen mit — u. a. „General v. Kirchbach in der Schlacht am Gaisberg", „Batterie No 19, Prinz Hohenlohe, bei Clamart", „Prinz Friedrich Karl in der Schlacht von Vionville" u. „Übergabe von Metz an Prinz Friedrich Karl", außerdem größere Reiterbildnisse u. Porträts von Heerführern (z. B. Kaiser Wilhelm I., Kronprinz Friedrich Wilhelm, die Prinzen Karl u. Albrecht von Preußen). Nach dem Kriege ließ sich F. in Berlin dauernd nieder u. entfaltete — später mit dem Titel Hofmaler bedacht — eine umfangreiche Tätigkeit als Maler von Porträts, Sport-, Jagd- u. Paradebildern, sowie von Bildnissen von Hunden und edlen Rassepferden. — Repräsentationsbilder von Fürstlichkeiten (darunter Kaiser Wilhelm II., Kaiserin Auguste Victoria u. Prinz Leopold v. Preußen), hohen Offizieren u. berühmten Persönlichkeiten entstanden, die sich meist in Privatbesitz derselben u. in Offizierskasinos befinden (z. B. des Reg. Garde-du-Corps, der Garde-Kürassiere u. des 2. Schles. Gren.-Reg. No 11). F.s Gemälde „Kaiser Wilhelm II. auf der Hofjagd in Letzlingen" (im Jagdschloß Letzlingen) fand in einer Reproduktion in Kupferätzung weite Verbreitung. — In späteren Jahren hat sich F. (öfters in gemeinsamer Arbeit mit Eugen Börmel) auch der Plastik zugewendet. Hervorgehoben seien das Denkmal des Prinzen Albrecht v. Preußen in Charlottenburg u. das Denkmal des Generals Karl v. Schmidt vor Schloß Gottorp in Holstein (1902), ein Marmorengel auf dem Friedhof in Quedlinburg, ein silberner Tafelaufsatz für das Offizierskasino in Ratibor u. eine silberne Statuette Kaiser Wilhelms II. (als Ehrenpreis).

Rosenberg, Die Berliner Malerschule, 1879. — Das Geistige Deutschland, 1898. — F. Jansa, Dtsche bild. Künstler in Wort u. Bild, 1912. — Wer ist's? (VII), 1914. — F. v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Kat. d. Gr. Kstausst. 1893, 1894, 1897 u. d. Intern. Kstausst. 1896 in Berlin. — Dioskuren 1862 p. 201, 1869 p. 53. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. (s. Reg.-Bde). — Unser Pommerland I 348 f. — Die Kunst VII (1902/03) p. 174.

Freyberg, Electrina (Maria El.) von, geb. *Stuntz,* Malerin, Lithographin u. Radiererin, geb. 14. (nach Pecht 24.) 3. 1797 in Straßburg, † 1. 1. 1847 in München, Tochter u. Schülerin des Malers u. Lithogr. Joh. Bapt. Stuntz, der 1808 nach München übersiedelte, nach Pecht auch Schülerin P. v. Langers an der Akad. in München. Nach Studienreisen in Frankreich u. Italien, besonders in Rom, wo sie 1821—22 sich aufhielt u. damals schon zum Ehrenmitglied der Accad. di S. Luca ernannt wurde, kehrte die durch Talent, Geist u. Schönheit Aufsehen erregende Künstlerin nach München zurück u. heiratete dort 1823 den Kgl. Bayr. Vize-Oberstallmeister Freih. Wilh. v. Freyberg, mit dem sie in München u. auf dem von ihrem Vater ererbten Landgütchen im nahen Thalkirchen in glücklichster Ehe lebte, auch fortan sich der Kunst widmend, soweit es die Verpflichtungen ihrer Ehe u. Stellung gestatteten. Auf dem Gebiete der Malerei erwies sich die außerordentlich hochgeschätzte u. gefeierte Künstlerin, die man den hervorragendsten Malerinnen ihrer Zeit gleichstellte, als sehr vielseitig:

sie malte Landschaften, Porträts, Historien- u. Genrebilder, der Aufenthalt in Rom führte sie vor allem auf das Gebiet der religiösen Malerei, in der sie von Raffaels Madonnen u. von dem jungen Overbeck beeinflußt wurde. Zahlreiche Gemälde ihrer Hand — besonders nach der Heirat entstandene — blieben im Hause u. befinden sich noch im Besitz der Nachkommen in München — so vor allem die seinerzeit von der Kritik hochgerühmte Madonna mit dem Kind u. dem kleinen Johannes in der Rebenlaube von 1826, Bildnisse ihres Gatten u. ihrer Eltern usw. —, während vier derselben als Geschenk der Familie 1870 in die Münchner N. Pinakothek gelangten: eine weibl. Bildnisstudie von 1818, Madonna mit Kind von 1829, Zacharias gibt dem kl. Johannes den Namen (ca 1829) u. ein die Schalmei blasender Hirtenknabe (Porträt ihres 1. Sohnes, vgl. auch die Radierung). Der Herzog von Leuchtenberg kaufte eins ihrer besten Madonnenbilder u. die hl. Frauen am Grabe (beide von Muxel rad. für das Leuchtenberg'sche Galeriewerk, die hl. Frauen auch von Strixner lithogr.; — die Samml. Leuchtenberg wurde später von München nach St. Petersburg übergeführt), Freih. von Lotzbeck eine Charitas (lithogr. von H. Kohler; im Kat. d. v. Lotzbeck'schen Samml. in München v. 1907 No 88), Baron v. Eichthal in München eine Madonna mit Kind (lithogr. v. V. Schertle), E. v. Seiboldsdorf eine „Mater amabilis" (gest. v. Fil. Caporali). Eins ihrer früheren Bilder, eine Madonna mit Kind auf Wolken (E. Stuntz sign.), hat C. W. Müller lithogr. (über andere Bilder vgl. das Verzeichn. bei Bötticher). Erwähnt sei noch ein Aquarellbild ihrer Hand, das Johanneskind bei Zacharias, für das Ludwig I. am 9. 10. 1850 von deutschen Künstlern gewidmete Album (lithogr. von Feederle für die 1851 ff. von Piloty u. Loehle herausgeg. Publikation des Albums). — Besondere Beachtung verdienen die Lithographien der F., welche sich schon seit früher Jugend mit der Lithographie beschäftigt u. zu deren Entwicklung mit beigetragen hat. Zu ihren Erstlingswerken auf diesem Gebiete gehören: Krönung Mariae, hl. Caecilia sitzend (beide E. S. sign.), Verlobung Mariae, Maria mit Kind kniend (Elect. Stuntz fec.), Gipsmühle bei Thalkirchen („Mon jardin . . . près de Thalkirchen", um 1810), „Mes leçons de Mythologie" (40 Bl. Darstellungen aus d. griech. Sage), ein alleg. Blatt auf die Freiheitskriege (nach Thiersch): „Sic tu Germania triumphas" (1814), das Bildnis Dürers u. die Zeichnung mit dem die Klarinette blasenden Fuchs (vielleicht auch noch andere Zeichnungen) in der von ihrem Vater besorgten Ausgabe von Dürers Randzeichnungen zu Kaiser Maximilians Gebetbuch (1817?; vgl. Naglers Kstlerlex. XVII 487). Später entstandene Lithogr. sind: Mädchen mit gefalteten Händen (1821), Christus in ganzer Figur (Rom, 22. 2. 1822), Merkur, Io u. Argus u. das Brustbild des Reg.-Rates J. Jac. v. Heffels. — Von ihren Radierungen sind bekannt: Der die Schalmei blasende Knabe (vgl. das Bild d. N. Pinakoth.), Drei Kinder unter einer Weinlaube in antikem Kostüm (1825) u. Drei musizierende Mädchen unter einer Laube (1828). — Handzeichnungen befinden sich im Besitz der Familie, in der Kgl. Graph. Samml. u. in der Maillinger Samml. (Stadtmus.) in München.

Nagler, Kstlerlex. IV 492, XVII 523 u. Monogr. II No 1570, 1771. — Faber, Conv.-Lex. f. bild. Kst IV (1848). — J. Große, Die Kst-Ausst. in München 1858, 1859 p. 51 f. (vgl. auch deren Katal.). — Pecht in Allg. Dtsche Biogr. VII 364 u. Gesch. d. Münchn. Kst, 1888 p. 51. — v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Kunstblatt 1828 p. 366, 405, 1829 p. 366, 1847 p. 52. — Dioskuren III (1858) 125. — Weigels Kstkatal., Leipzig 1838 ff. V Reg. p. 142. — Kat. der Maillinger Samml. (Stadtmus. in München) II (1876) 120, IV (1886) 108. — Kat. d. Ausst. im Münchn. Glaspal. 1906: Abt. Bayr. Kst 1800—1850 No 198—202, 1065—71, 1133.

Freyberger, Johann, Maler, geb. 1571 zu Wolfsberg, † 1631 in Augsburg, wo er 1604 Meister wurde; längere Zeit hielt er sich in Italien auf, nach Stetten vor seiner Augsburger Tätigkeit, nach Sitte 1615—18. Erwähnt werden F.s Fresken am Barfüßerturm sowie 3 Bildnisse, darunter Michael Geizkofler (1604). Für Hainhofers berühmtes Stammbuch malte F. Historien. Erhalten haben sich von ihm nur 4 Historienbilder von 1620—23 im Vestibül des 1. Stockes im Rathaus zu Augsburg. Nach F. wurden gestochen: Anbetung der Könige (von R. Custos), Geschichte Attila's (anonym).

P. von Stetten, Kst- etc. Gesch. von Augsburg, 1779. — Nagler, Kstlerlex. — Doering, Phil. Hainhofer, in Quellenschr. f. Kstgesch. etc., Wien, N. F. VI u. X. — Sitte, Ksthistor. Regesten etc. der Geizkofler, 1905 (Stud. z. dtschen Kstgesch., H. 101). — Heinecken, Dict. des art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. Dresden). — Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, XIV (1887) 275.

Freyburg, Karl Bogislaw, Landschaftsmaler aus Stralsund, war von Anfang d. J. 1822 bis 1823 in Rom tätig, wo er mit A. L. Richter in demselben Hause wohnte. 1828 stellte er, in Stralsund wohnhaft, zwei Ansichten von Rügen in der Akad. in Berlin aus (s. Kat. p. 23). Vogel v. Vogelstein zeichnete in Rom 1822 sein Bildnis, zwei andere von der Hand des W. Dietrich Lindau besitzt das kgl. Kupferstichkab. in Dresden (Kat. d. Bildniszeichn. 1911).

Nagler, Kstlerlex. — A. L. Richter, Lebenserinner. p. 134. — Vogel v. Vogelstein, Verz. von n. d. Natur gez. Porträts, 1840. — Akten d. dtsch. Bibl. in Rom. *F. N.*

Freydag, Jürgen Helwig, Architekt u. Zeichner, geb. in Hamburg 2. 8. 1753, † das. 21. 6. 1816. Stadtbaumeister-Adjunkt. Bekannt von ihm ein bez. Aquarell „Bürger-Militär-Wache" von 1804.

Hamb. Kstlerlex., 1854. — Handschr. Kat. d. Samml. Tesdorpf im Hamb. Mus. f. Kst u. Gew. — Verst.-Kat. Frisch (J. Hecht, Hamb., 1901) No 1854/55. *Raspe.*

Freydenfuß, Wolfgang, Maler in Salzburg 1488—1510. Über ihn u. andere ebenfalls nur urkundl. bekannte Mitglieder der Familie vgl.

Otto Fischer, Die altdtsche Malerei in Salzburg (Kstgesch. Monogr. XII) 1908 p. 215.

Freyder, G., Maler in Straßburg, von dem man ein von P. Aubry gest., sehr seltenes allegorisches Titelblatt für das topographische Werk „Flos Respublicae Argentinensis" (Straßburg 1653) kennt.

Reiber, Iconogr. alsat., 1896.

Freye, Hermann (Georg H.), Geschichtsmaler, geb. 14. 10. 1844 in Dresden, lebt in Klotzsche b. Dresden. Trat Mich. 1859 in die Dresdner Akad. ein, verließ sie jedoch nach 5 Jahren aus der Oberklasse, um sich durch Privatstudien bei Friedr. Gonne weiterzubilden. In dessen Atelier schuf er 1866 sein erstes bekannteres Bild „Konradin, dem letzten Hohenstaufen, und Friedrich von Baden wird das Todesurteil verkündigt". Er war auch an Gonnes Malereien im neuen Dresdner Hoftheater beteiligt. In den nächsten Jahren bis 1868 führten ihn Reisen durch Belgien, Holland und Frankreich. Er hielt sich dabei namentlich in Antwerpen und Paris auf, wo er die Unterweisungen van Lerius' und Bonnats genoß. Jetzt wandte er sich vorübergehend dem Genre zu; sein Ölbild „Der Abschiedsabend" (1869) ist ein Zeugnis dafür. Seitdem aber widmete er sich völlig der religiösen Geschichtsmalerei, und hier gab er auch sein Bestes. Von seinen Werken aus dieser Zeit seien genannt: das Ölgemälde „Die Reue" (nach Ev. Luc. Kap. 15, 1883), „Christus am Kreuze" (1889) und die in Staatsauftrag gefertigten Zeichnungen zu den Glasmalereien in der Stadtkirche zu Dahlen i. Sa.: „Der triumphierende Christus" mit Abraham, Moses, Elias und den zwölf Aposteln. Sie können als sein Hauptwerk bezeichnet werden. F. wurde am 1. 1. 1891 an Gonnes Stelle Lehrer an der Mittelklasse der Dresdner Akad., erhielt 1893 den Professorentitel und trat 1. 5. 1904 in den Ruhestand.

Akten der kgl. Kunstakad. zu Dresden. — v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) 325. — Singer, Kstlerlex. I (1895) 478 f. — Das Geistige Deutschld I (1898) 197. — Deutsch. Zeitgenossenlex., 1905 Sp. 390. — Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912 p. 170. — Degener, Wer ist's? VII (1914) 459. — Dresdn. Kstausst.-Kat. 1860—64 (Studienarb., cf. bes. 1862 p. 7); 1865 No 741; 1866 No 209; 1869 No 699; 1883 No 77; 1888 p. 7; 1894 No 548—552. — Wießner, Die Akad. der bild. Kste zu Dresden, 1864 p. 100. — Abbild. in der Illustr. Zeitung 1886 u. den Meisterwerken IX. *Ernst Sigismund.*

Freyenfeld, Ignaz Maximilian von, akad. Maler, geb. in Wien, wo er am 13. 11. 1775 in die Akad. aufgenommen wurde u. am 4. 2. 1787 heiratet, 25 Jahre alt.

Trauungsprot. von St. Stefan u. St. Ulrich u. Aufn.-Prot, No 2 d. Akad. in Wien. *A. Haidecki.*

Freyenstein, falsch für *Freystein.*

Freyhart, Matthys, Maler u. Glasmaler in Nördlingen, 1510—18 urkundlich genannt.

Zeitschr. f. alte u. neue Glasmalerei, 1913 p. 33 f., 44.

Freyhauser, Maler in Mähr.-Schönberg im 18. Jahrh., malte Altarblätter für Schönberg u. Schildberg (Die Heil. Antonius, Fabian u. Sebastian) u. ist vielleicht identisch mit dem Goldschmied Leop. F., welcher 1769 Meister wurde.

Cerroni, Verz. von Malern u. ihren Arbeiten in versch. Kirchen Mährens u. Schles. p. 10 (Ms. des mähr. L.-Archivs). — Mitteil. des mähr. Gewerbemus., 1893 p. 26. *W. Schram.*

Freyhoff (nicht Freihoff), Eduard, Maler in Potsdam, geb. um 1810, † zwischen 1842 u. 44. Beschickte die Ausst. der Berliner Akad. 1832—42 mit Ansichten von Potsdam, Fischerszenen u. Bildnissen. 1839 u. 41 waren Bilder von ihm im Leipziger Kunstverein ausgestellt. Auf der Jahrhundert-Ausst. in Berlin 1906 sah man von F.: Der Künstler in seinem Atelier im Kreise seiner Freunde.

Ausst. dtscher Kst . . Berlin 1906, München II 156 f.

Freyhold, Karl von, Maler u. Illustrator, geb. 8. 7. 1878 zu Freiburg i. B., lebt in Teningen bei Freiburg, studierte 1898 an der Karlsruher Akad. bei R. Pötzelberger, von da ab Studienreisen nach London, Fiesole u. allwinterlich nach Paris. F. machte sich zuerst bekannt durch seine Aquarelle zum „Buntscheck" von R. Dehmel (Schaffstein, Köln). In diesem Verlag erschienen noch: Tierbilderbuch, Spiel u. Sport, zwei Wandbilder; ferner bei B. Cassirer, Berlin: Hasenbuch. Durch einen schweizerischen Kunstfreund wurde es ihm ermöglicht, sein malerisches u. kompositionelles Können in Aquarellen u. Gemälden, vorzugsweise in Stillleben, vereinzelt auch in Landschaften, auszubilden; er schließt sich der französischen Schule, hauptsächlich Cézanne u. Renoir an. Von seinen Stilleben, meist Blumen und Früchte mit Glas u. Geweben gruppiert, befinden sich einige Stücke im Besitze deutscher u. schweizerischer Sammler u. Galerien. Eine vollständige Übersicht über sein bisheriges Schaffen in Zeichnungen, Aquarellen u. Ölbildern ist im Besitz von Dr. Theod. Reinhart (Winterthur).

Beringer, Bad. Malerei, 1913 p. 172/73 m. Abb. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1913. — Kunst u. Künstler XII, 204/05 m. Abb., p. 476 Abb. p. 480. — D. Kunsthaus 1911 Heft 9 p. 1/2. — D. Schweiz 1911 p. 332. — Katal.: Sezess. Ausst. Berlin, 1908, Freie Sezess., Berlin 1914, Mus. Folkwang in Hagen i. W., 1912. — Persönl. Mitteil. *Beringer.*

Freyman, Philippe, s. *Fraiman.*

Freymann, Joseph Anton, Maler und Steinzeichner, geb. 1810 in Weil der Stadt (Württemberg), lebte noch 1845 in München, wo er seit 1834 als Lithograph und seit 1842 mit seinem gleichalt. Heimatgenossen Leo Schoeninger als Galvanograph tätig war; reproduzierte zahlreiche Gemälde alter Meister (in der Münchner Pinakothek etc.) wie auch lebender Münchner Künstler (z. B. Jos. Stieler's, C. Engel's u. a.) u. lieferte 4 Hefte mit je 20 lithographisch. Beilagen zu Gerh. Sipmann's „Allgem. Zeichnungsschule" (München 1839—45, — Heft IV: Naturstudien nach P. Heß).

Nagler, Kstlerlex. IV 493, XV 473 f., XVI 458. — A. Seubert, Künstlerlexikon, 1878. — Maillinger, Bilderchronik v. München, 1876 ff., II N. 644 u. 3935 f.; IV N. 2059. — R. Weigel's Leipziger Kunstlagerkat. 1838—66 (Reg. in Bd V p. 142). *H. Holland.*

Freymann, Iwan Petrowitsch, Maler in St. Petersburg, 1856—60 Schüler der dortigen Akad., die ihm 1864 für sein Gemälde „Kleinruss. Bauernfamilie beim Feldfrühstück" eine Medaille u. 1870 das Lehrbefähigungszeugnis verlieh; beschickte die Akad.-Ausst. vorzugsweise mit Darstellungen aus dem kleinruss. Bauernleben und mit Stimmungslandschaften.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 450. — Bulgakoff, Uns. Kstler, 1889 f. (russ.) II 221.

Freyse, Albert, Maler und Zeichner, laut Bestallungsurkunde gebürtig von Gr. Behringen (Thüringen) und Weihnachten 1643 durch Herzog August d. J. von Braunschweig „vor einen Cuntrafeyer und Diener" bestellt, lebte von da ab in Wolfenbüttel, wo er am 23. 2. 1652 „in die Gotteslagersche Kirche" begraben wurde. Er hat, wie die Bezeichnungen ergeben, für eine ganze Reihe von Stichen die Vorlagen geliefert, und zwar 1646 für das Titelkupfer der zweiten Quartausgabe der von Herzog August d. J. verfaßten Evang. Kirchenharmonie, Wolfenbüttel 1646, das für den ersten Teil der Auflage vom Stecher I. S. (nicht Sandrart!) im Gegensinne, für den Rest der Auflage von Adr. Matham richtig gestochen ist (F.s Zeichnung auch für K. Bunos, mit A F bez. kleineren Stich, der gleichfalls für eine Ausgabe der Evang. Kirchenharmonie bestimmt war, benutzt), sodann für die Stiche Konrad Bunos und S. Furcks in Martin Goskys Arbustum seu Arboretum, Wolfenbüttel 1650, mit Allegorien, die der Herzog wohl selbst erfunden hat, Bildnissen der fürstlichen Familie und Darstellungen der Wolfenbüttler Marienkirche. — Außerdem ist von ihm nur ein vollbezeichnetes tüchtiges kleines Reiterbildnis Augusts d. J., von 1647, im Besitz des Großherzogs von Hessen, bekannt. — Parthey sah im Ploener Schloß folgende 3 Porträts mit den angeblichen Signaturen „A. Freit depinxit ad vivum 1641" und „Albertus Freyt", die vielleicht auch unserem Künstler zuzuweisen sind: Kronprinz Christian von Dänemark in ganzer Figur (1603—47); dessen Gemahlin Magdalena Sibylla (1617—68); Herzog Christian v. Schlesw.-Holstein-Glücksburg (1627—48).

Nagler, Monogr. I. — Biermann, Deutsches Barock und Rokoko, 1914 I p. 80 (Abb.) u. II p. XIV. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863—64 (unter Freit). *P. J. Meier.*

Freyse, Johann Friedrich d. Ä., Bildnismaler in Hamburg, geb. 18. 4. 1753, † 18. 11. 1808, 1785 Meister des Maleramts. Malte Bildnisse in Öl u. Miniatur, als Spezialität Brustbildchen für Ringe. Sein Sohn Joh. Friedr. F. d. J., Maler u. Lithogr., geb. 23. 4. 1788, malte Landschaften in Öl und lithographierte und aquarellierte Stadtansichten und (später) Gelehrtenbildnisse; um 1830 auch für die Steindruckerei Ch. Fuchs beschäftigt. Lithographien: Ansicht Hamburgs von einer der Elbinseln aus; Hamburg vom Kirchturm St. Georgs; Bildnisse Dr. Sandtmann, Dr. Salomon, Senior Rambach. Auch Ansichten Hamburgs in Aquarell, Sepia u. Federzeichn. sind erhalten.

Hamb. Kstlerlex., 1854. — Zimmermann, Gesch. d. Lithogr. in Hamb., 1896 p. 56. — Verst.-Kat. Frisch (J. Hecht, Hamb. 1901) No 110/11, 1449/50. *Raspe.*

Freysinger, F. J., Bildhauer in Hall in Württemb., 1709—25 mit Grabdenkmälern erwähnt.

Württemb. Vierteljahrsh. f. Landesgesch. 1885 p. 198.

Freysinger, Johann, Miniaturmaler aus Abertshausen in Bayern, nimmt 1725 das bürgerl. Meisterrecht in Wien an, heiratet am 2. 6. 1727 u. ist noch 1735 das. nachweisbar.

Trauungsprot. d. Pfarre Lichtenthal. *A. Haidecki.*

Freystadt, Matthes von der, Rochlitzer Steinmetz um 1550, lieferte mit anderen einen Teil des plastischen Schmucks des 1556 ff. erbauten Leipziger Rathauses (den Erker an der Salzgasse — Abb. a. a. O. Fig. 208 —, die Torumrahmung am Naschmarkt u. a.).

Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 17 u. 18 p. 313. *A. Kurzwelly.*

Freystadt, Thomas von der, Rochlitzer Steinmetz, war seit 1568 unter Hieron. Lotter am Schloßbau von Augustusburg bei Chemnitz, 1570 am Umbau der alten Wage zu Leipzig (nach Gurlitt wahrscheinlich auch

am Emporenbau in der Thomaskirche daselbst), schließlich 1583 am Schloßbau zu Colditz beteiligt. — Auch ein Augustin v. d. F. wird unter den Rochlitzer Steinmetzen derselben Zeit urkundlich erwähnt.

Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 6 p. 9; Heft 17 u. 18 p. 48 u. 377. — K. Knebel, Künstler etc. in Freiberg (in Mitt. des Freiberger Altertumsvereins, Heft 34, 1897) p. 63. — W. C. Pfau in Repertor. f. Kstwissensch. XVIII (1895) p. 169. *A. Kurzwelly.*

Freystein (Freistein), Johanna Marianne, Malerin, geb. 1. 5. 1760 in Leipzig als Tochter des Oberpostkommissars Karl Friedr. F., † 21. 6. 1807 ebenda. Sie genoß den ersten Unterricht bei A. F. Oeser, der mit ihrer Familie befreundet war. Nach ihres Vaters Tod siedelte sie nach Dresden über, wo sie sich durch das Studium der Galerie weiterbildete (Kopien nach Ruysdael etc.) u. den Unterricht J. Chr. Klengels und vielleicht auch A. Zinggs genoß. Letzterer wurde zum mindesten ihr Vorbild. Nachdem sie längere Jahre in Dresden als Landschaftsmalerin gewirkt, mit solchem Erfolg, daß sie seit etwa 1800 zur Beschickung der akadem. Kunstausst. herangezogen wurde und bei der Kritik rühmende Anerkennung fand, kehrte sie Ende 1806 nach Leipzig zurück, wo sie bei ihrer Schwester, der Gattin des Buchhändlers Grieshammer, starb. Letzterer bewahrte ihren künstlerischen Nachlaß. Eck (s. u.) widmete ihr einen längeren Nekrolog. Sie malte hauptsächlich Öllandschaften, u. zwar sächsische Motive. Auf der Dresdner Ausst. 1806 war sie allein mit 5 sächsischen Landschaftsprospekten vertreten. Eines ihrer landschaftl. Ölbilder bewahrt das Mus. zu Christiania.

Füßli, Kstlerlex. II (1806 ff.). — Meusel, Archiv f. Künstler, 1805 ff. Bd II St. 1 p. 95 f., St. 3 p. 172 u. Bd IV p. 115; Teutsches Künstlerlex. 1808 ff. I 257, III 82. — Eck's Leipziger Gelehrtes Tagebuch 1807 p. 58 f. — Haymann, Dresdens Schriftst. u. Kstler, 1809, p. 367. — A. Kurzwelly im Leipziger Kalender 1914 p. 69. *A. Kurzwelly.*

Freytag, Albert, Maler u. Zeichner, geb. 12. 1. 1851 in Nürnberg. Ausgebildet 1865—1872 an der Kunstgewerbeschule das. Studierte in München und Italien; hierauf in Nürnberg selbständig tätig als Bildnismaler, Diplomzeichner und in dekorativen Arbeiten. Seit 1882 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Zürich. Lieferte zahlreiche figürliche Dekorationen für die schweiz. Landesausst. von 1883, ferner Entwürfe zu Glasgemälden, Medaillen, Adressen. Führte an Villen in Zürich und anderwärts Wandmalereien (meist in Keimschen Mineralfarben) aus, ferner Wand- und Deckengemälde für Innenräume (altes Postgebäude in St. Gallen, altes Gebäude des Kaufmänn. Vereins in Zürich, Postgebäude Luzern). Beteiligte sich an Ausst. in Nürnberg (A. Dürer-Verein, Bayr. Landesausst. 1882, Nürnberger Kstler 1891) u. Zürich (Landesausst. 1883, Kstlerhaus Okt. 1897, Ksthaus April/Mai 1910).

Mitteil. d. Kstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 493, Suppl. I 162. — Wer ist's? VII 460. — Schweiz. Bauzeitg 1883 p. 67. — Kstchron. XVIII 742. — Kat. d. gen. Ausst. *W. W.*

Freytag, Andreas, s. folgend. Artikel.

Freytag, Heinrich (Johann Heinr.), Kupferstecher, geb. 1702 in Hombrechtikon (Kton Zürich), † 3. 5. 1781 in Zürich. Lieferte u. a. zwei nicht datierte Prospekte der Stadt Zürich und von 1726 bis 1746 Titelkupfer zu Neujahrsblättern der beiden Züricher Musikgesellschaften; außerdem Landkarten. — Sein Bruder Andreas F., geb. 1691, wurde 1716 als Maler Mitglied der Meisenzunft.

Mitteil. von Dr. C. Keller-Escher. — Neujahrsbl. d. „Musikges. ab dem Musiksaal auf der Teutschen Schul in Zürich", 1726—1740. — Neujahrsbl. „ab dem Musiksaal", Zürich, 1746. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 493. *W. W.*

Freytag, Heinrich, Graphiker u. Maler, geb. 13. 6. 1876 in Duisburg a. Rh., studierte 1899—1908 an der Akad. in Karlsruhe unter Schmidt-Reutte, Weishaupt u. Trübner, lebte bis 1910 in Karlsruhe u. Stein bei Königsbach u. siedelte dann nach Otterndorf (Unterelbe) über. Er hat fast ein Jahrzehnt lang vorzugsweise das badisch-schwäbische Hügelland malerisch (Ölbilder) u. graphisch (Lithographien u. Radierungen) bearbeitet.

Dreßler, Kunstjahrb., 1913. — Die Rheinlande VI/2 (1906) p. 205. — Kat. der Kunstdruck. d. Kstlerbundes Karlsruhe (K. K. K.) 1914 p. 38 ff. u. 143 ff. u. der Kstausst. Köln 1906, Karlsruhe 1906, Baden-Baden 1909, 1912—1914, Berlin 1906, 1908, 1909, Dresden 1912, Düsseldorf 1913. — Mitteil. des Künstlers. *Beringer.*

Freytag, Johann, Bildhauer in Rheinfelden, fertigte 1721 den Kanzelträger für die Fridolinskirche zu Säckingen.

Kraus, Kstdenkm. d. Großherzogt. Baden, III (Waldshut) 52.

Freytag, Johann Konrad, Vater, geb. in Riesbach-Zürich 19. 11. 1770, † das. 2. 5. 1837, und Johann Konrad, Sohn, geb. in R.-Zürich 15. 6. 1802, † 20. 12. 1834 das., Maler u. Kupferstecher. Der Vater machte sich bald nach 1790 einen Namen als Landschaftsmaler in Aquarell, kolorierte Veduten in Radierung und Aquatinta von Hegi und Billwiller, nebst eigenen, betrieb in Zürich eine Kunsthandlung und beteiligte sich an Ausst.; der Sohn wird als Landschaftsmaler in Öl und Aquarell erwähnt. Werke des Vaters im Kunstmus. zu Solothurn (4 kolor. Landschaftstiche, Appenzeller Gegenden), Kupferstichkab. der Eidg. Techn. Hochschule (Schweizer Ansichten, rad. in Umriß und Aquatinta, z. T. koloriert).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 482 (Freitag).

— Meusel, Teutsches Kstlerlex. 1808, I 257. — Kunstblatt, 1822. — Kat. Kunstmus. Solothurn. — Mitt. des Zivilstandsamts in Zürich. *W. W.*

Freytag, Peter, Vierdungschreiber in Breslau, aus Brieg, zeichnete mit der Feder 1451 die Bilder in Anton Hornigs handschriftl. Hedwigslegende (Breslau, Universitätsbibl.).

Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altert. Schlesiens V, Breslau 1863 p. 4. — H. Luchs, Die Bilder d. Hedwigslegende, 1861. — E. Hintze in Kstchron. N. F. XV (1904) 163. *E. Hintze.*

Freytag, Richard, Maler, geb. 16. 2. 1820 in Gotha, † 22. 5. 1894 ebenda, Sohn des Konsistorialpräsid. Friedrich F. Studierte 1840—1844 in Düsseldorf unter Sohn und Schadow, 1843—1845 in München, 1849 in Antwerpen, dann in Paris und ging nach einem kurzen Aufenthalt in Darmstadt im Spätsommer 1853 nach Rom, wo er zwei Jahre blieb, besuchte auch Neapel und andere Teile Italiens, ging dann nach Dresden und ließ sich 1860 in seiner Vaterstadt nieder, wo sein Familienkreis ein anregender Mittelpunkt wurde. F. war ein ernster Künstler von hohem idealen Streben, ein tüchtiger Zeichner und feinsinniger Naturfreund; in seiner Kunstrichtung blieb die seinem Wesen verwandte Düsseldorfer Romantik immer maßgebend, doch wandte er auch allen neueren Bewegungen in der Malerei seine Aufmerksamkeit zu und zog Gewinn daraus. Er hat im Bildnis, im Sitten- und Geschichtsbild Tüchtiges geleistet, seine Stärke und Liebe zugleich war aber die heimatliche Landschaft. Die Waldberge Thüringens haben keinen treueren Darsteller gefunden als ihn; seine Lieblingspunkte, die er öfter gemalt hat, waren Schwabhausen und der Seeberg. Andere Landschaftsbilder: Die Pertheseiche im Mondschein, Landschaft bei Kiel, Frankenstein im Odenwald (Besitz der Familie Hüter, Darmstadt), Karlsbad, Landschaft bei Hornheim, Jahreszeitenzyklus: Frühlingsmorgen, Sommermittag, Herbstabend, Winternacht, Stresa am Lago Maggiore, Desenzano am Gardasee. Das Mus. zu Gotha besitzt Werke von ihm, das meiste aber ist im Privatbesitz; im Rathaus zu Gotha das Bildnis des Oberbürgermeisters Hünersdorf. Andere Bildnisse: sein Vater und die ihm befreundeten Künstler Emil Jacobs und August Noack. In der Kirche zu Friedrichswert die Bilder Luthers u. Gustav Adolfs, in der Ruhlaer Kirche Luther und Melanchthon. Außerdem: Hans Sachs dichtend, Deutsches Märchen (gemeinsam mit seinem Freund Hofmann gemalt) und das unvollendet hinterlassene Gemälde Christus und die Ehebrecherin. Freytags Bildnis im Album der Casa Baldi zu Olevano, 1855 von Aug. Noack gezeichnet.

Kst f. Alle IX (1894). — Gothaer Zeit. v. Aug. 1894 u. Dresdn. N. Nachr. v. Aug. 1914. — Kat. der Porträtausst. in Gotha 1908 No 138, 181, 371, 376. *Friedr. Noack.*

Freytag, Viktor, Genre- u. Porträtmaler, geb. in Berlin 18. 11. 1870, tätig das. Studierte in Karlsruhe und Paris u. stellte seit 1906 in Berlin, Düsseldorf u. München Ölbilder u. Zeichnungen aus. Von ersteren nennen wir: Konsultation, Florettfechterin, Adam u. Eva, Bildnis der Frau des Künstlers u. Selbstporträt. F. hat auch ein Spreewald-Skizzenbuch veröffentlicht.

Dreßler, Kstjahrb. 1909, 1913. — Kat.: Berlin, Gr. Kstausst. 1906 p. 24, 161; 1912—15; Düsseldorf, Dtschnat. Kstausst. 1907; München, Glaspal. 1908 p. 23; 1914 p. 37.

Freytag, s. auch *Freitag.*

Freytag-Loringhoven, Mathilde, Freiin von, Landschaftsmalerin u. Radiererin, geb. in Kopenhagen am 30. 10. 1860, aus altem livländischen Adelsgeschlecht stammend, tätig in Weimar. War Schülerin von Stryowsky in Danzig und von Karl Buchholz, Leopold Graf Kalckreuth und Max Thedy in Weimar, wo sie seit 1879 lebt. Malt thüringische Wald- u. Tannenlandschaften, Motive aus Weimarer Gärten u. Parks und livländische Strandbilder, außerdem auch Stilleben u. Porträts. Seit 1887 war sie auf zahlreichen deutschen Ausst. (Berlin, Dresden, Düsseldorf, München) häufig vertreten. Ihre technisch vielseitigen Radierungen, in denen sie von dem Maler v. Gleichen-Rußwurm beeinflußt wurde, erscheinen alljährlich in den Mappen des Radiervereins zu Weimar. Das Weimarer Mus. besitzt von ihr ein Ölbild, „Livländischer Wald" (Kat. 1910 p. 94).

W. Neumann, Balt. Maler u. Bildh., Riga 1902. — Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — F. Jansa, Deutsche bild. Kstler etc., 1912. — Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Kat.: Berlin, Akad.-Ausst. 1888; Gr. Kstausst. 1893 No 414; 1906 p. 25; Intern. Kstausst. 1896 No 720—22; Dresden, 1901, 04; Düsseldorf, 1899, 1902, 07, 13; München, Glaspal. 1911, 12; Wien, Kstlerhaus, 1894 p. 149. — Die Kunst, XVII (1908) 430.

Freywaldt, Matthias, rhein. Glockengießer, von dem die mit Heiligenmedaillons geschmückte große Glocke der Kirche zu Bruttig (1423) stammt.

Lehfeldt, Bau- u. Kstdenkm. d. Rheinprov. I Reg.-Bez. Coblenz, 1886 p. 230.

Frézier, Amédée François, Ingen., geb. in Chambéry 1682, † in der Bretagne 1773, betätigte sich auch auf künstlerischem Gebiet. So soll er Historienbilder gemalt und den Altarbaldachin der Kirche Saint-Louis in Brest entworfen haben. Von seinen kunsttheoretischen Werken sei genannt die „Théorie etc. de la coupe des pierres" mit dem Anhang: Dissertation sur les Ordres d'Architecture (Paris 1737—39, 3 Bde).

Fontenai, Dict. d. Art., 1776, I. — Gaz. d. B.-Arts XV 27. — Kat. d. Berliner Ornamentstichsmlg, Lpzg 1894.

Frézouls, Frédéric, Porträt- und Stilllebenmaler in Paris, stellte 1834—48 im Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Frezza, Giovanni Girolamo, ital. Kupferstecher, geb. 1659 in Canemorto bei Tivoli, † nach 1741, Schüler des Arnold van Westerhout, tätig in Rom u. Florenz, hat sich ausschließlich mit dem Nachbildungsstich in Linienmanier beschäftigt. Er hat nach Raffael zwei heilige Familien gestochen, nach Correggio die Ruhe auf der Flucht (die „Zingara"), nach Reni die Ausgießung des hl. Geistes, nach Domenichino die Bilder der Dianasage im Pal. Bassano, nach Albani die Fresken der Galerie Verospi (17 Tafeln, 1704), nach Franc. u. Gius. Melani für das „Theatrum Basilicae Pisanae" (1705), nach Lod. Carracci eine Madonna, nach Rubens eine Anbetung der Könige, nach Andrea Pozzo den Plafond von S. Ignazio zu Rom, nach Nic. Berrettoni die Fresken der Cap. di S. Anna in S. M. di Monte Santo in Rom, nach Maratta eine hl. Familie (1694), die Himmelfahrt Mariae (1728), das Parisurteil (Pal. Pallavicini), Pan u. Diana, die Friesbilder im Vatikan (1704), nach Ag. Masucci den hl. Joachim (1733), ein Titelblatt mit dem Bildnis Clemens XI. nach Gius. Ghezzi, den Polyphem nach S. Badalocchi (1704), drei Apostelstatuen nach Camillo Rusconi, einige Antiken, wie den Antinous, Ajax, den Isispriester (1741), die Pallas Barberini, das Alexandermosaik in Palestrina u. a. m. — Handzeichn. F.s in den Uffizien in Florenz.

Gori-Gandellini, Not. d. intagl. II, 50 u. X, 78 ff. — Nagler, Kstlerlex. IV, 494. — Le Blanc, Man. II 255. — Malvasia, Felsina Pittrice (1841) II 198 u. — Ber. d. Altertumsver. zu Wien XXIII (1886) p. 229. — Kat. d. Ornamentstichsamml. Berlin, 1894. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden). *P. K.*

Frezza, Isidoro, Maler u. Kupferstecher in Neapel um 1775, einer der Mitarbeiter der „Antichità di Ercolano" (1755—92).

Zani, Enc. met. IX 185.

Frezza, Orazio, Maler in Neapel, Anfang 18. Jahrh., † jung, etwa 36 Jahre alt; Schüler von Beinaschi. Arbeitete für Kirchen und fand mit seinen Historien u. Zeichnungen nach Domenichino u. Lanfranco dessen und Luca Giordano's Anerkennung, verdarb sich aber später seine Manier durch Übertreibungen und brachte sich nach Dominici durch seinen Stolz ins Unglück. Von seinen Werken werden genannt ein Altarbild in S. Giacomo degli Spagnuoli, ein Ölbild „Auferweckung des Lazarus" in S. Maria delle Grazie a Capo Napoli (l. vom Eingang, über dem Gesims) u. ein Deckenfresko in S. Teresa agli Studj (2. Kap. l.). — Ein gleichnamiger Maler, wohl ein Vorfahre F.s, wird 1590 für 6 Bilder bezahlt, die er für ein Oratorio in Neapel lieferte.

De Dominici, Vite dei pittori etc. Nap. III (1745). — Sigismondo, Descr. di Napoli, I (1788) 280. — Filangieri, Indice degli artefici etc., 1891 I 235. — Napoli Nobiliss. V 73; VIII 25. — Arch. stor. per le prov. Nap. XXXVIII 71 f. (d'Addosio).

Friani (Fregnani), Giacomo, Dekorations- u. Quadraturmaler in Bologna um 1660; Schüler von Borboni u. Agost. Metelli. War 1660 unter Giac. Alboresi in Parma für die Hochzeit Ranuccio's II. tätig. In Bologna ist erhalten sein Freskenschmuck des Oratoriums bei S. Carlo.

Malvasia, Felsina pittrice, ed. 1841 II; Pitture etc. di Bologna, 1755 p. 171, 214. — Masini, Bologna perlustrata [2], 1666 p. 624 (Fregnani). — C. Ricci, Guida di Bologna, [5] 1914.

Friant, Emile, Pariser Maler, Kupferstecher, Radierer und Bildhauer, geb. in Dieuze im Elsaß am 16. 4. 1863, studierte zuerst in Nancy bei Devilly, dann (seit 1879) an der Pariser Ecole d. B.-Arts bei Cabanel. Debütierte im Salon der Soc. d. Artistes Franç. 1882 mit dem jetzt im Mus. zu Roubaix bewahrten Bilde: Der verlorene Sohn und stellte in den folgenden Jahren Bildnisse und Figurenbilder mit häufig derben stofflichen Pointen aus, die Muthers Urteil („Weniger seine Künstlerschaft, als der sentimental-melodramatische Inhalt der Bilder warb ihm Freunde") wenigstens teilweise rechtfertigen. 1889 wurde sein großes Gemälde „Allerheiligen" für das Luxembourg-Mus. erworben. Seit Gründung der Société Nationale 1890 beschickt F. regelmäßig deren Salon. Unter den hier von ihm gezeigten Bildern seien genannt: Les Gens heureux (Rathaus Nancy); Le Pain (Mus. Toul); La Lutte (Mus. Montpellier); Les Souvenirs (Paris, Petit Palais); La Douleur, Idylle sur la Passerelle, Le Bain des Femmes au Crépuscule und Atelier des Bildh. Bessières (Mus. Nancy); Faunesse (Mus. Philadelphia); endlich aus den letzten Jahren das theatralische „L'Oiseau blessé" (Abgestürzter Militärflieger, den eine Victoria kränzt, Salon 1913) und Interieur mit weibl. Akt (S. 1914). Ein gemaltes Selbstbildnis von 1895 im Mus. zu Nancy, ein Pastell, liegender weibl. Akt, im Mus. zu Leipzig. — Frühzeitige stecherische Versuche nahm F. seit 1904 energisch wieder auf; er hat seitdem ein graphisches Werk von ca 40—50 Bl., meist in Kaltnadel-Technik mit Radierung kombiniert, aber auch in reiner Radierarbeit geliefert. Ein Verzeichnis seiner graphischen Arbeiten gibt Alph. Germain. Zu den Hauptblättern gehören außer mehreren Selbstbildnissen: „La Toilette de l'enfant", „Soir d'été", „Les Ancêtres" und Bildnis von Roger Marx. Auch bildhauerische Interessen haben F. vorübergehend beschäftigt; eine weibliche Büste

(„La Foi") entstand 1900; Gipsmodell im Mus. zu Nancy, Bronzeausführung im Mus. zu Grenoble.

Arch. biogr. contemp., 1906 ff., II 385 f. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp., III (1906) 253. — L'Art XXXV 74 ff. — Muther, Ein Jahrh. französ. Mal., 1901. — H. Marcel, Peint. franç. au 19e S., o. J. — Alph. Germain in Gaz. d. B.-Arts 1913, I 37 ff. — Les Arts 1911, No 113 p. 24; 1913, No 137 p. 22 (Abb.). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art. Franç. 1882—89; Soc. Nat. 1890 ff., z. T. mit Abb.). — Bénédite, Das Luxembourg-Mus., 1913. — Livre d'Or d. Peintres expos., 1914 p. 80 ff. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). *H. V.*

Frias (Vries?), Antonio de, Bildschnitzer wohl niederländ. Herkunft, arbeitete um 1500—04 mit dem Holländer Diego Copin u. a. am Hochaltar-Retablo der Kathedrale zu Toledo, u. zwar wohl speziell an der „Custodia" der Mittelnische.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II. — S. R. Parro, Toledo en la Mano, 1857 I 93 f. — Araujo Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 118, 606. — Marchal, La Sculpt. etc. Belges, 1895 p. 282.

Frias, Eugenio de, portugies. Maler, malte 1609 die Titelblattminiatur des im Torre do Tombo-Archiv zu Lissabon noch vorhandenen Malergildenbuches „Compromisso da Irmandade de S. Lucas", darstellend den „Ev. Lukas als Madonnenmaler" in jon. Säulen-Tabernakel.

Cyrillo Machado, Collecção de Mem. etc. Portuguezes, 1823 p. 174 f. — Raczynski, Dict. Hist.-Art. du Portugal, 1847.

Frjasin, s. damit verbundene *Vornamen.*

Friberg, Charles Vilhelm, schwed. Bildhauer, geb. in Malmö 15. 4. 1868, studierte in Gothenburg, 1886—90 an der Kunstakad. in Stockholm und 1890—93 in Paris an der Ecole des B.-Arts u. bei Falguière. Bis 1895 blieb er in Paris ansässig, wo er 1893—1895 im Salon (Soc. des Art. Franç.) ausstellte, siedelte dann nach Stockholm über, lebte von 1898 an einige Jahre in Philadelphia, 1904—06 in Paris (stellt 1904 und 1905 im Salon der Soc. Nat. — im Kat. Fribert genannt — aus) u. dann wieder in Stockholm, wo 1909 seine Reiterstatue Karls XV. im Tiergarten zur Aufstellung kam. Im übrigen hat F. Porträtbüsten, Statuetten u. kleine Ziergegenstände in Bronze u. Silber ausgeführt.

Arktos I (1908/9) 220. — American Art Annual 1898—1905 (Fribert). *G. N.*

Friborg (Friberg), Jørgen, dän. Architekt u. Bildhauer, † zwischen 1619 u. 1625, begraben in der von ihm erbauten Kirche zu Slangerup, wo über seiner Grabschrift auch ein von ihm selbst in Stein gemeißelter Crucifixus erhalten blieb. Urkundlich 1599—1619 als Baumeister im Dienst König Christians IV. nachweisbar, war er namentlich noch an der Bauausführung des Schlosses Frederiksborg bei Hillerød beteiligt (dort ein von unbekannter Hand gem. Bildnis F.s, cf. Mus.-Führer 1913 p. 32 N. 518).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I.

Fribourg, Pariser Zeichner u. Miniaturmaler; Schüler von Suvée. 1799, 1806 u. 1827 im Salon mit Bildnisminiaturen und -zeichnungen vertreten. Lieferte auch Vorzeichnungen zu Stichen A. Chataigner's für Filhol's Musée français.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Maze-Sencier, Livre des collect., 1885 p. 516. — Le Blanc, Manuel I 634 f. No 115, 117, 160.

Fribusch, Cord, s. *Vribusch,* Cord.

Fricero, Joseph, französ. Maler, geb. in Nizza, tätig ebenda 1830—65. Das Mus. zu Nizza bewahrt von ihm 5 Aquarelle (Selbstbildnis, Nizzaer Bäuerin mit Kind, Ansichten von Nizza u. Venedig, cf. Kat. 1906 N. 488—492). In der 1905 im Taur. Palais zu St. Petersburg veranst. Porträt-Ausst. sah man ein 1841 von F. gemaltes Aquarellbildnis der Gräfin Natalja Vict. Stroganoff (aus russ. Privatbes., cf. Kat. N. 2189).

Frich, Joachim Christian Geelmuyden Gyldenkrantz, norweg. Maler, geb. 24. 7. 1810 in Bergen, † 29. 1. 1858 in Christiania, erhielt den ersten Kunstunterricht in Bergen bei Lyder Sagen u. dem Maler Lehmann. 1833—35 studierte er an der Akad. in Kopenhagen, 1836—37 in Dresden bei seinem Landsmann J. C. Dahl, von dessen intimem Naturstudium er sich jedoch wieder entfernte, als er in München unter den Einfluß der effektvollen Kunst Rottmanns geriet. Nach einem Studienaufenthalt in verschiedenen Gegenden Bayerns kehrte F. 1839 nach Bergen zurück. Bei einem Besuch in Stockholm gewann er das Interesse u. die Unterstützung des Königs u. wurde daraufhin Lehrer und Vorstandsmitglied der kgl. Zeichen- und Kunstschule in Christiania. 1841—57 war er dort auch Mitglied des Vorstandes der Nationalgal. Während F. bis zu seiner Heimkehr ausländische Motive benutzt hatte, begann er ca 1840, wo die erwachende naturromantische Bewegung den Augen des Volkes die Schönheiten Norwegens zu offenbaren begann, die heimische Natur zu schildern, zu welchem Zweck er Studienreisen in das Gebirge unternahm (so z. B. 1848 mit A. Tidemand). Zahlreiche Skizzen F.s wurden in Chr. Tönsberg's Werk „Norge fremstillet i Tegninger" (Christiania 1848 u. 1855) aufgenommen. Sein Interesse auch für das norweg. Volksleben zeigen nicht nur seine Bilder, sondern auch das Werk „Norske Nationaldragter" (gesammelt und herausgeg. von J. Frich, Christ. 1847). 1846 reiste er zu Studienzwecken für kurze Zeit nach Düsseldorf, von dort mit A. Tidemand nach Belgien, um die neue Koloristik kennen zu

lernen. 1855 besuchte er auch die Pariser Weltausstellung. — F. war ein sehr produktiver Künstler. Eine gewisse breite u. dekorative, nicht selten koloristische Effekte suchende Behandlung charakterisiert seine frühen, von Rottmann beeinflußten Arbeiten. Später zeigt er unter dem Einfluß der Düsseldorfer Schule eine Vorliebe für die Idylle u. feine Detaillierung, die oft kleinlich und trocken wirkt, mit oft theatralisch erscheinendem Arrangement. Seine Kunst litt unter dem wenig anregenden heimatlichen künstlerischen Milieu, doch beansprucht er insofern Bedeutung, als er der erste der in Deutschland ausgebildeten norweg. Künstler war, der es durchsetzte, in der Heimat zu wirken. Sechs große, von F. 1850 gemalte dekorative Landschaften befinden sich im Lustschloß Oscarshall bei Christiania, auch in den Gal. in Christiania u. Bergen ist er vertreten. Seit 1839 stellte F. öfters im Kunstverein in Christiania aus, 1835, 39 u. 51 auch in Schloß Charlottenborg in Kopenhagen.

Skilling-Magazin (Krist.) 1850 p. 298. — Illustr. Nyhedsbl. (Krist.), 1858 p. 25. — L. Dietrichson, Ad. Tidemand, 1878 I 32, 41, 110, 156, 177, 183, 188; II 4, 29 u. Det norske Nat.-Gal., 1887 p. 17, 18, 20, 27, 31, 55. — J. Lange, Nutids-Kunst, 1873 p. 385. — J. S. Welhaven, Saml. Skrifter, 1867 II 335. — A. Aubert, Prof. Dahl, 1893 p. 265, 391—94. — H. Fett, Norsk Folkemus. Nationaldragder, 1903 p. 12. — Joh. Bögh, Bergens Kunstforening, 1888 p. 99 u. passim. — J. Thiis, Norske malere og billedhug., I (1904) 50—52. — E. Lexow, J. F. L. Dreiers norske folkedragter, 1913 p. 32. — Ph. Weilbach, Nyt dansk Kstnerlex. II 595. — Kat. d. Jubiläumsausst. in Christiania, 1914 p. 5, 35 (Abb.). *C. W. Schnitler.*

Frick, Adolf, Bildhauer, geb. 25. 12. 1870 in Weilburg (Lahn), tätig in München, wo er bei S. Eberle studierte. Im Mus. zu Leipzig seine Bronzestatuette „Echo".

Frick, Christian Georg, Porzellanarkanist u. Glasmaler in Berlin, † 4. 7. 1848. Seit 1797 Arkanist der kgl. Manufaktur, später deren Direktor. 1807 fertigte er ein Glasgemälde für die Hedwigskirche, später meist Wappen- und Blumendarstellungen. Ein 1823 bez. Glasfenster F.s in der Kapelle der Schule zu Roßleben.

Neuer Nekrolog d. Dtschen XXVI 1072. — Müller, Kstlerlex. — Schmitz, Glasgem. im k. Kstgew. Mus. Berlin, 1913 I 228. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1810 p. 36, 39. — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen, XXVII 241.

Frick, Ferdinand (Johann Gottlieb F.), Maler in Berlin, Schüler der Akad. unter Ternite, 1826—36 u. 1856 auf deren Ausst. vertreten mit Bildnissen, Idyllen und Gemälden nach Gedichten (z. B. Uhland's „Zwo Jungfraun").

Nagler, Kstlerlex. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin.

Frick, Gottlieb, Maler, geb. 16. 7. 1877 in Obfelden, Kton Zürich. Studierte 1894—1896 an d. Kunstgewerbeschule in Zürich, 1896—98 an d. Ecole nat. des Arts décorat. und Ecole des B.-Arts (bei J. P. Laurens und Benj. Constant) in Paris. Seit 1898 beschickt er Ausst. in Paris (Artistes Franç., Soc. Nationale, Humoristes); seit der Rückkehr in die Heimat, 1899, schweiz., namentlich Zürcher Ausst. mit Bildnissen u. Landschaften.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Mitteil. d. Künstlers. — Kat. d. gen. Ausst. u. Kat. Zürcher Kunstgesellschaft. *W. W.*

Frick, Jacques François, Maler in Besançon, geb. um 1720; tätig — 1782.

Brune, Dict. des art. Franche-Comté, 1912.

Frick, Johann Friedrich, Kupferstecher in Berlin, dort geb. 31. 10. 1774 und seit 1808 Akademieprofessor daselbst, † in Kreuznach 21. 9. 1850. Sein Hauptwerk sind 19 große Aquatintblätter „Das Schloß Marienburg in Preußen", 1799, nach eigenen und F. Gilly's Vorlagen. Ferner stach F. 4 Bl. militärische Szenen nach K. W. Kolbe, darunter „Herbstmanöver 1803 bei Borne unweit Potsdam"; nach G. Honthorst „Häusliche Andacht"; nach Joh. Friedr. Tielker „Panorama von Riga" (1812); nach L. Wolff „Häusliches Denkmal der in den Kriegsjahren gefallenen lieben Angehörigen" (1815).

Meusel, Neue Miscell., XI (1800) 368. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste, II (1817) 234. — Nagler, Kstlerlex. — Müller, Kstlerlex. — W. Neumann, Lex. balt. Kstler, 1908 p. 160. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1798 p. 30, 1802 p. 55, 1804 p. 19; 1852 Einleitung.

Frick, Paulde, Maler in Paris, stellt seit 1888 im Salon (Art. franç.) Bildnisse sowie idealisierte Lagunenbilder und neuerdings bretonische Ansichten aus, zuletzt (1914): „Jesus chez les Bretons".

Salonkat.

Fricke, Glockengießerfamilie in Gütersloh, von denen zahlreiche 1678—1805 dat. Arbeiten in Westfalen vorhanden sind. S. Bau- u. Kstdenkm. Prov. Westfalen, passim, und Walter, Glockenkunde, 1913.

Fricke, August, Opernsänger u. Landschaftsmaler(dilettant), geb. 24. 3. 1829 in Braunschweig, † 27. 6. 1894 in Berlin. Seit 1856 Mitglied der Berliner Oper (1886 emeritiert), studierte er nebenher bei Herm. Eschke und beschickte 1870—92 häufig die Ausstell. der Akad. sowie die Große Berl. Ausst. 1893 u. 94 mit Ansichten von Sylt, Rügen, Mecklenburg etc. — Er ist wahrscheinlich der „Soldat A. Fricke", nach dessen Zeichnungen 6 Bl. „Ansichten der Düppeler Schanzen und Umgebung" 1850 in Braunschweig erschienen, lithogr. von E. Schulz und Lütke.

Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Kst f. Alle VI (1891). — Kstchronik N. F. IV (1893) 411. — Ausst.-Kat.

Fricke, August, Maler, geb. 16. 1. 1875 in Grüningfeld, tätig in München. Seit 1906 in der Münchner Sezession u. and. Ausst.

mit Figurenbildern vertreten wie Samariter, Sonntagsbummler, Magdalena.

Hirth, 3000 Kstblätter der Münchn. „Jugend" 1896—1909, p. VIII u. 109. — Die Kst XXV (1912) 494 (m. Abb.). — Kat. Sezession München 1906, 08 (Frühjahrsausst.), 10, 12; Glaspalast das. 1913.

Fricke, Friedrich August, Porträtmaler, Lithograph und Zeichenlehrer in Leipzig, seit 1819 das. nachweisbar, † 1858. Er gehört zu den frühesten Vertretern der Lithographie in Leipzig und hat für das Kunstleben des biedermeierlichen Leipzig gleichermaßen als Porträtist, Landschafts- u. Architekturzeichner und Ornamentiker, wie vor allem auch als Herausgeber verschiedener Folgen von Zeichenvorlagen Bedeutung gewonnen. Unter seinen lithographischen Veduten verdienen vor allem zwei Ansichten des von Dauthe im Zopfstil erneuerten Inneren der Leipziger Nicolaikirche Beachtung, außerdem eine Folge von 7 Ansichten aus dem Reichenbachschen (später Gerhardschen) Garten in Leipzig, worin die mannigfaltigen Architekturmotive dieses berühmten Biedermeiergartens wiedergegeben sind. Von seinen Porträtlithographien sei nur das hübsche Blatt „Karl August im Park zu Tiefurth" genannt. Die genauen Titel der von ihm herausgegebenen Zeichenvorlagen — „Der vollkommene Blumenzeichner" (1820 u. 1824), „Der Landschaftszeichner" (4 Teile, 1820), „Stammbuchzeichnungen" (1823), „Verzierungen im antiken Geschmack" (1831 u. 1851) und „Studien für die höhere Zeichnenkunst nach Antiken" 2 Teile, 1831) — sind in dem unten zit. Univ. Cat. zu finden. F. war der Vater des bekannten Leipziger Theologen G. A. Fricke; dessen Schwiegersohn, Superintendent Buchwald in Rochlitz, bewahrt F.s künstlerischen Nachlaß, darunter auch einige in Aquarellminiatur u. Bleistiftzeichnung ausgeführte Porträts von Mitgliedern der Familie Fricke.

Univ. Cat. of Books on Art (London, South Kens. Mus. 1870, mit Suppl.). — Kat. der Leipziger Porträtausst. 1912 p. 22 und 111.

A. Kurzwelly.

Fricke (Frikke), Longin Christianowitsch, Maler, geb. 1816 (1820?) in St. Petersburg, † 1893 ebenda; Schüler M. N. Worobjeff's an der Petersburger Akad., die ihn 1835—38 mehrfach durch Medaillen und 1838 auch durch ein Ausland-Stipendium auszeichnete und 1847 zum Akademiker ernannte. Er malte neben Schweizer Alpenszenerien vorzugsweise Landschaften aus der Umgegend von Dorpat u. Reval, deren einige in die Museen zu Moskau (Rumjanzeff- und Tretjakoff-Gal.) u. zu Ssaratoff (Radischtscheff-Gal.) u. in das Petersburger Mus. Kais. Alex. III. gelangten (hier N. 297 das 1837 dat. Ölbild „Fürst Wolkonsky's Landgut Fall bei Reval").

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten (russ.) 1864 ff. II 310, 328, 333, 346, 352 ff., 363, 373, 385 f.; III 49, 78. — Bulgakoff, Unsere Künstler, 1889 f. (russ.) II 223. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Kat. der obgen. Museen. *

Frickel, Peter, Fayencemaler in Hanau, wird 1706 Bürger, 1723 noch nachweisbar, führte wohl sicher das Malerzeichen P. F., das sich z. B. (mit der Jahreszahl 1714) auf einem Enghalskrug der Hanauer Fabrik in der Samml. Mayer in Frankfurt a. M. befindet.

E. Zeh, Hanauer Fayence, 1913 p. 30, 114.

Frickinger, Johann Michael, Weber u. Dessinateur in Ansbach, gab 1740 ein „Weber-Bild-Buch" mit 100 Bl. Webemustern heraus (1767 von F. selbst wieder aufgelegt).

Kat. Ornamentst.-Samml., Kstgew. Mus. Berlin, 1894.

Fricoteau, Maler in Reims, † 1859. Im Mus. das. von F. eine Reihe von Ansichten der Stadt (Kat. 1909).

Fricquet, falsch für *Friquet.*

Frictosus, s. im Artikel *Fructuoso.*

Frid, Ludvig (Karl L.), schwed. Maler, geb. in Skede (Småland) 26. 1. 1855, † 29. 1. 1909. In den Jahren 1873—81 Schüler der Kunstakad. in Stockholm. Er malte Genrebilder (z. B. Auf dem Friedhof, 1882) und Landschaften (Motiv aus Emmaboda von 1885 im Stockholmer Schloß), später fast ausschließlich Altarbilder für Kirchen in der Provinz. Auch einige Wandfresken hat er ausgeführt.

Nordisk Familjebok. — Nordensvan, Svensk Konst, 1892. *G. N.*

Fridel, Christof; diese Bezeichnung mit dem Zusatz „in Briysach" und dem Datum 1600 trägt eine getuschte Federzeichnung in der Akad. zu Venedig, die einen nackten Saturn mit einem Knäblein in der Rechten zeigt; „der sonst nicht bekannte Künstler gibt sich als Nachfolger des Tob. Stimmer".

R. Stiassny in Rep. f. Kstw. XI 376.

Fridemann (Friedemann), Bildhauer und Architektenfamilie in Erfurt, 1569—1634 tätig. Der Stammvater, ein Tischler, erscheint 1569 als eingewandert unbekannter Herkunft, † vor 1587. Seine Söhne sind der Maler David († 1607), der Tischler u. Architekt Dietrich u. der Bildhauer Hans d. Ä. († vor 1605). Dessen Söhne Hans d. J. († um 1628) und Paul († 1632) führen die Werkstatt weiter, die 1634 von Hans' d. J. Sohne Heinrich (geb. 10. 10. 1601, † 1668 als Kaufmann) aufgelöst wird. Von den sehr zahlreichen Arbeiten der F. seien genannt: von Hans d. Ä.: hölzerne Kanzel der Severikirche, 1576 (Zuschreibung); Grabmal Mues in der Predigerkirche, 1579, Sandstein, voll signiert; die Grabmäler Ziegler († 1584), v. Tettau (dat. 1585), v. d. Sachsen († 1592) in der Kaufmannskirche (sign. H F). Die Kanzel das. von 1598 ist H F und D F be-

zeichnet, also wohl von Hans d. Ä. geschnitzt und von David bemalt. Von Hans d. J.: Grabmal v. Harstall († 1612) im Dom; Grabmal v. Hugolt (1619 dat.) in der Allerheiligenkirche; Hochaltar der Kaufmannskirche, 1625 „von den Herren Fridemännern", d. h. Hans d. J. und wohl Paul (oder Heinrich, der seit 1616 in der Werkstatt seines Vaters tätig war). Dietrich erbaute u. a. 1612 das Stotternheimsche Palais (beim Brande 1660 zerstört), an dem Hans d. J. den bildhauerischen Schmuck ausführte. Andere den F. zugeschriebene Bauten s. bei Gurlitt.

Die Werke Hans F.s d. Ä., des bedeutendsten Künstlers der Familie, zeugen bei immer zunehmender Klarheit des Aufbaues von F.s großem dekorativen Geschick in der Anwendung der verschiedenartigsten Formen, von Freifiguren und Säulen bis zum flachsten ornamentalen Relief. Als seine reifste Schöpfung erscheint das v. Sachsen'sche Wandgrabmal (2geschossiger Aufbau mit Reliefs zwischen Säulenstellungen, davor kniend die Familie des Stifters in Freifiguren) in der Kaufmannskirche, in der man den besten Überblick über das Schaffen der F. überhaupt erhält.

v. Tettau in Mitt. des Ver. f. d. Gesch. u. Altert.-Kde von Erfurt, XIV (1890) 43—63. — Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen XIII. — Gurlitt, Hist. Städtebilder, Ser. I 1 p. 9, 20, 21. — Overmann, Ält. Kstdenkm. etc. von Erfurt, [1911]. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. I ² (1914). *V. A. C.*

Friderich (Fridenrich), s. unter *Friedrich.*

Fridericus, Mönch des Klosters St. Pantaleon in Köln, 2. Hälfte des 12. Jahrh., der bedeutendste deutsche Emailleur des Mittelalters, Werkstattgenosse und Nachfolger des Eilbertus (s. das.). Falke vereinigte eine ganze Reihe selbständiger Werke von scharf ausgeprägter, persönlicher Eigenart unter dem Namen F.s, der zwar urkundlich nicht vorkommt, aber sein Bild und Namen auf seinem Hauptwerk, dem Maurinusschrein (s. u.) angebracht hat. Ferner unterscheidet Falke eine ältere und eine jüngere Gruppe seiner Arbeiten, von denen die erstere durch die farbig auf Goldgrund stehende byzantinische Spiralranke mit zackigen Eichen- u. Distelblättern charakterisiert wird. In der jüngeren Stilphase werden diese charakteristischen Motive des älteren Ornaments bis auf geringe Reste von der farbig auf Emailgrund stehenden breiten bandartigen romanischen Ranke mit rundlichem Blattwerk verdrängt. F.s früheste Werke (um 1150), die Engeltragaltäre im Berliner Kunstgewerbemuseum und in der Hofbibliothek zu München — so genannt nach den Cherubim und Engelmedaillons, die den Altarstein umgeben — sind noch ganz im Stile des Eilbertus gehalten. Daran schließen sich zwei schlichtere Stücke, die wohl nur Werkstattarbeiten sind, die Tragaltäre in S. Maria im Kapitol in Köln und in der Stiftskirche zu Xanten, ferner eine rechteckige Platte in Chantilly (aus den Samml. Debruge-Duménil u. Seillière). Ein wichtiges Stück ist dagegen der stattliche, feingearbeitete Tragaltar des hl. Gregor in der Stiftskirche von Siegburg, der überreich mit Figuren geschmückt ist. Überdies weisen die der 8 Kölner Erzbischöfe u. Patrone auf den Entstehungsort. In den Werken dieser Reihe ist das charakteristische Blattwerk zu regelmäßig wiederkehrenden Palmetten zusammengestellt. Den Übergang zu F.s reichsten Schöpfungen bildet das ganz mit Rankenwerk überzogene Turmreliquiar im Museum zu Darmstadt (aus der Kölner Samml. Hübsch), von dessen 12 in Nischen stehenden Propheten aber nur 7 erhalten sind (dazu „Jonas" im Londoner Victoria and Albert Mus. u. „Nahum" im Kölner Kunstgewerbemus.). Noch freier ist dann die Form in F.s beiden schönsten Arbeiten behandelt, den Kuppelreliquiaren im ebengenannten Londoner Mus. und im Welfenschatz in Wien (Palais Cumberland). Beide haben die einheitlich und geschlossen wirkende Form eines von 2 Schiffen kreuzförmig durchschnittenen Zentralbaus, dessen Wände, Säulen und Dächer vollständig emailliert sind (die Nischenreliefs von der Hand eines Beinschnitzers herrührend). Das Londoner Reliquiar (54 cm hoch) ist überdies noch farbiger in der Wirkung als das Wiener Exemplar, da dort sogar der Grund mit farbigem Email gefüllt ist. F.s späterer auf rein malerische Wirkungen drängender Stil steht offenbar unter dem Einfluß der Maasschule und besonders des von Godefroid de Claire um 1155 geschaffenen Heribertschreins in Deutz. Damit hängt auch die veränderte Technik zusammen; farbige Glasflüsse werden nebeneinander ohne trennende Metallstege in die Grube eingeschmolzen und so entweder scharfe Farbenkontraste oder sehr weiche Übergänge und Schattierungen erreicht. In diese Stilphase gehört neben dem (bis auf die fehlenden Füllfiguren) besonders prächtig erhaltenen Ursula-Antependium im Kölner Kunstgewerbemus. und dem Ursulaschrein in der dortigen Kirche gleichen Namens (ältere Rechteckform mit Tonnengewölbe) vor allem der bereits genannte, aus dem Pantaleonskloster stammende Maurinusschrein (Rechteck mit Satteldach, 122 × 60 × 40 cm) in der Kirche S. Maria in der Schnurgasse in Köln; „die höchste Leistung der Kupferschmelzkunst in technischer wie in künstlerischer Hinsicht" (Falke). Hier bringt F. zum erstenmal (auf der Schauseite) nach dem Vorbild des Godefroid de Claire ganz email-

liert größere Figuren auf Goldgrund an. Besonders großartig die Gestalten des Erzengels Michael und des Cherubim auf den Emailplatten der vorderen Eckpfeiler. Der Umstand, daß auch die flachen Knäufe der durchbrochenen Bronzekämme der Schmalseiten und des Dachfirstes emailliert sind, beweist, daß ein und derselbe Künstler wenigstens in diesem Falle zugleich als Graveur, Bronzegießer und Emailleur tätig war, und das Bild des Priors Herlivus, das F. neben seinem eigenen (s. o.) am unteren Sockelrand anbrachte, erlaubt eine ungefähre Datierung (kurz nach 1181). Der Maurinusschrein war wohl F.s letztes Werk, da die Rückseite bereits von Schülerhand herrührt. Auch an den bereits der nächsten Periode des Großbetriebs der Klosterwerkstatt angehörenden Altarwerken ist sein Anteil nur noch gering; so rühren am Dreikönigsschrein des Kölner Domschatzes im ganzen 11 größere Platten von ihm. Der Meister des Siegburger Annoschreins steht indes ganz unter F.s Einfluß. Nachzutragen sind noch ein Vortragekreuz in S. Maria in der Schnurgasse und ein Evangeliareinband mit der getriebenen Silberfigur Christi im Kölner Kunstgew.-Mus. — Über die Eigenhändigkeit der F. zugeschriebenen Arbeiten kann man verschieden urteilen, und unsicher ist, ob er wirklich, wie Creutz will, aus der Schule des Rogerus von Helmershausen hervorgegangen ist oder nicht vielmehr in der rheinischen Tradition wurzelt. Obwohl fremden Anregungen leicht zugänglich, ist er in seiner Ornamentik doch durchaus selbständig. Mit seinen Kunstmitteln findet er immer neue Lösungen und gelangt schließlich zu einem rein malerischen Stil, der dem veränderten Empfinden der Zeit entspricht.

O. v. Falke in Falke u. Frauberger, Dtsche Schmelzarbeiten etc. auf der Düsseldorfer Kstausst. 1902, Frankfurt 1904 p. 26—46, Taf. I—XIII (cf. Goldschmidt im Rep. f. Kstw. XXVII 520) u. in Lehnert, Ill. Gesch. des Kstgew. I 275 f. — Max Creutz in Lüer u. Creutz, Gesch. der Metallkst, II (1909) 197—205, u. in Zeitschr. f. christl. Kst, XXIV (1911) 210—15. — Beda Kleinschmidt, das. XVII 73—76. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen ³, 1912. — Hugo Rathgens in Kstdenkm. der Rheinprov. VII 1 (1911) 328—32 (Maurinusschrein, m. weit. Literaturang.). *B. C. K.*

Fridericus, Miniaturist, Mainz um 1200. Ein eigenartiges Denkmal mittelrhein. Buchmalerei des hochromanischen Stils ist ein Mainzer Pontificale in der Biblioth. Nat. in Paris (Ms. lat. 946), welches, wie aus dem Eingangsbild zu entnehmen ist, unter Erzbischof Christian für das Martinsstift in Mainz gefertigt worden ist. Außer dem genannten Bilde enthält die Handschr. neben figürlichen Darstellungen in den Initialen ein Widmungsbild am Schluß (Bl. 127 vo), in welchem „Fridericus monachus" vor dem genannten Erzbischof dargestellt ist; die dem Bilde beigegebenen Verse bezeichnen F. als den Schreiber der Handschrift u. lassen mit Wahrscheinlichkeit in ihm auch den Miniator erblicken. Die Miniaturen sind zwar nicht von hervorragender Feinheit, aber charaktervoll u. sicher in der Zeichnung u. kunstgeschichtlich von Bedeutung.

Swarzenski.

Fridericus, Goldschmied. Signierte einen spätroman. silbervergoldeten Kelch in der Kirche zu Engelnstedt (aus Kloster Marienthal stammend).

Bau- u. Kstdenkm. des Herzogt. Braunschweig III 2 p. 315.

Fridericus, s. auch *Friedrich.*

Fridolin (Fridlin), Maler, † in Meran 1393, soll die Fresken in der landesfürstl. Burg das. gemalt haben, 1369 u. 1371 ist er urkundl. in Meran nachweisbar.

Jahrb. d. Kstsamml. des Allerh. Kaiserh. I 1. T. p. 182. *Innerhofer.*

Fridrich, s. unter *Friedrich.*

Fridritz, Iwan Pawlowitsch (urspr. wohl Joh. Friderici), Kupferstecher, Steinzeichner u. Maler, geb. um 1802—3 in St. Petersburg, † nach 1860. Seit 1815 Schüler N. J. Utkin's an der Petersburger Akad., die ihm 1824 die gold. Medaille verlieh für sein nach N. Argunoff's Gemälde gestoch. Bildnis des Archivars N. Bantysch-Kamensky (sign. „И. Фридрицъ"), lieferte F. — nachdem er schon 1821 unter Utkin's Leitung nach Zeichnung A. Warneck's ein s. Z. sehr beliebtes Brustbild der Bühnensängerin Nymphodora Ssemjonowa gestochen hatte — neben Buchtitelkupfern, Zeitschriftillustrationen etc. auch weiterhin vorzugsweise Porträt-Stiche und -Lithographien, die er in sorgsamer Detaillierung teils nach eigenen Naturaufnahmen, teils nach fremden Vorlagen ausführte. Von seinen Stichbildnissen seien noch erwähnt die der Zarin Alexandra Feodorowna (zum „Newsky Almanach" v. 1826), des Fabeldichters J. A. Kryloff (1825), des Romandichters Tad. Bułgarin (1828), des Bühnendichters N. J. Chmelnicki (1829) u. des Historikers J. Kaidanoff (1833), — von seinen lithograph. Porträts die der Generäle Graf Paskewitsch Eriwansky, Fürst Zizianoff u. Fürst A. D. Menschikoff (1837). Seine Signatur ist meist russisch (wie oben), seltener französisch bezw. deutsch („J. Fridritz"). Nachdem er noch 1839 die Petersburger Akad.-Ausst. mit 6 Aquarellporträts beschickt hatte, verfiel er in Trunksucht u. Arbeitsscheu.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) II 192, 196, 202 f. — Rowinsky, Russ. Stecher-Lex. 1895 (russ.) p. 1101 f. (m. Abb.); cf. Russ. Porträt-Lex. 1886 ff. IV (Reg.). — N. Ssobko in Russ. Biogr. Lex., Bd Ф—Ц (1901). — W. Lukomsky in

Staryje Gody 1911 Febr. p. 29; cf. 1910 Nov. p. 56. *

Friebel, Ludwig (Carl L.), Erzgießer u. Ziseleur, geb. 8. 5. 1812, † 8. 9. 1856. Leiter der Gießerei in Lauchhammer, wurde 1840 zum akadem. Künstler der Berliner Akad. ernannt u. siedelte 1845 nach Berlin über. Sein Hauptwerk ist der Guß von Rauchs Denkmal Friedrichs d. Gr. für Berlin; ferner stammen von ihm die Güsse der Statuen von York und Gneisenau, der Viktoria auf dem Belle Alliance-Platz in Berlin, der Tür der Schloßkirche in Wittenberg. Auf der Londoner Weltausst. 1851 bekam F. einen Preis für einen Neufundländer Hund in Bronze.

Dioskuren 1856 p. 127 (Nekrol.). — Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst, I (1904). — Dtsches Kstblatt, 1851. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1842 p. XI, 1856 p. 158.

Fried, Georg, Fayencemaler, wohl der Hanauer Fabrik. Mit seinem Namen, darunter H, ist ein Teller im Casseler Landesmuseum markiert, der in Blau mit der Figur Karls XII. v. Schweden bemalt ist.

E. Zeh, Hanauer Fayence, 1913 p. 121.

Fried, Heinrich Jakob, Maler und Lithograph, geb. 11. 3. 1802 in Queichheim bei Landau, † 2. 11. 1870 in München; erhielt seine Ausbildung in der Ebner'schen Kunstanstalt zu Stuttgart, auf der Kunstschule in Augsburg und seit 1822 unter Langer und Cornelius an der Akad. in München. 1830 in die Heimat zurückgekehrt, malte er verschiedene Bildnisse und historisch-romantische Bilder und gab in lithograph. Ansichten heraus „Erinnerung an die Vorzeit; die Rheinpfalz in Hinsicht ihrer Denkmäler des Mittelalters". Im Nov. 1834 ging er nach Rom, wo er bis Ende Juni 1837 an dem Treiben des deutschen Künstlerkreises lebhaften Anteil nahm, und ließ sich nach einem kurzen Aufenthalt in der Pfalz 1842 durch die Gunst des Fürsten K. v. Wrede in München nieder, wo er 1845 Konservator des Kunstver. wurde. Seine 1840—1841 in Landau gedruckte Gedichtsammlung „Efeuranken" (2 Bände) enthält manche Gelegenheitsgedichte aus dem deutschrömischen Künstlerleben. In seiner Kunst war F. ein typischer Vertreter der deutschen Romantik. Werke: Gretchen am Spinnrad (Bes. des bayr. Hofes); Ritter Toggenburg; Jagdgesellschaft vor Schloß Trifels; Blaue Grotte auf Capri (München, N. Pinakoth., 1852 [Wiederholung eines 1844 ausgest., in Bes. des Grafen Orloff in St. Petersburg gelangten Bildes]); Erminia findet den verwundeten Tankred (Zeichnung im Erinnerungsbuch der dtsch. Kstler zu Rom); Don Quixote und sein Schildknappe, 1837 auf der Ausst. in Karlsruhe; Taufe Klorindas, 1838 auf ders. Ausst.; Cervara im Sabinergebirge, 1869 auf der Münchener Ausst.; Ansicht von Hohenschwangau; Ruine Sperberstein, 1835 (Mus. d. Univ. Würzburg); Weinlesegesellschaft, mit zahlreichen Bildnissen; Klostergang von S. Scolastica bei Subiaco; Pifferari u. a. italienische Landschaften und Sittenbilder. Für das König Ludwigs-Album zeichnete er einen Ausbruch des Vesuvs, lithogr. von C Feederle.

Nagler, Kstlerlex. IV 496 f. u. Monogr. III p. 328. — Weigel's Kunstkatal., Lpzg 1838—1866, V p. 155, 21892. — Kunstchronik IV 6; XII 517. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 227, 327, 384, 433. — Kunstblatt 1837 No 35; 1838 No 14; 1839 No 7. — Köln. Zeitung 1837 No 83. — Akten der Ponte Molle-Gesellsch. u. des Dtsch. Kstler-Ver. in Rom. *Fried. Noack.*

Friede, Clemens u. Heinrich Wilhelm, deutsche Bernsteinschnitzer, arbeiteten 1763 in Zarskoje Sseló bei St. Petersburg unter Leitung Aless. Martelli's an der Montierung des 1709 von Gottfried Turau in Berlin vollendeten u. 1717 von Peter d. Gr. nach Rußland gebrachten Bernsteinzimmers im Großen Palais.

A. Usspensky in Trésors d'Art en Russie 1904 (russ.) p. 276 Anm. 78; cf. Wiltschkowsky, Zarskoje Sselo, 1911 (russ.) p. 108 ff. (m. Abb.).

Friedeberger, Eberhard (auch E. von Friedberg), Steinmetz u. Architekt, Stadtbaumeister in Frankfurt a. M., † das. 1458; vielleicht Sohn eines E. F., der 1398 in Frankfurt Bürger wird. Ein Eberhard angeblich schon 1403 bei Befestigungsarbeiten am Friedberger Tor beschäftigt. Unser F. tritt dann jedenfalls 1435 in den Dienst der Stadt u. erbaut hier den Archivturm im Hofe Frauenrode am Römer (1436—37). Um 1440 bei Wasserbauten am Rhein beschäftigt, wird er 1441 als Baumeister der Marienkapelle in Würzburg verpflichtet, für wie lange ist unbekannt (1454 wird ein anderer Baumeister genannt). 1445 soll er den Bau der Liebfrauenkirche in Friedberg beginnen. 1447 wird er wieder für Frankfurt verpflichtet. Hier seit 1448 an der Nikolaikirche beschäftigt; nach seinem Modell wohl der bis zum 2. Stockwerk abgebrochene Turm aufgebaut. Außerdem rührt von F. in Frankfurt her: das Rondell am Holzmagazin in Sachsenhausen (1450—52), das Fahrtor u. das Holzpförtchen in Frankfurt (seit 1455).

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 u. Zus. 1867. — Mitt. d. Ver. f. Gesch. u. Altertumskde in Frankf. a. M. III (1868) 169 (v. Cohausen). — Arch. f. Frankf. Gesch. u. Kst, N. F. IV (1869) 31 (v. Cohausen). — Sighart, Gesch. d. bild. Kste in Bayern, 1862. — Niedermayer, Kstgesch. d. Stadt Wirzburg, 1864. — Lotz-Schneider, Baudenkm. d. Reg.-Bez. Wiesbaden, 1880 p. 151, 160, 165, 166, 167, 171, 218. — Baudenkm. in Frankf. a. M. I 37—39, II 247. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. I. — C. Gurlitt, Hist. Städtebilder: Würzburg p. 18. — Leitschuh, Würzburg (Ber. Kststätten), 1911. — Kstdenkm.

d. Kgr. Bayern III (1915) Heft 12. — Blätter f. Archit. u. Ksthandw. IX (1896) 2. *K. S.*

Friedel, Georg, kurpfälz. Hofdrechsler, 1. Hälfte des 17. Jahrh. Von seinen Elfenbeinarbeiten befinden sich im „Grünen Gewölbe" in Dresden ein Pokal und eine Säule mit 5 Wendelsteinen und verschlungenen Ringen, sowie im historischen Mus. zu Dresden zwei Rufhörner mit gravierten Verzierungen. Er zeichnet mit G. F. und einem Fischreiher.

Kat. d. Grünen Gewölbes, Dresden. — Führer d. d. kgl. hist. Mus., Dresden. *B.*

Friedel, P., Maler aus Wetzlar, seit 1800 in Berlin ansässig, † das. vor 1814. 1800—1814 auf der Ausst. der Akad. mit Bildnissen (Öl, Pastell, Miniatur) u. Kompositionen wie „Apotheose Friedrichs d. Gr." vertreten.

Füßli, Kstlerlex. II. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1800 p. 51; 1804 p. 29, 94; 1810 Nachtr. p. 3; 1812 p. 14; 1814 p. 17.

Friedel, Theodor, falsch für *Friedl.*

Friedemann, L., Bildhauer in Berlin, † im Sept. 1802 in St. Petersburg. Seit 1793 auf den Berliner Akad.-Ausst. vertreten, 1795 von Wien aus mit: Achilles beim Grabmal des Patroklus (Gips), 1797 mit Wachsbildnissen, einer Büste des Predigers Spalding (jetzt im Märkischen Mus., Berlin) u. der bekannten Gipsgruppe „Prinzessin Friederike bekränzt mit ihren Kindern die Büste ihres verstorbenen Gemahls, des Prinzen Ludwig" (Hohenzollernmus.). Meusel rühmt ferner F.s Büsten des Zaren Alexander I. und der Zarin.

Meusel, Teutsches Kstlerlex. ², III (1814). — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1793 p. 48; 1795 p. 68; 1797 p. 48. — Hohenzollernjahrb. XII (1908) 251 (Abb.).

Friedemann, s. auch *Fridemann.*

Friedenberg, Wilhelm, Maler, geb. in Frankfurt a. M. 30. 6. 1845, † in Cronberg 1911. Schüler W. v. Lindenschmits (1860—1862) u. des Städel'schen Instituts unter E. v. Steinle (1862—68). Seit 1869 in Cronberg ansässig (wiederholt länger auf Reisen). Von seinen Genrebildern (Der Walddieb, Beim Frühstück usw.) u. Porträts viele auch in ausländischem Privatbesitz. Seine „Hirtenvesper" im Städel'schen Institut.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909). — Kat. d. Jahresausst. Frankf. Kstler 4., 6., 7., 8. usw. — Verz. d. Gem. d. Städel'schen Inst. von 1914. *K. S.*

Friedenson, Arthur A., engl. Landschaftsmaler, geb. 1872 wohl in Leeds, wo er zunächst studierte. Bildete sich in Paris und Antwerpen weiter. Seit 1889 beschickt er die R. Acad. Exhib. in London, seit 1911 von Redcliff (Grafschaft Dorset) aus. Die Tate Gall. zu London besitzt von ihm „Runswick Bay" (Kat. 1913), die City Art Gall. zu Leeds „The flowing tide" und „October sunshine" (Kat. 1909).

Graves, R. Acad. Exhib., III (1905). — Cat. R. Acad. Exhib., London 1905—15. — R. Acad. Pictures, 1897—99, 1906—08, 1911—15 (Abb.).

Friederich, s. unter *Friedrich.*

Friederichsen, Stephan Dietrich, Miniaturmaler, geb. 4. 8. 1784 in Lübeck, † 19. 8. 1805 das. Schüler von Gröger u. Aldenrath. Im dortigen Museum 6 Bildnisminiaturen (Bisterzeichnungen) von F., darunter 2 Selbstbildnisse und 2 Bildnisse seines Vaters, des letzten lübeckischen Münzmeisters Hermann Daniel F. (s. Kat. 1908).

Lemberger, Bildnismin. in Deutschland, [1909] 327 (Abb.), 363 (Friedrichsen).

Friederici, Walter, Maler, geb. 26. 9. 1874 in Chemnitz (Sa.), lebt in Dresden. Nachdem er ein Jahr lang die Lithographie erlernt hatte, trat er Ost. 1891 in die Dresdner Kunstakad., durchlief rasch deren 3 Klassen und wurde 1896 in das Atelier G. Kuehls aufgenommen. Dieses besuchte er bis 1899, erhielt auch im selben Jahre die große silb. Medaille. Seine Gemälde, die er seit 1897 in Dresden, Berlin und München ausstellte, sind meist Genre- oder Innenbilder; dabei hat er, ähnlich wie Dorsch, oftmals Rokoko- oder Biedermeierkostüm gewählt. Die älteren Gebäude Dresdens (Zwinger, Kurländer Palais, Schloß) und seiner nächsten Umgebung (Übigau, Löbtau) boten ihm fortgesetzt Stoffe zu künstlerischer Darstellung, und so spiegelt sich in ihm der Einfluß Kuehls vielleicht am deutlichsten wider. Werke dieser Art sind: Schloßterrasse Übigau (farbige Zeichnung 1906, Ölbild 1908); Altes Kanonenbohrwerk in Löbtau (1910, Stadtmus. Dresden); die Pulvermühle das. (Aqu., 1913); verschiedene Darstellungen der Zwingerpavillons, des Zwingerwalles, des Nymphenbades usw.; die Aquarelle „Rampische Gasse" 1912, „Alt-Dresden im Abbruch" 1913 u. a. In öffentlichen Samml. befinden sich von F. — außer dem obengenannten — die Ölbilder „Unser täglich Brot" (1898, Mus. Lübeck) und „Tante Rosenhagen" (1907, Stadtmus. Dresden). Andere Arbeiten F.s, wie sein erstes öffentlich gezeigtes Ölbild „Körkammer. Interieur aus dem Lüneburger Rathaus" 1897, ferner „Rokoko" 1906, „Kaffeevisite" 1913, „Herbst in der Lößnitz" 1914 gingen in Privatbesitz über.

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Katal. der Kstausst. in Dresden 1897—1914 (Internat. 1897, 1901; Große 1904 mit Abbild., 1908, 1912; III. Deutsche Kstgewerbe-Ausst. 1906 p. 69 No 11c; Sächs. 1906; Große Aqu.-Ausst. 1909, 1911 m. Abb., 1913; Kstlerverein. Dresden 1910 m. Abb.; Sächs. Kstverein 1912 [Ausst. moderner Kstwerke aus Privatbesitz], 1914 u. 1915 [Verlosung]); Berlin (Große 1907, 1908, 1913, 1914) u. München (Glaspalast, 1903). — Zeitschr. für bild. Kst, N. F. XV 245. — Die Kunst IX u. XI. — Mitteil. des Kstlers. *Ernst Sigismund.*

Friederike Louise Wilhelmine und **Friederike Sophie Wilhelmine,** Prinzessinnen von Preußen, s. unter *Wilhelmine.*

Friedersdorff, Gertrud, Malerin in Düsseldorf, geb. 3. 12. 1882 zu Wirsitz, Provinz Posen, Schwester des Malers Robert F., war Schülerin von W. Spatz, W. Fritzel und W. Schneider-Didam in Düsseldorf. Sie malt vornehmlich Aquarelle und bevorzugt Motive aus dem bergischen Land.

Schäfer, Bildh. u. Maler in d. Ländern am Rhein, 1913. — Kat. Große Kstausst. Berlin, 1910 und Düsseldorf 1913, 1915. *C.*

Friedersdorff, Robert, Maler in Düsseldorf, geb. 1. 8. 1885 zu Wirsitz, Provinz Posen, erhielt seine künstlerische Ausbildung an der Kunstakad. zu Düsseldorf, wo vornehmlich die Professoren W. Spatz u. Claus-Meyer seine Lehrer waren. Er machte Studienreisen nach Italien, besonders nach Florenz. F. malt Bildnisse, Figuren- und Landschaftsbilder. Besonders bekannt wurden seine italienischen Landschaften; eine größere Anzahl von ihnen, ausgezeichnet durch kräftiges, helles Kolorit bei etwas oberflächlich-dekorativer Mache, war auf der Frühjahrs-Ausst. 1915 der „Freien Vereinigung Düsseldorfer Künstler" in der Kunsthalle.

Dreßler, Kunstjahrbuch 1913. — Schäfer, Bildh. u. Maler in d. Ländern am Rhein, 1913. — Kat. Große Kstausst. Berlin 1910, 1914, 1915; Düsseldorf 1913, 1915; Frühjahrsausst. Düsseld. Kstler, Ddf 1912. *C.*

Friedheim, Christian Ludwig, Geschichts- und Bildnismaler, geb. 1781/82 in Taubenheim (Oberlaus.), † 16. 5. 1810 in Leipzig. Studierte seit Ende 1795 auf der Akad. in Dresden, wo er Schüler J. E. Schenaus war (1797—1803). War in Dresden u. vorübergehend auch in Leipzig tätig. Man kennt von ihm besonders Miniaturbildnisse; das des Leipziger Kramermeisters Becker von 1807 ist noch im Besitze der Familie. In Dresden stellte er u. a. 1801 ein Ölbild „Ein Frauenzimmer spielt auf dem Flügel", 1805 eine Kopie nach Rubens (Davids Sieg über Goliath) aus.

Akten der Kstakad. zu Dresden. — Allg. Liter. Anzeiger 1799 p. 642. — G. W. Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig, 1858 p. 92 f. — Oettinger, Mon. des dat. II (1866) 95. — Kat. Sonderausst. Leipz. Bildnismalerei, 1912 p. 111 no 1036. — Dresdn. Kstausst.-Kat. 1801, 1803, 1805. *Ernst Sigismund.*

Friedl, Maximilian Joseph, Maler, geb. 11. 9. 1815 in München, † 23. 12. 1838 ebenda; Schüler der Münchner Akad. u. Lor. Quaglio's, malte gleich diesem kleine Ölbilder mit Landschafts- u. Architekturveduten, deren er bis zu seinem vorzeitigen Tode verschiedene in den Kunstvereinen zu München („Schloß Fernstein in Tirol" etc.) u. zu Leipzig (1837 „Wirtshaus in Reichenhall") ausstellte, u. von denen eine „Ansicht von Hohenschwangau" in die Städt. Gem.-Gal. zu Bamberg gelangte.

Münchner Kstvereinsber. 1838 p. 82 (Nekrolog). — Müller, Kstlerlex. 1857 ff. II. *H. Holland.*

Friedl, Theodor, Bildhauer, geb. in Wien 13. 2. 1842, † das. 1899, Schüler Fernkorns. Er schuf dekorative Plastiken für eine Reihe von Prunkbauten, darunter besonders Theaterbauten von Fellner und Helmer, z. B. in Hamburg, Budapest (Volkstheater 1874), Augsburg (die 2 Pegasusgruppen u. a. 1878), Brünn 1882, Karlsbad, Odessa 1886, Prag 1888, Wien (Volkstheater) 1889, Berlin (Metropoltheater) 1893 (Skulpt. d. Fassade in d. Behrenstr.) und für einige Wiener Palais: den Philipphof (Heliosgespann) 1883, das Palais Kranz in der Alleegasse (Atrium, Brunnengruppe im Garten), die Frucht- und Mehlbörse (Kybele mit Löwengespann) 1889, das kunsthist. Hofmus. bis 1891, das Palais Probst in d. Theresianumgasse 1892. Für seinen Stil ist ein enger Anschluß an die Barockskulptur ausschlaggebend. Deutlich zeigt das sein bestes Werk: die beiden Rossebändiger am Maria Theresienplatz in Wien (1893). Für die Jubiläumsausst. 1898 arbeitete er den Kolossalfries: Die Wiener Bürgermeister Kaiser Franz Josef I. huldigend.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Hevesi, Österr. Kunst d. 19. Jahrh., 1903 und 8 Jahre Sezession, 1906. — Zeitschrift für bild. Kunst XIV, 197, N. F. I, 51, 263. — Kunstchronik XIII 265; XIV 58; XXII 171; XXIII 233, 235, 417, 596; XXIV 234; N. F. IV 12, 245. — Guglia, Wien 1908. — Kortz, Wien am Anfang d. XX. Jahrh., 1906 II. — Weckbecker, Handbuch d. Kunstpflege 1902. — Internat. Sammlerzeit. III (1911) 52. — Österr. Kunstchronik VI (1882) 619. — Prokop, Markgrafschaft Mähren IV 1389. *P.*

Friedländer, Adolph, Lithograph des 19. Jahrh. in Hamburg. Von ihm volkstümliche Darstellungen, wie „Piepenräumers" (farb. Lithogr.).

Hdschr. Kat. d. Samml. Tesdorpf im Hamb. Mus. f. Kst u. Gew. p. 466. *Raspe.*

Friedländer, Alfred, Ritter von Malheim, Genremaler, geb. in Wien 21. 9. 1860 als Sohn Friedrich F.s, trat 1874 in die Wiener Akad. ein und lernte bei Prof. Diez in München. 1880 ging er zu dauerndem Aufenthalt nach München. Die Jahre 1895—99 verbrachte er in Rom. Seit 1901 lebt er wieder in Wien. Er malt in kleinem Format romantische Räuber- und Kriegsszenen meist aus dem 30jährigen Krieg und stand eine Zeit lang unter dem Einfluß Pettenkofens.

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Kunst f. Alle 1888. — Allg. Kunstchronik VII (Wien 1883) 293 (Abb.). — Kat. der Jubil.-Ausst. im Künstlerhaus (Wien) 1888 und Künstlerhaus 1910 (No 104). — Mitt. von H. v. Friedländer. *P.*

Friedländer, August M., Bildnis- und Genremaler, geb. 1856 im Rheinland, tätig in

Philadelphia, † 25. 4. 1897 in Colorado Springs.

Bettelheim, Biogr. Jahrb. IV Totenl. 105.

Friedländer, Camilla, Edle von Malheim, Stillebenmalerin, geb. in Wien 10. 12. 1856, Schülerin ihres Vaters Friedrich F., hat sich in Paris weitergebildet und trat 1901 in das Kloster der Salesianerinnen (Wien) ein, wo sie die Malerei fast gänzlich aufgegeben hat. Sie malte ausschließlich Stillleben von Antiquitäten, Küchenstücken, Blumen u. dgl. in minutiösester Ausführung. Bilder im Rudolfinum Prag, im Besitz d. Kaisers in Wien, im Mus. der Stadt Wien.

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Kunstchronik N. F. II 513, IV 420. — Weckbecker, Handbuch d. Kunstpflege 1902. — Kat. d. Rudolfinum, Prag 1912 p. 261. — Kat. d. Jubil.-Ausst. im Künstlerhaus (Wien) 1888. — Mitt. von H. v. Friedländer. *P.*

Friedländer, Friedrich, Ritter von Malheim, Genremaler, geb. in Kohljanowitz in Böhmen 10. 1. 1825, † in Wien 13. 6. 1901. Er besuchte seit 1844 die Wiener Akad., trat dann in das Atelier Waldmüllers ein, machte 1850 eine Studienreise nach Italien, 1852 nach Düsseldorf, wohin ihn sein Mäzen Arthaber schickte. 1854 ging er nach Paris. Seit 1856 lebte er dauernd in Wien, wo er 1866 Mitglied der Akad., 1871 akad. Rat wurde. F. ist einer der Hauptbegründer der Wiener Künstlergenossenschaft (gegr. 1869), um die er sich große Verdienste erwarb. 1889 wurde er in den Adelstand mit dem Titel von Malheim erhoben. In seiner frühesten Periode malte er Historienbilder wie den „Tod des Tasso", 1852 (im Besitz d. Kaisers) od. „Hans Heimling nach der Schlacht von Nancy im Hospital zu Brügge" — wandte sich aber bald dem Genrebild zu, worin er zunächst von Waldmüller abhängig war. Doch kümmerte er sich von vornherein nicht um dessen Licht- und Luftprobleme. Er malte in dieser Zeit Volksszenen, Bauernbilder, Porträts usw. wie z. B. „Die Ermahnung", 1857 (lithogr. v. R. Hoffmann), „Die kindliche Bitte", 1858, „Beim Juwelier", 1863 (b. Dr. Spitzer-Wien), „Doppelte Einquartierung", 1868. Zu den besten Bildern dieser Art gehören aus späterer Zeit das „Kirchweihfest in Mariabrunn" (1863) u. die „Erdbeerlieferanten" (1872, Wien Hofmus.). In den 70er Jahren geriet er unter den Einfluß von Knaus u. Vautier, machte eine Studienreise nach Württemberg (Sommer 1872) u. malte Bauernszenen in württemberg. Kostüm (z. B. „Schwäbisches Mädchen in der Kirche", 1877, Prag Rudolfinum). Doch ist er am bekanntesten als Schilderer des Lebens der Invaliden, ein Thema, das er nach dem Krieg von 1866 aufgriff und bis in seine letzten Lebensjahre immer wieder abwandelte. Dahin gehören: „Der neue Kamerad", 1868 (Akademie, Wien), „Invaliden im Weinkeller" (Prag, Rudolfinum), „Invaliden in der Kantine", 1875 (Wien, Hofmus.), „Der Maler und die Invaliden", 1889 (Mus. der Stadt Wien). Den Hauptnachdruck legte F. in seinen Bildern, die bis ins kleinste Detail peinlich durchgeführt sind, auf den Inhalt, der oft einen moralisierenden Beigeschmack bekommt. — Von F.s Kindern wandten sich Alfred, Camilla und Hedwig der Malerei zu.

Wurzbach, Biogr. Lexikon Österreichs, 1856 ff. IV und XXVI. — Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. u. Nachträge. — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Hevesi, Österr. Kunst d. 19. Jahrh. und Altkunst-Neukunst, Wien 1909. — Dioskuren 1860—72. — Zeitschr. für bild. Kst I—XXIV, N. F. I 84. — Kunstchronik I—XXIV, N. F. II 512, XII 475. — Die Kunst III (1901) Nekrol. — Kunst und Kunsthandwerk IV 318. — Kat.: *Wien,* Hofmuseum und Akademie, *Prag,* Rudolfinum, *Brünn,* Franzens-Mus., *Linz,* Landesgalerie. — Internat Kunstausst. Wien 1894, Jubil.-Ausst., Wien 1888. — Weckbecker, Handbuch d. Kunstpflege 1902. — Mitt. von H. v. Friedländer. *P.*

Friedländer, Hedwig, Edle von Malheim, Malerin, geb. in Wien 13. 2. 1863, Schülerin ihres Vaters Friedrich F., der Wiener Kunstgewerbeschule (Prof. Laufberger, Berger) und 1889/90 von Frithjof Smith in München. Lebt in Wien. Ursprünglich Genre- und Stillebenmalerin, hat sie sich seit ihrem Münchner Aufenthalt fast ausschließlich dem Porträt (Pastell) zugewendet und malt vor allem Damen und Kinder der Wiener Gesellschaft. Von ihr rührt auch ein Porträt ihres Vaters und ihrer Schwester Camilla her.

Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891. — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — K. Murau, Wiener Malerinnen, 1895. — Kat. der Internat. Kunstausst. Wien, 1894 und Jubil.-Ausst. Wien, 1888. — Mitt. d. Künstlerin. *P.*

Friedlaender, Julius, Maler und Steinzeichner, geb. 29. 1. 1810 in Kopenhagen, † 18. 9. 1861 ebenda. Sohn eines jüd. Maklers u. Schüler J. L. G. Lund's an der Kopenhagener Akad., die ihm 1828—30 verschied. Medaillen u. 1842 ein Reisestipendium für Paris u. Italien verlieh, malte F. neben Porträts wie denjenigen des Rosenborger Kommandanten V. F. Würtzen u. des Schauspielers W. C. Holst (lithogr. von E. Fortling, — von Julius F. selbst nach dem Leben lithogr. die Bildnisse des Rabbiners Abr. Wolff u. des Staatsrates Chr. Nathan David) vorzugsweise Genrebilder wie „Heringsfischer in Seeländ. Fischerdorf" (im Kopenhagener Thorwaldsen-Mus.) u. „Seiltänzertruppe vor Aufführungsbeginn" (im Kopenhagener Kunstmus., ebenda auch eine um 1843—44 von F. gem. Ansicht der Span. Treppe zu Rom).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I;

cf. Strunk, Saml. etc. over Portr. af Danske etc., 1865 N. 662, 1228, 3317, 3350. — K. Madsen, Kunstens Hist. i Danmark, 1901 ff. p. 227, 331. — Mscr. C. Fick in Bibl. U. Thieme-Leipzig. *

Friedländer, R. J., Lithograph in Hamburg um 1850. Von ihm bekannt das Blatt „Die letzten Soldatenwohnungen auf den Hütten, abgebrochen 1857". (Verst. Kat. d. Samml. Frisch [J. Hecht, Hamb. 1901] Nr 265).
Raspe.

Friedlein, Johann, Kupferstecher, um 1685 in Hamburg, 1690—95 in Kiel u. 1699—1706 in Kopenhagen nachweisbar; stach neben Illustrationstafeln zu Bd II von E. W. Happel's „Relationes Curiosae" (Hamburg 1683) Porträts wie die des Altonaer Rektors Dan. Hartnack (1685), der Kieler Professoren D. G. Morhof u. H. Opitz (1692), Herzog Christian Alberts v. Holstein-Gottorp (sign. „Ludewig Weyandt pinx., Joh. Friedlein sculps. Kiliae Holsat. 1695"), König Christians V. v. Dänemark (1699), der Bischöfe H. Bornemann u. Joh. Munch (datiert „Hafniae" 1699 u. 1702) u. der Kopenhagener Patrizierfrauen Kirsten Bille-Skeel u. Birgitte Skeel-Rosenkrands (1705 u. 1706 gest. nach Zeichn. C. Møinichen's).

Füßli, Kstlerlex. II, 1806; cf. Heinecken's Ms. im K. Kupferst.-Kab. zu Dresden. — Strunk, Saml. etc. over Portr. af Danske etc., 1865 p. 49, 67, 218, 307, 406, 408, 426, 443, 509, 587, 715; Portr. af det Danske Kongehuus, 1882 p. 124, 273. — Reiber, Iconogr. Alsatique, Straßburg 1896 N. 3706. *

Friedmann, Nikolai, Pastellporträtmaler, geb. in Mannheim (dort 1842 noch ansässig), † in Frankfurt a. M., wo er in den 1850er Jahren, trotz langwieriger Krankheit, tätig war. Porträts seiner Hand in Frankfurter Privatbesitz. 1832 stellte er in Karlsruhe ein weibl. Porträt u. Kopien nach Niederländern aus.

Kunstblatt 1832. — W. Füßli, Zürich u. die . . Städte am Rhein, 1842 p. 607. — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909). *K. S.*

Friedrich II., der Große, König von Preußen, geb. 24. 1. 1712, † 17. 8. 1786. Wenn auch der Große König als ausübender Künstler nur unter die Dilettanten gerechnet werden kann, so ist doch sein persönlicher Einfluß auf die Kunst in Berlin und Potsdam ein so außerordentlicher, daß er an dieser Stelle genannt werden muß. Seine Leistungen als Maler u. Zeichner, von denen eine ganze Anzahl im Hohenzollern-Mus. aufbewahrt wird, haben nur Pietätswert, zeigen aber die außerordentliche Vielseitigkeit seiner Interessen. Wichtiger als diese malerischen Versuche sind seine architektonischen Entwürfe, wie z. B. die Grundrißentwürfe für Sanssouci im Hohenzollern-Mus. und im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin mit den schriftlichen Anweisungen für die Ausführung, denn sie beweisen, daß Friedrich völlig imstande war, seinen Architekten die ihm vorschwebenden Ideen durch die Zeichnung deutlich zu machen und ihnen bis ins Einzelne Anweisungen für seine Bauten zu geben. Wenn sich die grundlegenden Entwürfe für Rheinsberg und das Potsdamer Stadtschloß auch nicht erhalten haben, so wird doch auch hier seine künstlerische Mitwirkung bezeugt. Für das Berliner Opernhaus bestätigt Knobelsdorff in der Widmungsinschrift für die ausgeführten Zeichnungen persönlich, daß Friedrich die Pläne selber entworfen und ihm die Ausführung anvertraut habe. Bei der mehrfach bezeugten ganz unhöfischen Wahrheitsliebe des Künstlers muß man in dieser Angabe mehr als eine leere Schmeichelei sehen. Auch für den Antikentempel und für den Freundschaftstempel beim Neuen Palais in Potsdam hat Friedrich leider nicht erhaltene eigenhändige Entwürfe gezeichnet, die der Architekt Gontard dann für die Ausführung „in's reine" zeichnen mußte. Für die Ausschmükkung seiner Schlösser war der König ferner als Sammler von Gemälden, Skulpturen und Möbeln auf das eifrigste tätig, und viele der Kunstwerke in den Potsdamer Schlössern verdanken ihm persönlich die Anweisung ihres Platzes. Von seinen Sammlungen ist am bedeutendsten und wertvollsten die der französ. Gemälde des 18. Jahrh., die Potsdam u. Berlin zu einem der wichtigsten Studienplätze für die Kunst Watteaus und seiner Schule gemacht haben.

P. Seidel, Zahlreiche Aufsätze im Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. u. im Hohenzollernjahrb. Ferner zusammenfassende Darstellung desselben in dem mit 30 Rad. u. 132 Zeichn. Peter Halms geschmückten Werk „Friedrich d. Gr. u. die bild. Kunst", 1912. *P. S.*

Friedrich I., Herzog von Anhalt, geb. 29. 4. 1831 in Dessau, † 24. 1. 1904 in Ballenstedt; Sohn Herzog Leopolds IV. von Anhalt u. seit 22. 5. 1871 dessen Regierungsnachfolger. Betrieb in seiner Jugend Radierstudien, u. zwar wohl unter Leitung des Dessauer Landschafters Wilh. Krause, dem er schon 1846 als „ersten Versuch" die „Ansicht eines fürstl. Landhauses am Park" handschriftlich zueignete. Man kennt von ihm außerdem radierte Ansichten aus den Dessauer Parkanlagen u. vom Schlosse zu Wernigerode.

Brockhaus, Konvers.-Lex. — Weigel's Leipziger Kupferst.-Auktionskat.

Friedrich Adolph, Herzog von Östergötland, schwed. Feldmarschall u. Mal-Dilettant, geb. 18. 7. 1750 in Drottningholm bei Stockholm, † 12. 12. 1803 in Montpellier; Sohn König Adolph Friedrichs v. Schweden (Holstein-Gottorp) u. nach vorbereitenden Zeichenstudien im Atelier des Kupferstechers J. E. Rehn Schüler der Stockholmer Akad.,

die ihn 1778 zum Protektor erwählte u. 1803 durch Prägung einer von C. G. Fehrmann noch nach dem Leben geschnitt. Bildnismedaille ehrte, malte F. neben Pastellkopien nach niederländ. Vorbildern (Teniers-Landschaft im Akad.-Mus. zu Stockholm) auch künstlerisch freilich geringwertige Öllandschaften, deren einige im Schlosse zu Drottningholm erhalten blieben.

Looström, Kungl. Akad. Saml. af Målning etc., Stockholm 1915 p. 127 ff. u. Taf. 59; cf. Oettinger, Monit. des Dates, Dresden 1866 ff.

Friedrich August, Herzog zu Braunschweig, Radierer(dilettant), geb. 29. 10. 1740, † 8. 10. 1805. Man kennt von ihm 2 große radierte Karikaturen „Le Mésentendu" und „Les effets merveilleux de la musique", „in ihrem zwar derben, doch gutherzigen Humor charakteristische und nicht ungewandte Arbeiten" (Steinacker).

Vasel im Braunschw. Magazin, 1904 p. 51 f. — Steinacker im Braunschw. Jahrb. 1906 p. 99.

Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, geb. 14. 8. 1688, † 31. 5. 1740. Für gewöhnlich gilt Friedrich Wilhelm I. als Feind jeder Kunstübung. Mit Unrecht. Die Malerei wenigstens spielt in dem einfachen, der militärischen Ausbildung seiner Soldaten und der Wohlfahrt seines Landes gewidmeten Leben des Soldatenkönigs keine geringe Rolle. Zwar erscheinen die Werke seines Pinsels — im Jagdschloß Königs-Wusterhausen u. im Hohenzollernmus. — zunächst ungeheuerlich in ihren Verzeichnungen und der Hilflosigkeit ihrer Farbengebung, das Auge des tiefer Blickenden wird aber an der Unterschrift hängen bleiben: „Friedrich Wilhelm Rex. In Tormentis pinxit". Um sich über die Schmerzen der Gicht hinwegzutäuschen, griff der alternde König zu Pinsel und Palette. Hier wurde die Kunst, für die er in den jungen Jahren keine Zeit gehabt hatte, ihm Freundin und Trösterin. Zunächst war es seine Aufgabe gewesen, durch Arbeit und Sparsamkeit Preußen vom Rande des Ruins, an den es die Prachtliebe seines Vaters, des Königs Friedrichs I., geführt hatte, zu retten. Als er sich hierin sicher fühlte u. den Staatsschatz wieder gefüllt hatte, begann er in den letzten Jahren seines Lebens holländische Bilder zu kaufen u. große Kapitalien in kostbaren silbernen Geräten und Tafelschmuck anzulegen.

P. Seidel, Die Berliner Kst unter Friedrich Wilhelm I., in Zeitschr. f. bild. Kst XXIII (1888) 185 ff. und Der Silber- u. Goldschatz der Hohenzollern im Berliner Schloß, Berlin, Cosmos (o. J.). *P. S.*

Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, geb. 15. 10. 1795, † 2. 1. 1861. Von den preußischen Königen, die als Künstler selbsttätig sich der Öffentlichkeit gezeigt haben, Friedrich Wilhelm I., Friedrich d. Gr. und Friedrich Wilhelm IV., hat der letzte am schöpferischsten gewirkt u. die umfangreichsten Spuren künstlerischer Tätigkeit hinterlassen. Sein Erzieher Friedr. Delbrück entdeckte bereits bei dem fünfjährigen Prinzen eine „leidenschaftliche Neigung" für das Zeichnen, die er lebhaft unterstützte und in jeder Richtung auszubilden suchte. Die außerordentliche Phantasie des jungen Prinzen erfuhr bei der Methode Delbrücks, der seinem Zögling größte Selbstbestimmung u. Eigenwilligkeit gestattete, eine ganz besondere Entwicklung. Seine ersten Lehrer waren die Maler Joh. Heusinger, Janus Genelli u. der Galerieinspektor Puhlmann, der zugleich in dem Prinzen durch viele Erzählungen die Sehnsucht nach Italien weckte. Der Archäologe Hirt gewann in kunstgeschichtlichen und Geschmacksfragen großen Einfluß auf ihn. Zeitweise beschäftigte ihn schon in den Kinderjahren die Lust am Zeichnen derartig, daß alles andere dagegen zurücktreten mußte. Durch das Tagebuch Delbrücks sind wir über alle Episoden der geistigen wie künstlerischen Entwicklung seines Zöglings genau unterrichtet. Die Flucht der kgl. Familie nach Ostpreußen 1806 gab diesem zuerst die mit Begeisterung ergriffene Gelegenheit, die alten Ordensschlösser u. Städte dieser Gegenden zu zeichnen u. die Romantik des Mittelalters auf sich einwirken zu lassen. Auch seine Neigung zum Zeichnen von Karikaturen zeigte sich bereits in dieser Zeit. Auf viele Leute hat dieser Trieb des Kronprinzen, seine unerschöpfliche u. vielseitige Phantasie, seine dabei entwickelte technische Geschicklichkeit einen großen Eindruck gemacht, bei anderen aber, wie namentlich bei dem Minister Stein, mit ihrer für den zukünftigen König Preußens gefährlichen Überschwenglichkeit große Bedenken erregt. — Mit der Zeit wandten sich die künstlerischen Neigungen des Kronprinzen u. Königs in erster Linie der Baukunst zu. Unzählig sind seine Entwürfe für Bauten aller Art, die in der kgl. Hausbibliothek aufbewahrt werden. Viele dieser Entwürfe hat er auch zur Ausführung gebracht. Die Darstellung von Kuhlow zeigt, welchen starken persönlichen Anteil Friedrich Wilhelm an einer seiner Lieblingsschöpfungen, dem Schlößchen Charlottenhof bei Sanssouci, sowohl dem Entwurf nach als in der Ausführung gehabt hat. 117 eigenhändige Entwürfe des damaligen Kronprinzen für Charlottenhof werden allein in der Hausbibliothek aufbewahrt. Die klassische Kunst übte auf ihn den größten Einfluß aus, der durch die künstlerische Tätigkeit Schinkels noch in hohem Maße gesteigert wurde. Diesem Vorbild eiferte er auch in seinen malerischen

Ideallandschaften nach, bei denen die im engsten Anschluß an die Umgebung empfundenen Architekturen eine große Rolle spielen. Eine Auswahl dieser Zeichnungen ist im Hohenzollernmus. ausgestellt. Von seinen ausgeführten Bauten sind außer Charlottenhof noch die Pfingstkirchenanlage und das Orangerieschloß bei Sanssouci zu nennen, während die großartig gedachte Pfingstberganlage nur z. T. fertiggestellt wurde.

Schuster, Die Jugend des Königs Friedr. Wilh. IV. v. Pr. u. d. Kaisers u. Königs Wilh. I. Tagebuchblätter ihres Erziehers F. Delbrück, 3 Bde, 1907. — v. Petersdorff, Der älteste Sohn der Königin Luise u. sein erster Erzieher, in Hohenzollernjahrb. 1910. — v. Rosen, König Friedr. Wilh. IV. u. sein Verhältnis z. bild. Kst, 1862. — Kuhlow, Das kgl. Schloß Charlottenhof bei Potsdam, 1912. *P. S.*

Friedrich und sein Sohn Walther, Glasmaler, gelten nebst dem Glasmaler Eberhard als Verfertiger der ca 1279—1335 entstandenen Glasgemälde des Kreuzganges im Stift Klosterneuburg. Reste davon dort in der Leopoldi-Kapelle und im Stiftsmus. erhalten.

Drexler, Stift Klosterneuburg, 1894. — Kunst u. Ksthandw., III (1900) 212.

Friedrich, Maler zu Nürnberg, wo sein Name zum 28. 1. 1400 urkundl. vorkommt. Er ist vielleicht identisch mit einem „Fritz moler von Oneltzbach" (Ansbach), der 1403 in Nürnberg an einer Messerstecherei beteiligt war, aber von einem Friedrich oder Fritz, Maler zu Ansbach, der das. 1438 erscheint, 1457 u. 1458 in Nürnberg in eine Strafsache verwickelt ist und „etwa um 1465" (Gümbel) starb, vermutlich zu unterscheiden.

Gümbel im Repert. f. Kstw. XXIX 141 u. Anm. 5; XXX 31 f. *Th. H.*

Friedrich (urkundlich: Fridrich), Maler in Villach, 1415; von ihm ein Wandgemälde in der Stiftskirche zu Millstadt, bez.: Fridericus pictor de Villaco Fecit hoc opus.

Der Kirchenschmuck, Graz, XXIX (1898) 133.

Friedrich (Friederich), A. C., Tiermaler, geb. um 1815 in Bremen, seit 1845 in Wien, † das. 1855. Mehrere seiner Bilder mit Pferdedarstellungen waren 1854—56 im Wiener Kunstverein ausgestellt.

C. von Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr., IV (1858).

Friedrich, Adolf (Gustav Ad.), Bildnis- u. Tiermaler, geb. 23. 12. 1824 in Dresden, † das. 4. 1. 1889, Sohn des Caspar David, Vater des Harald F. Besuchte (seit Juni 1840) die Dresdner Kunstakad., malte zunächst Porträts, ging aber dann vom Genrebild („Zwei ländliche Szenen: Morgen und Abend" 1851) zum Tierstück über u. machte seit etwa 1857 das Studium des Pferdes zu seiner Hauptaufgabe. Er hat diese Tiere in und vor dem Stalle, am Frachtwagen, beim Schmied, in der Schwemme usw. auf außerordentlich zahlreichen Ölbildern — im letzten Jahrzehnt seines Lebens auch auf Aquarellen — dargestellt und dabei oftmals Farbenzusammenstellungen von hohem Reize erzielt. Daher wurden seine Arbeiten gern gekauft, auch von Ausländern. Eine größere Anzahl seiner Pferdebilder erwarb 1863 bis 1883 der Sächs. Kunstverein zu Dresden; eines derselben, „Schiffsziehpferde", hat Ludwig Friedrich nach einem Aquarell F.s für die Geschenkmappe des Vereins auf das Jahr 1880 radiert. Das Ölbild „Ackerpferde", das F. 1877 ausstellte, wurde im selben Jahre für die Kgl. Gemäldegal. zu Dresden angekauft (Kat. 1908 p. 726); das Kgl. Kupferstichkabinett daselbst besitzt ein farbenschönes, durchaus bildmäßiges Aquarell F.s „Vor der Schmiede" von 1883. Auch einige Landschaften von F. sind bekannt: so Schloß Weesenstein (1866), In der Sächs. Schweiz (1874, in der Kunsthütte in Chemnitz), Zur Winterszeit im Großen Garten zu Dresden (1880); eine „Landschaft mit weidenden Kühen" sah man noch 1905 auf der Ausst. von Werken deutscher Landschafter in Berlin, andere auf der Jahrhundert-Ausstellung das. 1906. — Der Sächs. Kunstverein ehrte den Künstler noch nach seinem Tode, indem er im Febr. 1889 eine Reihe von dessen Werken, meist aus Privatbesitz, zeigte, darunter auch F.s letzte Arbeit, ein Aquarell „Zwei Fuhrmannspferde" von 1888.

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) p. 328. — Ebe, Der deutsche Cicerone III (1898) 455. — Dioskuren XVII (1872) 101. — Kstchronik XII (1877) 141; XIII (1878) 99; XV (1880) 740; XVII (1882) 491. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. XVI (1905) 312. — Katal. Ausst. Dresdner Maler u. Zeichner, Dresden 1908 p. 24 f. — Katal. d. Kstausst. in Dresden (akadem. 1841—1884 [cf. bes. 1868 p. 9; 1871 p. 9; 1872 p. 10; 1878 p. 14]; Aquarell-Ausst. 1887) und Berlin (Ausst. deutscher Kst 1775—1875, 1906 s. Illustr. Katal. Gemälde etc. ² p. 98 f. No 500—504; Zeichnungen etc. p. 45 No 2470—2472, sämtlich aus dem Besitze von Prof. Harald Friedrich in Hannover). *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Alexander (Joh. A. Dav.), Geschichtsmaler, geb. 27. 3. 1744 in Friedrichstadt b. Dresden, † 14. 5. 1793 das., ältester Sohn David F.s (Stammbaum p. 469) Von seinem Vater etwas vorbereitet, trat er 1764 als einer der ersten „Scholaren" in die eben gegründete Dresdner Kunstakad. ein, wo er in der Zeichnung bei Ch. Hutin, in den architekton. Fächern beim Hofbaumeister Krubsacius Unterricht genoß. Er wandte sich der Historienmalerei zu und setzte dieses Studium bei G. A. Casanova fort. Nach dem Tode seines Vaters war er gezwungen, dessen Werkstatt für Tapetenmalerei zu leiten; 1768 aber wurde er auf Antrag des Generaldirektors von Hagedorn nach dem Ableben des akadem. Unterlehrers J. C. Felber dessen Nachfolger. Ihm war nament-

lich der Zeichenunterricht bei den Schülern der Bau-Akad. übertragen, wie er solchen auch in zahlreichen Familien erteilte. Dadurch wurde er freilich an eigenen größeren Schöpfungen verhindert. Dennoch war er auf den Dresdner akad. Kunstausst. seit 1768 oft vertreten. So lieferte er u. a. 1784 eine „Hirschjagd", 1785 die „Auferweckung des Lazarus", 1791 ein „Bauernmädchen in Trauer". Aufsehen erregten namentlich seine gemalten Bronze- oder Gipsköpfe (meist Relief), denen man täuschende Ähnlichkeit nachrühmte. Von seinen — sehr verschieden beurteilten — Werken sind heute nur noch zwei Ölbilder (Meleager u. Atalante; Männl. Profilkopf) und einige Zeichnungen (Familienbildnisse und Landschaften) in Dresdner Privatbesitz erhalten.

Dresdn. Akten (Hauptstaatsarch., Kirchenb.). — Neue Bibl. d. schön. Wissensch. VIII (1769) ff. — Churf. Sächs. Hof- u. Staats-Calender 1768 ff. — Kern Dresdn. Merkwürdigk., 1783 p. 47. — Hasche, Mag. der Sächs. Gesch. I (1784) 182 u. 295; II 280; III 183; IV 185; V 244; VIII (1791) 313. — H. Keller, Nachr. von in Dresd. leb. Kstlern, 1788 p. 49—51. — Daßdorf, Beschreib. von Dresden, p. 598 f. — Neue Dresdn. Merkwürdigk., 1792 p. 117. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. ² III (1814) 208 f. — Nagler, Kstlerlex. IV 498; Monogr. III no 1845. — Müller, Verg. Dresdn. Kstler, 1895. — M. Wießner, Die Akad. der bild. Kste zu Dresden, 1864 p. 65 u. 71 f. *Ernst Sigismund.*

Friedrich (Fridrich), Andres, Maler und Radierer in Leipzig, geb. um 1560, seit 1582 Bürger in Leipzig, † wohl nach 1617. Wie viele Künstler seiner Zeit lieferte er auch einfache Anstreicherarbeiten, so 1584 für den Brunnen auf dem Neumarkt in Leipzig (1681 abgebrochen, Abb. des Entwurfs dazu bei Gurlitt a. a. O. Fig. 258) und 1588/9 für das neue Schießhaus im Petersschießgraben zu Leipzig. Als Radierer ist er durch 88 Kupfer beglaubigt, die er für das 1617 bei J. v. Jetter in Frankfurt a. M. erschienene Werk „Emblemata nova, d. i. Nev Bilderbuch, darin durch sonderliche Figuren der jetzigen Welt Lauf und Wesen verdeckter Weise abgemalt und mit Reimen erkläret wird" lieferte. 1661 erschien eine 2. Auflage dieses Buchs mit den gleichen 88 Kupfern, aber veränderten Versen, unter dem Titel „Neu erfundene Sinnbilder, durch welche der heut zu Tage übliche Weltlauf artig entworfen von C. A. Meischen".

Geyser, Gesch. d. Malerei in Leipzig, 1858, p. 36 f. — Wustmann, Beiträge z. Gesch. d. Malerei in Leipzig, 1879, p. 58 f. — Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 17 u. 18 p. 153, 391 ff., 417. *A. Kurzwelly.*

Friedrich (Friederich), Andreas (André), elsäss. Bildhauer, Zeichner u. Lithograph, geb. 17. 1. 1798 in Rappoltsweiler, † 9. 3. 1877 zu Straßburg. Sohn eines Holzbildners, kam er mit 14 Jahren nach Straßburg zu Ohmacht, reiste 1815 über Stuttgart und München nach Wien und studierte dort bei Prof. Martin Fischer. Seit 1816 war er in Dresden bei Pettrich, 1819 ging er zu Schadow nach Berlin, wo er die Statuen Schlüters im Zeughaus restaurierte. Auf der Akad.-Ausst. 1820 zeigte er einen elfenbeinernen Schwertgriff (Kat. p. 69). 1821 war er dann in Paris Akad.-Schüler unter Bosio und vollendete schließlich seine Ausbildung 1824 bei Thorwaldsen in Rom. 1826 ließ sich F. in Straßburg nieder und lieferte nun zahlreiche Statuen und Reliefs für das Elsaß und Baden. Genannt seien: Taufe Chlodwigs, Marmorrelief in S. Ludwig, Straßburg, 1827; Turenne-Medaillon an dessen Denkmal in Sasbach (Baden), 1828/9; Bischof Boll, Standbild im Freiburger Münster, 1836/8; Ehrenfried Stöber, Grabmedaillon, 1837 (Gips im Mus. zu Mülhausen); Brunnenfiguren Zabern (1837 u. 40); Der Schlaf, Marmorgruppe, Museum Straßburg, 1841; Denkmal Erwin's in Steinbach (Baden), 1842; Francis Drake, Denkmal in Offenburg (Baden), 1853; Der Dichter Pfeffel, Denkmal in Kolmar, 1859; Melanchthon, Kirche zu Bretten (Baden), 1861; Großherz. Leopold, Denkmal in Achern (Baden); mehrere Grabmäler und allegor. Friedhofsstatuen; Statuette von Landolin Ohmacht im Mus. zu Kolmar. — Einige seiner Werke hat F. selbst gezeichnet und lithographiert sowie 1843 eine „Esquisse d'un projet de restauration du Choeur" (des Münsters). Er begann auch ein Tafelwerk „La Cathédrale de Strasbourg", von dem aber nur 1 Lieferung 1839 herauskam (16 Tafeln, nach F.s Zeichnungen lithogr. von X. Sandmann).

Gust. Mühl, Der elsäss. Bildh. A. F., Straßburg 1876. — O. Dick, A. F., in Ill. Elsäss. Rdschau, XV (1913) 73—88; s. a. das. III (1901) Chron. p. 11. — Nagler, Kstlerlex., IV 501; XIV 251. — Hoefer, Nouv. biogr. génér. XVIII. — Ménard, L'Art en Alsace etc., 1876. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882): Friedrik. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Kohte, Kstdenkm. Prov. Posen, II 29. — Christl. Kstblatt, 1861 p. 160. — Kat. d. gen. Samml. sowie der Ausst. elsäss. Kst u. Altert. Straßburg, 1893 No 736 u. 1895 No 438; Expos. alsat. de portr. anciens, Straßburg 1910.

Friedrich von Aschaffenburg, Maler, 1448 Bürger in Frankfurt a. M., nachweisbar bis um 1462. Erhält 1459 von d. Frankfurter St. Sebastiansbruderschaft Auftrag auf einen Sebastiansaltar für die Dominikanerkirche. Die Beziehung dieser Urkunde auf 2 erhaltene Tafeln des Hist. Mus. in Frankfurt wohl kaum angängig.

Arch. f. Frankf. Gesch. u. Kst 3. F. VII (1910) 306 (Jung). — Rep. f. Kstw. XXXV (1912) 122 u. XXXVIII (1916) 250 (Simon). — Monatsh. f. Kstwiss. V (1912) 497 (Gebhardt). *K. S.*

Friedrich, August (Joh. Heinr. A.), Stillebenmaler, geb. 1. 7. 1789 in Dresden, † das. 2. 6. 1843, Sohn des Jacob F. (siehe Stammbaum p. 469). Nachdem er bei J. E.

Schenau auf der Dresdner Akad. Zeichenunterricht genossen hatte, war er 2 Jahre (1806/7) Schüler seiner Tante Caroline Friederike F. und trat schon auf der Dresdner Ausst. von 1806 mit einem eigenen Ölbilde („Ein Fruchtstück nebst einem Zweige des Lebensbaumes, um den sich eine Winde schlingt") hervor. Seitdem lieferte der fleißige Künstler allerlei Stilleben, Blumen- und Fruchtstücke, zunächst nach Vorlagen seiner Lehrerin, bald auch selbständige Erfindungen, in Öl, Wasserfarben und — schon 1812 — in Gouache. Von etwa 1814 an zog er noch die Vogelwelt in das Bereich seiner Darstellungen. So hat er u. a. wohlgelungene Kopien nach Gemälden niederländ. Meister in der Dresdner Gal. gefertigt, deren einige sich im Nachlasse seines Sohnes Ludwig F. (s. d.) in Dresden befanden. Doch war die Blumenmalerei — namentlich in seinen späteren Lebensjahren, wo er fast nur mit Deckfarben malte — seine Hauptbeschäftigung. Seine Bilder zeugen von peinlichster Gründlichkeit in Beobachtung und Ausführung, ohne doch dabei kleinlich zu wirken. Vielmehr wußte er ihnen oft einen lieblichen, gewissermaßen genrehaften Zug zu verleihen. Ein Beispiel dafür ist das Gouachegemälde „Ein Frühlingsblumenstrauß in einem Wasserglase; auf dem Tische sucht ein buntes Mäuschen den ausgefallenen Samen auf" (1817) u. a. Mehrere Fruchtstücke von F. erwarb der Sächs. Kunstverein, eines davon ist — allerdings in recht unzureichender Weise — 1835 von Pescheck für die Bilderchronik des gen. Vereins gestochen worden. Farbige Zeichnungen F.s (4 Bl. Blumen und Insekten) sind im Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden, wo sich auch ein von Theodor F. entworfenes Brustbild des Künstlers befindet. Ein zartes Miniaturgemälde von J. A. D. Fiorino (bei Ludwig F.) stellt ebenfalls August F. dar.

Kirchenb. der Matthäuskirche zu Dresden-Fr. — Nagler, Kstlerlex. IV 500. — v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) p. 328. — G. O. Müller, Vergessene etc. Dresdner Kstler, 1895 p. 125. — Katal. der Bildniszeichn. des Kgl. Kupferst.-Kab. zu Dresden (1911) No 245 (hier fälschlich Joh. G. Aug.). — Dresdner Ausst.-Katal. 1805—1843.

Ernst Sigismund.

Friedrich, Bernhard, fränkischer Bildhauer, ca 1525—1553 tätig, Herkunft und Wohnort unbekannt. Frühestes Werk flache Reliefgrabplatte, ganze Figur, Caecilie von Schaumberg († 1525) in der Pfarrkirche zu Münnerstadt bei Kissingen, noch gotisch mit Renaissancemotiven, Gewandung trocken, besser der Doppelstein in Römhild bei Meiningen für Elisabeth v. Brandenburg († 1507) und Anna von Mansfeld († 1542) Gräfinnen von Henneberg, in flachem Relief, nebeneinander kniend. Von 1543 Familienepitaph Wilhelm von Hessberg in Hessberg bei Hildburghausen. Das Ehepaar gegeneinander kniend, umgeben von vielen Kindern. In der Pfarrkirche zu Münnerstadt auch gute Grabfigur des Claus v. Hessberg sign. u. dat. 1539, aber wohl später. Schreitender Ritter, die Lanze haltend, mit vortrefflichem bärtigen Kopf. Daneben Sylvester v. Schaumberg, der Freund Luthers, die verblüffend lebensvolle Rittergestalt im Maximiliansharnisch schreitet gleichsam aus ihrer Säulenumrahmung heraus. Beste stehende und lebensgroße, geharnischte Grabfigur deutscher Renaissance, datiert 1534, dem Meister der vorigen Figur des Hessberg wohl wegen Haltung des rechten Arms, der Bildung des Wappenschmucks zuzuweisen. Gegen diese Zuweisung Bruhns, dafür Kunstdenkm. Bayerns. Der Meister wäre damit den Besten der gleichzeitigen Würzburger Schule gleichwertig, mit der er anscheinend nicht zusammenhängt. Er ist noch sehr Anhänger der Spätgotik, nimmt aber viele, manchmal unverstandene, Renaissancemotive an. Mit seinem ganzen Namen ist nur bezeichnet eine Tafel mit biblischen Reliefs im protestantischen Betsaal des kleinen Dorfes Walchenfeld bei Hofheim im Grabfeld (Bayern, 1553). Hier auch sein Zeichen, das beim Hessberg in Münnerstadt wiederkehrt.

Bruhns, Die Grabplastik des ehemal. Bist. Würzburg 1480—1540, Leipzig 1912, p. 83 f. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern III 5 p. 94; 10 p. 172.

Kutter.

Fridrich, Bernhard Gottlieb, Kupferstecher, geb. 1710 in Augsburg als Sohn Jacob Andreas F.s d. Ä., ließ sich 1740 in Regensburg nieder. Man kennt von ihm Schabkunstbildnisse, z. B. Karl Albert von Bayern als deutscher Kaiser; Anselm, Abt von S. Emmeran in Regensburg; mehrere protest. Geistliche das. nach L. Hirschmann's Zeichnungen; ferner eine allegorisch-heraldische Kupferstichbordüre für den „Rats-Calender oder Allmanach auf das Jahr 1785". F. ist wahrscheinlich der Vater des Johann Gottl. F.

v. Stetten, Kst- etc. Gesch. von Augsburg, 1779. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Denkm. etc. d. Hauses Wittelsb. (Kat. Bayr. Nat. Mus. XI), 1909. — Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München, 1913) No 4773, 4853, 5145, 10099. — Liss-Manuscr., Bibl. U. Thieme, Leipzig. — Heinecken, Dict. des art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. Dresden).

Friedrich, Carl (C. Jac. Benjamin), Blumen- u. Miniaturmaler, geb. 3. 10. 1787 in Dresden, † das. 19. 3. 1840, Sohn des Jac. F. (s. Stammbaum p. 469). Erhielt bei Schenau und Caroline Friederike F. in Dresden seine Ausbildung. Er malte Blumen- und Fruchtstücke, seit 1813 aber auch sehr beliebte Miniaturbildnisse, wozu ihm die zahlreichen Aufträge ausländischer, in Dresden anwesen-

der Offiziere die Veranlassung gegeben haben sollen. Ein solches Bildchen in Größe einer Münze (Kopf eines alten Mannes, auf Pergament) besitzt der Unterzeichnete. Nach dem 1813 erfolgten Tode Jacob F.s übertrug der sächs. König dessen Funktionen auf den Sohn, der nun als „Kgl. Botanischer Hofmaler" in Dresden und Pillnitz tätig war u. noch viele Blätter zu der botan. Samml. des Königs beisteuerte. Daneben hat er farbenprächtige Abbildungen von exotischen Vögeln — namentlich Papageien — geliefert; fünf solcher mit Deckfarben gemalten Bilder bewahrt die Kupferstichsammlung weil. König Friedrich August II. in Dresden. In F.s letzten Lebensjahren lähmte die Gicht seine Hände, und er war bei seinen künstlerischen Arbeiten auf die Hilfe seiner Tochter Thalia angewiesen. Sein von dieser gezeichnetes Brustbild befindet sich in der Bildnissamml. des Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden. Ein Gemälde im Nachlasse Ludwig F.s in Dresden zeigt den Künstler bei der Arbeit am Zeichenbrett; vielleicht ist es Selbstbildnis.

Kirchenb. der Matthäuskirche zu Dresden-Fr. — Nagler, Kstlerlex. IV 500. — Oettinger, Mon. des dat. II 98. — G. O. Müller, Vergessene etc. Dresdner Kstler, 1895. — (E. Sigismund,) Kat. Ausst. Dresdner Maler 1800—1850, Dresden 1908 p. 23. — Katal. der Bildniszeichn. im Kgl. Kupferstich-Kab. zu Dresden, 1911 No 246. — Dresdner Ausst.-Katal. 1805—1825. *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Caroline (C. Therese), geb. *Lehmann,* Blumenmalerin, geb. in Dresden 20. 10. 1828, † das. 29. 7. 1914. Aus einfachen bürgerlichen Verhältnissen hervorgegangen, verheiratete sie sich am 31. 8. 1856 in Dresden mit dem Porträtmaler Adolf F. und wurde Mutter des Malers Harald F. Wohl von Adolf F. in der Kunst unterwiesen, wandte sie sich der Blumenmalerei zu und hat 30 Jahre lang die Dresdner Kunstausst. mit ihren Blumen- bez. Fruchtstücken in Öl oder Aquarell beschickt. Bisweilen stellte sie ihre Blätter zu Zyklen zusammen, wie die zwölf Aquarelle „Die Monate in Blumen" (1874); anderen Stücken verlieh sie durch Beifügung von Vögeln oder Insekten besonderes Leben. Ihre Arbeiten befinden sich in Privatsamml., in die sie z. T. durch Vermittelung des Sächs. Kunstvereins gelangten.

Dresdner Kirchenb. (Kreuz- u. Johannisk.) und Ausst.-Katal. (Akadem. Kstausst. 1864—94; Aqu.-Ausst. 1887 u. 1892). — v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891) 328 f. *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Caroline Friederike, Blumen- u. Früchtemalerin, geb. 4. 3. 1749 in Friedrichstadt bei Dresden, † 20. 1. 1815 in Dresden-A., Tochter des David F. (s. Stammbaum p. 469). Sie erlernte bei ihrem Vater das Zeichnen und die Anwendung der Wasserfarben, bei ihrem Bruder Alexander das Ölmalen, bildete sich aber vorzugsweise selbständig durch Beobachtung der Natur. Eine große Anzahl (jetzt meist verschollener) Gemälde und Zeichnungen, Blumen und Früchte — vielfach zu Stilleben komponiert — darstellend, gingen aus ihrer Hand hervor; Kläbe nennt eine Reihe derselben nebst ihren Besitzern. In Anerkennung ihrer tüchtigen Leistungen, von denen sie fast auf jeder akadem. Kunstausst. Proben gab, wurde sie 1774 vom Kurfürsten zur Pensionärin der Dresdner Akad. ernannt. Sie lebte in Dresden. Ein Stilleben von ihr „Wein und Backwerk" (Ölbild, 1799) ist Eigentum der Kgl. Gemäldegal. das. (jetzt als Leihgabe in Grimma); andere Gemälde von ihr im Amalienstifte zu Dessau und im Nachlasse des Kupferstechers Ludw. Friedrich (darunter die schöne „Allegorie auf den Weltfrieden", ein Ölbild von 1800, 1802 in Dresden ausgestellt). Zeichnungen der F. in Aquarell oder Gouache findet man im Kgl. Kupferstichkab. und in der Samml. weil. König Friedrich August II. zu Dresden, auch kommen solche noch oft im Kunsthandel vor. Ihr Bildnis zeichnete ihr Bruder Alexander 1769; der ihr befreundete J. E. Schenau malte es in Pastell (beide Werke in Dresdner Privatbesitz); ihr Schwager, der Hof- und Kabinettsteinschneider G. B. Tettelbach, modellierte es in Gips (Medaillon-Relief, im Dresdner Stadtmus.).

Dresdn. Akten (Hauptstaatsarchiv, Kirchenb.). — Neue Bibl. d. schön. Wissensch. IV (1767) ff. — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. I (1784) 182; II 279; III 239; IV 185; V 245; VII (1790) 253. — Meusel, Kstlerlex. I (1778) 36; II (1789) 46; I ² (1808) 261—63; Archiv für Kstler I, 4 p. 112; II, 1 p. 96; II, 3 p. 6; II, 4 p. 141; IV p. 112; Misc. art. Inh. XII (1782) 386; Neues Mus. III (1794) 257. — Daßdorf, Beschreib. v. Dresd. p. 599. — Keller, Nachr. v. in Dresden leb. Künstlern, 1788 p. 52 f. — Kläbe, N. Gel. Dresden, 1796 p. 36 f. — Nagler, Kstlerlex. IV 498 f. — Müller, Verg. Dresdn. Kstler, 1895. — v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891). — (E. Sigismund,) Kat. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner, 1908 p. 23 f. u. 11. — Woermann, Kat. der Kgl. Gemäldegal. zu Dresden, Gr. Ausg. ⁷, 1908 p. 691. — Dresdn. Adreßb. 1797 ff.; Ausst.-Kat. 1800—1814. — Allg. Liter. Anzeiger 1799 p. 630. — Dtsche Kstbl. 1800 p. 29 f., 1801 p. 27. — M. Stübel, Chr. L. v. Hagedorn, 1912 p. 165 f., 201. *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Caspar David, Maler und Radierer, geb. in Greifswald am 5. 9. 1774 als Sohn des Seifensieders Ad. Gottl. F., † in Dresden am 7. 5. 1840; Vater des Adolf u. Bruder des Christian F. Die Familie war aus Schlesien ihres evangelischen Glaubens wegen im 18. Jahrh. eingewandert. Den ersten Unterricht erhielt F. bei dem Universitätszeichenlehrer Dr. J. G. Quistorp in Greifswald, der als Architekt ihm im wesentlichen nur zeichnerische Grundlagen geben konnte. So war er auf das selbständige Na-

turstudium angewiesen, und die nordische Landschaft von Vorpommern und Rügen gab seinem Sinn früh eine bestimmte Richtung. Seine angeborene Schwermut wurde durch den Tod eines Bruders gesteigert, der beim Schlittschuhlaufen F. gerettet hatte und dabei selber ertrunken war. 1794—98 besuchte er die Akad. in Kopenhagen. 1798 kam er nach Dresden, das er — mit einigen Unterbrechungen durch Reisen in die Heimat und nach Rügen, in den Harz, die böhm. Randgebirge und wahrscheinlich auch in die Nordalpen — bis zu seinem Tode nicht verlassen hat. In Italien ist F., wie oft behauptet wird, nie gewesen; er spricht sich vielmehr deutlich in einem Brief an den Maler Lund vom 11. 7. 1816 dahin aus, daß er Rom gar nicht sehen wolle (mit der bezeichnenden Begründung, daß ihm dann die Sehnsucht das Heimkehren verwehren würde). Die einflußreiche Bekanntschaft mit Phil. Otto Runge datiert von 1801, als Runge sich in Wolgast, F. in Greifswald befand. Von 1802 an waren sie in Dresden zusammen, und mit ihnen der romantische Dichterkreis um Tieck und Novalis. Da die älteren Ferdinand Hartmann und G. von Kügelgen wenigstens in ihren Anschauungen und Bestrebungen stark zur Romantik neigten, 1802 Runges Freund Klinkowström, 1805 die Brüder Riepenhausen und Ferd. Olivier nach Dresden kamen, so bildete diese Stadt in jenen Jahren den ersten bedeutenden Kristallisationspunkt der romantischen Malerei, und F. ist als ihr Mittelpunkt zu betrachten. Seine früheren Arbeiten sind größtenteils saubere Sepiazeichnungen; für zwei von solchen erhielt er 1805 die Hälfte des ausgesetzten Preises der Weimarer Kunstfreunde, womit Goethe seine Anerkennung für F.s treues Naturstudium ausdrücken wollte (im Sept. 1810 machte F. in Dresden auch Goethe's persönliche Bekanntschaft u. im Juli 1811 besuchte er ihn in Jena, gelegentlich einer Harzreise). 1807 war sein erstes bedeutenderes Ölgemälde, „Das Kreuz im Gebirge" (Altarbild für das Schloß des Grafen Thun in Tetschen), in seinem Atelier ausgestellt und führte zu dem literarischen Streit zwischen v. Ramdohr u. Hartmann, welcher jenen „banalen Dilettanten" vortrefflich abfertigte. — F.s Leben in Dresden, das Sigismund auf Grund der Dresdner Akten eingehend geschildert hat, verlief sehr gleichmäßig: am 18. 3. 1810 wurde er Mitglied der Berliner, am 4. 12. 1816 der Dresdner Akad. (17. 1. 1824 wurde er zugleich mit Joh. Chr. Cl. Dahl vom König von Sachsen auch zum außerordentl. Prof. ernannt, doch blieb sein sehnlichster Wunsch, als Lehrer an der Akad. auch in weiteren Kreisen wirken zu können, unerfüllt), am 21. 1. 1818 heiratete er Christiane Caroline Bommer, ein schlichtes Dresdner Bürgermädchen, 1820 bezog er mit Dahl (seit 1818 in Dresden) zusammen das Haus Terrassenufer 13, dessen Atelier durch seine und Kerstings Interieurs berühmt geworden ist, und in dem er starb, nachdem ihn 1835 ein Schlaganfall für den Rest des Lebens fast unfähig zum Arbeiten gemacht hatte.

„Sein Leben war ein langes Unglück", sagt Schorn in seinem Nekrolog im Kunstblatt 1840, und das nicht nur wegen der Schatten von Schwermut, die der Tod des Bruders über ihn geworfen hatte. Wenn A. Hagen schon 1857 schreiben konnte: „F. ist vergessen" und ihm Karl F. Lessing vorzog; wenn Kugler in seiner Pommerschen Kunstgeschichte ihn nicht einmal erwähnt: so begreift man, daß F. eine Zeit lang ein Vergessener war. Er starb in Not und Elend. Eine Unterstützung durch den russischen Thronfolger kam zu spät, wenige Wochen vor seinem Tode. G. von Kügelgen, obwohl er ihn sicher nicht völlig verstand, sorgte in edelmütiger Weise für den weltunerfahrenen Mann, indem er viele seiner Besucher und Gönner zu ihm wies. Aber nach Kügelgens Tode (1820) scheint der Verkauf der Bilder F.s oft gestockt zu haben; seine Art wurde unmodern und von den effektvolleren Düsseldorfern überflügelt. Doch ist die Nachwelt in den folgenden Jahrzehnten durch literarische Veröffentlichungen und Ausstellungen immer wieder an den genialen Meister erinnert worden, freilich, ohne ihn wohl recht zu erfassen. — Über sein Aussehen, das mit dem bekannten „Kosakenbarte" das „eines hübschen nordischen Seemanns" war, seine Kindlichkeit und melancholische Träumerseele, seine unbegrenzte Liebe zur Natur, seine Art zu arbeiten und sein Atelier sind wir so gut unterrichtet wie bei wenigen anderen Künstlern: durch W. von Kügelgen, Dahl, seine eigenen Briefe und Aufzeichnungen, seine und Kerstings Bilder und Zeichnungen (einige von diesen, im Berliner Kabinett, stellen ihn und Kersting 1810 und 1811 auf der Reise ins Riesengebirge dar). Carus in früheren Zeiten und neuerdings Aubert haben das Verdienst, seine literarischen Aufzeichnungen veröffentlicht zu haben. F. verstand es nicht nur, seinen feinen und tiefen Gedanken über Kunst einen geschliffenen Ausdruck zu leihen, sondern gehörte auch zu den Malern der Romantik, die dichten konnten: dieses hatte er übrigens, ganz wie das Malen aus dem Gedächtnis und die tief ernste Auffassung seiner Kunst als Religion, mit Carstens gemeinsam.

Seine Kunst wurzelt in dem landschaftlichen Realismus des 18. Jahrh. Rein äußerlich bezeichnet die Sepiatechnik seiner früheren Arbeiten (schöne Beispiele z. B. im Wei-

marer Mus.) den Zusammenhang mit Halb-Realisten wie Hackert. Künstlerisch konnte ihm freilich Hackert (der früher noch als F. die Schönheiten Rügens entdeckte) ebensowenig etwas geben wie der Dresdner Seydelmann, der die Sauberkeit und Abtönung der reinen Sepiazeichnung wohl am weitesten getrieben hat und F. sehr wahrscheinlich technisch damit anregte. Denn anfangs schlug F. sich in Dresden, wo er 1799 zuerst mit Aquarellen hervorgetreten war, mit Austuschen von Prospekten durch, und erst seit 1803 begannen ihn seine Sepiabilder etwas bekannt zu machen (1803 hatte er im Hausmarschall v. Racknitz u. dem Grafen Putbus Gönner gefunden, die seine Arbeiten gut bezahlten). Die künstlerischen Vorstufen zu seiner Art darf man eher bei Künstlern suchen, die wie Ludwig Heß, Nathe, Ferd. Kobell, Reinhart, Menken und schließlich auch in Dresden selbst Klengel schlichte Motive mit ehrlichem selbständigen Realismus schon im 18. Jahrh. darzustellen wußten. Sogar in seinen intimen Einzelstudien waren F. Naturen wie Reinhart und K. W. Kolbe (der Radierer) vorangegangen. Was ihn von allen unterscheidet und seinen ganz ausgesprochenen Charakter ausmacht, ist die romantische Subjektivität seiner Landschaftsauffassung. Schon die Zeitgenossen erkannten in ihm den größten Stimmungsmaler. Eine unübertreffliche Einfachheit der Motive und tiefes, auf gründlichem Naturstudium aufgebautes Verständnis für Bodenformation, für Pflanzen, Symptome von Jahres- und Tageszeiten, Lufterscheinungen bildet die Grundlage; zeichnerische Strenge mit einer Vorliebe für Silhouettenwirkung gibt das feste Kompositionsgerüst her, das meist auf dem einfachen Schema der Symmetrie beruht; aber das Wesentliche ist bei alledem das romantische Stimmungselement. F. hat als erster seine Empfindungen der Landschaft untergelegt und die Staffage als Träger des Ichgefühls benutzt. Fast alle seine Gestalten sind sentimentale Betrachter der Natur, die deutlich ihr lyrisches Verhältnis zum Meere, zum Sonnenuntergang, Mondschein usw. ausdrücken; deshalb blicken sie regelmäßig in das Bild hinein, gewissermaßen als Schrittmacher für das Gefühl des Betrachters. Sicher ist, daß erst die äußerste Subjektivität der romantischen Dichtung und Weltanschauung eine so verfeinerte Kunst ermöglicht hat, und daß F. eine enge Übereinstimmung seiner Ideen mit Runge zeigt. Aber ebenso sicher ist auch, daß dieses besondere verinnerlichte Naturgefühl F. angeboren war und daß er als einer der ersten und wesentlichsten Apostel der Romantik zu gelten hat. Denn seine Gestaltungsweise bleibt sich von Anfang bis zu Ende gleich. Das erste größere Ölbild, mit dem er 1807 vor die Öffentlichkeit trat, das Kruzifix auf der Felsenspitze für Tetschen, besitzt schon die vollentwickelte Naturmystik von religiöser Grundstimmung, u. eins seiner letzten, die Dresdner „Rast bei der Heuernte" von 1835, zeigt die schlichte Schwermut in Menschen und Landschaft mit denselben aquarellhaft primitiven Mitteln dargestellt. Man kann keine eigentliche Entwicklung in seiner Kunst verfolgen, selbst die Vorliebe für bestimmte Arten von Staffage oder für objektive Auffassung ohne romantischen Einschlag ist über sein ganzes Werk verstreut. Die Nuancen der Technik sind zu schwach, um an ihnen eine Entwicklungsreihe zu versuchen. Indessen lassen sich — abgesehen von einigen Erinnerungs- oder Augenblicksbildern — unter seinen Landschaften zwei Hauptgruppen ziemlich genau unterscheiden, die man als allegorische Landschaften und als reine Stimmungslandschaften (mit nur nebensächlicher Staffage) bezeichnen könnte. Daß F., „ein glühender Freund des deutschen Vaterlandes und Todfeind des Unterdrückers" — den Freundschaft mit Kleist u. Körner verband —, einige seiner Bilder aus der Zeit der Befreiungskriege (wie „Grab des Arminius" — von Kleists Hermannsschlacht beeinflußt —, „Des Adlers Flug über dem Nebelmeer", „Das Kreuz auf der Felsenspitze", „Tannenwald mit dem Raben") aus patriotischem Empfinden heraus schuf, hat Aubert nachgewiesen.

Ein kürzlich erschienener Artikel G. F. Hartlaubs (s. Lit.) beschäftigt sich mit F.s architektonischen Entwürfen für Denkmäler, Grabmäler usw. und lehrt uns „seine offenbar sehr ernsthafte Betätigung plastisch-architektonischen Denkens" kennen.

F.s Einfluß auf seine Zeitgenossen ist nicht gering anzuschlagen, so wenig auch sein Subjektivismus geeignet sein mochte, Schule zu bilden. Mit dem bereits 1812 auf Goethe's Empfehlung als Schüler bei ihm eingetretenen Weimaraner K. W. Lieber hat er sich allerdings bald entzweit, später waren aber sein Schwager Christ. W. Bommer, Heinr. Crola, C. W. Götzloff, Aug. Heinrich, Ernst Oehme u. Emil Kirchner seine Schüler. Vor allem ist als solcher aber der hochbegabte Arzt und Dilettant C. G. Carus zu betrachten, der nicht nur als Künstler, sondern auch als Schriftsteller seines Geistes ist (vgl. dessen Briefe über Landschaftsmalerei, 1831); auch auf Dahl, Lessing u. F. Olivier hat F. in einschneidender Weise eingewirkt. Ihm verwandte Erscheinungen finden sich übrigens in der Kopenhagener Landschaftsmalerei, namentlich in Eckersberg.

Bilder F.s bewahren folgende Museen: *Berlin,* Nationalgal.: 7 Bilder,

darunter Hauptwerke wie Frauengestalt am Fenster (um 1818, wahrscheinlich F.s Gattin), Meeresküste bei Mondschein (vor 1820), Harzlandschaft (um 1823) u. Klosterfriedhof im Schnee. — *Bremen,* Kunsthalle: Grab des Arminius (erste Fassung). — *Christiania,* Nationalgal.: Greifswald im Mondschein (um 1820) u. Gebirgslandschaft aus Böhmen (um 1834). — *Dresden,* Kgl. Gemäldegal.: 5 Bilder, darunter Hauptwerke wie Hünengrab im Schnee (um 1810), 2 Männer in Betrachtung des Mondes (um 1820), Rast bei der Heuernte (1835) und Das große Gehege bei Dresden. — Stadtmus.: 4 Ansichten aus dem Plauenschen Grunde (Deckfarben, nach 1820) und Selbstbildnis (Zeichnung aus dem Album des Dr. Carus). — *Gotha,* Herz. Mus.: Mädchen am Meeresstrand einem Boot zuwinkend (um 1810). — *Hamburg,* Kunsthalle: 9 Bilder, darunter Hauptwerke wie Sturzacker (1820/30), Wiesen bei Greifswald (1820/30), Die verunglückte „Hoffnung" im Eismeer (1822) und Grab des Arminius (zweite Fassung). — *Königsberg,* Städt. Mus.: Landschaft aus d. Riesengebirge (um 1834). — *Leipzig,* Städt. Mus.: Der Ilsestein (1914 erworben). — *München,* N. Pinak.: Riesengebirgslandschaft mit aufsteigendem Nebel (1916 erworben). — *Prag,* Rudolfinum: Nordische See im Mondschein (um 1814). — *Riga,* Städt. Mus., Samml. Brederlo: Meeresufer bei Mondschein. — *Stralsund,* Prov. Mus.: Flachlandschaft (um 1820). — *Weimar,* Großherzogl. Mus.: Böhmische Landschaft (1808/12) und Landschaft auf Rügen mit dem Regenbogen (um 1814).

In Privatbesitz befindliche Bilder F.s: *Berlin,* kgl. Schloß: Mönch am Meere (1809) und Abtei im winterlichen Eichenwald. — Geh. Sanitätsrat Dr. Körte: Folge der 4 Jahreszeiten (1820/25). — *Christiania,* Frau Dr. Andreas Aubert: Waldgebirgsschlucht, Harzlandschaft (um 1822) u. Wald im Spätherbst (um 1830). — *Dresden:* Ihre Kgl. Hoheit Prinzeß Mathilde: Offene Gebirgsgegend u. Landschaft im Morgenlicht (große Ölbilder, erst seit 1908 weiter bekannt geworden). — Frau verwitwete Dahl: Kirchhof in Abenddämmerung und Hünengrab (Sepia). — Frau Prof. Wagner: zwei Bilder. — *Erdmannsdorf,* kgl. Villa Liegnitz: Aussicht aus einem Park in freie Landschaft (1811). — *Greifswald,* Betsaal des Georg-Hospitals: St. Georg mit dem Drachen (Grau in Grau). — Frau Johanna Friedrich: Sonnenaufgang (vor 1808), Felspartie (um 1828) und Strandbild („Die Lebensstufen" gen.). — Frau Heinrich Friedrich: mehrere Landschaften. — Frau Geh. Justizrat Kirchhoff: Greifswalder Hafen nach Sonnenuntergang (1808/12). — Herr Langguth: 12 Bilder. — Herr Pogge: Ansicht vom Watzmann. — *Hannover,* Prof. Harald Friedrich: Waldlichtung (vor 1803) u. Nordlicht (1828/30). — *Lützschena* bei Leipzig, Freih. Speck v. Sternburg: Seestück bei Mondschein u. Kirchhof im Winter (1826, das einzige dat. Werk F.s). — *Oberwartha-Cossebaude* bei Dresden, Hauptmann Fritz Arndt: Landschaft mit Wasserfall. — *Putbus* auf Rügen, Schloß: Tannenwald mit dem Raben (1814 in der Akad. in Berlin ausgest.). — *Tetschen* in Böhmen, Graf v. Thun u. Hohenstein: 2 Gebirgsbilder (1808/22) u. Das Kreuz im Gebirge (Altarbild, 1807). — *Wiesbaden,* kgl. Schloß: Kreuz auf der Felsenspitze (Riesengebirge, 1810/11). — F. v. Bötticher (s. Lit.) führt noch andere Werke F.s in Privatbesitz an (z. B. in *Berlin* bei Gropius, Seifert u. Buchhändler Reimer; in *Dresden* bei General v. Schreibershofen u. Geh. Rat v. Preuss; in *Erfurt* bei v. Tettau; in *Martinskirchen* bei Stephan; in *Rochlitz* i. S. bei v. Welck; in *St. Petersburg* bei Duroff), denen die Spezialforschung noch nachzugehen hätte. Einige der vom Sächs. Kunstverein in Dresden (1828 gegründet) angekauften Bilder F.s wurden in dessen „Bilderchronik" reproduziert.

Handzeichnungen F.s befinden sich in der Nationalgal. in Berlin, in der Kunsthalle in Hamburg, im Mus. in Weimar, im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg (architektonische Entwürfe) sowie im kgl. Kupferstichkab. und in der Samml. König Friedrich Augusts II. in Dresden (das. etwa 30 Skizzen u. Aquarelle aus d. J. 1806—1828), ferner im Mus. in Angers (Landschaftszeichnung aus d. Besitz des Bildhauers P. J. David d'Angers, der 1834 in Dresden ein Medaillonbildnis F.s modelliert hat [Bronzeexemplar im Mus. in Angers, vgl. dazu Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. III 155 u. VIII 373]) u. in Privatbesitz (z. B. bei Frau Rittergutsbes. S. Siemssen in Greifswald, Prof. Dr. Wygodzinski in Bonn, Prof. Dr. Jonas Cohn in Freiburg i. B., Prof. Harald Friedrich in Hannover, Prof. E. Sigismund in Dresden).

Von den seltenen Radierungen F.s zählt Heller-Andresen (Handb. f. Kpfst.-Samml. I) 5 Landschaften auf, von denen eine 1800 dat. ist; sie dürften alle der frühen Zeit F.s angehören. Über die von seinem Bruder Christian nach F.s Zeichnungen ausgeführten Holzschnitte (Selbstporträt u. drei symbolische Blätter) vgl. den Artikel mit Abb. von W. Kurth in d. Amtl. Ber. aus d. Kgl. Kstsamml. XXXVI (Berlin 1914/15).

Von den zahlreichen Bildnissen F.s seien hier nur die beiden von G. F. Kersting: F. in seinem Atelier (1811, Nationalgal. Berlin) u. F. an der Staffelei (1819, bei Prof.

Harald Friedrich in Hannover) besonders hervorgehoben, sowie das Selbstporträt (ca 1804) in Holzschnitt (von Christian F. geschnitten; s. o.).

Das grundlegende Werk über F. von Andreas Aubert ist durch den Tod des verdienten norweg. Kunstgelehrten leider vereitelt worden. Einzelne Abschnitte aus dem reichen Material sind von Aubert zu Artikeln in Zeitschriften (s. u.) benutzt worden, druckreif war aber nur das Kapitel über F.s patriotische Bilder „Gott, Freiheit u. Vaterland", das der Verfasser als Begleittext für eine geplante „Friedrich-Mappe" ausersehen hatte u. das nach seinem Tode G. J. Kern im Auftrag des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft 1915 mit Reproduktionen von 19 Gemälden u. 10 Handzeichnungen F.s veröffentlicht hat (Verlag Bruno Cassirer, Berlin). — Dresdn. Akten (Kstakad., Kstver.; Kirchenbücher). — Allg. Literar. Anzeiger, 1799 Sp. 651. — Journ. des Luxus etc. 1803 ff. — Goethe, Jen. Allg. Zeit. 1806 u. 1809; Tag- u. Jahrhefte 1808. — Meusel, Archiv I, II u. Kstlerlex. I ² (1808). — Zeit. f. die eleg. Welt 1807 ff. (Angriff Ramdohr's). — Phöbus I (1808) Stück 11, 12 p. 57 ff. (Hartmanns Entgegnung auf diesen Angriff Ramdohrs). — Prometheus, 1808 I—III. — H. Meyer in Kst u. Altert. Heft II (1817) 46 ff. — Greifswalder Akad. Zeitschr. II H. 1 (1816) p. 67 ff.; H. 2 p. 40 ff. — Kunstblatt 1820 ff. (Nekrol. 1840 p. 248). — Artist. Notizenblatt 1822 ff. — Nagler, Kstlerlex. IV 499 f. — Neuer Nekrol. d. Deutschen XVIII (1840) 536 f. — Nekrol. im Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1840 p. IV. — Ph. O. Runge, Hinterlass. Schriften I (1840) 348, II (1841) pass. — C. G. Carus, F. der Landschaftsmaler, 1841 (mit Aussprüchen F.s) u. Lebenserinn. u. Denkwürdigk. I u. II (1865). — L. Förster, Karl Förster, 1846. — Raczyński, Die neuere dtsche Kst III (1841) 222. — Gottfr. Schadow, Kunstwerke u. Kstansichten, 1849 p. 123. — W. Weingärtner in Die Dioskuren V (1860) 125 (cf. VI 3). — A. Hagen, Die dtsche Kst in uns. Jahrh. I (1857) s. Reg. in Bd II. — W. v. Kügelgen, Jugenderinnerungen (Ausg. Langewiesche 1910 p. 109 ff.). — W. Schwarz, Carol. Bardua, 1874. — W. v. Biedermann, Goethe und Dresden, 1875. — H. Uhde, Luise Seidler, ² 1875 pass. — H. Riegel, Gesch. d. Wiederaufl. d. dtschen Kst, 1876 p. 239 f. — Th. Pyl in Allg. dtsche Biogr. VIII (1878) 64 ff., in Gesch. d. Greifswalder Kirchen, 1885 ff. p. 1365 u. in Beitr. z. Gesch. etc. Pommerns, 1898 p. 199 f. — H. Petrich, Pommersche Lebens- u. Landesbilder II 1 (1884) p. 241 ff. — Dresdn. Geschichtsbl. I (1892) 39, IV (1906) 100—110 pass. — W. v. Metzsch-Schilbach, Briefwechsel eines deutschen Fürsten mit einer jungen Künstlerin, 1893 p. 216—306 pass. — Ebe, Cicerone III (1898) 392. — A. Aubert in Kstchron. N. F. VII (1895/96) 281 ff. (Übers. aus dess. Autors „Prof. Dahl", II [1894] 83 ff.); in Kst u. Kstler III (1905) 197 ff., 253 ff., IV (1906) 295 ff., VI (1908) 387, IX (1911) 321, 609 ff. (mit Abbild.). — Heilbut in Kst u. Kstler III (1905) 517 ff. u. IV (1906) 84. — M. Sauerlandt in Spemanns Museum X (1905) 13 ff. u. im Stillen Garten (m. Abb.). — F. Fries in Die Rheinlande V (1905) 301, 463. — C. Gurlitt, Die dtsche Kst des 19. Jahrh., 1899. — F. Laban in Die Kunst XIII (1905/6) 289 ff. — Kstchron. IV (1869) 50, XX (1885) 616, N. F. V (1894) 356, XIV (1903) 256. — Zeitschr. f. bild. Kst, N. F. VII (1896) 240, XVI (1905) 312, XVII (1906) 66 ff. (Abdr. v. Cl. Brentano's „Verschiedene Empfindungen vor einer Seelandschaft von F."), XXVII (1015/16) 201 ff. (G. F. Hartlaub, „Casp. Dav. Friedrich u. die Denkmals-Romantik der Freiheitskriege", mit zahlreichen Abbild.). — H. Ploetz, Runge u. F., Stettin 1908. — P. Schumann, Dresden, 1909 p. 222 ff. u. in Seemanns Meister der Farbe IV (1907) No 223. — E. Sigismund, F. in Dresden, im Dresdner Anzeiger, 1910 Sonntagsbeil. No 2—4. — K. Scheffler, Dtsche Maler u. Zeichn. im 19. Jahrh., 1911 p. 39 u. in Kst u. Kstler X (1912) 69. — M. Klar, J. G. Quistorp u. die Kst in Greifswald, im Pommerschen Jahrb. XII (1911) 128, 148 f. — R. Hamann, Die dtsche Mal. im 19. Jahrh., 1914 p. 24 ff. — A. Lichtwark in Mitteil. aus d. sächs. Kstsamml. II (1911) 91 ff. (über Dresdner Neuerwerb.). — W. Kurth in Amtl. Ber. aus d. Kgl. Kstsamml. XXXVI (Berlin 1914/15) 229 f. (über graph. Werke F.s). — Dresdner Ausst.-Kat. 1801—1840. — Kat. der Tiedge-Ausst. in Dresden, 1842 pass. — Chr. Schuchardt, Goethes Kstsamml. I (1848) 264. — G. Parthey, Deutscher Bildersaal I (1863) 459 f. (24 Bilder). — v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Kat. der Berliner Jahrh.-Ausst. 1906 I u. II (mit zahlr. Abb.), der Ausst. Dresdner Maler etc. 1800—1850, Dresden 1908 p. 5 f., 24 (Sigismund), der Hist. Ausst. in Breslau, 1913 p. 461 No 10—14 u. p. 466 No 13—20, sowie der im Text gen. Samml. — G. Beutel, Bildnisse hervorrag. Dresdner, I (1908). — Kat. d. Bildniszeichn. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden, 1911 p. 27 No 244. — Kat. d. am 16.—18. 3. 1914 bei C. G. Börner in Leipzig verst. Samml. Arnold Otto Meyer, Hamburg, No 216—219 u. Abb. Taf. 22 (4 kleine Ölgemälde F.s). — Mit Beiträgen von E. Sigismund, Dresden.

Paul F. Schmidt.

Friedrich, Christian (Johann Christ. Adolf), Holzschnitzer und Holzschneider, Bruder des Caspar David F., geb. 1770 zu Greifswald als Sohn des „Lichtgießers und Seifensieders Adolf Gottlieb F." (Kirchenbuch der Nikolaik. z. Greifswald), † das. 1843. Von seiner mehr handwerklichen Haupttätigkeit als Holzschnitzer sind die Arbeiten während der Restaurierung der Nikolaikirche in Greifswald (1824—33) zu nennen, wo er Orgel, Kanzel und Altar von dem störenden Beiwerk des Rokoko befreite und im gotischen Original wieder herzustellen versuchte. Als Holzschneider von Arbeiten seines Bruders Caspar David zeigt er eine gewisse Fertigkeit, die sich an Unger und Gubitz gebildet hat, und eine besondere Fähigkeit, der seltsamen, starken Kunst seines Bruders gerecht zu werden. Von diesen seltenen Holzschnitten sind bisher vier bekannt geworden (Exempl. in Berlin u. Hamburg. Beschreibung und Abb. bei Kurth). Als eigene Erfindungen müssen gelten der „Erlkönig" mit Signatur C. F. in einem Hobel und das derbhumoristische Konzert in Hogarth-Manier, das eine Illustration zu dem plattdeutschen Gedicht „Das Konzert zu Groß-Schöppenstädt" von Wilhelm Bornemann ist (Berlin u. Stralsund, Prov.-Mus.).

Weitere Holzschnitte sind bisher nur schriftlich überliefert worden (Liste bei Kurth).

Schildener, Greifswalder akad. Zeitschr. II Heft 2 p. 90 (kennt als Summe 10 Blatt). — Pyl, Gesch. d. Greifsw. Kirchen 1885 I 310 ff., III 1365, Nachtr. Heft 2 p. 68. — Semrau, Greifswald. Tageblatt, 1910 p. 171. — Kurth, Amtl. Berichte aus d. kgl. Kunstsamml. Berlin XXXVI (1914/15) 229 ff. *W. Kurth.*

Friedrich, David, Tapetenmaler u. Radierer, geb. 2. 10. 1719 in Großschönau bei Zittau (Sachs.), † 21. 5. 1766 in Dresden, Vater von Alexander, Caroline Fried. und Jacob F. (Stammbaum s. u.). Sohn eines armen Webers, empfing er von einem Musterzeichner in seinem Heimatorte die erste, notdürftige Unterweisung im Zeichnen, bis der Landschaftsmaler Alex. Thiele, der den Knaben bei einem Studienaufenthalt in Großschönau kennen lernte, ihn mit sich nach Dresden und in seine Lehre nahm. Einigen Unterricht im Figurenzeichnen gab ihm das. L. de Silvestre. Auf Thieles Rat errichtete F. 1739 in Friedrichstadt bei Dresden eine Werkstatt für Öltapetenmalerei. Von mehreren tüchtigen Gehilfen unterstützt, betrieb er sein Unternehmen in künstlerischer Weise und mit großem Erfolge; der Siebenjährige Krieg aber warf es danieder. Von eigenen Werken F.s sind nur noch zwei Radierungen nach Rembrandt (Greisenkopf) und J. G. Schön (Dorfhütten, 1748) bekannt.

Dresdn. Kirchenb. — H. Keller, Nachr. von in Dresden leb. Kstlern, 1788 p. 49 f. Anm. — Hasche, Mag. der Sächs. Gesch. V (1788) 563. — Nagler, Kstlerlex. IV 498; cf. XV 463 Z. 5. — G. O. Müller, Vergessene Dresdn. Kstler, 1895 p. 114 ff. — M. Stübel, Der Landschaftsmaler J. A. Thiele, 1914 p. 28 cf. 31 Anm. 19. *Ernst Sigismund.*

Friedrich, David, s. auch im Artikel *Friedrich,* Johannes, Bildschnitzer.

Friderich, Eustach, Geometer u. Radierer(dilettant), geb. 1768 in Ebermannstadt, lebte noch 1843 in Bamberg. Radierte das Bildnis des Fürstbischofs Christoph Franz sowie Ansichten von Burgen und Ruinen.

Jäck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs, I (1821).

Friedrich (Friderich), Franz, Goldschm., Münzmeister u. Kupferstecher in Frankfurt a. O., 1550—83 mit Arbeiten nachweisbar. Man kennt mehrere Holzschnittvorzeichnungen für die Eichhornsche Druckerei (Bildnisse der Kurfürsten Johann Georg und Joachim II. von Brandenburg, des Königs Sigismund II. von Polen, des Johann Tecler, Jodocus Willich [1550, vielleicht von F. selbst geschnitten], Johann Georg Praski, Wappen von Brandenburg und von Polen) sowie die Kupferstiche: Kurfürst Joachim II. (1570); Heinrich Paxmann, Arzt in Frankfurt (1580); Wittekind; dessen Wappen (1581); Ludolf Schrader, Jurist in Wittenberg u. Frankfurt (1581); Kurfürst Johann Georg (1582); Bischof Heinrich Julius v. Halberstadt (1582); brandenburgisches Wappen. — F.s Sohn Hans war Wappensteinschneider in Breslau, wo er 1587 heiratete und 5. 2. 1607 †, etliche 40 Jahre alt.

Nicolai, Nachr. v. d. Baumeistern . . Berlin, 1786. — Nagler, Kstlerlex.; Monogr. II. — Passavant, Peintre-Graveur, 1860 ff. IV. — Andresen, Dtsche Peintre-Graveur, 1864 ff. II. — Mitt. a. d. Kirchenbüchern d. Maria Magdalenen- u. Elisabethk. zu Breslau von E. Hintze.

Friedrich, Gust. Ad., = *Friedrich,* Adolf.

Friderich (Fridenrich), Hans, Zinngießer, Basel, bei ihm hat C. Enderlein von 1574 an das Zinngießerhandwerk gelernt.

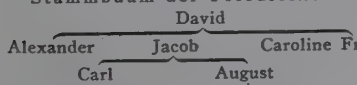
Demiani, Fr. Briot, C. Enderlein usw., 1897 p. 32 f. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl.

Fridrich, Hans Ulrich, Hafner in Müllheim (Thurgau). Ein 1803 sign. Kachelofen mit Bildern von F. in Stammheim (Kanton Zürich).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Friedrich, Harald, Genre- u. Bildnismaler, geb. 14. 4. 1858 in Dresden als Sohn des Adolf u. der Caroline F., lebt in Hannover. Von seinen Eltern tüchtig vorbereitet, konnte er im April 1877 gleich in die Mittelklasse der Dresdner Kunstakad. eintreten. Im Malsaale war Léon Pohle sein Lehrer. Nov. 1879 trat F. in das akadem. Atelier F. Pauwels' über, bei dem er außer Köpfen und Akten sein erstes selbständiges Werk, das Genrebild „Mignon und der Harfner" malte, welches sofort in eine Loschwitzer Privatsamml. wanderte. Im gleichen Jahre (1880) kaufte der Sächs. Kunstverein ein „Stilleben" von F., der unterdessen (März d. J.) durch Verleihung der großen silb. Medaille ausgezeichnet worden war. Genreartige Darstellungen, großenteils aus der Rokokozeit, blieben neben dem Bildnis das Hauptgebiet für F.s künstlerisches Schaffen. Dieser verließ Ende 1880 das Atelier Pauwels', ging nach München, wo sein „Dornröschen" u. a. entstand, und von da nach Venedig. Hier malte er Architekturbilder, z. B. das Innere der Markuskirche, mit moderner Staffage (angekauft vom Sächs. Kunstverein). Nachdem er noch eine Zeit lang im Atelier Ant. v. Werners in Berlin studiert hatte, kehrte er (1883) nach Dresden zurück. Hier schuf er u. a. sein vielleicht bekanntestes Bild „Ein Besuch bei Watteau". 1886 siedelte er nach Hannover über und wurde 1895 Professor an der Technischen Hochschule das., wo er jetzt noch wirkt. Er hat eine Reihe vorzüglicher repräsentativer Bildnisse gemalt, dar-

Stammbaum der Friedrich:



unter die des Generaladjutanten Prinzen Kraft von Hohenlohe-Ingelfingen und des Oberpräsidenten Dr. Rud. v. Bennigsen (im Provinzialmus. zu Hannover). Die Kunsthalle in Hamburg besitzt von ihm seit 1905 eine Darstellung des Hafens von Lübeck mit dem Holstentor.

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) 329. — Hans W. Singer, Kstlerlex. I (1895) 480 f. — Das Geistige Deutschland I (1898) p. 200. — Dreßler, Kstjahrb. VII (1913) p. 628 f. — Degener, Wer ist's? VII (1914) p. 465. — Katal. der Dresdner akadem. Kstausst. 1877—1883 pass. (cf. bes. 1879 p. 7; 1880 p. 6 u. 7) u. 1894. — Ausst.-Katal. Berlin (Akadem. 1880, 1883, 1884; Große Kstausst. 1897, 1907, 1909). — Kstchronik XV (1880) p. 332. — Kunsthalle zu Hamburg: Katal. der neueren Meister (1910) p. 39. *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Heinrich (Hans Konrad H.), Maler in Bern, 1661—81 nachweisbar mit Arbeiten im Münster u. am Rathause, sowie in den Kirchen zu Ligerz und Sigriswil, im Pfarrhaus zu Gampelen (1661), im Hause des Daniel Engel in Schaffis (1681).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) u. Suppl.

Fridrich, J., Steinmetz, schuf 1540 das große sandsteinerne Grabmal Friedrichs von Oberau im Kloster Wessobrunn; das dat. u. sign. Werk zeigt oben die Dreifaltigkeit, darunter die knienden Gestalten des Ritters und seiner Frau.

Hager, Bautätigk. etc. im Kl. Wessobrunn, 1894 p. 96.

Friedrich, J. M., s. unt. *Fridrich,* Joh. Gottl.

Friedrich, Jacob (Johann Christian Jac.), Landschafts- u. Blumenmaler u. Kupferstecher, 2. Sohn des David F., Vater von August u. Carl F. (s. Stammbaum p. 469), geb. 13. 10. 1746 in Friedrichstadt b. Dresden, † 3. 6. 1813 das. Nach kurzer Vorbereitung durch den Vater wurde er 1765 in die Dresdn. Akad. aufgenommen und war, wie sein Bruder Alexander, erst Schüler Hutins, dann Casanovas in der Malerei, studierte auch bei Krubsacius Perspektive. Nun trat er zunächst als Landschaftsmaler bez. -zeichner auf und schuf u. a. zwei Jagdstücke, die später unter C. W. E. Dietrichs Namen in Dresden verkauft wurden. Landschaftliche Zeichnungen von ihm bewahren noch das Kgl. Kupferstichkab. und das Stadtmus. zu Dresden. Eine starke innere Neigung hatte F. schon frühe zu botan. Studien geführt, denen er sich im weiteren Verlaufe gänzlich zuwandte. Jetzt fertigte er mit äußerster Sorgfalt Darstellungen von Blumen und Früchten, dann auch von Insekten namentlich in Aquarell oder Gouache (5 Bl. solcher Art, darunter zwei schon von 1767, im Dresdner Kupferstichkab.; ein Fruchtstück in Öl in der Samml. d. Amalienstiftung in Dessau, vgl. Kat. v. 1913 No 491). Durch diese subtilen, auch wissenschaftlich verwertbaren Arbeiten erwarb er sich so viel Anerkennung, daß ihn schließlich der Kurfürst Friedrich August III. in seine Dienste nahm, indem er ihn 1785 zum „Botanischen Hof- und Cabinetsmaler" ernannte. Viele der für diesen Fürsten ausgeführten Zeichnungen F.s befinden sich noch im Besitze des sächs. Hofes. Eine ziemlich große Tätigkeit entfaltete F. auch als Kupferstecher und Radierer, obgleich er auf diesen Gebieten vollständig Autodidakt war. Seine hierher gehörigen Arbeiten (Landschaften eigener Erfindung mit Viehstaffage, sowie 6 kol. Ansichten von Sachsen nach J. G. Wagner: „Vues de la Saxe . . . dédiées au Prince Henri de Prusse", 1779 u. 15 Blatt röm. Ansichten nach Piranesi für Weinlig's Briefe über Rom) verzeichnen Meusel und Andresen. Ergänzend sei dazu noch der Kupferstich „Die willigen Schulkinder" genannt, den er 1785 zum Besten der Friedrichstädter Armenschule veröffentlichte; im gleichen Jahre hat er zu dem „Friedrichstädter Schuldenkmal" die Titelvignette geliefert. Sein Studienwerk „Anfangsgründe, Blumen zu zeichnen und zu malen" (1788, 36 gestochene Platten) ist viel benutzt worden. Kupferstiche von ihm sind auch in der Kgl. Bibliothek zu Dresden.

Neue Bibl. d. schön. Wissensch. VIII (1769) ff. — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. II (1785) 247; V (1788) 245. — H. Keller, Nachr. von in Dresden leb. Kstlern, 1788 p. 51 f. — Klābe, Neuestes gelehrtes Dresd., 1796 p. 36. — Meusel, Kstlerlex. [2] I (1808) 260 f. — Nagler, Kstlerlex. IV 498. — Huber, Cat. du cab. d'est. de M. Winckler, Leipzig I (1802). — Huber-Rost, Handb. f. Kstliebhaber I (1796). — Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870) 530. — Müller, Verg. Dresdn. Kstler, 1895. — (E. Sigismund,) Kat. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner, 1908 p. 25; Kat. des Mus. im Kgl. Lehrerseminar zu Dresden-Strehlen, 1912 p. 4 No 8 f. *Ernst Sigismund.*

Fridrich (Friedrich), Jacob Andreas d. Ä., Kupferstecher u. Radierer, geb. 19. 2. 1684 in Nürnberg, Schüler von Christoph Weigel, siedelte nach Augsburg über, wo er 1751 †. Vater von Bernh. Gottl. und Jacob Andreas F. d. J. Dieser, geb. 1714, war gleichfalls Kupferstecher als Schüler seines Vaters, wurde württemb. Hofkupferstecher in Stuttgart, zog dann nach Nürnberg, wo er 1775 erblindete und 1779 †. Bildnisstiche, Buchschmuck, Wallfahrtsblätter u. dgl. bilden das große Oeuvre der beiden F. Im einzelnen seien genannt von *Jac. Andr. F. d. Ä.:* Trauergerüst für Kurfürst Joh. Wilh. von Pfalz-Neuburg, † 1716 (nach B. L. Dörflinger's Entwurf; cf. Bd IX 368); 12 Tafeln (nach Zeichn. J. G. Bergmüllers, M. Steudl's u. a.) in „Höchste Welt- u. Krieges-Häupter etc." (Türkensieger), Augsburg 1718; Nürnberger Trachten, Augsburg 1720; Illustr. zu Fénelon's Télémaque, 1730, mit Bildnis Féne lon's; 13 Bl. Marter des hl. Kindes Andreas

Rinn, nach Jos. Ant. Funk; hl. Familie, nach Peter Candid; Ansichten von Kloster Wessobrunn (1719), Kloster Wettingen, Stift S. Florian (1728 nach Martin Altomonte); Vignetten u. Kopfleisten (n. eign. Zeichn.) in P. v. Stettens „Gesch. d. .... Stadt Augspurg", 1743. — Von *Jac. Andr. F. d. J.:* Abbild. u. Beschreib. aller Ritterorden, 1759, nach G. Eichler d. J.; Titelvignette u. Tafeln nach dems. in Stetten's „Vorstellungen" (s. Liter.), 1765; Wappenkalender des Deutsch-Ritter-Ordens; hauptsächlich Bildnisstiche nach Joh. G. Bergmüller, G. Eichler, Ezocki (cf. Bd XI 146), J. L. Hirschmann, Löscher, Nilson u. and. Aus der langen Liste bei Heinecken seien hervorgehoben: Graf Froberg, 1743; Jac. Brucker, 1747 u. 57; G. D. Hofmann, Professor in Tübingen, 1760; Baron Ickstatt, 1761; Karl Friedrich von Baden-Durlach, 1764 (nach P. K. Kisling); Maximilian III. Joseph von Bayern, 1766 (nach S. Kohlbrenner); Kaiser Karl VII. u. Franz I.; Friedrich d. Gr.; August III. v. Polen; Leop. Mozart.

P. von Stetten, Erläut. der in Kupfer gest. Vorstell. a. d. Gesch. d. Reichsstadt Augsburg, 1765 p. 222, 249; Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779 p. 403 f. — Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Nagler, Kstlerlex. IV 497 f., 534; XVII 337, 476; XIX 254; XXI 566; Monogr. III. — [Jessen,] Kat. d. Ornamentstich-Samml. d. Kstgew.-Mus. Berlin, 1894. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Duplessis, Cat. Portr. Franç. etc., Bibl. Nat., Paris, 1896 ff., passim. — Graf Hutten-Czapski's Kat. seiner poln. Porträtst.-Samml., Krakau 1901 (poln.). — Cohen, Livres à Gravures, [6] 1912. — Kat. Kostümbibl. Lipperheide I No 782. — Kat. Bayr. Nat.-Mus. München XI, 1909. — Mitt. z. Gesch. d. Heidelberger Schlosses, I (1886) 98. — Biblioth. Bavarica (Lagerkat. J. J. Lentner, München), 1911 ff. No 4792, 6571, 7652, 16661. — Heinecken, Dict. des art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. Dresden). — Liss-Manuscr., Bibl. U. Thieme, Leipzig.

Friderich, Johannes, zeichnete am 19. 2. 1624 den ältesten Plan von Schloß und Stadt Aarburg. F. war wohl einer der 1623/4 an den Neubauten des Schlosses beteiligten Werkmeister.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Friedrich, Johannes, Bildschnitzer, geb. 6. 5. 1663 in St. Gallen, † 15. 10. 1731 das.; Sohn eines Bildschnitzers David F. (geb. 8. 1. 1637, † 18. 12. 1695). Schüler seines Vaters, lernte außerhalb von St. Gallen weiter. 1703 bekam er vom Rat 2 Reichstaler für einen geschnitzten Pokal „mit Elfenbein und Korallen ausstaffiert". 1717 machte er 10 neue Ratsherrenstühle für das Berner Münster. Auch arbeitete er Brunnenfiguren in Sandstein.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Friedrich, Joh., s. auch *Frederick,* Joh.

Friedrich, Joh. Al. D., = *Friedrich,* Alex.

Friedrich, Joh. Ch. J., = *Friedrich,* Jacob.

Fridrich (Friedrich), Johann Gottlieb (bei Nagler u. Weilbach fälschlich J. Georg), Kupferstecher, geb. 1742 in Nürnberg, † 13. 11. 1809 in Kopenhagen; wahrscheinlich Sohn von Bernh. Gottl. F. Tätig in Regensburg, stach Bildnisse nach A. Graff (U. W. Grimm, Superintendent in Regensburg, 1767), J. F. Franck (s. d.), G. Mansinger. Mit J. J. Rottermundt illustrierte er Schaeffer's Elementa Ornithologica, 1774, u. als Stecher für die Werke des Naturforschers O. F. Müller wurde er nach Kopenhagen berufen. Hier stach er noch Bildnisse, z. B. König Friedrich VI. als Kronprinz und die Kronprinzessin (Silhouetten), sowie Blätter nach Correggio und Pauelsen. — An den Illustrationen von Schaeffer's Elementa Ornithologica sowie von dessen Icones Insectorum (Regensburg 1779) ist — laut Nagler — auch ein J. M. Friedrich als Stecher beteiligt.

Nagler, Kstlerlex.; Monogr. III No 2431 u. 2865. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Strunk, Samlinger etc. over Portr. af Danske etc., 1865 No 62, 181, 244, 2756, 3353; Kongehuset, 1882 No 869, 912a. — Duplessis, Cat. Portr. Franç etc., Bibl. Nat., Paris, 1896 ff. IV 17626, 19384; V 24236. — Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München, 1913) No 4764. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. Dresden).

Friedrich, Johann Gottlieb, württemb. Hofstukkator, geb. 1755, † 1833. Auf der Karlsschule in Stuttgart Mitschüler von Dannecker und Scheffauer, später Mitglied der Kunstakademie. Von ihm ein steinerner Löwe nach Isopi's Modell (1804) an der Freitreppe in Schloß Monrepos. 1799/1800 arbeitete er in Stuttgart in N. F. Thouret's Auftrag für Schloß und Theater in Weimar.

Wintterlin, Württemb. Kstler, 1895. — Bach, Stuttgarter Kst 1794—1860, 1900. — Doebber, Das Schloß zu Weimar, 1911. — Kst- u. Altert.-Denkm. Kgr. Württemb., Neckarkreis.

Friedrich, Johann Heinrich, Goldschmied in Elbing, 1770—84 nachweisbar, von dem einige Arbeiten erhalten sind, wie Leuchter, Klingelbeutel, 1 Meßkännchen etc.

Czihak, Edelschmiedekst früh. Zeiten in Preußen, II (1908). — Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, [2] 1911 p. 311.

Friedrich, Johann Joseph, Bildhauer in Liebenthal, bei der plastischen Ausstattung der dortigen von Joh. Jak. Scherhofer 1727—30 erbauten Zisterzienser-Nonnenkirche bis 1736 beschäftigt: Hochaltar und Seitenaltäre des Presbyteriums (St. Carl Borromäus und St. Benedict), die Altäre der Muttergottes, des hl. Johannes Nepomuk, der Dreikönige, des hl. Alexius, Johannes d. T., der hl. Anna, Joseph und Franciscus Xaver. F. erhielt für jeden mit Laubwerk geschmückten Altar nebst zwei Figuren 60 Taler.

Fr. X. Görlich, Das Benedictiner-Jung-

frauenkloster Liebenthal, Breslau 1864, p. 86—88. — Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, III 505.
B. Patzak.

Friedrich, Johann Nepomuk, Maler, geb. 24. 4. 1817 in Mähr.-Neustadt, † 24. 9. 1895 in Wien, absolvierte die philosoph. Studien u. widmete sich dann seit 1839, vom Lande Mähren durch ein Stipendium unterstützt, an der Wiener Akad. unter Gsellhofer, J. N. Ender, Führich u. Kupelwieser der Historien- u. Porträtmalerei. Später bereiste er Amerika. In den 50er Jahren lebte er in Olmütz, wo er zeitweilig schon während der Studienzeit tätig war. Er malte treffliche Kirchenbilder für Wollein (Cyrill u. Method), Mähr.-Neustadt (Der gute Hirt), Gr. Aujezd (St. Gallus), Stražisko (Engl. Gruß), Mähr.-Ostrau (die hl. Dreifaltigkeit, die Geburt Mariae), Nakl b. Olmütz (14 Stationsbilder) u. Friedek (Taufe Christi). Von seinen großen Ölporträts ist das Bildnis des Kaisers Franz Josef für den Sitzungssaal der Olmützer Gemeinde hervorzuheben. Sehr geschätzt wurden seine Porträt-Miniaturen, von denen einige in den Miniatur-Ausst. zu Reichenberg (1903), Wien (1905), Brünn (1906) u. Lemberg (1912) zu sehen waren, während das k. k. österr. Mus. in Wien (Inv.-Nr 5081) sein Miniaturbildnis Carl Frombecks (s. d.) bewahrt.

Moravia 1843 (3. Aug.) u. 1845 (16. Aug.). — Neue Zeit (Olmütz) 1853—56. — Brünner Neuigkeiten v. 18. 2. 1864. — Heller, Mährens Männer der Gegenwart V (1892). — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Leisching, Die Bildnismin. in Österreich 1750—1850, p. 182, 247, 260 (Abb.). — Kat. der obengen. Ausst.
W. Schram.

Friederich, Josef, Maler aus Böhmen, am 6. 2. 1736 in die Akad. in Wien aufgenommen. Er wohnte bei Martin II v. Mytens, u. war deshalb gewiß dessen Schüler. Am 11. 10. 1737 findet sich noch ein Johann Josef F., Maler aus Plan in Böhmen, als Schüler der Wiener Akad. eingetragen. Mit einem dieser beiden wird der Maler Josef F. aus Plan in Böhmen identisch sein, der (28 Jahre alt) 1743 als krank im Spital in Prag behandelt wurde.

Aufn.-Prot. d. Akad. d. bild. Kste No 1a, Wien. — Jahrb. d. Central-Comm. 1910 Beibl. p. 106.
A. Haidecki.

Friedrich (Friederich), Joseph, Elfenbeinschnitzer, geb. in Rappoltsweiler i. E. 1788, Bruder des Andreas F., 22. 9. 1832 von der Berliner Akad. zum akad. Künstler ernannt, war „Kgl. Maschinenmeister" auf der Pfaueninsel bei Potsdam, † das. 12. 2. 1873. Führte in Elfenbein und Perlmutter kleine Modelle von Berliner und Potsdamer Gebäuden aus, die zumeist in kgl. Besitz übergingen.

Oettinger, Moniteur d. Dates, Anh. 1882. — Kat. Akad.-Ausst., Berlin 1830—40.

Friedrich, K....., s. *Friedrich,* C.....

Friedrich, Leonhard, Architekt, geb. 17. 2. 1852 in Basel als Sohn eines gleichnam. Baumeisters. Studierte 1870—1873 am Polytechnikum in Stuttgart; die praktische Betätigung bei den Architekten S. Mylius und Fr. Bluntschli in Frankf. a. M., 1874—1876, und bei Henri Dubois 1879—1880 in Paris, unterbrach er 1877/78 durch eine Studienreise in Italien. Seit 1881 erstellte er in Basel mit Anlehnung an gute Barockbauten eine größere Zahl von Privathäusern und öffentl. Gebäuden, wie die Zunft „zu Hausgenossen" (1894) und das Krematorium (1897). Er beteiligte sich an schweiz. öffentl. Wettbewerben und Ausst. und veröffentlichte in Basel 2 Bde „Basler Bauten des XVIII. Jahrh.".

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 496. — Beurmann, Malerfahrten im Orient u. in Spanien, Basel 1899. — Mitteil. von Prof. E. A. Stückelberg, Basel. — Neujahrsbl. Zürcher Kunstgesellsch. 1884 p. 31.
W. W.

Friedrich, Ludwig (Gotthelf Emil Louis), Maler und Kupferstecher, Sohn des August F., geb. am 22. 6. 1827 in Dresden, † daselbst am 1. 1. 1916 (s. Stammbaum p. 469). Seit Mai 1842 Schüler der Dresdner Kunstakad., wandte er sich zunächst unter Anleitung Ludwig Richters der Landschaftsmalerei zu, vertauschte diese aber, nachdem er ein Jahr in Polen als Zeichenlehrer tätig gewesen war, mit der Kupferstecherkunst. Diese studierte er in Dresden bei J. C. Thaeter. Ihm folgte er auch 1849 nach München. Hier entstanden seine ersten Stiche nach Schwind (1 Bl. aus den „Sieben Raben"; der Sängerkrieg auf der Wartburg), J. Schnorr (9 Bl. Leben und Taten Siegfrieds, nach den Lünetten im Nibelungensaale der Münchner Residenz — ein Werk von ungeheurem Fleiße, 1852/53 ausgeführt), Cornelius, Veit, Kaulbach u. a. Diese Arbeiten sind jetzt sehr selten, z. T. Unika. 1855 ließ sich F. dauernd in Dresden nieder. Hier lieferte er „Tezels Ablaßpredigt", nach einem Karton von J. M. Trenkwald in Wien, als Jahresgabe des Sächs. Kunstvereins für 1859, außerdem Aquarellkopien, Illustrationen u. dgl. Dem Zeitgeschmacke folgend, verließ er dann den „Kartonstich" und ging zu der ausgeführteren Linienmanier, dem „Brillantstich", über, in dem er sich seit 1860 bei L. Gruner noch vervollkommnete. Unter dessen Leitung begann er auch sein erstes Hauptblatt, den „Judenfriedhof" nach J. v. Ruisdael in der Dresdner Gal. (1863/64, für das Galeriewerk). 1864—66 folgte das zweite, der „Brautzug im Frühling", nach dem ebendort befindlichen Ölbilde L. Richters (Prämienblatt des Sächs. Kunstvereins für 1867). In der neuen Stichart sind dann auch die weiteren großen Blätter F.s ausgeführt: der „Waldstrom" nach Alex. Calame und „Rettung aus dem Schiff-

bruch" nach R. Jordan. Die Radierungen F.s (nach Steinle, Meissonier, Achenbach u. a.) sind durchaus malerisch gehalten und passen sich der wechselnden Technik der Originale in feinsinniger Weise an. 1872 bis 1898 arbeitete F. vorzugsweise für den Sächs. Kunstverein, dem er namentlich zahlreiche Radierungen nach Bildern sächs. Künstler lieferte; hierher gehört auch sein letztes Werk, der „Artilleriekampf" nach A. Schreyer. 1873 weilte F. vier Monate in Italien und brachte von dieser Reise über 30 sorgfältig ausgeführte Aquarelle u. Zeichnungen mit. Die Landschaftszeichnung — im Stile seines Lehrers L. Richter — hat er überhaupt nie vernachlässigt und viele sächs. Ansichten, namentlich alter Städte, Burgen u. Kirchen sowie denkwürdiger Bäume in getuschten oder leicht aquarellierten Zeichnungen festgehalten — ein großes Verdienst um die sächs. Heimatkunde. Solche Blätter finden sich z. B. im Dresdner Stadtmus., in der Samml. Bienert-Dresden-Plauen und im Nachlasse J. F. Hoffs in Frankfurt a. M. Das Kgl. Kupferstichkabinett in Dresden besitzt zwei Aquarelle von F., „In Trastevere" (mit reicher Figurenstaffage) u. „Ansicht von Werfen" (1884), außerdem einige Pausen aus der ehemal. Samml. Cichorius und Stiche bez. Radierungen. Letztere enthalten auch — außer dem Dresdner Stadtmus. — das Städt. Mus. in Leipzig (Lampe-Samml.) und die Maillinger-Samml. in München. — F. gehört zu den tüchtigsten neueren Kupferstechern Deutschlands und war zudem ein außerordentlich fleißiger Künstler. Er hat nebenbei zahlreiche Zeichnungen für den Holzschnitt geliefert und auch als Lehrer erfolgreich gewirkt. So war der bedeutendste russ. Radierer, Nik. von Massalow, eine Zeit lang sein Schüler. — Sein Bildnis malten R. Petri (1849) und C. Bertling (beide Bilder noch im Nachlasse des Künstlers; das letztere wurde von diesem selbst 1898 unter dem Titel „Der Raucher" für den Sächs. Kunstverein radiert).

Matrikel der Dresdn. Kstakad.; Kirchenb. der Kreuzk. das. — Heller-Andresen, Handbuch f. Kupferst.-Samml. I (1870) 530 f. — Nagler, Monogr. IV (1870) 347 No 1065. — H. Alex. Müller, Biogr. Kstlerlex. ², 1884 p. 186. — v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) 330. — G. O. Müller, Vergessene etc. Dresdner Kstler, 1895 p. 124, 126. — Das geist. Deutschland I (1898) 200 f. — Singer, Kstlerlex. I 480, Nachtr. 98. — Volger, Sachsens Gelehrte etc. in Wort u. Bild, 1907/8 p. 35—37. — Kat. der Maillinger-Samml. Münch. II u. III (1876). — L. Richter, Lebenserinn. (Volksausg., Dürerbund) ² p. 738/740. — J. F. Hoff, Lehrjahre bei L. Richter, 1903 p. 161, 212 f., 262, 264, 270 Anm.; Amt u. Muße, 1903 p. 80, 153, 162 u. a. St. — (W. Roßmann,) Kupferstiche nach Werken neuerer Meister in d. Kgl. Gemäldegal. zu Dresden, 1. Lief. p. 5—7. — Ueber Berg und Thal No 263, 275, 308, mit Abbild. — Kstchronik I (1866) 43; IX (1874) 812; XV (1880) 740; XVII (1882) 140, 223; N. F. III (1892) 26. — Zeitschr. f. bild. Kunst VIII (1873) 105; N. F. VI (1895) 256. — Die Kunst VII (= Kunst f. Alle XVIII, 1903) 72. — Naumann, Arch. f. zeichn. Kste X (1864) 272/273. — The Portfolio 1876 p. 27 ff., 1878 p. 136 f., 156 f. (mit Stichen F.s). — H. Becker, Deutsche Maler, 1888 p. 449, 558. — Katal. der Dresdner Kstausst. 1850—1903 (akadem. 1850—1894 pass.; Sächs. 1903 No 196). — Dresdner Rundschau IV. Jahrg. No 51 (1895) 1 f.; Der Tag 1907 No 331 p. 3 f., beide mit Bildnis F.s. — Dreßler, Kstjahrbuch I 75; VI 174*. — Mitteil. des Kstlers. *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Nikolaus, Bildhauer, geb. 17. 7. 1865 zu Köln a. Rh. Anfangs besuchte er die Fachschule Kölns, war 1891—93 auf der Weltausst. in Chicago tätig, und bezog dann die Kunstakad. in Berlin (1893—97). 1897—1901 Meisterschüler von Reinh. Begas. Studienreisen führten ihn nach Italien, Frankreich und England, nachdem er 1896 den Rompreis der Berliner Akad. erhalten hatte. Sein Stil wird zuerst ganz durch die Berliner Begasschule bestimmt, wie ihn der „Falkenjäger" (1898 Gr. Kst.-Ausst. Berlin) noch zeigt. 1898 erschien aber im Münchener Glaspalast die „Sandalenbinderin" (Nat.-Gal., Berlin), die den malerischen Vortrag der Berliner Schule aufgab und im streng plastischen Stil ein Bewegungsmotiv organisch durchbilden wollte. Hierin war er — damals als einer der ersten — der Kunst Adolf Hildebrandts gefolgt. In Berlin tritt er der Sezession bei und erscheint 1900 mit der Gruppe „Mädchen mit 2 Katzen", die den Stil und die Gruppenbildung nicht so glücklich trifft, doch große Wahrheit in der Arbeit bekundet. Sein Bogenspanner 1904 (Nat.-Gal. Berlin) erreicht wieder eine gute plastische Strenge. Ein Monumentalwerk F.s, der Tauzieher, wurde 1911 am Rheinauhafen in Köln aufgestellt.

Arthur Schulz, Deutsche Skulpturen d. Neuzeit. — Kst f. Alle XI, XIII. — Die Kunst I, VII, IX, XVII, XX. — Zeitschrift f. bild. Kst N. F. XV, XXI, u. Kstchronik, N. F. VIII, XIV, XXI. — Deutsche Monatshefte 1914. — Ausst.-Kat.: Berlin: Gr. Kstausst. 1897—98, 1913—15, Sezession 1899, 1900, 1902—14. — Kat. d. Berliner Nat.-Gal. 1908 u. des Mus. Folkwang, Hagen i. W. 1912. *W. K.*

Friedrich, Otto, Maler, Lithogr. u. Illustrator, geb. in Raab (Ungarn) 2. 7. 1862. Besuchte die Wiener Akad. unter Eisenmenger und Leop. K. Müller und die Münchner Akad. unter W. Lindenschmit. 1885 malte er als Preisarbeit der Lindenschmitschule das „Auftreten des predigenden Kapuziners in Wallensteins Lager". In dieser frühen Periode fast ausschließlich der Historienmalerei zugewendet, errang er die größten Erfolge mit den Bildern: „Abschied der hl. Elisabeth", 1886 (Galerie Stoclet, Brüssel), „Dante's Tod", 1889, und vor allem mit dem Bild „Canossa", 1890 (beide bei

Henning-Berlin). Auch in Paris, wo er 1891 bis 1894 lebte, kam er von der Historienmalerei nicht los („Abälard und Heloise", 1891, bei Henning-Berlin). Unterbrochen wurde sein Pariser Aufenthalt von einer Studienreise 1891/2 durch die Bretagne, Spanien, Nordküste Afrikas nach Tunis („Beduinenheim" 1892). 1894 kehrte er nach Wien zurück. Seit einer nochmaligen Reise nach Paris 1896 lebt er ständig in Wien, wo er einer der Hauptbegründer der Sezession (1897) wurde. In dieser Zeit hat er die Historienmalerei ganz aufgegeben. Seine Entwicklung drängt immer mehr zu einer dekorativen Wirkung, die sich in der Komposition, der Farbenzusammenstellung, dem Linienzug äußert, und eine Verbindung mit dem Kunstgewerblichen anstrebt. Das zeigt sich in allen seinen Werken, seinem dekorativen Zyklus „Rhythmen" für ein Musikvorzimmer (ausgestellt in d. Sezession 1913), seinen Porträts, unter denen folgende erwähnt seien: Frau Kallmus, 1897, Jacques Ehrenzweig, 1899, Pianistin Schapira, 1907, Komp. Brüll, 1907, Elsa Galafrès, 1908 (k. k. Staatsgalerie), Prof. Zuckerkandl, 1910 (Sanatorium Purkersdorf), Mag. Appel, 1915 (Bes. Stadt Wien); den Genrebildern und Landschaften (Schneeschaufler, 1901, Bes. Ministerium f. Kultus u. Unterricht; — Blick aus dem Café de l'Europe, 1904, Linz, Kunstverein; — 2 Zirkusbilder, 1910, k. k. Staatsgal., Wien). — F. hat auch lithographiert (Zyklus „Die Musen" 1905, „Josefsplatz" in Wien usw.) und sich als Illustrator betätigt („Österr. Herrscher aus d. Hause Habsburg", Wien 1904; Schlußvignette Kronprinz Rudolf für „Die Öst.-ung. Monarchie in Wort und Bild", Burgtheater-Werk usw.). Plakatentwürfe.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1909 ff. — Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891 I 330, 972. — Hevesi, Österr. Kunst des 19. Jahrh., 1903 und Acht Jahre Sezession, 1906. — Ottokar Mascha, Österreich. Plakatkunst, Wien 1915. — Zeitschr. f. bild. Kst XX—XXIV; N. F. II 99, IV 50. — Kunstchronik N. F. II 10, III 105, IV 505, X 356, XV 302. — Die Kunst IX, XI, XVII, XXI, XXV, XXVII. — Die graph. Künste, 1909 p. 68, Beiblatt p. 63. — Studio XXVII, XLIV. — Kunst für Alle II—VII. *P.*

Friedrich, Peter, Maler in Görlitz, † am 26. 9. 1616.

A. Schultz, Unters. z. Gesch. d. Schles. Maler, 1882 p. 56. *E. Hintze.*

Friedrich, Thalia (Elise Th.), Malerin, geb. in Dresden 13. 5. 1815, † das. 19. 9. 1840, Tochter des Carl F. (s. Stammbaum p. 469). Von ihrem Vater in der Kunst unterrichtet, wandte sie sich zunächst dem Porträt zu. Zwei Proben ihrer Kunstfertigkeit in diesem Fache haben sich erhalten: das Bildnis ihres Oheims, des Kgl. Sächs. Hofopernsängers Carl Gottlieb Risse, in dessen Hause sie längere Zeit als Kind verweilte (Kreide- u. Tuschzeichnung, 1832, im Dresdner Stadtmus.), und das — schon oben erwähnte — ihres Vaters (Kreidezeichnung, etwas getuscht, mit Weiß, vom 17. 12. 1839, im Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden). Die künstlerische Unterstützung, die sie ihrem kränkelnden Vater leisten mußte, führte sie zur Blumenmalerei, der sie dann treu blieb. Seit 1835 stellte sie solche mit Wasserfarben gemalte Blumenstücke in Dresden aus. Ein Nervenfieber raffte die hoffnungsvolle Künstlerin vorzeitig dahin.

Dresdn. Kirchenb. (Matthäusk.) und Ausst.-Katal. (1835—1840). — Neuer Nekrolog der Deutschen XVIII. Jahrg. II. Tl (1842) p. 971 f. No 302. — G. O. Müller, Vergessene etc. Dresdner Kstler, 1895 p. 125. — Katal. der Bildniszeichn. im Kgl. Kupferst.-Kab. zu Dresden (1911) No 246. *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Theodor (Carl Th.) Bildnismaler, geb. in Dresden 16. 2. 1820, † das. (im Krankenhause) 7. 11. 1840, Sohn des Carl F. (s. Stammbaum p. 469). Besuchte seit Okt. 1834 die Dresdner Kunstakad., genoß kurze Zeit den Unterricht Carl Vogels v. V. und beabsichtigte, in das Atelier Ed. Bendemanns einzutreten, als ihn der allzu frühe Tod infolge eines Nervenfiebers ereilte. Das einzige selbständige Gemälde F.s ist ein weibliches Bildnis nach der Natur, welches erst 1841 in Dresden ausgestellt wurde. Er zeichnete auch ein Brustbild seines Oheims August F.; sein Lehrer Vogel hat diese Zeichnung am 19. 10. 1840 retuschiert und in seine Bildnissammlung aufgenommen, die sich jetzt im Kgl. Kupferstichkabinett zu Dresden befindet.

Kirchenb. der Matthäusk. zu Dresden-Fr. — Dresdner Ausst.-Katal. 1835—41 pass. — G. O. Müller, Vergessene etc. Dresdner Kstler, 1895 p. 125. — Katal. der Bildniszeichn. im Kgl. Kupferst.-Kab. zu Dresden, 1911 No 245. *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Theodor (Carl Gustav Th.), Architekt, geb. 28. 1. 1829 in Maxen bei Dresden, † 28. 8. 1891 in Dresden. Besuchte in Dresden das Polytechnikum, die Baugewerkenschule und (1848/49) die Kunstakad. als Atelierschüler G. Sempers. Nachdem er mehrere Jahre Hilfsarchitekt beim Kgl. Landbauamt — als solcher führte er 1854—57 den Turm der Kirche zu Dresden-N. auf —, dann Lehrer der Bauwissenschaften und des architekton. Zeichnens an der Baugewerkenschule zu Chemnitz gewesen war, wurde er 1. 4. 1861 als Stadtkommissar für Dresden verpflichtet. 1863 rückte er zum Stadtbaumeister, 1864 zum Stadtbaudirektor auf und erhielt 1877 die Dienstbezeichnung Stadtbaurat. Seine Tätigkeit galt größtenteils der Residenz und ihrer Umgebung. Hier baute er das Wettiner Gymnasium, die Annenrealschule (in roman. Stil) und noch etwa 20 Schulen; das Städt. Siechenhaus, vor

dessen Planung er Studienreisen namentlich durch Süddeutschland machte; die Städt. Arbeitsanstalt, die Gasanstalt in Reick u. a. 1865 leitete er die Renovation der Frauenkirche. Wiederholt wurde er als Sachverständiger nach auswärts berufen, als solcher auch 1889 zur Pariser Weltausstellung entsandt. Ebenso fungierte er mehrfach als Preisrichter bei Konkurrenzen. Seit 1890 schwer leidend, trat F. 1. 4. 1891 in den Ruhestand.

Akten des Dresdn. Ratsarchivs. — Dioskuren X (1865) 347; XVII (1872) 340. — Dresdn. Anzeiger vom 31. 3. 1889. — Dresdn. Kstausst.-Kat. 1848 u. 1849. *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Woldemar, Maler u. Illustrator in Berlin, geb. 20. 8. 1846 zu Gnadau (Prov. Sachsen), † 16. 9. 1910 in Berlin. 1863 ging er als Hospitant an der Berliner Akad. zu Herm. Brücke und dann zu K. Steffeck, bei dem er bis 1865 blieb. In Weimar studierte er dann weiter an der Kunstschule bei A. v. Ramberg, dessen Illustrationskunst bedeutenden Einfluß auf ihn gewann. Der Verlag Grote stellte F. die erste größere Aufgabe: Illustrationen zu G. Hiltl's „Krieg 1870—71", von denen ein Teil schon im „Daheim" erschienen war, und die auf Orig.-Aufnahmen vom Kriegsschauplatze beruhten. 1873/74 erfolgte eine Reise nach Italien, u. 1881 ging er als Lehrer an die Kunstschule nach Weimar. Jetzt nahm er seine Illustrationskunst wieder auf: 1880 waren schon in Schorers Familienblatt Illustrationen erschienen zu den Romanen Hopfens, wie „Mein Onkel Don Juan", dann später zu Goethes Leben 17 Zeichnungen (1883/4) u. 1886/7 seine weitbekannten Illustrat. zu Jul. Wolffs „Der wilde Jäger". Die freie Erfindungsgabe, der leichte Fluß der Gestaltung passen zu den Dichtungen und sind gute Zeitdokumente der künstlerischen Anspruchslosigkeit, die Anmut und Unterhaltung, keine Probleme suchte. Von den Zeichnungen, die er auch für kunstgewerbliche Zwecke anfertigte, ging er zu dekorativen Malereien über (Villa v. Eichel in Eisenach, Jagdschloß Hummelshain, Sa.-Altenburg), deren beste — die Kuppelfresken in der Ausstellungshalle am Lehrter Bahnhof-Berlin (1886) — wegen ihrer großen zeichnerischen Qualitäten Aufsehen erregten. F., der 1882 Professor geworden und 1885 als Lehrer an die Kunst-Akad. nach Berlin berufen worden war, erhielt 1886 die Gold. Med. 1889 folgten der Plafond in der Bibliothek des kgl. Schlosses in Berlin, 1891/2 die Wandmalereien der Buchhändlerbörse in Leipzig, 1893 die Bilder in der Aula des Gymnasiums zu Wittenberg (Luther u. d. Reformation) und 1895 drei Bilder im Reichsgericht zu Leipzig. Studien und Skizzen einer Reise nach Indien als Begleiter des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein (1887/88) sammelte er 1893 unter dem Titel 6 Monate in Indien. Sein letztes Werk (1902/3) waren die Fresken im Kreishaus von Niederbarnim am Prinz Friedrich Karl-Ufer in Berlin. — F. hat auch zahlreiche Genrebilder gemalt und sich als Radierer versucht.

W. Fred, Wold. F., Kunst unserer Zeit 1896 I (24 Ill.). — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. u. Nachtr. — Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Chronik der kgl. Akad. d. Kste in Berlin 1908—1910 p. 142 (Nekrol.). — Kutschmann, Gesch. d. deutschen Illustr., 1899. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. III—XXIV, N. F. I—IV. — Kstgewerbebl. N. F. VII 41. — Kst f. Alle I—IV, VI, XI. — Moderne Kunst XXVIII (G. Buß). — Kat. d. Ausst.: Berlin: Akad. 1874, 1876, 1880—86, 1889, Gr. Kstausst. 1893—1907; Hannover 1912. — Kat. der Handzeichn. der Berliner Nat.-Gal., 1902. *W. Kurth.*

Friedrich, Wolfgang, Hafner in Landsberg (Oberbayern), von dem einige Kacheln von 1657 im Museum das. erhalten sind. 1652 war er mit einer größeren Reparatur für Kloster Wessobrunn beschäftigt.

Hager, Bautätigk. etc. im Kl. Wessobrunn, 1894 p. 117. — Kstdenkm. Kgr. Bayern, I 1 p. 490, 516.

Friedrichs, Maler um 1700. Von seiner Hand stammen 3 Altarbilder (Geburt und Kreuzigung Christi, Abendmahl) in der Kirche des Ursulinerinnen-Klosters in Erfurt.

Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Sachsen III H. XIII p. 205.

Friedrichs(en), Christian, Goldschmied in Königsberg i. Pr., seit 1688 nachweisbar, 1708 heiratet seine Witwe. Erhalten sind verschiedene Arbeiten, z. B. Kelche von 1691 u. 96 in den Kirchen zu Cumehnen und Gawaiten, eine Deckelkanne mit biblischen Darstellungen von 1693 (Bes. Baron Rothschild [†], Frankfurt a. M.).

v. Czihak, Edelschmiedekst früh. Zeiten in Preußen, 1903 ff. I, II.

Friedrichs, Fritz, Maler u. Radierer in Hamburg, geb. 17. 5. 1882, Schüler der dortigen Kunstgewerbeschule (1898—1900) und von A. Siebelist. In der Kunsthalle Bildnis seiner Mutter (1909; Kat. 1910 p. 202), in der Samml. Rump Landschaften, Akte, „In der Hängematte", „Oedipus' Hochzeit", eine Bildnisradierung u. a.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912.

Friedrichs, Hinrich, Goldschmied, † im Mai 1725 in Riga, wo er seit Ende 1689 Bürger u. Gildenmitglied u. seit 1709 Aeltermann der Gilde war. Seine Marke HF findet sich auf einem Silberpokal im Bes. der Rigaer Glasergilde (Deckel später, von Mich. Kressner). Mit ihm wohl identisch jener Friedrichsen, der 1702 u. 1704 auch in St. Petersburg als Meister der Gilde figuriert.

W. Neumann, Verzeichnis Baltischer Goldschm., Riga 1905 p. 170. — Foelkersam, Lex. d. St. Petersburger Goldschm., 1907 (russ.) p. 57.

Friedrichsen, Ernestine, Genre- und Bildnismalerin, geb. 29. 6. 1824 in Danzig, tätig in Düsseldorf, † 21. 7. 1892 das., Schülerin von Marie Wiegmann, Rud. Jordan u. Wilh. Sohn. Seit 1861 war sie auf zahlreichen deutschen Ausst., meist mit Motiven aus Masuren und Polen vertreten. Genannt seien: Polnische Flößer am Ufer der Weichsel; Judengasse in Amsterdam; Alte Kirche in Masuren; Gänsehüterin; Ausgestoßen; Bildnis des Malers Rudolf Jordan etc.

v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891 ff.) 331, 972. — Kstchron. 1867—80. — Dioskuren 1861—73.

Friedrichsen, St., falsch für *Friederichsen.*

Friedritz, Iwan, = *Fridrits.*

Frieman, J., Londoner Miniaturmaler, 1799 auf der Ausst. der R. Acad. mit 2 Bildnisminiaturen vertreten.

Graves, R. Acad. Exh., III (1905).

Fries, Goldschmiedefamilie in Zürich, 1627 bis 1885 nachweisbar. Mit Werken im Züricher Landesmus. sind vertreten: Kilian F., 1627—61 genannt (silbernes Eßbesteck etc.); Hans Jakob F., 1691 Lehrling, 1710 Meister, Enkel des Vor. (silberner Tischbecher mit Bildnisrelief); Heinrich F., geb. 26. 9. 1819, † 25. 10. 1885, zahlreiche Vereinsbecher von ihm bewahren das Museum und die Zünfte.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905); Suppl. 1914 ff. — Jahresber. d. Schweiz. Landesmus. V 39, 77 f.; VII 98; IX 23; XIII 39; XIV 66; XVII 41.

Fries, russischer Offizier, nach dessen Zeichnung 1799 Val. Green ein Bildnis des Generals Ssuworoff in Schabkunst ausführte.

A. Whitman, Val. Green, 1912.

Fries, Adolf, Kupferstecher, Radierer u. Lithograph aus Hanau, 1830—33 in Genf, dann in Paris bis 1842 nachweisbar. Er veröffentlichte Ornamentstiche, 13 Lithogr. „Paroles de l'âme" (1838 u. 39), „Vater Unser" (Lith., 1839), „Vignettes pour livres de messe etc." (1842, nach F. gestochen von Butavand u. Varin).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Raczynski, Gesch. d. neueren dtschen Kst, III (1841) 410. — R. Weigel's Kstlagerkat. 1838 bis 1866 (Reg.).

Fries, Adriaen de, s. *Vries.*

Fries, Aloys, Maler u. Steinzeichner, geb. 18. 12. 1831 in Giesing bei München, ausgebildet u. tätig in München als Maler u. Lithograph von Tierstücken. Im Stadtgeschichtl. Mus. zu München eine große Steinzeichnung F.s mit Darstellung von Jagdhunden bei erlegtem Wild.

Maillinger, Bilderchronik v. München, 1876 ff., III N. 932. *H. H.*

Fries, Anna Susanna, Malerin, geb. in Zürich 30. 1. 1827, † 11. 7. 1901 in Sestri Levante (Italien). Studierte in München, Düsseldorf, in Zürich bei J. C. Zeller, und unternahm häufige Studienreisen nach Italien. Von ca 1855 an war sie in Zürich als Bildnismalerin tätig; Aufträge des kgl. Hofes veranlaßten einen zweijährigen Aufenthalt in Holland. In Florenz, wo sie am 14. 3. 1869 Ehrenmitglied der Accad. di Belle Arti wurde u. 1871—75 eine Kunstschule für Damen leitete, wandte sie sich der Landschaft und dem Historienbild zu. Gegen 1880 reiste sie im Orient. um Landschaft und Bevölkerung zu studieren. Um 1885 machte ihr eine Augenkrankheit weitere künstlerische Betätigung unmöglich. Sie beteiligte sich bis 1885 an den größeren u. an lokalen Ausstellungen i. d. Schweiz. Gemälde u. Zeichnungen von ihr befinden sich in Zürcher Privatbesitz und in schweiz. Museen (z. B. Zürich, St. Gallen).

Zürcher Wochenchronik 1901 p. 230/31, 234 (Bildnis). — Brun, Schweizer. Kstlerlex. — De Gubernatis, Diz. degli art. Ital. viventi, 1889, aggiunte. — L'Arte in Italia 1871 p. 31. — Tscharner, Jahresber. d. Bern. Kunstvereins u. Bild. Künste i. d. Schweiz, 1868 p. 38; 1872 p. 44, 46; 1878 p. 11, 22; 1881 p. 8, 19; 1885 p. 15. — Kunstchronik XIII 159; XVI 661. — Frey, D. Tiermaler Rud. Koller, 1906 p. 61. *W. W.*

Fries, Anton, s. unter *Fries,* Pankraz.

Frieß, Benedikt, Maler zu Nürnberg, 1469 urkundlich nachzuweisen.

Baader, Beitr. zur Kunstgesch. Nürnbergs I, 2. — Thode, Die Malerschule von Nürnberg im XIV. u. XV. Jahrh. p. 265. *Th. H.*

Fries, Bernhard, Landschaftsmaler, geb. 16. 5. 1820 zu Heidelberg, † 21. 5. 1879 in München, Bruder des Ernst u. Wilh. F. Als Sohn eines Bankiers genoß er eine gute Erziehung u. wurde, durch den Ruhm seines Bruders Ernst und die hohe landschaftliche Schönheit seiner Heimat, früh auf den Weg der Kunst gewiesen. Seine ersten künstlerischen Anregungen sind beeinflußt von Fr. Rottmann u. J. W. Wallis. Den ersten eigentlichen Kunstunterricht genoß er bei Joh. Karl Koopmann in Karlsruhe, der ihn in Anatomie u. Figur so rasch förderte, daß der 15jährige die Akad. zu München beziehen konnte, die er 1837 verließ, um ohne Wissen seiner Eltern u. Lehrer nach Rom zu gehen. Dort hielt er sich, einen Aufenthalt an der Akad. in Düsseldorf von 1840—43 ausgenommen, bis 1846 auf, verkehrte hauptsächlich mit französischen Künstlern u. den deutschen A. Achenbach, Ad. Carl u. E. W. Pose. Nachdem er noch bei A. Calame (Genf), in Berlin u. Paris, wo er Eindrücke von Turner aufnahm, gearbeitet hatte, siedelte F. sich in München an, wo er sich Genelli, Rahl, D. Fohr und Berdellé anschloß. Die politische Bewegung des Jahres 1848 ergriff auch F., er begann in den folgenden Jahren sich lebhaft mit sozialen Problemen zu beschäftigen, wurde aber, obgleich er diese durch den Staat gelöst sehen wollte, im Jan. 1852 als „Demokrat" aus München u. Bayern verwiesen. Er ging nach Heidelberg, besuchte

1853—54 wieder Rom, konnte sich aber unter günstigeren politischen Verhältnissen dann wieder in München auf die Dauer niederlassen, wo er im Kreise von D. Strauß, L. Feuerbach, Fr. v. Stauffenberg, Dr. Marquardsen u. a. verkehrte u. offen zur nationalliberalen Partei übertrat. Auf zahlreichen Reisen wußte er sich eine gründliche Kenntnis der alten u. neueren Kunst anzueignen und lernte besonders die erstere hochschätzen, während er der neueren Kunst seiner Zeit im allgemeinen fremd gegenüberstand. — In München begann F. — K. Rottmann's Vorgehen entsprechend — einen Zyklus von 40 italien. Landschaften zu malen, die für einen von Neureuther in München erbauten Pavillon bestimmt waren (vgl. Dioskuren 1863 p. 237 u. Pecht in Zeitschr. f. b. Kst I [1866] p. 136 ff.), doch nötigte ihn der 1860 unverschuldet erfolgte Verlust seines Vermögens, von 1864 an die Hälfte dieser Bilder einzeln zu verkaufen. F. wählte seine Motive mit Vorliebe aus dem Süden, hat aber auch die deutsche Natur — besonders Laubwälder — mit gleichem Erfolg behandelt. Seine Werke (Öl, Aquarell u. Zeichnungen) sind außerordentlich zahlreich u. befinden sich zum großen Teil in Privatbesitz; in Mus. ist er u. a. vertreten in Darmstadt, Halle, Karlsruhe, München (N. Pinakoth. u. Schackgal.), Stuttgart u. Zürich (Kunsthaus). — Er ging in seiner Landschaftsmalerei darauf aus, den Geist der Landschaft zu erfassen u. den Wohllaut und die harmonische Schönheit in Farbe u. Linie darzustellen. Er verbindet die klassisch-romantische Schule mit der naturalistischen. In seinen Werken ist ein idealer Zug, hohe poetische Auffassung, zauberische Bildung der Lüfte u. Wolken, klare Darstellung des Terrains u. der Baumgruppen. In seinen Spätwerken wird er kühler u. konventioneller in Farbe und Auffassung. — F.s von K. Müller 1841 in Rom gemaltes Bildnis befindet sich im Porträtalbum d. Deutschen Künstlervereins in Rom.

C. A. Regnet in Kstchron. XIV (1879) 638 ff. (ausf. Nekrol.). — Allg. Dtsche Biogr. XLIX 142. — Beringer, Bad. Mal. im 19. Jahrh., 1913 p. 13 (m. Abb.). — v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891), verzeichn. 48 Bilder. — v. Kobell, König Ludwig II. von Bayern u. die Kst, 1900. — Reber, Gesch. d. n. dtschen Kst, 1876 p. 499. — F. Pecht, Geschichte d. Münchn. Kunst, 1888 p. 161. — v. Schack, Meine Gemäldesamml. 1882 p. 209. — W. Müller, Düsseld. Künstler, 1854 p. 332. — Wiegmann, Die Kstakad. zu Düsseldorf, 1856 p. 375. — Kat. der im Text gen. Mus. sowie der Berliner Akad.-Ausst. 1844, 1868, 1870, 1877 u. des Glaspal. in München 1906, 2. Abt. — Mitt. von Dr. Friedr. Noack, Rom. *Beringer.*

Fries, Charles Arthur, amerik. Maler u. Illustrator in S. Diego (California), geb. 14. 8. 1854 in Hillsboro (Ohio). Schüler der Cincinnati Art Acad. Eine Landschaft von F. im Isaac Delgado Mus. zu New Orleans (Kat. 1914 No 47).

Amer. Art Annual XII (1915) 376.

Fries, Christoph, s. unter *Fries,* Pankr.

Fries, Emanuel, Maler und Zeichner, geb. 17. 7. 1778 in Mülhausen i. E., † das. 21. 1. 1852. Er war Schüler der Ecole des B.-Arts in Paris, kehrte 1797 in seine Vaterstadt zurück und wurde in der Fabrik (Zeugdruckerei) Blech als Zeichner angestellt, wo er 26 Jahre tätig war. Im Mus. in Mülhausen befinden sich 2 seiner Frucht- und Blumenstücke kleineren Formates (s. Kat. v. 1907). Andere Arbeiten ähnlicher Art sind in oberelsäss. Privatbes. nicht eben selten.

Illustr. Elsäss. Rundschau XII (1910) 16. — E. Meininger, Anc. Art. Mulhous., 1908 p. 74. *Knorr.*

Fries, Ernst, Maler, Zeichner, Lithograph u. Radierer, geb. 22. 6. 1801 in Heidelberg, † 12. 10. 1833 in Karlsruhe, Sohn eines Bankiers, Bruder des Bernh. u. Wilh. F. Zuerst in Heidelberg (mit K. Fohr) Schüler Fr. Rottmanns, dann (seit ca 1813) des Hofmalers K. Kuntz in Karlsruhe, wo sich sein zeichnerisches Talent schnell entfaltete. Nach einjährigem Besuch der Akad. in München kehrte er nach Heidelberg zurück, von wo er — unter Einfluß des damals in Heidelberg lebenden engl. Landschafters J. W. Wallis — eine Reise an den Rhein u. die Mosel machte, auf der er reiches Studienmaterial sammelte. 1821 ließ er sich wieder in München nieder u. besuchte von dort Tirol u. Salzburg. Nachdem er bei Georg Moller in Darmstadt noch Unterricht in der Optik u. Perspektive genommen hatte, begann er sich auch in der Ölmalerei zu versuchen u. befaßte sich auf Reisen an den Rhein, nach der Schweiz und Tirol mit dem Studium des Kolorits und der Beleuchtung in der Natur. 1823—27 weilte er in Rom, wo er im Koch-Rhodenschen Kreise Aufnahme fand. Nach seiner Rückkehr nach Heidelberg heiratete er, 1829 ließ er sich wieder in München nieder (Anschluß an K. Rottmann), 1831 wurde er als Hofmaler nach Karlsruhe berufen, starb aber hier auf der Höhe seines Rufes nach 2 Jahren, indem er sich in den Wahnvorstellungen eines Scharlachfiebers die Pulsader durchschnitt. — F. ist der bedeutendste der 3 Brüder. Zum Kreise Kochs u. Rottmanns gehörig, wußte er als präziser Zeichner das Großartige der Landschaft zu erfassen und verstand die Natur in strengem u. ernstem Stil mit warmem u. kräftigem Kolorit wiederzugeben; in Rom eignete er sich eine freiere malerische Gestaltung an. Mit Vorliebe behandelt F. die italien. Natur; von deutschen Motiven sind besonders die anmutigen Darstellungen seiner Heimat Heidelberg hervorzuheben, auch seine Porträts

wurden geschätzt. Mit *Ölgemälden* (vgl. das Verzeichn. bei Bötticher) ist F. u. a. vertreten in den Mus. in Berlin (Nat.-Gal.), Düsseldorf (Kstakad.), Frankfurt a. M. (Städel), Halle, Hamburg, Heidelberg (Städt. Samml., Selbstporträt?), Karlsruhe, Leipzig u. München (N. Pinakothek). Mehrere seiner Ölbilder befinden sich auch in engl., russ. u. deutschem Privatbes., unter letzterem z. B. in kgl. bayr. Besitz (Gebirgslandschaft), bei Fürst Thurn u. Taxis in Regensburg (Tivoli), im Stift Neuburg bei Heidelberg (Ansicht des Stiftes), bei den Schwestern Marie u. Anna Fries in Heidelberg (Landschaft bei Rom u. Neckargemünd bei Mondschein; vgl. Kat. der Berliner Jahrh.-Ausst. 1906 No 538/39), bei Baron v. Babo, Frauenalb bei Karlsruhe (Porträt des Dr. v. Babo) sowie bei Dr. med. J. Deutsch (Ital. Landschaft) u. Siegm. Röhrer (Südl. Landschaft) in München (vgl. über diese letzten 2 d. Kat. d. Ausst. Bayr. Kst 1800—1850 im Glaspal. in München 1906 No 205 u. 205a). — *Aquarelle u. Handzeichnungen* F.s bewahren u. a. die Berliner Nationalgal. (vgl. Kat. d. Handzeichn. v. 1902), das Städel'sche Kunstinst. in Frankfurt a. M. (zahlreiche Blätter aus Italien), das Stift Neuburg bei Heidelberg (6 Ansichten des Stiftes u. Porträts des Ehepaares Schloßer) u. Privatbesitz (z. B. J. A. Beringer in Mannheim u. ehem. Samml. Al. Flinsch in Berlin [1912 bei Börner in Leipzig versteigert]). 1834 erschienen in Karlsruhe „20 Skizzen von E. Fries", lithogr. von E. Kuntz u. Fr. Eisenlohr; 1851—54 in Heidelberg „Landschaftl. Studien aus d. Nachlaß des Hofm. E. Fries", 12 Lithogr. von A. Borum. F. lieferte (mit R. Kuntz, Rottmann u. Xeller) um 1820 auch Zeichnungen für die bei Engelmann in Heidelberg erschienenen (von Kuntz u. Ludw. Schnell gestochenen) „Rhein-, Neckar- u. Moselansichten"; Schnell stach nach F. 6 Blatt mit Ansichten von Mannheim. — Von *Originallithographien* F.s sind bekannt: 6 Ansichten des Heidelberger Schlosses (1820), 6 Ansichten der Umgebung des Stiftes Neuburg, 2 Blatt mit Ruine des Schlosses Auerbach an der Bergstraße, 16 Folioblätter (gemeinsam mit Chr. Rist aus Stuttgart) für eine malerische Reise durch die Württemb. Alb (1822 in Stuttgart erschienen; vgl. Bach, Stuttg. Kunst, 1900 p. 264), ferner die Peterskirche in Heidelberg, Sion im Kanton Wallis (1828) u. eine gebirgige Landschaft mit 2 Schlössern. In *Lithographie reproduziert* hat er die „Klage um Siegfrieds Leichnam" nach Karl Gangolf (1821), eine „Gebirgslandschaft mit Wasserfall" nach Everdingen, sowie Hübsch's Zeichnungen für das Taschenbuch d. Geschichte des griech. Volkes (Heidelberg 1823). — Auch als *Radierer* hat sich F. versucht in der großen, gemeinsam mit Jos. Thürmer ausgeführten Ansicht des röm. Forums vom Turm des Kapitols (ca 1824/25) sowie einem Blatt mit einer Ziege bei Baulichkeiten (1829). — Ein gezeichnetes Selbstporträt F.s ist durch eine Lithographie Franz Hanfstängl's bekannt geworden.

Kunstblatt 1833 p. 395 (Nekrol.). — Neuer Nekrol. d. Deutschen XI (1833) No 271. — Nagler, Kstlerlex. IV 502. — Allg. Dtsche Biogr. VIII 72. — Weech's Bad. Biogr. I (1875) 263 (Fr. Pecht). — Beringer, Bad. Mal. d. 19. Jahrh., 1913 p. 13. — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Fr. Kraus, Stift Neuburg, 1913 p. 21. — Kunstblatt 1820—1833. — Kat. der gen. Mus. — *Über ital. Aufenthalt F.s* vgl. auch: A. L. Richter, Lebenserinn., 1885 p. 152 f., 241; Graf Platen, Tagebücher II 820 f. u. Kern, Karl Blechen, 1911 p. 77. — Mitteil. v. Dr. Fr. Noack. *Beringer.*

Fries, Félix (Aug.-Jos.-F.), Architekt, geb. 1800 in Straßburg, † das. 1859, 1820—25 Schüler J. N. Huyots an der Ecole des B.-Arts in Paris, dann in Mülhausen tätig, wo das „Neue Quartier", 1826—27 ausgeführt, auf Plänen beruht, die F. gemeinsam mit J. G. Stotz entworfen hatte. Nach Straßburg zurückgekehrt, wurde er 1832 Architekt-Adjunkt, 1844 (bis 1854) Chefarchitekt der Stadt; 1846—59 war er auch Konservator des Museums. In Straßburg hat F. mehrere erhaltene Bauten für die Stadt ausgeführt (u. a. 1840 die Getreidehalle u. Freitreppe u. Terrasse des Stadthauses) sowie den Fluchtlinienplan von 1852, der den größten Teil der Stadt umfaßte. Von ihm rührt auch der Entwurf der in Colmar, Mülhausen u. Straßburg 1848 anläßlich der 200jähr. Vereinigung mit Frankreich in Aussicht genommenen, aber nicht ausgeführten Denkmäler her.

Dict. biogr. d'Alsace, 1869. — Delaire, Archit. élèves de l'école d. B.-Arts, Paris 1907. — Bauchal, Nouv. Dict. des Archit. 1887 p. 654. — Straßburg u. seine Bauten p. 343, 351, 360. — Reiber, Iconogr. alsat., 1896. — Elsäss. Rundschau XVI (1914) 47. *Knorr.*

Friess, Franz Heinrich, Maler in Köln, 1680 in die Zunft eingeschrieben. Im Inventar derselben von 1700 wird von ihm eine Allegorie der 7 Künste erwähnt.

Merlo, Köln. Kstler, 1895.

Fries, Georg, s. unter *Fries,* Pankraz.

Friess (Fries), Georg Josef, Bildhauer u. -schnitzer in Salzburg, 1726—57 für das Stift S. Peter, 1751 für die Sebastianskirche beschäftigt.

Österr. Ksttopogr. IX 124, XII (Reg.).

Fries (Frieso), Hans, Maler u. Zeichner, geb. um 1465 in Freiburg im Uechtland (Schweiz), † um 1520, vermutlich in Bern. Sein Vater, Erhart F., war Bäcker u. seit 1448 Freiburger Bürger; er wohnte im Quartier „auf der Matten". Steht auch die Annahme, daß F. 1480 zum erstenmal urkundlich erwähnt wird, nicht völlig fest — damals erhielt nach den Seckelmeisterrech-

nungen ein „Heinrich" Freiburger, allerdings „Sohn des Erhart Fries", vom Rat der Stadt Freiburg ein in Brüssel gefertigtes Gewand geschenkt, als der Meister Heinrich Bichler sein großes Bild der Schlacht bei Murten mit acht Gesellen in das Rathaus nach Freiburg brachte —, so liegt doch auch ein Schreibfehler in den Rechnungen nicht außer dem Bereich der Möglichkeit. Jedenfalls ist die Vermutung, daß F. bei eben diesem Heinrich Bichler seine Lehrzeit durchmachte, sehr naheliegend. Freiburg hatte in jener Zeit keinen namhafteren Maler aufzuweisen, und an den Berner Bichler gelangten infolgedessen seit ca 1470 alle bedeutenderen Aufträge des Freiburger Stadtrates. Bichler soll (nach der Vermutung Jos. Zemps u. a.) mit dem in seinem Stil von Schongauer beeinflußten „Meister mit der Nelke" identisch sein, eine Annahme, die u. a. H. Voss (Monatsh. f. Kstw. I 754) mit gewichtigen Feststellungen bekämpfte. Die Beziehungen des „Meisters mit der Nelke" zu Freiburg sind aber durch den Umstand erwiesen, daß bei diesem Berner Meister für das Franziskanerkloster in Freiburg von dem dortigen Ratsherrn Jean Favre 1480 ein Hochaltar bestellt wurde, dessen einzelne Tafeln (in Barockrahmen) noch heute im Chor der Franziskanerkirche hängen, Arbeiten, die von verschiedenen Händen herrühren u. auch verschieden in ihrem künstlerischen Werte sind. Mit der Mutmaßung, daß F. aus der Werkstätte Heinrich Bichlers oder des „Meisters mit der Nelke" hervorging, müssen wir uns bescheiden, bis ein glücklicher Urkundenfund endgültigen Aufschluß gibt. Ob der in den Seckelmeisterrechnungen 1484 u. 1486/87 genannte „Meister Hans", der die Rathausuhr u. den Uhrenkasten zu bemalen hatte, mit Hans F. identifiziert werden darf, ist nicht ganz sicher, doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür; denn erst in dem letzterwähnten Jahre begab sich Hans F. auf die Wanderschaft u. zwar nach Basel, wo er 1488 in dem Buche der Zunft zum Himmel erwähnt wird. Bis 1497 scheint er in Basel gelebt u. geschafft zu haben, vermutlich als Zeichner für den Holzschnitt, für die Buchillustration. Man ist geneigt, ein Zusammentreffen Dürers mit Hans F. in Basel anzunehmen. Von Basel scheint er, als dort ein Stillstand im Druckergewerbe eingetreten war, nach Augsburg u. Ulm, wahrscheinlich auch nach Tirol gezogen zu sein. Erst um 1499 taucht er wieder in seiner Heimat im Uechtland auf. Von 1501 bis 1510 finden wir ihn als Stadtmaler im Dienste seiner Vaterstadt ausgiebig beschäftigt. Er bezog eine fixe Quartalbesoldung von 7 Pfd 2 Sch. 6 H., dazu einen Mietzins von jährlich 4—5 Pfd u. hie u. da ein Kleid im Werte von 6—8 Pfd. Dem Stadtmaler oblag selbstverständlich auch die Erledigung nichts weniger als künstlerischer Malaufträge. Doch fehlten ihm auch nicht städtische Aufträge, bei denen er Gelegenheit fand, seine künstlerische Begabung zu entfalten. So durfte er seinen Landsleuten eine Probe seines Könnens an einer bevorrechteten öffentlichen Stelle vorführen, als er den Auftrag erhielt, für den alten Ratssaal in Freiburg die Darstellung eines „Jüngsten Gerichtes" zu malen, für die er bereits 1501 einen Vorschuß in der Höhe von 120 Pfd empfing. Der Vollendung des Werkes setzten sich jedoch Hemmnisse mannigfacher Art entgegen, so daß erst 1506/07 der Saal seinen Schmuck erhalten konnte. Während der Zeit seines Aufenthaltes in der Vaterstadt war F. außerdem noch viel in Anspruch genommen von Klöstern und Spitälern, von Geistlichen u. Laien, die ihm Aufträge zufließen ließen. Und in diese Freiburger Zeit fällt auch die Ausstattung der offiziellen Freiburger Chronik der Burgunderkriege des Peter von Molsheim mit Bilderinitialen in reizvollen Federzeichnungen, die nicht nur mit den großen Tafelwerken des Meisters als Vorstufen oder Nachklänge der Kompositionen häufig in Verbindung stehen, sondern auch als flüchtige Skizzen von originellen Gedanken u. Eindrücken für seine Schaffensart merkwürdig sind. Für das bürgerliche Ansehen des talentvollen jungen Meisters spricht die Tatsache, daß er von 1503—09 im Großen Rate unter den Vertretern des Burgquartiers saß, daß er schon kurz nach seiner Heimkehr „ins Gericht" berufen wurde u. sonst mancherlei öffentliche Stellungen bekleidete. Von dem guten Einvernehmen zwischen Stadtmaler u. Stadtrat erzählt ein Eintrag in den städtischen Akten, der davon berichtet, daß der Rat am 22. 3. 1504 eine Empfehlung für Hans F. an den Bischof von Sitten, den berühmten Kardinal Matthäus Schinner, übersandte, als es sich darum handelte, einen Schnitzaltar, den der Bischof hatte ausführen lassen, mit Polychromierung zu versehen. Daß sich F. überhaupt gerne als Faßmaler betätigte, erhellt zunächst aus einem Rechnungseintrag von 1504, laut dem er 84 Pfd 3 Sch. empfing, „um die engel u. bilder der vffahrt zu malen u. zu vergülden". Der Eintrag bezieht sich auf die plastischen Figuren, mit denen einst in der St. Nikolauskirche in Freiburg die Zeremonie der Auffahrt Christi dargestellt wurde; eine der zu diesem Christihimmelfahrtsspiel gehörigen Schnitzfiguren, eine an sich wenig bedeutsame Christusstatue (nach Jos. Zemps Vermutung eine Arbeit des Bildhauers Marti), ist noch im Hist. Museum in Freiburg erhalten; ihre Polychromierung bekundet einen so feinen künstlerischen Geschmack, daß sie wohl als Werkstattarbeit

des Hans F. angesprochen werden darf. Andere Rechnungsposten von 1507 (Zahlung von 73 Pfd 19 Sch. 9 H. für Gold) u. 1508 (Zahlung für Vergoldung u. Bemalung der geschnitzten Ratswappen an den Chorstühlen der Liebfrauenkirche zu Freiburg) lassen darauf schließen, daß F. wohl auf seiner Wanderschaft u. vermutlich in Tirol das Faßmalen zünftig erlernt hatte u. solche Arbeiten mit Vorliebe übernahm, weil sie, wie ersichtlich, zur Mehrung seines bescheidenen Einkommens als Stadtmaler beitrugen.

Ein merkwürdiges Intermezzo im Stillleben des „verrümpten Malers Hans Fries von Fryburg" bildet seine einer gewissen Komik nicht entbehrende Tätigkeit als „Kunstexperte" in dem berüchtigten Jetzerhandel v. J. 1508 in Bern. F. sollte feststellen, ob die Tränen eines Blut weinenden Madonnenbildes echt oder künstlicher Natur seien. Es sei dahingestellt, ob der gutmütige F. wirklich einer Täuschung durch einen raffinierten Malerkollegen zum Opfer fiel und die transparenten Tränen für „natürliche" hielt, so daß angeblich das „gross wunder" für ihn bestehen blieb. Jedenfalls zeigt F. sonst nichts von einer in solchem Wunderglauben befangenen geistigen Beschränktheit, ja in seinen Handzeichnungen geht er manchmal hart bis an die Grenze der Schonung des religiösen Gefühls.

1509 malte F. ein großes Altarwerk für den Chor der St. Nikolauskirche in Freiburg; es war vorläufig seine letzte monumentale Arbeit für Freiburg. 1510, 1511 u. 1512 empfing er noch einige Zahlungen für die Ausführung handwerklicher Kleinarbeiten, dann verschwindet sein Name endgültig aus den Freiburger Rechnungen. Die Existenzfrage wird ihm eine Übersiedlung nach dem reicheren Bern als für ihn vorteilhafter nahegelegt haben. Ohne seine Beziehungen zu Freiburg völlig abzubrechen u. mit ausdrücklicher Zustimmung des Freiburger Rates (vgl. Ratsmanual vom 27. 7. 1517) verlegte er sein Domizil nach Bern. Als letztes Vermächtnis an seine Vaterstadt scheint eine kleine Tafel gelten zu können, die 1518 in der Liebfrauenkirche daselbst aufgestellt wurde: „es ist ein vast hübsch werk für ein klein werk" (Ratsmanual vom 29. 4. 1518). 1518 fällt ihm, „dem maler, mins vetters seligen sun, jetz gesessen zu Bern", auch die Erbschaft von 200 Pfund aus dem Nachlasse des Freiburger Ratsherrn u. Chronisten Hans Fries zu. Wie lange Fries noch lebte, läßt sich nicht sicher feststellen, doch scheint es, als ob er bald nach seinem gleichnamigen Vetter in Bern das Zeitliche gesegnet hätte.

Verzeichnis der Gemälde: *Basel*, Öffentl. Kunstsamml.: Eine Folge von 6 Altarbildern aus dem Marienleben (zwei dazugehörige Tafeln in Nürnberg, s. d.) 1512: Joachim u. Anna wählen Lämmer als Opfergabe aus; Begegnung von Joachim u. Anna an der goldenen Pforte; Geburt der Mariä (bez. mit dem Monogramm u. den Buchstaben H. F.); Heimsuchung; Rückkehr von der Flucht nach Ägypten; Der zwölfjährige Jesus im Tempel. — Zwei beidseitig bemalte Altarflügel von einem Triptychon, angeblich aus der Hauskapelle der Johanniter-Komturei St. Jean in Freiburg, 1514: Innenseite des linken Flügels: Enthauptung Johannes d. T. (bezeichnet mit I Ⓕ. F., dem Wappen u. der Jahreszahl 1514); Rückseite: Die Predigt Johannes d. T. vor dem König Herodes. Innenseite des rechten Flügels: Das Martyrium St. Johannes des Ev. im Kessel mit siedendem Öle (nach dem Holzschnitt Dürers); Rückseite: St. Johannes der Ev. auf Patmos (frei nach dem Stiche Schongauers. Bez. mit Wappen u. Jahreszahl 1514. Sehr zerstört). — *Bugnon*, Landgut bei Freiburg, Hauskapelle der Familie Hippolyte de Weck: 2 beidseitig bemalte Flügel eines Altars; vermutlich der Altar der Hospitalbrüderschaft vom hl. Geiste. Innenseite des linken Flügels: Ausgießung des hl. Geistes, des rechten Flügels: Auszug der Apostel. Außenseiten, die bei geschlossenen Flügeln ein Bild ausmachen: Erlösung armer Seelen aus dem Fegfeuer durch Werke der christl. Barmherzigkeit. (Der undatierte Altar, dessen Außenseiten stark beschädigt sind, wird vermutungsweise mit dem Auftrag an F., ein Altarwerk für den Chor von St. Nikolaus zu malen, in Zusammenhang gebracht u. deshalb seine Entstehung, wohl nicht mit Recht, in das Jahr 1509/10 versetzt.) — *Freiburg* im Uechtland (Schweiz), Franziskanerkloster, Bibliothek: Der Antoniusaltar, 1506. Mittelbild: Predigt des hl. Antonius von Padua bei dem Tode eines Wucherers über den Vers: „ubi est thesaurus tuus, ibi est cor tuum". Mit Nebenepisoden: das blutende Herz des Reichen in der Schatzkammer, der Reiche auf dem Sterbebett, die Beerdigung, der Flug des Wucherers durch die Luft (gut erhalten; der Goldton wohl vergilbter Firnis. Bez. mit Name, Familienzeichen u. d. Jahreszahl 1506). Die zum Altar gehörige Predella: Die Wunder an der Bahre des hl. Antonius (Farben auffallend stumpf). — Historisches Mus.: Tafelbild (früher in der Eligiuskapelle der Kirche zu Cugy): Mystische Allegorie auf den Kreuzestod u. dessen Folgen, auf das alte Sujet der Kirche u. Synagoge zurückgehend; Christus am Kreuze, in der Mitte, links die Kirche, ein Priester beim Meßopfer, rechts die Synagoge, weibl. Gestalt auf einem verendenden Esel. Den untersten Teil nimmt der Limbus ein, Christus das Vorhöllentor aufstoßend (stellenweise verdorben, auch mit

gefälschtem Monogramm J. F. Undatiert). Vor 1499 entstanden. — Zwei zusammengehörige Tafelbilder von den Flügeln eines Triptychons, 1503: St. Christophorus (bez. mit vollem Namen [Johannes Fries pictor fecit], Wappen u. der Jahreszahl 1503) und St. Barbara wird von ihrem Vater im Felsenversteck gefunden u. fortgeschleppt. (Beide Tafeln oben abgeschnitten, schlecht restauriert.) — Zwei schmale zusammengehörige Tafelbilder, ursprünglich ein Altärchen in der Kirche zu Attalens: St. Nikolaus (bez. mit vollem Namen [Johes Fries pic.] u. dem Wappen dazwischen; undatiert). Um 1503—1505 entstanden. — *London,* bei Sir J. K. Robinson: Madonna mit dem Kinde u. dem hl. Joseph. Auf der Rückseite der Tafeln finden sich zwei Zettel mit folgenden Notizen: „Tableau qui fut trouvé dans la tente de Charles le Téméraire et qui tomba en partage, après la bataille de Morat, à un membre de famille d'Erlach, qui le posséda jusqu'au 16 10bre 1817, où il fut vendu à son Excellence M. le Chevalier d'Orly, ministre de S. M. le roi de Bavière. Peint par Van Eich." Ferner: „Afterwars (1874) in the collection of conte Lochis of Bergamo" (Jugendwerk des Meisters, undatiert), vor 1500 entstanden. — *Nürnberg,* German. Nationalmus.: Vier kleinere Tafelbilder, augenscheinlich zu einem Altarwerk gehörig, 1501. Maria mit entblößter Brust mit dem Jesuskind auf dem Schoße, zur Seite kniet adorierend der hl. Bernhard mit reichem Abtsstab (bez. mit H F, dem Wappen u. der Jahreszahl 1501); St. Anna selbdritt; der hl. Franziskus empfängt die Wundmale; das Martyrium des hl. Sebastian, in der Goldglorie der segnende Christus. Die Tafeln, vermutlich einst in der Zisterzienserkirche zu Hauterive oder in der Maigrauge bei Freiburg, stammen aus der Wallerstein'schen, vormals Rechberg'schen Sammlung, gelangten dann in die Morizkapelle in Nürnberg. — Zwei Tafelbilder, zu der Basler Serie (s. o.) gehörig, 1512: Marias Tempelgang (bez. am Pfeiler links H F [in H B gefälscht], links 1512), von Waagen (Kstw. u. Künstler in Deutschl. I 195) „als rohe Fabrikarbeit" (Hans Burgkmairs) erwähnt; Marias Vermählung (ebenso bezeichnet). Aus der Wallerstein'schen Sammlung. Ende des 18. Jahrhunderts in der Schweiz von Ruring erworben. — *Schleißheim,* Kgl. Gemäldegalerie: Zwei schmale Tafelbilder, ursprünglich zu dem für den Ratssaal in Freiburg bestimmten „Jüngsten Gericht" gehörig, 1501—1506: Linke Tafel: Die auferstandenen nackten Seligen werden von Engeln in den Himmel emporgetragen. Rechte Tafel: Höllensturz der Verdammten. — *Zürich,* Schweiz. Landesmus.: Zwei beidseitig bemalte Flügel eines kleinen Altars: Innenseite des linken Flügels: Vision des hl. Johannes Ev. auf der Insel Patmos, Erscheinung der Madonna (Apok. XII), Innenseite des rechten Flügels: Die Vision der sieben Leuchter. Die (wohl früher gemalte) Außenseite bildet bei geschlossenen Flügeln ein Bild: Johannes Ev. trinkt vor dem auf einem Thron sitzenden Kaiser (?) einen Becher vergifteten Weins. Das tadellos erhaltene Werk dürfte mit der Tafel identisch sein, die 1518 in der Liebfrauenkirche in Freiburg aufgestellt wurde u. eine Stiftung Jakob Vögeli's war. Die Flügel stammen aus dem Besitze der mit diesem verwandten Marquise de Maillardoz, ein Umstand, der für die obige Vermutung lebhaft spricht.

Handzeichnungen: *Basel,* Öffentliche Kunstsamml.: Madonna mit dem Kinde auf dem Halbmond, bez. 1521 (!). Zweifelhaft. Ohne Beziehung zur erwähnten apokalyptischen Darstellung. — Auffahrt der hl. Marie-Magdalene. (Veröffentl. von P. Ganz in „Handzeichn. Schweizer. Meister".) Zweifelhaft. — Himmelfahrt Mariä. (Veröffentl. ebd.) — *Freiburg* i. Uechtland, Kantonal- u. Universitätsbibl.: Chronik der Burgunderkriege in der Handschrift des Peter von Molsheim (Büchersammlung der Ökonom. Gesellschaft, M. D. 410). Mit zahlreichen Federzeichnungen (in Initialen) F.s: Heiligengestalten, historische Gestalten, Aktstudien, karikierte Köpfe etc. (vgl. Literatur). — *München,* Kgl. Graphische Samml.: Madonna, im Begriffe den Christusknaben zu säugen. Mit Monogramm. (Veröffentl. bei W. Schmidt, Handzeichnungen alter Meister im K. Kupferstichkab. zu München, 1884).

Hans F. ist der edelste u. bedeutendste Vertreter der Schweizer Malerei in der Zeit von ca 1500—1518. Von großer koloristischer Begabung, hat er in der Weiterbildung des Technischen wie im Studium der Natur einen wesentlichen Schritt vorwärts getan, der ihm neben den großen deutschen Meistern, zu denen er nach seinem ganzen Wesen gehört, seinen Platz in der Kunstgeschichte sichert. Die Schärfe seines Beobachtungsvermögens führte ihn zur getreuesten Darstellung der Wirklichkeit. Der Spannkraft seines Empfindens entspricht die stille Gewalt seines Gefühlslebens, die nicht selten auf das weihevoll Verklärte ausgeht. Die Wandlungsfähigkeit des Meisters, in dem ein guter Rest mittelalterlicher Ideen u. Kunstprinzipien steckte, brachte es mit sich, daß er von den Idealen der älteren Zeit u. den ihr geläufigen Typen allmählich zu individueller Charakteristik und zu einer vollen Leuchtkraft der Farben vorschritt. Seine Jugendwerke stehen unter dem Einfluß eines Meisters, der dem Formgefühl u. der Auffassung der flandrischen Maler folgte. Cha-

rakteristisch erscheinen seine Madonnen mit ihrer hohen Stirn, langen, schmalrückigen Nase, dem kleinen Mund, den in voller Rundung zum Kinn zusammenlaufenden Backen, dem langen vollen Halse, dem in langen Locken weichfließenden Haare; merkwürdig sind die überlangen, knochen- u. gelenklosen Finger. Das lastende Gewand mit seinen wulstigen Falten vollendet den Eindruck der Schwere. Das Hauptbild der frühen Reifezeit des Meisters ist eine aus theologisch-dogmatischen Elementen zusammengesetzte symbolische Allegorie auf den Kreuzestod Christi u. dessen Folgen, ein sog. Lebendes Kreuz, das noch vor 1499 entstanden sein dürfte (Hist. Mus. Freiburg). Von diesen ersten Tafeln führt der chronol. Weg zu einer Gruppe von Werken, in der eine Verschmelzung niederländischer u. schwäbischer Einflüsse sich vollzieht. Von 1501 sind datierte Gemälde des F. erhalten (Nürnberg), die darauf hinweisen, daß er unter den Einfluß Hans Burgkmairs geriet. Die Farbe erfährt bald noch eine weitere Steigerung ihrer Wirkungskraft in einer Reihe von Tafeln (St. Christophorus u. St. Barbara, 1503, Hist. Mus. Freiburg), in denen lebhafte dramatische Bewegung mit hoher Leuchtkraft der Farbe sich vereinigt. Traten in dieser der dekorativen Wirkung sich zuneigenden Phase koloristische Probleme in den Vordergrund, so bedeutet die Epoche bis 1506 eine Zeit des Suchens nach neuen Formengrundlagen. Eine Frucht dieser Bemühungen sind die in Schleißheim befindlichen Tafeln: die eine zeigt die Auferstandenen, die von Engeln zur Himmelspforte emporgetragen werden, die andere die von Teufeln hinabgeworfenen Gestalten der zu ewigen Qualen Verurteilten. Die Tafeln sind reich an bewegten Motiven; in den energisch modellierten Figuren offenbart sich eine ungewöhnliche Kenntnis des menschlichen Leibes; dazu gesellt sich eine ausdrucksvolle Gebärdensprache, der der Ausdruck seelischer Erregung, der Scheu u. Ehrfurcht ebenso eigen ist, wie die dämonische bis zur Fratze gesteigerte Wildheit. Schon damals, als F. dieses Jüngste Gericht malte, beschäftigte ihn, wie die in beiden Werken verwendete Gestalt des Wucherers beweist, ein neuer Auftrag: die Darstellung der Predigt des hl. Antonius (Franziskanerkloster Freiburg), das Hauptwerk des Meisters v. J. 1506. Mit sicherem Scharfblick greift F. die zur dramatischen Gestaltung sich eignenden Momente heraus u. gibt seiner Schilderung eine starke psychologische Wahrheit. Zu dieser im Burgkmair'schen Goldton leuchtenden Altartafel, die den Vergleich mit Pachers Predigt des hl. Wolfgang herausfordert, gehört eine in demselben Kloster aufbewahrte Predella, die in stumpf gewordenen Farben die an der Bahre des hl. Antonius knienden trefflich charakterisierten kranken Pilger zeigt, die durch Gebet von ihren Leiden Heilung suchen. Der Antoniusaltar, an dem das Einzelne geschickt zum seelisch belebten Ganzen verknüpft ist, lehrt die Fähigkeiten des Meisters am besten würdigen. Auf den Innentafeln des Altarwerks in der Kapelle des Landgutes Bugnon bei Freiburg, angeblich einst im Chor von St. Nikolaus, werden raffiniertere Künste aufgeboten, um die einzelnen Szenen mit lebendiger Anschaulichkeit zu erfüllen, aber der Eindruck ist trotz der Realistik in der Charakterisierung der Apostel und trotz des Aufwandes perspektivischer Mittel kein befriedigender. Die Außenseiten mit Engelsgestalten, die die erlösten Seelen, nackte, nur in durchsichtige weiße Gaze gehüllte Wesen emportragen, berühren wie eine Offenbarung aus einem anderen Lande. Jedenfalls sind die verschiedenen Tafeln nicht zu gleicher Zeit entstanden. Die Außenseiten, die wie Vorstudien zum Jüngsten Gericht anmuten, dürften wohl schon um 1503 entstanden sein. Beweisen die Innentafeln, daß sich F. mit schwierigen Raumproblemen u. dem Problem der Massendarstellung gleichzeitig abmühte, so kommt namentlich durch gelegentlichen leisen Anschluß an die Kompositionen Dürers eine leidenschaftslose Ruhe in seine Berner Schöpfungen. Es gilt dies sowohl von den acht Tafeln aus dem Marienleben (Basel u. Nürnberg), reich an Schweizer Volkstypen, und den in lebensvoller Komposition u. leuchtender Farbenskala ausgeführten Bildern aus der Legende der beiden hl. Johannes (Basel), als ganz besonders von dem Juwel unter seinen späten Werken, den Innenseiten des kleinen Johannesaltars (Zürich), deren einheitlicher warmer Goldton ebenso die Höhe der Kraft des Meisters bekundet als die malerische Formendarstellung der vom irdischen Getriebe losgelösten, empfindungsvollen Einzelgestalten in ihrer großzügigen Gewandbehandlung bemerkenswert erscheint.

Als Zeichner steht F. den Holzschnitten des Meisters der Bergmann'schen Offizin (vgl. W. Weisbach, Der Meister der Bergmannschen Offizin, 1896) am nächsten, doch ist es bis jetzt nicht möglich, aus dem Gebiet der Baseler Buchillustration einigermaßen sichere Zuweisungen zu machen. Die Federzeichnungen in der Chronik des Peter von Molsheim bieten einen unerschöpflichen Reichtum an künstlerischen Einfällen, der F. als einen Meister erscheinen läßt, in dem künstlerisches Geschick mit Geist u. Witz sich glücklich vereinigte. Wie schon seine Gemälde bekunden, hat sich F. mit Vorliebe mit der Festlegung der Typen menschlicher Gesichtsbildung beschäftigt, die ihn als

Zeichner auf das Gebiet der Karikatur führte. Die ganze Stufenleiter menschlicher Gefühlsregungen u. Stimmungen spiegelt sich in den Mienen, bes. in den sprechenden Augen der oft ins Groteske gehenden Köpfe wider, die mit wenigen schlagfertigen Strichen charakterisiert sind. Die Zeichnungen seiner Akte bekunden auch, wie lebhaft ihn Konstruktions- u. Bewegungsfragen des menschlichen Körpers beschäftigten. Dazu kam ein ehrliches Ringen mit komplizierten Problemen der Linearperspektive. Auch seine für diese frühe Zeit beachtenswerte Fertigkeit, den Heiligenschein je nach Bedarf perspektivisch zu verkürzen, verrät sein Vorwärtsschreiten. Mit peinlicher Treue behandelt F. die Oberfläche der verschiedenen Stoffe, wie er auch für die Gestaltungen der Natur ein feines Formgefühl bekundet. Das landschaftliche Gebilde, zumeist in einem grünlichen Ton gehalten, spielt in seinen Bildern keine nebensächliche Rolle. F. suchte die Entwicklung der Probleme der deutschen Malerei auf allen Gebieten ernstlich zu fördern.

Alex. Daguet, L'Emulation, IV (Fribourg 1855) 55 u. 375. — Ed. His in Zahns Jahrb. für Kunstw. II (1869) 51 u. 241. — Händcke in Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XI (1890) 168 ff. und Schweizer Malerei des 16. Jahrh., 1893 p. 26, 70, 90, 102, 108—28. — Rädle in Etrennes fribourg., 1877 p. 92 ff. — Dan. Burckhardt, Die Schule Martin Schongauers am Oberrhein, 1888 p. 121 ff. — Trächsel in Festschrift zur Eröffnung des Berner Kunstmuseums 1879, p. 27 ff. — Jos. Zemp in Bruns Schweiz. Kstlerlex. 1905 I 497 ff., II 707. — F. F. Leitschuh, Die Initialen u. Federzeichnungen der Handschrift A in „Peter von Molsheims Freiburger Chronik der Burgunderkriege", herausgeg von Alb. Büchi, Bern 1914 p. 288—337 (mit Abbildungen). — Monatshefte für Kunstw. 1908 p. 761 (mit Abb.), 1913 p. 469—475. — Basler Zeitschr. für Gesch. II (1902) 106—21. — Fribourg Artistique 1891—1909 (enthält die meisten Werke des F. in Reproduktionen, mit [mit Vorsicht zu benutzendem] Text von J. J. Berthier). — Repert. für Kunstw. XIV 167, 170, 266. — Rev. de l'art chrétien 2. pér. II 67. — Zeitschrift für bild. Kunst, N. F. XIX 98 f. — Schweizer Kunstkalender 1906 p. 4. *F. F. Leitschuh.*

Fries, Hans, Bildhauer, geb. 8. 4. 1872 in Heidelberg, arbeitete zuerst 9 Jahre lang als Steingraveur, Modelleur und Ziseleur und ging dann zur Steinbildhauerei über. Nachdem er 1895/96 an der Kunstschule in Berlin studiert hatte, arbeitete er mehrere Jahre an Baudekorationen in Saarbrücken und ließ sich 1901 in Heidelberg nieder, wo er nach einem Aufenthalt in Rom und Reisen in Frankreich und Griechenland auch noch tätig ist. Werke: in Heidelberg Marmorrelief Kußmauls (Diakonissenhaus), Büste Gegenbaurs (Städt. Mus.), 5 Kanzelfiguren (Christuskirche); in Saarbrücken, Ludwigskirche: 2 große Gruppen und 3 große Figuren; in Schwetzingen, Realschule: großes Relief; in Weinheim, Altstadtkirche: Giebelrelief. — Um 1912 entstand seine lebensgroße Gruppe „Vergib".

Jansa, Dtsche bild Kstler etc., 1912 (mit Abb.).

Fries, Hans Jakob, s. 1. Artik. *Fries.*

Fries, Hans Rudolf, Maler u. Glasmaler in Schaffhausen, wo er 1633 Bürger wird und 1661 †. Eine Schaffhauser Standesscheibe von 1632 mit einem Monogramm aus H R F stammt wohl von ihm und nicht von einem Hans Rudolf Füssli, den Nagler (Monogr. III) erfand, vgl.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905) 503, 527.

Fries, Heinrich, s. 1. Artikel *Fries.*

Fries, J. D., holl. Kupferstecher, von dem ein Porträt des 1696 † Groninger Prof. Heinr. Eyssonius aus d. J. 1667 bekannt ist.

v. Someren, Cat. v. gegr. Portr. etc. II (1890) No 1751.

Friess, Johann de, Maler in Köln, wird 1623 in die Zunft aufgenommen, 1627 nochmals erwähnt.

Merlo, Köln. Kstler, 1895.

Friess (Fries), Johann, Bildhauer in Mainz, 1611—29 erwähnt. — Wohl sein Sohn ist der Bildhauer Johann Balthasar F., der 1640 Bürger wurde und bis 1670 genannt wird. Sein am 9. 5. 1646 getaufter Sohn Jost Philipp F. wird 1687 als Goldschmied erwähnt. Vielleicht gleichfalls sein Sohn ist der Bildhauer Georg F., seit 1668 Bürger, bis 1673 in der Goldschmiedezunft geführt. Wohl identisch mit einem 1669 erwähnten Bildhauer Georg Fritz.

Schrohe, Aufsätze z. Mainzer Kstgesch., 1912.

Fries (Frieß), Johann Conrad, Maler, geb. Zürich 1617, † das. 31. 3. 1693. Lieferte als Schüler von Samuel Hofmann tüchtige Bildnisse, wurde aber in späteren Jahren als Ratsherr durch seine amtliche Tätigkeit im Dienste der Stadt von der Malerei abgezogen. Als Werke werden genannt: ein Bildnis des Gründers der Zürcher Stadtbibliothek H. H. Müller (in der Bibliothek) u. ein Selbstbildnis von 1659 in Zürcher Privatbesitz, beide von Joh. Meyer gestochen; die Bürgermeister H. Rud. und H. Heinr. Rahn 1653 und 1656, ein weibl. Bildnis in der kgl. bayr. Gemäldesamml (z. Z. nicht ausgestellt) u. a.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. — Füßli, Kstlerlex. I (1779) p. 256 u. 283, II (1806). — Neujahrsbl. Zürcher Stadtbibl. 1875, p. 11, No 22 u. 24; 1876 p. 30, 31. — Kunstblatt 1829 p. 194. — Mannlich, Sammlgn in München u. Schleißheim II, No 926. — Parthey, Dtscher Bildersaal I (1861): 2 männl. Porträts in Pommersfelden. *W. W.*

Fries, Joh. Georg Ch., s. *Fries,* Pankr.

Fries, Karl Friedrich, Maler, geb. 20. 11. 1831 in Winnweiler (Pfalz), † 23. 12. 1871 in St. Gallen; vom Gymnasium Zweibrücken kam er 1851 an die Univers. München, ging

aber bald zur Kunst über, studierte zuerst an der dortigen Akad., dann in Wien unter Rahl, nachdem er sich der antiakad. Richtung angeschlossen hatte, und bildete sich in Venedig, Florenz und Unteritalien weiter aus. Ende 1856 kam er nach Rom, von wo er die Abruzzen besuchte, bis ihn von dort die politischen Ereignisse 1860—1861 vertrieben. Trotz gesicherter Lebenslage hatte er durch seine Ehe Sorgen; ein Gemütsleiden infolge der Trennung von seiner Frau beschleunigte seinen Tod. Starken Einfluß auf seine Kunstrichtung übten die alten Venezianer; er strebte vor allem eine bedeutende Gesamtwirkung an, wobei ihn sein Sinn für Schönheit der Farbe erfolgreich unterstützte. Sein 1859 in Rom ausgest. Gemälde „Wein, Weib und Gesang" erinnert an Paolo Veronese, desgl. sein satirisches Bild „Herkules und Omphale", 1863. In der Schackgal. in München ist seine Kopie der Himmelfahrt Mariä von Tizian; auch die hl. Barbara von Palma Vecchio hat er kopiert. Als lebensvolle Darstellung ital. Bauernlebens ist seine Brunnenszene in Antrodoco (Abruzzen) geschätzt. Andere Werke: Lorelei, Kinder mit Blumen, Sänger, Römische Kostümfiguren, sowie ein Fresko aus der Folge der bayr. Geschichte im 1. Stockwerk des alten Nationalmus. in München, u. zwar „Bayern erhält die Kurwürde zurück" (im XXVII. Saale).

Seubert, Kstlerlex. — Dioskuren 1862 p. 196, 1864 p. 19. — Ztschr. f. bild. Kst II 99. — Kstchron. VII 203 ff. — Katal. d. Schackgal., München. — v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Archiv des Dtsch. Kstler-Ver. und Pfarrb. v. S. Vincenzo u. S. Apostoli in Rom. *Fried. Noack.*

Fries, Kilian, s. im 1. Artikel *Fries.*

Frieß (auch *Kuch* gen.), Ludwig I, Karten- und Briefmaler in Ulm 1449. Seine Tochter Anna (vielleicht die Blumenmalerin Frieß, 1455 in Ulm nachweisbar) wurde die Schwiegermutter des Ludwig Schongauer. — Ludwig II Frieß, Maler in Ulm, fälschlich mit Ludwig Schongauer identifiziert, wurde 1472 von Graf Ulrich auf 2 Jahre als „Maler und Werbmann" nach Stuttgart gedungen. In Ulm ist er nachweisbar 1480, 1489, 1491, und kommt noch 1499 als „pictor senior" unter den Mitgliedern der Bruderschaft der Maler und Bildhauer vor.

Weyermann, Neue Nachr. von Gelehrten etc. aus Ulm, 1829; ders. in Kstblatt 1830 (cf. Passavant, Peintre-grav., II 115 f.). — Stadt-Dir.-Beschreibung Stuttgart p. 249.

Friess, Mathes, Maler in Augsburg, verkauft 1639 ein Bild.

Arch. f. österr. Gesch. II (1850) 722.

Fries, Pankraz (Johann Pankraz), Bildhauer aus Baunach (bei Bamberg), verheiratete sich 1755 nach Kronach, zog später nach Bamberg, wo er bald nach 1781 †. 1758 war er für Schloß Birkenfeld (B.-A. Hofheim) tätig, auch für die Abtei Banz arbeitete er. In Bamberg stammen von ihm die Seitenaltäre der Clarissenkirche. Er ist der Vater von Johann Georg, geb. um 1764, † 1784, Bildhauer; Franz, geb. zwischen 1764 u. 68, † nach 1821, handwerkl. Maler; Anton s. u.; Adam Philipp, geb. 1768, Bildhauer; Andreas, Bildhauer in Nürnberg; Friedrich, Bildhauer, † in Fürth um 1810; Christoph, Bildhauer, † in Stuttgart um 1810 als Hofbildhauer. Anton F., geb. zwischen 1764 u. 68 in Kronach, ließ sich 1783 als Bildhauer in Nürnberg nieder, wurde 1799 Theatermaler in Regensburg und anderswo und † 1834 in Lippe-Detmold. Von seinen Söhnen wurde Johann Georg Maler in Nürnberg, wo er ca 1786 geb. und noch 1821 tätig war, Johann Georg Christoph Sänger, Kostümier am Hoftheater, Architektur- u. Miniaturenmaler in München, geb. 1787 in Nürnberg, † um 1860. Ein Ölbild „Marienplatz in München" (1828) von letzt. F. wurde 1906 im Münch. Glaspalast ausgestellt; J. Kürzinger hat Szenen von einem Hofball 1835, dessen Kostüme F. entworfen hatte, auf Stein gezeichnet.

Jaeck, Leben u. Werke d. Kstler Bambergs, I (1821). — Nagler, Kstlerlex. — Mailliger, Bilderchronik von München, II (1876) 162. — Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München) No 3371. — Kstdenkm. Kgr. Bayern III 5 p. 20.

Fries (Friess), Samuel, Maler u. Steinschneider aus Zürich, tätig in Mähren, † dort 1596 (Leu, Allg. helvet. Lex.) oder 1696 (Nagler, Kstlerlex.).

Fries (Friess), Simon, Bildschnitzer in Salzburg, lieferte 1686—1719 eine Anzahl Altarstatuen für Kirchen Salzburgs und der Umgebung; darunter 1691 drei Kruzifixe für die Erhardskirche, 1686 Statuen für Michaelbeuren, 1712 die Seitenaltäre für Talgau.

Pirckmayer, Notizen d. Bau- u. Kstgesch. Salzburgs, 1903 p. 28, 65. — Österr. Ksttopogr. VII 38, IX, X, XII, XIII.

Fries, Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 1819 in Heidelberg, † 29. 3. 1878 in Konstanz, Bruder des Bernh. u. Ernst F. Er bildete sich in München aus u. wurde dann Konservator am Wessenberghaus in Konstanz. Von seinen Werken sind bekannt geworden: Partie aus d. Mühltal bei Neubeuern (1854), Aus dem Inntal (1855), Nago am Gardasee (1858), Aus dem bayr. Gebirge (1871).

Beringer, Bad. Mal. d. 19. Jahrh., 1913 p. 13. — v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Nagler, Monogr. V. *Beringer.*

Fries, Willy, Maler, geb. 25. 2. 1881 in Zürich. Genoß die erste künstlerische Vorbildung an der dort. Kunstgewerbeschule. 1899—1904 war er an der Münchner Akad. Schüler von Nic. Gysis und L. v. Löfftz. 1904—06 kopierte er in holländ., deutschen, spanischen und Pariser Galerien u. studierte

Figur und Landschaft nach der Natur. Nach einem 2. Münchener Aufenthalt, 1906—08, kehrte er nach Zürich zurück und arbeitet da namentlich als Bildnismaler. F. beschickt schweizer. Ausst. seit 1905 regelmäßig.

Brun, Schweizer Kstlerlex., Suppl. I. — Die Schweiz, 1911 p. 207 (Abb.). — Das Kunsthaus, 1912 p. 78 f. — Ausst.-Kat., z. B. d. Zürcher Kunstgesellsch. 1905, 1907 ff. (1913, Okt. mit biogr. Notiz). *W. W.*

Friese, Leopold August, Maler, geb. 27. 1. 1793 zu Neu-Ehrenberg (Bez. Schlukkenau in Böhmen), † 1842. Er war zuerst bei dem Rumburger Maler Menschel in der Lehre und wurde 1815 in die Prager Maler-Akad. aufgenommen. Er war jedoch mit der Unterrichtsmethode unzufrieden u. sehnte sich nach Neuerungen; als 1818 Josef Führich die Schule bezog, sah er in ihm einen kongenialen Genossen und schloß sich ihm an. Frühzeitig trat er mit Zeichnungen für historische Publikationen an die Öffentlichkeit, so lieferte er eine Reihe von Zeichnungen zu (Joseph) Ottenberger, Treue Abbildungen ägyptisch-griechisch-römischer Altertümer, Prag 1822. Dann beteiligte er sich an der „Geschichte Böhmens in lithographisch ausgeführten Blättern; dargestellt von einem Verein akademischer Künstler Prags", welche Wenceslaw Hanka 1824 herausgab. Von diesen Lithographien sei genannt die „Entdeckung der Heilquelle Karlsbad durch Kaiser Karl IV.". Die Zeitgenossen scheinen von F. Bedeutendes erwartet zu haben, aber er erfüllte nicht die auf ihn gerichteten Hoffnungen; er zog sich frühzeitig von der Welt zurück, malte nicht, sondern zeichnete nur Vignetten und Jahrmarktsbilder und starb als Sonderling in ärmlichen Verhältnissen.

Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen i. Böhmen XIX (1881) 14—24. — Allg. Deutsche Biogr. VIII 84 ff. — Jiřik, Vyvoj malířstvi českeho v stol XIX, 1909 p. 136.

Friese, Richard, Maler u. Plastiker, geb. 15. 12. 1854 zu Gumbinnen. 1871 ging er nach Berlin, um Lithograph zu werden, und besuchte daneben die Unterrichtsanstalt des Kunst-Gew.-Mus. Seine schon länger betriebenen malerischen Studien setzte er 1877 bis 1880 auf der Kunstakad. weiter fort. Der Hauptgegenstand seiner Kunst ist das wilde Tier, das er meist in dramatisch bewegten Situationen gibt und durch effektvolle Landschaften seiner natürlichen Umgebung in seiner Wirkung zu steigern weiß, ohne jedoch die große Wahrheit zu erreichen, wie die zeitgenössischen Skandinavier sie gelehrt haben. Das prunkvolle Schaustück in seinen Werken — Reisen in Deutschland, nach dem Orient, Norwegen u. in das Polargebiet gaben ihm Stoff zu seinen Bildern — hat ihm auch früh Medaillen und die Gönnerschaft der Fürsten eingetragen. 1888 kaufte Kaiser Franz Josef in Wien „Zur Äsung", Elche auf einer üppigen Grasebene darstellend; einen „Sechszehnender" kaufte Kaiser Wilhelm II. u. a. — 1892 wurde er Mitgl. d. Akad. Berlin. — Von den Werken, die sich in Gal. befinden, seien besonders genannt der „Wüstenräuber" in Dresden u. „Kämpfende Elche" in der Nat.-Gal. in Berlin, auch in den Mus. in Bremen, Königsberg u. Münster (Landesmus.) ist F. vertreten, sowie in zahlreichen Privatsamml. — 1910 modellierte er auch einen überlebensgroßen vom deutschen Kaiser erlegten Sechszehnender, der in Rominten Aufstellung fand.

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891 u. Nachtr. — Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. Reg. XX—XXIV, N. F. I—VI u. VII—XVI. — Kst f. Alle III—V. — Hohenzollernjahrb. XII 1, 4, 20. — The Art Journal, 1886 p. 161 ff. — Ausst.-Kat.: Berlin: Akad. 1880—92, Gr. Kstausst. 1893—1915; München: Glaspal. 1900, 1901, 1906—09, 1912, 1914; Dresden: 1908, 1912; Düsseldorf 1913 (Rominter Hirsch, Bronze). — Kat. der im Text gen. Mus. sowie der Handzeichn. d. Berliner Nat.-Gal. (1902). *W. K.*

Friese, s. auch unter *Freese.*

Frieseke, Frederick Carl, deutsch-amerikan. Maler, ansässig abwechselnd in New York und Paris, geb. in Owosso (Michigan) am 7. 4. 1874, studierte zuerst an der Akad. in Chicago, dann (seit 1898) bei Benj. Constant und J. P. Laurens in Paris. Beschickt seit 1901 regelmäßig den Salon der Société Nat. Die sehr geschmackvolle, etwas feminin anmutende Kunst F.s anerkennt als einziges Darstellungsobjekt die Frau, und zwar ist das Hauptthema seiner ebenso stark durch Pariser Kultur wie durch Whistler beeinflußten Kunst der nackte jugendliche Frauenkörper, den F. in unübertrefflicher Zartheit und lichter Duftigkeit des Farbenarrangements und mit einem, wenn auch an sich stilistisch keineswegs sonderlich originellen, so doch koloristisch sehr persönlich formulierten u. dekorativ verfeinerten Plein-air-Naturalismus darzustellen weiß. Das Milieu, das F. bevorzugt, ist das der mondänen Gesellschaftsdame, wie sie vor zierlicher Rokokotoilette sich frisiert, wie sie in den Dünen, am Badestrand oder am Ufer eines verschwiegenen Waldsees unter japanischem Sonnenschirmchen hockt, wie sie im Boudoir auf reizend geschweiftem Diwan ruht und was dergleichen unbelauschte Situationen mehr sind. Im Luxembourg-Mus. von F. ein frühes Bild: Devant la glace (1904), noch modellmäßig und relativ dunkel; ferner ist er vertreten im Art Institute in Chicago, im Metropolitan Mus. in New York, im Minneapolis Instit. of Arts, im Mus. in Syracuse, N. Y. (Kat. 1914 p. 26, m. Abb.) und in der Gall. moderna in Venedig. In dem amerikan. Badeort Atlantic City hat F. für die Hotels Wanamaker und Shelbourne

Wandmalereien geliefert, ebenso für das Amphitheatre of Music in New York. Außer in Paris stellte F. auch in den internat. Ausst. in Venedig (1905, 1909), Rom (1911, Secess. 1914), Mannheim (1907), im Carnegie Instit. in Pittsburgh, in der Pennsylvania Acad. in Philadelphia u. a. O. aus.

Les Arch. biogr., 1906 ff., III 95. — Vita d'arte VII (1911) 58—68 (P. L. Occhini). — Emporium XXXVIII 323—337 (Vitt. Pica). — The Studio LII (1911) 264 ff. (E. A. Taylor); LXII (1915) 259 ff. — Fine Arts Journal (Chicago) vol. 30/31 (1914), 184/5. — Internat. Studio, vol. 43 (1911) 263 ff. — American Art Annual XII (1915) 376. — Art et Décoration 1913, II 170 (farb. Tafelabb.). — L'Art et les Artistes VII (1908) 86 (Abb.). — L'Art décoratif 1905, I 178 (Abb.); 1906, II 5 (Abb.), 195—200. — Les Arts 1911, No 113 p. 26; 1913 No 137 p. 30. — K. E. Schmidt in Seemann's „Meister der Farbe" IV (1907) No 246; IX (1912) No 595. — Kat. d. Salon (Soc. Nat.) 1901 ff. (mit zahlr. Abb.); Exhib. Carnegie Instit. Pittsburgh 1904 ff.; Espos. intern. Venedig 1905 ff. — V. Pica, L'Arte mondiale alla VI Espos. di Venezia, 1905 p. 100; a Roma nel 1911, Bergamo 1913. — Bénédite, Das Luxembourg-Mus., Paris, 1913. *H. V.*

Frieselhem (Freislhien), P., Maler u. Kupferstecher; man kennt von ihm die Bildnisstiche des Comte d'Estaing (1729—94) nach eigener Vorlage und des Herzogs von Sully (1559—1641) nach F. Pourbus d. J.

Nagler, Kstlerlex. IV 503 (Frieselheim): XI 513. — Portalis-Béraldi, Grav. du 18ieme s., III (1882) Append.

Friesner, Karoline, Malerin u. Kunststickerin in Breslau u. in Mittelsteine (Grafschaft Glatz) lebend, † gegen Ende des Jahres 1830. Am 23. 11. 1806 wurde sie außerordentliches Mitglied der kgl. Akad. in Berlin, auf deren Ausst. sie von 1808 bis 1828 öfters vertreten war, in Breslau erschien sie von 1822 bis 1829 auf Kunstausst. Sie malte meist Blumen- u. Fruchtstücke in Öl und Aquarell. Von ihren Stickereien wird besonders eine große Landschaft gelobt.

Nagler, Kstlerlex. — Meusel, Arch. f. Kstler u. Kstfreunde II 4. T. p. 59. — Kunstblatt 1821 p. 238; 1822 p. 296; 1823 p. 280. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1808 p. 18; 1816 p. 12; 1822 p. 8; 1826 p. 35; 1828 p. 6; 1832 p. III (Todesnachr.). *E. Hintze.*

Friess und **Frieß,** s. unter *Fries.*

Friesz, Emile Othon, Maler in Paris, geb. in Le Havre 1879, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts und Léon Bonnat's. Zählt zu den Führern der jungfranzösischen Schule, zeigt sich indes in seiner bisherigen Entwicklung als ein noch völlig unausgereiftes Talent. Er begann als Impressionist, um dann unter dem Einfluß von Cézanne und Matisse zum Expressionismus überzugehen. Debütierte im Salon der Société d. Artistes français 1900 mit: „Courses de bâteaux sardiniers, un dimanche, en Bretagne", stellte auch 1901 und 1903 noch ebendort aus, ging dann aber zu den „Indépendants" und dem „Salon d'Automne" über. Außerdem stellte er größere Kollektionen 1907, 1910 u. 1912 in der Galerie Druet in Paris, 1908 und 1914 im Kunsthaus in Zürich, 1913 bei Paul Cassirer in Berlin aus. Gelegenheit in Deutschland, ihn in einzelnen Arbeiten kennen zu lernen, gaben wiederholt die Berliner Sezession (1909, 1911, 1912), die Ausst. d. Sonderbundes in Köln (1912), die Leipziger Jahresausst. 1912 und die Berliner Juryfreie Kunstschau 1912/13. Zu seinen Hauptbildern gehören: Travailleurs à l'automne, Cathédrale de Rouen, Trapéziste au cirque Medrano, Bâteau dans le Calanque, Femmes à la fontaine, Paresse (Frauenakt), eine Auswahl, die seine stoffliche Vielseitigkeit ahnen läßt. Am vorteilhaftesten präsentiert sich seine temperamentvolle, aber ganz roh und summarisch stilisierende Kunst in den Landschaften und Marinen (Hafenansichten von Le Havre, Dorfveduten aus der Normandie usw.).

Malpel, Notes sur l'Art d'aujourd'hui et peut-être de demain, Paris 1910. — Salmon, La jeune Peint. franç., 1910 p. 12, 14, 20, 25 ff., 83. — Coquiot, Cubistes, Futuristes, Passéistes, Paris 1914 p. 60 ff. — Chron. d. Arts 1904 p. 135; 1907 p. 332; 1910 p. 115; 1912 p. 281. — L'Art et les Artistes VI (1907/8) 448. — L'Art décoratif 1912, II 298 (Abb.); 1914, I 36 (Abb.). —Gaz. d. B.-Arts 1908, II 390/1 (Abb.). — Kstchronik N. F. XXIV 252. — Cicerone V (1913) 213. — Deutsche Kst u. Dekor. XXXII 158, 254 (Abb.). — Ausstellungs-Katal. *H. V.*

Frig, Ludwig, s. *Fryg,* Ludwig.

Frigimelica, Francesco, Maler aus Padua, tätig in Belluno (Friaul), † 1621. Von ihm werden Altarbilder in mehreren dortigen Kirchen erwähnt. Für die Collegiata von Montebelluna malte er ein Altarbild „Petrus und Paulus", das sich jetzt über der nördlichen Eingangstür der Kirche befindet (von Crico, Lettere s. belle arti trevigl. 1833 p. 85 fälschlich dem Ascanio Spineda zugeschrieben). F.s Sohn Pompeo wird ebenfalls als Maler in Belluno erwähnt.

Miari, Diz. stor. art. lett. bellunese, o. J. [1843]. — Volpe, Pitt. bellunesi (Per Nozze Monti-Crocini), Belluno 1892 p. 8, 17. — Arte Nostra (Bollett. trevig.), III 1912 No 4 p. 10.

Frigimelica, Girolamo (eigentl. Conte Frigimelica Roberti), Architekt, geb. in Padua 16. 1. 1653, † in Modena 1. 11. 1732. Erhielt von seinen Eltern die lebhaftesten Anregungen zu den Wissenschaften, zum Zeichnen u. besonders zur Architektur; man darf in ihm einen späten Nachfahren der vielseitigen Renaissancekünstler erkennen, wenn man von seiner Belesenheit u. seinen dichterischen Fähigkeiten hört. Seine Werke sind aber nicht die eines Autodidakten, sondern die eines gut geschulten Architekten; freilich erzählt der Biograph (Pietrucci) nichts von F.s Lehrgang. Jedenfalls studierte auch er eifrig die Schriften Vitruvs, auf Grund deren er, im Auftrag der venezianischen Regierung,

ein Modell für die neben der Universität in Padua zu errichtende Bibliothek einsandte, u. zwar schwebten ihm dabei Vitruvs Mitteilungen über die ägyptischen Säle vor. 1718 wurde der Grundstein dazu gelegt; aber noch vor der Vollendung mußte F. wegen familiärer Zwistigkeiten Padua verlassen. Er wandte sich nach Modena und fand hier zunächst auf Grund seiner dichterischen Talente Aufnahme als poeta Cesareo am Hofe Ercoles III. Es ist noch unbekannt, ob er auch als Architekt für ihn tätig war; jedenfalls schickte er von hier aus einen (wirklich ausgeführten) Plan für S. Maria del Pianto gen. Torresino nach Padua; runder Kuppelraum mit 4 von Säulen flankierten Nischen und palladiesker Fassade; in der Mitte steht der von 8 Säulen mit schlanker Kuppel umgebene Hochaltar (1718—1726). Der nie zur Ausführung gelangte Entwurf für eine Domfassade für Padua bestimmte 3 Geschosse mit 5 Eingängen, mit Gemächern, welche mit dem bischöflichen Palast kommunizierten, mit rechteckigen Giebelfenstern u. einem Relief. In Padua errichtete F. den Palazzo Frigimelica, früher Salvadego, schuf das Modell für den 1696 begonnenen, durch mehrere Architekten vollendeten Dom Sto Stefano von Rovigo, vollendete Palazzo Pisani in Venedig und baute S. Gaëtano in Vicenza, einen Saalbau mit Kapellen u. sehr wirkungsvoller Säulenfassade über einem schmalen Vorplatz (1730). Als sein Hauptwerk haben das Casino u. die Mauern u. Tore des Parks von Strà als der umfangreichsten u. pompösesten Villa des Brentatals zu gelten. Die Werke bestätigten in ihrem teils nach dem Stil Palladios teils nach dem malerischen Pol des Barocks tendierenden Charakter die Zwiespältigkeit der Urteile über F., zeugen aber auch von einer sehr geschickten Wahl der künstlerischen Mittel. Pietrucci empfand im Innern von S. Maria del Pianto eine Stilverwandtschaft mit Maderna und Borromini, und meinte in der allgemeinen Charakteristik, F. habe den Geist seiner Zeit (des Übergangs) nicht verleugnet, aber doch ein Streben gezeigt, sich von den Delirien der Zeitgenossen fernzuhalten und sich die Reinheit des Altertums anzueignen. In der Tat kann F. zu den Nachfolgern Palladios und den Vertretern seines Stils im Venezianischen gezählt werden, ohne aber, dank seinem Verständnis für das Wesen des Barock, frostiger klassizistischer Rigorosität zu huldigen. F.s Schüler waren Giovanni Gloria und Sante Benato.

Pietrucci, Biogr. degli artisti padov., 1858. — Gurlitt, Gesch. des Barockstils I 448. — Campori, Artisti . . negli stati estensi, 1855 p. 499. — Bartoli, Le pitture etc. di Rovigo, 1793 p. 148. — Rossetti, Descr. delle pitture etc. di Padova I (1765) 107, 361. — Brandolese, Pitture . . di Padova, 1795 p. 77. — Moschini, Guida di Padova, 1817 p. 164, 188. — Gonzati, La Basilica di S. Antonio di Padova I (1852) 104. — Zanotto, Nuoviss. Guida di Venezia, 1856 p. 178. *Escher.*

Friginisco, Bartolomeo, Maler in S. Severino (Marche), 1458—66 nachweisbar. In einem 1466 datierten Madonnenfresko in dem Kirchlein S. Maria delle Vergini (durch Restauration verdorben) erscheint er als schwacher Nachahmer des Lorenzo Salimbene u. Ludovico Urbani. 1464 führte er im Auftrag der Komune Wappenmalereien aus.

A. Ricci, Mem. stor. . . nella Marca di Ancona, 1834 I 189, 199, 203 (Frigiristo). — Ranaldi, Mem. stor. di S. Maria dei Lumi, S. Severino 1847. — Servanzi-Collio, Un giorno di devozione a S. Severino, Macerata, 1843. — Aleandri in Arte e Storia, 1894 p. 154, 156. *V. Aleandri.*

Frigiolini, Carlo, Maler, geb. 1814 in Varallo, † 12. 7. 1880 das. Schüler von Giov. Avondo und Giac. Geniani, seit 1849 Lehrer an der Zeichenschule das.

Stella, Pittura etc. in Piemonte, 1893.

Frigiotti, Filippo, Maler des 18. Jahrh. in Rom; von ihm sind nur bekannt das Gemälde des Hauptaltars der 1734 geweihten Kirche S. Giuseppe an der Lungara (Verkündigung des Engels an Joseph) und das Altarbild der hl. Francesca Romana mit der Madonna in S. Sebastiano fuori zu Rom (2. Altar rechts), beides mittelmäßige Arbeiten von flauer Farbe im weichlichen Barockgeschmack jener Zeit.

Titi, Descriz. d. pitt. etc. in Roma, 1763 p. 31, 458. *F. N.*

Friis, Achton, dän. Maler, der 1906—08 mit Aage Bertelsen an Mylius-Erichsen's Grönlandfahrt teilnahm und gleich erst. 1908 eine Sonderausst. seiner heimgebrachten Polarveduten in Kopenhagen veranstaltete.

Zeitschr. „København" v. 2. 10. 1908. — Kunstchronik 1909 p. 43.

Friis, Hans Gabriel, dän. Maler, geb. 7. 9. 1839 auf dem Bauerngute Skovgaard bei Hobro (Jütland), † 20. 7. 1892 in Roskilde (Seeland). Seit 1856 in Kopenhagen Lehrling u. seit 1860 Gehilfe eines Dekorationsmalers, dann Schüler F. C. Lund's und A. Kittendorf's u. an der Kopenhagener Akad. Schüler J. F. N. Vermehren's, vornehmlich jedoch vom Landschafter P. Chr. Skovgaard beeinflußt, in dessen Atelier er 1865—66 arbeitete, beschickte F. die Akad.-Ausst. seit 1863, und zwar namentlich mit prächtigen, weit gedehnten Heidelandschaften aus Jütland und Seeland und von der Insel Falster und errang damit 1871 ein akadem. Reisestipendium und 1891—92 die akadem. Jahresmedaillen. Das Kunstmus. zu Kopenhagen bewahrt von ihm die Ölgemälde „Sommertag auf der Jütländ. Heide" (1868, Abb. in Langewiesche's Dänische Maler, Düsseldorf 1911,

Taf. 57), „Mühle im Winter" (1875) u. „Frühlingsregen" (1879).

S. Müller, Nyere Dansk Malerkunst, 1884 p. 106 ff. (m. Abb.). — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh., 1907 p. 78. *

Friis Nybo, s. *Nybo,* Povl Friis.

Frilet de Chateauneuf, Mlle Augustine, Malerin in Paris, geb. am 2. 7. 1807, † am 27. 9. 1874 in Angers, wo im Museum 2 Bilder von ihr bewahrt werden: Odaliske und: Blinder Greis mit jungem Mädchen. Sie stellte 1835—39 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. III. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913).

Friling, Hermann, Maler und Kunstgewerbler, geb. 23. 8. 1867 in Köln a. Rh., studierte an der Unterrichtsanstalt des Kgl. Kstgew.-Mus. in Berlin und blieb in Berlin ansässig. Er hat sich durch Entwürfe aller Art (Zimmereinrichtungen, Keramik, Metallgegenstände etc.) und besonders durch seine Mappenwerke mit Vorlagen (Dekorative Entwürfe, Moderne Flachornamente, Farbige Malereien, Flächenschmuck, Entwürfe für Metallarbeiten usw.; alle bei Bruno Hessling in Berlin erschienen) bekanntgemacht.

Dreßler, Kstjahrb., 1913. — Dekorative Kst, I 98. — Die Kunst, VIII 196/7. — Dtsche Kst u. Dekorat., VI 547. — R. Borrmann, Mod. Keramik, p. 55.

Frilley, Jean Jacques, Zeichner und Kupferstecher, geb. 18. 7. 1797 in Paris, Schüler der Ecole des B.-Arts das. unter Pauquet, stellte 1824—50 im Salon aus. Stach Buchschmuck, z. B. zu Dalibon's Rousseau, und hauptsächlich mehrere Blatt zu Gavard's „Galeries historiques de Versailles", u. a. nach Bouchot, David, Devéria, Gros.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Gabet, Dict. des art., 1831. — Béraldi, Graveurs du XIXième s., 1885 ff.

Frillié, Félix Nicolas, Maler, geb. am 26. 1. 1821 in Dijon, † am 6. 9. 1863 in Issur-Tille (Côte-d'Or), Schüler von A. Devosge u. L. Cogniet, 1841—59 im Pariser Salon mit Bildnissen u. Genrebildern vertreten; im Mus. zu Aix von ihm: „Baiser de la Muse" (Kat., 1900, p. 39), im Mus. zu Dijon: „René racontant sa Vie" (Kat., 1883, p. 90).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — L'Artiste, 1845 (Abb.).

Frimberger, Marianne, Malerin, Zeichnerin u. Lithographin, geb. 14. 6. 1877 in Mähr.-Ostrau, kam schon als Kind nach Wien, wo sie dann die Kunstgew.-Schule d. k. k. Österr. Mus. u. die Fachschulen Fel. Freih. v. Myrbachs u. Karl Kargers besuchte. Nach einem halbjährigen Studienaufenthalt in München bei Heinr. Knirr u. Jul. Diez ließ sie sich wieder in Wien nieder. Sie arbeitet hauptsächlich als Illustratorin — für die „Muskete" u. „Österreichs Deutsche Jugend", Fibeln u. Lehrbücher —, hat sich aber vor allem durch ihre ansprechenden u. liebenswürdigen Kinderbücher bekannt gemacht, wie „Kinder" u. „Wiener Bilderbuch" (Verlag Gust. Weise, Stuttgart), „Waldnacht" (F. Schreiber, Eßlingen), „Lieder, die ich mit meiner Puppe singe" u. „Spielst du mit?" (Löwes Verl. Ferdinand Carl, Stuttg.). Von ihren Aquarellbildern seien eine Serie „Alt-Wiener Sagen", an der sie gegenwärtig noch arbeitet, sowie „Einführung des Pfluges in Mähren durch deutsche Kolonisten" (1912), von ihren Originallithographien „Erdäpfelausnehmen" und „Dreschen" (Exempl. z. B. im Erzherz. Rainer-Mus. in Brünn) hervorgehoben.

Mitteil. d. Künstlerin. — Kosel, Deutsch-Österr. Kstler I (1902). — Die christl. Kst IX (1912/13) Beibl. p. 21. — Kstgew.-Blatt N. F. XXVI (1915) 239.

Frimodt, Charlotte, dän. Malerin, geb. 23. 6. 1862 in Kopenhagen als Pfarrerstochter, Schülerin von Charl. Sode und weitergebildet an der Kopenhagener Akad.; stellte seit 1885 ebenda Landschaften u. Blumenstücke aus. — Ihre Base Johanne Nicoline Louise F. (als Seemannstochter zu Schiffe geb. 3. 9. 1861) studierte in Paris seit 1884 unter F. Barrias und 1890—91 unter A. Stevens und stellte seit 1889 in Kopenhagen Kinderbildnisse, Landschaften und Seestücke aus.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I.

Frind, August, Maler, geb. 21. 11. 1852 in Schönlinde (Deutschböhmen), lebt das. und in München. Ursprünglich Lithograph, studierte er seit 1876 an der Dresdener Akad. unter Pohle u. Pauwels und siedelte 1886 nach München über. F. malte 3 Fresken „Burgleben im Mittelalter" in Schloß Kitscher bei Borna, stattete das Mausoleum der Familie Dittrich in Schönlinde mit Fresken und Glasgemälden aus und malte Historien-, Genrebilder und Bildnisse, mit denen er bis 1911 auf verschiedenen Ausst. vertreten war.

v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891 ff.) 334, 972. — Das geistige Dtschland, 1898. — Zeitschr. f. alte u. neue Glasmal., 1913. — Ausst.-Kat.: Große Berliner 1893, 1899, 1904; Glaspal. München 1906, 1908 f., 1911.

Frioli, Liguorio, Bildhauer in Rimini um 1850. Der Pal. del Comune in Rimini bewahrt seine Büsten Cavours und Luigi Panis.

Tonini, Guida di Rimini, 1879 p. 64, 67.

Fripp, Alfred Downing, Aquarellmaler, geb. 1822 in Bristol, † 13. 3. 1895 in London; Bruder von George Arth. F., Enkel von Nicholas Pocock. Von William J. Müller vorgebildet, kam er 1841 zu seinem Bruder nach London, bereiste 1843/4 Irland und wurde 1844 Associate, 1846 Member der Old Water-Col. Society, wo er meistens ausstellte. 1850—58 war er in Rom, in späteren Jahren bevorzugte er Wales und die Südküste von England. Werke von ihm, in denen häufig

die Staffage stark betont ist, besitzen die Samml. zu London (Victoria and Albert Mus.), Bristol, Dublin, Liverpool, Manchester, Sydney (Austr.). Sein bekanntestes Blatt „The Irish Mother" (1846) wurde von Francis Holl gestochen, ein anderes, „Young England", durch Chromolithogr. weit verbreitet.

Lit. s. unter Fripp, George Arthur.

Fripp, Charles Edwin, Aquarellmaler, geb. 1854 in London als Sohn v. George Arth. F., † 1906 in Montreal. Ausgebildet in Nürnberg und an der Akad. zu München, nahm er als Zeichner für den „Graphic" an mehreren Kriegen Englands in Afrika teil (Zulukrieg 1879, im Sudan 1885, Burenkrieg 1900) und brachte Skizzen und Schlachtenbilder auf die Ausst. der R. Acad. (1885 u. 86) und der Old Water-Col. Soc. (seit 1880), deren Associate er 1891 wurde. 2 Skizzen aus dem Zulukrieg in der Nat. Art Gall. in Sydney (Austr.).

Lit. s. unter Fripp, George Arthur.

Fripp, Miss Constance L., Landschaftsmalerin in Southampton, stellte 1869 bis 1892 in London aus.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exh. III (1905).

Fripp, George Arthur, Aquarellmaler, geb. 1813 in Bristol, † 17. 10. 1896 in London; Bruder von Alfred Down. F., Vater von Charles Edw. F., Enkel von Nicholas Pocock. Schüler von James B. Pyne und Samuel Jackson, wurde er stark von seinem Freunde und Landsmann William J. Müller beeinflußt, mit dem er 1834 Italien bereiste. 1841 siedelte er nach London über und wurde im gleichen Jahre Associate, 1845 Member der Old Water-Col. Society. Dort stellte er mehrere hundert Landschaften aus England (besonders Themse-Ufer, Südküste, Hochland) und einige vom Kontinent aus (Heidelberg, Splügen, Tivoli). Einige Ölbilder zeigte F. in der R. Acad. Exhib., darunter eine große Ansicht des Mont Blanc, die Turner's Lob hervorrief (jetzt in der Walker Art Gall. zu Liverpool). Werke F.s besitzen ferner die Samml. zu London (Victoria and Albert Mus.), Blackburn, Bristol, Dublin und Edinburgh. — F.s Ansicht von Kilchurn Castle stach R. Wallis für „The Art Journal" 1858.

Roget, Hist. of the Old Wat.-Col. Soc., 1891 II. — Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exh. III (1905); Brit. Instit., 1908. — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911).

Friquet, Jacques, seit 1677 *de Vauroze* (Vaux-Rose) zubenannt (nach einem Pariser Gönner), Maler u. Radierer, geb. 1638 (Taufe am 12. 12.) in Troyes als Sohn des Schreiners Antoine F., † 25. 6. 1716 in Paris. 1655 kommt er in Troyes zu dem Maler Jean de Reims in die Lehre, 1663 bittet er in Paris um Aufnahme als Schüler in die Akad. Er wird dort Schüler von Séb. Bourdon, erhält noch im gleichen Jahre 2 Preise und ist als Gehilfe Bourdon's im Schlosse Bretonvilliers tätig. 26. 7. 1670 erfolgt seine Aufnahme in die Akad. auf Grund eines allegorischen Bildes „Der Aachener Friede" (jetzt in der Ecole des B.-Arts), 1672 wird er zum Anatomie-Professor an der Akad. ernannt, 1702 rückt er zum Adjoint-Professeur auf. Seit 1671 finden wir F. im Dienste des Königs; mit dekorativen Arbeiten ist er 1671—74 und 1680/81 in Versailles, 1678—81 in Fontainebleau beschäftigt. 1677 bis 1715 erhält er einen Jahresgehalt für Gelegenheitsarbeiten im kgl. Dienste neben der Besoldung einzelner größerer Arbeiten. An solchen werden — außer der eben genannten Tätigkeit in Fontainebleau und Versailles — eine „Geburt Christi" für die Kapelle der Petite Ecurie in Versailles (1683) und eine „Kommunion des hl. Ludwig" für die Schloßkapelle in Chambord (1685) erwähnt. Seit 1710 wird er als Miniaturmaler bezeichnet. An den Salon-Ausst. war F. 1673, 1699 und 1704 mit religiösen Bildern und Bildnissen beteiligt. Als sein Schüler ist nur Pierre Dulin bekannt. — Von Stichen F.s werden genannt 14 Bl. nach Bourdon sowie Heliodor u. Schlacht bei Ostia nach Raffael. Nach F. stach L. Coquin einen Buchtitel: La Sculpture. — F. hatte mehrere Brüder, von denen zu nennen sind Jean F., Bildhauer u. Schreiner, geb. 1643, um 1680 als Schreiner für Versailles tätig (vielleicht stammen von ihm auch die 2 „Termes en marbre blanc" für den Park, die 1685 Jacques bezahlt werden), 1690 in Troyes nachweisbar, und Antoine F., geb. 1647, Maler, 1679 in Dampierre.

Dussieux etc., Mém. inéd. etc. des membres de l'Acad. Roy., 1854. — Jal, Dict. crit. ², 1872. — Montaiglon, Proc.-verb. de l'Acad. roy., 1875 ff., s. Table 1909. — Guiffrey, Comptes des bâtiments du roi, 1881 ff., I—V. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Müntz, Guide de l'École Nat. des B.-Arts, 1889 p. 133. — Lami, Dict. des sculpt., Louis XIV., 1906. — Gillet, Nomenclat. des ouvrages de peint. etc. se rapport. à l'hist. de Paris, 1911. — Vial, Marcel et Girodie, Art. décor. du bois, I (1912). — Réun. des Soc. des B.-Arts, XXVI (1902) 319, XXVII 559 f. — Nagler, Kstlerlex. XIV (Rafael No 134 u. 925). — Heinecken-Ms. im Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden. *V. A. C.*

Fris, Jacques, belg. Historienmaler, geb. 1774 in Grammont, † 1832 in Mecheln; 1803 Schüler, 1825 Professor an der dortig. Akad. In einer Kapelle das. sein Bild „Christus in Emmaus".

Neeffs, Hist. de la peint. à Malines, 1876 I; Tableaux . . de Malines ², 1891 p. 232. — Siret, Dict. des Peintres, ³ I.

Fris, Jan (Johannes), holl. Stillebenmaler, geb. in Amsterdam 1627/28, da er am 21. 10. 1658 angibt, 30 Jahre alt zu sein, begraben

das. am 9. 7. 1672. Vielleicht Bruder des Pieter F. Am 2. 4. 1649 heiratet er in Amsterdam, wo er am 18. 4. 1651 Bürger wurde. Bilder F.s (meist Musikinstrumente, Trinkgeräte, Bücher, Waffen, Totenköpfe etc. zu Stilleben [sog. „Vanitas"] zusammengestellt, aber auch mit Austern etc.) kommen in alten Inventaren von 1666—1707 öfters vor und wurden ziemlich hoch bewertet. Noch nachweisbar sind Stilleben im Mus. in Emden (1665), in der Samml. Paul Mantz in Paris (1665), in Schloß Fridersdorf (Freih. v. Minutoli) bei Greifenberg in Schlesien (1666), auf den Versteigerungen Otto Pein (1669; Auktion bei Heberle in Köln, 1888) u. Brade-Wagner (1670; Auktion ebenda 1897).

Kramm, De Levens en Werken. — Oud-Holland III (1885) 143, IX (1891) 139 f. — Zeitschr. f. bild. Kst XXI (1886) 325. — Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Fris (Frits), Pieter, Maler, geb. in Amsterdam 1627/28, † in Delft vor 1708. Vielleicht Bruder des Jan F. Nach Houbraken im Alter von 17 Jahren in Rom, wo er den Bentnamen „Welgemoed" führte. 1648 ist er wieder in der Heimat und in Dordrecht nachweisbar. Am 7. 3. 1657 wohnte er in Amsterdam u. gibt sein Alter auf 28 Jahre an. 1660 (Eintragung in die Gilde) bis 1668 lebte er in Haarlem, am 30. 8. 1668 aber wieder in Amsterdam, wo er für eine Schuld seine Bildersammlung, darunter einen Christus am Kreuz von s. eignen Hand, als Pfand gibt. 1669 läßt er sich — in Haarlem — von seiner Frau Josyntge van der Hulst scheiden. Am 12. 8. 1677 wohnte er wieder in Amsterdam (zusammen mit einem deutschen Maler Conrad Wüscher). Am 27. 9. 1683 ließ er sich in die Lukasgilde in Delft einschreiben, wo er fortan blieb u. (nach Houbraken) auch Kunsthandel trieb. Am 24. 6. 1688 macht er zugunsten seiner Frau, mit der er sich wieder ausgesöhnt hatte, sein Testament. 1695 gehörte er zu den Vorstehern der Gilde, 12. 10. 1702 lebte er noch, 1708 wird aber seine Witwe genannt, die selbst am 4. 1. 1709 ihr Testament machte. — Houbraken gibt an, daß F. Sittenbilder u. Spukgeschichten gemalt habe, aber auch Stilleben seiner Hand kommen in alten Inventaren vor. G. Hoet führt einen Wasserfall u. „ein böses Weib in der Hölle, das durch alle Teufel nicht gezähmt werden konnte" als Werke F.s auf. Nachweisbar sind nur noch zwei bezeichnete Bilder F.s: eine Allegorie auf den Tod der Brüder de Witt (20. 8. 1672), im Gemeente-Mus. im Haag (1891 im Pariser Kunsthandel) und der Abstieg des Orpheus in die Unterwelt, im Prado-Mus. in Madrid.

A. Houbraken, De gr. Schouburgh II (1753) 345. — J. C. Weyerman, Levensbeschryv. etc. II (1729) 340. — G. Hoet, Catal. . . van Schildereijen, 1752 I 21, 212. — v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 1870. — Obreen, Archief I. — Leupe, P. de Hooge en Pieter Frits im Nederl. Spectator, 1876. — Oud-Holland VII (1889) 167, 168; IX (1891) 139 ff. — Notariatsarch. von Amsterdam, Delft, Dordrecht u. Haarlem. *A. Bredius.*

Fris, Teodoro, s. unt. *Conti,* Virg. de'.

Frisak, Kristiane, norweg. Weberin, geb. in Romedal 1. 10. 1849, † 2. 8. 1906 in Christiania. Nachdem sie 7 Jahre Lehrerin an der weibl. Gewerbeschule in Christiania gewesen war, errichtete sie im Oktober 1888 eine eigne Webschule. Ihre bahnbrechende Bedeutung für die norwegische Textilkunst liegt darin, daß sie dieselbe auf die unterbrochene heimatliche Tradition zurückführte. Sie sammelte mit großem Verständnis alte Muster in allen Landesteilen u. führte den alten Webstuhl („Upstadvaev", 1898 auf der Ausstell. in Bergen vorgeführt) u. die alte Färbung mit Pflanzenfarben (hierüber spricht sie in „Norsk Farvebog", Krist. 1894) wieder ein. Von ihrer mit staatl. Unterstützung geführten Schule, die sie 1902 krankheitshalber aufgeben mußte, gingen Reformen in andern Schulen Norwegens u. des Auslandes aus.

Urd, Krist. 1902 p. 469. — Husmoderen, Krist. 1906 p. 237. — Allers Familie Journal, 1906 No 35. *C. W. Schnitler.*

Frisch, F., Aquatintstecher in Augsburg um 1800—15; man kennt von ihm Ansichten von St. Moritz, Hinter-Rhein und St. Saphorin (am Genfer See) nach Baron Bacler d'Albe, von Atzwangen, Innsbruck, Schloß Siegmundskron bei Bozen nach P. Marchioretto.

Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise, III (1912), IV (1913). — Biblioth. Bavar. (Lagerkat. Lentner, München), 1911 No 11457, 11620 (fälschl. Frich). — Liss-Manuscr., Bibl. U. Thieme, Leipzig.

Frisch, Ferdinand Helfreich, Kupferstecher, geb. 7. 2. 1707 in Berlin, † das. 1758, Sohn des Joh. Leonh., Vater des Joh. Christ. F.; in der Malerei Schüler des S. T. Hanrich, in der Kupferstecherei des G. P. Busch. Einige Zeit am Institut für Seidenraupenzucht beschäftigt, dann Jäger u. Naturforscher. 1736 begann er mit der Ausführung der Kupfertafeln für das von seinem Vater (s. d.) begonnene große Werk „Vorstellung der Vögel Deutschland", an denen er über 20 Jahre gearbeitet hat (auch sein Bruder Phil. Jacob u. schließlich sein Sohn Joh. Christ. waren an den Illustrationen beteiligt; vgl. dort). — Von F.s Porträtstichen sind bekannt: sein Vater Joh. Leonh. u. sein Bruder, der Jurist Joh. Christ. F. (von 1743), sowie der Nürnberger Pastor Jodocus Frisch (1573—1624), welche die Nummern 1, 2 u. 4 tragen (Exempl. im Berliner Kupferstichkab.), somit wohl aus einer Folge von Familienangehörigen stammen. Heinecken nennt ferner noch ein Reiterbildnis Friedrichs d. Gr., Straßentrachten u. Berliner Straßenausrufer (2 Blatt).

Nicolai, Berlin u. Potsdam, Anh.: Nachr.

etc. 1786 p. 124. — Nagler, Monogr. II. — Allg. Dtsche Biogr. VIII 94. — Hohenzollernjahrb. IV (1900) 178 (Abb.). — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden).

Frisch, Franz, Goldschmied, geb. 1738 od. 39 in Olmütz, heiratet 1773 in Troppau, wo er 17. 6. 1812 †. Ein silbernes Ziborium in der Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt u. eine Versehpatene im städt. Mus. zu Troppau mit der Meistermarke FF stammen wohl von ihm.

Kat. Ausst. alt-österr. Goldschm.-Arb., Troppau 1904 p. 9, 16, 52.

Frisch, Friedrich, Maler u. Lithograph, geb. 13. 2. 1813 in Darmstadt, † 9. 12. 1886 das. als badischer Hofmaler. Zunächst Lithograph, studierte F. dann in München Malerei bei Albr. Adam und P. von Hess. 1840/1 war er im Auftrag des Königs von Württemberg im Orient und malte für denselben „Lager Ibrahim Pascha's" und „Rückzug Ibrahim Pascha's durch die Wüste" (jetzt im Schlosse Rosenstein bei Stuttgart). Auch veröffentlichte er 1843 eine lithogr. Folge „Skizzen aus dem Orient" mit Text von Hackländer. In der Hauptsache war F. Tiermaler; ein „Angeschossener Damhirsch" im Mus. zu Darmstadt; „Pferde" (Bes. Großherzog von Hessen) waren auf der Jahrhundertausst. 1906 in Berlin.

Müller, Kstlerlex. — Kat. Mus. Darmstadt 1914 (m. biogr. Notizen).

Frisch, Georg, Tischler, fertigte 1617 für die Cisterzienserabtei Wilhering 5 Altäre in der Art derjenigen der Linzer Jesuitenkirche.

Bretschneider, Bauschaffen d. Stifte Oberösterr. (Dresdener Dissert.), 1914 p. 124.

Frisch, Heinrich, Maler, geb. 1644 in Hamburg, † 1693 in Meran. F. war ursprünglich Matrose u. geriet als solcher für mehrere Jahre in Tripolis in Gefangenschaft. Über Malta und Morea gelangte er schließlich nach Rom, wo er zu malen begann. Später ließ er sich in Meran nieder u. malte besonders für Tiroler Kirchen. Von ihm „Christus am Kreuz" u. wohl auch das Jüngste Gericht am Weiherlechner'schen Grabmal in der Pfarrkirche u. die Heil. Rosa u. Veit im Englischen Fräuleinstift in Meran, sowie das Altarblatt in der Kirche in Lana. Parthey verzeichnet eine „Gruppe von Genien" F.s im Ständehaus in Breslau.

[Lemmen,] Tirol. Kstlerlex., 1830. — Hamburg. Kstlerlex., 1854. — Fr. Tschischka, Kst u. Altert. in d. österr. Kaiserst., 1836. — Parthey, Dtscher Bildersaal I (1863).

Frisch, Johann Christoph, Maler u. Radierer, geb. 9. 2. 1738 in Berlin, † das. 28. 2. 1815, Sohn des Ferd. Helfr. F., Schüler Bernhard Rodes in Berlin. Der Marquis d'Argens erwirkte ihm bei Friedrich d. Gr. die Erlaubnis, sich durch Kopieren von Gemälden der Galerie von Sanssouci weiterzubilden, und die Mittel zu einer Studienreise nach Italien. Über die Provence, wohin er den Marquis d'Argens begleitete, begab sich F. für längere Zeit nach Rom, wo er im Frühjahr 1765 eintraf u. vornehmlich Raffael und die Antiken studierte (vgl. J. G. Winckelmann, Briefe v. 13. 4. u. 31. 8. 1765), und kehrte über Paris gegen 1768 wieder nach Berlin zurück. Hier bedachte ihn Friedrich d. Gr. bald mit einem Jahresgehalt und mit größeren Aufträgen. Seit d. 20. 12. 1770 Mitglied der Berliner Akad., wurde F. am 11. 2. 1786 zum Rektor ernannt; am 19. 2. 1801 erhielt er den Posten des Vizedirektors, am 9. 3. 1805 nach J. W. Meils Tode den des Direktors, den er bis zu seinem Ende verwaltete. Ebenso verdienstvoll wie als Leiter war F. für die Akad. als Lehrer (s. Schadow p. V u. 139). Sein Lehrfach war die „praktische Mahlerey" (s. Müller p. 177), deren technische und theoretische Probleme ihn sehr interessierten, wie aus seinen Versuchen mit Calaus „punischem Wachs" (s. Müller p. 114) und anderen Wachsfarben (Akad.-Ausst. 1800 No 39) und seiner Farbentonleiter (Akad. Ausst. 1788 No 29) hervorgeht. Über letztere veröffentlichte F. einen Aufsatz in der Monatsschr. d. Akad. d. Kste u. Mechan. Wissensch., Berlin 1788 (II 2. Stück), in der noch 2 weitere Abhandlungen aus seiner Feder abgedruckt sind (1788 I 2. St., 1789 III 3. St.).

Auf den seit 1786 veranstalteten Ausst. der Berliner Akad. war F. bis 1814 regelmäßig mit Gemälden und Zeichnungen vertreten, die mytholog. u. allegor. Stoffe, Begebenheiten aus der Geschichte Friedrichs d. Gr. und Szenen aus Dichtungen Lessings und Wielands darstellten; ferner mit einer Reihe von Bildnissen, Charakter- u. Idealköpfen, Skizzen zu Deckengemälden u. endlich einigen wenigen Landschaftsstudien. — F.s wichtigste Arbeiten sind neben seinen Bildnissen die dekorativen Gemälde, die er für die von Friedrich d. Gr. nach dem 7jährigen Kriege erbauten Schlösser u. später für Friedrich Wilhelm II. gemalt hat. Von F.s Hand sind im Neuen Palais bei Potsdam 2 mythol. Deckengemälde in den Vorsälen des Erdgeschosses u. des 1. Stocks u. in dem sogen. Silberzimmer des 1. Stocks ein Deckengemälde (Diana) nebst 4 Rundbildern, alle von 1768 (Nicolai III 1234, 1242, 1244, 3. Anh. 29); ferner in den 1774/5 ausgebauten Neuen Kammern bei Sanssouci die Decke des Mittelsaales: Venus u. Amor (mit punischem Wachs auf Leinwand). — Während F. in diesen Werken seinem Lehrer Rode, dem er an Richtigkeit der Zeichnung stets weit überlegen ist, an dekorativem Schwung nachsteht, übertrifft er ihn durchaus in seinen späteren, unter dem Einfluß des Klassizismus stehenden dekorativen Gemälden, die er für Fried-

rich Wilhelm II. ausführte. Für diesen malte er 1789 im Speisesaal der Königskammern des Berliner Schlosses ein Deckenbild (2 Kinder als Bacchus u. Ceres) u. 4 Wandbilder in punischem Wachs auf Kalk, welche die Musik allegorisieren (beschr. im Kat. d. Akad.-Ausst. 1791 Anh. p. 5, und bei Rumpf, Beschr. d. kgl. Schlösser v. Berlin, Potsdam etc. 1796 p. 28/29 [wo fälschlich Fischer als Maler angegeben ist]). Für das Marmorpalais im Neuen Garten bei Potsdam malte F. 1790 die Deckenfelder des Großen Saales im 1. Stock u. in den Zimmern des Erdgeschosses 3 Deckengemälde (1790 u. 1794) u. 2 Supraporten (1790; vgl. Kat. d. Akad.-Ausst. 1791 Anh. p. 5; 1794 p. 73; Rumpf, s. o. 240 ff.; Seidel im Hohenzollernjahrb. X [1906] 50 ff., wo auch die Entwürfe z. T. abgebildet sind). Endlich sind auch von F.s Hand (Seidel p. 73) die Decke der Eremitage im Neuen Garten (Planetenkreis) und nach Rumpf (Berlin u. Potsdam 1804 II 181) das Deckenbild (Apollo auf dem Sonnenwagen) u. 2 Medaillons im Speisesaal des Schlosses Pfaueninsel bei Potsdam (um 1795). — Außerdem sind noch zu nennen 3 Supraporten, die Nicolai (II 922) im Haus des Kriegsrats Gravius, dem heutigen Niederländ. Palais, erwähnt, u. der im Kat. d. Akad.-Ausst. 1793 p. 68—80 beschriebene Saal im Hause des Ministers von Heinitz, dessen mythol. Bilderschmuck F. (zusammen mit P. L. Burnat) in Reliefmanier ausführte.

Von alleg. Gemälden F.s bewahrt die Aula des Berliner Gymnasiums zum Grauen Kloster ein großes Votivbild zum Gedächtnis seines früheren Rektors Joh. Leonh. Frisch, des Künstlers Großvater (Kat. d. Akad.-Ausstell. 1806 No 3; Borrmann, Bau- u. Kstdenkm. v. Berlin, 1893 p. 203), das Schles. Mus. d. Bild. Künste in Breslau eine Puttendarstellung (Kat. 1908 p. 50) u. die Berliner Akad. d. Künste eine „Minerva mit dem Genius der Künste“ (Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863 I 461). Ferner seien erwähnt: „Allegorie auf den 1791 von Preußen vermittelten Frieden zwischen Österreich, Rußland u. der Türkei“ (Akad. Ausst. 1806 No 2) u. „Allegorie auf den Tod des Prinzen Louis Ferdinand bei Saalfeld“ (ebenda 1810 No 10).

Von F.s zahlreichen Gemälden mythol. Inhalts befindet sich heute im Neuen Palais bei Potsdam eine Darst. aus der Psychefabel, die zu einer 1770 gemalten Folge von 4 Bildern gehört, die ursprünglich dort vereinigt war (Nicolai III 1245); die übrigen heute im Breslauer Schloß u. im Vorrat der kgl. Schlösser, Berlin.

Die von F. in der Berliner Akad. ausgestellten Bilder nach Lessing u. Wieland waren „Nathan der Weise u. der Tempelherr“ (Kat. 1798 No 3; Zeichnung dess. Gegenstandes Kat. 1786 No 50) u. „Recha wird als Kind Nathan überbracht“ (Kat. 1808 No 1; beide Gegenstücke nach Raczynski, p. 9, 1841 bei Bankier Fränkel, Berlin); „Szene aus Wielands Oberon“ (Kat. 1804 No 6; Zeichnung: Der Tod des Eremiten, Kat. 1787 No 41) u. „Idee einer Cleone aus Wielands Aristipp“, Kopfstück (Kat. 1802 No 29).

In seinen histor. Gemälden, die alle Vorwürfe aus der Geschichte Friedrichs d. Gr. behandeln, zeigt F. den Einfluß Edw. Fr. Cunningham's, der Schlachtenbilder Wests u. Trumbulls, die, durch Kupferstiche verbreitet, auch bei den Berliner Künstlern in den 1780er Jahren Aufsehen erregten (s. Schadow p. V). Es sind: „Schwerins Tod in der Schlacht bei Prag“ (Akad.-Ausst. 1787 No 29; gest. v. D. Berger 1790; Abb. im Hohenzollernjahrb. XIV [1910] 63) u. „Seidlitz in der Schlacht bei Roßbach“ (Akad.-Ausst. 1795 No 15; gest. v. D. Berger 1798) beide im Hohenzollern-Museum in Berlin; „Friedrich d. Gr. besichtigt von den Stöllenschen Bergen aus die Kolonien im Rhinluch“ (Akad.-Ausst. 1800 No 4; Füßli, Kstlerlex. 1806 p. 395) in Potsdam, Regierungsgebäude (Ölskizze im Hohenzollern-Mus.); „Friedrich d. Gr. mit dem Marquis d'Argens an seiner Gruft auf der Terrasse von Sanssouci“ (Akad.-Ausst. 1802 No 2; Abb. in: Die Deutsche Jahrh.-Ausst. 1906 II, 544) in Potsdam, Schloß Sanssouci; „Friedrich d. Gr. nach der Schlacht bei Torgau in der Kirche eingeschlafen“ (Akad.-Ausst. 1804 No 3 u. p. 86) im Berliner Schloß, Königskammern. Nach einer Zeichnung F.s (Akad.-Ausst. 1800 No 10), die nach Füßli (1806 p. 395) von Friedr. Wilhelm III. angekauft wurde, stach D. Berger 1801 „Friedrich d. Gr. nach der Schlacht bei Collin“. Endlich hat F. bei dem von Friedrich Wilhelm II. angeregten Wettbewerb für ein Berliner Denkmal des Großen Königs auch einen Entwurf geliefert (Akad.-Ausst. 1791 No 4; Kat. d. Gem. im Kaiser-Friedrich-Mus., Berlin, 1912 p. 561).

Von F.s Bildnissen sind zu nennen: Friedrich d. Gr. in Lebensgröße (Akad.-Ausst. 1787 No 28), wohl identisch mit dem 1812 von Bretzing gest. Porträt in ganzer Figur mit der Unterschrift: „nach der Natur gemalt von J. C. Frisch 1763“ (als Brustbild gest. v. D. Berger 1788, F. Bolt 1788, R. Vinkeles u. a.); Brustbild Friedrichs d. Gr., Profil, in runder Umrahmung, Graumalerei, in Berlin, Märkisches Mus. Ferner von Bildnissen Friedrich Wilhelms II., den F. mehrfach gemalt hat (Akad.-Ausst. 1787 No 27; 1789 No 16; 1794 No 17), ein Kniestück, bez. „J. C. Frisch 1797“, Berlin, Hohenzollern-Mus. (Abb. im Führer von 1910 Taf. 62); Wiederholung als Brustbild im Märkischen Mus.

(Führer von 1914 p. 57). Außerdem befinden sich von F.s Hand im Berliner Schloß die beiden Brustbilder des Porzellanmalers Jacques Clauce u. seiner Gattin, bez. „J. C. Frisch pinx. Cum Cere punico 1776" (Abb. bei Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko 1914 I 264, II 491); bei Frau Geh.-Rat Runge, geb. du Bois-Reymond in Göttingen, das Hüftbild Daniel Chodowieckis, gem. 1780 (Jahrh.-Ausst. Berlin 1906 No 543; Abb. bei Kämmerer, Chodowiecki, 1897 p. 88); im Gleimhause zu Halberstadt das Brustbild der Dichterin Caroline v. Klenke von 1786 (Kat. von 1911 No 63) u. bei Herrn Alexis Klee, Berlin, das Bildnis eines „Herrn W. K." (Jahrh.-Ausst., Berlin 1906 No 542). — Zahlreiche andere von F. gemalte und gezeichnete Bildnisse sind in der Literatur (vgl. Büsten Berliner Gel. etc., Nicolai u. Kat. der Akad.-Ausst.) u. in reproduzierenden Kupferstichen (von B. H. Bendix, D. Berger, Chr. W. Bock, F. Bussler, F. Carstens, M. u. P. Haas, J. G. v. Müller u. J. J. Tassaert) nachzuweisen.

F. hat auch in seiner Jugend selbst verschiedene Blätter radiert. Nach Nicolai (4. Anh. p. 125) hat er die von seinem Großvater dem Rektor Joh. Leonh. F. (s. d.) begonnene u. von seinem Vater Ferd. Helfr. F. fortgesetzte „Vorstellung der Vögel Deutschlands" (abgeschlossen 1763; vgl. Allgem. Dtsche Biogr. VIII 93/4) zu Ende geführt. Ein von ihm (nach Heinecken im Alter von 15 Jahren) nach Rode radiertes Gedenkblatt auf seinen Vater u. Großvater bildet das Titelblatt für dieses Werk (Abb. bei Müller p. 116). Heller-Andresen (Handb. f. Kpfst.-Samml., 1870 I 531) nennt folgende Radierungen: 3 Blätter nach Rode: Jakob ringt mit dem Engel; Christi Taufe im Jordan; Bärtiger alter Kopf; Nagler (Monogr. III): Genius; Osiris den Ackerbau einführend, beide nach Rode; endlich bewahrt das Berliner Kupferst.-Kab. unter F.s Namen die radierte Darstellung eines Gelehrten, der in seiner Arbeit von Liebesgöttern und den Grazien gestört wird, die ihm ein Frauenbildnis zeigen. — Als Buchschmuck sind nach F. radiert: von D. Berger das Titelbild und die Titelvignette zur Monatsschrift der Akademie der Künste etc., Berlin 1788 I (Zeichnung vgl. Akad.-Ausst. 1788 No 28); von E. Henne 3 Vignetten zur Quartausgabe von K. W. Ramlers Poetischen Werken, Berlin, II 1801 (vgl. Akad.-Ausst. 1804 No 543); die beiden ersten wiederholt von Henne als Titelbild u. Vignette zur Oktavausgabe dess. Werkes (II 1801). — Handzeichnungen F.s bewahren das Berliner Kupferst.-Kab., das Märkische Mus. (Führer von 1914, p. 56) u. C. F. Foerster in Berlin.

Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786 III 3. Anh. p. 29/30, II 836, 839, 847. — Meusel, N. Mus. etc., 1794 p. 81 u. Teutsches Kstlerlex. I (1808). — Büsten Berliner Gelehrter u. Kstler 1787 p. 98. — Raczynski, Gesch. d. n. dtschen Kst III (1841) 9. — Gottfr. Schadow, Kunstwerke und Kunstansichten, Berlin 1849 p. IV, V, VI, XIX, 14, 72, 106, 111, 139. — H. Müller, Die kgl. Akad. d. Kste z. Berlin 1696—1896 p. 116, 134, 140, 155, 160, 163, 168, 169, 171/2, 177, 180. — Ernennungsurkunden zum Vizedirektor u. Direktor bei C. F. Foerster, Berlin. — Kat. d. Berlin. Akad. Ausst. 1786 p. 18/19; 1787 p. 7/8; 1788 p. 10; 1789 p. 11; 1791 p. 3, 18, Anh. p. 5; 1793 p. 11, 68—80; 1794 p. 16, 73; 1795 p. 18; 1797 p. 13, 67; 1798 p. 10; 1800 p. 5, 11, 30; 1802 p. 2, 15; 1804 p. 2, 57, 85, 86; 1806 p. 1—3; 1808 p. 2; 1810 p. 2; 1812 p. 2, 67; 1814 p. 1; 1815 p. 82; 1818 p. IV, V. — Ztschr. f. Bücherfreunde I (1897) 130. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden) unter Joh. Christ. u. Joh. Leonh. F. — Mitteil. von Dr. Paul Seidel, Berlin. *C. F. Foerster.*

Frisch, Johann Gottfried, Bildhauer in Straubing; von ihm stammt das Modell der von Adam Hämerl in Kupfer getriebenen Dreifaltigkeitsgruppe an der 1709 errichteten Dreifaltigkeitssäule.

B. Riehl, Bayerns Donautal, 1912.

Frisch, Johann Leonhard, Schulmann, Sprach- u. Naturforscher u. Zeichner, geb. 19. 3. 1666 in Sulzbach bei Nürnberg, † 21. 3. 1743 in Berlin, wo er nach großen Reisen 1699 Subrektor, 1727 Rektor des Gymnasiums zum Grauen Kloster wurde; Vater des Ferd. Helfr. u. Phil. Jac. F. 1720 bis 1738 gab er die „Beschreibung von allerlei Insekten in Teutschland" heraus, deren Kupfertafeln nach seinen Zeichnungen zum größten Teil von seinem Sohn Phil. Jac. F. ausgeführt wurden. 1733 begann er das große u. seltene Werk „Vorstellung der Vögel Deutschlands", dessen gleichfalls von ihm z. T. gezeichn. Illustrationen auf 254 Kupfertafeln vor allem s. Sohn Ferd. Helfr., außer ihm sein Sohn Phil. Jac. u. schließlich sein Enkel Joh. Christ. (vgl. diese Art.) radiert u. illuminiert haben (erst 1763 wurde das Werk abgeschlossen).

Allg. Dtsche Biogr. VIII 93. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden).

Frisch, John Didrik, dän. Maler, geb. 4. 5. 1835 auf dem Bauerngute Charlottedal bei Slagelse (Seeland), † 23. 11. 1867 in Florenz (an der Cholera). Schüler Hans Harder's an der Kunstschule zu Sorø (Seeland) und weitergebildet an der Akad. zu Kopenhagen (1850—52) unter P. Chr. Skovgaard's Einfluß, stellte F. seit 1857 ebenda zunächst Genrebilder und später vorzugsweise Tierlandschaften aus, die ihm 1867 ein Akad.-Stipend. eintrugen für eine Italienreise, auf der sein Leben ein vorzeitiges Ende finden sollte. Die Kopenhagener Hirschsprung-Gal. bewahrt 2 seiner prächtig belichteten Hochwaldbilder mit Hirschen an der Tränke

(N. 699 u. 700, cf. Abb. in Langewiesche's „Dän. Maler", Düsseldorf 1911 Taf. 54).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I. — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh., 1907 p. 72. *

Frisch, Joseph, Baumeister in Breslau, † das. 24. 4. 1745. Er war weder, wie die unten erwähnten, auf der ungenauen Angabe K. Schönwälders fußenden Kunstschriftsteller zu berichten wissen, in Rom ansässig, noch war er „Jesuitenpater", wie Lutsch in rein subjektiver Auslegung der erwähnten fälschl. Lesart behauptete. Er dürfte noch vor 1728 nach Breslau zugewandert sein. Von diesem Zeitpunkt ab bekleidete er an dem von Blasius Peintner als ausführendem Baumeister begonnenen westlichen Schulenbau der Breslauer Jesuitenuniversität bis zu dessen Tode (10. 10. 1732) das Amt eines Maurerpoliers. Nachdem ihm die Breslauer Maurerinnung ohne triftigen Grund 4 Jahre lang das Meisterrecht verweigert hatte, wandte er sich unmittelbar an Kaiser Karl VI., worauf er am 3. und 17. 11. 1733, auf ein kaiserl. Reskript hin, zur Meisterprüfung zugelassen wurde. 22. 11. 1734 heiratete er in Breslau die Tochter des Kunstschlossers Jakob Mayer. Nach dem Tode Peintners erweiterte er dessen Universitätsgebäude um den östlichen Kollegiat- und den Südflügel, mit der zwischen diesem und der Westfront der St. Matthiaskirche eingeschalteten malerischen Vorhalle. Jedenfalls kurz nach bestandener Meisterprüfung wurde er vom Breslauer Jesuitenkollegium beauftragt, für den geplanten Kirchen- und Klosterbau seiner Tochterstiftung, der „Kaiserlichen Mission" zu Brieg, die erforderlichen Risse zu zeichnen. Diese im katholischen Pfarrarchiv das. aufbewahrten Entwürfe wurden laut dem auf ihnen angebrachten Vermerk am 14. 8. 1734 durch die Vermittlung des Prager Ordensprovinzials Franciscus Retz zu Rom approbiert. Die Ausführung dieses 1739 beendeten Bauunternehmens der Brieger Jesuiten wurde, da F. in Breslau vollauf beschäftigt war, dem Brieger Maurermeister Johann Melchior übertragen, während die Steinmetz- und Bildhauerarbeiten von Carl Schlein ausgeführt wurden. In Breslau begann F. im Herbst 1734 den der St. Matthiaskirche gegenüber liegenden palastartigen, mit einem malerischen Arkadeninnenhofe ausgestatteten Bau des von der Breslauer Societas Jesu in Auftrag gegebenen St. Josephskonviktes, dessen völligen Ausbau (1754) er aber nicht mehr erlebte.

K. Schönwälder, Geschichtl. Ortsnachrichten von Brieg, 1847, II 177. — Alwin Schultz, Schlesiens Kstleben, 1872 p. 20. — H. Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens, II 323. — R. Foerster, Der Bau der Universität Breslau, in Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens, XXXIV 141. — Wegweiser d. d. Bilderwerk schles. Denkm., 1903 p. 228. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles, V 2. Abt. 2. T. p. 209. — B. Patzak, Die Breslauer Jesuitenbauten und ihre Architekten (1916 im Druck). *Bernhard Patzak.*

Frisch, Nikasius, Goldschmied zu Nürnberg, wo er 1533 Meister und Bürger wurde, 1549 Brigitta, die Witwe des bedeutenden Renaissancekünstlers Ludwig Krug, heiratete u. bis 1565 noch vielfach urkundlich erwähnt wird zumeist wegen allerlei Schulden, Klagen seiner Gläubiger usw. Seine Spezialität war wohl außer der Anfertigung von Silbergeschirr die Herstellung kunstvoller Uhren etwa aus Goldbronze oder auch aus Edelmetall, doch hat sich von seinen Arbeiten bisher nichts nachweisen lassen. Wir hören nur von einer silbernen Tafel, die er 1549 bis 1551 für Kurfürst Joachim von Brandenburg fertigte, von einem Uhrwerk, das er 1561 an Kaspar Weidler zu Frankfurt verkaufte, und von einer anderen „künstlichen Uhr", mit deren „Ausbereitung" er 1565 beschäftigt war. Seine Tätigkeit auch als Händler muß eine ziemlich ausgedehnte gewesen sein.

Zahns Jahrb. f. Kstw. I 247. — Roth, Gesch. d. nürnberg. Handels I 318. — Mitteil. des Ver. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg, X 58. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (vgl. Register). *Th. Hampe.*

Frisch, Philipp Jacob, Maler u. Kupferstecher, geb. in Berlin 1702, begraben am 4. 12. 1753 in Grünberg in Schlesien (51 Jahre alt), wo er seit 1750 nachweisbar ist. Sohn des Joh. Leonh. F. Als Jurist betrieb er nebenbei die Malerei u. Kupferstecherei als Schüler S. T. Hanrichs u. G. P. Buschs, wendete sich aber schließlich ganz der Porträtmalerei zu. Außer geograph. Karten, dem größten Teil der Illustrationen in seines Vaters (vgl. d.) Insektenwerk u. einem Teil der Illustrationen in dessen Vogelwerk sind von seinen Kupferstichen bekannt: Bildnis seines Vaters Joh. Leonh. F. nach Hanrichs 1732 gemaltem Porträt, Originalbildnis des Vaters von 1741 (Exempl. beider im kgl. Kupferstichkab. in Berlin) u. (nach Heinecken) ein fälschlich P. H. Frisch sign. Porträt der Königin Sophie Dorothea v. Preußen.

Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden). — Mitteil. von E. Hintze aus d. Pfarrbuch d. kath. Kirche in Grünberg.

Frischauf, s. *Szablya-Frischauf.*

Frischauff, Gottlieb Theodor, Maler, 18. Jahrh., fertigte mit Joh. Heinr. Henning die Wandmalereien im Schloß Stösitz bei Oschatz; von ihm das Deckenfresko (Wolkenhimmel mit Putten) im Treppenhaus des Erdgeschosses.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XXVIII.

Frischbier, Balthasar, Maler in Schweidnitz, erwähnt in den Steuer- u. Zinsregistern von 1471 und 1478—1492.

Anz. f. Kunde d. dtsch. Vorzeit, 1875 Sp. 146. — Schlesiens Vorz. in Bild u. Schrift II 265. *E. Hintze.*

Frische, Arnold, Bildhauer in Düsseldorf, geb. 18. 12. 1869 in Düsseldorf als Sohn des Landschaftsmalers Heinrich Ludwig F., war von 1884 bis 1887 Schüler der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf. Nach einigen größeren Reisen besuchte er von 1890 bis Ende 1896 die kgl. Kunstakad. in seiner Heimatstadt. Von ihm rühren her das Kriegerdenkmal in Ratingen (1898), das Dreikaiserdenkmal in Wanne i. W. (1901), Skulpturen in dem Gebäude des Allg. Knappschaftsvereins in Bochum, viele größere Grabdenkmäler in Rheinland, Westfalen, im Elsaß und in Bremen, ferner eine Reihe von Porträtbüsten bekannter Persönlichkeiten. Auch auf dem Gebiete der Malerei hat F. sich betätigt.

Mitt. d. Kstlers. — Dreßler, Kstjahrbuch 1909 ff. — Schäfer, Bildh. u. Maler in d. Ländern am Rhein, 1913. — Kat. Gr. Kst-Ausst. Berlin 1897, 1903, 1904; Düsseldorf 1902; München (Glaspalast) 1904. — Kstchronik N. F. IV 332. — Kst für Alle XII. — Meister-Archiv von Dr. Carl Barton, Ad. Ecksteins Verlag. — Deutschlands Ruhm u. Stolz. Samml. der hervorr. vaterländ. Denkmäler von Fritz Abthof. Verlagsanstalt Universum, Berlin. *C.*

Frische, Emil, Maler in Düsseldorf, geb. das. 6. 2. 1872 als Sohn des Heinrich Ludwig F., war auf der Kunstakad. Meisterschüler von Prof. Claus-Meyer. Längere Zeit hat er sich in Florenz aufgehalten. F. malt Genrebilder, Bildnisse, Interieurs und mit Vorliebe Stilleben.

Mitt. d. Kstlers. — Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Schäfer, Bildh. u. Maler in d. Ländern am Rhein, 1913. — Kat. Ausst. Kstver. f. d. Rheinl. u. Westf. Düsseldorf 1908, Große Kst-Ausst. Düsseldorf 1909, 1913; Frühjahrsausst. Düsseldorfer Kstler, Düsseld. 1912, 1915, München (Glaspalast) 1908, 1912, Berlin 1910. *C.*

Frische, Heinrich Ludwig, Maler, geb. am 9. 1. 1831 zu Altenbruch bei Cuxhafen, † 5. 12. 1901 zu Düsseldorf, Vater des Arnold u. Emil F., war zuerst in Hamburg bei einem Dekorationsmaler in der Lehre, unternahm dann auf eigene Faust kleinere Reisen als Porträtzeichner und Maler und besuchte 1858—62 die Düsseldorfer Kunstakad. als Schüler von Hans Gude. Abgesehen von Studienreisen ist F. dauernd in Düsseldorf geblieben. Seine gutkomponierten Landschaften schildern mit Vorliebe den Harz. Später holte er sich die Motive auch von der englischen Küste u. aus der Schweiz. Gemälde F.s, meistens Harzlandschaften, befinden sich in den Mus. von Köln, Hannover, Magdeburg, Prag und Rostock. Außer in Düsseldorf hat F. auch in Berlin auf den Ausst. der Akad. von 1872 bis 1889, sowie auf den Gr. Kstausst. 1893—96 ziemlich regelmäßig ausgestellt.

Das geistige Deutschland, 1898. — Kunst f. Alle XVII (1902) 184 (Nekrol. mit Porträt). — Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Dioskuren 1862—1873. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. III—XXI (s. Reg.). *C.*

Frische, Rudolf, Maler, geb. in Osnabrück, tätig das. Schüler der Akad. in München, wo er bis 1915 lebte. Seit 1890 auf verschiedenen deutschen und ausländischen Ausstell. (Madrid 1891, London 1894, Florenz 1900) vertreten, häufig mit religiösen Bildern, z. B. Die hl. Notburga, Madonna dell' Iris. Im städt. Mus. zu Braunschweig: Holländisches Fischermädchen, 1892.

Die christl. Kst, VIII Taf. vor p. 321, Beil. p. 59; XII Beil. p. 2.

Frischheintz, Hans, Maler, 1574 Mitbegründer der Dresdner Malerinnung, führte 1584 bei einem Umbau des kurfürstl. Jagdschlosses Moritzburg bei Dresden die Malerarbeit aus.

Neues Arch. f. Sächs. Gesch. XI (1890) 265 („Frischheim"). — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XXVI (1904) 97. *Ernst Sigismund.*

Frischheinz, Barthel, Maler, bewarb sich 1602 in Königsberg um die Stelle eines Hofmalers bei Herzog Georg Friedrich von Preußen. Aus unbekannten Gründen hat er die Stelle, die ihm übertragen werden sollte, nicht angetreten. Bekannt ist von ihm nur aus einem Stich Luc. Kilians v. 1620 das Reiterbildnis des 1625 † Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach. Ehrenberg nimmt an, daß F. einer Königsberger Familie entstammte, da sein Bruder Kaplan in Königsberg war; Nagler gibt Augsburg als Geburtsort an u. sagt, daß F. „Bildnisse, Köpfe in Rembrandts u. Castigliones Manier u. auch Schlachtenbilder" gemalt habe u. vermutet in ihm den Urheber einer B F bezeichneten Radierung mit der Büste eines bärtigen Mannes mit Pelzmütze.

Ehrenberg, Die Kst am Hofe d. Herzöge v. Preußen, 1899 p. 108, 228. — Nagler, Monogr. I No 1831. *—u—*

Frischherz, Heinrich, Goldschmied, kam 1532 nach Bern, wo er vermutlich 1571 †. Ein Kelch von ihm im histor. Mus. zu Bern, eine Schale in der Kirche von Landeron (Kanton Neuchâtel).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen ², 1911 No 5634.

Frisching, Rudolf (Friedr. Rud.) von, Landschaftsmaler, geb. 26. 3. 1833 in Bern, † das. 26. 10. 1906. Schüler von Al. Calame in Genf 1852—1857, und von K. Jungheim in Düsseldorf 1865—1875. Beschickte von 1859 bis gegen 1880 schweiz. und ausländ. Ausst. mit Landschaften, z. T. aus d. Berner Oberland. Ein Gemälde „Iseltwald am Brienzersee", 1875, im Berner Kunstmus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 505. — Die Dioskuren 1870 p. 139. — Tscharner, Jahresber. d. Kstvereins Bern, 1867 p. 53; 1869 p. 8; 1871 p. 14; 1873 p. 4; 1876 p. 6 und Bild. Kste i. d.

Schweiz, 1876 p. 8. — Kstchronik VI 147. — Berner Kstmus. Pro memoria 1910 (Abb.). — Die Bernische Kstges. 1813—1913, Festschr., Bern 1913 p. 87. *W. W.*

Frisius, s. *Vries* und unter *Eillarts.*

Friso, Alvise dal, = *Benfatto,* Luigi.

Frison, Barthélemy, Bildhauer, geb. 21. 9. 1816 in Tournai, 1848 in Frankreich naturalisiert, † 3. 5. 1877 in Paris. Ursprünglich Porzellanarbeiter, studierte er dann in Brüssel bei W. Geefs und an der Ecole des B.-Arts zu Paris unter E. J. Ramey und Aug. Dumont. 1847—78 war er im Salon vertreten; doch beschickte er auch wiederholt Brüsseler Ausst. Von F.s Werken sind zu nennen eine größere Reihe von Bildnisbüsten — z. B. Ch. Fr. Nanteuil (im Pariser Palais de l'Institut), General Breton (Versailles), der belgische Geiger Amédée Dubois (auf dessen Grab in Tournai), Bürgermeister Dumont Dumortier (Rathaus, Tournai) — sowie mehrere Genrefiguren wie „Joueur de billes", „Mais" (Mus. Brüssel), „Libation à Bacchus" (Mus. Chartres), „Vénus Génitrix" (Mus. Compiègne). Für Mons schuf er das Denkmal des Orlandus Lassus, für den Beffroi von Tournai die Statuen „Le serment des cannoniers" und „Joueur de glaives". Ferner stammen von F. die Figuren im Giebelfeld des Konservatoriums zu Brüssel, die Statue des hl. Thomas in Ste Trinité zu Paris, ein Fries mit neutestamentlichen Szenen in St. Eustache und die Statue „Prudence" in der Nouvel Opéra das. Auch in den Mus. zu Châlons-sur-Marne u. Tournai ist er vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I u. Suppl. — Marchal, Sculpt. etc. belges, 1895. — Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., I (1906). — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I, III; Mon. civ. I. — Invent. gén. des oeuvres d'art, Ville de Paris, Edif. civ. II 224, 282.

Frison, Gustave, französ. Zeichner und Karikaturist, geb. in Valenciennes 21. 3. 1850, Schüler der dortigen Acad. des B.-Arts. Begann als Zeichner am „Scapin" (1870) und lieferte dann Illustrationen für „Fronde" u. „Diable boiteux". Gründete „Monde Plaisant", „Galerie Comique", „Bossu", „Musée comique" u. 2 periodisch erscheinende Sammlungen „Instruction amusante et obligatoire" u. „Aventures du Colonel Ronchonnot", die letztere 1888 noch erscheinend.

Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France (1888) p. 642.

Frison, Pelegrin, Maler in Toulouse, 1504.

Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VIII 4.

Frisone, Domenico, Stukkateur aus Como, stukkierte 1622 die Kuppel der Incoronata-Kirche in Lodi.

Arch. stor. di Lodi, XI (1892) 119.

Frisoni (Frisone), lombard. Steinmetzfamilie, 14.—15. Jahrh. Marco F. da Campione gibt 1387 ein Gutachten über den Mailänder Dom ab, wird 1. 5. 1388 Bauleiter (Pfeilermodelle) u. † 10. 7. 1390. Man hielt ihn früher irrtümlich für den Urheber des ersten Entwurfs. 1422 arbeitet ein Antonio F. am Dom. — Domenico di Antonio F. aus Como ist 1474—82 in Ferrara nachweisbar; im letzteren Jahre errichten er und seine Frau ein gemeinsames Testament. Nach Venturi ist er identisch mit dem „Duca Tagliapietra", der nach Vasari in Bologna zusammen mit Ercole de' Roberti in der Capp. Garganelli in S. Pietro arbeitete und mit ihm (1486) nach Ferrara kam, wo er die Fenster im Hofe des Kastells meißelte. — Ein Domenico di Lorenzo ist 1503 in Ravenna nachweisbar. — Schließlich ist noch ein Domenico F. da Lancio zu erwähnen, der 1542 in Genua am Palazzo d'Agnello unter Dom. Manfrino arbeitet. — Gabriele di Jacopo F. aus Mantua ist zuerst 1487 nachweisbar, in welchem Jahre er, im Veronesischen ansässig, Steine für den Campanile des Doms von Ferrara liefert. Später erscheint er daselbst mit dem Architekten Biagio Rossetti assoziiert, mit dem er 1500 an den Kirchen S. Francesco, S. Maria degli Angeli, S. M. in Vado u. a., außerdem am Palazzo dei Diamanti (seit 1494) und 1502 Pal. Costabili (jetzt Calcagnini-Beltrami) baute. Da Rossetti 1503 nach Florenz, Gabriele nach Verona ging, übernahmen Girol. Pasino und Ambrogio da Milano (Borgognoni) von ihnen die Vollendung der gen. Paläste. In Verona ist Gabriele noch im selben Jahre als Mitglied der Deputation für den Neubau des Ponte delle navi nachweisbar.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864; Doc. etc. ferrar. 1868. — Merzario, Maestri Comacini, 1893 I 330 ff.; II 102, 109 f., 113. — Gruyer, L'Art Ferrarais, 1897 I. — Boito, Duomo di Milano, 1889. — Vasari-Milanesi, III 146. — A. Venturi in Stor. dell' arte ital. VI 809 u. Arch. stor. dell' arte, II 345; cf. L'Arte, XIII 222. — Gius. Agnelli, Il Pal. di Lod. il Moro in Ferrara, 1902. — Felix Ravenna, fasc. XI (1913) 437 f. — Alizeri, Not. de' prof. del dis. in Liguria, 1870 ff. V 350. — Cervetto, I Gaggini da Bissone, 1903 p. 16.

Frisoni, Donato Giuseppe, Architekt u. Stukkateur, geb. 1683 in Laino (zw. Comer- u. Luganersee), † 29. 11. 1735 in Ludwigsburg. Als Stukkateur hatte F., wie so viele seiner engeren Landsleute, wohl seit den ersten Jahren des 18. Jahrh. nördlich der Alpen Beschäftigung gefunden, namentlich in Prag, wo er am 3. 11. 1708 heiratete und von wo er 1709 als angesehener Meister seines Faches nach Ludwigsburg berufen wurde, um an der Ausschmückung des von J. Fr. Nette geleiteten herzogl. Schloßbaues mitzuarbeiten. Vorübergehend wurde er, 1711, auch in Stuttgart, am Prin-

zenbau u. Lusthaus, beschäftigt. Durch Ehrgeiz und gewandte Strebsamkeit wußte der bis dahin nur mit (nicht mehr näher nachweisbaren) dekorativen Aufgaben betraute F. sich dem Herzog so zu empfehlen, daß dieser ihn 1715, entgegen den Vorschlägen des Baukollegiums, zum Nachfolger des kurz vorher verstorb. Nette ernannte. Und F.s wirkliche Begabung erwies sich dieser Aufgabe — auch ohne die von älteren Autoren irrtümlich angenommene architekt. Studienreise nach Paris — vollauf gewachsen. Durch ihn entwickelte sich, dank der unermüdlichen Bauleidenschaft Herzog Eberhard Ludwigs, aus der verhältnismäßig schlichten dreiflügeligen Anlage Nettes jener ungeheuer weitläufige, wohlgegliederte u. imponierende Komplex von Bauten, der dem Ludwigsburger Schloß unter den deutschen Fürstensitzen einen der ersten Plätze sichert. 1717—20 entstanden die Entwürfe zum ersten Bauprojekt, von F. in einem großen Tafelwerk veröffentlicht (Vues de la résid. ducale de Louisbourg, Augsburg o. J.; s. Jessen, Kat. d. Ornamentst.-Samml. d. Kstgew.-Mus. Berlin, No 1052), davon ausgeführt: die in der Flucht von Nettes Flügeltrakten nach Süden vorstoßenden beiden Kavalierflügel u. die zwischen diesen u. jenen zurückliegend eingefügten großen Kapellenbauten (jetzt evangel. u. kathol. Schloßkirche), der Mittelaufbau über Nettes „Fürstenbau", endlich das Gartenschlößchen „Favorite" u. die dieses umgebenden — später veränderten — Gartenanlagen mit verschiedenen phantastisch dekorativen Zierbauten (s. d. Stiche). Statt des geplanten südl. Abschlusses dieser Baugruppe entwarf F. 1724 ein den damaligen Umfang des Schlosses nahezu verdoppelndes neues Projekt, das (mit einzelnen Abänderungen) bis 1733, jedenfalls im Außenbau, im wesentlichen zur Durchführung gelangte. Die Hauptteile dieser zweiten Bauperiode sind: das „Neue Corps de Logis", dem alten gegenüberliegend, ungefähr dreimal so lang als dieses (ca 150 m), zwei langgestreckte Verbindungsflügel zwischen dem neuen Hauptbau und den Kavalierflügeln. Von diesen, nach Süden zu stufenweise auseinandertretenden Flügelbauten eingefaßt, erstreckt sich zwischen dem alten und neuen Corps de Logis ein ca 160 m langer Rechteckhof. Ihn flankieren vor dem Neuen Corps de Logis zwei quadratische Nebenhöfe, an denen einerseits das Theater, andererseits der Festinsaal mit kleinen Flügelgebäuden sich aufreihen. F. selbst beschränkte sich mehr und mehr auf die Angabe der Baurisse und die Oberleitung des großen Unternehmens; die bauliche Ausführung besorgte vor allem sein Neffe Paolo Retti, den er 1717 aus Wien herberufen hatte, wie auch die dekorative Ausstattung der Gebäulichkeiten vorwiegend an Landsleute und Verwandte F.s übertragen wurde. Die dabei immer mehr zutage tretende Verdrängung der einheimischen Elemente, dazu das hochfahrende prahlerische Auftreten F.s — der schon 1717 zum Baudirektor, bald auch zum Major, 1726 zum Obristlieutenant ernannt worden war — mußten ihm viele Feinde erwecken, die denn auch sogleich nach Herzog Eberhards Tod (1733) seinen Sturz herbeiführten. F. sowohl als Retti wurden wegen angeblicher Unterschlagungen unter Anklage gestellt und inhaftiert. Der langwierige Prozeß endigte wohl schließlich mit Freisprechung, aber F. konnte sich dieser Rehabilitierung nicht lange freuen, schon 3 Monate nach seiner Wiederanstellung starb er. Neben seiner Arbeit am Schloßbau hat F. auch für die neugeschaffene Residenzstadt Ludwigsburg die künstlerischen Bebauungspläne entworfen. Im einzelnen erbaute er hier (1720) sein eigenes stattliches Wohnhaus, sowie die evangel. Stadtkirche am Markt (1718 fundiert, aber erst 1726—30 ausgeführt), einen Zentralbau mit zweitürmiger, dem Salzburger Dom verwandter Fassade. Schließlich war er bemüht, auch an dem Neubau der Weingartener Abteikirche Anteil zu erlangen. Dieser Anteil beschränkte sich aber — entgegen älteren stark übertriebenen Behauptungen — auf gelegentliche Besichtigungen des Baues (1717 ff.) und unaufgeforderte Einsendung von Teilentwürfen, die allerdings bei der Anlage der Fassade, beim Ausbau der Türme u. des Kuppeläußern nicht ohne Einfluß blieben. Auch dem Hochaltar liegt ein Entwurf F.s zugrunde. F.s künstlerische Eigenart und Bedeutung offenbart sich vor allem in der großartigen Plandisposition seines Hauptwerks, wo schon für den ersten Eindruck die neue, auf freie behagliche Breitenausdehnung gerichtete Kompositionsweise sich fühlbar abhebt von dem herben Vertikalismus der von Nette vertretenen älteren Barockrichtung. Ebenso im einzelnen: statt der wulstig derben, etwas vordringlichen Formensprache Nettes, eine mehr zurückhaltende, flächige aber höchst geschmeidige Gestaltung des Baukörpers und seiner Zierformen. Beim Ausbau der „Favorite" ist durch originelle, zierliche Plangestaltung u. Silhouette der Charakter eines ländlich heiteren Zierbaus auf das glücklichste verkörpert. Wirkungsvolle, reichgegliederte Raumgestaltungen bieten das ovale Vestibül im Neuen Corps de Logis mit dem eigenartigen Durchpaß zur höher gelegenen Gartenfront u. den stattlichen symmetrisch verdoppelten Treppenhäusern sowie namentlich die drei o. erwähnten zentralisierenden Sakralbauten. — Ein Carlo Innocenzio F., naher

Verwandter und architekton. Mitarbeiter des Vor. in Ludwigsburg, † das. 1715 (Diözesanarch. von Schwaben 1906 p. 96). — Ein Hauptmann Frisoni, vielleicht Sohn des Don. Gius. F., war 1736 mit Vermessungsarbeiten für die geplante Neubefestigung des Hohenstaufen betraut.

Klemm, Württemberg. Baumeister u. Bildh., 1882 p. 192. — Gurlitt, Gesch. d. Barock- u. Rokokostils in Dtschld etc., p. 163 ff. — Weiß, Schloß Ludwigsburg, (Stuttg. Diss.) 1914 p. 25, 26 ff. — Kst.- u. Altertumsdenkm. im Kgr. Württemberg, Donaukreis I 49; Neckarkreis p. 315—334; O.A. Göppingen p. 107. — Leins, Die Hoflager etc. des Württ. Regentenhauses, 1889 p. 38 ff. — Dohme, Barock- u. Rokokoarchit. 1892 p. 43, Taf. 150—54. — Schmohl u. Stähelin, Barockbauten in Deutschland I p. 1—3 Taf. 6, 16, 18—33, 36, 39/40. — Gradmann, Kunstwanderungen in Württemberg u. Hohenzollern, 1914 p. 46 ff., 287/8, Taf. 26, 69—71, 138/9. — Dehio, Hdbuch d. dtschen Kstdenkmäler III 491, 543, 586—89. — Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815 (unt. Fryson).

Wackernagel.

Frisoni, Luigi, Maler, geb. 1760 in Verona, † 10. 1. 1811 das.; Schüler von Ant. Pacheco. Von ihm stammten mehrere Fresken in der (jetzt aufgehobenen) Kirche S. Maria Rocca Maggiore; erhalten ist seine Kopie von Leonardo's Abendmahl außen an Casa Boldrini bei S. Tommaso. Über weitere Werke s.

Zannandreis-Biadego, Vite dei pitt. etc. veron., 1891.

Frisoni, Pasquino, Maler in Urbino, 1600—1618 mit kleinen handwerklichen Arbeiten erwähnt.

Rass. bibliogr. dell' arte ital. IV (1901) 135 f., VIII (1905) 54 f. (Scatassa).

Frisquet, Jean, Maler in Bar, 1473 mit Wappenmalereien erwähnt.

Réun. des Soc. des B.-Arts, XXI (1897) 1032.

Frissa (Vries?), Pedro de, Maler wohl niederländ. Herkunft, von dem im 1589 datierten Valladolider Inventar des Kunstnachlasses Bischof Juan Manuel's von Sigüenza ein als „lienço de follero" bezeichnetes Gemälde zusammen mit einem gleichartigen Bilde Hieron. Bosch's aufgeführt ist.

Martí y Monsó, Estud. Hist.-Art. relat. á Valladolid, 1898 ff. p. 528 Anm. 1.

Frister, Malerfamilie in Wien:

1) Christian, geb. 1700 in Zwickau in Sachsen, † 25. 1. 1772 in Wien, besuchte 1728, 1731 u. 1737 die Akad. das., heiratete am 16. 8. 1741 die Tochter des Malers Joh. B. Märsch, wurde 1742 (nicht schon 1727) Instruktor der Akad. 1745 wurde er auch zum akad. Maler 2. Klasse ernannt. In seinem Nachlaß fanden sich 23 eigenhändig gemalte Bilder. Er ist der Stammvater der Familie. Vier seiner Söhne [s. 2) bis 5)] widmeten sich der Kunst:

2) Karl (Johann K.), Maler u. Kupferstecher, geb. 7. 5. 1742 in Wien, † das., unvermählt, am 27. 7. 1783, besuchte seit 1751 die Akad. u. 1766 die neubegründete Kupferstecherakad. Er wurde (1772) Nachfolger seines Vaters als Instruktor der Akad. und war das bedeutendste Mitglied der Familie. Er hinterließ ein schönes Vermögen, darunter Forderungen an Graf Auersperg für ein nach Purgstall geliefertes Altarbild. Von ihm Fresken in der Pfarrkirche zu Wieselburg a. d. Erlaf u. in der Bibliothek des Neuklosters in Wiener Neustadt.

3) Johann Christian, Porträtmaler und Kupferstecher, geb. in Wien 10. 1. 1749, † das., unvermählt, am 8. 3. 1831, besuchte die Akad. 1757 u. 1766 u. übernahm nach seines Bruders Karl Tod (1783) das Amt eines Instruktors an der Akad., das er bis zu seinem Tode innehatte. 1816 stellte er in der Akad. in Wien eine Zeichnung „Geburt Christi" (nach Mengs) aus.

4) Josef (Friedrich Jos.), Kupferstecher u. Kupferstichhändler, geb. in Wien 19. 7. 1758, 1822 das. noch am Leben, besuchte seit 1769 die Akad., heiratete am 12. 4. 1788 zum 2. Male, etablierte sich vor 1787 als Kunsthändler.

5) Johann Michael, geb. 24. 3. 1764 in Wien, † in Raab (Ungarn) 15. 3. 1819, besuchte seit 1773 die Akad.

6) Eduard, Porträtmaler in Wien, 1822 noch am Leben. Sein Verwandtschaftsverhältnis läßt sich nicht ermitteln.

Die Albertina in Wien verwahrt im Band 47 der deutschen Schule unter No 2182 eine Zeichnung von „Frister", doch läßt sich nicht feststellen, welchem Mitglied der Familie sie zuzuweisen ist.

Urkunden: Heirats- u. Taufprotok. der Pfarren St. Ulrich u. St. Michael, Aufnahmeprotok. d. Akad. u. städt. Totenprotok. in Wien. — Für *Christian* u. *Karl F.* auch Testament u. Nachlaßakten im Arch. des Landesgerichts in Wien.

Lützow, Gesch. d. bild. Kste in Wien, 1877. — Weinkopfs Beschr. d. Akad. d. bild. Kste in Wien, 1875. — Nagler, Kstlerlex. — Ber. u. Mitteil. d. Altert.-Ver. zu Wien XXIX (1893) 26, 34. — Kat. d. hist. Kstausst., Wien (Akad. d. bild. Kste) 1877 No 2557/58 (?). — Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888 p. 63. — Böckh, Wiens leb. Schriftst. etc., 1822 p. 252. — v. Frimmel, Kais. Gem.-Gal., Wien p. 33, 39 u. Lex. d. Wiener Gem.-Samml. 1913 p. 439. — Gräffer, Kl. Wiener Skizzen, 1845. — De Luca, Wiens gegenw. Zustand, 1787 p. 160 u. Topogr. v. Wien, 1794 (unter Kunsthandl.).

A. Haidecki.

Friston, David Henry, Genremaler in London, 1853—69 in der R. Acad., 1854—67 in der Brit. Institution zuerst mit „Mazeppa", dann mit Szenen aus dem täglichen Leben vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. III, 1905; Brit. Instit., 1908.

Fristrup, Nilaus, Maler u. Kunstgew., geb. 24. 9. 1837, † 15. 6. 1909 in Kopenhagen, wo er 1852—63 an der Akad. studierte, 1857 bis 79 neben Landschaften und Tierstücken

namentlich dekorative Malereien ausstellte u. mit dem Bildhauer L. Prior u. a. die künstlerische Ausschmückung des Zuschauerraumes im 1872—74 erbauten Königl. Theater ausführte. Nach mehreren Italienreisen (1877—79) übernahm er am 30. 6. 1881 eine Lehrstellung an der Dekorationsschule der Kopenhagener Akad., die ihn 1883 zum Mitglied ernannte und 1890 auch in den Akademierat wählte. Unter seinen kunstgewerblichen Entwürfen fand besonderen Beifall derjenige zu einem 1894 vom Kopenhagener Kunstbuchbinder J. Andersen in Lederintarsia ausgeführten Luxuseinbande für die Londoner „Kelmscott-Press"-Ausgabe von Will. Morris' „King Florus" (Abb. in The Studio III, 1894, p. 126).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I.

Friswell, Harry P. Hain, Maler und Kunstschriftsteller, geb. 1857 in London als Sohn des Essayisten James Hain F., stellte 1887—95 u. 1906 in der R. Acad. Landschaften aus, beschickte auch den Pariser Salon u. engl. Provinzausst. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit maltechnischen Fragen.

Who's Who, London 1914. — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. III (1905).

Fritart, Juan, Goldschmied in Barcelona, von dem eine 1636 dat. Zeichnung zu einem Halsschmuck im Gildenarchiv erhalten ist.

Viñaza, Adic. al diccion. de Cean Bermudez, II (1889).

Fritel, Pierre, Maler, Bildhauer u. Radierer, geb. 5. 7. 1853 in Paris, wo er tätig ist. Schüler der Ecole des Arts décor. bei Aimé Millet, seit 1872 bei Cabanel. 1879—96 war F. im Salon mit Ölbildern, 1908 mit einer Skulptur vertreten; neuerdings ist er vorwiegend mit graphischen Arbeiten beschäftigt. Gewisses Aufsehen erregten seine großen Bilder „Solum Patriae" (Mus. Montpellier) und „Les Conquérants" (Mus. Luzern), allegorische Kompositionen, deren gedanklicher Inhalt bei weitem die künstlerische Gestaltungskraft überwiegt. F. führte dekorative Arbeiten aus im Schloß Lesmaës (Bretagne) und in St. Martin in Tours; eine Mater Dolorosa von ihm befindet sich in der Kirche zu Bagnolet (Seine-Depart.), eine Skizze dazu im Pariser Palais d. B.-Arts.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Wassilieff, Nos contemporains, (1892). — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Revue Encyclop. II (1892) 956. — Livre d'or des peintres expos., 1914. — Invent. gén. des oeuvres d'art, Dép. de la Seine, I 84; Ville de Paris, Edif. civ. II 178.

Frith, F., engl. Silhouettist u. Karikaturist, tätig um 1830—40 in Schottland u. Irland (Cork u. Limerick). Seine Signatur „F. Frith 1835" findet sich u. a. auf einer lithograph. Ganzfigur-Silhouette des Duke of Wellington.

Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. — T. H. Parker's „Cat. of Milit. Prints", London 1914 N. 1297.

Frith, William Powell, engl. Maler, geb. 9. 1. 1819 in Aldfield bei Ripon (Yorkshire), † 2. 11. 1909 in London. Seit 1835 Schüler von H. Sass an dessen Londoner Kunstschule u. seit 1837 an der R. Acad. weitergebildet, debütierte F. 1838 in der Brit. Institution u. 1840 in der R. Acad.-Ausst. mit den histor. Genregemälden „Page mit Brief" u. „Malvolio vor Olivia" und beschickte dann — seit 1845 in London verheiratet — beide Ausst. auch weiterhin vorzugsweise mit bald pathetisch, bald humoristisch gestimmten, aus Dichtungen Shakespeare's, Molière's, Cervantes', Sterne's, Goldsmith's, Scott's, Dickens' etc. entlehnten Kompositionen in Ölmalerei. Davon gelangten in das Londoner Vict. and Alb.-Mus. 2 Szenen aus Sterne's „Sentimental Journey" u. aus Goldsmith's „Vicar of Wakefield" (gem. 1841—42), verschied. Szenen aus Dickens' „Barnaby Rudge" („Dolly Varden" von 1849, dazu F.s Dickens-Porträt v. 1859), aus Scott's „Bride of Lammermoor" u. aus Cervantes' „Don Quijote" (beide von 1850) u. 2 Szenen aus Molière's „Bourgeois Gentilhomme" (gem. 1860 u. 1870), ferner in das Mus. zu Sheffield „John Knox u. Mary Stuart" (1844), in das zu Preston „Norah Criena" (1846), in das zu Cambridge „Othello u. Desdemona" (1856), in die Londoner Nat. Gall. of Brit. Art „Uncle Toby and the Widow Wadman" (aus Sterne's „Tristram Shandy", dat. 1865). Neben solchen von der zeitgenöss. Kritik hoch gerühmten, von den Präraffaeliten dagegen mit Recht bespöttelten Theaterhistorien, von denen ihm 1852 „Pope u. Lady Montagu" (jetzt im Mus. zu Wolverhampton, gest. von W. Sharpe für das „Art Journal" v. 1867) die Vollmitgliedschaft der R. Acad. eintrug (im Akad.-Mus. sein „Diplom-Bild" von 1853, das Atelierinterieur „The Sleepy Model" mit F.s Selbstbildnis) und namentlich noch „Karl's II. letzte Orgie in Whitehall" in der R. Acad.-Ausst. 1867 viel bewundert wurde, malte F. jedoch schon seit 1851 — zunächst namentlich im Seebade Ramsgate — Figurenstudien nach dem Leben, die er dann zu jenen figurenreichen „Open Air"-Darstellungen aus dem zeitgenöss. engl. Volksleben verwertete, die — von der akadem. „Art Journal"-Kritik als „vulgär" und darum eines so großen künstlerischen Aufwandes unwürdig verurteilt — um ihrer geschickten und ungemein lebendigen Massengruppierung, ihrer ebenso gewissenhaften wie humorvollen Lebens- und Gegenwartsbeobachtung u. ihres klaren, wenn auch noch zieml. harten Lufttones willen von Ruskin als englische Zukunftskunst begrüßt wurden und ihrem Schöpfer zum Rufe eines „neuen Hogarth" und eines „engl. Menzel"

verhalfen: zu den umfangreichen Ölbildern „Ramsgate Sands" (1854 von der Königin Victoria für den Buckingham Palace angekauft) u. „Derby Day at Epsom" (1858, jetzt in der Nat. Gall. of Brit. Art zu London, Orig.-Skizze ebenda im Bethnal Green-Mus., Orig.-Replik im Mus. zu Manchester, fremde Kopie von 1876 im Musée Moderne zu Brüssel, in Kupfer gest. von Aug. Th. M. Blanchard). Durch beide Bilder gelangte F. schließlich auf den Wiener u. Pariser Weltausstellungen von 1873 u. 1878 zu Weltruf, nachdem seine heimatliche Popularität inzwischen sich noch gesteigert hatte durch sein 1862 vollendetes u. seitdem vielfach reproduziertes Bahnhofsbild „The Railway Station" (jetzt im Holloway College bei Windsor, verkleinerte Replik im Mus. zu Leicester), seine 1865 im Auftrage der Königin Victoria gemalte „Hochzeit des Prinzen v. Wales" (Edwards VII., unter den zahlreichen Porträtfiguren dieses Bildes auch die des preuß. Kronprinzen u. seines damals 6jähr. Sohnes, Kaiser Wilhelms II.) u. seinen 1871 in der R. Acad. ausgestellten „Spielsaal in Homburg". Obwohl sein künstlerisches Vermögen seitdem stetig abnahm — wie dies schon auf seiner in Nachahmung Hogarth's gemalten Bilderfolge „The road to ruin" (1878) u. noch mehr auf seinem Künstler-Gruppenbilde „The private view of the R. Academy" (1883) zutage trat —, blieb F. dennoch bis kurz vor seinem Tode mit ungeschwächter Sehkraft als Genre- und Porträtmaler tätig und stellte u. a. noch 1895 ein elegantes Gruppenbildnis „Mrs Gresham u. ihr Töchterchen" und noch 1906 ein Ölbild „Motherhood" in der R. Acad. aus. Ein 1883 gem. Selbstbildnis F.s bewahrt die Macdonald Art Gall. zu Aberdeen. Als gewandter Schriftsteller betätigte er sich mit ausführlichen autobiographischen Aufzeichnungen (s. Lit.) u. mit einer Biographie seines Kunstgenossen John Leech (publ. 1891). Er war Ehrenmitglied der Akad. zu Wien, Brüssel, Antwerpen u. Stockholm, seit 1878 Ritter der französ. Ehrenlegion u. wurde am 9. 1. 1908 noch zum Ritter des Bath-Ordens ernannt. Bei einer 1911 in der Londoner R. Acad. veranstalteten Gedächtnisausst. seiner Hauptwerke fanden auch deren eigentlich malerische Qualitäten — die inzwischen von den Vertretern der jeweiligen „Moderne" in der Regel blinde Ableugnung erfahren hatten — erneute Anerkennung.

W. P. Frith, Autobiography, London 1887; Reminiscences, 1888. — Nekrologe in „The Times" v. 4. 11. 1909 u. in Art Journal 1910 p. 14; cf. 1909 p. 92. — Art Journal 1854 p. 161; 1856 p. 237 ff. (m. Abb.); 1858 p. 93 f., 161; 1864 p. 64 f. (m. Abb.); 1865 p. 157, 167; 1866 p. 116 f. (m. Abb.); 1867 p. 137, 172 f. (m. Abb.); 1878 p. 166 f. — Art Union 1849 (mit Porträts F.s von A. L. Egg u. Egg's von F.). — Drawing Room Portrait Gall., London 1859 f. (mit F.s Portr. u. Biogr.). — Magazine of Art 1889 (mit F.s Selbstbildnis v. 1876; cf. Bildnisse des 90jähr. F. im Londoner „Daily Mirror" v. 10. 1. 1909). — P. Mantz in Gaz. des B.-Arts XIII (1862) p. 215; cf. Tables alphabét. — Zeitschr. f. bild. Kst 1866 ff. (passim). — Tom Taylor, The Railway Station paint. by W. P. Frith, 1862; cf. The Derby Day, London 1858. — J. Ruskin, Modern Painters, 1851—60. — W. Sandby, Hist. of the R. Acad. 1862 II 297 ff. — Ottley, Dict. of Paint. 1875. — Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893 p. 274 f. — Graves, Dict. of Art. 1895; Brit. Instit. 1908; A Cent. of Loan Exhib. 1913 I; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; cf. R. Acad.-Pictures 1891—1902 u. R. Acad. Cat. 1906. — R. Muther, Gesch. der Mal. im 19. Jahrh. 1893 f. II 93 ff.; Gesch. der Engl. Mal. 1903 p. 144 ff. (m. Abb.). — A. Dayot, La Peint. Angl. 1908 p. 216 f., 219, 223 (m. Abb.). — W. Armstrong in Dict. of Nat. Biogr., 2. Suppl. II, 1912. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II, 1913 (mit Aukt.-Preisen). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III, 1911.

Frith, William S., engl. Bildhauer, geb. um 1850, lebt in London. Seit 1870 ebenda Schüler der Lambeth Art School, an der er dann seit ca 1880 ungemein erfolgreich als Lehrer wirkte und u. a. G. J. Frampton's vielseitige Ausbildung leitete, errang F. 1884 einen Konkurrenzpreis mit dem Modell zu einem Reiterstandbild der altbrit. Königin Boadicea für die Londoner Blackfriars-Brücke, stellte 1884—1912 in der R. Acad. vorzugsweise Bildnisbüsten aus (so 1887 Dekan H. Law u. 1907 Bischof Ellicott für die Kathedrale zu Gloucester), entfaltete jedoch seine Haupttätigkeit auf dem Gebiete der dekorativen Holz-, Stein- u. Bronzeplastik, so z. B. mit Altarwerken für St. Michaels in Gloucester u. für St. Andrew's u. St. Bartholomew's in Kensington (London), mit mannigfaltigen Bildschnitzereien (Treppenhausfiguren, Bibliothekskamin etc.) für W. W. Astor's Landsitz Clieveden bei Windsor u. mit einem Marmorkamin und einem Bronzekandelaber f. Astor's Londoner Estate Office (am Thames Embankment), mit 4 Portalstatuen für das Postamt zu Leeds u. and. mehr.

Spielmann, Brit. Sculpt. of To-Day, 1901 p. 95 f.; cf. p. 88. — Ch. Holme, Mod. Brit. Domestic Archit. (Studio 1901) p. 68 f., 74 f. (Abb.). — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; cf. R. Acad.-Kat. 1906—1912 u. Acad. Archit. XVI (1899) 67; XXXI (1907) 81. — The Year's Art 1914 p. 518.

Frits, Pieter, s. *Fris,* Pieter.

Fritsch, Bildhauer aus Zeinheim (Elsaß), führte, alter Familientradition nach, 1483—86 die von Hans von Nußdorf entworfene Kanzel im Münster zu Basel aus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 505 (Fritz, mit weit. Lit.); II (1908) 483; Suppl. p. 163.

Fritzsch (Fritsch), Christian, Kupferstecher, geb. in Sachsen 3. 4. 1695, † in Schiffbeck bei Hamburg 28. 9. 1769. Sohn eines

Schäfers, lernte in Leipzig bei Bernigeroth und ging schon 1718 zu seinem Freunde, dem Porträtmaler J. S. Wahl nach Hamburg (8. 4. Bürger). Der Herzog von Holstein-Gottorp ernannte ihn zum Hofkupferstecher und schenkte ihm ein Landhaus in Schiffbeck, wo F. fortan lebte. Er arbeitete viel für Verleger, besonders Porträts, deren man über 200 zählt, war aber mehr ein geschickter Techniker als bedeutender Künstler; seine besten Arbeiten sind die Wiedergaben Denner'scher Gemälde. Seine beiden Söhne Christian Friedrich und Joh. Christian Gottfried halfen ihm eine Zeit lang. Ein jüngerer, früh verstorbener Bruder soll Porträtmaler gewesen sein und bei David Hoyer gelernt haben. — *Bildnisse:* Stiche nach Denner, 1719—68; Ratsherrenbildnisse nach Maria F. Eggebeck; Syndikus Richey, nach D. Lüders; Andr. Fuchs; Generalmajor Zach. Wolff (1726); Baron von Sporck, nach ein. Gemälde seines Sohnes Joh. Chr. Gottfried F. (1726); H. P. Kentzler um 1727; Pastor J. Ch. Wolff, nach Wahl; 2mal Pastor Neumeister (einmal nach Wahl); Th. Lediard, in dessen „Illuminationen", Hamburg 1730; Senator Langermann, nach C. A. Wagner (1740); Joh. G. Palm, 1742; Magnus v. Wedderkop, nach v. d. Hude; H. S. Reimarus, nach Th. F. Stein (1751); Kaufmann Peter Hiss, nach dems. (1763); Fr. von Hagedorn, 2mal nach D. van d. Smissen (1755 u. 56). Ferner: August der Starke (1732); Christian IV., nach van Mander, für Niels Slange's „Geschichte Christian IV."; Friedrich V. (2 Vignetten); Christian VII., nach J. P. Stein (1767) u. P. Wichman; Karl XII.; Peter d. Gr. und die Kaiserinnen Anna und Elisabeth von Rußland; Erbprinz Karl Friedrich von Holstein-Gottorp, nach Teurig (1737); Herz. Friedrich Karl v. Holstein-Nordborg, nach S. Duval (1748); Graf Brühl, nach A. M. Werner; Gräfin Aurora Königsmarck; Feldmarschall Prinz Joseph Friedrich v. Sachsen-Hildburghausen; Fürst Dimitrij Kantemir; kurländ. Staatsrat Lau nach Schorer (1736); Kanzler Westphalen, nach Denner; Baron Putbus, nach Lorenz Paschen; Hofprediger Quistorp, nach J. P. Bleiel, (1757); Rektor v. Seelen, nach v. d. Hude (1726); J. P. Willebrand, Titelkupfer der „Hansischen Chronik"; die Geschichtsschreiber Staphorst, P. Nordberg (1746); Niels Slange; Ludw. Holberg, für dessen „Dänische Geschichte"; die Gelehrten Gundling, Holstenius, Jöcher (nach P. Hausmann) u. Mosheim; Physikus Unzer, nach J. Tischbein (1764); E. G. Struve, Leibarzt Peters III.; der Philosoph Christian Wolf, nach G. Boy (1735); der Archäologe J. G. Keyssler (1751); der Hofdichter Joh. v. Besser u. seine Gattin, nach A. M. Werner; Alexander Pope (1740); der 140jähr. Christian Drachenberg (sehr seltenes Blatt) u. a. m. — *Gelegenheitsblätter:* Jubelmahl der Bürger-Capitaines in Hamburg Ao 1719 (sein erster Hamburger Stich); Denkmal des Gr. Kurfürsten (in „Vermehrte curioser Antiquarius . ." Hamburg 1720); Illumination im Stadttheater 1727; Abb. des Feuerwerks zur Feier der Krönung Kaiser Carls VII. auf der Alster 1742 (nach Pfeiffer); desgl. für Kaiser Franz I. 1745; Ansichten: Schloß Gottorp 1743, Gut Jersbeck 1747 (nach Pfeiffer); Schloß Ploen (nach G. D. Tschierschke) 1749. Dazu kommen zahlreiche kleinere Gelegenheitsblätter, Pläne u. Grundrisse.

Literatur s. unter Joh. Christ. Gottfr. F.

Fritzsch (Fritsch), Christian Friedrich, Zeichner u. Kupferstecher, geb. um 1719 in Hamburg, † vor 1774; Sohn u. Schüler des Christian F. Begann schon als Kind in Kupfer zu stechen und half seinem Vater. Zeitweise hielt er sich in Göttingen auf, um für die Universität zu arbeiten; auf einem Bildnisstich (Fechtmeister Kuhn) von 1739 nennt er sich „Acad. Goetting. Sculptor". Wie sein Bruder Joh. Chr. Gottfried war er auch lange Zeit (ca 1747—72) in Amsterdam für Verleger tätig und arbeitete mit Jan Punt für E. van Meterens „Nederl. Historie" und für Pope's „Oeuvres diverses" (1754). Von seinen Porträtstichen nennen wir: Bildnis seines Vaters in allegor. Umgebung, Jugendarbeit von 1734; Bildnisse C. A. Wagner, der Komödien-Prinzipal J. F. Beck als Hanswurst; der kurländ. Kabinettsdirektor Th. L. Lau (1737); Syndikus Rütger Ruland; mit seinem Bruder Blätter für Haller's „Enumeratio stirpium Helveticorum" u. die Folge der „Iconum Anatomicarum" (aus der Göttinger Zeit). Aus der Amsterdamer Zeit stammen folgende Bildnisse: Prediger Dr. L. Beels (1747 „delin. et sculp."); der russische Leibarzt u. Philologe Paul Gyingyössi von Petteny („C. F. Fritzsch ad vivum delin. et sculp. Amstelodami, 1753"); Maler Abr. de Haen, nach Quinckhard (trefflich. Bl.); der Anatom Daniel de Superville; Wilhelm IV. von Oranien (oval. Brustb. gr. fol.); Prinzessin Friederike Sophie Wilhelmine, Gemahlin Wilhelms V., nach Guerini (1767); Maria Luisa von Hessen, Gem. des Erbstatthalters Joh. Wilhelm Friso (1765); Georg II. von England, nach C. F. Rusca; Friedrich d. Gr., nach Pesne (gr.-fol., sehr selten); Maria Theresia; Stanislaus August II. von Polen (Büste in Medaillon); Benedikt XIV., nach Subleyras; Katharina II., für Woensel's „Instruction door Katharina II.", Amsterd. 1769. Dazu kommen noch Buchillustrationen und von Gelegenheitsblättern: Brand des Amsterdamer Theaters (1772) und eine Folge mit der Geschichte des Calas, von der Kramm 2 Bl. kennt.

Literatur s. unter Joh. Christ. Gottfr. F.

Fritzsch, Claudius Ditlev, Maler, geb. 1763 in Kiel, † 27. 11. 1841 in Schloß Charlottenborg zu Kopenhagen. Seit 1786 Schüler der Kopenhagener Akad., die ihn 1790 durch eine Medaille auszeichnete u. am 21. 10. 1806 zum Mitglied ernannte für ein großes Blumenstück in Ölmalerei (im Akad.-Mus. noch vorhanden), betätigte sich F. ausschließlich als Blumenmaler, u. zwar zunächst in Aquarell u. Gouache, erst später in Ölfarben. Einige seiner geschmackvoll arrangierten, technisch meisterlichen u. ungemein farbenprächtigen Öl-Blumenstücke bewahren die Kunstmuseen zu Kopenhagen (3 Blumenvasen u. 1 Blumenkorb, letzt. dat. 1808) und zu Christiania. Als Jugendfreund Thorwaldsen's ist F. im Kopenhagener Thorwaldsen-Mus. mit seinem von A. Jensen gem. Bildnis vertreten (Kat. 1904, Gem. N. 227).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — K. Madsen, Kunstens Hist. i Danmark, 1901 ff. p. 175 (u. Abb. p. 171). — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh., 1907 p. 8; cf. Langewiesche, Dän. Maler, Düsseldorf 1911 Taf. 9 u. 32. — R. Lepke's Aukt.-Kat. Slg Weustenberg, Berlin 1908 N. 5 (sign. Blumenst. auf Holztafel). *

Fritsch, Daniel, Maler aus Torgau, Ende 16. Jahrh.; von ihm 2 Kopien von L. Cranach's Katharinenmarter im Gotischen Hause zu Wörlitz von 1586 und in der Kirche zu Tempelhof (Berlin) von 1596.

Kugler, Kleine Schriften z. Kstgesch., I (1853) 494. — Flechsig, Cranachstudien I (1900) 82.

Fritsch, Hans (eigentlich Johannes Georg Moritz), Maler, geb. 2. 5. 1870 in Dresden, lebt das. Dem Wunsche seines Vaters, eines Musikdirektors, entsprechend, besuchte er zunächst das Konservatorium in Dresden, um sich ebenfalls der Musik zu widmen. Seine Neigung führte ihn jedoch zur Malerei. Er ließ sich deshalb Ende Okt. 1887 in die Dresdner Kunstakad. aufnehmen, wo er schon nach vier Jahren in den Malsaal aufrücken konnte. Nach einer längeren Unterbrechung seines Studiums an der Akad. vollendete er dieses 1895—1899 im Atelier G. Kuehls. Seitdem lebt er als Maler in seiner Vaterstadt und ist auf den großen Kunstausstellungen in Dresden, Berlin, München und Leipzig vielfach vertreten. Er malt Porträts und Innenbilder, vorzugsweise aber Landschaften und zeigt dabei einen starken Einschlag ins Romantische. Alte Brücken, Rathäuser, Wehre sind Gegenstände seiner Darstellung; besonders aber liebt er die stillen Dörfer und Städtchen am Wasser. So hat er wiederholt Ansichten aus dem Neckarland, namentlich von der Enz geliefert. Seine Bilder sind in Öl, Aquarell oder Gouache gemalt; sie gingen meist in Privatbesitz über. Einige Tusch- bez. Aquarellzeichnungen F.s wurden in der Münchner „Jugend" veröffentlicht.

Matrikel der Dresdner Kunstakad. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906 p. 98. — Dreßler, Kstjahrb. VI 176*. — Katal. der Kstausst. zu Dresden 1899—1914 (Deutsche 1899; Internat. 1901; Große 1904, 1908, 1912; Sächs. 1906; Große Aqu.-Ausst. 1909, 1911, 1913; Dresdn. Kstgenoss. 1909, mit Abbild.; Kstlerverein. Dresden 1910, 1914; Sächs. Kstverein 1912 [Ausst. moderner Kstwerke aus Privatbes.], 1914 [Verlosung]); Leipzig (Jahresausst. 1913); Berlin (Große 1898, 1899, 1900, 1911, 1912, 1914) und München (Glaspalast 1908, 1914). *Ernst Sigismund.*

Fritzsch (Fritsch), Johann Christian Gottfried, Kupferstecher, geb. um 1720 in Hamburg, † das. 1802 (oder 1803); Sohn u. Schüler von Christian F. u. jüng. Bruder von Christian Friedrich F. Lebte einige Zeit (1751—57) in Leipzig und Amsterdam, verarmte später und soll in Dürftigkeit gestorben sein. Er stach in Leipzig das Bildnis des Dichters F. v. Hagedorn nach D. van der Smissen; 1749 Illustrationsblätter zu Langermann's „Münz- und Medaillenvergnügen", Hamburg; um 1775 mehrere Bildnisse für G. Schützens „Ältere Geschichte Hamburgs"; für Kruseus' „Allg. Hamb. Contorist", 1782. Der letzte unter seinen zahlreichen Porträtstichen, die sich teilweise durch gute ornamentale Umrahmung auszeichnen und vielfach nach bekannten Gemälden ausgeführt sind, war das Bildnis des Prof. Büsch für das „Hamb. Neue Taschenbuch". Wir nennen noch folgende Porträts: Georg III. und Königin Charlotte von England, nach Zoffany u. B. West; Katharina II. (Brustbild, oval, nach Erichsen, Vignette etc.); Paul I. als Großfürst, nach C. L. Wasmuth; Gustav III. von Schweden; Graf Friedrich von Anhalt; Graf Rasumowsky; Minister Graf Bernstorff, Kopie nach Lahde (1797); Graf von Bredal (1771); General Dumouriez (Schabbl. selten); Oporinus, Prof. in Göttingen, nach W. Büsch; der Philosoph u. Historiker Formey; die Prediger v. Essen in Riga, nach J. G. Becker (1763), Nicolaus Bützow in Petersburg, nach L. C. Pfauser (1754) u. Liebrecht in Hamburg, nach C. G. Ringe (1777); die Dichterin Johanna Ch. Unzer in Altona. Aus seiner Leipziger Zeit stammen die Bildnisse Gellert's und der Rahel Christine Börner in Leipzig († 1750). Dazu kommen als Gelegenheitsarbeiten: Illumination des Hauses des russischen Residenten am sächsischen Hofe . . 1730, gelegentlich der Krönung der Kaiserin Anna; Brand eines Dorfes bei Hamburg (Schabbl. selten).

Lit. für die Familie F.: Füßli, Kstlerlex. I. u. II. Teil. — Nagler, Kstlerlex.; Monogr. II. — Hamburg. Kstlerlex. 1854 (u. hdschr. Nachträge im Hamb. Staatsarch. u. Bibl. des Hamburg. Geschichtsver.). — Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg, 1881 I, II. — Rump, Lex. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Stierling, F. v. Hagedorn, in Mitt. a. d. Mus. f. hamb.

Gesch. II, 1911 p. 57, 64 f. (Abb.), 67 (Abb.), 68 f., 70 ff., 75. — Bau- u. Kstdenkm. Schlesw.-Holst. II 147, 336, 634; III 20. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. II (1896) 595. — Strunk, Cat. over Portr. af det danske Kongehuus, 1881 I; Cat. ov. Portr. af Danske etc. 1865 (passim). — Kramm, Levens en Werken der Hollandsche . . Kunstschilders, I (1858). — van Someren, Cat. van Portretten van Nederl. 1891 II, III. — Rowinsky, Lex. Russ. Porträtstiche (russ.), 1886 ff., Reg. IV 750. — Graf Hutten-Czapski, Kat. sein. Samml. poln. Porträtst. (poln.), Krakau 1901. — Cat. engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.), 1908 ff. I 411; II 30, 307; III 33, 166. — Cohen, Livres à gravures, 1912. — Wustmann, Der Leipzig. Kupferstich (Neujahrsbl. d. Bibl. . . III), 1907. — Huber, Cab. Winkler, Cat. raisonné, I 276. — Heinecken-Ms. im kgl. Kupferstichkab. Dresden. — Cust, Index of Artists, Brit. Mus. I 47; II 202. — Hdschr. Kat. Samml. Tesdorpf im Hamburg. Mus. für Kst u. Gew. p. 495, 497, 560 ff. — Lemberger, Bildnisminiat. in Skandinavien, 1912 I, II. — Verst. Kat. Samml. Frisch (J. Hecht, Hambg, 1901), No 21, 534, 764, 1020, 1247. — Mitt. des Ver. f. Hambg. Gesch. II 64; VIII 538; IX 143, 230. — Hohenzollernjahrb. IV (1900) 219 (Abb.); VII (1903) 14 (Abb.). — Mitt. d. Ver. f. die Gesch. Berlins, XVIII (1901) 61, 76 (Abb.). — Staryje Gody (russ.), 1910 Jan. p. 63; Febr. p. 54; Okt. p. 52; Nov. p. 58. — Liss-Ms., Bibl. U. Thieme, Leipzig. — Mit Notizen von Th. Raspe.

Fritsch, Johann Kaspar, Maler aus Freudenthal. Von ihm 4 Bilder der Evangelisten aus d. J. 1808 in der Pfarre zu Mährisch-Trübau.

Mitt. Erzh. Rainer-Mus. Brünn, 1916 p. 6.

Fritsch, Josef, Bildhauer, geb. 1840 in Setzdorf (österr. Schlesien), Schüler der Wiener Akad.; bis nach 1893 in Wien tätig, 1901 als in Ulm ansässig erwähnt. Er arbeitete mehrfach dekorative Bildwerke für Wien, darunter Zwickelreliefs für das naturhist. Hofmuseum, die Gruppe der Vindobona für das neue Rathaus. Im Hofburgtheater von ihm einige Bildnisstatuen von Schauspielern.

Eisenberg, Das geistige Wien, I [5] (1893).

Fritsch, Josef Anton, Bildhauer, geb. zu Holleschau in Mähren 1714, † zu Tobitschau 1770. Er kam zuerst zum Olmützer Bildhauer Andreas Zonner in die Lehre u. war dann Schüler Raph. Donners an der Akad. in Wien. Mit Unterstützung des Freih. Amand Anton Peterwaldsky v. Peterswald vollendete er seine Studien in Italien, wo er sich mehrere Jahre aufhielt. Er ist der bedeutendste Bildhauer Mährens in der Barockzeit. Von seinen Arbeiten, die sich durch richtige u. schöne Maße, ausdrucksvolle Behandlung u. zarte Anmut auszeichnen, sind hervorzuheben: die Figuren an den Altären der Holleschauer Pfarrkirche; „Christus in Gethsemane", „Christus am Kreuz" u. die Grabfiguren in der Graf Rottal'schen Gruftkapelle in Holleschau u. sämtliche Holzfiguren in der dortigen Filialkirche St. Anna, sowie als bedeutendstes Werk (1740) endlich die Ausschmückung des Friedhofes u. der Gruft seines Gönners Freih. v. Peterswald in Strzilek: 4 mächtige Vasen, welche in figurenreicher Darstellung die Schöpfung, den Sturz der Engel, das jüngste Gericht u. die Hölle versinnlichen und gleich den zahlreichen Putten auf den Postamenten der Balustrade (Symbole der Gegenwart u. Zukunft, der Freude u. Hinfälligkeit des irdischen Lebens) den Gottesacker zu einer besonderen Sehenswürdigkeit gemacht haben.

Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — Prokop, Markgrafsch. Mähren etc., 1904 IV 1241, 1247, 1251. — Mitt. d. k. k. Zentralkomm. 3. F. V (1906) Sp. 117 ff. (mit Abb.). — Ceroni, Gesch. d. bild. Kste in Mähren etc. III (Ms. des Mähr. Landesarch.). *W. Schram.*

Fritsch, Melchior, Landschaftsmaler, geb. 2. 1. 1826 in Wien, † 5. 5. 1889 das. Schüler der Zeichenschule der Akad. unter Mössmer sowie von Jos. Höger u. Franz Steinfeld. Im Malen Autodidakt, bildete er sich auf Reisen nach Tirol, Steiermark, Italien, Orient, Paris u. Deutschland. Seit 1851 war er in den Ausst. des Wiener Kunstvereins vertreten sowie gelegentlich auch auswärts, z. B. Paris 1867, Berlin 1886. F.s Stoffgebiet waren besonders Wald- u. Gebirgslandschaften; besonders gerühmt werden seine Aquarelle (eines in der k. k. Gemäldegal., Wien). Vertreten ist F. in der Akad. zu Wien (Sommerlandschaft, 1870), im Ferdinandeum zu Innsbruck, in der Landesgal. zu Linz, im Mus. zu Mülhausen (Elsaß). — Das histor. Mus. zu Wien bewahrt Lithogr. nach F.s Bildniszeichn. der Schauspieler K. Treumann, Scholz und Nestroy (No 1432, 1434—36).

v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr., IV (1858). — v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Singer, Kstlerlex. — Kstchron. XXIV (1889) 556; N. F. I (1890) 152 f.

Fritsch (Fritz), Sigmund Anton, wird 1737 als Maler unter d. „Universitätsschutz" in Wien aufgenommen, verliert 1733 bis 1745 mehrere Kinder, †, 54 Jahre alt, am 5. 11. 1749. Sein Sohn Adolf seit 7. 10. 1756 als Scholar der Porzellanfabrik an der Akad.

Totenprot. d. Stadt Wien. — Aufnahme-Prot. d. Akad. u. Matrikelbuch im Univers.-Arch. in Wien. *A. Haidecki.*

Fritsch, Willibald, Bildhauer in Berlin, geb. 16. 5. 1876, Schüler der Unterrichtsanstalt am Kunstgewerbemus. und der Akad. das. unter Manzel. Stellt seit 1900 auf der Berl. Großen Kunstausst. Bildnisbüsten und Kleinbronzen aus, vorwiegend Reiterstatuen, z. B. der deutschen Kaiserin und des Kronprinzen. 1910 zeigte er den Entwurf zu einem Denkmal Peters d. Gr. für Riga (nicht ausgeführt). 1914 schuf er eine dekorative Gambrinusfigur für das Berliner Bierhaus Siechen.

Dreßler's Kstjahrb. [7], 1913. — Kat. Gr. Kst-

ausst. Berlin 1900, 04, 06, 08—14; Kriegsbilder-Ausst. Akad. Berlin, 1916.

Fritsche, Bartholomäus, Bildnismaler in Königsb. i. Pr. In den Rechnungsbüchern der herz. Rentkammer findet sich unter 15. 7. 1605 die Eintragung „Bartholomaeo Fritschens, Controfeitern, f. 3 Bildnisse der f. Fräulein". In Betracht kämen drei 1605 in Öl auf Leinwand gemalte Bildnisse der 3 Töchter des Markgrafen Joh. Sigismund: Anna Sophia, Maria Leonora u. Katharina im Königsberger Schlosse, doch ist die Ausführung durch F. recht fraglich, da seit 1602 Daniel Rose preuß. Hofmaler war.

Ehrenberg, Die Kst am Hofe d. Herzöge v. Preußen, 1899 p. 108, 269. —*u*—

Fritzsche, F. G., Maler in Sachsen; von ihm ein „F. G. Fritzsche pinxit A. 1719" bez. Bildnis des Grafen H. von Bünau in Schloß Püchen bei Wurzen und wohl auch ein angeblich „S. G. Fritzsche pinx. 1719" bez. Knabenbildnis in Schloß Lossa bei Wurzen.

Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XIX—XX 164, 232.

Fritzsche, Georg, Kunsttöpfer, geb. 1698 in Meißen, tätig in der dortigen Porzellanmanufaktur bereits 1715 und noch 1731, wird 1728 als der einzige in der Fabrik bezeichnet, der mit Porzellanmasse geschickt umzugehen verstehe. Zimmermann hält F. für den ersten selbständigen Plastiker der Manufaktur u. weist ihm einige unbeholfene Figuren zu.

Berling, D. Meißner Porzellan usw. 1900 p. 17, 42, 185 und Festschrift d. Meißn. Porzellanman., 1910 p. 11 f. — Zimmermann in Mitteil. aus d. sächs. Kstsamml., V (1914) 73 ff.

Fritsche (Fritzsche), George Christian, Maler in Dresden, Ende 17. Jahrh. War „churfürstlich sächsischer Inventionsmaler" und bemalte 1681 die Orgel der Petrikirche in Görlitz, 1695 die Emporen der Petri-Paulikirche in Zittau.

Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. schles. Maler, 1882. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, XXX 36 f.

Fritzsche, Hans, Baumeister u. Bildhauer in Freiberg (Sachsen), 1613—46 erwähnt. Knebel schreibt ihm die 1638 gestiftete „Bergmannskanzel" im Dom zu. Sein Sohn ist der Goldschmied Johann Caspar F., der 1664 Bürger wird und 1706 †. Er fertigte 1683 ein silbernes Kruzifix für die Goldschmiede-Begräbnisgesellschaft; erhalten von ihm ein Schild mit Emailmalerei von 1681 am Hauptscheibenkönigsschmuck der Schützengilde.

Knebel in Mitt. d. Freiberger Altertumsver., XXXI (1894), XXXIV (1897).

Fritsché, Jean-Jules Charles, Landschaftsmaler, Dilettant, von Lausanne, geb. 11. 12. 1839. Beteiligte sich an Genfer und allg. schweizer. Ausstell. (1856 schweiz. Kstverein).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I.

Fritzsche, Otto (Theobald O. Wilhelm), Bildhauer, geb. 1. 3. 1832 in Altenburg, † 9. 9. 1899 in Dresden. Erlernte zunächst das Drechslerhandwerk und konnte erst im Alter von 22 Jahren die Künstlerlaufbahn einschlagen. Mich. 1854 fand er Aufnahme in der Kunstakad. zu Dresden. Sehr rasch machte er deren drei Klassen durch, erhielt schon Mich. 1856 für eine Konkurrenzfigur „Der Discuswerfer" die kleine silb. Medaille und trat Ostern 1857 in das Atelier Ernst Rietschels über. Hier blieb er bis zum Tode dieses Meisters 1861, von ihm bald als einer seiner besten Schüler geschätzt. Auch mit E. Hähnel, der Rietschels Schüler u. Atelier übernahm, war F. befreundet. Er schuf Porträtbüsten und Reliefs von großer Sorgfalt in der Ausführung, schmückte auch zahlreiche Villen mit plastischen Arbeiten, ebenso einige große öffentliche Gebäude Dresdens. Namentlich erwähnenswert sind: die Apostelfiguren Petrus und Paulus in der vormaligen Kreuzkirche (leider durch den Brand 1897 vernichtet) und zwei Zwickelfüllungen am neuen Akademiegebäude „Schaffen" und „Betrachten". F.s Hauptwerk jedoch ist das Kriegerdenkmal für seine Vaterstadt Altenburg, dessen Ausführung ihm auch den Titel eines Herzogl. Altenburg. Professors eintrug.

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — Dresdn. Anzeiger vom 12. 9. 1899 p. 27 u. vom 13. d. M. p. 25. — Dresdn. Geschichtsbl. VIII (1899) No 3 p. 200. — A. Bettelheim, Deutsch. Nekrolog IV (1900) 141* (mit falschem Vornamen). — Die Kunst I (1900) 116. — Dresdn. Kstausst.-Kat. 1864 No 799; 1867 No 783.

Ernst Sigismund.

Fritzsche, Otto (Julius O.), Maler, geb. 28. 3. 1872 in Dresden, lebt das. Seit Ostern 1890 Schüler der Dresdner Kunstakad. und bereits Ostern 1894 von Herm. Prell in sein Meisteratelier aufgenommen. 1895 wurde F. mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet, 1896 verlieh ihm die Akad. das große Reisestipendium. In dessen Besitze verließ F. im Mai 1897 die Dresdner Hochschule, um sich auf Reisen weiterzubilden. Im selben Jahre erregte er mit seinem Ölbilde „Susanna im Bade", dem ersten, das er öffentlich zeigte, Aufmerksamkeit. Seine Studienreise führte F. über mehrere deutsche Kunststädte nach Paris, wo er die Acad. Julian besuchte. Im Frühjahr 1898 stellte er dort im Salon der Soc. Nat. des B.-Arts drei Landschaften aus. Nach einem anderthalbjähr. Aufenthalte in Paris ging er noch auf ein halbes Jahr nach Rom und kehrte im Mai 1899 nach Dresden zurück. Diesen Ort vertauschte er Anfang 1900 mit München. Hier malte er Landschaften aus der Chiemseegegend sowie Bildnisstudien; mehrere solcher Werke zeigte er im Münchener Kunstverein. Erwähnung verdient ein Titelblatt

(Kopf) zu No 32 der „Jugend" von 1902. Ende März 1902 zog Fr. wieder nach Dresden und ist das. geblieben. Jetzt fand er auch Gelegenheit, sich an einer größeren Arbeit zu betätigen, die wohl als sein Hauptwerk bezeichnet werden kann: das im Sommer 1904 vollendete Wandbild für den Festsaal des Kgl. Lehrerseminars zu Stollberg i. Erzgeb. An öffentlichem Orte befinden sich sonst nur zwei Gemälde von F.: „Dresdner Vogelwiese" (ein großes, figurenreiches Bild, gemalt 1910, im Neuen Rathaus zu Dresden) und „Im Kornfeld" (seit 1897 im Städt. Mus. zu Braunschweig); Kopien von ihm nach L. Sylvestre und H. Prell besitzen die Kgl. Kunstgewerbeschule und das König-Georg-Gymnasium in Dresden.

Akten der Kgl. Kunstakad. zu Dresden. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906 p. 98. — Dreßler, Kstjahrbuch I, 76; VI, 177*; VII (1913). — Katal. der Kstausst. in Dresden 1897—1914 (Intern. 1897, 1901; Große 1904; Sächs. 1906; Sächs. Kstverein 1909 [Bildnisausst. deutscher Kstler]; Kstsalon Richter 1914 [Prellschule]); Berlin (Wertheim 1906, 1907; Große 1907) und München (Kstverein 1901). — Kunst für Alle 1897. — Besprechungen: Dresdn. Anzeiger vom 1. 10. 1900; Münch. Neueste Nachr. 1901 No 194, 364; Allgem. Zeitung f. Chemnitz u. Erzgeb. 1904 No 232. — Mitteil. des Kstlers.

Ernst Sigismund.

Fritsche, Pierre, Miniaturmaler in Paris, 1791 noch tätig, Schüler des Ign. Jean V. Campana, bei dessen Tode 1786 F. eine Forderung für gelieferte Arbeiten geltend macht. Mitglied der Lukasakad., in deren Ausst. er 1774 sein Rezeptionsstück und eine Miniatur „Frauen mit Kindern" zeigte. Graf Lanckoroński-Brzezie, Wien, besitzt von F. Bildnisminiaturen von 1778. — Vielleicht ist er identisch mit einem Fritsch, 1763—65 als Figuren-, besonders Kindermaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Maze-Sencier, Livre des collect., 1885 p. 517. — Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1825, 1907. — Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel., 1906 p. 324. — Nouv. Arch. de l'art franç., 2. sér., VI (1885) 192: Friche. — Kat. Miniat.-Ausst. Wien 1905 p. 223.

Fritschmann (Fritz, Fritzscheman), Maler („Guntrifeier"), Baumeister und Uhrmacher aus Ulm, seit 1407 in Basel erwähnt, † vor 1429.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905) u. Suppl.

Fritte, Dieudonné, Holzschnitzer in Nancy, 1722/3 für S. Sébastien das. tätig.

Vial, Marcel et Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Fritz, Karikaturist, = *Tronsens,* Charl.

Fritz, Andreas, dän. Maler, geb. 2. 11. 1828 in Mou bei Aalborg (Jütland), lebte um 1896 in Louisehøj bei Aarhus (Jütland), † 22. 2. 1906; studierte 1845—48 und — nach 3jähr. Militärdienst — 1851—55 an der Akad. zu Kopenhagen, die ihn 1853 u. 1855 durch Medaillen auszeichnete, wie auch unter Chr. Købke's, J. V. Gertner's u. V. Marstrand's Leitung, besuchte 1855 Paris und ließ sich dann in Aarhus als Porträtist und Landschaftsmaler nieder. Die Kopenhagener Akad.-Ausst beschickte er, nachdem er schon 1856 ebenda eine „Jütländische Schnitterin" ausgestellt hatte, erst seit 1870 mit jütländischen Stimmungslandschaften, die ihm alsbald zu ansehnlichem Ruf verhalfen, und von denen „Bereifte Birken bei Sonnenaufgang" 1871 in das Mus. zu Aarhus, „Dünenwälder bei Aarhus" 1879 in den Bes. des Kopenhagener Kunstvereins gelangten (cf. Abb. bei S. Müller p. 113). Noch 1896 war er in der Lübecker Kunstvereins-Ausst. mit einigen Öllandschaften vertreten. Neben Landschaften u. Porträts (ein nach seiner Vorlage lithogr. Bildnis des Geistlichen A. Chr. Krog ist signiert „A. Fritz del. 1847") malte er auch einige Altarbilder für jütländ. Kirchen. — Sein Sohn Marcus Bech F. (geb. 22. 5. 1868 in Aarhus, seit 1890 Schüler der Kopenhagener Akad. und P. S. Krøyer's) stellte seit 1893 in Kopenhagen gleichfalls jütländische Waldlandschaften aus.

S. Müller, Nyere Dansk Malerkunst, 1884 p 111 ff. (m. Abb.). — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I 281 ff. u. 628. — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh., 1907 p. 73. — Strunk, Saml. over Portr. af Danske etc., 1865 p. 330. *

Fritz, Anton, deutscher Kupferstecher, tätig in Rom 1. Hälfte 18. Jahrh. Stach 1715 ein Hochzeitsfest Buonsignori-Sergardi, 1719 nach A. Masucci die Hochzeit Jakob's III. Stuart mit Clementine Sobieski, Bildnisse der Elisabeth Farnese, Königin von Spanien, des hl. Camillus de Lellis; ferner kennt man Stiche F.s nach P. Berettini, S. Conca, Rosalba Salvioni u. and. Auf einem Blatt bezeichnet er sich als „S. C. M. Caroli VI. Sculptor Ant. Friz".

Füßli, Kstlerlex., 1779. — Gandellini, Not. istor. degli intagl. ², II (1808). — Zani, Enc. met. IX. — Heinecken, Dict. d. Art., II 481, III 388, IV 273 f., u. Ms. Bd VIII (Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden). — Kupferstichsammlg d. Cav. Ghezzi in d. Vatikan. Bibl. Ottobon. 3111 fol. 97. — Notiz von Fr. Noack.

Fritz, August, Landschaftsmaler, geb. 1843 in Ober-Ramstadt bei Darmstadt, Schüler von K. L. Seeger in Darmstadt, der Karlsruher Kunstschule und der Münchner Akad., 1878 in Darmstadt tätig, malt besonders deutsche Waldlandschaften in Öl und Aquarell.

Seubert, Kstlerlex., 1878. — F. v. Böttticher, Malerwerke 19. Jahrh., 1891.

Fritz, Georg (Maler, † 1609), s. *Fitz.*

Fritz, Georg, Maler, um 1711 in Prag nachweisbar, wohl identisch mit Georg Fritzen, der aus Eggmühl in Bayern nach Prag kam u. 1710 das Bürgerrecht erwarb.

Bürgerbuch (Kleinseite) No 570 Fol. 203 und Geburtsbrief (Sign. IV — 31067) im Prager Stadtarchiv. — Dlabacž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815.

Fritz, Heinz, Bildhauer, geb. 12. 6. 1873 in Köln; zunächst in einer kirchlichen Kunstanstalt tätig, besuchte er 1891/3 die Kunstgewerbeschule in Düsseldorf und wurde 1896 Schüler Karl Janssen's an der Akad. das. 1897 trat er in die Dombauhütte zu Metz u. ließ sich 1899 in Stuttgart nieder. Hier schuf er dekorative Skulpturen, u. a. am neuen Rathause, und seit 1904 vornehmlich Bildnisbüsten, z. B. des württemb. Königspaares.

Jansa, Dtsche bild. Kstler, 1912. — Baum, Stuttgarter Kst d. Gegenw., 1913. — Kat. Kstausst. Stuttgart 1913, 1914.

Fritz, Hermann (Max Daniel H.), Bildhauer und Kleinplastiker, geb. 13. 7. 1873 in Neuhaus (Thür.), lebt in Dresden. Seine erste Anleitung zur Kunst erhielt er bei L. Hutschenreuter in Lichte (Thür.). 1898 siedelte er nach Dresden über und bildete sich dort selbständig weiter. F. hat einige größere plastische Arbeiten geschaffen: so eine Christusfigur (in Kalkstein ausgef., Staatsauftrag, für die Kirche zu Harthau bei Chemnitz i. Sa.) und Grabdenkmäler auf Friedhöfen in Dresden, Liegnitz, Gera-R. u. a. O.; auch Bronzestatuetten und Porträtbüsten sind von ihm bekannt geworden (Meine Mutter, Bronze, 1912; Mädchenkopf, Wachs, 1914, im Stadtmus. Zwickau). Sein Hauptgebiet ist aber die Kleinplastik, wo er in der Wiedergabe von Tieren Treffliches leistet. Mit besonderer Vorliebe stellt er Bären, einzeln oder in Gruppen, in ihrer köstlichen Unbeholfenheit dar. Eine Anzahl solcher Bronzefigürchen ist in den Besitz des sächs. Staates übergegangen u. befindet sich jetzt in Dresdner Ministerialgebäuden. Für die Skulpturensamml. im Albertinum zu Dresden wurden 1905 ein Bronzepetschaft Elefant, 1909 ein Strauß auf Sockel (Bronze u. Serpentin) und eine Bronzegruppe junger spielender Bären angekauft. Auch als Schöpfer von Medaillen und Plaketten hat F. sich bewährt. So fertigte er 1905 für das Kgl. Sächs. Ministerium des Innern das Modell zu einer Staatsmedaille für Kunstgewerbe, 1907 die Preisplakette für die Internat. Gartenbauausst. in Dresden. Eine Lenbachplakette von ihm besitzt das Stadtmus. Posen; andere Arbeiten dieser Art sind im Dresdner Kunstgewerbemus. zu finden. Endlich hat F. der Porzellanmanufaktur zu Meißen einige Entwürfe für Porzellanfiguren geliefert, die sich dem Material in geschmackvoller Weise anpassen. Seine neuesten Arbeiten sind vier Kindergruppen für eine Brücke in Aue (Voigtl.) und vier Monumentalfiguren liegender Löwen für den Lichthof eines Ministerialgebäudes in Dresden (Staatsauftrag).

Akten der Kgl. Kstakad. zu Dresden (Akadem. Rat, Kunstfonds). — Singer, Kstlerlex., Nachtrag 1906 p. 98. — Dreßler, Kstjahrbuch VI, 176*; VII (1913) 630. — Degener, Wer ist's? VII (1914) 470. — Katal. der Kstausst. zu Dresden 1904—1915 (Große 1904, 1908, 1912; III. Deutsche Kstgewerbe-Ausst. 1906 p. 67 u. 71; Sächs. 1906; Große Aqu.-Ausst. 1911, 1913; Kstlerverein. Dresden 1910, 1915), München (Sezession 1910, 1911; Glaspalast 1908, 1913) u. Berlin (Große 1906—1908, 1910, 1914). — Mitteil. des Kstlers. *Ernst Sigismund.*

Fritz, Johann, Porträtmaler, geb. in Wien, tritt das. am 7. 11. 1760 in die Akad. ein u. † 26. 2. 1789, 47 Jahre alt.

Aufn.-Prot. d. Akad. u. Totenprot. d. Stadt Wien. *A. Haidecki.*

Fritz, Johann Friedrich (Johan Frederik), Maler u. Lithograph, geb. in Wandsbeck (Holstein) 31. 7. 1798, † in Altona 1. 3. 1870. Lernte zuerst in Hamburg und besuchte dann die Akad. von München und Kopenhagen (seit 1823). Hier stellte er 1824—26 einige Genrebilder aus, u. a. „Norwegische Kaufleute" und „Kaffeehaus in Wien". Wahrscheinlich im Ausland entstanden, gelangten diese Bilder in die kgl. Sammlung. F. kehrte darauf nach Holstein zurück und gründete um 1827 mit dem Schriftlithographen H. P. Behrens in Flensburg eine später von ihm allein geleitete Steindruckerei, die er nach Ausbruch des Krieges von 1848 zuerst nach Rendsburg, dann nach Altona verlegte. F. war ein sehr fruchtbarer Künstler, nicht nur als Porträt-, Genre- u. Landschaftsmaler, sondern auch als Lithograph. Zu den frühesten Erzeugnissen seiner Anstalt gehören Bøhndels Zeichnungen nach dem Brüggemann'schen Altar. Die bedeutendsten Platten seiner Anstalt hat F. selbst gezeichnet, darunter als die größte u. bedeutendste „Die Hamburger Börse" (um 1860), mit ungefähr 200 Figuren, darunter gegen 80 Porträts. Wir nennen ferner: Ansichten von Lyngbye und Charlottenlund; Friedrich VI. auf dem Paradebett; Christian VIII. mit seiner Familie im Park von Sorgenfri; Turnfest in Rendsburg; Schlesw.-Holsteinische Volksversammlung in Rendsburg 1864. In seiner Frühzeit (um 1819—24) war F. als Lithograph in der Anstalt Ch. Fuchs in Hamburg tätig: Porträt des Türken Ismael Gibraltar nach Suhr. Andere Lithographien von F. befinden sich im Hamburger Mus. für Kunst u. Gewerbe u. in der dortig. Samml. E. Rump.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 I. — E. Zimmermann, Gesch. der Lithogr. in Hamb., 1896. — E. Rump, Lex. der bild. Kstler Hamb., 1912. — Strunk, Cat. ov. Portr. af Danske etc. 1865 p. 615. — Hdschr. Kat. Samml. Tesdorpf im Mus. f. Kst u. Gew., Hamburg. — Verst.: Kat. Samml. Frisch (J. Hecht, Hamb. 1901), No 455. — Mit Notiz v. Th. Raspe.

Fritz, Johann Ludwig, balt. Maler, geb. 26. 4. 1811 in Riga, † 26. 5. 1848 in Rom. Seit 1833 Schüler J. K. Roessler's an der Akad. zu Dresden, seit 1837 in München weitergebildet u. seit 1846 in Rom ansässig, malte F. Historienbilder wie „Tobias' Abschied von seinen Eltern" (1837, Tuschentwurf dazu im Städt. Mus. zu Riga), „Raub des Ganymed durch den Adler des Zeus" u. „Propheten u. Patriarchen" (mit Th. Rickmann von F. gem. nach P. Cornelius' Karton, Ölbild im Städt. Mus. zu Riga).

W. Neumann, Lex. Balt. Kstler, Riga 1908. — Mitt. F. Noack's aus röm. Archiven (Deutscher Kstlerverein u. Pfarrb. der Evang. Kirche zu Rom).

Fritz, Marcus Bech, s. *Fritz,* Andr.

Fritz, Max, Landschaftsmaler, geb. 14. 7. 1849 in Berlin, tätig in Detmold. Schüler von Alex. Geyer in Berlin, bildete sich F. durch Studium der Natur weiter; er lebte seit 1869 in Nordamerika, dann in Dresden, München, Berlin, Lübben (Spreewald) und zog 1913 nach Detmold. Vorwiegend Aquarellmaler, beschickt er seit 1881 zahlreiche deutsche Ausstell. (darunter die Große Berliner Kunstausst. 1896—1900, 1904, 1908 f., 1911—14) mit Ansichten der verschiedensten deutschen Gegenden, häufig in zarter Frühlingsstimmung. Er ist vertreten in den Mus. zu Altenburg (Altes Städtchen, 1888) und Erfurt (Hafenbau, 1900) sowie vielfach in Privatbes., z. B. in den Schlössern zu Dresden und Gotha.

Das geist. Dtschland, 1898. — v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1895) 336, 972. — Kstchronik 1886—94 (XIV [1903] 436 falsche Todesnotiz).

Fritz, Max Herm., = *Fritz,* Hermann.

Fritz, Peter, Goldschmied in Memel, seit 1674 nachweisbar, † 73jährig 2. 3. 1714. Sein Zeichen tragen 2 Kelche von 1684 u. 1691 und eine Taufkanne von 1706 in der Johanniskirche.

Sembritzki in Altpreuß. Monatsschr. XL 524 f., 538 nebst Nachtr.

Fritz, s. auch *Friedrich* und *Fritsch.*

Fritze, Margarete Auguste, Bildnismalerin, geb. 28. 10. 1845 auf Rittergut Dreileben (Reg.-Bez. Magdeburg), Schülerin von Grützner und Liezen-Mayer in München und von Canon in Wien. Seit 1880 in Stuttgart, seit 1886 in Berlin tätig, wo sie die Ausstell. d. Akad. 1878, 80, 86—92 und 1893 die Große Kunstausst. beschickte. Sie zeigte hier, wie auch auf verschiedenen anderen deutschen Ausstell., z. B. in Bremen 1880, 1890, Lübeck 1878, außer Bildnissen ein größeres Genrebild: In der Fremde (Savoyardenknabe mit Drehorgel).

H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891). — Ausst.-Kat.

Fritzel, Wilhelm, Landschaftsmaler in Kaiserswerth bei Düsseldorf, geb. zu Hamburg am 16. 10. 1870, studierte 1891—1897 auf der Düsseldorfer Kunstakad., wo E. Dücker und O. Jernberg seine Lehrer waren. Vornehmlich von Dücker übernahm er den unbedingten Respekt vor der Natur. Auch hat F., wie Dücker, an der Ostsee, auf Bornholm und auf Rügen gemalt; seine besten Bilder verdankt er jedoch den landschaftlichen Reizen des Niederrheins. „Die Schilderung der niederdeutschen Landschaft in ihrer einfachen Schönheit und Größe" ist nach F.s eigenen Worten sein Hauptthema. Er liebt klare und helle Beleuchtung und erweist sich in seinen sehr zahlreichen Werken als guten Beobachter. Das Technische ist wie bei vielen neueren Düsseldorfer Landschaftern (Lins, Hardt, Hambüchen) etwas robust; eine feinere Tonigkeit, wie sie in der besten Düsseldorfer Zeit Tradition war, wird vermißt. Auch stört gelegentlich das übergroße Format der Gemälde. Hauptbilder F.s sind: Herbsttag in den Rheinwiesen, Vorfrühling, Vom Mühlenberg, Aufziehendes Gewitter (Niederrhein). Die städt. Gal. in Düsseldorf besitzt von ihm eine Flußlandschaft (1912) und „Herbsttag an der Hunte" (1913), außerdem zwei Bilder in der Samml. Schoenfeld. In Düsseldorfer Privatbesitz befinden sich zahlreiche seit 1902 entstandene Landschaften. F. ist Mitglied der Allgem. D. Kunstgenossenschaft und der Freien Vereinigung Düsseldorfer Künstler.

Mitteil. d. Kstlers. — Dreßler, Kstjahrbuch, 1909 ff. — Sondergabe des Kstvereins f. d. Rheinlande u. Westfalen, 1911 p. 50. — W. Schäfer, Bildh. u. Maler in den Ländern am Rhein, 1913, p. 118 u. 160. — Kstchron. N. F. X 346; XI 465. — Kst f. Alle XIV (1899). — Die Kunst XI. — Die Rheinlande I Juli 1901 p. 46. — Kat. d. städt. Gal., Düsseldorf. — Kat. der Ausst. im Düsseldorfer Kstpalast, seit 1902 regelmäßig, meistens mit Abb., u. der Gr. Kstausst. in Berlin seit 1897. *Walter Cohen.*

Fritzius (Fritzchius), holl. Zeichner u. Stecher, hat mit Hulk u. Godin gearbeitet an den Illustrationen von L. S. Merciers „Théâtre complet", Ausg. 1778 ff.

Portalis, Les Dessin. d'Illustr. 1877 p. 684. — Cohen, Livres à grav., [8] 1912.

Fritzsch, s. unter *Fritsch.*

Fritzsche, s. unter *Fritsche.*

Friulano, s. damit verbund. *Vornamen.*

Frixione (Frixono), s. 1. Artikel *Frisoni.*

Frizeri (oder Fuseri), Bastiano, Maler in Nizza aus Fossano. Eine 1507 dat. Schneemadonna von F. in der Kirche zu Briga (Piemont).

Cat. Expos. rétrosp. Nizza 1912 p. 111.

Frizon, Auguste Joseph Xavier, franz. Bildhauer, geb. 12. 11. 1839 in Crest (Drôme), seit 1857 Schüler der Pariser Ecole des Beaux-Arts; beschickte 1859—83 den Salon mit Bildnisbüsten und der Gipsgruppe Herkules und Antäus (Mus. Ajaccio). Seine

Bronzebüste des Louis Delahaye im Mus. zu Louviers.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913).

Frizzi, Federigo, Bildhauer, geb. in Florenz bald nach 1470. 1519 ist er in Rom ansässig und stellt Michelangelo's Christus in S. M. sopra Minerva auf: er bessert geringe Schäden aus und liefert Basis und Umrahmung. 1522 wird er nochmals in Rom mit einem Grabmal für Bologna erwähnt.

Pini-Milanesi, Scritt. di art. ital., 1876 ff. No 102. — Thode, Michelangelo, Krit. Untersuch., II (1908) 228, 259—67.

Frizzle, Ob., Mezzotintstecher; man kennt von ihm ein Blatt nach J. Steen: „The content dutchman", das 1773 in London herauskam.

Nagler, Kstlerlex. XVII 240.

Frizzoni, Thomas, taubstummer Maler u. Mechaniker, geb. 1760 in Celerina (Oberengadin), † 1845 in Bergamo. Schüler der Akad. in Florenz, weitergebildet in Rom. Außer Landschaften in seinem Hause in Celerina und zahlreichen Kopien kennt man von F. mehrere Bildnisse in Schweizer Familienbesitz. Sein Selbstbildnis war 1805 in Zürich ausgestellt.

Füßli, Kstlerlex. II (1806 ff.). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Frobel, Balthasar, Bildhauer aus Königsberg in Preußen, † 18. 1. 1688 in Brünn, wo er am 10. 1. 1653 das Bürgerrecht erhielt und noch 1683 an der Marien-Säule auf dem Gr. Platz (jetzt Kaiser Franz Jos.-Platz) arbeitete. — Ein Hans Frobel, Bildhauer aus Königsberg, wurde in Brünn am 27. 6. 1659 Bürger u. † das. 17. 2. 1695.

Hawlik, Zur Gesch. d. Baukst etc. in Mähren, 1838. — Brünner Wochenblatt 1825 No 22. — Schweigel, Verz. d. Maler etc. in Brünn 1588—1800 (Ms. d. Mähr. Landesarch.). — Mitt. d. Mähr. Gew.-Mus. 1897 No 12. *Wilh. Schram.*

Frobel, Franz, Zimmermeister, errichtete 1484—86 die 8seitige durchbrochene Turmspitze von St. Elisabeth zu Breslau, die 1529 durch einen Sturm heruntergerissen wurde (Abbild. häufig).

Luchs, Bild. Kstler in Schlesien, 1863 p. 9. — Alwin Schultz, Schles. Kstleben, 1872 p. 8.

Froben, Johann, Buchdrucker, geb. 1460 in Hammelburg (Franken), † Okt. 1527 in Basel, wo er seit 1491 eine fruchtbare Tätigkeit ausübte, die durch die Namen Erasmus und Holbein gekennzeichnet wird. Man hielt ihn früher für den Monogrammisten J. F., der sich als der Formschneider Jakob Faber (vgl. dort) herausgestellt hat.

Frobenius, B., Bildhauer, signiert als Verfertiger eines 1590 dat. Kindergrabsteins in der Ev. Friedhofkapelle zu Crailsheim.

Kst- u. Altert.-Denkm. Württembergs, Jagstkreis I (1907) 53.

Frobenius, Hermann, Maler in München, 1914 in Kötschenbroda bei Dresden, seit 1915 in Berlin ansässig, geb. in Erfurt am 30. 4. 1871, studierte in Rom und Florenz, wo er im Böcklin- und Marées-Kreis verkehrte, ließ sich darauf in München nieder und stellte hier im Kunstverein, in der Sezession (1902, 1903) und im Glaspalast (1904, 1908, 1913 ff.) aus. 1907 beschickte er die Deutschnation. Ausst. in Düsseldorf, 1915 die Große Berliner K.-A. Er begann mit Phantasielandschaften, um sich später mehr figürlichen Darstellungen zuzuwenden, auch hier aus freier Phantasie schöpfend, wobei er — angeregt durch 2 Studienreisen nach Algier, Tunis, Ägypten und dem Sudan — mit Vorliebe orientalischen oder altbiblischen Vorstellungskreisen sich anschloß. Sein feierlich-dekorativer, auf ruhige Flächenwirkung abzielender Figurenstil und seine schweren, häufig auf ein mystisches Grauviolett gestimmten Farbenharmonien befähigen ihn vorwiegend für das monumentale Fresko. 1910 malte er ein Wandfresko (Triumph der Musik) im Kurhaus in Zoppot. Von seinen in gleicher Weise durch romantisch-poetischen Stimmungsgehalt ausgezeichneten Tafelbildern seien genannt: Melodien, Judith u. Holofernes, König Salomo und seine Frauen, Königin Esther, Mardschanáh, Der Sultane Scheherazade, Liebesgarten, Am goldenen Brunnen.

Jahrb. d. bild. Kst (herausg. von Willy Pastor), 1909/10 p. 74 f., Tafelabb. gegen p. 40. — Die Kunstwelt (Berlin) II, 1913 p. 531—534 (Abb.). — Die Kunst IX 561; XI 164, 167, 335; XVII 104 (Abb.). — Deutsche Bauzeitung 1912 p. 125 (Abb.). — The Studio, vol. 39 p. 74 ff. — Ausstellungskat.

Frober, Michael, Architekt, vermutlich Schöpfer des Entwurfes der 1693 ff. errichteten Bartholomäus-(jetzt Luther-)Kirche zu Plauen, in deren Akten er vorkommt.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XI 58.

Frober, Pierre, Goldschmied in Troyes, 1. Hälfte 14. Jahrh., fertigte für das dortige Hôtel-Dieu ein noch im Schatze desselben aufbewahrtes, mit vollem Namen signiertes, silbervergoldetes und mit Email- und Edelsteinschmuck versehenes Kreuz, das den Kruzifix und die Evangelistensymbole zwischen ziseliertem Laubwerkschmuck zeigt (Abb. bei Mély).

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1891. — F. de Mély in L'ami des monuments XXI 233, 235.

Froböse, Georg, Holzbildhauer aus Hornburg (Kreis Halberstadt), wo sich eine von ihm ausgestattete Orgel befindet. Ferner schnitzte er 1720 die Kanzel der Kirche zu Förderstedt (Kreis Calbe a. S.) u. den Altar in Göddeckenrode bei Halberstadt; auch die 1748 verbrannte Kanzel in der Kirche in Harlingerode (Amtsger.-Bez. Harzburg) war ein Werk seiner Hand.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, II Heft X p. 48, 92; VII Heft XXIII p. 45, 59. — Bau-

u. Kstdenkm. im Herzogt. Braunschweig III, II. Abt. p. 396.

Froc-Robert, Désiré, franz. Bildhauer, lieferte 1874—78 zahlreiche Stein- u. Holzstatuen u. -reliefs von Heiligen in die Kirche St Samson in Clermont (Oise). Eine Josephsstatue von ihm (1877) in Notre-Dame de Clignancourt zu Paris.

Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. II 56; Prov., Mon. rel. I 111—123.

Fröbe, Johann, Maler in Straßburg, kommt als dort ansässig zwischen 1620 u. 1648 in den Zunftverzeichnissen vor. Das Verzeichnis der 2. Künast'schen Kunstkammer nennt von ihm ein Ölgemälde: Kreuzigung Christi.

Rep. f. Kstw. XV 39, XIX 34. — Museum Kunastianum, Straßb. 1683 p. 335. *Knorr.*

Froebe, Ludovika, geb. *Stohl,* Wiener Genremalerin, geb. in Wien 27. 1. 1847, lebt in der Hinterbrühl bei Wien. Sie ist Schülerin von Tina Blau, Michalek und O. König, malt hauptsächlich Stilleben, Genrebilder u. Porträts. Stellte im Künstlerhaus in Wien aus.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Wer ist's VII, 471. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1909 ff. — Biographien d. Wiener Künstler u. Schriftsteller 1906.

Fröbel, Johann, Bildhauer in Schömberg in Schlesien, am 10. 10. 1683 in Liebau urkundlich genannt.

Kath. Pfarrkirche Liebau. *E. Hintze.*

Fröhlich und **Frölich,** s. die folg. Artikel.

Frölich, Albert, Architekt, geb. 28. 1. 1876 in Brugg (Schweiz). Arbeitete 1893—1896 bei den Architekten Dorer u. Füchslin in Brugg, studierte 1897—1901 an der Ecole des B.-Arts in Paris im Atelier Manuel Lambert; nach einer Studienreise in Italien, mit längerem Aufenthalt in Rom, gehörte er 1902 bis 1905 in Berlin dem Bureau Heinrich Seeling an. 1906 eröffnete er das. ein eigenes Bureau. 1913 übersiedelte er nach Zürich. Größere, wenn auch für F.s weitere Entwicklung nicht durchaus bezeichnende, Frühwerke sind die Friedhofhalle in Brugg, 1904, und das Neue Schauspielhaus am Nollendorfplatz in Berlin, 1906. Vor 1910 entstanden ferner Villen und Landhäuser in Berlin, private und öffentl. Bauten in Brugg, Baden u. a. a. O., ein Schmuckbrunnen (Hermann Balk-Brunnen) in Elbing, Projekte für ein Empfangsgebäude im Hauptbahnhof zu Darmstadt, für ein Rathaus in Barmen, ein Krematorium in Zürich (1907, ausgeführt 1913/14), für das Reformationsdenkmal in Genf, für ein Vereinshaus der Berliner Rechtsanwälte; von 1910—1915 das römische (Vindonissa-) Museum in Brugg, das Krematorium in Aarau, Wettbewerbsarbeiten für ein Verwaltungsgebäude der Unfallversicherungsgesellschaft „Zürich" in Berlin, für eine Handelsschule u. eine kath. Kirche in Lausanne, für den Pont Butin in Genf, ein hist. Museum in St. Gallen, die Erweiterung des Eidg. Polytechnikums, eine Quartierbebauung in Zürich. Die bisher geschaffenen Bauten und Entwürfe F.s zeigen ein ausgeprägtes Streben nach strenger Zusammenfassung großer architektonischer Formen bei Monumental- und Schmuckbauten und nach Anpassung an die gesunde landesübliche Bauweise bei Zweckbauten u. Landhäusern.

Mitteil. des Künstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex., I 506, II 707. — Berliner Architekturwelt 1899 ff. X 422 ff.; XI 146; XII 156 ff., 207, 304; XIII 62 f., 114. — Zentralbl. d. Bauverwalt. XXX (1910) 55. — Denkmalspflege XV (1913) 50 f. — Kunstwelt 1911/12 p. 582, 1912/13 p. 520 ff. — Die Schweiz 1906 p. 474 (Abb.); 1912 p. 288, 304 ff.; 1913 p. 11, 135 ff.; 1915 p. 254 ff. — Schweizer Bauzeitung 1907 ff.: XLIX 202, 205 ff.; LIV 194 ff., 210 ff.; LV 64 ff., 310; LVI 170 ff., 185 ff.; LIX 40, 138, 283 ff.; LX 48 ff., 62 ff.; LXI 280 ff.; LXII 206 ff.; LXVII 32 ff. — Kat. d. Gr. Kstausst. Berlin 1907 ff. *W. W.*

Frölich, Andreas, Kupferstecher der 2. Hälfte des 17. Jahrh., von dem man 2 nach L. O. Burnacini rad. Bl.: Aufzüge zu einem in der Wiener Hofburg 1667 abgehaltenen Ritterballett kennt, sowie einige mittelmäßig gest. Porträts, darunter die der Königin Christine von Schweden, des Kaisers Leopold, König Ludwigs XIV., Friedrichs III. von Dänemark, des Frankfurter Stadtschultheißen Hier. Stalburger, des Grafen P. Strozzi, des Kurfürsten Max Heinr. v. Köln (bez. A. Frol sc.) u. des Jesuiten Athan. Kirchner. Nach Merian stach F. ein Bildnis des Leipziger Theologen Chr. Lange. Er signierte mit dem Monogramm aus seinen Initialen, bisweilen in Verbindung mit „röl. fec.".

Nagler, Kstlerlex. IV 507; Monogr. I No 529. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1862 p. 230 u. Nachtr. p. 115. — Ritter, Kat. d. Ornamentstichsamml. d. Österr. Mus. f. Kst u. Ind., 1889 p. 144. — Strunk, Saml. til en beskr. Cat. over Portr. etc., Kopenh. 1865 p. 453; Beskr. Cat. over Portr. af det Danske Kongehuus, 1882 p. 85. — Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdener Kupferstichkab.). — Liß-Ms. (Biblioth. U. Thieme-Leipzig).

Fröhlich, Anton (Franz Anton), Bildhauer u. Maler, geb. 1776 in Tölz (Ober-Bayern), † 1841 ebenda; Schüler von Franz Schwanthaler in München, wo er noch 1820 ein Alabasterrelief „Der gute Hirt" (dat. 1819 u. sign. mit Monogr. aus A u. F) u. ein Holzbildwerk „Christus im Grabe" ausstellte. Schnitzte Kruzifixe etc. für Kirchen seiner Heimatgegend u. namentlich die große Kreuzigungsgruppe auf dem Kalvarienberge bei Tölz. — In der vorgen. Münchner Kunstausst. von 1820 war laut Nagler (Lex. IV 508) auch ein aus Ottobeuren (bei Memmingen) gebürtiger Akad.-Schüler Franz F.

mit einer lebensgr. Johannes-Statue (Gips) u. mit einigen Porträtbüsten vertreten.

Rausch, F. A. Fröhlich, Bildh. u. Kstmaler in Tölz (Vortrag geh. im Histor. Verein f. d. Bayr. Oberland, publ. in Bad Tölz 1902); cf. Nagler, Kstlerlex. IV 507 f. u. Monogr. III N. 2366. *H. Holland.*

Fröhlich, Bernhard, Maler u. Illustrator, geb. 1823 in München, † 7. 3. 1885 ebenda. Schüler der Münchner Akad. u. des Malers H. Sagstätter, widmete sich F. nach dem Vorgange seines ält. Bruders Ernst F. (s. d., beider Arbeiten häufig verwechselt) fast ausschließlich der Illustrationszeichnung für Braun u. Schneiders „Münchner Bilderbogen", von denen ihn humoristische Bilderfolgen wie „Der hinterlistige Affe" (9 Bl.), „Elefant u. Schusterjunge" etc. als begabten, wenn auch an zwingendem Humor, Geist u. Witz noch weit genug zurückstehenden Vorläufer Wilh. Busch's erkennen lassen. Auch für „Über Land u. Meer" u. andere Illustrationszeitschriften war er als Holzschnittzeichner tätig. Einige seiner Originalzeichnungen gelangten in das Münchner Stadtmuseum (1 Aquarell u. mehrere Bleistift- u. Steinzeichnungen, cf. Maillinger) u. in die Berliner Nat.-Gal. (5 Bleistiftzeichn., cf. Handz.-Kat. 1902 p. 125).

Nagler, Monogr. 1858 ff. I N. 1840. — A. Seubert, Künstlerlex., 1878. — Jos. Maillinger, Bilderchronik von München, 1876 ff., III N. 435, 2164 ff., 2187. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891 ff., I. *H. Holland.*

Fröhlich, Betty, verehel. *Bogner,* Malerin (Dilettantin), geb. in Wien 1798, † das. am 30. 6. 1878, gehört zu den durch Grillparzer berühmt gewordenen 3 Schwestern F. Schülerin von Daffinger, stellte sie 1822, 1826 u. 1830 in der Wiener Akademie aus. Ein vollsigniertes u. 1821 dat. Bildnis Grillparzer's von ihrer Hand, Kopie nach der Daffingerschen Miniatur im Grillparzer-Zimmer des Hist. Museums im Wiener Rathaus, befindet sich bei Herrn Erik Severin zu Stockholm (Abb. bei Frimmel). In demselben Raum im Wiener Rathaus werden von F. 2 Ölgemälde bewahrt: „Medea" und „Amor in eine Hütte tretend", eine Spielkassettenmalerei und 2 Miniaturbildnisse. Ebendort auch ihr eigenes Miniaturporträt, v. E. Peter 1829 gemalt.

Leisching, Bildnis-Miniatur in Österr. von 1750—1850, Wien 1907 p. 132, 202. — Th. v. Frimmel, Studien u. Skizzen zur Gemäldekde I (1915) 237. — Kat. d. Wiener Hist. Mus., 1888 p. 223 u. 225. — Neue Fr. Presse (Wien) v. 13. 10. 1880.

Frölich, Caspar, Maler von Neustadt a. D.; von ihm ein bez. u. 1764 dat. Altarblatt mit der Enthauptung der hl. Barbara in der Pfarrkirche zu Sollern. 2 weitere Altarbilder in der Kirche zu Engelbrechtsmünster bei Geisenfeld werden von Lipowsky erwähnt.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810, II 226. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern II, H. XIII, p. 146.

Fröhlich, Christoph, Bildhauer in Mühldorf, fertigte die Schnitzereien an der 1772 aufgestellten Kanzel der dortigen Pfarrkirche.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern, I 3 p. 2191.

Fröhlich, Emil, Porträt- u. Landschaftsmaler in Leipzig, geb. das. am 3. 5. 1862, Schüler von Hackl und Wilh. v. Diez an der Münchener Akademie. Stellt in Berlin (Gr. K.-A. 1895, 1898, 1899, 1907, 1913), Dresden (1906, 1908, Aquarell-A. 1913), München (Glaspal. 1906, 1908, 1914), Düsseldorf (Deutschnat. K.-A. 1907) u. a. O. aus. Im Rathaussaal zu Merseburg von ihm: Die Bildnisse der Ehrenbürger von Merseburg. Dekorative Malereien u. a. im Künstlerhaus zu Leipzig, im Gymnasium zu Gera und in der Offiziersmesse des Linienschiffes „Thuringia".

Original u. Reproduktion (Leipzig) II 101. — Deutsche Kst u. Dekoration II (1898) 434/5 (Abb.), 462. — Ausstellungskat.

Fröhlich, Ernst, Maler und Illustrator, geb. 1808 in Coburg, † 30. 9. 1869 in Erlangen; war in den 30er Jahren in München tätig. Von ihm wohl die ganz im Stile der Münchner Hofarkadenfresken gehaltenen, in Steinätzung ausgeführten Illustrationen (14 × 9 cm) zu Jos. v. Hinsberg's metrischer Nachdichtung des „Nibelungen"-Liedes (München 1833 bei Lindauer, 8°).

Maillinger, Bilderchronik v. München IV (1886) p. 161 (Die Nrn 2056—58 jedoch nicht von diesem Ernst F., sondern von dem Folgenden, s. d.). *H. Holland.*

Fröhlich, Ernst, Maler u. Illustrator, geb. 1810 in Kempten (Oberschwaben), † 19. 2. 1882 in München. Sohn des Gymnasialrektors Johann F., mit dem er schon um 1820 von Kempten nach München kam, u. Schüler der Münchner Akad., ging F. noch während seiner Schülerzeit von der Historienkomposition bezw. der akadem. Kartonzeichnerei zur freien Genre-, Tier- u. Landschaftsstudie über u. betätigte sich laut Nagler schon vor 1837 in München als phantasiebegabter Humoresken- u. Buchschmuckzeichner u. als Lithograph. Als leidenschaftlicher Jagdfreund veröffentlichte er in Mannheim — wo er um 1840 längere Zeit ansässig war — zunächst mehrere Folgen von „Jagderinnerungen" (in Heften zu je 6 Bl., prächtige Landschafts- u. Tierzeichnungen F.s, lithogr. von Victor V. Adam, publ. 1839), denen er dann — nächst einem um 1840 erschienenen Mappenwerke „Der Rhein von Mannheim bis Düsseldorf" (24 Stahlstiche nach F.s Zeichnungen, — eine signierte u. wohl gleichzeitige Original-Bleistiftzeichnung F.s mit Ansicht des Marktplatzes zu Boppard a. Rh. in der Berliner Nat.-Gal., cf. Handz.-Kat.

1902 p. 125) — 1841 eine Lithographienserie mit 79 Ansichten von Maskengruppen etc. aus dem Mannheimer Faschingsfestzuge des gen. Jahres folgen ließ (kompl. Exemplar nebst 67 der hierfür in Bleistiftzeichnung ausgef. Originalvorlagen F.s im Besitz des Mannheimer Altertumsvereins noch vorhanden). Nachdem er um 1848—49 in Düsseldorf als Illustrations-Holzschnittzeichner u. Lithograph tätig gewesen war (für die Düsseldorfer „Monatsblätter", — ebenda wohl 1849 nach dem Leben gezeichnet sein von C. Hoffmeister in Stich vervielfältigtes Sitzbildnis A. H. Hoffmanns v. Fallersleben), finden wir F. seit 1849 in München ständig beschäftigt für Braun u. Schneider's „Fliegende Blätter" u. „Münchner Bilderbogen". Beide alsbald nach ihrer Gründung zur Weltberühmtheit gelangten Holzschnitt-Unternehmungen enthalten von F.s Hand einen Schatz von Weidmannslust und Bergpoesie, neben der ganzen Hoch- u. Niederjagd und neben den prächtigsten Almviehweiden das gesamte Senner-, Jäger-, Holzfäller- und Schwärzerleben des bayr. Hochgebirges. Die Krone seiner zahlreichen Beiträge zu den „Bilderbogen", von deren 1200 Nummern nicht weniger als 70 seinen Namen tragen, bilden seine „Scheibenbilder" (16 Bogen). Kostümgeschichtlich wertvoll sind seine bayrischen Volkstrachtenbilder (aus Dachau, Rosenheim, Miesbach), neben denen er auch solche aus der Schweiz u. aus Holland in schlichter Holzschnittzeichnung meisterlich zu erschöpfen wußte. Für den gleichen Münchner Verlag illustrierte er außerdem Bücher wie B. W. Bischoff's „Anleitung zur Angelfischerei" u. „Nutzen und Schaden der Vögel", F. v. Kobell's Dramen in oberbayr. Mundart u. a., ebenso für Cotta in Stuttgart F. v. Kobell's „Wildanger" (1859), für einen Leipziger Verlag Rossmässler u. Brehm's „Tiere des Waldes" (1863 ff.) etc. Auch im „Daheim" begegnet man ihm öfters, so z. B. 1868 (IV 373) mit einem Holzschnitt „Kaspar Braun in seinem Arbeitskabinett". Verschiedene seiner z. T. aquarellierten Bleistiftzeichnungen gelangten in das Münchner Stadtmuseum (7 Bl. Jagdszenen etc., cf. Maillinger) u. in die Kgl. Graph. Sammlg zu München (Aquarell „Postillon" in der retrospekt. Abt. der Münchner Glaspalast-Ausst. 1906). — F. war eine stille, in sich gekehrte Natur; ganz Weidmann u. unzertrennlich von zwei gekoppelten Dachshunden, war er bloßem „Jägerlatein" gründlich abhold, obwohl ihm das Gebiet des Humors zeitlebens geläufig blieb. Artistische Verwechselungen mit seinem jüng. Bruder Bernhard F. (s. d.) kommen häufig vor.

Nagler, Kstlerlex. IV p. 508; Monogr. II N. 1578 u. 2047. — Dioskuren (Berlin) 1860 p. 25; 1861 p. 120. — Zeitschr. f. bild. Kst 1867 p. 218 f. (m. Abb.: fälschlich Bernhard F. zugeschr.); 1882 Beibl. p. 418 (Nekrolog, — cf. Augsburger Allgem. Zeitg v. 23. 3. 1882). — R. Weigel's Leipziger Kstlager-Kat. 1838—66 II N. 9509, III N. 15590, IV N. 19346, V N. 22793. — Univers. Cat. of Books on Art (London, South Kens. Mus. 1870) II 1727. — Maillinger, Bilderchronik v. München, 1876 ff., II N. 3928—3934, III N. 1294, IV N. 2056—58. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891 ff., I. — Verzeichn. der Landkarten etc. in der Slg des Mannheimer Altertums-Vereins, 1893, p. 22, cf. p. 15 f. u. p. 61. *H. Holland.*

Fröhlich, Franz, Bildhauer in Tölz, fertigte die Schnitzereien an der 1715 aufgestellten Kanzel in der Pfarrkirche S. Sixtus zu Schliersee. Vielleicht identisch mit dem gleichnamigen, 1706—1710 erwähnten Innsbrucker Bildhauer.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern, I 2 p. 1487. — Schönach, Beitr. zur Geschlechterkunde tirol. Kstler, o. O. u. J.

Fröhlich, Franz, Wiener Architekt, † am 15. 4. 1889, Schüler van der Nüll's; von ihm u. a. in Wien die Österreich. Kreditanstalt am Hof (1858) und die Ölzelt'sche Häusergruppe am Opern- und Schottenring, in Brünn der „Stadthof".

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Dioskuren 1864 p. 184. — Prokop, Markgrafschaft Mähren IV (1904) 1405.

Fröhlich, Franz, s. auch *Fröhlich,* Anton.

Frölich, Gustav (G. Robert), Architekt, geb. 25. 3. 1858 in Cilli (Steiermark). War 1878—1881 in Dresden Schüler der Kunstakad., insbesondere G. H. Nicolais, und lebt als kgl. Hofbaurat in dieser Stadt, der auch seine hauptsächliche Tätigkeit galt. Sein Hauptwerk ist der 1889—1901 mit Dunger ausgeführte Umbau des kgl. Schlosses, für dessen Innenausstattung (Haupttreppenhaus, Vestibül) er ebenfalls die Entwürfe schuf. Während er hier die Formen der deutschen Renaissance wahrte, gab er der ehemaligen Kunstakad. auf der Brühlschen Terrasse, die er (1896—1897) zur Aufnahme der kgl. Secundogenitursammlungen umgestaltete, eine zierliche Umkleidung im Dresdner Barockstil. Von seinen sonstigen Arbeiten sei die Wiederherstellung des abgebrannten Schlosses Lichtenwalde bei Chemnitz und der Ausbau einiger Räume im Schlosse zu Zschorna bei Radeberg (1909) erwähnt.

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — Dresdn. Ausst.-Kat. 1880 u. 1881 pass. — O. Richter, Gesch. der Stadt Dresden 1871—1902 ² (1904) p. 144. — P. Schumann, Dresden, 1909 p. 56, 186, 280—283. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen XXII 523; XXXVII 529. — Dreßler, Kstjahrb., VII 631. — Degener, Wer ist's?, VII 471. *Ernst Sigismund.*

Fröhlich, Gustav E., = *Fröhlich,* Emil.

Fröhlich, Hans, Architekt, als Sohn des städt. Zimmermanns und Kunstmeisters Martin F. 1650 zu Troppau (Österr.-Schlesien) geb., † 1691 (bestattet in der dortigen Mino-

ritenkirche). Von seinen heimatlichen Leistungen sind bisher keine bekannt geworden. Seit 1685 besaß er in Troppau das Haus No 180 (Pechring, K. K. Zollamt), das seinem Stil nach von ihm entworfen sein dürfte. Als junger Mann übernahm er laut Vertrag von 1682 den Bau des Westflügels im St. Vincenzkloster (jetzt Oberlandesgericht) zu Breslau. Ob also die stattliche östliche Palastfassade (1700) dieses einen großen Innenhof in sich schließenden Gebäudes von ihm herrührt, wie bisher allgemein angenommen wurde, ist fraglich.

Fr. X. Görlich, Urk. Gesch. d. Prämonstratenser, Breslau 1841 p. 98/99. — K. Knaflitsch, Zeitschr. f. Gesch. u. Kulturgesch. Österr.-Schles. II (1906/7) 191. — Alwin Schultz, Schles. Kstleben, p. 20. — Lutsch, Kstdenkm. Schlesiens I 43. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles in Deutschland, 1889 p. 209. — Burgemeister, Die Jesuitenbauten in Breslau (Dissert.), 1901 p. 39. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. II 64. — Schles. Zeitg, 1903 No 162. *B. Patzak.*

Frölich (Fröhlich), Jakob, Goldschmied zu Nürnberg, wo er 1555 Meister wurde, seit 1570 Geschworner seines Handwerks war u. 1579 starb. Die Totenbücher (1579—1582 Bl. 29) verzeichnen seinen Tod zum 22. 12. 1579 (Begräbnistag). F. gehört zu den tüchtigsten Goldschmieden der Nürnberger Renaissance. Als mit seinem Merkzeichen (Schildchen mit einer Art Vase) versehen zählt M. Rosenberg 4 Arbeiten auf, nämlich ein paar Pokale, sowie die vergoldete Fassung eines Kristallpokals mit Wappen (Schatz Rothschild) und ein vergoldetes Trinkgefäß in Gestalt eines galoppierenden Pferdes (Großherzogl. Mus. in Darmstadt), denen ein springendes Pferd als Trinkbecher in den kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserhauses in Wien (s. Kat. d. Kstindustr. Gegenst. 1891 p. 34) hinzuzufügen wäre. Ein weiterer prächtiger Deckelpokal von F. mit figurenreicher Treibarbeit und z. T. wohl auch gegossen kam am 10. 12. 1896 bei Christie in London zur Versteigerung (Lichtdruck im Kupferstichkab. des German. Mus. in Nürnberg).

Roth, Gesch. des nürnberg. Handels I 318. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911 No 3113. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (vgl. Register). — Näheres über F.s Beziehungen zu dem Goldschmied Kaspar Betz in Veit Holzschuhers Salbuch (freiherrl. v. Holzschuhersches Archiv im German. Nationalmus. in Nürnberg) Bl. 39b. *Th. Hampe.*

Frölich, Johann, Bildhauer aus Antwerpen, erhielt 1689 (28. 11.) den Auftrag, eine Apollo-Statue aus Marmor für den Garten des Schlosses Mirabell in Salzburg anzufertigen.

Pirckmayer, Not. z. Bau- u. Kstgesch. Salzburgs, 1903 p. 46.

Fröhlich, Karl Hermann, Silhouettenkünstler u. Jugendschriftsteller, geb. 8. 4. 1821 in Stralsund, † 18. 12. 1898 in Berlin. Armer Leute Kind, seit 1833 Lehrling in der Nauck'schen Buchdruckerei zu Berlin und seit 1839 als Schriftsetzer auf der Wanderschaft begriffen, betrieb F. in seinen Mußestunden nicht nur eifrige, von Männern wie Freiligrath, Just. Kerner, Gust. Schwab etc. freundschaftlich unterstützte literarische Studien, sondern daneben — auf Anregung des Düsseldorfer Silhouettisten Wilh. Müller († 1865) — auch nicht minder emsige Übungen im Silhouettenschneiden, bis er, seit 1844 wiederum in Berlin tätig, gänzlich dem freien Schriftsteller- u. Illustratorenberufe sich widmen konnte. Auf sein dichterisches Erstlingswerk „Blumen am Wege" (Cassel 1851, unter d. Titel „Gedichte" 1862 in Berlin neu aufgelegt) ließ er 1853—54 seine mit eigenhändigen Silhouettenschnitten illustr. „Fabeln u. Erzählungen" (bis 1860 schon in 5. Aufl. gedr.), 1855—59 mehrere „Silhouetten-Fibeln" u. späterhin noch zahlreiche weitere Jugendschriften in Reimen u. Silhouetten folgen. Auch lieferte er Silh.-Illustrationen zu Jugendschriften befreundeter Autoren (zu Thekla v. Gumpert's „Herzblättchens Zeitvertreib" etc.), und noch 1882 veröffentlichte er eine neue Sammlung eigener silhouettengeschmückter Dichtungen unter dem alten Titel „Blumen am Wege" (1894 in 4. Aufl. gedr.). Als Silhouettist Vorläufer u. Vorbild Paul Konewka's, blieb F. diesem seinem Jünger an Eleganz u. Weichheit der Linienführung stets unterlegen. Immerhin leben auch seine schlicht-anmutigen Silhouettenbilder mitsamt ihren liebenswürdigen Begleitversen noch heute in Familienzeitschriften u. Volkskalendern weiter.

Leipziger Illustr. Zeitung v. 8. 10. 1855 p. 384. — Über Land u. Meer 1881 p. 717. — Th. v. Gumpert, Unter 5 Königen, 1891, p. 247 ff. — Brockhaus' Konvers.-Lex., 14. Aufl., Bd VII (1908). — Mitt. des Vereins f. d. Gesch. Berlins XXI (1904) p. 67 ff. (m. Abb.). — Der Schatzgräber, Bd 94 (Dürerbund-Publ., München 1915, m. Abb. nach F.). — Kat. der Silh.-Ausst. zu Düsseldorf 1909 N. 446—476, 816, 1349 ff. (mit Adr. von Bes. F.scher Orig.-Silhouetten). — Kat. d. Ausst. Dtscher Kst d. 19. Jahrh., Leipzig, Kunstverein 1915 p. 47 No 120—126. — Zeitschr. „Ex Libris" XXV Jan. 1915 p. 34. — Mitt. von H. Holland.

Frölich, Lorens, dän. Maler u. Graphiker schweiz. Abstammung (laut Brun), geb. 25. 10. 1820 in Kopenhagen, † 25. 10. 1908 ebenda. Schüler von M. Rørbye, H. V. Bissen, G. F. Hetsch u. Chr. Eckersberg in Kopenhagen, stellte F. daselbst seit 1838 neben Kompositionen aus der altnord. Geschichte namentlich Tierstücke aus und ging dann 1840 zu seiner Weiterbildung nach München u. 1842 nach Dresden, wo er unter der Leitung Ed. Bendemann's und unter dem für seine fernere Entwickelung maßgebenden Einflusse Jul. Schnorr von Carolsfeld's und

Ludwig Richter's bis 1846 studierte. Die Dresdener Akad.-Ausst. beschickte er 1844 mit den malerisch schwächlichen, kompositorisch dagegen wie auch in der ornamentalen Umrahmung höchst reizvollen Märchenbildern „Nixe beim Amorettenfang" (jetzt im Magazin des Städt. Mus. zu Leipzig, lithogr. von C. Steckmest) u. „Knaben beim Nixenfang" (angek. für die Städt. Kunstsamml. zu Dresden, gest. von Ed. Büchel, — im Dresdener K. Kupferst.-Kab. auch eine gleichzeitige Selbstbildniszeichnung F.'s). In Dresden entstanden auch seine frühesten Illustrationsfolgen: 9 Kupferätzungen zu Ad. Oehlenschlaeger's Erzählung „Die beiden Kirchtürme" (1844), 10 Kupferätzungen „Die Götter des Nordens" (1845, bis 1883 in 5 weit. Heften à 10 Bl. fortges.) u. die Illustr.-Vorlagen für den „Deutsch. Jugendkalender für 1847" (in Holz geschn. von H. Bürkner). Nachdem er 1847—51 in Rom geweilt u. von dort aus die Dresdener und Kopenhagener Akad.-Ausst. mit Gemälden wie „Barmherz. Samariter" u. „Waldgötterfamilie" (letzt. angek. für die K. Kstsamml. zu Kopenhagen) beschickt, dann seit 1851 in Paris im Atelier Th. Couture's weitere Malstudien betrieben und im dortigen Salon Tierlandschaften und Märchenbilder ausgestellt hatte und von da 1854 nach Dänemark heimgekehrt war, schuf er neben Illustrationen zu Fabricius' „Danmarks Historie" und zu einer Kinderfibel „Laesbog for Smaadrenge" (Kopenhagen 1854) in Flensburg 1854—57 für den Sitzungssaal des dortigen Gerichtshauses die umfangreichen Wandgemälde „Stiftung des jütländ. Gesetzbuches durch Waldemar II." u. „Huldigung der Schleswiger vor FriedrichIV.". Hiernach wiederum in Paris ansässig, arbeitete er dort 1857—74 fast ausschließlich als Graphiker, u. zwar an phantasievoll umrahmten Radierungsfolgen wie „L'Amour et Psyché" (20 Illustr. zu Apulejus' Märchen, publ. 1862), „Vater Unser" (11 Bl. mit französ., engl. und dän. Begleittext, 1863) und „Visen om Dronning Dagmars Ankomst til Danmark" (6 Bl., 1863) und an Illustrationen zu Andersen's „Aeventyr", zu Oehlenschlaeger's „Gøgleriet i Utgaard", zu A. de Ségur's „Fables" und zu J. Hetzel's „Magasin d'Education et de Récréation", vor allem aber an den teils eigenhändig in Kupfer geätzten, teils nur in Holzschnitt vervielfältigten Zeichnungen zu einer Reihe prächtiger, 1860—70 vom Pariser Hetzel-Verlage mit französ. u. engl. Begleittexten veröffentlichter Kinderbücher („Alphabet de Mlle Lili", „Journée de Mlle Lili", „Voyage de Mlle Lili" etc.), die ihm gleich einer 1871 in London publ. Holzschnittfolge „When I was a Little Girl" in ihrer naiven, seiner früheren zahmen Ludwig Richter-Manier gegenüber wesentlich freieren, pariserisch flotten Lebensfrische wahren Weltruf und durch ungezählte Neuauflagen reiche Einkünfte brachten. Erst 1874 für immer nach Kopenhagen heimgekehrt und von der dortigen Akad. 1877 zum Ehrenmitglied erwählt und 1890 zum Professor, 1894 zum Staatsrat ernannt, malte F. 1882—86 in Schloß Frederiksborg bei Hillerød die effektvolle Deckendekoration des „Winterzimmers" mit Darst. der „Erschaffung der Insel Seeland durch die Göttin Gefion" u. die 26 Wandtapeten des 3. Korridores, darst. die „Eroberung Englands durch Knud den Großen". Noch als 80 jähr. Greis war er als temperamentvoller Tierzeichner u. -radierer tätig (cf. Abb. bei Ch. Holme), und errang er mit Illustrationsvorlagen zum „Edda"-Liede eine „mention honorable" auf der Pariser Weltausst. von 1900; auch leitete er noch seit 1903 gemeinsam mit der Teppichwirkerin Dagmar Olrik die Übertragung einer seiner zeichnerischen Jugendfolgen mit Darst. aus der altnord. Sagenwelt auf eine Folge von Bildteppichen zur Ausschmückung des Kopenhagener Rathaus-Neubaues (vollendet 1911, cf. Abb. in The Studio LII). Einige seiner Aquarell- u. Tuschzeichnungen aus nordischen Sagen etc. gelangten in die Ny Carlsberg-Glyptothek u. in die Hirschsprung-Gal. zu Kopenhagen; letzt. Sammlung bewahrt auch einige frühe Ölbilder F.s (darunter ein 1851 in Rom gem. Bildnis des Bildhauers Chr. C. Peters). — Seine Tochter Vilhelmine Edma Cornelia F. (geb. 14. 8. 1859 in Fontainebleau, Schülerin ihres Vaters u. von F. Barrias u. A. Stevens in Paris) stellte seit 1883 Pastellbildnisse und Blumenstücke in Kopenhagen aus und betrieb um 1890 in Rom Galeriestudien.

S. Müller, Nyere Dansk Malerkunst, 1884 p. 116 ff. (m. Abb.); ders. in Kunstmuseets Aarsskrift 1914 ff. I 79—101 (m. Abb.). — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I; cf. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891 ff. u. Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905 ff. I. — K. Madsen, Kunstens Hist. i Danmark, 1901 ff. p. 334—340 (m. Abb.); ders. in Tilskueren XXV (1908) 1008—1024 u. in Kunstbladet 1909 f. p. 129 ff. u. 161 ff., cf. p. 218 ff. (m. Abb.) u. Ord och Bild XII (1908) 95—110. — O. Matthiesen u. Chr. Zahrtmann in Illustr. Tid L (1908) N. 5—6. — F. Beckett in Gads Danske Magasin 1908, Dez. (m. Abb.); cf. 1906, Okt.-Nov. (F.s Autobiogr.). — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh., 1907 p. 44 ff. (m. Abb.); cf. Langewiesche's „Dän. Maler", Düsseldorf 1911 Taf. 38. — Strunk, Saml. over Portr. af Danske etc. 1865 p. 171, 222, 363, 639, 672. — Univers. Cat. of Books on Art (London, South Kens. Mus.) 1870 I u. Suppl. 1877. — Kat. der Graph. Ausst. in Wien 1883 p. 48. — Giornale di Roma 1851 N. 205. — Chronique des Arts 1862 f. I 15; 1907 p. 214; 1908 p. 355. — Gaz. des B.-Arts XVII (1864) 25 f.; cf. 1873 II 141. — Zeitschr. f. bild. Kst II (1865), Beibl. p. 3. — Die Graph. Kste XVIII (Wien 1895) p. 107 f. (m. Abb.). — The Studio, vol. 52 (1911) p. 155 (m. Abb.); cf. G. Bröchner in Ch. Holm's

„Modern Etching and Engr." (Studio 1902), Denmark p. 2 u. Taf. 10. — Führer durch das Dän. Nat.-Mus. in Schloß Frederiksborg b. Hillerød, 1913 p. 7 ff. (m. Abb.), 36. *

Frölich, Lucas, Maler, am 24. 9. 1490 („Laux Frelich" gen.) der Zunft in Augsburg von Gumpold Giltlinger als Lehrling vorgestellt und 1511 („Lux Frölich" gen.) in Lauingen als Maler nachweisbar. Er ist vielleicht identisch mit dem Meister, der das Basilikabild von San Lorenzo und San Sebastiano in der Augsburger Galerie „L. F. 1502" signiert hat. Vgl. auch *Fraß,* Leo.

R. Vischer, Studien z. Kstgesch., Stuttgt 1886. — Kat. d. Augsburger Gemäldegal. 1912 p. 48. — Jahrb. d. hist. Vereins Dillingen, XVI 126. — Weis-Liebersdorf, Das Jubeljahr 1500 in d. Augsb. Kst, München 1901 p. 215.

Fröhlich, Michael, Schlossermeister, fertigte 1679 das schöne schmiedeeiserne Brunnenhaus (sog. „Grüner Brunnen") für den Marktplatz in Zittau (jetzt im Museum).

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XXX (1907) 204.

Frohlich, Nicolaus, Maler in Breslau, 1398 Geschworener seiner Zunft. Kommt in dems. Jahre in einer Geldangelegenheit vor, wobei es sich um die Bezahlung eines vergoldeten und bemalten Schnitzwerkes zu handeln scheint.

A. Schultz, Urkundl. Gesch. d. Breslauer Maler-Innung, Breslau 1866 p. 48. *E. Hintze.*

Fröhlich, Otto, Maler u. Radierer, geb. 15. 3. 1869 in Schleiz, lebt in Weimar. 1887 bis 95 Schüler von K. F. Smith an der dort. Akad. Stellte seit 1893 wiederholt in Berlin, München u. Düsseldorf aus (Waldbilder, Porträts etc.) und war noch 1914 auf der Berliner Gr. Kunstausst. mit Tiroler Ansichten (Aquarell) vertreten. Seine Radierungen („Zecher", „Mädchenkopf" u. a.) erschienen in den Mappen des Radiervereins zu Weimar. Sein „Selbstporträt" im Museum das. (Kat. 1910 p. 94).

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Zeitschr. f. bild. Kst, 1893 p. 23, 192; Kstchronik 1900, Sp. 424. — Kat.: Berlin, Gr. Kstausst. 1893, 1913, 14, Intern. Kst-Ausst. 1896; München, Glaspal. 1907; Düsseldorf 1913.

Frölich, Vilhelmine Edma Cornelia, s. Schluß d. Artikels *Frölich,* Lorens.

Frölich, W., Architekt, baute 1502 den mächtigen Hauptturm der Pfarrkirche zu Weißenkirchen a. d. Donau.

Monatsbl. d. Altertumvereins zu Wien XXXII (1915) 143 f.

Fröhlich (Frölich), Wolfgang, Miniaturmaler in Olmütz, wo er 1523—25 das noch wohlerhaltene Rechtsbuch der Stadt Znaim (im dort. Stadtarchiv) schrieb u. mit prächtigen Initialen u. Miniaturen schmückte, in denen er sich an italien. u. deutsche (Schongauer) Vorbilder anlehnte.

Hawlik, Zur Gesch. d. Baukst etc. in Mähren, 1838. — Zahns Jahrb. f. Kstw. II (1869) 238 f. (Eitelberger). — Mitt. d. k. k. Central-Comm. XV (1870) 89 ff. (A. Ilg), N. F. I (1875) 28. — Prokop, Markgrafsch. Mähren etc. (1904) II 638, 646, III 898. *Wilh. Schram.*

Fröhlich, Wolfg., Bildh., = *Frölicher.*

Frölich, s. unter *Fröhlich.*

Frölicher, Johann Joseph, Theologe und Amateurmaler, geb. in Solothurn am 26. 9. 1772, † in Kriegstetten am 3. 8. 1841. Von ihm das Altarbild, „Krönung Mariä", in der Michaelskapelle in Hüniken.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905.

Frölicher, Otto, Maler, geb. 5. 6. 1840 in Solothurn, † 2. 11. 1890 in München. Kam 1859 vom Gymnasium in Solothurn an die Akad. in München, wurde das. im Herbst 1860 Schüler von J. G. Steffan und studierte mit diesem zwei Jahre lang in der Umgebung von München und in den Schweizer Bergen. 1863 begab er sich für zwei Jahre nach Düsseldorf, wo er unter gelegentlicher Anleitung und Korrektur von Oswald Achenbach seine Münchner und Schweizer Studien zu Bildern zu verarbeiten suchte. Bis zur Rückkehr nach München im Herbst 1868 verbrachte er jeden Sommer in den Bergen, namentlich im Berner Oberland, führte auch in München nach den so gesammelten Studien noch verschiedene Gebirgsbilder aus. Indessen löste er sich um 1870 unter dem Eindruck der französisch beeinflußten neuen Münchener Landschafter, namentlich von A. Lier, von der Alpenmalerei, um die Schlagkraft für seine Werke nicht mehr im gegenständlich Interessanten, sondern „in Ton und Massen" zu suchen. Mit einer persönlichen Empfehlung an Dupré von Lier, der Duprés Schüler gewesen war, reiste F. im Herbst 1876 nach Paris. Während des Sommers 1877 arbeitete er in Barbizon. Die folgenden zwölf Jahre brachten die volle Entwicklung und Reife seiner Kunst in glücklicher Anwendung der in München und Frankreich durch eigene Arbeit erworbenen Einsichten. Die nicht sehr zahlreichen, groß angelegten und farbig frisch durchgeführten Landschaften aus dieser Zeit, meist Motive aus der bayrischen und schweizerischen Hochebene mit hohem, bewegtem Himmel und charakteristischen Baumsilhouetten, sind für seine künstlerische Erscheinung bestimmend. — Gemälde von F. besitzen die Neue Kgl. Pinakothek in München, die Mus. in Aarau, Basel (Öffentl. Kunstsamml.), Bern, St. Gallen, Winterthur, Zürich; in Solothurn befindet sich neben elf großen Bildern der gesamte Nachlaß an gemalten und gezeichneten Studien, gegen 4000 Blätter. — Aus der Zeit vor dem Aufenthalt in Barbizon stammen die Illustrationsbeiträge, Gebirgslandschaften, zu den Werken „Rhododendron, Bilder aus den Schweizer Alpen", München 1873, u. „Die Schweiz" von Gsell-Fels, München 1877.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905), mit reicher Lit. — O. Gamper, Neujahrsbl. d. Kst-

lerges. Zürich, 1892 p. 16 ff. (mit Bildnis u. Abb.). — Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). — Tscharner, Jahresber. d. bern. Kstver. u. Bild. Kste in d. Schweiz 1867—1890 passim, 1891 Nekrol. — Ber. d. Kstver. in München 1891 p. 71 ff. (Nekrol.). — Heer, Neujahrsbl. d. Kstver. Glarus, 1906 p. 84 f. — Weese u. Born, Jahrh.-Festschr. d. bern. Kstges., 1913 p. 85 f., 116. — Graber, Ad. Stäbli, 1916 p. 27. — Das Kunsthaus II (1912) 40. — Kat. d. Jahrh.-Ausst. Berlin 1906 I (Abb.), II 174. — Katal. d. gen. Mus. *W. W.*

Frölicher, Peter (Johann Peter), Bildschnitzer, Bruder des Wolfgang F., geb. in Solothurn am 11. 11. 1662, † am 26. 8. 1725 als Laienbruder im Kloster St. Urban, für das er 1701 ff., angeblich gemeinsam mit seinem Bruder, das berühmte, mit biblischen Reliefszenen reich geschmückte Chorgestühl schnitzte, das später durch Verkauf nach England gelangte, lange Zeit in der Londoner Westminster-Abtei stand, 1911 aber zurückerworben und wieder in der Kirche von St. Urban aufgestellt wurde. Auch schmückte er die Klosterbibliothek mit Skulpturen.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 506 (Fröhlicher) u. 513 (Frölicher); Suppl. (1914) 164. — Anzeiger f. schweiz. Altertumskde N. F. XIII 133.

Frölicher, Wolfgang (Johann Wolfg.), Bildhauer, Bruder des Peter F., geb. in Solothurn am 29. 6. 1653, nach anderer Nachricht am 24. 6. 1652, † in Trier am 26. 6. 1700. Machte sich frühzeitig in Frankfurt a. M. ansässig, wo er schon 1680 arbeitete, und wird in einem solothurn. Ratsmanual vom 13. 11. 1682 als „bis dato in Frankfurt wohnend" bezeichnet. Am 27. 4. 1683 leistete er in Frankfurt den Bürgereid. Als Hauptzeugen seiner Tätigkeit in Frankfurt haben sich erhalten die sechs Marmorengel an dem 1680 aufgestellten Hochaltar der Katharinenkirche, der figurale Schmuck der aus derselben Zeit stammenden Kanzel und eine Reihe der an der Südwand der Kirche aufgestellten Epitaphien. Auf dem Peters-Kirchhof von F. das v. Barkhaus'sche Marmorepitaph. Nicht erhalten sind ein holzgeschnitztes Kruzifix in der Deutschordenskirche und der plastische Schmuck an Altar und Kanzel der 1875 niedergelegten Alten Dreikönigskirche; zugeschrieben wird ihm ein in das Hist. Museum gelangtes großes Kruzifix aus der Dreikönigskirche. Für den Fassadengiebel der Kirche der Unbefleckten Empfängnis zu Solothurn fertigte er 1688 die Kolossalstatue der Immaculata. Weiterhin war F. für Würzburg tätig, wo er für den Dom das Modell zum Hochaltare lieferte, und für Trier, wo er den großartigen Hochaltar schuf nebst seinem reichen figuralen Schmuck (Paulus, Petrus, Johannes Ev., Johannes Bapt., Gruppe der 3 ersten Bischöfe Triers, Kaiser Konstantin, hl. Helena). Bei dieser Arbeit überraschte ihn der Tod. Er liegt begraben im Kreuzgang des Trierer Domes; eine ruhmredige Grabschrift zeugt von dem hohen Ansehen, das er genoß.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 229 f. — C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905. — Baudenkm. in Frankf. a. M., I (1895/6) 195, 257 f., 333. — J. Braun, Kirchenbauten d. deutschen Jesuiten, Freiburg i. B., 1908—10, II 231. — Die christl. Kunst VII (1910/11) 113. — Luzerner Neuj.-Bl. 1913 p. 13.

Fröling, M. W., Maler, tätig in den 1720er Jahren, wahrscheinlich in Helmstedt. Nach ihm wurden folgende Bildnisse gestochen, von J. G. Mentzel: Joh. Fabricius, Theolog († 1729); von J. F. Rosbach: Joh. Wilh. Engelbrecht, Jurist († 1729); von J. J. Haid: Lor. Heister, Arzt († 1758) und J. L. v. Mosheim, Theolog († 1755). — Auch von einem J. G. Fröling sind Bildnisse des J. L. v. Mosheim, gestoch. 1742 von J. M. Bernigeroth, und des L. Heister, gest. von A. Nunzer, bekannt.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. — Drugulin, Porträt-Katalog, Lpzg 1859, No 8748, 8756, 14582. — Porträt-Kat. Antiquariat Harrwitz-Berlin. — Heinecken-Ms. (Kupferstichkab. Dresden).

Fröll, Jacob, s. *Vrel,* Jacob.

Frömberg, Károly Frigyes, Architekt, geb. um 1810 in Budapest, seit Januar 1833 Schüler der Münchner Akad.; lieferte um 1840 die Baupläne zu einer kathol. Kirche für den Budapester Ferencz-Stadtteil.

Művészet VIII (1909) 405; XI (1912) 178.

Frömell, Johann Tobias, deutscher Maler, 24. 12. 1657 in Amsterdam urkundlich nachweisbar. Er wird „constschilder" genannt u. gibt an, daß sein Großvater Tobias Reuschen Generalwardein des obersächsischen Kreises sei u. der Kurfürst von Sachsen ihm Geld schulde.

Amsterdamer Notariatsarch. *A. Bredius.*

Frömmel, Johann Georg, Maler, gebürtig aus Fulnek, arbeitete, nachdem er Schüler des akad. Malers Jos. Sattler in Olmütz gewesen war, um 1800 in Nord-Mähren u. Österr.-Schlesien. Er malte gute Altarbilder für Mankendorf bei Odrau (Mariä Heimsuchung, 1800), Schönau (hl. Martin, 1805), Bernsdorf (Mariä Heimsuchung, 1795), Dittersdorf (hl. Magdalena), Waltersdorf (hl. Nikolaus, schmerzhafte Mutter Gottes), Altendorf (Johannes d. T.), Skalitz im Teschener Kreis (hl. Josef), Botenwald (hl. Kreuz, 1788; Geburt Christi, 1795; Allerheiligen, 1799), Gr. Olbersdorf (Joh. v. Nepomuk), Mähr.-Ostrau (hl. Wenzel) usw.

Cerroni, Gesch. d. bild. Kste in Mähren etc. III 61 f. (Ms. des Mähr. Landesarchivs). — Schriften d. hist.-stat. Sektion in Brünn IX (1856) 390. *Wilh. Schram.*

Frömmer, = *Frommer,* Michael.

Frör, Christoph, Nürnberger Landschaftsmaler, geb. um 1770, † 1832, seit 1791

Mitglied der Nürnberg. Malerakad. Schüler J. C. Seng's, malte in Öl und Aquarell. Auch war er als Kopist und Restaurator tätig.

Nagler, Kstlerlex. IV. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, 1845 ff. IV. — Naumann's Archiv f. die zeichn. Kste X (1864) 120. — G. Schrötter, Nürnberger Malerakad. (Neuj. Bl. d. Ges. f. fränk. Gesch. III), Würzbg 1908 p. 89, 91.

Froer, Veit, Kupferstecher und Radierer, geb. am 1. 7. 1828 in Nürnberg, Schüler von H. L. Petersen, dann von Dertinger in Stuttgart, wo er sich 1857 ansässig machte, zuletzt von L. Sichling in Leipzig. Arbeitete u. a. für die Schiller- und Goethe-Galerie (Leipzig 1859) und für Lübke's und Lützow's „Denkmäler der Kunst" (Ebner u. Seubert), stach mehrere Bl. nach Meissonnier und radierte die Bildnisse des Kunsthistorikers Lübke und des Komponisten Verdi.

Das geistige Deutschland I, 1898 (Selbstbiogr.). — Weigel's Kunstkatal., Lpzg 1838—66, V. — Rowinsky, Lex. russ. Porträtstiche, 1886 ff., IV 750. — Liß-Ms. (Biblioth. U. Thieme-Leipzig).

Fröschl, Carl, Porträtmaler, geb. in Wien 23. 8. 1848. Besuchte die Wiener Akad. 1864 bis 1869 und seit 1870 die Akad. in München (W. Diez). Die Winter 1874/5 und 1875/6 verbrachte er in Italien (hauptsächlich in Rom, wo er sich auch im Modellieren versuchte) und an der Riviera. Nach München zurückgekehrt, kam er in engeren Verkehr mit Kaulbach, der ihm die Anregung zum Pastellporträt gab, das sein Hauptfach werden sollte. Seit 1883 lebt er in Wien. Ausgegangen ist F. von der Genremalerei (sein erstes größeres Bild noch unter der Leitung von Diez entstanden: „Der häusliche Zwist", dann „Das schreiende Kind", „In der Hängematte" u. a.), hat aber auch einige religiöse Bilder gemalt (Madonna mit Kind, 1887) und seit den 90er Jahren Landschaften. Von den Porträts seien genannt das der Prinzessin Cantacuzene (1887), der Erzherzogin Valerie, des Kaisers Franz Josef I. (1894), des Kronprinzen Rudolf, der Kronprinzessin Stefanie. Am beliebtesten ist er als Porträtist von Kindern, deren Treiben er auch in humorvollen Zeichnungen festhielt, die in dem Bilderbuch „Goldene Zeiten", München 1882 und im „Fröschl-Album", Leipzig 1890 (ein Teil in „Kleine Gesellen", Leipzig 1891) veröffentlicht wurden. Seine Haupttätigkeit als Illustrator fällt in die Münchner Zeit.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Hevesi, Österr. Kunst des 19. Jahrh., 1903. — E. A. Seemanns Meister der Farbe II (1905). — Jansa, Dtsche bild. Kstler etc., 1912. — Kunst für Alle II—VII, XIII. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. I—XXIV, N. F. I—VI. — Weckbecker, Handb. der Kunstpflege, 1902. — Kat. der Jubil.-Ausst., Wien 1888, der Internat. Kstausst. Wien, 1894. — Mitt. d. Künstlers. *P.*

Fröschl (Fröschlein, Freschel, Frossley), Daniel, Miniaturmaler Rudolfs II. in Prag. Geb. vor 1572 als Sohn des Advokaten Dr. Hieronymus Fröschl in Augsburg, † in Prag 15. 10. 1613. Am 28. 12. 1601 wird er von Rudolf II. in Prag als Miniaturmaler bestätigt. 1604 bittet er nach seiner Rückkehr von Italien, wo er in Diensten des Großherzogs von Toskana gestanden war, um die Auszahlung seines Gehaltes schon vom 1. 1. 1603 an. Seit dem 1. 5. 1607 ist er Antiquar Rudolfs II., eine Tätigkeit, die ihm nach dem Bericht Hainhofers (von 1610) nur wenig Zeit zum Malen ließ. Nach dem Tod Rudolfs II. (20. 1. 1612) wird gegen ihn und andere Anklage wegen Veruntreuung von Gegenständen der Kunstkammer erhoben. Besonders berühmt waren seine Miniaturen mit Tieren und Blumen für Rudolf II.; doch werden auch Allegorien und Porträts erwähnt. Bekannt sind eine Miniatur mit Adam und Eva, bezeichnet D. F. 1604, in der Albertina, ein Aquarell „Madonna mit Kind 1484" im Hofmus. in Wien, nach einer Zeichnung Dürers von 1512 (in der Albertina), mit dem Porträt Dürers nach seiner Zeichnung von 1484 in der rechten Ecke; ein Porträt Rudolfs II. in Hampton Court (No 630).

Nagler, Monogr. II No 1090. — Schönbrunner u. Meder, Handzeichng a. d. Albertina XI No 1200. — Repert. f. Kstw. XXXI 244 (Schmidt). — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. X No 5630, XV No 11774, XIX No 16514, XXVIII 11, 12 (Glück). — Schlager, Materialien etc. p. 62. — Svatek, Kulturhist. Bilder aus Böhmen, 1879 p. 245, 251. — Quellenschr. z. Kstgesch. N. F. VI (Hainhofers Korrespondenz) u. X (Hainhofers Reisen). — G. Bencivenni, Saggio istor. d. R. Gall. di Firenze, 1779 II 119 (fälschlich Daniel Flosche gen., nach ihm war F. bereits 1597 in Florenz). *P.*

Fröschl, Mich(a)el, Baumeister aus Trier, 1517 Parlier, 1522—26 Bauleiter an St. Stephan in Wien. Das Archiv im Alten Rathaus das. bewahrt von F. den Aufriß zu einem Sakramentshäuschen.

Tschischka, Kst u. Altert. im österr. Kaiserst., 1836. — O. v. Leixner, Der St. Stephansdom zu Wien (Borrmann-Graul, Die Baukst, 2. Ser. H. 10), p. 15. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh., III 2. T. (Fröschel).

Fröschle, Jakob, Freskomaler in Augsburg, aus Krumbach stammend, † 1782; von ihm in der Pfarrkirche zu Wereshofen Plafondgemälde von 1780 mit Szenen aus der Legende der hl. Justina, an einem Hause am Lauterlech zu Augsburg ein hl. Florian. — Von einem Lithographen M. Fröschle kennt man ein 1847 auf Stein gezeichnetes Bildnis des Augsburger Domkapitulars Christoph v. Schmid.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Zeitschr. f. bild. Kst XXII (1887) 276. — Steichele, Das Bisthum Augsburg II (1864) 399. — Bibliotheca Bavaria (Lagerkatalog Lentner-München) 1911 No 6548.

— Katal. d. Bayer. Nationalmus. XI. Wittelsbacensia. München 1909 No 1630.

Fröst, Johann, Maler, lieferte 1722 mit dem Bildhauer Matthias Pörtzel die holzgeschnitzten Propheten- u. Evangelistenfiguren in der Kirche zu Uderwangen (Ostpreußen).

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Ostpreußen, II 175.

Fröwis, Martin, Stukkator aus Rheinfelden, fertigte 1774—76 die schönen Stukkaturen in d. Stiftskirche zu Münster (Luzern).

Gysi, Entwicklung d. kirchl. Archit. i. d. deutschen Schweiz, 1914 p. 49, 122.

Froey (Froy), Jan de la, Maler in Antwerpen, 1648 Schüler des David II Teniers, 1653 Meister der Lukasgilde.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II.

Froger, Albert, Bildhauer in Paris, geb. das., beschickte 1881—93 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. français.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkatal.

Froget, Pierre Marie, Bildhauer in Paris, geb. in Panissière (Loire) am 24. 5. 1814, trat 1839 in die Ecole d. B.-Arts ein als Schüler von J.-E. Ramey und A. Dumont. Beschickte 1847, 49, 55 und 1870 den Salon mit Heiligenstatuen. Von ihm die Statuen des hl. Michael an der Tour S. Jacques La Boucherie, der hl. Cäcilie in der Kapelle dieser Heiligen in St-Eustache in Paris, des hl. Joseph in S. Maur in Lunéville, eine Madonna in der Kathedrale in Beauvais.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Revue de l'Art chrétien IV 225—28 (m. Abb.). — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. I, III; Mon. civ. I. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — Lami, Dict. d. Sculpt. 19e S., II (1916).

Frohlich, s. unter *Fröhlich.*

Froidemontagne (Froide-Montagne), Guillaume de, Maler („peintre ordre du Roy"), vermutlich flämischer Abkunft und der Familie der Kouwenberg oder Couwenberch entstammend, Sohn eines nicht weiter bekannten Malers Gilbert de F., geb. in Paris, laut Jal am 4. 4. 1641, † das. am 13. 11. 1685. Wurde 1675 Agréé, am 1. 2. 1676 Vollmitglied der Académie Royale auf Grund eines nicht mehr nachweisbaren Landschaftsbildes. — Sein Oheim Corneille de F. war ebenfalls Maler, heiratete 1642 u. † 1648.

Jal, Dict. crit., 1872. — Siret, Dict. d. Peintres etc., 3 1883 (unter Kouwenberg). — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table, 1909. — Herluison, Actes d'Etat-civ., 1873. — Vitet, Acad. Roy., 1880 p. 342. — Fontaine, Collect. de l'Acad. Roy., 1910.

Froidure, Jaquemart (Jacques oder Jaquelotte), Maler von Tournai, trat 1463 als Schüler bei Jacques Le Fèvre ein, nahm selbst zwischen 1481 und 1505 Schüler an. 1488 bemalte und vergoldete er die 4 Statuen des Monumentes auf dem Pont à Pont, 1498 lieferte er ein Kreuzigungsgemälde für die Gerichtshalle. — Bernardin F. trat 1499 als Schüler bei ihm ein.

Grange u. Cloquet, L'Art à Tournai, 1889, I 183; II 77 f., 88, 151 f.

Froilaco, João (Juan, Sohn eines Froila od. Fruela), span. Architekt in Portugal, baute 1133 laut nicht mehr vorhand. Inschrift für das 1122 vom König Alonso Henrique gegründete Zisterzienserkloster S. João de Tarouca bei Lamego die Klosterkirche, von der schon Llaguno nur noch das Hauptportal als letzten Baurest fortbestehen sah.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. de España, 1829 I 27. — Raczynsky, Dict. Hist.-Art. du Portugal, 1847 (mit portug. Lit.). *

Froimont, Johann Klemens, französ. Architekt u. „Ingenieurhauptmann". Wurde 1. 2. 1717 Nachfolger des bischöfl. speyerischen Baumeisters du Parquet de la Frise, fiel aber 1720 bei dem neuen Bischof Damian Hugo von Schönborn, dem Erbauer des Bruchsaler Schlosses, wegen allerhand Eigenmächtigkeiten, die er sich hatte zuschulden kommen lassen, in Ungnade und erhielt 26. 11. 1720 seine Entlassung. Noch im Sommer dieses Jahres war F. bei den Vermessungsarbeiten zum Bruchsaler Schloßplan, auf Schloß Ruppertsberg und in der Pfalz zu Speyer tätig gewesen. Nachdem er 1718 einen abfällig kritisierten Entwurf für den nicht ausgeführten Dikasterialbau in Heidelberg eingereicht hatte, fand er 1720 als kurfürstl. Schloßbaumeister in Mannheim u. Nachfolger von Joh. Kaspar Herwarthel Anstellung, auf welchem Posten er 1726 durch d'Hauberat ersetzt wurde. Lohmeyer hat gezeigt, daß der Entwurf des Mannheimer Schlosses weder von Herwarthel noch von F., sondern wahrscheinlich von dem Wiener Joh. Lukas v. Hildebrand herrührt. Laut Heinecken, Dict. des Artistes (Manuskr. im Dresdener Kupferstichkab.) haben H. J. Ostertag u. B. A. Cöntgen nach F.s Vorlage eine Ansicht des Mannheimer Schlosses (Mainz 1725) gestochen (ein Exemplar in der Samml. des Mannh. Altertumsver., s. Verz. d. Bilder u. Pläne etc. 1893 p. 10, No A 24).

F. Hirsch, Das Bruchsaler Schloß, 1910 Textbd p. 6. — K. Lohmeyer, Die Briefe Baltasar Neumanns etc., 1911 p. 47 f. u. Mannheimer Geschichtsblätter, XIII (1912) 257 f. — H. Rott in Kstdenkm. des Großh. Baden, IX/2 (1913) 22 (u. die dort angef. Spez.-Lit.).

Frois, s. *Machado,* Gaspar Frois.

Froissart, Philippe, Bildh. in Amiens, erhielt 1541 Zahlung für Ornament- u. Wappenskulpturen.

Lami, Dict. d. Sculpt., moyen âge, 1898.

Froissé, Marie Marguerite, s. *Oudry.*

Froissé, Raoul Toussaint, Maler, Mitglied der Pariser Lukasakad., schätzt 1773 den künstler. Nachlaß des Malers Claude Baco ab.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 2me sér. VI (1885) 46.

Froitzheim, Heinrich, Maler, geb. 21. 12. 1866 in Köln, † 29. 2. 1904 in München, wo er sich niedergelassen hatte. Stellte 1902 u. 03 in den Ausst. Kölner Künstler in Köln aus; 4 Bilder aus Privatbes. waren auf der Ausst. 1907 in Köln zu sehen: Carpe diem, Rautendelein, Reigen u. Liebesschiff.

G. Hirth, 3000 Kstblätter d. Münchner Jugend, 1908 p. VIII, 110 f. — Die Rheinlande, II, Jan.-Heft 1902 p. 59, 65, 69; III 125.

Frol, A., Kupferstecher, = *Frölich,* Andr.

Frolka, Anton, Maler, geb. 1877 in Kněždub in d. mähr. Slowakei, wurde erst 1897 Schüler Jos. Uprka's u. besuchte später die Akad. in München u. Wien. Schließlich kaufte er eine Bauernwirtschaft in Tassow, um dort der Landwirtschaft u. der Kunst zu leben. In seinen kräftigen Aquarellen schildert er mit großer Naturwahrheit die Bauern seiner Heimat. Sein „Trinkender Bauer" in der Mähr. Landesgal. in Brünn. Das 1911 in Brünn erschienene Frolka-Album zeigt 5 seiner besten Arbeiten in Dreifarbendruck.

Vlastivěda morawská. Strážnický okres, 1914 p. 332. *Wilh. Schram.*

Froloff, Alexander Nikititsch, russ. Mosaizist, geb. 1830 u. ausgebildet an der Akad. zu St. Petersburg, deren Mosaikabteilung er seit 1856 als Mosaiktechniker u. seit 1867 als „Künstler 1. Grades" angehörte, und die ihn schließlich zum „Akademiker" ernannte für sein 1872—73 in Moskau u. Wien prämiiertes Mosaikbild der hl. Katharina (Abb. bei Bulgakoff), das er nach T. v. Neff's Karton für einen Altar der Petersburger Isaakskathedrale ausgeführt hatte. Für letzt. Kirche schuf er dann bis 1891 eine ganze Reihe weiterer Heiligen- u. Passionsmosaiken (nach Kartons Al. Beidemann's u. a.), ebenso für die Erlöserkirche zu Moskau, für die russ. Kapelle zu Wiesbaden etc. Seit 1891 Leiter der Kais. Mosaikwerkstätten zu St. Petersburg, konnte er 1906 ebenda sein 50-jähr. Künstlerjubiläum feiern. — Sein Sohn und Schüler Wassily Alexandrowitsch F. restaurierte 1900 die von J. Dolfini nach M. Lomonossoff's Kartons ausgef. Mosaikbilder aus dem Leben Peters d. Gr. in der Peter-Pauls-Kathedrale zu St. Petersburg und vollendete 1904 nach Kartons W. M. Wassnezoff's die vornehm stilisierten Apsismosaiken mit Darstellung der segnenden Maria in Engelglorie über der Ikonostasis der neuen Kirche bei Netschajeff-Malzeff's Manufaktur „Guss" im Gouvern. Wladimir. Neuerdings hat sich Wass. F. auch durch Vorträge über Geschichte u. Technik der Mosaikkunst bekanntgemacht.

Bulgakoff, Unsere Künstler (russ.) 1889 f. II 223 ff. (m. Abb.). — Trésors d'Art en Russie (russ.) 1906 p. 65 f.; cf. 1904 p. 21, 388 u. Taf. 121. — Kunst in Süd-Rußland (Kijeff, russ.) 1911 p. 470. — Staryje Gody 1912 Jan. p. 60 f.; 1914 Febr. p. 54.

Froloff, Alexander P., russ. Maler, ausgebildet wohl in München, wo er um 1875 mehrere Jahre lang ansässig war; stellte ebenda, wie auch in Wien (1873) u. in Dresden (1877) Wald- u. Berglandschaften und Blumenstücke aus und war mit Ölbildern gleicher Art 1881—82 auch in den Kunstausstellungen zu St. Petersburg u. zu Moskau („Sonnenaufgang in Tirol" etc.) vertreten.

Bulgakoff, Unsere Künstler (russ.) 1889 f. II 226. — Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891 I 337.

Froloff, Jakob, russ. Bildhauer, ausgebildet an der Kunstschule zu Moskau, beschickte seit 1852 die Akad.-Ausst. zu St. Petersburg mit Bildnisbüsten von Mitgliedern der Familien Ponomareff, Wssisslawin etc.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten (russ.) 1864 ff. III 177; cf. Ausst.-Kat. 1852 ff.

Froloff, Wassily, s. unter *Froloff,* A. N.

Froloff, s. auch *Floroff.*

From, Henrik Christian, Maler und Baumeister, geb. 6. 9. 1811 in Kopenhagen, † 12. 7. 1879 ebenda. Seit 1831 Bauschüler an der Kopenhagener Akad., an der er alsbald auch Malstudien betrieb, u. die ihm 1837 eine Geldprämie verlieh, beschickte F. deren Ausst. 1836—54 mit Landschaftsgemälden, von denen 6 für die kgl. Kunstsamml. angekauft wurden. Außerdem wirkte er in Kopenhagen als Lehrer seiner Kunst (1850—1851 an der Akad.) u. als Dekorationsmaler (1843 am Thorwaldsen-Grabmale u. im Hofe des Thorwaldsen-Museums) und in Schleswig eine Zeit lang als Baumeister.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I.

From, s. auch *Vroom.*

Fromageau; Pariser Ebenistenfamilie des 18. Jahrh., deren Mitglieder sind: Jacques André, 1765 Meister; Jean-Baptiste, geb. 1743, † 5. 2. 1793; L. D., 1768 tätig; Toussaint, geb. 1763, † 14. 7. 1796. Signierte Möbel in Marketterie und vergoldeter Bronze in Pariser Privatbesitz (Gräfin Pourtalès, ehem. Samml. Rod. Kann) und in dem 1914 Besitz des Institut de France gewordenen Museum zu Châalis bei Ermenonville.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I (1912). — Les Arts 1914, No 151 p. 14 (Abb.), 30.

Fromanger, Alexis Hippolyte, Bildhauer, geb. Paris 20. 6. 1805, † das. 1892; Schüler Lemaire's an der Ecole d. B.-Arts 1828. Stellte 1835—88 im Pariser Salon Porträtbüsten u. -medaillons in Gips u. Bronze sowie Standbilder von Heiligen für Notre-Dame, Ste Clotilde u. St. Etienne du Mont in Paris u. die Kathedrale in Moulins aus. Am Grabmal des Fabrikanten Schoelcher († 1832) auf dem Friedhof Père-Lachaise in Paris dessen Bronze-Porträtrelief von F.s Hand. Im Louvre seine Mantegna-Büste, in einer

Kapelle in Chartres die Marmorbüste eines Bischofs an dessen Grabmal.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Lami, Dict. des Sculpt. 19e siècle, II, 1916 (m. weit. Lit.). — Soullié, Ventes de tabl., 1896.

Fromans, P., = *Vromans,* Pieter.

Fromant, s. *Froment.*

Fromantiou, Hendrik de, holländ. Stillebenmaler, geb. 1633/34 in Maastricht, † 1694 oder vielleicht erst nach 1700 in Berlin oder Potsdam; vielleicht ein Schüler seines späteren Schwiegervaters Phil. Wouwerman. Am 15. 3. 1658 unterzeichnete er als Zeuge im Haag eine Urkunde. Vom 12. 10. 1670 ist seine Berufung nach Berlin als Hofmaler des Großen Kurfürsten datiert, der ihn sehr hoch schätzte. 1672 weilte F. im Auftrage seines Herrn in Amsterdam, um die Rücknahme einer Anzahl italien. Bilder durchzusetzen, die der Kunsthändler Gerrit Uylenborch dem Kurfürsten verkauft hatte (vgl. über diesen Aufsehen erregenden Prozeß: Houbraken II 294; Oud-Holland u. Jahrb. d. preuß. Kstsamml. IV 126 f.). Während dieses Aufenthaltes in Holland heiratete er, 38 Jahre alt, am 2. 9. 1672 Luduwina Wouwerman. Am 4. 5. 1674 erhielt er ein Stück Gartenland in Potsdam, wo er gelebt zu haben scheint. Doch ist er als Agent des Kurfürsten — u. wohl auch in eigenem Interesse — öfters auf Reisen gewesen: 1682 war er in London zur Auktion Lely, 1683 kommt er mit einer Zahlung in den Büchern der Haager Schilderconfrerie vor (s. Obreens Archief IV 108), im Dez. 1683 urkundlich als „wohnend in Berlin, aber augenblicklich in Amsterdam"; 1684 war er in Danzig. Vom 27. u. 29. 7. 1680 u. 12. 10. 1681 dat. Zahlungen erweisen, daß F. beim Neu- u. Umbau des Berliner Schlosses die Ausführung der Stuckarbeiten u. Vergoldung derselben in der Kunstgalerie und im großen Saale übernommen hatte. Am 14. 7. 1687 wird ihm die Aufsicht über die Bilder in den kurfürstl. Schlössern übertragen; am 15. 3. 1689 ernennt ihn auch Kurfürst Friedrich III. zum Hofmaler. 1694 soll er gestorben sein, doch wird 1700 in einer Urkunde ein „Fermanteau" noch als Inhaber eines kurfürstl. Hauses an der Schloßfreiheit in Potsdam genannt, womit aber allerdings auch einer seiner 3 Söhne gemeint sein könnte. — F. scheint nicht allzu viel gemalt zu haben: die Reisen für den Kurfürsten u. der Bilderhandel für eigne Rechnung, seine Tätigkeit als Galeriedirektor, Bilderrestaurator u. künstlerischer Beirat bei der Ausstattung der kurfürstl. Lustschlösser (z. B. in Potsdam u. Oranienburg) haben seine Zeit wahrscheinlich sehr in Anspruch genommen. In seinen wenigen erhaltenen Stilleben läßt sich eine künstlerische Erziehung F.s bei Phil. Wouwerman nicht erkennen, er folgt in ihnen der Richtung des J. D. de Heem und seiner Schule. Genannt seien einige Stilleben im kgl. preuß. Besitz: ein schönes Blumenstück von 1665, ein Rebhuhn von 1666, sowie eine Eule, die eine Maus gefangen hält, während eine zweite flieht (vielleicht Anspielung auf den guten Ausgang des Uylenborchprozesses); ein großes Blumenstück im Mus. in Braunschweig (Kat. No 436), ein Stilleben mit Weinglas, Austern, Brot u. Messer bei Frau van Diest-Nijland in Utrecht u. ein Stilleben mit Vögeln von 1670 in der Samml. John G. Johnson in Philadelphia (s. Kat. W. R. Valentiner v. 1913 Bd II No 645); v. Eynden-v. d. Willigen führen noch einige Bilder an, die (um 1816) in holl. Besitz waren, darunter auch eine sog. „Vanitas". Vielleicht ist auch das Monogramm (abgeb. im Kat. von 1889 zu No 284 [Kat. v. 1906 No 206]) eines unter dem Namen des Jan D. de Heem verzeichneten Fruchtkranzes von 1668 im Brüsseler Mus. auf F. zu beziehen (Mitteil. von C. Hofstede de Groot). — Ein von Jacques Vaillant gemaltes Porträt F.s hat J. F. Leonard geschabt.

Houbraken, De Gr. Schouburgh, II (1753) 71, 294. — Nicolai, Beschr. von Berlin u. Potsdam, 1786 p. 46. — v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst I (1816) 156. — Oud-Holland IV (1886) 41 f., 279. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. IV (1883) 126, 214; XI (1890) 123, 130 f. — D. Joseph, Forsch. z. Gesch. v. Künstlern d. Gr. Kurfürsten, 1896 p. 48 (Sonderdr. aus Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins, 1895). — Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins III (1880) 70. — Bull. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond III (1901/2) 60, 2. Ser. VI (1914) 82. — Cat. d. Tentoonst. v. Oude Schilderkst, Utrecht 1894 No 298. — E. W. Moes, Iconogr. Bat. I (1897) No 2588. — Notiz. von A. Bredius.

Frombeck, Carl F., Kupferstecher, geb. 6. 12. 1821 in Mähr.-Weißkirchen, † 20. 10. 1851 in Wien. Seit dem 9. 7. 1839 an der Wiener Akad. als Schüler des Historienmalers Rahl, wendete er sich bald dem Kupferstich zu u. war 1841—50 in der Klasse Franz Stöbers. Der talentvolle Künstler, den ein Lungenleiden leider früh dahinraffte, kommt öfters als Stipendiat der Akad. vor u. war an ihr auch bereits als supplierender Lehrer tätig. Einige wohl noch in der Schulzeit entstandene Zeichnungen reproduzieren fremde Vorwürfe (Amerling u. P. Veronese). Seine spärlichen stecherischen Arbeiten sind ziemlich selten. Reproduktionen sind: Raffaels Madonna del cardellino (nach Zeichnung Enders), Bildnis Thorwaldsens u. Zigeunermädchen nach Amerling, Selbstporträt (?) A. Enges u. Stahlstiche nach Leander Russ (1850/51). Nach eigenem Entwurf stach er das ansprechende Blatt „Der Liebling" (für die Beilage von Auers Zeitschr. „Faust"; Probedrucke in der Biblioth. d. Wiener Akad. d. Künste), Judith m.

dem Haupt des Holofernes, Bildnisse Kaiser Franz Josephs I., des Ctibor von Cimburk u. des Grafen Jos. Jellačić (für dessen Gedichte [Wien 1851], für die er auch noch andere Stiche lieferte). — Ein Miniaturbildnis F.s von Joh. Nep. Friedrich (ca 1850) besitzt das k. k. Österr. Mus. in Wien (Inv.-No 5081).

Schülerlisten, Fürsorgeprotok. u. andere Akten der k. k. Akad. d. bild. Kste in Wien. — Allg. Deutsche Biogr. VIII 138 (Kábdebo). — Schram, Verz. Mähr. Kupferstecher, 1894. — Kat. d. hist. Kst-Ausst. in Wien, 1877 No 1055, 1716 u. d. 1. internat. Spezialausst. d. graph. Kste, Wien 1883 p. 7 No 99, p. 13 No 219. — Aukt.-Kat. Al. Spitzer (Wawra, Wien) III No 1554, 1906 u. 1056/57 (Zeichn.). — Mitt. von Dr. Kurt Rathe, Wien. *Wilh. Schram.*

Froment, Eugène (Jacques Victor Eug.), gen. *Froment-Delormel,* Maler und Zeichner, geb. in Paris am 17. 6. 1820, † das. am 1. 3. 1900. Schüler von Jollivet, P. Lecomte und Amaury Duval. Beschickte 1842—1880 den Salon der Soc. d. Artistes Franç., anfangs mit Genrebildern und Landschaften, späterhin hauptsächlich mit dekorativen Kompositionen, Zeichnungen, Entwürfen für Fächermalereien, Aquarellen u. Porzellanmalereien. 1853—84 war er für die Porzellanmanufaktur in Sèvres als Figurenmaler beschäftigt. Für die Josephskapelle der Kathedrale zu Autun malte er eine Allegorie der Keuschheit. Im Museum zu Lyon von ihm ein großes Ölgemälde: „Omphale", im Mus. zu Nantes eine Reihe von gezeichneten Entwürfen für Porzellandekorationen; ferner ist er vertreten in den Mus. zu Autun, Bourges und Dieppe. Auch als Buchillustrator ist F. hervorgetreten; genannt seien seine Illustrationen für das „Livre des mères" Victor Hugo's und die „Comédie enfantine" Louis Ratisbonne's (Paris 1861).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Chron. d. Arts 1900 p. 91. — Chavagnac u. Grollier, Manuf. franç. de Porcel., 1906 p. 324. — Dussieux, Art. franç. à l'étranger, 1876 p. 402. — Béraldi, Graveurs du 19e S., VI, 1887. — Gaz. d. B.-Arts II 201 (Abb.), 203; IX 58 ff.; XVII 25. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — Museumskat.

Froment, Eugène, reproduz. Holzschneider in Paris, geb. am 2. 12. 1844 in Sens, Schüler von Tauxier, ging dann nach London, wo er für engl. Zeitschriften arbeitete. Nach Paris zurückgekehrt, beschickt er seit 1866 den Salon mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Lix, W. Small, Grégory, Green, nach Gemälden Benj. Constant's, Ed. Morta's usw. Er arbeitete hauptsächlich für die Zeitschriften: The Graphic, L'Art und L'Illustration. Ern. Renan's „Prière sur l'Acropole" (Paris, Pelletan 1893) hat er illustriert.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — H. A. Müller, Biogr. Kstlerlex., 1882. — Béraldi, Graveurs du 19e S., VI (1887). — Cat. of the Loan Exhib. of mod. Illustr., London 1901 p. 123. — Kat. d. Salon (Soc. Nat.) 1897, 1898, 1899, 1901, 1904.

Froment, Louis Pierre, Pariser Maler, Schüler von J.-B. Regnault, 1804/5 für die Porzellanmanufaktur in Sèvres beschäftigt, 1831 noch in Paris tätig. Malte mythologische und religiöse Stoffe und Porträts (Öl und Aquarell).

Gabet, Dict. d. Peintres, 1831. — Chavagnac u. Grollier, Manuf. franç. de Porcel., 1906 p. 701. — Lechevallier-Chevignard, Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908, II 132.

Froment, Nicolas, französ. Maler, neben dem gleich bedeutenden Eng. Charonton u. dem ihm überlegenen Meister der Pietà von Villeneuve der hervorragendste Maler Südfrankreichs in der Zeit von 1450 bis 1490. Gebürtig aus Uzès in der Provence, heute nur noch in Avignon, anscheinend dem Hauptsitz seiner Tätigkeit, nachweisbar, wo er zu dem Hofe René's von Anjou besonders lebhafte Beziehungen unterhalten hat. 1461 ist sein Altar der Auferweckung des Lazarus in den Uffizien in Florenz datiert, der jedoch nach einem im Florentiner Archiv erhaltenen Bericht des Fra Giuliano Ughi della Cavallina angeblich bereits 1449 in der Kirche des Convento del Bosco im Mugello vorhanden gewesen sein soll (vgl. Zeitschr. „Giotto" I [1902] 58), in den Jahren 1468 bis 1472 ist seine Wohnung in Avignon nachweisbar, 1470 erhält er von Cathérine Spiéfami einen Auftrag auf ein großes Altarwerk (s. u.), 1472 ebenso von R. de Montserat auf ein Glasgemälde (s. u.). Im Rechnungsjahr 1475/76 erhält er von der Hofhaltung René's die Restzahlung für den in der Kathedrale in Aix noch erhaltenen Altar mit dem brennenden Dornbusch (s. u.), denselben Rechnungen zufolge wird er auch sehr oft 1477/9 bezahlt für Bemalung eines Banners mit dem kgl. Wappen für eine Trompete, für eine für den König gefertigte Verkündigung, für Wappenmalereien auf kgl. Gebäuden und viele andere handwerkliche Leistungen. Unbekannt ist der Zeitpunkt, an dem F. eine Kreuzigungsgruppe auf dem Friedhof der Pfarre Ste Madeleine in Avignon fertigte, vor der der Pfarrer des Bezirkes, Vinc. Chazal, beerdigt sein wollte. Da diese Kreuzigungen oft Bildhauerarbeiten waren, ist vermutet worden, daß F. sich auch als Bildhauer betätigt habe.

Die Grundlagen für die Kenntnis von F.s Stil sind das inschriftlich beglaubigte Triptychon in den Uffizien und der für René geschaffene Altar in Aix. Ersterer enthält die Auferweckung des Lazarus in der Mitte, Christus im Hause Simons auf dem linken, Martha, die Christus Nachricht vom Tode des Lazarus gibt, auf dem rechten Flügel. Außen ist die stehende Madonna mit dem Kind und ein kniender Geistlicher dargestellt. Drastische Darstellung, stark übertreibende

Charakteristik der Köpfe und Überfüllung der Bilder sind Kennzeichen des Altars in den Uffizien. Einfluß niederländischer Kunst ist wie bei der Mehrzahl der noch erhaltenen Werke jener Zeit und Gegend erkennbar, doch ist die Berührung mit derselben kaum eine so unmittelbare gewesen wie bei den weiter nördlich entstandenen Werken, z. B. den annähernd gleichzeitigen Fresken in Dijon (Notre-Dame). Daß der Altar eine Jugendarbeit F.s sei, ist im Hinblick auf den Altar in Aix sehr wahrscheinlich. Dieser, um 1475 entstanden, stellt dar auf dem Mittelbild Moses vor dem brennenden Dornbusch, auf den Flügeln König René von Anjou (links) u. seine Frau Jeanne de Laval (rechts) mit je 3 Schutzheiligen. Die Außenseite der Flügel schmückt eine Verkündigung. Der Gegensatz zu dem Altar von 1461 ist groß. Die Komposition ist lockerer, die weiblichen Figuren sind zart und ausdrucksvoll behandelt, für die männlichen Köpfe sucht er noch immer nach eigenartigen Typen, doch sind die Gesichtsformen edler. Seine bedeutendste Leistung sind die Bildnisse René's und seiner Frau auf den Flügeln. In fast allen Einzelheiten übereinstimmend, aber weniger lebendig, kehren beide in dem kleinen Diptychon wieder, das nach alter Überlieferung Jean de Matheron, ein Vertrauter René's, aus den Händen des Königs erhielt und das aus dem Besitz der Nachkommen in den Louvre in Paris gelangt ist. Trotz seiner Schwächen ist es ebenfalls als Erzeugnis der F.schen Werkstatt anzusehen.

Zweifellos auf F. zurückzuführen ist eine von Max J. Friedländer entdeckte Silberstiftzeichnung der Verklärung Christi im Kupferst.-Kab. in Berlin, die, selbst wenn sie keine eigenhändige Zeichnung sein sollte, sicher ein Werk F.s — und zwar aus der Zeit des Altars der Uffizien — wiedergibt. An den Altar in Aix schließen sich die Legende des hl. Mitre in der Kathedrale in Aix und der hl. Abt Siffrein im Musée Calvet in Avignon sehr eng an. Die Zeichnung der Figuren bietet schlagende Übereinstimmungen mit dem Altarwerk von 1475, die Darstellung ist beherrscht von der gleichen auf das Beschauliche und Empfindungsvolle gerichteten Auffassung. Die Ausführung ist weniger sorgfältig. Ein vor dem Altar in Aix entstandenes Werk F.s dürfte die Auferweckung des Lazarus in der Samml. R. v. Kaufmann in Berlin sein, die durch viele Einzelheiten mit dem Altar der Uffizien verknüpft ist, in der maßvolleren Charakterisierung und freieren Anordnung aber schon auf den Altar in Aix hinweist.

Der 1470 von Cathérine Spiéfami, der Witwe des Laugier Guiran, in Auftrag gegebene Altar ist nicht mehr erhalten. In der Mitte war der Tod Mariens dargestellt, auf dem r. Flügel Laugier Guiran mit seinen zwei Söhnen, auf dem linken die hl. Katharina mit der Stifterin und ihren beiden Töchtern, über dem Ganzen eine Krönung Mariä, in der Predella eine Schmerzensmaria mit je zwei Heiligen zur Seite. Auch das 1472 von Raymond de Montserat, einem Kaufmann in Avignon, bestellte Glasgemälde mit dem „Noli me tangere" ist verschollen. Es sollte im Nordschiff von St. Pierre in Avignon aufgestellt werden als Gegenstück zu dem im Südschiff befindlichen, von Pierre Merini gestifteten, eine Verkündigung darstellenden Glasgemälde, dessen Entwurf ebenfalls von F. herrührte. Die Kartons zu dem Noli me tangere erhielt der Besteller.

Urkunden: Nouv. Arch. de l'art franç. V (1877) 396 ff. — Réun. des Soc. des B.-Arts XIII (1889) 149; XXVI (1902) 420 ff. — Arnaud d'Agnel, Comptes du roi René, 3 Bde 1908—1910, s. Reg.

Literatur zu den Bildern: G. Lafenestre in Rev. de l'art anc. et mod. III (1897) 305 ff. — P. Mantz, La Peint. franç. (1897) p. 204 ff. — G. Hulin de Loo, L'expos. des Primit. franç. 1904 p. 42 ff., 49. — Durrieu in Michels Hist. de l'art IV 715 ff. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XVII 207 (Friedländer); XXV 72 ff. (Hulin). — Sanpere y Miquel, Cuatrocent. Catal., 1906 II 68—70, 84 f. — Monum. et mémoires, 1909 p. 147 f. — Les Arts 1904 No 28. — Burlington Mag. XXIV 31. — Réun. des Soc. des B.-Arts XXXVII 66 ff. (Ch. Reboul). — Rich. d'art, Prov., Monum. relig. III 178 ff. — Kat. der gen. Samml. u. der Ausst. Primitifs franç., Paris 1904.

Abbildungswerke: H. Bouchot, L'expos. des Primit. franç.: La Peint. en France sous les Valois, 1904. — Guiffrey-Marcel, La Peint. franç.: Les Primitifs. *Winkler.*

Froment-Meurice, François Désiré, Goldschmied u. Juwelier, geb. 31. 12. 1802 in Paris, † 17. 2. 1855 das.; Sohn eines Goldschmiedes François Froment, der, 1793 mit einer Medaille ausgezeichnet, sich 1794 in Paris niederließ und 1802 †. F. lernte das väterliche Handwerk bei seinem Stiefvater Pierre Meurice (nach dem er sich den Doppelnamen zulegte), dann im Atelier von Lenglet; hauptsächlich wurde er jedoch von Charles Wagner beeinflußt, besonders auch in technischer Hinsicht. Er beschickte die Pariser Ausst. 1839, 1844, 1849 u. 1855 sowie die Londoner von 1851 und schritt dabei von Erfolg zu Erfolg, der sich in Medaillen (z. B. London 1851: große Med.), in der Ernennung zum „argentier de la ville de Paris", vor allem in den Hymnen ausdrückte, die Victor Hugo, Théoph. Gautier u. a. Schriftsteller auf seine Kunst anstimmten. Als neuer Benvenuto Cellini gepriesen, wurde F. der Goldschmied der Romantiker. Für Könige, Päpste, Fürsten, Städte u. hervorragende Privatpersonen beschäftigt, lieferte seine Werkstatt Tafel- und Kirchengeräte,

Toiletten- u. Schmuckgegenstände aller Art. Häufig selbst an Erfindung und Herstellung beteiligt, hat F. doch in der Regel nach Entwürfen von Künstlern wie David d'Angers, Feuchère, Klagmann, Liénart, Pradier gearbeitet u. in seiner Werkstatt hervorragende Ziseleure wie die Brüder Fannière und vor allem Ant. Vechte beschäftigt. Sein eigenes Verdienst besteht hauptsächlich in der Wahl der tüchtigsten Mitarbeiter, in der äußerst geschmackvollen Zusammenstellung der Metalle, Steine usw. und der höchsten technischen Vollendung sowie der Wiederverwendung älterer (Email) und der sofortigen Benutzung neu erfundener Techniken (verschiedene Gußverfahren). Genannt seien als wichtigste Werke F.s: Teeservice für den Schah von Persien, 1839; Kelch (1842) und Ostensorium (1844) für Papst Gregor XVI. (letzteres jetzt im Kölner Domschatz); Spazierstockknopf für Balzac („la canne aux singes"); „La coupe des vendanges", 1844 (span. Kronbes.); Silberschild mit Pferdedarstellungen, 1844; Ehrendegen für den Comte de Paris, 1846 (Modell Klagmanns); Ehrenvasen für den Ingenieur Emery (Klagmann) und den General Feuchères (Pradier); Ehrendegen für General Cavaignac, 1849 (Cavelier); Tintenfaß für Papst Pius IX., 1849; eine Serie von Toilettengegenständen für die Herzogin von Parma, 1845—51, vielgerühmte Arbeit; Tafelaufsatz für den Duc de Luynes mit Bacchus, Ceres und Venus, 1849 (Feuchère); schließlich 3 chryselefantine Figuren: Leda, Bacchantin (beide Pradier), Toilette der Venus (Feuchère), 1851 ff. Einen guten Einblick in den Umfang von F.s Werk gibt die Aufzählung der ins Ausland gekommenen Werke bei Dussieux (s. Lit.).

F.s Werkstatt wurde fortgeführt von seinem Sohne Emile, geb. 1837 in Paris, † 25. 4. 1913 das. Selbst nicht als Goldschmied ausgebildet, hat er auch nur in wenigen Fällen Entwürfe geliefert. Sein Verdienst beruht im wesentlichen in der Wahl der Mitarbeiter und der geschmackvollen Zusammenstellung des Ganzen. Doch hat F. dadurch einen sehr großen Einfluß auf das zeitgenössische Kunstgewerbe ausgeübt, daß er als erster vorwiegend in der Kunst der Renaissance seine Vorbilder suchte (dafür 1892 die Medaille der Société d'encouragement pour l'industrie nationale). Zu nennen sind von seinen Mitarbeitern namentlich Louis und Philippe Audouard, Henri Cameré, Emile Carlier, Falguière, Fannière, Feuchère, Sédille, Waret, Wiese. Die wichtigsten Arbeiten unter E. F.s Leitung waren: 1856 Ausführung der Prunkwiege für Louis Napoléon, nach Baltard's Entwurf; 1861 Reliquiar für die Königin von Neapel (nach F.s Entwurf von André Dumoulin ausgef.); 1867 Kristallkanne mit Emailinkrustation (vielgerühmte Erfindung, vom König von Spanien gekauft); 1867 Kaminaufsatz mit Bildnisbüste Napoleon's III. (aus einem Aquamarin) für das Hôtel de Ville (nach Baltard; 1871 zerstört); Silberschild für den Minister Th. O. Osborn (1881, Mus. zu Chicago); Ehrensäbel für General Cissey (1880), Admiral Courbet (1885, Mus. zu Abbeville), Duc d'Aumale (1886); Tiara für Leo XIII. (1888, Cameré); „Nef parisienne", 1887 für Königin Amalie von Portugal (Cameré); mehrere Tafelservices, z. B. für Napoleon, den Herzog Medina-Celi; Silberlyra für Victor Hugo (Cameré); Silberschale für Francis Ponsard (ders.); chryselefantine Fortunastatuette nach Delaplanche; große Renaissance-Vase nach Sédille; eine Vase von Gallé mit Fassung von F. im Mus. des arts décor. zu Paris.

Emile F.s Sohn Jacques (Charles François Marie J.), geb. 7. 10. 1864, wurde Bildhauer. Schüler von Chapu und der Acad. Julian, vervollständigte er seine Ausbildung auf Reisen in Europa und Afrika (Tunis), mit besonderem Eifer die Tierwelt studierend (dazu diente auch der Besuch einer tierärztlichen Schule). Er stellte 1889—95 im Salon der Art. franç., seit 1898 in der Soc. Nation. und häufig in „Les Arts Réunis" aus. Wir nennen von seinen Werken: 1891 Plakette auf die Sängerin Invernizzi; 1902 „Meissonnier montant son cheval Rivoli" (Bronze im Petit Palais zu Paris); 1903 „Souvenir de Bétheny" (Reiterstatuette des Zaren, Bronze, auf hohem Marmorsockel; Winterpalast in St. Petersburg); 1905 Reiterstatuette Alphons' XIII. von Spanien, Bronze; 1906 Chopindenkmal im Parc Monceau, Paris; 1907 „Aigle se défendant", Bronze, für Bayonne, Erinnerungsdenkmal an 1814; 1909 Kürassierangriff, Gipsentwurf im Salon; eine Reihe von Eseldarstellungen in Bronze: „Flirt", „Après la faute" etc., davon „La Vieille anesse tondue" im Luxembourg-Mus. Dazu kommen noch eine Reihe Medaillen und Bildnisbüsten.

Zu Franç. Dés. F.: Ph. Burty, Fr. D. F.-M., argentier de la Ville de Paris, Paris 1883 (zugleich erschienen in Revue des arts décor. III 193 ff., 225 ff.). — Théoph. Gautier, Hist. du Romantisme ², 1874 p. 240 ff. — Dussieux, Art. franç. à l'étrang. ³, 1876. — H. Bouilhet, L'Orfèvrerie franç. aux XVIII^e et XIX^e s., II (1910) 185 ff., bes. 195, 206 f., 222, 229/40, 251/60, 273/81. — Richess. d'art, Prov., Mon. civ. III 341, VIII 277. — Nouv. arch. de l'art franç., 1875 p. 478 ff. — Gaz. d. B.-Arts XIV 422/9; 1883 II 455 f. — *Zu Em. F.:* Chron. des arts, 1913 p. 143 (Nekr.). — Dussieux, l. c. — Bouilhet, l. c. III (1912) passim, bes. p. 31—41, 133/8, 176, 259/69, 347/50. — Gaz. d. B.-Arts XXIV 82f., 127/34; 1869 II 536 f.; 1874 II 511/5; 1878 II 238/41. — Rev. d. arts décor. XII (1892) 400; XV 100 ff. (Art. F.s über H. Cameré m. Abb. F.scher Arbeiten). — Kat. Kst- u. Industriemus. Wien, I (1864) 67; Mus. Abbeville 1902, Chicago

1907. — *Zu Jacques F.:* Les Arch. biogr. contemp., IV (1911) 26 f. — L'Art décor. V (1903) 1 p. 139, 146, 225, 234; 2 p. 125, 185, 192 ff.; VI (1904) 1 p. 113, 120, 238, 240; VII (1905) 1 p. 271; VIII (1906) 1 p. 233. — L'Art et les art., XVI (1913) 217. — Salonkat. *V. A. C.*

Fromental, Maximilien, Pariser Bildhauer, zeigte in den Salons (Soc. Nat. 1893, Soc. des Art. franç. 1895—1914) Bildnisbüsten u. einige Genrefiguren.

Fromentin(-Dupeux), Eugène(-Samuel-Auguste), Maler u. Schriftsteller, geb. in La Rochelle am 24. 10. 1820, † am 27. 8. 1876 in Saint-Maurice, einem Dörfchen in der Umgegend La Rochelle's, wo die Familie einen Besitz hatte, und wo F. auch den größten Teil seiner Jugendjahre verlebt hat. Der Vater Pierre Samuel Toussaint F.-D. (geb. 3. 6. 1786 in Mauzé [Deux-Sèvres], † am 19. 12. 1867 in La Rochelle), war Arzt u. Leiter einer Irrenanstalt in La Rochelle, hatte sich gelegentlich auch mit der Malerei beschäftigt und die Ateliers Victor Bertin's, Gros' und Gérard's besucht. Im Museum von La Rochelle befindet sich eine kleine italien. Landschaft von ihm. In Saint-Maurice empfing Eug. F. die ersten bestimmenden Eindrücke vom ländlichen Leben. Trotzdem hat sich seine Neigung für die Malerei erst verhältnismäßig spät geäußert. Der Schriftsteller geht voran: aus dem Jahre 1837 stammen seine ersten Essays. 1839 geht er nach Paris und studiert hier nach dem Wunsch des Vaters an der Universität die Rechte. Gegen Ende 1840 erwacht sein Interesse für die Malkunst. Während F. seine juristischen Studien fortsetzt, tritt er der Malerei zunächst von der betrachtenden Seite näher und faßt jene Standpunkte, die für den künftigen Kritiker und Maler vom gleichen, bestimmenden Belang werden sollten. Von den alten Meistern fesseln ihn weniger die Italiener als die Holländer und unter diesen namentlich die Landschafter, Wynants und Ruisdael, und der Kirmesmaler Rubens. Innerhalb der Richtungsgegensätze Ingres-Delacroix stellt er sich schon jetzt entschieden auf die Seite des letzteren. Nachdem er 1843 Lizentiat der Rechte geworden, entschließt er sich zum Malerberuf, kommt zuerst zu Jean Ch. J. Rémond in die Lehre, einem typischen Repräsentanten der akademischen Landschaft, dann zu dem damals hochgefeierten Louis Cabat. Unter dem Einfluß Decamps' und Prosper Marilhat's, dessen glänzende Ausstellung von 1844 tiefen Eindruck auf F. machte, unternimmt er 1846 eine erste Reise nach Algier, die seine Malrichtung stofflich ein- für allemal festlegte. 1848 folgt eine zweite Reise nach Nordafrika, die ihn bis Biskra führte, und deren künstlerische Erträgnisse er im Salon 1849 und 1850 der Öffentlichkeit vorlegte. Eine dritte Orientreise 1852—53, während der er längere Zeit besonders in Blidah und Mustapha weilte, befestigte seine Eindrücke von dem Zauber des algerischen Landes und seiner Bewohner so, daß die künstlerische Verarbeitung derselben ihn bis Ende seines Lebens beschäftigen sollte: als der Maler der Poesie des Beduinenlebens ist F. berühmt geworden. Neue stoffliche Anregung nahm er erst ganz zuletzt in den 70er Jahren noch einmal auf, als er Venedig und Ägypten aufsuchte. — Seit 1847 gehörte F. zu den regelmäßigen Ausstellern des Salon; eine lange Reihe von meist kleinformatigen, aber sehr subtil und in außerordentlich zartem, dünnem Farbenauftrag ausgeführten Bildern legt von seiner enormen Produktivität Zeugnis ab, die um so erstaunlicher ist, als sich F.s Tätigkeit ständig zwischen malerischer und literarischer Produktion teilte: neben dem klassischen Chronisten des afrikanischen Zelt- und Lagerlebens steht als gleichwertige Erscheinung d. Verfasser der „Maîtres d'autrefois" und der Erzählungen aus der Sahara. Die Themen seiner Bilder kehren immer wieder: Falkenjagden, Reiherbeizen, Löwen- u. Gazellenjagden, Karawanenüberfälle, Rasten in der Oase, Wassertragende Frauen, Naturschauspiele wie Samum und Scirocco, Schilderungen des buntbewegten orientalischen Straßenlebens, vor allem aber die arabische Fantasia, jene Inkarnation der von Delacroix zuerst besungenen Steppenromantik, deren Hauptträger das Araberroß ist. In diesem verhältnismäßig engen Stoffkreise bewegt sich F.s Kunst; was sie vor dem Eindruck der Einförmigkeit bewahrt, sind lediglich malerische Qualitäten; ihre effektlose, delikate Art macht sie zu einer speziellen Kennerkunst, in der das gegenständliche Interesse erst in zweiter Linie steht. Ein zarter, fast femininer Geschmack verbindet sich in ihm mit einem sprühenden Temperament, das an den Furor eines Delacroix freilich nicht entfernt heranreicht, mit dem F. im übrigen die hohe individuelle Geisteskultur gemein hat. Wie jener, hatte auch F. ein Auge nur für die Schönheit des Orients; ethnographische Treue darf man bei ihm nicht suchen. — Seine Frühwerke stehen unter dem Einfluß Marilhat's; diese Epoche repräsentieren Bilder wie „Moisson en Algérie", „Diffa, réception du soir", „Chasse à la gazelle dans le Hodna" und „Enterrement maure"; gekennzeichnet sind sie durch eine gewisse technische Unbeholfenheit und Starrheit der Zeichnung. Übrigens hat man die Hauptmasse der Werke dieser Frühzeit im Auslande, besonders in Belgien, England und Amerika, zu suchen. Den Werken der zweiten Periode, an deren Abschluß der für F. einen vollen Triumph bedeutende Salon von

1859 steht, haftet noch eine gewisse Trockenheit und Monotonie des Kolorites an; die Farbe ist zwar durchsichtig, aber es fehlt ihr an Tiefe; die Hauptstücke sind: „Les Bateleurs nègres", „Le Simoun" und „La Lisière d'oasis". Corot gewinnt in dieser Zeit Gewalt über ihn: die oftmals auf Grau in Grau gestimmten ganz zarten Tonharmonien verlaufen in feinsten Abstufungen. Erst seit 1860 etwa dringt F. zu jener Frische und Leuchtkraft der Farbe durch, die die Arbeiten dieser dritten und letzten Periode zu seinen wertvollsten macht. Dahin gehören der „Fauconnier arabe", die beiden bekannten Falkenjagden des Louvre (die eine meist „La Curée" genannt), die „Courriers du pays des Ouled-Nayls", die „Chasse au héron" und die vieldiskutierten „Centaures et Centauresses s'exerçant à tirer de l'arc". — Die Wertschätzung F.s knüpfte zunächst an den Schriftsteller an, der das Verständnis für den Maler schnell folgte: 1849 erkannte man ihm eine 2. Medaille, 1859 die 1. Medaille, in der Weltausst. von 1867 die Große Goldene Med. zu. F.s literarischer Nachlaß entspricht an Fülle wie an Wert seiner malerischen Hinterlassenschaft; er setzt sich aus kunstkritischen und kunsthistorischen Essays, an deren Spitze die geistvollen „Maîtres d'autrefois" stehen (von E. v. Bodenhausen ins Deutsche übertragen unter d. Titel: „Die alten Meister", Berlin, Cassirer 1903), — der Ertrag einer 1875 unternommenen Reise nach Belgien und Holland —, aus Salonberichten, einer umfangreichen Briefkorrespondenz, die von Gonse, Blanchon und Mérys ediert ist, den beiden glänzend geschriebenen Reisebeschreibungen „Sahara" und „Sahel" und einem großen, 1862 in der Revue des Deux Mondes erschienenen Roman: „Dominique" zusammen. Näher auf diesen schriftstellerischen Teil des F.schen Lebenswerkes einzugehen, ist hier nicht möglich; in der Biographie von Gonse hat er volle Würdigung erfahren. Im Louvre ist F. gut, wenngleich nicht ausreichend kennen zu lernen; die kostbarsten Stücke stecken in Pariser Privatbesitz (Smlgn Henri Gallice, Prinzessin Murat, L. Sarlin u. a.). Von französ. Provinzmuseen kommen für die Kenntnis F.s besonders in Betracht: La Rochelle (4), Rouen (10), Reims, Chantilly, Toul, Nantes und Douai; von ausländischen Museen: Brüssel, Lüttich, Genf, Chicago u. New York. In deutschen Museen ist F. einzig in Kolmar vertreten („Le désert du Sahara"). Einiges wenige in deutschem Privatbesitz (Samlg Johann Meyer in Dresden, Gal. Heinemann, München). 8 Handzeichnungen im Louvre. — Lalanne, Leop. Flameng, Jacquemart u. A. haben durch Radierung u. Stich F.s maler. Werk frühzeitig in Frankreich popularisiert.

L. Gonse, Eug. F., peintre et écrivain, Paris 1881 (Vorstudien in der Gaz. d. B.-Arts 1878, I 401 ff., II 84 ff.; 1879, I 240 ff., II 281 ff.; 1880, I 50 ff., 464 ff.; II 139 ff., 216 ff., 319 ff., 404 ff.); derselbe, Expos. d. oeuvres d' E. F. à l'École Nat. d. B.-Arts, avec Notes biogr., Paris 1877; sowie Nekrolog in: Chron. d. Arts 1876 p. 257. — P. Gaudin, Essai sur Eug. F., La Rochelle 1877. — J. Rousseau in L'Art VIII (1877) 11 ff., 25 ff. — Sainte-Beuve, Nouveaux lundis, VII, 1867 p. 102—150. — P. Souquet in: La nouvelle Revue vom 15. 2. 1881. — E. Brard, Nos gloires nationales: Eug. F., La Rochelle 1902. — M. Wilmotte in: Revue Latine II, 1903, p. 46—58. — A. Ollivier, Eug. F., peintre et écrivain, La Rochelle, 1903. — E. Maynial in: Rev. génér. III, 1904 p. 387—403. — E. Bangor in: „Contemporains" vom 10. 12. 1905. — E. Gaubert, E. F. et l'influence de „Dominique", in: Mercure de France 1905, No 199. — P. Blanchon, Lettres de Jeunesse par E. F., Biogr. et Notes, Paris 1909; ders. in: Revue d. Deux Mondes v. 15. 7. 1908, p. 241—83 (E. F. en Belgique et en Hollande, Lettres de voyage et fragments inéd.); ebend. v. 1. 2. 1912, p. 581—612 (Lettres 1848—76). — Mérys, Lettres de Jeunesse d'E. F., ebend. Bd 29 (1905) p. 578—618. — E. Faguet, La Jeunesse de E. F., ebend. Bd 50 (1909) p. 599—614. — W. Küchler in: „Süddeutsche Monatshefte" Dez. 1906 p. 589—604. — Ph. Gonnard, La Leçon de F., in Revue bleue 1910 p. 303—7, 334—41. — H. Roujon, „Les Peintres illustres", No 32: E. F., Paris 1912. — L. Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, Paris 1914; ders. in: Revue de l'Art anc. et mod. XXVIII (1910) 367—380 (Le Salon de 1845 d' Eug. F.). — Claretie, Peintres et Sculpt. contemp., 1882—84, I 193—216. — Fournel, Art. franç. contemp., 1884 p. 369 ff. — Alb. Wolff, La Capitale de l'Art, 1886 p. 129—142. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., Lpz. 1867. — P. Berthelot in: Art. contemp. d. Pays de Guyenne etc., Bordeaux 1889. — Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh., II 135 ff.; ders., Ein Jahrh. französ. Mal., 1901. — Bürger-Thoré, Französ. Kunst im 19. Jahrh., Deutsche Bearbeitg v. A. Schmarsow u. B. Klemm, Lpzg 1911. — E. Duhousset, Le Cheval dans la Nature et dans l'Art, Paris 1902, II 136 ff. — Dimier, La Peint. franç. au 19e S. [1914] 177. — Les Arts 1910 No 104, p. 13 (Abb.). — Gaz. d. B.-Arts, tables alphab. — Kat. d. Mus. von La Rochelle. Tableaux etc., 1900. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Mus. du Louvre V (1910). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — *Reproduktionswerke:* 25 dessins d'Eug. F., reprod. à l'eau-forte par E. L. Montefiore. Texte par Ph. Burty. Paris-London 1878 (cf. Graph. Künste [Wien] I 33). — Samml. von 20 Gemälden Eug. F.s, in Kohledr., Dornach 1880.

Fromentiou, s. *Fromantiou.* *H. V.*

Fromer, s. *Frommer.*

Fromery, Pierre, Waffen- und Goldschmied, geb. 1659 in Sedan, † 1738 in Berlin, wohin er 1685 als Refugié kam und wo er 1687 Hof-Waffenschmied wurde. Von seinen Arbeiten eine eiserne Kassette mit schönem Goldbronzebeschlag im Mus. zu Braunschweig, eine Ebenholz-Vexierdose mit Silbereinlage und eine emaillierte Kupferdose im Kunstgewerbemus. zu Berlin.

Sarre, Berl. Goldschm.-Zunft, 1895.

Fromhold, Johann Samuel, seit 1770 Porzellanbossierer an der Wiener Fabrik, † in Wien am 17. 11. 1782, alt 66 Jahre.

Folnesics-Braun, Gesch. d. Wiener Manuf., 1907. — Totenprot. d. Stadt Wien.

A. Haidecki.

Fromiller, Josef Ferdinand, Maler und Kupferstecher in Klagenfurt, geb. 1693, † 9. 12. 1760 zu Klagenfurt, Sohn des am 4. 4. 1726 in Klagenfurt † Malers Benedikt F. Vermählte sich am 18. 4. 1719 zu Obervellach. Am 10. 6. 1733 zum landschaftlich kärntnischen Maler ernannt, kaufte er am 19. 4. 1734 ein Haus zu Klagenfurt. Über seine Ausbildung ist nichts Zuverlässiges bekannt. Der Überlieferung nach gaben ihm die Freiherren von Stampfer die Mittel, München aufzusuchen und sich in der dortigen Gal. nach ital. Meistern zu bilden; er soll dort zahlreiche Kopien gemacht haben, die dann in das Stampfersche Schloß Trabuschgen kamen. Diese Nachricht findet eine gewisse Bestätigung durch das Inventar seines Nachlasses, in dem außer eigenen viele Bilder fremder Künstler, und zwar teilweise ausdrücklich als Kopien gen. werden (ital. Meister wie Dolci, Piazzetta, Tiepolo u. deutsche Barockmaler wie Asam, Rottmayr, Troger, namentlich aber zahlreiche niederländische Bilder). Jedenfalls studierte er Rubens. Das zeigen nicht nur 7 große Rötelzeichnungen im Landesmus. zu Klagenfurt mit Darstellungen aus Rubens' Medicizyklus (nach dem Kupferstichwerk von G. Duchange, 1710), sondern in ganz eigenartiger Weise auch 8 große Ölbilder im Schlosse Trabuschgen bei Obervellach, die gleichfalls Kompositionen dieses Rubenswerkes frei verarbeiten. Die Werke F.s zeigen in der Tat eine Mischung ital. mit niederländ. Einflüssen. Von seinen (nicht zahlreich erhaltenen) Tafelbildern folgen die profanen mehr den Niederländern: so (nach F. G. Hann) eine „Vanitas" (1760), ein „Lesender Bauer" und zwei Küchenstücke in der Samml. Herbert in Kirchbichl bei Wolfsberg und zwei Stilleben in der Samml. Hackhofer zu Wolfsberg (Kärnten). Der „Leiermann" des Landesmus. in Klagenfurt weist neben niederländ. auch caravaggeske Einwirkungen auf. In den religiösen Tafelbildern überwiegt ital., besonders carraccesker Stil: so im „Triumph des hl. Augustin über die Ketzer" (1733, Landesmus. Klagenfurt), in dem aber auch das Vorbild Rubens' deutlich mitspielt; „hl. Sebastian" (Spitalkirche Klagenfurt); „hl. Barbara" (ausgest. auf der Landesausst. 1885 in Klagenfurt); „Verklärung Christi" und eine legendäre Szene (1721) in Trabuschgen; Szenen aus der Legende der hl. Hemma im Dom zu Gurk (nach Hann); „Ecce homo" (sign. 1753, Obermayrhof zu Tschars in Vintschgau). Von F. rühren auch Porträts her: Bildnis des Grafen Christof Andre Kroneck (1739), Selbstbildnis des Künstlers mit seiner Familie (1759), beide im Landesmus. Klagenfurt. Ob er auch Tiermaler und Landschafter war, lassen die nicht näher bezeichneten Bilder dieser Art im Nachlaßinventar keineswegs sicher ersehen. Hingegen sind signierte Kupferstiche von F. festgestellt: ein „Auferstandener" und 12 Apostelgestalten (1726); 10 Darstellungen aus dem Leben der Heiligen Jakob von der March und Franziscus Solanus (1727). Auch gab (nach Mitteilung von Herrn Dr. Max Ortner in Klagenfurt) F. eine „Grüntliche Anleitung zu der edlen Reis und Mahlkunst" mit 38 Kupfern heraus (Klagenfurt 1742).

Weit wichtiger als alle diese Werke sind jedoch seine Fresken, mit denen er eine namhafte Stelle unter den österreich. und jedenfalls die erste unter den Kärntner Barockmalern einnimmt. Er malte vorwiegend Deckenbilder mythologisch-allegorischen und historischen Inhaltes: so für die Freiherrn von Stampfer das umfangreiche Deckenbild des Saales in Trabuschgen (1716, Götterversammlung, allegorische Darstellung menschlicher Tätigkeiten) und ein Deckenbild im Schlosse Meiselberg bei St. Michael am Zollfelde (Einzug der Künste); im Großen Wappensaal des Landhauses in Klagenfurt historische Szenen (1739—40, Einsetzung Ottos des Fröhlichen als Herzog, Schenkung der Stadt Klagenfurt an die Stände 1518, Huldigung der Stände vor Karl VI. 1728), im Kleinen Wappensaal ebendort eine Allegorie der Wahrheit; im Kaisersaal des Stiftes Ossiach ähnliche Historien wie im Großen Wappensaal; für den Grafen Johann Anton Goëß das Deckenbild im Saal des Schlosses Ebental bei Klagenfurt (ca 1748, Götterversammlung) und ein ähnliches im gräflich Ottenfelsschen Schlosse Töscheldorf bei Althofen. Von kirchlichen Deckengemälden sind zu nennen: die Kuppelfresken der gräfl. Stampferschen Grabkapelle in Stallhofen bei Obervellach (1717, Versammlung der Heiligen; Szenen aus dem Leben Marias); die zahlreichen Deckenbilder der Stiftskirche zu Ossiach, wahrscheinlich unter Abt Hermann III. Ludinger (1737—53) entstanden, doch nicht alle eigenhändig, vielleicht unter Mitarbeit Anton Zollers (Darstellungen aus dem Leben Christi, Marias und verschiedener Ordensheiliger); das Deckenfresko „Verherrlichung des hl. Benediktus" im Benediktussaal zu Ossiach aus der letzten Zeit des Künstlers. F. zeigt sich, wie schon in den religiösen Tafelbildern, so noch mehr in diesen Fresken als echter, vollsaftiger Barockmaler. Den äußern Rahmen bilden rauschende Scheinarchitekturen in der Art Pozzos, dessen „Malerperspektive" denn auch in

seinem Nachlaß nicht fehlt. Die Figuren aber sind, besonders in den Frühwerken, von wuchtiger Körperbildung, starker Bewegung, breiter Lagerung, hingesetzt in keckem Strich und kräftigen Farben, unter denen besonders Ocker und Blau die Gesamttönung bestimmen. Neben großem Schwung begegnet freilich auch oft Übertreibung ins Rohe und Ungeschlachte. Sein Freskostil ist vor allem abhängig von den Carracci: Annibales Fresken im Palazzo Farnese in Rom folgt er nicht nur im allgemeinen in der Formengebung, sondern entlehnt ihnen auch mit geringen Änderungen einzelne Figuren, Gruppen und dekorative Motive und zwar wieder auf Grund von Kupferstichen, deren sein Nachlaß überhaupt eine stattliche Zahl aufweist. Außerdem aber spricht auch bei seinen Fresken — ähnlich wie bei Rottmayr, mit dem er auch sonst manches gemein hat — der Einfluß Rubens' mit: im Typus mancher Köpfe, in der Fleischbehandlung, in gewissen bezeichnenden Gestalten wie den mit drastischem Realismus gegebenen halbtierischen Fabelwesen. In den späteren Werken wendet sich F. jedoch allmählich einer gelasseneren und reineren Formensprache zu, u. es verschwinden zugleich die flämischen Anklänge; besonders die Spätfresken in Ebental und Ossiach zeigen einen ausgeglichenen Freskenstil voll Schwung der Zeichnung und Schönheit der Farbe. — Ein Bruder F.s, der Maler Johann Benedikt F., geb. 1696, † 1762, ist nur urkundlich bekannt und starb in ärmlichen Verhältnissen.

Hermann, Handb. d. Gesch. Kärntens II 327. — A. v. Jaksch, Die Klagenf. Malerfam. F., in Carinthia I 1897 p. 145, 1900 p. 50, u. I 1903 p. 5 (Nachlaß F.s) sowie 1904 p. 134 (F. als Zeichner). — F. G. Hann in Wiener Abendpost, 1904 Beil. zu No 284. — H. Hammer in Carinthia I 1910 p. 101 ff. — *Über einzelne Tafelbilder:* Carinthia I 1896 p. 170, 1897 p. 170, 1905 p. 92 und Der Kirchenschmuck XVI (Graz 1885) 134. — *Über einzelne Fresken:* Österr. Kunsttopogr. I Kärnten (1889) 253, 449; Carinthia 1824 p. 126, 1883 p. 75, 1899 p. 50, 1906 p. 82 ff. u. Mitt. d. k. k. Zentralkomm. 1888 p. 209, 1896 p. 37 ff. — *Über Kupferstiche:* Carinthia I 1909 p. 17, 1910 p. 42 u. Wawra, Kat. d. Kupferst.-Samml. Enzenberg, Wien 1879 p. 279.

Heinrich Hammer.

Fromknecht, Gottlieb Christian, Maler aus Breslau, Sohn des Goldschlägers Joh. Heinr. F.; 1721 in Prag, seit 1728 (läßt am 16. 12. seinen Lehrbrief aus Breslau kommen) in Grünberg i. Schles. nachweisbar, heiratet dort 8. 11. 1730 die Tochter des † Bildhauers Matthias Wimmer u. wird das. 54jährig 29. 5. 1738 begraben.

Kath. Pfarrkirche Grünberg. — Jahrb. d. Zentral-Komm. 1910 Beibl. p. 101. *E. Hintze.*

Fromm, Friedr., Architekt, s. *Vroom.*

Fromm, Friedrich Gustav Johann, Landschaftsmaler aus Breslau, seit Oktober 1853 in Rom, das er im August 1857 verließ, um nach Frankreich zu gehen.

Paßreg. d. Preuß. Gesandtsch. u. Archiv des dtschen Künstlerver. in Rom. — Kat. d. 1902 bei Lepke, Berlin verst. Samml. Albrecht in Schwerin No 286/87 (2 ital. Landschaften). *Fr. Noack.*

Fromm, Friedrich Joseph, Maler und Kunstsammler, geb. in Köln am 17. 6. 1795, † das. am 4. 8. 1840. Schüler der Münchener Akad. (1819—21), ließ sich dann in Köln nieder, malte aber wenig. 1826 stellte er in der Berliner Akad. eine Madonna aus (Kat. p. 35). Sein Plan, eine Sammlung der schönsten Kölner Glasgemälde in lithogr. Nachbildungen herauszugeben, wofür er bereits eine Reihe Zeichnungen angefertigt hatte, kam nicht zur Ausführung.

Merlo, Köln. Kstler, 1895. — Nagler, Monogr. II No 2066.

Fromm, Kaspar, Bildhauer in Wiesentheid, lieferte 1821 zwei Altäre in die Kirche zu Großlangheim, die vielleicht zu identifizieren sind mit 2 dort befindlichen Seitenaltären mit den Figuren der Immakulata und des hl. Joseph.

Kunstdenkm. Bayerns III, Heft 2, p. 128.

Frommann, Alwine, Malerin u. Illustratorin, Tochter der Folg., geb. in Jena am 16. 3. 1800, † das. am 2. 8. 1875, lebte seit 1838 in Berlin, zuerst im Hause des Ministers v. Altenstein († 1840), später (1848—73) als Vorleserin der Königin Augusta. Sie malte Arabesken und Blumen u. kopierte Initialen aus alten Meßbüchern. Zwischen 1842 und 1860 stellte sie mehrfach in der Berliner Akad. aus (1844 „akademische Malerin"). Von ihr stammen die Illustrationen in „Vom Morgen zum Abend. Worte von Goethe, Rückert u. a." 2. Aufl. Berlin [1865], 12 lith. Bl. in Farbendr. 4°. Ihre Briefe (in der Berliner Kgl. Bibl.) „zeigen sie als eine tiefinnerliche Natur, . . durch künstlerische Talente, Umgang und Lektüre hochgebildet, ihr ganzes Wesen verklärt durch Goethe's Genius" (Gaedertz).

K. F. Meyer, Beilage zur Allgem. Zeitg 1875 No 225 vom 13. 8. (Nekrol.). — K. Th. Gaedertz in Nord und Süd LI (1889) 370 ff. — Fr. Müller, Kstlerlex. 1857 ff. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1842 p. 18; 1844 p. XII; 1856; 1860. — Dioskuren, 1860 p. 392.

Frommann, Johanna Charlotte, geb. *Wesselhoeft,* Miniaturmalerin (Dilettantin), Gattin des durch Goethe bekannten Buchhändlers Frommann in Jena, geb. 17. 6. 1765 in Hamburg, † in Jena am 9. 9. 1831. Das Goethe-Nationalmus. in Weimar besitzt von ihr ein Miniaturbildnis ihrer Adoptivtochter Minna Herzlieb. Ein Goetheporträt, Zeichnung von ihrer Hand, das durch ihre Tochter Alwine in den Besitz von Varnhagen kam, ist jetzt verschollen.

F. Frommann, Das Frommann'sche Haus u. seine Freunde, 1872, 3. Aufl. 1889. — F. Heitmüller, Aus dem Goethehause etc.,

1892. — Goethe-Jahrb. XXXIII (1912) 233 f., m. Taf. (H. Th. Kröber). — Kstchronik N. F. XI 397.

Frommel, Carl Ludwig, Maler, Zeichner, Radierer und Kupferstecher, Vater des Otto F., Adoptivvater des C. Lindemann-Frommel, geb. am 29. 4. 1789 auf Schloß Birkenfeld als Sohn des Oberbaurats Wilhelm F., † am 6. 2. 1863 zu Ispringen bei Pforzheim. Erlernte die Malerei bei Ph. Jakob Becker in Karlsruhe, das Kupferstechen bei Haldenwang, ging 1809 nach Paris, 1813 nach Rom, wo er bis 1817 weilte. Ließ sich dann in Karlsruhe nieder u. wurde noch 1817 zum Professor der Malerei und Kupferstechkunst ernannt. Ein Aufenthalt in London machte ihn mit der Technik des Stahlstiches bekannt, den F. in Deutschland einführte, indem er 1824 in Karlsruhe mit dem Engländer Henry Winkles ein Atelier für Stahlstecher eröffnete, das bedeutenden Zuspruch fand. 1829 wurde er zum Galerie-Direktor in Karlsruhe ernannt, ein Amt, das er erst 1858 niederlegte, um zunächst nach Lichtental, dann nach Ispringen überzusiedeln. — Die stecherische Tätigkeit ging bei F. von Anfang an neben der malerischen einher; zunächst pflegte er nur das Aquarell, später auch die Ölmalerei. Ziemlich gleichzeitig debütierte er mit einem Stich nach der Louvre-Landschaft J. Glauber's für das Musée Royal und einem Zyklus von 12 großen Landschaftsaquarellen, den er in Paris für die Kaiserin Josephine in Auftrag erhielt. In Italien entstanden zahlreiche Aquarellgemälde, die zum größten Teil nach England wanderten, ferner Originalradierungen und mehrere treffliche Stiche nach Claude Lorrain. Das reiche Studienmaterial, das F. aus Rom, Neapel u. Sizilien mit heimbrachte, fand Verarbeitung in einer langen Reihe von Öl- und Aquarellgemälden, Original-Stichen und -Radierungen, die F. seit 1825 in Karlsruhe ausstellte. Genannt seien vor allem die 4 Folioblätter: „Ariccia", „Tivoli", „Ätna" und „Vesuv"; von späteren graphischen Originalarbeiten der 1841—45 entstandene rad. Zyklus: 6 Waldlandschaften (mit Text von Wessely, Lpzg 1873). Mit Malwerken, meist Ansichten aus Italien, ist F. vertreten in den Gal. zu Karlsruhe (hier auch Handzeichngn), Donaueschingen, Mannheim und Hermannstadt. 3 Handzeichnungen in der Berliner Nationalgalerie. Seit Übernahme des Direktoriums der Karlsruher Gemäldesammlung kam F. nur selten noch zu künstler. Tätigkeit; 1837 wurde auf seine Veranlassung der Neubau einer Kunsthalle beschlossen, der 1846 eingeweiht wurde. Aus seinem Stecheratelier gingen zahlreiche, unter seiner Leitung und zum Teil nach seinen Zeichnungen entstandene Stahlstichpublikationen hervor, darunter die 103 Bl. umfassende Folge: „Carl Frommel's pittoreskes Italien" (Leipzig 1840), „50 Bilder zu Virgil's Aeneide", „30 Ansichten Griechenlands" (Karlsruhe 1830) und 28 Bl. „Baden u. seine Umgebungen" (vgl. auch Universal Catal. of Books on Art [South Kens. Mus., London], 1870 u. Suppl. 1877). Auch sei der Verdienste F.s als Begründers des Karlsruher Kunst- u. Industrie-Vereins, des ersten Kunstvereins in Deutschland, gedacht. Sein Bildnis, von C. Vogel von Vogelstein gezeichnet, wird im Dresdener Kupferstichkabinett bewahrt.

Nagler, Kstlerlex. IV. — Apell, Handb. f. Kupferstichsamml., 1880. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1891. — Schasler, Dtscher Kunstkalender 1860 p. 18 ff. — Schorn's Kunstblatt 1820—1830, passim, s. Reg. — Dioskuren 1856 p. 77, 168; 1857 p. 15 u. Tafel vor d. Titel; 1858 p. 68 f.; 1860 p. 29 ff.; 1863 p. 50, 85 f. — Zeitschr. f. bild. Kunst VIII 11 f. (m. Originalrad.). — F. v. Weech, Badische Biograph. I (1875) 269. — Allg. Deutsche Biogr. VIII 144. — Museumskatal. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). *H. V.*

Frommel, Otto, Landschaftsmaler und Lithograph, Sohn des Carl Ludwig F., geb. am 9. 1. 1835 in Karlsruhe, † am 21. 7. 1861 in Lichtenthal bei Baden, Schüler seines Vaters und Schirmer's in Düsseldorf, dann Aufenthalt in Holland und Paris. Der Kunstverein in Gotha bewahrt von ihm eine Ansicht aus dem Schwarzwald.

Dioskuren VI (1861) 269, 404.

Frommer (Fromer), Michael, Gold- und Silberschmied zu Augsburg, um 1615, damals 31 jährig. Von ihm der Schellenbube des ziervergold. franz. Kartenspieles im Pommerschen Kunstschrank.

Lessing u. Brüning, Der Pommersche Kunstschrank, Berlin 1905 p. 23, 30, 46, Taf. 40. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, ² 1911, No 287.

Frommer, Wilhelm, Zeichner, Kupferstecher u. Miniaturmaler von Augsburg, 17. Jahrh. Man kennt von ihm ein „Wilhelm Frommer delineavit et sculpsit" bez. allegorisches Blatt mit dem Titel: „Ars belli et pacis", sowie ein anderes Blatt, das er 1638 gelegentlich der Aufstellung der Marien-Säule auf dem Marktplatz zu München stach (Abdruck i. d. Maillinger-Samml. in München). Das rad. Brustbildnis eines bärtigen Mannes ist wahrscheinlich nur Kopie. Auch malte er Porträtminiaturen und für Stammbücher Wappenbilder, Landschaften und Figurenszenen. Die Breslauer Stadtbibliothek bewahrt von ihm ein Stammbuchblatt: Vater u. Sohn, Federzeichnung, bez. „Wilhelm Fromer Maler u. Kupferstecher in Augsburg. 1653 d. 29 Martij". — Seine Tochter Esther Maria F., als geschickte Aquarell- und Miniaturmalerin gerühmt, heiratete den Kupferstecher Wolfg. Ph. Kilian.

v. Stetten, Erläut. der in Kupfer gest. Vorstell. a. d. Gesch. d. Reichsst. Augsburg,

1765 p. 139; Kst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779 p. 294. — [Heinecken,] Nachr. v. Künstlern etc., 1768 p. 103. — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810, I u. Anhang. — Nagler, Kstlerlex. IV u. Monogr. V. — Trautmann, Kst u. Kstgewerbe, Nördlingen 1869. — Maillinger, Bilder-Chronik d. St. München, 1876, I No 318. — Anz. f. Kde d. deutsch. Vorzeit 1877 p. 143. — Quellenschr. z. Kstgesch., Wien, N. F. X (1901) 268.

Frommiller, Hans, Nürnberger Architekt, 1474 Werkmeister der Klosterkirche zu Gnadenberg.

Kunstdenkm. Bayerns II, Heft 17, p. 110.

Fromund, Schreiber des 10. Jahrh. in Tegernsee. In der Entwicklung der Tegernseer Schule, die seit dem Ende des 10. u. während des 11. Jahrh eine führende Rolle auf fast allen Gebieten künstler. Tätigkeit spielte, erscheint F. als eine besonders interessante Persönlichkeit, da die von ihm erhaltenen Briefe lebendige Aufschlüsse über die Arbeitsweise u. die Beziehungen der klösterlichen Zentren untereinander geben. Zwar tritt in den Quellen F. ausschließlich als Schreiber hervor, aber bei der engen Verbindung des Schriftwesens mit den künstlerischen Bestrebungen der Zeit, darf F. auch einen Platz in der Kunstgesch. beanspruchen. — Seine Tätigkeit fällt in die Zeit des verdienstvollen Abtes Gozbert (983—1001), unter dem das geistige u. künstlerische Leben Tegernsee's zur ersten Blüte kam. Daß F. schulbildend wirkte, ist ausdrücklich bezeugt, indem er von der Mitarbeit der „pueri nostri quos docui meo iuvamine" spricht; man darf auch annehmen, daß der Leiter der Tegernseer Schule der folgenden Generation Ellinger (s. d.) aus seiner Schule hervorging. Ein unmittelbares künstlerisches Zeugnis, das mit F.s Namen verknüpft ist, ist in einer blattgroßen Zeichnung erhalten, die sich als Titelbild in einem Boethius in der fürstl. Wallerstein'schen Biblioth. in Maihingen befindet (Cod. I, 2 qu. 3). Die Zeichnung (Boethius als Verfasser des Buches mit der „inspiratrix") ist außerordentlich fein in der Stilisierung u. scheint in der Auffassung der Figuren u. Gewänder von byzantinischer Kunst beeinflußt zu sein. Diese Beeinflussung dürfte durch Regensburg vermittelt sein, da F.s Beziehung zu diesem ersten Zentrum byzantinisierenden Stils literarisch überliefert ist. Die Zeichnung des Maihinger Boethius trägt auf der anderen Seite den originalen Eintrag des Schreibers:

Hunc ego Fromundus librum ecce Coloniae scripsi
atque huc devexi tibi sancte Quirine decrevi.

Hieraus ergibt sich die für die selbst zwischen entfernten Schulen jener Zeit bestehenden Beziehungen wichtige Tatsache, daß F., obwohl er die Handschr. dem Kloster Tegernsee (St. Quirin) widmete, bei Verfertigung derselben in Köln war. Wie weit die Beziehungen F.s reichten, ist aus den literar. Quellen zu entnehmen, aus denen wir nicht nur seine obenerwähnte Verbindung mit Regensburg, sondern auch einen Aufenthalt F.s in Augsburg und Würzburg erfahren. Ob F. mit der Handschrift zugleich auch die Zeichnung ausgeführt hat, ist durchaus zweifelhaft; ein mit F. in Verbindung stehender Miniator ist in der Person des Tegernseer Mönches Adalbert (s. d.) überliefert.

Bradley, Dict. of Miniat. I (1887). — Pez, Thesaurus Anecd. I (1721) p. XV, Sp. 164 ff. — Günthner, Gesch. d. literar. Anstalten in Bayern I (1810) 190 ff. — Hefner, Oberbayr. Arch. I 18 f. — Wattenbach, Deutschl. Gesch.-Quellen [5], I 372. — Rockinger, Abhandl. d. bayr. Akad. XII (1873) 186. — Hirsch, Jahrb. d. Deutschen Reichs unter Heinrich II., I 127 f., II 277. *Swarzenski.*

Fromuth, Charles Henry, amerik. Marinemaler, geb. in Philadelphia am 23. 2. 1861, Schüler von Thomas Eakins, ansässig in Concarneau (Frankreich). Mitglied der Pariser Société Nat. d. B.-Arts, deren Salon er seit 1895 beschickt. Auch stellte er in München (Glaspal. 1897), Berlin (Sezession 1901, 1902), Dresden (Internat. 1901) und seit 1906 im Carnegie Instit. in Pittsburgh aus. In St. Louis erhielt er 1904 eine gold. Medaille; auf der Pariser Weltausst. 1900 eine Silbermed.

American Art Annual X 262. — Ausstell.-Kat.

Frondat, Napoléon - Charles - Louis, Karikaturzeichner (Dilettant), geb. im Febr. 1846 in Paris. Er war städt. Beamter und betätigte sich erst seit 1870 künstlerisch mit Einzelblättern u. Folgen. Er begründete die „Puce en colère" u. war Mitarbeiter des „Sifflet", der „Nouvelle Lune" u. des „Grelot" unter verschiedenen Pseudonymen.

Grand-Carteret, Les moeurs et la caricat. en France, 1888 p. 642.

Frone, J., = *Frosne,* Jean.

Froneck, Peregrin, böhmischer Ziseleur, Bronzegießer und Schwertfeger, † am 11. 1. 1865 in Köln, 70jährig. Von ihm die metallene Grabplatte mit der Bildnisfigur des 1835 † Erzbischofs Ferdinand August im Chor des Kölner Domes.

Merlo, Köln. Künstler, Ausg. 1895.

Fronen, Abraham, Aquarellist („waterverfschilder") in Antwerpen, 1610 Meister.

Rombouts u. Lerius, Liggeren I.

Fronhausen, Lorenz, Holzbildhauer in Nordhausen. Schnitzte 1588 das Grabmal des Ratsherrn Joh. Müller in Bleicherode (Relief der Auferstehung Christi) sowie 1589 die in „platereskem" Stil gehaltene, jetzt ungeschickt einfarbig übermalte Kanzel zu St. Nicolai in Nordhausen.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, III Heft XI p. 128—37, 236; Heft XII p. 32, 185.

Fronhofer, Ludwig, Schulkommissionsrat u. Amateurradierer, geb. in Ingolstadt 24. 8. 1746, † München 9. 11. 1800, radierte einige Blätter, darunter eine L. F. f. bez. Minerva auf Wolken. Auch schrieb er eine Abhandlung über das Studium der Kupferstecherei.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Nagler, Kstlerlex. IV u. Monogr. IV.

Frontier, Jean Charles, Maler, geb. in Paris am 22. 8. 1701, † in Lyon am 2. 9. 1763. Schüler von Cl. G. Hallé, erhielt er 1728 den 1. Preis der Pariser Ecole académ. mit einer altbiblischen Darstellung (Hiskia). 1735—1739 war er als Pensionär der Acad. de France in Rom. Im J. 1742 wurde er Agréé, am 30. 7. 1744 Vollmitglied der Acad. Royale auf Grund des früher im Louvre, jetzt in der Ecole d. B.-Arts bewahrten Bildes: Vulkan schmiedet Prometheus an den Felsen. 1752 wurde er zum „Adjoint à Professeur" ernannt. 1754 (nicht 1744 oder 1756) ließ er sich in Lyon nieder, wo er 1757 zum Direktor der neugegründeten Ecole de dessin ernannt wurde. In Paris stellte er zwischen 1743 und 1751 aus; 1743 u. a. das jetzt in der Kirche S.-Pierre in Lyon bewahrte Bild: Aufrichtung der ehernen Schlange durch Moses, 1745 eine in das Mus. zu Grenoble gelangte „Geburt Christi", 1751 einen „12jährigen Jesus im Tempel" für die Pariser Kirche S.-Sulpice. Für die Chartreuse in Lyon malte er „Rebekka am Brunnen", für die Kirche S.-Antoine das.: „David, die Harfe spielend". Für Barfe's Hist. gén. de l'Allemagne (1748) lieferte er 4 von Le Bas gestochene Vignetten. J. J. de Boissieu war sein Schüler.

Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy., Table 1909. — Lecoy de La Marche, Corresp. d. Direct. de l'Acad. de France à Rome, 1874. — Arch. de l'Art franç., Docum. I 386; II 370; V 289; Nouv. Arch. etc. 1879 p. 367; 1903 p. 125 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. rel. III; Mon. civ. VI; Arch. du Musée III. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVII (1903) 406 f. — Fontaine, Collect. de l'Acad. Roy. etc., 1910 p. 192. — Cohen, Livres à Grav. du 18. S., ⁸ 1912. *H. V.*

Froriep, Bertha, Porträt- und Genremalerin in Weimar, geb. in Berlin am 16. 5. 1833, Schülerin von Fr. Martersteig u. Ferd. Pauwels in Weimar. Beschickte seit 1870 die Dresdener und Berliner Akad.-Ausst. u. malte in Öl, Pastell und Aquarell. In der Berliner Nationalgal. von ihr ein 1864 gemaltes Brustbild Friedrich Rückert's (Kat. 1907, No 842; fehlt im neuen Kat. der Bildnis-Samml.); ein zweites Bildnis Rückert's, ganze lebensgr. Figur, malte sie 1884. Ferner seien genannt einige Professorenporträts für die Aula der Tübinger Universität, Bildnis der Malerin Victoria Åberg im Athenäum zu Helsingfors und ein Selbstporträt von 1872 im Großherz. Mus. in Weimar.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1891. — Das Geistige Deutschland I, 1898 (Selbstbiogr.). — Kstchronik I 149; II 176, 185; XI 435; XII 23; XIII 37, 147; N. F. III 267; IV 257. — Ausst.- u. Mus.-Katal.

Frosch, Carl, Kupferstecher in Leipzig, geb. 1771 in Halle, wahrscheinlich an der Leipziger Akad. gebildet. Als Stecher ist er in Leipzig seit 1796 nachweisbar. Er war ein fleißiger und geschickter Illustrator und Vignettenstecher. Als Illustrator war er sehr vielseitig. Er stach Veduten, architektonische Blätter (so 1798 10 Bl. zur gotischen u. 5 Bl. zur ägyptischen Baukunst, 1800 von neuem 18 Illustrationen zur Baugeschichte), ferner naturgeschichtliche Darstellungen, Illustrationen zu Almanachen u. Romanen, endlich Kriegsszenen wie „Fürst Schwarzenberg vor den verbünd. Monarchen bei Leipzig am 18. Okt. 1813" u. „Die letzten Gefechte der retirierenden französischen Armee am 19. Okt. 1813 hinter Leipzig" (seine umfangreichsten u. besten Blätter dieser Art, gestochen nach Lehmann). In der Regel arbeitete er nach Zeichnungen von anderen (wie Berggold, Geißler, Junge, Schnorr, Schubart etc.). Seine größten Blätter sind 2 Abbildungen des Triumphbogens, der 1818 vor dem Grimmaischen Tore in Leipzig anläßlich des Regierungsjubiläums des Königs von Sachsen errichtet wurde, nach Zeichnungen des Architekten Kanne (fol., in eigenem Umschlag mit Titel und Text). Noch 1827 veröffentlichte er in Leipzig „Studien für Pferdezeichner".

Eck's Leipziger Gelehrtes Tagebuch, 1796—1801. — Nagler, Kstlerlex. IV 512. — Rowinsky, Russ. Portr.-Lex. (russ.) 1886 ff. I 166 No 720. — Kat. der Breslauer Jahrh.-Ausst. 1913 p. 319. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) Suppl. 1877. *A. Kurzwelly.*

Frosch, Moritz, Maler, um 1550 in Feldkirch (Vorarlberg) tätig, vielleicht Sohn des Seb. F., genannt als Kunstbeirat in S. Jenny's Artikel „Das hölzerne Vortragskreuz in Rankweil" in Mitteil. d. Vorarlb. Landesmus.-Ver. in Bregenz XVIII (1878). 15. 1. 1562 erhält er in Innsbruck vom Hofe Zahlung für eine Visierung (Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XI 2. T. No 7557). Wahrscheinlich bezieht sich auf F. das Monogr. MF mit den Jahreszahlen 1556 u. 1558 auf Tafelbildern, z. B. aus dem 1551 erbauten Friedhofe mit Peter-Paulskirche in Lewis bei Feldkirch u. in anderen Orten Vorarlbergs, von denen eine Maria mit Jesuskind zwischen der hl. Katharina u. Johannes d. T. (unten eine Wasserlandschaft), aus Feldkirch stammend u. 15 MF 58 sign., in das Vorarlberger Landesmus. in Bregenz gelangt ist. *H. Ballmann.*

Frosch, Sebastian, „um 1510 Maler und Burger zu Feldkirch" (Vorarlberg). Diese Inschrift sah Unterzeichneter 1893 auf

einem Gemälde im Pfarrhause in Hall in Tirol, mit der Darstellung eines Christus mit der Dornenkrone, in einen Purpurmantel gehüllt u. das Moosrohr haltend. — F. war vielleicht der Vater des Moritz F.

H. Ballmann.

Froschi, Giovanni de', lombard. Maler um 1500, dessen Signatur („Johannes de Froschis") eine Tafel mit dem hl. Michael in der jetzt aufgehobenen Kirche S. Salvatore in Brescia trägt.

Ffoulkes-Maiocchi, Vincenzo Foppa, 1909 p. 238.

Frosini, Donato, Architekt aus Pistoia. Errichtete 1605 in Rom auf dem Kapitol einen Triumphbogen für den Einzug des Papstes Paul V. In Pistoia erbaute er 1608 bis 1616 zusammen mit dem Pozzo-Schüler Ramignani, von dem die Fassade stammt, die Kirche S. Maria delle Nevi (jetzt Salesianerinnen). Laut Heinecken hat Giov. Maggi nach F. 1605 einen zu Ehren Leo's XI. errichteten Triumphbogen in 2 Bl. gestochen.

Tolomei, Guida di Pistoia, 1821. — Ricci, Storia dell' archit. in Italia, III (1859) 638. — Gurlitt, Gesch. des Barockst. in Italien, 1887 p. 345. — Heinecken, Dict. des Artistes (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden).

Frosino, s. damit verbundene *Vornamen.*

Frosne, Jean, Pariser Kupferstecher und Zeichner, geb., laut Jal, um 1623, da 1643 bereits als „graveur en taille-douce" erwähnt, lebte noch 1676, in welchem Jahr (2. 1.) er eine Tochter taufen ließ. Stach hauptsächlich Porträts, darunter die des Philosophen Gassendi, des Grafen Nicolas Des Maretz und des Bischofs von Bayeux, Fr. de Nesmond (diese 3 Bl. von Le Blanc nicht erwähnt, der 15 Bildnisstiche F.s beschreibt). Ferner werden von Jal genannt eine hl. Familie von 1654 und ein hl. Georg zu Pferde, bez.: „J. Frone fec.". Ein von Füssli gesammeltes Verzeichnis zählte über 100 zwischen 1638 und 1673 entstandene Blätter von F.s Hand auf, darunter eine Allegorie auf die Geburt des Herzogs von Anjou (1640) und zahlreiche Tafeln, die für das „Cabinet du Roy" (Paris 1727) später Verwendung fanden. F. stach teils nach fremden Vorbildern (N. Cochin, Henry Strésor, du Guernier u. a.), teils nach eigener Zeichnung.

Füßli, Kstlerlex. 1779 u. 2. T., 1806 ff. — Gandellini, Not. istor. d. Intagliat. II u. X. — Le Blanc, Manuel II. — Jal, Dict. crit., ² 1872. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. et étrangers etc. de la Bibliot. Nat., 1896 ff., passim. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911). — Heinecken-Ms. (Kupferstichkab. Dresden).

Frost, Arthur Burdett, Illustrator u. Schriftsteller, geb. 17. 1. 1851 in Philadelphia, lebt in Wayne bei Philadelphia. Als Zeichner Autodidakt, veröffentlichte F. eine Reihe humoristischer Illustrationswerke wie „Golfer's Alphabet", „Stuff and Nonsense", „Sports and Games", „Book of Drawings" (1905), „Carlo" (1913) und errang damit in Amerika ähnlichen Ruf wie in Deutschland ehedem Wilhelm Busch. Einige seiner Originalzeichnungen gelangten in die Museen zu Chicago (Art Instit. Cat. 1907 N. 618 f.) u. zu Pittsburgh (Carnegie Instit. Kat. 1912 N. 44).

American Art Annual 1915 p. 376; cf. Who's Who in America 1914 f. — J. Pennell, Moderne Illustration (Deutsche Ausg. 1895 p. 328 f. u. Abb. p. 318 f.).

Frost, George, engl. Maler, geb. um 1754, † 28. 6. 1821 in Ipswich (Suffolk). Auf dem väterlichen Bauhofe zu Ousden (Suffolk) als Bauhandwerker ausgebildet u. schließlich in Ipswich Postfuhrbeamter, hatte F. von Jugend auf autodidaktische Zeichen- u. Malstudien nach der Natur u. nach Landschaftsvorlagen Th. Gainsborough's betrieben, die ihn später auch zu J. Constable in freundschaftliche Beziehung brachten. Einige seiner in u. bei Ipswich entstandenen, originellen Architektur- u. Landschaftsstudien gelangten in das Brit. Mus. zu London (2 Bleistiftzeichnungen, cf. Kat. 1898 ff. II), in die Art Gall. zu Glasgow (Ölbild N. 356, Baumlandschaft mit Liebespaar) u. in das Mus. zu Brooklyn (N.-Amer., Ölbild N. 147).

Gentleman's Magaz. 1821 XCI 89. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889. — Graves, A Cent. of Loan Exhib. 1913 I.

Frost, George Albert, amerikan. Maler, geb. 27. 12. 1843 in Boston, lebte noch 1905 in Cambridge bei Boston; war Schüler von Nic. de Keyser an der Akad. zu Antwerpen.

American Art Annual 1898 p. 447; 1905 f. p. 358.

Frost, James, Maler in Wandsworth bei London, stellte 1766—83 in der Londoner Free Soc. of Artists Miniaturen u. Landschaften mit Figurenstaffage aus.

Graves, Soc. of Art. etc. 1907.

Frost, William Edward, Maler, geb. im September 1810 in Wandsworth bei London, † 4. 6. 1877 in London. Ebenda seit 1825 auf Will. Etty's Empfehlung Schüler von H. Sass u. seit 1829 Schüler der R. Acad., beschickte F. deren Ausst. seit 1836 zunächst mit Porträts, deren er dann bis 1843 mehr als 300 gemalt haben soll (sein Bildnis des 1842 verstorb. Londoner Geistlichen F. Goode 1843 in Kupfer gest. von Ch. Turner). Nachdem er inzwischen 1839 mit einem „Gefesselten Prometheus" die gold. Medaille der R. Acad. und 1843 im Wettbewerb zur Ausmalung der Londoner Westminster Hall den 3. Preis errungen hatte mit seinem Karton „Una unter den Satyrn" (aus Spenser's „Fairy Queen"), stellte er schließlich seit 1844 bis zu seinem Tode in der R. Acad. — bis 1867 auch in der Brit. Institution — jene zahlreichen durch Etty's u. Stothard's Ge-

mäldevorbilder u. durch Spenser's u. Milton's Dichtungen inspirierten „Nymphentänze" etc. aus, von denen namentlich die von der Königin Victoria für deren Prinzgemahl angekauften Ölbilder „Una unter den Bacchanten" (1847), „Cupido's Entwaffnung" (1850) u. „L'Allegro" (Replik des „Euphrosyne"-Bildes von 1848, gleich den 2 vorgen. Bildern jetzt in Schloß Osborne, sämtlich in Kupfer gest. von T. Garner u. P. Lightfoot für S. C. Hall's „Royal Gallery" von 1854) durch die sprichwörtlich gewordene „keusche Anmut" ihrer Mädchenaktgruppen F. bei seinen Zeitgenossen zu weitreichendem Ruf verhalfen. Freilich verfiel der Künstler in seinen nachfolgenden Nymphen- u. Najadenbildern mehr und mehr einem süßlichen Konventionalismus, der ein nur zu baldiges Wiederverblassen seines Ruhmes bewirken mußte. Gleichwohl errang er — schon seit 1846 Associate der R. Acad. — noch 1870 die Vollmitgliedschaft ders. Akad. mit dem jetzt in deren „Diploma-Gall." befindlichen Ölbild „Nymphe u. Cupido". Von den übr. Londoner Museen bewahrt das Vict.- and Alb.-Mus. 3 Ölstudien F.s (Frauenkopf u. 2 Aktfiguren), das Brit. Mus. 10 Aquarelle (Kompositionsstudie zu „Una", Naturstudien wie „Goodwin Sands", Porträtstudien etc., cf. Kat. 1898 ff. II); anderes in den Museen zu Dublin, Nottingham, Rochdale u. Melbourne (Australien).

Sandby, Hist. of the R. Acad., London 1862 II 219 ff. — Art Journal 1849 p. 184; 1856 p. 4 f.; 1857 p. 5 ff.; 1858 p. 4 f.; 1860 p. 4 f.; 1866 p. 76 f.; 1877 p. 234, 280. — Gaz. des B.-Arts 1861 XI 271 f.; cf. 1859 IV 54, 57. — Illustr. London News v. 21. 1. 1871. — Athenaeum 1877 I 744. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — R. E. Graves in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889. — A. Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905 ff. III; Brit. Instit. 1908; A Cent. of Loan Exhib. 1913 I. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III, 1911. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II, 1913 (mit Aukt.-Preisen). *

Frosté, Sébastien (Nicolas Séb.), Maler, geb. in Paris am 21. 8. 1790, † in Odessa 1856, Schüler von J.-B. Regnault und der Acad. d. B.-Arts, debütierte im Salon 1812 mit einem Bildnis des Sohnes des Grafen Vandamme. 1819 stellte er einen Barmherzigen Samariter aus (Mus. zu Orléans), 1822 ein Martyrium des hl. Stephan (Kathedrale in Toulouse), 1824: Christus heilt einen Besessenen (früher in der Kirche Notre-Dame des Blancs-Manteaux, jetzt in Notre-Dame in Bercy), hl. Carl Borromäus im Gebet (Kirche S. Louis in Versailles) und: Herzog von Angoulême besucht ein Militärlazarett in Chiclana (Petit Trianon, Versailles), 1827 eine Psyche, 1831 eine Ansicht der Piazzetta in Venedig. Nach diesem Jahr verschwindet F.s Spur aus Paris. 1835 taucht er in St. Petersburg auf, erhält damals die Erlaubnis, sich als Zeichenlehrer dort niederzulassen und wurde 1836 Mitglied der St. Petersburger Akademie auf Grund eines von Rollet in Paris gestochenen Bildnisses Peters d. Gr. Das Mus. zu Troyes bewahrt von F.: Odaliske und: Schlummerndes Mädchen (Kat. 1907, No 117 u. 118). Sein Bildnis, Zeichnung von Nik. Bykowski, im kgl. Kupferstichkab. zu Dresden.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. II u. III; Prov., Mon. rel. I, Mon. civ. I. — Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) II 324, 345. — Rowinsky, Portr. Lex., 1886 ff. (russ.), III No 347. — Kat. d. Bildniszeichn. d. K. Kupferstichkab. Dresden, 1911 No 249.

Frosterus-Sältin, Alexandra Theodora, Malerin, geb. 6. 12. 1837 in Ingå (Finnland), studierte bei R. W. Ekman in Åbo, dann in Düsseldorf (1857—59 u. 1860—1862) u. in Paris (1862—63). War vor ihrer 1866 in Vasa erfolgten Heirat mit dem Arzte F. V. Sältin eine in der Heimat sehr geschätzte Vertreterin der damaligen bald sentimentalen, bald humoristischen Düsseldorfer Genremalerei. Mehrere Bilder dieser Art, sowie ein Porträt des Kammerrats H. Rosenberg von ihrer Hand bewahrt das Athenaeum in Helsingfors. 1873 verwitwet, malte sie seit 1877 zahlreiche Altarbilder für Dorfkirchen in Finnland.

Finsk biogr. Handbok. — Verz. d. Kstsamml. im Athenaeum, Helsingfors 1912. — J. Öhquist, Suomen Taiteen Historia, 1912.

J. J. Tikkanen.

Frosterus-Segerstråle, Johanna Wilhelmina, Malerin, geb. 23. 10. 1867 in Helsingfors, Nichte der Vorhergehenden und seit 1889 mit dem Theologen K. A. Segerstråle verheiratet. Studierte in Helsingfors u. in Paris (1888, 1889—90). Sie malt, meist in Pastell, Genreszenen, Halbfiguren u. Köpfe, vornehmlich aus der Kinderwelt, die sich durch angenehmes Kolorit u. feines weibliches Gefühl auszeichnen. Mit einem Mädchenkopf von 1890 im Mus. in Helsingfors vertreten.

Lit. s. vorhergeh. Artikel. *J. J. Tikkanen.*

Frothingham, James, amerikan. Maler, geb. 1786 in Charlestown bei Boston, † 1864 in New York. Ursprünglich Kutschenmaler in der Wagenbauwerkstatt seines Vaters, um 1810 Schüler des Porträtisten Gilbert Stuart in Roxbury bei Boston, seit 1826 in New York ansässig und seit 1831 Mitglied der dortigen National Academy, malte F. zahlreiche Bildnisse, deren einige in die Museen der New Yorker Histor. Society (Kat. 1903 N. 167: R. G. van Polanen, dat. 1831) und des Brooklyner Art Institute (Kat. 1910 N. 148 f.: G. Washington und Rev. Dr. Cutler) gelangten.

Dunlap, Hist. of the Arts in the Un. States, 1834 II 212 ff. — American Art Annual IX (1911) 44. *

Frouart, Jean, Abt in Etival (Lothr.), um

1627, betätigte sich auch als Maler; die dortige Kirche bewahrt mehrere Bilder von seiner Hand.

Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 441.

Froullé, Auguste Adolphe, gen. *Varnier,* Kameenschneider, geb. in Paris am 15. 7. 1821, Schüler von Naigeon, beschickte 1848—1878 den Salon mit einer Reihe von Kameenschnitten (meist mythologische Darstellungen).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Froumentin, s. *Fourmentin.*

Frowin, Benediktinermönch u. Buchmaler, zuerst Profeßmönch in St. Blasien, kam er — wahrscheinlich nach zeitweiligem Aufenthalt in Einsiedeln — nach Kloster Engelberg, dessen Abt er zwischen 1142 und 1148 wurde, † am 28. 3. 1178. Er hob das 1120 gegründete Kloster zu großer Blüte und wurde besonders durch die Schaffung der großen Bibliothek der Gründer der Engelberger Maler- und Schreiberschule. Der persönliche Anteil F.s an den in seinem Auftrag hergestellten Manuskripten ist nicht festzustellen, da diese sehr verschiedene Schriftzüge zeigen (der Name wenigstens eines der Schreiber, Richene, ist überliefert), dagegen hält ihn Durrer höchst wahrscheinlich für den persönlichen Hersteller des künstlerischen Schmucks dieser Handschriften, dessen stilistische Einheitlichkeit genau mit dem Tode F.s abbreche. Nach Durrer geht die Initialkunst F.s (selbständige Illustrationen kommen nicht vor) von kalligraphischen u. rein dekorativen Motiven aus. Während die Elemente seiner Zierbuchstaben aber die allgemeinen der Zeit sind, hebt Durrer als Vorzüge der individuellen Natur F.s hervor „die Auswahl u. phantasievolle Durchbildung jener überlieferten Formen, die virtuose Sicherheit der Zeichnung, die harmonische Zusammenstimmung der bunten Farbengründe" und stellt das Fehlen des in den Einsiedler Werken des 11. und 12. Jahrh. noch eine große Rolle spielenden Pfeilblatts, das starke Hervortreten der Tierornamentik und die Verwendung der menschlichen Figur in den Initialen fest. — Eine große Zahl, z. T. reich ausgestatteter Manuskripte aus der Abtzeit F.s ist erhalten: ca 35 in der Bibliothek in Engelberg selbst (darunter die künstlerisch hervorragendsten, vor allem die sog. „Frowin-Bibel"), ca 6 in Einsiedeln und 1 in St. Paul im Lavanthale (Kärnten). — Nachfolger F.s als Abt war sein Schüler Berchthold (s. d.).

Rahn, Gesch. d. bild. Kste in der Schweiz, 1876 p. 306 ff. — Durrer in Brun's Schweiz. Kstlerlex. I (1905) mit ausf. Literaturverz. (Invent. d. illustr. Frowin-Manuscr. in Engelberg von Durrer in „Die Kunst- u. Architekturdenkm. Unterwaldens" in Rahns Stat. schweiz. Kstdenkm.).

Froymons, Jan, holl. Maler, † vor 1616 in Amsterdam.

Amsterdamer Arch. *A. Bredius.*

Fructuoso, span. Miniaturist, dessen latinisierter Name mit dem des Kalligraphen Pedro u. der Jahresangabe 1057 zu lesen ist in der Schlußsignatur „Era millena novies dena quoque terna (1000 + [19 × 3] ?) — Petrus erat scriptor, Frictosus denique pictor" eines in der Universitätsbibliothek zu Santiago de Compostela befindlichen, auf Pergament geschriebenen Gebetbuches König Ferdinands I. von Castilien u. Leon (reg. 1035—65) u. seiner Gemahlin Sancha (Tochter Alfonso's V. von Leon). Beider Besitzer- u. Bestellernamen „Ferdinandi regis necnon Sancie regine sum" sind eingezeichnet in die erste der farbenprächtigen, im byzantin. Zeitstile reich verschlungenen Bandlabyrinth-Initialen, die einem jeden der in diesem Codex enthaltenen Psalmen u. sonstigen Gebete von F. vorangesetzt wurden. *P. Pérez Costanti.*

Frueauf, Rueland d. Ä., Maler in Salzburg u. Passau, geb. zwischen 1440 u. 1450, wahrscheinl. im Passauischen, † 1507 in Passau; Vater des Rueland d. J. F. — Seine Familie stammt nach Schmid aus dem Passauer Markt Obernberg a. Inn; sein Vater ist vielleicht ein Ulrich Rueland, der 1440 in Passau erwähnt wird. Nach anderen ist F. salzburgischer Abkunft, da sein Name in den Salzburger Bürgerbüchern fehlt, welche die Aufnahme von Fremden verzeichnen. In den Jahren 1470, 72, 75, 76 tritt F. in den Abteirechnungen des Benediktinerstifts St. Peter in Salzburg auf. 1471 wird sein Name in der alten Stadtchronik von Passau genannt, die meldet, das Rathaus sei „1471 durch Ruprecht Maller angefangen zu malen, aber Rueland Fruhauf, Maler, hat es vollendet". 1478, am Valentinstag, erscheint er in einer Custodierechnung des Stiftes St. Peter als Testamentsvollzieher des Georgius Peist; er und sein Mitzeuge fungieren dabei als „cives Salczburgenses". In demselben Jahr bucht eine Rechnung der Stadtpfarr-(ehem. Bürgerspitals-)Kirche zum hl. Blasius zu Salzburg die Summe, die „Ruelanndt maler" für das Bemalen zweier geschnittener Kerzenstangen erhalten hat. 1480 wird er in einem Buche des fürsterzbischöfl. Konsistorialarchivs unter den noch lebenden Mitgliedern der „Alten Bürger Brüderschaft" aufgeführt. Wahrscheinlich im selben Jahr siedelt F. nach Passau über, um zwischen 1480 und 84 die von Ruprecht begonnenen Rathausfresken zu vollenden; er erwirbt das Passauer Bürgerrecht. 1484 wird er durch ein Sendschreiben des Rates vom 18. 5. nach Salzburg gerufen, um sein Gutachten über den neu zu errichtenden Hochaltar der Stadtpfarrkirche abzugeben. Die Absicht, F.

selbst den Auftrag zu erteilen, hat vermutlich nie bestanden, da schon im zweiten Schreiben des Rats in gleicher Angelegenheit (vom 26. 8.) sein Name nicht mehr erscheint. Obwohl zur Ausführung Michael Pacher von Bruneck berufen wurde, bleibt die Anfrage um F.s Rat bemerkenswert ehrenvoll. In der Folgezeit ist F. zunächst in Salzburg tätig; er scheint dort 1494 das Bürgerrecht neu erworben zu haben. 1498 wird ihm in Passau „dieweil ihm vormals um sein Verschulden das Bürgerrecht aufgesagt gewesen, auf sein Bitten das Bürgerrecht wieder zugesprochen". Danach bleibt F. bis zu seinem Tode 1507 in Passau. 1503 wird er bei Gelegenheit einer Vormundschaft zum letztenmal urkundlich erwähnt. Den Beschluß seines Lebens künden die Grabsteine: der seiner Frau Dorothea, einer Schwester des Baumeisters Georg Blüml, † am Montag vor Margareten 1503 (im städt. Mus. zu Passau), und sein eigener (Reste in der Heiliggeistkirche das.). Das Wappen des F. zeigt eine Eule (früh auf).

F. ist identifiziert worden mit dem Autor von vier „R. F. 1490/91" signierten Passionsbildern im Wiener Hofmus. Veranlassung dazu gab das Monogramm, willkommene Bestätigung brachte der Nachweis salzburgischer Provenienz der Tafeln sowie die später gefundene Bezeichnung „Ruela . . ." auf einer von ihnen. Unabhängig von dieser Kombination hat die Forschung schon früh den Wiener Tafeln die vier 1499 datierten Marienbilder der Pfarrkirche zu Großgmain bei Reichenhall stilkritisch angeschlossen: F. ist also dem „Meister R. F. der Wiener Galerie" wie dem „Meister von Großgmain" gleichzusetzen.

In den Wiener Tafeln geht die Absicht des Malers auf dramatische Lebendigkeit und starken Ausdruck. Auf Raumdarstellung ist fast ganz verzichtet; es spricht die Linie der derben, die Fläche eng füllenden Gestalten und, alles beherrschend, die Farbe. In Großgmain tritt dagegen F.s eigenstes Streben nach Klarheit und Anmut deutlicher hervor; alles ist ausgeglichen und zum letzten beruhigt. Die geschlossene Silhouette steht gegen den ausfahrenden Umriß der früheren Tafeln; mit dem Empfinden ist die Farbe feiner und stiller geworden. Auf Darstellung des Raums ist vergleichsweise mehr Gewicht gelegt; Einflüsse von den Niederlanden machen sich dabei geltend. Immerhin erscheint der Unterschied zwischen den späteren und früheren Tafeln nicht so groß, daß die Herkunft von e i n e r Hand zweifelhaft würde: Differenzen im einzelnen können mit der Annahme eines größeren Werkstattbetriebs befriedigend erklärt werden. Die Nähe Michael Pachers verrät sich in einigen überraschenden Motiven, die in F.s Prägung geglättet und vereinfacht erscheinen. Die Stellung F.s innerhalb der Salzburger Kunst hat Fischer dargelegt; an gleicher Stelle ist auf den Kreis der Nachfolger hingewiesen. Der Ortswechsel des Meisters zwischen Salzburg und Passau war vielleicht von entscheidender Bedeutung für die Wechselwirkung zwischen bayerischer und österreichischer Kunst.

Die Altartafeln in Wien und Großgmain bilden den Mittelpunkt von F.s Werk, das die stilkritische Forschung im weiteren stetig vermehrt hat.

V e r z e i c h n i s d e r G e m ä l d e (nach Standort): *Berlin* (?), Samml. v. Lindenau (ehem. Pohlhof in Altenburg i. S.): Zwei Kirchenväter, dat. 1498. Ausgest. 1897, Ausstell. v. Werken alten Kunstgew. im Grassimus., Leipzig No 118/19 (vgl. Friedländer, Repert. f. Kstw. XX [1897] 415), u. 1898 Berl. Ren.-Ausst. No 106/07 „Art des M. Pacher". Ein drittes Stück der Folge Wien, Samml. Figdor, s. u. — Samml. v. Lipperheide (Kunstgew.-Mus.-Bibliothek): Bildfragment einer stehenden Frau. Mit Abb. publiz. Voss, Amtl. Ber. aus d. kgl. Kunstsamml. XXX (1909) 85. — *Budapest,* Mus. No 709 (ehem. Coll. Arnold Ipolyi): Verkündigung. Die abgesägte Rückseite (Tod Mariae) in St. Florian. Dazu gehörig Tafel in Venedig (s. u.). Wahrscheinlich ursprünglich Flügel eines kleinen Altarschreins. Zeitlich zwischen die Wiener und Großgmainer Bilder einzuordnen; ganz eigenhändig. — *Freising:* Geburt Christi, Der zwölfjährige Jesus im Tempel, Christus erscheint der Maria; dat. 1490. Teile eines Altarwerks in der Neukirche bei Reichenhall. Von Sighart 1866 in Freising gesehen, seither verschollen. — *Fürstenfeld-Bruck* (Oberbayern), Kaplan Aumiller: Ein Heiliger (Best. v. Dr. Braune). — *Großgmain,* Pfarrkirche: Darstellung Christi, Der zwölfjährige Jesus im Tempel, Pfingstfest, Tod Mariae. Dat. 1499 auf der „Darstellung". Auf den fast ganz zerstörten Rückseiten Spuren von vier weiteren Marienbildern. Zu dem Altar gehörig zwei hohe schmale Tafeln mit Salvator und Maria. Zwei weitere Stücke des Marien-Zyklus, die Sighart 1845 sah, fehlen seither. Der Tradition nach von einem Flügelaltar der Schloßkapelle von Playn bei Salzburg. Ausgest. 1887 Salzburg, Histor. Ausst. In der älteren Literatur Zeitblom zugeschrieben. — *Laufen a. S.:* Zwei hl. Bischöfe (Urban und Wolfgang) und Madonna. Nach Fischer und Schmid Mitwirkung von Gehilfen. — *Prag,* Rudolfinum No 502 (aus dem Nachlaß des Grafen Wallis): Madonna mit Stifter und hl. Thomas, dat. 1483. Eigenhändig. — *Regensburg,* Hist. Verein: Altar mit 12 Pas-

sionsszenen, Salvator u. Maria. Nach Schulz bez. R. A. Eigenhändig; um 1480. Zuerst beschrieben: Waagen, Kunstw. und Künstler in Dtschl. 1845 II 122. Von Riehl (Bayerns Donauthal, 1912 p. 190) dem F. abgesprochen. Nach Schmid ein verwandtes Werk im Dechanthof in Laufen. — *Schleißheim,* Gal. No 4142: Der hl. Benedikt (?). 1803 aus Kloster Fürstenzell in St. Salvator. 1860 bis 1911 München, Georgskapelle der Frauenkirche. Nach Fischer Anteil von Gehilfenhand. — No 3159: Schutzmantelmadonna. Abb. Bassermann-Jordan, Unveröff. Gem. alt. Meister a. d. Bes. d. bayr. Staates, III. Gemäldegal. Schleißheim, 1910 p. 5 u. Abb. 4. Die Bestimmung von Dr. Buchheit nicht gesichert. — *Venedig,* Mus. civico No 79/80: Anbetung. Rückseite: Darstellung im Tempel. Vgl. unter Budapest. Abb. Voss, Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XIX (1908) 99. — *Wien,* Hofmus. No 1397—1400: Kreuzigung, Kreuztragung, Geißelung, Ölberg. Rückseiten: Himmelfahrt Mariae, Anbetung der Könige, Geburt Christi (zerstört), Verkündigung. Bez. auf der Geißelung R. F. 1490, auf der Himmelfahrt R. F. 1491. Flügel eines Passionsaltars, dessen Mittelstück wahrscheinlich Schnitzwerk bildete. Bis 1806 in Salzburg, Erzbischöfl. Gem.-Samml., seit 1824 in Wien. — No 1401—1403: Triptychon, Mittelstück: Marientod, Flügel: hl. Christoph, Jacobus d. Ä., Papst Gregor, Johannes d. Ev. Ehem. Salzburg, Berchtesgadener Hof, als Stiftung des Probstes Ulrich II. Pernauer v. Berchtesgaden (s. d. Wappen). Wahrscheinlich 1807 aus Salzburg gekommen. Nach Fischer Werkstattausführung. — No 1404: Christus am Kreuz. 1807 aus Salzburg gekommen. Nach Stiassny von einem Nachfolger F.s, von dem auch vier Kirchenväter im Stift St. Peter zu Salzburg. Nach Fischer eigenhändiges Frühwerk um 1470. — Samml. Figdor: Männl. Brustbild, bez. R. F. 1902 aus Samml. Graf Falkenhayn auf Walpersdorf. Eigenhändige Arbeit um 1490. — Hl. Hieronymus (zu den Kirchenvätern in der Sammlung v. Lindenau gehörig). Abb. Heidrich 71. — *Umgegend von Wien:* Madonna. Nach Fischer eigenhändige Arbeit der Spätzeit.

Ferner werden in der Literatur Bilder aus Kreis und Schule F.s aufgeführt in *Altötting* (Tillykap.), *Klosterneuburg, München* (Staatl. Gal. u. Bayr. Nat.-Mus.), *Nürnberg* (Germ. Mus.) u. *Salzburg* (Hofantiquar Polack und Stift St. Peter).

Literatur (außer der im Bilderverz. gen.), vor allem: Stiassny, Altsalzburger Tafelbilder, Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXIV (1903) 64 ff. und O. Fischer, D. altdeutsche Malerei in Salzburg, 1908 p. 94 ff., 212. — Ferner: A. Erhard, Gesch. d. St. Passau, 1862 II 154, 229. — Waagen, Kunstdenkm. in Wien, 1866 I 179. — Schnaase, Gesch. d. bild. Künste VIII (1879) 494, 499. — v. Engerth, Verz. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. 1881—86 III No 1500 ff. — Vischer, Stud. z. Kunstgesch. 1886 p. 471, 477. — Janitschek, Gesch. d. dtschen Mal., 1890 p. 298. — H. Voss, Ursprung d. Donaustils, 1907 p. 75. — Heidrich, Altdeutsche Mal., 1909 p. 28, 262. — W. M. Schmid, Passau (Ber. Kststätten Bd 60) 1912 p. 88. — Mitt. d. Gesellsch. f. Salzb. Landeskde, 1862 p. 238, 248; 1869 p. 23 (Spatzenegger); 1872 p. 360; 1901 p. 32, 34 (Sedlitzky). — Mitt. d. k. k. Zentralkomm. VII (1862) 243 (Schnaase); XI (1866) 76, 77 (Sighart); N. F. V (1879) 70 (Ilg). — Österr. Kunsttopographie VII (1911) 53, 64; IX (1912) 74, 220; XII (1913) p. XXI, 110. — Kunstgesch. Anzeigen 1907 p. 66 (O. Fischer); 1910 p. 42 (Tietze). — Repert. f. Kunstw. IV (1881) 335 ff. (Dahlke); X (1887) 301/02 (Scheibler); XI (1888) 372 (Stiassny). — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. I (1890) 309 ff. (Langl). — Münchn. Jahrb. 1911 p. 135; 1914/15 p. 146 (Braune). — Mitt. d. German. Mus. 1912 p. 94 ff. (F. Tr. Schulz). — Beil. z. Münchner Allgem. Zeit. 1904 No 113 p. 300 (W. M. Schmid). — Kat. der Gal. in Budapest, Schleißheim. (1914), Wien. *Grete Ring.*

Frueauf, Rueland d. J., Maler, geb. zu Passau als Sohn des R. F. d. Ä., lebt noch 1545 als Passauer Ratsherr. 1498 wird der Vater zum erstenmal in Urkunden „der Alte" genannt — ein Zusatz, aus dem sich ergibt, daß zu dieser Zeit ein gleichnamiger Sohn schon im Mannesalter stand; 1503 wird er wieder als „Alt Rueland" aufgeführt. 1505 erscheint in den Nachrichten der „Jung Rueland": er und zwei andere Bürger werden in eine Vormundschaft eingesetzt, von der der Vater zwei Jahre vorher befreit worden war. Ob der junge Rueland ebenfalls Maler gewesen ist und wieweit er in der Werkstatt des Alten mitbeschäftigt war, geht aus dem bisherigen Urkundenbestand nicht hervor. Schmid, der das biographische Gerüst aufbaute, nahm die Identität des jüngeren Frueauf mit dem „Meister R. F. von Klosterneuburg" an. Die Samml. des Klosterneuburger Stifts enthält eine Folge von 12 Tafeln, in 3 Zyklen angeordnet — 4 Passionsbilder, 4 Darstellungen aus der Johanneslegende, 4 Szenen aus der Geschichte der Gründung des Klosters (Leopoldslegende) —, die mehrfach das Monogramm R. F. zeigt; dazu auf Zyklus 2 — Gefangennahme des Täufers — die Bezeichnung „Rueland" und auf Zyklus 3 die Jahreszahl 1501. Trotz deutlicher Qualitätsschwankungen ist die Folge einer Hand zuzuteilen. Ebenfalls in Klosterneuburg mit gleichem Monogramm ein Bild des hl. Leopold, dat. 1507 (Privatkapelle des Prälaten).

Die ältere Literatur identifizierte zunächst diesen Meister Rueland mit einem Wolfgang Rueland, der zwischen 1458 und 74 in den Mitgliederverz. des Wiener Rats vorkommt, und besprach ihn als Hauptvertreter der Altwiener Schule. Indessen ergab urkundliche Forschung, daß Wolfgang Rueland

Ratsherr und Ziegeleibesitzer, doch vermutlich nie Maler gewesen ist. Der Klosterneuburger Meister wurde nunmehr mit dem „Meister R. F. der Wiener Galerie" (also Rueland Frueauf d. Ä.) gleichgesetzt, bis die stilistischen Unterschiede von neuem eine Spaltung forderten. Bei aller Verwandtschaft in der Anlage der Bilder wie in Einzelheiten von Form und Farbengebung zeigen Fortschritte in Landschafts- und Architekturdarstellung deutlich einen Generationsunterschied innerhalb der R. F.-Gruppe an. Die mehr auf Stimmung als auf Nachahmung der Wirklichkeit zielende Naturauffassung des jüngeren Meisters hat ihr Vorbild in den Niederlanden; seine Art, die menschliche Figur klein in ein größeres Naturganze einzubeziehen, führt auf den sogen. Donaustil hin und kann den Ausgangspunkt für die Kunst des Passauers Wolf Huber gebildet haben. Den stilistischen Beobachtungen kam der urkundliche Nachweis eines jüngeren R. F. in Passau entgegen. — R. F. d. J. wurde weiter versuchsweise identifiziert mit dem Gehilfen Wolgemuts, der am Peringsdörffer-Altar mittätig war u. eine der Veitstafeln in der Lorenzkirche zu Nürnberg „R. F. 1487" signiert hat. Das Monogr. stimmt mit der Bezeichnung auf den Wiener Passionstafeln des alten R. F. überein. Beziehungen zu den früheren Werken des älteren Meisters (Regensburger Altar) wie zu den späteren des jüngeren sind als Argumente für die Identität geltend gemacht worden. Ein Glasgemälde im Benediktinergang des Stifts Nonnberg ist dem Stil des F. und dem Meister der Veitslegende gleichermaßen verwandt. Eine weitere Stütze der Hypothese wäre darin zu sehen, daß unter den Nürnberger Malern der Zeit keiner einen auf das Monogramm passenden Namen trägt, so daß der Maler R. F. wohl nur als Gehilfe vorübergehend bei Wolgemut beschäftigt war. Gegen die Identität spricht der Umstand, daß Rueland F. d. J. noch 1545 als lebend erwähnt wird: er müßte danach ein ungewöhnlich hohes Alter erreicht haben.

Von den Werken, die dem jüngeren R. F. zugeschrieben werden, erscheinen dem Klosterneuburger Altarwerk besonders nahe verwandt die Wolfgangslegende im Nürnberger German. Museum und eine figurenreiche Kreuzigung, wieder in Klosterneuburg, die in die frühere Zeit des Meisters gesetzt wird. Vielleicht ist von seiner Hand auch das größere Bild eines Marientodes, von dem sich eine Kopie ebenda erhalten hat (Fischer). Schmid fügt versuchsweise das Epitaph des Perger in Kloster Vormbach bei Passau (dat. 1516) bei. Suida gibt dem Meister Bilder in Stift Neukloster (Wiener Neustadt), Stuttgart (Samml. Vaterländ. Altertümer), Schloß Seebenstein. Sicher mit Unrecht wurden dem Werk des jüngeren R. F. zugeteilt: der Stammbaum der Babenberger (in Klosterneuburg) und drei Bildchen aus der Erasmuslegende (2 früher in Graz, Samml. von Karajan, 1 in Wien, Samml. Fürst Liechtenstein).

Vgl. die Lit. über R. F. d. Ä., vor allem: Stiassny, Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXIV (1903) 85 (Anhang); H. Voss, Ursprung des Donaustils, 1907 p. 75, 119; O. Fischer, D. altd. Malerei in Salzburg, 1908 p. 118 ff. u. W. M. Schmid, Passau, 1912 p. 90. — Außerdem: Drexler-List, Tafelbilder aus d. Mus. d. Stifts Klosterneuburg, 1901 p. 3 u. Tf. V—VII; p. 8, Tf. XIX; p. 9—11, Tf. XXI—XXIV. — W. Suida, Österr. Kunstschätze I 1911, Taf. 22 (mit Text). — E. Abraham, Nürnb. Mal. der 2. Hälfte des 15. Jahrh., 1912 p. 141, 162. — Jahrb. d. ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVII (1896) II p. CIX (Uhlirz). — Rep. f. Kstw. XXXVII (1914) 223 (Kehrer). — Kat. d. Gemäldesamml. des German. Mus. in Nürnberg 1909 No 142—150, No 325. *Grete Ring.*

Frühauf, Johann, Lithograph, geb. in Bamberg am 26. 2. 1791, seit 1810 in der Lachmüller'schen Steindruckerei das. tätig, † nach 1843. Unter seinen frühen Arbeiten sind einige seltene Ansichten u. Karten von Bamberg und Umgebung.

Jäck, Kstler Bambergs, I (1821). — Ber. über d. Kstverein zu Bamberg, 1843 p. 3. — Bibl. Bavarica, Lagerkat. Lentner, München, 1911 ff. No 6652, 6661, 9906, 10767 u. No 8775 u. 16882 unter L. Frühauf.

Frühholz, Kunstschreiner aus Weingarten (Schwaben). Lieferte kurz vor 1750 die in echtem Zopfstil gehaltene Kanzel u. 2 Altäre in der Pfarrkirche zu Schussenheim. Auch für die Kirchen in Reichenbach u. Winterstätten hatte er Altäre gefertigt.

Diözesanarch. v. Schwaben, IX (1892) 95.

Früholz, Jakob, Maler u. Kunstdrechsler, geb. in Geißlingen (Württemberg) 2. 3. 1769 als Sohn des 1786 † Kunstdrechslers Simon F., † das. 1846. War in seiner Vaterstadt als Mal- u. Zeichenlehrer u. Miniaturmaler tätig und lieferte außer gedrechselten Arbeiten für die Könige von Württemberg u. Bayern auch Geißlinger Ansichten, die von B. F. Leizelt und Oberländer in Augsburg gestochen wurden. Für die Kirche von Amstetten malte F. ein „Abendmahl" als Altarblatt.

Nagler, Kstlerlex. — Weyermann, Neue Nachr. v. Gelehrten u. Kstlern, Ulm 1829. — Kst- u. Altertumsdenkm. Württemb., Donaukreis I.

Frühsorg, Heinrich, Maler u. Glasmaler in Freiburg (Breisgau), lieferte 1511 für das Münster 2 Scheiben u. schmückte die Wände des Hochchors mit nicht mehr vorhandenen Malereien.

Rep. f. Kstwiss. XXXVIII 112.

Frühwirth (Fruhwirth), Johann, Bildhauer, geb. in Wien 1640, † das. 13. 11. 1701. Er war Hofbildhauer, Mitglied des Äußeren

Rates u. wird als Dekorateur bei allerlei Festlichkeiten genannt. 1669 arbeitete er an drei Decken in Innenräumen der Hofburg, 1671 gemeinsam mit seinem Schwager, dem Maler Joh. Chr. Werner, den neuen Altar der Hofburgkapelle. 1679 führte er die Figuren der Heil. Joseph u. Leopold für die Brunnen am Graben aus (Anfang des 19. Jahrh. durch Arbeiten des Joh. M. Fischer ersetzt) u. erhält in demselben Jahre 218 fl. für die hölzerne Dreifaltigkeitssäule, die zwischen den Brunnen als Pestsäule errichtet wurde u. bis zur Aufstellung der marmornen Säule (1687) verblieb. Auch an dieser war F. beteiligt, u. zwar lieferte er für sie 2 große Engel, den Putto mit dem Herzogshut, den Putto mit der Fackel, die 6 oberen Reliefs am Sockel mit Emblemen sowie 6 (nicht mehr erhaltene) am Geländer angebrachte Putten. — Für das Stift Klosterneuburg arbeitete er (nach Kontrakt v. 9. 5. 1677) den „neuen Altar" in der Schatzkammer u. war auch dort an der Herrichtung der Turmkapelle (nach Kontrakt v. 13. 6. 1681) beschäftigt. Vermutungsweise wird er auch bei der etwa gleichzeitigen Barockisierung der Hietzinger Pfarrkirche (Wien, XIII. Bezirk) — einer dem Stifte Klosterneuburg gehörigen Kirche — als beteiligt genannt. Die wenigen erhaltenen Arbeiten F.s sind nicht geeignet, ein abgerundetes Bild der künstlerischen Persönlichkeit desselben zu geben, das der Stellung des sozial angesehenen Mannes, der mit zahlreichen bedeutenden Künstlern seiner Zeit verschwägert war, entsprechen würde. — Sein Sohn Johann Gabriel F. (geb. 23. 3. 1668, 1734 noch am Leben) war kais. Hof- u. Kammerbildhauer, arbeitete am Castrum doloris Kaiser Josefs I. u. erhält als Dekorateur zahlreicher Hoffeste Zahlungen, sein Sohn Karl Josef F. (geb. 2. 6. 1675, † 17. 2. 1714) war gleichfalls Bildhauer u. arbeitete gemeinsam mit dem Bruder.

Tschischka, Kst u. Altert., 1836. — Schlager im Arch. f. österr. Gesch. II (1850) 722. — A. Ilg, Die Fischer v. Erlach, 1895. — Drexler, Das Stift Klosterneuburg, 1894. — Ber. u. Mitteil. d. Altert.-Ver., Wien XXI (1882) 82 ff. (Abbild.). — Monatsbl. d. Altert.-Ver., Wien VIII (1906) 65 f. u. X (1911) 24. — Mitt. d. k. k. Zentralkomm., N. F. XXV (1899) 204. — Kstgesch. Jahrb. d. k. k. Zentralkomm. III (1909) Beibl. p. 158, IV (1910) Beibl. p. 66. — Österr. Ksttopogr. IV 216. — Engelmann, Alte Wiener Brunnen, im Wiener Neujahrs-Alman. 1898 p. 28. *E. T.-C.*

Frugery, Niccolò, Kupferstecher in Rom, 1. Hälfte 18. Jahrh. Stach einen hl. Fidelis von Sigmaringen (1740) nach S. Conca und eine hl. Theresa nach F. Mancini.

Heinecken, Dict. d. Artistes, IV 274 und Ms. im Kgl. Kupferstichkab. Dresden.

Frugoni, Giuseppe, Architekt, geb. in Carrara, † das. 1846, studierte in Rom und wurde 1811 Professor an der Akad. seiner Vaterstadt. Für Modena entwarf er ein Fassadenrelief an der Halle des Campo Boario.

Campori, Mem. biogr. . . di Carrara, 1873 p. 114. — Sossaj, Modena, 1841 p. 49.

Fruhwirth, s. *Frühwirth* und *Fruwirth.*

Fruit, Pol, fläm. Miniaturmaler um 1460, der im 3. Bde des von Liédet mit Miniaturen geschmückten „Karl Martell" (Brüssel, kgl. Bibl., ms. 8) die großen Anfangsbuchstaben zu fertigen hatte. Nicht beglaubigt sind die ebenfalls von ihm herrührenden großen Buchstaben der „Conquêtes de Charlemagne" (Brüssel 9066/8).

De Laborde, Ducs de Bourgogne I 1965. — Pinchart, Bull. d. commiss. roy. d'art et d'archéol., 1865 IV 476. — Les arts anciens de Flandre III 40. *Winkler.*

Fruitiers, s. *Fruytiers.*

Frullani, Giovanni, s. *Furlani.*

Frulli, Gioacchino, Bildhauer in Bologna. Ende 18. Jahrh., Schüler von F. Scandellari u. L. Acquisti. Von ihm wird ein Basrelief in der ehemal. Kirche S. Maria Maddalena de' Pazzi erwähnt.

Malvasia, Pitture etc. di Bologna ², 1782.

Frulli, Giovanni Battista, Bologneser Maler u. Radierer, † nach 1826. War Schüler seines Oheims Niccolò Toselli und Ubaldo Gandolfi's u. bildete sich durch das Studium Carracci's und der Antike. Vorübergehend in Parma u. Florenz, später als Professor an der Akad. von Bologna tätig. Auch Ehrenmitglied der römischen Akad. Arbeiten von ihm in Bologna (Palazzo arcivescovile u. „sel. Alessandro Sauli" in S. Lucia) u. im kurländ. Provinzialmus in Mitau (Gouache: Venus und Amor). Von seinen Radierungen kennt man 5 Bl. historische Entwürfe nach F. Parmigianino.

Bianconi, Guida di Bologna, ed. 1826. — Missirini, Storia della rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 478. — W. Neumann, Aus alter Zeit, Riga 1915 p. 72. — Brulliot, Cat. rais. du Cab. d'Aretin, 1827 II 118 No 1346.

Frullini, Luigi, Bildhauer, geb. in Florenz 25. 3. 1839, † das. im Juli 1897. Schüler seines Vaters, eines Holzbildhauers, den er bereits im Alter von 17 Jahren verlor, besuchte er nebenbei die Akad. und machte sich nach 3 jährigem Studium 1859 selbständig. Errang seinen ersten Erfolg auf der Florentiner Ausst. von 1861, unternahm Studienreisen ins Ausland, beschickte die Weltausst. in London 1862 und Paris 1867 u. 1878 und Wien 1873 und genoß einst einen Weltruf als Erneuerer der alten toskanischen Holzschnitzkunst. Sein Vorbild waren die dekorativen Werke der Frührenaissance, die er aufs eingehendste studiert hatte. Seine Bewunderer und Auftraggeber fand er besonders in England und Amerika, und seine Möbel und Zimmereinrichtungen, seine dekorativen Panneaux, Füllungen, Rahmen,

Kandelaber, Uhren, Buchdeckel etc. galten als vorbildlich wegen ihrer Formenstrenge, Eleganz und feinen Ausführung, so daß sich alle bedeutenden Museen Europas Arbeiten und Modelle von seiner Hand sicherten. Ein geschnitzter Pilaster im Museo di arte decorativa in Rom. In manchen Werken wurde aber die virtuose Technik zur Manier. Außerdem hat F. sich auch auf dem Gebiet der reinen Plastik betätigt und besonders geschnitzte Porträtmedaillons und -Büsten von großer Naturtreue geschaffen (Herzog von Aosta, Großfürstin Helene von Rußland, Mazzini, Garibaldi, Büste des englischen Philosophen Lewis für die Londoner Universität). Für die Turiner Ausst. von 1880 schuf er ein Bronzerelief „Ernte".

A. de Gubernatis, Diz. degli artisti it. viv., 1889. — L. Càllari, Stor. dell' arte it. contemp. 1909 p. 84. — Clement u. Hutton, Artists of the 19th Cent., ed. 1893. — Revue des arts décor. II (1881/2) 144—8. — Finocchietti, Scult. e tarsia in legno, 1873 p. 232—234. — Pollen, Anc. et mod. Furniture etc. S. Kens. Mus. 1874. — Lehnert, Ill. Gesch. des Kstgew. II 534 (Abb.). — *Nekrol.:* Illustr. ital. 1897 II 30. — Arte illustrata, 1897 No 31, 3. Umschlagseite. — Arte e Storia, 1897 p. 104.

Fruman, A., Medailleur, nur bekannt durch die Signatur einer 1836 datierten Plakette mit dem Porträt des ungar. Staatsmannes J. Bezerédy (Vizegespans des Comitates Győr).

L. Siklóssy, A modern Magyar Éremművészet. — Numizmatikai Közlöny 1910 p. 47. *K. Lyka.*

Frumenti, Niccolò, = *Froment,* Nicolas.

Frumentone, s. *Formentone.*

Frumerie, Agnes, geb. *Kjellberg,* schwed. Bildhauerin, geb. 20. 11. 1869 in Sköfde, studierte 1886—90 an der Kunstakad. in Stockholm, 1892—96 in Deutschland, Italien u. in Paris, wo sie seit vielen Jahren lebt; verheiratet (seit 1893) mit dem ehemaligen schwed. Hauptmann, jetzt französ. Dr. med. Gustaf F. Als Fräulein Kjellberg stellte sie aus: 1891 in Stockholm die Büste „Die Prinzessin" und die Statue „Genuß"; in Paris (Salon der Soc. des Art. Franç.) 1892 die Statue „Meine Schwester Alma" u. 1894 die Gruppe „Amor u. Hymen"; in Stockholm 1897 eine Christusbüste, Seejungfrau u. Büste Aug. Strindbergs. In Paris stellte sie nach ihrer Verheiratung (Salon der Soc. Nat.) seit 1899 aus: „Immaculata" (Büste in Marmor, 1899), „Kinder in Furcht vor Gespenstern" u. „Madonna" (1903), die Bronzegruppe „Poesie u. Musik" (vom französ. Staat erworben), die humoristische Gruppe „Drei Klatschbasen" (1905) u. als Gegenstück „Herzliches Lachen" (1906), „Entschwundene Illusionen (1907), die Gruppen „Verbotene Frucht" (1908) u. „Die Heimchen", die Statuette „Schwärmerei" (1910), die Statuen „Herbst" (1911) u. „Wasser" (1913), die Statuette „Frierende" u. die Gruppe „Trauer" (1914); außer diesen Hauptwerken Porträtbüsten, sowie Ziergegenstände in Keramik (Vasen mit Figuren usw.), Silber und Zinn, die sich durch vornehmen Geschmack und elegante Behandlung auszeichnen. 1900 führte sie auch einen großen Kamin mit Figuren aus der Sage im Relief aus.

Nordensvan, Schwed. Kunst im 19. Jahrhundert, 1904. — Konst och Konstnärer 1911 p. 35. — The Studio LXI 326. *G. N.*

Frumerie, Mauritz, schwed. Medailleur u. Lithograph, geb. 1775 in Stockholm, † das. 1853, Schüler von Enhörning, seit 1839 Mitglied der Kunstakad. Führte zahlreiche Medaillen aus, z. B. zur Erinnerung an die Krönung Karls XIII. (1809), die Reformationsfeier (1818), die Seidenraupenzucht in Bellevue (1830), ferner Medaillen zu den Jubiläen der Kunstakad. u. der Akad. der Wissenschaft (1839) u. Porträtmedaillen: Chapman (1808), Frigel (1841), Schwan u. Skogman. Als Lithograph versuchte er sich mit einigen Porträts in dem Werk „Minnen från Uppsala" (1837).

Hildebrand, Sver. och Svenska . . Minnespenningar, 1875. *G. N.*

Frusca, Picino, Waffenschmied u. Tausiator in Brescia, Anf. 18. Jahrh., der seine Waffen mit Affenfigürchen zu verzieren pflegte. Arbeiten in Turin (Armeria Reale), Neapel (Mus. Filangieri) und Venedig (Mus. Correr).

Seyssel d'Aix, Armeria ant. e mod. di S. Maestà Carlo Alberto, Turin 1840 p. 251. — Cat. Mus. Filangieri, Neapel 1888 p. 181 No 854. — Lazari, Notizia . . della raccolta Correr, Venedig 1859 p. 256 No 1457—58. — Bassermann-Jordan, Die Kstsamml. W. v. Miller, München 1906 No 346. — Mit Notiz von H. Stöcklein.

Frussotte, C., Pariser Reproduktionsstecher um 1770—1793. Von seinen unbedeutenden Arbeiten nennen wir „Les Quatre Saisons", 4 Bl. nach Quéverdo, ferner Vignetten nach Binet u. a. für die „Oeuvres de Rousseau", 1788—93, für Martinets Folge der „Opéras-comiques" (Szene aus Rousseau's „Devin du village" 1785) u. a. Bonnardot erwähnt von ihm einige schlechte Kopien nach Isr. Silvestre (um 1770).

Basan, Dict. des grav. ², 1789 I. — Füßli, Kstlerlex. II. Teil. — Bonnardot, Hist. de la grav. en France, 1849 p. 167. — Portalis-Béraldi, Graveurs du XVIII^e S., III 735. — Cohen, Livres à gravures ⁶, 1912. — Deville, Index du Mercure de France, 1910.

Frutet, Frans, niederländ. Malername, den Cean Bermudez gelesen haben will in einer angeblich 1548 datierten — laut Gestoso jedoch heute nicht mehr auffindbaren — Archiv-Urkunde des Merced-Klosters zu Sevilla, wonach F. einige von der Sevillaner Lokaltradition Palomino's mythischem „Antonio Flores" (s. d.) zugeschriebene Tafelbilder des gen. Klosters gemalt haben sollte, darstellend „die Anbetung der Könige, die

Evangelisten, die Beschneidung u. die Tempeldarstellung des Christkindes", die laut Amador de los Rios 1844 sämtlich in der Slg Julian Williams zu Sevilla noch vorhanden waren (zusammen mit einer bei Cean Bermudez nicht erwähnten „Auferstehung Christi"). Mit den von Cean Bermudez an 1. u. 2. Stelle gen. Bildern identifizierte nun Fétis sicherlich zu Recht ein unter dem Namen „Frutet" 1879 „aus Sevillaner Privatbesitz" für das Mus. zu Brüssel erworbenes großes Triptychon, dessen 2,38 m hohes Mittelstück die „Anbetung der Könige" zeigt, während auf den beiden nur 2,20 m hohen Flügeltafeln die lebensgr. Figuren der 4 Evangelisten dargestellt sind, und aus der Mittelbild-Signatur „FF. HF. 1571" wie auch aus dem Stilcharakter des Werkes erkannte er, daß dieses von Frans I Floris begonnen u. nach dessen Tod von seinem Schüler Hieron. I Francken vollendet sein müsse. Als unsicher erweist sich Fétis' weitere Annahme, ein laut C. van Mander's Biogr. des Frans Floris diesem kurz vor seinem Tode (1. 10. 1570) vom „Grand Prior van Spaengien" in Auftrag gegebenes Altarwerk mit Darst. der „Kreuzigung u. Auferstehung Christi" (vgl. oben Slg Williams) sei zu identifizieren mit jenem aus dem Hospital de las Bubas zu Sevilla in das dortige Museo Provincial übergeführten und ebenda — nach Cean Bermudez' Vorgang — dem „Francisco Frutet" zugeschriebenen Kreuzigungs-Triptychon, dessen 3,09 m hohe Flügel auf den Innenseiten die Kreuztragung u. die Kreuzabnahme, auf den Außenseiten die thronende Madonna und den anbetenden hl. Bernhard zeigen (Abb. im Sevill. Mus.-Kat. 1912 Taf. 10—12), u. dessen mittlere Kreuzigungstafel bei 2,85 m Höhe auch in den Maßen mit C. van Mander's Angaben über Floris' „letztes Werk" („27 voeten hoogh") nicht in Einklang zu bringen wäre (falls die jetzt fehlende, wohl gleich groß zu denkende „Auferstehung" u. das Sevillaner Kreuzigungs-Mittelbild nicht etwa übereinander angeordnet waren); das jedenfalls von einem etwa gleichzeitigen flämischen Romanisten gemalte Sevillaner Triptychon erscheint also ebensowenig als eigenhändige Schöpfung des Frans I Floris feststellbar, wie als Werk jenes mythischen, weder urkundlich noch durch Signaturen beglaubigten Frans Frutet. Ungeklärt bleibt auch das Verhältnis der dem letzteren sonst noch in Sevilla u. in der Sevillaner Sammlg des Duc de Montpensier (jetzt in Sanlúcar de Barrameda bei Jérez de la Frontera) zugeschriebenen Malwerke zu Frans I Floris.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 140 ff.; cf. Palomino, Museo Pictor., ed. 1797 II 357, 386. — Amador de los Rios, Sevilla Pintoresca, 1844. — E. Fétis in Bull. des Commiss. Roy. d'Art etc. XIX (1880) 210; ders., Cat. des Peint. anc. des Mus. Roy. de Bruxelles, 1889 p. 247 f. N. 272, cf. Cat. 1906 N. 177. — H. Hymans, Le Livre des Peintres de C. van Mander, 1884 I 344 Anm. 3; cf. Schilderboeck 1604 fol. 242. — C. Justi in Jahrb. d. K. Preuß. Kstsamml. V (1884) 160, 166; cf. A. L. Mayer, Die Sevill. Malersch., 1911 p. 46 ff. — K. E. Schmidt, Sevilla, Leipzig 1902 p. 122; cf. Journal des B.-Arts (Brüssel) 1867 p. 188. — Gestoso y Pérez in Les Arts anc. de Flandre IV (1909 f.) 136 ff.; ders., Cat. del Museo Prov. de Sevilla, 1912 N. 46 f. *

Frutier, Jean Jacques, Porträtmaler, geb. in Paris, Schüler von Ary Scheffer. Stellte 1836—44 im Salon aus, u. a. „Gilbert à l'hôtel-Dieu, quelques jours avant sa mort"; „André Chénier à Saint-Lazare".

Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882.

Frutos, Diego (Fray), span. Maler, geb. um 1700 bei Segovia, † 30. 12. 1754 in Valladolid. Seit 1719 in Segovia Franziskanermönch, lebte F. zuletzt im Franziskanerkloster zu Valladolid, dessen Höfe, Treppenhäuser, Schlafsäle, Kirchenaltäre etc. er mit zahlreichen Gemälden aus dem Leben des hl. Franciscus etc. schmückte (die Mehrzahl jetzt im Mus. zu Valladolid, darunter auch Darstellungen zweier 1723 in Rom u. 1740 in Valladolid veranstalteten Ordenskapitel).

Viñaza, Adic. al Diccion. de Cean Bermudez, 1889 II 210 f. — Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f. p. 260. *

Frutt, Bossierer aus Kelheim. Modellierte um 1776 Tierfiguren für die Casseler Porzellanmanufaktur.

J. Brinckmann, Hamburg. Mus. f. Kst u. Gew. 1894 p. 453.

Frutting, Emmanuel Jean, Fayencier der 2. Hälfte des 18. Jahrh., begründete in Bern eine Manufaktur für Gebrauchsware, in der hauptsächlich Öfen mit reizvollen figürlichen oder landschaftlichen Malereien hergestellt wurden. Ein derartiges Öfchen, bez. E. J. F. 1772, findet sich in der Samml. Gasnault im Mus. zu Limoges.

Ed. Garnier, Dict. de la Céramique.

Fruwirth, Carl, Maler, geb. in Wien am 24. 1. 1810, † das. am 17. 1. 1878; seit 1822 Schüler der Wiener Akad. In guten Verhältnissen lebend, bereiste er öfters Italien und hielt sich besonders längere Zeit in Venedig u. Neapel auf, wo er zahlreiche Studien zu Bildern aus dem Fischerleben machte, die er mit Vorliebe malte. Von Genrebildern anderer Art seien genannt: „Schatzgräber" (1845 ausgest.), „Die kleine Nelly im Raritätenkabinett" (nach Boz's Master Humphrey's Wanduhr; 1847 ausgestellt) u. „Die Rüstkammer" (1857 ausgest.). Auch Stilleben hat er gemalt (s. Kat. d. k. k. Gem.-Gal., Wien, Abt. Moderne Meister, 1907 No 104) u. kleine Dosenbildchen in Ölminiatur (s. Kat. d. Miniat.-Ausst. in Wien 1907 No 2263, Besitzer Emil Pollak, Wien). Als geschickter Bilderrestaurator u. Kopist (nach Bildern Gauermanns, Amerlings u. Danhau-

sers) sowie als Kenner u. Sammler alter Bilder besaß er Ruf.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon Österr. IV (1858) 388 (mit älterer Lit.). — Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888 p. 63. — v. Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891). — Leisching, Bildnis-Min. in Österr., 1750—1850 p. 202. — Mitteil. von Fr. Haßlwander (†) in Wien.

Fruytiers, Lodewyk Joseph, fläm. Kupferstecher, geb. in Mecheln am 21. 2. 1713, † in Antwerpen am 22. 2. 1782. Er wurde am 18. 12. 1750 Meister und im Geschäftsjahr 1753/54 Oberdekan in der Antwerpener Lukasgilde. Seine Wohnung und einen Handel in Kupferstichen hatte er in der Cammestraet. F. stach nach Zeichnungen J. B. Joffroy's die Illustrationen zu Siré's „Hanswyk ende het wonderdadich beeldt" (Termonde 1738); ferner Bildnisse des Pastors Johann v. d. Steen in Haarlem (1745), des Johannes Perierius und des Johannes Stiltingius, beide Mitarbeiter an den Acta Sanctorum, des Chevalier de Pangey (nach Exhaw; 1752); eine Ansicht der Schelde unter dem Eise von 1776, Wappen und Exlibris und ähnliches mehr. Waagen sah in der Samml. der Miss Rogers in London eine auf Perlmutter gravierte Darstellung einer Bäuerin mit Kindern, die „L. Frutiers" bezeichnet war.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 794, 801. — B. Linnig, La Grav. en Belgique, 1911 p. 91. — Waagen, Treasures of Art in Great Britain, II (1854) 268. — Chr. Kramm, De Levens en Werken etc., II (1858) 517. — E. Neeffs, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1878, I 451, II 168, 175. — v. Someren, Catal. van gegrav. Portr., 1888 ff., p. 492, 600, 604. *Z. v. M.*

Fruytiers (Fruitiers), Philip, flämischer Maler und Kupferstecher, geb. zu Antwerpen am 10. 1. 1610, † das. am 19. 6. 1666. Er scheint in seiner Jugend dem Jesuitenkolleg in Antwerpen angehört zu haben. In dessen „Typus mundi" von 1627 finden sich mehrere litterarische Beiträge von ihm. 1631/32 wurde er Meister der Antwerpener Lukasgilde und dort meldete er in den Jahren 1649/50, 1662/63 und 1663/64 mehrere junge Maler als Lehrlinge an, darunter (1662/63) einen Frans Fruytiers. Seit 1630 war er Mitglied der „Sodaliteit van de bejaerde jongmans" und seit 1642 mehrfach Consultor und Assistent des Präfekten dieser Gesellschaft. De Bie, Houbraken und Weyerman loben ihn wegen seiner ausgezeichneten, meist in kleinem Format und in Wasserfarben ausgeführten Bildnisse. Insbesondere lobt Weyerman eine solche Porträtminiatur, die die Familie des Rubens darstellte. Daneben malte aber F. auch große Kirchenbilder, so 1645—1646 eine Auferstehung Mariä für die Marienkapelle in St. Jacob zu Antwerpen (verschollen). Die Angabe Descamps (Voyage pitt. de la Flandre etc. 1769 p. 171), daß die Kirche der Abtei St. Michel in Antwerpen ein Altarbild (Maria mit Kind auf der Weltkugel von Engeln u. Heiligen umgeben) von H. Fruitiers besitze, ist wohl auch auf Phil. F. zu beziehen. Erhalten hat sich ein sehr feines Familienbildnis in Miniaturmalerei im Mus. zu Antwerpen (bez. Ph. Fruytiers P. Ao 1642), ein ähnliches Stück im Schlosse Windsor, das die Kinder des Rubens aus seiner zweiten Ehe mit zwei Mägden darstellt, u. ein Miniaturbild „La Visite" im Besitz des Comte C. de Changy in Brüssel (Kat. d. Brüsseler Miniaturenausst. 1912 No 760). Im Mus. Amstelkring in Amsterdam befindet sich sein Bildnis des Pastors Joh. Mundanus Wisscher, von 1660, in der kath. Kirche zu Zundert eine Madonna auf Wolken (Zuschreibung unsicher), in der Kirche von Merckem eine Kreuzabnahme von 1663.

F. radierte häufig seine Porträts selbst, und diese Arbeiten lassen ihn als einen sehr tüchtigen Meister der Radiernadel erscheinen. Wir nennen seine Bildnisse des Bischofs Mar. Ambr. Capello, des Ratsherrn Jac. Edelheer van Lawain, des Franz de Moura Marquis von Castel Rodriguez, des Erzbischofs Corn. Janssens, des Minoritenpaters Benedictus Sardagna (1650), des Kapuzinergenerals Innocenz a Calatayerone, des Herrn Laurentius Ramirez de Prado, des Gottfried Wendelin (1648), der Königin Hedwig Eleonore von Schweden (1650). Dazu kommen ein Blatt, das die Weihung Mariä durch Joachim und Anna an die hl. Dreieinigkeit darstellt, und ein „Weihwasserbecken" nach le Pautre. Nach seinen Vorlagen stachen: J. Neeffs Bildnisse des Bischofs Joseph Bergaigne, des Ludovicus de Benavides u. des Jesuitenprovinzials Joh. Tollenaar, die Erscheinung Mariä beim hl. Antonius, die Erscheinung der hl. Anna selbdritt beim hl. Innocenz von Clusi, eine Landschaft u. 16 Blatt Puttenszenen, R. Collin ein Bildnis des Jesuiten Joh. Bollandus (1667), A. Hertocks ein Bildnis Karls I. von England (mit der Dornenkrone) kniend, Corn. Galle ein Titelblatt zu „Imago primi saeculi Societatis Jesu" (Antwerpen, Plantin 1640, fol.) und Conrad Lauwers ein Titelblatt zu den „Sermoenen" des Joh. Taulerius.

Biographisches: Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Linnig, La Grav. en Belgique, 1911 p. 91. — Corn. de Bie, Gulden Cabinet, 1661 p. 389. — A. Houbraken, Groote Schouburgh, II (1753) 142. — J. C. Weyerman, De Levens-Beschryv. II (1729) 214. — Biogr. Nat. de Belgique VII (1880—83).

Über einzelne Bilder: Lerius, Oeuvres d'art de St. Jacques à Anvers, 1855, p. 140. — Couvez, Inv. des objets d'art de la Flandre occid., 1852 p. 618. — Moes, Iconogr. batava. No 5214. — Nederlandsche Monumenten I, 1 (Breda) p. 361. — A. Graves, Loan Exhib., London I (1913).

Über Stiche: Le Blanc, Man. II. — v. d. Kellen, Cat. etc. la Coll. de feu M. de Ridder, 1874. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, II (1858). — Someren, Cat. van gegrav. Portr. etc., 1888 ff. passim. — Rooses, Cat. Musée Plantin-Moretus, 1881 p. 80. *Z. v. M.*

Fry, Georgia (geb. *Timken*), amerikan. Malerin, geb. 3. 2. 1864 in St. Louis, seit 1900 Gattin des Malers John H. Fry. Schülerin von H. Thompson, Aimé Morot, J. Ch. Cazin und A. Schenck in Paris, beschickte sie den dortigen Salon der Soc. des Art. Franç. 1898—99 unter ihrem Mädchennamen Georgia Timken und 1901 als Mrs G. T. Fry mit virtuos gemalten Schafgruppen in fein abgestimmten Landschaftsmilieus, wovon das Ölbild „Heimkehr der Schafherde" dem Bostoner Art Club gehört.

Cl. Ruge in Kunst u. Ksthandw. VI (Wien 1903) 417 f. (m. Abb.) u. in Kunst f. Alle 1906 p. 247. — Who's Who in America 1901—2. — American Art Annual XII (1915) 376. *

Fry, John Hemming (Henning), amerikan. Maler, geb. um 1860 in Indiana. Ausgebildet an der Kunstschule zu St. Louis u. in Paris, wo er 1884 mit einer weibl. Gipsbüste im Salon debütierte und hiernach unter G. Boulanger's, J. J. Lefebvre's und F. Cormon's Leitung Malstudien betrieb, beschickte er 1896—99 den Salon der Soc. des Art. Franç. mit pariserisch eleganten Aktkompositionen wie „Automne" und „Paolo et Francesca da Rimini" (cf. Abb. bei Cl. Ruge) und mit Porträts und ließ sich dann nach seiner Verheiratung mit der Malerin Georgia Timken (s. vor. Artikel) in New York nieder, wo er 1902 Mitglied des Salmagundi Club wurde.

Cl. Ruge in Kunst f. Alle 1906 p. 247 (u. Abb. p. 255, 261). — American Art Annual I (1898) 447; XII (1915) 376. *

Fry, Laura A. (Miß), engl. Porzellanmalerin, geb. um 1835 wohl in Eltham (Kent), von wo aus sie 1855—56 die Londoner Ausst. der R. Acad. und der Soc. of Brit. Artists mit Blumenmalereien beschickte. Später in Nord-Amerika als Porzellandekorateurin tätig, beteiligte sie sich 1879 an der Gründung des American Pottery Club zu Cincinnati (von ihr um 1880 mit naturalist. Tier- und Pflanzenwerk in Ätzzeichnung etc. dekoriertes Steinzeug im dortigen Kunstmus.) und arbeitete schließlich als Unterglasurmalerin in der Lonhuda-Pottery zu Steubenville (Ohio). Noch 1915 lebte sie in Lafayette (Indiana).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III. — Barber, The Pottery etc. of the Un. States, 1909 p. 277, 282 f., 337 (m. Abb.). — American Art Annual XII (1915) 376. *

Fry, Marshal, amerikan. Maler und Keramiker, geb. 9. 8. 1878 in Syracuse (Staat New York), lebt in New York. Ausgebildet ebenda unter W. Chase, A. W. Dow und H. B. Snell und in London unter Whistler und Brangwyn, malt F. vorzugsweise Stimmungslandschaften und Blumenstücke, deren einige u. a. 1911 und 1913 im Carnegie Institute zu Pittsburgh ausgestellt waren. Als Keramiker führendes Mitglied der 1892 gegründeten Nat. League of Mineral Painters, bemalt er eigenhändig entworfene und in Trenton (New Jersey) ausgeführte Fayencevasen etc. mit prächtigem, eigenartig stilisiertem Vögel- und Pflanzendekor in Überglasurmalerei (cf. Abb. bei Barber).

American Art Annual XII (1915) 376. — Barber, The Pottery etc. of the Un. States, 1909 p. 515 f. *

Fry, Roger E., engl. Maler und Kunstschriftsteller, geb. 1866 in London, lebt ebenda. Sohn des Juristen Sir Edward Fry, nach Beendigung seiner Cambridger Universitätsstudien Schüler Francis Bate's in London u. weitergebildet in Paris, pflegt F. eine eigene Art „futuristischer" Landschaftskunst, mit der er freilich in einer 1912 in der Londoner Alpine Club Gallery veranstalteten Sonderausst. seiner Ölgemälde und Aquarellzeichnungen wenig Beifall fand. Bedeutenderes leistete er als Bilderrestaur., als Herausgeber von Sir J. Reynold's „Discourses on Painting" (1905) u. als Kunstschriftsteller mit Monographien über Giov. Bellini und Paolo Veronese sowie mit zahlreichen Aufsätzen über altital. Kunst für das „Athenaeum", für „Monthly Review" und „Quarterly Review", für das 1903 von ihm und L. Cust gemeinsam gegründete „Burlington Magazine" etc.

Meier-Graefe, Entwickelungsgesch. der mod. Kunst, 1904 p. 575. — The Studio XXIV (1902) 267 f. — Art Journal 1907 p. 281. — Bull. of the Metropol. Mus. of New York 1905—6 I 45 f. — The Connoisseur XXXII (1912) 133 f. — Konst och Konstnerer 1913 p. 19 (m. Abb.). — Who's Who 1914 p. 759. *

Fry, Samuel, Maler und Bildhauer in London, debütierte 1877 in der R. Acad. mit einem Ölporträt, beschickte deren Ausst. 1882—90 mit Bildnisbüsten und Genrestatuen in Terracotta, Bronze und Marmor und war schließlich 1901 u. 1905 ebenda wiederum mit Ölbildern (Architekturveduten aus Vigo und Fuenterrabia in Spanien) vertreten. — Seine Gattin Caroline Fry (geb. *Nottidge*) stellte 1867—79 unter ihrem Mädchennamen und 1880—83 als Mrs Samuel Fry Bildnisskulpturen und Genregemälde in der R. Acad. aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III 179 u. V 392; cf. R. Acad.-Cat. 1905 u. Art Journal 1884, Abb. vor p. 373 (Stich nach Samuel F.s Terrakottastatue „Vengeance" von 1883).

Fry, Sherry Edmundson, amerikan. Bildhauer, geb. 29. 9. 1879 in Creston (Iowa). Seit 1900 Schüler von L. Taft am Art Institute zu Chicago und 1902—8 in Paris und Rom unter Fred. Mac Monnies' u. E. Barrias' Leitung sowie 1908—11 auf Reisen durch Italien, Griechenland und Deutschland

weitergebildet, debütierte F. 1902 im Pariser Salon der Soc. Nat. mit einer Bildnisbüste und beschickte dann 1905—1910 den Salon der Soc. des Art. Franç. mit weiteren Porträtskulpturen u. mit Genrebildwerken wie „Indian Chief" (1908 in Paris mit gold. Med. präm., jetzt aufgest. in Oskaloosa, Iowa) u. „Au Soleil" (Brunnengruppe von 1910, jetzt im Mus. zu Toledo, Ohio). Seit 1911 in New York ansässig, schuf er neuerdings Zierbrunnen wie die „Dolphin-Fountain" in Mount Kisco bei New York, Denkmäler wie das des Captain Abbey in Tompkinsville bei New York, dekorative Reliefs etc.

American Art Annual XII (1915) 377. — Who's Who in America 1914 f. p. 852. *

Fry, William Thomas, Kupferstecher in London, geb. 1789, † 1843; war 1824—30 in der Soc. of Brit. Artists als Aussteller vertreten. Er stach neben Buchillustrationen zahlreiche Reproduktionen nach älteren und neueren Kunstwerken, namentlich nach Porträts (für Fisher's „Nat. Portrait Gallery" etc.).

Redgrave, Dict. of Art. 1878; cf. Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889. — Graves, Dict. of Art. 1895. — Prideaux, Aquatint Engr., 1909 p. 362, 394. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I—IV passim.

Fry, Windsor, s. *Windsor Fry,* Harry.

Frycz, Karol, polnischer Maler, geb. 1877 in Cieszkowa. Studierte die Architektur in München, dann die Malkunst in Krakau, Wien, Paris u. London, tätig in Krakau und Warschau. Ein sehr intelligenter dekorativer Maler, dessen Bilder u. Entwürfe für Mosaik (Sanatorium Dluski in Zakopane), Kirchenfenster, Wandmalereien (Szczucin, Sandomierz, Warschau) und Plakate sich durch kräftige farbige Wirkung, nationale Eigenart und modernen Geist auszeichnen.

Jos. Rokoszny, Karol Frycz, Warschau 1913. — Architekt (Krakau), XIV (1913) 39 f. — Paul Ruben, Die Reklame in Kunst und Wissensch., Berlin, p. 182. *L. Lepszy.*

Frycz, Thomas, Gießer in Raudnitz, lieferte 1616—33 Glocken, z. T. figürlich reich geschmückt, für zahlreiche Kirchen Böhmens; ferner 1625 ein zinnernes Taufbecken für Raudnitz. — Wohl sein Sohn ist Stanisław Frycz, Gießer in Raudnitz, seit 1641 in Prag, von dem einige Glocken aus 1637—41 bekannt sind.

Dlabacž, Kstlerlex., f. Böhmen, 1815 I 430 (fälschl.: Fritsch); III 201, 269. — Topogr. von Böhmen, IV, V, VI, XV 6, 268, 329.

Frydag, Bernhard, Bildhauer in Berlin-Grunewald, geb. 18. 6. 1879 in Münster i. W., gefallen im Kriege im April 1916. Schüler der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgew.-Mus. Seine Hauptwerke sind das Kriegerdenkmal in Münster i. W. u. der Schäferbrunnen (Muschelkalk, 1907) im König-Albert-Park in Leipzig. Außerdem dekorative Skulpturen an Bauwerken u. Kleinbronzen (Verklungenes Lied; Keulenschnitzer; Badende etc.).

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Wer ist's? VII (1914). — Die Kunst XV (Abb.). — Die Kunstwelt 1913 p. 578—581 (Abb.). — Berliner Architekturwelt XIII (1911) 21 ff. — The Studio XXXXIII 150 (Abb.). — Ausst.-Kat.

Frydrychowicz, Tomasz, Maler u. Dominikanermönch in Krakau, wo er „ex sua industria pictor, multas imagines depinxit mirabiliter". Nach F.s Zeichnung stach Tob. Stöckl 1687 in Krakau eine Folio-Kupfertafel mit Darst. des hl. Hyazinth in Heiligen- und Engelglorie (als Titelkupfer zu F.s Buch „S. Hyacynthus Odrovasius", Krakau 1688).

Pruszcz, Klejnoty m. Krakowa, 1745 p. 68. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. III 208. — Graf Hutten-Czapski's Kat. seiner Slg Poln. Porträtstiche, 1901 p. 214 N. 1356. *

Frye, Johann Georg Christian, Landschaftsmaler, geb. um 1750 in Osnabrück, † 24. 11. 1824 in Tivoli, galt als ein Sohn eines Mitglieds des hannoverisch-englischen Königshauses, von dem er eine Pension bezog. Von Dresden aus, wo er seine Ausbildung erhalten hatte, reiste er im April 1788 in Begleitung von Karl Gottl. Lenz nach Rom, wo er sich niederließ und mit K. L. Fernow, sowie den Künstlern Morace, Fedor, Weinbrenner, v. Rohden freundschaftlich verkehrte. F. malte vorwiegend Veduten aus den Albanerbergen und der Gegend von Tivoli. Zu Anfang des 19. Jahrh. in Bedrängnis geraten, lebte er im Alter von der Gnade des Künstlerwirts „zur Sibilla" in Tivoli, wo er an der Wassersucht starb. Seine Werke sind in Vergessenheit geraten.

Meusel, Archiv f. Kstler, 1803—1808 I 173. — Fernow, Röm. Studien, 1806—1808 II. — A. Haakh, Beitr. z. neueren Kstgesch., 1863 p. 324 f., 345. — F. Weinbrenner, Denkwürdigk., 1829 p. 133 f. — Hallberg-Broich, Reise durch Italien, 1830 p. 71. — L. A. Richter, Lebenserinn., 1890 p. 156. — Noack, Dtsch. Leben in Rom, 1907. — Mem. Encicl. sulle Belle Arti, Rom 1806 ff. IV 146. — Evangel. Pfarrb. u. Reg. der Pfarrei S. Maria del Popolo zu Rom. *Fried. Noack.*

Frye, Thomas (nicht Theodor), irischer Maler, Schabkünstler u. Keramiker, geb. 1710 in oder bei Dublin, † 2. 4. 1762 in London, wohin er schon um 1730 mit dem Maler Herb. Stoppelaer von Dublin aus übergesiedelt war. Als früheste Arbeiten F.s kennt man ein 1734 für die Londoner Saddlers' Hall gemaltes Ganzfig.-Sitzbildnis des 27-jähr. Prinzen Frederick Lewis v. Wales u. ein Halbfig.-Sitzbildnis des 23jähr. Mathematikers Th. Wright (letzt. 1737, erst 1741 von F. selbst in Schabkunst reprod.), ferner Halbfigurbildnisse des Mathematikers Th. Haselden und des Captain Ch. Lemprière (beide 1735 gem., 1740 bezw. 1745 in Stich reprod. von John Faber jun.) u. des Philosophen J. Th. Desaguliers (1743 gest. von R.

Scaddon). Seit 1744 mit dem Kaufmann Edw. Heyleyn in Bow (Essex) assoziiert zur Ausnutzung eines Patentes auf Fabrikation von „China"-Porzellan mit Hilfe einer aus Nordamerika importierten „Cherokee"- alias „Unaker"-Tonerde, errang F. 1749 eine Erneuerung jenes Patentes und war dann in seiner „New Canton"-Manufaktur zu Bow — die neben den Manufakturen zu Chelsea u. zu Derby als früheste engl. Porzellanfabrik gilt — bis 1759 fast ausschließlich als Keramiker tätig (Tafelgerät aus dieser schon 1762 durch Bankerott wieder eingegangenen Manufaktur von Bow im Londoner South Kens. Mus. u. im Brit. Mus., hier auch eine „à la chinoise" blau bemalte Dose mit der Signatur „Made at New Canton 1750", — die mit Monogramm aus T u. F [letzt. umgekehrt] gemarkten Stücke jedoch vermutlich nicht von Th. Frye, sondern von einem unbek. Künstler der Manufaktur zu Worcester). Durch die unablässige Tätigkeit am Porzellanofen gesundheitlich schwer geschädigt, nahm F. — nachdem er auch inzwischen die Porträtmalerei u. die Schabkunst nie völlig aufgegeben hatte, wie neben seinem nachgenannten, vor 1758 gemalten Leveridge-Bildnis auch ein 1756 von ihm nach einem Gemälde B. Wilson's in Mezzotint gestochenes Porträt des Politikers Ch. Cholmondeley beweist, — 1759 in London die Porträtkunst in Öl- u. Miniaturmalerei, wie auch in Pastellzeichnung u. Mezzotintstich emsig wieder auf und stellte Proben aller vier Techniken 1760—61 in der Londoner Soc. of Artists aus (darunter jenes noch 1868 in Londoner Privatbesitz nachweisbare Ölbildnis des 1758 † Musikers Rich. Leveridge, das 1762 von F.s Schüler Will. Pether in Schabkunst vervielfältigt wurde). Von seinen Malwerken aus dieser Spätzeit bewahrt die Londoner Nat. Portr. Gall. das in Haltung u. Ausdruck freilich recht unbeholfen wirkende Ganzfigurbildnis des 13jähr. Oxforder Studenten und späteren Sozialpolitikers Jeremy Bentham (Kat. N. 196, gem. 1761). Seinen Hauptruf begründete F. jedenfalls mit einer während seiner letzten Lebensjahre nach dem Leben gezeichneten Folge von 18 lebensgroßen Schabkunst-Brustbildern zeitgenöss. Persönlichkeiten, die mangels irgendwelcher Personalunterschriften nicht mehr mit Sicherheit identifizierbar sind (gesichert nur F.s Selbstbildnis mit der Signatur „T. Frye pictor invt et sculp., Hatton Garden 1760", — ein kleineres Selbstbildnis signierte er „T. F. — Ipse"); dazu kommen noch seine gleichfalls „ad vivum" gezeichneten Halbfigurbildnisse der Königin Charlotte v. England (1762 in 3 Varianten — mit verändertem Juwelenschmuck — von F. selbst lebensgroß in Mezzotint gest.) u. ihres Gatten Georg III. (wohl erst nach F.s Tod 1762 von W. Pether lebensgroß in Mezzotint gest.). Trotz aller in ihnen zutage tretenden Individualisierungsschärfe, Ausdrucksfrische und Stechervirtuosität wurden diese umfangreichen Bildnisstiche F.s gerade um ihrer Lebensgröße willen schon von Edwards mit Recht als griffelkunstwidriger Geschmacksmißgriff gekennzeichnet. Schließlich sind noch nachzutragen F.s Ölporträts des Sir Charles Townley (noch 1868 im Bes. von dessen Nachkommen) u. seiner Schwägerin Mrs James Townley (letzt. jetzt im Corpus Christi College zu Cambridge) und die von anderen Künstlern nach F.s Vorlagen in Kupfer gestochenen Bildnisse des Literaten Alex. Cruden (als Titelkupfer zu verschied. Ausgaben von dessen „Concordance of the Bible" gest. von Th. Kitchin u. Th. Trotter) u. des Politikers John Ellis (gem. 1761, gest. 1781 von W. Pether), deren letzterer F.s freundschaftliche Beziehung zu Sir Joshua Reynolds vermittelte.

Gentleman's Magaz. 1764 XXXIII 638. — Hibernian Magaz. 1789, Jan. — Strutt, Biogr. Dict. of Engr. 1785 I; cf. Basan, Dict. des Grav. 1757 I. — Edwards, Anecd. of Paint. in England, 1808 p. 13 ff. — Chaloner Smith, Brit. Mezzotinto Portraits, 1883 II 516 ff.; cf. Davenport, Mezzotints, 1904 p. 124 ff. (m. Abb.) u. Slater, Engr. and their Value, 1900. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889; ders., The Nat. Portr. Gall. 1901 f. II 36 f. (m. Abb.). — Chaffers, Marks etc. on Pottery, ed. 1886; cf. Jännicke, Grundriß der Keramik, 1879 p. 727. — Solon, Old Engl. Porcelain, 1903 p. 32 ff., 154. — Binns, The 1st Cent. of Engl. Porcelain, 1906 p. 24, 38, 87, 236; cf. Cat. of the Schreiber-Coll. in the South Kens. Mus. 1885 p. 1 f., 5 f., 209 N. 1814 u. Brit. Mus. Guide „Engl. Pott. and Porcelain" 1910 p. 97—100, 110 f. (m. Abb.). — Graves, The Soc. of Art. etc. 1907; A Cent. of Loan Exhib. 1913 I. — Strickland, Dict. of Irish Art. 1913 I 385—390. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 409 f., 430, 536; II 160, 257, 263, 303, 461; III 47, 54; IV 550.*

Fryer, Edward H., Maler in London, stellte 1834—43 in der Soc. of Brit. Artists, in der R. Acad. u. in der Brit. Institution zahlreiche ital. Veduten aus.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. 1905 ff.; Brit. Instit. 1908.

Fryer, Gaetano, ital. Maler wohl engl. Abstammung, geb. 1746 in Verona, † 1776 ebenda; war Schüler G. B. Cignaroli's in Verona und Parma und malte Heiligenlegenden für die jetzt nicht mehr existierenden Veroneser Kirchen S. Francesco di Paola u. Oratorio dei Filippini.

Zannandreis, Pittori etc. Veronesi, ed. Biadego 1891 p. 503; cf. Simeoni, Guida di Verona 1913 p. 188, 279.

Fryer, Leonard, Maler in London, fungierte vom 12. 6. 1596 bis zum 26. 4. 1605 als „Sergeant-Painter" der Königin Elisabeth v. England. Die Londoner Painters-

Stainer's Company besitzt einen 1605 von F. gestifteten, reich ziselierten Silberpokal.

L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889; cf. Portfolio 1884 p. 176. — W. A. Shaw in The Connoisseur XXXI (1911) 79. *

Fryg (Frig), Ludwig, Formschneider in Zürich, Sohn eines 1528—1541 (†) nachweisbaren Carli F., selbst auch als *Ludi Carli* oder *Ludi Frig, genannt Carli* vorkommend; 1559—1586 in Zürich urkundl. nachweisbar, † gegen Ende des Jahrh., entfaltete für die Drucker Froschauer in Zürich (mit dem ihn auch persönliche Beziehungen näher verknüpften), Jobin in Straßburg, Feyerabend u. Zetzner in Frankfurt a. M. u. Gwarin in Basel eine umfangreiche Tätigkeit. Er signierte gewöhnlich mit LF und dem Schneidemesser oder mit LFGC (= Ludwig Fryg, genannt Carli), bisweilen auch mit seinem vollen Namen. Sein frühestes bekanntes Blatt ist der Stehende Landsknecht von 1550 nach dem Monogrammisten J. A. (s. Nagler, Monogr. IV 350 No 5). Von Arbeiten nach eignen Entwürfen sind bekannt: Engel, der einen Blinden heilt, Liegender Knabe mit Sanduhr u. die Vignette (mit Wappen) im Thesaurus communium opinionum, Frankf. 1584 (vgl. Nagler, Monogr. IV 350 No 7, 8 u. 10). In der Hauptsache schnitt er aber nach Jobst Amman (Blätter in „Kunst- u. Lehrbüchlein", in „Wappenbuch" u. „Jagdbuch", ferner Symbol des Chr. Froschauer [vgl. Andresen, D. Dtsche P.-Gr. I 199 ff. No 180, 230, 237, 241]), nach Tob. Stimmer (6 Bl. Würden u. Chargen der röm. Kirche u. 6 Bl. Weltliche Würden u. Trachten [diese ohne Monogr. F.s], Blätter in J. v. Fouilloux' „New Jägerbuch" [an dessen Vorlagen auch Christ. Murer mitgearbeitet hat] u. Symbol mit Elias' Speisung durch die Raben [vgl. Andresen III 16 ff. No 55—66, 133 und 161: 42, 44, 47 mit F.s Zeichen]) und nach Christ. Murer (Bl. in Neue biblische Figuren, Symbol des Laz. Zetzner, Titeleinfassung zu den Opera des Paracelsus, Contrafactur der Stadt Zürich von 1588 u. 1595, Ansicht der Stadt Plauen [vgl. Andresen III 246 ff. No 1, 7, 8 u. 14, 253 No 1; Nagler, Monogr. IV 351 No 11, 12 u. Brun]). — Ganz führt als Formschneider noch einen zweiten Ludwig Fryg an, der aber nur 1561 als Kind des Obigen vorkommt. Er vermutet, daß dieser „vielleicht identisch ist mit Ludwig F., der 1594 in die Meisenzunft eintrat und 1603 starb"; doch bezieht sich diese Angabe auf einen 1567 geborenen Goldschmied Ludwig Fry (vgl. Brun, I 514). — Ein 2. Sohn des Obigen, Helias Fryg, geb. 1565, war Formschneider u. Kartenmacher in Zürich, † 3. 6. 1608.

Ganz in Brun's Schweiz. Kstlerlex. I (1905), mit schweiz. Literatur. — Nagler, Monogr. II No 2238, IV No 1072. — Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. in Wien XII (1872) 189. — Originalabdr. von Formschneiderarb. d. XVI. u. XVII. Jahrh., hrsgeg. v. Paul Heitz, Straßb. 1890.

Frykholm, Annie, Kunstgewerblerin, geb. in Stockholm 3. 1. 1872. 1890—95 besuchte sie die Technische Schule in Stockholm, 1896—97 unterrichtete sie in Kunstweberei, Leder- u. Holzarbeit an einer höheren Mädchenschule in Padua (Italien). Mit Staatsstipendien besuchte sie 1900 Paris, 1903 Deutschland u. 1912 England zu Studienzwecken. Ihre Spezialität ist die Gobelinweberei. Seit 1907 besitzt sie ein Atelier in Stockholm („Studio Annie Frykholm"), wo sie in Gobelinweberei u. Musterzeichnen unterrichtet, auch ist sie Lehrerin an der dortigen Technischen Schule. Sie veranstaltet alljährlich Ausstellungen (Antependien, Meßgewänder, Fahnen u. Gobelins etc.) bei „Handarbetets Vänner" u. „Thyra Grafström, Nordiska Kompaniet" in Stockholm u. hat auch größere Ausst. (1903 Helsingborg, 1904 Chicago, 1906 Norrköping, 1909 Stockholm u. 1914 Malmö) beschickt. Das Nationalmus. in Stockholm erwarb einen ihrer Gobelins.

Deutsche Kst u. Dekoration VI (1900). — The Studio XXXIV 267; XXXV 110 ff.

Fryon, Georges, Bildschnitzer, arbeitete 1550—56 an den Boiserien der Kathedrale zu Valenciennes.

Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen âge) 1898.

Frysou, Pieter Frans, Maler in Brügge, 1758 als Freimeister zugelassen, 1763 Dekan.

Van den Haute, Corpor. des peintr. de Bruges.

Frytom, Frederick van, holl. Landschaftsmaler auf Fayence u. in Öl, wohl nicht in Delft geb., wo er seit 1658 nachweisbar ist. Er war in 1. Ehe mit Pauline Stevens Born, die ihm von 1658 bis 1673 acht Kinder gebar, in 2. Ehe (seit 5. 11. 1690) mit Elisabeth Verschuir verheiratet. Im Meisterbuch der Delfter Lukasgilde kommt sein Name merkwürdigerweise nicht vor. F. gehört zu den hervorragendsten Delfter Fayencemalern. Seine großen Platten u. seine Teller mit Landschaften u. Staffage in fein abgetönter Blaumalerei bezeichnen einen Höhepunkt der Delfter Fayencekunst. Arbeiten seiner Hand z. B. im Nederl. Mus. im Haag, im Rijksmus. in Amsterdam, im Berliner Kstgew.-Mus., im Brit. Mus. in London, in kgl. preuß. Besitz sowie in Privatsamml. (Six, Amsterdam; v. d. Stuers, Haag; † F. Lippmann, Berlin). — Von Landschaftsgemälden in Öl sind 2 bez. kleine Bilder in der Art des Jan Wijnants in der Samml. der Herzogin von Dalekarlien in Stockholm, sowie eine bez. Flußlandschaft in der ehem. Samml. Höch (Aukt. in München, 1892 Kat. p. 110) bekannt. — Vielleicht F.s Tochter ist die Malerin Jo-

anna van Frytom, von der wir nur ein vollbez. Interieur mit einem Kavalier u. zwei Damen beim Kartenspiel in der Samml. des (†) Axel von Rosen in Stockholm kennen.

Havard, La Céram. holl., 1909 I 121, II 86. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XI (1890) 138, XII (1891) 38. — O. Granberg, Trésors d'Art en Suède II (1912) 39.

Fucci, Lorenzo, s. *Marrina.*

Fuccio, angebl. florentiner Architekt und Bildhauer, soll nach Vasari 1229 die jetzt zerstörte Kirche S. Maria sopr' Arno erbaut haben und in Assisi (sogen. Grab der Königin von Cypern), Rom u. Neapel (Kastellbauten) tätig gewesen sein. Es ist aber so gut wie sicher, daß Vasari F.s Künstlertätigkeit auf Grund einer Portalinschrift der gen. Kirche erfunden hat. Die fragliche Inschrift steht auf einem Stein gemalt, der sich jetzt in Bargello zu Florenz befindet, und dürfte sich mit ihrem anscheinend unvollständigen Wortlaut („A. MCCXXVIIII Fuccio mi feci") auf den Stifter beziehen.

Vasari-Milanesi, I 295, 297; dtsche Ausg. Gottschewski-Gronau, I 1 p. 95, 97. — Cicognara, Storia della scultura ², III (1824) 242—62. — Schnaase, Kstgesch. ², VII.

Fuccio, s. auch damit verbund. *Vornamen.*

Fuchs, Glockengießerfamilie des 18. Jahrh. in Köln. In der 1. Hälfte des Jahrh. kommen vor: Peter mit seinen Söhnen Engelbert u. Johannes, ein Carl Engelbert mit seinem Bruder Johannes und seinem Sohne Peter Heinrich sowie Engelbert Joseph; in der 2. Hälfte des Jahrh.: Johannes, Franz, Franz Lambert u. Johann Joseph. Über ihre zahlreichen, oft in gemeinsamer Arbeit entstandenen Glocken in den Rheinlanden u. Westfalen vgl. die Lit.

Merlo, Köln. Kstler, 1895. — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 733 f. — Kstdenkm. der Rheinprov. II, III, IV, V, VIII, IX (vgl. Reg.). — Bau- u. Kstdenkm. Westfalens: Kr. Herford (1908) p. 48; Kr. Meschede (1908) p. 17, 109.

Fuchs (Fux), Adam, „Jungergesell, Reisser und Kupferstecher, des ersamen Sebald Fuchsen, Schreiners sel. nachgelassener Sohn", wird in Nürnberg am 30. 9. 1606 begraben (Mitteil. v. Th. Hampe aus dem Totenbuch 1604—06 im Kreisarch. Nürnberg, Bl. 248). Über diesen meist für den Nürnberger Verleger Heinr. Ulrich tätigen Kupferstecher, der auch in Italien gewesen ist, gibt es in der Literatur die verworrensten Angaben. Ihm sind nicht nur ohne Grund viele nur das Monogr. AF tragende Kupferstiche zugeschrieben worden, sondern er ist auch fälschlich mit dem sächsischen Formschneider, der mit AF signierte, identifiziert worden, in dem wir wohl Antonius Forster (s. d.) zu sehen haben. Als Werke F.s sind durch volle Bezeichnung gesichert: Verkündigung Mariae (Andresen No 1), Christus erscheint der Magdalena (A. No 2), Christus am Kreuz zwischen den Schächern (A. No 5), hl. Katharina von Siena (A. No 7), Christus mit dem Rohre (Nagler, Monogr. I No 520), das Conclave in Rom 1605 (A. No 33; dat. 8. 5. 1605) u. 2 Folgen von Seeungeheuern u. Meeresgöttern zu 13 u. 12 Bl., gegenseitige Kopien nach Folgen G. A. Maglioli's (A. No 8—20, 21—32; ein Blatt der einen Folge 1605 dat., von derselben Folge gibt es auch eine spätere Ausg. von 1687). Andresen fügt diesen Blättern noch folgende nur AF sign. bei: Calvarienberg (A. No 3), Christus am Kreuz (A. No 4) u. Markusplatz in Venedig (A. No 34), sowie als zweifelhaft einen unbezeichn. Christus am Kreuz zwischen den Schächern (A. No 6).

Nagler, Monogr. I, s. Reg., vor allem No 520, 537; II. — Passavant, P.-Gr., IV (1863) 257 f. — Andresen, Der dtsche P.-Gr., V (1878) 43 ff. (mit Verz. d. Blätter). — M. Huber, Cat. du Cab. d'est. . . Winckler, I 276. — Guilmard, Maîtres ornem., 1880 p. 405.

Fuchs, Alois, Bildhauer, geb. 1838 (oder 1839) in Berwang in Tirol, Schüler des Bildh. Renner in Imst, kam 1868 nach München, wo er bei Entres u. Joh. Petz arbeitete und eine „Immaculata" für seinen Heimatort schnitzte. Nach dem Elsaß sich wendend, wurde er dort 1870 ausgewiesen u. kehrte nach Bayern, zuerst nach Regensburg, dann nach München zurück, wo er viel für den Architekten J. Marggraf tätig war. Er arbeitete teils nach fremden, teils nach eigenen Entwürfen.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österreich XXVI (1874) 382. — Festgabe des Ver. f. christl. Kst in München, 1910 p. 95.

Fuchs, Andreas, Ätzmaler aus Freiung i. d. Oberpfalz, lernte 1595—1600 bei Christoph Weber in Nürnberg, wohnte später in Steinbühl bei Nürnberg, bewarb sich Ende 1614 u. Anf. 1615 um das Bürgerrecht in der Vorstadt Wöhrd, wurde am 2. 5. 1616 Meister u. starb im März 1632.

Mitteil. aus d. German. Nationalmus., 1899 p. 130 f. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe II No 2693, 2696. *Th. H.*

Fuchs, Anton, Maler, geb. in Innichen (Pustertal, Tirol) 27. 6. 1807, † das. 10. 2. 1886. Bei seinen Verwandten in Innichen mehrere seiner Gemälde, meist religiöse Darstellungen. *Innerhofer.*

Fuchs, August, Maler, geb. um 1800 in Heilbronn, 1824—1826 in Rom nachweisbar, ging dann nach Stuttgart, zugleich mit Joh. Gottl. Gutekunst, um J. A. Gegenbaur bei der Ausführung der Fresken im Schlosse Rosenstein zu helfen. Die Arbeit begann im Nov. 1826. Auf eine Eingabe an König Wilhelm (vom 22. 5. 1828) erhält F. (11. 7.) den Bescheid, daß ihm sein Wartegeld noch bis Ende Sept. ausgezahlt werden solle.

A. Wintterlin, Württemb. Kstler 1895 u. Wintterlin-Mus. in der Landesbibl. in Stuttgart.

— K. G. Freudenberg, Aus d. Leben eines alten Organisten, 1872 p. 79. — Keller, Elenco di pitt., 1824 p. 48. — Pfarrb. v. S. Vincenzo in Rom. — Mitteil. von Dr. Fr. Noack.

Fuchs, C. C., Kupferstecher u. Kunsthändler in Amsterdam, † das. um 1850, ca 60 Jahre alt, reproduzierte Porträts zeitgenössischer Maler u. Bilder alter holländ. Meister.

Kramm, Levens en Werken, 1857. — v. Someren, Cat. van gegr. Portr., III (1891) 762. — Cat. Mus. Roy. de la Haye, ² 1914.

Fuchs, Carl, Bildhauer, geb. in Innichen (Pustertal, Tirol) 26. 11. 1842, † das. 27. 6. 1883. Das Mus. in Meran besitzt von ihm mehrere Statuen (darunter Flucht nach Ägypten) u. zwei Reliefs (Hochzeit zu Kana u. Abendmahl). *Innerhofer.*

Fuchs, Caspar, Maler in Saulgau (Württemberg), † 14. 2. 1741; Gemälde seiner Hand in der Stadtpfarrkirche in Saulgau u. in den Klosterkirchen in Obermarchthal (Säulenaltar mit hl. Augustin in Sakristei) u. Klosterwald (Kreuzigung). Vielleicht identisch mit dem Maler Fuchs, der im 18. Jahrh. in Eßlingen (mit dem Maler Ihle) Ratsherrnbilder malte (vgl. Pfaff, Gesch. d. Reichsstadt Eßlingen p. 733).

Diözesan-Arch. v. Schwaben XXI (1903) 100. — Kst- u. Altert.-Denkm. v. Württemberg: Donaukreis I (1914) 603. — Ziegeler-Laur, Bau- u. Kstdenkm. in d. Hohenzoll. Landen p. 238. — Oberamtsbeschr. v. Saulgau p. 106.

Fuchs, Charles (eigentl. Carl Friedrich), Lithograph in Hamburg, geb. 28. 10. 1803 in Prag, † im Hamburg 5. 3. 1874. F. kam mit 5 Jahren mit seinen Eltern nach Hamburg. In Straßburg erlernte er die Lithographie, kehrte 1832 nach Hamburg zurück, wo er am 4. 10. Bürger wurde u. eine Steindruckerei gründete, die schnell zur ersten Anstalt Hamburgs emporwuchs. Besonders nach dem großen Brand in Hamburg (1842) mehrten sich die Aufträge. Neu waren seine lithogr. Versuche (Verwendung mehrerer Tonplatten; Gold- u. Silberdruck) 1844, darunter Ansichten von Helgoland. Seine Werke bestehen aus Bildnissen, Hamburgensien, Gelegenheitsblättern, seltener ist die Wiedergabe von Gemälden. Die bedeutendsten Hamburger Bildnismaler, vor allem Gröger, ließen bei ihm drucken. 1852 ging sein Konkurrent Otto Speckter zu ihm über; 1873 übergab er seinem Schwiegersohn das Geschäft. Hauptwerke: Hamburgs denkwürdige Männer, 1840; Ansichten von Hamburg (20 Bl.), 1849; Szenen aus dem Hamburger Volksleben; Panorama des rechten Elbufers (20 Bl.); Die Brandstätte vom St. Katharinenturm; Hamburgs Neubauten (12 Hefte) usw. (vgl. Zimmermann).

Hamb. Kstlerlex., 1854. — Zimmermann, Gesch. d. Lithogr. in Hamb., 1896 p. 50 ff. — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamb., 1912. — Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. I 100, XVIII 434, 494. — Verst.-Kat. Frisch (J. Hecht, Hamb. 1901) No 22, 226, 1249. — Hamb. Staatsarch. (Sterbereg. No 1275). *Raspe.*

Fuchs, Christoph (Felix Cajetan Chr.), Maler u. Zeichner, geb. 1749 in Rapperswil, † 14. 3. 1814 in St. Gallen; studierte in Augsburg unter Jos. Mages, ging um 1770 nach Rom, wo er zuerst 2 Jahre lang sein Brot als Zeichner in einer Kattunfabrik verdiente, dann unter Anleitung von Nic. Lapiccola, Raf. Mengs u. Ant. Maron sich in der Malerei weiter ausbildete u. von Paolo Posi in die Baukunst eingeführt wurde. Am Fieber erkrankt, wandte er sich nach Neapel und kehrte dann über Florenz 1775 in die Heimat zurück. Später widmete er sich mehr öffentlichen Geschäften in seiner Vaterstadt, zuletzt war er Appellationsrat in St. Gallen. Nach seiner Rückkehr in die Heimat malte F. Porträts u. die Fresken in der Kirche zu Bolligen, auch zeichnete er Illustrationen zu Shakespeare's „Hamlet" u. „Macbeth". 1801 stellte er in Zürich die Totengräberszene aus Hamlet und eine Allegorie auf die Pariser Schreckensherrschaft aus. Die Zürcher Kunstgesellschaft besitzt von ihm eine allegorische Tuschzeichnung. F.s Porträt stach M. Stumpf für Füßli (s. Lit.).

Füßli, Gesch. d. best. Kstler d. Schweiz, 1779 V 184 f. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) mit weit. Lit. — Pfarrb. v. S. Nicola in Arcione, Rom. — Mitteil. v. W. Wartmann.

Fuchs, Emil, Bildhauer, Medailleur und Maler, geb. 9. 8. 1866 in Wien; Schüler V. Tilgner's in Wien u. E. Herters an der Berliner Akad., die ihm 1891 für ein Konkurrenzrelief „Griech. Wettläufer" den Rompreis verlieh. Nachdem er in Rom zunächst namentlich Porträts modelliert und 1896 ein phantast. Marmorbildwerk „Mutterqualen" vollendet hatte, ging er nach London zur Ausführung einer Marmorbüste der Lady Alice Montagu u. einer Silberstatuette des Feldmarschalls Wolseley (beide nebst „Mutterqualen" 1898 in der R. Acad. ausgest.) und blieb dann — seit 1901 namentlich für König Edward VII. vielfach beschäftigt (Totenmaske u. Medaillonporträt der Königin Victoria, Grabmal des Prinzen Christian Victor in der St. Georgskap. zu Windsor Castle, Krönungsmedaille von 1902, Bildnismedaille u. Profilbildnis Edwards VII. für engl. Briefmarken u. Münzen, lebensgr. Ganzfig.-Ölportr. des Königs für dessen preuß. Gardedragonerregiment) — ebenda vorzugsweise als Porträtist tätig, bis 1914 in der R. Acad. u. gelegentlich auch im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. (1903—9), im Wiener Künstlerhause (1904) u. in den Glaspalästen zu Berlin (1907) u. zu München (1907—11) neben Bildnisbüsten in Marmor u. Bronze vor allem stilvolle Medaillen u. Plaketten u. seit 1903 auch eine Reihe lebensgroßer Ganzfigurbildnisse in Ölmalerei (namentlich ele-

gante Frauenporträts) ausstellend. Von London aus mehrfach nach New York berufen zur Ausführung von Bildnissen reicher Amerikaner, lieferte er 1913 für die American Numismatic Society auch die reich reliefierten Medaillen bezw. Plaketten zum Gedächtnis H. Hudson's u. R. Fulton's (der Begründer der Hudsonfluß-Schiffahrt) u. J. Pierpont Morgan's.

Kunst f. Alle 1891; 1893; 1896. — Kunstchronik 1897 p. 376; 1901 p. 301; 1903 p. 477; 1904 p. 174. — Augsburger Allgem. Zeitg 1903 No 252. — Művészet VIII (1909) p. 325 u. Abb. p. 313 f. — Studio, vol. 29 (1903) p. 287—290 (m. Abb.); cf. vol. 26 (1902) p. 52 f.; vol. 63 (1915) p. 219. — American Art Annual XI (1914) Abb. vor p. 391. — Bull. of the Metropol. Mus. New York IX (1914) 30, 53. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; cf. R. Acad.-Kat. 1908, 1912—14 u. R. Acad. Sculpt. 1914 p. 32, 44 f. (Abb.). — Forrer, Dict. of Med. 1904 ff. II. — Who's Who, London 1914 p. 760. *

Fuchs, Engelbert, s. 1. Artikel *Fuchs.*

Fuchs, Felix Caj., s. *Fuchs,* Christoph.

Fuchs, Franz H., = *Fuchs,* Hieron. Fr.

Fuchs, Franz Joseph, Goldschmied in Einsiedeln, geb. 18. 4. 1709, 1747 noch nachweisbar. 1738 zahlt er der Zunft in Einsiedeln 1 Pfd 10 Sch. Stiftsgeld. 6. 1. 1736 erhält er vom Abt des Klosters Engelberg Zahlung für ein Brustkreuz u. Fingerring. 1742—46 erhält er Zahlungen für die Goldschmiedearbeiten (in Kupfer u. Silber getriebene Ornamente u. Figuren) am neuen Tabernakel in Engelberg (Abb. im Anz. f. Schweiz. Altertkde 1903/4 Taf. IV). 1747 steht er mit Einsiedeln von Freiburg aus noch in Verbindung.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Ign. Hess, Der Klosterbau in Engelberg (Diss., Freiburg), 1914 p. 69 f., 117.

Fuchs, Georg, Maler in Köln, geb. um 1835, † (50 Jahre alt) 30. 1. 1885, kopierte mit Geschick Miniaturen, Emailarbeiten u. Wandmalereien des Mittelalters.

Merlo, Köln. Künstler, 1895. — Jahrb. des Ver. v. Altert.-Freunden im Rheinland, H. 87 p. 97.

Fuchs, Georg Friedrich, Maler an der Fayencefabrik in Abtsbessingen bei Sondershausen, 1760—1772 nachweisbar. Eine Teekanne mit Blumenmalerei mit seiner wahrscheinl. Marke (G F mit Gabel) auf Schloß Gehe bei Sondershausen.

Cicerone III (1911) 9, 11 (Abb.).

Fuchs, Georg Mathias, Maler und Kupferstecher, geb. um 1719 (nicht 1723) angeblich in Wien, † 5. 4. 1797 (78 jährig) in Kopenhagen. Laut Weinwich in Italien 6 Jahre lang Schüler Jac. Amigoni's (also wohl zwischen 1739 u. 1747 in Venedig) und in Kopenhagen seit 1755 als Akad.-Preisträger u. seit 1768 als Kadettenschul-Zeichenlehrer nachweisbar, malte F. neben dekorativen Kompositionen (zwei 1779 datierte, die „Freude" u. das „Leid" darstellende Kaminstücke F.s sah Weilbach in Juelsberg bei Nyborg auf Fünen) vorzugsweise Bildnisse, so z. B. die des Erbprinzen Frederik (bekränzt vom Genius der Kunst, in der königl. Gemäldeslg. zu Kopenhagen), der Königin Juliane Marie (um 1760, in Schloß Frederiksborg bei Hillerød), des Geheimrats B. W. Luxdorph (1782, ebenda, gest. von G. Haas), des Staatsministers Graf O. Thott (1770, in Schloß Gaunø auf Seeland, gest. von G. Chr. Schule 1786), des Schleswiger Statthalters Graf L. von Dehn (1766, bei Baron von Ahlefeld-Dehn in Weimar), des Kopenhagener Kaufherrn L. F. Rømer (vor 1763, gest. von G. V. Baurenfeind) u. des Kapitäns Did. Thurah (1784, gest. von Meno Haas). Als Stecher bezw. Radierer lieferte er gleichfalls Porträts, darunter die der mehr als 100 jähr. Greise Ole Bendtsen (1782) u. Ant. Crolekofsky (1784, 2 Bl., eines davon bez. „La méditation intéressante — G. Fuchs pinx. et inc.") und des 80 jähr. Schriftstellers B. J. Lodde (1786), außerdem auch einige Kopien von Landschaftsstichen Adr. Zingg's (1785).

Weinwich, Dansk etc. Kunstnerlex. 1829. — Strunk, Saml. over Portr. af Danske etc. 1865 p. 39, 110, 357, 366, 542, 652, 655. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I. — P. Lehfeld, Bau- u. Kstdenkm. Thüringens, Sachsen-Weimar-Eisenach I, 1893 p. 439. — Das Nat.-Mus. im Schlosse Frederiksborg, 1913 p. 75, 79. — Fortegn. over Baroniet Gaunøs Malerier, 1914 N. 677. *

Fuchs, Hans, Maler u. Glasmaler in Luzern, geb. um 1404, † 5. 12. 1458. 1424—1445 als Glasmaler tätig, wendet sich dann der Politik zu, wird Ratsherr, aber 1456 wieder dieses Amtes entsetzt. 1431 lieferte er Fenster für den „Luginsland"-Turm, 1434—37 für die beiden Ratsstuben, die Stadtschreiberei u. die Peterskapelle. Diego Sant' Ambrogio weist F. 2 Glasfenster vom Schmuck der ehem. Katharinenkap. in S. Nazzaro maggiore in Mailand zu.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) mit Lit. — H. Lehmann, Zur Gesch. d. Glasmal. in d. Schweiz, 1906 p. 223. — Rep. f. Kstw. XXIX (1906) 52.

Fuchs, Hans, Steinmetz u. Bildschnitzer in Nördlingen, 1517 Bürger, † 1561, wohl Vater des Michel F. Führte treffliche Schnitzarbeiten für die St. Georgskirche aus, z. B. 1545 an der Tür des Kirchensitzes mit dem Scherbischen Wappen unter der Herrenempore. Von 1542 stammen seine steinernen Adler am Zahlhaus.

Beyschlag, Beytr. z. Kstgesch. . . Nördlingens, II (1799) 22 u. Beytr. zur Nördl. Geschlechtshist., I (1801) 237. — Chr. Mayer, Die Stadt Nördlingen, 1876 p. 95, 190.

Fuchs, Hans, Bildschnitzer, arbeitete 1541 im Schlosse Prösels (Tirol). *Innerhofer.*

Fuchs, Hans, Werkmeister in Nürnberg, † das. 16. 4. 1576, wurde im Sept. 1557 vom Rat auf 2 Jahre in den Dienst des Pfalz-

grafen Ott Heinrich beurlaubt, wahrscheinlich nach Heidelberg, wo er in diesem Falle am Schloßbau als Steinmetz gearbeitet haben wird. Am 15. 7. 1561 ist er jedenfalls wieder in Nürnberg nachweisbar. — Vielleicht ist er identisch mit dem Steinmetz Hans Fuchs, der 1572—73 am neuen Anbau des Rathauses in Amberg tätig war (vgl. Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II, H. 16 p. 163 f., 172, 196). — Der Grabstein des am 26. 12. 1591 † Propstes Georg Hadersperger in der Vorhalle der Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt in Gars (Bez.-Amt Wasserburg) mit dem Relief des Verstorbenen vor dem Kruzifix trägt die Meisterinschr. „Hans Fux von Nurmb ...", ist also von der Hand eines jüngeren Künstlers (vgl. Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 2. T. p. 1952).

Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (Quellenschr. z. Kstgesch. N. F. XI) I (1904) No 3682/83. — Mitteil. z. Gesch. d. Heidelb. Schlosses V 137, 147.

Fuchs, Heinr., falsch für *Fuchs,* Hieron.

Fuchs, Hermann, Bildhauer in Berlin-Charlottenburg, geb. 1871 in Hochdahl bei Düsseldorf, Schüler Schapers an der Berliner Akad. Von ihm Bildnisbüsten, Pferderelief (Marmor) u. Kleinbronzen wie „Abend" (kgl. Skulpturensamml. in Dresden), „Bergab" u. besonders solche mit Pferden (z. B. „Auf der Fähre").

Singer, Kstlerlex., Nachtr. v. 1906. — Kst f. Alle V. — Führer durch d. Hohenzollernmus., Berlin 1906 p. 9. — Ausst.-Kat.

Fuchs, Hieronymus (in ält. Lit. meist fälschlich Heinrich gen.), Stempelschneider u. Medailleur, geb. in Augsburg um 1690, † in Kremnitz 1751, ca 62 Jahre alt; seit 1714 in Wien, wo er im Mai 1716 die Tochter des Univers.-Kupferst. Joh. Ulr. Biperger heiratete, 1719 Trauzeuge des Bildhauers Leonh. Probst war u. bis 1730 im Esterházy-Palais wohnte, woraus man auf künstlerische Beziehungen zu den Grafen Esterházy schließen darf. 1730 siedelte er nach Kremnitz über, wo er Obereisenschneider an der Münze war. 1736 erhält er einen 2jähr. Urlaub nach Rußland, wo er in St. Petersburg u. Moskau arbeitete, 1740 ist er jedenfalls wieder in Kremnitz. Bekannt ist von ihm eine gemeinsam mit Bened. Richter gefertigte Medaille auf den Prinzen Eugen v. Savoyen von 1718, eine Medaille mit den Porträts der Burggrafen von Dohna (1719), die Med. auf die Stiftung des St. Georgsordens in München (1729) u. a. — Ein Johann Michael F., Bildhauergesell, † in Wien 24. 8. 1777, alt 77 Jahre, war vielleicht ein Bruder F.s.

Trauungsprot. v. St. Stefan u. St. Ulrich u. städt. Totenprot. in Wien. — Domanig, Die deutsche Medaille, 1907 p. 159 u. No 409. — Kat. d. Münzen- u. Med.-Stempelsamml. in Wien IV (1906) 1237 f. — Forrer, Dict. of med. II (1904) 167. — J. Hauser, Münzen u. Med. Münchens, 1905 No 68. — Haller, Schweizer Münzen- u. Med.-Kab. I 492. *A. Haidecki.*

Fuchs, Hieronymus Franz, Porträtmaler in Nürnberg, wahrscheinlich identisch mit einem Maler Hans Franz Fuchs, der am 28. 3. 1660 in Nürnberg Bürger wurde (Bürgerbuch 1631—1725 im Kreisarch. Nürnberg p. 81). Das Bayr. Nationalmus. in München besitzt von seiner Hand ein H. Fuchs 1671 bez. Miniaturporträt einer Bürgersfrau (Öl auf Kupfer; vgl. Kat. der Miniaturbilder v. 1911 No 200). Sandrart stach nach F. die Porträts von Jakob Bühler u. dessen Frau, geb. Welser, Georg Christoph Löffelholz, Georg Holzschuher und Leonh. Grundherr, Heinr. Raab das des Goldschmieds Jak. Hornung, P. Troschel das des Hans Eyser. — Ein Schabkunstblatt von G. Fenitzer stellt F. selbst dar.

Panzer, Verz. von nürnberg. Portr., 1790 p. 27, 57, 69, 82, 113, 148. — Andresens hdschriftl. Nürnb. Kstlerlex. (in Ulr. Thieme's Besitz). — Muller, Cat. de Portr. de Peintres etc. V (1877) 31. — Duplessis, Cat. des Portr. franç. etc., 1896 ff. No 15094, 19535. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.). *Th. Hampe.*

Fuchs, J. G., Porträtmaler, 2. Hälfte 18. Jahrh., nach dem der Augsburger J. E. Nilson (1721—88) das Porträt der Fürstin Sophie Friderike von Hohenlohe-Waldenburg gestochen hat (s. Duplessis, Cat. des Portraits etc. Bibl. Nat. Paris V No 21928). — Das Prehn'sche Kab. (jetzt in d. Städt. hist. Samml.) in Frankfurt a. M. verzeichnet (Kat. v. 1843 No 618) ein J. G. Fuchs bez. Ölgemälde, „Schlafender Mops".

Fuchs, J. G. H. (oder J. H. G.), Porträtmaler, von seiner Hand die 1726 dat. u. bez. (die Anfangsbuchstaben der Vornamen ligiert) Bildnisse eines „Kalb, Präfectus Wartenbergensis" in der herz. Schloßgalerie in Gotha (Mitt. von Dr. Büttner Pfänner zu Thal, Coburg).

Fuchs, Ignaz, Lithograph, geb. 1810 in Einsiedeln, † 1847 in Zürich. Zeichnete geschichtliche u. religiöse Darstellungen (Wilhelm Tell, Schweizerschlachten, Schultheiß Wengi, Ecce homo nach G. Reni, Mater dolorosa nach Rubens), Jagden u. a. — Wahrscheinlich ist er der gleiche wie der Lithogr. Joseph F. bei Brun, der für die Verlagsanstalten Brodtmann in Zürich, Bolliger in Aarau und Eglin in Luzern arbeitete.

Mitteil. von M. Fuchs in Einsiedeln. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 516 (ohne Vornamen), Suppl. 165 (Jos. F.). *W. W.*

Fuchs (Fux, Fuesz etc.), Johannes, Goldschmied in Kronstadt (Siebenbürgen), geb. vor 1500, † 21. 7. 1550. Schon 1521 Vorstand der Kronstädter Goldschmiedegilde, dann Ratsherr u. 1526 in der Schlacht bei Mohács Kapitän des Kronstädter Söldnerheeres, später mit Missionen an den Höfen der Könige Ferdinand I. u. Johann Zápolya von Ungarn betraut u. schließlich für seine

Verdienste um Einführung der Reformation in Kronstadt zum Stadtrichter ernannt, findet sich F. bis zu seinem Tode häufig urk. genannt als Lieferant fertiger Goldschmiedearbeiten an die gen. Stadtgemeinde. Ausdrücklich als von ihm selbst ausgeführt wird urk. ein großes Kruzifix erwähnt, worüber er 1542 mit der Stadt verrechnete. — Ein Sohn oder Bruder F.s war wohl jener Bartholomaeus F., der 1527—28 u. 1541—42 in Kronstadt als Vorsteher der Goldschmiedegilde fungierte u. 1530 in der Türkei sowie 1534 in Wien als politischer Emissar seiner Vaterstadt tätig war.

Quellen zur Gesch. der Stadt Kronstadt, Rechnungen, Kronstadt 1886—96. — Archaeologiai Értesítő, 1888, p. 164; 1890 p. 388 ff.; 1908 p. 123 ff. *K. Lyka.*

Fuchs, Joh., Gießer, s. im 1. Art. *Fuchs.*

Fuchs (Fux), Johann, Baumeister in Marburg (Steiermark), erbaute 1750—58 die Pfarrkirche zu St. Johann bei Arnfels. Der Museumsverein in Graz besitzt zwei Entwürfe seiner Hand für ein Schloß u. ein Wohnhaus.

Wastler, Steir. Kstlerlex., 1883 (u. handschr. Nachtr.).

Fuchs, Johann, Bildhauer, geb. 7. 10. 1812 zu Hopfgarten im Brixental, Tirol, † 1895. Studierte 1837—38 in München und ließ sich 1845 in Brixlegg nieder. Von ihm ein großes Kruzifix mit Maria in der Pfarrkirche von Hopfgarten. Ferner stattete er eine Kanzel und die beiden Seitenaltäre (in neuroman. Stil) in der Vikariatskirche von Westendorf im Brixental mit Reliefs und Figuren aus. Auch in Burghausen (Oberbayern), Radstadt und Kitzbühel führte er Skulpturen aus.

Atz, Kstgesch. von Tirol, 1909 p. 815. — Kstfreund, 1914 H. 8/9 p. 17. — Kathol. Blätter aus Tirol, 1860 p. 58. — Lettenbichler, Diözese Salzburg, Ms. Ferdin. Innsbruck, 2085 Bl. 169 b. — Jos. Steiner, Der Markt Hopfgarten etc., 1897 p. 21. — Mitt. von K. Fischnaler. *H. S.*

Fuchs, Johann Benedict, Goldschm., † 1747 in Hanau, wo er in der Altstadt u. seit 1724 in der Neustadt wohnte, als Wardein und Hofsilberarbeiter. Von ihm in der Johanneskirche in Neu-Hanau eine Abendmahlskanne (von 1705) u. eine Taufkanne.

Bau- u. Kstdenkm. der Stadt Hanau, p. 171. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkz., 1911 No 1644.

Fuchs (Fuchß), Johann Gregor (nicht Georg), der bedeutendste Leipziger Baukünstler der Barockzeit, geb. 1650 in Ortrand (Prov. Sachsen), † in Leipzig 16. 8. 1715; wahrscheinlich in Dresden gebildet, gleichzeitig oder kurz vor dem 12 Jahre jüngeren Poeppelmann (s. u.). Seine Bauauffassung geht sichtlich auf dieselben Wurzeln zurück wie die seines größeren Zeit- und Kunstgenossen. An eine Abhängigkeit von den Bauten Poeppelmanns ist schon deshalb nicht zu denken, weil dieser seinen Zwingerbau erst 1710 in Angriff nahm, zu einer Zeit, als F. seine vornehmsten Leipziger Bauschöpfungen z. T. schon seit Jahren vollendet hatte. Nach seiner eigenen Aussage (Akten 1) war er in Dresden bereits 21 Jahre als selbständiger Meister tätig gewesen, als er Ende 1700, gerade 50 jährig, von dort als Ratsmaurermeister nach Leipzig berufen wurde. Über seine Dresdener Tätigkeit ist nichts bekannt. An seiner neuen Wirkungsstätte fand er Gelegenheit auch als Privatarchitekt eine bedeutende und erfolgreiche Wirksamkeit zu entfalten. Da er sich als echter Künstler dem im Leipziger Bauwesen herrschenden Innungszwang nicht fügen wollte, geriet er alsbald (schon im September 1701) in heftigen Streit mit der Leipziger Maurerinnung, die beim Rat mehrfache Beschwerden wegen Nichtachtung der Innungsvorschriften gegen ihn einreichte (Akten 1; vgl. auch die lange Unterschrift unter dem großen unten erwähnten anonymen Stich). Die Hauptursache des Streits war offenbar Brotneid. Die Sache verlief schließlich im Sande, sichtlich weil F. vom Rat beschützt wurde. Später kam es zu einer Einigung. Denn bei seinem Tode (1715) war F. Obermeister der Innung. Bereits am 17. 11. 1705 war er in Leipzig Bürger geworden. Im Leichenbuch wird er, was als seltener Fall zu beachten, „berühmter Meister" genannt.

Sein Architektenruhm gründet sich vor allem auf zwei bis heute wohlerhaltene Leipziger Wohnhäuser, die beide mit ihren großzügig gegliederten und aufs reichste plastisch verzierten Fassaden und ihren fein durchdachten Grundrissen unter den zahlreichen Leipziger Wohnbauten ihrer Zeit an erster Stelle stehen und sich selbst mit den Dresdener Bauten eines Georg Baehr messen können. Dies sind: 1) das sog. „Romanussche Haus" (Ecke Brühl und Katharinenstr.; Stich von S. Blättner, 1704 u. großer anonymer Stich mit 20-zeiliger Unterschrift, bald nach 1794), das sich der prunksüchtige Leipziger Bürgermeister Dr. Franziskus Romanus 1701 bis 4, offenbar als Absteigequartier für August den Starken, erbauen ließ, ein schwungvoller Eckbau mit durchgehenden jonischen Pilastern an der Langfront und reichem Statuenschmuck an den Dacherkern und an den verkröpften Pfeilerportalen; 2) das sog. „Aeckerleinsche (ursprünglich Hohmannsche) Haus" am Markt (gest. von J. G. Schreiber um 1710), das früheste Beispiel eines architektonisch durchgebildeten Durchgangshofs in Leipzig, mit glänzender, streng horizontal gegliederter Hauptfront, äußerst malerischer

Dachbildung, reichen Portalen, üppigen Stuckdecken und vornehmer plastischer Betonung der Hauptachsen im langgestreckten Hof (1709 f. für den reichen Bankier Peter Hohmann erbaut). Das Unglück wollte, daß sich F. durch den letzteren Bau einen Prozeß zuzog, weil sich unmittelbar nach Vollendung des Vorderhauses am Markt in diesem Risse zeigten. F. wurde deshalb von dem Ratszimmermeister Joh. Chr. Schmidt, der den Dachstuhl gebaut hatte, bereits im Febr. 1710 heftig angegriffen. Beide gaben sich gegenseitig die Schuld. Am 22. 1. 1711 kam es zu einer Lokalinspektion durch Poeppelmann, dessen Berufung F., offenbar in Erinnerung an alte Dresdener Beziehungen, mit Hilfe August des Starken durchsetzte. Obschon Poeppelmann auf F.s Seite trat, zog sich der Streit zwischen F. und Schmidt noch bis Ende 1714 hin, um mit einer Art Vergleich zu enden (Akten 2).

Da F. bereits im Aug. 1715 starb, ist es wenig ratsam, mit Wustmann und Gurlitt anzunehmen, daß auch das 1715 bis 1717 für Hohmann erbaute prächtige Barockhaus Katharinenstr. 16 (gestochen von J. G. Schreiber ca 1715—20) auf ihn zurückgeht. Höchstens der Entwurf kann von F. herrühren. Die von Gurlitt versuchte Zurückführung zweier weiterer Barockfassaden in der Katharinenstraße (um 1710 bis 20) auf F. entbehrt der aktenmäßigen Bestätigung. Feststeht aber, daß F. 1714 in Leipzig noch ein Wohnhaus am Ausgang der Ritterstraße in den Brühl baute, und zwar für den Rat, als Heimstätte für Ratsbeamte (Akten 1). — Als Ratsmaurermeister hat F. in fast allen Leipziger Kirchen nicht unwesentliche Umbauten und Neuanlagen geschaffen, außerdem mannigfache Neu- u. Umbauten im Gebiet des Profanbaus ausgeführt, wobei durchweg sein späterer Gegner, der Ratszimmermeister Schmidt, mit ihm zusammen arbeitete (Akten 3). Die wichtigsten dieser öffentlichen Arbeiten sind folgende, A) an kirchlichen Aufträgen: 1) 1702 der Neubau des oberen Turmabschnitts der Thomaskirche, einschließlich der eleganten Laterne; 2) 1703—4 der dachreiterartige Turm der Neu-, jetzigen Matthäikirche, der sich durch besondere Zierlichkeit auszeichnet; 3) 1706 ein Portal an der Nikolaikirche (ob Hauptportal?) und 1708 auf 9 eine Betstube ebenda; 4) 1707 der Umbau der Emporen u. Betlogen der Thomaskirche; 5) 1709 bis 1712 (nach Gurlitt aber nicht sicher!) die effektvolle barocke Holzausstattung der Paulinerkirche (Emporen, Kanzel und Altar), außerdem das Hauptportal ebda; 6) 1710—12 die barocke Inneneinrichtung (Emporen auf jonischen Säulen, Altar etc.) in der spätgotischen Peterskirche (seit langem abgebrochen!); 7) 1713 der Ratsstuhl in der Johanniskirche (nicht erhalten!); B) an Profanbauten: 1) 1703 die neue Treppenanlage im Rathausturm; 2) 1703 und 1705 völliger Neubau der Barfußmühle, von der nur zwei riesige barocke Inschrifttafeln von der Hand des heimischen Bildhauers Johann Jacob Läbelt erhalten sind (im Hof des alten Johannisspitals); 3) 1706 Einbau einer Schreibstube in den großen Saal des Rathauses; 4) 1708 Neubau der Parthenbrücke vor dem Gerbertor; 5) 1711 Umbau der Nonnenmühle; 6) 1713 neuer Brunnen auf dem Barfüßerkirchhof (3 bis 6, nicht erhalten).

Akten Ratsarchiv Leipzig: 1) M. 289 — Streit mit der Innung 1701; 2) 8. 815 — Prozeß mit Zimmermeister Schmidt 1710—14; 3) Baurechnungen 1672—1720. — Wustmann: 1) Aus Leipzigs Vergangenh. (1. Folge), 1885 p. 26 f.; 2) Leipzig durch 3 Jahrh., 1891, p. 10, Abb. Taf. 19, 36, 38; 3) Leipzig und seine Bauten, 1892 p. 132, vgl. p. 119 und 128 ff.; 4) Bilderbuch aus der Gesch. der St. Leipzig, 1897, 1. Ausg. p. 47 (Abb.). — Gurlitt, Gesch. des Barockstils und des Rokoko in Deutschland, 1889 p. 399 ff. (indirekt) mit Abb. 129, 130, u. Bau- u. Kstdenkm. Sachsens, 1895, Heft 17 u. 18 p. 14, 50 etc. (s. Reg.), mit Abb. — Kurzwelly, „Das Leipzig. Bürgerhaus in d. 1. H. d. 18. Jahrh." im Leipziger Kalender 1904 p. 159, 160 f. u. 163, vgl. 157 f. und 167 (mit Abb.). — Dietrich, Beitr. zur Entwickl. des bürgerl. Wohnh. in Sachsen im 17. u. 18. Jahrh., 1904 p. 38, vgl. p. 37, 39, 57, 69, 72 und 75 (mit Abb.).

A. Kurzwelly.

Fuchs, Joseph, Lithogr., s. *Fuchs,* Ign.

Fuchs, Joseph, Historienmaler, geb. in Bräunlingen bei Donaueschingen, ausgebildet in München; vom Dez. 1844 bis Juli 1845 in Rom nachweisbar. 1833 führte F. den Freskenschmuck der Apotheke in Mies in Böhmen aus. Von 1839 stammt sein Bild „Ruth und Naëmi" in der Gal. in Donaueschingen (Kat. 1870 p. 62). Außerdem von ihm Altarbilder und Fresken, meist in Kirchen in Rottweil u. in der Umgebung von Rottweil u. Oberndorf: so in der Stadtkirche in Schramberg das Altarbild mit der Anbetung der Hirten (1844); Fresken in den Pfarrkirchen in Sulgen (1844), Schömberg und Waldstätten bei Günzburg (diese letzteren gemeinsam mit Ferd. Wagner; Ölskizze für Chorgewölbe von F. 1854 in München ausgestellt); Deckengemälde in der Pfarrkirche in Gundremmingen bei Dillingen (1855: im Chor Verehrung des Kreuzes, im Langhaus Verklärung Christi); Altarbilder in Zapfenhau (1860), Böhringen u. Irslingen (hier 2 Seitenaltäre v. 1866 und 1867) sowie in Rottweil selbst in der Heiligen-Kreuzkirche (1872: Segnender Christus). Für die letztgenannte Kirche hatte F. schon früher 5 Kartons für die Chorfenster (Übergang vom Alten zum Neuen Testament) entworfen, die 1848 vom

Glasmaler Jac. Kellner in Nürnberg ausgeführt worden waren.

Fr. Müller, Kstlerlex., II (1860). — v. Böttticher, Malerwerke 19. Jahrh., 1891. — Oberamtsbeschreibung v. Oberndorf p. 287, 316. — Oberamtsbeschr. v. Rottweil p. 341, 497 f., 547. — Steichele, Bistum Augsburg, V 468, 642. — Topogr. v. Böhmen, XXX. — Mitt. von Dr. F. Noack aus Akten der Ponte Molle-Gesellsch. in Rom.

Fuchs, Joseph Anton, Hafner in Einsiedeln um 1787, einige blaubemalte Kacheln mit Landschaften von ihm im Schweiz. Landesmus. in Zürich.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905. — Jahresber. d. Schweiz. Landesmus. XII (1903) 79.

Fuchs, Karl, Landschaftsmaler, geb. 6. 12. 1836 in Meiningen (Sachsen-Meiningen), † 10. 3. 1886 in Bern. Wandte sich bei Rud. Bühlmann in Thun der Landschaftsmalerei zu. Beschickte schweizer. Ausst.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I 517. — Tscharner, Jahresber. Berner Kunstverein 1875 p. 8.

Fuchs, Konrad, Maler in Kulmbach, wurde 1673 an den Hof nach Ansbach berufen. Von ihm stammt die Malerei am Altar der Kirche in Gesees bei Bayreuth.

F. H. Hofmann, Kst am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg (Stud. z. dtschen Kunstgesch. H. 32), 1901 p. 158.

Fuchs, Lodewijk-Juliaan, vläm. Landschaftsmaler, Radierer und Lithograph, geb. 1814 in Lille, † 23. 4. 1873 in Antwerpen. Sein Vater war Kapitän in holländ. Diensten, auch er diente 1829—1846 in der holländ. Marine, trat aber dann in Pension, da seine Gesundheit durch einen längeren Aufenthalt in Ostindien gelitten hatte. Er ließ sich in Antwerpen nieder, widmete sich der Malerei und erschien seit 1851 auf vielen Ausst. mit Landschaften. 1855 wurde er Sekretär der Abteilung für bild. Kunst des „Verbond voor kunsten, letteren en wetenschappen". Im Mus in Antwerpen ist F. mit einer Landschaft vertreten. Zwei seiner Gemälde hat er in der Zeitschr. „De Vlaamsche School" 1859 p. 65 und 1860 p. 165 (vgl. auch p. 164) in Steinzeichnung veröffentlicht. Hippert-Linning, P.-Gr. holl. belge (1879) beschreiben 4 Radierungen F.s.

De Vlaamsche School, 1859 p. 66, 1860 p. 163, 1873 p. 87 (Nekrol.).

Fuchs, Lorenz, Genremaler an der Wiener Porzellanmanufaktur, † 1863.

Folnesics-Braun, Geschichte der Wiener Porzellanmanuf., 1907.

Fuchs, Martin, Maler in Köln, 1726. Die Peterskirche besaß früher eine große Anbetung der Hirten, bez. Martinus Fuchs Stum Und daub Geboren pinxit. Anno 1726.

Merlo, Kölnische Kstler, 1893.

Fuchs, Martin, Maler in Innsbruck, Schüler des Martin Knoller. Bei einem von diesem 1785 in Ettal (Oberbayern) unter seinen Schülern ausgeschriebenen Wettbewerb wurde zwar F. nicht prämiiert, aber lobend erwähnt. In einem Brief aus Kloster Ettal vom 20. 3. 1785 heißt es: „auch diese (nicht prämiierten) zeugen von der Meisterhand, die sie geleitet hatte". Im übrigen soll er hauptsächlich Sittenbilder nach dem Vorbild der Holländer gemalt haben, die aber verschollen sind.

Füßli, Kstlerlex. II. Teil. — Meusel, Miscell. XXVIII 249. — [Lemmen,] Tirol. Kstlerlex. 1830. — Tschischka, Kst u. Altert. im österr. Kaiserstaat, Wien 1836. — Dipauli, Ms. Ferdinand. Innsbr. 1104 f. 640.

Fuchs, Matthaeus, Maler im Dorotheenkloster in Breslau, Sohn des Goldarbeiters Joh. Bened. F. in Regensburg, † 30 Jahre alt Anfang April 1699.

Bresl. städt. Totenbuch. *E. Hintze.*

Fuchs (Fux), Matthias, Baumeister in Offenburg in Baden, 1741—1793 nachweisbar. 7. 4. 1741 Kontrakt mit ihm zum Ausbau des (1689 abgebrannten) Vorderhauses des Rathauses „nach dem vorhandenen Riß", der vielleicht auch von F. stammt. 1793 erbaute er das Haus Glaserstr. 6 (unter dem sich das sog. „Judenbad" befindet); weiter kommt er in Betracht als Erbauer des Freih. von Rienecker'schen Hauses (jetzt Landgericht) u. des 1743 für den Amtmann Anton Egg erbauten Hauses (Langegasse 18).

Kstdenkm. d. Großherzogt. Baden VII (Kr. Offenburg) 505 f., 513, 517, 520.

Fuchs, Maurus, s. unter *Fuchs,* Vitus.

Fuchs, Maximilian Heinrich, Architekturzeichner und Gemälderestaurator zu Köln, geb. um 1767, † 17. 5. 1846. Ein Künstler von zwerghaft verwachsener Gestalt, der sich durch Fleiß u. ungewöhnliche Anpassung als einer der Ersten wieder in System und Ornamentik des gotischen Stils einlebte. Seit 1808 beschäftigte ihn S. Boisserée mit der Messung und Aufnahme der Architekturteile des Kölner Doms. Sieben seiner Aufnahmen finden sich in Kupferstich in Boisserée „Ansichten, Risse und einzelne Theile des Domes von Köln", Stuttgart 1822 bis 1831. Außerdem rühren von F. noch Architekturaufnahmen zu den Publikationen: S. Boisserée „Denkmale der Baukunst vom 7ten bis zum 13ten Jahrh. am Nieder-Rhein", 1831—33 u. C. Schimmel „Die Cistercienser-Abtei Altenberg bei Cöln", 1832. Zwei figürliche Zeichnungen sind lithographiert in Chr. Geerling „Sammlung von Ansichten alter enkaustischer Glasgemälde", 1827. — Wesentliche Dienste leistete F. den Kölner Sammlern durch die Wiederherstellung alter Gemälde. Geschmack für alles Dekorative wird ihm auf diesem Gebiet nachgesagt; er versuchte es, die frische farbige Wirkung der Originale wieder zu erreichen und putzte die Bilder oft mit allzu scharfen Mitteln. Vom Dombild Stephan Lochners meint F. Wallraf, „die beschwerliche tiefe Reinigung von

seinem so dick eingefressenen Unrathe" habe F. Ende 1809 „mit jedem nur auf Öl unschädlich wirkenden Reinigungsmittel scharf und kühn angegriffen". — Als Goethe mit dem Freih. v. Stein Juli 1815 nach Köln kam, war F. ihr Begleiter durch Kirchen und Sammlungen. In „Kunst u. Alterthum" I (1816) 13 u. 18 rühmt Goethe seine „Erfindungsgabe, Geschmack und Fertigkeit". Er hat auch 1816 zwei Schreiben an F. gerichtet und ihm Aufträge zugewandt. (Goethes Werke W. A. Abt. IV Bd XXVII No 7508, 7601.) — Gewissenlosigkeit u. absichtliche Fälschung künstlerischer Dokumente ist F. in keinem Fall nachzuweisen. Er trat 1820 eifrig dem Stanislaus Pereira aus Amsterdam entgegen, als dieser versprach „durch ein besonderes Kunstmittel in wenigen Tagen" alte Gemälde „wieder zur ersten Sauberkeit der ursprünglichen Farben herzustellen" (vgl. Köln. Zeitung 1820 No 184 u. 186.)

Goethes Werke W. A. Abt. IV Bd XXI No 5994; Bd XXVI No 7149, 7155. — L. Schorn im Kunstblatt 1824 No 10. — F. Wallraf, Ausgew. Schriften, Köln 1861 p. 325. — Sulpiz Boisserée, Stuttgart 1862 I 61, 72, 80, 150, 152, 158, 173, II 3, 65, 71, 80. — Nagler, Monogr. IV (1881) No 1897. — J. J. Merlo, Köln. Künstler, Neuausg. 1893 Sp. 252. — Aldenhoven, Gesch. d. Kölner Malerschule, Lübeck 1902 p. 171. — Firmenich-Richartz, in d. Zeitschr. f. chr. Kst VI 197 u. Poppelreuter ebendort XXI Sp. 374, 75. — J. Hansen, Köln. Zeitung 1909 No 31.

Firmenich-Richartz.

Fuchs (Fux), Michel, Bildschnitzer zu Nürnberg, wohin er zu Anfang der 1540er Jahre als Bildhauergeselle von Nördlingen gekommen war. Am 10. 12. 1544 erwarb er in Nürnberg das Bürgerrecht, wobei er in den Akten als „künstlicher Bildschnitzer" bezeichnet wird. Er kommt noch in d. J. 1545 und 1550 urkundlich in Nürnberg vor und ist dann weiterhin wohl identisch mit einem Bildhauer gleichen Namens, der 1554 in Wien im Auftrag Ferdinands I. 24 Taler ausbezahlt erhielt für einen „Salvatorstockh von holzwerch". Vgl. den 2. Artik. *Fuchs,* Hans.

Hampe, Nürnb. Ratsverlässe I No 2839, 2887 f., 3248. — Frankenburger, Beitr. zur Gesch. Wenzel Jamnitzers u. s. Familie (Heft 30 der Heitzschen Stud. zur dt. Kunstgesch.) No 7. — Zahns Jahrb. f. Kstw. I 240. — Jahrb. der ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. V Regest No 4225. — Schlager im Arch. f. österr. Gesch. II (1850) p. 723. *Th. Hampe.*

Fuchs, Niels (Meister 1735—1752) und Nicolai Fux (1702 Meister, 1729—31 Ältermann), Goldschmiede in Kopenhagen, kommen in Betracht als Verfertiger eines goldenen Gefäßes in Gestalt einer sitzenden Frau mit Hund (1758) mit dem Meisterzeichen NF im Schloß Rosenborg.

Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 1911.

Fuchs, Peter, Gießer, s. 1. Art. *Fuchs.*

Fuchs, Peter, Bildhauer, geb. 27. 9. 1829 in Mülheim a. Rh., † das. 31. 7. 1898, machte seit 1844 seine Lehrzeit als Steinmetz an der Kölner Dombauhütte durch, arbeitete dann 1½ Jahre an der Nikolaikirche in Hamburg und in der Werkstatt von Vincenz Statz in Köln und ließ sich, nachdem er bei den Bildhauern Gottfr. Renn in Speyer und Ed. Schmidt v. d. Launitz und dem Maler Ed. v. Steinle in Frankfurt a. M. seine künstlerische Ausbildung vollendet hatte, in Köln nieder, wo er — später als Nachfolger Christian Mohrs Dombildhauer — eine ausgebreitete Tätigkeit entfaltete, vor allem für die kirchliche Kunst. Von seinen zahlreichen Werken seien folgende hervorgehoben: *Köln,* Dom: Statuen der Evangelisten u. Kirchenlehrer im Querschiff, zahlreiche Statuen für das 3. Turmgeschoß und die Turmhalle. Mauritiuskirche: 5 Reliefs für den Hochaltar, Kolossalstatue des Heiligen als Turmbekrönung. Außenseite des Wallraf-Richartz-Mus.: Statuen von Overstolz, Hardenrath, Rubens und Schall. 4 Propheten für Mariensäule in der Gereonstr. (1858). — Statuen der Maria für Mariensäulen in *Dülken* bei Düsseldorf und *Pelplin* bei Danzig (gleichfalls um 1858). — Schloß *Arenfels* bei Koblenz: Statuen des Gottfr. v. Bouillon, Rich. Löwenherz und Jungfrau v. Orléans. — *Koblenz,* Kastorkirche, Mittelschiff: Statuen der 4 Propheten (1858). — *Aachen,* Marien*kirche:* 6 Statuen für das Portal. — *Utrecht,* Dom: Muttergottes u. mehrere andere Bildwerke. — *Planitz* bei Zwickau: 3 Statuen an der Westfassade der Kirche. — *Bremen,* Dom: Modell für Erztür (1898 gegossen).

Leipz. Illustr. Zeitg No 823 v. 9. 4. 1859 und Bd 111 (1908) p. 195 (Nekrol.). — H. A. Müller, Kstlerlex. d. Gegenwart, 1884. — Merlo, Kölnische Kstler, 1895. — Dioskuren 1860—68, 1873. — Organ für christl. Kst 1865—67. — Kstchronik I 53, II 201, III 66, VII 69; N. F. IX 542. — Christl. Kstblatt 1872 p. 140; 1878 p. 56; 1882 p. 167. — Prüfer, Archiv f. kirchl. Baukst, IV (1880) 29. — Kstdenkm. d. Rheinprov., V 460. — Zeitschr. f. Gesch. u. Altertumskunde Ermlands, XIX/1 p. 159 (Dom in Frauenburg).

Fuchs, Richard, Orientmaler, geb. in Berlin 7. 3. 1852, besuchte dort 1871/72 die Akad., lebte meist im Süden (Italien und Nordafrika). Er hat bisweilen in Berlin (Akad.-Ausst. 1890; Gr. Kstausst. 1893, 1894, 1906, 1908), wo er ansässig ist, ausgestellt.

Dreßler, Kstjahrb. 1913. — Jahrb. d. Kstblätterpreise III u. IV. — Akten der Berliner Nat. Gal.

Fuchs, Robert, Maler, geb. in Saarbrücken 20. 2. 1874, 1890—95 Schüler des Städel'schen Instit. in Frankf. a. M. (unter H. Hasselhorst u. Fr. Kirchbach), 1896—97 der Münchner Akad. (unter Karl Marr), seit 1898 in Frankfurt, seit 1904 in Heppenheim a. d. B. ansässig. In Frankfurt stellte er 1899 „Germanenkampf" u. „Fuhrmann" aus.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909). — Schäfer, Bildh. u. Maler am Rhein, 1913. — Kat. d. Jahresausst. Frankf. Künstler im Frankf. Kstver. 1899. *K. S.*

Fuchs, Vitus, Maler in Tirschenreuth (Bayern). 1789 faßte er die Seitenaltäre der Wallfahrtskirche St. Anna in Sulzbach, seine Signatur V. F. pinx. 1796 trägt das Hochaltarbild mit dem hl. Emmeran in der Pfarrkirche in Münchenreuth. Die Medaillondeckenbilder der Pfarrkirche in Schwarzenbach malte er 1800/01 zusammen mit seinem Sohn Maurus Fuchs. Dieser malte 1801 das Altarbild in der Pfarrkirche in Griesbach und ist wohl identisch mit dem Maler Maurus Christoph Fuchs aus dem Stifte Tepl, der zwischen 1813 und 1827 die Seitenaltarbilder der Pfarrkirche St. Nikolaus in Pernharz (Böhmen) ausführte und 1842/43 die Bilder am Hauptaltar und l. Seitenaltar der Pfarrkirche Maria Magdalena in Staab (Böhmen).

Kstdenkm. Bayern, II, Heft 14 p. 32, 55, 66, 152 f.; H. 19 p. 97. — Topogr. v. Böhmen, XXX.

Fuchs, s. auch *Fux.*

Fuchseder, s. *Fuxeder.*

Fuchshuber, Hans, Augsburger Bildschnitzer, tätig in Stettin seit 1616, wo er von den Herzogen gegen die Angriffe der einheim. Künstler in Schutz genommen wurde.

Monatsschr. d. Ges. f. Pommersche Gesch. XXVIII 186.

Fuchsloch, Johann; diese Signatur mit dem Zusatz: „Maler von Hayingen anno 1698 11. Juni" trägt ein hl. Michael (Skulptur?) über dem Aufsatz des Hochaltars der Klosterkirche zu Obermarchtal.

Kst- u. Altert.-Denkm. Württembergs, Donaukreis I.

Fuchsthaller, Alajos (Aloys), Kupferstecher in Budapest, geb. um 1815, † 1863. Schüler von Kohlmann in Budapest, lieferte F. zahlreiche Illustrationsstiche für die Budapester Zeitschriften „Honművész" (bis 1841), „Regélő", „Divatcsarnok", „Hölgyfutár" etc. u. für Albumwerke wie Kubinyi u. Vahot's „Magyarország és Erdély képekben" (1854).

Századok 1874 p. 43. — Művészet VII (1908) p. 358; XIII (1914) p. 189. *K. Lyka.*

Fucigna, Ceccardo, Bildhauer aus Carrara, Schüler der dortigen Akademie, machte sich dann in London ansässig, wo er zwischen 1863 und 1879 häufig in der Royal Acad. ausstellte. Besonderes Aufsehen erregten eine Leda und die Gruppe: Der letzte Tag von Pompeji. Ein A. Fucigna, der im Frühjahrssalon der Pariser Soc. d. Art. Franç. 1883 eine weibliche Büste ausstellte, ist wohl mit ihm identisch (cf. Katalog).

Raggi, Accad. di B. Arti di Carrara, Rom 1873 p. 74. — Fr. Müller, Kstlerlex. IV (Nachtragsbd von Seubert) Stuttgt 1870. — Graves, Roy. Acad. Exhib. III, 1905.

Fucigna, Giulio, Bildhauer von Carrara, tätig an der Herstellung des Hochaltares (1677—81) der Kirche der Certosa zu Pisa

Manghi, Certosa di Pisa, 1911.

Fucina, s. *Fusina.*

Fucker, András (Andreas), Kupferstecher in Eperjes (Ungarn), nur bekannt durch eine 1749 datierte Stichansicht der Umgebung von Tokaj.

J. Szendrei, A Magyar Viselet Történeti Fejlödése, Budapest 1905, p. 173.

Fuckerad, Bernard, Maler, geb. 1601 in Thüringen, seit 1636 Coadiutor temporalis des Jesuitenordens, † 21. 4. 1662 zu Köln. Von ihm rühren einige Historien her, auf Barockaltären in Kölner Kirchen, die sich nach Komposition und Technik an die Rubensschule anschließen. Die Bilder, lange gering geschätzt, sind oft in verwahrlostem Zustand. „Die Kreuzigung des Apostels Andreas" ist jetzt vom Hauptaltar der gleichnamigen Kirche entfernt worden; „Die Erlösung der Seelen aus dem Fegfeuer" (Hartzheim: Bibl. Col. p. 32) steht zerrissen auf der Empore der Jesuitenkirche. Von den 8 Marienbildern in reichgeschnitzten Rahmen zwischen den prächtigen Beichtstühlen ebendort, sind einige nur wenig veränderte Kopien nach allbekannten Schöpfungen des Rubens und van Dyck. Zwei Tuschzeichnungen (Martyrien) B. F. bezeichnet, 1640 u. 58 datiert im Wallraf-Richartz-Mus. in Köln.

J. J. Merlo, Köln. Künstler, Neuausg. 1895 Sp. 255. — St. Beissel, „Die Kirche Maria Himmelfahrt" in Zeitschr. f. chr. Kst V, 51. — Jos. Braun, Die Kirchenbauten d. deutsch. Jesuiten I (1908) 95—97, 108. — P. Clemen, Kunstdenkm. d. Rheinprovinz VII, 1 (1911) p. 142, 151, 154. — Parthey, Deutscher Bildersaal I (1863) 462. *Firmenich-Richartz.*

Fudge, J., Architektur- und Landschaftsmaler in London, wo er zwischen 1815 und 1846 die Ausst. der Royal Acad. beschickte.

Graves, Roy. Acad. Exh., III (1905).

Füchsel, Hermann, Landschaftsmaler, geb. in Braunschweig am 8. 8. 1833, † in New York am 30. 9. 1915. Schüler von Brandes und K. F. Lessing in Düsseldorf, ließ sich 1858 in New York nieder und wurde dort Mitglied der „Palette" und der Artists' Fund Society. 1856 und 1860 beschickte er die Berliner Akad.-Ausst. (cf. Katal.). In der Thomas B. Walker Art Collection in Minneapolis befinden sich von F. 2 Bilder: „Evening Scene on the Hudson" und „ A Dream of New England" (Kat. 1913, No 132 u. 133).

Cyclop. of Paint. and Paintings, 1888, II. — Dioskuren 1872 p. 95. — Who's Who in Art VII, 1912. — American Art Annual XII 258.

Füchsli, Karl, Kupferstecher, lieferte 1704 für das Stift Einsiedeln (Schweiz) Buchtitel u. Illustrationen.

Benziger, Gesch. d. Buchgew. im Benediktinerstift Einsiedeln, 1912 p. 175.

Füchslin, Caspar, Architekt, erbaute

1681 die Arkaden des Rathauses zu Rotenburg o. d. Tauber.

Klemm in Württ. Vierteljahrsh. f. Landesgesch. 1885 p. 243.

Füchslin, Johann Friedrich, Bildnismaler, geb. 22. 11. 1801 in Brugg (Schweiz), † 2. 2. 1857 in Hofstetten bei Thun. Wohnte in Bern u. beschickte die Turnusausst. des schweiz. Kunstvereins 1840, 1848 u. 1852 mit Bildnissen in Aquarell.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. — Bürgerregister von Brugg.

Fücker (Ficker), Florian, Maler in Glatz, † am 3. 3. 1758, alt 82 Jahre; am 18. 1. 1715 beim Tode seiner Frau erwähnt; heiratet nochmals am 5. 5. 1744. 1723 liefert er mehrere Gemälde für die Wallfahrtskirche von Albendorf u. 1738 für den Josephsaltar derselben Kirche die Vermählung der Maria.

E. Zimmer, Albendorf, Breslau 1898 p. 138, 151. — Pfarrbuch d. kath. Pfarrkirche in Glatz.

E. Hintze.

Füdrer, Rupprecht, Glasmaler von Passau, lieferte 1453 ein Glasgemälde in die Herz-Jesu-Kapelle der Jakobskirche zu Wasserburg.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I, 2. T. p. 2071.

Füeg, Ursus, Bildhauer u. Schnitzer von Pruntrut (Schweiz, Kton Bern), geb. um 1680, † 12. 11. 1750. Arbeitete an den Chorgestühlen der Klosterkirchen von St. Urban, Kton Luzern (1701, 1704 u. 1714/15) u. Rheinau, Kton Zürich (23. 10. 1707 bis 24. 5. 1710) und hat an beiden Werken hervorragenden Anteil. 1726 schnitzte er den figürlichen Schmuck für die Orgel der Abteikirche von Lützel (Oberelsaß, Kr. Altkirch).

Meyer-Rahn, D. Chorgestühl i. d. ehemal. Cisterzienser-Abtei St. Urban (Neujahrsbl. d. Kunstgesellsch. Luzern) 1912 p. 11, 14/15 (Abb.). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. — Schweiz. Bauzeitung LVII (1911) 350 (Abb.).

W. W.

Füger, Heinrich (Friedrich Heinr.), Maler, geb. 8. 12. 1751 in Heilbronn, † 5. 11. 1818 in Wien. F. kam nach kindlichen Versuchen in Miniaturporträts (1762) und selbständigen Studien nach den G. Audran'schen Stichen der Lebrunschen Schlachtenbilder 1764 zu Nic. Guibal nach Ludwigsburg, kehrte aber schon im folgenden Jahre zurück, um sich einer gelehrten Laufbahn zu widmen; im April 1768 bezog er als Jurist die Universität Halle. Daß erst hier durch die Anregung seiner Lehrer Klotz und Segner sein künstlerischer Trieb neu erwacht sei, scheint nicht ganz richtig zu sein; jedenfalls hat er auch schon früher seine alte Liebhaberei der Miniaturporträts weiterbetrieben u. sich auch schon 1767 im Radieren versucht. Die früheste bekannte Miniatur, das Porträt von G. M. Rederer (Bes. d. Fürstin W. Auersperg-Kinsky), ist vom 28. 2. 1768 datiert und zeigt eine noch dilettantische Arbeitsweise; ebenso sind die Bildnisse Segners von 1768 und dessen Gattin von 1769 (Samml. Figdor, Wien) kleinlich, detailreich und befangen. Eher zeigt das etwa gleichzeitig entstandene Doppelporträt des Künstlers mit seinem Bruder (Berlin, Nat.-Gal.) schon den kräftigen Charakter der späteren Arbeiten. Durch seine Universitätslehrer scheint F. aber angeregt worden zu sein, sich der Kunst ganz zu widmen; er ging nach Leipzig zu Oeser, als dessen dankbaren Schüler er sich noch viele Jahre später (Brief vom 21. 10. 1797 bei Dürr, Oeser, p. 216 f.) bekannte. Tatsächlich verdankt er ihm vielfache Anregung, die sich weniger im Formalen äußert als in einem etwas literarischen in Ideen Schwelgen und einem Hang, sich wenigstens durch Entwürfe auf den verschiedensten Gebieten zu versuchen; daneben blieb er der Miniaturmalerei treu. Er beteiligte sich an den Ausst. der Dresdner Akad. und übersiedelte durch seine Erfolge ermutigt für einige Zeit nach Dresden, wo er in dem englischen Gesandten Sir R. M. Keith einen warmen Gönner fand. Außer Illustrationen zu Yoriks Empfindsamer Reise gehören in diese Zeit die Miniaturen Keith's und des schwedischen Gesandten v. Sparre (Wien, Akad.) und der beiden Töchter Bauses (verschollen, mit dem Doppelporträt der Wallace-Coll. in London, wie gelegentlich vermutet wurde, wohl kaum identisch), die ihm bei der Ausstellung von 1772 das Lob eintrugen, „er habe nur noch wenige Schritte zu tun, um sich den größten Miniaturmalern an die Seite stellen zu können" (Neue Bibliothek 1774, XVI 112). Weiter stellte er in Dresden 1772 zwei große Zeichnungen: Salomos Götzendienst und Anbetung des goldenen Kalbes aus. Bald darauf (Jänner 1774, nach viermonatlichem Aufenthalt in Stuttgart [Brief vom 2. 1. 1774 an Geyser im Besitz von Dr. L. Grünstein in Wien]) kehrte Füger nach Heilbronn zurück, wo er außer einem verschollenen Familienporträt die großen unvollendeten Miniaturen seiner Eltern (Wien, Akad.) und einen König David (Heilbronn, Kilianskirche) malte; diese Bilder müssen es gewesen sein, die 1782 Lavaters größte Bewunderung erregten (Brief an Goethe 10. 8. 1782, Schriften der Goethe-Gesellschaft XVI 210). Guibal bewog ihn durch langes Zureden zur Übersiedelung nach Wien.

1774 kam F. nach Wien, wo er — durch eine Kopie von Correggios Dresdener Magdalena eingeführt — in dem nach Wien versetzten Keith, in seinem Landsmann, dem Bildhauer W. Beyer, und dem Hofrath Birckenstock einflußreiche Gönner fand. Auch Guibal blieb mit ihm in Verbindung, und Wille in Paris interessierte sich für den vielversprechenden jungen Künstler, der ihm 1776 fünf Zeichnungen schickte. Der Weg

zum kaiserlichen Hof war F. bald gebahnt; er malte 1776 anläßlich der Rückkehr des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen und der Erzherzogin Christine aus Italien eine große Miniatur der kaiserlichen Familie (Wien, kais. Besitz; Abb. Darmstädter Jahrhundert-Ausst.), ein Dosenbild des herzoglichen Paars (Wien, Hofmus.) und vielleicht das Porträt Kaiser Josefs II (Wien, Österr. Mus.). Dafür erhielt er ein Stipendium zu einer Romreise, die er im Herbst 1776 antrat. In Rom studierte er hauptsächlich nach der Antike und Raffael, nach Annib. Carracci und Domenichino; von lebenden Künstlern haben namentlich Mengs und Trippel, vielleicht auch David, der viel von ihm zu halten bezeugte (Tischbein, Aus meinem Leben, II 46), Einfluß auf ihn gewonnen. Außer mit diesen stand er in engen Beziehungen zu Lindner, Zauner, Mechau und namentlich Fr. Müller (Teufelsmüller), den er durch einen langen Brief an Guibal aus einer schwierigen Lage zu befreien bemüht war (März 1779; Weimar. Jahrbuch 1856, V 28 ff.). Auch andere Briefe — an Kaunitz, Birckenstock, Aff — sind erhalten, die die römischen Studien F.s gut verfolgen lassen; dazu helfen auch die großen Zeichnungen (besonders nach Raffael und Mengs) in der Akad. und Albertina in Wien. Von selbständ. Entwürfen seien eine verschollene Apotheose Kaiser Josefs II. und eine Alceste genannt. 1781 ging F. nach Neapel, wo er durch den kais. Gesandten Grafen Lamberg dem Hof vorgestellt, Porträts der Königin Karoline und ihrer Familie malte, sowie den Auftrag erhielt, in der Bibliothek des Schlosses Caserta vier allegorische Deckenbilder zu malen; diese von den Zeitgenossen hoch gerühmte Arbeit scheint nicht erhalten zu sein. Von den Miniaturen der Königin sind mehrere Exemplare erhalten; weiter gehören dieser Zeit an: Porträt Nelsons (London, Nat. Portr. Gall.), Miniaturen des Grafen Joh. Jos. Wilczek, des Andrea Perula (bez. 1783, Samml. Eissler, Wien) und von Mitgliedern der Familie Origoni (Miniaturenausst. in Mailand 1908, Samml. Negri; Abb. Rassegna d'Arte 1908, pag. 87 No 2 u. 3). Anträge, in den Dienst des Hofs von Neapel oder in den der Kaiserin von Rußland zu treten, lehnte F. ab, kehrte im Jänner 1783 nach Rom zurück und reiste im Mai desselben Jahres nach Wien, wo ihm Kaunitz die Stelle als Vizedirektor der Akad. übertrug. Er verließ Wien nur noch 1788/89 zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt in Heilbronn (Porträt des Vaters, Wien, Akad.) und Mainz, wo er den Kurfürsten Grafen von Erthal malte (Miniatur in der Samml. Eltzpacher, Köln; Vorzeichnung dazu Sammlung Figdor, Wien). Am 10. 10. 1791 heiratete er in Wien die Schauspielerin Josepha Müller und lebte in glücklichen Familienverhältnissen, in angesehener gesellschaftlicher Stellung und als Beherrscher des Kunstlebens dort bis zu seinem Tode; seit 1795 war er Direktor der Akad., seit 1806 Direktor der kais. Gemäldegal.

Seit 1783 hat F., obwohl Sambach dem Titel nach Direktor war, die Akad. geleitet und nach seinem Rücktritt i. J. 1806 für seinen Nachfolger, seinen Freund Zauner, vielfach die Geschäfte geführt; mit Recht hatten H. V. Schnorr und Seume, als sie 1801 in Wien waren, den Eindruck, daß die Anstalt ihm ihre Blüte, ihre führende Stellung im deutschen Kunstleben verdanke. Dazu befähigten ihn seine trefflichen menschlichen Eigenschaften, die auch von künstlerischen Widersachern (z. B. Wächter, Overbeck etc.) stets anerkannt wurden, die gründliche theoretische Ausbildung, die ihn in Briefen und amtlichen Gutachten einen eklektischen Idealismus mit naturalistischen Rückfällen, also eine Lehre in der Art des Mengs vertreten läßt, endlich die Tatkraft, mit der er sich jederzeit für die Interessen der Akad. einsetzte. Als Galeriedirektor — über diesen Teil seiner Tätigkeit hat er genaue Aufzeichnungen geführt (abgedruckt Blätter für Gemäldekunde, Beih. 1 p. 69 ff.) — oblag ihm 1809 die Bergung der Galerie vor den Franzosen, die Abgabe einer Anzahl von Gemälden an Denon, dann die abermalige Verpackung 1813 und die Rückübernahme der Kunstschätze 1815; die Romantiker beschuldigten ihn (Dorothea Schlegel an S. Boisserée, 2. 8. 1809), durch seine Gleichgültigkeit gegen die altdeutschen Meister die Verschleppung ihrer Bilder verschuldet zu haben. Der Vorwurf dürfte kaum berechtigt sein, sicher aber verhielt sich F. den Forderungen der Romantiker gegenüber durchaus ablehnend; sowohl seinen literarischen Neigungen nach — seine Werke illustrieren Wieland (Grazien in Schleißheim), Klopstock und Gessner (Zyklus von Zeichnungen zum ersten Schiffer in der Albertina) — wie künstlerisch war er ein Vertreter einer überlebten Generation. Die jungen Romantiker — Overbeck, Sutter, Pforr —, die sich 1810 regelrecht gegen die Akad. auflehnten, machten ihm zum Vorwurf, daß er sich zu wenig in das Studium der Naturform vertiefe und daß er zu wenig denke und empfinde. Ähnliches tadelte auch Fernow an ihm (Brief an Reinhart vom 4. 4. 1806 bei Baisch, Reinhart, 1882 p. 192). Die dekorative Note, das Streben nach einer gefälligen und etwas oberflächlichen Anmut hat F. niemals völlig überwunden.

Diese Eigenschaften gelten sowohl für seine Miniaturmalereien als auch für seine

großen Bilder, zwischen denen der Unterschied deshalb so scharf erscheint, weil F.s beste Eigenschaften jenen mehr zugute kommen als diesen und weil anderseits seine Miniaturenproduktion über das Ende des 18. Jahrh. nicht herauszugehen scheint. Als Miniaturmaler hat sich F. einen Namen ersten Ranges gemacht; trotz englischer Anregungen, die ihm vielleicht schon Keith in Dresden vermittelt hat und die er vielleicht in Neapel zu vertiefen Gelegenheit hatte, und trotz des Beinamens eines deutschen Cosway, der ihm gelegentlich beigelegt wird, ist er durchaus eigenartig. Seine Behandlung des Miniaturbildnisses (fast immer auf Elfenbein) ist kräftig, kühn und breit, von der geleckten Lieblichkeit weit entfernt, die die Gefahr dieses Kunstzweigs bildet; deshalb sind seine männlichen Porträts ebenso erfreulich wie die von Frauen und Kindern. F. hat von seiner frühesten Jugend an (s. o.) Miniaturen gemalt und wie er 1798 an G. Schadow schreibt, 30 Jahre diese Tätigkeit ausgeübt; um diese Zeit nötigte ihn die Schwäche seiner Augen, die Miniaturmalerei aufzugeben und das Gebiet zu verlassen, dem er seine eigentlichen Triumphe verdankte und das ihn nach dem Urteil zeitgenössischer Kenner (Bericht von Sperges an Kaunitz von 1790) zum Streben nach übergroßer Zierlichkeit und zu einer gewissen Selbstgefälligkeit verführt hatte. Einen kritischen Katalog des ganzen Miniaturenwerks hat F. Laban zusammengestellt; dazu seine eigenen Nachträge, sowie Ergänzungen aus Leischings Bildnisminiatur in Österreich und den Katal. der letzten Miniat.-Ausst. (Berlin, München, Lemberg, Troppau, Darmstadt), die aber sämtlich einer kritischen Prüfung bedürfen. Besonders hervorzuheben sind die Miniaturen der Wiener Akad., der Samml. Figdor (Wien), Bourgoing (Wien) und Esterhazy (Ungarn), von Einzelstücken das Gruppenporträt der Gräfinnen Thun (Berlin, Kaiser-Friedrich-Mus; ein zweites Exemplar in der P. Morgan-Samml. in New York).

In noch höherem Grade bedürfen die übrigen Werke F.s einer kritischen Untersuchung. Bei den Porträts ist ein englischer Einschlag, bei den historischen Kompositionen eine Einwirkung von Mengs, vielleicht auch von Davids an Poussin gebildetem frühen Stil, deutlich. In der ersten Periode, die etwa bis zum Ende der 1790er Jahre gerechnet werden kann, ist die Malweise breit und kräftig, der Farbengeschmack vielleicht etwas manieriert und laut, aber bisweilen durch Geschmack und Frische gewinnend. In den einzelnen Gestalten macht sich ein Streben nach idealer Steigerung geltend, die Kompositionen folgen den klassizistischen Grundsätzen seiner Vorbilder, streben nach eindringlicher Erzählung und starker Hervorhebung des fruchtbaren Moments. Seit dem Ende des Jahrh. macht der Stil F.s — vielleicht auch durch die erwähnte Augenschwäche beeinträchtigt — eine Wandlung in ungünstigem Sinne durch; die Elemente bleiben gleich, wirken aber durch Steigerung unerfreulich. Die Kompositionen werden durch die übermäßige Artikulierung steif und marionettenhaft, die Einzelfiguren erscheinen durch das Streben nach idealer Anmut bisweilen verschwommen und verblasen; die Farben fallen ins Schillernde, das Inkarnat wirkt wächsern, beinahe unstofflich. Doch finden sich auch innerhalb der im Ganzen weniger erfreulichen Produktion der letzten zwanzig Jahre Ausnahmen, in denen F. die kräftigere und eigenartigere Ausdrucksweise seiner früheren Zeit wiederfindet. Wie sehr er übrigens auch jetzt noch dem Geschmack mancher Kunstkenner entsprach, bezeugt ein Brief von Dillis an Kronprinz Ludwig von Bayern, in dem F. der vorzüglichste von den jetzt lebenden Historienmalern genannt wird (Reber in Sitzungsber. d. Bayr. Akad. d. Wissensch. 1904 p. 477).

Der Hauptstock der Werke befindet sich durch Schenkung des Sohnes F.s in der Wiener Akad.; das Hofmus. ist besonders reich an späten Arbeiten. Die übrigen Werke sind in öffentl. Samml. namentlich Österreichs und Deutschlands (Graz, Prag, Budapest, München, Stuttgart, Berlin, Braunschweig) verstreut, vieles befindet sich im Besitz österreich. Aristokraten (Liechtenstein, Harrach, Czernin, Kaunitz, Haugwitz etc.), anderes in sonstigem Privatbesitz. Eine kritische Sonderung des Materials wird durch die großenteils alte literarische oder traditionelle Beglaubigung, sowie durch den Umstand erleichtert, daß die bedeutenderen Werke sogleich in Schabblättern und Stichen von Kieninger, Wrenck, Geiger, Pichler etc. reproduziert wurden. Unter den Porträts der Frühzeit sind — außer den bereits genannten — hervorzuheben: Selbstbildnis (Kiel, Kunstverein); Prinzessin Elisabeth von Württemberg (nachmals Gemahlin von Kaiser Franz, Samml. Creuzer, Wien); F.s Bruder (Wien, Akad. und Sammlung Graf Lanckoroński daselbst); F.s Gattin (ehemals Graf Wickenburg); F.s Sohn als Kind (Wien, Akad.; Studien dazu in der Albertina); Gräfin Bellegarde (Wien, Akad.); Sängerin Theresia Saal (Wien, Hofmus.); Fürstin Gallitzyn (Berlin, Nat.-Gal.); Joh. Hunczovsky (Samml. Figdor, Wien) und Prinz Fr. Wilhelm von Hohenlohe (Schloß Kirchberg), beide 1794; Freiherr von Saurau (Graz, Gal.; Skizze im Wiener Hofmus.). Der Spätzeit gehören an: das Selbstporträt der Wiener Akad., das Porträt seines Sohnes als Jüng-

ling (das.), Freiherr Engelbert von Tschoffen (Wien, Hofmus.) und Freifrau Barbara von Tschoffen (v. Mack, Wien), Frau Bacsány Janos, geb. Baumberg (1807, Mus. zu Kaschau, Kat. 1903 No 5473), Herr Pölt von Pöltenberg (1810, Wien, Staatsgal.), Jacquin (1811, Hofr. Wodickh, Salzburg). Von den historischen Kompositionen sind für die erste Periode charakteristisch: Sterbender Germanicus (Wien, Akad.), Orpheus und Eurydice, sowie Prometheus (Liechtenstein), Alexander d. Gr. und der Arzt Philippus und Erisistratus und Stratonice (Skizze im Mus. der Stadt Wien), Brutus, seine Söhne verurteilend (Zeichnung dazu in der Nat.-Gal. in Berlin). Für die zweite Periode: Tod des Abel (1799), Johannes d. T. (1811), Allegorie auf den Frieden von 1814 (eine weitere Allegorie, Venedig u. Lombardei huldigen Kaiser Franz, wird im Besitz der freih. Familie Vesque erwähnt), Hektors Abschied, Magdalena (1816; alle im Wiener Hofmus.), Büßende Magdalena (München, N. Pinak.), Tod der Virginia (Stuttgart, Skizze in der Akad. in Wien), Selbstmord der Dido (Schloß Austerlitz), Apotheose Erzherzog Carls (Erzh. Friedrich), Ermordung Cäsars (Samml. Dumba, Wien), Abschied Coriolans und Verurteilung einer Vestalin (Dorotheum-Auktion Wien 1914), Altarbilder in Kirchberg am Wagram. — An Handzeichnungen ist namentlich die Albertina reich; weitere gute Beispiele in der Wiener Akad. und in der Berliner Nat.-Gal.

Einen besonderen Platz in F.s Werk beanspruchen die Bilder zu Klopstocks Messias, mit denen er sich mehr als zwei Jahrzehnte befaßt hat. Durch Meyer u. Göschen auf F. aufmerksam gemacht, war Klopstock wegen der Illustrierung des Messias an ihn herangetreten, der ihm 1798 die ersten Zeichnungen sandte; der darauf bezügliche Briefwechsel ist für die künstlerischen Ideen beider Beteiligten überaus charakteristisch. Die erste Folge von 20 Bildern erregte derartiges Aufsehen, daß F. die Aufgabe in verschiedenen Techniken mehrfach wiederholte: in weiß gehöhten Tusch- und Kreidezeichnungen auf blauem Papier (jetzt im Wiener Hofmus.), in neunzehn großen Gemälden für den Grafen Fries. An der in seinem eigenen Besitz befindlichen Serie (Ölbilder auf Leinwand, jetzt in der Wiener Akad.) hat F. bis zu seinem Lebensende gearbeitet. Gestochen wurde die ursprüngliche Serie von Friedrich John für die Göschensche Prachtausgabe und für die Graf Meermannsche holländische Ausgabe; die Fries'sche Folge wurde von J. F. Leybold für Frauenholz in Nürnberg (1812) gestochen. In den Johnschen Stichfolgen ist das erste Blatt F.s — wegen Klopstocks Ablehnung einer bildlichen Darstellung Gott Vaters — durch eine Komposition Caucigs, das zwanzigste durch eine Variante von F. selbst ersetzt.

F. hat auch noch neben seiner eigentlichen Kunst eine Reihe von künstlerischen Entwürfen geliefert. Seit 1786 war ihm eine Art Oberaufsicht über die bei der kaiserl. Porzellanfabrik eingerichtete Malschule angetragen; wenigstens wurden mehrere seiner Kompositionen auf Porzellan kopiert. F. machte auch Entwürfe zu Porzellanskulpturen; eine Denksäule Josefs II. mit einem Relief am Sockel wurde nach F.s Entwurf von Grassi modelliert (1789), in Radierungen von Bartsch publiziert (ein Nachguß im Österr. Mus.). Einem Gutachten über die am Graben in Wien neu aufzustellenden Brunnen legte F. eine Bassinskizze bei; weiter wird ihm der Entwurf zu Zauners Laudongrabmal in Hadersfeld zugeschrieben und mit Sicherheit der des Colin-Denkmals in der Wiener Karlskirche zugewiesen. (Das das Grabmal Kaiser Leopolds darstellende Bild in der Staatsgal. in Wien dürfte dagegen nicht ein Entwurf F.s für Zauner, sondern eine von einem Schüler verfertigte Stichvorlage sein.) Medaillen nach F.s Erfindungen haben Karl (Schlacht bei Leipzig; Abb. in Leischings Kongreßwerk p. 106) und Franz Detler teils ausgeführt, teils entworfen (auf die Rückkehr des Papstes [Exemplar in der Samml. des Stiftes Klosterneuburg]; Wiedereinsetzung der Dynastie Bourbon; Schlacht bei Leipzig; Wiederherstellung des Friedens). F. entwarf auch die Vorhänge der alten Wiener Hoftheater (Zeichnung für den nicht im Original erhaltenen des Burgtheaters in der Albertina, ein anderer Vorhangentwurf in der Nat.-Gal. in Berlin); auch die Rahmen zu seinen Bildern hat er bisweilen selbst entworfen, wie es für das Porträt des Prinzen Hohenlohe bei Meusel, N. Mus. 1794 p. 212 f. ausdrücklich bezeugt ist. — Über F.s eigene Radierungen, 15 an der Zahl, deren erster Versuch schon ins Jahr 1767 fällt, s. Andresen.

All diese Züge, die an F.s Lehrer Oeser erinnern, vervollständigen das Bild eines Mannes, der durch literarische Bildung — noch in Rom hatte er, vielleicht unter dem Einfluß seines Freundes Müller, geschwankt, ob er sich nicht lieber der Schriftstellerlaufbahn widmen solle — und durch pädagogische Begabung seine einflußreiche Stellung zu wahren verstand, als sein eigenes Schaffen — von Anfang an den Ausgleich zwischen dem liebenswürdigen Naturalismus seiner Praxis und einer idealistischen Theorie nicht recht findend — den Anschluß an die kräftigen Strömungen der Zeitkunst ganz verloren hatte. Er gehört zu den Künstlern, die ein Stück Rokoko mit seiner Anmut und

seinen Schwächen ins 19. Jahrh. hinübertragen.

Gesamtdarstellungen: Wurzbach, Biogr. Lex. Öst. V, XI, XXVI, XXVIII. — F. Laban, F. H. F. der Porträtminiaturist, Berlin 1905 und Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVI. — Leisching, Bildnismin. in Österreich 1750—1850 (Wien 1907). — Bodenstein, Hundert Jahre Kstgesch. Wiens, 1888. — Österr. Kstchron. I (1879), 113 ff., 129 ff., 145 ff. — Vaillat, Rev. Belgique, 1907 p. 236—53. — Raab, Handschr. und urkundl. Materialien zu einer Biographie F.s in der Bibliothek der Wiener Akad.

Biogr. Einzelheiten: Lützow, Gesch. der Akad. d. Bild. Kste, Wien 1877. — Harnack, Dtsches Kstleben in Rom, 1896. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907. — Herm. Burg, Der Bildhauer Zauner u. seine Zeit, 1915. — Jahrbuch d. ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserhauses XVIII, 1. — Frimmel, Blätter für Gemäldekde, Beih. I 92 ff. — Zeitschrift f. bild. Kst, 1877 p. 151. — Histor. Verein Heilbronn VII 73 ff. — Hormayrs Archiv 1819 No 29 bis 34; 1821 No 52; 1824 No 104; 1829 No 29, 30, 32, 34, 36, 39, 42. — Caroselli, Alcuni studiosi del Domenichino, 1905. — Weimarisches Jahrb. f. dtsche Sprache . . 1856, V 28 ff. — Seuffert, Maler Müller p. 36, 42, 270 ff. — Merck, Briefe von und an J. H. Merck, 1835 p. 387. — J. F. L. Meyer, Darstell. aus Italien 1792 p. 402 f.; und Darstellungen aus Niederdeutschland p. 377. — Duplessis, Mém. et Journal de Wille, II, 42, 57. — Haackh, Beitr. aus Württemberg, 1863 p. 325. — Deutscher Merkur 1803. — Dürr, Oeser, 1879 p. 216 f. — H. M. Richter, Aus der Messias- und Wertherzeit, Wien 1882. — Seume, Spaziergang nach Syrakus (S. Werke, Lpz. 1839, I/II 184 ff.).

Werke: H. R. Füßli, Annalen der bild. Kste 67 ff. u. II 119 ff. — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Williamson, Hist. of Portr.-Min. II (1904) u. Portrait Min., 1910 (Spec. No des Studio) p. 30 ff. — Lemberger, Meisterminiatur., 1911. — Tschischka, Kst u. Altertum, 1836. — Boeckh, Wiens Schriftsteller 1822, 302 f., 476. — S. Meller, Az Esterházy képlár története, Budapest 1915, p. 50, 102, 143. — Zeitschr. f. bild. Kst N. F. XX 249 ff. (Laban). — Mitt. der Zentral-Komm. X 217; N. F. III 32. — Frimmel, Blätter für Gemäldekunde IV 156 ff.; Galerie-Studien I und Kleine Galeriestud. I. — Meusel, Neue Miscell. IV, 461 ff.; Neues Museum II, 212 ff. und Archiv f. Kstler II 159. — H. Zimmermann in Festschrift f. P. Zimmermann, Braunschweig 1914. — Ber. des Altert.-Ver. Wien XXIII 203; XXXI 102, 605. — Kst u. Ksthandwerk XIV 546 ff.; XVII 218. — Rass. d'Arte 1908 p. 87 f. — Internat. Sammlerzeitung V 331, VI 153 f., 173. — Trésors d'Art en Russie 1906 p. 94, 174 f. — Staryje Gody 1907 p. 233, 519; 1908 p. 59; 1911 März p. 48, Mai p. 54, Juli-Sept. p. 111; 1912 April p. 62, Nov. p. 51; 1913 März p. 43, April p. 57, Juli-Sept. p. 233. — Der Cicerone VII (1915) 396 (4 Selbstbildn. F.s). — The Burlington Mag. VII (1905) 149 f. — Katal. d. Jahrh.-Ausst. in Berlin 1906 und Darmstadt 1914; Kongreß-Ausst. Wien 1896; Erzherz.-Carl-Ausst. Wien 1913; Miniat.-Ausst. Reichenbg 1903, Wien 1905, Troppau 1905, Berlin 1906, Brüssel 1907, München 1912, Lemberg, 1912, der Taur. Palais-Ausst. St. Petersbg 1905; Ausst. alt. Meister aus Leipz. Privatbes., Leipzig, Kunstver. 1914; Hist. Ausstell. Breslau 1913; Ausst. neuerer Gemälde aus Privatbes. Hamburg 1879; Ausst. Bildnismalerei 1700—1850, Leipzig (Stadtgesch. Mus.) 1912; Hist. Ausstell. Wien 1877, 1888; Maria-Theresia-Ausst. Wien 1888; Porträtausst. Stuttgart 1881; Spitzen- und Porträtausst., Wien 1906; Cat. of the Coll. of Min. the prop. of J. P. Morgan, London 1908, IV 30; Jahrh.-Ausst. des Frauenklubs Freiburg i. B. (dazu Schauins-Land 1909 oder 1910). — Museumskat. von Budapest, Braunschw., Warschau, Berlin (Nat.-Gal., Kais. Friedr.-Mus.), London (Nat. Portr. Gall., Wallace-Coll.), Zürich (Kstlerges.), Schleißheim, Wien (Hofmus., Akademie; Czernin; Liechtenstein; Staatsgal.), Stuttgart, Prag, Klosterneuburg, München (N. Pinak.), Kaschau.

Über F.s Radierungen: Andresen, Die deutschen Maler-Rad. d. 19. Jahrh. II (1878) 89 ff.

Entwürfe zu Medaillen, Skulpturen etc.: Folnesics u. Braun, Gesch. d. Wiener Porzellan-Manuf., 1907 p. 96, 107 f., 148, 154, 192. — Ksthist. Jahrb. d. Zentral-Komm., 1910 Beibl. p. 69. — Bildsäule Jos. II. mit alleg. Vorstellung in halberhabener Arbeit verfertigt u. aufgestellt in der k. k. Porzellanfabrik in Wien, 1789. — Cat. des Estampes de J. A. Bartsch par Fr. de Bartsch, Wien 1818. — Arneth, Kat. d. k. k. Medaillen-Stämpel Samml., Wien 1839 No 495. — Beurteilung von Mailänder, Pariser und Wiener Med. durch Dir. H. Füger mit besonderer Hervorhebung der v. d. Wiener Graveur Franz Detler ausgef. Med. (Archiv d. Wiener Akad., Akten von 1815).

Mitteil. von Dr. L. Grünstein in Wien.

Hans Tietze.

Füglister, Wilhelm, Bildhauer, geb. in Wien 27. 5. 1861, 1878—82 Schüler des k. k. österr. Mus. in Wien (unter Otto König), seit 1889 in Frankfurt a. M., dann in Karlsruhe tätig. Von ihm die innere Ausschmükkung des Palais des Erbgroßherzogs in Karlsruhe, des Friedrichsbaus im Heidelberger Schloß, der evang. Kirche in Rorschach u. a.

Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909). *K. S.*

Führer, Johann Jakob, Bildhauer u. Schreiner in Heidelberg, † 30. 4. 1745; Schüler von J. M. van den Branden. Lieferte Schreinerarbeiten für das Schloß u. meißelte 1721 ein großes Wappen des Kardinals Schönborn im Hof der Knabenschule zu Bruchsal (Baden). Lohmeyer schreibt ihm die Sandsteinfigur eines hl. Michael in den Heidelberger städt. Samml. zu, wo sich von F.s Hand auch 2 Risse der Westfassade und der Zufahrtstraße des Heidelberger Schlosses befinden.

Lohmeyer in Mitt. des Heidelberg. Schloßver. VI 13 ff. — Kstdenkm. Großh. Baden, VIII 2 p. 227, 298; IX 2 p. 79. — H. Rott, Bruchsal (Beih. 11 der Zeitschr. f. Gesch. der Arch.), 1914.

Führer, Richard, Bildhauer, geb. 18. 7. 1873 in Budapest, wo er bis 1896 Schüler von Al. Strobl u. A. Loránfi war. Weitergebildet in Italien u. Paris (hier in der Weltausst. von 1900 noch unter seinem deutschen Namen mit einer „Tänzerin"-Statue u. einer „Kandelaberfigur" vertreten) und seit ca 1900 — nach Magyarisierung seines Namens in *Füredi Rikárd*! — in Budapest in eigener Werkstatt tätig, errang F. eine Reihe von Konkur-

renzpreisen mit Entwürfen zu Denkmälern für die 1898 † Kaiserin Elisabeth (1902 u. 1913, Abb. in Zeitschr. „Művészet") etc. und schuf neben Grabmälern u. kleinen Genrebronzen (Abb. in „Művészet" 1906 p. 105) namentlich Bildnisstatuen wie die des Dichters J. Madách (1905 vom ung. Staat angek.) u. dreier ung. Könige an Alb. Schickedanz's Millenniums-Monument zu Budapest.

Kunst für Alle 1900 p. 211. — Művészet I—XII (1902—1913) Reg. — Mitt. von K. Lyka.

Führich, Josef von, Maler, Zeichner u. Radierer, geb. am 9. 2. 1800 in Kratzau (Nordböhmen), † am 13. 3. 1876 zu Wien. Von seinem Vater, Landmaler Wenzel F., notdürftig vorgebildet, erregte der 18jähr. Autodidakt 1819 mit 2 Gemälden Aufsehen auf der Kunstausst. zu Prag, wo er im gleichen Jahre, unterstützt durch seinen Gutsherrn Graf Christian Clam-Gallas, an der Kunstschule Aufnahme fand und unter Akademiedirektor Bergler seine künstler. Ausbildung genoß. F. malte damals schon Altarblätter (für Nixdorf, Raspenau, Neustadt a. T., Chanowitz, Liebenau) und Tafelbilder u. schuf Illustrationen — meist federgetuscht — zu Klassikern (Schiller, Goethe, Wieland, Kotzebue, Tieck), aus der böhmischen Geschichte, zur Bibel etc. und, besonders beeinflußt durch das Studium A. Dürers, seine drei ersten Zyklenwerke „Wilde Jäger", „Vaterunser" und „Genovefa"; er war Romantiker geworden. Seine „Genovefa" verschaffte ihm durch Kanzler Fürst Metternich ein Reisestipendium nach Italien, wo er 1827 bis 1829 in Rom weilte u. mit Koch, Schnorr und Veit unter Leitung Overbecks an den Freskogemälden der Villa Massimi mitarbeitete. Overbecks Einfluß gewann ihn für die Richtung der Nazarener, welcher Schule F. von da ab treu geblieben und deren hervorragendster österreichischer Vertreter er in der Folge geworden ist. Nach Prag zurückgekehrt, vermählte sich F. dort 1832 mit Franziska Gassner und folgte 1834 einem Rufe Metternichs als Kustos an die gräfl. Lamberg'sche akadem. Gemälde-Gal. nach Wien, woselbst er nun dauernd bis zum Tode verblieb. Mit Erasmus Engerth 1838 im kaiserl. Auftrag zur Auswahl von italien. Bildern für die Wiener Akad.-Gal. nach Venedig entsendet, erhielt er nach glücklicher Vollbringung dieser Mission 1840 die neuerrichtete Stelle eines Professors für geschichtliche Komposition an dieser Kunstschule, schuf 1844—46 seinen durch zahllose Reproduktionen weltbekannt gewordenen Kreuzweg (Fresko) in der St. Johanneskirche in Wien (Praterstraße) und 1847 die für den Londoner Kunstverlag Hering u. Remington bestimmten, lithographierten „Biblischen Bilder" (Zeichnungen), bis das Revolutionsjahr 1848 seine reiche, künstlerische Tätigkeit unterbrach und ihn zur Flucht nach Nordböhmen nötigte. Bemerkenswert aus dieser Periode sind seine Tafelgemälde „Jakob und Rahel", „Mariens Gang über das Gebirge" sowie „Vision Jerusalems" (Kais. Gem.-Gal., Wien), „Trauernde Juden" (Gal. Nostitz, Prag), „Gang nach Emmaus" (Kunsthalle, Bremen), „Gang zum Ölberg" (Staatsgal., Wien), „Hirtenknabe David" (Privatbes., Wien), „Triumphwagen Christi" (Kais.-Friedrich-Mus., Posen), „Macbeth" (Stift Kremsmünster), die Entwürfe zu den Deckengemälden in der St. Rafaels-Blindenkapelle (Prag), die Altarblätter „Johannes d. T." (Altmannsdorf-Wien), „St. Aloisius" (Stockerau), „Gute Hirte" und „Sankt Ignatius" (Wartenberg), „Abendmahl" (Kapuzinerkirche, Wien) und „Kinderfreund" (Ursulinenkonvent, Wien), endlich der Zyklus „Rosa mystica" sowie die Zeichnungen „Nehemias" (gest. von Petrak), „Menschwerdung" (lith. von Becker) und „Hirtengang zur Krippe" (lith. von Dobiaschofsky).

Nach F.s Rückkehr erfolgte 1851, bedingt durch die Umgestaltung der Wiener Akad., die Aufhebung der Professur für Kompositionslehre, womit auch die sog. „Führich-Schule" aufhörte; doch blieb ein Großteil seiner Schüler ihm treu und trat in die dem Künstler zugewiesene neuerrichtete Spezial-Meisterschule für Malerei über. Zur selben Zeit wurde F. unter dem Ministerium Thun mit der künstlerischen Fresken-Ausschmükkung der neuerbauten Kirche von Altlerchenfeld-Wien betraut, wozu er den gesamten Ideengang entwarf und ihn, durch Kupelwieser, Engerth, Blaas u. a. treulich unterstützt, im Verlaufe eines Jahrzehnts zur Ausführung brachte. Es ist dies das größte seiner Werke, für dessen glückliche Lösung F. von Kaiser Franz Joseph I. durch die Erhebung in den erblichen Ritterstand ausgezeichnet wurde, nachdem er schon vorher seitens mehrerer Souveräne und Kunstakademien (Berlin, München) Auszeichnungen und Ehrungen empfangen hatte. In diesen Zeitabschnitt fallen auch die Zyklenarbeiten „Denkblätter für unsere Zeit" (Wien) und die Aquarelle zur „Chronik des Hauses Czernin" (Privatbesitz) wie die Einzelblätter „Der Frühling" und „Roma" (beide gest. v. Ludy), „Mozart" (gest. v. Schuler) und „Angelus custos" (gest. v. Keller) sowie mehrere Tafelbilder „Ave-Eva" (Frhr. v. Meysenbug-Lauenau), „Befreiung Petri" (Erzbistum Wien) und die Altarblätter „Maria in der Grotte" (Schönlinde) u. „Sankt Franziskus" (Bodenbach a. d. E.), endlich die Entwürfe zu den von der Gemeinde Wien für den „Zwölfbotenchor" des Stefansdomes gestifteten großen „Apostelfenstern".

Die letzten drei Lebenslustren brachten, hauptsächlich angeregt durch den Leipziger Verlagsbuchhändler Alphons Dürr, die Führich'sche Kompositionsgestaltung und Kunstpoesie zur vollsten Blüte; dieser unermüdlichen Initiative ist das Schönste von den Werken des Künstlers zu verdanken: seine meisterhaften Zyklenfolgen. Der Dürr'sche Verlag veröffentlichte (1863—1875) in Holzschnitten (von Gaber u. Oertel) F.s Bleizeichnungen zu „Der Bethlehemitische Weg" (Weihnachtszyklus), „Er ist auferstanden" (Osterzyklus), zu Thomas a Kempis' „Nachfolge Christi", „Die Psalmen" wie den „Armen Heinrich" — nach Hartmann von der Aue —, ferner in Kupfern (von Merz) „Das Buch Ruth". Weitere Bilderfolgen aus dieser Zeit — durchwegs Bleikonturzeichnungen —: „Leben Mariens" (Benziger, Einsiedeln), „Passion", „Legende von Sankt Wendelin" und „Hl. Drei Könige" (Gesellschaft f. verf. Kunst, Wien) wurden erst nach des Autors Ableben publiziert; letztgenannter Verlag hatte bereits 1870 auch den Zyklus „Der verlorene Sohn" (gest. von Petrak) herausgegeben. Unediert ist bisher neben einer Anzahl von Einzelblättern (im Privatbesitz) noch der Zyklus „Aus dem Leben" (im Besitze des Mus. d. bild. Künste, Leipzig) geblieben. In diesen Jahren entstanden außerdem die Altargemälde „St. Benediktus" (Stift Raigern), „Maria im Grünen" (Pfarrkirche Kratzau), „Maria Immaculata" (Schloßkapelle Vöslau), die Tafelbilder „Christentum in Germanien" u. „Sankt Johann Nepomuk" (Schack-Gal., München), „Rudolf von Habsburg" († Kronprinz Rudolf); zu den letztentstandenen Arbeiten zählen die Entwürfe für Glasmalereien im St. Stefansdome wie in der Votivkirche zu Wien. Unter kaiserl. Anerkennung seines Wirkens 1872 in den Ruhestand versetzt, anläßlich des 75. Geburtsfestes von der Reichshauptstadt zum Ehrenbürger ernannt, schied der Meister in der Nacht vom 12. zum 13. 3. 1876 aus dem Leben. — Seine von 11 Geschwistern F. allein überlebende Schwester Maria Antonia, die sich auch als Kleinmalerin betätigte, starb 1888. Unter F.s Schülern sind besonders zu nennen: Vogler, Dobiaschofsky, Klein, Grünes, Emler, Schönbrunner, Madjera, Noltsch, Staudinger, Ludw. Mayer, Lebert, Reinhart, die Tiroler Plattner, Stolz, Edmund v. Wörndle und sein Schwiegersohn August von Wörndle.

Weniger als Maler — seine Farbengebung ist nicht immer glücklich, und nervöses Zittern der Hand erschwerte ihm physisch die Pinselführung — ist F. um so größer als Komponist, als Zeichner, was ihm den Titel „der Theologe mit dem Stifte" eingetragen hat. Selbst radiert hat er außer den drei erstgenannten Zyklen und der Bildfolge „Triumph Christi" (1839) nur wenige Einzelblätter; auf Stein gezeichnet sind von ihm einige Blätter der „Böhmischen Geschichte". F.s unbestreitbares Verdienst besteht darin, daß er die religiös-christliche Kunst in Österreich nicht nur wiedererweckt und als deren bedeutendster Vertreter in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. gewirkt hat, sondern ihr auch wieder zur Neubewertung verhalf, sie aufs neue lebensfähig machte und ihr bis in die neueste Zeit Achtung und Anerkennung gesichert hat.

Das ausführlichste Verzeichnis der Werke F.s (bisher 871 Nummern, die Sammlung wird fortgesetzt), wie auch eine umfassende Bibliographie findet sich in des Unterzeichneten Ergänzungsband von 1914 zu Dregers Biographie F.s (s. Lit.), auf den hier verwiesen werden muß.

Biographien: Vor allem: Mor. Dreger, Jos. Führich, Wien 1912 (Textband u. Tafelband), herausgeg. v. k. k. Minist. f. Kultus u. Unterricht; Ergänzungsband: H. v. Wörndle, Jos. v. Führichs Werke, nebst dokument. Beitr. u. Bibliogr., Wien 1914 (Artaria u. Co.). — *Von älteren Biogr. seien auch hier angeführt:* Selbstbiogr. (s. u.). — Rud. Müller, Künstler der Neuzeit Böhmens, Prag 1875/77. — Lukas v. Führich, Jos. Ritter v. F., ein Lebensbild, Wien 1886. — Seb. Brunner, Jos. Ritter v. F., Frankf. 1888. — H. v. Wörndle, Jos. Ritter v. F., sein Leben u. seine Kunst, München 1911.

Nach H. v. Wörndle's Bibliogr. (s. o.) erschienene Lit.: Kunst u. Handwerk XVIII (1915) 322 (Zeichn. F.s in Linz). — Münchner Jahrb. 1914/15 p. 163 (Zeichn. F.s in Münchn. Pinakoth.). — Jahrb. f. Landeskunde v. Niederösterr. N. F. XIII/XIV (1914/15) p. 484, 487. — F. v. Frimmel, Stud. u. Skizzen z. Gemäldekde I (1915) 224 f.

Schriften F.s: „Selbstbiographie", Manuscr. im Besitz der Familie Führich in Innsbruck; in „Libussa" v. 1844 u. (von Freundeshand ergänzt) im Verl. Sartori-Manz, Wien u. Regensburg, 1875/76. — „Von der Kunst", 4 Hefte, Sartori, Wien 1866/69. — „Die Kunst u. ihre Formen", Woerl, Würzburg 1880. — „Briefe an seine Eltern aus Italien", Herder, Freiburg 1883. — Ferner vorwortliche Einleitungen zu einzelnen seiner Zyklen. — Auch unedierte Gedichte u. musikalische Kompositionen F.s sind erhalten.

H. von Wörndle.

Fülck, Johann David, gräfl. Schönborn-Wolfsthalscher Hofgärtner zu Wiesentheid (Unterfranken), 1. Hälfte 18. Jahrh., zeichnete die Vorlagen zu 2 Kupferstichpublikationen mit Entwürfen für Gartenbeete, Vasen, Terrassen usw., die als „Allerhand Neue parterre und Blumen Stuck" bei J. Chr. Weigel, Nürnberg, und „Neue Garten Lust" bei Pfeffel, Augsburg, erschienen. Letztere wurde von J. A. Danreiter wiederholt und dessen „Lust-Stück der Gärten" als 2. Teil angefügt.

Kat. d. Berliner Ornamentstichsamml., 1894. — 1. Bericht üb. Neuerwerb. des Kupferstichkab.

(Germ. Mus. Nürnberg) p. 10. — Mitteil. v. Th. Hampe.

Füllmaurer, Heinrich, Zeichner und Maler, zeichnete gemeinsam mit Albrecht Meyer die von V. R. Specklin in Holz geschnittenen Illustrationen (Pflanzenabbild.) für das 1542 in Basel erschienene Werk: De historia stirpium etc. des Leonhart Fuchs, das 1543 als „New Kreuterbuch" mit denselben Abbildungen wieder gedruckt wurde. Sein Bildnis befindet sich am Schluß des Werkes. 1536 wird er als Maler genannt. — Ein Josias Füllmauer, Maler, wurde 1562 von Herzog Christoph von Württemberg beschäftigt.

Weigel's Kunstkatalog, Leipzig 1838—66, I 6798—99. — C. Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. — Rich. Schadow, Daniel Specklin, Inaug.-Diss. d. Straßburger Univers., Straßbg 1885. — Winterlin-Ms. (Landesbiblioth. Stuttgart).

Fünck, Johann Georg, s. *Finck,* Georg (Bd XI 574 und Nachtrag).

Fünfschillinger, Michel; dieser Name findet sich eingraviert im Fuß eines der 1. Hälfte des 15. Jahrh. angehörigen silbervergoldeten, als Reliquiarium dienenden Kreuzpartikels in der Sakristei der Peterskirche zu München.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I, 2. T. p. 1066.

Fuente, Juan Leandro de la, Maler in Granada, wo von ihm einige 1638 u. 1639 datierte Altarbilder erhalten blieben, so im Rathause (Ayuntamiento) eine „Ausgießung des hl. Geistes" u. in der Sakristei von S. Jerónimo eine „Madonnenvision des hl. Felix de Cantalicia" (aus dem Kapuzinerkloster stammend); auch schreibt man ihm in der Pfarrkirche N. Sra de las Angustias eine Reihe von Passionsbildern zu. Cean Bermudez, der ihn namentlich als Maler naturalistischer Hirtenstücke in der Art der Bassani rühmt, sah von F. ferner in der jetzt abgebrochenen Minimos-Klosterkirche Carmen de la Victoria zu Granada ein Altarbild mit der „Christkindvision des hl. Juan de Dios", in der Sakristei von S. Lorenzo zu Sevilla eine „Geburt Christi" (dat. „Granada 1639") und in einer der Klosterzellen von S. Felipe el Real zu Madrid ein „Caritas"-Deckenbild (Ölgem. dat. 1638).

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 144 f. — Gómez Moreno, Guía de Granada 1892 p. 185, 237, 374; cf. F. Valladar, Guía de Granada 1906 p. 37. *

Fuente del Saz, Julian de la (gen. *Fray Julian*), Buchminiaturist u. Hieronymitenmönch im Escorial-Kloster bei Madrid, wo er als Schüler des seit 1565 dort lebenden Fray Andrés de León († 1580) mit diesem u. mit Ambrosio de Salazar an der Illuminierung des „Capitulario" u. der Chorbücher von S. Lorenzo arbeitete und wohl auch an der eines Breviars König Philipps II. (in der Escorial-Bibl., farb. Abb. daraus bei Antolín) beteiligt war. — Von F. allein sollen laut Sigüenza die Miniaturen dreier in der Escorial-Bibl. noch vorhandenen Codices mit den 4 Passionarien der Karwoche ausgeführt sein (wohl nach 1580). Seine Klosterzelle im Escorial soll F. mit einigen kleinen Wandbildern geschmückt haben.

Sigüenza, Hist. de la Orden de S. Jerónimo, 1603 (ed. 1881 p. 435 f.). — Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 146. — Bradley, Dict. of Miniat. 1887 I; Life of G. G. Clovio, 1891 p. 91 f. — G. Antolín in Zeitschr. „Arte Español" 1912 f. I 405 ff. (m. Abb. vor p. 405). *

Fuente, Maria Ignazia de la, span. Malerin in Paris, war im dortigen Salon seit 1831 mit Miniaturen vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. Franç. 1882 I 875 (La Fuente); cf. Annuaire des Art. Franç. 1831 (Fuente, de la).

Fuente, Vicente de la, Kupferstecher in Madrid, Schüler M. A. Irala's; stach um 1748 südamerikan. Veduten etc. für Ant. de Ulloa's u. J. Jorge's „Viage a la America Meridional" (Madrid 1748—73).

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II.

Fuente y Almazan, Luis de la, span. Maler, geb. um 1850 in Guadalajara, Schüler Vic. Palmaroli's an der Akad. zu Madrid u. weitergebildet in Paris; malte effektvolle Stimmungslandschaften („Seine-Ufer bei Bougival", cf. Abb. im Ausst.-Kat. des Madrider Círculo de B. Artes 1881 p. 18 u. 2), Madrider Straßenszenerien etc. Für die Kirche des Madrider Bernhardinerinnenklosters lieferte er das Hochaltarbild der „Maria als Beschützerin des Bernhardinerordens".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f. p. 261.

Fuentes, Francisco Antonio, span. Bildhauer, geb. 1727 wohl in S. Marina del Obre bei Noya (Prov. Galicia, — ebenda getauft am 3. 6. 1727), als Bildhauer urk. erwähnt 1752 (in den „Libros de la Unica" des Amtsbezirkes von Noya). Seine Signatur mit der Jahreszahl 1763 ist zu lesen an einer z. Z. in Privatbesitz zu Santiago de Compostela (bei Uhrmacher G. Mayer) befindl. prächtigen Frauenbüste (wohl „Mater dolorosa"). Hiernach dürften unter den in den Kirchen von Noya u. Umgebung vorhandenen Bildwerken weitere Arbeiten F.s festzustellen sein. *P. Péres Costanti.*

Fuentes (Foentes), Giorgio, Theatermaler, geb. 1756 in Mailand, † das. 1821, tätig in Italien, Deutschland und Frankreich. Als Schüler des Gonzaga arbeitete er zunächst an der Scala in Mailand bis 1796, wo er nach Frankfurt berufen wurde. Seine Dekorationen fanden hier großen Beifall. Besonders hervorgehoben in zeitgenössischen Berichten werden seine Entwürfe zu Mozart's „Titus", Salieri's „Palmyra" u. Weigl's „Corsar". Wo der Text des Stückes es

irgendwie erlaubte, verwandte er klassische Architekturen, eine Rekonstruktion des antiken Rom wurde besonders anerkannt. Er verschmähte aber auch nicht die realistische Wiedergabe der Umwelt. So stellt eine seiner berühmtesten Dekorationen, die auf das große Publikum stark wirkte, die Frankfurter „Zeil" dar. Goethe, dem seine Bühnenbilder sehr gefielen, besuchte ihn 1797 in seinem Atelier und versuchte wohl, ihn für das Weimarer Theater zu gewinnen, — allerdings vergeblich. In einem Brief an den Großherzog Ernst August vom 18. 8. 1797 stellt er F.s Leistungen als vorbildlich für diese Kunstgattung hin. 1805 ging F. von Frankfurt, wo Dom. Quaglio sein Nachfolger wurde, nach Paris, von dort später nach Mailand, wo er starb. — Entwürfe zu seinen Dekorationen im Städelschen Institut in Frankfurt, Handzeichnungensamml. Anton Radl stach nach ihm das Folioblatt: Das italienische Magazin. Ohne besondere Eigenart verwendet er die klassischen Formen mit ziemlicher Willkür. Obwohl er dem Kreise der Neoklassizisten, wie Gonzaga, Fontanesi, Basoli zugerechnet werden muß, zeigt er doch nicht deren strenges Stilempfinden und verwirrt durch „romantische Einfälle", die ihm aber gerade den Beifall des deutschen Publikums eintrugen.

A. Kirchner, Ansichten v. Frankfurt a. M., 1918, I 311. — Schorn's Kunstblatt 1821 p. 360. — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M., 1862 p. 363 ff. — Nagler, Kstlerlex. IV 518; XII 189. — G. Ferrari, La scenografia, 1902 p. 170, 239. — Frankfurter Zeitung 1904, Abendbl. vom 28. 5. — Weizsäcker-Dessoff, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M. im 19. Jahrh., 1909 II 41. — A. Döbber, Lauchstädt und Weimar, 1908 p. 62 ff. — Briefwechsel des Großh. Karl August mit Goethe, hrsg. v. H. Wahl, 1914, I; cf. Verstreute Notizen in der gesamten Goethe-Lit. *Paul Zucker.*

Fürchter, Joh. Georg, Maler zu Aussee, 1727. Fertigte 1735 mit seinen Söhnen Franz Caspar Joh. und Michael die 15 Bilder des Kreuzwegs der dortigen Pfarrkirche.

Mitt. d. hist. Ver. f. Steiermark, 1889 p. 80; 1892 p. 298.

Fürck, Sebastian, falsch für *Furck.*

Füredi, Rikárd, = *Führer,* Richard.

Fürler, Mathias, Maler, geb. in Meran 30. 12. 1702. Das Meraner Mus. besitzt von ihm 2 Bilder: Petrus u. Paulus. *Innerhofer.*

Fürnschilt, Endres, Maler zu Regensburg, † 1531. — Ein Hännslein Fürenschilt von Regensburg lernte bei dem Maler Peter Seyger in Nürnberg.

Zahn's Jahrb. f. Kstw. I (1868) 225. — Niedermayer, Kstgesch. Wirzburgs, 1864.

Fürst, Christian, norweg. Architekt, geb. in Christiania 15. 4. 1860, † das. 10. 1. 1910. Studierte 1876—79 an der technischen Schule in Christiania, dann 3½ Jahre an der techn. Hochschule u. 1 Jahr an der Kunstakad. in Berlin, worauf er dort bei Otzen u. 2 Jahre unter Wallot am Reichstagsgebäude arbeitete. Ca 1885 kehrte F. nach Norwegen zurück, erbaute ca 1886 die Kirche in Arendal u. ließ sich Anfang der 90er Jahre in Christianssand nieder, wo er nach dem großen Brande eine ganze Reihe von Bauten errichtete. Ca 1895 siedelte er nach Christiania über u. erbaute zahlreiche Geschäftshäuser sowie die Sageneskirche. Nach dem Brande von Aalesund führte er dort 1904—07 mit seinem Bruder Hans S. B. F. eine Reihe von Bauten auf, z. B. die Lateinschule, die Kreditbank, die Landmandsbank, die Post sowie die Borgundkirche. In Christiania hat F. eine Anzahl Geschäftshäuser erbaut, ferner das Bastö-Kinderheim bei Horten.

Salmonsens Konv.-Lex. — Folkebladet (Krist.) v. 1. 6. 1884 u. 1907 No 9. — Private Mitteil. *C. W. Schnitler.*

Fürst, Edmund, Maler, Radierer und Illustrator in Berlin, geb. das. 1874, Schüler der dortigen Akad. Stellte zuerst 1904 in der Berliner Sezession aus („Drachentöter", Ölgem.), 1906 in der Gr. Berliner Kunstausst. Märchenzeichnungen, darunter 4 Illustrationen zu „König Drosselbart", ebendort 1908 („Karneval"), 1910 („Am Meer", Rad.), 1911 („Verfolger", Rad.), 1913 („Tanz", Rad.); 1907 im Münchner Glaspalast 2 Aquarelle. Eine Originalrad. F.s „Die Mutter" ist in der Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XIX (1908) veröffentlicht. F. ist Mitglied des Deutschen Künstlerbundes (cf. Graph. Ausst. Leipzig 1907, Hamburg 1913) und des Verbandes deutscher Illustratoren.

Neuigkeiten d. deutschen Ksthandels 1907 p. 17; 1913 p. 70. — Ausstellungskatal.

Fürst, Else, Bildhauerin in Berlin, geb. am 25. 6. 1873 in Leipzig, studierte bei Ad. Jahn in Berlin und Denys Püech auf der Acad. Julian in Paris. Sie ist auf den Gebieten der Medaillen- und Plakettenkunst u. der Bronze-Kleinplastik tätig. Plaketten von ihr im Münzkabinett des Berliner Kaiser-Friedrich-Mus., im Märkischen Mus. in Berlin und im Städt. Mus. zu Leipzig. Beschickte 1913 u. 1914 die Pariser Société Nat., 1914 den Münchner Glaspalast (s. Kat.).

Notizen der Künstlerin.

Fürst (Först), Georg, Briefmaler und Formschneider zu Nürnberg, wo er von 1604 (noch „Briefmalersgeselle") bis 1630 urkundl. nachzuweisen ist und etwa seit 1617 Vorgeher seines Handwerks war.

Zahns Jahrb. für Kstw. I 234. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe II No 1992, 2001, 2924. *Th. Hampe.*

Fürst, Gustav, Maler in Berlin, geb. das. am 2. 10. 1840, studierte an der Berliner Kunstschule und in Paris bei Hugot, Vaucquier und Delfosse. Hauptsächlich auf dekorativem Gebiet tätig, hat er zahlreiche

Villen des Berliner Tiergartenviertels, Weinstuben (Kempinski), Kaffeehäuser u. Theater (Stadttheater Guben) ausgemalt. Zwischen 1870 und 1892 beschickte er wiederholt die Berliner Akademie-Ausst. mit Stilleben, Architekturbildern usw., 1893, 1897 und 1912 die Große Kunstausst.

Das Geistige Deutschland I, 1898 (Selbstbiogr.). — Jansa, Deutsche bild. Künstler in Wort u. Bild, Leipzig 1912. — Ausst.-Katal.

Fürst, Hans Siegwardt Backer, norw. Archit., geb. in Christiania 25. 11. 1877. Studierte bis 1897 an der kgl. Kunst- u. Gew.-Schule in Christiania u. 1899—1902 an der techn. Hochschule in Charlottenburg-Berlin. 1904—07 arbeitete er mit seinem Bruder Christian F. (s. d.) in Aalesund, 1908 erbaute er die Sparbank in Molde. 1909 wurde er Kompagnon seines Bruders in Christiania, seit 1910 ist er das. allein tätig u. erbaute eine größere Reihe von Villen (z. B. Drammensvei No 80, Thom. Heftyesgate No 15 u. 21). 1914 stellte er auf der Jubiläumsausst. in Christiania aus (s. Kat. p. 144, 209).

Mitteil. des Künstlers. *C. W. Schnitler.*

Fürst, J., Miniaturmaler, dessen Signatur mit der Jahreszahl 1835 zu lesen ist auf einem in Lemberger Privatbes. befindlichen Elfenbein-Miniaturbildnis eines Mädchens.

Kat. d. Miniat.-Ausst. zu Lemberg 1912 N. 288.

Fürst, Johann Hinrich, Kupferstecher, stach 1695 eine Folge von 8 Bl. Vorlagen für Goldschmiedearbeiten nach Joh. Ernst Nicolai.

Ritter, Kat. d. Ornamentstichsamml. d. österr. Mus. f. Kst u. Ind., 1889 p. 178.

Fürst, Josef, Maler, malte 1798 die Kirche Maria Stiegen in Albrechtsberg aus (Deckengemälde: Verkündigung u. Anbetung des Kindes, erstere voll bezeichnet).

Österreich. Ksttopogr. IV (1910) p. XXVI u. 2 ff. (m. Abb.).

Fürst, Julius, Maler und Illustrator in Kiel, geb. am 4. 4. 1861 zu Dänischenhagen (Kr. Eckernförde), studierte zuerst bei dem Bildh. Engelbert Pfeiffer in Hamburg, 1882 bis 86 an der Berliner Kunstakad., 1886—88 bei Otto Seitz in München, seit 1892 in Kiel ansässig. Malt Genrebilder, Porträts (Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, Klaus Groth, Geheimrat von Esmarch, letztere beide für den neuen Rathaussaal in Kiel) und ist auch als Illustrator und Restaurator tätig. Seit 1904 beschickt er häufig den Münchener Glaspalast, 1893 und 1914 die Große Berliner Kst-Ausst.

Das Geistige Deutschland I, 1898 (Selbstbiogr.). — Ausstell.-Katal.

Fürst, Magdalena, Malerin, geb. zu Nürnberg 1652, † zu Wien 1717. Sie war die jüngste der 3 Töchter des Kunsthändlers Paul Fürst und empfing ihren Unterricht im Zeichnen und Malen zuerst bei Joh. Thomas Fischer, dann bei Maria Sibylla Merian. In 1. Ehe war sie mit einem Joh. Jak. Trummer, in 2. mit dem Buchhändler Rud. Joh. Helmers verheiratet, welch letzterer 1705 eine Neuausgabe des Siebmacherschen Wappenbuchs in 2° veranstaltete. Einige Jahre nach dem in Wien erfolgten Tode ihres 2. Mannes siedelte sie von Nürnberg zu ihrem jüngsten Bruder nach Wien über, starb aber bereits wenige Wochen nach der Übersiedelung. — Wie ihr Lehrer Fischer hat sie sich wohl besonders im Kolorieren von Kupferstichen ausgezeichnet. Als ihre Hauptwerke auf diesem Gebiete sind ein Exemplar von Basilius Beslers „Hortus Eystettensis", an dem sie 8 Jahre lang arbeitete und das dann von der kaiserl. Bibliothek in Wien erworben wurde, und die Kolorierung eines Exemplars des großen Siebmacherschen Wappenbuchs, jetzt in der Königl. Bibliothek zu Berlin, zu nennen. Außerdem aber „gabe sie", wie Doppelmayr sagt, „auf vielen kleinen Tafeln schöne Blumen-Werke mit Safft-Farben gemahlet sehr schicklich dar", trefflich kolorierte Blumenzeichnungen, die mit M. F. bezeichnet sind.

Neudörfer-Gulden, Nachr. von nürnberg. Künstlern u. Werkl. (Edition Lochner) p. 221. — Doppelmayr, Histor. Nachr. (Handexemplar D.s mit zahlreichen Zus. in der Bibl. d. German. Mus. in Nürnberg) p. 270 f. — Nagler, Künstlerlex. IV 523; Monogr. IV No 1810. — Franz Trautmann, Kunst u. Kunstgew., 1869 p. 38. *Th. Hampe.*

Fürst, Max, Historienmaler und Zeichner in München, geb. in Traunstein am 15. 10. 1846, Schüler von Schraudolph an der Münchner Akad., weitergebildet 1872 in Florenz und Rom. Debütierte 1871 mit der sehr akademisch anmutenden Komposition: Drusus trifft an der Elbe eine Druide, die ihm die Rückkehr gebietet. 1877 stellte er in Wien das große Gemälde „Zur Katakombe" aus. F. war hauptsächlich auf kirchlich-dekorativem Gebiet tätig u. hat zahlreiche Kirchen u. Kapellen namentlich der Inn- u. Chiemseegegend ausgemalt (Pfarrkirche Ichenhausen, Karmeliterkirche zu Straubing, Grabenstätt, Vachendorf, Minoriten-Kap. zu Maria Eck bei Traunstein u. a.). Auch hat F. einige religiöse Bilderzyklen gezeichnet, darunter „Die 7 Worte Christi am Kreuz" (B. Kühlen's Kunstverlag, M.-Gladbach) und „Werke der Barmherzigkeit" (F. Hanfstaengl, München).

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1891. — Oberbayer. Archiv f. vaterländ. Gesch. XLV 263—70. — Das Geistige Deutschland I, 1898 (Selbstbiogr.). — Kunstchronik VI 118; IX 450; XVI 154. — Die Christl. Kunst (München) II (1905/6), Beil., Heft 3 p. II; III, Beil., H. 2 p. VII; IV 290; X, Beil. p. 44. — Steichele, Bistum Augsburg V (1895) 312. — Festgabe d. Vereins f. Christl. Kunst in München, 1910. — Dreßler's Kstjahrb. 1913.

Fürst, Moritz, Medailleur, geb. im März 1782 in Boesing (ung. Bazin) bei Preßburg,

lebte noch 1838 in Philadelphia. Schüler von J. N. Würth in Wien, weitergebildet an der Münze zu Mailand u. 1807 als Münzmeister nach Philadelphia berufen, schnitt er dort seit 1812 im Auftrage des amerikan. Kongresses eine Folge von 28 Denkmünzen auf amerikan. Truppen- u. Flottenführer des Krieges von 1812—15, ferner 1817—37 die Bildnismedaillen der Staatspräsidenten James Monroe, J. Quincy Adams, A. Jackson u. M. van Buren, endlich 1838 eine Medaille auf die Krönung der Königin Victoria v. England (sign. „F. F."). Zeitweise lebte er in New York, wo er z. B. 1816 unter W. Dunlap's Leitung eine Reihe von Ehrendegen für amerikan. Land- u. Seeoffiziere gravierte.

Dunlap, Hist. of the Arts in the Un. States, 1834 II 220 f. — Loubat, The Med. Hist. of the Un. States, 1876 ff. — Weber, Engl. Medals by Foreign Artists, London 1894. — Forrer, Dict. of Med. 1904 ff. II. — Stauffer, American Engr. 1907 I 93. — L. Keméný in Művészet V (1906) 136. *

Fürst, Paul, Kunsthändler in Nürnberg, geb. um 1605 als Sohn eines Hafners Nikolaus F., † 1666, Vater von Magdalena und Rosina Helena F., verlegte von ungefähr 1635 an Hunderte von mehr oder weniger volkstümlichen Kupferstichen, meist Flugblätter mit Text, aber auch eine größere Anzahl in der Regel mit Kupferstichen ausgestatteter Bücher. Seine Erben führten den Kunstverlag noch bis 1696 fort. In Kupferstichkab. ist er nicht selten unter den Stechern eingereiht, und in der Literatur begegnet er gelegentlich als Briefmaler, wie er sich denn nach Nagler selbst so genannt haben soll. Der Unterzeichnete hat nicht feststellen können, worauf diese Angabe Naglers beruht, und bisher auch keinerlei Anhaltspunkt dafür gefunden, daß F. außer als rühriger Verleger und „Bildermann", wie er auf der Leipziger Messe genannt wurde, Beziehungen zur Kunst gehabt habe, d. h. ausübender Künstler gewesen sei.

Neudörfer-Gulden, Nachr. von nürnberg. Künstlern u. Werkl. (Edition Lochner) p. 221. — Doppelmayr, Histor. Nachr. p. 210, 270. — Panzer, Verz. von nürnberg. Portr., 1790 p. 72. — Füßli, Kstlerlex. II 398. — Nagler, Kstlerlex. IV 523. — Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis, Halle, 1850 (vgl. zu den Jahren 1639—1696). — Archiv f. Gesch. des deutschen Buchhandels (vgl. Gesamtregister). — Hampe in Mitteil. aus d. German. Nationalmus. 1914/15 p. 3—127.

Th. Hampe.

Fürst, Rosina Helena, Kunstnäherin und -stickerin, dazu auch Kupferstecherin zu Nürnberg, eine Tochter des Paul Fürst. Von dem von diesem herausgegebenen und verlegten Modelbuch gab sie noch zu seinen Lebzeiten (Widmung an ein paar vornehme Nürnberger Damen vom 20. 3. 1666) einen 2. Teil heraus: „Daß Neue Modelbuch Von schönen Nädereyen, Ladengewürck und Paterleinsarbeit. Ander theil", dem sie dann weiterhin noch einen 3. und 4. Teil (im Verlage der Fürstschen Erben) folgen ließ. Da sie auf dem Titelblatt zum 3. Teil (1676) ausdrücklich sagt, daß die z. T. hübschen und geschmackvollen Vorlagen von ihr „gezeichnet und den Jenigen, so zu solcher Arbeit lust haben, zu Dienst ins Kupffer versetzt" worden seien, so kann an ihrer Betätigung auch als Kupferstecherin wohl kaum ein Zweifel sein. Nur der bezüglich der künstlerischen „Invention" und der Feinheit der zeichnerischen und stecherischen Ausführung ungleich bedeutendere (nicht von Rosina Helena F. herrührende) 1. Teil des Modelbuches erlebte 1689 im Fürstschen Verlage eine Neuauflage.

Neudörfer-Gulden, Nachr. von nürnberg. Künstlern u. Werkl. (Edition Lochner) p. 222, 231. — Nagler, Monogr. IV No 3666. — Kat. der Berliner Ornamentstichsamml., 1894 No 899.

Th. Hampe.

Fürst, Stephan, Bronzegießer in Ulm, lieferte 1549 u. 1552 Glocken für das Münster. Von ihm bezeichn. Glocken haben sich ferner erhalten u. a. in Riedhausen (1549) und in Erbach (1555).

Weyermann, Neue Nachr. etc. aus Ulm, 1829. — Trautmann, Kst u. Kstgew., 1869 p. 134. — Steichele, Bistum Augsburg V (1895) 434. — Kst- u. Altert.-Denkm. Württembergs, Donaukr. I.

Fürst, Thomas, Maler in Marbach, verfertigte 1747 mit dem Bildh. Franz Schuester aus Wien den Hochaltar der Kirche in Marbach.

Österreich. Ksttopogr. IV (1910) 85.

Fürste, Maler und Zeichenlehrer an der Kunstschule in Magdeburg, beschickte zwischen 1798 und 1826 die Berliner Akad.-Ausst. mit Zeichnungen und Ölgemälden (Landschaften eigener Erfindung u. Kopien).

Berliner Ausst.-Katal., passim.

Fürstenberg, Solly, Genre- und Porträtmaler, geb. in Berlin 1810, Schüler der dortigen Akad. unter Wach (1829—32), dann der Düsseldorfer Akad. 1846 wurde er Zeichenlehrer an der Realschule in Trier, 1856 an der Provinzialgewerbeschule in Saarbrücken. Beschickte 1828 bis 1840 die Berliner Akad.-Ausst., 1830 mit einem Selbstbildnis. Sein Bild „Wahrsagerin" wurde von Werner lithographiert. Er schrieb auch 2 Abhandlungen über den Unterricht im Freihandzeichnen (Braunschw. 1854 u. Saarbrücken 1861).

Nagler, Kstlerlex. IV. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1891. — H. W. Singer, Kstlerlex. I. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. — Weigel's Kunstkatal., Leipzig 1838—66, V 143.

Fürstenberg, Theodor Caspar, Baron von, Dompropst von Mainz und Domherr von Speier, betätigte sich auch als Maler und Kupferstecher in Schabkunstmanier, kommt

schon 1624 als Domherr vor, † zu Mainz am 21. 9. 1675. Malte 1668 ein Bildnis seines Bruders, des Bischofs Ferdinand von F. zu Paderborn (von Abr. Blooteling 1669 gestochen). Seine in der damals eben erfundenen Schabkunst ausgeführten Stiche, darunter Bildnisse des Erzherzogs Leopold Wilhelm von Österreich (1656) u. des Markgrafen Friedrich V. von Baden (Originalplatte in der Karlsruher Gal.), Zingarella nach Correggio und Haupt Johannis des Täufers, sind äußerst selten; technisch geschickt, aber sonst nicht hervorragend. Er signierte T. C. B. D. F.; auf dem von Joh. Fr. v. Eltz gest. Bildnis des Mainzer Fürstbischofs Joh. Ph. von Schönborn: Theodorus Casparus a Fürstenberg ad vivum pinxit.

Brulliot, Dict. d. Monogr. II No 801. — L. de Laborde, Hist. de la Grav. en manière noire, Paris 1839. — Nagler, Kstlerlex. IV; Monogr. II. — Heller in Kunstblatt 1846 p. 30. — Heller-Andresen, Handbuch I, 1870. — Parthey, Deutscher Bildersaal I, 1863. — Allg. Deutsche Biogr. VIII 232. — Davenport, Mezzotints, London 1904. — Kristeller, Kupferst. und Holzschnitt etc., ² 1911. — Schrohe, Aufs. u. Nachw. z. Mainzer Kstgesch., Mainz 1912 p. 236. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911.

Fürstenberger, Isaak, Malerdilettant, geb. in Basel 1799, † in Gsteig bei Interlaken 1828. Schüler Peter Birmann's, dessen bunte Art seine früheren, klassizistisch empfundenen italien. Landschaften zeigen. Später malte er meist kleine Veduten aus der schweiz. Alpenwelt. Arbeiten F.s in der öffentlichen Kunstsamml. in Basel u. in Basler Privatbes.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905.

Fürstenhauer, Lienhard (Leonhard), Formschneider und Briefmaler, doch in der Hauptsache Schachtelmaler zu Nürnberg, wo er in den 1570er u. 80er Jahren arbeitete, 1576 bis 1577 einen Streit mit dem Handwerk der Briefmaler und Formschneider auszufechten hatte, in dem er jedoch recht bekam, und wohl 1588 starb. Sein Grab mit dieser Jahreszahl auf dem Nürnberger Johannisfriedhof. Manche der kräftig und geschmackvoll bemalten Nürnberger Kästchen und Schachteln jener Zeit mögen aus seiner Werkstatt hervorgegangen sein.

Zahns Jahrb. f. Kstw. I 228 f. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe II No 27, 218. — Trechsel, Verneuertes Gedächtnis des nürnb. Johanniskirchhofs, 1735 p. 632. *Th. Hampe.*

Fürstenhoff, Johann Georg Maximilian von, Architekt u. Ingenieur, † 15. 7. 1753 in Dresden, 67jährig. Aus bürgerl. Verhältnissen stammend, erhielt er seine Ausbildung im kursächs. Ingenieurkorps. 1716 wurde er Major u. Lehrer der adligen Kadetten in der Militärbaukunst (welches Amt er bis 1728 verwaltete), 1725 Oberstleutnant (seit 1728 im Hofkalender mit Adelsprädikat geführt), 1734 Oberst (1740 Ingenieuroberst), 1741 Generalmajor. Nach dem Tode Joh. v. Bodts übernahm er 1745 dessen Befugnisse, wurde Generalleutnant, Chef des Ingenieurkorps und „Direktor der Fortifikationen auch der sämtlichen Festungs-Militär- und Civilgebäude" und 1746 Kommandant der Festung Königstein. Alle diese Stellungen hatte F. bis zu seinem Tode inne. — Seine hervorragenden Fähigkeiten bewogen wiederholt den Rat zu Dresden und den Hof, sich seiner Pläne zu bedienen. Die 1740er Jahre stellen den Höhepunkt seines Schaffens dar. Namentlich führte er 1740—1747 den großen Erweiterungsbau des Dresdner Zeughauses (jetzt Albertinum) aus; 1744 bis 1746 leitete er zugleich den Umbau des Stallhofgebäudes, welches damals die kostbare Gemäldegalerie barg. 1741 legte er die breite Jagdallee vor dem Schlosse Hubertusburg an; diese Anlage zeigt sein — von C. F. Boetius gestochener — Grundriß der Mutzschener Heide. Hasche (s. u.) schreibt F. die Errichtung des Seetores in Dresden „mit den sauberen römischen Trophäen" (1747) sowie verschiedene Arbeiten auf der Festung Königstein zu. Für sich selbst erbaute F. um 1740 vor dem Pirnaischen Tore in Dresden ein schönes Palais, das leider im Siebenjähr. Kriege zerstört wurde. Während alle die genannten Werke F.s nicht mehr, oder wenigstens nicht mehr im ursprünglichen Zustande erhalten sind, besitzen wir noch eine Reihe sauberer Zeichnungen von seiner Hand. Hier ist vor allem sein großartiges Planwerk zu nennen, das jetzt die Kgl. Bibliothek zu Dresden-N. bewahrt (Mscr. Dresd. R 30m). Es enthält in drei Bänden 458 Tafeln mit über 500 Plänen von Festungen und befestigten Orten Europas und wurde (nach Steche im J. 1732) von F. dem Kurfürsten August dem Starken von Sachsen überreicht. Nach der beigefügten Widmung hatte F. 21 Jahre daran gearbeitet; sollten die dargestellten Orte alle nach eigener Besichtigung bez. Ausmessung gezeichnet sein, so müßte der Zeichner ausgedehnte Reisen unternommen haben. Das in Gouache gemalte allegorische Titelbild des Planwerkes zeigt F. auch von dieser Seite vorteilhaft. Im Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden sind noch drei Karten von F.s Hand erhalten: eine derselben, die den Erzgebirgisch-vogtländischen u. Neustädter Kreis darstellt, stammt aus seinen letzten Lebensjahren; eine vierte — Grundriß des Jägerhofes in Dresden-N. — wird ihm zugeschrieben. Das 1752 von Ludwig Schneider aus Gotha gemalte Bildnis F.s hängt auf der Festung Königstein.

Akten des K. S. Hauptstaatsarch. in Dresden. — Kgl. Poln. u. Churf. Sächs. Hof- u. Staats-Calender 1728—1758. — Kgl. Dreßden, 1738 p. 28; 1740 p. 44. — Kern Dreßdnischer Merkwürdigk., 1753 p. 55 (cf. 62 f.). — (J. G. Zirschke,)

Entwurf . . . Kriegs- u. Civil-Hofstaat II (1755) 243 f. cf. p. 86. — Curiosa Saxon., 1761 p. 310. — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. I (1784) 163; II (1785) 658. — (v. Racknitz,) Skizze einer Gesch. der Kste in Sachsen, 1811 p. 51. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen I (1882) 76, 84; XXI—XXIII (1903) 29, 210, 310, 415, 420, 710. — Über Berg u. Thal XXIV (1901) No 275 f. mit vier Abbild. — Gust. O. Müller, Vergessene etc. Dresdner Kstler, 1895 p. 154. — Stübel, J. Al. Thiele, 1914, Bemerk. zu Taf. 9. *Ernst Sigismund.*

Fues, Christian Friedrich, Maler, Radierer und Lithograph, geb. zu Tübingen 1772, † zu Nürnberg am 19. 9. 1836, bildete sich auf der Karlsschule in Stuttgart unter Hetsch und Harper, arbeitete dann längere Zeit in der Stobwasser'schen Lackierfabrik in Braunschweig, wurde später Professor an der Nürnberger Kunstschule. Hauptsächlich auf dem Porträtgebiet tätig, malte er 1826 die Bildnisse 9 verdienter Nürnberger für den Rathaussaal. Nach Heideloff's Angaben malte er die beiden Altarflügel mit Kaiser Heinrich und Kaiserin Kunigunde für die Egloffstein'sche Kapelle der Nürnberger Jakobskirche. Einige Genrebilder sind bei Andresen und Böttticher genannt; auch kennt man Landschaften und Tierbilder von ihm. F. malte in Öl, Miniatur und Pastell, lieferte ferner Zeichnungen für Taschenbücher und hat 13 Originalradierungen und 4 Lithographien hinterlassen, die sich bei Andresen beschrieben finden. Er signierte mit den Initialen oder dem Monogramm C. F. Nach dem Tode seines Freundes, des Malers Joh. Dan. v. Mayr, heiratete F. dessen Witwe.

Andresen, Die Deutschen Maler-Radierer d. 19. Jahrh., 1878, IV 280 ff. — Nagler, Kstlerlex. IV 518; Monogr. II. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1891.

Fuess, s. *Fuss.*

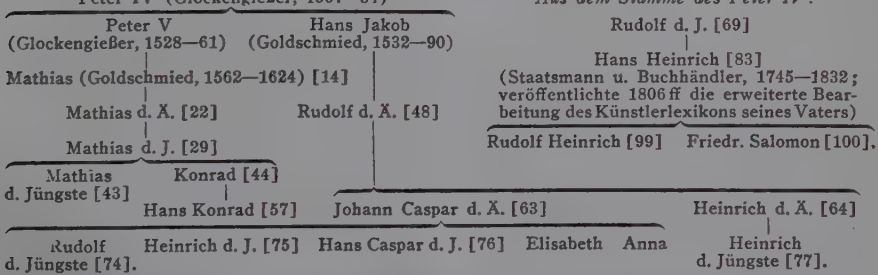
Füssel, Carl Christian August, Maler, geb. 4. 5. 1811 in Kopenhagen, † 1. 5. 1849 in Middelfart (Fünen). Seit 1830 Schüler der Kopenhagener Akad., die ihm 1834 eine Medaille verlieh, und deren Ausst. er 1837 bis 1838 mit einigen Genregemälden beschickte, arbeitete F. um 1844—48 für den schwed. Grafen Beck-Friis auf dessen Schloß in Skåne (Süd-Schweden) als Porträtist und Bilderrestaurator, trat dann zu Beginn des 1. Schleswig-Holstein. Krieges in den dän. Heeresdienst ein und erlitt als Unterleutnant bei Kolding (Jütland) am 23. 4. 1849 eine schwere Verwundung, der er 8 Tage später im Lazarett zu Middelfart erlag.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I.

Füßli (Füßlin, Füßly, auch Füssli usw., Füeßli usw. sowie Füslin und Fueslin), altes Zürcher Geschlecht, dem neben Staatsmännern, Gelehrten, Verlegern u. Kunsthändlern eine Reihe von Kunsthandwerkern u. Künstlern angehört. Um 1350 erscheint als erster selbständiger Glockengießer Konrad I. Seine Gießerei wurde bis ins 19. Jahrh. von seinen direkten Nachkommen (vgl. folgenden Artikel) weiterbetrieben. Unter den Goldschmieden (vgl. ebenda) erscheint als erster Hans Jakob. Von ihm und seinem Neffen, dem Goldschmied Mathias, stammen die meisten Maler F. (s. die Einzelartikel) ab; über die Verwandtschaft der wichtigeren Maler vgl. unten die Stammbäume.

Füßli, Familie von Glockengießern u. Goldschmieden des 14.—19. Jahrh. in Zürich. Ihre Vornamen (in alphabet. Reihenfolge) u. Lebensdaten sind: A) *Glockengießer:* Hans I (1477—1548), Hans II († 1586), Hans III (1616—1684), Hans IV (1650—1727), Hans Bartolomaeus († vor 1460), Hans Peter (1589—1618), Hans Rudolf (16. Jahrh.), Heinrich (1637—1679), Johann I († 1390), Johann II (1679—1738), Johann III (1750—1817), Konrad I († 1358?), Konrad II († 1588), Moritz I, auch Goldschmied (1642—1717), Moritz II (1711—1779), Peter I († 1476), Peter II († 1499), Peter III (1482—1548), Peter IV (1507—1534), Peter V (1528—1561), Peter VI (1550—1611), Peter VII (1575—1629), Peter VIII (1607—1649),

Stammbäume der Maler Füßli*.



* Die den Vornamen beigefügten Nummern in [ ] Klammern korrespondieren mit denen der Stammtafel im Neujahrsblatt 1916 der Zürcher Stadtbibliothek.

Sara (Witwe des Peter VIII), Wilhelm Konrad (1785—1843). — B) *Goldschmiede:* Hans († 1611), Hans Jakob (1532—1590), Hans Konrad (1657—1718), Mathias (1562—1624), Sigmund (1689—1750). Über ihre verwandtschaftlichen Beziehungen u. der Glockengießer Werke (über 900 Glocken gingen in 3 Jahrhunderten aus ihrer Werkstatt hervor; besonders viele von Hans I, Heinrich I, Peter VI u. VII, die drei letzteren, sowie Peter III gossen auch Kanonen) vgl. besonders das unten genannte Neujahrsblatt von 1916 und Brun. Arbeiten der Goldschmiede sind nicht bekannt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) u. Suppl. — K. Walter, Glockenkunde, 1913 p. 734 ff. — 20. Jahresber. d. Schweiz. Landesmus. Zürich, 1911 p. 35. — Mitteil. d. Antiquar. Gesellschaft, Zürich 1913 p. 175 f. — Neujahrsbl. d. Feuerwerker-Ges., Zürich 1850 p. 18 f.; 1851 p. 1 ff.; 1852 p. 76; 1855 p. 163—71. — Neujahrsbl. d. Zürcher Stadtbibl., 1916 p. 26 ff. — H. Lehmann, Führer d. d. Schweiz. Landesmus. in Zürich, p. 42.

Füßli, Anna, geb. 16. 9. 1749 in Zürich, † das. 24. 2. 1772, und Elisabeth, geb. 15. 4. 1744 in Zürich, † das. 1780, Malerinnen, Töchter von Joh. Casp. F. d. Ä., pflegten namentlich die Blumen- und Insektenmalerei. Von Elis. F. befindet sich eine aquarellierte Zeichnung im Schweiz. Landesmus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Neujahrsbl. Kstlergesellsch. Zürich, 1831 p. 2. — IV. Jahresber. Schweiz. Landesmus., 1895, p. 17. — Neujahrsbl. Stadtbibl. Zürich, 1916 Taf. 5. — Bildnissamml. d. Zentralbibl. Zürich. *W. W.*

Füßli, Friedrich Salomon, Zeichner und Kunsthändler, geb. 31. 12. 1802 in Zürich, † das. 1847, Bruder des Rudolf Heinrich F. und Enkel von Rudolf F. d. J. Das Kupferstichkab. d. Eidg. techn. Hochschule in Zürich besitzt Radierungen von F., die Zürcher Kunstgesellsch. Stiche, lavierte Zeichnungen und eine Folge von Lithographien „Souvenir de Zurich et ses environs p. p. F. S. F.".

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Kat. Ausst. Künstlergesellsch. Zürich, 1820. — Neujahrsbl. Stadtbibl. Zürich, 1916, Stammtafel, No 100. *W. W.*

Füßli, Hans, Gießer, s. 2. Artik. *Füßli.*

Füßli, Hans Caspar (d. J.), Zeichner, geb. 1743 in Zürich, † 4. 5. 1786 in Winterthur; Sohn von J. Caspar F. (d. Ä.). Malte u. zeichnete Pflanzen u. Insekten, war Zeichenlehrer am Zürcher Waisenhaus, später Buchhändler. Er veröffentlichte „Verzeichnis der bekanntesten schweiz. Insekten" u. andere Werke über Entomologie, z. T. illustriert von J. R. Schellenberg.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 519; Suppl. p. 166. — Jahresber. Zürcher Kunstges., 1910 p. 38. — Neujahrsbl. d. Stadtbibl. Zürich, 1916 Taf. 5, Stammtafel, No 76. *W. W.*

Füßli, Hans Konrad, s. *Füßli,* Konrad.

Füßli, Hans Rudolf, s. *Füßli,* Rudolf, und im Artikel des *Fries,* Hans Rudolf.

Füßli, Heinr., Gießer, s. 2. Artik. *Füßli.*

Füßli, Heinrich, d. Ä., Maler und Zeichner, geb. 17. 3. 1720 in Horgen (Zürichsee), † 10. 1. 1802 das. als Sustmeister. Sohn von Rudolf F. d. Ä. Malte Landschaften, Vögel und Insekten. Nach Nagler zeichnete er auch Vignetten, so für die Ausgabe der Schriften Sal. Gessners von 1762.

Füßli, Kstlerlex., 1806 p. 398. — Nagler, Monogr. II, No 1847; III No 340. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 520. — Neujahrsbl. Stadtbibl. Zürich 1916, Stammtafel, No 64. *W. W.*

Füßli, Heinrich (Johann Heinrich) d. J., nannte sich nach d. Jahr 1770 *Henry Fuseli* (oder *Fusely),* Maler, geb. am 6. 2. 1741 in Zürich, † 16. 4. 1825 in Putney Hill bei London. Wuchs als zweitältester Sohn von Joh. Caspar F. (d. Ä.) in einer wissenschaftlich und künstlerisch regsamen Umgebung auf, durchlief die Lateinschule und erwarb sich im väterlichen Hause wie im Verkehr mit J. J. Bodmer u. a. ein vielseitiges literar., naturwissenschaftl. u. histor. Wissen. Mit Kunst beschäftigte er sich namentlich als Mitarbeiter seines Vaters theoretisch wie praktisch. Obrigkeitliche Ungnade wegen lebhafter Angriffe auf einen Zürcherischen Landvogt wurde zum Anlaß, daß er 1763 sich mit seinem Studienfreund J. C. Lavater nach Deutschland begab. F. blieb beinahe ein Jahr lang bei dem Philosophen J. G. Sulzer in Berlin. Mit endgültiger Abwendung von der Theologie — 1761 in Zürich ordiniert — reiste F. im Frühjahr 1764 auf Anraten Bodmers nach England, um dort als Vermittler zwischen englischer und schweizerischer Wissenschaft u. Literatur zu wirken. Er übersetzte Winckelmanns „Gedanken über d. Nachahmung d. griech. Werke etc." ins Englische und wurde literarischer Berichterstatter, war auch eine Zeitlang Gesellschafter und Erzieher bei einem engl. Adligen. 1767, nachdem er eben eine rein literarische Schrift „The writings and conduct of J. J. Rousseau" hatte drucken lassen, kam das günstige Urteil von J. Reynolds über seine Zeichnungen und ersten malerischen Versuche dem brennenden Wunsch nach einer künstlerischen Laufbahn zu Hilfe. Er arbeitete fieberhaft, um die Mittel für einen Aufenthalt in Italien zu erwerben. Aber erst im Spätherbst 1769 konnte er die Reise antreten. Im Frühjahr 1770 erreichte er Rom. Hier suchte er in planmäßigem Studium nachzuholen, was ihm an künstlerischer Schule bisher fehlte. Seine Bewunderung galt der Antike und Michelangelo. Seinen Unterhalt verschafften ihm Aufträge der englischen Gesellschaft. Künstlerisch wurde vielleicht die Bekanntschaft mit Winckelmann und Louis David von Bedeutung. 1772 besuchte er Venedig, 1775 Neapel, 1778 kehrte er über

Zürich nach England zurück. Die aus Italien mitgebrachten Arbeiten und die Werke der nächstfolgenden Jahre machten ihn hier bald als „Historienmaler" bekannt. Sein Ruf wuchs durch die Mitarbeit an der Boydellschen Shakespeare-Gallery (1786 ff.) und die Schöpfungen für die Sammelwerke von Macklin (Poets Gallery, 1787 ff.) und Woodmason (Illustrations of Shakespeare, 1793/94). Dazwischen betätigte er sich stets auch als Schriftsteller und literar. Kritiker (Mitarbeit an Johnsons Analytical Review, 1788—1798, Veröffentlichungen und Übersetzungen von Lavaterschen Schriften, Beiträge zu Sewards Anecdotes, 1795). 1788 heiratete er eine Engländerin. Im gleichen Jahr wurde er außerordentliches, 1790 ordentliches Mitglied der Roy. Acad. 1799, nachdem er eben die 40 Gemälde der „Milton Gallery" mit nur kleinem äußeren Erfolg ausgestellt hatte, wurde er zum Professor an die Roy. Acad. berufen. Um 7 Bilder vermehrt, gelangte die Milton Gallery unter dem Patronat der Acad. 1800 noch einmal zur Ausstellung, mit dem einzigen Ergebnis, daß durch Gönner einige Bilder angekauft wurden. Größere Wirkung erreichte F. mit seinen Vorlesungen über Malerei an der Roy. Acad. (März 1801). In das Jahr 1802 fällt eine Reise nach Paris, die er zu Studien im Louvre benutzte. Nach der Ernennung zum Inspektor der Roy. Acad. 1804 (1810 mit der Erneuerung des Professorates auf Lebenszeit ausgesprochen), blieb F. in London und teilte seine Zeit zwischen künstler. und wissenschaftlicher Arbeit. 1805 und 1810 veröffentlichte er Neubearbeitungen von Pilkingtons Dictionary of the painters, in der Folge auch Neuausgaben seiner Vorlesungen und andere kunstgeschichtl. Abhandlungen. Noch in seinem Todesjahr, 1825, 84 jährig, hielt er seine Vorträge und hatte er zwei neue Bilder für die R. Acad.-Ausst. bereit. Er wurde in der St. Pauls-Kathedrale neben Reynolds beigesetzt.

Die Kataloge der Ausst. der Roy. Acad. enthalten 69 ausgeführte Gemälde und Entwürfe F.s. Die Reihe beginnt mit einer Zeichnung „Tod des Kardinal Beaufort" u. einem Gemälde „Szene aus Macbeth", die F. 1774 u. 1777 von Rom aus eingesandt hatte; 1780 folgten „Ezzelin" (gest. von J. R. Smith u. T. Holloway), „Satan flieht vor Ithuriels Lanze" (1913 in Zürich ausgest., im Handel; Stich von J. H. Lips 1807 nach einer Zeichnung), „Jason vor Pelias"; 1781 „Dido auf dem Scheiterhaufen" (1913 in Zürich ausgest., im Handel), „Königin Katharina" (Shakespeare's Heinrich VIII., 5. Akt); 1782 „Alb" (gest. von Burke u. Falckeisen); 1783 „Die drei Hexen" (gest. J. R. Smith, J. H. Lips), „Parcival und Belisane" (gest. v. J. R. Smith u. J. H. Lips); 1784 „Lady Macbeth" (gest. v. J. R. Smith, H. Oberkogler), „Ödipus" (Mus. Liverpool; gest. W. Ward, F. Hegi); 1788 „Theseus u. Ariadne" (Ksthaus Zürich, gest. J. R. Smith) usw. Nach einer Unterbrechung, 1793—98, beschickte F. die Ausst. wieder fast alljährlich bis 1825; 1806 erscheint ein „Ugolino mit seinen Söhnen im Hungerturm"; 1807 „Kriemhild mit dem Haupte Gunthers vor Hagen" (Entwurf dat. 1805 in Zürcher Privatbesitz); 1808 „Kardinal Beaufort erschrickt vor der Erscheinung Glocesters" (gest. M. Haughton 1809); 1814 „Sigelind" (Entwurf im Kunsthaus Zürich); 1820 „Gunther und Hagen vor dem Leichnam Sigfrieds" (Entwurf dat. 1805 im Kunsthaus Zürich). Die Stoffe seiner zahlreichen Historienbilder stammen aus Homer, Hesiod, Aeschylos, Sophokles, Theokrit, Plutarch, Vergil, Apuleius, Dante, Boccaccio, Shakespeare, Spenser, Ben Jonson, Pope, Thomson, aus der Bibel, dem nordischen Sagenkreis und dem Nibelungenlied; manche sind von F. auch frei erfunden. Von 1786 bis nach 1790 entstanden 9 Bilder für die Boydellsche Shakespeare-Gallery: Prospero, Miranda, Caliban und Ariel aus dem „Sturm" (gest. von J. P. Simon), 3 Szenen aus d. „Sommernachtstraum" (davon „Titania and Bottom" in der Nat. Gallery zu London, Stiche von S. J. Peters und Th. Ryder), „Heinrich V." (gest. von R. Thew), „Lear u. Cordelia" (gest. von R. Earlom), „Hamlet u. der Geist" (gest. von R. Thew), „Falstaff u. Dortchen" (gest. von W. Leney), „Macbeth u. die Hexen" (gest. von J. Caldwall); 1787 u. 1796 für Macklins Poets Gallery: Die Vision von Prinz Arthur nach Spensers „Fairy Queen" (gest. von P. W. Tomkins) und die „7 Leuchter" nach der Offenbarung Johannis; 1793 und 1794 für „Woodmasons Illustrations of Shakespeare" noch einmal je zwei Szenen aus „Sommernachtstraum" u. „Macbeth". Die Vorarbeiten für eine geplante Milton-Ausgabe von W. Cowper zeitigten 1790 einige Darstellungen zum „Verlorenen Paradies", die als kleinere Blätter von Bartolozzi (Eva erkennt sich im Wasser), W. Blake (Satan im Chaos, Adam und Eva von Satan belauscht) und Sharpe (Satan, Sünde und Tod) gestochen wurden. Aus der Beschäftigung mit dem Stoff ging im Lauf der folgenden Jahre die „Milton Gallery" hervor, ein Zyklus von 47 z. T. sehr großen Gemälden mit Szenen aus Milton's Werken (Stiche von Haughton u. Lewis u. a.). Neben den erwähnten Bilderfolgen u. den in den Katal. der Roy. Acad. genannten Werken sind weitere durch Stiche und literarische Überlieferung nachgewiesen, z. T. auch im Original erhalten: Auf der Jahrh.-Ausst. in Berlin 1906, „Hexe" und „Puck"; auf der Ausst. in Darmstadt 1914, „Hero, Ursula u. Beatrice"

(nach „Viel Lärm um nichts" III 1); in der Öffentl. Kunstsamml. in Basel befinden sich eine „Weibl. Bildnisstudie" und ein „Schatzgräber". 1913 waren in Zürich ausgestellt „Bildnis der Lady Hamilton", „Icomen und ihre Brüder". 1795 verkaufte F. eine „Verschwörung des Catilina"; 1803 schenkte er seinen Freunden in Liverpool eine „Union". Lavater besaß 1773 eine heil. Magdalena; in Rom waren 1778 mehrere Szenen zu Shakespeare u. ein Ugolino fertig. In Zürich übernahm F. 1778 Bestellungen, die er in London bis 1781 ausführte: die „Drei Eidgenossen" (Rathaus Zürich, gest. von J. H. Lips), „Der Künstler mit J. J. Bodmer im Gespräch" (Kunsthaus Zürich, gest. von J. H. Lips), zwei „historische Stücke", zwei „Vorstellungen aus der Fabel der Psyche". Ein Bildnis Lavaters erschien 1801 auf der Kunstausstellung in Zürich. Von einem „Wilhelm Tell" ist ein Stich von Ch. Guttenberg vorhanden, von einem sonst nicht erwähnten Bild „Lear u. Cordelia" ein 1784 dat. Schabkunstblatt von J. R. Smith, von einem „Caractacus vor Kaiser Claudius" und einer „Tochter der Herodias" Stiche von A. Birrell und T. Holloway. Die in Zürich 1807 erschienenen „sämtl. Werke" enthalten noch weitere ebenso unzulängliche Reproduktionen wie die schon genannten von J. H. Lips, der für Lavaters Physiognomik auch ein Dutzend Zeichnungen F.s übertragen hat. Auch Grignon, J. Parker, Kaddon werden als Stecher F.scher Werke genannt. Eine von F. angefertigte Zeichnung auf den Besuch bei Spalding in Barth wurde von Chr. v. Mechel reproduziert. Die Stiche bieten übrigens, auch bei den Zeichnungen, nur Anhaltspunkte für das Gegenständliche. Die heute zugänglichen Gemälde F.s sind zu wenig zahlreich, um ein abschließendes Urteil über seine Malerei zu gestatten, doch bestätigen sie wohl die Behauptung der Zeitgenossen, daß er die Farbe mehr nur als Dienerin der Zeichnung u. der literarischen Idee verwendet habe; in der Beflissenheit um ein wirkungsvolles „Chiaroscuro" gerät er leicht in einen unbestimmt bräunlichen Gesamtton. Gegenüber den unmittelbar nach der Rückkehr aus Rom entstandenen Frühwerken zeigt sich aber später doch eine größere Weichheit und farbige Durcharbeitung, die an die Art Reynolds' anklingt.

Ungehemmt offenbart sich die volle Kraft und Eigenart von F.s Begabung in den vielen Zeichnungen, die sich, z. T. erst seit wenigen Jahren, in englischen, deutschen u. schweizer. öffentl. u. privaten Sammlungen befinden (s. u. Lit.). Ein Band mit 200 Blättern aus der Zeit vor 1763 im Besitz der Zürcher Kunstgesellschaft enthält neben Kopien nach Holzschnitten u. Zeichnungen der väterl. Samml. (G. Ringgli, T. Stimmer, J. Amman, Chr. Murer, Math. Füßli d. Ä. u. a.) eigene Kompositionen von wilder Dramatik, meist Vorwürfe, die der ältere Bruder Rudolf F. d. Jüngste zur gleichen Zeit behandelt hat; dann ganze Folgen von Darstellungen: Reformatoren, Künstler, menschl. Narrheiten, zierliche Familien- u. Gesellschaftsszenen: die Technik wechselt anfänglich im Sinne der verschiedenen Vorbilder. In der lavierten Federzeichnung, wie z. B. in d. Grisaillen zu Eulenspiegel, gelangt F. aber bald zu einer eigentlichen Virtuosität. Die Linienführung u. die Modellierung sind kraus u. unruhig; starke Beleuchtungseffekte und möglichste Bewegtheit der einzelnen Figuren nach Gebärde u. Ausdruck werden erstrebt. In Berlin zeichnete F. in dieser Art die Entwürfe zur Illustrierung von Bodmers „Noachide"; aus der ersten Londoner Zeit sind ein „rasender Ajax", „Ödipus vor der Sphinx" (1768, Privatbes. Zürich), ein „Faustkampf des Pollux" (Kunsthaus Zürich) erhalten, die, ebenfalls noch in der Tradition des Barock befangen, die Figuren malerisch, nicht plastisch, auffassen. In Rom tritt ein rascher und tiefgehender Umschwung ein. F. studiert hier erst den menschl. Körper als Akt und lernt plastisch sehen; im Bilde gilt ihm jetzt nur noch die Größe und Klarheit der Gesamtkomposition. Seine Helden erscheinen von nun an nackt oder auch in Kleidung und Rüstung wie entkleidet, die Frauen in losen, langwallenden Gewändern. Diese Strenge weicht in England vor dem romantischen Einschlag von F.s eigenem Wesen zusehends wieder einer gewissen Fülle und Freiheit der Linienführung und Komposition. Technisch vollzieht sich gleichzeitig der Übergang von der scharf umrissenen, flächig kolorierten Federzeichnung zum gefügigen lockeren Bleistiftstrich mit leichter Lavierung und zur schwungvollen, weichen Pinselzeichnung. Mit den Skizzen und Entwürfen zu Illustrationen und zu Werken großen Stils entstehen zahlreiche, oft sehr derbe Karikaturen und groteske Phantasien; nach 1790, und namentlich 1800, jene Mode- und Sittenbilder, in denen die leichteste, eleganteste Technik (meist Bleistiftzeichnung, mit grauer Tusche, Himbeerrosa, bläulich und einer Spur von Gelb oder Hellbraun laviert) weibliche Anmut und Grausamkeit in unverhohlenster Aufrichtigkeit darstellt. Dergleichen Figuren zeigen auch die „Specimens of polyautography", die 1803 mit Blättern neun anderer Künstler (darunter Konrad Gessner) in London erschienen. Als eigene Radierungen gelten das noch in Rom entstandene „Gespenst des Dion" und ein „Träumendes Weib mit fliegendem Amor" u. der Inschrift ΣΙΓΑ.

Bildnisse F.s: Selbstbildnis in ganzer Figur

mit J. Bodmer, J. G. Sulzer und Diakon Waser zusammen, Bleistiftzeichnung ca 1760, (Kunsthaus Zürich); Selbstbildnis auf dem Stich von Chr. v. Mechel „Besuch bei Spalding"; Profilbildnis gez. v. Bernh. Rode 1763 (Zentralbibl. Zürich), benützt für d. rad. Bildnis auf dem Blatte „Domus Fueslinorum"; Füßli und Lavater, Bleistiftzeichnung von J. R. Schellenberg (repr. i. d. Bodmer-Festschrift Zürich 1900); Profilbildnis von J. Northcote, Rom 1778; Stich von J. H. Lips nach eig. Zeichnung 1779; Selbstbildnis auf d. Gemälde „Füßli u. Bodmer", um 1780; Zeichnung von Th. Lawrence 1787, gest. von Holloway für die von F. herausgeg. engl. Übersetzung der Physiognomik Lavater's; Bildnis von Williamson 1789; Bildnis von R. A. Opie 1800; versch. Miniaturbildnisse von Haughton, 1808; Bildnisse von Harlowe 1817, gest. von S. Rogers, T. A. Dean, lithogr. v. H. Hasler; Lithogr. von C. F. Lewis nach Zeichng Newton's; Bildnis von Th. Lawrence 1825; Stich von H. Meyer (Neujahrsbl. Kstlergesellsch. Zürich 1826) nach Haughton (?); Holzschnitt nach Bocourt, benutzt von Blanc, Hist. des peintres; Marmorbüste, 1824, und Tonbüste nach d. Totenmaske, von Edw. H. Baily.

a) *Biographie:* Füßli, Kstlerlex. 1806. — John Knowles, The life and writings of H. F., London 1831. — Cunningham, The lives of the most eminent Brit. Painters, ², 1830/1, II. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I (1808). — (Nüscheler,) Heinr. Fuesslis sämtl. Werke nebst einem Versuch s. Biographie, Heft 1 u. 2 (nicht mehr erschienen), Zürich 1807 (Abb. in Umriß-Stich). — Neuer Nekrolog d. Deutschen III (1825). — Zürcher Journal f. Lit. u. Kunst III 284, IV 378. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 520; II 707, Suppl. — Schnorf, Sturm und Drang i. d. Schweiz, Zürich 1914, p. 78 ff. u. Reg. — Gurlitt, Dtsche Kunst d. 19. Jahrh., 1899. — Muther, Gesch. d. engl. Malerei, 1903. — Kunstbl., 1820; 1821; 1825; 1826. — Monatsh. f. Kunstw. VIII (1915) 412 ff. — Die Schweiz 1915, p. 360 (Abb.). — Neujahrsbl. z. Besten d. Waisenh. Zürich 1915, p. 27 ff.; 1916 p. 4, 6, 13, 18. — Neujahrsbl. d. Stadtbibl. Zürich 1916, p. 36, Taf. 4 u. 5, Stammtafel No 75. — Armand Dayot, La Peint. angl., 1908. — Gaz. des B.-Arts III 28; XIII 124; XX 567; XXI 421; XXIV 91, 96; 1869, II 241; 1873, II 397. — Dict. of Nat. Biogr. XX 334. — Redgrave, Cent. of Paint., 1866. — Thornbury, Brit. Art. from Hogarth to Turner I (1861) 137 ff. — Chancellor, Lives of Brit. Sculpt. etc., 1911. — Dunlap, Hist. of the Arts of Design etc., 1834, I 79 ff., 81 ff. — John Timbs, Anecd. Biography . . . Fuseli etc., 1860. — Art Journal 1859, p. 145; 1861 p. 325—327. — Smith, Recollect. of the Brit. Institut., 1860 p. 26 ff. — Sandby, Hist. of the Roy. Acad. of Arts, 1862. — Roget, Hist. of the Old Water-Colour Soc., 1891. — The Royal Acad. from Reynolds to Millais (Studio Extra N. 1904, m. Abb.).

b) *Werke:* Meusel, Mus. f. Kstler etc. XVII (1792) 356, 360; Archiv f. Künstler, I/2 (1804) p. 160. — Zürcher Journal f. Lit. u. Kunst III 284, IV 378. — Waagen, Kstler u. Kstwerke in England u. Paris, 1837. — Reisetagebuch d. Prinzen August, Ms. i. d. Bibl. zu Gotha. — Wilhelm Füßli, Zürich und die wichtigsten Städte a. Rhein I, 1842 p. 75, 108, 164. — Böttticher, Malerwerke 19. Jahrh. I, 1891. — Tschudi, Deutsche Jahrh.-Ausst. Berlin II (1906). — Graph. Künste XXX (1907) 11 (Abb.). — Deutsche Kunst u. Dek. XXIX (1911/12) 196, 202 (Abb.). — Kunstwelt I (1911/12) 81, 85 (Abb.). — Cicerone III (1911) 735. — Das Kunsthaus III (1913) Heft 7 p. 3 (Abb.). — Wartmann, Zeichnungen v. H. F., Jahresber. Zürcher Kunstgesellsch. 1914 (Abb.). — Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko II (1914). — Ganz, Handzeichngen Schweiz. Meister I, Taf. 29. — Anzeiger d. Germ. Nat.-Mus. 1913, p. 12. — 1. Bericht über d. Neuerwerb. d. Kupferstichkab. Nürnberg 1913, p. 17 ff., Abb. 22, 23, 36. — Jahresber. Öffentl. Kunstsamml. Basel X (1913) 47 u. 49 (Abb.). — Jahrb. f. Kunst u. Kunstpflege i. d. Schweiz, 1913/14 p. 115. — Gal.-Kat.: London (Nat. Gall.; Nat. Portr. Gall.; Brit. Mus. [Drawings]; Victoria and Alb. Mus.; Soane Mus.); Liverpool; Nottingham; Stratford upon A. (Shakesp. Memorial); Berlin (Nat.-Gal.); Weimar; Zürich (Kunsthaus); Basel. — Graves, Roy. Acad. Exh., 1905 ff., III; Soc. of Art., 1907; Brit. Instit., 1908; Cent. of Loan Exhib. I, 1913. — Kat. d. Miniat.-Ausst. Berlin, Friedmann u. Weber, 1906. — Kat. Künstlergesellsch. Zürich 1799 ff.; Ausst. v. Handzeichn. H. F.s, Zürich (Kunsthaus) 1913. — Huber, Cat. rais. du Cab. d'est. de M. Winckler I (1802) 280. — Weigel's Kunstkatal. Leipzig 1838—1866. — Kat. Aukt. Hdzeichngen A. Flinsch, Börner Leipzig 1912. — Kat. Aukt. Hdzeichngen A. O. Meyer II, Börner Leipzig 1914 (Abb.). — Mireur, Dict. des Ventes d'art III. *W. W.*

Füßli, Heinrich, „der Jüngste", Landschaftszeichner, Stecher, Kunsthändler, geb. 15. 4. 1755 in Horgen (Zürichsee), † 1. 5. 1829 in Zürich, Sohn von Heinrich F. d. Ä. 1765—1770 Zeichnungsgehilfe bei seinem Onkel Joh. Casp. F. d. Ä., 1770—1777 Porzellanmaler in der Fabrik Schooren b. Zürich. 1777—1779 kolorierte er bei F. Wagner in Bern radierte Schweizer Ansichten. 1779—1792 lebte er in Paris und auf französischen Landsitzen als Zeichenlehrer von Damen und Herren der Gesellschaft; nebenbei vervollkommnete er sich in der Kupferstichtechnik unter P. P. Benazech in Paris und lieferte im Auftrag von J. Couché Zeichnungen nach Gemälden für das Tafelwerk „Galerie du Palais Royal". 1793 wurde er in Zürich Mitbegründer und -Inhaber einer Kunsthandlung. Er veröffentlichte 1796 bis 1803 in der „Samml. histor.-merkw. Schweizergegenden" (auch französ. Ausg.) 24 nach der Natur gezeichnete und zum großen Teil auch von ihm geätzte und gestochene kolorierte Ansichten in „Aberlischer Manier"; außerdem zahlreiche einzelne, meist landschaftl. Blätter, z. B. 1805 eine große Ansicht von Zürich und Umgebung; 1804 „Anfangsgründe im Landschaftszeichnen nebst einer Anleitung zum Illuminieren", mit Vorlagen. Mit kolorierten Landschaftszeichnungen und -Radierungen beschickte er auch die von ihm begründeten und 1799—1829 geleiteten

Schweiz. Kunstausst. in Zürich. Die Sammlung der Zürcher Kunstgesellschaft enthält zahlreiche Zeichnungen und Stiche von F.

Meusel, N. Miscell., V (1797) 581/3, 591. — Füßli, Künstlerlex., 2. Teil, 1806. — Neujahrsblatt d. Zürcher Künstlergesellsch., 1831 (Abb.). — Le Blanc, Manuel II. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 521. — Kunstblatt, 1821 p. 318. — Die Schweiz, 1905 p. 12. — Kat. Ausst. Künstlergesellsch. Zürich, 1799 ff. — Neujahrsblatt Stadtbibl. Zürich 1916, Stammtafel, No 77. *W. W.*

Füßli, Johann I—III, Glockengießer, s. im 2. Artikel *Füßli.*

Füßli, Johann (Jean), Dr. phil. Zeichner-Dilettant, geb. 1784 in Zürich, † 1844 in Paris. Lebte von 1812 an dauernd in Paris und beteiligte sich mit Zeichnungen an d. Ausst. in Zürich.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 522. — Neujahrsblatt Stadtbibl. Zürich, 1916 Stammtafel No 91. — Kat. Ausst. Künstlergesellsch. Zürich 1808, 1827, 1829. *W. W.*

Füßli, Johann (Hans) Caspar (d. Ä.), Maler und Zeichner, geb. 1706 in Zürich, † das. 6. 5. 1782 (vgl. Stammbaum p. 565). Kam 1724 nach Wien u. bildete sich dort unter d. Einfluß des Stechers J. J. Sedelmaier u. der Werke der Maler D. Gran und M. de Meytens. Als Bildnismaler begab er sich an den markgräfl. bad. Hof nach Rastatt und erhielt Aufträge vom Adel und d. hohen Geistlichkeit (Markgraf von Baden-Durlach, Kardinal Schönborn in Bruchsal, Kurfürst Karl Philipp in Mannheim). Studienreisen und Aufträge führten ihn rheinabwärts bis Düsseldorf. Später trat er in Ludwigsburg in den Dienst des Herzogs v. Württemberg. 1733 wandte er sich nach Nürnberg, wo er während eines Aufenthaltes von $1^1/_2$ Jahren in enger Freundschaft mit den Malern Joh. Kupetzky und G. Blendinger lebte, gleichwie in der Folge in Augsburg mit G. Ph. Rugendas und J. E. Ridinger und in München mit J. Fr. Beich und G. des Marées. 1740 kehrte er nach Zürich zurück. Über den verhältnismäßig engen Wirkungskreis hinaus, den er da als Bildnismaler, Zeichenlehrer, Kunstschriftsteller, Sammler und Förderer von Kunst u. Kunstleben fand, unterhielt er lebhafte Beziehungen zu hervorragenden Künstlern u. Schriftstellern in Frankreich, Deutschland und Italien (Rigaud, Drevet, Wille; den genannten Künstlern in Nürnberg, Augsburg, München, ferner C. Hedlinger, E. v. Kleist, Klopstock, Wieland, R. Mengs, Solimena, J. J. Frey, Winckelmann u. a.). 1756 wurde er Zürcher Rats- oder Landschreiber. — In Zürich vorhandene Werke F.s zeigen sich als malerisch nicht hervorragende, sachlich-tüchtige Bildnisse von jedenfalls sehr großer Ähnlichkeit und Treue. Einige Magistratsbildnisse sind in der Zürcher Zentralbibliothek neben den Bildnissen von Bodmer und Wieland(?) z. T. im Original, z. T. in gleichzeitigen Stichen erhalten, ein Kinderbildnis von 1746 fand sich 1914 auf der Darmstädter Ausstellung (Bes. Dr. H. Angst, Zürich). Nach älteren Originalen und Kopien wie auch nach eigener Erfindung zeichnete F. die Vorlagen zu ca 60 von J. Walch in Kempten 1756 in Schabmanier herausgegeb. Bildnissen der Zürcher Bürgermeister von 1336—1742. Andere Bildnisse wurden von Stechern wie J. J. Haid, J. S. Negger, V. D. Preisler, J. D. Seuter einzeln übertragen. Heinecken (vgl. Ms. im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden) führt auch eine von F. selbst nach Kupetzky gestochene Folge mit Christus u. den Aposteln auf. 1755—1757 veröffentlichte F. in Zürich die beiden Bände „Geschichte u. Abbildung d. besten Mahler in d. Schweiz" mit (37) radierten Bildnisvignetten und (53) Kopfleisten seines Sohnes Rudolf F.; 1758 das „Leben der berühmten Maler Rugendas und Kupetzky"; 1765 die erste Aufl. d. „Gedanken über die Schönheit u. d. Geschmack in d. Malerei" von Raph. Mengs; 1769—1779 die „Geschichte d. besten Künstler in d. Schweiz", eine erweiterte Bearbeitung der „Besten Mahler" in 5 Bden mit 132 von verschied. Künstlern rad. Bildnissen; 1771 ein „Raisonnier. Verzeichnis der vornehmsten Kupferstecher u. ihrer Werke"; 1778 die „Geschichte von Winckelmanns Briefen an s. Freunde in d. Schweiz", als Nachwort zu den im gleichen Jahr von L. Usteri herausgeg. Briefen Winckelmanns; 1781 folgte bei J. J. Haid in Augsburg der Prachtband „Des Ritters Joh. Carl Hedlingers Medaillenwerk", mit einer Vorrede von F. und 80 Tafeln in Mezzotinto, 1782 die franz. Ausgabe; die von F. unter Mithilfe seiner Söhne überaus sorgfältig in Tusch lavierten und weiß gehöhten Vorlagen waren anfänglich dem Basler Verleger Christian von Mechel übergeben, dann aber, da dessen Abbildungsproben nicht befriedigten, nach Augsburg an Haid gesandt worden, worauf dann Mechel von sich aus schon 1776 einen weniger gut ausgestatteten Band über Hedlingers Med. mit gewöhnl. Kupferstichen erscheinen ließ. Zeichnungen F.s, z. T. miniaturartig angelegte Bildnisskizzen, und Vorlagen für das Medaillenwerk besitzt die Zürcher Kunstgesellschaft. — F.s Bildnis haben H. Pfenninger, J. E. Haid und J. H. Lips gestochen, eine 1771 erschienene Folge von 8 Bildnisradierungen mit dem Titel „Domus Fueslinorum artis pingendi Cultrix a cara manu Imaginibus expressa" (1—6 von Rudolf F. d. Jüngsten, Blatt 7 u. 8 von H. Pfenninger) stellt ihn und seine Familie dar.

L. Meister, Berühmte Zürcher II (1782) 151 ff. (danach Meusel, Miscell. XIX [1784] 3—10). — Füßli, Kstlerlex. 1779 p. 259, 1806 p. 398. — Füßli, Gesch. d. best. Künstler i. d.

Schweiz I (1769) Einleitg, Bildnis. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 522, Suppl. 166. — Nagler, Monogr. III p. 857. — Murr, Journal z. Kunstgesch. VII (1779) 33 ff.; X (1781) 76 ff. — Wartmann, Jahresber. d. Zürcher Kunstgesellsch., 1910 p. 37. — Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko I (1914) 295 (Abb.), II 562 (Abb.). — Die Schweiz, XX No 4 (1916), p. 242/43 (Abb.). — Zürcher Wochenchronik, 1913 No 45. — Neujahrsbl. Zürcher Stadtbibl., 1875 p. 8; 1876 p. 21, 27, 28, 31/34, 36; 1916 p. 38, Stammtafel, No 63. — Kat. Ausst. z. Eröffn. d. n. Kstgebäudes, Zürich 1847 No 41, 42. — Kat. Ausst. Zürcher Kstlerges. 1818 u. 1847. — Verzeichn. d. Gemäldesamml. d. Zürcher Kstlerges., 1878. *W. W.*

Füßli, Joh. Heinr., s. *Füßli,* Heinr. d. J.

Füßli, Johann Melch., s. *Füßli,* Melch.

Füßli, Johann Rud., s. *Füßli,* Rudolf.

Füßli, Konrad, Gießer, s. 2. Art. *Füßli.*

Füßli, Konrad (Hans K.), Schmelz- u. Miniaturmaler, geb. 1675 in Zürich, † das. 1743. Sohn des Malers Mathias F. d. J. Soll die bunten Wappenschilder an einem in Zürich vorhandenen großen Becher aus dem Besitz der Zunft zum Rüden ausgeführt haben. Auch sein Sohn Hans Konrad (1714—46) war Schmelz- u. Miniaturmaler.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl., p. 165. — Neujahrsblatt der Stadtbibl. Zürich, 1916 Stammtafel No 44 u. No 57. *W. W.*

Füßli, Mathias d. Ä., Maler u. Stecher, geb. 1598 in Zürich, † 20. 10. 1665, Sohn des Goldschmiedes Mathias F. War Schüler von Gotthard Ringgli in Zürich, studierte hierauf in Italien, namentlich in Venedig und soll sich im besondern A. Tempesta und Ribera zum Vorbild genommen haben. In Zürich wurde er 1634 Mitglied der (Maler-)Zunft zur Meise. Nach J. C. Füßli (s. Lit.) malte er in Öl, al fresco, auf Glas, zeichnete Vorlagen für Goldschmiede u. Glasmaler, führte den Grabstichel als Schüler von J. Callot sowie für Ziselierarbeiten in Metall und fertigte auch Miniaturen. In Zürich hielt er eine kleine Zeichenakademie. Neben Bildnissen und Landschaften soll er vor allem Historienbilder mit gewaltsam dramatischen Szenen und außergewöhnlichen Naturerscheinungen gemalt haben. Gemälde und Stiche von F. sind nicht bekannt. Dagegen finden sich in der Samml. der Zürcher Kunstgesellschaft Zeichnungen, unter denen eine Gruppe sehr kräftiger, leicht getönter Federzeichnungen von Soldatenfiguren hervortritt. Auch die Herzogl. Anhalt'sche Behörden-Bibliothek in Dessau bewahrt in einem Sammelband Zeichnungen F.s. — Sein Porträt stachen Rudolf Füßli und (ein Selbstporträt) Rud. Holzhalb.

Füßli, Gesch. u. Abb. d. besten Mahler i. d. Schweiz, I (1755) 82 ff.; II (1756) 148 ff. und Gesch. d. besten Künstler i. d. Schweiz I (1769) 171 ff.; II 105 ff., 282. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 523. — Wartmann, Jahresber. d. Zürcher Kunstgesellsch., 1910 p. 84 ff., Taf. II. — Mitteil. d. Antiquar. Gesellsch. Zürich, 1892 p. 256. — Neujahrsbl. d. Künstlergesellsch. Zürich, 1845 p. 10. — Neujahrsbl. der Stadtbibl. Zürich, 1916 p. 35, Stammtafel No 22. — Jahrb. d. kgl. preuß. Kstsamml. II (1981) 22 (Zeichn. in Dessau). — Graph. Bildnissammlung der Zentralbibl. Zürich (Selbstbildnis). *W. W.*

Füßli, Mathias d. J., Maler, geb. 1639 (oder 1638) in Zürich, † das. 27. 9. 1708. Studierte nach d. Wunsch seines Vaters Mathias F. d. Ä. in Rom u. betätigte sich in der Folge als Bildnismaler. Er war der Vater des Folgenden u. des Malers Konrad F.

Füßli, Gesch. d. besten Kstler i. d. Schweiz II (1769) 282. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 524 (z. T. vermengt mit Math. F. d. Ä. u. dem Jüngsten). — Neujahrsblatt d. Stadtbibl. Zürich, 1916, Stammtafel, No 29. *W. W.*

Füßli, Mathias der Jüngste, Maler, geb. 3. 3. 1671 Zürich, † das. 11. 9. 1739, Sohn des Vorigen. Studierte in Rom in d. Akad. des Bened. Luti u. im Vatikan nach Raffael die Historienmalerei, eng befreundet mit Joh. Kupetzky und andern deutschen Künstlern; schließlich beschränkte er sich auf das Bildnis. Nach 9 Jahren kehrte er nach Zürich zurück. Zwei derb charakterisierende, tüchtig gemalte Bildnisse eines Ehepaars Landert-Hedlinger, Halbfig. vor teilweise geöffnetem Vorhang mit Ausblick in eine Landschaft, dat. 1694 und 1717, ehemals in Schloß Eglisau, befinden sich in Zürcher Privatbesitz; ein Bildnis der Elisabeth Spöndlin, geb. Holzhalb, datiert von 1715, im Handel; in der Zentralbibl. Zürich ein Bildnis des Bürgermeisters H. J. Escher von 1711, gestochen v. J. H. Huber, und Stiche von J. G. Seiller und S. Walch nach einem Bildnis des Bürgermeisters J. J. Ulrich; rad. und gezeichnete Bildnisse des Künstlers selbst an gleichem Ort.

Füßli, Gesch. d. besten Kstler i. d. Schweiz II (1769) 282 (m. Bildnis). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 524. — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 400, 26. — Neujahrsbl. d. Stadtbibl. Zürich 1876 p. 33 No 87, No 58; 1916, Stammtafel, No 43. — Bildnissamml. der Zentralbibl., Zürich. *W. W.*

Füßli, Melchior (Johann Melchior), Zeichner und Kupferstecher, geb. 1677 in Zürich, † 1736 das. Lernte bei Joh. Meyer in Zürich u. bei S. Blesendorf in Berlin. Seit 1697 war er in Zürich sehr eifrig als Zeichner für Kupferstecher u. als Stecher u. Radierer tätig. Von Buchillustrationen sind zu nennen: Tafeln zu verschiedenen Reihen zürcherischer Neujahrsblätter im Zeitraum 1709—1729, zu Helvetiae historia naturalis, Museum diluvianum (1716) u. anderen Werken J. J. Scheuchzers, zu dessen Bibel allein 750 Platten; dazu kommen Landschaften u. Architekturansichten, wie z. B. die 13 Bl. „Prospekt d. Schlosses Wädenschweil samt versch. an d. Zürichsee liegenden Lust- und Wohnhäusern", öffentl. Gebäude in Zürich, Bildnisstiche u. eine Darstellung des Vertragschlusses von Bern u. Zürich mit Venedig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 524, II 707. — Nagler, Monogr. III No 2867; IV No 178. — Le Blanc, Manuel II 259. — Neujahrsblatt Stadtbibl. Zürich 1856 p. 9; 1876 p. 21, 22; 1916 p. 37, Stammtafel, No 50. — Benziger, Gesch. d. Buchgewerbes im Bened. Stift Einsiedeln, 1912 p. 175. — Jahresber. Zürcher Kunstgesellsch., 1910 p. 35. — Die Schweiz (Abb.), 1903 p. 246 f.; 1911 p. 357, 359; 1912 p. 346; 1913 p. 315. *W. W.*

Füßli, Moritz I u. II, s. 2. Artik. *Füßli.*

Füßli, Peter I—VIII, s. 2. Artik. *Füßli.*

Füßli, Rudolf (Hans Rudolf), Maler, geb. 1645 in Zürich, † 1711 das., Sohn eines David F., wurde 1673 Mitglied der (Maler-) Zunft zur Meise in Zürich; führt um 1710 Flachmalerarbeit aus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 527, Suppl. p. 166. — Neujahrsblatt Stadtbibl. Zürich, 1916, Stammtafel, No 37. *W. W.*

Füßli, Rudolf (Johann Rudolf) d. Ä., Maler, geb. 12. 2. 1680 in Zürich, † 1761 als Sust(Hafen-)meister in Horgen (Zürichsee). Vater von Joh. Caspar d. Ä. und Heinrich F. d. Ä. Die Zürcher Zentralbiblioth. besitzt sein 1711 datiertes Bildnis d. Bürgermeisters Dav. Holzhalb (danach ein Stich von J. G. Seiller). Sein Selbstbildnis von 1754 (Bes. Dr. H. Angst, Zürich) war 1914 in Darmstadt ausgestellt. Außer Bildnissen soll F. Blumen und Landschaften gemalt haben. Die Zürcher Kstgesellschaft besitzt zwei rad. Studienköpfe, dat. 1697.

Füßli, Kstlerlex., 1806 p. 400. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Kste i. Deutschl. u. d. Niederlanden, III (1818) 336. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 519. — Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko, Darmstadt 1914 I 251 No 405 (Abb.). — Neujahrsblatt Stadtbibl. Zürich, 1916 Stammtafel, No 48. *W. W.*

Füßli, Rudolf (Johann od. Hans Rud.) d. J., Miniaturmaler, geb. am 5. 9. 1709 in Zürich, † das. 12. 9. 1793. Lernte bei dem Kupferstecher Melchior Füßli in Zürich, dann in Paris als Bildnis- und Miniaturmaler bei Phil. Jak. I Loutherbourg. In Zürich wandte er sich in der Folge mehr der Kunstgeschichte zu, legte eine eigene Sammlung an u. veröffentlichte 1763 ein Allg. Künstlerlexikon in 4°, nebst einem Katalog von Künstlerbildnissen, mit 3 Nachträgen bis 1777; 1779 folgte eine Neubearbeitung, 1 Bd in fol. (Die erweiterte Ausgabe von 1806 ff. besorgte sein Sohn, der Staatsmann Hans Heinr. F.) Eine 1733 datierte Miniatur nach C. G. Klingstedt und einige Bildniszeichnungen besitzt die Zürcher Kunstgesellschaft. Eine Parklandschaft in Gouache (dat. 1779, mit Widmung) enthält das Stammbuch des baltischen Barons Heinrich von Offenberg, das das kurländ. Provinzialmus. in Mitau bewahrt (s. Neumann). — Sein Porträt stachen R. Schellenberg und H. Lips.

Füßli, Gesch. d. besten Kstler i. d. Schweiz III (1770) 178. — Meusel, Neues Museum, 1794 p. 381. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste i. Deutschl. u. Niederlanden III (1818) 339. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 527, Suppl. 166. — W. Neumann, Aus alter Zeit, Riga 1913 p. 70. — Jahresber. Zürcher Kunstges., 1910 p. 36 ff. (Abb.). — Füßli, Zürich u. d. wicht. Städte a. Rhein, 1842 p. 124. — Kat. Samml. Zürcher Kstgesellsch. 1910. — Neujahrsblatt Stadtbibl. Zürich, 1916 Stammtafel No 69. — Vgl. auch Stammb. p. 565. *W. W.*

Füßli, Rudolf (Johann Rudolf), „der Jüngste", Maler u. Radierer, geb. 1737 in Zürich, † im April 1806 in Wien. Genoß als Sohn von J. Caspar F. d. Ä. den ersten künstler. Unterricht im Elternhaus u. war bald dem Vater bei seinen Arbeiten behilflich. 1765 begab er sich zu weiterer Ausbildung u. künstler. Tätigkeit nach Wien, mußte aber nach kurzer Zeit, um seinen Unterhalt zu erwerben, als Sekretär bei dem Grafen Pallasch in Preßburg eintreten. Nach einem kurzen Besuch in der Heimat, 1771, kehrte er nach Ungarn zurück und erhielt nach neuen Diensten bei seinem Grafen, diesmal als Feldmesser, eine Anstellung in der ungar. Staatskanzlei, um schließlich (1786) Vorsitzender der Steuerkommission der Syrmier Gespanschaft zu werden. Nach dem Tode von Kaiser Joseph II. (1790) blieb er ohne Amt und Besoldung in Fünfkirchen, erst nach Jahresfrist wurde er als Hofkonzipist nach Wien berufen, in der Folge aber (1800) mit der Schaffung des Kupferstichkab. u. der Bibliothek für die Wiener k. Akad. d. Bild. Künste betraut und zu ihrem Verwalter ernannt. In Wien veröffentlichte er 1798—1806 die vier ersten Bände eines „Krit. Verzeichnis der allerbesten Kupferstiche, die nach d. berühmtesten Malern aller Schulen gestochen worden sind" (2 Bde auch französisch, Hildesheim 1805) u. zwei Jahrgänge „Annalen der bild. Künste für die österreich. Staaten".

Die Mehrzahl der erhaltenen künstler. Werke F.s ist noch in Zürich entstanden; so 37 Bildnisvignetten zu den 2 Bänden der „besten Mahler" von J. C. Füßli, die trotz der sichtbaren Abnutzung der Platten fast alle neben d. neuen Bildnissen von Schellenberg, Lips u. a. auch in den „Besten Künstlern" noch einmal abgedruckt wurden; dann die viel feineren u. freieren, bei den „Künstlern" nicht mehr verwendeten Kopfleisten u. Schlußvignetten (dat. 1754—1757), vorzugsweise Darstellungen aus d. Leben der Maler, in den geistreich behandelten Innenbildchen wohl unmittelbare Eindrücke aus d. Füßlischen Häuslichkeit, daneben Puttenszenen, heitere Allegorien und kleine Landschaften, z. T. nach Eisen, Cochin u. Felix Meyer. Sein Anteil an d. Hedlingerschen Medaillenwerk läßt sich neben den Leistungen J. Caspar F.s nicht feststellen. Während des Besuches in der Heimat können die 6 Bildnisse der Familie Joh. Casp. d. Ä. F. (s. d.)

zu „Domus Fueslinorum etc." (dat. 1771) radiert worden sein, vielleicht auch die „Versuche mahlerischer Gedanken". Einige größere Blätter weisen nach d. Osten. An d. ersten Zürcher Kunstausstellung erscheint das aus viel früherer Zeit stammende Ölgemälde „Die Spieler" (Samml. d. Zürcher Kunstgesellschaft), 1804 zwei Tuschzeichnungen zur Travestierten Aeneis von Blumauer, mit deren Illustrierung F. sich in Wien beschäftigte. Die Samml. der Zürcher Kunstgesellschaft besitzt neben Radierungen F.s auch Zeichnungen in verschied. Technik, u. a. einen Band mit Jugendarbeiten dat. 1751 u. 1752, Kopien nach älteren Meistern aus der väterlichen Samml., Skizzen nach Figuren u. Szenen aus dem Familienkreis, Unglücksfälle, Mord- u. Diebsgeschichten, Vorstudien zu den Kopfleisten der Malergeschichte u. eine einheitliche Folge aus späterer Zeit, Szenen aus dem Leben der Winzer u. Bauern in leichten Umrissen von Federstrichen.

Füßli, Kstlerlex., 1806 p. 400. — Huber, Cat. rais. du Cab. d'est. d. M. Winckler I (1802) 279 (verwechselt mit d. Vorigen). — Knowles, The life . . . of Henry Fusely, I (1831) 225 ff. — Nagler, Kstlerlex. IV 525 (ungenau). — Neujahrsbl. d. Künstlergesellsch. Zürich 1809 (Abb., Bildnis). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österreich V (1859) 26. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 528. — Wartmann, Jahresbericht Zürcher Kunstgesellsch. 1910 p. 38 ff., Taf. III. — Neujahrsbl. d. Stadtbibl. Zürich 1915 p. 31, 1916, Taf. 5, Stammtafel No 74 (Petersburg statt Preßburg, Ingenieur weil Feldmesser). — Kat. d. gen. Mus. u. Ausstellungen. *W. W.*

Füßli, Rudolf Heinrich, Zeichner u. Kunsthändler, geb. 1791 in Zürich, † 1828 das. Bruder des Friedr. Sal. F. Veröffentlichte 30 kolor. Lithographien „Les costumes suisses les plus originaux .... dessinés d'après nature par R. H. F." Zürich (o. J.), beteiligte sich an Zürcher Ausst. In der Samml. der Zürcher Kunstgesellsch. befinden sich eine landschaftl. Radierung, dat. 1810, sowie einige aquarellierte u. Bleistift-Zeichnungen.

Kat. Ausst. Künstlergesellsch. Zürich 1814, 1816, 1819, 1820. — Neujahrsbl. Stadtbibl. Zürich, 1916 Stammtafel, No 99. *W. W.*

Füßli, Wilhelm Heinrich, Maler, geb. 16. 1. 1830 in Zürich, † 11. 1. 1916 in Baden-Baden. Sohn des Wilhelm F. (geb. 1803, † 1845; Oberrichter und Kunstschriftsteller [„Münchens vorzügl. Kunstschätze", 1841; „Zürich u. die wicht. Städte am Oberrhein", 1842] u. Malerdilettant, der 1821/22 selbst die Ausstell. der Zürcher Kunstgesellsch. beschickte). Studierte 1846—49 als Schüler Jak. Beckers am Städelschen Institut in Frankfurt a. M., hierauf kurze Zeit in München bei J. B. Berdellé. Nach einem Besuch in Venedig, 1850, folgte ein mehrjähriger Aufenthalt in Paris, zu weiteren Studien unter dem Einfluß von Th. Couture und der Meister des Louvre; dann verbrachte F. noch einmal einige Jahre in München; 1862 ließ er sich endgültig in Italien nieder, vorerst in Florenz, dann in Rom. Nach der Schweiz und nach Deutschland führten ihn häufige Studienreisen und Aufträge für Bildnisse; öfter beschickte er internat. (Berlin, Frankfurt, München, Paris, Wien) und schweizer. Ausst. Bald nach 1900 hemmte ein Augenleiden seine künstlerische Arbeit. F. schuf sich seinen eigenen Bildnisstil in der Bewunderung für die Meister der ital. Renaissance, die er auch, zu Studienzwecken, mit großem Erfolg kopierte. Eine Sonderausst. in Zürich vereinigte 1901 gegen 40 Bildnisse aus den Jahren 1852—1893. Eine größere Zahl befindet sich in schweizer, deutschem und italien. Privatbesitz, einzelne in den Mus. von Zürich (da auch ein Selbstbildnis von 1891) und Karlsruhe. Eigene Bedeutung haben F.s Zeichnungen, die in ununterbrochener Reihe als sorgfältig durchgeführte Figuren- und Landschaftsstudien, und als Vorarbeiten zu Gemälden wie als rasche Skizzen und Karikaturen sein Werk von den ersten Jünglingsjahren an einleiten und begleiten. Die Sammlung der Zürcher Kunstgesellsch. besitzt gegen hundert Blätter, die Zürcher Zentralbibliothek 44 Skizzenbücher. In Familienbesitz eine Tonbüste F.s von A. Hildebrand.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 528. — Müller, Biograph. Kstlerlex. d. Gegenwart, 1882. — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1895). — Weizsäcker-Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909). — Die Dioskuren 1863 p. 300, 344; 1873 p. 52, 182. — Zeitschr. f. bild. Kunst I 58; V 125. — Kstchron. VII 164, XI 594. — Kunst f. Alle V (1890), VII (1892), Reg. — Rheinlande, 1900/01 p. 42; 1902/03 p. 362. — Tschudi, D. Jahrhundert-Ausst. in Berlin II (1906) No 562 (Abb.). — Wartmann, Jahresber. Zürcher Kunstgesellsch., 1910 p. 39 ff., Taf. IV. — Die Schweiz, 1911 p. 50 (Abb.). — Das Kunsthaus, 1916, I (Abb.). — Zürcher Wochenchronik XVIII (1916) 35 ff. (Abb.). — Neue Zürcher Zeitg 1916, No 56, No 68. — Neujahrsbl. d. Stadtbibl. Zürich 1916 p. 1, 37 ff., Stammtafel No 103. — Kat. d. gen. Mus. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1874; Internat. Ausst. Berlin 1896; Ausst. Zürcher Kunstgesellschaft 1895, August; 1899, IV, V; 1901 V, VI; 1902 VII, VIII; 1903 IV; 1908 VII; 1910 Eröffnungs-Ausst. *W. W.*

Füßlin und **Füßly,** s. *Füßli.*

Füstler, Heinrich, Porträtminiaturmaler in Wien um 1832, vertreten in der Sammlung v. Perlep in Graz.

Leisching, Bildnis-Miniatur in Österreich 1750—1850, Wien 1907, p. 230.

Fueter, Andreas, Glasmaler in Bern, getauft 29. 9. 1660, † 16. 3. 1742, lieferte 1710—1731 gemalte Scheiben für die Kirchen in Oberwil, Seedorf, Muri, Gurzelen, Murten, Niederwil, Gryon, Frutigen, Herzogenbuchsee u. Stettlen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Anz. f. schweiz. Altertumskde N. F. XVII (1915) 170.

Fueter, Charlotte, seit 1826 Frau *Rytz-Fueter,* Malerin, geb. 23. 8. 1804 in Bern, † das. 4. 11. 1880. Schülerin von N. König (Landschaft) und F. Dietler (Porträt). Beschickte die Berner Kstausst. 1824 und 1835.
Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 530.

Fueter, Christian, Stempelschneider, Medailleur und Steinschneider, geb. 12. 6. 1752 in London, † 19. 1. 1844 in Bern. Sohn des Berner Goldschmieds Daniel F. (geb. in Bern 1720, † das. 1785), der als politischer Flüchtling seit 1749 in London, von 1754 an in N.-Amerika lebte; 1769 kehrte die Familie in die Schweiz zurück; Christian F. erlernte bei J. M. Mörikofer in Bern das Metall- und Steingravieren für den Stempel- und Petschaftschnitt. Während eines längeren Aufenthaltes in Paris soll er als Kupferstecher sich betätigt und bei J. B. Greuze gearbeitet haben. Dank seiner Tüchtigkeit als Siegel- und Medaillengravierer und einflußreichen Gönnern in Bern wurde er zum Münzmeister ausersehen und zur Vorbereitung auf das ihm zugedachte Amt auf Staatskosten zum Besuch der Münzstätten in Straßburg, Frankfurt a. M., Augsburg, München, Nürnberg, Dresden und London abgeordnet. 1791 übernahm er die Leitung der Berner Münze, mit der er 1793 in das neuerbaute Münzgebäude übersiedelte. Als Münzmeister entfaltete er eine lebhafte künstlerische und administrative Tätigkeit. Nicht nur die Berner Münzen wurden nach seinen Stempeln geschlagen, auch andere schweiz. Kantone bedienten sich seiner Prägungen. Von größeren Denkmünzen — gelegentlich ließ er solche auf eigene Kosten von sich aus herstellen — sind die bekanntesten: 1786, zur Eröffnung des neuen Waisenhauses in Bern; Denkmünze auf die Schlacht bei Laupen und für Wohltäter des Inselspitals in Bern. Auch Gemmen und Kameen werden als Werke von F. erwähnt. Stilistisch ist er kein Neuerer; er soll J. K. Hedlinger als Vorbild verehrt haben, Zeitgenossen fanden in seinen Arbeiten „guten englischen Geschmack und edle Simplizität". Bildnisse: Eine Miniatur ist reproduziert bei Forrer, s. u.; Medaille auf Chr. F. von J. F. Gruner 1844.

Forrer, Dict. of Medallists 1904 II 167 f. (Abb.). — Berner Kunstdenkmäler Taf. 18, 72 u. Text. — Meusel, Neue Miscell. V (1797) 563. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 530 (Lit.).
W. W.

Fueter, Eduard Rudolf, Architekt, geb. 6. 2. 1845 in Bern, † 6. 6. 1901 in Basel. Studierte 1862—1863 am Eidg. Polytechnikum unter Semper, 1864—1868 in Berlin bei Ende und Boeckmann. Nach einem Studienaufenthalt in Paris und kurzer Tätigkeit bei dem Architekten de Rutté in Mülhausen wurde er 1870 in Basel Mitarbeiter von E. Vischer, mit dem zusammen er 1894/96 das Basler Frauenspital, später den Bahnhof in Bern erbaute und die Pläne und einen Teil des neuen Basler Rathauses ausführte.

Mitteil. v. Prof. Dr. R. Fueter. — Schweiz. Bauzeitg 1901, p. 254, 265; 1904 p. 181, 196, 215, 232, 258 (Abb.). — Tscharner, Bild. Kste in d. Schweiz 1878 p. 26. — Zur Erinnerung an Archit. Ed. Fueter-Gelzer, Basel (Reinhardt) 1901.
W. W.

Füterer (Füetrer, Fütrer, Fürtrer usw.), Ulrich, Maler, Dichter u. Chronikschreiber, geb. in Landshut (wo sein Vater 1410 erwähnt wird), † in München zwischen 1496 u. 1500. Frühere Forschung identifizierte F. zu Unrecht mit dem Nürnberger Kaufmann Ulrich Fütterer(geb. 1449, † 1524). F. siedelte schon frühzeitig nach München über, wo er zuerst 1460 als „Vierer" der vereinigten Zünfte der „Maler, Seitenater u. Glaser" vorkommt; das gleiche Ehrenamt bekleidet er 1462, 1465, 1468—70 u. 1475—94. In den Münchner Steuerbüchern wird er zuerst 1462 als „inquilinus" erwähnt, zum letztenmal 1496. Wenig später ist sein Todesdatum anzusetzen, da sein Haus in der vorderen Schwabinger Gasse (jetzt Residenzstr. 15), als dessen Besitzer er schon 1482 genannt wird, 1500 bereits in andere Hände übergegangen war. — F.s Haupttätigkeit in München bestand in seinen Arbeiten für das alte Rathaus; dort hatte 1470 der Wiederaufbau des (1460 abgebrannten) Turmes sowie der Ausbau des großen sog. „Tanzsaales" begonnen: F. fiel die malerische Ausschmückung des Innern sowie der Fassade zu. Nach Eintragungen in den Stadtkammerrechnungen laufen die Zahlungen für diese z. T. handwerklichen Arbeiten von 1470 bis 1478. Erhalten haben sich nur geringe Reste der Wandmalereien im großen Rathaussaal, die bei der 1886 unternommenen Restaurierung zutage getreten sind. Eine Notiz, deren Quelle nicht bezeichnet wird (mündliche Mitteil. von Hofrat Trautmann an R. Spiller), sagt aus, daß F. um 1480 in München das Sprenggewölbe des „schönen Turms" (zwischen Kaufinger und Neuhauser Straße, 1807 abgebrannt) mit farbigem Schmuck versehen habe. 1494 bezahlt ihn die Stadtkammer „von seiner müe wegen zum Spiel corporis Christi gehapt". — Neben München ist F. auch für das Kloster Tegernsee tätig gewesen, er erscheint dort im Zusammenwirken mit dem Münchner Maler Gabriel Mälesskircher. 1465 erhielt „maister Ulrich" in Tegernsee den Lohn „pro picturis capellae S. Andreae et capellae annexae, item stubarum et item solariorum". 1465, 1466, 1471 u. 1476 werden F. u. Mälesskircher in d. Regist. der „erungen", d. i. Weihnachtsspenden des Klosters aufgeführt. Die Identifizierung der „fratres Gabriel et Ulricus conver-

sus", die 1512 in Tegernsee erwähnt werden, mit Mälesskircher u. F., welche sich im Alter ganz dem Kloster angeschlossen hätten, ist nicht zwingend. F.s Tätigkeit für Tegernsee beschränkt sich den Urkunden nach also auf Wandgemälde, während Mälesskircher die Altarausstattung der Klosterkirche lieferte. Die traditionelle Zuschreibung des aus Tegernsee stammenden Tafelbildes mit der „Kreuzigung Christi" (früher in Schleißheim, Kat. 1905 No 45, seit 1911 in d. Alt. Pinak. in München, Kat. 1913 No 1497) an F. entbehrt deshalb der Begründung. 1802 im Nachtr. z. Kat. d. herz. Gem.-Samml. v. Zweibrücken wird das Bild als „Altdeutsch" gebucht, erst in Mannlich's Beschr. d. bayr. Gem.-Samml. (1805—1810) taucht der Name F.s dafür auf, der bis in die neueste Zeit beibehalten wurde; die letzten Aufl. des Pinakothek-Kat. schlagen Mälesskircher als Urheber vor. Mit den urkundl. Nachrichten würde die neue Bez. der Tafel in Einklang stehen, stilkritisch kann sie nicht befriedigen, da zwei sicher Mälesskircher gehörige, ebenfalls aus der Tegernseer Klosterkirche stammende Bilder in Schleißheim (Kat. No 3046/47) kaum der gleichen Hand zuzuteilen sind. Der Kreuzigung nahe verwandte Gemälde finden sich in der Münchner Frauenkirche u. (nach Sighart) in der Pfarrkirche zu Oberbergkirchen, in St. Wolfgang (Wasserburg) u. in Grafengars. — Das malerische Werk F.s ist demnach bis auf die obengen. geringen Reste im Münchner Rathaussaal verschollen. Von seinen literarischen Arbeiten sind auf uns überkommen: das „Buch der Abenteuer", Albrecht IV. von Bayern gewidmet, der „Lanzelot" in Versen u. in Prosa (in dem F. sich selbst als „Ulrich Füetterer, ein maler zu Münichen" bez.) u. die am 3. 7. 1481 abgeschlossene „Bayerische Chronik". In der Verskunst war F. Schüler des Püterich von Reicherzhausen.

Beitr. z. vaterl. Hist. I (1788) 389, V (1794) 203/4 (L. Westenrieder). — Mus. f. altdtsche Lit." u. Kst I (1809) 161 (Docen). — Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 p. 81, 189, 226. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Sighart, Gesch. d. bild. Kste im Kgr. Bayern, 1863 p. 569. — Allg. Dtsche Biogr. VIII 271 (Bartsch). — Schnaase, Gesch. d bild. Kste VIII (1879) 464. — R. Spiller, Stud. über Albr. v. Scharfenberg u. Ulrich F. (Diss.), Leipzig 1883. — K. Goedeke, Grundr. z. Gesch. d. dtschen Dicht., ² 1884 I 334. — E. v. Destouches in Münchner Gemeindezeit. 1886, Extrabeil. zu No 46 p. 1 f. — Vischer, Stud. z. Kstgesch., 1886 p. 465. — Jahrb. d. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XX (1899) 146 (H. Modern). — K. Freund, Wand- u. Tafelmal. d. Münchn. Kstzone etc. (Diss.), München 1906 p. 24, 29. — H. Karlinger, Stud. z. Entwickl.-Gesch. d. spätgot. Kirchenbaus im Münchn. Gebiet (Diss.), München 1908 p. 63. — Bassermann-Jordan, Unveröff. Gem. alter Meister a. d. Bes. d. bayr. Staates III (1910) No 5. — Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I 2 p. 921, 1176, 1411. — Kat. d. Ausst. Alt-Münchn. Tafelgem. d. 15. Jahrh. (Bayr. Nat.-Mus.), 1909 p. 7 ff. (H. Buchheit). *Grete Ring.*

Fuetsch, Karl, tirol. Bildhauer, geb. 3. 11. 1823 zu Mitteldorf (Pfarre Virgen) im Iseltal (Pustertal), † 23. 11. 1902 in Patriasdorf bei Lienz. Schon als Schüler der Pfarrschule in Mitteldorf begann er zu schnitzen, kam früh zum Bildhauer Barth. Gasser, Vater des Joseph G., in Prägraten (Pustertal) — aus dieser Zeit stammt ein trefflich geschnitzter Totenschädel des F. —, arbeitete dann unter Joseph Gasser an den Skulpturen der Votivkirche in Wien. Begab sich bald darauf für kurze Zeit nach München; dann nach Regensburg, wo er einige Jahre in einer Kunstwerkstätte arbeitete. Darauf ließ er sich in Lienz nieder, wo er meist gemeinsam mit Bildhauer Oberegger tätig war. Im Auftrag des Dekans Volderauer schmückten beide die Kanzel der Pfarrkirche zu Lienz mit Figuren (von F. der gute Hirt, die 4 Kirchenlehrer, Petrus und Paulus am Oberteil der Kanzel). Für den Taufstein derselben Kirche schuf F. die Bekrönungsfigur des Heilands. Dem Dekan schenkte er aus Dankbarkeit ein Relief des Matthäus auf der Zollbank. Auch den Hochaltar zu Nikolsdorf, ebenso wie die Franziskanerkirche in Lienz schmückten beide mit Skulpturen; ebendort ist auch einige Zeit später die neue Kanzel von F. mit mehreren Figuren ausgestattet worden (hl. Franz, Anton v. Padua, Joh. Capistranus u. a.). Ende der 60 er Jahre versah F. die im J. 1853 durch Brand beschädigte Pfarrkirche in Dölsach mit Skulpturen; am Hochaltar sind von ihm: Madonna mit Engeln und die Apostelfürsten; für die Seitenaltäre schuf F. die Figuren des Joachim und der hl. Anna, sowie des Zacharias und der Elisabeth. Auch die Kirche von Windisch-Matrei weist Werke von F. auf. Im Ferdinandeum zu Innsbruck befindet sich von F. eine Gipsstatuette: Joseph mit dem Kind. Im Verein mit Oberegger schnitzte F. auch mehrere Kruzifixe aus Holz, ungefaßt. In seinen späteren Jahren versagten ihm die Kräfte für größere Arbeiten, doch schuf er für Geistliche und Private noch manches kleinere Werk, bis er einige Jahre vor seinem Tod erblindete.

Max Hölzel, Der Bildh. K. F. im Kunstfreund, 1903 p. 15 (mit Portr.). — Die Sammlgn des Landesmus. in Innsbruck, 1878. — Innsbrucker Nachrichten 1902 No 276 vom 1. 12. p. 5. — Mitt. von K. Fischnaler. *H. S.*

Fuetscher, Michael Anton, Landschaftsmaler und Radierer, geb. zu Ludesch in Vorarlberg am 21. 7. 1774, † zu Frankfurt a. M. am 11. 11. 1827, erhielt 1794 an der Akad. in Wien einen 1. Preis in der Landschaftsmalerei, kam 1807 nach Frankfurt und trat wahrscheinlich in F. G. Prestel's Atelier ein. 1822 erhielt er das Frankfurter Bürger-

recht. Man kennt von ihm gute Landschaften, auch in Aquarell und unbedeutende Radierungen. Auf der Vorarlberger Landesausst. 1887 war er mit einem Ölbild, Flucht nach Ägypten (Kat. No 750), vertreten. — Vorfahren F.s waren die Brüder Christian, Johann Adam und Johannes F. von Ludesch, die sich als Maler und Bildhauer betätigten; sie erhielten 1767 den Auftrag, einen neuen Hochaltar für die Pfarr-Kirche in Nüziders zu erstellen.

Tirol. Kstlerlex., 1830. — Weizsäcker u. Dessoff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1909, II. — Der Kunstfreund (Innsbruck) 1912, 1./2. Heft, p. 11.

Fuga, Ferdinando, Architekt, geb. 1699 in Florenz, † 1781 in Rom; aus angesehener Familie stammend, wurde er 1711 dem Unterricht des G. B. Foggini anvertraut und 1717 nach Rom geschickt, wo er sich bald Ansehen erwarb, 1727 die Angela Ponetti heiratete und durch den 1730 zum Papst Clemens XII. erhobenen Florentiner Corsini zum päpstlichen Architekten ernannt wurde, eine Stellung, die er auch unter Benedikt XIV. beibehielt. So konnte er durch große staatliche Aufträge eine fruchtbare Tätigkeit in Rom entfalten, bis er um 1750, als Hofbaumeister König Karls nach Neapel berufen, vorwiegend dort arbeitete. 20. 9. 1732 Ritter des Christusordens; 2. 12. 1736 Mitglied der Akad. S. Luca, die ihn 17. 12. 1752 zum Princeps für 1753—54 wählte. F.s Stärke liegt in der Solidität und zweckmäßigen Raumeinteilung von Nutzbauten, während ihm in der künstlerischen Formgebung eine gewisse Trockenheit eignet und sein Geschmack nicht immer rein ist; ursprünglich vom Geist Borrominis beherrscht, vermischt er florentiner und römische Baugedanken und schwankt zwischen dem niedergehenden Barock und dem aufkommenden Klassizismus hin und her. Für alte Baudenkmäler zeigte er wenig Verständnis und Achtung („terrible destructeur d'oeuvres anciennes"), was besonders an seinem Umbau der Basilika S. Maria Maggiore im Innern und des Doms von Palermo zutage tritt. Doch hat er manche glückliche Eingebung verwirklicht, hauptsächlich in Rom am Palazzo della Consulta, dem Palazzo Corsini und der Vorhalle von S. Maria Maggiore. Arbeiten in *Rom:* 1725 Erneuerung der Kirche S. Cecilia (Vorhof!); 1730 Vollendung des 1722 von Specchi begonnenen päpstlichen Marstalls auf dem Quirinal; 1732 die Manica Lunga und anschließende Palazzina (heute Wohnung des Königs Viktor Emanuel III.) des Quirinalpalasts; 1732 (Grundsteinlegung am 9. 10.) bis 1734 Palazzo della Consulta (Fassade, Doppeltreppe und Hof!); 1732—1736 Umbau des Palazzo Corsini (festlicher Eindruck des Treppenhauses, der Hofarkaden und der Gartenperspektive!); 1733 (Grundsteinlegung am 1. 6.) Neubau der Kirche S. Maria della Morte bis 1737; nicht angenommener Entwurf für die Fassade der Basilika S. Giovanni in Laterano; 1735 Kirche Gesù Bambino; Grabmal des 1740 † Kardinals De Via in S. Lorenzo in Lucina (durch späteren Umbau der 3. Kapelle rechts versetzt); 1743 Erneuerung des Triclinio Leonino; 1743—1750 Neubau eines Flügels des Krankenhauses S. Spirito (1910 abgebrochen) und des zugehörigen Friedhofs; 1743—1750 Umbau der Basilika S. Maria Maggiore (Südostfassade mit Vorhalle!); 1745—1748 Neubau der Kirche S. Apollinare und des zugehörigen Seminars; 1746 Grabmal Papst Innocenz' XII. in S. Pietro; Grabmal des 1746 † Marchese Capponi in S. Giovanni dei Fiorentini; Palazzo Petroni an Piazza del Gesù; Frauengefängnis bei Porta Portese. — In *Neapel:* 1726 Kapelle im Palazzo Cellamare für Kardinal Del Giudice; 1751 ff. Neubau des Albergo dei Poveri mit Kirche; 1761—62 Fußboden der Kirche S. Chiara; 1762—1763 Kirche und Friedhof der Incurabili; 1772 Porzellanfabrik im Garten des kgl. Palastes; 1777 Hochaltar der Kirche S. Apostoli; 1779 Kornlagerhäuser (Granili), jetzt Kasernen; 1780 Umbau des Palazzo degli Studi (Bibliothek); Umbau der Kirche S. Filippo Neri (Gerolomini); Hochaltar in S. Paolo dei Teatini; Paläste des Herzogs Giordani und des Fürsten Caramanica; Landhaus Jaci in Resina. — In *Palermo:* 1728 Entwurf für eine Brücke über den Fluß Milcia; 1767 Plan zum Umbau des normannischen Doms; diese „Vandalica proposta", die den Bau innen und außen barock verballhornte, gelangte trotz dem Widerspruch der einheimischen Baukünstler 1780 zur Ausführung. — In *Siena* 1763 Umbau des Casino dei Nobili; in *Pescia* Kapelle der Familie Forti im Dom; in *Frosinone* ein Gefängnis; in *Aquila* die Kirche S. Caterina; in *Florenz* wurde 1760—67 die Capp. del SS. Sacramento in der Annunziata nach F.s Zeichnungen ausgeschmückt (vgl. Tonini, Il Sant. d. S. Annunziata, 1876 p. 193).

Er veröffentlichte das Stichwerk: Parentalia Mariae Clementinae Mag. Brit. Fran. et Hibern. Reginae Jussu Clementis XII. Pont. Max., Rom 1736.

A. Ricci, Stor. d. archit. — C. Ricci, Arch. barocca in Italia (Abb.). — Milizia, Mem. degli archit. 1827, II 430—438. — Mothes, Baukunst d. Mittelalt. in Ital. p. 558 ff. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Italien, 1887 p. 152, 525 ff., 536. — Joseph, Gesch. d. Archit. Ital., 1907 p. 164, 404. — Escher, Barock u. Klassizismus, 1910 p. 46, 76, 142. — Forcella, Iscriz. di Roma, 1884 XIV 399. — Titi, Descr. etc. di Roma, 1763. — Missirini, Stor. d. Acc. S. Luca, 1823 p. 235, 219. — Letarouilly, Edifices de Rome mod., Text 1849

p. 129 f., 164 f., 405 ff., 548, 653, 613 ff., 640. — Clausse, Les San Gallo, 1902 I 196. — Sasso, Stor. dei Monum. di Napoli, 1856 I u. Tafeln. — Sigismondo, Descriz. di Napoli, 1788 I 118, 184, 216; II 21. — Mortillaro, Guida per Palermo, 1844 p. 55. — Crespi, Descriz. delle pitt. etc. di Pescia, 1772 p. 17. — Di Marzo, I Gagini e la scult. in Sicilia, 1883 I 226. — Romagnoli, Cenni storico-artist. di Siena, 1840. — Serra, Aquila, 1912 p. 87, 88. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXXV 41. — Ilg, Die Fischer v. Erlach, 1895 p. 404 Anm. 189. — Arch. della Soc. Rom. di Storia Patria XXXIII (1910) 16, 135. — Napoli Nobil. III 182; VIII 4; XI 31; XV 152, 153. — C. Minieri Riccio, La R. Fabbrica degli Arazzi . . di Napoli, 1879 p. 28, 35, 37, 39, 40 (über F.s Tätigkeit für dieselbe). — Chracas, Diario di Roma, 1732 No 2362; 1732 No 2371; 1735 No 2727; 1748 No 4306. — Kat. der Berliner Ornamentstich-Samml., 1894 u. Heinecken, Dict. des Art. (Manuscr. im Dresdn. kgl. Kupferstichkab.) verzeichnen die Stiche nach F.s Werken. — Archiv S. Luca und Pfarrb. S. Marcello u. S. Maria in Via zu Rom. — Bibl. Vatic. Cod. Lat. 1980 II fol. 68; 7999 fol. 44. *Fried. Noack.*

Fuge, James, Aquarellmaler in London, † 1838; stellte 1832 ff. in der Brit. Institution, der New Water-Colour Society etc. Landschaften aus.

Cundall, Hist. of Brit. Water-Col. Painting, 1908 p. 109, 111, 211. — Graves, Dict. of Art., 1895; Brit. Instit., 1908. — Nagler, Kstlerlex. (Fugge).

Fuge, W. H., Maler in Bocking (Essex), stellte 1849—66 in der Roy. Acad. u. and. Londoner Ausst. Bildnisse u. Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh. III, 1905; Brit. Instit., 1908.

Fugel, Gebhardt, Maler in Solln bei München, geb. in Oberklöcken bei Ravensburg (Württembg) am 14. 8. 1863, studierte 1879 ff. an der Stuttgarter Kunstschule unter Grünenwald, dann in der Malklasse unter Liezen-Mayer, nach dessen Abgang unter Cl. Schraudolph. Wandte sich von Anfang an der kirchlichen Kunst zu u. stellte zuerst in München 1885 eine kraftvoll realistisch empfundene, figurenreiche Komposition: „Christus heilt die Kranken" aus, die sofort das Interesse der Kritik auf den jungen Debütanten lenkte (Abb. in Kunst f. Alle I). Auf der Münchener Jubiläums-Ausst. 1888 zeigte er eine Kreuztragung Christi; mit ähnlichen biblischen Kompositionen war er u. a. auf der Münchner Jahres-Ausst. 1890 (Kreuzabnahme), auf der Großen Berliner 1894, 1895 (Abendmahl), 1898 (Christus vor dem hohen Rat), 1911 und im Münchner Glaspalast 1900, 1908, 1913 (Golgatha) und 1914 vertreten. Für die Elisabethkirche in Stuttgart malte F. 1903 eine heilige Familie, für die Schloßkapelle der Gräfin Kerssenbrock in Schurgast (Oberschlesien) 1911 dasselbe Motiv (Farbendruck-Reprod. letzteren Bildes erschienen bei Kühlen, München-Gladbach). Von seinen Monumentaldekorationen seien genannt die Malereien in der St. Josephskirche zu München (14 Kreuzwegstationen), wo von F. auch die 2 Tafeln der Seitenaltäre und die 3 Gemälde der Chornische herrühren, der Zyklus mit Szenen aus dem Leben des hl. Andreas in der Pfarrkirche zu Ravensburg und die Malereien der Kapellen in Libenau bei Tettnang und auf dem Gebhardsberg bei Bregenz. Sein jüngstes Werk ist das Deckengemälde der „Kapelle bei der Eich" bei Ellwangen, auf dem die im Kriege Gefallenen der Gegend verewigt sind. Erwähnung verdienen weiterhin die „24 Schulwandbilder", große farbige biblische Kompositionen, die bei Kösel in Kempten erschienen. Die Stuttgarter Gemäldesamml. bewahrt von F. eine Kopie der Tizian'schen Assunta.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891) u. Nachtr. zu Bd I. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, Leipzig 1912. — Baum, Stuttgarter Kst d. Gegenw., 1913 p. 179. — Archiv f. christl. Kst 1905 p. 17 ff.; 1915 p. 73. — Kunst f. Alle (München) I—III, V, VI, IX, XIII; Die Kunst I, XIII, XIX, XXI. — Die christliche Kunst I—X, passim. — E. A. Seemann's „Meister der Farbe" VII (1910). — Allgem. Rundschau (München) No 3, vom 18. 1. 1908; No 51, vom 19. 12. 1908; No 11 vom 12. 3. 1910; No 39, vom 24. 9. 1910 (O. Doering). — Augsburger Postztg No 287, vom 8. 11. 1912. — Ausstellungskatal. *H. V.*

Fugelschaug (Fügenschaug), Elias, norweg. Maler, lebte in Bergen u. hat in den Kirchen der Bistümer Bergen u. Nordland noch 1652 mittelmäßige barocke Altarbilder im typischen Anschluß an Rubens gemalt. Seine Signatur E. F. findet sich auf zwei Anbetungen der Könige von 1640 u. 1643 u. einer Enthauptung Johannis d. T. von 1643 im Mus. in Bergen, das auch ein Epitaph mit Porträts von 1635 seiner Hand besitzt. Porträts F.s auch in Strange's Armenhaus in Bergen.

H. Fett, Norges Kirker i d. 16. og 17. aarh., 1911 p. 80, 84, 146. — Bergens Mus. aarbok, 1912 p. 6. — Kunst og Kultur V 88. *C. W. Schnitler.*

Fuger (Fugker), Wolfgang, fürstbischöflich bambergischer Hofmaler, tätig 1615—1636 zu Bamberg, malte 1620 das Hochaltarblatt mit der Himmelfahrt Mariä für die Wallfahrtskirche Gügel bei Bamberg (erhalten, 1827 restauriert).

Nagler, Kstlerlex. IV 530. — Kunstblatt 1828 p. 64. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, 1845 ff., IV 236. — Dehio, Handb. d. Deutsch. Kstdenkm. I.

Fugère, Henry E. R., Bildhauer in Paris, stellt seit 1893 im Salon (Soc. des Art. franç.) Bildnisbüsten u. -medaillons sowie Figuren aus wie „La Fumée", „L'Age d'or" usw. Von ihm auch die 2 Giebelreliefs „Les Arts" und „Les Sciences" an der Fassade des Hôtel de Ville nach der Place Lobau.

Bénézit, Dict. des peintr., II (1913). — Rich. d'art de la France, Paris, Mon. civ. III 26 f. — Salonkat.

Fugère, Jean Marie, gen. Joanny F., Zeichner u. Kupferstecher in Lyon, geb. 28.

4. 1818, † 1. 1. 1882 das. 1833/9 Schüler der dort. Ecole des B.-Arts unter Vibert, ging dann nach Paris und war seit 1845 wieder in Lyon, hier 30 Jahre für den Verleger Louis Perrin arbeitend. Er stach und radierte u. a. Illustrationen zur „Généalogie de la maison de Savoie", eine Folge von Radierungen „Fleurs" (1844), ein Erinnerungsblatt an die Gründung der Kirche Ste Anne in Roanne (1862) und 2 Serien Schauspielerbildnisse (zu 50 u. 25 Bl.).

Béraldi, Graveurs du XIX^e S., 1886 ff. — Bénézit, Dict. des peintr., II (1913). — Cat. Musée Munic. Roanne, 1895.

Fuggs, Max von, Zeichner und Lithograph in München, von dem die dortige Maillinger-Sammlung 2 Zeichnungen, Szenen aus dem Leben der Schnepfen (in der Art von Kaulbach's Reincke Fuchs), bez. M. v. Fuggs 1850, bewahrt.

Maillinger, Bilderchronik von München III, 1876.

Fugo, Martin, Hofmaler in Wien, geb. um 1580 als Sohn des deutschen Zinngießers in Venedig Johann F., heiratet in Wien am 8. 11. 1615 die Witwe des Hofmalers Hans Rösel u. 1626 ein zweites Mal, † 1630. — Sein Sohn Johann Georg F., gleichfalls Maler, geb. 1. 6. 1618, heiratet am 6. 7. 1653.

Trauungs- u. Taufbücher v. St. Stefan. — Grundbuch d. Stadt Wien lit. K. fol. 292 u. L. 247 (hier Hugo). — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII (1897) II. T. Reg.
A. Haidecki.

Fuhr, Charles Jérémie, Lithograph, geb. in Bayonne 1832, Schüler von Feillet, ansässig in Paris, wo er zwischen 1861 und 1874 eine Reihe von Porträts, teils nach fremden Vorbildern (Ary Scheffer, Delaroche, Bonnat), teils nach eigener Zeichnung, ausstellte. Er arbeitete für das Panthéon des illustrations franç. au XIX^e siècle.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Grav. du XIX^e S., VI (1887). — Christl. Kunstblatt 1869 p. 80. — Kat. d. Ausst. Centenaire de la Lithogr. 1795—1895, Paris 1895.

Fuhr, Karl Friedrich von der, Kupferstecher, kam 1809 aus Sachsen nach Rußland, wo er noch nach 1825 tätig war; stach als Illustrationen zu einer russ. gedr. „Geschichte des Griechenaufstandes gegen die Türken" (1821 ff.) Bildnisse der Griechenführer Dem. Ypsilanti, Theod. Kolokotroni, Alex. Mavrokordato und Konst. Kanari, sowie eines Klephten in Kriegsausrüstung (signiert „грав. Фондерфуръ").

Rowinsky, Russ. Stecher-Lex. 1895 (russ.) p. 1099. *

Fuhrmann, Porträtmaler um 1729. In der Kirche in Lichtenberg (Kr. Lebus) über dem Pastorenstuhl ein Porträt des Pastors Michael Deutschmann, auf der Rückseite bezeichnet: DÖ Pictor Fuhrmann Fecit 1729.

Kstdenkm. Prov. Brandenbg, VI 1 (1909) 174.

Fuhrmann (Führmann), C. G., Lithograph in Hamburg um 1850. War hauptsächlich nach dem großen Brande 1842 beschäftigt; damals erschien: Feuersbrunst am 7. Mai (farb. Lith.), Feuersbrunst am 8. Mai, Panorama nach d. Brande von d. Wassertwiete aus, Brand und Ruine der Petrikirche (bez. G. F . .), Brand und Inneres der Nicolaikirche, Inneres der Petrikirche u. a. Die Erfolge veranlaßten ihn 1844 zur Gründung einer Steindruckerei, in der z. B. Val. Ruths drucken ließ. F. gab „8 verschiedene Hamburger Trachten" heraus, ferner „Hamb. Dienstmädchen" (farb. Lith.); Gedenkblatt f. Major Gerville; Hafenansichten; Ansichten v. St. Georg (farb. Lith.).

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hambgs, 1912. — Zimmermann, Gesch. d. Lithogr. in Hamb., 1896 p. 53. — Verst. Kat. Samml. Frisch (J. Hecht, Hamb. 1901), No 212 ff., 268, 269, 634, 731, 1156, 1157, 1250. *Raspe.*

Fuhrmann (Furmann), Georg Leopold, Buchdrucker u. Buchhändler („Buchführer") in Nürnberg, † 1616. Bei Nagler (Monogr. III No 92) figuriert er auch als Formschneider, doch wird er das daselbst erwähnte „figurierte Titelblatt" zum „Alt u. New Schreibkalender auff das MDC.XIIII Jahr" schwerlich selbst gezeichnet oder in Holz geschnitten haben.

Doppelmayr, Hist. Nachr., 1730 p. 213. *Th. Hampe.*

Fuhrmann, Ludwig (Christian Ephraim L.), Historien- u. Porträtmaler, geb. in Breslau als Sohn eines Maurers am 12. 3. 1783, † in Posen am 13. 1. 1829. Besuchte das Maria Magdalenengymnasium in Breslau, wo ihn der Miniaturmaler u. Zeichenlehrer Rich. Palsner für seine spätere künstlerische Tätigkeit vorbereitete. Von Breslau ging F. nach Prag an die Kunstakad.; hier schloß er sich besonders an Jos. Bergler an. Weitere Studienreisen führten ihn nach Dresden u. Wien. Nach Breslau zurückgekehrt, lernte F. den Grafen Ed. Raczyński kennen, der ihn 1814 als Zeichner auf eine Reise nach Konstantinopel u. der kleinasiatischen Küste mitnahm. In der 1821 von Raczyński in polnischer u. 1824 in deutscher Sprache veröffentlichten Reisebeschreibung sind zahlreiche Zeichnungen F.s in Kupferdruck wiedergegeben. Nach seiner Heimkehr malte er auch den Onkel des Grafen Raczyński, den 1821 † Grafen Ignaz Raczyński, Erzbischof von Gnesen, in einer gotischen Kirche für die Raczyński'sche Familiengalerie in Warschau. Das Bild stellte F. 1821 mit zahlreichen anderen Gemälden in Warschau aus. Nach einer Studienreise nach Rom, als deren Frucht er ein Altargemälde (mit dem hl. Stanislaus Kostka) für die Domkirche in Posen mitbrachte, ließ er sich in Posen nieder, wo er für den Fürsten Radziwill tätig war, der ihn zu seinem Hofmaler ernannte. Er malte

in dieser Zeit auch Altarbilder für die Kirche in Rogalin bei Posen (s. u.). In den letzten Jahren seines Lebens wirkte er als Direktor einer Gewerbeschule in Posen. Die Kat. der Breslauer Kunstausst. nennen von Arbeiten F.s: 1822 drei Ölbilder, darstellend den hl. Marcellin auf den Trümmern des Apoll von Belvedere kniend (als Altarbild für die Kirche in Rogalin bestimmt), ein Bildnis des Grafen A. von Raczyński u. die hl. Maria mit dem Christuskinde; sowie 1826 zwei Ölbilder, darstellend den hl. Johannes und die Auffindung der hl. Lanze durch Peter v. Amiens. Nagler verzeichnet noch eine Verklärung auf dem Berge Tabor u. die Auferstehung Christi (ein Glasgemälde nach F.s Entwurf), beide in der Samml. des Grafen Raczyński, einen hl. Johannes, gleichfalls bei Raczyński, u. wohl das 1826 in Breslau ausgestellte Bild, sowie als letztes Werk des Künstlers das Porträt des Sohnes des Grafen Raczyński mit seiner Tante in der Rüstkammer; auch habe F. zahlreiche Porträts gemalt.

Nagler, Kstlerlex. IV 530 f. — Rastawiecki, Słown. Mal. Polsk., 1850. — Kunstblatt 1822 p. 286. *E. Hintze.*

Fuhrmann, Max, Maler, geb. 1860 in München, † 31. 5. 1908 infolge eines Unglücksfalles, lebte in Pasing bei München. Schüler der dort. Kunstgewerbeschule und seit 1877 der Akad., beschäftigte sich vorwiegend mit Kartons zu Kirchenfenstern. 1906 ergänzte er die gotischen Fresken der Augustinerkirche in Konstanz. Von Tafelbildern ist zu nennen eine Verkündigung an die Hirten.

Die Christl. Kst, München IV (1908) Taf. vor p. 73, Beil. p. 41, 104.

Fuhrmann, Peter Romanowitsch, Maler u. Schriftsteller, geb. 8. (20.) 10. 1816 in Livland, † 8. (20.) 1. 1856 in St. Petersburg; seit 1833 als Kronstipendiat Schüler des Landschafters Ss. M. Worobjeff an der Petersburger Akad., die ihn 1836 durch eine Medaille auszeichnete für 5 Ansichten vom Ladoga-See etc., 1838 als „freien Künstler" diplomierte für eine „Ansicht des Runden Marktplatzes zu St. Petersburg" u. 1842 zum „Akademiker" ernannte für ein „Straßenbild aus Reval". Nach seiner bald darauf erfolgten Verheiratung längere Zeit in der Schweiz ansässig, betätigte er sich seitdem, wie auch nach seiner Rückkehr nach St. Petersburg (1849), vorzugsweise als Feuilletonist für russ. Zeitschriften u. als Verfasser historischer Erzählungen für die Kinderwelt.

Russ. Biogr. Lex., Bd Ф—Ц (1901) p. 253 f. (mit weit. russ. Lit.). *

Fuhrmann, Wassily Andrejewitsch (Wilhelm Heinrich), Architekt, geb. 1. (12.) 12. 1810 in Moskau als Sohn eines Deutschen, † 31. 10. (11. 11.) 1876 in St. Petersburg; Schüler Alex. Brüloff's, unter dessen Leitung er namentl. Theaterbauten entwarf, wofür ihn die Petersburger Akad. 1848 zum „Akademiker" ernannte. — Auch sein Sohn Nikolai Wassiljewitsch F. — geb. 9. (21.) 8. 1848, † 4. (16.) 4. 1883 — war Architekt.

Lit. s. unter vor. Artikel.

Fuina, Gesualdo, Majolikamaler in Castelli (Abruzzen), geb. 19. 4. 1755, † 15. 5. 1822 als der letzte einheimische Vertreter seiner Kunst. Schüler seines Vaters Nicola Amato (geb. 20. 10. 1722) und des Saverio Grue, malte Blumen, Tiere, besonders Vögel u. Schmetterlinge, u. Architekturen. Seine seltenen Arbeiten („Einzug Davids in Jerusalem", „Allegorie" u. a. im Mus. S. Martino in Neapel) bezeichnete er „F." oder „Fuina". Er verfaßte auch eine Schrift über Emailmalerei.

C. Rosa, Not. stor. d. Maiol. di Castelli, 1857 (Neudr. Teramo 1905). — Bindi, Maiol. etc. di Castelli, 1883 p. 49, 51; Art. Abruzz., 1883. — Genolini, Maiol. Ital., 1881. — Jännicke, Grundriß der Keramik, 1879.

Fuks, Alexander, Porträtmaler, geb. 7. 6. 1863 in Nikolajew (Rußland), studierte 1883—87 an der Akad. in München unter Raupp, Raab u. Liezen-Mayer u. blieb dann (seit 1898 bayr. Staatsangehöriger) in München ansässig. Mitglied der Künstlergenossenschaft, seit 1906 Professor. Gehört zu den bevorzugten Bildnismalern der Münchner Gesellschaft u. stellt seine ausgezeichneten, lebensvollen Porträts (meist Öl, zuweilen Pastell) seit 1900 im Glaspalast aus. Er hat aber auch auswärtige Ausst. (Berlin, Düsseldorf, St. Louis, Wien) beschickt u. Sonderausst. veranstaltet. F. hat öfters den Prinzregenten Luitpold gemalt (Bildnisse im bayr. Armeemus., in den Ministerien des Äußern, des Innern u. der Justiz), ferner den Prinzen Ludwig von Bayern (Kgl. Bayr. Automobilklub), den Prinzen Heinrich von Preußen (Kais. Automobilklub in Berlin), den Fürsten v. Oettingen-Spielberg, den hess. Staatsminister v. Ewald u. a., sowie Damen- und Kinderbildnisse.

Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — W. Zils, Geist. u. künstl. München in Selbstbiogr., 1913. — Die Kunst IX (Abb.), XIII. — Die christl. Kst I 12 (Abb.), IV 273 (Abb.), V 49 u. Beil. p. 35. — Hamburger Fremdenblatt v. 2. 4. 1914 (Sonderausst. bei Bock u. Sohn, Hamburg). — Kat. d. Münchn. Glaspal. 1900, 1901, 1904, 1906—09, 1911—13 (meist mit Abb.).

Fulcaro, Sebastiano, Kupferstecher u. Siegelschneider in Rom, 1612—40 nachweisbar, Sohn des Goldschmiedes Domenico gen. Guarinaccio aus Zagarolo; nicht identisch mit Seb. Furck, wie die älteren Handbücher angeben. Man kennt von F. folgende Stiche: Das jüngste Gericht, nach Michelangelo; „Disegni varii di depositi o' sepulcri", nach Bern. Radi, Rom 1619; Tafeln in „Basilicae veteris Vaticani et novi Templi Vaticani descriptio", Rom 1640; Tafeln in Bosio's

„Roma sotterranea"; Titelvignette zu Paruta's „Sicilia" nach G. A. Canini, bez. „Seb. Fulcarus sc. Palermo" (woraus auf einen Aufenthalt F.s in Palermo zu schließen wäre); büßende Magdalena, nach Tizian (laut Heinecken jedoch eher nach eigener Zeichnung F.s); ferner kommen mehrere Blätter mit Heiligen von F. im Verkaufskatalog von Vaccari's Druckerei in Rom von 1614 vor. Ebendort werden auch Heiligenstiche eines Francesco F. angeführt, z. B. 20 Bl. Leben Christi, 15 Bl. Leben der Maria, wohl auch die von einem F. ohne Vornamen genannten 52 Bl. Franziskuslegende. 1619 gravierte er ein Wappen für den Kardinal d'Este.

Füßli, Kstlerlex., 1779 (Fulcari). — Heinecken, Nachr. v. Kstler etc., I (1768) 401; Dict. des art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. zu Dresden). — Bertolotti, Art. belgi etc. a Roma, 1880 p. 228; Art. bologn. etc., 1886 (Fulgore, Fulgaro). — [Jessen,] Kat. d. Ornamentstichsamml., Kunstgew.-Mus. Berlin, 1894 p. 237. — Bernh. Müller in Arch. f. Frankfurts Gesch. u. Kst, 3. Folge VI (1899) 196—203, 207, 221. — Seni, Villa d'Este in Tivoli, 1902 p. 120 (Fulcari). — Ehrle, Roma prima di Sisto V.; Pianta di Roma etc., 1908 p. 60 ff. (Verkaufskat. Vaccari) Zeilen 23, 44, 55, 63, 79, 92, 165, 312, 468, 481, 490, 492. *V. A. C.*

Fulcherius, altspan. Architekt, baute laut Inschrift „Magister Fulcherius me fecit" die im Grundstock angeblich schon zur Zeit des Westgotenkönigs und Toledaner Kirchengründers Athanagild (reg. 554—567) errichtete, im 9., 11. und 13. Jahrh. verschiedentlich erneuerte roman. Kathedralkirche des Klosters S. Salvador de Leyre in Navarra.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. de España, 1829 I p. XXI; cf. P. de Madrazo, Navarra y Logroño (Barcelona 1886) I 526 ff., 535, 546, 551—564 (m. Abb.) u. Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Crist. Españ. 1906 ff. I. *

Fulcini, Giovanni Battista, Maler in Bologna, Schüler von Lor. Garbieri, jung † 1630.

Malvasia, Felsina pittr., Ed. 1841 II 216.

Fulck, Johann David, = *Fülck.*

Fulco, Giovanni, Maler, geb. in Messina 1605, Schüler von Ant. Catalano d. J. u. Massimo Stanzioni in Neapel. War jahrzehntelang als Kirchenmaler in seiner Vaterstadt tätig, mußte aber infolge der Unruhen von 1674 flüchten. Ging zunächst nach Neapel, von dort nach Rom, † das. im Hospital. Gerühmt werden seine anatomischen Kenntnisse und kraftvolle Manier. Die Zeichnungen, die man in seinem Nachlaß fand, sicherte sich der Maler Maratta. Von seinen Arbeiten in Messina war bis zum Erdbeben von 1908 nur wenig intakt geblieben: in der Cappella del Crocifisso der Annunziata (außer schon 1783 zerstörten Deckenbildern) Wand- und Deckenfresken, Trinität, je 2 Szenen aus d. Alten Testament und der Geschichte Konstantins; in Oratorio della Sanità außer einem Deckenbild 6 überlebensgroße Prophetenfiguren in Lünetten, mit kühnen Verkürzungen; ferner von Ölbildern das Hochaltarbild das., eine Enthauptung des Täufers in der Sakristei der Mönche von Monte Cassino (bez. Io. Fulco 1672) und die Engelglorie eines großen Altarbildes der hl. Ursula und ihrer Gefährtinnen, das er zusammen mit Scilla und Catalano für S. Orsola malte. Außerdem werden noch Fresken in der Chiesa della Concezione in Catania und in einer Kapelle des Doms von Acireale genannt.

[Grosso Cacopardi,] Mem. de' pitt. Messinesi, 1821 p. 163 ff. — Guida per Messina, 1826. — Messina e dintorni, Guida a cura del municipio, 1902 p. 292, 293.

Fulconis, Louis Guillaume, Bildhauer, geb. 1817 oder 18 in Avignon, † 11. 5. 1873 in Paris, Vater des Folg.; Schüler der Ecole des B.-Arts zu Avignon. Lebte dann in Alger, später in Paris, wo er 1857—70 im Salon mit Bildnisbüsten und Statuen (z. B. Aktäon, an einer Louvrefassade aufgestellt) vertreten war. Von ihm die Statuen der Heil. Bartholomäus und Jakobus in der Kirche St. Laurent; ferner in Rouen die Dekoration der Kirche Notre-Dame de Bon Secours, mehrere Statuen in S. Ouen und das Grabmal des Kardinals de Croy († 1835) in der Kathedrale (nach Angabe des Architekten Jacques Eug. Barthélemy). Auch die Kapelle Notre-Dame de la Délivrance bei Caen enthält Arbeiten F.s.

Lami, Dict. des sculpt. (19e S.), II (1916). — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Loisel, Cathédr. de Rouen, p. 104. — Gaz. des B.-Arts IV (1859) 115.

Fulconis, Victor Louis Pierre, Bildhauer u. Maler, geb. 1851 in Alger als Sohn des Vor., † Anfang Okt. 1913 in Oran als Lehrer an der Ecole de dessin. Schüler seines Vaters, von Franç. Jouffroy und Jean Bonnassieux. 1873—1912 im Salon vertreten, u. a. mit einem Bildnismedaillon Gambetta's, einem hl. Markus (für St. Ouen in Rouen), Denkmälern an den Krieg 1870/71 für La Roche-sur-Yon u. Luçon (Vendée), „Arabe à la fontaine", „Nativité", „La Gloire", „La Vérité", „Chloé", mehreren Bildnisbüsten. Ein Bildnismedaillon J. Liebig's von F. befindet sich in der Pariser Ecole de pharmacie, eine Büste Houdon's im „Institut", 2 Landschaften im Museum zu La Roche-sur-Yon.

Lami, Dict. des sculpt. (19e S.), II, 1916. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Chron. des arts, 1913 p. 263. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897 p. 259 f. — Salonkat.

Fulda, Albert, Bildniszeichner, -miniaturmaler u. Lithograph in Halle u. Leipzig, um 1820—54. In Leipziger Privatbes. F.s Bildniszeichnungen von Mrs Schultze-Grant (1846) und von Professor Kühn und Frau

(1854). Ferner kennt man sein lithogr. Bildnis des Leipziger Anatomen E. H. Weber.

Kat. Ausst. dtscher Kst d. XIX. Jahrh. im Kstverein Leipzig, 1915.

Fulde, Edward B., amerik. Maler, geb. in St. Louis, Schüler von Joseph und Frank Bail in Paris, seit 1902 in Neuilly-sur-Seine ansässig. 1896—1912 im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) mit Genrebildern u. Landschaften vertreten.

Amer. Art Annual, XII (1915) 377. — Salonkat.

Fuligno (Fulignate), s. mit „da Foligno" verbundene *Vornamen.*

Fuller, Augustus, s. *Fuller,* George.

Fuller, Charles Francis, engl. Bildhauer, geb. 1830, † 10. 3. 1875 in Florenz, wo er — ursprünglich Soldat — seit 1853 lebte und bei Hiram Powers studierte. Seine Werke, deren Hauptstücke er 1859—75 in der Londoner R. Acad. zeigte, waren poetisch empfunden und geschickt komponiert, aber häufig technisch unvollkommen. Zu nennen sind außer einigen Bildnisbüsten (z. B. Hiram Powers): Reiterstatue des Sultans, um 1870 in Konstantinopel entstanden, „Europa and the Bull", „Rhodope and the Eagle", „Lady Godiva", „The Peri and her Child", „Jael".

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, R. Acad. Exh., III (1905). — The Art Journal, 1862 p. 5 f.; 1872 p. 144 m. Taf.; 1875 p. 178.

Fuller, Edmund G., Maler in St. Yves (Cornwall), stellt seit 1894 in der Londoner R. Acad., 1905, 09 u. 10 auch im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. Seestücke aus.

Graves, R. Acad. Exh., III (1905).

Fuller, George, amer. Maler, geb. 1822 in Deerfield (Mass.), † 21. 3. 1884 in Boston. Zuerst von seinem taubstummen Halbbruder Augustus, einem Miniaturmaler, unterrichtet, malte er Porträts, in kleinen Städten herumziehend. Dann studierte er in Albany und Boston bei den Bildhauern Th. Ball und H. K. Brown. Nach einer Europareise 1859 lebte er als Farmer in seiner Heimat und trat erst 1875 wieder mit Bildern an die Öffentlichkeit. Die Werke dieser Spätzeit, meist weibliche Idealgestalten oder Kinder in Landschaft in weicher, harmonischer Farbenstimmung, trugen F. den Namen des „amerikanischen Millet" ein. Von ihm im Metropol. Mus. zu New York: „Nydia", „And she was a witch", „The Quadroon", Bildnis s. Sohnes Spencer (s. u.) als Knabe; in der Nat. Gall. zu Washington: Idealkopf und Bildnis s. Sohnes Henry Brown (s. d.); im Art Mus. zu Worcester: „Winifred Dysart"; im Mus. zu St. Louis: „The Fuller Boy". — F. ist der Vater des Folgenden und des Spencer F., geb. 25. 2. 1863 in Deerfield, † das. 9. 5. 1911, Landschaftsmaler, Autodidakt, bevorzugte Winterstimmungen.

Champlin-Perkins, Cyclop. of paint., 1888 II. — Caffin, Amer. Masters of paint., 1903; Story of amer. paint., 1907. — Isham, Hist. of amer. paint., 1905. — Magaz. of Art, 1889 p. 349. — Amer. Art Annual IX (1911) 290 m. Taf., 311. — Kst u. Ksthandw., Wien, VIII (1905) 159 f. — Fine Arts Journal, Chicago, XXX (1914) 91 f.

Fuller, Henry Brown, amer. Maler, geb. 3. 10. 1867 in Deerfield (Mass.) als Sohn des Vor., tätig in New York und Windsor (Vermont). Schüler der Cowles Art School in Boston unter Bunker, von Cox u. Mowbray in New York sowie von Collin in Paris. Erhielt auf amer. Ausst. mehrfach Preise, so auf der Pan-Amer.-Exp. in Buffalo für das Bild „Illusions", das sich jetzt in der Nat. Gall. zu Washington befindet. — F. ist der Gatte der Miniaturmalerin Lucia Fairchild F., geb. 6. 12. 1872 in Boston, studierte dort bei Bunker, dann in New York bei Mowbray und W. Chase. 1900 war sie auf der Pariser Weltausst., 1910 in der Londoner R. Acad. Exh. vertreten. Von ihr ein Kinderbildnis im Metrop. Mus. zu New York.

Amer. Art Annual IV (1903) Taf. bei 48; XII (1915) 377. — Katal.

Fuller, Isaac, engl. Maler und Kupferstecher, geb. 1606, † 17. 7. 1672 in London. Studierte in Paris bei Fr. Perrier, war dann in Oxford und London tätig. In Oxford malte F. Altarbilder für Magdalen College (Jüngstes Gericht) und Wadham College (Abendmahl, Abraham und Melchisedek, Mannalese), kopierte W. Dobson's Enthauptung Johannes' d. T., indem er die Köpfe änderte (nach Walpole setzte er Bildnisse dafür ein) und schuf einige Porträts, darunter sein eigenes (jetzt in Bodleian Library das.; dazu eine Zeichnung in der Dyce Coll. im S. Kensington Mus. zu London). In London war er ebenfalls als Bildnismaler tätig (die Bildhauer Latham u. Pierce, die Schriftsteller J. Cleveland [gest. v. J. Basire] und J. Ogilby [gest. v. W. C. Edwards und Lombart]), vor allem schuf er jedoch allegorische und dekorative Wandmalereien in Wirtshäusern. Von F. als Stecher kennt man ein radiertes Selbstbildnis, mythologische Blätter, Tafeln in Cesare Ripa's Iconologia und in einem „Libro da Disegnare" von 1654 sowie ein Blatt mit jüdischen Kostümen in Thomas Fuller's „Pisgah-sight of Palestine", 1650. — 2 Zeichnungen F.s mythologischen Inhalts sowie sein Bildnis, gezeichnet von G. Vertue, bewahrt das Brit. Mus.

Vertue-Walpole, Anecd. of painting, ed. Wornum, 1862 II 428 ff. — Fiorillo, Geschichte d. zeichn. Kste, V (1808). — Redgrave, Dict. of art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Chancellor, Lives of the brit. sculptors, 1911. — Binyon, Cat. of Draw. by Brit. Art., Brit. Mus. London, II 171, IV 298. — Poole, Cat. of portr. etc. Oxford, I (1912). — Cat. Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I 448, II 263, III 367.

Fuller, Lucia F., s. *Fuller,* Henry B.

Fuller, Richard H., amer. Landschaftsmaler, geb. 1822 in Bradford (New Hampshire), † Dez. 1871 in Chelsea bei Boston. Im wesentlichen Autodidakt, widmete er sich erst 1866 ganz der Malerei. Seine Stimmungslandschaften, die er an Werken Lambinet's u. and. Franzosen ausbildete, erregten bei seinem Tode — es waren 90 Bilder aus seinem Nachlaß im Art Club vereinigt — in Boston großes Aufsehen.

Kstchronik VII (1872) 346 ff. (Nekrol.). — Clement u. Hutton, Art. of the XIXth cent., 1893.

Fuller, S. et H., 1847 bez. ist ein Altarbild mit dem hl. Vinzenz von Paula in S. Médard in Paris.

Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. II 70.

Fuller, Spencer, s. *Fuller,* George.

Fullerton, C. A., engl. Aquarellist; eine Ansicht von Edinburgh von 1828 im S. Kensington Mus. zu London.

Redgrave, Cat. of water-col. paint., S. Kens. Mus. London, 1877.

Fulleylove, John, Maler, geb. 18. 8. 1845 in Leicester, † 22. 5. 1908 in London. Ursprünglich in einem Architekturbureau tätig, bildete er sich, eine Zeit lang unter Leitung von Harry Ward, zum Aquarellmaler aus, dessen Architekturansichten insbesondere sich großer Beliebtheit erfreuten. Die Vorwürfe suchte sich F. auf Reisen; Versailles, Oxford, Athen und Palästina spielen die Hauptrolle. Seit 1871 beschickte er Londoner Ausst. (bes. New Water-Col. Soc., aber auch mehrere Ölbilder in der R. Acad.; zahlreiche eigene Kollektivausst.), 1883 siedelte er nach London über. Seine Zeichnungen erschienen z. T. als Illustrationen, so in „The Picturesque Mediterranean", 1899; „Oxford", mit Text von T. H. Ward, 1889; „Pictures of Classic Greek Landscape and Architecture", mit Text von H. W. Nevinson, 1897. F. ist vertreten im Mus. zu Leicester mit zahlreichen Aquar. u. Zeichn., im Victoria and Albert Mus. zu London mit 2 Ölbildern (Ansichten von Oxford) u. 4 Aquar., im British Mus. mit 12 Blättern (s. Cat. Exh. of drawings etc. acquired betw. 1912 and 14, 1914 p. 32) sowie in den Mus. zu Cardiff, Liverpool und Norwich.

Dict. of Nat. Biogr., 2d suppl. — Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib., III (1905). — The Studio VII 77 ff.; XXV 199; Summer-Nr 1900. — Sketchley, Engl. Book-Illustr. of to-day, 1903. — Cat. R. Acad. Exh. 1905, 1906; Internat. Kstausst. Berlin 1891, Paris 1900.

Fullius, s. *Folli,* Sebastiano.

Fullschenk, Detloff, Holzschnitzer. Er wurde am 20. 2. 1605 zusammen mit Hans Gudewerdt Ältermann seiner Zunft. Möglicherweise hat er eine Truhe mit der Darstellung der Samsongeschichte und der Dreifaltigkeit im Thaulow-Museum in Kiel geschaffen.

G. Brandt, Führer d. d. Samml. des Thaulow-Mus. in Kiel, 1911 p. 36, 38. *Harry Schmidt.*

Fullwood, Albert Henry, Maler und Graphiker, geb. 1864 in Birmingham, Schüler der dort. School of Arts, seit den 80er Jahren bis 1900 in Sydney, dann in New York, jetzt in London ansässig. Beschickt seit 1901 die Londoner Roy. Acad. mit Landschaften, 1912 auch den Pariser Salon (Soc. des Art. franç.); die Nat. Art Gall. in Sydney besitzt von ihm mehrere Landschaftsbilder, -aquarelle und -zeichnungen (s. Kat. 1910). Als Graphiker hat F. besonders Monotypien geschaffen.

Graves, R. Acad. Exh., III (1905) u. spät. Kat. — The Studio, XVIII 275, XIX 291, XLVI 45. — Art et Décorat., 1907 II Suppl., Déc. p. 2.

Fullwood, John, engl. Maler u. Radierer, tätig in London, nachdem er eine Zeit lang in Cornwall, dann in Paris und in England auf dem Lande studiert hatte. Er war in den Ausst. der R. Acad. (1883—1915) und besonders der R. Soc. of Brit. Art. (Suffolk Street) mit Stimmungslandschaften vertreten, wie „Autumn Glow", „Woodland Melody". Von seinen Radierungen seien genannt „The Hush of Night", „The Mill-Stream", „The Gipsy Camp".

Graves, R. Acad. Exh. III, 1905 u. Kat. d. Ausst. 1912 u. 15. — The Art Journal 1886 p. 321 (Radierg), 336; 1893 p. 305; 1895 p. 257; 1896 p. 369—73; 1902 p. 238 (Radierg).

Fulonius, s. *Foulon,* Benjamin.

Fulpius, Elisabeth (Frau *Gross-Fulpius*), Bildhauerin und Medailleurin, geb. 16. 1. 1878 in Genf. 1894—1901 Schülerin von H. Bovy u. E. Ravel an der Ecole des B.-Arts in Genf, 1902—1904 von L. Marqueste an der Ecole d. B.-Arts in Paris; in der Folge, bis 1906, auch von J. C. Chaplain. Dann in Genf selbständig, vornehmlich als Porträtistin, tätig. Seit 1903 beschickt sie Genfer und gr. Schweiz. Ausst. mit Bildnisbüsten, Kleinbronzen, Medaillen und Plaketten, 1902—1906 auch den Salon des Artistes français in Paris. 1905 modellierte sie die offizielle Plakette für das Winzerfest in Vevey; 1906 u. 1909 Bildnisse (A. Dide, J. J. Gourd) für das Kunstmus. u. d. Universität in Genf. In neuester Zeit entstanden u. a. Plaketten auf d. Durchzug der franz. Internierten u. d. schweiz. Mobilisation. Im Kunstmus. Genf auch eine weibl. Büste in Bronze.

Mitteil. d. Kstlerin. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 531. — Kat. d. gen. Ausst. u. Mus. — Rev. suisse de Numismatique XI 482. *W. W.*

Fulton, David, schott. Maler, geb. um 1850, lebte noch 1912 in Glasgow; stellte seit 1874 ebenda und gelegentlich auch in London (R. Acad. 1884), Berlin (1895—96), Venedig (1897—99) und München (1900—1912) reich gestimmte schott. Hochlandszenerien, Freilicht-Genrebilder (namentlich Kinderszenen in sonnigen Garten- und Wiesenlandschaften) und Stallinterieurs mit Schafen etc. aus. Die

Münchner Slg Knorr enthält von ihm ein in breitflüssiger Öltechnik ausgeführtes Gartenstück „Glückliche Jugendzeit".

Caw, Scott. Paint. 1908 p. 284. — Muther, Gesch. der Engl. Mal. 1903 p. 380. — F. v. Ostini, Die Gal. Th. Knorr in München, 1901 p. 132, 137 (m. Abb.). — V. Pica, L'Arte Mond. a Venezia nel 1899 p. 30 f. (m. Abb.). — Kat. der obgen. Ausst. *

Fulton, Robert, irisch-amerikan. Maler u. Ingenieur, geb. 1765 in Little Britain (jetzt „Fulton" gen.) bei Lancaster in Pennsylvanien, † 23. 2. 1815 in New York. Wohl Schüler Ch. W. Peale's in Philadelphia, arbeitete F. seit 1782 ebenda als Porträtist, Landschaftsmaler und technischer Zeichner (einige seiner damals entstand. Miniaturbildnisse in der Pennsylvan. Acad. of Arts und in der Pennsylvan. Histor. Soc. zu Philadelphia, ebenda in Privatbes. ein weibl. Pastellbildnis F.s, in Chicagoer Privatbes. ein Ölbildnis Benj. Franklin's, — gleich letzt. noch 1787 in Philadelphia von F. gemalt ein Bildnis des Politikers Abr. Baldwin, das J. B. Forrest in Kupfer stach für die „Nat. Portr. Gall. of disting. Americans" von 1839). Bald nach 1787 ging F. nach London, wo er nach Peale's Vorgang in der Werkstatt seines Landsmannes Benj. West sich weiterbildete (ein von letzt. gem. Sitzbildnis F.s noch jetzt im Bes. von dessen Nachkommen in New York, 1815 in Kupfer gest. von W. S. Leney) und 1791—93 die Ausst. der R. Academy und der Soc. of Artists mit Porträts und Historienbildern beschickte (cf. Graves, — nach Vorlagen F.s um 1793 in Kupfer gest. von J. K. Sherwin „Ludwig XVI. mit seiner Familie im Gefängnis", von W. Ward „Mary Stuart am Betpult" und „Jane Grey am Betpult", ferner 1801 von W. Nutter ein Bildnis des ind. Gouverneurs Warren Hastings und 1862 von Th. O. Barlow ein Bildnis des Ingenieurs Edm. Cartwright, beide letzt. um 1795 in London von F. gem.). Erhalten blieb aus dieser Londoner Zeit ein 1795 gem. Selbstbildnis F.s (i. Mus. zu Brooklyn N. 150, ein weit. Selbstb. in Wiener Privatbes., cf. Kat. der Porträtausst. im Volkshaus zu Wien 1912 p. 28). Schon seit 1793 in London mit der Fortsetzung seiner bereits früher in Philadelphia betriebenen mechanisch-technischen Studien beschäftigt, zu deren Vertiefung er dann 14 Monate lang in James Watt's Maschinenfabrik in Birmingham tätig war, und in deren Verlauf er schließlich auf die Idee kam, Watt's Dampfmaschinenerfindung auf die Fortbewegung von Schiffen anzuwenden, veröffentlichte F. 1796 in London einen „Treatise on the Improvement of Canal Navigation" und ging hierauf 1797 nach Paris, wo er bis 1804 Wohngast seines Landsmannes Joel Barlow blieb, diesen selbst mehrfach porträtierte (2 seiner Ölbildnisse Barlow's im Bes. von dessen und von F.s Nachkommen in New York noch vorhanden, deren eines 1814 in Kupfer gest. von D. Edwin) und zu dessen Dichtung „Vision of Columbus" Illustrationen entwarf (publ. erst 1807 in New York). Nachdem er um 1800 nach dem Vorbilde von Rob. Parker's 1787 in Edinburgh ausgeführtem „Panorama" in Paris den ersten Rundbau für Panoramengemälde errichtet (an der heutigen „Rue des Panorames", die bei Nagler u. a. ihm zugeschriebenen Städtepanoramen wohl von Pariser Künstlern für F.s Rundbau gemalt), 1801 im Hafen von Brest erfolgreiche Versuche mit einem von ihm konstruierten Unterseeboot „Nautilus" zum Abfeuern der von seinem Landsmann D. Bushnell 1775 erfundenen und von F. vervollkommneten „Torpedos" und zum Legen von „Unterseeminen" angestellt, am 9. 8. 1803 auf dem Pariser Seine-Laufe die erste glückliche Probefahrt mit einem von ihm und F. Livingston erbauten Schaufelrad-Dampfboot ausgeführt und 1804—6 in Watt's Fabrik zu Birmingham den Bau einer nach seinen neuen Plänen verbesserten Schiffsdampfmaschine vollendet hatte, kehrte er 1806 nach Amerika zurück und baute in New York sein erstes großes Dampfschiff „Clermont" (im Sommer 1807 dem Hudsonverkehr zwischen New York und Albany übergeben), dem er bis zu seinem Tode 3 weitere Dampfschiffe, 3 Dampffähren für den Verkehr zwischen New York und Brooklyn etc. und das erste Dampfkriegsschiff „Hudson the First" (letzt. erst nach seinem Tode für die Verein. Staaten vollendet) folgen ließ. Neben einer Abhandlung über seine Dampffährschiffe („Account of the Powles Hook Steam Ferry-Boat", 1812) veröffentlichte er in New York auch eine Schrift über seine im Prinzip gegen Englands Meerbeherrschungs- u. Kontinentblockade-Politik gerichteten, von den Regierungen Frankreichs und Hollands jedoch aus Mißtrauen zurückgewiesenen Tauchboot-, Torpedo- und Seeminen-Erfindungen unter dem Titel „Torpedo War, or Submarine Explosions" (1810) u. mit dem Titelblatt-Sinnspruch: „The liberty of the seas will be the happiness of the earth"! — Durch seinen reichen Erfindergeist allzu stark abgelenkt von seinen ursprünglichen Künstlerbestrebungen, ist F. — seinen erhalten gebliebenen Bildnisschöpfungen nach zu urteilen — als Maler auf einer nur mittelmäßigen Entwickelungsstufe stehen geblieben. In der 1909 zur Jahrhundertfeier für F. und für den Hudsonfluß-Entdecker Henry Hudson (1609) im New Yorker Metropol. Museum veranstalteten Gedächtnis-Kunstausst. war der Künstler mit seinen obgen. 2 Ölbildnissen des Columbiadendichters Joel Barlow und seinem von

B. West gem. Sitzbildnis vertreten (Abb. im Kat.).

Füßli, Kstlerlex. II, 1806 ff.; cf. Nagler, Kstlerlex. IV u. XXI 123. — Biographie Universelle XVI (1816). — C. D. Colden, Mem. of the Life of R. F., New York 1817. — N. N. de Montgéry, Not. sur la vie etc. de R. F., Paris 1825. — Dunlap, Hist. of the Arts in the Un. States, 1834 I 230—241. — Knox, Life of R. F., N. Y. 1886. — Todd, Life etc. of Joel Barlow, N. Y. 1886. — Isham, Hist. of American Paint., 1905 p. 75 f. — Stauffer, American Engr. 1907 II 291 f.; cf. A. L. A. Portr. Index, 1906 p. 551 f., 81 (Abr. Baldwin), 91 (Joel Barlow) etc., u. Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I 357, II 464. — Graves, R. Acad. 1905 ff. III; Soc. of Art. 1907. — Alice C. Sutcliffe, R. F. and the Clermont, N. Y. 1909; dies. in Cat. of the Hudson-Fulton Celebr. in the Metropol. Mus., New York 1909 II 10 ff., 24 (u. Abb. vor p. 3). — Grande Encyclopédie (unter „Bâteau à vapeur" u. „Torpille"). *

Fulutti (Fulutto), Pietro u. Leonardo, Maler aus Tolmezzo in Carnien: Pietro ist 1512—19 in Udine u. Carnien nachweisbar, Leonardo liefert 1550 ein Bild für die Kirche in Chialina.

Joppi e Bampo, Contrib. IV[e] etc. dell' arte nel Friuli, 1894 p. 25 f., 33. *L. P.*

Fumacini, s. *Samacchini,* Orazio.

Fumadelles, Augustin, Bildhauer, geb. 1844 in Agen (Lot et Garonne), schuf in Paris für seine Vaterstadt 1865 einen „Prisonnier gaulois" (in der Préfecture aufgest.), 1884 die Statue der „République" etc.

Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. IV 299 f., V 287 f.

Fumagalli, Alvise, Maler, schmückte 1517 in S. Magno zu Legnano die Kapelle gegenüber dem Chor (jetzt Eingangshalle) mit Madonnen- u. Heiligenfresken.

Arte cristiana, Mailand, I (1913) 112.

Fumagalli, Ignazio, Historienmaler und Kupferstecher in Mailand, geb. 1778, † 1842. 1811 gab er heraus „Scuola di Lionardo da Vinci" mit 47 eigenen Kupferstichen. Giov. Batt. Buzzi Donelli meißelte 1810 nach F.s Entwurf die Bartholomäusstatue für die Fassade des Mailänder Doms. — F.s Sohn Michelangelo, geb. 1812, Historien- u. Bildnismaler, stellte seit 1841 häufig auf Mailänder Ausstell. aus; z. B. Maria Stuart, Charlotte Corday, Columbus als Gefangener. — Ein Ambrogio F. stellte 1830 in Mailand Aquarelle aus. Vielleicht stammt von ihm der Aquatintstich der „Superga" bei Turin in „Chiese principali d'Europa" (Mailand 1824).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaisert. Österr., 1856 ff. — Nebbia, Scult. nel Duomo di Milano, 1908 p. 233 (Abb.), 275. — Weigel's Kunstlagerkat., Leipzig, XIII. Abt. No 12215. — Le Blanc, Manuel I 349 No 19, 22. — A. de Gubernatis, Diz. d. art. ital. viv., 1889. — Malvezzi, Racc. di artic. artist., Mailand 1842 p. 22, 90. — Ilg, Fischer v. Erlach, 1895 p. 664. — Kstblatt 1830 p. 347.

Fumée, Jean und Jesson, Glasmaler u. Brüder (?) in Reims, 1441—83 tätig, denen die Tradition die Fenster in der Kirche St-Pierre-le-Vieil zuschrieb, und die Loriquet ohne Grund für die Urheber eines flämischen Flügelaltars mit Darstellungen aus der Passion Christi im dort. Mus. hielt (Kat. von Loriquet, 1881 p. 55; Kat. 1909 p. 181).

Fumiani, Giacomo, Maler von Parma, geb. 1681, † 1709; Zani (Enc. met. IX) gibt seine Signatur: „Giac. Fumiani fecit 1704".

Malaspina, Guida di Parma 1869 p. 172.

Fumiani, Giovanni Antonio, ital. Maler, geb. 1643 in Venedig, † 8. 4. 1710 ebenda (67jährig, begraben in S. Pantaleone, cf. Zanetti p. 537 Anm.). Laut Malvasia in Bologna aufgewachsen im Hause des Malers Domen. Ambrogi u. mit diesem seinem Lehrmeister schon vor 1666 (cf. Masini's „Bologna perlustrata" I 120, hier Ambrogi allein gen.) an der Ausführung von 6 Gemälden mit Darst. der Bologneser Stadtheiligen für die Kirche S. Lucia (jetzt Turnhalle) beteiligt, dürfte F. noch vor 1668 nach Venedig zurückgekommen sein, da er einen für die dortige Kirche S. Benedetto gemalten Madonnenaltar „Jo: Ant.s Fumiani 1668" signierte (cf. Moschini I 572). Seitdem bis zu seinem Tode in Venedig tätig — u. zwar mit Vorliebe unter Anlehnung an Paolo Veronese —, schuf er hier als sein Hauptwerk die umfangreichen, sämtlich in Ölmalerei ausgeführten, kühn u. gewaltsam verkürzte Figurenmassen in wuchtigen Architekturperspektiven zur Schau stellenden Deckendekorationen in S. Pantaleone (1684 bis nach 1704, im Mittelschiff Martyrium u. Glorie des Titularheiligen, im Altarchor u. in den 6 Seitenschiffkapellen Engelglorien u. Szenen aus dem Leben St. Pantaleons, Joh. d. Täufers u. der Maria, cf. Moschini II 242 ff., — eine großzügig-dekorative kirchliche Deckenbildskizze F.s jetzt in der Akad.-Gal. zu Venedig, cf. Abb. in L'Arte 1913 p. 368 u. in Vita d'Arte 1908 p. 74). Als noch vor 1681 entstandene Malwerke F.s sind zu erwähnen 3 mit der Sammlg Giov. Bonci am 4. 10. 1681 in Venedig verkaufte Bilder, darstellend „Adam u. Eva", „Loth" u. den „Bethlehemit. Kindermord" (letzt. Bild „grande in tela", cf. Levi p. 67 ff.). Um 1690 lieferte F. die Kartons zu 2 Gruppen von Wölbungsmosaiken im linken Seitenschiffe von S. Marco (Szenen aus dem Leben Joachims, Annas u. Mariae, laut Signatur „D. C. F. 1690" u. „1691" wohl von Domen. Cigola in Mosaik ausgef., cf. Moschini I 323 f., — Wundertaten Christi u. Petri nebst Darst. der 3 Erzengel, ausgef. wohl von Pietro Spagna u. G. M. Pizzato, cf. Zanetti p. 766 u. Zanotto p. 54). Nach Pacifico ist von F.s weiteren venezian. Arbeiten vor 1697 zu datieren (neben dem Mittelschiff-Deckenbilde

in S. Pantaleone) ein auch laut Zanetti ursprünglich für die Scuola della Carità — jetzt Akademie — gemalter „Christusknabe im Tempel lehrend" (1856 laut Zanotto p. 318 im Altarchore von S. Maria della Misericordia befindl.), erst nach 1705 dagegen die Darst. der „Kirchenweihe von S. Zaccaria i. J. 827" in S. Zaccaria selbst (also gleich der ebenda befindl. Darst. eines mittelalterl. „Kaiserbesuches im Kloster von S. Zaccaria" in F.s Spätzeit entstanden, cf. Zanotto p. 264 u. 267). Laut Zanetti (p. 537 f.) malte F. ferner in Venedig für die Sakristei von S. Niccolò dei Frari „varj santi della Religione Francescana e alcune figure a chiaroscuro" (von G. Ludwig urkundl. identifiziert mit dem Gemälde N. 82 in der Akad.-Gal. zu Wien, darstellend St. Franciscus u. 5 andere Heilige in friesartiger Verteilung zw. 4 dekorat. Sitzfiguren), für S. Rocco — außer dem Deckenbilde mit „St. Rochus als Almosenspender" — eine „Austreibung der Händler aus dem Tempel" (cf. Molmenti-Fulin p. 300, — ein Ölbild F.s mit gleicher Darst. in der Liechtenstein-Gal. zu Wien, cf. Kat. 1873 N. 54) etc., endlich laut Moschini (I 666) für die Sakristei der Jesuitenkirche ein Bild mit den 4 Evangelisten (cf. Zanotto p. 311). Aus S. Salvatore zu Venedig kam (laut P. Edwards' Verzeichnis der Napoleonischen Kunstbeute) ein großes Bild F.s mit „Josephs Traum" nach Frankreich. Von den für die benachbarten Provinzstädte ausgeführten Malwerken F.s nennt Dal Pozzo im Palazzo Erc. Giusti zu Verona die Festsaalbilder „Livia", „Coriolan vor Rom" u. „Rinaldo u. Armida" sowie einen „Christus am Teiche Bethesda" u. eine „Blindenheilung durch den Apostel Petrus", — Rossetti im Altarchore des Domes zu Padua eine „Beschneidung Christi" und ein Lünettenbild „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten", — Vendramini-Mosca in S. Caterina zu Vicenza 2 Bilder mit der Disputation u. dem Martyrium der Titularheiligen, — Federici in S. Caterina zu Treviso (jetzt säkularisiert) eine „Leichenfeier für S. Filippo Benizzi". In Kupferstich reproduzierte P. Monaco für seine „Raccolta etc. del Vecchio e Nuovo Testamento" (Venezia 1763) F.s Gemälde „Moses u. Sephora" u. „Susanna vor Daniel" (wohl die beiden laut Vinc. da Canal von Greg. Lazzarini vollendeten Bilder F.s). Ein Selbstbildnis F.s befand sich bis 1787 in der Gall. Baglioni zu Venedig (cf. Levi p. 253).

Malvasia, Felsina Pittr., 1678 (ed. 1841 I 387); Pitt. etc. di Bologna, 1686 (ed. 1782 p. 263, 492, — cf. Bianconi, Guida di Bologna, 1826, p. 125). — P. A. Pacifico, Cronaca Veneta, 1697, p. 383, 433; Ritratto di Venezia, 1705, p. 475; Descriz. di Venezia, 1733, p. 218, 309, 344, 423, 441. — Vinc. da Canal, Vita di Greg. Lazzarini, ed. 1809, p. 41, 72—75. — Bart. dal Pozzo, Vite de' Pitt. Veronesi, 1718, p. 295—298. — Nota de' Quadri etc. esposti per la Festa di S. Luca, Firenze 1729, p. 30 f. (2 Bilder F.s aus Bes. des March. degli Albizzi). — Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor., 1753, p. 78. — Cochin, Voyage d'Italie, 1758, III 95, 119. — Rossetti, Descriz. di Padova, 1765, p. 135. — Vendramini-Mosca, Descriz. di Vicenza, 1779, I 21 f., 44; cf. Berti, Guida per Vicenza, 1830, p. 88 f. — Zanetti, Della Pitt. Venez., ed. 1791, p. 535 ff., 766. — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia, ed. 1834, III 219 f.; V 126. — Federici, Mem. Trevigiane, 1803, II 100, 226. — Moschini, Guida di Venezia, 1815, I 106, 121, 323 ff., 525, 572, 666; II 209 f., 242—253, 479; cf. Zanotto, Guida di Venezia, 1856, p. 54—57, 189, 264, 267, 311, 318, 441 ff., 455; u. Molmenti-Fulin, Guida di Venezia, 1881, p. 83, 300, 358. — P. Saccardo, Les Mosaïques de St. Marc à Venise, 1897, p. 81, 85 f., 279. — C. A. Levi, Le Collez. Venez., 1900, Docum. p. 67 ff., 191, 253, 278. — G. Ludwig in Jahrb. d. Ksthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXII (Wien 1901) p. XIII. — P. Molmenti in Vita d'Arte I (Siena 1908) p. 73 f. (m. Abb.). — G. Fogolari in L'Arte XVI (Rom 1913) p. 365 f., 368 (Abb.). — Russ. Zeitschr. „Staryje Gody" 1913 Juli-Sept. p. 137 („Judith" F.s im Invent. der Ksts amml. Zar Nik. I.). — Mitt. von O. v. Kutschera. *

Fumicelli, Lodovico, s. *Fiumicelli.*

Fummer, B., Silberschmied in Vaesterås (Schweden), Ende 18. Jahrh.; von ihm ein Reisebecher im Altertumsmus. zu Stettin.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen ², 1911 No 5549.

Fumo, Antonio, Maler in Neapel, wohl Schüler Franc. Solimena's; malte um 1725 für S. Arcangelo zu Baiano bei Nola u. a. das Altarbild mit der Himmelfahrt des hl. Benedikt.

Dalbono, Storia d. Pitt. in Napoli, 1859 p. 126.

Fumo, Basilio, Bildhauer und Keramiker, † 20. 6. 1797 in Madrid; wohl Sohn und Schüler des nachgen. Neapolitaners Gaetano F., mit dem er 1759 in die K. Porzellanmanufaktur des Madrider Buen Retiro-Parkes als Modelleur eintrat, in der seitdem auch ein Carlo F. (cf. Marke von 1775 bei Grollier) und mehrere weitere Mitglieder der Familie Fumo (wohl sämtlich Brüder und Söhne von Gaetano F., cf. Riaño) als Modelleure arbeiteten. Später Leiter der Modellierwerkstatt der Madrider Manufaktur, wurde Basilio F. 1779 zum Ehrenmitglied der Acad. de S. Fernando ernannt für ein in deren Madrider Museum noch vorhand. Modell zu einer Caritas-Gruppe.

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II; cf. Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) 187. — J. F. Riaño in Gaz. des B.-Arts 1879 II 436. — Ch. de Grollier, Manuel de l'Amat. de Porcel. 1914 p. 335. *

Fumo, Gaetano, Goldschmied in Neapel, lieferte 1737 gemeinsam mit Teod. Avitabile eine silb. Monstranz für die Kirche S. Maria del Carmine Maggiore zu Neapel; wohl zu identifizieren mit jenem gleichnam. Künstler,

der seit 1745 in der K. Porzellanmanufaktur zu Capodimonte bei Neapel und seit 1759 in der des Buen Retiro-Parkes zu Madrid als Ziseleur der Porzellanfigurenmodelle Gius. Gricci's arbeitete. Vgl. auch vorigen Art.

Filangieri, Ind. degli Artef. Napoletani etc. 1891 I 237. — L. de La Ville-sur-Yllon in Napoli Nobiliss. III (1894) 133; cf. J. F. Riaño in Gaz. des B.-Arts 1879 II 436. — Ch. de Grollier, Manuel de l'Amat. de Porcel. 1914 p. 342. *

Fumo, Matteo, s. im folgenden Artik.

Fumo, Niccolò, Bildhauer in Neapel, Schüler von Fansago, † das. 2. 7. 1725; zuerst 1689 nachweisbar. Von seinen zahlreichen Bildwerken für Kirchen in Marmor, Holz u. Stuck, die Dominici aufzählt, scheinen sich in Neapel nur ein Holzkruzifix (von 1695) in S. Niccolò alla Carità (2. Kap. l.), eine Holzfigur des sel. Peter von Pisa in S. Maria delle Grazie Maggiore und 6 Stuckfiguren von Heiligen in der Vierung von S. Giovanni delle Monache erhalten zu haben. Auch für Spanien hat F. gearbeitet; genannt werden ein kreuztragender Christus in S. Ginés in Madrid, ein hl. Thomas von Villanova Almosen spendend, in S. Felipe el Real daselbst, 4 Heiligenfiguren für die Chorkapellen der Cartuja del Paular und ein Christus an der Säule für die Kapuziner in Segovia. Nach einer alten Nachricht soll er auch am Chorgestühl von Monte Cassino mitgearbeitet haben, ebenso wird sein Name unter den neapolitaner Krippenkünstlern genannt. — Ein Matteo Fumo schnitzte 1696 ein Kreuz mit Putten für den Hochaltar von S. Giuseppe Maggiore in Neapel.

De Dominici, Vite de' pitt. etc. napol. III 188 f. — d'Addosio in Arch. stor. p. le prov. nap. XXXIX (1914) 851 f. (Urkunde). — Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 II 309. — Galante, Guida sacra . . di Napoli, 1872 p. 105, 353. — Cean Bermudez, Dicc. . . de las bellas artes en España, II (1800). — Caravita, I Codici e le arti di Monte Cassino, III 395. — Filangieri, Indice degli Artefici etc., 1891 I 237 (Furno: Druckfehler). — Cat. Mus. civ. Filangieri, Neapel 1888 p. 270.

Funaro, Giuseppe, Maler in Neapel, malte 1763 die Annunziatakapelle in der Kirche S. Croce di Lucca aus.

Napoli nobiliss. XII 148.

Funch, Hermann Frederik, dän. Maler und Bildhauer, geb. 4. 11. 1841 in Rendsburg (Schleswig-Holstein). Seit 1866 Schüler des Bildhauers H. V. Bissen an der Kopenhagener Akad. und in deren Ausst. 1869—74 mit Bildnisbüsten und Tierbildwerken vertreten, ging hiernach zur Malerei über und beschickte die Akad.-Ausst. 1879 bis 1887 mit einer Reihe von Gemälden aus dem Tierleben. Schließlich seit 1887 Wappenmaler des Kopenhagener Ordenskapitels, blieb er in seinen Mußestunden gleichwohl der Tiermalerei treu und veranstaltete noch 1894 in Kopenhagen eine private Sonderausst. von ca 150 seiner Tier- u. Landschaftsbilder.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I. *

Funck und **Funcke** sind unter *Funk* und *Funke* eingeordnet.

Fundulli, s. *Fondulli.*

Funel, Vincent, Bildschnitzer u. Laienbruder im Dominikanerkloster St Maximin (Var), † 15. 4. 1694 das. 46jährig. 1683—92 führte er mit Unterstützung von Dubois, Vinc. Dureux u. and. die reichen Schnitzereien am Chorgestühl das. aus: Akanthusranken und 22 Medaillons mit Heiligen.

Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I (1912) m. Liter.

Funes, Juan, Maler aus Flandern, geb. 1508, † 1572 in Sevilla, wo er als Künstler von Ruf längere Zeit tätig gewesen sein soll.

Gestoso, Artff. en Sevilla, 1899 ff. II.

Fungai (Fungari, Fongario), Bernardino, Sieneser Maler, geb. um 1460, † 1516 in Siena, scheint ein Schüler Giovanni's di Paolo gewesen zu sein; die früheste erhaltene Tafel, die Krönung Marias in der Servitenkirche in Siena, ist 1500, also von dem etwa 40jährigen gemalt u. zeigt Einflüsse verschiedener Meister (Matteo di Giovanni, Francesco di Giorgio). Das in der Sieneser Malerei so beliebte Thema ist hier — das einzige Mal — im Breitformat vorgetragen. Um die mittlere Gruppe der thronenden Hauptfiguren baut sich in drei Reihen die Assistenz der Patrone, Heiligen u. Engel auf, kniend, stehend und schwebend. In der schmalen Öffnung in der Mitte des unteren Randes glänzt ein Landschaftsbildchen auf, das bereits umbrische Formen verrät. Das Landschaftliche ist dann viel stärker entwickelt auf der Krönung in der Fontegiusta in Siena, Hochformat mit halbkreisförmigem Abschluß. Ein drittes Altarbild, 1512 datiert, in der Sieneser Akad., zeigt eine auf sehr hohem Steinthron sitzende Madonna mit 4 Heiligen u. 2 Putten. Hier zeigt die Landschaft auch zierliche Schloßarchitekturen, im Stil der Bauten auf Neroccios Benediktpredella in den Uffizien. Das vierte große Bild, eine Assunta im altertümlich strengen Aufbau, ebenfalls in der Gal. von Siena, hat wieder eine weitgedehnte Flußlandschaft. F. kehrt im oberen Teil dieses Bildes fast zu der Strenge eines Sano di Pietro zurück, der untere Teil verrät deutlich den Einfluß der Umbrer, vor allem Pinturicchios, der 1502—1508 in Siena tätig war. Weitere Arbeiten in Siena, alle undatiert, befinden sich in S. Bartolommeo (Fahne mit der Madonna und 2 Heiligen), in der Confraternita della Madonna (unter der Scala), ein Fresko mit der Stigmatisation der hl. Caterina im Haus dieser Heiligen, die Predella unter Francesco's di Giorgio Anbetung in S. Domenico, eine

Assunta in S. Girolamo — vielleicht sein bestes Bild — u. ein Abendmahl im Istituto dei Sordomuti (Fresko). Berenson schreibt ihm auch den Bicchernadeckel von 1486 im Sieneser Archiv zu; das wäre dann das früheste Bild von ihm, 14 Jahre älter als das erste datierbare. Jacobsen möchte ihm dann noch ein allegorisches Bild mit Frauengestalten bei Charles Loeser in Florenz und (ebenso Berenson) die Geburt Christi im Dom von Chiusi zuschreiben, Venturi wies in der Gall. Sterbini in Rom eine Krönung Marias nach. Berenson erkannte ferner seine Hand in einer Taufe Christi in Budapest (N. 40; Kat.: Kopie nach Pinturicchio) u. in einem Madonnenbild in Liverpool (N. 34). Sicher ist die Madonna mit Cherubim, ein Tondo mit reichbelebter Ferne, in der Londoner Nat. Gall N. 1331 von seiner Hand (früher bei J. W. Faulkner). F. Harck (Arch. stor. dell' arte III 171) sah F.s Hand in einem Halbfigurenbilde der Sammlung Vieweg-Braunschweig; nach L'Arte II 122 befindet sich in S. Casciano dei Bagni (Collegiata) eine Krönung der Jungfrau von ihm; eine Assunta (nach Arte e Storia, 1894 p. 12) in der Sakristei von S. Giorgio in Montemerano. Perkins (Rass. d'arte, XIII 126) wies ihm eine Madonna der Samml. Blumenthal-New York zu, Roger Fry (Rass. d'arte, IV 118) eine Madonna der Samml. Ruskin. — Während dies alles sakrale, genauer mariologische Darstellungen sind, die F. als besonders hingebungsvollen Madonnenmaler charakterisieren, hat man neuerdings seine Hand auch in mehreren mythologischen Truhenbildern erkannt, die bisher meist Pinturicchio zugeschrieben wurden. Das gilt namentlich von den beiden Scipio-Bildern der Petersburger Eremitage, Scipio mit Massinissa und Sophonisbe, und Scipios Großmut; von dem Hippo-Bild der Samml. Rothschild in Paris, zu dem die Samml. v. Beckerath in Berlin ein Aquarell als Vorlage oder Nachzeichnung besaß; von dem Bilde Joseph, der Vater u. Brüder willkommen heißt, in der Samml. Spiridon in Paris u. einem allegor. Bild (Klugheit u. Stärke) im Priesterseminar bei S. Francesco in Siena. Alle diese feinen, zierlichen Bilder zeichnen sich durch breite Entfaltung des Landschaftlichen aus, das durchaus im umbrischen Stil Pinturicchios gegeben ist.

Der Beitrag, den F. zur Sieneser Malerei leistet, ist nicht sehr bedeutend; seine beiden Vorgänger Francesco di Giorgio u. Matteo di Giovanni haben ihn weit überragt. Aber er ist der Erste, der große Tafeln mit Ruhe in idealer Komposition erfüllt, ohne Leidenschaft u. ohne den barocken Schwung Francescos, auch ohne das Pathos u. die Dramatik Matteos, dafür aber jenen cinquecentistischen Stil anbahnend, in dem sich die nun anhebende Kunst zur vollen Idealität entwickelt.

Vasari-Milanesi, VI 416. — Milanesi, Documenti . . arte senese, III 70, 79. — Borghesi-Banchi, Nuovi doc. . . arte sen., p. 398. — Brogi, Inventario . . prov. di Siena, 1897. — Crowe-Cavalcaselle, Gesch. d. it. Malerei, IV 391 ff. — Della Valle, Lettere sanesi III 381. — E. Jacobsen, Sodoma u. das Cinquecento in Siena (Stud. z. Kstgesch. d. Ausl. H. 74), Straßburg 1910 p. 5 ff. — B. Berenson, Central Ital. Painters of the Ren., p. 143 f. — P. Schubring, Cassoni, Truhen u. Truhenb. d. ital. Frühren., 1915 Kat. No 483—87. — A. Venturi, La gall. Sterbini in Roma. — L. Olcott, Guide of Siena, 1903. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XVII 43 (Ulmann über die Krönung Marias in d. Uffizien). — L'Arte II 122 (Krönung Marias in S. Casciano dei Bagni erwähnt). — Rassegna d'arte sen. I 149 (Bargagli-Petrucci über das Bild der Gall. Sterbini). — Les Arts, 1904 No 34 (A. Pératé, Mostra etc. senese 1904). — Rassegna d'arte IV 118 ff. (Perkins, desgl.). — Zahn's Jahrb. für Kstwiss. II 297 (Mündler über die Krönung der Fontegiusta); IV 182 (Crowe über Madonna in Belluno). — Zeitschr. f. bild. Kst, IV 110 (Lützow über ein Bild in Leeds). — Arch. stor. dell' arte, III 171 (F. Harck, Mad. bei Vieweg-Braunschweig). — Arte e storia, 1894 p. 11 (Ademollo, Krönung Marias in Montemerano). — Rass. d'arte senese, III 81 (M. Perkins, Bilder in Florenz bei Corsi, in London bei Saunders, in Lucignano, Neapel u. Rom).

Paul Schubring.

Funhof, Hinrich (auch Funghoff, Vonhoff, Fonhave und fälschlich van Hof), hamburgischer Maler, † 1484/85. Wann er Meister geworden ist, läßt sich nicht feststellen. 1475 ist er Inhaber der Werkstatt des † Malers Hans Bornemann in Hamburg, dessen Witwe er heiratet. Dem Namen nach stammt F. aus Westfalen, aber manches deutet darauf, daß schon sein Vater in Hamburg ansässig war. F. muß ein angesehener und vielbeschäftigter Meister gewesen sein: 1480—82 war er „oldermann" der Bruderschaft des Heiligen Thomas von Aquino. In den Hamburgischen Stadtrechnungen wird er 1475—1483 mehrfach erwähnt. 1479—84 empfängt er Zahlungen für ein größeres Altarwerk in der St. Georgs-Kirche. 1484 wird ihm, 1485 seiner Witwe Geld ausgezahlt für Malereien im Auftrage der Brüderschaft von Uns. Lieb. Frauen Krönung im Dom. Am Palmsonntag 1484 wird ihm persönlich die letzte urkundl. nachweisbare Zahlung geleistet; im Frühling 1485 steht sein Name im Totenbuch der St. Joost-Brüderschaft. — Von den urkundl. erwähnten Malereien ist nichts erhalten. Nur eine kolorierte Zeichnung des Malers J. T. Arends im „Catalogus Petkumii emendatus" von 1738 im Hamburger Staatsarchiv (C 2.) und die ausführliche Beschreibung des Joh. Havemester ebenda vermitteln eine Vorstellung vom Aufbau und der Szenenverteilung des Altars der Bruderschaft von U. L. Fr.

Krönung. Der Stil aber ist ganz in den Geschmack des 18. Jahrh. übersetzt. Dagegen ist der Nachweis gelungen (Biernatzki), daß die Malereien der großen Flügel des Hauptaltars von St. Johannis in Lüneburg von F.s Hand stammen. Dort findet sich im Kirchenbuch unter den Eintragungen des Jahres 1485 die Notiz, daß als Restzahlung für die Altartafeln eine größere Summe „der malerschen to Hamburch" überwiesen worden ist. Da die Witwe den Betrag in Empfang nimmt, muß der Maler gestorben sein. F. aber ist der einzige hamburgische Künstler, der um diese Zeit stirbt und kommt somit allein als Urheber der Lüneburger Bilder in Betracht. Zudem wissen wir, daß er 1482 eine Reise nach Lüneburg unternommen hat („Kökenbok" von St. Georg, p. 24b). Altarschrein und Innenseiten der Flügel enthalten Schnitzwerke von fremder Hand. Die Außenseiten der Innenflügel und die Innenseiten der Schutzflügel zeigen F.s Malereien: je ein Bild aus den Legenden der Heiligen Georg und Johannes d. T., Ursula und Cäcilie mit Nebenszenen seitlich und im Hintergrunde. Auf den Außenseiten der Schutzflügel sind geringere Werkstattbilder aus etwas späterer Zeit (Christus vor Pilatus u. Kreuzigung). — Die Arbeiten F.s erheben sich weit über den Durchschnitt der niedersächsischen Malerei dieser Zeit, vor allem durch die sorgfältige niederländische Schulung. Die geschickte Staffelung der Figurengruppen in die Bildtiefe, die etwas nüchterne Behandlung von Architektur und landschaftlichem Vordergrund, die schlanken Proportionen (Beine, Hände) erinnern stark an die Werke des Dirck Bouts, besonders an die späten Gerechtigkeitsbilder in Brüssel. Er muß in dessen Werkstatt gearbeitet haben. 1475, im Todesjahr des Bouts, tritt er zuerst in Hamburg auf. Als selbständige Besonderheit seines Stils muß die ausgeprägte Begabung für Wiedergabe derber, aber äußerst charakteristischer Bildnisköpfe gelten, sein ganz undramatisches, kühl-beschauliches und leicht zum Dekorativen neigendes Temperament, die helle und zarte Farbigkeit. — Auf Grund auffallender stilistischer Übereinstimmung läßt sich ein weiteres Bild, eine Madonna im Ährenkleid im Hamburger Staatsarchiv, als Arbeit F.s erkennen (durch Übermalung entstellt). Irrtümlich wurde ihm lange Zeit ein Altar Meister Bertrams aus dem Kloster Harvestehude zugeschrieben (Lappenberg, Rump u. a.).

K. v. Hövelen, Hamburgs Hoheit, Lübeck 1668 p. 95. — J. D. Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste in Dtschld, II (1817) 104 f. — I. M. Lappenberg in Zeitschr. d. Ver. f. Hambg. Gesch. V (1864) 250. — C. F. Gaedechens in Arbeiten der Kunstgewerke des Mittelalt. zu Hamburg, 1865 p. 10. — K. Koppmann, Kämmereirechn. der Stadt Hamburg III u. IV 1878—80. — H. W. H. Mithoff, Mittelalterl. Kstler u. Werkm. Niedersachsens, ² 1883 p. 104, 134 u. 383. — J. Brinkmann, Führer durch d. Hamb. Mus. f. Kunst u. Gew., 1894 p. 708. — E. Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs, 1912 p. 42. — O. Lauffer, Hamburg („Stätten der Kultur" Bd 29), 1912 p. 56. — Joh. Biernatzki, Urkundl. Nachr. zur Gesch. d. Kunst u. d. Kunstgew. in Hamburg (Manuscr. im Mus. f. Kunst u. Gew. in Hamburg). — *Über den Lüneburger Altar:* W. F. Volger, Lüneburger Pfingstblatt, 1856. — W. Lotz, Kunsttopogr. Deutschlands I (1862) 407a. — H. W. H. Mithoff, Kunstdenkm. u. Alterth. im Hannoverschen IV (1877) 144. — Münzenberger, Zur Kenntn. u. Würdig. der mittelalterl. Altäre Deutschlands, 1885—90. — C. Wolff, Die Kunstdenkm. d. Prov. Hannover III, 2 u. 3 (1906) p. 93 ff. — Ausführl. Arbeit des Unterzeichneten über F. in Vorbereitung. *C. G. Heise.*

Funk, Adam, Maler und Lithograph in Marburg, † um 1852. Man kennt von ihm lithogr. Marburger Ansichten und Bildnisse.

Hoffmeister-Prior, Kstler etc. in Hessen, 1885.

Funck, Cornelius, Holländ. Fayencier in Berlin, 1693—1712 nachweisbar. Seidel möchte ihm einige Stücke in Delfter Art im Kgl. Besitz zuweisen, z. B. einen Tafelaufsatz mit chinaisierendem Dekor. In einer Bittschrift an den König 1712 erwähnt F. einen von ihm verfertigten Tafelaufsatz in sog. roten Böttger-Porzellan.

P. Seidel in Jahrb. d. pr. Kstsamml. XI (1890) 141—44.

Funk, Emil, Genremaler in Königsberg, stellte 1854, 56, 60, 62 u. 64 in den Berliner Akad.-Ausst. (1862 und 64 mit Berliner Adresse) u. noch 1873 in verschiedenen deutschen Ausst. aus.

Kat. Akad. Ausst. Berlin 1854—64; Kstausst. Breslau 1873. — Dioskuren 1861 p. 246, 1863 p. 363.

Funk, Friedrich (Johann Friedrich Walther), Bildhauer, geb. 11. 8. 1804 in Leipzig, † 5. 12. 1882 ebenda (laut Standesamtsreg.). Sohn eines aus Nidau am Bieler See nach Leipzig zugewanderten Schweizer Töpfermeisters namens Joh. Friedr. F. u. demnach jedenfalls Nachkomme der Berner Bildhauer Joh. Friedr. F. I u. II (s. d.), war Friedrich F. 1818—21 an der Leipziger Akademie Schüler von Hans Veit Schnorr v. Carolsfeld u. nachmals bis 1828 an der Dresdener Akademie Schüler Franz Pettrichs, unter dessen Leitung er als Prüfungsarbeiten die Gruppen „Ajax u. Patroklus" u. „Herkules mit dem kret. Stier" modellierte. Nachdem er noch 1829 in Dresden für Graf Detlev v. Einsiedel ein zum Abguß in dessen Eisengießerei Lauchhammer bestimmtes Relief „Christus seinen Jüngern ein Kind vorführend" modelliert hatte, arbeitete er 1831—1832 in Leipzig mit Chr. Wingrich an einem von der böhm. Sängerin Thekla Podleska für den Promenadenplatz vor der Westfront der Thomaskirche gestifteten Denkmal des Tho-

maskantors Joh. Ad. Hiller († 1804), einem antikisierenden Steinwürfel, an dessen Stirnseite ein nach H. V. Schnorrs Zeichnung von F. in Sandstein gemeißeltes Relief angebracht wurde, darstellend die Huldigung der Thekla Podleska und ihrer 3 Schwestern vor dem Reliefbildniskopfe ihres einstigen Lehrmeisters Hiller; erhalten blieb von diesem am 29. 6. 1832 enthüllten Denkmale nur das jetzt an der Nordwestecke der Thomaskirche eingemauerte Relief (Abbild. bei Eschner p. 179). Noch 1832 ging F. dann als Stipendiat König Antons v. Sachsen nach Rom, wo er unter Thorwaldsen sich weiterbildete und unter dessen Leitung — neben einem Relief „Christus Blinde u. Lahme heilend", einer Statue des 12jähr. Christusknaben u. einer Sandsteinfigur „Schlummerndes Kind" (sämtlich 1837 im Leipziger Kunstverein ausgest., cf. Kat. N. 685 ff.) — auch die Modelle zu 2 geflügelten Trauergenien für ein Leipziger Grabmal des am 23. 7. 1837 verstorb. Bankiers Wilh. Seyfferth ausführte. Wohl noch im Herbst 1837 nach Leipzig heimgekehrt, schuf Funk mit dem laut Inschrift 1838 vollendeten Seyfferth-Grabmale (an der Schlußmauer der letzten Abt. des alten Johannesfriedhofes in leidlichem Zustand erhalten) sein im Thorwaldsen-Klassizismus geschmackvoll und einheitlich durchgebildetes Hauptwerk, einen graezist. Grabpylon, dessen Scheintür bewacht wird von den vorgen. 2 Trauergenien. Seitdem bis zu seinem Tode in Leipzig ansässig geblieben, ist uns Funk fernerhin nur noch bekannt als Modelleur einer 1840 zur Feier des 400jähr. Buchdruck-Jubiläums nach Thorwaldsens Modellskizze in Gips ausgeführten Kolossalstatue Joh. Gutenbergs (damals auf dem Leipziger Marktplatz, später in der Leipziger Stadtbibliothek aufgestellt, bei deren neuerlichem Umbau zertrümmert) u. einer bescheidenen, nach Stichvorlagen ausgeführten Gipsbüste Sam. Heinickes, des 1790 † Begründers des deutschen Taubstummen-Unterrichts, in der Kgl. Taubstummen-Anstalt zu Leipzig, an der F. um 1845 als Lehrer wirkte.

Nagler, Kstlerlex. XV 404 (unter Joh. Veit Schnorr). — Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst, 1845 ff., IV. — Leipziger Tageblatt v. 6. 12. 1882 (Todesanz.) u. v. 8. 12. 1882 (Nachruf in 3. Beil.). — Eschner, Leipzigs Denkmäler, 1910, p. 178 f. *A. Kurzwelly.*

Funk, Hans I, Glasmaler, geb. vor 1470 in Zürich als Sohn eines Glasmalers, † Ende 1539 in Bern, seiner zweiten Heimat, die ihn mit Recht zu ihren bedeutendsten Glasmalern zählen darf, Vater des Hans II F. u. Bruder des Jakob II u. Ulrich II F., wohl Schüler des Ludwig oder Ulrich I F. u. der beiden Leu. Bald nach 1500 muß F. nach Bern gezogen sein, da er nach einer Notiz von 1504 als Berner mit seiner Familie zum großen Schießen nach Zürich kam. Über seine ersten Berner Jahre ist sonst nichts Sicheres bekannt, da die Berner Staatsrechnungen erst 1507 seinen vollen Namen nennen; vielleicht bezieht sich aber ein Eintrag von 1505 über „Meister Hans den glaser" u. ein ähnlicher von 1506 schon auf F. Seit 1509 besaß F. in Bern ein Haus an der Keßlergasse. Nach dem Tode seiner ersten Gattin Madlen Gasser heiratete er eine Anna Lustorfin, die ihn um mehrere Jahre überlebte. Seine Lebensverhältnisse scheinen trotz einem schlecht verlaufenen Raufhandel (1529) u. gelegentlichen Spionendiensten (1534) geordnet gewesen zu sein. 1512 wurde er zum Großweibel ernannt, 1519 zum Mitglied des großen Rates gewählt. — Daß F.s künstlerische Tätigkeit sehr umfangreich gewesen ist, zeigen die hohen Beträge der ihn betreffenden Staatsrechnungen, von denen eine erhebliche Zahl noch erhalten ist. An der Spitze steht natürlich Bern, in dessen Ausgabebüchern (s. Berner Taschenb. 1878) sein Name von 1507 an 29mal genannt wird, und zwar gewöhnlich mit Summen, die auf Abrechnung für eine ganze Anzahl von Glasgemälden schließen lassen. Auch das nahe Freiburg ließ sich die Gelegenheit nicht entgehen, den berühmten Glasmaler zu beschäftigen. In den „gemeinen Usgaben" Freiburgs kommt F.s Name öfters vor, zuletzt ein Eintrag von 1540, nach dem die Stadt dem Schwiegersohn des kurz vorher verstorbenen Künstlers ca 101 Pfund als rückständigen Betrag für von letzterem gelieferte Arbeiten zahlen mußte. Auch von privater Seite erhielt er oftmals Aufträge, z. B. von bernischen Patriziern u. geistlichen Würdenträgern.

F.s Kunst wurzelt noch tief in der Gotik, u. erst verhältnismäßig spät bemüht er sich, die Renaissance aufzunehmen, deren Formen u. organischen Zusammenhang er aber nie ganz durchdrang. Er blieb zu sehr am Äußerlichen der neuen Formen haften, so daß seine Kompositionen (besonders in den Architekturteilen), trotz vieler Schönheiten in den Details, oft an ziel- u. zwecklosem Aufeinandertürmen ohne innere Notwendigkeit leiden. Daß F. identisch ist mit dem Monogramm. HFG (ligiert; = Hans Funk Glasmaler) wird wohl niemand mehr ernstlich bestreiten wollen. Im folgenden seien hier 15 Werke angeführt, die durch das Monogramm oder Serienangehörigkeit als Arbeiten F.s sicher in Betracht kommen: 1) Figurenscheibe mit dem Wappen der Stadt Bremgarten u. den Heil. Nikolaus u. Magdalena im Hist. Mus. in *Bern*. 1510 u. Monogr. HFG. — 2) Amtsscheibe von Bern im Rathaus in *Mülhausen i. E.* Unten Berchtold

v. Zähringen mit Wappen als Gründer der Stadt, über ihm Stammbaum mit den Wappen Berns u. der zugehörigen Ämter. 1512 u. Monogr. H F G. — 3) Runde Ämterscheibe mit Thronsessel u. Wappen Zähringens und Berns im Hist. Mus. in *Bern*. 1514, mit vollem Namen F.s bez. — 4) Glasgemälde mit den Heil. Bernhard u. Urban u. den Wappen von Citeaux u. Wettingen (letzteres soll unrichtig restauriert sein) im Kloster *Wettingen* (Schweiz). 1522 u. doppeltes Monogr. H F G v B. — 5) Glasgemälde mit Anbetung der Könige, *ebenda*. 1522 u. Monogr. H F G. — 6) bis 13) Serie von 8 Glasgemälden im Rathaus in *Lausanne*: 2 mit Standesscheiben von Bern (1528 u. Monogr. H F G) u. Freiburg, beide mit Reichswappen u. Löwenpaar; 1 mit Madonna u. Kind nebst Wappen der Cité u. des vereinigten Bourg; 1 mit Wappen der Stadt Lausanne, Reichswappen und Löwenpaar (Monogr. H F G); 4 mit Pannerträgern von Lausanne, la Palud, der Cité u. des Quartier Bourg, von St. Laurent u. le Pont. Dieser noch vorzüglich erhaltene Zyklus wurde seinerzeit von den Städten Bern u. Freiburg gestiftet. — 14) Handzeichnung eines jugendlichen Männerbildnisses (wahrscheinl. F.s Sohn) im kgl. Kupferstichkab. in *München*, Monogr. H F G, daneben Name, Beruf u. Heimat des Zeichners (abgeb. bei Ganz). — 15) Scheibenriß mit dem Wappen Mey (Romont) in d. Samml. Max Rosenheim, Belzige Gardens, *London*. Inschrift: Jacob Mey. 1532 u. Monogr. H F G.

Andere Handzeichnungen, die F. zugewiesen werden dürften, sind der Entwurf zu einer Berner Standesscheibe von 1530 im Renaissancestil im Hist. Mus. in *Bern*, ein Scheibenriß mit dem Metzgerwappen bei Herrn Ed. v. Rodt in *Bern*, sowie ein Scheibenriß mit Krieger u. Dame von 1532 bei Herrn Masson in *Paris*. Als Werk F.s wird, obwohl ohne Monogr., das berühmte Glasgemälde „Der alte u. der neue Eidgenoß" bei Herrn Engel-Gros in Schloß Ripaille am Genfer See ziemlich unbestritten angesehen, eine der schönsten Scheiben, die aus dem 1. Drittel des 16. Jahrh. erhalten geblieben ist.

Seit Ende 1914 erscheint im Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde in regelmäßiger Folge eine ausführliche Beschreibung des Lebenswerks F.s. Wertvoll darin sind zweifellos die vielen Illustrationen, die meist aus dem reichen Photographienschatz des Schweiz. Landesmus. geschöpft sind. Lehmann weist jedoch im Text F. eine solche Unmenge von Werken zu, daß es trotz des „historischen" Einschlags wohl nötig erscheint, auf Grund der allein mit Sicherheit F. zuzuweisenden monogrammierten Werke, die strengste Stilkritik walten zu lassen.

In die nächste Umgebung des F. gehören drei männliche Ölbildnisse, von denen zwei — in der Kunstsamml. in Basel (Kat. 1910 No 234) und in der Akad. in Wien (Kat. 1889 No 572) — von 1524 datiert sind, während das dritte — ein erst kürzlich für das Mus. in Bern erworbenes Porträt des Ritters Jacob von Roverea mit den Initialen J. V. R. und einer Devise — die Jahreszahl 1523 trägt. Alle drei Bilder sind mit einem ligierten H F bezeichnet. Ob sie von Hans I F. oder seinem Sohne Hans II F. (s. u.) stammen, muß die weitere Forschung entscheiden. Jedenfalls ist unter den sicheren Werken des Vaters kein einziges, das die unbedingte Zuweisung an ihn rechtfertigen würde. — Das Monogr. HF (ligiert) findet sich auch auf mehreren Handzeichnungen u. Holzschnitten dieser Zeit u. wurde offenbar von verschiedenen Künstlern des 16. Jahrh. geführt (vgl. hierzu auch den Artikel Hans Franck auf p. 345). Auch ein Schweizer Glasgemälde von 1564 trägt es, das — aus Schweizer Privatbesitz — am 12. 5. 1916 bei Fred. Muller u. Cie. in Amsterdam zur Versteigerung kam (s. Kat. No IX u. Taf. IX).

Über F.s Sohn Hans II F., Maler (vgl. oben), ist urkundlich wenig bekannt. Als er 1504 von Bern aus mit seinem Vater das große Schießen in Zürich besuchte, soll er dort im Glückrodel als „Junghans" bezeichnet worden sein. Wann er gestorben ist, wissen wir nicht, jedenfalls vor 1539, da er in des Vaters Testament nicht vorkommt.

Ein naher Verwandter von Hans I und II F. war der Glasmaler Hans III F. (Sohn des Ulrich II F.) in Zürich, welcher 1562 † sein soll. Er erneuerte 1537 die Zunft zur Meise u. erhielt verschiedene Aufträge für Glasmalereien, u. a. 1547 ein Glasfenster nach Maschwanden, 1549 ein Fenster nach Muri. 1550 arbeitete er für das Zunfthaus zur Meise, 1560 für die Kirche von Brütten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) u. Suppl. (Ganz). — Trächsel in Kstgesch. Mitteil., 1877 p. 18 ff. — Berner Taschenbuch, 1878 p. 176, 184 ff.; N. Berner Taschenb. 1916 p. 29. — Meyer, Die schweiz. Sitte d. Fenster- u. Wappenschenkung, 1884. — Die Schweiz, 1911 p. 399. — Ganz, Handzeichn. schweiz. Meister, Taf. 8. — Thormann u. Mülinen, Die Glasgem. in bernischen Kirchen. — Hafner, Meisterwerke d. schweiz. Glasmal., Taf. 2, 3. — Lehmann, Zur Gesch. d. Glasmal. in d. Schweiz, 1906 u. Das Kloster Wettingen u. s. Glasgem., 1909. — Berner Kstdenkm. III Lief. 2, 3; IV Lief. 5, 6. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. 1903 p. 197 ff. (Ganz). — 2. Ber. über die Denkm. deutscher Kst (Dtscher Ver. f. Kstwiss.), Berlin 1912 p. 43. — Jahrb. f. Kst u. Kstpflege in d. Schweiz, 1913/14 p. 125. — Basler Chroniken VI 218. — Lausanne à travers les âges, 1905. — Escher im Neujahrsbl. d. Zürch. Kstges., 1915 p. 55. — Schmitz, Glasgem. im kgl. Kstgew.-Mus. in Berlin, 1913. — Führer durch das hist. Mus. in Bern. — Kat. d. öffentl. Kstsamml. in Basel. — Anzeiger f. schweiz. Altertumskde, 1886 p. 249; 1887 p. 415; N. F. IV 209, XI 251—

262, XII 242 f., XIII 247—253, XVI 306—325, XVII 45—329, XVIII 54 ff. *L. Stumm.*

Funk, Heinr., Maler, 17. Jahrh., = *Furck.*

Funk, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. am 12. 12. 1807 zu Herford in Westfalen, † am 22. 11. 1877 zu Stuttgart, Sohn eines Dekorationsmalers, bezog 1830 die Kunstakad. zu Düsseldorf, wo er sich unter dem Einflusse Lessings und besonders Schirmers bildete. 1836 siedelte F. mit Rethel und anderen Düsseldorfer Künstlern nach Frankfurt a. M. über. Dort malte er 1848 im Auftrage des Frankfurter Senats für den Reichsverweser Erzherzog Johann eine umfassende Ansicht Frankfurts, die auf eines der Schlösser des Erzherzogs kam. 1854 berief man F. als Professor der Landschaftsmalerei nach Stuttgart. Ein Jahr vor seinem Tode legte er sein Amt nieder. F. gehört ähnlich wie W. Pose und A. Schulten zu den Landschaftern des Schirmerkreises, die in einem gewissen Sinne nie über den Meister hinausgewachsen sind. Seine Landschaften, deren Motive in der Düsseldorfer Zeit zumeist der Eifel, später dem Maintal und Tirol entnommen sind, fand man intimer als diejenigen des Meisters, wohl auch deswegen, weil er auch den Vordergrund mit besonderer Liebe bedachte. W. Müller v. Königswinter (s. u.) rühmt seine Leistungen mit besonderer Wärme: „er weiht dem Großen wie dem Kleinen seine tiefste Liebe". Neben den Landschaften Scheurens, A. Achenbachs und des noch wiederzuentdeckenden Alexander Michelis, die gleichfalls der Schirmerschule angehören, erscheinen F.s Schöpfungen trotz aller Gewissenhaftigkeit der Naturbeobachtung und aller Solidität des Malwerks leichtkonventionell gefärbt. Den Ruhm, den er bei seinen Zeitgenossen erntete, zeigt die reiche Vertretung in den Museen: *Berlin,* Wagenersche Samml., ehemals in der Nationalgal.: Burgruine von 1834; *Frankfurt,* Städelsches Inst.: 2 Landsch. von 1846 und 1852; *Gent:* Tiroler Abendlandsch. von 1847; *Köln:* Gewitterlandsch. von 1869; *Mainz:* Mühle an der Schwarzbach von 1839; *Riga:* Landschaft; *Stuttgart:* 2 Landschaften aus der Eifel und dem Inntal. 1877 war F.s Nachlaß in Stuttgart ausgestellt: 525 Handzeichnungen und 15 Skizzen, Studien, Ölbilder. 1878 wurden 42 Zeichnungen auf der 5. Ausst. der Nat.-Gal. in Berlin gezeigt.

Raczynski, L'art mod. en Allemagne 1836 I p. 104, 219, 225. — W. Müller v. Königswinter, Düsseld. Kstler, 1854. — R. Wiegmann, Die kgl. Kst-Akad. zu Düsseldorf, 1856 p. 362. — Schaarschmidt, Zur Gesch. d. Düsseld. Kst, 1902. — Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Weizsäcker-Dessoff, Kst etc. in Frankfurt a. M., 1909 I 69 und II 42 (Lit.-Angaben). — Baum, Stuttgarter Kst der Gegenw., 1913. — Allgem. Dtsche Biogr. VIII 202; IX 795; X 767. — Schwäb. Chronik 1877 p. 2845 (Nekr.). — Deutsches Kstblatt 1851, 1853. — Dioskuren 1861—1869, 1873. — Zeitschr. f. bild. Kst IX—XIII, N. F. XVI 316 u. Kstchron. XIII (1878) 194 ff., 210; XIV (1879) 294 ff. — Kat. der gen. Kstsamml. *Walter Cohen.*

Funk, Jakob I, schweiz. Glasmaler oder Glaser, liefert 1515/16 Material für die Glasfenster in St. Urban, so allein 1516 fast 2500 Scheiben. — Jakob II F., Glasmaler und Glaser in Zürich, Sohn eines Glasmalers, seit 1534 erwähnt, † 1564; Bruder des Hans I u. Ulrich II F., nach des letzteren Tod Vogt seiner Kinder; Mitglied des Großen Rates, seit 1543 Schultheiß am Stadtgericht. Erneuert 1541 die Zunftgerechtigkeit zur Meise. In den Säckelamtsrechnungen 1535 u. 1536 mit 2 Arbeiten genannt. Der Name Jakob Funk findet sich unter den Namensumschriften auf 2 runden Zunftscheiben von 1546 in der Samml. Vischer-Burckhardt in Basel (s. Schmitz, Glasgem. d. Kgl. Kstgew.-Mus. in Berlin, 1913 I 190 mit Abb.) und könnte sich auf F. beziehen. Schmitz zieht die Möglichkeit in Betracht, daß dann die Scheiben vielleicht auch Arbeiten F.s wären. — Jakob III F., Glasmaler in Zürich, Sohn des Ulrich II F., erneuerte 1565 die Zunft zur Meise.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Funk, Johann Friedrich I, Bildhauer, getauft 4. 4. 1706 in Murten (Schweiz), † 1. 4. 1775 in Bern, Vater des Folgenden. Führte 1730 Türbekrönungen und andere plastische Arbeiten in dem nach F. Blondels Plänen erbauten Landhaus de Saussure in Genthod (bei Genf) aus. 1732 ließ er sich in Bern nieder u. lieferte dort als Inhaber einer Marmorsäge Bildhauerarbeiten in verschiedene öffentl. Gebäude; 1772—74 vier Altäre, zwei Tabernakel und Kredenztische nach Zeichnungen von Pisoni in die St. Ursenkirche zu Solothurn. Seit 1757 Bürger von Nidau (Kton Bern). — Bruder d. Matthäus F.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, u. Suppl. I. — Nos anciens et leurs oeuvres, 1903 p. 99. — Neujahrsbl. Kstges. Solothurn 1856, p. 28 (irrtüml. auf J. F. Funk II bezogen, der erst 1775 von Paris zurückkehrt). — XV. Jahresber. d. Münsterbauver. Bern, 1902 p. 31 (fälschl. Joh. Heinrich F.). *W. W.*

Funk, Johann Friedrich II, Bildhauer, geb. 26. 10. 1745 in Bern, † das. 4. 12. 1811. Schüler seines Vaters J. Fr. F. I, 1766—1771 des Bildhauers Louis Claude Vassé an der Akad. in Paris. 1771 I. Akad.-Preis für eine Figur in Relief. Dann in Paris Zeichenlehrer und Bildhauer. In Marmor ausgeführt: Frau mit Kind (nach Vassé) für das Grabmal des Stanislaus Lesczinski in Nancy (Eglise de Bonsecours); eine Figur für d. Gräfin du Barry, ein Bildnis von d'Alembert, Standbild des Grand Condé für d. Treppenhaus d. Pariser Kriegsschule, u. a. 1775 kehrte F. nach Bern zurück und übernahm die väterl. Marmorsäge; das. entstanden ein Bildnis von Albr. v. Haller, nach d.

Leben, in Marmor oder Alabaster (nicht erhalten), Bildhauerschmuck für die Biblioth.-Galerie, Grabmäler in Bern u. a. O., z. B. Oberst Lombach für d. Kirche in Bümplitz und Bürgermeister Hagenbach nach Basel. Alte Gipsabgüsse eines F. zugeschriebenen Modells der Büste A. v. Hallers besitzen Stadtbibliothek, Naturhist. Mus., Physiol. Institut u. Inselspital zu Bern.

J. C. Füßli, Gesch. d. besten Kstler i. d. Schweiz, Anh. (1779), p. 128. — H. H. Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Meusel, Misc. XI (1782) 285; Neue Misc. V (1797) 568. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Weese, Die Bildnisse Albr. v. Hallers, Bern 1909, p. 86—91 (Abb.), 232, Reg. — Berner Kstdenkmäler I, Bl. 1, Abb. u. Text. — Gurlitt, Histor. Städtebilder, Bern/Zürich, 1. Serie, IV 4, Taf. V. — Bauwerke d. Schweiz. IV (1904). — Mitteil. d. Staatsarch. in Bern. *W. W.*

Funck, Joh. Georg, = *Finck,* Georg.

Funk (Funck), Jonas Paulus, Zeichner und Kupferstecher zu Nürnberg, von dem u. a. die Bildnisse des Kantors Johann Jakob Kühn von 1748, des Joh. Eisser von 1739 (nach L. Strauch) u. des Justin Hardesheim (nach G. Strauch) herrühren.

Panzer, Verz. von nürnb. Portr., 1790 p. 139. — Nagler, Kstlerlex. XVII 466. *Th. H.*

Funk, Josef Anton, Tiroler Maler, in Wilten, † um 1740, Schüler von C. Waldmann, bildete sich in den Niederlanden als Blumen- und Früchtemaler weiter. Von ihm 7 Darstellungen der Leiden Christi in der Kapuzinerkirche zu Innsbruck; Parthey erwähnt 2 Landschaften im Ferdinandeum das. (nicht im Kat.). F.s Selbstbildnis befand sich 1785 in der Samml. des Graf Firmian in Salzburg. J. A. Friedrich d. Ä. stach nach F. 13 Blatt: Marter des hl. Kindes Andreas Rinn.

[Lemmen,] Tirol. Kstlerlex., 1830. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1861). — Mit Notiz von A. Haidecki.

Funk, Karl, Bildniszeichner und Kupferstecher in Prag, absolvierte 1800 als 27-jähriger die Akad. und stellte 1803 das. aus. Er zeichnete und stach 1810 das Bildnis des Erzbischofs Wilhelm Florentin; C. Pluth stach nach seiner Zeichnung das Bildnis des russischen Generals Fürst Sayn-Wittgenstein.

Bergner, Beitr. etc. zu Dlabacž Kstlerlex., 1913. — Jiřik, Vývoj malířství českého vestol. XIX., 1909. — Rowinsky, Russ. Portr.-Stich-Lex., 1886 ff. I 505.

Funk, Ludwig, Glasmaler in Zürich, geb. vor 1470, † vor 1532, Bruder des Ulrich I F., nach dessen Tode er 1512 Vogt seiner Kinder wurde. Bereits 1490 wurde F. vom Zürcher Rat der Stadt Chur zur Ausführung der Glasfenster in St. Martin empfohlen. Urkundlich wissen wir von Aufträgen in den Jahren 1507—11 (s. Brun). Erhalten haben sich Glasgemälde im Schweiz. Landesmus. in Zürich, sowie in der dortigen Wasserkirche (seit 1855) acht von den alten Orden für die 1504 erbaute Kirche in Maschwand gestifteten Standesscheiben. Lehmann schreibt F. 4 Figurenscheiben von 1520/21 in der ehem. Samml. von Lord Sudeley u. eine Wappen- u. eine Figurenscheibe von 1517 im Versteigerungskat. Kahlbau-Clemm etc. (s. u.) zu. — 1507 wurde der Glasmaler Rud. Lavater Lehrling F.s.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Schmitz, Glasgem. d. kgl. Kstgew.-Mus. in Berlin, 1913 I 177. — Lehmann in H. Helbings (München) Versteig.-Kat. d. Sammlungen Lord Sudeley am 4. 10. 1911 (No 3—6) u. Kahlbau-Clemm etc. am 21. 11. 1912 (No 1 u. 2) mit Abb.

Funk, Matthäus, Ebenist, getauft 18. 4. 1697 in Murten, seit 1724 in Bern ansässig, wo er 24. 9. 1783 †; Bruder des Joh. Friedr. I Funk. Von ihm im Großratssaale zu Bern eine Pendule in Boulle-Art von 1753; eine Kommode mit Marqueterie, Intarsia und Bronzebeschlag war 1912 in Basel ausgestellt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Neues Berner Taschenbuch, XXI (1916) 124 f. — Kat. ksthist. Ausst. Basel, 1912 No 575.

Funk, Philipp, Dosenmaler, geb. 1750 in Wien, wo er am 19. 10. 1777 heiratete. Er ist wohl mit dem Philipp F. identisch, der als „Kammerlagai" des Grafen Harrach am 16. 5. 1764 in die Akad. aufgenommen wurde.

Trauungsprot. v. St. Stefan. — Aufn.-Prot. 1b d. Akad. in Wien. *A. Haidecki.*

Funck, Theodor, Maler zu Düsseldorf, geb. 10. 3. 1867 zu Elberfeld, studierte auf der Düsseldorfer Kunstakad. unter Peter Janssen und war längere Zeit dessen Assistent. Bei ihm legte F. das Fundament zu einer sehr gründlichen Technik. Solidität des Malwerkes zeichnet alle Figurenbilder und Bildnisse dieses Künstlers aus, der mit seinem etwas jüngeren Freunde Schönnenbeck, mit Zinkeisen und einigen anderen eine Erneuerung des Düsseldorfer Genrebildes auf moderner Grundlage anstrebte. Dieses Ziel hat er am besten in seinem bekanntesten 1902 entstandenen Gemälde erreicht, betitelt „Bei der Witwe Prins" (Galerie, Düsseldorf). Tonschönheit zeichnet auch die Bildnisse F.s aus; genannt seien die Porträts seiner Frau und von Frau Professor Claus-Meyer in Düsseldorf. Auch einige Landschaften mit Eifel-Motiven hat F gemalt, z. B. „Mondschein am Schalkenmehrener Maar". Neuerdings stellte er einige Bilder kleineren Formats mit den schnurrigen Gestalten von Meeresbewohnern aus, die mythologische Erinnerungen mit Aquariums-Studien zu verbinden scheinen. Ein nie aufdringlicher, feiner Humor zeichnet die meisten Schöpfungen dieses sympath. Künstlers aus, der es sich zur besonderen Ehre rechnet, daß er nie mit der Mode ging. Er ist Mitglied der Künstlervereinigung „Düsseldorf" u. besitzt die Kleine Goldene Staatsmedaille.

Mitt. des Kstlers. — Die Rheinlande I Juli

1901 p. 5, 16 (Abb.), 44 (Tafel), 46 (Abb.); II Juni 1902 p. 48 (Tafel); III 357; IV 318. — Kunst f. Alle XII, XIV, XVII p. 564 (P. Clemen) u. 575 (Abb.). — Die Kunst V, VII, IX, XXVII. — Kat. d. Städt. Gem.-Samml., Kst-halle, Düsseldorf 1914. — Kat. d. Ausstellungen Berlin (Gr.' Kst-Ausst.) 1897—1904, 1907, 1912, 1914; Düsseld. 1902, 1904, 1907, 1908, 1909, 1912, 1913; Köln 1907 u. Rom 1911. *Walter Cohen.*

Funk, Ulrich I, Glasmaler in Zürich, Bruder des Ludwig F., 1511 urkundlich genannt und kurz darauf †, da 1512 Ludwig F. bereits Vogt seiner Kinder ist. — Ulrich II F., Glasmaler u. Glaser in Zürich, wo er um 1520 im Verzeichnis der Lux- und Logenbrüderschaft genannt wird, Anhänger Zwingli's, gefallen 1531 im 2. Kappeler Kriege; Sohn eines Glasmalers, Bruder des Hans I u. Jakob II F., Vater des Hans III und Jakob III F., wohl Schüler des Ludwig F. oder Ulrich I F. und der beiden Hans Leu. Er heiratete eine Schwester Hans Zieglers, war Schultheiß am Stadtgericht und Mitglied des Großen Rates. F. war vielfach für die Stadt beschäftigt (auch mit hohen Rechnungen für Glaserarbeiten). Bekannt sind nur urkundlich Aufträge aus den Jahren 1525 u. 1527, doch dürfte F. wohl auch als ausführender Glasmaler von Entwürfen Hans Leu d. J. in Betracht kommen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Schmitz, Glasgem. d. kgl. Kstgew.-Mus. in Berlin, 1913 I 183.

Funck, Valerian, Kupferstecher und Architekt in München, geb. in Nymphenburg als Sohn eines Stukkators Georg F., ging 1754 mit seinem Lehrer F. de Cuvilliés d. Ä. nach Paris, wo er mit dessen Sohne die Blondel'sche Akad. besuchte. In den 70er Jahren war er in München als Unterbaumeister und Hofzeichner tätig. F. stach einen großen Teil der Blätter in Cuvilliés' Stichpublikationen (s. Bd. VIII 222 f.; in Bérard's „Catalogue de l'oeuvre des Cuvilliés" die Nummern 52—63, 79, 95, 105, 118 f., 121, 132, 136, 140). Ferner kennt man von F. Plan- und Aufrißstiche der hl. Geistkirche zu München.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810 (Funk). — Nagler, Kstlerlex. (Funk). — Bérard in Revue univ. des arts, VIII (1858) 444 ff., IX 68 ff. — [Jessen,] Kat. d. Ornamentstichsamml., K. Kstgew.-Mus., Berlin, 1894. — Kstdenkm. Kgr. Bayern I 1013. — Monatsschr. d. hist. Ver. v. Oberbayern, VI (1897) 74 (Funk).

Funk, Wilhelm Heinrich, Bildnismaler, geb. 14. 1. 1866 in Hannover; seit 1885 in Amerika, wo er in New York tätig ist. Schüler der Münchner Akad. und der Art Students' League of New York. Stellte unt. and. 1905 in Paris (Soc. des Art. franç.), 1904 u. 1905 in Pittsburgh (Carnegie Instit.), 1914 in München (Glaspalast) aus. Vertreten in der Nat. Art Gall. zu Dublin.

Who's who in art, in Amer. Art Annual XII (1915). — L'Art et les Artistes XVIII 144 (Eigene Ausst. in Paris, 1914).

Funke, Bernhard Ditrich, Maler u. Lithograph, geb. 1799 in Varel (Oldenburg), † 29. 12. 1837 in Bremen. Er erhielt einige Aufträge vom Oldenburger Hof: Kopie des Gemäldes von R. Suhrlandt „Die Prinzen Alexander und Peter v. Oldenb.", Kopie des Bildes „Graf Dietrich d. Glückselige v. Oldenburg" 1831. 1826 malte er die Gemahlin des Herzogs Peter Friedr. Georg, Katharina (im Schloß zu Jever). 1831 ist ein Bildnisstich des Herzogs Peter datiert. Damals wohnte F. bereits in Bremen; war 1828 Ehrenmitglied des Kunstvereins geworden und hatte 1829 und 1833 in diesem Verein Bildnisse und Kopien ausgestellt. Zwei Ölbildnisse „Friedr. Schroeder" u. „Regina Schroeder, geb. Droop" befinden sich im Hist. Museum zu Bremen. Weitere Werke: Altarbild in Schönemoor (Old.), „Christus am Kreuz" u. ein zweites Bild in der Kirche zu Delmenhorst. F. war auch als Lithograph tätig: 1828 Pastor Hasenkamp. 1832 (?) Margar. v. Lengerke. Seinen Nachlaß erwarb der Bremer Kunstverein.

Bremer Blätter, 1835 I, 35. — Brem. Biographie d. 19. Jahrh., 1912 p. 167. — Verz. d. zum Fideikommiß gehör. Kstwerke in d. Grßh. Gebäuden zu Oldenb., 1912 p. 39. — Kat. Handzeichn. d. Nat.-Gal. Berlin, 1902 p. 126. *Raspe.*

Funke, Carl, Kupferstecher und Lithograph in Berlin, beschickte 1826—32 die Ausst. der Akad., die er als Schüler L. Buchhorn's besuchte. Man kennt von ihm Blätter nach Hopfgarten, Pistorius, C. F. Schulz u and., ferner im Atlas zu Raczynski's „Geschichte der neueren deutschen Kunst" den Stich nach Schick's Apoll unter den Hirten. — Vielleicht ist F. verwandt mit dem Berliner Maler Wilhelm F., der die Akad.-Ausst. 1839, 44, 48, 52, 56 u. 60 mit deutschen Landschaften beschickte. Er wohnte im Hause neben Carl F., u. unter seinem Namen war dessen Lithogr. nach Hopfgarten's Brautschmückung 1842 in der Akad. ausgestellt.

Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1826—32, 1839—60. — Weigel's Kstlagerkat., Leipzig 1838—1866, No 9529, 9747, 12741; ferner 12. Abt. p. 41, 49, 52, 53, 56.

Funcke (Funke), Georg, Goldschmied, war von 1691 bis 1727 in Dresden Meister, hat einige der besseren Erzeugnisse der Meißner Porzellanfabrik unter Böttger mit Gold- oder Silberbeschlägen versehen und scheint auch bis 1726 die Goldmalereien für Meißen ausgeführt zu haben. Dann übernahm Höroldt (s. d.) derartige Arbeiten.

Berling, Das Meißn. Porzellan usw. 1900 p. 20, 30, 46, 51, 164 u. Festschrift d. Meißn. Porzellanman., 1910 p. 15, 122. — Akten der Goldschmiedeinnung im Dresdner Ratsarchiv 1691 u. 1727. *B.*

Funcke, Heinrich, Goldschmied, von ihm ein 1657 dat. Kelch im S. Moritzkloster zu Naumburg (Saale).

M. Rosenberg, Goldschm. Merkz. ², 1911 p. 482.

Funcke, Johann Heinrich, Kupferstecher in Berlin, stellte 1818 in der Akad.-Ausst. Sepiazeichnungen nach Luini, Passignano und Sassoferrato aus (Kat. p. 13: Funke). Apell (Handb. f. Kupferstichsamml., 1880) nennt von ihm einen Stich nach Rafael's Madonna della Sedia. Er ist wohl der Funcke, der für die „Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker", Berlin 1821—30, nach Vorlagen Schinkel's usw. mit and. als Stecher tätig war.

Funke, Wilhelm, s. unter *Funke,* Carl.

Funtussoff, Kondratij, russ. Maler, arbeitete um 1800 mit anderen in Schloß Ostankino bei Moskau.

J. Grabar in Staryje Gody 1910 Mai-Juni p. 42, 45.

Furck, Heinrich, Maler in Frankfurt a. M., † 3. 10. 1685, Sohn des Folg. War an den Emporen- u. Deckenmalereien in der Katharinenkirche um 1680 beteiligt.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankfurt a. M., 1862. — Baudenkm. in Frankfurt I 252.

Furck (nicht Fürck), Sebastian, Kupferstecher, geb. um 1600 in Alterkülz bei Kastellaun (im Hunsrück), † 1655 (begrab. 1. 6.) in Frankfurt a. M., wo er seit 1617 oder 1618 ansässig zu seinem Landsmann Eberh. Kieser in die Lehre ging und 1642 Bürger wurde. Vater des Vor. Er ist nicht identisch mit Sebastiano Fulcaro, wie die älteren Handbücher angeben. Als Gesell Kiesers beteiligte sich F. an den Tafeln zu Meisner's Thesaurus philo-politicus (Frankf., 1623 ff.) sowie an dessen Vergrößerung zur Sciagraphia cosmica; es sind das bildliche Darstellungen, die einen Moralspruch erläutern, dahinter eine Stadtansicht (Vorläufer der Topographie Merian's, der auch am Thesaurus mitarbeitete). Von topograph. Stichen F.s kennt man ferner 3 Ansichten der Hauptkirche in Wolfenbüttel nach Albert Freyse in Martin Goskys Arbustum seu Arboretum (Wolfenbüttel, 1650), eine Ansicht von Frankfurt sowie eine Mainlandschaft mit Taufe Christi. F.s eigentliches Gebiet war der Bildnisstich; Müller hat 167 Bildnisse zusammengestellt, ungerechnet den Anteil, den F. am 6. Teile von Boissard's Bibliotheca Chalcographica (Frankfurt 1628) hat. Die Dargestellten, meist Brustbild in ovaler Umrahmung, sind zum größten Teil Frankfurter Persönlichkeiten, nach eigenen Zeichnungen F.s gestochen (je 1 Zeichn. im Städel'schen Institut in Frankfurt und in der Göttinger Universitätssamml. erhalten); doch kommen auch Fürsten und Berühmtheiten vor, wie Oxenstierna und Torstenson, deren Bildnisse F. als begehrte Handelsartikel lieferte. Genannt seien die Bildnisstiche: Festungsbaumeister J. W. Dilich und Gattin, 1644 (im Gegensinn; die Platten nielliert als Plaketten erhalten); Ulmer Mathematiker Johann Faulhaber, 1630; Joh. Max. zum Jungen, Frankf. Schöffe; Dr. Heinrich Kornmann, 1627; Dichter Daniel Meisner, 1625 (Verfasser des Thesaurus, s. o.); Matth. Merian d. Ä.; Frankf. Goldschmiede Joh. von den Popeliere, 1640, und Ant. Williarts, 1639; Zachar. Stenglin, Frankfurts Gesandter zum Münsterer Friedenskongreß. Auch kennt man von F. noch einige Buch-Titelkupfer und Gelegenheitsblätter, wie Gustav Adolf auf dem Paradebett, 1633; Gedenkblätter auf die Vermählungen des Stadtkapitäns J. D. Weitz u. des Hans Georg von Warttenberg.

Bernh. Müller, S. F., Inaug. Diss. Göttingen, Frankf. 1898; erw. Abdr. im Arch. f. Frankf. Gesch. u. Kst, 3. Folge VI (1899) 187 ff. (verwertet die ält. Lit., gibt ausführl. Oeuvreverz.). — Einzelforsch. über Kst- u. Altert.-Gegenst. zu Frankf. a. M., I (1908) 115 ff. (Cahn). — Braunschw. Jahrb. 1906 p. 68 (fälschl. A. Furck). — Heinecken, Dict. des Artistes; Ms. im kgl. Kupferstichkab. Dresden. *V. A. C.*

Furcy de Lavault, Albert Tibulle, franz. Maler, geb. in St. Genis (Charente Infér.), stellte 1880—91 im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. Blumenstilleben u. Landschaften aus; später Konservator des Mus. in La Rochelle. Vertreten in den Museen von Cambrai, Rochefort, Saintes u. La Rochelle.

Furet, François, Maler, geb. 24. 1. 1842 in Genf. Besuchte 1860—65 die Ecole des B.-Arts in Genf und wurde Schüler u. Freund von Barthélemy Menn. Von Genf aus begab er sich bis 1900 alljährlich zu kürzeren und längeren Aufenthalten nach Paris. Als Landschafter malte er am Genfer See und im Berner Oberland, 1912 auf Mallorca und an der spanischen Küste. Seit seiner Genfer Studienzeit beschickte er bis in die 1890er Jahre schweizerische und französische Ausst. mit Landschaften, Figurenbildern, Bildnissen und Tierszenen; zahlreiche derartige Werke befinden sich in schweizerischen, französischen, deutschen, englischen, nordamerikanischen u. brasilianischen Privatsamml.; von 1885 an beteiligte er sich regelmäßig auch an den Ausst. der Gesellschaft schweiz. Aquarellisten. Für die Veröffentlichung schuf er um 1903—05 4 Blätter mit Allegorien auf den Frühling und 4 Blätter zur Christuslegende, eine Folge von 4 Darstellungen zur Passionsgeschichte blieb Entwurf. An dem 120 m langen und 18 m hohen Rundgemälde der Berner Alpen vom Männlichen aus, das für die Weltausst. in Chicago 1892 in Paris nach Naturaufnahmen vom Vorjahre ausgeführt wurde (später in Dublin durch einen Orkan zerstört) schuf er als Mitarbeiter von Aug. Baud-Bovy und E. Burnand den Abschnitt Lauterbrunnental, Berner Voralpen, schweiz. Hochebene (48 m Länge). 1892 stellte

er in Bern ein Rundbild (Panorama) der Blümlisalp auf. Als seine wichtigsten Werke bezeichnet F. eine Reihe von Wandgemälden: 1875—79 entstanden ein Deckenbild und zwei Wandfüllungen im Grand Théâtre zu Genf, 1885 eine große Landschaft und zwei Felder mit Figuren in der Villa Mayor zu Hermance (Genfer See), 1887 ein Saal mit Landschaften und Tieren in Dardagny (Kton Genf), 1887 ähnliche Werke im Hôtel Mayor in Genf, 1896 historische Szenen für die Taverne Chalamala des Schweizerdorfes in der Genfer Landesausst., 1898 Malereien im Hauptsaal der Mairie zu Plainpalais (Genf), 1903—05 Wandmalereien im Schloßhof zu Greyerz, 1911—12 in der Halle der Villa Marion-Mayor in Pardigon (Frankr., Dép. Var) und eine große Komposition „Griechenland" im Kunst- und Altertumsmus. zu Genf. Einzelne Ölgemälde besitzen die Mus. zu Basel (Kunsthalle), La Chaux-de Fonds, Genf (Kunst- u. Altertumsmus., Mus. Ariana).

Mitteil. d. Künstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. — Tscharner, Jahresber. d. Berner Kunstvereins, u. „Bild. Künste i. d. Schweiz" 1868 p. 10; 1875 p. 5; 1877—1886; 1890—1893. — Cat. Salon Artist. franç., 1880, 1882—84, 1889—91 u. Salon Soc. Nat. Paris, 1893—94. — Kat. Turnus-Ausst. Schweiz. Kunstverein, Schweiz. Nat. Kunstausst. (1896 Exp. Nat., ill. 1 Abbildg). — Kat. der gen. Mus. — Ritter, „La Suisse à Paris" in „National Suisse" v. 28. u. 29. 12. 1892.

W. W.

Furet, Jan, Maler („konstschilder"), geb. im Haag, studierte dort 1728—31 an der Zeichenakademie, 1745 Mitglied der Lukasgilde. Am 30. 4. 1745 kommt er in Erbschaftsangelegenheiten vor, am 20. 2. 1762 verkauft er ein Haus, 1777 ist er bankerott.

Obreen, Archief III 269, IV 139, 177. — Nederl. Kunstbode III 150. — Haager Archive.

A. Bredius.

Furgaud, mehrere Tapissiers dieses Namens werden 1528 u. 1613 in Aubusson genannt. Gilbert Guillaume F., sieur de la Vergne, war 1788 für die dortige Manufaktur tätig. Von ihm stammen laut Signatur (F. de la Vergne fecit 1788) ein Teppich mit der Geschichte Salomonis nach einem Stich von Rubens (in Schloß Alex), ferner 5 Teppiche mit der Geschichte der Esther (1875 versteigert).

Réun. des Soc. des B.-Arts, XVIII 567; XXIII 586 f.

Furia, Eugenio, Maler, geb. in Parma 1855; von ihm in der dortigen Galerie 2 kleine Architekturbilder (Kat. von 1896).

Furich, Johann Philipp, Maler, geb. wohl 1655 in Straßburg, heiratete 1685 in Frankfurt a. M., 1735 das. Witwer. Schüler von J. H. Roos, unter dessen Namen wohl manche von F.s Bildnissen und Tierstücken gehen. Gwinner erwähnt eine Landschaft F.s im Städtischen Museum zu Frankfurt aus Prehn's Nachlaß (nicht in Passavant's Kat. dieser Samml. von 1843). E. E. Heiß stach F.s Bildnis des Syndikus Glock. Das Pastellbildnis des de Spina im Senkenbergischen Stift, bez. „Furich 1721", möchte Gwinner F.s Sohne zuweisen, dem Maler Remigius F., getauft 2. 12. 1688 in Frankfurt, † 8. 2. 1724 das.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf., 1862.

Furini, Filippo, gen. *Pippo Sciamerone,* Florentiner Porträtmaler, Vater und Lehrer des folg. War mit Cristofano Allori befreundet und malte 1572 (?) eine bereits 1614 beseitigte Tafel für den Hochaltar von S. Elisabetta di Capitolo in Florenz. Im Palazzo Salviati in Rom waren von ihm die Bildnisse zweier Damen des Hauses Salviati, der Mütter Cosimo's I. und Papst Leo's XI. Buerkel (in dem zum folg. Art. zit. Aufs. p. 65) sieht seine Hand „in einer Gruppe von Ovaten mit Frauenporträten und Halbfiguren heiliger Frauen, .. die in Mengen in Florenz auftauchen.. Die Köpfe sind malerisch sehr fein und Vorstufen zu denen Francescos, alles andere aber vernachlässigt, gleichgültig, ohne Geschmack und ohne Geist behandelt."

Baldinucci, Not. dei prof. del dis., ed. Ranalli 1844 ff. III 451; IV 629. — Biadi, Antiche fabbriche di Firenze etc., 1821 p. 107. — Titi, Descr. di Roma, 1763 p. 31.

Furini, Francesco, florentiner Maler, geb. als Sohn des Filippo F. um 1600 (nach der „Etruria Pittrice" 1604) in Florenz, † das. am 19. 8. 1646. Genoß den Unterricht seines Vaters, war dann Schüler von Passignano, Biliverti u. Matteo Rosselli u. ging darauf zur weiteren Ausbildung auf einige Jahre nach Rom. Obwohl aus dieser Zeit keine Arbeiten erhalten sind, wurde der Aufenthalt für F. durch die Freundschaft mit dem genialen Giov. Mannozzi gen. da San Giovanni wichtig. Diesem half er auch bei dem Fresko, das Mannozzi im Kasino des Kardinals Bentivogli als Gegenstück zu Guido Reni's „Aurora" malte. Nach seiner Rückkehr nach Florenz, wo er 1625 Akademiemitglied wurde, malte F. sein erstes Bild für Vicchio di Mugello und al fresco die Scheinarchitektur einer Kapelle am Hochaltar von S. Procolo in Florenz. Durch zwei seiner Schwestern, die beide in den Künsten dilettierten und von denen eine Schülerin von Cristofano Allori (dem Freunde ihres Vaters Filippo) war, verkehrte er in vornehmen Häusern (Gerini, Vitelli, Galli u. a.) und gelangte rasch zu bedeutendem Ansehen. Künstler und Publikum fanden sich in ihrer Vorliebe für Motive schwüler Sinnlichkeit, die ein Lieblingsthema der Zeit waren. „Biblische und mythologische Stoffe in lebensgroßen Figuren werden gewünscht und . . keine Aufgabe wird gestellt, die nicht die Schilderung zarter Frauen in strahlender Nacktheit zuließe. Besonders liebt man es, wenn da-

zu nackte junge Männer treten" (Buerkel, s. Lit.). Als F. mit wachsender Berühmtheit immer weniger Zeit für umfangreiche Bilder mit vielen Figuren fand, wandte er sich fast ausschließlich der seit Reni, Dolci u. a. so beliebten Darstellung von weiblichen, meist nackten Halbfiguren, unter historischen, mythologischen oder allegorischen Titeln zu; ohne in ihrer Behandlung einen Unterschied zu machen. Bilder dieser Art sind zahlreich erhalten, auch von Stechern (Mac Ardell, Morghen u. a.) vervielfältigt worden; man darf sie aber nicht alle ohne weiteres auf F.s Namen taufen. Die besonders von Buerkel geförderte Erkenntnis seiner Kunst muß vielmehr die echten großen Saalbilder mit vielen Figuren zum Ausgangspunkt nehmen. In die Frühzeit gehören zunächst der „Tod des Adonis" in Budapest, „Hylas und die Nymphen", seit einigen Jahren in der Akad. in Florenz (von Ben. Eredi gestochen) und „Acis und Galathea" bei Dr. E. Bassermann in München. Sorgfältiges Modellstudium und Ansätze zu seelischer Vertiefung verrät das in der Komposition sehr zerrissene Budapester Bild, dem aber noch die weiche malerische Behandlung und die Leuchtkraft des Fleisches — Vorzüge der späteren Arbeiten — fehlen. Das Modell des Jünglings mit dem Federbarett des Münchener Bildes, das ebenfalls noch unrein in der Farbe ist, kehrt auch im „Hylas" der Florentiner Akademie wieder (Rötelstudie zur Hauptgruppe in den Uffizien). Auch in dem Hauptbild der zweiten Epoche, dem stark nachgedunkelten „Adam u. Eva"-Bild der Gall. Pitti in Florenz, ist die Komposition leer; am besten gelungen erscheint der leuchtende Körper der Frau mit den für F. später so charakteristischen bläulichen Schatten im Inkarnat (von L. Lorenzi für die „Raccolta di pitture di Casa Gerini" 1795 gest.). Daran schließen sich: „Lot und seine Töchter" im Prado in Madrid, die büßenden Magdalenen (fast lebensgroß) in Siena (Akad.) und Wien (Hofmus.) und das schöne Sebastian-Bild der ehemal. Samml. v. Buerkel (1910 in München versteigert). Im Madrider Bild (für Kaiser Ferdinand II. gemalt) ist die Komposition wieder die schwache Seite, und ohne den Titel würde man die Beziehung der Figuren schwerlich erraten. Der Fortschritt des Malers zeigt sich dagegen in der prächtigen Durchmodellierung nackter Frauenkörper (Rötelstudie für die eine Tochter in den Uffizien). Die „Magdalena" in Wien (in der Farbe verdorben) ist eines der reifsten Werke F.s; bedeutend der seelische Gehalt und die stoffliche Behandlung (schlechte Radierung von A. J. v. Prenner). Malerisch ist der „hl. Sebastian" eines der feinsten Werke F.s; die Vorstudien dazu (Uffizien in Florenz und Gall. Corsini in Rom) „köstlich in der Leidenschaft der Kontur" (Buerkel, p. 73). In diese Reihe gehören noch eine „Allegorie" (Brustbild eines Mädchens mit Kelch), eine öfters gemalte, jetzt verschollene „Andromeda" (von Schweickart gest.), das „Brustbild einer sinnenden Frau" bei Bassermann-Jordan, eine „Magdalena" u. eine „hl. Agnes" der Samml. Buerkel (aus Livorno). Auch F.s Reise nach Venedig, wohin er sich auf ein halbes Jahr mit seinen Schülern Diacinto Botti und Bartol. Pogni begab, fällt in diese Jahre. Er hatte dort für einen Parfümfabrikanten, dessen Name nicht genannt wird, als Gegenstück zu einer „Europa" des Reni eine „Thetis" zu malen (verschollen).

Ein neuer Abschnitt von F.s Biographie beginnt mit seinem etwas rätselhaften Eintritt in den geistlichen Stand, für den wohl in erster Linie ökonomische Beweggründe den Ausschlag gaben, und die damit verbundene Übernahme der einträglichen Pfarre von S. Ansano bei Borgo S. Lorenzo im Mugello. Ob sich damit aber auch zugleich eine Art moralischer Krise bei F. vollzog, wie Baldinucci glauben machen will, wissen wir nicht. Indes hat er die Pflichten seines Amts, das er bis zu seinem Tode behielt, gewissenhaft erfüllt. Aber bald mußte er für einen Stellvertreter sorgen, da ihn immer wieder Aufträge nach Florenz zurückriefen. Während der Amtszeit im Mugello entstanden (außer verschollenen Porträts) besonders Altarbilder für Kirchen der Gegend, von denen Stanghellini (s. Lit.) einige wieder aufgefunden hat. Es sind außer einer konventionellen „Verkündigung" in der Art des Dolci oder Aless. Allori in der Pieve zu Faltona (Mugello) eine „Empfängnis Mariae" u. ein „Gottvater" (Lünette) in der Pfarrkirche zu Borgo S. Lorenzo, ein „hl. Franz, die Wundmale empfangend" bei den Nonnen vom hl. Kreuz (Monache del Crocifisso), ferner (nach Stanghellini) ein „Pfingstwunder" im Oratorio del Crocifisso daselbst. Schließlich gehört hierher eine recht schwache große „Madonna mit dem hl. Dominikus" in S. Stefano in Empoli (nach Giglioli, Empoli Artistica 1906, p. 141, 1634 voll.). — Der nächste große Auftrag für F. bezieht sich auf die Vollendung jener Fresken in einem Erdgeschoß-Saal des Palazzo Pitti in Florenz, die San Giovanni bei seinem Tode (1636) unvollendet hinterlassen hatte. F. übernahm hier, in der Sala dell' Argenteria, neben Ottavio Vannini und Montelatici gen. Cecco Bravo zwei große Lünetten der einen Schmalwand mit der „Akademie von Careggi" (für die San Giovanni's flüchtige Skizze vorlag) und der „Apotheose des Lorenzo il Magnifico". Wenn uns auch heute die

schwer verständlichen Allegorien, die durch das Programm bedingt waren, kalt lassen und wir bei F. die improvisierte Leichtigkeit, die San Giovanni's Schöpfungen auszeichnet, vermissen, so werden wir dafür durch eine Fülle entzückender Einzelheiten in den Figuren entschädigt, denen freilich jede Verbindung mit der Landschaft fehlt. Dazu prachtvoll durchgearbeitete Skizzen (in den Uffizien), die F.s gründliche Arbeitsweise in das hellste Licht setzen. In die nächste Nähe der Pitti-Fresken gehört wohl die „Geburt der Rahel", das schöne Bild der Samml. Bassermann-Jordan in München, festlich-prunkvoll mit seinem überreichen, noch dazu sehr sorgfältig gemalten Beiwerk (Silbergerät mit Reflexlicht). Dazu die „Rückenfigur einer Frau" der Gall. Corsini in Florenz (verdorben). — Aus F.s Spätzeit, für die uns Baldinucci fast ganz im Stich läßt, blieb nur wenig erhalten. Es sind außer den großen Bildern für den Duca Salviati (s. u.) zunächst die Halbfiguren der „Poesie" und des „hl. Sebastian" der Galerie von Edinburgh (Rötelstudie zur ersteren in den Uffizien), eine allegorische Halbfigur (sog. „Liberalitas") in Budapest und die von Buerkel so gerühmte „Sibylle" der Gal. von Lucca (dort „Circe" gen.), in der Stanghellini freilich eher die Art des Giov. Martinelli erkennen möchte. Verwandt eine „Artemisia" der Augsburger Galerie. — Auch über F.s letzte Lebenszeit sind wir nur mangelhaft unterrichtet. Für Don Lorenzo von Toskana, der ihn „mit sanfter Gewalt" zu einem Aufenthalt auf seiner Villa della Petraia nötigte, malte F. außer der bereits erwähnten „Geburt der Rahel" und einem verschollenen Grazienbild (Stich in der „Etruria Pittrice") noch ein Porträt der Großherzogin Vittoria della Rovere — wichtig als das einzige von ihm erhaltene Bildnis (s. u.) —, das sich jetzt im Verbindungsgang der Uffizien befindet: reiches Kostümbild (Halbfigur) in der Art des Sustermans. In die letzten Jahre fällt noch ein großer Auftrag des Herzogs Jacopo Salviati, zu dessen Ausführung dieser den Maler mit nach Rom nahm. Doch kehrte F. von dort, wohin ihn sein Schüler Annibale Niccolai begleitete, nach 8 Monaten wegen des bevorstehenden Todes seiner Mutter — der Vater war bereits nicht mehr am Leben — nach Florenz zurück. Aber auch dort blieben die Bilder unvollendet, denn F., dem der Herzog ein Häuschen in der Nähe seiner Villa bei Ponte alla Badia eingeräumt hatte, erkrankte plötzlich und erlag nach wenigen Tagen einem Keuchhustenfieber, das damals in Toskana epidemisch auftrat. Nicht „ärmlich", wie Baldinucci angibt, sondern als Priester u. mit dem Pomp der Kirche wurde F. in S. Lorenzo beigesetzt. Noch zuletzt hatte er ein Bild der klugen und törichten Jungfrauen angefangen, das dann von Ant. Franchi vollendet wurde (verschollen). Die beiden, für Salviati gemalten Bilder, „Lot und seine Töchter" und die „Vertreibung aus dem Paradiese", befinden sich jetzt mit einem von Eredi gestochenen „Judith- und Holofernes"-Bild unbekannter Provenienz in der Villa Turri (vormals Salviati) bei Florenz (Buerkel noch unbekannt). Alle drei verraten trotz mancher Schönheiten unverkennbar ein Nachlassen von F.s künstlerischer Kraft. Im „Lot" und in der „Vertreibung" ist die Anwendung des Helldunkels auf die Spitze getrieben, die Zeichnung ist unsicher und die Behandlung des Stofflichen manieriert. Präziser ist dagegen die Technik der „Judith"; eine der in Florenz üblichen Darstellungen der beliebten Szene.

In seiner Jugend steht F. mit seiner Vorliebe für kräftige gedrungene Gestalten, große Gesten und reichen Apparat ganz unter dem Einfluß seines Lehrers Rosselli, des Allori und des San Giovanni. Als er älter wird, scheinen fremde Einflüsse (Reni und die Venezianer) Platz zu greifen. Aber in seiner reifen Zeit ordnet er Farbe, Lichtführung und alles andere dem von ihm geschaffenen Schönheitstypus unter, dessen Träger schlanke sehnige Körper in der Vollreife des Alters sind. Nachdem ihm ein einziges Mal so subtile Dinge wie die Skala des Schmerzes und der Wollust (im „Adonis" und im „Hylas") gelungen sind, begnügt er sich, ohne in seelische Tiefen zu dringen, mit der schönen Form. Dabei wirkt er aber nie langweilig oder roh und abstoßend wie so mancher römische und bologneser Manierist; bleibt er sich doch immer der Grenzen seiner Begabung bewußt. Hervorgegangen aus einer gesunden Tradition, war dieser Kunst ein langes Nachleben gewiß.

Wir tragen noch einige weniger bedeutende, z. T. verschollene Arbeiten, Zuschreibungen u. ähnl. nach. In der Gall. Corsini in Florenz: „Dejanira und der Kentaur Nessus" (frühes Bild); bei Avv. Cecconi: „David mit Goliaths Haupt" (aus der Samml. Herbert Horne); zwei „männliche Gottheiten" bei Marchese Ridolfi; in der Casa Buonarroti 3 Lünettenbilder mit Szenen aus dem Leben des Michelangelo; Pal. Pitti (Appartamenti Reali): „Magdalena" (Zuschreibg). Nicht eigenhändig ist das Selbstbildnis der Uffizien (Stich im „Museo Fiorentino"), auch das von Bürckel dem F. zugeschriebene Mädchenbildnis der Casa Feroni (auf Kupfer) gehört nach Stanghellini dem Lorenzo Lippi. Eine „Poesie" (Halbfig.) in der Samml. Cremer in Dortmund (Zuschreibg); eine „Frau mit Maske" (ebenfalls Halbfig.) beim Duca

d'Alba in Madrid. Märtyrerin in Dresden (nicht echt); vgl. auch die unt. angef. Kataloge. — Zerstört sind die Malereien eines Wandtabernakels in Galluzzo bei Florenz. Verschollen sind ein „Parisurteil" (von F. Gregori für die „Etruria Pittrice" gest.) „Amor und Psyche" (von L. Lorenzi gest.), ferner verschiedene Halbfigurenbilder, die einst in englischen Sammlungen waren und von Mac Ardell, Morghen u. a. als „Ghismonda", „Diana", „Lisabetta" usw. gestochen wurden. Zahlreiche, nicht durchweg echte Zeichnungen unter F.s Namen in den verschiedenen Kabinetten (außer in Florenz u. Rom in Berlin, Lille, Paris, Wien, Albertina u. a. O.).

Biographisches u. Allgemeines: Baldinucci, Not. de' prof. del disegno, ed. Ranalli, IV (1846) 629—44; dazu Gargani, Commentario della famiglia Furini di Firenze. — Lanzi, Storia pitt. della Italia. — Ludw. v. Buerkel, Francesco Furini; Jahrb. der ksthist. Samml. des Allerh. Kaiserh. Bd XXVII H. 2 (1908): grundlegend. — Arturo Stanghellini, F. F. pittore, in Vita d'arte, XII (1914) 1—37; auch separat, Siena 1914. — Paul Mantz in La Grande Encyclop. XVIII. — H. Schmerber, Betracht. üb. die ital. Mal. im 17. Jahrh. 1906.

Einzelne Bilder, Inventare, Kataloge etc.: Richa, Not. istor. delle chiese fiorent. I 203; V 91. — Moreni, Contorni di Firenze, VI 209; Mem. di S. Lorenzo, II 124 f. — Chini, Storia del Mugello, 1876 III 310. — Bocchi-Cinelli, Bellezze di Firenze, ed. 1678 p. 370, 383, 500, 503. — Waagen, Gall. and Cabinets of Art in Great Britain, 1875 p. 510. — Graves, Loan Exhib. I. — Parthey, Dtscher Bildersaal, 1861 I. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1911). — Jahrb. der Bilder- etc. Preise, 1911 ff. I—III. — Cicerone, II (1910) 776 (Versteig. der Samml. Buerkel). — H. Popp, Monatshefte f. Kstwiss. II (1909) 316 f. (üb. verkaufte Bilder, m. Abb. des „Hylas"). — Trésors d'art en Russie, 1901 p. 170. — Staryje Gody (russ.) 1913 Juli/Sept.-Heft p. 158. — Kataloge der gen. Galerien; ferner: Schloß *Ambras, Brünn,* Franzensmus.; *Chambery; Darmstadt; London,* Corporation of London Coll.; *Minneapolis* (Am.), Walker Art Coll.; *München,* Alte Pinak.; *Nancy;* Barbier de Montault, Musées et Galeries de Rome, 1870. — Cat. Espos. d'arte antica, Pistoia, 1899 p. 49. — Steinmann, Portr.-Darstellungen des Michelangelo, 1913. — Poligrafo Gargani, handschr. Exzerptensamml. der Bibl. Naz. Florenz.

Zeichnungen: Buerkel, l. c. — Stanghellini, l. c. — I Disegni della R. Gall. degli Uffizi, Florenz, Olschki, Ser. II fasc. 1 (1913), m. Text von P. N. Ferri. — Cat. Mostra di disegni fiorent. Uffizi, Flor. 1915. — H. Voss in Rassegna d'arte X (1910) fasc. 3 p. 39 ff. (Louvre).

Stiche: Heinecken, Dict. des Artistes, Ms. des kgl. Kupferstichkab. in Dresden.

Furini, Niccolò, florentiner Maler um 1700(?), von dem Richa 2 ovale Heiligenfresken im Chor der ehem. Kirche S. Maria Alberighi erwähnt. — Nicht identisch mit dem gleichnamigen Bruder des Francesco Furini, der nach Baldinucci Kaufmann in Venedig war und dort starb.

Richa, Not. ist. delle chiese fiorent. VIII 240. — Baldinucci, Not. dei prof. del dis., ed. Ranalli, IV 644.

Furlanelli, Francesco, Maler aus Tesero im Fleimstale (Südtirol), geb. 1615, † in Cavalese 1686, er war Schüler von Orazio Giovanelli u. setzte dann seine Studien in Venedig fort. Malte 1646 die Fresken der Kuppel der an die Pfarrkirche von Cavalese angebauten Rosenkranzkapelle mit der Himmelfahrt Mariä, fehlerhaft in der Perspektive wie im Figürlichen; die Farben sind hart, ohne Schmelz und Harmonie. Ferner malte er dort, außer den abwechselnd runden und oblongen, in den stukkierten Kuppelfries eingelassenen Medaillons mit Darstellungen aus dem Leben der Maria in Öl auf Leinwand, noch das große Tafelbild der Schlacht von Lepanto, das er unmittelbar vor seinem Tode 1686 vollendete. Gleichfalls von seiner Hand ehedem in der Kap. S. Maria del Carmine ein hl. Georg (zerstört) und das kraftvolle lebensgroße Porträt des in voller Rüstung knienden Grafen Georg von Firmian (1664). Ebenfalls in Cavalese, Franziskanerkirche, 6 große Ölgemälde, Ordensheilige darstellend, überdies noch eine Madonna, ein hl. Dionysius Areopagita u. ein hl. Gregorius; im Chor der Pfarrkirche von Panchià ein Altarbild mit d. hl. Valentin, und in der Kirche von Ziano 2 Altargemälde mit der Madonna del Rosario u. mit S. Carlo Borromeo.

Der Sammler f. Gesch. u. Stat. v. Tirol, III 106. — Ambrosi, Scritt. ed art. trentini, 1894 p. 62 f. — Brentari, Guida del Trentino, II 117 f., 120 f. — L. Felicetti u. V. Canal, Mem. stor. di Tesero, Panchià, Ziano nel Trentino, 1912, p. 84, 121, 155. — Ricc. Rasmo, Pittori e scult. di Fiemme dei sec. XVII e XVIII, 1914 p. 5. — Schmölzer in Mitt. d. k. k. Central-Comm. N. F. XXV (1899) 191. — Atz, Kstgesch. v. Tirol, 1909 p. 965, 970 f. — Hammer, Die Entwicklg d. barock. Deckenmal. in Tirol, p. 36—9, 41. *L. O.*

Furlanetto, Matteo, lieferte 1793 eine unbedeutende Himmelfahrt Mariä in den Dom zu Aquileja.

Lanckoroński, Dom von Aquileja, 1906 p. 116 Anm. 4, 117 Anm. 7.

Furlani (Forlani), Bonaventura, Ornamentbildhauer u. Stukkateur aus Bologna. Schüler von Scandellari u. Piò, ging dann nach Venedig, wo er bis 1770 Inspektor der Galleria Farsetti war. Arbeiten von ihm in Bologneser Palästen u. in der dort. Kirche SS. Omobono ed Adeodato („hl. Magno").

Malvasia, Pitture etc. di Bologna, ed. 1782. — Meusel, Miscell. artist. Inh. XIII (1782) 54. — L'Arte, XIII (1910) 259.

Furlani (Forlano, Forzano), Gaspare und Giuseppe, Bildschnitzer, Intarsiatoren und Kunsttischler aus Lucca, wo sie Schüler Ambrogio Pucci's waren; seit 1548 in Genua ansässig, wo Gasp. nach März

1602 †, Gius. im April 1593 †. Von beiden Brüdern sind urkundlich die verschiedensten Arten von Schnitzereien bekannt: sakrale Reliefs, Intarsien, Freifiguren, Verzierungen an Möbeln, Rahmen, Figuren für Schiffshecks; 1589 errichteten sie ein ganzes Theater im Freien für Reiteraufführungen und dergl. während des Karnevals. — Gaspare ist seit 1548 im Dom tätig; 1554 fertigt er das Gehäuse der Orgel im linken Seitenschiff (mit Hilfe seines Bruders u. and. Gesellen); 1564 verändert er das berühmte Chorgestühl Zambelli's. Ferner kennt man aus Verträgen und Zahlungsurkunden von ihm unter and. ein Madonnenrelief (1572), drei Heiligenschreine von 1574, 1582 u. 1586; für den Pal. Pallavicini (jetzt Cataldi) hat er alle Holzarbeit zu liefern nach eigenen Entwürfen und nach denen des Giov. Batt. Castelli (1561 ff.); 1593 führt er das Chorgestühl für S. Maria delle Vigne aus. Vermutlich ist er identisch mit jenem „maestro Gasparo de Luca", der 1583 mit seinem Sohne Andrea de Luca (vgl. den Art. *Andrea* da Lucca) u. mit Luca Cambiaso aus Genua nach Madrid kam und dort am 1. 9. und 19. 11. 1583 Zahlungen erhielt für Arbeiten in der Kirche des Escorial-Klosters. — Von Giuseppe stammte der gesamte Schmuck eines jetzt umgebauten Kabinetts im Pal. Grimaldi (1560) sowie das Chorgestühl der (nicht mehr vorhandenen) Kirche S. Maria degli Angeli a Promontorio (1567).

Soprani-Ratti, Vite de' pitt. etc. genov., I (1768) 396. — Alizeri, Not. dei profess. del dis. in Liguria, III (1874) 122—124; VI (1880) 87—164. — Trenta, Dissert. sullo stato dell' Archit. etc. in Lucca, p. 112; cf. Finocchietti, Della Scult. etc. in Legno, Firenze 1873 p. 128. — Cean Bermudez, Diccion. de las B. Artes en España, 1800 III 52 f. — Zarco del Valle, Docum. ined. p. la Hist. de las B. Artes en España, 1870 p. 258 f.

Furlani (Frullani), Giovanni, Stuckbildner aus Montagnola bei Lugano, lebte noch 1751 in Pisa (laut Titi p. 141), wo er bis dahin neben zahlreichen Arbeiten in Privatpalästen auch den noch vorhandenen reichen Stuckdekor der Kirche S. Anna und einer Kapelle in S. Maria del Carmine vollendete, nachdem er zuvor die durch das Erdbeben von 1742 zerstörte Stuckdecke in S. Giovanni Battista zu Livorno erneuert hatte (1814 wiederum durch Erdbeben vernichtet). Wohl erhalten blieb der von ihm ausgeführte Stuckdekor mehrerer Räume seines Wohnhauses im heimatlichen Montagnola, so namentlich ein prächtiger Stuckkamin, dessen bekrönende, von lebendig bewegten Puttenfigürchen flankierte Rokokokartusche eine virtuos modellierte Flachreliefdarstellung Apolls auf dem Sonnenwagen zeigt. Auch in Siena und Florenz soll F. viele Arbeiten gleicher Art ausgeführt haben.

Titi, Guida di Pisa [e Livorno], 1751 p. 141 f., 330; cf. Bellini-Pietri, Guida di Pisa, 1913 p. 85, 250, u. Volpi, Guida di Livorno, 1846 p. 200. — A. Benois in Staryje Gody 1909 p. 176, 182 f. (russ., mit Abb.). *

Furlani, Abate Giovanni, Architekt in Parma, lieferte die Pläne für Pal. della Dogana (1768) u. Pal. Marchi (1770).

Pelicelli, Guida di Parma [1906].

Furlani, Giuseppe, s. *Furlani,* Gasp.

Furlani (Forlani), Paolo, ital. Kupferstecher, geb. in Verona, tätig um 1561—77, der zahlreiche sorgfältig ausgeführte Kartons von italienischen Gegenden, von der Lombardei (1561), von Friaul (1563), vom Golf von Venedig (1568), vom Territorio Veronese (1573), von Piemont (1567), Savoyen, dem Gebiet von Rom (1563), ferner von der Schweiz, Frankreich, Ägypten, Afrika, Südamerika, S. Domingo usw. u. eine Weltkarte (1565) gestochen hat. Er bezeichnet sich hier stets als der Stecher, seine Adresse gibt er 1566 auf der Karte der Regni da Venetia a Costantinopoli als „in merzaria al segno della colona" an. Außerdem stach er 1577 eine Ansicht der Sala del consiglio des Dogenpalastes in Venedig, ein sehr seltenes Blatt, besonders deshalb interessant, weil es die 1365 von Guarienti gemalte Krönung Mariä wiedergibt, deren Platz jetzt Tintorettos Paradies einnimmt.

Maffei, Verona illustr. III 367. — Zannandreis, Pitt., scult. etc. Veronesi, 1891 p. 160. — Nagler, Kstlerlex. IV 538. — G. Marinelli, Saggio di cartogr. d. regione Veneta in: Mon. stor. publ. d. R. Dep. Ven. d. stor. patr. VI. ser. IV. Misc. vol. I. Venezia 1881. — Remarkable Maps of the 15th—17th Cent., repr. Amsterdam, Muller 1897 part IV. — L'Arte VII (1904) 394. — Zanotto, Noviss. Guida di Venezia, 1856 p. 134, not. 2. *P. K.*

Furlano, s. *Furlani* und *Pordenone.*

Furloni, Pietro, Maler in Rom, † das. 16. 11. 1740, Leiter der Arazzi-Schule des Hospizes S. Michele; scheint in Dresden gewesen zu sein, da Pierleone Ghezzi, der 10. 5. 1730 sein Bildnis gezeichnet hat, dazu vermerkte, F. habe die Bildnisse des Königs von Polen, seiner Gemahlin u. seines Sohnes gemalt.

Bibl. Vatic. Ottobon. 3116 fol. 88 u. Vat. Lat. 7889, fol. 18. *F. Noack.*

Furmann, = *Fuhrmann.*

Furment, Pedro, catalan. Bildhauer, geb. um 1488, † 1540 in Barcelona; soll laut Cean Bermudez 2 der 4 Marmorreliefs aus dem Märtyrerleben der hl. Eulalia an der „Trascoro"-Front des Mittelschiff-Chores der Kathedrale zu Barcelona gemeißelt haben, während dagegen laut Piferrer u. a. diese 4 prächtigen Renaissancereliefs erst 1562—64 von Bart. Ordoñez und Pedro Vilar ausgeführt wurden.

Cean Bermudez, Diccion. de las B. Artes en España, 1800 II 151; cf. Piferrer y Margall, Cataluña (Barcelona 1884) p. 310, 335;

Desdevises du Dezert, Barcelone (Paris 1913) p. 22 (m. Abb.); C. Justi in Baedeker's „Spanien", Ausg. 1912 p. 231. *

Furnass, John Mason, amer. Maler u. Kupferstecher, 1785 in Boston als Bildnismaler ansässig, Schwager des Stechers Nathaniel Hurd. Man kennt von F. einen Exlibrisstich auf den Missionar Eli Forbes.

Dunlap, Hist. of the arts of design etc., II (1834) 472. — Allen, Amer. Book-Plates, 1905 p. 134 ff., 203, 316. — Stauffer, Amer. Engravers, 1907 I.

Furnerius (Farnerius), Abraham, holl. Landschaftsmaler u. -zeichner, geb. ca 1628, da er am 13. 6. 1648 („constschilder") in Amsterdam sein Alter auf ungefähr 20 Jahre angibt. Wurzbach vermutet, daß er ein Sohn des 1668 † Dr. Joannes F., des Schwiegervaters Phil. de Koninckx, gewesen sei. S. Hoogstraten nennt ihn (Inleyding tot de hooge schoole d. schilderkunst, 1678 p. 95) als seinen Mitschüler bei Rembrandt (nach 1640) u. sagt, daß F. später in seinen Landschaften sehr geschickt gewesen sei. 1785 wird in Amsterdam (s. Kramm, De Levens en W. II 484) eine gebirgige Landschaft mit Gebäuden von „Fernerius" verkauft (Kat. Joannes de Bosch, No 18). Uns sind nur noch Landschaftszeichnungen F.s bekannt, welche häufig, wenn sie unbezeichnet sind, unter Rembrandts Namen gehen. Mehrere „Abraham Farnerius" bezeichn. Landschaftszeichnungen — ganz im Stile Rembrandts — besitzt das Dresdner kgl. Kupferstichkab., ein gleichfalls bez. Blatt das Mus. Teyler in Haarlem (Cat. des dessins, 1904 p. 179), ihm zugeschriebene Zeichnungen z. B. im Brit. Mus. in London (Cat. of Draw. by Dutch and Flem. Art. I [1915] 78) und im Ashmolean Mus. in Oxford (Summ. Guide, 1909 p. 141).

Oud-Holland VIII (1890) 8. — Nagler, Monogr. I 544. — Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch. I (1893) 331 f. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — Notizen von A. Bredius.

Furness, William H., amer. Bildnismaler u. -zeichner, geb. in Philadelphia 1827, † 1867. Studierte in Dresden, München, Düsseldorf u. Paris. Später in Philadelphia, zuletzt in Boston tätig.

Clement and Hutton, Art. of the 19th cent. [8], 1893.

Furnio, Maler in Friaul, 1567 mit einer Kirchenfahne für S. Giorgio di Latisana erwähnt.

Joppi e Bampo, Nuovo Contributo alla stor. dell' arte nel Friuli (Monum. d. R. Dep. Veneta, Miscell. V) I 48.

Furniss, Harry, irischer Karikaturist u. Illustrator, geb. 26. 3. 1854 in Wexford, kam mit 19 Jahren nach London, lebt seit ca 1911 in Hastings; Autodidakt. War Mitarbeiter von zahlreichen Zeitschriften, wie „Illustrated London News", „The Graphic"; vor allem gehörte er 1880—94 zum ständigen Stabe des „Punch", für den er besonders Karikaturen von Politikern (z. B. Gladstone) lieferte. Von den Büchern, die F. illustrierte, sind zu nennen: James Payn's „The Talk of the Town", 1884; F. C. Burnand's „The incompleat angler", 1887; Lewis Carroll's „Sylvie and Bruno", 2 Teile, 1889 und 93; ferner die Gesammelten Werke von Dickens (1905) und Thackeray (1911). Nebenher geht eine Reihe von eigenen Publikationen F.s, wie „How he did it", 1887; „M. P.s in Session", 1890 (500 Zeichn.); „Australian Sketches", 1899; „Friends without faces", 1905, ein Kinderbuch. Stellte 1884, 87 u. 89 in den Roy. Acad. Exhib. Zeichnungen aus; eine solche im Mus. zu Melbourne (Austr.).

Who's who, 1914. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. — Sketchley, Engl. Book-Illustr. of to-day, 1903. — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897 p. 148. — Graves, R. Acad. Exh. III, 1905. — The Portfolio, 1887 p. 126. — The Art Journal, 1894 p. 192; 1896 p. 128, 158 (m. Zeichn.). — Cat. Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I (1908) 141.

Furnius, Petrus, = *Dufour,* Pierre.

Furno, Niccolò, falsch für *Fumo.*

Furno (Forno), Stefano del, gen. *Gallo,* Maler u. Mosaizist aus Besançon („Bisentinae diocesis"), der — ursprünglich wohl Etienne du Four gen. u. wahrscheinlich durch den camerarius Silvius Bisentius (cf. Fumi p. 153) nach Orvieto berufen — seit dem 9. 4. 1559 während der Sommermonate an der Restaurierung der bis dahin von venezian. Künstlern ausgeführten Fassadenmosaiken des Domes zu Orvieto arbeitete und vermutlich zu identifizieren ist mit jenem maestro Stefano Francese, der laut Bertolotti in den Wintermonaten 1560—62 in Rom gemeinsam mit dem Venezianer Sabaoth Dentis (s. unter Dentis, Girolamo) das 3. Stockwerk der vatikan. Loggien mit ornamental umrahmten Landkartenmalereien schmückte (England, Spanien, Frankreich etc., fälschlich zugeschr. ihrem späteren Restaurator Egn. Danti, s. d.). An der Domfassade zu Orvieto brachte F. bis zum 15. 5. 1562 auch ein eigenes Engelmosaik („che sta sopra S. Anna") zur Ausführung. Nachdem er die Restaurierung der Fassadenmosaiken vollendet, Orvietaner Lehrlinge in der Mosaikkunst unterrichtet u. daneben auch Malarbeiten in den Kapellen des Domes ausgeführt hatte, erbot er sich am 16. 10. 1576 vergeblich zur Inangriffnahme des noch fehlenden großen Giebelmosaikbildes, dessen Ausführung nach Ces. Nebbia's Karton (Auferstehung Christi) dann 1584 mehreren wohl von F. ausgebildeten Orvietaner Mosaizisten übertragen wurde. Auf F.s Gesuch vom 14. 6. 1585 bewilligte die Orvietaner Domopera ihm ein Jahresalmosen.

Della Valle, Storia del Duomo di Orvieto, Roma 1791; cf. Dussieux, Art. Franç. à

l'Etranger, 1876 p. 44, 446. — Fumi, Il Duomo di Orvieto, 1891 p. 110, 151—154. — Bertolotti, Art. Francesi in Roma, 1886 p. 34, 220 f. *

Furnó y Abad, Joaquin, Kupferstecher, geb. und ausgebildet in Barcelona; erhielt 1864 u. 1871 Auszeichnungen in den dortigen Kunstausst. und lieferte Illustrationsstiche zu dem 1849 ebenda gedr. Reisewerke „Universo", zu V. Balaguer's „Historia de Cataluña" (1864), zu einer 1871 in Barcelona publ. span. Shakespeare-Ausgabe etc.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f. p. 261. *

Furon, Aimé Joseph, gen. *Furoni,* Maler in Epinal, geb. 10. 2. 1687, † 17. 5. 1729 das. Schüler eines dort tätigen Mailänder Malers Bataille, der ihn mit nach Lunéville nahm. Von dort schickte ihn Herzog Leopold von Lothringen nach Rom, wo er 12 Jahre blieb und seinen Namen italianisierte. Nach seiner Rückkehr malte er mehreres für das Schloß in Lunéville, besonders Historien: Geschichte des Achill, Jagd der Diana, Raub der Europa. Eine Krönung Mariä in der Kirche zu Gigney geht unter F.s Namen.

Marmottan, Peintres d'Epinal etc., o. J. p. 8. — Réun. des Soc. des B.-Arts, XXIII (1899) 441. — Boye, Les châteaux du Roi Stanislas en Lorraine, 1910 p. 10, 32, 102.

Furse, Charles Wellington, engl. Maler, geb. 13. 1. 1868 in Staines bei Windsor, † 16. 10. 1904 in London. Jüng. Bruder des Bildhauers John H. Monsell F., Schüler von Alph. Legros an der Slade-Kunstschule zu London und weitergebildet an der Acad. Julian zu Paris, debütierte F. 1888 in der Londoner R. Acad.-Ausst. mit einem „Kain" und stellte dann seit 1889 ebenda, wie auch im New Engl. Art Club (seit 1891 als dessen Mitglied), in der New Gall. etc. mit stetig wachsendem Erfolg Porträtmalereien aus, von denen namentlich seine in Lebensgröße vor prächtige Landschaftsgründe gesetzten Reiter- u. Sportbildnisse (Offiziere zu Pferde, Fuchsjagdmeister mit ihren Hunden, Sportsdamen mit ihren Windspielen etc.) Meisterleistungen einer typisch nationalen Kunstweise repräsentieren. Dabei entstanden diese natur- und farbenfrohen, kraftvolle Jugendfrische atmenden Prachtbilder unter beständigem Ringen ihres Schöpfers mit der Lungenschwindsucht, die ihn schon 1895 zu einem Winteraufenthalt in Süd-Afrika (ein damals in Johannisburg mit Boerenkrieg-Zeichnungen etc. gefülltes Skizzenbuch F.s jetzt im Brit. Mus. zu London, Abb. daraus im Art-Journal 1908 p. 144) und 1900—1903 zu Winterkuren in Davos nötigte. Nach einer 1898 unternommenen Italienreise weilte F. längere Zeit in Liverpool, wo er die Treppenhaus-Kuppelhalle der Town Hall mit effektvollen allegor. Zwickelgemälden im Tintoretto-Stile schmückte. Seine letzten Lebenssommer verbrachte er auf seinem von ihm selbst zur Parkanlage umgewandelten engl. Landgute Camberley. Eine Gedächtnisausst. von 53 Hauptgemälden u. Studien F.s wurde 1906 vom Londoner Burlington Club veranstaltet. Unter seinen Porträts sind als Hauptwerke hervorzuheben die des Geistlichen H. Burrows von Rochester (1889), des Dichters W. J. Cory (1891), des Bischofs W. Stubbs (1892, im Trinity College zu Oxford), des Theologen A. T. Lyttelton (1896), des Feldmarschalls Lord Roberts (1894 und 1910, unvollend. lebensgr. Reiterbild nach diesen Ölskizzen jetzt in der Londoner Tate-Gall.), des Generals Sir Ch. Nairne (1901, Reiterbild in der Milit. Acad. zu Woolwich bei London, in Schabkunst reprod. von W. Strang), des Admirals Lord Ch. Beresford (1903, Ganzfig. vor Schiffstakelwerk), des Ehepaares Aubrey Waterfield (Hauptwerk, für das F. 1903 zum „Associate" der R. Acad. ernannt wurde) und der Mrs Catharine Furse (seit 1900 F.s Gattin, gem. 1904, unter dem Titel „Diana of the Uplands" gleich dem vorgen. Bilde — „Return from the Ride" — für die Londoner Tate Gall. angek., cf. Kat. 1912 N. 2059 und 1963), das große Medaillonbildnis der Miss Mabel Terry Lewis (1904, unter dem Titel „The Lilac Gown" jetzt in der Nat. Gall. of Canada zu Ottawa) und das Gruppenbild des Parlamentariers Jos. Chamberlain unter den Mitgliedern der Londoner Cordwainers' Company (unvollendet im Bes. der letzt. Genossenschaft, cf. Abb. im Art Journal 1909 p. 83). Die Universität Cambridge besitzt von ihm Bildnisse der Professoren H. Jackson und F. Whitting, das Eton College bei Windsor ein Bildnis W. E. Luxmoore's (1901). Ein schwermütig gestimmtes kleines Landschaftsbild F.s (Kiefernwald bei Nacht) bewahrt die Slg Knorr in München. Als Schriftsteller betätigte sich F. mit kunstkrit. Aufsätzen für die Zeitschriften „Albemarle Magazine" (August 1892) u. „Studio" (1893 I 33 f., cf. p. 124: Abb. eines 1892 von F. in origineller Holzschnittzeichn. ausgeführten Programmtitels zu einer Oxforder Studentenaufführung von Aristophanes' „*Βάτραχοι*").

D. S. Mac Coll im Furse-Ausst.-Kat. des Burlington Fine Arts Club 1906 (mit F.s Portr. u. Neuabdr. seiner Kunstaufs.). — G. W. Prothero in Dict. of Nat. Biogr., II. Suppl. II (1912). — W. Armstrong, Art in Gr. Brit. 1909 p. 243 ff. (m. Abb.). — Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III, cf. R. Acad.-Kat. 1905 N. 515. — Studio 1893 ff. I 33 f. u. 124, VI 215 ff. (m. Abb.); cf. vol. 62 (1914) p. 96 u. 102, vol. 65 (1915) p. 128 u. 204. — Art Journal 1893 p. 158 f.; 1904 p. 79, 182, 189, 381, 396; 1905 p. 143, 353; 1906 p. 37; 1908 p. 144, 146 f.; 1909 p. 82 (m. Abb.). — Magaz. of Art 1904 p. 438 f. — Illustr. London News 1914 vol. 145 p. 65 (m. Abb.). — Kat. der Londoner Nat. Gall. of Brit. Art 1913 p. 89 ff.; der Handzeichn.-Neuerwerb. des Brit. Mus. 1912 N. 496—509; der

Engl. Porträtstiche des Brit. Mus. 1908 ff. III 806. — F. v. Ostini, Die Gal. Th. Knorr in München, 1901 p. 134. *

Furse, John Henry Monsell, Bildhauer, geb. 6. 3. 1860 in London, lebte 1914 in Netherhampton House bei Salisbury (Wiltshire); studierte am Trinity College zu Oxford, wirkte 1881—87 als Assistent am Brit. Mus. zu London, widmete sich dann der Bildhauerkunst und stellte seit 1892 in der R. Acad. und in der New Gall. zu London neben Bildnisbüsten etc. vorzugsweise Tierbildwerke aus. Besonderen Beifall fanden seine für Benham Park bei Newbury (Berkshire) modellierten, kraftvoll bewegten Bronzegruppen spielender Rosse etc. (R. Acad. 1907). Sein jüng. Bruder Charles F. (s. vor. Art.) gelangte als Maler zu Weltruf.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; cf. R. Acad.-Kat. 1905—7. — Art Journal 1904 p. 48 f. (m. Abb.). — Studio, vol. 37 (1906) 236 ff. (m. Abb.). — Who's Who 1914 p. 764. *

Furse, W. H., engl. Maler in Rom, beschickte 1830—50 die dortigen Kunstausst. wie auch die der R. Academy und der Brit. Institution zu London mit Kostümfiguren aus Sonnino, Albano, Frascati etc. (1830 „Hirt mit der Flöte" u. a.), mit Genrebildern wie „Judentaufe im Lateran" und „Trauung im Pantheon zu Rom", mit relig. Kompositionen wie „Petrus und Christus auf den Wogen wandelnd" (Rom 1839), „Christkind und Johannesknabe" (R. Acad. 1843) und „Ankunft Josephs und der Maria in Bethlehem" (R. Acad. 1850) und mit Porträts (1841 „Engl. Prälat" u. a.). Die Florentiner Akad. erwählte ihn am 13. 12. 1846 zum „Accademico Professore".

Müller, Kstlerlex. 1857 ff. II; cf. röm. Kstzeitschr. „La Pallade" (1839 f.) I 99 f. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; Brit. Instit. 1908. — Akad.-Akten N. 154 in Staatsarch. zu Florenz. *

Furssoff, russ. Architekt, der um 1825 in Kostromá eine Reihe künstlerisch eigenartiger Bauten klassizistischen Stiles aufführte, darunter namentlich das ausgedehnte Feuerwehrdepot, dessen elegantem Mittelbau eine mächtige Säulenhalle mit flachem Frontgiebel vorgesetzt ist.

G. Lukomsky in Staryje Gody 1913 Jan. p. 30, 34 f. (m. Abb.). *

Furst und **Fursten,** s. *Fürst.*

Furtenagel (Fortenagel), Lucas (Laux), Maler, geb. in Augsburg 1505, im Todesjahre seines Vaters, des Malers Jorg F., der am 16. 10. 1487 die Gerechtigkeit des Handwerks in Augsburg erhielt und 1488, 1493 und 1502 Lehrknaben vorstellte, Bruder eines Malers Jorg F., der am 15. 10. 1531 die Gerechtigkeit seines Vaters erhielt, aber schon 1532 †. Laux F. selbst wurde am 13. 5. 1515 von einem Meister Lienhart Hammer als Lernknabe in Augsburg vorgestellt, erhielt aber dort erst am 15. 6. 1546 die Gerechtigkeit, was auf eine längere Abwesenheit schließen läßt. 1527 war er jedenfalls noch in seiner Vaterstadt: aus diesem Jahre stammt seine schöne Bildnismedaille (bez. Lucas Furtenagel, Maler von Augspurg, seines Alter 22 Jahr; das Originalholzmodell im Bayr. Nat.-Mus. in München) von Friedr. Hagenauers Hand, der gerade 1527 von Straßburg nach Augsburg übergesiedelt war. Bis in den Februar 1546 jedoch — und zwar sicher von 1542 an — ist F. in Halle a. S. nachweisbar, doch kommt sein Name in den dortigen, bis 1400 zurückreichenden Bürgerrollen nicht vor. Für die vorhergehenden Jahre läßt sich vielleicht ein Aufenthalt in Cranachs Werkstatt in Wittenberg ansetzen, da er Beziehungen zu den beiden Cranach u. Luther gehabt haben soll. Von F.s Leben und Tätigkeit in Augsburg nach 1546 wissen wir nichts. Er kam als verheirateter Mann zurück, da ihm dort noch 1546 eine Tochter geboren wurde. Von F.s Werken ist nur wenig bekannt. Jedenfalls kann er (erst 1505 geb.) nicht der Schöpfer des 1502 dat., mit L. F. sign. Basilikabildes in der Augsburger Gall. (Kat. 1912 p. 48 No 2082—84) sein, wie Nagler vorschlägt, für das eher Luc. Frölich in Betracht kommt. Seine einzige uns erhaltene mit vollem Namen und Herkunftsbezeichnung versehene Arbeit sind die zwei prächtigen, mit Deckfarben und Gold auf Pergament gemalten Ex-Libris-Blätter mit dem Halle'schen Stadtwappen in verschiedenen architektonisch reich durchgebildeten Renaissanceumrahmungen aus dem Jahre 1542, Vorstoßblätter in den 2 Bänden der 1541 von Hans Lufft in Wittenberg gedruckten Lutherbibel in der Ratsbibliothek in Halle. Auch die zahlreichen Holzschnitte dieses Exemplares sind sehr sorgfältig und prächtig mit Wasserfarben und Blattgold staffiert, vielleicht gleichfalls von F.s Hand. — Wahrscheinlich ist aber auch noch ein Porträt Luthers von F. nachweisbar. Aus dem Bericht von J. Jonas u. M. Celius über Luthers Tod aus d. J. 1546 wissen wir, daß er diesen auf dem Totenbett gemalt hat. Es heißt dort: zu Eisleben / . . . / haben zwei Maler also das todte angesicht abconterfeit / einer von Eisleben / dieweil er noch im stüblin auff dem bett gelegen / der ander / Meister Lucas Fortennagel von Hall / da er schon eine nacht im Sarck gelegen. — Nach alter Tradition soll dieses Bild F.s in die Universitätsbibliothek nach Leipzig gelangt sein und ist dann offenbar identisch mit dem größeren der beiden dort im Expeditionssaal aufgehängten Ölporträts Luthers im weißen Sterbehemd, das — mit merkwürdig heller Tönung — offenbar die Hand eines tüchtigen Meisters verrät und einen durchaus originalen Ein-

druck macht, während das kleinere, dunkel gehalten, eine schwächere nicht viel spätere Kopie sein dürfte. Es gibt übrigens noch mehrere, gewöhnlich der Werkstatt Cranachs zugeschriebene Darstellungen Luthers im weißen Sterbehemd (so z. B. in der Dresdner Gall. Kat. No 1955), die alle auf F.s Originalbildnis zurückgehen dürften, das nach Luthers Tod auch in einem jetzt sehr seltenen Holzschnitt als fliegendes Blatt (Abb. bei Hirth) weite Verbreitung fand. Als Kupferstich ist das Leipziger Bildnis auch C. G. Hoffmanns „Memoria secularis funeris et sepulchri D. Martini Lutheri" von 1746 beigegeben worden, während Ed. Schuler ein Exemplar gestochen hat, das Schuchardt um 1850 bei dem Kunsthändler Lisching in Stuttgart sah.

R. Vischer, Stud. z. Kstgesch., 1886 (Augsburger Urkunden). — Nagler, Monogr. IV No 1071. — M. Sauerlandt in Zeitschr. „Ex-Libris" XX (= N. F. IV 1910) 1 ff. (die Ex-Libris F.s in Halle, mit Abb.). — Habich im Jahrb. d. preuß. Kstsamml. XXVIII (1907) 186, 244 und Die dtschen Med. d. 16. Jahrh., 1916 p. 39 (mit Abb. d. Med. Hagenauers).

Über das Lutherbild: J. Jonas u. M. Celius, Vom christl. Abschied . . . D. Martini Lutheri, Wittenberg 1546 Bogen C iij. — Zuverläss. Nachr. v. d. gegenw. Zustand d. Wissensch. VII (im 76. Teile), Leipzig 1746 p. 284. — (C. E. R[eimer],) Hist.-crit. Abhandl. über das Leben etc. des L. Cranach, Hamb. u. Leipz. 1761 p. 60. — J. Heller, L. Cranach, ² 1844 p. 61. — Schuchardt, L. Cranach d. Ä. I (1851) p. 177 u. Anm. 1. — Lindau, L. Cranach, 1883 p. 353 u. Anm. 1. — Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 16 (1894) p. 260. — Hirth, Bildn. aus d. Lutherzeit, 1883 p. 35. — Preuss, Lutherbildn. (o. J.) p. 12.

Furtenbach, Hans; angeblich Formschneider des 16. Jahrh., auf den das Monogramm aus HF früher gedeutet wurde (cf. Nagler, Monogr. II u. III), als dessen Träger jetzt Hans Franck (s. d., p. 345) erkannt ist.

Furtenbach, Josef, s. *Furttenbach.*

Furth (Furtt, auch Defeur), Johann van der, aus Ypern in Flandern gebürtiger Bildhauer, erhielt 15. 12. 1662 das Bürgerrecht in Brünn. Er schnitzte das. 1664 für den Altar der neuen Rathauskapelle 7 Figuren u. 1670 für die Gräfin Anna Franziska Leslye das Bildnis „Unserer lieben Frau mit dem Jesuskindlein". 1675 lieferte er für die Pfarrkirche in Turas bei Brünn 4 Heiligenstatuen und 4 Cherubim.

Brünner Wochenblatt 1825 No 22. — Hawlik, Zur Gesch. d. Baukst etc. in Mähren, 1838. — Schram, Neue urkdl. Beitr. z. Gesch. d. Stadt Brünn, 1897 p. 28. — Prokop, Markgrafschaft Mähren etc. 1904 IV 1237, 1286. — Wolny, Kirchl. Topogr., Brünner Diözese, I 450 f. (J. von Derfordt). *Wilh. Schram.*

Furth, Michael van, niederländ. Bildhauer des 17. Jahrh., war lange in Italien tätig u. kam dann nach Frankfurt a. M. zu dem (1680—1700 dort ansässigen) Bildhauer Joh. Wolfg. Frölicher, für den er angeblich über 100 Modelle in Ton u. Lindenholz anfertigte. Sie seien später nach Mainz gekommen u. in öffentl. Versteigerungen zerstreut worden.

Hüsgen, Nachr. v. Frankf. Kstlern, 1780 u. Artist. Magazin, 1790. — Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 p. 230. *K. S.*

Furthner, Balthasar, bayr. Maler; ein von F. bez. und 1761 dat. Tempelgang Mariä in der Klosterkirche zu Frauenchiemsee.

Kstdenkm. Kgr. Bayern I 1762.

Furthueber (Furthuber), Georg, Maler aus Weilheim, Schüler von Hans Werle in München, wird dort 1602 und 03 im Hofstaat erwähnt u. 1617 als Hofmaler des Herzogs Wilhelm V. v. Bayern, † das. 1. 4. 1622.

Füßli, Künstlerlexikon, 2. Teil, 1806 ff. — Zottmann, Zur Kst v. El. Greitler etc. (Stud. z. dtschen Kstgesch., H. 112), 1909 p. 52. — Heinecken-Ms., Sammelband (kgl. Kupferstichkab., Dresden).

Furtmeir, Wilhelm, „Illuminist", „Illuminierer", d. h. Brief- und Buchmaler zu Nürnberg, wo er Ende 1470 oder Anfang 1471 Bürger wird und noch 1486 urkundlich erscheint.

Murrs Journ. zur Kunstgesch. XV 43. — Repert. f. Kstw. XXX 32. *Th. H.*

Furtmeyr, Berthold, Miniaturmaler, nachweisbar 1470—1501, wahrscheinlich in Regensburg geboren, wo er — ohne in der Liste der neu aufgenommenen Bürger zu erscheinen — in städtischen Akten 1471 als Besitzer eines Stadels für elf Pferde genannt wird; archivalische Erwähnungen von 1487 und 1499 zeigen F. in ungünstiger Vermögenslage; 1501 heiratete seine Tochter den Miniaturmaler Hans Hennsperg. — Von Arbeiten F.s sind erhalten 1) ein zweibändiges „Altes Testament" in der fürstlich Oettingen-Wallersteinschen Bibliothek in Maihingen (Deutsch I, 3 Fol. III, IV), dessen erster Band 1470, dessen zweiter Band 1472 vollendet wurde, 2) das Kanonbild in dem aus St. Emmeran stammenden Cruegerschen Missale von 1406 (München, Clm 14045), 3) das fünfbändige für Erzbischof Bernhard von Rohr in Salzburg geschriebene, 1481 vollendete Missale (München, Clm 15708—12). Die überquellend reiche Illustration des letztgenannten Hauptwerks stammt nicht von F. allein; unter den Mitarbeitern ist namentlich derjenige, dem der größte Teil der Miniaturen des III. Bandes gehört, schon lange als selbständige Persönlichkeit erkannt, jetzt als der Salzburger Buchmaler Ulrich Schreier festgestellt. Die eigene künstlerische Persönlichkeit F.s ist trotz mehrerer Vorarbeiten nicht leicht zu umreißen, obwohl der Zeitunterschied zwischen den beiden Hauptwerken — das Kanonbild in Clm 14045 gehört nach der Übereinstimmung mit dem in Clm 15711 in die Zeit um 1480 — ein Stück

seiner Entwicklung erkennen läßt; die Schwierigkeit liegt — wie schon Riehl richtig bemerkte — in einem inneren stilistischen Widerspruch, einem Schwanken zwischen auffallender Zurückgebliebenheit und stark fortschrittlichen Elementen. — Unter den Bildern der Maihinger Handschrift sind die Illustrat. des Hohen Liedes Kopien nach den Holzschnitten des bekannten, wahrscheinlich niederländischen Tafeldrucks von 1465 (Schreiber, Manuel IV 152 f.). Die anderen sind in den ornamentalen Teilen völlig innerhalb der oberdeutschen Tradition — der auch die saubere Deckfarbentechnik durchaus angehört —, in den Figuren etwas kürzer proportioniert, als es später der Fall ist, in der Landschaftsbehandlung fällt eine deutliche Unbeholfenheit auf; die Gründe mit ihrer schematischen Pflanzen- und Felsenbildung wirken tapetenartig, die Raumandeutung versagt. Gerade in dieser Beziehung ist das Münchner Missale weit vorgeschritten. Das Landschaftliche interessiert F. in erster Linie; im einzelnen bleibt er schematisch, strebt aber im ganzen nach Raumtiefe, atmosphärischer Charakterisierung und Stimmungsgehalt, wodurch er als Vorläufer Albr. Altdorfers gelten kann. Die ornamentalen Umrahmungen setzen die oberdeutsche Ranke durch Naturalisierung der einzelnen Elemente fort; die Figuren sind schwächlich und ausdrucksarm, erreichen aber bisweilen eine hohe miniaturmäßige Linienanmut (z. B. die Paradiesesallegorie). All diese Züge aus einer rein autochthon bayrischen Entwicklung zu erklären scheint ebenso unmöglich, wie die entscheidenden Einflüsse entweder direkt in der niederländischen Malerei, oder in der durch Nürnberg vermittelten allgemeinen niederländischen Strömung zu suchen. F. scheint Unterzeichnetem vielmehr mit dem zähen Konservatismus des berufsmäßigen Miniaturisten über eine allgemeine Raumauffassung nicht hinauszukommen, die der „Schwäbische Meister von 1445" (Sigmaringen, Basel) erreicht hatte, die also in der Auffassung des Witz wurzelt. Für die Weiterentwicklung ist vor allem die Kunst des Meisters E. S. maßgebend, bei einzelnen Zügen sind wohl auch niederländische Miniaturen (nicht Bilder) und schwäbische Meister (Schüchlin, Frühstil Zeitbloms) von Einfluß gewesen. Vielleicht würde eine Detailuntersuchung für manche Komposition eine graphische Vorlage finden lassen. — Die Bedeutung F.s liegt eben in jenem früher erwähnten Widerspruch. Er hält in seiner Zurückgebliebenheit an einer in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. in Oberdeutschland ausgebildeten, von der niederländischen abweichenden Raumauffassung fest; dadurch bietet F. der für die 2. Jahrhunderthälfte charakteristischen neuen Formensprache, der er selbst, wenngleich dürftig und zaghaft, folgt, gegen Ende des Jahrh. den Grund, auf dem die spezifisch deutsche Landschaftsdarstellung Altdorfers erblüht. So besteht sein Hauptwert und Hauptreiz in seiner im wesentlichen streng oberdeutschen Richtung, die vorzüglich im Landschaftlichen stark lebensfähige Keime enthält.

B. Haendke, B. F., Leben und Werke, München 1885. — B. Riehl, Stud. z. Gesch. d. bayr. Mal. d. 15. Jahrh., 1895 p. 144 ff. (auch Oberbayr. Archiv Bd 49) und Bayerns Donautal, 1912. — H. Voss, Ursprung des Donaustils, 1906 p. 73 ff. — Bradley, Dict. of Miniat. — F. Eichler, Die deutsche Bibel des Erasmus Stratter, Leipzig 1908. — Hans Hildebrandt, Regensburg (Ber. Kststätten 52) p. 142 ff. — W. M. Schmid, Passau (Ber. Kststätten 60) p. 106. — Mitt. d. k. k. Centr.-Comm. VI 248; VII 145; XI 76. — Kstg. Jahrb. d. Centr.-Comm. II (1908) 4 ff., 11 ff. — Deutsches Kstblatt 1854 p. 193. — Die christl. Kst II (1905/6) 274. — Viele photographische Aufnahmen des Münchner Missale bei Riehn und Tietze, München. *H. Tietze.*

Furtner, s. *Füterer* und *Hurter,* Joh. U.

Furttenbach (Furttembach), Josef d. Ä., Architekt und Architekturschriftsteller, geb. 30. 12. 1591 zu Leutkirch, † 17. 1. 1667 in Ulm, Vater Jos. F. d. J. Wurde als Sohn des „Ratsältesten und Bauherrn" von Leutkirch, aus „altadligem Geschlecht" sorgfältig erzogen und zum Kaufmann bestimmt. Zu seiner Ausbildung reiste er zehn Jahre durch ganz Italien und legte hier den Grund zu seinen späteren bautheoretischen Schriften. Er hielt sich in Mailand, Genua, Florenz und verschiedenen anderen großen Städten Italiens (aber nicht in Rom!) auf und kam selbst nach Sardinien. Da er schon in Italien sich offenbar entschlossen hatte, den Kaufmann aufzugeben und Architekt zu werden, suchte er Anschluß an die dortigen Künstler. In Genua kam er mit Paolo Rizio in Berührung, vor allem aber war es Giulio Parigi, der ihn aufs nachhaltigste beeinflußte. Er lernte auch Galilei kennen und wurde vermutlich durch ihn zu seinen technischen und mathematischen Forschungen angeregt. 1621 ließ er sich in Ulm nieder. 1623 verheiratete er sich daselbst mit Anna Katharina Strauß und begann von dieser Zeit an für die Stadt verschiedene Bauten (vgl. weiter unten) auszuführen und einige städtische Ämter zu bekleiden. 1631 übernahm er das Stadtbauamt, 1636 wurde er Senator und Ratsherr, 1639 übernahm er neben dem Bauamt auch das „Stadtholzamt". Neben seiner Tätigkeit als Architekt, Gartenkünstler, Kriegsingenieur, Feuerwerker und städtischer Beamter veröffentlichte er von 1626 an die lange Reihe seiner theoretischen Schriften. Sein von ihm erbautes eigenes Haus, das 1790 von I. K.

Kienlen restauriert wurde, enthielt eine sehr bedeutende „Kunstkammer" und Modellsammlung. Sie wurde von vielen Ausländern und Fürstlichkeiten besucht, und er selbst auf diese Sammlung hin als Kunstkenner von Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz nach Heidelberg eingeladen. Neben seinen italienischen Lehrern sollen noch in Deutschland Hans Veldhausen aus Regensburg und Hauptmann Georg Hoff von St. Veit auf ihn eingewirkt haben. — In Ulm selbst baute er 1634 das „Brechhaus (d. h. Lazarett) vor dem Gränzthor nach italienischer Einrichtung", 1638 ein Brunnenwerk am Seelgraben, 1641 das Komödienhaus (erhalten), verschiedene Bürgerhäuser, darunter sein eignes. Ferner arbeitete er an den Festungswerken, erweiterte sie und verbesserte sie technisch (1628). Auch auswärts war er als Architekt tätig, so baute er die deutsche Schule in Eich, das Gymnasium in Munderkingen und die Kirche in Schorndorf. Graf Johann von Idstein berief ihn zur Anlage seines Schloßgartens (vgl. dessen „Blumenbuch" in der großherzogl. Bibl. Darmstadt). Außerdem baute er zu verschiedenen Gelegenheiten Castra doloris, Krippen und panoptikumartige Perspektiven auf, sichtlich unter dem Einfluß ähnlicher italien. Kompositionen. Seine Architekturen, von denen heute kaum mehr etwas erhalten ist, sind, soweit wir nach den Entwürfen urteilen können, durchweg recht nüchtern und zeigen nur in der Ornamentik und unwesentlichem Beiwerk, das aber nie organisch mit dem Ganzen verbunden ist, den Einfluß der italien. Formgebung. Auch ein Gemälde wird ihm zugeschrieben, ein Diptychon von 1645, darstellend ein Feuerwerk (Nürnberg, German. Museum). — F.s eigentliche Bedeutung beruht auf seinen Schriften, die sowohl ein klares Bild des gesamten technischen Wissens seiner Zeit geben, wie auch die künstlerischen und kunstgewerblichen Leistungen Italiens dem damaligen Deutschland in überaus präziser Form übermittelten. Sein erstes Buch: Newes Itinerarium Italiae, Ulm 1626, fand eine ungeheure Verbreitung und diente während des 17. Jahrh. gleichsam als Baedeker für Italienreisende. Seine übrigen Schriften sind: Beschreybung von der Büchsenmeisterey, Ulm 1627; Architectura civilis, Ulm 1628; Architectura navalis, Ulm 1629; Architectura martialis, Ulm 1630; Architectura universalis, Ulm 1635; Feriae Architectonicae, Augsburg 1636; Architectura recreationis, Augsburg 1640; Architectura privata, Augsburg 1662; Mannhafter Kunstspiegel, Augsburg 1663. Ferner 3 Bände im Manuskript: Von der Kriegsbaukunst (Ulm, Stadtarchiv). Zahlreiche Abschnitte früherer Veröffentlichungen finden sich in den späteren wenig verändert wieder, die dazugehörigen Kupfertafeln werden beibehalten. Mit besonderer Vorliebe behandelt F. die Einrichtung des italien. Theaters, der Telaribühne, ferner künstliche Grotten, Muschel- u. Wasser-Werke, die Anordnung von Feuerwerken, illusionistische Perspektiven u. ähnliche Spielereien. Aber auch seine rein architektonischen Leistungen, so z. B. sein Normalgrundriß des Bürgerhauses ist auf die weitere Entwickelung dieses Bautypus nicht ohne Einfluß geblieben. — Entwürfe von F. wurden von Jacob und Daniel Custos gestochen. Seine Kunstkammer wurde beschrieben und inventarisiert von W. Rembold: Inventarium. Augsburg 1660.

I. H. Haid, Ulm mit s. Gebiete, 1786 p. 148. — Weyermann, Nachr. von Gelehrten, Kstlern etc. aus Ulm, 1798, p. 257 ff. — A. G. Kästner, Gesch. der Mathematik, Göttingen 1800, IV 98. — Nagler, Kstlerlex. IV 537. — Allg. deutsche Biographie VIII 250 ff. — E. v. Löffler, Gesch. der Festung Ulm, 1881, p. 146. — A. Klemm, Württemberg. Baumeister und Bildh. bis 1750, Stuttgart 1882. — H. Merz, Joseph F.; Ein Beitr. z. Gesch. d. protest. Kirchenbaues, in: Christl. Kunstblatt 1885 p. 115 ff. — Schwäb. Chronik 1885 p. 377 ff. — Allgem. Militärztg 1885, No 47—50 (ausführl. Biographie). — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles, Stuttgart 1887, Bd V/2 II p. 40 ff. — Kat. der Ornamentstichsamml. des Kunstgewerbemus. Berlin, 1894. — Th. Schön, Gesch. des Theaters in Ulm, in Diözesan-Archiv von Schwaben, XVII (1899/1900). — W. Dietrich, Beitr. zur Entwickl. des bürgerl. Wohnhauses in Sachsen, Leipzig 1904, p. 66 ff. — C. Gurlitt, Hist. Städtebilder Bd VI, 1904: Ulm, p. 13, 20 ff.; Eine Künstlerreise aus dem 17. Jahrh. in Architekt. Rundschau XXI, 1905 p. 41 ff. — M. Hammitsch, Der moderne Theaterbau, Berlin 1906, p. 63 ff. — Kat. der im German. Mus. befindl. Gemälde, Nürnberg 1909, No 595, 596. — Bau- u. Kunstdenkm. des Regierungsbez. Wiesbaden, Frankfurt a. M. 1914, p. 162. — Habicht in Monatsh. für Kunstwissensch. 1915 p. 423, 1916 p. 50 und in Zeitschr. f. Archit. u. Ingenieurwesen, 1916 p. 1—30. — Wackernagel, Baukst d. 17. u. 18. Jahrh. i. d. German. Ländern, p. 50 ff. (Burger, Handb. d. Kstwissenschaft). — Univ. Catal. of Books on Art, South Kens. Mus. London, 1870. *Paul Zucker.*

Furttenbach (Furttembach), Josef d. J., Architekt, Maler, Kupferstecher und Architekturschriftsteller, geb. am 7. 11. 1632 in Ulm als Sohn Jos. F. d. Ä., † 1655 das. Verwachsen und periodisch geistesgestört, sollte er trotzdem Wissenschaftler werden, wandte sich aber den bildenden Künsten zu u. wurde Schüler Jonas Arnold's und seines Vaters. Veröffentlichte eine Reihe von architekturtheoretischen Schriften, die in ihrem Zusammenhang als eine „Allgemeine deutsche Baukunst in fünf Teilen" gedacht waren: Kirchengebäu, Augsburg 1649; Teutsches Schulgebäu, Augsburg 1649; Meyerhofs Gebäu, Augsburg 1649; Gewerb- und Stadtgebäu, Augsburg 1650; Gottesacker Gebäu, Augsburg 1653. Vordem veröffentlichte er noch:

„Mechanische Reissladen", Augsburg 1644. Zwei Schriften: Garten und Pallaestlein Gebäu, Augsburg 1662 und Hochzeitshaus Gebäu, Augsburg 1662, hrsgb. von einem stud. philos. Gabriel Furttenbach, sollen angeblich auch auf Manuskripte von ihm zurückzuführen sein. Architekturgeschichtlich von Wichtigkeit ist nur der von ihm in seinem Kirchengebäu gegebene Grundriß einer einstöckigen Saalkirche mit kleinem unbeleuchteten Altarraum, der in seiner Einfachheit, durch die nach dem 30jährigen Krieg notwendige Sparsamkeit motiviert, von Einfluß auf die weitere historische Entwickelung dieses Bautypus wurde. Zu seinen theoretischen Schriften stach er die Abbildungen selbst. Ebenso einzelne Tafeln zu dem „Mannhaften Kunstspiegel" seines Vaters, u. verschiedene andere Einzelblätter. Von seinen Bauten ist nichts erhalten.

Weyermann, Nachr. v. Gelehrten, Künstlern etc. aus Ulm, 1798, p. 259, 260. — Nagler, Kstlerlex. IV; Monogr. III. — H. Merz, J. F., Ein Beitrag zur Gesch. des protest. Kirchenbaus, in Christl. Kunstblatt 1885, p. 115 ff. — Kat. der Ornamentstichsamml. des Kunstgewerbemus. Berlin, 1894. *Paul Zucker.*

Furuhjelm, Dagmar, Malerin, geb. 1868 in Kyrkslätt (Süd-Finnland). Schülerin von E. Blanc-Garin in Brüssel u. weitergebildet in Paris, debütierte sie im dortigen Salon 1890 mit einem Interieur aus dem Meisteratelier ihres Brüsseler Lehrers und stellte dann bis 1896 im Salon der Soc. des Art. Franç. Genrebilder wie „Trauernde Mutter" u. „Junge Frau am Kamin" aus. Das Athenaeum zu Helsingfors bewahrt von ihr ein großes Ölbild „Muttersorgen" (Kat. 1912 N. 186).

Öhquist, Suomen Taiteen Historia, 1912 p. 448 (cf. p. 257). *

Furuträd, Carl Christian, schwed. Miniaturmaler, geb. 1766, Schüler der Stockholmer Kunstakad., † 8. 6. 1808. Ein männliches Bildnis von F. wurde 1803 versteigert.

Lemberger, Bildnismin. in Skandin., 1912.

Fuschini (Fusquini), s. *Foschini.*

Fusco, Cristofaro, s. unter *Fasto.*

Fusco, Giovanni Tommaso di, Maler in Neapel; von 1568 u. 79 sind Aufträge an ihn urkundl. bekannt, 1580 ist er Konsul der Zunft.

Filangieri, Ind. degli artefici etc. napol., I (1891). — Napoli nobiliss. VII (1898) 9.

Fuscus, Bartholomaeus, = *Bruyn, B.*

Fuseli (Fusely), Henry, s. *Füßli,* Hnr. d. J.

Fusella, Giovanni, Kupferstecher aus Sarzana, um 1864 in Florenz tätig; wird in diesem Jahre Ehrenmitglied der Accad. Ligustica in Genua. Alizeri nennt von ihm einen Stich nach Rafael's Madonna del Baldacchino.

Staglieno, Mem. etc. Accad. Ligust., 1862 p. 230. — Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria, III (1866) 482.

Fusi, Francesco, Maler in Mailand, malte 1748 zwei Altarbilder (Geburt u. Tempelgang Mariä) für S. Marco; ferner einen hl. Benedikt für S. Margherita das. und zwei Heilige für den Dom zu Modena u. für S. Maria delle Fornaci in Rom.

Bartoli, Not. delle pitt. etc. d'Italia, I (1776) 183, 185. — Campori, Art. it. e stran. n. stati estensi, 1855. — Angeli, Chiese di Roma (o. J.).

Fusilier, Maler in Amiens, stellte 1833 in Arras Landschaften u. Genrebilder aus. Eine Kopie nach seinem Bildnis des 1830 † Abbé Bertin im Mus. zu Abbeville.

Guyot de Fère, Annuaire statist. des art. franç., 1836. — Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. VII 273 (Fuselier).

Fusiliers (Fuziliers), Henri, Holzschnitzer u. Karthäusermönch, schuf 1681 f. das Chorgestühl der alten Karthäuserkirche in Paris.

Arch. de l'art franç., Docum. IV 220. — Vial, Marcel u. Girodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Fusina, Andrea da, Bildhauer u. Baumeister aus Fusina (Veltlin), † Anfang 1526 in Mailand, wo er seit 1495 nachweisbar ist aus der Signatur „Andreae Fusine opus MCCCCLXXXXV" am Sockel des marmornen Sarkophaggrabmales Bischof Daniele Birago's in S. Maria della Passione. Für den Mailänder Dom schuf F. laut Urk. von 1497 die von Amadeo u. Dolcebuono auf 32 Dukaten abgeschätzte Marmorstatue des in röm. Feldherrenrüstung dargest. Judas Maccabaeus (an der Chorapsis, unt. Statuenreihe), der u. a. namentlich die schon von Lomazzo als F.s Hauptwerk gepriesene, als röm. Vestalin drapierte Magdalena (an der südl. Querschiffapsis, unt. Statuenreihe, hierher wohl bei Fassadenumbau versetzt) stilverwandt erscheint. Ferner figuriert er in den Mailänder Dombauurk. 1503 gemeinsam mit Cristof. Solari als Begutachter von Amadeo's Vierungsturm u. 1506—1526 als „scultore ed ingegniere della fabbrica del Duomo". In S. Maria della Pace zu Mailand errichtete er 1517 das Marmorgrabmal für Bischof G. B. Bagaroto (jetzt im Mus. des Cast. Sforzesco), das im Aufbau — auf Stützen freistehender Doppelsarkophag mit ruhender Grabfigur — wie in der reichen Ranken-, Girlanden- und Puttenornamentierung eine Hochrenaissance-Weiterbildung des obgen. Birago-Grabmales von 1495 darstellt. Als stilistisch nahestehend werden F. zugeschrieben die Grabmäler Giac. Medici in S. Tommaso (1513), Giov. Tolentino in S. Maria-Incoronata (1517) u. der Familie Della Valle in S. Maria delle Grazie zu Mailand (1501), ebenso die Grabmäler Bassiano da Ponte im Dom zu Lodi (1510) u. Stef. Varesi im Dom zu Monza (1521), endlich auch einige Marmorreliefs mit Halbfigur-Madonnen im Mus. des Sforza-Castells u. im Pal. Borromeo zu Mailand sowie in der

Liechtenstein-Gal. zu Wien. Außerhalb Mailands ist F. als tätig nachweisbar im Dom zu Saronno (Dekorationsstatuen des Kuppeltambours) u. in der Certosa bei Pavia (sein Sonderanteil nicht festgestellt, das ihm früher zugeschr. Grabmal des Lud. Sforza u. der Beatr. d'Este laut Sign. 1497 von Cristof. Solari ausgef.). Als unhaltbar erwiesen sich jene Hypothesen früherer Autoren, wonach F. der Künstlerfamilie der Campionesen angehören und mit jenem „Andreas Mediolanensis" identisch sein sollte, der schon 1481—1485 den Piccolomini-Altar im Dom zu Siena meißelte (s. unter Bregno, Andrea). — Die urkundlich gesicherten Arbeiten F.s sind zierlich und etwas weich in der Formensprache, das Figürliche ist mitunter antikisierend, die Aufbauten sind vielgeteilt und reich verziert, aber ohne die straffe Klarheit toskanischer Arbeiten aus dieser Zeit. Im ganzen unterscheidet sich sein Stil nur wenig von dem der lombardischen Zeitgenossen; doch hat die elegante, fast preziöse Manier F.s den Beifall Canovas gefunden.

Lomazzo, Tratt. della Pitt. etc., Milano 1585 p. 682 (cf. ed. 1844 III 181). — Morigi, La Nobiltà di Milano (1595), ed. 1619 p. 470; cf. p. 176 f. u. Suppl. p. 74. — Torre, Ritr. di Milano, ed. 1714 p. 152; cf. Arch. Stor. dell' Arte IV (1891) 362. — Cicognara, Storia d. Scult. . . . in Italia, 1824 IV 376, 386. — Perkins, Italian Sculptors, 1869 II 152, 157. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 92, 128—132, 150, 197, 214, 251 f., 355, 365. — Schmarsow in Jahrb. der K. Preuß. Kstsamml. IV (1883) 18 ff.; cf. Répert. f. Kstwiss. VII 199 u. Rassegna d'Arte Senese VII (1911) 9 f. — Boito, Il Duomo di Milano, 1889 p. 235, 244, 249. — Merzario, I Maestri Comacini 1893 I 425 f., 444, 457, 532. — A. G. Meyer, Oberital. Frührenaiss., 1900 II 115, 178 Anm. 5, 179. — D. Sant' Ambrogio in Monitore Tecnico v. 30. 5. 1901 u. in Lega Lombarda v. 6. 9. 1901; cf. Repert. f. Kstwiss. XXIV 411 u. XXV 319, Arch. Stor. di Lodi XXII (1903) 33 ff. — Malaguzzi Valeri, Milano I (Bergamo 1906) 132 ff. u. Abb. p. 138—141; ders. in Repert. f. Kstwiss. XXIV (1901) 235 u. in Rassegna d'Arte V (Milano 1905) 169 f. (m. Abb.). — Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano, 1908 p. 150 f., 165, 172, 178, 265 (cf. Abb. p. 146 u. 176, u. p. 279 N. 138, p. 282 N. 238); ders. in Guida di Milano 1906 p. 271, 395, 406, 412. — K. Höss, Fürst Johann II. v. Liechtenstein u. die Bild. Kst, Wien 1908 p. 80. — Burckhardt-Bode, Cicerone, Ausg. 1910 II 508, 525, 529; cf. Bode, Ital. Plastik, 1911 p. 147. — Mit Not. von F. Schottmüller.

Fusina, Andrea, lombard. Bildhauer („comasco") in Rom, wo er um 1697 den Kardinal Carlo Cibò in Marmor porträtierte und unter Papst Clemens XI. (1700—1721). den er gleichfalls mehrfach porträtierte, eine der auf den Kolonnaden des Petersplatzes aufgestellten Heiligenstatuen meißelte.

Orlandi, Abeced. Pittor., 1753 p. 54. — Titi, Descriz. d. Pitt. etc. in Roma, 1763 p. 449. — Campori, Mem. Biogr. etc. di Carrara, 1873 p. 319.

Fusina, s. auch damit verbund. *Vornamen.*

Fusinati, Giuseppe, ital. Kupferstecher, geb. 1803 in Arsié bei Feltre (Venez. Alpen). Stach Tizian's „Magdalena", Giorgione's „La Musica" (1832), Madonnen von C. Dolci u. Garofalo (1829), Bildnisse von Rafael, Vinc. Scamozzi, Gius. Barbieri sowie Blätter für Bardi's Galleria Pitti, 1842.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I (1870). — Apell, desgl., 1880.

Fuss (Fuess), Friedrich, Architekt u. Steinmetz, baute 1596 für Wolf Dietrich v. Witzleben auf Burg Wendelstein bei Memleben a. d. Unstrut das „Neue Schloß" an der Ostseite des Burghofes (1640 ausgebrannt, noch erhalten schönes Renaiss.-Portal jonischer Ordnung) u. fungierte dann 1599—1608 in Leipzig als Ratsmaurer. Als solcher baute er 1599 den für die Stadtpfeifer bestimmten Turm-Austritt über dem Marktportale des Leipziger Rathauses, ferner 1601 in der Fleischergasse einen mit einer männl. Figur gezierten Brunnen u. laut Gurlitt vermutlich auch denjenigen von 1605 im Barfüßergäßchen (beide Brunnen nicht mehr vorhanden). Endlich meißelte er wohl auch den „F. F. 1604" signierten steinernen Taufstein in der Kirche zu Klein-Pösna bei Leipzig. Ein Bruder F.s dürfte jener Abraham Fuess (gen. „Zwilling") gewesen sein, der schon 1593—98 in Leipzig als Ratsmaurer u. Steinmetzmeister tätig war.

C. Gurlitt, Bau- u. Kstdenkm. des Kgr. Sachsen XVII f. (1895) p. 306, 315, 393; XX p. 143. — Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Sachsen XXVII (1909) p. 294 ff. (m. Abb.). *A. Kurzwelly.*

Fuss, Heinrich, Bildhauer, geb. 6. 7. 1845 in Guntramsdorf bei Wien, † 10. 12. 1913 in Innsbruck. Da sein Vater, ursprünglich wohlhabender Mühlenbesitzer, 1848 verarmt war, konnte F. nur die Unterrealschule in Wien besuchen und sollte dann die kaufmännische Laufbahn einschlagen. Doch auf seine zeichnerische Begabung aufmerksam gemacht, gab ihn die Mutter zu einem Steinmetzen in die Lehre. Bis zu seinem 20. Jahre arbeitete er praktisch in verschiedenen Werkstätten, um dann mit seinen Ersparnissen die k. k. Akad. der Künste in Wien zu besuchen. Sein Studium an dieser mußte er nach 2 Jahren nochmals unterbrechen. Zunächst fand er beim Hofbildhauer Lavigne Arbeit, begab sich aber bald nach Budapest, wo er zwei Jahre hindurch bildhauerische Arbeiten für öffentliche Bauten ausführte, die ihm guten Verdienst eintrugen. Dieser ermöglichte ihm 1869 die Wiederaufnahme seiner Studien an der Wiener Akad., wo er in die Meisterschule des Prof. Kundmann eintrat, der ihm ein liebevoller Lehrer und Freund wurde. Nach Lösung zweier Preisaufgaben (Preisstipendium für eine Studie „Ehebrecherin" 1875) vollendete er dort seine

Studien mit Auszeichnung. In der nächstfolgenden Periode seiner Tätigkeit erwies sich F. deutlich als ein Schüler Kundmanns, dessen akademisch-idealen, zugleich romantisch angehauchten Stil, mit Vorliebe für reiche Kostüme, F. im wesentlichen befolgte, jedoch mit Zugabe feinen, unmittelbaren Empfindens. Von Kundmann nahm F. vielleicht auch seine Vorliebe für Allegorien an, die er aber seelisch zu beleben wußte. In dieser Zeit entstanden mehrere Reliefs für das kunsthist. Mus. in Wien, sowie die kostümierten Statuen „Treue" und „Stärke" für das neue Wiener Rathaus (1878). Im nämlichen Jahr übernahm F. die Lehrstelle für Bildhauerei an der neugegründeten Staatsgewerbeschule in Innsbruck. Noch in Kundmanns Atelier hatte F. eine Konkurrenzskizze für das Tegetthoff-Denkmal in Pola ausgearbeitet, für welches jedoch Kundmann selbst den Auftrag erhielt. Dagegen wurde F. nach langen Verhandlungen mit dem Denkmal desselben Seehelden für dessen Vaterstadt Marburg betraut (1880). Am 10. 7. 1883 wurde dieses Hauptwerk des Künstlers enthüllt. Im nämlichen Jahre erhielt F. den Titel eines Professors. Neben seiner angestrengten und gewissenhaften Lehrtätigkeit bis 1907 schuf F. noch zahlreiche größere u. kleinere vortreffliche Werke, in denen auf Grund emsigen, doch unabhängigen Studiums der Natur, der Antike und Frührenaissance mehr und mehr sein edles Stilgefühl zum Durchbruch gelangte. Besonders war er ein Meister zarter Reliefbehandlung, die zunächst in dem wundervollen Relief einer Pietà für das Grabmonument des Hofrats Gassner im Friedhof zu Innsbruck hervortrat (1883). In den 80er Jahren schuf F. eine später in Bronze gegossene Minervabüste, mehrere treffliche Büsten des Dichters Adolph Pichler (im Ferdinandeum), des berühmten Chirurgen Hofrat Albert Nicoladoni (vor der Innsbrucker Universität), des Malers Martin Meyer (seines Schwiegervaters), des beliebten Innsbrucker Arztes Professor Luntschner u. a. — 1885 verfaßte F. mehrere Büchlein über die menschlichen Proportionen. 1887 Modell für einen Tyroliabrunnen, 1888 ein anmutiges Modell für einen Wandbrunnen (Jubiläumsausst. Wien); 1889 bis 1890 schuf er die schönen Allegorien „Gebet" und „Arbeit" für das Reinhardt'sche Denkmal im Innsbrucker Friedhof sowie das Grabmal des Juweliers Hoefle ebendort, mit einer reizvollen Kindergestalt. In dieser, wie in den tanzenden Putten, als Gesimszierden im Speisesaal des Gasthauses „Altwirt" in Igels (bei Innsbruck), das von seinem Kollegen Haas erbaut war, spricht sich die dekorative, Linienschönheit mit Lebensfülle paarende Begabung des Künstlers ebenso aus, wie in den für die Innsbrucker Stadtsäle 1890 ausgeführten Figuren „Musik" und „Tanz". In Anerkennung dieser Vorzüge verschaffte der Erbauer, der Wiener Architekt A. von Wielemans, Heinr. F. auch die Ausführung der allegorischen Figuren der „Kunst", des „Handels" und der „Wissenschaft" für das Rathaus in Graz. Im Jahre 1890 unterzog sich F. mit seinem Freunde, dem Architekten Johann Deininger, der schwierigen Aufgabe, für die bronzene Reiterstatue Leopolds V. in Innsbruck (bis dahin auf unförmlichem Sockel der Empirezeit) sowie verschiedene, um 1628 von Kaspar Gras modellierte und von Reinhart gegossene Bronzefiguren, welche samt der Reiterstatue für einen nie vollendeten Brunnen bestimmt waren, einen Monumentalbrunnen herzustellen (1893 aufgestellt).

In der Jahresausstellung des Künstlerbundes in Wien befand sich 1893 ein schönes Votivbild von F., in welchem der „moderne Quattrocentostil" hervorgehoben wurde. In das Jahr 1894 fällt ein großes Modell eines Tiroler Landesverteidigers, welches zu einem „Speckbacher" umgearbeitet, vom Kaiser von Österreich erworben wurde. Zu F.s schönsten Werken gehören die überlebensgroße „Justitia" für den Schwurgerichtssaal in Rovereto (1895) und die Kaiserstatue für das Gerichtsgebäude in Innsbruck. In derselben Zeit schuf F. „Kaiser Maximilian an der Martinswand" u. „Das Mädchen von Spinges". 1899 erhielt F. den 3. Preis für ein Modell des F. Liszt für Marmor und für eine „Huldigung an Habsburg" bei einem von der Erzgießerei Krupp in Wien ausgeschriebenen Wettbewerb. In der letzten Zeit, als seine Augen für große Aufgaben nicht mehr hinreichten, schuf F. noch eine Reihe von reizenden genrehaften, poetischen und allegorischen Figürchen, zarten Reliefs, Plaketten und Reliefbüsten, in denen sich sein feines Formengefühl und seine technische Meisterschaft noch voll aussprachen. — F. war ein selten edler, bescheidener, durchaus ideal veranlagter, dabei von echter Begeisterung, Empfindung und Können getragener Künstler, der trotz mancher Hemmung Schönes und Großes schuf.

Das geistige Deutschland, 1898. — Wer ist's, VII 482. — Leipzig. Ill. Zeitg, 1913. — Allgem. Kstchron. VIII (1884) 937—9. — Die Kunst in Österr.-Ungarn, II. Jahrg. (Aufsatz von M. Necker, mit Abb. des Tegetthoffdenkmals u. der Pietà am Friedhof Wilten). — Kstchron. X 698; XIII 45. — K. Zimmeter, Bildh. Prof. Fuss in Innsbrucker Nachrichten No 75 v. 3. 4. 1914. — Mitteil. der verw. Frau Prof. H. Fuss. *H. S.*

Fussell, Alexander, Maler in London, stellte 1838—52 in R. Acad. und Brit. Instit. und noch bis 1881 in and. Lond. Ausst. einige religiöse und Genrebilder aus. Vielleicht

stammen von ihm die „A. F." bez. Holzschnitte nach J. Bastin's u. G. Nicholl's Vorlagen in Sterne's „Sentimental Journey through France", Ausg. von 1840.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exh. III, 1905; Brit. Instit., 1908. — Nagler, Monogr. I No 546.

Fussell, Joseph, Maler u. Kupferstecher, geb. 1818 in Birmingham, Schüler der R. Acad. Schools in London, später in Nottingham, seit 1903 in Point Loma (Kalifornien) ansässig, wo er 6. 5. 1912 †. Ein Aquarell „Bulwell spring, mid-day" von 1877 im Mus. zu Nottingham. Als Stecher war er für Kitto's „Cyclopaedia of Biblical Literature" (Edinburgh 1847) u. ähnl. Werke tätig. — Ein gleichnamiger Maler war 1821—45 als Landschafter in London tätig, wo er in R. Acad. und Brit. Instit. ausstellte.

Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exh. III, 1905; Brit. Instit., 1908.

Fustini, Giuseppe, Miniaturmaler in Parma, geb. 1766 in Fidenza, dem heutigen Borgo San Donnino, † 1816.

Zani, Enc. met. IX. — Malaspina, Guida di Parma, 1869 p. 172.

Futterer, Joseph, Zeichner, Maler und Radierer in München, geb. in Mandfeld, Amt Wertheim (Baden) am 12. 2. 1871, Autodidakt. Beschickte den Münchener Glaspalast 1906 mit einigen farbigen Zeichnungen („Münchener Skizzen"). Von ihm in der Neuen Pinakothek in München ein Bildchen: Kopist in der Gal. (Kat. 1914, No 232).

Deutsche Kunst u. Dekor. XIX (1906/7) 501 (Abb.). — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise (Wien) III, 1912.

Fux, Franz, Porträtmaler, geb. 1745 in Wien als Sohn eines Adam F., besuchte die Akad. seit 17. 10. 1764, heiratete 17. 3. 1785 u. ist 1787 noch in Wien nachweisbar. Zwei Bildnisse eines Wiener Bürgerehepaares seiner Hand befanden sich auf der Wiener Porträtausst. 1880, beide bez. F. Fux depinx. 783. — Mehrere seiner Brüder waren Künstler, so ein Nikolaus F., geb. 1735, † 29. 7. 1797, Golddessinmaler an der Wiener Porzellanmanufaktur (vgl. auch Folnesics-Braun, Gesch. d. Wiener Porz.-Man., 1907); Dominik F., Maler, † 21. 1. 1788, alt 36 Jahre, u. Johann Georg F., Porträtmaler, geb. 1755, heiratet 14. 5. 1786. (Vgl. auch *Fux,* Joh. Ad.)

Pfarrmatrikeln St. Michael-Liechtenthal und Maria-Treu, Wien; Totenprot. d. Stadt Wien u. Aufn.-Prot. d. Akad. d. bild. Kste No 1b (nach Mitteil. von A. Haidecki).

Fux, Franz Xaver, Zeichner um 1745. Ein großer Prospekt von Ried im Innviertel, Kupferstich von Fr. Jos. Gleich, trägt die Bezeichn. „Fr. Xav. Fux inv. et del. in Ried" (s. „Biblioth. Bavarica", Lagerkat. Lentner in München, 1911 No 8387).

Fux, J. G., Maler, seine Signatur „J. G. Fux 17 . ." trägt das Hochaltarbild, darstellend den hl. Castulus in fürstl. Tracht des beginnenden 18. Jahrh., in der Kapelle zu Schallenkamp bei Ambach.

Kstdenkm. Kgr. Bayern, I.

Fux, Johann Adam, Maler, seine Bezeichnung „Joh. Ad. Fux Maler pinxit. 1750" findet sich auf den Kuppelfresken (mit den 3 hl. Schottenmönchen Vimius, Zimius u. Marinus in Wolken) in der Wallfahrtskirche St. Martin in Griesstetten in Bayern (Amtsger. Riedenburg). Ihm gehört wahrscheinlich auch die manierierte lavierte Federzeichnung in Tusche an — eine Dornenkrönung mit Liniennetz — bez. „Johan. Adam fux Mall: R : 1753", welche die Wiener Albertina 1909 erworben hat (Inv. No 20733). Ob dieser F. mit den Wiener Malern, Söhnen eines Adam F. (s. unter *Fux,* Franz), zusammenhängt, ist nicht nachweisbar.

Kstdenkm. Kgr. Bayern II, Heft 13, p. 66, 162; mit Abb. — Mitteil. von Dr. Jos. Meder, Wien.

Fux, Josef, Genremaler, geb. zu Steinhof (Nied.-Österreich) 1842, † in Wien 30. 3. 1904. Studierte von 1856 bis 1862 an der Wiener Akad., 1860—62 unter Ruben. Er war ein sehr anschmiegsames Talent und besonders in seinen frühen Bildern bald von Makart, bald von Matejko abhängig, in dessen Art sein erstes großes Historienbild der „Kardinal Khlesl" 1870 (Linz, Landesgal.) gehalten ist. Weiteren Kreisen wurde er durch seine Genrebilder bekannt („Szene im Hirschpark", 1870; „Auf gefährlichem Wege"; „Taubenopfer", „Dame am Schloßteich", Wien, Akad.). Der Schwerpunkt seines Schaffens lag in einer stark dekorativen und koloristischen Begabung, die ihm bei der Ausstattung des historischen Festzugs 1879 zustatten kam, für den er den Jagdzug unter der Leitung Makarts inszenierte. (Ein Aquarellfries mit der Darstellung dieses Zuges von J. F. im Besitz des Kaisers.) 1879 wurde er von Dingelstedt als Leiter des Ausstattungswesens an das Hofburgtheater berufen. Sein Bestes leistete er dort in den Entwürfen für das Shakespeare-Drama. Außerdem malte er für das Burgtheater den Hauptvorhang (unter Mithilfe seines Schülers Leopold Burger) und für die Ehrengalerie 2 Schauspielerporträts: Baumeister als Richter von Zalamea, 1883, und Meixner als Vansen in Egmont. Ein Porträt der Charlotte Wolter als Sappho von F. (1887) bei Dr. Heymann-Wien.

Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. — Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Hevesi, Österr. Kunst d. 19. Jahrh., 1903 u. Altkunst-Neukunst, 1909. — Bettelheim, Biogr. Jahrb. IX 177. — Frimmel, Die Wiener Gemäldesamml. I 444. — Lützow, Kunst u. Kstgew. auf d. Wiener Weltausst., 1873 p. 362. — Österr. Kunst-Chron. I (1879) 22, VI 101, VII 24, VIII 134. — Dioskuren 1871 p. 122, 130; 1872 p. 158; 1873 p. 60. — Kst f. Alle III, IV, XI. — Kat. der Porträtsamml. der k. u. k. General-

intendanz der k. k. Hoftheater, 1894 III 494 u. des Histor. Mus., Wien 1888 p. 211. — Kat. der Landesgal. in Linz a. d. D. *P.*

Fux, Wilhelm, Miniaturmaler, geb. ca 1808, 1820—21 Schüler der Wiener Akad. Auf der Wiener Miniaturenausst. 1905 befand sich ein „Wilhelm Fux 1827" bez. Elfenbeinminiaturbildnis einer Dame (Katalog No 1404; Besitzer Josef Flesch, Wien).

Leisching, Bildnismin. in Österr.

Fux, s. auch unter *Fuchs.*

Fuxá y Leal, Manuel (nicht Miguel), Maler, geb. um 1850 in Barcelona, lebte noch 1913 ebenda. Ausgebildet an der Kunstschule seiner Vaterstadt, debütierte F. 1871 mit einer Gipsstatue „La muerte del justo" in der Kunstausst. zu Madrid, wo er hierfür wie auch 1881 für eine Gipsgruppe „La señal de la cruz" durch Medaillen ausgezeichnet wurde. Ebenso errang er 1900 in der Pariser Weltausst. eine Medaille mit der bronz. Genrestatue „Chorknabe mit Meßbuch und Altarkerzen". Neben dekorativen Bildwerken für die Barcelonaer Stadtpark-Kaskaden (Neptunstatue und Puttengruppe) und neben vereinzelten relig. Bildwerken (Marienstatue für Kirche zu Mataró bei Barcelona, polychrom. Holzstatue des hl. Franciscus im Museum zu Barcelona) lieferte er namentlich Porträtbildwerke, so 1876 die Grabmalbüste des Dichterkomponisten J. A. Clavé auf dem Friedhof zu Barcelona, 1884 das Standbild des Dichters B. C. Aribau y Farriols im Stadtpark zu Barcelona, 1887 das des Bischofs Armanyá in Villanueva y Geltrú bei Barcelona, 1891 das des Staatsmannes G. M. de Jovellanos in Gijón (Asturien), um 1900 die Büste des Bürgermeisters F. Rius y Taulet für dessen Obelisk-Denkmal am „Salón de S. Juan" zu Barcelona (von F. auch die zugehör. allegor. Statuen der „Barcelona" etc.), 1912—13 die Marmorbüsten der catalan. Gelehrten M. Milá y Fontanals und M. Menéndez y Pelayo in der Universität zu Barcelona etc. F.s Bildnis zeichnete R. Casas 1904 für die Barceloneser Kunstzeitschr. „Forma" (I 289).

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f. p. 261. — Elías de Molins, Escrit. y Art. Catalanes del S. XIX, 1889 I 632, cf. p. 136 Anm. (u. Abb. p. 133) u. p. 458 Anm. — A. Opisso, Arte y Artistas Catalanes, 1900 p. 60—67. — Baedeker's „Spanien", Ausg. 1912 p. 169, 235 f. — Boletín del Museo-Bibl. Balaguer v. 30. 10. 1887. — Zeitschr. „Museum" III (Barcelona 1913) p. 226 (mit 2 Abb.); cf. I 441 (Abb.). *

Fuxeder (Fuchseder), Malerfamilie des 18. Jahrh. in Wien, welche von den beiden Brüdern Johann I u. Martin sich verzweigend, mit zahlreichen andern Wiener Künstlern in verwandtschaftliche (Schwiegersöhne, Schwäger) u. freundschaftliche (Taufpaten, Trauzeugen) Beziehungen trat. Es ist noch wenig über die einzelnen Mitglieder bekannt, die wir in alphabetischer Folge der Vornamen folgen lassen. Über ihr verwandtschaftl. Verhältnis vgl. unten den Stammbaum.

Adam Josef, geb. 5. 11. 1763, heiratet am 9. 6. 1791; von 1795 bis 1804 sterben 4 seiner Kinder.

Franz I, Hof- u. Kammermaler, geb. 17. 1. 1725, † 1797; heiratet am 28. 4. 1743 u. ein 2. Mal nach dem Tod seiner 1. Frau († 11. 2. 1773). Bereits 1754 wird er Hofmaler genannt. 1765/66 wird er als Kammermaler mit 800 fl. jährlich angestellt (vgl. Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XXIV 2. T. No 19334 u. 36) u. figurierte als solcher bis 1797 in den Hof- u. Staatskalendern. Er ist wohl sicher der Urheber der 9 Bilder in der Stiftsgal. in Melk: „Junge Bauern" und 3 „Conversationsstücke", ferner 5 Kopien nach Holländern (vgl. Österr. Ksttopogr. III 294 f.). Im Inventar seines Vermögens von 1773 meldete er in 2 Zimmern „18 Stück geistliche u. 106 Stück verschiedene weltliche Bilder" im Schätzungswert von 365 fl. an, gewiß größtenteils Arbeiten eigner Hand. Ihm ist wohl auch d. Zeichnung von „Fuchseder" in Band 47 No 2183 in der Wiener Albertina zuzuweisen. Füßli (Kstlerlex. 2. Tl, 1806 p. 397) berichtet, daß F. für die 1780 bei J. P. Krauß in Wien erschienene „Beschreib. d. k. k. Naturalienkab." die Vignetten gezeichnet u. die von Schütz geätzten Blätter illuminiert habe.

Franz II, akad. Maler, geb. 16. 5. 1752, heiratet am 1. 8. 1790 u. 20. 1. 1799, von 1791 bis 1806 sterben alle seine 7 Kinder.

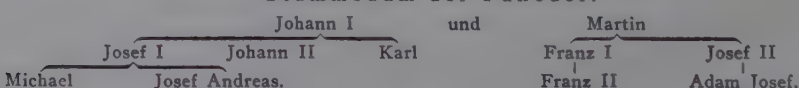
Jacob, nur von F. H. Böckh (Wiens leb. Schriftst. etc., 1822 p. 253) als 1822 tätiger Landschaftsmaler in Wien genannt. Verwandtschaftsverhältnis nicht festzustellen.

Johann I, geb. 1691/92, † 17. 5. 1743, heiratet 26. 1. 1710, von seinen 8 Kindern sind 3 Künstler. 1732 kaufte das Stift zur hl. Dreifaltigkeit in Wien 22 Bilder F.s, von denen 9 (Fuchs u. Hasen, Vieh- u. Blumenstücke) noch im Stiftsmus. vorhanden sind. (Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. zu Wien XXIX [1893] p. 16.)

Johann II, akad. Maler, geb. 6. 3. 1716, besucht 1728—30 die Akad. u. heiratet am 7. 10. 1742.

Josef I, akad. Maler, geb. 1710, besucht

Stammbaum der Fuxeder:



1730—37 die Akad., heiratet am 28. 10. 1737 u. ist seit 1754 Hausbesitzer.

Josef II, Miniaturmaler, geb. ca 1734, † 6. 1. 1789, alt 55 Jahre; heiratet 5. 7. 1762 die Tochter des Miniaturmalers G. S. Schweiger.

Josef Andreas, geb. 16. 7. 1747, besucht seit 1758 die Akad.

Karl, geb. 19. 2. 1721, besucht seit 1731 die Akad., heiratet am 10. 1. 1751 u. 31. 8. 1767. Aus dem Protokoll des Archivs des Reichskriegsministeriums (zum Jahre 1777 p. 1501) geht hervor, daß am 31. 5. 1777 dem Maler Josef Beer, Karl F.s Schwager, und diesem selbst auf ein Jahr ein Reisepaß nach Esseg ausgestellt wurde, wohl für eine dort auszuführende Arbeit.

Martin, Maler u. kaiserl. Trabant, heiratet am 15. 1. 1722 u. kommt 1727 u. 1730 als Trauzeuge vor.

Michael, geb. 6. 9. 1744, besucht seit 1755 die Akad.

Aufnahmeprot. d. Akad. No 1a, 1b, 1c; Kirchenregister von St. Josef, St. Michael, St. Ulrich, St. Stefan u. Laimgrube; städt. Totenprot. in Wien. *A. Haidecki.*

Fuxhoffer (Fuchshoffer), Malerfamilie in Wien: Josef, geb. 1719, † 5. 7. 1785, heiratete am 3. 2. 1737 u. war wohl Schüler des bürgerl. Malers Jos. Vasal, der sein Trauzeuge war u. in dessen Hause er wohnte. In den Akad.-Protok. kommt er nicht vor, gelegentlich des Todes von Kindern wird er aber akad. Maler genannt. Vielleicht ist er identisch mit einem Josef F., der in der Vorstadt Mariahilf wohnte u. starb. — Sein ältester Sohn Jakob, geb. 1738, † 9. 8. 1809 ledig, als Pfründner, wurde am 1. 10. 1754 in der Akad. eingeschrieben. — Ein Andreas erscheint in den Protok. d. Akad. am 21. 1. 1734. — Mathias, besucht 1768 die Kupferstecherakad.

Kirchenmatr. von St. Michael; Aufnahme-Prot. d. Akad. No 1a u. 2½ u. städt. Totenprot. in Wien. *A. Haidecki.*

Fuyter, Jacob de, holl. Maler, geb. 1618, wahrscheinlich begraben am 6. 11. 1686 in Amsterdam. Sohn eines Jacob de F. (auch Pheuter u. Feuyter) u. Bruder des Leon u. Louis F., welche beide auch stets „Constschilder" genannt werden. — Leon oder Lyon de F. wurde am 5. 9. 1658 in Amsterdam begraben. Er war auch Schauspieler. — Louis de F. (auch Feuter, Fuitter, Pheuter u. Phuytter), geb. 1613 im Haag, † nach 1669 in Amsterdam, heiratet dort am 29. 7. 1639 Dorothea Felbier u. kommt bis 1669 häufig in Amsterdamer Dokumenten vor. Er taxierte häufig Gemäldesammlungen.

Obreen, Archief V 16. — Notariatsarch v. Amsterdam. *A. Bredius.*

Fuziliers, Henri, s. *Fusiliers.*

Fuzye, J. de la, s. unter *Fosie,* Jacob.

Fyfe, William Baxter Collier, schott. Maler, geb. um 1836 in Dundee, † 15. 9. 1882 in London. Schüler der Edinburgher Akad., 1857/8 in Paris weitergebildet, wurde er zuerst bekannt durch zahlreiche Crayonbildnisse, bis er 1861 in der Ausst der gen. Akad. sein erstes Historienbild, „Queen Mary resigning her Crown at Loch Leven Castle", zeigte. Nach einer Kontinentreise siedelte F. 1863 nach London über, 1874 war er nochmals in Italien. In London stellte er seit 1865 aus — 1867 in der Brit. Instit., ab 1868 häufig in der Roy. Acad. —, u. zwar Bildnisse, einzelne Historienbilder, vor allem 1878 „The Raid of Ruthven" (Episode aus dem Leben James' IV. von Schottland), und Genrebilder wie „The Orange Girl", „A Girl of the period", „The page", „The fisherman's daughter".

Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Dict. of art., 1895; R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Instit., 1908; Loan Exhib. I, 1913.

Fyhn, Jens Jörgen, dän. Maler und Geistlicher, geb. 9. 2. 1788 in Kolding (Jütland), † 25. 2. 1866 in Kopenhagen. Als Maler Autodidakt, malte er für seine Kopenhagener Pfarrkirche das Altarbild und 1815 auch ein Brustbild des Schulrektors Sk. Th. Thorlacius (in Kupfer gest. von O. O. Bagge). Über seine Geburtsstadt veröffentlichte er 1848 in Kopenhagen ein Büchlein „Efterretninger om Købstaden Kolding" (mit 12 lithogr. Ansichten).

Strunk, Saml. over Portr. af Danske etc. 1865 p. 631. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I. *

Fyll, Robert, engl. Hofmaler 1502, erhielt 1503 Zahlung von 8 Pf. für 2 Tabernakelmalereien.

The Connoisseur XXXI (1911) 77.

Fyndyk-zâdê Ibrâhîm, Sohn des Kadi von Philippopel, Fyndyk Mustafa, türk. Kalligraph, vorübergehend in Medina tätig, † 1752 in Konstantinopel. Von ihm verschiedene kalligraphische Entwürfe für Bauinschriften in Stambul und Scutari.

Huart, Les calligr. et miniat. de l'orient musulman, Paris 1908 p. 287. *E. K.*

Fynian, Bildhauer in Braunschweig; von ihm der Wappenlöwe an dem 1393—96 erbauten Teile des Altstadtrathauses.

Meier u. Steinacker, Bau- u. Kstdenkm. d. Stadt Braunschweig, 1906.

Fyniers, F. J.; so bez. sind 2 niederl. Teppiche (17. Jahrh.) im Schlosse zu München.

Kstdenkm. Kgr. Bayern I 1141.

Fynson, s. *Finson.*

Fyol, Künstlerfamilie in Frankfurt a. M. 1) Sebald F., Maler (u. Schnitzer?), Vater des Konrad F., † Ende 1463. 1424 in Frankfurt ansässig, 1425 durch Heirat mit einer Bürgerstochter oder -witwe Bürger; bezeichnet als „von Nürnberg": vielleicht einem

nach Nürnberg ausgewanderten Zweig der in Frankfurt schon früher mehrfach nachweisbaren Familie angehörig. Verschwägert mit dem früher gelegentlich als Vater des Mathias Grünewald in Anspruch genommenen Weißgerber Heinz Grünewald. Die Urkunden liefern den Beweis einer umfangreichen Tätigkeit für den Rat der Stadt, die sich besonders auf den Römer bezieht. Meistens sind es aber Anstreicharbeiten oder dekorative Malereien, womit freilich über F.s Bedeutung oder seine nicht im Auftrag der Stadt unternommenen Arbeiten nichts entschieden ist. Ein Figurenbild war wohl das Gemälde (ein Marienbild) unter dem Frankfurter Brückenturm. Auch Bemalung von Schnitzereien scheint er vorgenommen, vielleicht selbst eine Schnitzerwerkstatt gehabt zu haben. Erhalten ist von seiner Hand nur eine Federzeichnung von 1447, den Bau der Burg Rödelheim bei Frankfurt aus der Vogelperspektive darstellend (Stadtarchiv in Frankfurt). Auch das Bildchen der Maria im Paradiesgärtlein (Städt. Histor. Museum) ist ihm vielleicht zuzuweisen. — 2) Sein Sohn Konrad F. (auch „der junge Sebold" gen.), Maler und Bildschnitzer (?), Vater des Hans F., † Ende 1499 oder Anfang 1500. Wird 1448 Bürger, 1462 zum ersten Male als Steuerzahler nachgewiesen. 1463—67 in der Pfarrkirche zu Rödelheim tätig. Erhält 1467 vom Kloster Selbold den Auftrag auf ein ganzes geschnitztes u. gemaltes Altarwerk, das 1470 noch nicht fertiggestellt war. Auch von Bilderrestaurierungen wissen wir. Von 1470—1476 scheint er von Frankfurt abwesend gewesen zu sein. Für den Frankfurter Rat hat er 1464—1498 Anstreicharbeiten u. dekorative Malereien geliefert. Einen Christoph „vor der unteren Ratsstube" „malt", d. h. wohl erneuert er noch 1498. Besonders wichtig ist die von ihm 1477 durchgeführte Erneuerung der in der Zeit 1413—1415 entstandenen Darstellung der „Reichsquaternionen" in der oberen Ratsstube (figürlichen Repräsentanten der zum deutschen Reich gerechneten Reichsstände: Königreiche, Erzbistümer usw. mit ihren Wappen). Die Kopien dieser von F. wiederhergestellten, 1583 beseitigten Malereien, in dem gleichen Jahre von dem Glasmaler Hans Fetter angefertigt, sind erhalten (Stadtarchiv). Seine von Passavant ohne Grund vorgenommene Identifizierung mit dem „Meister von Frankfurt" ist längst aufgegeben worden. Dagegen steht er — oder sein Sohn Hans? — vielleicht in Beziehung zu einer Gruppe von Bildern in Frankfurt u. Umgegend, von denen einige in auffälliger Weise Veilchen („Vîol") angebracht zeigen (besonders Anna Selbdritt in der Frankfurter Liebfrauenkirche u. der Nieder-Erlenbacher Altar im Darmstädter Landesmus.). — Da F.s ältester Sohn, von dem wir freilich gar nichts Näheres wissen, gleichfalls Konrad hieß, müssen wir mit der Möglichkeit rechnen, daß spätere Notizen über Konrad F. sich auf den Sohn beziehen. — 3) Hans F., Maler, geb. um 1450, † 1530, jüngerer Sohn des Konrad F. Arbeitet 1477 mit dem Vater zusammen, wird aber erst 1487 Bürger (also dazwischen längere Wanderschaft anzunehmen?). Erhält 1498 vier Gulden für eine Tafel (Crucifixus) „auswendig der Ratsstube" zu machen (s. auch oben). — Vgl. auch den Artikel Jan Fiol.

Hüsgen, Nachr. v. Frankf. Kstlern, 1780 u. Artist. Magaz., 1790 (fälschlich Frol). — Gwinner, Kunst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862 u. Zus. 1867. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Mal. II (1882) 98. — Rob. Vischer, Stud. z. Kstgesch., 1886 p. 611. — Rep. f. Kstw. VII (1884) 133 (Niedermayer), IX (1886) 364 (v. Fabriczy), XXXV (1912) 120, 138 (Simon), XXXVI (1913) 99 (Wustmann), XXXVIII (1916) 146 (Zülch), XXXIX (1917): über den Nieder-Erlenbacher Altar (Simon). — Jahrb. d. Kgl. preuß. Kstsamml. IX (1888) 150, XII (1891) 9, XXI (1900) 69, 70, 115 (Thode). — Arch. f. Frankf. Gesch. u. Kst, 3. F. V (1896) 55 f. (Donner-v. Richter). — Zeitschr. f. christl. Kst X 1 (Weizsäcker). — Einzelforsch. über Kst- u. Altertumsgegenst. zu Frankf. a. M. I (1908) 92 (Jung). — Arch. f. hess. Gesch., N. F. VII (1910) 270 (Herrmann). — Alt-Frankfurt, 1911 p. 62 (Simon). — Monatsh. f. Kstw. V (1912) 503 (Gebhardt). — K. W. Zülch, Ms. z. Frankf. Kstgesch. — H. A. Müller, Mus. u. Kstw. Deutschlands I (1857) 78. — Lotz-Schneider, Baudenkm. im Reg.-Bez. Wiesbaden, 1880 p. 158, 161. — Luthmer, Bau- u. Kstdenkm. im Reg.-Bez. Wiesbaden III (1907) 3. — Wolff-Jung, Baudenkm. in Frankf. a. M. II 148, 247. — Cat. Mus. des B.-Arts, Antwerpen I (1911): Maîtres anc. p. 126. *K. Simon.*

Fyssel, Gottlieb, böhm. Maler, der (nach Dlabačž) die Übertragung des hl. Kandidus im Jahre 1766 zu Tepl malte. In den Annalen des Stiftes Tepl (XIX 129) ist zwar die Übertragung des hl. Kandidus genau beschrieben, aber F. wird nicht genannt; auch das Bild ist nicht vorhanden.

Dlabačž, Kstlerlex. f. Böhmen, 1815. — Mitt. des Archivars Pistl des Stiftes Tepl.

Fyt, Jacob, fläm. Maler, wurde 1619/20 bei Hans v. d. Berch (dem Lehrer des Jan Fyt) Lehrling, und 1644/45 Meister; 1649/50 wird schon für ihn das Totengeld an die Gilde bezahlt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 557; II 155, 162, 211. — Chr. Kramm, De Levens en Werken (1857 ff.). *Z. v. M.*

Fyt, Jan, fläm. Maler, geb. zu Antwerpen 1611 (getauft 15. 3.), † das. 11. 9. 1661. F. war der Sohn eines vermögenden Antwerpener Kaufmanns, der ihn 1621/22 zum Maler Hans v. d. Berch in die Lehre gab. Nachdem er bei diesem die Anfangsgründe der Malerei gelernt hatte, trat er in das Atelier

des Fr. Snyders, dessen Einfluß er ohne Zweifel die Wahl seines Faches, der Tier- u. Stillebenmalerei, verdankt. 1629/30 wurde er Meister, 1631 ging er auf Reisen. Wir finden ihn 1633/34 in Paris. Von dort muß er nach Italien gegangen sein, wo er sich sicher längere Zeit in Rom aufgehalten hat. Er ist vermutlich das Mitglied der römischen Malerbent, das den Bentnamen Goudvink führte. Wann F. in seine Vaterstadt zurückkehrte, ist unbekannt. Jedenfalls spätestens 1641, in welchem Jahr er wieder urkundlich in Antwerpen nachweisbar ist. Von 1641 an hat er mit nur kurzen Unterbrechungen in Antwerpen gelebt. Er heiratete 1654 Johanna Francisca van den Zande, von der er mehrere Kinder hatte. Wir hören noch gelegentlich mehrerer Prozesse von ihm. 1656 wurde gegen den Kunsthändler Frans Diericx verhandelt, weil er ein gefälschtes Bild als einen Fyt verkauft hatte, 1660 schätzten Jan Bruegel d. J., Erasmus Quellinus und Jan Peeters die Tagesarbeit F.s auf 18 Gulden. Wie hoch schon zu seinen Lebzeiten F.s Bilder bewertet wurden, geht auch aus dem Preise eines „Stillebens mit einem Neger" hervor, das mit 370 Gulden bezahlt wurde. Von F.s zahlreichen Lehrlingen wären besonders Jeroom Pickaert, den er 1643 gegen Kost und Wohnung auf fünf Jahre für seine Werkstatt verpflichtete, und Peter Boel, der sich zu einem hervorragenden Stillebenmaler entwickelte, zu nennen.

F. hat eine sehr rege Tätigkeit entfaltet. Und zwar malte er meistens Wildstilleben mit Hunden oder Jagdstücke. Nur selten findet man Blumenstilleben von ihm; zwei seiner Bilder stellen Pferde dar (in Braunschweig und Wien, Gal. Liechtenstein). Die Figuren auf seinen Bildern ließ F. von anderen Malern ausführen, wie z. B. Erasmus Quellinus (Bild im Mus. zu Berlin), C. Schut, Th. van Thulden, Th. Willeborts (Bild im Hofmus. zu Wien). Daß er auch bei Bildern von Rubens oder van Dyck mitgewirkt hätte, erscheint schon aus chronologischen Gründen sehr zweifelhaft. Man findet in fast allen größeren Gal. und in vielen Privatsammml. Werke seiner Hand. Viele dieser Bilder sind Joannes Fyt oder J. Fyt bezeichnet. Doch sind darunter auch solche, auf denen die Signatur zweifellos falsch ist, wie z. B. auf zwei Wildstilleben in der Gal. zu Hermannstadt (No 413, 414). Eine Reihe von Bildern trägt Daten, und zwar laufen diese von 1641 bis 1661, umfassen also genau die Zeit der Tätigkeit F.s als Meister in Antwerpen. An der Hand dieser datierten Bilder läßt sich die Entwickelung seiner Kunst verfolgen. 1641 malt er noch ganz in der Art seines Lehrers Snyders, dem er nur in der Kraft der Farbe und in der Sicherheit der Komposition etwas nachsteht (Wildstilleben mit Hund im Hofmus. zu Wien). In den folgenden Jahren gewinnt er an Sicherheit in der Ausführung. Und zwar unterscheidet ihn bald von Snyders, daß er dazu neigt, die Formen aufzulösen und die zeichnerischen Elemente zugunsten der malerischen zurückzudrängen. Er liebt gebrochene Konturen und fleckenhaften Farbenauftrag. Seine Kompositionen sind gedrängter als die des Snyders (Bilder von 1644 in Dessau, Amalienstift, von 1645 in St. Petersburg, Ermitage, von 1646 in Wien, Samml. Fürst Liechtenstein, von 1647 in Frankfurt, Städelsches Institut). Ihren Höhepunkt erreicht diese Entwicklung gegen 1650. Im letzten Jahrzehnt seiner Tätigkeit malt F. Bilder in leuchtenden kühlen Farben, in einer sehr umfangreichen und wenig nuancierten Lichtskala. Die Komposition ist malerisch auf den effektvollen Gegensatz von Licht und Schatten aufgebaut (zahlreiche datierte Bilder dieser Zeit in den Mus. in Berlin, Paris, Dresden, Augsburg, Madrid, Wien u. a.). In das vorletzte Jahr seiner Tätigkeit (1660) fallen zwei Blumenstilleben im Gotischen Hause in Wörlitz und in der Samml. Schloß in Paris.

F. hat auch eine Anzahl von Blättern radiert: eine Folge von 8 Blatt mit verschiedenen Tieren, eine Folge von 8 Blatt mit Hunden und drei Blätter mit Landschaften (sehr selten). Sie sind zum größten Teil J. Fyt, Joannes Fyt oder Gio. Fyt bezeichnet.

Rombouts-Lerius, Liggeren I u. II. — C. de Bie, Het Gulden Cab., 1662 p. 339, 566 f. — A. Houbraken, De Gr. Schouburgh etc., 1718 ff. II 142. — J. C. Weyerman, De Levensbeschr. II (1729) 215 f. — Zeitschr. f. bild. Kst XXIII (1888) 171 (Hdschr. Bemerkungen v. Erasm. Quellinus). — Hofstede de Groot, Arn. Houbraken u. s. Gr. Schouburgh, 1893 p. 414. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858). — Michiels, Hist. de la peint. flam., IX (1879) 191 ff. — M. Rooses, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1879 p. 641 ff. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1883 p. 1085 ff. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei III (1888) 538. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — G. Glück in Trésor de l'art belge, 1912 I 225, 228, 244 ff., Taf. 95—98.

Über einzelne Bilder: Descamps, Voyage pitt. de la Flandre etc., éd. 1838 p. 204. — Waagen, Treas. of Art in Great Britain, 1854 ff. II 42, 165, III 35, 333, 392, 430, IV 485. — A. Graves, A Century of Loan Exhib., London 1913 I. — Parthey, Dtscher Bildersaal I (1861). — Müller, Mus. u. Kstw. Deutschlands II 252, 254. — Bassermann-Jordan, Unveröff. Gem. aus d. Bes. d. Bayr. Staates III (1910) Taf. 49/50, p. 15 ff., No 1105, 1107. — Bau- u. Kstdenkm. d. Herzogt. Braunschweig V 451. — Kstdenkm. d. Rheinprov. V II p. 248. — Bode-Friedländer, Die Samml. Hollitscher (Berlin), 1912 No 24. — Kat. d. Ausst. alter Meister aus Leipz. Privatbes. (Leipzig, Kstverein), 1914 p. 4. — Kat. d. Ausst. v. Werken alter Kst bei Cassirer, Berlin 1916. — Zeitschr. f. bild. Kst XIV (1879) 340 (Wörlitz); N. F. XXIII (1912)

95 (Athen). — Kstchron. N. F. VI (1895) 83 (Samml. Mesdag, Haag). — Hö ß, Fürst Johann II. v. Liechtenstein u. die bild. Kst, 1908 Taf. 9. — Österr. Ksttopogr. II 380, 385, III 295. — Jahrb. d. Kstsamml. d. Allerh. Kaiserh. I 2. T. p. CXIX, CXXXII, II 1. T. p. 217. — Kat. d. Ausst. Gem. alt. Meister a. Wien. Privatbes., 1873 No 37, 91. — Frimmel, Blätter f. Gemäldekde VI (1911) 163. — Barbier de Montault, Mus. et Gal. de Rome, 1870 p. 337 (Accad. di S. Luca). — Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. I 158, II 135, 149, V 25, VI 329. — Gaz. d. B.-Arts 1898 II 32 ff. (E. Michel). — Kat. d. Ausst. L'Art belge au 17e siècle, Brüssel 1910. — Cat. Tentoonst. oude Kunst, Haarlem, 1915 p. 10. — Granberg, Trés. d'art en Suède I (1911) 26. — Trés. d'Art en Russie 1901 p. 144 (Tierstück d. Samml. Ssemjonoff-Tjanschansky, jetzt in Ermitage in St. Petersburg); 1905 p. 82 (Bilder in Samml. Graf Bludoff, St. Petersburg). — Staryje Gody (russ.) 1913 Apr. p. 30 (Bild in Schloß Marienhof b. St. Petersbg). — Wilschkowsky, Zarskoje Sselo (russ.) 1911 p. 105 f. (2 Bilder). — *Vgl. ferner die Katal.* der Mus. u. Samml. in Aachen, Amiens, Antwerpen, Augsburg, Avignon, Bamberg, Bayonne, Berlin, Béziers, Bologna, Bordeaux, Braunschweig, Bremen, Brüssel, Budapest, Cambridge, Cassel, Cherbourg, Christiania, Danzig, Darmstadt, Dessau (Amalienstift.), Dresden, Dublin, Dünkirchen, Düsseldorf, Edinburgh, Florenz (Uffiz.), Frankf. a. M., Genf (Mus. Ariana), Gent, Graz, Haag, Hamburg, Hermannstadt, Innsbruck, Kopenhagen, La Fère, Lille, London (Nat. Gall. u. Wallace Coll.), Lütich, Lützschena b. Leipzig (Speck v. Sternburg), Lyon, Madrid, Mailand, Mainz, Metz, München, Nantes, Narbonne, New York (Metrop. Mus. u. Brooklyn Inst.), Oxford, Paris, St. Petersburg, Philadelphia (Johnson Coll.), Prag (Chlumetzky), Schleißheim, Schwerin, Sigmaringen, Stockholm, Stuttgart, Turin, Venedig, Wien (k. k. Gemäldegal., Samml. Fürst v. Liechtenstein u. Graf Harrach), Wörlitz b. Dessau (Gotisches Haus), Würzburg.

Zeichnungen: Onze Kunst 1904 I 71.

Radierungen: Bartsch, P.-Gr. IV 207 ff. — Weigel, Suppl. au . . Bartsch I (1843) 185 ff. — Heller, Zus. zu Bartsch, 1854 p. 47 f. — Nagler, Monogr. IV (1871) No 143. — Dutuit, Manuel de l'am. d'est. 1881 f. IV. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *Z. v. M.*

Nachtrag zu

Francisco de Hollanda.

Vermutlich waren F. und sein Vater Antonio de Hollanda (richtiger: de Flandes) Nachkommen des Toledaner Bildhauers Anequin de Egas (van den Eycken, aus Loewen), da F. identisch zu sein scheint mit jenem Francisco Vanegas (alias Venegas, also van den Egas), der laut Lissaboner Urkunde vom 13. 3. 1583 als „meu pimtor" Philipps II. von diesem eine Jahreszulage von „dous moyos de trigo" (2 Hektoliter Weizen, cf. Sousa Viterbo I 153) bewilligt erhielt, laut Feliz da Costa's Ms. von 1696 — „Antiguidade e Nobreza da Pintura", cf. Cyr. Machado p. 60 u. 8 — „Castelhano" von Herkunft war (also wohl als Kind — mit seinem noch 1525 in Toledo nachweisbaren Vater Antonio de Hollanda — aus Toledo nach Lissabon kam), laut Taborda in Rom studierte (freilich nicht zur Zeit des schon 1521 verstorb. Königs Manuel I., sondern als „Francisco de Hollanda" erst zur Zeit João's III., 1538—39) und laut Cyr. Machado für S. Maria da Luz zu Lissabon das Hochaltarbild der Maria mit dem Christkinde u. den „Santos Padres do Limbo" gemalt haben soll. Die Signatur „Francisco Venegas regius pictor faciebat" will Pereira gelesen haben auf 3 der 8 italisierenden Holztafelbilder (Marienleben?) an der Oberwand der Hochchorkapellenfront in der gen. Lissaboner Grabkirche der Könige Manuel I. u. João III. (cf. Sousa Viterbo II 76). Da die Chorkapelle von S. Maria da Luz erst 1575 ihren Gemäldeschmuck erhalten hat durch João's III. Schwester Donna Maria († 1577, cf. Agost. de S. Maria's „Sanctuario Mariano", 1716 I 103), so hätte F. im Alter von etwa 57 Jahren — also lange nach Abschluß seiner autobiographischen Aufzeichnungen — doch noch einen größeren Malauftrag auszuführen gehabt und die so entstandenen Tafelbilder nunmehr nicht nur mit seinem Rufnamen, sondern auch mit seinem Familiennamen signiert.

J. da Cunha Taborda, Regras da Arte da Pintura, 1815 p. 166. — Cyr. Machado, Coll. de Mem. dos Pint. etc. Portuguezes, 1823 p. 60. — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portuguezes, 1903 ff. I p. VI u. 153 f., II 75 f.; cf. G. Pereira, De Bemfica á Quinta do Correiomór, p. 15.

MILLS COLLEGE LIBRARY
3 3086 00184 1279